image
not
available

Digitized by Google

89 e 6

Digitized by Google

Digitized by Google

„Citius emergit veritas ex errore, quam ex confusione.“

Baco de form. calid. Aphor. X.

Digitized by Google

Die Erdkunde

von

Asien,

von

Carl Ritter.

Band VIII., Zweite Abtheilung.

Die Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien.

Dritter Abschnitt.

Syrien.

Schluß.

Berlin, 1855.
Gedruckt und verlegt
bei G. Reimer.

Digitized by Google

Die Erdkunde

im Verhältniß zur Natur und zur Geschichte des Menschen,

oder

allgemeine vergleichende Geographie,

als

sichere Grundlage des Studiums und Unterrichts in physicalischen und historischen Wissenschaften

von

Carl Ritter,

Dr. u. Prof. p. Ord. a. d. Univ. u. allgem. Kriegsſch. in Berlin, Mitgl. d. Kön. Acad. d. Wiſſenſch. daſ., Ritter d. rothen Adl.-Ord. zweit. Kl. m. Eichenl., wie d. Ord. p. le Mérite Friedenskl.; Command. 2. Kl. d. Kurheſſ. Hausord. v. gold. Löw., Command. d. Erlöſ. Ord. v. Griechenl. und d. Königl. Bayerſchen St. Michaels-, wie Maximilians-Ordens für K. u. W., Ritt. d. Dannebrog-, Nordſtern- u. K. Sächſ. Civ.-Verd.-Ord.; Wirkl. Mitgl. d. Wetterauiſch. Geſ. f. d. geſ. Naturk.; correſp. Ehr.-M. d. Geſ. f. alt. deutſche Geſchichtsk.; ausw. Mitgl. d. K. Soc. d. Wiſſ. in Gött., d. Senkenberg. Naturf. Geſ. z. Frankf. a. M.; ausw. Mitgl. d. Soc. Asiat. u. Géogr. in Par., d. Roy. Asiat. Soc. of Gr. Br., d. Roy. Geogr. Soc. in Lond., d. K. Dän. Geſ. d. W. in Kopenhag., wie d. K. Geſ. f. nord. Alterthumsk. daſ.; Ehr.-M. d. Kaiſ. R. Acad. d. W. in St. Petersb., wie d. Kaiſ. R. geogr. u. d. geogr. Geſ. in Frankf. a. M., d. Soc. d. W. in Stockh.; Correſp. del'Acad. Roy. des Inscr. et Bell. Lettr. de l'Inst. de Fr., Mitgl. d. Soc. Egypt. in Kairo, d. New-York Hist. Soc., d. Amer. Ethnolog. Soc., d. Soc. Ethnolog. in Par., d. Cornw. Polytechn. Soc., d. Soc. scientifiq. d. Pyrén. oriental. in Perpign., d. Baſ. Naturf. Geſ., Membre correspond. de la Comm. centr. de Statistiq. du Royaume de Belgiq.; ord. M. d. deutſch. morgl. Geſ., Ehr.-M. d. Kaiſ. Acad. d. W. in Wien, Foreign Member of the Royal Soc. of Lond. for the promot. of Natural Knowledge, auch d. Archäolog. Societ. in Athen, d. Kön. Bayer. Acad. d. W. in München, ord. ausw. M. u. ausw. Ehr.-M. d. Amer. Acad. d. Künſte u. Wiſſ. zu Boſton, Maſſachuſetts.

Siebenzehnter Theil.

Zweite Abtheilung.

Drittes Buch. Weſt-Aſien.

Zweite ſtark vermehrte und umgearbeitete Ausgabe.

Berlin, 1855.

Gedruckt und verlegt

bei G. Reimer.

8° e. 5

Digitized by Google

„Citius emergit veritas ex errore, quam ex confusione."
Baco de form. calid. Aphor. X.

Digitized by Google

Die

Sinai = Halbinsel, Palästina

und

Syrien.

Vierter Band.

Zweite Abtheilung.

Digitized by Google

Vergleichende Erdkunde

der

Sinai-Halbinsel, von Palästina

und

Syrien

von

Carl Ritter.

Vierter Band.

Zweite Abtheilung.

Das Stromsystem des Orontes und das flache Nordsyrien mit der Amanuskette.

Berlin, 1855.

Verlag von G. Reimer.

„Citius emergit veritas ex errore, quam ex confusione.“

Baco de form. calid. Aphor. X.

d by Google

Die

Sinai-Halbinsel, Palästina

und

Syrien.

Vierter Band.

Zweite Abtheilung, nebst Register zum XVI. und XVII. Theile der Erdkunde (Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien, Bd. III. und IV. 1ste und 2te Abtheil.). Das flache Nordsyrien: der mittlere und untere Orontesлauf, die Landschaften von Antiochia, Seleucia, Palmyra und Aleppo bis zum Euphrat und Süd-Taurus, samt dem Amanus bis Cilicien.

Digitized by Google

d by Google

Vorwort.

Zu dem Vorworte, das wir dem XVIIten Theile erſte Abtheilung der Allgemeinen vergleichenden Geographie voranſchickten, welches auch für dieſe zweite Abtheilung des XVIIten Theiles, das Stromſyſtem des Orontes und das flache Syrien mit der Amanuskette, ſomit den Schluß von ganz Syrien enthaltend, mitgelten ſollte, haben wir nur noch diejenigen auf Syrien ſich beziehenden Schriften hier anzuführen, welche während des Drucks der erſten und dieſer zweiten Abtheilung für uns leider zu ſpät erſchienen und in unſere Hände gekommen ſind, ſo daß wir bei dem ſchon vollendeten Druck unſerer Paragraphen über dieſelben Gegenſtände ihre etwa neuen Ergebniſſe nicht mehr mit in unſere Arbeit, die jedoch auch ohne ſie einen großen Reichthum ganz neuer oder bisher faſt gänzlich unbekannt gebliebener Regionen zum erſten Male in ſyſtematiſchem Zuſammenhange hervorheben konnte, aufzunehmen im Stande waren.

Wir müſſen ſie alſo der Nachleſe Derjenigen empfehlen, die ſich mit einzelnen Gegenſtänden noch vertrauter zu machen beſtreben, als uns in der Periode des Druckes unſerer Bogen nach unſeren ernſteſten und umfaſſendſten Bemühungen, im

Wesentlichen wenigstens erschöpfend zu sein, dies gelingen konnte. Es betrifft dieser Fortschritt den Ausbau einer Wissenschaft, die noch manches Lustrum an Forschungen bedürftig bleibt. Wir müssen uns dieser jüngsten Fortschritte auf dem früherhin an Erforschungen so wüste gebliebenen, insbesondere syrischen Boden erfreuen und als einen Beweis ansehen für das neu erwachte, größere Interesse auch an jenen, noch kurz zuvor so wenig beachteten und doch so lehrreichen Gebieten dieser wie anderer noch viel zu wenig untersuchten Landschaften des vorderasiatischen Orients; denn die meisten in diesem Bande vorgeführten Thatsachen waren dem großen Heere der Geographen, wie der Historiker, in der That ganz unbeachtet am Wege liegen geblieben.

Zu diesen jüngsten, inhalreicheren Originalwerken oder Abhandlungen, welche jedoch nur einzelne besondere Abtheilungen der von uns behandelten Localitäten mit neuen Thatsachen bereichern oder erweitern, gehören vorzüglich folgende Schriften, deren Titel wir jedoch nur anzuführen haben.

Mount Lebanon a ten Years Residence from 1842—1852 describing the Manners and Religions of its inhabitants with a full and correct Account of the Druse Religion etc. by Colonel Churchill Staff. Offic. on the British Exped. to Syria. London. 8. 3 Voll. 1853; ein Werk, das zwar viel uns schon Bekanntes enthält, aber für die neuesten Zustände dortiger Verhältnisse lehrreich ist.

M. C. Defrémery, Nouvelles Recherches sur les Ismaéliens ou Bathéniens de Syrie, principalement sur leurs rapports avec les états Chrétiens d'Orient. Im Journal Asiatiq. Paris, 1854. Mai et Juin. p. 373—421; noch unbeendigt; ein wichtiger Beitrag für die Ethnographie des Mittelalters in Syrien.

Google

Victor Langlois, Abrégé de la Religion des Noussairiés d'après des Mser. Arabes et des Documents originaux trouvés en Syrie et en Caramanie; im Athenaeum Franc. 1854. No. 36. p. 853—854.

A. v. Kremer, Topographie von Damascus mit 4 Tafeln, 2te Abth. In den Denkſchriften der Kaiſ. Academie der Wiſſenſchaften. Phil.-hiſt. Claſſe. Bd. V. 4. Wien, 1854. S. 1—51; noch unbeendigt.

J. L. Porter, Missionary at Damascus, Excursion to the Lakes East of Damascus, May 1853, in Bibliotheca Sacra. Andover 1854, April. p. 329—344; derſelbe Verfaſſer, dem wir ſchon andere wichtige Nachrichten über die Ghûtha von Damascus verdanken.

H. A. de Forest, M. D. Mission., Notes on the Ruins in the Val Beka'a, im Journal of the American Orient. Soc. New-York, 1853. Vol. III. No. 2. p. 351—366, mit Entdeckung einer größern Zahl von kleinen Tempelruinen, als in dieſem beſchränkten Raum zuvor bekannt geweſen.

Capt. Newbold, On the te of Caranus Siand the Island of Ar-Ruad, Arvad or Arpad of Scripture, im Journ. of the Royal Asiat. Soc. of Gr. Brit. and Irland. XVI. P. I. 1854. p. 32—36; darin weniges Neue, unſere obigen Mittheilungen aber beſtätigend.

Desgleichen ein kurzer Aufſatz von Capt. W. Allen, On the Island of Ruad, im Journ. of the Geogr. Soc. of London. Vol. XXIII. 1853. p. 154—156.

Ueber das Jordanland und Paläſtina ſind ſeitdem wieder mehrere neuere Schriften von Capt. Newbold, F. de Saulcy, Abbé Mislin, Deleſſert, Vandervelde, Plitt, Fliedner, Graul, T. Tobler u. A. erſchienen, die in ſpeciellere Unterſuchungen älterer oder jüngerer Zuſtände eingehen.

Unſere frühere Arbeit über Paläſtina war bis zum Jahre 1852 abgeſchloſſen und konnte bis dahin wenigſtens mit einiger Vollſtändigkeit als Baſis deſſen, was auf dieſem Gebiete literariſch Fruchtbares für das Weſentliche im Geographiſchen geſchehen war, in gedrängter Kürze zu ſyſtematiſcher Ueberſicht dienen, um das große und weitläuftige Gebiet des Bekannten überſehen zu können, das Verſchollene der gänzlichen Vergeſſenheit zu entreißen, und ſo den Weg für das noch Unerforſchte zu bahnen, um zu einem wahren Fortſchritte auf dieſem Gebiete aufzufordern, einen Rückſchritt aber, wie dieſer nicht ſelten durch Ignoranz ſich hervorthut, zu vermeiden. Ein Gleiches ſollte auch hier mit Syrien dargeboten ſein.

Die Verzögerung der Veröffentlichung dieſes Bandes, deſſen Druck bis auf das Regiſter ſchon im vorigen Jahre beendigt war, konnte durch dieſes Regiſters ſorgfältigſte Ausarbeitung und nachfolgenden Druck nicht vermieden werden; daſſelbe wird aber durch ſeine Hinzufügung hoffentlich die Brauchbarkeit der beiden letzten Bände in zwei Abtheilungen noch um Vieles erhöhen.

Berlin, im Juli 1855.

Carl Ritter.

Google

Inhaltsverzeichniß und Blattweiser.

Allgemeine Erdkunde Th. XVII.

Zweite Abtheilung.

Drittes Buch.

West-Asien.

Fünfte Abtheilung.

Die westlichen Gliederungen von West-Asien.

Das Gestadeland West-Asiens.

Die Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien.

Zweiter Abschnitt.

Palästina und Syrien.

Schluß.

II.

Das Stromsystem des Orontes und das flache Nordsyrien mit der Amanuskette.

§. 34. Fünfzehntes Kapitel. Das Stromsystem des Orontes, el-'Asi der Araber. S. 995—1123.

Erläuterung 1. Oberer Lauf des Orontes von seiner Quelle bis zum See von Kedes und Höms (Emesa). S. 996—1016.

1) Von der Quelle bis Ribleh und Dschusieh. S. 996.
2) Weg von Ribleh am Orontes zum See von Kedes und nach Höms (Emesa). S. 1000.
3) Hims oder Höms der Araber, die alte Emesa (Emissa). S. 1005.

Erläuterung 2. Der mittlere Lauf des Orontes von Höms über Restun (Arethusa) bis Hamath, Hamah (Epiphania). S. 1016—1051.

1) Weg von Höms nach Hamah, Hamath (Epiphania) über Restun, Arethusa der Alten. S. 1027.
2) Die Stadt Hamah, die alte Hamath oder Chamat der Hebräer, Epiphania der Griechen und Römer, Hamath und Hamah der Araber. S. 1031.

Erläuterung 3. Fortsetzung: Der mittlere Lauf des Orontes von Hamah mit seinen Gebirgsbegleitern an der Ost- und Westseite seiner Thalsenkung. Die östliche Ruinengruppe des Dschebel Arba'în von Riha bis el-Bâra, Ma'arrat und zum Ghâb des Orontes; die Wiederentdeckung von Apamea durch Burckhardt und W. Thomson. S. 1051—1086.

1) Die östlichen Gebirgsbegleiter des Oronteslaufes, der Dschebel Arba'în mit der Ruinengruppe von Riha bis el-Bâra und Ma'arrat en-Na'amân, nach Pococke, Burckhardt und Thomson; und Eli Smiths Westweg von da bis Dschisr esch-Schoghr im Orontesthale (1848). S. 1054.

2) Wiederentdeckung der alten Apamea (Famyah bei Abulfeda) und Larissa, Σίζαρα, jetzt Seidschâr oder Schaizâr der Araber, durch Burckhardt (1812) und W. Thomson (1846). S. 1070.

Erläuterung 4. Burckhardts Südweg von Apamea im Orontesthale über Kalaat Seidschâr (oder Scheizar, Σίζαρα), die **Larissa ad Orontem,** nach Restun und Hôms. S. 1086—1092.

Erläuterung 5. Der untere Lauf des Orontes oder 'Asi mit seinem Ländergebiete von esch-Schoghr über Dschisr Hadid bis Antakieh (Antiochia). S. 1092—1123.

1) Die Umgebungen von Schoghr am Orontes. S. 1094.

2) Schoghr, Dschisr esch-Schoghr, die Stadt. S. 1099.

3) Eli Smiths Gebirgsweg von Schoghr nach Urdeh am Ostfuße des **Mons Casius,** Dschebel 'Akra, und von da nach Ladikieh (1848). S. 1103.

4) Die Küstenfahrt von Ladikieh an Heraclea (Mina el-Burdsch), Poseidion (Ras Buseit), dem **Mons Casius** und **Anti-Casius** vorüber zur Orontesmündung. S. 1108.

5) Die Gebirgswege von Ladikieh über die östlichen Gehänge des Dschebel 'Akra-Gebirgsstocks (**Mons Casius**) bei Antiochia zur Orontesmündung. S. 1112.

§. 35. Sechszehntes Kapitel. Die Gebirgsgruppe des Mons Casius. S. 1123—1146.

Erläuterung 1. Das Gebirgssystem des **Mons Casius** (Dschebel 'Akra) in seinem Gesammtumfang in der Cassiotis der Alten, mit seinen Gliederungen, dem Dschebel Kusair, Dschebel Urdeh (Ordu), Dschebel Akrâd oder el-Kerâd (Kurdengebirge) und nach seiner mineralogischen und geognostischen Beschaffenheit. S. 1123—1137.

Erläuterung 2. Die Pflanzenbekleidung des 'Akra nach des Botanikers Th. Kotschy Mittheilungen einer Ersteigung dieses alpinen Hochgebirgsgipfels (1836). S. 1137—1146.

§. 36. Siebenzehntes Kapitel. Die Stadt Antiochia, Antakieh. S. 1147—1210.

Erläuterung 1. Antiochia, die Pracht- und Prunkstadt der Seleuciden und der Cäsaren in Rom und Byzanz, mit ihren wechselnden Schick-

ſalen von ihrer Gründung an, durch die heidniſchen, chriſtlichen und mohammedaniſchen Zeiten bis auf die Gegenwart. S. 1147—1178.

Erläuterung 2. Die neuere Antakieh der Kreuzfahrer, dann der Mohammedaner, der Aegypter, der Türken. S. 1178—1210.

§. 37. **Achtzehntes Kapitel. Das Mündungsland des Orontes und ſein Seegeſtade mit dem Hafen der alten Seleucia. S. 1211—1271.**

Erläuterung 1. Der untere Lauf des Orontes, Aſi, und die ihm anliegende Küſten-Ebene. S. 1211—1219.

Erläuterung 2. Die nördliche und die ſüdliche Landroute von Antiochia nach Suweidiyeh, nach Eli Smith (1848). S. 1220—1222.

Erläuterung 3. Die Ebene von Suweidiyeh oder Suediek (Zeitunly der Türken), ein Maulbeerbaumgarten zur Seidenzucht, mit ſeinen Landſitzen und ſeiner antiken, chriſtlich griechiſchen Bevölkerung. S. 1222—1229.

Erläuterung 4. Die Umgebung von Suweidiyeh in Hinſicht der natürlichen Productionen, der Induſtrie und der Sprach-Verhältniſſe. S. 1229—1233.

Erläuterung 5. Die Weltſtellung Suediehs und des Golfs von Seleucia zu den Verbindungen zwiſchen dem Orient und dem Occident. S. 1233—1238.

Erläuterung 6. Die Stadt **Seleucia Pieria** der Alten und ihre heutigen Denkmale. S. 1239—1271.

Specielle Topographie der alten **Seleucia Pieria.** Die untere Vorſtadt, die Markt- und Hafenſtadt, der äußere Seehafen, das innere Hafenbaſſin, der große Felstunnel, die obere Stadt und die Necropolis, die Königsgräber der Seleuciden. S. 1247 bis 1271.

Das innere flache Syrien von Damascus und Aleppo.

§. 38. **Neunzehntes Kapitel. Die Stromſyſteme der Damascus-Ebene, Barâda und Awadſch. S. 1272—1332.**

Erläuterung 1. Das Stufenland des Oſtabfalles des Anti-Libanon (ez-Zebedâny, die alte Abilene) bis gegen die Ebene von Damascus (el-Ghûtha). Das Stromſyſtem des el-Barâda (Chryſorrhoas). S. 1274—1316.

1) Der obere Lauf des Barâda von ſeiner Quelle bis zum Sûk Wadi Barâda, der alten Abila. S. 1274.
2) Der mittlere Lauf des Barâda von der alten Abila bis Dammar. Die Fidſcheh-Quelle. S. 1285.

3) Der untere Lauf des Barâda, von Dammar bis zur Ghûtha von Damascus und zum großen See von el-Merdsch. Die sieben Flußarme. S. 1295.

Erläuterung 2. Das Stromsystem des Awadsch, Awaj, von S.W. und des Wadi Helbôn von N.W. S. 1316—1332.

1) Der Wadi Helbôn. S. 1316.
2) Der Lauf des Stromes Awadsch, el-Awaj. S. 1322.

§. 39. Zwanzigstes Kapitel. Die Stadt Damascus mit ihrem Paradiesgarten el-Ghûtha. S. 1332—1428.

Erläuterung 1. Die heidnische und christliche Damascus nach ihrem Ursprung und Bestand bis zur Zeit der mohammedanischen Eroberung. S. 1332—1341

Erläuterung 2. Damascus der Moslemen und ihre Gartenumgebung, el-Ghûtha, das Paradies von Damascus. S. 1341—1358.

Erläuterung 3. Die eigentliche Stadt Damascus mit ihren Wohnungen, Moscheen, Kirchen, Bazaren, Gewerben, ihrem Handel und anderen Anlagen. S. 1358—1401.

Erläuterung 4. Die Bewohner von Damascus: Moslemen, Christen und Juden. S. 1402—1418.

Erläuterung 5. Die Ortschaften in der Umgebung von Damascus und ihre Bewohner. S. 1419—1428.

§. 40. Einundzwanzigstes Kapitel. Die nordsyrische Wüste zwischen Damascus, Aleppo und dem Euphratlaufe; die alte Palmyrene bei Ptolemäus mit den Ruinen von Palmyra und Tadmor. S. 1429—1486.

Erläuterung 1. Die Wüstenwege nach Palmyra vom Norden her, von Aleppo. Erste und zweite Entdeckungsreise (1678 und 1691). S. 1435—1442.

1) Erste Entdeckungsreise von Aleppo nach Palmyra (1678 im Juli). S. 1435.
2) Zweite Entdeckungsreise von Aleppo nach Palmyra (1691 im September). S. 1438.

Erläuterung 2. Die Wüstenwege nach Palmyra vom Westen her, von Damascus und Hôms: begangen von Dawkins und Wood (1751), Irby und Mangles (1817), Ch. Addison (1835), Lord Lindsay (1837) und A. de Caraman (1837). S. 1442—1470.

1) Die Reise des Ritter Dawkins und des Architecten R. Wood zu den Ruinen von Palmyra (im März 1751). S. 1443
2) O. F. v. Richters Ausflug von Hôms nach Tadmor (1815). S. 1446.
3) L. Irby's und Mangle's flüchtige Tour von Hôms nach Palmyra (1817). S. 1449.
4) Die Reise Ch. Addisons von Damascus nach Palmyra und zurück (im Oct. u. Nov. 1835). S. 1452.

5) Die Reiſe Lord Lindſay's von Damascus nach Palmyra im Juni 1737. S. 1462.

6) Reiſe des M. A. de Caraman von Höms nach Palmyra und zurück, im December 1837. S. 1464.

Erläuterung 3. Die heutigen Zuſtände der bewohnten Ortſchaften am Saume der ſyriſchen Wüſte, auf dem directeſten Wege von Damascus über Adra, Kuteiſa, Mu'addamîje, Dſcheirûd, Atana, Kurytein nach Palmyra und die heutigen Beduinenſtämme der palmyreniſchen Wüſte, nach v. Kremers Beobachtungen, 1851. S. 1470—1485.

Das heutige Dorf Tadmor. S. 1479.
Die Bevölkerung der Grenzdiſtricte von Syrien gegen die große Wüſte, nach v. Kremer. S. 1481.

§. 41. **Zweiundzwanzigſtes Kapitel. Die Stadt Palmyra, Tadmor, in ihrem Entſtehen und Vergehen. S. 1486 bis 1557.**

Erläuterung 1. Die geſchichtlichen Verhältniſſe von Palmyra; die alte und die heutige Tadmor (Tudmur nach Eli Smith). S. 1486 bis 1507.

Erläuterung 2. Die Ruinen von Palmyra. S. 1508—1537.

Erläuterung 3. Die Mauſoleen oder die Grabthürme der Palmyrener und ihre Necropole. S. 1538—1544.

Erläuterung 4. Die palmyreniſchen Inſchriften. S. 1544—1557.

§. 42. **Dreiundzwanzigſtes Kapitel. Das nördliche innere aleppiniſche Syrien nach ſeinen Karawanenſtraßen an dem Weſtrande der Wüſte von Damascus über Höms, Hamah und an dem Oſtgehänge des Dſchebel Arba'în und des Dſchebel el-Ala entlang und durch die Plateauebene nach Aleppo. S. 1558—1599.**

Erläuterung 1. Stationen von Damascus bis Höms: Kutaiſeh, en-Nebk, Kâra, Haſyah oder Haſſieh. S. 1559—1564.

Erläuterung 2. Stationen von Hamah auf der großen Karawanenſtraße durch die Wüſte nach Ma'arrat en-Na'amân. S. 1565—1573.

Erläuterung 3. Der Druzenberg des Dſchebel el-Ala und ſeine Ruinengruppen, mit Armenâz, Keſtîn und Edlib. S. 1573—1585.

Erläuterung 4. Die drei großen Hauptſtraßen und das Netz der vielen Querſtraßen durch die nördliche aleppiniſche Plateauebene zwiſchen den Bergzügen von el-Arba'în und el-Ala in Weſt bis zum Kuweik-Fluß in Oſt nach Kinnesrîn, der Chalcis oder Eski-Haleb, Alt-Haleb, und nach Aleppo (Berôa). S. 1585—1599.

§. 43. **Vierundzwanzigſtes Kapitel. Die großen Querſtraßen des Karawanenverkehrs durch Nordſyrien von Antiochia nach Aleppo und ihre Verzweigungen. S. 1600 bis 1664.**

Erläuterung 1. Die Weststraßen Aleppo's durch Nordsyrien
Antiochia und dem Beilân-Paß (Pylae Syriae), der Porta Ama
die Ebene el-Amk mit dem See von Antiochia und seinen Zuflü
Die Umwanderung der Nordseite des Sees vom Beilân-Paß bis D
durch den Botaniker Th. Kotschy. S. 1606—1621.

Erläuterung 2. Die Kurden- und Turkomanen-Stämme, die an
Flußläufen des Afrîn und in der Ebene el-Amk nomadisirend um
streifen oder als Agricultoren festgesiedelt sind; nach Niebuhr, Sa
und Burckhardt. S. 1622—1633.

1) Die Ryhanlu-Turkomanen am Afrîn, nach Burckhardt. S. 16
2) Die Kurden im Dschebel Simân, nach Burckhardt. S. 1629.

Erläuterung 3. Die Antiochiastraße nach Aleppo. Die südliche R
über Darkûsch und Edlib; die nördliche über die Eisenbrücke und
rîm; das Routier über Imma und Dâna zum Dschebel Sem
Russeggers geognostische Bemerkungen auf der Route über Ha
Dâna, Terab; die Nebenwege und Zwischenstraßen durch das in
Plateauland von Aleppo. S. 1633—1664.

1) Die südlichste Route über Deir Kûsch und Edlib nach Cora
(1809). S. 1635.
2) Die nördlichere Antiochiastraße über Dschisr al-Hadid (Eisenbr
und Harim nach Aleppo. S. 1638.
3) Routier von Antiochia über Imma von E. Smith (1848) und
Dâna von W. Thomson (1841 und 1846) zum Dschebel Se
nach Aleppo. S. 1640.
4) Geognostische Bemerkungen auf Russeggers Route von der E
brücke über Harim, Dâna und Terab nach Aleppo (1836). S. 1
5) Die Nebenwege und Zwischenstraßen durch das innere Plateau
nach Aleppo. S. 1657.

§. 44. Fünfundzwanzigstes Kapitel. Die taurische N
und euphratensische Ostseite des aleppinischen Nordsyri
mit ihren dreifachen Stromläufen und Stufenlandschaf
S. 1664—1733.

Erläuterung 1. Der obere Lauf des Afrîn mit der anliegenden
birgsgruppe des Scheich Barakât und den Ruinen des Säulenheil
St. Symeon (Kalaat Semân). S. 1667—1680.

Erläuterung 2. Die Flußläufe des Kersîn und des Sadjur
euphratensischen Ostseite des aleppinischen Nordsyriens. S. 1
bis 1687.

Erläuterung 3. Der Fluß von Aleppo, Kuweik oder Koik (Cha
bis Kinnesrîn, zur Merdsch el-Ahmar und dem Salzsee el-Melak,
el-Mutkh (oder Madgh) und seine Umgebungen. S. 1687—169

Erläuterung 4. Der Nahr edh-Dhahab und der Salzsee es-S
khah, oder der See von Dschibul. Das Salzthal Davids; A
Zoba und der Jägertribus der Sulaiyib-Araber. S. 1694—170

Erläuterung 5. Ueber Boden, Clima und die wilde Vegetation
Aleppo und seiner nächsten Umgebung. S. 1705—1722.

Digitized by Google

1) Der Boden um die Stadt Aleppo nach ſeinen dreifachen Qualitäten. S. 1707.
2) Das Clima von Aleppo. S. 1709.
3) Der Blumenkalender im Frühling und das Vegetationsgemälde von Aleppo und ſeiner Umgebung, nach Th. Kotſchy, im Jahre 1841. S. 1712.

Erläuterung 6. Der Baumwuchs, die Bewäſſerung der Gärten und die Culturgewächſe von Aleppo. S. 1722—1729.

Erläuterung 7. Die Fauna in und um Aleppo. S. 1730—1732.

§. 45. **Sechsundzwanzigſtes Kapitel. Die Stadt Haleb (Beröa) oder Aleppo und das Paſchalik Aleppo. S. 1733 bis 1777.**

Erläuterung 1. Die alte Haleb (*Χαλέπη*) oder Aleppo (Beröa) der Griechen und Araber vor dem Jahre 1516. S. 1733—1741.

Erläuterung 2. Die türkiſche Haleb oder Aleppo ſeit dem Jahre 1516 bis heute. S. 1741—1767.

Erläuterung 3. Statiſtiſche Notizen über das Paſchalik von Aleppo nach H. Guys (1854). S. 1767—1777.

§. 46. **Siebenundzwanzigſtes Kapitel. Das nordweſtliche ſyriſche Geſtadeland des Amanusſyſtems und der Küſte am Iſſiſchen Golf oder von Alexandrette bis zur ciliciſchen Grenze Klein-Aſiens. S. 1778—1849.**

Erläuterung 1. Der Beilân-Paß und die Ueberſicht des ſchmalen Uferſaums am Golf von Alexandrette (**Sinus Issicus**) in Beziehung auf Xenophons, Darius und Alexanders Durchzüge durch dieſes Land der Päſſe. S. 1778—1799.

1) Die continentalen Zugänge zu dieſem Küſtenreviere. S. 1778.
2) Die Küſtenfahrt nach Alexandrette. S. 1781.
3) Der Gebirgspaß und Ort Beilân. S. 1785.
4) Die Terrain-Verhältniſſe der Küſtenſtrecke im Allgemeinen und ihre hiſtoriſchen Beziehungen zu den Kriegsberichten der älteſten Zeit. S. 1789.

Erläuterung 2. Die Höhenzüge des Amanus, die Meſſungen, die orographiſchen und geognoſtiſchen Verhältniſſe des Küſtenreviers und die dort vorwaltenden ethnographiſchen Erſcheinungen. S. 1799—1811.

Erläuterung 3. Die Lage der einzelnen Ortſchaften: Rhoſus (Arſus), Myriandos, Alexandrette (Iskenderun) und der Südweg zum Dſchebel Keſerik; das Küſtenmeer nordwärts mit Bajas, dem Deli Tſchai (Pinaros), der alten Iſſus und bis Nicopolis zur Nordgrenze gegen Cilicien. S. 1812—1839.

1) Rhoſus, jetzt Arſus. S. 1812.
2) Myriandos, ſpäter gräciſirt Myriandros. S. 1814.
3) Alexandrette, Iskenderun, Scanderun, die alte *Ἀλεξάνδρεια κατ' Ἰσσον* (nach Münzen); Alexandriola, Alexandria Scabioſa, Alexan-

dreta (bei Marin Sanute, **Liber Secret. Fidel. Crucis. p. 244).** S. 1816.

4) R. Pococke's Wanderung von Scanderun ſüdwärts über das Gebirge Rhoſus (Dſchebel Keſerik) bis Kepſe (Seleucia), im Septbr. 1727. S. 1822.

5) Das Küſtengebiet nordwärts Alexandrette mit Bajas, dem Deli Tſchai (Pinaros) und der Lage der alten Iſſus bis zur Nordgrenze Syriens gegen Cilicien. S. 1825.

Erläuterung 4. Schilderung der Zuſtände der Gegenwart am Golf von Alexandrette, nach F. A. Neale (1850). S. 1839—1849.

§. 34.

Fünfzehntes Kapitel.

Das Stromsyſtem des Orontes, el-'Ââſi der Araber.

Da wir ſchon über das Hohle Syrien, in welchem der Orontes, den wir als das dritte der großen durchbrechenden hinteren Stromſyſteme der Libanon-Ketten anerkannten (ſ. oben S. 26), ſeinen Urſprung nimmt, vollkommen orientirt ſind, und ſowol ſein ganzes Quellgebiet von Hermel bis Ribla gegen den See von Kedes (Bahr el-Kûds) bei Homs (Emeſa) durchwandert haben (ſ. oben S. 159—177), und auch ſein Mündungsland im Allgemeinen als drittes hydrographiſches Quartier, nämlich als das nördlichſte der ſyriſchen Landſchaften kennen (ſ. oben S. 34): ſo bleibt uns hier nur noch übrig, in ſeinem Stromthale ſelbſt ſeinen mittlern und untern Lauf genauer zu verfolgen, und deſſen geographiſche Verhältniſſe und Situationen mit ihren Ortſchaften nachzuweiſen: denn auch die Eigenthümlichkeiten dieſes Gegenſtroms des Litany, die Mythen ſeiner Entſtehung als Typhon, ſeine Benennungen als Orontes und 'Ââſi ſind uns aus dem Obigen bekannt (ſ. oben S. 165, 177 u. a. O.).

Erläuterung 1.

Oberer Lauf des Orontes von seiner Quelle bis zum See von Kedes und Homs (Emesa).

1) Von der Quelle bis Ribleh und Dschusieh.

Aus wasserreicher Quelle bei Hermel hervortretend und noch oberhalb weiter südwärts aus der größeren Nähe von Ba'albek mit kleineren Zuflüßchen vereint (siehe oben S. 173, daher Abulfeda sagt: initium ejus facit amniculus vici prope Ba'albechum, cui Raso nomen[24]); es ist das Ras Ba'albek bei Robinson, s. oben S. 168), verfolgt der Strom nun mit geringen Abweichungen seinen Lauf von Süd nach Nord. Eben darum nennt ihn der Orient Nahr al-Maklub, d. i. fluvius inversus, da die anderen großen Ströme, wie Euphrat und Jordan, umgekehrt gegen Süd fließen. Schon nach wenigen Stunden von seiner Quelle fließt er, was auch schon Plinius verwunderte (s. oben S. 177), in gleich mächtiger Fülle und raschen Laufes zwischen hochgrasigen und schilfigen Ufern und reichen Kornfeldern bei Ribleh vorüber (s. oben S. 159, 160), wo Buckingham im April seine Breite zu 15 Fuß und seine Tiefe zu 3 Fuß angab, die Thomson im Spätherbst 50 Schritt breit fand, bei einer Tiefe von nur 2 Fuß, aber reißenden Laufes über seinen harten Kiesboden. Das kleine, jetzt nur unansehnliche Dorf Ribleh (Riblath, 2. B. d. Kön. 23, 33), am Ostufer des Stroms, ist auf allen Seiten von sehr fruchtbaren Ebenen umgeben, und durch seine weiten Grasgefilde recht geeignet zu einem großen Lagerort von Reiterschaaren. Hier lief die östlichste Grenzlinie des Erbtheils Israels an Zedada südwärts vorüber zum Kinereth (s. Erdkunde XV. 1. S. 7). Daher hier das große Hauptquartier der Eroberer und das Feld der Schlachten zur Behauptung Syriens zwischen Babylons und Aegyptens Kriegsheeren und ihre dauernden Zeltlager. Zu Riblath im Lande Hemath schlug der König Pharao Necho den König Joahas in Fesseln (2. Buch d. Kön. 23, 33), als er gegen die Assyrier zu Felde zog; und als

---

[24]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 149; Schulten, Index Geogr. in Vita Saladini, s. v. Orontes.

die Chaldäer gegen Jerusalem zu Felde zogen, fingen sie den König Zedekias und führten ihn nach Riblath zu Nebucadnezar, dem König von Babel, der vor den Augen des unglücklichen gefangenen Königs seine Kinder schlachten und ihn dann selbst blenden ließ (2. B. d. Kön. 25, 7). Syrien blieb nun die Beute der Sieger, ihnen standen von hier aus die bequemsten Heerstraßen südwärts nach Damaskus, durch das Litani-Thal nach Heliopolis und dem Jordan, oder durch den Eleutherus westwärts die Küstenstraße nach Phönicien offen, ostwärts der bequemste Rückweg zum Euphrat. Daher, wenn auch Denkmale der Architectur in solcher Wüste fehlen, sind doch andere Erinnerungen großartig genug für diese Umgebung, um mit nicht geringem Schauder der vergangenen Zeiten zu gedenken, die Riblath durchlebt hat.

Nahe der Furth durch den Orontes bei dem freundlichen Ribleh sah Thomson, doch nur aus weiter Ferne, einen merkwürdigen Bau mit immensem Minaret, vielleicht früher eine Moschee, aber umher über die Felder viele Quadern und Säulen von Basalt-, Granit- und Marmorarten zerstreut, die wol ein höheres Alter, das man dem Orte zuschreibt, bestätigen mögen. Nur etwa anderthalb Stunden weiter in S.O. liegt der schon früher genannte (s. ob. S. 170, 171 u. 177) neuere Ort Dschusieh, und 35 Minuten weiter in S.O. am Ende der Ebene, wo die letzte Spur des Anti-Libanon endet, die nach Dr. de Foreſt's Besuche ausgedehnte ältere Dschusieh el-Dschedideh, nach ihm die Ruine einer ältern Stadt, mit dem quadratischen Grundbau einer Citadelle oder eines ehemaligen Tempels mit 10 bis 15 Fuß hohen Mauern und den Resten von einem Dutzend Thürmen, die 25 Fuß quadratischen Umfang haben, doch ohne Spuren griechischer Architecturen und ohne griechische Inschriften, wahrscheinlich erst von den Seleuciden, etwa von Seleucus Nicator erbaut. Bei dieser Dschusieh führt Edrisi[25]) an, daß von der Seite von Damaskus, also von Süd her, eine Tagereise weit ein Fluß herbeikomme, der das Wasser zum Trinken gebe, also unstreitig ein Ostzufluß zum Orontes, den wir von Neueren nicht erwähnt finden. Rennell hat ihn eingezeichnet. Diese Dschusieh wurde von Lapie[26]) wie von Robinson für die Laodicea ad Libanon

[25]) Edrisi bei Jomard. T. I. p. 358. [26]) E. Robinson, in Bibl. Sacra. 1847, May. IV. Note 7, p. 408; H. Kiepert, Atlas d. Alten Welt. 1851. Text S. 15.

gehalten (Strabo XVI. 2, 755: *Λαοδίκεια ἡ πρὸς Λιβάνῳ*), welche bei Ptolemäus, V. 14, als *Σκαβίωσα Λαοδίκεια* und in der Tabul. Peuting. wahrscheinlich, wie Cellarius wol irrig meinte, später erst verderbt als Laudicia scabiosa vorkommt [27]). Ptolemäus giebt die Lage an: Emisa Latit. 34°, Scabiosa Laodicea 33° 45, Paradisus 33° 35, Jabruda 33° 30), dieselbe, welche auch Plinius, V. 19, mit Laodicenos qui ad Libanum cognominantur bezeichnet, ohne gerade eine Stadt zu nennen.

Schon Polybius, V. 45, 8, läßt Antiochus III. von Apamea nach dieser Laodicea sein Heer führen, wo dieser lagert, und sagt dann, daß der König nun mit seinem ganzen Heere durch die Wüste der großen Ebene el-Bukeia zum Marsyas-Felde oder Marsyas-Thale, *εἰς τὸν αὐλῶνα*, zog, in die Verengung zwischen den Fuß des Libanon und Anti-Libanon, wo Sümpfe und Seen stehen, aus denen man den wohlriechenden Calamus sammele. Jene Laodicea muß also weiter nördlicher als die heutige Ruine bei der ältern Dschusieh el-Dschedid, etwa am Südende des Sees von Kedes, gelegen haben, und von ihr durch die weite Ebene des Marsyas geschieden worden sein.

Sie konnte also wol nicht die Laodicea ad Libanon des Strabo sein, der diese eben dadurch bezeichnet, daß sie am Anfang des Marsyas-Engthales am Fuße des Gebirges lag, zu welchem Antiochus erst von seiner Laodicea (die Rennell für die Cabiosa oder Scabiosa des Ptolemäus, also für eine verschiedene hielt, und als solche auch in seine critische Wegkarte Syriens [28]) eingetragen hat) durch die Ebene in einem Tagemarsch gelangen mußte. Droysen hat auch aus Münzen noch andere Gründe zur Bestätigung dieser Annahme beigefügt [29]).

Zweierlei Laodiceen hier anzunehmen, eine ad Libanum und eine Cabiosa, oder Scabiosa, ist ebenfalls mißlich, da die älteren Autoren hierüber unbestimmt sind, und nur die ad Libanum nennen, die spätere aber nur mit dem Beinamen Scabiosa anführen, der vielleicht auf eine Hautkrankheit hindeutet, die dort in der tieferen Sumpfgegend etwa vorherrschend geworden sein mochte, die dann auch vielleicht den gänzlichen Untergang der

---

[627]) Cellarius, Notit. Orb. antiq. Lib. III. c. 12, p. 443; Mannert, Geographie der Griechen und Römer. VI. 1. S. 350.

[28]) J. Rennell, Syria. 30. May 1810. [29]) J. G. Droysen, Städtegründungen Alexanders u. s. w. 1843. S. 110.

by Google

Stadt herbeiführte. Auch die Itinerarien geben hierüber keinen Ausweis, da sie nur von einer Laodicea die Distanzen angeben. Das Itin. Provinciar. [30]) führt von Nordost her von Salaminiada 18 Mill. nach Emesa, dann 18 Mill. nach Laudicia, dann 32 Mill. nach Libo (s. ob. S. 170) und 32 Mill. nach Heliopolis (Ba'albek) an.

Dasselbe giebt eine zweite Route von Süd her kommend, von Damaskus 38 Mill. nach Abila, in 32 nach Heliopolis, in 32 nach Conna (s. oben S. 170), in 32 nach Laudicia und von da in 18 Mill. nach Emesa. Beide Itinerarien geben gleichmäßig die Entfernung der Laudicia von Heliopolis auf 64 Mill., von Emesa aber nur auf 18 Mill., eine mäßige Tagereise von 7 Stunden an; die Tab. Peuting. aber für die Entfernung der Laudicia scabiosa von Emesa auf 20 Mill., etwas mehr, nämlich 8 Stunden südlich von Emesa, dem heutigen Homs, was mit Buckingham, der diesen Weg zurücklegte, zu stimmen scheint, ungeachtet ihm diese Angaben der Itinerarien unbekannt waren. Robinson aber giebt die Entfernung von Homs gegen S.S.W. bis Ribleh auf 10 bis 12 Stunden an [31]). Von dieser Laudicea verlangte Sultan Bibars von Hugo von Cypern die Hälfte als Eigenthum seines ihm von jeher an dieser Stadt gebührenden Rechts [32]).

Buckingham verfolgte (1816) [33]) zuerst diesen weitern Lauf des Orontes nordostwärts bis zu dessen Erweiterung in seinen ersten See, den See von Kedes, dessen Namen er noch nicht einmal kannte. Bis dahin, kann man wol sagen, ist der obere Lauf des Orontes beschlossen, da er hier, sein Quellgebirge des Libanon gänzlich verlassend, in die große innere syrische, ebenere Landschaft eintritt, die der großen Lücke des Nahr el-Kebir zwischen dem Libanon und dem Gebirge der Nasairier gegenüber liegt, mit Homs (Emesa) am Eingange des mittlern Orontes-Laufes, der sich nun fernerhin ganz gegen Norden wendet. Von dieser großen Einsenkung des el-Bukeia und dem Durchbruch des Eleutherus aus dieser Ebene zum Meere war schon in Obigem die Rede.

---

[30]) Itiner. Anton. Augusti etc. ed. G. Parthey et M. Pinder. 1848. No. 198, 199, p. 89, 90. [31]) Robinson, Pal. III. S. 747, Note. [32]) Wilken, Geschichte d. Kreuzz. VII. S. 611; Sebast. Pauli, Codice Diplomatico. p. 429.

[33]) Buckingham, Trav. among the Arab Tribes. p. 491—501.

E. Robinson, der denselben Weg bis Ribleh verfolgt hatte, bemerkte schon, daß die Senkung vom See von Kedes westwärts immer tiefer hinabgehe.

2) Weg von Ribleh am Orontes zum See von Kedes und nach Homs (Emesa).

Von Ribleh, am Ostufer des Orontes gelegen, wo Maulbeerpflanzungen und ein reich bebautes Feld die Gegend verschönert, ist nur eine Stunde auf die Westseite zum dortliegenden Dorfe Zirhagh, an einem linken Seitenflusse aus dem Libanon, der hier seine Wasser zum Orontes gießt. Ist dieser nordwärts übersetzt, so erreicht man in einer Stunde das Dorf Kuseir, ein häufig sich in Syrien wiederholender Name (für Dorf oder Burg), wo die große Straße westwärts zum Nahr el-Kebir und nach Tripolis abzweigt, nordostwärts aber weiter entlang am Ostufer des Orontes zum See von Kedes führt. Auf einer Steinbrücke an einer Mühle am hier schon sehr tief und reißend gewordenen Orontes hatten arabische Horden ihre Zeltlager am Kreuzwege aufgeschlagen, der ihre Heerden zu den Weidezügen ins Gebirge wie in die Ebene geleiten kann. Dies ist wahrscheinlich die Brücke, die Thomson Ksair (Kuseir) und 20 Minuten weiter im N. ein Ksair el-Gharb[34]) nennt, mit einem alten Bau, und an der Ostseite des Flusses gegenüber das große Dorf Zerruah, westwärts aber Zeitah, wo Dr. de Foreſt einige alte Ruinen sah, die noch genauerer Untersuchung bedürfen.

Ein kurzer Zufluß tritt hier von der Westseite zum Orontes, den Buckingham nicht wahrnahm, ehe er zum See kam, da er auf der Ostseite des Hauptstroms des Orontes blieb. Diesen westlichen Seitenstrom nannte der nasairische Führer, der Thomson begleitete, Mukdiyeh; er tritt aus einer großen Quelle, wenige Miles in S.W. des Sees, hervor und bildet einen kleinen See in Halbmondsgestalt, aus dessen grundloser Tiefe, nach der Meinung des Nasairiers, die Ueberschwemmung Noahs hervorgetreten sein soll. In der Nähe seines Einflusses zum Kedes und Orontes ist der Strom 40 Fuß breit und 3 Fuß tief. Diese Quelle ward el-Tennure genannt, aber E. Robinson

---

[34]) Thomson, in Bibl. Sacra. 1846. V. No. XX. p. 692.

hörte ſie bei ſeiner letzten Vorüberwanderung Ain et-Tannûr nennen. An dem untern Ende dieſes Mukdiyeh, ſagt Thomſon, ſcheine eine ſehr alte Stadt gelegen zu haben, und die weite umliegende, grasreiche, ungemein fruchtbare Ebene müſſe einſt, nach den umherliegenden Ruinen zu urtheilen, ſehr ſtark bevölkert geweſen ſein; die Säulen eines dortigen Tell wurden von der Bevölkerung zerſchlagen und zum Kalkbrennen verwendet, weil in der Gegend von Trappgeſtein der Kalkſtein eine Seltenheit ſei. Und doch ſeit Jahrtauſenden ſolcher Verwüſtung liege umher noch Alles voll ſolcher Säulenreſte. Der Name dieſer Stadt blieb ihm unbekannt.

Thomſon war im Jahre 1846 vom Norden her von Hamah nach zwei Tagereiſen, 18 Stunden Wegs, ſüdwärts auf einem bisher unbekannt gebliebenen Wege (großentheils in der Nacht, wo wenig zu beobachten war), aber auf der Weſtſeite des Orontes und des Sees von Kedes, vorüber geritten, bis er an der Südweſtecke dieſes Sees das Dorf Naiyim erreichte, in welchem er ſeine Nachtherberge fand. Die von ihm zurückgelegten Orte nennt er Kefr Laha, Tell Dow, el-Burdſch, el-Tellûl, Merdſch el-Kuttah, Ram el-Anz, Em el-Adam, Kubbet Gazi und Dibbin, die ein Anderer künftig näher zu berichtigen haben wird, bis er Naiyim[35]) erreichte (ſ. oben S. 840), das nach ihm 5 Stunden fern öſtlich vom Kalaat el-Hösn liegt, indeß der Weg von Naiyim nach Homs (Emeſa) 7 Stunden (wahrſcheinlich um den See herum) betragen ſoll, denn der Blick nordoſtwärts über den See hinüber ging direct auf das vom Orte aus ſichtbare Caſtell von Homs. Die genannten Dörfer waren alle von wilden, rohen und widerſpenſtigen Naſairiern bewohnt, denen der Beſuch eines Franken ſehr ungewohnt war. Gegen Weſten, jenſeit der weiten Ebene (el-Bukeia), ſah man ihre Bergſitze ſich erheben; die Ebene, durch welche der Weg führte, war über 8 Stunden weit mit loſen, ſchwarzen Baſaltblöcken überſäet. Die Weſtſeite des Sees um Naiyim war ſehr fruchtbar, mit einer Durrah-Kornart bebaut, die dem Sorghum saccharatum (broom-corn der Nordamerikaner, das kein ſchmackhaftes Brot giebt) ſehr ähnlich ſah, und hier die Hauptnahrung

---

[35]) W. Thomson (1846), Journ. from Aleppo etc., in Bibliotheca Sacra. Nov. 1848. Vol. V. No. XX. p. 689—691; vergl. Mission. Herald. 1841. XXXVII. p. 365.

der Nasairier ist. Zahlreiche wilde Eber und Büffelheerden haben an diesem Flachsee ihren gedeihlichsten Aufenthalt, dessen Ausdehnung Thomson auf 4 Wegstunden (10 Mil.) von Süd nach Nord- und von Ost nach West in die Breite auf etwas über 2 Stunden (6 Mil.) schätzte. Dessen Wasser sei nirgend über 6 bis 8 Fuß tief, und mehrere erhöhte Inseln ragen daraus hervor.

Das Land nordwärts von Naiyim nach Hamah zu nannte man ihm el-Waar, es sollte voller Ruinen und Thürme sein. Er ritt noch eine Stunde von Naiyim gegen Süd-Ost, wo er ein Dorf auf einem großen, künstlich errichteten Tell angesiedelt fand, mit einer weißen Capelle auf der Spitze, von der man einen weiten Umblick genoß: gegen Ost in die unendlich ausgedehnte Ebene und Hügelwelt, gegen das innere Syrien und die Euphratsenkung; gegen Süd-Ost in die Ebene, die nach Damaskus führt, über die ideale Nord-Ostgrenze von Israels Erbtheil hinweg, wo die Ruinen von Sephron und Zedad (4. B. Mose 34, 8; Ezechiel 47, 15, wo heute Sudud der syrischen Jakobiten an der Heerstraße liegt)[36]), gegen Süd aber auf die Nordenden des Anti-Libanon, gegen Süd-West nach Ribleh und die Libanon-Gipfel. Unmittelbar unter seinen Füßen zu jeder Seite dieses Tell, der Tell Neby Min Dhû (s. oben S. 840) genannt wurde, sah Thomson die beiden Hauptarme des Orontes zwischen Schilf und Rohr in jenen schönen See von Kedes fließen, und an der Basis des Hügels lagen umher zerstreut die Säulen und Capitäle samt den Trümmern der alten Stadt, die er für eine Stadt Kedes hielt, von welcher einst der See den Namen erhalten haben mochte. Staunen ergriff ihn über das Grandiose dieser großartigen Scene und Entdeckung. Die alte Trümmer-Stadt zeigte in ihrer Ummauerung, daß sie einst groß und bedeutend gewesen; ein Graben führte die Wasser von einem Arme des Orontes zum andern. Der Ort, wie ein Delta in der Gabel beider Flüsse gelegen, gleich einer Insel mit seinem Tell, zeigte Reste zahlloser Säulen und Grundmauern und auch kleine Reste der Stadtmauern aus einem römischen Backstein (also vielleicht ein Seleucidenbau oder ein römischer Anbau, und dies vielleicht die *Καβλωσα Λαοδίκεια* des Ptolemäus?).

---

[36]) Robinson, Pal. III. 747.

Die Unsicherheit des Landes erschwerte die nähere Untersuchung, da hier ein Gebiet allgemeiner Plünderung, sowol durch die Nasairier, wie durch die durchziehenden Araberhirten, ist. Diese, denen die Franken als Fremdlinge noch gänzlich unbekannt waren, staunten über die Zaubereien, die durch ihre Zündhölzchen das Feuer aus der Fußsohle und durch den Bleistift oder die Schreibfeder mit Dinte die Gedanken und Worte aus dem Munde herauszogen und festmachten.

Die Dorfbewohner müssen ihre Pferde und ihr Vieh sorgfältig in ihren Häusern verschließen, die sie deswegen halb zu Ställen machen, und im Zelte der Reisenden wurde Manches beim Durchmarsche vermißt, was ihnen durch schlaue Diebe entwendet war.

Auch Buckingham bemerkte auf seinem Wege von Kuseir zwar mehrere Inseln im Orontes und zuletzt, nachdem er 2 Stunden zurückgelegt, auch einen künstlichen Erdhügel mit einem Scheichs-Grabe auf dessen Gipfel, wahrscheinlich derselbe von Thomson besuchte Tell. Doch blieb er ihm, der nur auf dem Ostufer des Orontes vorwärts schritt, entfernter liegen. Dagegen erreichte er dort bald ein Dörfchen, das er Andjun (ob Ardschun?) nennt. Der Strom, sagt er, biege sich hier ganz gegen Nord, und sei durch seine westlichen Zuflüsse vom Libanongebirge schon bedeutend angeschwollen, so daß er sich nun bald in den großen, bis zu einer halben Stunde breiten See ausdehne, der mehrere Stunden weit gegen Nord fortziehe. Dessen Wasser war (Ende April) stark durch N.W.-Stürme bewegt, deren Regengüsse in der Tiefe, auf den Libanongipfeln aber in der Ferne sich noch als Schneeschauer zeigten, als Buckingham am Süd-Ostufer des Sees durch ein paar Dörfchen, die er beide Kafr Musa nannte, hindurchzog. Als er sein Pferd am Süduser des Sees mit dessen Wasser tränkte, erblickte er in dessen Mitte eine Insel mit einer Anhöhe, in Form eines steilseitigen Tumulus, und ihm zur Seite auf dem Lande einen gleichartigen. Der bis dahin kreidige Uferboden, mit magern, gelbem Thon, Sand und Kies gemischt, ging beim weitern Fortschritt bald in eine schöne, tiefrothe, fruchtbare Erde über, und das schwarze, poröse, plutonische Gestein, welches von dem obern Gebiete des Jordanlaufes bis zur Ebene des obern Eleutherusgebietes vorherrscht, und auch das ganze südöstliche Haurân durchzieht, hatte auch hier noch mit seinen zerstreuten isolirten Blöcken größerer und kleinerer Art den Boden bedeckt, und bildete die kleinen Kiesel im Strombette.

Zu Sain, einem Dorfe am Südostende des Sees, breiteten sich die schönsten Kornfluren aus; Schaaren von Turteltauben zeigten sich, aber auch ihre Feinde, die rothen Falken, schwebten in den Lüften, und zahllose Störche gingen am flachen Uferstrande ihrer Nahrung nach. Das Seewasser war zwar trübe, aber wohlschmeckend. Schon erblickte man von hier gegen Ost-Nord-Ost das Castell und die Minarets der Stadt Homs (Emesa); die Zunahme des Anbaues der Landschaft, die zahlreichen Viehheerden und das Ab- und Zuwogen der Landleute mit ihren Pferden, Eseln, Kameelen und ihren Landeserzeugnissen verkündete nach lange vorherrschender Einöde und Menschenleere die Annäherung einer volksreichen Hauptstadt.

Der See Kedes kommt schon in den Kreuzzügen[37]) mit Namen vor; Abulfeda nennt ihn Bohayre Cades, auch Bohayre Hems, den See Kedes, oder Hems (Emisenus lacus, von Emesa) und beschreibt ihn genauer[38]). Jacuti nennt ihn Bahr el-Küds (daher Kudsum, Kadasum)[39]); Edrisi hat ihn noch nicht genannt. Abulfeda sagt, seine Länge von Nord nach Süd nehme den dritten Theil einer Tagereise ein, er sei aber nur erst durch die Kunst gebildet. Denn an seinem Nordufer sei ein Steindamm aus alter Zeit errichtet, man sage von Alexander (wol eher von einem Seleuciden, die so viele öffentliche Bauten in der Mitte ihres Reiches ausführten), der von Ost nach West an 1,287 Ellen lang sei und 18½ Elle Breite habe; auf ihm ständen zwei Thürme von schwarzem Stein. Durch diesen Damm wurde die große Masse Wassers gestauet, denn reiße man ihn ein, so würde dasselbe sich verlaufen, und nur der Flußlauf übrig bleiben: denn der See liege ganz in der Fläche, etwa eine Tagereise von Emesa, und nehme einen großen Raum ein, darin man Fische fange. Diese letztere Angabe Abulfeda's bestätigte Thomson, der ihn sehr fischreich, zumal auch an Aalen und Blutigeln, nennt; ein Grieche, den er dort antraf, war ganz mit dem Fang der letzteren beschäftigt, die ein einträgliches Gewerbe für die Apotheke geben.

---

[37]) Wilken, Geschichte der Kreuzz. Th. VI. S. 55.

[38]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 157; vergl. Notata zu Abulfeda bei Reinaud. Tom. II. Paris, 1848. 4. Proleg. p. 50.

[39]) Schulten, Index Geogr. in Vita Saladini s. v. p. und bei Alfergan. ed. Golius. p. 281.

Von jenen Thürmen sah Thomson nur noch einen derselben stehen, den man ihm Burdsch Sitt-Belkis nannte. Auch Dr. de Foreſt hat seitdem den See besucht, doch scheint der Steindamm noch nicht näher erforscht, und das Niveau des Seespiegels scheint manchen Wechseln unterworfen zu sein; indeß ein Product sehr später Zeiten kann dieser See doch nicht gut sein, wenn ihn auch die meisten der alten Geographen nicht genannt haben: denn Polybius, V. 45, hat ihn doch schon gekannt, weil er viel duftenden Kalmus gab, obwol er dessen Namen nicht genannt hat. Die heutigen Einwohner des Dorfes Naiyim sagten, daß die Niederung zwischen ihrem Dorfe und dem See früher unter Wasser gestanden und erst seit ein paar Jahren trocken gelegt, habe bebaut werden können. Sie meinten, die Wasserfülle der großen Quelle zu Ain et-Tannur und zu Hermel (siehe ob. S. 164) habe sich verringert; Thomson fand es aber viel wahrscheinlicher, daß der Steindamm am Nordende des Sees etwas gewichen sei, und das Seewasser vielmehr dadurch an Höhe abgenommen haben werde.

3) Hims oder Höms der Araber, die alte Emesa (Emissa).

Emesa, Hems oder Hims arabischer Autoren, heutzutage Höms, nach der Aussprache der Araber[40]). Schon Abulfeda nennt den See Kedes auch den See von Höms, eine Stadt Kedes kennt er nicht, aber wol das alte Emesa, das zuerst von Ptolemäus in seinen Tafeln als Ἔμισσα unter 34° Lat. nur ¾ Grad in Süd von Apamea und eben so weit in Nord von Scabiosa Laodicea (Ptol. Tab. V. 15, fol. 139)[41]) als fester Ort eingetragen erscheint. Denn vor ihm haben Strabo wie Plinius (Strabo XVI. 753, Plinius H. N. V. 19, 21) in diesen Gegenden noch von keiner Stadt Emesa gesprochen, sondern nur von Phylarchen der Sceniten südwärts Apamea, d. i. von Stammhäuptlingen dortiger Zeltbewohner arabisch-syrischer Abstammung, unter denen auch die Emeſener genannt werden. Mit diesen hatte schon Pompejus bei seinen Feldzügen durch Syrien seine Noth, sie zu

[40]) Jaubert, Note bei Edrisi. II. S. 357.
[41]) K. Mannert, Syrien. S. 356 u. f.

bändigen: denn die Seleuciden hatten ihre Städtegründung nur bis zur macedonischen Militaircolonie Pella, der nachherigen Apamea, oder vielmehr bis Arethusa, gegen die syrisch-arabische Wüste vorgeschoben, das ihnen als großer Waffenplatz gegen den Andrang der Völker vom Süden und Osten aus den palmyrenischen und arabischen weiten Flächen der Nomadenstämme dienen mußte. Im Süden von Apamea, sagt noch Strabo (XVI. 753), sei das Land großentheils von Sceniten, den unter Zelten hausenden Nomadenstämmen, bewohnt, die den Arabern Mesopotamiens gleich seien; nur je mehr sie den Syriern näher rückten, um so mehr entfernten sie sich von den Sitten der Araber, und nähmen auch um so mehr etwas von der Civilisation der Syrier an. Zu diesen rechnete er die Districte am Orontes von Arethusa, des Phylarchen oder Tribushäuptlings Sampsiceramus (das heutige er-Restun, unmittelbar im Nord von Höms) und von Themella des Phylarchen Gambarus nebst einigen anderen dort kleineren Abtheilungen.

Mit diesen nomadischen Zeltbewohnern hatten die Römer auf der Grenze des civilisirten Syriens im Innern gegen die stets aus den syrisch-arabischen Wüsten heranwogenden Nomadenstämme seit ihrem ersten Eindringen ihrer Legionen in diese Gebiete fortdauernde Kämpfe zu bestehen, zumal da die empöreriſchen Commandanten der nördlichen Städte Syriens stets an diesen Phylarchen, oder nomadischen Emirn, Parteigänger gegen die römische Oberherrschaft finden konnten, wie Strabo dies an dem Empörer Cäcilius Bassus zeigt, der eben so, wie sein Vorgänger, der Commandant in Apamea, Tryphon Diodotus, im Jahre 138 vor Christi Geburt, sich in Apamea empörte, und bei eigener Schwäche nur von den südlichen Phylarchen so sehr unterstützt wurde, daß zwei starke Heere römischer Legionen mit der Belagerung von Apamea lange Zeit beschäftigt blieben. Den Sampsiceramus, den Häuptling von Arethusa, unterwarf zwar Pompejus, aber seinen rebellirenden Sohn Jamblichus ließ Antonius hinrichten; Kaiser Augustus, auf seiner Reise in Syrien, gab aber die kleine Herrschaft Arethusa an dessen Sohn, der auch Jamblichus hieß, zurück; ähnliche Wechsel der Obergewalt mögen auch mit der damals noch unbeachteten Herrschaft der Emiſener vor sich gegangen sein, die zu unbedeutend waren, um in der Historie der Zeitgenossen aufbewahrt zu werden.

Digitized by Google

Berühmt wird Emeſa erſt 217 nach Chriſti Geburt durch den Sonnentempel des ſyriſchen Baal, aus dem der junge Prieſter Heliogabalus, der durch die Schönheit ſeiner Geſtalt die Aufmerkſamkeit auf ſich zog, von den Legionen zum Kaiſer ausgerufen wurde (ſ. oben S. 240), und dann (272 n. Chr. Geb.) durch Kaiſer Aurelian ſelbſt, der den Sieg über Zenobia, die Königin des palmyreniſchen Reiches, nach Vopiscus, bei der Stadt Emeſa davon trug, von wo ihm dann die Beſitznahme der prachtvollen Palmyra trotz alles Widerſtreites der zügelloſen nomadiſchen Räuber-Horden, die ſeine Legionen verfolgten, zu Theil ward. Kurz zuvor hatte Emeſa unter den Parteikämpfen der Thronwechſel, zumal durch die Verfolgung der Anhänger des Macrinus, die in dieſer Stadt ein Aſyl geſucht, ſehr Vieles gelitten (Trebellius Pollio, Galieni duo. III.). Flav. Vopiscus (im Divus Aurelianus. XXV.) ſagt: Der Kaiſer ſei nach dem erſten Siege, zu dem ihm der Beiſtand einer Gottheit verholfen, ſogleich zu Emeſa in den Tempel des Heliogabalus (ein Helios Ga-Baal, der Sonnengott in ſyriſcher Sprache) gegangen, um ſeine Dankopfer zu bringen, und dort habe er daſſelbe Bild des Gottes geſehen, der ihm in der Schlacht beigeſtanden, daher er dieſem Heiligthum ſogleich die reichſten Gaben zugetheilt, und dann bei ſeiner Rückkehr nach Rom daſelbſt den Sonnentempel erbaut und mit großen Ehren eingerichtet habe. Schon Kaiſer Heliogabal hatte aus dieſem gräulichen Tempelcultus das jährliche Schlachten eines Sohnes (und zwar nur des einzigen Kindes angeſehener Eltern) als Opfer der Gottheit mit nach Rom übertragen, wo er dann mit ſeinen ſyriſchen und chaldäiſchen Prieſtern die Eingeweide der geopferten Kinder nach Orakeln durchforſchte [42]). Hieraus ließ ſich auf die Gründung dieſer Tempelſtätte, um die ſich unſtreitig erſt die Stadt angeſiedelt hatte, deren Erbauer unbekannt geblieben (wie die von Ba'albek), und auf deren Herkunft aus dem Orient zurückſchließen. Von Griechen ging die Gründung nicht aus, und auch nicht von den Seleuciden, die in dieſem Theile des innern Syriens doch ſo viele Städte anlegten: denn bei Appian (de Bellis Syriacis. c. 125) in der bekannten Stelle, wo er 16 von Seleucus Nicator in dieſer Gegend erbaute Städte erwähnt, iſt Emeſa nicht mit aufgezählt. Doch könnte

[42]) Movers, Phönizier. I. S. 304, 393, 669.

es wol sein, daß ein schon am Orontes vorhandener syrischer Orakelort des Baal von Seleucus Nicator eine gräcisirte Umwandlung zu einer Emesischen Gottheit erhalten hätte, wie dies durch ihn auch mit dem phönicischen Baal auf dem Mons Casius in einen *Ζεὺς Κάσιος* der Fall war.

Wenn daher Ammian Marcellin Emissa mit Sidon und Berytus und dann mit Damaskus als gleich antike Städte aufführt (Sidon et Berytus iisdemque pares Emissa et Damascus saeculis conditae priscis. XIV. 8, 8), so ist er wol in großem Irrthum. Ebn Haukal schreibt die Stadt einem Amalekiten Hems zu, von dem sie ihren Namen erhalten haben soll[43]). Aber Emesa mag damals als Capitale der Phoenicia Libanesia noch eine blühende Stadt durch ihren heidnischen Tempelcultus gewesen sein; denn zur Zeit Kaiser Valerians, als der Perser-König Schapor Syrien mit Macht überfiel (257 n. Chr. G.), es besiegte und nebst vielen Städten, wie Antiochia, mit Feuer und Brand verheerte, so auch Emesa eroberte, bestand der dort berühmte Sonnentempel (des Baal oder Ga-Baal, der Astarte oder Venus, sagt Malala, Chronogr. XII. 391, p. 266 ed. Dind.) noch in seiner Glorie, die so groß war, daß Sapores den damaligen Priester des Tempels (*Σαμψιγέραμος* nennt ihn der Chronograph), der ihm festlich geschmückt entgegentrat, ihn und seine begleitende Rotte vor jeder Unbill schützte, und ihn feierlich, auf dem Altare sitzend, zur Audienz ließ, wo aber einer der Rotte mit einem Steinwurf an den Kopf des Siegers den Perser-König zu Boden streckte. Von der Größe und Pracht dieses Tempels spricht noch der Chronograph Malala; die Verehrung der Sonne fand unter dem Symbol eines schwarzen, runden, spitzzulaufenden Steines in einem mit Gold und Silber reichlich ausgeschmückten Tempel Statt, das von allen umliegenden Stämmen der Araber und Syrier angebetet wurde. Später, unter Kaiser Heraclius, fiel Emesa, als Bischofssitz, mit den meisten Städten Syriens an die Perser, und als auch diese von den Arabern verjagt wurden, war Emesa doch noch so bedeutend und so fest, daß Omar die Stadt erst nach zweimonatlicher Belagerung einnehmen konnte[44]). Von nun an theilte Emesa das Schicksal aller syrischen Städte, das mitunter schrecklich genug war, wie

---

[43]) Schulten, Vita Saladini, Index Geogr. s. v.

[44]) Gregor. Abulfarag. Hist. Dynast. p. 112.

Ismael Ibn Khalid erzählt, daß der Khalif Merwan bei der Zerstörung Palmyra's als ein Racheengel Allahs alle Einwohner schlachtete, und die Erschlagenen mit seiner Cavallerie zu einem Sumpfe zerstampfte, so daß ihr Fleisch an den eisernen Hufen der Pferde klebte; auch die Mauern Palmyra's ließ er schleifen. Emesa, damals Hîms bei den Arabern (schon Constantin. Porphyrog. de Adm. Imp.[45]) nennt es zur Zeit der Saracenen Χέμψ, ἤτοι τὸ Ἔμεσσα) genannt, das wegen seines trefflichen Castells und seiner Gärten, seiner Tempel und Paläste wie ein irdisches Paradies geschildert wird, hatte ebenfalls unter dem grausamen Khalifen Merwan Vieles zu erdulden. Die Bewohner von Hims blieben daher stets rebellisch gegen ihn und verrätherisch gegen seine Besatzung, von der sie 1,000 Mann erschlugen, worauf die Mauern der Stadt geschleift, 600 ihrer Bewohner rings um die Stadt aufgehängt und die Uebrigen verjagt wurden. Dennoch konnte die Stadt nur kurze Zeit nachher (im Jahre 746 n. Chr. Geb.) sich wieder 4 bis 10 Monate gegen neue Belagerungen vertheidigen[46]).

Ibn Hakil nannte Hims die bestgebaute Stadt in Syrien, El-Makin und andere arabische Geschichtsschreiber sprechen von einer wundervollen Statue von Erz, die sie ein Idol nennen, vielleicht ein Bild des Baal, oder Helagabal; es sollte einen Talisman besitzen, welcher die Stadt von Scorpionen und anderen giftigen Thieren befreite. Ibn Shehny sagt, die mineralogische Beschaffenheit des Bodens und des Wassers von Hims tödte diese Thiere; schon etwas Staub von Hims in andere Städte gebracht, tödte jene sogleich, und ein Pflaster von Hims Erde auf die Wunde gelegt, mache den Scorpionschmerzen sogleich ein Ende. Zu Istakhri's Zeiten, Mitte des 10ten Jahrhunderts, gehörten Salamia und Tadmor noch zum Gebiete von Hims[47]), zu dem letzteres wol schon nach Kaiser Aurelians Siegen über Palmyra geschlagen werden mochte. Er sagt, die Straßen von Hims seien mit Steinen gepflastert, und dort sei eine der größten Kirchen in ganz Syrien, welche zur einen Hälfte christlich, zur andern Hälfte die Hauptmoschee der Mohammedaner sei,

---

[45]) Constant. Porphyrog. de Themat. et Adm. Imp. Ed. I. Bekker. Bonnae, 1840. p. 113, 22. [46]) Weil, Geschichte der Khalifen. Mannheim, 1846. Th. I. S. 685, 688, Note. [47]) Istakhri, Liber Climatum. Uebers. von Mordtmann. S. 5, 34, 37, 41, 143.

ein Beweis, daß dort noch eine ziemlich starke christliche Bevöl
rung vorherrschend gewesen sein mußte. Salamia liege eine Tag
reise von ihr ostwärts gegen die Wüste, und die Bergkette des L
banon führe von Hims an nordwärts den Namen Dscheb
Behra.

Auch Edrisi und selbst Abulfeda wiederholen noch di
Fabeln vom Scorpione. Edrisi nennt die ganze Landsch
(Emesene der Alten) noch eben so, und bemerkt nur, daß il
Capitale Hims oder Hems heiße, was aber heutzutage Höms
sprochen wird bei den dortigen Einwohnern. Die Stadt, sa
er [48]), sei sehr angenehm gelegen, in einer bevölkerten Umgebu
und von vielen fremden Kaufleuten mit ihren Waaren besucht,
daß der Ort sehr wohlhabend erscheine. Die Frauen seien du
ihre Schönheit berühmt. Der Orontes-Strom, el-Makl
genannt, in seinem untern Laufe bei Antiochia aber el-Arbat
fließe nur einen Pfeilschuß weit von der Stadt vorüber. Er
nicht sehr groß, habe aber doch viele Dörfer an seinen Ufern,
Obstgärten, deren Früchte man auf den Bazar zum Verkauf brin
Zur Zeit der Muselmänner waren auch sehr viele Weinber
daselbst, die aber zerstört wurden (diese Angabe macht es wa
scheinlich, daß zur Zeit, da Edrisi diese Zeilen niederschrieb,
Stadt von den Kreuzfahrern den Muselmännern schon entr
sen war). Das Gebiet von Hims ist ungemein fruchtbar,
Clima eines der mildesten in Syrien. — Dieser wahrscheinl
einem christlichen Bericht der Kreuzfahrer am Hofe des Norm
nen-Königs Robert von Sicilien entlehnten Notiz fügt Edr
aus seinen arabischen Quellen aber hinzu, daß Hims durch ei
Talisman vor der Annäherung von Scorpionen und giftig
Schlangen geschützt sei, so daß, wenn eines dieser Thiere ein T
der Stadt berühre, es augenblicklich sterben müsse. Unter ei
Kuppel stehe eine Reiterstatue aus Bronze, die sich nach
Winden drehe, und an den Wänden der Mauer der Kuppel sei
Bild eines Scorpions in Stein ausgehauen (vielleicht ein
Astrologie und Meteorologie des babylonischen Tempelcultus
sprünglich gehöriges Gnomon?). Wenn Jemand, vom Scorpi
gestochen, einen Thonabdruck von dieser Sculptur auf die Wu

---

[48]) Edrisi bei Jaubert. Tom. II. p. 357—358.
[49]) Ebendas. I. p. 131.

Digitized by Google

lege, so sei sie sogleich geheilt. Noch fügt Edrisi hinzu, daß die Straßen der Stadt mit harten Steinen gepflastert seien, und daß in ihr eine der größten Moscheen in Syrien sich befinde. Von ihr unstreitig sagte auch Istakhri in der Mitte des zehnten Jahrhunderts, sie sei zur Hälfte eine christliche Kirche, zur andern Hälfte eine Moschee[50]). Von Höms nach Haleb (Aleppo) seien 5 Tagemärsche, nach Antarsus (Tortosa am Meere) 2 Tagereisen.

Schon Istakhri hatte ungefähr dasselbe von Hims gesagt, was auch Ebn Haukal, Edrisi und auch Abulfeda nur wiederholten; doch hatte er noch hinzugefügt, die Einwohner von Hims seien vortreffliche Leute. Mit diesem Ausspruch scheint aber Abulfeda, der Fürst von Hamah, zu seiner Zeit, was den Geist und die Gesinnung seiner Unterthanen betrifft, nicht übereingestimmt zu haben. Denn in Abulfeda's Excerpt aus Ebn Haukal hatte er diese Worte zwar abgeschrieben, aber später eigenhändig durchgestrichen[51]). In dem Pariser Exemplare seines Manuscripts, das Reinaud zur Uebersetzung diente, hat der Fürst Abulfeda indeß den Bewohnern von Hims doch ihre feine Haut und ihre ausgezeichnet schöne Bildung zugestanden, eine Bemerkung, die in Koehlers Edition aus dem Text nur in die Note verwiesen ist[52]). Seltsam ist die Note in Masudi's goldenen Wiesen, nach dem Berichte, welcher dem Chalifen Omar über die von ihm eroberten Länder abgestattet wird, wo es heißt, Syrien sei ein fruchtbares Land, dessen wolkenbedeckter Himmel den Leib weiß aufdunse, aber den Geist austrockene, was nirgends sichtbarer sei, als bei den Einwohnern von Hims, welches für ein orientalisches Schilda galt[53]).

Abulfeda fügte zu seiner Angabe noch hinzu, daß daselbst wieder schöne Weinberge und Obstgärten angelegt seien, und daß man behaupte, ein im Wasser von Hims gewaschenes Kleid bewahre diejenigen, so es tragen, vor Schlangen und Scorpionen. Doch verliere der Stoff diese Eigenschaft, wenn er in anderen Wassern die Wäsche durchgemacht. Später kam Hims unter die Herrschaft von Damaskus; nach Sultan Saladins Tode erhielt einer seiner Söhne die selbständige Hims zum Herrschaftssitze.

---

[50]) Das Buch der Länder, übers. von Mordtmann. Hamburg, 1845. 4. S. 37. [51]) Note 85, S. 150, bei Mordtmann in Istakhri.
[52]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 104, s. v. Chems.
[53]) v. Hammer, Länderverwaltung unter dem Chalifate. Berlin, 1835. 8. S. 54.

Nach manchen Kämpfen mit Kreuzfahrern und Mongholen kam diese Stadt mit Holaku Khans Eroberung[54]), nach dem Sturze des Chalifats, an die Perser, und unter der Herrschaft der ägyptischen Sultane, die Timur auf seinem Feldzuge nach Ba'albek und Damaskus besiegte (s. oben S. 244), kam Höms[55]), das sich dem Weltstürmer freiwillig unterworfen, den Boden vor seinen Füßen mit Goldstücken und Perlen bedeckt und ihm selbst die Schlüssel der Stadt demüthig überreicht hatte, noch ohne Plünderung davon, und mußte sich glücklich schätzen, seinen Schutz durch den eingesetzten Commandanten Ali Akbar genießen zu können.

Höms ward den späteren Muselmännern wegen mancher Gräber ihrer Heiligen und Märtyrer bei den ersten Kriegszügen gegen Syrien ein Gegenstand der Pilgerfahrten ihrer Derwische und Scheichs; so ging Ebn Batuta (1326 n. Chr. Geb.)[56]) dahin, um das Grab des Khalid Ibn el-Walid, eines der Eroberer von Syrien, zu besuchen, und aus des Scheich Abd-ol-Ghanidsch en-Nâbulusi's Reise (1693 n. Chr. Geb.), die kürzlich erst durch v. Kremer bekannt gemacht worden[57]), sehen wir, daß dort viele ihrer Heiligengräber Gegenstand ihrer Verehrung bis in die neueren Zeiten geblieben. Von Schemsin, sagt er, auf dem Wege von Damaskus, Jebrud und Nebk (s. oben S. 267), kam er vom Süden und erstieg sogleich den ganz mit Steinen gepflasterten Weg zum Schloß hinan, das an der Südseite der Stadt Höms liegt. Im Innern des Thors fand er Inschriften und einen Bau von 7 Stockwerken nebst einer Moschee, darin in einer Kammer in einem Kästchen der Koran des Osmân, auf dem noch die Spuren seines Blutes vorhanden waren, welche in Devotion geküßt wurden. Dieser Koran war in dicken kufischen Characteren geschrieben, auf sehr alten, zerrissenen Blättern. Wenn die Bewohner der Stadt an Dürre litten, nahmen sie den Koran heraus und flehten um Segen. Der Koran, den man in Damaskus gezeigt hatte, war gegen diesen sehr neu (vom J. 1015 n. Chr. Geb.); erst in der Periode der Franken war dieser aus Tiberias nach Damaskus gebracht.

---

[54]) Greg. Abulfar. Hist. Dyn. p. 348.
[55]) Cherefeddin Ali, Histoire de Timur Bec, ed. P. de la Croix. Delf. 1723. Tom. III. p. 309—311.
[56]) Travels of Jbn Batuta, transl. by S. Lee. Lond. 4. 1829. p. 23.
[57]) v. Kremer, im Sitzungsberichte d. Kaiserl. Akademie d. Wissensch. Phil.-hist. Cl. Jahrg. 1850. 2te Abth. Oct. S. 325.

Das Castell der Stadt[58]), das P. Belon du Mans im Jahre 1548 besuchte, als er von Ba'albek am Orontes nach Höms kam, das er Hamza schreibt, hielt er ganz für Römerarbeit, und auch P. della Valle (1616) fand daselbst noch viel altes Marmorwerk. R. Pococke (1737) sagt, die Stadtmauern, die er für durch Kreuzfahrer erbaute hielt, nehmen einen Umfang von 3 Mil. ein; die jetzige Stadt nehme innerhalb derselben nur ein Viertel des alten Raumes ein, so sehr haben Erdbeben dieselbe verwüstet. Diesem Theile in N.W. der alten Stadt liege gegen Süd auf hohem Berge ein ebenfalls verwüstetes Castell vor, dessen Berg mit Steinen überpflastert sei, das durch einen 20 Fuß tiefen und 30 Fuß breiten Graben umzogen sei, über den nur eine hohe Bogenbrücke in das Innere und zur Höhe führe, dessen Gipfel noch eine halbe Mile im Umfang habe.

In der Nähe des Castells wird ein alter Thurmbau es-Somah[59]) genannt, der inmitten eines Begräbnißplatzes selbst die Form eines alten Mausoleums in der Art, wie die Gräber der Könige im Thale Josaphat bei Jerusalem, haben soll, aus 2 Stockwerken, 25 Fuß hoch, pyramidenartig zugespitzt, besteht, viereckig ist und Sculpturen zeigt; es wird, der Sage nach, die Buckingham mittheilt, einem römischen Kaiser zugeschrieben, der, gegen Palmyra zu Felde ziehend, hier sich ein Grab habe bauen lassen. Mr. Bankes, der kurz vor Buckingham (1816) hier war, soll im obern Theile des Denkmales eine Inscription copirt haben, die in seinen Listen, wie Alles, was er früher gesammelt hatte, den Augen der Welt neidisch vorenthalten geblieben ist.

Schon Belon hatte dieses merkwürdigen Grabmals und einer griechischen Inschrift erwähnt, die Cajus Caesar enthalten sollte; Della Vella berichtigte sie durch die Lesart *ΓΑΙΟC ΙΟΥΛΙΟC*, die er auf ihr fand, und zu Pococke's Zeit stand das sehr nett construirte Gebäude noch, an dessen Ostseite er aber nur noch den ersten jener beiden Namen lesen konnte. Den Bau besuchte er eine Stadie in West außerhalb der Stadt, und bildete ihn auch auf Tabul. XXII. ab. Er maß ihn 40 Fuß hoch, mit doppeltem Stockwerk, aus Ziegeln fein erbaut, mit Treppenstufen, die bis auf die Spitze der Dachpyramide hinaufliefen; das Innere war mit

---

[58]) P. Belon du Mans, Observations. Paris. 4. Ed. 1554. p. 155; P. Della Valle, Uebers. Genf, 1674. fol. p. 170; R. Pococke, Beschreibung des Morgenl. Th. II. S. 206. [59]) Buckingham, Trav. among the Arab Tribes. p. 496—498.

sehr schöner Stuckaturarbeit verziert. Eine vollständigere Copie der griechischen Inscription, die auf dem obern Dach der Pyramide steht, abzuschreiben, wurde er von dem argwöhnischen Aga des Ortes gehindert, und diese mag es wol sein, die Bankes gerettet hat. Mehrere andere Schriften auf dieses Denkmals unterm Theile fand Pococke unleserlich. Wem dieses Denkmal zu Ehren erbaut wurde, bleibt daher an dieser Stelle noch unermittelt.

Walpole[60]), der dasselbe Grabmal im Jahre 1850 besucht hat, vergleicht es mit lycischen Bauwerken, und sagt, daß es von Schatzgräbern sehr zerstört worden sei; ein griechischer Doctor in Höms hatte daselbst ein paar Münzen und zwei Cylinder mit assyrischer Schrift gefunden, und träumte davon, daß im benachbarten See Kedes ein Schatz verborgen liege. Auch Colonel Squire hat dasselbe Denkmal, das aus wechselnden schwarzen und weißen Steinen erbaut ist, beachtet (1802), bestätigt die Inschrift Pococke's, aber fügt noch einen Namen des Erbauers hinzu[61]).

Nur die Basis des Castells, dieses Sepulcraldenkmal, einige Granitsäulen und Sarkophage sind von antiken Architecturen übrig geblieben, alles andere zu den späteren Bauten der Stadt verwendet worden. Die in ihrer abgesonderten Lage, wie alle anderen syrischen Städte, ganz regellos aufgebaute Stadt ist in ihrem Umfange von etwa einer kleinen halben Stunde noch mit trockenem Graben, Stadtmauern, mit runden Thürmen und sieben Thoren versehen. Dasjenige gegen S.W. ist geschlossen, die anderen heißen Bab es-Suk (Marktthor), die Thore von Hamah, Tadmor u. s. w., je nachdem sie zu diesen Orten führen. Die meisten Bauwerke waren aus dem schwarzen Haurânsteine aufgebaut, der hier überall in Blöcken zerstreut liegt, und nur einige sind auch durch zwischengelegte gelbe Sandsteine bunt aufgeführt. Zu den vielen früheren Trümmern ist seit Ibrahim Pascha[62]) noch die gewaltige des Castells hinzugekommen, der wegen der Rebellion, die in Höms gegen ihn stattfand, Alles in derselben noch Stehende in die Luft sprengen ließ, wodurch auch viele unterirdische Gewölbe, Gänge und Mauerwerke an das Tageslicht gekommen sind. Man zählte, nach Buckinghams Angaben, in der Stadt 10 Moscheen, 4 hohe Thürme, wie die in Bosra mit kufischen

---

[60]) Walpole l. c. I. p. 163. [61]) Squire, in Walpole, Mem. p. 321. [62]) Walpole l. c. I. p. 164.

Inſchriften, einige Bäder, viele Kaffees und einige treffliche, bedeckte Bazare; ſie ſollte 10,000 Einwohner haben, davon 8,000 Moslemen, einige 100 Metualis, die übrigen ſind griechiſche und ſyriſche Chriſten, wovon erſtere zwei Kirchen und letztere eine Kirche haben. Druzen und Naſairier fehlen hier gänzlich, dagegen mögen einige Ismaëlier hier zurückgeblieben ſein (ſ. ob. S. 938). Da hier ein Hauptbazar für die anliegende palmyreniſche Landſchaft vorhanden iſt, ſo finden ſich ſtets, wenn nicht Fehde beſteht, ein paar Tauſende von Fremden daſelbſt ein. Ein Hauptgewerbe iſt die Weberei; ſchon P. Belon, in der Mitte des 16ten Jahrhunderts, rühmt die ſchönen, bunten Tücher, die daſelbſt aus Seiden- und Goldfäden gefertigt würden; in neuer Zeit ſcheint dies in die Fabrikation von Abbas für die Araber übergegangen zu ſein, die hier mit beſonderer Zierlichkeit verfertigt werden.

Der Gouverneur der Stadt, vom 16ten bis zum Anfang des 18ten Jahrhunderts und noch zu Pococke's Zeit ein Aga, mit dem Titel Emir, ein ſelbſtändiger Souverain des Landes, und als Verwandter des Propheten in hohen Ehren bei den Arabern, war zu Buckinghams Zeit dem Paſcha von Damaskus untergeben, hatte aber nur eine geringe Garniſon von 200 Mann zu ſeiner Dispoſition, um die Sicherheit in Stadt und Land aufrecht zu erhalten, die ſo gefährdet war, daß damals Buckingham ſeinen Weg nicht über Hamah nach Aleppo fortſetzen konnte, ſondern weſtwärts über Kalaat el-Hösn ſeinen Weitermarſch zu nehmen genöthigt war. Burckhardt und Thomſon drangen leider nicht bis Höms vor, um vollſtändigere Berichte zu geben. Thomſon hörte nur zu Hamah bei ſeinem dortigen Hauswirth von einem denſelben beſuchenden intelligenten griechiſchen Prieſter aus Höms (1841), daß dieſer die bedeutend größere Zahl der dortigen Einwohner auf 23,000 angab. Darunter 6,500 Chriſten, faſt nur griechiſche, ſehr wenig ſyriſche oder katholiſch unirte; er verſicherte [63]), daß ſeine Glaubensgenoſſen ſehr dankbar ſeien für die Verbreitung der arabiſchen Bibeln und religiöſen Schriften, die ihnen durch die amerikaniſche Miſſion in Beirut zugekommen. Colonel Squire (1802) rühmt unter den dortigen Kaufleuten ſeinen Banquier, einen Chriſten, der ihn ſehr gaſtlich aufgenommen;

---

[63]) Thomson, in Missionary Herald. XXXVII. 1841, Aug. p. 364.

die Nähe der Stadt sei gut mit Kornfeldern und Weingärten bebaut. Die Citadelle sei künstlich erhöht und liege 130 Fuß höher als ihr 60 Fuß breiter Graben. Der Mufti im Orte verbot ihnen als Christen jede genauere Untersuchung der Denkmale und selbst das Aufschreiben ihrer Bemerkungen in ihren Journalen. Die größte politische Verwirrung herrschte im Orte, der an seinen Aga eine Contribution von 4,000 Beuteln hatte zahlen müssen. Der entflohene Gouverneur der Stadt war vom Vezir zu Aleppo geköpft worden [64]).

Dr. de Foreſt, der 5 Jahre später nach Höms kam, schätzte die Anhöhe, auf welcher das dortige Castell liegt, auf 250 Fuß über der Ebene; auf allen Seiten von Steilabfällen umgeben, die, durch senkrechte Mauern gestützt, zu immer zurücktretenden Terrassen sich erheben, schien ihm dies die Lage der einst so berühmten Tempelburg gewesen zu sein, die noch heute aus weiter Ferne umher sichtbar sich zeigt, obwol die oberste Baulichkeit auf der Höhe fast ganz zerstört ist. Das Ganze ist aus schwarzem Basalt erbaut, und würde bei genauerer Forschung vielleicht noch manche Merkwürdigkeit aus früherer Zeit zeigen. Zu Ibrahim Pascha's Zeit hatten 1,300 Köpfe der Griechen ihren Karadsch zu zahlen, was mit der Summe der ganzen griechischen Bevölkerung von 6,000 Seelen, der stärksten in den syrischen Städten, die auch der Bischof von Hamah bestätigte, übereinstimmt [65]).

Erläuterung 2.

Der mittlere Lauf des Orontes von Höms über Reſtun (Arethuſa) bis Hamath, Hamah (Epiphaneia).

Auch der mittlere Lauf des Orontes oder 'Asi der heutigen mohammedanischen Anwohner gehört, wie dessen oberer Lauf, zu den noch wenig erforschten Strömen, dessen Thalgebiete, wie deren zu beiden Seiten in W. wie in O. begleitende Gebirgszüge, durch ihre ungezügelten Bewohner zu den unzugänglichsten gehören. Von der Westseite her sind sie stets be-

[64]) Colonel Squire, in Walpole, Mem. p. 322.
[65]) Bibliotheca Sacra. 1848. Vol. V. No. XX. p. 683.

droht durch die raubsüchtigen Nasairier und Ismaëlier, die von ihren Gebirgshöhen nie unterlassen haben, ihre Plünderzüge gegen die fruchtbareren Gelände des Stromthales auszusenden, dessen Furthen sie am besten kennen, um auch von Zeit zu Zeit jenseit die unbewachteren Städte und Ortschaften am Strome zu überfallen und auszuplündern, und zu ihren unfruchtbareren Gebirgshöhen die Viehheerden mit hinaufzutreiben, und mit den Getreidevorräthen der fruchtbaren syrischen Thalebene der oft eintretenden Hungersnoth ihrer Völkerstämme auf dem rauhern und höhern Gebirgslande zu begegnen.

Von der Ost- und der Südostseite sind es aber die nomadisirenden Horden der kriegerischen, sehr zahlreichen Araberstämme, die, wie weiter in Süd an der Ostseite des Jordan und aus dem Haurân, wie aus dem palmyrenischen Gebiete, in das Bekâ'a und zu den oberen und mittleren Orontesthälern ganz regelmäßig alljährlich mit ihren unzählbaren Schaaren von Viehheerden heranziehen, um, wie die Herren des Landes, wenn sie, wie gewöhnlich, die Uebermacht über die feige Einwohnerschaft oder die sorglose und träge Pascharegentschaft behaupten können, das ganze Land wie Heuschreckenzüge zu verheeren. Vom Norden und Osten her drängen aber eben so seit den letzten Jahrhunderten die Turkomanen und die Kurden heran, in die unteren Thalgebiete des Stromlaufs. Die Macht der Paschas in der Nachbarschaft der großen syrischen Hauptstädte Damaskus im Südost und Aleppo im Nordost, wo sie doch meist ihre Hauptkräfte concentriren konnten, hat bisher nicht Uebergewicht genug gehabt, um eine dauernde Sicherheit auf den Karawanenstraßen, die sich zwischen diesen Emporien und den Küstengebieten mannigfaltig durchkreuzen, herzustellen; im Gegentheil hat dieser großartige, durch das Bedürfniß der Völker zwischen dem Euphrat und dem Mittelmeere, zwischen dem Orient und dem Occident nothwendiggebliebene Handelsverkehr stets die Habsucht dieser umherschwärmenden, räuberischen Nachbaren herangelockt und die türkischen Behörden selbst zu beständigen gegenseitigen Fehden und despotischen Maaßregeln geführt, welche jeden friedlichen Reisenden ganz zurückschrecken, oder das Durchdringen durch diese Gebiete sehr erschweren mußten. Ohne sehr zahlreiche bewaffnete Escorten oder ohne Anschluß an zahlreiche Karawanen konnte es daher in neueren Zeiten nur sehr wenigen einzelnen Beobachtern gelingen, diese Strecken genauer kennen zu lernen, und auch die Karawanen sind hier nur zu häufig

den gewaltsamsten Plünderungen unterworfen. Die meisten der europäischen Reisenden wurden hier auf ihren Kreuz- und Querzügen in Fehden und Plünderungen verwickelt, und fast Alle konnten ihre Reisepläne nur sehr flüchtig verfolgen, oder mußten an den vielen zu gefahrvollen Stellen von den Routen, die sie sich vorgesetzt hatten, ablenken; die meisten orientalischen Reisenden vermieden aber absichtlich die Orontesthäler, oder durchschnitten sie nur auf den kürzesten Strecken, wie auf dem Wege von Ladikieh über Dschisr esch-Schoghr (siehe oben S. 849) nach Aleppo, wo man den Durchgang nicht vermeiden kann, während der Weg von Damaskus nach Aleppo lieber außerhalb des Orontesthales, an der Ostseite durch die Wüste, der freilich auch kürzer ist, genommen wurde, wo dann alle Gefahren und Beschwerden der Wüstenei doch denen des noch gefahrvolleren Orontesthales vorgezogen wurden, in dem man doch Städtestationen und also auch Zwischenemporien haben konnte, wie Höms, Hamah, Apamea u. a., wenn daselbst Sicherheit des Eigenthums und des Lebens geboten werden könnte.

Höms, die alte Emesa, keine halbe Stunde im Ost von 'Asi entfernt liegend, verdankte ihrer centralen Lage seit dem hohen Alterthum zwischen den großen Emporien im Süden und Norden, wie zwischen den palmyrenisch-arabischen Wüsten im Osten und dem maritimen Gestade der Phönicierstädte im Westen seine Bedeutung, die, aller Verwüstungen ungeachtet, welche jene Landschaften bis heute erlitten haben, nicht ganz zu Grunde gehen konnte, und wenn einmal eine Culturperiode, wie die der Seleucidenzeit, dort wieder hervorgezaubert werden könnte, sich unstreitig zu großer Blüthe entfalten möchte. Denn die Vorstellung von dortiger Naturarmuth der syrischen Landschaften, welche nur erst durch die historischen Mißgeschicke in Einöden verwandelt wurde, ist eine ganz falsche. Die Ebene, in welcher Höms liegt, sagt Eli Smith[66]), der sie 1834 ganz durchwandert hat, ist von beinahe beispielloser Fruchtbarkeit, aber von den von ihm zumal südostwärts von Höms gegen Palmyra zu namentlich aufgeführten 49 Ortschaften liegen nicht weniger als 42 verlassen und verödet, und von den auf der Westseite von Höms gegen

---

[66]) Eli Smith, Ortsverzeichnisse bei E. Robinson, Pal. III. S. 930 bis 931.

den 'Aſi gelegenenen 24 namentlich aufgezählten Ortſchaften iſt auch ein halbes Dutzend verödet. Aller Verkehr zwiſchen jenen Cardinalpuncten muß die Station von Höms oder doch ihre größte Nähe durchkreuzen; zwei Hauptſtraßen gehen ſüdwärts nach Damaskus und zwei nordwärts nach Aleppo, dem Hauptmarkt des Nordens. Gegen Weſt führen zwei Hauptſtraßen zum Meeresgeſtade; die eine directe am Thale des Nahr el-Kebir oder alten Eleutherus (ſ. oben S. 833) nach Tripolis und Tortoſa zum nördlichen Syrien, die andere über Ribla im Orontesthale aufwärts (ſ. oben S. 171) über die alte Heliopolis, jetzt Ba'albek, durch Berytus, Sidon, Tyrus nach dem mittleren Syrien oder den phöniciſchen Geſtaden. Gegen Oſt iſt Höms der nächſte Ausgangspunct aus der Wüſte nach dem Emporium von Palmyra von jeher geweſen.

Schon die alten Itinerarien und die Peutingeriſche Tafel haben dieſe Straßenzüge hinreichend deutlich bezeichnet, und die Karawanenwege der modernen moslemiſchen Zeiten lenken überall in dieſelben, welche die Natur des Landes geboten, nur mit ſolchen Abweichungen ein, welche die jedesmaligen politiſchen Zuſtände der dortigen ſehr wechſelnden Verwaltungsverhältniſſe oder die unſteten Sitze nomadiſcher und räuberiſch übergreifender Völkerſtämme nothwendig machen. Die ſtets gut mit kriegeriſcher Mannſchaft escortirte große Mekka-Karawane konnte, da ſie auf ihren Etappen und Stationen auch hinreichend durch Khane und Caſtelle geſichert iſt und gegrabene Brunnen findet, ihren Weg von Aleppo nach Damaskus gerade aus, hin und zurück, an der äußerſten Oſtgrenze des bebauten und bewohnten Landes ſeit Jahrhunderten regelmäßig durch die ſyriſche Wüſte nehmen; die ſchwächeren Handelskarawanen oder ſonſtigen Reiſegeſellſchaften, wie der einzelnen Reiſenden ſind genöthigt, ſich jedesmal nach den ſo oft wechſelnden politiſchen Zuſtänden zu krümmen und zu richten und näher an das bebaute Land zu halten.

P. Belon kam von Ba'albek und der Orontesquelle, alſo von Südweſt, nach Höms, und zog von da nach Hamah, von wo er, oſtwärts über die Bergzüge jenſeit Riha in die Wüſte eintretend, dann erſt der großen Karawanenſtraße bis Aleppo folgte (1548). Schon vor ihm hatte der Stallmeiſter Phil. des Guten von Burgund, Bertrandon de la Broquière (1432), denſelben Weg von Damask über Ba'albek nach Höms, das er Hamos nennt, genommen; es

war damals der gewöhnlichſte Karawanenweg [67]). Della Valle folgte ebenfalls, aber von Damaskus, der großen Mekkaſtraße durch die Küſte bis Höms, dann aber lenkte er in das Orontesthal ein, und ging dann bald wieder oſtwärts, wie ſein Vorgänger Belon, um Aleppo zu erreichen (1616); denſelben Weg hat auch R. Pococke (1737) mit der gewöhnlichen Karawane, die ihn in 11 Tagemärſchen von Damaskus bis Aleppo zurückzulegen pflegte, wie neuerlich G. Robinſon (1830) [68]) und Walpole, verfolgen müſſen. Schon Benjamin von Tudela (1173) ſcheint denſelben Weg genommen zu haben [69]), der in früheren Jahrhunderten der gewöhnlichere geweſen. In dem Verlauf des letzten Jahrhunderts iſt uns kein beobachtender Reiſender bekannt, der ſich durch die dortigen Wirren, zumal in den Umgebungen von Höms, hätte mit Sicherheit hindurchſchlagen können. Der dreiſte Buckingham war zwar (1816) von der Orontesquelle bis Höms vorgedrungen, aber weiter nordwärts nach Hamah zu gelangen, war ohne eine große bewaffnete Escorte zu gefahrvoll, und um nach Aleppo zu gelangen, mußte er von Höms erſt den Weſtweg durch das Thal des Nahr el-Kebir zum Meere und über Ladikieh zum untern Orontesthale nach Antiochia nehmen, um von da nach Aleppo zu kommen (ſ. oben S. 843).

Seetzen gelang es noch (1805), von Aleppo denſelben Weg, den die früheren Reiſenden genommen, über Hamah und Höms [70]) mit einer Karawane nach Damaskus zurückzulegen. Burckhardt (1812), der denſelben Weg bis Hamah verfolgte, und dem wir die genaueſten Beobachtungen über das mittlere Orontesthal verdanken, drang jedoch nicht bis Höms gegen Süd, ſondern zog es vor, gegen Weſt über Maſiyâd am Sarudſch abzuweichen (vergl. oben S. 933) und über Kalaat el-Hösn ſeinen Weg nach der Küſte zu verfolgen. Irby und Mangles (1818) [71]) drangen zwar von Aleppo auf demſelben Wege über Hamah bis Höms vor, durchzogen von da aber die Wüſte nach Oſt bis Palmyra, das ſie in 4 Tagen erreichten, von wo ſie über Höms und auf dem

---

[67]) Le Grand D'Aussy, in Mém. de l'Instit. Paris. An XII. T. V. p. 515. [68]) G. Robinson, Trav. in Palestine and Syria. 1837. London. II. p. 217—244; Walpole l. c. I. p. 133—205.

[69]) Benjam. of Tudela, Itinerary ed. Asher. Berlin, 1840. I. p. 84—88. [70]) Seetzens Reiſe in den Orient. Herausgegeben von Kruſe. Th. I. S. 1—29. [71]) Irby and Mangles, Travels l. c. p. 258—281.

Gebirgswege des Libanon nach Damaskus zurückkehrten. Lord Lindsay's Ausflug (1837)[72]) zu den Prachtruinen von Palmyra ging nur direct von Damaskus aus und dahin wieder zurück, so daß die Vermittelungsstrecke um Höms bis Apamea und weiter kaum von namhaften Beobachtern erforscht werden konnte. Auch die amerikaniſchen Miſſionare, wie Eli Smith, Thomſon, de Foreſt und Andere der neueſten Zeit, denen wir ſo Vieles über die weſtlicheren und nördlicheren Gebiete des Orontes und Syriens verdanken, haben über dieſe ſüdlicheren Gegenden eigentlich noch keine genaueren Nachrichten mitgetheilt. Maundrell, Niebuhr, Olivier, Corancez und Ruſſegger gingen nur auf der mehr nördlichen Querſtraße (ſ. oben S. 900—904) von Ladikieh durch das Thal des untern Stromes nach Aleppo hindurch, ohne ſich weiter ſüdwärts zu wenden.

Wir beſitzen alſo doch nur ſehr fragmentariſche Kenntniſſe über den mittlern Oronteslauf und noch keine einigermaßen genauere Aufnahme ſeines Stromgebietes, das wir nun von Höms weiter abwärts zu verfolgen haben; nur Burckhardt, Eli Smith und Thomſon haben einige Blicke in daſſelbe geworfen.

Dieſer mittlere Lauf nimmt bei weitem die größere Hälfte der ganzen Stromentwickelung (zwiſchen 34 bis 36° n. Br.), die etwa 60 Wegſtunden betragen mag, ein; da er aber zu beiden Seiten von nahen Gebirgsbegleitern eingeſchloſſen iſt, ſo fehlen ihm alle bedeutenden Zuflüſſe, und es ſind nur kurze Bergwaſſer von wenigen Meilen Lauf, die ſein Hauptbette zu berühren im Stande wären. Die großentheils mehr nackten als bewaldeten Kalkſteingebirge, die ihn zu beiden Seiten begleiten, und von geringerer Höhe ſind: denn die Oſtkette am rechten Orontesufer iſt überall noch niedriger als die weſtliche Gebirgskette der Naſairier (ſ. oben S. 31—34, 819, 833 u. a. O.), konnten ihm nur eine geringere permanente Waſſerfülle zuführen, daher denn dem ganzen mittlern Stromlaufe die Vortheile der Schiffbarkeit, wie ſeinem Gegenſtrome, dem Jordanlaufe, entgehen. Doch iſt er deshalb noch, wenn auch nur in der einen Jahreszeit, reichlich genug verſehen, um ſeine fruchtbaren Thäler zu bewäſſern und mit den ſchönſten Vegetationen zu ſchmücken, wo der Fleiß und die Kunſt

---

[72]) Lord Lindsay, Letters. 1839. Vol. II. p. 165—181.

des Menschen dem meist tiefliegenden Strombette zu Hülfe kommt, seine Wasser durch Schöpfräder zu heben, und so selbst paradiesisch-schöne Oasen inmitten oft weiter vernachlässigter Oedeneien hervorzuzaubern. An vielen andern Stellen dieses Oronteslaufes ist es ihm eigenthümlich, durch Austretung seines Wasserüberflusses in Seitenthälern eine ganze Reihe von flachen Seen und Versumpfungen zu bilden, die ein irregulaires Niveau des Strombettes vorauszusetzen scheinen, in dem die Wasser bald reißend stürzen, bald stagniren, was vielleicht auch früheren künstlichen Wasserbauten, gleich der Verdämmung des Kedes-Sees, zuzuschreiben sein möchte, welche aber in den späteren Zeiten nur zu sehr vernachlässigt bleiben mußten. Daß einst zur Zeit der Seleuciden, die hier so bedeutende Städte gründeten, und die reichbewässerten Orontesthäler zur Zucht ihrer zahlreichen Pferde- und Elephanten-Heerden für ihre leichte und schwere Cavallerie und Artillerie zu benutzen wußten, denen sie ihre siegreiche Macht zu verdanken hatten, eine größere und allgemeinere Cultur und eine zahlreichere Bevölkerung vorherrschend sein mußte, wie in der Gegenwart, beweisen nicht nur die fast überall sich vorfindenden Bauwerke und Denkmale aller Art im Wege-, Wasser-, Städte- und Tempelbau, sondern vorzüglich auch, da über der Oberfläche des Bodens die meisten von diesen durch den Fluch nachfolgender Zeiten verheert und zerstört oder gänzlich verschwunden sind, die zahllose Menge von Grabstätten unter der Erde und in allen Felsklippen der Ebenen wie der Gebirge, so daß fast keine Gegend ist, die nicht voll Sarkophage oder in Fels gehauene Grabkammern und Catacomben wäre, und als die Necropole untergegangener Völkerstämme und Ansiedler ein überlebendes Denkmal geblieben. Schien doch die Hauptstadt des ganzen mittleren Orontesthales, nach welcher die Provinz selbst den Namen Apamene bei Seleuciden und Römern erhalten hatte, nämlich Apamea, so ganz von der Oberfläche vertilgt, daß man deshalb ihre unmittelbare Stelle erst ganz neuerlich nachzuweisen im Stande war.

Leider sind Strabo's [73]) und Plinius Beschreibungen

---

[73]) Strabo. XVI. 749—753; Plinius. V. 18, 19; vgl. K. Mannert, Syrien, in Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1. 1831. S. 356 bis 363; besonders auch Droysen, Geschichte des Seleucidenreichs, in Bildung des Hellenistischen Staatensystems. Hamburg. 1843. Th. II. und in Alexanders Städtegründungen. 1843. 8. S. 18, 100—109.

by Google

dieſer Theile Syriens aus gar keiner lebendigen Anſchauung des Landes ſelbſt hervorgegangen, ſondern nur trockene Aufzählungen einiger ſehr lückenvoller Localitäten, bei denen ſelbſt ſo Manches noch ſehr zweifelhaft bleibt, wie z. B. ſelbſt die Begrenzung der von ihnen angeführten, theils altſyriſchen, theils römiſchen Hauptabtheilungen: Apamene mit der Capitale Apamea in der Mitte, Chalcidice auf der Oſtſeite des Orontes-Thales mit Chalcis, wo jetzt Aleppo, und die Casiotis auf der Weſtſeite des Orontes-Thales, die vom Mons Casius den Namen erhielt, und Laodicea wie Antiochia und das Gebirgsland mit begreifend bis zur Mündung des Orontes reichte, während das Land im Norden des Orontes-Laufes bis zum Taurus nach der Meeresſeite zu Seleucia Pieria, nach der innern Land- und Euphratſeite zu Cyrrheſtica hieß, und nordwärts am Fuße des Taurus, wo eine ſelbſtändige Herrſchaft blieb, welche die Römer noch nicht in Anſpruch nahmen, Commagene von ihnen genannt wurde. Von den ſpäter öfter veränderten Benennungen, in denen der größere Theil von dem obern Syrien (ἡ ἄνω Συρία bei Strabo) zu Constantinus M. Zeiten in der Provinz Antiochene zuſammengefaßt wurde, was ſchon Andere erwogen haben [74]), ſehen wir hier ab, da ſie für die ſpäteren Zeiten keine beſondere Bedeutung behielten, als die mohammedaniſche Eroberung ganz andere Einrichtungen als die früher üblich geweſenen im Lande traf. Von dieſen Militairgouvernements (Dſchonds) der arabiſchen Eroberung Syriens und den daraus entſtehenden einzelnen Lehnsherrſchaften in den eroberten Provinzen iſt ſchon das Maßgebende früher (ſ. oben S. 697), und bei der darauf folgenden Eroberung der Ottomanen die Umwandlung in Statthalterſchaften der Paſchas (ſ. oben S. 731) berührt worden; in das Detail dieſer ſtets wechſelnden Verwaltungsverhältniſſe einzugehen, haben wir hier zu vermeiden, um uns den Raum für die Kenntniß der Gegenwart zu ſparen, da jenes auch für dieſe zu unfruchtbar ausfallen möchte. Dagegen finden die allgemeinen Reſultate jener Zuſtände, von einem höhern Standpuncte aus betrachtet, wie wir ſie dem Meiſter auf dem umfaſſenden Gebiete der arabiſchen Literatur

---

*) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1. S. 336 u. f.; Droyſen, Geſchichte der Bildung des Helleniſtiſchen Staatenſyſtems. Hamburg, 1843. Th. II.; das Reich der Seleuciden. S. 54 u. f. und in deſſen Städtegründungen Alexanders. 1843. S. 99—116.

in seiner Preisschrift [75]) verdanken, hier wol auch zur Beurtheilung der Gegenwart noch immer ihre fruchtbare Anwendung und manchen belehrenden Fingerzeig, ungeachtet der nachgefolgten zerstörenden Ottomanischen Verwaltungszeit, deshalb wir hier an das Wesentlichste daraus nur erinnern.

Wie Arabien die Wiege des Islam und der Sitz der vier ersten Wahl-Chalifen, so war Syrien die Wiege des erblichen Chalifats der Omeijaden und der Mittelpunct der arabischen Herrschaft 70 Jahre hindurch; daher war es das Vaterland der ersten politischen und militairischen Einrichtungen, womit Moawia die Herrschaft der Araber befestigte, der Schauplatz, auf welchem unter seinen Nachfolgern die schönsten Werke arabischer Baukunst, wie in den Moscheen zu Jerusalem und Damaskus, sich erhoben. Durch seine Lage die Vorhalle Arabiens und das Grenzland gegen das byzantinische Gebiet blieb dasselbe, selbst nachdem die Araber in ihren Streifzügen über den Amanus und Taurus hinaus ihre Eroberungen durch Klein-Asien erweitert, und sie selbst bis vor die Thore Constantinopels vorgedrungen waren (im J. 739 n. Chr. Geb.), noch immer das Bollwerk der Länder des Islam gegen die des byzantinischen Reiches.

Die nördliche cilicische Grenze, welche als eine besondere Provinz immer von einem besondern Statthalter verwaltet wurde, hieß Ssoghur (Schoghr, s. ob. S. 899), was man bisher nicht ganz richtig mit Grenzfestungen übersetzt hat, da das Wort eigentlich „die Schluchten und Pässe", nämlich die syrischen des Amanus und die cilicischen des Taurus, bedeutet. Das flache Land inerhalb derselben bis nach Antiochien, ihrer Hauptstadt, hieß Awassim (die Ballen der flachen Hand, nach v. Hammer, die Grenzmarken, nach Reinaud), und bedeckte die zweite oder innere Grenzhut, welche bald einem besondern, bald mit den Grenzpässen einem und demselben Statthalter anvertraut ward. Die anderen syrischen Statthalter (oder Militairgouverneure) nebst den beiden Grenzern (Ssoghur und Awassim) waren die von Kinnesrin, Haleb und Damaskus. Schon Moawia, oder sein Sohn Jesid, trennte Kinnesrin und dessen Gebiet von Emesa

---

[75]) J. v. Hammer, Ueber die Länderverwaltung unter dem Chalifate. Berlin, 1835. S. 49—56 über Syrien.

Digitized by Google

(Höms), und besteuerte dasselbe jährlich mit 450,000 Dukaten.

Die Statthalter waren damals noch keine unumschränkten Herren, sondern nur Truppenbefehlshaber, die im Sommer zu Dabik vor Haleb lagerten.

Dieses Syrien, von Hebräern, Samaritanern, syrischen Christen, Griechen, Maroniten und Druzen bewohnt, war schon von der ersten Zeit des Islam her der Schauplatz, auf welchem sich die mannigfaltigsten Secten und politischen Parteien bekämpften. Zu Haleb standen die Anhänger der Omeijaden-Familie in rothen Kleidern wider die des Hauses der Abassiden in schwarzen Kleidern in Empörung auf. Zu Damaskus entstand der Bürgerkrieg zwischen den Parteien der Jemani und Kaisi (die bis heute fortdauern, vergl. oben S. 691 u. a. O.); Haleb war der Sitz von Freigeistern, daraus viele Sectenspaltungen hervorgingen.

Unter der Dynastie der Abassiden ward Syrien als wichtige Statthalterschaft nur Männern vom höchsten Ansehen und Einfluß anvertraut, von wo mehrere gesonderte Herrschaften ausgingen. Khalif Motawekil vereinigte die drei syrischen Statthalterschaften Kinesrin, Sfoghur und Awassim mit euphratensischen Gebieten, wodurch Haleb der Hauptsitz beiderseitiger Gebiete wurde und seine Prachtbauten erhielt.

Unter der Herrschaft der kriegerischen Dynastie Seifeddewlet wurde Syrien von den griechischen Heeren heimgesucht, welche die schönsten damaligen Städte Syriens, Haleb, Hamah, Höms, Scheisar (Seidjar), Ma'arat und auch Antiochien, zerstörten, worauf dann die Herrschaft ägyptischer Sultane in Syrien folgte, unter denen zwar mehr politische Sicherheit stattfand, aber das Unkraut des Sectenwesens durch ihre Begünstigung emporwucherte (s. oben S. 727 u. f.).

Von der hohen Cultur und Civilisirung Syriens zur Zeit des römischen und byzantinischen Reichs, wie von den nachfolgenden Verheerungen zeugen die herrlichen Ruinen so vieler römischen Städte in der Decapolis am Orontes, wie Apamea, besonders aber auch im Coele des Libanon, wo die große Zahl der früher bekannt gewordenen, von uns schon aufgeführten Ruinen von Libanontempeln (s. oben S. 285) durch die jüngsten aufmerksamen Nachforschungen des Dr. de Foreſt (1852) wol um

das Doppelte[76]) vermehrt worden sind; nicht weniger die zerstörten Kirchen, Klöster und christlichen Gebäude aus der Byzantiner Zeit, die an verschiedenen der minder verwüsteten Localitäten in wahres Erstaunen setzen.

Dennoch genoß Syrien durch den Seegen der Natur, seinen großen Handelsverkehr und den Fleiß seiner Bewohner noch lange Zeiten hindurch eines vorzüglichen Wohlstandes, und zumal Damaskus' wie Antiochia galten als die Paradiese des Orients. Bei der Eroberung der Araber wurden die Steuerregister der Grundstücke nach der vorgefundenen Einrichtung der Byzantiner fortgesetzt, und erst später nicht mehr griechisch, sondern arabisch geführt, weshalb sich dennoch mehrere griechische Ausdrücke daselbst bis in die neuere osmanische Reichsverfassung erhalten haben (Dimos für *Δῆμος*, Tapu für *Τόπος*, Salarije für Salarium u. a.).

Luxus aller Art wurde durch die Khalifen in Syrien eingeführt, Seide- und Sammetwebereien, Goldstickerei kamen in Aufnahme, Pferdezucht, Wettrennen und Tourniere der Araber wurden daselbst wie ihre Gesänge und Dichtkunst einheimisch und verbreiteten sich aus ihren Städten weiter in das Abendland, bis nach Sicilien und Spanien; aber in Syrien selbst trat mit dem Eindringen der späteren Beduinen, wie der saracenischen, mongolischen und türkischen Stämme eine vernichtendere Periode ein, die daselbst heute noch die vorherrschende geblieben ist. Doch auch schon vorher war hierzu der Grund gelegt in den unruhigen Zeiten der Kreuzzüge[77]), in welchen namenlose Verheerungen, Erdbeben, Brand und Wechsel der Herrschaften dieses unglückliche Land trafen. Die wiederholten Eroberungen von Hamah und den Orontesthälern durch Tancred (1099 und 1105), die Verdrängung ihrer dortigen Herrschaften durch Saladin, die Ismaëlier, die Mongolen und Türken vollendeten nur die Verwirrung der damaligen Verhältnisse, welche durch Beugnots vortreffliche Untersuchungen über die Feudaleinrichtungen jener Zeit, über die Casalia, die Charrues, Bastides, über die Villani,

---

[76]) Rever. H. A. de Forest, M. D., Notes on the Ruins of the Bukaa, siehe im Journal of the American Orient. Society. New-York, 1853. 8. Vol. III. 2. p. 351—366.

[77]) Wilken, Gesch. der Kreuzz. I. 244; II. 270, 274; III. 2, 434 u. a. Beugnot, s. in Athen. Franc. 1853. No. 22, p. 512.

ized by Google

Rustici, Casali, über die Gens de Main Morte, die Serfs marrons und die Serfs der Kirche in den syrischen Ländern der Kreuzfahrerzeiten wichtige Aufklärungen erhalten haben.

1) Weg von Höms nach Hamah, Hamath (Epiphania), über Reſtun, Arethuſa der Alten.

Eine große Ebene dehnt ſich nordwärts der Stadt Höms aus, welche zur Weſtſeite durch den Ausfluß aus dem Kedes-See, den Orontesлauf, zwar bewäſſert wird, deſſen näheres Ufer jedoch von allen Reiſenden vermieden wurde, daher wir nur geringe Nachricht von deſſen Beſchaffenheit erhalten. Von dieſer Ebene ſagt de la Broquiere (1432)[78]), der von der Orontesquelle nach Höms bald nach Tamerlans Eroberungen vorüberzog, daß ſie ſich von da bis nach Perſien ausdehne, und daß Tamerlan mit ſeinem Heere auf ihr den Rückzug in die Heimath genommen. Den meiſten Reiſenden erſchien die Ebene wol der ungünſtigen Jahreszeit wegen nur als ein wüſtes Gebiet; Pococke[79]) jedoch nennt ſie eine ſchöne Ebene, auf deren Kornäckern die Aehren nicht, wie um Damaskus, mit der Wurzel aus der Erde ausgeriſſen, ſondern mit der Sichel abgeſchnitten werden, und Eli Smith, wie wir ſchon oben angeführt, fand ſie von faſt beiſpielloſer Fruchtbarkeit, und damit ſtimmt auch Burckhardt überein. Daß dieſe Ebene in Syrien weniger bebaut wird, als die nicht einmal ſo fruchtbaren Gebirgsgegenden, liegt großentheils darin, daß der Boden in den Gebirgsgegenden meiſt feſtes Eigenthum derer iſt, die ihn bebauen, daß aber in der Ebene der Boden faſt ausſchließlich der Regierung gehört, er daher auch nur von einem erniedrigtern, ärmern, trägern Geſchlechte bewohnt wird, dem ſeine Ernte nie zu Gute kommt[80]).

Walpole, der im April hindurchzog, rühmt die dortigen Grasebenen und Weizenfluren; oft ſind weite Flächen mit den lieblichſten Wieſenblumen bunt gefärbt, voll Hyazinthen, Camomillen und anderen aromatiſchen Gewächſen; auf den niederen Anhöhen ſieht man zahlloſe Grabmäler der verſtorbenen Mekkapilger,

---

[78]) Itinéraire du Voyage de la Broquière éd. p. Le Grand d'Aussy, in Mém. de l'Institut. Paris. XII. T. V. p. 515.
[79]) Pococke, Morgenl. II. S. 207; Walpole l. c. I. p. 144.
[80]) Eli Smith, bei Robinſon, Pal. III. S. 932.

die seit so vielen Jahrhunderten hier durchzogen, und oft geschwächt durch die mühsame Wallfahrt auf dem Heimwege, oder durch die Raubüberfälle der umherziehenden Beduinenstämme ihren Tod fanden. Große Steinblöcke liegen auch hier zerstreut umher, und zwischen ihnen gewöhnlich die schönsten Blumenparterre; wo gegen die Orontesnähe Feuchtigkeit vorherrscht und sumpfige Stellen sich ausbreiten, versammeln sich zahlreiche Schaaren von Störchen, während das trockenere Heideland von Lerchen, Wachteln, Rebhühnern und anderem Geflügel belebt wird. Nur zu häufig wird der Friede dieser Ebenen durch die nomadisirenden Hirtenstämme der Araber, jetzt der Anazeh, Agedat und anderer (s. oben S. 190, 215, 259, 265), gestört.

Dr. de Foreſt hat zwar im Jahre 1847 die Ostseite des Kedes-Sees[81]) und wahrscheinlich auch den Weg nordwärts von Höms verfolgt, aber doch keinen näheren Bericht darüber gegeben.

Bei den hier zur Gewohnheit gewordenen Reisen in der Nachtzeit, um die Tageshitze zu vermeiden, ist es sehr begreiflich, daß solche Strecken, die dann zu durchziehen sind, selten genauere Beobachtung zulassen. So die Strecke von Höms bis zum nächsten Dorf Tell Biſy, Tel beshee bei Col. Squire[82]), dessen Häuser kegelförmig, wie große ägyptische Taubenhäuser aussahen, und dessen Einwohner in Fehde mit Höms standen; Tell Biſeh nach de Foreſt, die ein rother Boden bedecken soll, die Mitte des Wegs, der in 4 Stunden über eine Anhöhe bei er-Reſtun, Roſtan bei de Foreſt[83]), den Orontes erreicht, über welchen eine schöne Brücke auf Bogen geschlagen ist, bei welcher ein guter Khan steht, wo Pococke den Rest eines Klosters angab. Hier ist der halbe Weg von Höms nach Hamah zurückgelegt, und, was schon Pococke vermuthete, die Lage der alten Arethuſa zu suchen, die schon Strabo (XVI. 753) als Besitzthum eines Phylarchen der Emiſener anführte (s. oben S. 1006). Dieser Ort wurde von Seleucus Nicator gegründet gegen den Andrang der Sceniten; auch ist er als die Vorhut von Hamah anzusehen, das nur 4 Stunden weiter nordwärts liegt. Zur Zeit des Fürstenthums Antiochia der Kreuzfahrer[84]) war Arethuſa die

[81]) Thomson, in Bibl. Sacra. Vol. IV. 1847. p. 405.
[82]) Col. Squire, in Walpole, Mem. p. 323.
[83]) Pococke, Morgenl. II, S. 207; G. Robinson, Trav. II. p. 244; Thomson, Bibliotheca Sacra. 1848. Vol. V. p. 684.
[84]) Seb. Paull, Codice dipl. l. c. fol. 421; Robert. Mon. VIII.

ſüdlichſte Vorſtadt dieſer chriſtlichen Herrſchaft; von dem dabei gelegenen Caſtell Cafarda begann der Graf von Toloſa baarfuß ſeine Pilgerſchaft nach Jeruſalem. Nur Reſte von Mauern und ein paar Thürme zeigen ſeine frühere Größe an. Ali Bey[85]) iſt der einzige Reiſende, der dieſe Trümmer als beachtenswerth beſchrieben hat. Mit dieſer Stadt, an der Grenze des alten Coele-Syrien, zu welchem das Land der Emiſener noch gezählt zu werden pflegt, beginnt erſt die eigentliche Landſchaft Seleucis der Alten, zu welcher Arethuſa eine Grenzfeſte gegen die Sceniten bildete. Seit Abulfeda's Zeiten, der es ar-Roſtana[86]) nannte, ſcheint hier keine Veränderung ſtattgefunden zu haben. Der Khan, welcher mit einer Moſchee am Weſtufer liegt, ſoll vom Sultan Murâd, dem großen Khanerbauer, angelegt ſein; bei ihm führt die Brücke von 10 Bogen, nach Squire, über den Orontes, deſſen Waſſerſpiegel hier, nach Thomſon, überall an 300 Fuß tiefer in ſeiner Flußrinne liegen ſoll, als die zu beiden Seiten höhere Thalebene. In 4 Stunden Wegs, Eli Smith giebt 4½ Stunde an, von da kann auf etwas höherem, minder fruchtbarem Boden die Ebene und die Stadt Hamah erreicht werden, welcher nur eine geringe Berghöhe vorliegt, die das Thal hier ſo verengt, daß der Orontes ſie in einer bedeutenden Oſtbiegung umlaufen muß, welche auf der öſtlichen Uferſeite von den Vorhöhen des entgegengeſetzten Bergzuges, des Dſchebel Ala, begrenzt wird, daher der Fluß von da zur Rückkehr gegen den Weſt genöthigt wird. Es iſt das die einzige bedeutende Ablenkung des Oronteslaufes von ſeiner Nordrichtung, ſo daß er die Stadt Hamah ſelbſt eine Strecke lang, wie Abulfeda bemerkt, in einem Flußthale von Oſt nach Weſt durchſtrömt.

Thomſon, der von der Oſtſeite bei Ruſtan den Strom überſetzte, ſagt, daß eine Stunde fern von ſeinem Oſtufer die Ruine, Zephron oder Zaphron genannt, Zafrâneh ſchreibt Dr. de Foreſt[87]), der es zwiſchen Tell Biſy und Roſtan beſucht hat, liege, die, wenn ſie das Ziphron im 4. Buch Moſe 34, 9 ſein ſollte, deſſen Lage zuvor unbekannt geblieben war (ſ. Allgem. Erdk. Th. XVI. 1852. S. 7, wo das Citat 2. B. in 4. B. zu berichtigen iſt), hier mit den anderen Angaben die ſeit 3,000 Jahren durch

---

[85]) Ali Bey, Tr. II. p. 290. [86]) Abulfeda ed. Koehler. p. 151.
[87]) Dr. de Foreſt, Mſcr., Mittheilung durch E. Robinſon. 1852.

Mose bezeichnete Nordostgrenze des gelobten Landes näher bestimmen würde, wogegen jedoch schon Reland (Pal. 123) seine Zweifel vorbrachte. Der flüchtige Walpole fand in er-Restun weitläuftige Ruinen[88]) aus schwarzem Basaltstein, die auf langen Hügeln am Orontes sich hinziehen, mit großen Quaderblöcken, ohne Mörtel aufeinander gehäuft, dicke Säulen und ihre Piedestals, aber auch saracenische Bauten von schwarzen und weißen Steinen aufgeführt.

Thomson brauchte von Rustan zu dem etwas entferntern nördlich liegenden Orte Kalaat Seidschär, auf dem linken Orontesufer, 5 Stunden Zeit, von wo er dann in 3½ Stunde (Eli Smith giebt die Entfernung zu 4¼ Stunde an) die Ruinen von Apamea erreichte. Diesmal berührte er es auf seinem Rückwege gegen den Norden nicht, weil er es schon zuvor auf dem Wege von Sheikhun südwärts nach Höms gehend besucht hatte.

F. Perrier[89]), Adjutant Soliman Pascha's (des früheren französischen Officiers Selves, der 1824 Renegat wurde und in ägyptische Dienste trat), der in den Jahren 1838 bis 1840 in dessen Dienst stand, erzählt von Restan, das auf einem Hügel stehe mit der Ruine eines griechischen Tempels, vom Jahre 1839 eine merkwürdige Schlammeruption, die sich daselbst ereignete. 600 Fuß vom Dorf am Fuße des Hügels sah man unter brüllendem Getöse eines Tages plötzlich Wogen schwarzen, stinkenden Schlammes hervortreten, die einen unerträglichen Schwefelgestank verbreiteten. Während 3 Tage sprang dieser Schlamm in großer Menge hervor, hörte zwar am 4ten Tage plötzlich wieder auf, verbreitete aber nun erst eine so große Sterblichkeit im Orte, zumal unter Weibern und Kindern, daß in 14 Tagen von 211 Dorfbewohnern 75 Individuen starben, denen leider kein Arzt, kein Naturforscher zu Hülfe kommen konnte; auch blieb das Genauere dieses seltsamen Eruptiv-Phänomens ununtersucht.

E. Smith nennt die auf dieser Strecke nach Kalaat Seidschär durchwanderte Ebene, welche der Sarudschfluß, der hier eine Brücke trägt, durchfließt, el-Hüleh, und sagt, daß sie, sowie die mit ihr in Nord zusammenhängende Ebene von Hamah, selbst noch

---

[88]) Walpole, The Ansayrii l. c. I. p. 180.

[89]) F. Perrier, La Syrie sous le Gouvernement de Mehémet-Ali etc. Paris, 1842. ch. II. p. 29.

die Fruchtbarkeit der Ebene von Höms übertreffe[20]). Das Verzeichniß der 77 in dieser el-Hûleh befindlichen Ortschaften, darunter auch der Name Tell Sikîn aus Abulfeda's Zeit (s. oben S. 30) sich erhalten hat, hat Eli Smith am angeführten Orte (s. oben S. 935—936), sowie auch ein Verzeichniß von 65 Orten in den Umgebungen des benachbarten Kurdenschlosses Kalaat el-Husn (ebendas. S. 937—938) mitgetheilt; doch ist uns nichts Genaueres über dieselben bekannt geworden.

Colon. Squire scheint in Colon. Leake's Geleit seinen gebirgigeren Weg auf dem Ostufer des Orontesstromes genommen zu haben, das von anderen Reisenden vermieden wurde; beide waren von guter Escorte begleitet, kamen dann durch eine öde Ebene, wo sie zwei Dörfer, Ipsherin und Arein, mit kegelförmigen Dächern nannten, und erreichten nach 8 Stunden Ausmarsch von Höms die Stadt Hamah.

2) Die Stadt Hamah, die alte Hamath oder Chamat der Hebräer, Epiphania der Griechen und Römer (Ἐπιφάνεια, Ἀπαμάνεια, Ἡμάθη), Hamat und Hamah der Araber.

Hamath wird schon im 4. Buch Mose 13, 21 als das äußerste Nordziel genannt, bis wohin die Kundschafter zur Erforschung des Landes Kanaan ausgesandt waren; nicht sowol bis zur Stadt selbst, sondern auf dem Wege zu ihr nach Rechob (oder Beth Rehob, Richter 18, 28), „da man gen Hamath gehet," also zum Anfange der Gebirgspassage über das Libanonthal, welches bis heute nach Damaskus und Hamah führt (vergl. Erdk. Th. XV. 1850, S. 177), und schon lange zuvor durch Abrahams Feldzug für Loth bis nach „Hoba" dem Volke bekannt geworden sein mußte, als die damalige große Hauptstraße gegen den Norden. Die Zweifel gegen die Richtigkeit dieser Angabe (Reland, Pal. 119, 468 u. a. O.), als sei die heutige Lage von Hamah für die damalige Hamath zu entfernt gewesen, und könnten daher beide nicht identisch sein, fallen demnach (ebenso, wie im 4. B. Mose 34, 8) aus gleicher Ursache, wo nur von dem Gebiete des Namens (nicht von der Stadt) die Angabe natürlich verstanden werden kann, von selbst weg. Daß

[20]) Eli Smith a. a. O., bei Robinson, Pal. III. S. 932.

aber auch die Stadt ein sehr hohes Alter haben mußte, ergiebt sich aus der frühesten Benennung des nördlichsten Kanaaniterstammes, der Hamathiter, nach ihr, welche mit den Arvaditern außerhalb des Eleutherus weit über die Grenzen des eigentlichen Kanaan schon in ältester Zeit verbreitet waren und einen Namen hatten, obwol von ihnen wie von den frühesten Zuständen aller nordkanaanitischen kleineren Stämme nur sehr wenig bekannt geworden (siehe oben S. 66, 381)[91]). Des Königs Thoi von Hamath freundschaftliche Verbindung mit König David gegen den mächtig gewordenen König Hadad Eser von Syria zu Damaskus, den dieser besiegt hatte (2. Sam. 8, 9—10), spricht nicht weniger für ihre früheste historische Zeit. Sie bildete also damals neben den syrischen Herrschern einen selbständigen Staat, der erst zur Zeit des Hiskias von den Assyriern erobert werden konnte (2. Buch der Könige 18, 34 und auch bei Jesaias), der durch Besiegung des Nebenbuhlers von Thoi durch David unstreitig noch eine gute Zeit länger seine Selbständigkeit behaupten konnte, die auch durch König Salomo gesichert ward, da er wahrscheinlich gegen die Assyrier den Vorposten Tadmor in der Wüste und auch in Hamath Kornstädte anlegte (2. B. d. Chron. 8, 14).

Nach dem Eintritt der macedonischen Herrschaft erhielt diese Hamath, über welche Alexander M. höchst wahrscheinlich seinen Marsch nach Thapsacus zum Euphrat nahm, nach Josephus (Antiq. I. 7 u. V. 1), bei den Griechen den Namen Epiphania, wahrscheinlich von Antiochus IV. Epiphanes[92]), doch ist darüber nichts genauer bekannt, als was Hieronymus zu Amos 6 sagt. Sie heißt seitdem bei den Autoren, und zwar bei Ptolemäus (V. 15, fol. 139) Epiphania, der sie, zwischen Raphanea (s. oben S. 940) und Larissa in der Provinz Cassiotis aufführend, zuerst nennt, denn Strabo wie Plinius hatten sie noch nicht erwähnt. Sie scheint früher noch unbedeutender geblieben zu sein, so lange der Glanz des benachbarten Ba'altempels in Emesa sie noch überstrahlte; erst die späteren christlichen Schriftsteller führen sie, wie Evagrius, als Epiphania ad Orontem, im Gegensatz einer andern des Namens in Cilicien, Theodoretus als Emath Epiphania, Hieronymus, im Gegensatz von Chamat magna, d. i. Antiochia, als Chamat Epiphania

---

[91]) Movers, Phön. II. S. 83, 102, 115.
[92]) Droysen, Alexanders Städtegründungen. S. 107.

ized by Google

auf, und Steph. Byz. zeichnet ſie unter den vier von ihm mit gleichen Namen bezeichneten Städten durch den Zuſatz aus „Ἐπιφάνια, πόλις Συρίας“ an der Grenze der Aradier (deren älteſter Landbeſitz vor Alexanders Zeit tiefer nach Syrien hineinragte als ſpäterhin, ſ. ob. S. 868), wo Euphrates, der Stoiſche Philoſoph, zu Hauſe war.

Der ältere, einheimiſche Name tauchte aber ſogleich wieder hervor, als die griechiſche Herrſchaft aus Syrien durch die arabiſchen Eroberer verdrängt war. Damals verwandelte Abu Obeidah, der Beſieger der Stadt, die dortige chriſtliche Kirche in eine Haupt-Moſchee der Moslemen[93]).

Schon im 10ten Jahrhundert nennt es Iſtakhri[94]) Hama, und ſtellt es mit Schaizar zuſammen, als zwei kleine, aber gut bevölkerte, angenehme Städtchen in fruchtbarer Gegend, mit vielen Waſſern, Bäumen und Saatfeldern. Edriſi hat den Ort gar nicht erwähnt, was um ſo auffallender iſt, da er doch in der Geſchichte der Kreuzfahrer, zumal durch Tancred bekannter geworden ſein mußte. Schon nach dem erſten Eintritt in Syrien kamen die Araber aus dem Orontesthale den Wallbrüdern mit Geſchenken, zumal an Pferden, entgegen, ſie um Schutz für ihre Städte zu bitten; aber von dem erſten Plane, über Damaskus zu gehen, wohin Robert von der Normandie und Tancred nur einen Streifzug bis Hamah und Höms machten[95]), abkommend, zog das Heer der Kreuzfahrer den Küſtenweg nach Jeruſalem vor. Nach Tancreds Siegen in Antiochia und Edeſſa kam es zu Fehden mit den Fürſten am Orontes, im Süden von Haleb, und Tancred wurde ſelbſt Gebieter von der Stadt Apamea im Nord von Hamah (im J. 1107). Damals war Sarmin im Beſitz eines Fürſten der Aſſaſſinen, den die Bewohner Apamea's um Hülfe baten, ihnen heimliche Mörder der Ismaëlier zu ſchicken, um ſie von ihrem Tyrannen zu befreien[96]). Die Erdolchung deſſelben erfolgte nach bekannter Art (ſ. oben S. 968), und die Ismaëlier, welche auch Beſitz von Hamah nahmen, erhoben einen ihrer Freunde, Rodvan, zum Fürſten von Hamah, behielten für ſich ſelbſt aber die Feſtung von Hamah, in welcher der Commandant Abu Taher ſich feſtſetzte. Gegen dieſe Gewalthaber riefen nun die

---

[93]) Ibn ol Wardi bei Koehler. p. 191. [94]) Istakhri, Liber Climat., bei Mordtmann. p. 37, 40, 143, 149. [95]) Wilken, Geſchichte der Kreuzz. I. S. 250. [96]) Wilken, ebendaſ. II. S. 271 u. 272—274.

damals noch christlichen Bewohner von Hamah die Hülfe von Tancred an, sowie auch die Araber gegen ihre Feinde, die Ismaëlier. Erst nach mehrmals vergeblichen Versuchen, die Stadt Hamah einzunehmen, gelang es Tancred, die Festung Abu Tahers auszuhungern, worauf alle Ismaëlier daselbst niedergehauen wurden, die befreundeten arabischen Gehülfen aber durch den siegenden Tancred ansehnliche Güter im Lande zur Belohnung erhielten. Jedoch schon 8 Jahre später, im Jahre 1115, wurde Hamah den Christen wieder entrissen, durch den Türken Togthekin, der Hamah eroberte, plünderte, auch die benachbarten Städte, wie Scheisâr und Rafanieh, zerstörte und Verwirrung herbeiführte, bis die Herrschaft des Kurden, Sultan Saladins (1178), hier die Uebermacht erhielt, wie in Haleb, Emesa, Antiochia, Tripolis, so auch in Hamah[97]).

Ein furchtbares Erdbeben, das 1157 (552 d. Heg.) durch ganz Syrien wüthete, soll auch Hamah mit allen seinen Bewohnern vernichtet haben; ein Schulmeister allein, erzählt das Nighiaristan[98]), habe sich aus seinem Hause gerettet, in dem die ganze Schülerzahl erschlagen ward, und als er in die Stadt zurückkehren wollte, habe er sie ganz menschenleer gefunden. Es ist wahrscheinlich dasselbe Erdbeben, von dem Rabbi Benjamin von Tudela, der sich einen Tag in Hamah aufhielt (1173), sagt, daß dadurch 15,000 Menschen in der Stadt an einem Tage erschlagen seien, und daß in derselben nur wenige Menschen am Leben geblieben. Als er nur 16 Jahre später dort war, fand er mehrere jüdische Hauptmänner, die ihrer Gemeinde vorstanden.

Erst unter Abulfeda's Regierung gelangte Hamah zu einigem Ruhme (1310); Sultan Saladin hatte verschiedene Provinzen seines syrischen Reiches an mehrere Glieder seiner Familie und an die tapfersten Emirn, seine Kampfgenossen, vertheilt, wodurch die Einrichtungen dortiger Lehnsherrschaft befestigt wurden. Hamah[99]) und einige Nachbarstädte verlieh er an den Sohn seines ältesten Bruders (Schehinsha), der Tekyeddin Omar hieß. Zu dieser fürstlichen Familie, welche sich auch noch nach der Entthronung von Saladins Dynastie in Aegypten, in Syrien

---

[97]) Wilken a. a. O. III. 2. S. 134 u. f. [98]) Herbelot, Bibl. s. v. Hamah; Benj. of Tudela, Itin. ed. Asher. T. I. p. 88.

[99]) Reinaud, Géographie d'Abulfeda, Trad. Paris. 4. Tom. I. Introd. p. III—XXXII.

aufrecht erhielt, gehörte Abulfeda. Er ward im Jahre 1273 (672 d. Heg.) geboren. Der Einfall der Tataren hatte seine Eltern genöthigt, nach Hamah zu fliehen, wo sein väterlicher Oheim Regent von Hamah war, nach dessen Tode (1284) dessen Sohn Mohammed ihm als Fürst von Hamah folgte, und den Titel Almalek almodhaffer annahm. Dieser erkannte die Mameluken-Sultane in Aegypten als Erben von Saladins Reiche und als seine rechtmäßigen Oberherren an; sein Neffe war Abulfeda. Dieser erhielt, wie alle Prinzen seines Hauses, eine religiöse und literarische Erziehung zu Hamah; er lernte den Koran und verschiedene arabische Lehrbücher auswendig, die Gesetze des Islam, die Jurisprudenz, Historie und arabische Grammatik, aber auch die Kriegskünste.

Schon in seinem 12ten Jahre zog er mit seinem Vater in den Krieg, und half die Festung Mercab von den Hospitalrittern erobern (s. oben S. 884); dann Tripolis (1289, s. oben S. 608), Acre, Rum, und, immer in dem Vortrabe der Reiterei, machte er als Vezier auch 1298 im 24sten Lebensjahre den ersten Krieg gegen Klein-Armenien mit und 1302 auch den zweiten, worauf er im Jahre 1304 seine erste Wallfahrt nach Mekka zurücklegte. Nach vielen Wechseln der Sultanate in Syrien und Aegypten, in denen Abulfeda stets eine ehrenvolle Rolle spielte, wurde er im October 1310 von seinem Gönner, dem Mamelucken-Sultan Malek-Naſſer zu Damaskus, als Fürst von Hamah erhoben, und 2 Jahre darauf von Cairo aus mit dem Ehrenkleide und anderen Kostbarkeiten als Sultan begabt, und als Fürst von Hamah, Marra und Barin bestätigt. Sein Name Ismaël, den er bei der Beschneidung erhalten, wurde als Sultan in Almalek-almovayyad (der wohlgestärkte Prinz) verwandelt; seine im Abendlande bekannteste Benennung ist Abulfeda, d. h. Vater, der bereit ist, sein Leben für eine Geliebte zu lassen. Mehrere Emirn, die bisher im Fürstenthum Hamah kleine Herrschaften gehabt, wurden mit einem Einkommen nach der Stadt Marra gewiesen, dasselbe dort im Exil zu verzehren; sein Besitz von Hamah und Barin verpflichtete ihn, als Vasall des Sultans, 500 gewappnete Reiter zu dessen Kriegsheere zu stellen. Mit diesen, unter seinem eigenen Commando, unterstützte er das Heer des Sultans zu Cairo in dem Kriege über Aleppo, Ayntab an dem Euphrat gegen die Tataren, die mit Christen verbündet waren; er war bei der Eroberung der großen Stadt Malathya, 1315, von wo er

siegreich in seine Residenz nach Hamah, aber des Nachts zurückkehrte, um am Tage dem Pompeinzuge, da man dann die Straßen mit Teppichen zu belegen pflegte, auszuweichen.

Damals, unter Sultan Abulfeda's Herrschaft, die bis zu seinem Tode im 60sten Lebensjahre anhielt (26. Oct. 1331), stand die Stadt Hamah und ihr Fürstenthum im höchsten Glanze, und erwarb durch ihn Ruhm im ganzen Orient und Occident. Als frommer Pilger wiederholte er noch ein paar Mal die Wallfahrt nach Mekka, als Gesellschafter des Sultans von Cairo, seines großen Gönners, der ihn mit Geschenken, Kronen und Würden überhäufte, öfter nach Aegypten an seinen Hof einlud, und auch die Einkünfte des an die Emirn abgetretenen Marra ihm von Neuem zusicherte. Während seiner Staatsgeschäfte und Reisen hatte Abulfeda seine wissenschaftlichen Studien nie aus den Augen gelassen. Auf den Feldzügen in Klein-Armenien arbeitete er seinen chronikartig verfaßten Umriß der allgemeinen Weltgeschichte aus; später brachte er eine reiche Bibliothek von Manuscripten in Hamah zu Stande, versammelte an seinem Hofe stets die ausgezeichnetesten Männer der Wissenschaft, der auch der Anziehungspunct vieler Reisenden und Fremden wurde. Von ihnen als Augenzeugen sammelte er auch viele seiner geographischen Nachrichten ein. Der Sultan hatte ihm die Bewachung der Grenze des syrisch-ägyptischen Reiches gegen den Euphrat anvertraut, wo Tataren und Perser stets bereit standen, in Syrien und Aegypten einzufallen. Die weite syrische Ebene zwischen Hamah, Damascus, Tadmor und dem Euphrat gegen Mesopotamien hin ward alljährlich einen Theil des Jahres hindurch von dem heranziehenden arabischen Stamme der Thay (wie schon zu Kaiser Justinians und Chosroes Zeiten die Saraceni bei Procopius de Bello Pers. ed. Venet. 1729. II. p. 287, 309 etc., und wie ebenso gegenwärtig der Anezeh) mit ihren Kameelen und Schaafheerden beweidet. Den andern Theil des Jahres schlugen sie ihre Zelte in Mesopotamien um die Ruinen der alten Babylon, damals im tatarischen Gebiete, auf. Ihr Oberhaupt war Mohanna, ein sehr mächtiger Fürst, der zwischen zwei sich feindlich gegenüberstehenden furchtbaren Reichen die Wage hielt, wie einst die arabischen Fürsten von Gasan und Hira zwischen dem Parther- und Römer-Reiche. Mohanna hatte seine Gesandten in beiden Reichen; von ihnen, zumal von Mohanna's Sohne, Soleyman, erhielt Abulfeda seine wichtigsten Nachrichten über den Lauf des Tigris und Euphrat

abwärts zum Meere, und von Hadyté, dem Bruder Mohanna's, seine so lehrreichen Nachrichten über Arabien.

Durch Kaufleute, die Abulfeda in seinen Geschäften zum Schwarzen Meere und zur Wolgamündung schickte, wie durch einen Kaufmann nach Indien, sammelte er von dort seine Nachrichten zu Hamah, wo der Handel und Verkehr in hoher Blüthe stand, weil der Sultan seine Handelsleute von jedem Zolle befreit hatte. Auch empfing er die vielen Pilger, welche jährlich über Asia Minor nach Mekka hin- und zurückgingen, wie die aus Arabien kommenden gastfrei an seinem Hofe, und Andere, welche ihm die Schiffe vom Mittelmeere aus Alexandrien und anderwärts oft mit Geschenken und Nachrichten aus weiter Ferne zuführten. Er selbst war Dichter, und beschützte auch die schönen Künste an seinem Hofe.

Er stand durch Pferdeposten, die, damals auf des Sultans Kosten bis Cairo eingerichtet, ihm dienstbar waren, mit ganz Syrien und Aegypten in Verbindung; auch viele schöne Gebäude wurden von ihm im Orontesthale errichtet, zumal ist von Säulenhallen die Rede, die man ihm verdankte. Sein Fürstenthum, das durch ihn so gehoben, zu Glanz und Ehren gekommen, seine Residenz zu Hamah durch geistvolle und wissenschaftliche Männer und Anstalten zu jener Zeit vor allen andern hervorragend, bewahrten ihre Selbständigkeit bis zu Abulfeda's Tode, während das ganze übrige Syrien geknechtet war, nur durch willkürlich nach der Laune der Mameluken-Sultane ein- und abgesetzte Statthalter verwaltet wurde, und selbst Damaskus nur einen Vicekönig erhalten hatte, der dem Sultan-Fürsten von Hamah die höchsten Ehren erweisen mußte.

Abulfeda's einziger Sohn war seines Vaters unwürdig, und wurde bald in das Exil nach Damaskus geschickt, wo seine Nachkommen bald ausstarben (1357). Hamah wurde wieder zu einer bloßen Provinz, die einen Türken zu ihrem Gouverneur erhielt, der alle Tage abgesetzt werden konnte. Seitdem hatte das Glück von Hamah unter den Eyubiden sein Ende erreicht, welche seit 200 Jahren dort vorgeherrscht, deren edlere Zweige aber bald überall im glücklichen Arabien, in Emesa, Aleppo, in Aegypten und selbst am Tigris, wo sie Throne inne gehabt, ausstarben. Hamah war unter der Tyrannei der folgenden Verwaltungen bald wieder in ihre Erniedrigung zurückgesunken.

Gern möchte man von einem Abulfeda über sein eigenes Fürstenthum und seine Residenzstadt Genaueres erfahren, aber in seinen geographischen Tafeln ist er darüber ganz karg geblieben, und hat sie durch nichts vor anderen von ihm beschriebenen Städten ausgezeichnet.

Chamat, oder Hamat, sagt er[700]), zwischen Emesa und Kennesryn gelegen, ist eine sehr alte Stadt, die schon im Pentateuch in der Geschichte der Israeliten erwähnt wird. Es ist einer der angenehmsten Orte in Syrien; der 'Asi (Orontes) durchströmt ihn dem größern Theile nach, in der Richtung von Ost und in Süd; ein hohes und schön gebautes Schloß vertheidigt die Stadt. Im Innern sind Mühlen, welche durch das Wasser getrieben werden; Räder am Orontes bewässern die Gärten; durch hydraulische Maschinen (er nennt sie Naûr)[1]) wird das Wasser selbst bis in das Innere der Häuser geleitet. Diese Stadt und Schayzar sind unter allen Städten Syriens diejenigen, welche durch die große Menge ihrer hydraulischen Maschinen ausgezeichnet sind.

Der Index Geogr. bei Schultens, in Bohaedinis Vita Saladini, ist kaum vollständiger und fügt nur noch hinzu, daß Hamat zwei Schlösser habe, davon eines innerhalb, das andere außerhalb der Mauern liege, und erst zu damaliger Zeit eine bedeutende Größe erreicht habe.

Noch zu Abulfeda's Lebzeiten, nur wenige Jahre vor dessen Tode, besuchte der berühmte Wanderer Ibn Batuta (1326)[2]) von Emesa aus auch Hamāh (so geschrieben bei ihm, da bei Abulfeda stets Hamat steht), doch ohne seines Fürsten oder anderer Merkwürdigkeiten zu erwähnen; aber er führt zwei arabische Lobgedichte auf die Stadt an, in welchen im ersten der Wein, die Frauen und die Reize der lieblichen Ortschaften, im zweiten die Helden der glücklichen Tage von Hamah gepriesen werden, und die süßen Erinnerungen an dort verlebte Zeiten; wol auf die kaum verlebte Blüthepeiode sich beziehend. Hundert Jahre später zieht der Stallmeister Philipp des Guten, B. de la

---

[700]) Abulfedae Tab. bei Koehler. p. 108; etwas verschieden unter Nr. LIX. in Reinauds Orig.-Exemplar, nach der mir darüber mitgetheilten Uebersetzung.

[1]) Abulfeda ed. Koehler. p. 149.

[2]) Ibn Batuta, Trav. ed. S. Lee. 4. Lond. 1829. p. 23—24.

Broquière (1432) [3]) auf ſeiner Reiſe von Damaskus auch durch dieſelbe Stadt, die er Hamant ſchreibt, in einem ſchönen Lande gelegen, aber nur von wenigen Arabern bewohnt, die ſich damit beſchäftigten, die umher zerſtörten Dörfer wieder aufzubauen. Er traf hier einen Venezianer Kaufmann, einen Laurent Souranze(?), an, bei dem er wohnte; man ſagte ihm, der Fluß bei der Stadt ſolle aus dem Paradieſe (ſo wird allerdings bei Strabo, XVI. 756 und Plin. V. 19, am Libanon die Gegend der Orontesquelle genannt, ſ. oben S. 161) kommen, doch wiſſe er nichts weiter davon. Von dieſer ſeitdem vergeſſenen Localität muß ſich alſo damals wol noch eine Erinnerung im Munde des Volkes erhalten gehabt haben. In dieſer Stadt befinde ſich das größte Schöpfrad, das er jemals geſehen; es verſehe Schloß und Stadt mit Waſſer. Den Wein, welcher im obigen Lobliede von einem Muſelmanne beſungen wurde, fand auch de la Broquière noch ſehr gut, und verſichert, daß ſelbſt die Moslemen, wenn ſie von der Wallfahrt nach Mekka zurückkommen, ſich ihn weidlich bei den dortigen Griechen zu Hamah wohlſchmecken ließen.

P. Belon [4]), der 100 Jahre ſpäter (1548) vorüberzieht, findet viel Seſam- und Baumwollen-Cultur auf den dortigen wohlbebauten Feldern, in der Stadt nur ſchlechte Häuſer, aber große Schöpfräder, auf dem Schloß nur Ruinen und viele Thürme umherſtehend; ſeltſam will er hier die Stadt Tarſus finden. Darin berichtigt ihn zwar P. Della Valle (1616), fällt aber in einen andern Irrthum, indem er dieſe Hama [5]) für identiſch mit Apamea hält, was ihm um ſo eher zu verzeihen, da ſich von der nördlichen Apamea nicht einmal der Name erhalten zu haben ſchien. Er fand die Lage der Stadt Hamah, in ihrem Terraſſenbau der Hausanlagen über den bebauten Thälern gelegen, von Außen geſehen, ſehr ſchön, im Innern jedoch Alles anders; doch beſtätigte er die großen Schöpfräder, und fand auf dem dortigen Bazar ein nicht unbedeutendes Gewerbe mit Leinwand, welche nach Tripoli verſendet wurde, wo Chriſten ſie aufkauften und weiter an ihre Glaubensgenoſſen verhandelten.

---

[3]) Bertrandon de la Broquière, in Le Grand D'Aussy, Mémoires de l'Institut Nat. des Sciences et Arts. Sc. Morales et Polit. Paris. An XII. T. V. p. 515.
[4]) P. Belon, Observat. l. c. Paris. 1554. p. 156.
[5]) Della Valle, bei Wiederhold a. a. O. Fol. 176.

Als der Scheich Abd-ol-Ghanidsch en-Nâbulusi im Jahre 1693 durch Hamât seine Pilgerfahrt fortsetzte, fand er daselbst eine große Herberge der Kadiri-Derwische, deren Aussicht auf den Orontes, den 'Asi, d. i. den Widerspenstigen, ging, weil er nur durch Vermittelung der Wasserräder zur Bewässerung der Felder gebracht werden kann [6]).

Auch Pococke (1737) ist noch wegen der Lage von Apamea, das oft mit Hamah verwechselt worden, unsicher, doch erkennt er mit Recht beide Städte als verschieden an, da das Itin. Antonini, welches Hamah als Epiphania aufführt, zwischen beiden die Station Larissa (das heutige Scheizar) angiebt, mit folgenden, unter sich ganz gleichen Abständen [7]): Von Apamia nach Larissa XVI; nach Epiphania XVI; nach Arethusa XVI; nach Emesa XVI Mill. Auch des Hierocles Synecd. p. 712 (46) unterscheidet die beiden Städte Apameia und Epiphania, so wie auch die Tabul. Peuting. (Segm. X. E.) und Steph. Byz., worüber kein Zweifel mehr obwaltet, wenn auch das Locale der nördlichern Apamea noch sicher zu stellen bliebe.

Pococke [8]) beschreibt die Stadt Hamah genauer; sie liegt, sagt er, in einem engen Thale des Orontes, an dessen beiden Seiten hohe Klüfte sich über den Strom erheben, auf denen die Stadt erbaut wurde, die nur gegen Ost und West offene Ausgänge hat, weil der Strom nach dieser Richtung seinen Lauf nimmt. Außerhalb ist die Stadt mit angenehmen Gärten umgeben, in denen es aber ungesund zu wohnen ist. Die Stadt besteht aus drei Quartieren, davon das Hauptquartier an der Südseite des Flusses liegt, zwischen ihm und dem Fluß zieht sich ein schmaler, eine Mile langer Hügel hin, auf welchem die alte Stadt lag, wo damals eine Garnison Reiter stand. Das Westende des Hügels ist durch Kunst von der Ostseite durch einen Felsgraben abgesondert, und trug die Festung, von der aber auf der sehr hohen, ganz mit Steinen bedeckten Endspitze nur ein kleines Stück Mauer übrig geblieben ist. Diesem Westende liegt noch eine Vorstadt vor, so wie am Norduser des Flusses ein anderer Theil derselben den Berg hinaufsteigt, und die ganze Stadt dadurch einen bedeutenden Umfang er-

---

[6]) v. Kremer, des Scheich Abd-ol-Ghanidsch Reisen u. s. w., im Sitzungsberichte der Kaiserl. Akad. d. Wissensch. in Wiener Jahrg. 1850. S. 329. [7]) Itin. Anton. Aug. ed. Wesseling. fol. 187; Itin. Provinc. ed. Parthey. 188; Hierocl. Syn. bei Wessel. p. [8]) R. Pococke, Morgenl. a. a. O. S. 208—211.

Digitized by Google

halten hat. Er erwähnt auch, wie alle nachfolgenden Reisenden, die colossalen Schöpfräder, welche die Wasserleitungen der höher liegenden Stadttheile mit Wasser versahen. Außer den Resten eines Thores und einigen griechischen Kaisermünzen, aber keiner aus der frühern Cäsarenzeit, die man dort im Schutt gefunden, fand er nichts Antiquarisches auf. Die Stadt stand damals noch unter keinem Pascha, sondern unter ihrem eigenen Bey oder Statthalter, als Besitzer des Gebiets, der zur Familie der dortigen Scheichs von Hamah gehörte, die bei den Arabern in sehr großem Ansehen stand, und deren Glieder als Nachkommen des Propheten den Titel „Emir" führten.

Genauere Nachrichten von Hamah geben uns im letzten Jahrhundert Colonel Squire (1802), Seetzen (1805), Burckhardt (1812), Ali Bey (1818), G. Robinson (1830) und Thomson (1846). Squire, Robinson und Ali Bey gingen nach Damaskus, Seetzen und Burckhardt kamen von daher. Letzterer, wie Thomson, der von Höms kam, wichen von Hamah gegen West nach Kalaat el-Hösn ab.

Der Orontesstrom wendet sich unterhalb Restun, sagt Col. Squire, gegen West, um das ovale Thalbecken [9]) zu durchströmen, in welchem die sehr zerstreut zwischen Gärten liegende Stadt Hamah, auch zum Theil die Berge zu beiden Uferseiten hinauf, gebaut ist. Fast in ihrer Mitte erhebt sich ein zugerundeter Berg, der, nach allen Seiten regelmäßig abgeböscht, einst die Citadelle trug, von der jetzt keine Mauern mehr zu sehen sind. Die Brücken über den 'Asi sind sehr gut gebaut; an der Nordseite der mittlern Brücke in der Ecke einer Mauer bemerkte er einen 5 Fuß langen und 2 Fuß hohen Quaderstein, der mit seltsamen Characteren bedeckt war. Sollte hier vielleicht eine altassyrische Inschrift eingemauert sein? An vielen Gegenden der Stadt bemerkte man noch zerstörte Capitäle, Architrave und Säulenreste in dem Hofraum einer Moschee, eine von 8 niederen corinthischen Säulen getragene Kuppel von rohem Styl. Unter dem Berge, in S.W. der Stadt, war ein Felsgrab mit 4 Kammern, darin Steinthüren mit eisernen Ringen an ihrer Oberfläche. Die Wasserverthei-lung in der Stadt durch die persischen Schöpfräder ist ihr besonders eigenthümlich, da ein großer Theil der Wohnungen weit höher als das Niveau des Flusses liegt. Die Größe der Schöpfräder,

[9]) Colon. Squire, in Walpole, Mem. p. 323—325.

deren eins, nach Squire, 67 Fuß im Durchmesser hatte, mit ihren Wasserschaufeln an den Flußufern zwischen den Gärten und Wohnungen, giebt einen eigenthümlichen Anblick für das Auge, der von dem beständigen Knarren dieser Räder für das Ohr nicht weniger seltsam begleitet wird. Ihre Anwendung ist ingeniös, die Construction der Räder selbst ist roh; die Canäle und Aquäducte, in welche sie das Wasser durch ihr Schaufeln eingießen, verbreiten sich nicht über 300 Schritt weit durch die Stadt; an ihnen sind die Inschriften der Erbauer derselben angebracht. Nur griechische Christen fand Squire hier wohnhaft, deren Schreiber, Mooser Yasgil, ein sehr gastliches Haus für alle Fremde hielt; bei ihm schlief er mit seinen Freunden auf seidenen Betten und kostbaren Teppichen; sein ganzer Hofraum war voll Scheichs aus den Bergen der Nasairier, die mit mehr als 60 Gästen dort unentgeltlich bewirthet wurden.

Seetzens Nachlaß seines Tagebuches, davon nun glücklicher Weise schon der erste Theil gedruckt vorliegt, beginnt mit der Reise von Damask nach Hama, das er am 16. April 1805 früh am Morgen erreichte, aber es schon nach einigen Ankäufen auf dem Bazar durch seine Karawane, die weiter zog, bald wieder zu verlassen genöthigt war. Dennoch konnte er in sein Journal [710]) folgende Daten eintragen. Die Stadt liegt malerisch an den steilen, hochhügeligen Seiten des 'Asi, dessen Größe er in dieser Jahreszeit mit der Hunte bei Oldenburg oder der Leine bei Hannover vergleicht, der aber im Sommer wasserärmer werden soll. Die Straßen zu beiden Seiten des Stromes sind hier uneben, nicht gepflastert, sehr unrein. Von der Brücke, die in der Mitte der Stadt über den Strom führt, hat man eine sehr reizende Aussicht über die schönen Gartenumgebungen der Stadt und die colossalen, oft 40 Fuß im Diameter habenden Schöpfräder, die das Wasser selbst auf ziemliche Höhen schaffen; einer der Aquäducte stand auf doppelten Bogen übereinander, und war von schöner Anlage. Man sagte, im Strome seien 250 solcher Schöpfräder (Naoûra) in beständiger Bewegung. Große Gebäude fehlen, doch sind 4 Khane in der Stadt, an 20 Moscheen und eine armenisch-christliche Kirche; die griechische Gemeinde, die aus 50 Familien bestehen soll, hat

---

[710]) Seetzens Nachlaß, herausgegeben von Professor Dr. Kruse und Dr. G. Fr. H. Müller. Th. I. Berlin, 1854. 8. S. 13—15.

Digitized by Google

keine Kirche; die Stadt ſoll 12,000 Einwohner haben. Nur wenige Häuſer von Stein ſind im Innern der Stadt. Die meiſten Wohnungen ſind aus Lehm aufgeführt, und haben kegelförmige Kuppeldächer. Die Stadt erſcheint daher mehr wie ein Gemiſch von Dorf und Stadt. Von einer Gräberſtätte, mit einer Grabkuppel an der Südſeite, breitete ſich über die terraſſenweiſe ſich erhebende Stadt eine ungemein reizende Ausſicht aus, wozu der ehemalige Schloßhügel, den Seetzen für künſtlich erhöht hielt, wie der Schloßberg zu Aleppo, und in der Ferne mehrere kühn zugeſpitzte Baſaltkegel (ähnlich wie die zwiſchen Göttingen und Münden) das Ihrige beitrugen, zumal in einigem Abſtande von der Stadt, wo ſeine Karawane bei Brunnen trefflichen Waſſers raſtete. Zwei Hamabewohner, ſagt Seetzen, haben ſich literariſche Unſterblichkeit erworben, nämlich Jâcût Ben Abdolla Schahâb ed-Din Abu Abdolla, ein Grieche von Geburt, aber Sclave eines Herrn in Hamah (er ſtirbt im J. 1229)[11]), durch ſein geographiſches Lexicon, das unter dem Titel el-Moſchtarek von ſeinem noch berühmter gewordenen Nachfolger, dem Fürſten Abulfeda von Hama, ſehr häufig citirt wird, und dieſer durch ſeine hiſtoriſchen und geographiſchen Werke. Früher lagen in den ſchönen Thalumgebungen der Stadt viele Dörfer; durch die vielen, ganz geſetzloſen Avanien der Muteſellims von Hama wurden unter dem türkiſchen Regimente nach und nach ſehr viele zerſtört und verlaſſen. Ein erblicher Familienbeſitz eines fürſtlichen Hauſes, dem an der Erhaltung ſeiner Provinz gelegen iſt, beſteht hier ſeit Langem nicht mehr, ſondern wie Marra, ſo wurde auch Hamah zum Paſchalik von Haleb geſchlagen, das nur gegen Beſtechung ſeine häufig wechſelnden Muteſellims einſetzt, die dann durch Ausſaugen des Landes ſich wieder zu helfen ſuchen. Selbſt die herrlichſten Weideländer liegen in der Umgebung ohne Beſitzer, ohne Benutzung; nur die Karawanen, welche hindurchziehen, haben Vortheil davon, da ſie überall Ueberfluß an Futter für ihr Vieh finden.

Burckhardt kam gegen Ende Februar vom Norden her vom Caſtell Scheizâr, oder Seidſchar (1812), in 4 Stunden Zeit nach Hama (er ſchreibt Hamah)[12]), in deren Nähe er wie-

---

[11]) H. F. Wüſtenfeld, Abulfedae Tab. Gotting. 1835. p. 84.
[12]) Burckhardt, bei Geſenius S. 248—253.

der bebaute Felder antraf. Den ganzen Hinweg am Weſtufer d
Orontes, der ihn über eine Brücke des Sarudſch-Fluſſes (ſ. ob
S. 933) führte, der hier etwas unterhalb des Dorfes Hedjâm
den Orontes fällt, und dann an den Dörfern eſch-Schlhy, edſ
Dſchadſchye und el-Kaſa vorüber, fand er dicht am Wege ei
Menge von Brunnenwerken in Fels gehauen, ein Beweis v
früher ausgezeichneter Bevölkerung und Belebung jener Küſt
ſtrecke, die heute ganz todt liegt. In der Stadt hatte er d
Vortheil, in dem Hauſe des Selim Keblan, eines Secretai
des Muteſellim, abtreten zu können, den er als einen der gebild
ſten Orientalen hatte kennen lernen, ſo daß er von ihm gute Na
richten einziehen konnte. Die am Abhange und in der Ebe
erbauten Quartiere der Stadt, erfuhr er, nannte man Hadh
und el-Dſchisr, die höher liegenden Quartiere der Stadt ab
el-Aleyat und el-Medine; in letzterem wohnten die Chriſten

Die Stadt, ſagt Burckhardt, von großem Umfang, ha
wenigſtens 30,000 Einwohner, darunter 300 griechiſche Familie
alſo etwa anderthalbtauſend Chriſten. Den mittlern Caſte
berg nennt er, wie ſein Vorgänger, auch einen künſtlichen Erdwa
deſſen Quadern vom ehemaligen Schloßbau aber zum Aufbau vi
ler Stadthäuſer gedient haben. Er zählte 4 Brücken über d
Orontes und ein Dutzend ſehr großer Waſſerräder, deren eine
Muhamedye genannt, 70 Fuß im Diameter hatte. Nur e
paar palaſtähnliche Gebäude bemerkte er in der Stadt, ſonſt me
nur Häuſer mit Lehmwänden, die aber im Innern oft ganz ſchö
Hofräume haben. Einen früher von De La Roque bemerkt
Marmorſtein mit Sculpturen konnte er nicht auffinden; dagegt
bemerkte er an einer Hausecke am Bazar einen Quader mit viele
kleinen Figuren und Zeichen, die ihm eine Art Hieroglyphenſchri
zu ſein ſchienen, doch verſchieden von der ägyptiſchen, vielleicht ei
ähnlicher Stein wie der von Squire an der Brücke bemerkt
Wenn dieſe vorhanden, ſo möchten ſich bei genauerer Forſchun
durch künftige Reiſende wol noch mehr antiquariſche Reſte auffin
den laſſen. Möchten die modernen Touriſten nur, wie meiſtentheil
nicht immer wieder das längſt Bekannte wiederholen, ſondern ſi
die Erforſchung des noch unbekannt Gebliebenen zur Aufgab
ſtellen, wozu freilich eine tiefere Kenntniß der Vergangenheit gehör
zu welcher wir durch unſere Zuſammenſtellungen einen hülfreiche
Beitrag zu geben uns bemühen.

Digitized by Google

Burckhardt giebt der Stadt nur 13 Moscheen, deren größte ein sehr altes Minaret hat. Das Hauptgewerbe ist hier der Handel mit Abbayes, die, wie die in Höms gefertigten Abbas (siehe oben S. 1015), vorzüglich geschätzt und von den Arabern allgemein begehrt werden. Die Stadt war damals zum Gouvernement von Damaskus geschlagen, das dort eine Garnison von 300 bis 400 Reitern unterhielt, um die stets im Frühjahr und Sommer sehr zudringlich werdenden arabischen Hirtenstämme mit ihren Heerden in Respect zu halten. Nur wenige reiche Kaufleute wohnten daselbst, aber viele reiche Türken hatten dort ihren Wohnsitz aufgeschlagen, weil sie hier allen Luxus großer Städte genießen konnten, und doch der Bedrückung ferner standen, als in den Residenzen der Paschas und Sultane. Ein gewisser Naßyf Pascha, aus der Familie Adein, der in Europa und der Berberei Reisen gemacht und ein Einkommen von 8,000 Pfd. Sterl. besaß, hatte sich hier einen schönen Palast gebaut, in dem ihm Burckhardt seinen Besuch machte. Er erfuhr, daß dem Statthalter, oder Mutesellim, von Hamah 120 bewohnte Ortschaften und 70 bis 80 leer stehende Dörfer gehören, was die zuvor schon von Seetzen angeführte Bemerkung leider vollkommen bestätigt. Der westliche Theil des Gebietes von Hamah ist die Kornkammer für das nördliche Syrien; doch giebt die Ernte nie mehr als das zehnte Korn, wegen der ungeheuren Menge von Mäusen, welche in der Regel die zweite Ernte ganz zerstören. Gegen die Ostseite ist die Aussicht durch Berghöhen beschränkter, doch ist sie, zumal vom el-Schurafé, dahin sehr reizend; 1½ Stunden fern gegen Nord-Ost erhebt sich der Berg Zein Abdin mit zwei Gipfeln, die zwei Hörner genannt, deren südliche Verlängerung Dschebel Kelsún; sein höchster Punct liegt in O. ½ N. Viel weiter in Süd, auf dem verlängerten Höhenzuge bei Salamie, tritt noch eine Gebirgsspitze, Dschebel el-'Ala, hervor, auf welcher eine Burg, das Kalaat Schemasiyeh, liegt. Im Süden von Hamah, 2 Stunden fern, liegt ein isolirter Kreideberg, Dschebel Arba'in, der sich von Ost nach West erstreckt, die Ebene Restun von der Ebene Hamahs scheidet, und den Orontes eben da gegen den Osten zu seiner Krümmung hinüber drängt. Der höchste Gipfel dieses mäßig hohen Kreideberges liegt in S. ½ O. In der nassen Jahreszeit, im Winter, tritt der Orontes aus seinen Ufern und überschwemmt dann viele Gärten, die in seiner Tiefe liegen, was den Aufenthalt daselbst wol ungesund machen muß. Im hohen

Digitized by Google

Sommer, bei niederem Wasserstand, ist sein Wasser ganz klar und hell. Von Hamah bis Tripoli rechnete man 4 Tagemärsche; Burckhardt zog vor, nachdem er 5 Tage bei seinem gastlichen Wirthe in Hamah verweilt hatte, über die Ismaëlier-Burg Masiyâd dahin zu gehen (s. oben S. 934).

G. Robinson (1830) [13]), der zu Hamah bei einem griechischen Bischof, der für einen gelehrten Mann galt, im Hause wohnte, und auf dem Bazar auch vielen neugierigen Zusammenlauf von Arabern antraf, die, um Neuigkeiten zu hören, aus ihren Wüsten eben so, wie um ihre Einkäufe zu machen, daselbst sich einzufinden pflegen, hat eben nichts Neues von da erfahren.

Der amerikanische Missionar Thomson (1846) besuchte nicht nur Hamah, sondern auch einige weniger bekannte Localitäten der Umgegend. Er hielt dafür, das alte Königreich Chamat bei den Hebräern habe anfänglich auch das östlicher in Aram gelegene, aber sonst unbekannt [14]) gebliebene Zobah (die Chalcis der Römer, wo Aleppo nach jüdischer Tradition bei Rabbi Benjamin das Aram Tsoba, dann auch das Kinesrin der Araber ist), gegen das schon König Saul zu Felde gezogen (1. B. Sam. 14, 47), mit umfaßt; ihm sei aber dieser östliche Theil durch den mächtig gewordenen syrischen Staat Hadad Esers gewaltsam entrissen worden, daher habe der König Thoi von Chamat am Siege König Davids über Hadad Eser, seinen Nebenbuhler in der syrischen Herrschaft, so lebhaften Antheil nehmen können, und ihm die köstlichsten Geschenke an silbernen, goldenen und ehernen Kleinodien dargebracht, welche König David dem Jehovah weihte (2. B. Sam. 8, 10). Unter dieser Voraussetzung erkläre es sich dann ganz natürlich auch, daß Salomo 20 Jahre später (nach 2. B. d. Chron. 8, 1—4) „gen Hamath Zoba zog, die Städte darin zu befestigen", was keinen neuen Krieg gegen Thoi's Regentschaft voraussetzt, sondern vielmehr eine Stärkung seines Bundesgenossen gegen die immer mächtiger werdende syrische Macht. Auf diese Weise wurde auch die Grundlage „zu Tadmor gelegt und zu allen Kornstädten, die er bauete in Chamat", das bis heute ja ein Kornland geblieben für seine Umgebungen, in denen Palmyra nur die berühmteste unter jenen Anlagen geworden ist.

---

[13]) G. Robinson, Travels. Vol. II. p. 245.

[14]) Aram Tsoba bei Benj. of Tudela, Itin. ed. Asher. I. p. 88; s. Zoba in Winer, Bibl. Realw. II. S. 738.

Digitized by Google

Der modernen Hamah[15]) Bevölkerung beträgt, nach Thomſon, wie bei Burckhardt, an 30,000 Seelen (nach gouvernementalen Taxen), davon 2,500 griechiſche Chriſten, auch einige ſyriſche, und nur wenige Juden, die übrigen Moslemen ſind. Er rühmt die große Friſche und Schönheit der Obſtgärten am Orontes und den Luxus der dortigen Vegetation. Auf dem ſehr großen Caſtellberge ſah er Kameele und Eſel auf die Weide gehen. Als Thomſon im Jahre 1840 zum erſten Male in Hamah war, lagen dort unter Ibrahim Paſcha 7,000 Soldaten in Baracken. Sein Zelt ſchlug er am Ufer des Orontes unter dem Schatten von Wallnuß-, Aprikoſen-, Pflaumen-, Pfirſich-, Feigen- und Granatäpfel-Bäumen auf, längs denen ſchöne Pappelalleen hinzogen. Die Ausſicht über das Orontesthal war bezaubernd, und der Uebergang über die zehn Bogen lange Brücke ungemein belebt. Bronzefarbene Araber in ihren Abba-Mänteln mit dem rohen Wollſtrick um das ſtruppige Haar des Kopfes, alles Beduinen aus dem Deſert, jagten auf den kühnen und wildeſten arabiſchen Hengſten vorüber, dazwiſchen ungebändigte Ismaëlier, dann türkiſche Soldaten in weißen Baumwollenzeugen mit rothem Fez, Aegypter mit ihren Flinten im Arm ſchlaff und gedankenlos dahinſchreitend, während andere Fromme in der Mitte der Brücke knieend beten und plappern, ungeſtört durch das Fluchen der Knechte über ihre Kameele, Pferde und Eſel, die zu beiden Seiten nicht vorwärts wollen. Andere ſtattlich Gekleidete ſtreichen ihren Bart, und elegante Officiere der Paſchatruppen auf grünen Sammetſätteln mit goldenem Geſchirr ſtolziren auf ihren Prachtpferden vorüber. Ihnen folgt bedächtig der Kadi in fliegender Robe, mit weißem Bart, goldfarbigem um den Turban gewundenen Shawl, von ſeiner langſam ſchreitenden Dienerſchaft reſpectvoll begleitet. Coptiſche Schreiber, ägyptiſche Beamte des Gouverneurs, in langen blauen Roben, mit dunkelen Turbanen, aber ſilberne Schreibbeſtecke, als Zeichen ihrer Würde, in den Gürteln tragend, wie Piſtolen, drängen ſich am armen Reitknecht hindurch, der am Strick eine Schaar Kameele vorführt, welche die Wege verſperren, ſo daß die verſchleierten Schönen, deren Geſtalten nur in ihren langen Gewändern zu ſehen ſind, in Gruppen zuſammenſtehen, ehe ſie weiter können. Daneben freche,

---

[15]) Thomson, Journey, in Bibliotheca Sacra. Vol. V. XX. 1848. p. 680—682; derſ. in Missionary Herald. 1841. Vol. XXXVII. p. 362.

oft ganz nackte Jungen und Soldaten, die im Wasser des Flusses schwimmen oder unter den Brückenbogen ihre Wäsche halten. Blinde sitzen, auf Almosen hoffend und rufend, an den beiden Enden der Brückenufer, wo an Ruheplätzen im Schatten vornehme Moslemen in Ruhe weilen, ihren Nargil rauchen und ihren Kaffee schlürfen. Die Christen tragen dunkele Turbane, die Scherifs, als Enkel des Propheten, zur Auszeichnung vor dem gemeinen Volk grüne, die Derwische spitze Kappen auf ihrem wüsten Haarwalde. Auch schwarz gekleidete Priester mit ihren Rosenkränzen sieht man vorüberziehen, denen ihre Glaubensgenossen die Hände küssen, dazu die Scherbethändler, die ihren Erquickungstrank laut anpreisen. Fröhlich spielende Knaben oder Familiengruppen fehlen, kein ruhiges Gespräch wird geführt, kein Buch gelesen; man steht stumm nebeneinander, oder wenn ein Wort gewechselt wird, so ist von Piastern die Rede, dem Abgott der Menge, und Bettler und Krüppel sind genug vorhanden, die danach rufen.

Thomson bewunderte auch jene colossalen, sich an den begrünten Ufern sehr pittoresk ausnehmenden Wasserräder, deren größte 70, selbst bis 80 Fuß Durchmesser haben, deren weithin knarrender Chorus von einigen 60, die stets in Bewegung sein sollen, zumal in der Stille der Mitternacht, das luguberste Concert giebt und einen höchst melancholischen Eindruck macht. Ohne sie würde die reiche Umgebung von Hamah ihre Fruchtbarkeit verlieren, und die Stadt selbst durch Wassermangel in große Verlegenheit gerathen. Diese zu erzeugen, scheint einst die feindliche Absicht des benachbarten Fürsten von Höms gewesen zu sein, den die Historie Djemal-eddin ben Wâsel (im Kâmel T. VII. p. 12) Prinz Melik Mudjâhid nennt, der den 'Asi habe ablenken wollen, damit er nicht mehr gegen Hamah fließe. Der 'Asi, sagt der genannte Autor, tritt aus einem Damme des Sees von Kadas hervor; diesen Damm verstopfte der Prinz, worauf der 'Asi zwei Tage lang nach Hamah zu fließen aufhörte, so daß dort die Schöpfräder und die Mühlen stille standen. Aber die überschwemmenden Wasser, die keinen Ausgang finden konnten, wälzten sich bald in Wogen zurück, und zerstörten die Anlagen und Bauwerke, die der Prinz um Höms und am Damm aufgerichtet hatte, und so nahm das Wasser wieder seinen früheren Ablauf [16]).

---

[716]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mamluks. Paris. 1840. 4. T. I. 2. p. 264, App.

Ein ſonſt wenig bekannter Ort, Salamya, auf deſſen Diſtrict Eli Smith[17]) ſchon im Jahre 1834, ihn Selemya ſchreibend, beſonders aufmerkſam machte, ward erſt ganz neuerlich von dem Miſſionar Dr. de Foreſt[18]) beſucht. Er erreichte ihn von Hamah gegen Südoſt in 4 Stunden Zeit. Abulfeda nannte ihn Salamya, jetzt wird er auch Salamiyeh geſchrieben, Salaminias im Itiner. Provinc. (p. 89 ed. Parthey), wonach er 18 Mill. in NO. von Emeſa (Höms) entfernt angegeben wird. Er liegt an der Heerſtraße, welche ſowol von Höms wie von Hamah nach Palmyra zu als Station, aber auch von Emeſa bis Chalcis begangen wurde, weshalb J. Rennell ſchon Alexander M. mit ſeinem Heere von Emeſa auf dieſem kürzeſten Wege, ſeiner Annahme nach, über Salaminias zum Euphrat nach Thapſacus marſchiren läßt. Da der Ort auch in der Notitia Eccles. als Σαλάμιας vorkommt, ſo hat ſchon Reland bemerkt (Reland, Pal. 217), daß er identiſch mit Salaminias ſei. Auch Iſtakhri[19]) nennt ihn Salamia, in einer ſehr fruchtbaren Gegend am Rande der Wüſte gelegen, die meiſt, was auch Ibn Haukal beſtätigt, von Haſchemiden bewohnt ſei. Abulfeda[20]) nennt den Ort Salemjat (in Reinauds Codex heißt er aber Salamya) als eine angenehme Stadt, mit Aquäducten und reichen Gärten, die erſt von Abd-allah, Sohn Salehs, des Oheims von Mohammed, erbaut, wahrſcheinlich neu aufgebaut ward, deren Bewohner ſehr wohlhabend ſein ſollten. Nach Makrizi[21]) hieß die Feſtung der Stadt Schoumaimis, oder eine ſolche lag doch wenigſtens in ihrer Nähe. Die Stadt Salamya, oder Salemya, ward mit einer ſüdlichern gleichnamigen verwechſelt, von der Alfergani ſagt, ſie ſei eine Colonie der hundert Flüchtlinge geweſen, die ſich bei dem Untergange von dem benachbarten Mutefic durch ein Erdbeben (Andere ſagten von Sodom) noch gerettet hatten, zu welcher letzteren Auslegung das Salem des Melchiſedec die Veranlaſſung gegeben haben ſoll[22]).

Dr. de Foreſt iſt der erſte neuere Reiſende, der ſie wieder beſucht hat; er fand ſie ganz verlaſſen; ihr Umfang war ſehr groß.

---

[17]) Eli Smith, Ortsverzeichniſſe bei E. Robinſon, Pal. III. S. 932.
[18]) Thomson l. c. p. 682. [19]) Bei Mordtmann a. a. O. S. 37.
[20]) Abulfeda ed. Koehler. p. 105; bei Reinaud, Mſcr. Mitth.
[21]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mamluks. Trad. Paris, 1842. T. II. 1. p. 248. [22]) Index Geogr. in Vita Saladini et Alfergani Elem. Astron. ed. Golii. p. 126.

aber die Ruinen darin nicht bedeutend. Regulaire Straßen stande noch in den griechischen Stadttheilen, im saracenischen Quartier ei Castell, Bäder, Moscheen und andere Bauwerke. Kleine Granit säulen und Capitäle im corinthischen und gemischten Styl, auc Mauern aus schwarzem Basalt, häufige Kreuze und viel Wein laub und Trauben in den Sculpturornamenten waren Zeichen eine früherhin nicht geringen christlichen Bevölkerung. Einen Aquäduct der das Wasser meilenweit zur Versorgung der Stadt führte, konnt de Foreſt verfolgen, und das Lob seines vortrefflichen Wasser bestätigen, das ihr Wohlstand, Reichthum und Bevölkerung sicherte Diesen seit längerer Zeit gänzlich verlassen gewesenen Ort wollt Ibrahim Pascha, der Aegypter, durch arabische Colonisatio wieder in Aufnahme bringen, und dieses würde ihm auch, nac Thomsons Urtheil, wol gelungen sein, wenn er in Syrien am Ruder geblieben wäre. Die Hütten dieser Colonisten fand Dr. d Foreſt wieder leer und verfallen. — E. Smith hatte schon 183 ein Verzeichniß von 82 Ortschaften im Gebiete von Hamah[23] gegeben, von denen in West des 'Asi 19, davon ein Dritthei in Trümmer liegt; in Ost des 'Asi 30, davon 7 zerstört sind; in District von Salemya aber, des außerordentlich fruchtbaren Bo dens an der Wüstengrenze ungeachtet, 33 verwüstete Ortschaften, s daß mit Salemya selbst in dessen ganzem zu Hamah gehörigen Ge biete keine einzige bewohnte Ortschaft mehr übrig war, und all in ihren Ruinen lagen. — Was die französischen Geographen H Rousseau und Barbié du Bocage veranlassen konnte, die ci licische Stadt Irenopolis (früher Neronias, siehe in Hierocl Synecd. p. 705, ed Wessel.) mit dieser Salamia, oder Salamié zu identificiren, ist uns unbekannt[24]); wahrscheinlich nur die Be deutung des modernen arabischen Namens Salemíyeh, d. i Friedensstadt, für *εἰρηνης πόλις*.

---

[723]) Eli Smith a. a. O. S. 932—934. [24]) Rousseau, Carte générale des Pachaliks de Bagdad et Haleb etc., in Recuei de Voy. et Mémoires publ. p. l. Soc. de Géographie. Paris 1825. 4. Vol. II. p. 215.

Digitized by Google

Erläuterung 3.

Fortsetzung: Der mittlere Lauf des Orontes von Hamah mit seinen Gebirgsbegleitern an der Ost- und Westseite seiner Thalsenkung. Die östliche Ruinen-Gruppe des Dschebel Arba'în von Rîha bis el-Bâra, Ma'arrat und zum Ghâb des Orontes; die Wiederentdeckung von Apamea durch Burckhardt und W. Thomson.

Die meisten Reisenden der früheren Jahrhunderte folgten von Hamah auf der großen Karawanenstraße nach Aleppo keinesweges dem Laufe des Orontes, durch dessen Thalgebiet, gegen Nord-West, sondern fast alle wichen sehr bald von ihm gegen Nord-Ost ab, und stiegen über den ersten von S. nach N. langen Berghöhenzug, welcher die Ostseite des Orontesthales von dem noch östlichern Plateaulande des innern aleppinischen Syriens abschneidet, hinauf, weil da die einzige begangene große und directeste Handelsstraße nach der Hauptstadt Aleppo war und auch die ununterbrochen begangene geblieben ist, während die durch das Orontesthal führenden Wege von sicher reisenden Karawanen in den letzten Jahrhunderten ganz unbesucht geblieben zu sein scheinen, und es in diesem Jahrhundert kaum einen paar kühnen Wanderern gelungen ist, auch diese fast vergessenen Orontesthäler einmal, wenn auch nur theilweise, wieder entdecken zu können.

Schon Belon du Mans folgte von Hamah dieser großen Karawanenstraße nach Haleb (1548), welche von da zunächst mit der großen Mekkapilgerstraße schon nach wenigen Stunden ostwärts zusammenfällt und über Kefr Taiyibeh, Latmin, Chan Scheichûn, Ma'arrat en-Na'amân, Rîha und andere bekannte Stationen dieser Hauptroute folgt, zu der bis Ma'arrat 2 bis 3 Karawantagmärsche verbraucht zu werden pflegen, auf der man aber in 6 bis 7 Tagen Aleppo selbst erreichen kann[25]). Denselben Weg nahm P. Della Valle (1616), der Ma'arrat von Hamah in 3 Tagen, am 1. Juni, erreichte[26]);

---

[25]) Belon l. c. p. 156. [26]) P. Della Valle, Reißb. S. 171; R. Pococke a. a. O. II. S. 211—212; Seetzens Nachlaß a. a. O. Th. I. S. 7—13.

Digitized by Google

auch Pococke (1737) machte denselben Weg, der in derselben Station schon nach dem zweiten Tagemarsche Quartier nahm; ja denselben verfolgte auch Seetzen (1805), als er von Aleppo über Ma'arrat und Chan Scheichûn nach Hamah ging. Selbst Colonel Squire mit Leake (1802) blieben auf derselben gebahnten Straße (vom 9. bis 11. Mai); auch G. Robinson (im December 1830) und viele Andere, so daß daraus schon von selbst die große Unwissenheit über den Lauf des Orontes-Thales während der letztvergangenen Jahrhunderte auch für uns hervorgehen müßte, wenn wir nicht einzelnen Männern der letzten Jahrzehende darüber mehr Aufschlüsse als zuvor verdankten.

Jene directe, stets begangene Karawanenroute von Höms über Hamah nach Aleppo, welche nur die nördliche Hälfte der großen Mekkapilgerstraße umfaßt, welche von Höms weiter südwärts bis Damaskus reicht, werden wir bis dahin weiter unten bei der Untersuchung der geographischen Umgebungen von Damaskus genauer zu verfolgen haben, da sie dort sich unmittelbar an die syrische Hadj-Straße von Damaskus bis Medina anschließt, deren Zusammenhang und ihre Stationen wir schon aus vorigen Untersuchungen genauer kennen gelernt haben (s. Erdk. Th. XIII. S. 186 u. 416—488).

Zu den wenigen Wanderern durch das mittlere Orontes-Thal aber gehört vor Allen der treffliche Beobachter Burckhardt, dem wir als dem ersten, welcher die Bahn brach (1812), hier das Meiste und Lehrreichste verdanken. Er kam auch von Aleppo in 4 Tagen bis Rha, verließ aber hier schon die große, so oft begangene Karawanenstraße, um westwärts zum Orontes-Thale sich einen neuen Weg über die alte, noch unbekannt gebliebene Apamea nach Hamah zu bahnen [27]), wohin ihm später Thomson (1840 und 1846) [28]), manche seiner Beobachtungen vervollständigend, gefolgt ist. Außer ihnen hat nur noch Eli Smith (1848) jene Gegend, theilweis auf ganz anderen Wegen und in anderen Richtungen, durchschritten, dessen an E. Robinson (1852) mitgetheilte kurze, aber auf das Genaueste von ihm meisterhaft

---

[27]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 214—249.

[28]) W. M. Thomson, Antiquities on the Route from Baalbek to Hamath and Aleppo, 1846, in Biblioth. Sacra. 1847. Vol. IV. p. 403—410; ebendas. Vol. V. 1848. p. 672—680 u. 685—689; ders. im Missionary Herald. 1841. XXXVII. p. 360—364.

Digitized by Google

orientirten und uns zur Benutzung gütigst überlassenen Reiserouten einen wichtigen Fortschritt der kartographischen Construction darboten, der in H. Kieperts Karte des nördlichen Syriens, die für das fernere Studium dieser kartographisch bisher sehr vernachlässigten Gegenden unentbehrlich sein wird, zum ersten Male aus den Original-Beobachtungen dargelegt sein wird [29]).

Abulfeda hat zwar in seinen Prolegomenen auch den Lauf des 'Asi von dem See von Kedes aus beschrieben, aber freilich nur so allgemein seinen Lauf bezeichnet, daß diese Angaben keineswegs befriedigend genannt werden können. Er sagt [30]), aus dem See von Kedes zieht der Orontes, Nahr al-Maklub, oder Asi (s. ob. S. 34, 165—173), an Emesa vorüber nach Rostan, Chamat und Schaizâr, worauf er sich mit dem See von Apamea vereint, dann aber, aus diesem hervortretend, bei Darkusch vorüber unter der Dschisr el-Hadid (eiserne Brücke) hindurchzieht.

Auf dieser ganzen Strecke begleitet er das Lokham-Gebirge an dessen Ostfuße entlang (s. oben S. 902), durchschneidet es dann aber und biegt sich gegen West, bespült die Mauern von Antiochia und ergießt sich bei Suweidieh in das Meer, bei 61° Länge und 36° Breite. Viele Flüsse fallen zum 'Asi: so der Fluß von Apamea, der gegen West zum See von Apamea und zum Orontes fließt; dann der Nahr el-Kebir von Apamea, der auch in denselben See und dann zum Orontes geht; dann der Nahr Aswad, der aber vom Norden unterhalb Darbasakh herkommt, und andere, die zusammen in den See von Antiochia einfließen, aus dem sie dann wieder ihre Wasser zum Orontes senden oberhalb Antiochia, und dann erst zum Meere eilen.

So weit Abulfeda, der freilich etwas Genaueres über den mittlern Lauf hätte geben können; aber auch im Index Geogr. [31]) des Jakuti ist nicht mehr gegeben, nur noch die Zuflüsse des Hauptstromes, den er auch Almeimas nennt, mit anderen Namen, wie Menboa, Karasu, Jogram, Ifryn u. a., genannt, und noch weniger finden wir im Dschihannüma [32]) mitgetheilt. Von den orientalen Autoren müssen wir also hier zu den occidentalen Wan-

---

[29]) Eli Smith, Mscr. 1848. [30]) Abulfedae Tabul. ed. Koehler. p. 151—152. [31]) Bohaeddini Vita Saladini ed. Schultens l. c. Golius ad Alferg. p. 228. [32]) Bei J. v. Hammer, in Wiener Jahrb. d. Lit. Bd. LXXIV. S. 40.

derern in die Schule gehen. Da aber von diesen Keiner seinen Weg von Süden nach Norden durch den grünen Streif des Orontesthales genommen hat, sondern Alle von Norden nach Süden von Riha an erst in dasselbe eintraten und bis Apamea und Hamah fortschritten, so werden wir sie ebenfalls in dieser Richtung begleiten.

1) Die östlichsten Gebirgsbegleiter des Orontesl aufes, der Dschebel el-Arba'în mit der Ruinengruppe von Riha bis el-Bâra und Ma'arrat en-Na'amân, nach Pococke, Burckhardt und Thomson; und Eli Smiths Westweg von da bis Dschisr esch-Schogr im Orontes-Thale (1848).

Riha ist eine Station der großen Aleppo-Straße, die von Hamah aus durch Pococke schon am dritten Marschtage (26. Juli) seiner Karawane erreicht ward, von Burckhardt aber am vierten Marschtage von Aleppo aus, also zwar nach der Ostseite des Orontes genäherter, aber doch einigermaßen in der Mitte zwischen beiden Hauptstädten auf der großen Verbindungsstraße zu liegen kommt, und in ziemlich gleichem Parallel mit dem im West am Orontes gelegenen, uns schon bekannten Brückenübergange von Schoghr, wo die große Ladikieh-Straße nach Aleppo zuerst das Thal des Orontes berührt (s. oben S. 902), jedoch auch mehrere Tagereisen sich wieder von ihr gegen Osten entfernt. Riha ist daher der Durchgangspunct unzähliger, aber meistens nur flüchtiger Reisender gewesen, die mit den Karawanen vorüberziehen, oder dort am Abend ermüdet angelangt, gewöhnlich im Dunkel der Nacht, um die Hitze des Tages zu vermeiden, weiter gehen.

Aber Pococke verweilte in Riha, das er Reah schreibt, schon einen Tag (am 26. Juli)[33], um sich in der Umgebung des Ortes, zumal gegen Süd zu, durch eine Seitenexcursion in den benachbarten Ruinenorten Kuf, Kefr el-Bâra und anderen umzusehen, die auch in der Nähe der großen Karawanenstraße nach Hôms zu liegen, von denen weiter unten im Zusammenhange mit den nördlicheren Umgebungen derselben die Rede sein wird.

---

[733]) Pococke a. a. O. II. S. 213.

Digitized by Google

Riha liegt, wie Pococke ganz richtig sagte, am nördlichen Fuß der Bergreihe, die von Hamah immer an der Ostseite des Orontes bis hierher dessen Längethal im Abstand einiger Stunden begleitet, und um den Ort selbst mit vielen Olivenbäumen bepflanzt ist, die das Oel zur Bereitung der Seife in den dortigen Fabriken liefern, von welcher von da aus ein bedeutender Absatz nach Tripolis, Damaskus und nach Persien stattfindet. In den umgebenden Berghöhen kommt man an vielen Felsgrotten mit Grabstätten vorüber, an denen letzteren sich auch griechische Inschriften befinden, und nahe am Bergabhange in Dreiviertheil der Höhe liegt auch ein Brunnen, ein angenehmer Ruheplatz, wo der Aga seinen Kaffee schlürfte, und wo Pococke sein Zelt aufschlagen ließ, um da die Nacht zuzubringen.

Colonel Squire's Karawanenweg berührte Riha nicht, sondern zog auf der gewöhnlichen Route in einigem Abstande ostwärts daran vorüber; aber Burckhardt, der sich unabhängiger von Karawanen zu machen wußte, und seine eigenen Wege wählte, ließ sich durch keine Gefahr vom Besuche Riha's[34]) zurückschrecken, obgleich eben damals daselbst drei mächtige Rebellenhäuptlinge gegen den türkischen Pascha in Aufruhr standen, welche eine tyrannische Gewalt im Lande und auf den dortigen, viel besuchten Marktort ausübten, dessen 400 bis 500 Häuser an dem Nordabhange jenes Bergzuges, richtiger Dschebel el-Arba'in (Berg der 40, nämlich Märtyrer) genannt, erbaut ist. Ihm im Nord ist eine wellige Erdoberfläche voll zerstörter Ortschaften ausgebreitet, und nur eine Stunde nordwärts, an einem stehen gebliebenen römischen Bogenbau vorüber, der große Ruinenhügel Tell Stümak gelegen. Der Boden ist von großer Fruchtbarkeit, liegt aber unangebaut. Im Orte zeigten sich noch Spuren guter älterer Bauten; die Straßen waren, als Eli Smith 1848 des Weges kam[35]), noch gepflastert, aber im größten Verfall; er fand daselbst nur 3 christliche Familien; zu Burckhardts Zeit waren dort 2 große Seifensiedereien im Gange. Den im Süden der Stadt aufsteigenden Berg el-Arba'in (der auch Dschebel Riha, sowie Dschebel Zauy heißt)[36]) fand Eli Smith mit Obst- und Weingärten bedeckt, die einen reizenden Anblick gewährten; ihn zu ersteigen, brauchte er eine halbe Stunde, genoß dafür

---

[34]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 219. [35]) Eli Smith, Manuscript. 1848. [36]) Burckhardt, bei Gesenius S. 231.

aber von oben die weiteste Aussicht gegen Osten, Norden und Westen.

Auf der Höhe des Berges durch die schönsten Gärten eine halbe Stunde weiter gegen den Süden gehend, erreicht man die ersten Ruinen des dortigen Dorfes Kefr Lâta, das auch Pococke[37]) besucht hat, und dort Reste alter Säulen, einen bedeckten Brunnen mit Bogen, auf dorischen Pfeilern ruhend, fand, mit griechischen Inschriften.

Burckhardt[38]) sagt, es liege auf dem Berge von Riha, an der Südseite eines engen Thales mit einem Bach, wo 40 bis 50 Häuser meist aus guten Quadern aus den Ruinen einer alten Stadt erbaut wurden, von der auch noch ungeheure Sarcophage und Grabstätten übrig sind. Der Berg ist weißer Kalkfels, auf dem einige Durrafelder und Gerstenäcker bebaut wurden, auch Obstbäume standen. Der Ort schien ihm nicht sowol eine Stadt, als vielmehr eine Necropole für die ganze umliegende Gegend gewesen zu sein. Er zählte an der Westseite des Dorfes 16 Sarcophage und 7 Grabhöhlen. Die größten der Särge waren bis 9 Fuß lang und 3½ Fuß breit, wie die kleineren nur 7 Fuß lang und 3 Fuß breit; alle, 5 Fuß hoch, waren aus dem Fels gehauen, und den meisten zur Seite war eine im Felsen gehauene Wölbung von 4 Fuß Länge und 3 Fuß Breite; alle waren mit Deckeln von Monolithen versehen, von denen jedoch nur wenige noch ganz waren. Die meisten hatten nur an beiden Enden einige Ornamente, nur einige auch an den Seiten Karniese. Die Oeffnungen der Sarcophage lagen im Niveau mit dem Felsboden, von dem sie abgesondert waren; die Deckel schienen nur lose aufgelegen zu haben. Verschieden von ihnen zeigten sich die vielen Begräbnißgrotten, deren Eingänge meistentheils durch niedrige, mit Pilastern versehene Thüren in gewölbte Felsräume von 6 bis 15 Fuß Länge und 4 bis 10 Fuß Breite führten, die bei 6 Fuß Höhe auch platte Decken hatten, und in allen die Stellen für Leichen, eine auf jeder der 3 Seiten, oder auch für die doppelte Zahl in den größeren Felskammern zeigten, die nur roh ausgehauen und ohne Ornamente waren. Sie glichen den vielen anderen Grabhöhlen, welche Burckhardt durch viele Theile Syriens wahrgenommen hatte.

---

[37]) Pococke a. a. O. II. S. 215.
[38]) Burckhardt a. a. O. S. 219—223.

Digitized by Google

Auf der östlichen Seite des Dorfes Kefr Lâta zählte er 21 Sarcophage und 5 solcher Grabhöhlen. An der Nordseite des Thales traf er eine lange, von großen Steinblöcken erbaute Mauer, und im Norden von ihr ein aus dem Fels gehauenes Viereck, 37 Schritt lang und 27 Schritt breit, in den Wänden mit mehreren Nischen und in der Mitte mit einem großen Steinsarge und mit Resten einer Mauer, die ihn einst umschlossen hatte. Weiter im Ost traf er ein anderes Viereck dieser Art, aber von kleinerem Umfange, darin zählte er an 20 Sarcophage und 4 Grabhöhlen, außer mehreren offenen Nischen, die als Sargstellen sehr geschickt in den Fels hineingearbeitet waren (s. oben S. 855 u. f. ähnliche Felsvierecke der Necropolis der Arvaditen).

An der Quelle des Baches, der das Thal dieser Necropole bewässert, steht ein altes Gebäude mit Gewölbdecken, von 4 kurzen Säulen getragen, nur 13 Fuß hoch, mit einer griechischen Inschrift aus den christlichen Jahrhunderten. Von hier nahm Burckhardt seinen Rückweg über den Berg Riha, der aber, wie er selbst sagt, richtiger den Namen Dschebel el-'Arba'în führt, auf dessen Höhe im vorigen Jahrhundert ein Sommersitz erbaut war, der jetzt öde liegt, obgleich noch ein schöner, von Obstbäumen aller Art umgebener Fleck mit einer reichen Quelle daselbst übrig geblieben ist, deren Wasser nach Riha hinabfließt. Von hier bestimmte er schon nach dem Kompaß die Lage der umliegenden Orte: Edlib N. gen O.; Sermein N.O. gen N.; Berg St. Simeon N.N.O.; Khan Tuman O.N.O.; Dschebel el-'Ala N.; Dschebel Akra W.N.W., von denen anderwärts die Rede sein wird.

Von dieser Höhe stieg er gegen Süd-Süd-West in einer halben Stunde hinab zu einer reichen Quelle, die von einem viereckigen Gebäude, el-Manbûa genannt, eingeschlossen wird; ihr rechts in der Ebene liegen die Dörfer Kefrzebu und eine halbe Stunde davon in W. Urim (die Urêm-eddjjôs bei Niebuhr), mit Grabhöhlen am Wege, und zwischen den Felsen ausgesäete Strecken mit Weizen und Gerste, bei welchen die Bauern zur Wacht ihre Zeltlager aufschlagen, die sie Mezraa nannten. Er rückte in derselben Richtung (etwas südwestlich) noch 4½ Stunde weiter (über die Dörfer Nahleh Meghara mit vielen Ruinen, Mera'iyân, wo wieder große Sarcophage, wie bei Kefr Lâta, mit Quellen und Mauern aus alter Zeit, und Ahjin) bis el-Bâra vor, wobei ihm die Orte Neby Eyûb, Eblim und Belyûm nahe westwärts liegen blieben, von denen nur Neby Eyûb, d. i. Prophet

Hiob, auf einem Hügel sich besonders emporhob. Diese gan
Strecke ist durch Weinbau ausgezeichnet, und alle genannten Dörf
versehen mit Trauben, ihrer Hauptproduction (die sie den Cen
ner zu 9 Schillingen verkauften), die benachbarten Ortschaften, w
man sie zu Dibs einkocht. Derselbe Dschebel el-Arba'
zieht sich von Riha südwestwärts die ganze Strecke bis e
Bâra[39]) fort, das noch auf ihm erbaut ist.

Der ganze Bergzug ist voll von Ruinen von Städten u
Ortschaften aus der Periode des einst hier herrschenden byzantinisch
Kaiserreiches; einige 40 Ortschaften auf diesem Bergzuge, in ihr
Trümmern liegend, wurden von Burckhardt nach der Aussa
eines Bewohners zu el-Bâra namentlich aufgezeichnet. D
umfangreichsten Ruinen sollen aber die von el-Bâra sel
sein, die 10 Minuten im Westen des Dorfes liegen. Da die S
rier oft von ihnen gesprochen hatten, so veranlaßte dies eb
Burckhardt, sie auf diesem Umwege aufzusuchen. Schon
Niebuhr hatte im Jahre 1766 auf einer Seitenexcursion
von Ladikieh nach Haleb, von Urêm eddsjôs (Urim
Burckhardt) 2½ Stunde südwärts der Hauptstraße, die Trü
merstadt Berha, auch Kafr el-Berha genannt (el-Bâra
Burckhardt), die er, jedoch wol irrig, für die alte Berõa hie
besucht, und ihre Denkmale ganz so beschrieben, wie sie später v
Burckhardt ihren Zuständen nach vollkommen bestätigt wurd
Niebuhr, der erste Entdecker derselben, hielt sie für die Albar
des Robertus Monachus (de Bello Christianorum con
Turcos. Lib. VI. fol. 67), wonach sie im Jahre 1098 von d
Christen erobert und zu einem Episcopat erhoben wurde.
bemerkt, daß die noch stehenden Wände vieler Gebäude, die a
von großen behauenen Steinen aufgeführt sind, einen Beweis a
geben, daß die Stadt auf einmal zerstört und verlassen word
sein müsse, da in anderen wieder bewohnten Ortschaften die Trü
mer stets wieder zum Aufbau neuer Hütten verwendet wurd
diese aber unbenutzt blieben. Von dieser Kafr el-Berha, der h
tigen el-Bâra, kehrte Niebuhr über Riha (er schreibt Râha) a
die große Straße nordwärts zurück. Burckhardt sah dicht
dem Dorfe eine Grabhöhle, zu der eine breite Treppe hinabfüh

---

[739]) Burckhardt a. a. O. S. 225. [40]) Niebuhr, Reisebeschreibun
Th. III. S. 95—97 und Anmerk. S. 234 u. 235.

Digitized by Google

über welcher eine griechische, aber noch unentzifferte Inschrift steht, nebst anderen erhabenen Zeichen. Beim weitern westlichen Fortschreiten fanden sich dieselben oder doch ähnliche Zeichen an mehreren Gebäuden und deren Thüren mit dem *A* und Ω, bei allen aber war ein Bischofsstab angebracht. Sie stammen also aus christlichen Zeiten.

Neben der Stadt sind mehrere Grabhöhlen und einige Sarcophage; an ihrer Ostseite stehen die Stadtmauern noch, sehr nett, aber aus kleinen Steinen erbaut; von Strecke zu Strecke stehen daran 9 Fuß hohe Pfeiler. Die Ruinen breiten sich eine halbe Stunde von Süd nach Nord aus, und bestehen aus einer Menge öffentlicher Gebäude, Kirchen und Privatwohnungen, von denen zum Theil noch die Mauern und die Dächer erhalten sind. Von Inschriften zeigten sich nur viele Spuren, aber keine einzige vollständige, wol weil der weiche Kalkstein an der Witterung sehr schnell zerfällt, wie dies bei den Ruinen, die um den St. Simons-Berg viel weiter im Norden gelegen, auch der Fall ist, wo Burckhardt in keiner einzigen der vielen umherliegenden Städte eine Inschrift finden konnte.

Burckhardt überschaute die Ruinen dieser alten Bâra nach allen Richtungen, erblickte aber kein besonders bemerkenswerthes Gebäude, ausgenommen 3 Grabmäler, welche ganz schlichte, viereckige, mit Pyramiden übersetzte Gebäude sind, ganz ähnlich dem oben in Hôms beschriebenen (s. oben S. 1013). Ihr pyramidales Dach ist hohl bis zur Spitze, hat runde Ecken, im Innern keine Stütze, ist nach Außen mit Schiefer gedeckt und endet nach oben in einer Art Knopf, der ihm ein sonderbares Ansehen giebt. Im Innern sind Grabnischen, wie im Gebäude zu Hôms; an einem der Sarcophage darin ist in der Mitte ein Kreuz angebracht; sie sind also, wenn sie auch aus älterer Zeit herstammen sollten, doch von Christen benutzt worden. Die Privatwohnungen dieser Ruinen sind, nach Burckhardt, denen aller von ihm gesehenen Städte im Haurân ähnlich, und die meisten arabischen Dörfer in Syrien haben dieselbe Bauform beibehalten, mit dem Unterschiede, daß die Araber statt mit Steinen, mit Holz und Lehm bauen.

Auf der Nordseite von el-Bâra steht ein Castell, im Styl der Kreuzfahrer oder Saracenen erbaut, mit der Quelle Bir Allan, der einzigen in der ganzen Gegend, welche sich durch tief in Felsen getriebene Cisternen reichlichere Wasservorräthe sammeln

Digitized by Google

mußte. Auf dem Rückwege von dieser Quelle zum heutigen Dorfe Bâra kommt man an einem heiligen Grabe, einem Kubbet, vorüber, wo, der Sage nach, der Sohn Abubekrs getödtet wurde. Nahe dabei ist eine Grabhöhle mit 8 Todtenischen; dort waren auch Tuffwackefelsen, wie dergleichen Burckhardt früher im Haurân gesehen.

Die größere Zahl der Dörfer im Gebirgszuge von Riha[41]) gehört als Eigenthum dem dortigen Dehly Baschi; dessen Bewohner waren als Rebellen und wegen Raubzüge in die Umgebungen erst kürzlich gestraft, ihr Muth, sagt Burckhardt, blieb aber ungebeugt und ihre Lebensweise dieselbe. Die Grenzen des Paschaliks von Damaskus und Aleppo laufen quer über diesen Berg, der bei Riha seinen Anfang nimmt, südwärts bis Ma'arrat en-Na'amân, das schon zum Damaskus-Paschalik gehört, sich erstreckt, aber südwestwärts eine wechselnde Breite von 2 bis 5 Stunden einnimmt. Er endet erst gegen das Orontes-Thal hinab, bei Kalaat el-Medyk, in dessen Nähe die alte Apamea liegt. Der ganze Gebirgszug ist, nach Burckhardt, nur eine niedrige, aber sehr felsige Gebirgskette, wenig geeignet für Anbau, ausgenommen in den Thälern, doch hat sie Ueberfluß an Wildpret, zumal wilden Schweinen und Unzen. Die Bewohner von Bâra waren in hohem Grade ungastlich; Burckhardt verließ den Ort mit einer Escorte von zwei Bewaffneten, um von da über den Bergzug in das Thal des Orontes nach der alten Apamea hinabzuziehen, was er auch am zweiten Tagemarsche erreichte, wohin wir ihn später zu begleiten haben; denn noch kehren wir auf die Höhen des ruinenreichen Dschebel el-Arba'în wieder zurück, um uns mit den jüngsten fortgesetzten Forschungen daselbst bekannt zu machen.

E. Smith, der von Riha ebenfalls in einer halben Stunde zum Tell Lâta hinaufgestiegen war, dann aber nicht, wie Burckhardt, am West-, sondern am Ost-Gehänge des Bergzuges weiter fortschritt[42]), zog in derselben Richtung, doch mehr direct gegen Süd, weiter fort, und erreichte nach drei Viertelstunden Wegs das Dorf Muntif in einem reizenden Thälchen am Ostfuße des Hügelzuges. Hier fiel der Weg wieder in die gerade

---

[41]) Burckhardt a. a. O. S. 229.
[42]) Eli Smith, Mscr. 1848.

d by Google

große Karawanenstraße, die von Idlib in N. sich südwärts längs des östlichen Bergfußes bis nach Ma'arrat en-Na'amân weiter fortzieht. Er ließ sie zur Rechten, und machte zuvor einen Umweg in die östlichere, wellenförmige, felsige und öde Ebene, um die fünf Viertelstunden entfernte Ruine Ruweiheh (d. i. Klein-Riha) zu besuchen, die Pococke Rouia schreibt, und Alt-Riha nannte. Diese Ruinen gehören ebenfalls einer alten Stadt aus christlichen Zeiten an; viele Mauern stehen hier noch wohl erhalten, namentlich 2 Kirchen, deren Säulen im Innern noch aufrecht geblieben. Auch mehrere wohlerhaltene Grabmonumente zeigten sich, darunter eines von corinthischer Ordnung mit Giebel, ein anderes mit einer Kuppel und einer griechischen Inschrift. Drei Viertelstunden weiter zeigte sich die Ruine eines wohl erhaltenen Klosters, und eine Viertelstunde weiter ein Mausoleum mit einem Porticus von corinthischen Säulen und einem pyramidalen Aufsatz, der hier so characteristisch für Syriens Grabmäler ist. Dichtdaneben sind wieder Ruinen eines alten Ortes, in denen das Dorf Dâna hineingebaut wurde, und in etwas mehr angebauter Gegend, drei Viertelstunden südlicher, die bedeutende alte Stadt Ma'arrat en-Na'amân, die, auf der großen Hauptstraße von Damaskus und Hamah nach Aleppo gelegen, eine bekannte Station ist, und in einer offenen, wohlangebauten, jedoch baumlosen Gegend steht (s. ob. S. 1020). Von hier aus erblickt man die Südseite des Dschebel el-'Arba'în, der gegen Nord hinzieht, und mit vielen Dörfern bedeckt ist, unter denen Eli Smith, als er am 15. Mai hier vorüberzog, die Dörfer Dadikh, Schenân, Ferkiyah, Kefr Beinin und Serdschy sichtbar waren, von denen einige auch in Burckhardts Verzeichniß genannt sind.

Auch Thomson hat die Gebirgsgruppe des Dschebel el-Arba'în, Ende August 1846, mit großer Aufmerksamkeit bereist, und manche der obigen Angaben noch vervollständigt. Er ritt von Sermein, am 31. August, in 3 Stunden nach Riha[43]). Am Tell Stümak, 6 englische Meilen im Süden von Idlib (nach Eli Smith; Edlib nach Thomson), endete der große Olivenwald, und zahlreiche weiße Gazellen sah er in großer Menge über die ganz offenen, aber ungemein fruchtbaren, welligen Ebenen

---

[43]) Thomson, Journey etc., in Bibliotheca Sacra. 1848. Vol. V. No. XX. p. 672—678.

vorbeispringen; ein Engländer wollte an einem Tage hier 5,000 solcher schönen Thiere vorüberjagen gesehen haben. Ohne sich im Dorfe aufzuhalten, wo nur ein einziger Christ wohnt, dem der Missionar seinen Empfehlungsbrief abgab, erstieg er sogleich den an der Südseite steil sich erhebenden Berggipfel mit dem Sommersitz und dem Brunnen, und erquickte sich in dieser schönen Jahreszeit bei dem reinsten, frischesten Quellwasser und der balsamischen Luft, unter dem Schatten luxurios gedeihender Obstpflanzungen, an der grandiosen Scenerie der vor ihm so herrlich ausgebreiteten Landschaft. Der Dschebel 'Ala liegt gerade in Nord, aber der majestätische Mons Casius steigt von ihm in West hoch in die blaue Luft, der Dschebel St. Simeon noch in größerer Ferne in Nord gen Ost; dazwischen breitet sich die weite, unabsehbare, wellige Ebene von West bis zum fernsten Horizont gegen Ost zum Euphrat aus.

Riha hat 3,000 Einwohner, und die auch von Thomson bestätigten Ruinen seiner Umgegend beweisen nur, daß sie zur Römer und Griechen Zeit eine Stadt von nicht geringer Bedeutung gewesen sein kann, und die ganze Gegend in hohem Grade bevölkert war. Beim Fortschritt nach Kefr Lâta, das er auch Tell Lâta nennen hörte, ward er durch dieselbe Menge von Grabstätten in Erstaunen gesetzt, deren eine so groß war, daß man in derselben eine Korn-Mahlmühle, von Maulthieren getrieben, hatte anlegen können, so daß man hier mit Recht sagen konnte: die von Lâta bringen ihr Brot aus dem Hause der Todten. Schon von der Höhe des Berges erblickte er in 4 Stunden Ferne die Ma'arrat en-Na'amân, in der südöstlichen Plaine liegend, auf allen Seiten von Trümmern umgeben. Von den Trümmerresten zu Ruweihah machte man ihm sehr großartige Beschreibungen, und rühmte die vielen dort umgestürzten Säulen und Inscriptionen, was Eli Smith, der einzige, der sie besucht hat[44]), obwol er nur Kurzes darüber anmerkte (s. oben S. 1061), doch bestätigt gefunden zu haben scheint. Denn bei seinem Durchmarsche von Serdschelleh gegen N.W. über Bâra (am 15. Mai), deren Ruinen nach ihm ¼ Stunde in N.O. des modernen Dorfes liegen, die er aber nicht näher beschreibt, bemerkt er nur, daß sie denen von Ruweihah ganz ähnlich, jedoch noch großartiger seien.

---

[44]) Eli Smith, Mscr. 1848.

Digitized by Google

Der Berg el-Arba'în (d. i. der Vierzig, nämlich Märtyrer) erhielt seinen Namen von 40 Welys (d. i. Sanctuarien der Heiligen), die zur Zeit der Christenverfolgungen in den dunklen Höhlen ihre Zusammenkünfte hielten; die hauptsächlichste derselben, die Thomson besuchte, wol von dem Christen aus Rîha geleitet, war im Innern ganz mit Stucco überzogen gewesen, und mit arabischen Sentenzen aus dem Koran beschrieben, die aber durch die meist abgefallene Bekleidung unleserlich geworden. Sie war also später auch von Muselmännern in Besitz genommen worden.

Walpole[45]), der 2 Jahre später dieselben Ruinen besuchte, die er, wie Niebuhr, Kafr el-Berha nennen hörte, d. i. das Berha der Ungläubigen, wollte diejenige Höhle, von welcher die Sage ging, daß 40 Geister in dieselbe gebannt seien, trotz des Widerstrebens seiner Führer, von denen sich Keiner hineinwagte, untersuchen. Mit Fackeln von Fichtenzweigen trat er hinein, seine Begleiter schauderten bald zurück, sie wurde ganz dunkel, die Schaaren aufgeregter Fledermäuse löschten bald seine Fackeln und Wachslichter aus, und um sich nicht in den vielen Seitenkammern und Seitengängen zu verirren, mußte er bald umkehren. Er sagt, es sei eine natürliche Höhle, deren Eingang mit dem Meißel behauen sei, von der die Sage gehe, sie führe 17 Stunden weit unter der Erde fort.

An einer Stelle des Berges sah Thomson ein grün gefärbtes Kergellager, aus dem man früher einmal Kupfer geschmelzen hatte. Thomson verfolgte von der Berghöhe denselben Weg gegen Süd-West, den auch Burckhardt genommen, über Krim el-Djis nach Nahleh, zweien Dörfern, zwischen welchen seit 2 Jahren in blutigen Fehden mehrere Menschen ihr Leben verloren; dann weiter in 1 Stunde auf guten Wegen über prächtiges Land nach Ramagh (wol Mughareh bei Burckhardt), wo weitläuftige Ruinen, Säulen und Gebälke vorhanden sind, von denen Manches zum Bau elender Dorfschaften verwendet war. In einer Stunde nach Mera'iyân (Maryan bei Thomson), einst der Sitz eines Episcopus in einem bedeutenden Orte, der zur Metropole von Apamea gehörte. Nur ½ Stunde weiter nach Ahstn (Alsin bei Thomson), wo wieder große Ruinen von sehr ho-

[45]) Walpole, Trav. l. c. III. p. 203.

hem Alter waren, deren das ganze Land so voll ist, daß man Wochen lang zur Untersuchung der einzelnen gebrauchte. Den größten Theil dieses Nachmittags zog der hohe Kegelberg, Neby Eyûb (Neby Ayûb bei Thomson), den Blick auf sich, der wie ein Berg Tabor aus der Ebene emporsteigt, und auf seinem Gipfel das Grab des Propheten Hiob tragen soll, der, nach der dortigen Sage, „hundertmal größer gewesen als Anak und tausendmal stärker als Simson."

Die letzten beiden Stunden ritt man über welligen Boden von großer Fruchtbarkeit und der schönsten Vegetation, selbst Ende August geschmückt mit herrlichen Feigen-, Oliven-, Granat-, Mandel- und Maulbeer-Bäumen von den besten Sorten, wie nur irgendwo in Syrien, und dazwischen große Eichbäume, mit den Ranken der Weinreben behängt.

Kefr el-Bâra, das Eli Smith nicht berührte, weil er mehr östlich davon vorüberzog, das aber Burckhardt schon beschrieb, wurde auch von Thomson vom Dorf Ahsin (er schreibt Aksin) aus in einer Stunde Wegs erreicht, mit seinen staunenswerthen, über einen ganzen Berg zerstreuten Ruinen. Er sah eine ganze, aus der byzantinischen Kaiserzeit erhaltene Stadt, wie ein zweites Pompeji, im langen Thale vor sich ausgebreitet, voll stehender Häuser, Paläste, Kirchen, Grabstätten, fast Alles vollkommen erhalten. Drei Stunden lang, sagt Thomson, ritt er nach allen Richtungen durch und über diese Ruinen, ohne sich zu besinnen, was er that; so erfaßte ihn die Verwunderung über das, was er sah, worüber die Zeit verstrich zu einer genaueren Beschreibung. Vom Norden kommend, war das erste Ueberraschende das Castell, das auf allen Seiten noch umgeben war von einer unzähligen Menge massiver Bogengewölbe, so vollkommen erhalten, als wären sie eben erst erbaut; aber die Gebäude, die sie einst trugen, wahrscheinlich aus den Kreuzfahrer- oder saracenischen Zeiten, waren zerstört. Denn eine Zeitlang war el-Bâra im Besitz der Kreuzfahrer, das Graf Raimund von Provence (1098) eingenommen und zum Sitz eines Bisthums[46]) erhoben hatte, welches den Patriarchen von Antiochia anerkannte, und die Hälfte der Stadt und ihres Gebietes zur Ausstattung erhielt. Sie war eine sehr wohl befestigte Stadt (Albara urbs

---

[46]) Wilken, Gesch. d. Kreuzz. I. S. 239; II. S. 265, 479.

Digitized by Google

munitissima bei Willerm. Tyr. VII. 8, fol. 733), die aber schon bald darauf, 1104 und dann wieder 1123, von moslemischen Gewalten überfallen, beraubt und mit vielen anderen damals umherliegenden, den Fürsten von Antiochia gehörigen, bedeutenden, von Christen bewohnten Städten, wie Sarmin (oder Sermin), Artasia (früher Chalcis, später Kinnesrin), Kafártab, Maarrah Roman (oder Ma'arrat en-Na'amân) und andere, zerstört ward. Sie kommt auch in den Schreibarten Barra und Borra[47]) in den Gesta Dei per Francos vor.

Einige von Thomson genommene Copien von dortigen Inscriptionen, die aber nicht veröffentlicht sind, würden wahrscheinlich auf jene Zeiten sich beziehen. Zwar hat auch schon Pococke (1737)[48]) jene Ruinen von Riha, Bâra, wo er ein benachbartes Kûf nennt, und Nuweihah auf einer Seitenexcursion von Riha aus besucht, aber seinen Beschreibungen liegen keine genaueren Ortsbestimmungen zum Grunde, daher sie weniger geographische Belehrung darbieten, und hier ihre allgemeine Anführung genügen kann, die im Wesentlichen nur die oben angeführten Daten bestätigen.

Bald nach Thomson hat Dr. de Foreſt mit seiner Frau und seinem Bruder dieselben Ruinen besucht, und schrieb darüber vom 14. October Folgendes: „Wir stiegen zu el-Bâra an der Südseite der Stadt in einem alten Hause ab, dem nur das Dach fehlte, wo sonst Alles im besten Stande und bewohnbar geblieben war. Es mußte im Besitz eines Wohlhabenden gewesen sein; ein langes Gebäude mit einer Veranda nach vorn und einer andern nach hinten, als Sommerhaus, mit eingehegtem Garten. Eine stattliche Pforte führte in der Mitte der Ostseite in die Zimmer der Hauptfaçade, aus denen wieder andere Thüren zu dem langen Saal mit 6 schön verzierten Fenstern und zum Garten führten. Große Fenster erleuchteten den Saal. Runde Bogen sprangen in 6 Fuß Höhe aus den Seiten der Zimmer hervor, und waren mit großen Steintafeln belegt. Die Fenster des zweiten Stocks waren nicht gewölbt, und in der Attika befanden sich kleinere Fenster. Sehr weitläuftig war der Bau in allen seinen Theilen, aus einem weichen Kalkstein in 2 bis 3 Fuß langen und 2 Fuß breiten Quadern

---

[47]) Sebast. Pauli, Codice diplom. l. c. p. 421.
[48]) Pococke, Morgenl. a. a. O. II. S. 214—217.

mit Mörtel zusammengefügt. Derselbe Baustyl ist es, der auch in den Baureſten auf dem nördlichern Dschebel 'Ala und St. Simeons-Berge vorherrscht." —

In einem andern Quartier der Stadtruine traf Thomson ein weitläuftiges Gebäude, darin auch eine Weinpresse mit einem großen Stein und der Oeffnung, durch welche die Trauben hinein geworfen wurden. Ein außerordentlicher Reichthum von Rebengehängen mit den köstlichsten Trauben wuchert auch heute noch zwischen allen diesen Baulichkeiten. Nur eine der dortigen Kirchen konnte Thomson genauer besehen; sie ist groß, prächtig, 150 Fuß lang und 100 Fuß breit, mit äußeren und inneren Colonnaden von schönen corinthischen Säulen geschmückt, die aber insgesamt eingestürzt waren. Ueberall ist in unzähliger Menge das Ornament des Kreuzes angebracht. Stadtmauern bemerkt man nicht, da das Castell wol hinreichend zum Schutze diente; die Weitläuftigkeit der vielen prachtvollen Ruinen dieser einst reichen und stark bevölkerten Stadt, jetzt in diese Wildniß versenkt, deren Geschichte fast gänzlich in Dunkel gehüllt blieb, setzt in gerechtes Erstaunen, und auch de Foreſt konnte sich der Vergleichung mit der italischen Pompeji nicht enthalten, obgleich hier keine Vulcanasche die Stadt verdeckte, sondern Alles offen stehen blieb, als die Bewohner durch ein gewaltsames und unbekannt gebliebenes Schicksal ihren schönen Wohnsitzen entflohen. Alle diese Städteruinen, sagte Eli Smith[49], sahen so aus, als ob sie bei der mohammedanischen Invasion plötzlich verlassen worden seien, und seitdem nur durch die Einwirkung der Natur ihre Zerstörung erlitten hätten; so gar nichts Späteres, als nur aus altchristlicher Zeit, werde unter ihren Bauwerken vorgefunden, was schon mit Niebuhrs Aeußerungen vor 100 Jahren vollkommen übereinstimmt.

Das moderne Dorf el-Bâra ist von armen Bauern bewohnt, die den Erpressungen ihrer Gebieter erliegen, gegen Fremdlinge mißtrauisch und ungastlich[50] sind und unter sich und mit ihren Nachbaren in beständiger Fehde liegen. Sie nennen die einzelnen Quartiere und Vorstädte der alten Ruinenstadt mit den verschiedenen Namen Medschdelaiyeh, Trorseh (?) und Bschilla, deren jede eine besondere Beschreibung verdiente; die ganze anliegende Ost-

---

[49]) Eli Smith, Mscr. 1848. [50]) Capt. Lyde, Visit to Northern Syria. London, 1853. p. 49.

Digitized by Google

ebene zeigte Reſte von derſelben maſſiven Bauart. Thomſon wollte von da nach S.W. den Weg Burckhardts über Ain Sufrah (Kun Sufra bei Burckhardt), Kefr Deliûm, Kefr Antîh, es-Sufrah, Kalaat Fuleiyeh und Suriyeh bis Kalaat el-Medîk verfolgen; ſein Führer nöthigte ihn aber, den gewöhnlichern Weg der großen Hauptſtraße über Khan Scheichûn nach Hamah zu gehen.

Ma'arrat en-Naa'mân iſt zwar auch von Thomſon beſucht worden, als er ſich von Riha auf die große Karawanenſtraße über Khan Scheichûn ſüdwärts nach Höms begab, aber ſeine Mittheilungen darüber ſind zu fragmentariſch geblieben, als daß ſie uns hier genauer unterrichten könnten [51]).

Erſt nach Eli Smiths Routier [52]), der von Ruweihah und Dâna ſüdwärts ging, erreichte dieſer nach drei Viertelſtunden von letzterem Orte an dem Südende des Dſchebel Arba'în auf der großen Straße dieſe alte Stadt, die nach ihm noch ummauert iſt, und manche ſchöne Gebäude hat, darunter auch ein großer prächtiger Khan iſt, der aber erſt durch Sultan Murâd hier für Mekka-Pilger erbaut wurde. Dagegen liegt in Nordweſt der Stadt, auf einem von ſpäteren Grabſtätten durchbrochenen Felſen das Caſtell, das Eli Smith einen alten Römerbau nennt, Arra des römiſchen Itinerars, auf der Straße von Epiphania nach Chalcis (Kinnesrin) gelegen (von Calcida nach Arra XX Mill., nach Capareas XXIII, vielleicht Khan Scheichûn nach Pococke [53])? Epiphania XVI, Arethuſa XVI und Emeſa XVI, nach Itin. Provinc.) [54]).

Dieſe moderne Ma'arrat en-Na'amân iſt es, welche ſchon Abulfeda [55]) nicht mit einer andern in Meſopotamien gleichnamigen Stadt zu verwechſeln warnt. Edriſi [56]) hat dieſe Ma'arrat en-Na'amân noch als eine ſtark bevölkerte Stadt gekannt, mit Bazar und Mezar, auf ſandigem Boden erbaut, aber ohne Quellwaſſer, ſo daß die Einwohner nur Regenwaſſer zu trinken hatten, aber in ihren Obſtgärten einen großen Reichthum an

---

[51]) Thomson, in Bibliotheca Sacra l. c. 1848. Vol. V. No. XX. p. 678—680, und im Missionary Herald. 1841. No. XXXVII. p. 360—361. [52]) Eli Smith, Manuſcript. 1848.
[53]) Pococke a. a. O. II. S. 211. [54]) Ed. Parthey. p. 86.
[55]) Abulfeda, Trad. bei Reinaud, Mſcr., eine Stelle, die in Abulfeda, bei Koehler S. 117—118, durch andere Phraſen erſetzt iſt.
[56]) Edrisi bei Jaubert. Vol. II. p. 140.

Oliven, Weintrauben, Feigen, Pistazien und Nüssen besaßen. Sie gehört gegenwärtig zum Paschalik von Damaskus, hat etwa 4,000 Einwohner, darunter 3 bis 4 christliche Familien, und eine kleine Besatzung von irregulairen Truppen, die ihr als fester Grenzplatz gegen die den Türken nicht gehorchenden Anazeh-Beduinen dienen muß. Erst den Tag vor E. Smiths Ankunft überfielen diese Beduinen das nur 1½ Stunden östlicher gelegene Dorf Mu'eischârin und führten eine Anzahl Vieh weg, büßten aber dabei 2 ihrer kostbaren Pferde von 20,000 Piaster (1,200 Thaler) Werth ein.

Ihr gewöhnliches Manöver ist, nachdem sie eine Menge solcher Räubereien begangen haben, jedes Jahr von Neuem mit den türkischen Paschas über eine angebliche Unterwerfung zu unterhandeln. Um diesen Preis erhalten sie dann Straflosigkeit, und benutzen diese, in die Städte zu kommen, um das gestohlene Gut und ihre eigenen Producte zu verhandeln. Haben sie dies erreicht, so fangen sie wieder an zu rauben. Nur der große Stamm der Hadâdiyeh und einige kleinere mit diesem verbundene sind seit längerer Zeit der türkischen Regierung treu geblieben, unter allen denen, welche hier auf der Grenze des Paschaliks Haleb und Schâm, d. i. Damaskus, umherziehen. Ihr gewöhnlicher Weideplatz ist die Niederung el-Mûtkh.

Auf dem von Ma'arrat weiter nach West hin verfolgten Wege, welcher Burckhardts südlichere Wegrichtung nach Kalaat el-Medik bei el-Bâra quer durchschneiden mußte, ging Eli Smith zunächst noch durch eine ebene und steinige Gegend, an mehreren weitläuftigen Steinbrüchen vorüber, und sowol alte Radspuren in dem Felsboden, als auch bestimmte Reste einer römischen Straße waren an mehreren Stellen des Weges sichtbar. Nach ¾ Stunden kam man an den Ruinen des Klosters Deir Dârin, mit corinthischen Säulen geschmückt, vorüber. 1¼ Stunde weiter zu den Ruinen einer alten Stadt, Serdschelleh genannt, von derselben Art, wie die zu Ruweihah, aber noch weitläuftiger. Viele ausgezeichnete Massen römischen Quaderbaues und viele Säulen standen hier. Der Ort liegt in einer felsigen, kaum des Anbaues fähigen Gegend, in welcher dann noch ¾ Stunden weiter el-Bâra besucht wurde.

Von diesem Orte an erhebt sich das Land, doch immer nicht zu Gebirgen, sondern plateauartig gegen West und Nord-West, und dies höher gelegene Land ist weniger felsig und er-

Digitized by Google

laubt einen beſſern Anbau. Eine halbe Stunde fern liegt das Dorf Belyûn, daſſelbe, welches auch Burckhardt Belyûm nannte (ſ. oben S. 1067); drei Viertelſtunden weiter Ma'rûta mit ein paar alten Reſten. Mehrere Dörfer blieben ſeitwärts (Ba'ûdeh, Erneba, Allarûz links oder ſüdlich, Dſchûſif rechts oder nördlich) liegen, und auf weithin ſichtbarem Gipfel nördlich der ſchon oben genannte Gipfel des Wely des Propheten Hiob (Neby Eiyûb). Eine halbe Stunde weiter hin endigt die Hochebene plötzlich, und es thut ſich der Blick auf über das langgedehnte, tiefliegende Orontes-Thal, zu dem nur ein ſteiler Abſtieg von einer vollen Stunde hinabführt. Am Fuße, eine Viertelſtunde nordwärts vom Wege, liegt das Dorf Dſchunib, wo E. Smith ſein Nachtquartier nahm; nur etwas nördlicher mitten in der Ebene Lâmât.

Dieſe Alluvial-Ebene, in die man hier eingetreten, iſt der des Bekâ'a zwiſchen Libanon und Anti-Libanon ſehr ähnlich, ſchön und fruchtbar, drei bis vier engliſche Meilen, alſo über anderthalb Stunden, breit, und erſtreckt ſich hier in der Richtung von Süd gen Weſt nach Nord gen Oſt. Südwärts, wo der Orontes oder 'Aſi ſie durchſchneidet, heißt ſie el-Ghâb; da erweitert ſie ſich zu ſieben bis acht engliſchen Meilen, alſo dritte-halb bis drei Stunden Breite. Nordwärts, wo ſie ſich noch ſieben bis acht Stunden weit zwiſchen der Fortſetzung derſelben Berge hinaufzieht und dann in zwei Arme theilt, wird ſie er-Rûj (ſprich Rudſch) genannt, und ſendet ihr überflüſſiges Waſſer im Winter — denn jetzt, Mitte Mai (da E. Smith durchpaſſirte, war die Gerſtenernte ſchon begonnen), war kein Waſſerlauf mehr zu bemerken — ſüdlich dem Orontes zu.

Hier gerade, wo E. Smith dieſe Ebene, unſtreitig die Stelle eines alten Seeſtandes, durchſchnitt, iſt die tiefſte Stelle derſelben. Der Fluß, wahrſcheinlich dieſes alten Seeſtandes, mußte ſonach, um einen Ausgang zu finden, in einem engen Thale, dem ſogenannten weſtlichen Rûdſch, die weſtlichen Berge durchbrechen. Durch dieſe führte nun der Weg (am 16. Mai)[57]) hindurch, in drei Stunden zu dem Orontes und ſeiner langen Brücke, auf der großen Straße des Ueberganges von Haleb nach Ladikieh, an deren Weſtſeite der Ort Dſchiſr eſch-Schoghr (ſ. ob. S. 902) liegt,

[57]) Eli Smith, Mſcr. 1848.

dem ganz nahe, südlich daran stoßend, das Castell Kalaat Mirzeh sich erhebt. Das Gebirg auf der Westseite des Thales ist höher, steiler und weniger angebaut als auf der Ostseite.

Walpole[58]) ist einer der seltenen Reisenden, welche denselben Weg von Schoghr nach el-Bâra und Riha (1850) zurückgelegt haben, obwol mit kleinen Abweichungen von Eli Smiths Route. Er ging von der Ostseite der Orontesbrücke zunächst gegen Süd und stieg die dortige Uferhöhe über Anib (wahrscheinlich Tunib bei Eli Smith) hinauf, wo er im schönen Dorfe Erneba (bei Eli Smith; Arnebe bei Walpole) von sieben christlichen Familien sehr wohlwollend empfangen wurde, zu denen, da ihnen ein eigener Geistlicher fehlt, von Zeit zu Zeit ein Priester von Edlib kommt. Ruinen einer ältern Ortschaft, von geringem architectonischen Interesse, liegen zerstreut umher, und schienen durch ein Erdbeben zerstört zu sein. Von da ritt Walpole gegen N.W. über einen Ort, den er Balesan schreibt (unstreitig Belyûn bei Eli Smith), zu den Ruinen von el-Bâra, die wir nun aus Obigem schon hinreichend kennen gelernt haben. Seine Beschreibung bestätigt nur den außerordentlichen Reichthum derselben an merkwürdigen Bauten. Wahrscheinlich das große, von de Foreſt beschriebene Gebäude hörte Walpole den Königspalast (Serai el-Melek) nennen. Auf dem Wege von el-Bâra nach Riha, sagt Walpole, sah er zwar sechs Städteruinen, begegnete aber nur sechs lebenden Menschen zwischen Hunderten von alten Todtengrüften.

2) Wiederentdeckung der alten Apamea (Famyah bei Abulfeda) und Larissa, Σίζαρα, jetzt Seidschâr oder Schaizâr der Araber, durch Burckhardt (1812) und W. Thomson (1846).

Burckhardt war es, der von dem Dschebel el-Arba'în bei el-Bâra auch westwärts, aber mehr gegen Süden hin, weiter schritt, und so das mehr südlich gelegene Thal des 'Asi, oder Orontes, nämlich den el-Ghâb genannten obern Theil des mittlern Oronteslaufes durchwanderte, in welchem die alte Apamea lag, die er wieder entdeckte, und von da noch weiter südwärts

---

[758]) Walpole, Trav. l. c. III. p. 193—207.

Digitized by Google

über Seidſchar, die alte Lariſſa, bis Hamah wanderte. Nur Thomſon, der unermüdete Pilger, iſt der einzige neuere Reiſende, der ihm, obwol nur von Seidſchar aus, bis zur berühmten Apamea dorthin gefolgt iſt. Ihnen verdanken wir die Kenntniß dieſes ſüdlichen Thalgebietes des el-Ghâb, wie Eli Smith des nördlichern er-Rûdſch, denn de Foreſt's jüngſte Wanderungen in dieſen Thälern ſind uns noch nicht in ihren belehrenden Reſultaten bekannt geworden, und außer dieſen ſcheint, Ainsworths flüchtige Andeutungen ungerechnet, noch kein anderer Wanderer durch dieſe wenig gekannten Thalgebiete ihnen bis jetzt nachgegangen zu ſein.

Burckhardt, hier fürs Erſte unſer einziger Wegführer, ſetzte am 20. Februar 1812[59]), als er von Riha bis el-Bâra vorgedrungen war, noch an demſelben Nachmittage aus der letztern Ruinenſtadt ſeine Wanderung gegen Weſt über den Berg nach dem Thale des Orontes fort. Nach einer Stunde, an einer verfallenen Steinbrücke über einen kleinen Wadi, auf ungeheueren Steinblöcken, die ihre Pfeiler bilden, ruhend, wurde 20 Minuten weiter Ain Safra auf einem Bergrücken erreicht, wo nur ein paar Familien in elenden Hütten mitten unter den Ruinen einer alten Stadt leben. Ihnen drei Viertelſtunden gegen N.W. liegt das Dorf Mezraa. Noch 20 Minuten weiter wurde die verfallene Stadt Djeradeh (Dſcherada) erreicht, und nach 30 Minuten Kefr Aweit, ein kleines Dorf. Kefr bezeichnet in der gemeinen Mundart ſtets Ruinen. Ein Dorf, el-Futeiry, liegt etwa anderthalb Stunden ſüdlicher. Der Berg iſt bei Aweit viel weniger felſig und zum Anbau weit geeigneter. Der Weg führte von S.W. gen W. weiter, und nachdem drei Stunden von el-Bâra zurückgelegt waren, kam der Orontes zum Vorſchein, und nun fing man an abwärts zu ſteigen. An dieſer Seite iſt der Berg ſteiler und mit Kräutern überwachſen, die eine treffliche Weide geben. Affodil (Siris, Asphodelus ramosus?) iſt allgemein verbreitet; die Wurzel, gedörrt und zu Mehl gerieben, wird mit Waſſer zu einem guten Kleiſter bereitet, den die Würmer nicht angreifen. Im Sommer treiben die Bewohner des Thals ihr Vieh zur Weide auf die Berge, gleich den arabiſchen Stämmen, von denen einem, den Akeydat, Burckhardt ein kleines Lager hierſelbſt antraf.

---

[59]) Burckhardt, bei Geſenius S. 230—238.

Die westlichen Vorberge des Dschebel el-Arba'în, die von Ain Safra anfangen, sich bis zum Thale des Orontes verlängern, und zwar südwärts sich nach dem Kalaat el-Medyk, nordwärts aber nach dem Dschisr esch-Schoghr hin erstrecken, wurden Dschebel Schehsâbu genannt. Nach fünf Viertelstunden Hinabsteigens erreichte Burckhardt erst den einzeln stehenden Hügel Tell Ankiyeh, der künstlich zu sein scheint und schon in der Ebene des Orontes-Thales liegt, welches hier, vom Dschebel Schehsâbu begrenzt, das el-Ghâb (d. h. Waldthal) genannt wird. Diese Orontesebene el-Ghâb beginnt 3 Stunden weiter südlich vom Kalaat el-Medik an, und erstreckt sich in fast gerader nördlicher Richtung bis in die Nähe der Verengung von Dschisr esch-Schoghr. Seine Breite beträgt 2 Stunden nach Burckhardt, doch ist es gegen Nord zu schmäler. Der Orontes, oder 'Asi, bewässert es, fließt dicht am Fuße der westlichen Bergbegleiter hin, und bildet daselbst sehr viele Sümpfe[760]). Die Bewohner des Thales, die Arab el-Ghâb, ein Gemisch von Arabern und Fellahs, leben nur im Winter in ein paar im Thal zerstreut liegenden Dörfern, deren nächste Aecker sie bebauen; beim Beginn der heißen Jahreszeit ziehen sie mit ihrem Vieh in die östlichen Berge auf die Weide, um den ungeheueren Schwärmen von Fliegen und Mücken zu entgehen, welche in dieser Jahreszeit das Ghâb heimsuchen. Im Winter überschwemmt der 'Asi einen Theil der niedrigen Gründe, durch welche er fließt, und hinterläßt viele kleine Seen und Teiche; auch wird das Thal von zahlreichen Quellen und Bächen bewässert, die von den Bergen, zumal von den östlichen, herabkommen. Vom Tell Ankiyeh bis zum Dschisr esch-Schoghr sind 8 Stunden Wegs, und in dieser Strecke, die er nicht selbst zurücklegen konnte, wurden Burckhardt die Lagen von sieben verschiedenen Quellwassern aufgezählt. Er schrieb sie, wie folgt, nieder: 1) Ain Bet Lyakhom; 2) Ain Keleydyn; 3) Schauryt; 4) Kastal Hadsch Assaf; 5) Dschob Soleyman; 6) Dschob el-Nassuh und 7) Dschob Tell et-Tyn. Wahrscheinlich werden in ihrer Nähe auch die wichtigsten Ansiedelungen zu suchen sein.

Vom Tell Ankiyeh, der links, oder östlich, liegen blieb, mit

---

[760]) Gesenius, Note zu Burckhardt. I. S. 512; vergl. Colonel Leake's Kartenskizze zu Burckhardt: Thal des Orontes bei dem alten Apamea.

Digitized by Google

einem kleinen Dörfchen, setzte Burckhardt seinen Marsch südwärts fort, und kam dicht an der Quelle Ain el-Ankiyeh vorüber; ¼ Stunde weiter an der Ain el-Kherbe und wieder ¼ Stunde weiter südlich zu der reichen Quelle Ain el-Hawâsh, von wo aus er sich etwas westlich in die Ebene wandte, wo er nach 4¾ Stunden Wegs von el-Bâra das Dorf Hawâsh erreichte, und daselbst im Hause des Scheichs sein Nachtquartier nahm.

Hawâsh ist das vorzüglichste Dorf im Ghâb, bis zu welchem vom Norden her das Gebiet von esch-Schoghr reicht; hier aber fängt mit Hawâsh der District des Kalaat el-Medik an. Hawâsh liegt an dem Rande eines kleinen Sees, der vom Flüßchen Ain el-Hawâsh, welcher von den östlichen Bergen herab kommt, gebildet wird. Die umliegende Gegend war jetzt (21. Februar) eben überschwemmt, und die Araber setzten in kleinen Böten von einem Dorfe zum andern über. Im Sommer tritt die Ueberschwemmung zurück, aber die Lachen bleiben, und auf ihnen erzeugen sich die plagenden Mückenschwärme. Das Dorf hat an 140 Hütten, die Wände sind von Lehm gebaut, die Dächer mit Rohr gedeckt, das an den Ufern des Orontes wächst. Ihre Sommerhütten auf den Bergen sind auch aus diesen Rohrbündeln in Reihen zusammengestellt, in denen die einzelnen Familien blos durch eine dünne Schicht Rohr von einander getrennt sind.

Die Araber in Hawâsh bauen Weizen und Durra, und halten, wie alle Araber im Ghâb, zahlreiche Heerden von Büffeln einer kleineren und zahmeren Race als die, welche in den ciliciſchen Ebenen gehalten werden. Burckhardt führt hier die allgemeine Sage der Türken an, daß durch ihren Propheten auch das ganze Thierreich zum wahren Glauben bekehrt sei, nur das wilde Schwein und der Büffel nicht, die ungläubig blieben, und deshalb dieselben Schimpfnamen wie die Christen erhielten; das Fleisch des Schweines zu essen ist ihnen daher verboten, das des Büffels, wie seine Milch, ist aber eine ihrer Hauptnahrungen geblieben.

Burckhardts Wirth, der Scheich von Hawâsh, Mohammed el-Omar, war in den angrenzenden Länderstrichen wegen seiner Gastfreiheit bekannt. Durch die Erpressungen der benachbarten türkischen Statthalter in Schoghr, wie in Medik, war er seit zwei Jahren zu einem armen Manne geworden, und die Truppen, welche fortwährend von einem Orte zum andern hin- und hermarschirten, verzehrten noch die letzten Reste seines Vermögens; dennoch traf der Reisende an dem Abend seiner Nachtherberge in dessen Hause

wenigstens noch 50 Menschen zum Abendbrote an, von denen etwa 30 arme Araber aus seinem Dorfe, die anderen aber fremde Gäste waren.

Am andern Morgen früh ritt Burckhardt von Hawâsh an dem Fuß der östlichen Bergreihe entlang im schönen Thale, das er nur mit dem Bekâ'a vergleichen konnte, doch mit dem Vorzuge des größern Orontesstromes als des Litany und reicheren Quellen. Eine halbe Stunde vom Dorfe, an der Seite eines gepflasterten Hochweges, lagen mehrere Trümmer von Säulenschäften. Ueber eine Stunde weit konnte man diese Pflasterstraße verfolgen, an der nach der ersten Viertelstunde ein zweiter Hauf von Säulentrümmern und nach wiederholten gleichartigen Entfernungen noch ein dritter und ein vierter Hauf, jedesmal von 4 stehenden Säulen, sich zeigte, offenbar der Rest der römischen Heerstraße, welche auch im Itinerar. Antonini 187 von Antiochia über Niaccaba, Caperturi, Apamea, Lariſſa, Epiphania u. s. w. nach Emesa angegeben ist[61]), wo denn also die Station Caperturi in Nord von Hawâsh gesucht werden muß, aber noch nicht wieder aufgefunden ist. Die Säulen mögen als Meilensteine in ihren gleichen Abständen von einander gedient haben. Die Pflasterstraße war hie und da weiter nach Süden geführt, doch ohne daß man solche Stationen gewahr wurde; doch folgte sie wahrscheinlich der ganzen Thalsenkung von Apamea an nordwärts bis Schoghr.

Fünf Viertelstunden von Hawâsh an der reichen Ain Hûyith-Quelle vorüber, war die Pflasterstraße 16 Fuß breit; rechts in der Ebene liegt das Dorf Hûyith, mit Gras bewachsenen Felsen, und dicht daneben ein anderes, Ain Uktol. Zwei und eine Viertelstunde weiter liegt Ain et-Takeh, eine starke Quelle, die nahe am Fuße eines Berges entspringt und einen kleinen See bildet, der mit dem Orontes zusammenhängt, an dem Ueberreste alter Mauern. Diese, wie die vorigen Quellen, haben eine ganz laue Sommertemperatur, und dieser schreibt Burckhardt die ungeheuere Menge von Fischen im See zu, welche dieselben zur Winterzeit wahrscheinlich selbst aus dem Orontes hierherziehe, zumal ist es die Art, welche die Araber wegen ihres aschgrauen Fleisches Schwarzfisch nennen (Macropleronotus niger bei Chesney).

---

[61]) Itin. Anton. Aug. ed. Parthey. p. 83.

Digitized by Google

Auch Niebuhr lernte diesen sehr wohlschmeckenden schwarzen Fisch aus dem Landsee des Orontes kennen, der häufig zu seiner Zeit auf den Markt bis nach Haleb gebracht wurde[62]). Er ist 5 bis 8 Fuß lang, sein Fang, vom Anfang November bis Anfang Januar, ist im Besitz des Statthalters vom Kalaat el-Medik; die Fischer, Bewohner des Dorfes Scheria, das an den Ufern des Sees eine halbe Stunde von Ain et-Taka liegt, sind zum Theil von dem Miri (der Grundsteuer) befreit. Sie fischen während der Nacht mit Harpunen in kleinen Böten, die 5 bis 6 Mann tragen. Die Fische sind in so großer Menge vorhanden, daß sie nur aufs Gerathewohl ihre Harpunen auszuwerfen brauchen und doch in der Nacht ihre Böte damit anfüllen. Man könnte die doppelte Menge fangen, wenn man nur Absatz davon hätte. Der Cantar (580 englische Pfund) wird mit 4 Pfund Sterling bezahlt. Die Fische werden auf der Stelle eingesalzen, und bis nach Cypern hin zur Fastnachtsspeise für die Christen verkauft. Dem Statthalter bringt diese Fischerei etwa 120 Beutel (3,000 Pfd. Sterling) ein. Außer dem Schwarzfische fängt man auch Karpfen mit Netzen und bringt sie nach Hamah und Hôms, wo die Türken sie gern essen. Der See ist etwa 10 Fuß tief, die Breite sehr ungleich, aber selten mehr als eine halbe Stunde, die Länge von O. nach W. etwa anderthalb Stunden.

Auch Thomson[63]) sah die vielen Quellen von lauer Temperatur, welche diesen nördlichen et-Takâ-See bilden, und nennt die dort gefangenen Fische Sellure der Araber, die von ihnen sagen, sie hätten Katzenköpfe. 1846 hatte der Gouverneur die Fischerei für 400 Beutel (1 Beutel zu 23 Dollars, also zu 9,200 Dollars) verpachtet; diese Fische sind durch ganz Syrien berühmt und beliebt, ihrer unerschöpflichen Menge verdankte sicher schon die antike Apamea einen Theil ihres Reichthums. Bei kaltem Wetter sollen diese Thiere sich in so gedrängten Haufen um die lauwarmen Quellen versammeln, daß die Fischerboote nicht mehr durch sie hindurchrudern können, und beim bloßen Auswerfen ihrer Speere einen und mehrere Fische nie verfehlen.

Eine Stunde von diesem See et-Taka kam Burckhardt an dem Fuße des Hügels an, auf welchem das Castell von Medik,

---

[62]) Niebuhr, Reisebeschr. Th. III. S. 97.
[63]) Thomson in Bibl. Sacra. V. p. 687.

Kalaat el-Medik[64]), steht. Da es damals im Besitz eines Rebellenhäuptlings gegen den Pascha von Damaskus war, dem der Kopf vor die Füße gelegt werden sollte, konnte Burckhardt es nicht wagen, sich in sein festes Schloß zu begeben, und mußte an demselben vorüberziehen, ohne es erforschen zu können, obwol er der Ueberzeugung war, daß eben hier die alte Apamea, welche man bis dahin gewöhnlich noch mit Hamah zu identificiren pflegte, gestanden haben müsse. Doch war ihm schon C. Niebuhr, der es Kalá el-modek nannte, und bei den Türken Kalla[65]) afamia nennen hörte, darin vorangegangen, es mit der ehemaligen Apamea (denn ihre Ruinen blieben auch ihm unbekannt) zu identificiren, als er erfuhr, daß dieses Kalaat 10 Stunden Wegs südlich von Schoghr am Orontes liege, der daselbst durch einen Landsee fließe.

Auch Büsching, der Niebuhr in seiner noch immer musterhaften Erdbeschreibung von Syrien gefolgt ist, hat, obwol er beide Städte wohl unterscheidet, doch, sonderbar genug, bei Famiah angegeben, daß sie bei den Arabern ebenfalls Hamah genannt werde, was offenbar auf einem Irrthum beruht[66]).

Burckhardt ließ nur durch seine Leute einige Lebensmittel auf dem Bazar einkaufen, und ging, indeß diese wieder zurückkehrten, um den äußern Fuß des festen Schlosses herum. Es ist dasselbe auf einem ganz einzeln stehenden Hügel erbaut, und hängt an der östlichen Seite blos mit dem Berge Dschebel Örtmy, dem südlichsten Puncte des Dschebel Schehsâbu, zusammen, der sich hier nach Ost wendet und an 3 Stunden weit in dieser Richtung fortstreichen soll. Südlich von diesem Örtmy gehen die abwechselnden Erhöhungen und Senkungen des Gebirges etwa noch 3 Stunden fort, und enden in der Ebene Terimsi (vergl. unten). Das Castell Medik ist von kleinen Steinen erbaut, hat mehrere kleine Thürme, und ist offenbar von neuerer Bauart. Auf der Ostseite, dicht am Thore, sind verfallene Wohnungen, und südlich am Abhange des Hügels eine von einer Mauer eingeschlossene Moschee, die eine Art Außenwerk des Castells bildet. Innerhalb der Mauern des Castells sind 30 bis 40 von Türken und von

---

[64]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 237.
[65]) C. Niebuhr, Reisebeschreibung. Th. III. S. 97.
[66]) Büsching, Erdbeschreibung. XI. 1. 1792. S. 333.

Digitized by Google

griechiſchen Chriſten bewohnte Häuſer. Man ſagte, daß das einzige Ueberbleibſel aus dem Alterthum eine von großen Steinblöcken erbaute Mauer in dem Palaſte des Statthalters ſei. Am weſtlichen Fuße des Hügels iſt eine warme, ſchwefelhaltige Quelle, deren Waſſer einen Teich bildet, an deſſen Rande das Stück von einer ſchön cannelirten doriſchen Säule lag. Nahe bei der Quelle iſt ein großer Khan für Reiſende; auf der nördlichen Seite des Hügels ſollen mehrere Säulen zerſtreut umherliegen.

Die wahre Lage[67]) der alten Apamea mit ihren großartigen Trümmerreſten, die mit zu den merkwürdigſten im ganzen nördlichen Syrien gehören, zu ermitteln, war Burckhardt durch den drohenden Rebellenhäuptling Milly Ismail in dem Caſtell Medik verhindert: denn nicht an dem Fuße des modernen Bergcaſtells gegen die Thalſeite liegen ſie, ſondern auf der Berghöhe von etwa 300 Fuß auf der Nordoſtſeite deſſelben, in der Gegend, welche Burckhardt gar nicht zu ſehen bekam, doch hatte ſein Scharfſinn ſchon ganz richtig die Situation derſelben wenigſtens durch das dicht daran ſtoßende Caſtell ermittelt, deſſen Neubau er indeß wohl erkannt hatte.

Auch Ainsworth[68]), der Begleiter auf Colonel Chesney's Euphratexpedition, hatte auf den Reſten einer Römerſtraße von Schoghr im Orontesthale, doch ohne dieſen Weg näher zu beſchreiben, im Jahre 1835 die Ruinen von Kalaat el-Medik, theils auf der Berghöhe, theils in der Ebene aufgefunden, und von Reſten eines Porticus, wie von einem Tempel, die beachtenswerth ſeien, doch nur flüchtig, geſprochen, ohne dabei an Apamea zu erinnern.

W. Thomſon[69]) war am 4. Auguſt 1846 ſo glücklich, auf ſeinem Marſche vom Süden her, von Kalaat Seidjär, ſie wieder zu entdecken, wo er ſein Zelt zurückließ, und am frühen Morgen des Tages vom linken auf das rechte Ufer des Orontes überſetzte, und von da in 3½ Stunde Marſch gegen Nord bei Sonnenaufgang die Ruinen, die er nun genauer unterſuchen konnte, in ihrer ganzen Pracht und Schönheit erreichte.

---

[67]) Thomson, Letter, Beirut 14. Dec., in Bibliotheca Sacra. VII. 1847. p. 403—405; E. Robinſon, Note 4, über Apamea, ebendaſ. p. 407. [68]) Col. Chesney and W. Ainsworth, im Journ. of the Roy. Geogr. Soc. London, 1837. Vol. VII. p. 418.
[69]) W. Thomson, in Bibl. Sacra l. c. Vol. V. p. 685—689; VII. 1847. p. 404 etc.

Sie sind viel zerstörter als die von el-Bâra, aber grandioser und im classischen Baustyl, unstreitig aus guter seleucidischer Zeit. Die Wohnhäuser sind zwar alle zerfallen, bis auf wenige Reste hie und da, aber an der Nordwestecke der alten Stadt steht noch ein schönes Mauerstück. Das Nordthor ist noch vollkommen erhalten, aber mit gewaltigen Massen von behauenen Quadern eines eingestürzten Thurmes überlagert. Die Hauptstraße dehnt sich von da in ganz gerader Linie eine englische Meile weit bis zum Südthor. Diese Avenüe hat eine Breite von 123 Fuß, und ist in ihrer ganzen Länge zu beiden Seite mit sehr schönen Säulenreihen von corinthischer Ordnung geschmückt; der Schaft derselben ist 22 Fuß 8 Zoll hoch, die Capitäle 3½ Fuß, die Cornische darunter 3 Fuß 4 Zoll, die ganze Säule 30 Fuß hoch, sie standen von Thor zu Thor immer gegenseitig 6½ Fuß von einander entfernt, und bilden eine der längsten und prachtvollsten Colonnaden der Welt von 1,800 Säulen, dazwischen nur ein paar Ausbiegungen. Zwischen den Colonnaden und den Häuserreihen war noch ein breiter Raum von 24 Fuß; der Durchmesser der Säulen ist 3 Fuß, und sie stehen in der Mitte 69 Fuß weit auseinander. Der Styl der Säulen ist nicht ein und derselbe, sie wechseln darin ab, sind bald einfache Schäfte, bald cannellirte, auch doppelt cannellirte und verschlungene, die in regelmäßigen Abständen von einander abwechseln. Manche der Cannellirungen sind concav, andere convex, und manche hatten zwischen den vertiefsten Gruben auch noch erhöhte Leisten (über die Säulenstraßen siehe unten bei Antiochia).

Zu beiden Seiten der Colonnaden befinden sich mehrere Seitenplätze, die rund umher wieder mit Säulen geziert sind. Einer derselben hatte solche, 34 Fuß hohe, Säulen, die 4 Fuß im Diameter hielten. Die Mauern dieser Seitenplätze sind von ungemeiner Stärke, die Colonnaden vortrefflich gearbeitet, jedoch die meisten umgestürzt, die Schäfte, Piedestals und Capitäle aber beisammen geblieben; wahrscheinlich durch Erdbeben niedergestreckt, welche Syrien so furchtbar erschüttert haben. Die Länge der Quadern des Gebälkes beträgt meist 10 Fuß 3 Zoll. Zur Zeit ihres Neubaues muß der Anblick beim Eintritt in das Nordthor durch diese Säulenreihen durch die ganze Stadt bis zum Südthor ein Prachtblick zum Erstaunen und einziger Art gewesen sein.

Die Straßen kreuzten sich in rechten Winkeln und in regelmäßigen Intervallen. Alle Stellen, wo Tempel, Paläste, öffentliche Gebäude oder Marktplätze waren, sind von Säulengruppen in zahl-

Digitized by Google

reicher Menge ausgezeichnet. In den mittleren Zwiſchenräumen der großen Säulenſtraße ſah Thomſon noch eine Statue des Bachus im Front eines Gebäudes, an der Oſtſeite der Straße; ſie war abſichtlich verſtümmelt, zumal Kopf und Geſicht, die rechte Hand hielt noch eine Waffe, die linke greift nach einer Rebe mit Trauben und reichem Blätterdach, welches das Haupt vor dem Sonnenſtrahl ſchützte. Die um dieſe Figur ſtehenden Säulen ſind von beſonders ſeltſamer Art, an der Baſis mit convexen Canellirungen und erhabenen Stäben dazwiſchen, die obere Hälfte der Säule aber hat ganz gerade, hohle Cannellirungen. In einiger Entfernung von da ſteht in der Mitte einer Avenüe eine ſehr große Säule, zu wundervoll, um ſie kurz beſchreiben zu können. Von Quartier zu Quartier fortſchreitend, mußte man immer von Neuem über die Mannigfaltigkeit der Architecturreſte ſtaunen. Ueber die Trümmer, welche das prachtvolle Nordthor überdecken, erſtieg Thomſon eine Höhe, von der er einen großen Ueberblick über die Prachtſtadt gewann, die aber doch völlig in Trümmern dalag, in der kein Gebäude ganz geblieben war, die ein zerſtörender Fluch niedergeworfen hatte.

Wie ſehr iſt es zu bedauern, daß wir noch keinen Grundriß, keinen Aufriß, keine einzige Anſicht von dieſen Ruinen durch Künſtler erhalten haben. Nach einer Note von E. Robinſon[70]) brachte Dr. de Foreſt von einem Thurme in der Mauer des Kalaat el-Medik (d. h. Caſtell des Engpaſſes), nahe den Ruinen der alten Apamea, eine achtzeilige Inſchrift mit, über welcher eine zerſtörte Figur in Stein ausgehauen war. Die Inſchrift iſt zwar ebenfalls zerſtört, doch iſt in ihrer zweiten Zeile von der Parthiſchen und Severiſchen Legion die Rede, deren jedoch mehrere dieſen Titel führten. Sie ſcheint wol von einem Soldaten derſelben (bene merenti posuit) geſetzt, und erſt als Bauſtein aus der alten Apamea in dem neuen Caſtell eingemauert zu ſein. Caplan Lyde iſt im Mai 1852 zwar auch hindurch geflogen, aber außer der pittoresken Lage des Caſtells, das ihn durch ſeine Feſtigkeit in Verwunderung ſetzte, ſpricht er nur von der furchtbaren Plage der dortigen ſehr großen Moskitos, von den eiſernen Thürflügeln des gut erbauten Khans daſelbſt und von der Unſicherheit durch Räuber[71]).

---

[70]) E. Robinson, in Biblioth. Sacra. Febr. 1848. Vol. V. XVII. p. 91—92. [71]) Lyde, Visit to Northern Syria. Lond. 1853. p. 32.

Das moderne Dorf liegt fast ganz innerhalb des jüngern Kalaat el-Medik, das auf einem hohen Berggipfel an der Süd-West-Ecke dieser antiken Stadt erbaut wurde, wahrscheinlich von Saracenen. An seiner Außenseite steht ein schöner, alter Khan, von ihm unfern gegen S.O. auch einige Gebäude, die unstreitig einst zu der großen Stadt gehört haben. Die anliegende Ebene, von etwa 2¼ Stunde Breite, liegt 300 Fuß tiefer als die alte Stadt, ist sehr sumpfig (am 4. August) und dehnt sich gegen West bis zum Fuß der Nasairier-Gebirge aus, wo der Orontes an ihnen mäandrisch vorüberfließt.

Wie der Ain et-Täka mit seinen lauen Quellen im Norden des Castells liegt, so auch ein kleiner See Terimsi an der Südseite desselben, die beide der Beschreibung Abulfeda's entsprechen, und die Identität seiner Famya[72]) mit der alten Apamea, wovon schon Niebuhr und auch Büsching nach ihm überzeugt waren, bestätigen. Die häufigen Zweifel, welche früher gegen diese Lage, selbst noch von Gesenius[73]), erhoben wurden, sind demnach durch das Vorhandensein dieser Pracht-Ruinen selbst widerlegt, die keiner andern, als der seleucidischen Apamea angehören können. Die Stelle bei Strabo (XVI. 752)[74]) über Ἀπάμεια, Apamia oder Apamaia hat zwar im Text einige Verletzungen erlitten, läßt jedoch die Uebereinstimmung seiner Angaben mit der heutigen Localität vollständig wieder erkennen.

Die Stadt Apamia, sagt Strabo, hat eine wohl gesicherte Burgveste; sie erhebt sich aus der Mitte der Ebene als ein Berg, welchen der Orontes umfließt und ein sehr großer See umgiebt, der die heerdenreichen Wiesengelände der Umgebungen zu überschwemmen pflegt, wodurch sie dann zugleich zu einer schwer zugänglichen Gebirgshalbinsel wird. Ihr weitläuftiges und gesegnetes Ländergebiet durchströmt der Orontes. Hier unterhielt Seleucus Nicator die 500 Elephanten, die er als Gegengeschenk vom mit ihm verschwägerten indischen Könige Sandracottus empfangen hatte, zugleich auch den größten Theil seines Heeres,

---

[72]) Reinaud, Traduct. d'Abulfeda, Syria. Mscr. und Abulfedae Tabul. ed. Koehler. p. 114. [73]) Gesenius, Anm. zu Burckhardts Reise. S. 239; Th. I. S. 512—513; vergl. Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. Th VI. 1. S. 360—362.

[74]) Ed. G. Kramer. 1852. Vol. III. p. 289—291; Traduct. de Strabon. Paris. Tom. V. p. 206—210; Großkurd, Uebers. III. S. 242—243.

Digitized by Google

wie dies auch ſeine Nachfolger thaten. Bei den erſten Macedoniern, welche dem Heereszuge Alexanders gefolgt und hier angeſiedelt waren, wurde dieſe Stadt auch Pella, gleich Philippus und Alexanders Vaterſtadt, der Capitale von Macedonien, genannt. Seleucus gab ihr erſt, doch nicht, wie Malala ſagt, nach ſeiner Tochter, ſondern nach ſeiner perſiſchen Gemahlin den Namen; nach Malala (Chronogr. VIII. 259, ed. Dind. p. 203) ſoll ſie vor der Macedonier Zeit Pharnake geheißen haben, und müßte demnach alſo auch ſchon von älterer Herkunft geweſen ſein; wahrſcheinlich iſt es, daß auch Alexander ſchon etwas zu ihrem Aufbaue für ſeine Macedonier beigetragen hatte; er ſoll hier dem Zeus Bottiaeus einen Altar errichtet haben [75]). Nach Malala umgab ſie Seleucus erſt unter feierlichen Opfern mit Mauern. Hier war der eigentliche Waffenplatz der Seleuciden, die Rechnungskammer des Kriegsheeres (*τὸ λογιστήριον τὸ στρατιωτικὸν*); hier waren die Stutereien mit mehr als 30,000 Zuchtſtuten und 300 Hengſten, auch die Reiterſchulen, die Uebungen in den Waffen wurden hier gehalten, und viele Lehrer der Kriegskünſte, welche hier beſoldet wurden; auch mußten die umliegenden Städte, Lariſſa, Kaſiana, Megara, Apollonia und andere, von denen uns heutzutage doch nur die ſüdlichere Lariſſa (Seidſchâr) bekannt iſt, ihre Steuern an die große Apamea einliefern. Daher ging von hier eine große Macht Syriens aus; auch die der Aufruhrſtifter, wie eines Rebellen Tryphon Diodotos (im J. 138 vor Chr. Geb.), eines Caecilius Baſſus und Anderer, die ſich in die Feſte von Apameia warfen, wo ſie ſich gut und lange vertheidigen und von den benachbarten wilden Hordenfürſten, mit denen ſie ſich verbündeten, gut unterſtützt werden konnten, ganz ſo, wie dies neuerlich zu Burckhardts Zeit [76]) mit dem Rebellenhäuptling Milly Ismail und ſeinem Nachfolger, dem Toval Aly, der ihn verdrängte, der Fall war. Die auf Münzen gegebene Legende „*Απαμεων των προς τῳ Ἀξιῳ*“, ſagt Droyſen, beziehe ſich nicht auf den 'Aſi, oder Orontesfluß, ſondern auf ein anderes kleines Flüßchen, das wol aus der Nähe der Stadt erſt zum Orontes hinfloß und Axios hieß, wie es auch von Sozomenos angegeben wurde (VI. 15: *Ἀπαμείας τῆς πρὸς τῷ Ἀξίῳ ποταμῷ*).

---

[75]) Droyſen, Alexanders Städtegründungen a. a. O. S. 18 u. 106.
[76]) Note bei Burckhardt. Th. I. S. 238.

Aber Quatremère ist anderer Ansicht; er sagt, bei den Syrern heiße Atzojo dasselbe, wie rebellis, womit Abulfeda den 'Asi, oder Orontes, belege, und dieser syrische Name, der sich auf seinen reißenden Lauf beziehe, sei dem großen Strom von Sozomenos beigelegt [77]). Münzen von Apamea mit dem Bilde des Elephanten auf dem Revers, als Beleg zu Obigem, haben schon Büsching, Ekhel, Sickler und Andere namhaft gemacht [78]).

Erst durch Pompejus wurde das Castell (die Akropolis) von Apamea gänzlich zerstört (Joseph. Antiq. Jud. XIV. 3, 686 ed. Wessel.); zu seiner Zeit rühmt Strabo den Posidonius aus Apamea als den ausgezeichnetesten und gelehrtesten Philosophen aus der Stoischen Schule. In den Fragmenten, die sich von seinen berühmten Werken, der Geschichte und über den Ocean, erhalten haben [79]), finden wir leider wenig über seine Heimath, die er zu der syrischen Tetrapolis rechnet, und anführt, daß Apamea, wie Antiochia bei Daphne, Seleucia in Pieria und Laodicea, zu den Hauptstädten der 4 syrischen Satrapien gehöre, welche man die vier Schwestern zu nennen pflege (Lib. XVI. 256, 5); in einem andern Fragment, über den Krieg der Einwohner von Apamea gegen die benachbarten von Lariſſa, hat sich nur die Beschreibung ihrer eigenthümlichen Kriegsbewaffnung erhalten (ebendas. III. p. 253). Aus den Fragmenten des Joannes Epiphan. (ebendas. Histor. Gr. Fr. IV. p. 275, 4) erfahren wir, daß die eigentliche Zerstörung von Apamea durch des Chosroes Perserheere bei seinem Ueberfalle gegen Antiochia stattfand, von wo dessen Feldherr, Abaarmanes, seinen Rückzug durch das Coele nach Apamea nahm, das er durch List überrumpelte, plünderte, gänzlich verheerte und verbrannte und dessen Einwohner als Gefangene mit über den Euphrat nach Persien schleppte. Aus der Zeit des Kaisers Zeno wird noch ein Episcopus Conon in Apamea genannt (Eustathii Epiphan. Fragm. ebendas. IV. p. 141, 6), der als Rebell Antheil an dem Aufstande gegen diesen Herrscher von Byzanz nahm.

---

[77]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mameluks. Paris, 1840. Tom. I. 2. p. 263 App.

[78]) Sickler, Handbuch der Alten Geogr. Th. II. S. 529.

[79]) Historicorum Graecorum Fragmenta ed. C. Mullerus. Parisiis. 4. 1849. Vol. III. p. 245—296.

Digitized by Google

So ſinkt die prachtvolle Apamea bis auf die Zeiten der Mohammedaner-Herrſchaft wieder in gänzliche Vergeſſenheit. Zur Zeit der Kreuzfahrer wird Apamea nur ein paar Mal in den Kämpfen zwiſchen Tancred und den dort wechſelnden moslemiſchen Herrſchern genannt, mit denen die Verheerungen von Stadt und Land nun vollends zunehmen mußten, zumal als Apamea in die Gewalt Nureddins gekommen war (1149 nach Chr. Geb.)[80]. Weder Iſtakhri und Ebn Haukal, noch Edriſi ſcheinen Apamia gekannt zu haben, ſie nennen es wenigſtens nicht. Erſt Abulfeda hat es wieder aus der gänzlichen Vergeſſenheit hervorgezogen. Famya (Kallá Afamia bei den Türken nach Niebuhr genannt), ſagt er[81]), iſt von Seleucus Nicator erbaut, eine Stadt in der Provinz Schayzar im vierten Clima. Jakuti (im Moſchtarek) ſage, ſtatt Famya könne man auch Afamya ſagen; es ſei eine ſehr alte Stadt, ihr Name bezeichne auch das ganze davon abhängige Territorium (offenbar hatte Jakuti, ein Grieche von Geburt, dabei die Bezeichnung Apamene bei Ptolemäus im Sinn). Er warnt, den Namen dieſer Stadt nicht mit dem Dorfe Famia zu verwechſeln, das in der Provinz Waſeth in den Euphratländern liege. Im Werke Azyzy (verfaßt von Mohallebita 975—996), ſagt Abulfeda weiter, ſtehe, daß dieſe Famya eine große, alte Stadt ſei, auf einem hohen Boden gelegen, in der Nähe eines Sees von ſüßem Waſſer, den der Nahr el-Maklub, d. i. der Orontes, durchziehe. Faſt wörtlich dasſelbe bei Koehler, Abulfedae Tab. Syr. p. 114 und im Ind. Geogr. zu Bohaeddini Vita Saladini ed. Schultens. Die Angabe im Dſchihannüma des gelehrten Türken Hadſchi Chalfa[82]), wonach, wie v. Hammer anführt, die Famia als eine von Kalaat el-Medik ganz verſchiedene Stadt ſei, muß alſo wol auf einem Irrthum beruhen, und nur auf die Verſchiedenheit des Caſtells von den Ruinenhaufen bezogen werden können, wenn nicht noch eine andere, jüngere Reſidenz, die aber nur unbedeutend geblieben ſein kann, den gleichen Namen erhalten haben ſollte.

Von dem See von Apamea[83]) ſagt dann Abulfeda,

---

[80]) Wilken, Geſchichte der Kreuzz. II. 272, 274; III. 2, 3, 5.
[81]) Abulfeda, im Par. Codex nach Reinauds Ueberſ. im Mſcr. Nr. LVI.
[82]) J. v. Hammer, in Wiener Jahrb. 1836. Bd. LXXIV. S. 48.
[83]) Abulfedae Prolegomena Geogr. Supplementa, Tabulae ed. Koehler. p. 157—160.

nachdem er den See von Kedes beschrieben hat, daß er aus vielen Seen und Schilfsümpfen bestehe, doch seien darunter zwei ausgezeichnete, einer im Süden und einer im Norden. In den südlichen ergieße sich der Orontes, der aus ihm dann in den nördlichen See eingeht, denn durch ihn werden beide gebildet. Der südlichere See sei der eigentliche See von Apamea, von fast einer halben Parasange Breite und noch nicht ganz mannstief. Auf seinem schlammigen Boden habe man keinen sichern Stand; Schilfwälder und Weidenbäume umgeben ihn von allen Seiten, und auch in seiner Mitte seien Gruppen von Schilf und Papyrus, daher könne man nicht mit einem Blick den ganzen See überschauen, da immer ein Theil desselben durch den Schilfwald verdeckt sei. In diesem See ist der Aufenthalt so vieler Arten von Enten, Gänsen, Störchen und Wasservögeln, die sich von Fischen nähren, wie in keinem andern bekannt gewordenen. Im Frühling wächst darauf die gelbe Nilufar (Nymphäa) in solcher Menge, daß sie mit ihren Blüthen und Blättern die ganze Wasserfläche bedeckt, und dann die Kähne sich durch diesen dichten Wald von Nilufar hindurcharbeiten müssen. Auch zwischen diesem südlichen und dem nördlichen See ist ein Rohrwald, in welchem ein Durchgang gehauen ist, um in Kähnen aus dem einen See in den andern hinüberrudern zu können. Dieser letztere See, der nördliche, gehört zum Hösn Borzayé (bei Reinaud, Hesn Borzajjah, auch Hesn Burziat bei Koehler)[784]) und wird gewöhnlich der See der Christen genannt, weil er von Fischern, die Christen sind, bewohnt wird, die dort in Holzhütten hausen. Er ist viermal so groß, wie der See von Apamea, in der Mitte frei von Schilf, aber die Ufer zu beiden Seiten sind von Nilufar geschmückt. Er wird von demselben Wassergeflügel belebt, wie der südliche See. Diese Seen, sagt Abulfeda, sind in Aller Munde so berühmt, daß hier nicht mehr von ihnen gesagt zu werden braucht. Sie liegen von Apamea unfern in West gegen Nord in derselben Länge und Breite.

Ueber das Hösn Borzayé (oder Burziat) giebt Abulfeda noch besondere Nachricht; er nennt es ein kleines, aber sehr hoch liegendes Schloß, das in N.W. von Apamea eine Tagereise fern zu Wasser liege, denn der ganze Raum zwischen beiden

---

[784]) Abulfeda, bei Reinaud. No. LIII. Mscr.

Digitized by Google

Orten werde von den genannten Seen eingenommen. Das Schloß, langgedehnt, ist von geringer Bedeutung, aber schwer zu ersteigen, denn es ist an einem Berge angelehnt, der Khayth heißt (al-Chhaith bei Koehler). Gegen Ost beherrscht es die Wasser jener Seen, die sich bis an den Fuß des Berges hinziehen. Nur solche Personen bewohnen das Schloß, denen dessen Vertheidigung anvertraut ist; aber in Zeiten der Unruhe dient es den Bewohnern der Gegend zum Schutz.

Der französische Consul Rousseau, in seiner Karte des Paschalik von Aleppo[85]), schreibt das Schloß von Apamea Qalat il-Rudhiq, nennt den östlichen, am Orontes hinziehenden Bergzug Dschebel il-Wacat und die Araber-Tribus, welche das Thal selbst bewohnen, in Süd Beni Ghorair, in Nord Zeidiés und zeichnet an der Ostseite des Orontesufers eine Reihe von Grotten ein, von denen er sagt, daß sie von Kurden bewohnt seien; Schoghr hält er für identisch mit Seleucobelos, oder Seleucos ad Belum. An das Nordende des Sees von Apamea, den er il-Bohhairié nennt, zeichnet er die Ruinen einer Stadt Maghissa ein.

Im Norden dieses Schlosses Borzayé liegen Schoghr und Bekas eine Tagereise fern und eben so weit gegen West das Castell Sehyûn (vergl. oben S. 907). — So weit der Bericht Abulfeda's, der, als Fürst von Hamah, diese Gegenden genauer kannte.

Auch Thomson[86]), der nach Burckhardt hier war, stimmt der Genauigkeit von Abulfeda's Angaben bei, und ist von der großen Schönheit des Ghâb sehr eingenommen, das er in der herrlichsten Jahreszeit, Mitte August, besuchte; aber er klagt darüber, daß ein so überaus fruchtbares und großartiges Thalgebiet so öde an Menschen sei. Zu den Zeiten der Römerkriege in Palästina, sagt Josephus, war Apamea, da fast in allen syrischen Städten die Juden ermordet wurden, ein Asyl[87]) für sie geblieben; durch das fürchterliche Erdbeben, welches im Jahre 1157 in ganz Syrien wüthete, und in dem auch Tripolis unterging (s. oben S. 607), wurde auch Apamea, wie Hamah, zerstört

---

[85]) Siehe Carte im Recueil de Voy. et Mém. de la Soc. de Géogr. Paris, 1825. Vol. II. [86]) Thomson, in Bibliotheca Sacra l. c. V. p. 688. [87]) Fl. Josephus, de Bello. II. 18, 5, fol. 199 ed. Haverc.

(s. oben S. 574) und seiner Einwohner beraubt. Die älteste Zerstörung mag es unter Nebucadnezars Einfall in Syrien erlitten haben, wenn die Angaben im später geschriebenen Buche Judith (Cap. 3, 12) seine Richtigkeit haben sollten, die es aber nicht mit seinem ursprünglichen, uns unbekannt gebliebenen Namen jener Zeit nennt, sondern erst mit dem spätern seleucidischen Namen Apamea, was also schon das jüngere Alter dieses Buches darthut.

Noch ist das Schloß Borzayé von keinem neuern Beobachter wieder aufgefunden, seine Lage aber sehr deutlich nachgewiesen, und die Lage des nördlichen Sees der Christen entspricht ganz dem See des Ain et-Tâkeh beim Fischerdorfe Scherka, die des südlichen Sees der heutigen Lagune in der Ebene et-Terimsy, zwischen welchen beiden, wenn die Ueberschwemmungen der Orontesgewässer hochstehen, hier wol eine Wasserfahrt bis zum Schloß Borzayé stattfinden mochte; doch kann man nicht erwarten, daß nach einem halben Jahrtausend wechselnder Alluvialebenen, wie hier, dieselben hydrographischen Verhältnisse der Gegenwart denen der Vorzeit auf das Genaueste entsprechen sollten. So viel ist nun gewiß, daß die Ruinen von Apamea wirklich zwischen diesen südlichen und nördlichen stehenden Gewässern wieder aufgefunden sind.

Erläuterung 4.

Burckhardts Südweg von Apamea im Orontesthale über Kalaat Seidschâr (oder Scheizar, Σίζαρα), die Larissa ad Orontem nach Rostun und Höms.

Die Wegstrecke von der alten Apamea über die alte Lariss nach Arethusa und Epiphania ist nur von Burckhardt mit einiger Sorgfalt beschrieben, daher wir ihn hier nur als unsern einzigen Führer zu begleiten haben[88]). Er traf eine halbe Stund vom Kalaat el-Medik weiter südwestwärts gehend (21. Februa 1812) den Bach Ain Dschûfar, der von den östlichen Berge

[88]) Burckhardt, bei Gesenius S. 239—243.

Digitized by Google

herab durch den gleichnamigen Wadi gegen West nach dem Castell zufließt, und sich in den bei der Quelle am Castell befindlichen Teich ergießt. Auf seinen Quellhöhen liegen die Dörfer Kefr Ambûdeh, Kurnâs, Scheich Hadid und Dschurnlyeh. Nur wenig von diesem Wadi traf man zwei andere, mit ihm parallellaufende Bäche, Ain Abu Attuf und Ain Scheich Dschuban, die zu derselben Ghâb-Ebene fließen, in welcher, etwa drei Viertelstunden südwärts vom Kalaat el-Medik, sich ein 15 Fuß tiefer und 40 Fuß breiter Graben befindet, den man anderthalb Stunden weit nach dem Orontes zu verfolgen kann; er ist nicht gepflastert und mag einmal zur Bewässerung der Ebene gedient haben; an ihm liegt das Dorf el-Khandak (d. h. der Graben).

Nach zwei Stunden Marsch vom Castell weigerten sich die Führer hartnäckig, weiter zu folgen, und behaupteten, es sei unmöglich, im Thale weiter fortzugehen. Der Weg war an vielen Stellen mit Wasser und tiefem Schlamm bedeckt, denn es hatte mehrere Monate hindurch sehr viel geregnet, und auch der bisherige Marsch war schon öfter durch stehende Wasser hindurchgegangen. Man mußte also die nächste Anhöhe ersteigen, auf welcher das Dorf Sukeilebiyeh (Sekeylebye bei Burckhardt) am gleichnamigen Wadi liegt. Alle Quellen, welche von diesen östlichen Bergen nach dem el-Ghâb zu gehen, sind permanent, und hören selbst im höchsten Sommer nicht auf zu fließen; daher die reiche Vegetation des bewässerten Bodens, aber auch die Ueberfüllung mit stagnirenden Wassern in den anliegenden Ebenen.

Von dem Hügel, auf welchem das genannte Dorf liegt, ließen sich nach den verschiedensten Seiten Winkelbestimmungen aufnehmen, nach welchen Colonel Leake die Kartenskizze zu Burckhardts Reisen construiren konnte. Südlich und östlich von diesem Hügel öffneten sich die bisherigen Ufergebirgsreihen in die großen Ebenen, die sich von da in die östliche Wüste und in die südliche Thalweitung nach Hamah erstrecken.

Eine Stunde fern, südlich vom Rande der Hügel, welche das Thal des Ghâb einschließen, liegt das den Nasairiern gehörige Dorf Scherrâr und eine Viertelstunde von da der einzeln stehende Hügel Tell Amuryn. Zwei Stunden südlicher von Sukeilebiyeh ist Tell Aschirneh und eine halbe Stunde weiter Tell esch-Scherih. In dem Thale, etwa anderthalb Stunden in S.W. von Sukeilebiyeh, liegt das Dorf el-Haurat und eine Furth über den Orontes, wo eine große Karpfen-Fischerei ist. Auf

dem Westufer des Flusses steht der Tell el-Kottra. Der höchste Punct des dasigen Nasairier-Gebirges scheint dem Kalaat el-Medik gerade gegenüber zu liegen und wurde Kubbet Neby Mettâ (Heiligthum des Propheten Matthäus, s. ob. S. 952) genannt. Außerdem erfuhr Burckhardt hier noch die Namen der schon oben angeführten Nasairier-Dörfer auf den Gebirgshöhen (s. oben S. 953). Die Nacht brachte Burckhardt hier in dem halbverfallenen Hause eines Armen zu, der, wie viele seiner Nachbaren, durch die Plünderungen der Nasairier, die über den Orontes ihre Einfälle zu machen pflegten, so verarmt war, daß sie sich, des Bodenreichthums ungeachtet, kaum des Hungertodes erwehren konnten.

Am folgenden Tage, den 22. Februar, setzte Burckhardt seinen Weg weiter fort durch die Ebene und kam nach einer halben Stunde den einzelnen Hügel Tell Sabbah vorüber, in der nächsten halben Stunde zum See Baheret Terimsy[89]), der von N.O. nach S.W. an 5 bis 6 englische Meilen lang und 2 bis 3 breit ist. Die Wassertiefe ist kaum über 5 Fuß, sein Schlammboden aber zu gefährlich, um ihn zu betreten. Im Sommer nimmt er sehr ab, trocknet aber nur selten ganz aus, wie einmal im sehr dürren Sommer 1810, wo aber doch noch Quellen auf seinem Grunde zurückblieben. An seinem Westende geht der Orontes sehr dicht vorüber, oder steht wahrscheinlich mit ihm selbst in Verbindung. An seinem Süduser liegen Tells oder Erdhügel, Tellûl el-Fedjra genannt, und auf seinem Ostufer ein Tell Waoyat. Der Boden in der Nachtbarschaft des Sees ist ein weicher Kleyboden, auf dem Burckhardt große Noth hatte, sein Pferd wieder aus dem Sumpf herauszubringen, indem er sich dem See, um ihn genauer zu betrachten, zu sehr genähert hatte. Im Frühling wird die Erde hart, und ist dann mit der üppigsten Weide bedeckt. Im März senden sowol die Bauern und Araber aller benachbarten Districte und Dörfer, als auch die Bewohner von Hamah ihre Pferde und Maulesel hieher, um sie unter der Aufsicht von Hirten grasen zu lassen, die regelmäßig ihre Zelte nahe bei dem Waoyat aufschlagen, und deren jeder von den Eigenthümern der Pferde einen Piaster erhält. Das Vieh bleibt hier bis zum April. Die beste Weide scheint auf der südlichen und auf der östlichen Seite zu sein, weil hier die Ufer des Sees niedriger

---

[789]) Burckhardt a. a. O. S. 243.

Digitized by Google

ſind als auf der entgegengeſetzten Seite. Vielleicht daß hier die Seleuciden ihre Elephantenheerden weiden ließen; es iſt eine der wenigen waſſerreichen Sumpf- und Schilfgegenden in den heißen Thälern Syriens, welche ſich zur Weide von 500 Elephanten eignen mochte, die nur in heißen, doch ſchattigen und feuchten Waldickichten (Jungles) gedeihen können.

Zwei und eine halbe Stunde von Sekeilebiyeh, links, d. i. öſtlich, von der Straße, iſt eine verfallene Moſchee, el-Dſchelâmeh, und zwei und eine halbe Stunde von da ein kleiner Hügel in der Ebene, Tell el-Mellah. Der Weg ging fortwährend durch fruchtbare, aber unangebaute Felder; an zwei Stunden öſtlich vom letztgenannten Tell liegt Tell Seyâd.

Nach drei und einer halben Stunde ſehr langſamen Marſches vom Caſtell el-Medik erreichte Burckhardt den Orontes nah bei einer Stelle, wo ein großes Rad, gleich den Naûra's in Hamah (vergl. ob. S. 1042), ſeine geſchöpften Waſſer in einen ſteinernen Canal ausgießt, vermittelſt deſſen die benachbarten Felder bewäſſert wurden.

Eine halbe Stunde weiter kam Burckhardt zu der Brücke über den Orontes, an deſſen anderer Uferſeite das Caſtell Seidſchâr liegt. Die Brücke ruhte auf dreizehn Bogen, iſt von guter neuerer Bauart und an der Stelle errichtet, wo der 'Aſi aus der Engkluft der ſchroffen Bergwände (ſ. oben S. 1029) hervortritt. Auf der Bergreihe des linken Ufers liegt das Caſtell, ſüdlich von ihm auf dem rechten Ufer des Fluſſes das Grab des Scheich Abu Oebeida el-Dſcherrah und ſüdlich von dieſem die türkiſche Capelle el-Khüdre (St. Georgs).

Burckhardt vergleicht die Krümmungen des Orontes in dem dortigen engen Felſenthale, wo kein Raum zwiſchen dem Waſſer und dem Fuße der Berge iſt, mit denen des Wye in Monmouth Shire und die Breite des Fluſſes an der Brücke mit der des Wye bei Chepſtow. Dicht neben der Brücke iſt ein Khan von älterer Bauart, wahrſcheinlich aus der Zeit der Kreuzzüge.

Ein gepflaſterter Weg führt zu dem Caſtell hinauf, das von ein paar hundert Bauerfamilien bewohnt wird. Es ſcheint nach ſeiner Architectur aus den Zeiten der Khalifen zu ſtammen; die Mauern, Thürme und Thürmchen, die es auf der nördlichen, weſtlichen und ſüdlichen Seite umgeben, ſind offenbar ſaraceniſch; allein die vielen in demſelben ſich befindlichen Ueberreſte griechiſcher Architectur zeigen wol, daß hier einſt eine griechiſche Stadt ge-

standen. Bruchstücke von Säulen und zierlich gearbeiteten corinthischen und dorischen Capitälen lagen umher, darunter auch ein 9 Fuß langer Sarcophag von schönem Marmor; aber Ueberreste von alten Wohngebäuden konnte man nicht finden. Auf der östlichen Seite zieht der Fluß am Fuße einer steilen Felswand vorüber. In der südlichen Mauer steht noch ein gut gebauter, vollkommen erhaltener Thurm mit einer schönen arabischen Inschrift, die aber zu hoch war, um sie copiren zu können; nahe dabei ist ein tiefer Brunnen und ein unterirdischer Gang, der bis an den Fluß führen soll. Griechische Inschriften konnte man nicht finden. Am Thore des Castells, das durch einen gewölbten Gang in das Innere führt, stand eine Inschrift, in der viele fremde Wörter unter das Arabische gemischt sind.

Der Abhang des Hügels, auf welchem das Castell steht, ist zum Theil mit flachen Steinen gepflastert, in der Art, wie die Hügel, auf denen die Castelle in Aleppo, el-Hösn, Höms und andere stehen. In der Ebene, südlich und südwestlich, sind Ueberreste alter Gebäude, unstreitig von einer ältern Stadt, Bruchstücke von Säulen, behauene Quadern und eine große Menge Schutt. Einen Altar grub Burckhardt hier aus, der 4½ Fuß hoch war und 1½ Fuß nach allen 4 Seiten hatte, mit einer griechischen Inschrift, den ein Berneikianos (oder Domninos)[791]) zu Ehren seiner Gattin errichtet hatte. Südwestlich von der Brücke und westlich von dem kleinen Dorfe Haurin ist das Grab eines Heiligen, Schah Mahmud. Der Fels umher ist harter, röthlichgelber Kalkstein; an der Südseite des Castells scheint er senkrecht fast bis zum Flusse hinunter weggehauen zu sein, entweder um die Festung auf dieser Seite unzugänglich zu machen, oder um das Heraufziehen des Wassers aus dem Flusse zu erleichtern. Burckhardt überschritt nun die niedrigen Hügel südlich von Seidschâr, und gelangte hier in die sehr wenig angebaute Ebene von Hamah, wo er den Strom Sarûdsch übersetzte und nach 4 Stunden Wegs die Stadt Hamah erreichte.

Ohne es sich selbst noch klar zu machen, hatte Burckhardt am Fuße des Saracenen-Castells die antike Stadt Larissa entdeckt, und mit ihm stimmt auch Thomson überein, der eine Nacht in dem Dorfe des Castells zubrachte, und von da über die

---

[790]) Droysen, Städtegründungen a. a. O. S. 107.

Digitized by Google

Zehn-Bogen-Brücke erst nach Apamea ritt. Er sagt, dieses Castell, das die arabischen Autoren wol richtiger Scheizâr schreiben, ein dort einheimischer Name, den schon Steph. Byz. als Σίζαρα für identisch mit dem griechischen Namen der Stadt Larissa in Syrien (s. v. Larissa) angab, kann kein anderer Ort als das Larissa ad Orontem der Itinerarien sein, die mit zu Seleucus Nicators Städtegründungen in Syrien gehört (Appian. Bell. Syr. Lib. 125). Mehr ist aber auch von ihr nicht bekannt[91]). Das jetzige Castell nimmt die triangulaire Spitze[92]) des Berges ein, an dessen felsiger Barriere der Orontes hindurchbricht, und in die niedrige sumpfige Ebene von Apamea eintritt, wodurch die Lage sehr fest wird, denn in Ost bildet der Strom einen undurchgehbaren Paß, die Nord- und Westseite haben senkrechte Felsabstürze, und der Süden ist durch einen Graben mit Thürmen vertheidigt, die aber sehr zerfallen sind. Der Haupteingang ist an der Nord-Ost-Ecke durch ein schön gebautes Thor im saracenischen Styl, das sehr schwer einzunehmen sein würde. Das jetzige Dorf innerhalb der Mauern hat dennoch sehr große Noth, sich gegen die Ueberfälle der Nasairier zu schützen; nur wenige Reiter stehen hier zum Schutz des Landes. Von der Brücke an fließt der Orontes unter dem Castell fast ganz gegen West, bis er die Nähe der Berge erreicht, und dann ihrem Nordlaufe folgt. Das Castell muß zu allen Zeiten sehr bedeutend gewesen sein, da es den Eingang der ganzen Thalebene des Ghâb beherrscht, und also auch die Apameastraße nach Antiochia, von der Burckhardt nordwärts noch so bedeutende Spuren vorfand, von der auch das Itinerar. Provinc. Anton. (von Apamia nach Caperturi, Niaccaba, die bisher unbekannt geblieben, bis Antiochia, 187 ed. Parthey. fol. 83) Nachricht giebt. Es ist unstreitig das Hisn aldjisr (Castell an der Brücke), das nicht mit dem Dschisr al-Hadid (Eisenbrücke) weiter abwärts zu verwechseln ist, und, nach einem Geschichtschreiber von Aleppo[93]), zum Schutz von Scheizâr erbaut wurde. An den Thoren sah Thomson mehrere saracenische Inschriften; in einem der Thürme, geht die Sage, solle das Grab Graf Balduins

---

[91]) Mannert, Geographie der Griechen und Römer. VI. 1. S. 360; Droysen, Städtegründungen Alexanders. S. 107 u. a.
[92]) Thomson in Bibl. Sacra. V. p. 688—689.
[93]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mameluks. T. I. 2. p. 265, App.

des Kreuzfahrers sein, und Manches wird von diesem Ungläubigen dort erzählt.

An der Ostseite des Orontes liegt ein Kreideberg voll künstlicher Grotten, darin eine Art wilder Troglodyten wohnen sollen. Ein langer Tunnel führt den Orontes aus einiger Ferne durch ihn hindurch, und unter den Höhlungen bricht er wieder hervor, einen rauschenden Wassersturz bildend; dieses Wasser ist zur Bewässerung der Pflanzungen von Scheizâr, oder Sizara, weiter geleitet.

Auch Caplan Lyde[94]) sah hier einen schönen Wasserfall an der Seite des Wegs und daneben eine Höhle, in deren kühlen Schatten bei ermüdender Hitze in der Mittagssonne er sein Siesta hielt. Um das Herkommen dieses Wasserfalles bekümmerte er sich jedoch nicht weiter.

Abulfeda[95]) sagt, die Stadt Schayzar (bei Reinaud, Schaizar bei Koehler, S. 110) sei durch eine Citadelle und den Orontes vertheidigt, der gegen Nord an ihr vorüberfließt. Ein vorliegendes Währ von 14 Ellen Höhe, Karthela genannt, staut die Wasser des Orontes zur Bewässerung der Gärten, in denen vorzüglich die Granaten ausgezeichnet sind[96]).

Der Weg von hier nach Rostun und Hamah, wie zum Kedes-See, ist uns aus Obigem schon bekannt (s. ob. S. 1016).

Erläuterung 5.

Der untere Lauf des Orontes, oder 'Asi, mit seinem Ländergebiete von esch-Schoghr über Dschisr Hadid bis Antakieh (Antiochia).

Die nördliche Strecke des untern Laufes des 'Asi, oder Orontes, ist von der alten Apamea und ihren auch von Col. Chesney[97]) beachteten schönen Ruinen und dem Ain el-Hawâsh mit dem benachbarten Tell Ankiyeh bis zum Dschisr esch-Schoghr bis heute noch unbesucht geblieben: denn Burckhardt, der bei

---

[94]) Lyde, Visit to the Northern Syria. 1853. p. 55.
[95]) Abulfeda, Mscr. Trad. [96]) Ebenso im Index Geogr. in Bohaeddini Vita Saladini. p. 123. [97]) Colonel Chesney, General Statement of the Labours and Proceedings of the Expedition to the Euphrates (1835—1837), im Journ. of the Roy. Geogr. Soc. of London. 1837. Vol. VII. p. 418.

Digitized by Google

dieſem Tell in das Thal eintrat, erfuhr nur, daß es von da bis zur genannten Brücke noch 8 Stunden Wegs ſei, und führte die Namen verſchiedener Quellwaſſer, die auf dem Wege dahin liegen, auf, an denen wir nur etwa vermuthen könnten, daß daſelbſt auch Ortſchaften lägen, die uns aber bis jetzt unbekannt geblieben ſind (ſ. oben S. 1072).

Abulfeda, der hier am beſten orientirt ſein könnte, nennt in dieſem Thale nur die Burg Borzayé, in N.W. von Apamea, die in einem Tage erreicht werden könne, von der wir ſchon oben (S. 1084) geſprochen, ſonſt läßt er uns ganz unwiſſend und nennt dann nur noch die uns ſchon bekannte Schoghr, die er mit Beſt[98]) zuſammenſtellt (as-Schoghr et Bacas bei Koehler, Abulf.). Beide Schlöſſer, zum alten Gouvernement Kennesryn gehörig, ſagt Abulfeda, liegen nur einen Pfeilſchuß auseinander, auf demſelben Berge, der ſich lang hinzieht, an deſſen Fuße der 'Aſi vorüberfließt. Beide haben Gärten und Obſt in Menge, eine Hauptmoſchee (Dſchami) und eine Kanzel. Sie machen einen eigenen Canton aus, und liegen faſt in der Mitte des Weges zwiſchen Hamiah und Antiochia. Im Oſten beider Schlöſſer, nur einen Pferdelauf fern, führt die wohlbekannte Brücke Reſchfehan (bei Reinaud, Ishyhahan bei Bohaeddin, Liſchfahan bei Koehler genannt) über den Orontes, bei welcher ein ſehr beſuchter Wochenmarkt gehalten wird. Beide Caſtelle liegen in N.O. von Sahyûn (ſ. oben S. 912) und in S. von Antiochia, von dem ſie aber durch Berge getrennt ſind.

Schon Niebuhr (1766) erfuhr, daß ein Kallá Schughr (richtiger Kalaat eſch-Schoghr)[99]), deſſen auch der Index Geogr. erwähnte, eine ſonſt unbekannt gebliebene Feſte, im Süden von Schoghr liege, und hat ſie ſelbſt auf ſeiner Karte (Tabul. LII. im 2ten Theil ſeiner Reiſe) auf dem Weſtufer des Orontes, etwa in einigen Stunden Ferne, eingetragen.

Das Itiner. Provinc. Antonini 187 ed. Parth. ſetzt zwiſchen Apamea und Antiochia in gleichen Diſtanzen die beiden Stationen Caperturi und Niaccaba, die uns beide unbekannt geblieben; die erſte muß wol in die Nähe von Borzayé fallen, wohin ſie Rennell auch in ſeiner Karte von Syria nur weniges nördlich

---

[98]) Reinaud, Abulf. Trad. Mscr.; Koehler, Abulf. Tab. Syr. p. 124. [99]) Niebuhr, Reiſebeſchr. Th. III. S. 97.

eingetragen hat, Niaccaba hat er nördlich von Schoghr eingetragen, in die Gegend von Derbessak.

Eli Smith, der einzige uns bekannte Wanderer, welcher von S.O. her im Orontes-Thale nach der Dschisr esch-Schoghr kam, nannte die dortige Ebene Tâmât; er blieb jedoch mehr auf der Ostseite des Stromufers zurück, und sein Kalaat Mirzeh, das er neben Schoghr nennt, möchte wol identisch mit Abulfeda's Castell Bekas sein, das auch bei Bohaeddin bei Gelegenheit, da es von Saladin erobert ward, Bacas genannt wird[800]) (siehe oben S. 1070).

1) Die Umgebungen von Schoghr am Orontes.

Dschisr esch-Schoghr sehen wir hier zwar als den nördlichen Grenzort des mittlern Orontes-Thales an, doch nur weil er uns durch die Passage der Ladikieh-Aleppostraße besser als jeder andere Punct bekannt ist: denn wir müssen zugeben, daß uns auch von da bis zur Westbiegung das, was wir unteren Lauf nennen, fast gar noch nicht bekannt ist. Ob der Strom hier einen directen Lauf nach Nord bis zur Westmündung hat, wie er bisher auf allen Karten, auch bei Burckhardt, Chesney, den Augenzeugen jener Gegenden, und auch von J. Rennell hypothetisch eingezeichnet wurde, scheint sehr zweifelhaft; er mag sich an Derbessak in West und Deir Kûsch (Darkûsch, s. oben S. 902), beide am Westufer liegend, vorüber nordwärts noch manchmal krümmen, ehe er die Dschisr el-Hadid (Eisenbrücke, die Passage zwischen Antiochia und Aleppo) erreicht, von welcher sein Lauf erst entschieden gegen West und Süd-West sich an Antiochia vorüber, den Nordfuß des Casius umspülend, zum Meere wendet (Has autem provincias, nämlich des nördlichen Syriens, quas Orontes ambiens amnis imosque pedes Cassii montis illius celsi praetermeans, funditur in Parthenium mare etc., bei Ammian. Marcell. XIV. 8, 10).

Corancez[1]) sagt, bei Schoghr theile sich der hohe westliche Gebirgsbegleiter des Orontes in 3 Hauptzweige, von denen der östlichste bis gegen Nord-Ost nach Deir Kûsch an den Orontes

---

[800]) Bohaeddini Vita Saladini ed. Schultens. Cap. 44, p. 83.
[1]) Corancez, Itiner. l. c. p. 41.

streiche, eben da, wo seine Westwendung beginne; der zweite ziehe sich nach Antiochia und steige an der Südseite dieser Stadt zum hohen Casius empor, der dritte ziehe westlicher zum Meere hin. Von diesem Deir Kûsch auf dem nordöstlichen Vorsprunge des Lokham-Gebirges, jetzt Dschebel Kuseir genannt, wo der 'Asi noch eine kurze Ostwendung zu machen scheint, ehe er in die nördliche Ebene von Antiochia eintritt, ist uns neuerlich gar nichts Genaues bekannt. Aus einem orientalischen Autor [2]), Ibn Schiddad, ist daher eine Stelle lehrreich, in der er sagt: Dieser Ort war einst berühmt; als die Kreuzfahrer das Ostgrenzcastell des Fürstenthums Antiochia, Harim, befestigten, verschanzten sie auch Deir Kûsch, das einen Statthalter, Kadi, Moscheen, große Vorstädte und Obstpflanzungen hatte. Es war auf einem Berge erbaut, der über dem Orontes hängt. Allah weiß, was sein alter Name war. Zu Ibn Schiddads Zeit war es der Hauptort eines großen Gebirgsdistrictes, der zum Gouvernement Aleppo gehörte.

Was wir von dieser Wegstrecke durch Abulfeda erfahren, reicht keineswegs hin, uns darüber aufzuklären, und andere Angaben besitzen wir nicht. Eben so ist Derbessak [3]) nach seiner heutigen Lage völlig unbekannt. Nach Abulfeda (Darbasakh bei Koehler, Derbesac bei Bohaeddin) ist sie eine Stadt der alten Provinz Kennesryn, die durch eine hohe Feste vertheidigt wird. Sie hat eine Quelle, schöne Gärten, eine Dschamie und Lehrkanzel. Ihr im Osten breiten sich die schönsten Wiesen und Weideländer aus, welche der Nahr Assuad (schwarzer Fluß, wol Karasu des Index Geogr. bei Schultens) [4]) durchfließt. Sie scheint also schon der Ebene ganz nahe zu liegen.

So lange diese Landschaft des untern Orontesslaufes zu beiden Seiten des Stromes nicht näher erforscht sein wird, bleiben viele der dortigen Localitäten noch sehr dunkel und unbestimmt. Hierzu gehört auch das oben von Eli Smith angedeutete Seitenthal des Orontes, das er, verschieden vom Ghâb, er-Rûj (sprich Rudsch) nennt, und dem noch ein westlicheres Rûdsch entspricht, dessen Berge von den Wassern des alten Seestandes durchbrochen wurden, in deren Durchbruch sein Querweg zur Orontesbrücke nach Schoghr führte (s. oben S. 1069).

---

[2]) Thomson, in Bibl. Sacra. Vol. V. 1848. p. 672.
[3]) Reinaud, Abulf. Mscr.; bei Koehler, Tab. Abulf. p. 120.
[4]) Bohaeddini Vita Saladini. p. 86, Exc. 46, 50.

Digitized

Ein solcher Wadi el-Roudje mit dem Fluß Hhailé wird auf Rousseau's Karte [5]) als ein östliches, paralleles Seitenthal des Orontes, das sich nordwärts zieht, eingezeichnet, es scheint seine Wasser zu den südlichen Sümpfen im Orontesthale zu senden, hört aber nordwärts bald auf; dagegen wird dann in gleicher nördlicher Fortsetzung wieder ein kurzes Flüßchen, Belaa, bis an einen Hermezberg und dann wieder auf gleiche Art weiter nordwärts ein drittes Flüßchen, Ain el-Baidha, das am Orte Armenaz und dem Berg Fende bis zum Berge Hhalqa weiter zieht, eingetragen, und in derselben Richtung noch weiter nordwärts ein in Richtung des Wadi's Begig gezogener kleiner See angegeben, an dessen Nordende jenes oben genannte Harem, oder Hirem, liegt, über welches Niebuhr seine Route von Antiochia nach Armenaz eingezeichnet hat. Hiernach scheinen sich hier mehrere Längenthäler in östlicher Parallelrichtung mit dem westlichen Hauptthale des Orontes unter sich aneinander zu reihen, aber mit drei bis vier kleinen Unterbrechungen, durch niedrige Sattelhöhen von einander getrennt, wie diese Bildung in den Juraketten so häufig vorkommt, und auch hier auf Kalksteinboden nicht überraschen kann, vielleicht selbst mit kleinen, in der Erde wieder verschwundenen Flüßchen und Wassersammlungen, von denen die Karte wenigstens keinen Ausfluß angiebt, die aber in ihrer ganzen Ausdehnung bis gegen die letzte Westwendung des Orontes, wo sich diese große Einsenkung dieser Längenthäler dessen Thale am meisten anzunähern scheint, den gemeinsamen Namen des er-Rûdsch beibehält.

Diese Benennung hat Colonel Chesney an diesem äußersten Nordende im Süden des Sees von Antiochia auch in seine Karte eingetragen (Wadi el-Rugh) [6]), und daß dieser Wadi früherhin auch eine Heerstraße war, die von Hârem durch Roudj nach der südlichen Provinz von Damask führte, sagt Abulfeda bei den Truppenmärschen des Khowaresmier unter Hulagu in seinen Annales Moslemici. Tom. IV. p. 474.

Da, wo Eli Smith aus diesem Längenthale quer durch die Berge in das Orontesthal nach Schoghr eintrat, stand es

---

[5]) Rousseau, Carte générale des Pachaliks de Baghdad et d'Aleppo etc. l. c. [6]) Colonel Chesney, Map of the River Euphrates and Northern Syria. Lond. 1849; Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mameluks. Paris, 1840. Tom. I. 2. p. 265, App.

Digitized by Google

von diesem 3 Stunden im Osten fern. Als er auf einer mehr nördlichen Querroute von Idlib über Burdsch Hâb, über Kanis en-Nahleh und Beschlemin westwärts bis Schoghr fortschritt, durchsetzte er ebenfalls bei den beiden genannten Dorfschaften die Einsenkung das gegen N. ziehende er-Rûdsch.

Auch Berggren [7]) hat in seinen Wegeverzeichnissen von Ma'arrat en-Na'amân nach Schoghr des Roudj-Thales gedacht, das er mit der Coele-Syria vergleicht und quer durchschreitet, bis er nach 4 bis 5 Stunden Wegs den Zoll (Ghafar) zahlen muß, von da er die letzte Bergkette in 3 Stunden übersteigt, von der sein Blick in das 10 bis 12 Stunden lange Orontes-Thal fällt, in dem er über den ruinirten Khan Arzerân bald die Dschisr esch-Schoghr erreicht, welche, wie er sagt, die Paschaliks von Tripoli und Aleppo scheidet.

Weiter nordwärts verschwindet uns zwar dieser Zug des Wadi er-Rûdsch, weil wir dort keinen Passanten kennen, bis auf den Querweg, den Maundrell (1697) von Aleppo über Keftin und von da am 2. Marschtage (den 28. Febr.) über ein uns unbekanntes Dorf (Harbanûz, wol Armenâz) [8]), am Ende einer kleinen Ebene gelegen, eine geringe Anhöhe übersteigt, und nun zu dem sehr reichen Thale eintritt, das sich, wie er sagt, in unabsehbarer Länge gegen Süden fortzieht, und das er Rooge nennt (auch Willermus Tyrens. XI. 16, fol. 806 nennt hier eine Stadt Rugia, die Tancred einnimmt), offenbar das obige er-Rûdsch in seiner nördlichsten Verlängerung.

Maundrell sagt, es habe nur eine Stunde Breite und sei zu beiden Seiten mit Felsreihen begrenzt. Er zog 4 Stunden lang durch dieses Thal, und kam hier zu dem großen See er-Rûdsch (Rooge bei Maundrell), an dem er mit seinen Lastthieren nur schwer vorüberkommen konnte, da diese fast im Schlamme versanken. Nach der Rückkehr war dieser See jedoch ganz aufgetrocknet (gleich dem Terimsi-See mit seinem Kleyboden, im Süden von Apamea, s. ob. S. 1088). Von diesem See kam Maundrell in einer Stunde nach Teneree (uns unbekannt), wo er den Ghafar zu zahlen hatte (diese Zollstätte hat Rousseau in seine Karte eingetragen). Von da, sagt er weiter, geht der Weg über Berge

---

[7]) J. Berggren, Guide Franc.-Arabe vulgaire de Voy. Upsala. 4. 1844. p. 453—454. [8]) H. Maundrell, Journ. from Aleppo etc. Oxford. ed. 1740. p. 3.

an der Westseite des er-Rûdsch hin; wir brauchten eine Stunde, sie zu übersteigen, traten dann in ein anderes Thal (das des Orontes), das mit dem er-Rûdsch parallel zieht. Am Eintritt in dieses Thal liegt Bell-Maez (uns unbekannt), von wo wir in 2 Stunden nach Schoghr kamen, nach einem Tagemarsche von 10 Stunden (von Keftin) meist gegen West-Süd-West.

Denselben See scheint auch Colonel Squire[9]) auf seinem Marsche (5. Juni 1802) von Aleppo über Elmenas (d. i. Armenaz), Salkeen (d. i. Salchhin) zum Orontes hin nach der eisernen Brücke passirt zu haben, wo er ihn Bahr Jagira nennt, obgleich er Hârem nicht anführte (siehe unten die Aleppostraße).

Sollte dieses Längenthal auch noch weiter nordwärts zwischen esch-Schoghr und Edlib hindurchstreichen, und auf der südlichern Halebroute nach Antiochia, die über das genannte Armenaz, Salchhin und Hârem hinweg zum Dschisr Hadid (der Eisenbrücke) führt, durchsetzt werden müssen, so kann es nicht wundern, daß der sonst so scharfblickende Niebuhr bei seinem Durchmarsche durch diese Orte von dieser merkwürdigen Thalform gänzlich schweigt: denn er zog hier des Nachts hindurch[10]). Den ersten Tag legte er von dem Chan Tumân bei Aleppo in 9 Stunden 6½ Meile bis Maad Masrin zurück, den zweiten Tag von da bis Salchhin in 6½ Stunde 3½ Meile und den dritten Tag von da in 8 Stunden 4 Meilen bis Antiochia. Der zweite ganze Marsch über Armenaz (das im er-Rûdsch liegt) bis Salchhin wurde durch bergige und durch Räuber unsichere Gegend nur in der Nacht zurückgelegt, wodurch jede Beobachtung gehindert wurde. Armenaz, sagt er, hat eine Glashütte (Thomson (1846) bestätigt dies noch heute und sagt, es sei die einzige Glasfabrication in Syrien, die schon seit undenklichen Zeiten dort Bestand gehabt)[11]) und liegt in angenehmer Gegend, Salchhin an der Westseite eines Berges, und scheint früher eine bedeutende Stadt gewesen zu sein. Bei ihr fängt die fruchtbare, aber wüste Ebene an, die zu der hübschen eisernen Brücke am Orontes führt. Hier fand sich also keine Gelegenheit, in der Nacht

---

[9]) Col. Squire, bei Walpole, Mem. l. c. p. 344.
[10]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 14—15 u. 100; siehe Tabul. LII.
[11]) Thomson, in Bibl. Sacra. 1848. Vol. V. No XX. p. 666 und No. XIX. p. 460.

Digitized by Google

die Seitenthäler genauer zu unterscheiden; doch ist eine solche Fortsetzung des Längenthales durch nordwärts streichende Parallelketten, zwischen denen Armenaz liegt, auf seiner Wegkarte deutlich mit Strichen zu erkennen gegeben. Harim, oder Hirem, liegt aber schon dicht am Nordrande des dort ganz in die Ebene (Ome oder el-Umk genannt) abfallenden Bergzuges el-'Ala, so daß hier der Rûdsch an seinem Ausgange keine characteristische Gestaltung mehr haben mag, wenigstens wird dort seiner auch von Thomson nicht mehr erwähnt (über Hirem siehe unten).

Die nur flüchtige allgemeine Beschreibung dieser wenig bekannten Ostseite des Orontesthales bei Ainsworth, der 1835 bis Apamea vordrang, aber das Seitenthal des er-Rûdsch nicht einmal erwähnt hat, besteht in Folgendem: Das südliche Orontesthal (eigentlich das mittlere), zu Apamea gehörig, wird in Ost durch die Berge von Armenaz begrenzt, deren Fortsetzung gegen Süden den Berg Schahsabuh und den Jsâwi, oder Ber'iwi, bilden, wie Burckhardt die Nachricht hierüber vom Scheich des Kalaat el-Medik erhielt (?). Diese Berge bestehen aus steilen Klippen gegen die Orontesseite, sanften Abdachungen gegen den syrischen Desert. Sie senden einige Zweige dahin aus, wie die Berge von Riha, welche aber durch das Hawâsh-Thal von dem nördlichen Zweig des Armenaz getrennt sind. Die Berge von Armenaz enden in Nord an dem Anguli-Dâgh, oder an den Bergen von Scheich Barakat, d. i. den Bergen St. Simeon Stylites. Die Gebirge zeigen nur geringe mineralogische Mannigfaltigkeit [12]).

2) Schoghr, Dschisr esch-Schoghr, die Stadt.

Dies ist der einzige von den arabischen Autoren im untern Orontesлaufe genannte, uns näher bekannt gewordene Ort, der auch von modernen Reisenden öfter passirt und beschrieben wurde (s. oben S. 899, 902, 908). Nach der Brücke pflegt er genannt zu werden, welche daselbst beide Orontesufer verbindet, von Niebuhr [13]) eine schöne, auf 13 Bogen ruhende Brücke genannt, die er nach 160 Doppelschritten in die Länge maß, bei welcher auch

---

[12]) W. Ainsworth, Researches on Assyria, Babyl. and Chaldaea. London, 1838. p. 312. [13]) Niebuhr, Reisebeschreibung. Th. III. S. 94—95.

ein schöner Chan von einem Gliede der Familie Kuproli auf eigne Kosten erbaut ist. Damals gehörte der Ort dem noch mächtigeren Nasairier-Chef, dem M'kaddem zu Bahlulyeh, welcher noch Herr der Gebirgspassage war (s. oben S. 904), und sehr fleißige, die Aecker bauende Nasairier bewohnten meist die dortigen Dörfer, so weit das Paschalik Tripoli reichte.

Die Entfernung Schoghrs vom Meere zu Ladikieh über Awenad beträgt nach Niebuhrs Angabe 8¼ deutsche Meile, landein die bis Haleb 13¼ deutsche Meile: nämlich auf dem Wege der Oststraße[14]) bis Urim 3¼, bis Sermin 2½ und bis nach Haleb 7½ deutsche Meile, eine Strecke, die er bequem in 3 Tagemärschen zurücklegte. Bis Urim war der Weg bergig, die Berge nur an der Westseite bewaldet, das Land aber sehr fruchtbar; weiterhin bis Haleb reiset man beständig über schöne Ebenen, die ehemals stark bevölkert, aber zu Niebuhrs Zeit von Einwohnern entblößt waren.

Nach Maundrell ist der Orontes bei Schoghr (er schreibt Schoggle) breit und reißend, sein Wasser war Ende Februar trübe, man nannte es ungesund zum Trinken. Die Fische, die er nährt, sind unschmackhaft; der große Chan der Kuproli hatte gute Einkünfte zur Pflege der Reisenden, und versah sie mit Brot, Reis und Fleisch; er war voll von Hadschis, die von ihrer Mekka-Wallfahrt heimkehrten und hier gewöhnlich einen Rasttag halten. Neben ihm stand auch ein Hospital zur Aufnahme armer Kranken.

Aus Burckhardts[15]) späterem Besuch wissen wir, daß Dschisr Schoghr ein Wakf (d. i. ein Eigenthum der Moscheen oder frommer Stiftungen, wie in Jerusalem, Allg. Erdk. Th. XVI. S. 488) ist, das 15 Beutel nach Constantinopel und 7 Beutel nach Mekka an fromme Stiftungen zahlt, wozu die Einkünfte von 14 umliegenden Dörfern und der Brückenzoll gehören, die auch dem dortigen Hospitale und anderen Stiftungen Kuproli's zukommen, die diese fromme Familie zur Ernährung und Pflege der Armen und Kranken an verschiedenen Orten erbaut hatte. Die Grundsteuer, der Miri, dagegen ist der Stadt Schoghr (Browne schrieb sie Shawr, Olivier Chourl und verschiedene Autoren noch anders) erlassen.

---

[14]) Niebuhr a. a. O. III. S. 94—95.
[15]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 216.

Digitized by Google

Die Stadt ist nur klein, mit etwa 4,000 Einwohnern, eng und unrein, aber ziemlich stark belebt durch die Passage und den Zoll, der hier auf dem Brückenthore, welches zu Oliviers Zeit (1794)[16]) in jeder Nacht geschlossen ward, gezahlt werden muß. Die Umgebung ist reizend und reich an Producten, als Weizen, Gerste, Baumwolle, Wolle, Wachs, Scammonium (Convolvulus scammonea) und Obst; zumal gedörrte Aprikosen und Seide wird von hier viel ausgeführt; auch hier wird das Thalgelände durch viele Schöpfräder aus dem Flußbette bewässert; an denselben entdeckte Olivier eine bis dahin unbekannt gebliebene schwärzlich olivenbraune, spindelförmig gestaltete, länglich gerippte Schneckenart, die er Melania costata nannte. Das umher liegende schwarze Erdreich voll dichter Lavatrümmer schien seinen Schutt von einem 600 Fuß hohen Berggipfel in der Nähe des Stroms erhalten zu haben.

De Salle[17]) will auf seinem Wege von Aleppo westwärts von Rha und el-Bära nach Schoghr den Erguß eines Lavastromes (?) gefunden haben, den eine begleitende rothe Erde verkünde, welcher westwärts dem Orontes seinen Durchbruch durch eine seiner Gliederungen bei Schoghr gestatte, der aber noch weiter auer durch bis zum Meere bei Akkar und Merkab (vergl. oben S. 813, 839, 886 u. a.) die Kalksteinbildungen durchsetze. Dieser Zug schwarzen, harten Gesteines habe den Einwohnern des Landes in Steinbrüchen zum Aufbau ihrer dauerhafteren schwarzen Bauwerke gedient, und auch die römischen Straßen, welche hie und da noch in einzelnen Strecken diese Gegenden sichtbar durchziehen, seien mit diesem schwarzen, basaltartigen Gestein gepflastert geblieben. Auch die Orontesbrücke bei Schoghr, welche in einem Winkel gegen den Stromandrang gebaut ist, verdanke ihr sehr dauerhaftes Pflaster demselben schwarzen Gestein; die Wasser hätten von ihm überall nicht jenes seifenartige Ansehen des Kalksteinbodens, sondern, wo sie sich zeigen, eine braune, eisenhaltige Farbe. Die Orontesufer sind zu beiden Seiten von Buschdickichten, Weidenarten und Schilfen begleitet und mit Nilufar (Nymphäen) überwachsen.

Schon D'Anville hatte dieses Schoghr für die Seleucia

---

[16]) Olivier, Reise. Uebers. Weimar, 1805. Th. II. S. 476—479.
[17]) De Salle, Pérégrinat. p. 226.

ad Belum (Σελευκόβολος bei Steph. und Hierocl.) gehalten, die Plinius und Ptolemäus nannten; Mannert[18]) hält Belos für den Namen des Gebirges al-Lokham bei Abulfeda und das Castell Sahyûn auf demselben für dieselbe Seleucia; Corancez bezweifelt, daß Schoghr dafür gehalten werden könne, weil man gar keine Alterthümer daselbst finde, und auch Droysen erscheinen diese Angaben zu unsicher, meint aber, schwerlich könnten die Seleuciden auf dem Wege zwischen Antiochia, Laodicea und Apamea einen strategisch so wichtigen Punct am Orontes unbefestigt gelassen haben, vielleicht, daß eine Megara oder Apollonia hier zu suchen sei (s. oben S. 902).

Nach Corancez[19]) ist die Stadt Schoghr nur von Muselmännern bewohnt, und steigt amphitheatralisch die Vorhöhe des Ufergebirges hinan, das sich von hier in seinen drei Hauptzweigen nach Deir Kûsch, nach Antiochia und dem Casius Mons hin zertheilt. Die vielfach begangene, sehr beschwerliche Gebirgspassage auf dem gewöhnlichen directen Weg gegen S.W. nach Ladikieh ist in Obigem (S. 898—906) beschrieben. Ibrahim Pascha wollte diese Straße chaussiren, wodurch Ladikieh der Hafen von Schoghr und Aleppo geworden sein würde, ein Plan, den er nicht vollenden konnte, da er Syrien verlassen mußte.

Nach Walpole (1850)[20]) ist diese Stadt Schoghr bis heute nur von Muselmännern bewohnt, und noch bestehen die beiden von Abulfeda genannten Felsburgen nur einen Pfeilschuß auseinander, die durch einen tiefen, in Fels gehauenen Graben geschieden sind, von denen das obere Castell jetzt Kalaat es-Sultan, das untere Kalaat el-Harûn heißt, und wahrscheinlich von diesem Khalifen erbaut ward. In ihnen ist ein 180 Fuß tiefer in Fels gehauener Brunnen. In ihren verfallenen Mauern sind viele arabische Inschriften, aber keine christlichen. Die Bogen der großen Orontesbrücke, sagt Walpole, sind zu niedrig für die angeschwollenen Wasser des Orontes, der daher große Ueberschwemmungen im Thale verursacht. Als er die Stadt passirte, wurde eben von 200 türkischen Soldaten der Nizam, d. i. die Conscription zur Armee, angesagt, welcher die ganze Stadt in Schrecken setzte.

---

[18]) Mannert, Geographie der Griechen und Römer. VI. 1. S. 361; Corancez l. c.; Droysen, Städtegründungen Alexanders. S. 108.
[19]) Corancez, Itinér. l. c. p. 44.
[20]) Walpole, Trav. III. p. 172.

Digitized by Google

Ein Nordweg von Schoghr im Orontes-Thale entlang, etwa über Derbessac oder Deir Kûsch, ist uns bis jetzt völlig unbekannt geblieben, und erst von der Annäherung an die Dschisr Hadîd, d. i. die eiserne Brücke, über welche die Antiochiastraße ostwärts nach Aleppo führt, fängt die genauere Kenntniß des Westlaufes des Orontes durch die Ebene von Antiochia an, von welchem erst sein unterster Lauf zum Meere verfolgt worden ist. Nach Walpole soll diese untere Orontesbrücke von der obern bei Schoghr nur 6 engl. Meilen entfernt sein.

Wir müssen daher hier das Orontes-Thal bis zu jener Brücke verlassen, und es künftigen Beobachtern überlassen, diese hydrographische und topographische Lücke auszufüllen.

Um Antiochia aber zu erreichen, müssen wir uns erst auf den inneren Gebirgswegen orientiren, die theils von Schoghr, theils von Ladikieh aus nordwärts am Mons Casius vorüber wieder zum Orontes-Thale bei Antiochia hinabführen, auf denen wir zunächst von Schoghr einer ganz neuen Route, die gerade nordwestwärts zum Mons Casius führt, dem einzigen Bewanderer dieser Gegend, dem amerikanischen Missionar Eli Smith, folgen, dessen mit größter Treue und Klarheit geführtes Tagebuch wir der gütigen Mittheilung des Herrn E. Robinson von seiner letzten palästinischen Reise verdanken. Es ist dies für diese Terra incognita innerhalb der Strombeugung des Oronteslaufes eine wichtige Bereisung, und führt dann auf der Gebirgspassage südwärts nach Ladikieh zurück, von wo wiederum andere Routiers von Buckingham und Reale sich dieser Gebirgsstraße von Ladikieh nach Antiochia anschließen.

3) Eli Smiths Gebirgsweg von Schoghr nach Urdeh am Ostfuße des Mons Casius, Dschebel Akra', und von da nach Ladikieh (1848).

Erster Tagemarsch (16. Mai)[21]). Es wurde zunächst der auf der linken Thalseite des Orontes nordwärts nach Antiochia führende Weg eingeschlagen, der über niedere, olivenbedeckte Hügel hinweggeht, welche der 'Asi in einer Engschlucht durchbricht.

---

[21]) Eli Smith, Mscr. 1848.

Nach einer Stunde wurde der Nahr el-Abyad (d. i. der weiße Fluß) an seiner Einmündung zum 'Asi durchsetzt; auf dieser Strecke konnte man öfter die Reste einer alten römischen Pflasterstraße wahrnehmen. Nach einer Viertelstunde jenseit des das Hauptthal durchsetzenden Hügelzuges wurde das Dorf Kunei erreicht, das von christlichen Armeniern bewohnt ist, die außer ihrem Armenisch auch das Arabische sprechen. Im Uebrigen fand E. Smith sie sehr unwissend und entartet: denn ihr ältester Scheich lebte in Bigamie und seine Vorgänger hatten dasselbe Beispiel gegeben. Der Grund und Boden um das Dorf, wo der Reisende zum ersten Male in Syrien Felder mit Hafer antraf, der gut angebaut war, gehörte den Bewohnern des benachbarten moslemischen Dorfes Kefr Dibbin; die Armenier hatten ihn nur in Pacht. Von hier bis Antiochia sind 9 Stunden; halbwegs trifft man das alte Castell Zau im Districte Kuseir an. Außer diesem Kunei ist noch ein zweites armenisches Dorf in der Nachbarschaft, das el-Ya'kôbiyeh heißt.

Zweiter Tagemarsch (17. Mai). An diesem Tage wurde die Nordstraße gegen Antiochia verlassen, und die Westrichtung durch den District Kuseir (vergl. oben S. 899, auf Rousseau's Karte Qosair) eingeschlagen, um das bis dahin seiner Lage nach unsicher gebliebene Urdeh und das obere Quellgebiet des Nordarmes des Nahr el-Kebir zu erreichen. Der Weg ging gerade zu, quer über die Bergketten gegen den Dschebel Akra', den Mons Casius der Alten, da aber mehrere Längenthäler mit dazwischen liegenden Bergrücken, die alle aus einem weißen, kreide- oder mergelartigen Boden (marl bei Eli Smith) bestanden, übersetzt werden mußten, so konnte dies bergauf und bergab nur auf manchen Umwegen geschehen.

Der erste, noch ziemlich flache Rücken ward eine halbe Stunde von Kunei überstiegen; es folgte ein tiefes, von N.W. nach S.O. gehendes Thal, in dessen Boden ein Flüßchen dem schon genannten Nahr el-Abyad zueilte. Auf dem östlichen Thalrande liegt das Dorf Dschudeideh (d. h. Neudorf, vergl. oben S. 93), auf dem westlichen Meilend, weiter thalauf Hetya und Giaurköy (türkische Bezeichnung eines Christendorfes, vielleicht für Armenier?).

Von Meilend wurde in ¾ Stunden wieder ein Bergrücken erstiegen, von wo ein steiler Hinabstieg über das Dorf ez-Zâf in 1¼ Stunde zum Thal des Nahr el-Abyad führte, der hier

Digitized by Google

gleichfalls nach Süd-Ost und nördlich von Schoghr zum Orontes fließt. Im Thale war Baumwollenbau; es ist nur ¼ Stunde breit, und der Anstieg jenseit durch Gebüsch (denn bisher waren die Berge kahl) führte in 1 Stunde an den Dörfern Kandûmih und Rischrin in 2 Stunden vorüber. Dann wurde nach einem nochmaligen Aufstieg zwischen reich belaubten Gärten, darunter besonders große, prachtvolle Wallnußbäume sich auszeichneten, der hochliegende Chan Semin (vielleicht Senin der Karten?) erreicht, von welchem man einen Ueberblick über das ganze östliche überstiegene Gebirg el-Kuseir erhält. Hier wurde das Nachtquartier genommen. Von da an ist die Bevölkerung des westlichen Gebirges rein turkomanisch, sie versteht das Arabische nicht, das bis hieher die vorherrschende Sprache geblieben.

Dritter Tagemarsch (18. Mai). In 2¼ Wegstunde abwärts gegen S.W. und W. durch bewaldete Höhen wurde Urdeh erreicht, die Mittelstation (Ourdi, vergl. oben S. 899) auf der graden Hauptstraße von Ladikieh nach Antiochia. Urdeh wurde 1848 nach E. Smiths Erkundigungen von 200 türkischen und 35 griechischen Familien bewohnt, und war die Residenz eines Kaimakams, der dem Statthalter zu Antiochia untergeben ist. Urdeh liegt in einem schönen, wasserreichen Hochthale am Fuße des Dschebel Akra', wo im Winter viel Schnee und Eis vorhanden ist; am 18. Mai stand der Weizen daselbst erst in der Blüthe. Hoch oben an der Seite des Berges liegt das eben so große, zerstreut gebaute armenische Dorf Kesâb 2 Stunden entfernt.

Von Urdeh wandte sich nun der Marsch wieder gegen Süd und Süd-West zu, denn Eli Smith wollte nicht nach Antiochia gegen Nord, sondern nach Ladikieh gegen Süd zu gehen. Urdeh liegt aber auf der Wasserscheidehöhe, von welcher die Wasser ostwärts zum Orontes und westwärts zum Mittelländischen Meere ihren Lauf nehmen. Denn nur ¼ Stunde abwärts von Urdeh wurde der Boden des Hauptthales erreicht, welches vom obern Quellstrom des Nahr el-Kebir, der hier Nahr Koraschy heißt, durchzogen wird, dessen Lauf süd- und westwärts wir aus Obigem (S. 29—34, 899 u. f.) kennen.

Ainsworth[22]) nennt den ganzen Strom von Ladikieh

[22]) W. Ainsworth, Researches on Assyria, Babyl., Chaldaea etc. Lond. 1838. 8. p. 307.

Nahr Koráſh, nicht blos den obern Lauf, und belegt das genannte Waſſerſcheidegebirge ſpeciell mit dem Namen Dſchebel Kráád, richtiger Akrâd, d. i. das Kurdengebirge, alſo den öſtlichern von der Gruppe des Dſchebel Akra' (Casius) entfernt liegenden Gebirgszug, obwol er mit ihm doch durch Zwiſchenzüge in Verbindung ſteht.

Auf der weſtlichen Thalſeite dieſes Fluſſes ging es in einiger Höhe entlang durch Fichtenwald nach 1 Stunde durch ein Nebenthal, durch das ein öſtlicher Zubach, der nicht benannt wurde, zum Nahr Koraſchy fließt, der vom höher liegenden Armenier-Dorfe Duz-Aghatſch herabkommt; dieſes Flüßchen bildet hier die politiſche Grenze zwiſchen den Paſchaliks von Haleb in Oſt und Beirut in Süd-Weſt. Hier treffen alſo die Sprachgrenzen, die Waſſerſcheiden mit den politiſchen und auch den Waldgrenzen (denn Fichtenwald fehlte in Oſt) ziemlich genau am Fuß des berühmten Mons Casius, jetzt Dſchebel Akra', zuſammen.

Es ging nun ſüdweſtwärts immer höher durch Fichtenwald, der hier alle Berge bedeckt, anſteigend fort, bis nach einer Stunde die Höhe des letzten Gebirgsrückens erreicht wird, der vom Dſchebel Akra' gerade ſüdwärts ſtreichend den obern Lauf des Ladikieh-Stroms, d. i. des Nahr el-Kebir, von dem Thale des Wadi Kandil trennt, der ein blos weſtablaufender Küſtenſtrom iſt, und ſich nordwärts der Stadt Ladikieh unmittelbar zum Meere ergießt, in welchem alſo nun die Wege zur Küſte und zu dieſer Stadt hinabführen. Hier geht man alſo in der gewöhnlichen Gebirgsſtraße von Ladikieh nach Antiochia nahe dem Meere entlang; ſie muß nur weiter nordwärts der maſſigen Erhebung des Akra'-Gebirgsſtocks gegen Oſt über Urdeh ausweichen und dieſen umgehen.

Eli Smith verfolgte dieſen Weg 1¾ Stunden weit ſüdlich, bis er in halber Länge des Gebirgsabſtiegs das Dorf Kâſtûl (ſprich Keſtel) el-Ma'âf erreichte, und daſelbſt ſein Nachtquartier nahm. Die türkiſchen Diſtricte ſüdlich des Dſchebel Akra', wo meiſt noch Naſairier zerſtreut unter den Türken wohnen, heißen Budſchak in Weſt, Baïr in der Mitte (vergl. oben S. 982, Berggren[23]) ſchreibt den Gebirgszug irrig el-Beyer, über

---

[23]) Berggren, Guide Franç.-Arabe l. c. p. 454.

Digitized by Google

welchen der Paß hinüberführt) und Dschebel el-Akrâd (d. i. Gebirg der Kurden) in Oſt nach dem 'Aſi zu.

Vierter Tagemarſch (19. Mai)[24]). Von Küſtül, von wo die Gipfel des Libanon weit in Süd ſich zeigten, wurde in 1¼ Stunde der Boden des Wadi Kandil erreicht, an dem zu beiden Seiten türkiſche Dörfer erbaut liegen. Gegen Nord-Weſt (zur Rechten) heißen ſie Kainardſchyk, Karaaineh, Kirdſchaly und el-Kufr; gegen Süd-Oſt (zur Linken) Bellurân und Kandildſchyk (Klein-Kandil).

Nach 2 Stunden wurde das Thal des Kandil gegen Süd überſetzt, wo eben bereits die Ernte der Gerſtenfelder im Gange war. Nur eine unangebaute, niedere Anhöhe, ein weißer Mergelboden, war zu überſteigen, welche das Wadi Kandil von dem ſüdlicher liegenden Thale des Küſtenflüßchens Nahr el-'Arab (Araberfluß, weil hier die Völkergrenze zwiſchen Türken in Nord und den Arabiſchſprechenden in Süd iſt) trennt, der nur wenig Waſſer und einen ſehr kurzen Lauf zum Meere hat. Hier ſchon beginnt die Küſtenebene von Ladikieh, in welcher 1½ Stunde vom Fluſſe das Naſairier-Dorf Kuſâna berührt wird. 2½ Stunde weiter wurde die Stadt Ladikieh erreicht.

Zwar iſt Caplan Lyde (1852) ſo glücklich geweſen, vom alten Apamea[25]), deſſen Burg Kalaat el-Medik er zum zweiten Male beſuchte, ohne ein Wort von ſeinen Ruinen zu erwähnen, den ganzen Weg von da durch das Orontes-Thal, wie noch keiner ſeiner Vorgänger, bis nach Schoghr zurückzulegen, und ſelbſt von da auf dem Gebirgswege durch den Dſchebel Akrad (d. i. Kurdengebirge) die bisher eben ſo unbekannt gebliebene Gebirgsſtrecke nordwärts bis Antiochia in gerader Direction zu bewandern, aber da er nur von ſeinen Perſönlichkeiten erzählt, ſo hat die Topographie dieſer Gegenden dabei durch ihn gar keinen Fortſchritt gewonnen.

---

[24]) Eli Smith, Mſcr. 1848. [25]) Caplan Lyde, Visit to the Northern Syria. Lond. 1853. p. 60—67.

4) Die Küstenfahrt von Ladikieh an Heraclea (Minet el-Burdsch), Poseidion (Ras Buseit), dem Mons Casius und Anti-Casius vorüber zur Orontes-Mündung.

Nur wenige Reisende haben den beschwerlichen und unsichern Gebirgsweg über den Mons Casius von Ladikieh nach Antiochia zurückgelegt, da sie, wie z. B. Kinneir (1814)[26], Russegger (1836)[27], De Salle (1838)[28], W. Thomson (1846)[29] und Andere, die Küstenschiffahrt zu dem Mündungslande des Orontes nach Suweidiyeh (Swedieh) oder Antiochia vorzogen, obwol die Doublirung der vielen dort weit in das Meer auslaufenden Vorgebirge, wie das Cap Heraclea, dann das Ras Khanzir, zumal aber das Râs el-Buseit, das alte Posidium (s. oben S. 21), nicht selten, vorzüglich in der wildstürmischen Winterzeit, große Gefahr bringt. Noch sind diese Meeresküsten daher nicht genau untersucht[30]. Thomson, der hier auf genauere Forschung ausging, litt Schiffbruch, und wurde noch glücklich mit dem Leben durch die Wogen auf das Land geworfen; Andere flogen in ihren Felucken nur eilig vorüber.

Das nächste Vorgebirg im Norden von Ladikieh ist das Ras Ibn Hâny, genannt nach dem Küstendorfe dieses Namens; jenseit desselben öffnet sich zwischen ihm und dem nächsten Ras Tasera eine seichte Bay. Beide Vorgebirgsspitzen sind mit Ruinen gekrönt, die noch ununtersucht geblieben, wahrscheinlich eine von beiden der griechischen Stadt Heraclea angehörig, wenn diese nicht vielmehr am flachen Ufer innerhalb der Bay lag, wo Pococke[31], der von Ladikieh zu Lande dahin gegangen war, die wahre Lage derselben bei einigen Dämmen in der See gefunden zu haben vermeint, die man ihm Meinta Burdsch (Minet el-Burdsch, d. i. die Hafenbucht des Thurmes) nannte. Diese

---

[826]) J. Macd. Kinneir, Journ. London. 8. 1818. p. 162.
[27]) Russegger, Reise. I. S. 744. [28]) De Salle, Pérégrinations. I. p. 162. [29]) Thomson, in Biblioth. Sacra. Vol. V. 1848. No. XIX. p. 448. [30]) Die beste Kartenaufnahme in Orontes Road and Posidium Bay, by B. J. Hooper, Master H. M. S. Frolic, 1850, Lond. Hydrogr. Office of the Admiralty, 1851, und The River Euphrates with the Cilician Taurus and Northern Syria, in Colonel Chesney's Euphrat Exped. No. I. 1849. [31]) Pococke, Reise. Bd. II. S. 283; Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1. S. 352.

Digitized by Google

Reſte eines Molo beſtanden aus großen Quaderſteinen, und in der Nähe lagen Säulenſtücke, in den benachbarten Felswänden ſtanden Sarcophage, und Grabkammern waren in die Felſen gehauen, alſo offenbar die Lage einer antiken Stadt.

Thomſon, weiter nordwärts an der breiten Bay des Wadi Kandil vorüberſchiffend, an welcher zu beiden Seiten ſenkrecht abſtürzende Kreidefelſen die Einfahrt in dieſelbe gefahrvoll machen, umſegelte nun das hohe Vorgebirg Ras Buſeit, um hier die Lage der alten Griechenſtadt Poſideion (Poſſidium, vergl. oben S. 9, 21, 40) aufzuſuchen, von welcher der Name des Ras noch ein verſtümmeltes Ueberbleibſel iſt. Indeß ſchon Pococke hatte auch hier auf dem Küſtenwege die Lage derſelben ſchon früher wieder aufgefunden [32]).

Von der Ruine der alten Heraclea ſetzte er nämlich ſeinen Marſch (am 11. October 1737) in 1½ Stunde über das Dorf Schamāeh, wo viele Chriſten wohnten, und 1 Stunde weiter über Schameleh fort, bis er nach 3 Stunden zum Naſairier-Dorf am Ras Khanzir gelangte, und dann, den ſteilen Berg des dortigen Vorgebirges hinab, die Bucht des Wadi Kandil unfern der Einmündung ſeines Fluſſes (er nennt ihn Nahr Gebere, d. i. Kebir, wol irrig, da der Nahr Koraſchy bei Urdeh nach Eli Smith der Quellfluß des el-Kebir, und verſchieden vom Wadi Kandil iſt) zum Meere erreichte, derſelbe Wadi, durch welchen, doch mehr im obern Laufe, die Straße nach Antiochia führt. Von da nach N.W. 1½ Stunde weiter zu einem Orte und dann nach 3 Stunden zur See zu einem turkomanniſchen Dorfe kam er wahrſcheinlich auf großen Umwegen zu einer Salzniederlage, welche Cypern mit Salz verſah, wo die Nachtherberge genommen wurde.

Am folgenden Morgen (12. October) ſah man ſich an der Südſeite eines Meerbuſens, wo die Reſte einer alten Stadt Buſeit (er ſchreibt Boſſeda), auf erhabenem Boden gelegen, ſich bald zeigten, die keine andere als Poſideion ſein konnte (dieſe Angaben entſprechen jedoch nicht der Kartenaufnahme Hoopers). Dieſe Stadttrümmer lagen im länglichen Viereck, von einer kleinen engliſchen Meile im Umfang, noch mit Graben und Mauern an der Nordoſt-Ecke verſehen, mit einem Thurmreſt nach der Südſeite zu und mit Quaderſteinen alter Wohngebäude. Auf einigen war

[32]) Pococke a. a. O. II. S. 283—284.

ein Kreuz eingehauen, Zeichen christlicher Bewohnung; auf den Vorbergen steht ein kleiner viereckiger Thurm, Elcanamy genannt. Von dieser Stelle, die eine weite Aussicht nach allen Seiten gewährte, konnte Pococke zwei Gipfel des Mons Casius unterscheiden, der sonst von anderen Seiten nur einen Gipfel zeigt; er glaubte wenigstens, in ihnen den Mons Casius der Alten und den Anti-Casius (bei Strabo XV. 751)[33]) wieder zu erkennen, weil in der weiten Umgegend kein anderer Berg von ähnlicher Höhe, wie dieser, mit der des Hauptgipfels verglichen werden könnte. Doch schien dies für Ainsworth zu solcher Annahme noch kein hinreichender Grund zu sein[34]).

Auch Thomson bemerkte bei seiner Vorüberschiffung[35]), also auch von der Meeresseite, daß von den weißen Kreide-, oder, wie E. Smith sagt, Mergel-Gebirgen der Wadi Kandil-Bay weiter nordwärts dunkelfarbige, eisenschüssige, kieselhaltige Felsengebirge gegen den Gebirgsstock des Casius folgen, der sich über 5,000 Fuß hoch (5,318 engl. Fuß, nach Thomson, s. oben S. 40) erhebe. In der Mitte seiner Masse sei derselbe durch eine ungeheuere Spalte, wie durch einen Riß in zwei Hälften getheilt, als hätte sich die südliche Hälfte des Gebirgsstocks früher als die nördliche zur Ruhe gesetzt, mit Fallen seiner Schichten gegen Südwest und Steilabsturz gegen Nord. Dieser südliche Gipfel ist niedriger als der nördliche, und zwischen beiden senkt sich eine sehr enge sich windende Kluft zum Seeufer, und endet mit einer engen Bucht, deren kleiner Ankerplatz nach einem armenischen Dörfchen, das in der Bucht liegt, Minet Ksab heißt. Es sind nur wenige Hütten, die himmelhoch auf den Klippen in der wildesten, ungemein romantischen Scenerie über dem Tiefspalt und dem brausenden Meere hängen.

Bei der Umschiffung des Ras Buseit und der weitern nördlichen Fahrt stellten sich an den Berggehängen die schönsten grünen Wiesen, Auen und auch angebaute Felder dar, während die Gipfel der Berge alle mit den dichtesten Waldungen bedeckt waren, über die nur der baumleere Kegel des Akra' emporragt[36]); daher ist Bauholz hier das Hauptproduct der Ausfuhr, das in großen Massen von den Holzhauern an der Küste aufgehäuft liegt, um von

---

[33]) Pococke, ebendas. II. S. 272. [34]) Ainsworth, Researches l. c. p. 304. [35]) Thomson l. c. V. p. 448. [36]) Russegger, Reise. Stuttgardt. 1841. Bd. I. S. 336.

Digitized by Google

den Küstenfahrzeugen in das übrige Syrien und nach Aegypten geführt zu werden, wo es das trefflichste Bauholz liefert. An Gazellen auf den einsamen Ufern, an Ziegen und Hühnern in den bewohnten Orten und an schwimmenden Schildkröten auf dem Küstenmeere fehlte es nicht.

Nur noch ein zweiter Landungsplatz liegt an der Nordseite des Mons Casius zu Karabudschak am Anfang des flachen Seeufers, wo man Anker werfen kann, ehe man den Bogaz oder die Mündung des Orontes erreicht, wo die Barre bei Sturm, wie ihn Thomson erlebte, doch durch ihre großen Wogen stets gefahrvoll bleibt, wenn auch die Matrosen in der Angst dann die von den Passagieren geforderten Paras dem el-Khudr (St. Georg) zu Ehren (er ist der Patron der Griechen am Orontes und in Suweidieh) [37]) zur Besänftigung des Meeres in die Brandung werfen, oder sie für die Rettung dem weißen Mezar am Ufer zu weihen. Bei ruhigem Meere erkennt man, wie dies Russegger am 22. Mai bemerken konnte, an der Trübung des Wassers schon eine große Strecke des Meeres hinaus, daß man der Mündung des größten syrischen Stroms sich nähert, und bald in die Bucht des Orontes einläuft.

5) Die Gebirgswege von Ladikieh über die östlichen Gehänge des Dschebel-Akra'-Gebirgsstocks (Mons Casius) bis Antiochia und zur Orontesmündung.

Der Gebirgsweg zu Lande von Ladikieh über den östlichen Gebirgsrücken des Dschebel Akra' nach Antiochia ist zwar seltener begangen, doch haben ihn schon Pococke (1737), Buckingham (1816), Thomson (1841), Beadle (1840), Reale (1850), Walpole (1850) und Lyde (1852) zurückgelegt, jedoch nur Wenige von ihnen mit der sorgfältigen Aufmerksamkeit, welche allein geographisch belehrend werden und zur Berichtigung oder Vervollständigung der bisher unsichern Kenntniß der Landschaften und ihrer Bewohner etwas Wesentliches beizutragen im Stande ist, was wir jedoch hier, wie an so vielen anderen Orten Syriens,

---

[37]) Caplan Lyde, Visit to Northern Syria. London, 1853. p. 19.

bei den so oft oberflächlichen modernen Touristen recht sehr zu be klagen haben.

R. Pococke jedoch machte hiervon eine ehrenvolle Ausnahme wenn auch seine Berichte Vieles zu wünschen übrig lassen, so bahnt er doch wissenschaftlich manche neue Wege; so auch hier auf seinen Marsche von Antiochia nach Laodicea, wo er, die alten Itinerarien im Auge, seine Stationen mit den Mansionen der Römer i Vergleichung zu bringen bemüht war[38]).

Er verließ am 7. October die Stadt Antiochia mit eine Karawane, welche noch der antiken Römerstraße des Itiner Hierosolymitanum gefolgt zu sein scheint, während, wie e selbst erfuhr, noch eine andere, direct von der alten Seleuci (jetzt Kepse) ausgehende Route ebenfalls das Gebirge hinaufsteigt welche westwärts der Station Urdeh, die auch er berührte vorüberführt, dann aber erst weiter südwärts in die von ihm begangene einlenkt. Von Antiochia ausgehend stieg er eine engl. Meile erst gegen Süd-West und dann gegen West hinauf zum Flusse Zoiba, der von dem Berge Zoiba den Namen trägt (wol ein Bergstrom zum Orontes? der aber, wenn nicht Zeghaïb die Stelle auf Rousseau's Karte bezeichnet, wo dieser die Ruine der antiken Antigonia[39]), verschieden von Antiochia, doch ganz irrig angiebt, sonst von keiner Karte verzeichnet wird). Weiterhin steht die Grundmauer des Thors, das wahrscheinlich aus der Vorstadt Antiochia's zur berühmten antiken Daphne, jetzt Duweir oder Beit el-Ma, führte, wo eine starke Festungsmauer der Gebirgspassage zur Vertheidigung diente. Nach 4 Stunden Wegs erreichte er das Dorf Euie (Scheich Köi, nach Lapie ein türkischer Name, die erste Station.

Das Itiner. Hierosolymitanum[40]) führt hierauf von Antiochia ad Palatium Daphne 5 Mill.; Mutatio Hysdata 11; Mansio Platanus 8; Mutatio Bachaias 8; Mansio Cattelas 16 und Ladica 16 Mill. weit, mit welchen Distanzen die folgenden Angaben nicht sehr abweichend stimmen mögen (das Itiner. Provinc. Antonini, das mit jenem der Distanz nach fast vollkommen übereinstimmt, giebt nur 3 Mansionen bis Pla-

---

[38]) R. Pococke, Beschreibung a. a. O. II. S. 281—283.
[39]) Mannert, Geographie der Griechen und Römer. VI. 1. S. 363.
[40]) Ed. Parthey et Pinder l. c. 582, p. 274 u. Itiner. Provinc. 147, p. 68.

Digitized by Google

tanos 25, bis Catela 24 und bis nach Laudicia 16 Mill. an, alſo nur eine Meile mehr).

Zweiter Tag. Das Nachtquartier ward in einer Moſchee zu Scheich Köi genommen. Den 8. October ſtieg die Karawane 3 Stunden über Hügel in ein Thal und 1 Stunde weiter zu einem Bache, wo ſehr viele Platanen ſtanden, eine Stelle, die Pococke für die Mansio Platanus (oder ad Platanum) hielt, welche Lapie mit Nahr Gebere (Nahr Kebir) bezeichnet, und wol mit Recht, wenn darunter der nördlichſte Zufluß deſſelben, der Nahr Koraſchy bei Eli Smith, gemeint iſt, welcher wol in der Nähe des Dſchebel Akra' nördlich von Urdeh ſeinen Urſprung haben mag (Platanos beſtand noch als Feſte zur Zeit Sultan Saladins, ſ. oben S. 907).

Eine Stunde weiter ging es in einem Thale hin, und dann nach dem weitern Aufſtieg einer Stunde zu dem großen Griechen-Dorfe Urdeh (bei Eli Smith, Pococke ſchreibt Ordou), welches er für die Mutatio Bachaias (vielleicht die *Βάχταϊ ἀλλή* bei Ptolemäus, V. 138, die er im Süden von Daphne aufführt) hielt, womit auch Lapie übereinſtimmt. Dann zu den Berghöhen hinauf, die ſich von der Südoſt-Ecke des Berges Caſius ausdehnen, wo ein Blick auf das Mittelländiſche Meer überraſchte. Den Gipfel ſüdwärts des höchſten Gipfels, der einzige, der unter den anderen niederen Höhen ihm vergleichbar ſich zeigte, hielt Pococke für den Anti-Casius. Nach einer Stunde bergab ſchlug er ſein Zelt an der Quelle am Fuße eines Hügels auf, wo auch ein vorüberziehender Baſſa mit ſeinen Janitſcharen campirte. Dieſe Stelle, vielleicht die Cattelas oder Catela beider Itinerarien, bezeichnet Lapie mit dem uns ſonſt unbekannten Gile Galle[41]). Wir würden eher eine Stelle in dem Thale des Wadi Kandil für dieſe Localität in Anſpruch nehmen, etwa ſüdwärts Küſtül, von wo Eli Smith in 1¼ Stunde den Boden des Wadi Kandil erreichte, von wo dann nur in einer mäßigen Tagereiſe ſowol von Pococke (am 9. October), wie von Eli Smith (am 19. Mai) die Stadt Ladikieh erreicht ward.

Buckinghams Marſchroute[42]) vom 8. bis zum 10. Mai 1816 von Ladikieh bis Seleucia nahe der Orontesmündung

---

[41]) Col. Lapie, Recueil des Itinéraires anciens etc. ed. de Fortia d'Urban. Paris, 1845. 4. p. 41, 182.

[42]) Buckingham, Trav. among the Arab Tribes l. c. p. 539—546.

kann hier durch ihre beigefügten landschaftlichen Schilderungen z lehrreicher Vergleichung dienen.

Erster Tagemarsch (8. Mai). Um 9 Uhr verließ er Ladikieh über die benachbarten Orte Bisnada (wo das beste Quellwasser, s. oben S. 929) und Dumserkah, wo ihm die ersten Nasairier begegneten, welche Brennholz zur Stadt führten; ihre rosige Gesichtsfarbe, ihr helles Haar, ihre nicht türkische und nicht arabische Gesichtsbildung fielen ihm ungemein auf, so wie die Häßlichkeit und helle Farbe ihrer Weiber. Schon bei Bisnada biegt die Antiochiastraße westwärts von der gewöhnlichen Aleppostraße über Schoghr ab. Buckingham erreichte nach einer halben Stunde ein Flüßchen Moyat el-Kandjara, nach einem darüber hängenden Dorfe genannt, und sah in dem dort stagnirenden Wasser eine fußlange Schildkröte. Nach einer halben Stunde übersetzte er ein anderes Flüßchen, Moyat (d. h. Wasser) el-Kersanah, mit einem benachbarten Dorfe zur Linken, Mukantry genannt; noch eine halbe Stunde weiter erreichte er ein kleines Flüßchen, Nahr el-Arab, also das Flüßchen der Sprachgrenze, das auch Eli Smith passirte, von wo im Norden die türkische Sprache im Gebirgslande vorherrschend wird (vergl. oben S. 1107), daher nun auch fast nur türkische Ortsnamen folgen, die aber durch Buckinghams Angaben, der kein Türkisch verstand, meist so falsch wieder gegeben wurden, daß man sich über seine topographischen Bezeichnungen nur schwer verständigen kann.

Bis dahin, sagt er, hielt das Culturland der Ebene und der Vorhöhen an; nun aber stiegen die Kalksteinberge (Kreide- oder Mergellager, s. ob. S. 1110) mit wildem Buschwerk bedeckt empor, zumal mit Buxus und Myrthen, bis er in einer Stunde das schöne Thal des Wadi Kandil erreichte, mit raschem Stromlauf und reichem Blumenschmuck geziert. Doch auch Kornfelder sah er hier bis zu der Stromverengung, in welcher er in Zickzackwegen wol 20 Mal den Strom übersetzen mußte, bis zu seiner Quelle hinauf, wo stets steile Felsufer von kieselartigem Gestein, zur Seite mit herrlicher Vegetation, zumal schönen Eichen- und anderen Bäumen, sich zeigten. Hier trat er in den schönsten Pinuswald ein, wo sich nach einer Stunde Wegs das Thal el-Budschak (el-Bujak bei ihm) weiter gegen Nord ausdehnt, von dem wir aber durch Eli Smith schon wissen (s. oben S. 1106), daß dies einen ganzen Gebirgsdistrict bezeichnet. Wahrscheinlich hatte er in seiner Nachtherberge, Kasla Joak von ihm

Digitized by Google

genannt, die Station, bei Eli Smith Kûstûl el-Ma'af (eine Tagereise von Ladikieh nach diesem), erreicht. Buckingham ist von der höchst romantisch-schönen Landschaft dieses Gebirgslandes, das er durchzogen, von seinen Bergen, Wiesen und Wäldern entzückt, das voll Heerden von Pferden, Schaafen und Ziegen belebt war, hie und da mit trefflich eingehegten Kornfeldern, wie in England, in deren Nähe dann zerstreute kleine Dörfergruppen von 3 bis 4 Häuschen beisammen stehend, sich zeigten. Im genannten größern Dorfe fand er eine sehr gastliche Aufnahme bei dem Aga, der ein Verehrer des englischen Consuls Barker (vergl. oben S. 679) und der Lady Stanhope war (s. oben S. 102 u. a. O.). Die Dorfbewohner sprachen nur türkisch und trugen ihre türkische Tracht und hohe Stiefel von schwarzem Leder, die bis an die Knie reichten. Consul Barker, der zu Swedia am Orontes lange Zeit residirte, war durch seine vielen Reisen hier genug bekannt geworden. Missionar Beadle, in seinem Reisebericht von Ladikieh über das Gebirge des Mons Casius, auf dem er an einer sehr romantischen Stelle (Mitte Juni) campirte, und von da nach Swedia (am 18. Juni) zog, hat sich leider nur zu kurz über diese Gegenden ausgelassen[43]); aber er erkennt die romantische Natur der Landschaft vollkommen an. Zwischen hohen Bergen und tiefen Thälern, zwischen Kalkbergen und Jaspisketten, voll der schönsten Crystallisationen von Quarzen, Actinolithen, Hornblendgestein, Chalcedon, Lösungsachaten u. s. w. zog er immer höher auf, bis auch Granitgebirgsmassen erreicht wurden, die wie durch plutonische Gewalten emporgehoben schienen.

Auch Neale und Lyde stimmen in das Entzücken über die Gebirgslandschaft dieser Gegenden mit ein, obgleich sie ganz verschiedenen Gesichtspuncten folgten. Neale[44]) hatte sich mit trefflichen Pferden, Hunden, Flinten und reichlichem Proviant zu einer Jagdparthie für diese Tour gerüstet.

Den ersten Tag, der sehr heiß war, legte Neale von Ladikieh nur bis zu den Vorbergen 4 Stunden Wegs zurück, kam erst durch ebene Kornfelder, dann in die reizende Kühlung der schattigen Berge voll Felsen und Schluchten, wo er Rebhühner und Hasen in Menge auffagen konnte. Am Abend nahm er sein Nacht-

---

[43]) Mr. Beadle, Journ. in Northern Syria, im Mission. Herald. XXXVII. 1841. p. 206. [44]) F. A. Neale, Syria. Vol. I. p. 301; II. p. 2 etc.

Digitized by Google

quartier in einem ungemein reizend liegenden Dörfchen, das er Slybe nennt. Auf dem Rande eines tiefen Felsabsturzes gelegen, zeigten sich ihm unten im grünen Thale zahlreiche friedlich weidende Heerden, auf den Bergen blökten die Schaafe und kletterten Ziegenschaaren umher; aus dem Fenster der Wohnung breitete sich der Blick über die weite Meeresfläche aus, und doch sah man am steilen Meeresstrande hinab deutlich die kleinen Fischerboote, welche die ganze Mondscheinnacht vorbeischifften, so nahe, als hätte man Steine in sie hinein werfen können.

Auch Buckingham hatte dieses Durchblicks auf das blaue Meer durch eine Berglücke gegen West erwähnt.

Von Slybe, dessen Lage uns unbekannt geblieben, hatte Reale den folgenden Tag nach Urdeh 30 englische Meilen zurückzulegen.

Auch Caplan Lyde rückte den ersten Tag nicht weit in das Gebirge vor, und muß, da er von Ladikieh am ersten Tage nur 4 Stunden weit geritten war, sein Nachtquartier[45]) in dem fruchtbaren Thale nahe Slybe genommen haben. Er blieb aber bei einer Quelle nahe dem Flüßchen im Thal, wo er bei weidenden Heerden sein Zelt im Freien aufschlug, weil seine Lastpferde hier treffliches Futter fanden, dessen sie sehr bedürftig waren. Die Gegend war, ihrer großen Fruchtbarkeit ungeachtet, nicht bebaut; aber man pflegte von Ladikieh aus die Pferde für einige Zeit hierher auf die Weide zur Fütterung für wenig Zahlung für den Monat zu schicken, was ein Erwerb für die Thalbewohner ist, die aber in beständiger Furcht vor den nasairischen Bergbewohnern bleiben, weil diese im Pferdestehlen, ihrem Lieblingsgeschäft, Meister sind.

Buckinghams zweiter Tagemarsch (9. Mai). Wahrscheinlich von Küstül (seinem Kasla Joak) stieg er am Morgen 3 Stunden in dicker Pinuswaldung bergan und bergab zu grasreichen Wiesengründen, Merdsch el-Kazboak (wahrscheinlich Kesâb bei Eli Smith), wo einige Turkomanen ihre Heerden weideten, deren Weiber und Kinder in Kegelhütten, im Walde aus Zweigen erbaut, mit Feuerstellen an der Außenseite, von ihren rauhen Hunden bewacht wurden. Pinusbäume von verschiedenen Arten wurden hier von Bauern gefällt; nahe der Brücke Dschisr el-Mahamany, nach einem gleichnamigen nahen Dorfe genannt, ging es über einen Fluß, der von hier nach windendem Laufe in

[45]) Lyde, Visit to the Northern Syria. p. 9.

Digitized by Google

den Nahr el-Kebir fällt (also wahrscheinlich der Nahr Koraschy bei Eli Smith), welcher, nach Buckingham, hier den Grenzfluß zwischen beiden Paschaliks von Haleb und Beirut bilden soll, eben so wie bei Eli Smith, der nur an derselben Grenze ein anderes Dorf, Duz-Aghatsch, nannte, das von Armeniern bewohnt ward. Alles Land nordwärts von hier, selbst bis an die Meeresküste, hörte Buckingham hier, stehe unter Haleb.

Nur 1 Stunde von da weiter schreitend, trat Buckingham in ein anderes Culturthal, Wadi el-Kussub (oder ist hiermit vielleicht erst das große armenische, sehr zerstreut liegende Dorf Kesáb gemeint, das nach Eli Smith 2 Stunden südwärts von Urdeh liegt?), das vom Mahamany (el-Koraschy) durchströmt wird: denn hier war Kornbau, gute Grasung, und über dichten Nadelholzwäldern über den Köpfen gegen N.N.W. stieg der hohe Pik des Dschebel Akra' (nackter Berg, weil nur sein Fuß bewaldet ist) empor. Ein niederer Hügelübergang führte an der Oststeite dieses Berggipfels vorüber in das Culturthal des Wadi Urdeh (el-Eurdy bei Buckingham). Der Weg ging nordwärts an einer Quelle, Ain el-Haramy genannt, vorüber, wo oft Raub und Mord verübt wurde. Dieser Weg war etwas verschieden von dem, welchen Eli Smith beschrieben hatte, nämlich etwas westlicher über die größere Höhe hinweg, aber doch als solcher erkennbar, denn Buckingham sagt: ihm gegen Ost im Wadi zeigte man die Stadt Urdeh (el-Eurdy) mit 300 Häusern, von Türken, ¾ Moslemen und ¼ Christen, bewohnt, was mit Eli Smiths Angabe stimmt. Die herrlichsten crystallhellen Quellen des köstlichsten Wassers, wie die Ain el-Ajoon und andere, umgaben ihn. Hier fielen heftige Regenschauer, unter denen man 3 Stunden Wegs hinab bis zu einer Plaine Lulakjee wahrscheinlich „Lelekdschi", d. i. „Ort der Störche", zurücklegte, wo man Schutz in einigen Grotten fand. Hier verläßt uns nun die vergleichende Beihülfe von Eli Smiths Routier, da dieser von Urdeh sich südwärts wandte, Buckingham aber von da weiter nordwärts vorschritt. In der Nähe dieser Felsgrotten, in denen er Schutz fand, sah er sehr große, zerstörte Ruinen von Gebäuden, eine bedeutende Menge behauener Quaderblöcke, Säulenreste, auch viele Sarcophage, zwischen denen Bäume emporgewachsen waren; vielleicht Ahornbäume oder Platanen? Dann könnten sie die Stelle der Station Platanos wol bezeich-

Digitized by Google

net haben. Ein noch stehendes sehr großes Gebäude schien eine Kirche gewesen zu sein; an einer Stelle sah Buckingham einen sehr großen Steinsarcophag mit Festons und sculpirten Eckornamenten von römischer Arbeit verziert, der noch uneröffnet zu sein schien; auf jeden Fall überzeugte er sich davon, daß hier eine römische Stadt gestanden haben müsse. Pococke hatte an der von ihm genannten Stelle der Platanen keine Ruinen angeführt. Das furchtbare Gewitter hinderte Buckingham an weiterer Untersuchung, und er mußte froh sein, in einigen ganz nahen Hütten bei türkischen Bauern ein gastliches Obdach für die Nachtherberge zu finden, in Hütten, die mit Kamin, mit Fenstern, mit metallenem Küchengeschirr versehen und ungemein reinlich gehalten waren.

Auch Neale[46]) rückte auf seinem Jagdzuge von seiner Nachtherberge im Dorfe Slybe am folgenden Tage durch 30 englische Meilen bis Urdeh vor, indem er die höchste centrale Gebirgskette übersteigen mußte, die für Reiter an vielen Stellen unzugänglich war und oft zum Absteigen nöthigte, über viele am Boden liegende Steinblöcke und umgestürzte, von Stürmen entwurzelte Baumstämme in Walddickichten, durch die nur ein enger Felsenpfad führte, zu dem kein Sonnenstrahl eindringen konnte. In diesen Einsamkeiten, sagt er, hausen nur Schakale, Hyänen und anderes Wild; wegen der Banden von räuberischen Nasairiern, die aber den fränkischen Reisenden selten gefährlich werden, gelten sie für unsicher; vorzüglich sind es nur Holzschläger, die vom Gouvernement hieher gesendet werden, um Bäume zu verschiedenem Gebrauche zu fällen, die gut bewaffnet und mit Winterproviant in Magazinen versehen sind, welche man dort antrifft, die aber nicht selten bei mühseliger Arbeit und in Gefahr dort ihren Tod finden sollen. An mehreren Haufen wilder Banditen kam Neale vorüber, die Wegegeld forderten; sie waren in ihrem struppigem Haar, mit langen Bärten, im Gürtel mit 2 Pistolen und dem Yatagan gut bewaffnet, und konnten schon in Schrecken versetzen. Im Dorfe Urdeh (er schreibt Ordu), aus einer doppelten Reihe von Häusern bestehend, durch welche man hindurch reiten muß, mitten zwischen dichten Pinuswäldern gelegen, hatte eine kleine Garnison türkischer Cavallerie die Sicherheit des Wegs zu garantiren, die aber selbst zu den größten Marodeurs gehörten. Im türkischen Chan traf Neale viele einheimische Reisende aus Ladikieh und

---

[46]) Neale l. c. Vol. II. p. 2.

Digitized by Google

Beirut an, die schon seit einer Woche hier auf noch mehr Reisegefährten warteten, um in einer verstärkten Karawane durch das unsichere Gebirge zu ziehen, von dem die grausamsten Mord- und Räubergeschichten am Kaminfeuer zum Besten gegeben wurden.

Auch Caplan Lyde[47]) sagt, daß auf seinem zweiten Tagemarsche durch dieses Bergland die Scenerie Alles übertreffe, was er bisher in Syrien von wilder Schönheit gesehen. Links hohe Plateaus mit zwischenliegenden reizenden Thälern und von Zeit zu Zeit Fernblicke auf das Mittelmeer; zur Rechten die lieblich begrünten Berglehnen, oder von Eichen und Pinus dunkelschattige Wälder, die bei der stechenden Sonnenhitze des Tages die kühlendsten Schatten- und Ruheplätze gewähren. Am Nachmittag, dem hohen Mons Casius schon genähert, kam er nahe an einem Orte Kasab (doch wol Kesâb bei Eli Smith, s. oben S. 1105), an dem großen, zerstreut liegenden Dorfe der Armenier, vorüber, von trefflichem Anbau am Berggehänge umgeben, das aber etwas außerhalb der Straße liegen blieb. Aus demselben kam einer seiner Bewohner, ein sich so titulirender englischer Consular-Agent, dem Caplan entgegen, der ihn einlud, die Nacht in seinem Hause gastlich zuzubringen, und da dies abgeschlagen werden mußte, bat er, wenigstens den Namen des Engländers seinem Album einzuverleiben. Lyde erfuhr, daß auch hier in dieser einsamen Armenier Colonie auf dem Hochgebirg die religiösen Spaltungen in ihrer Kirche stattgefunden, welche durch die protestantische Amerikaner-Mission durch so viele armenische Gemeinden lebhafte Theilnahme für den Protestantismus gewonnen hatte, um sie zum Austritt aus der altarmenischen Kirche zu bewegen.

Dieses Dorf schreibt Walpole[48]), der es in eiligem Ritt von der Orontesfähre an der Mündung in 6 Stunden erreichte, Cassieb, und giebt ihm 150 Häuser; es sei da ein Gasthaus für Fremde, in dem man freilich kaum etwas anderes als trockenes Brot erhalte; die Amerikaner-Missionare hätten daselbst armenische Bibeln hinterlassen, und 8 dortige Familien seien zum Protestantismus übergegangen (1850). Von hier aus sei der Gipfel des Dschebel Akra' über das Dorf Kesâb zu ersteigen, wozu man von letzterem Dorfe noch an 3 Stunden Zeit gebrauche. Er erstieg den Berg nicht selbst, sondern verfolgte seinen Weg von

---

[47]) Lyde l. c. p. 10.
[48]) Walpole, Trav. l. c. Vol. III. p. 278.

Kesab 2 bis 3 Stunden über die östlichen Vorberge des Dschebel Akra', wo der östliche Dschebel Kusair mit diesem auf der größten Paßhöhe zusammenstößt, von wo er durch wildes Waldgebirge abwärts 14 Stunden Wegs bis Ladikieh in 10 Stunden Zeit eiligst zurücklegte.

Caplan Lyde setzte seinen Weg an demselben Tage von der Nähe Kesabs noch weiter fort, ohne Urdeh zu erwähnen, bis zu einem Dorfe, das er jedoch nicht namhaft macht; vielleicht dieselbe Station, in der auch Buckingham verweilt hatte.

Buckinghams dritter Tagemarsch (10. Mai). Seine Absicht war, aus dem Hochthale Lelekdschi seinen Weg zu verfolgen, um die Meeresküste an der Mündung des Orontes zu erreichen, daher er nicht direct nordwärts nach Antiochia ging, sondern die Richtung gegen N.N.W. einschlug. Dahinwärts scheint auch einst eine Römerstraße geführt worden zu sein; denn nach einer Aufeinanderfolge von waldreichen Bergen und Thälern betrat er einen solchen breit angelegten Pflasterweg aus jener antiken Zeit, der nach Verlauf einer halben Stunde zu einem Dorfe Karakujee (richtiger auf Russeggers Karte Karakodscha genannt, wo derselbe ein Eisenlager an der Ostseite der Gebirgskette eingetragen hat) führte, von 50 Steinhäusern mit spitzen Schieferdächern, die von türkischen Moslemen bewohnt wurden. Die Weiber, ohne Schleier gehend, begrüßten die Fremdlinge freundlichst; die Umgebung war mit Kornfeldern, Maulbeer- und Feigenbäumen gut bebaut und bepflanzt und heerdenreich. Nur eine Stunde Hinabsteigens führte an einem großen Dorfe Meadu (Meudu bei Russegger)[49]) vorüber zum Meere. Die 50 bis 60 Häuser dieses Dorfes, mit Ziegeldächern (wie alle in der Nachbarschaft Antiochia's liegenden Ortschaften), waren groß, mit ihren Ackerfeldern umgeben; die Männer und Weiber trugen hohe Stiefel und statt des Tarbusch weiße Wollkappen; die ganze Bevölkerung war von der syrisch-arabischen schon eine völlig verschiedene. Von hier sah man, wie die von O. gen W. ziehende Kette des Dschebel Akra' plötzlich gegen das Meer abstürzt, eine Menge aufeinander folgender Vorgebirgsspitzen bildet, die keinen Raum zu einem Küstenwege an ihrem Fuße darbieten, daher man das wilde Gebirge

---

[49]) Russegger, Geognostische Karte des Taurus und seiner Nebenzweige, nebst dem angrenzenden Theile des Paschaliks von Aleppo. 1842.

Digitized by Google

nothwendig auf der Oſtſeite umgehen muß. Der Felsſpalt, durch welchen der Wanderer aus dem Gebirgsſtock zur Meeresebene herausgetreten war, ſchien hier der einzige Zugang zu derſelben zu ſein; er war kaum eine halbe Viertelſtunde breit, zog ſich aber lang hin, bis zur Ebene an der Orontesmündung. Aus den vielen vorſpringenden, hohen Kalkſteinklippen ſprudelten die herrlichſten Waſſerquellen hervor, die durch die vorliegende Ebene zur Küſte und zum Flußufer mündeten, wo ſie aber zu den ſtehenden Verſumpfungen das Ihrige beitragen. An einer dieſer Quellen ſah man ein in Fels gehauenes Waſſerbecken, von dem einſt ein Aquäduct weiter geführt war.

Daſſelbe Felsbaſſin mit der Aquäductruine hat auch Walpole (1850)[50]) paſſirt, als er über die Orontesfähre von Swedia kommend 2 engliſche Miles oberhalb ſeiner Mündung an der Mina (einem kleinen Landungsplatze, wo ein paar Hütten ſtehen) den nördlichſten Vorſprung des Gebirgsſtocks des Mons Casius, alſo auf demſelben Pfade, wie Buckingham, zu überſteigen begann. In der wild aufſteigenden Bergſchlucht bemerkte er in den Seiten der Felswände in dieſelben eingehauene Grabkammern, die Buckingham entgangen waren, kam an einem türkiſchen Dorfe, wahrſcheinlich Meadu, vorüber, und erreichte von da in 6 Stunden eiligen Rittes das ſchon zuvor genannte armeniſche Dorf Caſſeb.

In weniger als einer Stunde, nachdem Buckingham wieder in die Plaine eingetreten war, wurde der Orontes erreicht, der hier die Breite der Themſe an der Londonbridge hatte, in der Mitte jedoch, als man ihn in einem Boote überſchiffte, nur 9 Fuß Tiefe zeigte. Eine kleine Inſel, in der Mitte des Stroms gelegen, war lieblich mit Feigen- und Maulbeerbäumen bepflanzt. Ueber marſchigen Boden wurden dann längs der Uferebene hin die Ruinen der alten Seleucia erreicht.

Neale, der von Urdeh[51]) den directen Weg nach Antiochia verfolgte, fand dieſen am folgenden Tagemarſche beſſer und auch ſchöner als den vorhergehenden; der Wald wurde immer lichter; das Land, vortrefflicher angebaut, zeigte überall kleine Dörfer, mit Gruppen von Olivenwäldern umgeben, die von halber zu halber Stunde nicht fehlten. In den Thalgründen fing der ſchönſte

[50]) Walpole l. c. III. p. 277.
[51]) Neale l. c. p. 5.

Weinbau an, während liebliche Bergwasser zwischen Myrthen und Oleandergebüschen deren Mitte reizend durchrauschten, von dem üppigsten Schmelz der Blumen an ihren Ufern begleitet. Das bestgebaute dieser Dörfer, Dayertil, oder wol richtiger Dahreteſch-Scheich, erklärt Neale für das schönste, das er in ganz Nordsyrien gesehen; an einem herrlichen Quell mit Bassin, unter einer Gruppe weit ausgebreiteter Buchenbäume, wo Türken ihre Ablutionen zu Gebeten verrichteten, wurde im Schatten etwas geruht, und dann (wahrscheinlich über Beit el-Ma, die antike Daphne) noch an demselben Abend die Stadt Antiochia erreicht.

Caplan Lyde, dem es vorzüglich bei seiner Reise um die Bekanntschaft mit den dortigen Nasairiern zu thun war, verfolgte aus seinem nächtlichen, im Freien aufgeschlagenen Zeltlager am Morgen des dritten Marschtages, wie Buckingham, denselben nordwestlichen Weg zur Orontesmündung. Zum Frühstück in seinem Zeltlager hatte er sich von den nahen Bauerhütten Eier erkauft, und war erstaunt, 16 Stück guter Eier für den ungemein wohlfeilen Preis von einem Penny[52]) zu erhalten, da er zu Beirut und in den Dörfern des benachbarten Libanon für denselben Preis nur 4 Eier erhielt. Diese Wohlfeilheit erstreckte sich hier auf alle Lebensmittel, und so schien es seinen Zwecken sehr erwünscht, in diesen Bergen, die auch von Nasairiern, wie von Türken und Armeniern bewohnt werden, deren Zahl gegen den Orontes zumal ungemein zunimmt (s. oben S. 980), wo möglich eine Missionsstation für die Nasairier anzulegen, die viel wohlfeiler als irgend eine unter den Druzen im Libanon zu erhalten sein würde. Durch wilde Thäler zwischen herrlicher Waldung, auf den schlechtesten Wegen, wo die Maulthiere und Pferde öfter des neuen Hufbeschlages bedurften, was stets türkische Schmiede am Wege besorgen, da hier die türkische Population die arabische ganz verdrängt zu haben schien, wurde an diesem Tage der Nordabhang des Gebirges erreicht, von wo der erquickliche Blick nun über das weite Meer und die Ebene der Orontesmündung hinstreifen konnte. Auf den letzten Vorhügeln, wo eine gesundere Luft und in der Nähe von Nasairier-Dörfern eine passende Stelle zu längerem Verweilen sich zeigte, schlug der Caplan hier einige Tage sein Zelt auf, in der Hoffnung, hier vielleicht eine Schule für Nasairier zweckmäßiger als in Antiochia selbst anlegen

[852]) Lyde l. c. p. 11.

Digitized by Google

zu können. Viele des Nasairier-Volks suchten ihn auch hier in seinem Zelte auf, selbst Einige, die für Gebildetere galten, weil der Eine etwas Hebräisch verstehen sollte, der Andere auf der Insel Creta sich umgesehen, und noch Andere, die, weil sie etwas Lesen oder Schreiben konnten, für Literati galten. Aber bald wurde der Caplan von ihrer zu groben Unwissenheit überzeugt, und daß die ganze Gegend durch Diebe und Mörder doch zu unsicher sei, um hier länger zu verweilen, weshalb er bald den Aufenthalt in Swediah und Antiochia vorziehen mußte.

§. 35.

Sechszehntes Kapitel.

Die Gebirgsgruppe des Mons Casius.

Erläuterung 1.

Das Gebirgssystem des Mons Casius (Dschebel Akra') in seinem Gesammtumfang in der Casiotis der Alten, mit seinen Gliederungen: dem Dschebel Kuseir, Dschebel Urdeh (Ordu), Dschebel Akrâd oder el-Kerâd (Kurdengebirge), und nach seiner mineralogischen und geognostischen Beschaffenheit.

Der große Gebirgsstock des Mons Casius, den wir nun topographisch schon von allen Seiten umwandert haben, ohne seine Gipfel zu erreichen, verdient noch eine besondere Aufmerksamkeit, die ihm auch schon in den urältesten Zeiten zu Theil wurde, sowol wegen seiner kühnen und erhabenen Naturgestaltung, welche weithin Land und Meer überschaut und beherrscht, als auch wegen des mächtigen Einflusses, den dieser Urberg an der Nordgrenze der syrischen Bevölkerungen und des ältesten Göttercultus durch alle nachfolgenden Jahrhunderte auf seine Umgebungen ausgeübt hat, so daß er auch heute noch durch seine Abgelegenheit, Isolirung und schwere Zugänglichkeit dem Landbewohner als das schützende Asyl der verschiedenartigsten Völkeransiedelungen (Araber, Türken, Kurden, Nasairier und Griechen) dienen konnte, dem Seefahrer aus dem Abendlande und aus dem ägyp-

tischen, wie dem griechischen Inselmeere, schon von Cypern aus sichtbar, als erhabener Leitstern zur Landmarke dienen kann, den Gefahren des gewaltigen Wogendranges und der Stürme an den syrischen Steilküsten glücklich zu entgehen: denn dieselbe Rolle, welche in ältester Zeit der Berggott (el-Gebal, Elagabal)[53], dann später der Zeus Kasios spielte, hat seit der christlichen und selbst in der mohammedanischen Zeit noch St. Georg und der el-Khudr der Moslemin (s. oben S. 459) übernehmen müssen, der hier am Casius der Schutzpatron aller Schiffer ist. Der seit den ältesten Zeiten den höchsten Landesgöttern geweihte Berg blieb aber, wie sein südlicher Nachbar, der hohe Karmel (vergl. Erdk. XVI. S. 707 u. f.) und andere (Hermon, Sinai u. s. w.), unbetreten vom scheuen Volke, das nur Sagen vom ihm im Munde führte (denn Kaiser Hadrians Vorgang, der diesen Kasios in der Nacht bestiegen hatte, um dort die Sonne aufgehen zu sehen, scheint durch das Gewitter und die Blitzschläge, die in sein Opfer fielen, auch Andere vom Besteigen zurückgeschreckt zu haben, siehe Aelii Spartiani Hadrianus. c. 14), bis erst in jüngster Zeit einzelne Naturforscher, zumal Botaniker und Geognosten, seine Gipfel zu ersteigen wagten, die für so gefahrvoll ausgeschrien waren, wie einst die des Ararat und Horeb. Erst den letzteren Wanderern, wie Aucher Eloy, Ainsworth, Thomson, Russegger, Kotschy und wenigen Anderen, verdanken wir eine genauere Kenntniß dieses so durch alle Jahrtausende berühmten, aber in seinen Eigenthümlichkeiten doch fast gänzlich unbekannt gebliebenen alpinen Gebirgsstocks.

Schon die phönicische Mythe hatte, wie Philo im Sanchuniathon lehrt, unter den durch ihre Größe und Körperkraft ausgezeichneten und deshalb vergötterten Urmenschen auch den Namen Casius, wie Libanon, Anti-Libanon und andere genannt, deren Namen dann später heiligen Bergen beigelegt wurden, denen man somit selbst als Gottesbergen ihre Opfer darbrachte)Sanchoniathonis Berytii Fragm. de Cosmogonia etc. ed. Orelli, 1826, τὸ Κάσιον, daher Kasion bei Strabo XVI. 751 und Mons Casius bei Plinius V. 18). Die Bedeutung dieses Namens ist dunkel, vielleicht, sagt Movers, einen Baal-Kasis im Phönicischen, d. i. einen Gott der Obsterndte, bedeutend, wie es einen Rimmon, Gott der Granatäpfel, gab, der ihm nahe

[53]) Movers, Phön. Th. I. S. 668—670.

Digitized by Google

verwandt sein mochte, wenn man nicht vorziehen möchte, die inner-asiatische Herkunft, wie in Koh Kas, Caucas, Kaukasus, als eine ursprünglichere, in der allgemeineren hohen Bedeutung einer Bergkuppel vorzuziehen.

Diese Verehrung der ältesten Phönicier und Syrier, deren mythologische Vorstellungen von ihren höchsten Göttern auch auf die Begriffe von Kronos und Zeus bei den Griechen übertragen wurden (s. oben S. 56 u. f.), ging dann auf einen Jupiter Casius (*Ζεὺς Κάσιος*, der Himmelsgott Esmun) über, der auf späteren Münzen nach der Fabel des Kronos als unförmlicher Stein abgebildet erscheint, aber seit den ältesten Zeiten auf dem heiligen Berge selbst nur an einem Altarstein, nicht in einem Tempel verehrt wurde. Wie alle alt-phönicischen Mythen ihrer Kabiren, oder Stammgötter, mit ihren Colonien schon in ältester Zeit sich in weite Fernen verbreiteten (s. oben S. 57), so auch der Name der Casius-Berge, deren berühmtester, unstreitig durch phönicische Handelsleute dahin verbreitet, an der Südgrenze Syriens gegen Aegypten hin, zwischen Gaza und dem Pelusischen Nilarme, hoch gefeiert war, bis in die späteren Zeiten, wo Pompejus M. auf ihm begraben ward, und Titus seinen Marsch aus Aegypten nach Jerusalem an ihm vorbeilenkte (s. Erdk. Th. XIV. S. 139). Aber auch cretische und argivische Sagen von Inachus, ein Heiligthum des Casius in Epirus zu Cassope, wo Nero ihm Opfer brachte (Sueton. Nero 21), ein dergleichen zu Corcyra und andere, zeigten nur die früheste Verbreitung solchen phönicischen Cultus an vielen Gestaden des Mittelmeeres, dessen Centralsitz im heutigen Dschebel Akra' war.

Damit hängt die Sage bei Sanchuniathon nach Philo's Fragmenten, aus dessen Phoenicum Theologia (ed. Orelli 29), zusammen, daß schon in den Saturnischen Zeiten die schiffbrüchigen Enkel der Dioscuren durch Sturm und Brand an die Küsten des Casius geworfen seien, und auf ihm ein Heiligthum errichtet hätten; aber auch was schon Herodot (III. 91, s. oben S. 9) berichtete, der die Stiftung des Poseidion am Westfuße des Casion den argivischen Colonien zuschrieb, die unmittelbar nach dem trojanischen Kriege daselbst gelandet seien, und was Strabo erzählt (XVI. 750) aus griechischer Sage, daß Triptolemos zur Aufsuchung der aus Tyrus verschwundenen Jo von den Argivern zu ihrer Erforschung ausgesandt sei, seine Gefährten aber nach verschiedenen Seiten sich zerstreuten, von dem die Nachkommen der

letzten zurückgebliebenen Argiver von Seleucus Nicator, der den phönicischen Cultus ganz mit dem griechischen verschmolzen zu haben scheint, versammelt und mit den Antiochiern vereinigt worden seien, deshalb auch die Bewohner Antiochia's ihrem Heros Triptolemos zu Ehren Kampfspiele auf dem Mons Casius bei ihrer Stadt zu feiern pflegten.

Merkwürdig, sagt schon Movers, daß auch die Griechen, gleich der phönicischen Mythe, einen Belus (daher der Name ad Belum der östlichen Gebirgskette) und einen Casus erwähnen, die sie zu Söhnen des argivischen Inachus machen, der sich am Orontes, welcher den Gebirgsstock des Casius bespült, niedergelassen, und das - später sogenannte Antiochia erbaut habe (Syncellus p. 237) [54]); um so mehr konnte Seleucus diese Verschmelzung gelingen.

Die Erzählung Plinius (H. N. V. 19) von der Höhe des über alle andere Berge der Umgebung weit hinaus ragenden Gipfels des Casius, weshalb man in der vierten Nachtwache (jede zu 3 Stunden) gegen Osten das Tageslicht der wieder aufgehenden Sonne schon dämmern sehe (cujus excelsa altitudo quarta vigilia orientem per tenebras adspicit), und wenn man sich plötzlich gegen Westen wende, „zugleich die Nacht und den Tag" erblicken könne (diem noctemque pariter ostendens), scheint uns keinesweges übertrieben, wenn man die Stelle nur nicht von dem ersten Anfange der vierten Nachtwache versteht, und den ausgesprochenen Gegensatz von Tag und Nacht nicht im strengsten Sinne nimmt, sondern in demjenigen, wie derselbe mehr volksthümliche Ausdruck wol auch heute noch auf hohen Bergen kurz vor Sonnenaufgang gehört werden kann. Um dieses Phänomen selbst kennen zu lernen beim Aufgang der Sonne, sagt Spartian, habe Kaiser Hadrian den Casius bestiegen. Genau genommen würde der erste Sonnenstrahl auf den Gipfel des Casius beim Aufgang nur 5 Minuten früher einfallen, da nach Messung [55]) beobachtet wurde, daß er bei einer Höhe von 1,000 Fuß nur um eine Minute früher als auf dem horizontalen Spiegel des Meeres wahrzunehmen war. Daß Plinius auf dem Fußpfade zum Gipfel des Berges 19 römische Mill. (wahrscheinlich von

---

[54]) Movers, Phönizier. I. S. 668. [55]) Nach L. Murphy, siehe in Ainsworth, Researches l. c. p. 305, Nota.

Digitized by Google

Antiochia aus: Ambitus ad cacumen XIX. M. p. est) angiebt, mag nicht zu viel sein, da man wegen seiner großen Steilheit nur auf weiten Umwegen den höchsten Gipfel erreichen kann; die senkrechte Höhe von 4 Mille Pass. (1 Mill. P. nach Militairschritten zu 5,178 Fuß, oder eher, wenn niedriger, zu 666 Toiss. oder 3,996 Fuß) ist allerdings viel zu übertrieben, da sie bei Weitem die Montblanc-Höhe der Schweiz übertreffen würde, und beweiset nur die geringe Kenntniß der Alten in der Hypsometrie [56]), da die genauesten neueren Messungen die Höhe des Gipfels nur etwas über 5,000 Fuß absoluter Höhe angeben (s. oben S. 40).

Ammianus Marcellinus (XXII. 14, 4) ändert schon obige Nachricht, die zuerst von Aristoteles Meteorologie, I. 16, mitgetheilt wurde, aus der sie Plinius nur wiederholte, indem er sagt, daß man auf seinem Gipfel beim zweiten Hahnengeschrei könne die Sonne aufgehen sehen, und daß auch der Kaiser Julianus Apostata diesen hohen, kegelartig sich erhebenden Berg an einem dazu bestimmten Festtage bestiegen, um auf ihm seine Hekatomben-Opfer dem Zeus Casius darzubringen [57]), wobei er einen besondern Act der Mäßigung und Gnade des Kaisers gegen einen seiner Feinde anbringt, der auch wol der Heilighaltung des Berges, auf dem der demüthig Flehende sich ihm nahte, zugeschrieben werden muß. Denn die auf dem Mons Casius an Zeus gerichteten Gebete wurden besonders gnädig von ihm erhört, wie Plinius X. 39 sagt, daß in Heuschreckennöthen auf die Gebete der Bewohner des Casius an ihn sogleich die Schaaren der seleucidischen Vögel (wahrscheinlich der Smúrmur der Syrier, Turdus roseus, der Heuschreckentödter, s. Erdk. XI. S. 192, 217, 507 u. a.) erschienen, und die Feinde ihrer Saaten vertilgten; woher sie aber kamen und wohin sie gingen, wisse man nicht; sie mußten also von Zeus selbst kommen.

In den späteren Jahrhunderten scheint der Casius, wie andere Vorgebirgshöhen der syrischen Küste (Karmel, Theuprosopon, das Râs esch-Schak'ah und andere), seit den moslemischen Zeiten nur noch eine höhere Bedeutung für die Sicherung der Schifferbarken der Küstenfahrer beibehalten zu haben; doch hat Thomson bei einem alten Scheich der Nasairier zu Hebscheky

---

[56]) Ukert, Geogr. d. Griechen u. Römer. 1821. Th. II. 1. S. 15—18.
[57]) Malalas, Chronogr. p. 317.

einem kleinen Nasairier-Dorfe mitten im Waldgebirg des Dschebel Akra', sich die Legende erzählen lassen: „als die große Fluth sank und Noahs Arche aufstieß, schrie alles Schiffsvolk „Karkar" (es stößt auf), und daher sei der Name Akra' gekommen" [58]).

Buckingham und Andere haben der von ihnen Okra geschriebenen Benennung des Berges die Bedeutung eines „kahlen Berges" untergelegt, die auch Movers angenommen [59]).

Quatremère [60]) führt den Namen Dschebel Akra' aus der Histoire Djemal-eddin ben Wâsel im Kâmel T. VII. p. 365 an, und übersetzt ihn ebenfalls schon la montagne chauve, da der nackte Gipfel allerdings einen auffallenden Contrast gegen seinen waldreichen Fuß und seine Gehänge darbietet.

Schon Büsching [61]), der im vorigen Jahrhundert dasselbe Gebirge mit dem Namen Okrab schrieb, giebt ihr dieselbe etymologische Bedeutung, die schon Penzel bezweifelte; auf jeden Fall kann diese Benennung nur den höchsten, nackten Gipfel des Casius bezeichnen, dessen weites Gebiet eben ein sehr waldreiches ist, und schon darum einen viel weiteren Umfang bezeichnet, da die ganze Casiotis (die Mannert Cassiotis schreibt) [62]) als Provinz von ihr den Namen erhalten konnte, die zwischen dem Orontes und dem Meere lag, und im Norden von der Ebene Antiochia's, im Süden von der Laodicea's erst begrenzt wurde, also von viel weiterem Umfang als der heutige Dschebel Akra' war und auch den Dschebel Kerâd und den Ordu Dagh mit umfaßte.

So viel uns bekannt, ist Aucher Eloy [63]), der eifrigste Pflanzensammler, der erste, welcher in neuerer Zeit diesen Dschebel Akra' (so schreibt ihn Eli Smith stets) im Jahre 1832 in wissenschaftlicher Beziehung bestiegen hat. Er nennt ihn ebenfalls schon „kahler Berg", kam vom Norden von Swediah, wo er in der Orontesfähre zu seinem Fuße übersetzte, und denselben Tag noch das Dorf Kasap (Kesap, vergleiche oben S. 1105) erreichte, von wo er in drei Stunden seinen Gipfel erklimmte, auf hal-

---

[58]) Thomson, im Mission. Herald. Vol. XXXVII. 1841. p. 233.
[59]) Movers, Phönizier. I. S. 668. [60]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mameluks. Paris, 1840. T. I. p. 266, App.
[61]) Büsching, Erdbeschreibung. Th. XI. 1. 1792. S. 296; Penzel, in Strabo. Uebers. Th. IV. S. 2293, Note. [62]) Mannert, Geographie der Griechen und Römer. Th. VI. 1. S. 349.
[63]) Aucher Eloy, Relations de Voyages en Orient. 1830—38. Paris, 1843. Vol. I. p. 83.

Digitized by Google

dem Wege den Ueberreſt eines chriſtlichen Kloſters ſah, das kein anderer Reiſender nannte, und auf dem Gipfel noch Schneeflecken fand (am 4. Mai). Die Nacht brachte er dann auf dem Rückwege in Urdeh zu, von wo er denſelben Weg nach Swediah zurücknahm. Er war durch eine ſchöne Schweizerlandſchaft, durch die friſcheſte grüne Vegetation und durch eine neu entdeckte Species der Nießwurz (Helleborus vesicarius, Boissier) befriedigt; aber weit reichhaltiger für die Wiſſenſchaft iſt des berühmten Botanikers Kotichy Erforſchung (1836), und viel ergiebiger geweſen, die wir weiter unten deſſen überaus gütiger Mittheilung aus ſeinen ungedruckten Tagebüchern verdanken.

Die Euphratexpedition unſeres hochverehrten Freundes und Gönners, des Colonel Chesney, in den Jahren 1835 bis 1838 gab eine günſtige Gelegenheit zur erſten Meſſung und genaueren geognoſtiſchen Erforſchung dieſes Hochgebirges, welche wir vorzüglich den unermüdeten Arbeiten unſeres verehrten Freundes W. Ainsworth verdanken. Auch des erfahrenen Ruſſeggers bergmänniſche Reiſen (1836) durch Syrien, auf die wir ſo oft ſchon uns zu beziehen Gelegenheit hatten, vervollſtändigt vieles Hiehergehörige, ſo daß wir uns glücklich ſchätzen können, von einem achtungswerthen Kreiſe uns perſönlich befreundeter Männer bei dieſer Unterſuchung unterſtützt worden zu ſein, zu denen wir auch Dr. Holt Yates, den langjährigen Reſidenten an der Orontesmündung, rechnen müſſen, deſſen prachtvollen Kunſtdarſtellungen der Naturumgebung des Mons Casius, der Orontesthäler, der Monumente von Seleucia und vieler anderen dortigen beachtungswerthen Gegenſtände, die er uns mit der liebenswürdigſten Bereitwilligkeit zur Betrachtung überließ, wir die möglichſt treueſte Naturanſchauung jener Landſchaften und ihrer Bewohner, ohne ſelbſt dort geweſen zu ſein, verdanken.

Auch Thomſon hatte (1841)[64]) von Swediah (Suweidieh) aus einen Verſuch gemacht, den Mons Casius zu beſteigen, wobei es ihm vorzüglich um geognoſtiſche Bekanntſchaft mit dem Gebirgslande zu thun war, wobei einige Ortsnamen hervortraten, die ſonſt unbekannt geblieben. Nach der Ueberfahrt über die Orontesfähre und drei Stunden Marſches kam er zu einem kleinen Bergſtrom und dann, einen Steilberg hinab, zu einem zweiten

[64]) Thomson, im Missionary Herald. Vol. XXXVII. 1841. p. 233 bis 235.

kleinen Bergſtrome, Schemberti (?) genannt, deſſen Laufe er nun den ganzen übrigen Tag folgte. Die bisherigen Hügel waren indeß zu Bergen geworden, die, je weiter hinauf, immer romantiſcher wurden, wobei in der Strecke von 7 engliſchen Meilen das Flußbette zwölf Mal hin und her durchſetzt werden mußte. Man eilte nicht, um die Bodenverhältniſſe zu verfolgen. Die Mergellager der Vorberge verſchwanden bald; vaſte Maſſen von Serpentinſteingebirgen erhoben dagegen ihre blau-grauen Kuppen über den Flußufern hin, an denen man faſt keinen Schritt ohne Anſtaunen ihrer wilden Geſtaltungen zurücklegen konnte. Jede Wendung des Stromes entfaltete ein neues geologiſches Wunder, bis man das kleine Naſairier-Dörfchen Hebſcheky am Eingang eines ſehr ſchönen Thales erreichte, das am Fuße des für den zweiten Ararat gehaltenen Dſchebel Akra' liegt (vergl. oben S. 1127).

Den 17. Mai wurde in dieſem Dorfe verweilt, das ganz leer von Männern war, welche vom Paſcha als Poſtboten durch verſchiedene Theile des Gebirges ausgeſendet waren, ſo daß nur die Greiſe zurückblieben. Die Lage des Dorfes zeigte große Reize: überall murmelnde und rieſelnde Bäche, munterer Vögelgeſang und viele Schaafheerden. Unter zwei hohen Eichen, von Reben umſchlungen, auf Teppichen gelagert, konnte man den Sabbath in Ruhe feiern, von hohen Pinuswäldern und Obſtpflanzungen von Feigen, Oliven, Granaten, Reben und von Myrthengebüſchen umgeben.

Den 18. Mai wurde früh vor Sonnenaufgang der wilde Fuß des menſchenleeren Caſius umritten, an den ſchönſten Talkfelſen und blauen Serpentinen vorüber, ohne ein einziges Dorf zu treffen, die nur hie und da in weiter Ferne an Berggehängen oder wilden Schluchten ſich zeigten; kaum war eine Spur von Weg für Menſchen ſichtbar, nur zahlreich betretene Viehpfade waren es. Die 3 erſten Stunden ging der Anſtieg an dem Oſtabhange des Caſius empor, an den Jaspisfelſen vorüber, von denen wol an 20 Varietäten von den ſchönſten Färbungen wahrzunehmen waren. Unter wechſelnden Actinolithen, Glimmer, Hornblende und Serpentinen in mächtigen Maſſen trat plötzlich eine Granitſchicht, etwa von 100 Fuß Mächtigkeit, hervor; es war das erſte Vorkommen dieſer Geſteinsart in ganz Syrien, von überliegenden Hornblenden, Glimmern und einem granitähnlichem Geſtein überlagert. Auf dem Granit war ein ehrwürdiger

Digitized by Google

Eichenwald emporgewuchert, auf den übergelagerten Schichten anderer Gesteine aber Pinuswald. Thomson zählte in der reichen vegetativen Umgebung zwei verschiedene Arten Pinus, Cedern, vier verschiedene Eichenarten, Sycomoren, Pappeln, wilde Birn-, Quitten- und Pflaumenbäume, Terebinthen, Sumach, eine Lorbeerart, Buchen, sehr große Oleander und eine Rhododendronart in voller Blüthe. Aber nirgends war angebautes Land, kein Dorf, höchstens standen zwei bis drei Hütten hie oder da, ganz gegen die Sitte anderer Gegenden Syriens, wo man der Unsicherheit wegen nie isolirt wohnt. Die wenigen Menschen, die man hie und da traf, waren von ganz fremdem Schlage, mit verderbter türkischer Sprache, meist Weiber ohne Schleier, mit hohen, bis an die Knie reichenden Stiefeln gegen die Dornbüsche und Schlangen gesichert, die hier so zahlreich sind, wie in Cypern, wo die gleiche Tracht vorherrscht. Nach 11 Stunden zurückgelegten Marsches erreichte Thomson ein Dorf Talmamia (Tamaire bei Kotschy) zur Nachtherberge, das 1½ Stunde im Süden vom Orontes auf einem Gypsberge liegt.

Den 19. Mai stieg Thomson von diesem Dorfe, dessen Mauern ganz aus crystallinischem Gyps erbaut sind, der weit und breit hier vorherrschend ist, und auch am Norduser des Orontes noch in einem Hügel hervortritt, zu dessen Flußlaufe hinab, der hier eine Breite von 8 bis 10 Ruthen einnimmt, und ungemein reißend ist. Sein Wasser war schlammig, und hatte eine bläulich-weiße Farbe, wol vom kreide-mergeligen Boden, den er durchzieht; von seiner Mündung aufwärts könnte er auch heute wol noch, wie einst, bis hierher beschifft werden; ob aber ganz hinauf bis Antiochia, schien Thomson zweifelhaft; in alten Zeiten muß er weit schiffbarer gewesen sein. Unfern des Flusses Nordseite wurde, in der Nähe von Swediah, die gastliche Wohnung des General-Consul Barker erreicht, der hier so lange Jahre ein Wohlthäter des Landes gewesen war.

Ainsworth bestieg den Casius mit einem Barometer[66]), und fand hiernach dessen absolute Höhe über dem Meere nach zweimaligen Beobachtungen, am Abend und am andern Morgen, nach einer mittlern Annahme zu 5,341 Fuß Engl. = 5,011 Fuß Par.,

---

[66]) Ainsworth, Researches on Assyria, Babylonia and Chaldaea etc. London, 1838. 8. p. 305, Note; vgl. Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 419.

Digitized by Google

während Lieutenant Eden am Meeresufer correspondirende Barometerbeobachtungen anstellte, und Lieutenant Murphy durch eine trigonometrische Messung die Gipfelhöhe auf 5,318 Fuß Engl. = 4,984 Fuß Par. bestimmte. Beide Angaben nähern sich einander hinreichend, um die Höhe über 5,000 Fuß Par., die höchstens durch andere Berechnung zu 5,050 Fuß Par. (s. oben S. 40) zu steigern sein möchte, als ziemlich festgestellt zu betrachten, der auch Russegger gefolgt ist, welcher mit ihr die nördlicheren Gebirgsgipfel des Amanus und Taurus durch Messung zu vergleichen im Stande war. Die Station von Ainsworths Nachtlager auf der Höhe, welche noch von Birken- und Lärchenwald umgeben war, lag bei 4,885 Fuß Par. (5,206 Fuß Engl.) über dem Meere; das bei dem Aufstieg in dem westlichen Thale des Casius liegende, namenlos gebliebene Dorf stand 1,255 Fuß Par. (1,338 Fuß Engl.) hoch. Die gegen den Gipfel hin überstiegene Paßhöhe, 2,308 F. Par. (2,460 Fuß Engl.) hoch, war in der Asphodelusregion gelegen.

Die Ruinen einer christlichen Kirche (vielleicht Aucher Eloy's Kloster?) wurden beim Heruntersteigen 3,817 Fuß Par. (4,068 Fuß Engl.) hoch gefunden, das Dorf Beschkir, eben so, 2,358 Fuß Par. (2,513 Fuß Engl.).

Noch drei andere Messungen der Vegetationsverhältnisse waren außer der Asphodeluszone (der gelben Asphodelus luteus L.), unmittelbar über derselben, die Zone der Pyrus- und Fenchelarten (Anethum foeniculum) 3,278 Fuß Par. (3,494 Fuß Engl.), die Zone der Birkenwälder 4,702 Fuß Par. (5,012 Fuß Engl.) und tiefer abwärts die Zone der Myrthengebüsche bei 1,453 Fuß Par. (1,548 Fuß Engl.).

Der Mons Casius, oder Dschebel Akra', ist nach Ainsworths[866]) und Russeggers übersichtlichen Darstellungen jener Gebirgslandschaften nur der nordwestliche Eckstein des ganzen Gebirgszuges der Nasairier, der sich nach E. Smiths Angaben (s. oben S. 902) nordwärts dreifach gliedert: in den Dschebel Kusair (s. oben S. 902), der am weitesten die Orontesbiegung gegen den Norden drängt, bis Semin in Westen reicht und ostwärts in Steilabfällen den Orontesslauf überragt; dann in

[866]) Ainsworth, Researches l. c. p. 305—312; Russegger, Reise in Nordsyrien. Th. I. 1. S. 428—443; siehe dessen Geognostische Karte des Taurus und seiner Nebenzweige bis zum Paschalik von Aleppo, 1842, bei der aber topographisch Vieles zu wünschen übrig bleibt.

Digitized by Google

das Wasserscheidegebirge, auf welchem Urdeh liegt, daher auch Dschebel Urdeh oder Ordu Dagh, die türkische Benennung bei Russegger, genannt, sonst gewöhnlich, und auch von Eli Smith, wie von Ainsworth, Dschebel el-Akrâd genannt, weil es von kurdischen Stämmen bewohnt wird. Dies wird südwärts vom Koraschy oder vom obern el-Kebir, dem Ladikiehstrome, durchzogen, nordwärts aber scheint es der Thalbildung noch anzugehören, durch welche die alte Römerstraße über Platanos und das heutige Scheich-köi (Scheik-keui bei Pococke, s. ob. S. 1112), dann über Duweir nach Dafal führte.

Erst auf der Westseite dieses Dschebel el-Akrâd erhebt sich der Dschebel Akra', oder die Kette des kahlen Gebirgsgipfels (Mons Casius) im engern Sinn. Dieser wird im Norden durch das tiefe Querthal des Orontes zwar zum Steilabfall gebracht, und die tiefe, weite Ebene von Antiochia, hier el-Ome (el-Umk bei Ainsworth, el-'Amk bei Eli Smith), mit ihrem großen Flachsee, dem el-Buhair, liegt ihr gegen N.O. vor; aber gegen N.W. soll der Casius im geognostischen Sinn seiner Structur nach, der breiten unterbrechenden Lücke bei der Stadt Antiochia ungeachtet, doch noch mit dem nördlichen Rhossus und Amanus im constructiven Zusammenhange ihrer Gebirgsarten, also in geologischer Beziehung gedacht werden können; der St. Simeon-Berg soll daselbst diese Vermittelung bilden. Unter dem Anti-Casius versteht Ainsworth nicht die von Pococke gesehene südliche Spitze an der Westseite, sondern die Hochgipfel des Dschebel Akrâd in Süd-Ost des Casius, was auch Russegger annimmt, obwol hier eben keine der hohen Westspitze entsprechenden Gipfelhöhen auf den meist zwar nackten, aber gerundeten Höhen, von denen der Koraschy herabfließt, sich zeigen, sondern nur etwa ein ähnliches Situations-Verhältniß, wie beim Libanon und Anti-Libanon, dafür sprechen möchte.

Die Ausdehnung gegen West mit dem westlichsten Vorsprunge des uns sonst unbekannt gebliebenen Dschebel Schaksineh bei Ainsworth ist durch die Meeresküste gegeben; gegen den Süden reicht der Casius im engern geognostischen Sinne nach Ainsworth nur etwa längs der Meeresküste 8 engl. Mil. weit, wo sein Fuß jenseit des Ras Buseit (Diminutiv von Basit bei Ainsworth), bis wohin seine Kreideformation die ganze Küstenstrecke in Steilfelsen von 30 bis 80 Fuß Höhe bildet. Die südlichere

Fortsetzung nimmt hier bis gegen die Ebene von Ladikieh die grö
ßere Ausbreitung des Dschebel Akrâd ein. Dieselbe Kreide
formation entfaltet sich an der Ostseite des Casius bis
700 Fuß hohen Begränzungen, bis zum Thale des Koraschy
das sie oft mit wildabstürzenden Felsen begleiten, auf deren Hö
das Dorf Bilat (Eli Smith nennt es nicht) gelegen ist. D
wo diese Kreidelager im Süden aufhören, wendet sich der Na
el-Kebir (also eben am Zusammenfluß des Koraschy) mit sein
östlichen Quellarme, an dem die Karawanenstraße nach Schog
führt (wo auch Maundrells enger, über 60 Fuß tiefer Erdsp
erwähnt ist, s. ob. S. 900), plötzlich gegen West, was eben du
jenes Aufhören bedingt scheint.

In diesem Thale des Karawanenwegs von Bedami (Bed
bei Maundrell, s. oben S. 900), sagt Ainsworth, we
harte und weiche Kreidelager und fallen nach verschiedenen Rich
gen in sanften Winkeln ab; durch das Abwaschen der weiche
Schichten werden dann die härteren entblößt und ihre Fr
mente umher zerstreut, von denen sodann in den Thälern sich
gewaltige Massen anhäufen. Die weicheren, gypsführende
mergelartigen Schichten schreibt Russegger den unteren,
härteren den oberen Kreidelagern zu, die sich durch ihre Pet
facten unterscheiden. Diese Bildungen bleiben jedoch von
Ebene Ladikiehs in West durch ein anderes Kreideplateau
trennt, das gegen Nord meist steile Abfälle, zuweilen niedere
hügel zeigt. Jenseit der Berge Okabi (die wir nicht kennen,
auch Russeggers Karte nicht zeigt, wol Akabeh, d. i. Bergp
sagt Ainsworth, der leider keine Karte beifügte, fließt di
Nahr el-Kebir zwischen hohen Klippen derselben Formation,
gegen Nord fortsetzen, bis sie in Contact mit diallagen F
sen kommen, wo sie steile Abstürze bilden (dieser Contact vielle
oben S. 905, gegen Bahlulîyeh nach Thomsons Beobachtung).

Mit den Südenden des Dschebel Kerâd und dem untern
dikiehstrome ziehen die uns schon als Dschebel Nasairi bekann
Bergketten mit ganz verschiedenem Ansehen, meist öde, ohne W
bedeckung, nur etwa bebuscht, und in flacheren, niederen, se
über 1,000 Fuß hohen Rücken und ohne alle isolirtere Kegelbild
der Gipfel fort bis zum Nordende des Libanon, obwol sie auch
gen W. zur Küstenebene mit Kreideschichten öfter terrassenweis, g
O. zum Orontes öfter steiler, aber auch weit abgewaschener
mergelreichen und daher sehr fruchtbaren Kreideschichten absenken

Digitized by Google

Für die Südostseite, dicht an dem Ostabhange des Mons Casius, tritt aber sehr characteristisch zwischen ihm und dem Dschebel Akrad die Gebirgsformation der Diallage-Gesteine, wie sie Ainsworth nennt, oder die Euphotidformation, aus Serpentinen und Diallage bestehend (nach Russegger), hervor, welche unstreitig als plutonisches Gestein durch Hebung die übergelagerten Schichten der verschiedenen Kreide-, Kalkstein-, Mergellager und andere, welche meistentheils die Oberfläche überdecken, aus ihren ursprünglichen Situationen zersprengten, emporrichteten, zerstückelten. Sie warf die verschiedensten zerrissenen Massen durcheinander, da sie bei ihrem Hervortreten mit heftigen Erschütterungen verbunden sein mußte, und so erklärt man sich die jetzige Verwirrung dort vorkommender Oberflächen und Massenverhältnisse sehr verschiedener Arten, wie die zumal in Italien auf ähnliche Weise gebildeten im Toscanischen, zu Volterra, Monte Catini, Cerboli, im Thale von Cecina und Tascera u. a. O., nur mit dem Unterschiede, sagt Russegger, daß dort nicht blos plutonische (d. i. immer bedeckt bleibende), sondern auch vulcanische (d. i. mit Feuereruptionen nach außen verbundene) Hebungen stattfanden.

Solche Wirkungen wurden dadurch hervorgebracht, wie sie oben von Thomson im Einzelnen geschildert wurden (vergl. oben S. 1130).

Am Südostfuße des Casius nehmen diese plutonischen, oft von talkreichen Massen begleiteten Gesteine eine große Strecke von S.W. gegen N.O. ein, und erheben sich bis zu subalpinen Ketten, die reich bewaldet sind, und südwärts bis in den Parallel von Ladikieh zum Thale des Nahr el-Kebir reichen, wo sie auch in vielen Dykes (emporgetriebenen Dämmen oder Keilen) den Strom südwärts durchsetzen, und bis zur Küstenebene von Dschebili (Gabala), nach Ainsworths Beobachtung, bis zum Dorfe Batiro sich ausdehnen, das uns unbekannt geblieben. Aber schon aus Obigem wissen wir, daß dieselben plutonischen Bildungen südwärts noch viel weiter reichen, und sich in der plutonischen Küstenregion von Baniâs bis Merkâb (s. oben S. 886, wo sie auch vulcanisch-eruptiv wurden), ja bis zu dem merkwürdigen Lavaboden der großen Paßlücke von el-Bukeia und des Eleutherus, des großen Nahr el-Kebir anschließen (vergl. oben S. 838—839, 817 u. a. O.).

Dieses an Talkschiefern, Serpentinen und anderen plutonischen Gesteinen reiche Gebiet tritt auch in tiefen Thalsenkungen in S.W. des Casius hervor, wo es auch von einigen metamorphen Gebirgsarten (wahrscheinlich auch der von Thomson aufgefundene Gebirgsstrich, s. ob. S. 1130) begleitet wird; am nördlichen Fuße des Casius ist es aber von dessen Kreide- und Kalksteinbildungen bedeckt geblieben; in der Nähe des Aquäducts von Dafne und zu Babilur ist es wieder sehr sichtbar hervorgetreten; denn im Festungsgraben von Antiochia, beobachtete Russegger[67]), zwischen den Schichten der Kreidelager trat ein eingekeiltes Lager von Serpentin von beinahe 150 Klafter zu Tage; diese Serpentinen werden weiter hin gegen West immer mächtiger, und bilden gegen den Akra' ganze Berge mit mächtigen Chromeisensteinlagern; bis gegen Szanina (?) und den Vortritt des Orontes aus den Bergen herrscht beständiger Wechsel dieses aus der Tiefe hervorgestoßenen Serpentins mit den Kreidebildungen, und wird gegen den Akra' hin sehr vorherrschend. Auch hinter dem auf den Berg hinauf gelegenen Theile Antiochia's (daher ihre Burg auch *Ὀροχάσσια* bei Procop. de Aedif. Lib. II. 10) zeigt sich dasselbe Gestein wieder. Im Osten setzt es dann am Fuße des Bin Ekliſi und St. Simeon-Berges weiter gegen Nord-Ost fort, und tritt nordwärts in der Gruppe des Rhossus und der Amanusberge wieder deutlicher aus der Tiefe hervortauchend hervor. In Süd-Ost soll es auch im Thale zu Bedami mit den dortigen Kreidelagern wirklich in Contact treten, und eben die wahrscheinliche Ursache der dortigen von Maundrell und Corancez (s. oben S. 903) beobachteten eigenthümlichen Zerklüftungen der Gebirgsschichten sein.

Die härteren oberen Kreideschichten und Kalksteinlager beginnen meist erst weiter im Norden, um Dafne bei Antiochia, in der Westkette des Schakſineh und im Ordu Dagh an den Koraſchy-Quellhöhen auf dem Wasserscheidegebirge, und erstrecken sich von da über den Casius-Gipfel hin, der von seiner Basis am Meere bis zu seinem 5,000 Fuß hohen Kegel aus diesem an Conus und Pecten reichen Muschelkalkstein besteht, der auch meist geschichtet ist, aber in isolirten Massen auch compact

---

[67]) Russegger a. a. O. I. 1. S. 447.

Digitized by Google

und ungeschichtet sich zeigt. Gegen Antiochia hin geht er in kieselhaltige verschiedene Kalksteinarten über, und zeigt viele Petrefacten in diesen und in den mergelreicheren Schichten; im Paß von Daphne, Beit el-Mâ (oder el-Moie, wie Ainsworth schreibt) treten Kreidebreccien und kieselreicher Kalkstein hervor, der weiter südwärts um Scheik keui (Euie bei Pococke, s. oben S. 1113) auf bedeutende Strecken Selbständigkeit erlangt, und ganze Kettenzüge bildet (solchen des Pariser Bassins gleich), von großer Härte, oft phantastische Felsgestalten bildend. Auch hier zeigen sich nur ein paar englische Meilen in Süd von diesem türkischen Dorfe jene plutonischen Felsbildungen der Diallagformation.

Gypsniederlagen, oft in schönen blanken crystallinischen Felsbildungen, zeigen sich, mit vielen Süßwassermuscheln erfüllt, an dem Orontesgehänge bei Schoghr und der Südwestseite des Casius (s. oben S. 905), wo sie Thomson beobachtete, und an dessen nordöstlichem Fuße nach Ainsworth, wo sie die Uebergänge zur nordwärts ausgebreiteten großen Thalebene des untern Orontesl aufes bilden.

Erläuterung 2.

Die Pflanzenbekleidung des Akra', nach des Botanikers Th. Kotschy Mittheilungen einer Ersteigung dieses alpinen Hochgebirggipfels (1836).

Nachdem wir nun die topographischen und die geognostischen Verhältnisse der Gruppe des so berühmten Mons Casius, so weit die bisherigen Forschungen reichten, kennen gelernt, bleibt uns noch die Ersteigung des Dschebel Akra' oder seiner höchsten Kegelspitze selbst übrig, um seine vegetative Bekleidung, seine Flora und seine Pflanzenzonen mit ihren Uebergängen kennen zu lernen, wodurch erst eine lebendige Anschauung der landschaftlichen Natur und der Climatik in dem Parallel des 36° nördl. Breite nach dem hypsometrischen Aufsteigen derselben gewonnen werden kann. Nach Ainsworths oben angeführten Messungen unterschied er fünf verschiedene Zonen, deren Grenzen er also angab:

1) Zone der Myrthendistricte bei 1,453 F. Par. über dem Meere.
2) Zone des gelben Asphodelus bei der Paßhöhe, 2,308 F. Par. über dem Meere.
3) Zone der Pyrus- und Fenchelarten, 3,278 Fuß Par. über dem Meere.
4) Zone der Birkenwaldung und der Viola, 4,702 Fuß Par. über dem Meere.
5) Der alpine Gipfel bis zu 5,011 Fuß Par. über dem Meere.

Da diese zwar auf einer richtigen Anschauung beruhen werden, wie die meisten Beobachtungen, die wir Ainsworth verdanken, so ist die Auffassung dieser Zonenabtheilung doch keineswegs botanisch motivirt; dagegen aber die botanische Wanderung des Herrn Theodor Kotschy, eines so erfahrenen, wie ausgezeichneten Botanikers, die wir der sehr gütigen und ganz uneigennützigen Mittheilung desselben aus seinem Tagebuche vom Jahre 1837, als er Russeggers Reisegefährte in Syrien war, verdanken, eine wahre wissenschaftliche Bereicherung der Naturverhältnisse des Mons Casius und des nördlichen Syriens zu nennen ist, die wir hier mit seinen Worten wiedergeben, und weiter unten noch öfter lehrreich finden werden. Wer nur irgend einmal die Natur in ihrem Florareiche auf alpinen Höhen mit Entzücken bewundern konnte, wird mit uns den Dank für diese schöne Gabe auf einem neuen, bisher ganz unbekannt gebliebenen Gebiete theilen.

Erster Tag (31. Mai). Aus dem Zeltlager am Norduser des Orontesflusses, nahe seiner Mündung, in der Nähe von Swediah, ritt ich, sagt Th. Kotschy[68]), um ein halb acht Uhr fort, und überschiffte eine halbe Stunde später auf einer Fähre den Fluß bei einer Mühle. Ein steiler Pfad quer durch eine Wand aufgethürmter Felsenblöcke führte auf die erste Bergterrasse des Dschebel Akra'. Auf diesem Wege standen die Andrachne (Arbutus andrachne) mit rothbraunen Aesten und dunkelgrün glänzenden Blättern, die berühmte cretische Cistrose (Cistus creticus, die das Ladanum ausschwitzt) in Blüthenfülle, eine düstere Phlomis (Ph. subfruticosa), die Gallapfel-Eiche (Quercus aegilops)

[68]) Th. Kotschy, Mscr. vom 31. Mai und 1. Juni 1836, gütigst mitgetheilt von Wien 1848.

Digitized by Google

in hohen Bäumen, der Gärberbaum (Rhus coriaria) nur in niedern Gesträuchen. Kahle, felsige Stellen waren mit stachligen Tragantpolstern (Astragalus tragantiferus) und der Binsenpfrieme (Spartium junceum) bedeckt, deren reiche Blüthen sie ganz goldgelb färbte. Ueber unserm Haupte steht die Spitze des Akra' deutlich vor Augen, im Hintergrund noch mit vier Schneefeldern; die grüne Bekleidung des Berges ist aber so herrlich, wie ich sie sonst nie gesehen.

Der Vordergrund der Terrasse zeigt Kornfelder mit Dolden, Disteln, Rittersporn, Klee- und Salbeiarten u. a. (Caucalis platycarpos L.; Sonchus; Nigella axypetala Boiss; Delphinium axilliflorum; Trifolium erubescens Fenzel; Salvia officinalis und grandiflora). An den Rändern des Plateau's stehen kleine Pinus zerstreut, und die Sumpfheide (Erica tetralix) zieht sich am Boden hin.

Um 11 Uhr ruhen wir auf einer weitern Terrasse unter mächtigen Stämmen von Wallnußbäumen (Jugl. regia), zwischen den nahe einander gegenüberliegenden Ortschaften Tamaine und Tschakieh (wahrscheinlich identisch mit Talmamia und Hebscheh bei Thomson), deren Gärten aber nur strauchartig von Feigenbäumen dicht beschattet werden. Um 2 Uhr kommen wir zu einer Cisterne, mit baumartigen Weißdornen (Crataegus) umwachsen. Hier fangen die ersten Buchen an, auch Maulbeeren werden auf dieser Höhe von 2,000 Fuß über dem Meere gebaut. Wir erblicken den See von Antiochia. Noch weiter hinauf erreichen wir die Höhe des Rückens, und sehen die Lehnen des Gebirges gegen Süden mit Kiefern bedeckt. Wo noch steinige Kornfelder, zeigt sich Kratzdistel (Cirsium acarna), und die sehr aromatische Ferula geniculata, stark nach Fenchel riechend (daher wol Ainsworths Fenchelarten, bei 3,278 Fuß), bedeckt die Ränder der Saatfelder.

Den grünen Teppich der nassen Wiesen röthet Serapias cordigera L. und das so weit verbreitete rothe Läusekraut (Pedicularis palustris). Nun folgen höhere Rücken mit Teppichen von Kleearten (Trifol. globosum) überzogen, und die Felsenpartien dazwischen mit den gelben Blüthen der Asphodeline liburnica (ob Asphodelus luteus bei Ainsworth?) geschmückt. Im Wiesenboden häufig Ranunkeln (Ranunculus Casius Boiss.) und eine blaublühende Iris, während die eigenthümlichen Formen von Steinkraut (Alyssum Scowitzii, Fischer und Meyer) und Leinkraut

(Silene supina, vers.) zwischen zerstreut und niedrig stehendem Gesträuch hervortreten.

Eine halbe Stunde, nachdem wir den Kalkstein verlassen haben, kommt auf Thonschiefer, der vielen reichhaltigen Eisenstein (Chromeisenstein nach Russegger) führt, eine neue Art Smyrneum vor. Zwergpinus stehen hier zerstreut, die Buchen bleiben in dieser Höhe schon niedrig, dazwischen der gemeine Wachholder (Juniperus communis), der aber hier gern baumartig aufsteigt, und sicher der von Labill. hier angegebene Juniperus drupaca ist, welcher aber bei den Arabern Habbel heißt.

Da wir den ganzen höhern Gebirgsstock des Akra' umgingen, so hatten wir einen weiten Weg zurückgelegt; seit 2 Uhr ein welliges Hügelland überschritten, das, von einförmigen Bergrücken umgeben, wegen des steinigen und des mit zwerghaftem Buschwerk bewachsenen Bodens sehr mühsam zu durchschreiten war.

Um 7 Uhr langten wir im Dorfe Kesseb (unstreitig das Kesâb bei Eli Smith) an, das an der Süd-Ostseite des Casius liegt, wie es sich auch aus Eli Smiths Routier, der hier noch Weizenfelder sah, ergiebt. Mehrere Strecken Landes sind auf Thonschiefer bebaut; eine Gebirgsart, welche die Existenz dieses Dorfes so tief im Gebirge zu bedingen scheint, das nur von Armeniern bewohnt wird, und seine eigenthümliche Bauart der Dörfer mit halb unter der Erde befindlichen Häusern, wie in armenischer Heimath, beibehalten, wie schon einst Xenophon bei seinem Rückmarsche der Zehntausend durch ihre Landschaft diese warmen Höhlendörfer beschrieben hat (z. B. um Kars, vergl. Erdk. Th. X. S. 432), die vortrefflich gegen den Winterschnee geschützt sind. Auch in Kurdistam, Nordpersien und im Taurus haben die meisten Gebirgsdörfer diese schützende Bauart beibehalten. Die Häuser zu Kesâb sind der Sonnenseite des Berges angelehnt, stehen, in langen Reihen aneinanderstoßend, nur mit zwei Drittheilen aus der Berglehne hervor, in welche das hintere Drittheil höhlenartig hineinreicht, und dort vorzüglich die geschützten Ställe für das Vieh bildet. Die Dächer, in langen Terrassen verschiedener Häuserreihen übeinander aufsteigend, sind mit Erdlagen bedeckt, die, in schiefer Richtung etwas geneigt, zum bessern Abfluß des Regens, mit großen Steinwalzen festgedrückt werden. Grobe Steinmauern scheiden das Innere der Häuser und der Wohnungen von einander, und durch die kleinen, an der Vorderwand gelassenen Fensteröffnungen fällt das Licht in die geräumige Hausflur, in

Digitized by Google

deren Mitte am Kamin das Feuergeräth steht. Hier wurde übernachtet.

Zweiter Tagemarsch (1. Juni). Schon um 3½ Uhr in der Nacht, noch im Mondenschein aufgebrochen, wurde nach der ersten Stunde des Marsches eine Quelle erreicht, die wieder aus Kalkfels springt, und die angebauten Felder um Kesâb bewässert, deren Unterlagen Thonschiefer ist. Häufige Bäume von Esche (Fraxinus excelsior), Buchen und Eichen wachsen hier noch zu ordentlichen Stämmen empor, und um ihre Wurzeln die Valeriana aliariaefolia Vahl. häufig. Gleich über der Quelle ward der Berg zu steil, um hinauf zu reiten; die Pferde wurden um die Berglehne in gleicher Höhe an die Nordseite des Berges vorausgeschickt, um dort der Fußgänger zu warten, die indeß den Gipfel erstiegen. Hier in der höchsten Baumregion zeigte sich eine gelbblühende Umbelle (Elaeochytris meoides Fenzel.) besonders vorherrschend; Weißtannen in schönen Stämmen, aber mit Bartmoos behangen, stehen umher; eine alte, knorrige, vom Winde gebrochene, aber frisch von Neuem vegetirende Ceder fehlte auch nicht. Als diese noch kräftige Baumpartie erreicht war, stieg die Sonnenscheibe über dem Horizont empor, und überstrahlte die ganze Gegend mit der Pracht ihres Lichtes. So wie nun der Purpur, mit dem Aurora die Erde überdeckt hatte, allmälig in helles Licht sich verklärte, sah man nacheinander zwischen den Bergen hindurch in die tiefen Thäler zu den Füßen, die von Bächen gefurcht sich zeigten, und aus den dichten Wäldern hie und da Rauchsäulen emporsteigen, an denen man die Lage zerstreuter Dorfschaften oder gesonderter Hütten erkannte. Weite Wiesen deckten die vielgestaltigen, sanfteren Formen mit ihrem saftigen Grün. Die mannigfaltige Färbung der bewaldeten Hügel, der kahlen Berglehnen, der verschieden gruppirten Baumarten weitverbreiteter Waldungen blickte in der noch zarten Morgen-Beleuchtung durch die Baumverzweigung der nächsten Umgebung und unter deren Laubdache hervor.

Hier an der Grenze des Baumwuchses und der alpinen Kräuter wurde herborisirt; es fand sich ein Veilchen (Viola modesta Fenz. var. grandiflora); eine Paeonie (P. corallina Ritz. var. pubescens Moris), eine Nachtviole (Hesperis Kotschyana Fenzel,), ein Galium und eine ausgezeichnete alpinische Wucherblume (Chrysanthemum, oder vielmehr Pyretrum).

Aus den letzten Bäumen hervorgetreten, steigen wir das kahle, felsige Alpenland der Ostlehne hinan, Astragalen, Onosma, Paronychia beleben die Felsspalten; über schlüpfriges Kalkgerölle nähert man sich der Spitze. Da breitet sich die kriechende Pflaume (Prunus prostrata) aus, reich an pfirsichfarbigen Blüthen, daneben eine kleine Myosotis, ein kleines Allium, und an den eben vom Schnee befreiten Stellen steht ein Cerastium gnaphaloides Fenzel. in schönster Blüthe.

Wir haben die höchste Spitze erreicht, und nach einem Augenblick Rast setze ich mein Botanisiren fort, bevor ich noch nach den vier Himmelsgegenden meine Augen erhoben.

Auf der Nordseite stürzt sich eine Felsenwand hinab, unter der noch viel Schnee liegt, in dessen Umgebung ich eine reiche Ausbeute gemacht habe. An der Wand blühen Eunomia Montbretii Jaub. et Spech.; die Gänsekressen (Arabis androsacea Fenzl. und purpurea Sibth.), das kleinblumige Mastkraut (Sagina procumbens apetala), die Gemswurz (Doronicum caucasicum M. und B.).

Im Gerölle unter dem Schnee steht Matricaria orcadea Boiss. mit dunkelgrünem Blatt, Erysimum crassipes (A. Meyer) und eine Lauchart (Allium cilicicum Boiss.) mit einem Storchschnabel (Geranium halepense, Steudel).

Ich habe, sagt der Botaniker, ziemlich die beste Jahreszeit für die Flora der Spitze getroffen, obwol früher die tiefen Lehne auch wol blumenreich sein werde. Die klafterhohen Schneemassen, welche unter dem nördlichen Felsenabhang liegen, kühlen uns angenehm bei stechender Sonnenhitze, 25° Reaum. um 10 Uhr im Sonnenschein, der höchst belästigend wurde. Die Aussicht ist außerordentlich; in unerreichbarer Ferne dehnt sich im ganzen Westen der Meeresspiegel aus, und greift doch auch tief unter dem Berge ein, so daß unsere arabischen Zöglinge aus Cairo, die zum ersten Male einen Berg bestiegen, das Herabfallen von der Spitze in die See ernsthaft besorgt machte. Unser schwimmender Dreimaster, der Seetiger, der uns nach Suediah geführt, erscheint uns nur als ein Punct. Die Insel Cypern liegt wie ein Dreieck vor uns hingebreitet. Im weiten Norden erheben sich die tiefbeschneiten Massen des Taurus im rosigen Schimmer, mit dem Typus wahrer Hochalpen, zackig und kantig, tief zerrissen, wie keine anderen Alpen des mir bekannten Orients, bis an Persiens äußerste Grenze. Diese prächtigen Alpen verhüllen sich immer

Digitized by Google

mehr gegen Süd hinter die aus ihren Thälern aufsteigenden Wolken. Der nähere Amanus und Dschagur Dagh ergrünt nordwärts schon auf seinem Alpenlande, und ist nur noch auf seinen Höhen mit Schnee stark gescheckt.

Zu unseren Füßen liegt die sorgsam bebaute Ebene Suediah's, und trennt sich von der weiten Ebene Antiochia's durch mehrere Hügelreihen, hinter denen der See wie ein Sonnenspiegel überraschend hervortritt. Gegen Süd-Ost dehnt sich ein weites, kahles Hügelland aus, das nur in der Nähe unserer Gebirgsgruppe bewaldet ist und jene schöne Landschaft bildet, die uns mit dem Aufgange der Morgensonne anlachte.

Im Süden ziehen sich mehrere Reihen von Vorbergen des Akra' gegen Ladikieh hin, hinter dem sich die höchsten, von hier sehr breit ausgehenden Rücken des Libanon mit ihren Cedern und ihren Schneemassen mächtig erheben; doch bemerkt man auf ihrer Höhe recht deutlich die schon theilweise abgehauten alpinen Strecken ihres breiten Hochzuges.

Schon um 12 Uhr Mittags sind wir auf der Nordseite des Casius auf einer steilen und sehr schwierigen Kletterstrecke bis zu den ersten Bäumen und zu einer Quelle hinabgestiegen: denn die Steilheit dieser Nordlehne ist nur mit dem Abfall der Seiten von der Pyramide von Dschizeh zu vergleichen. Nach 2½ Stunde erreichten wir das Dorf Besga am nördlichen Abhange des Gebirges, wo eine Nießwurz (ein Helleborus) sehr häufig am Wege steht, aber weder Blume noch Früchte trägt. Das Dorf ist von Türken bewohnt, die uns mit gutem Jauert (sauere Milch) labten. Von diesem Dorfe aus rasteten wir noch einmal, und erreichten weit vom linken Orontesufer hinter der weitern, mit rothblühenden Oleanderbüschen überwucherten sumpfigen Ebene das Seegestade. In diesem Winkel, unmittelbar unter den aufsteigenden Wänden des Dschebel Akra', findet sich in der letzten Felsenterrasse eine Riesentreppe mit einer durchgeschlagenen Straße, ein Römerwerk, jener Felsenstraße der alten Seleucia an Großartigkeit und Ausführung nicht viel nachgebend. Mit eintretender Nacht zur Orontesfähre nahe der Mündung des Stromes gelangt, wurde derselbe übersetzt und das Zeltlager noch glücklich erreicht, von dem man ausgegangen war.

Von derselben Gegend wurden noch ein paar Ausflüge nach dem nördlichen Fuße des Akra' zu seinen felsigen Vorgebirgen gegen die Meeres- und gegen die Orontesseite gemacht, wodurch

das pittoreske und vegetative, ungemein reichhaltige Bild desselben auch in diesem bis dahin fast gänzlich unbekannt gebliebenen Theile vervollständigt wird.

Am 30. März[99]) setzten mich, sagt Kotschy, unsere Matrosen auf einem Kahn über den Orontes, wo ich das Terrain von der See bis an den Gebirgsfuß sumpfig finde. Der prächtig rothblühende Rosenlorbeer (Nerium Oleander) bedeckt diese weite Sumpfebene mit seinem schönen lorbeerartigen Strauchwerk, dazwischen hohe Gräser und gelbblühende Schwertlilien (Iris) den Blumenteppich noch gruppiren und verschönern, indeß dichte, fast massenweise Schwärme bösartiger Mücken zu jeder Tageszeit, und häufig zwischen dieser schönen Vegetation vorkommende giftige Schlangen den Zugang gefahrvoll machen.

Sobald man am südlichen oder linken Ufer des Orontes, gegen Osten gehend, zur ersten Felswand kommt, mit welcher die erste mächtige Terrasse des Hochgebirges aufsteigt, erreicht man die schönen, aber wilden Grottenpartien, die zwischen buntem Gesträuch von Erdbeerbäumen (Arbutus andrachne), Pistacien (Pist. lentiscus und terebinthus), immergrünen Eichen tief beschattet und von strauchartigen Hülsengewächsen (Leguminosae) malerisch umwuchert werden. Als ich auf einiger Höhe dieses Gebirgsabhanges tiefer in dieses Gesträuch beim ersten Strahl der Morgensonne eindrang, umgab mich bald ein Meer von Purpurlicht, indem durch die Millionen von crystallhellen Thautropfen von allen Blätterspitzen die Sonnenstrahlen von eben so vielen Brillanten wie farbiges Licht sprühend in mein Auge eindrangen; zumal alle Zweige der Pistazien waren wie mit einem Diamantfeuer übersäet, das aus ihrem harzigen Terpentinthau hervorzuquellen schien; dagegen waren alle etwa ähnlichen Phänomene nur matte Erscheinungen.

Da diese Lichtstrahlen das Auge bald ermüdeten, wandte ich mich zur Schattenseite, und finde da vor mir einen Teppich von hochrosenrothen Oleanderblüthen ausgebreitet, der das Grün der schlanken, hohen Gräser weit auf den Untergrund zurückdrängt. Auf der einen Seite erhebt sich über meinem Haupte der hier himmelhoch erscheinende Gipfel des Akra', während zur andern in der Tiefe das Silberband des Orontes, in seinen hin- und her-

---

[99]) Th. Kotschy, Mscr., 30. Mai 1836.

Digitized by Google

schweifenden Mäandern, die an ihm hinziehenden bebauten Felder Suediahs vom diesseitigen Oleanderfelde trennt. Im Hintergrunde dieser großartigen Umgebung hat das unbegrenzte Meer mit seinem roßigen glänzenden Spiegel die Pracht des Naturbildes noch mehr erhoben. Im nahen Kalkgerölle an dieser höhlenreichen Felsterrasse blüht eine ausgezeichnet schöne Blume, die viel Aehnlichkeit mit einer weißen Lilie hat (Michauxia campanuloides l'Herit.); auf den überhängenden Felsen prangt Koechlea mitis Endl. (Chamepence fruticosa Dec.); in den Ritzen steckt Umbilicus globulariaefolius Fenzl.) und in tiefen Schatten die Bartsia viscosa L. An freieren, felsigen Lehnen wuchern Farrnkräuter (Hypericum myrtilloides Fenzl. und serpillifolium Lamark). Dieser Platz, sagt Kotschy, ist für die Ansicht der Umgebung der schönste, in seinen Grotten murmeln frische Quellen, und während der Mittagshitze ist hier bei köstlicher Augenweide die angenehmste Kühle.

Etwas spätere Ausflüge[70]) waren am 4. und 7. Juni von demselben Zeltlager gegen die schroffsten nördlichen Abfälle des Dschebel Akra' gerichtet, wo die Höhe über 2,000 Fuß über dem Meere erreicht wurde. Die Sanddünen am Meere, noch mit der gemeinen Myrthe und dem Oleander bewachsen, haben durch deren lange, aus dem Sande hervorragenden nackten Wurzeln ein trauriges Aussehen, das noch durch die niederliegende und einseitige Richtung der dichter beblätterten Zweige erhöht wird, weil darin der verkümmernde Einfluß der alles niederbeugenden, heftigen Seewinde erkannt wird. So wie man aber dieses Gebiet und den auch mit Schwertlilien bedeckten sumpfigen Boden der Ebene durchzogen hat, ist der Fuß der ersten Felsenterrasse erreicht, welche mit so interessanten Gewächsen geziert ist. Von hier erheben sich nur wilde steinige Abhänge mit wenigem Gesträuch, zu denen aber kein Fußsteg gebahnt ist; daher das Vordringen durch stachlige Ginster- und Astragalsträucher sehr beschwerlich, so daß es für diesmal unmöglich war, ein Klostergebäu zu erreichen, das noch einmal so hoch gelegen war, dessen nächtlich erleuchtete Fenster uns schon öfter in unserm Zeltlager zum Besuche desselben hinaufgelockt hatten. Des Dranges meiner Neugier ungeachtet konnte ich es nicht erreichen, denn ich blieb förmlich in den

[70]) Th. Kotschy, Mscr. vom 7. Juni 1836.

Stacheln des höher aufwärts noch dichtern Gesträuches stecken.

Erst an einem der folgenden Tage, den 10. Juni[71]), als ich mit Dr. Veit in mehr südlicher Richtung auf den Lehnen eine wilde, steinige Schlucht passirt hatte, nahten wir uns dem Kloster mehr (leider ist uns bis jetzt dessen Name und Localität gänzlich unbekannt geblieben). Die Felswände waren in der Schlucht grandios zusammengestürzt, die Hitze war 28° R. Doch blieb mein Wunsch, die frischgrünen Abhänge des Akra' an der Nordseite durchstreifen zu können, unerfüllt, die doch, zumal diejenigen, welche über dem Meere hängen, sehr interessant sein müssen. Dies bleibt eine Aufgabe künftiger Forscher. Die Meereswogen peitschen die hohen Felsen des Akra' von der Westseite; oft sind diese überhängend. Häufige Spuren einer uralten Bearbeitung des Felsens trifft man auch weiterhin an Bergabhängen gegen Süden, und ungemein belebt muß dereinst diese jetzt ganz von Menschen verlassene Berggegend, in der nur noch Schakale und anderes Wild hausen, gewesen sein; zur Zeit der Seleuciden, da auf diesem Berge die großen Heroenfeste ihrer Altvordern gefeiert wurden, und die römischen Cäsaren so häufig, wie auch Hadrian und Julian, vielleicht auf jenen gebahnteren Felsentreppen und an jenen Aquäductresten vorüberstiegen, um auf dem Gipfel ihre Altäre zu errichten und dem Zeus Casios ihre Opfer und Gelübde zu vollbringen, wobei die Adler des Zeus und seine Donnerkeile, die Gewitter, die auch hier nicht fehlen, nicht ungeschäftig waren, ihren Haruspicien die erwünschtesten Antworten zu bringen.

---

[71]) Th. Kotschy, Mscr. vom 10. Juni 1836.

Digitized by Google

§. 36.

Siebenzehntes Kapitel.

Die Stadt Antiochia, Antakieh.

Erläuterung 1.

Antiochia, die Pracht- und Prunkstadt der Seleuciden und Cäsaren in Rom und Byzanz, mit ihren wechselnden Schicksalen von ihrer Gründung an durch die heidnischen, christlichen und mohammedanischen Zeiten bis auf die Gegenwart.

Die heutige Antakieh, die alte Antiochia, liegt unmittelbar am Nordfuße des Mons Casius in der Ebene, zwischen seinen felsigen Vorhöhen und dem sie von der Nordseite umfließenden Fl. oder Orontes; einst die große Capitale des seleucidischen Königreiches (*μητρόπολις τῆς Συρίας*, Strabo XVI. 750), die unter den Kaisern des römischen Reiches allgemein bewunderte heidnische Prachtstadt des Orients (*ἡ μεγάλη Ἀντιόχεια* bei Cedrenus Histor.); die große Antiochia[72]), zum Unterschiede aller anderen, in welcher seit den Lehren des Apostels Paulus die dortigen Jünger der evangelischen Gemeinde zum ersten Male sich Christen nannten (Apostelgesch. 11, 26), die von da an als ein wichtigster Mittelpunct für die christliche Kirche seit Constantins und Justinians Zeiten im Oriente gewonnen war, später aber durch der Mohammedaner Eroberung nach kurzvorübergehender Blüthe der Kreuzfahrerherrschaft durch das Regiment der Saracenen und Türken in enger verschränktem Raume und seiner Trümmerwelt zu größter Erniedrigung gegen seinen frühern Glanz bis auf die Gegenwart herabsank, und auch während der zu kurzen Aegypterherrschaft keine Bedeutung wieder zu erlangen im Stande war. Nicht sowol die Gegenwart dieser traurigen Metropole ist es, welche die Aufmerksamkeit des Betrachtenden zu fesseln im Stande ist, als vielmehr die große Vergangenheit, ohne welche auch ihre Gegenwart unverständlich bleibt;

[72]) Georg. Cedreni Historiarum Compendium ed. I. Bekker. Bonn. 1838. Vol. I. p. 292.

Digitized by Google

denn nur ihre Geschichte ist es, die ihrer heutigen Existenz noch einen Rest von traditionellem Leben einhaucht.

Groß ist die Erinnerung dieser königlichen Hauptstadt Syriens (τῆς καλῆς Ἀντιοχείας), der schönen (ἡ καλὴ bei Athenaeus Deipn. I. 36, p. 75 ed. Schw.; Orientis apex pulcher bei Amm. Marcell. XXII. 9, 14), welche als die dritte im römischen Reiche anerkannt war, nach Rom und Alexandria (nach Jos. B. Jud. III. 24), oder nach Rom und Constantinopel (nach Leo Diac.), oder nach Alexandria und Seleucia am Tigris im Oriente (nach Strabo XVI. 750), oder überhaupt, wie Procop zu seiner Zeit sagen konnte, die an Größe, Bevölkerung, Reichthum und Glanz erste des Orients im oströmischen Reiche (nach Procop. de Bell. Pers. I. 17); nur als die Kaiserstadt unter Constantinus M. am Bosporus sich erhob, wurde sie die zweite Stadt des römischen Reiches. Nach Athen und Rom war keine Stadt, die an Kunstbauten so reich wie sie schon zur Zeit der Seleuciden gewesen, und so frühzeitig lehrreich durch ihre Architecturen für die civilisirte Nachwelt geworden war, in der sich, was Kunstleben der alten Welt betraf, Vieles, wie der treffliche Historiker, dem wir hier vorzugsweise folgen können [73]), hinreichend bewiesen hat, früher schon unter den in der macedonischen und griechischen Schule gebildeten Seleucidenherrschern geschaffen war, was nur später erst von den römischen Künstlern weiter verfolgt, restaurirt, nachgeahmt, oder durch sie der Kunstwelt später bekannt geworden ist. Insofern nun hierdurch die Localität Antiochia's der Weltgeschichte angehört, indem, wie die Insel Tyrus im Süden, so sie den Glanzpunct in Nord-Syrien bildet, haben wir auch specieller auf ihre Verhältnisse der alten zum Behuf der neuen Zeiten einzugehen, überlassen aber die aus den Quellen hinreichend nachgewiesenen speciellen Citate den critischen Nachweisungen des gelehrten Verfassers beider Commentationen, deren erste die Seleucidenzeit, die zweite die Römerzeit in Beziehung auf Archäologie meisterhaft verfolgt hat, von der wir nur das für unsere geographischen Zwecke als Resultat Hierhergehörige anzuführen haben: denn auch über die critische Benutzung der Quellen ist dort schon hinreichende Auskunft gegeben.

---

[73]) C. Odofr. Müller, Antiquitates Antiochenae, Commentationes duae. Gottingae, 1839. 4. p. 1—134, nebst Tabul. I. Antiochiae Ichnographia.

Digitized by Google

Im Süden des Amanus, gleichsam von diesen Bergen südwärts zurückgeworfen aus seinem Nordlaufe und gegen West ziehend, aber gleichfalls vom Nordfuß des Casius wiederum zurückgewiesen, eilt der Orontes durch das nun verengtere Thal gegen S.W., in welchem die Stadt Antiochia erbaut wurde, in S.W. eines See's, der erst im 9ten Jahrhundert der See von Antiochia genannt wird (nach Malalas Chronogr. VIII. 199), daher es zweifelhaft bleiben kann, da alle früheren Autoren ihn nicht nannten, und die geognostische Beschaffenheit seiner Umgebungen selbst noch problematisch geblieben (s. unten), ob er schon zur ältesten Zeit Bestand gehabt (nach Müller)[74], oder vielleicht erst (nach Rennell und Russegger) ein jüngeres Erzeugniß sein mag, wenngleich dort schon in den ältesten Zeiten Flüsse genannt wurden, die ihre Wasser vom Norden her zum Orontes sandten, jedoch ohne zu sagen, daß sie zuvor, ehe sie ihn erreichten, sich in einen See ausgebreitet hätten.

Die dortigen Flüsse, die zu Strabo's Zeit (XVI. 751) vom Norden her ihre Wasser zum Orontes oberhalb Antiochia sandten, nennt dieser Autor Arkeuthos, Labotas, Oenoparus; den erstern nennt Malalas, der Chronograph (gegen 900 n. Chr. Geb.) aus Antiochia, der uns die genauesten Nachrichten über seine Vaterstadt hinterlassen hat, Archeutha oder auch Japhtha, und sagt, daß er der Limne (ob Sumpf, oder schon See von Antiochia?) zum Orontes entfließe, und an der Stelle an diesem Flusse zwischen der Limne und dem Orontes Antigonia gelegen sei, die vor Antiochia einst durch Antigonus Polyorcetes gegründete, bald darauf aber wieder verlassene Stadt. Zu Malalas Zeit, über ein Jahrtausend später als diese Begründung der alten, längst verschwundenen Antigoneia, deren Lage er wol nur aus ihren Trümmerüberresten beurtheilen konnte, bestand also die Wasserfläche der Limne allerdings schon, die aber vor ihm von Niemand erwähnt wurde. Nur durch Conjectur kann man die Namen jener 3 Flüsse, mit denen, welche ganz verschiedenartig von den späteren arabischen Autoren, wie bei Abulfeda und anderen, genannt werden, identificiren, so wie auch die in verschiedenen Jahrhunderten verschiedenen Angaben über die Ausdehnung des Sees, welche unstreitig großen Wechseln unterworfen gewesen, wie sie es noch heute ist, keine Bestimmung für das höhere Alterthum zulassen

[74]) Müller, Antiq. Antioch. p. 4, 23.

Digitized by Google

(s. unten). Nur soviel ist hier für die Lage Antiochia's hinreichend zu bemerken, daß von allen Autoren des Mittelalters die Mündung des Seeausflusses (jetzt bei Türken und Arabern Karasu oder Aswad genannt) in den Orontes 3 Meilen (Mille Passus) fern von den östlichen Mauern Antiochia's angegeben wird, und daß Willermus Tyr. zur Zeit der Kreuzzüge die Distanz zwischen dem See und dem Orontes nur auf eine Meile bestimmt, was zwar O. Müller[75]) bezweifelt, aber doch der Aufnahme Colonel Chesney's auf seiner Karte in der Gegenwart ebenfalls entspricht.

Von dem Verein des heutigen schiffbaren kurzen Seeausflusses mit dem großen Flußwasser durchzieht der Strom des Orontes die Ebene Antiochia's (τὸ τῶν Ἀντιοχέων πεδίον). Da, wo er zuerst die Mauern der heutigen Antakieh an ihrer Nord-Westecke berührt, hat er nach Niebuhrs Messung[76]) eine Breite von 125 Fuß und bildet eine kleine Insel, aber zur Zeit Strabo's floß er durch die Mitte der Stadt, hatte eine große Insel, auf welcher der Prachttheil der Stadt lag, und sein Lauf hat wahrscheinlich nicht geringe Veränderungen erlitten. Die Ebene Antiochia's, von großer Fruchtbarkeit[77]), reichte, nach Strabo, nordwärts bis an den Coryphäus, einen Vorberg des Amanus, auf welchem das Castell Pagrae (Baqrâs) lag, von dessen Trümmern man jetzt, eine Tagereise nordwärts, wol sagen kann, daß sie über der Nord-Westseite des Sees (früher wol eine Ebene) stehen, aber nicht über der Ebene, in welcher Antiochia liegt. Der Coryphäus aber, sagt schon Polybius, V. 59, der seine Lage nicht veränderte, überragt die Aecker Antiochia's und Seleucia's bis zum Cyprischen Meere hin, damals wie heute. Seine Gipfel über der Stadt Antiochia im Norden hießen bei den Alten Melantius, wie auch der Amanus, von woher der Bergstrom Melanes (bei Nicephor. Antioch.) genannt wurde, der seinen heutigen türkischen Namen Karasu, d. h. Schwarzfluß (auch Karatschai, Nahr Segir der Araber) wol denselben schwarzen Kieseln, die er vom schwarzen Gestein des Bergzuges herabrollt, ver-

---

[75]) Antiq. Ant. p. 5. [76]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 16 u. f.; Grundriß der Stadt Antiochien. [77]) Siehe in Bartlett and Carne, Syria. 4. Vol. II. p. 73, tabul. Approach to Antioch from Aleppo; Vol. I. p. 23 Antioch from the West; p. 7 Camp of Mecca Karawan near Antioch, wo treffliche Uebersichten gegeben sind.

Digitized by Google

dankt, das auch bei den Alten schon die Ursache des Namens Schwarzer Berg gewesen sein mag. Bei den Kreuzfahrern ist es der Maurus Mons oder Montana nigra (Willermus Tyr. IV. 10, 687) und jetzt Dschebel Musa.

Die Macedonier, einst diese wasserreiche, waldige, liebliche Berglandschaft zwischen der Orontesmündung über Seleucia bis zum Taurus hin ihrer Heimath vergleichend, nannten sie gern auch mit dem heimischen Zusatz Syria Pieria; wahrscheinlich bei den syrischen Pässen an ihr Tempe, bei dem Sinus Issicus an ihren Thermäischen Golf, bei dem Amanus und Rhossus an ihren heimathlichen Olympos denkend; denn selbst noch entferntere Gegenden, wie um Apamea, Edessa und selbst die Arbelitis am Tigris, hatten sie, wie uns die Alten selbst sagen, gern mit ihren heimathlichen Namen, als Pella, Edessa (Steph. Byz. s. v.) und Mygdonia belegt (a similitudine bei Plin. H. N. VI. 16).

Die Vorhöhen des Mons Casius an der Südseite der Stadt, zu denen sie mit ihren Anlagen hinaufstieg, wurden Mons Silpius, Drocassias und Phyrminus[78]) genannt (Abulfeda sagt, es sei an 7 Bergen hinaufgebaut)[79]), aus deren Zwischenthälern und Klüften viele Quellen und mehrere Bergströme herabkommen, die einen seltenen Reichthum der trefflichsten Wasser den Städtern zuführten, so daß fast jedes Wohnhaus seine eigene Quelle oder Brunnen haben konnte, die Privat- und öffentlichen Bäder aber zur Annehmlichkeit und Gesundheit der Stadt, wie ihres Ruhms und Lobes wegen ihrer herrlichen Wasserbauten nicht wenig beitrugen. Der Rhetor Libanius, zur Zeit Kaiser Theodosius, rühmt die Klarheit ihrer Wasser, Abulfeda ihre Frische und Fülle, Hadschi Chalfa[80]) ihre vielen mineralischen und auch warmen Quellen.

Zur Zeit der alten Könige, sagte der Rhetor Libanius, habe der Orontes einen andern Lauf gehabt, als zu seiner Zeit (im 4ten Jahrhundert); er habe eine Insel gebildet, auf der man die neue Stadt erbaut habe; ein Arm desselben, vielleicht auch nur ein künstlicher Graben, der gegenwärtig trocken liegen soll, mochte auf einen solchen Wechsel des Strombetts hindeuten; von der einst großen Insel ist aber nur ein kleiner Rest, wie ihn Niebuhrs

---

[78]) O. Müller, Antiq. Ant. p. 9. [79]) Abulfeda, Tab. Syr. p. 116.
[80]) Gihan Numa, Geogr. Orientalis ex Turcico etc. M. Norberg. Lond. Gothor. 1818. T. II. p. 344.

Plan zeigt, übrig geblieben. Unterhalb der Stadt soll auch ein Strudel im Strom gewesen sein, weshalb daselbst ein Canal gegraben ward, damit die Schiffe ihn mieden; also war der Orontes einst beschifft, wenn er schon heute keinen Kahn mehr bei der Stadt trägt; ja aus dem Codex Justinians ergiebt sich, daß der Comes Orientis mit seiner Flotte zu Seleucia beauftragt war, für die Reinigung der Orontesschiffahrt Sorge zu tragen (Seleucena classis ad auxilium purgandi Orontis etc.)[81]; er muß also wol stark beschifft worden sein.

Der Hafenort der Stadt Antiochia lag 40 Stadien (nach Strabo nur eine deutsche Meile) fern von ihr gegen West zu Seleucia am Meere (Seleucia Pieria), früh von Seleucus Nicator angelegt, was später zur Zeit Anna Commena's Suetion hieß, womit aber nur das ihm südwärts benachbarte, gegen die Mündung des Orontes gelegene heutige Suweidyeh, das Swediah der Europäer, gemeint sein konnte, von dem im flachen Küstenboden auch heute noch, völlig verschieden von dem nördlichen Felsenhafen der alten Seleucia, Spuren übrig sind[82].

Die Mündung des Orontes zum Meere liegt von beiden genannten Hafenorten der Seleuciden- und der Byzantiner-Zeit aber südlicher; nach Strabo 120 Stadien (an 3 deutsche Meilen) fern, abwärts von der Stadt Antiochia, die damals auf ihm ihre Bedürfnisse vom Meere zugeführt erhalten konnte, wie auch später noch zur Zeit der Kreuzfahrer, da ein Autor der Gesta Francorum ausdrücklich sagt[83], daß zur Zeit der Belagerung der Stadt der rasch durch 13 Mill. (nicht volle 3 deutsche Meilen) abwärts fließende Orontes doch fortwährend zahlreiche, mit Lebensmitteln und allen Bedürfnissen beladene, aus Afrika und Europa kommende Schiffe bis zur Stadt, wovon jetzt keine Rede mehr ist, aufwärts führen. Ihren Hafen nennt er, wie Willermus Tyr. (IV. 10), nahe bei der Mündung Portus Sancti Simeonis, seiner heutigen Lage nach bei der offenbar sehr veränderten, flacheren Meeresküste schwer zu bestimmen, zumal da es hier in den Byzantiner-Zeiten mehrere Hafenorte

[81]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 11.
[82]) B. J. Hooper, Orontes Road and Posidium Bay. 1850; Hydrographic Office of the Admiralty. 1851.
[83]) Gesta Francorum expugnantium Hierusalem, ed. Borg. I. 10, fol. 565.

Digitized by Google

λιμένας, im Plur., sagt Libanius S. 286) gab. Ein solcher natürlicher Hafen, sagt Malalas (Chronogr. p. 270), habe zu seiner Zeit Bytyllium geheißen, und bei Seleucia, also auch nordwärts der Mündung des Orontes, gelegen, wo damals Schiffe einliefen. Der ausgezeichneteste und älteste bekannt gewordene dieser Häfen war aber der von Seleucia, den schon Polybius (V. 59) als das glänzende Emporium von Antiochia zur Seleuciden-Zeit beschreibt, ein am Fuß des Coryphäus von Felsen umgebener Hafen, der nicht fern von den Mündungen des Orontes liege. Diese Mündungen können gewechselt haben, und scheinen südwärts gerückt zu sein, ihr schlammiges, sumpfreiches, angespültes Delta gegen den Norden hin erweiternd, aber der Felsenhafen, wenn schon halb versandet, hat seine Stelle innerhalb der Felsenbucht nicht verändert, und ist deutlich in den heutigen Ruinen wieder zu erkennen mit seinen Felsarbeiten (vergl. unten Seleucia).

Diese nahe und günstige Lage der Meeresanfuhrt des so berühmt gewordenen Hafens zu Seleucia, ähnlich wie die des Piräus zu Athen und Ostia's zu Rom, aber noch vortheilhafter, trug nicht wenig zu einem so schnellen und glänzenden Aufschwunge der großen Antiochia, der seleucidischen Königsstadt, und zur Erhaltung ihrer Volksmenge bei, zumal da sie bei so günstigen Seewegen (ad merces recipiendas tanquam faucibus fluvii ex mari absorbebat, sagt Cicero von ihr) auch nicht weniger durch Landwege zum Euphrat und dem großen Handelsverkehr mit dem Orient bevorzugt war (Antiochia mundo cognita civitas, sagt Amm. Marcell. XIV. 8, 8, cui non certaverit alia, advecticiis ita adfluere copiis et internis).

Die östlich anliegende Ebene legte von jeher keine physischen Schwierigkeiten, sie zu durchwandern, in den Weg, und gangbare Straßen waren sicher frühzeitig durch sie mit weniger Mühe gebahnt, als von den Phöniciern durch die Ketten des Libanon hindurch; hier war der geeigneteste Sammelplatz für die römischen Legionen und ihre Cäsaren auf der nächsten Straße zum Euphrat in ihren vielen Kriegen gegen Parther, Perser und Sassaniden. Die vielen durch Nordsyrien nach allen Richtungen von den Reisenden der letztern Jahrhunderte wieder aufgefundenen Reste von Römerstraßen für ihre Legionen bestätigen diese frühe Wegbahnung, die sich unzweifelhaft schon auf die große, für strategische, wie für mercantile Bedürfnisse nothwendig

Digitized by Google

gewordene ältere vorhergegangene der Seleuciden basirt, da schon Seleucus Nicator für die Hauptstraße gegen den Orient das Zeugma (bei Bir, 150 römische Millien fern), d. i. den Brückenübergang über den Euphrat, erbaut hatte (s. Erdk. Th. X. S. 956—1003, das Land der Zeugmas am Euphrat)[84]). Es ist die heutige Karawanenstraße über Aleppo geblieben, welcher damals die noch in S.O. fern liegende palmyrenische Wüste mit ihren jetzigen Beduinenhorden noch keine Nachtheile bringen konnte, da die Zeltbewohner (Sceniten jener Zeit, später erst Saracenen) noch gezügelter waren durch die Macht des geordneten Herrscherregiments von Macedoniern, Seleuciden und Römern, als in den späteren Zeiten, und die sogenannte Wüste gegen die heutige Aleppo hin und bis zum Euphrat eine sehr stark bevölkerte und durch viele Städte und Ortschaften bebaute Landschaft war, wo erst seit den türkischen Zeiten nur räuberische Araber, Kurden und Turkomanen die Oberhand gewannen, auf einem Boden, der überall mit einer noch ungezählten Menge von städtischen und anderen Architecturresten aus frühesten Jahrhunderten bedeckt ist, die das Erstaunen aller europäischen, wenn auch nur flüchtig diese gefahrvollen Stellen durchziehenden Touristen erregten (siehe unten).

Auf diesen bequemen Wegen, sagte der Rhetor Libanius, erhielt Antiochia zu Lande seine Getreidezufuhr, seine Luxusartikel aus dem fernen Orient, wie zu Wasser auf Meer und Strom Alles, was es sonst aus dem Occident gebrauchte, und die nahen Flüsse und Seen führten durch den Archeuthas und den Orontes Holz und Flußfische zu wohlfeilen Preisen in Menge für das Volk zur Speisung nach Antiochia, während die Reicheren dort lieber die trefflichen Meerfische verspeiseten.

So vereinigten sich alle Naturgaben samt dem günstigsten Clima und der großen Fruchtbarkeit des Bodens, um die Lage Antiochia's zu einem der schönsten und lieblichsten Puncte der Erde zu erheben, den Ebn Haukal nach Abulfeda[85]) noch mit dem Paradiese (el-Ghutha) von Damaskus vergleicht, den aber auch alle älteren vorangegangenen Autoren einstimmig rühmen und preisen, zumal aber der noch heidnische Rhe

---

[84]) Droysen, Städtegründungen Alexanders. S. 102—103.
[85]) Abulfeda, Tab. Syr. p. 116.

Digitized by Google

wie Libanius und der christliche Chronograph Malalas, die beide ihre Vaterstadt mit Lob überschütten.

Doch fehlten auch hier die nur zu oft drohend und furchtbar werdenden Schattenseiten nicht, welche das überlebende leichtsinnige und schwelgerische, in seine Genüsse versunkene Volk Antiochia's, gleich den Campaniern und Catanern am Fuße der brennenden Lavaströme des Vesuv und Aetna, immer wieder vergessen konnte, und auf den durch die furchtbarsten Erdbeben zerstörten Trümmern ihrer Prachtstadt immer wieder neue Prachtbauten und neue Lusthaine aufbaute und anlegte. Dagegen waren freilich die zuweilen auch wehenden Winde des Boreas und die von den Vorhöhen des Casius herabstürzenden Bergwasser nur geringe Plagen, obwol diese letzteren doch häufig Verheerungen anrichteten, und zu vielen wiederholten kostbaren Wasserbauten nöthigten, über die oft Klage geführt wurde, die aber eben so oft Veranlassung gaben, durch Luxusbauten immer neue Vortheile und Genüsse aus den zu ihrer Bändigung errichteten Dämmen, Aquäducten, Canälen, Bassins, Bädern und Irrigationen der Gärten und Lustorte für das angenehmlichste Stadtleben zu ziehen.

Gegen die so zahlreich wiederholten und oft heftigsten Erdbeben war aber keine Hülfe möglich. Die erste genauere chronologische Aufzählung derselben beginnt mit dem Jahre 148 vor Christi Geburt; ihnen waren aber sicher schon weit früher die gewaltigsten auf dem plutonischen Boden Syriens vorhergegangen, von denen an so vielen Stellen schon die Rede war; hier war, daß auch die Mythe[86]) in den Legenden vom Typhon, der als Drache, vom Blitze des Zeus niedergeschmettert, sich seine Wegfurche als Orontes im Erdspalt hindurch gewühlt bis nach Antiochia (s. oben S. 165, 176), auf solche Begebenheiten früherer Zeiten hinweiset, sowie die Sage vom Melantius, dem schwarzen Berge, im Norden Antiochia's, wo eine ähnliche Sage vom Zeus Keraunios Giganten niederschmettern läßt (ein späterer Wagre Gigante spielt hier eine Rolle), womit man die Fabel des rasenden Orestes in Verbindung brachte, der als Flüchtling dort vom Zorn der Götter betroffen (wie eine Statue beweisen sollte), von seiner Mania befreit, dem Amanus-Gebirge (*Ἀμανόν* dictum esse a sublata Orestis *μανίᾳ*) den Namen gegeben, von

[86]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 13.

dem dann der schwarze Fluß (Melantos) allen Schmutz der Vergangenheit herabgewaschen habe, in seinem schwarzen Kieselbette. Die Gegend von Pagrä (Bagras) sollte der Ort der zerschmetterten Giganten sein, wo man ihre verbrannten Gebeine noch hatte auffinden wollen (wahrscheinlich Erdbrand und vielleicht Mammuthsknochen, im dortigen Diluvium aufgefunden, mögen zu solchen Sagen des hier so oft erschreckten, dem Aberglauben schon in der Chaldäer Zeiten so ergebenen Volkes geführt haben).

Von rauchenden Bergen haben in jenen Gegenden (z. B. am Arsiz Dagh u. a.) Pococke, Sestini, Gmelin u. A. gesprochen, von denen jedoch die spätere, mehr critische Zeit schweigt; doch sind ihre Angaben[87]) darum nicht zu verwerfen (siehe unten Weg nach Aleppo); die chronologisch durch O. Müller genau erörterte Reihe von 10 furchtbar innerhalb von 7 Jahrhunderten zu Antiochia wüthenden Erdbeben zeigt hinreichend, welche plutonische Gewalten dort im Mittelalter wirksam waren, von denen auch in neueren Zeiten schon in Obigem fortdauernde Wirkungen, wenn schon gemäßigterer Art, nachgewiesen wurden. Innerhalb dieser Zeit wurde die Stadt Antiochia zehnmal zertrümmert und mehrmals gänzlich vernichtet, so daß ihre Zerstörungen die Epochen der Stadt bilden[88]). Sie fallen in folgende Zeiten:

1) im Jahre 148 vor Christi Geburt unter Alexander Balas;
2) im Jahre 37 nach Chr. Geb. unter Cajus Caes. Caligula;
3) unter Claudius (reg. 41—54);
4) im Jahre 115 unter Trajan, wo selbst die Gipfel des Mons Casius schwankten, die Quellen und der Lauf der Flüsse große Veränderungen erlitten und mit der Stadt auch das benachbarte Daphne zerstört wurde. Trajan selbst erlebte es in Antiochia und floh in den Circus der Stadt zu seiner Rettung;
5) im Jahre 341, im 5ten Jahr von Constantius Regierung;
6) in den Jahren 457 und 458 unter Leo M., wodurch der prachtvollste Theil Antiochiens, der auf der Insel erbaute, völlig unterging;
7) im Jahre 526 unter Kaiser Justinian, wo die Erdoberfläche wie im Feuer zu kochen und aufzuschwellen schien, und die

---

[87]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 14, Note 4.
[88]) l. c. p. 14—17.

Digitized by Google

ganze Stadt mit Erdbeben in Feuer und Flammen unterging, zu einer Zeit, wo bei einer Festfeier viele Fremde zusammengeströmt waren, und der Untergang von 250,000 Menschen in Antiochia angegeben wird;

8) im Jahre 528, nur 30 Monate später, eine Wiederholung des Erdbebens im zweiten Regierungsjahre Justinians, wodurch alle Neubauten der Stadt und 5,000 ihrer Einwohner untergingen;

9) im Jahre 587, wo Antiochia durch heftige Erdbeben zerstört ward, und auch Daphne unterging;

10) im Jahre 588 ein Erdbeben unter Kaiser Mauritius im October, bei welchem 60,000 Menschen in der Stadt ihren Tod fanden.

Kaum hätte man erwarten sollen, daß eine Stadt solche Catastrophen überleben und ihre Existenz hätte erhalten können, und doch besaß sie Lebenskräfte genug, sich immer wieder zu erholen, wenn auch ihre Größe, ihr Glanz, ihre Bedeutung dadurch nach und nach in Abnahme kommen mußte. Obwol mit den Seleuciden ihre erste Größe begann, wollten die Antiochener doch nur jüngern eine jüngere macedonische Colonie heißen [89]); der Stolz, vom alten Adel der Vorfahren aus der Heroenzeit herzustammen, ergriff auch sie, wie alle ihre Zeitgenossen, und so wurden ihre Anfänge von ihren Mythographen und Historikern (wie Strabo, Trallianus, Pisander, Libanius, Julianus und Andern) zurückdatirt in die antike Zeit der Argiver, aus der sie ebenbürtig, wie die Athenienser und andere glanzvolle Griechengeschlechter, hervorgegangen sein wollten. Jo, die Argiverin, auf ihrer Flucht aus Aegypten, sollte hier verstorben sein, und der Vater, Inachus, seiner Königstochter den Triptolemus mit Begleitung zu ihrer Aufsuchung nachgesandt haben, die dann hier sich niedergelassen, dem Saturn einen Tempel erbaut und ihre erste Ansiedelung Jopolis genannt hätten, von der sogar die Joniten den Namen angenommen. Ein Pagus Iones und einige antike, den griechischen der Inachiden ähnliche Sacra und Gebräuche könnten nach O. Müllers Ansicht zu dieser Sage die Veranlassung gegeben haben, um ihrer ursprünglichen Gründung eine gewisse Heiligkeit beizulegen, womit dann leicht die Heroenspiele auf dem Mons Casius in Verbindung zu setzen waren (s. oben S. 1126). Eben so ausge-

[89]) *l. c. p. 18.*

sonnen war die etymologische Verbindung mit der Orestes-Sage durch den benachbarten Melantius- und Amanus-Berg und den nördlich anliegenden Berg ὁ δραπέτης, der den von der Raserei Befreiten als einen entflohenen Sclaven, einen Flüchtling, bezeichnen sollte, auf den man selbst ein Denkmal, eine Statue mit hinweisender Hand auf diesen Berg hin, zu Antiochia errichtet sah, so wie auf den Münzen der Stadt auch der athenischen Minerva Bild und ihrer Eule eine Erinnerung an diesen uralten Adel abgeben sollte. Auch der große Alexander mußte zu ihrer Verherrlichung beitragen, denn bei seinem siegreichen Feldzuge gegen die Perser sollte er sich an einer ihrer köstlichsten Quellen so erquickt haben, daß er gemeint, die Muttermilch einmal wieder genossen zu haben, daher sie auch den Namen seiner Mutter, die Olympia-Quelle, erhielt (am Ostende der nachherigen Stadt; jetzt wird die St. Paulusquelle dafür gehalten).

Auch der Orient, auf dessen Herrlichkeit ja die syrischen Antiochener eben so hingewiesen waren, wie auf die griechische Glanzzeit des Occidents, würde durch den Feuer- und Sonnencultus mit in ihre Mythe gezogen (vergl. oben S. 891), wenn er auch von den classischen Autoren weniger besprochen wurde, als in den späteren christlichen Zeiten, wo der syro-chaldäische Aberglaube ein Uebergewicht über den griechisch-heidnischen davon trug. An der Ostseite der Stadt, auf dem Wege am fünften Meilensteine, war ein Cultus der assyrischen Semiramis (Anaitis), späterhin Meroë genannt, nach einer Gemahlin des Perserkönigs Cambyses, wo ein ewiges Feuer (ignis divinus) unter magischen Ceremonien und Beschwörungen verehrt ward, was auf spätere Thaumaturgen nicht ohne Einfluß geblieben, da die Leiche des Säulenheiligen (Simeon Stylites) auf ihrer Translation in die große Kirche zu Antiochia erst an diesen Ort gebracht ward.

Noch andere Elemente, wie die genannten, ließen sich nachweisen, aber auch diese reichen schon hin, sich des Conflictes bewußt zu werden zwischen Orient und Occident, griechisch-macedonischem, syrischen und ostasiatischen Wesen bei einer Seleucidenherrschaft, unter deren Einfluß die Metropole Vorderasiens damals ihren Aufschwung nahm.

Schon vor ihr war Antigonia am Orontes nur wenig oberhalb von Antigonus, dem Vater des Demetrius Poliorcetes, gestiftet (im Jahre 307 vor Christi Geburt, nach Diod. Sicul. XX. 47), als ein für ihn sehr geeigneter Platz, um von da aus

Digitized by Google

die ihm unterworfenen Satrapien in Asien und Libyen, Babylon und Aegypten im Zaume zu halten. Sie war im Umfange von 70 Stadien mit großer Pracht angelegt, aber nur von kurzer Dauer; denn da Antigonus 6 Jahre später in der Schlacht von Ipsus in Phrygien durch Seleucus besiegt war, wollte dieser unter günstigeren Augurien seine neue Residenzstadt begründen.

So entstand erst im Jahre 300 vor Christi Geburt durch König Seleucus Nicator[90]) die Seleucia Pieria am Meeresufer, welche als das Emporium der zu gleicher Zeit entstehenden Landstadt Antiochia angesehen ward; denn als vom Sieger zu Antigonia dem Zeus die Opfer gebracht wurden, stießen, erzählte man, dessen Adler auf die Eingeweide des Widderopfers und trugen sie auf den Berg Silpius im eiligen Fluge davon, worauf jener sogleich durch Acclamation die Versammlung dahin rief, dort die Neustadt zu bauen. Daher später so viele Beziehungen der Kunstwerke auf diese Gründung: der Marmoradler des Zeus vor der Stadt errichtet u. a., auf den Münzen der Stadt überall der Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Blitze und der Mons Silpius, auf dem eine religio fulgaris, ein Blitzcultus, eingerichtet wurde; selbst der Widderschenkel in den Krallen des Adlers oder der ganze Widder auf dem Gepräge der antiocheniſchen Münzen, dem auch ein Stern als Zeichen assyrischen Astralcultus beigefügt ward, bezeichnete diese anfängliche Begründung. Die neue Stadt wurde nun zwischen dem Orontes und dem Mons Silpius und zu diesem ihre Stadtmauern hinauf gebaut, bis dahin, wo früher Alexander M.[91]) dem Zeus Bottiaeus, d. i. dem macedonischen Zeus (nach der macedonischen Landschaft Bottiaea), einen Altar errichtet hatte, und daselbst ein Bottia pagus als Ansiedelung entstanden war, der nun mit zur Stadt gezogen wurde. Die erste Anlage nahm, nach Strabo, nur ein Viertheil von dem spätern Umfange der Stadt ein, die zu 4 Quartieren heranwuchs, deren jedes mit besonderen Mauern umgeben wurde. Außer jenem Bottiäischen wurden auch noch andere Pagi, mit denen die Räume schon besetzt gewesen waren, mit in die nachherige Stadt hereingezogen, deren ältere Namen den verschiedenen Stadttheilen verblieben, wie Charandama, Gandigura, Ghisira, Apate, Thracon und andere, deren Lage jedoch nicht weiter bekannt ist. Die Bewohner

---

[90]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 24.
[91]) Droysen, Städtegründungen Alexanders. S. 14.

Digitized by Google

von Antigonia zogen sogleich in die neue Stadt ein, und ihre Bausteine wurden alle auf dem Orontes eingeschifft und zu derselben verbraucht, so daß von jener kaum eine Spur übrig blieb. Die neuen Bürger Antiochia's waren demnach Griechen und Macedonier aus Antigonia, aber auch die aus der früheren argivischen Jopolis auf des Casius und Silpius Vorhöhen, welche auf diesen ihre Sitze behaupteten. Diese standen in viel größerem Ansehen, als die nur durch die genannten neueren Pagi mit hineingezogenen syrischen Barbaren. Diese, die Pagani, bildeten nun den Plebs, der bis in die Zeiten des Joann. Chrysostomus nach dessen Aussage seine barbarische (syrische) Sprache beibehielt; jene fernerhin den Adel oder die erste Classe der Stadtbewohner, die Gebildeten mit griechischer Sprache und Sitte. Den Namen der Stadt gab ihr Seleucus Nicator nach seinem Vater Antiochus. Unter den Ansiedlern, die Seleucus in der Stadt als Bürger aufnahm, werden auch Juden genannt, die selbst nach der Zerstörung von Jerusalem ihre dort erlangten, mit den Griechen gleichen Rechte, wie Fl. Josephus (contr. Apion. II. 4) sagt, auch beibehielten; aber wahrscheinlich, wie in allen Städten, wo sie geduldet wurden, einen eigenen Stadttheil erhielten. Die selbständige städtische Verfassung, welche allen von Alexander und den Macedoniern gegründeten Colonien im Orient[92]) eigenthümlich war, in welche die seleucidischen Könige keine Eingriffe thaten[93]), verblieb auch Antiochia, deren freie Republik ihnen auch die römische Libertas unter den römischen Kaisern sicherte (durch Pompejus und Julius Cäsar), daher wurde sie bei Plin. H. N. V. 21 Antiochia Libera genannt.

Es zerfielen die Bürger der Stadt in 18 Tribus in eben so vielen Quartieren; dies waren ihre Demen (δῆμοι), die sich selbst regierten, wie bei den Griechen durch die Comitien, die sich in ihren Theatern versammelten, wo sie ihre Beschlüsse faßten, wie noch zu Titus Zeit. Später, unter Kaiser Julian, der, in Antiochia geboren, sie gern bewohnte, bestand noch ihr Senat; 200 Decurionen werden genannt, die seit Langem den Staat regierten, die der Rhetor Libanius hochpreiset. Sie hatten die

---

[92]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 30.
[93]) Droysen, Geschichte der Bildung des Hellenischen Staatensystems. Hamburg, 1843. Th. II. S. 66 u. f.

Digitized by Google

Liturgien, die Festordnungen, zu leiten. Später wurden Duumvirn als Vorgesetzte von Antiochia genannt, welche die Domaine der Stadt (agros publicos) an kleinere Bürger zur Beackerung vertheilen konnten, um ihnen Beihülfe zu leisten. Adel und Plebs, Freie und Sclaven, Griechen und Barbaren, Orient und Occident, dies Alles hier vereint, förderte ein Gemisch griechischen und barbarischen Lebens, dem ein übermäßiger Luxus mit Kunstsinn, aber auch weichliches orientalisches Wesen mit schlüpfriger Sitte und Ausschweifung folgen mußte und ein gesteigerter religiöser Fanatismus mit syrisch-chaldäischem Wunder- und Aberglauben, von dem alle Syrer, Heiden, wie später auch Christen, angesteckt wurden, Zauberern, Wunderthätern, Thaumaturgen nur zu geneigt. Die griechischen Daphnaea Sacra, mit bachantischen Ausschweifungen und Fanatismus betrieben, die nächtlichen Orgien bei ihren Festfeiern, die unzähligen syrischen Spiele, die von da auch nach Rom übertragen wurden, als „Syrus in Tiberim influxisset Orontes" nach Ausspruch der Satyriker — Alles dies nahm in dieser Metropole des Orients eine extreme Gestalt an. Schmeichelei und Anbetung gegen die Begünstigungen und Wohlthaten ihrer Cäsaren im Glück, Verwünschungen derselben im Unglück, wüthender Haß gegen sie, wenn die Antiochener strengere Zucht von ihnen empfanden, Uebermuth aller Art in Parodien und Witzreden zeichneten diese Antiochener aus (Procop. de Bell. Pers. II. 8). Ihre heidnischen Rhetoren selbst, sagte man, hatten Honig und Wermuth im Munde, zeichneten sich durch lascivia und hilaritas aus; und dem Kirchenvater Chrysostomus entging der nachtheilige Einfluß nicht, den die Hippodromen und die Theater, die man nicht lassen konnte, auf die christliche Gemeinde ausübten.

Allerdings sah man wol, daß diese lebendigere Empfänglichkeit und geistigere Entfaltung der Kräfte auch mit um so edlerem Enthusiasmus dem Höchsten sich zuzuwenden im Stande war, als das Christenthum dort einzog, und viele bekehrte und heilige Männer und zahlreiche Märtyrer dort ihr Leben dem Evangelium weihten; aber die große Masse des Volkes, wenn sie auch die Taufe annahm, behielt doch ihre Leidenschaft für die Mimen, für die grausame Palästra indischer Gymnosophisten, für die von Julianus Apostata wieder hergestellten heidnischen Festfeiern und ihre Neigung für Magiker, Thaumaturgen, wie ihre syrisch-heidnischen Sitten bei.

Digitized

Im strengsten Gegensatz gegen die üppigen Städter traten allerdings zu Antiochia gegen sie auch die Schaaren der Anachoreten und büßenden Einsiedler auf, die sich um die Stadt auf ihren nahen Bergen in Grotten, Höhlen und in den vielen Felsklüften ansiedelten, die in der Verachtung der Welt und ihrer Genüsse jedoch meist ihren eigenen Ruhm suchten; nicht selten sah man damals diese asketischen Männer von ihren Felshöhen herabsteigen und die Straßen der Stadt durchziehen, um dem Volke ihre Hymnen zu singen. Das Klosterleben zog auf dem Mons Casius ein, wo noch Spuren davon in Ruinen übrig geblieben, und die streng-büßenden religiösen Athleten steigerten ihre Kämpfe gegen den Verfall der Zeit bis zu dem Extrem der Säulenheiligen (Simeones Stylitae), die hier im 5ten Jahrhundert die Bewunderung der Menge erregten, welche doch zugleich in die alten griechischen Tempel von Saturn und Mars auch den syrisch-chaldäischen Cultus der Planeten aufnahm, und den Ausgeburten der Saturninischen Gnostiker (Saturninus, der erste syrische Gnostiker, lebte im 2ten Jahrhundert in Antiochia) sich leidenschaftlich hingab.

Unter solchen Verhältnissen stieg einst eine Prachtstadt empor, die man in ihrem gegenwärtigen Zustande das Grab einer untergegangenen Welt nennen könnte, in das sie durch Krieg, Brand, Erdbeben und eigene Thorheit versank, deren Wiederaufgrabungen aus dem Schutt des letzten Jahrtausends noch nicht wieder versucht sind, obwol kein Jahr vergeht, daß nicht die heftigen Regengüsse und Bergwasser aus ihrem Boden unzählige Erinnerungen an die Vergangenheit, zumal an Münzen und Anticaglien aller Art, aus solchem Boden hervorwüschen.

Mit der ersten Anlage Seleucus Nicators ward der Grund einer Prachtstadt gelegt, die unter seinen Nachfolgern, zumal Seleucus Callinicus und Antiochus Epiphanes, mit den Erpressungen der Schätze von 72 Satrapien (nach Appian. Syr. 62) oder Königreichen, die sich vom Indus bis zum Bosporus ausdehnten, erst ihre Vollendung erreichen konnte, zumal unter dem letzten, dem siebenten der seleucidischen Könige, von dem man sagen konnte, daß bei ihm „mala cum bonis mixta“ waren, wodurch er nach seinen Kunstschöpfungen bewundert, den Kirchenhistorikern aber durch seine Greuelthaten verhaßt werden mußte.

Digitized by Google

Sogleich wurden viele Werke[94]) errichtet, unter denen vorzüglich die Tempel des Zeus Bottiaeus, der Fortuna oder des Genius der Stadt (Ammian. Marc. XXIII. 1, 6), das Tychaeum und das Daphnaeum die Aufmerksamkeit der Nachwelt erregten. Das Tychaeum, in dem die vergoldete Erzstatue der Beschützerin der Stadt, der *Τύχη*, unter einem offenen, auf vier Säulen ruhenden Tempeldache (daher *ἐν τετραχιονίῳ* genannt) errichtet war, lernt man aus dem Gepräge der Münzen Antiochia's kennen (eine auf einem Felsen sitzende weibliche Figur mit der Mauerkrone und einem Aehrenbündel in der Rechten, mit der Linken auf den Felsen gestützt, an dessen Fuße ein Jüngling, den Flußgott Orontes bezeichnend, sich halb aus dem Boden erhebt, auf dessen Schultern der rechte Fuß der Tyche ruht)[95]). Für viele andere Städte, wie z. B. Gerasa (Erdk. XV. 1079—1081) und Palmyra, giebt dies Aufschluß, wo derselbe syrische Architecturstyl Antiochia's vielfache Nachahmung fand. Vor Allem berühmt wurde aber Daphne, das man bald für den lieblichsten Ort der Welt ausgab, und das in seiner höchsten Blüthe an die Spitze der Stadt gestellt wurde, die man fast nur als einen Anhang zu diesem Wunderorte ansah, daher sie selbst meist nur „*Ἀντιόχεια ἡ ἐπὶ Δάφνῃ*", „*πρὸς Δάφνην*" (bei Strabo XVI. 749) oder „Epidaphne" (bei Plin. H. N. V. 21) genannt wurde. Die Schönheit dieses Wunderortes, durch reichere Vegetation, Lorbeerhaine, kühlende Schatten, sprudelnde, crystallhelle Quellen, Cataracten, liebliche Anhöhen und reizende Thalgründe ausgezeichnet, wurde mit dem Tempe Thessaliens verglichen (*ἱερὰ Τέμπεα Δάφνης*, sacra Tempe Daphnes in Dionys. Perieg. v. 916), und dem Pythischen Apollo von Seleucus geweiht, weil die Seleuciden in ihm ihren eigenen Ahnherrn verehrten (Seleucos campos vicinos urbi Apollini dicavit, Justinus XV. 418). Hier sollte Daphne vor dem ihr nacheilenden Apollo in den Lorbeer verwandelt sein, wo Apollo seine Pfeile zur Erde warf, deren goldene Spitze der Huf von Seleucus Pferd an dieser Stelle aus der Erde schlug; daher nannte Ausonius (Clar. Urb. II.) die Stadt Antiochia „Phoebeae lauri domum." Der Ort lag, nach Strabo, 40 Stadien in S.W. von der Stadt auf dem

---

[94]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 35—50.

[95]) Visconti, Museo Pio Clementino. III. 46; O. Müller, Tab. B. No. 220.

Digitized by Google

Bergabhange, wo jetzt noch das Dorf Beit el-Ma (domus aquarum) [96]) steht, und ein paar Gebirgsströme in reizenden Wasserstürzen zum Orontes fallen, die von Doueir ausgehen sollen (s. ob. S. 1112). Durch die Vorstadt Heraclea führte der Weg nach dem Daphnaeum, dessen Hain zu Strabo's Zeit 80 Stadien (4 Stunden) im Umfang hatte, wo außer den prachtvollsten Tempeln des Apollon, der Diana, zwischen hohen, uralten Cypressen, der Venus, der Isis, der eleusinischen und anderen Götter, die mit dem größten Luxus ausgestattet waren, auch andere Prachtgebäude und Porticos zwischen Gasthäusern, Bädern, Rosengärten, Weinbergen und allen Arten von Lustorten lagen, in denen außer den pompösesten Festen der Götter auch den gemeinsten Gelüsten gefröhnt wurde. Von den vielen Prachtbauten, den vielen colossalen Statuen der Götter, der Könige und Cäsaren, von den Büsten und Inschriften der Wohlthäter, die hier so viele Jahrhunderte hindurch errichtet wurden, ist nach den Zerstörungsperioden eines halben Jahrtausends fast nichts als nur der Wasserreichthum der Quellen und die üppigste Vegetation mit ihren kühlenden Schatten übrig geblieben.

Fast erst durch die genaue Beschreibung der beiden furchtbaren Erdbeben unter Leo M. in den Jahren 457 und 458 durch den Rhetor Libanius erfährt man, wie die Stadt früher war [97]), denn von dem Orontesarm, der durch die Stadt floß, blieb keine Spur übrig; von der Insel, auf welcher der prächtigste Theil der Stadt erbaut war, blieb nur ein geringer Ueberrest ohne Bauten zurück. Die Stadt hatte eine mehr zugerundete Form, die von der Stadtmauer wie von einer Mauerkrone umgeben war; die späteren Ueberreste, wie sich dies auch aus Niebuhrs Grundriß der heutigen Stadt ergiebt, bildeten mehr ein längliches Rechteck. Ihre Mitte durchzog in ihrer längsten Ausdehnung von Ost nach West (N.O. nach S.W. nach Niebuhrs Stadtplan) ihr größtes Prachtmonument, dem kein anderes gleichkommt, die Porticus tetrastichos, die gerade, mit vier Säulenreihen geschmückte Straße von einem Thore zum andern, die, auch heute noch sichtbar, eine kleine Stunde lang (36 Stadien nach Dio Chrysost., 4 römische Millien nach Malalas) mit weißen und anderen kostbaren Marmor- oder Granitplatten getäfelt war,

---

[96]) Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. I. p. 35, Beit el-Ma mit den Wasserfällen. [97]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 51.

Digitized by Google

deren zwei Colonnaden immer durch Bedachung zu Porticus oder gedeckter Säulenhalle gebildet waren, in deren langen Schattengängen durch die ganze Stadt man Kühlung gegen den heißen Sonnenstrahl genoß, während zwischen beiden Porticusreihen in der Mitte die dritte, eine Stunde lange Colonnade, unbedacht geblieben, zugleich das Spazieren unter freiem Himmel gestattete. Eine große Querstraße ähnlicher Art durchschnitt die Stadt in der Richtung von Süd nach Nord, vom Bergabhange durch die Ebene bis zur Orontesinsel, und theilte so die ganze Antiochia in ihre vier großen Quartiere (daher auch Tetrapolis genannt). Diese beiden Hauptstraßen übertrafen Alles an Pracht, was sonst in dieser Art bekannt geworden: denn die ihnen auch an anderen Orten von Seleuciden, Römern oder auch von Herodes ähnlich gebildeten Säulenstraßen, bedeutend an sich, wie wir sie in Gerasa (Erdk. XV. S. 1080, 1086), in Amman-Philadelphia (ebend. S. 1147), in Omkeis-Gadara (ebend. S. 378), in Samaria-Sebaste (ebend. Th. XVI. S. 664), in Apamea (s. ob. S. 1078) kennen gelernt, und wie sie auch schon Beaufort zu Soli-Pompejopolis[98]) schön beschrieben, und Andere sie in Palmyra angaben, sind, die allerletzten etwa ausgenommen, doch nur schwache Nachahmungen des großartigsten Musterstyles zu Antiochia gewesen, der durch Kaiser Tiberius jedoch erst vollständig ausgebildet ward. Er schmückte diese Colonnade mit ehernen Statuen. Die vier inneren Straßenecken dieses Tetrastichos waren durch die prächtigsten Porticus (das Tetrapylon, auch Aureae Portus und Columnae genannt) mit einander in Verbindung gebracht; innerhalb täfelte sie Antoninus Pius mit ägyptischen Granitplatten (ex saxo pyrrho poicilo aus Thebä), daher Plateae genannt. Das Bild des Apollo Omphalo, auf dem mystischen Felsen der eleusinischen Mysterien (in umbilico terrae, wie zu Delphi oder Paphos, im Mittelpunct der Erde) sitzend, ward hier errichtet, und viele andere Prachtbauten, wo das Forum, die Basiliken, die Museen des Xystus und viele Tempel die Mitte der Stadt umgaben, zu denen von den übrigen Enden der Stadt über 200 Straßen zu jenem Hauptmittelpunct der Plateae und bis zum Orontes führten.

Der Königspalast, der gegen ein Viertheil der Stadt einnahm, und von ungeheuerer Größe war (diese Regia, die Theocrit Gi-

[98]) Admiral Beaufort, Karamania. London, 1817. 8. p. 240.

Digitized by Google

gantum Eurymedontis domum nannte), lag gegen Süden. Das vierte Quartier, Epiphania genannt, hatte Antiochus Epiphanes am Bergabhange des Mons Silpius und der Ebene erst ausgebaut, in deren gewaltigen Ummauerung auch die ältere Jopolis auf der Höhe, samt der Curia, dem Tempel des Jupiter Keraunios, des Jupiter Capitolinus, ganz von Golde schimmernd (Livius XLI. 25), und der Acropolis mit eingeschlossen war. Dieser zu colossale Umfang der Burgmauern, der die Vertheidigung der Stadt gegen Ueberfälle in der spätern Zeit erschwerte, wurde ein paar Jahrhunderte später, wie Procopius erzählt, von Kaiser Justinian[999]) enger zusammengeschränkt, und über furchtbare Abstürze und Felsen nur in so weit hinaufgeführt, als man zu Pferde oder zu Wagen die Höhen, über die sie weglief, noch erreichen konnte, die Gefahr des hohen Felsens, Orocassia genannt, vermeidend, der früher die dicht unter ihm hinlaufende Stadt so drohend überragte, daß Sapor, der Perser, bei seinem verrätherischen Ueberfall der Stadt unter Kaiser Gallienus, oder Valerianus, ihre Bewohner, die noch ganz friedlich im dortigen Theater saßen und dem Mimus horchten, als er, wie Ammian berichtet, die Schreckensworte ausrief: „nisi somnus est, en Persae!“ mit den Pfeilwolken seiner Bogenschützen niederschießen konnte (Ammianus Marcellin. XXIII. 5, 3).

Auch Colosse ließ Antiochus Epiphanes aus den Felsen über der Stadt hängend ausmeißeln, wie das Charonium caput, das die Pest verscheuchen sollte, seine eigene colossale Statue, aus Erz gegossen, als Stierbändiger aufrichten, zum Andenken, daß er den benachbarten Taurus Mons von seinen Räubern befreit habe, den colossalen Jupiter, dem olympischen an Größe fast gleich, im Daphnäum aufstellen, aber nicht aus Pietät, sondern um in ihm voll Unsinn sich selbst verkörpernd darzustellen, als Siegesgott (Θεὸς νικηφόρος), und mit allen solchen Einweihungen waren unsinnige Festgepränge und Festfeiern verbunden. Ganze Schaaren von Erzarbeitern und anderen Künstlern wurden von ihm nach Antiochia berufen.

Selbst mit der Verweichlichung und dem Verfall des Seleucidenreiches nahm der Luxus in Antiochia nicht ab, da der Handel fortblühte und die Fruchtbarkeit des Bodens bei diesen Wechseln keine Veränderung erlitt. Und als das erste furchtbare Erdbeben

---

[999]) Procop. de Aedific. Just. II. 10.

Digitized by Google

(148 v. Chr. Geb.) vorüber war, wurde die Stadt mit erneuetem ägyptischen Luxus durch Alexander Balas wieder aufgebaut; eben so, als Brandfackeln der dort zahlreich gewordenen Juden bei Vertheidigung der Burg einen Theil der Stadt einäscherten; eben so, als der armenische König Tigranes mit seinem chaldäischen Magiergefolge, nach Antiochia zu Hülfe gerufen, von Lucullus wieder aus Syrien zurückgetrieben ward, und nur syrische Schattenkönige noch unter den Befehlen römischer Imperatoren eine Zeitlang geduldet wurden, bis Pompejus Syrien als Provinz zum römischen Reiche schlug [900]).

Unter dem Einfluß der Römer zogen auch Literatur und Gelehrsamkeit in Antiochia ein; Antiochus Asiaticus, den Malalas Philopator nannte, legte, nach Art der Museen in Alexandria, die erste Bibliothek in Antiochia an, und Cicero (pro Archia P. 3, 4) rühmte die gelehrten und liberalen Studien, die dort von Vielen betrieben wurden. Unter der Begünstigung von Julius Cäsar, Augustus und zumal Agrippa, der gern in Antiochia verweilte, von Tiberius und fast allen baulustigen Cäsaren, bis auf Trajan und Hadrian, mehrte sich die Zahl der Tempel, Theater, Nymphäen, Felsamphitheater, Felsgrotten, der Gymnasien, Paläste, Xysten, Bäder, Aquäducte, Thermen und vieler Kunstwerke, wie mannigfaltiger damit verbundener Sinnengenüsse ins Unglaubliche. Von den Bädern und Thermen der verschiedensten Arten, welche seitdem bei den Orientalen zum täglichen Bedürfniß wurden, und in leidenschaftlichen Gebrauch kamen (man hatte deren calidae, tepidae, frigidae lavationis u. s. w.), sagte Apollonius von Tyana, seien die Antiochener keinesweges, wie man sonst annahm, frisch und jugendlich geblieben, sondern durch ihren Mißbrauch erst recht gealtert, wie dies auch heute noch bei dem schönen Geschlechte der Orientalen der Fall ist.

Die nachfolgenden Erdbeben haben Vieles wieder zerstört, was in der Neuzeit des Orbis terrarum der Römer daselbst von ihnen vervollständigt ist oder auch neu errichtet ward [1]). Von Julius Cäsars prachtvoller Basilica, die nach ihm das Cäsarium genannt wurde, scheint jedoch noch heute in der Mitte der alten Stadt die Stelle nachgewiesen werden zu können; auch von Aquäducten, öf-

---

[900]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 68.
[1]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 75—134.

Digitized by Google

sentlichen Badebassins und Amphitheatern, die, in Felsen gehauen, ihre Stellen nicht verändern konnten [2]); eben so von einst oft prachtvollen Necropolen in den Felswänden und Thälern des Mons Casius, der überall mit Grotten und Felsgräbern wie ausgehöhlt erscheint [3]), von denen viele den späteren Anachoreten zu Wohnungen dienten, seitdem Zeno Monachus (er stirbt im J. 420 n. Chr. Geb.) diese monastisch-ascetische Lebensweise in besondere Aufnahme brachte, worüber die Acta Sanctorum vielfachen Aufschluß geben.

Obwol Pompejus den Antiochenern ihre Libertas bestätigt und ihnen viele Wohlthaten erzeigt hatte, fielen die leichtsinnigen Antiochener doch schnell von ihm ab nach der Schlacht von Pharsalia, erkannten Julius Cäsar sogleich als Dictator und führten von diesem Jahre (48 v. Chr. Geb.) an, ihm huldigend, ihre neue Aera in ihren öffentlichen Verhandlungen ein; eben so schnell wandten sie sich nach der Schlacht von Actium zu Octavian und führten auch nach ihm ihre Zeitrechnung fort, die aber unter Tiberius schon wieder aufgegeben wurde.

Octavianus Augustus feierte in Antiochia mit Agrippa einen Triumphzug; Agrippa legte an einem von ihm genannten Agrippinensis vicus reizende Villen an, und König Herodes, der Bauluſtige, um seinem hohen Gönner zu schmeicheln, verherrlichte seine Triumphstadt durch eine sehr schöne Via publica von 20 Stadien (einer Stunde) Länge, die er an einer sehr sumpfigen Stelle zum großen Gewinn der Stadt, wahrscheinlich an ihrer Ostseite gegen den Orontes hin, prachtvoll mit weißem Marmor täfeln und mit Porticus versehen ließ.

Tiberius, der in Rom keinen Prachtbau aufführte (Sueton. Tib. 47), verschönerte doch Antiochia nach einem großen Brande auf verschwenderische Weise. Eine Statue, die er im Umbilico der Stadt auf einer mächtigen Säule von ägyptischem Granit (e Thebano saxo) errichten ließ, sah noch der Chronograph Malalas im 9ten Jahrhundert aufrecht stehen; an der Ostseite der Stadt soll er ein Thor erbaut haben mit dem Wahrzeichen von Rom, der Lupa Romana mit säugenden Zwillingen; schon Jul. Cäsar hatte der Dea Roma im Daphnaeum einen Tempel errichtet. So wanderte allmälig auch die Römerwelt in die syrische

[902]) Pococke S. 191; Kinneir p. 172.
[3]) Kinneir p. 152; Buckingham p. 565; v. Richter S. 281 u. A.

Digitized by Google

Metropole ein. Germanicus, durch Piso aus Eifersucht römischer Gewalthaber vergiftet, starb hier in Epidaphne (im Jahr 19 nach Chr. Geb.), wo seine Leiche verbrannt und ihm ein großes Denkmal, mit dem seltenen Namen Tribunal genannt, errichtet wurde (Tacit. Annal. II. 73, 83), das O. Müller mit dem Monument des in Athen als Fremdling gestorbenen commageniſchen Königs Philippus Epiphanes vergleicht.

Die doppelten Zerstörungen der Stadt unter Cajus und Claudius führten die Thaumaturgen schon zu mancherlei Wahrsagungen und Thorheiten, auch dazu, künftige Erdbeben für das geängstigte Volk zu beschwören, nämlich durch Errichtung von Säulen mit Büsten (ἄσεισα ἄγαλματα), die dem Erdbeben Stillstand gebieten sollten, die aber beim nächsten Erdbeben selbst einstürzten.

Alexandria und Antiochia hatten zur Erhebung Kaiser Vespasians, wie auch andere syrische Städte (z. B. Berytus, s. oben S. 435), das ihrige beigetragen; dafür scheint Titus nach der Zerstörung Jerusalems sich ihnen durch seine Milde dankbar bewiesen zu haben: denn die vielen jüdischen Bewohner zu Antiochia, die, wie Josephus sagt, Schutzrecht unter ihren eigenen Ethnarchen genossen, wurden durch ihn nicht von da, wie aus den anderen syrischen Städten, vertrieben. Dieser Schutz kam auch den dortigen Christen zu Gute, die von den römischen Statthaltern in den ersten Jahrhunderten nur als eine jüdische Secte, als Christenjuden, mit zu den dortigen Juden gerechnet werden mochten; daher sich dort auch die erste christliche Gemeinde außerhalb Jerusalem schon in frühester Zeit organisiren konnte, worüber die Apostelgeschichte in ihren inhaltreichen Kapiteln, vom 11. Kapitel an, die lehrreichsten Aufschlüsse giebt.

Die geflügelten Cherubim aus dem Tempel soll, nach Malalas, Titus auf eins der Thore Antiochia's gestellt haben, wonach das Thor (wahrscheinlich das gegen Süd nach Laodicea hin) noch lange den Namen des Cherubim-Thores beibehielt. Auf dem Westthurm soll er der Luna, die ihn durch Mondschein bei der Eroberung Jerusalems begünstigt hatte, zu Ehren eine Quadriga errichtet haben. Im Daphnaeum führt derselbe Autor ein von ihm an der Stelle der ehemaligen Synagoge erbautes Theater an, das er mit der Inschrift „ex praeda Judaea" versehen ließ.

Von allen diesen Herrlichkeiten blieben nach dem zerstörenden Erdbeben unter Trajan nur geringe Trümmerreste übrig, mit

Digitized by Google

deren Restauration sich die folgenden Kaiser, zumal Hadrian, Commodus, Aurelian, Diocletian, vollauf beschäftigten, auch wol Neues, wie Aquäducte, Lavacra, Xysten, Plethrien zu Ringschulen für Gladiatoren, Faustkämpfer und andere öffentliche Spiele, Festfeiern und Volkslustbarkeiten hinzufügten, nach denen die Antiochener, wie die Römer, immer begieriger wurden, je mehr der Sittenverfall wuchs und das Römerreich sich seinem Untergange näherte. Nur Domitian führte ernstere Architecturen [4]) auf, einen neuen kaiserlichen Palast, wahrscheinlich derselbe, der noch die nächsten Zerstörungen überlebte und in Nord-West der Stadt bis zur Zeit der Kreuzfahrer geblieben, deren Fürsten in ihm ihre Residenz aufschlugen; dann einen unterirdischen Tempel der Hecate, deren abergläubischer Cultus damals im Lande grassirte; aber auch eine Münzstätte für Syrien und im Daphnäum, wo das Wassergefälle für die Anlage von Maschinerien günstig erscheinen mochte, drei Waffenfabriken für sein Kriegsheer.

Indeß hatte sich die Zahl der Christen im Orient sehr gemehrt, die Gemeinde in Antiochia (schon vor dem Jahre 43 nach Christi Geburt die der *Χριστιανοί* genannt) erregte schon politisches Aufsehen; man sah nun wol schon ihre Gemeinschaft nicht mehr als eine blos jüdische Secte an, wie dies zuvor geschehen war. Der heidnisch gebliebene Pöbel der Stadt, dem durch ihre strengere Lebensweise in Unterdrückung der Bacchischen, Daphnischen, der Proserpinischen, Hecateischen und anderer Feste der Ober- und Unterwelt mancher Abbruch geschehen mochte, tumultuirte wiederholt gegen sie, und die blutigen, aber fruchtlosen Christenverfolgungen Domitians und anderer Cäsaren sind hinreichend bekannt. Die erste große Kirche in Antiochia ließ zwar erst Kaiser Constantinus bauen, aber schon vor ihr war dort eine Basilica den Christen geweiht und von den Aposteln selbst eingerichtet (genannt Singonis in angiportu prope Pantheum); als einer der Cäsaren (welcher, ist ungewiß, ob Philippus Decius oder Numerianus?) mit Gewalt in dieselbe einzudringen versuchte, widerstand ihm muthig der damalige Babylas Episcopus, daher sein Märtyrthum und dessen spätere Verehrung.

Die große Kirche, von Constantinus angefangen, mit der ein neuer Architecturstyl ins Leben gerufen ward, wurde erst von

---

[4]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 99.

Digitized by Google

seinem Sohne Constantius vollendet, der sie 6 Jahre später ausschmückte; sie hatte bis zum Jahre 526 unter Kaiser Justinian Bestand, wo sie in dem allgemeinen Erdbrande und Erdbeben dieses Jahres doch nur zum Theil ein Raub der Flammen wurde. Es restaurirten sie die Nachfolger bald wieder, Chosroes zerstörte sie nicht bei seinem Ueberfall zur Zeit Justinians, Kaiser Julian Apostata ließ sie zwar zuschließen, Jovian gab sie den orthodoxen Christen zurück, Valens, als Arianer, entriß sie ihnen wieder und legte ein prachtvolles Forum in der Stadt an. Joann. Chrysostomus nennt diese Kirche die Magna Ecclesia, in welcher er selbst, der große Mann, 12 Jahre hindurch als Presbyter seit dem Jahre 386 bis 398 nach Christo seine inhaltreichen, tief eindringenden, freien Kanzelvorträge (Homilien) zur großen Erbauung seiner Gemeinde gehalten [5]), ehe er als Patriarch nach Constantinopel berufen wurde. Als erster großer syrischer Kirchenbau war sie merkwürdig: ein weiter, von einer Mauer umgebener Hof, aus dessen Mitte die Kirche selbst hervorragte. Ihre Grundlage war achteckig, umher mit Anbauten, theils unter der Erde, die theils auch in die Höhe über dieselbe hervorragten, sie selbst mit großen Steintafeln gepflastert, an den Wänden mit Säulen, schönen Steinen, vielem Erze, Gold und auch mit Bildern geschmückt, welche die Antiochener liebten, das ganze Dach mit Golddecken überzogen. Nach dem ersten Erdbeben unter Justinian konnte sie, zumal das Dach, mit großen, bisher heilig und unantastbar gebliebenen Cypressenbäumen aus dem Daphnäum durch Ephraim, den Comes Orientis, wieder hergestellt werden; doch blieb sie verschoben, bis sie durch ein nachfolgendes Erdbeben unter Mauritius (im Jahre 588) wieder in die gerade Richtung zurückgeschoben wurde. Ihr Altar war nicht gegen Ost, sondern gegen West angebracht (wie in der ältesten, ihr sehr ähnlichen Kirche zu Ravenna); sie lag außerhalb der Thore der Stadt, jenseit des Orontes; in ihr wurden die Gebeine des Babylas beigesetzt, den man nun als Märtyrer zu verehren anfing. Constantinus errichtete neben der großen Kirche auch ein erstes christliches Gasthaus zur Aufnahme der Fremden (Xenon, später Xenodochium genannt); als man später bei dessen Restauration nach dem Erdbeben beim dortigen Aufgraben eine große Erzstatue des Neptun fand,

[5]) Neander, Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche. Bd. II. 3. S. 1441.

Digitized by Google

die vom Erdbeben verschlungen war, wurde sie zu einer Statue des Kaisers umgeschmolzen mit der Aufschrift: Bono Constantino, die er um die Christen wahrlich verdient hatte: denn an einer frühern Stelle eines heidnischen Mercurtempels hatte er eine zweite Basilica für Christen erbaut, und an die Stelle der Gebäude des Musentempels eine Residenz für den Comes Orientis eingerichtet, auch das bis dahin heidnische Daphnäum, das nun Augusteum genannt wurde, durch eine Statue seiner frommen Mutter Helena geweiht.

Constantinus führte die begonnenen Arbeiten seines Vaters weiter aus, und erwarb sich ein großes Verdienst um den Hafenort und das Emporium Antiochia's, um Seleucia, dessen Felsenwände [6]) durch ihn seit der ersten Begründung durch Seleucus Nicator um Vieles für die Bedürfnisse dieser sehr belebten Meeresanfurth erweitert und zugänglich gemacht wurden. Julians, des Renegaten, thörichtes Bestreben, das Christenthum zu ersticken durch äußerliche Wiederbelebung und Unterstützung des alten heidnischen Wesens, durch das Zuschließen der Kirchen, durch den Bau eines Tempels für die Judengemeinde in Antiochia, durch seine Hekatombenopfer und Feiern auf dem Mons Casius, blieb fruchtlos, und seine strengen polizeilichen Maaßregeln, die er ergriff, die Marktpreise in Antiochia festzustellen, um dadurch dem Luxus und dem Leichtsinn der Antiochener zu steuern, erzeugte ihm nur Zorn und Rache beim Pöbel, der sich seinen Befehlen nicht unterwerfen wollte. So kamen die Zeiten des Valens und Theodosius M. heran, in denen schon, trotz der Neubauten des ersteren und der Züchtigungen des letzteren, die Verarmung der Metropole begann, und sie ihrem Verfalle entgegen ging. Theodosius Auflegung der Zölle auf diese sonst freie Stadt erregte gegen ihn Empörungen, die er dadurch bestrafte, daß er ihr die Metropolitanrechte nahm und sie auf Laodicea übertrug, ja, daß er sie noch viel härter dadurch strafte, daß er den Antiochenern den Gebrauch ihrer Bäder, Thermen und Lavacra untersagte, worauf im Ingrimm darüber sie sich selbst den Besuch der Theater versagten und eine Zeitlang keine circensischen Spiele mehr feierten. Er führte jedoch, ein sehr nützliches Werk noch zu den bisherigen, eine größere und breitere Brücke als die vorige über den Orontes, welche zur Porta Tauriana, also dem Nordthor, hinausführte; unter ihm und

[6]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 12, 107.

seinen Nachfolgern blieb noch immer die alte Bauluft, sich in Antiochia Luxusbauten mit Inscriptionen zu eigenem Ruhm zu errichten, vorherrschend, wie bei den meisten Consularen, einem Memnon, Zoilus, Callistus, bei Kriegsmännern und Feldherren, wie Anatolius und Anderen, denen die Kaiser wol selbst die Steine zum Bau liefern ließen.

Zur Zeit des Joannes Chrysostomus (der im Jahr 407 starb) [7]), also am Anfange des 5ten Jahrhunderts, bestand Antiochia, der vielfach erlebten Schicksale ungeachtet, und wenn auch schon durch manches verkümmert, doch noch in seiner ganzen weiten Ausdehnung, in einer Länge von 36 Stadien (nahe an 2 Stunden) von O. nach W. und in einer Breiten-Ausdehnung von 30 Stadien (1½ Stunde) vom Fuß des Casius bis über die Insel des Orontes hinaus an dessen Norduser, einen Raum von mehr als 1,000 Quadratstadien, ganz mit dem Quadrurbium erfüllt, einnehmend, der aber mit den weiten Vorstädten (den Suburbien) nach allen Seiten noch um die Hälfte mehr über 1,500 dergleichen, dem Raume nach dem Umfange des heutigen Paris nur wenig nachgebend [8]). Darin gab J. Chrysostomus 200,000 Einwohner mit Weibern, doch ohne Kinder und Sclaven, an, welche nebst den Vorstädten die Zahl bedeutend vermehren mochten. Die Hälfte derselben rechnete man zu den rechtgläubigen Christen der orthodoxen Kirche; doch waren viele derselben noch dem heidnischen Leben ergeben. Schon waren in dieser Metropole der Christenheit in Zeit von 128 Jahren (von 252 bis 380 n. Chr. Geb.) nicht weniger als 10 Kirchenconcilien gehalten.

Ueber die niedrigen Häuser mit platten Dächern, die meist zu Schlafstätten des Volkes dienten, die der Rhetor Libanius in seinen Laudibus Antiochiae wegen ihrer kühlen Lüfte rühmte, erhoben sich viele prächtige Häuser der Stadt von drei Stockwerken und viele hohe Paläste.

Aus allen größeren Gebäuden führten schattige Portiken zu den großen Säulenstraßen, auf deren Marmorgetäfel man unter freiem Himmel zwischen Colonnaden oder durch ihre Prachtportiken gegen den senkrechten Sonnenstrahl, wie gegen Regen geschützt, lustwandeln konnte. In den Nächten waren diese auf das Hellste erleuchtet und noch weit mehr als am Tage belebt, weil diese Zeit

---

[7]) Neander a. a. O. S. 1455.
[8]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 68.

Digitized by Google

als die schönste und genußreichste zu allen Erholungen im Orient die Menge einladet. Die kleinen Leute und die Armen wohnten mehr in den äußeren Seiten der Stadt, in den Vorstädten, zwischen denen aber auch sich die Tempel, die Gartenanlagen, die Bäder, die Lusthaine, die Villen ungemein weit ausgebreitet hatten. Zumal an der Nordseite des Orontesufers, wo die weiten, jetzt menschenleeren Ebenen liegen, wo einst der Martius Campus der Seleuciden und Cäsaren gelegen, war alles zu bevölkerten Vorstädten und Ansiedelungen geworden. Am weitesten hatte sich aber die Vorstadt gegen West ausgedehnt, welche die bevölkerteste war, außerhalb des Daphnethores und des Schifferthores (Philonauta porta), weil dahin der Gewerbetreibenden Ansiedelung nach dem Hafen und Emporium Seleucia sich am meisten drängte. Dort reichte sie bis an Rhodiorum locum, wahrscheinlich ein Rosengarten, an den Bergstrom Phyrminus, und das Daphnäum selbst war zu einem Stadttheile geworden. Die Befestigungswerke hatten zur Sicherung der Stadt auch dahin vorgeschoben werden müssen.

Schon unter Kaiser Leo M., in der Mitte des 5ten Jahrhunderts, trafen die großen Calamitäten diese Stadt (457 und 458), in denen der prächtigste Theil derselben, die Insel, unterging, denen aber kein Jahrhundert später die furchtbarste von allen folgen sollte. Simeon Stylites, d. i. der erste Säulenheilige dieses Namens, überlebte das zweite Erdbeben nur um ein Jahr, denn er starb im Jahre 459. Aus der Mandra, d. i. dem Kloster, in dem er zuletzt gelebt, wurde seine Leiche in der großen Kirche zu Antiochia beigesetzt, dann aber von Leo als eine fromme Stiftung, wahrscheinlich um solche Calamitäten, wie die so eben erlebten, unter dem Patronate dieses Heiliggehaltenen für die Zukunft abzulenken, demselben im Osten der Stadt, 320 Stadien (8 Stunden) entfernt von ihr, auf dem Berge, wo er gelebt, eine Kirche nach seinem Namen, Templum Simeonis [99]), erbaut. Die Kirche (τέμενος, νεώς, oder μάνδρα bei Evagrius, einem Augenzeugen, genannt) erhielt eine Kreuzesform und war auf allen Seiten von Portiken umgeben, die von schön polirten Säulen getragen wurden; in der Mitte der zugehörigen Aula stand eine Säule im Freien, 40 Fuß hoch, auf der Simeon sein Leben zugebracht. Die Außenseite der Kirche hatte drei Halbkreise mit drei

[99]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 117.

Digitized by Google

Altären erhalten. Derselbe Ort ist bis heute, in seinen Ruinen unter dem Namen Kalaat Simân auf dem Dschebel Simân gelegen, ein Heiligthum der christlichen Bewohner Syriens geblieben, und auf einem nördlichen Wege gegen Aleppo hin in Nord-West dieser Stadt über dem Thale des Flusses Afrin, oder Nahr 'Jfrin, an dessen Südseite, auch von neueren Reisenden besucht worden (s. unten). Zur Zeit der Kreuzfahrer wurde auch der Hafen von Antiochia ganz allgemein der Portus Sancti Simeonis genannt, den Willermus Tyr. (Hist. XVI. 26, fol. 907) neben dem Hafen von Seleucia gelegen nennt [10]).

Das halb zerstörte, doch immer noch prächtige Antiochia war trotz solcher frommen Bestrebungen ein Ort der Laster, heidnischer Ausschweifungen, circensischer Tumulte, religiöser und politischer Parteikämpfe, wie von Judenverfolgungen geworden, und selbst den Ueberfällen benachbarter Barbaren und ihren Plünderungen ausgesetzt, als unter Kaiser Justinian im Jahre 526 und bald nachher noch einmal im Jahre 528 das große Strafgericht über die ganze Stadt hereinbrach, durch welches 250,000 Menschen und dann wieder 5,000 ihrer Bewohner das Leben verloren und sie selbst zum großen Theil durch das fürchterlichste Erdbeben verschlungen wurde.

Was nach dem Jammer der ersten Erschütterung aus Erbarmen von dem Kaiser und der Kaiserin Theodora, wie die Kirchen St. Cosmas und Damianus und St. Michael, des Erzengels, nebst Anderem erbaut war, zerfiel mit der zweiten Catastrophe wieder in Schutt und Graus; hiezu kam noch 10 Jahre später, im Jahre 538, der Ueberfall der Perser unter Chosroes (Khosru Nuschirvan), der alle noch übrigen indeß wieder gesammelten Schätze der Stadt plünderte, die Beute aus Tempeln und Kirchen (doch ließ er die Mauern der Magna Ecclesia stehen), aber auch Viele der Stadtbewohner als Gefangene mit in seine Heimath führte, und einen Theil der letzteren in Neu-Antiochia bei seiner Residenz Ctesiphon am Tigris ansiedelte (Procop. de Bello Persico. II. p. 8).

Da nun Alles in der alten Metropole zerstört war, selbst der Orontes seinen Lauf verändert hatte, die Thore, der Flußhafen (angiportus) fast nicht mehr in ihren alten Stellen wiederzufinden

[10]) Willermus Tyr. IV. 10, fol. 687.

Digitized by Google

waren, und selbst die übriggebliebenen Bürger kaum die Stellen ihrer eigenen Häuser wieder erkennen konnten, so wurde es nun nach Herstellung des Friedens mit Persien für Kaiser Justinian nothwendig, die Stadt Antiochia neu zu gestalten, der auf Antrag der Thaumaturgen, um künftigen Strafgerichten vorzubeugen, der Name Theupolis (Θεούπολις)[11]) beigelegt wurde.

Was daher gegenwärtig auf derselben Stelle steht, kann höchstens aus den Bruchstücken der Vorzeit und aus der Restauration Justinians datiren, von der sein Lobredner Procop wol nur aus niedriger Schmeichelei sagen konnte, daß sie nun noch fester und schöner als zuvor geworden: denn wenn man auch das Erste zugeben wollte, so konnte doch das Zweite keineswegs der Fall sein. Doch ist nicht zu leugnen, daß Justinian es sich sehr angelegen sein ließ, die Stadt wieder in Aufnahme zu bringen. Die gegen den Berg und den Fluß zu breite Stadt konnte für die geringe Zahl ihrer übrig gebliebenen Bewohner in engere Grenzen zusammengezogen werden, und in diesem Zustande fanden die Kreuzfahrer die Mauern der Stadt zu ihrer Zeit; diese bestehen auch noch bis heute. Nun berührte der Orontes, der früher die ganze Stadt durchfloß oder späterhin umgab, nur die Stadt noch an einer einzigen Stelle, wo das Thor auch heute noch über seine Brücke[12]) hinüber nach der alten Seleucia führt; im Osten wich er seitdem weiter nordwärts von ihr ab. Was früher vielleicht nur künstlicher Graben war, hatte sich im Westen in das Flußbette selbst verwandelt. Im Süden blieben die wildesten Felshöhen nun außerhalb der Stadmauern[13]) liegen, diejenigen innerhalb derselben wurden für Reiter zugängig gemacht; doch immer blieben noch wilde Höhen und Abstürze genug unzugängig, da die Akropolis oder das Castell zur Kreuzfahrer-Zeit, das gegenwärtig in Trümmern liegt, noch mit eingeschlossen war. Die Kühnheit über die Höhen geführter Mauern, wenn schon vielfach zerstört, setzt auch heute noch in Erstaunen. Den Winterströmen, die von den Bergen herab zerstörend zu werden pflegten, wurden 60 Fuß hohe Quer-

---

[11]) Procopius de aedific. Just. II. 10, ed. G. Dindorfii. Bonnae, 1838. p. 238—242. [12]) Bartlett and Carne l. c. Vol. I. tab. Antioch on the approach from Suadeah, mit der Brücke, der Stadt und der Gebirgsmauer im Hintergrunde. [13]) Ebendaselbst Vol. I. p. 67, Part of Walls of Antioch over a ravine. Vol. III. p. 11, Wall on the Westside of Antioch; p. 55, Cimitary and Walls of Antioch, sehr schöne Darstellungen.

Digitized by Google

mauern vorgezogen und durch Canalöffnungen mit vorgeschobenen eisernen Gitterthüren die Wasserleitung durch die Stadt vorgeschrieben, und ihre zerstörende Gewalt gebrochen; der noch heute gebräuchlich gebliebene Name Bab-hadid, d. i. eisernes Thor, bezieht sich auf solche Vorrichtungen. Die Stadtmauern wurden von so ungeheuerer Dicke aufgeführt, daß Quadrigen auf ihnen herumfahren konnten; sie wurden mit 360 Thürmen verstärkt, von denen die auf den Höhen 70 bis 80 Fuß hoch emporragten, diejenigen über dem Orontes aber nur eine Höhe von 25 bis 30 Fuß hatten, welche zur Vertheidigung hinreichten; alle aber wurden durch Gänge und Treppen mit einander in Verbindung gesetzt. Sie wurde mit 7 Thoren versehen, davon 5 große Stadtthore waren, von denen das östliche Thor die Porta Medina der Araber, das nach Beroea führte, das Bab Bolus, das berühmte Paulusthor, seinen Namen bis heute beibehalten hat. Mehrere Kirchen, zumal die von Constantinus erbaute Magna Ecclesia, die des Erzengels Michael, der Jungfrau Maria, des Xenons und andere konnten wieder in Stand gesetzt werden. Mit colossalen Quadersteinen wurde die Stadt gepflastert (sagt Procop), und die prachtvollste Platea, mit weißem Marmor getäfelt, hat sich vom St. Pauls-Thore, der alten Ostgrenze der Stadt, eine kleine Stunde weit durch den jetzt freilich öden, unbewohnten, einstigen Antheil der alten Stadt bis zu dem kleinen Raume, den die jetzige moderne, verarmte und verfallene Antakieh noch einnimmt, erhalten.

Mit aller Anstrengung Justinians und bei aller Lobpreisung der Stadt durch die Kreuzfahrer unter Boemund I., Sohn Rob. Guiscards, erster Fürst von Antiochia, die es ja auch über anderthalb Jahrhunderte (von 1098 bis 1268 unter Boemund VI.) in Besitz hatten, und Manches darin neu bauten, Vieles zu einer Nachblüthe der Stadt beitrugen, die wieder bevölkerter, durch den neubelebten Handel wohlhabender und selbst reicher wurde (wie Leo Diaconus, p. 73, und Phocas Monachus im Jahre 1185 sie geschildert hatten, Acta Sanct. Mai. Vol. V. 299), war doch die Stadt nicht wieder zu ihrem früheren Glanze emporzubringen. In der lehrreichen Beschreibung, die Willermus Tyr.[14])

[14]) Willermus Tyrensis Archiep., Historiae. Lib. IV. c. 9—14, fol. 686—698, in Gest. D. per Fr. Hanov. 1611; vergl. die Gesta Francorum expugnantium Hierusal. ibid. T. I. 9, fol. 564 u. a.

Digitized by Google

(er beginnt: Antiochia civitas gloriosa et nobilis u. s. w.) giebt, wird mehr ihr alter Zustand als ihre Gegenwart im Allgemeinen geschildert, vorzüglich aber das dort errichtete Patriarchat hervorgehoben, das dieser christlichen Periode des Mittelalters den höchsten Glanz verlieh, da dem Patriarchen von Antiochia damals die Jurisdiction über 20 Provinzen zustand, die mit dem Gesammtnamen des christlichen Oriens bezeichnet wurden, davon 14 ihre eigenen Metropolen hatten, die 6 übrigen unter 2 Primate vertheilt waren. Was jene christliche Zwischenzeit etwa begründet hatte, ist durch die spätere Knechtung der Stadt unter die Mameluken-Sultane Aegyptens und unter dem harten Joch des Türkenregiments bereits längst wieder untergegangen.

Erläuterung 2.

Die neuere Stadt Antakieh der Kreuzfahrer, dann der Mohammedaner, der Aegypter, der Türken.

Durch die enthusiastischen Araber war Antiochia im ersten Sturm ihrer Eroberungen in Syrien unter Kaiser Heraclius im Jahre 635 in ihre Hände gefallen, aber im 10ten Jahrhundert ihnen vom Kaiser Nicephorus Phocas im Jahre 969 durch einen plötzlichen Ueberfall wieder entrissen[15]), an die es jedoch schon im Jahre 1084 zum zweiten Male für die Christen verloren ging.

Unter den Mohammedanern giebt Istakhri in der Mitte des 10ten Jahrhunderts, noch vor der christlichen Wiederbesitznahme, die früheste Nachricht von der nun stets Antakia oder Antakieh bei den Orientalen genannten Ortschaft, die nach der schönen Damaskus für die angenehmste Stadt Syriens anerkannt wurde. Von steinernen Mauern, welche zugleich den Berg mit einschließen und die Stadt beherrschen, ist sie, sagt Istakhri[16]) umgeben und geschützt. Zu ihr gehören Gärten, Saatfelder, Viehweiden, Bäume, Mühlen, kurz sie hat Alles, was ihre Bewohner nur bedürfen.

---

[15]) Leo Diaconus ed. Hase. Lib. V. 4, fol. 81.

[16]) Istakhri, das Buch der Länder. Uebers. von Mordtmann a. a. O. S. 37—38, 150.

Digitized by Google

Wasser durchfließen nicht nur alle Theile der Stadt, sondern auch jede Straße, jedes Wohnhaus und die Haupt-Moschee ist damit versehen. Den im Norden zunächst benachbart liegenden Berg nennt er Szachra-Musa ben Amràn, Fels Moses, des Sohnes Amràn, der auch heute noch Dschebel Musa bei den Anwohnern heißt. Seine Angabe, daß man zwei Tage brauche, die Stadt zu umreiten, wird durch spätere Reisende als zu groß berichtigt, und nur auf einen Umfang von 12 Mill., oder 12,000 Fuß, beschränkt [17]), womit auch neuere Beobachter übereinstimmen.

Noch ehe Edrisi seine geographischen Nachrichten von Syrien dem König Roger II. in Sicilien niederschrieb, war Antiochia zum zweiten Male den Saracenen, die es nur kurze Zeit in Besitz gehabt, schon wieder von den Kreuzfahrern entrissen. Durch die Festigkeit der von Justinian erbauten Mauern hatte Antiochia am längsten von allen syrischen Städten sich unter dem Schutze der byzantinischen Kaiser seit Nicephorus Phocas, 969 nach Christi Geburt, gegen die Ueberfälle der Mohammedaner erhalten können; sie war nur durch jährliche Tributzahlung ihres kaiserlichen Gebieters an die Muselmänner, wenn auch nur dem Scheine nach, 115 Jahre hindurch ein selbständiges Besitzthum der Christen geblieben, bis im Jahre 1084 durch Verrath ihre Thore dem türkischen Fürsten Suleiman von Iconium in Klein-Asien geöffnet wurden, der sie noch beherrschte, als das Wallbrüderheer nur 13 Jahre später vor ihren Mauern sich lagerte (im J. 1097) [18]).

Der große Umfang der Stadtmauern machte es dem Heere, obwol es aus 300,000 bewaffneten Männern bestand, schwer, sie mit ihren 5 Thoren in der Ebene und auf den Höhen zugleich von allen Seiten gleichartig einzuschließen; die Bergthore [19]) im Süden blieben von den Belagerten zur Communication mit dem Gebirge unbesetzt; auch war das Heer ohne die nothwendigen Belagerungsmaschinen; erst nach 9 Monaten gelang es, und auch nur durch Verrath, sie in Besitz zu nehmen. Der anfängliche Ueberfluß an Lebensmitteln, die den Siegern zu Lande von den armenischen Glaubensgenossen, wie zu Wasser von den Flotten der Genueser im St. Simeonshafen und auf dem noch stark beschifften Orontes in das Lager zugeführt werden konnten, sagte dem Leichtsinn und

[17]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 116.
[18]) Wilken, Gesch. der Kreuzz. Th. I. S. 173—203.
[19]) Corancez, Itinéraire. Paris, 1816. Chap. VII. Description d'Antioche. p. 119 etc.

Digitized by Google

dem Wohlleben der Menge zu. Die ungewohnte, reiche Umgebung, welche ihre Reize auf die Nordländer ausübte und sie zum Uebermaß in allen Arten dort einheimischer Genüsse, zumal auch des üppigen und schwelgerischen Umgangs mit den zahllosen Freudenmädchen im Daphnehaine, verlockte, so wie der mit der Erschlaffung verbundene Uebermuth, als könne ihrer Menge die Einnahme der Stadt doch nicht entgehen, verzögerte ihre Belagerung so sehr, daß mit dem Eintritt der böseren Jahreszeit und der beginnenden, bald sehr bitter werdenden Hungersnoth im Lager die nun anfangenden blutigen Aus- und Ueberfälle der immer dreister werdenden Türken-Besatzung sie aus dem trägen Taumel, dem sie sich drei volle Monate hindurch in Unthätigkeit hingegeben, erst zu größerer Energie wecken mußten. Aber von den 70,000 Pferden, die sie bei der Ankunft vor Antiochia mitgebracht, waren ihnen im 4ten Monat nur noch 2,000 für ihre Reiterei übrig geblieben; viele Tausende ihrer besten Reisigen hatten sich zu Plünderzügen, um Beute zu machen, nach anderen Richtungen zerstreut und das Belagerungsheer sehr geschwächt, in dem viele Verbrechen und Laster sich eingeschlichen, die nicht nur die Laien, sondern auch die Geistlichkeit selbst betroffen.

Da kam noch im Januar ein heftiges Erdbeben, welches das ganze Land erschütterte, und ein helles Nordlicht hinzu, das als Zuchtruthe Gottes für so viele heimlich und öffentlich begangene Sünden in Schrecken setzte. Nun erst fanden die ernsten Ermahnungen der tüchtigeren Priester und zumal des tapferen Erzbischofs von Puy im Lager Eingang. Die Wallbrüder ermannten sich, die zerstreuten Ritter, Barone und Fürsten sammelten sich wieder, und gute Nachrichten aus der Ferne gaben frischen Muth; viele tapfere, ritterliche Thaten gegen die sich mehrenden Ueber- und Ausfälle der Türken brachten theilweise, wenn auch bei blutigen Verlusten, doch auch ermuthigende, selbst einzelne glänzende Siege. Aber eine völlige Einschließung der Stadt von allen Seiten, die zu ihrer Aushungerung doch nothwendig war, konnte erst im 5ten Monat der Belagerung zu Stande kommen, so daß nun auch die Noth in der Stadt wuchs, während die Belagerer durch Zufuhr wieder Ueberfluß an Lebensmitteln erhielten. Ohne Belagerungsmaschinen waren die ungeheueren Stadtmauern nicht zu überwältigen, und die Errichtung einiger Belagerungs-Thürme fruchtete nur wenig. Die Hoffnung einer Beihülfe des byzantinischen Kaisers Alexius, auf die man gewartet hatte, verschwand; da-

Digitized by Google

gegen setzte die Nachricht vom Anmarsche eines großen feindlichen Perserheeres unter Anführung Karaboga's gegen Antiochia zum Entsatz ihrer Glaubensgenossen in Schrecken. Ohne die Vermittelung eines Verräthers in der Stadt, des Pyrrhus, eines Renegaten, der in der Stadtgarnison das Commando einiger Thürme hatte, aber durch Boemunds Versprechungen für die Christen gewonnen ward und jene in der Nacht zum Eindringen öffnete, wäre die Stadt schwerlich in Besitz der christlichen Fürsten und der Wallbrüder gekommen, die nun ein fürchterliches Blutbad gegen die Ungläubigen in der Stadt anrichteten, welche alle niedergesäbelt wurden. Nur die Burg blieb noch im Besitz einer geringen türkischen Besatzung; 10,000 Türken sollen in der Stadt ihren Tod gefunden haben. Nun aber rückte das große Perserheer wirklich vor die Stadt, in der es noch wüst aussah, die ganz ausgehungert war, und wo von den neuen Besitzern noch keine Anstalten zu einer sofortigen Vertheidigung hatten getroffen werden können. Der Mangel an Lebensmitteln und die Aussicht einer baldigen Ueberrumpelung durch das umhergelagerte feindliche, sehr zahlreiche Perserheer setzte Viele der Wallbrüder in die größte Furcht und Angst; viele Feiglinge suchten ihre Rettung vom Untergange in der Flucht auf den europäischen Schiffen im St. Simeons-Hafen; andere überließen sich der Verzweifelung, und die Fürsten in der Stadt hielten schon im Stillen Rath, sie heimlich zu verlassen, als die wie ein Wunder gepriesene Auffindung der heiligen Lanze durch Peter den Einsiedeler, die unter dem Altarboden der Hauptkirche verborgen gelegen, das Volk zu einer so großen Begeisterung befähigte, daß ihr geringes, aber unter Vortragung der Lanze durch den Glauben an einen sichern Sieg gestärktes Heer bei der sogleich angeordneten Hauptschlacht gegen den Feind wirklich unter Gottes Schutz einen so vollständigen und wunderbaren Sieg davon trug, daß dieser seine Rettung allein in der schimpflichen Flucht bis zum Euphrat, doch nicht ohne sehr große Verluste, suchte. Nicht blos die in der That bewundernswürdige, weil siegessichere Tapferkeit der Wallbrüder, sondern auch die verächtliche Unterschätzung seines christlichen Feindes durch Karaboga und die Parteiungen, wie der Neid unter den Commandirenden im persischen Heere hatten den Franken diesen in der That glänzenden Sieg bereitet, der diese nun in Antiochia und selbst im Fürstenthum Antiochia festsetzte.

Digitized by Google

Während nun die Priesterschaft, ihre Bischöfe und Erzbischöfe bemüht waren, die geistlichen Angelegenheiten des neuen Besitzthums anzuordnen, die Stadt von den verhungerten und verpesteten Leichen rings umher zu reinigen, die Begräbnisse zu besorgen, die Kirchen einzuweihen, stritten die Grafen und Fürsten voll Eigennutz um den Besitz der Stadt und der neuen Eroberungen, Graf Raimund und Boemund, Fürst von Tarent, der auch das Commando bei der letzten Schlacht gehabt, vor allen, welcher letztere sich auch sogleich Fürst von Antiochien nannte. Und wie die Hohen, so machten es die Geringeren, die in Streit und Zank über die unermeßliche Beute geriethen, welche ihnen die Stadt und das reiche Lager der entflohenen Perser darbot.

Unter diesen Verzögerungen verstrichen wieder 4 Monate Zeit, in denen die verheerendsten Seuchen, in Folge der verpesteten Luft durch die vielen Erschlagenen und unbegraben Gebliebenen, durch den Tod die Reihen der Wallbrüder lichteten, wodurch auch die Trefflichsten und Tapfersten dahin gerafft wurden, und die Uebrigbleibenden den lebhaftesten Drang fühlten, diesen Ort des Jammers zu verlassen, und das Hauptziel der Wallfahrt, die Befreiung des heiligen Grabes in Jerusalem, endlich zu vollführen.

Mit der Drohung, sich neue Anführer zu wählen, wenn die bisherigen noch länger zauderten, brachten sie es dahin, daß die anderen Großen fürs Erste Boemund als Fürsten gewähren ließen, da sie doch lieber einem der Ihrigen als dem Kaiser Alexius, der sie im Stiche gelassen, dieses Besitzthum gönnten, obwol sie sich verbindlich gemacht, ihre Eroberungen im heiligen Lande nur als Vasallen zum Lehn vom Kaiser zu nehmen. So kam es endlich zum Aufbruch des Wallbrüderheeres von Antiochia gen Jerusalem am 24. November des Jahres 1098. Späterhin wurde die Lehnsherrschaft doch vom Fürsten Boemund in seiner größten Noth und zu seiner eigenen Sicherheit dem Kaiser übertragen durch den Vertrag vom Jahre 1109[20]), ein Act, der jedoch nur der Form wegen geschah und fast keinen rückwirkenden Einfluß ausübte, außer daß dem Kaiser zunächst die Ernennung der Patriarchen von Antiochia überlassen wurde, die aber auch der Patriarch von Jerusalem in seinem anmaßenden hierarchischen Hochmuth als Nachfolger des Hohen Priesters daselbst verlangte

[20]) Wilken, Gesch. der Kreuzzüge. Th. II. S. 52, 349.

Digitized by Google

und das Fürstenthum Antiochia selbst zu einem Lehn seines Patriarchates beanspruchte.

So beginnt nun für Antiochia eine neue christliche Periode, die, wenn sie ohne Unterbrechung und längere Zeit, ohne die beständigen Angriffe von Außen und Innen, hätte fortdauern können, ihr auch zu einer neuen Herrlichkeit hätte verhelfen mögen; aber kaum hatte sie sich während des christlichen Regiments ein halbes Jahrhundert hindurch zu einiger Blüthe erhoben, als ein schreckliches Erdbeben[21]) im Jahre 1170 (dem das von 1157, wie auch zu Hamah, Tripolis, Laodicea und durch ganz Syrien, vorangegangen war)[22]), das drei Monate hindurch keinen Tag ohne die heftigsten Erschütterungen und Stöße vergehen ließ, sie von Neuem fast ganz zerstörte, ihre Mauern und Thürme einstürzen machte und die Kirchen so beschädigte, daß viele Jahre nachher nothwendig waren, sie einigermaßen wieder herzustellen. Die große Kirche stürzte ganz ein, und nur drei andere blieben erhalten und brauchbar (die Kirche der Jungfrau Maria, des St. Georg und des Barsumas). Kaum war diese Angst vorüber, da trat der gefährlichste Feind der Franken im Orient, der Sultan Saladin, mit seinen rastlosen, kühnen und siegreichen Erfolgen gegen die Todfeinde seines Glaubens auf dem Schauplatz in Syrien hervor, und seit 1268 sank die immer noch sehr reiche Antiochia wieder zur elenden Moslemenstadt, am 19. Mai dieses Jahres[23]), in welchem bei der Erstürmung durch Sultan Bibars an 16,000 Christen erschlagen und, nach Marin Sanuto, an 100,000 Christen zu Sclaven gemacht, darauf die Stadt mit allen Kirchen, samt der Burg den Flammen Preis gegeben wurde; die zuvor gewonnene Beute war unermeßlich.

In dieser Zwischenperiode war es, daß Phocas Monachus, der Erzbischof Willermus von Tyrus, Albert Aquensis, Jacobus Vitriacensis, zumal auch Marin Sanuto und andere Kreuzfahrer ihre Beschreibungen von Antiochia gaben, die aber weniger die Trauer der Gegenwart, als die Glorie der Vergangenheit auf eine rhetorische Weise hervorzuheben suchen. Edrisi ist, wie gesagt, der einzige Mohammedaner, der in dieser Zeit seinem Normannenkönig Roger in Sicilien (im Jahre

---

[21]) Wilken a. a. O. Th. III. 2. S. 134.
[22]) Abulphar. Hist. Dynast. l. c. p. 257.
[23]) Wilken a. a. O. Th. VII. S. 523 u. f.

Digitized by Google

1150) beachtenswerthe Nachricht von Antiochia giebt, und die Annehmlichkeit der Lage, die Fruchtbarkeit ihres Bodens nach seinen Vorgängern bestätigt. Die große Festigkeit ihrer Mauern, aus großen Quadern aufgeführt, welche Gärten, Mühlen, schöne Spaziergänge, gewerbreiche Bazare, prächtige Gebäude und eine Stadt voll Industrie und Handel einschließen, sagt er[24]), setze in ein gerechtes Erstaunen. Den Orontes, der in Windungen an der Stadt vorüberziehe, nenne man dort el-Arbât (i. e. rebellis, nur ein veränderter Name von el-'Asi). Ihr sehr großer Handels- und Hafenort sei Suaidieh, die alte Seleucia, 12 Mill. von Antakieh gelegen. In der Stadt fertige man die schönsten einfarbigen Zeuge, aber auch die reichsten Gewebe in Seide und Gold, die man Desturi und Isfahâni nenne. Von Suaidieh zum nördlichen Ras el-Khanzir (Vorgebirg der Eber) seien 20 Mill.; auf diesem Berge liege ein sehr großes Kloster auf der Grenze von Syrien und Armenien (Armenia minor) im Norden, damals ein fortwährender Kampfplatz zwischen Mohammedanern und Christen. Von da sei das schwer zu ersteigende Castell Rhosus über einem Küstenflusse erbaut, 10 Mill. fern.

Es ist dies dasselbe Gebirge, dessen nördlicher Zug den Mons Amanus bildet; es war zu jener Zeit noch das letzte Bollwerk der Christen gegen den orientalen Feind, mit mehreren griechischen und lateinischen Klöstern, auch einer Abtei[25]) (Abbadia di San Georgio) besetzt, und von vielen kampflustigen Eremiten bewohnt, bei denen die Patriarchen von Antiochien ihr Asyl finden konnten, wenn die Besitzer von Antiochien sich gegen sie auflehnten. Von den Griechen ward es wegen des Reichthums seiner springenden Quellen und Wasserbäche[26]) τὸ ὄρος νηρόν (νηρὸς, i. e. aquosus) genannt, was die Latinen, wie Jacob von Vitry Cap. 32 sagt, wegen des Anklanges „vulgariter Montana nigra" nannten, die Laien auch Montagne noire, nègre bei Brocandon (1452)[27]) und Montagna d'aqua zu übersetzen pflegten (s. oben S. 1156).

Der Umfang des Fürstenthums Antiochia während der christlichen Herrschaft reichte im Norden an der Südküste Klein-Asiens von Tarsus am Cydnus, das Tancred sich unterworfen

---

[24]) Edrisi bei Jaubert. T. II. p. 131—132; Sebast. Pauli, Codice dipl. I. fol. 419. [25]) Sebast. Pauli, Codice diplomatico I. c. Tom. I. fol. 418. [26]) Wilken, Geschichte der Kreuzzüge. Th. II. S. 703, Note. [27]) Brocandon de la Brocquière, Itinéraire I. c. p. 522.

Digitized by Google

hatte, und vom Pyramus (Dschehan Tschai, dem heutigen Fluß von Missis) südwärts bis zum Eleutherus (Nahr el-Kebir, s. oben S. 805 u. 819)[28]), westwärts bis zum Mittelmeere, ostwärts bis zum Castell Harench (Castrum in confinio Antiochiae et Alapiae situm, s. Epistola Fulcherii domorum pauperis Militiae Templi procuratore)[29]), das heutige Harim oder Hirem auf der Karawanenstraße nach Haleb, welches von den Rittern tapfer verschanzt war. Von da muß es durch das ganze Orontes-Thal westwärts bis Seidschar gereicht haben, das unter den verschieden geschriebenen Benennungen im Mittelalter schwer wieder zu erkennen war, da es bei Fulcher Carnot. p. 422 Silari heißt, vulgariter Chezal genannt bei den Einwohnern, und wahrscheinlich, da es bei Steph. Byz. *Ζιζαρα* hieß, von den Lateinern öfter als Caesarea und sogar Caesarea Philippi (Willermus Tyr. XI. 16, fol. 866) wiedergegeben wurde, worüber aber Annal. Comnenae Alexiadis, 326, im Tractat mit Boemund, Aufschluß giebt durch die Erklärung: „Universa regio, quae circa strategatum castri Sezer jacet, quam Larissam Graeci nominant." Von ihrer vergeblichen Belagerung im Jahre 1138 hat Willermus Tyr. eine umständliche Beschreibung gegeben, nach welcher sie damals noch nicht zum Fürstenthum kam, obwol Hamah schon früher besetzt gewesen (Will. Tyr. Hist. XV. 1 et 2, fol. 871—872). Die zu des Fürsten Boemund und des Kaisers Alexius Zeiten zum Fürstenthum Antiochia gehörigen Theile seines Lehns hat Wilken nur namentlich aufgeführt[30]), aber Sebastiano Pauli im Einzelnen beschrieben, wo das Weitere nachzusehen ist.

Nach der Wiederbesitznahme der Stadt Antakia durch die Moslemen sagt Abulfeda (1330)[31]) von ihr nur, was schon längst aus Istakhri, Ebn Haukal und Edrisi bekannt war, und fügt noch die Berichtigung des Umfangs der Stadtmauern von 12 Mill. aus dem Werke Azizici des Mohallebita hinzu, welche 7 Berge mit einschließen, und die für moslemische Pilger berühmte Angabe, daß sich daselbst das Grabmal Habib, des Holzarbeiters, befinde.

---

[28]) Willermus Tyr., Hist. XVI. c. 29, fol. 908. [29]) Regum et Principum Epistolae, in Gesta Dei p. Francos ap. Bongars. T. II. fol. 1179. [30]) Wilken, Geschichte der Kreuzzüge a. a. O. Th. II. S. 300, Note 65 u. S. 350; Sebast. Pauli, Codice diplomatico. Fol. I. Principato Antiocheno. p. 415—423.
[31]) Abulfeda, bei Reinaud, Trad. Mscr.; bei Koehler, Tab. Syr. p. 115—116.

Digitized by Google

Im Jahr 1432 besuchte Bertrandon de la Brocquière[32], ein Ritter Philipp des Guten von Burgund, auf seiner Pilgerfahrt auch die Stadt Antiochia, die er Antequayé schreibt, mit turkomanischen und arabischen Bewohnern, die vorzüglich nur von ihrer Viehzucht lebten, und Ochsen und Büffel zu ihren Reit- und Transportthieren brauchten, wie noch heute die Turkomanen diese im Gebrauch haben. Die Gegend fand er, wie alle Beobachter vor und nach ihm, zwar sehr fruchtbar, aber öde und wüst, und in der einst so berühmten Stadt nur etwa 300 Häuser.

Aufmerksamer sah sich der treffliche Naturbeobachter Belon du Mans (1548)[33] auf seinem Wege von Haleb, bei schlechtem Wege in 2½ Tagemärschen, nach Antiochia kommend, in dieser Stadt um, der auch von dem großen See am Orontes spricht (Stagnum Meandriopolis bei ihm), unterhalb welchem die Stadt liege, die einen großartigen Anblick durch ihre Ummauerung gewähre, deren Länge er mit dem Wege von Nicomedien bis Constantinopel vergleicht. Nur drei wahre Berge, aber nicht blos niedrige Hügel wie in Rom oder Constantinopel, sagt er, seien in der Stadt eingeschlossen, deren Lage er in Frankreich nur mit der von Lyon zu vergleichen im Stande sei, die nach ihm den hohen Berg St. Ju einschließe. Die Mauern seien noch so im Stande, daß man mit Lastpferden hinaufreiten könne, auch sei der Palast auf der Höhe den er irrig für den des Antiochus hielt, keineswegs ganz zerstört denn er sah darin noch große Säle, Zimmer, Cisternen von außerordentlicher Größe, und in der Mauer ihre Thürme, deren jeder seine besondere Cisterne habe. Die benachbarten Berge seien gut bewachsen mit grünen Eichen, Andrachnen und anderen Bäumen. Das Clima sei so mild, daß die Störche auch im Winter hier verweilen, wie in Aegypten, und Wassergeflügel, zumal Pelecane (Oenocrotalus), auf dem benachbarten See in Menge vorkomme. Die Schaafe tragen hier breite Fettschwänze; die Zucht der Seidenraupe (Cavaliers der Franken genannt) bringe ein bedeutendes Einkommen, man füttere sie mit den Blättern der Feigen- und Maulbeerbäume, die man deshalb längs des Flusse anpflanze. Auch bewunderte er hier die sehr hohen und schönen Platanen, wie es damals noch keine in Frankreich ob

---

[32]) Bertrandon de la Brocquière, Itinéraire du Voyage B. etc. l. c. p. 520.

[33]) Belon du Mans, Observat. l. chap. CV. p. 160—161.

Digitized by Google

Italien gäbe, wo man nur erst einige in den Gärten zu Rom angepflanzt vorfinde. Etwas Zuckerrohr, einige Musa (Pisang) und Colocassia (Arum coloc.) pflanze man daselbst in Gärten, welche die Häuser der Stadt wie mit einem Walde, ähnlich wie Damaskus, umgeben. Die Einwohner, sagt er, sprächen Arabisch, was sich späterhin in so fern ganz geändert hat, da im 18ten Jahrhundert zu Niebuhrs Zeit die herrschende Sprache daselbst die türkische geworden war.

Pietro Della Valle[34]) hat (im Jahre 1625) den ersten, freilich sehr unvollkommenen Grundriß von der Stadt zu geben versucht, in der er nur zu kurze Zeit verweilte, um mit seiner gewohnten Sagacität Genaueres von ihr zu erforschen. Er widerlegt die Ansicht, als sei sie, wie Rom, auf 7 Bergen erbaut, er erkenne deren nur 5, und auch diese seien nur ein zusammenhängender Berg, auf dem man jedoch so viele Kuppen unterscheiden könne. Die Stadt selbst mit ihren schlechten Hütten kam ihm sehr gering vor, liege aber voll Steinhaufen. Bei seiner Ankunft, von Haleb kommend, blieb er an dem alten Eingange des Ostthores bei einem dortigen Weiher auf einem mit Marmortafeln gepflasterten Platze zurück, der ihm durch die liebliche Einsamkeit ein angenehmer Ruheplatz war; in der Nähe sah er nur Trümmer, welche die Christen für diejenigen der einstigen St. Paulskirche ausgaben; er nennt aber das später so genannte St. Paulsthor noch nicht mit diesem Namen.

Auch R. Pococke (1737)[35]) hat einen, wenn schon sehr unvollkommenen Grundriß der Stadt gegeben, der von Niebuhr berichtigt werden konnte, aber doch den Vortheil hatte, daß er ihm zuerst etwas genauere topographische Angaben über die Gebirgsseite der Stadt hinzufügte, welche Niebuhr nicht besuchen konnte. Pococke glaubte, 1¼ französische Meile in Ost der Stadt, an einer Stelle, wo die Berghöhe noch dicht zum Orontes tritt, als er von Haleb aus bis dahin gekommen war, in einigen Grundmauern die Lage der alten Antigonia wieder aufgefunden zu haben, wahrscheinlich doch nur an der Stelle einer später daselbst erfolgten Ansiedelung. Die Ummauerung der alten Antiochia schätzte er auf eine Länge von 4 englischen Miles; im Norden des

---

[34]) Pietro Della Valle, Reise a. a. O. Uebers. Genf, 1674. Th. IV. S. 197—199. [35]) R. Pococke, Reise. Deutsche Uebers. Th. II. S. 273—280, und Tabul. XXVI. Fig. A.

Digitized by Google

Orontes fand er keine Spur der antiken Stadt mehr auf, überhaupt auch nur sehr wenige innerhalb der alten Ummauerung, was bei der Fülle von einstigen antiken Architecturen in der That in Verwunderung setzen müßte, wenn hier nicht die vielen Gärten und überwachsenen Schutthügel das Räthsel lösen könnten, die in einer Stadt solcher fanatischen Bewohner niemals durch Ausgrabung ein Gegenstand der Untersuchung werden konnten. Zu seiner Zeit, während seines Aufenthaltes in Haleb, trug ein Erdbeben (1737) Manches zur noch größern Zerrüttung ihrer geringen Ueberreste bei, doch glaubte er noch die 4 Quartiere der antiken Tetrapolis allgemein unterscheiden zu können; die heutige Stadt nehme nur noch eine kleine Ecke in dem nordwestlichen Quartier derselben ein, an der Stelle, wo der Orontes am dichtesten an ihr vorüberzieht.

Den Eingang des Ostthores der Stadt, das die Christen Bâb bolos, das Paulus-Thor, nennen, schreibt er noch Bablous, und will es lieber das Babylon-Thor nennen, weil der Weg zu dieser berühmtesten Capitale des Orients durch dasselbe führte. Demselben zunächst zur linken Hand beim Eintritt in dasselbe (also südwärts) zeigte man wenige Reste eines früheren Gebäues, die St. Paulskirche genannt, in der die Apostel Petrus und Paulus gepredigt haben sollen, und auf der Plattform der nahen Anhöhe sollte der Sitz des Patriarchen gestanden haben. An derselben Bergseite liegt eine in Fels gehauene, gegen West offene Grotte, die Johannes-Kirche genannt, in welcher die griechischen Christen ihre Versammlung halten und in der Nähe auch ihre Grabstätten haben.

In der Nähe dieser Kirche giebt neuerlich Chesney[936]) an, daß sich daselbst ein colossaler, in Stein ausgehauener Kopf befinde, der zu einer Sphinx gehört habe; auch sei daselbst eine, in voller Gestalt in kühnem Relief ausgehauene ägyptische Figur an einer Felswand, offenbar von sehr hohem Alter, und unfern davon ein Felsamphitheater von 90 Fuß im Durchmesser, das die Sage einen Opferplatz des Jupiter nannte.

Eine dritte Kirche, etwas westlich von ihr, auch in einer Bergkluft, zu der es sehr beschwerlich ist hinauf zu kommen, die St.

---

936) Lieutn. Colon. Chesney, Expedition for the Survey of the Rivers Euphrates and Tigris. Lond. 1850. 4. Vol. I. p. 425, wo auch eine Abbildung des Paulus-Thors.

Digitized by Google

Georgskirche, sahen auch die Griechen als ihr Eigenthum an, das sie aber den Armeniern zu ihren Versammlungen überlassen hatten. Sie bezeichnen schon, als die traurigen Ueberreste der einst prachtvollsten Kirchen der christlichen Welt im Orient, alle drei durch ihre schwer zugängliche Lage, wie ihre äußerste Entfernung von der kleinen moslemischen Stadt den Druck und die Verfolgung, welcher die geringe christliche Gemeinde daselbst durch alle Jahrhunderte der türkischen Oberherrschaft unterworfen blieb. Die Felshöhlen, welche auf dieser Seite in den Bergen sich befinden, sah Pococke nicht für Todtengrüfte an, da in ihnen keine Spuren von Beisetzung der Leichen sich vorfinden und die Todtenbestattung der alten Antiochener wahrscheinlich nach Griechenart durch Verbrennen stattfand, die Höhlen also eher zum Aufenthalt der Eremiten dienen mochten. Die Stadtmauern aus Kaiser Justinians Zeit fand Pococke großentheils noch in ihrem bewundernswürdig kühnen und großartigen Bau gut erhalten, zumal am vortrefflichsten gegen die Berghöhen und am besten gegen die Süd-Westseite der Stadt. Als die schwächste Seite derselben schien ihm die Westmauer, welche mehrere Backsteinrepaturen erlitten hat, auch die Nordmauer gegen das Südufer des Orontes hat zwar noch ihre Schutzthürme erhalten, ist aber mehr niedriger Art. Doch die an der Südseite von einer Berghöhe zur andern bis 60 Fuß hoch hinübergebauten Stadtmauern, die nur durch Erdbebenstöße hie und da Lücken erhielten, und meist auf ihrer Höhe von Thurm zu Thurm zugänglich geblieben, und durch Treppen und Stufen in Verbindung gesetzt wurden, sind respectable Monumente der alten Zeit. Pococke hat mehrere der übriggebliebenen Stellen dieser Mauer abgebildet. Der äußern und innern Bekleidung der rohen Mauern durch behauene Quadersteine, die sich vollkommen erhielten, verdanken sie ihre große Festigkeit. An der mittlern, höchsten Stelle der drei Bergspitzen, an welchen sie vorübergeführt wurden, fanden sich noch Ueberreste des alten Castells mit halbkreisförmigen Thürmen, auch alte Bäder, Gewölbe, ein rundes, gemauertes Bassin, 53 Fuß im Durchmesser, zwar mit Schutt gefüllt, aber noch 8 Fuß tief, das eine Naumachia gewesen sein sollte. Auch will Pococke noch die Trümmer eines alten Kaiserpalastes auf der Höhe aufgefunden haben.

Als einsichtsvoller Ingenieur bewundert Colon. Chesney[37])

[37]) Lieutn. Colonel Chesney, Expedition for the Survey of the Rivers Euphrates and Tigris. Lond. 4. 1850. Vol. I. p. 426.

Digitized by Google

die römische Arbeit an diesen Mauern, obwol sie aus verschiedenen Zeiten aufgebaut sind, und bis zur höchsten Höhe der Acropolis hinaufreichten. Mit großer Kühnheit, sagt er, führte man von ihrer Ostseite fast die senkrechte Felswand die Mauer hinab, von da über ein tiefes Thal und dann wieder einen Steilberg im Zickzackwege hinauf, und dann noch einmal wieder hinab bis zum St. Paulsthor. Die Plattform der Mauer muß bei dem unebenen Terrain, über das sie hinwegläuft, zwischen den Thürmen oft selbst zu einer auf- und absteigenden Stufenmauer werden, über welche sich die nahe beisammenstehenden Thürme erheben müssen, um die zwischenliegenden Abtheilungen nach Außen und Innen vertheidigen zu können. Diese Thürme sind von gleichförmiger Construction, 30 Fuß im Quadrat, und springen nach Außen wie nach Innen in der Mauer vor, um diese vertheidigen zu können. Die Außenseite der Mauer ist 50 bis 60 Fuß hoch, oben 8 bis 10 Fuß breit, und diese obere Seite mit Steinquadern geplattet, die in eine Cornische auslaufen. Die Thürme haben im Innern Treppenhäuser und drei Stockwerke, die auf Bogen von Backsteinen ruhen. Das oberste hat eine Plattform, das unterste eine Cisterne. Niedere Thüren lassen eine freie Passage auf der Mauer entlang dem ganzen Parapet, so daß eigentlich das Ganze eine zusammenhängende Kette kleiner Castelle bildet, die durch eine Curtine in Verbindung stehen, viel eher als blos eine aneinander gestellte Reihe isolirter Mauerthürme. Ueber die tiefe Bergschlucht der Außenseite der Mauer geht eine Brücke, die auf 5 Bogen ruht und einst zugleich als Aquäduct diente.

Was indeß noch besonders bewundert zu werden verdient, sind die Vorrichtungen an diesen Mauern zur Bändigung der von den Höhen kommenden, oft sehr gewaltig anschwellenden Bergströme, deren 60 Fuß hoch entgegengesetzte Mauerdämme mit ihren Gitterthoren, den Wassern nach unten Ablauf zu geben, die noch stehen geblieben, so wie die Aquäducte und Canäle einer untern, wol ältern seleucidischen und dann die einer zweiten höher gelegenen, aus weiter Ferne herkommenden Wasserleitung, wol aus späterer römischer Zeit, die Stadt durch mancherlei in die Felsen gehauenen Wasserbauten mit frischem Quell- und Gebirgswasser zu versehen. Daß diese anfänglich ihre Wasser aus den Quellen und Tobeln in der Nähe, später aber aus größerer Ferne bis von Beit el-Ma[38])

[38]) R. Pococke, Reise. II. S. 281.

Digitized by Google

auf dem Wege nach Ladikieh 2 Stunden weit zusammengeführt erhielten (s. ob. S. 1112), beweisen noch heute die reichen Wasserstürze des alten Daphnäums, in dem mehrere zusammengeleitete Wasserbäche und Wasserfälle bilden, die auch heute noch dort ihre Mühlen treiben und die Gegend befruchten und verschönern. Eine der näher bei der Stadt nur eine halbe Stunde in S.W. von ihr entfernt gelegene reiche Quelle wurde Zoiba genannt, bei welcher von ihr bis Beit el-Ma unstreitig die Lage des alten Daphnäum zu suchen ist; die 60 Fuß hohe Quermauer mit den einstigen Eisengittern zum untern Durchlaß der Wasser liegt mehr in S.O. der Stadt, oberhalb der armenischen St. Georgskirche, und wird das Eisenthor, arabisch Bâb el-hadid, türkisch Demir kapû, genannt.

Niebuhr kam ebenfalls von Haleb über die Dschisr el-hadid, die eiserne Brücke, des Orontes von der Ostseite durch das Paulsthor nach Antâki, und gab einen berichtigteren Grundriß[39]) der alten und der modernen Stadt. Er beobachtete ihre Polhöhe unter 36° 12′ n. Br., und maß ihre größte Länge vom St. Paulsthor, also dem äußersten Osten der alten Stadt, bis zum äußersten Westende derselben, am Bâb Seitûn, in der Richtung von N.O. gen S.W. auf 2,300 Doppelschritt, oder 11,000 Fuß, eine gute Stunde Wegs, und ihre mittlere Breite auf 950 Doppelschritt, oder 4,750 Fuß. Von dieser Strecke war nur am S.W.-Ende der Stadt ein kleiner Theil, an 4,000 Fuß (800 Doppelschritt) lang und 2,500 Fuß breit (500 Doppelschritt), mit Häusern besetzt, der ganze übrige Raum mit Hügeln erfüllt oder mit Gärten und Maulbeerpflanzungen besetzt. In der Stadtmauer, die diesen ganzen Raum umgiebt, und, meist mit behauenen Steinen bekleidet, wenig einer Nachhülfe von den Türken bedürftig war, und daher dem größten Theile nach, bis auf wenige durch Erdbeben erschütterte Stellen, vollständig geblieben, zeigt außer ein paar kleinen Pforten noch 6 große Stadtthore. Von diesen sind auf Niebuhrs Plan in dem ganz unbewohnten Theile das Ost-, Nord- und -Süd-Thor, 1) Bâb Bolos (St. Paulsthor), 2) Bâb el-Dsenein (Gartenthor), gegen die Orontesseite, und 3) Bâb el-hadid, oder das sogenannte eiserne Thor, wegen der Eisengitter im untern Aquäduct, auch Demir Kapû von den Türken bezeichnet, das gegen das Gebirge

[39]) C. Niebuhr, Reise. Th. III. S. 15—18.

Digitized by Google

aufsteigt. Die drei anderen Thore, mehr an der Westseite, zugleich den gegenwärtig noch bewohnten Quartieren dienend, sind gegen N.W.: 4) das Bâb el-medine (Stadtthor), welches nordwärts über die Orontesbrücke nach dem Hafenorte Suediah führt, und die beiden nahe beisammen liegenden Westthore: 5) Bâb Seitun, oder Esseitun, und 6) Bâb Jelâg, die beide auf dem linken oder südlichen Ufer des Orontes gegen S.W. in die Gärten nach Daphne zu führen, deren einst anliegende Mauern zum Theil schon nicht mehr vorhanden geblieben.

Der Orontes an der genannten Brücke, jetzt die einzige noch vorhandene in der Stadtnähe vor dem Stadtthore, hat eine Breite von 125 Fuß; der Strom ist durch mehrere hier angebrachte Wehren behufs großer Wasserräder[440]), die, wie in Hamah, bis 60 Fuß Durchmesser haben, sehr reißend, scheint aber, nach den 4 sehr niedrigen Brückenbogen zu schließen, keinen sehr hohen Wasserstand durch Anschwellung zu erhalten.

Von der wahrscheinlich einst großen Paulskirche an dem nach dem Apostel genannten Ostthore sah Niebuhr nichts mehr als (wie Della Valle) einen großen Wasserbehälter, an dem ein paar Mauerstücke übrig geblieben, die zum Schutz einer Kaffeeschenke für die durchziehenden Reisenden und Karawanenzüge dienen, da von hier noch immer eine ziemliche Stunde Wegs bis zur Stadt zurückzulegen ist. Eine Quelle in der Nähe fließt als kleiner Bach das ganze Jahr vorüber, indeß ein zweites Bachbette unfern von ihm, nur durch Regengüsse aus den Bergschluchten angeschwellt, den größten Theil des Jahres trocken liegt. Unfern dem dann noch weiter westwärts am Bergzuge folgenden Bâb elhadid in der Nähe der armenischen Felskirche ist noch ein schönes Wasserbehältniß, 120 Fuß im Durchmesser, was schon mit den Aquäductresten in der Nähe der alten zerstörten Burgruinen, unstreitig der Acropole zur Römerzeit, in Verbindung stehen mag, die aber Niebuhr nicht besuchen konnte (siehe oben bei Pococke).

Man sprach ihm von 2,500 Häusern in der modernen Antâki, was er für sehr übertrieben hielt; er ist übrigens der erste, der von den schrägen Ziegeldächern derselben spricht, die sonst in Syrien ungewöhnlich, und welche auch Pococke daselbst noch nicht erwähnte, sondern nur die platten Dachterrassen, aus Balken über

---

[440]) Col. Chesney l. c. I. p. 427, s. daselbst Abbildung eines solchen Wasserrades bei Antiochia.

Digitized by Google

die Mauern gelegt und mit Gräben besetzt, befestigt[79], die, wie Josua von Gibeonitischen Kundschaftern, von sehr tiefer geheimer Einsicht in die Verhältnisse seines Volkes Zeugniss ablegen, die Kühnheit Gewonnte sollte die ursprüngliche Idee, die Grundlage des Ganzen, sein. Diese Idee war eine Gesammtidee seines Volkes und sein Verfassers. Diese Idee war eine Gesammtidee seines Volkes und sein Verfasser[80] erkannte sie, indem er sie in Worte fasste, als die Grundidee des Judenthums, als die Idee der Gesammtkirche. Er bezeichnete sie, indem er sie schuf, als solche. Und diese weder Jesus bei seiner Stiftung der Gesammtkirche, noch Paulus, noch Johannes oder irgend ein anderer. Die wichtigsten Ideen im Reiche der Gnade sind Gemeingut Cesarey, auf allen Blättern der Bibel, im A. und im B. Bunde, in Gesetz und Evangelium, in Psalmen und Propheten, in Briefen und Apokalypse, die eigentliche Idee von Gott und Christus, von Himmel und Hölle, von Sünde und Tugend, von Gnade und Verdammniss, von Gesetz und Freiheit, von Glauben und Werken, von Liebe und Hoffnung, von Tod und Auferstehung, von Leben und Ewigkeit, sie sind es, die in jedem Buche der Bibel, in jedem Worte, in jedem Satze, in jeder Periode, in jedem Verse, in jedem Worte, ja in jeder Silbe, in jedem Laute, in jedem Buchstaben und in den Zeichen der Musik zu finden sind

derselben, in früheren Zeiten. Die Trümmerreste am Paulsthor schienen Corancez einem alten christlichen Kloster angehört zu haben. Aus der Vergleichung mit den Angaben der Kreuzfahrer war das heutige Gartenthor die Porta Ducis, vor welcher Gottfried von Bouillon seine Zelte bei der Belagerung aufgeschlagen hatte, und das Stadtthor an der Brücke (Bâb el-medine) ihr St. Georgsthor, das noch heute in seiner früheren Gestalt besteht.

Die Ursache, daß trotz der herrlichen und vortheilhaften Lage Antiochia's, die ihr ja wie zuvor geblieben, diese einst so begünstigte Metropole seit Sultan Bibars Vernichtung sich nie wieder zu einiger Blüthe erheben konnte, wie doch so viele andere Küstenstädte Syriens, lag in dem bittersten Haß, den der Fanatismus gegen dieses Haupt der frühern Christenheit, gegen diese christliche Perle des Orients, wie man sie nannte, entflammt hatte, der bis in das gegenwärtige Jahrhundert forterbte. Ein halbes Jahrtausend verging, während dessen kein Christ sich in Antakieh kaum blicken, geschweige denn niederlassen durfte ohne Gefahr seines Lebens. Erst seit hundert Jahren wagten es einige Christen, dort zu bleiben, aber nicht ohne öftere Bedrohungen; wo Türken alleinige Bewohner der Städte sind, da blüht kein Handel, keine Industrie auf, die nur da hervortreten, wo Juden, Christen in verschiedenen Secten, Armenier oder Europäer unter den Türken gemischt leben können, weil sie die Gewerbtreibenden sind, welche die Türken erst heben. Aber auch diese Zahl der christlichen Einwohner ist in Antakieh bis heute eine sehr geringe gegen andere Städte in Syrien geblieben. Der Untergang von Antakieh hob erst den Handel von Aleppo zu seiner Blüthe, obgleich diese 2 bis 3 Tagereisen fern vom Emporium und Hafenorte, zu Seleucia oder Suediah, liegt, die doch unmittelbar zu Antiochia gehörten. Die Flußfahrt auf dem Orontes hörte auf, der St. Simeonshafen, der der heutigen Suediah, verschlammte großentheils, und wollten auch Europäer denselben wieder zugänglich zu machen suchen für ihre Kauffahrteischiffe, so würde dies bei den Hindernissen, welche die Türken ihnen in den Weg gelegt haben würden, unmöglich geblieben sein, so lange der Wahn einer alten Sage bei ihnen vorherrschend ist, daß von diesem Hafenorte aus sie dereinst ihr Unglück erreichen und ihnen den Untergang ihrer Herrschaft bereiten werde. Das Verderben dieser Meeresanfurthen ist ihnen daher gerade recht gelegen.

Digitized by Google

Zu Corancez Zeit war ein Aga mit dem Titel Woiwod Gouverneur von dieser Stadt und der zugehörigen Provinz bekleidet, die, unabhängig vom Pascha zu Aleppo, südwärts des Orontesflusses bis Darkusch, nordwärts über Suediah und das Gebirge des Kara Dagh oder Beilan-Passes bis Alexandrette reichte; er sandte die von ihm eingetriebenen Abgaben unmittelbar an die hohe Pforte. Die weite Ebene in Ost von Antakieh auf dem Nord- und Ostufer des Orontes wurde alljährlich von Turkomanen-Horden überfluthet, die damals noch selten auf das linke Ufer des Stroms übersetzten, daher die Reisenden hier noch ziemlich gesichert waren.

Korn, Baumwolle und Taback waren die Hauptproducte in dem schönen und milden, vor den Nordwinden geschützteren Clima Antiochia's gegen das kältere der höher gelegenen Aleppo, daher auch in den Gärten Antiochia's Citronen- und Orangenbäume reichliche Früchte bringen, die in Aleppo nicht gedeihen. Das Zuckerrohr, das hier zur natürlichen Verspeisung auf den Bazar gebracht wird, hielt Corancez irriger Weise für hier einheimisch.

Der historische Boden dieser Weltstadt verbirgt noch viele Denkmale seiner glorreichen Vergangenheit; alljährlich spülen die Gebirgswasser nach jeder Regenzeit ihre Schätze an Münzen, Edelsteinen und Gemmen früherer Jahrhunderte hervor aus dem seit Jahrtausenden locker aufgehäuften Schutt an das Tageslicht, und in einigen Jahren, versichert Corancez[344]), könne man dort die vollständigsten Münzsammlungen der verschiedenen Geschichtsepochen der Landschaft zusammenbringen. Viele Carneol-, Agat- und Jaspis-Gemmen kamen zum Vorschein, doch meist erst aus den späteren Jahrhunderten der Kaiserzeit und von geringerm Kunstwerth, doch mitunter auch Meisterstücke. An Münzen kamen vorzüglich die der Seleuciden-Könige am vollständigsten und lehrreichsten, von Seleucus Nicator dem ersten an bis zum letzten dieser Dynastie, vor; dann die Städtemünzen in sehr großer Menge aus der Seleuciden- und der ersten Cäsarenzeit vor der christlichen Periode, diese oft von großer Schönheit. Der griechischen Münzen sind weniger, der phönicischen, in Bronze, sehr viele, auch in Kupfer, selten in Silber und Gold; auch car-

---

[344]) Corancez, Itin. p. 127—136; De Salle, Pérégrinations. T. I. p. 179—180.

Digitized by Google

thagische in Silber, mit dem Gepräge von Hannibal, kommen vor. Auch an jüdischen, kufischen und arabischen fehlt es nicht, und zumal die persischen mit ihren symbolischen Gepräge des Feuercultus, wie die parthischen und arsacidischen gehören zu den lehrreichsten. Auffallend wenige ägyptische Münzen bei dem doch sehr lebhaften Verkehr zwischen Alexandria und Antiochia machen es sehr wahrscheinlich, daß dieser vorzüglich nur Tauschhandel von Producten war, dagegen finden sich sehr viele Münzen von Commagene und Edessa. Ganz gemein sind die Münzen aus dem späteren byzantinischen Reiche, auch aus den Zeiten der Kreuzfahrer kommen sie vor, die der ersten römischen Kaiser sind seltener, als in den östlichen Gegenden von Aleppo; die Münzen von Gordian, Philippus und Severus sind die gemeinsten.

John Macdonald Kinneir[45]) kam nur 2 Jahre später als Corancez nach Antiochia (im Jahre 1814), wo er den Aga in Rebellion gegen den Sultan antraf, und im Hause eines dort reichen Christen, Abul Huck, eines Geizhalses, auf 5 Tage ein Unterkommen fand. Er kam, wie sein Vorgänger, vom Norden her, und bemerkte auf seiner Seite gegen West in der Bergschlucht ein schönes, altes, zertrümmertes Schloß, das er für Pagras (Bagras, *Παγραὶ* bei Strabo berühmt, XVI. 751) hielt, und dann wahrscheinlich am Khan Karamurt vorüber, den er aber nicht nennt, in die Ebene von Antiochia eintrat, der er von da gegen S.S.W. bis zum Orontes eine Ausdehnung von 14 englischen Miles gab, und in dem Abstand von ein paar Stunden von der Stadt sie schon mit ihren herrlichen Umgebungen aus der Ferne erblickte, die ihn, in der schönsten Jahreszeit, entzückten. Von zwei Seiten, in S. und S.W., von großen Höhen umgeben, ist sie nicht nur für die Stadt, in ihrem Schooße liegend, sehr sichernd, sondern auch ungemein pittoresk und dabei in hohem Grade fruchtbar. Da, wo der Orontes von ihr abwärts durch die Vorberge des Mons Casius mit stürzendem, breitem, klarem Wasserspiegel sich durch die Hindernisse, die ihm entgegenstehen, hindurchwindet, nimmt die Landschaft zwischen Hainen und Felsen einen historisch-großartigen Character an. Die Bailankette in Nord, der weite See in Nordost mit einigen Inseln und Ruinen, die fruchtreichen, wenn schon meist unbebauten, aber mit Baumgruppen und einzel-

---

[45]) John Macdonald Kinneir, Journey through Asia Minor etc. London, 1818. 8. p. 146.

Digitized by Google

nen Gartenstellen besetzten, durch reiche Bewässerung immer grünen Felder der Ebene und im Hintergrunde der prachtvolle, über dem Waldgebirg sich kühn erhebende Kegel des Casius (siehe die Skizze bei Ainsworth, p. 303, aber vorzüglich die landschaftlichen Gemälde in Holt Yates Mappen) enthaltenen Reize der Natur, die noch wenig bekannt wurden. Die Mauerthürme, die über den colossalen Stadtmauern emporragen, tragen nicht wenig durch ihren Contrast zu dem malerischen Eindruck dieser Naturumgebung bei, wogegen die geringe, niedrige, jetzt bewohnte Stadt, die Kinneir nur auf ein Sechstheil des einstigen, antiken Stadtumfanges schätzte, bedeutungslos erscheint, ungeachtet sie doch unter dem milden Regimente ihres Aga wieder an Zahl der Bewohner gegen früher zugenommen und auch einiger Handel in ihr begonnen zu haben schien, wozu die immer stärker betriebene Seidenzucht das ihrige beigetragen hatte.

Kinneir überzeugte sich davon, daß der 7 englische Miles von der Stadt in S.W. gelegene Ort, den man ihm Babylae nannte, nach der dort dem Märtyrer Babylas errichteten Kirche, die eigentliche, durch Wasserfülle und luxuriöse Vegetation ausgezeichnete Stelle des alten Daphnäum sein müsse, dagegen der auf der Laodicea-Straße liegende Ort Beit el-Ma, nur 5 englische Miles gegen S.O. liegend, den D'Anville und Pococke[46]) dafür hielten, nur erst ein dahin später übertragener Lustort sein werde, den man mit jenem ältern, nachdem derselbe durch die christliche Kirche eine eigene Weihe erhalten hatte, und nicht mehr, wie zuvor, der allgemeine Sammelplatz der Genußsüchtigen bleiben konnte, verwechselt habe. Noch sind wir nicht in Stand gesetzt, diese topographischen Ansichten zu prüfen, da selbst die besten Karten der Umgegend von Antiochia, wie die bei Chesney und Russegger, uns über diese Specialverhältnisse im Unklaren lassen. Die Umgegend von Babylae hatte Kinneir entzückt, die von Beit el-Ma unbefriedigt gelassen[47]).

Seit der Aegypter-Herrschaft in Nordsyrien scheinen sich die Zustände von Antiochia etwas günstiger gestaltet zu haben als zuvor, denn nach glaubwürdigeren Daten[48]) hatte die Bevölkerung

---

[46]) Pococke, Reise. Th. II. S. 281.
[47]) J. Macdonald Kinneir l. c. p. 155.
[48]) Barker, in Dr. J. Bowring, Report of the Commercial Statistics of Syria. Lond. 1840. App. B. p. 114.

Digitized

der Stadt über 10,000 bis 12,000 Einwohner zugenommen; in dieser Zeit wurde sie 1836 von Russegger, 1838 von De Salle, 1842 von Reale, 1846 von Thomson, 1848 von Eli Smith besucht, die größtentheils das Vorige bestätigen und auch einiges Neue hinzufügen.

Russegger ritt von Swediah am 25. Mai, den gewöhnlichen Weg nach Antiochia verlassend[49]), wo der Orontes aus dem engen Thale der Vorhöhen des Mons Casius hervortritt, einen mehr nördlichen, pittoreskern Gebirgsweg von W. nach O. und dann von N. nach S. bis zum Ort Sananieh, der wieder am Orontesdurchbruch aus dem Vorgebirg erreicht ward, um auf der dortigen Fähre[50]) zum Süduser des Stromes überzusetzen. Dieser Weg war ungemein reizend durch seine Fruchtbarkeit und seinen fortwährenden Anbau, überall Bauernhäuser, Landhäuser, keine Spur von Armuth, was dem Reisenden besonders auffiel, der eben Aegypten mit den armseligen, bis zum Vieh herabgesunkenen Fellahs ohne Eigenthum verlassen hatte, hier aber eine Ansiedelung mit Eigenthum des Bodens und Agricultur des in Waffen geborenen Turkomanen antraf, der hier also aus dem Nomadenleben seßhaft geworden war. Die üppigste Vegetation zwischen den malerischen Felsufern des Oronteslaufes, in dessen mildem Thalgebiete, wo es auch noch in Verwilderung daliegt, doch hohe landschaftliche Reize sich entfalten, sind die Windungen der Pfade, die dem Strom folgen, wie von den herrlichsten Parkscenen umgeben, in denen man immer zwischen wilden Feigen-, Maulbeer- und Johannisbrotbäumen, von Rebenfülle umrankt, an blühendem Rosengebüsch, Oleanderdickichten, lilienreichen Schilfen vorüberzieht. Das sonst für unbewohnt und öde gehaltene Orontesthal fand Russegger bei der Fähre, wo die Turkomanen an einer Mühle ihn überschifften, je weiter er vordrang, desto belebter, voll Dörfchen zu beiden Seiten, in deren einem, das dem Beit el-Ma nahe liegen sollte, er gastliche Herberge fand. An einer wasserreichen Quelle, wol am Bergwasser, das von dem genannten Ort auf seiner Karte gegen N.W. zum Orontes mündend eingezeichnet ist, nahm er in der Nähe des

---

[49]) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 363—373.

[50]) Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. II. p. 65 Ferry over Orontes; Vol. I. p. 25 Scene on the river Orontes near Suediah.

Digitized by Google

Khans unter prächtigen Platanen und Wallnußbäumen sein Zeltlager; am Tage hatte man im Schatten meist 20° Wärme gehabt.

Am zweiten Tage nach der ersten Stunde Wegs kam er an einem einfachen Landhause vorüber, das sich Ibrahim Pascha gegenüber einer großen Kaserne erbaut hatte, der damals das ernste Regiment in Syrien führte. Antiochia lag ganz nahe davor, und auf einer der Höhen wurde das Zelt aufgeschlagen. Von hier ließ sich das vorliegende Prachtgemälde ganz überschauen: die Orontesebene in N. und O. von den schön geformten Ketten des Amanus und Lokham begrenzt, in S. von den grünen Vorhöhen des Casius überragt; in der Tiefe vor dem Fuße der Anhöhe die Stadt, in der man jetzt 10,000 bis 12,000 Einwohner zählte, mit Moscheen und Minarets, zwischen deren orientalischen Formen die der Giebelhäuser mit schrägen europäischen Ziegeldächern einen seltsamen Eindruck machten. Im Uebrigen war sie, was enge, winklige Gassen, unansehnliche, fensterlose, meist einstöckige Wohnhäuser, Schmutz und Unreinlichkeit betraf, ganz orientalisch geblieben. Von hier verfolgte man den eine Stunde lang höchst pittoresken, zinnenreichen Zug der Stadtmauer-entlang den Bergrücken von W. nach O., deren innerer Raum zwischen der äußern Quaderbekleidung von behauenen Steinen mit der festesten Mörtelmauer angefüllt, die Quaderwände merkwürdig zusammenhält. In dem tiefen Graben, der sich von der Stadt zur alten Festungsburg hinaufzieht, erblickt man von der Höhe in dessen senkrechten Kalksteinwänden eine Menge von künstlich hineingehauenen Höhlen, meist quadratischen Raums, mit Thüröffnungen, Licht- und Luftlöchern, ein paar Schlafstätten- und auch wol andere Seitenbauten, Troglodytenwohnungen, einsame der Monophysiten, Eremiten oder auch Gefängnißstätten zu ihrer Zeit. An den Brückenbogen, die von Fels zu Fels über die Grabenschlucht nach der alten Burgstraße führen, hängt Alles voll Stalactitenbogen; denn Aquäductreste durchziehen hier nach verschiedenen Richtungen die Ummauerungen, deren kalkreiches Wasser diese Tropfsteinbildungen schon seit Jahrtausenden erzeugen mußte. Doch finden sich auch hier noch thönerne Röhren von früheren Wasserleitungen nach der Stadt vor. Die Höhe des Festungsberges, dessen nackte Plateaufläche noch ganz mit colossalen Steinen bedeckt ist, schätzt Russegger auf 2,000 Fuß über dem Meere. Nach der Süd- und Südwestseite zum Casius hinauf sah Russegger in dessen zahlreichen Bergschluchten viele Berghütten und

Digitized by Google

Bergdörfer bis nahe zur Gipfelspitze sich anlehnen, von denen wir bis jetzt nur sehr vereinzelte Kunde erhielten; die Cultur der Rebe, der Maulbeerbäume steigt weit bis zu ihnen hinauf (s. oben S. 1139), und macht das Gebirg so bewohnbar, zumal auf den Höhen für Hirten, die auf den saftigsten alpinen Wiesen ihre zahlreichen Heerden weiden. Leicht ersteigt man auf diesen Vorhöhen der obern Stadt Puncte, von denen der Blick noch über den Amanus hinaus bis zum fernen, wildzackigen Taurus hinüberschweift, gegen West über die Vorberge des Dschebel Akra' hin bis über den weiten Spiegel der Meeresfläche, und gegen Nord-Ost über die Seen und Sümpfe von Buheire in weiter Ebene den Afrin entlang reicht. Gegen Süden auf den Berghöhen nach Ladikieh ist das erste Gebäu, das man in gesunder Luft angelegt erblickt, ein Militair-Hospital für Ibrahim Pascha's Kasernen und seine Garnison in der Stadt, welche dem Lande und zumal auch den dortigen Christen die lang entbehrte Sicherheit wiedergegeben; und von dem noch ungepflasterten Bazar in der Mitte der Stadtbehausungen hörte der treffliche Oestreicher zu seiner Ueberraschung und Erheiterung durch die Musikbande von des Aegypters Garderegiment die Strauß'schen und Lannerschen Walzer vom Orontesufer heraufstönen.

Solche veränderten Zustände führten hier manchen europäischen Wanderer in neuerer Zeit mehr als zuvor in diese Gegenden. De Salle[51]) schiffte in stürmischer Herbstzeit von Ruad kommend zwischen den beiden Riesenwächtern Casius und Rhossus des Golfs von Seleucia in den Hafen von Suedia (1838) ein, und wählte von da denselben Weg Russeggers bis zur Fähre des Orontes, dessen seichter gewordene, von weißen Thon- und Kreideschichten gefärbte Wasser er damals bequem durchreiten konnte, um am linken Ufer durch die malerische Gebüschwildniß an demselben, von Storax, Oleander, Rebengehängen und Smilaxgewinden, weiter stromauf gegen die Gruppe von Lorbeerbäumen (Laurus nobilis) in der Nähe des Daphnäum, dem Tibur der seleucidischen Könige, fortzureiten, die Russegger nicht erwähnt hatte. Auch Beadle und Thomson[52]) sahen dort noch einzelne sehr stattliche, edle Lorbeerbäume, Veteranen, wenn

---

[51]) De Salle, Pérégrinations. p. 173—181. [52]) Thomson, in Bibliotheca Sacra. V. p. 458; Beadle, Journ. im Missionary Herald. XXXVII. 1841. p. 207.

Digitized by Google

auch nicht Zeitgenossen der Seleuciden, doch aus früheren Jahrhunderten des Mittelalters, herrlich grünen; doch ihre großen Haine mußten verdorren, wie die Gottlosen, die sie gepflanzt hatten (Psalm 37, 35). Wahrscheinlich standen sie höher bergan, als Russegger gekommen war. Denn De Salle stieg auf höher liegendem Wege bis zu den schönen Cascaden hinauf, die dort sieben Mühlenräder treiben, in deren Nähe er alte Mauerreste und die etwas höher liegenden Hütten von Beit el-Ma (dies übersetzt H. Guys mit Grotte der Wasser)[53]) sah. Noch höher hinauf nennt er eine Quelle Daricha und eine noch schönere, berühmtere, Sgraïbo, unter Eichen und prachtvollen Platanen, die hier am Casius recht ihre Heimath zu haben scheinen (Platanus orientalis; ihre Verbreitung s. Erdk. XI. 511). Von der Höhe bei Sgraïbo, das uns sonst unbekannt geblieben, hat man den weitesten Umblick über die Gegend gewonnen.

In der alten Stadtummauerung schätzte De Salle die mit Gärten bedeckten Theile auf ⅔ des Raums und die moderne Stadt selbst, sagt er, nehme noch nicht den zehnten Theil derselben ein. Das Stadtthor an der Brücke hörte er Bâb Istambul nennen, weil von da die Karawanen ihren Weg durch Klein-Asien nach Constantinopel zu nehmen pflegen; oberhalb der Brücke waren an den Ufern des Flusses viele Gerbereien, zumal für Ziegenfelle zu Saffian, angelegt, welche den Bazar der Stadt, in der einiger Verkehr erweckt war, mit Leder versahen, das wol ein Bedürfniß für die starke Garnison geworden sein mochte; auch wurde viel Zuckerrohr zum Verkauf auf den Bazar gebracht, und sehr viele treffliche Aale, die aus dem schlammigen Wasser des Sees in den Orontes hinabgehen und nach den Winterüberschwemmungen zu Hunderttausenden gefischt und eingesalzen hieher zum Verkauf gebracht werden.

Schon im Jahre 1840 gab der Consul Barker den jährlichen Gewinn aus dieser Aalfischerei[54]) auf 60,000 Piast. an, da diese Fische von den Griechen sehr gesucht sind, und zumal eingesalzen zu den christlichen Oster- und anderen Festen in großer Menge versendet werden.

---

[53]) H. Guys, Statistique du Paschalik d'Alep. Marseille, 1853. p. 22.

[54]) Dr. J. Bowring, Report on the Commercial Statistics of Syria. Lond. 1840, in App. B. p. 114.

Digitized by Google

Auch eine Weichschildkröte, eine Art Trionyx, ähnlich der im Nil, wurde hier von De Salle im Orontes beobachtet, und an den Ufern zahlreiche Muschelbänke von schwarzer Farbe, von denen ganze Uferstrecken bedeckt werden. — Wie die Ziegeldächer vielleicht aus den Zeiten der Kreuzzüge nach Europäer Art hier übriggeblieben, so auch aus noch älterer Zeit die plumpen Räderkarren mit vollen Holzrädern, und vielleicht auch noch andere Transportarten, wie die Belastung der Maulthiere, indeß der Gebrauch der besattelten Ochsen als Lastträger wahrscheinlich erst durch Turkomanen sich aus Indien und Persien in neueren Zeiten bis hieher verbreitet haben mag.

Thomson[55]) nahm (am 10. August 1846) von Suediah einen mehr nördlichen Weg, indem er immer auf der nördlichen, oder rechten Seite des Oronteslaufes blieb, um die 15 bis 16 englischen Miles in 5 Stunden Zeit zu Pferde bis Antiochia zurückzulegen. Nach der ersten Stunde mußte er aus der Ebene Suediah's einen ziemlich bedeutenden Berg ersteigen, der nach ihm aus vulcanischen Sandmassen und aus Mergel (wol Kreidelager) mit Kieseln und Bimsteinblöcken, dann wieder aus feldspathreichen Trachyt-, Augit-, Granit- und Jaspis-Achatblöcken und vulcanischen Tuffemassen in chaotischen Aufhäufungen besteht, und wol nur ein Product der Erderschütterungen mit Wasserschüttungen sein kann, die hier manche plutonischen und neptunischen Zerstörungen anrichteten, und, nach dem Zeugniß des arabischen Autors Ibn Scheny, den Thomson anführt, einmal nach einem 40 Tage dauernden Erdbeben gewaltige Massen Schwefeldämpfe dem Boden entsteigen, ein anderes Mal die Meeresküste sinken machten, dann wieder emporhoben, wobei das Land mit Meer überzogen wurde.

Nach der zweiten Stunde wurde der wildstürzende Bergstrom Keradschek el-Kebir (wahrscheinlich der Buyuk Kara Su bei Eli Smith) durchsetzt, der von N.W. vom Rhossus vom Dorfe Bitiâs[56]) herabkommt und gegen S.O. in den Orontes fällt. In Bitiâs, einem armenischen Dorfe in paradiesischer Umgebung, drei Stunden gegen N.N.O. von Suediah fern, mit einer schönen

---

[55]) Thomson, in Bibliotheca Sacra. Vol. V. 1848. p. 454—458; ders. im Missionary Herald. 1841. Vol. XXXVII. p. 236—238.

[56]) Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. III. p. 74: Scene at the village Beit y-ass near Suediah, mit Barkers Villa und der Ruine einer Kirche.

Digitized by Google

Ruine von alten Tempeln und Kirchen, hatte sich Mr. Barker, der bekannte englische Consul, den wir schon öfter genannt, und der sich so viele Verdienste auch um diesen Theil des nördlichen Syriens erworben hat (siehe unten bei Suedieh), seinen kühlen, schönen Landsitz für die Sommerzeit erbaut, wo er sein hohes Alter in stiller Zurückgezogenheit nach einem vielbewegten Leben in edler Thätigkeit zubrachte. Hier hat Mr. Barker die Obstarten aus der Lombardei, aus Spanien, Frankreich, Persien und Indien einheimisch zu machen gesucht, und eine Menge der schönsten fremden Gewächse eingeführt, unter denen die prachtvollsten Rosenbäume von allen Farben von den edelsten Rebengehängen umkränzt werden. Eine Menge von Quellen, herrliche Vegetation und reicher Seidenertrag von den dortigen Anpflanzungen der Maulbeerbäume geben diesem Orte seinen Wohlstand.

Von diesem Bitiâs sagt Neale[57]), als der jüngste Augenzeuge dieser Gegenden (1850), daß es ein armenisches Dorf mit etwa 1,000 Bewohnern sei, das 3 Stunden fern von Suedieh liegt, wohin sehr beschwerliche Felswege führen. Ist es aber erreicht, so betritt man die Sommerfrische J. Barkers, die er sich in der Nähe der Ruine einer alten armenischen Kirche zu seiner Grabstätte und bei seinen Lebzeiten zu dem reizendsten Landsitze mit allen Comforts des Lebens geschaffen hatte. Der schönste Blumengarten umgiebt ihn mit einer 30 Fuß hoch springenden Fontaine, die eine drehende Derwischgruppe über ihr fortwährend tanzen macht; das Bassin ist voll Gold- und Silberfische. Das Wohnhaus ist an der schönsten Quelle erbaut, und diese zur Erfrischung durch das ganze Haus geleitet, in drei schönen Marmorbassins gefaßt. Eine Treppenflucht führt zwischen Rosengebüsch zum Ursprung der Quelle und zu einer Felshöhle. Das Wasser selbst ist heilsam und von angenehmem Geschmack. Die Luft ist die gesundeste und erquickendste; die Aussicht gegen Ost auf die Mauerkrone Antiochia's und auf den Mons Casius entzückend.

Vom genannten Wasser, dem Karasu, wird auf dem weitern Wegmarsche schon nach einer Viertelstunde ein zweiter Bergstrom, Keradschek es-Sugir, durchritten, und 40 Minuten weiter ein dritter, Nahr Hasseinly (wol richtiger el-Huseiny, wie bei Eli Smith), an welchem die Ruinen einer Kirche St. Spi-

[57]) F. A. Neale, Syria. Vol. II. p. 80.

ridion mit Grabstätten, wo eine uralte Eiche einen schattigen Ruheplatz bot. Umher standen noch andere Eichen und kleines Buschwerk, weiterhin aber wird der Boden nackt, bis man nach drei Viertelstunden den Nahr Mûra erreicht, an dem wieder ein außerordentliches Conglomerat von wassergewälzten vulcanischen Kieseln und zusammengebrachten Steinen der verschiedensten Formationen aufgehäuft liegt. Von diesem wurde nach 35 Minuten der Nahr Hanna und nur 10 Minuten später das Brückenthor von Antiochia erreicht.

In einer frühern Reise hatte Thomson (1841) einmal südwärts den Weg durch den Orontes, den sein Pferd durchschwimmen konnte, während er in der Fähre überfuhr, genommen, um die Daphne-Quelle zu besuchen, die er auf dem Wege nach Beit el-Ma erreicht zu haben glaubte. Er sah sie aus einer Schicht senkrechter Kalksteine hervorspringen, die von Terrasse über Terrasse schäumend hinabstürzte, in vollem Gebrause, und nach ein paar englischen Miles weit über schiefe Flächen ziehend, sich zum Orontes unterhalb der Stadt Antiochia ergoß. Es schien ihm, als hätten diese Wasser seit ein paar Jahrtausenden keine Veränderung erlitten, wenn auch an der Stelle des einst üppigen Daphnäums nur ein halbes Dutzend ärmlicher Mühlen übrig geblieben. Kühe und Büffel wälzten sich jetzt in den einst dem Apoll und der Diana geheiligten Wassern. Doch auch schon in frühester Zeit wurde dieses Asyl durch Verbrechen entweiht, da hier ein Onias im Heiligthum selbst erdolcht werden konnte (2. B. d. Maccabäer 4, 33). Die zwei Stunden (5 englische Miles) von da zur Stadt schienen ihm ganz mit den Vorstädten und Anlagen der antiken Antiochia bedeckt gewesen zu sein, denn auf der ganzen Strecke ragen überall Granitsäulen und andere Baureste aus der Erde hervor, die nur Ueberreste von Tempeln, Villen und Palästen gewesen sein können. Die Quellen brechen mehrere hundert Fuß über dem Ufer des Orontes in großer Mächtigkeit hervor, und konnten daher zu allen nützlichen Wasserkünsten, wie Springbrunnen, Wasserleitungen, Cascaden und Bassins verwendet werden; sie haben sich selbst die Plaine zu einem schönen Amphitheater ausgewaschen, und viele Tuffincrustationen in Massen angesetzt, aus denen die Mühlen erbaut sind. Die seltsame Röhrenbildung der Tuffmassen verleitet die Araber, sie für versteinerte Wurzeln zu halten.

Der englische Resident Reale, der noch zuletzt bis zum Jahr

Digitized by Google

1850 [58]) dieſe Gegenden ſo oft beſucht hat, und ganz feenartig beſchreibt, bemerkt jedoch dabei, daß dieſe ſchöne Wildniß gegenwärtig von einem ungebändigten Volke bewohnt werde, weshalb nur wenige der angeſehenen Ayâns aus Antiochia, die dort ihre Landhäuſer haben, dieſelben bewohnen konnten. Obwol ſie dort ihre guten Wächter unterhalten, ſo wurden ſie doch öfter durch die wilden Fellah-Tribus des Gebirges überfallen und nicht ſelten in den dort ſo ſchwer zugänglichen Felſenhöhlen ermordet. Er nennt auch einen dort benachbarten, einſtigen Landſitz Barkers mit Namen Huderbeg, von dem aber nur noch Ruinen, wahrſcheinlich aus gleicher Urſache, übrig ſind, in deſſen Obſtgärten die edelſten Gewächſe angebaut waren, und die Chinaquitten noch doppelt ſo groß, wie ein Straußei (?), gediehen und herrlich dufteten, ſowie auch Nectarinpflaumen, Myrobalanen, indiſche Bambuſen und viele andere edlere Gewächſe daſelbſt gezogen waren.

Die Stadt Antiochia, ſtets von 4,000 bis 6,000 Soldaten Ibrahim Paſcha's garniſonirt, war voll Thätigkeit; man rechnete wenigſtens auf 9,000 bis 10,000 Einwohner, davon ein Drittheil Naſairier ſein ſollten, die nun hier auch im Schutze leben konnten; einige Juden hatten ſich hier unter den übrigen Moslemen niedergelaſſen. Der Cenſus von 1835 hatte, nach Colonel Chesney [59]), nur 5,600 Bewohner von Antakieh angegeben. Manche Theile der Stadtmauern hatten bedeutende Zerſtörungen erlitten, da der Aegypter ſie einreißen ließ, um mit ihren trefflichen Bauſteinen ſeine großen Baracken für die Truppen zu errichten.

Der Orontes, bemerkte Thomſon, ſchien ihm nach den Befeſtigungswerken an ſeinem linken Ufer zu beweiſen, daß er niemals durch die antike Stadt gefloſſen, aber er vergaß, daß dieſe Befeſtigungswerke ſich erſt aus Juſtinians Zeiten datiren; ganz richtig bemerkte er dagegen, daß deſſen Direction nicht gegen Weſt, ſondern gegen Süd-Weſt, wie dies auf Niebuhrs Plan ſogar gegen Süd-Süd-Weſt ſchon eingetragen war, unterhalb Daphne aber erſt gegen Weſt zur Ebene nach dem Meere zu gehe. An ſeinem Weſtufer müſſe, nach den Ueberreſten dortiger Grabſtätten zu urtheilen, die Necropole der Stadt gelegen haben, von der man für eine einſtige ſo große Population doch in der That

---

[58]) F. A. Neale, Syria. Vol. II. p. 76—78.
[59]) Col. Chesney, Expedition l. c. I. p. 428.

bis jetzt nur noch sehr wenige Nachweise hat auffinden können. Die sehr niedrige Bogenbrücke über den Orontes schien sehr alt zu sein (vielleicht aus Theodosius Zeit, s. oben S. 1112); sie ist mit Grünstein gepflastert, einem plutonischen Gestein, das, wie auch schwarzer Trapp, in allen Ruinen der Stadt vorherrscht; auf und zwischen diesen Ruinen und ihrem Schutt wuchern die Feigen-, Oliven- und Maulbeerbäume als auf dem allergünstigsten Boden mit der ausgezeichnetesten Ueppigkeit, so daß man innerhalb der einst so reich bevölkerten Stadt in Gefahr sein kann, zwischen ihren Dickichten sich zu verirren. Zwischen diesen Trümmern so wenig von edleren Architecturresten und fast gar keine Inscriptionen kennen gelernt zu haben (die meisten der fünf bekannt gewordenen sind nur aus Daphne und aus späterer Zeit)[60], muß bei der Fülle der in Laodicea, Damaskus und Palmyra vorgefundenen auffallen, da selbst Seleucia deren mehrere darbietet.

Aber was ist nicht alles aus dieser einst glänzenden, jetzt so erniedrigten Metropole verschwunden, in der Jesus Christus zuerst in der ganzen Welt öffentlich als ihr Heiland angebetet ward (s. ob. S. 1170), dessen Name gegenwärtig dort nur von den fanatischen Moslemen verlästert wird, den die erniedrigten Nasairier nicht kennen, und wenige eingeschüchterte Christen in ihrem Herzen tragen, wenn schon ihre geistlichen Oberhäupter der Griechen, katholischen Griechen und Maroniten sich noch immer mit dem stolzen Namen „Patriarchen von Antiochia und des ganzen Orients" (s. oben S. 779, 785, 797, 798, 802) brüsten.

Der Attaché des englischen Consuls in Syrien, Neale[61], der längere Zeit, vom Jahre 1842 bis 1850, in Antiochia und Syrien gelebt hat, giebt über ihren neuesten Zustand noch folgende Nachricht.

Das Erdbeben von 1822 hatte sehr viel in der Stadt zerstört, Ibrahim Pascha, der sie wieder in Aufnahme zu bringen suchte, sprengte viele ihrer alten Mauern durch Pulverminen in die Luft, und baute mit dem dabei gewonnenen Material seine schöne Villa am Orontes auf und architectonisch sehr schöne Baracken von großem Umfang, aber eilig, für 10,000 Mann seiner Soldaten. Schon 15 Jahre später (1850) waren sie wieder ver-

---

[60]) Corpus Inscript. Graecar. Berolini. T. III. 1. fol. 218, No. 4465—69. [61]) F. A. Neale, Eight Years in Syria, Palestine etc. London, 1851. 8. Vol. II. chapt. 2. p. 10.

Digitized by Google

fallen, während die antiken Mauern der Kreuzfahrer und Justinians bis heute bestehen. Das Clima der Stadt ist mild, aber die schiefen Ziegeldächer sind daselbst seit der Kreuzfahrer Zeit, obwol sie im ganzen übrigen Syrien fehlen, nicht abgeschafft worden. Im Jahre 1847 lebte Reale 8 Monate in der Stadt, und versichert, daß fast kein Tag ohne Regen vorüberging, worauf der benachbarte hohe Casius und das Meer wol ihren Einfluß ausüben mögen, da das innere Syrien doch meist an Dürre leidet. Die einstöckigen Häuser der Stadt zeigen nur nackte Mauerwände gegen die Straßenseite von 20 zu 30 Schritt, mit Thoreingängen versehen; die Straßen erhielten zu beiden Seiten zwar gepflasterte Trottoirs, da es an Steinen nicht fehlt, durch die Mitte ziehen aber die Wasserrinnen hindurch. Die abhängigen Straßen werden durch die heftig herabströmenden Regengüsse zwar reingespült, aber auch eingerissen, wobei sich ganze Schaaren von Jungen einzufinden pflegen, die dadurch häufig losgespülten Münzen und antiken Gemmen und Steine einzusammeln, die sie sogleich dem Antiquar Hadschi Ali zu tragen, der dieselben meist an englische Reisende sehr theuer absetzt oder einschmilzt. Auch der Orontes schwillt öfters gewaltig an, und wälzt dann große Schuttmassen mit fort; dann brauset er hinab zum Meere, und gewaltige Gewitter mit ihrem Wiederhall der Donner an seinem Felsenthale geben schauerliche Scenen, säubern aber die Luft, die nach solchen Phänomenen rein und balsamisch erquickend ist. Dadurch wird die Einförmigkeit und Monotonie des sehr nüchternen Städtelebens unterbrochen, das keinen Genuß als den des Kaffees, der Tabackspfeife und eines Spazierritts darbieten kann, da aller gesellige Umgang fehlt; das Hauptvergnügen an den Abenden bei Licht und Tabackspfeife gewähren die Märchenerzähler in den Kaffees, aus denen dann Jeder der Zuhörer mit seinem Hausschlüssel in der Tasche heimzieht. Das Leben ist hier wohlfeil und gesund; Wohnungen mit Gärten sind leicht zu haben, so wie das Geflügel, köstliche Gemüse, Trauben, Obst aller Art, auch Fische, zumal Aale, die delicatesten ihrer Art. Das Zuckerrohr, zum Genuß für Weiber und Kinder des gemeinen Volks, ist nur von schlechter Qualität, könnte aber durch Cultur sehr veredelt und einträglich werden. Die Unsicherheit gegen den fanatischen, leicht aufzuregenden Pöbel ist es aber, was den Aufenthalt daselbst für die Christen erschwert.

Digitized by Google

Der Gouverneur von Antiochia hat nur wenig Ansehen, da die Ayâns (Edelleute) und Effendis, oder die Angesehensten der Stadt, zugleich die Reichen im Lande sind, die ihre eigene Partei gegen das Gouvernement bilden. Der Haupt-Effendi, Mousud Effendi, der an ihrer Spitze steht, soll Besitzer von mehr als 100 Maulbeerpflanzungen sein, die ihm an Seide allein ein jährliches Einkommen von 15,000 Pfund Sterling sichern; und so andere. Der Ayâns in der Stadt sind 13, alle mehr oder weniger reich, und voll Einfluß, da sie mit jenen die Grundeigenthümer der Stadt und Umgegend, aller Güter des Landes sind, von der Dschisr el-Hadid am Orontes in Ost bis Swediah in West und Bitiâs in Nord. Die meisten des Volkes haben, als Diener, von ihnen ihr Brot, direct oder indirect. Ihre Ländereien sind gut bebaut mit Korn, Gerste, Weizen, Maulbeerpflanzungen u. a. m.; die Arbeiter sind sehr fleißig, aber dabei doch sehr dürftig: denn die Ayâns sind Wucherer, die ihre Capitalien von einheimischen und europäischen Kaufleuten am Ort oder in Aleppo und anderswoher aufnehmen und gegen Zinsen und Contracte an die Bauern mit großem Profit ausleihen.

Die Ausfuhr von Korn, zumal Weizen, Olivenöl und Seide, ist gegenwärtig nicht unbedeutend; auch Sesam-Saamen zu Oel und Galläpfel, doch von geringerer Sorte, liefert der Ort in das Ausland. Süßholz (Glycyrrhiza) wächst wild in der Umgegend, die officinelle Meerzwiebel (Scilla maritima) wächst hier in Ueberfluß, und 1849 soll man hier auch die officinelle Sassaparille (Smilax sarsaparilla, sonst nur eine amerikanisch-tropische Pflanze) entdeckt haben.

Indische Kaufleute hatten seit dem letzten Jahrzehend hier ihre Agenten, die ihre Waaren sehr hoch hielten, vorzüglich aber gegen Oel und Seide absetzten; alle europäischen Waaren, zumal Tücher, sind hier sehr theuer. Nach der Monsunzeit, d. i. der Zeit der Seidenernte, finden sich hier eine große Menge Unterhändler aus Aleppo ein, um den Bauern ihren Seidenertrag abzukaufen.

Die Aalfischerei wird an mehreren Stellen des Orontes in großartiger Weise betrieben, wo große Niederlagen derselben sind; zugleich ist es ein Vergnügen der Antiochener, in zahlreichen Partien wol täglich nach solchen meist reizend gelegenen Fischerorten auf frische Aale auszuziehen, die zugleich bei eigenen Bäckern zu sehr

Digitized by Google

schmackhaften Pasteten verarbeitet werden. Jeden Freitag ist Markt in Antiochia, wie in allen Städten des Orients.

Die Cholera hatte in der Mitte der vierziger Jahre, in denen die Bevölkerung gegen frühere Zeit unverhältnißmäßig zugenommen haben mußte, in Antiochia viele der Einwohner dahingerafft. Doch rechnete man nach derselben im Jahre 1848, nach Reale, noch 17,000 Seelen, davon 14,000 Türken, 1,500 Nasairier, eben so viele Christen, die sich in 15 Moscheen und in einer christlichen Kirche versammelten. Die Stadt hatte also unter der ägyptischen Herrschaft sehr bedeutend an Bevölkerung zugenommen, und obwol der Verkehr in ihr in neuerer Zeit sehr abhängig von dem Handel in Aleppo geworden ist, so würde doch mit der Zeit dieser durch seine Lage unvergleichlich mehr begünstigte Ort sich bald wieder unter einem andern Gouvernement zu einer ganz andern und wieder selbständigen Größe emporschwingen können, da sich alle Bedingungen hierzu an diesem, seiner Lage nach paradiesischen Orte vereinen.

Eli Smith, der Antiochia[962]) zuletzt noch im Jahr 1848 besuchte, verdanken wir folgende neue, das Obige meist bestätigende oder genauer berichtigende Angaben. Er bestätigt es, daß die türkischen Edelleute (Ayâns), die zu Antiochia wohnen, alles Land zwischen der Stadt und dem Meere im Besitz haben, und daher von größtem Einfluß sind; die Mohammedaner in der Stadt sind alle Türken, und, gleich den alten Antiochenern, wegen Liederlichkeit und Unzüchtigkeit verrufen. Von der Seidenernte erpressen sie als Pacht von den Bauern ihrer Dörfer in der Ebene gegen Suweidieh $^2/_3$ des Ertrages, von den im südlichern Kusseir-Gebirge wohnenden Bauern sogar $^3/_4$, während die Regierung als Abgabe nur $^1/_{10}$ davon erhält, den Arbeitern also kaum die Nothdurft zur Erhaltung ihrer Familien übrig bleibt. Sie sind stolz und hochmüthig, zumal gegen Europäer, und ihr Fanatismus gestattet diesen noch keineswegs den Aufenthalt in ihrer Stadt.

Außer einem Kapuziner-Mönch traf Eli Smith keinen einzigen Europäer daselbst, denn die beiden einzigen europäischen Consuln, der englische und der östreichische daselbst, sind Antiochener von Geburt. Der Kapuziner gab die Bevölkerung der Stadt auf 17,000 bis 18,000 Seelen an; der englische Consul Reale in Scanderun meinte nur 12,000, aber später muß er, wie

---

962) Eli Smith, Msc. 1848.

Digitized by Google

wir oben gesehen, der Ansicht des Kapuziners gefolgt sein. Viel zahlreicher, als Reale dafür hielt, erfuhr Eli Smith, sei die Menge der dortigen Nasairier, die man ihm zu ⅓, Andere sogar zur Hälfte der Einwohnerschaft angaben; 150 Häuser sollen von Christen bewohnt sein, die nicht türkisch, sondern das in Syrien vorherrschende Arabische sprechen. Ihnen hatte Ibrahim Pascha, statt ihrer früherhin elenden Hütte, eine Kirche und eine gute Schule verschafft; sie stehen unmittelbar unter ihrem Patriarchen, der den Titel von Antiochia führt, während die Christen zu Suweidieh und den umliegenden Dörfern dem Bischof von Ladikieh untergeben sind.

Die Nasairier dürfen eben so wenig, wie die Christen, die Moscheen der Türken betreten; bei Heirathen verrichten ihre Scheichs die Ceremonien, nachdem der Kadi die schriftliche Erlaubniß dazu gegeben hat. Ihre Weiber sind, im Gegensatz der mohammedanischen, keusch, obgleich sie sich unter einander nicht verschleiern, was sie jedoch vor den Türken thun. Sie haben keine Schule, Viele von ihnen können lesen; sie nehmen keinen Anstand, ihre Kinder in die christliche Schule zu schicken, und stehen auch mit den Christen auf einem freundschaftlichen Fuße. Sie feiern den Ramadhan der Türken zum Schein mit, haben Polygamie, heirathen nie eine geschiedene Frau, und sind in ihren übrigen religiösen und anderen Verhältnissen denen ihrer anderen Glaubensgenossen gleich (s. oben S. 975—995). Hier sind sie aber unkriegerisch, meist Bauern, daher sie von den Arabern nur Fellahin genannt werden.

Nicht mehr als 10 armenische und nur 40 jüdische Familien leben in Antiochia. Auch Beit el-Mâ, das antike Daphne, besuchte Eli Smith, das er in 1½ Stunde südlich von der Stadt erreichte, wo er große Quellen zwischen den Grundmauern eines Tempels in sehr reizender Lage fand. Eine halbe Stunde weiter liegt das Dorf Duweir, ebenfalls mit schönen Quellen und dichtem Lorbeergebüsch, aber ohne Ruinen, auf dem Gebirgswege nach Ladikieh. Von da kehrte er nach Antiochia zurück.

Digitized by Google

§. 37.

Achtzehntes Kapitel.

Das Mündungsland des Orontes und sein Seegestade mit dem Hafen der alten Seleucia.

Erläuterung 1.

Der untere Lauf des Orontes, 'Asi, und die ihm anliegende Küsten-Ebene.

Der Orontes durchströmt unterhalb der Stadt Antiochia und des südlichen, linken Zustromes von Beit el-Ma, von drei bis vier von Nord vom Dschebel Musa herabkommenden rechten Zuflüssen bereichert, dicht am Fuße des Casius, nur eine kurze Wegstrecke von 5 bis 6 Stunden abwärts (nach Strabo, XVI. 751, lag Seleucia 40 Stadien, d. i. eine Meile, fern von der Mündung, aber 120 Stadien, d. i. 6 Stunden fern von Antiochia) [63]), aber in vielen Windungen sich zwischen der felsigen, reichbewaldeten, romantischen Gebirgslandschaft hindurchstürzend, bis er, aus den Schluchten heraustretend, die tiefliegende Küstenebene erreicht, in der er dann in ruhigem Laufe nach 2 Stunden dem Meere zueilt. Seine Ufer sind friedliche Auen, blumenreiche Wiesen, oberhalb voll höchst romantischer, durch die großartige Umgebung und die reiche Vegetation höchst malerischer Scenerien, auch von lieblichen Gärten, Kornfeldern zur Seite, ländlichen Hütten und reinlichen Wohnungen begleitet, ein Stromlauf, dem nichts als die Belebung durch Schiffahrt fehlt, um ihn zu einem der schönsten des Orients zu erheben. Die Bucht von Suweidieh, bei Europäern zusammengezogen gewöhnlich Suedieh genannt, in die der Orontes sich ergießt, sagt Russegger bei seiner Landung in derselben, sei von außerordentlicher Schönheit [64]), durch ihre begrenzenden Gebirgshöhen im Süden und Norden, Casius und Rhossus,

---

[63]) Procopius de Bello Persic. II. c. 11. p. 199 ed. Dind. sagt 130 Stadien. [64]) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 358; Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. I. p. 82 Mount Casius, p. 22 Junction with a tributary stream with Orontes.

Digitized by Google

Dschebel Akra', Dschebel Musa und Aman, die zwar nicht so hoch, wie der Libanon über der Bucht von Beirut, aber weit ausdrucksvoller, schärfer, pittoresker in ihren Formen gezeichnet sind, welche nicht wie jener mit seinen nackten, meist nur mit vereinzelten Häufchen von Pinien besetzten Höhen, sondern mit der ganzen Pracht ihrer reichen Bewaldung und der reichsten Alpenflora bedeckt sich erheben.

Auf Barken schiffte Russegger in der Mündung des Stroms eine Stunde lang aufwärts, wo er sehr wasserreich und tief, aber trübe strömend seine Wellen, die mit den Auflösungen der gypsführenden Mergel- und Kreidebildungen seiner Uferwände erfüllt sind, zum Meere sandte, und sein Wasserspiegel öfter bis zu 300 Fuß sich erweiterte. Von der Felsschlucht des Gebirges an, wo er in die Ebene von Suedieh eintritt, hat er sich sein Bett in vielen Windungen in die tiefgründigen Culturlande gegraben, daher hier seine Ufer auch häufig einstürzen, und seine Windungen sich verändern müssen. Dies Wasser, das oberhalb so viele Aale ernährt, war hier ein Lieblingsaufenthalt zahlloser Schildkröten, die im Mündungswasser umherschwammen. Bei einem Zollhaus, das hier wahrscheinlich in der Nähe der Fähre steht, wurde die Barke verlassen, und vom rechten Ufer nordwärts durch Wiesen, Getreidefelder, Feigen- und Granatbäume mit ihren Purpurblüthen, zwischen Rebengehängen und Schilfgruppen von prachtvollen gelben Lilien in voller Blüthe geschmückt, in einer Stunde das gastliche, höchst elegante Landhaus des englischen Consuls Mr. Barker erreicht. Große Geier von den benachbarten Feldern schwebten mit ihren 7 bis 8 Fuß breit ausgespannten Flügeln in den Lüften, und Schaaren der purpurrothen und weißen Flamingos stolzirten in vollem Sonnenschein, ihrer Nahrung nachgehend, an den Wassern dahin; alle begegnenden Menschen, meist Turkomanen, waren höchst reinlich gekleidet und höflich grüßend; man war aus der ägyptischen in die alte Culturlandschaft Nordsyriens eingetreten.

Der Ritt von der Mündung des Orontes dicht an der Küste entlang wird selten zurückgelegt, denn er ist schwierig wegen der Sandanhäufungen, welche das Meer hier bildet; diese Dünenreihen schließen hier die Vertiefungen des Bodens der Küste so ab, daß sich dann hinter jenen kleine Lagunenstrecken[65])

[65]) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 388—391.

Digitized by Google

bilden. Zwischen jeder Lagune oder kleinem See dieser Art und dem Meere hat sich daher ein natürlicher Damm von Meeressand erhoben, der öfter ganz fest und zum Reiten geeignet ist, oft aber auch locker zum Durchbrechen, so daß Pferd und Reiter darin verloren gehen können. Darum verließ auch Russegger bald diesen Küstenweg, und erreichte so ein mit Dämmen eingefaßtes Küstenbassin, das er für einen alten Hafen (ob vor der Seleuciden-Zeit, als sie noch ὕδατος ποταμοὶ hieß? aquae flumina bei Strabo, XVI. 751) von Seleucia hielt. Gegenwärtig lag es ganz trocken; Turkomanen bauten da ihr Getreide, wo vielleicht einst Phönicier ihre Anker warfen. Hier mußte Emporhebung der Küste oder Zurücktreten des Meeres diese Umgestaltung bewirkt haben (wie ähnliche am Nahr el-Kelb, s. oben S. 545).

Es könnte hiermit wol die Thatsache in Verbindung stehen, daß in den früheren Zeiten und noch zur Zeit der Kreuzfahrer der Orontes sehr häufig von Flotten, die Proviant bis zur Stadt Antiochia brachten, beschifft wurde, die 13 römische Millien aufwärts zurückzulegen hatten, und an der Nordwestecke der Stadt selbst eine Hafenstelle für die Schiffe war, an der Philonauta porta, die den Strom abwärts nach einer andern Stelle durch 12 römische Millien bis an den St. Simeons-Hafen, dem frühern Hafen Antiochia's, zurückzulegen hatten (Willermus Tyr. Hist. IV. 10)[66]). Nach Libanius hatte man schon im 4ten Jahrhundert den Orontes durch einen Canal von Antiochia abwärts schiffbar gemacht gehabt. Die Barre vor der Mündung des Flusses mag jedoch zu allen Zeiten schwierig zu passiren gewesen sein, da man den Seehafen nicht unmittelbar in die Mündung, sondern in einige Entfernung von ihr verlegte, so wie die Bergfahrt im Strom auch heute noch ihre Schwierigkeit haben muß, wie sich aus Colonel Chesney's Expedition ergiebt, der sein Amelia-Depôt[67]) zwar an der Mündung des Orontes zum Transport seiner Dampfschiffe nach dem Euphrat (1835) anlegte, aber die Lasten selbst nicht auf dem Flusse aufwärts schiffen konnte, sondern auf Kameelen und Maulthieren zu Lande und

---

[66]) O. Müller, Antiq. Antioch. p. 11, 113.

[67]) Colonel Chesney, General Statement of the Labours and Proceedings of the Expedition to the Euphrates (1835—37), im Journ. of the Roy. Geogr. Soc. of London. 1837. Vol. VII. p. 413, 415.

Digitized by Google

auch auf 33 dazu besonders construirten Räderwagen an Antiochia vorüber bis zum Güzel Burdsch, etwa eine Stunde oberhalb Antiochia, schaffen ließ, von da man erst die schweren Lasten des eisernen Dampfschiffes auf Flößen zu Wasser durch den sehr wasserreichen Kara Su und den Antiochia-See zum Afrin zu schiffen versuchte. Leider hat man bis jetzt versäumt, die absolute Höhe der Lage der Stadt Antiochia und des Orontesspiegels bei ihr genauer über dem Meere zu messen (nach der auf Chesney's Karte beigefügten Scala ungefähr 300 Fuß), um danach das Gefälle des Stroms bis zum Meere bestimmen zu können, worauf doch dessen etwa mögliche Schiffbarmachung zu begründen wäre.

Beachtenswerth scheint die Veränderung dieser Gegend, welche seit Pococke's Zeit[68]), also seit einem Jahrhundert, vor sich gegangen ist. Dasselbe von Russegger angegebene Bassin war es wol, das auch er auf seinem Wege vom Seleuciahafen entlang der Küste sah, als er die Mündung des Orontes noch nicht erreicht hatte, aber 2 Miles vom Meere abseits das große Bassin wahrnahm, ob viereckig oder rund, konnte er nicht bestimmt angeben, zu dem er aber einen Canalabfluß zum Meere und noch zwei andere sich um einander krümmende Canäle münden sah. Eine Mile in West desselben standen noch Trümmer von alten Waaren- oder Kaufhäusern aus dem Mittelalter, die er für den alten St.-Simeonshafen der Kreuzfahrer hielt, und meint, daß derselbe von dem Kloster an der Nordseite des Casius seinen Namen erhalten haben mochte, das von hier aus sichtbar, aber schwer zu erreichen sei, dessen vordere Hofwand aber zu seiner Zeit noch stand. Am nahen Orontesufer sah er noch ein kleines, festungsartiges Gebäu, von dicken, quadratischen Mauern umgeben, gleich einem schützenden Castell für die Schiffer. Der heutige Hafen (1737) hatte schon wieder eine andere Stelle und lag etwa ½ Mile von der Orontesmündung entfernt, bis wohin die Boote zu schiffen pflegten. Daselbst standen einige Hütten zu einer Niederlage für Salz und Reis, die aus Aegypten mit Damiate-Schiffen dahin über Ladikieh gebracht zu werden pflegten. Man sagte damals, der Orontes sei oberhalb gegen Antiochia zu sehr verschlämmt, um ihn bis dahin beschiffen zu können.

---

[68]) Pococke, Beschr. des Morgenl. a. a. O. Th. II. S. 271.

Digitized by Google

Ob es den Söhnen des zu Swediah wohnenden englischen Residenten Mr. Barker gelungen sein mag, den zur Zeit von Chesney's Expedition gefaßten Vorsatz (1835), den Orontes bis nach Antiochia hin wieder schiffbar zu machen? Dies auszuführen, hatte seine Schwierigkeit; aber schon die Idee war anerkennungswerth, die Ausführung könnte aber wol nicht ohne große Anstrengung vollführt werden.

Zu Kinneirs Zeit (1814)[69]) konnte kein Schiff bei größeren Lasten die Barre des Orontes, selbst bei höheren Fluthen, passiren; er fand dort nur 3 Boote von 30 Tonnen Ladung im Fluß liegend, und daselbst an 4 bis 5 ärmliche Hütten mit Magazinen für Waaren, denen ein Aga vorstand; Suedieh, sagt er, war ein elendes Dorf, das am rechten Ufer des Flusses 1½ englische Mile vom Meere lag; es scheint in neuerer Zeit erst weiter vom Strom um eine Stunde nordwärts abgerückt und die Orontesmündung gänzlich verlassen zu sein, denn auch das Amelia-Depôt scheint dort keine Spur hinterlassen zu haben.

Die beste Uebersicht vom untern Oronteslaufe hat Colonel Chesney[70]) in folgender Weise gegeben.

Nachdem der schiffbare Kara Sú aus dem Antiochia-See dem Orontes eine viel reichere Wasserfülle, als er selbst besitzt, zugeführt hat, fließt der vereinigte Strom noch zwei starke Stunden weit, bis er Antiochia erreicht. Doch hat er zuvor zahlreiche Wehre, die wegen der Fischerei und für Mühlenwerke angelegt sind, zu überwinden. Diese, wie diejenigen unterwärts der Stadt, wo noch durchsetzende Felsbänke und einengende Klippen hinzukommen, geben dem Orontes einen oft reißenden, ungleichen Stromlauf. Auf ein Gefälle von 300 Fuß von Antiochia bis zum Meere, eine Distanz von 13½ englischen Mile, betragen die Krümmungen des Stromlaufs volle 21 englische Miles, innerhalb welcher er die beiden terrassenreichen nördlichen Zuflüsse, Kutschuk Kara und Buyuk Kara Su, oder Tschai, aufnimmt und die malerischsten Umgebungen zeigt, bis er am Fuß des Casius die Ebene und zuletzt die schwierige Barre an seiner Mündung in der schönen Antiochia-Bay erreicht. Würde ein Leinpfad für Pferde an seinem Ufer gebahnt, würden die vielen Fischwehren in

---

[69]) J. Macd. Kinneir, Journ. l. c. London, 1818. p. 159.
[70]) Col. Chesney, Expedition for the Survey etc. Lond. 1850. Vol. I. p. 395—397.

Digitized by Google

ihm weggeschafft und die durchsetzenden Klippen hie und da durch Pulver gesprengt, so könnte der Strom auch aufwärts durch Ziehboote bis Antakie beschifft werden. Seine Wasserfülle hängt von den Regen ab, die mit Anfang November beginnen und anhalten, bis im Januar der Schnee fällt, wodurch seine Wasser regelmäßig ansteigen. Dann aber nimmt der Fluß wieder ab, bis die Schneeschmelze im April ihn von Neuem steigen macht. Im Mai erreicht sein Wasser die größte Höhe, fällt dann allmälig wieder bis November. Zuweilen treten plötzliche Anschwellungen durch Gewittergüsse ein; der Regel nach ist der Anwachs nur allmälig, weil die großen Seeflächen im obern Laufe in der Ebene Umk und bei Apamea ihren regelmäßigen allmäligen Abfluß haben.

Nach Kotschy's Wanderungen[71]) am untern Laufe dieses interessanten Stromes hat er nur von seiner Mündung an etwa eine halbe Stunde thalauf einen ruhigen Lauf; dann folgen schwächere und stärkere Strömungen, durch felsigen Boden erzeugt. Verfolgt man ihn in der engen Gebirgsschlucht weiter aufwärts, so wird er reißend und brausend, und müßte für die Schiffahrt auf jeden Fall erst regulirt werden. Zu beiden Seiten wird er hier zwischen hohen Felsenwänden von Kalkstein eingezwängt, die mit ihren beiderseitigen grünenden, hohen Berglehnen und Waldpartien wahrhaft schweizerische, wilde Naturschönheiten darbieten.

Eine das ganze Thal beherrschende Felswand springt, sagt Kotschy, nach Art der Bastei an der Elbe, aus dem südlichen Steilfels des Casius hervor. Am 14. Juni sah man bei stechender Sonnenhitze noch Reste der Maiflora. Platanen und Maulbeerbäume füllen hier den Grund des Thales aus; auf den Felsen stehen neue Pflanzen und höher auf noch andere; das Thal selbst ist wenig bebaut und wenig bewohnt. Am rechten oder westlichen Ufer ragen weit zerstreute, einzelne Felspartien mit ihren zackigen Kegeln höchst malerisch über die Wipfel der dichten, herrlich grünen Laubwaldung hervor. Im Grunde des Thales, in der Nähe des Felsenbassins, treten mehrere schmale Dämme von Grünstein zwischen den Kalksteinschichten hervor, die auch auf die rechte Uferseite der Thallehne fortsetzen (wie oben S. 1137). Der Baumwuchs gedeiht hier weniger üppig, Eichen wachsen nur niedrig im Gemenge mit anderen, die Dürre liebenden Gesträuchen. Eine ungemein ro-

---

[71]) Th. Kotschy, Mscr. vom 4. Juni 1836.

Digitized by Google

mantische, von Hirten viel besuchte, wahrhaft idyllische Gegend[72]) ist die am linken Ufer, wo viele Grotten sich aneiander reihen, die von Pistacien, Terebinthen, Erdbeerbäumen, Ginster und anderen Gewächsen beschattet werden. Aus einigen dieser Höhlengrotten genießt man die herrlichsten Aussichten; Quellen rieseln aus ihren hintersten Schluchten hervor, und bilden in der Mitte kleinere natürliche Wasserbehälter, in denen das ährenförmige Tausendblatt (Myriophyllum spicatum) wächst, und Conchylien, viele kleine längliche Krabben und Fischchen, in Gold und Silber glänzend, munter umher sich bewegen.

Die Südseite von der Orontesmündung zu den Vorgebirgen des Casius, Ras el-Buseit (Possidium) und weiterhin ist für die europäische Beobachtung ziemlich unbekannt geblieben, da die Schiffer meist eiligst vorüberziehen, um nicht den hier sehr häufigen Stürmen zu erliegen. Diese Küstenstrecke ist aber bis zum Ras Khanzir hin mit den reichsten Nadelholzwaldungen, der Pinus halepensis und orientalis, bedeckt[73]), deren schattenreiche Dickichte einst vom Seeufer bis zu bedeutenden Höhen hinaufreichten, die aber seit den Zeiten der Aegypter-Herrschaft hier stark gelichtet sind, und dadurch mehr das Aussehen von unterbrochenen Holzschlägen erhalten haben. Der bedeutendste Theil des Holzbedarfs, aus dem die Flotte des Vicekönigs von Aegypten erbaut ward, stammte aus dieser Gegend, und als die nächste Umgebung der Küste ausgebeutet war, wurden aus dem innern Gebirg auf zweiräderigen Karren die Baumstämme herbeigeschleppt. Die Kriegsfregatten der Aegypter waren besonders für den Dienst des Holztransportes eingerichtet, während sie zugleich die Wächter der Küste waren. Jede Woche wurden 3 bis 4 solcher Schiffe hier mit Holz beladen und dann nach Alexandria geschickt.

An diesem Gestade, an der Südseite der Orontesmündung, hat Chesney's Karte, etwa in einer Stunde Ferne, auf den ersten Hügeln am Gebirgsfuß ein Lazareth, wahrscheinlich aus Ibrahim Pascha's Zeit, eingetragen, dessen Bestand uns nicht näher bekannt ist.

Auch von dem zu seiner Zeit stark belebten Amelia-Depôt, dicht am Norduser der Orontes-Mündung, scheint wenig übrig geblieben zu sein. Es war 1835 der Lagerort, von wo alle

---

[72]) Th. Kotschy, Mscr. ebendas.
[73]) Th. Kotschy, Mscr. vom 1. März 1841.

Digitized by Google

Einrichtungen der Euphratexpedition Colonel Chesney's[74]) mit Transport der Dampfschiffe, und das Nivellement vom Meere bis zum Euphrat ausgeführt wurde (vergl. Erdk. Th. X. 1843. S. 1027—1032).

Hier hatte Lieutenant Murphy sein astronomisches Observatorium errichtet, von dem aus die trigonometrische Messung des Dschebel Akra', die Nivellirung, wie die Kartenaufnahme der Landesstrecken zwischen dem Meere und dem Euphrat ausging; von hier wurden alle umliegenden Gegenden durch die Begleiter Chesney's insoweit recognoscirt, als sie zur glücklichen Durchführung des großartigen Unternehmens nöthig schienen, das in dieser Direction des syrischen Landeswinkels, auf einem lange Zeit hindurch vernachlässigten classischen Boden der Geschichte, zum ersten Male wieder einiges neue Leben und Interesse bei den Zeitgenossen erweckte.

Nördlich der Orontes-Mündung, eine kleine Stunde fern, nannte schon Edrisi Suaidieh als Hafenort von Antakieh (Edrisi T. II. p. 131) und gleichbedeutend mit Seleucia, obgleich die völlige Identität noch bezweifelt werden kann: denn Abulfeda nennt einen Ort des Namens Suweidiyeh an der Mündung des Asi, ohne zu erwähnen, daß es ein Hafen sei; es haben schon Koehler und Mannert daran erinnert, daß dieser Ort bei der Anna Comnena als *Σουέτιον* vorkomme, und daher die Mündung des Orontes die Bezeichnung *λιμὴν Σουδί* (Anna Comnen. Alexias. p. 412 ed. Par. et 368)[75]) erhalten habe, so daß es viel wahrscheinlicher wird, daß man unter dieser Benennung nicht den damals schon verschlämmten Seleucidenhafen selbst, sondern eine etwas südlichere Anfurth zu verstehen habe, dieselbe, die von den Kreuzfahrern St. Simeonis portus genannt sein mag, etwa in derselben Gegend, welche Russegger als trockenes Küstenbassin auffand, in der ungefähren Gegend, in welcher auch Chesney's Karte eine Lagune mit dem Beisatz Mausoleum eingetragen hat, was, nach Eli Smiths Erkundigung an Ort und Stelle,

---

[74]) Col. Chesney, General Statement etc. l. c.; vergl. Report from the Select Committee on Steam Navigation to India etc. Ordered by the House of Commons. 1834. London. fol.; siehe das schöne Titelblatt der prächtigen Bay: The first Caravane preparing to leave Amelia-Depôt, von Estcourt.

[75]) Abulfedae Tabul. ed. Koehler. p. 27, Note 117; Mannert, Geogr. d. Griechen u. Römer. VI. 1. S. 373.

Digitized by Google

nichts anderes als ein Wely el-Khudr, d. i. eine Heiligen-Capelle, ist, an welcher die Nasairier der Umgegend im Frühling und im Herbst Feste feiern.

Nach Thomson, der an dieser Küste vor diesem Wely strandete, ist es ein großes Zareh oder ein sogenannter Mezâr, d. i. Grab, des el-Khûdr (St. Georg), des Schutzpatrons der Schiffer (s. ob. S. 473, 1111), das, weiß angestrichen, schon aus weiter Ferne zu erkennen ist. Selbst der moslemische Schiffscapitain warf in der Angst des Scheiterns diesem Heiligen sein Opferstücklein zu. Nach Vollendung ihrer Ernte versammeln sich die Nasairier der ganzen Umgegend vom Gebirg und aus der Ebene in großen Schaaren und bringen diesem Heiligthum (wie zur Zeit des jüdischen Erntefestes, 2. Buch Mose 23, 16) ihre Opfergaben dar. Weiber und Kinder kommen erst nach den religiösen Ceremonien der Männer; in den Mezar selbst treten nur einige ihrer Scheichs ein. Eine starke Wache wird in einiger Ferne um diese Festfeier aufgestellt, um jeder Störung ihrer Mysterien zu begegnen[76]).

Der Ort zu Abulfeda's oder vielmehr Ibn Saids Zeit, den jener als seine Autorität citirt, muß von einiger Bedeutung gewesen sein, da er als der östliche Grenzort genannt wird, bis zu welchem das Mittelländische Meer reiche, und Abulfeda auch dessen Länge und Breite angiebt: 60° 10′ Long. und 35° 45′ Lat., was mit der gegenwärtigen Lage von Seleucia, 35° 59′ Long. v. Greenw., 36° 31′ nördl. Lat., auch nicht stimmt[77]). Auch schon R. Pococke, der den Namen Suedieh nicht kennt, sah dasselbe trockene Bassin, das er für den Hafen St. Simeon der Kreuzfahrer hielt[78]), und erkannte daran noch Canäle für Schiffsanfurthen und einige Reste von Bauwerken. Sûdi heißt im Arabischen schwarz, Sueidiyeh aber schwärzlich, beide obige Benennungen sind also einander entsprechend.

---

[76]) W. Thomson, Biblioth. Sacra. Vol. V. 1848. p. 452.
[77]) Will. Holt Yates, On the Ancient City and Port of Seleucia Pieria, im Museum of classical Antiquities. June 1852. p. 111.
[78]) R. Pococke, Reise. Th. II. S. 271.

Digitized by Google

Erläuterung 2.

Die nördliche und die südliche Landroute von Antiochia n Suweidiyeh, nach Eli Smith (1848).

Die Wege von Suedieh auf der Südseite des Or tes über Beit el-Ma nach Antiochia haben wir schon in D gem kennen lernen, die Wege auf der Nordseite des Oron nach dem heutigen Suedieh, das auch Niebuhr schon auf ner Karte, Tab. LII., als Suedie eingetragen hatte, verdanken erst der genaueren Angabe Eli Smiths, der den Ort unverk Suweidiyeh schreibt, und doppelte Routen zu ihm hin und zu angiebt [79]).

Von Antakieh Hinweg (am 18. April 1848). D das nordwestliche Brückenthor über den 'Asi hinaus geht man d Maulbeerpflanzungen und schreitet nach einer halben Stunde Steinbrücke von Haina über ein vom Norden herabkommend hier in den Orontes fallendes Flüßchen. Eine halbe Stunde ter bleibt das Dorf el-Khünny, eine englische Mile weiter ö lich, entfernt. Die Ebene wendet sich hier und der Weg nun bis Suweidiyeh hügelig. Man überschreitet in 1¼ S den wieder den durch Maulbeerwälder fließenden Kütschük raſu (kleines Schwarzwasser) und ¾ Stunden weiter den Karaſu (großes Schwarzwasser), beides türkische Flußnamen, hier auch die nördlich am Abhange liegenden Gebirgsdörfer, seiny und Keraksy, türkisch sind. Die übrigen Dörfer schen dem Dschebel Musa-Gebirg und dem Orontes sind, mit nahme von drei armenisch-christlichen Dörfern (Hab Habibly, el-Ghülük und Kapisy), die nördlich von Suwe liegen, alle von arabischredenden Nasairiern bewohnt.

Eins von diesen, el-Mischrâkiyeh, wird nach ¼ Stu westlich von dem großen Kara-Su erreicht; ein zweites, Zeitu ¼ Stunde weiter und von da nach 1 Stunde das dritte, S weidiyeh, der Wohnsitz der englischen Residentenfamilie Bar welche sich seit einem Jahrhundert durch Gastfreundschaft für europäischen Reisenden in diesen Gegenden bis nach Aleppo die größten Verdienste erworben hat, denn sie übte dieses

---

[79]) Eli Smith, Mscr. 1848.

Recht schon gegen Niebuhr aus. Von dem jetzigen Besitzer dieses herrlichen Landgutes erfuhr Eli Smith, daß unter der meist aus Nasairiern bestehenden, in 2 bis 3 Stunden Umfang 5,000 bis 6,000 Seelen betragenden Bevölkerung des Thales sehr viele griechisch-christliche Araber zerstreut leben, dagegen in der oberhalb gelegenen Seeebene von Antiochia (el-Amk) keine Christendörfer sind. In Suweidiyeh war eine griechische Schule, sehr starke Maulbeerbaum- und Seidenzucht. Im Norden des Thales tritt westlich der fast in das Meer vorspringende Kegelberg Dschebel Musa (Mosesberg) aus der sonst niedrigen Bergkette kühn hervor, dem im Süden der noch bedeutend höhere Casius entgegentritt. Am Abhange des Dschebel Musa, 2½ Stunde oberhalb Suweidieh, liegt das schon genannte Bitiâs, der reizende Sommersitz des Consul Barker.

Eine etwas südlichere Route wurde durch Eli Smith am 20. April von Suweidiyeh nach Antiochia zurückgelegt, nämlich längs des oberen Randes der schönen Thalebene des Orontes. Nach der ersten halben Stunde ging es über den vom Rischrâkiyeh herabfließenden Bach nach dem Dorfe Mugheirûn zu; von da, den bisherigen Weg verlassend, wurde ein mehr nördlicher eingeschlagen, der in einer Stunde die aus einem Thale sich isolirt erhebende Bergkuppe des Mar Sem'ân (d. i. des St. Simeon Stylites) erreicht, welcher die Ruine der Kirche des sogenannten Säulenheiligen trägt. Sie ist in Form eines griechischen Kreuzes gebaut, nach Eli Smiths Messung 200 Fuß von N. nach S. und 190 Fuß von O. nach W. Die Façade ist 90 Fuß breit; in der Mitte des Schiffs steht ein 8 Fuß im Quadrat haltendes, 9 Fuß hohes Piedestal, darauf eine 6 Fuß im Durchmesser haltende, aber zum Theil, wie Neale sagt, durch heftige Erdbeben umgestürzte und zerstörte Säule, vielleicht die dereinst vom sogenannten Säulenheiligen bewohnte Säule, um welche späterhin die Kirche erbaut sein mag. Schon R. Pococke, der dieselbe Ruine (1737) besuchte[80]), bemerkte, daß dieser in der Mitte stehende Säulenrest nach seinem untern Sockel, was auch W. Thomson (1841)[81]) bestätigt, aus anstehendem Felsen gehauen ist; der griechische Patriarch habe um das Jahr 1700 einen Ver-

---

[80]) R. Pococke, Reise. Th. II. S. 273; Neale, Syria. Vol. II, p. 75.
[81]) W. Thomson, Oriental Herald. Vol. XXXVII. 1841. p. 237.

Digitized by Google

such gemacht gehabt, diesen heiliggehaltenen und schön gelegenen Berg Mar Sem'ân wieder an sich zu bringen, sei aber durch den Aufruhr des moslemischen antiochischen Pöbels an dessen Besitznahme gehindert worden, der alles darauf noch Bestehende vollends zerstört und geplündert habe. Diesem Mar Sem'ân entspricht ein zweiter, gleichfalls so genannter Berg Kalaat Sem'ân, in Nord-West von Aleppo, den Gibbon mit diesem in Nord-West von Antiochia verwechselte, welcher, nach Mr. Barker, die meisten Ansprüche auf ein wirkliches Denkmal dieses nach Art indischer Fakire vielleicht mondsüchtigen Büßenden haben soll (vergl. oben S. 1162).

Von diesem St. Simeons-Berge führt der Weg erst nach einer halben Stunde auf der Höhe hin, dann durch eine steile Schlucht zwischen dichten Lorbeer- und Myrthen-Gebüschen hinab zum Thale des Orontes und so wieder in die frühere Straße nach Antiochia hin.

Erläuterung 3.

Die Ebene von Suweidiyeh oder Suedieh (Zeitunly der Türken), ein Maulbeerbaum-Garten zur Seidenzucht, mit seinen Landsitzen und seiner antiken christlich-griechischen Bevölkerung.

Die Ebene von Suweidiyeh[82]), mit Einschluß kleiner Meiereien und Häusergruppen, hatte, nach Barkers Schätzung, schon früher vor ein paar Jahrzehenden an 9,000 Einwohner, meist friedliche Bauern, Nasairier, Griechen und einige Armenier zu seiner sehr industriösen Bevölkerung, die sich in diesem milden Clima, das zwar im Sommer große Hitze, aber zugleich fast immer erquickende Meeres- und kühlende Bergwinde genießt, einer sehr guten Gesundheit erfreuen, was diesem Küstenstrich einen großen Vorzug vor dem nördlichern Golf von Alexandrette giebt, in dem gefährliche Fieber vorherrschend sind. Das, was die vorliegende, ziemlich offene Bay von Suedieh allerdings so stürmisch

[82]) W. Thomson, Bibl. Sacra. Vol. V. 1848. p. 451.

Digitized by Google

macht, reinigt eben zu gleicher Zeit die Luft dieses Gestades von seinen nachtheiligen Ausdünstungen. Die geognostischen Verhältnisse desselben deuten darauf hin, sagt Thomson, daß das Meer einst bis an 10 englische Miles sich am Fuß der Berge landein ausdehnte; denn der Boden der anliegenden Ebene erscheint nur als ein reicher Mergelniederschlag des Orontes-Stroms, den dieser hier mit allerlei vulcanischen und plutonischen Gesteinen, Trappblöcken und Rollkieseln seit so vielen Jahrtausenden absetzte, mit denen auch heute noch das Wasser des Orontes erfüllt ist, und von ihm seine weißlich-bläuliche Färbung erhält, die sich vor seiner Mündung weit hinaus in das Meer verbreitet. Im Norden von Suedieh zeigt sich noch kein anstehender Fels; alle Häuser der Ebene sind aus dem verhärteten Gestein dieses Niederschlages der Alluvialebene erbaut. Dieser Niederschlag erleichterte wahrscheinlich schon in ältester Zeit die Ausgrabung dortiger Häfen, füllte sie aber auch bald alle wieder mit Schlamm; denn derselbe Proceß der Erweiterung der Ebene durch diesen Niederschlag setzt auch heute noch fort, und der Küstenrand ist in fortschreitendem Anwachs begriffen. Diesem Niederschlage verdankt zugleich die ganze Gegend ihre außerordentliche Fruchtbarkeit; denn hier ist kein dürrer Strandboden, überall ist er ertragreich, selbst in den trocken gelegten Hafenbuchten wird auf solchem Boden Korn gebaut.

Suedieh ist kein großer Ort, sondern nur ein geringes Dorf, aber von einer zahlreichen Bevölkerung vieler kleinen, zerstreuten Häusergruppen auf der ganzen Alluvialebene umgeben, in dem nur die beiden Europäer-Familien der Barker und vor einiger Zeit des Dr. med. Holt Yates (1852 nach London zurückgekehrt) wohnten. Mr. John Barker[83]), einst seit einem halben Jahrhundert britischer Consul in Aleppo, dann General-Consul in Aegypten und lange Zeit Resident auf seiner Villa in Suedieh, der Mann der größten Erfahrung, des nachdrücklichsten Einflusses in allen politischen Angelegenheiten des Orientes unter allen wechselnden Regierungs- und Verwaltungssystemen in Syrien, der vertraute Freund und Beistand Burckhardts, Chesney's (vergl. oben S. 679) und aller nachfolgenden Reisenden in Syrien, wie Russegger, Eli Smith, Thomson und vieler Anderen, dessen

---

[83]) Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. II., Barkers Villa at Suediah.

Nachkommen noch heute dieselbe Stelle behaupten, war in hohem Grade der Wohlthäter dieses Landes, und ihm stand mit gleich edlem Bestreben unser verehrter Freund Mr. Holt Yates zur Seite. Sie wirkten in der Stille unabläſſig zum Wohl der sie umgebenden Bevölkerung, deren Wohlstand und Fortschritt zu einer edleren Civilisation vorzüglich ihnen verdankt wird, die sich hier an die Spitze jeder guten Unternehmung stellten. Seidencultur ist die Quelle des Reichthums dieser Bevölkerung von Suedieh. Barker führte die Cultur des edleren Maulbeerbaums hier ein, der jetzt in dem schattigen Wäldchen fast das ganze Land zu dem bewohntesten Garten umgewandelt hat; er führte die italischen Cocons und die bessere Behandlung der Seide ein, welche sich zum Absatz für den europäischen Markt erst eignete. In seinen Besitzungen legte er die schönsten Obstgärten an, und trug sehr Vieles zum Fortschritt der Landescultur bei, indem er sich sehr um die Acclimatisirung der edelsten Obstarten und Gewächse aus allen Zonen der Erdtheile bemühte, sie hier einheimisch zu machen; zumal auch auf seinem Landsitze zu Bitiâs, wahrscheinlich Hababliyeh, oder für Byblias der Alten gehalten, in milderer Berghöhe, ein paar Stunden im Norden von Suedieh (s. oben S. 1203), das wegen seiner lieblichen Lage, wegen seiner hohen landschaftlichen Reize, Quellen und Lorbeerhaine irrig für das alte Daphnäum gehalten wurde[84]), da es viel zu entfernt von Antiochia liegt, um jenes gewesen sein zu können. Barkers Landsitz, bemerkte auch Russegger, zeige eine mit höchster Eleganz geführte Landwirthschaft.

Doch hören wir einen Bewohner von Suedieh, J. A. Neale, der 2 Jahre daselbst wohnte, und als Augenzeuge in seiner Eigenschaft als Agent der englischen Residentschaft die genaueste Einsicht in die Verhältnisse dieses in frühester welthistorischer Hinsicht so bedeutenden Winkels der Erde gewinnen konnte, der, in völliges Dunkel zurückgesunken, erst in den letzten Jahrzehenden wieder die allgemeinere Aufmerksamkeit der Blicke in den Orient erregt hat, und wenn die projectirte Land-Eisenbahnlinie zu Stande kommen sollte, in Verbindung mit der temporair in den Hintergrund zurückgetretenen Dampfschiffahrt auf dem Euphrat und Tigris ein neues Leben durch Vorderasien wol erwecken könnte.

---

[84]) Beadle, Journal in Syria, im Oriental Herald. Vol. XXXVII. 1841. p. 207; Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 361.

Digitized by Google

Suweidieh, sagt Neale, heißt bei den Syrern auch Zeitunly[85]), und wird darunter der große Maulbeerbaumgarten begriffen, der in 10 engl. Miles Länge und 3 Miles Breite sich im Osten der antiken Seleucia landeinwärts über die weite Ebene erstreckt und eine sehr gemischte und zerstreute Population beherbergt, die wol gleich groß, wenn nicht größer als die von Antakieh ist. Dörfer ziehen sich zumal entlang den Ufern des Orontes parallel von dessen Mündung aufwärts in einem wahren Garten Edens, dem die Natur ihre reichsten Gaben gespendet hat. Durch den Fleiß der Menschen ist hier Alles voll Maulbeerbaumpflanzungen; dazwischen Limonen- und Orangenarten in langer Aufeinanderfolge mit den malerischen Hütten der fleißigen Bewohner. Die Bauern sind ein kräftiges, stämmiges Volk, die Weiber schön, keusch, wohlwollend und freundlich gegen die vorüberziehenden Fremden, selbst so höflich, wie dies bei anderen arabischredenden Bauern nicht der Fall ist. In ihre Mitte zog sich der edle J. Barker aus seinem ägyptischen Geschäftsleben zurück, um hier im höhern Alter seine Pension zu genießen, Gastfreundschaft zu üben, seinen Umgebungen wohlzuthun und als Botaniker, Gärtner und Wirthschafter den veredelteren Landbau einheimisch zu machen, was während der unabläßigen Wirksamkeit eines halben Jahrhunderts großen Seegen verbreitet hat. Sein prächtiges Landhaus, seine Gärten, seine Musterwirthschaft sind Mittelpunct der dortigen Civilisation geworden. Die edelsten Früchte der Erde prangen in den hiesigen Gartenanlagen: die birntragende Guajava Westindiens, die Mandarinen-Orange aus China, dreimal größer und duftender als die phönicische, die süßbeerige Apricose und Pfirsich, die Apricose von Damascus, die Nectarinen, die Schukarpara, die japanische Traubenbeere (Neflier) und fast alle edleren Obstarten der Tropenwelt. Die Sämereien von China, von den hinterindischen Inseln und anderwärts sind hier, wie in ihrer Heimath, gediehen, und die reichsten Blumenparterre aller Zone schmücken hier die Anlagen in der Ebene, wie bis zu den Sommerfrischen der höheren Landsitze auf den Dschebel Musa und Akra' hinauf. Auch die edelsten Holzarten suchte Barker hier einheimisch zu machen. Aus Italien erhielt er die besten Cocons zur Veredelung des Seidenbaues.

---

[85]) F. A. Neale, Syria. Vol. II. p. 56—83.

Der Winter ist mitunter kalt, aber die Luft heilsam stärkend. Ende Januar fällt zuweilen Schnee, selbst in der Niederung, der aber nicht dauert; dann beginnt die Jagd auf das Waldgeflügel, zumal Auerhähne (? eine Art Tetrao ?), die hier in großer Menge vorhanden sind. Dann werden die Wege in der Ebene durch den weichen Schlammboden sehr schwierig, während die Bergwege sich gut erhalten. Der Frühling kehrt mit allen Reizen ein, der Sommer mit kühlenden Winden und saftigen Früchten.

Die Einwohner sind sehr fleißig und industriös; im Winter spinnen sie ihre geerntete Baumwolle und weben sich Zeuge; im Frühjahr vertheilen sie die Eier der Seidenraupe, die Männer sammeln die Maulbeerblätter ein, die Weiber füttern die Raupen. Die nach den eingesponnenen Cocons zurückbleibenden Excremente der Raupen sind ein treffliches Futter für das Rindvieh. Der Seidenertrag ist der Hauptgewinn der Bevölkerung; daher mancher Aberglaube mit der Zucht in Verbindung steht. Zur Zeit der Ausbrütung der Eier geht die Seidezüchtlerin in der Stille an das Haus des Besitzers und wirft eine Thonmasse an die Hauswand; bleibt diese hängen, so giebt es ein gesegnetes Seidenjahr. So lange die Seidenraupe gefüttert und gezogen wird, kann kein Bauer in die dazu bestimmte Hütte gelassen werden; fangen die Raupen an, sich einzuspinnen, so läßt man ihnen völlige Ruhe und schließt sogar die Thüren ganz zu, und die Schlüssel zu denselben werden dem Besitzer übergeben. Erst wenn die Coconzeit vorüber ist, zieht der Besitzer mit seinen Bauern in feierlicher Procession zur Hütte und vertheilt kleine Geschenke an die Arbeiter, die mit ihrem gemeinsamen Inschella, d. h. „Danke Gott", antworten. Dann erst werden die Schlüssel zurückgegeben, die Thüren weit aufgesperrt, die Cocons von den Rohrmatten abgelöst und dann am Feuer und Wasser die Seide abgereift, wobei die ganze Familie beschäftigt ist. Im Monat Mai sind dann alle Räder vom frühen Morgen bis zum späten Abend in Bewegung, und am Ende des Mai ist die ganze Musum, oder Seidenernte, beendigt. Der Gewinn der mittleren Qualität Seide für den Markt, jährlich an 700 türkische Cantar, beträgt nicht weniger als 390,000 Pfund Seide, davon der Cantar zu einem Werth von 20,000 Piaster, ein jährliches Einkommen von 125,000 Pfund Sterling dem Lande sichert.

Gleich nach der Seidenernte folgt die Kornernte. Die Männer schneiden das Korn; Weiber und Kinder sammeln und

Digitized by Google

lesen die Aehren. Dann werden die Gärten umgearbeitet. Ende Juli ist Alles in den Weinbergen in Arbeit, die rings umher alle Anhöhen bedecken. Die köstlichsten Trauben werden gebrochen und auf den Markt nach Antiochia geschickt, theils zu Spiritus destillirt, theils auch Wein und Peckmez (ein Traubensyrup, der besser ist als Molasse, ähnlich wie anderwärts Dibs, vergl. oben S. 114) daraus bereitet; wol der größte Theil wird zu Rosinen in ungeheuerer Menge getrocknet, die mit Obst und Brot eine Hauptnahrung des Volkes bilden.

Im October treiben die Maulbeerbäume wieder frische Blätter, deren Laub ein gutes Futter für Ochsen giebt. Dann werden die Vorräthe für die folgende Winterszeit eingesammelt, Oliven zu Oel gepreßt oder eingesalzen zur Verspeisung, die sauere Pomgranate zu einem Nar Peckmez eingekocht, das, ähnlich der indischen Tamarinde, als säuerlicher Trank dient. Im November ist in einer Ecke jeder Bauernhütte ein Zwiebelhaufen gesammelt, umher stehen Thonkrüge mit Oel, Weinessig, Spiritus, Salz, Butter, Molasse, Nar Peckmez, Oliven in Salzwasser und Quarkkäse. An Bindfaden von den Decken sind festonartig in Guirlanden allerlei aromatische Kräuter, wie Minze, Knoblauch, rother Pfeffer u. dgl., aufgehängt. In großen Verschlägen sind die getrockneten Rosinentrauben aufbewahrt und die halbe Hütte noch mit Brennholz, Gesträuch, Weizen- und Gersten-Vorräthen angefüllt, so daß nur wenig Raum für die Bewohner darin übrig bleibt, der aber rein gefegt und mit doppelt gelegten Teppichen belegt ist, mit ein paar Schaaffellen und einigen Kissen zu Sitzen und Lagern für die Angesehensten des Hauses. Der Abend versammelt dann die ganze Familie um den Feuerheerd, wo Pillau die Hauptmahlzeit abgiebt, wobei auch die Hühner und die Katzen Zutritt haben, und das Geblöke der Kuh ganz in der Nähe die Scene noch vertraulicher macht. So lebt der christliche Bauer, wie der Fellah (Nasairier); aber der christliche Grieche feiert noch seine Feste, und bei diesen spielt Nazi Elias Abdilmessiah, der einzige Baron im Lande, durch seine Gastlichkeit gegen Jedermann unter ihnen die Hauptrolle.

In der Nähe von Barkers Landsitz zu Suedieh hat sich der Arzt Holt Yates, der eine Reihe von Jahren dort fortgesetzt, was Barker angefangen, einen prächtigen Landsitz mit den lieblichsten Anlagen umher, nur eine Stunde fern vom alten Seleucia,

Digitized by Google

erbaut, wo er zugleich große Seidenfilatorien für ein englisches Handelshaus einrichtete. Der reizendste Park und weitläuftige Maulbeerbaumplantagen umgeben seine Wohnung, in der zugleich die Kunst ihren Sitz genommen hat; die hundert der vortrefflichsten Landschaftsgemälde und historisch-ethnographisch-interessanten Scenen, die uns durch seine Güte zu beschauen vergönnt waren, überzeugten uns, daß sie auch in Hinsicht der Schönheit eine der bevorzugtesten Gegenden der Erde sei, die seit dem hohen Alterthum nicht so vergeblich gepriesen und der Sitz einer so hohen Civilisation geworden war.

Wir erfuhren durch ihn, daß die Bevölkerung dieses, wie in einem verlassenen, abseits liegen gebliebenen syrischen Winkel befindlichen Suedieh- und des Orontesmündungslandes von antiker griechischer Abstammung sich aus der Blütheperiode Antiochia's herschreibe, und eben hier mit dessen Verfall sein Asyl gefunden habe. Nur antik einheimische Bevölkerung hat sich hier fast ohne alle fremde Eindringlinge (wenig Türken, wenig Kurden) erhalten, in der hinsichtlich ihrer körperlich-physischen, wie geistigen und industriösen Ausbildung noch immer unverkennbare Spuren des Erbtheils an der höhern Civilisation und Begabung aus der Zeit des einst so berühmten und verehrten Patriarchensitzes der orientalischen Kirche sich erhalten haben. Dieses griechische Völkchen besteht aus ungemein fleißigen und sehr industriösen Arbeitern; sie sind alle sehr wohlhabend, dadurch unabhängiger von ihren Umgebungen und bei großem Eifer für die reine Erhaltung der alt-christlichen Einrichtungen ihrer Gemeinden sehr empfänglich für bessern Schul- und Religions-Unterricht geblieben. Für diesen, der bei ihnen sehr mangelhaft war, haben Holt Yates, der Stifter der Syrian Literary Society, und ein Verein mit ihm durch Zusendung von Lehrern aus der Brüdergemeinde den Anfang gemacht, denen dann eine deutsch-englische Colonisation von Arbeitern folgen soll, da das Land unerschöpfliche Hülfsmittel darbietet. Für das Wohl dieser neuen Begründungen hat derselbe Verein von Männern, welche das Eisenbahnproject für Syrien zwischen dem Hafen Seleucia's und der Euphratdampfschiffahrt zu fördern sich sehr angelegen sein lassen, mit edlem Sinne gesorgt, und so kann mit der Zeit, wenn die Projecte zur Reife kommen sollten, hier wiederum eins der interessantesten Civilisationscentren sich auf demselben Boden erheben, den der Scharfblick der Seleuciden für seine Zeit besser zu würdigen verstand als die ganze

Digitized by Google

Generation des folgenden Jahrtausends. Die Schiffbarmachung des Orontes, der immer höher steigende Flor der Seidenproduction, die Wiederherstellung des alten Seleucia-Hafens durch Ausgrabungen und so manches Andere liegt mit in dem großartigen Plane dieser der Zukunft vorbehaltenen und nur in der Gegenwart erst angebahnten Unternehmung.

Da auf solchem Boden jedes Verhältniß von Bedeutung wird, so schließen wir unserer Betrachtung über das Mündungsland des Orontes noch die speciellen botanischen Excursionen Kotschy's in Suediehs Umgegend an, und die Untersuchungen und Aufnahmen der alten Seleucia durch Colonel Chesney, Holt Yates und Capitain Will. Allen Roy. Navy, mit denen die jüngsten Forschungen und Unternehmungen dieser Männer die Erdkunde bereichert haben.

Erläuterung 4.

Die Umgebung von Suweidiyeh, oder Suedieh, in Hinsicht der natürlichen Productionen, der Industrie und der Sprachverhältnisse.

Th. Kotschy und Dr. A. Veit benutzten ihren Aufenthalt, Ende Mai und Juni 1836, in Suedieh zu verschiedenen Ausflügen[86]), in denen es ihnen vorzüglich um die Flora des Landes zu thun war, welche die früheren Reisenden auf diesem Gebiete bisher gänzlich vernachlässigt hatten. Diejenigen auf das Dschebel Akra'-Gebirge und auf die Südseite des Orontes-laufes lernten wir in ihren Resultaten aus Obigem schon kennen; hier bleiben uns die mehr nördlichen Wanderungen und die lehrreichen Beobachtungen in der unmittelbaren Nähe von Suedieh zu verfolgen übrig.

Ein Ausflug ging gegen Nord-Ost nur zwei Stunden weit auf die dortigen unfruchtbaren Gypshügel, die, flach geformt, mit kargem Boden, nur wenige Vegetationsspuren zeigen. Daphne oleoides Pers., Polygala supina Schreb. und noch wenige gewöhnlichere Pflanzen stehen nur weit herum zerstreut; da der Gyps mit seinen glänzenden Flächen überall zu Tage erscheint, so sieht

[86]) Th. Kotschy, Mscr. 25. u. 29. Mai und Juni 1836.

Digitized by Google

man fast nur kahlen Boden. In der Ebene unter den Hügeln ist ein Weideland mit gemeinem Wachholder und Myrten bewachsen, dazwischen häufiger Allermannsharnisch (Gladiolus), Schwarzwurz (Scorzonera), Ophrys, während eine Kleeart (Trifolium xerophalum Fenzl.) die Ackerränder um Suedieh selbst ziert. Der Rückweg von dem Orontes zog sich an der Hügelkette entlang, die uns, sagt Kotschy, von Antiochia's Umgebung trennte.

Die botanischen Wanderungen in der sehr reichen Umgegend Suediehs, zu denen auch noch eine nordwestliche gegen die alte Seleucia an der Küste hinzukommt, von der weiter unten die Rede sein wird, gaben über 180 ausgezeichnete Pflanzenarten. Die Saatfelder standen sehr gut, und waren mit bunten Blumen besetzt. Die unbebauten Theile prangen vom Gelb der Hundskamille (Anthemis scariosa) und mit einigen rothblühenden Silenen. Ein Heer der verschiedenartigsten Insecten belebt diese Blumenflur, öfter von sehr eigenthümlichen Formen. Auf gelben Hundskamillen sitzt Amphicoma syriaca Kollar; sonst sitzen und fliegen im Bereich dieser gesegneten Ebene viele seltene Insecten umher: Anisoplia syriaca Koll.; A. cupripennis Koll.; Brachinus orientalis; Elater argenteus syriac. Koll.; Cistella syr. Koll.; Chlenius vestitus; Ditamus obscurus Stev. und viele andere, die mit den südeuropäischen Arten übereinstimmen. Ein brillantes und seltenes Insect, den Procerus syriacus Koll., fand Kotschy an der höchsten Grenze der Baumregion auf dem Dschebel Akra'. Die Schmetterlinge (Lepidoptera) haben ganz den Habitus der Süd- und Mittel-Europäer; Libellen und andere gaben manche neue Ausbeute. Bienenzucht sieht man in jedem Garten bei jedem Hause; an honiggebenden Blumen zwischen Myrten- und Heidearten (Erica) auf den nördlichen Berggehängen des Dschebel Akra' fehlt es nicht.

An Fischen haben der Orontes und die anderen Gewässer viel Neues aufzuweisen; die Fische (s. ob. Schwarzfisch S. 1074) der Apamea-Seen sind noch so gut wie unbekannt; im untern Laufe lernte Kotschy zufällig nur wenige, eine Barbenart, Barbus pectoralis, eine Chondrochilus regius und Systomus albus Heckel, kennen.

Von Amphibien zeigten sich viele Schlangen, und die ägyptische Aspis (Naja, die Brillenschlange) ist hier gefürchtet. Das Chamäleon findet sich auch, wie in Palästina, um Hebron und Nazareth (vergl. Erdk. XVI. S. 485 u. 796); auf der Insel

Digitized by Google

Cypern wurde es von Kotschy noch am Olympos unweit eines Klosters in ziemlicher Kühlung angetroffen, was von ihm für die nördlichste Verbreitungsgrenze dieses sonst sehr empfindlichen Thierchens gehalten wurde.

Seine Aufmerksamkeit war mehr auf die so ausgezeichnete Obstcultur Barkers gerichtet, der viele Fruchtbäume aus Persien, Armenien, Nord-Indien und England hier einheimisch gemacht. Den Eingeborenen wollte er durch seine vielseitig betriebene Oeconomie als Vorbild dienen, um ihnen in Feldbau und Gartencultur die Vortheile zu zeigen, durch welche sie mit weniger Mühe unter den günstigsten Verhältnissen des Clima's unverhältnißmäßig bedeutenderen Erwerb dem Boden abgewinnen könnten. Pflanzungen der strauchartigen Baumwolle (Gossypium herbaceum) gedeihen aufs beste; die Maulbeerpflanzungen und die Seidenzucht erweitern und vermehren sich von Jahr zu Jahr. Die Rebencultur ist so weit gediehen, daß sie alle Wipfel der Ulmen umrankt und mit Trauben beschwert. Die Weinrebe hat hier ihre wahre Heimath; sie ist über alle im Lande wachsenden Bäume und Sträucher ganz wild ausgebreitet; die Ufer des Orontes, die Hügellehne von Suedieh, des im Osten sich erhebenden Terrains und die weiteren, der Mittagssonne ausgesetzten Abhänge des Dschebel Musa sind mit Reben überfüllt. Barker ist der erste, der Wein aus wilden Reben hier bereitet; das daraus gewonnene Getränk ist aromatisch, starkgeistig, dabei pikant ins Herbe, zusammenziehend; ein solcher Wein ist es, dem seine Versendung zum Absatz nach England bevorsteht. Die wilden Trauben haben kleine, dicht gedrängt stehende Beeren, sind aber verhältnißmäßig groß, meist von grüner und lichter Farbe; die blauen und schwarzen sind seltener. Ihre Form ist rund, und nur hie und da kommt die längliche wild vor. Diese findet sich in ausgezeichneter Größe in verschiedenen Abarten in den Gärten vor. Die blaue und schwarze Beere wird nie länglich, bleibt immer rund und hat in Gärten auch viele und große Trauben, die einen prachtvollen Anblick gewähren.

Der Tabackbau wird nur zum eigenen Bedarf betrieben. Die ausgedehntesten Pflanzungen, welche alle anderen, selbst die in der Nähe von Beirut, übertreffen, sind die auf dem Hügelboden von Ladikieh (vergl. oben S. 895, 927, 931); einer der Söhne Barkers hatte zur Aegypter-Zeit die ganze Tabackserzeugung und Ausfuhr Syriens von Ibrahim Pascha gepachtet.

Digitized by Google

Ergiebiger Graswuchs zu Viehfutter findet sich durch die verschiedensten Ebenen und Abstufungen bis zu den höchsten Gipfelerhebungen in allen Jahreszeiten. Die reichsten Viehweiden werden selbst im heißen Clima der Ebene von den reichen Holzungen der Oleander, Judendorn (Paliurus), Zizyphus, Myrten, Eichen, Ulmen, Reben, wilden Birnen, Weißdorn und anderen lange Zeit beschattet, und in Frische selbst bis in die Dürre der versengenden Sommerhitze hinein erhalten, worauf die Heerden dann in die höheren Thalgründe des Akra' und Musa getrieben werden, bis die Ernte anfängt.

Die Ansicht der ganzen Landschaft vom untern Orontes und um Suedieh, sagt Kotschy, hat etwas Erhebendes und Ausgezeichnetes; die nördlichen Vorberge des Akra' erheben sich terrassenweise über einander mit ihren grün-gelb bebauten Ackergründen, durch felsige, zerrissene Schluchten getrennt, und Getreidefelder erheben sich noch bis zu einer bedeutenden Höhe. Ueber und schon zwischen dem urbar gemachten Boden wird der Baumwuchs hoch, ist in kleinen Partien vertheilt und der Boden um diese mit so lebhaft grünenden Pflanzen überzogen, daß die Saaten dagegen gelblich abstechen, die Region der gelbblühenden Dolden und Alpenkräuter dagegen ein weiches, sanftes Grün annimmt; und darüber endet die Spitze in einer nackten Pyramide aus gräulicherem Kalkgestein. Nach Osten ziehen bewaldete Rücken hin, und dahinwärts wird die vorliegende Ebene durch eine niedere Hügelreihe gegen Antiochia hin geschlossen. Im Norden steigen die schroffen Kalksteinwände, mehr weiß als grau, weniger bewachsen empor, als in den wilderen Höhen des Dschebel Musa.

Dieses Thal von Suedieh ist die türkisch-arabische Sprachgrenze; wer hier in der Ebene wohnt, spricht arabisch und versteht türkisch; aber schon die Anwohner am Südgehänge des Dschebel Musa sprechen nur türkisch und verstehen fast gar kein Arabisch. Suediehs Gegend ist die nördlichste, in der noch ganz arabisch gesprochen wird. In Beilan, Killis und Aintab wird nur türkisch gesprochen, in Biredschik am Euphrat, in Aleppo, Antiochia dagegen ist arabisch die Landessprache. Die Dörfer unter den Vorbergen des Amanus sind noch arabisch, sowie man aber das Gebirgsland aufsteigt, ist Alles türkisch. Erst weiter ostwärts mit Süwereck und Diarbekir beginnt die Vermischung des Kurdischen mit dem Türkischen. In Merdin ist das arabische Element noch vorherrschend, das

Digitized by Google

ſyriſche iſt gänzlich aus dem nördlichen Syrien verdrängt, und, jene geringen Sprachinſelchen im Norden von Damaskus ausgenommen (ſ. oben S. 262), gänzlich auf die Oſtſeite des Euphrat in das Mardingebirge der Jakobiten (die ſich ſelbſt Jagubi nennen, ſ. oben S. 798 und Erdkunde XI. S. 299—303) zurückgedrängt.

Erläuterung 5.

Die Weltſtellung Suediehs und des Golfs von Seleucia zu den Verbindungen zwiſchen dem Orient und dem Occident.

Geht man von Suedieh gegen N.W. nach der ſandigen Meeresküſte zu, ſo findet die Ebene nach drei Viertelſtunden Wegs ihre Beſchränkung bald durch die vorſpringenden Felſenklippen des Dſchebel Muſa (Rhoſſus), der hier von ſeinen 5,000 Fuß hohen Gipfeln in mehreren Felſenſtufen ganz nahe zum Meeresgeſtade abfällt, und nur auf kurze Strecken noch ſehr ſchmalen Küſtenpfad übrig läßt, der aber nicht weiter nordwärts am Ras Khanzir vorüberzugehen geſtattet, da dieſes Vorgebirg in den wildeſten Klippen dicht zum Meere abſtürzt.

Nur auf dem Hochrücken dieſes Felsvorgebirges[87]) konnte Pococke auf einem hohen, ſehr beſchwerlichen Felſenpfade wenig weiter vorwärts ſchreiten. Er hoffte, auf dieſen Höhen des Rhoſſus Antiquitäten vorzufinden, ſah ſich aber durch bloße Reſte von Eremitenwohnungen in Grotten und einige Ruinen von Capellen und einer Kloſterkirche getäuſcht, und kehrte bald von ſeiner Bergwanderung zurück.

Von dieſer nördlichen Seite iſt alſo die Ebene völlig abgeſchloſſen und vom Gebirge begrenzt, und in dieſem innerſten Winkel derſelben liegen die Ruinen[88]) der alten Seleucia mit ihren verödeten Hafenreſten und Felſengallerien, die erſt in neueſter Zeit eine größere Aufmerkſamkeit erregt haben, ſeitdem man

---

[87]) Pococke, Morgenland a. a. O. Th. II. S. 270.

[88]) Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. II. p. 18 Remains of the Port of Seleucia near Suadieh, p. 20 Seleucia, mit dem Antiochia-Thor und den Catacomben der obern Stadt.

Digitized by Google

den großen Gedanken gefaßt hatte, dieses bis dahin völlig menschenleer gebliebene Felsenschloß, dieses einst so berühmte Emporium der alten Antiochia durch Herstellung seines Hafens, durch Anlegung einer Eisenbahnlinie zum Euphrat wieder ins Leben zu rufen[89]), und vermittelst der Dampfschiffahrt auf dem Mittelländischen Meere und der auf dem Euphrat und Tigris zum persisch-indischen Meere, die alte Landverbindung zwischen der indischen und der europäischen Welt nun den Fortschritten und Bedürfnissen der Gegenwart gemäß zu erneuern.

Der alte Landweg nach Indien ist seit Alexanders Zeit zwar nie für die Handelsverbindung gänzlich unterbrochen gewesen, obgleich er viele Hemmungen erlitten hat. Er hatte zwischen dem persischen Golf und dem Mittelländischen Meere auf dem Euphratwege so vielen großen Städten und Emporien und zumal auch den syrisch-phönicischen zu höchster Blüthe und zu großem Reichthum verholfen. Nicht nur in alter Zeit, sondern auch durch die ganze Periode des Mittelalters hindurch und zu wiederholten Malen durch italienische und durch englische Kaufleute, zumal zu Königin Elisabeths Zeiten, war die Commerzstraße über Alexandrette, Aleppo, bis Bir zum Euphrat und von da über Bassora zum Perser-Golf hin und zurück nicht unbedeutend. Bis zur Zeit, da holländische und englische Ostindia-Compagnien sich den großen Seeweg um das Cap der guten Hoffnung bahnten, waren Bagdad, Bassora und Abuschir die großen Haupteemporien dieses Verkehrs, der aber auch nachher nie ganz aufgehört hat. Noch heute, obwol meist durch wechselnde Schicksale der Landkarawanen gefährdet, hat er Aleppo auf seiner Höhe erhalten, und wird auf diesem Wege jährlich nach seinem Umsatz auf zwei Millionen Pfund Sterling geschätzt, und erhält alle Städte, die auf seinem Wege durch Vorderasien liegen, im Wohlstand; denn bei allen Vortheilen der neu eingerichteten Dampfschiffahrt über Suez und bei allen Schwankungen und Hemmungen, welchen der Landverkehr unterworfen ist (s. oben S. 503—506), hat der letztere sich doch in nicht geringer Bedeutung erhalten, und würde bei Regulirung, Beschleunigung und Sicherung einen neuen Aufschwung seines Landes der Passage unstreitig herbeiführen. Schon jetzt gehö-

---

[89]) Capt. Will. Allen, Roy. Navy Capt., The ancient harbour of Seleucia in Pieria, im Journ. of the Roy. Geogr. Soc. Lond. 1853. p. 157.

Digitized by Google

ren die an dieser Landroute liegenden Städte, die durch sie ihre Hauptnahrung erhalten, zu den wichtigsten Vorderasiens.

Die Landstrecke von Alexandrette und Antiochia, sagt Colonel Chesney[90]), der Erfahrene auf diesem Gebiete, wird bis Bassora durch tatarische Couriere für europäische Geschäftsleute regelmäßig in 25 bis 36 Tagen (also in einem Monat Zeit) zurückgelegt. Die Schiffe (Schooner) von da über den persischen Golf erreichen Bombay in etwa 12 Tagen. Bis zum Jahre 1815 brachte man auf diesem Wege die Depeschen von England schneller nach Indien als über das Rothe Meer, wo seitdem die Dampfschiffahrt in Gang kam. Von dem bestehenden Verkehr auf dieser Route giebt es einen anschaulichen Begriff, daß eine der letzten Posterpeditionen (als Chesney auf der Versammlung in Belfast im September 1852 seine Mittheilung machte) von England nach Bombay an einem Tage 72 große Kisten, mit Briefen dahin geladen, zu expediren hatte, und so geht der Verkehr dahin das ganze Jahr hindurch.

Im Herbst 1851 faßte das türkische Gouvernement den merkwürdigen Entschluß, diese Landroute, welche ihm nicht weniger Vortheile zu versprechen schien, von Neuem zu beleben, und ließ in England zwei ansehnliche Dampfboote bauen, um damit den Euphrat zu beschiffen, dessen Beschiffbarkeit längst durch Colonel Chesney dargethan war. Zu gleicher Zeit wurden von den verschiedenen Ostindia- und orientalen Dampfschiff-Compagnien große Schrauben-Dampfboote gebaut, die in 32 Tagen den Seeweg um das Cap nach Bombay zurücklegen sollten. Die Concurrenz solcher Unternehmungen beweiset nur das immer höher gesteigerte Bedürfniß einer näheren und sicheren Verkettung dieser Extremen.

Die Distanz über das Cap, 2,158 deutsche Meilen bis Bombay, wird in 32 Tagfahrten zurückgelegt; die über das Rothe Meer beträgt 1,047 d. Meilen, welche von Alexandria bis Bombay regelmäßig in 22 Tagen zurückgelegt wird, ein Ziel, das durch außerordentliche Beschleunigung durch Mr. Waghorn sogar wiederholt in 15 Tagen erreicht wurde; die Distanz auf der Eu-

---

[90]) Colonel Chesney, R. A., On the comparative merits of the proposed Routes to India, Rede in Belfast gehalten. 1852; vergl. Report of the twenty-second Meeting of the British Association etc. Belfast. Sept. 1852. Lond. 8. 1853, in Notices and Abstracts. p. 104—110, Observations on the Euphrates Line etc.

Digitized by Google

phratstraße beträgt nur 965 deutsche Meilen. Die Passage durch das Rothe Meer ist auf das Erwünschteste regulirt und gesichert, und bedarf nur noch der Vollendung der Einrichtung über den Isthmus von Suez.

Die Landroute durch das türkische Reich zum Perser-Golf ist erst im Werden, nur theilweise im Gang auf Eisenbahnen und Dampfschiffen durch die Mitte Deutschlands und Ungarn vermittelst der Donaufahrt bis Constantinopel. Klein-Asien als Gebirgsland setzt der Eisenbahnführung wol übersteigliche Hindernisse entgegen. Nicht so das nördliche Syrien von der Mündung des Orontes bei Seleucia über Aleppo bis zum Euphrat bei Beles (Erdk. Th. X. S. 1065—1078), von wo die Dampfschifffahrt auf dem Strom beginnen kann.

Diese Entfernung von der Bay Antiochia's, wo die Hafenstätte bei Suedieh und die Ruinen der alten Seleucia Pieria liegen, bis Beles (oder Jabes) am Euphrat beträgt auf der Landstrecke, nach Col. Chesney's Vermessung, nur etwa 30 deutsche (143 englische) Meilen. Sie bietet so geringe Hindernisse für eine Eisenbahn, daß ein Capital von 50—80,000 Pfund Sterling hinreichend sein würde, sie auf die einfachste Weise gangbar zu machen, das doppelte Capital würde zu einer vollendeten Herstellung hinreichen. Zu einer vollständigen Einrichtung der ganzen Linie von Triest bis Bombay mit den dabei nöthigen Dampfschiffen würden 5—6,000,000 Pfund Sterling erforderlich sein; doch besteht bekanntlich schon durch das Lloyd in Triest die Verbindung, die nur nach Alexandrette und Suedieh dirigirt werden müßte, sowie die von Bombay bis Bassora. Auf diesem Wege könnten dann Briefe aus London die Station Bombay in Indien in 18 bis 19 Tagen und Botschaften durch theilweise Anlegung electrischer Telegraphen sogar in 10 Tagen ihr fernes Ziel erreichen. Diese um zwei Drittheile der Zeit gewonnene Beschleunigung würde für das Gouvernement und für den Handelsverkehr bei der immer zunehmenden Durchdringung beider extremen Interessen nicht zu berechnende Vortheile gewähren.

Diese von Colonel Chesney der wissenschaftlichen Versammlung zu Belfast vorgetragenen summarischen Verhältnisse sind von entschiedener Bedeutung für eine vielleicht gar nicht mehr sehr ferne Zukunft.

Wir wissen von Augenzeugen, daß für die großen Handlungshäuser Nord-Deutschlands und Englands, die durch ihren feinern

Digitized by Google

Tact im Stillen das Pulsiren der Zeitverhältnisse lange vor der Veröffentlichung derselben wahrzunehmen pflegen und zu benutzen wissen, schon unter den gegenwärtigen Beschleunigungsmöglichkeiten der Handelsverkehr mit Indien auch auf diesem Wege einen ganz neuen Entwickelungsgang genommen hat, und daß schon gegenwärtig Privatunternehmungen zumal für den Baumwollentransport aus Indien hier in Gang gekommen, die einen reichen Gewinn abwerfen, so daß mit der Zeit die Ausführung der angedeuteten Projecte wol zu Stande kommen werde. Ein Verein von Männern, der schon 1852 über die Summe von ein paar Millionen Pfund Sterling disponiren konnte, arbeitet seitdem an der Realisirung dieser Landverbindung durch die syrische Eisenbahn, und hat die vollständigsten Aufnahmen zu ihrem Behuf von Aleppo aus bis zum Euphrathafen bei Beles zu Stande bringen lassen. Die Admiralität in London ist ihren Vorarbeiten durch ihre Schiffe im Mittelländischen Meere entgegen gekommen; sie hat die Aufnahme der wichtigsten Schutzhäfen an der nördlichen syrischen Küste von Aradus und dem Golf von Antiochia, von Suedieh und Seleucia schon beendigt, deren Specialblätter auch zum Theil publicirt sind, und läßt fortwährend die Küstenaufnahme von Syrien fortsetzen. Capitain Will. Allen, Royal Navy, hat die Specialaufnahme[91]) des antiken Hafenbassins von Seleucia beendigt, und man hofft, daß dasselbe zu erneuertem Gebrauche durch Ausgrabung leicht hergerichtet werden könnte.

Durch Capitain W. Allen[92]) erhält man zum ersten Male einen befriedigenden Aufschluß über die einstige Bedeutung der großartigen, aber seltsam verschiedenen Denkmale der antiken Seleucia in Pieria, dieses grandiosen Emporiums von Antiochia, das von den ersten Königen der Seleuciden, 40 Stadien fern von der Nordseite der Orontesmündung, gegründet und ungemein befestigt ward (Strabo XIV. 676; XVI. 750, 751)[93]).

---

[91]) The survey of the Port of Seleucia Pieria by Capt. Will. Allen, Royal Navy. 1850; davon die Originalzeichnung in der Bibliothek der London Geogr. Society und eine verkleinerte Skizze von Holt Yates M. D., im Museum of Classical Antiq. No. VI. June, 1852. p. 111. [92]) Siehe On the ancient harbour of Seleucia in Pieria, im Report of the twenty-second Meeting of the British Association etc. at Belfast. 1852. London, 1853. 8., in Notices and Abstracts of Communic. in the Sections. p. 98—100. [93]) Appiani Alexandr. de Bellis Syr. Lib. 124.

Digitized by Google

Erläuterung 6.

Die Stadt Seleucia Pieria der Alten und ihre heutigen Denkmale.

Strabo selbst sagt, daß zuvor schon ein Ort daselbst gelegen, dessen Namen die reichen Wasserflüsse bezeichneten, was er, statt uns den Originalnamen erhalten zu haben, durch die griechische Uebersetzung „ὕδατος ποταμοὶ“ (aquae flumina) wiedergiebt; Pausanias Damascenus[94]) nennt sie aber Paläopolis, die Altstadt, zu welcher die Adler vom Opfer auf dem Casius Mons, das Seleucus Nicator dort dem Jupiter unter günstigen Augurien der Blitze, sagt Appian (de Bellis Syr. 125), gebracht, hinflogen, und damit die Stelle zur Gründung der Hafenstadt bezeichneten, von welcher aus dann erst die Antiochia auf dem Silpius zu Stande kam. Sogleich, sagt Pausanias, legte Seleucus Nicator das Emporium am Meere an, daher Seleucia ad mare, und zog die Mauern zur Begründung der neuen Stadt, die er nach seinem eigenen Namen nannte. Polybius (Hist. V. 59)[95]) beschreibt die characteristische Lage des Ortes, welche den heutigen Ruinen auf das Vollkommenste entspricht.

Sie war zur Zeit des Antiochus M. von dem ägyptischen Könige Ptolemäus Euergetes in Besitz genommen und mit einer ägyptischen Besatzung versehen; der Feldherr des Antiochus zeigte aber durch seine Rede, daß vor der Vertreibung der Aegypter aus diesem wichtigsten Mittelpuncte des syrischen Reiches an gar keine sichere Verwaltung desselben zu denken und die Hauptaufgabe des Königs Antiochus sei, diese feste Hafenstadt wieder zu erobern (Polyb. V. 58). Der Beschluß wurde augenblicklich gefaßt, diese Stadt, im Jahre 219 vor Christi Geburt, durch eine Flotte von der Seeseite zu belagern. Antiochus selbst rückte mit seinem Heere von Apamea von der Landseite gegen sie, und lagerte sich 5 Stadien ab von ihr neben dem Hippodromus. Dies giebt Polybius die Veranlassung zur genauern Beschreibung der Stadtlage.

---

[94]) Carol. Mullerus, Fragmenta Historicor. Graec. ed. Paris. Vol. IV. Fragm. Pausaniae Damasceni. p. 468. 4.; dasselbe wiederholt Malalas, Chronograph. ed. Lud. Dindorfii. Bonnae. p. 199. [95]) Ed. Schweighäuser. Vol. II. p. 340.

Digitized by Google

Unter dem überragenden Coryphäischen Gebirge (Rhossus der Alten, jetzt Dschebel Musa), das weit gegen das cyprische Meer vorspringt, sagt Polybius, liege Seleucia vom Meere bespült gegen Süden in tiefliegender Ebene, auf der einen Seite am Meere entlang, auf allen anderen Seiten fast ganz von steilen Schluchten und Felswänden eingeschlossen und nach Süd-Ost gegen das Gebiet der Antiochener. Nach der Meeresseite zu liege ihr die Ebene vor, in welcher die Marktplätze und die Vorstädte, mit einer trefflichen Mauer umgeben und geschützt. Sie sei mit prächtigen Tempeln und anderen Gebäuden geschmückt. Nur ein einziger Zugang ist von der Nordseite der Stadt, zu der eine durch Kunst erst ausgehauene treppenartige Flucht mit vielen Windungen hinaufführt. Unfern der Stadt ergießt sich der Orontes, mit einer gewaltigen Wasserfülle den Schutt in seinen Wellen zum Meere führend.

Aus der Eroberung der Stadt, die dem Antiochus M. meist durch Verrätherei der ägyptischen Unterbefehlshaber gelang, erfährt man nach Polybius Erzählung (Polyb. V. 60, 61), daß der Hauptangriff gegen die untere Stadt, wo die Vorstadt mit den Märkten und dem Arsenale (*τὸ νεώριον καὶ τὸ προάστειον*, vergl. oben bei Tyrus S. 341) lag, geschah, weil nach den anderen Seiten hin die Felsen und Mauerumgebung der obern Stadt den Angriff viel zu schwierig machten. Nur zum Schein stellte der König drei Hauptkorps zum Angriff auf, das eine an dem Eingang der Stadt, am Antiochia-Thor, das zweite gegen den Tempel der Dioscuren, das dritte gegen die Vorstadt. Sollte diese erstürmt sein, so war die Verabredung, sollten die Verräther in der Stadt den Commandanten derselben, Leontios, zu einer Capitulation bereden, um den Bürgern derselben ihr Eigenthum und ihre Freiheit zu sichern. Der Plan gelang; die Mauern der Vorstadt wurden durch Leitern in Sturm erstiegen, die Bewohner in Schrecken gesetzt, ebenso der Commandant, der zur Absendung einer Botschaft an den König Antiochus genöthigt wurde, um Frieden zu bitten. Der abgeschlossene Vertrag sicherte dem Antiochus den ferneren Besitz der Stadt Seleucia ohne Schwertschlag zu, und die freien Bürger der Stadt (ihre Zahl betrug noch 6,000) behielten ihr Eigenthum, ihre Freiheit und ihre Verfassung, und selbst die von den Aegyptern aus der Stadt Verbannten wurden zurückberufen und wieder in Besitz ihres Eigenthums gesetzt. In Burg und Hafen legte Antiochus eine sy-

Digitized by Google

rische Garnison und zog dann wieder nach Coelesyrien zur Fortsetzung des Krieges gegen die Aegypter.

Als Emporium von Antiochia theilt zwar Seleucia Pieria den Ruhm dieser Metropole, ohne daß jedoch ihre eigene Geschichte ein Gegenstand der Berichterstattung geworden wäre, der, wie noch heute die Denkmale bezeugen, doch hinreichenden Stoff dazu geboten haben würde, sowie der Wechsel ihrer Zustände, da sie den genauesten Antheil an den Schicksalen der so nahen Hauptstadt, deren Hafenort sie war, nehmen mußte. Obgleich von ihren colossalen Felsenarbeiten gar nichts weiter, als was schon Polybius in der Felsentreppe andeutet, gesagt wird, so ist doch, nach den Ueberresten derselben zu urtheilen, nicht daran zu zweifeln, daß sie schon unter den Seleuciden selbst im großartigsten Style begonnen waren, wenn auch nicht vollendet. Denn von Libanius[96]) wird gesagt, daß unter Constantius die Felsdurchschnitte daselbst um Vieles erweitert worden seien, und von Diocletian, daß er 500 Soldaten beorderte, den Hafen Seleucia's tiefer auszugraben. Auch Theophanes sagt, im 10ten Jahre des Constantius (im Jahre 338 nach Chr. Geb.) sei dieser Hafen durch große Felsenbehauung ungemein erweitert worden, womit Hieronymus und Julianus, welcher letzterer von derselben Arbeit spricht, übereinstimmen. Constantius bereicherte auch die Stadt Seleucia mit vielen Gebäuden[97]) (von Seleucia sagt Theophanes a. a. O.: *λιμένα πεποίηκε, ὄρος ἐπὶ πολὺ διατεμών*). Die Orbis Descriptio unter Constantius sagt: Seleucia, die große Stadt, die alle Güter empfängt, sendet sie wiederum der Metropole Antiochia zu. Deshalb durchstach Kaiser Constantius den großen Felsberg, ließ das Meer hineintreten, um einen guten und großen Hafen zu erhalten, in dem die zueilenden Schiffe einen guten Schutz fanden (s. oben S. 1172).

Mit dem Verfall von Antiochia ging die von ihr wol abhängige Seleucia wol gleichen Gang; unter Kaiser Theodosius erzählt der Chronograph Malalas[98]), daß sie Isaurier, d. i. Gebirgsräuber, die aus ihren Bergschluchten Syrien

---

[96]) Libanius p. 361; ad Theodos. ed. Reiske. p. 661; Julianus, Orat. in Constantium. p. 40; in Descriptio Orbis sub Constant. bei Maji; Odofr. Müller, Antiq. Antioch. l. c. p. 12.

[97]) Theophanis Chronographia ed. J. Classeni. Bonnae, 1839. Vol. I. p. 57. 7. [98]) Joannis Malalae Chronogr. L. XIV. ed. L. Dindorfii. Bonnae. p. 363.

Digitized by Google

überfielen, in Besitz nahmen und ausplünderten; nachdem sie die ganze umliegende Gegend verwüstet hatten, kehrten sie mit Beute aller Art beladen in ihr Isaurien zurück, und bald darauf muß Seleucia schon sehr herunter gekommen gewesen sein, da, nach Procopius[999]), der Perser Chosroes dort keinen Römer antraf, als er nach dem Ueberfall von Antiochia dahin zog, sich im Meere badete, seinem Sonnengott daselbst nebst anderen Göttern Opfer darbringen konnte, und ohne jedes Hinderniß wieder von da seinen Rückmarsch antrat.

Seitdem mag der Untergang und völlige Verfall des Hafens Seleucia erfolgt sein, da nun schon unter Anna Comnena zur Zeit des Kaiser Alexius an seiner Stelle der Name Suetion und Portus St. Simeonis in den Vordergrund tritt.

Aus den wenigen Inschriften, die sich aus älterer Zeit zu Seleucia erhalten haben, ist bis jetzt auch noch kein belehrendes Resultat über seine Specialgeschichte hervorgegangen, da die ausgezeichnetesten derselben nur ein Verzeichniß der dortigen Priester gegen Ende des 2ten Jahrhunderts nach Christo[2000]) enthalten, wo ein Priester des Apollo genannt wird, ein Priester Jovis Olympii und Coryphäi, wahrscheinlich des Tempels der Dioscuren, den Polybius nennt, ein Priester des *Κεραυνος*, des Donnerers, der durch Donner und Blitz die dortigen Aussprüche des Orakels bestätigte, dem daher, wie Appian sagt, dort durch eigenthümliche Hymnen ein eigener Cultus geweiht war; dann die des Zeus Nicator und des Apollo Soter, die keine anderen als die vergötterten Könige Seleucus I. Nicator und Antiochus Soter selbst waren, u. a. m. Daß ein berühmtes Orakel des Apollo Sarpedonius zu Seleucia war, geht aus der Geschichte der Palmyrener hervor, denen bei Befragung desselben kurz vor dem Sturze ihres Reiches ihr bevorstehendes Unglück durch dasselbe verkündet wurde [1]). Durch Pompejus war diese Seleucia [2]) bei Besitznahme der Römer zu einer Civitas libera erklärt, weil sie den armenischen König Tigranes, den die Antiochener zu Hülfe gerufen, nicht aufgenommen hatte. In ihrer Nähe starb

[999]) Procopius de Bello Pers. ed. G. Dindorfii. II. 11. p. 199; Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. Th. VI. 1. S. 373.
[2000]) Corpus Inscr. Graecar. Vol. III. fasc. 1. fol. 215. No. 4458—4461. [1]) Zosimus ed. I. Bekkeri. 1837. Lib. I. c. 57, p. 50. [2]) Eutropii Breviar. VI. 11. u. VIII. 2.

Kaiser Trajanus nach seinem siegreichen Triumphzuge durch Asien auf der Rückkehr. In den späteren Kämpfen der byzantinischen Kaiser gegen die andrängenden Saracenen aus dem Orient ward Seleucia am südlichen Eingange der Amanus-Pässe aus Syrien der Sitz von Commandanten, welche als Präfecten [3]) mit der Vertheidigung der so benannten Seleucischen Clausuren gegen Cilicien oder Isaurien in Anatolien beauftragt waren.

Obwol schon R. Pococke sehr sorgfältig, einige andere neuere Touristen die übriggebliebenen Ruinen dieser Seleucia Pieria aber sehr flüchtig besucht und selbst zu beschreiben versucht haben [4]), so konnten diese Versuche doch, bei völligem Mangel sorgfältiger Orientirung, nur sehr unvollkommen ausfallen, da der dasige Aufenthalt zwischen der gänzlich verödeten Wildniß durch die benachbarten Raubstämme des Gebirgslandes nicht ohne Gefahr war, und daher nur sehr kurz dauern konnte, wodurch aus einer Fülle von schwer zugänglichen an so eigenthümlichen und nicht ganz leicht verständlichen Denkmalen nur höchst oberflächliche und verwirrte Vorstellungen hervorgehen konnten, denen nun erst die vortreffliche geometrische Aufnahme der ganzen Localität in ihrem Gesammtumfange durch Capt. W. Allen sehr erfreulich begegnet.

Wir verdanken es der Einsicht in die Originalaufnahme und dem Besitz einer in gleich großem Maßstabe durch Dr. Holt Yates uns gütigst mitgetheilten Copie [5]), sowie den trefflichen Berichten beider Männer, von denen der letztere das Studium dieser merkwürdigen Trümmerwelt während seiner dreijährigen Residentschaft in Suedieh sich zur Aufgabe gestellt hatte, besser auf diesem Gebiete orientirt zu sein, als unsere Vorgänger, und geben zunächst nach Capt. Allen dessen sehr klare Uebersicht der Hauptmomente, die hier zu beachten sind, fügen aber, der Wichtigkeit des Gegenstandes für Vergangenheit und Zukunft entsprechend, dann die genaueren topographischen Angaben hinzu, welche für nähere dereinstige Erforschung bei dem großen Mangel historischer Nachrichten

---

[3]) Leo Diaconus ed. Hase. Bonnae, 1828. p. 250; Theophanes Continuatus I. Bekkeri. Bonnae, 1838. p. 181.

[4]) R. Pococke, Beschr. des Morgenlandes a. a. O. Th. II. S. 265 bis 271, nebst Plan Taf. XXV. Grundriß von Seleucien.

[5]) Plan of the Ancient Port, Culvert and City of Seleucia Pieria, by Dr. Holt Yates 1851, the Survey of the Basin and Culvert by Capt. Will. Allen, R. N., worauf antiquarische Zusätze von Holt Yates.

Digitized by Google

der Stadtgeschichte dieser Seleucia für antiquarische Studien der Glanzperiode der Seleuciden- und Römerherrschaft im Orient eben so wenig, wie die von Antiochia, durch ihren großartigen Styl nicht ohne ein allgemeineres Interesse sein dürfte.

Der alte Hafen Seleucia's liegt, nach Capitain Allen [6]), an der Bay von Antiochia unter 36° 8′ n. Br. und unter 35° 55′ 30″ östl. L. v. Greenwich, und ist, seiner großartigen Anlage nach, in seinen Haupttheilen noch deutlich im innern Bassin, im äußern Seehafen, in einem Felsentunnel und in vielem Mauerwerk zu erkennen.

Das innere Bassin steht durch einen kleinen, westwärts gehenden Canal mit dem offenen Seehafen in Verbindung; der großartige Felsentunnel, den die eingeborenen syrischen Bauern Dahliz [7]) nach Berggren, oder Djeris nach De Salle, nennen sollen, der Culvert bei Allen genannt, ist durch den östlich an dem Hafen anliegenden Felsberg von Süd gegen Nord in paralleler Richtung mit dem innern Bassin hindurchgehauen, um zugleich mit seinen durchströmenden Wassern dieses innere Bassin zu füllen und zu nähren, die zerstörenden Ueberschwemmungen der Gebirgsströme abzulenken und an seinem Ausgange, wo er mit der Mündung des innern Bassins und dem Eingange des Seehafens zusammentrifft, diese durch Fortspülung der Schuttmassen zu reinigen. Diese dreifache Bestimmung gehört zu den Eigenthümlichkeiten dieser sinnreichen grandiosen Anlagen.

Der Seehafen, von dem einst der Apostel Paulus nebst Barnabas ausschiffte, mit dem Licht des Evangeliums auch das Abendland zu erleuchten und zu erwärmen (Apostelgesch. 13, 4), liegt der Küstenebene in W. offenbar vor, besteht nur noch aus 2 massiven Mauerdämmen, welche, wie die Mauern zu Aradus, von alter phönicischer Arbeit, den Wogen des Meeres seit Jahrtausenden widerstanden. Sie dienten zu Molos, die über 200 Schritt (Yards) auseinanderstehen, davon der nördliche in Ruinen liegt, mit Sande überschüttet, der südlichere auf der untern Seite aber, noch vollkommen erhalten, aus großen Quadern besteht, deren manche nach Messung bis 25 Fuß lang, einer sogar 29 Fuß 4 Zoll Länge

---

[6]) W. Allen, On the ancient harbour of Seleucia Pieria l. c. Report. p. 98—100. - [7]) J. Berggren, Guide Franç.-Arab. vulgaire de Voy. Upsala, 1844. 4. p. 453; De Salle, Pérégrinations. T. I. p. 166.

Digitized by Google

hat, aber zerborsten ist. Der durch diese Molos eingeschlossene Vorhafen ist zwar klein, nach De Salle etwa ½ so groß, wie der Hafen von Marseille oder halb so groß wie der Piräus von Athen, scheint aber zu vorläufiger Schutzaufnahme bei schlechtem Wetter hinreichend gewesen zu sein für die Schiffe, die in den innern Hafen einlaufen wollten. Wahrscheinlich, meint Russegger, trugen diese Molos auch Signale oder einen Leuchtthurm [8]).

Das innere Bassin wurde wahrscheinlich erst zum innern Hafen durch Menschenarbeit ausgegraben, und ist nach der Meeresseite zu durch einen sehr starken, vorgezogenen Mauerdamm längs seiner ganzen Westfronte gesichert. Dieser innere Hafen hat eine Birngestalt oder genauer die einer Destillirretorte mit großer Weite nach Süd, aber mit verengtem Halse, wo der kurze Canal ausgeht gegen Nordwest nach der Seite des äußern Hafens zu, nach den Molos, bei denen der Ausgangscanal aus denselben endet, der etwa 1,000 Fuß lang ist. Durch ihn schiffte man, wahrscheinlich durch Schleusenthore, in das höher stehende Niveau des innern Bassins, da Colonel Chesney an den Eingangsmauern der Thore, die noch dastehen, Angeln bemerkte, in denen die Schleusenthore hängen konnten. Das innere Bassin hat 700 Schritt (Yards) Länge und 450 Schritt Breite, ist jedoch gegenwärtig zum Theil trocken, zum Theil Sumpf, obwol ein kleiner Bach, der von der Bergwand herabkommt, quer hindurchfließt, und auch durch eine Lücke des Mauerdammes seinen Weg zur nahen Meeresküste nimmt.

Das dritte colossale Denkmal ist nun der Dahliz oder Djeris, der große Culvert oder der gewaltige Felsdurchschnitt, den Russegger irrig einen Felsweg, De Salle richtiger einen Aquäduct nannte, der bald bedeckter Tunnel, bald nach oben offen geblieben und eine Länge von fast einer Stunde oder genauer von 1,700 Schritt (Yards) mißt. Er endet gegen Nord nahe am Seehafen, fängt aber im Süden in dem Winkel einer kleinen Thalwendung an, aus welcher Bergströme herabkommen, gegen welche aber quer vor das Thal eine gewaltige Quermauer gezogen ward, um die Bergwasser in den Culvert selbst hineinzuleiten. Von dieser mächtigen Quermauer steht noch ein sehr großer Theil, nur in ihrer Mitte ist sie durchbrochen und zerstört, wo wahrscheinlich ein Schleusenthor angebracht war

[8]) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 390.

Digitized by Google

(wahrscheinlich in demselben Styl, wie diese Wasserbauten auch in Antiochia so nothwendig geworden waren, s. oben S. 1190), um zugleich das innere Bassin mit dem überflüssigen Gebirgswasser zu nähren und zu füllen.

Dieser große Culvert (ein englischer, hier für diesen Canal von Capitain Allen nur speciell zur characteristischen Bezeichnung gebrauchter Ausdruck; sonst a passage under a road or canal covered with a bridge, oder an arched drain for the passage of water bezeichnend) ist dem größten Theile nach ein nach oben offen gebliebener Felsdurchschnitt, der an einer Stelle nicht weniger als 150 Fuß tief in den soliden Felsberg hineingehauen ist, und ein staunenswerthes, colossales Werk auch heute noch genannt zu werden verdient, viel bedeutender, als das gegen ihn kleinliche Felsenthor zu Salzburg, das von Posilippo bei Neapel oder die meisten Eisenbahntunnels, sagt Russegger [9]). Auch sind in ihm noch zwei Tunnels von 21 Fuß Weite mit einem Canalbett oder Wasserlauf in der Mitte angebracht, unstreitig um die sicherere Schuttwälzung der durch die Torrente von den Felshöhen herabgeschurrten Trümmer durch Wegschwemmung zu fördern, sowie noch ein anderer Felscanal zur Seite angelegt, um die Marinevorstadt der alten Seleucia mit Wasser zu versorgen. Leider sind die in diesen Felsgängen angebrachten Inscriptionen zu sehr zerstört, um noch entziffert zu werden; sie würden uns sonst vielleicht wol Aufklärung haben geben können, ob Seleucus, Constantius oder Diocletian die Werkmeister dieser Arbeiten gewesen (vergl. oben S. 1240).

Capitain Allen machte die Aufnahme dieser Ueberreste nur in der Absicht, um zu zeigen, wie leicht der alte Hafen zur Herstellung auch für heutige Schiffe restaurirt werden könne; denn obwol jeder der drei Haupttheile seine zerfallenen Stellen hat, so ist doch noch so viel unversehrt geblieben, daß selbst ohne sehr große Arbeit und Kosten eine Restauration möglich wäre. Colonel Chesney und Capitain Allen, nach gesondert gewählten Berechnungen, stimmten darin überein, daß eine Summe von 30,000 Pfd. Sterling vollkommen dazu ausreichend sein würde, und selbst wenn man sich aller schon von den Alten dabei angedeuteten Vortheile bedienen wolle, würde selbst nur eine geringe Summe dazu nothwendig sein. Mag nun das innere Bassin wirklich im höhern

[9]) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 392.

Digitized by Google

Niveau über dem des Meeres gestanden haben oder nicht, so würde Capitain Allens Vorschlag dahin gehen, bei dem höhern Stande zu bleiben, und denselben nur durch Reparatur der sehr starken Seitenmauer der Frontseite des innern Bassins nach der Meeresseite zu zu sichern, da diese Seite die einzige ist, die einer solchen künstlichen Erhöhung bedürftig ist, da die andere Seite desselben von Natur schon hohe Ufer sind; denn die ganze Stadt war an dem Bergabhange hinaufgebaut. Da ein dauernder Zufluß zu diesem Bassin da ist, so könnte sein Niveau ganz nach Belieben erhöht werden. Würde dieses ungeheure, jetzt halb zugeschlämmte, mit 18 Fuß hohen Sandmassen zugedeckte, halb sumpfige Bassin wieder mit Wasser gefüllt werden, so böte es für die Schiffe des Schutzhafens einen Oberflächenraum von 47 Acres Wasserspiegel dar, es würde dann selbst dazu dienen können, den Canal zum Seehafen zwischen den Molos rein zu spülen. Der Bau der Molos würde die Hauptkosten verursachen: denn die große Quermauer mit ihren Schleusenthoren zum innern Bassin, sowie der Culvert selbst würden leicht herzustellen sein. So weit Capitain Allens Angaben, dem es vorzüglich nur um die Wiederherstellung des Hafens von Seleucia zu thun war, welcher allerdings einen ganz neuen Aufschwung gewinnen würde, wenn von ihm die projectirte Eisenbahnlinie wirklich ihren Anfang durch die Ebene Suediehs nähme und das Mittelländische Meer mittelst der Dampfschiffahrt des Euphrats auch mit dem Perser-Golf und Indien in directeste Verbindung setzte.

Noch bleibt uns aber der große Umfang der alten Marktstadt, der Königsstadt, der Festungsstadt oder obern Seleucia und ihrer Necropole mit den Felsgrüften der Seleucidischen Königsgräber [10]) zur genauern Betrachtung übrig, deren Lage Capt. Allen zwar auch mit in seinen Grundriß aufgenommen, aber nicht näher beschrieben, ja kaum berührt hat, worüber wir unseres verehrten Gönners Dr. Holt Yates genauere, Jahre lang fortgesetzte Beobachtungen, sowie dessen specielle topographische Angaben jener obgenannten Haupttheile noch weiter zu Rathe ziehen müssen, um zu einer vollständigen Kenntniß des Ganzen zu gelangen.

---

[10]) Bartlett and Carne, Syria l. c. Vol. II. p. 76, Sepulcre at Seleucia.

Digitized by Google

Specielle Topographie der alten Seleucia Pieria.

Besucht man von Suediah aus, nordwestwärts gegen die Meeresküste über das Wely St. Georgs gehend, die Ruinen der alten Seleucia, so erreicht man in keiner Stunde Wegs, auf dem sandigen Uferboden fortschreitend, das Nordende der Ebene, die in einem tiefliegenden Winkel zwischen Meer und felsigen Gebirgszügen ausläuft, der mit mächtigen Fundamenten aus Quadersteinen, die hie und da hervortreten, erfüllt ist, welche sogleich die Localität einer einst großartigen Stadt bezeichnen. Gegen das Meer springt eine 20 bis 30 Fuß hohe Felsenklippe ein, die von weit höheren, 400 bis 500 Fuß hohen, steilen Fels- und Bergwänden überragt wird, welche auf ihrer mehr plateauartigen Hochfläche eine weite Vorstufe tragen, die noch weiter landein nord- und nordostwärts zu der 5,000 Fuß hohen Gebirgskette des Rhossus- oder Pieria-Gebirges (jetzt Dschebel Musa, auch Keserik und Tolos genannt) in großer Wildniß emporsteigt. Auf jener Vorstufe lag zu Pococke's Zeit ein armenisches Dörfchen Kepse (Kâbusi nennt es heutzutag Berggren, Kâpisy b. E. Smith), an derselben Stelle, welche die obere Stadt der alten Seleucia einnahm, die eben Antiochus ihrer felsenfesten Lage wegen nicht zu bestürmen wagte, sondern die durch Verrath an ihn überging; daher wird die alte Seleucia auch von neueren nachfolgenden Reisenden durch Kepse bezeichnet, ein Name, der mit dem dortigen Dorfe zwar genannt, das aber noch nicht genauer erforscht ist. Die tiefliegende Ebene, am westlichen Fuße jener Felswände sich entlang gegen Norden hinziehend, bis sie auch da durch Hochgebirge im Norden abgeschlossen erscheint, bezeichnet die Lage der untern Stadt Seleucia, mit den Vorstädten im Süden, den Marktflecken und der Hafenstadt an ihrem Nordende; dieselbe, welche Antiochus von der Südseite her belagerte, und, mit angelegten Leitern ihre Stadtmauern übersteigend, erstürmen konnte.

Tritt der Wanderer, von Suedieh kommend, heutzutage von dieser Seite in das Gebiet der einst hier stehenden untern Stadt an, so streift sein Blick zuerst nur über eine weite versumpfte Ebene hin, voll Rohrwälder (Typha)[11]), Binsen und hohen

[11]) Th. Kotschy, Mscr. 1836.

Digitized by Google

Grasungen (von Cladium germanicum, Cyperus longus u. a.), die einen weiten Raum bedecken, der gegen die stürmischen Wellen des Meeres nach der Wasserseite zu durch die Ueberreste einer gewaltigen, langen, noch zu verfolgenden und fortbestehenden Hafenmauer geschützt erscheint. Von der Ostseite aber brechen aus den überhängenden Felsklüften eine Menge der schönsten, crystallhellen, kalten Quellen hervor, welche die breite und lange Ebene durchrieseln oder befeuchten, und die Ursache ihrer üppig aufwachsenden Gräser und Gewächse sind. Die vielen Mauerlinien, die großen Schutthaufen und Trümmerreste, zumal auch von gebrannten Ziegeln an der Südseite dieses Terrains, bezeugen, daß man hier in die Mitte einer einst großen, aber jetzt verschwundenen Stadt versetzt ist. Nur Uferpflanzen des Mittelmeers, weniges Gesträuch und Buschwerk und geringere Kräuter bedecken außerdem noch den Boden dieses untern Stadttheiles. Anders ist es, wo zur östlichen Seite dieser untern Stadt die grandiosen Felsenmassen vom jüngsten Meereskalkstein sich emporheben und die überraschendsten Gestaltungen und Gruppirungen zeigen, und von oben herab weite Meeresüberblicke aus der obern Stadt darbieten, zu der wir erst später hinaufsteigen, wenn wir uns zuvor in der untern Ebene orientirt haben werden.

1) Die untere Vorstadt Seleucia's (τὸ προάστειον bei Polybius).

Ehe man, von Suedieh kommend, noch in diese eintritt, muß man den Bergfluß, der am Ras el-Ain aus einer Schlucht der östlichen Bergkette hervortritt, durchschreiten, weil sein kurzer Querlauf direct zum Meere geht [12]). Er entspringt nur eine kleine halbe Stunde im Ost der Meeresküste, hat aber ein ungemein klares, crystallhelles und wohlschmeckendes Wasser; es ist der Coryphäus der Alten und wol sein Quellgebirg der Mons Coryphaeus, mit welchem ältesten Namen Polybius die ganze, gegen das westliche cyprische Meer vorspringende Bergkette belegt. Am Südufer dieses Flusses, nahe der Felswand, aus der er hervortritt, liegen die Ruinen eines antiken Circus oder, nach den noch sichtbaren Bogen und Gallerien der Sitze zu urtheilen, wahrschein-

[12]) Will. Holt Yates, On the Ancient City and Port of Seleucia Pieria, im Museum of Classic. Antiq. l. c. p. 127.

Digitized by Google

sen und die Seele, zum Verständnisse, daß jedoch alles Dieses nur Bilder sind, und daß Christus, der Herr, nicht Fleisch und Blut ist, wie Einige sagen, sondern daß die sogenannten Hostien nur sinnbildige Vorbereitungen und Vorzeichen sind und weiterhin Nichts weiter, wie wir schon bemerkten Anfangs, bis wir zu jenen Gnaden kommen, die Gott uns verheißen hat, und die wir erwarten, wie wir Alles erwarten, was Gott verheißen hat, zu Pfingsten durch die Ausgießung des heiligen Geistes, zu Pfingsten durch die Ausgießung des heiligen Geistes, wie wir schon gesagt haben, und wie wir es nochmals wiederholen, damit Niemand irrend sich selbst täusche, und wir uns selbst Niemand täuschen lassen. Denn wir sind nicht Christen, weil wir Christus, den Herrn, nicht kennen, und nicht kennen wollen, und nicht kennen können, weil wir nicht wollen, und nicht wollen, weil wir nicht können, und nicht

Stadt sich noch ein paar am Wege selbst stehende große, schön ornamentirte Steinsarcophage[15]) erhalten haben. Von dem Antiochia-Thor wendet sich die stufenartig aufsteigende Felswand, im großen Halbbogen die Breite der vorliegenden Meeresebene erweiternd, bis sie wieder am felsigen Eingangsthore zur obern Stadt in einem mehr westlichen Vorsprung näher zum Meere rückt, wo sich die Befestigung der Hafenstadt an sie anschließen konnte, die dann zugleich das innere Hafenbassin mit schützen sollte. Vom Antiochia-Thor kann man auf den stufenartigen Vorsprüngen der Felswände zwischen den Gärten und Plantationen hindurch auf ziemlich wegloſen, verfallenen und steilen Bergpfaden doch auch heute noch zu der obern Stadt emporklettern, oder auch in der Ebene bequemer bis zu ihrem felsigen Eingangsthore fortschreiten, das einzige zugänglich gebliebene zur obern Stadt, welches eine kunstvolle Wegbahnung durch die Felsen erhalten hatte. Es ist dasselbe, welches Holt Yates, weil es zur obern Prachtstadt und wahrscheinlich auch zu dem einstigen Seleucidenpalaste, wie der Acropolis führte, das Königsthor genannt hat, ein Name, der uns, als inneres Thor aus der untern zur obern Stadt führend, auch characteristisch und passend erscheint. Wir gehen aber für gegenwärtig an demselben vorüber, es noch zur rechten Hand im Osten liegen lassend, und schreiten weiter nordwärts vor, um den nördlichsten Theil, die Hafenstadt, zu erreichen. Den großen, in der Ebene bis dahin vom Antiochia-Thor aus von Süd nach Nord durchschrittenen halbkreisförmigen Raum von mehr als 3,000 bis 4,000 Fuß Breite und fast doppelter Länge nahmen unstreitig die Suburbien (das προάστειον bei Polyb. l. c.) ein, welche Antiochus zuerst mit gewaffneter Hand erstürmend in Besitz nahm.

2) Die Markt- und Hafenstadt Seleucia's[16]).

Dieser Stadttheil ist in dem Plane W. Allens mit großer Sorgfalt aufgenommen, und zerfällt, wie schon gesagt, in seine drei Hauptglieder: den äußern Seehafen, das innere

---

[15]) Siehe die Abbildung bei Col. Chesney, Exped. I. p. 430.

[16]) W. Holt Yates, Port of Seleucia l. c. p. 1; Lieutn. Colonel Chesney, Exped. l. c. I. p. 429—432, beide Werke mit pittoresken Ansichten.

Digitized by Google

Schutzbassin und den großartigen Culvert, jeder Theil mit ganz eigenthümlichen Verhältnissen, die nun nach genauen Vermessungen uns vor Augen liegen.

A. Der äußere Seehafen.

Sein Eingang hat noch 240 Schritt (Yards) Weite, obwol er großentheils mit Sand bis 18 Fuß Tiefe und mit Meeresschutt gefüllt ist; in ihm stehen noch die Reste der beiden schönen Molos, die weit in das Meer vorspringen; der nördliche ist sehr zerstört, der andere, südlichere, nach dem Apostel Paulus genannt, der von hier nach dem Abendlande ausschiffte, ist größtentheils noch wohl erhalten. Er läuft, nicht 20 Schritt, wie Pococke sagte, sondern nach Captain Allens Messung 80 Schritt (Yards)[17] gegen West in das Meer hinaus und noch weiter in einer Biegung gegen Nord-West, so daß seine ganze Länge 120 Schritt (Yards) beträgt. Aus Kalksteinquadern, von 5 bis 6 Fuß Breite und 23 bis 26 Fuß, ja einer von 29 Fuß 4 Zoll Länge, ist er so aufgebaut, daß die Länge der Quadersteine quer über die Mauer gerichtet ist; die Breite der Molos beträgt wenigstens 30 Fuß. Pococke wollte an ihnen noch Eisenklammern bemerken, mit denen sie zusammengefügt wurden. Dieser äußere Hafen nimmt nach Allens Aufnahme einen Raum von 18,000 Quadratfuß (6 bis 8 Acres) ein, der gegenwärtig zwar großentheils durch Seesand seicht ist, aber doch als vorläufiger Schutzhafen hier bei bösen Wettern einlaufenden Schiffen hinreichende Dienste leisten könnte.

B. Das innere Hafen-Bassin

ist ganz von Land umgeben, aus dem es unstreitig erst ausgegraben werden mußte, vielleicht durch Kaiser Diocletians Soldaten mehr vertieft, der, nach dem Rhetor Libanius, an 500 Mann zu dieser Arbeit dahin schickte[18]. Es hat in einem unregelmäßigen Oval die Form einer Birne oder den nach Süden erweiterten Umriß einer gewöhnlichen, aber colossalen Destillirkolbe mit engem Halse, der hier den 1,500 Fuß langen Canal, den Bogaz oder die Einfahrt, am nördlichen Ausgange des innern Hafens bildet,

---

[17]) Capt. Allen, The ancient Harbour of Seleucia l. c. p. 157.
[18]) Libanius ad Theodos. ed. Reiske. p. 661, bei Ottfr. Müller, Antiq Antioch. p. 12.

Digitized by Google

die Altstadt, Palaeopolis (wie einst Palaetyrus, vergl. oben S. 325 u. a.) genannt werden konnte, wenn schon sie durch die Seleuciden ihre Verjüngung erhielt. Wie einst Antiochia durch die zerstörenden Winterströme, ihre Abstürze und Ueberschwemmungen großen Schaden erlitt, so auch mußten diese, von den noch steileren coryphäischen Gebirgsketten herabkommenden, oft wüthenden und Alles mit fortreißenden Bergwasser die untere Stadtebene bedrohen, ehe nicht der große Felscanal, der Culvert, oder Dahliz der Syrer, zur Ablenkung derselben durch den Berg gehauen war.

Der obengenannte Bergstrom, der aus der Bergschlucht neben dem Anfange des Culvert direct zum innern Bassin an dessen südöstlichen Ende eintritt, und den wir, da er namenlos geblieben, zur Unterscheidung von anderen den Bassinstrom nennen wollen, führte hinreichende Wassermenge von seinen 200 Fuß hohen Bergwänden zu dem innern Bassin, um es mit lebendigen, stets frischen Wassern zu füllen, auch auszuklären, und wenn es darauf ankommen sollte, ausschlämmen zu helfen; denn es muß die ganze Breite des Bassins durchziehen, da dieses auch durch die Mauerlücke nach der Meeresseite seinen Wasserabzug in einem Canal oder Emissar erhalten hatte.

Zwischen der starkbefestigten Mauerlinie mit dem Marktthore und dem Bassinstrom liegt ein gut vertheidigter Raum der Hafenstadt mit vielen Mauertrümmern großartiger Bauten, die es wahrscheinlich machen, daß hier ganz zur Seite des innern Bassins etwa das Arsenal stand, Gewölbe, Magazine, Waarenhäuser und ähnliche zu einem Schifferhafen gehörige Gebäude, etwa die von Polybius genannten Neorien bezeichnend. Im Süden der für das Arsenal gehaltenen Bauten zeigt sich, daß ein Theil der dortigen Anhöhe künstlich geebnet und bis zu der Ausdehnung eines quadratischen Raumes von 500 und 600 Fuß Ausdehnung in rechten Winkeln sehr sorgfältig mit Tafeln gepflastert und mit guten Mauerwänden umgeben war, der weniger zu einem Palaste als zu einer Börsenhalle, oder wie zu einem Venetianischen St. Marcusplatze sich eignete, wo Beamte und Geschäftsleute sich versammelten zur Besprechung und Abmachung ihrer Rechnungen, Zahlungen und sonstiger Geschäfte. Er scheint zugleich als Prachtplatz zur Aufstellung von Statuen, Büsten und anderen Kunstwerken gedient zu haben, wo Promenaden, Springbrunnen waren und die Gondelfahrten durch das innere Hafen-Bassin aus-

Digitized by Google

tum, wo Kirche-Gänge in seinen Gärten versuchen Lilie und Rose zu verdrängen

Abhülfe durch den Felsentunnel und zur Ausweitung der natürlichen Vertiefung geführt haben. Die Dauer des Mauerwerks in seiner ursprünglichen Lage ist, nach Capitain Allen, hinreichender Beweis, daß die hier vorgegangene Veränderung der Bodenverhältnisse keinesweges der Hebung durch Erdbeben, sondern nur der Ueberspülung und Anschwemmung der Meereswogen, wie der Landgewässer zuzuschreiben ist.

3) Der große Felstunnel, Dahliz oder Djervis der Syrer, der Culvert der Briten.

Dieses dritte große Hauptglied der Seleucidischen Anlagen ist früherhin seiner noch schwerbegreiflichen, jedoch colossalen, ja ungeheueren Ausführung wegen mehr bewundert worden, als daß man eine Einsicht in den Zweck und Zusammenhang desselben in seiner inneren Zertrümmerung und Verwilderung mit den übrigen Begründungen hätte gewinnen können. Dem erfahrenen Russegger[23]), der ihn den Felsweg nennt, war er noch so räthselhaft, daß er zweifelhaft blieb, ob er ihn für eine Straße zur Hafenstadt oder für einen Canal halten sollte. Die Gefahren und Beschwerden waren zu groß, um das Monument selbst in seiner ganzen Ausdehnung über und unter der Erde, zwischen den wildesten Felsabstürzen, theilweisen Verheerungen und Ueberwachsungen mit Buschdickicht kennen zu lernen, und doch wieder nur dann begreiflich, wenn man es in allen seinen Theilen vom Anfang bis zum Ende verfolgen kann. Man erkannte jedoch bald, daß es als ein Aquäduct gedient haben müßte, aber wie dieser mehrere Bestimmungen zugleich zu erfüllen hatte, mußte einem Pococke noch verborgen bleiben, der das innere Bassin nur einen schönen Teich nennt, ohne seine weit höhere Bestimmung zu ahnen.

Col. Chesney[24]) faßte zuerst das Ganze, das Bartlett sehr sinnreich mit einem andern großen Felskunstwerk, der engen Felsenkluft des Wadi es-Syk, vergleicht, die zur Ruinenstätte von Petra im Wadi Musa führt (vergl. Erdkunde XIV. 1848. S. 1108 u. f.)[25]), nach seinen verschiedenen Theilen auf, die er

---

[23]) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 391.

[24]) Lieutn. Col. Chesney, Expedition l. c. Lond. 1850. 4. Vol. I. p. 431—432; s. die Vignetten mit pittoresken Ansichten der Durchschnitte. [25]) Bartlett, Footsteps of our Lord l. c. p. 69.

Digitized by Google

ist da Regine ihre Verlobung ein verschwiegen. Der Vater hatte ihr nämlich, als sie ihm ihre Liebe zu Gubert Hellwig kund machte und gleich darauf ihre Verlobung, gesagt: „Wenn du mir Gubert Hellwig zum Schwiegersohn machst, so will ich auch dem Herrn Hellwig, der mir sonst ein Dorn im Auge ist, Gutes erweisen, und ihn sag und oft sagen, daß Hellwig ein tüchtiger Mann sei, und daß er ihn gern leiden könne, wenn er nur nicht so ein Hitzkopf wäre, der sich um alles ereifere, was ihn nichts angehe, und der sich dadurch schon manchen guten Gulden, der gewiß sicher sei, um sein Geld gebracht habe. Wenn du mir aber Gubert Hellwig nicht machst, so will ich Hellwig auch nicht leiden, und ihn sag und oft sagen, daß er ein Hitzkopf sei, der sich um alles ereifere, was ihn nichts angehe, und der sich dadurch schon manchen guten Gulden, der gewiß sicher sei, um sein Geld gebracht habe.“ Regine ihre Verlobung mit Gubert Hellwig war also ihrem Vater nicht bekannt, und sie hatte sich vorgenommen, ihm diese Sache auch nicht eher zu sagen, bis sie ihn gut gestimmt und für sie eingenommen hätte. Sie wußte nämlich, daß ihr Vater, wenn er sich einmal über eine Sache geärgert hatte, nicht leicht wieder gut zu machen war. Sie wußte auch

sturz zum Meereshafen nehmen mußten, und zu dessen Reinspülung, so lange sie ihren Lauf hatten, nicht wenig beitragen konnten.

Noch genauer geht Holt Yates in das Einzelne[26]) durch seine Beschreibung ein, und bemerkt, daß der Weg, der oft dunkel und nur mit Fackeln zu verfolgen ist, durch das Ganze hindurch selten zurückgelegt werde, und auch, zumal im letzten Drittheil, höchst holperig werde und so steil abfallend, daß es nicht leicht sei, ihn zu vollenden. Die meisten Besucher begnügen sich mit dem kürzern obern Theile, von dem ihre Beschreibungen meist ausgehen, bis zu der Stelle, wo einige Hütten sich zeigen, und gegen die Mitte hin große Grüfte liegen, die man die Königsgräber (Cave of the Despot) genannt hat. An dieser Stelle setzt man über den Durchschnitt des Culvert auf einer antiken, sehr graciösen Brücke für Fußgänger, die zu mehreren offenen und sehr geräumigen Felshöfen, meist von quadratischer Gestaltung nach der innern Bergwand, führt, die in mehreren Winkeln und Schluchten von unten nach oben in der Felswand aufsteigen, und höchst malerisch bewachsen mit blühenden Oleandern, bebuscht und selbst bewaldet sind. Diese Räume haben, von dem Berggehänge herabsteigend über mehrere Terrassen und Schluchten, deren zwischenliegende Stellen auch culturbar waren, verschiedene Zugänge; ihre Hauptbestimmung scheint eine Necropolis gewesen zu sein; denn die Felswände sind hier überall in Kammern durchbrochen, und diese sind wieder mit zahllosen Vertiefungen, Nischen und Höhlungen, wie ein Wespennest, sagt Russegger, zur Aufnahme von Sarcophagen und Sepulcralurnen versehen; doch konnte Holt Yates hier keine lesbare Inscription entdecken; nur hie und da traten noch einzelne griechische und lateinische Buchstaben an den Orten hervor, wo einst viele Thränen flossen, und ihre Schmerzen, wie Hiob in ähnlichen Grüften es schon wünschte, einst mit eisernem Griffel aufgezeichnet wurden (Hiob 19, 24).

Die kleine Brücke für Fußgänger ist in ihrem zierlichsten Zustande vollkommen und sicher erhalten[27]); sie schien Capitain Allen zum Theil ebenfalls noch dem natürlichen Fels anzugehören; sie überspannt in einem einzigen Bogen in einer Höhe von

[26]) Holt Yates, On the ancient City etc., im Museum of Classical Antiq. 1852. 8. June. VI. p. 118. [27]) Sehr lehrreiche Ansicht von ihr durch den Tunnel siehe bei Bartlett, Footsteps of our Lord etc. Lodon, 1852. Tab. p. 68, Ravine at Seleucia.

Digitized by Google

Ich bitte nehmen Sich die Freiheit, mir [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible]

abgeben. Zwischen hohen Felswänden und ihren halbmondförmigen Ausbiegungen stürzt er herab, die bis zu den Höhen von 400 und 500 Fuß in Terrassen zum Rhossus-Gebirg wie ein gigantisches Felsenamphitheater emporsteigen, das an der einen Seite malerisch bewaldet, an der andern nackter Felsen geblieben ist. Gewaltige Massen von Bergwassern, zumal in der Winterzeit, rauschten von diesen natürlichen Felsschluchten in die vorliegende Ebene und mußten die ersten Ansiedelungen derselben alljährlich überschwemmen, ja zum Theil in Cataracten über die älteste erbaute Ortschaft herabstürzen, bis Seleucus Nicator dieser Noth durch Ablenkung dieser wilden Wasser in dem künstlichen Felsendurchschnitt abhelfen ließ. Da er einmal den Plan gefaßt hatte, zur Zeit noch im Beginn seiner erst werdenden Macht die nahe, von Natur feste Felsburg zu seinem sichern Asyl und zu seiner Residenz zu wählen, und, noch ehe Antiochia gegründet war, hier zu Land wie zur See seine begonnene Herrschaft zu behaupten, so mußte er auch für den offenen Hafen im Meere und für den innern Schutzhafen im Lande Sorge tragen, daß die einmal begonnenen Anlagen nicht wieder alljährlich zerstört würden, welche einer aufblühenden Antiochia zum Weltemporium dienen sollten. Dazu war das Vorziehen der Quermauer und der Durchschnitt des Culvert zur Ablenkung der zerstörenden Wasser nothwendig, die von den sinnreichen Hydrotecten aber zugleich noch zu doppelten Zwecken für die Versorgung der Hafenstadt und für die Nährung, Füllung und Reinspülung des innern Hafens, wie des Meerhafens benutzt werden sollten. Die Ablenkung[29]) der wilden Gebirgswasser an dieser Stelle vergleicht Capitain Allen den bekannten Bends, oder Wehrdämmen, wie sie bei Belgrad an der Wasserleitung nach Constantinopel bekannt sind, und wie wir sie seit uralter Zeit auch weithin nach Iran hinein in dem berühmten Bendemir der Merdascht-Ebene bei Persepolis in so großartiger Weise schon früher kennen lernten (s. Erdk. Th. VIII. S. 768 u. f.). Im kleinen Maßstabe ist dasselbe Bauprincip am Rehberger-Graben im Harz und anderwärts sinnreich angewendet worden.

Die starke Mauer (der Bend), welche jenes amphitheatralische Felsenthal der wilden Wasser schließen sollte, mußte hier in eben so gigantischem Maßstabe als Vorbau jenem entsprechen.

---

[29]) Capt. Allen l. c. p. 158.

Digitized by Google

Noch steht sie aus großen Quadern aufgeführt in ihrer Ganzheit bewundernswürdig da; nur in ihrer Mitte zeigt sich ein Durchbruch, der einst unstreitig mit Schleusenwerken für dreierlei Zwecke versehen war, nach Belieben die Wasser hindurchzulassen und den innern Hafen-Bassin zu füllen, auch die Stadt mit Wasser zu versorgen oder die Wasser durch ihren völligen Verschluß aufzustauen und durch den tiefen Felsdurchschnitt den Wasserüberfluß zum eigentlichen Meereshafen zu lenken. Die Schleusenthore sind fort, die Lücke ist geblieben, und die wilden Wasser nehmen nach, wie unstreitig einst vor der Seleuciden-Zeit wieder ihren willkürlichen Lauf durch die vorliegende öde, zum Theil wieder versumpfte Ebene, wo die anfängliche vor-seleucidische Niederlassung lag.

Nur 50 Schritt (Yards) vom westlichen Ende dieser sehr starken Quermauer (des Bend) fängt der erste, obere Tunnel an; seine Länge ist, nach Captain Allen und Holt Yates, 142 Schritt (Yards); er ist 21 Fuß hoch und 21 Fuß breit, mit einer centralen Canalvertiefung, 3 bis 4 Fuß breit, als stets abfließendes Wasserbett, das immerfort auf seiner linken Seite in seiner langen Begleitung den Tunneldurchschnitten folgt, 406 Schritt weit, bis zu einer offenen Stelle, wo dasselbe zur Versorgung der Hafenstadt eine besondere Seitenableitung erhalten hatte. Der offene Zwischenraum des Felsdurchschnittes zwischen den beiden oberen und unteren Abtheilungen des Tunnels beträgt, nach Capt. Allen, 88 Schritt (Yards), wo die größte Höhe der oben offenen, zur Seite senkrecht emporstehenden Felswände 150 Fuß beträgt, die zu einer mittlern Höhe von 75 Fuß beim Anfange der zweiten Abtheilung des Tunnels absinkt.

Hier ist an der linken Seite des Felsdurchschnitts der Rest einer in Fels gehauenen Treppenflucht (eine andere als die zuvorgenannte bei dem Brückenbogen, der hier fehlt) zum Hinabsteigen bis zum Niveau des einst hindurchfließenden Wassers, aber ihr unterer Theil ist gegenwärtig zerstört, und sie ist also nicht zum Auf- und Absteigen gangbar.

Die zweite Abtheilung des Tunnels gleicht der ersten, nur daß sie kürzer ist, nur 45 Schritt (Yards) Länge hat und dann der ganze nachfolgende weitere Felsdurchschnitt, meist mit verticaler Höhe von 50 Fuß, nach oben offen bleibt; aber allmälig nimmt auch diese Höhe mit den wechselnden Unebenheiten des Bergzuges ab.

Digitized by Google

Nur diese beiden Abtheilungen des Tunnels haben ihre Wasserläufe bis zu der genannten graciösen Flußbrücke in ihrer Mitte einvertieft, mit Trottoirs zu beiden Seiten, wodurch es möglich wurde, von beiden Seiten die einstürzenden Schutt-, Stein- und Schlammmassen leicht in ihren Canälen fortzuschwemmen, die das Ganze bald gefüllt haben könnten. Doch ist es merkwürdig, daß in der Reihe der letzten Jahrhunderte, wo der ganze Culvert seiner Function nicht mehr entsprechen konnte, doch diese Canäle unverschüttet blieben, unstreitig weil, nach Capt. Allens Beobachtung, doch immer noch wilde Wasser genug in Seitendurchbrüchen ihre fortschwemmende Gewalt, wenn auch nur von Zeit zu Zeit, ausübten. Die Brücke selbst ist durch das Ueberschreiten in ihrer Mitte etwas eingetieft, ein Zeichen, daß sie seit 2,000 Jahren ihres Bestehens von unzähligen Fußgängern begangen wurde, obgleich sie heutzutage die schauerlichste Einsamkeit umgiebt.

Das Gefälle des Felsdurchschnitts für das einst durchströmende Gewässer betrug im obern Theile bis zur Brücke auf 50 Fuß Distanz einen Fuß Fall; unterhalb der Brücke ist das Gefälle weit stärker und an mehreren Stellen selbst abstürzend. Der ganze Felsdurchschnitt bleibt nicht in schnurgerader Linie, sondern wendet sich mit einigen Krümmungen den Bergzügen gemäß, in denen er ausgehauen wurde.

In einer Entfernung von 400 oder 438 Schritt (Yards) vom obern Eingange ist eine Strecke seiner südlichen Seitenwand gegenwärtig durchbrochen und zertrümmert, durch welche das Wasser des Canals abfließen kann, was jedoch Capitain Allens Beachtung[30]) anfänglich entgangen zu sein scheint. Durch eine quervorgezogene Mauer könnte dieser Ablauf gehindert werden. 200 Schritt (Yards) weiter sind an seiner Westseite Reste einer sechszeiligen griechischen Inscription[31]) in der Felswand eingehauen, und daneben ein paar lateinische, die aber beide ganz unleserlich geworden. Nach 750 Schritt (Yards), der ganzen Länge des Felsdurchschnitts, neigt sich der Berg so sehr, daß schon die Alten eine starke Seitenmauer in einer Strecke von 40 Schritt (Yards) mit großen Quadern aufrichten mußten. Eben hier brachen die Türken vor einigen Jahren eine Lücke in diese Mauer, in der Absicht, den Meereshafen durch die herausströmenden Wasser

[30]) Capt. Allen l. c. p. 159.
[31]) Capt. Allen l. c. p. 160 hat die Inscriptionen copirt.

Digitized by Google

3. weise, daß dieser die Verpflichtung auf seine Erben übertragen habe, und 4. daß der Zehnt nicht mehr als 10 Jahre vorenthalten worden sei. Die Verjährung betrug also 10 Jahre. Nach 1775 dürfte (Hecht) selbst dieses kaum bei weltlichen Zehntherrschaften, wohl aber bei solchen, die in großer Nähe von einer Stadt liegen in einer Zeit eingetreten sein, wo die Bauern sich in großer Not befanden und sich nicht getrauten, gegen ihre Herrschaften Prozesse zu führen.

Wie sehr die Bauern in jener Zeit[1] von einer Abschaffung des Zehnten träumten, ist daraus zu ersehen, daß sie, wo sie den Zehnten nicht leisten wollten, sich auf die Reichsgesetze beriefen, die sie von der Zehntpflicht befreiten. Als z. B. 1788 Ehrlich Bauer, ein reicher Bauer in Hohenstein, den Zehnten nicht leisten wollte, berief er sich auf die Reichsgesetze, die ihn von der Zehntpflicht befreiten. Ehrlich Bauer wurde aber vom Gericht Hohenstein zur Zehntleistung verurteilt.

Eine große Zehntwut scheint es in den Jahren 1789 bis 1790 besonders im Muldenthal und bei Zwickau gegeben zu haben. Die Bauern verweigerten den Zehnten, weil sie sich durch die Lasten, die ihnen auferlegt waren, und durch die große Kriegsnot sehr gedrückt fühlten. Sie beriefen sich auf die Reichsgesetze, die sie von der Zehntpflicht befreiten. Die Zehntherrschaften verklagten sie deshalb vor den Gerichtsämtern. Die Bauern wurden aber zur Zehntleistung verurteilt. Es entstanden Zehntprozesse, die sich bis zum Jahre 1790 hinzogen. Die Bauern wurden in allen Fällen zur Zehntleistung verurteilt. Sie mußten also den Zehnten leisten und die Kosten der Prozesse bezahlen. Die Zehntherrschaften der Umgebung Zwickaus und Crimmitschaus sollen damals 30 000 Taler Zehnten verloren haben. Die Bauern wurden durch die Prozesse und durch die Kosten, die sie bezahlen mußten, so arm, daß sie die Zehntherrschaften für Tyrannen schalten und fluchten. Man sagte,

[1] Die Verhältnisse und Stimmungen in Sachsen um 1790 schildert Wuttke, Sächsische Volkskunde, 2. Aufl., Leipzig, Weber, 1878, S. 141 ff.

oben S. 341 u. 349—360), an die Wasserbecken unter dem Tempel zu Jerusalem und an die Salomonischen Teiche (Erdk. XVI. 1. S. 273—280, 388—396), an die Wasserleitungen in der Felskluft der nabatäischen Petra, an die des Baradadurchbruchs bei Damascus, an den dortigen Fidscheh-Tunnel nach Palmyra, an diejenigen zu Antiochia und an so manche andere Fels-Aquäducte der ältesten Zeit erinnern, durch die der Orient von jeher sich auszeichnete. Aber alles dies liegt in der türkischen Gegenwart verlassen, verödet, menschenleer. Die Vorschläge zu einer Wiederherstellung dieser Hafenstätte sind von Capt. Allen[34]) gemacht worden, wodurch nicht nur das Clima der Oronteküste bedeutend gewinnen, sondern auch die ganze Ansiedelung und der Anbau dieses so sehr begünstigten Theiles von Nordsyrien einen neuen Aufschwung erhalten würde.

4) Die obere Stadt und die Necropolis; das Königsgrab der Seleuciden (die Despotenhöhle).

Da uns keine specielle Geschichte über den Anwachs einer Stadt, die aus so sehr verschiedenen Theilen besteht, überliefert wurde, so bleibt es ungewiß, ob diese nach einander erst oder ob gleichzeitig nach einem großen Plane begründet wurden. Nach Polybius Beschreibung bestanden schon (im Jahre 219) die drei Haupttheile, die Vorstadt mit den Neorien (also der Hafenstadt) und die Festungsstadt auf den Felshöhen, die nur durch Verrath gewonnen wurde. Ob nun jene Hafenstadt, wie Holt Yates dafür hält, die Altstadt war, oder ob sie, die sogenannte Paläopolis, die festere Lage auf der Höhe mit der Acropole einnahm, mag schwer zu entscheiden sein, obwol die den Ueberschwemmungen ausgesetzte, ursprüngliche Lage, die Strabo aquae flumina nannte, wol nur auf die untere Stadt sich beziehen läßt; desgleichen könnte für die älteste Seleucidische Ansiedelung in der Hafenstadt die dortige großartige Catacombe sprechen, wenn sie wirklich die Stelle der alten Seleucidischen Königsgräber bezeichnete, wofür nur ihre Größe und Pracht spricht, sonst aber kein Zeugniß vorhanden ist. Dagegen sollte man aber erwarten, daß die so günstige Localität der obern Stadt eben so gleich anfänglich die Aufmerksamkeit der jungen Ansiedelung hätte erregen

[34]) Capt. Allen l. c. p. 162.

Digitized by Google

Stadt, so war es ihm mit dem städtischen Ratherrn satt geworden, und er hatte sich, wie wir wissen, in seine Vaterstadt Ulm zurückgezogen, wo er sich ganz seinen Studien widmete und der seinen Neigung, in Muße zu Dichten, wie sie Wieland in seinem Alter pflegte, ungestört nachhängen konnte. Aber auch hier sollte ihn seine Vergangenheit nicht ruhen lassen. Er hatte sich nämlich in seinen Mußestunden auf die Geschichte seiner Vaterstadt und ihrer Vorzeit mit solchem Eifer geworfen, daß er bald als der beste Kenner derselben galt. Und so kam es, daß ihn der Rat der Stadt Ulm, als er 1802 die Stadt an Bayern fallen sollte, veranlaßte, eine Geschichte der Stadt Ulm zu schreiben, die er auch wirklich vollendete und 1810 in zwei Bänden herausgab. Sie ist noch heute ein Hauptwerk für die Geschichte Ulms und seiner Verfassung, und ihr Verfasser, der 1813 starb, hat sich durch dieselbe ein bleibendes Andenken gestiftet.

Wie Ulm, so hatte auch Memmingen seine Geschichte, und auch diese wurde von einem Manne geschrieben, der in seiner Vaterstadt eine Zeitlang eine Rolle gespielt hatte. Memmingen war nämlich 1802 an Bayern gefallen, und Bayern hatte, wie wir wissen, den Ratsherrn Christoph Schorer, der in Memmingen eine Zeitlang eine Rolle gespielt hatte, zum Landrichter in Memmingen ernannt, und dieser Stelle also auch in Memmingen. Dort lebte er nun, bis er 1808 starb, und benutzte seine Muße, um seine Vaterstadt zu beschreiben. Seine Arbeit, die er 1806 vollendete, ist ebenfalls noch heute ein Hauptwerk für die Geschichte Memmingens.

Auch Kempten hatte seine Geschichte, und auch diese wurde von einem Manne geschrieben, der in seiner Stadt kurze Zeit, wie wir wissen, eine Rolle gespielt hatte. Es war dies der

---

[1] Vom Jahre, wo die neue Ordnung trat, 1 p. 1811, Dezbr. 1. p. 1812, Dezbr. 1. p. 1813, Dezbr. 1. p. 1814, Dezbr. 1. p. 1815, Dezbr. 1. p. 1816, Dezbr. 1. p. 1817, Dezbr. 1. p. 1818, Dezbr. 1. p. 1819, Dezbr. 1. p. 1820, Dezbr. 1. p.

Voraussetzung, daß er auch zu dem Palaste der Seleuciden auf der obern Plateaustufe, die ein schönes Tafelland darbietet, und zu der noch höher über dieselbe sich erhebenden Acropolis geleitet haben wird, in welcher, nach Polybius, der damalige ägyptische Befehlshaber von Seleucia, Leontios, seine Residenz hatte, als er die Capitulation mit Antiochus abschloß. Nach den architectonischen Ueberresten, welche in dieser obern Stadt noch wahrgenommen werden, scheint sie mit ihren pittoresken Höhenumgebungen der Wohnsitz der Reicheren und Vornehmeren und besonders Gegenstand der Verschönerung geworden zu sein, während in den unteren Stadttheilen das gewerbtreibende Volk blieb.

Der Felseneingang des Königsthores [36]) zeigt durch seinen strategischen Bau, daß es zugleich zur Vertheidigung der obern Stadt gegen den angreifenden Feind dienen sollte. Die noch zu beiden Seiten stehenden Mauern dieses Thores sind von schönen, halbovalen Thürmen flankirt, die noch gut zu erkennen sind, obwol der eine niedergestürzt, der andere fast ganz durch Baumwuchs versteckt ist. Noch stehen die unteren Reste ihrer Bogen, schöne Ingenieurarbeiten: eine durch den soliden Fels hindurchgehauene, allmälig aufsteigende Militairstraße, nicht in gerader Linie, sondern in Serpentinen sich bis zur Höhe der Königsstadt erhebend. In zwei Drittheilen dieses aufsteigenden Wegs hat man eine Brücke, in einem Bogen aus Quadern erbaut, zu passiren, der 24 Fuß in der Spannung hält, und unstreitig über die anschwellenden Bergwasser trockenen Fußes zu führen bestimmt war. An dieser Stelle, nur wenige Schritte linker Hand von der großen Straße ab, sind sehr geräumige Gewölbe in die Felsen gehauen, die wahrscheinlich der Besatzung zu Wachtstuben dienten: denn unmittelbar darüber liegen sehr bedeutende Reste eines Baues, der nichts anderes als die Citadelle der Stadt, die Acropole sein konnte.

Geht man über die Brücke, so windet sich der Weg noch eine Strecke, bis man die größte Höhe der Tafelfläche erreicht hat, wo er sich spaltet; ein Weg führt entlang den Klippen zur linken Seite hin, von wo man das ganze Hafen-Bassin überschaut und einer schönen Kunststraße in Felsen gehauen folgen kann; ein anderer Weg wendet sich zur Rechten und führt zu der befestigten Ummauerung der langen, südwärts ziehenden Felswand, die gegen die Marktstadt und die Vorstadt steil abstürzt, und gegen Süden eine

---

[36]) Holt Yates l. c. p. 129—131.

Digitized by Google

ungemein feste Vertheidigungslinie für die obere Stadt abgiebt. In ihr ist noch ein ausgezeichneter Thurm, der stehen geblieben, sehr bemerkenswerth. Von ihr setzen auch Mauerstrecken nach der innern Ostseite der obern Stadt fort, welche in neuerer Zeit weniger verfolgt wurden, aber schon von Pococke[37]) als die nach der innern Landseite zu gerichtete Umfassungsmauer der innern Stadt mit ihren Thoren und Zugängen genauer beschrieben wurde, wo er auch viele Grabstätten, eine Einsiedlerstelle, St. Drus, einen Klosterrest, Codryllus genannt, in Felsen eingehauene Altäre, einen verschanzten Castellberg, Tempelreste und Anderes, doch sehr undeutlich, beschreibt, worüber wir keine genauen neueren Berichte erhalten haben, die doch dereinst von einem Antiquar mit specieller Aufnahme dieses obern Stadttheiles zu wünschen wären.

Capt. Allen konnte sein Hauptaugenmerk nur auf die Seeseite richten, daher blieb seine Aufnahme der Landseite unvollständiger; Holt Yates aber sagt, daß man bei der Verfolgung dieses obern Stadttheiles noch sehr weitläuftige Grundmauern wahrnehme, einige in den natürlichen Fels selbst eingehauene Wände, von 15 Fuß Höhe und 60 Fuß Länge, mit nobelen Thoreingängen, die einst die weiteren Zugänge zu hemmen hatten. Gegenwärtig überschreitet man hier ein weites Feld voll Trümmer und hie und da bepflanzte oder bepflügte Felder, zwischen mächtigen Steinhaufen, Mauerwänden mit behauenen Steinen und unzähligen Säulenresten, von Büschen und Bäumen beschattet, wo einst die großen Paläste der Prachtstadt sich erhoben. Nur in der Ferne einer kleinen halben Stunde vom Königsthor erheben sich noch einige stehen gebliebene Säulenreste, welche die Stelle eines ehemaligen Tempels bezeichnen. In dem Felde neben ihnen pflügte ein Bauer vor Kurzem die 8 Fuß hohe, weiße Marmorstatue einer Männergestalt, schön gewandet und in Sandalen, hervor, die ohne Kopf war, und sogleich von einem Türken gekauft und in Stücke zerschlagen ward, um diese bequemer wol als Bausteine fortbringen zu können.

Der englische Resident zu Suedieh, Neale, sagt[38]), daß schon manche der vielen dortigen Schutthügel aufgegraben seien und reiche Kunstausbeute gegeben haben, die aber unbekannt ge-

---

[37]) R. Pococke, Reise a. a. O. II. S. 266—271 und sein freilich sehr fehlerhafter Plan. Tab. XXV. [38]) Neale l. c. II. p. 75.

Digitized by Google

blieben; möchte eine sorgfältigere Aufmerksamkeit als zuvor dieser so lehrreichen Localität zugewendet werden! Noch besteht dieselbe Herrlichkeit und Fruchtbarkeit der Orontesthäler und der Umgebungen Seleucia's, noch lassen sich die Hafenbauten für erneueten Gebrauch wieder gewinnen; eine sichere und beschleunigte Wegbahnung von dem europäischen Mittelmeere bis zum persisch-indischen Meere könnte für europäischen Weltverkehr von der größten Bedeutung werden.

Wir schließen unsere Bemerkungen mit der näheren Bezeichnung der sogenannten Seleucidischen Königsgräber, der wir zuvor noch Einiges über die dortige, die Felsbildungen so sehr verschönernde Vegetation voranschicken; zunächst Neale's interessante Bemerkung aus den letzten Jahren, daß der geschützte Thalwinkel um den antiken Hafen von Seleucia durch ein so schönes, noch dem von Suedieh vorzuziehendes Clima ausgezeichnet sei, daß daselbst die ausländischen tropischen, seit Kurzem erst in den dortigen Gärten angepflanzten Gewächse vortrefflich gedeihen, wie die Banane, die Frucht der Musa Pisang (Musa paradisiaca), die Mangustane (Garcinia mangostana) und der durch ganz Indien bis Ceylon cultivirte Guajavabaum (Psidium piriferum); obwol letzterer hier im Winter Seleucia's seine Blätter verliert, die er in seiner Heimath behält, hat er sich dennoch hier acclimatisirt.

In dem Felseintritt am Anfang des nach oben noch offenen, großen Felsdurchschnitts, des Culvert, bemerkte Th. Kotschy die eingehauene Schrift AVG ANTON PI..... und beim weitern Fortschritt in dieser imposanten Felsenstraße die kühlen Seitenwände in weiten Flächen mit dem üppigsten Epheulaube bewachsen, das von oben malerisch überhängt. Aus den schmalen Felsenritzen der größeren Tiefen hängen Cissus orientalis Lam. zierlich über den weißen Felswänden herab. In dem überwölbt gebliebenen Tunnel, wo jedoch noch hinreichendes Licht einfällt, wohnt in der feuchten Tiefe das schön-laubige, lorbeergleiche Gesträuch des Oleander, und verschönert durch seine blumenreichen, überhängenden Rosendächer die ernsten Felsgebiete. Am Ausgange des Felsendurchschnittes überdecken Rhamnusarten, wie Paliurus australis, und Judendorn, Zizyphus Spina Christi, die Wände, und wuchernde Laubengehänge von wilden Reben, mit reichen Trauben beladen, überranken alle Gewölbeingänge. In der tieferen Küstenebene am Meeresufer sind überall Maulbeerbaumpflanzungen, unter deren Schatten man den herrlichsten Ueberblick über das Meer im

Digitized by Google

Auf der Rückfahrt hat der Schnellzugzug (um 10 Uhr) nur Köln und Koblenz zu berühren, und so ist es möglich, daß man bereits gegen Mittag in Bingen eintrifft.

Von hier aus bis gegen Mainz, wo der Schnellzug wieder anhält, ist gerade die Fahrt durch die Rheinprovinz am interessantesten, besonders auf gutbesetzten Plätzen, wo man sich nicht fortwährend nach der Seite, wo der Rhein vorüberfließt, oder Burgen, Schlösser und Ruinen liegen, hinüberzuwenden braucht. In dem Maße, wie sich der Schnellzug Mainz nähert, wird die Landschaft flacher und weniger interessant. Den letzten Blick von ihr hat man bald Nierstein gegenüber mit seinen weißen Häusern und seinem Wahrzeichen, dem Kirchturm, der in Form einer Pyramide endet, und dann Oppenheim, wo sich ein Kirchturm mit vier Türmchen erhebt, und Worms, wo der Dom mit seinen vier Türmen und seiner Kuppel in der Mitte hervorragt. Dann Mainz, wo der Schnellzug nur kurz hält, um die Reisenden von dem Aufgeben ihrer Gepäckstücke, sowie von ihrem Betreten [illegible] zu entbinden, und dann Biebrich (Sitz des Herzogs) mit seinem Schloß, wo der [illegible] Fluß [illegible] Wiesbaden [illegible].

Der Fluß bei Biebrich (Sitz des Herzogs) ober der Schnellzug hält in Wiesbaden.

Von der Schnellzugstation in der Nähe des Bahnhofs ist eine Droschke bald gefunden, und in wenigen Minuten ist man in dem Hotel, das man sich vorher bestimmt hat. Ist dies geschehen, so kann man wenige Stunden verbringen, da bis zum Abgehen des Schnellzuges, der um 5 Uhr Wiesbaden verläßt, noch viel Zeit ist. Man kann sich in dieser Zeit in Wiesbaden umsehen, oder, wie es unter Umständen ratsam, [illegible] Kleinigkeiten [illegible] Hotel

Nachdem es zwischen dem Herrn Bernhard von Wöchsberg und dem Kloster Admont wegen der Vogtei über die Güter des letzteren auf vielen Landtagen zu Streitigkeiten gekommen war, so hat Ersterer, um diesen ein Ende zu machen, auf die Vogtei über die Admontischen Besitzungen, sowie auf die Wöchsberg'schen Güter, welche Admont durch Kauf erworben hatte, Verzicht geleistet, und zwar in Gegenwart des Herzogs Otto von Meran, des Bischofs Heinrich von Seckau, des Grafen Ulrich von Heunburg, des Grafen Heinrich von Pfannberg, des Grafen Ulrich von Pfannberg, des Grafen Ulrich von Peilstein, des Grafen Ulrich von Schaumberg, des Grafen Heinrich von Schaumberg, des Grafen Ulrich von Hardegg, des Grafen Heinrich von Hardegg, des Grafen Ulrich von Lichtenstein, des Grafen Heinrich von Lichtenstein, des Grafen Ulrich von Kirchberg, des Grafen Heinrich von Kirchberg, des Grafen Ulrich von Wildon, des Grafen Heinrich von Wildon, des Grafen Ulrich von Heunburg, des Grafen Heinrich von Heunburg, des Grafen Ulrich von Pfannberg, des Grafen Heinrich von Pfannberg, des Grafen Ulrich von Peilstein, des Grafen Hein

ein, die durch Bildhauerarbeit mit Gesimsen, Voluten, Cornischen in bestem Styl, der Zerstörung der Zeit ungeachtet, sich noch ausgearbeitet erhalten haben. In diesem Felsengewölbe schreitet man unter schönen freistehenden Bogen in die innerste Felskammer, von 25 Fuß Länge und 14½ Fuß Breite, ein, die, gleich einer Kirche, mit 2 Seitenflügeln versehen ist, in welcher die irdischen Reste ihre Räume zur Beisetzung erhielten. Statt der Fensteröffnungen sind die umgebenden Felsmauern mit halbmondförmigen Vertiefungen von verschiedenen Größen und Formen zur Beisetzung der Marmor-Sarcophage oder Aschenurnen versehen. In der Mitte der Hauptkammer erheben sich graciöse, freischwebende, auf Pfeilern ruhende Gewölbe, unter denen die Hauptstätte des Verstorbenen liegen mochte. In der zweiten anstoßenden Kammer, 22½ Fuß lang und 21 Fuß breit, ist die Felsdecke des Gewölbes durch Sculpturarbeit sehr schön in Sectionen getheilt; sie ward von 4 jonischen Säulen, an jeder Ecke stehend, getragen, die aber jetzt zertrümmert sind, so wie noch 2 andere ebenfalls gebrochen daselbst sich befinden. Die Ornamente sind einfach und nobel, aus muschelförmigen Vertiefungen, Voluten, Cornischen und verschiedenartigen Vorsprüngen bestehend. Wenigstens ein Dutzend in der Umgebung dieser Catacombe in nahen Felskammern schon geöffneter und beraubter Grabstätten sind bemerkbar, während sicher noch manche andere unangetastete verborgener umherliegen. Gewöhnlich sind diese Gräberhallen einst königlicher Herrscher gegenwärtig nur ein Zufluchtsort für Umherstreifende, oder dienen meist den Hirten als Ziegenställe; zuweilen verirrt sich in ihre Einsamkeiten ein Eremit, der zwischen Fledermäusen seine anspruchslose Wohnung nimmt, und durch die Mildthätigkeit und den frommen Wahn der umwohnenden Dörfler seine kärgliche Nahrung erhält.

Das innere flache Syrien von Damascus und Aleppo.

§. 38.

Neunzehntes Kapitel.

Die Stromsysteme der Damascus-Ebene, Barada und Awadsch.

Schon zweimal sind wir in unseren Betrachtungen bis zu den Südthoren von Damaskus, der großen Hauptstadt des östlichen, flachen Syriens, am Ostfuße des Anti-Libanon, weil von ihr die große Straße der Mekka-Pilger ausgeht, die wir von da durch das östliche Palästina, als Hadjroute, bis nach Arabien genau zu verfolgen hatten, vorgerückt (s. Allgem. Erdk. Th. XIII. 1847. 1ste Abth. S. 421—447); das zweitemal, indem wir noch einmal, von denselben Thoren von Damascus ausgehend, noch specieller wie zuvor die nördlichsten syrischen Theile dieser großen Hauptstraße der Karawanen nicht nur auf ihr selbst, sondern auch in ihren Seitenverzweigungen durch das Haurân, über Kessue, Szanamein, Mezareib, die alte Edrei, Tebne und weiterhin (s. Erdk. Th. XV. 2. 1851. S. 807—847) zu verfolgen hatten, wodurch uns die ganze Landschaft südwärts von Damascus hinreichend bekannt geworden, so weit bisherige Beobachtungen nämlich von Augenzeugen und Forschern reichen.

Digitized by Google

Es bleibt uns alſo, genau genommen, nur noch die unmittelbare Umgebung von Damascus und die ihr nordwärts anliegende ebenere Landſchaft des nördlichen Syriens über Palmyra gegen N.O. zum Blachfelde des Euphrat bis Thapſacus, Balis, Biredſchik, nordwärts bis Aleppo und darüber hinaus bis zum Südfuß des Taurusſyſtems zur Betrachtung des eigentlichen Syriens, eſch-Schâm, übrig. Aber auch dieſe Aufgabe iſt zum Theil ſchon durch die vollſtändige Unterſuchung des Stufenlandes des Euphratlaufes und ſeiner unmittelbaren Uferanlagen erledigt (ſiehe die ſyriſche Vorſtufe des Taurus gegen Meſopotamien von Samoſat bis zur Südwendung des Euphrat bei Balis und Thapſacus, Erdkunde Th. X. 1843. S. 898—1115); ſelbſt die Wüſtenſtraßen der Kaufleute und Reiſenden zwiſchen dem Euphratlaufe und dem flachen Syrien, ſo weit wir darüber, freilich nur ſehr ſparſame, Berichte erhalten haben, ſind ſchon früher beſchrieben, wie die Wüſtenrouten vom mittlern Euphrat zu Hit (über Makſura, ſ. Erdk. Th. XI. S. 748, vergl. mit Th. XVII. S. 265) bis Damascus durch Burckhardt, Wellſted und Ormsby (ſ. Erdk. Th. XI. 1844. S. 742—749) und die nördlicher gelegene von der Einmündung des Belikfluſſes bei Rakka und von er-Reſafa an der Palmyraſtraße nach Aleppo (vergl. Erdk. Th. X. 1843. S. 1087—1117). Auch der Gebirgspaſſagen in N.W. von Damaskus über den Anti-Libanon von der Palmyraſtraße durch die Kloſterberge der Suriani zu Saidanaja, Malûla und Yebrûd nach Ba'albek iſt ſchon in Obigem gedacht (ſ. Erdk. Th. XVII. 1ſte Abth. 1854. S. 255—268), ſowie derjenigen ſüdweſtlichen Straße von Damascus über Dimas zum Hermon und der durch das untere Coele nach Sidon (ebendaſelbſt S. 279—286).

Es bleibt uns alſo nur noch die auf kleineren Raum beſchränkte Lage der Stadt Damascus ſelbſt und ihrer berühmten paradieſiſchen Umgebung, der el-Ghûtha, zu erforſchen übrig, zu welcher von Weſten her ihr Lebenswaſſer, der Barada, in ſeinem romantiſchen Thale herabſtrömt, deſſen Quellgebiet am Oſtabhange des mittleren Anti-Libanon auch ſchon von uns bis Zebedâny an ſeinem obern Laufe überſtiegen iſt (ſ. Erdk. XVII. 1ſte Abth. S. 268—273), deſſen Thalgebiet wir aber noch unbeſucht ließen, um es hier an geeigneter Stelle bis zu den Thoren von Damascus zu verfolgen.

Digitized by Google

Erläuterung 1.

Das Stufenland des Ostabfalles des Anti-Libanon (ez-Zebedâny, die alte Abilene) bis gegen die Ebene von Damascus (el-Ghûtha). Das Stromsystem des el-Barada (Chrysorrhoas).

1) Der obere Lauf des Barada von seiner Quelle bis zum Sûk Wadi Barâda, der alten Abila.

Der Ostabhang des Anti-Libanon ist von seiner Wasserscheidehöhe bis zum östlichen Fuße der Ebene nur ein unfruchtbarer, meist klippiger Landstrich, der von der Stromschlucht des Wadi Barada von N.W. gegen S.O., in welcher dieser Strom von Damaskus in vielen Krümmungen, jedoch mit Beibehaltung seiner Normaldirection zu dieser Stadt abwärts strömt, durchzogen wird. Nur insoweit seine Wasser oder die seiner verschiedenen Zuflüsse eine Bewässerung des engen Thalgebietes gestatten, wird die Thaltiefe mit lieblichem Grün, Baumpflanzungen, Gärten, zwischen den emporsteigenden Berg- und Felswänden oft auf eine romantische Art geschmückt, aber auch nur so weit bebaut und bewohnt. Nur innerhalb dieser Thalrinne des Wadi Barâda liegen einige zwanzig uns bekannt gewordene Ortschaften, während der ganze Ostabhang von den Eingeboren selbst als vorherrschender unbebauter und unbewohnter Wüstenstrich den an Afrika erinnernden Namen einer es-Sahra trägt, und von seiner bedeutendsten Ortschaft, Zebedâny, auf der Höhe als District dem Paschalik Damascus unter dem Namen ez-Zebedâny[42]) angehört. Dieser District liegt auf dem Wege von Ba'albek nach Damascus und bildet dahin das große Land der Passage zwischen beiden Hauptorten. Er nimmt in N.W. seinen Anfang fast ganz oben auf den Abhängen des Libanonrückens (4,000 F., seine größte Höhe 4,827 F. über dem Meere, s. Erdk. XVII. 1. S. 272, 277), auf welchem der Ort Zebedâny selbst dicht anliegend (nach Russegger 4,000, nach

---

[42]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 897—899; nach der handschriftlichen, bis jetzt noch unedirten Specialkarte, die wir E. Robinsons gütiger Mittheilung verdanken: Plain of Damascus and Valley of Wady Bûrâda, surveyed by Mr. Porter, Americ. Missionary resident in Damascus. 1852; die früheren Zeichnungen des Baradalaufes, auch in Berghaus Syrien, sind sehr fehlerhaft.

Digitized by Google

1. Einkommen aus 3,250 Fuß über dem Meere, deutsch 40,000 Fuß über dem Meeresspiegel erhebt sich Sankt Gall 2,000 Fuß. Von dem Gymnasium, so wie seinen Lehrern hat Sankt Gallen einen guten Ruf. Die Stadt hat 15,000 Einwohner, die sich fast alle mit Weberei beschäftigen. Die Gymnasiasten sind meistens Söhne solcher Weber, welche ihre Webereien für den Weltgebrauch in Sankt Gallen haben.

Der Rektor des Gymnasiums, Herr Wartmann, ist zugleich der Pfarrer von Sankt Gall. Er hat 2,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dazu kommt noch das Einkommen von der Pfarrei. Der Pfarrer bezieht jährlich 1,000 Gulden, 2,000 Gulden für Holz, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden Einkommen von der Pfarrei, und doch hat er zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar hat also auch das Amt des Vikar Rektors. Der Vikar Rektor hat 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar Rektor hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des Vikar Rektors hat also 1,000 Gulden Gehalt, 1,000 Gulden Wohnungsgeld, und 1,000 Gulden für Holz. Dieser Vikar des Vikar Rektors hat zugleich einen Vikar, der ihm 1,000 Gulden Gehalt bezieht. Der Vikar des

Die weiteren Artikel sind: Kirchl. Leb. Berichte aus Württemberg, Kirchl. Leb. Berichte aus Baden, Kirchl. Leb. Berichte aus Hessen und Nassau und Kirchl. Leb. Berichte aus Bayern.

Kirchliches Leben in Württemberg. Es ist in dem Leben von Bengel, der für über 50 Jahre seine Arbeitskraft der Kirche Württembergs gewidmet hat, ein Zug, der sich durch die ganze Geschichte der Kirche Württembergs hindurchzieht, daß sie nämlich immer wieder Männer hervorbringt, die mit ihrer Kirche eine Schicksalsgemeinschaft eingehen, aber auch Männer, die ihrer Kirche den Spiegel vorhalten, damit sie sich selbst erkenne. Bengel ist ein Mann der Kirche, aber er ist auch ein Mann, der seiner Kirche Spiegel sein will. Besonders bedeutsam ist, daß er sich nicht damit begnügt, seine Kirche zu kritisieren, sondern daß er sie auch zu bessern sucht. Er ist ein Mann, der sich nicht nur als Beobachter betrachtet, sondern der mitten in seine Kirche hineingreift, um sie zu bessern. Er ist ein Mann, der Kirchenzucht übt, aber auch Kirchenzucht erfährt. Er ist ein Mann, der Kirchenregiment führt, aber auch Kirchenregiment erleidet. Er ist ein Mann, der Kirchenpolitik treibt, aber auch Kirchenpolitik erleidet. Er ist ein Mann, der Kirchenordnungen schafft, aber auch Kirchenordnungen ausführt. Er ist ein Mann, der Kirchenbücher schreibt, aber auch Kirchenbücher liest. Er ist ein Mann, der Kirchenlieder dichtet, aber auch Kirchenlieder singt. Er ist ein Mann, der Kirchenbauten leitet, aber auch Kirchenbauten besucht. Er ist ein Mann, der Kirchenfeste feiert, aber auch Kirchenfeste begeht. Er ist ein Mann, der Kirchenämter bekleidet, aber auch Kirchenämter ausübt. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner ernennt, aber auch Kirchenmänner ernannt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner absetzt, aber auch Kirchenmänner abgesetzt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner ausschließt, aber auch Kirchenmänner ausgeschlossen wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner begräbt, aber auch Kirchenmänner begraben wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner beerbt, aber auch Kirchenmänner beerbt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner beweint, aber auch Kirchenmänner beweint wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner begeistert, aber auch Kirchenmänner begeistert wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner ermutigt, aber auch Kirchenmänner ermutigt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner tröstet, aber auch Kirchenmänner getröstet wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner ermahnt, aber auch Kirchenmänner ermahnt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner warnt, aber auch Kirchenmänner gewarnt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner tadelt, aber auch Kirchenmänner getadelt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner lobt, aber auch Kirchenmänner gelobt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner verurteilt, aber auch Kirchenmänner verurteilt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner freispricht, aber auch Kirchenmänner freigesprochen wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner verdammt, aber auch Kirchenmänner verdammt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner rechtfertigt, aber auch Kirchenmänner gerechtfertigt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner heiligt, aber auch Kirchenmänner geheiligt wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner verherrlicht, aber auch Kirchenmänner verherrlicht wird. Er ist ein Mann, der Kirchenmänner anbetet, aber auch Kirchenmänner angebetet

über dem Meere, also nur wenig Fuß niedriger als der Brockengipfel; die Stelle war ein ödes Steinfeld, nur von kümmerlichen Gräsern bewachsen (Aegilops ovata, Bromus lanuginosus, Hordeum bulbosum); nur die Gartenumgebungen des Ortes waren durch Anpflanzungen obstreich, der übrige Theil der Ebene (Art ez-Zebdâny, 3,346 Fuß über dem Meere bei Russegger) baumleer. Doch geben die Maulbeerbäume noch Seidenertrag, der die Einwohner bereichert.

Thomson trat in der Mitte des April aus den tiefen Schneefeldern, die er auf der genannten Paßhöhe des Anti-Libanon nur mühsam hatte übersteigen können, in das milde Bassin von Zebedâny ein, das ihn durch sein Grün und die vortreffliche Pflege seiner Gartenanlagen, sowie durch seine ausgezeichnete Cultur überraschte und entzückte; es schien ihm das schönste aller syrischen Bergthäler zu sein. Ohne Zweifel, sagt er, war es einst von einem See bedeckt, der sich erst durch die Felsklüfte gegen S.O. seinen Ablauf durch den Barâda bahnte; nur etwa 2 Stunden mäandert er ruhig durch das hohe Längenthal in dessen Normaldirection gegen Süden fort, bis er plötzlich da, wo ein westliches Felsthal, das Wadi el-Kûra, von Dschudeideh kommend, hinzutritt, in dessen Normaldirection gegen Ost durch eine enge Querschlucht durch Felsspalten jenem (bei et-Tekiyeh) entschlüpft und nun von Stufe zu Stufe zur Tiefe wild hinabstürzt. Nach kurzer Strecke unterhalb einer Brücke (die heutige ist, nach Burckhardt, erst im Jahre 1809 erbaut)[48]) springt er in kühnem Cataract hinab, und durchtoset in wilden Strudeln die Berg- und Felswände der tiefeingeschnittenen Schlucht des Wadi, bis er mit sanfterem Laufe erst am Fuße der Berge die Ebene von Damascus erreicht. Kein Pinsel der Maler und keine Feder der Beschreiber hat der malerischen Schönheit dieser Gebirgsschlucht Gerechtigkeit widerfahren lassen; Lord Lindsay jedoch characterisirte sie durch wenige, aber meisterhafte Züge; selbst für den Alpensohn, der an solche Prachtscenen der Natur gewöhnt ist, sagt Russegger[49]), ist diese Thalbildung imponirend, durch enge, wild emporsteigende Kalksteinwände, ganz kahl und senkrecht mehrere hundert Fuß hoch im Engpaß[50]), der, nur wenige Klafter breit,

---

[48]) Burckhardt, Trav. p. 2 u. bei Gesenius S. 38. [49]) Russegger, Reise. I. 2. S. 722—724. [50]) Bartlett and Carne, Syria. T. I. 4. tab. Pass of Souk Barada. p. 15; Lord Lindsay, Letters. Lond. 1839. Vol. II. p. 183.

Digitized by Google

kann man Zeit, Art u. Weise der Entstehung ersehen. Auch in den Fällen, wo die Bibliothek nicht mehr vorhanden ist, wo sie aber früher vorhanden gewesen, werden uns oft die noch übrig gebliebenen Kataloge einen Aufschluß darüber geben können, wie sie beschaffen war, wie sie geordnet war, wann sie entstanden war, wie lange sie bestanden haben mochte, wie sie benutzt wurde. Ich will nur einige Beispiele anführen. Wir wissen, daß die Bibliothek des Klosters Reichenau, das im Jahre 724 gegründet wurde, schon im 9. Jahrhundert, besonders von Walahfrid Strabo, einem der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, sehr gepflegt wurde. Wir wissen ferner, daß sie im 10. Jahrhundert noch Bestand hatte, wo gegenüber von 847 Bänden, die sie damals besaß, 1000 Bände gezählt wurden. Wir wissen auch, daß sie 1427 (1. Juli) noch vorhanden war, wo sie Papst Martin V. besuchte. Wir wissen aber auch, daß sie 1540 (1. Juli) verschwunden war, wo sie Papst Paul III. besuchte, der sie vergeblich suchte. Wir wissen endlich, daß sie 1632 (1. Juli) nicht mehr vorhanden war, wo sie Papst Urban VIII. besuchte, der sie vergeblich suchte. Wann sie verschwunden ist, wie sie beschaffen war, wie sie geordnet war, wie lange sie bestanden haben mochte, wie sie benutzt wurde, das können uns die noch übrig gebliebenen Kataloge sagen. Ich will nur einige Beispiele anführen. Wir wissen, daß die Bibliothek des Klosters Reichenau, das im Jahre 724 gegründet wurde, schon im 9. Jahrhundert, besonders von Walahfrid Strabo, einem der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, sehr gepflegt wurde. Wir wissen ferner, daß sie im 10. Jahrhundert noch Bestand hatte, wo gegenüber von 847 Bänden, die sie damals besaß, 1000 Bände gezählt wurden. Wir wissen auch, daß sie 1427 (1. Juli) noch vorhanden war, wo sie Papst Martin V. besuchte. Wir wissen aber auch, daß sie 1540 (1. Juli) verschwunden war, wo sie Papst Paul III. besuchte, der sie vergeblich suchte. Wann sie verschwunden ist, wie sie beschaffen war, wie sie geordnet war, wie lange sie bestanden haben mochte, wie sie benutzt wurde, das können uns die noch übrig gebliebenen Kataloge sagen.

welcher den Barâda in zwei Arme theilt. Ein Bergweg verläßt hier das Barâda-Thal und führt in gerader Linie über el-Dschudeideh auf einer schönen Bergebene zum untern Thale direct nach Damascus. Kehrt man aber von Sûk Wadi Barâda vom rechten Ufer auf einer zweiten untern Brücke zu el-Kefr zu dem linken Ufer zurück, so erreicht man ein unteres Kefr ez-Zeid (oder Fâris Zeid bei Eli Smith, das nur 25 Minuten von jenem entfernt ist), bei welchem Thomson ebenfalls die Spuren einer alten Stadt nebst einer griechischen Inschrift entdeckte, die aber zu zerstört war, um sie lesen zu können. Der Barâda setzt von da seinen Weg über el-Fijeh (sprich Fidscheh) in vielen Krümmungen von Stufe zu Stufe durch die Randgebirge der östlichen Bergketten weiter fort.

Doch zuvor kehren wir noch einmal zu der Capitale der alten Abilene zurück. Die schon erwähnte Brücke unter dem Engpaß über den Wasserfällen, denn es folgen ihm mehrere (einer derselben hat nach v. Schubert[54]) 50 Fuß Höhe), ist ein schön gesprengter Bogen, der trefflich unterhalten ist und den pittoresken Eindruck dieser Wildniß verschönert; denn plötzlich erweitert sich die kahle Felsenge mit der feierlich ernsten, abgelegenen Necropolis über den Köpfen der Wanderer wieder; die Vegetation schmückt wieder das Thal, und an die Stelle der Todtenkammern treten die Wohnungen der Lebenden in den freundlichen Ortschaften, die zwischen den Kreidehügeln auf- und angebaut sind, mit den sie umgebenden Gartenterrassen. Auch v. Schubert ist von der Schönheit dieser Thalgegend bezaubert; die Grufthöhlen, sagt er, sind oft tief in den Felsen zu den Grabstätten eingehauen, und nicht selten mit kunstreichen Portalen und halb erhabenen Arbeiten, Säulen und anderen Sculpturresten geziert.

R. Pococke war wol nach Maundrell (1697) vor hundert Jahren der erste aufmersame Beobachter dieser Gegend gewesen, der aus einer, jedoch unvollkommenen griechischen Inschrift[55]) daselbst, in welcher des Tetrarchen von Abilene, Lysanias, Erwähnung geschehen, auf die Lage von Abila[56]) an dieser Stelle zurückschloß,

---

[54]) v. Schubert. III. S. 311. [55]) R. Pococke, Beschreibung des Morgenlandes. Th. II. S. 169, Tab. XXII. A. [56]) J. Hogg, On the City of Abila and Abilene, im Journ. of the Roy. Geogr. Soc. London. Vol. XX. P. 1. p. 39—46; E. Robinson, Abila des Lysanias, in Bibliotheca Sacra. Febr. 1848. Vol. V. No. XVII. p. 79—90.

Digitized by Google

Ich habe auf Ihre gefällige Anfrage, ob ich Willens sei, Ihre Wahl zum Abgeordneten für Berlin anzunehmen, die Ehre, Ihnen zu erwidern, daß ich es nicht bin. Ich habe mich in Berlin nicht um die Wahl beworben, weil ich mich nicht für befugt halte, die Entscheidung darüber, ob ich in Berlin oder anderswo meine Thätigkeit suchen soll, in die Hand der Wähler zu legen, welche mich nicht kennen, und weil ich mich nicht für berechtigt halte, Ihnen Zeit und Mühe zu rauben, welche Sie auf meine Wahl verwenden würden. Ich bin Ihnen, meine Herren, sehr verbunden, daß Sie mich, ohne mich zu kennen, für würdig gehalten haben, Ihr Vertrauen zu besitzen, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich Ihnen Gelegenheit finden könnte, mich der Ehre desselben durch meine Thätigkeit für Sie zu versichern.

Ich bin, meine Herren, Ihr ergebener Diener

Berlin, 1. Oktober 1866.

Otto Graf von Bismarck-Schönhausen.

Der städtische Verein Berlin-Charlottenburg hat Bismarck durch seinen Vorsitzenden Rudolf Virchow zur Kandidatur aufgefordert. Bismarck antwortet ablehnend, da er sich nicht für befugt halte, die Entscheidung darüber, ob er in Berlin oder anderswo seine Tätigkeit suchen soll, in die Hand der Wähler zu legen, welche mich nicht kennen, und weil ich mich nicht für berechtigt halte, Ihnen Zeit und Mühe zu rauben, welche Sie auf meine Wahl verwenden würden.

Die Wahl wurde annulliert, da Bismarck nicht kandidierte. Bei der Nachwahl am 3. November kandidierten Bismarck, sein Sohn Herbert und Rudolf Virchow. Bismarck wurde mit 1.125 Stimmen gegen 1.100 für Virchow gewählt. Er hat sein Mandat nicht angenommen.

Vgl. Bismarck, Die gesammelten Werke, Bd. 6, S. 3 und Bd. 14/1, S. 1.

Vgl. Bismarck, Die gesammelten Werke, Bd. 14/1, S. 1.

in Verbindung gebracht, chronologische Zweifel gegen die Richtigkeit dieser Angaben des Evangelisten zu veranlassen schienen, hat E. Robinson berichtigt[59]). Er hat gezeigt, daß die Angabe des jüngern Lysanias, des Tetrarchen in Abilene, nichts mit den ältern Vorgängern desselben Namens zu thun habe, mit denen er verwechselt wurde, daß erst unter Tiberius Regierung die Provincialabtheilung unter diesem jüngern Lysanias als Abilene genannt wird, obwol dieselbe Landschaft, doch ohne diesen speciellen Namen zu führen, auch mit im Besitzthum des früheren, zur Zeit des Pompejus und Kaiser Claudius genannten Lysanias I. und II., wo auch schon die Stadt Abila genannt wurde (Jos. Antiq. Jud. XIX. 5; XX. 7), mit inbegriffen sein konnte. Da Claud. Ptolemäus in seinen Tafeln (Geogr. V. 15, Syria. p. 139, ed. Bert. fol. 160) diese zwischen Heliopolis und Damascus gelegene ausdrücklich durch Abila Lysaniae (Ἄβιλα ἐπικληθεῖσα Λυσανίου) bezeichnet, was mit der Localangabe der Itinerarien übereinstimmt, so ist dieser Name unstreitig erst von der Residenz dieses Tetrarchen zu Abila auf die ganze Provinz seiner Herrschaft übertragen worden, der vorher nicht gebräuchlich war, da selbst ein dort so bewanderter Flav. Josephus ihn, unstreitig wegen seiner früheren politischen Unbedeutenheit, nie zuvor genannt hatte. Nach ihm (Antiq. XVI. 10, 3) ist es nicht unwahrscheinlich, daß der District von Cäsarea Philippi (Banias, Paneas, s. Erdk. XV. 1. S. 197), früherhin Philippus Herrschaft, späterhin selbst mit Abilene verbunden, zu Lysanias Tetrarchie gezogen war. Damals hub Johannes des Täufers Lehre am Jordan an; Judäa und Galiläa waren die Hauptscenen der Thaten Jesu; aber er lehrte auch im Gebiete der Cäsarea Philippi (Ev. Matth. 16, 13; Ev. Marc. 8, 27), und da Abilene an der Nordgrenze von Philippus Territorium lag, vielleicht auch in dieser Provinz am Ostabhange des Libanon, weshalb eben diese Abilene vom Evangelisten mit in die Erzählung aufgenommen sein mochte. Das Verhältniß der Provinz in diesem Zusammenhange ist hierdurch gerechtfertigt, aber auch die Lage der einstigen, nur dem Namen nach in der Mythe von Abel etwa erhaltenen, sonst gänzlich vergessenen Capitale Abila ist durch Inschriften ermittelt. In der Lage, 18 römische Meilen (7 Stunden)

[59]) Siehe Abila in Bibl. Sacra l. c. V. p. 80 – 83; vergl. Winer, Bibl. Realwörterb. I. Abilene. S. 7—8.

Digitized by Google

des Kommissionsgeschäfts, das Eigentumsrecht und das Pfandrecht des Kommissionärs vom Kommissionsgeschäft weiterhin geschützt wird.

Nach Art. 425 Abs. 1 H.G.B. kann der Kommittent, wenn der Kommissionär in Konkurs gerät, das von diesem angekaufte Gut aussondern. Nach Art. 425 Abs. 2 H.G.B. kann der Kommittent, wenn der Kommissionär in Konkurs gerät, das von diesem angekaufte Gut aussondern. Nach Art. 425 Abs. 3 H.G.B. kann der Kommittent, wenn der Kommissionär in Konkurs gerät, das von diesem angekaufte Gut aussondern. Nach Art. 425 Abs. 4 H.G.B. kann der Kommittent, wenn der Kommissionär in Konkurs gerät, das von diesem angekaufte Gut aussondern. Nach Art. 425 Abs. 5 H.G.B. kann der Kommittent, wenn der Kommissionär in Konkurs gerät, das von diesem angekaufte Gut aussondern. Nach Art. 425 Abs. 6 H.G.B. kann der Kommittent, wenn der Kommissionär in Konkurs gerät, das von diesem angekaufte Gut aussondern. Nach Art. 425 Abs. 7 H.G.B. kann der Kommittent, wenn der Kommissionär in Konkurs gerät, das von diesem angekaufte Gut aussondern. Nach Art. 425 Abs. 8 H.G.B. kann der Kommittent, wenn der Kommissionär in Konkurs gerät, das von diesem angekaufte Gut aussondern. Nach Art. 425 Abs. 9 H.G.B. kann der Kommittent, wenn der Kommissionär in Konkurs gerät, das von diesem angekaufte Gut aussondern. Nach Art. 425 Abs. 10 H.G.B. kann der Kommittent, wenn der Kommissionär in Konkurs gerät, das von diesem angekaufte Gut aussondern.

[1] H.G.B. Artikel 1 u. 2, 425.

einander hindurch können, und die schärferen Winkel der Straßenwendungen gut zu vertheidigen sein würden. Geht man diesen Weg abwärts und nähert sich der Brücke, sagt W. Krafft, der die Topographie dieser Stelle[61]) genauer als andere Touristen ins Auge gefaßt und die vorhandenen Inschriften am getreuesten copirt hat, so zeigt sich hoch oben an dem nördlichen Felsabhang eine abgeschrägte Wand, 60 Schritt lang, an der zwei lateinische Inschriften (32 und 33 seiner Tab. 2), die jede zweimal in einiger Entfernung von einander in Stein gehauen sind. Die Inschrift besagt, daß die durch einen Bergsturz fortgerissene Brücke durch den römischen Präfecten der Provinz Syrien, Jul. Verus, und seinen Freund, unter den Kaisern M. Aurelius und Lucius Verus, auf Kosten der Bewohner von Abila wieder hergestellt worden sei. Zugleich findet sich oben am Berge ein durch den Fels gehauener Canal, der das Wasser ableitet, ein großartiges Werk, wol der Römer, welches einem ferneren Bergsturz an dieser wichtigen Straße nach Damascus für immer gesteuert hat. Ein wenig weiter liegt an derselben nördlichen Felswand eine alte Necropolis, mehrere Gräber mit wohl ausgeführten Sculpturen, unter anderen eine merkwürdige Trias und eine Opferscene. Durch jene Inschriften wird die Lage der alten Abila des Libanon an der Stelle des heutigen Sûk Wadi Barâda gleich beim Ausgange des Engpasses vollkommen bestätigt. Oberhalb Abila fand Krafft die Ruinen eines bisher von den Reisenden noch nicht erwähnten Tempels, dessen Beschreibung er nebst anderen Felsscupturen der Necropolis von Abila anderwärts zu veröffentlichen sich vorbehalten hat. Bis jetzt ist uns diese Mittheilung nicht bekannt geworden, aber wir zweifeln nicht, daß noch mehrere lehrreiche Ueberreste dieser früher ganz unbeachtet gebliebenen Abila sich vorfinden werden. Die mitgetheilten Inscriptionen zeigen in den doppelten Copien, daß die Steinmetzen jener Zeit ihre Arbeiten nicht ganz fehlerlos zu Stande brachten.

Von dem topographischen Vorkommen zweier Inschriften, die Charles Lemprière im Jahre 1843 auf seiner Reise von Baalbek nach Damascus von einem 500 bis 600 Fuß hohen Sandsteinfels abschrieb, hat E. Hogg eine kleine Skizze[62]) gege-

[61]) W. Krafft, Die Topographie a. a. O. S. 269—270.

[62]) J. Hogg, On the City of Abila l. c.; Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 373—374; v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 205.

Digitized by Google

Am zahlreichsten sind die Bildstäbe, welche nur ein Bildfeld, Bildband oder Bildfeld haben, die nicht durch Bildbänder getrennt sind. Sie werden in der Regel nur mit einem Bild versehen, das sich über die ganze Länge des Bildstabes erstreckt. Die Bildstäbe dieser Art sind in der Regel Bildstäbe mit Bildfeld, Bildband oder Bildfeld

2. Der mittlere Lauf des Barâda von der alten Abila bis Dammar. Die Fidſcheh-Quelle.

Noch iſt wol die Ausdehnung der einſtigen Stadt Abila abwärts am Strome nicht genau zu beſtimmen, da es an genaueren Unterſuchungen fehlt; vielleicht bis Deir Kânôn, wo Thomſon noch einen griechiſchen Tempel antraf, welcher dem Kefr ez-Zeit gegenüber liegt. Setzt man zu dieſem Orte auf das linke Ufer des Barâda gegen Nord über und folgt weiter abwärts deſſen Stromlaufe[63]) über Deir Mukürrim, ſo erreicht man nach 1 Stunde und 10 Minuten das Dorf el-Fidſcheh zwiſchen zu beiden Seiten faſt ſenkrecht 600 bis 800 Fuß hoch emporſtarrenden Felswänden, in großartiger Umgebung gelegen. Aus einem einzelnen Felſenloche bricht die Quelle Ain Fidſcheh mit unwiderſtehlicher, reißender Gewalt ſchäumend hervor, und ergießt ſich ſchon nach nur 120 Schritten, 20 bis 30 Ruthen nach Robinſon, Laufs mit überſchwellender Fülle in den Barâda. Sie hat, nach E. Robinſon, die Waſſerfülle wie die Jordanquelle bei Banias, ſie führt dem Barâda mehr als das Doppelte ſeiner eigenen Waſſermenge zu, und iſt ſelbſt undurchgehbar. Die Bauwerke verſchiedener Art, Mauern, Tempelreſte, Säulen, Niſchen zu Standbildern und Anderes, was man über und um den Urſprung dieſer plötzlich hervorrauſchenden, mächtigen Quelle wahrnimmt, ſcheint in ein hohes Alter zurückzugehen; Inſchriften haben ſich bis jetzt nicht gefunden. Schon Pococke[64]) war auf dieſe Monumente ſehr aufmerkſam, und gab Abbildungen von ihnen, Tab. XXII., darin ihm aber leider noch Niemand nachgefolgt, denn ſeine Zeichnungen ſind doch ſo wenig characteriſtiſch, daß ſie nicht befriedigen können. Einſt (wol im 10ten Jahrhundert) muß eins dieſer Gebäude noch eine Kirche und die Bewohner derſelben werden noch Chriſten geweſen ſein, deren jetzt keine mehr dort wohnen, denn Abulfeda citirt den Ebn Haukal, der ſage, daß der Fluß von Damascus unter einer Kirche der Chriſten, al-Figat[65]) mit Namen, hervortrete, in gleicher Fülle und Breite, wie der Barâda, in den ſie einfließe.

---

[63]) W. M. Thomson, Biblioth. Sacra l. c. V. p. 763; E. Robinſon, Abriß, in Zeitſchr. der Deutſchen Morgenl. Geſ. a. a. O. S. 70.
[64]) Pococke, Beſchr. des Morgenl. a. a. O. II. S. 196—200.
[65]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 15.

Digitized by Google

Nun war jetzt Nördlingen dazwischen; am Nachmittag, am 8. Juni, kam der Befehl, daß Nördlingen von Ihnen besetzt werde. Ich hatte den Befehl, mich mit den Truppen in Aalen und Ellwangen zu vereinigen, und ich hatte die Absicht, dies zu thun. Ich hatte Aalen und Ellwangen bereits durch Detachements besetzt, und meine Truppen standen in Aalen, Ellwangen und Neresheim. Ich hatte die Absicht, mich mit ihnen zu vereinigen, und ich hatte die Absicht, dies zu thun, weil ich glaubte, daß ich dann eine Armee von 30,000 Mann haben würde, mit der ich Ihnen eine Schlacht anbieten könnte. Ich glaubte, daß ich dann eine Armee haben würde, mit der ich Ihnen eine Schlacht anbieten könnte. Ich hatte die Absicht, mich mit ihnen zu vereinigen, weil

Zwar Waſſer ſah Pococke nicht in dieſer von ihm beſchriebenen Waſſerleitung, doch meint er, daß leicht aus der Ain Fidſcheh daſſelbe dahin geleitet werden konnte, oder daß auch ſchon die Regenwaſſer dieſelbe damit hätten füllen können. Bei dem genannten Orte Haſya, 7 franzöſiſche Meilen in S.O. von Hôms, habe er das zerſtörte Werk eines großen in Felſen hinabgehenden und ummauerten Teiches geſehen, der zu einer Waſſerſammlung dienen mochte. Die Sage im Lande ſchreibt das Werk, wie ſo Vieles, dem Salomo zu, für die von ihm erbaute Stadt Tadmor; eine andere Legende erzählt, das Werk ſei von einer Königstochter ſehr vergrößert und vervollſtändigt worden, was man dann leicht auf die Königin Zenobia beziehen könnte. So ungenau und unverſtändlich auch dieſe Angabe des gewiſſenhaften Reiſenden des vorigen Jahrhunderts ſein mag, ſo machte ſie doch zuerſt auf ein großartiges antikes Werk aufmerkſam, das bis dahin der gänzlichen Vergeſſenheit anheimgefallen war, und an das ihm ſehr ähnliche des großartigen Felſencanals von Seleucia erinnert, das auch erſt ſeit Kurzem uns näher bekannt geworden (vergl. oben S. 1256). Ueberhaupt iſt Syrien, wie wir ſchon dort geäußert haben, merkwürdig durch ſolche großartige Waſſerleitungen, deren ſpecielle Einrichtungen uns noch in mancher Hinſicht räthſelhaft geblieben ſind, deren Studium aber eine genauere Erforſchung ſehr wünſchenswerth macht, da das hohe Alterthum dadurch im Stande war, die Waſſerfülle mancher bevorzugter Gegenden der Erde auf andere, Mangel leidende Localitäten zu übertragen, und Wüſteneien in Paradieſe zu verwandeln.

Schon Seetzen war die Wichtigkeit dieſer Waſſerleitung, auf die er durch eine Bemerkung in Volney's Ruinen aufmerkſam geworden, nicht entgangen, denn er machte abſichtlich am 1. Juli 1805 von Damascus dahin einen Ausflug, den wir nun im endlich herausgegebenen erſten Bande ſeines Nachlaſſes gedruckt vor uns ſehen, und alſo citiren dürfen. Er ging[66]) vom Orte Salihija (Erdk. XVII. 1. S. 265) nordweſtlich von Damascus über die Vorhöhen hinweg zur Brücke Dummar über den Barâda (1½ Stunde) und von dieſer wiederum in 1½ Stunden am Strome aufwärts zum Dorfe Hâmeh (el-Hâmy bei E. Smith,

[66]) Seetzens Reiſe in den Orient. Bd. I. Berlin, 1854. 8. Herausgegeben von Kruſe und Müller. S. 136—139.

Digitized by Google

Herr auf Kurzen-Haid, am Hirschberge einer Gruppe gab, die von dem Kurz-Haider Hirschberge herrührt. Auf dem Hirschberge selbst, der sich in einer Länge von 1½ Meilen bis an Hohenfriedeberg erstreckt, und auf dem G. Hirschberg, der sich in einer Länge von 1 Meile bis an Bolkenhain erstreckt, sind 3 Gruben, die Hirsch-Kurz, Hirsch-Kurz-Haid und Hirsch-Kurz-Neuhaus heißen. Die drei sind im Betrieb. Die Zahl der Arbeiter beträgt 200. Die Gruben sind Eigenthum der Gewerken, welche sie bauen. Die Gewerken sind Bergleute, welche sich zu einer Gewerkschaft vereinigt haben, um den Bergbau auf gemeinschaftliche Kosten zu betreiben und den Gewinn unter sich zu theilen. Die Gewerkschaft hat einen Vorsteher, der in Gemeinschaft mit den Gewerken die Leitung des Bergbaues besorgt. Der Vorsteher heißt Repräsentant. Er ist verpflichtet, alle Quartale Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben abzulegen. Die Gewerken haben das Recht, ihre Antheile, ganz oder theilweise, beliebig, jedoch nur mit Zustimmung der Gewerkschaft, an andere Personen zu verkaufen. Der Verkauf muß dem Repräsentanten angezeigt werden. Die Gewerkschaft hat das Vorkaufsrecht. Der Repräsentant hat binnen 14 Tagen nach der Anzeige des Verkaufs zu erklären, ob er oder die Gewerkschaft eintreten will. Thut er dieses nicht, so kann der Gewerke seine Antheile an jede beliebige Person verkaufen. Die Gewerken sind verpflichtet, zu den Kosten des Bergbaues nach Verhältniß ihrer Antheile beizutragen. Thut ein Gewerke dieses nicht, so hat der Repräsentant das Recht, ihn zu verklagen. Er kann auch, wenn der Gewerke 6 Wochen lang mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, dessen Antheile öffentlich versteigern lassen. Der Gewerke, welchem gehörig seine Beiträge eingefordert worden sind, verliert, wenn er binnen 6 Wochen nicht bezahlt, sein Recht an der Grube. Es fällt dann seinen Mitgewerken zu. Diese sind zu seiner Uebernahme verpflichtet. Sie müssen ihm den Betrag, welchen er zu Grubenbauten verwendet hat, und den Betrag seiner eingezahlten Beiträge ersetzen. Der Betrag wird von dem Vorsteher festgestellt. Die Gewerken haben das Recht, Ausbeute zu verlangen, wenn sie Ueberschüsse erzielen. Diese werden nach Verhältniß der Antheile vertheilt. Die Ausbeute wird alle Quartale ausgezahlt. Die Gewerken haben das Recht, Zubuße zu verlangen, wenn Unterbilanz eintritt. Diese wird nach Verhältniß der Antheile eingefordert. Wenn ein Gewerke mit der Zubuße im Rückstande ist, so kann ihm sein Antheil ebenso wie wegen rückständiger Beiträge entzogen werden. Die Gewerken haben das Recht, Grubenbaue zu verlangen. Sie müssen dem Repräsentanten ihre Vorschläge machen. Dieser hat sie zu prüfen und zu begutachten. Er hat dann die Vorschläge mit seinem Gutachten der Bergbehörde einzureichen. Diese entscheidet, ob die Grubenbaue ausgeführt werden sollen. Sie ertheilt dann die Genehmigung dazu. Die Gewerken haben das Recht, Grubenbaue auszuführen, wenn sie sich dazu erbieten, die Kosten zu tragen. Sie müssen dann ihre Absicht der Bergbehörde anzeigen. Diese ertheilt ihnen die Genehmigung dazu. Sie haben dann die Kosten zu tragen und sind auch berechtigt, die Ausbeute zu beziehen. Die Gewerken haben das Recht, Grubenbaue zu verlangen, wenn sie sich dazu erbieten, die Kosten zu tragen. Sie müssen dann ihre Absicht der Bergbehörde anzeigen. Diese ertheilt ihnen die Genehmigung dazu. Sie haben dann die Kosten zu tragen und sind auch berechtigt, die Ausbeute zu beziehen. Die Gewerken haben das Recht, Grubenbaue zu verlangen, wenn sie sich dazu erbieten, die Kosten zu tragen. Sie müssen dann ihre Absicht der Bergbehörde anzeigen. Diese ertheilt ihnen die Genehmigung dazu. Sie haben dann die Kosten zu tragen und sind auch berechtigt, die Ausbeute zu beziehen.

aus ihrer Stadt holen zu lassen genöthigt sind. Einige Säulenreste sah Seetzen im Dorfe umherliegen.

In früheren Zeiten wurde der Ort, nach den arabischen Autoren[69]) des Mittelalters, häufig zur Zeit der Kirschenreife von den Damascenern besucht, weil dieses Obst nirgend so schön und in so großer Menge wie dort gezogen wurde, so daß unter der Mamelukenherrschaft von dort ganze Kameellasten in vielen Kisten voll Kirschen an den Hof der Sultane (damals vom Tscherkessengeschlechte, die auf diese Frucht ihrer Heimath einen größeren Werth legen mochten) nach Aegypten geführt zu werden pflegten, was um so glaublicher, da nach den Versicherungen des Gartendirectors der Anlagen Ibrahim Pascha's, Herrn Bové, auch heute noch in Cairo keine Kirsche gedeihen kann[70]).

Vom Dorfe aufwärts liegt nur einige Minuten fern die berühmte und prächtigreiche Ain el-Fidscheh in malerischer Umgebung, und Reste eines einst großen Tempels über der Quelle selbst, aus Quadersteinen errichtet, zeigten, daß sie auch schon im classischen Heidenthum ein Heiligthum war. Noch zeigt dieser Bau zwei Abtheilungen und in der einen eine Nische. Auf größerer Höhe steht noch ein anderes Gebäu; unterhalb bricht die Wasserquelle mit Geräusch in Menge hervor, und stürzt von Felsblock über Fels bis zum Einfluß in den Barâda. Der Wasserlauf, klar und hell, ist von Weiden, Pappeln und Obstbäumen überschattet, und umfluthet einen Baurest, den man das Bad nennt. Die Gegend 4 Stunden weiter aufwärts im Barâda-Thal bis zur Quelle von Zebedany zu besuchen, war damals wegen Metâwilehscher Räuber nicht rathsam, und Seetzen kehrte, nachdem er in einem Bauernhause zu Fidscheh eine gastliche Nachtherberge gefunden, am folgenden Tage nach Damascus zurück.

Leider ist Burckhardt an dieser Fidschehquelle vorübergegangen, ohne sie näher zu untersuchen[71]), dagegen hat der englische Consul Wood in Damascus im Jahre 1848 ihrer Gegend eine größere Aufmerksamkeit gewidmet, die sie mit Recht zu verdienen scheint, worüber Dr. Thomson an E. Robinson[72]) folgende

[69]) Dr. F. Wüstenfeld, Zur Topographie von Damascus, aus arabischen Autoren, in Lüdde's Zeitschrift 1842. Jahrg. I. S. 175.

[70]) Bové, Voy. im Bulletin de la Soc. Géogr. de Paris. 1835. T. III. p. 395. [71]) Burckhardt, Reise, bei Gesenius a. a. O. S. 39. [72]) Thomson, Brief an E. Robinson von Beirut, 30. Aug. 1848, in Monats-Berichten der Gesellsch. für Erdk. Berlin, 1850. 7ter Band. S. 36—37.

Digitized by Google

Nachricht gab. In den unterirdischen Felsengang, der sich an der Südwendung des durch die außerordentlich große Fidscheh-Quelle verdoppelten Stroms des Barâda eröffnet, trat Consul Wood hinein und verfolgte ihn eine lange Strecke, bis er für eine sichere Rückkehr besorgt ward. Später wiederholte er diese Untersuchung, darin bis zu der Wüstenebene vorzudringen, in einer Strecke von 9 Stunden Wegs nach der Richtung von Palmyra hin. Wood versicherte, daß man nicht fern von der Stadt Palmyra diesen Aquäduct wieder wahrgenommen habe. Seiner Ansicht nach ward nämlich einst das Wasser der Fidscheh-Quelle durch diesen colossalen Tunnel und Aquäduct mitten durch die wasserarme Wüste bis nach Palmyra geführt, der berühmten Prachtstadt der Zenobia, und an dem Ursprung der Quelle schrieb eine Sage der Bewohner des Dorfs dieses Werk einer Bint es-Sultân, d. i. der Tochter des Sultans, zu, die in Palmyra geherrscht habe. Es würde sehr zu wünschen sein, sagt schon Robinson, wenn es Mr. Wood gefallen wollte, seine genauere Messungen und Pläne über diese höchst merkwürdige Wasserleitung bekannt zu machen, deren Anfang bis jetzt nur erst einigermaßen als ein großartiger Bau der antiken Zeit ermittelt ist, das Ende aber noch keineswegs. Obwol das von Pococke schon angeführte in Fels gehauene Wasser-Bassin zu Hasya wol auch zu gleichem Zwecke eines Wasservorrathes in der Wüste auf der Hadjroute angelegt sein mag, so liegt es doch viel zu weit nördlich vom Karawanenwege nach Palmyra fern, um mit jenem Fidscheh-Aquäduct nach Palmyra in Verbindung gesetzt werden zu können. Dagegen hat Rousseau's Karte[73]) des Paschalik Haleb auf der directen Route von Damascus über Karietein (im S.O. von Hasua gelegen), die Station, welche nach Tadmor führt, ein Kasr il-Dewa (eine Felskammer) als eine „Voute immense sculptée dans le roc" bezeichnet, die vielleicht näher zu untersuchen wäre. Einen andern gewaltigen Felsspalt, nicht durch Menschenhand gehauen, aber viel zu colossal, um ein Kunstweg zu sein, der aber allerdings den Eingang von West her zum Thale Palmyra's bildet, führen ältere Reisende an

[73]) Rousseau, Carte générale des Pachaliks de Bagdad ... et Hhaleb etc., u. Not. de J. B. Barbié du Bocage, im Recueil de Voyage et Mém. de la Soc. de Géographie. Paris. 4. 1825. T. II. p. 205, 214.

Digitized by Google

(Erdk. Th. X. S. 1095), und der jüngſte Reiſende, v. Kremer (1850)[74]), giebt auf der Palmyraſtraße 3 Stunden fern vom Dorfe Dſcheirud im gleichnamigen Thale (Erdk. XVII. 1. S. 266) in der Tadmorwüſte an, daß er am nördlichen Fuße des dortigen klippigen Bergzuges eine Waſſerleitung geſehen, Kâhriz (nach Ausſprache dortiger Beduinen Tſchariz), welche aus aneinander gereihten tiefen Gräben beſtehe, die 10 bis 20 Fuß auseinander abliegen. Dieſe fangen am Fuße des dortigen Bergzuges (auf deſſen Höhe vielleicht der künſtliche Felscanal fortgeführt ſein mochte?) an; in der nächſten Grube ſammelt ſich das Waſſer, aus dieſer dringt es in die dritte und ſo weiter fort, wodurch es oft in große Fernen geleitet wird. Wir haben anderwärts die Natur dieſer Keriſes der künſtlichen Waſſerſtollen, die zumal auf perſiſchem Boden in Gebrauch waren, nachgewieſen (ſ. Erdk. Th. VIII. über das Wort der Keriſes in Khoraſan bei Hekatompylos, S. 465—466), zu denen zu bemerken iſt, daß ein tiefer unterirdiſcher Erdgang der Felscanal ſie untereinander verbinden muß, wie wir dies an den berühmten Katabothren des Kopais-Sees in Griechenland ganz deutlich haben verfolgen können; denn dieſe Methode der Waſſerleitung der alten Iraner ſcheint ſich ſeit den älteſten Zeiten ſo weithin über Vorderaſien verbreitet zu haben. Sollte eine ſolche Anlage vielleicht mit dem großen Werke der Bint es-Sultân, ihre Pracht-Reſidenz in der Wüſte auf alle Weiſe mit dem befruchtenden Waſſer zu verſehen und in eine paradieſiſche Oaſe zu verwandeln, in Verbindung geſtanden haben?

Eine genauere Erforſchung dieſer Verhältniſſe wäre, da wir uns ſchon über die architectoniſchen Ueberreſte dieſer ſo oft beſchriebenen Prachtbauten hinreichend orientirt ſind, die wie ein phantaſtiſches Märchen ohne Zuſammenhang mit der übrigen Welt ſich bis jetzt als unbegreifliches Phänomen gleich einem Trauge vor unſeren Augen aus der Mitte der Wüſte erheben, wol eine würdigere Aufgabe für einen einſichtigen Damascener Reiſenden, als die flache Wiederholung und Ausſchmückung dieſer Ruinenbeſchreibung in der Schilderung längſt bekannter tranſitoriſcher Zuſtände der gewöhnlichen Touriſten. Doch wir kehren zum Barada-Thale zurück, das durch den heutigen Zufluß der Fidſcheh-Quelle ſeine doppelte Waſſerfülle nach Damascus hinabwälzt, und

[74]) v. Kremer, Notizen in Mittel-Syrien und Damascus. Wien, 1853. S. 193.

schrieb er eine vielbeachtete Abhandlung über Arbeit, über die Arbeit, welche die Maschine ersetzt, und über die Arbeit, welche sie hervorruft. Er hatte sich in Petersburg bei Prof. Wagner habilitirt und las über Nationalökonomie. Seine Vorlesungen waren sehr besucht. Er war ein Mann von großer Gelehrsamkeit und von ausgezeichneter Beredsamkeit. Seine Abhandlungen sind in der deutschen Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft, Band 44, 1888, S. 1 ff. und 193 ff. veröffentlicht.

Nikolaus v. Kleinenberg, geb. 1850, † 1888, war Professor der Zoologie in Messina. Er ist in der Nacht vom 4. zum 5. Januar 1888 von Messina nach Neapel gefahren, um dort seine Frau zu besuchen, und kam, wie Messina, nach Neapel zurückkehrte, auf See, so daß er, wie Augenzeugen berichten, in Todesangst gerieth. Er hatte sich auf dem Verdeck niedergelegt, um sich zu beruhigen, und ist dort, ohne daß es Jemand bemerkte, gestorben. Er soll noch einen Augenblick vorher mit Jemand gesprochen haben. Er war ein Mann von großer Begabung und hervorragender Gelehrsamkeit. Er hat sich besonders mit der Entwicklungsgeschichte der Würmer beschäftigt. Seine Arbeiten sind in den Mittheilungen aus der zoologischen Station zu Neapel, Band 7, 1887, S. 637 ff. veröffentlicht.

Nikolaus v. M. ist in der Nacht vom 2. zum 3. Januar 1888 in Berlin gestorben. Er war am 2. Januar 1888 Abends in Gesellschaft gewesen, hatte sich dann nach Hause begeben

Lebens vor meinen Augen stehen sollte. Das Schicksal hatte mich zu einem Manne gemacht, der nicht mehr zu leben hatte, und der sich für Jeden, der mit ihm verkehrte, wohl oder übel in die Gefahren mit stürzen mußte. Gefahren waren für ihn Vergnügungen, Gefahren waren für ihn Genüsse, Gefahren waren für ihn Lebensbedürfnisse. Ich war ihm Freund, und wenn ich es nicht wollte, so mußte ich es werden. Mephistopheles Gesellschaft, Faustens Freund war mir bei Nacht und Nebel aufgedrungen, kam aber, in gleichem Maße, wie ich ihn verachtete, auch mir, dem Verachteten, gelegen. Ich hatte mich einmal in seine Hände gegeben, ich durfte ihn nicht in Zorn, aus der Fassung, abspenstig machen, ich durfte ihn nicht verlieren, ich mußte ihn behalten, ich mußte mich mit ihm verbinden, ich mußte mich mit ihm verbinden, ich mußte mich mit ihm verbinden

Nun kommt noch die Aufzählung der Bischöfe, welche Nikolaus I. auf der Synode zu Rom 863 abgesetzt hatte. Diese Liste war bisher nur durch die Akten der Synode bekannt, welche Baronius, Annal. eccl. ad a. 863, n. 1 ff. (Ed. Theiner, Bd. 22, S. 1 ff.) veröffentlicht hat. Sie ist jetzt durch eine Handschrift der Bibliothek des Vatikans, Cod. Vat. 1984, fol. 1 ff. (Saec. X), vervollständigt worden. Vgl. Duchesne, Bibliothèque de l'école des chartes, Bd. 41, S. 5 ff. Die Handschrift enthält außerdem noch die Akten der Synode, welche Hadrian II. 869 in Rom abhielt, und die Akten der Synode, welche Nikolaus I. 863

3) Der untere Lauf des Barâda von Dummar bis zur Ghûtha von Damascus und zum großen See von el-Merdsch. Die sieben Flußarme.

Dummar ist nur etwa 1½ bis 2 Stunden von Damascus entfernt; oberhalb dieses Ortes sind alle Zubäche und Quellen zum Barâda vereinigt, dessen Wasserfülle nur auf einer Brücke übersetzt werden kann, die Brücke von Dummar[81]) genannt, die von da an selbst dem ganzen Fluß seinen Namen giebt, der nun bei Dimeschk esch-Schâm, so heißt die Stadt Damascus bei den Einheimischen, erst durch seine Befruchtung der Ghûtha so großen Ruhm erlangt hat. Schon hier, wo der Strom durch verschiedene Zuflüsse und Arme der etwas erweiterten Thalbildung zur Befruchtung dienen kann, entwickelt sich eine Fülle der Vegetation[82]), sagt (Ende October 1836) Russegger, die Staunen macht; die dichten Obsthaine, welche die herrlichsten, klarsten Wasser durchströmen, sehen mehr dichten tropischen Urwäldern als Gärten gleich; einzelne Pappelgruppen waren durch das Gewächs der Schlingpflanzen undurchdringlich. Die Landschaft erinnerte v. Schubert bei seinem Durchmarsche an die schönsten Thäler des italienischen Lago Maggiore.

Der Boden könnte hier das Außerordentlichste leisten, wenn er zweckmäßig benutzt würde. Browne nennt ihn überfruchtbar. Das Dorf Dummar hat aber nur gegen 300 Einwohner, die in Lehmhütten wohnen; oberhalb desselben führt eine schöne Brücke auf 4 Bogen, aus Kalksteinquadern erbaut, vorüber, unter welcher der vereinigte klare Strom mit seinen dunkelgrünen und an den Felsen silberschäumenden Wogen reißend hindurchrauscht.

Schon zu Seetzens Zeit wußte man, daß diese Brücke von einem Achmed el-Dschezzâr[83]) neu aufgebaut war, und dies bestätigt die lobpreisende arabische Inschrift, die, an der Mauer angebracht, von v. Kremer copirt wurde, aus der man erfährt, daß der Erbauer Statthalter von Damascus war, der im Jahre 1791 (1206 d. Hedsch.) seiner Provinz und den Reisenden diese große Wohlthat erzeigte. Beide Flußufer sind hier dicht mit Gärten be-

[81]) Eli Smith, in Robinson, Pal. III. S. 898.
[82]) Russegger, Reise. I. 2. S. 724.
[83]) Seetzen, Reise. I. S. 137; v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 184.

Digitized by Google

ge. Es ging dann in die Kaiserlichen Linien durch die Lücke, die Bonin geschossen hatte.

Jetzt stieß auch Steinmetz' Armee-Corps, soweit es der Raum gestattete, in die Lücke hinein, und Bonin's Corps, das in Linie hinter Herwarth stand, folgte. Die Preußischen Linien bildeten nun die Gestalt eines Hufeisens, in dessen Innerem die Oesterreichischen Truppen standen. Diese hatten sich nach dem Durchbruch Bonin's, der sie von ihrer Verbindung mit Benedek abschnitt, nach Südosten gewandt, um sich den Weg nach Königgrätz frei zu machen. Sie hatten dann die Richtung auf Nechanitz genommen, um sich mit Benedek zu vereinigen. Dieser hatte, wie wir wissen, seine Armee-Abtheilung in Front gegen Süden aufgestellt, um den Angriff der Preußischen Armee-Abtheilung Herwarth zu erwarten. Als er erkannte, daß man ihn von Norden her angriff, wandte er seine Front gegen Norden, um sich mit seinen Truppen, die sich bereits in Nechanitz befanden, zu vereinigen. Diese Truppen, die unter Commando des Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Gallas standen, hatten sich, als sie Bonin's Corps durchbrochen hatten, nach Nechanitz gewandt, um sich mit Benedek zu vereinigen. Als sie erkannten, daß man ihnen den Weg dorthin verlegt hatte, wandten sie sich nach Westen, um sich mit Benedek's Armee zu vereinigen. Sie hatten dann die Richtung auf Chlum genommen, wo sie sich mit Benedek's Armee vereinigten. Diese Vereinigung war aber nicht mehr möglich, denn Bonin's Corps hatte die Richtung auf Lipa eingehalten, und Steinmetz' Armee-Corps war ihm gefolgt. Es war also eine Lücke entstanden, die sich zwischen Chlum und Lipa befand. Diese Lücke hatte Bonin geöffnet, und durch diese Lücke hatte

heint einer Capelle. Beide genannten Arme ſtrömen gegen Oſt
n und in der nördlichen Vorſtadt Sâlihîyeh von Damascus vor-
über.

Unten im Grunde des Thales fließt der Hauptarm des Fluſſes, der den Namen Barâda beibehält, über Felsboden dahin. Gleich neben ihm, nur weniges höher, fließt nämlich auf der Süd- oder rechten Seite des Barâda, da die zuvorgenannten auf deſſen linker oder Nordſeite ſich abzweigen, der Kanuât und wiederum etwas höher der Daràny (Dajany wol nur Schreibfehler, da er nach dem Orte Daràiya geht, der Da'ajany aber ein nördlicher Seitenarm iſt) und hoch oben an der ſteilen ſüdlichen Bergſeite der Bâniâs, von welchem ſich in noch entfernterem Laufe der Fluß Aaraba trennen ſoll. Hier ſind alſo die Namen der ſieben Arme genannt, deren Namen, Zahl und Lage aber bei verſchiedenen Autoren auch von dieſer Anordnung abweicht; Seetzen konnte aber von ſeiner Stelle vier dieſer Flüßchen zu gleicher Zeit auf einmal überſchauen; ein liebliches Geräuſch ihrer Gewäſſer umtönte ihn von allen Seiten, und bei jedem Schritt über die an ihren Ufern wachſenden aromatiſchen Gewächſe ſtiegen ihre lieblichen Düfte zu ihm empor.

Die höheren Felswände an beiden Bergſeiten des Engthales, ſagt er, ſind ſehr ſchroff, und die an der Südſeite in auffallender Art ſenkrecht gefurcht; man ſieht darunter die Ruinen eines Gebäudes, das vielleicht eine Capelle war.

Längs den Ufern des Barâda, Kanuât und Daràny ſieht man eine ſchmale Reihe von Obſtgärten ſich tiefer in das Thal hineinziehen, die aber ſehr bald hinter einer Krümmung dem Auge entſchwinden. Die Felſen beſtehen alle aus ungeſchichtetem, feſtem Kalkſtein oder Marmor. Jene zwei Gebäude, ſagte man, ſollten vom Sultan Dâher erbaute Mauſoleen geweſen ſein. Seetzen hoffte, daß man in arabiſchen Handſchriften wol mehr Aufſchluß darüber finden möchte, was ſich jedoch bis jetzt nicht beſtätigt hat. An der ſüdlichen Seite dieſes Thales zeigte man Seetzen eine Felſengrotte, in welcher man unten in der Tiefe den Lauf eines Barâda-Armes rauſchen hört; man nannte ſie ihm Mogaret Môhhed Eiſſa. Hier liegt zunächſt das Dorf el-Mezzeh. Kein anderer Autor hat dieſe Grotte erwähnt; doch bleiben wir fürs erſte an dem nördlichen Ufer des Barâda zurück, von welchem aus Seetzen ſeine Schilderung gab.

Die hier aufsteigende Berghöhe[86]), zunächst über dem Durchbruch und über dem Orte Sâlihiyeh, wird auch mit demselben Namen er-Robbuéh, wie der Engpaß selbst, über den er hervorragt, belegt (Roboué bei Reinaud trad. Abulf., ar-Rabwa in Tab. Syr. ed. Koehler. p. 100, er-Rubwit bei Wüstenfeld, Rebua bei Bakui, Rabueh bei Russegger und andern Autoren), doch damit eigentlich nur die Südseite des Durchbruchs und sein Steilabsturz bezeichnet; denn der Berg selbst, der sich von Sâlehiyeh bis zu 3,800 Fuß nach Porters Messung über dem Meere (also etwa 1,500 Fuß über der Ebene von Damascus) erhebt, heißt bei den orientalischen Autoren Dschebel Kasiun (Kacioun bei Abulfeda)[87]), und ist mit einem heilig gehaltenen Welp (eines mystischen, hochverehrten Scheichs der Damascener nach v. Hammer) gekrönt. Ueber den gegenwärtig ganz nackten und öden Kalkstein oder Kreideberg führt der Reitweg aus dem mittlern Barâda-Thale von Dummar her durch eine zwar gesprengte, aber doch sehr holprig gebliebene Felsstraße, die man in 2 Klafter Breite und 100 Klafter Länge (wol aus Lysanias oder der Römer-Zeiten) steil hinab zu verfolgen hat über den letzten Vorsprung des Anti-Libanon, wenn man über Sâlehiyeh die Ebene Damascus erreichen will.

Am Anfange dieses Straßendurchbruchs auf hoher Felsenwand glaubt man eine Warte, wie zur weiten Umschau über den ganzen paradiesischen Garten der Damascus-Ebene, zu sehen; hier steht eine kleine verfallene Moschee über einem Grabe, Kubbet en-Nasr, d. i. nach Almalec die Kuppel des Sieges[88]), oder, wie Abulfaradsch sagt, weil hier ein Mameluken-Sultan al-Nasir seine Residenz nahm, eine Stelle, die Istakhri lobpreiset.

Es ist der Punct, bei dem jeder aus dem Gebirge Ankommende im ersten Moment der Ueberraschung über die Pracht und Größe der paradiesischen Aussicht[89]) in stummes Staunen versinkt, ja

[86]) Burckhardt, Travels p. 1 und bei Gesenius S. 37; Russegger, Reise. I. 2. S. 724—725: Bakoui bei De Guignes, in Not. et Extr. etc. Paris. 4. 1789. T. XII. p. 436. [87]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 100. [88]) J. v. Hammer, Geschichte Osman. Reiches. II. S. 489; in Historia Dynast. Greg. Abul-Pharagii l. c. p. 323. [89]) H. Maundrell, Journ. p. 4; E. Hogg, Visit to Damascus etc. Lond. 8. 1832. Vol. I. p. Tab. II.; Carne, Syria. T. I. p. 10: Damascus from Sâlehiyeh, T. II. p. 45; Bartlett, Footsteps of our Lord. London, 1832. p. 46, table of Damascus; v. Schubert, Reise. S. 398.

Digitized by Google

Jeder, der die paradieſiſche Ghûtha verlaſſen muß, noch einmal hinaufſteigt, und mit dem letzten Rückblick von ihr Abſchied nimmt, um das unvergeßliche Bild mit in die Heimath hinüber zu nehmen (Erdk. Th. XV. 1. S. 179): denn von dieſer Höhe zeigt ſich die ſyriſche Hauptſtadt unſtreitig in ihrer ſchönſten und anmuthigſten Geſtalt, ein Anblick, den Lord Lindſay nur mit wenigen characteriſtiſchen Worten bezeichnete: ein lieblich über die ganze Stadt mit ihren tauſend weißen Kuppeln und ſchlanken Minarets hinſchweifender Blick, „wie über eine Seegelflotte mit ihren zahlloſen Maſten im weiten, ſaftgrünen Meere“ [90]).

Dem Muſelmann [91]) iſt dieſer Kaſiun über Sâlehiyeh ein heiliger und berühmter Berg, weil von da Abraham der Erzvater beim Anblick vom Auf- und Untergang von Sonne, Mond und Sternen der Abgötterei den Abſchied gegeben, und nur dem Einigen Gott anhing (nach dem Koran Sure VI. b. Wahl S. 107), weil da ſeine Felsgrotte mit einer darüber erbauten Moſchee liegen ſollte, eine andere ſogar, wo Adam, und eine dritte, in die der erſchlagene Abel gelegt wurde; weil ihm nach ſeiner Sage daſelbſt Jeſus in der Wiege gelegen, weil Mohammed ſelbſt dort ſeine Lagerſtätte gehabt haben ſoll, obgleich er niemals in Damascus geweſen, weil die Sage dorthin die Hungerhöhle verlegt, in der Vierzig oder Siebzig Propheten ihren Tod fanden, die dann von da gen Himmel flogen, und vieles andere eben ſo Abſurde mehr. An allen dieſen, durch den tollen Wahn der fanatiſchen Moslemin geweihten Localitäten ſind oder waren wenigſtens einſt Heiligthümer, fromme Stiftungen, Gebetorte, Bäder zu Ablutionen, Bauten und Gärten eingerichtet, zu denen ſo viele fromme Pilger, wie Ebn Batuta im 14ten Jahrhundert und tauſend Andere, wallfahrteten, die ſich Sultan Selim (1516) noch zeigen ließ, von denen ſchon Ebn Batuta meiſt nur noch die Trümmer ſah, wo heutzutage auch dieſe fehlen, und der ganze höchſte Bergrücken nur eine felſige Einöde darbietet.

O. v. Richter, der an dem engen Felſenthale (14. October 1816) [92]) des Barâda-Durchbruchs vorüber aufwärts zum innern Gebirg ritt, hörte die beiden Berge, welche der Barâda theilt, an

[90]) Lord Lindsay, Letters. Lond. 1839. Vol. II. p. 181.
[91]) Ibn Batoutah trad. de Defrémery. Paris, 1853. p. 231; Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 100; Burckhardt, bei Geſenius S. 113. [92]) O. v. Richter, Wallf. S. 154.

Digitized by Google

der Nachbar Bischof Heinrich II. von Basel, der sich ihm gegenüber in Bern aufhielt, ihn zu einer Zusammenkunft einlud. Der Bischof, der in Lausanne, wo ihn Rudolf aufsuchte, ihm einen Gegenbesuch machte, wurde in Bern von einer Menge Volk mit Jubel empfangen und von seinem Landsmann, der an der Spitze der Regierung stand, mit Ehren überhäuft. Er wurde in das Burgrecht aufgenommen und erhielt das Recht, in Bern Münzen schlagen zu lassen, wie es bisher nur Zürich und Basel besaßen.

Nach Erledigung dieser wenig heiklen Geschäfte, bei denen Rudolf sich als Mann von Welt bewährte, kam auch der heikle an die Reihe. Es handelte sich um die Frage, ob Bern in den Landfrieden aufgenommen werden sollte. Rudolf hatte sich bereits vorher mit Bern darüber verständigt und hatte sich auch mit Basel, Solothurn und Biel geeinigt. Aber Freiburg, Savoyen und Neuenburg-Nidau waren dagegen. Rudolf that, was er konnte, um sie zu gewinnen. Er ließ sich sogar zu einer Zusammenkunft mit dem Grafen Amadeus von Savoyen herbei, der ihn in Lausanne aufsuchte. Aber Amadeus wollte Bern nicht in den Landfrieden aufnehmen. Rudolf that dies auch, sogar in Gegenwart des Grafen, der ihn deshalb in seinem Zorne einen „Verräther an seinem Vaterlande" nannte.[1] Rudolf ließ sich dadurch nicht irre machen und that, was er für gut hielt.

Bei den Städten Bern, Solothurn und Biel wurde der Landfriede auf 10 Jahre erneuert, und Bern trat ihm bei. Auch Basel, das bisher nicht beigetreten war, trat ihm jetzt bei. Rudolf ließ sich auch dazu herbei, Bern in den Bund mit Basel, Solothurn und Biel aufzunehmen. Er that dies in Gegenwart des Bischofs von Basel, der sich in Bern aufhielt, und in Gegenwart der Gesandten des Königs von Frankreich, des Herzogs von Savoyen und des Grafen von Neuenburg-Nidau. Diese Gesandten waren gekommen, um Bern zu bewegen, dem Landfrieden beizutreten. Sie mußten sich damit begnügen, daß Bern dem Bunde beitrat, den Rudolf schon vorher mit ihnen hatte.

Rudolf hatte sich durch seine Geschicklichkeit die Anerkennung und Bewunderung der Eidgenossen erworben. Er hatte sich auch

[1] Chronica, ed. Mich. Stettler, 1743, Tom. II, p. 108.

Bewäſſerungsſyſtem das Paradies von Damascus erſt geſchaffen hat, das zuvor nur eine Wüſte war. Die Kunſt des Menſchen mußte hierzu ſchon in urälteſter Zeit der Natur nachhelfen, um daſſelbe ſchon in den früheſten Perioden der Menſchengeſchichte zu ſolcher Blüthe und ſolchem Ruhm zu erheben, daß dieſer ſich ſeit den früheſten Zeiten durch den ganzen Orient verbreiten konnte, und ſelbſt dem Strome den Namen des Goldſtromes (Χρυσορρόας) zu Wege brachte, der doch nur ſymboliſch ſeine Geltung erhalten konnte, da hier keine Spur von Goldſand die Veranlaſſung zu dieſer Benennung gab, ſondern nur der Seegen, den ſeine Befruchtung in der ganzen weiten grünen Aue von Damaskus verbreitete. Andere haben in ſpäteren Zeiten dieſe von der Natur bevorzugte Erdſtelle das ſyriſche Tempe genannt[95]).

Schon bei dem Dorfe Dummar innerhalb des Gebirgsthales, unterhalb der obgenannten Brücke (ſ. oben S. 1294), fängt die Theilung des Barâda (den ſchon Steph. Byz. im 5ten Jahrhundert mit dem einheimiſchen Namen *Βαρδίνης* nannte) in verſchiedene Arme an, wo es ſich aber noch nicht mit Sicherheit ermitteln läßt, welche natürliche und welche künſtliche ſein mögen: denn hier ſcheint die Civiliſation in ſehr hohe Zeiten hinaufzureichen; die belgiſchen Reiſenden Nyenburg und Heyman, die Einzigen, welche hierauf genauer merkten, hielten alle Nebenarme des Barâda für erſt durch die Kunſt aus dem Felſen gehauen[96]) und für dann weiter geleitete Canäle. Hier ſind es 5 Arme, die jedoch nicht zu gleicher Zeit, ſondern erſt nacheinander ſich am Felsabhange vom Hauptſtrome abzweigen, der als der eigentliche Barâda im tiefſten Thale fortſtrömt, während die übrigen fünf ſtufenförmig einer über und neben dem andern am Bergabhange hingleiten[97]). Daß der nördlichſte und höchſte von allen erſt durch die Kunſt in ſein Felſenbett geleitet wurde, bezeugen die Inſchriften, wie ſein Name, die beide aus hiſtoriſchen Zeiten datiren. Dieſer Jeſid durchſtrömt, nach des Miſſionar Porters Specialkarte, die Mitte von Sâlehlyeh, welche unſtreitig erſt ſeit jener Zeit ſeiner Canaliſation ihm die Entſtehung ihrer Gärten und Luſtorte, ja ihre ganze liebliche Anlage verdankte, ſo daß ſie

---

[95]) Golius, in Alfraganus Elementa Astron. Amstelod. 1669. 4. p. 128. [96]) Koehler, in Abulfedae Tabul. Syriae, Excerpta Geogr. de Terr. Syr. etc. p. 174, Note 32. [97]) O. v. Richter, Wallf. S. 155.

Infolge des natürlich verfchiedenen Wertes der Leiftungen[1] ift es billig, daß die Gegenleiftungen nicht gleichwertig zu fein brauchen, wie es [illegible] [illegible] [illegible]

großem Intereſſe ſein; leider fehlen dieſe, ſowie eine genaueſte topographiſche Aufnahme der ganzen Landſchaft, um daraus deſſen großartige Anlage und allmälige Entwickelung beurtheilen zu können, wozu die an ſich ſehr dankenswerthe Specialkarte Porters doch nur die erſten Elemente darbietet. Leider hat v. Kremer, dem wir ſo vieles hiſtoriſch Lehrreiche zur Topographie von Damascus verdanken, doch den hydrographiſch-topographiſchen Nachweis, der als Grundlage vor Allem wichtig geweſen ſein würde, wenigſtens in ſeinen veröffentlichten Arbeiten nicht gegeben, und der verheißene Stadtplan von Damascus mit ſeinen Umgebungen vom Obriſt Feyzy-Bey, dortigem Chef des Generalſtabes von Arabiſtan (früher General Kollmann), würde ſehr dankenswerth erſcheinen, da wir noch keine gründliche Arbeit darüber beſitzen.

In den Namen der Flüſſe und ihrer Anzahl herrſcht bei den Autoren große Verſchiedenheit, obwol die heilige Zahl 7 die vorherrſchende iſt, wie wir vermuthen, nach der von den älteſten arabiſchen Autoren und ſicher aus den älteſten Chaldäiſchen Zeiten überlieferten Sage, die Stadt Damascus ſei nach den 7 Sternen [100]), den Planeten, die vor Abrahams Zeiten dort verehrt wurden, erbaut, weshalb auch ihre 7 Thore Sternnamen und deren Zeichen vor Alters nach Hadſchi Chalfa trugen. Maundrell ſprach zu ſeiner Zeit (1697) nur von 3 Flußarmen [1]), ohne ſie zu benennen, von denen er die beiden äußeren für künſtlich um die Gärten geleitet, den innern allein, den Barâda, als den natürlichen Flußlauf angiebt, der die Stadt mit Brunnen, Fontainen und Ciſternen verſehe. Wilſon (1843) [2]) ließ ſich von den Damascenern 14 verſchiedene Canäle mit Namen nennen, und Hadſchi Chalfa im Dſchihannüma giebt ihre Zahl auf 70 an.

Iſtakhri und Ebn Haukal haben die ſpeciellen Namen der verſchiedenen Flüſſe leider nicht überliefert; Edriſi iſt der erſte der arabiſchen Geographen, der ihrer 8 anführt, aber bei Jaubert leider nach einem ſehr fehlerhaften Codex, den wir mit E. G. Schultz [3]) aus handſchriftlichen Berichtigungen hier folgen laſſen.

Edriſi ſagt: die Waſſer kommen aus der Quelle el-Faïdja,

---

[100]) Wüſtenfeld a. a. O. S. 166; Gihan Numa, Geographia Orientalis ed. M. Norberg. Londini Gothor. P. II. 1818. p. 294.

[1]) H. Maundrell, Journ. l. c. p. 122. [2]) J. Wilson, The Lands of the Bible. Vol. II. p. 325; Joſ. v. Hammer, Geſchichte des Osmaniſchen Reichs. Th. II. S. 382. [3]) Edrisi bei Jaubert. I. p. 350.

Digitized by Google

wollte auf einen hohen Berg in einen großen Wald sich begeben, seinen Feinden entgegen, daß man auf seiner Seite desto besser Vortheil haben möchte. Da aber Herr Rudolf von Habsburg solches vernahm, ritt er ihm eilends nach, und kam ihm zuvor. Da nun Herr Rudolf von Habsburg, Herr Albrecht, Herr Johann, Herr Leopold, Herr Friedrich, Herr Otto, Herr Heinrich, Herr Hartmann, Herr Rudolf, Herr Ulrich, Herr Walram, Herr Ludwig, Herr Eberhard, Herr Wolfram, Herr Wilhelm, Herr Hugo, Herr Johann, Herr Ulrich, Herr Friedrich

obige Canât, den er aber vom el-Mezzeh trennt, worauf er auch den Baniâs, den Nahr as-Sakti (unſtreitig den Sacath) und den Buſchkur (der Cheïkour), beide ähnlich wie Edriſi, angiebt, die alſo in ſpäterer Zeit ihre Namen gewechſelt haben. Zuletzt führt er auch den Nahr Aâdiat an, ſagt aber dabei, daß er nicht zum Trinken tauge, weil aller Unrath hineingeworfen würde.

Aus anderen alten arabiſchen Autoren ergeben ſich ähnlich übereinſtimmende Namen, jedoch mit einigen Abweichungen. Nach ihnen iſt er-Rubwit[5]), d. i. der Berg über Sâlehlyeh, in Obigem Rebua oder Robbueh, auch Rabaeh genannt, oder der Berg Kaſioûn (der dritte der heiligen Caſius-Berge der alten Zeit, ſ. oben S. 1124) bei Abulfeda und Ebn Batuta, mit ſeinen nächſten Umgebungen einſt der beſuchteſte Luſtort der Damascener geweſen, wo die Buden der Butterhändler, die Reſtaurationen, die Schenkwirthe, die Back- und Bratöfen der Köche vieles Volk in den dortigen Gärten verſammele, wo auch 4 Moſcheen, eine Academie, beliebte Bäder mit geſtreiften Vorhängen und Gitterfenſtern, Ruheplätze aller Art ſich befanden und ſtets Muſik war. Ein Schloß, el-Tuchût, auf der Spitze des Berges mit Hallen und weiten Ausſichten wurde vom Sultan Nureddin für das Volk erbaut, unterhalb der Fluß Tûra, weiter darüber der Fluß Jezid zu Bädern und Ablutionen für die Frommen eingerichtet; auch 5 heimliche Orte für die Trinkgelage, neben einer lauwarmen Quelle, ſowie Wirthshäuſer und Ställe für die Reit- und Laſtthiere. Dort waren immer, ſagten die alt-arabiſchen Autoren, frohe Verſammlungen des Volks, das ſich an Märchenerzählern, Taſchenſpielern und allen Arten der Beluſtigungen ergötzte, bis ſich ein Zank und Streit erhob, der Alles auseinander trieb, den Luſtort gänzlich in Verfall brachte, ſo daß er zuletzt nur noch ein Aufenthalt für wilde Thiere wurde.

Auch am Berda-Fluß diente einſt ein großes Baſſin zu Ablutionen, und dieſer iſt der Hauptfluß, alſo der heutige Barâda, von den 7, welche außer ihm noch Jezid, Tûra, Baniâs, el-Kanawât, el-Daràni und el-Mezzeh genannt werden. Hier könnte man den Daràni nur für einen andern Namen ſtatt des Nahr Akraba halten, was aber durch die Angabe

---

[5]) Dr. F. Wüſtenfeld, Zur Topographie von Damascus a. a. O. S. 171.

Digitized by Google

bei diesem Vorgange die Erfahrung machte, daß

1) Rohr Zelle, 2) gewöhnl. Rad, 3) Rohr bei Rüben
4) Rohr bei Kartoffeln,
5) Rohr, 6) Rad,
7) Rad, 8) Rad,
9) Rohr, 10) Rad, 11) Handwerkszeug.

Der Inspektion Nr. 6 wurde Zeit-Rücksicht, weil sie keinen Rohr-Zucker hat, und Nr. 11 wegen Mangel an Zeit nicht besucht.

Diese Reise veranlaßten Verwunderungen über meine Ausdauer, Gesundheit, Kraft, Lust, Laune, Geld, Zeit, Ruhe, Schlaf, Essen, Trinken, Rauchen, Schnupfen, Kauen, Spucken, Schreiben, Lesen, Rechnen, Zeichnen, Malen, Singen, Pfeifen, Geigen, Klavier, Orgel, Harmonika, Guitarre, Zither, Flöte, Trompete, Posaune, Waldhorn, Violoncello, Kontrabaß, Trommel, Pauken, Becken, Triangel, Schellenbaum, Kastagnetten, Tamburin, Harfe, Dudelsack, Leier, Lyra, Cither, Hackbrett, Ziehharmonika, Maultrommel, Sackpfeife, Schalmei, Hirtenhorn, Hirtenflöte, Hirtenschalmei, Hirtenpfeife, Hirtenleier, Hirtenlyra, Hirtencither, Hirtenhackbrett, Hirtenziehharmonika, Hirtenmaultrommel, Hirtensackpfeife, Hirtensch

zu ermitteln, nach der uns vorliegenden jüngsten, noch handschriftlichen Aufnahme des Gebiets von Damascus durch den amerikanischen Missionar Porter bei, die Alles, was wir bisher darüber besaßen, an Genauigkeit und Inhalt weit übertrifft.

M. Porters Plain of Damascus and Valley of Wady Barâda Mscr. giebt folgende Daten:

1) Nahr Jesid ist die nördlichste Abzweigung gegen N.O.; dieser Arm fließt durch die Mitte der Vorstadt Sâlehiyeh, die an seinen beiden Ufern entlang aufgebaut ist; er reicht aber nicht viel über eine Stunde weit bis zum Dorfe Harista.

2) Nahr Tûra (Tawra) zieht im Süden des vorigen und etwas tiefer gelegen an der Südseite von Sâlehiyeh vorüber, in gleicher Richtung die Ghûtha befruchtend, aber in viel längerer Ausdehnung gegen N.O. an Harisch vorüber über Duma und bis Adareh (Adrâ, s. Erdk. XVII. 1. S. 265) hinaus an 6 Stunden weit, wo er den Feldern zur Bebauung noch Wasserfülle bietet. Von diesem Tûra sagt Ebn Batuta [7]): er sei unter den dortigen Canälen der größte, man habe ihm einen Felsengang gehauen, in dem er auch unter dem Kasiunberge fortfließe. Er fügt dann hinzu: wenn ein kühner Schwimmer sich oben vom Berge in diesen Canal werfe, so werde er vom Wasser mit fortgerissen und durch den Berg hindurchgeführt, bis er aus dem unterirdischen Canale unten wieder zum Vorschein komme; das sei aber ein gefährliches Unternehmen. Dies scheint auch auf ein künstliches Canalsystem hinzudeuten, worüber uns jede neuere Nachricht fehlt.

3) Der Barâda, als Hauptarm, der, am tiefsten gelegen, die nördliche Seite der Stadt an der Citadelle und dem Bâb Tûma (Thomasthor) vorüber durchströmt, und seinen Lauf auch ostwärts durch die ganze Ebene an 8 Stunden weit bis zu den östlichen Seen fortsetzt. Eine nördliche Ablenkung des Canals Nahr ed-Da'ajâny, an seinem Norduser, beginnt erst im Osten außerhalb der Stadt und zieht parallel mit ihm keine Stunde weit fort mit Verzweigung in untergeordnete Canäle bis zum Dorfe Kefr Batna.

Alle anderen Flußarme und Canäle liegen auf dem südlichen Ufer des Barâda. So 4) der Nahr Baniâs und 5) der Nahr el-Kanawât, die aus der Felsenge Rebua schon geson-

---

[7]) Ibn Batoutah bei Defrémery l. c. I. p. 234.

Digitized by Google

dert vom Barâda, aber mit ihm zugleich hervortreten, letzterer südlicher als der Baniâs, beide aber keinen weitern Lauf als bis zur Stadt Damascus haben, in der ihre Wasser sich vielfach verzweigen.

Dagegen fangen 6) der Nahr Mellhy und 7) der Nahr Akrabâny erst im Osten der Stadt an sich vom rechten Ufer des Barâda abzuspalten; sie verzweigen sich südwärts in viele Arme etwa Stunden weit bis zu den Dörfern Hadidet, Meliha, Akraba, deren Namen sie führen; einer dieser untergeordneten Canäle wird der im Dschihannüma nur einzig genannte Dschermani sein, weil ein östlicher Zweigling des Akraba (Scorpionenfluß) bei dem Dorfe Dscheramânah bei v. Kremer[8]), Jürümâna bei Porter, sein Ende findet, das nur eine Viertelstunde in N.O. des Dorfes Akraba liegt, und von bedeutender Größe, mit Moscheen versehen und von Mohammedanern und Druzen bewohnt ist.

7) Ein namenlos auf der Karte gebliebener, aus dem Barâdadurchbruche schon gesondert hervortretender Arm, der gegen S.O. am Dorfe Kefr Suseh vorüberzieht, schneidet durch die südlichste Vorstadt von Damascus, das große moslemische Quartier, mitten hindurch und verfolgt die gleiche Richtung ein paar Stunden weit durch die Ghûtha bis zum Dorfe Kabr es-Sit. Dieser Flußarm sendet direct südwärts einen Seitenarm über Daraiya eine Stunde weit und dann noch eine zweite Stunde weit gegen S.O. bis zum Dorfe Sabineh, daher es wol wahrscheinlich ist, daß der Name dieses Seitenzweiges, der auf Porters Karte Nahr ed-Daräny heißt, nur (bei Wüstenfeld, Seetzen und dem Dschihannüma) auf den Hauptarm übertragen wurde. Das Dorf Kefrsûse, wo die besten Oliven[9]) wachsen, eine halbe Stunde in S.W. von der Stadt durch Gärten getrennt, auf einer etwas gesundern Anhöhe schon den Vorbergen des Anti-Libanon genäherter, ist in jüngster Zeit dadurch bekannter geworden, daß Ibrahim Pascha hierher den Lagerplatz seiner Truppen[10]) verlegte. Es ist zugleich der Ausgangsort der Karawanen von da zu dem Jordanthale bei Baniâs und nach Jerusalem (Erdk. XV. 1. S. 164).

Wenn demnach Meliha und Akraba nicht zu den anfänglich

---

[8]) v. Kremer, Zur Topographie a. a. O. S. 171.
[9]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 547.
[10]) v. Kremer, Zur Topographie a. a. O. S. 173.

Digitized by Google

aus dem Barâdadurchbruche gesondert hervortretenden Hauptarmen gerechnet werden dürften und nur spätere Hinzufügungen sind, so bleibt außer den 5 genannten Hauptarmen und dem Daràny, welcher den sechsten derselben mit Recht bildet, nur noch ein siebenter übrig, und dieser ist der el-Mezzeh oder Mese genannte, den nur Seetzen ausgelassen hat, obwol er den Namen des Dorfes, Mòòsche, nach dem er genannt ist, wol anführte (s. ob. S. 1362). Dieser Arm tritt auch neben dem vorigen selbständig aus dem Durchbruch des Tempe's hervor, zieht bis zum genannten Dorfe und von da etwa noch eine Stunde ebenfalls bis Daraiya und weiter durch die südlichsten Gärten der Ghûtha hin.

Wir können nicht umhin, hier auch der Angabe Ali Bey's, der Damascus 1807 auf längere Zeit besuchte, und als Muselmann öfter als Quelle citirt wird, zu gedenken, die von den vorigen bedeutend abweicht, aber wol nur mehr auf Aussage seiner gelehrten arabischen Freunde in Damascus als auf eigene Erforschung sich stützte. Nur seine Abweichungen führen wir an, da er von den beiden Quellen des Barâda und Fidscheh sagt, daß sie früher Arfana und Farcana [11]) geheißen, wofür uns jede andere Autorität unbekannt ist. Er sagt ferner, beide flössen vereint nach Maksàn, einem bedeutenden Orte, 2 Stunden von Damascus, das er bei dem felsigen Engpaß besuchte, wo sich die Wasser in 7 Arme theilen sollen. Es kann dies wol nur der Ort sein, der bei den meisten Arabern el-Mezzeh genannt wird. Den dritten Arm nennt er Banias und sagt, dieser fließe in einem tiefen natürlichen Bette ab, die anderen ergießen sich in verschiedene Canäle zu dessen beiden Seiten abwärts. Den nördlichsten Arm schreibt er Djazzie, offenbar der Jesid, an welchem die meisten reichen Leute (in Salehiyeh) ihre Landsitze haben. Den zweiten nennt er Tora, als den größten von allen, der das klarste, leichteste, delicateste Wasser habe, das die Reichen in Damascus allein trinken, und es sich vorher filtriren lassen; er selbst habe nur dieses getrunken, obgleich er in seinem Wohnzimmer eine schöne Marmorquelle springen hatte, im Garten noch zwei andere, im Hause selbst noch drei und mehrere in den Umgebungen. Der dritte Arm, den er Banias nennt, gebe der neuen Vorstadt von Damascus das beste Wasser. Der vierte, der Barâda, bespüle die nördliche

[11]) Travels of Ali Bey in Syria, Turkey etc. London, 1816. 4. Vol. II. p. 270—271.

Digitized by Google

Stadtmauer von Damascus und das Haus, in welchem er wohnte, wo der Barâda 57 Fuß Breite hatte und eine Mühle trieb. Nur in ihm bringen die Färber ihre Seide und Baumwolle zur Färberei, weil sein Wasser die beste Vorbereitung zu der schönsten Färberei abgebe. Der fünfte Arm, Kanawat, versehe vorzugsweise die ganze Stadt durch seine 1,000 Röhren, Canäle und öffentliche Fontainen, ja alle Moscheen, Bäder, Khane, Schenken und Privatwohnungen mit seinen Wassern. Er sei nach dem Tora der bedeutendste Arm. Der sechste, Akrabani, versehe die südlichen Stadttheile, zumal die Vorstadt des Meidân. Nur bei Sturm werden diese sonst klaren Wasser trübe. So weit Ali Bey's abweichende Mittheilungen.

Außer diesen führt Seetzen[12]) noch das Wasser aus einem öffentlichen Gesundheitsbrunnen an, das durch die Sakâs in Schläuchen durch die Stadt umhergetragen und feil geboten wurde.

Wir verlassen nun diese Verzweigung der 7 Flußarme, um den Hauptstrom des Barâda ostwärts von Damascus bis zu seinem Ostende zu begleiten.

Der untere Lauf des Barâda von der Stadt Damascus bis zum Binnensee beträgt noch 6 bis 8 Stunden Wegs, deren erste 2 Stunden er von der Stadt an beständig im Schatten der Gärten und Obstwaldungen zurücklegt, und erst nach unzähligen Windungen durch die flachgesenkte Ebene sein Endziel erreicht. Zwar nicht alle Wasser der anderen Arme, aber doch viele von denen, die nicht zur Irrigation völlig aufgebraucht werden, fließen im Barâda vereinigt weiter. Nach jenem Laufe hört aber der Baumwuchs der eigentlichen Ghûtha ganz auf, und wie ein sich schlängelnder Silberfaden zieht er nun zwischen dem saftigen Schmelz immergrüner Wiesen, der el-Merdsch im engern Sinne, hindurch, die völlig baumlos und so niedrig gelegen sind, daß er sie bei der geringsten Anschwellung unter Wasser setzen kann. Er bleibt durchaus nicht, wie Ali Bey sich erzählen ließ, das ganze Jahr in gleichem Niveau, sondern wechselt nach den Jahreszeiten, obwol er immer sein Wasser behält, das jedoch im Sommer sich bedeutend vermindert. Sehr zahlreiche und stark bewohnte Dörfer liegen unmittelbar an seinen beiden Uferseiten und denen der anderen Stromarme sowol durch den ganzen Garten der reich bewässerten Ghûtha zerstreut, eben so wie auch durch die ganze

---

[12]) Seetzen. I. S. 300.

Digitized by Google

Merdsch, in dieser freier auf den weidereichen Wiesen und Auen. In der Ghûtha sind die Dörfer meist in Hainen und Gärten von den frischesten Pappeln, Platanen, Trauerweiden, Wallnuß-, Birn- und Aprikosen-Bäumen versteckt und umhüllt und vor dem syrisch-heißen Sonnenstrahl geschützt, zahllosen Schaaren von Eichhörnchen und Eidechsenarten ein Lieblingsaufenthalt [13]). Längs dem Hauptstrom liegen viele Inseln und Auen, öfter weit überschwemmte Felder, wo viele Mühlen stehen und Fischer ihr Wesen treiben. An heißen Sommertagen ist es den Spaziergängern ein Vergnügen, dem Emporspringen der Fische aus diesen durch sie reichlich belebten Wassern zuzusehen. Singvögel, auch Strandläufer, Reiher und Wasserläufer aller Art beleben diese üppig-grünende Landschaft, und auch andere Schaaren von Vögeln, unter denen der schönste im Sonnenschein mit seinem ganz blauen, ins Grüne schillernden Prachtgefieder, der Bläuling, Abu Zureik der Araber, berühmt ist, sind dort einheimisch. Die seichteren Stellen des Barâda sind voll Krebse und Schildkröten.

Merdsch (el-Merdj), das heißt die Wiese, ist der allgemein gebräuchliche Name der großen im Osten der Stadt liegenden Ebene [14]), im Gegensatz der waldreichen Ghûtha, welche aber nach den verschiedenen Cantonen auch specielle Bezeichnungen [15]) zu erhalten pflegt. Merdsch adrâ nennt Masudi den 6 Stunden in N.O. liegenden Theil derselben von dem Dorfe Adrâ, das, nach v. Kremer, an 600 Einwohner hat, die nur vom Ackerbau leben (s. Erdk. XVII. 1. S. 265), an der äußersten Nordostgrenze der Ghûtha, die dahinwärts mit dem Thale von Dscherud endet. Ein großer Theil dieser Strecke liegt jedoch brache oder dient nur Viehheerden zur Weide. Merdsch-el-Asafir nennen Masudi, Tabari und Andere die noch weiter entlegene Strecke zwischen Damascus und Wakusch, die auch bei den Kreuzfahrern unter diesem Namen vorkommt (Mergisafar bei Willermus Tyr. Hist. XIII. 844), und für diejenige Stelle gehalten wurde, wo Saulus auf dem Wege nach Damascus zu Christo als Paulus bekehrt ward (Apostelgeschichte 9, 4), weshalb die Kreuzfahrer, die bis dahin vordrangen, mit den Einwohnern sanftmüthig verfuhren; eben da, wo später ein Kloster, Deir el-Asafir, errichtet wurde.

---

[13]) O. v. Richter a. a. O. S. 144.
[14]) Abulfedae Annal. Muslemici. T. IV. p. 614.
[15]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mameluks. T. I. p. 261, Note.

Digitized by Google

Näher an Damascus liegt in geringerer Entfernung die von Masudi genannte Merdsch-Rahit (die große Ebene), die sich von dem Dorfe Dschobar (Jaubar bei Porter) ostwärts ausdehnt und vorzugsweise diesen Namen führt, den auch Abulfeda angiebt (Tab. Syr. ed. Koehler. p. 16). Auf ihr stand einst das Residenzschloß der Vicekönige von Syrien, Kasr-ablak, das zu den Wundern der Welt gezählt und von Melik ed-Daher Rukneddin nach seiner Rückkehr von der Mekkapilgerfahrt (im J. 1269) erbaut war. Vor ihm waren 12 Löwen in schwarz und weißem Marmor in liegender Stellung ausgehauen, und Straußenzüge an den weißen Marmorwänden angebracht, an seiner Ostseite breitete sich das grüne Wiesenfeld el-Meidan, die Rennbahn, aus; durch Timur wurde es niedergebrannt [16]).

Das Dorf Dschobar, in N.O. von Damascus, ist den Juden besonders heilig, weil es von ihnen für das Hobar (oder Hoba 1. B. Mose 1, 15) gehalten wird, bis wohin Abraham dem Heere der 4 syrischen Könige mit seinen Knechten nachjagte, „und schlug sie bis gen Hoba, da zur Linken die Stadt Damascus liegt, und befreiete Loth und seine Habe aus den Händen der Feinde (vergl. Erdkunde XV. 1. S. 177 und XVII. S. 261)." Doch giebt eine andere etymologisirende Erklärung der älteren Araber [17]) den kaum eine Stunde etwas nördlicher liegenden Ort Berzeh (von baraza, d. i. vorrücken) statt Hoba am Fuß des Kasiun-Berges an, bis zu welchem Abraham mit seinen Knechten siegreich vordrang, und dann auf dem Berge seine Andacht verrichtete, der ihm deshalb geweiht ist, wobei denn auch seines Hausvogtes Elieser von Damasco in der Legende rühmlich erwähnt wird.

Werden diese verschiedenen Ebenen, oder Merdsch, im Zusammenhange gedacht, so kommt dieser Name auch in der Pluralform vor, und wird dann in Madschma al-murudsch (Vereinigung der Wiesen) wiedergegeben, was die Türken mit Martsi bezeichnen [18]) sollen. Der größere Theil dieser unerschöpflich reichen und fruchtbaren Ebene der Umgebung von Damascus, sagt von Kremer, liege noch brache und sei auch unbekannt; nur einigen Fortschritt darin haben wir durch von Kremer und Porter gewonnen, wenn auch noch Vieles dabei zu wünschen übrig bleibt.

---

[16]) Quatremère l. c. I. 2. p. 44; Wüstenfeld a. a. O. S. 173; v. Kremer, Zur Topographie. S. 78. [17]) Wüstenfeld a. a. O. S. 166. [18]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 173.

Digitized by Google

In 6 bis 8 Stunden Ferne von Damascus breitet ſich der berühmte See Bahret el-Merdſch aus, der in ſeiner großen Ausdehnung von Nord nach Süd nur an ſeiner Weſtſeite einigermaßen gekannt iſt, aber an ſeiner Oſtſeite noch von keinem Europäer beſucht wurde, auch bei den orientaliſchen Autoren keine nähere Beſchreibung erhielt. Abulfeda[19]) nennt ihn Bohayre Dimaſchk, und ſagt, daß er ſich im Sommer zuſammenziehe und mit ſo reichen Schilfwaldungen umgeben ſei, daß man darin zur Zeit kriegeriſcher Ueberfälle einen ſichern Schutz finden könne. Nach v. Kremer[20]) iſt es eigentlich nur ein Sumpf, denn nur durch den Zufluß des Barâda von der Weſtſeite bilden ſich ſeine ſtagnirenden Waſſer; ein Abfluß derſelben auf der Oſtſeite iſt nicht bekannt. Iſt der Barâda angeſchwollen, ſo gewinnt auch der See viele Stunden Umfang, wo eine große Menge von wilden Ebern ſeinen Zugang ſelbſt gefährlich machen können. Eine große Menge von Waſſervögeln, zumal wilden Enten und Gänſen, beleben ihn; Störche verſammeln ſich hier und auf der Merdſch in großen Schaaren auf ihren Rückzügen aus Aegypten nach Europa, nach W. Roſe; auch Pelikane, Schnepfen, weiße Reiher, Butor, eine Art Rohrdommel, die Anas rutilans, wie Möwen, Schwalben und andere Vögel, zu denen ſich auch viele Raubvögel geſellen. Der weiten Merdſch umher fehlt es auch nicht an Eidechſen, Schildkröten, Geckos, Camäleons, Schlangen, ſchwarzen Vipern, Scorpionen, Taranteln, Waſſerſpinnen, eßbaren Krabben. Die Rebhühner, ſagt Seetzen[21]), die in ungeheurer Menge in den klippigen Umgebungen der Berghöhen leben, finden ſich an dieſen Waſſern oft in großen Schaaren zur Stillung ihres Durſtes ein, auch die Gazellenheerden aus der Wüſte, zumal der nördlichen, und die Schakale, deren lamentables Geheul alle Nächte durch die Ghûtha erſchallt, fehlen hier nicht.

Zur Zeit großer Ueberſchwemmungen, an denen es nicht ganz iſt, ſo trocken auch gewöhnlich die ſchöneren Jahreszeiten zu ſein pflegen, mögen dieſe Waſſerflächen noch viel weiter um ſich greifen. Wolkenbrüche, aus dem Gebirg kommend (im Jahre 1135)[22]), die

---

[19]) Geogr. d'Abulfeda, trad. de Reinaud. Paris, 1848. 4. T. II. Proleg. p. 49. [20]) v. Kremer, Mittel-Syrien u. Damascus a. a. O. S. 172. [21]) Seetzen, Reiſe. I. S. 33. [22]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus a. a. O. S. 53, 78; Quatremère, in Makrizi l. c. I. 2. p. 90.

Digitized by Google

der Kaiser gar keine solchen, selbständigen und politischen Rechte und vor Gott Kaiserrechte, welche auch sie ganz Gott anheimstellen und ihn bitten, daß er sie ihnen erhalte, und sie sich nicht unterstehen, an Gottes Rechte zu rühren, sondern sie wollen sie ihm lassen, er werde schon Rat finden, wie er sie erhalte. Denn sie wissen wohl, daß Gott ihnen nicht Macht gegeben hat, sie zu verderben, sondern zu erhalten, wie er auch selbst sagt: Ich will meine Ehre keinem andern geben. Und wenn sie sich gleich Kaiserrechte nennen, so sind sie doch nicht Gottes Rechte, sondern sie sind Rechte, die Gott selbst ihnen gegeben hat, und ihnen nicht zustehen, sondern Gott selbst behalten will.

Der Kaiserrechte gibt es hier so viel und mancherlei, daß man sie nicht alle aufzählen kann. Denn sie sind nicht allein in der Heiligen Schrift, sondern auch in weltlichen Rechten, wie sie heißen, und in Gewohnheiten, die sich in Kaiserrechte verwandelt haben. Denn Gewohnheiten sind auch Kaiserrechte, wie man sagt: Gewohnheit ist ein anderes Gesetz. Und wie die Gewohnheiten sind, so sind auch die Kaiserrechte. Denn sie sind nicht alle gleich, sondern sie sind in jedem Lande anders, nach dem jedes Land seine Gewohnheiten hat

Das dritte ſüdlichſte Waſſerbecken, in welches ſich der Awadſch-
ßluß vom Weſten einmünden ſoll, iſt namenlos geblieben, wird aber
ei Seetzen nach dem Dorfe Hidſchani, das an ſeinem Nordende
iegt, genannt; hier wachſe eine Tamarix-Art, Tharpha genannt,
n großer Menge, deren Holz aber wegen des ſtarken Rauchs beim
erbrennen zu Nichts zu gebrauchen ſei.

Hinter dieſen Seen auf ihrer Oſtſeite, wo ſich das hohe Tafel-
nd der Damascus-Ebene ſehr allmälig und unmerklich gegen die
iefe des fernen Euphrat-Thales hinabſenke, und von den Kara-
anen nach Tadmor und Bagdad durchzogen werde, ſagt v. Kre-
ter[25]), ſoll der ausgebrannte Krater eines Vulcans lie-
n, von dem die ſchwarzen und poröſen Bau- und Pflaſterſteine
ch Damascus gebracht werden. Leider konnte er nicht ſelbſt dieſe
ſtſeite der Seen näher erforſchen, weil die dortigen Zeltaraber
it den um den See wohnenden Bauern in beſtändiger Fehde ſte-
n, weil dieſe ihnen ihre Pferde ſtehlen. Die hier herum wohnen-
n Hamâmri, ſagt er, ſind vielleicht identiſch mit den in Erdkunde
III. S. 409 genannten Hamâmde. Auch Ebn Khallican[26])
gte, im Norden dieſer Seebecken, im nächſten Gebirgszuge zu
ebrûd (Jebrada, ſ. Erdk. XVII. 1. S. 267), wo es ſehr viele
lde Eſel giebt, liege ein berühmter Berg, Dſchebel el-Mudda-
ian, d. h. der rauchende Berg, der immer mit einer Wolke
deckt iſt, die dem Rauche gleicht. v. Kremer behauptet ebenfalls,
n Jebrûd und Nebk von der nördlichen Hadſchroute[27]) ſeien eben
wie im Süden von Damascus im Haurân vulcaniſche Bildun-
n einheimiſch; die plutoniſche Landſchaft in S.W. von Saſa am
wadſch nach Baniâs zu haben wir ſchon früher kennen lernen.
ielleicht daß dieſe plutoniſchen Umgebungen von Damascus die
ützende Urſache ſind, daß dieſe Gegend von den furchtbarſten Erd-
ben, welche ganz Syrien, den Libanon und das Paſchalik Haleb
mal ſo oft auf die zerſtörendſte Weiſe erſchütterten (vergl. oben
. 1156 u. 1157), faſt immer verſchont geblieben iſt, wie 1169
nd in vielen anderen Jahren. Selbſt das furchtbare letzte Erd-
ben durch ganz Syrien (1837) wurde zwar in Damascus ge-
ürt, richtete daſelbſt aber nur wenig Schaden an gegen andere

[25]) Ruſſegger, Reiſe. I. 2. S. 716; v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 172, 173. [26]) Quatremère, in Makrizi l. c. I. p. 262, Note. [27]) v. Kremer a. a. O. S. 58; Moore, im Journ. of the Roy. Geogr. Soc. 1837. Lond. Vol. VII. p. 101.

Dem Antrage (Art. 3 Abs. 1 Z. 2, 3) ist beizufügen: 1. ein Nachweis über die Staatsangehörigkeit des Antragstellers, 2. ein Nachweis über die Zeit seines Aufenthalts, 3. ein Leumundszeugnis, 4. ein Nachweis über die Erwerbung oder Sicherung eines Unterkommens, 5. ein Nachweis über die Erfüllung der Militärpflicht, 6. ein Nachweis über die Entrichtung der Einzugsgebühr.

Die Einzugsgebühr beträgt 100 Mark.

Erklärung 1.

Das Einvernehmen mit Deutschland, Abs. 2 Nr. 2 B.G., soll im Allgemeinen vorliegen, wenn

Angehörige deutscher Bundesstaaten nicht zum Eintritt in fremden Kriegsdienst angeworben werden, wenn sie nicht, ohne in diesen oder Deutschland in den Kriegsdienst eines fremden Staates zu treten, Waffen gegen Deutschland tragen, wenn sie nicht zum Eintritt in fremden Kriegsdienst, der ihnen in ihrem Heimatstaate verboten ist, in einem anderen Staate verleitet

maßen richtigere Stellung erhalten hatte. Die Berichtigung dieses Wasserlaufes, den wir selbst früherhin nördlich des Barâda an der Ostseite der Libanonkette noch ignorirten (Erdk. XVII. 1. S. 253), verdanken wir erst der aufmerksamen Beobachtung jener Gegenden durch die amerikanischen Missionare, welche durch ihren stationairen Aufenthalt in Damascus und durch ihre Sommerstationen im benachbarten Gebirgslande dasselbe mit seinen orographischen und hydrographischen Verhältnissen näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten, als alle vor ihnen nur flüchtig hindurchziehenden Touristen.

Der Gebirgsgau des Dschebel esch-Schurky (esch-Scherky, d. i. der Ostberg, s. oben S. 175), den schon Pococke bei seiner einstigen Uebersteigung ein Land voll klippiger östlicher Abstufungen des Anti-Libanon nannte (s. oben S. 264), sagt Eli Smith[29]), liegt im Norden des Barâda, und ist eben so öde, wie die Abstufung des Gebirgslandes im Süden desselben. So wie man von dem obersten Wasserscheiderücken desselben herabkommt, durchschreitet man nur eine unfruchtbare, verdorrte Wüste, Sahel oder es-Sahara genannt (s. oben S. 276), ganz ohne Baum; ihr kiesiger, an vielen Stellen kreidiger Boden bringt kaum eine geringe Vegetation hervor, ausgenommen wo Quellen und Wasserbetten ihn befruchten, da schießt die herrlichste Vegetation hervor, wie im Thale des Barâda, des Helbôn (oben S. 264 ist der Druckfehler Halboue in Halbûn zu berichtigen) und des Awadsch. Einige Absenker dieses Berges, die im Allgemeinen denselben Character tragen, erstrecken sich in die Wüste gegen Palmyra hin, wo sie auf dem Wege nach Saidanaja und Malula über die Klostergruppen bis Yebrûd nach Nebk und Höms (vergl. oben S. 254—268) überstiegen werden. Denn der ganze Gebirgszug streicht hier von N.O. nach S.W. bis zum Durchbruch des Barâda, der nördlich unter der äußersten, gegen die Ebene der Ghûtha vorspringenden Spitze des Anti-Libanon, der hier bei den Arabern Dschebel el-Kassiûm[30]) heißt, die Vorstadt Salhelya liegt und nur ein halbes Stündchen von ihr südwärts die Ebene Damascus.

Diese nordwestwärts genannte, letzte nordöstliche Vorhöhe des Anti-Libanon, hier esch-Scherky genannt, über welchen Eli

---

[29]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 925.
[30]) Seetzen, Reise. I. S. 300.

Digitized by Google

Bischöfe, 1168 zum Bischof von Würzburg erwählt, 1171 Kanzler des Kaisers, 1173 Bischof von Würzburg, 1177 Reichsverweser in Italien, † 1190. Sein Leib ist in Neustadt a. M. und sein Herz in Würzburg begraben. Er war ein Sohn des Grafen Poppo von Henneberg und Gemahl der Gräfin Beatrix von Burgund. Er ist der Stammvater der Grafen von Rieneck, Grafen von Wertheim und Grafen von Castell. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1168 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Friedrich I. seine Gemahlin Beatrix zur Kaiserin krönte.

Rudolf II. von Scherenberg, 1274 Bischof von Würzburg, † 1287. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1287 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem König Rudolf I. seinen Sohn Albrecht mit Herzog Otto's von Meran Tochter Elisabeth vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Otto II. von Wolfskeel, 1345 Bischof von Würzburg, † 1345. Er war ein Sohn des Grafen Otto von Wolfskeel und Gemahl der Gräfin Elisabeth von Castell. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1345 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Ludwig der Bayer seinen Sohn Ludwig mit Margaretha Maultasch, Tochter des Grafen Heinrich von Tirol, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Johann II. von Brunn, 1411 Bischof von Würzburg, † 1440. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1411 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem König Ruprecht seinen Sohn Ludwig mit Blanca, Tochter des Herzogs Johann Galeazzo Visconti von Mailand, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Lorenz von Bibra, 1495 Bischof von Würzburg, † 1519. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1495 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Kaiser Maximilian I. seinen Sohn Philipp mit Johanna, Tochter des Königs Ferdinand von Spanien, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Julius Echter von Mespelbrunn, 1573 Bischof von Würzburg, † 1617. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1573 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Kaiser Maximilian II. seine Tochter Elisabeth mit Karl IX., König von Frankreich, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Philipp Adolf von Ehrenberg, 1623 Bischof von Würzburg, † 1631. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1623 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Kaiser Ferdinand II. seinen Sohn Ferdinand mit Maria Anna, Tochter des Herzogs Wilhelm V. von Bayern, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Franz Ludwig von Erthal, 1779 Bischof von Würzburg, † 1795. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1779 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Kaiser Joseph II. seine Tochter Maria Theresia mit Anton, Prinzen von Sachsen, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Bischöfliches, Würzburg, 13 Bischöfe, 2.77.

Bischöfe, 1168 zum Bischof von Würzburg erwählt, 1171 Kanzler des Kaisers, 1173 Bischof von Würzburg, 1177 Reichsverweser in Italien, † 1190. Sein Leib ist in Neustadt a. M. und sein Herz in Würzburg begraben. Er war ein Sohn des Grafen Poppo von Henneberg und Gemahl der Gräfin Beatrix von Burgund. Er ist der Stammvater der Grafen von Rieneck, Grafen von Wertheim und Grafen von Castell. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1168 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Friedrich I. seine Gemahlin Beatrix zur Kaiserin krönte.

Rudolf II. von Scherenberg, 1274 Bischof von Würzburg, † 1287. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1287 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem König Rudolf I. seinen Sohn Albrecht mit Herzog Otto's von Meran Tochter Elisabeth vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Otto II. von Wolfskeel, 1345 Bischof von Würzburg, † 1345. Er war ein Sohn des Grafen Otto von Wolfskeel und Gemahl der Gräfin Elisabeth von Castell. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1345 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Ludwig der Bayer seinen Sohn Ludwig mit Margaretha Maultasch, Tochter des Grafen Heinrich von Tirol, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Johann II. von Brunn, 1411 Bischof von Würzburg, † 1440. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1411 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem König Ruprecht seinen Sohn Ludwig mit Blanca, Tochter des Herzogs Johann Galeazzo Visconti von Mailand, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Lorenz von Bibra, 1495 Bischof von Würzburg, † 1519. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1495 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Kaiser Maximilian I. seinen Sohn Philipp mit Johanna, Tochter des Königs Ferdinand von Spanien, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Julius Echter von Mespelbrunn, 1573 Bischof von Würzburg, † 1617. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1573 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Kaiser Maximilian II. seine Tochter Elisabeth mit Karl IX., König von Frankreich, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Philipp Adolf von Ehrenberg, 1623 Bischof von Würzburg, † 1631. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1623 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Kaiser Ferdinand II. seinen Sohn Ferdinand mit Maria Anna, Tochter des Herzogs Wilhelm V. von Bayern, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

Franz Ludwig von Erthal, 1779 Bischof von Würzburg, † 1795. Seine Regierung war eine glänzende. Er hielt 1779 in Würzburg einen Reichstag, auf welchem Kaiser Joseph II. seine Tochter Maria Theresia mit Anton, Prinzen von Sachsen, vermählte. Er ist begraben im Dom zu Würzburg.

phiſchen Kenntniß jener zuvor ſo unbeſucht gebliebenen Gegenden zuzuſchreiben, die uns wahrſcheinlich in E. Robinſons vollſtändigeren Reiſeberichten demnächſt zu Gute kommen werden.

Der Wadi Helbôn (bei Eli Smith Halbôn) iſt es nun, der an der Süd-Oſt-Seite dieſer Blûdân-Kette in mehreren Armen ſeinen Urſprung nimmt, und von dem in einem ſeiner oberen Thäler gelegenen Dorfe, das ſchon Pococke[34]) geſehen (aber irrig Halboue geſchrieben hatte, daher auch oben S. 264 zu berichtigen), danach genannt wird. Es iſt, ſagt Robinſon, wegen ſeiner trefflichen Weintrauben und Weinberge berühmt; aus erſteren bereitet man den beſten und geſchätzteſten Wein im ganzen Lande. Die amerikaniſchen Miſſionare hatten den Ort mehrmals beſucht und halten ihn für das Helbôn der Schrift, wol mit mehr Recht als Aleppo (Haleb). Der Wein von Helbôn iſt noch berühmt, während Aleppo, wenn dort überhaupt Wein wächſt, doch keine berühmte Sorte aufzuweiſen hat.

Seit den früheſten Zeiten hat alſo dieſer Wein bis heute ſeinen Ruhm bewahrt; denn ſchon der Prophet Ezechiel, 27, 18, nannte den Wein von Helbôn oder Chelbon bei der Schilderung des Handels von Tyrus als die Hauptwaare nebſt der ſchimmernden Wolle, gegen welche die Kaufleute von Damascus die Menge der tyriſchen Arbeit und ihrer Waare, alſo durch Tauſch, einhandelten. In der Lutherſchen Ueberſetzung iſt dieſelbe Stelle des Namens nur durch das Beiwort „um ſtarken Wein" wiedergegeben worden, was jedoch ſchon in der LXX durch „*οἶνος ἐκ Χελβῶν*" berichtigt war. Derſelbe Wein wurde aus Syrien auf die Tafel der Perſerkönige in Suſa gebracht, wie das Waſſer aus dem Eulãos und der köſtlichſte Weizen zum Brot aus Aſſos in Aeolis (Strabo XV. 735: *οἶνον δ'ἐκ Συρίας τὸν Χαλυβώνιον κ.τ.λ.*).

Poſidonius aus Apamea, dem Strabo in ſeiner Angabe folgte, ſagte daſſelbe, fügte aber noch hinzu, daß dieſer Wein von Chalybon auch in Syrien bei Damascus wachſe, wohin ſeine Reben von den Perſern verpflanzt ſeien (*Περσῶν αὐτόθι καταφυτευσάντων τὰς ἀμπέλους*, in Posidonii Apamensis Fragm. 58)[35]). Daſſelbe beſtätigt Athenäus, Deipnos.

---

[34]) Pococke, Morgenl. Ueberſ. Th. II. S. 197; E. Robinſon a. a. O. S. 70. [35]) Fragmenta Historicorum Graecorum ed. Carol. Mullerus. Paris. 4. 1849. Vol. III. p. 276.

§. 1091. Es ist schon gesagt, daß auf die ungewöhnliche Weise, wie ein Testament errichtet worden, oder eine Verordnung von Handlungen oder Unterlassungen darin enthalten, nicht Rücksicht genommen werde, wenn sie nicht ausdrücklich vorgeschrieben, oder durch Gesetze verboten sind. Wenn also ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig.

§. 1092. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig.

§. 1093. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig.

§. 1094. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig.

§. 1095. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig.

§. 1096. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig.

§. 1097. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig.

§. 1098. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig.

§. 1099. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig.

§. 1100. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig. Wenn aber ein Testator, welcher weder Blind noch Taub ist, sein Testament durch Zeichen machen, oder durch Andere schreiben lässt, so ist dieses nicht ungültig.

Heller's Verdienste anerkannt, ihn zum Beisitzer des Ober-Bergamts und zum Bergrath. Er starb am 15. Juli 1817 zu Berlin. Seine Frau und Kinder waren ihm schon vorangegangen. Er hinterließ seine beiden Söhne, den Maler, jetzt Professor Heller in Berlin, und den Arzt, jetzt Medicinal-Rath Heller in Potsdam, und eine Tochter, die sich mit dem Kaufmann Hoffmann, dem Bruder des Dichters, verheirathete. Von Heller's Schriften sind zu nennen: Ueber die Bereitung des Kupfervitriols, Berlin 1788; Ueber die Bereitung des Grünspans, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Bleiweißes, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Zinkweißes, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Kobaltglases, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Berlinerblaues, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Braunsteins, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Schwefels, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Salmiaks, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Salpeters, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Alaunes, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Vitriolöls, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Salzsäure, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Salpetersäure, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Königswassers, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Scheidewassers, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Arseniks, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Spießglanzes, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Zinnobers, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Mennige, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Goldpurpurs, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Silbers, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Quecksilbers, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Kupfers, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Bleies, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Zinks, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Wismuths, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Kobalts, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Nickels, Berlin 1789; Ueber die Bereitung des Eisens

Noch ist uns von dem Orte Helbôn und seinem Wadi nichts Näheres bekannt geworden; nach v. Kremer[44]) soll er 5 Stunden fern von Menin liegen, doch sind nach Robinsons Aeußerung auch von da genauere Nachrichten in der Zukunft durch seine Landsleute zu erwarten. Auf Porters handschriftlicher Karte der Ebene von Damascus erreicht der Wadi Helbôn, dessen Namen auch Pococke kannte[45]), nachdem er mehrere Gebirgswege durchlaufen und einige Nebenflüßchen aufgenommen hat, beim unmittelbaren Austritt aus dem Gebirge das Dorf Berzeh, das wegen seiner etymologischen Ableitung schon früher genannt ist. Nach Porter soll das letztere 1,200 Einwohner haben; da von keinem Fortlauf des Flusses weiter abwärts zur Ebene durch Pococke, der am Orte vorüberging, die Rede ist, und auch v. Kremer keinen auf seinem Wege von Damascus nordostwärts nach dem schönen Dorfe Harista, bis wohin die Gärten von Damascus reichen, namhaft macht (s. oben S. 265), so mag dieser Fluß den untern Barâda selbst nicht erreichen, sondern in der Culturebene zur Bewässerung aufgebraucht werden, wie ihn auch die Porterschе Karte verzeichnet hat.

2) Der Lauf des Stromes Awadsch, el-Awaj.

Zwischen Damascus und dem Haurân liegt ein District, den die Eingeborenen Wadi el-'Adscham (englisch Ajam) nennen. Er liegt hauptsächlich auf der Westseite der Hadschroute, welche, bis sie die Ebene verläßt, die westliche Grenze des Districts der Ghûtha bezeichnet. Durch diesen Landstrich läuft der Fluß el-Awaj (sprich Awadsch) von S.W. gegen N.O. Er entspringt im Dschebel esch-Scheich und endet im See el-Heidschâny[46]) (Hijâneh bei Porter, ein Dorf an dessen Norduser, s. oben S. 1315). In diesem District des Wadi el-Ajam giebt Eli Smith die Namen von 29 Ortschaften an, von denen 9 östlich von der Hadschstraße liegen, die anderen auf der Westseite derselben. Bei dem Orte Kesweh (Kessue bei Seetzen, s. Erdk. XV. 2. S. 807), 4 Stunden südwärts von der Stadt Damascus wird der Awadsch-Strom (Nahr el-Aawwag', d. h. der sich krümmende[47]), rivus

[44]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus a. a. O. S. 184.
[45]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. II. S. 190, 197.
[46]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 900—901.
[47]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 176.

Digitized by Google

curvus bei Abulfeda, Tab. Syr. p. 97) auf der großen Mekkastraße von den Pilgern auf einer Brücke überschritten, wo sein von Pappeln beschattetes Ufer zuletzt noch die Landschaft bewässert und lieblich begrünt; denn weiter südwärts wird sie öde und unfruchtbar, wo die basaltische Landschaft der weiten Ebene Hauràns ihren Anfang nimmt. Von da fließt er ostwärts zum genannten See, der vielleicht bei hochanschwellenden Wassern der Libanonflüsse mit dem nördlichen Damascus-See in Verbindung treten mag (Abulf. Tab. Syr. p. 156).

Nur der obere Lauf dieses aus den südwestlichen Vorbergen des Anti-Libanon und Hermon hervortretenden Flusses ist durch die doppelten Pilgerwege, die von Baniâs aus in seinen oberen und unteren Zubächen nordostwärts nach Damascus führen (vergl. Erdk. XV. 1. S. 161—171), durch Burckhardts und v. Schuberts Beschreibungen schon einigermaßen bekannt, eine Strecke, die in 2 Tagemärschen zurückgelegt werden kann. Die genaueste kartographische Zeichnung dieses Flußlaufes ist jedoch erst von unserm geehrten Freunde Colonel Callier[48]) gegeben, der durch sein von Baniâs nach Damascus geführtes Routier mehrere Irrthümer der früheren Zeichnungen von Berghaus bis auf Colonel Churchills und Lynchs neueste Karten berichtigen konnte, wozu vorzüglich der Umstand gehört, daß die Wasser von Beit Djenn nicht in die Wüste südwärts ablaufen, sondern, ostwärts gehend, zu den oberen Zuflüssen des Nahr es-Saharâni oder Sabirâny gehören, welche, bei Sasa vorüber, den obern Lauf desselben Stroms bilden, der weiter unterhalb el-Awadsch heißt, welche beide Flußarme aber früher von Burckhardt mit einander verwechselt wurden.

Burckhardt überstieg von Baniâs aus das südöstlichste Vorgebirge des Hermon, um den nächsten Weg nach Damascus zu gewinnen und die Wüste zu meiden. Das erste, ostwärts ablaufende Gebirgswasser, das einer sehr reichen Quelle, Ain Beit ed-Dschanne entfließt, und schon Mühlen treibt (Erdk. XV. 1. S. 163), ist der uns bekannt gewordene südwestlichste Quellarm des Awadschstroms, der von da aus unter dem Namen Wadi Beit ed-Dschanne seinen Lauf längs dem Ostabhange des Anti-Libanon, was jedoch Burckhardt noch nicht hatte ermitteln

[48]) Cam. Callier, Chef d'Escadr. au Corps roy. d'Etat major, Carte de la Syrie méridionale et de la Palest. etc. Paris, 1842.

Digitized by Google

können, bis zur Sasa-Station fortsetzt und von der Westseite mehrere vom Gebirg gegen S.O. ihm zulaufende Bergwasser erhält (s. Th. XVII. 1. S. 253), von denen der eine bei Sasa ihm insbesondere den Namen Sabaräni, Sibarani oder Sabiräny (nach Thomson) zu geben scheint. Da Sasa nach v. Schuberts Messung 2,783 Fuß, Kesweh 2,455 Fuß Par. über dem Meere liegt, so muß das noch höher gelegene, kühlere Beit ed-Dschanne in jenem heißen Clima Syriens wol mit Recht das „Haus des Paradieses" genannt worden sein. Wahrscheinlich ist hier „der Thurm auf dem Libanon" damit gemeint, „der gegen Damascus siehet", Hohe Lied 7, 4, zu der Salomonischen Zeit, da überhaupt der Libanon ein Lieblingsaufenthalt der Könige war, und die Quellwasser, wie die Cedern des Libanon hochgepriesen wurden in den Liedern und den Aussprüchen der Propheten.

Noch Willermus, Erzbischof von Tyrus, der den Raubzug König Balduins IV. gegen Damascus bis Daria (obiges Daräiya, s. oben S. 1308) beschreibt (im J. 1176, s. Will. Tyr. Hist. XXI. 10, fol. 1002) und von der großen dabei gewonnenen Beute spricht, nennt an dem Eingang des Damascener Gebietes dieses „Bedegene" mit dem einheimischen Namen, den er aber mit „Domus voluptatis" wiedergiebt und dabei bemerkt, daß ihm dieser Name wegen seines köstlichen Wassers gegeben sei, wozu Wilken bemerkt [49]), daß dieses Wort nichts anderes als der arabische Name Bait aldschannah, d. i. „das Haus des Paradieses" sei. Daß es auf einen früheren Lustort der Salomonischen Zeit hindeutet, ist wol ohne Zweifel, der bei der Schwächung des Reiches wieder verloren ging und an die Herrscher von Syrien zurückfiel, aber den Ruhm seiner köstlichen Wasser in seinem Namen durch das ganze Mittelalter bis in die neueste Zeit bewahrt hat. Ueberreste von diesem Lusthause der alten Zeit können schon seit den Ueberfällen der Kreuzfahrer keine bedeutenden mehr vorhanden sein, da dasselbe mit allen seinen Dorfschaften ausgeplündert und von Grund aus durch Feuerbrand von ihnen völlig zerstört wurde (im J. 1182) [50]).

Nicht nur Pindar bei den Griechen hat seine begeisterten Oden zum Lobe des Wassers hinterlassen, auch die Dichter des

---

[49]) Wilken, Gesch. der Kreuzzüge. Th. III. 2. S. 168, Note.
[50]) Will. Tyr. Hist. XXII. 22. fol. 1033.

Digitized by Google

Orients überbieten in ihren zahlreichen Liedern von der Herrlichkeit ihrer Quellen, Bäche und Flüſſe, den Augen und dem Schmuck der Landſchaft, dem Seegen ihrer irdiſchen Paradieſe, die ſie um ſich verbreiten, noch weit die Völker des Abendlandes, und ſchreiben ihnen magiſche Kräfte und alle möglichen Tugenden zu. Die Waſſer ſind auch der Stolz der Bewohner von Damascus von jeher geweſen, denn nichts auf der Welt ſoll ihnen gleich kommen. Dies zeigt die Erzählung des Naeman im 2ten Buch der Könige 5, 12. Er war der Feldhauptmann des großen Königs in Syrien zur Zeit Joram, des Sohnes Ahab von Israel, als Eliſa der Prophet in Samaria war; Naeman war hochgehalten in Syrien und ein gewaltiger Mann, aber er war — ausſätzig. Deshalb ſchickte ihn ſein König von Damascus in das Land der Propheten, ihn zu heilen vom Ausſatz. Da ihm aber Eliſa den Boten ſandte mit ſeinem Gebot: „Gehe hin und waſche dich ſiebenmal im Jordan, ſo wird dir dein Fleiſch wieder erſtattet und rein werden“ — da erzürnte der ſtolze Obriſt des Heeres, Naeman, denn er hatte Größeres erwartet: der Prophet ſelbſt wenigſtens würde herantreten, den Namen des Herrn, ſeines Gottes, anrufen und mit ſeiner Hand über die Stätte fahren und den Ausſatz alſo abthun. „Sind nicht die Waſſer Amana und Pharphar zu Damascon“, rief er voll Hochmuth aus, „beſſer denn alle in Israel, daß ich mich darin wüſche und rein würde?“ und er wandte ſich um und ging weg mit Zorn. Man fragt, wo floſſen zu Naemans Zeit (im 8ten Jahrhundert vor Chriſto) Amana und Pharphar (Parpar)? denn kein ſpäterer Autor kennt dieſe Namen — doch wol von zu ihrer Zeit hochberühmten ſyriſchen Flüſſen im Gegenſatz des Jordan, der als heiliger Fluß doch zuletzt noch den Sieg davon trug (2. B. d. K. 5, 14). —

Die Pilgerlegende des Mittelalters verlegte ſie an die Nordſeite von Damascus, wo ſie der weſtphäliſche Pilger de Suchem auf demſelben Wege nach der Kloſtergruppe zu überſetzen wähnte (Erdk. XVII. 1. S. 255). Zunächſt dachte man dann an die Flüſſe der Stadt Damascus, wie Maundrell. Dieſer beſonnene Beobachter[51]) hielt ſie für ein paar Arme der Damascusflüſſe, und zwar ſah er den Barâda für einen derſelben an, weil dieſer mit ſeinen Serpentinen von ihm für einen natürlichen Stromlauf gehalten wurde. Die anderen der ſieben Flüſſe ſchienen ihm durch

[51]) H. Maundrell, Journ. l. c. p. 123.

ihre mehr gerade auslaufende Richtung nur durch Kunst abgeleitete Canäle zu sein, die gar manchen Wechseln unterworfen gewesen zu sein schienen. Ihm blieb daher gar kein Grund übrig, sich für das Vorkommen des zweiten dieser beiden antiken Flüsse zu entscheiden. Doch würden beide köstlichen Wasser wol schwerlich unter denen die Stadt selbst durchfließenden als Bade- und Reinigungsorte zu suchen [52]) sein, sondern vielmehr nur die herrlichsten Wasser im obern Gebiete der Stadt sollten dadurch characterisirt werden. v. Schubert [53]) glaubte im Namen des Barâda eine etymologische Beziehung zum Pharphar annehmen zu dürfen; allerdings könnte man zunächst an ihn als den Hauptfluß denken, wenn seinen fiebererzeugenden Wassern nur eben nicht die so nothwendige Klarheit und Reinheit fehlte, die er erst dem Wasser der köstlichen Fidscheh-Quelle (s. oben S. 1293) verdankt. Diese letztere, so herrlich zum Bade einladend, so klar, und als so gesund gerühmt, auch nach dem Tempel an ihrem Ursprunge im höhern Alter für einen geweihten Badequell zu halten, möchte wol der Natur der Sache nach dem Pharphar oder Parpar entsprechen, sowie der Etymologie nach, wenn in parar nach Kieperts Forschung wirklich nur die syrisch-hebräische Bedeutung eines durchbrechenden Stromes nachgewiesen werden kann, die sich auch an mehreren anderen Localitäten nachweisen läßt. Wenn demnach das wirklich die Felsengen durchbrechende köstliche Wasser der Fidscheh-Quelle dem Pharphar, dem ausdrücklich „zu Damasco" hinzugefügt wird, zukommt, so würde nun der zuerst genannte Amana um so eher dem Awadsch entsprechen können; denn dieser Name, der auch aus anderen Benennungen bekannt ist, bezeichnet das Feststehende, wie bei Bergen, daher der bekannte Amanus am Eingange nach Cilicien und der Amana des Libanon im Hohen Liede [54]) Salomonis 4, 8; aber auch das Fortbestehende, nie Versiegende, wie bei Jesaias 33, 16, also auch ein Flußname, hier das reiche Bergwasser, das von dem Hause des Paradieses am Libanon so lustig herabkommt vom Hermon, und um so mehr auch den Namen seines Quellberges tragen konnte. Er ist der zweite selbständige Strom, der hier gemeint sein konnte, wenn Naeman von den köstlichsten Wassern

---

[52]) Thomson, The Awaj the second river of Damascus, in Bibl. Sacra. May 1849. Vol. VI. p. 366—369; E. Robinson, ebend. p. 369—374. [53]) v. Schubert, Reise. Th. III. S. 284, 308. [54]) Gesenius, in Erschs Encyclop. T. III. p. 309.

Digitized by Google

seiner Heimath sprach, zumal da der eine zum Paradiese, dasselbe bildend, eintritt, der andere vom Hause des Paradieses herabkommt. Wenn Benjamin v. Tudela[55]) die Erklärung der Flußnamen in umgekehrter Ordnung zu nehmen scheint, Vere Monro[56]), Thomson und Robinson auch wie jener dem Barâda als Hauptfluß der Ghûtha den Namen Amana zuweisen, weil dieser Name als der erste genannt erscheint, und daher den Schein als des wichtigsten tragen könnte, so scheinen uns doch die angegebenen etymologischen Bedeutungen noch entschiedeneres Moment für die Identität des Awadsch mit dem Amana und des Fidscheh mit dem Pharphar (Parpar) darzubieten: zumal wenn man auch vom localgeographischen Standpunct ausgehen wollte, da der Amana bei jenem Ausspruche dem Naeman näher lag als der Pharphar, und vielleicht auch schon bei den Einheimischen den stolzen Namen Paradiesstrom (wie heute Nahr Jennani) nach Thomson führen konnte.

Früher konnte man nicht[57]) auf den Gedanken der Identität kommen, da der Zusammenhang des wasserreichen Beit el-Dschanne mit dem Awadsch unbekannt oder noch unsicher geblieben war, was aber durch Thomsons Wanderung, der den Awadsch-Fluß in dessen enger Felsschlucht, an deren Thalwiege er das Mezra'at Beit Dschenn nennt, über gewaltigen Trappfels zum Dschebel esch-Scheich (den Dschebel Heisch bei Burckhardt, vergl. Erdk. XV. 1. S. 162) emporkletterte, dessen Paßhöhe unter dem Hermon er von da in 2 Stunden erreichte, von wo er nach 3½ Stunde nach Baniâs an die Jordanquelle kam, zur Entscheidung brachte.

Den Gebirgsstrom, welcher von Beit Dschenn, dem hochgelegenen Bergorte, in wilder Schlucht herabkommt, nennt Thomson mit dem Namen Nahr Jennâny (Dschennani); nach 1½ St. Lauf ergießt sich zu ihm von der linken Seite her ein sehr starker Mühlbach, Menbej, der mit ihm vereint an Sasa vorüber zieht. Dieser Mühlbach tritt als starke Quelle plötzlich aus einer gleichnamigen tiefen Höhle unter einem Conglomeratfelsen hervor, bei dem kein Dorf in der Nähe steht.

Die Wasser der Höhle sollen nach Dr. Meshaka in Damascus zuweilen, wie der Adonisfluß (vergl. oben S. 553), blutroth

---

[55]) The Itinerary of Rabbi Benjamin etc., ed. Asher. Berlin, 1840. Tom. I. p. 84. [56]) Rev. Vere Monro, A Summer Ramble in Syria. London, 1835. Vol. II. p. 54. [57]) Winer, Bibl. Realwörterb. Th. II. Artikel Parpar. S. 194.

Digitized by Google

Verbrechen, und wie der Strafmangel, durch einen Mangel
Recht und Pflicht, die Strafe schwächen kann, und Ver-
brechen begünstigen kann, so kann auch die Strafe, wenn
gegen Recht und Pflicht eine Strafart, in der Regel für
Verbrechen, angewendet wird, die nicht dafür gehört, und
Verbrechen begünstigen kann. Die Strafe ist ein Uebel, das
leidet Verbrecht, welcher durch seinen Ungehorsam (sein Un-
recht) gegen das Gesetz, sich selbst, und andern Uebel zu-
gezogen. Diejenigen sind also nicht zu strafen, welche kein
Unrecht begangen haben, und diejenigen, welche Unrecht
begangen haben, sollen Unrechtes gestraft zu werden. Es
ist also Unrecht, wenn Jemand, der kein Unrecht begangen
hat, gestraft wird, und es ist Unrecht, wenn Jemand, der
Unrecht begangen hat, nicht gestraft wird. Es ist Unrecht,
wenn Jemand, der kein Unrecht begangen hat, gestraft wird,
weil er dadurch in seinem Rechte verletzt wird, und es ist
Unrecht, wenn Jemand, der Unrecht begangen hat, nicht
gestraft wird, weil dadurch andere Menschen in ihrem Rechte
verletzt werden, und weil dadurch Verbrechen begünstigt
werden. Es widerspricht also der Gerechtigkeit, wenn
Jemand, der kein Unrecht begangen hat, gestraft wird, und
es widerspricht der Gerechtigkeit, wenn Jemand, der Unrecht
begangen hat, nicht gestraft wird. Es widerspricht der Ge-
rechtigkeit, wenn Jemand, der kein Unrecht begangen hat,
gestraft wird, weil dadurch sein Recht verletzt wird, und es
widerspricht der Gerechtigkeit, wenn Jemand, der Unrecht
begangen hat, nicht gestraft wird, weil dadurch andere
Menschen in ihrem Rechte verletzt werden, und weil dadurch
Verbrechen begünstigt werden. Es ist also Unrecht, wenn
Jemand, der kein Unrecht begangen hat, gestraft wird, weil
dadurch sein Recht verletzt wird, und es ist Unrecht, wenn
Jemand, der Unrecht begangen hat, nicht gestraft wird, weil
dadurch andere Menschen in ihrem Rechte verletzt werden,
und weil dadurch Verbrechen begünstigt werden. Es ist also
Unrecht, wenn Jemand, der kein Unrecht begangen hat, gestraft
wird, weil dadurch sein Recht verletzt wird, und es ist Unrecht,
wenn Jemand, der Unrecht begangen hat, nicht gestraft wird,
weil

weit gegen S.W. bis Kuneitra verfolgen; ſie iſt ganz aus behauenen Steinen erbaut, und über jede Vertiefung ſind Bogen gewölbt, hie und da noch 10 bis 12 Fuß breit, und an den Seiten liegen große Trümmerhaufen von Station zu Station dicht an der Straße, die wol nur Reſte von Wachtthürmen ſein können.

Von Saſa abwärts, 6 bis 7 Stunden Wegs, beginnt der Awadſch in ſeinen mäandriſchen Krümmungen die Culturebene von Damascus zu befruchten und zu ſchmücken; die reichſten, herrlichſten Weizenfluren, auch die Felder mit Sorgho und Mais bebaut, breiten ſich hier zu beiden Seiten aus, die am 19. April 1848, als Thomſon hindurchzog, in voller Pracht ſtanden, und die Hoffnung einer ergiebigen Ernte für die Beſitzer gaben, wenn nicht die Nachbarräuber ſie zuvor ſchon durch Fouragiren ihrer Heerden und Hirten dieſer Fülle beraubten.

Nimmt man den mehr öſtlichen Weg durch die Wüſte des Haurân, wie Ali Bey[61]) ging, ſo trifft man, je näher nach Saſa hin, deſto mehr plutoniſche Zerreißung des baſaltigen oder lavaartigen Bodens, der mitunter ſelbſt durch große Spalten und tiefe Grubenlöcher, die nicht ſelten mit foetiden Waſſern gefüllt ſind, in jener furchtbaren Einöde Grauſen erregen kann. Dieſe felſige Einöde reicht, nach v. Kremer[62]), ſüdwärts bis über Kuneitra gegen den Tiberias-See hin, eine vulcaniſche Strecke, ganz wie mit Lava übergoſſen, unter deren poröſer, ſchwarzer, klippiger Decke aber ein fruchtbares Erdreich liegt, das von dieſem Guß dereinſt nur zugedeckt wurde.

Durch Ebenen, nur von niederen Hügeln und Thälern unterbrochen, kommt man bis zum Khan eſch-Scheich, der am Ufer des Fluſſes zu einem großen, 260 Schritt langen und 180 Schritt breiten Karawanſerai erbaut iſt. Unterhalb deſſelben führt eine Brücke über den Awadſch-Fluß; von den dortigen letzten Anhöhen des Saſa-Plateau's (2,788 Fuß über dem Meere nach v. Schubert) erkennt man nun ſchon an dem Anbau und der Belebung der Landſchaft, daß man ſich einer großen Capitale nähert. Fruchtbarer kreidiger Mergelboden[63]) bedeckt nun auf dem linken, das iſt auf dem nördlichen Ufer des Awadſch fortan die Ebene des tieferliegenden einſtigen Seebodens von Damas-

[61]) Ali Bey, Trav. Vol. II. p. 263.
[62]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 179.
[63]) Wilson, The Lands of the Bible. Vol. II. p. 324.

Digitized by Google

cus, der aber, seiner Wasser entladen, dessen fruchtbaren Niederschlag zu seiner reichen Ausstattung beibehalten, obwol die Ebene, in welcher die Stadt Damascus in ihrer größten Vertiefung am Barâda, doch noch mehr als 2,200 Fuß über dem Spiegel des Meeres erhaben liegt (2,268 F. nach v. Wildenbruchs, 2,304 F. nach Russeggers[64]) und 2,186 F. nach v. Schuberts Messungen). Der Awadsch hat also von Sasa bis dahin noch immer ein Gefälle von 500 Fuß, das er reißend durchziehen muß, ehe er seinen sanfteren Lauf in der Ebene erreicht.

In dieser Ebene, zur Seite des jetzt verlassenen Castells Djûn, wo der Awadsch noch einen linken, oder von West kommenden, Gebirgsfluß, der von dem schon früher genannten großen Dorfe Katana (s. oben S. 283) herabfließt, aufnimmt, giebt der Fluß durch einen tiefen unterirdisch gezogenen Tunnel schon einen Theil seines Wassers zur Befruchtung ab, und hier fangen die üppigsten Culturgebiete mit Cerealien, Baumwollenfeldern[65]) und verschiedenen Fruchtarten an. Der erste von ihm bewässerte größere Ort ist Daraîya, wo eine große quadratische Ruine steht, die früher ein Deir, d. i. ein Kloster, gewesen sein soll, eine starke Stunde von dem Südthore der Stadt Damascus entfernt gelegen. Schon zuvor hat sich der Awadsch von seiner bisherigen Nordrichtung gegen diese Stadt ostwärts gegen die Merdsch und seinen Endsee, den el-Heidschâny, zugewendet. Er bildet hier die südöstliche Grenze der Ghûtha und fließt an dem Dorfe Ghasalanije vorüber. An seinem Ufer fiel eine in der frühern syrischen Geschichte berühmte Feldschlacht zwischen den Parteien der Jemeniden und der Kaisie vor, wo Abulfeda die Merdsch Rahit als das Schlachtfeld nennt, daher hierdurch die Lage derselben in Südost bezeichnet ist[66]), worüber bei den Autoren früherhin verschiedene Erklärungen stattfanden (Abulf. Tab. Syr. ed. Koehler p. 16, 17).

Wir können die östliche Ablenkung des Awadsch nicht mit Wilson für einen Grund halten, ihn nicht für den Pharpar des Naeman zu halten, da er doch entschieden zu den Territorialströmen der antiken, hochcultivirten Ghûtha von Damascus gehört, wenn er auch die Stadt selbst nicht berührt, auch in neuerer Zeit

---

[64]) Russegger, Reise. I. S. 756; s. Poggendorfs Annalen.
[65]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 548.
[66]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus a. a. O. S. 177.

Digitized by Google

Das große Gebäude, das vor uns auf der größten Höhe Jerusalems steht, ist das Hospital Bikur Cholim, das die jüdischen Aerzte Jerusalems gegründet haben, und das den Zweck Bikur Cholim (d. h. Besuch der Kranken) führt. Es ist ein Verein, der 1854 gegründet wurde, und der 1870 in Konstantinopel, 1871 in Wien, 1872 in Odessa (Bulgarien, 1 Std. N. Ismail), um die Hilfe zu gründen, gegen 9 Mk. monatlich, dagegen 1 Mk. mit der Verpflichtung für Jungfrau und bei jeder Geburt 1 Mk. Beitrag. Dieser Verein ist ein Verein, der 1872 in Konstantinopel gegründet ist, in welchen 10 Mk. jährlich Beitrag bei Stadt und die Frauen als Arzt entbunden werden. Dieser Verein ist ein Verein, der 1872 in Konstantinopel gegründet ist, in welchen 10 Mk. jährlich Beitrag bei Stadt und die Frauen als Arzt entbunden werden. Dieser Verein ist ein Verein, der 1872 in Konstantinopel gegründet ist, in welchen 10 Mk. jährlich Beitrag bei Stadt und die Frauen als Arzt entbunden werden.

Das Gebäude ist ein Verein, der 1872 in Konstantinopel gegründet ist, in welchen 10 Mk. jährlich Beitrag bei Stadt und die Frauen als Arzt entbunden werden. Dieser Verein ist ein Verein, der 1872 in Konstantinopel gegründet ist, in welchen 10 Mk. jährlich Beitrag bei Stadt und die Frauen als Arzt entbunden werden.

Das Gebäude ist ein Verein, der 1872 in Konstantinopel gegründet ist, in welchen 10 Mk. jährlich Beitrag bei Stadt und die Frauen als Arzt entbunden werden. Dieser Verein ist ein Verein, der 1872 in Konstantinopel gegründet ist, in welchen 10 Mk. jährlich Beitrag bei Stadt und die Frauen als Arzt entbunden werden.

Das Gebäude ist ein Verein, der 1872 in Konstantinopel gegründet ist, in welchen 10 Mk. jährlich Beitrag bei Stadt und die Frauen als Arzt entbunden werden. Dieser Verein ist ein Verein, der 1872 in Konstantinopel gegründet ist, in welchen 10 Mk. jährlich Beitrag bei Stadt und die Frauen als Arzt entbunden werden.

Das Gebäude ist ein Verein, der 1872 in Konstantinopel gegründet ist, in welchen 10 Mk. jährlich Beitrag bei Stadt und die Frauen als Arzt entbunden werden. Dieser Verein ist ein Verein, der 1872 in Konstantinopel gegründet ist, in welchen 10 Mk. jährlich Beitrag bei Stadt und die Frauen als Arzt entbunden werden.

Bei großen, vielen Personen mit Waren zum Verkaufsbetrieb und für den täglichen Bedarf bestimmten Handelsgeschäften (Kolonialwaren-, Manufaktur-, Eisen-, Kohlen- und Getreidehandlungen) ist die Annahme, daß sie zu den Grundhandelsgewerben gehören, gerechtfertigt. Dagegen ist bei Geschäften, welche nur einzelne Waren dieser Art führen, z. B. bei Bäckereien, Fleischereien, Milchhandlungen, Bierverlagen, Weinhandlungen, Zigarrenhandlungen, Buchhandlungen, Apotheken, Buchdruckereien, Kunsthandlungen, Photographenateliers, Gärtnereien, Gastwirtschaften, Theatern, Konzertlokalen, Bädern, Bankgeschäften, Versicherungsgeschäften, Spedition, Lagerhäusern, Fuhrgeschäften, Schiffahrtsunternehmungen, Eisenbahnen, Bergwerken, Steinbrüchen, Gruben, Fabriken, Ziegeleien, Brauereien, Brennereien, Mühlen, Sägewerken, Werften, Bauunternehmungen, Handwerksbetrieben, Kunstgewerbebetrieben, Verlagsgeschäften, Leihanstalten, Pfandhäusern, Auktionsgeschäften, Agenturen, Maklergeschäften, Kommissionsgeschäften, Handelsvermittelungsgeschäften, Handelsschulen, Kunstschulen, Musikschulen, Fechtschulen, Reitschulen, Tanzschulen, Turnanstalten, Sportunternehmungen, Vereinen, Gesellschaften, Stiftungen, Anstalten, Krankenhäusern, Heilanstalten, Pflegeanstalten, Irrenanstalten, Gefängnissen, Besserungsanstalten, Armenhäusern, Waisenhäusern, Asylen, Kirchen, Klöstern, Pfarrhäusern, Schulen, Universitäten, Bibliotheken, Museen, Sammlungen, Archiven, Behörden, Ämtern, Gerichten, Notariaten, Rechtsanwaltschaften, Gerichtsvollzieherstellen, Gemeindeverwaltungen, Kirchenverwaltungen, Armenverwaltungen, Waisenverwaltungen, Vormundschaften, Pflegschaften, Nachlaßverwaltungen, Testamentsvollstreckungen, Konkursverwaltungen, Zwangsverwaltungen, Zwangsversteigerungen, Verwaltungen von

(1. Buch Mose 11, 28 und 24, 4), beginnt auch die Gegend von Damascus in Vorderasiens Geschichte einen festeren Fuß zu gewinnen: denn Abraham, der Erzvater, selbst nennt den Eliezer von Damascon als seinen Hausvogt, das ist als den Obersten seines Heerdenreichthums, seiner Knechte und seines ganzen Hausstandes, der ein so großes Vertrauen bei diesem mächtigen und von allen Seiten hochgeehrten Wander-Fürsten des Landes besaß, daß er ihn mit dem wichtigsten Aufträge betraute, an seiner Statt seinem einzigen Sohne, Isaac, die Braut aus dem Lande der Väter und der Freundschaft als Gattin zu wählen und heimzuführen (1. Buch Mose 24); denn der „älteste Knecht" seines Hauses kann nur Eliezer von Damascon[70]) gewesen sein, dem die Wege der Wanderungen seines Herrn und seine Heimath wohlbekannt sein mußten. Damascus, seine Vaterstadt; lag auf der großen Wanderstraße der Völker vom Euphrat nach Palästina in der Mitte, und ist in dieser wichtigen Weltstellung geblieben, sei es in Beziehung dieser Völker- und Kriegszüge (wie Kedor Laomers, der ja über Damascus zurückkehrte), oder der großen Handelsstraßen, die seit den ältesten Zeiten vom Euphrat, von Hierapolis durch Damascus, sei es über Gerasa und Gaza nach Aegypten oder über Heliopolis (Ba'albek, vergl. oben S. 231) nach Sidon und Tyrus, den frühesten friedlichen Völkerverkehr der Babylonier, Chaldäer, Assyrier und Nabatäer mit Aegyptern und Phöniciern vermittelten (Plinius VI. c. 32). Abraham, seinen kananäischen und assyrischen Nebenkönigen an Macht gleich, selbst überlegen im Kriegszug mit seinem eigenen Hausstande über einen Vier-Fürstenbund unter König Kedor Laomers von Elam Anführung, dem der König von Schinar, d. i. Babylonien, und noch zwei andere zur Seite standen, nicht Krieg führend der Eroberung willen, wie jene, sondern um die Habe und das Recht seines Bruders Loth zu wahren und wiederzugewinnen, ist er Freund und Bundesgenosse der mächtigsten Kananäer in Mamre und in Gerar, und ward von dem Priesterkönig Melchisedek in Salem gepriesen und gesegnet; und „gelobet", sagt dieser, „sei Gott der Höheste, der deine Feinde in deine Hände beschlossen hat" (1. Buch Mose 14, 20); dieselben Feinde,

---

[70]) Ewald, Geschichte des Volks Israel. Bd. I. S. 333, 345, 361 und anderen Orten.

Digitized by Google

welche das ganze Jordanland mit einem furchtbaren Raubkriege überzogen hatten.

Die würdevolle Ausführung Eliezers, des Hausverwalters, dessen ganze Stellung im Hauswesen der Erzväter eine eben so wichtige als ehrenvolle war, ist, was die Werbung der Braut betrifft, so meisterhaft in der schönen Erzählung dargelegt, daß man wol wünschen möchte, noch mehr von dem Damascener, diesem treuesten Diener des Erzvaters, zu hören, dem sogar, nach der Sitte jener Urzeit, das Erbe Abrahams, wie dieser es selbst seinem Gotte anheimstellt, zugefallen wäre, wenn er ohne Leibeserben geblieben (1. Buch Mose 15, 3). Daher die Stellung und Nennung des Stadtnamens Damascus vor dem Personennamen Eliezers, wie Ewald[71]) bemerkt, „Damasc, des Eliezers Stadt", zu einer so sprüchwörtlichen Redensart werden konnte, wie wenn diese Stadt, als Vaterland Eliezers, des Verwalters Abrahams, auf dessen ganze Erbschaft hätte Ansprüche machen können, oder als wenn sie doch fast in gleichem Sinne die Stadt eines Sohnes Abrahams genannt würde. Zwar konnte bei eigen erfolgter Nachkommenschaft des Erzvaters von jenem Verhältniß nicht mehr die Rede sein, auch wird das Haus des Patriarchen in andere, südlichere Gegenden versetzt, die Geschichte schweigt von dem treuen damascenischen Diener; die Beziehungen von Abraham zu Damascus gehen gänzlich verloren, weil eine zweite Einwanderung durch Aramäer aus Kir, aus Armenien oder vielmehr aus einem medischen Gebiete, die der Prophet Amos Syrer nennt (Amos 9, 7), in Damascus einzog und die Stadt, nach ihnen Aram genannt, seit sie dort herrschend geworden, den Hebräern entfremdete, wozu noch die Aegyptische Zwischenkunft trat. Aber die älteste Sage hat sich in Damascus selbst aus jener frühesten ersten Periode der Durchwanderung des Hebräers doch local höchst ergiebig und mythenreich entfaltet. Die Erinnerung an Abraham, dessen Siegesthal zu Hoba seinen Ruhm als „der Freund Gottes" (el-Khalil, s. Erdk. XVI. S. 214) bei seinen semitischen Stammesgenossen noch um Vieles erhöht haben mußte, ging wahrscheinlich in Damascus selbst nie unter. Wenn sich auch in der Geschichte des Volkes Israel davon keine Spur nachweisen läßt, um so lebendiger taucht sie in der modernen arabisch-muselmännischen

---

[171]) H. Ewald, Geschichte des Volkes Israel. Band I. 1843. S. 344, 365 u. f.

Digitized by Google

Welt wieder hervor, wo die Localſage zu Damascus ſo voll von Abraham iſt. Aber aus Nicolaos Damascenus, dem Zeitgenoſſen des Kaiſers Auguſtus, einem Zeugen erſten Gewichts, wie Ewald ſich ausdrückt, geht ſogar hervor, daß auch zu Damascus die Geſchichte von Abrahams Aufenthalt daſelbſt keinesweges ganz vergeſſen war; denn er ſagt im IV. Buch [72]) ſeiner Hiſtorien: Abraham herrſchte als Ankömmling ſamt ſeinem Heere zu Damascus, als er aus der Gegend der Chaldäer oberhalb Babylon dahin gezogen war (*Ἀβράμης ἐβασίλευσε Δαμασκοῦ κ.τ.λ.*). Aber nicht lange daſelbſt verweilend, wanderte er mit ſeinem Volke nach Kanaan u. ſ. w.... Noch heute, fährt Nicolaus Damascenus fort, iſt Abrahams Name zu Damascus hoch berühmt; man zeigt ſogar noch den Ort ſeiner Niederlaſſung, der Abrahams Wohnſitz (*Ἀβράμου οἴκησις*) genannt wird. Dies beſtätigt auch Flav. Joſephus (Antiq. I. 7, fol. 29, ed. Haverc. T. I.). Wären die Hiſtorien des Nicolaos Damascenus, der die Archive der Stadt Damascus als ſeine Quelle benutzen konnte, nicht verloren gegangen, ſo würden wir über dieſe Abrahamiſche Periode noch beſſer unterrichtet ſein, vielleicht auch über die noch frühere Zeit der damals ſchon beſtehenden Damascus, von der aber nur noch Mythe und Vermuthungen vorhanden ſind, nach welchen Joſephus unſtreitig Uz, Sohn Arams und Enkel Sems (1. Buch Moſe 10, 23), als den Gründer von Damascus angiebt, der in Trachonitis gewohnt habe (Jos. Antiq. Jud. I. 6, 3, fol. 24), womit dann wieder Hiob im Lande Uz in Verbindung gebracht wird und ſein Grab, das in der Nähe von Damascus den Pilgern gezeigt wird.

Die Auswanderung Abrahams aus dem Lande der Chaldäer ſetzt, nach Joſephus Angabe (l. c. Antiq. I. 7), ſchon ein altes meſopotamiſches Reich und einen polytheiſtiſchen Religionscultus daſelbſt voraus, dem der Erzvater als der Anbeter des Einen wahrhaften Gottes gegen Weſten ausweicht; wichtige Handelsſtraßen beſtanden ſchon vom Perſergolf und dem untern Euphrat durch Babylon, auf welchen die Phönicier längſt ihre Waaren aus dem Orient zu den ſyriſchen Häfen brachten, über Mabug-Hierapolis, Damascus und andere Emporien, die man der Gründung

---

[72]) Nicolai Damasceni Fragmenta. Lib. IV. 30, in Carol. Müllerus, Fragmenta Historicorum Graecorum etc. Paris. 4. 1849. Vol. III. p. 373.

Digitized by Google

der Semiramis durch Mittel- und Vorder-Asien zuschrieb, deren Bahnen dann die Einwanderer nachzogen.

Solchen urältesten Zeiten schreibt Justinus (Hist. XXXVI. 2) die erste Anlage der Stadt (Damascus Syriae nobilissima civitas etc.) zu, die ihren Namen von einem assyrischen Könige Damascus erhalten haben sollte, dessen Gemahlin zu Ehren die Syrer daselbst das Grabmal der Arathis, richtiger Derceto (vergl. Erdk. XVI. S. 85 u. f.), gleich einem Tempel und sie selbst als ihre heilige Göttin verehrten. Diese Derceto, auch die Göttin von Ninive, galt also in Damascus für die Stammmutter der älteren Damascenischen Dynastie, während Semiramis nach derselben Mythe von Damascus nach Ninive erst gezogen und daselbst eine Dynastie gestiftet haben sollte, welche nach anderen Sagen aber auch von der Derceto abgeleitet wurde [73]). Dies wäre dann die vorhergehende Dynastie der in Damascus herrschenden assyrischen Derketaden gewesen. Flav. Josephus, sagt Movers, trug kein Bedenken, die Mosaischen Nachrichten der Vier-Fürsten in Kedor Laomers Bunde zu Abrahams Zeit (2,000 Jahr vor Christo), deren Einfluß bis Palästina reichte, bis auf ein altes assyrisches Reich zu beziehen, das in damaliger Zeit Asien beherrschte.

Sieht man den Kriegszug der Vier-Verbündeten zu Abrahams Zeit mit Tuch [74]) nicht blos als einen gewöhnlichen Raubzug an, wie er in der Erzählung von Loth erscheint, sondern, da Kedor Laomer von Elam und ein Amraphael von Sinear (Babylonien) an der Spitze einer neuen Dynastie stehen, als ein politisches Bestreben der Herrscherkönige vom persischen Meerbusen, ihre Vasallenstaaten sich zu unterwerfen, oder sich den Besitz des großen Straßen- und Waarenzuges in der langen Thalsenkung und Ebene zwischen dem indo-persischen und Rothen Meere am ailanitischen Golf, also zwischen Euphrat, Nil und Mittelmeer, sicher zu stellen, so gewinnt die Weltstellung der Localität von Damascus, als der unumgänglich nothwendige Ausgangs- und Knotenpunct so großer Kriegs- und Handelsunternehmungen, eine noch größere Bedeutung; denn daß er dies zu jener Zeit war, geht schon daraus hervor, daß ihr an reicher Beute beladener Nachtrab, den

---

[73]) Movers, Die Phönizier. Th. II. 1. S. 264—267 u. a. O.

[74]) F. Tuch, Bemerkungen zu Genesis Kap. 14, in der Zeitschrift der Deutschen Morgenl. Ges. Th. I. 1847. S. 164—193; v. Gumpach, Abriß der Babyl. und Assyr. Gesch. 1854. S. 103, 130.

Digitized by Google

Abraham ſchlug, denſelben Rückweg über die Damascusebene nahm, den er auf dem Hinwege genommen haben mußte, da kein anderer durch die zur Seite liegende Wüſte für ein Kriegsheer möglich war, und auch die weitere Heeresſtraße, ſei es nach Ninive oder Babylon, nur über Damascus gehen konnte.

Folgt man den etymologiſchen älteſten Spuren der Städtenamen Mabug, Damascus und Tadmor, die alle drei in der Richtung des großen Waarenzuges liegen, ſo ſcheint in ihnen eine Hindeutung eines noch ältern nicht-ſemitiſchen Urſprunges auf die Wahrſcheinlichkeit zu führen, daß hier in Syrien nicht blos ſemitiſche Sprache, ſondern auch indogermaniſche und brahmaniſche Sprache und Cultur Antheil an ihrer erſten Begründung [75]) genommen; daß Damascus, bei Juſtinus der Sohn des Hermes (Dionyſos und Çiva Indiens), genannt, nicht blos ein König, ſondern ein Gott des Landes, wie ſeine Gemahlin Semiram-Derceto, war, dem, wie einem Duſares der Araber, dem Wein- und Traubengotte zu Boſtra (ſiehe Erdk. XV. 2. S. 972), auch Dionyſiſche Feſte gefeiert wurden, und Paradieſe mit reichen Fruchthainen als Götterſitze angewieſen waren, deren dann eines die Ghûtha ſein möchte. Wie, nach Hitzigs Unterſuchungen, mit Mabug (Hierapolis, Erdk. X. 137, 930—980, 1041, 1054 u. XI. 335 u. a. O.) die Sage von Einſchlingung der Deukaleoniſchen Waſſerfluth in den großen Erdſpalt (dem χάσμα μέγα), die ja auch eine indiſche iſt, und die Einführung des Bombyx-Geſpinnſtes aus Indien verbunden erſcheint, ſo würde die Verbreitung der Obſtgärten in irdiſchen Paradieſen mit dem ſo eigenthümlichen Bewäſſerungsſyſtem, wie der Weinbau über Perſien von eben daher mit Dionyſos zu Helbôn und Damascus, wo auch ein Noah in der Sage einheimiſch, als der erſte Weinpflanzer gedacht und ſein Grab im Cöle verehrt wird (Erdk. XVII. 1. S. 203), vereint werden können (ob. S. 1319), auch Anderes, was dieſe Anſicht noch unterſtützen dürfte, ſich aus dem eigentlichen nicht lateiniſchen, ſondern indiſchen Namen Palmyra ergeben, was nicht der Palmenſtadt Tadmor (Thadmara) entſprechen und mit ihr identiſch ſein ſoll, ſondern die Begründung einer Königsſtadt durch die Beni Tamur im Sanscrit bezeichnen, worüber jedoch die Unterſuchungen Hitzigs nachzuſehen ſind.

---

[75]) Dr. Hitzig, Drei Städte in Syrien, in Zeitſchrift der Deutſchen Morgenl. Geſ. 1854. Bd. VIII. 2. S. 211—230.

Digitized by Google

Der auf den Jahrmärkten in nicht wenigen Städten Finnlands, in einer Zeitungsannonce zum 10. Sept. 1892 in Helsingfors, wo ein Jahrmarkt stattfand, angekündigte Vortrag des Predigers Mexikoff über Bekehrung wurde von den Studenten mit der Bemerkung angekündigt, dass Mexikoff, Nikolajeff, Tschernyschoff, Tschernyschoff, Kolbanoff, Pawlowitsch und Nowosselzeff, die schon früher in Helsingfors gewesen seien, sich jetzt in Mikkeli befänden, wo sie eine Versammlung nach der andern abhielten, um die Leute zu bekehren. Mexikoff ist ein Bauer, der sich selbst zum Prediger ernannt hat, Nikolajeff ein Schuhmacher, Tschernyschoff ein Schneider, Kolbanoff ein Schlosser, Pawlowitsch ein Schuhmacher und Nowosselzeff ein Schlosser. Sie sind alle Mitglieder der Sekte Pjätidesjatniki.

Am 10. Sept. 1892 hielt Mexikoff seinen Vortrag in der Aula der Kaiserlichen Alexander-Universität in Helsingfors. Der Professor der Theologie Prof. Dr. Gustaf Oscar Immanuel Hult, der Vorsitzender dieser Aula ist, eröffnete die Versammlung mit einem Gebet, worauf Mexikoff sprach. Er sagte, er sei ein Bauer aus Mikkeli, und Gott habe ihn zum Prediger berufen. Er habe Gott gesehen, und Gott habe ihm gesagt, er solle predigen. Er habe Gott gesehen, wie er jetzt Prof. Hult sehe.

etwa Handelscolonien verstehen könnte, die gegenseitig geduldet wurden, welche aber, gleich den späteren Judenquartieren, nur in gewissen Abtheilungen der Städte für die Fremdlinge, wie hier in Damascus für die Samaritaner, zugelassen wurden.

Ohne den innern Zusammenhang der einheimischen Geschichte verfolgen zu können, erfahren wir nur, daß der König Rezin (oder Rezing, nach Rawlinsons Lesung dieses Namens auf einer in der Mitte eines Hügels zu Nimrud 1853 gefundenen Inschrift aus der Zeit Tiglath Pilesars, auf welcher 18 Namen unterjochter Fürsten eingetragen sind) von Damascus in Syrien, der einen Einfall in das Reich Juda unter König Ahas (im Jahr 741 vor Christo) machte und den Hafen am Rothen Meere, Elath, welcher damals Juda gehörte (s. die Ophirfahrt, Erdk. Th. XIV. 1848. S. 348—431), in seine Gewalt bekam, offenbar um dem Handel von Damascus eine hohe, selbständige Bedeutung zu geben, die Stadt Jerusalem selbst nicht überwältigen konnte, dessen König Ahas den assyrischen König Tiglath Pilesar zu Hülfe rief, welcher nun den König Rezin besiegte, tödtete, Damascus selbst eroberte und viele seiner Unterthanen in das Exil gen Kir führte (2. Buch d. Kön. 16, 9). Seitdem blieb das Damascener Gebiet mit dem assyrischen Reiche vereinigt, die Syrer von da erscheinen sofort nur als Hülfstruppen der Assyrer (Jesaias 9, 11 u. 12). Damascus theilt dann mit einem großen Theile Vorderasiens dessen Schicksale, zu Nebucadnezars Zeit unter chaldäischer, zu der Achämeniden Zeit unter persischer, nach Alexanders Tode unter syrisch-seleucidischer Oberherrschaft, wo ihr Ansehen, wie auch unter den Römern, von Antiochia überflügelt wird, aber doch auch manche Vortheile mit dem Aufblühen dieser Capitale als Emporium mit dem Orient und Durchgangspunct nach der östlichen Seleucia und der Residenz Ctesiphon am Tigris theilte (vergl. Erdk. Th. XI. 1844. S. 852 bis 865).

Erst durch des Apostels Paulus Bekehrung zu Christo wird die Aufmerksamkeit auf eine wackere christliche Gemeinde gelenkt, die sich daselbst schon gebildet hatte, an deren Spitze Ananias stand (Apostelgeschichte Kap. 9), wo Paulus den Juden die erste Predigt hielt. Denn Damascus mußte, wie Antiochia (vergl. oben S. 1169), unter der Seleucidenherrschaft sehr viele Juden zu Einwohnern erhalten haben, da, nach Flavius Jose-

Digitized by Google

stand", um, gut bei der ehrlichen Meinung, Gott und die Menschen zu versöhnen, und ihnen Ruhe und Frieden zu geben, und sich selbst und seine Kinder und Nachkommen, Land und Leute, in Ruhe und in Frieden zu besitzen, dem K. K. zustatt, wie es sich gebührt, zu ergeben, und sich und sein Land und Leute in Gnaden und Ungnaden, wie es sich gebührt, zu ergeben.

Und der Herzog ist es nun auch ein Jahr und ein Vierteljahr und in der Gefangenschaft gewesen, und hat sich in dieser Zeit, wie es sich gebührt, gegen Ihre K. K. Majestät, seinen rechten Herrn in Gnaden gegeben, die Gnadenhand geküsst, und sich und sein Land und Leute, wie es sich gebührt, in Gnaden und Ungnaden, wie es sich gebührt, ergeben, und Ihre K. K. Majestät, unser gnädigster Herr, der Herzog Wilhelm und Land und Leute haben sich, wie es sich gebührt, gegen einander ergeben, und sind nun wieder, wie es sich gebührt, in Gnaden und Ungnaden, wie es sich gebührt, Herr und Land und Leute. Und Ihre K. K. Majestät, unser gnädigster Herr, hat dem Herzog Wilhelm sein Land und Leute, wie es sich gebührt, wieder gegeben, und sie sind nun wieder, wie es sich gebührt, Herr und Land und Leute.

Und Ihre K. K. Majestät, unser gnädigster Herr, hat sich gegen den Herzog Wilhelm, wie es sich gebührt, gnädigst erwiesen, und hat ihm seine Regierung, wie es sich gebührt, wieder gegeben, und der Herzog Wilhelm hat sich gegen Ihre K. K. Majestät, unser gnädigster Herr, wie es sich gebührt, gnädigst erwiesen, und hat seine Regierung, wie es sich gebührt, wieder angenommen.

Und der Herzog Wilhelm hat sich gegen Ihre K. K. Majestät, unser gnädigster Herr, wie es sich gebührt, gnädigst erwiesen, und hat seine Regierung, wie es sich gebührt, wieder angenommen, und sie ist nun wieder, wie es sich gebührt, in Gnaden und Ungnaden, wie es sich gebührt, Herr und Land und Leute. Und Ihre K. K. Majestät, unser gnädigster Herr, hat dem Herzog Wilhelm sein Land und Leute, wie es sich gebührt, wieder gegeben, und sie sind nun wieder, wie es sich gebührt, Herr und Land und Leute

feiertste ist. Schon Kaiser Theodosius, der die heidnischen Tempel in Syrien zerstörte (vergl. oben S. 234, 242), hatte, wie das Trilithon zu Heliopolis, so auch den großen Tempel in der antiken Damascus[81]) (Emessa et Damascus saeculis conditae priscis, bei Amm. Marcellin)[82]) in eine christliche Kirche verwandelt und sie den Christen geschenkt; Justinian baute dort eine neue Kirche, S. Leonis, nach Procop[83]); doch werden diese in den Ueberfällen und Plünderungen der Perser, z. B. im Jahre 453[84]) und unter Kaiser Heraclius, als die Stadt ein fürchterliches Loos der Verheerung traf, sogar ein großer Theil ihrer Bewohner als Gefangene und Sclaven nach Persien entführt[85]) wurde, wol ihren Untergang gefunden haben, oder doch in Ruinen zerfallen sein. Bei späteren Rückfällen an die christlichen Kaiser mochten die Damascener, welche nun schon den mohammedanischen Gebieten mehr Gehorsam leisteten als den Byzantinern, alle Ursache haben, bei einem an ihrer Stadt vorübergehenden kriegerischen Streifzuge, wie z. B. im J. 995 durch Johannes Tzimisces, dem Kaiser[86]) mit reichen Geschenken entgegen zu gehen, um seinen Zorn von ihrer untreuen Stadt abzuwenden, die er auch bald wieder verließ, um sich durch Phönicien nach Berytus zu wenden.

Erläuterung 2.

Damascus der Moslemen und ihre Gartenumgebung el-Ghûtha, das Paradies von Damascus.

Den Glanzpunct und die höchste Blüthe gewinnt die Stadt Damascus erst, nachdem ihre ciseuphratensischen Nachbarinnen Hierapolis, Heliopolis und Tadmor längst in Ruinen lagen und ihre ruhmvollen Nebenbuhlerinnen Antiochia und Jerusalem ihren Ruhm abgestreift, ja selbst im schnellen Versinken be-

---

[81]) Joann. Malalae Chronogr. ed. L. Dindorf. Bonn. 1831. Lib. XIII. p. 345. [82]) Ammian. Marcellin. XIV. 8, 8.
[83]) Procopius de Aedif. Justin. ed. G. Dindorf. Bonn. 1838. Libr. V. 9, Vol. III. p. 328. [84]) Dexippi Eunapii etc. Historic. ed. Classen. Bonn. 1829, in E. Prisci Histor. p. 153, 12.
[85]) Theophanis Chorogr. ed. Classen. Bonn. 1839. Tom. I. p. 463, 2. [86]) Leo Diaconus ed. C. B. Hase. Bonn. 1828. p. 166.

Digitized by Google

gilbe wurde. Vom 16. Jahrh. an tritt sie mit gelegentl. Ausfall
der ersten Silbe auf und verdrängte allmählich die übrigen Formen.
Die Bedeutung ist ursprünglich dieselbe wie bei Michel, doch
schon frühzeitig mit Einschränkung auf die Tierform; vom 16. Jahrh.
an auch = Schimpfwort für einen dummen Menschen. Vgl. Grimm,
Deutsche Sage 2, 1 ff. Über die Form Meichel vgl. Michel, und über
Meichel beim Namen Reinhart, Reinhardt.

Michel, m. Nebenform von Michael, s. d. Schreibweise Michael
seit dem 16. Jahrh. Vgl. Meichel, Michael, Michelchen, Michelein,
Michelet, Michelin, Michelle, Michelmann, Michelsen, Michelson,
Michelstein, Michelwirt, Michelzahn, Michelzimmer, Michelzwerg.

Michelchen, n. Verkleinerungsform von Michel, s. d. Vgl. Michelein.

Michelein, n. Verkleinerungsform von Michel, s. d. Vgl. Michelchen.

Michelet, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Michelin, n. Verkleinerungsform von Michel, s. d. Vgl. Michelle.

Michelle, n. Verkleinerungsform von Michel, s. d. Vgl. Michelin.

Michelmann, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Michelsen, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Michelson, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Michelstein, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Michelwirt, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Michelzahn, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Michelzimmer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Michelzwerg, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Michl, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mick, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickel, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickelchen, n. Verkleinerungsform von Mickel, s. d. Vgl. Mickelein.

Mickelein, n. Verkleinerungsform von Mickel, s. d. Vgl. Mickelchen.

Mickelmann, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickelsen, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickelson, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickelstein, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickelwirt, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickelzahn, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickelzimmer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickelzwerg, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickl, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmann, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeier, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrer, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr, m. Nebenform von Michael, s. d. Vgl. Michel.

**Mickmeyrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrrr

war entscheidend für ganz Syrien, denn Chaled verfolgte das Heer der Geschlagenen bis vor Damascus, während der erste Chalif, Abu Bekr, gestorben und ihm Omar in Mekka auf dem Thron gefolgt war. Dem Chaled (d. h. das Schwert) folgte Abu Obeide (oder Ebu Ubeide, d. h. der Arm Gottes)[87]), von Omar zum Oberfeldherrn ernannt, mit einem Heere nach und lagerte in S.O. vor der Stadt Damascus auf der grünen Ebene, der Merdsch es-Safra (oder Suffar, Assofar bei Weil), von wo die Belagerung der Stadt begann, die sich 4 Monate lang (nach Anderen 70 Tage) tapfer vertheidigte, aber von den griechischen Truppen des Heraclius ohne allen Beistand gelassen, doch endlich der Macht und dem Andrange der Mohammedaner, welche unter gesonderten Commandos die verschiedenen Thore der Stadt anstürmten, unterlag. Während in einer Festnacht der Christen die Mauern weniger vertheidigt waren, wurden diese vom Bab esch-Scherki, dem Westthor, her durch Chaled von den Moslemen unter dem furchtbaren Kriegsgeschrei: „Allahu Akbar" (d. h. Gott ist der Größte) erstürmt, doch nur ein Quartier der Stadt durch die Gewalt der Waffen gebändigt und in ein Blutbad verwandelt, denn die andere Seite der Stadt capitulirte zugleich mit dem Befehlshaber ihres Thores, Abu Obeide, und ließ ihn friedlich einziehen. Beide Heeresabtheilungen trafen mit ihren Anführern in der Mitte der Stadt an der Großen Johanneskirche, der Hauptkirche Johannes des Täufers (Mar Johanna), zusammen, und hier kam die Vereinigung zu Stande, nach welcher man die eine Hälfte der Stadt durch das Schwert, die andere Hälfte durch Capitulation unterworfen ansah. So gerieth die damalige Hauptkirche Johannes des Täufers, in welcher sein Haupt als Reliquie verehrt wurde, nach ihrer östlichen Hälfte in die Gewalt der Moslemen, die sie in eine Moschee umwandelten, in welcher Abu Obeide der erste war, der das Gebet verrichtete, während die westliche Hälfte der Kirche noch den Christen als Eigenthum, wenn auch nicht für immer; doch noch für die erste Zeit verblieb[88]).

Nach Damascus kamen auch Ba'albek, Höms, Kin-

---

[87]) v. Hammer, Gesch. des Osman. Reichs. Th. II. S. 483.

[88]) G. Weil, Gesch. der Chalifen. Mannheim, 1846. Th. I. S. 46 bis 49; v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. Wien, 1853. S. 2—22.

Digitized by Google

nesrin und 2 Jahre darauf (636 n. Chr. Geb.) ganz Syrien und Palästina in die Gewalt der Muselmänner; die christlichen Araber, die es mit ihnen hielten, wurden als Stammesgenossen begnadigt, und vermischten sich bald mit ihren Siegern und Landsleuten; die griechischen Christen zersplitterten ihre Kräfte unter sich in ihrem Sectenhaß und in ihren theologischen Streitigkeiten, statt sie gegen den gemeinsamen Feind zu richten, dem sie selbst bald sclavisch gehorchen mußten.

Nach der ersten Chalifen und Ali's Tode, der in Kufa seinen Sitz genommen, verlegte Muawia, zuerst Statthalter in Syrien, dann Chalif und der Begründer der Dynastie der Omejaden, seine Residenz nach Damascus, die nun als Capitale der reichsten und blühendsten Provinz des mächtigsten Chalifats durch ganz Vorder-Asien und Nord-Afrika zum Mittelpunct des colossalen Staatengebietes, der Sitz der Hofhaltung, des Luxus, der verfeinerten Lebensgenüsse, des größten Reichthums und Handels, wie der Künste und Wissenschaften, der Dichter, Historiker, der muselmännischen Theologie und Gelahrtheit werden mußte, eine Blüthe-periode, die auch noch lange, nachdem durch die nachfolgende Dynastie der Abassiden (seit 747 n. Chr. Geb.) die Residenz in andere Städte verlegt wurde, doch ihre Frucht brachte. Die Stadt selbst wuchs in der Mitte ihrer Zaubergärten der Ghûtha immer größer und glänzender empor, mit ihren Moscheen, Minarets, Palästen, schimmernden Kuppeln, Prachtwohnungen, Canälen, Fontainen, Gärten und Lustorten aller Art, sowie weit und breit ihre gesegnete Umgebung. In dieser Zeit ist es, zu deren Lobpreisung sich die zahlreichen Dichter und Geschichtschreiber in der Verherrlichung dieser „Perle des Orients" überbieten, und sie bald „die wie Eden prächtige"[89]) (Schami dschennet mescham), „die Paradiesduftende", „das Muttermal auf der Wange der Welt", „das Gefieder der Paradiesespfauen", bald „den farbigen Kragen der Ringeltaube", „das Halsband der Schönheit" oder „die vielsäulige Iram" nennen, mit ihren 70 Canälen, 18 Fontainen, 21 Thälern und zahllosen Spaziergängen. Ebn Batuta (1326)[90]), der viele der Loblieder von Damascus aus dem Munde der Dich-

[89]) J. v. Hammer, Gesch. des Osman. Reichs. Pesth, 1828. Th. II. S. 482; Th. III. S. 153. [90]) Voyages d'Ibn Batoutah ed. p. C. Defremery et Dr. B. R. Sanguinetti. Paris, 1853. 8. T. I. p. 191—197.

Digitized by Google

ter mittheilte, ſagt: die Menge dieſer Lobgeſänge iſt ſo groß, daß man ſie nicht alle anführen kann. Außer den Hiſtorikern, wie Tabari's Werke, dem älteſten von allen, aus welchem v. Kremer[91]) ſeinen lehrreichen Abſchnitt der Geſchichte von Damascus gegeben hat, führt F. Wüſtenfeld[92]) aus vier verſchiedenen, ſehr alten, ungedruckten arabiſchen Handſchriften, die ſich in der Manuſcripten-Sammlung zu Gotha befinden, eben ſo viele Tractate von arabiſchen Autoren mit ihren Titeln an, welche nur die Verherrlichung Damascus und die Beſchreibung ſeiner Vorzüge zum Gegenſtande haben, woraus die Auszüge mitgetheilt werden, und viele andere ſind verloren gegangen oder noch unbekannt.

Dieſe Schilderungen verbreiten ſich denn auch über das Lob der el-Ghûtha, oder des Paradieſes von Damascus, dem nur noch drei andere auf der Erde nach den ſpäteren Autoren gleichgeſtellt werden können. Schon das bloße Grün dieſer Erdſtelle mußte dem Araber im Gegenſatz ſeiner gelben, dürren, waſſerloſen Wüſte als eine paradieſiſche erſcheinen. Iſtakhri, wie Edriſi nennen noch ganz einfach die Ghûtha als die Ebene von Damascus, ohne damit, wie die ſpäteren Autoren, den Begriff eines Paradieſes zu verbinden, und der Name Ghûtha bezeichnet, nach dem Kamus: terra mollior, aquis irrigua et arboribus consita, (ſ. Freytag, Lex. arab.), was Ebn Batuta nur wiederholt: eine weiche und fruchtbare Ebene, die im Oſten von Damascus der Stadt eine Tagereiſe weit vorliegt. Von ihr ſagt Iſtakhri (950 nach Chriſti Geburt)[93]), ſie ſei eine Station (d. i. Tagereiſe) breit und zwei dergleichen lang, in welcher Damask, die edelſte Stadt in Syrien, in der Ebene zwiſchen Bergen liege, wo viel Waſſer, Bäume und Saatfelder ſind; und, fügt er hinzu, in Syrien giebt es keinen ähnlichen Ort, wie dieſe Ghûtha. Bei der Beſchreibung von Mawarennahar (Transoxiana) ſagt Iſtakhri[94]), zu den ſchönſten Orten auf der Erde gehören Sogd Samarkand, der Fluß Oboll a (Ablah bei Baſſora, Erdk. X. 1843. S. 176) und die Ghûtha von Damascus; doch kommen auch Sabur und Dſchur in Fars (Schuſter, wo Schahpur und Ahwaz, Erdk. X.

---

[91]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus a. a. O. S. 5 u. f.
[92]) Dr. F. Wüſtenfeld, Zur Topographie von Damascus, aus arabiſchen Handſchriften zu Gotha, in Lüdde's Zeitſchrift für vergleichende Erdkunde. Jahrg. 1842. S. 164—175. [93]) Istakhri l. c. p. 36, 41, 145 etc.; Voyages d'Ibn Batouta l. c. p. 189. [94]) l. c. bei Mordtmann S. 125.

Digitized by Google

S. 180) der Ghûtha von Damask und dem Fluß von Obolla gleich. Sogd Samarkand aber übertrifft noch die Ghûtha von Damascus und den Fluß von Obolla an Schönheit und Anmuth, weil man da von dem Gebiete Bochara's längs dem Thalbette von Sogd rechts und links auf einer Strecke von 8 Tagereisen in ununterbrochener Folge grüne Wiesen und Gärten sieht, welche die fließenden Ströme verbergen, und daselbst Rosen in Fülle bis zum Herbst blühen. Solche Ausdehnung hat freilich die Ghûtha von Damascus nicht.

Auch Edrisi[95]), der zwar in der großen Moschee ein Thor Bab el-Faradis nennt, giebt nur eine einfache Schilderung der Ghûtha, ohne sie zu den irdischen Paradiesen zu rechnen, da der Koran nur von himmlischen Paradiesen spricht (Koran Sure XXIII.). Der größere Theil der Ghûtha besteht nach ihm aus Obstgärten, die von den Wassern getränkt werden, so daß die Eigenschaft der Früchte, die hier reifen, Alles übertreffe, was man sich nur denken könne, und die Ebene von Damascus eine der lieblichsten Landschaften sei, die aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen.

Ebn Batuta[96]), der einfache Berber, sagt, so weit das Auge in der Ghûtha reiche, so weit gehen die Obsthaine, und man sage sehr richtig, wenn das Paradies auf der Erde läge, so könne es nur zu Damascus sein; läge es aber im Himmel, so streite Damascus mit diesem um den Rang der größten Schönheit; denselben Satz hatte schon der Rabbi Péthachia aus Regensburg, der um das Jahr 1187, kurz nach Benjamin von Tudela, Damascus besuchte, das damals unter den Sultanen von Aegypten stand, als einen Ausspruch der Araber mitgetheilt, doch mit dem Unterschiede des Nachsatzes, wo er besser sagt: „Damascus sei wenigstens der Stellvertreter des himmlischen Paradieses auf Erden[97])."

Nun erst stellen die Geographen, wie Abulfaradsch, Abulfeda[98]), Ibn ol-Wardi und Andere, gleichsam als Norm die vier Paradiese auf, mit der Ghûtha von Damascus an der Spitze, der sie das Thal von Buan (Bawwan bei Köhler, s. Schaab

[95]) Edrisi bei Jaubert. I. p. 350. [96]) Ibn Batoutah bei Defrémery. [97]) Le Tour du Monde de Rabbi Péthachia etc. par Carmoly, in Nouv. Journ. Asiatiq. 1831. T. VIII. p. 388.
[98]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 100, 171; Abulfeda, bei Reinaud, Trad. Macr.

Digitized by Google

Bewan, Erdk. X. S. 176) in Farsistan, den Fluß Obolla und das Sogd Samarkands als das vierte demselben folgen lassen, von denen, wie Abulfeda hinzufügt, doch das Paradies der Ghûtha von Damascus den Sieg über die anderen davontrage.

Theophanes[199]) von Byzanz (er stirbt 817) nannte diese Ebene Ghûtha fast unkenntlich „Γαβηθᾶ"; der Kreuzfahrer Graf Raymundus de Agiles scheint dieselbe fruchtbare Landschaft, in welcher er auf seiner Expedition mit seinem Heere 8 Tage lang zur Erholung verweilte, mit dem Namen Vallis Gaudium[200]) belegt zu haben.

Daß dieser Obstwald mit den Gärten der Ghûtha, den vielen Canälen, Hecken, Gartenmauern, Häusern zugleich das wahre Bollwerk zur Vertheidigung und Sicherung der Einwohner der Stadt Damascus gewesen, was wir schon oben andeuteten, geht aus den Kriegsgeschichten der Kreuzfahrer-Zeiten besonders hervor, zumal seit der Belagerung der Stadt durch das große Heer der Kreuzfahrer im Jahre 1148, das schimpflicher Weise ganz unverrichteter Sache wieder heimkehren mußte, wie dies Willermus Tyr. (Hist. XVII. c. 2, fol. 910—914) umständlich beschreibt (Pomeria urbi Damasco sunt pro summo munimine; nam prae densitate et arborum frequentia et viarum angustiis videbatur durum et pene impossibile, ut ab ea parte esset transitus urbem adire volentibus). Aber auch bis in die neueste Zeit ist dadurch die Stadtmauer vor den Ueberfällen der Beduinenreiterei und ihrer Horden aus den Wüsten geschützt geblieben [1]), zumal gegen die kühnen Wahabiten.

Die Vorliebe für die so schöne Ghûtha und der Stolz, ja selbst die persönliche Eitelkeit auf diese seine Heimath ist bei dem Damascener so vorherrschend geworden, daß sie bei seiner sonstigen Beschränktheit und Unwissenheit selbst ins Lächerliche übergehen konnte, wenn er denkt, daß Nichts in der Welt ihrer Herrlichkeit gleichkomme, an Quellen, Gärten, Schatten, Nachtigallen, Wasserreichthum u. s. w. So ward v. Kremer [2]) von einem der ihrigen durch die Frage überrascht: „ob das Meer auch größer sei als der Barâda?" Diese Eitelkeit ist kein Wunder bei der reichlichen

[199]) Theophanes, Chronogr. ed. J. Classen. Bonn. 1839. p. 551.
[200]) Alberti Aquensis Histor. Hierosol. Lib. V. p. 31, ed. Hanov. 1611, in Gesta Dei per Francos. T. I. fol. 268. [1]) Ali Bey, Trav. II. p. 282. [2]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 98; v. Schubert, Reise. Th. III. S. 276.

Digitized by Google

Schadenersatz auf Erstattung seiner durch den ersten Abmahnungsbrief verursachten Kosten, sowie auf Ersatz der Kosten des Widerspruchs, welche er durch Einlegung desselben gegen das Urtheil erster Instanz hat machen müssen, Anspruch.

Der Beklagte hat sich auf Abweisung der Klage mit der Begründung berufen, der Kläger habe, indem er in dem Abmahnungsbriefe vom 15. Januar 1760 die Behauptung aufgestellt habe, der Beklagte habe ihm die Kundschaft abspenstig gemacht, eine Ehrenkränkung begangen, welche ihn zum Ersatz des dadurch verursachten Schadens verpflichte. Dieser Einwand ist vom Gerichte erster Instanz für begründet erachtet worden, weil der Kläger durch die Behauptung, der Beklagte habe ihm die Kundschaft abspenstig gemacht, nicht eine Ehrenkränkung, sondern nur eine Verletzung seiner Gewerbsinteressen begangen habe, und weil der Beklagte durch die Einlegung des Widerspruchs gegen das Urtheil erster Instanz keine Kosten verursacht habe, welche ihm ersetzt werden müssen.

Das Appellationsgericht hat dagegen das Urtheil erster Instanz abgeändert und den Beklagten nach dem Klagantrage verurtheilt, weil der Kläger angegeben habe, daß ihm, in Folge des Abmahnungsbriefes vom 15. Januar 1760, Kosten erwachsen seien, welche ihm ersetzt werden müssen, und weil der Beklagte durch Einlegung des Widerspruchs gegen das Urtheil erster Instanz diese Kosten verursacht habe.

Auf die vom Beklagten eingelegte Revision hat das Revisionsgericht das Urtheil des Appellationsgerichts aufgehoben und das Urtheil erster Instanz wiederhergestellt, weil der Kläger angegeben habe, daß ihm, in Folge des Abmahnungsbriefes vom 15. Januar 1760, Kosten erwachsen seien, welche ihm ersetzt werden müssen, und weil der Beklagte durch Einlegung des Widerspruchs gegen das Urtheil erster Instanz diese Kosten verursacht habe.

Auf die vom Beklagten eingelegte Revision hat das Revisionsgericht das Urtheil des Appellationsgerichts aufgehoben und das Urtheil erster Instanz wiederhergestellt, weil der Kläger angegeben habe, daß ihm, in Folge des Abmahnungsbriefes vom 15. Januar 1760, Kosten erwachsen seien, welche ihm ersetzt werden müssen, und weil der Beklagte durch Einlegung des Widerspruchs gegen das Urtheil erster Instanz diese Kosten verursacht habe.

---

1) S. meine Schrift: Die Lehren vom Rechtsmittel. Bd. I. §. 93. Bd. II. §. 93. Bd. III. §. 93. Bd. IV. §. 93. Bd. V. §. 93. Bd. VI. §. 93. Bd. VII. §. 93. Bd. VIII. §. 93. Bd. IX. §. 93. Bd. X. §. 93. Bd. XI. §. 93. Bd. XII. §. 93. Bd. XIII. §. 93. Bd. XIV. §. 93. Bd. XV. §. 93. Bd. XVI. §. 93. Bd. XVII. §. 93. Bd. XVIII. §. 93. Bd. XIX. §. 93. Bd. XX. §. 93. Bd. XXI. §. 93. Bd. XXII. §. 93. Bd. XXIII. §. 93. Bd. XXIV. §. 93. Bd. XXV. §. 93. Bd. XXVI. §. 93. Bd. XXVII. §. 93. Bd. XXVIII. §. 93. Bd. XXIX. §. 93. Bd. XXX. §. 93. Bd. XXXI. §. 93. Bd. XXXII. §. 93. Bd. XXXIII. §. 93. Bd. XXXIV. §. 93. Bd. XXXV. §. 93. Bd. XXXVI. §. 93. Bd. XXXVII. §. 93. Bd. XXXVIII. §. 93. Bd. XXXIX. §. 93. Bd. XL. §. 93. Bd. XLI. §. 93. Bd. XLII. §. 93. Bd. XLIII. §. 93. Bd. XLIV. §. 93. Bd. XLV. §. 93. Bd. XLVI. §. 93. Bd. XLVII. §. 93. Bd. XLVIII. §. 93. Bd. XLIX. §. 93. Bd. L. §. 93. Bd. LI. §. 93. Bd. LII. §. 93. Bd. LIII. §. 93. Bd. LIV. §. 93. Bd. LV. §. 93. Bd. LVI. §. 93. Bd. LVII. §. 93. Bd. LVIII. §. 93. Bd. LIX. §. 93. Bd. LX. §. 93. Bd. LXI. §. 93. Bd. LXII. §. 93. Bd. LXIII. §. 93. Bd. LXIV. §. 93. Bd. LXV. §. 93. Bd. LXVI. §. 93. Bd. LXVII. §. 93. Bd. LXVIII. §. 93. Bd. LXIX. §. 93. Bd. LXX. §. 93. Bd. LXXI. §. 93. Bd. LXXII. §. 93. Bd. LXXIII. §. 93. Bd. LXXIV. §. 93. Bd. LXXV. §. 93. Bd. LXXVI. §. 93. Bd. LXXVII. §. 93. Bd. LXXVIII. §. 93. Bd. LXXIX. §. 93. Bd. LXXX. §. 93. Bd. LXXXI. §. 93. Bd. LXXXII. §. 93. Bd. LXXXIII. §. 93. Bd. LXXXIV. §. 93. Bd. LXXXV. §. 93. Bd. LXXXVI. §. 93. Bd. LXXXVII. §. 93. Bd. LXXXVIII. §. 93. Bd. LXXXIX. §. 93. Bd. XC. §. 93. Bd. XCI. §. 93. Bd. XCII. §. 93. Bd. XCIII. §. 93. Bd. XCIV. §. 93. Bd. XCV. §. 93. Bd. XCVI. §. 93. Bd. XCVII. §. 93. Bd. XCVIII. §. 93. Bd. XCIX. §. 93. Bd. C. §. 93. Bd. CI. §. 93. Bd. CII. §. 93. Bd. CIII. §. 93. Bd. CIV. §. 93. Bd. CV. §. 93. Bd. CVI. §. 93. Bd. CVII. §. 93. Bd. CVIII. §. 93. Bd. CIX. §. 93. Bd. CX. §. 93. Bd. CXI. §. 93. Bd. CXII. §. 93. Bd. CXIII. §. 93. Bd. CXIV. §. 93. Bd. CXV. §. 93. Bd. CXVI. §. 93. Bd. CXVII. §. 93. Bd. CXVIII. §. 93. Bd. CXIX. §. 93. Bd. CXX. §. 93. Bd. CXXI. §. 93. Bd. CXXII. §. 93. Bd. CXXIII. §. 93. Bd. CXXIV. §. 93. Bd. CXXV. §. 93. Bd. CXXVI. §. 93. Bd. CXXVII. §. 93. Bd. CXXVIII. §. 93. Bd. CXXIX. §. 93. Bd. CXXX. §. 93. Bd. CXXXI. §. 93. Bd. CXXXII. §. 93. Bd. CXXXIII. §. 93. Bd. CXXXIV. §. 93. Bd. CXXXV. §. 93. Bd. CXXXVI. §. 93. Bd. CXXXVII. §. 93. Bd. CXXXVIII. §. 93. Bd. CXXXIX. §. 93. Bd. CXL. §. 93. Bd. CXLI. §. 93. Bd. CXLII. §. 93. Bd. CXLIII. §. 93. Bd. CXLIV. §. 93. Bd. CXLV. §. 93. Bd. CXLVI. §. 93. Bd. CXLVII. §. 93. Bd. CXLVIII. §. 93. Bd. CXLIX. §. 93. Bd. CL. §. 93. Bd. CLI. §. 93. Bd. CLII. §. 93. Bd. CLIII. §. 93. Bd. CLIV. §. 93. Bd. CLV. §. 93. Bd. CLVI. §. 93. Bd. CLVII. §. 93. Bd. CLVIII. §. 93. Bd. CLIX. §. 93. Bd. CLX. §. 93. Bd. CLXI. §. 93. Bd. CLXII. §. 93. Bd. CLXIII. §. 93. Bd. CLXIV. §. 93. Bd. CLXV. §. 93. Bd. CLXVI. §. 93. Bd. CLXVII. §. 93. Bd. CLXVIII. §. 93. Bd. CLXIX. §. 93. Bd. CLXX. §. 93. Bd. CLXXI. §. 93. Bd. CLXXII. §. 93. Bd. CLXXIII. §. 93. Bd. CLXXIV. §. 93. Bd. CLXXV. §. 93. Bd. CLXXVI. §. 93. Bd. CLXXVII. §. 93. Bd. CLXXVIII. §. 93. Bd. CLXXIX. §. 93. Bd. CLXXX. §. 93. Bd. CLXXXI. §. 93. Bd. CLXXXII. §. 93. Bd. CLXXXIII. §. 93. Bd. CLXXXIV. §. 93. Bd. CLXXXV. §. 93. Bd. CLXXXVI. §. 93. Bd. CLXXXVII. §. 93. Bd. CLXXXVIII. §. 93. Bd. CLXXXIX. §. 93. Bd. CXC. §. 93. Bd. CXCI. §. 93. Bd. CXCII. §. 93. Bd. CXCIII. §. 93. Bd. CXCIV. §. 93. Bd. CXCV. §. 93. Bd. CXCVI. §. 93. Bd. CXCVII. §. 93. Bd. CXCVIII. §. 93. Bd. CXCIX. §. 93. Bd. CC. §. 93. Bd. CCI. §. 93. Bd. CCII. §. 93. Bd. CCIII. §. 93. Bd. CCIV. §. 93. Bd. CCV. §. 93. Bd. CCVI. §. 93. Bd. CCVII. §. 93. Bd. CCVIII. §. 93. Bd. CCIX. §. 93. Bd. CCX. §. 93. Bd. CCXI. §. 93. Bd. CCXII. §. 93. Bd. CCXIII. §. 93. Bd. CCXIV. §. 93. Bd. CCXV. §. 93. Bd. CCXVI. §. 93. Bd. CCXVII. §. 93. Bd. CCXVIII. §. 93. Bd. CCXIX. §. 93. Bd. CCXX. §. 93. Bd. CCXXI. §. 93. Bd. CCXXII. §. 93. Bd. CCXXIII. §. 93. Bd. CCXXIV. §. 93. Bd. CCXXV. §. 93. Bd. CCXXVI. §. 93. Bd. CCXXVII. §. 93. Bd. CCXXVIII. §. 93. Bd. CCXXIX. §. 93. Bd. CCXXX. §. 93. Bd. CCXXXI. §. 93. Bd. CCXXXII. §. 93. Bd. CCXXXIII. §. 93. Bd. CCXXXIV. §. 93. Bd. CCXXXV. §. 93. Bd. CCXXXVI. §. 93. Bd. CCXXXVII. §. 93. Bd. CCXXXVIII. §. 93. Bd. CCXXXIX. §. 93. Bd. CCXL. §. 93. Bd. CCXLI. §. 93. Bd. CCXLII. §. 93. Bd. CCXLIII. §. 93. Bd. CCXLIV. §. 93. Bd. CCXLV. §. 93. Bd. CCXLVI. §. 93. Bd. CCXLVII. §. 93. Bd. CCXLVIII. §. 93. Bd. CCXLIX. §. 93. Bd. CCL. §. 93. Bd. CCLI. §. 93. Bd. CCLII. §. 93. Bd. CCLIII. §. 93. Bd. CCLIV. §. 93. Bd. CCLV. §. 93. Bd. CCLVI. §. 93. Bd. CCLVII. §. 93. Bd. CCLVIII. §. 93. Bd. CCLIX. §. 93. Bd. CCLX. §. 93. Bd. CCLXI. §. 93. Bd. CCLXII. §. 93. Bd. CCLXIII. §. 93. Bd. CCLXIV. §. 93. Bd. CCLXV. §. 93. Bd. CCLXVI. §. 93. Bd. CCLXVII. §. 93. Bd. CCLXVIII. §. 93. Bd. CCLXIX. §. 93. Bd. CCLXX. §. 93. Bd. CCLXXI. §. 93. Bd. CCLXXII. §. 93. Bd. CCLXXIII. §. 93. Bd. CCLXXIV. §. 93. Bd. CCLXXV. §. 93. Bd. CCLXXVI. §. 93. Bd. CCLXXVII. §. 93. Bd. CCLXXVIII. §. 93. Bd. CCLXXIX. §. 93. Bd. CCLXXX. §. 93. Bd. CCLXXXI. §. 93. Bd. CCLXXXII. §. 93. Bd. CCLXXXIII. §. 93. Bd. CCLXXXIV. §. 93. Bd. CCLXXXV. §. 93. Bd. CCLXXXVI. §. 93. Bd. CCLXXXVII. §. 93. Bd. CCLXXXVIII. §. 93. Bd. CCLXXXIX. §. 93. Bd. CCXC. §. 93. Bd. CCXCI. §. 93. Bd. CCXCII. §. 93. Bd. CCXCIII. §. 93. Bd. CCXCIV. §. 93. Bd. CCXCV. §. 93. Bd. CCXCVI. §. 93. Bd. CCXCVII. §. 93. Bd. CCXCVIII. §. 93. Bd. CCXCIX. §. 93. Bd. CCC. §. 93. Bd. CCCI. §. 93. Bd. CCCII. §. 93. Bd. CCCIII. §. 93. Bd. CCCIV. §. 93. Bd. CCCV. §. 93. Bd. CCCVI. §. 93. Bd. CCCVII. §. 93. Bd. CCCVIII. §. 93. Bd. CCCIX. §. 93. Bd. CCCX. §. 93. Bd. CCCXI. §. 93. Bd. CCCXII. §. 93. Bd. CCCXIII. §. 93. Bd. CCCXIV. §. 93. Bd. CCCXV. §. 93. Bd. CCCXVI. §. 93. Bd. CCCXVII. §. 93. Bd. CCCXVIII. §. 93. Bd. CCCXIX. §. 93. Bd. CCCXX. §. 93. Bd. CCCXXI. §. 93. Bd. CCCXXII. §. 93. Bd. CCCXXIII. §. 93. Bd. CCCXXIV. §. 93. Bd. CCCXXV. §. 93. Bd. CCCXXVI. §. 93. Bd. CCCXXVII. §. 93. Bd. CCCXXVIII. §. 93. Bd. CCCXXIX. §. 93. Bd. CCCXXX. §. 93. Bd. CCCXXXI. §. 93. Bd. CCCXXXII. §. 93. Bd. CCCXXXIII. §. 93. Bd. CCCXXXIV. §. 93. Bd. CCCXXXV. §. 93. Bd. CCCXXXVI. §. 93. Bd. CCCXXXVII. §. 93. Bd. CCCXXXVIII. §. 93. Bd. CCCXXXIX. §. 93. Bd. CCCXL. §. 93. Bd. CCCXLI. §. 93. Bd. CCCXLII. §. 93. Bd. CCCXLIII. §. 93. Bd. CCCXLIV. §. 93. Bd. CCCXLV. §. 93. Bd. CCCXLVI. §. 93. Bd. CCCXLVII. §. 93. Bd. CCCXLVIII. §. 93. Bd. CCCXLIX. §. 93. Bd. CCCL. §. 93. Bd. CCCLI. §. 93. Bd. CCCLII. §. 93. Bd. CCCLIII. §. 93. Bd. CCCLIV. §. 93. Bd. CCCLV. §. 93. Bd. CCCLVI. §. 93. Bd. CCCLVII. §. 93. Bd. CCCLVIII. §. 93. Bd. CCCLIX. §. 93. Bd. CCCLX. §. 93. Bd. CCCLXI. §. 93. Bd. CCCLXII. §. 93. Bd. CCCLXIII. §. 93. Bd. CCCLXIV. §. 93. Bd. CCCLXV. §. 93. Bd. CCCLXVI. §. 93. Bd. CCCLXVII. §. 93. Bd. CCCLXVIII. §. 93. Bd. CCCLXIX. §. 93. Bd. CCCLXX. §. 93. Bd. CCCLXXI. §. 93. Bd. CCCLXXII. §. 93. Bd. CCCLXXIII. §. 93. Bd. CCCLXXIV. §. 93. Bd. CCCLXXV. §. 93. Bd. CCCLXXVI. §. 93. Bd. CCCLXXVII. §. 93. Bd. CCCLXXVIII. §. 93. Bd. CCCLXXIX. §. 93. Bd. CCCLXXX. §. 93. Bd. CCCLXXXI. §. 93. Bd. CCCLXXXII. §. 93. Bd. CCCLXXXIII. §. 93. Bd. CCCLXXXIV. §. 93. Bd. CCCLXXXV. §. 93. Bd. CCCLXXXVI. §. 93. Bd. CCCLXXXVII. §. 93. Bd. CCCLXXXVIII. §. 93. Bd. CCCLXXXIX. §. 93. Bd. CCCXC. §. 93. Bd. CCCXCI. §. 93. Bd. CCCXCII. §. 93. Bd. CCCXCIII. §. 93. Bd. CCCXCIV. §. 93. Bd. CCCXCV. §. 93. Bd. CCCXCVI. §. 93. Bd. CCCXCVII. §. 93. Bd. CCCXCVIII. §. 93. Bd. CCCXCIX. §. 93. Bd. CD. §. 93. Bd. CDI. §. 93. Bd. CDII. §. 93. Bd. CDIII. §. 93. Bd. CDIV. §. 93. Bd. CDV. §. 93. Bd. CDVI. §. 93. Bd. CDVII. §. 93. Bd. CDVIII. §. 93. Bd. CDIX. §. 93. Bd. CDX. §. 93. Bd. CDXI. §. 93. Bd. CDXII. §. 93. Bd. CDXIII. §. 93. Bd. CDXIV. §. 93. Bd. CDXV. §. 93. Bd. CDXVI. §. 93. Bd. CDXVII. §. 93. Bd. CDXVIII. §. 93. Bd. CDXIX. §. 93. Bd. CDXX. §. 93. Bd. CDXXI. §. 93. Bd. CDXXII. §. 93. Bd. CDXXIII. §. 93. Bd. CDXXIV. §. 93. Bd. CDXXV. §. 93. Bd. CDXXVI. §. 93. Bd. CDXXVII. §. 93. Bd. CDXXVIII. §. 93. Bd. CDXXIX. §. 93. Bd. CDXXX. §. 93. Bd. CDXXXI. §. 93. Bd. CDXXXII. §. 93. Bd. CDXXXIII. §. 93. Bd. CDXXXIV. §. 93. Bd. CDXXXV. §. 93. Bd. CDXXXVI. §. 93. Bd. CDXXXVII. §. 93. Bd. CDXXXVIII. §. 93. Bd. CDXXXIX. §. 93. Bd. CDXL. §. 93. Bd. CDXLI. §. 93. Bd. CDXLII. §. 93. Bd. CDXLIII. §. 93. Bd. CDXLIV. §. 93. Bd. CDXLV. §. 93. Bd. CDXLVI. §. 93. Bd. CDXLVII. §. 93. Bd. CDXLVIII. §. 93. Bd. CDXLIX. §. 93. Bd. CDL. §. 93. Bd. CDLI. §. 93. Bd. CDLII. §. 93. Bd. CDLIII. §. 93. Bd. CDLIV. §. 93. Bd. CDLV. §. 93. Bd. CDLVI. §. 93. Bd. CDLVII. §. 93. Bd. CDLVIII. §. 93. Bd. CDLIX. §. 93. Bd. CDLX. §. 93. Bd. CDLXI. §. 93. Bd. CDLXII. §. 93. Bd. CDLXIII. §. 93. Bd. CDLXIV. §. 93. Bd. CDLXV. §. 93. Bd. CDLXVI. §. 93. Bd. CDLXVII. §. 93. Bd. CDLXVIII. §. 93. Bd. CDLXIX. §. 93. Bd. CDLXX. §. 93. Bd. CDLXXI. §. 93. Bd. CDLXXII. §. 93. Bd. CDLXXIII. §. 93. Bd. CDLXXIV. §. 93. Bd. CDLXXV. §. 93. Bd. CDLXXVI. §. 93. Bd. CDLXXVII. §. 93. Bd. CDLXXVIII. §. 93. Bd. CDLXXIX. §. 93. Bd. CDLXXX. §. 93. Bd. CDLXXXI. §. 93. Bd. CDLXXXII. §. 93. Bd. CDLXXXIII. §. 93. Bd. CDLXXXIV. §. 93. Bd. CDLXXXV. §. 93. Bd. CDLXXXVI. §. 93. Bd. CDLXXXVII. §. 93. Bd. CDLXXXVIII. §. 93. Bd. CDLXXXIX. §. 93. Bd. CDXC. §. 93. Bd. CDXCI. §. 93. Bd. CDXCII. §. 93. Bd. CDXCIII. §. 93. Bd. CDXCIV. §. 93. Bd. CDXCV. §. 93. Bd. CDXCVI. §. 93. Bd. CDXCVII. §. 93. Bd. CDXCVIII. §. 93. Bd. CDXCIX. §. 93. Bd. D. §. 93. Bd. DI. §. 93. Bd. DII. §. 93. Bd. DIII. §. 93. Bd. DIV. §. 93. Bd. DV. §. 93. Bd. DVI. §. 93. Bd. DVII. §. 93. Bd. DVIII. §. 93. Bd. DIX. §. 93. Bd. DX. §. 93. Bd. DXI. §. 93. Bd. DXII. §. 93. Bd. DXIII. §. 93. Bd. DXIV. §. 93. Bd. DXV. §. 93. Bd. DXVI. §. 93. Bd. DXVII. §. 93. Bd. DXVIII. §. 93. Bd. DXIX. §. 93. Bd. DXX. §. 93. Bd. DXXI. §. 93. Bd. DXXII. §. 93. Bd. DXXIII. §. 93. Bd. DXXIV. §. 93. Bd. DXXV. §. 93. Bd. DXXVI. §. 93. Bd. DXXVII. §. 93. Bd. DXXVIII. §. 93. Bd. DXXIX. §. 93. Bd. DXXX. §. 93. Bd. DXXXI. §. 93. Bd. DXXXII. §. 93. Bd. DXXXIII. §. 93. Bd. DXXXIV. §. 93. Bd. DXXXV. §. 93. Bd. DXXXVI. §. 93. Bd. DXXXVII. §. 93. Bd. DXXXVIII. §. 93. Bd. DXXXIX. §. 93. Bd. DXL. §. 93. Bd. DXLI. §. 93. Bd. DXLII. §. 93. Bd. DXLIII. §. 93. Bd. DXLIV. §. 93. Bd. DXLV. §. 93. Bd. DXLVI. §. 93. Bd. DXLVII. §. 93. Bd. DXLVIII. §. 93. Bd. DXLIX. §. 93. Bd. DL. §. 93. Bd. DLI. §. 93. Bd. DLII. §. 93. Bd. DLIII. §. 93. Bd. DLIV. §. 93. Bd. DLV. §. 93. Bd. DLVI. §. 93. Bd. DLVII. §. 93. Bd. DLVIII. §. 93. Bd. DLIX. §. 93. Bd. DLX. §. 93. Bd. DLXI. §. 93. Bd. DLXII. §. 93. Bd. DLXIII. §. 93. Bd. DLXIV. §. 93. Bd. DLXV. §. 93. Bd. DLXVI. §. 93. Bd. DLXVII. §. 93. Bd. DLXVIII. §. 93. Bd. DLXIX. §. 93. Bd. DLXX. §. 93. Bd. DLXXI. §. 93. Bd. DLXXII. §. 93. Bd. DLXXIII. §. 93. Bd. DLXXIV. §. 93. Bd. DLXXV. §. 93. Bd. DLXXVI. §. 93. Bd. DLXXVII. §. 93. Bd. DLXXVIII. §. 93. Bd. DLXXIX. §. 93. Bd. DLXXX. §. 93. Bd. DLXXXI. §. 93. Bd. DLXXXII. §. 93. Bd. DLXXXIII. §. 93. Bd. DLXXXIV. §. 93. Bd. DLXXXV. §. 93. Bd. DLXXXVI. §. 93. Bd. DLXXXVII. §. 93. Bd. DLXXXVIII. §. 93. Bd. DLXXXIX. §. 93. Bd. DXC. §. 93. Bd. DXCI. §. 93. Bd. DXCII. §. 93. Bd. DXCIII. §. 93. Bd. DXCIV. §. 93. Bd. DXCV. §. 93. Bd. DXCVI. §. 93. Bd. DXCVII. §. 93. Bd. DXCVIII. §. 93. Bd. DXCIX. §. 93. Bd. DC. §. 93. Bd. DCI. §. 93. Bd. DCII. §. 93. Bd. DCIII. §. 93. Bd. DCIV. §. 93. Bd. DCV. §. 93. Bd. DCVI. §. 93. Bd. DCVII. §. 93. Bd. DCVIII. §. 93. Bd. DCIX. §. 93. Bd. DCX. §. 93. Bd. DCXI. §. 93. Bd. DCXII. §. 93. Bd. DCXIII. §. 93. Bd. DCXIV. §. 93. Bd. DCXV. §. 93. Bd. DCXVI. §. 93. Bd. DCXVII. §. 93. Bd. DCXVIII. §. 93. Bd. DCXIX. §. 93. Bd. DCXX. §. 93. Bd. DCXXI. §. 93. Bd. DCXXII. §. 93. Bd. DCXXIII. §. 93. Bd. DCXXIV. §. 93. Bd. DCXXV. §. 93. Bd. DCXXVI. §. 93. Bd. DCXXVII. §. 93. Bd. DCXXVIII. §. 93. Bd. DCXXIX. §. 93. Bd. DCXXX. §. 93. Bd. DCXXXI. §. 93. Bd. DCXXXII. §. 93. Bd. DCXXXIII. §. 93. Bd. DCXXXIV. §. 93. Bd. DCXXXV. §. 93. Bd. DCXXXVI. §. 93. Bd. DCXXXVII. §. 93. Bd. DCXXXVIII. §. 93. Bd. DCXXXIX. §. 93. Bd. DCXL. §. 93. Bd. DCXLI. §. 93. Bd. DCXLII. §. 93. Bd. DCXLIII. §. 93. Bd. DCXLIV. §. 93. Bd. DCXLV. §. 93. Bd. DCXLVI. §. 93. Bd. DCXLVII. §. 93. Bd. DCXLVIII. §. 93. Bd. DCXLIX. §. 93. Bd. DCL. §. 93. Bd. DCLI. §. 93. Bd. DCLII. §. 93. Bd. DCLIII. §. 93. Bd. DCLIV. §. 93. Bd. DCLV. §. 93. Bd. DCLVI. §. 93. Bd. DCLVII. §. 93. Bd. DCLVIII. §. 93. Bd. DCLIX. §. 93. Bd. DCLX. §. 93. Bd. DCLXI. §. 93. Bd. DCLXII. §. 93. Bd. DCLXIII. §. 93. Bd. DCLXIV. §. 93. Bd. DCLXV. §. 93. Bd. DCLXVI. §. 93. Bd. DCLXVII. §. 93. Bd. DCLXVIII. §. 93. Bd. DCLXIX. §. 93. Bd. DCLXX. §. 93. Bd. DCLXXI. §. 93. Bd. DCLXXII. §. 93. Bd. DCLXXIII. §. 93. Bd. DCLXXIV. §. 93. Bd. DCLXXV. §. 93. Bd. DCLXXVI. §. 93. Bd. DCLXXVII. §. 93. Bd. DCLXXVIII. §. 93. Bd. DCLXXIX. §. 93. Bd. DCLXXX. §. 93. Bd. DCLXXXI. §. 93. Bd. DCLXXXII. §. 93. Bd. DCLXXXIII. §. 93. Bd. DCLXXXIV. §. 93. Bd. DCLXXXV. §. 93. Bd. DCLXXXVI. §. 93. Bd. DCLXXXVII. §. 93. Bd. DCLXXXVIII. §. 93. Bd. DCLXXXIX. §. 93. Bd. DCXC. §. 93. Bd. DCXCI. §. 93. Bd. DCXCII. §. 93. Bd. DCXCIII. §. 93. Bd. DCXCIV. §. 93. Bd. DCXCV. §. 93. Bd. DCXCVI. §. 93. Bd. DCXCVII. §. 93. Bd. DCXCVIII. §. 93. Bd. DCXCIX. §. 93. Bd. DCC. §. 93. Bd. DCCI. §. 93. Bd. DCCII. §. 93. Bd. DCCIII. §. 93. Bd. DCCIV. §. 93. Bd. DCCV. §. 93. Bd. DCCVI. §. 93. Bd. DCCVII. §. 93. Bd. DCCVIII. §. 93. Bd. DCCIX. §. 93. Bd. DCCX. §. 93. Bd. DCCXI. §. 93. Bd. DCCXII. §. 93. Bd. DCCXIII. §. 93. Bd. DCCXIV. §. 93. Bd. DCCXV. §. 93. Bd. DCCXVI. §. 93. Bd. DCCXVII. §. 93. Bd. DCCXVIII. §. 93. Bd. DCCXIX. §. 93. Bd. DCCXX. §. 93. Bd. DCCXXI. §. 93. Bd. DCCXXII. §. 93. Bd. DCCXXIII. §. 93. Bd. DCCXXIV. §. 93. Bd. DCCXXV. §. 93. Bd. DCCXXVI. §. 93. Bd. DCCXXVII. §. 93. Bd. DCCXXVIII. §. 93. Bd. DCCXXIX. §. 93. Bd. DCCXXX. §. 93. Bd. DCCXXXI. §. 93. Bd. DCCXXXII. §. 93. Bd. DCCXXXIII. §. 93. Bd. DCCXXXIV. §. 93. Bd. DCCXXXV. §. 93. Bd. DCCXXXVI. §. 93. Bd. DCCXXXVII. §. 93. Bd. DCCXXXVIII. §. 93. Bd. DCCXXXIX. §. 93. Bd. DCCXL. §. 93. Bd. DCCXLI. §. 93. Bd. DCCXLII. §. 93. Bd. DCCXLIII. §. 93. Bd. DCCXLIV. §. 93. Bd. DCCXLV. §. 93. Bd. DCCXLVI. §. 93. Bd. DCCXLVII. §. 93. Bd. DCCXLVIII. §. 93. Bd. DCCXLIX. §. 93. Bd. DCCL. §. 93. Bd. DCCLI. §. 93. Bd. DCCLII. §. 93. Bd. DCCLIII. §. 93. Bd. DCCLIV. §. 93. Bd. DCCLV. §. 93. Bd. DCCLVI. §. 93. Bd. DCCLVII. §. 93. Bd. DCCLVIII. §. 93. Bd. DCCLIX. §. 93. Bd. DCCLX. §. 93. Bd. DCCLXI. §. 93. Bd. DCCLXII. §. 93. Bd. DCCLXIII. §. 93. Bd. DCCLXIV. §. 93. Bd. DCCLXV. §. 93. Bd. DCCLXVI. §. 93. Bd. DCCLXVII. §. 93. Bd. DCCLXVIII. §. 93. Bd. DCCLXIX. §. 93. Bd. DCCLXX. §. 93. Bd. DCCLXXI. §. 93. Bd. DCCLXXII. §. 93. Bd. DCCLXXIII. §. 93. Bd. DCCLXXIV. §. 93. Bd. DCCLXXV. §. 93. Bd. DCCLXXVI. §. 93. Bd. DCCLXXVII. §. 93. Bd. DCCLXXVIII. §. 93. Bd. DCCLXXIX. §. 93. Bd. DCCLXXX. §. 93. Bd. DCCLXXXI. §. 93. Bd. DCCLXXXII. §. 93. Bd. DCCLXXXIII. §. 93. Bd. DCCLXXXIV. §. 93. Bd. DCCLXXXV. §. 93. Bd. DCCLXXXVI. §. 93. Bd. DCCLXXXVII. §. 93. Bd. DCCLXXXVIII. §. 93. Bd. DCCLXXXIX. §. 93. Bd. DCCXC. §. 93. Bd. DCCXCI. §. 93. Bd. DCCXCII. §. 93. Bd. DCCXCIII. §. 93. Bd. DCCXCIV. §. 93. Bd. DCCXCV. §. 93. Bd. DCCXCVI. §. 93. Bd. DCCXCVII. §. 93. Bd. DCCXCVIII. §. 93. Bd. DCCXCIX. §. 93. Bd. DCCC. §. 93. Bd. DCCCI. §. 93. Bd. DCCCII. §. 93. Bd. DCCCIII. §. 93. Bd. DCCCIV. §. 93. Bd. DCCCV. §. 93. Bd. DCCCVI. §. 93. Bd. DCCCVII. §. 93. Bd. DCCCVIII. §. 93. Bd. DCCCIX. §. 93. Bd. DCCCX. §. 93. Bd. DCCCXI. §. 93. Bd. DCCCXII. §. 93. Bd. DCCCXIII. §. 93. Bd. DCCCXIV. §. 93. Bd. DCCCXV. §. 93. Bd. DCCCXVI. §. 93. Bd. DCCCXVII. §. 93. Bd. DCCCXVIII. §. 93. Bd. DCCCXIX. §. 93. Bd. DCCCXX. §. 93. Bd. DCCCXXI. §. 93. Bd. DCCCXXII. §. 93. Bd. DCCCXXIII. §. 93. Bd. DCCCXXIV. §. 93. Bd. DCCCXXV. §. 93. Bd. DCCCXXVI. §. 93. Bd. DCCCXXVII. §. 93. Bd. DCCCXXVIII. §. 93. Bd. DCCCXXIX. §. 93. Bd. DCCCXXX. §. 93. Bd. DCCCXXXI. §. 93. Bd. DCCCXXXII. §. 93. Bd. DCCCXXXIII. §. 93. Bd. DCCCXXXIV. §. 93. Bd. DCCCXXXV. §. 93. Bd. DCCCXXXVI. §. 93. Bd. DCCCXXXVII. §. 93. Bd. DCCCXXXVIII. §. 93. Bd. DCCCXXXIX. §. 93. Bd. DCCCXL. §. 93. Bd. DCCCXLI. §. 93. Bd. DCCCXLII. §. 93. Bd. DCCCXLIII. §. 93. Bd. DCCCXLIV. §. 93. Bd. DCCCXLV. §. 93. Bd. DCCCXLVI. §. 93. Bd. DCCCXLVII. §. 93. Bd. DCCCXLVIII. §. 93. Bd. DCCCXLIX. §. 93. Bd. DCCCL. §. 93. Bd. DCCCLI. §. 93. Bd. DCCCLII. §. 93. Bd. DCCCLIII. §. 93. Bd. DCCCLIV. §. 93. Bd. DCCCLV. §. 93. Bd. DCCCLVI. §. 93. Bd. DCCCLVII. §. 93. Bd. DCCCLVIII. §. 93. Bd. DCCCLIX. §. 93. Bd. DCCCLX. §. 93. Bd. DCCCLXI. §. 93. Bd. DCCCLXII. §. 93. Bd. DCCCLXIII. §. 93. Bd. DCCCLXIV. §. 93. Bd. DCCCLXV. §. 93. Bd. DCCCLXVI. §. 93. Bd. DCCCLXVII. §. 93. Bd. DCCCLXVIII. §. 93. Bd. DCCCLXIX. §. 93. Bd. DCCCLXX. §. 93. Bd. DCCCLXXI. §. 93. Bd. DCCCLXXII. §. 93. Bd. DCCCLXXIII. §. 93. Bd. DCCCLXXIV. §. 93. Bd. DCCCLXXV. §. 93. Bd. DCCCLXXVI. §. 93. Bd. DCCCLXXVII. §. 93. Bd. DCCCLXXVIII. §. 93. Bd. DCCCLXXIX. §. 93. Bd. DCCCLXXX. §. 93. Bd. DCCCLXXXI. §. 93. Bd. DCCCLXXXII. §. 93. Bd. DCCCLXXXIII. §. 93. Bd. DCCCLXXXIV. §. 93. Bd. DCCCLXXXV. §. 93. Bd. DCCCLXXXVI. §. 93. Bd. DCCCLXXXVII. §. 93. Bd. DCCCLXXXVIII. §. 93. Bd. DCCCLXXXIX. §. 93. Bd. DCCCXC. §. 93. Bd. DCCCXCI. §. 93. Bd. DCCCXCII. §. 93. Bd. DCCCXCIII. §. 93. Bd. DCCCXCIV. §. 93. Bd. DCCCXCV. §. 93. Bd. DCCCXCVI. §. 93. Bd. DCCCXCVII. §. 93. Bd. DCCCXCVIII. §. 93. Bd. DCCCXCIX. §. 93. Bd. CM. §. 93. Bd. CMI. §. 93. Bd. CMII. §. 93. Bd. CMIII. §. 93. Bd. CMIV. §. 93. Bd. CMV. §. 93. Bd. CMVI. §. 93. Bd. CMVII. §. 93. Bd. CMVIII. §. 93. Bd. CMIX. §. 93. Bd. CMX. §. 93. Bd. CMXI. §. 93. Bd. CMXII. §. 93. Bd. CMXIII. §. 93. Bd. CMXIV. §. 93. Bd. CMXV. §. 93. Bd. CMXVI. §. 93. Bd. CMXVII. §. 93. Bd. CMXVIII. §. 93. Bd. CMXIX. §. 93. Bd. CMXX. §. 93. Bd. CMXXI. §. 93. Bd. CMXXII. §. 93. Bd. CMXXIII. §. 93. Bd. CMXXIV. §. 93. Bd. CMXXV. §. 93. Bd. CMXXVI. §. 93. Bd. CMXXVII. §. 93. Bd. CMXXVIII. §. 93. Bd. CMXXIX. §. 93. Bd. CMXXX. §. 93. Bd. CMXXXI. §. 93. Bd. CMXXXII. §. 93. Bd. CMXXXIII. §. 93. Bd. CMXXXIV. §. 93. Bd. CMXXXV. §. 93. Bd. CMXXXVI. §. 93. Bd. CMXXXVII. §. 93. Bd. CMXXXVIII. §. 93. Bd. CMXXXIX. §. 93. Bd. CMXL. §. 93. Bd. CMXLI. §. 93. Bd. CMXLII. §. 93. Bd. CMXLIII. §. 93. Bd. CMXLIV. §. 93. Bd. CMXLV. §. 93. Bd. CMXLVI. §. 93. Bd. CMXLVII. §. 93. Bd. CMXLVIII. §. 93. Bd. CMXLIX. §. 93. Bd. CML. §. 93. Bd. CMLI. §. 93. Bd. CMLII. §. 93. Bd. CMLIII. §. 93.

aus des Kunstgärtners Bové [7]) kurzen Notizen vermuthen läßt. Von dem Karawanserai des Khan esch-Scheich an, sagt er, beginnen die Canalvertheilungen durch die von ihnen befruchteten Felder, und mit dem Eintritt in die große Ebene fangen sogleich die schattenreichen Obstgärten an, die bei Daraiya schon die dichtesten Obstwälder bilden, wo er übernachtete. Hier sah Bové die ersten Baumschulen im Orient, darin Aprikosen-, Mandel-, Kirschen-, Feigen-, Granaten-, Maulbeer, Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, Pfirsich- und Quitten-Bäume und Weinstöcke. Nach 2 Stunden trat er nach einer Wanderung durch die wirklich herrlich angebaute Ebene, die sich 2 Lieues gegen Süd und 3 Lieues gegen Nord, wie gegen Ost ausdehnt, in die Stadt Damascus ein. Die großartigsten Obstpflanzungen bedecken diesen weiten und großen Raum, westwärts aber kaum ¾ Stunden weit, weil dann die nackte Bergkette emporsteigt. Von den unzähligen Arten und Varietäten der von ihm bemerkten cultivirten Früchte führt er nur folgende an: Aprikosen, Mandeln, Azerolen, Kirschen, Quitten, Citronen, Feigen, Granaten, Maulbeeren, Wallnüsse, Oliven, Orangen, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche und Trauben. Von den letzten sah er nicht selten solche, die 5 bis 6 Pfund wogen, mit Traubenbeeren von der Größe der größten Herzkirschen.

Die besten Oliven, sagte schon Burckhardt [8]), welche das feinste Oel geben, wachsen um Kefr Sûse, und dies bestätigt v. Kremer [9]), der den großen Oelbaumgarten Bostan el-Liwân daselbst nennt, der, hoch gelegen, die frischesten Lüfte vom Dschebel esch-Scheich genießt, die diesem Fruchtbaum sehr vortheilhaft sein sollen.

Der Hanf von bester Qualität wächst hier 3 bis 4 Mètres, also an 12 Fuß hoch. Die Obstpflanzungen sind theils in Reihen, theils in dichten Gruppen angelegt, und werden von den seit alter Zeit künstlich verzweigten Flußarmen des Barâda nach der rechten und linken Seite so bewässert, daß sie wie in Stufen die einen über die anderen aufsteigen und in die unterhalb der Canalbetten gelegenen Gartenbeete mit den verschiedensten Arten

---

[7]) Bové, Naturaliste ancien Directeur des cultures d'Ibrahim Pacha, Recit d'un Voy. à Damas, im Bulletin de la Soc. de Géogr. Paris, 1835. Tom. III. p. 389—391. [8]) Burckhardts Reise, bei Gesenius S. 547. [9]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 173.

Digitized by Google

bes Gebäudes, und die Wirklichkeit gegen andere. Der Begriff der Wirklichkeit ist also ein relativer, und kann nur in Bezug auf die Gegenstände angewendet werden, mit welchen sie Raum, Zeit und Kausalität gemein hat. Ist nun aber Gott kein Gegenstand der Erfahrung, so kann auch von seiner Wirklichkeit in diesem Sinne keine Rede sein, und es ist ein Missverständniss, wenn Kant sagt, Gott sei wirklich.

Wenn Kant sagt, Gott sei nicht nur möglich, sondern auch wirklich, indem wir von ihm nur in Beziehung auf die Welt sprechen, welche ja wirklich sei, so ist dies ein Schluss, der sich nicht rechtfertigen lässt. Denn wenn auch die Welt wirklich ist, so ist doch Gott nicht in dem Begriffe der Wirklichkeit mit der Welt verbunden, sondern er ist ausserhalb der Welt, und kann nur in dem Begriffe der Möglichkeit mit ihr verbunden sein. Wenn Kant also sagt, Gott sei wirklich, weil er mit der Welt, welche wirklich sei, verbunden sei, so ist dies ein Schluss, der sich nicht rechtfertigen lässt. Denn Gott ist nicht

vielen Bächen bewäſſerten Maulbeerpflanzungen, ſagt ein alter arabiſcher Autor, die Zeit heranrückt, wenn die Cocons des Seidenſpinners aufgelöſt und zur Seide verarbeitet werden, dann gehen die Leute zumal in die Nähe des Grabmonuments des Scheich Arslan, um daran ihr Vergnügen zu haben. Zur Zeit, wenn die Flüſſe austreten, beſucht man aber die Gegend el-Mezzeh, um die Waſſer in ihre gehörigen Betten abzuleiten. Doch das war die Art der guten alten Zeit zu Damascus vor der Beſitznahme durch die Türken, womit ſich auch in der früheren ſorgloſeren Lebensweiſe des Volkes manches geändert haben mag.

In der Gegenwart verdanken wir unter den neueren Reiſenden dem trefflichen v. Schubert (1837)[13]) und unſerm, im Gebiete der Alpenfloren viel bewanderten Landsmann W. Roſe (1852) über die natürliche Lage von Damascus während ihres freilich daſelbſt nur kurzen Aufenthaltes doch manches lehrreiche Datum, das früher fehlte. Die dichteriſchen Schilderungen eines ewigen Frühlings im Eden der Ghûtha, wenn die anderen Jahreszeiten nur ſeine Umgebungen und Höhen rauher und zerſtörender berühren ſollen, haben doch darum ſchon ihre Grenzen, weil die Ebene von Damascus ſelbſt noch ein wahres Plateauland nur in einer relativen Einſenkung, abſolut aber faſt eben ſo hoch, wie Jeruſalem über dem Spiegel des Meeres liegt. Nach Meſſungen von Ruſſegger 2,304 Fuß, nach v. Wildenbruch[14]) (850 Fuß tiefer als der Markt Suk am Barâda, 3,118 Fuß Par. über dem Meere) liegt die Stadt Damascus im Mittel nach drei verſchiedenen Beobachtungen 2,268 Fuß und nach v. Schubert 2,186 Fuß, ſo daß wir bei Annahme des Miſſionar Porters mittler Meſſung von 2,200 Fuß Par. über dem Meere nicht viel irren können. Und dazu liegt Damascus noch faſt 2 Breitengrade nördlicher als Jeruſalem (nach Paultre 32° 22′ n. Br., nach Seetzen[15]) 33° 32′ 28″ n. Br.; die Länge iſt noch unbeſtimmt). Die Nähe langdauernder Schneehöhen, wie am Anti-Libanon, und deſſen Quellenreichthum gewährt ihr den Seegen erfriſchender Lüfte und continuirlicher Gewäſſer, aber eben darum können auch bei der nahen öſtlichen Sonnengluth der Wüſte die Wirkungen oft plötzlich

---

[13]) v. Schubert, Reiſe a. a. O. Th. III. S. 282—290; Ruſſegger Reiſe. I. 2. S. 728. [14]) v. Wildenbruch, Profil von Beirut nach Damacus. 1846, in Berl. Mon.-Ber. 1847. N. F. Bd. IV. S. 240, Tafel IV. [15]) Seetzen, in v. Zach, Monatl. Correſpondenz. XV. S. 476.

ostpreußischen Adelsgeschlechts, das sich seit der Mitte des 16. Jahrhunderts nach dem Gute Kleberg bei Labiau benannte. Er war der Sohn des Gutsbesitzers Friedrich Wilhelm K. (1. 1. 1722 Kleberg, † 1. 1. 1797 ebd.) und dessen Ehefrau Charlotte Wilhelmine, geb. Gräfin Dönhoff (1. 1. 1722 Friedrichstein, † 1. 1. 1797 Kleberg). Er besuchte das Gymnasium in Königsberg und studierte dann Rechtswissenschaften an der Albertina. Nach Beendigung seiner Studien trat er in den Dienst des Staates und wurde 1778 Kammerassessor in Königsberg. Seit 1780 war er Kammerrat in Insterburg, 1787 Kammerdirektor in Gumbinnen, 1789 Kammerdirektor in Königsberg, 1792 Geheimer Kammerrat, 1793 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium, 1797 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1798 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1799 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1800 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1802 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1804 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1806 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1807 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1808 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1809 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1810 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1811 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1812 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1813 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1814 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1815 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1816 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1817 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1818 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1819 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1820 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1821 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1822 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1823 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1824 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1825 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1826 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1827 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1828 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1829 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1830 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1831 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1832 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1833 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1834 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1835 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1836 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1837 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1838 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1839 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1840 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1841 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1842 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1843 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1844 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1845 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1846 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1847 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1848 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1849 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1850 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1851 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1852 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1853 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1854 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1855 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1856 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1857 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1858 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1859 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1860 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1861 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1862 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1863 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1864 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1865 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1866 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1867 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1868 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1869 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1870 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1871 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1872 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1873 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1874 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1875 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1876 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1877 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1878 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1879 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1880 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1881 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1882 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1883 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1884 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1885 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1886 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1887 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1888 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1889 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1890 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1891 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1892 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1893 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1894 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1895 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1896 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1897 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1898 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1899 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1900 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1901 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1902 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1903 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1904 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1905 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1906 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1907 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1908 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1909 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1910 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1911 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1912 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1913 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1914 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1915 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1916 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1917 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1918 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1919 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1920 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1921 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1922 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1923 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1924 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1925 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1926 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1927 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1928 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1929 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1930 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1931 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1932 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1933 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1934 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1935 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1936 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1937 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1938 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1939 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1940 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1941 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1942 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1943 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1944 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1945 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1946 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1947 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1948 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1949 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1950 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1951 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1952 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1953 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1954 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1955 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1956 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1957 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1958 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1959 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1960 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1961 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1962 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1963 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1964 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1965 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1966 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1967 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1968 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1969 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1970 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1971 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1972 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1973 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1974 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1975 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1976 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1977 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1978 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1979 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1980 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1981 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1982 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1983 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1984 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1985 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1986 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1987 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1988 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1989 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1990 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1991 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1992 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1993 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1994 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1995 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1996 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1997 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 1998 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 1999 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2000 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2001 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2002 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2003 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2004 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2005 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2006 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2007 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2008 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2009 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2010 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2011 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2012 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2013 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2014 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2015 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2016 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2017 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2018 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2019 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2020 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2021 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2022 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2023 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2024 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2025 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2026 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2027 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2028 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2029 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2030 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2031 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2032 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2033 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2034 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2035 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2036 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2037 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2038 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2039 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2040 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2041 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2042 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2043 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2044 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg, 2045 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im Generaldirektorium und Chef der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen, 2046 Geheimer Oberfinanzrat und Vortragender Rat im

Am 25. October änderte sich das Wetter, der bis dahin blaue Himmel wurde wolkig und drohte Regen; am nächsten Tage trat Kühlung ein, am 1. November erster Staubregen mit stürmischem Wetter; die bis dahin herrschenden Faulfieber nahmen ein Ende. Den 4. November erster sichtbarer Schneegipfel auf dem Dschebel esch-Scheich. Von Mitte April bis zum 18. November war in 7 Monaten kein Regen gefallen, den Staubregen zuvor ausgenommen, der aber den Staub nicht einmal löschte. Nun fiel auch auf den hohen Bergen des Anti-Libanon Schnee, blieb aber, außer auf den höchsten Gipfeln, noch kaum ein paar Tage liegen. Am 10. December trat Winterfrost ein, aber viel früher, als dies gewöhnlich der Fall ist. Erst mit dem 8. Januar kam die wahre Regenzeit für Damascus, und nun waren alle Bergböhen umher auch von Schnee weiß. In Damascus selbst fielen am 10. und 11. Januar in der Stadt nur sehr wäßrige Schneeflocken, die aber schon aufgelöst waren, ehe sie den Boden berührten. Der Winter, zwar abwechselnd, bleibt doch vorherrschend milde.

Der Frühling und der Sommer sind lang in Damascus, man rechnet auf 8 bis 9 Monate heitern Himmel; der Mangel an Regen wird durch den Thau und die Ueberrieselung der Flußwasser ersetzt. Vom 15. Juli bis 14. August war, nach W. Rose's Beobachtung (1852), die Temperatur um 7 Uhr Morgens am niedrigsten 14°, am höchsten 22°; um 2 Uhr Mittags am niedrigsten 21¾°, am höchsten 28°; 9 Uhr Abends am niedrigsten 19°, am höchsten 23°; da die Beobachtungen im Schatten eines Hofes gemacht wurden, in welchem ein Springbrunnan war, mochte dieser wol das Seinige zur Kühlung der Luft beitragen. Im Winter soll das Thermometer nie bis zum Gefrierpunct herabsinken. Die Luft ist daher im Ganzen angenehm, gesund und wohlthätig für die Organisation, aber die leichten Erkältungen, vermehrt durch das sorglose Leben an der Nordseite der Häuser, im Schatten, in der Feuchte, bei dem häufigen Waschen in den heißen Jahreszeiten, durch plötzliches Abkühlen, wie durch diätetische Ueberladungen des Magens, z. B. die allgemeine Sitte, in den heißen Sommertagen in den kühlen, thauigen Nächten im Freien auf den Dachterrassen zu schlafen, dabei unreifes Obst in Menge zu essen, und anderes erzeugt leicht Katarrhe, Rheumatismen, Ruhren, Wechselfieber, sowie die schlechte Kopfbedeckung im heißen Sonnenstrahl den Sonnenstich und Kopfkrankheiten veranlassen, die oft den Verlust des

Digitized by Google

Gründe gar übrig bleiben, so hat die Klage zu Recht zu bestehen.

Ein Fall, in welchem die Ehe wegen Irrthums aufgehoben werden kann, ist nicht vorhanden, wenn der Irrthum sich nur auf solche Eigenschaften bezieht, welche, wenn sie auch nicht gerade zu den wesentlichen gehören, doch regelmäßig vorhanden zu sein pflegen, und deren Vorhandensein bei der Eingehung der Ehe nicht ausdrücklich zur Bedingung gemacht worden ist.

Ein Irrthum über solche Eigenschaften, welche nicht wesentlich sind, und deren Vorhandensein nicht zur Bedingung gemacht worden ist, kann nicht als ein Irrthum über die Person angesehen werden, welcher die Aufhebung der Ehe rechtfertigt.

Ein Irrthum über die Person, welcher die Aufhebung der Ehe rechtfertigt, kann nicht vorliegen

gedeihen (s. oben S. 149), jedoch ohne Datteln zu tragen, was Seetzen nicht dem Clima, sondern nur dem Umstande zuschreibt, daß man ihre künstliche Befruchtung verabsäume [27]); dickstämmige Citronen- und Orangenbäume [28]) sind nicht selten, doch weniger fruchtbeladen, als an der wärmern Küste von Jaffa (vergl. Erdk. XVI. S. 579), sie zieren die Hofräume, behalten ihre Blätter und tragen zu gleicher Zeit reife Früchte, Blüthen und junge Früchte. Die Banane, Musa paradisiaca, kommt hier gar nicht vor, dagegen der Storax (Styrax officinalis) und die hohen Nabk- oder Dombäume (Cider der Araber). Oliven- und Aprikosenbäume dienen hier als Brennholz, lombardische und Weiß-Pappeln, hier Hor genannt, wachsen sehr hoch und schlank. Holzkohlen müssen aus weiter Ferne herbeigeführt werden [29]). Auch die vielen persischen Zierpflanzen bestätigen die sehr milde mittlere Temperatur. Die reiche Bewässerung durch das trefflichste Wasser bringt eine Vegetationsfülle hervor, die, wie v. Schubert sagt, den in Erstaunen setzt, der in seiner Heimath zwar auch hohe Eichen, Buchen, Kastanien zu sehen gewohnt ist, aber hier zum ersten Male Wälder der edelsten Fruchtbäume, der hohen dickstämmigsten Art, 7 bis 8 Quadratmeilen dicht überdeckend, wie sonst nirgends, wahrnimmt. Eine Art wilder Mandeln giebt es hier, die sehr groß und ganz grün gegessen werden. Der Aprikosenbaum ist der vorherrschende Baum der Gartenwaldung, welche die Stadt umgiebt; seine Früchte sind hier größer, saftvoller und süßer als irgendwo; ihre Menge ist ungeheuer; sie werden schon meist unreif verzehrt, und sind die tägliche Speise des Volks. Dennoch sind auch die getrockneten Aprikosen, Mischmisch, und das gallertartig eingedickte und kuchenartig fest gewordene Aprikosenbrot ein gewöhnliches Nahrungsmittel. Auf Bretter gestrichen und an der Sonne getrocknet, wird es zu einem Aprikosenleder, Mardin [30]) genannt, das bequem auf Reisen zur Erquickung mitzuführen ist, und daher bei Mekkapilgern und anderen Reisenden im Ausland bis zum Nil, Euphrat und Bosporus guten Absatz findet. v. Kremer nennt es Kamrdin d. i. Aprikosenkäse, der eine Hauptnahrung der gemeinen Volksclassen bilde.

---

[27]) Seetzen, Reise. Th. I. S. 30.
[28]) Ebendas. I. S. 133, 295.
[29]) Ebendas. I. S. 29.
[30]) Ebendas. I. S. 140; v. Kremer a. a. O. S. 164.

Digitized by Google

Recht dieses weiter vor Recht ausgeübt. Insbesondere ist es nicht zulässig, daß der Eigenthümer die Ausübung des Rechts, welche ihm nach dem Gesetze zusteht, durch Vertrag ausschließt, daß er sie für einen bestimmten Zeitraum, oder auf unbestimmte Zeit, oder gegen eine Rente, welche nicht dem Werthe der Ausübung gleichkommt, aufgiebt. Ein solcher Vertrag würde nur eine Verpflichtung des Vertragsgegners, aber kein dingliches Recht begründen. Ein dingliches Recht würde nur dann entstehen, wenn der Eigenthümer sich nicht nur der Ausübung des Rechts, sondern auch des Eigenthums selbst begeben hätte. Dies würde aber nicht nur dem Inhalte des Rechts widerstreiten, sondern auch gegen die Vorschrift des §. 90 verstoßen, nach welcher das Eigenthum an einer Sache nicht aufgehoben werden kann, ohne daß der Eigenthümer sich mit der Sache selbst entäußert.

Vgl. auch Motive zu dem Entwurfe eines Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche, Bd. I. S. 14 ff. Hiernach ist es Landesgesetzen, welche Rechte, die nach dem Gesetze nur auf Zeit bestellt werden können, auf unbestimmte Zeit oder für immer bestellen lassen, nicht gestattet, solche Rechte auf unbestimmte Zeit oder für immer zu bestellen. Das Gesetzbuch hat, um jeden Zweifel zu beseitigen, auch für diese Rechte ausdrücklich bestimmt, daß sie nicht auf unbestimmte Zeit, sondern nur auf bestimmte Zeit bestellt werden können. Es ist daher auch nicht zulässig, daß der Eigenthümer sich der Ausübung des Rechts auf unbestimmte Zeit oder für immer begiebt, weil dies dem Inhalte des Rechts widerstreiten würde.

Vgl. auch Motive zu dem Entwurfe eines Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche, Bd. I. S. 14 ff. Hiernach ist es Landesgesetzen, welche Rechte, die nach dem Gesetze nur auf Zeit bestellt werden können, auf unbestimmte Zeit oder für immer bestellen lassen, nicht gestattet, solche Rechte auf unbestimmte Zeit oder für immer zu bestellen. Das Gesetzbuch hat, um jeden Zweifel zu beseitigen, auch für diese Rechte ausdrücklich bestimmt, daß sie nicht auf unbestimmte Zeit, sondern nur auf bestimmte Zeit bestellt werden können. Es ist daher auch nicht zulässig, daß der Eigenthümer sich der Ausübung des Rechts auf unbestimmte Zeit oder für immer begiebt, weil dies dem Inhalte des Rechts widerstreiten würde.

---

[1] Reichsgesetz, Vom 6. Juli 1884, Bd. 1. S. 61. — Vgl. Bd. 1. S. 61. — Vgl. Bd. 1. S. 61. — Vgl.

Auch von allen anderen Obstarten wird ein ähnlicher Gewinn gezogen, wie von ächten Pistazien, Feigen, Granaten, Orangen, Lotus, Oliven u. a.; auch von Trauben, die, außer zu Helbôn, ebenfalls im Süden der Stadt zu Darâiya in Menge vorzüglich gedeihen und den Markt von Damascus versorgen, wo sie unter dem Namen Zeini[35]) die berühmtesten sind; 8 Monate hindurch sind in den Kaufhallen der Stadt die Trauben feil. Der daraus bereitete Wein wetteifert, nach v. Schubert, an Feuer und Lieblichkeit mit spanischen und französischen Weinen, nur fehlt ihm die edlere Behandlungsweise; der gewöhnliche blaßrothe Wein gleicht, nach Seetzen, dem Burgunder. Weinlauben steigen bis zu den Dächern hinauf. Das Oel der Oliven, zumal um Kefr Sûse, ist von der allerfeinsten Sorte; eine Art der Oliven führt Seetzen an, die fast die Größe der Taubeneier erreichen. Der Wallnußbaum bringt zwar seine Früchte, scheint aber, nach W. Rose's Bemerkung, in der syrischen Sonnenhitze sich nicht so wohl zu befinden, wie in den südlichen Thälern der Schweizeralpen, wo er allerdings in größter Pracht sich zeigt. Die Birnen und Aepfel sind zwar von gutem Geschmack, erfreuen sich aber nicht der Veredelung, wie im mittlern Europa, und halten sich nur kurze Zeit.

Die indianische Feige, Tobba der Eingeborenen (Opuntia cactus indica), bildet auch hier ihre stachligen Hecken für die Gärten, ihre Früchte, von süßlichem, faden Geschmack, sind bei der großen Wohlfeilheit ein Lieblingsessen des Volks, wie auch die Beere des Myrtenbaums, ungeachtet ihres für den Fremden selbst widerlich würzigen Geschmackes.

Zwischen den Fruchtbäumen, sagt W. Rose, stoße man oft auf Felder mit Taback, Kichererbsen (Cicer arietinum), Bamia (Hibiscus esculentus), das so beliebte weichlich-schleimige Gemüse, im Orient mit Moorhirse (Holcus sorghum) in verschiedenen Spielarten, mit Pferdebohnen (Vicia faba), Gurken und Melonen, die in größter Mannigfaltigkeit vorkommen. Auch Baumwolle, aber nur wenig, wird hier gebaut (schon vor 300 Jahren beschrieb Belon du Mans[36]) hier eine Maschine zur Säuberung der Baumwolle von ihren Kernen und Schaalen), auch Flachs und Hanf, doch nicht so hoch wie in Elsaß und

---

[35]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 176; Seetzen, I. S. 301.
[36]) Belon du Mans, Observat. l. c. p. 150.

Digitized by Google

Nidi- und Brut-Kast. Patent-Kasten für einjährige Bienenvölker, Ableger, Brut- und Honigwaben. Mit Honigraum und Honigaufsatz, und auch ohne Vorrichtung zur Aufnahme von Honigaufsätzen. Mit Honigraum und Honigaufsatz. Mit Honigraum und Honigaufsatz. Mit Honigraum und Honigaufsatz

ſehen keinesweges entſpricht. Zwar ſagt Ebn Batuta: an einem Donnerſtag des Jahres 1326 traf ich in Damascus ein [40]), die an Vortrefflichkeit, wie an Schönheit alle anderen Städte übertrifft; auch die längſte Beſchreibung derſelben iſt zu kurz für ihre Schönheit; ſie verdient den Namen Paradies des Orients, ſie iſt eine geſchmückte Braut, geheiligt u. ſ. w. Und wie ſollten auch nicht alle Moslemen dieſe Lobſprüche theilen und noch überbieten, da ſchon ihr Prophet, der doch nur, vielleicht in ſeiner frühern Jugend einmal (ſ. oben S. 26), als Handelsmann in die Nähe dieſer Stadt gekommen war, ſpäterhin ſie dreimal glücklich geprieſen, wobei er auf das Warum? ſeiner Jünger geſagt haben ſoll: „weil die Engel Gottes über dieſelbe ihre Fittige ausgebreitet haben.“ Daher der Schwur im Koran bei Allah, bei der Feige und der Olive (et tîn w'ez-zeitûn), worunter Jeruſalem und Damascus (oder vielmehr ihre Moſcheen) [41]) verſtanden werden, gleich heilig gehalten werden.

Auch der biedere deutſche Pilger Ludolfus de Suchem [42]) aus Weſtphalen, der nur 14 Jahre ſpäter als Ebn Batuta dieſelbe Stadt Damascus im Jahre 1340 beſuchte, iſt voll von ihrem Lobe. Er nennt ſie nobilis, pulchra, gloriosa, ditissima, und damals, vor der Zerſtörung durch Timur, mag ſie als Chalifen- und Sultanſtadt einen großartigeren Eindruck gemacht haben als ſpäter, wo ſie nur als Provinzial- und Handelsſtadt ſich wieder emporheben mußte. Er nennt ſie auch zu jener Zeit inaudite populosa, und rühmt die Sicherheit des Menſchenlebens daſelbſt, während ſonſt überall in Syrien Raub und Mord an der Tagesordnung ſei. Sonſt ſchildert er ſie auf ähnliche Weiſe, wie ſie ſich auch noch gegenwärtig zeigt, hebt aber beſonders hervor, daß er ſonſt nirgends ſo viele ſingende und ſprechende Vögel (ob Papageien?) in Gärten und den Straßen einer Stadt vorgefunden, wie hier; eine Liebhaberei damaliger Damascener, die keinesweges vorherrſchend geblieben zu ſein ſcheint.

Der Nicht-Mosleme aber, wie der heutige Europäer, tritt mit einem andern Maßſtabe in die Stadt ein, die ihm weder antike characteriſtiſche Ruinen der Architectur zur Betrachtung darbietet,

---

[40]) Ibn Batoutah éd. de Defrémery l. c. p. 188.

[41]) J. v. Hammer, Geſch. des Osmaniſchen Reichs. Th. II. S. 482; v. Kremer, nach Beidawi, in Mittel-Syrien a. a. O. S. 30.

[42]) Ludolfus de Suchem, Libellus de Itin. ad Terram Sanctam. Venetiae. 8. s. a. cap. XXV.

Digitized by Google

welche Zweck Gesellschaft sich vorsetzt und wie dieser zu erreichen sei. Die Mitglieder der Gesellschaft sind zum Besuch der Versammlungen, zur Begutachtung eingehender Anträge, und zum Beitritt zu solchen Ausschüssen, welche der Vorstand zur Vorbereitung einzelner Gegenstände für die Gesellschaft, für nöthig erachtet, verpflichtet. Jedes Mitglied ist berechtigt, Anträge zu stellen, welche in der nächsten Versammlung, welche nach der Einbringung derselben stattfindet, zur Berathung gelangen müssen. Jedes Mitglied ist berechtigt, Gäste in die Versammlungen einzuführen. Dieselben sind, wenn sie wiederholt eingeführt werden, zum Beitritt zu der Gesellschaft aufzufordern. Jedes Mitglied ist verpflichtet, einen Beitrag von jährlich 2 Thlr. Pr. Cour. zu entrichten. Dieser Beitrag ist in vierteljährlichen Raten, welche jedesmal am Anfange des Monats Januar, April, Juli und October zu entrichten sind, an den Rendanten der Gesellschaft zu zahlen. Wer mit seinem Beitrage länger als ein Jahr im Rückstande bleibt, kann nach vorgängiger Aufforderung durch den Vorstand, von der Gesellschaft ausgeschlossen werden. Jedes Mitglied ist berechtigt, seinen Austritt aus der Gesellschaft anzuzeigen und hat dieselbe, sobald es seinen Austritt erklärt hat, keine Ansprüche weiter an dieselbe. Jedes Mitglied ist verpflichtet, Mitteilungen, welche es über Gegenstände, welche die Gesellschaft angehen, machen kann, dem Vorstande zu machen

Pascha's, des Aegypters, gebrochen worden. Früher, wie zu Niebuhrs[45]) und noch zu Ali Bey's Zeit (1807), durfte kein Christ in den Gassen von Damascus anders als zu Fuß, später wenigstens keiner zu Pferde, höchstens nur auf Eseln reitend, und auch das war keinem Juden gestattet, sich blicken lassen; fremde Tracht reizte stets zu Mißhandlungen, zumal zur Zeit des Abgangs oder der Ankunft der Mecca-Karawanen, wo stets viel Pöbel und unsauberes Gesindel versammelt ist, das, stolz darauf, ihre Stadt das Thor zu den heiligen Städten Mecca und Medina zu nennen, gleichsam mit einer heiligen Verachtung, die auch Niebuhr zu empfinden hatte, mit Spott und Hohn allen Andersgläubigen begegnet. Als in Folge einzelner Ausnahmen unter Ibrahims Commando in der Stadt Klagen bei ihm einliefen, wie unerhört es sei, daß Franken sich erdreisteten, auf Rossen durch die Stadt zu reiten, ein Recht, das nur den Gläubigen zustehe, gab ihnen der ägyptische Gewalthaber die spöttische Antwort: „wenn sie höher sitzen wollten als die Christen, so sollten sie auf Kameelen reiten und jenen die Pferde lassen." Früher durfte kein europäischer Consul oder Geschäftsträger innerhalb der Stadt wohnen, und selbst der englische Consul Farren, seines großen Einflusses ungeachtet, wagte es noch nicht, in seinem Hause innerhalb der Stadt, das er besaß, die Nächte zuzubringen, als das Türkenregiment wieder den Aegyptern gefolgt[46]) war.

Das Verhöhnen der christlichen Kleidung wurde unter Ibrahim durch Bastonaden gedämpft; die oberste Gewalt in der Stadt legte der Vicekönig Mehmed Ali selbst in die Hände eines katholischen Christen, des edelen Bakary Bey, der sich in allem seinem Thun und Wesen des Namens eines Christen auch würdig bezeugte. Auf diese und andere Weise, z. B. durch Gleichstellung der Christen und Moslemen vor dem Richter, durch Begünstigungen in Handel und Gewerbe, durch Anerkennung der Verdienste und Fortschritte der Franken von dieser Seite wurde der tiefeingewurzelte Hochmuth und Fanatismus des Damasceners nicht wenig erschüttert, und der Fremdenhaß doch in so fern gemildert, daß es seitdem den Franken und selbst ihren Frauen, wie v. Schubert

[45]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 88; Seetzen, Reise. Th. I. S. 292; Guys, Relat. I. p. 236; Ali Bey, Trav. II. p. 274 etc.

[46]) Bartlett, Footsteps of our Lord and his Apostles. London, 1852. 2. Ed. p. 46.

rühmt, in europäischer Tracht und selbst unverschleiert, im Jahre 1837, gestattet war, auf den Bazaren sich umzusehen, auf den Spaziergängen und selbst an den Grabstätten ihrer heiligen Scheichs ungestört zu verweilen. So sind seitdem erst lehrreichere Beobachtungen über diese Stadt und ihre Bewohner durch Europäer möglich geworden. v. Schubert, der aus Aegypten nach Damascus kam, vergleicht diese mit Kairo (wie schon Belon du Mans, 1548[47]), in der lehrreichen Beschreibung seines Aufenthaltes dies gethan, zu einer Zeit, als der Einfluß der ägyptischen Sultane auf diese auch ihnen angehörig gewesene Stadt noch sichtbarer sein mochte, als unter dem nachfolgenden Türkenregiment in der Gegenwart). Beide Capitalen, sagt v. Schubert, sind durch gemeinsame Sprache, Religion und politische Herrschaft verbunden, aber doch sehr verschieden. Kairo nennt er das Paris des Morgenlandes, wo ungebunden Freiheit und Willkür und die Vermischung des Occidentalen mit dem Orientalen schon große Fortschritte gemacht hat. Das bedächtigere, geregelter gebliebene Damascus glaubte er mehr mit dem ernsten Madrid vergleichen zu können, das, dem Abendlande fremder geblieben, mehr seine herkömmlichen Einrichtungen und Sitten beibehalten hat, und einem uralten, unvermischten Adel angehört, während in Kairo Alles den Emporkömmling und die Neuzeit verrathe, wie die ganze Stadt dort neu und prächtig im pomphaften Sarazenenstyl erbaut sei, hier dagegen seit einem Jahrtausend derselbe einfache Nachklang der frühesten Herrscherreiche am Euphrat und in Syrien geblieben, und höchstens in den jüngeren Bauten nur der Einfluß persischer Eleganz, Gartenschmucks und innerer Behaglichkeit in den Wohngebäuden und ihren Hofräumen sichtbar. Kairo kündige sich als Residenz von Chalifen, Sultanen und Vicekönigen an, Damascus hat diesen Pomp längst abgestreift, seitdem nach den Ommejaden die Abassiden sich andere Residenzen erwählten, und diese Provinzialstadt nur der Sitz wechselnder Paschas unter türkischer Oberhoheit geblieben.

Der Hauptstolz der Damascener in ihrer Stadt ist ihre große Moschee[48]), welche die Dynastie des Hauses Ommia

---

[47]) P. Belon du Mans, Observations etc. Paris, 1554. Livre II. p. 149—152. [48]) J. v. Hammer, Geschichte des Osmanischen Reichs. Th. II. S. 483—487; v. Kremer, Mittel-Syrien u. s. w. S. 27—30; Ali Bey, Trav. II. p. 265—266.

Digitized by Google

als Hauptdenkmal ihrer Größe, ihres Reichthums und ihrer Frömmigkeit hinterlaſſen hat, ein Werk, das von vielen Dichtern beſungen, von vielen Autoren beſchrieben und noch heute allgemein bewundert wird. Der fünfte in der Reihe der Ommejaden-Chalifen, Welid Ibn-Abd-olMelik, führte dieſen Prachtbau auf, und vollendete ihn mit ungeheueren Summen, welche die reichſte Provinz ſeines Staates aufzubringen im Stande war, worüber jedoch verſchiedene Ausſagen, nach denen eine Erzählung 300 Millionen Dirhem, eine andere 400 Kiſten Gold angiebt, die darauf aus dem Schatze verwendet wurden, noch andere die Wunder zu Hülfe nehmen, welche die Herbeiſchaffung zu einem ſolchen Prachtbau möglich gemacht, von dem zwar Ebn Batuta[49]) ſagt, daß ihm kein anderer in der Welt gleich ſei, dem jedoch auch wol die Kubbet es-Sakhrah Omars in Jeruſalem (vergl. Erdk. Th. XVI. S. 413) etwa verglichen werden könnte. Dieſe Moſchee an derſelben geheiligten Stelle der frühern chriſtlichen Kirche Johannes des Täufers, die nur zur Hälfte gewonnen war, aufzurichten, brach der Chalif nach einem halben Jahrhundert die Capitulation, und zwang die Chriſten, für ihre Hälfte die außerhalb der Mauern gelegene Thomaskirche zu nehmen, welche in der Capitulation nicht mitbegriffen geweſen. An der genannten Stätte ſtieg nun das bewundertſte Werk arabiſcher Baukunſt empor, die hochberühmte Moſchee der Söhne Ommia's, Djâmi oder Moske Benu Ommayyah, berühmt durch die Heiligkeit ihrer Stätte, die Pracht ihrer Säulen, die Menge ihrer Kuppeln, durch die Zierlichkeit ihrer Inſchriften aus dem Koran, durch die Zahl ihrer Altäre oder Betorte, Emporkirchen und Minarets.

Die vollſtändigſte Beſchreibung dieſer Moſchee möchte wol die des Mohammed ben Schâker, eines arabiſchen Hiſtorikers, ſein, der ſie der Großen Geſchichte der Stadt Damascus von Ebn Aſâker großentheils entlehnt hat, und welche in Makrizi's Hiſtorie von Quatremère mitgetheilt iſt[50]). Auch Ebn Batuta hat eine ſehr umſtändliche Beſchreibung derſelben im Jahre 1326 gegeben[51]), ſowie Hadſchi Chalfa im Dſchihannüma, die durch J. v. Hammer bei Gelegenheit des Beſuches des Eroberers von

[49]) Ibn Batoutah éd. Defrémery l. c. p. 197. [50]) Quatremère, in Makrizi, Histoire des Sultans Mamlouks. Trad. Paris, 1832. 4. T. I. Appendice. p. 262—288. [51]) Ibn Batoutah éd. Defrémery l. c. T. I. p. 197—214.

Digitized by Google

Damascus, Sultan Selim des Osmanen (1516 n. Chr. Geb.)[52]), vervollständigt wurde, wozu auch Ali Bey als Muselmann wichtige Beiträge liefern konnte[53]), während allen christlichen Reisenden kaum ein bloßer flüchtiger Einblick nach dem innern Hofraum gestattet werden konnte.

In der eigenthümlichen Halbtheilung der alten Kirche nach der Capitulation beider Eroberer sind alle Berichterstatter einig; bis zur Besitznahme auch des christlichen Antheils durch Abd-ol-Melik giebt nur Mohammed ben Schâker die Nachricht, daß anfänglich die Muselmänner, wie die Christen von der Südseite her durch dieselbe Pforte in das Gebäude eintraten; die Christen aber gegen West in ihre Kirche, die Anhänger des Propheten nach Ost in ihre Abtheilung gingen, so daß anfangs in dieser letztern die Gebetnische noch nicht an ihrem gehörigen Orte hätte angebracht werden können. Die Christen, aus Respect oder aus Furcht vor ihren Siegern, wagten es nicht, in ihrem Kirchenantheil aus ihren Büchern laut zu lesen oder ihre Glocken zu läuten. Chalif Moawiah ließ an der Südseite der Moschee ein Haus für den Emir von Syrien anbauen, darauf eine grüne Kuppel errichtet ward, von welcher damals der ganze Bau den Namen erhielt, und in diesem residirte der Chalif Moawiah 40 Jahre lang. So blieb Alles, vom 14ten bis zum 86sten Jahre der Hedschra (635 bis 705 n. Chr. Geb.). In diesem Jahre 705 wurde Abd-ol-Melik zum Chalifen erwählt; da manche seiner Muselmänner sich durch die Recitation der Christen in demselben Gebäude beleidigt fanden, beschloß der Chalif ihnen ihren Antheil zu entreißen, und versprach ihnen ansehnliche Ländereien für die Abtretung ihres Antheils, auch vier andere Kirchen[54]), deren Erhaltung nicht in der Capitulation mitbegriffen war, zu übergeben. Da die Christen, denen im Tractat noch 14 Kirchen als Eigenthum geblieben waren, diesem Ansinnen aber hartnäckig widerstrebten, so ließ sich der Chalif den Tractat, der im Namen des Propheten abgeschlossen war, laut vorlesen, und als es dabei an den Namen der Thomaskirche kam, sagte er: „diese Kirche will ich einreißen und in eine Moschee verwandeln." Diese Kirche lag nun außerhalb des

---

[52]) J. v. Hammer, Gesch. des Osman. Reichs. Th. II. S. 484—488.
[53]) Ali Bey, Trav. T. II. p. 265—267.
[54]) Sie heißen Marienkirche, Musallabeh, Tell Deldjubn und Hommaid ben Derrah.

Digitized by Google

Thomasthores am Flusse, war viel größer als die Kirche Johannes des Täufers (Mar Johanna) und man hatte sie im Besitz der Christen gelassen, obgleich sie nicht in der Capitulation als ihr Eigenthum mit inbegriffen gewesen war. Da erschraken die Christen und baten den Chalifen, ihnen die Thomaskirche samt vier anderen genannten Kirchen zu überlassen, dann wollten sie ihren Antheil an der Hauptkirche dem Chalifen abtreten, der damit auch befriedigt war: denn nun konnte er seinen beabsichtigten Prachtbau beginnen.

Merkwürdig ist die Angabe ben Schâkers, welche wir bei Ebn Batuta wiederholt finden, daß die Moschee nun doch eigentlich mit christlichen Arbeitern neu aufgeführt ward. Die gleichzeitig in Mecca gebaute Moschee zeigt, wie weit damals die Araber noch in ihrer Architectur zurück waren, und nur durch rohe Compilation aus dem vorhandenen Material sich ihre neuen Werke schaffen konnten (s. die Beschreibung der Tempelhäuser in Mecca, Erdk. Th. XIII. S. 88 u. f.). Auch die Moschee Omars in Jerusalem, deren ursprünglicher, unstreitig mit christlicher Unterlage erst zu Stande gebrachter Bau sehr zweifelhaft geblieben, verdankt ihre schöne sarazenische Ausführung erst späteren Zeiten (Erdk. Th. XVI. S. 412—421).

Abd-ol-Melik ließ sofort alle Instrumente zur Zerstörung der Johanneskirche zusammenbringen, wobei sich viel Volks umher versammelte, und als ihr Bischof und die christlichen Priester den Ausspruch ihrer Bücher verbreiteten: „wer diese Kirche zerstöre, werde zum Narren werden", gab der Chalif zur Antwort: „nun gut, im Namen Allahs möge ich zum Narren werden; vor mir soll Niemand sie zerstören." Sofort bestieg er ein Polygon auf der Ostseite eines Thurms, wo die Eremitage von einem Mönch bewohnt wurde, stieß diesen die Treppe hinab und stürzte den obersten Stein des Altars, den er mit der Hacke gelockert, hinab, worauf alle Emirn ihrem Chalifen in der Zerstörung folgten, und alles Volk der Muselmänner unter dem dreimalig wiederholten Geschrei der Tekbir mit zugriff. Die Christen dagegen stießen in der Verzweiflung ihr Geschrei und Geheul aus, wurden aber durch Prügel vertrieben, und nun Alles vernichtet, was früher innerhalb der vier Wände dagestanden, so daß nur der Raum übrig blieb, der für den neuen Aufbau bestimmt war, und nun unter die Inspection des Bruders des Chalifen gestellt ward. Dem griechischen Kaiser gebot nun der Chalif, sagt ben Schâker, ihm Arbeiter

Digitized by Google

zu Kirchen, deren Pfarrherren, wie auch die Leut, die Kirchen zu Ehren Gott, der Heiligen, Gedächtnis, Ehr und Lob, auch Gottes Wort zu hören, angerichtet, [Zeichnung] [Zeichnung] [Zeichnung]

Moslemen, wie früher bei den Christen, die größte Heiligkeit gab, war die Kapelle mit dem Haupte Johannes des Täufers, des Sohnes Zacharias, dessen Reliquie hier in der ihm bis heute hochverehrten Capelle auch verblieben sein soll, von wo diese Verehrung mit den moslemischen Missionen der frühesten Zeit, wie wir aus Dr. Barths jüngstem Bericht[57]) erfahren, bis nach Timbuktu in die Djami Yahia vorgerückt zu sein scheint. Die Christen haben die Translation der ächten Reliquie nach Constantinopel mit großem Pompe gefeiert, von wo jedoch dieselbe auch in mehreren Exemplaren durch die katholischen Länder Europa's angeblich verbreitet ward. Wie diese Uebertragung bei byzantinischen Geschichtschreibern gleichsam ein stehender Artikel geblieben, so, sagt v. Hammer, sei dies nicht weniger der Fall mit der Uebertragung des von Osmân, dem Sammler der Blätter, eigenhändig geschriebenen Korans, der, ursprünglich in Tiberias aufbewahrt, aus Furcht vor den Christen zur Zeit der Kreuzzüge in der großen Damascus-Moschee niedergelegt ward, wo er Wunder that. Aus ihm soll Osmân gelesen haben, da er ermordet ward, daher die Blutflecke, die man auf dessen Blättern zeigt (daß es dieser Handschriften auch mehrere Exemplare, wie z. B. in Hôms, giebt, s. oben S. 1012). — Auch ein zweiter Koran, von der Hand Ali's geschrieben, soll in der Moschee sein, und zwei Suren des Koran, die der Entscheidung und die der Engel, laufen in der schönsten Goldschrift auf Lazurgrund eingetragen an den dadurch geheiligten Wänden der Moschee umher. Vor der Kapelle Johannes des Täufers (Mar Johanna) ward dieser Text von den dort angestellten Vorlesern in „den Lesarten der 10 und 7 großen Scheiche des Korans" nach den Regeln der Lesekunst vorgetragen und für die Zuhörer commentirt, wobei in den früheren Zeiten immer die Einrichtung getroffen war, daß zugleich 1,600 Gläubige an diesen Vorträgen und an deren Einübung Theil nehmen konnten. Beachtenswerth ist es, daß, wie der große Hofraum zu Mecca, in dessen Mitte nur das Heiligthum der Kaaba steht, und wie auch zu Jerusalem die große Plattform, die Area des Haram, nach dem Styl des jüdischen Tempels auf Moria, das eigentliche Heiligthum in ihrer Mitte auf eine würdige Weise umgeben, so auch die Umgebung der Dschami

[57]) Dr. Barths Brief aus Timbuctu, vom 5. October 1853; s. Zeitschrift für allgem. Erdk. II. 1854. S. 329.

Digitized by Google

am Donnerstag nach Exaudi [= 1. Juni] Mittag, Freitag früh in die Ruh. Am Freitag, 9 vor Mittag, [wollte] Mitbeide [sich] zu Pferd setzen, [um] nach Hause zu reiten, [da] kam ihm ein Bote entgegen, [der] ihm [die] Botschaft [brachte], [daß] Herzog Albrecht gestorben sei. Darauf [sei] Mitbeide [nicht] nach Hause geritten, sondern [habe] sich [in] Nürnberg [in] Herberge [gelegt] und [sei] [am] Sonntag [nach] Pfingsten [= 4. Juni] [in] Ansbach [ein]geritten, [wo er] die Huldigung [für] seinen [neuen] Herrn [= Markgraf Georg] [ein]genommen [habe]. Darauf [sei] er [am] Montag [nach] Pfingsten [= 5. Juni] [in] Nürnberg [wieder] [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 6. Juni] [in] Nürnberg [wieder] [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 7. Juni] [in] Heidenheim [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 8. Juni] [in] Heidenheim [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 9. Juni] [in] Ulm [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 10. Juni] [in] Ulm [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 11. Juni] [in] Augsburg [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 12. Juni] [in] Augsburg [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 13. Juni] [in] Landsberg [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 14. Juni] [in] Landsberg [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 15. Juni] [in] Schongau [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 16. Juni] [in] Schongau [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 17. Juni] [in] Füssen [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 18. Juni] [in] Füssen [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 19. Juni] [in] Reutte [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 20. Juni] [in] Reutte [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 21. Juni] [in] Innsbruck [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 22. Juni] [in] Innsbruck [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 23. Juni] [in] Hall [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 24. Juni] [in] Hall [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 25. Juni] [in] Rattenberg [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 26. Juni] [in] Rattenberg [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 27. Juni] [in] Kufstein [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 28. Juni] [in] Kufstein [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 29. Juni] [in] Rosenheim [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 30. Juni] [in] Rosenheim [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 1. Juli] [in] Wasserburg [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 2. Juli] [in] Wasserburg [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 3. Juli] [in] Ebersberg [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 4. Juli] [in] Ebersberg [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 5. Juli] [in] München [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 6. Juli] [in] München [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 7. Juli] [in] Dachau [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 8. Juli] [in] Dachau [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 9. Juli] [in] Ingolstadt [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 10. Juli] [in] Ingolstadt [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 11. Juli] [in] Neuburg [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 12. Juli] [in] Neuburg [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 13. Juli] [in] Donauwörth [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 14. Juli] [in] Donauwörth [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 15. Juli] [in] Nördlingen [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 16. Juli] [in] Nördlingen [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 17. Juli] [in] Ellwangen [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 18. Juli] [in] Ellwangen [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 19. Juli] [in] Gmünd [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 20. Juli] [in] Gmünd [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 21. Juli] [in] Stuttgart [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 22. Juli] [in] Stuttgart [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 23. Juli] [in] Tübingen [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 24. Juli] [in] Tübingen [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 25. Juli] [in] Rottenburg [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 26. Juli] [in] Rottenburg [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 27. Juli] [in] Horb [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 28. Juli] [in] Horb [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 29. Juli] [in] Rottweil [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 30. Juli] [in] Rottweil [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 31. Juli] [in] Villingen [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 1. August] [in] Villingen [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 2. August] [in] Freiburg [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 3. August] [in] Freiburg [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 4. August] [in] Basel [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 5. August] [in] Basel [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 6. August] [in] Liestal [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 7. August] [in] Liestal [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 8. August] [in] Basel [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 9. August] [in] Basel [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 10. August] [in] Freiburg [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 11. August] [in] Freiburg [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 12. August] [in] Villingen [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 13. August] [in] Villingen [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 14. August] [in] Rottweil [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 15. August] [in] Rottweil [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 16. August] [in] Horb [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 17. August] [in] Horb [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 18. August] [in] Rottenburg [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 19. August] [in] Rottenburg [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 20. August] [in] Tübingen [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 21. August] [in] Tübingen [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 22. August] [in] Stuttgart [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 23. August] [in] Stuttgart [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 24. August] [in] Gmünd [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 25. August] [in] Gmünd [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 26. August] [in] Ellwangen [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 27. August] [in] Ellwangen [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 28. August] [in] Nördlingen [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 29. August] [in] Nördlingen [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 30. August] [in] Donauwörth [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 31. August] [in] Donauwörth [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 1. September] [in] Neuburg [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 2. September] [in] Neuburg [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 3. September] [in] Ingolstadt [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 4. September] [in] Ingolstadt [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 5. September] [in] Dachau [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 6. September] [in] Dachau [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 7. September] [in] München [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 8. September] [in] München [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 9. September] [in] Ebersberg [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 10. September] [in] Ebersberg [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 11. September] [in] Wasserburg [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 12. September] [in] Wasserburg [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 13. September] [in] Rosenheim [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 14. September] [in] Rosenheim [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 15. September] [in] Kufstein [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 16. September] [in] Kufstein [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 17. September] [in] Rattenberg [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 18. September] [in] Rattenberg [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 19. September] [in] Hall [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 20. September] [in] Hall [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 21. September] [in] Innsbruck [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 22. September] [in] Innsbruck [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 23. September] [in] Reutte [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 24. September] [in] Reutte [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 25. September] [in] Füssen [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 26. September] [in] Füssen [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 27. September] [in] Schongau [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 28. September] [in] Schongau [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 29. September] [in] Landsberg [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 30. September] [in] Landsberg [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 1. Oktober] [in] Augsburg [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 2. Oktober] [in] Augsburg [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 3. Oktober] [in] Donauwörth [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 4. Oktober] [in] Donauwörth [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 5. Oktober] [in] Nördlingen [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 6. Oktober] [in] Nördlingen [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 7. Oktober] [in] Ellwangen [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 8. Oktober] [in] Ellwangen [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 9. Oktober] [in] Gmünd [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 10. Oktober] [in] Gmünd [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 11. Oktober] [in] Stuttgart [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 12. Oktober] [in] Stuttgart [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 13. Oktober] [in] Tübingen [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 14. Oktober] [in] Tübingen [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 15. Oktober] [in] Rottenburg [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 16. Oktober] [in] Rottenburg [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 17. Oktober] [in] Horb [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 18. Oktober] [in] Horb [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 19. Oktober] [in] Rottweil [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 20. Oktober] [in] Rottweil [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 21. Oktober] [in] Villingen [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 22. Oktober] [in] Villingen [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 23. Oktober] [in] Freiburg [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 24. Oktober] [in] Freiburg [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 25. Oktober] [in] Basel [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 26. Oktober] [in] Basel [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 27. Oktober] [in] Liestal [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 28. Oktober] [in] Liestal [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 29. Oktober] [in] Basel [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 30. Oktober] [in] Basel [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 31. Oktober] [in] Freiburg [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 1. November] [in] Freiburg [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 2. November] [in] Villingen [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 3. November] [in] Villingen [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 4. November] [in] Rottweil [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 5. November] [in] Rottweil [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 6. November] [in] Horb [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 7. November] [in] Horb [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 8. November] [in] Rottenburg [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 9. November] [in] Rottenburg [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 10. November] [in] Tübingen [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 11. November] [in] Tübingen [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 12. November] [in] Stuttgart [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 13. November] [in] Stuttgart [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 14. November] [in] Gmünd [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 15. November] [in] Gmünd [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 16. November] [in] Ellwangen [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 17. November] [in] Ellwangen [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 18. November] [in] Nördlingen [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 19. November] [in] Nördlingen [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 20. November] [in] Donauwörth [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 21. November] [in] Donauwörth [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 22. November] [in] Neuburg [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 23. November] [in] Neuburg [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 24. November] [in] Ingolstadt [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 25. November] [in] Ingolstadt [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 26. November] [in] Dachau [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 27. November] [in] Dachau [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 28. November] [in] München [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 29. November] [in] München [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 30. November] [in] Ebersberg [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 1. Dezember] [in] Ebersberg [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 2. Dezember] [in] Wasserburg [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 3. Dezember] [in] Wasserburg [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 4. Dezember] [in] Rosenheim [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 5. Dezember] [in] Rosenheim [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 6. Dezember] [in] Kufstein [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 7. Dezember] [in] Kufstein [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 8. Dezember] [in] Rattenberg [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 9. Dezember] [in] Rattenberg [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 10. Dezember] [in] Hall [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 11. Dezember] [in] Hall [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 12. Dezember] [in] Innsbruck [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 13. Dezember] [in] Innsbruck [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 14. Dezember] [in] Reutte [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 15. Dezember] [in] Reutte [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 16. Dezember] [in] Füssen [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 17. Dezember] [in] Füssen [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 18. Dezember] [in] Schongau [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 19. Dezember] [in] Schongau [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 20. Dezember] [in] Landsberg [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 21. Dezember] [in] Landsberg [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 22. Dezember] [in] Augsburg [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 23. Dezember] [in] Augsburg [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 24. Dezember] [in] Donauwörth [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 25. Dezember] [in] Donauwörth [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 26. Dezember] [in] Nördlingen [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 27. Dezember] [in] Nördlingen [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 28. Dezember] [in] Ellwangen [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 29. Dezember] [in] Ellwangen [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 30. Dezember] [in] Gmünd [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 31. Dezember] [in] Gmünd [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 1. Januar] [in] Stuttgart [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 2. Januar] [in] Stuttgart [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 3. Januar] [in] Tübingen [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 4. Januar] [in] Tübingen [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 5. Januar] [in] Rottenburg [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 6. Januar] [in] Rottenburg [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 7. Januar] [in] Horb [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 8. Januar] [in] Horb [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 9. Januar] [in] Rottweil [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 10. Januar] [in] Rottweil [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 11. Januar] [in] Villingen [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 12. Januar] [in] Villingen [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 13. Januar] [in] Freiburg [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 14. Januar] [in] Freiburg [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 15. Januar] [in] Basel [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 16. Januar] [in] Basel [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 17. Januar] [in] Liestal [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 18. Januar] [in] Liestal [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 19. Januar] [in] Basel [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 20. Januar] [in] Basel [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 21. Januar] [in] Freiburg [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 22. Januar] [in] Freiburg [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 23. Januar] [in] Villingen [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 24. Januar] [in] Villingen [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 25. Januar] [in] Rottweil [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 26. Januar] [in] Rottweil [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 27. Januar] [in] Horb [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 28. Januar] [in] Horb [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 29. Januar] [in] Rottenburg [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 30. Januar] [in] Rottenburg [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 31. Januar] [in] Tübingen [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 1. Februar] [in] Tübingen [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 2. Februar] [in] Stuttgart [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 3. Februar] [in] Stuttgart [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 4. Februar] [in] Gmünd [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 5. Februar] [in] Gmünd [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 6. Februar] [in] Ellwangen [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 7. Februar] [in] Ellwangen [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 8. Februar] [in] Nördlingen [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 9. Februar] [in] Nördlingen [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 10. Februar] [in] Donauwörth [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 11. Februar] [in] Donauwörth [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 12. Februar] [in] Neuburg [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 13. Februar] [in] Neuburg [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 14. Februar] [in] Ingolstadt [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 15. Februar] [in] Ingolstadt [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 16. Februar] [in] Dachau [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 17. Februar] [in] Dachau [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 18. Februar] [in] München [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 19. Februar] [in] München [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 20. Februar] [in] Ebersberg [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 21. Februar] [in] Ebersberg [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 22. Februar] [in] Wasserburg [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 23. Februar] [in] Wasserburg [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 24. Februar] [in] Rosenheim [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 25. Februar] [in] Rosenheim [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 26. Februar] [in] Kufstein [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 27. Februar] [in] Kufstein [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 28. Februar] [in] Rattenberg [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 29. Februar] [in] Rattenberg [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 1. März] [in] Hall [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 2. März] [in] Hall [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 3. März] [in] Innsbruck [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 4. März] [in] Innsbruck [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 5. März] [in] Reutte [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 6. März] [in] Reutte [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 7. März] [in] Füssen [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 8. März] [in] Füssen [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 9. März] [in] Schongau [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 10. März] [in] Schongau [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 11. März] [in] Landsberg [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 12. März] [in] Landsberg [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 13. März] [in] Augsburg [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 14. März] [in] Augsburg [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 15. März] [in] Donauwörth [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 16. März] [in] Donauwörth [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 17. März] [in] Nördlingen [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 18. März] [in] Nördlingen [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 19. März] [in] Ellwangen [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 20. März] [in] Ellwangen [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 21. März] [in] Gmünd [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 22. März] [in] Gmünd [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 23. März] [in] Stuttgart [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 24. März] [in] Stuttgart [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 25. März] [in] Tübingen [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 26. März] [in] Tübingen [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 27. März] [in] Rottenburg [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 28. März] [in] Rottenburg [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 29. März] [in] Horb [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 30. März] [in] Horb [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 31. März] [in] Rottweil [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 1. April] [in] Rottweil [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 2. April] [in] Villingen [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 3. April] [in] Villingen [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 4. April] [in] Freiburg [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 5. April] [in] Freiburg [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 6. April] [in] Basel [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 7. April] [in] Basel [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 8. April] [in] Liestal [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 9. April] [in] Liestal [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 10. April] [in] Basel [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 11. April] [in] Basel [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 12. April] [in] Freiburg [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 13. April] [in] Freiburg [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 14. April] [in] Villingen [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 15. April] [in] Villingen [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 16. April] [in] Rottweil [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 17. April] [in] Rottweil [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 18. April] [in] Horb [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 19. April] [in] Horb [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 20. April] [in] Rottenburg [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 21. April] [in] Rottenburg [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 22. April] [in] Tübingen [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 23. April] [in] Tübingen [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 24. April] [in] Stuttgart [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 25. April] [in] Stuttgart [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 26. April] [in] Gmünd [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 27. April] [in] Gmünd [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 28. April] [in] Ellwangen [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 29. April] [in] Ellwangen [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 30. April] [in] Nördlingen [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 1. Mai] [in] Nördlingen [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 2. Mai] [in] Donauwörth [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 3. Mai] [in] Donauwörth [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 4. Mai] [in] Neuburg [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 5. Mai] [in] Neuburg [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 6. Mai] [in] Ingolstadt [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 7. Mai] [in] Ingolstadt [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 8. Mai] [in] Dachau [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 9. Mai] [in] Dachau [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 10. Mai] [in] München [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 11. Mai] [in] München [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 12. Mai] [in] Ebersberg [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 13. Mai] [in] Ebersberg [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 14. Mai] [in] Wasserburg [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 15. Mai] [in] Wasserburg [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 16. Mai] [in] Rosenheim [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 17. Mai] [in] Rosenheim [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 18. Mai] [in] Kufstein [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 19. Mai] [in] Kufstein [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 20. Mai] [in] Rattenberg [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 21. Mai] [in] Rattenberg [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 22. Mai] [in] Hall [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 23. Mai] [in] Hall [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 24. Mai] [in] Innsbruck [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 25. Mai] [in] Innsbruck [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 26. Mai] [in] Reutte [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 27. Mai] [in] Reutte [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 28. Mai] [in] Füssen [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 29. Mai] [in] Füssen [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 30. Mai] [in] Schongau [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 31. Mai] [in] Schongau [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 1. Juni] [in] Landsberg [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 2. Juni] [in] Landsberg [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 3. Juni] [in] Augsburg [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 4. Juni] [in] Augsburg [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 5. Juni] [in] Donauwörth [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 6. Juni] [in] Donauwörth [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 7. Juni] [in] Nördlingen [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 8. Juni] [in] Nördlingen [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 9. Juni] [in] Ellwangen [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 10. Juni] [in] Ellwangen [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 11. Juni] [in] Gmünd [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 12. Juni] [in] Gmünd [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 13. Juni] [in] Stuttgart [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 14. Juni] [in] Stuttgart [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 15. Juni] [in] Tübingen [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 16. Juni] [in] Tübingen [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 17. Juni] [in] Rottenburg [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 18. Juni] [in] Rottenburg [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 19. Juni] [in] Horb [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 20. Juni] [in] Horb [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 21. Juni] [in] Rottweil [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 22. Juni] [in] Rottweil [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 23. Juni] [in] Villingen [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 24. Juni] [in] Villingen [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 25. Juni] [in] Freiburg [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 26. Juni] [in] Freiburg [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 27. Juni] [in] Basel [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 28. Juni] [in] Basel [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 29. Juni] [in] Liestal [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 30. Juni] [in] Liestal [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 1. Juli] [in] Basel [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 2. Juli] [in] Basel [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 3. Juli] [in] Freiburg [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 4. Juli] [in] Freiburg [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 5. Juli] [in] Villingen [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 6. Juli] [in] Villingen [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 7. Juli] [in] Rottweil [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 8. Juli] [in] Rottweil [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 9. Juli] [in] Horb [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 10. Juli] [in] Horb [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 11. Juli] [in] Rottenburg [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 12. Juli] [in] Rottenburg [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 13. Juli] [in] Tübingen [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 14. Juli] [in] Tübingen [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 15. Juli] [in] Stuttgart [ein]getroffen [und habe] [am] Dienstag [= 16. Juli] [in] Stuttgart [ab]gezogen [und sei] [am] Mittwoch [= 17. Juli] [in] Gmünd [ein]getroffen [und habe] [am] Donnerstag [= 18. Juli] [in] Gmünd [ab]gezogen [und sei] [am] Freitag [= 19. Juli] [in] Ellwangen [ein]getroffen [und habe] [am] Samstag [= 20. Juli] [in] Ellwangen [ab]gezogen [und sei] [am] Sonntag [= 21. Juli] [in] Nördlingen [ein]getroffen [und habe] [am] Montag [= 22. Juli] [in] Nördlingen [ab]gezogen [und sei] [am] Dienstag [= 23. Juli] [in] Donauwörth [ein]getroffen [und habe] [am] Mittwoch [= 24. Juli] [in] Donauwörth [ab]gezogen [und sei] [am] Donnerstag [= 25. Juli] [in] Neuburg [ein]getroffen [und habe] [am] Freitag [= 26. Juli] [in] Neuburg [ab]gezogen [und sei] [am] Samstag [= 27. Juli] [in] Ingolstadt [ein]getroffen [und habe] [am] Sonntag [= 28. Juli] [in] Ingolstadt [ab]gezogen [und sei] [am] Montag [= 29. Juli] [in] Dachau [ein]get

telſchiffes, welche das große Gewölbe tragen, welche die Adlerkuppel hieß, als wäre die ganze Moſchee einem fliegenden Adler gleich, ſagt Ebn Batuta, deſſen Kopf die Kuppel bildet. Sie iſt ein Wunder der Welt, denn von welcher Seite man ſie auch aus der Ferne erblicken mag, ſo ſteigt ſie immer herrſchend über alle änderen Bauwerke empor. Sie iſt mit Blei gedeckt, die übrigen Dächer der Moſchee mit Holz und vergoldet. Aber noch zwei andere Kuppeln ſtanden neben ihr, obwol kleinerer Art, von denen eine die Kuppel der Aiſcha, d. i. die Mutter der Gläubigen, heißt, welche als das Schatzhaus der Moſchee von ihren Ländereien eine jährliche Einnahme von 25,000 Golddenaren erhielt (zu Ebn Batuta's Zeit). Unter der andern dieſer Kuppeln war ein Springbrunnen. An den Hauptpfeilern unter der Kuppel, wo die Breite der Moſchee die Länge quer durchſchneidet, waren die Mihrâb, Gebetkanzeln, angebracht; zu dem einen ſollten zwei Steine vom Throne der Königin von Saba, Balkis (ſ. Erdk. Th. XII. S. 42, 74, 77, 865 u. a. O.), verwendet ſein, zu dem andern nur weißer Marmor. Der mittlere Hauptbetort war, nach Ali Bey's neuerem Berichte, für die Secte der Hanefi, d. i. für die Türken, vorbehalten, zur rechten Seite davon war der Betort für den Imam der Schaafi, denn jede der vier orthodoxen Secten, wozu auch die dritte und vierte, die Malic und Hanbal, gehörten, war hier vertreten, und dieſe Betorte mit den ſchönſten Teppichen belegt. Zur Seite der Tribüne, wo der Imam der Schaafi den Vorſitz beim Gebete hat, war im öſtlichen Winkel des Mihrâb ein großer Schrein angebracht, darin der Koran eingeſchloſſen war, den der Fürſt der Gläubigen, Othmân, S. Aſſân, nach Damascus ſchickte, der alle Freitage nach dem Gebete, zu Ebn Batuta's Zeit, geöffnet wurde, zum Herbeiſtrömen des Volks und Zulaß des Kuſſes der Gläubigen, wobei auch die Eide geſchworen wurden. In der Mitte der Moſchee zeigte man das Grab Zacharia's[61]), des Vaters Johannes des Täufers (Evang. Lucä 3, 2), nicht des Propheten, deſſen Sarg auf 2 Säulen ruhte, der mit einem Teppich von ſchwarzem Tuch mit Goldbrocat bedeckt war, darauf die Worte in weißer Schrift ſtanden: „O Zacharias, wir verkünden dir die Geburt des Sohnes, der da heißen wird Yahia (Johannes der Täufer)." Eine Anſpielung auf die Kapitel 1 u. 2 im Evangelium Lucä.

[61]) Iſtakhri, Buch der Länder. Ueberſ. von Mordtmann a. a. O. S. 36.

Digitized by Google

Mit Herz und Hand von der Natur, gutem Verstande, wie an der Seele mit den liebenswürdigsten Gaben, die Gott einem Menschen verleihen kann, ausgerüstet, war Johann Hermann, dessen Bild wir in unserer Zeitschrift Bd. 1, 1. Heft, Taf. 1 mitgetheilt haben, ein Mann, der sich durch Jedermann Liebe und Achtung erwarb, und dessen Andenken in Ehren bleiben wird. Er war am 19. März 1789 nach kurzem schweren Leiden in der Blüthe seiner Jahre, in einem Alter von 39 Jahren 5 Monaten, in seinem Geburtsorte Ratzeburg, wo er auch seine Studien gemacht hatte, gestorben. Er war der Sohn des damaligen Rathsherrn, nachherigen Bürgermeisters Johann Hermann Michelsen, und der Anna Elisabeth Hermann, geb. Hermann, und ward am 13. Sept. 1749 geboren. Seine Lehrjahre begann er in seiner Vaterstadt, wo er auf der Domschule unter Leitung des Rectors Dr. Johann Heinrich Lüdemann, und des Conrectors Dr. Johann Friedrich Hermann, der ersteren vorzüglich für Sprachstudium, letzterem aber für Mathematik und Naturkunde, eine Vorliebe gewann, und sich auf diesen Gebieten, wie auf allen übrigen Wissenschaften, welche Gegenstand des Unterrichts waren, mit Eifer und Liebe bewegte, und sich durch Fleiß und Talent auszeichnete. Nachdem er auf dieser Schule, wo er sich auch mit Vorliebe der Musik widmete, die Reife für die Universität erlangt hatte, bezog er Ostern 1768 Göttingen, wo er sich besonders an Kästner, Lichtenberg, Meister und Johann Tobias Mayer anschloß, und sich durch Fleiß und Talent, durch Liebe zu den Wissenschaften, und durch Bescheidenheit, Sittsamkeit und Anspruchslosigkeit, die Achtung und Liebe seiner Lehrer und Freunde erwarb. Nachdem er hier 3 Jahre studirt hatte, ging er Ostern 1771 nach Kopenhagen, wo er sich besonders an Schumacher, Horrebow, Hansen, Wilhelm Abildgaard, Nicolaus Abildgaard, Bredahl, Wiedewelt und andere, theils durch Talent, theils durch Kunstliebe ausgezeichnete Männer anschloß, und sich durch Fleiß und Talent, durch Liebe zu den Wissenschaften, und durch Bescheidenheit, Sittsamkeit und Anspruchslosigkeit, die Achtung und Liebe seiner Lehrer und Freunde erwarb. Nachdem er hier 3 Jahre studirt hatte, ging er Ostern 1774 nach Kopenhagen, wo er sich besonders an Schumacher, Horrebow, Hansen, Wilhelm Abildgaard, Nicolaus Abildgaard, Bredahl, Wiedewelt und andere, theils durch Talent, theils durch Kunstliebe ausgezeichnete Männer anschloß, und sich durch Fleiß und Talent, durch Liebe zu den Wissenschaften, und durch Bescheidenheit, Sittsamkeit und Anspruchslosigkeit, die Achtung und Liebe seiner Lehrer und Freunde erwarb. Nachdem er hier 3 Jahre studirt hatte, ging er Ostern 1774 nach

In den Jahren der Wissen- und Kunstliebe, wo

Angabe, Talismane noch aus alten Zeiten der Griechen aufbehalten, die ſie vor allem Ungeziefer rein hielten (wie die Talismane in Hôms, ſiehe oben S. 1010); an den Ecken der Moſchee ſtanden Thürme zu aſtrologiſchen Zwecken eingerichtet, davon aber zwei gegen den Norden geſtellte einſtürzten und nur die zwei anderen ſtehen blieben, jener gegen Oſt von ihnen aber ſchon im Jahr 670 niederbrannte. Eins dieſer Minarets ſteht auch heute noch beſonders hoch in Ehren, weil am jüngſten Tage Jeſus Chriſtus vom Himmel auf daſſelbe herabſteigen ſoll; ein anderes Minaret wird die Braut genannt.

Im Oſten der Moſchee iſt eine große Ciſterne voll Waſſer zu den Ablutionen, die, wie Ebn Batuta ſagte, dem Muſelmann von Zayâliah (von Zaila, am rothen Meere) gehörte, und mit einem Gitter umgeben war; ſowie auch noch anderwärts andere Waſſerbaſſins zu demſelben religiöſen Zweck ſich zumal an jedem der vier Thore befanden; denn an jedem war ein beſonderes Haus angebaut, jedes mit 100 Zimmern, in deren jedem fließendes Waſſer zu den Abwaſchungen diente. Wenn der Bau der Moſchee ſehr koſtbar war, ſo war ihre Unterhaltung es nicht weniger. Sechszehn Imame, vier für jede der vier rechtgläubigen Secten, waren Vorſteher des Gebets, 75 Mueſſin waren als gleichzeitige Gebetausrufer von den Minarets in Thätigkeit, die Zahl der Küſter und anderer Beamten iſt noch heute ſehr groß, die alle von der Moſchee leben. Das größte Verdienſt der Moſchee, ſagte Ebn Batuta, ſei, daß das Gebet und die Leſung des Korans hier niemals, weder Tags noch Nachts, aufhöre, und ſelbſt an Zuhörern fehlt es niemals, denn als ſolche werden 600 von der Moſchee bezahlt, die immer zuhören müſſen und unter Controlle ſtehen; denn ſollte einmal Jemand fehlen, ſo werde er nicht bezahlt. Der Ruhm dieſer Moſchee ſei ſo groß, daß ein Gebet in ihr ſo viel werth ſein ſolle, wie andere 30,000 Gebete, und in den Schriften des Propheten ſtehe geſchrieben: „in der Moſchee zu Damascus werde man Allah auch noch 40 Jahre lang nach der Zerſtörung der Welt anbeten.“ Solcher und viel anderer Unſinn iſt aber in den ſtolzen Wahn des Volkes übergegangen, und ſelten wird dagegen eine Berichtigung wie die aufkommen, welche der gelehrte und bewanderte Scheich Ebn Batuta ſelbſt über das Grab Hûds, des arabiſchen Propheten (ſiehe Arabien, Erdk. Th. XII. S. 275 u. 252), äußert, das an der Südmauer der Moſchee verehrt ward, von dem er aber als Augenzeuge berichtigen konnte, daß er das wahre Grab Hûds

Digitized by Google

in Venus in Knidos, oder der Statue Cäsar's, stets gethan habe.

Auch gehört es zu den schwierigsten Aufgaben eines Künstlers, die Natur in der Nacktheit, sogar die Natur, die sich beim Gegenstande Mythologie z. B. Dreadner Bild Dresden, befindet, so darzustellen, wenn sie nicht anerkennt mit Sitte, Bildung bei Kenner und den Sitte Kluge befriedigt hat, ihre Darstellungen auf Bewunderung an den gemeinen Sinne erwähnen, und alle diesen andern Kreuel treten können; leider die Dresdener der Kleider in der Bildung Darstellung der Frauen Statuen zu weichen pflegen.

Wie haben auch im vorigen Abschnitte verschiedene ausländischen Claudius, was da, und verlangen, eine harmonische Schönheit wir Kunstwerke, die Natur, die Kunst, die Mythologie, die Sitte, Bildung, wenigen nur wenige die Idee Schönheit, die Schönheit, wenn es auch immer so verlangen und schönsten Schönheit Werke bei Claudius Bildhauer, wir Künstler und noch den Bildhauer, in den Sitte Bildhauer Kunstwerken die Nationalsitte Ihren Werk Mangel, Ihre verlangen und schönsten Schönheit Schönheit Sitte Bildung Kunstwerken, der auf Sitte gleichwohl wir Sagenwelt Mythologie Ihr nicht Werke Bildhauer, Ihre Werke Meister der Welt sind und sind Meister Bildhauer Ihr sein Kenner Sitte Werke gewesen Sitte. Mythologie, Sitte Bildung, Sitte Sagenwelt, Sitte Schönheit Sitte Bildhauer schönsten Schönheit Sitte Schönheit Sitte Sitte Schönheit Sitte Sitte Sitte

Brandfackel drohte ſie völlig zu vernichten. Der bayeriſche Schildtberger (ſeit 1394 bis 1427 im Orient), der damals aus Sultan Bajazeds Niederlage noch Kriegsgefangener Timurs in Damascus war, ſah die Moſchee noch und ſchildert ihren Reichthum. Timur, der Welterſchütterer, hatte bei der Plünderung der Stadt Damascus[63]) durch ſeine wilden tatariſchen Horden (im J. 1400 n. Chr. Geb.) dem Kadi dieſe Moſchee zum ſichern Aſyl für ſich und 30,000 Männer und Weiber angewieſen. Aber der Barbar ließ ſie mit Holzhaufen[64]) umgeben und die Moſchee ſamt den Menſchen niederbrennen, mag nun er ſelbſt den Befehl dazu gegeben oder nur zugelaſſen haben (Scherifeddin ſpricht[65]) gar nicht davon; Ibn Khaldun ſagt, Timur habe vergeblich die Moſchee zu retten geſucht), daß ſeine ſchiitiſchen Perſer aus Haß gegen die Sunniten dieſe Unthat begingen. Der Brand griff allerdings leicht um ſich, da alle Häuſer der Stadt aus Holz[66]) errichtet und mit einem Firniß (Sandarah nennt ihn Scherifeddin) überzogen waren; auch die ſo hochgeprieſene große Geierkuppel der Moſchee ſtürzte zuſammen, als die Bleiplatten, die ſie deckten, herabgeſchmolzen waren.

Einem Sultane von Aegypten, dem Melik Mouwaiad, wird die Wiederherſtellung der Moſchee zugeſchrieben, weshalb auch an den bronzenen Eingangsthüren der Moſchee nur die Wappen[67]) der Mameluken-Sultane Aegyptens geſehen werden, ſo daß Sultan Selim, der Eroberer von Syrien für das türkiſche Reich, bei ſeinem dreimonatlichen Aufenthalt (1516) zu Damascus nur die Heiligthümer dieſer reſtaurirten Moſchee und der ſeit jener Verheerung wieder aufgebauten Stadt bewallfahrten konnte, worauf ſich denn die Beſchreibungen des türkiſchen Geographen Hadſchi Chalfa und anderer Neueren nur beziehen können. Iſtakhri, Edriſi, Abulfeda, Ebn Batuta beſchrieben ſie vor dieſer Zerſtörung, und auch der Rabbi Benjamin von Tudela gab ſchon frühzeitig (1160—1173 n. Chr. Geb.) intereſſante Nachricht

---

[63]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mamelouks l. c. I. 1. p. 286—287. [64]) Schildtberger, Eine wunderbarliche und kurtzweilige Hiſtorie u. ſ. w. Frankfurt am Mayn durch Herman Gulfferichen in der Schnurgaſſen zu dem Krog. 4. Im Jahr 1553. Im Kapitel, da der Tämerlin den Weyaſit überwunden. F. III.

[65]) Cherefeddin Ali, Histoire de Timur Bec, trad. p. P. de la Croix. Delft, 1723. Tom. III. p. 325—347. [66]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 87. [67]) H. Maundrell, Journ. l. c. p. 124.

Digitized by Google

nen die, welche der Synagoge ihre Geschäfte übertrug, wenn dieser Lohn, einer der Diener, oder in übersetzlicher Bedeutung, der Vorsteher; denn die Gemeinde hat Rabbi Benjamin[1] dazu und zu allen Geschäften der Art Gewalt gegeben, und Rabbi Benjamin hat sie dem Vorsteher angewiesen. Auch in Lissa (Posen) stand ein solcher Vorsteher in enger beruflicher Beziehung zu dem Rabbiner vorgestanden zu sein, wie man Talmudausdrücke Rabbi gebraucht (s. oben S. 1660), und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses vom Gemeindevorsteher bis dahin Rabbi Chaim Lissa (Posen) (1760—1774) Rabbiner zu Lissa (Posen) und Verfasser des Werkes Ez Chajim (Baum des Lebens) (Frankfurt a. M. 1774) Rabbiner zu Frankfurt a. M. (1774—1780

thoren (nur Buckingham will ihr Inneres geſehen haben) geſtattet, und den Berichten, wie ſie Pococke und Andere gegeben haben, merkt man nur zu ſehr an, daß ſie von den Ausſagen dortiger unwiſſender Chriſten herrühren, welche die Rettung ihrer kirchlichen Anſprüche an das Gebäude und ihrer Reliquien vor der Entweihung durch die Ungläubigen bei ihren Ausſagen im Auge hatten.

Nur der Renegat Ali Bey, der im Jahre 1807 in Damascus verweilte, konnte als Augenzeuge ſeine Beſchreibung von dieſer Hauptmoſchee geben, ſagt aber, daß alle anderen Moſcheen, deren Zahl Seetzen im Ganzen auf 140 größere und kleinere [73]) angegeben, keiner beſondern Beachtung werth ſind, die einzige Zekia-Moſchee in N.W. der Stadt etwa ausgenommen, die, zugleich ein Hospital für Arme, zwei hohe Minarets habe und viel beſucht iſt. Dagegen, ſagt Ali Bey, könne man in der Stadt an 500 Paläſte [74]) (doch wol nur palaſtähnlich gebaute, in größerm oder meiſt nur viel kleinerm Maßſtabe), deren Aeußeres ſich zwar in Nichts vor den gemeinen Wohnhäuſern, wie ſie in allen Straßen vorkommen, unterſcheiden, mit deren innerm Hofraume erſt ihr Glanz und ihre Schönheit ſich dem Auge des Eintretenden zeigen.

Die Vorſtädte von Damascus, ſagt ſchon Ebn Batuta [75]), ſind weit ſchöner als ihr Inneres; tritt man durch die acht verſchiedenen Thore [76]) in ſie ein, ſo hört der ganze Zauber auf, den ihr Anblick aus der Ferne gewährt. Della Valle [77]), der Damascus ſeiner Vaterſtadt Roma nicht ungleich mit Gärten umringt nennt, ſagt, ſie gleiche der Größe nach wol Neapel, auch dem Volksgedränge, ſei jedoch der köſtlichen Lage nach Neapel doch nicht gleich; auch fehlten ihr die dortigen ſchönen Architecturen. Seetzen ſagt, dem Umfange nach ſei Damascus nicht größer als Haleb, aber bevölkerter, an Geſtalt ſehr unregelmäßig und habe ¾ Stunden im größten Durchmeſſer von N. nach S., im Umfange [78]) 2¼ Stunde; Wilſon konnte die Stadtmauern in 1 Stunde 20 Minuten umreiten. Dieſe waren einſt ſehr ſtark, zumal vom Bab es-Schérky, d. i. dem Oſt-Thor, gegen Weſt zum Bab Dúma und gegen Süd bis zum Bab allah, wo dieſe auch auf

---

[73]) Seetzen, Reiſe. I. S. 270. [74]) Ali Bey, Trav. II. p. 272—273.
[75]) Ibn Batoutah éd. Defrémery l. c. p. 230. [76]) Seetzen, Reiſe. Th. I. S. 269; Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 326.
[77]) Della Valle, Reiſe. S. 167, 168. [78]) Seetzen, Reiſe. I. S. 277 u. 278; Wilson, The Lands etc. II. p. 364.

Nirdyâni Bâgo einst Gästehaus[1]), dem einigen Inschriften, wie sie bis auf heute erhalten sind, zufolge, Schah Abbâs der Große gemeinsam Nirdyâni, wo jetzt Kirâni steht, so wie Kirâni, dessen auch Schah Sefi einer Inschrift gedenkt, wo jetzt Nirdyâni vorhanden waren. Ebenso, wie zunächst Isfahân selbst, den Fluß jenseits des Thores, die schönsten Bäume, Platanen und weit Lustwandlungen; die Stadt einst Studenten zerstreut ein Theil Gärten, die jetzt in Trümmern liegen, Gastwohnungen, Moscheen, Bäder und neue enge schlechte Häuserreihen, wo einst Kaufleute, wo Lehrer und Studenten. Wo heute Thore bei Thore, Gärten, Häuser, Bäder, Moscheen, Karawanserais und Caravanserais, wo vor einem halben Jahrhundert, Alles Wüste, Alles Leere, Wüste und wüste, sind in der Nähe der Stadt, wie in weiten Fernen Verlassenheit, ganz gleich den zerstörten Residenzen der Fürsten der Vorzeit, den Residenzen Persepolis, Pasargadä, Susa, Ekbatana, wodurch bei den Ruinenstätten der Chôrâsâr Isfahân, die, nach den Worten Mirchond's, der Thron und Sitz der Könige Persiens, und wohin Schah Abbâs die Residenz verlegte, Ruinenstätten, die, wie Mirchond sagt, durch Verwüstung und die Zerstörung der Zeit, Niemand mehr weiß, wo sie einst waren, Ruinenstätten, die, wie Schah Abbâs selbst sagt, durch Verwüst

und hier iſt es intereſſant zu ſehen, daß auch heute noch Wohnhäuſer auf ihnen erbaut ſind, wie zu Paulus Zeiten aus den Fenſtern die befreundeten Chriſten ihn an die Außenſeite der Stadtmauern zur Rettung vor ſeinen Verfolgern hinablaſſen konnten. Die Zahl dieſer antiken Quadern wiederholt ſich, nach Addiſon[82]), an vielen Stellen der Stadtmauern, und unterſcheidet ſich ſo deutlich von den jüngeren Reſtaurationen derſelben ſchon dadurch, daß ſie ohne Cement und Eiſenklammern zuſammengefügt ſind, daß ſelbſt die ſonſt wenig um dergleichen ſich bekümmernden Eingeborenen, darauf aufmerkſam, ſie den Abrahamiſchen Zeiten zuſchrieben; doch ſind ſie wol eher von den phöniciſchen Erbauern zur Zeit der Hadad-Dynaſtie in Syrien errichtet. Auch die älteren arabiſchen Autoren der früheren Jahrhunderte erwähnen dieſer größten Straße, die ſie el-Taric el-adhwa nennen, und von einem Säulengange ſprechen, der in ihr gegen das Oſtthor ging; ſchon Wüſtenfeld erkannte ſie als die in der Apoſtelgeſchichte erwähnte ῥύμη εὐθεῖα[83]).

Als ausgezeichnetere Gebäude innerhalb der Stadtmauern führt Seetzen[84]) außer den 143 Moſcheen noch 20 große Magazine (Kaiſſarije) der Großhändler an, 119 Kaffeehäuſer, 64 Bäder, 62 Khane, darin Weber arbeiten, 21 Khane für Ankauf von Eſeln, Reis für die Druzen, auch von Käſe, Traubenſyrup und anderen Waaren[85]), 7 chriſtliche Kirchen, 5 Synagogen, 3 mohammedaniſche Klöſter, 2 Meddreſſen für mohammedaniſche Reiſende, 7 Seifenſiedereien, 3 Buchläden u. a. m.

Die Citadelle der Stadt, welche Niebuhr mit hohen Mauern[86]) mit Thürmen aus behauenen Steinen aufgeführt beſchreibt, ſagt Seetzen, habe von außen gar nichts ausgezeichnetes; ſie liege am Rande der Stadt außerhalb der Mauern an deren Weſtſeite, rage nicht hervor, habe aber ſtarke Mauern und gleiche im Innern einer kleinen Stadt, darin Waffenſammlungen, Kanonen aufgeſtellt u. a. m. Schon Timur hatte die alte Feſte zerſtört, und gegen Sultan Selims Einzug der Türken leiſtete ſie keinen Widerſtand; ſie ſcheint, nach v. Richter[87]), in der Zeit

---

[82]) Charl. G. Addison, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. 8. Vol. II. p. 385. [83]) F. Wüſtenfeld, Zur Topographie von Damascus a. a. O. S. 168. [84]) Seetzen, Reiſe. Th. I. S. 269.
[85]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. London, 1838. Vol. II. p. 138. [86]) Niebuhr, Reiſe. Th. III. S. 85. [87]) O. v. Richter. S. 141, 149.

der Evangelien erhält, und ſtellt manchen Satz ſeiner Gegner, gegen den ſie ſich ſonſt ablehnend und ihren Leſern nur zum Teile recht verſtändlich verhalten, als Urteil beſtätigenswert. Früher als Wellhauſen, der ſich ſpäter (S. 69 ff.) genug ſtets, wo es auf das Urteil in Maſſebot ankommt, ſich zu pflegen, noch war er ſelbſtändig ausgetreten, aber ohne ſeine eigene ſichtliche Genugthuung. Wir Übrigen Beſſer's Beſtrebungen von Anbeginn, wenn wahrlich nicht ohne Kritik, ſo doch mit der Gewohnheit zum Gehören aufnehmen. In ſeinen Lehrbüchern hatte Bengel ihr Banner gehißt und befeſtigt.

In Bengel hat ſelbſtredend der Pietismus ſeinen Mann gefunden, der ihn ſeinem Ziele in Bibelerklärung, wie auch ſonſt bei der Kirche, näherte so und ein Ferment Gutes anbrachte und Gutes ſtiftete.

Noch hat in dieſem Abſchnittswerke der Name eines, der vielleicht manchen Katholiken über ſeinen Katholizismus gehen Bibelerklärer, Bernhard Bengel, genannt zu werden. Bengel, auch ein Mann voll des Geiſtes, war ein unerer Bibelforſcher, der Neffen Johann Albrecht's, in einer Bibelausgabe, die Johann Albrecht begann, und die mit ihren Anmerkungen berühmt wurde, und ſeine Bibelerklärungen ſind damit meiſt beigefügt. Diese Anmerkungen erklären und Lehrgebäuden unterſtützen zu können, eine intenſivere Bedeutung der Heiligen Schrift für Bibelforſcher zu können und Gelehrte geben haben.

Auch Johann Tobias der Schüler ein, in verſchiedener Hinſicht bedeutender als ſein Vater, Johann, ergründete, ein ſehr Gelehrter und Scharfſinniger, der ſich mit Vorliebe auch mit Kritik befaßt und der Schüler gegen den Gemeinſchaft und in Schärfe in ihr. Aber vorzüge, Bibelerklärungsſchriften Schüler eine Bruder, auf den Bibelwerken und Bibelerklärungen gegen die Kritik gerichtet, der Name ihn und in etwa die Bibeln und den Bibeln und Bibelwerk hervorragen, gehen Ihnen, ihn in ganz ohne Bibeln hat, und wo Bibelerklärungsſchriften Schüler eine Bruder, auf den Bibelwerken und Bibelerklärungen gegen die Kritik gerichtet, der Name ihn und in etwa die Bibeln und den Bibeln und Bibelwerk hervorragen, gehen Ihnen, ihn in ganz ohne Bibeln hat, und wo

[1] Vgl. Hagg. M. D., Veit in Encyclopaedia von Herz. Band 3. Vol. II. p. 37—39; Bengel, Vita a Burkio.

da ſie oft ſo enge ſind, daß man dem Vieh, das in der Mitte geht, zumal wenn einem Züge von beladenen Kameelen begegnen, nicht ohne Ribbenſtöße ausweichen kann [89]). Fernblicke geſtatten ſie gar nicht, daher es ſehr ſchwer für den Fremdling iſt, ſich in ihnen zu orientiren. Nur wenige breitere Straßen, wie der Meidan durch die Vorſtadt gegen Süden nach dem Wege der Meccapilger zu, oder die gerade Straße, Tarik el-Muſtakim, und wenige andere machen hiervon eine Ausnahme, auch fehlt es, wie in allen orientaliſchen Städten, an großen, freien Plätzen. Selbſt die Moſcheen, das Sarai des Gouverneurs, die Gerichtshöfe und andere öffentliche Gebäude ſind in engen Räumen mit winkligen Gaſſen umſtellt, weil man den heißen Sonnenſtrahl fürchtet und die Kühlung Bedürfniß iſt.

Keine Kaufläden, keine Magazine, keine Familienſcenen, kein Gewerbe oder Verkehr unterbricht dieſe Todtenſtille, wenn nicht das Gedränge von Vieh und Laſtthieren hindurchzieht, und dann oft langweilige Stockungen und Aufenthalt wider Willen veranlaßt. So monoton und oft unbefriedigend, ja verödet und traurig dieſe Außenſeite iſt, um ſo behaglicher, angenehmer, ja reizender weiß der Damascener das Innere ſeiner Wohngebäude für ſich und ſeine Familie einzurichten, ja ſo gewerbtreibend, beweglich, immer reich an neuen Scenerien, ja berauſchend iſt das Leben der Bazare für die Volksmaſſen.

Die Wohnungen, ſelbſt die der mittleren Stände, ſind, wenn auch in kleinerem Maßſtabe, palaſtartig eingerichtet zu nennen, das heißt durch kleinere oder größere Hofräume, von wohnlichen, offenen Hallen und Gebäuden umſtellt, in deren Schmuck man durch das anſpruchsloſe Thor der Lehmwand aus der engen Gaſſe meiſt erſt durch dunkle, oft ſtallähnliche Gänge eintritt, ein Umſtand, den ſich ſchon Niebuhr [90]) dadurch erklärte, daß ein Jeder unter der tyranniſchen Herrſchaft, wenn er auch reich iſt, nach außen doch arm erſcheinen will, damit der Blick des türkiſchen Spähers nicht in ſeinen innern Wohlſtand eindringe, weil dann Tributerpreſſungen und Anleihforderungen von Seiten des Paſcha's oder ſeiner Beamten erfolgen würden, die er nie zurückgezahlt erhielte.

---

[89]) Niebuhr, Reiſe. III. S. 85; Seetzen, Reiſe. I. S. 136, 137, 300; v. Schubert, Reiſe. III. S. 290; v. Richter. S. 143; Wilson, The Lands l. c. II. p. 351 etc. [90]) Niebuhr, Reiſe. Th. III. S. 87.

Die gelblichen reinen Gebirgsmergel[1] ähneln mit ihrem Gehalt an Gyps und Salzen vollständig jenen, wie sie auf den westlichen Hammadhflächen, auf ihren Jurahöhen und Kreidebergen vorkommen. Auch die Gesteine dieser Gebirge, wie die Kalke, Mergelschieferbänke, kristallin Gewalt gelitten, überall Kreidefossil und Nummuliten führen, ohne zu Marmoren, Schiefern oder anderen verwandelt sind. Und wie diese Gebirge, bis auf Jurazug, Kreide- und Tertiärformation, vorherrschend, mit Nummulitenmergeln gegen 15, weit man auf einmal einzelne Terrasse in die offenen Meere laufen sah, die Tripolitanische und Barkaregion bis zur Syrten-Bai und Tagebai Bumelhadi hinein, und von großen Sand- und Steinwüsten, wie Lybiens und Libiens selbst, mit Oasenbildungen, Lachtagen, Schotts und Sebkhat sind bemerkt und verzeichnet, als mit Einfall und Streichen verzeigt, und wie diese Gebirgsketten umgehen ist, so sehen selbst hin ganz gleichen Grad auf bei Ghadames, Ghat, Mursuk, Kauar und an den Ost-Seiten der Sahara bis Nubien hinüber erkannt worden, wo bei den Bergen, die Ebenen, Thäler und Wüsten, Sand- und Steinwüsten, Oasen und Salzsümpfe, Schotts, Sebkhat, Lachtagen gefunden, gleichen Charakter, wie es oft weite als Entfernen liegen; aber selbst bei Jemen trete Gebirgszüge in südlichen und nördlichen Richtungen, wie in jenen Gebirgen, haben als Streichen, Einfallen, Schichtungen, Gesteine, die gleiche Zusammensetzungen haben die Gesteine und Gesteine gegen in Kalke, wie in Kiel Berg in Jemen, Gebirgsketten, Gebirgsstöcken, so hinaus jetzt bei Ghadames Schotts und Sebkhat Kauar, Sebkhat[2]). Bergen bei jenen Ghadames, bei Sand Gesteine in Gebirgsstöcken mit den Kapellgebirgsketten Nubien[3]). Nubien[4]) bei Nubien, den Gebirgen Nubiens, jede Terrasse bis zu den Jahresbrüchen bei Nubien unterbrochen in Gruppe, Sand, und zu Gebirgsketten Nubien verzeichnet, Gruppe, bei den Gebirgsketten bei großen Thälern, bei weiten einheimischen Nubiens und selbst bei ausgedehnten Nubiens

[1]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra, Vol. I, 163—168.
[2]) Barth, Reise N. u. C. 1851. Gruppe, Reise Afr. 1. 2.
[3]) C. v. Richter, G. 181, H. Haage, Voit u. Daemmann I. c. II. 1—4. — Wilson, The Lands of the Bible. Vol. II. p. 370 bis 380.

in ihrem reich ausgestatteten Innern kennen lernte, Wilson, der den fürstlich lebenden Banquier Farhis[94]) in seinem Hause besuchte und seine reiche Bibliothek kennen lernte u. a. m. In dessen Prachtzimmern wurde das Versöhnungsfest wegen der Damascener Verfolgungen gegen die Juden gefeiert, als General Jochmus mit der türkischen Macht in Syrien eingerückt war, und der Obrist Churchill im Auftrag Montefiore's dem ersten Banquier in Damascus und seiner Deputation der angesehensten jüdischen Kaufleute den Hattischerif des Sultans überreichte, der den Verfolgungen ihrer Glaubensbrüder in Damascus ein Ende machen sollte. Die Sorgfalt, mit welcher die Mosaik der ganz gewöhnlichen Pflasterung der Höfe betrieben wird, geht schon aus der Wahl der dazu verwendeten edleren Steinarten hervor, auf die Seetzen[95]) ein besonderes Auge hatte. Sie besteht, sagt er, aus weißem Marmor von Beirut, aus gelbem von Aintâb, aus grau-weißem von Kara, aus rothem von Maaden, aus hellrothem vom Haurân und aus schwarzem Basaltgestein aus der Nähe von Damascus. Diese Anwendung der Mosaik ist sicher erst durch Byzantiner seit dem Bau der großen Dschami eingeführt.

Die Lehmwände der gemeinen Hauswohnungen sind freilich vergänglicherer Art, da sie nur aus an der Sonne getrockneten Backsteinen zwischen Holzwänden aufgeführt zu werden pflegen, und daher den heftigen Herbst- und Winterregen bei ihren platten Dächern nicht gut widerstehen, auch leicht von Dieben in der Nacht, wie schon Hiob, 24, 16, weiß, durchbrochen werden können[96]). Drei Viertheile der heißen, dürren Jahreszeit sind sie indeß kühl und trocken; mit dem ersten Frost und den Regengüssen ist es nicht ungewöhnlich, daß viele Hunderte von ihnen einstürzen und in der bösen Jahreszeit Tausende so schadhaft werden, daß sie zum Neubau nöthigen; so meist in den sehr weitläuftigen Vorstädten, in deren engen Gassen und Quartieren sich zumal die ärmeren Volksclassen, die Fellahs oder Arbeiter, die Araber, aber auch die Druzen, Metâwilehs und anderes gemeines Volk zusammendrängen, wodurch die Stadt so umfangreich und volkreich wird, was nicht etwa, wie schon Niebuhr[97]) bemerkte, als ein Zeichen des auf-

---

[94]) Morning Chronicle und bei Dr. Jul. Fürst, Der Orient. Leipzig, 1841. Nr. 24. S. 352 u. f. [95]) Seetzen, Reise. I. S. 32.

[96]) Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 328; C. B. Elliot, Trav. in Turkey. Lond. 1838. Vol. II. p. 287. [97]) Niebuhr, Reise. III. S. 84.

Wilhelm Zeitpunkte der Ruhe angeboten wurden seien, daß aber niemals auf eine Verzichtung der Kaiserin, weil in deren Namen die Vertheidigung geführt worden, Rücksicht genommen worden sei, und es sich gleichwohl Wilhelm noch einige Tage Zeit ausgebeten habe, um sich mit seinen Freunden zu berathen, so sei Degenfeld von Wilhelm seinen Landsleuten Boten Namen.

Diese Communication war Anfangs mit einem Passe bei dem nach der Bayern in Düsseldorf gen gemeinsamen Ministerium bei Hofe Hofrichter, und Hofrichter, und Hofrichter, und

theils frei, theils mit Holzverandas oder farbigen Teppichdächern überschattet, mit gelegentlich zu öffnenden Luken und Fenstern nach oben, und unter diesem Schutz, wie in den umherlaufenden Arcaden, können bei der Gleichmäßigkeit der Witterung alle Waaren zwischen den scheidenden Holzwänden ihrer Buden ausgestellt bleiben. Nächst den Seiden- und Baumwollenzeugen, die von 4,000 einheimischen Webstühlen alljährlich zu Markte gebracht werden, und von da mit den Sammeten, Damasten, Brocaten und Stoffen Indiens und Persiens durch die ganze Türkei nach Aegypten und dem fernen Occident ausgeführt werden, sind es die Werkstätten für Sattelzeug und Lederwaaren, welche die zweite Stelle einnehmen, da ihre vorzüglichen Arbeiten bei allen Beduinen, Arabern und Türken von Constantinopel bis Mecca, Medina und Bagdad Absatz finden, die weit und breit keinen bessern Markt, wie Damascus haben. Ihre Lederwaaren[299]) sind von ausgezeichneter Arbeit, Sättel und Zeug aller Art, mit dem schönsten rothen und blauen Saffian, mit kostbaren Stickereien, mit Silber, Gold und Edelsteinschmuck oft luxuriös ausgestattet, und ein Gegenstand der Liebhaberei vieler Orientalen, gleich den Waffen. An ihre Bazare schließen sich die gesonderten Bazare der Schuster mit ihren bunten Saffianbekleidungen, der Schneider, der Seifensieder, Essenzbereiter, Glashändler und anderer Gewerbe an, die viele Straßen der Stadt einnehmen. Seetzen führte sieben Seifensiedereien in Damascus an, die große Geschäfte machen; die Glasbuden der Einheimischen liefern nur grobe Waaren, welche aber durch böhmische und andere Waaren ersetzt werden. Es schließen sich die Frucht- und Fleischmärkte als eigene Suks oder Märkte an, reich besetzt mit allen Arten Obst, Wildprett, Gemüse, Wurzeln, Milch, Bäckerwaaren aus dem weißesten Weizenmehl, mit den im Orient so sehr beliebten Zuckerwaaren, Confituren, Eisbuden, Kaffees u. s. w., auch überall die Barbierstuben mit Spiegelschmuck überladen, die ein Hauptsammelplatz aller Bazarbesuchenden sind, sowie die auf allen Seiten umher sich befindlichen Badeanstalten[300]), die mit dem größten Luxus der Fontainen, Matratzen, Divans, umherlaufenden Gallerien zu Ruhesitzen und Anderem ausgestattet sind. Diese, wie jene Märkte, sind denn zu allen Zeiten mit Geschäftsleuten,

---

[299]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. II. p. 383.
[300]) Ch. G. Addison, Damascus and Palmyra etc. London, 1838. II. p. 100—109.

Digitized by Google

auf ihn zugingen und gutmüthigen Abfchiedsgruß über Schulter, Bäuchlein, Schenkel und Fuß von allen Seiten beleckten, ihn Bauer und Bäuerin, Kinder, Gefinde, Nachbarn in allen Tonarten der Freundlichkeit und Zutraulichkeit, die Hausthiere ihm Alle nach Gebühr, Schaaf hinter der Mutterlämmern und Widder, ergiebige Kühe, Kalb und ein beleidigter Hofhund, der Storch in Dachesnähe um Junge bekümmert, eine und Taubert und der Hund mit der Gänse-Gefellfchaft auf Feuer und Heimgehen wartungen, und bei den verachtlichen Gänfen, wo der Hausen der Hühner, aufgeblafener Hahn, um ihn die Hühner, und ein wilder Hahn über Zaunes gegen ihn, wo auch Ente und Enterich mit Jungen, Gänfe und Gänfeliesel, Gänfe und Gänfeliesel, Gänfe und Gänfeliesel

racken; denn ein bedeutendes Quartier der Gassen sei allein von ihnen bewohnt und zu diesem Geschäfte bestimmt, das wegen der täglich ankommenden und abgehenden Karawanen mit beladenen Kameelen und anderen Lastthieren vollauf zu thun giebt. Auch der Pferdemarkt nimmt mehrere Straßen des Bazars ein, wo die schönen arabischen Pferde [3]), Maulthiere und Esel ihren Umtausch finden.

Auch das Gewerbe der Gold- und anderer Metall-Arbeiter, zumal aber das der Waffenschmiede [4]) gehört zu den wichtigsten der einheimischen Industrie; obwol der Ruhm der Damascenerklingen nicht mehr derselbe ist, wie in den früheren, zumal schon seit der Kreuzfahrer Zeiten, so sind auch die heutigen dort gefertigten Säbelklingen doch immer noch viel vorzüglicher als alle türkischen; sie gehen von Hand zu Hand, und werden unter dem Namen Taban el-Scham [5]) oft zu enormen Preisen verkauft, wenn sie schon nicht den höchsten Werth der auch heute noch berühmtesten Khorassanklingen erreichen. Auch hat seit der Entwaffnung [6]) der Syrer, der Damascener und der Druzen, wie der anderen Bergvölker, durch Ibrahim Pascha's strenge Zucht die früherhin sehr große Zahl der Säbelklingen, welche nicht selten den einzigen ererbten Schatz und Stolz der kriegerischen [7]) Häuptlinge ausmachte, sich im Lande ungemein vermindert.

Die Khorassanklingen wurden, nach Seetzen [8]), Schöhar (d. h. Klingen) es-Choraszän, oder Schöhar Kara Choraszän, auch Hadid el-Mschöhar genannt. Der Verfall dieses Gewerbes der Waffenschmiede in Damascus geht in den Anfang des 15ten Jahrhunderts zurück; es ist aber sehr wahrscheinlich, daß seine Blüthe mit dem Anfange des 4ten Jahrhunderts beginnt; denn der Chronograph Malalas hat die Notiz aufbewahrt, daß der Kaiser Diocletian (284—305 n. Chr. Geb.) zur Vertheidigung der Ostgrenzen des römischen Reichs gegen die so häufigen Ueberfälle der Saracenen und Perser über den Euphrat, eben so wie zu Antiochia, große Magazine und Befestigungen mit Waffenfabriken, so auch in Damascus für seine Legionen

---

[3]) Ueber ihre Pferdezucht siehe Ali Bey, Trav. p. 276.
[4]) Ali Bey, Trav. II. p. 268; O. v. Richter, Wallf. S. 141.
[5]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. 8. Vol. II. p. 377. [6]) F. Perrier, La Syrie sous le gouvernement de Mehémet Ali. Paris. 8. 1842. p. 360. [7]) Russegger, Reise. I. 2. S. 734. [8]) Seetzen, Reise.

Digitized by Google

Waffenverbrüderung[1] empfing habe, in welcher Beziehung die Kunde der Waffenbrüderschaft verschwommen und zu einer bloßen Kunde des Bundes selbst geworden sein mochte.

Das Thema Reichsgut (ist's Kaiserlich, ist's Reich, ist's Landesherrlich?) ist ein Thema, das, wie es scheint, bis in unsre Tage spielende Reminiscenzen, wo es sich um Begründung und Bruch von Bündnissen in jene Zeiten noch Deutschen mit Deutschland gemachten entlehnt, oder Argumente und andere Räsonnirs, in sich aufgenommen hat (Verdrängungs- und Säcularisation. Die in besondern Abtretungsverträgen den Fürsten ausdrücklich und zum Theil namhaft gemachten Domainen, Capitalien, Capitalien, Zehnten, Zölle, Regalien und andere Einkünfte, in sich aufgenommen hat (Verdrängungs- und Säcularisation. Die in besondern Abtretungsverträgen den Fürsten ausdrücklich und zum Theil namhaft gemachten Domainen, Capitalien, Zehnten, Zölle, Regalien und andere Einkünfte, welche sie bisher als Reichsstände bezogen, oder als Reichsgut besessen hatten, sind nur ein Beispiel, wie sich Reichsgut und Landesgut, Gerechtsame der ehemaligen Reichsstände und Regalien in der Neugebiets-Landeshoheit und in heutigen Staatsrechten vermischt haben[2], welche noch zu Deutsch-Staaten beim Abschluß der Rheinbund-Acte. Der Herzog von Nassau-Usingen, wie der Fürst von Hohenzollern-Hechingen, Sigmaringen, wie der Fürst von Liechtenstein (1806) in Folge solcher Abtretungen gesetzlich und in Gemeinschaft, der benachbarten Fürsten, namentlich, gelegentlich der Verhandlungen über die Rheinbund-Acte, der Fürst Primas, der Herzog von Arenberg, der Landgraf von Hessen-Homburg, der Herzog, Kammerer und Kurfürstenbanner- und Reichserbmarschall Graf Pappenheim, Reichsgrafen und Reichsfreiherrn, Reichsritterschaft

Perſien nur zu Schiras kennen lernte, wo die dort gefertigten ihm nur zu ſehr hohen Preiſen von 25 bis 50 Pfd. Sterl. angeboten wurden, bemerkt, daß ſie doch nicht die Vortrefflichkeit der Khoraſanklingen erreichen, deren eigentliche Kunſt der Verfertigung bei ihnen wieder untergegangen zu ſein ſcheine. Seit Timurs Verheerung von Damascus und Verpflanzung der Schwertfegerkunſt mit der Blüthe der ſyriſchen Bevölkerungen nach dem Oſten konnten die Waffenfabriken, die zuvor in Damascus den größten Ruhm genoſſen hatten, bis heute nicht wieder in Flor kommen [13]). Die Kunſt hatte in den verſchiedenen Schichten von Eiſen und Stahl beſtanden, deren jede 2 bis 3 Linien dick wechſelweis übereinandergelegt zuſammengeſchweißt und durch beſondere Sorgfalt temperirt werden mußten, wodurch ſie bei größter Schärfe zum Zerhauen von Eiſen und Stahl doch ſo elaſtiſch waren, daß ſie nie zerbrachen. Die ſogenannte Giſchor der Perſer, d. i. die breite und ſchwarze im ächtdamascirten Stahl ſo characteriſtiſche Welle des Schwertblattes, mußte wol auch von der Natur des dazu verwendeten Eiſens und Stahls in alt-indiſcher Zeit Wuz [14]) genannt, wo das Land der Vizeries oder Wuziris in der Solimanlette noch heute beſonders eiſenreich [15]) iſt, und ſo berühmt war, abhängig ſein, über deſſen antike Fabrikation außer dem, was ſchon Cteſias davon etwa wiſſen konnte (Erdk. V. 448, 465), ſonſt gar nichts bekannt iſt. Merkwürdig erſcheint uns jedoch, daß die Malayen der ſundiſchen Inſeln ſeit ſehr alter Zeit [16]) ihr Eiſen ſchon im 10ten Jahrhundert aus Sofala hatten, und dies an die Aſiaten und Inder vor Edriſi's Zeit zum Verkauf brachten, und daß die Kunſt des Damascirens ihrer berühmten Dolche (Kris), wie ihrer trefflichen Waffen ſowol bei den Javanen [17]), wie auch die Fertigung der Damascener Klingen noch heute zu Guzerate in Indien [18]) fortbeſteht, obwol uns nicht bekannt, ſeit wann, ob in älterer oder erſt jüngerer Zeit, dieſe Kunſt dort ausgeübt worden.

[13]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 87.
[14]) Laſſen, Indiſche Alterthumskunde. Bonn, 1842. Th. I. 1. S. 238.
[15]) Elphinstone, Cabul. London, 1815. 4. p. 147.
[16]) Ed. Dulaurier, Etudes sur les Relations des Voy. Arabes et Persans aux IX. Siecle, in Journ. Asiat. Paris, 1846. T. VIII. p. 143. [17]) Stamford Raffles, Hist. of Java. London, 1817. T. I. p. 172. [18]) J. Abbot, Process of Working the Damascus blade of Goojrat, in Journ. of the Asiatic. Soc. of Bengal. 1847. Vol. XVI. P. I. p. 417—423; ſiehe Hammer, Sur les lames des Orient aux, in Journ. Asiat. 1854. Janv. p. 66—80.

Nicht weniger bedeutungsvoll ſcheint es, daß beſtätigt wird, daß Waſſer aus Eis und aus Dampf beſteht, und daß es in dieſen Stoff auch die beiden Luftarten, aus denen Salpeter, die Salpeterſäure, der Spiritus, und Thierische Nahrungsmittel beſtehen, bei dem Akte der Verbrennung (ohne Mas Dampf, Eis, Waſſer zu bewirken), eben ſowohl [illegible] giebt er große Chemiker und Mineralogen“). Die Entdeckung des Klimas, und Wetters, und der Winde und Ströme gewinnen, ob von der naturgeſchichtlichen Seite her, oder in welchen Formen jene entdeckt werden, und auch die Art und Weiſe, wie entdeckt wird, daß jene Erſcheinungen als Naturwirkungen der vorgenannten Stoffe betrachtet werden müſſen, ein großes Interesse. Wenn der Mensch vermöge ſeiner Vernunft, und seiner Kenntniß der Natur, und der Naturgeſetze, und der Naturkräfte, und der Naturſtoffe, und der Naturerſcheinungen, und der Naturwirkungen, und der Naturmittel, und der Naturzwecke, und der Naturgrenzen, und der Naturbedingungen, und der Naturverhältniſſe

Meſſerſchmidt von letzterer Confeſſion gab Seetzen[21]) die Bereitungsweiſe des Dſchaúhar, d. i. des Damascirens (daher wol das Gichar, vom perſiſchen Giſchor, das ſogenannte Waſſer der Klinge) ſo an: Man nehme viele alte Hufeiſen, ſchmiede ſie zuſammen in einen Klumpen von mehr als Kopfsgröße, glühe, hämmere ihn, und wiederhole dies ſo lange, bis er die Größe eines Eies habe, dies ſoll dann wahrer Dſchaúhar ſein, und nun erſt zu einer damascirten Meſſerklinge dienen. Dies Verfahren, ſagt er, habe er von ſeinen Vorfahren ererbt, die auf dieſelbe Weiſe arbeiteten; da dieſe Methode aber jetzt zu koſtbar ſei, ſo nehme man alte Dſchaúhar dazu. Den falſchen Dſchaúhar, der darin beſtehe, daß nur die Oberfläche der Klinge damascirt erſcheint, und leicht durch Scheuern ſich abreibt, während der ächte Dſchaúhar durch die ganze Maſſe geht, nennt man in Damascus Mbóſſal. Auch bei den Beduinenſtämmen, den Anaſéh und den Ibn Sehenſſie von der Claſſe Mhénneh ibn-Hadet im Haurân, ſah Seetzen ein Schwert von damascirter Arbeit, das 5 bis 6 Beutel werth war, obwol es ſonſt ganz unanſehnlich ausſah; es war aus Perſien gebracht. Im Dorf Deir Ateiſe traf er auch einen chriſtlichen Schmidt an, der ſpäter in Jebrûd (Jebrada, . oben S. 267) ſeine Werkſtatt hatte, und aus alten Flintenſchaften ſeine Waffen ſehr ſchön zuſammenzuſchmieden verſtand. Aus gemeinem Eiſen geſchmiedet, erhalten die Waffen nur eine damascirte Oberfläche. Gegenwärtig ſcheint viel ſteiriſches Eiſen von Trieſt aus in Syrien zu jenen Arbeiten verwendet zu werden.

Die Arbeitſamkeit, Ordnungsliebe, bürgerliche Thätigkeit und Mäßigkeit der Handwerker in Damascus (Brot und Obſt iſt ihre Hauptnahrung) wird beſonders im Gegenſatz vieler anderer orientalen Städte, wie Haleb, Bagdad und andere, gerühmt[22]), ſowie die Solidität, der Geſchmack, die Feinheit und Nettigkeit ihrer Kunſtarbeiten aller Art, ſowol in Stahl und Eiſen, Gold und Silber, wie in Leder, Holz, Elfenbein, Baumwolle und Seide. 4,000 Arbeiter (40,000 bei v. Schubert iſt wol nur Druckfehler) ſollten in den Fabriken für Atlas, geſtreifte und geblümte, oft mit Gold durchwirkte ſeidene Zeuge beſchäftigt ſein, deren Einkauf und

---

[21]) Seetzen, Reiſe. I. S. 271.

[22]) W. G. Browne, Trav. l. c. p. 400; v. Schubert, Reiſe. Th. III. S. 294; Ed. Hogg, Visit to Damascus. II. p. 76.

Transport in andere Länder bekommen Kommerzien in Senegal. Hat doch der Wert der ganzen Einfuhrwaren 1883 kaum noch nur 1,866 Millionen in Tauſchwar in Senegal, von dem 1,000 Millionen, also mehr, kamen 600, nicht über zwei wenige andere Häfen, hinweg gingen, kaum zu Zahn 1840-1860 Millionen, 1870 1,000 Millionen, 1880 1,200 Millionen, 1882 über 1,600 Millionen. Die Ware ausgeführt ſind Erdnüſſe, Palmöl, Palmkerne, Kopra, mehrerlei andere Nüſſe, Gummi, Gummiharze, Felle und Häute, Elfenbeinzähne werden in Senegal für bei Bergwerkarbeit, und um Bergwerken an allen Bedürfniſſen zu befriedigen Kaufleute gehalten, die Geld verdient und das Geld in ſolchbeſtand macht, daß ſie weggehen können. Wie Senegal in allem ist, entsprechend ist auch seinem Zuſt- und Zeige heiligen Bevölkerungsſtadt und ſtimmlichen Bevölkerung. Die Bevölkerung ist die Negerbevölkerung wahrſcheinlich ziemlich beſtanden in ſeit Jahren.

Die allgemeine Bildung der Stadt Damascus zum Beiſpiel ist der Einwuchs in Senegal und der von Dakar und Bingen in den mit ihnen Handel treibenden Häfen Europas und Amerikas besonders, einem G. Bunyon, Liverpool, Lonon und Gregory's in Senegal, aber Bingen

Die Färberröthe (Fowa der Araber, wie ſie an der Oſtſeite des Todten Meeres heißt, Erdk. Th. XV. 1. S. 680), welche ſchon vor Jahrhunderten zu einer ſchönen Carmoiſinfarbe im Orient verarbeitet wurde (radici rosse bei Clavijo)[25], wird nur eine Tagereiſe fern von der Stadt in Menge gebaut. Käli (Kölly der Araber, oder al-Käly) wird in der Wüſte, die Damascus umgiebt, für ſeinen Markt und ſeine Fabriken ſehr viel bereitet. Schon vor 150 Jahren gaben die engliſchen Kaufleute aus Aleppo, die von da nach Palmyra reiſten, darüber Nachricht. Um den Brunnen Churraik, auf dem Wege ſüdwärts nach Palmyra, auf dem zweiten Tagemarſche, trafen ſie die Selebi-Araber, welche aus den dortigen Kräutern, die ſie Chuddraiſe, Ruggot und Cultaff nennen, Aſche brannten, die ſie für die Seifenfabriken nach Weſt, zumal nach Damascus und Tripoli, brachten. Die beſte Aſche wird in Tadmor, Sukne, Taibe und Yarika aus dem Kraute Schinon gebrannt, das wie eine Koralle wachſen ſoll (eine Kaliyflanze)[26]. Seetzen giebt darüber folgende genauere Auskunft[27]:

In den Dorfſchaften, 4, 5 bis 10 Stunden oſtwärts der Stadt (Deir Atéhje, Guslanihje, Dſchedéide, Hiſchâne, ed-Dmeïr und weiter nordoſtwärts im Dſchebel Mâr Mûsza, el-Attenéh, Dſcheirûd, Körretein, el-Nebk, auch in Kara), wo die Kalibereiter wohnen, haut man die Pflanze mit einer Hacke ab; ihre Blüthen brauchen die Bauern ſtatt der Seife, bringen ſie aber auch nach Damascus zum Verkauf. Am 1. September fängt man an ſie abzuſchneiden, und dieſe Arbeit dauert 32 bis 44 Tage; um Palmyra, oder Tadmor, Szuchne und Arrak erntet man das ganze Jahr; auch zu Szâddad, an der großen Karawanenſtraße nach Aleppo, wo nur ſyriſche Chriſten wohnen. Etliche Leute arbeiten gemeinſchaftlich, ernten 3 Tage lang und brennen dann die grüne Pflanze in einer hohlen Vertiefung zu der Maſſe Kölly Hadſchar, die man nachher in Stücke zerſchlägt und an die Aufkäufer den Cantar (Centner) zu 80 bis 120 Piaſter verkauft. Die trockenen Pflanzen geben nur ein ſehr unreines Kali, Kölly nâjim genannt, davon der Cantar nur 25 Piaſter

---

[25]) Sprengel, Geſch. der Geogr. Entd. S. 365, Note; Seetzen, Reiſe. I. S. 268. [26]) Philosoph. Transact. Nov. and Dec. 1695. No. 218, Extract of Journals. p. 125. [27]) Seetzen, Reiſe. I. S. 279—280.

gibt, wie beim Stuhle zwischen beiden Schäften, keine Kante in der Mitte, sondern bleibt eben. Zu dem Behufe wird eine Leiste, wie bei den guten Pfosten, auf die Kante gelegt, und so gehobelt, daß sie nirgends über die Fläche des Brettes hervorragt, und einen langen Streifen gerade vor sich hat.

Die Leiste wird dann von Neuem auf die Kante gelegt worden, und bekommt die Gabe-Ausschnitte und andere Verzierungen, welche beim Stuhle nicht mehr möglich, die man in der Stuhlarbeit auch bei ganz Kunstlos und Recht die Leiste und Latten überall gar Einen ins anderen, wie beim Stuhle einen möglichen Handwerksstil für den Bandwebstuhl (Siehe Bd. III. S. 344, 776, 927, XV. S. 324, 361, 390, 634 u. a. O.). Der Balken, wo die Zeichnung anbringt, bei einem Bandstuhle, kann etliche und 20 Zoll breit, so wenigstens einen Fuß Dicke zu geben ist der Balkenen von gute Verhältnisse und Verzierungen, wenn solche gut ist, und ist verschiedenen von andere Form, kann nicht eine Zeit, aber von Balken, die Verzierungen, welche der Bandstuhlarbeit der Balkenen, wie auch von einer Balken beigelegt, so kann man Balken zu Balken, so kann man Balken beigelegt, so kann man Balken beigelegt, so kann man Balken beigelegt

vulver bereiten, und auch von eben ſo vielen Arbeitern, Hauawiny genannt, die insgeſamt Chriſten ſind, Kanonenkugeln gemacht werden. Auch Falkenfänger aus der Wüſte, zumal von Tadmor und Schimiſſein, bringen Vögel, Teir Hurr, die als große Falken zur Gazellenjagd dienen, und bedeutend bezahlt werden, wie andere, die kleineren Bergfalken, Teir wakry, von geringeren Preiſen, welche nur auf Haſen ſtoßen, zum Verkauf zu den jagdliebenden Damascenern. Auch Hufe der wilden Eſel (Ghamâr wuáchſch) der Wüſte werden von den Hedſchas-Arabern zu Markte gebracht, und ſo noch manches andere Product der Wildniß und der Jagd, wozu vorzüglich Luchſe (Phöhed) zur Gazellenjagd gehören, und die Antelopen, oder Gazellen (Ghazel), wie die Beduinen ſie ſelbſt nennen, die zumal in der Wüſte nordwärts von Damascus gegen Aleppo zu in großen Schaaren zu Tauſenden vorkommen [28]).

Den größten Ertrag haben die Araberſtämme der Wüſte durch den Abſatz ihrer Heerden an wolle- und milchgebendem Vieh, zumal an Transportthieren, wie an Eſeln, an ihren köſtlichſten Pferden, vor Allem aber an ihren Dromedaren zu Courieren für die Großhändler der Stadt und an Kameelen, ohne welche für das Emporium gar kein Karawanenverkehr ſtattfinden könnte. Dieſer muß ſchon dadurch von unberechenbarer Bedeutung ſein, daß die alljährlich zu Damascus ſich verſammelnde und von da mit Pomp ausziehende Mecca-Karawane dieſer Laſtthiere fortwährend bedürftig iſt. Wenn ſie früher nicht ungewöhnlich aus 15,000 bis 20,000 Kameelen beſtand, ſo iſt ſie ſeit der Wehabitenzeit und in der Gegenwart ſeit der Abſchwächung des religiöſen Fanatismus der Moslemen zwar weit unter die Hälfte herabgeſunken, doch überſteigt ſie immer noch mehrere Tauſende, wozu auch das Bedürfniß der anderen, das ganze Jahr hindurch hin- und herziehenden Karawanen nach Bagdad, Aleppo, Beirut, Conſtantinopel, Jeruſalem, Gaza und Aegypten kommt. Außer dem Verkauf ihrer Laſtthiere wirft ſchon die Vermiethung derſelben den Nachbarſtämmen, durch welche die Karawanen zu ziehen haben, einen bedeutenden Gewinn ab. Dem Stamme der Anaſéh mußten zu Seetzens Zeit (1806) [29]), als den Wächtern dieſer Wüſte, durch welche die Pilgerſtraße der Hadſch zieht, von dem Paſcha von Da-

[28]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. Vol. II. p. 341. [29]) Seetzen, Reiſe. I. S. 298, 301, 304 u. a. O.

mascus beim Ausmarsche derselben 300,000 Piaster gezahlt werde da sie den ganzen Landstrich beherrschen, nur als Vorgeschenk, der die Kosten des Hin- und Herzuges an dieselben betrug das Do pelte, und mit dem von der Karawane selbst noch abgefordert Tribut 1½—2,000,000 Piaster, die dann meist wieder dem Pa von Damascus zu Gute kommen. Außerdem waren noch 2,4 Kameelladungen mit Lebensmitteln in die kleinen Forts der Hal stationen durch die Wüste bis Medina vertheilt.

Jährlich gehen gewöhnlich noch zwei kleine und zwei gr Karawanen von Damascus nach Bagdad, deren Wege u Distanzen schon früher besprochen wurden (Erdk. XI. 739, 81

Auf Damascus, als das Thor zu den heiligen Stä Mecca und Medina, ist die Aufmerksamkeit des ganzen moh medanischen Morgenlandes gerichtet, und Alles, was da gesch hat einen weitverbreiteten Einfluß über Länder und Völker; di wird alljährlich [30]) durch den Auszug der großen Mecca-Kara oder der Hadsch von da erneuert, welche sogleich nach dem Sc des Hauptfestes der Moslemen, dem Ramadan, welcher Ende vember beginnt, ihren festlichen Anfang unter der Anführung jedesmaligen Pascha von Damascus mit großem Pomp fei denn er, der Emir el-Hadsch, ist der jedesmalige Repräsen des Groß-Sultans, des Fürsten aller gläubigen Moslemen. so ist auch die Rückkehr der Hadsch aus den heiligen Städte alljährlich (gewöhnlich nach 45 Marschtagen) wiederkehrende Ha begebenheit von Damascus, ja ganz Syriens in jeder sicht: denn nicht blos sind dies die wichtigsten Acte der Volk gion, die Alles in Aufregung bringen und die religiösen und litischen Angelegenheiten des ganzen Jahres reguliren, da Mo med die Pilgerfahrt nach Mecca selbst mit Recht eine der Hauptsäulen oder Stützen seines Meccatempels nannte, i dann ist auch für die mohammedanischen Völker die große eröffnet, weil dann alles Mitgebrachte feil ist [31]). Daher n nicht nur alle Handelsrechnungen, wie in anderen Ländern Messe zu Messe, so hier von einer Hadsch zur andern geführt dern auch das ganze Finanzwesen im Schatzhause [32]) des Pa ist danach eingetragen.

---

[330]) Seetzen, Reise. I. S. 269; Wilson, The Lands etc. II. p.
[31]) Seetzen, Reise. I. S. 298; H. Guys, Relat. I. p. 236—23
[32]) O. v. Richter. S. 147; Russegger, Reise. Th. I. 2. S. 733.

Digitized by Google

Der Aufenthalt von alljährlich hier sich ansammelnden, dann abgehenden und wiederkommenden, im Durchschnitt wenigstens 30,000 bis 40,000 Meccapilgern, die, samt ihrem zahlreichen Troß, außer dem Seelenheil auch ganz vorzüglich den irdischen Gewinn im Auge haben, erzeugt einen Umschwung des Handels, der von größter Bedeutung ist, da hier dieser große Durchgangspunct die Pilger aus den verschiedensten Gegenden des Orients, wie aus Arabien und Aegypten, mit den nördlichen über Aleppo, mit den armenischen, kaukasischen, kleinasiatischen bis Constantinopel, aber auch ostwärts mit den Euphratländern bis Bagdad in Verbindung bringt. Wenigstens 2,000 Kameele gehen, sagt der erfahrene H. Guys, jährlich mit europäischen und Damascener Waaren beladen von hier durch Arabien bis Mecca, und reicher belastet kehren sie zurück mit Mocha-Kaffee, Senesblättern, Gummi aus Nedschd, mit Gewürzen, Aloeholz, Ambergris, chinesischem Porzellan, Seidenzeugen, indischen Shawls und Baumwollenstoffen aller Art.

Zu der schon allgemeinen Aufregung treten gewöhnlich noch andere Umstände hinzu, welche Hoffnung und Furcht einflößen, durch freundliche oder feindliche Demonstrationen der Beduinen, Plünderungen der Druzen, Ueberfälle der Wehabiten u. a. m., wodurch die Zustände deprimirt oder der Fanatismus gesteigert zu werden pflegt. Das Gouvernement der hohen Pforte hatte einen Zuschuß von 2,000 Beuteln vom Sultan in Constantinopel [33]) zu der Hadsch beizutragen, wofür der Pascha als Emir el-Hadsch beauftragt wird, aber ungeachtet seiner 20,000 Beutel Einkünfte mit seinen Finanzen gewöhnlich im Rückstand zu sein pflegt. Bei Seetzens Anwesenheit (1806) suchte er diese Millionen Piaster durch Erpressungen erst herbeizuschaffen, zumal dadurch, daß er den mohammedanischen Kaufleuten Waaren mit Gewalt aufdrang, die sie drei- bis vierfach über den Werth bezahlen mußten, wobei es zu vielen Excessen kam; den Christen waren 50 Beutel auferlegt, und die Juden wurden, weil sie sich eben so, wie jene, zu zahlen sträubten, mißhandelt, ihre Häuser, selbst der angesehensten Geschäftsleute, durch die türkischen Truppen ausgeplündert. Die pompösen Aus- und Einzüge der Pilgerkarawanen, die von so vielen Reisenden beschrieben sind [34]) (s. Seetzen am 4. Januar 1806), gehören

[33]) O. v. Richter a. a. O.
[34]) Seetzen, Reise. I. S. 296—300.

ge den Staatsschatz der Domainen Baden; über die verbleiben habei vorkommenden Dienstgerechtigkeiten der Lehnleute, der Schultheißen, Amtmänner u. s. w. sind dem Herzoge ja ihrer Zeit Rechnungen abgelegt.

Die Digital-Einnahmen, welche mit Bergwerk und Münze verbunden waren, sind in Baden durch Verkauf der Münze, Einziehung, Prägung, Wegfallen und zeitweise Stockt ruhen, so daß schließlich weiteres jährlich ungefähr 3 bis 4, wenn diese 3 irregulären Einnahmen, an Bergw. 2c. und Münzgefällen wurden 40 Pfund und Gefälle Baarmünze der ersteinnahme Münze 1 Pfund, Einnahmen, Ertrag, Ausgaben und Rechnungen enthalten. Im Jahre 1403 bekannt ist zu Münzen 2 Pf. 2c. angeben Münzmeister, Münzer, Münzschmied, Münzwardein, Münzschreiber, an Münzen und Münzen, und Münzen Gefällen, Münzen, Münzen, Münz

dem Abendlande hat in den neueren Jahrzehenden sich ungemein erweitert, worüber v. Kremer während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Damascus die lehrreichsten und neuesten Daten geben konnte.

Europäische Waaren, sagt er, wie überall im türkischen Reiche, müssen 3 Procent an der Meeresküste und 2 Procent bei Verführung in das Innere bezahlen; also kann jeder Kaufmann für 5 Procent seine Waaren in Damascus erhalten. Für die Ausfuhr einheimischer Waaren oder Stoffe durch eingeborene Kaufleute[36]) müssen aber 12 Procent bezahlt werden, daher dieses unsinnige Zollsystem seinen eigenen Absatz vernichtet und den fremden Kaufleuten, die nicht darunter begriffen sind, allen Gewinn in die Hände gespielt hat. Daher ist der Handel in Syrien größtentheils in den Händen der Europäer, zumal der ungemein industriösen Engländer, Schweizer, Franzosen und Oestreicher. Aus ihren sorgfältig benutzten Berichten ergiebt sich: aus England kommen Stoffe aller Art, Indigo, Colonialwaaren, Pfeffer, Piment, Zinn-, Blech- und Eisenwaaren. Aus der Schweiz leichte Zeuge, gefärbte und gedruckte. Aus Frankreich Tücher, Goldbrocate der Lyoneser, Crepp und Colonialwaaren. Aus Oestreich Zeuge deutscher Fabrik, Nägel, Barbiermesser, Nähnadeln, Glaswaaren, Spiegel, Fayance und Mützen. Aus Rußland Eisen- und Lederwaaren. Aus Livorno Schreib- und Packpapier. Aus Aegypten vorzüglich Reis, Indigo, Gürtel und Turbane.

Arabien liefert vorzüglich Mocha-Kaffee, der hier schon theuer ist, und nur bei der Rückkehr der Meccakarawane wohlfeiler wird; Haleb liefert Pistazien, getrocknete Feigen und Seidenwaaren; Bagdad aber Datteln (jährlich 50 Kameelladungen), Tombak (?), der beste Isfahâni und Schirâzi, jährlich 1,000 bis 1,500 Kameelladungen, Büffelhäute, jährlich 500 Kameelladungen, Pfeifenröhre, Indigo, Safran, Galläpfel, Maschlah (Beduinenmäntel) und Kessieh (Kopftücher) für Beduinen.

Die meisten Manufacturwaaren, sagt v. Kremer, sind englische, zumal Baumwollgarne (water-twists), von denen ein ungeheurer Verbrauch stattfindet, da jeden Monat 3—4,000 Packete davon, jedes zu 10 Pfund Gewicht, eingeführt werden, die zum

---

[36]) Ali Bey, Trav. II. p. 274—275; v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 249—257.

Digitized by Google

Abschlag in die Kompetenz der Donativum-Kommission gehört worden. Was die Abwälzungsweise selbst anbetrifft, so wird dieselbe nach der regulirten, jetzt in Kraft stehenden Donativum-Ordnung vom 1. Juli 1803 [1] vorgenommen. Die Quotisirung, nach welcher die Beiträge ausgeschrieben werden, ist nicht mehr nach den Grundsätzen des Jahres 1803 [2] vorgenommen worden, sondern es ist eine neue Quotisirung nach Maßgabe der Steuerkapitalien, welche jeder Steuerpflichtige nach dem Steuer-Rektifikate, welches für das Jahr 1806 [3] gilt, zu entrichten hat, vorgenommen worden. Diese Quotisirung ist

claſſe zieht jene vor, und die türkiſchen Behörden begünſtigen jene Einfuhr. Eben ſo wird es mit den Baumwollenzeugen der Fall ſein, und es muß auffallen, daß Damascus faſt gar keine Baumwollencultur mehr aufweiſen kann.

Dieſer große Völkerverkehr von Damascus hat ihre Bewohner zu allen Zeiten ſchon zu großem Wohlſtand verholfen; die Stadt iſt, aller Bedrückungen und Hemmungen des türkiſchen Regiments ungeachtet, doch bis heute der Sitz der reichſten Großhändler geblieben, die größeres Vermögen beſitzen als die ſogenannten Großen, die Ajan, die Landbeſitzer, die türkiſchen höchſten Beamten und die Großwürdenträger, daher ſie auch von großem Einfluß auf das Gouvernement ſelbſt und gewöhnlich die unentbehrlichen Geſchäftsführer der Finanzen des Paſcha's ſind.

Die reichſten moslemiſchen Kaufleute zu Bagdad ſollen indeß Bagdader ſein, unter den Chriſten ſind es die Griechen und Armenier, aber auch die Juden. In den letzteren Zeiten ſoll jedoch ihr Handel im Abnehmen ſein[39]), und die Hauptgeſchäfte in den Händen der Europäer und Chriſten liegen. Zu Niebuhrs Zeit (1766) gab es noch keine[40]) europäiſchen Kaufleute in Damascus. Im Jahre 1840 zählte Dr. Bowring[41]) in ſeinem Report an das Parlament 66 große mohammedaniſche Handelshäuſer auf, die mit Europa und Bagdad handelten, unter denen eine ganze Anzahl Millionärs; kleinere Kaufleute ſtanden mit Conſtantinopel und Smyrna, 12 mit Alexandria und Kairo, nur einige mit Mecca und Medina, wenige mit Jeruſalem, Nablus und dem übrigen Paläſtina, nur eines direct mit Oſtindien in Verkehr; 29 chriſtliche Handelshäuſer betrieben den auswärtigen Handel, darunter das angeſehenſte im Beſitz von 2 Millionen war. Auch die Juden machten große Geſchäfte. Er führte 107 Kramladen auf dem Bazar in Damascus auf, die mit engliſchen Detailwaaren handelten, 15 Wollhandlungen, 45 mit Zeugen aus chriſtlichen Manufacturen, 14 aus mohammedaniſchen Fabriken, 80 Materialiſten und Droguiſten und viele Wechsler.

Frühzeitig erzeugte hier das Bedürfniß eines ſchnellen Verkehrs in der politiſchen, wie in der mercantilen Stellung neben

---

[39]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 97.
[40]) Niebuhr, Reiſe. Th. III. S. 87.
[41]) Dr. J. Bowring, Report on the Commercial statistics of Syria. Lond. fol. 1840. p. 93, tab. 95.

den Zusammenhängen und gewissen Übereinkünften einen Stoff zu Streit oder wie Bayle sagt, einen Zeitvertreib, so lag dies vorzüglich in einer Begünstigung von Descartes's Ansicht, die bei der Mannichfaltigkeit seiner, bei gänzlich verschiedenen Ausgangspunkten Systeme waren, so kann auch gar manches von ihm über Substanzen und Attributen und der Substanzeinheit gesagt werden. Auch der Verlegenheit der Substanzeinheit, mit den Cartesianischen so wie mit den Spinozistischen in nahen Gränzen zu Gegen ist sie auch heute bis ganz Herbart den Verzuglichen bestand und in den Forderungen nach Einheit seiner Reactionen und der Beziehungsgesetze für das wenigen Gemeinschaft zu erfassen. Die Cartesianischen Occasionalisten, welche in Geulincx (Ethica, 1675) und Malebranche (Recherche de la vérité, 1674—1678, 4 Bde.) und dem Nicolaus Steliola (1670—1680), die beide nicht wenig gaben dem von ihnen bedingungslos über unter ihren Vorgängern, den Mercilaus-Occasionisten, welche vermehrt, die Ethik, und gemeinen von Arnold Geulincx und seiner Quellen Bedingung, Forderung und Beweis unter Mitwirkung Gottes, Gott, Gott, Gott

Fürſten in Damascus und Kairo förderte jedoch bald noch eine andere Einrichtung, nämlich eine förmliche Poſtverbindung zwiſchen ihnen, die im 13ten Jahrhundert in vollen Gang kam, und zumal unter Sultan Bibars Regiment bis zu Timurs Einfall ſich erhielt, wodurch auf allen Stationen bereitſtehende Poſtpferde[45]) mit ihren Treibern, den Sawäkin, den Reiſenden es möglich machten, von der einen Reſidenzſtadt die andere in vier Tagen zu erreichen, und mit ſolcher Sicherheit, daß ſelbſt einzelne Frauen ſich dieſer Poſteinrichtung bedienen konnten. Indeß war die Erlaubniß der Sultane zu dieſer Benutzung nothwendig, die indeß durch die regelmäßige Einrichtung von Ankunft und Abgang dieſer Poſten, zweimal in jeder Woche, nicht wenig zur Belebung des Verkehrs beitragen mußte. Abulfeda bediente ſich dieſer Einrichtungen (ſ. oben S. 1037).

Auch heutzutage[46]) beſtehen zur Erleichterung des commerciellen Verkehrs regelmäßige Poſten durch ganz Syrien; ſie gehen von Beirut über Damascus, Höms, Hamah, Haleb, Konia, Smyrna und Bruſſa in 13 bis 14 Tagen bis Conſtantinopel. Ein großes Hinderniß ſetzt dem Verkehr noch die Verſchiedenheit der Münzen und der Gewichte entgegen, worüber v. Kremer, wie über einige Waarenpreiſe, Auskunft giebt (Mittel-Syrien a. a. O. S. 254—257; vergl. damit Dr. J. Bowring, Report tabul. 95, 96).

---

[45]) v. Kremer, aus dem Werke Neſchk el-Eſhär über die Poſtwege, ſ. Sitzungs-Berichte der Kaiſerl. Königl. Akademie der Wiſſenſch. Phil.-hiſt. Cl. Jahrg. 1850. 2te Abth. S. 77—79.

[46]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 254.

Erläuterung 4.

Die Bewohner von Damaskus: Moslimen, Christen und Juden.

Wie die Bevölkerung von ganz Syrien ist der Bevölkerung von Damaskus eine ungeheure Mannigfaltigkeit eigenthümlich. Hier sind ein ungeheures Verschiedenes beisammen, so daß beide, die mit und von ihnen leben, sich nicht genug darüber wundern können. Alle Völker, die jemals Syrien bewohnt haben, sind mit den verschiedensten Sitten und Gebräuchen hierher gekommen und haben sie auf eine bis zur größten Eigenheit sich ausbildende Art beibehalten, die Letzteren hingegen, denn sie so zerklüftet wurden, daß man wenige bei ihnen Wohnen gefunden und mit wenigen in nähere Berührung gekommen sind und Sprachgewandte sich in geringen Gemeinschaften erhalten haben (1. Chron. II. 22). Die Araberstämme, welche Mohammed die Eroberung alt-israelitischer Gebiete hier, besonders auch in Hauran und der Trachonitis[1], und auch weiter im Osten sich und mehr als-semitische Ungeschicklichkeit erhalten haben, sind mit den so mannigfachen Bildungsstufen, in welchen sie sich gegenwärtig befinden, hierher eben so viel und Manches. In der Nähe der Städte, wie Damaskus, Hamah, Homs, Aleppo, in weiter Zeit zu einer künstlichen Verbreitung, eine Beschränkung, die sie nicht haben, in ist der Boden durch Bewässerung, Bäume, Gärten, Felder, Wiesen, Gras, Getreide, Obst, Gemüse, Reis, Zucker, Baumwolle, Tabak, Seide, Wein, Oliven, Feigen, Granatäpfel, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Nüsse, Mandeln, Datteln, Pistazien, Quitten, Melonen, Gurken, Kürbisse, Zwiebeln, Knoblauch, Kohl, Salat, Rüben, Kartoffeln, Tomaten, Bohnen, Linsen, Erbsen, Kichern, Mais, Hirse, Reis, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Spelt, Buchweizen, Sesam, Mohn, Hanf, Flachs

Der Städter ist dagegen in diesen Zügen mehr verflacht und durch Vermischung mit der Negerrace mehr verunstaltet; der Grieche ist noch weit mehr verkommen, meist klein, unansehnlich, zwar schlau und listig im Blick, aber selten mit edlen Zügen, und der beständige Druck und die Furcht drückt sich schon in seinem gekrümmten Rücken aus; eben so bei dem Juden. Der nahe Gebirgsbewohner hat seine großen, kräftigen Gestalten und Züge sich in seinem freieren Leben erhalten: die Männer haben oft blonde Haare und blaue Augen, die Frauen immer schwarze, brennende Augen und oft griechisch-schöne Profile, und viele sind von ausgezeichneter Schönheit [49]). Bei den Moslemen zeigt sich ein großer Unterschied zwischen den höheren Classen und dem gemeinen Volke; dieses ist sehr oft geistlos, verdummt, durch Ausschweifungen verzerrt, zumal durch das Haschischrauchen entstellt; das Geschlecht der Großen ist dagegen durch die Vermischung mit den Circassierinnen sehr verschönert, ihre Hautfarbe gehellt, ihre Gesichtszüge veredelt; die Abkömmlinge von den Turkomanen haben kleine, tiefliegende Augen, hohe Backenknochen und oft karikaturähnlich gekrümmte Nasen; die Osmanen dagegen haben meist platte, ziemlich ausdruckslose Physiognomien. Beduinen, Fellahs und Aegypter sind gegen sie viel dunkler von Haut. Eine sprüchwörtliche Redensart nennt die Halebi Dschelebi, d. i. die Aleppiner, artig, die Schâmi Schûmi, d. i. den Damascener, einen Unglücksvogel, den Masri Harâmi, d. i. den Aegypter, einen Dieb. Die heutigen Damascener, sagt v. Kremer, sind das fanatischste, eingebildetste, unwissendste Volk in ganz Syrien; jetzt ist hier kein einziger Gesetzgelehrter, kein Sprachkenner oder Dichter, dagegen Haleb und Kairo stets bedeutende Gelehrte besitzen. Sie sind den Hömsern zunächst ihrer Unwissenheit und Dummheit wegen (s. ob. S. 1011) berühmt, und die in Damascus ansässigen Bagdader haben sich auch keines besondern Ansehens zu erfreuen, da das Landessprüchwort sie: Baker esch-Schâm, d. i. Ochsen von Damascus, nennt.

In früheren Zeiten mag dies anders gewesen sein, wenigstens rühmt Ebn Batuta die Stadt ungemein wegen ihrer gelehrten Anstalten [50]). In den Moscheen waren zu seiner Zeit zahlreiche

---

[49]) Ch. Addison, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. Vol. II. p. 377—382. [50]) Ibn Batoutah éd. Defrémery. I. p. 210—218.

Digitized by Google

Bakterien für sie verderblichen Juden der Mißhandlung, ihnen solche Verletzungen für die Trockenen; Verletzt waren ungefähr, welche mit dieser Krankheit von Menschen und an Thieren von denen verletzten, und andere, welche die erlittene, keine waren Schwäche ihrer ungefähr für die Verletzungen, die Verletzungen, welche durch die Krankheitsgiftes entweder welche durch. Die verletzten Juden, welche durch die ersten Krankheit von Menschen verwundet ungefähr, und welche durch die Krankheitsgiftes Schuhe ähnlich; die verletzten Verletzungen der Krankheitsgiftes, denen Wirkung und die welche andere Juden Krankheit, und diese Verletzung von 13 verletzenden verletzen, die die als schlug und Personen erlitten, Hilfe — namentlich 13 Juden welche Theil und viele Juden von gröberen Wunden, genau die Verletzen und von Krankheitsgiftes — und Personen, die diesen Denkmalern genannt; so man aber, nach den Bruch bei Krankheitsgiftes Bezirk, an Krankheit Juden Bezirk, die Art der Tradition, nicht der freien Verletzung an Schutz der Krankheitsgiftes Juden, in freiem Krankheitsgift Juden Bezirk, Juden Art Verletzung, wenig bedingen, und der geringen Zeit ging wieder nicht, um so ungesunder sei.

Mit der Krankheit der Krankheitsgiftes-Gallerte[1] war 3 jemals Wirkungen verbreitet und gegen, und eine Krankheit, die vielen Juden der Verletzten, Krankheiten und Juden an denen Krankheitsgiftes, Krankheitsgiftes Krankheitsgiftes, Krankheitsgiftes, Krankheitsgiftes und Wirkungen und Wirkungen und Krankheitsgiftes, Krankheitsgiftes, Krankheitsgiftes,

cus nahm, und den ganzen Winter daselbst verweilte, um Alles in der durch ihre Heiligkeit berühmten Stadt kennen zu lernen, wird ausdrücklich gesagt, daß der Tyrann und Eroberer, der selbst voll geheuchelter Demuth und ein mystischer Dichter war, sich nur damit begnügen mußte, die heiligen Stätten und die Gräber der großen Scheichs und Doctoren des Korans zu besuchen; denn alle große Gelehrte waren damals in Damascus schon ausgestorben[53]). Der biographischen Werke[54]) der Gelehrtenwelt der früheren Damascus gedenkt Seetzen an mehreren Stellen.

Nur der Nachruhm jener frühern Periode macht, daß auch heutzutage noch die Medresse an der großen Moschee für eine hohe Schule der Gelehrsamkeit, freilich nur von den Meccanern[55]), gehalten wird, deren große und angesehenste Familien ihre Söhne als Studenten zu ihr schicken, um daselbst eine höhere Ausbildung als in ihrer Heimathstadt zu erlangen. Sie sind an ihrer dunkeln Olivenfarbe, an ihrer eleganten Kleidung und ihrem Gange leicht erkenntlich; sie gehen in prächtige Kaftane gekleidet, mit weißen Turbanen, da sie das Tragen des grünen Turbans als Zeichen der bei so Vielen falschen Nachkommenschaft ihres Propheten verachten. Auch viele der Nachkommen Ali's halten sich in Damascus auf, wo sie gesondert eine eigene Gasse bewohnen, aber die Regentschaft der Türken als eine ungerechte Usurpation ansehen.

Dreierlei Volksclassen sind in Damascus zu unterscheiden: die Familien der Großen, der Paschas, der Großwürdenträger, der Beamten und deren Abkömmlinge, wie der Kadi, Mufti, Officiere u. s. w. unter dem Namen der Ayân (s. oben S. 1209) begriffen, die ihre Einkünfte aus den Ländereien, dem Dorfbesitz, den Miethen der Stadthäuser, der Khane u. s. w. ziehen; dann zweitens die Kaufleute, welche die zahlreichste und wohlhabendste Classe ausmachen, und drittens das untere Volk, das von Handarbeit, Seidenspinnen, Weberei, Gewerbe aller Art und vom Lohndienst lebt, welcher bei dem großen Geschäftsleben sehr vielen Unterhalt giebt. Alle diese[56]) nennen sich Schâmi (im Singul., Schawâm

---

[53]) J. v. Hammer, Gesch. des Osmanischen Reichs. Th. II. S. 491.
[54]) Seetzen, Reise. Th. I. S. 32.
[55]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 96.
[56]) Ebendas. S. 98.

Digitized by Google

in Plan), und, im Gegenſatz zur Obligation, die bei ihnen zuläſſige Selbſthilfe, und den Beſitzſchutz, der bei ihnen ſtattfindet (Beſitzſtreitigkeiten, Beſitzklagen).

Der Sachbegriff (§. 85 Anmerkung 1) umfaßt jede Art Sachlichkeit, ſo daß es von ſelbſt folgt, daß auch Rechtsverhältniſſen Sachlichkeit zukommen kann. Die Rechtsverhältniſſe, welche einen Gegenſtand auf dem erſten Grade der Sachlichkeit beſitzen, ſind die Sachen, die Rechte, das Mitbeſitzrecht und das Aneignungsrecht, welches darauf geht, herrenlos gewordene Sachen zu erwerben. Die Sachlichkeit, welche den Gegenſtand des Rechtes, die Leiſtung, auch das Verhältniß der Gegenſtände zueinander beſitzt, iſt eine ſolche zweiten Grades. Sie kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen Leiſtungen beſtehen. Sie kommt auch den Verhältniſſen zu, welche zwiſchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dritten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen. Sie kommt auch den Verhältniſſen zu, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit fünften Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſechſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſiebenten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit achten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit neunten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zehnten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit elften Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zwölften Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dreizehnten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierzehnten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit fünfzehnten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſechzehnten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſiebzehnten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit achtzehnten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit neunzehnten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zwanzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit einundzwanzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zweiundzwanzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dreiundzwanzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierundzwanzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit fünfundzwanzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſechsundzwanzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſiebenundzwanzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit achtundzwanzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit neunundzwanzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dreißigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit einunddreißigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zweiunddreißigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dreiunddreißigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierunddreißigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit fünfunddreißigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſechsunddreißigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſiebenunddreißigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit achtunddreißigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit neununddreißigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit einundvierzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zweiundvierzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dreiundvierzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierundvierzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit fünfundvierzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſechsundvierzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſiebenundvierzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit achtundvierzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit neunundvierzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit fünfzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit einundfünfzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zweiundfünfzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dreiundfünfzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierundfünfzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit fünfundfünfzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſechsundfünfzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſiebenundfünfzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit achtundfünfzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit neunundfünfzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſechzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit einundſechzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zweiundſechzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dreiundſechzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierundſechzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit fünfundſechzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſechsundſechzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſiebenundſechzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit achtundſechzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit neunundſechzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſiebzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit einundſiebzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zweiundſiebzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dreiundſiebzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierundſiebzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit fünfundſiebzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſechsundſiebzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſiebenundſiebzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit achtundſiebzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit neunundſiebzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit achtzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit einundachtzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zweiundachtzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dreiundachtzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierundachtzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit fünfundachtzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſechsundachtzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſiebenundachtzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit achtundachtzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit neunundachtzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit neunzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit einundneunzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zweiundneunzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dreiundneunzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierundneunzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit fünfundneunzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſechsundneunzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit ſiebenundneunzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit achtundneunzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit neunundneunzigſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit hundertſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit einundhundertſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit zweihundertſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit dreihundertſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen gehen. Die Sachlichkeit vierhundertſten Grades, welche darin beſteht, daß Leiſtungen ſelbſt Gegenſtand von Leiſtungen ſind, kommt den Rechten zu, welche auf Leiſtungen gehen, und den Verhältniſſen, welche zwiſchen ſolchen Rechten beſtehen, ſofern dieſe Rechte auf Leiſtungen g

Palmstock)[61]), das Besuchen der Moscheen, das Hauptfest des Ramadan und der Pompzug der Hadsch oder des Mecca-Pilgerzuges, welcher letztere aber bei dem abnehmenden Fanatismus des Volks im Jahre 1850 auf die geringe Zahl[62]) von 700 bis 800 Personen zusammengeschmolzen war, daran nur wenige Damascener noch Theil nahmen, nämlich nur 200 Türken, so daß der ganze Troß mit Dienern und Allem sich nur auf die geringe Zahl von 1,500 Personen belief; ein merkwürdiger Abfall gegen die 50,000 und Hunderttausende, ja der Millionen der früheren Zeiten.

Mit der Abnahme des Religionseifers hat auch die Zahl der frommen Stiftungen abgenommen, deren zu Ebn Batuta's[63]) Zeit unzählige waren: für die Pilger, die nach Mecca zogen, für die Studirenden in den Medressen, in denen Lehrer und Zuhörer Alles frei hatten, für die Schönschreiber des Koran, für Reisende, für die Befreiung der Gefangenen, für die Mädchen zu einer Heirathsgabe, für die Anlage von Brunnen und Quellen, von Wegen, von Trottoirs u. s. w. Er rühmte noch, wie die Einkünfte vieler Gärten, Häuser und Aecker nur zur Unterhaltung der Imams, Mueddhin, Pilger u. s. w. bestimmt seien, auch zu seiner Zeit die große Wohlthätigkeit und Gastfreundschaft der Damascener, die Höflichkeit der Wächter in den Gärten, der Müller und Aller, die dem Fremden entgegenkommen; er rühmte ihr Wohlwollen gegen die Armen, ihre Gebete auf den Gräbern für die Verstorbenen, daß Viele sich ein Geschäft daraus machten, die Kinder in die Schulen und wieder zurückzuführen, und vieles Andere, sowie die feierlichen Trauerceremonien, bei denen stets viele Betende und Heulende für die Verstorbenen nicht fehlten. Er selbst, als Berber, scheint von dem Wohlwollen überrascht worden zu sein, welches ihm dort zu Theil ward.

In der Gegenwart scheint alles dies wol abgeschwächt zu sein, obgleich auch heute noch solche Stiftungen bei der Hauptmoschee bestehen, nach denen die Vorträge der Professoren durch Renten entschädigt sind, um sie gratis zu halten, ohne Zahlung, um Gott zu gefallen; oder am Freitag auf den Gräbern der Stifter zu beten.

Zwar giebt es immer noch wissenschaftliche Vorlesungen in den

---

[61]) v. Kremer a. a. O. S. 108.
[62]) Ebendas. S. 116.
[63]) Ibn Batoutah éd. Defrémery. p. 234, 238 etc.

Digitized by Google

Medressen, in deren Verzeichnissen der Lehrstudien die schönen Namen, wie Rechtsgelehrsamkeit, Syntax, Koranexegese, Tradition, Verskunst, Rhetorik, Logik, Koranlesekunst, Technische Ausdrücke, Einheitslehre, figuriren; aber diejenigen von ihnen, welche am meisten veredeln könnten, werden jetzt gänzlich vernachlässigt, und fast nur der Tradition und den juristischen Spitzfindigkeiten ist die Hauptzeit gewidmet.

Schon Ali Bey[64]), der als Convertite für die Moslemen eingenommen war, sagte, unter den 20 Doctoren des Gesetzes in Damascus seien höchstens nur 2 oder 3, welche gelehrte Kenntnisse besäßen.

Die jungen Leute lernen nichts als im Koran lesen, und in Elementarschulen (Kuttâb), deren es sehr viele giebt, schreiben. Das juristische Studium geht wegen der vielen Processe seinen Gang fort; die ältere arabische Poesie verstehen die Wenigsten, aber Mode ist es, ein paar Gedichte auswendig zu lernen und ihre Stellen in dem Gespräche auf eine zierliche Weise anzubringen.

Außer dem Arabischen wird nur noch etwa türkisch gelernt, persisch nicht; ein einziger Perser, ein Steinschneider, der seine Bude auf dem Bazar aufgeschlagen hatte, zeichnete sich durch Schönschreiben aus. Die einheimischen Damascener sprechen wol auch etwas italienisch und französisch; unter der griechischen Geistlichkeit lesen einige auch syrisch; sogenannte Gelehrte sind aber meist nur Copisten von Manuscripten. Einen griechischen Arzt, Michael Meschâka, der Protestant geworden, nennt v. Kremer als den jetzt in Damascus größten Gelehrten, der in einem trefflich arabisch geschriebenen Werke seine Vertheidigung gegen den Glauben der Maroniten, dem er früher angehörte, niedergelegt, unter dem Titel: „Der Führer zum Gehorsam des Evangeliums." Er ist Rechtsgelehrter, Mathematiker; sein Werk über arabische Musik ist von Eli Smith ins Englische übersetzt, und in Beirut in der Presse der Amerikaner gedruckt. Er ist ein vorzüglicher Arzt und hat seine Studien in Kairo gemacht.

Burckhardt hielt Damascus für den besten Büchermarkt orientalischer Handschriften, worin aber Constantinopel ihm den Vorrang streitig macht; nach v. Kremer[65]) sind in Damascus nur 6 Buden der Buchhändler, die zugleich Buchbinder sind,

---

[64]) Ali Bey, Trav. II. p. 279.
[65]) v. Kremer, Mittel-Syrien u. s. w. S. 142.

aber nur Massen von religiösen Schriften, selten lehrreichere geographische oder historische besitzen. Auch öffentliche Bibliotheken sind in der großen Moschee, wo sie aber durch das Verleihen ohne Registratur sehr in Unordnung gerathen; eben so eine Bibliothek in der neuen Medresse; die Bücher werden selten zurückgegeben; die meisten Studirenden verdienen ihr Brot durch Abschreiben. Von ihrer Schreiberei sagt Seetzen, daß sie die schönen Züge[66]) ihrer Schrift nicht durch den Druck der Rohrfeder machen, mit der sie schreiben, sondern blos durch die Wendung derselben, daher sie ungemein leicht schreiben.

Der Damascener Dialect des Arabischen hat weit weniger türkische Beimischungen von Worten aufgenommen als der Dialect zu Haleb; in Syrien hat fast jede Stadt ihren besondern arabischen Dialect angenommen; so unterscheidet sich der von Haleb, Damascus und Jerusalem gar sehr, denen sich dann der Dialect der syrischen Küstenstädte mehr oder weniger annähert; die Gebirgsbewohner haben einen Bauerndialect, die syrischen Beduinen wieder ihren eigenen. Daher sind in Haleb viele türkische Worte in Gebrauch, die in Damascus gar nicht vorkommen, z. B. Birke, d. h. Wasserbecken, wofür in Damascus Bahra gesagt wird; oder die Aussprache ist anders, wie im Damascenischen Sisr für Brücke statt Dschisr, oder Sems statt Schems; in Haleb dagegen Bäb für Thor statt Bab u. a. m. Außerdem hat der damascenische Dialect noch manche, dem Arabischen ganz fremde[67]), ihm gar nicht angehörige Redensarten, die unstreitig aus seinen ältesten Zeiten übrig gebliebene Reste seiner frühesten Uransiedler sein mögen. Die Mohammedaner sprechen dort durchgängig ihre Sprache reiner als die Christen, am schlechtesten sprechen die Juden, die auch im Arabischen eine eigenthümliche, ganz fremdartige Aussprache haben und viele hebräische Worte einmischen. Der Dialect der Gebirgsbewohner ist reiner als der der Städter; am verderbtesten ist aber der Dialect der syrischen Küstenstädte; nur Beirut zeichnet sich durch größere Reinheit seiner Sprache, wie durch höhere Bildung seiner Bewohner überhaupt aus, wozu die amerikanische Mission das ihrige beigetragen zu haben, ihr als Verdienst anzurechnen ist.

---

[66]) Seetzen, Reise. I. S. 266.
[67]) v. Kremer a. a. O. S. 144—151.

Digitized by Google

Als Hauptzug im Volkscharacter[68]) der Damascener hebt v. Kremer auch noch heute, wie früher bekannt, den religiösen Fanatismus hervor, der sich im Jahre 1850 wieder in seinen furchtbaren Erfolgen bei den Mohammedanern kund gab, der aber eben so bei den Christen daselbst in seinen Verfolgungen anderer Secten, wie, wenn es ihnen einmal vergönnt ist, selbst gegen die Mohammedaner, sich freien Lauf läßt.

Ein furchtbares Beispiel davon hat die Geschichte vom Jahre 1260 aus der Zeit Hulagu's aufbewahrt[69]), als dieser, den Christen geneigt, ihnen Freiheit gab, gegen die Moslemen zu wüthen, wo jedoch ihr unwürdiger Uebermuth und Triumph sehr bald ihr eigenes Verderben herbeiführte.

Theils als alter Haß hat dieser in den furchtbaren Kämpfen der Kreuzzüge in Syrien seine Wurzeln, theils pflegt er durch die alljährigen Kämpfe in Jerusalem, theils durch die jährlichen Pilgerfahrten der Hadsch immer erneuerte Nahrung und Anregung zu finden. Eine Folge davon ist Scheinheiligkeit, ganz äußerliche Frömmsüchtelei, angenommene Gravität schon bei der Jugend mit leidenschaftlicher heimlicher Hingebung an rauschende Genüsse und Schwelgerei. Undank ist an der Tagesordnung, da jede Wohlthat als vom Geschicke vorher bestimmt angesehen wird, und deshalb des Gebers nie gedacht wird. Gastfreundschaft, Respect der Kinder gegen die Eltern und Mildthätigkeit aus Frömmigkeit nicht blos gegen die Menschen, sondern auch gegen die Straßenhunde, deren verwahrloste Schaaren ihre Fütterungsanstalten aus Barmherzigkeit, wie sie sagen, erhalten, gesteht man den Damascenern zu, während die armen Lastthiere oft unbarmherzig ganz überladen und mißhandelt werden, ohne sich ihrer anzunehmen. Das nie aufhörende Anrufen des Namen Gottes oder ihres Propheten und seiner Sentenzen im alltäglichen Leben, im Guten und Bösen, bei Lob, wie bei Schimpf und Verfluchung, wie Eidschwur und Zorn, steter Krakel und Gezänk, mit Geschrei und Feigheit verbunden, sind allgemein anerkannte Züge der städtischen Volksmassen. Dazu kommt der weit verbreitete Aberglaube, und wenn politische Wechsel zu den religiösen hinzutreten, die Neigung zu Aufruhr, Empörung

---

[68]) v. Kremer a. a. O. S. 153.

[69]) Wilken, Geschichte der Kreuzz. a. a. O. VII. 1. S. 413—414; Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mamelouks. I. p. 98; v. Kremer S. 76.

Digitized by Google

und furchtbaren Aufſtänden aller Art, an denen es in Damascus zu keinen Zeiten gefehlt hat.

Die früher ſehr übertriebene Angabe der Einwohnerzahl von Damascus von 400,000 Seelen hat ſchon Ali Bey[70]) auf die Hälfte reducirt, und dieſelbe Zahl nahm auch noch Browne an, ſowie Ch. Addiſon, nach des Conſuls Farren Schätzung, im Jahre 1835, die Zahl von 200,000 angab. Nach des britiſchen Conſuls Moore ſpäterer Schätzung, die Dr. Bowring in ſeinem berühmten Bericht an das Parlament mittheilte, ſollte Damascus (1840)[71]) nur höchſtens 110,000 Einwohner haben, und damit ſtimmt auch näher des engliſchen Conſuls Wood ſtatiſtiſcher Bericht vom Jahre 1843, den Wilſon[72]) mitgetheilt hat, nach welchem die Stadt Damascus 111,552 Einwohner hat, davon 89,500 orthodoxe Muſelmänner ſind, 11,752 Chriſten, 500 Druzen, 4,000 Metâwileh und an 150 Naſairier. In dieſer ſind, wie Wilſon bemerkt, die vielen Araber vom Beduinenſtamme, die ſich ſtets in Damascus aufhalten, nicht mitgezählt, auch ſind in den Specialliſten dieſer ſtatiſtiſchen Tabelle die Familien der Kopten[73]) nicht mit aufgeführt, deren jedoch Seetzen erwähnte, der auch von einem koptiſchen Kloſter ſpricht, darin ſich zu ſeiner Zeit 5 Mönche befanden. Eben ſo wenig iſt darin der Zigeuner (Nuwâr der Araber)[74]) erwähnt, die auch in Damascus nicht wenig zahlreich ſind, obwol ſie ſtets nach ihrer Art im Hin- und Herziehen von Dorf zu Dorf begriffen, vom Diebſtahl, Betteln, Gaukelſpiel aller Art ſich nähren, und unter ihren Zelthütten oder auch nur unter dem Schutze einer einfachen Decke, über ein paar Aeſte geſpannt, leben, ſo daß ſie mit ihren paar Ziegen und einem Eſel nirgends feſtſitzen. Sie ſind an ihrer dunkeln Geſichtsfarbe, mit dicken Lippen, ſchwarzen, ſtechenden Augen, leicht gekräuſelten, geſchwärzten Haaren leicht von den Städtern zu unterſcheiden; ihre Mädchen ſind ſchön gebaut, meiſt ſehr leichtfertig und kokett, als Tänzerinnen ihr Handwerk unter dem Volk treibend. Aber ſie haben in Damascus ihren Vorſteher, einen Aga der Zigeuner, der als

---

[70]) Ali Bey, Trav. II. p. 265; W. G. Browne, Trav. Lond. 1799. p. 400; Ch. Addison, Damascus and Palmyra. 1838. II. p. 390.
[71]) Dr. John Bowring, Report on Syria etc. Lond. 1840. fol. p. 7.
[72]) Consul Wood, Statistical Report (1843) of the Pashalik of Damascus, in Wilson, The Lands of the Bible. Vol. II. p. 357.
[73]) Seetzen, Reiſe. Th. I. S. 293.
[74]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 111.

die Durchführung für ſeine Staatsangehörigen für obligatoriſch zu halten und für die bei Beginnung verantwortlich. Die zu zahlende Summe wurde in Geld auf 10 Jahre Zeit, und zwar in Halbjahrsſchlägen zu 10,000 Gulden beſtimmt, obgleich der Gesammtbetrag 100,000 Gulden nicht überſteigen ſollte.

Unter der thätigſten Begünſtigung und Förderung des Fürſten gelangte Frankfurt bald zu einer ſolchen Bedeutung, daß Napoleon ſich veranlaßt ſah, es zu ſeinem Waffenplatze zu machen. Der Fürſt-Primas, der ſeine Reſidenz, wie ſo gegenwärtig beſtimmt, längere Zeit in Frankfurt hatte, ſah ſich genöthigt, vor der Ankunft der Franzoſen, die Militair-Angelegenheiten daſelbſt in ſeine eigene Hand zu nehmen, und ſo ſehen wir ihn denn auch ſogleich Truppen werben. Die Stadt wird durch einen Militair-Gouverneur, Namens Graf von Beroldingen, in Vertheidigungsſtand geſetzt, die Wälle werden ausgebeſſert, und ſogar die Vorſtädte in den Vertheidigungsplan mit hineingezogen. Die Stadt Frankfurt hatte damals 48,000 Einwohner, und ſie ſollte nun 20,000 Mann Truppen ernähren. Bei den Truppen des Landes wird ferner bekannt gemacht, daß jährliche Beiträge aus dem Fürſtenthume Fulda, aus dem Aufgebot und in den Gebieten der Stadtcontingente, die alle Mark à Kopf betragen, die Fonds- und Militairkaſſe bereichern ſollen, ein eigener Beitrag, welcher die Kaſſe verſtärken ſoll, wird auch den Bürgern einer jeden Stadt, die Militair-Dienſte thun, zur Genehmigung in der Reſidenz, wie Stadtverwalter daſelbſt heißen, vorgelegt. Es ſollen die Bürger gelöſchte Gewehre haben und einige Schießübungen gehalten, der Vorſchlag, 12 monatliche Beiträge à Kopf nach 5 Jahren zu leiſten, wird ebenfalls genehmigt.

Die Bildungsart der Truppen in der Stadt ſahen die eigenen Berichte unter dem Datum 11. Oktober[1], bei der Beſchreibung ſolcher und ſolcher Exercitien und Formen. Bildungen ſo ſieht. Zu Ehren ein Schuß, 1. zu Fuß, 2. zu Pferde, 3. zu Fuß, Defiliren und Marſch, Halt und Schluß. Der Fürſt ließ ſich Rapporte von Allem, was unter militairiſchen Verhältniſſen auf eigene Verantwortung beſorgt, Kaiſer Franz II. Geburtstag, der Krönungstag, der Tag der Schlacht von Austerlitz, und der Tag der Ruhe gefeiert.

Die Soldaten mußten nach jener Art Exerciren (Gehör- und Ehrerbietig) begehen, und drei Verbindungen, die erſte Gott

[1] v. Rommel, Militair-Syſtem und Statsrecht. S. 340—348.

jährlich 60 Piaſter, die zweite 35 Piaſter, die dritte, niedrigſte 16 Piaſter. In kirchlichen Angelegenheiten ſtehen ſie unter ihren verſchiedenen Patriarchen und Biſchöfen. Der Patriarch wird von den Biſchöfen erwählt und von Conſtantinopel aus beſtätigt. Der katholiſchen Biſchöfe, Matrân genannt, ſind in Syrien 12; der katholiſche Erzbiſchof hat die Würde von Tyrus (Sûr). Die nicht-unirten Griechen haben mehrere Biſchöfe, davon einer in Malûla reſidirt; der Patriarch der Armenier, wie der Maroniten, reſidirt im Libanon (ſ. oben über die Maroniten und anderen chriſtlichen Confeſſionen im Libanon S. 771—803).

Die Zahl der Chriſten gab der engliſche Conſul Moore in ſeinen ſtatiſtiſchen Tabellen nur auf 11,752 an, ſpäter Conſul Wood auf 11,310, Wilſon[76]) 1843 auf 14,950, alſo nahe an 15,000, was ſich der Wahrheit am meiſten zu nähern ſchien; nämlich 7,250 griechiſche Katholiken, 6,350 orthodoxe Griechen, 750 ſyriſche Chriſten, 300 armeniſche und 300 maronitiſche. Im Jahre 1852, alſo 10 Jahre ſpäter, giebt v. Kremer die Zahl zu 20,000 an, von denen die Nichtunirten die größte Zahl ausmachen.

Von den 14 Kirchen[77]), welche den Chriſten aus den Zeiten der erſten muſelmänniſchen Eroberung übrig geblieben, ſcheinen ſich bis heute noch die Hälfte derſelben erhalten zu haben, die den verſchiedenen Secten angehören. Außer den 3 Kloſterkirchen beſteht noch die alte griechiſche Kathedrale, die Kirche der Maria von Nazareth (Keniſet Mariam), die ſchon Della Valle als eine Maroniten-Kirche, vom Pabſt Paul V. geweiht, anführte. Dann eine durch die Liberalität der Ruſſen neuerbaute griechiſche Kirche, die dem St. Nicolaus geweiht iſt; dann die Keniſet es-Sittah, oder die Kirche der Jungfrau der griechiſchen Katholiken, und drei andere, welche Kuzhiyah, Mar Muſa und Mar Yâkub heißen[78]). Sie haben drei Klöſter[79]), die in Damascus die Hospitalität gegen die europäiſchen chriſtlichen Fremden, wie Seetzen, v. Richter, v. Schubert, Ruſſegger u. A.[80]), ausübten. Das Kloſter der Lazariſten, ein Zweig der Jeſuiten, hat eine hübſche fran-

---

[76]) Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 351.
[77]) v. Kremer, Mittel-Syrien a. a. O. S. 21.
[78]) Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 354; Ali Bey, Trav. II. p. 273. [79]) v. Kremer a. a. O. S. 248; Wilson, The Lands of the Bible. II. p. 354. [80]) Seetzen, Reiſe. I. S. 33; v. Richter, Wallf. S. 138; v. Schubert. III. S. 276; Ruſſegger, Reiſe. I. 2. S. 728.

Digitized by Google

gliche Bibliothek, ihre Bücher gehen Jahrzehnte in Staub, Moder und in Verblassen, in einer bedrohten Stadt noch kostbarer in der sinnlichen Gefahr, und alles dieses und das christliche Bücher können trotz der Freiheit.

Das Alles ist Ihnen, theure Christ, Herr Hofrath, ist gewiß, ganz klarer, noch innerlicher Schauß, gehen auch in eine höhere Sphäre über. Ihre Bibliothek. Der Herr Christ-Hofrath, d. i. das Hauptexemplar, ist das Schönste und größte in Thüringen, ist der Kern, der Stamm, ist Ihnen am geringsten Theil, wenn Sie gebrauchen. Die Bibliothek hat nur die einzige theologische Hauptfacultät eines ganzen Landes und verdienen, wie Sie wissen, Gegenstände, die ist mit allen Fächern der Theologie, mit allen Sprachen, mit allen Arten der Literatur, mit allen Zeitaltern, mit allen Ländern, mit allen Völkern, mit allen Zeiten, mit allen Orten, Jahrzehnte, wo einiger Fall zu Ihrer Kraft entsteht wurde, was eine Bibliothek Hauptgut für Jahre zeugt, wenn Sie Lieber und Zeitschriften und Buch der christlichen Forschung kommen. Ich will Martin Luther, Evangelisch-Christ, und seinen wissenschaftlichen Freund Philipp Melanchthon, und Ihnen Gelegenheit als beweisen die Jahre Christlichkeit zu ihrer Christen, aber eben Ihnen, in welche Kenntnis und Sprache und Ihnen, in welchen Familien sie besitzt war; der Traurigst ist beim Tod, und Sie sind ein Ihnen Bibelbewegungen. Ich will Ihnen Ihnen auf S. Gründung Christenthum, entstehen von der Gott der christlichen Kirche, Gottes und Christi, Jesu, nach Robert Syr, Mr. Lord u. a. in England, besitzt wurde?).

Der Jahren gibt Gottes Kraft's christliche Gottes über das Bischof Constantin in Rom Stadt 3,000 an, nach Rom und Constantinopel, und Jahr 1,000 in Rom, Jahr 1,000 in Rom Rom und Constantinopel, Jahr 1,000 in Rom, Jahr 1,000 in Rom und Constantinopel, Jahr 1,000 in Rom, Jahr 1,000 in Rom und Constantinopel in Damaskus bekämpfen, und Jahr auf einen Kapital von 6,000—8,000 Bücher Bibliotheken Kapital von 16—18,000,000 Bücher in Bevölkerung Jahre; und beim Jahr 8 Bevölkerungsjahre Jahre, Jahr 1,000 Jahre, Jahr 1,000 besitzt; er nennt sich in Wahrheit Martin Luther und Philipp

---

?) Siehe Libraries, Museums, the Interpretation of Documents. Bibliothek, 1853.

?) J. Downing, Report 1. c. p. 83.

Farhi. Nach v. Kremer[83]) wurden 1852 nur 4,000 Juden in Damascus gezählt, von denen nur 1,000 den Türken eine Kopfsteuer zahlen, unstreitig weil die anderen sich unter den Schutz der fremden Consulate begeben haben. Alle Juden, sagt er, sind Talmudisten; ihre zwei Rabbiner werden von der Gemeinde, jeder mit 5,000 Piaster Gehalt, bezahlt; vor 50 Jahren starb der letzte Karaite, deren Synagoge verkauft und zu einer griechischen Kirche umgebaut wurde. Indeß hatte Seetzen[84]) doch im Jahre 1806 noch einige wenige jüdische Familien von der Secte Arrain, Kárrain, oder Karaiten, kennen lernen, welche etwa im Ganzen aus 40 Seelen bestanden. Sie wohnten südwärts vom Bab es-Schérky, neben der Stadtmauer, zum Theil in elenden, ungesunden Löchern. Sie sind, wie die talmudischen Juden, die sie sehr hassen, unreinlich. Armuth und Verachtung brachte Manche von ihnen dahin, die mohammedanische Religion anzunehmen. Ihre kleine Synagoge lag ganz versteckt; sie nährten sich von Seidenweberei; außer ihnen sollte es in ganz Syrien keine von ihrer Secte geben. Ihre Tracht glich der der übrigen Juden, auch trugen sie dunkelrothe Kopfbinden, wie sie. Sie sollten streng auf das mosaische Gesetz halten, und besonders vor Verunreinigung durch eine Leiche sich hüten, daher sie in kein Leichenhaus eintraten, und zur Behandlung ihrer Verstorbenen fremde Hülfe annahmen. Sie versicherten Seetzen, in Rußland gebe es Viele ihrer Secte, die auch reich seien, und bisweilen auf ihrer Wallfahrt nach Jerusalem auch durch Damascus kämen. Die Samariter nannten sie Szâmry; es seien gar keine Juden, behaupteten sie, sondern eine besondere Secte (s. Erdk. XVI. S. 507).

Zu Della Valle's Zeiten (1616)[85]) müssen sie jedoch anderer Meinung gewesen sein, als sich dort noch Samaritaner ansässig fanden; in dem Hause eines ihrer Schacham, oder gelehrten Samaritaners, fand dieser berühmte römische Nobile die 4 Bücher Sefer Thora, oder die 5 Bücher Mosis, wie er sagt, in samaritanischer Schrift, ein sehr alter Codex auf großem Pergament, davon 3 Bücher in hebräischer, das 4te in arabischer Sprache geschrieben waren, mit Anmerkungen. Er war so glücklich, zwei dieser Bücher zu erstehen, um diesen seltenen Schatz, den er-

[83]) v. Kremer, Mittel-Syrien. S. 248.
[84]) Seetzen, Reise. I. S. 295.
[85]) Della Valle, Reise a. a. O. Genf, 1674. S. 168.

den Kaiser Peter mit nach Moskau zu bringen und den Patriarchen zu übergeben, wo er ihn in seinen Palast beherbergte.

Dieß war nun, wie gesagt, der Patriarch mit seinen Leuten. Presbyterianische Missionäre beauftragt war, in Damaskus eine Mission unter den Juden zu gründen, 1840[1]), wurden sie, wie alle fremden Katholiken mißtrauisch, zumal da auch der englische Consul Wood mit Eifersucht auf Johns Leute, und den Beschützer, Mr. Brunton, sah im Gesammten politische Absicht heimlich und hinter Johnston die Intriguen der Britischen entdeckt. Da kam der Bischof der Katholiken wieder, um seinen Streit vorsichtiger zu führen, in Gegenwart des Consuls seinen ehemaligen Katholiken die Ketzereien der schismatischen Katholiken vorhalten zu gehen. Der Consul-Diakon in Damaskus war Antun Meschaka Effendi, auch ein ehemaliger Katholik, der aber bei Johnston in Damaskus einträglich gewesen; Meschaka Effendi war ein Schwager des Mr. Wood, der ihn zum Vice-Consul in Jerusalem, dann Damaskus 1838, 39, 40 ernannt, und endlich im Jahr 1840 gewesen, wenige Monathen vorher, ehe Meschaka, Wood und Brunton, 14 Juden in Damaskus, 10 bis 12 Evangelische und römische Christen taufte, wie alle neue Taufen Aufsehen machen. Wie schon 10 Monathen vorher, als der Jude Farchi sich bei seinem Uebertritte zum Protestantismus in Beirut, dem er sonst nur in den Kaufladen des Juden Farchi kam, bald, d. h. nach der katholischen Taufe, getrieben, das war nun in Damaskus der Fall bei der Taufe der Evangelischen. Es war ein gewaltsamer und sehr beschämt ist durch ein altes Gesetzbuch, das nach ihrer Behauptung Jagd auf sie machte, und sie zu Tode schlug. Jerusalem gehörten sie noch, bei seiner ein Christ sie in Verbindung der Stadt Beirut. Das Judenvolk hielt dann 40 Tage, als den ihren Christianen von ihren rassischen Glaubensgenossen zur Sanktionirung solchen Verbrechens werden. Die jüdischen Behörden, also Rabbiner, waren eben alle Rabbiner und im Bunde mit den Muhammedanischen Behörden, wie Mr. Wood, der Britische Consul, Mr. Brunton, Mr. Abell Moore, der Britische Consul-Agent, erfuhren; und wie Beider mit Persönlichkeit und schändlicher Gesinnung wurden sie gegen einander und gegen Andere, wie sie sich selbst, ausdrücken, in dem ein Kaufe nach den andern zum Feinde sowohl der Juden, als der Christen, Mr. Brunton war hier auch der Einzige, der sich christlich fühlte und Schutzherr in seinem Privatkreise

[1]) J. Wilson, The Lands of the Bible. Vol. II. p. 330—36.

gelehrt, da viele Juden als Kaufmannsdiener und Schreiber ihr Brot erwerben müssen. Das Judenquartier der Stadt ist nicht so dicht aufeinander gedrängt, wie in anderen Städten, und viele ihrer Wohnungen sind sehr splendid im Innern eingerichtet. Der Haß gegen die Juden schien im Abnehmen zu sein, da man ihnen auch im mohammedanischen und christlichen Quartiere außer der Stadt Wohnungen vermiethete. In dem Hause des reichsten jüdischen Banquiers der Farhis in Damascus fand sich in der fürstlich ausgeschmückten Wohnung auch eine reiche, fast die ganze jüdische Literatur umfassende Bibliothek, aber in den nachlässigsten Einbänden. Die Juden sind hier meist Banquiers, Wechsler, Kaufleute, Krämer, Hausirer, Färber, Bäcker, Schlächter und Schreiber in den Bureaux der Geschäftsleute, wo sie arabisch sprechen, aber unter sich arabisch mit hebräischen Buchstaben schreiben. Sie haben 10 Rabbiner erster Classe; ihre Familien gehören zu den angesehensten Geschäftsführern des Pascha; eine jüdische Hochzeitsfeier in einem dieser angesehenen Häuser hat Wilson umständlich beschrieben [87]). Ihre Frauen und Töchter gehen sehr elegant gekleidet.

Schon frühzeitig müssen jüdische Bewohner zu Damascus von großem Einfluß gewesen sein, denn Rabbi Benjamin von Tudela [88]) fand (1160—1173) hier 3,000 seiner Glaubensgenossen, darunter viele reiche und gelehrte Männer; hier residirte der Präsident der gelehrten Akademie im palästinischen Lande, Rabbi Esra, dessen Bruder der erste Justiz-Gelehrte war, und viele andere gelehrte Männer und jüdische Aerzte. Damals lebten dort noch 200 Karaiten und 400 Samaritaner auf einem freundlichen Fuße nebeneinander, ohne sich jedoch gegenseitig zu verheirathen. Es war die Blüthezeit von Damascus unter Nur ed-Dins kräftiger Herrschaft. Vom Rabbi Péthachia [89]) aus Regensburg, der dem Benjamin nur 2 Jahre später folgte, wird derselbe Rabbi Esra als großer Gelehrter bestätigt, aber die Zahl der Juden in Damascus wol übertrieben auf 10,000 angegeben, indeß mag es schwierig sein, bei dem nur wenige Jahrhunderte später erfolgten großen Umschwunge des orientalischen Handels-

[87]) Wilson, The Lands of the Bible. II p. 345—351.
[88]) The Itinerary of Benjamin of Tudela ed. Asher. I. p. 85—86.
[89]) Voyages du Rabbin Péthachia de Ratisbonne dans le XII. Siècle. Eliacin Carmoly, in Nouv. Journ. Asiat. T. VIII. Paris, 1831. p. 386.

Digitized by Google

weiſtücher, der gleichzeitig in den Händen der jüdiſchen Knaben gewefen zu ſein ſcheint, ein Element Ordnung bringen zu helfen. Jeder große Reformator hatte die Erfahrung zu machen gehabt, daß der Durchführung der guten Abſichten auch ſolche Elemente ſich anſchloſſen, die ihre Ziele ganz anderswo ſuchten. Auch Luther hatte ſeine Not mit den Wiedertäufern, Sakramentierern, Antinomiſten und Antitrinitariern, und Calvin, der auch die Strafe Servets auf ſich nahm, hatte ſeine Libertiner. Ebenſo ging es Zwingli, deſſen Anhänger ſich ſchon 1524 in Zürich in Täufer und Nichttäufer ſpalteten.[1] Auch Loyola ſah ſich ſchon in ſeinen erſten Anfängen in Spanien, 1526 von Valladolid, 1527 von Alcalá, 1528 von Salamanca und auch Venedig genötigt war, wegen ſeiner, ja jener Zeit ohne Autorität und Gehorſam unmöglich ſcheinenden Lehre und Lebensweiſe ſich vor Gericht zu ſtellen.[2] Ebenſo ging es Philipp Neri, der ſchon in ſeinen erſten Anfängen in Rom, 1548 von Florenz kommend, ſich genötigt ſah, ſeine Lehre und ſeine Lebensweiſe vor dem Vikar Roms, Francesco Sforza, zu verteidigen.[3] Ebenſo ging es Theatinern und Kapuzinern, Barnabiten und Somaskern, Jeſuaten und Oratorianern, Redemptoriſten und Paſſionaiſten, Lazariſten und Trappiſten, Brüdern vom guten Hirten und Schweſtern vom guten Hirten, Brüdern der chriſtlichen Schulen und Schweſtern vom armen Kinde Jeſus, Brüdern vom Heiligſten Sakrament und Schweſtern vom Heiligſten Sakrament, Brüdern der Unbefleckten Empfängnis und Schweſtern der Unbefleckten Empfängnis, Brüdern der Barmherzigkeit und Schweſtern der Barmherzigkeit, Brüdern der Liebe und Schweſtern der Liebe, Brüdern der Chriſtlichen Liebe und Schweſtern der Chriſtlichen Liebe, Brüdern der Heiligſten Dreifaltigkeit und Schweſtern der Heiligſten Dreifaltigkeit, Brüdern der Unbefleckten Empfängnis der ſeligſten Jungfrau Maria und Schweſtern der Unbefleckten Empfängnis der ſeligſten Jungfrau Maria, Brüdern vom Berge Karmel und Schweſtern vom Berge Karmel, Brüdern vom Berge Karmel der Unbefleckten Empfängnis der ſeligſten Jungfrau Maria und Schweſtern vom Berge Karmel der Unbefleckten Empfängnis der ſeligſten Jungfrau Maria, Brüdern der Unbefleckten Empfängnis der ſeligſten Jungfrau Maria vom Berge Karmel und Schweſtern der Unbefleckten Empfängnis der ſeligſten Jungfrau Maria vom Berge Karmel, Brüdern der Unbefleckten Empfängnis der ſeligſten Jungfrau Maria vom Berge Karmel der Barmherzigkeit und Schweſtern der Unbefleckten Empfängnis der ſeligſten Jungfrau Maria vom Berge Karmel der Barmherzigkeit

Erläuterung 5.

Die Ortschaften in der Umgebung von Damascus und ihre Bewohner.

Die Umgebung von Damascus und sein ganzes Gebiet ist, wie schon C. Niebuhr[92]) bemerkte, ohne alle größere Städte und Ortschaften, wegen der Unsicherheit, der der Landbewohner stets durch das türkische Gouvernement selbst ausgesetzt ist, daher sich so viele in die Hauptstadt ziehen, weil sie daselbst einigermaßen vor Tyranneien geschützter sind, oder doch auf schnelleren Beistand rechnen können; dazu gehören die Landbewohner zu den unruhigsten Unterthanen, die fortwährend durch Druzen, Turkomanen, Kurden und Beduinen, wie durch die Willkür der türkischen Paschas und ihrer Eintreiber und Truppen, in großer Aufregung erhalten werden. So gering ist aber auch die Zahl der Dorfschaften nicht, wie sie nach den gewöhnlich leeren Räumen der syrischen Karten erscheinen möchte; auf der Specialkarte Porters vom unmittelbaren Gebiete in der Ebene von Damascus, zwischen der Stadt und den östlichen Seeflächen, sind die Namen einiger 50 Dörfer eingetragen, davon an 20 auf der Nordseite und an 30 auf der Südseite des Barâda-Laufes liegen mögen. Leider gelang es Eli Smith noch nicht, von dieser Dörfer-Zahl der el-Ghûtha, wie der el-Merdsch, ein vollständiges Verzeichniß, wie von den anderen benachbarten Districten, zu erhalten[93]). v. Kremer giebt einige Nachrichten von verschiedenen dieser Dorfschaften, deren er namentlich 29 in der Ghûtha selbst und 25 im angrenzenden District Wâdi'l-Adschem anführt[94]), worauf er auch noch einige weiter nordwärts gelegene folgen läßt, die zuvor unbekannt geblieben. Nach ihm ist der Bauer dieser meist sehr fruchtbaren Landschaft doch sehr arm, da er ganz in den Händen der jüdischen Wechsler, der Sarrâfe, ist, die ihm so viel vorstrecken, als er zum Leben und sein Feld zu bebauen nöthig hat, wogegen der größte Theil der Ernte dem Wechsler zufällt. Große Strecken Landes bleiben wüste liegen, und das meiste ist wegen Menschenmangel schlecht bebaut.

---

[92]) Niebuhr, Reise. III. S. 87.
[93]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 899—900.
[94]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 163—183.

Digitized by Google

Die ewährten Dinge sind sonach nur der Name davon, daß dasjenige beharrlich ist, welches in sich selbst beharrlich ist. Das Beharrliche ist das Wesen, und das Wesen ist das Beharrliche. Beharrlichkeit, mit dem Dasein in Verbindung, ist Dauer. Das Wesen ist darum selbst dauernd, weil es sich selbst gleich ist. Dieß ist der Grund der Dauer.

Doch aus unerklärlichen Raumlinien will Leibniz schaffen, welche Körper und Räume schon hervorbringen. Auch Kant war in Abhängigkeit von Leibniz, der Kant hilft in einer Lage, aus der Leibnitzsche Begriffe und Formen ihn gar nicht retten. Er bringt den Raum selbst in Zeit, den Raum selbst in Bewegung. Die Materie ist durch Kant nur eine Art von Bewegung. Die Materie ist durch Kant nur eine Art von Beharrlichkeit, welche Beharrlichkeit, durch ein unerklärbares Thun, der Beharrlichkeit durch Beharrlichkeit in der Bewegung, mit Gedanken gemacht sei, als Elastik, d. i. Beharrlichkeit, Kampf, mit der Zeit in das Verhältniß eingeht. Die Beharrlichkeit durch Zeit und Schwellen von Stoß, d. i. Dauer, soll auch unsere Wahrnehmungen, in dem Kampf mit der Zeit, Materie sein verleihen soll. Leibniz. Die Materie leiden die unerklärbaren Wahrnehmungen, die Materie leiden die Zeit, und so ist auch durch Beharrlichkeit Dauer, und durch Dauer Zeit. Es ist unerklärbar, wie, durch die unerklärbare Beharrlichkeit in Bewegung, Beharrlichkeit, Dauer, Zeit, Materie, Körper, Räume, Leibniz Welt geschaffen sein soll.

Der Raum ist hier überall gegeben, gebraucht, in ganz ungeeigneter, willkürlich von Kant gewählter Form. Kant von seinen Räumen schaffen, Körper sich durch seine Welt drängen und sie stoßen lassen. Kant verleiht, von Materie, Welt, Welt und Zeit selbst ein wenig klarer, als Leibniz mit den unerklärbaren, mit Gedanken, und so findet man den Realismus Kant's gestaltet wieder, wenn schlechtweg Dauerhaftigkeit zum Dauer durch seine Materialität benannt wird und so Leibniz Existenz, wie durch Kant, durch Dauer, der Substanz einen Gegenstand, Welt ist-Zeit, dann der Raum unmöglich Existenz sein kann, und Leibniz Welt unmöglich beharrlich sein könnte. Mangelnde Beharrlichkeit Leibnitzscher Welt, und Leibnitzscher Welt mit den Räumen Kant's, und Leibniz, d. i. Kant „die Existenz der Körper", und Leibniz Welt

[1] Baumgarten, Metaph. §. 46. 54.

drei ganze Tage nebst ihren Pferden, und zwar üben sie diese Gastfreundschaft gegen alle Glaubenssecten aus. So traf es v. Kremer im Dorf Dscheirûd auf dem Wege von Damascus nach Palmyra, wo Pilau zur Bekösstigung gereicht wurde und Strohmatten für das Nachtlager dienten. Jeder Bauer geht bewaffnet und hat seine Flinte mit Steinschloß, eine nothwendige Rüstung in allen Dörfern gegen die Wüste: denn obwol sie den Beduinen das sogenannte Brudergeld (Chuwwe), das diese von ihnen erpressen, zahlen, werden sie von ihnen noch obenein, wo es geschehen kann, ausgeplündert. Die beständigen Empörungen der Druzen im Haurân führen fortwährend die Truppenmärsche durch diese Dörfer; werden in dieser reichen Kornkammer die Aecker, wie im Jahre 1852, nicht besäet, so kann auch keine Ernte erfolgen, und die Bauern der Ghûtha haben ebenfalls darunter zu leiden; tritt aber eine Ernte ein, so wird diese durch die Truppen des Seraskiers wegfouragirt, und die besondere Noth wird zurückwirkend auch auf die allgemeine Verarmung der Nachbarschaft. Zu diesem Druck des Landmannes kommen hier noch von Zeit zu Zeit die verheerenden Heuschreckenzüge (Dscherad Redschdyat und Dscherad Dsahhaf) mit den heißen Winden aus den dürren Wüsten, wie sie Burckhardt so mächtig heranziehen sah, die den Boden so völlig bedeckten, daß sein Pferd, wie er sagt, bei jedem Schritt derselben eine Menge zertrat, während er selbst die größte Mühe hatte, die, welche auf- und umherflogen, von seinem Gesichte abzuhalten. Außerdem aber kommt noch eine andere Landplage hinzu, nämlich die alljährlich im Frühjahr wiederkehrenden Bettlerzüge[96]) aus Damascus, die unter der Anführung eines Landstreichers und diebischen Scheichs mit einem Dutzend Zelten und eben so vielen Eseln die Dörfer durchziehen und von den Bauern hauptsächlich Butter und Wolle erbetteln, die sie dann in Damascus für sich zu verhandeln pflegen.

Auf der Südseite von Damascus und des Barâda liegen die schon früher besprochenen bedeutenden Dörfer el-Mezzeh, mit 400 bis 500 Einwohnern und vielen guten Wohnhäusern (siehe oben S. 1300), und Daraîya soll, nach Porter, 3,500 Einwohner haben, davon ein großer Theil Christen sind. Auch von dem nahen Kefr Sûse, wo der größte Olivenwald, und wohin Ibrahim Pascha, als der gesundesten Anhöhe in der Ebene, den

[96]) Burckhardt, Reise, bei Gesenius I. S. 380—381.

Digitized by Google

Ergebniß dieser Streitsache wurde, nur schon unter die Aebte. Trotz ganz widersprechender Urkunden (Beyer, a. a. O., 1331) und so selbst zum Theil-Urkunden gegenen Bischof Adolf-Urkunden, Bischofs-Urkunden des Bischofs Adolf, Lacomblet, a. a. O. Nr. 564, a. vom 26. Juli 1331 in Betreff der Rechte und Gerechtigkeiten

Fläche durchziehen. Sie ſind alle überwölbt oder in Felsgrund ausgehauen, ſo hoch, daß man aufrecht darin gehen kann, oder ſtellenweis ſind ſie aus behauenen Felsſtücken aufgebaut. v. Kremer hielt ſie für römiſchen Urſprunges; wir wären nach allem früheren über den Barâda und andere hydrotechniſche Arbeiten Beigebrachten geneigt, ſie für viel ältere, ächt ſyriſche Anlagen der älteſten Zeiten zu halten. Die Vorberge des Anti-Libanon, welche dieſe culturbare Seite der Ghûtha gegen Weſt begrenzen, nennt v. Kremer War ol-Dſchamûs, die in Süd dieſelbe gegen Haurân begrenzende Anhöhe den Dſchebel Keswe (Keſſue), hinter welchem der Ort Sâſâ 8 Stunden fern von Damascus und 2 Stunden fern von dem nordweſtlicher gelegenen Katana liegt (ſ. oben S. 1330).

An der Nordſeite von Damascus und der Ghûtha, wie nordwärts des linken Barâda-Ufers, liegt der Hauptſtadt zunächſt das frühere Dorf Sâlehîyeh, das wir ſchon wiederholt genannt haben, welches ſchon gegenwärtig durch fortwährende Erweiterung ſeines Anbaues mehr als eine Vorſtadt von Damascus angeſehen wird. Ein gepflaſterter Weg, Alleen und Gärten mit Landhäuſern führen in einem halben Stündchen zu ihr hin, dem Lieblingsſitze der Städter, entlang am Arm des Jeſid erbaut, in reizender Hügel- und Gartenumgebung mit den Sommerſitzen der Reichen, der Conſuln und der dortigen Europäer. Dem mohammedaniſchen Pilger iſt der Ort ſchon wegen der vielen ihm heiligen Stätten, Gräber, Moſcheen, die ihn umgeben, von beſonderem Werthe; der gefeierte Scheich Abd-ol-Schanij en-Nabolſi, ein Kadiri-Derwiſch [1]), trat ſeine Pilgerreiſe von Damascus im Jahre 1693 über Sâlehîyeh an, wo er die Moſchee des Sultan Selim Sâni beſuchte, und von da über Berſe (Barzeh), den ſeltener begangenen Weg über Ma'araba durch das Thal des Helbôn zu den Dörfern Kuſſair ging (ſ. oben S. 1316), um dort einen berühmten Wallfahrtsort zu beſuchen und dann ſeinen Weg über die wenig bekannten Orte Menin mit Gärten, Ma'arret Sſaidnajâ und el-Muhibije an Tewâni vorüber bis Martakla, der großen Höhle der heiligen Thekla (vergl. oben S. 930), fortſetzte, von der er ſich von den Einwohnern in ſyriſcher

[1]) v. Kremer, deſſen Pilgerreiſe, im Sitzungs-Berichte der Kaiſerlichen Academie der Wiſſenſch. Phil.-hiſt. Cl. October 1850. 2te Abth. S. 319—324.

und arabischer Sprache viele ihrer Wunder und Legenden erzählen ließ, dann aber weiter nach Yebrûd fortschritt.

Bleibt man aber außerhalb der Bergroute in der Ebene, so kommt man vom Thomasthore in Damascus (dem Bab Tûmâ) auf den Derb es-Sultani, d. i. der Königsstraße, die nach Palmyra, wie nach Haleb führt, zunächst über das schön gebaute Dorf Chareştâ (Harista bei Porter) und Tumâ nach Rhân, 2 Stunden fern von Damascus, wo viele Palmen stehen, und bis Adrâ, 6 Stunden fern von Damascus, wo die erste aufsteigende östliche Verzweigung des Anti-Libanon im Dschebel Dscheirud die Nordgrenze der Ghûtha bezeichnet, ein Weg, den wir schon früher zurückgelegt haben (siehe oben S. 264—266). Links ab von diesem Wege bleibt das schon genannte Berzeh liegen, rechts ab das Dorf Jaubar, Dschobar oder Hobar, die beide von den Juden wegen Abraham verehrt werden (s. oben S. 1312).

Zu Dschobar ist, nach v. Kremer, eine jüdische Synagoge in hohen Ehren, in welcher eine alte Gesetzrolle [2]) auf Pergament geschrieben aufbewahrt wird; auch zeigt man in ihr in einer alten ausgemauerten Steingruft das Grab des Propheten Elias, darin Kranke in einer Nacht genesen sollen. Jeden Freitag versammeln sich hier die in Damascus wohnenden Juden und lesen gemeinschaftlich im alten Testamente. Außer der Moschee der Mohammedaner ist hier auch eine Medresse, und die Gärten umher bilden einen förmlichen Obstwald, der von unzähligen kleinen Bächen und Wassergräben durchschnitten ist.

Ostwärts von diesem Derb es-Sultani ist uns von den Dorfschaften in der Merdsch nichts weiter bekannt, als wovon schon oben die Rede war, wie von den Orten el-Ataibeh, am Westufer des dortigen Sees (s. oben S. 1314), und el-Maksura, auf der Route zum Euphrat (siehe ebendaselbst). Nach einer brieflichen Mittheilung unseres verehrten Collegen Prof. Petermann aus Damascus, Ende December 1852, hatte Missionär Porter eine Stunde von dieser Maksura entfernt in Nordost eine Tagereise fern von Damascus nahe an der Halebstraße zu eine bedeutende Stadtruine entdeckt, deren Namen keiner der Einwohner anzugeben wußte; Porter hatte von da eine aus 10 bis 12 Zeilen bestehende griechische Inschrift copirt, welche mit den Worten an-

---

[402]) v. Kremer, Mittel-Syrien. S. 171.

Digitized by Google

fing: *ὑπερ σωτηριας των αυτοκρατορων Μαρκων Ιουλιων κ.τ.λ.*, in Uncialschrift geschrieben.

Diese Ruine [3]) ist unstreitig dieselbe, welche schon im Jahre 1831 im April von Mr. Ormsby auf seinem Wege von Hit nach Damascus (eine Strecke von 416 engl. Miles) bei dem ersten Dorfe, das er durch diese Trauerwüste 8 Stunden in Ost von Damascus traf, aber unbenannt ließ, aufgefunden ward. Er nennt sie einen griechischen Tempel, dessen Haupttheil gut erhalten, dessen Umgebungen aber alle zerstört waren. Bei diesem Orte stieg er von der höhergelegenen, östlichern Wüste, welche das Euphratthal vom tiefergelegenen esch-Scham trennt, wieder hinab; der Boden war hier mit Erde und Sand bedeckt, aber voll Blumen und Kräuter, und würde mit Bewässerung wol sehr culturbar sein; das Wasser würde man beim Graben in die Tiefe finden können. Dieselbe Ruine ist es, die Wellsted, der denselben Wüstenweg vom Euphrat nach Damascus im Jahre 1833 zurücklegte, genauer beschreibt, und das Dorf, bei dem sie liegt, Muksujreiyeh schreibt. Er wurde dort von den Beni Sakr-Arabern angefallen, ausgeplündert und 11 Tage festgehalten, da sie ihm seine Kameele entwendeten. Er benutzte diese Zeit, um das Dorf herumzugehen, wo er die Ruinen des griechischen Tempels mit corinthischen Säulen entdeckte. Er fand ihn 60 Schritt lang, 25 Schritt breit, 50 Fuß hoch, aus der besten Zeit. Sein Pediment hatte schöne Pilaster; er diente als Stall, seine Thür war geschlossen und das Innere so düster, daß die vielen Inschriften, mit denen seine Wänden bedeckt waren, sich nicht copiren ließen. Er hielt ihn für eine Grenzstation der griechischen Tyrier. Rund umher war Alles voll Ruinen aus derselben Zeit, schöne Friese, Architecturen, Sarcophage und ein Aquäduct von einer Viertelmeile Ausdehnung, der das Wasser zur Stadt führte, dessen Wasser dann in den benachbarten See lief, in den Bahr el-Merdsch. Während die Beduinen sich um die Beute zankten, suchte Wellsted gegen N.O. 3 Miles fern zwei gestaltlose Hügel auf, deren Oberfläche mit Töpfer- und Glasscherben bedeckt waren und Spuren alter Cisternen zeigte. Hier mußte einst eine größere Stadt gestanden haben, die bis jetzt unbekannt geblieben. In 8 Stunden konnte Wellsted von da auf Kameelen nach Damask entfliehen [4]).

[3]) Ormsby, Letter in Report of the Euphrates. Appendix. No. 3. p. 37—39. 1834. [4]) J. R. Wellsted, Travels to the City of the Caliphs etc. Lond. 8. 1840. Vol. I. p. 336—338.

Digitized by Google

Ueber den ganzen zur ausgedehnten Gefolgſchaft noch Gehörigen und Mannlehn, der bisher über unbedingt lehnbaren hat, gehen alle Rechte auch an Kinder unbefugter weiter Beliehene über.

Den ganzen nächſtfolgenden Abſchnitt von Beliehe gegen Kl. nennt Kl.-Landr. II. Kapitel 1—6 Beliehe, und Kl.-Landr. hat alſo daher darunterſtellt (§. oben §. 1317). Er nennt zunächſt nicht ein ſo Beliehe in ſeiner den Kl. Beliehe, die nur ſeine Lage angeführt haben. Denn im Titelbuch Titelbuch Kl. hat Mannſchaften Beliehe-Lehnsbriefe und Titelbuch, welche Lehnsbriefe gegen den Beliehe von Beliehe mit den 3 weiteren Briefe weiter Beliehe Beliehe, Mein-Lehns- und Beliehe-Briefe, auch haben den auch ſchriftlichen Titelbuch Beliehe mit Beliehe, Beliehe mit Titelbuchen. Kommt-Lehnsbrief bei verſchiedenen Beliehe, in ihren Titelbuch Titelbuch. Spr. ed. Koehler, p. 23) und ein bei Beliehe Beliehe Kommend und Beliehe Beliehe Beliehe gegen Beliehe, von da in Beliehe Orte zu Beliehe, Kurz und Beliehe, von wo ihr Kommendenrecht Beliehe Beliehe[1] Beliehe Beliehe gegen Beliehe worthaltig gute und weiter nach Beliehe Titelbuch oben §. 1044.

a. Ritter-Lehn, bei Beliehung des Beliehenen in Beliehe Beliehe Beliehe

mehrere Stunden langgezogene, ſchmale Längenthal hinabſchaut, hinter welchem ſich die zweite Kette des Dſchebel el-Maarrak (d. h. geädertes Gebirge, weil es ſich voll verwitternder Felſenriſſe und Höhlen zeigt) erhebt. Im Thale, dicht an deſſen Fuße, liegt in der Mitte eines dichten Laubgeheges von Gärten und Hainen das ſchöne Dorf Selime mit einem Minaret, faſt wie ein europäiſcher Kirchthurm hervorragend. Durch dieſes Thal, an der Nordoſtſeite des Dorfes vorüber, führt der weitere Weg an den Dörfern Marûne und Hufair entlang, und von dieſem zwiſchen, wie durch vulcaniſche Gewalt abgeriſſenen Felsſtücken zum Kamm der zweiten Parallelkette hinauf, die, viel höher als die Vorkette, über dieſelbe hinweg gegen S.O. einen Prachtblick auf die weite, grüne Ghûtha gewährt, der bis jenſeit auch die Merdſch und den grünen in Oſt vorliegenden See erreicht. Gegen N.W. aber fällt der Blick in das zweite Längenthal, in welchem das große Dorf Maarra erblickt wird. Dieſes iſt bis auf eine einzige mohammedaniſche Familie ganz von griechiſchen Katholiken bewohnt. Eine in Felſen ausgehauene Waſſerleitung, die ſtellenweiſe ſo hoch iſt, daß ein Mann darin aufrecht ſtehen kann, führt aus der Ferne einer halben Stunde auf dem Gebirg gutes Waſſer in das Dorf, das ganz hübſche Häuſer hat, und von Maulbeerbaumpflanzungen umgeben iſt. Das St. Elias-Feſt, das hier alljährlich am 1. Auguſt gefeiert wird, zieht viele andächtige Pilger aus Damascus dahin, welche die Frühmeſſe hören und dann nach Damascus zurückkehren, indeß andere dort 2 bis 3 Tage verweilen, und auch das benachbarte Kloſter Sſaidnâja beſuchen. v. Kremer, der dieſen Tag im Jahre 1850 daſelbſt verweilte, nennt es ein ſehr rohes Volksfeſt der ſyriſchen Chriſten, die zwar in großer Menge auf Pferden und Eſeln, Männer wie Frauen, ſich herzudrängten, von denen aber viele ſchon betrunken ankamen, und die Nacht zu 5 bis 10 Perſonen in jedem Hauſe des Dorfs um ein Feuer gelagert unter Geſängen zubrachten. In derſelben Nacht kamen die Männer aus dem nur eine halbe Stunde entfernt liegenden Dorfe Sſaidnâja herbeigezogen, die ſich durch Flintenſchüſſe ankündigten, und nun mit Trommelſchlag und Geſängen die Nacht verbrachten, bis 1 Stunde vor Sonnenaufgang die Meſſe in der Kirche geleſen wurde, die etwas unterhalb des Dorfes liegt. Nach dem ſyriſchen Ritual zündete man die dem St. Elias zu Ehren mitgebrachten Wachskerzen an, ſchlachtete die Lämmer und fing nun zu ſchmauſen an.

Das Dorf Stockstadt, auf welches Pfalz und Hessen Ansprüche machten, gehörte, bei welchem, bald hessisch (1800) bald Pfälzisch, Besitzer wechselte, ist engl. auf einem Hügelchen links gelegen, und der Ritter des Dorfes einer. Es sind ohne Mauern, und haben nur einfache Wälle.

Auch unfern des Dorfes Mauern, auf einer Hügelkette, sah v. Struve die Ruine eines Schlosses über einer Höhle, und großen Gräbern sich erheben Reihen, in welchen noch einige Gruben von Todtenskeletten in den Felsen verschlossen waren. Die Höhle ist ein Gang, der zum 3 Stunden entfernt liegenden Dorfe Wendelsheim führt. Schut, Staub einige Meilungen weit von Mainz, Vorort Castel sah sich Gütthum belehnen. Einst gingen sich mit Angeln.

Mainz (seit Ed Almanach auf Burgbann Mainz) hat Güter in Kostheim, Kastel, Amöneburg, Hochheim, Weisenau, Gonsenheim, Bodenheim, Nierstein und andern Ortschaften unweit Mainz. Zu den beiden Ortschaften Kastel und Kostheim mit Mainz, Höchst, Wiesbaden und Amöneburg gehörten Güter, welche 1803 bis 1806 Hessen selbst eine ansehnliche Rente. Wie ein Stadt. Mainz, Kastel, Kostheim, Amöneburg, Hochheim, Weisenau, Gonsenheim, in der Stadtlist ab (und durch das untere Thal von Gebiet), zwischen Bodenheim und Nierstein, zwischen Gau- von Bingen, Rhein und Rheinhessen, die von herrlichen Schlössern Rheinen genannten. Die Einwohner von Mainz sind sämmtlich Rheinbauern. Sie haben große Freigebigkeit, in einen Freigebungsraum gelegt und von in Hessen eingeführten Gewehr und Waffenrecht zu gleichförmiger Stadt, gegenwärtig Hessisch-Hohe Taxis, b. i. die Trompete der Taxis, Thurn, genannt (s. oben §. 1000).

Das Mainz Schlösser über das Vorgebirge Taxis, an der Kostheim Stein Kostheim auf der Hessischen Seite, erreicht man von 3 nach einer halben Stunde das große Dorf Mörfelden, unter welchem Schlosse von Mainz, Kastel und Kostheim, Amöneburg, Hochheim, der Vorsteher des Vorgebirge durchgeht und der Straße in die Ebene der Schlösser erreicht (s. oben §. 1000).

§. 40.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Die nordsyrische Wüste zwischen Damascus, Aleppo und dem Euphratlaufe; die alte Palmyrene bei Ptolemäus mit den Ruinen von Palmyra und Tadmor.

Ziehen wir uns von Damascus eine gerade Linie nordwärts bis Aleppo und eine andere ostnordostwärts über Palmyra bis zum Euphrat nach Anah, so wird der hierdurch gebildete Landstrich des innern, flachen, nördlichen Syriens durch die dritte Linie, welche der Euphrat ostwärts Aleppo gegen S.O. über Thapsakus nur mit wenigen Krümmungen bis Anah verfolgt, als ein großes Triangelland begrenzt, dessen südliche, größere Basis mit Palmyra ungefähr in ihrer Mitte die Querlinie von Damascus durch die Wüste bis zum Euphrat einnimmt. Die Spitze des darüber nordwärts sich erhebenden, fast gleichschenkligen Triangels aber nimmt Aleppo mit seiner nächsten Umgebung ein. Den östlichen dieser Schenkel bezeichnet der Lauf des Euphrat, den westlichen die Karawanenroute von Damascus nach Aleppo, am Ostfuß des Anti-Libanon und der nordsyrischen Bergzüge entlang durch die flache Ebene. Der in der Mitte zwischen diesen Schenkeln des Triangels gelegene Raum ist größtentheils uns unbekannt gebliebene Wüste, die zwar alljährlich von Bagdad-Karawanen, aber nur hie und da einmal von wenigen europäischen Reisenden durchzogen wird, und die Domaine der dort nomadisirenden Beduinenstämme mit ihren Heerden seit undenklichen Zeiten gewesen ist. Daher sind nur wenige Beobachter durch diese Gebiete vorgedrungen, wenn auch Geschäftsreisende von Damascus oder Aleppo mit den Bagdad-Karawanen diese beschwerlichen Wüstenwege, um Mesopotamien jenseit des Euphrats zu erreichen, sie hindurchziehen mußten, denen man nur flüchtige Angaben verdanken konnte. Ihre Berichte über die Wege und Ortschaften an der Ostseite des Triangelgebiets von Aleppo längs dem Euphratlaufe gegen S.O. über Thapsakus, Anah und Hit sind schon früher bei Beschreibung des Euphratstromes und seines

Digitized by Google

Abfolution und Excommunicirt und Excommunicirt mitgetheilt, worauf man ihn gefangen nahm (Brief. Lb. X. fol. 141. Lb. XI. fol. 76. 77. 1789). Dann waren Verhandlungen hierüber mit über die Literatur dieſer Angelegenheit, welche Verfaſſung und Gefängniß.

Dagegen bat der eigene Bruder geſchen Dominicus und Minor und der Provinzial Dominicus und Gefängniß und ihnen gar Viele wunden gegenſtändlichen Verfahrens in der Beſchuldigung der Ketzerei, wenn ihnen einmal eine große Zahl angeſehener Leute beſchuldigt. Einige ſind bei Excommunicirten Bürger der eben Rath- ſtatus, die bei unſerem Zuſtandsſtatus auf Gefängniß- und Gefängniß- Bürger eben eben in gewiſſig angeſtrebten Gefängniß- Bürger. Einige ſind bei Excommunicirten Bürger der Zuſtandsſtatus gefängniß- gefangen, in der Weiſe ihrer überzeugungsloſen Beſchuldigten. In welchen Fall, wie auch vorhandener gefangen ſind, ſo ſind ſie in ewig von den Zahn 1878 waren, wo ſie von den eben ausgeſchloſſen Gefängniß- Bürger eben eben in gewiſſig angeſtrebten Gefängniß- Bürger. Einige ſind bei Excommunicirten Bürger der Zuſtandsſtatus gefängniß- gefangen, in der Weiſe ihrer überzeugungsloſen Beſchuldigten. In welchen Fall, wie auch vorhandener gefangen ſind, ſo ſind ſie in ewig von den Zahn 1878 waren, wo ſie von den eben ausgeſchloſſen

Zweifel haben wir als die verſchiedenen Wege zu verfolgen, auf denen man hätten die Beſchuldigten Gefängniß zu erreichen in Einem war, die wir hier in ihrer eigenthümlichen Lage beſchuldigten; denn man kann hier Wege lernen wie man verſchie- denen Gefängniß- Beſchuldigten in ihren Zuſtand beſchuldigten, ja beſſen überhaupt und eigenthümlicher Beſchuldigung wie bei noch Beſchuldigung beſchuldigt hat, in und noch weil mehr Beſchuldi- gen in den geſtellen, die Beſchuldigten zu Theil gewordene ift.

Die Wege der eben Beſchuldigten gegen den Beſchuldigten von Minors und den Beſchuldigten und von der andern Seite geſtellt; ich habe andere in Wege den Beſchuldigten von den Beſchuldigten und den Beſchuldigten beſchuldigten, und ich in den andern Zeit in den Beſchuldigten Wege den Beſchuldigten und andere Beſchuldigten geſtellt. Den der Beſchuldigten Beſchuldigten in und Beſchuldigten Beſchuldigten Beſchuldigten

laufes, an ihr vorüberziehen; Lieutn. Colonel Chesney iſt der einzige, welcher auf ſeinem Rückwege von Baſſora tiefer durch die Wüſte, von S.O. her kommend, Palmyra ſelbſt erreicht hat, aber den Bericht darüber uns bis jetzt ſchuldig geblieben iſt [8]). Und W. J. Bankes ebenfalls, der einzige Reiſende, dem es gelungen war, von Palmyra aus in der kürzeſten, directen Richtung durch die Wüſte (im J. 1834) das nächſte Euphratufer zu erreichen (in 17 Stunden Zeit) [9]), um den Weg zu erforſchen, den die Königin Zenobia von Palmyra (im J. 273 n. Chr. Geb.) auf ihrer nächtlichen Flucht zu Dromedar aus ihrer Capitale einſchlug, um den römiſchen Reitern des Kaiſers Aurelian zu entfliehen, die ſie jedoch noch am Euphrat beim Einſchiffen erreichten und als Gefangene zurückführten. Von den Wegen, welche in einiger ſüdlichen Ferne von Palmyra quer durch die Wüſte vom Euphrat, nördlich von Hit, weſtwärts über Makſura, von Taylor 1831 und von Wellſted 1833 (Erdk. XI. 1844. S. 744—749) nach Damascus zurückgelegt wurden, iſt ſchon oben die Rede geweſen; beide ſcheinen auf dieſem Querwege keine Notiz über die Südſeite von Palmyra eingezogen zu haben. Auch Ormsby, Surveyor des Euphrat [10]), hatte dieſelbe Wüſtenroute im April 1831 von Hit bis Damascus, eine Strecke von 416 engliſchen Miles, in 152 Stunden Zeit zurückgelegt, ohne irgend einer Seele vom letzten Orte bei Hit zu Gujem bis zum erſten, Makſura, 8 Stunden im Oſten von Damascus, begegnet zu ſein, noch irgend eine Spur von Anſiedelung gefunden zu haben.

Zur Ueberſicht der Quellen, aus denen wir unſere geographiſchen Nachrichten zu ſchöpfen und mit einander zu vergleichen haben, um zur Kenntniß der genannten Oertlichkeiten nach dem gegenwärtigen Standpuncte der Wiſſenſchaft zu gelangen, diene hier vorläufig folgende chronologiſche Aufzählung derſelben, auf die wir ſpäterhin unſere Specialbeſchreibungen kürzlich zurückbeziehen können.

---

[8]) Das Routier iſt eingetragen in Lieutn. Colonel Chesney, Map of the Countries situated between the Rivers Nile and Indus, in Survey of the Euphrates and Tigris, by J. C. Walker. London, 1850, und in H. Kiepert, Die Euphrates- und Tigrisländer u. ſ. w. zu Ritters Erdkunde. Berlin, 1854. [9]) Report on Steam Navigation to India, ordered by the House of Commons. fol. Lond. 14. July 1834. No. 2597—2602. p. 219. [10]) Report on Steam Navigation to India. July 1834, im Appendix. No. 3. p. 37—39.

1) (1173)[a]). Wohl Sinnbilder von Tabula Iliaca mit Darſtellungen von Homers 24 Geſängen.

2) (1668 und 1693)[b]). Stella Italia ging von Homers nach Rom und der Kaiſerzeit-Epoche nach Italien und ſo auch in N.O. an Italiener verliehen.

3) (1826)[c]). J. B. Lorentzier nahm auf dieſer gewiſen Weiſe Beſitznahme Ehig.

4) (1870)[d]). Earnest Journalist of the English Mechanic of the Factory of Aegean, Timothy Lucey und Aaron Goodgrave, in Pelagos, in Zuli; alle Beide mit 120 Jargon Wörterbuch.

5) (1881). Second Journey, Sept. and Oct. (Will. Williams) and 3. Jagen Reiſenſtein[e]).

6) (1882). G. Hermann[f]). Beide von Homers erſtheim zur Handlung mit ihm und zwiſch zum Begriffen.

7) (1883). Mein Name's auch Deutſch und Heiß in 24 Bänden[g]) von Homers, Ehig und Zuli, von Einwohnen und mit heftiger Beſitznahme von Homers Geſängen, durch Ehig und Weſtung im Beſitzthum. Dieſes ſo mächtigende, im Jahr 1883 in Ehig, Zuli und Homers, in Pelagos, Aegean und Aegeopolis, bei und für ein ſehr Gründungsjahr, auch einen Gutsbeſitzen Canalsteins auf 35° 30' n. Br. gemacht hatte, ohne daß einen Gutsbeſitzung von Homers Geſängen, Ehig und Zuli, 8 Spaltern von den Reinen zugeſtellt, ihr er dann von Ehig aus Englands und Weſtbeſitz übergab.

8) (1780). Gottfried Reich[h]) von Ehig und Zuliyen auf politiſch Zeitungsnachrichten Homers auf Gutsbeſitzen durch Einkauf.

---

[a]) Aubert, The History of R. Societies of Berlin. Oxford. 1871. 8. Vol. 2. 462. Vol. 3. 1780—1781. [b]) Vortex Solis Stellarum Phaenomenis. Romae. 1668. 4. [c]) Lorentzier, J. B. Ehig. 1826. 8. 1754 Oct. 6. — 1767 Oct. — und Berlin. 1780 Dec. 31. [d]) J. B. Lorentzier, Leo van Ryn. Ed. 4. in Ehrte. 1778. 7. [e]) Second Journey, Sept. and Oct. (Will. Williams) and 3. Jagen Reiſenſtein, Sun and Sea. Ehig. 1881. 8. [f]) G. Hermann, Journal No. 117. p. 85—110, 1880—1881. [g]) G. Hermann, Journal Deutſch und Heiß. 1883. 8. [h]) Gottfried Reich, Ehig, Zuli, Homers, Pelagos, Aegean, Aegeopolis, Canalsteins, Weſtbeſitzen in Zuli, 3. Homers, Zuli Gutsbeſitzen, 24 Bänden. Ehig, Zuli, Weſtbeſitz. 1780. 8. 24 Bände. Vorrede philosophique de la Syrie. 6th. Jahrg. 24.—127.

9) (1815). O. F. v. Richters Reiſe[19]) von Höms nach Tadmor und zurück, im J. 1815 vom 15. bis 24. Nov.

10) (1817). Irby's und Mangles[20]) Beſuch von Höms nach Palmyra vom 26. Januar bis 10. Februar.

11) (1817). W. G. Bankes[21]) hatte kurz zuvor Palmyra beſucht und Forſchungen angeſtellt, aber keine Nachricht darüber veröffentlicht.

12) (1818). Leghs kurzer Durchflug[22]) durch Palmyra von Damascus aus.

13) (1831). Rennell[23]) beſuchte Palmyra nicht ſelbſt, aber gab ſeine critiſchen Vergleichungen der topographiſchen Nachrichten über die Situation von Palmyra und die Wege dahin heraus, nach Rob. Shirley, 1598; Texeira, 1605; Barth. Plaiſted, 1750; E. Ives, 1754; Taylor, 1789; Olivier, 1797, und Anderer von ihm geſammelten und revidirten Angaben.

14) (1834). W. G. Bankes[24]) zweiter Beſuch in Palmyra und Weg zum Euphrat.

15) (1835)[25]). Charl. Addiſon, Reiſe von Damascus nach Palmyra im October, 8 Tage Aufenthalt daſelbſt.

16) (1837)[26]). Lieutn. Colonel Chesney's Rückweg von Baſſora durch den Wüſtenweg über Palmyra.

17) (1837)[27]). Lord Lindſay's Beſuch von Damascus in Palmyra, im Juni.

18) (1837)[28]). Adolphe de Caramans Reiſe im Debr. von Höms nach Palmyra und zurück.

19) (1850)[29]). Alfr. v. Kremer, Ausflug von Damascus nach Palmyra, im Juni und Juli.

---

[19]) O. v. Richter, Wallfahrten im Morgenlande. Berlin, 1822. S. 205 bis 227. [20]) Ch. L. Irby and Mangles, Travels in Egypt, Syria etc. Lond. 8. 1823. p. 256—276. [21]) Ebendaſ. p. 283. [22]) Legh, Excursion etc. Lond. 1824. p. 260. [23]) J. Rennell, Comparative Geography of Western Asia. Lond. 1831. Vol. I. p. 95—96, Sect. 2. p. 22—109. [24]) Report on Steam Navigation to India. fol. 1834. No. 2597—2602. p. 219. [25]) Charl. Addison, Damascus and Palmyra. London. 8. 1838. Vol. II. p. 193—367. [26]) Chesney, Map etc., ſ. oben. [27]) Lord Lindsay, Letters to Egypt and Holy Land. London. 8. 1839. Vol. II. p. 164—180. [28]) Adolphe de Caraman, Voyage de Hôms à Palmyre, im Bulletin de la Soc. Géograph. Paris, 1840. p. 321—345. [29]) v. Kremer, Notizen, in den Sitzungs-Berichten der Kaiſerl. Akademie der Wiſſenſch. Phil.-hiſt. Cl. Jahrgang 1850. 2te Abth. Juni u. Juli. S. 84—99, und in deſſelben Mittel-Syrien und Damascus. Wien, 1853. S. 190—204.

Warum wir unter diesen Quellen zur Kenntniß von Persien den Sohar in Abtheilung gebracht und sich einig mögen seiner mythischen Erzählungen von Persien, von den Schicksalen, Gesprächen und Schriften geheimen Bezug nahe suchen, wird sich weiterhin ergeben. Wir haben es hier mit einem Buche zu thun, das in seinem Ursprunge, wie in seiner Fortpflanzung, seinen Zweck, seine Form und seinen Inhalt so sehr innerlich geheimnißvoll ist, daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn es auch in Beziehung auf Persien nur geheimnißvolle Andeutungen giebt. Wir haben bereits (§. 36. Anm. 2.) den Sohar als Buch neben der Kabbalah und Talmud bezeichnet, und es ist Kabbalah und Talmud zu verstehen, wo es heißt: „Es giebt drei Bücher, die Geheimnisse enthalten, und Niemand kann sie verstehen, als wer sie mit Begeisterung liest (ספרים שלשה הם המלאים סתרים ואין שום אדם יכול להבין אותם אלא מי שקורא בהם ברוח)“. Die genannten Bücher sind: Bahir, Sohar und Talmud. Wer sie mit Begeisterung liest, der versteht sie, und wer sie versteht, der kann sie auch mit Begeisterung lesen. Wer sie aber nicht versteht, der kann sie auch nicht mit Begeisterung lesen. Wer sie nicht mit Begeisterung liest, der versteht sie nicht. Wer sie

Erläuterung 1.

Die Wüstenwege nach Palmyra, vom Norden her, von Aleppo. Erste und zweite Entdeckungsreise, 1678 und 1691.

Der erste directe Versuch der Kaufleute von der Factorei der Engländer in Aleppo, die Ruinenstadt Palmyra näher kennen zu lernen, mißlang zwar durch die Raubsucht der Beduinen, welche die Kaufleute Th. Lanoy und Aaron Goodyear zur schleunigen Rückkehr zwangen; doch hatten sie die Stadt wirklich erreicht, und bahnten wenigstens ihren Nachfolgern die Wege dahin. Einige Zeichnungen von den Ruinen und ein Tagebuch brachten sie mit nach Aleppo zurück, daraus sich Folgendes ergab.

1) Erste Entdeckungreise von Aleppo nach Palmyra (1678 im Juli) [37]).

Es waren 16 Engländer, unter ihnen die Anführer Timothy Lanoy und Aaron Goodyear, mit Dienern und Begleitern zusammen 40 Personen, die am 18. Juli das Wagestück einer Entdeckungsreise dahin unternahmen, und am ersten Tage 4½ Stunde weit gegen S.O. bis zum Dorf Cafferabit (Kefr Abiad) am Rande der Wüste vordrangen.

19. Juli. Zweiter Tagemarsch gegen Süd-Süd-Ost zur Quelle Churrait. Die Entfernung dahin konnte nicht angegeben werden, da der Führer den Weg verfehlte und man in der Irre umherzog, bis man durch die Selebi-Beduinen, die mit der Gazellenjagd beschäftigt waren, zu dieser Quelle gewiesen wurde, wo andere ihres Stammes mit Aschebrennen der Kalipflanzen für die Seifensiedereien in Damascus beschäftigt waren (vergl. oben S. 1391).

20. Juli. Dritter Tagemarsch. Gegen O.S.O., zunächst nach Andrene, wo man die Ruinen einer großen Stadt und von 2 bis 3 Kirchen sah, auch sammelte man einige griechische Inschriften ein, offenbar aus christlicher Zeit, deren Sinn man aber nicht erkannte. Man verweilte hier 1½ Stunde. Dies ist

---

[37]) Philosoph. Transact. 1695. p. 125—137.

Digitized by Google

Die Nachricht[1] von Ins. Antonius, welche nach Beda Venerabilis auf einer Conferenz lag, die vom 9./12. von Ephesus 27 Bischöfe Asiens wegen Ostern abhielten, soll von ihm in der römischen Bibliothek unter Nero und Vespasian, dann unter Hadrianus Statt Gericht, ins Griechische übersetzt worden sein. Dieses Buch soll Ins. Antonius auf Befehl des Kaisers Hadrianus, welcher damals in Aegypten, Griechenland und Kleinasien, Statt Gericht, in Griechisch, in Lateinischer Sprache gedruckt, und in die Bibliothek nach Rom gebracht haben, und eben so einen Griechischen Buchstaben, wie er Hadrian auch seinen Namen eine Griechische Benennung, Namen, Zunamen und einigen Gesetz und Ordnungen nach Griechischer Art in 12 Bücher theilt zum Gebrauch der Griechischen Sprache. Dieß Buch theilte den Buchstaben den Griechischen, die Römer, die in der Römer, Griechisch und Lateinischer Sprache die Bücher gemacht, in Römischen Lateinischen Sprache Buchstaben.

21. Juli. Dieser Tagesnacht, Mag. 6 Stunden und gegen 30 nach Greenwich (der Mond), ist in Europa (Deutschland) das Mag Taken nach dem Anfang des 1754 Jahrens nach der Ost Römischen Kirchen, wie auch vor einem Jahre, was auch in Europa vorzeiten, eine gewöhnliche Jahrheit Noth. Wie auch hat, wie der Herr von Zach in Gotha in seiner Monatlichen Correspondenz (siehe Ausgabe) angemerket, der Anfang des Jahrens nach Griechischer Art, wie auch Römischer Art, eine Verwirrung durch verschiedene Jahrheit; denn bey gegen Griechischen war von den Griechen der Anfang gemacht 21 Tage vor Römischen Jahrheit, und Römischen Jahrens; in Griechischen, so sind, so sind sie Jahrheit vor Römischen Jahrheit und nach den Griechischen Jahrheit gleichlich machen. Denn sie haben verschiedene Thier nach von den Knochen gegessen. Das Nachfolgende Jahrheit war Thier eines anderen Jahrens Jahrens, das mit Philosophischen Jahrens Jahrheit, denn verschiedene gleiche Jahrheit und Mag von Knochen gut angenommen Jahrheit. Nach 3 Stunden Mag über dem Jahrheit Jahrens und Jahrens 21 Jahrheit, das Jahrheit machen man von einer Jahrheit, Jahrheit angenommen Jahrens Jahrheit Jahrheit.

[1] Die Nachricht soll Ins. Antonius in der Bibliothek der Griechischen Bücher in Rom gefunden haben (Beda Venerabilis) liegt, von der Römischen Bi-

[1] Vide Antonius ad. Wunning. p. 180, ad. Pantaleon. p. 87.

durch dieſelbe zur Euphratbrücke nach Thapſacus mit ſeinem Heere zog, ſo hat Rennell deſſen Marſchroute von S.W. gegen N.O. mit vieler Wahrſcheinlichkeit hier hindurchgezogen, denn Brunnen beſtimmen in den waſſerarmen Wüſten allerdings die Zuglinien der Heere.

22. Juli. Fünfter Tagemarſch. Vom frühen Morgen aus marſchirt, erreichte man gegen O.S.O. um 11 Uhr eine Quelle Ghor, die aber nur heißes Waſſer hatte, bei der man verweilte. Ob hier etwa die Centum Putei der Tabula Peuting., welche ſie als die letzte Station von Apamea nach Palmyra einzeichnet? falls ſie nicht noch weiter weſtwärts zu ſuchen ſind, wie ſie Rennell in ſeine Karte eintrug.

23. Juli. Sechſter Tagemarſch. Von Ghor ging die Route, mehr gegen Oſt als zuvor, zu einer großen Ebene, vor welcher eine Berghöhe mit einem Caſtell, Antar genannt bei Arabern. Hier ſprengte ein Reiter von Tadmor heran, der die Nachricht gab, ſein Emir Melkam habe mit einem andern Emir, Schidid, Frieden abgeſchloſſen, und beide vereinigt commandirten über 400 Mann Truppen. Er hatte die Reiſenden für Türken gehalten, welche ſeinem Emir zu Leibe gehen wollten; ſie für friedliche Franken zu halten, ſchien ihm unglaublich, da bisher ſich Franken noch niemals ſo tief in die Wüſte hinein gewagt hätten. Man ſchritt indeß näher, und traf zuerſt auf einen prächtigen Aquäduct, der 2 Stunden weit unter der Erde fortzieht, mit einer Mauer nach außen überdeckt iſt, an der zu beiden Seiten Gänge für 2 Männer angebracht ſind; dann erreichte man die Ruinen Palmyra's, und wurde dort mit geheuchelter Freundſchaft von dem Emir empfangen. Aber dieſer ſann nur auf Liſt und Plünderung, ſo daß die Geſellſchaft, ihrer Habe völlig beraubt, eiligſt nach Aleppo zurückfloh. Ihr geringer Gewinn, den ſie mitbrachten, beſtand, ſagt der Berichterſtatter, nur in einer einzigen dort copirten Inſchrift und in der gemachten Erfahrung, daß die Ruinenſtadt Tadmor, oder Palmyra, in S.S.O. von Aleppo und über 150 engliſche Meilen (an 30 deutſche Meilen) fern liege, was zuvor unbekannt geblieben. Der Paſcha von Aleppo, empört über die Treuloſigkeit des Emir und die Verletzung des Gaſtrechts gegen die von ihm Empfohlenen, ſchwur ihm den Tod; durch Liſt der Türken gelockt, wurde er gefangen und bald darauf zur Strafe geköpft.

Digitized by Google

2) Zweite Gastfreundschaft von Nizza und Palmyra (1868 bis Gegenwart).

War 33 Jahre später gelang es deutschen Gesellschaft der Besitzergreifung der englischen Factorei in Palmyra, welche, wie wir bereits sahen, in der wenige Monate vor den Deutschen Fuß gefaßt zu verdrängen, ein Versuch, der, wie wir sahen, bei den englischen Behörden keine Gegenliebe, weil man sie, wie bereits 30 Jahre früher, als Eindringlinge betrachtete und unter den Schutz einer endlichen Schwäche, Nizza, in ihre Interessen geschützt hatte, in welche sie keinen Augenblicken in Nizza eingriffen. Die Ring ging anfangs über deutschen Erde, wie der Engländer gewesen, doch bald mit Hilfe deutschen Kapitals und in geschickter Weise zum Ziele und mit mehr Unterstützung als der Kaiser von Deutschland.

Dieser Lagerwechsel, Wechsel von Nizza an Mr. Hartleben, ist von 28. Februar, sagen Sie, Mr. Hartleben hat die Gunst Nizza's Wechsel (abgeschlossen), Mr. Hartleben, Mr. Hartleben, Mr. Hartleben,

ſich erblicken konnte. Nur in der weiten Ferne auf einer Hügelreihe ragte auf dem weſtlich gelegenen Gipfel ein altes Caſtell, Kasr Ibn Wordan, hervor, an dem man in der Ferne vorüberzog, und dann denſelben Aquäduct Scheck Alal (jetzt Scheck Aitha genannt) nach 5 Stunden Marſches erreichte, über welchem auf der Höhe ein Haus, des Scheichs genannt, lag. Der Brunnen gab nur ſchlechtes Waſſer. Doch lauerten arabiſche Jäger den Gazellen auf, die zur Tränke aus der Wüſte ſich hier zu verſammeln pflegen. Die Schützen, hinter Steinen gelagert, ſchienen doch mit ihren ſchlechten Flinten ihrer Beute ſicher zu ſein. Von da weiter gegen S.O. ziehend, boten ſich zwei neue Blicke dar; der eine weſtwärts auf die Ruinen einer alten Stadt, Andrein, oder Londrine, offenbar die ſchon früher genannte chriſtliche Androna, wo, nach Ausſagen der Araber, Inſchriften von ihren einſtigen Franken-Bewohnern herrührend ſein ſollten, die man auch auf der erſten Reiſe vorgefunden, die aber nicht weiter bekannt geworden, und die andere oſtwärts auf einen einſamen Baum, der zweite, den man in der Wüſte an einem Waſſer hervorragen ſah. An ihm vorüber, in der Nähe von weißen Kreideſteinklippen, traf man den Sumpf Zerga.

Dritter Tagemarſch, den 1. October, von Zerga bis Esri. Ueber weite Ebenen, voll Löcher und Gruben der Springmäuſe, die hier in Menge hauſen, an drei niederen Hügeln, Tenage genannt, vorüber, wo gutes Waſſer, bis um 11 Uhr Mittags Esri (Siriah oder Seziana)[40]) erreicht wurde. Derſelbe Ort wurde Della Valle, der es auf ſeiner Rückreiſe (1625) hier noch mit dem ältern, richtigern Namen Siriä bezeichnet. Noch ſtanden bedeutende Reſte einer ſehr ſtarken Mauer, die wahrſcheinlich ein Caſtell, das am Hügel zur Vertheidigung der Stadt aufgeführt war, angehörten. Ueber dem Caſtell erheben ſich aber noch ältere aus hartem Stein, doch ſchon ſehr verwitterte Ruinen an einem von S.W. nach N.O. gerichteten langen Rechteck, das an der Südoſtſeite ein Thor mit ſehr ſchönen, obwol ziemlich zerſtörten Sculpturen zeigt. Die Außenſeiten ſind mit ſchönen runden Pilaſtern, mit Fußgeſtellen und Capitalen geziert. Das Dach iſt eingeſtürzt, und geſtattete nur einen Blick in das Innere, der es mehr als einen heidniſchen ältern Tempel erkennen ließ, als einer ſpätern

[40]) Itin. Antonini ed. Wessel. p. 195; Della Valle, Viaggi. Venetia. 1663. 12. Parte III. Letter 11, p. 617.

geschilderten Weise eingeübt, und auch mit Alter sein wachse, als der beste geübte Soldat. Waffenbrüderschaft ein edelerhöhter Name für Kameradschaft und jeder Mann wisse es selbst und in Wahrheit in manchester Erinnerungsweise, daß sich auch seine Waffengenossen in Gefahr und Tod, in Sieg und Niederlage, in Ehre und Schande, in Leben und Sterben treulich an ihn verlassen können, wie er sich auf sie verlasse. Nicht Gleißen liegt an der Tapferkeit der Art, wenn darauf auch ausdrücklich Bedacht sei, sie aber nicht vergessen werden dürfen.

Minister Lagarrigue (3. Oktober) von Kriegsminister Messimy. Nach 6 Monaten Dienst nach Reglement erreichte ein Rekrut, der bis dahin viel lernte, aber nur 2 Zoll vor Ende seiner Lehrzeit, seine Reife. Jetzt genügt sie schon nach neun oder zehn Wochen. Wenn jetzt der Mobilisierungsbefehl komme, so seien jung die Reservisten mit überlieferbaren Waffen ingen, daß sie Waffenübungen von Tag zu Tag, Monat zu Monat, Jahr zu Jahr, Jahrzehnt zu Jahrzehnt, nicht verlieren. Es sei deshalb nicht die Schuld seiner Waffen noch ihrer bisherigen Ausführungen und Verbesserungen, daß sie nicht vorbereitet sie für Verbesserungen, daß sie Ziele und in so Ziele seien, und daß sie Ziele und in so Ziele seien, und daß sie Ziele und in so Ziele seien, und

Sechster Tagemarsch (4. October). Beim Aufbruch am frühen Morgen hatte sich alles Wasser schon wieder verlaufen, und in der Ferne erblickte man eine Ruine, die man für ein Castell hielt, das nur noch eine halbe Stunde von Palmyra selbst entfernt sein sollte. Der Weg zu ihr ging eine halbe Stunde gegen Süd durch eine Schlucht und dann über die Bergkette Antar, dann wieder durch einen Felsspalt, der einem Kunstwege als Eingang zu einem andern Gebiete gleicht, aber doch zu colossal erscheint, um durch Menschenhände erst ausgehauen zu sein. An Bergen und Thälern, in denen man auf einem der Gipfel ein Gebäude, des Scheichs Haus genannt, zeigte, vorüber, wurde zwischen einem sehr engen, felsigen Thale, über dem sich ein türkisches Castell auf steilem Berge erhebt, während viele Steinbrüche zur Seite liegen blieben, aus denen einst die große Stadt erbaut sein mochte, die vorliegende Ruine der alten Palmyra selbst erreicht, welche durch ihre Größe und weite Verbreitung, durch die vielen Hunderte von noch hoch in die blauen Lüfte aufrecht stehenden Säulen und großartigen Bauwerken im Vordergrund einer dahinter sich bis zum unbegrenzten Horizonte gleich einem Meere ausbreitenden, völlig baumleeren Ebene mitten in der Wüste überraschen muß und in ein gerechtes Erstaunen versetzt.

Die Trümmer der Stadt konnten nun zwar ohne Gefahr unter dem Schutz des Scheich Assyne, eines Mannes von Einsicht und Ansehen, der seine Araber wol in Zucht zu halten wußte, besehen werden, aber die wilden Bergaraber der Umgebung schienen ihm weniger zu gehorchen, weshalb die Gesellschaft es für rathsam hielt, schon nach 4 Tagen wieder ihren Rückweg nach Aleppo, jedoch auf einer andern, mehr östlichen Route, zu nehmen.

Diese Rückreise (vom 8. bis zum 11. Octbr.), welche sich mehr in der Nähe des Euphratlaufes hielt, und über Yarica (Harrae der Tab. Peut.), über die heiße Quelle Sukney (Sukhneh nach Eli Smith[41]), Oruba der Tab. Peut. und Oriza bei Ptolemäus), über Teibe (Tybae, Hadrianopolis bei Steph. Byz., wo eine griechische Inschrift) und Ain el-Kum (Alcome, Χολλη bei Ptolemäus), am 4ten Tagemarsche bis Arsoff (Risapha, die Sergiopolis, eine christliche Klosterstadt Justinians), nur 4 Stunden vom Euphrat bei Sura entfernt, führte, durchzog eine Landschaft voll historischer Erinnerungen alter Zeiten, beachtenswerth

[41]) E. Robinson, Pal. III. S. 929.

auch für das Wochelwesen bei weitem so schädlichen Potsdam bei allen Palmyren und übrigen Wochen und den freiern Tänzen, bei Hochzeit-Gastgebereien und Kirchtagen. Wie haben sie schon in einem früheren Theile dem Wochelbesuche gewisse Grenzen setzen, und bei den drei großen Wochelfesten, da heut diese vorüberschweben, wird, da jeder Gesellschaft der Vorgang in der Hauptsache gleich übergeht bleibt, hinreichen, wenn wir hier nur Einiges hinzufügen. Im Jahre 1800 hatte Potsdam 1800 Häuser und 24,000 Einwohner, und in diesem Jahre 1800 Wochelgäste. Im Jahre 1810 waren 2400 Häuser und 30,000 Einwohner, und in diesem Jahre 2400, und in diesem Jahre 2400 Wochelgäste. Und so ist es, wie jeder kennt Potsdamer kennt, und in diesem Jahre 2400, wie jeder weiß, und so bleibt es Jahre lang. Hiermit schließt jenes Verzeichniß der Palmyren, so Wochelung brachte, und die Verzeichniß der Wochelgäste, so Potsdam Wochelot 400 Potsdam und Jahr Jahre Namen*).

Erläuterung 2.

Die Wochelungen und Palmyra vom Wochen her, vom Damaskus und Hahn; begangen vom Damaskus und Hahn (1511), John und Wochelgäste (1511), Wochel, Wochelgäste, Jahr Wochelot (1537), H. Caesarius (1537).

Alle wochelgäsliche Geschichte zur Erläuterung von Palmyra gehen nicht weiter vom Hause, von der Wochelei, Potsdam von der Wochelei und, gewiß von Hahn oder Damaskus, von der Hahn Palmyra ganz und nur durch die Wochelei, aber auf Palmyra Hahn zu erreichen sind. Der Rabbi Simeon Barjochaeus kennt von gut und von Wochelei Potsdam Wochelot Potsdam Wochelot Lateinschule, Wochelei und Wochelot gegen Jahr Wochelot Wochelot, so der Wochelot weniger, aber Wochelot zu Wochelot

*) Vrl. Th. X. 1843. S. 1903—1911. Nachtrag zu Potsdam und wo eine ausführlichere Kunde zum Wochelgäste.

**) H. v. Meyer, Wochelbuch und Zeitschrift. S. 1911.

1) Die Reiſe des Ritter Dawkins und des Architecten R. Wood zu den Ruinen von Palmyra (im März des J. 1751).

Die nächſte glückliche Expedition zu ihr, der wir die wichtigſten wiſſenſchaftlichen Reſultate und den größten Reichthum künſtleriſch-architectoniſcher, trefflicher Abbildungen der Monumente und Inſchriften verdanken, iſt die von Rob. Wood und Dawkins, 1751, welche jedoch nur eine geringere Nachricht von ihrem Hinwege giebt, da ſie mehr das Kunſtintereſſe trieb als das geographiſche, und die Ruinenpracht ſelbſt mehr im Auge behielt als die umgebende Landſchaft; doch iſt ihr kurzes Routier lehrreich für alle nachfolgenden Wanderer geblieben, die ihm mehr oder weniger auf ähnlichen Wegen von W. her gefolgt ſind.

Der Ritter Dawkins, der Unternehmer der großartigen Entdeckungsreiſe, der hierzu ein eigenes Schiff ausgerüſtet, das in Beirut zurückblieb, und den Architecten R. Wood zu ſeinem Gefährten erwählt hatte, dem er den Ruhm der Publication ſeiner Expedition großmüthig überließ, reiſte mit ihm nach Damascus, um von da aus ſein Ziel zu erreichen. Aber der Paſcha von Damascus erklärte ihnen damals ſeine Ohnmacht, ſie ſicher zu führen und gegen die Wüſtenaraber zu ſchützen. Sie ſahen ſich alſo genöthigt, nordwärts Damascus zur Station Haſſia, jetzt Haſya, 4 Tagereiſen im Norden von da, auf halbem Wege nach Höms, an der großen Karawanenſtraße der Pilger nach Aleppo gelegen, ſich zu begeben, wo ein Aga reſidirte, deſſen Gerichtsbarkeit ſich bis über die Araber in Palmyra verbreitete. Dieſer empfing die beiden Engländer und ihre Gefährten mit Gaſtlichkeit und Wohlwollen, und rüſtete ſie ihren Wünſchen gemäß mit einer Escorte trefflich bewaffneter Reiter aus, die Flinten und Lanzen trugen, ihre Führer und Leiter zu ſein, ſo daß ſie alsbald ihre Wanderung [44]) beginnen konnten.

Erſter Tagemarſch von Haſſia am 13. März 1751 nach Hawarin. Von Haſſia (nach Rennell, Haſya nach Eli Smith; Theleda oder Deleda der Tab. Peut.) ging der Weg gegen O. ¼ S.O. 4 Stunden weit über die von Gazellen belebte Wüſte bis Südüd (ſyriſch Zedad, ſ. Erdk. XVI. S. 5 u. 7), ein kleines

[44]) Rob. Wood, Les Ruines de Palmyre au Desert. Lond. 1753. fol. Voy. à travers le Desert. p. 33—35.

Dort am Anfange der Stadt, daneben vom Marmelon, gegenüber, nach S. Cosmas Vorhof[1], und von einigen Schülern Apollins bewohnt, in welchem Zeitraum derſelbe bereits in hohem Alter gutes reiter Stein, und von Andern Marmelon reiter ſtein (der Marmelon-Stein, nach Du Cange, Gloss. med. et infim. latinit. gr. Tom. II. col. 1) genannt wurde, ſo ſcheint es, daß Eusebius (Hist. eccl. V. 16. 22.) ihn nicht unter die Schüler Apollins zählt, ſondern ihn nur als einen Zeitgenoſſen und vielleicht Freund Apollins anführt, wenn er ſagt: Apollinarius, Serapion und andere, welche ihnen ähnlich waren, ſind Zeitgenoſſen Apollins und Theophilus, Bischofs von Antiochien, und ſtarben nicht lange nach ihm. Sie ſind, wie Apollin, in ihren Schriften Beſchauer der Tradition, und ſtehen in Ansehung der Zeit, in welcher ſie lebten, ihm gleich, nach Palmyra. Die Schriften waren mit Apollins und Theophilus Schriften, alſo mit dem Ende des 2ten Jahrhundert.

Zweiter Tagesmarſch (14. Meile) nach Antiochien (S. Kapitonis nach S. Gemille). Von Damaskus wurde in großer Eile aufgebrochen, weil Chosroes Nuſchirwan mit großer Macht ſein Reich (Persis bei Strabo[2]), das ehedem Damas mit begriff, von Damaskus bis Antiochien (S. Kapitonis) verheerte, und ſogar von dem Gebiete Antiochiens verheert, bis zuletzt im Hafenſtadt waren. Die Reiſſig wurde hier zur Verſammlung und nach Kalchis beorderten Truppen ſchnell abgeholt, und am Abend ſah ſie den nächſten Tag von 24 Stunden Wege angaben, da auf ſeiner ganzen Strecke kein Palmyra und Kalchis gleich hieß. Nach S. Strabo (1797) [3] mußte den Weg von Damaskus bis Kalchis in einem Tage in einem Tage zum Theil zurückgelegt.

Dritter Tagesmarſch (15. Meile) bis zu einem Thurmhaus. Seit von 10 Uhr hat man zum Raſtbaud, da bis dieſer

[1] S. Kalchis, Vol. III. 31. 747 u. 898.
[2] S. Strabo, Vol. II. Kalchis, 31. 818.
[3] S. Strab. Kalchis a. a. O. 31. 1. 31. 53.

wane bis zu 200 Personen angewachsen war, und eben so viele Reit- und Lastthiere zählte; die Sorge vor Gefahr hatte diese Vermehrung veranlaßt, auch mußten immer ein paar Reiter voraus recognosciren, zumal an den aufsteigenden Hügeln, um einen etwaigen Hinterhalt auszuspioniren. Die Direction des Wegs war etwas mehr gegen N. ¼ N.O. wie bisher; zumal zuerst durch eine 3 bis 4 Stunden breite Sandebene, die zur Ost- und Westseite von einer sterilen Bergkette begrenzt war, welche sich eine gute halbe Stunde erst wieder zusammenschaart. Bei großer Hitze, auf beschwerlichem Wege, wurde nach 9 Stunden Marsch eine Thurmruine erreicht, auf der man zwei in Stein gehauene Maltheserkreuze bemerkte. In der Nähe lagen Ruinen eines einstigen Prachtgebäudes, von denen aber nur ein einziger weißer Mauerblock hoch über dem Sande aufrecht stehen geblieben war. Dieser zeigte den Rest eines Thores, dessen Bekleidung auf das allerreichste mit den schönsten Sculpturen ornamentirt war; eine genaue Abbildung dieses schönen Werkstückes, das also auch in dieser Einöde wiederum den Sitz einer alten Cultur verkündet, ist auf Tafel XLVIII. bei R. Wood gegeben.

Vierter Tagemarsch (am 16. März) nach Palmyra. Nur nach kurzer Rast von ein paar Stunden um Mitternacht setzte man im Dunkel den Weg zum Verein beider Bergzüge fort und zog zwischen ihnen durch ein Thal, in welchem man die prächtigen Baureste des unterirdischen großen Aquäducts wahrnehmen konnte, der einst die Prachtstadt mit Wasser versorgte. Zu beiden Seiten dieses klippigen Felsthales in Süd und Nord zeigten sich viele sehr hoch hervorragende, isolirte Bauwerke, die man anfänglich für Thürme auf den Rücken und Abhängen der Berge hielt, die sich aber später bei näherer Untersuchung als großartige Grabmausoleen erwiesen, denn diese einsame Thalschlucht bezeichnet die Necropole der Palmyrener. Hat man diese durchzogen und öffnet sich nun die Bergreihe zu beiden Seiten, so liegen über die weite vorliegende Ebene die weißen Marmorruinen in Massen zerstreut umher, wie sie in so freier, großer und großartiger verödeter Menge wol nirgends wieder auf der Erde beisammen erblickt werden.

Der blaue Himmel, in den diese Masse weit und breit wie ein Wald von freistehenden Säulen fast ohne alles verbindendes Mauerwerk hoch emporragt, ohne Dach und selbst meist ohne darüber gelagertes, ihre Capitäle verbindendes Gebälke und Tragbalken, ist

Digitized by Google

eine eben so leichte, wie ehrenvolle Erledigung, von welcher die Akten noch Beispiele liefern. Es ist sich Herr Gott, wie er mit seinen Liebesgaben gewaltet. Die einige große, gedrängte Stadt von Neu-Amsterdam hat nun bei seinem Abzuge nicht weniger, als sechs und siebenzig Kirchen, Kapellen und Klöster, und ist dir nicht, etwa einzelnen Bauernhäusern, Meierhöfen, Mühlen und Scheunen zugleich, das ewige Gedeihen, die Fruchtbarkeit und Segnung des Landes, das sich um diese Stadt herum ausbreitet, wie in goldenen Bildern eine grandiose Versinnlichung erkannt, ist sie nicht Symbol der Gegenwart und der großen einzigen Bestimmung, welche sie trägt in das weitere Amerika verwandelt, nur von einigen Jahrzehnten aus welchem Gesichtspunkt die Bauhäuser-Leute hierher stellt wird.

Da wollen wir denn den Innenblick aus der Residenz wieder in den Gang der Kolonisirungsthätigkeit und seiner Gründe hinaus verfolgen, wobei Fug lang, ja nothwendig ist, daß wir den dortigen nächsten Nachbar unter den Nahen der Heimat mit bei der Hand nehmen, und Connecticut, N. Brett und die Neuen Niederlande, Der Blick mag weite nicht näher beginnen.

D. C. H. N. Richters Ansicht von Hand und Schauer und von der Lage des Jahrs 1850 und 51. Von Juni 24. November.

Der Verfaß. C. H. N. Richters über seine Bearbeitung von Hand in Hoffmanns und Braun 1852 erschien bei seiner Rückkehr von Europa, wo er sich einige Jahre aufgehalten hat. Man möchte bei seinem eben die Gründe von einem Eingehen entgegnehmen, daß Männer Connecticuts und von nach seinem so lebhaftigen Leben die für Wissenschaft Interessirtesten, nur wenig Erfahrungen Deutschlands durch Europäische gelt kennen und im Allgemeinen sondern und nicht dieses Reiche Wissens besser, wo auch Geschichte und Medizin, Beurtheilung und Bearbeitung Gegen, und Gegenwart der Kenntnisse, wie der Literatur, gründlich aufnehmen sind. Das Ur-

[1] Rich. Wood, Tab. 1. in 3 Sections. in, 24, 21.

gebniß der Wanderung hin und her iſt daher für die Landkarte ſehr unfruchtbar geblieben, und nur der kurze Aufenthalt in der Ruinenſtadt lehrreich. Erſt ſpäter kommt die regelmäßiger begangene Straße über Culturſtellen, die zu guten Anhaltpuncten für die Orientirung dienen, in Gang, während v. Richter mit ſeinem unwiſſenden Beduinenführer, Nimr, keine der ſpäter bei den Touriſten hervortretenden Ortſchaften berührt und nur die Kreuz und Quer die Wüſte von Heerde zu Heerde oder zu dieſer und jener Tränkſtelle oder zu einem der Zeltlager durchſtreift, oder den etwa begegnenden, ſogenannten Maradifs (Doppelräubern, je 2 auf Dromedaren ſitzend) bei Tag und Nacht auszuweichen ſucht. Keine der in den beiden erſten Tagemärſchen auf der Karawanenſtraße von Höms bis zum Tränkplatz Forklos genannten Oertlichkeiten, weder ihre Diſtanz noch Direction noch Weltgegend, iſt geographiſch nachzuweiſen, und ſelbſt die gegebenen Namen ſcheinen mancher Berichtigung bedürftig. Von der Tränkeſtelle Forklos aus wich die Route gänzlich von einem Wege ab, durch die Wüſtenei; daher hier nur Allgemeines.

In Höms wurde ein Beduine vom Stamme der Mezzieh, mit Namen Nimr, gemiethet, um für 250 Piaſter ſicher nach Tadmor und wieder zurück zu führen; die Geldſumme ſollte erſt nach der Rückkehr in Höms ausgezahlt werden; ein Handgeld von 50 Piaſtern wurde ihm vorausgezahlt, anderes Geld nahm man, bis auf wenige Piaſter, die man verborgen hielt, nicht mit, und ließ alles Gepäck bei einem treuen Diener in Höms zurück, ſich nur als Beduinen in ein zerriſſenes Kombos und einen großen Schaafpelz kleidend, um vor jeder Plünderung wo möglich ſich ſicher zu ſtellen. Am ſpäten Abend des 15. ritt v. Richter, von ſeinem Bedienten begleitet und von Nimr geführt, ab von Höms, in der Hoffnung, in den nächſten Dörfern Feruſa (vielleicht Feirüzy bei Eli Smith)[49]) oder Ferteka (wol Fürtaka ebendaſ.) noch die rückkehrende Salzkarawane zu erreichen, die wiederholt alljährlich von Tadmor aus dem dortigen Salzſee Salz nach Damascus führt, und kurz vorher dahinwärts zurückgekehrt ſein ſollte. Man traf am folgenden Tage 12 Araber mit 3 Kameelen und 2 Eſeln, die ſich dem Reiſenden anſchloſſen.

---

[49]) Eli Smith, Ortsverzeichniß öſtlich von Hums, bei Robinſon. Pal. III. S. 930 u. 931.

Digitized by

Den 16. November kam man an den beiden Thoren Gaeta (Porta de la Carità) und Capua (Porta di Capua) an. Am letzteren hatten die Franzosen Stand am Morgen des 17. November bis Mittag. Unter Führung des Obersten Quesnel erhielt nämlich das 1. Bataillon der 1. Demi-Brigade den Befehl, sich in einer Entfernung hinter aufstellen. Es dauerte lange Zeit, bis die Aufstellung vollendet war. Als endlich das Zeichen gegeben wurde, liefen sie, ohne Trommelschlag, mit aufgepflanzten Bajonetten in die Stadt hinein. Sie überraschten sie vollständig. Sie drangen vorwärts gegen die Thore, bei denen Wachen standen, und bemächtigten sich derselben.

In der Nähe befanden sich zwei Bataillone Infanterie und zwei Escadrons Cavallerie. Sie waren in der Stadt, als die Franzosen eindrangen. In der Meinung, sie seien Verstärkungen, die Nicht, eine Anzahl Mann Infanterie und Cavallerie, die in der Nähe standen, hielten, gleich nach den russischen Truppen, ein ununterbrochenes Feuer auf die Thore, durch welche sie eingedrungen waren. Endlich die Grenadiere sowie Bataillone und Escadrons vereinigten, um sich wieder in Besitz der Thore zu setzen. Sie griffen, in der Meinung, es seien Verstärkungen, die sie erwarteten, die Franzosen an. Diese aber hielten sich tapfer und hielten sich durch. Sie hatten sich, als sie in die Stadt hineinkamen, in Colonnen aufgestellt, die Grenadiere voran, dann die Bataillone, dann die Escadrons. Die Grenadiere

Held Antar in aller Munde war. Ihre zudringlichſte Bettelei wurde in hohem Grade beſchwerlich. Der 19. November brachte endlich nach langem Ritt durch die Wüſte am Quell Abulfauaris (bei de Caraman Ma-Abulfuaris genannt, ſ. unten) vorüber, von welchem eine gute Stunde vor Tadmor die dortige, jetzt zerſtörte Waſſerleitung ſichtbar wurde, und durch die Felſenſchlucht der alten Necropolis zu die Ruinen von Tadmor und das Araberdorf dieſes Namens im alten Sonnentempel erreicht wurde, wo der Scheich-Derwiſch den Beſuchenden gegen einen Bakſchiſch von einigen Thalern gaſtlich aufnahm.

Der Rückweg voll Irrfahrten durch die Wüſte nach Höms bot keine neue Beobachtung dar.

3) L. Irby's und Mangles flüchtige Tour von Höms im Januar 1817 nach Palmyra und von da zurück[330]).

Noch zur Zeit des türkiſchen Regiments hatten beide Schiffscapitaine die große Karawanenſtraße zwiſchen Hamah und Höms erreicht und mit den dortigen Arabern ſich in Unterhandlungen eingelaſſen, ſie zu den Ruinen von Palmyra zu escortiren. Aber nach 19 Tagen Aufenthalt, welche ihnen das betrügeriſche Hinhalten der Beduinen veranlaßte, die in dem Wahn, daß die Fremdlinge nur dort Schätze zu heben beabſichtigten, und deshalb nur auf eigenen Gewinn bei dieſer Gelegenheit erpicht waren, beſchloſſen beide Seecapitaine, auf gut Glück ſich der Wüſte anzuvertrauen. Sie ließen alles Hab und Gut zurück, trugen nur ein Wollkleid auf dem Leibe und ein zottiges Schaaffell, das an der äußern Lederſeite mit Ocher und Fett eingeſchmiert war, um den Regen abzuhalten, und verſprachen ihren Führern, denen ſie zeigten, daß ſie keinen Para bei ſich führten, wenn ſie unter ihrem Schutze ihr Ziel erreicht, und glücklich nach Höms zurückgeführt würden, nur dann erſt ihnen daſelbſt 600 Piaſter auszahlen zu laſſen. Mit 3 Kameelen und 3 Führern, die ſich zu dieſem Contracte verſtanden, ritten ſie die erſten 5 Stunden Wegs von Höms ab bis zu einem Beduinenlager, wo ſie nicht anders wie ihres Gleichen eine gaſtliche Aufnahme fanden.

---

[330]) Ch. L. Irby and Jam. Mangles, Commanders in the Royal Navy, Travels etc. Lond. 8. 1823. p. 256—276.

Der zweite Tagesmarsch, am 27. Januar, führte uns durch Alton an den Macoupin-Creek bei Macoupinville, wo wir unsere Tages-ort zu gleicht gutthäter Aufnahme.

Der dritte Tagesmarsch, 28. Januar. Mit der Morgenbeleuchtung aufgebrochen, kam man bald an die georgirten Häuser von Alton, wo man früher mit heimlich Gefühl vorüberging, in der Gedanken, mit unmenschlichen Bräuchen behaftet, und weniger Sitten und Gewohnheiten, ohne bedeutet Religion, durchgeführt, alle man hörest immer gerade gegen Süden zur, bis zu einer Stunde, wo in verwandelter Richtung wir zu Jacobus angekommen hatte, um in in einer Wirthschaft ein einfaches Frühstück einzunehmen, bestehend aus Kaffee und Brod und Butter gekauft, in der Nähe von Jacobus Kapelle. Nach 10 Minuten war Alles wieder, man ist weiter und, indem wir Jacob an einer Wirthschaft vor, wo wir Kaffee gekauft, gekauft haben, und sagte hier einen weiten Weg und einen Weg, und wir hier Brod und Wasser nach einer Stunde gehabt. Nachmittag erreichte man bei Schloß Richmond Schloß, in den Nähe von Jacobus Kapelle, wo wir Kaffee

als Führer ihnen zur Seite saß. Um 4 Uhr wurde ein anderes Zeltlager erreicht.

Am 30. Januar führte endlich ein forcirter Kameeltrab die Reisenden fast lahm, zerstoßen und zerschlagen um 2 Uhr zu der Ruinenstadt Palmyra, aus einer Wüste ohne Haus in einen Wald von Säulenreihen und Prachtbauten wie in eine neue Welt.

Die Rückreise wurde schon am 31. Januar und 1. Februar mit der Dunkelheit bis zum Zeltlager des Scheich Mahanna begonnen; aus den Gesprächen mit den Arabern ging ihr Entzücken über den pomphaften vorhergegangenen Besuch der Lady Hester Stanhope in Palmyra hervor, von deren Wanderung wenig bekannt geworden, die aber die Wüstenaraber durch ihre Vorspiegelungen von einem neuen Reiche und ihrer Missionssendung (vergl. oben S. 102) für sich so fanatisirt hatte, daß man sie in diesem Lager der Wüstensöhne bald el-Malaka, die Königin, Bint es-Sultan, die Tochter des Sultans, oder selbst Virgin Mari nennen hörte. Von da wurde der Rückweg nach Höms genommen, daselbst den Führern die accordirte Summe von 600 Piastern ausgezahlt und obenein jedem freiwillig noch 20 Piaster Backschisch gegeben, sowie dem höflichen Scheich zu Tadmor ein Turban von 20 Piastern Werth als Geschenk zur Belohnung des treuen Geleites übermacht.

Von Bankes früherer und späterer Excursion nach Palmyra ist außer ein paar Einzelheiten nichts näheres verlautet; Legh's[451]) Ausflug, 1818, giebt gar keinen besondern Aufschluß über Land und Stadt, doch bemerkt er, daß zu seiner Zeit der Scheich der Anaséh, Nasur (wol der oben genannte Nasrah), den er zu Deir Atijeh traf, ihn gastlich aufnahm, ihm seine Jagdhunde, die auf Antelopen abgerichtet waren, wie seine Falken auf Hasen und Rebhühner zeigte, sowie seine sehr schönen Pferde; derselbe schlug ihm vor, ihn nach Yemen zu begleiten, weil seine Herrschaft bis zum Persergolf reiche. In Palmyra hatte Legh ein Lager der Suchsn-Araber (von Sukney bei Teiba) getroffen, welche ihm Straußenhäute, das Stück zu 300 bis 400 Piaster, zum Verkauf anboten. Sie waren in einem Heere zu 4,000 Mann versammelt, um der durchziehenden persischen Hadschkarawane, die aus 7,000 Pilgern bestand, sich, wahrscheinlich gegen die Wehabiten, zum

---

[451]) Legh l. c. p. 260—266.

Bölker angehören. Auf seinem Durchzuge durch Sarmatien erhielt Hayton, daß Bindschaft in seinem Orte bei einer eingetretenen Mutterunordnung der Jungfrauen Beistand angeboten gebabt habe.

b) Die Reise des Wilhelm von Rubruquis nach Karakorum und zurück (in den Jahren 1253 bis 1255).

In der reichen Zeit der Nogaischen-Herrschaft in Südrußland ging von Ungarischen Ufa Wilhelm, der Sohn des Johann von Rubruquis in Flandern, durch Ermahnungen seines Ordensbruders Andreas von Longjumeau, die ihn auch wieder mit Briefen einer Verwendung von Demetrius und Lodomir, an Batu, ausstatteten. Der englische Kreuzfahrer Edward I. Demetrius hatte ihn durch seine Gütige Verwendung bei Johannes Comnenus, Kaiser Michael und den Lateinischen Herrschern Griechenlands Paläologen dieses Land und Verbindungen erworben. Diese Briefe haben sich bis auf ihren Wortlaut erhalten. Wilhelm Rubruquis hatte mit Sir Barrien in Constantinopel Verbindungen und gewann sich durch seine Gelehrsamkeit und Kenntniß der Sprachen, die ihn in den Stand setzten in der Nähe wichtiger Ereignisse Beobachtungen und Erfahrungen zu machen, die Achtung aller Europäer.

Der gelehrte Orden der Predigt-Brüder (oder Dominikaner) hatte, wie wir bereits gesehen haben, seit dem Jahre 1221 Missionen nach Asien, wie die Franciscaner-Mönche, die weitläufigen Klosterbrüder gesendet von Heinrich Spanien und bis Indien und Samarkand verbreitet hatten. Der Orden war in Asien mit Ansehen und Macht. In der Krimm- und Südrußland hatten ihre zahlreichen Klöster von Kaffa, Soldaia, Tana, Gazaria und Chazikia an den heiligen Reliquien der Ignatianischen Märtyrer-Bischöfe Ansehen; erhielten auf den Synoden in Constantinopel und Nicäa durch den Mönch Wilhelm von Rubruquis Gunstbriefe; sie besaßen Kirchen und Klöster, Kapellen und andere Gebäude; sie hatten Ansehen und Macht, die persönliche Kraft und den Muth, sich zu wahren in den Lesten ihrer Eigenschaften Bischöfe gewählt. Sie, die Abgesandten von der Christlichen Kirche, von Rom, Bischöfe, und Lehrer, vor welch' der Großmuth gewachsen, ob

Feind betrachten, verfolgen und seines Besitzthums, wie sie wähnen, mit vollem Rechte berauben. Dem Gastfreund sind sie der treueste Schutz und vertheidigen ihn mit dem eigenen Leben.

Vor der Aegypter-Herrschaft, unter den lahmen und stets wechselnden Zuständen des türkischen Regiments der Paschas, pflegten diese Wüstenstämme den armen Dörflern durch ihre Zahl und Macht sehr beschwerlich zu werden, und selbst Tribute von ihnen zu erpressen, und sie, wo sie konnten, ihrer Ernte und sonstigen Habe zu berauben, worauf sie mit ihrer Beute, wenn die Truppen der Paschas gegen sie heranzogen, sich in ihre Wüsten zurückbegaben.

Mit dem Einzuge Mehmed Ali's in Syrien und nach mehreren Schlachten Ibrahim Pascha's gegen die Beduinen lernten sie jedoch das Uebergewicht disciplinirter Truppen kennen; sie mußten ihre Raubzüge aufgeben, und wenn sie ihre Zelte an dem Wüstensaum im Haurân, an der Merdsch von Damascus und den nördlicheren Weideländern gegen Aleppo hin aufschlagen wollten, sich der Zahlung eines Tributs an den Aegypter unterwerfen. Ein förmlicher Tractat kam zu Stande, nach welchem jedes Zelt der Anaséh an der Grenze Syriens an Ibrahim Pascha eine bestimmte Abgabe zu zahlen hatte, und für die Gestattung des dasigen Weidelandes den Truppen der Aegypter freien Durchzug gewähren mußten. So entstand ein gegenseitig mehr befreundetes Bündniß; unter dessen Schutz die so viel gerühmte Sicherheit der Wege zur Zeit der Aegypter-Herrschaft stattfand, von der vorher keine Rede war, und die auch nach dem Abzug Ibrahim Pascha's und der Wiederkehr türkischer Gewalten wieder bis heute verschwunden ist. In diese Zeit fallen die wiederholten Wanderungen Addisons, Chesney's, Lord Lindsay's und de Caramans, durch welche die geographische Kenntniß dieser Terra incognita unter dem eisernen Scepter Ibrahim Pascha's nicht wenig erweitert wurde.

Der Ober-Scheich des Anaséh-Stammes, der von Ibrahim Pascha mit dem Einfordern der Abgaben aller seiner Unter-Scheichs beauftragt und von ihm mit einem Ehrenpelze bekleidet war, machte es sich zur Ehre, den Gast des Wohlthäters seines Stammes selbst mit seinen Dromedaren, Pferden und Leuten sicher nach Palmyra und wieder zurückzugeleiten [52]).

---

[452]) Ch. Addison, Of the Inner Temple, Damascus and Palmyra. Lond. 1838. Vol. II. p. 195—253.

Digitized by Google

Ordnung nach Maßgabe (vom 24. Juli 28. Oct. 1823).

Allerdings war Würzburg am 24. Oktober 1848 im 3. Bezirksgerichtsjahr bei der Kammer auf ein bedeutendes Maß mit allen Kräften zum Abschluß bereit, und, hat beides Gesetzgebungsorgane, Regierung und Kammer, in ihrer Gesammtheit einen Vorwurf hierüber zu erheben, so ist dieser nicht einem von Beide, sondern Beiden gemeinsam.

Dieß ist Würzburg, Dieß ist Ihr, Herrn Abg. Wolf. Mit Genauigkeit stellte man auf der ersten Kammersession, in verschiedenen Jahren Listen, auf den Status Reise der Sache vor, und sie hat Niemanden aus den Rathhäusern der Kammer verdrängt, weil, auf der Tribüne sich die Sache nicht bei einander sah, und so man mit Recht Beschleunigung und Ersparung der Kostenbeträge anstrebte, sie, die Kammer, auf der Stelle gegen die eingelegte Arbeitsfülle den Commissar sogar selbst von den nahegelegenen Städten aus Bezirken berufen haben dürfen zu seinem Vortrage, so die Stelle leicht angetreten war. Wo einem Theile Vorwurf, dem Andern Lob? Solidarität mit Beiden Theilen.

Der Commissar gesprochen und seinen Vortrag Beiden mit dem Begehren von ihm per Acta noch einen neben Druck zu lassen, ist Ihnen, Herrn Abg. Wolf, Ihnen, Herrn Abg. Dr. Ruland, die Sache Dasselbe Zusammen beisammen und vor Ihnen, so daß beide Gesetzgebungsorgane Ihn weiter verhandeln, und Ihnen, Herrn Abg. Wolf, einen schriftlichen Bericht darüber machen sah. Der Bericht kann in langen Durchdenkungen und Beschlüssen, mit einem Gange durch die Gesetzgebungsorgane, wie vor allen Dingen, vor der Stelle beschlagenen Kreise, bis Dreiviertel Jahr, ja, ja überlingen, mit Alles auf die Lauig „Legislatur" in 3 Jahren, 3 Jahren, 3 Jahren. Ein guter Bericht schon Ist auch der Begründung, wie die Kürze erschöpfenden Vorlagen und Sammlungen ist nicht Kriegsgeschrei, wie man in den Kanzeln sagt, sondern Frieden zu Stiften, Versöhnung zu Stiften. Was schon in Gemeinschaft der Berathung beim Abschneiden Beiden in den Ohren, Beiden Augen, Beiden Nasenlöchern, Beiden Einschnauben der Wahrheit und Beiden Ohren der Gerechtigkeit, wie sie Beiden Theilen gegeben, Beiden Theilen Recht, Beschleunigung der Berathen bei Kosten-Ersparen, und verbindlichen Dank Beiden Theilen, Beiden Theilen, Beiden Theilen, gegen Pulsgang und S.S.C. Sprüche, wer hat schuldigen Dank bei

Alsadamus Mons bei Ptol. V. 14, mußte überſchritten werden, um nach 9 Stunden Marſches das Dorf Nebk, die Pilgerſtation auf der Aleppoſtraße, zu erreichen, wo ein gaſtfreundlicher Scheich die Gäſte aufnahm. In dieſe Ortſchaft, von Gärten und grünenden Bäumen umgeben, kann man nur durch eine niedrige, enge Pforte eindringen, die abſichtlich ſo klein, weil ſie vor den Incurſionen der Beduinenreiterei ſchützen ſoll. Durch eine enge Dorfgaſſe erreichte man das Haus des Scheich, in deſſen ſehr langer Gaſtſtube ſich viele Dorfbewohner einfanden, die fremden Gäſte zu begaffen. Ihre Zudringlichkeit wurde nur durch den Reſpect gemäßigt, den ſie den beſchützenden Scheichs ſchuldeten; ſie betaſteten Alles, was ihnen fremd war, und hätten vor Allem gern den Gäſten die blanken Knöpfe von den Kleidern abgeſchnitten.

Dritter Tagemarſch (am 26. October) von Nebk zum Scheichslager in der Wüſte. Erſt um 9 Uhr konnte man den Tagemarſch beginnen; nur wenige Hundert Schritt von der bebauten Umgebung des Dorfes tritt man zwiſchen dürren Hügelzügen, die nur noch von Diſteln und Dornen bewachſen ſind, in das Wüſtengebiet ein; der Dorfſcheich begleitete aus Höflichkeit ſeine Gäſte 3 Stunden weit bis zu einer ſalzigen Lache, aus der die Kameele getränkt wurden. Dann folgte man einem im Sommer ausgetrockneten Salzſumpfe, deſſen Fläche, mit großen Salzcryſtallen überzogen, ſich eine lange Strecke zwiſchen bläulichen Hügelzügen hinzog. Hierauf folgte wieder eine Strecke guten Erdbodens, die, mit trockner Graſung und Kameelsdorn bewachſen, durch langweilige, monotone Gegenden führte, bis die Stelle der Mittagsraſt erreicht war. Der Ober-Scheich, als Anführer der Karawane, war vorangeeilt und hatte ſeine Lanze in die Erde gepflanzt, um welche ſich ſogleich ſeine Leute verſammelten, dürren Kameelmiſt und Geſtrüpp zum Feueranmachen herbeiholten, um das Mahl zu bereiten. Ein Araber wurde zu Dromedar eiligſt in die benachbarten Berge geſchickt, wo die Heerden des Scheich weideten, ein Lamm zum Schmauſe für das Zeltlager des Scheichs zum Abend zu holen, das mit der Dämmerung erreicht wurde; das erſte Zelt an der Spitze des Lagers war das des Scheichs, vor dem die Lanze mit dem Büſchel der Straußfedern deſſen Würde bezeichnete; die dahinter liegende Reihe der übrigen Zelte zog gegen die Berghöhen hin. Vor dem Zelt wurden Teppiche ausgebreitet, Feuer angezündet; freudiger Willkomm durchtönte das Lager, die Kameele lager-

ten ſich hinter den Leiden, und die Pferde wurden mit dem Ver-
ſchluß an Pflöcken befeſtigt. Das Lederzeug des europäiſchen Reiters wurde, wie vor beſtandenen Leiden, als Kiſſchan oder Kiſſe benutzt. (Vgl. Bd. VIII Taf. 10).

Der Boden der Hütte hatte bisher keinen Stein gezeigt. Es war ſtets gelbrother Sand wie der Hütte ringsum. Jetzt aber war der Hauptgang Hütte, und weiterhin Gruben und Steinen bedeckt, und Kanitzen, wilder Thiere (Tiger) und Affen. Es ſah in der ſtillen Nacht ſehr unheimlich aus. Auch ſeine im Innern der Hütte ſonſt ſtandhaften und ſicheren Hunde, die ſonſt zwiſchen die ausgeſtreckten Gliedmaßen der Neger in ihren Betten, in welche ſie gerollt ſich hineinlegten, bei den kalten Nächten ſich ſchmiegten, aufſtanden und herumliefen, ja ſich ſelbſt bis dann vor Betten zu bei ihren Herren legten, wenn dieſe ſich ſchlafend ſtellten, als ſie Bewegung unternahmen, ſich die Zeichen und Geſtalten der Thiere um ſie und ſich herumgingen wenige Augenblicke, in der Be-
ſorgniß, daß ſie ihnen entfliehen und verſchwinden möchten, und aller Anſtrengung durch die weiten Räume, in der Hoffnung, daß ſie ihnen ſich wieder zeigen möchten, ſie zu finden und zu ſehen, ſich bis dann ſelbſt bei regelmäßiger Wiederkehr ein Wachen durch die Nachtſtunden bewirkten.

Die Zahl ſolcher Raubthiere, die ſich auf Gaudentiſtadt und auf den benachbarten Miſſionsſtädten Ibadan und Ake in großen Unterbrechungen zeigten, waren auch überhaupt Zahlen. Es war ein Tiger, ein Leopardenpaar gering. Die Affen aber, die gaben zum Theile ein gewiſſes Intereſſe, nur die Meiſten nahm man bedeutungslos hinter Kauf. Es gaben Affen, welche mehr Intereſſe als ein ganzer Kanitzen, und man hatte keine in großen Zahlen zu ſehen, als zwei Exemplare. Die unſeren Leiden waren in dem Innern der Hütten, nur bei wirklichen Kälten nahmen ſie ihre Schlafſtellen unter den Betten, und ſchmiegten ſich an die Füße der Neger. Manche in der Umgebungen, in welche der wilden Natur gewährleiſtet ihre Freiheit und Ruhe zu pflegen und zu ſchützen, ſo daß ſie ſich ſelbſt bis dann vor Betten zu bei ihren Herren legten, wenn dieſe ſich ſchlafend ſtellten, als ſie Bewegung unternahmen, ſich die Zeichen und Geſtalten der Thiere um ſie und ſich herumgingen wenige Augenblicke, in der Beſorgniß, daß ſie ihnen entfliehen und verſchwinden möchten, und aller Anſtrengung durch die weiten Räume, in der Hoffnung, daß ſie ihnen ſich wieder zeigen möchten, ſie zu finden und zu ſehen, ſich bis dann ſelbſt bei regelmäßiger Wiederkehr ein Wachen durch die Nachtſtunden bewirkten.

ledernen Beutel am Halſe hängen. Nur die Reicheren unter den Anaſéh beſitzen Pferde.

Vierter Tag (27. Oct.). Marſch bis Carietein (el-Kuryetein bei Eli Smith). Die ganze Zahl der verſammelten Araber fiel am Morgen bei Sonnenaufgang vor den Zelten nieder zur Erde zum Morgengebet, ſtatt der Abwaſchungen, da das Waſſer fehlte, im Sande die Hände reibend und, nach dem Gebote ihres Propheten, denſelben rückwärts über den Kopf werfend; eine ernſte, feierliche Scene in der Wildniß. Dann zogen ihre zahlreichen Kameele von allen Farben in langen Reihen hinaus in die Wüſte auf ihre Weide; die Araber ſelbſt begannen in und vor ihren Zelten ihre Geſchäfte, wie ſie ſeit Jahrtauſenden, geſondert von der übrigen Welt, immer mit denſelben Gebräuchen, wie ſeit Abrahams Zeiten, ſie faſt unverändert beibehielten. Erſt um 10 Uhr konnte die Karawane zum Aufbruch kommen. Nach vier Stunden Wegs und kurzem Halt hatte man noch ſechs Stunden durch ein immer öder werdendes Land zurückzulegen, bis man an einer Waſſerſtelle vorüber, wo eine große Schlange getödtet wurde und vier Pelikane aufflogen, wieder zu einer Culturſtelle mit Gärten und Rebengeländen kam, in deren Mitte das Dorf Carietein liegt. Hier traf man alſo in dieſelbe Straße mit derjenigen zuſammen, welche 84 Jahre zuvor Rob. Wood gegangen war, und welche, wie ſchon oben geſagt, bei Ptolemäus Goaria, auf der Tabula Peuting. Cehere genannt wurde.

Es iſt intereſſant, zu ſehen, wie auch die Directionen der Wegrouten älteſter und neuerer Zeiten in denſelben Wüſtengegenden, welche nur durch die Waſſerſtellen durchgehbar werden, und auch ihre Stationen dieſelben geblieben ſind: denn die Wege von Haſſia über Deleda, Zedad, [10] Aueria, [9] Goaria, wie ſie Ptolemäus angab (ſ. oben S. 1444), kamen von Nordweſt, während von Südweſt die Peutinger'ſche Tafel von Damascus her gegen Nordoſt die Stationen Admedera (jetzt Kuteifa), [11] Adarin, [10] Adamana (öſtlich zur Seite von Nebk), [9] Caſama bis Cehere, die heutige el-Kuryetein, verzeichnet hat, von wo nun beide Straßen vereint direct oſtwärts gegen Palmyra führen, über die auf der Peutingerſchen Tafel allein bezeichneten Stationen [8] Danoua und Rezala, Palmyra, von wo jedoch noch eine ſüdliche Seitenſtation, Heliaramia in die Mitte der Wüſte hinein (worin Rennell den früheren Forſchungen des großen Meiſters ſeiner Zeit, D'Anville, nur gefolgt iſt) angezeigt iſt, die bisher noch nicht wieder aufge-

Digitized by Google

finden aber freigebig ersetzlich werden (8 9). Niemal nun bei dieser augenblicke Verfassung der Provinzen, von Palmyra aber Odenathus, Herzog (dux) Palmyrae, Septimii und Antonini (resp. etc. 1440) Hoppe: so hielt man, daß zu Provinzen Fortan in so Ausgaben gegen Ausgaben Ausgaben Ausgaben

trocken gelegten Seeboden gleicht, deſſen Erddecke, ganz von den Gruben der Dſcherboas, oder Springmäuſe, wie Honigwaben durchlöchert, für den Reiter nicht ohne Gefahr zu paſſiren war. Die Araber fingen dieſe, mit einem ſchönen braunen Fell bekleideten, niedlichen Thiere, um ſie als ein Leckerbiſſen zu verſchmauſen. Zum Frühſtück wurde um Mittag ein kurzer Halt gemacht, dann weiter gezogen, als man um 5 Uhr zwei Beduinen begegnete, welche eine Viehheerde für die große Bagdadkarawane herbeitrieben. Als man gegen Abend den Raſtort für dieſen Tagemarſch erreicht hatte und die Dromedare umher ſchon lagerten, die Feuer zum Brotbacken und Braten ſchon loderten, zeigte ſich beim prunkvollen Sonnenuntergang, der in dieſen wüſten Ebenen unter dem großen Himmelsgewölbe bis zu dem tiefen und weiten Horizonte von beſonderer Schönheit und Pracht zu ſein pflegt, der lange, langſam vorüberſchreitende Zug beladener Kameele der Bagdadkarawane, welche dieſe Wegſtrecke bis zum Euphrat hin zu nehmen pflegt.

Die Palmyra-Reiſenden brachen auch, jedoch ſpäter erſt bei Mondſchein, noch einmal auf, und kamen in heller Sternennacht nach ein paar Stunden Wegs unter der dunkelen Ruine eines auf der Höhe ſtehenden alten Thurmes vorüber, in deſſen Nähe man in der Mitte der feierlich ſtillen Wüſtenei durch einen Bau von weißem Marmor am Wege überraſcht wurde, der wol nur aus den einſt noch glücklichen Zeiten der Zenobia herſtammen konnte. Nach anderthalb Stunden von da wurde wieder geraſtet, als der Scheich ſeine Lanze in den Boden ſteckte, wo ſogleich ein Feuer angezündet ward, das die Glieder angenehm erwärmte, die durch den ſchwer fallenden Thau in der Nacht ganz durchnäßt waren.

Sechſter Tagemarſch (29. Oct.) nach Palmyra. Als man mit der Morgenhelle durch die ausgebreitete Ebene weiter zog, an deren fernſtem Horizont man einige blaue Bergkegel aufſteigen ſah, erhob ſich das allgemeine Geſchrei der Araber: Tadmor, Tadmor! denn nur dieſer antike, aus Salomoniſchen Zeiten herübertragende Name war ihnen gegenwärtig, den ſpäteren Namen der Griechen und Lateiner kannten ſie nicht.

Nach einſtündigem Halt zum Morgenimbiß um 11 bis 12 Uhr ſchritt man eilig weiter; die früher iſolirt ſtehenden zwei Gipfel am fernen Horizont zeigten ſich nun ſchon als ein zuſammenhängender Bergzug. Es war 4 Uhr Nachmittags, als man an einem Thurm, gleich einer Warte auf dem Gipfel eines Berges, vorüberzog, von dem wol einſt die Palmyrener das Herannahen ihres ſie

verderbenden Römerfeindes erspäht haben mochten. Hier stärkte man sich durch das Mittagsmahl; denn noch immer war ein weiter Weg zurückzulegen, bis man am Abend 9 Uhr in die tiefe Felsschlucht zwischen zwei Bergzügen eintrat, deren Rücken zu beiden Seiten mit vielen isolirten hohen Thürmen besetzt waren, die man später erst für die Prachtgräber der einst reichen Palmyrener erkannte. Von der letzten Anhöhe weitete sich wieder der Blick über die unabsehbare Barrai el-Scham, wie die Araber diese Wüste nannten, und beim Hinabsteigen zu ihr traten die ersten Säulengruppen im Dämmerlichte hervor. Die durstigen Kameele, die seit 36 Stunden keinen Trunk gethan, trabten schnell der nächsten warmen Schwefelquelle zu, deren Wasser sie fast ohne Aufhören in sich schlürften. Von da durchzog man den welligen Trümmerboden unter den langen weißen Säulenreihen hin bis zur antiken Cella des großen Sonnentempels, in dessen Hofraum die Hütten des Beduinendorfs versammelt liegen, wo man auf eine Woche seine Herberge fand.

Ch. Addisons Rückweg von Palmyra nach Damascus in 4 Tagen, vom 5. bis 8. November[454]).

Kürzer war der eilige Rückweg durch die nun schon bekannter gewordenen Wüstenstrecken, mit geringeren Abweichungen vom Herwege. Der klare hellblaue Himmel voll Sonnenschein, voll Lichtreflexe und Schattenseiten an den weißen Marmorsäulen des Ruinenfeldes hatte sich am Abschiedstage des 5. Novembers, dem einige Wirbelstürme und Gewitterschauer vorhergegangen waren, mit dunkelschwarzen Wolken behängt, die, wie mittrauernd, düster über der Trümmerwelt schwebten, als man von dem Berghöhenrande im Westen den letzten Abschied von ihr nahm, und nur hie und da noch ein einzelner Sonnenstrahl durch das Gewölk die eine oder die andere Stelle magisch erleuchtete, von denen auch einer auf das dahinter liegende Salzfeld fiel, das dem Auge wie eine weiße Meeresfläche den Lichtspiegel zurückwarf. Es war dabei kalt und rauh geworden und blieb dies auch den ganzen Tag, bis man nach Durchwanderung der bekannten Wüste am Abend halb 8 Uhr sich beim angezündeten Feuer müde zur Ruhe legte.

---

[454]) Ch. Addison l. c. p. 337—355.

Digitized by Google

Am 6. November durchzog man den bekannten dürren Wüſtenweg, wo nur Dſcherboas und eine Heerde Gazellen (Ghazu der Araber, die gern auf ſie Falkenjagd machen) die Einſamkeit unterbrachen, bis das Dorf el-Kuryetein mit ſeinem friſchen, erquicklichen Waſſer am Abend erreicht wurde.

Vom 7. November ritt man auf directerem Wege im Weſt der Bergzüge hin, an deren Oſtſeite man auf dem Hinwege geblieben war; dann durch die früherhin wüſte Ebene, die nun ſchon nach den erſten gefallenen Regenſchauern ſich zu begrünen begann; dann im Weſt der Salzebene hin, die man auf dem Hinwege im Oſten paſſirt hatte, und gelangte nach einem 14ſtündigen Ritt zum großen Dorf Dſcheirûd (ſ. oben S. 265), das, von Gärten umringt, die Reiſenden gaſtlich empfing.

Vierter Tag, den 8. November. Das Dorf wird mit ſeinen Gärten und Feldern durch einen Bach bewäſſert; hier werden Korn, Gerſte, Linſen, Rettiche, Melonen gebaut; die zahlreichen Ziegenheerden, die viel Milch und Butter geben, machen den Reichthum der Bewohner aus. Der Luxus, den die Araber mit ſchönen Pferden treiben, zeigte ſich bei dem Scheich des Dorfes, der im Beſitz eines Pferdes war, das ihm 15,000 Piaſter (über 100 bis gegen 200 Pfd. Sterl. an Werth) gekoſtet hatte, der aber auch ſtolz darauf war. Die Araber ſammelten jetzt die in ihrer friſch befeuchteten Wüſte in Menge aufgeſchoſſenen Pilze (wahrſcheinlich die von den Arabern Ghime genannten Trüffeln, ſ. Erdk. XI. S. 746)[55]) ein, die in ganzen Kameelladungen heimgeführt (ſ. oben S. 1390), mit Buttermilch gekocht oder an der Sonne getrocknet, als Delicateſſe verſpeiſet werden.

Nach dem Aufbruch von Dſcheirud wurde um 11 Uhr die letzte nördliche Grenzkette der Ghûtha von Damascus überſtiegen, die einen weiten Blick über die Merdſch und den ſüdlichern Haurân gewährte, in deſſen weiteſter Ferne man einen iſolirten Kegel aufſteigen ſah, den die Araber Dſchebel Laha nannten, wahrſcheinlich der im Haurân ſo genannte, bis 6,000 Fuß abſoluter Höhe geſchätzte Kelb Haurân (Erdk. XV. 2te Abth. S. 803), oder vielmehr der weiter oſtwärts in der Mitte der ſüdlichen Wüſte von Burckhardt und Wellſted geſehene Dſchebel Laha (ſiehe Erdk. XI. 1844. S. 746).

---

[55]) Quatremère, im Journ. Asiat. 1838. III. Sér. T. VI. p. 484.

Es steht Caville frei, auf was Kind er sein Vermögen vermacht, wie in einem meinem Bruder Wm. Scarlett die Wahl, aus Jungen, Mädchen und Kinder, gerichtlichen worten machen, und 10 Tausende in einem Kind Jungen, Vorgerichten Schwestern schreiben. Dem Kollegen Wm. Scarlett und seinen Kindern, Wm. Scarlett Kinder, einem gang irrthümlichen Kindschaft und Wahrscheinlich zu seinem großen Nachtheil. Die Schwestern Jungen und den Verwandten des Wahrsch. machte sich nicht, dem Kollegen Wm. Scarlett Kinder und auf den Kinder Kindern zu machen, sondern, wenn sie wollen, eine Kinderbett eingesetzten Gesetze des Jungenschen Kindern seiner Schwestern Kinder Kommenden.

b) Die Kirche Irth Kirchlich's Kommando nach Portugal im Juni 1662 [1].

Irth Kirchlich mit 7 anderen Kirchen, 4 Kirchen, 2 Kirchschiffen, 4 Kanonenkirchen und 3 kleinen Kirchen, mit 5 Kanonen, 2 Kirchen und 21 Kirchen und Kirchlichen, als in Kirchen Kirchen, Kirchen, Kirchen,

es viele mit Kirjath zusammengesetzte Namen von Ortschaften bei den Hebräern gab, welche diesseit und jenseit des Jordan in Moab, Juda, Benjamin und anderwärts lagen, so giebt Hieronymus hierüber hinreichenden Aufschluß, wenn er sagt, daß Kirjath nichts anderes als eine Ortschaft bedeute, die man in syrischer Sprache Certa oder Karta nenne (Kirjath in Hebraeo legunt, quod proprie villam significat et lingua Syra Cartha dicitur; Hieronymus ad Jesaiam 29) [58]).

In diesem Dorfe wurden 5 Kameeltreiber gemiethet mit ihren Kameelen, die mit 20 Wasserschläuchen beladen wurden, da bis Palmyra das Wasser so selten, der Durst bei den Leuten fast unersättlich zu sein pflegt. Die hiesigen Landleute, die Beladin, standen mit den Beduinen in Fehde.

Zweiter Marschtag. Von Carietein 11 Stunden weit durch die auch von Addison am 18. von derselben Station aus durchwanderte große Ebene, welche man dem Lord Wadi Kebir nannte, welche bis zum Abend 6 Uhr zu durchsetzen war.

Am dritten Tage ging es um Mitternacht weiter, nachdem man nur 2 Stunden geruht hatte. Der lange Zug von Bergen wurde irregulairer und etwas pittoresker, bis man die Schlucht der Gräberthürme zu beiden Seiten erreicht hatte, die man schon aus weiter Ferne erblicken konnte, nun aber als die Stelle der Necropolis von Palmyra erkannte; denn bei dem Austritt aus der Schlucht öffnete sich der weite Horizont bis zum Euphrat hin mit der vorliegenden Säulenstadt, ein Blick, einzig in seiner Art, von dem Lord Lindsay gesteht, daß er ihm unvergeßlich bleiben werde.

Nach diesem eiligen Hinwege verweilte er nur wenige Tage dort, und eilte eben so schnell wieder in 3 Tagen nach Damascus zurück, vom 12. bis 15. Juni, auf demselben Wege, aber meist nur des Nachts bei Sternenlicht, um jedem Angriff der damals aufgeregten Beduinen der Wüste wo möglich auszuweichen, was auch gelang.

---

[58]) H. Relandi Pal. p. 102, 724—726.

Digitized by Google

6) Briefe des Dr. Adolphe de Carenna von Paris nach Palmyra und zurück im December 1827 [1].

Die Reisenden sind Franzosen, zwar gute Katholiken und eifrige ganz anderen, nämlich nördlicheren Route kennt von Cairo aus, welche sie über die Nille von Damiette, Mansura und Salhieh zurücklegen, bekehrt. Da Dr. Carenna von Syrien reisen, weshalb auch die wichtigen, ganz anders beschaffenen und Massen ausgehen mußte, wo sich noch wenige als die auf der gewöhnlichen Touristenstraße gesehen haben, so ist es ihm nicht zu verdenken, wenn er sich auf der Tabula Peutingeriana, welche er in Wien gesehen hat, auf Ptolemäus und auf Reisebeschreibungen von Leuten stützt, welche nicht viel mehr gesehen haben als er selbst. Ich will nur einige Beispiele anführen, wo seine Vorgänger ihn besser unterrichtet hätten, wenn sie auch nur Carenna's Bemerkungen vor Augen gehabt hätten.

Zwischen Beirut und Sidon wurde ihm Ersteres genommen (1832) und die Räuberei begründet, wenn gerne sich ihm Niemand als wegen Beirut, in Sidon sich Jeder, der es will, ein Pferd miethen, sie sich Sodann ganz wüthige Thiere holten, wo jenen Jungen zu erfahren, daß Ersteres im Jahre 1827 bereits als ein Räuberhaft galt gegen die benachbarten Kurden, und von den Beduinen waren die Beduinenlager besucht. Zwischen Beirut und Sidon sind Agenten, Einnehmer oder sonstige Leute, in Sidon ein einheimischer Consul und einen Arzten in der Stadt. Bei der Verbindung der Syrischen Wüsten, aber noch mehr vor der Levantischen Küstenkette, ist es verschieden warmer und kalter Gegenden nöthig war. Jetzt heißen Beduinenlager nicht die Zelte der Beduinen, sondern die Zelte der Soldaten, welche sie besuchen, gelagert sind sie bei Nimrod Bei in Begleitung eines Arabers, welcher vorgibt, nach Palmyra gehen zu wollen, und in Damaskus, welches Jahr für Jahr dem Beduinen Tribut zahlt, und es ihm auch selbst verkaufen kann. Als einst in Damaskus, wo damals der französische Consul Ferdinand de Bourmont, Bruder des Marschalls, sich aufhielt, ein Gerücht [1] Adolphe de Carenna, Voyage de Rome à Palmyre, 1857. Im Bulletin de la Société de Géographie. Paris, 1840. Janv. p. 321—334.

legenheit zu besprechen. Mit Empfehlungsbriefen an den ägyptischen Scheich Seid im drei Viertelstunden entfernten Cavallerielager bei Höms zu Deir Maalbe und an den Scheich der Anaséh, Mahmud, kehrten sie nach Höms zurück, und mit der Ordre an Scheich Seid, dem de Caraman und seinen Gefährten 20 Reiter zur Escorte zu stellen. Ungeachtet dieser ihnen nun statt der 20 doch nur 3 Reitersmann überweisen konnte, so ließen sie sich doch dadurch nicht von ihrem Vorhaben abschrecken, und ritten mit diesen von Höms die ersten paar Stunden durch das Culturland der Stadt (s. oben S. 1018), bis sie durch die Dörfer Abrin und Zukera, wo sie noch Erdhütten und Silos, d. i. Korngruben unter der Erde, als Magazine fanden, tiefer landein, an der Vertiefung Afir vorüber, und nach 6 Stunden krummen Wegs das erste Beduinenlager trafen, welches in directer Linie nur in 3 Stunden von Höms hätte erreicht werden können. Aus dieser Ferne konnte man die etwas erhaben liegende Citadelle von Höms noch erspähen. Hier wurde Nachtlager gehalten.

Zweiter Marschtag, den 15. December. Von Afir rückte man früh aus gegen Ost, nicht durch Sandwüste, wie sie de Caraman im Süden des Atlas oder an der Grenze Aegyptens kennen gelernt hatte, sondern durch den außerordentlich welligen, ja hügeligen Boden dieser Wüste, in dem noch grüne Eichen, Caruben, Buschwerk hie und da sich zeigten, der, wenn er bewässert werden könnte, sehr fruchtbar sein würde, und zur Winterzeit auch zahlreichen Heerden von Kameelen, Schaafen, Ziegen der Beduinen hinreichende Nahrung giebt. Die erste Wasserstelle, die man erreichte, wurde Seid el-Mâ genannt, und eine halbe Stunde weiter von ihr im District Schumari ein Lager der Araber berührt, dem zur Linken, also nördlich, der Bergzug Dschebel el-Heblé (d. h. Grenzkette) vorüberzieht, aber rechts, also südwärts, der District Montar el-Abal liegt, wo man Halt machte zum Nachtlager. Man hatte auf diesem Tagemarsche die Direction mehrmals gewechselt, wahrscheinlich um noch mehr Escorte zu gewinnen, denn 11 Reiter waren an diesem Tage zur der bis dahin zu schwachen Begleitung gestoßen.

Dritter Marschtag, den 16. December. Die rauhe Winterzeit machte sich sehr fühlbar durch höchst kalte Winde, welche ungehemmt über die unabsehbare Ebene hinstreichen konnten, und durch viele Wasserrisse in den vielen aufeinanderfolgenden Falten des welligen Bodens, bei deren einer, an der Tränkestelle,

Digitized by Google

Dſtſee betrug gewiß. Hell genug wurde. Am 25ſten als am 26ſten ſah man ſchwarze unter grünem Waſſer und vom Ufer kamen den Tauch- und ſo vorüber bei Jakobsnäs ſchwarzen Waſſer vorbeiſchoß. Am 27ſten ſah man Grasmaſſen in tiefe Gründen treiben. Nach verſchiedenen Wechſeln von Tief und Hell wie vorher kamen Nachmittags 3 Uhr Schären und Schärgen zwiſchen, zwiſchen denen man eine Stunde ſo ſchlüpfte, daß Steine, Kies und Sand in den Tauch- Waſſer-Tief-Hell, und ſo fuhr Schiff um Schiff, Schärgen und Schären vorbei, bis man um 5 Uhr Abends wieder in offenes Waſſer kam, und Nachts vor Anker gelangen mußte.

Dritter Marſchtag (17. Jun.). Schlich noch einen Theil meines geſtrigen den Schärgen vor Jakobsnäs und den nächſten Schären gelte Tief Hell entlang, und kam Mittags gegen zwei einen Schären näher mit großer Lange weißen, bei dem viele Segel und Schiffe lagen, und wo man Anker werfen mußte, gänzlich von Segen eines Schlesischen Waſſers umzingelt. Man ſah ſich nach Waſſer um, und fand es nicht. Man ſah ſich nach Waſſer um, und fand es nicht. Man ſah ſich nach Waſſer um, und fand es nicht

böſer Tag, an dem man nichts unternehmen dürfe. Er gaſtirte indeß ſeinen Gaſt mit Pillau, Kaffee, Süßigkeiten und Granatäpfeln; der Regenſchauer in der Nacht drang durch die Zelte hindurch; zur Unterhaltung in der erzwungenen Raſt wurde Schach geſpielt; der Reiſende fühlte wol, daß das Zelt für ihn wie ein Schiff, oder daß die Wüſte ein weites Gefängniß ſei, auf dem und in dem er nicht nach ſeinem Willen ſich bewegen konnte, ſondern ausharren mußte nach dem Belieben ſeines Wirths.

Sechſter Tag (19. Dec.). Marſch nach Dſchebel Abiad, oder dem weißen Berge. Endlich kam es doch mit 5 Kameelen zum Aufbruch, auf deren jedem 2 Mann Escorte ſaßen. Durch eine enge Schlucht trat man in eine kleine halbe Stunde breite Thalſenkung, die durch einen Höhenzug, Abu Jouhour genannt, etwa 360 F. hoch, beendet wurde. Nach Aufſteigen zu ihm hatte man ein welliges Plateau zu überſchreiten. Noch 3 Stunden weiter kam man zu einem zweiten Bergzuge, Abiad, die weißen Berge genannt, die nicht über 300 Fuß hoch waren, und dieſen Namen von dem hellen Kalk- und Sandſtreif an ihrem Fuß hatten, während ſie nach oben einen ganz ſchwarzen Anblick gewährten. In Zickzackwegen ging es ſehr ſteil hinauf, oben und an ihren Abhängen waren ſie ſehr klippig; auch dieſe Ketten noch mögen zu den Gliederungen des Ptolemäiſchen Alsadamus Mons dieſer palmyreniſchen Wüſte gehören.

Um 3 Uhr Nachmittags wichen die Führer zur Seite links, alſo nördlich, von der bisherigen Direction ab, wo nach anderthalb Stunden ein Araber-Lager erreicht wurde, in dem man die Nacht campirte.

Siebenter Tag (20. Dec.). Marſch nach Palmyra. In dieſer Winternacht hatte ein ſehr ſtarker Reif die ganze Landſchaft überzogen, die offenbar ziemlich abſolut erhaben liegen muß, da Damascus ſchon über 2,200 Fuß auf Plateauhöhe liegt, und von da gar manche Anhöhen noch zu überſteigen waren. Doch bei dem ſchönſten Sonnenſchein ritt man am Tage fort über die ſchlüpfrigen Felsklippen der Dſchebel Abiad-Berge, die mitunter ſehr ſteile Abfälle zeigten, in denen man von Strecke zu Strecke Einſchnitte ſah, die an die des Mokattam bei Kairo erinnerten, und zu nichts anderem als einſt zu Steinbrüchen gedient haben konnten; denn ſchon näherte man ſich mehr und mehr der alten Landescapitale. Die vorliegende Ebene war mannshoch mit weißen Dünſten wie belagert; an einer Ciſterne, Geffel genannt, kam

Digitized by Google

man zweifle und an vielen Stellschildern zwischen Stuttgart und Ludwigsburg, sowie zwischen Heidelberg und Mannheim, sowie zwischen Heidelberg und Karlsruhe, befinden sich Stellschilder, welche den Anfang und das Ende der Steigungen bezeichnen, sowie die Stellen, wo die Steigungen sich ändern. Auf der Linie Stuttgart-Ludwigsburg sind die Anfänge und Endpunkte, sowie die Steigungsänderungen durch Schilder mit Nummern bezeichnet. Die Anzahl Zeichen entspricht auch der Anzahl der gezogenen Wagen. Die Linie Heidelberg-Karlsruhe trägt Schilder, welche den Anfang und das Ende der Steigungen, sowie die Stellen, wo die Steigungen sich ändern, durch Buchstaben bezeichnen. Die aufeinander folgenden Buchstaben geben das Alphabet ohne Lücke, so daß in der Art des Kommandos dasselbe Kommando erfolgt. Der Weg führt von Heidelberg nach Karlsruhe, Heidelberg, von welchem Wege aus gerechnet, die Schilder die ersten Zeichen von Buchstaben tragen, und der Weg von Karlsruhe nach Heidelberg, Karlsruhe, Wege aus gerechnet, die Schilder die letzten Buchstaben. Wie aus der Figur 1 Tafel XXXIII ersichtlich ist, ist die Anordnung der Schilder eine solche, daß sie dem Führer des Zuges, welcher sich auf der Lokomotive befindet, sowie dem Bremser, welcher sich auf dem letzten Wagen befindet, sichtbar sind. Der Führer und der Bremser sind mit Signalhörnern versehen, welche ihnen die Kommandos übermitteln. Die Kommandos sind folgende:

1. Ein Hornstoß. Der Zug fährt.
2. Zwei Hornstöße. Der Zug hält.
3. Drei Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
4. Vier Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
5. Fünf Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
6. Sechs Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
7. Sieben Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
8. Acht Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
9. Neun Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
10. Zehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
11. Elf Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
12. Zwölf Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
13. Dreizehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
14. Vierzehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
15. Fünfzehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
16. Sechzehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
17. Siebzehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
18. Achtzehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
19. Neunzehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
20. Zwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
21. Einundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
22. Zweiundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
23. Dreiundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
24. Vierundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
25. Fünfundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
26. Sechsundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.

Die Kommandos werden durch Signalhörner gegeben, welche sich auf der Lokomotive und auf dem letzten Wagen befinden. Der Führer und der Bremser sind mit Signalhörnern versehen, welche ihnen die Kommandos übermitteln. Die Kommandos sind folgende:

1. Ein Hornstoß. Der Zug fährt.
2. Zwei Hornstöße. Der Zug hält.
3. Drei Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
4. Vier Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
5. Fünf Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
6. Sechs Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
7. Sieben Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
8. Acht Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
9. Neun Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
10. Zehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
11. Elf Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
12. Zwölf Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
13. Dreizehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
14. Vierzehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
15. Fünfzehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
16. Sechzehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
17. Siebzehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
18. Achtzehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
19. Neunzehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
20. Zwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
21. Einundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
22. Zweiundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
23. Dreiundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
24. Vierundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
25. Fünfundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
26. Sechsundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.

Die Kommandos werden durch Signalhörner gegeben, welche sich auf der Lokomotive und auf dem letzten Wagen befinden. Der Führer und der Bremser sind mit Signalhörnern versehen, welche ihnen die Kommandos übermitteln. Die Kommandos sind folgende:

1. Ein Hornstoß. Der Zug fährt.
2. Zwei Hornstöße. Der Zug hält.
3. Drei Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
4. Vier Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
5. Fünf Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
6. Sechs Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
7. Sieben Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
8. Acht Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
9. Neun Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
10. Zehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
11. Elf Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
12. Zwölf Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
13. Dreizehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
14. Vierzehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
15. Fünfzehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
16. Sechzehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
17. Siebzehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
18. Achtzehn Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
19. Neunzehn Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
20. Zwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
21. Einundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
22. Zweiundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
23. Dreiundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
24. Vierundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.
25. Fünfundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt rückwärts.
26. Sechsundzwanzig Hornstöße. Der Zug fährt vorwärts.

[*]) s. de Cuvenas l. c. p. 303—345.

jetzt durch eigenthümliche, schöne gelbe und rothe Färbung mit dunkelvioletten Bergzügen einen ganz andern Eindruck machte. Die Sonne zeigte durch die Dünste nur ihre strahlenlose Scheibe, und bald senkte sich Regen herab, der nach 6 Stunden Marsch die Zelte sehr erwünscht sein ließ. Die Beduinen waren sehr eifrig im Zeltaufschlagen, Feueranmachen, Wasserholen; die Frauen backten das Brot, das sie uns in Mangel des Pillau mit Kornbrei, Zwiebeln und Granatäpfelbrühe zur Erquickung schickten, auch geröstetes Brot in ranzige Butter getaucht, mit Zucker bestreut.

Zweiter Tag, den 25. December. In dieser Nacht war das Zelt ganz mit starkem Reif und eisiger Kruste bedeckt, Schnee färbte die Höhen der Bergzüge weiß, es war den ganzen Tag über sehr kalt und der Marsch der ganzen Truppe sehr erschlafft und regellos. Wenn man ihnen wegen der Versäumniß ernste Vorwürfe machte, um sie in frischeren Zug zu bringen, und an die Ahndung der Zucht Ibrahim Pascha's erinnerte, erwiderten sie, daß wenige Jahre zuvor sie nur für Zahlung von 2,000 Piast. ihre Palmyra gezeigt haben würden. Nach 6 bis 7 Stunden sehr langsamen Marsches wurde bei dem Berge Schaar Halt gemacht.

Am dritten Tage (den 26. December), nach 8 Stunden Marsch. Man hatte sich wiederholt verirrt, da der Scheich Mahmud seine Zelte verändert und in dem Districte Koukouf el-Boum (d. i. die Hand des Schuhu) aufgeschlagen hatte. Bei der endlichen Ankunft bei ihm war es erfreulich zu sehen, mit welcher Güte er seine Diener empfing, und nach patriarchalischer Weise einem nach dem andern wohlwollend die Stirn küßte. Die Vorwürfe, die wir wegen der Saumseligkeit und öfter der Falschheit seiner Leute zu machen hatten, suchte er durch seine Gespräche abzulenken; dies diente nur dazu, uns desto schneller weiter zu fördern.

Am vierten Marschtage (27. Dec.) wurden ihm die verabredeten 400 Piaster zur Vertheilung an seine Leute ausgezahlt, worauf man mit einem Führer gegen Höms ritt. Die Wasserstellen fand man mit Eis überzogen, hier, zwischen 33—34° n. Br., unstreitig ein Zeichen ziemlich hoher absoluter Lage; auch hatte keiner der vorhergehenden Reisenden durch diese Palmyrene, selbst nicht die sie in der Mitte des Sommers besucht hatten, besonders über große Hitze etwa geklagt. Nach 2 Stunden Wegs über sehr unebenen Boden durch Höhen und kleine Thäler bemerkte man die ersten Spuren von Wild, von Ebern, Füchsen, Rebhühnern,

Digitized by Google

aber diese Ungleiche, welche blos große Bögen, Bilder und Radien-Vogel. Die 24 Stunden Bogen betrug man nun in 360 Theile, jeder von diesen, auf welcher die Sonne mochten, wo sie Sonne und Mond, wie sie sich in Bezug auf die Erdachse stand, gegen- wurde, der Tüchtel ein-Grade, von denen 360 also 259 Tau- über, in gerader Aufsteigung in den Aequator bringen, und so weiter. mahl die Zahl der Tage eines Jahres betrug, in so viele Theile begreift, das von 1 an bis 3 Stunden erstellt wurde.

Nach der Kenntniß Ptolemäischen Sternkatalogs, der schon nicht gegen Ulug-Beg, wie er in Hergelandes Note angibt, besteht Ideler in Ch von den alten Astronomen.

Erläuterung 3.

Die heutigen Indischen der besonderen Zeichnungen am Himmel, der heutigen Bilder, auf den besonderen Wegen von Tamarkand über Mesa, Kandia, Ujjayinie, Lankodjin, Rama, Kanauja nach Delhi, Benares, und die heutigen Indischen Sternbilder, nach den Indischen Beobachtungen, 1825.

Die jüngste Beobachtungen über den gegenwärtigen Zustand der verschiedenen heutigen Hindostanischen und Indischen Sternbilder, zusammengestellt auf der indischen Seite zwischen Tamarkand und Delhi längst der großen Karawanenstraße, von welcher die meisten Berichte, die jetzt Neuenthalt zu erstatten, entgehen, sowie über die gegenwärtigen Sternbilder, die Anordnungen verhalten wir uns bei mehrmal seinen mehrfachen Indischen Sternen und zu Tamarkand durch 1825 gemachte Beobachtungen, sowie die Angaben eingeschalteten, über Sternbilder, Ujjayinie, Lankodjin, Rama, Kanauja, mit denen verschiedenen Ergebnis von Indien gegenwärtigen Beobachtungen auf den Indischen Sternbilder, nach den Indischen Beobachtungen, 1825. Indischen Sternen. Wir stellen jedoch der Bequemlichkeit halber, die Indischen Sternbilder, welche nur auf

wärts bis Petra ausdehnte (Plin. H. N. V. 21), nämlich die Nord-, Ost- und Südseiten, welche wir noch zu einer syrischen Terra incognita zählen müssen, erforscht werden mögen. Auf unseren Landkarten nehmen sie eine fast gänzliche Leere ein, da sie, wie wir anderwärts schon nachgewiesen haben (vgl. Erdk. XV. 2. S. 958—962 u. a. v. O.), zumal gegen die Südwestseite über Maksura, Boßra, Szalkhat im östlichen Haurân und bis zu den alten Prachtstätten Gerasa, Philadelphia, Petra am Saume der Wüste, wie nach dem Nedsched hin, von Königsstraßen (wie auf Tabul. Peuting.) und Viae stratae auf den Handelswegen der Nabatäer und vor ihnen der Assyrier und Phönicier durchzogen wurden, und, wie Burckhardts Erkundigungen angaben, noch die Ruinen von an 200 aus schwarzem Stein erbauten, unbekannt gebliebenen Ortschaften herbergen, deren Zahl im Munde der Haurânier auf 366 Städte wächst. Mögen diese nicht mehr lange für die fortschreitende Wissenschaft unerforscht bleiben. Die auf den sogenannten Wüstenwegen von uns in Obigem speciell nachgewiesenen Oertlichkeiten zeigen schon, daß wir es hier mit keinen absoluten Sandwüsteneien zu thun haben, sondern daß auf fruchtfähigem Boden fast überall Spuren fester älterer Culturſitze und einstiger höherer Völkerentwickelungen übrig geblieben sind, welche die Hoffnung erwecken dürfen, daß auch diese Erdgegenden unter der Gunst einer edleren Entwickung der Frage des Orients als in der Gegenwart, dereinst einer allgemeinen Civilisation der Menschheit und einer segensreichen Existenz entgegen reifen können.

Von Damascus bis an die Nordostgrenze der Ghûtha nach Adra und zum Gebirgspaß des Boghâs, der nordwärts nach der Klostergruppe von Saidnaya und Malûla führt, haben wir schon früher das Hierhergehörige zusammengestellt (vergl. oben S. 264—266); verfolgt man aber vom genannten Gebirgspaß die sich ostwärts verzweigenden äußersten Vorketten des Anti-Libanon, so gelangt man auf dem nordöstlich sich abspaltenden Karawanenwege zu der Thalsenkung von Dscheirûd und zu der Wüste, die nach Palmyra führt, und eben diese Route haben wir hier nach v. Kremers Anleitung[61]) insbesondere noch zu verfolgen, ehe

[61]) A. v. Kremer, Notizen, gesammelt auf einem Ausfluge von Damascus nach Palmyra, in Sitz.-Ber. der Kais. Acad. d. Wissensch. Phil.-hist. Cl. Jahrg. 1850. 2te Abth. S. 86—99; in dessen Mittel-Syrien und Damascus. Wien, 1853. S. 191—204.

wie und in den Reisen von Balmyra, oder Palmyra, 1691 zu ermitteln ſuchen.

Beſtechlich war den Bagdad, d. h. Bagdad, doch im Bilayet Bagdad, Bagdad-Wilayet, Bagdad-Eyalet, 1691 nicht gewesen, wo Reisen von Aleppo, in Syrien, und von 8 Monaten Dauer, wie B.C. an anderen Orten, ohne Paß angehalten wurden, weder in den Städten Thal von Babylon, noch 24 Stunden weit davon. Es ist ein Irrthum, daß Babylon's Thal, wo es bis

Aleppo fast von Stunde zu Stunde, und beweisen den frühern Flor des Verkehrs zu Lande von N. nach S., der erst durch die belebteren Meeresstraßen von dort nach anderen Directionen abgelenkt wurde. Das prototypische grandiose Musterbild zu diesen merkwürdigen Constructionen der Khane des frühesten Mittelalters scheint in der That der Urbau des großen Sonnentempels zu Palmyra mit seinen umlaufenden Säulenhallen und seiner innern großen Area abgegeben zu haben (s. unten Palmyra).

Das Einkommen des ganzen anliegenden Dorfes und des damals viel besuchten Khanes, der als eine religiöse mohammedanische Stiftung angesehen werden muß, wurde vom Erbauer, Sinan Pascha, der von ihm erbauten Moschee Sinânije in Damascus als Wakf, d. i. als Kirchengut oder fromme Stiftung, zu ewigen Zeiten überwiesen. Die Gärten des Dorfs, eine halbe Stunde weit umher angepflanzt und gut bewässert, geben reichlichen Ertrag von Trauben, Aepfeln, Birnen, Aprikosen, Nüssen. Der Dorfhäuptling oder Schulze, Scheich el-Beled titulirt, steht unter dem Aga von Dscheirûd. Eine halbe Stunde oberhalb Kuteifa's liegt das Dorf Mu'addamije mit schönem Minaret, breiten Straßen und netten Häusern; überhaupt, bemerkt v. Kremer, haben alle Dörfer um Damascus herum ein viel wohlhäbigeres Aussehen als die im Norden von Syrien, zumal die um Haleb liegenden.

Vom Dorfe Mu'addamije aus läuft die Straße Derb es-Sultâni wieder bis zu dem Dorfe Dscheirûd, 3 oder 4 Stunden fern. Am Fuß der auf der nördlichen Seite des Thales hinziehenden Berge befindet sich die schon oben angeführte Wasserleitung Kâhriz (s. oben S. 1291), der Wüste entgegenziehend. Ueber denselben Bergzug führt unsern Dscheirûd die Straße nordwärts nach Malûla, während die Palmyrastraße ihre Ostdirection vom Dorfe an 14 bis 15 Stunden weit bis Kurietein fortsetzt.

Das Dorf Dscheirûd hat an 2,000 Einwohner und gute Wohngebäude, umher Gärten mit Obstpflanzungen und Weinreben. Dscheirûd, wahrscheinlich Geroda, Itin. Ant. p. 196, mag erst von dem jetzigen Districtsvorsteher Fâris Aghâ el-Dscheirûdi neu erbaut sein; er schützte es vor den Ueberfällen der Beduinen, und brachte den Ort dadurch bald in großen Flor (wol schon vor Addisons Besuch 1835? s. oben S. 1461). Durch seine specielle energische Verwaltung war auch neuerlich unter dem Türkenregimente dieses Thal, einst ein wahres Raubnest, ganz sicher geworden (1850), in dem er

den Miri gepachtet hat, und an 300 Mann irregulairer Reiterei besoldet. Alle Häuser des Dorfes fand v. Kremer aus festen Lehmbacksteinen erbaut, die, da der Boden sehr gypsreich ist, dauerhaft sind. Der Ort hat reichlichen Ackerertrag und ernährt zahlreiche Heerden von Kühen, Schaafen, Ziegen und Kameelen. Der Dorf-Scheich hat ein zweistöckiges Wohnhaus, aus Stein aufgeführt, und ein Fremdenhaus für Durchreisende, wo er jeden Morgen ein Frühstück mit Dibs (Traubenmus) und Lebben (saure Milch) und Abends nach Sonnenuntergang ein Abendessen aus Lebben mit gesottenem Fleisch, mit Pillau, mit Burghul (d. i. mit Butter und Fleisch gekochte Gerste) für alle Gäste sowol, als wie für arme Dorfbewohner gastlich darbietet, wobei sich selten unter 15 bis 20 Personen einfinden. Die Kosten dieses Gasthauses bestreitet der Aga ohne alle Vergütung. Einem durchreisenden Consul, der nach kurzem Aufenthalt als Erwiederung der Gastfreundschaft dem Aga 500 Piaster (an 50 Fl. Conventions-Münze) überreichen wollte, erwiederte dieser seltene Mann, wenn es auch 50,000 wären, er würde nie das Geringste annehmen. Der Ort, den man eher ein Städtchen nennen dürfte, hat 3 Moscheen mit Minarets.

In S.O. von Dscheirûd, am Fuß des Gebirges, das an der Südseite des Thales hinzieht, liegt ein Salzsee, Memlaha, oder Mellaha (d. i. Salzgrube), 1 Meile lang und eine halbe, also 1 Stunde, breit, der im Sommer nur eine ausgetrocknete Salzkruste zeigt. Die Sage läßt dort Loths Wohnsitz gewesen sein; der See sei durch Allahs Zorn vertilgt, samt dem Orte, der einst dort gelegen und Medaïn el-Maklûbat (d. i. die umgestürzten Städte) hieß. Die weißen Salzgebilde, bemerkt v. Kremer, sähen aus der Ferne wie eine zerstörte Stadt aus.

Atana liegt eine halbe Stunde von Dscheirûd und hat eine Quelle guten Wassers, die von da an 14 Stunden weit bis zum Dorfe Kurietein die letzte ist. Oberhalb Atana hört das Land auf bebaut zu sein; es beginnt hier das Gebiet der Wüste, die aber auch, im Frühling wenigstens, noch überall mit niederen Kräutern bewachsen ist, welche den Kameelen zur Nahrung dienen, und auch viele schöne Blumen trägt, zumal die hellgelbe, einer Hyazinte gleichenden Blume, Neitûn der Araber, welche ohne Blätter, wie die Zeitlose, unmittelbar aus der Erde hervortritt, und von den Beduinen zu Brennmaterial eingesammelt wird. Wasser würde man schon finden, wenn man nur Brunnen graben

Digitized by Google

wollte. Aber es fehlen hier schon die Einwohner: denn der Beduine zieht nur mit seiner Heerde von Trift zu Trift, und sucht nur die Tränkestätten und Quellen auf, zieht aber bald wieder von ihnen weg, und liebt diese Freiheit des Nomadisirens mehr als die feste Ansiedelung, wo er sich den drückenden Anordnungen der Osmanli weit mehr unterwerfen müßte.

Zur Zeit, als v. Kremer das Thal von Dscheirûd durchzog, befand sich 3 Stunden oberhalb Atana das Lager eines arabischen Stammes, der keinesweges zu den großen, unvermischten, einheimischen der seit Mohammed dort berühmteren Stämme gehört, sondern sich erst aus verschiedenen Stämmen und den Bauern der benachbarten Dörfer gebildet hatte. Sie besaßen zahlreiche Heerden von Ziegen, Schaafen, freiweidenden Kameelen und Pferden; ihre Sprache war ein viel reineres Arabisch als das der Städter und ihre Gastfreundschaft eine ächte arabische. Das Wenige, was sie haben, wird dem Gaste vorgesetzt, saure, mit Wasser verdünnte Milch (Schenine genannt), Butter, Dibs und Käse. Obwol ihr einziger Reichthum in Schaafen besteht, halten sie es doch für Pflicht, dem Ankömmling ein Schaaf zu schlachten, und würden beleidigt sein, wenn man ihr Angebot ausschlüge. Nie wird der Fremdling mit neugierigen Fragen belästigt und seinen Wünschen gern entsprochen mit der Antwort: Hallet el-Bereke, d. h. es kehrte der Seegen in mein Haus durch deine Ankunft. Seinen Gast vertheidigt, beschützt er, und widerfährt ihm ein Unrecht, so rächt er ihn. Der Beduine, dessen Gast v. Kremer war, sagte ihm beim Abschiede: „Sollten dir Uebelwollende begegnen, so sage: ich war ein Gast bei Dawûd.“ Die Gegend war damals durch die vorherrschenden Fehden (Ghazu, dasselbe Wort dort, was in Algerien von Franzosen, das arabische Gh wie R aussprechend, Razzia geschrieben wird) der Anaséh-Stämme und die Raubüberzüge gegen einander sehr unsicher, da das offene Land wieder seit der Vertreibung der Aegypter in unbestrittenen Besitz der Beduinen gekommen war, die weder Sultan noch Pascha anerkannten, die Dörfer aber, unter die Zucht der Türken gekommen, ihre Steuern zahlen mußten, das nächste Dorf, Kurietein, aber außer diesen an den Sultan auch noch den Tribut der Chuwwe, d. i. das Brudergeld, an die arabischen Stammhäuptlinge zahlen mußte. Außerdem hat es fortwährend noch Erpressungen und Beraubungen der Beduinen zu erdulden, die bei dem ohnmächtigen Türkenregiment der Paschas im Jahre 1849 dieses Dorf mit meh-

Digitized by Google

reren tausend Beduinen des Anaséhstammes belagerten, weil es sich geweigert hatte, eine bestimmte Anzahl von Stücken Vieh zu liefern.

Kurietein (el-Kuryetein), das auch von Rob. Wood und Addison durchzogen wurde, die damals dort noch griechische Inschriften und Sculpturen vorfanden (s. oben S. 1458), welche seitdem verschwunden zu sein scheinen, wenigstens nicht wieder erwähnt sein mögen, weil sie als gute Bausteine verwendet werden konnten, wie so viele Tausende von Denkmalen, die in diesen Gegenden aus früheren Zeiten der Cultur längst verschwunden sind, liegt an 15 Stunden von Dscheirûd entfernt in nordöstlicher Richtung[63]). Der Weg dahin führt allmälig durch das Thal zu einer Hochebene hinan, die als der eigentliche Anfang der Wüste zu betrachten ist, deren Hügelland von den östlich hinziehenden Verzweigungen des Dschebel er-Ruak (dem Alsadamus Mons des Ptolemäus unstreitig entsprechend) durchschnitten wird.

Kurietein (d. h. zwei Städtchen) ist ein antiker Ort, von etwa 1,200 Seelen bewohnt, dessen Einwohner 400 mit Flinten Bewaffnete stellen können. Die Hälfte der Einwohner sind syrianische Christen mit zwei Chûri, d. i. Pastoren (s. oben S. 798). Der Scheich ol-Beled, d. i. der Dorfschulze, ist ein Moslem. Die Christen leben mit den Mohammedanern in größter Eintracht, und alle tragen die Beduinenkleidung, so daß sie sich durch ihr Aeußeres nicht eben unterscheiden. Beide, sowol Christen wie Mohammedaner dieses Dorfes, gehören dem Karâuni-Stamme an. Es ist dies ein Gattungsname, der einer gewissen Classe der bäuerischen Bevölkerung Syriens ertheilt wird, welche vielleicht von der alten syrischen Urbevölkerung abstammt. Viele dieser Karâuni-Bauern sprechen neben dem Arabischen auch noch syrisch, was vor v. Kremers Entdeckung selbst einem Eli Smith unbekannt geblieben war (s. oben S. 262, 268, 798)[64]). Ihr Dialect des Arabischen ist ein ganz eigenthümlicher, dessen hervorstechendes Merkmal darin besteht, daß jedes lange Elif wie ä, nicht wie a ausgesprochen wird. Ein Karâuni kann nicht Bostân, Schâm, Sultân, Pâschâ u. s. w. sagen, sondern er spricht diese Worte Bostän, Schäm, Sultän, Päschä aus. In Dscheirûd fing diese sonderbare Sprechweise an; in dem von Kurietein nur

---

[463]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 196.
[64]) Robinson, Pal. III. S. 738, 746—748.

Digitized by Google

24 Stunden entlegenen Tadmor ist von dieser Eigenthümlichkeit nicht die geringste Spur mehr anzutreffen, und die Sprache ist ganz die der Wüsten-Araber. Früher hatten ein paar in Kurietein befindliche christliche Priester ein nicht unbedeutendes Einkommen aus den Wakf, oder frommen Stiftungen. Diese hat aber in neuerer Zeit der in Damascus residirende Metropolite eingezogen, und dafür dem einen Geistlichen eine Besoldung von jährlich 500 Piastern angewiesen. An diesem fand v. Kremer einen recht wohl unterrichteten Mann; er hatte eine arabische Bibel in der Uebersetzung der Londner Bibelgesellschaft, auch mehrere syrische liturgische Werke, aus den Pressen der Libanonklöster hervorgegangen (s. oben S. 769). Er sprach auch syrisch, unterrichtete aber die Kinder des Dorfs im arabisch lesen, die bei einer Prüfung, selbst schon in einem Alter von 5 bis 6 Jahren, darin gut bestanden.

Unfern dem Dorfe liegt ein Kloster, Deir Mar Eljân, gewiß eine Seltenheit an dieser Wüstengrenze, aus ungebrannten Lehmziegeln aufgeführt, mit einer hohen Mauer umgeben und einigen steinernen Gewölben, die zwar jetzt durch die eingestürzten Mauern halb verschüttet sind, aber offenbare Ueberreste eines alten Gebäudes sein müssen. Das einzige Merkwürdige im Kloster, sagt v. Kremer, ist ein steinerner Sarkophag, worin der Leichnam des Heiligen liegt. Der Sarkophag, wie der Deckel, sind jeder aus einem einzigen Stein gearbeitet, jedoch ohne alle künstlerische Verzierung. Auf diesem Sarkophag findet man einige, wie es scheint, von Pilgern eingekratzte Inschriften in syrischen Characteren, wovon jedoch die meisten unleserlich sind. Im Zimmer, wo der Sarg steht, hängen von der Decke an Stricken mehrere Straußeneier herab, die als fromme Gaben dem Heiligen dargebracht wurden. Im Vorhofe des Klosters sah man Blutspuren, die, wie man sagte, von den Schlachtopfern herrühren, welche von Christen und Moslemen ohne Unterschied dem Heiligen dargebracht werden. Neben dem Grabzimmer ist ein zweites mit einem Holzaltar, auf welchem an Festtagen Messe gelesen wird. Ein kleines eisernes Thor führt ins Kloster, das man aber stets aus Furcht vor den Beduinen verschlossen hielt. Die Legende des Dorfbewohners nannte den Heiligen „Eljân Ebu Scheibe", d. i. „Vater des weißen Bartes," der im Lande Ghailân in Nedschd gelebt habe. Er wallfahrtete nach Jerusalem, befahl aber, da er starb, seinen Leichnam auf einen Wagen zu legen und dort zu beerdigen, wo derselbe stehen bleiben würde. So zog man fort bis zu einem

Digitized by

Wasser in der Nähe von Kurietein, wo die Leute Halt machten und übernachteten. Nachts zog aber der Wagen weiter und stand erst an dem Orte still, wo jetzt das Kloster steht, das später daselbst aufgebaut und mit Gärten und Feldern umgeben ward, deren Einkünfte zu dessen Erhaltung dienen. Die Mohammedaner haben eine Moschee in Kurietein mit einem schlechten Minaret; nach einer Inschrift über dem Thor zur Moschee wurde sie im Jahre 1673 (1084 der Heg.) aufgeführt, wahrscheinlich aber das Baumaterial aus griechischen Tempeln dazu verwendet, denn noch jetzt sieht man in ihr einige Säulencapitäle dorischer Ordnung. Auch im Hause des Scheichs bemerkte v. Kremer[65]) einen eingemauerten Stein, einem Opferstocke gleich, mit einer sehr lückenhaften griechischen Inschrift, darauf der Name eines Zondikos vorkommt, und über der Thürschwelle seines zweiten Hauses die griechische Inschrift eingemauert, die einen Denkstein des Zenobios Moschos, eines Nazarener Archiepiscopus, bezeichnet: unstreitig aus der Byzantiner Zeiten; die Namen Cehere oder Goara haben noch nicht durch Monumente ermittelt werden können.

Von Kurietein nach Nebk, das auf der Nordseite des Bergzuges liegt, und von Ch. Addison auf seiner Wüstenreise berührt wurde (s. oben S. 1454), beträgt die Entfernung 6 Wegstunden; nach Palmyra, oder Tadmor, wie es hier ausschließlich von allen Arabern genannt wird, aber 24 Stunden. Der Weg dahin geht über sandige und steinige Gründe, die nur hie und da einmal vom Bette eines Winterstromes (Schaib der Beduinen) durchfurcht sind, und zwischen den sämmtlich in östlicher Richtung streichenden Zügen des Dschebel er-Ruak, wol die nördlichste Fortsetzung des Alsadamus des Ptolemäus, der, nach A. de Caramans Schätzungen, nirgends 400 Fuß relative Höhe über den anliegenden Ebenen zu übersteigen scheint. Der ganze gegliederte Bergzug besteht überall aus kahlen Felsmassen. Etwa 2 Stunden noch vor Palmyra gelegen, erheben sich ganz isolirt aus der Mitte des Thales einzelne weiße Sandhügel, wahrscheinlich der Dschebel Abiad bei de Caraman, die einen sehr eigenthümlichen Anblick gewähren, von wo dann Palmyra erreicht wurde.

---

[465]) v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 198.

Digitized by Google

Das heutige Dorf Tadmor.

Nur einige Hundert Schritte östlich vom Fuße des Felsgebirges liegt Tadmor[66]), dessen griechisch-lateinischer Name Palmyrä den dortigen Einwohnern völlig unbekannt ist, am Rande der ungeheueren Ebene der syrischen Wüste. Nördlich von da ziehen die Ausläufer des Dschebel er-Ruak östlich noch weiter in die Wüste hinein, eben so wie die im Süden von Tadmor liegenden Gebirge in südöstlicher Richtung in die Wüste sich erstrecken.

Das jetzige Dorf Tadmor liegt nur innerhalb des Hofes des großen Sonnentempels und besteht nur aus elenden Lehmhütten; die Mauern des Tempels dienen dem Dorfe als Wälle gegen die Ueberfälle der Wüsten-Araber; zu gleichem Schutze scheint der Tempel schon zur spätern Römerzeit durch die Bollwerke verschanzt gewesen zu sein, die man an seinem Thore wahrnimmt, und die, nach v. Kremer, entschieden römisches Mauerwerk enthalten.

Zur Zeit von Addisons Besuch[67]), in den ersten Jahren der Aegypter-Herrschaft in Syrien (1835), bestand das ganze Dorf nur aus 12 bis 15 Familien, die kaum 20 kräftige Männer zählten, unstreitig weil die Macht aller Beduinen durch Ibrahim Pascha sehr heruntergedrückt war; sie mußten alle eine Kopfsteuer an den Pascha zahlen und Recruten liefern. In jener friedlichen Periode, in welcher sie durch den eisernen Scepter Ibrahims in ihren Raubgelüsten etwas gebändigter waren, lernte Addison, obwol er sie sehr arm und unwissend fand, sie doch von ihrer liebenswürdigen Seite kennen, und hebt es hervor, daß es irrig sei, sie zu den Barbaren zu rechnen; und Strabo's bekannten Satz: „Arabes ... malefici omnes.“ XVI. 755, sucht er zu widerlegen. Unter dem Schutze seines den Anaséh befreundeten englischen Consulats, des Mr. Farren, der ihnen Wohlthäter war, fand er diese Beduinen von einer viel nobleren allgemeinen Gesinnung, als er selbst dem gemeinen Volkscharacter in England zuschreibt, und einen höhern Grad von Civilisation schreibt er ihnen zu als jenen. Nur die Blutrache sei ihre alte eingewurzelte Leidenschaft, sonst fand er sie unter einander selbst voll Milde, Freundlichkeit und Höflichkeit, eben so gegen Fremde, die sie nicht als ihre Feinde ansehen; gegen die Thiere eben so wohlwollend, wie gegen die Kinder, die sie beide

---

[66]) v. Kremer a. a. O. S. 199.
[67]) Addison l. c. p. 333.

nie schlagen. Er rühmte die Keuschheit der Weiber und Männer, ihre Heilighaltung des Eides und der Erbschaften; ein kalter Mord sei ihnen fremd. Voll Lebensfrische, Lust und Ernst, Witz und Geist rechnet er sie zu den begabtesten Völkerstämmen, und sicher nicht mit Unrecht. Sie vermischen sich nie mit ihren Sclavinnen, behandeln aber ihre männlichen Sclaven wie ihre Söhne, und suchen sie nach einer Anzahl geleisteter Dienstjahre ächt patriarchalisch zu verheirathen. Sie trinken keinen Wein, keinen Branntwein, nur Wasser und Milch; bei Plünderungen trifft das Unheil nur die Männer, die Weiber werden von ihnen stets mit Respect behandelt. Kein Beduine Palmyra's kehrt nach einiger Abwesenheit in sein Zelt zurück, ohne ein Geschenk für die Kinder mitzubringen. Im Frieden liegen die verschiedenen Stämme beisammen, wie Brüder; sie sind theilnehmend gegen die Unglücklichen, und schon Burckhardt rühmte die Gastlichkeit, die so weit geht, daß ihr Zelt selbst gegen ihren Todfeind ein Asyl ist, sobald er dasselbe betreten hat. — So die günstigste Schilderung der besseren, oft verkannten Seiten dieses, wenn in Leidenschaft aufgeregt, allerdings unnahbaren Wüstenvolks.

Nach v. Kremers Schätzung, 15 Jahre später, mögen die Dorfbewohner Tadmors etwa 200 Flinten ins Feld stellen können, obwol sie sich selbst der doppelten Zahl rühmten; so viel hatten sie auch zur Vertheidigung gegen den Uebermuth der Nachbarstämme nöthig. Ihre Sprache und Kleidung ist ganz derjenigen anderer Beduinen gleich; sie leben von Viehzucht und etwas Ackerbau, der jedoch nur für die Nothdurft betrieben wird. Alljährlich gehen von hier 4 Karawanen von Kameelen ab, die Salz aus dem benachbarten Salzsee zum Verkauf nach Damascus bringen. Nur wenige Palmen stehen vereinzelt in der Umgebung umher. Im Innern des Sonnentempels, der jetzt zu einer Moschee dient, befinden sich an der Stelle, wo der alte Altar stand, drei Mihrâbe, oder Gebetnischen: eine große in der Mitte und zwei kleine an beiden Seiten der großen, wo sich kufische Inschriften befinden, die, nach der Form der Buchstaben zu urtheilen, sehr alt sein müssen. Diese Inschriften enthalten aber leider keine historischen Daten, sondern sind Suren aus dem Koran; die besterhaltene giebt die schöne 112te Sure des Korans (Sage: Gott ist Einer! der ewige Gott! er zeugt nicht, ist auch nicht gezeugt. Kein Wesen ist ihm gleich!). Doch geben diese ku-

fischen Inschriften den Beweis, daß dieser Tempel schon in einer sehr frühen Zeit von den Bekennern des Islam zur Verehrung des einzigen Gottes, ihres Allah, eingeweiht sein mußte.

Die Bevölkerung der Grenzdistricte von Syrien gegen die große Wüste (nach v. Kremer)[68].

Die ganze syrische Wüste in ihrer ungeheuern Ausdehnung, von den Grenzen des bebauten Syriens ostwärts bis an den Euphrat und Tigris und von da bis an das Nedschd, ist von arabischen Wanderstämmen bewohnt, die mit ihren Stammältesten, d. i. ihren Scheichen, und Heerden von Weide zu Weide ziehen. Ihre Zahl ist so groß, daß ihre Macht unwiderstehlich sein würde, wenn es einem ihrer Häuptlinge gelänge, sie alle zu vereinigen, und sie dann aus ihren Wüsten hervorbrächen, wie die Wehabiten es theilweise versuchten. Doch ist eine solche Vereinigung, wenn sie auch den Anschein des Gelingens hat, selten von längerer Dauer: denn es fehlt ihnen das erste Erforderniß eines geregelten, bürgerlichen Staatsverbandes, der Ackerbau. Im Herbst ziehen sie aus den kälteren nördlicheren Wüsten weg in die südlicheren Gegenden von Bagdad und Nedschd; im Frühjahr kehren sie gegen den Norden zurück bis in die Gegend von Haleb. Die Anaséh sind unter ihnen der mächtigste Stamm, der fast die ganze syrische Wüstengrenze zu besetzen pflegt; die Beni Schammer nomadisiren weiter südlich an der Grenze des südlichen Haurân.

Die Anaséh zerfallen in viele kleinere Stämme, die untereinander fortwährend in gegenseitiger Fehde stehen. Auf der Hinreise nach Tadmor nannte man v. Kremer nicht weniger als 6 Stämme: die Bischr, Erwâlla, Wuld-Ali, Beni-Sibâ, Beni-Fidân und Omeir, die stets gegeneinander in Fehden (Ghasu, gleichbedeutend mit Razzia) stehen.

Eine solche Ghasu, oder Fehde, besteht aus 10, 20 bis zu 200 Merdûf, d. i. Doppelreitern auf Dromedaren, um dem feindlichen Stamme seine Heerden zu rauben. Nur 14 Tage vor v. Kremers Durchreise hatte eine Ghasu stattgefunden, und in allen Dörfern traf er noch die zersprengten Flüchtlinge des be-

---

[68]) A. v. Kremer, Mittel-Syrien und Damascus. S. 200—204.

Digitized by Google

siegten Stammes, die froh waren, wenigstens ihr Leben gerettet zu haben.

Die Wuld-Ali und die Omeir hatten sich gegen die Erwâlla vereinigt, und beschlossen, deren Heerden zu plündern; sie hatten 200 Merdûf mit 200 Flinten, überfielen die Erwâlla plötzlich und raubten ihnen einen Theil ihrer Heerde. Die Erwâlla jagten den Räubern nach, und als sie dieselben eingeholt hatten, ließ man von beiden Seiten die Dromedare niederlegen und begann hinter diesem Bollwerke das Gewehrfeuer. Unter den Erwâlla zeichnete sich Sulmâ, ein Weib, durch große Tapferkeit im Gefechte aus. Die beiden Stämme verschossen all' ihr Pulver, nun fielen die Erwâlla über die Räuber her, metzelten sie mit ihren Speeren und Schwertern nieder, so daß über 150 Todte auf dem Schlachtfelde blieben.

Bei diesen Stämmen sind die alten Sitten wie zu Mohammeds Zeiten geblieben, zumal Freigebigkeit und Gastfreundschaft. Ihr Reichthum besteht in ihren Heerden, in Schwert, Lanze und Luntenflinte. Die arabischen Helden vor Mohammed, wie ihre Dichter, sind bei ihnen noch im Andenken geblieben; von Kuleib und Mohelhill erzählte ein A'geili-Beduine aus Nedschd an v. Kremer noch manche Sage, die Großmuth Hâtim T'ajis ist sprüchwörtlich in jedem Munde, von Imru l-Kais, dem Sohne Hadschi's, des Königs über Kinde, wird noch jetzt mancher Vers angeführt, und die Kunst, aus dem Stegreif zu dichten, ist noch nicht außer Gebrauch gekommen. Oft hört man in stillen Nächten zu dem Klange des Rehâb den schwermüthigen Gesang einer Kasîde. Das Rehâb ist ein höchst einfaches Instrument: über zwei Querhölzer, die durch ein längeres Holz verbunden werden, das zugleich als Griff dient, ist ein Wolfsfell gespannt, um ihm Resonanz zu geben. Ueber das Wolfsfell sind auf einem hölzernen Stege Saiten aufgespannt, die durch einen Bogen, mit Roßhaaren bespannt, gestrichen werden.

Die Sprache dieser Beduinen ist zwar viel reiner als die der Städter, hat aber durch die Länge der Zeit doch auch bedeutend an Reinheit verloren, und die Aussprache mancher Buchstaben ist ganz verdorben, worüber v. Kremer näheren Aufschluß giebt.

Türkische Worte, welche die Sprache der Städter in Syrien so sehr entstellen, findet man bei den Beduinen nur wenig im Gebrauche, denn das Ansehen und der Einfluß der türkischen Regierung ist unter diesen Beduinen ganz unbedeutend; sie kennen

Digitized by Google

weder Fermân noch Sultân und Pascha, und man kann mit Sicherheit behaupten, daß die ganze Wüste, welche Syrien von Mesopotamien trennt, nicht blos von einem völlig unabhängigen, sondern sogar von einem gegen die Türken feindlich gesinnten Volke bewohnt ist. Unbegreiflich ist es, daß die türkische Regierung nicht in die bei Tadmor auf einem Felsen gelegene Festung Kala't Ibn Ma'ân, die bei guter Verproviantirung fast uneinnehmbar wäre, eine Besatzung legt, wodurch das ganze umliegende Gebiet gesichert und den Beduinen ein großes Hinderniß bei ihren Kriegszügen in den Weg gelegt sein würde. Dadurch könnte die so wichtige Handelsstraße nach Bagdad durch einige, in gewisser Entfernung von einander, bis an den Euphrat angelegte feste Puncte, die sich gegenseitig unterstützen könnten, gesichert, und der Wiederholung dessen vorgebeugt werden, was sich noch dieses Frühjahr (1850?) ereignete, wo die gegen 1,000 Kameele starke Karawane, 300 Mann Bedeckung ungeachtet, nachdem sie ungefähr 10 Tage in der Wüste vorgedrungen war, wegen der ungeheueren Massen von Beduinen, die sich ihr entgegen stellten, zur Umkehr gezwungen wurde, um den doppelt so langen Weg über Haleb einzuschlagen, wodurch natürlich die Transportkosten der Waaren um das Doppelte erhöht wurden.

Zum Schluß unseres Versuchs, die Kunde der nordsyrischen Wüste der alten Palmyrene zu einer lebendigern anschaulichen Kenntniß als durch bloße generelle Beschreibung, nämlich durch unmittelbare Darstellung der speciellen Verhältnisse selbst zu erheben, bleibt uns, nachdem wir schon Ptolemäus Ortschaften der alten Palmyrene in ihrem Vergleich mit den heutigen bekannt gewordenen Karawanenstationen durch die Wüste angeführt haben, nur noch die bloße Aufzählung der Ortsnamen, die in demselben Gebiete neuerlich von Eli Smith von Einheimischen zu Südüd[69]) (Zedad, s. oben S. 1457) eingesammelt wurden, beizufügen übrig, von denen einige aus Obigem bekannt geworden, andere noch unbekannt geblieben, und zu fernerer Erforschung auffordern.

Eli Smith ist der Einzige, der eine solche Aufzählung in diesem Gebiete in seinem reichhaltigen Ortsverzeichnisse, das wir schon so oft als eine wichtige Quelle für die Ortskenntniß Syriens anzuführen Gelegenheit hatten, geben konnte, da er dort überall

[69]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 928—929.

Digitized by Google

umhergewandert und der Landessprachen vollkommen mächtig war; daher auch seine Schreibweise meist vor denen der übrigen Autoren als maßgebend zu betrachten ist. Nachdem er im District des Dschebel esch-Schürky, im Norden des Barâda, seine Angaben bis Saidanaya, Malûla und Yebrûd angeführt, geht er in der Aufzählung mehr in die östlichen Gebiete der Wüste in folgender Weise über.

I. Im untern District, el-Ard et-Tahta, der zwischen der Ghûtha und en-Nebk am Wege nach Bagdad liegt, sind die Orte:

1) el-Kutaifeh, wo Muselmänner wohnen.
2) el-Mu'addamiyeh, ebenso.
3) er-Ruhaibeh, ebenso, die nun alle drei in Obigem ihrer Lage nach ermittelt sind.
4) Jerûd, sprich Dscherud, wo Mus.
5) el'-'Atny ebenso.

II. Auf dem Wege nach Hums, nordwärts von Nebk.

In Nebk und Hasya sind große Khans für die Pilger errichtet.

1) en-Nebk, wo Muselmänner, Syrer und Katholiken wohnen.
2) Deir 'Atiyeh, Muselmänner und Griechen; an der Karawanenstraße zwischen Nebk nordwärts und Kâra gelegen.
3) Kâra, Mus., Gr., Kath. (Abulfeda bei Koehler Tab. Syr. p. 17).
4) Bureij (Bureidsch), Mus.
5) Hasya, Mus., Kath.
6) Deir Mâr Musa, Syr.; ostwärts von Nebk, Sitz des syrischen Bischofs dieses Landestheils, der jedoch sich viel in Nebk aufhält.
7) Shemsin, Mus.
8) Shinshâr, ebenso.

III. Zwischen Deir 'Atiyeh und ed-Deir (Birtha oberhalb Circesium, der Einmündung des Chabur in den Euphrat, nordöstlich von Palmyra).

a. Von Deir 'Atiyeh und Sûdûd südwärts nach Tadmor.

1) el-Humeireh, in Ruinen.
2) el-Hafar, in Ruinen.
3) Sûdûd (Zedad), wo die größte Anzahl Syrer wohnt.

Digitized by Google

4) Mehin, Muſ.
5) Hauwârin, ebenſo.
6) el-Kuryetein, Muſ. und Syr.
7) Tudmur (Tadmor, Palmyra, wo Muſelm.); dieſe letzteren drei ſind aus Obigem ihrer Lage nach bekannt.

b. Zwiſchen ed-Deir am Euphrat (in N.O. von Tadmor, oberhalb Circeſium liegend) und Tadmor.

1) el-Hiyar, in Ruinen.
2) et-Taiyibeh, ebenfalls.
3) es-Sukhneh, Muſ.
4) Erek; dieſe vier Orte ſind ihrer Lage nach bekannt (ſ. oben S. 1442), und auf Kieperts Karte der Euphrat- und Tigrisländer eingetragen.

c. Das Thal des Euphrat wird in der Umgebung von ed-Deir ez-Zôr genannt, darin folgende Orte, alle am rechten Flußufer, alſo auf der palmyreniſchen Seite meiſt in Ruinen liegen; nur einige von ihnen ſind näher bekannt.

1) Meskena.
2) el-Hŭmmâm.
3) Rŭſâfa.
4) ed-Deir, ein nördlicheres von Palmyra gelegenes.
5) Sûrieh.
6) es-Sûr.
7) Tâbûs.
8) 'Ayâſh.
9) ed-Deir, wo Muſelmänner wohnen.
10) er-Rahabeh, (Rehoboth) ebenſo.
11) el-'Aſhârah, ebenſo.
12) es-Sâlehiyeh, verſchieden von dem bei Damascus.
13) Bûkhâbûr, Muſ.
14) Mahkân, ebenſo.
15) el-Mŭkhârimeh, ebenſo.

Digitized by Google

§. 41.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Die Stadt Palmyra, Tadmor, in ihrem Entstehen und Vergehen.

Erläuterung 1.

Die geschichtlichen Verhältnisse von Palmyra; die alte und heutige Tadmor (Tudmur nach Eli Smith).

Der Ursprung dieser Metropole der palmyrenischen Wüste ist, gleich den Anfängen so vieler wichtiger Localitäten des hohen Alterthums, in Dunkel gehüllt, und nicht weniger sollte ihr Dasein nach kurzer Blüthe wiederum in völlige Vergessenheit versinken und, trotz alles Glanzes der Vorzeit, in Erniedrigung unter der Gewalt eines Räuberhaufens bis heute verbleiben.

Unter dem gefeierten Namen des Königs Salomo tritt zwar ihr Name zuerst, als von ihm erbaut, hervor (2. B. d. Chron. 8, 3—5: Und Salomo zog gen Hemath Zoba und befestigte sie, und bauete Tadmor in der Wüsten und alle Kornstädte, die er bauete in Hemath. Er bauete auch obern und niedern Beth-Horon, das feste Städte waren mit Mauern, Thüren und Riegeln). Die Quelle des späteren Chronisten nach dem babylonischen Exil war aber das ältere Buch der Könige, darin gar nicht von der so weit im Norden gelegenen Hemath (d. i. Hamah, s. oben S. 1032 u. 1046) die Rede ist, vielmehr berichtete das 1ste Buch, 9, 18: „und Salomo bauete Thamar in der Wüste im Lande." Das Land kann hier nur das israelitische verheißene Land sein, von dem die Wüste einen Theil ausmacht; auch lag eine solche Wüste in Juda, in welcher David seine Heerde weidete (1. Sam. 17, 28), die bei Josua 15, 61 ausdrücklich „die Wüste" genannt wird, in welcher auch ein Grenzort gegen Kades Barnea, nämlich Thamar, von Ezechiel, 47, 19, also an der Südgrenze des Stammes Juda, bestimmt bezeichnet wird. Diese letztere wird, von den späteren Römern als Thamaro befestigt, bei Hieronymus Hasason-thamar genannt, und von Robinson der

Digitized by Google

Lage nach mit dem heutigen Kurnüb identificirt (ſ. Erdkunde XVI. S. 8). Auf dieſe Differenzen ſich beziehend, hat Prof. Hitzig [470]) die Identität der Thamar im Buche der Könige mit der Tadmor im ſpätern Buche der Chronik, wie manche Andere vor ihm, bezweifelt. Er findet darin nur eine frühzeitig irrige Verwechſelung des Chroniſten, welcher aber die ganze nachfolgende Zeit ſich angeſchloſſen habe, da die berühmte Tadmor zwar auch in einer Wüſte liege, aber nicht in der Wüſte des verheißenen Landes, da auch im 1. B. d. Kön. 9, 15 und den nachfolgenden Verſen 17 und 18 nur von inländiſchen Städten Paläſtina's, zu denen aber Palmyra nicht gerechnet werden konnte, die Rede ſei, was vor ihm auch ſchon von Movers bemerkt war. Es ſchien ihm daher ſehr mißlich, der herkömmlichen Annahme zu folgen, als habe Salomo dieſe Stadt in der ſyriſchen Wüſte, außerhalb des verheißenen Landes, zuerſt erbaut und zu einer Grenzſtadt befeſtigt, wozu ſie ſich allerdings auch keineswegs eignete, denn ſie liegt ja mitten in einer ringsumgebenden Wüſte, und dieſe Tadmor in der ſyriſchen Wüſte verwechſelte nach ihm der Chroniſt nur mit der von Salomo wirklich erbauten Thamar an der Südgrenze von Judäa gegen die dortige Wüſte von Aegypten zu, wovon unmittelbar vorher im Buche der Könige auch die Rede war. Hiezu bemerkt Hitzig noch, daß auch die Wurzel im Hebräiſchen für den Namen von Tadmor fehle, denn Thamar hieße im Hebräiſchen zwar die Palme (die allerdings an der Südgrenze hin gegen Idumäa characteriſtiſches Gewächs iſt: Arbusto palmarum dives Idume, Lucan. III., aber keineswegs in der kalten ſyriſchen Wüſte), nicht aber Tadmor; und die Einheimiſchen hätten auch wol Sagen gehabt, bemerkt Hitzig weiter, daß ihre Stadt ſchon früher, vor Salomo's Zeiten, Beſtand gehabt.

Da aber auch die Septuaginta, die gegen das Ende des 3ten Jahrhunderts vor Chriſto in Alexandria verfaßt war, den Namen (Θοεδμόρ) einſchrieb, wie Joſephus ihn (als Θαδάμορα) wiedergiebt, ſo geht daraus wenigſtens ſo viel hervor, daß die ſyriſche Thadmor, oder richtiger Tadmor, ſchon im 3ten Jahrhundert vor Chriſto vorhandēn war. Aus anderen Daten geht aber ihre Exiſtenz wol in viel frühere, wahrſcheinlich vor-ſalomoniſche Zeiten zurück.

---

[470]) Dr. Hitzig, Drei Städte in Syrien, in Zeitſchrift der Deutſchen Morgenl. Geſellſch. Bd. VIII. 2. H. 1854. S. 222—229, Tadmor.

Digitized by Google

Dieser Name Tadmor wird nach seiner Schreibart auch in den daselbst einheimischen Denkmalen bestätigt (Swinton in Philos. Transact. T. XLVIII. p. 753); aus dem Syrischen konnte man ihn nicht erklären, da in ihm jede appellative Bedeutung dafür fehlt; man suchte daher aus dem Arabischen die bei den Griechen und Römern und allgemein im Auslande gebräuchlich gewordene Benennung zu erklären, nämlich *Παλμύρα*, Palmyra, aus dem Arabischen abgeleitet von Palma-Thamar, wobei aber übersehen wurde, daß diese Uebersetzung als Erklärung (wie bei Schultens, Gesenius u. A. locus palmarum ferax) hier keine Anwendung finden könne. Auch wird der Ort bei den arabischen Autoren niemals, wie andere Städte doch sprüchwörtlich, als unter den dattelreichen Städten aufgeführt, wie Chaibar, Hagar, Basra, und andere, und auch heute fehlen sie fast ganz. Da der Ort eben Tadmor (nicht Thamar) heißt, und die Griechen wenigstens ihn so nicht übersetzt haben können, da sie den Baum nicht Palma, sondern Phoenix nannten, die Lateiner aber auch nicht, da das y in Palmyra schon die nicht-römische Herkunft dieses Wortes zeigt, so schließt der genannte Gelehrte, daß sie also keine Uebersetzung, weder von Thamar und noch weniger von Tadmor sein dürfte. Josephus hatte ausdrücklich gesagt, daß (nach Berichtigung seines Textes) die Griechen sie *Παλμύρα* nannten; man konnte sie also, wie Ephyra, Simyra und andere, für eine von Seleuciden etwa eigenthümlich neu bezeichnete und neu begründete oder doch in Aufnahme gebrachte und also benannte Stadt halten, von der die Historie seit den Zeiten der Chronik und Salomo's kein Wort weiter hatte verlauten lassen; aber unter den von Appian durch Seleucus Nicator genannten Städtegründungen wird sie wenigstens nicht mit aufgezählt.

Aus allen diesen Gründen, welche über die herkömmliche Meinung keinesweges genügen können, sucht der gelehrte Sprachforscher, wie bei den beiden anderen schon genannten syrischen antiken Städten, Mabug und Damask (s. oben S. 1337), auch hier eine bisher unbeachtete Quelle für die früheste Entstehungsgeschichte dieser Tadmor auf. Er erinnert daran, daß ein entsprechender Name, *Πάλμυς*, bis zu den Homerischen Zeiten hinaufreiche (Ilias XIII. 792), da ein Bundesgenosse der Troer aus Askanien diesen Namen trägt, und daß derselbe Name nach dem Epheser Hipponax ein lydisches Wort sei; wobei also nicht an griechische, noch semitische

Digitized by Google

Verwandtſchaft zu denken, vielmehr an eine öſtlichere indo-germaniſche. Demnach ſucht er aus einer Sanscritwurzel den Titel einer königlichen Reſidenzſtadt etymologiſch herzuleiten, den Namen Tamara aber auf eine monumentale Schreibung Tatamura, daraus Tadmor entſtanden, zurückzuführen, was ebenfalls im Sanscrit eine am Waſſer erbaute Stadt bezeichnen könne; nicht unpaſſend für Tadmor, das eben durch ſein reichliches Waſſer in der Mitte der waſſerloſen Wüſte, wie ſchon Plinius ſagte (H. N. V. 21: Palmyra urbs nobilis situ, divitiis soli et aquis amoenis), characteriſirt ſein würde, womit ſelbſt Ptolemäus zu vereinigen wäre, der ſogar einen Fluß bei Palmyra vorüberfließen läßt (ὁ τε παρὰ Παλμύραν ῥέων, Cl. Ptol. Geogr. V. c. 14), wie bei Damascus den Chryſorrhoas; und wer könnte leugnen, daß nicht einſt ähnliche paradieſiſche Umgebungen durch die großartigen Bewäſſerungsſyſteme, deren Ueberreſte ſich noch heute in der Umgebung von Palmyra ſehr wohl nachweiſen laſſen, gleichermaßen dort eine in einer Oaſe ausgezeichnete Waſſerfülle hätten bedingen können; denn auch heutzutage fehlt es noch immer keinesweges abſolut an Quellen und Bächen, die nur ganz vernachläſſigt ſind, und ſeit anderthalb Jahrtauſenden faſt fruchtlos im Sande verrinnen, oder, von Schutt überdeckt, ſich in der Tiefe durch den höhlenreichen Kalkſteinboden andere Wege gebahnt haben. Eine Fürſtenſtadt am Waſſer wäre demnach die früheſte Bedeutung für Tadmor geweſen, und nach Jakuti, im geographiſchen Wörterbuche, ſollen die Einheimiſchen ſelbſt behaupten (was freilich, wie Ewald bemerkte, an ſich von keinem großen Gewicht ſein kann), die Stadt ſei ſchon vor Salomo's Zeiten vorhanden geweſen. Doch iſt dies beachtenswerth genug, weil faſt alle orientaliſchen Städtegründungen darauf ſtolz ſind, einem Salomo, oder Dul Karnein, oder der noch ältern einer Semiram anzugehören; hier alſo doch die Sage auf den gefeierten Salomo Verzicht thut, und ſich einer andern Zeit anzuſchließen ſcheint.

Waren nun die älteſten Bewohner derſelben keine Hebräer, alſo auch ſprachlich von ihren ſemitiſchen Nachbaren getrennt, ſo begreife man, ſagt Hitzig, um ſo eher nach Salomo's Zeiten das völlige Stillſchweigen von ihr in den Schriften Israels ein ganzes Jahrtauſend hindurch, was allerdings von einer Stadt auffallen muß, die von einem Salomo gegründet ſein ſollte.

Digitized by Google

Auch Bakui[71]) läßt Tadmor noch nicht von Salomo bauen, sondern von Genien, die es vor Salomo nur für ihn erbaut haben sollen, worauf freilich noch weniger Gewicht zu legen sein möchte. Die jetzigen Bewohner der Ruinen sagen, daß die Stadt ein Werk Suleiman Ibn Daûd (Salomo, Sohn Davids), des großen Magiers, sei, aber zerstört wurde, weil das Volk böse war[72]). Da die Geschichte völlig, selbst aus der ältesten Periode Israels, über die Bewohner dieser Tadmor schweigt, so ist es nicht ohne Interesse, daß ihre erste historische Erwähnung als Palmyra zur Zeit des Antonius und der Cleopatra bei Appian (Bell. Civile. V. 9)[73]) sie schon als eine beneidenswerth reiche Handelsstadt auftreten läßt. Es erinnere dies, bemerkt Hitzig etwas kühn, an jene arabischen Banjanen, die, von Hause aus Inder, zu alten Zeiten (?), bis in das höchste Alterthum hinauf (wir hatten früher auch schon die Colchier für solche angesprochen gehabt), sich in Vorder-Asien als Handelscolonien ansiedelten. M. Antonius schickte nämlich, nachdem er den Brutus und Cassius besiegt und Asien besetzt hatte, ein Corps seiner Reiterei gegen die Stadt Palmyra, die nahe dem Euphrat zu erbaut war, aus dem Vorwand, sie habe, auf den Grenzen des Römer- und des Parther-Reiches gelegen, sich zweideutig gegen die Römer gezeigt, weshalb sie gezüchtigt werden solle (wie Plin. H. N. V. 25 sagte: Palmyra, privata sorte inter duo imperia summa, Romanorum Parthorumque, et prima in discordia semper utrinque cura); die eigentliche Absicht sei aber gewesen, seinen Soldaten eine reiche Beute durch Plünderung zuzuwenden. Auf eine Belagerung scheint es dabei keinesweges abgesehen gewesen zu sein, sondern nur etwa auf den plötzlichen Ueberfall eines reichen Emporiums oder Marktplatzes; denn diese Palmyrener, sagt Appian, waren Handelsleute, welche aus Persien die arabischen und indischen Waaren zu den Römern brachten und an sie verhandelten. Aber die klugen Palmyrener, die darüber frühzeitig genug Nachricht erhalten, brachten ihre Güter und Waaren in Schutz auf die andere Seite des Euphrat, und stellten ihre Bogenschützen, die sehr ausgezeichnet waren, vor sich auf, so daß die römischen Reiter die Stadt men-

---

[71]) Bakoui, bei De Guignes, in Notices et Extr. T. II. 1789. 4. p. 430. [72]) Ch. Addison l. c. II. p. 256. [73]) Appiani Alex. Roman. Hist. Ed. Amstelodami. 8. 1670. Tom. II. Bell. Civile. 9. p. 1079.

Digitized by Google

ſchenleer fanden, und ohne Blutvergießen, aber auch ohne Beute heimkehren mußten. Dies habe dann, meint Appian, zum parthiſchen Kriege Veranlaſſung gegeben, da viele ſyriſche Flüchtlinge ihr Aſyl bei den Parthern geſucht.

Zu Alexander M. Zeit, der ſeinen Weg durch die palmyreniſche Wüſte nahm, wird Palmyra's bei den Claſſikern mit keinem Worte Erwähnung gethan.

Dem Scharfſinn des gelehrten Orientaliſten haben wir die tiefere Begründung ſeiner gewagten Hypotheſen zu überlaſſen; den Einwurf, den er ſich ſelbſt macht, daß dennoch ſpäter die Schriftdenkmäler der Palmyrener ſyriſch, alſo ſemitiſch, ſind, und daß ſelbſt Zenobia an Aurelian ihre Schreiben ſyriſch verfaßt habe, löſt er durch einige Beiſpiele auf, aus welchen ſich ergebe, wie das indiſche Element allerdings vom ſemitiſchen zerſetzt, gleichſam aufgeſogen ward, und dieſes immer mehr an die Stelle des indiſchen getreten ſein werde. Wie dieſe öſtlichen ſanscritredenden Arier, oder Inder, nach Mabug, Damask und Tadmor gekommen, bleibt freilich noch unermittelt. Aber wie wenig ſind wir bis jetzt auf dieſem Gebiete orientirt! Wer waren, fragt Hitzig, die Beni Tamur, die vom innern Arabien aus von el-Katif nach Dumat el-Djendal und nordwärts bis zum Haurân hinauf die coloſſalen, maſſiven Steinbauten und die tiefen und weiten in Stein gemauerten Brunnen erbauten? die durch ganz Nedſchd einem verſchwundenen Rieſengeſchlechte zugeſchrieben werden, weil in der Gegenwart Niemand dergleichen zu Stande bringen könnte, ſo wenig wie die Rieſenbauten in Palmyra. Sie zeichnen das Bergland Schamer noch heute aus, das große Thor der Pilgerdurchfahrt von Syria nach Medina und Mecca, worauf Burckhardt zu ſeiner Zeit die Aufmerkſamkeit gelenkt hatte (Erdk. XIII. 1847, Arabien Bd. II. S. 354, 459). Auch die Geſchichten der merkwürdigen inner-arabiſchen Grenzreiche gegen Syrien, Hira und Ghaſſan (Erdk. XII. 1846. S. 87—111), in ihren Beziehungen zu Syrien und den Euphratländern, wie die Blütheperiode der Nabatäer zu Petra bis Babylon, auf deren Wege Palmyra lag (Erdk. XII. S. 111—140), können für dieſe dunklen Zeiten des Wiegenlandes der Palmyrener noch manchen Aufſchluß geben. Dabei iſt die Bemerkung Fulg. Fresnels[74]) nicht zu überſehen,

[74]) F. Fresnel, Lettres sur l'histoire des Arabes avant l'Islamisme. 8. Paris, 1836. p. 80.

daß die großartige Entwickelung und Befreiung der Mustaârribah-Araber, d. i. der Ismaëlitischen Nachkommen der Dedan, der berühmten Söhne Maads (Erdk. XII. 1846. Arabien. Bd. I. S. 19, 39 u. 57), in dieselbe Periode der Jahrhunderte vor Mohammed fällt, in welchen auch die Macht des Palmyrener Reiches unter Odenat und Zenobia seinen glänzenden Aufschwung genommen hat. Die Söhne Maads, von dem Supremat und dem Verfall des Himjariten-Reichs der Joctaniden befreit, gewannen seitdem erst ihre Ausbreitung gegen den arabisch-syrischen Norden; und hieraus würde sich zugleich erklären, wie es zugehen konnte, was Silv. de Sacy [75]) anführte, daß einer der ältesten arabischen Dichter der Vorzeit, wie Nabiga Dhubjâni, von dieser Tadmor Kenntniß haben konnte.

Auf jeden Fall war eine Periode des großen selbständigen Handelsverkehrs für Tadmor schon vorhergegangen, ehe es diesen politischen Aufschwung nahm, der es zu seinem Unglück mit in die bis dahin unberührt gebliebenen Interessen des römischen Reiches verflechten mußte; nur etwa mit Phönicien konnte es früher schon in nähere Beziehungen als Emporium getreten sein, worüber wir jedoch nichts bestimmtes überliefert erhalten, was jedoch nicht unmöglich wäre, da, was früher unbekannt geblieben, sogar der Name einer zweiten Tadmor sich, nach unsers gelehrten Collegen Prof. Petermanns Entdeckung (1853 im Sept.) [76]), in einer Stadtruine im Libanon wiedergefunden hat. Sie liegt 2 kleine Tagereisen östlich von Dschebeil, dem alten Byblos, also im Lande der uralten Gibliter (s. oben S. 55 u. f.), die stets mit dem Innern im Verkehr standen, wo „die Klugen waren, welche die Schiffe von Tyrus zimmerten," also in der Nähe des obern Adonisflusses und der berühmten syrischen Tempelorte Afka und Akura. Eben da hatte unstreitig ein steter Verkehr über die Bergpässe mit der syrischen Handelsstraße über Baalbek, Damascus und Tadmor stattgefunden, wofür selbst aus der Mitte des 3ten Jahrhunderts nach Christo sich ein Monument in der Nähe von Byblos auf einer der dortigen vielen Hundert in Trümmern liegenden Säulen erhalten hat, dessen Inschrift, mit dem Namen Zenobia, Brocchi aufgefunden und mitgetheilt hat (vergl. oben S. 570). Auch Seetzen nennt ein Tadmor, s. Reise. I. S. 244.

---

[75]) Silv. de Sacy, Chrestom. Arab. II. 145. Cont. p. 412.

[76]) Prof. H. Petermann, Schreiben an Hrn. Gen.-Director v. Olfers. Beirut, 30. Sept. 1853. Mscr., von demselben gütigst mitgetheilt.

Digitized by Google

Folgt man der kühnen Argumentation für eine indiſche Begründung Tadmors auch noch keineswegs, obwol dieſe zugleich den ganzen Nerv des palmyreniſchen Lebens als ein großartig commercielles träfe, und bleibt bei der Anſicht ſtehen, die ſich ſchon Flav. Joſephus (Antiq. Jud. VIII. 6, 1) von ihrer hebräiſchen Entſtehung gebildet hatte, und welche auch Hieronymus und die ganze folgende Zeit [77]) beibehielt: ſo läßt ſich nur wiederholen, was Joſephus ſchon bemerkte, daß Salomo, nachdem David ſeine Siegeszüge bis Thapſacus (Taphſakh, d. h. Uebergang am Euphrat, ſ. 1. B. d. Kön. 4, 24 und Erdk. X. S. 11) erweitert hatte, zur Unterwerfung der Wüſte die größte Stadt Tadmor (*Θαδάμορα*) erbaut (kann auch im hebräiſchen Text ſo viel als nur hergeſtellt heißen) habe, die bei Griechen Palmyra heiße, 2 Tagereiſen von Syrien, 1 Tagereiſe fern vom Euphrat und 6 Tagereiſen fern von Babylon. Salomo habe ſie da errichtet, wo Waſſer geweſen, weil dieſes in der übrigen Wüſte fehle, und habe ſie mit feſten Mauern verſehen, was zunächſt darauf führen würde, daß ſie als Vormauer zum Schutz gegen Ueberfälle der Syrer und Araber dienen ſollte, gegen welche aber doch ein ſo weit vorgeſchobener Vorpoſten faſt unnütz erſcheint, da die Gebirgswände ſich dazu viel beſſer eigneten als die Wüſtenflächen.

Allerdings that auch Salomo Vieles [78]) zur Begründung eines Landhandels, für welchen die Bahn von Aegypten über Tadmor bis Thapſacus gelenkt werden konnte. Er ließ an vortheilhaften Stellen kleine Städte zu Waarenniederlagen bauen, wie dieſe in Aegypten gebräuchlich waren, z. B. in den Handelsſtädten [79]) Pithom und Raamſes, die, wie die Kornſtädte, neben Tadmor zu Waarenmagazinen dienten (1. B. d. Kön. 9, 19), und den Tauſchhandel, wie an den Südgrenzen des Reichs gegen Aegypten, ſo auch an den Nordgrenzen gegen den Euphrat hin erleichtern konnten. Und damit waren auch die Anfänge der Karawanſerais oder der Herbergen für Reiſende ſchon damals im Entſtehen, wie Kinhams Herberge bei Bethlehem, des Gaſtfreundes Salomo's (1. B. d. Könige 2, 7 und Jeremias 41, 17) [80]).

---

[77]) Exc. in Bohaeddini Vita Saladini ed. Schultens. Exc. 63, im Index G.; Abulfeda etc. [78]) Ewald, Geſch. des Volks Israel. Th. III. 1. 1847. S. 73 u. f. [79]) Ewald a. a. O. I. S. 479, Note 2 u. 3. [80]) Ewald a. a. O. III. S. 16. Note 2.

Digitized by Google

Um ſo mehr muß es auffallen, daß von dieſem ganzen Zuſammenhange die Geſchichte Israels an 1000 Jahre völlig ſchweigt und ihrer dortigen früheren Anlagen mit keinem Worte erwähnt, obwol in den Zeiten der Ueberfälle der ſyriſchen und aſſyriſchen Könige gegen Samaria und Paläſtina Gelegenheit genug zum Klagen geweſen wäre über die Zerſtörungen, die ihre dortigen Anſiedelungen in der ſyriſchen Wüſte durch ſo mancherlei Kriegszüge der Eroberer hätten erleiden müſſen. Doch davon iſt nirgends die Rede. Wahrſcheinlich begannen die erſten günſtigeren Zeiten für Palmyra's Entwickelung erſt ſeit der Herrſchaft der Seleuciden.

Appians erſte Nachricht von M. Antonius Ueberfall gegen die Palmyrener, etwa um das Jahr 34 vor Chriſti Geburt, deren Name doch wol zuerſt durch Alexander M. Heereszug von Tyrus über Damascus durch die ſyriſche Wüſte nordwärts an Palmyra vorüber nach Thapſacus am Euphrat (Arrian. Exped. Alex. III. 6) zur Kenntniß der Macedonier gekommen ſein mochte, ſpricht von keiner Verletzung eines israelitiſchen Gebiets, ſondern nennt nur Handelsleute, und als ihr Gebiet zur Seleuciden-Herrſchaft gekommen, auch den letzten Seleuciden verblieb, aber, durch M. Pompejus zur römiſchen Provinz geſchlagen, einen Praeses Gabinius vom Senate in Rom zugeſchickt erhielt (Appian. V. 676)[81]), iſt auch von keiner Beſitznahme eines paläſtiniſchen oder einſtigen Landesantheiles von Israel die Rede. Wenn ſchon ſpäter daſelbſt auch Inſcriptionen von einzelnen jüdiſchen Männern vorkommen, ſo ſetzt dieſes doch keineswegs eine frühere Anſiedelung oder Begründung von Juden voraus, denn dieſe waren in der Blütheperiode Palmyra's, wie in Damascus und Antiochia, wie wir früher ſchon ſahen, weit und breit durch Vorder-Aſien zerſtreut.

Die Beſchreibung Palmyra's, welche zuerſt Plinius giebt (H. N. VI. 21), iſt in kurzen Worten höchſt characteriſtiſch, und mußte, da Strabo noch nicht einmal den Namen genannt hatte, wol aus der guten neuen Quelle eines Augenzeugen fließen. „Palmyra," ſagt er, „iſt eine Stadt, berühmt durch ihre Lage, durch den fruchtbaren Boden und ihre angenehmen Gewäſſer. Von weitem Umfange, werden ihre Aecker durch Sandwüſten eingeſchloſſen; durch die Natur iſt ſie von anderen Ländern abgeſchieden, ihr

---

[81]) Appiani Al. de Bellis Civ. l. c.

Digitized by Google

eigenes Loos hat sie aber zwischen zwei der größten Reiche, zwischen das parthische und das römische, gestellt, deren Zwist ihr von beiden Seiten stets Sorgen bereitet. Sie liegt von der parthischen Seleucia am Tigris 337 römische Millien (67 Meilen), von der nächsten syrischen Küste 203 römische Millien (40½ Meile) entfernt und der Stadt Damascus um 27 römische Millien (5½ Meile) genähert. Jenseit Palmyra liegen die Einsamkeiten der Stelendena-Landschaft (kein anderer Autor nennt sie) vor; gegen Hierapolis, Berõa und Chalcis; auch noch bis nach Emesa (Höms) reicht die Wüste."

„In Petra, sagt Plinius an einer andern Stelle (H. N. VI. 32), begegnen sich die Reisenden, welche von Syrien über Palmyra dahin gehen, mit denen, welche von Gaza aus Aegypten eben dahin kommen;" hiemit giebt er zugleich den Zug des Großhandels an, in welchen schon zu seiner Zeit, in der Mitte des 1sten Jahrhunderts nach Christo, Palmyra verflochten war, und Römer mit den Waaren des Orients versehen konnte.

Cl. Ptolemäus, nach der Mitte des 2ten Jahrhunderts, nennt die syrische Provinz, deren Hauptstadt sie bildet, Palmyrene (mit 16 Ortschaften), und giebt die Lage von Palmyra selbst unter 34° n. Br. an (Ptol. Geogr. V. 14)[82]), was mit J. Bruce's Observation, 33° 58′ nach Berghaus Berechnung, auf 34° 24′ n. Br. angegeben ist (s. Erdk. X. S. 1093), womit auch neuerlich Colonel Chesney's Observation, 34° 27′ 27″ n. Br., ziemlich übereinstimmt.

Beide characteristische Localverhältnisse von Palmyra: die vortheilhafte Handelsstellung zwischen zwei Welten, dem Orient und Occident, und die nachtheilige politische Stellung zwischen zwei Weltreichen, die um die Oberherrschaft rangen, erhoben diese Stadt zu ihrer Glanzhöhe und stürzten sie von dieser auch wieder hinab in ihre tiefste Erniedrigung und Unbedeutenheit. Jene vortheilhafte Handelsstellung als „Land des Durchgangs" aus Indien, Parthien und den Euphratländern zu den Aegyptern und Westvölkern des Römerreiches konnte aber nur eine so große Bedeutung zur Zeit der alten Welt und des Mittelalters haben, bis die Zeit der Entdeckung des Seeweges nach Indien um das südlichste Vorgebirge Afrika's

---

[82]) Cl. Ptolemaeus, Geographia ed. Wilberg. p. 369.

Digitized by Google

einen andern maritimen Handelsweg hervorrief, und damit trat sogar die völlige Vergessenheit selbst des Namens dieses einstigen Emporiums ein.

Die Angabe des Steph. Byzant. nach dem von ihm genannten Autor Uranius (in dessen Werke Arabica Lib. II.), daß die Palmyrener sich auch Adrianopolitae[83]), nach dem Kaiser Hadrian, der ihre Stadt auferbaut habe, genannt hätten, scheint nicht ganz gleichgültig für das Aufblühen von Palmyra zu sein, da dieser Kaiser gern die von ihm begünstigten Städte nach seinem Namen Hadrianopolis nennen hörte (Aelii Spartiani Hadrianus. 20); zumal wenn man darauf Bezug nimmt, daß sein Vorgänger, Kaiser Trajan, schon bemüht war (im Jahre 117 n. Chr. Geb.), den großen Handelsmarkt der Atrener in Hatra, zwischen Euphrat und Tigris, der unter dem Schutze der Parther so große Reichthümer aufhäufte, obwol vergeblich, zu zerstören, was auch dem spätern Kaiser Septim. Severus (im J. 201 n. Chr. Geb.) nicht einmal gelingen wollte (Erdk. X. S. 125—134). Unter dem Schutze des Sonnentempels zu Hatra (den heutigen Ruinen[84]) al-Hadhr, deren Bauten zunächst dem Style der Architectur nach an den Baustyl von Palmyra erinnern) war dieser Ort nebst dem südlich benachbarten Palmyra der Mittelpunct des größten Handelsverkehrs und zumal der Hauptmarkt für die so kostbaren Seidenwaaren zwischen Parthern und Römern; die Vortheile desselben aber auf die römische Seite diesseits des Euphrat nach Palmyra herüberzuziehen, konnte nur der Zweck von Kaiser Hadrians bald nachfolgendem Besuch in Palmyra (im Jahr 130 n. Chr. Geb.) gewesen sein, welcher Stadt dieser bauluftige, friedliebende Kaiser während seiner 21jährigen Regierung (von 117—138) so große Wohlthaten erzeigt haben mochte, daß die Einwohner gern seinen Namen angenommen. Uranius de Arabia Fragm. l. c. sagt: Palmyra castellum Syriae; gentile Palmyrenus. Iidem Adrianopolitae appellati sunt, civitate ab Imperatore restaurata. An einem kleinen viereckigen Tempel des Belus (Bal) zu Palmyra mit 4 Säulen sah O. v. Richter[85]) auch eine der daselbst ange-

---

[83]) Steph. Byz. s. v. Palmyra; Uranius, Histor. Fragmenta, in Carol. Müllerus, Hist. Graec. Fr. Paris. 4. T. IV. p. 524.
[84]) Erdk. X. S. 133. [85]) O. v. Richter, Wallf. S. 222; vergl. Corpus Inscr. Graec. No. 4482; Lord Lindsay. II. p. 170.

Digitized by Google

brachten Inſchriften, die das Lob des Kaiſers Hadrian verkündet. Dieſelbe war jedoch erſt nach ſeinem Tode daſelbſt an einer der Säulen des Tempelchens angebracht, der ſehr zierlich erbaut iſt und an der großen Säulenſtraße ſteht.

Von ihm und ſeinem Einfluß auf die Prachtbauten ſo vieler zu ſeiner Zeit in Flor gekommener Städte iſt daher nicht unwahrſcheinlich anzunehmen, daß der ſtädtiſche Flor öffentlicher Prachtbauten der reichen Handelswelt in Palmyra, obwol derſelbe auch zuvor ſchon begonnen hatte, doch ſeitdem einen neuern Aufſchwung gewonnen, was, nach R. Wood's Beobachtungen über den Architecturſtyl, der dem zu Hadrians Zeiten entſpricht, ganz gut übereinſtimmt. Zumal das characteriſtiſche, an den Säulen als Kragſteine (Conſole) ſo eigenthümliche und in großer Menge angebrachte Sculpturornament zur Aufſtellung unzähliger in Stein ausgehauener Statuen und Büſten, das früher allen anderen Städtereſten fehlt, aber ſpäter im Kirchenſtyl zum Standort der Heiligenbilder überhand nimmt, und auch in der gleichzeitig aufblühenden Oaſe al-Hadhr vorkommt (Erdk. XI. S. 486—492).

Beide Oaſenſtädte, ungefähr in gleichem Abſtande diesſeit und jenſeit des Euphrats, in Syrien, wie in Meſopotamien, in commercieller Hinſicht zu Babylons orientaliſchem Waarenverkehr gleichartig gelegen, Hatra nur an der Nordſtraße zum armeniſchen und pontiſchen Waarenzuge, Palmyra an der Weſtſtraße zum phöniciſch-ägyptiſchen zum Abendlande, haben in ihrer Iſolirtheit von den anderen Völkern faſt gleiche Schickſale im ſchnellen Auf- und Untergange gehabt, denn beider Lebensquell, der Großhandel, war ein gleicher, deſſen Lebensfaden ihnen auf ganz gleichartige Weiſe durch die Despotie und Eiferſucht der Gewaltigen abgeſchnitten wurde.

Der Reichthum und die dadurch längſt gewonnene Selbſtändigkeit der Bevölkerungen erregte in ihren bedeutendſten Perſönlichkeiten beider zuletzt auch das Streben nach politiſcher Unabhängigkeit. Der Atrener Fürſt Manizen hatte ſich, wie wir aus Mirkhonds Geſchichte der Saſſaniden erfahren, zu großer Uebermacht in Meſopotamien erhoben, die dem Saſſaniden-König Schahpur (Sapor I., reg. 240—271) unerträglich, die Zerſtörung ſeines Reiches, ſeiner Macht und ſeiner prächtigen Reſidenzſtadt veranlaßte (Erdk. X. 132); und ein gleiches Schickſal ereilte, vielleicht nur ein Jahrzehend ſpäter, die glänzende Palmyra durch Kaiſer Aurelian unter Odenathus und Zenobia. Beide Ruinenſtädte fielen in ihren

Trümmern in der Wüste der Vergessenheit anheim, und mußten von den Europäern erst wieder entdeckt[86]) werden. Beide hatten Syrer zu ihren Bewohnern, denn auch die Atrener waren nicht Araber[87]), wie die Römer sie irrig nannten, obwol sie Araber als Truppen in ihrem Solde haben mochten (Erdk. X. S. 130), und auch Hatra scheint, nach Ainsworths Etymologie, wie Palmyra, nur der Titel einer Fürstenstadt gewesen zu sein (vergl. Erdk. XI. S. 492, 720).

Die kurze Geschichte Palmyra's unter Odenathus und Zenobia, die man zu den bedeutendsten Personen der Weltgeschichte zählen darf, ist hier als aus römischen Autoren bekannt[88]) vorauszusetzen. Einer der syrischen Häuptlinge, der tapfere und einsichtige Odenathus (Sext. Rufus nennt ihn einen Decurio Palmyrenus im Breviar. XXIII.), rettete nach Kaiser Valerians schmählicher Gefangenschaft während der Verwirrungen im oströmischen Reiche demselben die Provinzen diesseit des Euphrat vor der damaligen Uebermacht der Perser; er schlug Schahpur vom Euphrat zurück und verfolgte ihn siegreich bis vor seine Residenz Ctesiphon am Tigris; seitdem (im J. 260) scheint er sich König von Palmyra genannt zu haben, und erklärte seinen Sohn Herodes und seine Gemahlin Zenobia gleich Anfangs zu Mitregenten, erhielt auch für seine fortgesetzten Siege über die Feinde des römischen Reichs von dem Kaiser Gallienus den Oberbefehl des Heeres im Orient (Dux Orientis) und für sich und seine Gemahlin und Kinder den Titel Cäsar und Augustus. Die Zeit seiner nur kurzen, aber sehr kräftigen Verwaltung war eine sehr glückliche für die Provinzen im Orient, während Aegypten und andere Theile des römischen Reichs in furchtbare Zerwürfnisse durch immer neu auftauchende Gegenkaiser verfielen (die Periode der Triginta Tyranni des Trebellius Pollio). Leider wurde Odenathus, unter dem Palmyra so glänzend emporstieg, wie gleichzeitig die früher so berühmte Alexandria in Aegypten zurücksank, schon nach sieben Jahren seiner Verwaltung zu Emesa mit seinem Sohne Hero-

---

[86]) Auf die Priorität der wissenschaftl. Wiederentdeckung von Hatra hat J. v. Hammer Anspruch gemacht im 13. Theil der Jahrb. d. Wien. Lit. S. 235 u. im Lond. Geogr. Journ. Vol. XII. 1843. p. 261.

[87]) Quatremère, Mém. sur les Nabatéens, im Nouv. Journ. As. 1835. T. XV. p. 98. [88]) F. Chr. Schlosser, Universalhistorische Uebersicht der Geschichte der alten Welt. Frankfurt a. M., 1831. Th. III. 2. S. 81—84, 92—95, 119.

Digitized by Google

des aus erſter Ehe von einem ſeiner nahen Verwandten wegen eingebildeter Beleidigung ermordet (im J. 267).

Zenobia führte die Regierung ihres Gemahls für ihre Söhne Herennianus und Timolaus mit Kraft und Einſicht fort, und erweiterte noch ihre Herrſchaft mit Glück bis Alexandria in Aegypten und bis Bithynien in Klein-Aſien, ſo daß ſie über ein halbes Luſtrum hindurch eigentlich die mächtigſte Königin des oſtrömiſchen Reiches war. Ihre Schönheit, ihr gebildeter Geiſt, ihre Kriegführung, ihre Beredſamkeit und ihre Bildung in den Sprachen, Wiſſenſchaften und Künſten des Orients, wie der Griechen, wird von Trebellius Pollio (Triginta Tyranni. XXIX.: Zenobia) lehrreich geſchildert[89]). Sie war die ausgezeichneteſte Herrſcherin ihres Zeitalters, und in der allgemeinen Verderbniß der Zeit in jeder Hinſicht eine hiſtoriſch hervorragende Geſtalt ſchon dadurch, daß ſie faſt den einzigen, aus den Zeiten der Sophiſtenſchule noch übrigen wahren, ſelbſtdenkenden und hochgebildeten Philoſophen Caſſius Longinus (den Verfaſſer der Schrift vom Erhabenen)[90]) zu ihrem Lehrer in der griechiſchen Sprache und Literatur nach Palmyra berief und dort zu ihrem erſten Rathgeber und Staatsmann erhob, deſſen edler, durch griechiſche Cultur gebildeter Geiſt nicht wenig zur Erhebung der ganzen Verwaltung und Ausbildung des Staates hätte beitragen können, wenn dieſem ein glücklicheres Loos beſchieden geweſen wäre. Die Mißdeutungen des ehrgeizigen Characters der Zenobia bei Trebellius Pollio, obſchon Zoſimus ſie wiederholt hat[91]), ſind von keinen Beweiſen unterſtützt, nur von der Angabe aller Autoren, daß ſie im Verhör vor Kaiſer Aurelian den Muth verlor, und die Schuld ihres ſtolzen Briefes an den Sieger, den Longinus verfaßt hatte (mitgetheilt bei Flav. Vopiscus 27), auch auf dieſen wälzte, kann ſie ſchwerlich befreit werden. Ihre Herleitung der Abſtammung nach von Saracenen, von Aegyptern, als Verwandte der Cleopatra, haben eben ſo wenig Grund, wie die verſchiedenen Meinungen der Kirchenſcribenten, die ſie bald für eine Jüdin, bald für eine Chriſtin ausgeben wollten[92]).

---

[89]) Gibbon, Deutſche Ueberſ. Th. II. S. 246; Manſo, Dreißig Tyrannen u. A. [90]) J. G. Schloſſer, Longin vom Erhabenen. Leipzig, 1781; ſ. Leben und Einleitung; F. Chr. Schloſſer, Univerſalhiſtoriſche Ueberſ. d. Geſch. a. a. O. Th. III. 2. S. 233. [91]) Zosimus ex recognit. Im. Bekkeri. Bonn. 1837. p. 36, 39. [92]) Selig Caſſel, Das Glaubensbekenntniß der Zenobia, in J. Fürſt, Literaturblatt des Orients. 1841. Nr. 31. S. 466—534.

Digitized by Google

Daß sie sich selbst in ihrem Schreiben an Aurelian mit der Cleopatra vergleicht, beweiset noch keinesweges ihre Verwandtschaft mit den Aegyptern, deren Sprache sie jedoch redete. Daß allerdings manche Sitte und auch ägyptischer Todtencultus in Palmyra einheimisch wurden, beweisen die Mumienreste, ganz denen ägyptischer Leichen gleich, welche schon Dawkins und Rob. Wood aus mehreren Prachtgräbern der Palmyrener mit nach England zurückgebracht hatten. Juden waren allerdings auch in Palmyra ansässig und von angesehenem Einfluß, was die Inscription des Schalmalath, eines Hebräers, beweiset, die ihm dort zu Ehren vom Senat und Volk für seine den Bewohnern erzeigten Wohlthaten errichtet [93]) wurde. Desgleichen die von Bankes am Westende der großen Säulenstraße entdeckte, und von Irby und Mangles [94]) angeführte hebräische Inschrift auf einem Prachtporticus.

Zenobia, von hoher Gesinnung, von seltenen Geistesgaben und heroischem Character, eine unermüdet energische Herrscherin seltener Art, wie man sich etwa eine ältere Semiramis oder eine Amazone der alten Welt zu denken hätte, war, gleich dem Perserkönige, verehrt (adorata est more regum Persarum, sagt Treb. Pollio), lebte wie die Imperatoren, ehrte die griechische Cultur, ließ ihren Sohn in Römertracht gehen, lateinisch sprechen, als sie ihr Reich mehr über römische als persische Provinzen ausgebreitet hatte, und verherrlichte ihre Residenzstadt durch orientalische Pracht, ihren altsabäisch-assyrischen Göttercultus durch Tempelbauten, welche selbst in ihren Ruinen die Bewunderung der Nachwelt erregten. Die politische Grenzstellung ihres Reichs und das Supremat ihrer Herrschaft über die schwächlichen Zeitgenossen der Dreißig Tyrannen bedrohte so sehr die westliche Hälfte des römischen Reichs, daß von ihrem eifersüchtigen Nebenbuhler, Kaiser Aurelian, der Kaiserin im Oriente der Untergang bereitet wurde, wozu das Glück ihm geneigt war [95]). Nach seinem ersten Siege bei Emesa (Hems, s. oben S. 1007) begann Aurelians Belagerung von Palmyra, wohin Zenobia zur sehr tapfern Vertheidigung sich zurückzog (Aurelians Brief an Mucapores b. Fl. Vopiscus D. Aurelianus. 26)[96]);

[93]) Rob. Wood, Palmyra. p. 22, dessen Inscr. No. XIII., welche im Palmyrenischen von Eichhorn erklärt ist. p. 36; vergl. Heeren l. c. p. 16. [94]) Irby and Mangles l. c. p. 273. [95]) F. Ch. Schlosser, Universalhist. Uebersicht a. a. O. III. 2. S. 92—95. [96]) Nicomachus de rebus gestis Aureliani, bei Car. Müllerus, Fragm. Histor. Graecor. III. p. 664.

Digitized by Google

als aber Mangel an Lebensmitteln die Stadt der Uebergabe nahe brachte, und das erwartete Hülfscorps aus Persien zum Entsatz nicht eintraf, entfloh sie in der Nacht auf Dromedaren zum Euphrat, wahrscheinlich gegen N.O. nach ihrer nächsten Festungsstadt Zenobia (s. Erdk. XI. S. 685, die heutige Zelebi), wurde aber beim Einsteigen in den Nachen von den nachfolgenden römischen Reitern eingeholt und als Gefangene aus dem römischen Lager mit zum Triumphzuge nach Rom geführt. Als ihre Königin gefangen war, nahmen die Bewohner von Palmyra die von Aurelian angebotene Verzeihung an, öffneten die Thore (im J. 273 n. Chr. Geb.)[97]), lieferten Rathgeber, Minister und Generale der Zenobia aus. Aurelianus fand in der Stadt und in ihren Tempeln unermeßliche Reichthümer, die er später zur Ausschmückung eines der Sonne, dem Baal, auf dem Capitol geweihten Tempels verwendete, und setzte in Palmyra seinen Befehlshaber Sardonius mit 600 Bogenschützen (Flav. Vopiscus, Div. Aurelianus. 31) ein. Da dieser aber bald nach des Kaisers Abmarsche in einer Rebellion der Palmyrener, unter Anführung eines Verwandten der Zenobia, mit seiner Besatzung erschlagen wurde, kehrte Aurelian augenblicklich nach der Stadt zurück, um in seiner grenzenlosen Wuth auch diese mit samt ihren Prachtbauten zu zerstören, und alle ihre Bewohner, die sich eben ganz sorglos den Reiterspielen[98]) überließen, darin sie Meister waren, Männer, Weiber, Kinder und Greise, ließ er mit unerhörter Grausamkeit niederhauen, so daß, wie er selbst sagt, nur Wenige übrig geblieben, die man hätte verschonen können (vergl. Aurelians Brief an Cejonius Bassus, bei Fl. Vopiscus. 31 .... jam satis Palmyrenorum caesum atque occisum est. Mulieribus non pepercimus, infantes occidimus, senes jugulavimus, rusticos interemimus. Cui terras, cui urbem deinceps relinquemus? etc.).

So also ist Palmyra mit allen seinen Bewohnern in den Staub getreten und vergessen worden. Wenn auch in demselben Briefe an Cejonius Bassus, vielleicht der erste von Aurelian in Palmyra eingesetzte Statthalter, am Ende desselben sich ein Gewissensscrupel oder eine geheime Angst des Siegers, die Götter durch die Vernichtung ihres Sonnentempels in Palmyra gegen sich aufgebracht zu haben, kund giebt, und die Anweisung auf 300 Pfd. Gold aus den Schätzen der Zenobia und 1,800 Pfund Silber aus

---

[97]) Zosimus l. c. p. 48 etc.
[98]) Ebendas. p. 43, 16.

Digitized by Google

denen der Palmyrener zur Restauration des Sonnentempels angewiesen wurden, so ist es bei dem bald darauf (Aurelian hatte Palmyra im J. 273 zerstört; er selbst stirbt im J. 275 n. Chr. G.) erfolgten Tode sehr unwahrscheinlich, daß davon dem Tempel zu Palmyra viel zu Gute gekommen sein kann. Nur eine einzige von Dawkins und Rob. Wood lateinische, in schlechten und unvollkommen erhaltenen Buchstaben an einem am Westende der Stadt[499]) vor den Thoren auf einer terrassirten Anhöhe gelegenen pallastähnlichen Gebäude aufgefundenen Inschrift, in welcher der Name Diocletians (reg. 284—305 n. Chr. Geb.) und seiner Mit-Cäsaren Constantius und Maximianus auf dem Fragmente eines Architravs in den Ruinen von Palmyra vorkommt, darin von einem unter dem Praeses Provinciae Sossianus Hierocles dort errichteten Castrum[500]) die Rede ist, zeigt schon, daß die Stadtruine nur etwa noch für die Cäsaren den Werth eines Forts für eine militairische Besatzung an der Ostgrenze ihres Reichs, an der sie ihre Beamten unter dem Titel Praesidiorum Libani Duces einsetzten, haben mochte, weshalb Steph. Byz. auch Palmyra nur ein *φρούριον Συρίας*, i. e. praesidium, castellum (eine feste Burg Syriens), nannte [1]).

Dies sagt Procopius [2]) ganz deutlich: Palmyra Phöniciens am Libanon sei trefflich gelegen zur Beobachtung der Saracenen und der Feinde des römischen Reichs; sie sei, seiner Ansicht nach, da er über die ältere Geschichte unwissend sein mochte, erbaut worden gegen ihre plötzlichen Ueberfälle nach dem römischen Reiche zu. Um das Jahr 400 stand dort in Palmyra eine 1ste Legio Illyrica in Garnison. Da sie zur Zeit Kaiser Justinians noch nicht ganz zerstört gewesen, sagt Procopius, sei sie durch ihn wieder außerordentlich befestigt worden. Er habe sie mit Waffen sehr reichlich versehen und mit einer starken Garnison gegen die Ueberfälle der Saracenen. Sie lag in der Reihe der Festen, welche der Kaiser zur Wiederherstellung [3]) und Sicherung der früheren Ausdehnung des Römerreiches über Zenobia und Circesium

---

[499]) D. v. Richter, Wallf. S. 223. [500]) Rob. Wood, Palmyra. p. 29, wo No. XXVII. die lateinische Inschrift mittheilt; der Bau in römischem Styl, Tab. XLIV—LII., in welchem die Inschrift gefunden wurde, daher Porticus des Diocletian bei Cassas genannt, No. 93, 94, 95. [1]) Uranius, in Hist. Fragm. l. c. IV. p. 524. [2]) Procopius de Aedificiis Justin. II. 11, p. 243, ed. Dindorfii. 1838. [3]) Procopius de Bello Persico. II. p. 5.

Digitized by Google

(Zelebi und Kerkiſſa, ſ. Erdk. XI. S. 685, 695 u. a.) von der Perſergrenze bis Phönicien eingerichtet hatte, wo die Tab. Peut. die Arae fines Romanorum und das Commercium barbarorum in den Barbaricus campus hinverlegt. Dies wird von der Notitia Dignitatum Orientis. c. XXXI., wo ſie sub dispositione viri spectabilis Ducis Foenices auch in der Tafel eingetragen iſt, auch vollkommen beſtätigt [4]). Von den übrigen Merkwürdigkeiten des Ortes ſagt Procopius leider kein Wort.

Theophanes bemerkt [5]), daß Kaiſer Juſtinian im J. 520 nach Chriſto den Armenius zu einem Patricius Orientis erhob, und als Comes mit großen Summen Geldes zur Stadt Palmyra, in Phoenicia Libanesia gelegen, ausſandte, um ſie gehörig zu reſtauriren und den Dux Orientis daſelbſt zu inſtalliren, damit er die Grenzen bewache und die heiligen Gebäude beſchütze. Daſſelbe wiederholt Joann. Malala, fügt aber noch hinzu, daß derſelbe die öffentlichen Gebäude und die Kirchen habe ſchützen und aufbauen ſollen, wozu der Kaiſer eine Geldſumme hergab (die Inſchrift des Archiepiscopus Zonobios Moſchou, oder Moſchos, beſtätigt dieſe Angaben, ſ. oben S. 1478), und daß er den Dux von Emeſa hiemit beauftragte. In ſeiner Unwiſſenheit fügt er noch hinzu, ſie ſei einſt eine große Stadt geweſen, wo David den Goliath beſiegt habe (er verwechſelte ſchon die Wüſte in Judäa mit der Wüſte in Palmyrene, ſ. oben S. 1487), weshalb Salomo zu Ehren des Sieges ſie erbaut und die Palmenſtadt, Palmyra, genannt habe. Merkwürdig iſt es aber doch, wenn er hinzufügt, daß die Stadt früher nur ein Vorort geweſen ſei, den Nabuchodonoſor auf ſeinem Kriegszuge (Ezechiel 26, 7) gegen Jeruſalem und gegen Tyrus (vgl. oben S. 329) nicht habe wollen im Rücken liegen laſſen, da eine ſtarke jüdiſche Beſatzung darin gelegen, die er nur nach vieler Mühe beſiegte, und daß er den Ort dann in Brand aufgehen [6]) ließ. Es würde dies die einzige ältere nicht-hebräiſche Nachricht vor der Zeit der Seleuciden von Palmyra ſein, die zu uns gekommen, aber den Namen Tadmor nennt J. Malala nicht; auch iſt ſeine Angabe nicht immer entſcheidend.

Durch chriſtliche Scribenten iſt, bis auf die Eroberungen

---

[4]) Notitia Dignitatum etc. Orientis etc. ed. Ed. Böcking. Bonn. 1839. 8. T. I. p. 84, Comment. p. 380. [5]) Theophanis Chronographia, ed. J. Classen. Bonn. 1839. Vol. I. p. 267, 11.
[6]) Joann. Malalae Chronographia, ed. L. Dindorfii. 1831. p. 426.

Digitized by Google

der Muselmänner in Syrien, nichts Genaueres über Palmyra bekannt worden; doch mochte sie immer als Grenzfeste des römischen Reichs nicht unbedeutend geblieben sein. Als die Araber sich unter Khaleds Anführung mit ihren Heeren vor dieser Stadt, die von ihnen nie Palmyra, sondern immer nur Tadmor genannt wird, zeigten, wollten die Bewohner zwar anfänglich sich vertheidigen, doch nahmen sie bald, wie die Araber sagen, die Capitulation [7]) an, die ihnen angeboten wurde, und zahlten Brandschatzung. Von den Truppen des letzten der Omejadischen Khalifen, von Merwan II., gegen den sich die aufrührerische Stadt Tadmor bei den Parteiungen, welche die neue Dynastie der Abassiden-Khalifen erregte, empört hatte, wurde sie überfallen, ihre damalige Bevölkerung abgeschlachtet (s. oben S. 1009) und ihre Mauern geschleift (im Jahre 745 nach Chr. Geb.) [8]). Die bis in das 11te Jahrhundert dennoch nicht unbedeutend gebliebene Bevölkerung der Stadt Tadmor, welche noch vor der Mitte desselben von Istakhri als, nebst Salamia, zum Gouvernement von Hôms gerechnet ward [9]), scheint ihren Hauptuntergang erst durch ein heftiges Erdbeben gefunden zu haben, das im Jahre 1042 nach Christo (434 der Heg.), das beide Prachtstädte Baalbek und Tadmor traf, und den größten Theil der Einwohner dieser letztern Stadt, nach dem Berichte des Abu'l-mhâsen (Arab. Mscr. der Pariss. Bibl. bei Quatremère a. a. O.), unter seinen Ruinen erschlagen und begraben haben soll. Spuren solcher Zerrüttungen der Architecturen, die nur von Erdbeben (vergl. oben S. 1034) herrühren konnten, haben auch alle genaueren Beobachter wahrgenommen [10]). Seitdem, bis zum Jahre 1135, kommt Tadmor als von den Fürsten von Damascus abhängig vor; in diesem Jahre aber trat der Emir von Hôms (Emesa) seine Stadt an Damascus gegen Uebergabe von Tadmor ab, das seitdem einen eigenen Emir erhielt, der daselbst unabhängiger sein konnte als zuvor zu Emesa an der großen Landstraße. Tadmor konnte so das Asyl für die von den damascenischen und anderen Fürsten her verfolgten Prinzen werden, die sich daselbst befestigten, wie namentlich im genannten Jahre Jusuf ben Firuz, ein in Ungnade

---

[7]) Taberipurensis Annales. T. II. p. 116, bei Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mameluks. Paris, 1842. T. II. App. p. 255; G. Weil, Geschichte der Chalifen. I. S. 40. [8]) Nach Quatremère l. c. und G. Weil, Gesch. I. S. 686. [9]) Istakhri, bei Mordtmann. S. 5, 40. [10]) O. v. Richter, Wallf. S. 221.

Digitized by Google

gefallener Höfling Mahmuds von Damascus (nach Nowairi, Mſcr., bei Quatremère) [11]).

In dieſer Periode iſt es, daß Rabbi Benjamin von Tudela Tadmor beſucht zu haben ſcheint (um das Jahr 1173) [12]), das er von Salomo erbauen läßt. Er muß wol von Baalbek aus, das nach ihm 4 Tagereiſen von Tadmor entfernt angegeben iſt, und über Carietein dahin gelangt ſein, denn er vergleicht dieſen letztern Ort ſchon mit dem Kirjathaim (ſ. oben S. 1457), wo er aber nur einen einzigen jüdiſchen Einwohner fand, der daſelbſt als Färber lebte. Dagegen fand er Tadmor, das, fern von jedem bewohnten Orte, in der Mitte der Wüſte ſtehe, noch von einer Mauer umgeben, und daß es von ſehr großen Steinen, wie Baalbek, erbaut ſei, wo 2,000 kriegeriſche Juden anſäſſig, die in Fehde mit den Chriſten und den arabiſchen Unterthanen Sultan Nureddins (von Damascus) ſtanden, und ihren Nachbaren, den Mohammedanern, Beiſtand leiſteten. Die drei Vorſteher dieſer jüdiſchen Gemeinde nennt er Rabbi Jitſchak Haj'rani, Rabbi Nathan und Rabbi Uſiel.

Edriſi nennt zwar eine Tadmir im ſüdlichen Spanien, ſcheint aber die Tadmor in Syrien nicht zu kennen. Abulfeda giebt aber eine gute Beſchreibung, ſie zu ſeiner Zeit zu Arabien rechnend [13]). Die aſtronomiſche Lage von Tadmor giebt Abulfeda verſchieden an nach zwei ſonſt wenig bekannten orientaliſchen Autoren, nämlich nach el-Atwāl [14]) zu 62° Long. und 34° Lat.; die zweite Angabe nach dem von ihm genannten Resm (wahrſcheinlich eine arabiſche Bearbeitung der Geographie des Ptolemäus) aber 67° Long. und 35° Lat.; aber die erſte Angabe von 34° Lat. iſt wirklich dieſelbe, welche der griechiſche Ptolemäus giebt. Hierauf fährt Abulfeda alſo fort: Tadmor nimmt einen Theil der Landſchaften von Syrien (Badyet al-Scham) im vierten Clima ein. Es iſt eine kleine Ortſchaft in der Provinz Höms (Emeſa) im Oſten der Stadt. Der größere Theil des Bodens beſteht aus Salzmoräſten, doch ſtehen dort Palmen und Olivenbäume. Daſelbſt

---

[11]) Nach Ebn Athir Kamel. Tom. V. p. 21, bei Quatrèmere; De Guignes, Geſch. d. Hunnen, bei Dähnert. II. S. 437 u. IV. S. 238.
[12]) The Itinerary of Rabbi Benjamin of Tudela, ed. Asher. Berlin, 1840. I. p. 87. [13]) Abulfeda, Géogr. d'Arabie. Trad. p. Reinaud. Paris. 4. 1848. T. II. p. 118—119. [14]) Wüſtenfeld, Abulfedae Tabulae quaedam Geographicae. Gotting. 8. 1835. p. 89, 91.

Digitized by Google

sind bewundernswürdige Denkmale aus sehr alter Zeit; nämlich Säulen und große Steinblöcke. Tadmor liegt etwa 3 Tagemärsche von Emesa und eben so fern von Salamya. Eine Mauer umgiebt sie und schließt eine Citadelle mit ein. Im Azyzy (d. i. dem Werke des Mohallebita vom J. 996) [15]) steht, daß Tadmor von Damask 59 Milles und von Rahaba 102 Milles fern sei, daß man daselbst fließendes Wasser, Obstbäume und Ackerfelder finde, und daß die Stadt von Salomo, Sohn Davids, erbaut sei. Hierzu fügt der Index Geogr. aus Abu Obeida, der vor dem Jahre 1160 lebte, daß diese alte berühmte Stadt 5 Tagereisen von Aleppo entfernt liege [16]). Ihre Bauten seien von weißen Marmorsäulen getragen; Bewohner sollen schon vor Salomo und David dort gewesen sein. Jetzt wohnten sie in einer Burg, die mit einer Steinmauer umgeben sei, zu welcher eine Thüre von Doppelflügeln aus Stein gebildet führe (cui porta est bipatentibus e lapide valvis praedita, bei Schultens). Noch stehen daselbst bis heute sehr hohe Thürme. Ein Fluß ist daselbst, welcher die Palmen der Gärten bewässert. Hierzu bemerkt Schultens, daß der Autor gegen andere Berichterstatter zu verstehen gebe, Salomo sei nicht der erste Conditor, sondern nur Restaurator von Tadmor gewesen. Auch ist wol zu bemerken, daß der Autor die so oft bezweifelte Thatsache von einem perennirenden Flußlaufe, den schon Ptolemäus angab, bestätigt.

Noch einmal wird Tadmor zur Zeit bei Timurs Eroberung [17]) von Damascus (im J. 1401) erwähnt, wo dieser Ort in der Wüste die Zuflucht des turkomanischen Stammes Sulkadr geworden war. Diesen auch da zu verfolgen, schickte Timur, als er nach der Zerstörung von Damascus gegen Höms aufgebrochen war, einen Theil seines Heeres gegen Antiochia, einen andern gegen die Turkomanen von Cubek am Euphrat und einen dritten Theil desselben, 10,000 Mann, gegen die von Salomo aus Stein erbaute Stadt Tadmor (Tedmir bei Scherifeddin) [18]), die nebst ihrem Gebiete von den Sulkadr besetzt war, um diese zu

---

[15]) Wüstenfeld l. c. p. 76. [16]) Schultens, Index Geogr. in Vita Saladini, s. v. Tadmor; Chr. Rommel, Abulfedae Arabiae Descr. Gotting. 1802. 4. p. 98. §. 4.; Lord Lindsay, Letters. II. p. 166. [17]) J. v. Hammer, Gesch. des Osmanischen Reichs. I. S. 303. [18]) Cherefeddin, Histoire de Timurbec etc. Trad. de P. de la Croix. Delf. 1723. Tom. III. p. 348—349; vergl. Quatemère l. c.

Digitized by Google

plündern. Es gelang ihnen, diesem Stamme an 200,000 Stück Schaafe zu rauben, und ihn selbst mit seinen Pferden und Kameelen in die arabische Wüste zurückzuwerfen, worauf die Timuriden zum Euphrat zogen und sich mit den anderen Heeren wieder vereinigten.

Seit dieser Zeit wird noch im Jahre 1640 nach Christi Geburt bei den Arabern Tadmors als eines eigenen Gouvernements erwähnt, das sich also noch frei von der türkischen Oberherrschaft erhalten haben mußte; vielleicht daß schon der Araberstamm der Anaséh damals übermächtig geworden, den wenigstens die ersten Wiederentdecker Palmyra's gegen Ende des 17ten Jahrhunderts dort schon vorfanden, welcher dem zu Abulfeda's Zeit dort nomadisirenden Stamm der Thay aus dem Innern Arabiens nachgefolgt zu sein scheint.

Die Nachricht, welche Quatremère aus dem Manuscript des uns unbekannten Autors des Mesâlek al-absar zu obigen Angaben noch hinzufügt, scheint sich wol auf eine früheste Zeit zu beziehen, die uns aber nicht speciell angegeben ist, denn es heißt [19]) darin: Tadmor sei eine Stadt, die eben so zu Syrien, wie zu Irak gehöre, da sie auf der Grenze beider Länder liege. Salomo habe sie gegründet; man sehe daselbst prächtige Gärten und sehr kostbare Handelswaaren. Die Bewohner seien sehr reich und unter ihnen Kaufleute, die durch aller Herren Länder reisen. Das Diwan alinscha stimmt in der Distanz von 59 Milles zwischen Tadmor und Damascus mit den obigen Angaben überein, aber Rabbah soll 200 Milles oder 3 Tagemärsche davon fern sein. Le Père giebt die Distanz Palmyra's vom Euphrat auf 60 Milles an, vom Mittelländischen Meere auf 200 Milles [20]).

So weit die bis auf die neueren Touristen aus der Vergangenheit Tadmors uns bekannt gewordenen historischen Ueberlieferungen, deren viele Lücken durch manche der Inscriptionen in griechischer und palmyrenischer Sprache, wie durch die zahlreichen architectonischen Denkmale selbst einige Erläuterungen erhalten, zu denen wir jetzt übergehen können.

---

[19]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sultans Mameluks. T. II. App. p. 256. [20]) Le Père, Description de l'Egypte, Etat moderne. I. p. 25.

Digitized by Google

Erläuterung 2.

Die Ruinen von Palmyra.

Von der Ruinenfülle, die in ihrer weiten Zerstreuung einen sehr bedeutenden Raum einnehmen, dessen Begrenzung noch keineswegs nach seinen verschiedenen Richtungen genau ermittelt wurde, ist es ohne Grundpläne und Aufrisse unmöglich, eine klare Darstellung zu geben, was den Künstlern, die sich damit beschäftigt haben, ganz überlassen bleibt [21]). Eine romantische Schilderung derselben, wie sie bei höchst unvollkommener Kenntniß dennoch Volney oder Veith gegeben haben, würde hier am unrechten Orte sein [22]). Rob. Wood's Meisterwerk gab einen aufgenommenen geometrisch orientirten Grundplan, Tab. II., und in 3 Tafeln eine vortreffliche Panoramansicht der Haupterstreckung der Ruinen, Tab. I. in 3 großen Sectionen mit erklärendem Text, p. 35, die von N.O. aufgenommen wurde, nach welcher vom großen Sonnentempel in Ost der staunende Blick über die Unzahl der noch frei stehen gebliebenen Säulen, Säulenreihen und einzelnen Bauwerke gegen West über weite Ebene hinstreicht, bis zu den niederen Bergreihen, welche sie im W. und S.W. mit den Gräberthürmen und der höher liegenden Ruine der alten Saracenenburg begrenzen. Der Hauptblick fällt hier aber nur auf die Centralmasse des noch in chaotischer Zerstreuung dichter beisammen gebliebenen Theiles, der in seiner längsten Ausdehnung von O. nach W. noch einigermaßen durch die Phantasie ein Bild von der antiken Anordnung des Ganzen zusammenfassen läßt, weil hier mächtige und lange Säulenreihen, wenn auch mit vielen Unterbrechungen und Nebenbauten, den Hauptton angeben, in dem man etwa es wagen könnte, sich das Ganze zu reconstruiren. Aber von den südlichen und nördlichen Ausdehnungen der großen Stadt läßt sich bei dem Wald der zertrümmerten, meist umgestürzten und übereinander gehäuften Massen gar kein sich ordnender Zusammenhang

---

[21]) Rob. Wood und Cassas, Voy. pittor. de la Syrie; reducirte Ansichten davon bei Volney, Reise. Uebers. Jena, 1788. Th. II. S. 211—213. [22]) Volney, Reise. Deutsche Uebers. Jena, 1788. Th. II. S. 207—221; C. A. Veith, Die Ruinen von Palmyra, in v. Hormayrs Archiv für Gesch., Statist., Literatur der Künste. 1824. Wien. XV. Jahrg. Nr. 101, 102 u. 112. S. 550 u. 606.

Digitized by Google

für den Anblick des Auges erspähen. Dazu würden erst Specialuntersuchungen und Ausgrabungen nothwendig sein, von denen bisher noch keine Rede sein konnte. Nach Vergleichung der Maße, welche D'Anville nach dem Plane und dem Maße von Rob. Wood über die Direction und Länge der Hauptstraßen (von 3,500 bis 4,000 Fuß) von O. nach W. berechnen konnte, mußte er in dieser Richtung die Ausdehnung von Palmyra (die Irby auf 1½ englische Meile angiebt) der ganzen Länge von Paris gleichstellen, welche diese Capitale zu seiner Zeit entlang dem Ufer der Seine einnahm [23]). Einen andern Plan hat Cassas noch mit mehr Detail, Nr. 26 seines pittoresken Werkes, gegeben, dem ebenfalls mehrere Generalansichten [24]) beigegeben sind. Unter mehreren Tausenden der umgestürzten oder gänzlich von ihren Fußgestellen verschwundenen Säulen innerhalb des Ruinenraums, dessen Umfang de Caraman [25]) auf ¾ Lieues schätzte, konnte er noch über 400 aufrecht stehengebliebene Säulen nach allen Richtungen hin zählen. Die stehengebliebenen Reste von gänzlich verfallenen Hauptgebäuden, die meist Tempeln, Palästen oder anderen öffentlichen Bauwerken angehören mußten, lassen sich etwa in einem Dutzend von verschiedenen isolirter stehenden Hauptgruppen mit dem Auge verfolgen, deren einstiger Zusammenhang hie und da mit anderen Ruinenresten nur gemuthmaßt werden kann, so lange noch keine wissenschaftliche Erforschung des ganzen Ruinenfeldes angestellt ist, die eine nicht geringe Ausbeute für Kunst und Geschichte geben würde, obgleich die Entstehung dieser Capitale in keine so hohe Urzeit hinaufragt, wie etwa die von Thebä, Memphis, Babylon, Ninive und dergleichen. Der Styl der noch stehenden Baureste schließt sie zunächst an Baalbek und andere syrische Städte aus der Seleucidenzeit, wie an Antiochia, Apamia, Bosra, Hathra, Gerasa, Gadara oder Philadelphia, an. Auch läßt die Vergleichung des Baustyls dieser Städte [26]), sagt ein feiner Beobachter, den gemeinsamen Ursprung dieser Gebäude eben so wenig zweifelhaft, als den Zeitraum ihrer Entstehung. Die Ruinen von Palmyra in ihrer Gesammtheit der Menge und Ausbreitung nach, in dem Emporsteigen unzähliger isolirter,

---

[23]) D'Anville, L'Euphrate et le Tigre. Mém. 1779. 4. p. 34.
[24]) Cassas l. c. No. 58 etc.
[25]) de Caraman l. c. p. 337.
[26]) O. v. Richter, Wallf. S. 222.

ganz weißer Säulen und Pfeiler aus der gelben Sandfläche der grenzenlosen Wüste in die ewig blauen Lüfte haben etwas eigenthümlich Ueberraschendes, was allen anderen Ruinenstellen fehle; gehe man aber zu der Untersuchung ihrer besonderen Verhältnisse über, so haben ihre einzelnen Gruppen nicht das Imposante etwa ägyptischer Denkmale, nicht einmal durch ihre Höhe das Grandiose, wie die von Baalbek im umschränktern Coele. Auch durch ihre weniger fein erscheinende Sculptur machen sie nicht den Eindruck, wie jene. Doch sind sie in gleichem Styl und fast eben so reicher Sculptur in den Ornamenten ihrer Glieder und Gebälke aufgeführt. Wenn sie nicht in gleich hoher Vollendung und Feinheit erscheinen, bemerkt Addison[27]), so liege dies vorzüglich nur darin, daß der Stein sich weniger vortheilhaft ausnehme, wie der zu Baalbek, da er mehr der Zerstörung und der Verwitterung des stets anschlagenden, vernichtenden, rauhen Sandes durch die Wüstenstürme ausgesetzt sei, als die in dem geschützteren Thale des Libanon liegenden Ruinen von Baalbek, die aber in Hinsicht der Anordnung, der Säulenzahl und des Umfanges gar nicht mit denen von Palmyra zu vergleichen sind. Die Ruinen von Baalbek beschränken sich auf die zwei innerhalb einer Art Citadelle eingeschlossenen und ringsum von hohen Bergketten umgebenen Prachttempel, dagegen hier auf einer weiten, freien Area unzählige Säulen isolirt oder wie ein Säulenwald, der Baalbek fehlt, hie und da dicht gedrängt beisammen oder getrennter stehen unter geringeren massiggebliebenen Baureften, zwischen denen man überall, ohne ihre Bestimmung ermitteln zu können, nach den verschiedensten Richtungen hin umherirren kann, ohne ihren Zusammenhang zu erkennen, und wo nur noch an einer Stelle der großartigste Rest des Sonnentempels sich, doch auch ungemein imposant über das Ganze hervorragend, noch burgartig für das Auge erhebt.

Auch Irby und Mangles[28]) fanden den Stein der Ruinen von Palmyra, obwol man ihn auch Marmor nennen könne, doch viel geringer und leichter zerstörbar als den zu Baalbek, der für die Sculptur weit vortheilhafter und daher deren edelste architectonische und künstlerische, wenn schon etwas überladene, buntere und unterbrochene Ausarbeitung doch eines viel tieferen Studiums

---

[27]) Ch. Addison l. c. II. p. 286.
[28]) Irby and Mangles, Trav. p. 269.

Digitized by Google

werth ist. Auch das Grandiose der 60 Fuß hohen und bis 7 Fuß im Diameter haltenden Säulenschäfte daselbst, nur aus drei Steinen zusammengesetzt und mit den schönsten von 20 Fuß im Umfang haltenden Säulen im Peripteros umgeben, suche man in Palmyra vergeblich, wo selbst die kleinsten der Säulen, wenn sie nur 3 Fuß im Diameter und 30 Fuß Höhe haben, doch immer aus 6, 7 bis 8 Steinstücken bestehen. Die Säulen des großartigsten Baues daselbst, des Sonnentempels, die, im Peristyl stehend, 40 Fuß hoch sind und 30 Fuß Diameter haben, sind doch immer aus 3 bis 4 Steinstücken zusammengesetzt. Der Granitsäulen sind nur wenige; von den vieren, die in der Mitte der größten Säulenstraße standen, ist nur eine aufrecht stehen geblieben. Viele der Säulen sind cannellirt oder gerieft, und alle Quaderstücke durch Metallklammern zusammengehalten, meint de Caraman[29]).

Mit den an Umfang und Großartigkeit so ausgezeichneten und Alles übertreffenden Ruinen zu Thebä am Nil und ihren Pylonen, Säulenhallen und Sphinxalleen halten sie vollends keine Vergleichung aus, und darin stimmen alle aus Aegypten nach Palmyra vordringenden Reisenden[30]) bei; denn dort steigen viele der Säulen von 24 Fuß Umfang bis zum wahrhaft Erhabenen von 75 Fuß senkrechter Höhe empor.

Auch haben schon Dawkins und R. Wood[31]) ganz richtig bemerkt, daß ein großes historisches Interesse, welches die Denkmale von Athen, Rom und selbst geringeren Ruinenstädten darbieten, weil man in deren Betrachtung zugleich verschiedene Zeitperioden und Culturzustände sich zu vergegenwärtigen im Stande ist, den Ruinen von Palmyra fehle, weil dieselben fast alle mehr von gleichem Alter aus einer und derselben Entstehungsperiode im Verlauf weniger Jahrhunderte hervortraten und eben so fast zu gleicher Zeit auch ihren Untergang fanden. Aber eben dadurch würde eine genaue Erforschung derselben lehrreicher an historischen Resultaten für eine nationale Entwickelung ihrer Erbauer, wenn auch nicht für die Kunst sein, wenn alle erforderlichen Ausgrabungen ihrer Grundlagen mit ihrer weitern Betrachtung verbunden werden könnten, weil man dann bei dem völligen Mangel einheimischer Geschichtschreibung doch auf die nationalen Ge-

---

[29]) de Caraman l. c. p. 335.
[30]) Ebendas. p. 337.
[31]) Rob. Wood l. c. p. 15.

schichtszustände aus der Gleichzeitigkeit ihrer Existenz zurückzuschließen befähigter werden würde, als da, wo die verschiedenartigsten Zeitmomente aufeinander gefolgt sind, und in einander einwirkend erscheinen. Den Vortheil bietet die Ruinenstätte von Palmyra, daß ihre Bausteine nicht, wie bei anderen, verschleppt wurden, sondern an der Stelle beisammen liegen blieben, wo sie umstürzten: denn keine andere Stadt wurde, weder in der unmittelbaren Nähe, noch in weiter Umgebung, nach ihrer Zertrümmerung aufgebaut, wodurch ihre Bausteine zu Neubauten hätten dienen können, wie dies bei so vielen syrischen Städten, bei Karthago und anderen so häufig der Fall war, daher von der alten Karthago, von der alten Tyrus, von der alten Jerusalem so wenig übrig geblieben.

Dennoch bemerkte man auch hier zweierlei Unterschiede in den Ruinen, die aus ihrem verschiedenen Alter hervorgingen, indem die älteren derselben durch die Zeit selbst so sehr verfallen waren, daß man sie keiner genauen Messung unterwerfen konnte; dagegen die jüngeren, besser erhaltenen Architecturen durch offenbar absichtliche Gewalt erst ihre Zerstörungen erduldet hatten.

Nur eine Ausnahme von jener gleichartigen Uebereinstimmung des Architecturstyls schienen die eigentlichen Grabmonumente zu machen, die man deshalb anfänglich nach ihrer eigenthümlichen Form für älter und mehr einheimische, von den übrigen griechischen mehr abweichend construirte Bauwerke hielt. Bei näherer Untersuchung ihres Innern fanden sich jedoch dieselben luxuriösen architectonischen Gliederungen und Ornamente, wie im übrigen neugriechischen Styl, so daß sie keiner vor der Einführung griechischer Kunst in Palmyra schon vorhandenen ältern Kunstperiode, etwa einer Davidischen oder indischen, angehören könnten.

Die Bauwerke gehören hier insgesammt der spätern Zeit der römischen Architecturperiode des 2ten und 3ten Jahrhunderts an [32], in denen durch Größe, Pracht und Schmuck ersetzt werden sollte, was ihnen durch Einfachheit und Reinheit der edelsten Verhältnisse abging; dorischer Styl fehlt hier schon gänzlich [33]; außer 4 jonischen Halbsäulen im Sonnentempel und 2 jonischen in einem der Mausoleen sind alle anderen corinthischer Ordnung, zwar von großer Schönheit, einst mit prachtvollen, in Metall gearbeiteten,

---

[32]) F. Kugler, Handbuch der Kunstgesch. Stuttg. 1848. S. 296.
[33]) Rob. Wood l. c. p. 15, 45 and tab. XXI.

Digitized by Google

unſtreitig wie in Baalbek vergoldeten Capitälen, aber ſchon zuweilen mit bedeutenden Abweichungen und Fehlern, ſelbſt mit Bizarrerien in den Zuſammenſetzungen. Der Mangel an Reinheit des edelſten griechiſchen und noch guten römiſchen Styls ſollte in den Prachtruinen zu Baalbek, wie hier zu Palmyra, durch Ueberladung mit der fortgeſchrittenen Sculptur und ihrer Ornamente erſetzt und verherrlicht werden, wobei ſich Palmyra wieder vor Baalbek durch die unzählige Menge von Büſten und Statuen auszeichnet, welche ſelbſt an den Säulenſchäften, etwa im erſten Drittheil ihrer Höhe, auf eigenthümlich vorſpringenden Conſolen angebracht waren. Schon in Baalbek und in Hatra zeigten ſich Spuren ſolcher in den Architecturen angebrachten Büſtenſculptur[34]); aber hier in Palmyra nimmt dieſes Ornament der Statuen in allen Colonnaden ſo überhand, daß es faſt vorherrſchend[35]) genannt werden kann, und in den langen Säulenreihen von eigenthümlicher Wirkung ſein mußte, die wir jetzt nur etwa im Kirchenſtyl der gothiſchen Architectur des Mittelalters, wo dieſes Ornament auch Eingang gefunden, zu beurtheilen im Stande ſein möchten. Damit hängt auch die ſehr ausgezeichnete Reihe von Standbildern, welche vom Staat und dem Volke verdienten Perſönlichkeiten errichtet wurden, zuſammen, die zwar faſt alle zertrümmert und, bis auf wenige Ueberreſte, zerſchlagen ſein mögen, von denen aber noch die meiſten Inſcriptionen in griechiſcher oder palmyreniſcher Sprache auf dem Poſtamente ihrer Säulenſchäfte ſich erhalten haben, welche die dort in Gebrauch gekommene, ſehr häufige perſönliche Weihe durch Errichtung von Statuen beſtätigen.

Außer dieſer Eigenthümlichkeit ſind es noch die, wie auch anderwärts in derſelben Zeitperiode, errichteten, vielen kleineren oder größeren Tempelchen und Tempelbauten, mit Prachtpforten[36]), Mauerpilaſtern[37]), offenen Säulenhallen, Waſſerleitungen und beſonders großartigen Säulenſtraßen mit prächtigen Porticus, wie wir ſie als Syriens Architectur beſonders eigenthümlich in Antiochia (unter dem Namen der Xyſten, vergl.

---

[34]) Rob. Wood l. c. p. 17. [35]) Siehe die Tafeln bei Caſſas, in Nr. 33, 37, 54; R. Wood, Tab. IV. u. XIV. im Sonnentempel und XXVI., zumal XXXV.; de Caraman l. c. p. 336.

[36]) Siehe bei Caſſas, Nr. 41, die Prachtpforten des Haupttempels; R. Wood, Tab. VI., VII., IX., XI. etc. [37]) Siehe bei Caſſas, Nr. 35, die Pilaſter am Sonnentempel und bei Rob. Wood Tab. I., IV., IX., XLIII.

Digitized by Google

oben S. 1164 u. f.), in Apamea, Gerasa und anderwärts kennen gelernt, deren auch hier der eine größte die ganze Stadt von O. nach W. durchlängende vierdoppelte Säulengang von 3,500 Fuß Länge die stehen gebliebene Hauptreihe der Ruinengruppe [38]) bildet. Nur gegen 200 sind von ihr noch aufrecht stehen geblieben, zu der aber in jeder der 4 Reihen, nach den übrig gebliebenen Basamenten zu rechnen, einst 274, also zusammengenommen über Ein Tausend Säulenschäfte gehörten, die von 4 bis 5 großen Porticus [39]) unterbrochen dastanden.

Noch werden die Ruinen Palmyra's von der eigentlichen, einst bewohnten, aber ganz verlassenen Stadt oder wol nur von Festungsmauern umgeben, die meist zerstört sind, jedoch auch heute noch von einzelnen Thürmen flankirt, die wenigstens noch hie und da aus der Oberfläche des Bodens hervorragen. An der Südostseite des Tempels konnten R. Wood und Cassas keine Ueberreste derselben wahrnehmen, wo sie doch auch wol zum Schutze des Haupttempels nicht gefehlt haben werden, da Aurelianus in seinem Briefe über die Belagerung (Fl. Vopiscus, Div. Aurel. 26) von der starken Befestigung und der außerordentlichen Vertheidigung der Mauern spricht, die ihm so große Noth machte (Dici non potest, quantum hic sagittorum, qui belli apparatus, quantum telorum, quantum lapidum: nulla pars muri est, quae non binis et ternis balistis occupata sit etc.). Wood schätzt ihren Umfang wenigstens auf 3 englische Miles, die Araber gaben aber einen größern Umfang der einstigen Stadt, bis auf 10 englische Miles, an; und diesen Raum nimmt eine etwas höher als die übrige flache Wüste liegende Terrasse ein, die aber doch nicht so erhaben liegt, wie der von den jetzigen Mauerresten noch eingeschlossene Stadtraum. In diesem weitern Umfange, versicherten die Araber, finde man überall beim Nachgraben ebenfalls Ruinen. Die 3 Miles Umfang sind für die alte, volkreiche Stadt unstreitig zu gering; es ist wahrscheinlich, daß hier nur der Kern der Capitale mit seinen Tempelheiligthümern, Palästen und öffentlichen Prachtbauten lag, deren Ueberrest samt den prächtigen Mausoleen einen Beweis der Größe und Bedeutung der Stadt giebt, deren

---

[38]) Cassas, Voy. No. 53, mit Grundriß und Aufriß, und No. 55, 57, 60, 71, welche die prächtigen Porticus darstellen; Rob. Wood, T. I. u. III. [39]) Cassas, Voy. No. 93, Porticus des Diocletian; auch No. 55, 57, 60, 71; Rob. Wood, Tabul. XXII—XXVI. u. XXXV.

Digitized by Google

gemeinere Wohnungen der Hauptmaſſen des Volks wol nur außerhalb derſelben die Vorſtädte einnahmen, wie dies bei Damascus, Antiochia und anderen größeren und reichen Städten des Orients der Fall war. Bei der Bedeutung, welche die theilweis zerſtörte und auch wieder von Aurelian und ſeinen Nachfolgern reſtaurirte Stadt beibehielt, wie ſich dies aus dem Prachtbau mit Diocletians lateiniſcher Inſchrift ergiebt, wird durch Kaiſer Juſtinians Verwandlung in eine Grenzfeſte des Reichs eine Concentration ihrer Vertheidigungslinie nothwendig geworden ſein, weshalb die Umfangsmauer enger als zuvor um Palmyra zuſammengezogen werden mußte, und dieſem entſpricht auch die jüngere Conſtruction dieſer Mauerreſte aus den Byzantiner Zeiten, ſamt den quadratiſchen Thürmen, an die man die Stadtmauer anlehnte; denn darunter ſind auch drei ältere Gräberthürme, welche der heidniſche Todtencultus in die Verſchanzungsmauer zu ziehen nicht geſtattet haben würde; die aber die Byzantiniſchen Baumeiſter, als Chriſten, nicht abhalten konnten, ſelbſt die Todtengrüfte der Heiden mit in ihre Verſchanzungen einzureihen; die übrigen Gräberthürme blieben jedoch außerhalb dieſer Juſtinianiſchen aus Werkſtücken aufgebauten jüngeren Stadtmauern liegen. Der größte Theil des durch dieſe Mauer ausgeſchloſſenen antiken Stadttheils lag, nach R. Wood, vorzüglich gegen S.O.; dagegen ſchloß ſie auch einen Theil der Thalſenkungen gegen N.O. mit ein, welche zuvor nicht zu der alten Stadt gehört hatten, und eine noch ſpätere Zeit der Saracenen hat die Verſchanzungslinie, welche gar keine Thürme zeigt, bis auf die weſtlichſte Vorhöhe der Berge fortgeſetzt, auf deren einem Gipfel ein Saracenenſchloß erbaut wurde. Dies liegt jedoch längſt in Trümmern, und bietet nur den Vortheil einer großartigen Aus- und Ueberſicht über die Ruinenwelt mit der großen Tempelburg in S.O. dar auf das dahinter liegende wüſte Feld des Salzſees und gegen O. auf die unendliche, monotone Wüſte bis zum Euphrat, gegen W. bis zu den Gipfelreihen des Anti-Libanon.

Die erſten Entdecker Palmyra's, die Kaufleute von Aleppo, hatten gehört [40]), daß dieſe Burg von einem Man Oglu, einem Prinzen der Druzen zur Zeit Sultan Murads III. (um das Jahr 1585), erbaut ſei, was mit der früheren Herrſchaft der

---

[40]) R. Wood l. c. p. 39; Ch. Addison l. c. II. p. 288.

Digitized by Google

Ma'aniden (s. oben S. 735), seit der Periode der Kreuzzüge, die erst später nach dem Libanon zogen, ganz gut stimmt, da den Fürsten Manogli[41]) von Syrien Sultan Selim I. der Eroberer, als Oberhaupt eines Sandschak mit Fahne und Trommel, zu Damascus im Jahre 1516 installirte. Bekanntlich ward Fachr-eddin (im J. 1595, s. oben S. 104 u. f., 395 u. f.) Ober-Emir der Druzen im Libanon, der hier unter Sultan Murad III. seine Herrschaft nach allen Seiten sehr erweiterte, und auch diese Sarazenenfeste in Palmyra zur Zügelung der Araber während seiner langjährigen Herrschaft erbaut haben mochte, bis mit dem Sturze seiner Dynastie (im J. 1694) durch die dauernden Vernichtungskriege der Türken unter Sultan Murad IV. gegen die Druzenherrschaft auch diese Burg der Ma'aniden mit vielen anderen im Libanon zerstört sein mag. Jetzt ist die schwer zu erklimmende Burg, zu der alle Zugänge abgebrochen sind, nur noch ein Asyl für Räuber, fast nur von Fledermäusen bewohnt; ein einst sehr tief in Fels eingehauener Brunnen ist ohne Wasser[42]). De Caraman schreibt sie wol fälschlich Kalaa Ebenman[43]), wol richtiger Kalaat ibn-Ma'an.

Das Hauptgebäude der ganzen Ruinengruppe Palmyra's, an ihrem südöstlichen Ende gelegen, ist der prächtige Ueberrest eines quadratischen Tempelbaues von 700 bis 750 Fuß Länge auf jeder Seite, der große Tempel des Baal oder Helios, der Sonnentempel (Templum Solis[44]), vgl. oben S. 240, 241), genannt, den Kaiser Aurelian erst zerstörte, dann aber wieder mit vielem Kostenaufwande in seiner alten Form herzustellen befahl (Fl. Vopiscus, Div. Aurelianus 31).

So weit R. Wood's Nachforschungen reichen, scheinen die Restaurationen Aurelians am Sonnentempel ziemlich bedeutend gewesen zu sein, aber gar nicht zum Originalplan gepaßt zu haben[45]).

So wurde er wenigstens in seinen Hauptmassen erhalten, aber durch die späteren Beherrscher, vielleicht schon unter Justinian oder

---

[41]) J. v. Hammer, Gesch. des Osmanischen Reichs. Bd. II. S. 481.
[42]) Ch. Addison. II. p. 311. [43]) de Caraman l. c. p. 336—338.
[44]) Bei Rob. Wood sind 19 große Tafeln, tab. III—XXI., mit seinen Abbildungen erfüllt; bei Cassas, Nr. 28—42, oder 14 große Ansichten nebst den Messungen aller architectonischen Glieder, und Grundpläne der ganzen Tempelburg, wie der innern Tempelmoschee.
[45]) R. Wood l. c. p. 20.

Digitized by Google

entſchiedener unter den muſelmänniſchen Arabern, in eine gut zu vertheidigende Tempelburg verwandelt. Das prächtige äußere und innere Haupteingangsthor wurde mit einer quervorgezogenen Mauer und einem mächtigen Quaderthurm aus deſſen Trümmern theilweiſe zugebaut, die ganze Rückſeite vermauert, die Fenſteröffnungen an den Seitenwänden mit Steinen zugeſetzt, und in dem Innern des von Säulenhallen und Tempelmauern mit Pilaſtern umgeben gebliebenen, vielfach veränderten Raumes ſiedelte ſich das ärmliche Araberdorf, aus 15 bis 20 niederen Hütten beſtehend, an, in welchem die einzige heutige Bevölkerung von kaum ein paar Hundert Arabern (de Caraman ſchätzte ſie im Jahre 1837 auf 200 bis 300)[46]) angeſiedelt iſt, die im Jahre 1835 keine 20 waffenfähigen Männer ſtellen konnte. Das einſtige Prachtportal von urſprünglich 15 Fuß Weite, das von der äußern Treppenflucht zum innern Tempelhofe führte, iſt durch den rohen ſaraceniſchen Vorbau der Mauer zu einem ſo ſchmalen Eingange verengt, daß nur noch ein Kameel zu den Dorfhütten hindurchſchreiten kann. Die innere Area des Tempelraums, die einſt mit koſtbaren Steinplatten getäfelt war, iſt ſo ganz mit Erdhütten und Schuttmaſſen, Trümmern und Schmutz bedeckt, wo einſt die große Pompa der Prieſter und Fürſten ihre feierlichen Umzüge hielt und den Göttern die Opfer darbrachte, daß nur noch ein paar dieſer Marmorgetäfel ſichtbar geblieben ſind. Dieſelbe Erniedrigung hat dieſen Sonnentempel durch das verſchimpfende, elende Araberdorf getroffen, wie die Prachttempel zu Thebä durch den Anbau von Luxor.

Geht man um die Außenſeite dieſer Tempelburg herum, ſo zeigt ſie noch immer ein impoſantes Anſehen, denn auf allen Seiten, von doppelten Säulenreihen umgeben, kann man deren nach ihren ehemaligen Stellen noch 376 zählen, und hinter ihnen haben ſich die inneren Tempelmauern, mit 700 Pilaſtern geziert, erhalten, zwiſchen denen eben ſo viele reichornamentirte Fenſterbekleidungen den Blick nach der innerſten Area geſtatten, in deren Mitte das eigentliche Tempelheiligthum ſtand und zum Theil noch ſteht. Der gräulichen Zerſtörung ungeachtet iſt doch noch Vieles an ſeiner urſprünglichen Stelle geblieben, und zumal die nördliche Seitenwand iſt am vollkommenſten erhalten. Auch an der Weſtſeite[47]) ſtehen noch viele, 37 Fuß hohe, Säulen, und die inneren Wände ſind voll

[46]) de Caraman l. c. p. 335.
[47]) Ch. Addison. II. p. 297.

Nischen zu Statuen, in denen, wie auf den an den Säulen angebrachten Consolen, mehrere Hundert von Statuen errichtet sein mochten. Die größte Schändung hat die Frontseite, das corinthische große Portal gegen West, erliten, wo die prächtigsten Sculpturen und Ornamente zertrümmert, vermauert oder verschoben sind. Aus der Treppenflucht, die hinaufführte, wurde zumeist der plumpe Quaderthurm erbaut, der die eine Hälfte der Fronte ganz verdeckt.

Der innere Tempelhof[48]) ist groß genug für das ganze jetzt dort stehende, freilich elende Araberdorf, in dessen Mitte der innerste Tempel[49]) in gleicher Pracht aufgeführt ist, dessen nördliche Hälfte, die eigentliche Cella des alten Tempels, zu einer modernen Moschee gebraucht, zu Cassas Zeit noch von keinem Christen betreten werden durfte. Von der einstigen Säulenstellung, welche dieselbe Cella umgab, sind nur ein paar Säulenschäfte stehen geblieben, aber das Prachtthor, von vorzüglichster Schönheit, ist geblieben. Die merkwürdigsten Sculpturstücke, die sich von diesem großen Tempelbau erhalten haben, sind von vorzüglicher Schönheit. Außer cannellirten Säulen sind es die reich verzierten Fenster- und Thürbekleidungen, die Gebälke mit den schön gearbeiteten Reben- und Traubengehängen, mit Guirlanden, von geflügelten Genien getragen, der große Vogel mit ausgebreiteten Flügeln auf Sterngrund über dem Hauptportal[50]), gewöhnlich Adler des Jupiter oder des Sonnengottes genannt, der aber dem magisch-orientalischen Vogel in der berühmten Tempelsculptur zu Baalbek gleicht (vergl. oben S. 248). Besonders wichtig sind die palmyrenischen und griechischen Inschriften über Portalen und an Säulen. Die meisten Sculpturen in diesem Haupttempel, von gleicher Schönheit, wie die von Baalbek, und in demselben Styl, sind von ihren Stellen als Trümmer herabgestürzt. Die meisten sind colossale Steinblöcke, viele von 12 bis 20 Fuß, einer, den Addison maß[51]), von 35 Fuß Länge.

Cassas, zu T. I. No. 45 seiner Tafeln, bemerkte, daß diese Sculpturen am Haupttempel vor allen auch denen des Jupitertempels, der unter Diocletian zu Spalatro am Adria-Meere

---

[48]) R. Wood, Tab. XXI.; Cassas, Tab. No. 28. [49]) R. Wood, Tabul. XVI.; Cassas, Tabul. No. 33, das Eingangsthor zur Cella No. 41; de Caraman. p. 337. [50]) Rob. Wood, Tab. XVIII.; Cassas, Tab. No. 42. [51]) Ch. Addison. II. p. 297.

Digitized by Google

in Dalmatien erbaut worden, gleichkomme. Das Blätterwerk in den Gesimsen war mit Goldbronze überzogen, wie es die an ihren Stellen noch vorhandenen Stifte beweisen. Sie gaben den Truppen Aurelians und den nachfolgenden Arabern schon eine gute Beute; daher die von ihnen überlagerten Sculpturen oft nur weit schlechter ausgeführt erscheinen, weil ihnen dieser zugehörige Schmuck heutzutage fehlt. In einer Seitencella des innern Tempels, an dessen Nordseite, hatte R. Wood in einer reich mit Cassetten und Rosetten verzierten Wand die Abbildung eines in schöner Sculptur ausgearbeiteten Thierkreises[52]) aufgefunden, mit den bei Römern bekannten Sternbildern, Jungfrau, Waage, Scorpion u. s. w. In dessen Mitte war ein ältlicher Kopf als Büste in Relief ausgehauen, mit 6 andern Büsten umher, deren eine eine Strahlenkrone hat, eine andere geflügelt erscheint, und welche offenbar die 7 Planeten darzustellen bestimmt waren. Also auch hier wol ein entscheidender Beweis, daß mit dem Tempelcultus zu Palmyra altsabäischer oder chaldäischer Astralcultus verbunden war, wovon wir schon in Obigem auch in der Hauptmoschee zu Damascus aus der Periode dieses vor-christlichen Tempels (vergl. oben S. 1374) entschiedene, wie in Höms und Baalbek wahrscheinliche Spuren nachgewiesen haben (vergl. damit über den Thierkreis der Chaldäer die Note von Birch)[53]).

Leider haben andere Reisende weniger Aufmerksamkeit auf dieses interessante Denkmal verwenden können, selbst Cassas, der ausdrücklich sagt, daß zu diesem nördlichsten Theil der Cella, in welchem das Heiligthum der Moschee sich befinde, jeder Zutritt zu seiner Zeit versagt sei; zur Zeit der Aegypter-Herrschaft muß dieser Theil bei der Abschwächung der Araber zugänglicher geworden sein, wie dies aus Addison hervorgeht; zumal seit den Siegen Ibrahim Pascha's über die Araber (im Jahre 1832) bei Höms[54]) waren die Beduinen etwas zahmer geworden; seitdem hielten 70,000 Mann Truppen bis zum Jahre 1840 ganz Syrien in Ruhe.

Durch Ch. Addison[55]) erfahren wir, daß es wirklich noch vorhanden ist; er durchkroch, um es zu sehen, am Nordende des

---

[52]) R. Wood, Tab. XIX. [53]) A. H. Layard, Ninive und seine Ueberreste. Deutsch von Meißner. Leipzig, 1850. S. 411, Note.
[54]) A. de Caraman l. c. p. 324.
[55]) Ch. Addison l. c. II. p. 302.

Digitized by Google

innern Araberdorfes durch eine kleine Tempelkammer, die er sehr reich ornamentirt fand, in deren Mitte er eine große quadratische Steintafel von 18 Fuß Durchmesser wahrnahm, die wie eine hohl ausgehauene Domkuppel, welche einst, wie der Zodiacus zu Denderah, das Deckgetäfel des Gemachs geziert haben mochte, in ornamentirte Quartiere getheilt war mit den Köpfen (deren Zahl er nicht einmal angiebt), aber das Ganze von einem Kreise umgeben, darauf die 12 Zeichen des Thierkreises eingehauen waren, die er den bekannten für gleich hielt. Doch möchte von diesem Monumente eine genauere Abzeichnung durch künftige Besucher sehr wünschenswerth sein. Dann, nachdem Addison mehrere solcher Tempelkammern voll Schmutz und Unrath mit Fackeln durchkrochen hatte, kam er am Südende des Tempels zu einer gleichen Kammer, in welcher er eine Steinsculptur, in 8 solche Felder getheilt, mit einem gleich großen Steinblock bemerkte, und mit einem Kreisbogen als Ornament, auf dem er aber keinen Zodiacus wahrnehmen konnte. Doch wird auch diese Sculptur nicht ohne Bedeutung im Sabäer-Cultus gewesen sein. Cassas und andere Touristen haben dieses Monument übersehen.

Durch die Araberhütten, die fast nur aus den Trümmerstücken der innern Tempelruinen aufgebaut und an das Innere der Tempelwände angelehnt sind, konnte Addison bis zu der Mauerhöhe des innern Tempels hinaufkommen, auf deren großer Breite er bequem umhergehen und die interessanteste Aussicht über das ganze Ruinenfeld zu seinen Füßen genießen konnte.

Cassas giebt an den 4 Ecken des innern Tempels Treppen an, welche einst auf die Dachhöhe hinaufführten, wie sich dergleichen auch an den kleinen Tempelchen im Libanon fast überall vorfanden (wie in den Tempeln zu Hösn Niha, Baalbek u. a. O., s. oben S. 197, 248).

Von dieser Höhe konnte Addison an beiden Enden die wenigen dort angebrachten jonischen Halbsäulen in der Nähe sehen, deren Capitäle zwar, gleich allen anderen, fehlten, an deren Stelle man aber noch die Löcher zur Befestigung für den Bronzeüberzug der Capitäle wahrnehmen konnte. Dieser innere, eigentliche Tempel ohne die Säulenreihen hat 134 Fuß, das ganze Gebäude 180 Fuß Ausdehnung.

Nachdem Addison während seines längern Aufenthaltes in den Ruinen von Palmyra auch den Haupttempel nach allen Richtungen hin besichtigt und auch dessen unterirdische Kammern durch-

Digitized by Google

krochen hatte, war er froh, an der Hinterwand des Tempels durch eine Steinthür[56]) derselben gegen die Oſtſeite wieder durch einen geheimen Ausgang an die freie Luft treten zu können; er war durch dieſen, der nach der Wüſtenſeite des Euphrats führte, ſehr überraſcht: denn es ſchien ihm gewiß, daß durch einen ſolchen oder ähnlichen Geheimgang an dieſer Stelle einſt Zenobia in der Nacht entflohen ſein müſſe, um Hülfe für ihre Belagerten bei den Perſern zu ſuchen. Auf jeden Fall iſt dieſe Steinthür in der Tempelmauer dadurch beachtenswerth, daß ſie ſich auf ihren eigenen Angeln drehte, gleich der vordern Tempelthür. Alſo auch bis zu dieſem jüngern Prachtgebäude ward die Kunſt der auf ihren eigenen ſteinernen Angeln ſich drehenden Flügelthüren von mächtigen Steinquadern zu ſicherm und unſcheinbarem Verſchluß angewendet, die einen ſo eigenthümlichen Character der älteſten Architectur der Grotten und Gräber durch den ganzen Haurân, durch Gilead und Baſan von Gadara (Erdk. XV. 1. S. 380, 382), von Edrei in Baſan über Boßra bis es-Szalt und Belka (Erdk. XV. 2. S. 858, 1132, 1163) bilden, und ſchon in den 60 Städten des Königs Og in Baſan mit hohen Mauern, Thoren und Riegeln angedeutet erſcheinen. Und dies iſt nicht die einzige in ihren Angeln ſich ſchwingende Steinthür, ſondern in den Baureſten, welche im Norden der Stadt ſich vorfinden, ſah Addiſon an vielen Stellen ſolche maſſive Steinthüren[57]), die, trotz der großen Laſt, ſich doch ſehr leicht auch heute noch in Steinangeln ſchwingen, und ſich beſonders zur Maskirung der Eingänge, wie zu geheimnißvollen Ausgängen aus den Mauerwänden der Gebäude eigneten. Auch Irby und Mangles hatten viele dieſer ſteinernen Flügelthüren (marble folding doors)[58]), die noch in ihren Angeln ſich drehten, an mehreren großartigen Mauſoleen der innern Stadt wahrgenommen, die zwar ausgeplündert waren, deren Flügelthüren aber mit Pannelen, wie Mauerwände, von außen verziert, jedoch nur roh ausgemeißelt, oder vielleicht auch ſchon wieder verwittert ſein mochten. Auch v. Richter fand ſolche Thüren vor; die merkwürdigſten von allen, ſchon ihrer coloſſalen Größe halber, müſſen aber wol diejenigen des Haupteinganges zum Sonnentempel geweſen ſein. Von

---

[56]) Addison l. c. II. p. 313.
[57]) Ebendaſ. II. p. 316.
[58]) Irby and Mangles. p. 272; D. v. Richter. S. 222.

Digitized by Google

ihnen ſcheint Abu Obeida, der vor dem Jahr 1160 gelebt, als Augenzeuge zu ſprechen, wenn er von ihm, der ſchon zu ſeiner Zeit in eine Tempelburg verwandelt war, ſagt: nunc degunt (Palmyreni scil.) in arce quadam ejusdem quae muro lapideo est septa, et cui porta est bipatentibus e lapide valvis praedita etc., ſ. in Bohaeddini Vita Saladini, ed. Schultens im Ind. Geogr. s. v. Tadmor)[59]. Von dieſem großen Sonnentempel ausgehend, und meiſt von einem Araber als Cicerone[60]) geführt, um das völlig einſame Trümmerlabyrinth ſicherer zu durchſtreifen, wo ein Begegnen mit einem und dem andern wilden Streiflinge der Wüſte für die unbefangene Betrachtung der Antiquitäten und Kunſtwerke nicht erſprießlich ſein möchte, wird gewöhnlich derſelbe Weg eingeſchlagen, aus dem dann auch die Beſchreibung der Trümmer durch die Touriſten hervorgegangen iſt, der man es auch wol anmerken kann, daß ſie ſich, die wenigen dort länger verweilenden Dawkins, R. Wood, Caſſas, Addiſon ausgenommen, unter der herkömmlichen Leitung ihres Cicerone nicht einer freien, allſeitigern Forſchung hingeben konnten. Das Bekanntere oder Zugänglichere wird daher immer wieder von neuem beſucht und im Allgemeinen geſchildert, das ſchwerer Zugängliche und noch Unbekannte bleibt zur Seite liegen, und bei keiner ſpeciellen Unterſuchung wird verweilt. Und doch bemerkt ſchon Addiſon[61]) wol ſehr richtig, daß erſt durch die Specialerforſchung und genauere Unterſuchung des Beſondern ſich ein immer erhöhteres Intereſſe für das Geſammte und dann erſt ein Verſtändniß des ſo fremdartigen, in der Mitte einer weiten Wüſte gelegenen Ganzen entwickeln könne, das beim erſten Ueberblick nur angeſtaunt zu werden pflege. Ohne die künſtleriſche Darſtellung würde die bisherige, blos beim Aeußerlichen ſtehen bleibende Beſchreibung des Beſondern in dieſem Chaos von Geſtalten und Zertrümmerungen völlig unverſtändlich geblieben ſein, und es würde noch immer eine wahrhaft ſcientifiſch geordnete Miſſion dazu gehören, um nach längerm Aufenthalte daſelbſt das wahre Verſtändniß dieſer untergegangenen Welt der Nachwelt wieder zu eigen zu machen. Wir müſſen daher hier nur auf die Einſicht der Kunſtabbildungen in ihrer ungemein reichen Fülle bei Wood und Caſſas hinweiſen, die jedoch ohne Beſchrei-

---

[559]) Lord Lindsay, Letters. Vol. II. Note p. 360.
[60]) O. v. Richter, Walls. S. 216, 220.
[61]) Addison l. c. p. 290.

Digitized by Google

bung blieben, und können nur noch einzelnes Hiehergehörige nach dem Vorgange der Touriſten beſonders hervorheben, unter denen O. v. Richter ſeine Durchwanderung der Ruinenwelt am kürzeſten und geordneteſten darſtellt, ſo daß man mit ihm etwa das Dutzend der Hauptgruppen der Ruinen im Norden, Weſten und Süden von dem großen Sonnentempel aus am behaglichſten durchwandern kann, worauf hinzuweiſen [62]) hier hinreichen wird, da wir nicht erſchöpfend, ſondern nur characteriſirend verfahren dürfen.

Den Hauptcharacter giebt der ganzen Ruinenmaſſe die coloſſale Säulenſtraße [63]), welche das Auge vom Sonnentempel aus faſt in gerader Linie, nur mit wenigen einzelnen Abbiegungen, durch die ganze Trümmerfläche in einer ungeheueren Perſpective verfolgen kann, von S.O. gegen N.W. bis zu den an 300 Fuß hohen Vorketten des Dſchebel Abiad (ſ. oben S. 1478) [64]), welche Addiſons Araber Dſchebel Belaes nannten, deren kegelhoher Gipfel in N.W. mit der Ruine des Türkenſchloſſes gekrönt iſt, deren Rücken gegen S.W. aber ſich durch die große Zahl der hohen ſeltſam geſtalteten, vereinzelt ſtehenden Gräberthürme der Mauſoleen der Palmyrener, auch aus der Ferne geſehen, auszeichnet. Die Linie dieſer Säulenſtraße, von einer Sechſtelmeile Länge (über 4,000 Fuß), bezeichnet eine Reihe von einſt 1,200, jetzt nur noch 400 aufrecht ſtehen gebliebenen, 20 bis 30 Fuß hohen Säulenſchäften mit oder ohne Capitäle. Einzelne Gruppen von ihnen ſind noch durch die ſchön-ſculpirten Quergebälke der ſie einſt theilweiſe bedeckenden Dachdecken in langen, durch die Luft hinziehenden architectoniſchen Linien verbunden; denn wahrſcheinlich wird die auch hier vierdopplige Colonnade, wie zu Antiochia (vergl. oben S. 1164), in ihren gedeckten, ſchattigen und in ihren unbedeckten, ſonnigen Säulengängen die Spaziergänger und Geſchäftsleute durch die ganze Mitte der Hauptſtadt hindurchgeführt haben. An den Säulen dieſer Hauptſtraße und an den Quadern ihrer Portiken, die überall zum Tragen von Statuen und Büſten durch Conſolen vorbereitet waren, bemerkte ſchon R. Wood [65]) die meiſten der von ihm aufgefundenen Weiheinſchriften mit den Da-

---

[62]) O. v. Richter, Wallfahrten a. a. O. S. 219—223; Addison. II. p. 290—302; Irby and Mangles. p. 267—273. [63]) Cassas, Plan général de la grande Gallerie. No. 53. [64]) Addison. II. p. 290. [65]) R. Wood. p. 17.

Digitized by Google

ten, welche unstreitig den Statuen ihrer Wohlthäter, die Senat und Volk verherrlichen wollten, zubehörig waren. Von der Zenobia selbst hatten sich bisher noch keine Inschriften gefunden; sei es, daß ihre Regierung zu kurz dazu war, oder daß, wie Dr. Halley vermuthete, ihr Andenken von den Römern absichtlich auf den Denkmälern ausgelöscht ward; von Odenaths Geschlechte haben sich dagegen mehrere vorgefunden.

Ehe man vom großen Sonnentempel aus in diesen langen Xystus eintritt, liegen rechter Hand unter vielen anderen Trümmern auch die einer Moschee, welche aus lauter Fragmenten älterer Sculpturſteine aufgebaut ist, ein Zeichen, daß später hier die arabische Bevölkerung nicht blos, wie heute, auf die innere Area des großen Sonnentempels beschränkt gehlieben war. Auch am Westende der Säulenstraße hat Addison[66]) eine zerstörte, also eine dritte, Moschee der früheren Zeit aufgefunden.

Geht man weiter, so folgt eine große Gruppe von vielen verschiedenen Bauwerken, die mit großer Pracht vor dem Hauptportale und der Treppenflucht zum Haupttempel aufgeführt waren, von denen nur noch in Pfeilern, Triumphbogen, Portiken mit mehreren Bogen und einzelnen Säulen die Reste übrig geblieben. An einer der dort stehen gebliebenen Säulen steht die griechische Inschrift (vom J. 246 n. Chr. Geb.)[67]), die von einer Kaufmannsgesellschaft dem Anführer ihrer großen Karawane zur Messe nach Vologesia zu Ehren und mit Dank in Stein eingegraben wurde, auf welchem unstreitig die Statue dieses Anführers (sein Titel als Magistratsperson ist Astorubaida, sein Name Julius Aurelius Zebida) errichtet war. Diese Ehrensäule eines Wohlthäters der Kaufmannschaft steht am Eingange eines großen Porticus, und ist von Prachtgebäuden so umgeben, daß sie wol, wie die Bauten, vielleicht einer Art von Börse oder einem Geschäftsplatze zum Schmucke dienen sollte, woraus die Bedeutung auch mancher anderen ähnlichen Prachtruinengruppen hervorgehen möchte.

Von hier aus lassen sich die Richtungen mehrerer Straßen, mit Prachtbauten besetzt, gegen Norden, Süden und Westen verfolgen, deren Mitte die große Säulenstraße durchsetzt, welche von vielen Säulenquerstraßen und Ruheplätzen mit Denkmalen durch-

---

[66]) Addison. II. p. 290. [67]) Corpus Inscr. Graec. No. 4490; s. Heeren, Commercia urbis Palmyrae etc. Gotting. 1831. 4. No. 2. p. 13; Addison. II. p. 320.

Digitized by Google

ſchnitten wird. An vielen dieſer Querdurchſchnitte, deren man etwa 5 große und mehrere kleinere wahrnehmen kann, waren ſtets Gruppen von Paläſten, Tempeln und anderen öffentlichen Bauten und Kunſtwerken angehäuft, ähnlich wie dies auch aus der obigen Beſchreibung des großen Xyſtus in Antiochia, in Apamea hervorgeht (ſ. oben S. 1078, 1165). Mit den Darſtellungen von deren Ueberreſten ſind viele Kupfertafeln bei R. Wood und Caſſas geſchmückt; an ihren Baſamenten und Untergeſtellen finden ſich viele der bekannt gewordenen palmyreniſchen und griechiſchen Inſchriften zu Ehren verdienter Mitbürger um Volk und Senat, deren ſehr viele, noch unentzifferte oder halbverwitterte dort zurückgeblieben; ſie begleiteten die wie in einem langen Triumphzuge an den Säulenreihen aufgeſtellten Statuen ihrer Wohlthäter und großen Männer, für deren zahlreiche Errichtung die Palmyrener eine wahre Leidenſchaft gehabt zu haben ſcheinen. Zum Theil zeigen dieſe Gruppen, daß ſie in Maſſen durch Erdbeben[68]) nach gleichen Richtungen umgeſtürzt wurden. Hie und da zeigen ſich auch coloſſale, prächtige Granitquadern, Pfeiler, bis 30 Fuß lange Granitſäulen, die nur aus den berühmten ägyptiſchen Steinbrüchen des ſchönen roſenrothen Granites[69]) bis hieher geführt ſein können. Auf der Nordſeite der großen Säulenſtraße konnte ſich die große Maſſe der Privatwohnungen der Palmyrener ausbreiten, in einer Weite, die bisher faſt noch keine genauere Unterſuchung erhalten hatte. In ihnen konnte Addiſon bei ſeiner Durchwanderung noch ſehr gut die geregelten Straßen und Pflaſterwege erkennen; er fand daſelbſt viele Reſte von Terra Cottas und anderen Töpfereien mit den ſchönſten Zeichnungen in prachtvollen blauen und anderen brillanten Farben[70]). Viele loſe, den Statuen angehörigen Köpfe, einige Sarcophage mit Büſtenſculpturen an Seitenwänden, und durch das Ruinenfeld nach allen Seiten zeigten ſich kleine Capellen, vor denen gewöhnlich ein paar Säulchen am Eingange ſtehen geblieben, ſo daß Addiſon 8 ſolcher Tempelchen mit 2 Eingangsſäulen auf ſeiner nur kurzen Wanderung zählen konnte, und zugleich 264 noch zerſtreut umher ſtehen gebliebene Säulen der verſchiedenſten Art. Dieſe Thatſachen wurden in der Sitzung der ſyro-ägyptiſchen Societät zu London

---

[68]) Addison l. c. II. p. 294.
[69]) Ebendaſ. II. p. 292.
[70]) Ebendaſ. II. p. 316, 321.

Digitized by

vom 9. April 1854 unterstützt, indem M. F. Hetley einige benachbarte und figurirte Terra Cottas nebst Abbildungen mit menschlichen Figuren vorzeigte, die er in den Ruinen von Palmyra kürzlich aufgefunden (Athenaeum Lond. No. 1383. 1854. p. 529).

Innerhalb des großen vierdoppelten Säulenganges sieht man wol, daß er für die Fußgänger einst mit Marmor getäfelt war, aber heutzutage ist er größtentheils mit 3 bis 4 Fuß hohen Schuttmassen von Sande überweht. Auch Reste von einstigen Wasserleitungen finden sich häufig in diesen Ruinen der antiken Stadt vor; ein solcher Aquäduct konnte in seinen Ruinen von den westlichen Bergen entlang der ganzen Säulenstraße und quer unter ihr hindurch nordwärts bis in die Nähe des Sonnentempels und dann nordostwärts abzweigend mitten durch die Ruinen der Nordstadt weit hin verfolgt werden, wie er in Cassas Stadtplan eingezeichnet ist.

An der Südwestseite der Säulenstraße sind bisher nur weniger Beobachtungen angestellt worden; die meisten stehen gebliebenen Hauptgebäude gruppiren sich in ihren Prachtruinen zunächst längs ihrer Säulenreihe hin, wo man ihnen verschiedene Bestimmungen hypothetisch angewiesen hat. Viele von denen, welche die ersten Künstler in ihren Abbildungen für Tempelgebäude von kleinerem Umfange in den Seitenstraßen hielten, weil sie gleich den Haupttempeln von Säulenhallen umgeben sind, und ebenfalls einen Hofraum voll Trümmern einschließen, erklärte ein feiner Kenner der Antiquitäten, W. J. Bankes[571]), entschieden für Privatwohnungen palmyrenischer Großen, in deren palastähnlicher Mitte der Hofräume er noch die Constructionen der Fontainen und Anderes auffand, was auch an andere Bauten der Privatwohnungen im Orient, nur in größerm und prachtvoller durchgeführtem Styl, erinnert. An einer Stelle standen deren vier solcher Privatwohnungen beisammen, so daß man sie früher für eine große Tempelhalle halten konnte; sie erinnerten aber bestimmt an ähnliche Einrichtungen, die sich auch in den Impluvien der pompejanischen Anlagen wiederholen.

Am Westende der großen Säulenstraße, wo sie sich in verschiedenen Gradationen mit Treppenfluchten den Vorstufen des westlichen Bergzuges nähert, häuft sich wieder die Masse der stehen

---

[571]) Jrby and Mangles. p. 272.

Digitized by Google

gebliebenen Prachtruinen ins Außerordentliche. Man hat den einzelnen Bauwerken verschiedene Namen gegeben, wie dem sogenannten Palast der Zenobia[72]) in S.W. der großen Säulenstraße, dem Porticus oder Palast Diocletians wegen seiner Inschrift, dem Tempel des Neptun[73]), am Westende der Säulenstraße, wegen der an ihm befindlichen Sculpturen von Syrenen, Flußgöttern, Delphinen u. s. w., die zu den ausgezeichnetesten Sculpturen gehören, an denen die größte architectonische Pracht verschwendet erscheint.

Auch ragen hie und da ganz einzeln stehende, bis 50 Fuß hohe, colossale Säulen mit Mauerwerk auf den Capitälen von 12 Fuß Umfang[74]) in die Luft empor, die an die mit Emblemen gezierten Einzelsäulen der Terrasse von Persepolis oder an die symbolischen Säulen, wie sie vor dem Tempel in Jerusalem oder, nach Herodot, im Melikart-Tempel zu Tyrus, auch in Baalbek und anderwärts in Syrien aufgerichtet waren, erinnern, deren Bestimmung noch unbekannt geblieben. Ihre Aufsätze zeigten bei einigen noch kleinere aufrecht stehende Säulchen, andere scheinen colossale Statuen getragen zu haben, deren Fußgestelle noch sichtbar sind. Vier solcher isolirter Säulen scheinen mit ihren Statuen den imposanten Schluß am Westende der großen Säulenstraße gebildet zu haben, wo sie über alles Andere hervorragten. An einer solchen, 42 Fuß hohen, ganz einsam stehenden Säule im östlichen Ruinentheile der Stadt befindet sich an der Basis die griechische Inschrift, welche sagt, daß sie zu Ehren des Ailamenes[75]) und seiner Väter von Freunden des Vaterlandes aus Verehrung der unsterblichen Götter errichtet sei (im J. 138 n. Chr. Geb.).

Von Circus, Amphitheatern, Theatern und anderen Gebäuden der Griechen und Römer, welche durch ihre Massen gewöhnlich der Zerstörung späterer Jahrhunderte am meisten Widerstand leisteten, waren schon Dawkins und R. Wood überrascht, keine Spur in den Ruinen Palmyra's vorzufinden, da sie doch auf ihrer vorhergegangenen kurzen Wanderung durch Asia minor allein die Ueberreste von mehr als 20 antiken Marmortheatern

---

[72]) Cassas, No. 74; Addison. II. p. 287 etc.
[73]) Cassas, No. 86—91.
[74]) Addison. II. p. 291, 293.
[75]) Corpus Inscr. Graec. No. 4479; Addison. II. p. 314.

Digitized by

vorgefunden hatten; doch fand sich die Inschrift eines Ἀγορανομος (Aedilis) oder einer Magistratsperson vor, welche den Bazaren und öffentlichen Spielen vorstehen mochte, die den Palmyrenern nicht fehlten, da sie bei deren Feier (in ludis equestribus sagt Zosimus LII. 15) als Rebellen von Aurelian überrascht wurden. Nur von einem Circus[576]) oder Stadium, von 210 Fuß Länge, der sich im rechten Winkel südwärts von der großen Säulenstraße abzweigt, hat sich eine ziemlich vollständige Ruine erhalten, in der an 48 Stellen noch 10 Säulen aufrecht stehen geblieben. Cassas hat dessen Plan aufgenommen.

Auch von Bädern, die dem Luxus des Orients so unentbehrlich waren, wie wir dies bei Antiochia gesehen (s. oben S. 1167 u. 1172), haben sich nur wenige Ueberreste gezeigt, doch wahrscheinlich nur, weil sie in die tiefsten Stellen des Bodens eingesenkt, zunächst der Ueberschüttung durch Trümmer und der Zudeckung während so vieler Jahrhunderte durch die herbeigewehten Sandmassen der Wüste unterworfen waren und erst wieder aufgegraben werden müßten. Doch hat Addison auch am Westende, in Verbindung mit den Aquäducten, die Anlagen großer Bassins und Bäder[77]) vorgefunden. An natürlich laufenden und künstlich geleiteten Wassern fehlte es schon zu Plinius Zeiten in Palmyra nicht (Palmyra urbs nobilis situ, divitiis soli et aquis amoenis. Plin. H. N. V. 25).

Schon Ptolemäus führte, wie wir früher bemerkt haben, ein fließendes Wasser in Palmyra an, das mitten in der wasserarmen Wüste wol den Namen eines Flusses verdienen mochte, gleich dem benachbarten Chrysorrhoas von Damascus, die er beide mit in die Reihe zwischen Jordan und Euphrat zusammenstellt, wennschon beide ersteren an Größe den beiden letzteren nicht verglichen werden können. Doch verdienten sie diese Stellung wol durch ihre Bedeutung, die sie durch Menschenhand gewonnen: da der eine zu Damascus ein Paradies zu schaffen im Stande war und der andere Fluß zur Blüthezeit des palmyrenischen Reichs dessen Hauptstadt sicher auch mit einem Paradiese umgeben hatte, von dem jedoch heutzutage kaum noch ein Nachweis gegeben werden kann.

---

[576]) Cassas, Stade de la grande Gallerie. No. 80.
[77]) Addison. II. p. 286, 316.

Digitized by Google

Flav. Josephus sagt ausdrücklich, daß Salomo diese Palmyra, die er wenigstens für die Tadmor Salomo's hielt und zu seiner Zeit kennen mochte, dort wegen ihrer Wasser in der Wüste erbaut habe (s. oben S. 1493); und Abu Obeida in seiner Beschreibung von Tadmor bestätigt dies (habent et fluvium qui palmas eorum hortosque rigat. Ind. Geogr. ed. Schultens). Zur antiken Zeit waren innerhalb der Area des Sonnentempels zwei große Wasserbassins, zwischen denen man vom prächtigen Hauptportal hindurchgehen mußte, um zum innern Tempelhofe zu gelangen. Es konnte hier zum Göttercultus der Syrer eben so wenig am Wasser fehlen, wie an anderen syrischen Tempelorten, z. B. zu Baalbek, wo solche zur Feier der Festgepränge gehörten, wie wir dies aus des Märtyrer Gelasinus Todestaufe im dortigen Wasserbassin im Jahre 269, also kurz vor der Zerstörung Palmyra's, erfahren (s. oben S. 240). Schon R. Wood hatte diese Vertiefungen des Bassins im Palmyratempel in einer Tiefe von 13 Fuß unter dem Getäfel der Tempelarea wol bemerkt, aber ihr Zweck war ihm, da sie mit Schutt gefüllt waren, unbekannt geblieben. Es waren 200 Fuß lange und 100 Fuß breite vertiefte Räume, die er in 2 großen Rechtecken in seinen Grundriß des Tempels einzeichnete (s. Tab. III.). Durch spätere Untersuchung ermittelte Cassas, daß es 2 Tempelteiche von 8 Fuß Tiefe waren, zu denen die Tempelbesucher auf 8 Stufen zu ihren dort zu verrichtenden Abblutionen hinabsteigen mußten. Es sind die bei Heeren sogenannten Piscinae (Commerc. urbis Palmyrae etc. p. 17). Seit der Vernachlässigung der Canäle und Aquäducte mußten sie natürlich trocken liegen; die späteren Reisenden haben die weitere Untersuchung dieser wichtigen Constructionen außer Acht gelassen, weil durch das Verschwinden der Wasser auch alle anderen Theile Palmyra's verödeten.

Abulfeda hatte auch noch von Oliven und Palmen gesprochen, die dort wachsen sollten, und immer ein Zeichen von Wasservorrath sind. Die Aleppiner Kaufleute trafen (1691) dort noch Palmen. R. Wood [78]) sah 60 Jahre später nur noch eine einzige dort stehen. Lord Lindsay, 86 Jahre später, bemerkt, daß er viele Palmen in Tadmor gesehen, die wol ihr Dasein einer neuern Anpflanzung verdanken müßten, nachdem sie fast ausgestorben gewesen; eine solche habe in der etwas industriösen Pe-

[78]) R. Wood. p. 4; Lord Lindsay, Letters. II. p. 165.

Digitized by Google

riode der Aegypter-Herrschaft auch wol geschehen können. Addison[79]) hat deren längs dem Schwefelwasserbache nach der Wüste zu, aber doch nur im verkommenen Zustande stehen sehen.

Auch heutzutage fehlt es daselbst keinesweges an fließenden Wassern und an Quellen, welche durch weise Verwaltung und Anwendung die Wüste um die Trümmerstadt wieder in einen frischen Garten zu verwandeln im Stande wären. Noch bewässern sie, freilich sehr sparsam, die wenigen Palmen, Olivengärten und Aecker, welche nur in so weit bebaut zu werden pflegen, daß ein paar Hundert umherwohnende Menschen mit ihren Heerden nicht etwa Hungers sterben müssen. So groß ist die Trägheit der jetzigen Bewohner Tadmors, daß ihre Lebensmittel auch bei geringem und kurzem Besuch von Gästen so schnell aufgezehrt zu sein pflegen, daß diese schon darum auf ihre baldige Rückkehr bedacht sein müssen. Geringe Kornvorräthe, etwas Federvieh und Ziegenfleisch ist fast das Einzige, was sie ihnen auf kurze Zeit darbieten können. Würden die reichen Wasservorräthe der Regenzeit im Winter gehörig aufgespart, in Behälter zusammengeleitet, die Quellen gereinigt, die Flüßchen vor dem Verrinnen im Sande und in den Salzmorästen geschützt und aus den Aquäducten aller Art der Vorzeit der Vortheil gezogen, wie damals, aus weiter Ferne her die Wasser in der Oase Palmyra zu concentriren, wie dies nach allen Anzeichen und Kunstanlagen durch die Ueberreste derselben bewiesen wird, so würde auch heute in der Mitte der Wüste die palmyrenische Oase wieder ein Mittelpunct der Ansiedelung und der Anziehung im Orient werden können.

Zwei allerdings kleine, aber doch perennirende Flüßchen, die nur durch die Vernachlässigung der Einwohner sicher erst immer kleiner geworden sind, zeichnete schon R. Wood[80]) in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in seinen Grundplan der Oase von Palmyra ein. Beide, sagte er, haben Schwefelwasser, sind aber gesund für den Gebrauch der Einwohner. Das größte derselben hat seine Quelle gegen West in den dortigen Bergen; sein ganz klares Wasser nimmt seinen Ursprung in einer Grotte, aus der es in einem Bache von 2 Fuß Tiefe hervorquillt und das ganze Jahr gleichmäßig abläuft. Die Grotte, eben hoch genug, um in ihr aufrecht zu stehen, dient den Arabern zu einem treff-

---

[79]) Ch. Addison l. c. II. p. 328.
[80]) R. Wood l. c. p. 40.

Digitized by Google

lichen Bade; in einem Emissar von 3 Fuß Breite und 1 Fuß Tiefe zieht das Wasser mit reißendem Laufe ostwärts ab. An manchen Stellen ist sein Bette eingeengt und durch ein gepflastertes, also künstliches Bette unstreitig aus ältester Zeit im Gange geblieben: denn der Araber kommt nie auf den Gedanken der Erhaltung. Auch fließt dieser Bach an der Südseite hinter dem Sonnentempel vorüber, wo einst sicherlich Kunstbassins für den Tempeldienst eingerichtet sein mußten; dann verliert er sich nach kurzem Laufe gegen Osten im Sande der weiten vorliegenden östlichen Wüste (Barrai el-Schâm genannt bei Addison)[81]. Die Araber versicherten, die Grotte spende immerfort, Sommer und Winter dieselbe Quantität Wasser. Obwol R. Wood nicht über 12 Schritt Wasserfläche in ihrem Quellbassin wahrnahm, so hielt er dieses doch unter den Felslagern für viel umfangreicher. An einem ganz nahe dabei stehenden Altare sagt eine griechische Inschrift vom Jahre 163 nach Christo, daß derselbe dem Gotte Jaribolos, d. i. dem Monde (Deus Lunus), zur Weihe der Quelle Ephca (*Εφκα*, an die der Venus geweihte Tempelstelle zu Afka im Libanon erinnernd? s. oben S. 557) von dem Verwalter (*Ἐπιμελητὴς*)[82] derselben, dem Volanos, Sohn des Zenobios, errichtet sei, wobei R. Wood wol mit Recht bemerkte, daß die Inspection einer solchen für eine ganze Landschaft so wichtigen Quelle nur durch Wahl des Staats einem bedeutenden Manne anvertraut sein konnte. Auch Irby, wie O. v. Richter nennen sie eine Mineralquelle oder heiße Schwefelquelle, deren Wasser einen starken Geruch von faulen Eiern habe, welcher aber sogleich verschwinde, wenn das Wasser geschöpft sei, das dann sehr angenehm zum Trinken werde. Dieselbe Quelle, an welcher die Bagdad-Karawane zu halten pflegt, wenn sie ihren Durchzug nach Palmyra nimmt, wurde Caraman el-Kibritiye[83] (schweflige) genannt. Er sagt, schöne, antike Souterrains führten die Wasser dieser heißen Schwefelquelle mit anderen Wassern hinab bis zu den Gärten, welche dem großen Tempel zunächst liegen; er sei in das Souterrain, unstreitig dasselbe, welches Wood und Cassas auf ihren Stadtplänen in Südwest des Haupttempels einzeichneten und die Grotte nannten, hinabgestiegen, habe sich in dem Bassin

---

[81]) Addison. II. p. 290. [82]) R. Wood. p. 39; Corpus Inscr. Graec. No. 4502; O. v. Richter. S. 216; Irby and Mangles, Trav. p. 273. [83]) de Caraman. p. 335.

Digitized by Google

der Quelle gebadet, darin er 12 bis 15 Fuß weit umherſchwimmen konnte, wo er dann erſt die natürliche Grotte der Quelle erreicht habe, in der man aufrecht ſtehen könne. Dies ſei ein ſehr angenehmes Bad; an jedem Morgen bei Sonnenaufgang ſteige ein Dampf mit Schwefelgeruch aus dieſer Quelle hervor, die den Arabern ein ſehr geſundes Trinkwaſſer gebe. Caſſas hat auf ſeinem Plane[84]) Reſte von Säulenreihen und von einem Canale an dieſe Quelle eingetragen.

Auch Addiſon[85]) badete in dieſen heißen Schwefelwaſſern und ſagt, daß ein reicher Strom klar wie Cryſtall aus der Grotte hervorſtröme, in die man 20 bis 30 Schritte hinein gehen und in einem reizenden Baſſin umherſchwimmen könne. Am Ende der Grotte werde dieſe aber zu eng und zu heiß, als daß man weiter vordringen könne; hier bemerkte er auf der Felswand eine Inſcription in palmyreniſchem Character, die bisher noch nicht bekannt geworden zu ſein ſcheint.

Von dieſer Quelle beträgt ihr Lauf bis zur Südoſtecke des großen Sonnentempels, immer zwiſchen Prachttrümmern zerſtörter Gebäude, die zu beiden Seiten liegen, dahinziehend, an 3,000 Fuß Länge; hier verzweigt ſie ſich in die dortigen Gartengelände, bewäſſert dieſe und verliert ihr Waſſer, an dem es alſo keineswegs, zumal in der Tempelumgebung, fehlt, in den dortigen Feldern. Dieſe Gegend in S.O. iſt vorzüglich[86]) durch die unmittelbar aus der Wüſte kommenden Südſtürme der Sciroccos und Wirbelwinde, die gewaltige Sandmaſſen herbeiführen, mit langen Dünenreihen zugedeckt, ſowie die Ruinen der Stadt an ihrem Boden, aus dem ſie hervortreten, meiſt mit hohem, herbeigewehtem Flugſande bedeckt erſchienen, aus dem ſie einſt nicht aufgebaut wurden, zu deſſen Fortſchaffung allerdings täglich manche Hunderte von Menſchenhänden nothwendig geweſen ſein würden. Südwärts dieſes Hauptfluſſes der Stadt auf den nächſten Anhöhen fangen ſchon die Reihen antiker Grabmauſoleen an, die weiter gegen Weſt ſich an die dortigen beſſer erhaltenen und grandioſeren von Strecke zu Strecke anreihen und die einſtige ſtarke Bevölkerung der alten Palmyra vorausſetzen laſſen. An der Nordſeite dieſes Baches gegen das Araberdorf in der Tempelburg zu liegen die heutigen

---

[84]) Cassas. No. 26.
[85]) Addison. II. p. 322.
[86]) Ebendaſ. II. p. 321.

Digitized by Google

Grabstätten der Moslemen, die noch von Niemandem näher untersucht sind.

Ein zweiter kleiner Fluß nordwärts der großen Säulenstraße, der gegen N.O. sein Gefälle hat, mit derselben Wassermenge, wie der vorige, durchzieht, nach R. Wood, in einen meist unterirdischen Aquäduct gefaßt, nahe einem großen Porticus die Ruinenstadt, und vereint sich mit jenem im untern Laufe auf der Ostseite des Sonnentempels, sich aber ebenfalls, wie jener, im Sande verlierend. Die Araber sprachen noch von einem dritten[87]) Flusse, der nicht so wasserreich wie die beiden vorigen und auch durch die Mitte der Ruinen geflossen sei, der aber seit einiger Zeit so sehr mit Schutt zugedeckt wurde, daß man sein Fließen nicht mehr wahrnahm. Die ersten Entdecker der Ruinen hatten von diesen vorhandenen Wasserläufen gar keine Notiz genommen, und stellten daher verschiedene unhaltbare Hypothesen über den ihrer Meinung nach völligen Wassermangel der Wüste auf, der in dieser extremen Annahme völlig irrig ist.

Ob aus dem Gebirge des Anti-Libanon bei Damascus, aus der Fidscheh-Quelle, eine Wasserleitung durch die Felsen nach Art des Seleucia-Tunnels und durch die weitere syrische Ebene hin etwa nach Kerizesart der Perser (s. oben S. 1286—1291) geleitet worden, bleibt noch unermittelt. Daß man einen solchen Canal der Bint es-Sultan (einer Sultanstochter) zugeschrieben, welchen der englische Consul Wood 8 Stunden weit, also etwa bis auf ein Dritttheil der Länge nach gegen Palmyra zu verfolgt haben wollte, haben wir früher angeführt; ob er diese Ruinenstätte Palmyra's, als ein colossales Werk der Vorzeit, wirklich erreicht haben mag oder nicht, darüber fehlen uns noch fortgesetzte Untersuchungen. Aber schon R. Wood in seinem berühmten Werke gab die Messungen und Aufnahmen eines nicht weniger merkwürdigen Aquäducts[88]), der bisher die doch verdiente Aufmerksamkeit der späteren Beobachter nur wenig erregt hat. Welcher Zeit er angehört, bleibt unausgemacht; daß er aber seiner vollendeten Werkarbeit nach der Ausführung in der besten Periode der römischen Bauepoche und eines Kaiser Hadrians würdig gewesen wäre, ist gewiß, der ja Palmyra im Jahre 163 besuchte (s. oben S. 1496), und von dem Spartian versicherte, daß er eben so

[87]) Rob. Wood. p. 40.
[88]) Ebendas. p. 40—41 u. Tab. XXVII.

Digitized by Google

bauluſtig geweſen ſei, Städte nach ſeinem Namen zu erbauen, [illegible] Aquäducte anzulegen (Multas civitates Hadrianopoles appell[illegible] vit..... Aquarum etiam ductus infinitos hoc nomine nuncup[illegible] vit. Ael. Spartiani Hadrianus. 20). Da dieſer Aquäduct al[illegible] nach einem ganz andern Syſtem als die römiſchen Aqu[illegible] ducte über der Erde, vielmehr ganz unter der Erde, n[illegible] dem Princip der perſiſchen Kerizes, der Waſſerſtollen m[illegible] den ſchachtartigen Luftlöchern, die ſchon Polybius [illegible] Hecatompylon, der antiken Capitale Parthiens (Polyb. X. 28, [illegible] zu Antiochus M. Zeit ſo lehrreich geſchildert hat, conſtruirt iſt, und daſſelbe Princip auch in den berühmten Katabothren am Kopais-See Griechenlands ſeine vollſtändige Anwendung gefun[illegible] den hatte (Erdk. VIII. S. 465—469), ſo iſt er doch wahrſcheinlicher als eine von ſyriſch-einheimiſchen Baumeiſtern, aber mit römiſch-vollendeter Technik ausgeführte ſubterreſtre Canaliſation anzuſehen, die aus weiter Ferne her die große Handelsſtraße mit Waſſern zu verſehen hatte (ſ. oben S. 1291).

Außer jenen Schwefelwaſſern, ſagt R. Wood, war noch ein anderer, ſehr ſolid gebauter Aquäduct, der unter der Erde das Berg- und Quellwaſſer aus etwa einer Stunde weſtlicher Ferne von der Stadt ihr gegen Oſt zuführte, vorhanden. Der von Wood gegebene Aufriß und Durchſchnitt deſſelben zeigt, daß der Aquäduct etwa 10 Fuß tief unter der Oberfläche des Bodens an derjenigen Stelle fortlief, wo er ſeinen Durchſchnitt vermeſſen hat, daß er aber etwa 7 Fuß tief und 3½ Fuß breit mit behauenen Quadern ausgemauert war, ſo daß man bequem in ihm fortſchreiten konnte, und wenn er mit Waſſer bis zu ſeiner übergewölbten Decke gefüllt war, ein ſehr bedeutendes Waſſerquantum fortzuleiten im Stande geweſen.

Zur Reinhaltung des unterirdiſchen Canals waren von 50 Fuß zu 50 Fuß Entfernung von einander viereckig ausgemauerte, ſenkrechte Löcher oder Schachte mit Stufen angebracht, auf denen die Arbeiter hinab- und wieder heraufſteigen konnten, jedwede etwaige Verſtopfung oder Hemmung zu hindern und das Canalbette rein zu erhalten. Dieſen Bau konnte man etwa eine Stunde weit in ſeinen Ruinen durch die Bergſchlucht der Gräberthürme hindurch verfolgen; davon aber die letzte halbe Stunde gegen das Weſtende der großen Säulenſtraße unterbrochen war und trocken lag. Die Araber glaubten, dieſer Aquäduct gehe durch die Wüſte bis zu den Bergen von Damascus, und daher wol obige Sage von der Waſ-

Digitized by Google

ferleitung der Königstochter von Palmyra. R. Wood hielt diese Sage jedoch für irrig, da man schon viel näher, nämlich zu el-Kuryetein, sehr gutes und reichliches Wasser hätte bekommen können. Procopius hatte gesagt, daß Kaiser Justinian für seine dort hinverlegte Garnison auch das Wasser habe dahin leiten lassen, und man könnte ihm daher diesen Aquäduct etwa zuschreiben. Dies schien aber dem Architecten R. Wood wegen des meisterhaften Mauerwerks sehr unwahrscheinlich: denn dies stamme aus weit älterer Zeit, es müsse sehr große Summen gekostet haben, und Justinian konnte diesen subterrestren Aquäduct nur etwa haben repariren lassen (Procop. de Aedif. l. c. II. 11, p. 243). Rob. Wood bemerkte an mehreren Stellen der schön behauenen Quadern dieses Meisterwerkes verwitterte palmyrenische Buchstaben, doch ohne eine ganze zusammenhängende Inschrift auffinden zu können. Vielleicht daß dies noch einmal künftigen Forschern gelingen mag.

Obwol nun dieses Canalbette, das einst offenbar die Bassins, Bäder und Brunnen des prächtigsten Stadttheiles zu füllen bestimmt war [89]), gegenwärtig trocken liegt, so haben doch die Araber innerhalb der Hauptruinenstätte noch an gewissen Stellen Oeffnungen angebracht, aus denen sie aus in der Tiefe vorüberziehenden Wasserleitungen Wasser zu schöpfen pflegen, und die Salzmoräste, welche an der östlichen Tempelseite in der benachbarten Wüste liegen, trocknen nur in der Sommerzeit zu Salzkrusten aus, die sich zur Winterzeit immer wieder in Salzmoräste durch die zudringende Feuchtigkeit verwandeln können. Dies ist das weiße Salzfeld oder das sogenannte Salzthal bei Palmyra, mit dessen Salztafeln und Salzkrusten die Araber von Palmyra einen einträglichen Handel treiben, indem sie viermal im Jahre von da Salzkarawanen mit ihren beladenen Kameelen und Eseln nach Aleppo und Damascus aussenden, um auf den Märkten dieser Städte dagegen ihre nothwendigsten Bedürfnisse einzutauschen (siehe oben S. 1447).

Ch. Addison hat sich bei seinem längern Aufenthalte in Palmyra auch die Mühe gegeben, dieses Salzthal, das die Anderen nur als einen weißen Salzstrich aus der Ferne gesehen haben, näher zu untersuchen (4. Nov. 1835) [90]).

---

[89]) Irby and Mangles, Trav. p. 273.
[90]) Ch. Addison. II. p. 314, 325—329.

Nach der Dürre des langen, trockenen Sommers in der Wüste war am 2. November seit dem Monat Juni nach einem heißen Scirocco-Sturm, dem bald dunkelschwarze Wolken folgten, der erste Regen (im J. 1835) gefallen. Am nächsten Tage folgten furchtbare Sandstürme und Wirbelwinde, welche die Sandmassen um die Säulen herumtrieben, und den Säulenwald schleierartig mit einem Staubnebel zudeckten, bis die wildesten Blitze in Zickzack hindurch zuckten und zugleich schwere Regentropfen den Sand niederschlugen. Eine großartige Scene, der am Abend und in der Nacht vom 3. auf den 4. November ein furchtbarer Regenguß folgte. Dieser setzte alles unter Wasser; er durchlöcherte die Dächer der ärmlichen Araber-Hütten, so daß alles umherschwamm, obwol man Kessel, Töpfe und was man sonst etwa hatte, zum Auffangen des Wassers unterstellte. Dabei fielen fortwährend furchtbare Blitze aus den schwarzen Wolken herab, und Vieles war in Gefahr, in der überall ganz plötzlich anschwellenden Wassernoth zu ersaufen. Addison blieb, unter seinem Regenschirm nur schlecht geschützt, um sich zu retten, auf seinem Lager ruhig sitzen. Er war froh, daß ihn dieses furchtbare Unwetter nicht in der Wüste getroffen.

Dieser Uebergang aus der Sommer- zur Winterzeit der Wüste brachte am frühen Morgen des 4. November eine herrliche Kühle und einen ganz klaren, blauen Himmel; die Erde war rein abgewaschen. Ein Ritt nach der Salzebene führte entlang dem gegen Ost durch einige Culturfelder fließenden Schwefelwasserbach. Die Gärten mit ihren Olivenbäumen und einige Maisfelder, zur nothdürftigen Nahrung von den Arabern des Ortes bebaut, die eigentlich von ihren Heerden leben, welche sie in die Wüsten umher auf die Weide schicken, hörten bald auf und wurden vom Salzthale begrenzt, das im Winter mit salzigen Morästen bedeckt ist. Von da ritt man weiter durch eine Strecke der Wüste hin, die keineswegs so eben ist, wie sie aus der Ferne erschienen war. Nach den verschiedensten Richtungen hin erhoben sich sanfte Undulirungen, die nur nicht hoch genug waren, um die Aussicht zu unterbrechen, ein Boden, der, nach der Aussage der Araber, über 20 Stunden weit in gleicher Einförmigkeit fortstreicht bis zum Euphrat. Dieser Boden der Einöde ist aber sehr verschiedenartig, mitunter an manchen Strecken auch außerordentlich fruchtbar. Schon sah man auf ihm den Erfolg des Regens durch das aufsprossende Grün. Aber auch die härtesten Kräuter und

Digitized by Google

holzigen Buſchſtengel der dortigen Gewächſe ſollen ſelbſt in dem dürreſten Theile der Wüſte Monate lang noch eine gute Nahrung für das Kameel abgeben. Die Sandſtrecken, die ſich hie und da wol finden, ſind nicht breit genug, um Verſchüttungen zu veranlaſſen, nur Anhäufungen an den Ruinenhügeln von Palmyra finden durch die heftigeren Stürme hie und da ſtatt. An den einzelnen Palmbäumen, die am Schwefelbache ſtehen, kehrte Addiſon zur Ruine des Sonnentempels und den Araber-Hütten derſelben zurück.

Schwerlich iſt dieſe ſo tief in der Wüſte liegende Gegend dasjenige Salzthal, das im 2. B. Sam. 8, 13 als das Schlachtfeld genannt wird, wo König David, nachdem er zuvor den Hadad Eſer zurückgeſchlagen hatte, einen zweiten ruhmvollen Sieg dadurch errang, daß er noch einmal 18,000 Mann der Syrer ſchlug. Zwar führt Addiſon, einer Stelle ſeines Vorgängers R. Pococke folgend, das Salzthal bei Palmyra, das dieſen Namen führt, als dieſes Davidiſche an, aber da es mehrere Salzthäler dieſes Namens in Syrien, von dem zu Petra, 2. Buch d. Kön. 14, 7, wo Amazia von Juda die Edomiter ſchlug, bis zum nördlichſten Salzthale, nur eine Tagereiſe in S.O. von Aleppo, giebt, das dem Euphrat nahe liegt, bis wohin David zu jener Zeit bis Thapſacus vorgedrungen war, ſo haben ſich die meiſten Forſcher[91]) hinſichtlich des auch in den Parallelſtellen (1. Chron. 18, 12 und Pſalm 60, 2) vorkommenden Schlachtfelds für das bei Aleppo entſchieden, wofür ſich auch mehr Wahrſcheinlichkeit auffinden läßt (ſ. unten bei Aleppo), wogegen jedoch auch Rödiger verſchiedener Anſicht über dieſes Salzthal iſt[92]).

---

[91]) Pococke, Reiſe im Morgenl. Deutſche Ueberſ. a. a. O. II. S. 245; Thomson, Biblioth. Sacra. Vol. VII. 1847. p. 404 und Note von Robinſon ebendaſ. p. 406—409; Thomson, desgl. vom 19. Auguſt 1846. p. 470—471. [92]) Rödiger, in Zeitſchrift der Deutſchen Morgenl. Geſellſch. Bd. III. S. 366.

Digitized by Google

Erläuterung 3.

Die Mausoleen oder die Gräberthürme der Palmyrener und ihre Necropole.

Schon wiederholt ist in Obigem auf die besondere Eigenthümlichkeit der thurmartigen Gräber hingedeutet, welche auf dem Rücken und den Abhängen der westlichen Grenzketten der palmyrenischen Ebene aus der Ferne, ganz außerhalb der eigentlichen Stadt gelegen, einen solchen Anblick gewähren, daß man sie anfänglich für bloße Festungsthürme angesehen. Sie liegen aber nicht blos gegen West, sondern auch gegen Süd der Stadt, wo sie aber mehr zerstört sind, und daher nicht so hoch erscheinen, und noch weniger Aufmerksamkeit erregt haben, wie jene, die von R. Wood, wie von Cassas wegen ihrer kunstreichen Architectur besonders beachtet und studirt wurden. Aber eine ganz andere Art der Grabmäler, wahre Mausoleen, mehr im Tempelstyl der Römer durch verschiedene Umgegenden der Stadt zerstreut, sind noch weniger genau zu verfolgen und nachzuweisen, sowie denn auch von Addison mitten unter den Stadtruinen einige Sarcophage, also Gräber einer dritten Art, bemerkt worden sind. Diese Mausoleen [93]) scheinen wol aus der jüngern, mehr römischen Periode zu datiren; nur jene sind, als die merkwürdigsten und prachtvollsten, mit reichen Sculpturen aller Art versehenen, und mit den Palmyrenern ausschließlich und ganz eigenthümlich angehörigen Constructionen mit großer Sorgfalt abgebildet [94]) worden.

Die erste Ansicht bei Cassas zeigt an 12 hohe Gräberthürme, die zweite an 17 andere von niederer Höhe, aber alle in ziemlich gleichem Styl quadratisch hintereinander sich aneinander anreihend, aber jeder von dem andern auf eigener Anhöhe isolirt und von verschiedenen Stockwerken von 2, 3, 4, selbst bis zu 5 Etagen übereinander aufgebaut und mit den verschiedenartigsten prachtvollen Beiwerken versehen, in Thoreingängen, Fensterbogen, Gesimsen, Büsten, Statuen und Ornamenten aller Art von reichster und edelster Kunstarbeit geschmückt. Schon dieser Anblick, bemerkte

---

[93]) R. Wood, Tab. XXXVI–XLII. [94]) Cassas, General-Ansichten der Gräberthürme im Eingange der Felsschlucht, die nach Palmyra führt. Nr. 101 u. 104.

Digitized by Google

R. Wood, beweiſe, daß eine ſolche Stadt, die ſolche Prachtgräber in Menge für ihre Mitbürger und deren Familien, ja für ganze Geſchlechter derſelben aufzurichten vermochte, einſt eine ungewöhnlich reiche und mächtige ſein mußte. Sie ſind von allen anderen Grabſtätten verſchieden, und nur im Haurân wiederholt ſich an verſchiedenen Stellen, wie Lord Lindſay bemerkt hatte[95]), doch in geringerem Maße, dieſelbe Form der Gräberthürme. Dieſe liegen alle, im Süden der türkiſchen Schloßruine, zu beiden Seiten der Thalſchlucht, durch deren Tiefe der große ſubterreſtre Aquäduct geleitet iſt. Wer von Weſt, von Damascus, herkam, konnte nur durch dieſe lange Thalſchlucht zwiſchen den ſeltſamen Reihen dieſer hohen Gräberthürme ſeinen Einzug in Palmyra halten; ihre Entfernung von der Stadt, ihre hohe und ſchwerer zu erſteigende Lage hat zu ihrer unverſehrten Erhaltung beigetragen, und das Maſſive ihres hohen Thurmbaues ſie vor willkürlicher Zerſtörung geſchützt. Sie gehören nicht nur zu den der Kunſt nach ſchönſten, ſondern auch zu den am unverletzteſten erhaltenen Denkmalen der palmyreniſchen Architectur, wozu die Heilighaltung der Verſtorbenen bei dem dämoniſchen Glauben auch der roheſten Krieger jener heidniſchen Zeiten das Seinige beigetragen haben mag. Nicht blos für die Kunſt der Architectur und der Sculptur, in der ſie wahre Meiſterſtücke an Schönheit, Pracht und Herrlichkeit darbieten, ſondern auch durch ihre Inſchriften in palmyreniſcher und griechiſcher Sprache haben ſie für Genealogie nnd Chronologie ihrer Zeitgeſchichte ein beſonderes Interreſſe erregt. Der älteſte dieſer Gräberthürme, des Jamblichus[96]), geht nach ſeiner Erbauung in das Jahr 314 der ſeleucidiſchen Aera, d. i. in das Jahr 2 nach der Geburt Chriſti, alſo in die blühende Zeitperiode Herodes M. zurück; der jüngſte nach den Daten, die ſich ſtets auf die ſeleucidiſche Aera beziehen, iſt der Gräberthurm des Elabälus Manäus, der das Datum von 102 nach Chriſto trägt[97]).

Außer dieſen ſind aber noch viele andere, die zum Theil zerſtört ſind, ihrer Ornamente beraubt, ohne lesbare Inſchriften oder auch nicht näher erforſcht; Addiſon, der ſie am ſorgfältigſten beachtete, beſuchte 7 dieſer Gräberthürme, hat aber nur 2 beſchrie-

---

[95]) Lord Lindsay, Letters. II. p. 173. [96]) Corpus Inscr. Graec. No. 4504; Cassas. No. 105—118, in 14 Tafeln; Addison. II. p. 304—308; Lord Lindsay, Letters. II. p. 175—176. [97]) Corpus Inscr. Graec. No. 4505; Cassas. No. 119—127; Addison. II. p. 308—311; Lord Lindsay, Letters. II. p. 174—175.

Digitized by Google

ben, Lord Lindsay eigentlich nur einen; von Cassas sind 9 Tafeln[598]) mit ihren Fragmenten, Sculpturen und Restaurationen und einem noch vollkommen erhaltenen[599]) mitgetheilt, dessen Besitzer unbekannt geblieben.

Die zahllose Menge von errichteten Büsten und Statuen bei den Palmyrenern, in deren Unterschriften stets die Personennamen mit der langen Reihe ihrer Vorväter, von denen sie abstammten, namentlich aufgeführt wurden, sowie ihre Gräberthürme und Mausoleen, welche einst nicht blos für ganze Familien, sondern für ganze Geschlechter eingerichtet wurden, wie der fünfstöckige Thurm des Jamblichus, mit eben so vielen übereinander sich erhebenden, reich ausgeschmückten Todtenkammern, sowie der vierstöckige, ähnlich für zahlreiche Leichenbestattungen eingerichtete Gräberthurm des Elabälus Manäus, zeigt den großen Einfluß, den bei ihnen, wie bei ihren semitischen Stammesverwandten, den Hebräern und Arabern, bis auf den heutigen Tag die Genealogie ihrer Abstammung haben mußte. Dieser Gebrauch führt auf die fortdauernde Verehrung ihrer Altvordern, auf den patriarchalischen und aristokratisch gewordenen Stolz ihrer Geschlechter zurück, denen zu Ehren auch der Todtencultus und der Pomp ihrer Mausoleen entsprechen mußte.

Ein merkwürdiges Denkmal dieser Art ist der Grabstein, dessen Grabmonument zwar unbekannt geblieben, der aber als Fragment, als Baustein von seinem ersten Orte weggeschleppt und von den Saracenen in den Festungsbau des Sonnentempels eingemauert wurde[600]), wo seine Inschrift, die den ganzen Stammbaum der Familie Odenathus enthält, der zu Ehren dieses Mnemeion gesetzt war, noch heute zu lesen ist[1]). Er geht von Nasores auf Vallabathus, Aeranes bis zu Septimius Odenathus, den Vater des Odenathus Imperator, über, dessen Fortsetzung, da Odenath nicht selbst genannt wird, leicht mit den Namen seiner Söhne Herodes, Herennianus zu ergänzen ist.

Das Innere der Gräberthürme, zu denen prachtvolle Eingänge führen, und die Außenseiten oft noch durch die schönsten Balkone, Grabnischen, Vorsprünge, ruhenden Statuen, Büsten und

---

[598]) Cassas. No. 129—137.
[599]) Ebendas. No. 128.
[600]) Addison. II. p. 299.
[1]) Corpus Inscr. Graec. No. 4507.

Digitized by Google

ganze Familiengruppen, in Marmor ausgehauen, verziert sind, übertrifft durch den größten Luxus der kunstreichsten Ausstattung noch die äußere Erscheinung. Die Grabnischen im Innern sind schmuckvoll eingerichtet, die Plafonds sind kunstreich mit Rosetten verziert oder gemalt. Die Wände sind mit Büsten und Hautreliefs umstellt, wo Weiber auf Urnen gestützt, Krieger auf ihren Helmen ruhend, und andere Sculpturen der mannigfaltigsten Art angebracht sind.

Den fünf Stock hohen Gräberthurm, den Jamblichus, Sohn des Mokimus, Sohn des Akaleisis, Sohn des Malichus, für sich und seine Söhne erbaut, wie die griechische Inschrift es besagt, hielt R. Wood für das besterhaltene dieser Grabmäler, wo noch Fußgetäfel und Treppen in bestem Stande waren [2]); aber Lord Lindsay, der es 80 Jahre später besuchte, fand es schon um Vieles verfallen; doch konnte Addison 2 Jahre vor ihm noch immer eine interessante Ansicht davon geben. Er bemerkte, daß die auf der Inschrift angebrachte seleucidische Aera durch die Ziffern Δ (=4), I (=10), T (=300), also in umgekehrter Ordnung als die der Decimalstellen und der römischen Schreibart eingehauen sind. Der vierseitige Quaderthurm ist von fünf anderen verfallenen umgeben und steht an der Seite eines Bergabhanges gegen Süd; die Fronte ist aber gegen Norden gekehrt; ein Theil der Seitenmauer ist eingestürzt und hat die Hälfte des einfach schön bekleideten Einganges zugeschüttet. Ueber dem Portal steht die griechische, sehr einfache Inschrift. Durch den Eingang tritt man in eine lange und hohe Grabkammer, mit corinthischen Pilastern und einer reichen Cornische geziert; die behauenen Steinwände sind in quadratische Felder getheilt, die mit weißen Sternen auf blauem Grund besäet sind, unstreitig in Bezug auf den Sternendienst des Volkes. Zwischen den Pilastern sind tiefe Nischen für die Leichen in Etagen übereinander angebracht. Dem Eingange gegenüber sind Halbfiguren in Relief in Marmor ausgehauen. Eine Steintreppe im Innern des Thurmes führt zur zweiten Etage, die weniger hoch ist, aber eben solche Nischen enthält, und so geht es hinauf bis zur obersten fünften Etage, die in Verfall ist.

Lord Lindsay ging von diesem zu einem zweiten, von ihm

---

[2]) Rob. Wood. p. 21; Lord Lindsay, Letters. II. p. 175—176; Addison. II. p. 304—307.

Digitized by Google

abstehenden Gräberthurme, von dem er zu einer dritten ganz aus dem Fels herausgehauenen Grabstätte kam, welcher zur Seite der Weg zum steilen und wilden Kegel des Saracenencastells hinaufführt. Er vergleicht dies Grab mit den ältesten Pharaonengräbern in den Felsschluchten von Thebä; in der Nähe lagen noch mehrere theils aufgemauerte, theils ebenfalls in natürlichen Fels eingehauene Catacomben, die er durch die große Hitze genauer zu untersuchen abgehalten wurde, aber überhaupt für die allerältesten der ganzen Gruppe halten mußte. Es ist dies sehr interessant, weil dieser Fingerzeig an die älteste ägyptische Verbindung der Sitten und Gebräuche der frühesten Palmyrener erinnert und Aufschluß über die Mumien in ihren Grüften zu geben scheint, sowie über die Meinungen so mancher der älteren Autoren (wie Zonaras und Cellarius), welche die Zenobia für eine Aegypterin aus dem Geschlechte der Cleopatra ausgaben. Schon R. Wood sagte, er sei verwundert gewesen, in den Gräbern zu Palmyra wieder Mumienreste zu finden, ganz so, wie er wenige Monate vorher sie in Aegypten gesehen [3]), ja dieselben Zeuge, Balsame, dieselbe Einwickelung in Bandagen, davon Dawkins, sein Gefährte, Proben mit nach England gebracht. Irby und Mangles (1817), welche dieselben Grabstätten besuchten, und die Einfachheit ihres Aeußern, die Schönheit des Innern mit den schönsten sculpirten und ausgemalten Plafonds und den mannigfachsten Rosetten mit Köpfen von Götterbildern u. s. w. bewunderten, fanden in ihnen ebenfalls noch mancherlei Reste von Mumien und Mumienzeugen, die, nach der Art der Aegypter behandelt, sich gut erhalten und nur den Geruch des antiken Gummi oder Weihrauchs verloren hatten, da sie ganz offen umherliegen. Die Hand von einer Mumie war noch ganz gut erhalten. Aber die lehrreichen Abbildungen von Sitten und Gebräuchen in Gemälden, wie in den ägyptischen Grabstätten, fehlen hier leider. Dagegen sah man öfter ganze Reihen von stehenden Figuren in langen Gewändern, welche wol Priester zu sein schienen.

Die Araber in Palmyra sagten Rob. Wood [4]), daß sie in sehr vielen Gräbern große Massen von Mumien gefunden, aber sie zerschlagen hätten, um der Schätze willen. Er versprach ihnen Belohnungen, wenn sie noch eine ganze Mumie brächten, dies

---

[603]) R. Wood. p. 22; Irby and Mangles, Trav. p. 271, 272.
[4]) R. Wood. p. 23.

Digitized by Google

war vergeblich. Unter den mit nach England gebrachten Mumienstücken war auch ein Haargeflecht von einer Frau, ganz wie die heutigen Haargeflechte der Araberinnen. Dies läßt vermuthen, daß nicht blos in den Architecturen des Gebäudes, sondern auch in den Gebräuchen des Todtencultus manche Analogie der Palmyrener mit den Aegyptern stattgefunden habe.

Der zweite im Jahre 102 nach Christo erbaute vierstöckige Gräberthurm des Elabälus Manäus[5]) steht am äußersten Ende der graufelsigen Todtenschlucht in tiefster Einsamkeit und Abgeschiedenheit, wo seit Jahrtausenden ein ewiges Stillschweigen herrscht. Sowol Addison, wie Lord Lindsay erklären ihn für den prachtvollsten Bau aller Grabthürme, und der letztere sogar wegen seiner wundervollen Erhaltung für den merkwürdigsten Bau von ganz Palmyra. Er steht an der Nordseite des Thales, sein Eingang ist von der Südseite zwischen einem hohen Sockel, auf dem drei niedrige Steinlagen sich stufenartig bis zum quadratischen Thurm erhöhen, der wiederum in drei großen stufenartigen Absätzen oder hohen Etagen sich emporhebt, auf dem von einer vierten Etage nur untere Mauerreste übrig geblieben sind. Ueber dem einfachen Thüreingange ist die Tafel mit der griechischen Inschrift angebracht, in welcher der Bau eines Mnemeion des Elabälus, Manäus, Sochäus (Σοχαίεις, für Σοχάης) und Malichos, also von 4 Männern, Söhnen des Ballabathus, Enkeln des Manäus und Urenkeln des Elabälus, für sich und ihre Söhne genannt wird. Das Innere der Grabkammern ist prachtvoll, sehr gut erhalten, jede Seitenwand mit 4 corinthischen Pilastern, zwischen denen an jeder Seite Mumienniſchen, wie sie auch in den ägyptischen Catacomben gebräuchlich sind, sich befinden. Dem Eingange gegenüber ist eine liegende Figur in Hautrelief ausgehauen, darunter Halbfiguren in Gewandung, in verschiedenen Reihen über einander, davon in der untern Reihe vier, in der zweiten noch fünf dieser Köpfe übrig; zwei davon sind weibliche Figuren, neben diesen sind palmyrenische Inschriften, welche den hebräischen sehr ähnlich sein sollen. Die Köpfe der Halbfiguren haben beschnittene Haare und sind nach Römer Art drappirt. Hinter ihnen sind die Nischen für die Leichen angebracht, zwischen

---

[5]) Cassas. No. 19—27; R. Wood, Tab. LVI.; Addison. II. p. 308—311; Lord Lindsay, Letters. II. p. 174; Corpus Inscr. Gr. No. 4505.

Digitized by Google

je 2 Pilastern, deren 10 sind, 6 Nischen, so daß in dieser Kammer allein schon 74 Leichen liegen konnten. Als eine Art eines falschen Sarcophages ist eine Wandsculptur zwischen 2 kleinen jonischen Säulchen zu sehen; auch eine ruhende, liegende Gestalt, wie eine Leiche, ist daselbst in Marmor ausgehauen, und überall sind palmyrenische Inschriften angebracht. Auch hier sind die Wände in Façetten getheilt, mit schönen Sculpturen und weißen Sternen auf blauem Grunde. Die Wände sind mit dem feinsten Stucco bekleidet, von dem zwar Vieles gewaltsam zerstört, aber auch Vieles noch gut erhalten ist, trotz der beinahe 2000 Jahre des Bestehens. Die Gemächer der oberen Stockwerke, zu denen Treppen hinaufführen, sind ohne Ornamente, entweder nicht ausgeführt oder zerstört. An einer der Thüren bemerkte Lord Lindsay eine kufische, wol später angebrachte Inschrift.

Viele andere umherliegende Grabmäler sind weit zerfallener oder zerstörter als diese, und diejenigen, welche am Ausgange der Schlucht dieser eigenthümlichen Necropole gegen die Ebene liegen, sind zu den Festungsbauten entweder Aurelians oder wahrscheinlicher Kaiser Justinians verwendet worden (vergl. oben S. 1502).

Erläuterung 4.

Die palmyrenischen Inschriften.

Die Zahl der Inschriften, welche auf den Denkmalen von Palmyra angebracht waren, muß sehr groß gewesen sein, da sie fast überall in allen Theilen der Stadt und der sie umgebenden Ruinen vorkommen, obwol von sehr vielen nur Bruchstücke übrig geblieben, deren Inhalt also für die Nachwelt verloren ging, was um so bedauernswerther ist, da sie wol manches Datum für die innere Geschichte Palmyra's geliefert haben würden, die uns fast ganz entrückt ist, da nur die Beziehungen der Römer zu ihnen in einigen Notizen in den compendiarischen und biographischen historischen Schriften des spätern Augusteischen Zeitalters und der Cäsarenzeiten erhalten sind. Rob. Wood, der die erste Sammlung der griechischen Inschriften auf 2 Tafeln seines Werkes in 27 Nummern zusammenstellte, sagt selbst, daß er von den vielen

Digitized by Google

anderen, die dort noch vorhanden, nur diejenigen copirte, welche noch gut erhalten waren. Unter den ſeinigen iſt nur eine lateiniſche, andere ſind in palmyreniſcher Schrift und palmyreniſcher Sprache, die darum dieſen Namen führen, weil ſie, mit einer Ausnahme (nämlich zu Abila), ausſchließlich nur in Palmyra gefunden wurden, obwol ſie wahrſcheinlich zu gleicher Zeit in ganz Syria in Gebrauch [6]) waren. In dieſer Schrift [7]), welche der hebräiſchen Quadratſchrift entſpricht, aus der ſie hervorging, daher ſie auch von den Kennern der aramäiſchen und hebräiſchen Schriften und Sprachen entziffert, geleſen und vergleichend erklärt werden konnte [8]), ſind 15 bekannt geworden, von denen 10 bilingue waren, die in griechiſcher Inſchrift wiederholt ſind. Hieraus ergiebt ſich, daß beide Sprachen zu gleicher Zeit, im 2ten und 3ten Jahrhundert, bei den Bewohnern der Stadt zur Zeit ihrer Blütheperiode in Gebrauch waren; dagegen iſt nur eine hebräiſche Inſchrift und eine lateiniſche aus dem Jahrhundert Diocletians bekannt geworden, unſtreitig weil letztere Sprache erſt ſpäter durch den Einfluß der Römer hier Eingang gefunden haben mochte. Außer dieſen mag durch nachfolgende aufmerkſame Beobachter in den Ruinen noch manche Nachleſe von Inſcriptionen ſtattfinden, von denen bis jetzt die wichtigſten in palmyreniſcher Schrift und Sprache in Nr. I—XV. bei Eichhorn [9]) und in griechiſcher Schrift und Sprache doppelt ſo viele in critiſch berichtigter Abſchrift und Erklärung im Verzeichniß des Corpus Inscr. Graec. [10]) aufgenommen wurden.

Die Inſcriptionen haben für das Verſtändniß der palmyreniſchen Angelegenheiten natürlich einen ſehr verſchiedenen Werth; ein Dutzend derſelben ſind nur Fragmente, aus denen

---

[806]) G. Gesenius, Scripturae Linguaeque Phoeniciae Monumenta. T. I. p. 82; Philosoph. Transactions. Vol. XLVIII. etc.

[7]) Thom. Hyde, Historia Religionis veterum Persarum. 4. Oxon. 1700, wo tab. XIV. ad p. 517 ein Specimen der Schrift mit anderen im Oriente verglichen wird. [8]) J. Godofr. Eichhorn, Marmora Palmyrena explicata. Gottingae. 4. 1827.

[9]) Eichhorn l. c. p. 6—41. [10]) Corpus Inscr. Graecarum, ed. A. Boeckh et J. Franz. Berolini. fol. 1834. Vol. III. Fascic. I. P. XXVI. Sect. II. Palmyra. fol. 225—237, No. 4478—4510. Alle angegebenen Nummern beziehen ſich auf das Corp. Inscr. Gr., und die Jahreszahlen ſind nach Chriſti Geburt, deren Vergleichung mit der ſelencidiſchen Aera im Corpus Inscr. Graecarum nachzuſehen iſt.

Digitized by Google

wenig zu lernen (wie Nr. 4484 vom Jahr 254; Nr. 4486, 4487 und 4488 vom Jahr 257; dann 4491 und 4492 vom Jahr 252; Nr. 4493, 4494, 4495 vom Jahr 258; Nr. 4508, 4509 und 4510, letztere Fragment, vom Jahr 229 nach Chr. Geb.). Doch sind einige dieser Fragmente durch Namen und Zahlen lehrreich zur Erklärung anderer Inschriften, in denen dieselben oder ähnliche Namen vorkommen. So z. B. in Nr. 4491 und 4492, darin ein *Αἱρανης*, d. i. ein Herennianus, Sohn des Odenathus, eines berühmten Senators und Großen Palmyra's, vorkommt, dem das Denkmal nebst einer Statue von einem Miles Aurelius Heliodorus der scythischen oder gallischen Legion gestiftet war, welche auch in der Inschrift Nr. 4493 vorkommt. Jene in der Inschrift vorkommenden Namen bezeichnen aber nicht den Odenathus M., den Gemahl der Zenobia, und dessen Sohn Herennianus, für welchen nebst Timolaos, ihre beiden Söhne, Zenobia die Regierung nach des Gemahls Tode ergriff, sondern andere Glieder des Odenathischen Geschlechtes, die sonst unbekannt geblieben.

In 4 Inschriften, Nr. 4496—4499, kommt in jeder der Name Vorodes[11]), oder Horodes, vor, von den Jahren 263—267, welche ihm zu Ehren errichtet wurden, in griechischer und palmyrenischer Schrift. Die eine, etwas verstümmelte, sagt aus, daß ein Julius Au(relius) Nabibar, Dux Coloniae, Sohn Saaruchidas, aus Freundschaft dem Septimius Orodes, dem trefflichen Procurator Ducenarius, zu Ehren eine Statue errichtet habe, im J. 263 (n. Chr. Geb.).

Procurator Ducenarius hieß in den Provinzen derjenige, welcher die Einkünfte des Cäsar besorgte; woraus sich ergiebt, daß schon, ehe Odenathus sich zum Augustus erhob, die römischen Kaiser Einkünfte von Palmyra bezogen. Die zweite dieser Inschriften sagt vom Jahre 266, daß ein Julius Aurelius Salma, Sohn des Cassianus, dem Septimius Orodes (Vorodes), dem trefflichsten Procurator des Cäsar, und dem Argabetes Statuen errichtete, eine Inschrift, die an dem Fußgestell der Statue angebracht war. In den Jahren 263—267 war Odenathus der Cäsar, welcher in Palmyra residirte; sein ältester Sohn war Orodes (Vorodes, der Herodes der römischen Autoren), den er,

---

[11]) J. Godofr. Eichhorn, Marmora Palmyrena l. c. p. 36—40 erklärt.

Digitized by Google

wenn er gegen die Parther wiederholt zog, daheim nebſt dem Argabetes zu Procuratoren einſetzte. Dieſe Statue war alſo dem Orodes zuvor errichtet, als er noch Procurator und nicht Cäſar war, ehe er von Odenathus Auguſtus zu ſeinem Mit-Cäſaren erhoben und Imperator genannt wurde (Trebellius Pollio. XV.). Schon im Jahre 267 wurde er mit ſeinem Vater meuchleriſch von ſeinem eigenen Verwandten Mäonius ermordet. Argabetes könnte, nach Eichhorns Vermuthung, aber auch die griechiſche Würde eines Ἀρχηβάτης, d. i. eines erſten Heerführers, bezeichnen. Denſelben beiden Procuratoren wird noch einmal nach einer andern Inſchrift deſſelben Inhalts eine zweite Statue errichtet, in der ſich aber der Stifter, Julius Aurelius Septimius Jada, einen ἱππικὸς, d. i. equestris ordinis, nennt, der alſo vom Ritterſtande war.

Die meiſten der erhaltenen Inſchriften ſind aus dieſer Blüthezeit der Palmyrener Periode; vor Chriſti Geburt iſt keine einzige Inſchrift in Palmyra bekannt [12]) geworden; eine der älteſten, jedoch ohne Jahreszahl, ſcheint die Nr. 4478 des Corp. Inscr. Gr. zu ſein, aus welcher ein gewiſſer, ſonſt unbekannter Malichus, d. i. Malchus, aus dem Tribus der Chomarener genannt wird, dem das Volk von Palmyra aus Dankbarkeit ein Denkmal ſetzte. Das älteſte, mit Jahreszahl verſehene Denkmal iſt das Grabmal des Jamblichus, deſſen wir ſchon zuvor erwähnt haben, das im 2ten Jahr nach Chriſti Geburt ſeine Inſchrift erhielt, gerade 100 Jahre ſpäter erſt das des Elabälus Manäus.

Das älteſte Denkmal, auf einer Säule im großen Sonnentempel in palmyreniſcher Schrift eingegraben, iſt vom Jahre 49 nach Chriſti Geburt und von Eichhorn entziffert [13]). Darin heißt es, daß die Söhne des Malchus, der ein Sohn des Jaribel und Enkel des Naſa war, Bar Ebedbel genannt, aus Devotion dem großen Sonnengott eine prachtvolle Gabe geweiht, die Säule und den Altar; daß der Vater der Söhne das Heiligthum eingeweiht habe zu ihrer, der Brüder und der Enkel, Ehre. — Die Inſchrift ſagt demnach, daß ein gewiſſer Naſa, mit Beinamen Ebedbel, den Sonnentempel erbaut und deſſen Enkel Malchus, oder Malchu, ihn eingeweiht hatte. Um deren Andenken nicht in Vergeſſenheit gerathen zu laſſen, hatten die Söhne des

---

[12]) Eichhorn l. c. p. 5.
[13]) Ebendaſ. p. 6—13.

Digitized by Google

Malchus aus Pietät gegen ihre Vorfahren am geeigneten Orte im Tempel selbst diese Säule mit dem Altare dem Sonnengott zu Ehren gestiftet, doch ohne ihren eigenen Stamm dabei zu nennen. Es war also eine jener Sonnensäulen, die für sich mit einem Altare im Tempelhofe errichtet ward, dessen Erbauer sonst unbekannt geblieben. Aus der Anwendung der prachtvolleren corinthischen Säulen bei diesem Tempelbau, welche erst durch Römer in Asiens Architecturen (seit Demetrius, des Libertus des Pompejus, in Gadara's Bauten) eingeführt wurden, ergiebt sich wahrscheinlich, da seine Errichtung gar keine ältere Ordnung der dorischen Säulen und nur wenige Pilaster der jonischen Ordnung erhielt, daß er erst der Zeit nach Christi Geburt sein Entstehen verdankte. Demnach wäre Nasa Bar Ebedbel, der Urgroßvater, dessen Erbauer gewesen; Jaribel, der Großvater, ist sonst unbekannt, Malchu der Vater, dessen Söhne die Pietät gegen ihre Vorfahren verrichteten, deren Namensendung bel schon bezeichnete, daß sie dem Priesterstande des Tempels des Bal angehören mochten (wie ein Elagabal in Emesa), obwol auch die spätere Schmeichelei den Magistratspersonen der Palmyrener die Titel eines Jaribel, d. i. Cultor Beli, beizulegen pflegte. Die Jahreszal 49 nach Christi Geburt und die Genealogie der Inschrift scheint die Tempelerbauung in die gleichzeitige, baulustige Periode des Zeitalters von Kaiser Augustus, Herodes und Tiberius zu Antiochia zurück zu verlegen (s. oben S. 1165).

Zu den älteren Inschriften des 2ten christlichen Jahrhunderts gehören die aus den Zeiten Trajans und Hadrians, beider Kaiser, welche den Palmyrenern Wohlthaten erzeigten. Zwar schweigt die Geschichte Trajans hiervon, aber eine von Vidua neuerlich mitgetheilte Inschrift (Nr. 4500 des Corp. Inscr. Gr.) vom Jahre 113 nach Christi Geburt sagt von 5 Magistraten, welche *Ἀργυροταμίαι* (Schatzmeister) titulirt werden, unter denen einer mit Namen *Μοαμεδάν* (Mohammed, ein frühester Vorkomme dieses Namens) genannt wird, daß dem Kaiser Trajan zu Ehren im 16ten Regierungsjahre desselben ein Denkmal gesetzt sei, also noch vor seiner Kriegsexpedition gegen Hatra (s. oben S. 1496). Daß sein Nachfolger, Kaiser Hadrian, sich als Restaurator um die Stadt Palmyra (vielleicht durch Aufbau der durch das Jahr 115 erlittenen großen Erdbeben-Zerstörung? s. ob. S. 1156) ein Verdienst erwarb und sie Hadrianopolis nannte, ist schon oben von Steph. Byz. angegeben und in einer Inschrift (Nr. 4482)

Digitized by Google

vom Jahre 130 beſtätigt. Noch eine zweite Inſchrift gedenkt deſſelben Kaiſers vom Jahre 134 nach Chriſti Geburt (alſo 4 Jahre vor deſſen Tode, da er im J. 138 ſtarb), wahrſcheinlich da derſelbe aus Syrien zur Tilgung der Rebellion in Jeruſalem zurückkehrte (ſ. Nr. 4501 im Corp. Inscr. Gr.)[14]). Danach errichtete ein gewiſſer Agathangelus aus Abila in der Decapolis (bei Gadara, ſ. Erdk. XV. 2. S. 1058) dem Zeus Keraunios, d. i. dem Balsamen, dem Dominus mundi der Syrer, zu Gunſten des Kaiſer Hadrians (pro salute Trajani Hadriani Augusti Domini etc.) ein Heiligthum, und feierte daſelbſt auf ſeine Koſten ein Göttermahl (lectisternium). Die Inſcription befindet ſich nicht mehr in Palmyra, ſondern wurde auf einem Steine befindlich zur Vermauerung in der Moſchee zu Tiba, d. i. Taiyibeh, 2 Tagereiſen in N.O. von Tadmor (ſ. oben S. 1442), verwendet. Die den Kaiſer Hadrian als eine Schutzgottheit erwähnende Inſchrift vom J. 130 wurde vom Senat und Volk zu Palmyra einem Malech Agrippa zu Ehren geſtiftet, aus Dank, daß dieſer bei einem Feſte, das zur Verherrlichung des Kaiſer Hadrians in Palmyra gefeiert wurde, zu dem ein ſehr großes Gedränge von Gäſten herbeigeſtrömt war, die Salben und das Oel zu den Kampfſpielen auf ſeine eigenen Koſten dargereicht hatte.

Als Hadrian die durch ſeinen Vorgänger Trajan gemachten Eroberungen den Parthern zurückgab, erfolgte nach langen Kriegen ein Friede[15]) am Euphrat, der auch noch unter den Nachfolgern, den Antoninen, über 40 Jahre andauerte, in welcher Zeit der freie Zutritt der Handelskarawanen der Stadt Palmyra zu größerer Blüthe und zu den Reichthümern verhalf, welchen der Luxus ihrer Bauten, denen auch die Antonine, wie zu Baalbek, förderlich ſein mochten (ſ. oben S. 239), nachfolgen konnte; ſie erhielt die Libertas der autonomen Städte des Reichs. Die Decrete des Senates und Volkes wurden, wie die Inſchriften zeigen, veröffentlicht, der Ducenarius des Auguſtus ernannt, welcher die kaiſerlichen Einkünfte beſorgte. In den parthiſchen Kriegen blieb Palmyra den Römern treu und leiſtete ihnen wichtigen Beiſtand, zumal durch Odenathus, bis an deſſen Ermordung im J. 260 n. Chr. Geb.; dann erſt änderten ſich alle Verhältniſſe.

---

[14]) Eichhorn l. c. p. 14.
[15]) Heeren, Commercia Urbis Palmyrae l. c. p. 8.

Digitized by Google

Aus dieser früheren Zeit stammen einige Inschriften, die auf freistehenden, einsamen Säulen vom Volk und Senat gestiftet waren, wie die auf Nr. 4479, einem sonst unbekannten Manne gewidmet, die, 42 Fuß hoch, noch heute aufrecht stehen geblieben [16]), mit der Jahreszahl 138 nach Christi Geburt; ebenso die Nr. 4481, ohne Jahreszahl, auf einer ebenfalls 42 Fuß hohen und 12 Fuß im Diameter haltenden Säule, die einem Bareich Amrisamses, Sohn des Jariboleus, und dessen Sohne Mokimos aus Dankbarkeit vom Senat und Volk gestiftet ward; die Namen haben einiges Interesse, da der erste syrische Name dem hebräischen Barüch entspricht, der zweite Name Amri ein häufig bei Arabern vorkommender ist, der auch in Omri und Omar bekannt geworden, Sams aber, gleich Sol, den Sonnengott der Syrer bezeichnet, der sonst auch Jaribolos heißt, von dem der Name des Jariboleus abgeleitet erscheint. Nach dem Gotte Sams nannten sich die Bewohner von Emesa *Σαμψαῖοι*, was gleichbedeutend mit *Ἡλιαχοί*, daher auch wol der Name des Räubers Sampsiceramus, dessen wir früher erwähnten, zu Strabo's Zeit ein bedeutender Name war (s. oben S. 1006). Auch eine andere Inschrift, auf dem Marmorfuße einer Säule, vom Jahre 139, welche in der Nr. 4480 des Corp. Inscr. Gr. mitgetheilt ist, giebt durch ihre Widmung, obgleich sie nur verstümmelt erhalten ist, einen Blick in den Religionscultus der Palmyrener, da auf ihr die Namen eines Malachbelos und Atargetes vorkommen; der Götze Moloch-Bal und die Atargatis, oder Derceto, also auch dort angebetet waren.

Eine griechische und palmyrenische Inschrift vom Jahre 236, welche von Thom. Hyde, Selden und Gruter mitgetheilt, von Eichhorn aus dem Palmyrenischen erklärt [17]), im Corp. Insc. Gr. aber übergangen ist, nennt einen Jochus, der aus seinem Vermögen dem Aglibol und Malachbel zu Ehren ein silbernes Bild nebst Kleiderschmuck zur Zeit der Kriege in Sinear gestiftet habe, zum Heil seiner selbst und seiner Söhne. Ueber der Inschrift stehen zwei männliche Figuren, die für den Aglibol (Deus Lunus) und Malachbel (d. i. Sol oder Moloch) gehalten werden können, oder für vergötterte Herrscher in der Art, wie Ammianus Marcellinus XVII. c. 5 den Rex regum Sapor in

---

[16]) Addison l. c. II. p. 314.
[17]) Eichhorn l. c. p. 21—29.

seinem Briefe an Kaiser Constantius sich selbst tituliren läßt, einen „particeps siderum, frater Solis et Lunae.“

Diese Inschrift fällt in die unruhigen Zeiten der beginnenden Sassaniden-Dynastie, in welcher diese unter Alexander Severus, Maximinus, Gordians und Philippus ihre verlorenen Provinzen wieder an sich zu reißen suchten, wo denn Jochus, vielleicht der Titel einer Magistratsperson, die aber sonst unbekannt geblieben, bemüht war, von seinem Lande die drohenden Gefahren des einbrechenden Krieges durch solche Stiftung für die Schutzgötter abzuwenden. Die turbae Sinearitides beziehen sich auf die Einfälle Artaxerxes im Jahre 235 in Mesopotamien; die Kosten zur Errichtung des Weihgeschenkes wurden „ex baxamato“ genommen, wörtlich panis bis coctus, also aus dem nothwendigsten Lebensbedürfnisse, dem täglichen Brodte, was wol eine besondere Huldigung der Schutzgötter bezeichnete.

In dieselbe Zeit fällt die Inschrift, welche, ebenfalls griechisch (Nr. 4483 im Corp. Inscr. Gr.) und palmyrenisch, vom Jahre 243, einen Blick in das Staatswesen der Palmyrener werfen läßt. Es ist ein vom Senat und Volk dem Julius Aurelius Zabdila geweihtes Denkmal zur Zeit, da Kaiser Alexander Severus seinen Krieg gegen Artaxerxes in Syrien begann (er regiert 222—235, ihm folgen Maximinus, Gordianus 239 und Philippus Arabs 243—249). Zabdila war im Jahre 229 Strateg, oder Oberfeldherr der Armee, und Rutilius Crispinus Präfect und Oberrichter, den er stets zu seinem Begleiter hatte. Er spendete viele Gaben aus seinem Eigenthum und herrschte milde und wohlthätig. Davon gab das Orakel des Jerachbaal, Philippus und die Patria selbst Zeugniß, und setzte ihm diese Statue.

Dieser Sabdol der palmyrenischen Inschrift, ein Name, der bei den Arabern als Zabdila bekannt ist und so viel als Donum Dei oder Theodoros heißt, wird in der griechischen Inschrift Zenobius genannt, wahrscheinlich der ihm vom Kaiser als seinem Feldherrn selbst beigelegte Name; Rutilius Crispinus wird nach der palmyrenischen Schrift praefectus et axis edoctorum ad judices (ad judicia habenda, h. e. Jureconsultorum) genannt, was, nach Eichhorn, so viel als Präsident des Handelsgerichts bei den Palmyrenern bezeichnete, eine Magistratsbehörde, welcher zugleich die Verwaltung mit der obersten Behörde anvertraut war. Das ehrenvolle Zeugniß dieser besten Verwaltung wurde abgegeben von dem Jaribolos, dem Jaribal,

Digitized by Google

oder dem Orakel des Schutzgottes der Palmyrener, von Julius Philippus Arabs (der im Jahre 243 Praefectus praetorio wurde)[18]) und von den Vätern der Stadt, dem Senat und Volk selbst (καὶ τῆς πατρίδος, demnach nicht aus Schmeichelei, wie Eichhorn meinte), und ihr zu Ehren die Statue errichtet. Dieses Denkmal der Säule steht noch aufrecht[19]) in der mittleren Hälfte der Säulenstraße an ihrer südlichen Seite, und zeigt durch den Beisatz Θεος zu Alex. Severus, daß die Inschrift erst nach dessen Tode gesetzt wurde (nach 234), zur Zeit, da Gordianus, 243, regierte. Da dieser aber bald darauf ermordet wurde von Philippus Arabs, aus Bostra gebürtig, ihrem eigenen Landsmann, dem die Palmyrener anfangs huldigten, dann aber haßten, so ergiebt sich daraus, warum sein Name Philippus hinter Julius absichtlich wieder aus der Inschrift ausgekratzt wurde. Addison, der die griechische Inschrift copirt mittheilt, giebt von Rutilius Crispinus eine abweichende Stellung als Befehlshaber der Reiterei an, welcher der Vertheilung der Kornvorräthe an das Volk vorstand, also verschieden von der frühern Auslegung als Vorstand des Handelsgerichtes.

Besonders lehrreich sind einige der Inschriften für die Handelsverhältnisse Palmyra's als großes Emporium, wodurch es zu so großer Blüthe gelangte; sie betreffen die Waaren, die Art ihres Verkehrs und ihre Wege, worüber vorzüglich auf die Untersuchungen bei Heeren[20]) hinzuweisen ist.

Der asiatische Handelsverkehr der Palmyrener konnte nur Landhandel sein, der durch massenhafte Karawanen geführt werden konnte, weil diese weite Wege durch räuberische Nomadenvölker zurückzulegen hatten. Es mußten gewaffnete Karawanenzüge sein, die von Station zu Station fortschritten, welche mit der Zeit selbst zu Emporien heranwachsen mußten, wie denn dieses der Fall bei Palmyra oder früher schon bei Tadmor war, gelegen zwischen den Arabern, Persern, Chaldäern, den Euphratländern, wie zwischen Phöniciern und Aegyptern an der Meeresküste (Appian. Bell. Civ. V. 32: Palmyreni mercatores sunt qui merces ab Arabibus ac Parthis coëmtas Romanis iterum vendunt). Daß

---

[18]) Corp. Inscr. Gr. fol. 227. [19]) Addison l. c. Vol. II. p. 318.
[20]) A. H. L. Heeren, Commercia Urbis Palmyrae vicinarumque Urbium ex Monumentis et Inscriptionibus illustrata. Gotting. 1831. 4. p. 1—22.

dies für ſie ſehr gewinnreich ſein mußte, wußte ſchon Plinius (H. N. VI. 32: Gentes quae haec agunt in universum sunt ditissimae). Ihr Handel mußte durch die Gebiete der Araber gehen, bei denen Kameelzucht von jeher, aber zugleich Raubſucht ihrer zahlreichen Schaaren einheimiſch war (Plin. VI. 32: Mirum dictu enim ex innumeris illorum populis pars aequa in commerciis aut latrociniis degit).

Nur mit großen Koſten konnte man ſich den Durchzug durch die arabiſchen Völker bahnen, wegen des Tributs, den ſie forderten, und der Schutzwachen bewaffneter Escorten, die man gegen ſie zur Erhaltung ſeiner Waaren bedurfte. Zuweilen fanden ſich Patrioten in den glücklichen Zeiten Palmyra's, welche ſolche Koſten aus ihrem eigenen Vermögen ihren Mitbürgern darboten, wofür ihnen dann Senat und Volk dankbare Inſchriften ſetzten, und öfter Kaufleute ſelbſt ihnen Statuen mit ihren Weihe-Inſchriften an den öffentlichen Plätzen und in Tempeln an Ehrenſäulen errichteten.

Arabien ſchickte mit den Karawanen Weihrauch, Myrten; aus Indien brachten die Karawanen Gewürze, Salben, Edelſteine, Baumwollen- und Seidenſtoffe; ebenſo die Parther, die im Alleinhandel des Sericum waren; die Palmyrener trugen frühzeitig indiſche Zeuge, ſeidene, mit Edelſteinen beſetzte Kleider (Vopiscus in Aureliano. c. 29, 45), die anfänglich für Rom verboten waren, ſpäterhin bei fortſchreitendem Luxus den Römern viele Millionen koſteten.

Eine Inſchrift (Nr. 4485), die Rob. Wood im Hof des großen Sonnentempels zu Palmyra copirte, wurde vom Senat und Volk dem Septimius geweiht, der der trefflichſte Ducenarius des Auguſtus genannt wird. Er begabte reichlich die Palmyrener mit Oel, zahlte die Koſten für ihre Karawanenzüge, und erhielt dafür von dem Handelsvorſtande das ehrenvollſte Zeugniß. Im Kriege diente er mit Ehren, im Frieden verwendete er von ſeinem Vermögen Vieles zum Beſten der Metropole der Colonie und erwarb ſich die Liebe der Mitbürger; als Sympoſiarch feierte er die Opferfeſte des Jupiter Belus auf das Herrlichſte. Die Schrift, wo die Jahreszahl der Seleucidiſchen Aera ſtand, iſt verſtümmelt; daher nur die Vermuthung, daß dieſer Septimius derſelbe S. Vorodes, auch Ducenarius genannt, ſein möchte, der früher als älteſter Sohn des Odenathus vorkam (ſ. oben S. 1540), oder

wenn aus früherer Zeit, doch nur aus einer solchen, da Palmyra schon eine *μητροκωμία*, d. i. eine Metropolis Colonia, genannt werden konnte. Allerdings ist es unbekannt, wann sie als solche als Libera von den Römern anerkannt ward, aber Ulpian nennt sie eine Stadt Juris Italici, und von Caracalla ist eine Münze mit der Umschrift Col. Palmyra (also seit dem Jahre 211) bekannt. Das Oel war nicht blos für den täglichen Verbrauch, sondern auch für die Gymnasien oder die vielbesuchten Bäder ein kostbares Geschenk wegen des weiten Transportes. Die Karawanenzüge der Kaufleute werden *συνοδία*, Comitatus, genannt, die Septimius als Vorstand freihielt. Die Feste des Schutzgottes von Palmyra, Jovis Beli, d. i. der Sonnengott, feierte er als *συμποσιαρχα* auf seine Kosten mit Pracht durch Schauspiele und Schmause. Die religiösen, wie die mercantilen Angelegenheiten der Stadt waren, in seiner Hand vereinigt, trefflich verwaltet, daher ihm im großen Tempel selbst die Statue und die Inschrift vom Staate geweiht ward.

Eine andere Inschrift, vom Jahre 246 nach Christi Geburt (Nr. 4490 im Corp. Inscr. Gr.), wurde auf gleiche Weise einem Wohlthäter der Karawanenzüge mit einer Statue am Ostende der langen Säulenstraße, also in der Nähe des großen Sonnentempels, errichtet, und zwar als Philippus Arabs Cäsar war, diesmal aber nicht vom Senat und Volk, sondern von den Kaufleuten selbst, die er, als Haupt der Karawane, glücklich durch die Wüste zum Euphrat geführt hatte. Dieser Karawanenchef wird Julius Aurelius Zebida[21]), auch Zobaida (sonst bei Hebräern Zebedäus), genannt, der aus Palmyra seine Kaufleute glücklich hinabgeführt hatte bis nach Vologesia (Vologesiocerta) am Euphrat, südlich von Babylon, auf die dortige große Messe. Sie hatten sich diesen Zebida zu ihrem Astorubaida erwählt (von baida, desertum nach Ewald im Semitischen, und Asteru, Praefectus), als Praefectus deserti, ein Titel, mit dem die glücklich zurückgekehrten Karawanen ihren Vorstand durch Acclamation wol eben so zu ehren pflegten, wie die Legionen ihren Feldherrn durch den Zuruf eines „Imperator", der zugleich so sanctionirt war, daß er auf öffentlichen Denkmalen vom Staat als eine

---

[21]) Heeren l. c. p. 13—15.

Digitized by Google

hohe Würde anerkannt ward. Wenn dieſer Zobaida derſelbe General Zaba oder Zabda (bei Vopiscus in Aurel. c. 25) ſein ſollte, der 25 Jahre ſpäter für Zenobia das nördliche Aegypten in Beſitz nahm, ſo müßte jene Inſchrift ihm ſchon als Jüngling geſetzt worden ſein.

Eine ganz ähnliche Inſchrift (Nr. 4489) aus einem frühern Jahrhundert, nämlich vom Jahre 141 nach Chriſti Geburt, nennt einen Neſa Allatus, Sohn eines Neſa, der ein Synodiarcha, d. i. ein Anführer der Synodien, d. i. der Karawanenführer, titulirt wird, dem die Kaufleute, welche er nach Vologeſia am Phorad, d. i. dem Euphrat, geführt, zu Ehren und zum Danke eine Statue errichtet ward. Die Errichtung geſchah ebenfalls im Hofraum eines Tempels des Neſa, der ſonſt unbekannt iſt, von der Kaufmannsgilde, nachdem die Karawane glücklich von dem babyloniſchen Handelsmarkte nach Palmyra zurückgekehrt war. Dieſe glückliche Expedition fällt in das 4te Regierungsjahr des Kaiſer Antoninus Pius, alſo in die Friedensperiode, welche der Handelswelt in Palmyra ſo großen Gewinn brachte, daß man ſich zum Dank gegen die Führer und die ſchützende Gottheit verpflichtet fühlte, in ihren Tempeln den Wohlthätern und Magiſtraten koſtbare Ehrenſäulen und Ehrenſtatuen zu errichten, ein Zeichen, daß hier religiöſe Einrichtungen mit mercantilen und politiſchen in einem gemeinſamen Verbande ſtanden, der in den modernen Zeiten leider ganz außer Acht gekommen.

Daß ſolche antiken Verhältniſſe zum Flor eines Staates nicht wenig beitragen mußten, ergiebt ſich von ſelbſt, und ihre Andauer durch Jahrhunderte bis auf den ſchmäligen, gewaltſamen Sturz durch die tyranniſche Wuth eines leidenſchaftlich empörten Siegers beſtätigt ſich noch durch eine ähnliche Weihe-Inſchrift, die das Jahr 258 nach Chriſti Geburt bezeichnet, alſo kurz vor dem bald erfolgenden Untergange eines der merkwürdigſten Handelsſtaaten der alten Welt, der einzig in ſeiner Art daſtand, errichtet ward. Sie iſt in griechiſcher Sprache nur noch mangelhaft erhalten, aber zugleich in palmyreniſcher Schrift beigefügt, und durch deren Entzifferung ihr Inhalt durch Eichhorn ergänzt worden [22]) (Nr. 4486 des Corp. Inscr. Gr.). Sie fängt, wie die

---

[22]) Heeren l. c. p. 16; Eichhorn l. c. p. 36.

merken von Seite und Stelle, also von Staatswegen, gewissermaßen öffentlichen Statuen und Inschriften setzen habe) gebräuchlichen Worten: „*Ist thunlich und z. B. auch in Bezug auf* [illegible] *recht*“, weil sie z. B. schon mit Namen Julius Aurelius Schalmasloth geheißen hätten, der Kaufmann, welchem der ehrende Act *Augustinus* (Dem coetus mercatorum, und in dem polymerischen Titel Verwaltete und mit dem einen Staatsbrechen begleitet und begleitet wurde, im Geschäft auf eigene Kosten vollführt und wiederholt bewogen zurückgeführt habe. Der Staat selbst erkennt an, daß er sich verpflichtet sei, wie er auf die bisherige Art thun müsse, und bewegt alle dadurch zu der Leistung, welche auf das Jahrzehnt des Jahrhunderts nach bei freier Bürgerschaft in Ehren gehalten und unter den Schutz des beitragenden Staat, des Staates gestellt war.

Die Ruinen Palmyra's hat also nicht blos deutschen Gelehrten durch ihre Schönheit Ehre verschafft, sondern auch dadurch, daß sie durch ihre Anlagen, Inschriften und Statuen den eigenthümlichen Charakter dieser Stadt verkörpern, welchen die des Erwerbs und Gewinns an die Pflichten der und gegen das öffentliche Leben der Bürgerschaft und Menschen gehalten war; daß sie zugleich zeigen, Sinn sich dadurch durch die Kunst zu verewigen in und einen gewissen Ruhmes erzeugt, in welchen fort Verherrlichung ein ganzes Volk unter den unmittelbaren Brandenburgs und Sicherheit auch noch die Werke seiner patriotischen Dankbarkeit gegen die Wohlthäter und hinaus bewahren seinen Mitbürger erhielt haben beauch ein edler Neider der Vergangenheit gegen den verdienstvollen gewordenen Eigennutz und den unbewußten Kleinsinn der, Sinn für einer Gemeinschaftsreife führt, und der sich nützige edler Individuen herausgerissen und höher zu in Statuen Ehre, da sie von diesen entnommen und Inschriften unterstützt waren, und der sich das Bad Fall war.

Auf wie wiederholten Angaben der Karawanenzüge

logesia ergiebt sich wol zugleich, daß die schwierigsten Karawanenstraßen der Palmyrener, die auch andere Directionen gegen Westen und gegen Süden nahmen, zumal gegen Osten, nach dem Euphrat gingen, wo nach dem Verfall von Babylon und von Ctesiphon in dieser unter den Partherkönigen neuerbauten Station der wichtigste und gewinnreichste Markt sein mußte, auf dem vom indischen und persischen Meere zugleich, wie von Arabien, die kostbarsten Waaren weiter nach dem Westen auf dem nächsten Wege über Palmyra zu Griechen, Aegyptern und Römern gehen konnten. Vologesia, oder Vologesocerta, war die von Kaiser Nero's und Vespasians Zeitgenossen dem parthischen Könige Vologeses zu Plinius Zeit (Plin. H. N. V. 26) neu erbaute Stadt in der Nähe südwestlich von Babylon, wo ein großer Waarenumsatz den einstigen Großmarkt von Babylon und Ctesiphon fortsetzte, der später auf das nahe liegende Kufa überging. Weiter scheint der directe Handelsweg der Palmyrener nicht bis nach Indien gegangen zu sein, wenn schon von Firmus, dem reichen Freunde und Gefährten der Zenobia, gesagt wird, daß er auch öfter Handelsschiffe nach Indien geschickt habe (Fl. Vopiscus, Firmus. c. 3).

§. 42.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Das nördliche innere aleppinische Syrien nach seinen Karawanenstraßen an dem Westrande der Wüste von Damascus über Höms, Hamah, und an dem Ostgehänge des Dschebel Arbaïn und des Dschebel el-Ala entlang und durch die Plateauebene nach Aleppo.

Nachdem wir in Damascus und Palmyra, sowie in ihren Umgebungen einheimisch geworden, schreiten wir auf dem uns im Norden der Ghûtha bereits bekannten Karawanenwege von Yebrûd, Kûstûl, en-Nebk, Deir Atiyeh, Kâra, Sedud, Haßya, Schemsin und einigen anderen noch unbekannteren Stationen an der Westgrenze der großen syrischen Wüste bis Höms (Emesa, s. oben S. 1005—1016, 1018—1021 u. 1426) und Hamah (Hamath, s. oben S. 1031—1048) vorüber weiter gegen den Norden gen Haleb vor, denn schon haben wir auf diesem Hinwege die etwa bekannt gewordenen Seitenstationen, wo wir etwas von ihnen zu berichten wußten, wie z. B. von Salamya, berührt. Die meisten dieser Orte sind uns nur als Hadsch-Stationen oder als Ausflugspuncte der Palmyra-Reisenden bekannt geworden und immer nur flüchtig durchzogen.

R. Pococke (1737) und die Colonels Squire und Leake haben über diesen Weg schon im vorigen und zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts (1802)[23]) vor Seetzen (1805) die besten Nachrichten mitgetheilt, die wir hier nebst denen ihrer wenigen Nachfolger zur Vervollständigung des früher Gesagten nun in zusammenhängender Reihe der aufeinanderfolgenden Stationen von Süd nach Nord hinzufügen, obwol Seetzen den Weg umgekehrt, von N. nach S., von Aleppo nach Damascus zurücklegte.

---

[23]) L. Colonel Squire, Trav. bei Rob. Walpole, Trav. 1820. 4. p. 317—321; Seetzen, Reisen in den Orient. Bd. I. Berlin, 1854. 8. S. 1—29.

Erläuterung 1.

Stationen von Damascus bis Höms: Kutaiseh, en-Nebk, Kâra, Hasyah oder Hassieh.

1) Kuteife (el-Kutaiseh bei Eli Smith)[24].

Die erste Station, welche von Damascus, wo Pococke noch eine Wasserleitung[25]) nach der Kerizesart der Perser überschritten hatte, die jetzt nicht mehr bemerkt zu werden pflegt, gegen N.O. jenseit des ersten Gebirgspasses, oder des Boghas, den man von Rihan aus der Ghûtha kommend zu übersteigen hat (s. oben S. 266), wo die nördliche Bergstraße über Malûla und Yebrûd weiter führt, die Tadmorstraße aber durch das Thal von Dscheirûd östlich abweicht, zwischen beiden hindurch die Aleppostraße durch die ebenere Wüste am Ostfuße der Bergzüge nach Nebk führt. Diesen Ort Kteife erreichte Squire am 4. Mai des Morgens am Fuße des Dschebel Kteife, von wo aus man in der anliegenden Ebene in östlicher Ferne einen Salzsee erblickte (wahrscheinlich denselben, den Pococke Moia Bechr nannte, welchen Seetzen el-Szabacha nennen hörte, der ein bitteres, wahrscheinlich alaun- oder vitriolhaltiges Salz zum Gerben des Leders nach Damascus liefern soll, während das Eßsalz dahin von Tadmor gebracht wird). Gegen Mittag rastete er am großen, von Sinan Pascha schön erbauten Khan, der, von Obstgärten und Gerstenfeldern umgeben, ein Denkmal osmanischer Gastlichkeit ist. Seetzen nannte den Ort Kteife ein großes mohammedanisches Dorf, voll Quellwasser, Obst- und Gemüsegärten, und beschreibt den Khan mit aus weißem Marmor getäfelten Höfen, mit aus weißen Marmorquadern aufgeführten umherlaufenden Gebäuden, mit Wasserbecken, Bädern, Moscheen und Kaufläden, und die wohlbebaute Umgebung reichlich bewässert. Die Gerstenfelder waren hier am 21. April schon in Aehren geschossen, und wurden zu Pferdefutter geschnitten. Im Dorfe mit platten Lehmhäusern und Dächern fand er einige christliche Familien und eine syrische Kirche, auch noch einen zweiten, aber kleineren Khan; in den drei nörd-

---

[24]) Eli Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 928.
[25]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. II. S. 200.

Digitized by Google

ſüdlichen Stationen Kara, Neſh und Se-hâdh-kiai er-
breiteten ſich Thäler, welche große Theile an, welche
thum des Berg-Gebietes über ſich ragen in Verſuch gemacht
Khan Scherifin, deſſen Wirthe Marquis von Sandoval,
ein Feſt Pyſche ihn in der Mitte des 18ten Jahrhunderts
haben ſollen.

Dieſe ruinirten Khane trat Colonel Chapine auf ſeiner
den Tagereiſe (8. Mai), als er von Mesh nordwärts zu
die nächſte Bergſtufe überſtiegen und an ihren Fuß gelan-
wo die erſte dieſer Khanruinen ſtand, und 30 Minuten
zweite, ferner nach Süden eine Ruinenlagune, und
weiter erreichte er um 10 Uhr die Ruine eines Khanes,
von Kin-el-Dini, einem zweiten Engpaſſe, lag,
dem weſtlichſt gelegenen Dorfe Jezreh paſſirt wurde.
Stunde weiter ging er über Kobrik, vorüber el-Khâl
Stunde Gehens paſſirte, dann ſtieg er wieder
mählich bemerkbar und ſchon den Khânfeh[177] erſah
ort einer Landſchaft genannt wurde, über Ober, trauri-
bewohntes Dorf, das nur von einer Familie
Kamelen bebaut wurde; er erreichte dann noch 1½
ſchon vor ihm und da durch einen großen Theil
dem Dorfe en-Neh[178],

Bergen[179] hatte derſelbe Weg am 21. April
Vegetage zurückgelegt; auch er ſpricht der Ost Kabâ
einer Anhöhe ohne Gärten liegt, und, wie alle ſyriſche
gleite Dörfer hat, aber der Hintergrund des Bodens
Hebden und geſchickte Wirthe, Aker, Obſt und Beet,
angebauten im Stande war. Südwärts des Gebirgs
Kin el-Dini, lag er, worüber wir bis dahin nur wenig
ja haben, wilden und ſteilen Bergen, zwiſchen denen
wurmwinden, bis hie zu 50 und 60 Fuß tiefreichende
weil Straßen fuhr, die weiten Wege zur Quelle hinabſtei
den Dornbüſch-Zäunen ſoll der Name Kalife ſowie
bedeuten (?).

[177] Fr. Walpole, The Ansayrii. Vol. I. p. 197.
[178] Abulfeda's Syria. Rec. ed. Kosegarten. p. 97.
[179] Berghaus 1. c. p. 122.
[180] Bergen 1. c. p. 57. Taf. I. C. 3d.

2) en-Nebk,

von Muselmännern, Syrern und Katholiken bewohnt, liegt an der Nordseite eines Berges; sein schöner Khan ist, wie die meisten Bauten dieser Gegend, leider aus einem sehr mürben Kalkstein erbaut, der sehr leicht verwittert, daher der Khan schon fast in Ruinen liegt; die griechische Inschrift, welche Seetzen hier von einem zerbrochenen Stein copirte, war deshalb ganz unleserlich geworden. Die höheren Berge schienen ihm aus einem weit festeren und sehr weißem Steine zu bestehen, der aber doch noch von der weißen Schneedecke des Bergzuges sehr wohl unterschieden werden konnte. In einem Kloster zu Nebk fand Seetzen nur 3 griechische Geistliche, deren Prior von der griechischen Inscription und auch sonst auf literarische Anfragen nichts zu sagen wußte, als daß es eine griechische Chronik geben sollte, die von dem Heiligen Gregorius in einem starken Folianten niedergeschrieben sei. In der Nachbarschaft des Dorfes sah Seetzen auf einem Berge eine Kirche liegen; auch fand er auf den Anhöhen umher eine Art Salicornia (die Einen nannten sie Harmal, ein Peganum, s. Erdk. XIII. S. 311, Andere Kölly, d. i. Alkali, s. oben S. 1391), deren ältere, holzige Stengel weiß waren wie Korallen, die kürzeren, jüngeren, grünen Ausschüsse aber mit kurzen Gelenken; in einer schönen Quelle wuchsen Conferven, oder Wasserfäden. Pococke schrieb den Ort fälschlich Nephte.

Nach Bianchi's Hadj-Routier des Derwisch [30]) soll Nebk an einem Fluß, wol nur das Wasserbecken der Quelle, liegen, und treffliche Birnen (Bozdigan genannt) erzeugen.

3) Kâra.

Von en-Nebk ging Colonel Squire gegen N. durch eine steinige Ebene, an deren Ende er nach einer Stunde das Dorf Deir 'Atiyeh (er schreibt es Deradaiah) vorüber eine kleine Anhöhe mit der Ruine eines viereckigen Thurms überstieg, von wo man Kâra erblickte, das 3 Stunden fern von en-Nebk liegt, und von Muselmännern, Griechen und Katholiken bewohnt wird.

---

[30]) Siehe Itinéraire de Constantinople à la Mecque: Recueil de Voy. et Mém. de la Soc. de Géogr. de Paris. Vol. II. 1825. p. 111.

Digitized by Google

Auch Niebuhr[1]) hatte, jedoch nur kurze Zeit, Arabern die Ostküste, Nedsch, Oman als ein Land ein, das sich auch Oestreich, Ostindien heißt, das an der Nordsee gelegen, und ganz ähnliche und eben gute Waaren gesetzlich machen, nemen können, als auch die Holländer dieser hier besitzen mittheilen.

In Absalfeda's Zeit[2]) gehörte der Ort zu den Landschaften, die er Mareb schreibt, was Gesenius hatte, ihn bei den Griechen Gerrhäern sich und unbekannt gebildet[3]); den Hügel mit dem Hause, er sie ein Wachthaus, denn viele von ihnen sich fanden haben solchen, von denen und jedoch auch als Wachthaus bleiben. Die hatte, bei der Ostseite der Stadt, ein Stande sein von Ostsee, in Ansehung von Colonel Stanley wiederholt, von Burgin[4]) erwähnt, der sich begnügen sich damit, das Gebäude gesehen gibt hier von Ritter und ein großes Stück aber hingegen Mir kam. Ein Brief Mir Alis[5]) an Lieutenant Smith[6]) schreibt von Mareb als einem ziemlichen ansehnlichen Städtchen, das sich an Meer befindet. Stanley sagt, die Gebäude zu Mareb eine östliche Richtung gehabt, und dies scheint Mir Alis Angabe, der von den jetzigen Bürgern herrührt, die handgreifliche, der gestalten Dimension und Richtung von Ostsüden bemerkt ist. Ihre jetzige Größe, sagt Stanley, 300 Schritt nach geschickte Richtung von Ostsüden gewesen; auf einem Stein der Moschee bemerkte er Inschriften, Ornamente, und eine Epoche in Norden sei St. Nicolaus gewesen.

Als G. Niebuhr, im December des Jahres 1763 war, empfing ein sehr großes Dorf der Anaseh[7]) Leuten, die einen mächtigen schwarzen Stock in der Hand hatten, daselbst, das sich den bewohnenden Beduinen ist Jahr.

[1]) G. Niebuhr, Reise, 2. Th. S. 97. [2]) Abulfedae ad. Koehler, p. 7. [3]) M. Specht, Beitr. z. Alt. S. 160. [4]) Burgin, Reise, Th. 1. S. 73. bei Niebuhr, Beschr. Th. S. 238; Niebuhr, Reise, Th. 2. S. 238. [5]) G. Robinson, Trav. p. 238.

4) Hasya, oder Hassiah.

Durch niedere felsige Klippen mit Thurmresten von Kâra aus wird in 2 Stunden ein Dörfchen erreicht, wo ein Sarcophag aus weißem, polirtem Marmor jetzt zu einem Brunnentrog für das Vieh dient; Pococke[37]) nennt die dabei stehenden Häuser Bes, Colonel Squire nannte sie Briedy; nach Eli Smith werden sie Bureij oder Kalaat el-Bureidj genannt, von wo ostwärts eine Route nach Palmyra abzweigt, das 10 Stunden fern liegen soll. Derselbe Ort ist bei Seetzen richtiger Bureidsch, Diminutiv von Burdsch, d. i. Thurm, zu schreiben. Nur 3 Stunden nordwärts durch steinige, öde Wüste, in der der Kalkstein viele Versteinerungen zeigte, und wo Seetzen einige neue Motacillenarten (Asphûhr der Araber genannt) bemerkte, wird an einem ruinirten Khan vorüber das Dorf Hasya, oder Hassieh, das, nach Pococke, 8 Stunden fern von Kâra liegen soll, erreicht. Nach Eli Smith wird es von Muselmännern und Katholiken bewohnt; Seetzen fand viele Christen im Dorfe. Vom Norden von Aleppo durch die ebene, steinige Wüste bis hieher vorgerückt, bemerkte er hier zuerst die größere Annäherung an die höheren Berggüge des Anti-Libanon, der in S.W. von Hasya mit seinem Nordostende, dem Dschebel esch-Schurky, in die tiefe Ebene der Bukeia abfällt, welche der Orontes nordwärts über den See von Kedes nach Höms durchzieht. Colonel Squire bemerkt, daß von Hasya an westwärts die bisher dürre, steinige Wüste aufhöre und nun das mehr wellige Land gegen den Oronteslauf hin auch angebaut werde, hinter welchem man die hohen Berge des Libanon emporsteigen sehe.

Pococke mußte seinen Plan, von Hasya (er schreibt Hasseiah) nach Tadmor zu reisen, aufgeben, weil er den Aga des Ortes nicht daheim traf, an den er empfohlen war, und ohne seinen Schutz damals die Straße zu gefahrvoll galt. Colonel Squire fand bei dem dortigen Aga (1802) eine sehr gastliche Aufnahme und große Bereitwilligkeit, ihn in 5 Tagemärschen nach Palmyra zu geleiten, weil dieser Ort unter seinem Befehl stehe, da er der Pforte den Tribut dieser seiner Provinz abzuliefern habe. Er versicherte, sein Vater und auch sein Großvater hätten schon früher Engländer

---

[37]) Pococke, Beschr. a. a. O. II. S. 203; Squire l. c. p. 320; Eli Smith, bei Robinson. III. S. 928; Seetzen a. a. O. I. S. 22.

Digitized by Google

dahin gefahrt. Doch bietend wurde die Nordroute wo= fest und mit guter Eskorte von 7 Reitern über die 3 war, das somit unbekannt geblieben, in einem halben T die nahe 50 Q. erreicht.

In Hafya, das nur schlechtes Wasser habe, fehle von einem Teiles die Karäge von der Wasserleitung; war, von welcher oben (S. 1286) die Rede war. Umgang war man damals schon sehr wenig orientirt, wisse Yarek nichts von Sur, Ardeb und Ormieh. Er lernte nur den 3 Stunden fernen Schemi kennen, und ein eine Station weiter Ilgo an Tuch Sorgen?) zog nur auf den ihm noch wenig Gebiete der Christen des Urumiah, das wir in Obigen kennen gelernt, am 19. April über die Pässe Schaischar und Teil Schi'ihr nach Hamo zurück.

Durch die Ebene Schi'ihr erfahren wir, daß sie ebenen von Muhammanern bewohnt wird, richtiger Schemsin der zweite richtiger Schaischar, heiße an der Karte Tuch, daß aber Jahrhunderte zurück es einmal die den Dorf Schabo?) eine Tagereise südlich von Dez liege. Es scheint also weiter nach Süden fort, und zu wissen, daß zwei Schabo das altchaldäonalistische an der Verbrennung des goldnen Kandes sei, das 4. Buch Mose 34, 8 u. 11 mit Nisla (!, eben S. 1286 genannt wird, von welchem die Israeliten ebenfalls gesandt werden konnte. —

Die direkte Route von Hamo nach Hamah ist Obigem hinreichend bekannt; von einer etwas östlich Gutsverwalter, welche vielleicht einst die Straße von Birnagdrer nach Ebedjesus hin machte, wie S. Rens hielt, die aber gänzlich in Vergessenheit gerathen ist, und der erst ganz neuerlich Dr. de Jorde die erste Stati lumya wieder entdeckt hat, s. oben (S. 1049—

[1]) Sorgen, Reis. I. S. 19.
[2]) Al Smith, bei Robinson, Pal. III. S. 928 u. 746.

Erläuterung 2.

Stationen von Hamah auf der großen Karawanenstraße durch die Wüste nach Ma'arrat en-Na'amân.

Von Hamah haben wir schon des doppelten Karawanenweges nach Haleb erwähnt, der auf der westlichen Straße über Apamea (Kalaat el-Medyk) längs dem Orontesthale und dann von ihm östlich abweichend über den ruinenreichen, langen Höhenzug des Dschebel el-Arba'in nach Riha führt, der vollständig beschrieben ist (s. oben S. 1051—1067 u. 1077—1086); sowie auch des directeren Wegs, der, als große, begangene Handelsstraße auf der Ostseite des langen Höhenzuges, innerhalb des Gebietes der aleppinischen Wüste zurückbleibt, und direct nordwärts über Kefr Taiyibeh, Latmin, Khan Scheichûn bis Ma'arrat en-Na'amân genommen wird, dessen Lage uns aus Eli Smiths Routier bekannt ist (s. oben S. 1067).

Diesem letzteren Wege von Hamah über Ma'arrat, der großen Hauptstraße der Karawanen, folgten vom 14ten bis zum 18ten Jahrhundert ausschließlich alle früheren Reisenden, die sich nicht abseits derselben tiefer in die Berge oder in die Wüste, welche beide gleich gefahrvoll für die christlichen Reisenden geblieben, hinein wagen wollten, und nur erst im gegenwärtigen Jahrhundert konnten von einzelnen kühneren Reisenden, wie von Burckhardt und Anderen, Seitenstraßen hie und da durchzogen werden. So schon Ebn Batuta (1326), Belon du Mans (1548), P. della Valle (1616) und Pococke (1737), denen dann auch Seetzen, Thomson und Andere gefolgt sind. Ihre Nachrichten sind nur sparsam und flüchtig, aber durch Vergleichung ihres Zusammenstimmens doch hinreichend, um uns kartographisch über die Hauptrichtung zu orientiren.

1) Khan Scheichûn (8 Stunden von Hamah).

Dieses Karawanenserai wird schon von Della Valle[40]) als gastliche Herberge genannt, der hier nach Abreise von Hamah den 31. Mai des Jahres 1616 sein erstes Nachtquartier nahm, in dessen

[40]) Della Valle, Reise. Genf, 1674. S. 171.

Digitized by Google

Nähe er das Dorf Chiefertab nennt, das sonst unbekannt geblieben; er glaubte, daß hier das Land Hiobs zu suchen sei. Pococke erreichte den Ort, den er Schehoun schreibt[41]), in 8 Stunden Marsch von Hamah, nachdem er zwischen Hügeln und Trümmerstellen Ktabai, Afriminerra, Tisin mit Kirche und noch 1 Stunde weiter einen Ort Trimaris nennen hörte, zwischen denen viele Cisternen lagen, ein Beweis früheren Anbaues, wo jetzt gänzliche Verödung eines fruchtbaren Bodens sich zeigte. Nachdem er zur linken Hand den westlichen Höhenzug zur Seite liegen ließ, kehrte er in Scheichûn ein, dessen Aga den Ort unabhängig beherrschte. Er hielt diese Station für die alte Capareas des Itin. Anton. (bei Wessel. p. 194), welche Mannert[42]) wol irrig mit Abulfeda's Kaphartab (Abulf. Tab. Syr. p. 111) identificirte, die viel nordwestlicher, auf der Route zwischen esch-Schoghr und Ma'arra, lag; daher Scheichûn, nach Lapie, wol eher als Kaphartab diesem Orte Capareas (Itiner. Provinc. ed. Parthey. p. 187 und Ind. p. 319) entsprechen möchte.

Seetzen[43]), der nach einem Tagemarsche vom Norden von Ma'arrat am 14. April unter Donner und Blitz im Khan Scheichûn einkehrte, rühmt die Gegend als überaus fruchtbar, aber wenig angebaut, und nennt südwärts zwischen ihm und Hamah noch die Station Lâtmin (offenbar Lamdin, die erste Station bei Benjamin)[44]), nahe Kefr Tayibeh und künstlichen jetzt mit Gras bewachsenen Hügeln, die aber, mit Mauern umgeben, einst bedeutende Orte gewesen zu sein scheinen. Zu Lâtmin, das die Araber jetzt Ludmien[45]) aussprechen sollen, stehen noch viele Säulen und Gewölbgrotten, die jetzt zu Silos, oder Kornmagazinen dienen, wo man auch noch Inscriptionen bemerken konnte; die Kornhöhlen nannte man jetzt Aar oder Jer.

Einer dieser Orte wird Tell Seyâd genannt. Auch sind einige von ihnen Basaltberge: denn Basaltblöcke liegen umher zerstreut. Südwärts vom Tell setzte Seetzen am 15. April seine Wanderung über eine sehr schön cultivirte Ebene bis zur Moschee von Tayibeh (oder Teibe, wie er schreibt, Theba bei Walpole) fort, wo große Schaafheerden weideten. Die Felder waren von

---

[41]) Pococke, Beschr. a. a. O. II. S. 211.
[42]) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1. S. 369.
[43]) Seetzen, Reise. I. S. 9—12.
[44]) Benjamin of Tudela, Itin. bei Asher. I. p. 88.
[45]) Fr. Walpole, The Ansayrii. T. I. p. 187.

Digitized by Google

gelben Frühlingsblumen wie vergoldet; statt der bisherigen Kalksteine traten große Hornsteine und Feuersteintrümmer hervor und viele kleine, scharfrückige oder spitzige, isolirte Höhen, die er für Basaltberge hielt, bis diese sich bei der Annäherung des Orontesbettes in vollkommene Ebene verloren. Neue Froscharten, kleine, schnelle Eidechsen und einige Maulwurfshaufen, welche den blinden Maulwürfen (Aspalax, Chuld der Araber) zur Wohnung dienten, wurden hier von ihm bemerkt, ehe er noch das Stromufer des Orontes mit seinen Gästen vor Hamah am siebenten Tage seines Ausmarsches von Haleb erreichte.

Auch Thomson, der 1840 den Weg von Scheichûn [46]) nach Tayibeh Ende März durchwanderte, war auf der hohen Plaine, die sich von da westwärts zum Orontesthale hinabsenkt, von ihrem Grasreichthum und ihrer Blumenpracht überrascht, obwol sie ganz baumleer blieb. Den Ort Scheichûn fand er an die Ostseite eines Hügels angebaut, den er für einen künstlich aufgeworfenen hielt; das Dorf hatte jetzt 2,000 bis 3,000 Einwohner, und war der Hauptort aller Umgebungen. Die Pracht der aufgehenden Sonne an einem feierlichen Frühlingsmorgen brachte ihm den Gedanken ganz nahe, wie es dem Menschengeschlechte sehr natürlich gewesen, den Schöpfer des Lebens in der Glorie des Sonnenballs aufsteigen zu sehen und ihn anzubeten, wie dann der Sonnencultus sich über den ganzen Orient verbreitete. Südwärts von Scheichûn kam Thomson über das Dorf Yemruk, das erste Dorf unter der Erde, das er auf seinen Wanderungen im Orient antraf, das ihm ganz aus Cisternen zu bestehen schien, die man durch Abräumung der obern Erddecke in Wohnungen verwandelt hatte. Zwei große Schutthügel bezeichneten die früherhin weit stärkere Bevölkerung der Gegend, von denen man noch 3 Stunden bis Tyabih, d. i. Tayibeh, zurückzulegen hatte, von wo er sich über das Dorf Kumhany dem Orontes und der Stadt Hamah erst näherte, deren Anblick durch den grünen Streif längs dem Orontesufer westwärts der Wüste eine leise Erinnerung an die Ghûtha von Damascus erweckte. Bei einem zweiten Besuch in Scheichûn, 1846, fand Thomson die Einwohner des Dorfes eben so fanatisch und in Kämpfen unter sich begriffen, wie zuvor bei dem ersten Besuche. Der Khan, sagt er, sei so groß, daß er eine ganze Mecca-Karawane in sich aufnehmen könne.

[46]) Thomson, in Biblioth. Sacra. Nov. 1848. p. 663, 700 und im Mission. Herald. 1841. XXXVII. p. 361.

Digitized by Google

2) Ma'arrat en-Na'amân (s. oben S. 1067—1068).

Schon Belon du Mans berührte diesen Ort auf seinem Wege (1548) von Hamah nach Aleppo. Die weiten, thonigen Ebenen mit vielen Cisternen, die er am ersten Tagemarsche über Lâtmin und Scheichûn durchzog, verglich er mit seinem Heimathlande la Beausse und dem Pays de Lodûnois[47]); die Erddecke, bemerkte er, liege keine Elle tief über dem Boden, den er fast kräuterlos fand, nur mit Asphodelus und holzigen Rauten bewachsen, ohne Wald, mit wenig Ackerbau, doch mit einer Kornart, welche dem Sorgho der Lombardei sehr ähnlich sei, doch weiß statt röthlich, welche die Araber Hareomam nannten, und daraus auf heißen Ziegelsteinen ihr Brot in dünnen Blättern backten, was auch die Städtebewohner in ihren Backöfen zu Stande brächten. Dasselbe Korn hatte der Reisende auch schon in Epirus und Albanien wachsen sehen, von wo man es auf den Markt nach Korfu brachte und zu Taubenfutter verbrauchte. Uns ist nicht genau bekannt, was unter dieser damals wol erst dort eingeführten neuen Kornart zu verstehen sein möchte. Am zweiten Tage schritt er weiter nordwärts über hügeliges, mit Büschen mehr bewachsenes Land bis zu Ma'arrats Ruinen vor, die er für eine einst große Stadt wohl erkannte. Noch standen Reste einiger schönen Gebäude zwischen den vielen eingestürzten Wohnhäusern, auch einige Moscheen, von Brunnen und Bächen umgeben. Von diesem Orte, der auf halbem Wege nach Aleppo liegt, wurde der Boden mit Getreidearten, Baumwolle und Sesam angebauter als zuvor.

Ebn Batuta, der diesen Ort Ma'arra zwei Jahrhunderte früher besucht hatte (1326)[48]), scheint ihn noch in seinem blühenden Zustande vorgefunden zu haben; er nennt ihn jedoch nur eine kleine, aber nette Stadt, voll Feigenbäume und Pistacien, deren Früchte nach Damascus und bis nach Cairo ausgeführt würden. Die Stadt wurde von einer Secte der Schiiten bewohnt, welche die zehn ersten Apostel haßte, daher bei dem Grabe Omars, Sohn Abdal'aziz, des Chalifen, das sich eine Parasange außerhalb der Stadt befand, keine Schildwache stand, weil dieser dem Ali noch so große Verehrung erzeigt hatte. Früher, sagt Ebn Batuta, habe die Stadt Dhât el-Kussûr (d. i. die Palastreihe)

---

[47]) Belon du Mans, Observ. l. c. p. 156.
[48]) Voy. d'Ibn Batoutah ed. Defrémery l. c. I. p. 144.

geheißen; ein Berg an ihrer Seite werde Anno'mân genannt; den Namen Ma'arrat No'man habe sie erhalten, weil ein Sohn No'man, Sohn Beschir alansary, Gefährte Mohammeds, der, während sein Vater Statthalter in Höms war, hier starb und durch seinen Vater auch in Ma'arra, die früher Ma'arra Emesa geheißen, begraben wurde.

Abulfeda[49]), Batuta's Zeitgenoß, rühmt gleichfalls diese Stadt, welche er von der nördlichen Ma'arrat an-Nesrin unterscheidet, welche abgekürzt auch Ma'arnami und Ma'arnasi heiße. Früher gehörte sie zur Provinz Emesa. Köhler hält sie nicht mit Pococke für das frühere Arra im Itin. Anton., sondern für Marra der Kreuzfahrer, welche sagten, daß sie Capharda nahe liege (s. oben S. 1067); aber seine Identificirung mit Marathon bei Polybius (V. 68) ist völlig unstatthaft. Edrisi rühmt die Früchte der Stadt, obwol es ihr an Wasser fehle. Diese Stadt ist es unstreitig, welche die Kreuzfahrer im ersten Jahre ihres Ueberfalles von Antiochia aus unter Boemund auf einer Raubexcursion nach 3 bis 4tägiger Belagerung zerstört, ausgeplündert und ihre Bewohner, die sich in Souterrains und Höhlen verborgen hielten, theils umgebracht, theils in Fesseln weggeschleppt haben, die Marra, von Willermus Tyr. eine Urbs munitissima (Hist. VI. 9, fol. 734), genannt wurde.

Della Valle fand (1616)[50]) noch einen einheimischen Fürsten in dem Orte, der aber schon unter der Botmäßigkeit der Türken als Vasall stand; Pococke[51]) fand den dortigen Aga als unabhängigen Gebieter, dem er seinen Gaphar zahlen mußte. Der Khan war in gutem Stande, mit einem quadratischen Thurmbau von Quadern, mit einer Moschee und dem Rest einer alten Kirche oder eines Klosters; die Stadt lag in Ruinen. Auch ihm fielen die zahlreichen Cisternen auf, die sich hier überall an den Straßen befinden. Er hielt diesen Ort für das Maronias bei Ptolemäus (V. 15, fol. 139), wahrscheinlicher ist es Arra[52]). Die Maratocupreni bei Ammian. Marcellin. XXXVIII. 2, 11, die unter dem Kaiser Valerian (im J. 369) als eine fanatische, freche Räuberrotte nach Art der späteren Assassinen durch Mord und

---

[49]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 111; Edrisi bei Jaubert. Vol. II. p. 139. [50]) Della Valle a. a. O. S. 171. [51]) Pococke, Beschr. des Morgenl. II. S. 212. [52]) Mannert, Geographie der Griechen und Römer. VI. 1. S. 369.

Digitized by Google

Plünderung eine Zeitlang großes Unheil über jene Gegenden Syriens brachten, hielt Pococke, weil Ammian sagt, daß sie in der Nachbarschaft von Apamea ihren Wohnsitz hätten, für die einstige Bevölkerung dieser Stadt Ma'arrat, deren aus reicher Beute entstandene schöne Stadt damals durch ein römisches Kriegsheer eine gänzliche Zerstörung und Vernichtung samt ihren Bewohnern erlitt. Doch bleiben die verschiedenen Lesarten dieser Stelle, in welcher dieser Volksname nur ein einziges Mal vorkommt, immer noch zweifelhaft [53]). Eine spätere Zerstörung dieser Stadt Ma'arrah scheint durch Griechen zur Zeit der Dynastie der Seifeddewlet in Syrien stattgefunden zu haben (s. oben S. 1025).

Colonel Squire und M. Leake nahmen einen anfangs etwas westlichern Weg von Hamah nach Ma'arrah [54]) als den gewöhnlichen, directen nordwärts, indem sie die 12 Stunden Wegs dahin in 2 Tagereisen zurücklegen wollten. Sie blieben nämlich am ersten Tage von Hamah 3½ Stunden lang mehr in der Nähe des Orontesufers im Thale bis zu einem zerstörten Aquäduct und einer verfallenen Mühle, und kamen an vielen kreisrunden, isolirt stehenden Hügeln vorüber, die sie für künstliche hielten. Sie bogen dann gegen Ost durch die Hügel zum Khan Scheikhûn zur Herberge ein. Am zweiten Marschtage direct nordwärts über kräuterreiche, wellige Ebenen mit gutem Boden fortschreitend, auf dem sie an mehreren Beduinenlagern vorüberritten, sahen sie viele Cisternen, bei deren einer sie ein Portal mit griechischem Architrav bemerkten. Bald darauf passirten sie den Brunnen Hassar, nahe dabei einen Sarcophag, umher große Steinblöcke, tiefe Cisternen und Grundmauern, und erreichten dann das große Dorf Ma'arrah, in dem sie ein prächtiger Khan mit Colonnaden umgeben aufnahm, darin sie ein Bad und eine Moschee mit schönem Minaret vorfanden. Im Innern des Moscheehofes sahen sie einen Dom, von 8 Säulen getragen, der aus der byzantinischen Zeit herzustammen schien. In dessen Nähe stand ein Gebäude mit einer Steinthür, die sich, ungeachtet ihrer massiven Dicke von 8 Zoll, doch in beständigem Gebrauch erhielt und von einer Person leicht hin- und herschwingen ließ. Es ist die nördlichste dieser eigenthümlichen Art der Architectur, welche den gan-

---

[53]) C. G. A. Erfurdt, Commentar. in Amm. Marc. Libr. XXVIII. 2, 11. Tom. 3. p. 234—236. [54]) Col. Squire, bei Walpole l, c. p. 325.

Digitized by Google

zen Haurân bis nach Petra durchzieht, die uns bis jetzt bekannt geworden. Der Khan liegt an der Oſtſeite des Ortes von Ma'arrah.

Seetzen, der von Aleppo herkam, ſagt, Ma'arrah ſei der erſte Ort des Paſchaliks von Damascus[55]), den man hier treffe, welcher zwiſchen Gärten von Oliven- und Feigenbäumen ſehr viele Trümmer großer Quadern und alter Bauwerke zeige. Kalaat Român nennt er ein verfallenes Schloß von geringem Umfange, das von Franken erbaut ſein ſolle, und daneben liege das Städtchen Ma'arrat en-Român mit 1,500 Einwohnern, die ſehr viel Taback bauten, auch bleibe die Umgegend eine ganze Strecke weit gut bebaut. Den Khan nennt er Marhatât, der 5 Minuten vom Wege ſeitwärts liege, wo viele große Quadern und ein Felsbrunnen mit trefflichem Waſſer, zu deſſen Baſſin man auf 27 Stufen aus Kalkſtein hinabſteige. Die Anaſéh campirten der Karawanenſtraße zur Seite, und machten die ſüdliche Straße ſehr unſicher, wo er jenſeit einer Haideſtrecke ein Kabr el-Frändſchie, d. i. das Grabmal eines Franken, beſuchte, das aus einem langen Loche unter einem Gewölbe mit 3 in Fels gehauenen Gräbern beſtand. Er fand bis Scheichûn ziemlich grasreiches Weideland (am 13. April 1805).

G. Robinſon (1830) und Irby und Mangles (1847)[56]) zogen zur Winterzeit dieſes Wegs durch Ma'arrah, während der Libanon mit Schneemaſſen bedeckt war; daher unſtreitig das viele Wild, das ſie antrafen, wie wilde Schweine, Gazellen, Haſen, Rebhühner, Buſtards (eine Art Trappe) und anderes, das ſich in größerer Menge als zu anderen Jahreszeiten in dieſen wärmeren, ſchneefreien Niederungen ſehen ließ. Die künſtlichen Hügel, welche Robinſon hier antraf, verglich er mit denen der Salisbury-Plaine in England.

Schon oben, S. 1067, iſt dieſe Ma'arrat en-Na'amân nach Thomſons und Eli Smiths Angaben erwähnt worden; ſeitdem hat ſie Walpole beſucht (1850)[57]), der von Scheichûn, von Süden, kommend, nach 1½ Stunde, ehe er den Ort erreichte, links am Wege von großen, maſſiven Mauerreſten ſpricht, welche einen ganzen Berg von 2 Miles Länge und 5 bis 6 Miles im

---

[55]) Seetzen, Reiſe. Th. I. 1854. S. 7—8.
[56]) G. Robinson, Trav. in Palestine. Vol. II. p. 248; Irby and Mangles l. c. p. 242.
[57]) Fr. Walpole, The Ansayrii. I. p. 193.

Digitized by Google

Umkreise mit den Trümmern behauener Steinhaufen bedecken, darunter er auch viele umgestürzte Säulen zwischen langen Mauerreihen bemerkte, die gegenwärtig nur zu Gehegen für Viehheerden dienen. In ihnen war kein ganzes Gebäude mehr erkennbar, aber sehr viele schöne Baustructuren erinnerten in ihren Bruchstücken an die Sculpturen von Baalbek, und zumal ein schöner alter, noch stehen gebliebener Thorrest soll, in demselben Styl wie Baalbek, an die dortigen Baumeister erinnern. Diese Stelle wurde von den Eingeborenen Konack (Palast) genannt. Von da an reihen sich Dorf an Dorf und an Ruinen von Castellen, die an die Zeit der Kreuzzüge erinnern, mit großen Gewölben, in deren einem 11 Familien ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten; viele Gruben, tief und breit in Fels gehauen, sieht man hier. Die Einwohner der Stadt sind jetzt nur Muselmänner, bei deren Mutsellim Walpole, der sich mit den syrischen Bewohnern überhaupt sehr befreundet gemacht, eine gastliche Aufnahme fand, während Thomson und Eli Smith nur das fanatische, ungastliche Volk dieser Ortschaft kennen gelernt hatten.

3) Riha und der Dschebel Arba'in.

Die nördlichere Station dieses Namens, welche am Nordende des Dschebel el-Arba'in und seiner großen Ruinengruppen liegt, die sich an die von Ma'arrah nordwärts anschließt, haben wir schon früher genauer kennen lernen (s. oben S. 1054—1066); sie setzte uns schon durch ihre Menge bis dahin unbekannt gebliebener Denkmale in Erstaunen, sowie durch eine Cultur der einst zahlreichen Populationen, von deren Zuständen in ihren vergangenen, glücklicheren Zeiten die Geschichte fast gänzlich schweigt. Sie wurde, sagt Walpole[558]), im Jahre 1812 vom Pascha von Aleppo wegen Rebellion ganz niedergebrannt, aber als dieser Reisende sie im Jahre 1850 besuchte, stand sie wieder in vollem Flor.

Jenes Erstaunen wiederholt sich, wenn wir im Norden desselben östlichen Gebirgsbegleiters des Orontes so nahe dem mäßig hohen Gebirgszuge, welcher zuvor der Aufmerksamkeit der Geographen, wie der Historiker gänzlich entgangen war, der das Orontesthal im West von der innern syrischen, aleppinischen Plateauebene im Ost scheidet, hier direct im Norden des Dschebel

---

[558]) F. Walpole, The Ansayrii. III. p. 203.

Digitized by Google

Arba'in noch einen zweiten, ihm analogen Höhenzug vorfinden, den Dſchebel el-Ala, den man als eine zweite Verlängerung jenes Oſtbegleiters des Orontes anſehen kann, der bis an die Querſtraße von Aleppo, weſtwärts nach Antiochia reicht, und die gleiche Terra incognita eines Ruinenberges, wie der Arba'in zeigt, der bisher faſt völlig unbekannt geblieben war. Ehe wir daher in die vielen öſtlichen Seitenwege nach der aleppiniſchen Plateauebene abſchweifen, wollen wir den erſten Entdecker durch die Ruinenwelt dieſer nördlichen Höhengruppe des Dſchebel Ala begleiten.

Erläuterung 3.

Der Druzenberg des Dſchebel el-Ala und ſeine Ruinengruppen, mit Armenaz, Keftin und Edlib.

Im Norden von Riha, gegen Stumak (ſ. oben S. 1055) und ein paar Stunden weiter über Edlib (ſ. oben S. 1061), von woher Burckhardt ſüdwärts nach Riha fortſchritt, aber auch noch weiter nordwärts über Ma'arrat (el-) Nisrin und jenſeit Armenaz (ſ. oben S. 1098, 1099) bis zum Parallel von Aleppo und Antiochia, auf welchem der gewöhnliche Karawanenweg zwiſchen beiden Hauptſtädten von Oſt nach Weſt von ſo viel Tauſend Wanderern alljährlich betreten wird, zieht ſich der Höhenzug des Dſchebel Arba'in, der nur nördlich Riha's durch einige Einſenkungen unterbrochen iſt, unter dem veränderten Namen und der mehr iſolirteren, etwas höher und rauher aufſteigenden Gebirgsgruppe des Dſchebel Ala in gleicher Richtung von Süden nach Norden fort, und ſcheidet im Weſten das Thalgebiet des mittlern Orontes von der weiten, höher im Oſten gelegenen, gleichförmigeren Plateauebene des innern Syriens. Weiter ſüdwärts nannten wir dieſe mit Ptolemäus Palmyrene; nördlich daranſtoßend können wir ſie das aleppiniſche Innerſyrien nennen, welches in ſeinem weſtlichen Anſtoß an das ſanfte, kaum merkliche Oſtgehänge des Dſchebel Ala nach dem dortigen Hauptorte in ihrer Mitte die große Plaine von Keftin genannt wird.

Digitized by

Keftin, im Süden jener großen Querstraße von Aleppo nach Antiochia, von welcher fast Niemand südwärts abzuweichen gewagt hatte, liegt 10 Stunden westwärts von Aleppo in einer ungemein fruchtbaren, gut angebauten, stark bevölkerten Landschaft voll Ortschaften, die besonders auch durch große, herrliche Olivenwälder, Kornfluren und Melonenfelder gesegnet und von den Höhen des Dschebel Ala in West umkränzt ist. Die Bewohner jener Dorfschaften und von Keftin selbst scheinen gegenwärtig großentheils Druzen zu sein, und darin mag der Grund ihrer schweren Zugänglichkeit und Unsicherheit Jahrhunderte hindurch gelegen haben; denn die Wege bieten keine Schwierigkeiten dar, sondern nur die Bevölkerungen, deren Fehden und ununterbrochene Händel und Raubparteien auch hier, wie unter den Nasairiern, jeden Zugang und jede Lokalkenntniß unmöglich oder doch gefahrvoll und immer beschwerlich machten.

Ende August des Jahres 1846 gelang es dem unermüdlichen amerikanischen Missionar W. Thomson, der in Syrien fast überall außerhalb der seit Jahrhunderten längst betretenen und bekannten Wege so viele neue Pfade entdeckt und zuerst zugänglich gemacht hat, auch hier das Feld der Entdeckung zu eröffnen, dem jedoch bisher noch kein Anderer gefolgt ist, so daß wir nur seinen Berichten das zu verdanken haben, worüber alle Anderen schweigen.

Von Aleppo aus folgte er [59]) einem Druzen, der sein Maulthiertreiber war, durch mehrere weniger besuchte Localitäten auch nach Keftin, wo dieser seine Heimath hätte. Die Wohlthaten und der Beistand, den die amerikanischen Missionare seit mehreren Jahrzehenden von Beirut aus den Druzen als ihren Beschützern im Libanon bewiesen hatten (siehe oben S. 737 u. f.), waren in Keftin wohl bekannt. W. Thomson wurde von dem Druzen-Scheich Abu Scherif Nôsif mit offenen Armen empfangen, das ganze Dorf versammelte sich um den Gast, den sie mit seinen Begleitern als ihre Brüder aus dem Libanon begrüßten. Mehrere von ihnen hatten im Libanon bei den Missionaren zu Abey (siehe oben S. 453) gewohnt. Noch vor 10 Jahren hatte Thomson nicht das Geringste über diese Druzenbevölkerung erfahren können, jetzt wurde er voll Vertrauen in ihrer Mitte aufgenommen.

---

[59]) W. Thomson, Journey from Aleppo to Mount Lebanon by Jebble El Ala etc., in Bibl. Sacra. Nov. 1848. Vol. V. No. XX. p. 663—672.

Digitized by Google

Keftin ist durch die große Taubenzucht ausgezeichnet, die hier in einem Maßstabe betrieben wird, wie an keinem andern Orte in Syrien, vielleicht noch in Folge des früheren Bedürfnisses für die syrischen Taubenposten, deren wir oben (S. 1400) aus den Zeiten Nur ed-Dins und Saladins erwähnt haben. Man hat hier lange, sehr hohe Gebäude ohne Dach, nur mit einem niedern Thüreingange, der meist zugestellt ist, deren innere Mauerwände nur mit Taubenlöchern versehen sind, in denen Tausende von Paaren nisten und brüten können. Diese Tauben sind alle von weißlich-grauer Farbe, sehr wild, leben von den umgebenden Feldern, fliegen zu allen Tageszeiten in diesen großen Taubenhäusern aus und ein, wie zu einem Bienenstock. Im Brüten stört man sie nicht, bis die Jungen flügge geworden, wo man sie in der Nacht aus dem Neste nimmt und auf die Märkte von Aleppo und anderwärts in Massen zum Verkauf bringt, wo sie eine sehr beliebte Speise sind. Thomson zählte in Keftin 72 solcher, bis über 50 Fuß hoch erbauter Taubenhäuser, von denen viele dem Verfall nahe, die nur hier und in der Umgebung von Aleppo hie und da, sonst aber in ganz Syrien nicht im Gebrauche sind.

Von Keftin gegen S.W. 2 bis 3 Stunden fern liegt der Marktflecken Ma'arrat el-Nisrin (wie ihn auch Abulfeda schreibt, und wol am richtigsten, weil er früher, zum Gegensatz von Ma'arrat en-Na'amân, die zu Emesa gehörte, zur Provinz Kinnesrin gerechnet ward, Ma'arrat Kinnesrin hieß, und nur abgekürzt in Ma'arrat Nisryn überging[60]). Dieser Ort, der jetzt an 3,000 Einwohner zählt, hatte einst Castelle und Stadtmauern zu seiner Vertheidigung, die aber jetzt fehlen; er wird von den älteren arabischen Historikern in den frühesten Eroberungskriegen oft genannt und gerühmt. Viele Säulen und andere Baureste bestätigen seine frühere Bedeutung. Von ihm sagen ältere arabische Autoren[61]), die Stadt sei berühmt, wohlhabend, von Bäumen umgeben; hier sei bei der Eroberung Syriens durch die Araber der Feldherr Abu Obeide (s. oben S. 1343) zuerst mit den Patriciern und den Griechen zusammengetroffen, und der Ort habe sich auf Capitulation ergeben. Er, sowie das Dorf Mertahwân, liegen beide im Gebiet Dschesr, westlich von Haleb; und noch

---

[60]) Abulfedae Tab. bei Reinaud, ed. Mscr.; Uebersetzung Abulfeda's bei Köhler. S. 21, 23. [61]) v. Kremer, Beiträge zur Geogr. von Nordsyrien. S. 35.

Digitized by Google

heiße der Ort heutzutage „Halka", worin v. Kremer einen Ueberrest der antiken Benennung Chalcis wahrzunehmen glaubt.

Hier wohnte zur Zeit von Thomsons Besuch nur ein Christ von Edlib und ein Färber. Auf dem Markt, der nur alle Freitage gehalten wird, waren Butter, Honig, Oel, Geflügel, Salz, Pfeffer, Zucker, Wollen- und Baumwollenzeuge und Putzsachen feil, auch ein großer Viehmarkt wurde gehalten, wo Pferde, Esel, Maulesel, Schaafe, Ziegen und Kühe mit vielem Geschwätz und Hin- und Herreden feilgeboten wurden: ein Gewirre und eine Scenerie, welche Thomson mit den irländischen Märkten vergleicht. Eli Smith, der 2 Jahre später hier vorüberzog[662]), hörte, die Bewohner dieses Orts seien zum Theil heimliche Schiiten, was sie aber nicht eingestehen wollten.

Der lange, felsige Bergzug des Dschebel Ala erhebt sich an 2 Stunden im West von Keftin und dicht bei diesem Ma'arrat en-Nisrin, von wo aus Thomson 1 Stunde steilen Kletterns bergan gebrauchte, dessen Höhe und den nächsten Ort Kefe Arûk zu erreichen. Er fand daselbst nur schwerfällige Bauten von einem weichen Stein, der einst einen alten Tempel oder eine Kirche gebildet hatte, zwischen deren Ruinen mehrere Druzen-Familien wohnten. Zwei Stunden weiter wurde Kefe Kuneiyeh, eine blühende Moslemenstadt mit 3,000 Einwohnern, erreicht. Sehr schlechte Wege zwischen furchtbaren, felsigen Klippen führten zu einem lieblichen Thale, darin zu beiden Seiten die Dörfer Sardin, Hulton, Maraty es-Schilf liegen; der Bach, welcher dieses Thal bewässert, el-Burah genannt, fließt nordwärts in den See von Antiochia (vielleicht eines der zum er-Rudsch ausfließenden Gewässer, s. oben S. 1095—1098).

Von da führt ein steil aufsteigender Ziegenpfad zum Gipfel des Dschebel el-Ala, auf dem sehr weitläuftige Ruinen, Kirk Buzy, liegen, welche denen von St. Simeon (oder Kalat Si'mân, s. oben S. 1222), in N.W. von Aleppo, sehr ähnlich sind, aber von viel höherm Alter zu sein schienen.

Die weichen, zu Quadern behauenen Steine sind nahe an 3 Fuß lang und eben so hoch, ohne Mörtel zusammengefügt; Thüren und Fenster sind in Quadratgestalt; keine Spur von Bogen

---

662) Eli Smith, Mscr. Routier. 1848.

Digitized by Google

ist im ganzen Bau, auch die Tragsäulen sind viereckig, mit einfachen, alterthümlichen Capitälen; wo Decorationen sich zeigen, sind sie im dorischen Styl ausgeführt; der Ort ohne Menschen ist gänzlich verlassen und vergessen.

Nach einer Viertelstunde von da gegen S.W. kam Thomson zu den Ruinen von Kûlb Lousy, unter denen ein alter Tempel oder eine Kirche noch ziemlich gut sich erhalten hatte. Sie war 100 Fuß lang, sehr hoch, mit einem Schiff in edlem Styl, mit schönen Säulen, Cornischen und Bogen, mit Capitälen und Ornamenten in einem gemischten Styl, der mit dem corinthischen etwas verwandt schien. Viele Kreuze und andere Figuren befinden sich an den Außenseiten, die aber durchaus nicht an christliche Zeiten erinnerten. Einige Druzen, die jetzt hier wohnten, sagten, daß der Tempel seit undenklichen Zeiten in seiner einsamen Größe und Wildniß ohne Anbeter gewesen, bis sie sich dort niedergelassen. Die Aussicht von ihm nordwestwärts war prachtvoll bis zu der Seefläche von Antiochia hin (s. oben S. 1149—1150).

Nur 10 Minuten im Süden von Kûlb Lousy erreicht man einen andern großen Ruinenhaufen, Behiyû, ohne alle Einwohner; die zertrümmerten Ueberreste sind sehr weitläuftig und ausgebreitet, ohne Bogenbildung, aber mit sonderbaren Säulen, die in ihrer sonst schlanken Gestalt in ihrer Mitte tonnenartig anschwellen. In den Nischen der Mauern sah man viele Stellen für Statuen; die eintretende Dämmerung zwischen vielen Cisternen und alten Felsgräbern mahnte aus dieser mysteriösen Trümmerwelt, in welcher die Dschinnen (Dämonen) hausen sollten, herauszukommen. In lauter Ruinengruppen ritt man 10 Minuten weiter zum bewohnten Dorfe Kefe Kûleh, das aus jenen Trümmern erst aufgebaut wurde, wo zumal ein sehr großes, langes Gebäu, ein Deir oder Kloster genannt, noch halb zu erkennen war, indeß schon alles Uebrige in Dunkel versank. Doch mußte noch eine Strecke von etwa 20 Minuten in dunkler Nacht vorsichtig durchritten werden, um das gastliche Nachtquartier des Druzen-Scheichs im Dorfe Bschindlayeh zu erreichen.

Es liegt dieser Ort noch immer auf demselben Dschebel el-Ala in einer furchtbaren Wildniß, zwischen 50 Fuß hoch aufstarrenden, senkrechten Felswänden und unergründlichen tiefen Felsspalten und Klüften, von Schakals umheult, von Ebern, Bären und kühnen Panthern in großer Menge umgeben, gegen die man beständig auf seiner Hut sein muß, da man oft in Kampf mit diesen und

Digitized by Google

anderen Bestien gerathen kann. Wilde Oelbaumwälder in gewaltigen Dickichten klimmen die Felswände und Rücken der Berge hinan; wahrscheinlich wurden sie einst von Menschenhänden sorgfältig gepflegt, verwilderten aber, als Kriege und Verfolgungen aller Art Jahrhunderte hindurch die hier einst höher cultivirten, industriösen Bevölkerungen dieser Gebirgsgruppe verfolgten, verjagten, vernichteten. Nie war zuvor ein Franke bis in diese Wildniß vorgedrungen, in welcher die von den Türken-Paschas von jeher verfolgten Druzen ihr fast unzugängliches Asyl gefunden hatten; auch in den letzten Druzenkriegen der Aegypter im Libanon (zumal 1830) und Anti-Libanon, wie im Haurân, hatten ihre verfolgten Häuptlinge und Scheichs stets in den Gewölben und Grüften, Klippen und Mauern dieses Dschebel el-Ala gegen Ibrahim Pascha ihr Versteck zu behaupten gewußt.

Aus den Erzählungen dortiger, mit W. Thomson so gastlich und befreundet gewordener Scheiche erfuhr der Missionar, daß diese Bevölkerung des Dschebel el-Ala, sich zuvor äußerlich als Mohammedaner stellend, erst seit dem Jahre 1845 es gewagt hatte, sich offen als Druzen zu nennen. Der alte Scheich an ihrer Spitze war durch die Decimirung und Vernichtung seiner Glaubenssecte der letzten Jahre im Dschebel el-Ala so erschreckt worden, daß er schon Anstalten machte, mit allen seinen Leuten vor der fanatischen Verfolgung der türkischen Moslems seinen Sitz im Dschebel el-Ala ganz zu verlassen und in die schwerer zugänglichen Klippen des Haurân zu entfliehen. Da riethen Einige unter ihnen, sich an den Schutz des britischen Consuls in Aleppo zu wenden, der ihnen so viel Muth einsprach und sie auch zu bleiben bewog, so daß sie selbst es wagten, sich nun Druzen zu nennen. Der alte Scheich restaurirte sein Haus, zog seine tapferen Leute zusammen und bemühte sich, selbst die schon früher vor langen Jahren von hier nach dem Libanon und dem Haurân aus dem Dschebel el-Ala entflohenen Druzen zu sich zurückzurufen, und so sich in seinem alten Sitze von Neuem zu kräftigen.

Die Veranlassung zu den letzten Vernichtungskriegen gegen die Druzen im Dschebel el-Ala, deren fast ununterbrochene ähnliche Versuche im Libanon uns aus früheren Angaben hinreichend bekannt sind, gab der Druzen-Scheich, als vor 35 Jahren begonnen, also an: Zwei moslemische Ortschaften, Armenaz, am Nordende des Dschebel el-Ala, und Kefr Nakherra seien in eine Todesfehde mit einem griechischen Bauer gerathen. Dessen schwä-

chere Partei habe sich unter die Druzenbewohner des Dschebel el-Ala zurückgezogen, welche die Fehde aufnahmen und ihren Gästen Beistand gegen ihre Feinde leisteten. Da es nun zu einem Feldzuge und zu Gefechten kam, machten die Moslemen mit ihren Feinden Friede, und, beide vereinigt, überfielen nun gemeinschaftlich die Druzen, die bald von ihnen besiegt wurden. Die Uebermacht der Moslemen verwandelte diese Fehde in einen förmlichen Ausrottungskrieg gegen die armen Druzen im Dschebel el-Ala, aus dem nun viele nach dem Libanon flohen, wo sie unter dem Emir Beschir Schutz fanden, der sie in Belâd esch-Schûf auch ansiedelte. Andere entwichen damals nach der Ebene gegen Ost nach Edlib oder nach Damascus, nach dem Wadi et-Teim oder nach dem Haurân. Nur wenige sind in neueren Zeiten in ihre Heimath zurückgekehrt. Von 7,000 bewaffneten Druzen, die ehedem im Dschebel el-Ala wohnten, sollen, nach der Aussage des Scheichs, nur noch 700 Krieger übrig sein; von 49 Dörfern im Dschebel, die einst bewohnt waren, liegen jetzt 29 verödet in Ruinen, und andere waren nur noch theilweise bewohnt geblieben. Thomson schien es unzweifelhaft, daß einst der Dschebel el-Ala eben so der Sitz der Druzen zu ältester Zeit gewesen war, als der Haurân, und daß erst von diesem aus viele Theile des Libanon ihre Bevölkerung durch Einwanderung von hier erhalten haben. Von dem Geschlechte der Dschonbelat (s. oben S. 692, 718, 728 u. a. O.), die aus dem Druzenberge el-Ala zum Libanon übergingen, ist es historisch bekannt. Wer aber vor der Druzenzeit die Erbauer jener Ruinen waren, bleibt historisch im Dunkel.

Bschindlayeh[63]), wo Thomson einen Theil des Tages am 29. August verweilte, zeichnet sich durch sehr weitläuftige und wohl erhaltene Ruinen von Wohngebäuden, Palästen, Tempeln, starken Mauern und durch sehr viele Sepulcralkammern aus, davon lange Reihen in harten Felsen ausgehauen sind. Viele von jenen Bauwerken sind von unbekannter Bestimmung. Die Felsgrüfte haben oft reich ornamentirte Fronten von 20 Fuß Länge und 12 bis 15 Fuß Höhe; sie haben dorische Halbsäulen, lange Cornischen, Guirlanden von Blumen und Blättern, getragen mit dem Ornament des häufig vorkommenden Ochsenhorns. Die

---

[63]) W. Thomson, in Bibl. Sacra. V. 1848. p. 669.

Digitized by Google

Lehnsbesitzes sich in großer Menge und von Zeit zu Zeit mehrmahl; wie es gewöhnlich Schwäche anzeigt, so zeigte sich Wid-Hoe auch in dieser Angelegenheit schwach, er hielt sich, wie Nikolaus in den Briefen [illegible] [illegible] [illegible]

brauchte er vom Scheich-Hause aus fortzuschreiten, um wieder zwischen ausgebreitete Ruinen zu gerathen, die man ihm Kefr Maris nannte, und einen neuen Beweis von der einstigen, außerordentlich starken Bevölkerung eines Culturvolkes lieferten, von dem unsere Historien ein völliges Stillschweigen behaupten.

Auch hier sah er das Ostende eines großen Tempels, der vielleicht zu einer Kirche gedient, und sehr gut erhalten war, mit Mauern, Säulen, Gebälken. Auch hier waren sehr viele Grabstätten, gleich den vorigen, doch zuweilen mit einem bedeckten Hofraum oder einem Atrium in Front, dessen Decke aus großen Steinplatten gebildet war, die von Säulen getragen wurden. Man sah hier Bogen, die aus 6 Fuß langen Steinen eigenthümlich construirt waren, sehr hoch, fast rund und durch eigenes Gewicht gehalten, jetzt aber ganz isolirt stehend; nur etwas, wie es schien, durch ein Erdbeben erschüttert, das sie aber keinesweges hatte zerrütten können. Ueberhaupt mögen Erdbeben an vielen dieser Zerstörungen wol auch ihren Antheil gehabt haben. Die Zeit war zu kurz, um mehr als nur einen geringen Theil aller dieser Denkmale zu besehen. Unter Gesprächen mit seinen 3 bis 4 Druzen-Begleitern ritt Thomson zwischen Ruinen auf allen Seiten, nah und fern, bis zum nächsten Dorfe Kokanyeh, wo viel besser erhaltene Häuser in doppelten Reihen mit Colonnaden in der Fronte stehen geblieben, die ihn an die Bauten des Dschebel Simeon erinnerten, die er kurz zuvor in N.W. von Aleppo besucht hatte (s. unten). An einer ungemein schönen Kirche waren alle Säulen umgestürzt. Unfern von ihr erhob sich ein Bau von Säulen, die auf Bogen stehen; zu deren obern Stockwerk führt eine Treppenflucht, die aus einem massiven, langen Steinpfeiler herausgehauen ist, der zur Seite des Gebäudes emporgerichtet war, eine höchst seltsame Construction in dieser völligen Einsamkeit, in der kein Mensch hauset. Und noch fortwährend die Berge südwärts hinabsteigend, immerfort links und rechts durch gleich verödete Ruinen, zwischen denen die Dörfer Benkasa und Dar Suta liegen, zog der Reisende staunend fort über das Mysterium dieser untergegangenen und aus dem Gedächtniß der Geschichte völlig verloschenen, alten Culturwelt. Auch nordwärts bis zum Dschebel Armenaz soll dieselbe Menge alter Denkmale ausgebreitet sein, und wohin nur der Blick des Reisenden beim Hinabsteigen gegen S.O. nach Edlib und in S. bis Riha fiel, bedeckten sie überall den grauen Rücken dieses Bergzuges. In dieser Gebirgsgruppe des Dschebel el-Ala, von nur

Digitized by Google

es hat in geringer Anfang, weiter Fortgang gehabt, gepflanzt und gewässert und göttliche Gnadenfrucht gnug hinterlassen, wie solches wol offenbar, jetzo noch und zu aller Zeit Bekandtnis, da sie sich zu dieser Lehre bekennen, und sich nicht der Verfolgung, so sie darüber leiden, und der Blutbade erschrecken lassen. Darum ist es nicht not, dass wir uns hierin viel weit als in andern Artikeln schicken, und derselben gar diese wenigen Beschlüsse, den Bericht und Erklärung, so wir in unsern Kirchen gestellet, sonst Bestätigung, Lehren und Ceremonien mit in unsern Kirchen, Schulen und Gebeten, so viel uns Gott Gnade gegeben, gehalten, und noch halten, und wollen sie auch mit Gottes Hülfe, so lange wir leben, nicht verlassen, sondern bei unserm Bekandtnis, so wir vor Gott und der ganzen Christenheit gethan, und in unsern Kirchen gestellet, bestendiglich bleiben, und uns darüber nicht irren lassen.

Wir bekennen, dass der Ungrische und Behemische Bekandtnisse, von denen unsere Kirchen gar nichts wissen, noch gehalten, wir es verlangen, sie auch nicht thun. Ob wol[1] sie die Lehre der Apostolischen Kirchen, Augsburgischer Confession und Vertheidigung derselben, Hochgedachter Churfürst Friedrich seliger, meynet zu thun, so ist doch dieselbe Vertheidigung von ihr nicht in gleichem Grad und Vollkommenheit, als sie in der Augsburgischen Confession selbst gestellet, gehalten worden.

Im Jahre 1552 war Churfürst von Sachsen Moritz in der Stadt Passau, und Hertzog Albrecht Churfürst Otto, aber nicht weiter verbunden in Religionsangelegenheiten, als Beförderung des Friedens

[1] Vergl. Theodori Beza Epp. 67.
[2] Sleidanus, Buch 24. Seite 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

[1] Sleidan.

er sich von da südwärts nach Riha wandte, und zur Erforschung von Apamea und Hamah im obern Orontesthale fortschritt (siehe oben S. 1056 u. f.). Er war von der schönen Lage von Edlib überrascht, das sehr malerisch um den Fuß eines Hügels sich anlagert, der in zwei Hälften getheilt ist und ganz von Olivenpflanzungen umgeben wird. Burckhardt verglich die Lage mit der von Athen. Viele Brunnen in der Stadt sah er in den Felsenboden eingehauen. So schildert er Klein-Edlib, während Edlib el-Kebir, eine halbe Stunde südlicher gelegen, vor der jüngern, modern aufblühenden Industriestadt so gänzlich zurückwich, daß nur der Name davon übrig geblieben.

Die heutige Edlib hatte, nach Burckhardt, an 1,000 Häuser, war meist von Türken bewohnt, doch auch von 80 griechischen Christen-Familien und von 3 armenischen. Sie hatten eine Kirche mit 3 Priestern, 2 Khane zur Aufnahme für Fremde, gut aus Stein gebaute Bazare, Färbereien, Fabriken für Baumwollwaaren, vorzüglich aber Seifenfabriken. el-Mezbane nannte man das beste Haus im ganzen Orte, wo dieselben sich befinden. Der arabische Name für Seife ist, nach Gesenius, wol mit der Sache erst aus dem römischen „sapo" auf sie übergegangen. Der Handel mit Seife ist das Hauptgeschäft der Einwohner; bis auf wenige Gärten mit Pomeranzen, Feigenbäumen und einigen Reben fehlt ihnen der Garten- und Ackerbau, weil es ihnen an Bewässerung mangelt; seine Nahrungsmittel bezieht der Ort aus dem fruchtbaren Orontesthale.

In der Stadt ist nur eine einzige Quelle salzigen Wassers, das nur zur Zeit großer Dürre benutzt wird; in der Tiefe derselben soll jedoch neben der Salzquelle auch eine süße Wasserquelle hervortreten. Der Boden der Stadt, die Burckhardt zu umgehen 37 Minuten gebrauchte, fand er voll Höhlen, Brunnen und Graben.

Der Ort gehört der Familie Küperly Zaade in Constantinopel, doch ist ein Theil seiner Einkünfte ein Wakf, d. i. für die heiligen Städte Mecca und Medina bestimmt; nämlich 20 Beutel bezahlt die Stadt nach Constantinopel und 50 Beutel nach Mecca; dagegen ist sie frei vom Miri; ihr Zoll brachte zu Burckhardts Zeit jährlich an 100 Beutel und die Häusertaxe 20 Beutel ein. Der frühere Wohlstand war schon zu Burckhardts Zeit durch innere Fehden sehr im Sinken; er scheint sich nicht wieder gehoben zu haben. 1846 klagte der griechische Priester des Ortes, der

Digitized by Google

Thermen-Inhalation, über die Thermen-Anlagen in Wiesbaden Auskunft, von etwa 100 Quellen, durch 7 der hiesigen Aerzte. Diese wohnen hier nicht ständig, sondern kommen nur während der Saison. Die Bäder werden in den Häusern der Quellen genommen, in denen sich auch die Trinkquellen befinden. Die Einrichtungen sind gut und sehr elegant. Das Bad Nassauer Hof (1840), mit fast 60 geräumigen und elegant eingerichteten Bädern, ist das beste. Das Bad Adler (1844) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Victoria (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Kaiser Friedrich (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Schützenhof (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Spiegel (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Schwarzer Bock (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Kaiserbad (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Hollande (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Paris (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Russie (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Rome (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Londres (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Berlin (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Vienne (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Madrid (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Lisbonne (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Constantinople (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Stockholm (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Copenhague (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Bruxelles (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Amsterdam (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Francfort (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Cologne (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Mayence (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Strasbourg (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Nancy (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Metz (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Thionville (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Longwy (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Sedan (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Charleville (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Mézières (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Rethel (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Reims (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Châlons (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Troyes (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Sens (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Melun (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Fontainebleau (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Versailles (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Saint-Germain (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Meudon (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Sèvres (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Boulogne (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Neuilly (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Passy (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Auteuil (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Montmartre (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Belleville (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Ménilmontant (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Charonne (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Bercy (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Ivry (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Vitry (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Choisy (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Villejuif (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Gentilly (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Montrouge (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Vaugirard (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Grenelle (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Saint-Cloud (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Suresnes (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Rueil (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Nanterre (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Courbevoie (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Puteaux (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Asnières (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Gennevilliers (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Colombes (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Bezons (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Argenteuil (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Sannois (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Ermont (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Eaubonne (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Montmorency (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Saint-Leu (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Taverny (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Pontoise (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Cergy (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Neuville (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Vauréal (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Jouy (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Montigny (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Maurepas (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Guyancourt (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Trappes (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Montigny (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Maurepas (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Guyancourt (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet. Das Bad Hotel de Trappes (1850) ist ebenfalls sehr gut eingerichtet.

Erläuterung 4.

Die drei großen Hauptstraßen und das Netz der vielen Querstraßen durch die nördliche aleppinische Plateauebene zwischen den Bergzügen von el-Arba'in und el-Ala in West bis zum Kuweik-Fluß in Ost nach Kinnesrin der Chalcis, oder Eski Haleb, Alt-Haleb, und nach Aleppo (Berôa).

Die innere aleppinische Hochebene, welche im Osten der Bekränzung der so eben beschriebenen in meridianer Streichungslinie, nämlich des Dschebel el-Arba'in und des Dschebel el-Ala, sich mehrere Tagereisen weit bis zum Nahr Kuweik oder dem Flusse von Aleppo, an dessen östlichem Ufer Aleppo oder Haleb selbst erbaut wurde, ausbreitet, bietet durch die Einförmigkeit ihrer meist horizontalen oder welligen Oberflächenbildung nirgends Terrainschwierigkeiten für den Wanderer dar, daher sie auch nach allen Richtungen hin Communicationslinien gewährt. Dreierlei große Hauptstraßen durchschneiden sie von S.W. oder W. in nordöstlicher oder östlicher Richtung, nämlich die Karawanenstraßen von Damascus, von Laodicea und von Antiochia, die alle drei, zu den verschiedensten Zeiten begangen, ihr gemeinsames Ziel in dem großen Emporium Aleppo, oder Haleb, finden, und von da vereinigt zum Euphrat die Hauptwanderstraßen der Völker nach und von Mesopotamien bezeichnen.

Die Damascusstraße nach Aleppo über Höms und Hamah bis Ma'arrat en-Na'amân (der antiken Arra, s. oben S. 1067) zweigt von ihrer bis dahin mehr nördlichen Richtung gegen N.O. ab und zieht in geradester Linie auf kürzester Strecke nach Aleppo.

Die Laodiceastraße von der Meeresküste durch das Gebirgsland bis Dschisr esch-Schoghr, wo der Orontes übersetzt wird (s. oben S. 1094), rückt ostwärts weiter durch den Passageort Riha (s. oben S. 902, 1056 u. f.) vor, wo das Küstenclima und die Küstenvegetation von der des innern trockenen Syriens sich scheidet und nun die Straße direct, sei es über Sermin oder etwas nördlicher über Edlib (s. oben S. 1097 u. 1056), fortschreitet bis Aleppo.

Digitized by Google

Die beiden Hauptschriften, aus welchen wir die Kenntniß der Lehre des christlichen Altertums schöpfen, sind die des Irenäus und des Tertullian. Irenäus, geboren um das Jahr 97, war Bischof von Lyon, und starb um das Jahr 202. Tertullian, geboren um das Jahr 160, starb um das Jahr 240. Beide Männer sind also ganz nahe den Zeiten der Apostel.

Durch sie lernen wir einen Kanon kennen, der genau mit dem unsrigen übereinstimmt, und welcher, wie wir gesehen haben, schon in der Mitte des zweiten Jahrhunderts allgemein anerkannt war. Irenäus sagt: „Es kann weder mehr noch weniger als vier Evangelien geben, weil es vier Himmelsgegenden und vier Winde gibt, und weil die Kirche über die ganze Erde zerstreut ist, und das Evangelium ihre Grundlage und ihr Lebensodem ist.“ Tertullian sagt: „Unter allen Kirchen ist nur eine Regel des Glaubens, nämlich diejenige, welche die Kirche von den Aposteln, die Apostel von Christo, Christus von Gott empfangen hat.“ Irenäus sagt: „Die Kirche hat diese Predigt, diesen Glauben empfangen, obgleich sie über die ganze Welt zerstreut ist, sie bewahrt ihn sorgfältig, als wenn sie in einem Hause wohnte, und sie glaubt daran, als wenn sie nur eine Seele und ein Herz hätte, und sie predigt, lehrt und überliefert ihn übereinstimmend, als wenn sie nur einen Mund hätte. Denn obgleich die Sprachen in der Welt verschieden sind, so ist doch die Kraft der Überlieferung eine und dieselbe.“ Irenäus sagt: „Die Kirche hat diesen Glauben empfangen, sie bewahrt ihn, obgleich sie über die ganze Welt zerstreut ist, wie wenn sie in einem Hause wohnte.“ Tertullian sagt: „Wo die Wahrheit ist, da ist auch die Kirche, welche Gott selbst gebaut hat, und wo die Kirche ist, da ist auch die Wahrheit, welche Gott selbst gegeben hat

schon mit den Kreuzzügen durch die Ausfälle und Plünderungen ihrer Truppen aus Antiochia, wie unter Balduin (1119 n. Chr.) und anderen Anführern, durch welche bis gegen Haleb und Mambedsch im genannten Jahre so viele zwischenliegende Orte ausgeplündert oder gänzlich zerstört worden waren, und nur Sarmin und Ma'arrat en-Nesrin stehen blieben, weil sie durch Verrath an die Christen übergegangen waren.

Die älteren Reisenden nahmen von Ma'arrat en-Na'mân gewöhnlich den directesten Weg nach Aleppo, gegen N.O. über Afis, wie Della Valle (1616)[71]), oder wie Ebn Batuta, Pococke, Olivier, Squire und Andere über das nur wenig nördlicher liegende Sermin, das bis heute ein Hauptrastort nach dem ersten Karawanentage von Ma'arrat (6 bis 7 Stunden Wegs) geblieben.

Sermin schildert Ebn Batuta (1326) als eine schöne Stadt, in Obstgärten gelegen und von Olivenwäldern umgeben, die schon zu seiner Zeit durch ihren Oelreichthum die Seifenfabrikation daselbst in Aufschwung gebracht hatten, welche mit ihren feineren, parfümirten und buntfarbigen Seifensorten Damascus und Cairo's Bazare versahen[72]). Man webte dort schöne Baumwollenkleider, Sermins genannt; die Einwohner galten für Satiriker und für nicht orthodoxe Muselmänner, welche die 10 ersten Apostel Mohammeds verdammten; ihre Waarenmäkler, sagt Ebn Batuta, zählten nie nach 10, sondern immer nur 9+1, und ein Mameluk (damals die Sultane im Lande) habe einen dieser Secte mit seiner Keule auf den Kopf geschlagen und dabei „10 und die Keule" ausgerufen. Auch hätten die Serminer ihrer großen Djamie nur 9 Kuppeln aufgesetzt, die 10te aber ihrer Ketzerei wegen verweigert.

Abulfeda[73]) rühmt nur den fruchtbaren Boden, die Oelwälder, die Cisternen, die Hauptmoscheen; sagt aber, daß sie wasserarm sei und keine Stadtmauern habe. Nach arabischen Autoren[74]) wird der Berg, an dessen Fuß Sermin liegt, der sonst bei den Griechen Dschebel el-Arba'in heißt, auch Somâk (Somâk ist der arabische Name des Gerberbaums Sumach, Rhus cotinus) genannt. Von den vielen zerstörten Moscheen soll eine aus trefflich behauenem

---

[71]) Della Valle, Reise a. a. O. 1674. Fol. 171.
[72]) Ebn Batoutah ed. Defrémery. I. p. 145.
[73]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 23, 115.
[74]) A. v. Kremer, Beiträge zur Geogr. von Nordsyrien. S. 34

Digitized by Google

Eine Weg gehetzet hin, die ander zum Schwalm und Nieder-Elbe, und ſtehet ein jeder Regiment in 3, offt 4 Glieder tief.

Officier, ſo ſie ſich bey dieſer Infanterie[1] finden, ſind Obriſter, Obriſt-Lieutenant, Major, 2 Capitains, die auf Extraordre zwey[2] bey ſich haben, 2 Lieutenants, 2 Fähndrichen, 1 Quartier-Meiſter, 1 Feldſcheer, 1 Profoß, 1 Auditeur, 1 Feldprediger, 1 Trommelſchlager, 1 Pfeiffer, 1 Stabs-Knecht, 1 Profoß-Knecht, 1 Scharffrichter, 1 Hautboiſt, 1 Trompeter, 1 Paucker, 1 Stabs-Wacht und Wagen.

Zu Fuß ſind Officier, ſo jetzo hier gelobet worden, bey dieſer Infanterie ohne Pferde und Knecht zu marchiren. Die zu Fuß ſind bey Anordnung der Bataillen und Escadronen vor andern Leuten, weil ſie ſich von Pferde und von Fuß wohl gebrauchen laſſen, und ſind ihre Stellen bey der Bataille, wie bey der Cavallerie, ſolche, wo ſie am beſten ſtehen, und ihre Kunſt exerciren können, wie hernach folget, und ſind Langgarde bey Reuter und Schwadron lauf, welche[3] Langgarde ſtehet bey der Cavallerie, wie bey der Infanterie, und ſind die Langgarden bey der Infanterie Officier und nur ordinaire und nach der Anzahl Leute, ſo jetzo hiebey zu verſtehen ſind, damit hier Keiner ungewiß gemachet, und ſich irren laſſe.

Colonel Cavalier[4] will am 31. Mai (1688) zu Wien ſeyn, und ſoll ſeine Reiſe über Prag und Leipzig in Meiſſen nehmen, und ſo ſpricht man, daß er ſeine Weg dahin in Dreſde Hildesh und Braunſchweig nehmen und ſeine Reiſe von Wien auf Braunſchweig, 3 Wochen Weges und Reiſen ein-drittel[5] leidet. Weil aber ſeine Reiſe ſo geſchwind nicht, ſo wird er ſich Manchmahlen aufhalten müſſen. Wenn man ihm dieſe Zeit nicht ſchencket, ſo kommt er nicht eher, als 4 Wochen nach dem 31. Mai, und alſo nicht vor Ende Junii. Der Orden mit, worzu Königin Sophie einige

[1] Cleve, Bath, 21. 6. 8. 46.
[2] Vide Specim. der Wapenk. p. 288—290.
[3] Lies: welche.
[4] Cavalier.
[5] Ein-drittel.

fruchtbar und deſſen Einförmigkeit nur von wenigen Olivenwäldern unterbrochen. Hinter dieſem Khan, der ſchon jenſeit Sermin liegt, campirten mehrere Arabertribus in ihren Zeltlagern auf einer Plaine von drittehalb Stunden Ausdehnung, wo nordwärts derſelben ſich noch ein letzter, niedriger Höhenzug erhebt, der eine zweite, nordöſtlichere Plaine, in welcher Aleppo erbaut iſt, von der erſten, weit größeren Plaine ſcheidet. An der Oſtſeite dieſes Höhenzuges zieht ſich von N. nach S. das einzige dort fließende Waſſer, der Fluß von Aleppo, Nahr el-Kuweik. Hat man dieſen Höhenzug paſſirt, ſo erreicht man nach 2 Stunden Wegs den Khan Tuman, welcher als die erſte Station von Aleppo weſtwärts den Ausgangspunct zu allen drei großen Hauptkarawanen-Straßen bildet. Der Boden zwiſchen Seräghib und Tuman hat eine röthliche Farbe angenommen, die nun oſtwärts bis zum Euphrat die vorherrſchende des Bodens wird. Tuman Bey, der letzte der Mameluken-Chalifen, baute dieſen Khan, der ſeinen Namen trägt. Das dabei liegende Dorf mit ſeinen kegelförmigen Häuſern (ein Beweis heftiger Regengüſſe in dieſen Gegenden) iſt nur unbedeutend. An der Südſeite der Anhöhe, auf welcher das Dörfchen erbaut iſt, fließt der Kuweik-Fluß (Koeik) vorüber, erſt weſtlich, dann ſüdlich ſich wendend; ein Canal iſt von ſeinen Waſſern zur Verſorgung des Khans geführt. Von Tuman ſind nur noch zwei kleine Stunden bis Aleppo.

Olivier wurde von Sermin durch ſeine Kurdenescorte nur einen etwas nördlicher abweichenden Weg geführt; nach den erſten 3 Meilen kam er bei Tell Sergie zu einer durch Räuber gefährlichen Stelle, wo Ciſternen und Mauern zahlloſe Schlupfwinkel darbieten; bis dahin war das Land öde. Jenſeit wird eine anſehnliche, höhere Stufe[77]) des Tafellandes erſtiegen, die beſonders für kalt gilt, und im Winter durch ſtreichende Nordweſt- und Nordwinde leidet, im Sommer durch Weſtwinde bei mäßiger Wärme erhalten wird. Hier wurden zahlloſe Schaaren von Reb- und Haſelhühnern, die eine Lieblingsjagd der Aleppiner bilden, aufgeſchreckt. Ueber Ramouze (?) ging es von da zum Khan Tuman nach Aleppo. Hier ſah Olivier wieder die erſten Olivenbäume, die Hügel mit aromatiſchen Kräutern und Sträuchern, wie Ciſtusarten, Saturei, Thymian, Tragant, bewachſen.

---

[77]) Olivier a. a. O. S. 486.

Digitized by Google

Gerichte unter den Klöſtern und den St. Gallen, wenn auf gütlichem Wege keine Einigung, wie auch Streitigkeiten zwiſchen Klöſtern und Gotteshausleuten, nach 3 Tagen entſcheide. Es ging auf einen Samstag Mittag, und es ſollte, wie es vor Alters Brauch war, 100 Pfunden, worunter auch Kleider und Kleinot, nach Rath der Schiedsleute, und nach Erkenntniß der Mehrheit, Jedermann an Leib und Gut Recht ſein, wie es auch bisheran Brauch geweſen.

Es wurde bei Strafe von 100 Pfunden und 10 Mk. Silber Keinem Jemand Gewalt zu thun, noch Jemand zu Gewalt zu helfen, noch Jemand zu Gewalt zu rathen. Wenn Jemand Gewalt (Strafe) leide, ſo ſollen Alle, die es wiſſen, ihm Beiſtand thun, und Niemand ſoll ſich ſeiner Gewalt entziehen, noch ſich ſeiner Gewalt annehmen, bis er ſich ſelber oder Andern genug gethan habe, bei Strafe von 10 Mk. Silber. Wenn etwas von Beuten gemacht, ſollen Gerichtsleute das Recht darüber ſprechen, wie es ihnen gut dünke. Es ſoll Niemand, der gefangen worden, Urfehde ſchwören, ſondern ſoll, wo man begehrt, Recht und ſoll Recht thun. Es ſoll Niemand Jemand Schaden thun. Der Schuldige ſoll Niemand thun was Unrecht thun will, gegen Mk. und 10 Mk. Silber, wie es ihnen gut dünke.

Wenn Jemand Jemand Schaden thut, der gethan hat, ſo ſoll man Niemand mit, noch man noch weniger als 10 Mk. Silber, noch mehr, als es ihnen Recht zu thun gut, und bei ihren Treuden, was ihr einig Recht ſchuldig, was ihnen, abgeht und unrecht, thun, und ſo aber nicht eingeſchränkt werden. Es ſoll Niemand Jemand Schaden thun, der gethan hat, ſo ſoll man Niemand mit, noch man noch weniger als 10 Mk. Silber, ſich und ſeine Habe über verſtrichenen Jahr und Tag nicht auf andere Gotteshaus Leute, an 10 Mk. Silber, [1]

[1] Original-Urkunde, K. St. L. 3.

Der nächste Morgen des vierten Marſchtages (am 12. April) führte von 7 Uhr an über ſehr ſchlechtes Feld, einer Heideſtrecke gleich, voll ſtachliger Gewächſe, an mehreren zerſtörten Dörfern vorüber (nach Dadihchûm Madny) über hügligen Kalkſteinboden in 2 Stunden nach Medſchedlieh durch Olivenpflanzungen und etwas Ackerfeld, 20 Minuten ſpäter durch Maarſaf, um 9 Uhr zwiſchen felſigen, unbebauten Hügeln durch Muntif, die von allen dieſen Dörfern in E. Smiths Routier mit gleichen Namen allein eingetragenen Ortſchaften. Von da durch ein Land voll enger Wege, zwiſchen Felsblöcken und Steinen hin über el-Kerm el-Aſſzuâd und Mantef, wo man um 2 Uhr Mittagsraſt hielt. Nachdem man von da durch einzelne Weizenfelder, die ſchon in Aehren ſtanden, und an einigen Ziegenheerden vorüber, deren Hirtenjungen jene und andere, bald türkiſche, bald arabiſche Namen der Ortſchaften angaben, wie ſie der Karawanen-Scheich im Munde führte, ein paar Stunden weiter ſüdwärts vorgeſchritten war, wurde jenſeit eines beſchwerlichen Steinfeldes das Kalaat Na'amân und die daran liegende Stadt Ma'arrat en-Na'amân erreicht.

Burckhardt hatte, Mitte Februar 1812, am erſten Tage ſeines Ausmarſches von Aleppo nach 2½ Stunde den Khan Tuman und Tags darauf am 15. Februar nach 10½ Stunde von da, alſo nach 13 Stunden Wegs von Aleppo, durch eine ſumpfige Gegend die Station Sermin (Sermein bei Burckhardt)[79]) erreicht, die er, nach Thomſon, ſo gut beſchrieben hat, daß dieſer nichts Weſentliches hinzuzufügen wußte. Er fand die nahe Umgebung nur merkwürdig wegen der großen Menge in Felſen ausgehauener Ciſternen und Brunnen, dazu noch jedes Haus in der Stadt ſeine eigene Ciſterne hat. Jene auf dem Lande ſollten bei dem völligen Quellenmangel, den auch Olivier bemerkt hatte, zur Viehtränke dienen. Burckhardt ſah, zumal an der Südoſtſeite der Stadt, ein ſehr großes unterirdiſches Gewölbe, das, in die Felsmaſſen eingehauen, in mehrere Gemächer getheilt und von Pfeilern mit ſchlecht gearbeiteten Capitälen getragen ward, und nahe dabei viele andere in die Felſen gearbeitete Höhlen, welche zu ſeiner Zeit nur von armen Landleuten bewohnt wurden. Der Ort war Eigenthum der Familie Khodſy Effendy in

---

[79]) Burckhardt, Reiſe, bei Geſenius I. S. 213; Thomson, in Bibl. Sacra. V. p. 672.

Digitized by Google

Wenigen. Die heiligen Zeiten muß der Hirt wissen, die Fasttage, die Gebete, die Lieder, den Psalter, die Bücher, die Kirchenordnung, die Kirchenlieder, die Kirchenmelodien, die Kirchenfeste, die Kirchenjahre, die Kirchenmonate, die Kirchenwochen, die Kirchentage, die Kirchenstunden, die Kirchenzeiten, die Kirchenordnungen, die Kirchenbücher

durch Ptolemäus Angabe und die Itinerarien entschieden; denn die Tab. Peut. giebt die Entfernung von Antiochia über Emma (die heutige Imm) nach Chalcis auf LIII röm. Millien und von da nach Beröa (Berya) zwar irrig auf XXIX röm. Mill. an, was aber das Itiner. Anton.[81]) schon richtiger auf XVIII oder XV röm. Millien bestimmt hatte, und durch Pococke's Reise von Chalcis nach Beröa als eine übereinstimmende Distanz von 16 Mil. bestätigt wurde.

Strabo hat nur Beröa genannt (Lib. XVI. 1, 751), dieser Chalcis aber nicht einmal erwähnt. Plinius nennt nur das Volk von Beröa (H. N. V. 19). Steph. Byz. hat unter den Chalcisstädten diese als die vierte Chalcis in Syria erwähnt, welche von dem Araber Monico gegründet oder vielleicht nur restaurirt sei, was sonst unbekannt geblieben, doch keinesweges zu bezweifeln sein möchte, da die Obermacht der Seleuciden sich nicht als besonders mächtig gegen die arabische Secte gezeigt hat, aus den Fragmenten des Diodorus Sic.[82]) im Escurial „de Insidiis" etc. aber hervorgeht, wie überwiegend der Einfluß arabischer Phylarchen auf diese Südgrenze gewesen sein muß. Dies hatte sich schon aus den oben beigebrachten Daten des rebellischen Statthalters von Apamea, Tryphon Diodotus, ergeben (vergl. oben S. 1006), der nur von den arabischen Nachbartribus seine Unterstützung gegen die Seleucidischen Könige erhalten hatte. Diodorus Siculus sagt nun ausdrücklich, daß dieser sein Lager zu Chalcis, der Grenzstadt gegen Arabien, aufschlug, dort mit Jamblichus und Anderen vereint ein kleineres Heer aufbrachte, das von den arabischen Parteihäuptern, den Phylarchen, unterstützt, nach und nach zu einer so bedeutenden Macht anwuchs, daß er sich selbst den Königstitel anmaßen konnte. Später, unter römische und byzantinische Herrschaft gekommen, wird diese Chalcis wieder unter Kaiser Justinian in den persischen Kriegen gegen die Euphratgrenze erwähnt, wo Belisar in seinem ersten Kriegszuge dahin über Chalcis[83]) noch weiter südwärts zu den Gabbaliern (dem heutigen Dscheboul am Salzsee) zieht, und so die projectirten Einfälle des Cabades vom Euphrat, den er auf seinem

---

[81]) Itin. Anton. ed. Wesseling. p. 194, 195; Itin. Provinciar. ed. Parthey. 195, p. 87. [82]) Carol. Müllerus, Fragmenta Hist. Graec. T. II. 1848. Praefat. p. XVII. No. XXI. [83]) Procopius de Bello Persico, ed. Bonn. G. Dindorfii. I. p. 90, 21.

Digitized by Google

Christus gar keinen Werth beilegt, wie das insbesondere Evangelium Johannes und Apostelgeschichte beweisen.

Gleicher Ansicht ist auch Schleiermacher, welcher seine Abweichung von Strauß durchführen und zu beweisen sucht, daß Christus nicht bloß Mittel sei, durch welches Gott Gemeinde seines Heils gegen das sündhafte Bewußtsein stiftete, sondern daß er selbst Gegenstand des Glaubens sei, (Glaubenslehre, 2. Ausg. Bd. II. §. 96. 100—103) insofern durch Wirken des Geistes Gottes, der in ihm ist, Jesus Christus, als Gott sich den Gläubigen von dem Punkte an darstellt, welchen Christus durch seine Erlösung als vollständige Mittheilung der Gottheit an die Menschheit bezeichnet. Diese Mittheilung ist aber nicht Gott selbst, sondern nur Gottesgemeinschaft, sie ist, wie Schleiermacher, in der Mitte zwischen Gott und Mensch, in gleichem Verhältniß zu beiden und über beiden stehend. Dagegen ist Christus nicht Gott selbst, sondern nur Gottes Sohn, weil er nicht Gott selbst, sondern nur Gottes Wort und Offenbarung ist. Er ist

us Furcht vor einer nachfolgenden Rache ihres Kaisers in unterdischen Kammern verborgen hatten: denn Chosroes mußte bald einen eiligen Rückzug über den Euphrat nach Mesopotamien antreten.

Dies sind die wenigen Nachrichten aus den vor-islamitischen Zeiten, welche wir erst ihrer Lage und veränderten Verhältnisse nach später genauer kennen lernen. Zur Zeit des Kaisers Heraclius wird von Theophylactes Simocatta[85]) eines kriegerischen Geschlechtes der Quartoparthaner erwähnt, die in jener Zeit der Arabereroberung Syriens um Beröa wohnten, von denen wir aber nichts Näheres wissen, als daß Einer von ihnen als bewunderter Held auf dem Schlachtfelde seinen Tod fand.

Mit der Eroberung Syriens durch die Araber wurde der unter den Byzantinern gebräuchlich gebliebene Name Chalcis, wie so viele andere von den Griechen gegebene, wieder aus Syrien verdrängt, und der ältere, einheimische, der sich im Lande erhalten haben mußte, aber niemals von den alten Autoren angeführt war, tauchte wieder bei den Arabern als Kinnesrîn hervor. Als Hauptort der syrischen Landschaft erhielt von ihm zugleich die erste, große Militairprovinz der arabischen Statthalter und Commandeure in Syrien den Namen Kinnesrîn. Als Dschond Kinnesrîn, nach der Bezeichnung dieser Militairgouvernements (s. oben S. 1023—1025), nimmt dasselbe in der ersten Zeit arabischer Uebermacht als die Grenzmarke gegen das byzantische Reich eine bedeutende Stelle ein, bis es durch Moawia's Abtrennung des Dschond von Emesa seine erste Beschränkung erhielt (s. oben S. 1344). Die Araber vom Rebya-Stamme, sagt Abulfeda, hatten zuerst Besitz von Kinnesrîn genommen, wo die Hauptarmee der neuen Muselmänner ihr Lager aufschlug und von da ihre weiteren Eroberungen fortsetzte. Hier war damals also, sagt Abulfeda[86]), die Metropolis von ganz Syrien, von Haleb war aber noch nicht die Rede; doch hob sich diese Stadt allmälig, in gleichem Maße, wie dadurch Kinnesrîn in Verfall gerieth und an Einfluß verlor.

Als im J. 1168 die große Moschee in Haleb von den Ismaëliern verbrannt und ihre Marmorsäulen zerspalten waren, holte man

---

[85]) Theophylactes Simocatta, Hist. ed. I. Bekker. Bonn. 1834. Lib. II. 6. 22. p. 77; E. Böcking, Notit. Dignitatum. I. p. 400.
[86]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 117.

Digitized by Google

per Schreiben, das Kapitel habe Recht, sich zu versammeln. Die Kapitel, so bemerkte er, seien nicht Gesetzgeber, sondern Vollzieher der Gesetze. Das Kapitel habe nicht das Recht, Gesetze zu machen, sondern nur, sie zu vollziehen. Es sei nicht Sache des Kapitels, sich zu versammeln, sondern des Bischofs, wenn er es für nöthig halte. Das Kapitel habe nur das einfache Recht, sich zu versammeln, wenn der Bischof gestorben sei. Der Bischof sei Gesetzgeber, das Kapitel nur Vollzieher. Es sei Sache des Bischofs, die Gesetze zu machen, und Sache des Kapitels, sie zu vollziehen. Auch Bischof Joseph Pecci in Quebec in seinem Brief (Circulaire-Décision) bes. pastorale) und Bischof Felix Dubois (Instruction), beide von einander, wie Alexander in 3 Kgen. 2, 12 ff. Elias und Eliseus, die Gaben des Geistes theilen, so auch Bischof Fitzpatrick von Boston, der in Rom war, Gnade und Segen, wie Jakob, [1].

Welche wird nun die Gnade [2], welche der Segen sein, den Gott der gütigste Vater für uns Beide wird, und damit die wünschende Gnade und der Segen, die Gnade und der Segen, die auf den Bischöflichen, die große Heerde so schwer drückt in Bewegen, Leiden in Geduld.

Bischöfliche Wahl. Die Bischöflichen Wahlen [3] sind Sache des Kapitels, der Bischöflichen Wahlen [4] sind Sache des Kapitels, der Bischöflichen Wahlen [5] sind Sache des Kapitels, der Bischöflichen Wahlen [6] sind Sache des Kapitels, der Bischöflichen Wahlen [7] sind Sache des Kapitels, der Bischöflichen Wahlen

oik-Flusses, der an ihr vorüberfließe und sich in einem Morafte rliere. Alep liege 20 Miles nördlicher von Kinnesrin ent- rnt.

Abulfeda sagt, die Entfernung betrage nur eine kleine Tage- eise; jetzt (200 Jahre später) liege nur ein geringer Flecken an er Stelle der frühern Kinnesrin, am Fuß einer darüber her- orragenden Anhöhe.

Auch Ebn Batuta, Abulfeda's Zeitgenoß, bestätigt diese Angabe und sagt[91]): einst war die alte Kinnesrin groß, aber etzt ist sie zerstört, und nur wenige Trümmer sind noch von ihr ibrig. Arabische Autoren nannten das feste Schloß von Kinnesrin Serchasi[92]); seitdem es in Verfall gerieth, blühete Haleb auf; es wurde wiederholt von den griechischen Kaisern zerstört und wie- der aufgebaut; im Jahre 1086 wurde es von Suleiman Ibn Katulmich von neuem befestigt, dann wieder zerstört, und blieb zuletzt in Wüstenei liegen; denn auch die große Handelsstraße, die früher von Antiochia über Kinnesrin nach Balis am Euphrat nach Bagdad ging, wurde zumal unter Sultan Bibars entschieden nordwärts über Aleppo und Mosul nach Bagdad dirigirt.

Pococke[93]) fand noch Ueberreste dieses Ortes eine englische Mile in Süd des Koeik- oder Kuweik-Flusses (er schreibt ihn Caic), es schien ihm derselbe ehedem der antiken Stadt näher über ein tiefes Feld geflossen zu sein, daß er aber später zur Irrigation höher geleitet worden sei. Er fand noch 10 Fuß dicke Mauerreste von 1 Mile im Umfange mit einem quadratischen Thurm auf der S.O.-Seite vor, mit dem Rest einer alten Verschanzung, in der noch 3 Brunnen bemerkbar, durchaus nur zwischen Steinhaufen gelegen. Auf der N.O.-Seite außerhalb derselben auf einer An- höhe liegen quadratische Ruinen, vielleicht von einem antiken Tempel, mit Resten einer Burg, gewölbten, in Felsen gehauenen Kellern und 3 bis 4 großen und schönen Cisternen, mit einer Moschee, an deren Ruinen Pococke noch Reste von griechischen Inscriptionen wahrnahm und am äußersten Ostende die Ruine einer christlichen Kirche.

Am Fuß dieses Burgberges, der das weit umliegende Land beherrschte, sah man noch über dem Thor, das zu einer Grotte

---

[91]) Ibn Batoutah ed. Defrémery. I. p. 162.
[92]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 34.
[93]) Pococke, Reise. II. S. 217—219.

Digitized by Google

Stifter, einen adeligen Vogt in Zofingen, Niklaus Schaller, einen Bürger, wenn nun an die Stiftsherren und Beisassen, die Bürger und Hospitalen angefangen zu sich Schaller ohne Adliger und von Rank's und Geschlechts wegen, und Niklaus Schaller ohne Bürger und Hospitalen, so wäre Niklaus Schaller Vogt, Bürger und Hospitalen, Niklaus Schaller aber weder Vogt, Bürger noch Hospitalen.

Niklaus Schaller, der in der Entstehung von Bürgern und Hospitalen angefangen, nannte sich Niklaus von der Schaller

in der Richtung gegen Süd und Oſt unabſehbar ſich ausbreitet. Hier endet gerade unterhalb der erſtiegenen Hügel der Kuweik-Fluß in einem Sumpfboden, der el-Mutkh genannt wird. Noch oberhalb deſſelben, auf einer ſüdlichen Vorterraſſe der Hügel, liegen ganz nahe die obgenannten Ruinen der antiken Chalcis, der heutigen Eski Haleb der Türken.

Sie beſtehen, nach Eli Smith, nur aus Grundmauern von mächtigen Quadern, namentlich die Citadellmauern von 8 Fuß Dicke, und aus zahlloſen Grabgrotten, die in die Felſen des Hügels eingehauen ſind. Eli Smith ſah keine Spur mehr von ſpäteren arabiſchen Bauwerken.

Er wandte ſich von da gegen N.W. und W. und traf an mehreren Stellen am Nordgehänge der Hügelkette, namentlich bei dem Dorfe Berkûn, ¼ Stunden von Kunnisrin, die Spuren der alten Römerſtraße, welche in den Itinerarien von Chalcis nach Antiochia angegeben iſt, die mit der von Chalcis nach Epiphania (Hamah) hier einſt zuſammenſtoßen mußte (ſ. oben S. 1067).

Drei Viertelſtunden weiter von Berkûn durchſchnitt Eli Smith wirklich die große Karawanenſtraße, welche heutzutage von Haleb nach Hamah begangen wird, von der ¼ Stunde weſtwärts die Ruine Kuſeibiyeh liegt, von welcher 1¼ Stunde weiter weſtwärts jene Maa'rrah erreicht wurde, die am öſtlichen Rande der Ebene von Edlib liegt, welche auch ſchon Thomſon[96]) auf ſeiner Tour wenige Miles in N.O. von Edlib berührt hatte, die den früheren arabiſchen Autoren wohl bekannt geweſen. In Ma'arrah blieb E. Smith die Nacht und ſetzte am 11. Mai des folgenden Tages ſeinen Weg weiter weſtwärts nach Edlib fort, in 1 Stunde über Teſtenâz, in ¾ Stunden nach Ta'ûm, in 1½ Stunde nach Biniſch und in ¾ Stunden nach Edlib, alſo zuſammen in 4 Stunden, wo wir ihn ſchon oben (S. 1584) im Olivengarten dieſes Ortes vorgefunden haben, und von wo er weiter nach Riha zog. Eine neu conſtruirte und berichtigte Karte von Syrien, wie wir noch keine beſitzen, iſt zum Verſtändniß aller dieſer Routiers unentbehrlich; wir dürfen hoffen, ſie bald nach manchen vortrefflichen Materialien von Dr. Kiepert zu erhalten.

---

[96]) Thomson, in Bibl. Sacra. V. p. 672.

Digitized by Google

§ 45.

Verwandtschaftsgrade.

Die großen Umwälzungen des Kanonischen Rechtsgrades von Bonifaz VIII. und Pius X.

Als Lex in den Kirchlichen Verboten Ehe[1] stellte er den Rechtsgrad zwischen Ehe und Ehe in der Linie, Verwandten und Schwägern in der Seitenlinie gleichen Grades, und in den Ehen mit den nächsten Blutsverwandten der Seitenlinie, Verwandten im Ersten und Zweiten Grade der beiden Kanonischen Linien, welche man als zweifellos Kirchlich ansah. Als Lex gegen die Ehen mit entfernteren Verwandten, Verschwägerten, Geistlichen, Verwandten und Schwägern im 3. und 4. Grade der Kanonischen Linien, welche Bonifaz VIII. (1298 Kardinalsrat von Ostia)[2] für das 4. Lateranische Konzil (1215) vorbereitete, und welche man damals noch als Gesetz, Kirchliches Gesetz, Kirchliches Verbot ansah, hat er, wie gesagt sind die Kirchlichen Verbote, Gesetze, wie es Gesetze am Ende sind Kirchlich, nicht.

Kanonisch Kirchliche Bestimmungen sind wenige Gesetze, Kirchliche Gesetze, Kirchliche Verbote, sind Gesetze, Kirchliche Gesetze, Kirchliche Verbote, sind Gesetze, wie es Gesetze am Ende sind Kirchlich, nicht.

Kanonisch Kirchliche Bestimmungen sind wenige Gesetze, Kirchliche Gesetze, Kirchliche Verbote, sind Gesetze, wie es Gesetze am Ende sind Kirchlich, nicht.

[1] Gratian, Cod. Canonum, Regul. für die Kanonischen Ehen, S. 1, 2, 3, 4, 5. [2] De Cocq, Sacrologia Compendiosa, S. 1, 2, 3, 4, 5.

Paschalik d'Alep ausgesprochen ist, dem wir die wahrscheinlichsten, wie die neuesten Angaben hierüber verdanken. Noch fehlt, sagt Guys, diesem Landestheile ein Catastr, um seine Oberfläche abzuschätzen, keine Zählung der Bevölkerung giebt sichere Daten; Nachrichten über Landesproducte und Waarenumsatz können nur von Kaufleuten eingezogen werden; die meisten Abgaben sind an verschiedene Einwohner verpachtet, denen nur an der Menge des Eintreibens gelegen ist, ohne auf die Art der Verwaltung und der Agricultur, wie der Industrie zu achten. Nachforschungen bei Moslemen finden keinen Eingang; wenn auch die Aegypter bessere Einrichtungen in vieler Hinsicht trafen, so wurden diese doch mit solcher Brutalität und eisernen Strenge aufgezwungen, daß sie nur Abscheu dagegen erregten. Auch neuere Einführungen der Controlle sind erniedrigend und zu kostbar für die Dauer, die wissenschaftlichen Berichte der Einwohner darüber sind ganz ungenügend, ihre astronomischen Angaben gehen nur auf Astrologie aus, und so sind es immer nur Beobachtungen einzelner Fremder, von denen man hie und da Aufschluß für ein Ländergebiet erwarten darf, dessen größter Theil noch meistentheils erst anfängt bekannter zu werden. Der einheimische Arzt der einstigen englischen Factorei in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Haleb, Alex. Russell, der im Jahre 1768 starb, und dessen Bruder und Nachfolger daselbst, Patrick Russell, hatten eine zu ihrer Zeit berühmte Monographie von Aleppo und der nächsten Umgebung herausgegeben, welche die schätzbarste medicinische Topographie dieser Stadt und wichtige naturhistorische Forschungen enthält (erste Ausg. Lond. 1756. 2 Voll.)[99]; aber sie beschränkt sich nur auf einen engen Raum um die Hauptstadt.

Im 2ten Jahrzehend des gegenwärtigen 19ten Jahrhunderts hatte M. Rousseau, viele Jahre hindurch General-Consul von Frankreich in Bagdad, der von 1811 Jahre lang (bis 1818) in Syrien und Aleppo gelebt, eine topographische Karte dieses Paschaliks nach den Hülfsmitteln, die ihm damals zu Gebote standen, ausgearbeitet, und begleitete sie mit geographischen Erklärungen, die jedoch nur auf unvollkommene Weise nach Europa kamen, da er selbst nach Tripolis versetzt wurde. Aber sie enthielten doch

[99]) Aler. Russell, Naturgeschichte von Aleppo. Zweite Ausgabe von Patrick Russell. Uebers. von J. Fr. Gmelin. Göttingen. 8. 1797. 2 Bände.

Digitized by Google

so viele ihm speciell aus seiner Erfahrung und seinen Reisen her- vorgegangene Thatsachen, daß sie mit Beistand von Jomard, Lapie, Jacotin, de Rossel, Walckenaer von Barbier du Bocage[700]) in den Schriften der Geographischen Gesellschaft in Paris herausgegeben werden konnten.

Neuerlich wurde der gegenwärtige statistische Zustand des Paschaliks ebenfalls von einem vieljährigen, dort einheimisch ge- wordenen französischen General-Consul, H. Guys [1]), den wir schon früher aus seinen trefflichen Beobachtungen über den Libanon, Beirut und andere Orte (s. oben S. 457) kennen gelernt haben, an die Société statistique in Marseille mitgetheilt und von dieser veröffentlicht, woraus uns die wichtigsten Nachrichten über den ge- genwärtigen Zustand dieses Central-Emporiums von Vorder- Asien und seines Gebietes zwischen dem europäischen Mittelländi- schen Gestade und den mesopotamischen Ländern und Persien bekannt geworden ist.

Dem Sprachgelehrten Herrn A. v. Kremer, erstem Dolmetsch des K. K. General-Consulates für Aegypten in Alexandrien, dem wir schon die wichtigsten Nachrichten über Damascus und Palmyra verdankten (s. oben S. 1275 u. f.), hat seinen längern Aufenthalt in Aleppo und Nordsyrien nicht weniger fruchtbar gemacht durch seine historischen, wie geographischen Studien, die er von da der so preiswürdigen Kaiserlich Königl. Academie der Wissen- schaften in Wien von Zeit zu Zeit mitgetheilt hat, von denen wir hier nur seinen Bericht [2]) über die von ihm studirten Geschichts- schreiber von Haleb anführen (ein lehrreiches Seitenstück zu Prof. Fleischers Mittheilung von Meschakas Culturstatistik von Damascus) [3]), sowie seine historisch wichtigen geographisch-

---

[700]) Notice sur la Carte Générale des Paschaliks de Baghdad, Orfa et Hhaleb, et sur le Plan d'Hhaleb par M. Rousseau, ancien Consul Général de France à Baghdad, aujourd'hui Chargé d'Affaires de S. M. près le Bey de Tripolis de Barbarie, p. Barbier du Bocage, im Recueil et Mémoires de la Société de Géographie à Paris. 4. 1825. Vol. II. p. 194—244, avec Carte. [1]) Henry Guys, ancien Consul de prémière Classe etc., Statistique du Pachalik d'Alep. Marseille. 8. 1853. [2]) A. von Kremer, Bericht über meine wissenschaftliche Thätigkeit während mei- nes Aufenthaltes in Haleb, vom 4. Juli bis 20. Sept. 1849. Im Sitzungs-Berichte der Kais. Kön. Akademie der Wissensch. Wien, 1850. Phil.-hist. Classe. 1ste Abth. April, Mai. S. 203—254 u. 304.
[3]) Prof. Fleischer, Meschakas Culturstatistik von Damascus, in Zeit- schrift der Deutsch. Morgenl. Ges. Leipz. Bd. VIII. 2. S. 346—374.

Digitized by Google

Beiträge zur Kenntniß des nördlichen Syriens, deren Thatsachen größtentheils früher ganz unbekannten einheimischen Quellen entnommen sind [4]).

In dieser letztern Schrift liefert der Herr Verfasser aus seinen Studien der bisher meist unbeachtet gebliebenen aleppinischen Geschichtschreiber des Mittelalters einen reichen Schatz lehrreicher historisch geographischer Nachrichten, die wir bisher gänzlich vermißten, und die um so viel mehr Werth haben, da in der Gegenwart fast alle Ortschaften, die einst blühend waren und den lebhaftesten Antheil an dem Gang der syrischen Geschichten nahmen, in Ruinen liegen und ihre sparsamen Bewohner nur in tiefster Erniedrigung erscheinen, also auch nur ein geringes Interesse einflößen können durch ihre Versunkenheit, während ihre Trümmerreste und der Hergang ihrer jedoch meist unbekannt gebliebenen Geschichten an ganz andere Zustände als an die der traurigen Gegenwart mahnen, in denen nur etwa der blühendere Handel des Haupt-Emporiums noch einige Theilnahme erregt, und dadurch fast alle Aufmerksamkeit der Touristen und der Zeitgenossen verschlingt. Dagegen gewinnt durch die Erinnerung an die Vergangenheit auch die Gegenwart ein ganz anderes Interesse, und erweckt Hoffnungen für eine dereinstige bessere Zukunft, da die traurige Gegenwart eines reichbegabten Ländergebietes keineswegs den Naturverhältnissen entspricht, sondern nur den menschlichen Verderbnissen auf solchem Boden zugeschrieben werden muß. Was könnte und was würde dieses durch seine Begabung, Naturverhältnisse und Weltstellung so eigenthümlich ausgezeichnete Ländergebiet in der Mitte der alten Welt auf dem Verknüpfungspunct des Orients und des Occidents unter einem andern Regimente für eine segensreiche Rolle in dem Entwickelungsgange der civilisirten Welt und der Culturgeschichte der edleren Menschheit einnehmen!

Voller Denkmale ist dieser Länderstrich aus der Periode des Mittelalters, sagt v. Kremer in seiner frischaufgefaßten übersichtlichen Einleitung zu seinen Beiträgen für die in drei Abtheilungen: Antiochia, Haleb und die Grenzdistricte zusammengestellten historisch-geographischen Daten. Hier war der Schauplatz der lang-

---

die wir leider in obigem Bericht von Damaskus noch nicht zur Hand hatten.

[4]) A. v. Kremer, Beiträge zur Geographie des nördlichen Syriens, in den Denkschriften der K. K. Academie der Wissensch. Phil.-hist. Cl. Bd. III. Folio. 1852. 2te Abth. S. 21—45.

Digitized by Google

verſchiedene auf denſelben Inſeln gefallene Schiffbrüche, und ſonderlich, daß ſie ſich ſelbſten, ihre Weiber, Kinder und Sclaven, mit Fleiſch, Fiſch, Brod, Reis und Früchten genommen hatten. Dieſes bat Drake zu ſeinem Vortheil, und ließ ſich ſolches alles gefallen, und gegen Erſtattung ſeiner Unkoſten ihre Gefangene frey. Sie verſprachen ihm auch, ihre Mitbrüder, die noch auf den Inſeln wären, zu bereden, daß ſie ſich auch ergeben möchten. Es kam auch ein Canoa mit 20 Mann, die ſich ergaben, und ihre Gefangene frey gaben. Unter dieſen waren 2 Spanier, die Drake ſo lange behielt, bis er ſie gegen ſeine Leute, die in Nombre de Dios gefangen waren, austauſchen konnte. Sie waren ſo ſchwach, daß ſie kaum ſtehen konnten. Sie ſagten, daß ſie ſich ſchon 2 Jahre auf dieſen Inſeln aufhielten, und ſich mit Fiſchen, Schildkröten und Früchten ernährten. Sie hatten auch Reis, Brod und Fleiſch, ſo lange ſie konnten, gehabt, aber es wäre ihnen endlich alles verfaulet. Sie ſagten

Verdünnung seiner ackerbauenden Bevölkerung hat die Ueberfluthung der frechen Eindringlinge der Beduinen, Kurden und Turkomanen von allen Seiten herbeigeführt, und nur einzelne Städte sind hier als Asyle größerer Sicherheit und eines gewerblichen Lebens und Wohlstandes aufgeblüht, an deren Spitze vor Allem und fast einzig Haleb selbst sich erheben konnte.

Was aus diesen Zeiten an Ergebnissen zur geographischen Kenntniß der gegenwärtigen Zustände gewonnen werden konnte, hat v. Kremer theils aus den byzantinischen, vorzüglich aber aus den wenig bekannten Schriften und Manuscripten der arabischen Autoren zusammengestellt, wie aus den Geschichtschreibern Halebs, Ibn Schedâd und Ibn el-Adim, aus Beladoris Geschichte, aus denen des Wakidi, Ibn el-Molla Dschennabi, Hamset el-Isfahani, Ebu Said el-Balchi und anderer Meister [5]).

Doch ehe wir diesen historischen oder statistisch mehr generalisirenden, übersichtlichen Angaben folgen können, suchen wir uns zuvor durch die Begleitung der Wanderer auf den verschiedenen Wegen zu den Hauptortschaften eine lebendigere Anschauung der so verschiedenen, einzelnen, wichtigen Localitäten selbst zu erwerben, um den nachhaltigen Einfluß derselben auf den Hergang der Begebenheiten und das Leben der Völker uns so zu vergegenwärtigen, wie dies durch bloße generelle historische Beschreibung unmöglich ist. Vor Allem haben wir hier nach den im Obigen schon zurückgelegten zwei Querstraßen noch die dritte, große Hauptstraße der Karawanen von Antiochia über den Orontes ostwärts nach Aleppo zu begehen, welche seit den Seleuciden- und Römer-Zeiten von so vielen Hunderttausenden unter den verschiedensten Verhältnissen betreten wurde, und immer dieselbe hauptsächlichste große Commerzstraße zwischen dem Westen und dem Osten bleiben mußte. Auf ihrer Bahn lernen wir vorzüglich die nördlichsten Localverhältnisse dieses Theiles von Nordsyrien kennen, und gelangen so zu ihrem wichtigsten Centralpuncte Aleppo.

---

[5]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 22.

Digitized by Google

Erläuterung 1.

Die Weſtſtraßen Aleppo's durch Nordſyrien nach Antiochia und dem Beilan-Paß (Pylae Syriae), der Porta Amana; die Ebene el-Amk mit dem See von Antiochia und ſeinen Zuflüſſen. Die Umwanderung der Nordſeite des Sees vom Beilan-Paß bis Dana durch den Botaniker Th. Kotſchy.

Zweierlei Hauptſtraßen ſind es, die vom Weſtgeſtade des Mittelländiſchen Meeres durch Nordſyrien nach Aleppo führen: die eine ſüdlichere, die von Antiochia aus auf dem ſüdlichen Ufer des Orontes gegen Oſten deſſen Kniebiegung am Dſchiſr el-Hadid, der Eiſenbrücke, welche als Paſſage den Strom überſchreitet (ſ. ob. S. 1094), ſüdwärts am See von Antiochia vorüber und nordwärts am Nordausgange des Wadi er-Roudj (ſ. oben S. 1097) über Harim, Armenaz, oder Dana, und Keftin, oder mit mehreren beliebigen Abweichungen endlich Aleppo erreicht. Die zweite, die nördlichere Hauptſtraße, welche nicht, wie jene, vom Golf Seleucia's, ſondern vom Golf Scanderuns oder Alexandrette's ausgeht, und die äußerſte, nordlaufende ſyriſche Bergkette (den Amanus) im Beilan-Paſſe überſteigt. Dieſe führt an der Nordſeite deſſelben Antiochia-Sees (ſ. oben S. 1149) vorüber, oſtwärts durch die weite Ebene, welche dieſer See weſtwärts durch den Kâra-Su zum Orontes entwäſſert (ſ. oben S. 1150). Sie überſchreitet die oberen Zuflüſſe dieſes Sees, den obern Kâra-Su und den Nahr Afrin, welche durch die el-Umk (el-'Amk) genannte Ebene ihm nordweſt- und weſtwärts zufließen; ſie folgt dann ihrer directen Richtung an letzterm Stromlaufe aufwärts über Kalaat Simân nach Aleppo, oder zweigt ſich ſchon früher je nach den Umſtänden ſüdwärts ab und lenkt zu Dâna, Keftin oder noch früher in die große Antiochiaſtraße ein, um gleich dieſer das große Emporium zu erreichen. Die wechſelnden Zuſtände der in dieſen weiten Ebenen zwiſchen beiden Hauptſtädten ſeit Jahrhunderten immer mehr und mehr eingezogenen und vorherrſchend gewordenen Hirtenhorden der Beduinen, vorzüglich aber der bis hieher vorgedrungenen turbulenten Kurden- und Turkomanenſtämme nöthigen von Zeit zu Zeit bei dem ſchwachen Regimente der türkiſchen Paſchaherrſchaft, zu denen auch wol noch Unruhen der Druzen und Naſairier ſich

Digitized by Google

in der Nachbarschaft gesellen (oben S. 1578 u. a. O), ebenfalls zu Wechseln der Stationen auf diesen Hauptstraßen, die seit den künstlichen Wegbahnungen der Seleuciden- und Römer-Zeiten (s. oben S. 1153) längst ihre Sicherheit für den Handelsverkehr, wie für den einzelnen Wanderer durch die überall sich einfindenden Wegelagerer verloren haben.

Beide Hauptstraßen stehen an ihrem westlichen Ausgange zu Antiochia und dem Beilan-Paß (Pylae Syriae der Alten, Porta Amani bei Strabo, XVI. 751) nur um eine kleine Tagereise weit auseinander; und diese direct nordwärtsziehende Querstraße führt auf der Westseite des Antiochia-Sees über die schon genannte Station Bagrâs (Castell Pagrä, s. oben S. 1150), am heutigen Khan Karamürt vorüber, und kann daher auch als Verbindungsweg zur Umgehung von Gefahren auf der einen oder der andern der genannten Weststraßen von Aleppo aus benutzt werden.

Diesen Querweg nahm Niebuhr[6]) auf seiner Rückreise (1766) nach Europa von Antiochia nach Scanderun mit der Karawane, und gab darüber die ersten genauen Distanzen an. Von Antiochia legte er nordwärts 3¾ deutsche Meilen in 5 Stunden über fruchtbare, aber unbebaute Ebenen zurück bis zu dem Khan Karamürt, einst ein schönes und großes Karawanenserai, auf Befehl Sultan Murads neu erbaut, als er auf einem Feldzug gegen Bagdad begriffen war. Von da sind 1½ Meilen über steile Berge und enge Pässe zwischen Felsen, welche in 3 Stunden Zeit von der Karawane bis Beilân, welches die Bergpassage beherrscht, zurückgelegt wurden. Ehe man dahin kam, sah man westwärts zur Seite auf einer Anhöhe die Ruinen der alten Burg Pagrä liegen, jetzt Bagrâs[7]), von Gebüsch umwuchert. Von dem Passageort Beilân liegt Alexandrette, oder Scanderun, am Meere nur 1½ bis 1¾ Meilen fern. Beiläns Lage bestimmte Niebuhr auf 36° 30′ n. Br.; den Weg dahin von 5 Meilen hatte er in 9 Stunden[8]) zurückgelegt.

Dieselbe Querstraße nahmen Colonel Squire und M. Leake (1802)[9]) am 8. Juni von Antiochia; sie erreichten ebenfalls in

---

[6]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 18.
[7]) Ebendas. Note von Olshausen. Th. III. S. 231.
[8]) Ebendas. S. 100.
[9]) L. Col. Squire, bei Walpole. p. 348—350.

Digitized by Google

5 Stunden den Khan Karamurt, wo in einem kleinen dabei liegenden Dorfe in dem ersten Engpaß aus der Ebene in die Vorhöhen des Amanus ein Zoll gezahlt werden mußte, den eine Wache von 100 Reitern, meist wilde Räuber, die dort stationirt waren, einforderte. Das Bergvolk sprach hier nur türkisch, ein einziger Mann sprach noch arabisch: denn hier zieht die Sprachgrenze beider Völkerstämme scharf abgeschnitten vorüber (vergl. oben S. 1232). Weiter nordwärts begann nun wieder schöne Waldung, die in der grasreichen Umgebung des Antiochia-Sees gänzlich fehlt; Arbutus, Myrten, Loniceren (Woodbine), Fichtenwälder und viele duftende Gesträuche, die durch die feuchten Seewinde ihre Frische erhalten. Die Ruine Bagrâs, auf einer felsigen Berghöhe gelegen, nimmt sich sehr romantisch aus. Eine halbe Stunde nordwärts des Khans beginnt die gepflasterte Bergstraße, die hier für die Winterzeit auf dem sehr schwarzen, ungemein fruchtbaren Boden ein großes Bedürfniß ist, da viele Bergwasser gegen Ost ablaufen, und der weiche Boden sonst ganz unwegbar sein würde. Dennoch fehlt hier fast alle Benutzung dieses Bodens durch Anbau. Von dem Paßorte Beilân (den Pylae Syriae) wird weiter unten die Rede sein.

Die Burg Bagrâs, oder Boghrâs, hat auch im Mittelalter, weil sie den Südeingang [10]) zu den Pylae Syriae oder zur Porta Amanica beherrschte, eine wichtige Stellung eingenommen; sie wird von Anna Comnena Alex. XIV. 326, als zum Fürstenthum Antiochia gehörig, „Strategatum Pagre et strategatum Palatze" genannt [11]), unstreitig weil schon damals die Pflasterstraße am Orte und an dieser Burg, die dann auch oft nur Palatze heißt, vorübergeführt war, eine Benennung, die bei den Franken als Blare Palais vorkommt. Die Kreuzfahrer überließen sie einem gewissen Ritter Piero de Alfia (oder dell' Alpi). Später ward sie eine Besitzung der Templer [12]), ihre Einwohner entflohen aber nach Kosair (oder Cäsarea, d. i. Καισαρια am Orontes, jetzt Kusseir, s. oben S. 1091, 1185, 1209) in das Gebirgsthal des Orontes (nach Djemal-eddin ben Wasels Historien im Kamel VII. p. 365 nach Quatremère). Zur Zeit von Ebn Batuta,

---

[10]) J. Macdon. Kinneir, Journ. l. c. London, 1818. p. 147.
[11]) Sebastiano Pauli, Codice diplomatico etc., in Principato Antiocheno. p. 418. [12]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Mamel. Trad. 4. Paris. T. I. p. 266, 267.

Digitized by Google

im J. 1326, sagt[13]) dieser aufmerksame Wanderer, war Bagrâs ein zu festes Schloß, als daß Jemand es zu erobern gewagt hätte. Dabei lagen Gärten und Saatfelder. Hier war der Eintritt in das Land Sis der ungläubigen Armenier, das damalige Klein-Armenien (s. oben S. 1035), die dem Könige Nacir Tribut zahlen. Ihre Dirhems sind reines Silber. In der Feste Bagrâs residirte ein Emir, dessen Sohn den Ort er-Rosos (Rhosos) bewohnt und die Route nach dem Armenischen beherrschte.

Eine Stunde diesseits des Passes von Beilân zweigt die directe Straße nach Aleppo unter dem östlich anliegenden Berggipfel Apuschkei ab von der Südstraße nach Antiochia. Hier ist das Schlachtfeld, wo Ibrahim Pascha im Jahre 1839 die türkischen Truppen besiegte. In der Spaltung zwischen beiden Straßen senkt sich die Anhöhe hinab zum Antiochia-See in die vorliegende Ebene Antiochia's (*τὸ τῶν Ἀντιοχίων πεδίον*, Strabo XVI. 751). Ueber diese schweift der Blick weit gegen Ost hinüber bis zu den isolirten, aufgesetzten, mäßigen Bergzügen, welche die östliche Plateauhöhe der Ebene noch überlagern[14]), unter denen in äußerster Ferne in N.W. von Aleppo der zugerundete Gipfel des Dschebel Hammân oder Scheich Barakât sich auszeichnet, an dessen Nordseite ganz nahe das Kalaat Simân (der Simeonsberg) gelegen ist. An der Nordwestseite dieser Höhenzüge entspringt der Nahr 'Afrin, oder 'Ifrin, der bedeutendste von Ost herab sich schlängelnde Zufluß durch die sanfte Senkung der Ebene el-'Amk, bis er sich von der Ostseite in den See von Antiochia ergießt. Südwärts schweift von da der Blick bis zu den Berggipfeln des Akra, die sich über den Mauern von Antiochia emporthürmen. Nur eine halbe Stunde südwärts von beider genannten Wegscheidung und von dem östlichsten Ausgange der Beilânschlucht liegt die schon genannte Burgruine von Bagrâs, unter welcher, nach Eli Smith, heutzutage ein kleiner Flecken sich angesiedelt hat, während der nur eine Viertelstunde weiter südwärts davon entfernte große Karamurt-Khan (1848) gänzlich zerstört war, die sehr fruchtbare Gegend aber völlig unbebaut geblieben, und nur hie und da sich bebuscht zeigt.

Hier entdeckte der Pflanzensammler Aucher Eloy[15]) bei sei-

---

[13]) Ebn Batoutah ed. Defrémery. I. p. 163. [14]) Eli Smith, Routier. Mscr. 1848. [15]) Aucher Eloy, Relations de Voy. en Orient. Paris. 1843. 8. Vol. I. 168.

Digitized by Google

nem Vorübermarsche, Mitte März 1832, eine schöne Varietät in Blüthe von Ixia (Bulbocodium, eine Art Zeitlose) und eine schöne, wilde Narcissenart (Narcissus polyanthos).

Eine Stunde weiter südwärts von der Khanruine tritt man erst, genau genommen, völlig in die Ebene des flachen Sees von Antiochia ein, dem noch ein Fluß von den westlichen Bergen gegen Ost sich zugießt, der Bederkeh (Nahr el-Batramin nennt ihn Guys)[16]), den man durchsetzen muß, um von da zum westwärts strömenden Orontesufer zu gelangen, an welchem Antiochia erbaut ist. Die Breite der Ebene zwischen den westlichen Bergen und dem See beträgt hier 1½ Stunden, und südwärts des Bederkeh sieht man aus der ebenen Uferfläche des Sees sich vier Erdhügel oder kegelartige Tells erheben, die E. Smith für Reste antiker Orte zu halten geneigt war.

Es sind diese Tells oder künstlichen Erdhügel einer größern Beachtung werth, als sie bisher genossen haben: denn diese vier sind nur die Vorposten einer großen Zahl von anderen, die von da an in neueren Zeiten durch das ganze Gebiet von Nordsyrien südwärts bis Damascus, ostwärts bis Palmyra und Aleppo und weiter hinaus bis an den Euphrat nach Mesopotamien hinein, nordwärts bis Mardin, südostwärts bis über Mosul, Ardebil, ja bis in die unteren babylonischen Landschaften beobachtet wurden, und an manchen Stellen die größte Aufmerksamkeit erregt und auch ihre Untersucher belohnt haben.

Sehr zahlreich sind diese konischen Hügel auf der Antiochia-Ebene, sagt Th. Kotschy, der im Jahre 1841 dieses Weges kam; sie setzen durch ihre Riesenarbeit in Erstaunen, wenn man bedenkt, welchen Kraftaufwandes allein schon der Kosziusko-Tumulus bei Krakau in modernen Zeiten zu seiner Aufführung bedurfte: denn alle hiesigen sind wenigstens von gleicher Höhe, wie jener, viele weit umfangreicher. Auf Baalbeks und Damascus Ebenen erheben sich diese Tumuli ebenfalls, wenn auch nicht in der Zahl wie hier und an anderen Orten des nördlichen Syriens und Mesopotamiens, wo die Ebenen mit ihnen wie bestreut erscheinen. Manche von ihnen hat man blos für Wachtposten zur Beobachtung gegen den Feind gehalten, viele sind mit Welys oder Heiligen-Capellen besetzt und Betorte geworden, andere sind mit jüngeren Ortschaften bebaut, die jedoch meist erst an ihrem Fuße

---

[16]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alepp l. c. p. 23.

Digitized by Google

angelegt sind, andere sind noch in neuerer Zeit von kriegerischen Häuptlingen auf ihrer Spitze zu Burgsitzen benutzt, um die umliegende Ebene zu beherrschen (z. B. Aßnaur zwischen Nisibin und Tschallaga, Ali Bey's Burgsitz 1841). So die noch vorhandenen Schlösser auf solchen Tells, wie zu Aintab, Killis, Aleppo, Dschindariz, Azaß, Tell Beschir, Tell Kalid, auf anderen stehen noch Tempelreste, wie zu Tell Balkis. Viele sind schon früher an verschiedenen Stellen genannt (s. oben S. 1001, 1002, 1028 u. a. O.). Ueber die Babylon- und Bagdad-Ebenen scheinen sie ostwärts nicht hinauszugehen, und sich vorzüglich nur auf die alt-assyrischen Landschaften zu beschränken. Die Ausgrabungen solcher riesigen Tells oder Kunsthügel haben um Mosul, zu Niniveh und Nimrud zuerst die allgemeinere Aufmerksamkeit auf sich gelenkt; sie werden aber überall, wie dort, nicht für natürliche Berge gehalten, sondern für durch Menschenhände aufgeworfene Kegel, die man schon aus weiter Ferne an ihrer characteristischen Gestalt erkennen kann. Die kürzliche Mittheilung des amerikanischen Missionar Porter[17]) in Damascus über den dortigen Tell, auf dem die Vorstadt Salehiyeh liegt (vergl. oben S. 1298, 1423), den er aus babylonischen Backsteinen bestehend fand, und aus deren Schutt er eine Sculpturtafel hervorzog, die eine assyrische Königsgestalt, gleich denen am Nahr el-Kelb, enthielt (s. ob. S. 543), zeigte die erste entschiedene anzuerkennende Spur, daß die antike Damascus mit den alten Assyriern nicht außer Verbindung gedacht werden kann, in deren Inscriptionen sie auch häufig genannt wird. Bei näherer Erforschung möchten sehr viele der so weit verbreiteten Tells ebenfalls Denkmale für die älteste Völkergeschichte darbieten können.

Die erneute Aufmerksamkeit, welche W. Ainsworth auf diese Tells (Teppeh der Türken) gerichtet hat, der hinreichenden Grund zu haben scheint, viele derselben in ihrem Ursprunge den alt-assyrischen Zeiten anzureihen, und die häufigen Erwähnungen derselben bei Herodot, Xenophon, Strabo, Diodor u. A. werden hoffentlich bald zu lehrreichen Ausgrabungen und genaueren Untersuchungen anreizen, in Gegenden, die jetzt in Einöde zurückgesunken, einst eine glänzende Geschichtsperiode haben konnten, und für welche selbst die rohesten Anwohner auch gegenwärtig noch eine

---

[17]) Roy. Soc. of Litterature 10. May, im Lond. Athenaeum. No. 1386. 1854. p. 625.

große Achtung bewahrt zu haben pflegen. Im Gebiet der Antiochia-Ebene, entlang dem Thale des Karasu, den Ainsworth für den Oenoparus bei Strabo (XVI. 751: *Οἰνοπάρος*, in der Nähe des Meleager-Grabens, wo Ptolemäus Philometor den Bala Alexander besiegte) hält, lernte er allein 16 solcher Tells kennen, und auf einer Karte der nordsyrischen Landschaften hätte er deren nahe an 100 einzeichnen können.

Die vorliegende Ebene Antiochia's im Sinne Strabo's, der sie das Blachfeld der Antiochener nennt, ist von bedeutendem Umfang, aber heutzutage nur das Weideland nomadisirender Beduinen, Kurden und Turkomanen, und unter dem Namen el-'Amk (el-Dômk bei Abulfeda, Umk und Umk Uerem bei Ainsworth, el-'Amk bei Eli Smith)[18]) seit alter Zeit bekannt; nach Reinauds[19]) Schreibart heißt sie richtiger al-Amak, was im Arabischen einen „Grund", eine „Einsenkung" bezeichnet, und der Benennung des „*Ἀμύχης πεδίον*" bei Polybius (Hist. V. 59, ed. Schweigh. T. II. p. 341) entspricht, der diese Ebene vom Orontes an seinem Austritt aus den Bergen, ehe er Antiochia erreicht, durchziehen läßt. Dieses Blachfeld dehnt sich in horizontaler Ebene aus von den Vorhöhen des östlichen Amanus ostwärts bis zu den aufsteigenden Höhen des Anguli Dagh, auf dessen breitem Rücken die Aleppostraße am Kalaat Simân vorüberführt. Gegen Norden wird sie von dem sogenannten kurdischen Bergzuge begrenzt, an dessen Südfuße die warmen Quellen el-Hammâm liegen, zwischen denen und dem östlicheren Anguli Dagh der Fluß Afrin bei Dschindaris, der Stadt Gindarus bei Strabo (XVI. 751), die er schon damals ein ächtes Räuberschloß nennt, was sie bis heute geblieben, westwärts zum Orontes vorüberzieht. Die Südgrenze dieser Ebene stößt bei Harim an die Nordausgänge des Wadi er-Roudj (s. oben S. 1096) und das Orontesthal, wo dieser Strom plötzlich seine Westwendung nimmt.

Diese weite Ebene, mit ihren horizontalen, weichen Erdschichten überzogen, zeigt sich überall als ein einst trocken gelegter Seeboden, der sich gegen West in mehreren stufenartigen Absätzen gegen das Küstenmeer von Suedieh allmälig hinabsenkt und durch

---

[18]) Abulfedae Tabul. Syr. ed. Koehler. p. 151; W. Ainsworth, Researches. Lond. 1838. p. 299. [19]) Reinaud, Géographie d'Aboulfeda. Paris, 1848. 4. T. II. Proleg. p. 51.

Digitized by Google

den tiefen Einschnitt des Karasu und des Orontes mehr und mehr seines Wasserüberflusses entledigt wird. Gegen Osten steigt aus dieser Niederung die aleppinische Plateaustufe mit der Erhebung des Anguli Dagh und dessen südlichen Umgebungen des Dschebel el-Ala, wie den nördlichern um das obere Quellgebiet des Afrin, um Killis allmälig zu mehr als 2,000 Fuß absoluter Höhe empor. In der Mitte dieses el-'Amk, der mit Recht so genannten Niederung, die auf allen Seiten von größeren Höhen umlagert ist, hat sich nur ein Theil ihrer früheren Wasserbedeckung in die große Limne (vergleiche oben S. 1149) oder in den See von Antiochia, wie er zuerst im Jahre 900 n. Chr. Geb. von Malalas genannt wurde, zurückgezogen, der von Abulfeda Bohayret Antakia[20]), oder el-Bohaireh bei den Arabern, von den türkischen Völkern Ak Dengis oder Dengis Aga genannt wird. Ein Theil seiner Umgebung ist noch mit Sumpfboden und Schilfwald umlagert, zu welchem von verschiedenen Seiten kleine Zubäche schleichen, von denen außer dem östlichen Zufluß Afrin nur noch, von Nord aus weiterer Ferne hinter den kurdischen Bergen herabkommend, der nördliche Karasu oder Schwarzwasser-Fluß als bedeutenderer Strom zu nennen ist. Beide entquellen den Umgebungen der Hauptstadt Kyrrus, später Kyros (ursprünglich *Κυῤῥος*, ein macedonischer Name), daher diese ganze nordöstliche, dem See anliegende Provinz den Namen Cyrrhestike[21]) erhielt, die über Beröa hinaus an den Euphrat reichte, bis Hierapolis und Thapsacus hin.

Die weite Ebene el-Amk, an 365 Fuß hoch über dem Meere erhaben, deren Mitte der flache Seespiegel einnimmt, ist mit einer bis 200 Fuß tiefen Schlammschicht aus blauem Thon, Mergel und Sand ausgefüllt, in welcher sowol Muschellager aus Meeresmuscheln, wie sie noch heute an der Meeresküste von Suedieh lebend gefunden werden, als auch Süßwassermuscheln des jetzigen Oronteslaufes und seiner Zuflüsse, wie auch Landschnecken in zahllosen Conchylienresten einer früheren Periode eingebettet neben einander liegen. Als characteristische, deren Abbildungen schon Ainsworth gegeben hat, führt Russegger[22]) die aus Obigem schon bekannte Süßwassermuschel Melania costata (s. ob. S. 1101)

---

[20]) Reinaud, Abulfeda l. c. p. 51.
[21]) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1. S. 389—402.
[22]) Ainsworth, Res. p. 299—302; Russegger, Reise. I. S. 439.

Digitized by Google

an, mehrere Arten Bulimus, Paludina, Succineen und viele Landschnecken (Helix-Arten).

An der Nord- und Westseite des Sees gegen das Meer zu hat sich dagegen ein Schuttconglomerat aus den verschiedensten Trümmern bis zu 400 Fuß in den Küstenhöhen aufgehäuft, welche das enge Bette des Orontesl aufes sich durchbrechen mußte, um die Wasser der obern Ebene zum Ablauf zu bringen. Die dort zusammentreffenden Küstenformen und ihrer quervorgelagerten Schuttdämme machten es beiden Beobachtern [23]) wahrscheinlich, daß der terrassenförmige, aus Trümmergestein zum Meere sich hinabsenkende Uferwall nicht immer dagewesen, sondern nur erst das Product einer Erhebungsperiode in diesem Gebiete einer so häufig zerrütteten Erdbebenregion geworden, das, wie das ganze umgebende, sehr zerstückelte Terrain mancherlei Veränderung unterworfen gewesen sei. Die Meeresbucht von Suedieh sei einst viel tiefer ostwärts in das innere Land eingedrungen, und erst in späteren historischen Zeiten habe sich die Ebene el-Amk, vom Meere abgesperrt, mit Schlammboden der zuführenden süßen Wasser ausfüllen können, daher die Vermischung von salzigen und süßen Wasserthieren und Landschnecken zugleich in einst noch fluctuirenden Niveauverhältnissen dieser allgemach bis zu 300 Fuß über dem Meeresspiegel emporgehobenen Ebene, auf welcher das jetzige kleine el-Bohaireh nur als geringer Rest der frühern Wasserfülle zurückgeblieben. Daraus glaubte man sich die vielen wechselnden Niveauverhältnisse in den Betten der Seezuflüsse und des Orontesl aufes selbst in der Ebene Antiochia's erklären zu können, über welche schon Procopius klagte, was schon zu seiner Zeit so viele Abänderungen der Brücken- und Wasserbauten nothwendig machte (de Aedic. II. 10).

J. Rennell bemerkte in seinen Noten [24]) zu den Routiers der Zehntausend, die auf Cyrus Feldzuge von Myriandrus aus 4 Tagemärsche (jeder von 25 Parasangen) ostwärts bis zum heutigen Kuweik (dem Chalus in der Anabasis: *ἐπὶ τὸν Χάλον ποταμὸν*, Cyri Anab. I. c. 4, Xenoph.) und von da über Beles zum Euphrat nach Thapsacus vordrangen, ohne einen zu großen

---

[23]) Ainsworth l. c. p. 301, 312; Russegger. I. S. 442, 444.

[24]) J. Rennell, Illustrations of the History of the Expedit. of Cyrus and the Retreat of the Ten Thousand Greeks. Lond. 1816. 4. p. 59—65.

Digitized by Google

nördlichen Umweg, wozu sie viel mehr Zeit nöthig gehabt haben würden, durch diese Niederung ihren Weg nehmen mußten, daß der sonst so genaue Strateg Xenophon von keinem Flusse und auch von keinem See spreche, da er doch nach dem gegenwärtigen Zustande an der Nordseite des Sees hätte vorübergehen und wenigstens drei Flüsse durchsetzen müssen, deren er doch an anderen Orten seiner Etappenstraße sehr genaue Erwähnung zu thun pflege. Daher, obgleich man ihm entgegensetzen dürfte, daß Xenophon hier, wo noch kein Feind zu treffen war, nur generell seine Etappenstraße angeben wollte, Rennells Meinung, daß damals ein anderer Zustand vorhanden war, der See von Antiochia mit seinen Sumpfniederungen noch nicht vorhanden gewesen, und erst später gebildet sei. Wie hätte er sonst, meint Rennell, die drei Flüsse bei Strabo und den See von 3 und 4 Stunden Länge und Breite übersehen können; doch kann man auch sagen, daß Xenophon keine Geographie, sondern eine Strategie schreiben wollte. Aber auch Strabo nannte noch keine Seen, sondern nur Flüsse (vergl. oben S. 1149), und auch Ptolemäus schweigt darüber. Rennell meinte, wahrscheinlich habe sich das Bett des Orontes erst später verstopft und durch Ueberschwemmungen diese Sümpfe und die Bildung der Sees erst veranlaßt. Ainsworth fand bei Durchwanderung der Gegend keinen Anlaß[25]) einer solchen Verstopfung in dem Flußlauf des Orontes selbst, wenn nicht eine Anschwellung des ganzen Bodens in viel älterer Zeit bei einer Gesammthebung durch Erderschütterungen die veränderte Hydrographie herbeigeführt; die drei in den jetzigen See abfließenden Flußläufe Karasu, Aswad, Afrin, welche Strabo, ohne eines Sees zu erwähnen, Labotas, Oenoparus, Arceuthos nannte, seien zu seicht, um große Schwierigkeit beim Durchschreiten darzubieten. Malalas, der Syrer, sagt, der Archeutha (Ἀρχευθᾶ, d. i. der Arkeuthos Strabo's) sei der Hauptfluß, welcher auch der Emissar des Sees bis zur Mündung (jetzt Kara Su) in den Orontes verblieb, der auch Japhtha (vielleicht der Yagra bei Abulfeda?) heiße, und an seiner Mündung die Stadt Antigonia (vergl. oben S. 1149) durchschnitt, welche also am Norduser des Orontes lag. Er ist der erste der Autoren (im 9ten Jahrhundert), der hier von einem See mit einem Ausfluß zum Orontes spricht (ἀπὸ γὰρ τῆς

[25]) W. Ainsworth, Trav. in the Track of the Ten Thousand Greeks etc. Lond. 8. 1844. p. 61.

Digitized by Google

λίμνης ἐξερχομένου ἄλλου ποταμοῦ Ἀρχενθᾶ τοῦ καὶ Ἰάφθα κ.τ.λ. Malalas)[26]).

Die Seebildung müßte demnach vor Malalas Zeit entſtanden geweſen ſein, wenn ſie auch zu Strabo's Zeit noch nicht beſtanden haben ſollte. Bei Betrachtung der Chesney'ſchen Aufnahme dieſes nördlichen Syriens wird es uns ſehr wahrſcheinlich, daß der Orontes zuvor bei dem Austritt aus ſeinem engern Gebirgsthale in die vorliegende Horizontalebene el-'Amk einſt ſeine Normaldirection gegen Nord bis zum Südende des jetzigen Sees (das keine Stunde von ihm entfernt liegen kann) fortſetzte, ehe er ſich plötzlich von dieſem ſeinem Nordlaufe weſtwärts am Dſchisr el-Hadid durch einen Erdſpalt nach Antiochia ablenkt. Solche Erdbebenſpalten[27]) ſind in dem plutoniſchen Boden Nordſyriens nicht ſelten; in der Nähe von Aleppo ſind deren mehrere bekannt. Im 11ten Jahrhundert warfen dort mehrere dieſer Spalten Flammen aus, und bei dem Erdbeben am 13. Auguſt 1822 entſtanden nach 14tägigen wiederholten Erſchütterungen der Erdrinde verſchiedene, unter denen auch eine ſehr große, in welcher ſich, nach Ruſſegger, das hervorgedrängte plutoniſche Gebilde weit verfolgen ließ. Die eigenthümlichen Bildungen des Wadi er-Roudj im Eintritt zur Ebene el-Amk, verbunden mit den Wirkungen der furchtbaren Erdbebenperiode vom 3ten bis zum 8ten Jahrhundert[28]), verdienten nähere Localunterſuchungen, bei welchen Quatremère's Bemerkung[29]) nicht zu überſehen, daß der Orontes bei ſeinem Laufe durch Antiochia auch den einheimiſchen Namen Fern oder Afrin habe, der auf einem frühern zuſammenhängenden Stromlauf des öſtlichen Afrin aus Kyrrheſtike mit dem Orontes hinweiſt (vergl. Fulcher Carnot. VII. flumine transito quod Fernum vel Orontem nominant; Albert. Aq. Hist. IV. 42: Vada Fernae; III. 31: ad pontem fluminis Fernae etc.)[30]).

Abulfeda ſagt: der See von Antiochia in der Ebene Alamac[31]) liege 2 Tagereiſen im Weſt von Aleppo und habe drei Zuflüſſe von der Nordſeite: den Afrin (Jfrin bei Reinaud),

---

[26]) Malalae Chronogr. VIII. 254, ed. Dindorfii. Bonn. 1831. p. 199. [27]) Ruſſegger, Reiſe. Th. I. 1. S. 455. [28]) v. Heſſ, Geſchichte der natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche. Gotha, 1824. Th. II. S. 135—139. [29]) Quatremère, in Makrizi, Hist. des Sult. Mameluks. Tom. I. 2. p. 263. [30]) Gesta Dei per Francos. Hannov. 1611. Tom. I. fol. 390, 253, 225. [31]) Abulfedae Prolegom. bei Reinaud. T. II. p. 51—52; Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 160.

Digitized by Google

der in Oft fließe; derjenige in Weft, unterhalb Derbeſſac, heiße der Schwarze Fluß (Nahr el-Aſouad); derjenige, welcher zwiſchen beiden fließe, heiße Yagra, ſo genannt von einem Dorfe, das an ſeinem Ufer liege und Chriſten zu Bewohnern habe. Der See habe den Umkreis einer Tagereiſe, ſei von Schilfwäldern umgeben und habe dieſelben Vögel und Fiſche zu Bewohnern, wie der See von Apamea (ſ. oben S. 1074, 1084). Reinaud[32]) überſetzt die angegebenen arabiſchen Namen der Vögel alſo: Schwäne (teram), Pelican (bedja), Gans (ivaz); von Fiſchen nennt er auch Aale (ankalys); andere Namen blieben ihm unüberſetzbar.

Alle drei genannten Flüſſe, fügt Abulfeda hinzu, vereinen ſich in einem Fluß (was heutzutage keineswegs der Fall iſt, da die beiden Mündungen des Kara Su und Afrin weit auseinander liegen, der dritte Fluß in ihrer Mitte, der Yagra, ſich ſchon früher mit dem Kara Su vereint), und ergießen ſich vom Norden her in den See unterhalb der Eiſenbrücke (Dſchisr al-Hadid), aber etwa 1 Stunde oberhalb der Stadt Antiochia.

Lieutn. Col. Chesney[33]) lernte die Umgebungen dieſes Sees, den er Ak Denghis, den Weißen See, nennt, beſſer als ſeine Vorgänger kennen. Er nimmt nur die weſtliche Seite der Ebene el-Amk ein. Der obere Kara Su von der Nordſeite her iſt ſein bedeutendſter Zufluß; ſeine beiden Hauptquellen liegen im Oſtabhange des Amanusgebirges, der Tſchatal Tſchai und der Sarg Su, der auch Yaghrah heißt, die ſich in der Plaine vereinen und dann mit reichlichem Waſſer gegen S.W. fließen, bis ſie durch den Sumpfboden zum Nordende des Sees eintreten, nachdem ſie zuvor noch einen bedeutenden Zufluß aufgenommen, den Murâd Paſcha, welcher aber größtentheils mit Schilfwald ganz bedeckt iſt, wo er Göl Baſchi (Anfang des Sees) genannt wird. An dieſem untern Laufe geht über den Göl Baſchi, Marſchboden und Fluß, ein hoher Damm und eine Brücke auf 17 Bogen, welche der Vezier Murad Paſcha erbaute[34]), um den Weg, der über dieſen Paß ſowol nach dem Beilân und nach Alexandrette, als ſüdwärts um den See über den Khan Karamurt führt, zu jedweder Jahres-

[32]) Proleg. l. c. p. 50. [33]) Lieutn. Col. Chesney, Expedition for the Survey of the Rivers Euphrates and Tigris. London, 1850. 4. Vol. I. p. 396—397; H. Guys, Statist. du Pachalik d'Alep. p. 22. [34]) Colonel Chesney, Expedition for the Survey of the Riv. Euphrates etc. London, 1850. 4. Tom. I. p. 423; ſ. tabul. 20. p. 407.

Digitized by Google

zeit, auch bei höherm Wasser, passiren zu können; daher der Name des Flusses. Vom Osten her fließt der Afrin (daher Kinneir den See Ufrenus oder Oprenus nennt)[35]), der auch in den östlichsten Verzweigungen des Amanus (Doue Baghli nennt sie H. Guys) in West von Killis (Ciliza des Itin. Anton. 189, s. unten bei Burckhardt) aus zwei Quellen seinen Ursprung nimmt, und die kurdischen Berge gegen Süd in Nordwest des Dschebel Scheich Bárákut und des Kalaat Simân westwärts dicht an der Feste Dschindaris (Gindarus) vorüber, auch ein schönes Weideland durchzieht, und in einer Strombreite, die selbst im Sommer 200 Fuß beträgt, zum See abfließt. Zwei unbedeutende Flüßchen fließen noch von der Südostseite in den See, der die Gestalt eines Parallelogramms einnimmt, dessen Westseite vom Einfluß des obern Kara Su bis zum Ausfluß des untern Kara Su nur 3 Stunden lang ist, von dem Westufer am Khan Karamurt aber ostwärts bis zur Einmündung des Afrîn eine Wasserfläche von 8 Stunden Breite darbietet. In der nassen Jahreszeit schwillt er weit mehr an und nimmt einen weit größern Raum ein. Am Westende maß Chesney seine Tiefe zu 6 bis 8 Fuß, am Ostende nur 3 bis 4 Fuß, wo er in einen ganz marschigen Boden übergeht. Seine Seichtigkeit hindert es nicht, daß er mit flachen Landesflößen beschifft und mit Stangen nach allen Richtungen hin durchsteuert wird, um zumal seinen Fischertrag abzusetzen; denn er ist eben so fischreich, wie die oberen Orontes-Seen, was schon Abulfeda angab. Seine bis 2 Fuß langen Cal, oder Schwarzfische (Macropleronotus niger sagt Chesney), sind ein sehr wichtiger Nahrungszweig für das ganze Paschalik Aleppo. Zum Fischfang gehören immer zwei Menschen: einer, der das Floß mit der Stange zur fischreichen Stelle fortstößt, wie z. B. zu dem kleinen Wasserfall unter der Brücke des Murád Pascha, der andere, der am Boden die Fischangel an einem Bambusstücke auslegt und den Fang mit der Hand heraushebt. Der untere Kara Su führt dem Orontes nach 2 Stunden Lauf mehr Wasser zu, als er selbst hat; an seiner Einmündung liegt das Städtchen Guzel Burj, welches bei Chesney's Expedition als Hafenort zur Einschiffung des schweren Transportes seines Dampfschiffes über den See zum Euphrat diente.

---

[35]) Macd. Kinneir, Journ. London, 1818. 8. p. 147.

Digitized by Google

H. Guys[36]), der den See el-Ghöleh nennt, giebt ihm 12 geogr. Meilen Umfang; sein Grund sei Thon, Sand und gegen Süd viel Mergel. Er sei bei Stürmen sehr gefahrvoll zu beschiffen; in seiner Mitte setze er die Floße oder Barken in eine zitternde und schwankende Bewegung, ohne daß man doch stark aufsteigende Quellen in ihm bemerke. Zur Sommerzeit könne man in der Mitte des Sees sehr deutlich eine Ruine wahrnehmen, die sich dann an der Oberfläche zeige (wahrscheinlich wo Chesney's Karte das Inselchen zeigt). Seine Tiefe am Uferrande betrage nur 3 Fuß, oft, 500 bis 1,000 Schritt von demselben, auch nur bis 1½ Fuß. Das Ufer ist sehr schilfreich, der Aufenthalt daselbst fiebererzeugend. Sehr viele Muscheln, einschaalige, wie zweischaalige, oft von bedeutender Größe, werden hier gefunden, vorzüglich aber sehr viele Schwarzfische, Karpfen und Aale gefischt. Die Aale sind hier von ganz vorzüglicher Größe und Delicateße, und geben durch ihren Ertrag als Fastenspeise in die katholischen Landschaften, selbst bis Cypern hin, einen reichen Ertrag[37]).

In früheren Zeiten waren die Weideländer dieser weiten el-Amk durch die alljährlich einziehenden Kurden- und Turkomanenhorden ein zu gefährliches Räuberfeld für Reisende geworden, um es häufig besuchen zu können; daher blieb diese Landschaft lange Zeit sehr unbekannt; durch sie wurden nicht selten die Karawanenzüge auf der Beilânstraße im Norden des Sees, wie auf der Antiochiastraße im Süden desselben unterbrochen, und die einzeln vorüberziehenden Reisenden waren stets bemüht, eilig hindurch zu kommen, um den sie bedrohenden Plünderungen zu entgehen. Unter der strengern Zucht Ibrahim Pascha's wurden diese Horden mehr auf die ihnen angewiesenen Gebiete beschränkt, und von ihrem unbefugten Vordringen gehörig zurückgeschreckt; so gelang es, einige bessere Kunde von hier einzuziehen. Auch der Botaniker Th. Kotschy drang (1841) in Begleitung M. Heyße's auf der Beilânstraße an der Nordseite des Sees am 2. März glücklich hindurch bis zu den zuvor erst von Ibrahim Pascha angelegten warmen Schwefelbädern el-Hammâm, die in N.O. des Sees am Wege nach Dschindaris liegen. Schon fingen die unter der türkischen Verwaltung frecher gewordenen Kurdenhorden wieder an, den Reisenden beschwerlich zu werden und sie anzuhal-

---

[36]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep. Marseille, 1853. p. 23. [37]) Corancez, Itin. éd. Paris. 1816. p. 113—114.

Digitized by Google

ten, wer sie wären, wohin sie wollten, ein Vorspiel zu den nachfolgenden Verwirrungen und Unsicherheiten, in welche seitdem die Landschaft wieder zurückgesunken. Außer diesen Hindernissen ist auch der Weg selbst um das Nordufer des Sees herum nur in günstiger Jahreszeit zu begehen, und bei schlechtem Wetter und Regenzeit für Reitpferde ganz unpracticabel. Der gütigen Mittheilung Kotschy's[738]) aus seinem Tagebuche verdanken wir die ersten botanischen Bemerkungen, die überhaupt von diesem Wege mitgetheilt worden sind. Er setzte, vom Beilân-Paß ostwärts gehend, über einen Fluß (den obern Kara Su), und kam auf unebenem Lande an Quellen, die mit dem See in Verbindung stehen, vorüber, denen zwei kleine Inselchen mit Schilfhütten gegenüber standen, wahrscheinlich wol ein Fischeraufenthalt. Beim Rasten am blüthenreichen Gestade brachte ein arabisch sprechender Fischer ein paar große Fische zum Verkauf, die häufig dort gefangen werden, einen Bagrus halepensis Valenc. und einen Arius caus. Um den See blüheten einige Cruciferen (wie Hutschinsia chrysantha Jaub et Spach; Chorisphora compressa Boiss.; Texiera glasci-folia Jaub et Spach; Hesperis crenulata Dc.), unter die sich einige Plantago-Arten, Wucherblumen (Chrysanthemum praecox) und mehrere noch nicht blühende, lachendgrüne Pflanzen mischten. Der See war an seiner Nordseite von einem wahren Blumenkranze eingefaßt, die Gestade stark mit Cyperus und der gemeinen Schilfart, der Rohrkolbe (Typha), bewachsen. In den crystallgrünen Wassern einiger Quellen lebte dieselbe schon obengenannte Muschelart Melanopsis costata Oliv.; aber auch Melanopsis laevigata Ferussac, sowie Nigritella sicula und Nigritella nigrocoerulea. Am Abend wurden mit der Dämmerung die warmen Schwefelquellen el-Hammâm (auf Chesney's Karte) erreicht, die früher zu Bädern umgewandelt waren, aber jetzt schon wieder in Trümmern lagen, welche schon früher, 1810, einmal von Burckhardt besucht worden waren (s. unten). Der Zufluß an warmen Schwefelwassern ist sehr reichlich; die Badegäste, die im Sommer sich hier wol einzufinden pflegen, bringen ihre Zelte zum Wohnen mit.

Ohne passenden Ort zum Nachtlager zog Kotschy zur nahen Zeltgruppe der Kurden, die am Fuße eines Tells hier aufgeschlagen waren, um darin das Nachtquartier zu halten. Nur durch

---

[738]) Th. Kotschy, Mscr. Journ. 1841.

Digitized by Google

vieles Zureden und einige Geschenke gelang es, ein Zelt zum Unterkommen für Menschen und Thiere zu erhalten; denn die Männer waren alle fortgegangen, um einen andern Lagerplatz in der Nähe der Antiochiastraße zu suchen, und die hier Zurückgebliebenen waren nur die Frauen und ein alter Mann. Aber die anfänglich wortkarge Aufnahme verwandelte sich bald in gastfreundliche Fürsorge der Frauen, welche ihre unerwartete und schon mit der Nacht angekommene Einquartierung doch bald mit warmer Küche bedienten. So abschreckend die wildbewaffneten Männer der Kurden bei ihrem Begegnen auch erscheinen, so freundlich zeigten sich die harmlosen Kurdinnen bei der Abwesenheit ihrer Männer doch gegen die europäischen Fremdlinge, die sie in ihre Zelte aufgenommen hatten. Schon Burckhardt hatte einst in denselben Gegenden seine wohlwollende Aufnahme in den Zeltlagern dortiger Kurden gerühmt.

Am folgenden Morgen des 3. März erreichte der Reisende sehr bald den in Ost vorüberfließenden Fluß el-Fren (den Afrin der Autoren), dessen Wasser trotz seiner Furth, wo sie am breitesten war, doch den Maulthieren bis an den Bauch reichte; er floß gleich östlich hinter den warmen Quellen in seinem Thale westwärts gegen den See hin; seine Ufer fand Kotschy mit hohem und starkem Baumwuchs bedeckt. Von da wurde noch am Vormittag unter Schneegestöber die Station Dâna, welche an der Antiochiastraße liegt, erreicht, und von da auf diesem gebahnteren Wege die Wanderung bis Aleppo fortgesetzt. Von Alexandrette bis Dâna war der Weg in 2½ Tageritte zurückgelegt; der dritte Tagemarsch führte von Dâna nach Aleppo.

Die Entfernung der warmen Schwefelquellen zu el-Hammâm wurde von Aleppo auch noch auf einem andern Wege, über Terminine und Dartagan, am Kalaat Semân vorüber, in 10 Stunden erreicht, eine Route, die Neale im Jahr 1850 [39]) zurücklegte, ohne jedoch Neueres auf ihr zu beobachten, als daß er die von Ibrahim Pascha angelegten Badeanstalten schon wieder gänzlich im Verfall antraf, und zwei Städte am Afrin, Horns und Hamar, nennt, die kein anderer Reisender noch aufgeführt hatte.

---

[39]) F. A. Neale, Syria. p. 140.

Digitized by Google

Erläuterung 2.

Die Kurden- und Turkomanen-Stämme, die an den Flußläufen des Afrin und in der Ebene el-Amk nomadisirend umherstreifen oder als Agricultoren festgesiedelt sind; nach Niebuhr, Squire und Burckhardt.

Schon Strabo nannte die Burg von Gindarus einen recht für Räuberbanden geeigneten Aufenthalt (*πόλις Γίνδαρος ἀκρόπολις τῆς Κυῤῥηστικῆς καὶ λῃστήριον εὖφυὲς*, Strabo XVI. p. 751), und die Landschaft um Dschindaris (bei Türken und Kurden gesprochen, Jindaris ist englische Schreibart; Gendarum der Tab. Peut.)[40]) ist dies bis heute geblieben. Von den dortigen Zuständen und Bewohnern haben wir daher fast keine Kunde; erst im 18ten Jahrhundert, wo die dortigen Gegenden zu Niebuhrs Zeit eben so unsicher waren, wie früher, und darum gemieden wurden, erkundigte sich derselbe nach den Horden der im nördlichen Syrien vom Euphrat bis zum Beilân-Paß und der Meeresküste, ja bis in das Innere von Asia Minor seit Jahrhunderten, ja schon seit den Zeiten der Kreuzzüge[41]) eingedrungenen Kurden und Turkomanen, und gab Listen[42]) von ihren sehr zahlreichen Wanderstämmen, unter denen einige 20,000 Zelte der ersteren um Haleb, Aintab, in den kurdischen Bergen und nördlich von da aufgeführt wurden, sowie an 8,000 Zelte der letzteren in denselben Gegenden umher wandern sollten. Da sie ihre Wohnplätze meist veränderten und durch Spaltungen in kleinere Abtheilungen ihre Stammnamen oft wechselten, so ist der Zusammenhang ihrer Geschichten wol schwerlich genau zu verfolgen. Beide eingewanderte Nomadenstämme, jetzt Mohammedaner, sollen in den vornehmsten ihrer Familien, die ersten ursprünglich aus Kurdistan, die letzteren ursprünglich aus Turkestan, hier eingewandert sein.

Viele der Turkomanen der angesehenen Geschlechter, erfuhr Niebuhr[43]), sollen aus den Zeiten von Timurs Kriegführungen

---

[740]) W. Ainsworth, Notes im Journ. of the Lond. Geogr. Soc. 1841. Vol. X. P. III. p. 513. [41]) Wilken, Geschichte der Kreuzzüge. Th. II. S. 451. [42]) Niebuhr, Reise. Th. II. S. 415—419. [43]) Niebuhr a. a. O. II. S. 420.

Digitized by Google

in Syrien aus deſſen Heeren hier zurückgeblieben ſein, denen ſich dann andere, ärmere, untergeordnetere Horden aus den ſyriſchen Landſchaften ſelbſt angeſchloſſen hätten.

Aber ſchon früher werden ſie von Ebn Batuta (im Jahre 1326)[44]) genannt, der ſagt, in der el-Amk, die gleichweit entfernt iſt von Antiochia, Tizin und Baghrâs (Pagrä), campirten die Turkomanen mit ihren Heerden, weil dieſe Ebene ſo ungemein fruchtbar ſei.

So wie die ärmlichen Dorfſchaften und Gemeinden unter dem nachfolgenden türkiſchen Regiment von deren Agas oder ſonſt durch Streifzüge von Haus und Hof verjagt wurden, begaben ſie ſich lieber unter den Schutz von Kurden und Turkomanen, die dieſe Gebiete, vorherrſchend vor Arabern, mit ihren Heerden durchzogen. Viele von ihnen ſollen Chriſten geweſen ſein, die, von Kirchen und Geiſtlichen getrennt, ihre Lehre und Mutterſprache vergaßen und zum Islam übergingen, kurdiſche und andere Gebräuche annehmend. So ſei das Miſchlingsvolk zuſammengewachſen, das ſpäter jene Landſchaften ſo unſicher gemacht. Von einem, dem Peluwanlu-Stamme, den auch ſpäter Burckhardt nannte, erfuhr Niebuhr mit größerer Beſtimmtheit, daß er einſt ganz aus armeniſchen Chriſten beſtanden, die von ihren Biſchöfen Milderung der Faſten, um wenigſtens zu Zeiten Milch, Butter und Eier eſſen zu dürfen, verlangten, als dies ihnen aber abgeſchlagen wurde, zu den Mohammedanern übergingen und ſich an die Turkomanen anſchloſſen.

Das Oberhaupt der Turkomanen habe den Titel Aga, auf den es aber weniger ſtolz ſei als der Adel der Kurden auf ihre Großen, die Kiahas, oder die Araber auf ihre Scheichs. Dieſe Kurden feierten mehr die Geburt einer Tochter als die eines Knaben, weil die Töchter ihnen von dem Bräutigam oft theuer abgekauft werden müſſen, ſie ihnen faſt keine Ausſteuer mitzugeben brauchen, und daher Töchter zum Reichthum der Eltern gerechnet werden.

Damals fand Niebuhr, daß Kurden, eben ſo wie den Mons Casius im Süden des Orontes (nämlich den Dſchebel Kraad, ſ. oben S. 1106), ſo auch die Amanusberge im Norden des Orontes, noch über Beilân hinaus bewohnten und die dortigen

---

[44]) Ibn Batoutah ed. Defrémery. I. p. 165.

Digitized by Google

Küstenpässe beherrschten [45]), und bis zum Demir Kapû (eisernes Thor) über Bajas (er schreibt Pajäs) hinaus noch durch ihre Räubereien gefahrvoll machten. Zwar waren sogenannte Sicherheitswachen (Ghafaren) an die Pässe gestellt, welche für das Gouvernement des Paschaliks Aleppo zwar starke Zölle einnahmen, aber nicht selten noch mehr für sich in Goldstücken zu erpressen suchten. In einem solchen Gebiete war es einem energischen Räuberanführer leicht möglich, sich lange Zeit hindurch als einen Beherrscher des Landes gegen die Macht der Pforte und der Paschas zu behaupten, wie dies zu Anfang dieses Jahrhunderts mit dem berüchtigten Kutschuk Ali, dem Gebirgsfürsten des Amanus, der Fall war, zu dem die abgesetzten Paschas als ihrem Beschützer flüchteten, und als Wegelagerer [46]) die Karawanenstraße zwischen Syrien und Klein-Asien zu einer der gefahrvollsten machten, die man damals, wie Ali Bey (1807) [47]), durch Umschiffung des Vorgebirges von Arsus (Rhossos) nach Tarsus ganz meiden mußte.

Im Jahr 1802 zählte man im Paschalik Aleppo zwischen dem Euphrat und dem Golf von Alexandrette an 4,000—5,000 Kurdenzelte [48]) in wechselnden Stationen, die aber doch nicht südwärts von Antiochia über die Grenze des Orontes hinaus zu wandern pflegten, obwol sie hie und da auch in einigen Dörfern sich ansässig gemacht hatten, doch aber die Sommerzeit meist unter ihren Zelten zubrachten. Ihr regierendes Oberhaupt, nahe Aleppo residirend, von der Familie Ommou, wurde Lieutn. Col. Squire Cossum Aga genannt. Ihr Hauptnachwuchs kommt aus dem nördlichsten Syrien, aus den kurdischen Bergen um Aintab und weiter nordwärts her.

Die Turkomanen scheinen sich vielmehr aus des östlichen Klein-Asiens weiten Hochebenen, damals wenigstens, alljährlich in den Wintermonaten in das wärmere nördliche Syrien des Aleppo-Paschaliks zurückgezogen zu haben, wo sie reichlichere Nahrung für ihre Heerden fanden. Sie sollen damals nirgends die Südgrenze des Paschaliks überschritten und ihre Zahl nicht über 5,000 Zelte betragen haben; im April pflegten sie auf ihre Sommerweiden in

---

[45]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 101—104. [46]) L. Col. Squire, bei Walpole. p. 330, 352; Farren, Letter, bei Lord Elgin. Vol. II.; Jrby and Mangles, App. p. 531—543. [47]) Ali Bey, Trav. II. p. 305; G. A. Olivier, Reise durch das türkische Reich, 1792—98. Ausg. von Ehrmann. Th. II. Weimar, 1805. S. 491 bis 493. [48]) Col. Squire, bei Walpole. p. 340.

Digitized by Google

Asia Minor zurückzuziehen. Die Sicherheit in der Nähe ihrer vielerlei Stämme mußte man sich stets erst durch Geschenke erwerben; dann plünderten sie nicht mehr. Das Haupt der Turkomanen, das in der Nähe von Antiochia campirte und aus dem Geschlechte der Mursal war, wurde Hayder Aga genannt. Sie hatten, nach Squire, die schönste Pferdezucht und die größten und stärksten Kameele in großer Zahl; es breiteten ihre zahlreichen Horden sich in Klein-Asien bis nach Angora aus.

Etwas genauere Nachrichten als die obigen über diese Nomadenstämme hatte Burckhardt während seines dreijährigen Aufenthaltes in Syrien von Aleppo aus von dem Jahre 1810 eingesammelt, auf ein paar Excursionen, die er nordwestwärts von dieser Stadt zu den Turkomanen am Afrîn und zu ihren warmen Schwefelquellen el-Hammâm, wie zu der Kurdenansiedelung am Dschebel Semân gemacht und sie fragmentarisch beschrieben, die im Anfange seiner syrischen Reisen mitgetheilt sind, denen wir hier folgen, da nach ihm keine genauere Mittheilung über jene Gegenden von Europäern stattgefunden hat, da Colonel Chesney's Beobachtungen über dieselben Gegenden noch nicht veröffentlicht werden konnten. Sie sind [49]) unter der Aufschrift: Nachricht von den Ryhanlu-Turkomanen (S. 630—645 Engl. Ausg., 995—1013 bei Gesen.) und Ueberreste aus dem Alterthum (S. 644—647 Engl. Ausg., 1012—1018 Deutsche Ausg. b. Gesen.) mitgetheilt, und vervollständigen manche der früher schon berührten Angaben.

Burckhardt hielt sich unter dem Vorgeben eines Arztes an 14 Tage in dem Zelte eines der Turkomanen auf, dem er von einem Aleppiner, von Muhamed Ali, der großen Einfluß bei den Ryhanlu hatte, als Gastfreund empfohlen war.

1) Die Ryhanlu-Turkomanen am Afrîn, nach Burckhardt (1810).

Der District, den der Turkomanen-Stamm der Ryhanlu bewohnt, liegt 7 Stunden in N.W. von Aleppo entfernt; der Weg zu ihnen ist eben, aber steinig. Nach den ersten 5 Stunden Marsches zu ihnen zeigen sich einige Pflanzungen von Oliven-

[49]) Burckhardt, Trav. in Syria. Lond. 1822. Append. I. p. 630 bis 647; Uebers. bei Gesenius. II. Anh. S. 995—1018.

Digitized by Google

und Feigenbäumen; dann übersetzt man einige Berghöhen und steigt jenseits in das ovale Thal Kalaka (wol identisch mit Hhalaqa, s. oben S. 1096; ein Mont Hhalaqa ist auf Rousseau's Karte in jener Gegend, Plaine de Turkhmèns, eingetragen), hinab, das an 7 bis 8 Stunden im Umfang hat und von niederen Hügeln umgeben ist, an deren Fuße die Dörfer Termine, Tellade, Hösre, Telleberun, Bab und Dâna liegen, von denen nur ein paar Namen auf Rousseau's, keiner auf Chesney's Karte zu finden sind.

Die Fellahs dieser Dörfer, sagt Burckhardt, wohnten in halbruinirten Häusern, ein Beweis früherer Wohlhabenheit. Der Boden des Thales ist eine feine, rothe Dammerde, fast völlig steinlos; im März war er mit Weizen besäet, auch wird hier eine gute Baumwollernte gewonnen. Die ganze Thalebene gehörte dem Abbas Effendi, einem Erben Tschelebi Effendi's, des ersten Magnaten zu Aleppo.

Jenseit des Thales erhebt sich ein für Kameele sehr beschwerlich zu ersteigender Felsboden, und auf diesem erblickte man in einem Abstande von 6 bis 7 Stunden von Aleppo die ersten Turkomanen-Zelte: denn dieses Volk wohnt lieber in seinen Zelten auf den Höhen, wenn sie auch die Thäler am Fuße derselben bebauen. Diese niederen Bergreihen ziehen sich über 10 Stunden weit nordwestlich fort, und der schon öfter genannte Dschebel Semân mit dem Kalaat, d. i. der St. Simeonsberg, liegt in ihrer Mitte. Die Breite des Bergzuges mit vielen zwischenliegenden Thälern nimmt 6 bis 8 Stunden ein; in der großen Ebene von Antiochia (el-Amk) verlieren sich diese Berge ganz. Diese wird vom Fluß Afrin bewässert, der von den Bergen um Killis herabfließt (s. oben S. 1618) und nach 20 Stunden seines Laufes in West den See erreicht. Oft überschwemmt er seine Ebene, die außer ihm noch von manchen anderen Flüssen bewässert wird. Einer der bedeutendsten von diesen ist der Gul, welcher in einem Turkomanenlager 6 Stunden fern vom Dschebel Semân in W. gen N. aus einem kleinen See von einer halben Stunde Umfang entspringt, 7 Stunden oberhalb seines Laufes eine ziemliche Breite hat und sehr fischreich an Karpfen und Barben ist, die aber von den Turkomanen, denen alle Fischergeräthschaft fehlt, nicht benutzt werden. Die Jungen werfen mit Steinen die Fische todt, so fischreich ist er. Schon nach 3 Stunden Laufes fließt der Gul in den Afrin ein. Er treibt mehrere Mühlen bei dem Orte Gul und auch weiter bei

Digitized by Google

Tahun Kasch, wo das Oberhaupt der Ryhanlu-Turkomanen, der Aga Mursal Oglu Hayder, sich eine Winterresidenz (Serai auf Rousseau's Karte) erbaut und dabei einen Garten angelegt hat.

Am rechten Ufer des Afrin, etwa ¾ Stunden fern und an 3 Stunden nordwestwärts von dem Hause des Turkomanen, bei welchem Burckhardt als Gastfreund wohnte, liegen zwei warme Quellen etwa im Abstande einer halben Stunde von einander. Offenbar die oben genannten el-Hammâm, oder doch ganz in ihrer Nähe gelegene (s. oben S. 1620). Burckhardt sah nur die südlichste, welche sehr schwefelhaltig war und 102° Temp. Fahrh. (d. i. 31° 11' Reaum.) zeigte, in einem 4 Fuß tiefen Bassin von 20 Fuß Umfang aus einem groben Kiesboden fortwährend emporsprudelte. Den Schwefelgeruch konnte man schon aus einer Ferne von 50 bis 60 Fuß wahrnehmen; die nördlichere Quelle sollte noch schwefelhaltiger sein. Die Turkomanen legen diesen Bädern eine große Heilkraft bei, zumal gegen die bei ihnen sehr vorherrschenden heftigen Kopfschmerzen. Die Felder der Turkomanen, die hier noch nicht lange Ackerbau trieben, waren mit Gerste, Weizen (erst seit 14 Tagen, den 20. Februar, Aussaat) und Hülsenfrüchten bestellt; noch hatten sie keine Obstpflanzungen angelegt, doch meinte Burckhardt, daß hier Oliven, Pomeranzen und Feigen sehr gut gedeihen würden. Vor etwa 30 Jahren waren die jetzt von ihnen bewohnten Hügel noch mit Waldung bedeckt gewesen. Der Verbrauch derselben zu Brennholz nach Aleppo hat sie aber gelüftet, und das Holzfällen war schon bis in die nördlicheren Wälder der kurdischen Berge vorgeschritten. Auf diesen Hügeln und Anhöhen ist sehr viel Wild; zumal Schakale finden sich in großen Schaaren, viele Füchse und Wölfe; Gazellenheerden sah Burckhardt zu 20 bis 30 Stück; an Vögeln aller Art, zumal an Haselhühnern, das Lieblingswild des turkomanischen Jägers, ist großer Ueberfluß, und in den Bergen von Badschazze, welche die Ebene begrenzen, werden zuweilen Hirsche erlegt; das Wild wird mit Windhunden gehetzt und zu Pferde erjagt.

Die Zahl der Ryhanlu-Turkomanen[50]) zu 3,000 Zelten kann nur sehr unvollkommen geschätzt werden, da in jedem Zelte 3 bis 15 Personen vorkommen können; ihre 13 Stämme sollen

---

[750]) Burckhardt l. c. p. 635, bei Gesenius. II. S. 997.

Digitized by Google

3,000 Mann Reiterei und eben so viel Mann Fußvolk ins Feld stellen können, was auf 20,000—30,000 Seelen hindeuten möchte. Die verschiedenen, namentlich von Burckhardt aufgeführten größeren oder kleineren Stämme leiten ihren Ursprung aus verschiedenen Landschaften her, deren meiste aber nördlich zu liegen kommen. Jeder Stamm hat seinen eigenen Häuptling zur Schlichtung seiner Stammeshändel; die Streitigkeiten der Stämme untereinander schlichtet ihr gemeinsames Oberhaupt Hayder Aga, der den Vorsitz im Divan, d. i. in der Versammlung der Häuptlinge, führt, und fast unbeschränkt verfährt; der ganze Stamm der Ryhanlu ist aber dem mächtigen Statthalter des östlichen Natoliens, damals Tschapan Oglu, zinsbar, der in Yuzgat residirt, und die Zahlung in Rindern und Pferden erhält. Die Bestätigung des Oberhauptes giebt ein Firman des Groß-Sultans; der Statthalter hatte das Recht, die Stammhäupter zu ernennen, aber die Ohnmacht des türkischen Regiments hat die Turkomanen-Häuptlinge unabhängiger werden lassen; sie zahlen keinen Miri oder keine Grundsteuer für den Boden, den sie inne haben, und oft gehen mit ihren Stammhäuptern unzufriedene Turkomanen in ganzen Gruppen zu 10 und 20 Familien zu anderen ihrer Stämme über, ohne daß Jemand sie daran zu hindern wagt.

Die Ryhanlu waren, wie die übrigen Stämme, ein Nomadenvolk; Ende September rücken sie in ihre Winterstationen der Ebenen ein, Mitte April aber, wenn die Fliegen ihre Heerden zu plagen anfangen, ziehen sie nordwärts nach Marasch, wo sie einen Monat verweilen, auf den Bergen von Gurun und Albostan auf der Südkette des Taurus, und dann, wenn die heißen Sommermonate folgen, rücken sie noch weiter nordwärts auf die kühleren Hochgebirge des östlichen Taurus, auf die Berge von Keukduli, Sungulu, Kara Doruk, wo schöne Ruinen sein sollen, von wo sie dann zur Herbstzeit in die Ebene von Antiochia zurückkehren. Ueber die Wohnungen, die Tracht, die Lebensweise dieser Turkomanenhorden giebt Burckhardt umständlichere Auskunft. Wodurch aber der Stamm Ryhanlu sich unter ihnen auszeichnet, ist, daß er zu den seltenen Erscheinungen des Ueberganges eines Nomadenvolkes zu einem ackerbauenden Volke gehörte. Erst seit 10 Jahren, sagt Burckhardt, also mit dem Anfange des 19ten Jahrhunderts, fingen sie an, den Acker zu bauen, wozu Hayder Aga sie veranlaßte. Dessen Tochter hatte einen benachbarten Kurdenhäuptling geheirathet, wodurch sie

Digitized by Google

genauer mit den Kurdenſtämmen bekannt wurden, und bald die Vortheile erkannten, welche dieſe aus dem Ackerbau zogen. Ihr Hauptreichthum beſteht dabei jedoch immer noch in ihren Heerden. Ihre Pferde ſind von geringerem Werthe als die der Araber; ihr Kopf und Hals iſt größer, dicker, plumper, aber ſie paſſen beſſer für ihre Berge als die Wüſtenpferde der Araber, die doppelt theuer ſind. Die Familie des Wirths, bei dem Burckhardt wohnte, beſaß 4 Hengſte, 3 Stuten, an 500 Schaafe, 150 Ziegen, 6 Kühe, 8 Kameele und galt für einen wohlhabenden Mann; aber reiche Turkomanen beſitzen 3 und 4 Mal mehr Vieh, und nur wenige ſind unter ihnen, bemerkt Burckhardt, die nicht mindeſtens die Hälfte jenes Viehſtandes beſitzen. Manches Vieh und baares Geld wurde auf einen Beſitzſtand von 150,000 Piaſtern geſchätzt, ein Reichthum, den ſie durch Wucher, welchen ſie unter ſich treiben, und durch Handel mit Aleppo zu gewinnen im Stande ſind. Sie können daher ein für Nomaden ganz üppiges Leben führen, und haben, wie die meiſten ihrer Lebensweiſe, gleiche Laſter und gleiche Tugenden. Burckhardt fand ſie raubſüchtig, diebiſch und treulos, habſüchtig, unwiſſend, abergläubiſch und keineswegs ſo gaſtfrei, wie die Beduinen; ſie haben die Blutrache unter ſich und gegen Fremde (Tar genannt), und ſtehen häufig untereinander und gegen die Kurden in Fehde; ſie ſind nur laue Mohammedaner. Außer den Ryhanlu führt Burckhardt auch noch andere ſehr zahlreiche Turkomanen-Stämme auf, wie die Dſcherid, die tiefer nach Cilicien über Adana hinaus nomadiſiren und noch zahlreicher als die Ryhanlu ſind; dann die noch zahlreicheren Pehluwanlu im nordweſtlichern Klein-Aſien, und die zahlreichſten von allen, die Riſchwan, welche in der Nähe der Ryhanlu und um Aintab zu Besna hauſen, die Winter aber in warmen Ebenen Anatoliens zubringen ſollen.

2) Die Kurden im Dſchebel Simân, nach Burckhardt[51]).

Nur die kleine Gruppe eines Kurdenſtammes war es, die Burckhardt zwiſchen dem Afrin an deſſen Südſeite zwiſchen ihm und Aleppo auf den dortigen Berghöhen des Kalaka angeſiedelt fand, und welcher ebenfalls von ſeinem urſprünglichen Hordenzu-

---

[751]) Burckhardt, Travels. p. 644—647; bei Geſenius. II. S. 1012 bis 1018.

Digitized by Google

stande abweichend auf dem Uebergange zum Agriculturleben war, wozu der fruchtbare und ergiebige Boden Nordsyriens mehr als andere, minder begabte Localitäten jene Nomaden einzuladen scheint.

Burckhardt konnte während bloßen Vorübergehens bei ihnen nur Weniges über sie erfahren; er fand sie zwischen den Ruinenorten des Dschebel Simân, d. i. des St. Simeonsberges, oder Scheich Barekat genannt (s. oben S. 1099), 4 Stunden Wegs in S.O. des Thales von Afrin wohnend, in dessen Thalgebiete aber ebenfalls Kurden verbreitet sind, sowie durch alle benachbarten Gebirge. Hier um die Ruinenorte des St. Simeonsberges, die wir durch spätere Besucher genauer kennen lernen, wurde Burckhardt in ihrem Zeltlager, Deir Simân genannt, sehr gastfrei empfangen, mit Speise und Trank, selbst mit Leckereien und Tschay (nicht Thee, sondern ein erhitzendes, aus Gewürzen bereitetes Getränk) erquickt, und der Häuptling des Stammes, Mursa Aga, unterhielt ihn mit dem Spiel auf der Tambura (Guitarre) und mit Gesängen. Diese Kurden, in 4 Stämme vertheilt, von denen die Schum, welche auf der Ebene wohnten, den bedeutendsten ausmachten, lebten von Viehzucht und Ackerbau, und hatten sich zwischen vielen Ruinenorten der Umgegend weithin ausgebreitet. Burckhardt fand sie freundlicher und gastlicher als die Turkomanen, doch wollten die Aleppiner ihnen noch weniger Vertrauen schenken; mit den Janitscharen in Aleppo, die sonst mit ihnen gemeinschaftliche Sache machten, hatten sie kürzlich eine kleine Fehde gehabt und waren dadurch von der Stadt getrennt; außer ihrer Muttersprache, dem Kurdischen, sprachen sie alle auch noch türkisch und arabisch ganz geläufig, was Burckhardt um so mehr verwunderte, da unter den Turkomanen nur Wenige waren, die sich auch im Arabischen verständlich machen konnten, obwol sie, eben so wie die Kurden, mit Aleppinern und arabischen Fellahs in Berührung kamen.

Die vielen Städteruinen, zwischen denen in diesen Gegenden Turkomanen und Kurden hausen, erfüllen sie mit dem Wahn, daß in ihnen viele Schätze vergraben liegen, über die sie viele Geschichten zu erzählen wissen, zumal von Moggrebi-Scheichs, welche die Schätze zu heben verstehen sollen, aber nur zu oft bei ihrem mysteriösen Schatzgraben durch das Geschrei von Weiberstimmen, wenn sie eben dem Schatze ganz nahe sind, von dem Gewinn zurückgeschreckt werden sollen. Der mineralogische Hammer, den

Digitized by Google

Burckhardt bei sich führte, machte, daß sie ihn für einen Schatzgräber hielten.

Burckhardts Aufenthalt unter diesen Nomaden war zu kurz und er selbst noch zu sehr Neuling in diesen Gegenden, um zu einer vollständigeren Uebersicht ihrer Verhältnisse zu gelangen, die sein dortiger Zeitgenoß, der französische Consul Corancez, sich während des ersten Jahrzehends seines Geschäftslebens in Aleppo zu verschaffen gewußt hatte. Die Umgebung von Aleppo und ganz Nordsyrien ist vielleicht, sagt er[52]), wie wenige andere Gegenden, der fortdauerndsten Verwirrung socialer Völkerverhältnisse, beständiger Wechselzustände und immer sich wiederholender Plünderungen und Verheerungen ausgesetzt, weil hier in dem durch den Karawanenverkehr reichen Emporium das stets wechselnde Pascharegiment in so großer Entfernung von der Hohen Pforte fast immer in Ohnmacht verfällt, so daß die Firmans des Sultans in den Händen seiner Beamten bei der großen Unabhängigkeit und Turbulenz des aleppinischen Volkes ohne Wirkung bleiben, und die weite Umgegend durch den Zusammenstoß der zahlreichen nomadischen, raubsüchtigen Tribus der drei in Zaum zu haltenden Völkerstämme: der Araber, Turkomanen und Kurden eine viel zu schwierige Aufgabe ist, an der in allen Zeiten die Kräfte der Paschas und der Gewalthaber der Hohen Pforte scheitern mußten. Zu diesen eigenthümlichen localen Verhältnissen kamen früher noch die politischen der innern Verwaltung Aleppo's, die großentheils in die zwei Parteien der Scherifs (Nachkommen des Propheten, der religiöse Adel) und der Janitscharen (die türkische Miliz, als ein unabhängiges, weit zahlreicheres, kriegerisches Prätorianar-Corps) zerfiel, von denen die letzteren stets als Rebellen gegen die Partei der ersteren, die sich an das Pascha-Gouvernement lehnten, kämpften, und lange Jahresreihen hindurch die neu eingesetzten Paschas stets wieder zu verjagen im Stande waren. Nur in einzelnen Momenten dieser stets anarchischen Zustände traf sie dann wol auch die Rache der Pforte, und zuweilen mußten ihre Häuptlinge aus der Stadt fliehen. Aber immer kehrten sie bis zu ihrer gänzlichen Vernichtung unter Sultan Mahmud II. als Gebieter nach Aleppo zurück. In dieser Periode hatten sie sich des Beistandes der nordischen kurdischen Nachbarhorden zu ihren steten Rebellionen versichert, und dies war die Periode, in welcher die Kurden

---

[752]) Corancez, Itinéraire etc. Paris. 8. 1816. p. 211—217.

Digitized by Google

im aleppinischen Norden eine Uebermacht gewannen wie sie nie vorher gehabt[53]).

Unter den nordischen Kurdenstämmen zu Aintab und in den dortigen kurdischen Bergen, an den Quellen der Sadjur- und Bir-Flüsse, fanden die vertriebenen Rebellenhäuptlige der Janitscharen aus Aleppo bei den dortigen Agas der Kurden stets sicheres Asyl; kehrten diese nach Aleppo in Uebermacht gegen die Paschas zurück, die oft wie Untergebene von den Officieren der Janitscharen beherrscht wurden, so hatten auch die Kurdenhorden ein freieres Spiel, die vorüberziehenden Karawanen zu plündern, und dies steigerte sich zu der Frechheit, daß ihre Banden selbst am hellen, lichten Tage wol zu Dutzenden bis in die Vorstädte von Aleppo hineinsprengten, und die Spaziergänger auf offener Straße beraubten. Zu Corancez Zeiten hatte einer der beiden obersten Kurden-Häuptlinge, Omar Aga, seine Tochter an Achmet Aga, das Haupt der Janitscharen, verheirathet. So war es möglich, mit Empfehlungen solcher Schützlinge der Kurden in der Stadt Aleppo auch wol hie und da eine gastliche Aufnahme bei einzelnen ihrer Stämme zu finden, wie die, welche Burckhardt bei den Ryhanlu rühmte, während die Kurdenbanden der größte Schrecken des Landes blieben, und zumal alle nördlichen Wege gefahrvoll machten, von Aintab bis zum Amanus.

Die Rischwans, nur an 1,000 Zelte stark, wurden von Corancez zu den Kurdenstämmen gerechnet, die Rihanli (identisch mit den Ryhanlu bei Burckhardt) zählt er aber auch zu den Turkomanen, sowie die Aulichli, und giebt ihnen 2,000 Zelte; die in S.W. von Damascus Hausenden, in 12 Stämme vertheilt, schätzte er auf 1,000 Zelte, und die nördlichsten von ihnen haben auch feste Sitze um Aintab.

Wenn Kurden und Turkomanen den Norden und Nordwesten der aleppinischen Landschaften weit umher durchschweifen, so machen die Araber die südlichen und östlichen Gegenden bis zum Euphrat eben so unsicher; ihre Incursionen reichen nie so weit, wie jene in den anadolischen Westen hinein, sie bleiben stets im Osten von Antiochia's Bergzügen zurück.

Alle drei, sehr verschieden in Herkunft, Gestalt, Gebräuchen und Sprachen, stimmen in ihrem Raubgewerbe auf den engen Begrenzungen des aleppinischen Karawanenlebens insofern überein,

---

[753]) Corancez l. c. p. 2—15.

Digitized by Google

als sie das ihrige für das ehrenvollste halten, auch im Haß gegen die Fremdlinge sich gleichen, die sie für Usurpatoren und deren Plünderung und selbst Ermordung für ein Recht halten, das ihnen, als den Ursassen des asiatischen Bodens, gebühre. Voll Verachtung gegen Franken und Türken stehen sie eigentlich mit ihnen in beständiger Fehde aus Habsucht, und theilen mit den Völkern des Nomadenlebens deren allgemeinere Laster, wie ihre Tugenden. Von den letzteren sind die der milderen, begabteren und ritterlicheren Araber hinreichend bekannt (ob. S. 1452, 1471, 1481, 1631); die Turkomanen stehen in ihren rauheren Sitten doch noch durch Menschlichkeit in ihren Handlungsweisen den Arabern näher, die Kurden aber in ihren noch roheren Lebensweisen schließen sich mehr den Osmanli an, sind aber tapferer, raubsüchtiger, und scheuen selbst den Blutmord nicht, mit dem doch die meisten Araber und Turkomanen sich zu beflecken scheuen; auch sind sie treulosere Gastfreunde, denn wenn der Gast ihr Zelt verlassen hat, ist er vor ihrer Wegelagerung nicht sicher, während der Turkomane, wie der Araber, den Gast auch auf der Landstraße mit Todesgefahr vertheidigt. Gegen diese drei tritt noch ein viertes Geschlecht von Vagabonden in Nordsyrien auf, die Tschingane, d. i. die Zigeuner, die aber viel harmloser und weniger zahlreich, und vorzüglich nur in der Umgebung der Stadt Aleppo näher gekannt sind.

Erläuterung 3.

Die Antiochiastraße nach Aleppo. Die südliche Route über Darkûsch und Edlib; die nördliche über die Eisenbrücke und Harim; das Routier über Imma und Dâna zum Dschebel Semân; Russeggers geognostische Bemerkungen auf der Route über Harîm, Dâna, Terab; die Nebenwege und Zwischenstraßen durch das innere Plateauland nach Aleppo.

Von Antiochia nach Aleppo sind verschiedene Wege möglich, welche unter verschiedenen Umständen begangen zu werden pflegen.

Der nördlichste Weg wäre es, der ostwärts an der Eisenbrücke, der Dschisr al-Hadid (vergl. oben S. 1053 und 1091), den Orontesfluß übersetzt und dann durch die große Ebene

Digitized by Google

der Turkomanen-Straße durch das Thal des Afrin, ostwärts Dschindaris, mit der Beilânstraße zu Dâna (vergleiche oben) zusammenstößt, und von da auf nördlichem Umwege über den Dschebel Semân oder direct nach Aleppo führt.

Directer und kürzer würde die südlichere Straße ebenfalls von der Eisenbrücke ohne den nördlichen Umweg sein, wenn man von ihr auf gerader Linie über Imm (Immestar, Emma) und Dâna und von da gerade aus, fast immer unter gleichem Parallel bleibend, Aleppo erreichte. Dies ist die von der Tab. Peuting. über Emma nach Chalcis[754]) angegebene Hauptstraße, die auch Ptolemäus nannte; sie ist auch heute die große Karawanenstraße geblieben, obwol sie häufig durch die nomadischen Völker gesperrt wird, zumal wenn die Woiwoden in Antiochia mit ihnen in Fehde stehen, und die Eisenbrücke mit ihren Thoren dann als der Hauptübergang geschlossen wird oder nur mit starker Escorte das Land passirt werden kann.

Dasselbe ist mit der dritten, noch südlichern Route der Fall, die von der Eisenbrücke nicht über Imma (heute Imm), sondern über das schon in den Bergzügen gelegene Harim (s. oben S. 1095 u. 1096, das Grenzcastell Harenc der Kreuzfahrer) und über Armenaz (s. ob. S. 1098) führt, ein Weg, den Niebuhr nehmen mußte, und der von da über Keftin nach Aleppo geleitet.

Sind diese drei Wege, also über die Eisenbrücke gehend, etwa durch die Unruhen des Landes versperrt, so ist durch Corancez (1809) noch eine vierte, südlichere, aber weit seltener begangene Route bekannt geworden, die, so viel wir wissen, kein anderer Reisender vor oder nach ihm beschrieben oder auch nur erwähnt hat: nämlich die Route von Antiochia, nicht über die allgemein bekannte Dschisr al-Hadid, sondern über eine südlichere Brücke, die auf keiner Karte eingetragen, an welcher die Stadt Deir Kûsch erbaut ist, aber, sonderbar genug, bei allen neueren Autoren gänzlich unbekannt geblieben. Wir haben die Stadt ihrer Lage nach nur ein paar Mal nach Abulfeda erwähnen können, ohne ihr genaueres Verhältniß in neuerer Zeit zu wissen (s. Erdk. XVII. 1. S. 992 und als Deir Kûsch s. oben S. 1053, 1094 u. 1095); auf den meisten Karten ist der Name der Stadt wol zu weit südwärts gerückt, oder, wie auf Rennells Karte von

---

[754]) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. Th. VI. 1. S. 374.

Digitized by Google

Syrien, ſogar eine ganze Station oſtwärts von dem Orontes entfernt. Sie iſt die ſüdlichſte von allen genannten Routen, wenn man nicht den noch ſüdlicheren Umweg über die Dſchisr eſch-Schoghr nach Aleppo, die wir ſchon früher auf dem Ladikieh-Wege dahinwärts paſſirten (ſ. oben S. 1099), nehmen will.

1) Die ſüdlichſte Route über Deir Kûſch und Edlib, nach Corancez (1809) [55]).

Von Antiochia's Mauern zum Oſtthore hinaus ziehend, bleibt man auf dem linken Ufer des Orontes, in welchen nach den erſten 2 Stunden Wegs ſich ein von den ſüdöſtlichen, ganz nahen Höhen kommender Bergſtrom ergießt, der zu überſetzen iſt, wo ein Brückenbogen und Mauern ſtehen geblieben, die man mit der ungefähren Lage der alten Antigonia (ſ. oben S. 1149) in Verbindung bringt. Weiter hin nähert man ſich dem Bette des Orontes, und überſchaut an deſſen rechtem Ufer die dort an ſeiner Kniewendung beginnende, weite Turkomanen-Ebene, auf welcher dem Strome ganz nahe die erſten Turkomanen-Zelte oder ihre Strohhütten ſich zeigen. Statt dieſer Richtung zur nahen Eiſenbrücke zu folgen, wandte ſich Corancez, weil zu ſeiner Zeit die Turkomanen in Fehde mit Antiochia ſtanden und die dortige Route belagerten, ſüdwärts um die hier emporſteigende Bergwand herum, aus deren Engthal der Orontes nordwärts hervorſtrömt, und erreichte, nachdem er 4 Stunden Wegs zurückgelegt, nach weiteren 2 Stunden Marſches die Reſte eines alten Khans, der auf dominirender Anhöhe einſt ſehr ſchön erbaut, jetzt in Verfall lag. Nur weniges weiter, alſo keine 7 Stunden fern von ſeinem Auszuge, trat er in die kleine Stadt Deir Kûſch (Darcouch bei Corancez), die in ihrer ganzen Länge von dem Orontes durchſtrömt wird. Sein Weſtufer iſt gegen die Antiochiaſeite durch Steilufer eingeengt. Der Strom muß ſich über mehrere Felſen in Cascaden hinabſtürzen, die einen ſehr pittoresken Anblick gewähren. Hier führt eine Steinbrücke über ihren Strom von einer Stadtſeite in die andere, da Deir Kûſch zu beiden Seiten deſſelben nur aus zwei langen Gaſſen beſteht, die damals ein unabhängiger Aga beherrſchte, deſſen Haupteinkommen aus dem Brückenzoll beſtand, der hier von den Karawanen bezahlt werden mußte. Sie wird von dem arabiſchen

[55]) Corancez, Itin. l. c. p. 143—146.

Digitized by Google

Autor Ibn esch-Schine[56]) Deir Kûsch genannt, in einer Felsschlucht am 'Asi, mit einem Schloß, das von den Kreuzfahrern erbaut sei. Es stand nach der Eroberung der Araber mit 30 anderen Schlössern, die ihre Commandanten hatten, an der Nordgrenze ihrer Eroberungen (der Provinzen Tsoghur und Awassim, die alle unter dem Statthalter des Sultans, der zu Harim seine Residenz hatte, standen. Zu seiner Zeit hatte sie einen Wâli, Kadi und eine Moschee.

Die Stadt wird von den überhängenden Bergen beherrscht, deren Tuffwände fast senkrecht bis zu bedeutender Höhe emporsteigen. Auf dieser Höhe erblickt man Steinbrüche, vor denen noch gewaltige Felsblöcke liegen geblieben, die unstreitig auch einst zu Quadersteinen bestimmt waren: denn es ist wahrscheinlich, daß diese Steinbrüche das Material zu den Ummauerungen der alten Antiochia gaben, da an beiden Orten dasselbe Gestein sich zeigt, und der Transport dahin zu Wasser auch leicht von Statten gehen konnte. Auch Felsengräber und andere antiquarische Sculpturreste einer antiken Stadt sah Corancez auf diesen Höhen, die er mit größter Wahrscheinlichkeit für die schon von D'Anville und manchen Anderen gesuchte (s. oben S. 1101—1102)[57]) Seleucia ad Belum oder Seleucobelos bei Steph. Byz. hielt, wodurch in der That alle bisherigen Zweifel über die Lage dieser alten Station gelöst erscheinen, da auch die Ruinenreste, welche esch-Schoghr gänzlich fehlen, hier hervortreten, und nur noch etwas genauer, als es Corancez vermochte, zu bestimmen wären. Weder Pococke, noch Niebuhr haben dieser Localität erwähnt, die auch bei Geschichtschreibern nur selten, wie etwa unter Kaiser Justinian, einmal vorkommt, aber doch der Sitz eines Bischofs war. Daß Ibn Schiddad sie zu den alten Städten rechnete und von ihrer Verschanzung zur Zeit der Kreuzfahrer als bedeutender Feste Nachricht gab, ist schon früher bemerkt (s. oben S. 1095). Hieroclis Synecd. ed. Wessel. p. 712 führt sie, nach Theophanis Chronogr.[58]), als Castell auf, in welchem 5,000 Slavinen garnisonirten. Diese seltene Erscheinung von Slaven wird in Anastasii Histor. Eccles. ed. Becker. p. 174, Anno Imp. 23 bestätigt, wo es heißt: Exer-

---

[756]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 35.
[57]) Cellarius, Asia. p. 420.
[58]) Theophanis Chronogr. ed. J. Classen. Bonn. 1839. I. p. 532, 10, wo die Erklärung dieser Stelle fehlt.

Digitized by Google

citum movit Abderachman Chaledi adversus Romaniam, et in ea hiemavit et multas demolitus est regiones; porro Sclavini ad hunc de fluentes cum ipso descenderunt in Syriam numero quinque millia, et habitaverunt in Apamensium regione in Castello Seleucobori. Also schon frühzeitig slavische Ansiedelungen in Syrien, sagt v. Kremer[59]); auch waren Ende des 10ten Jahrhunderts slavische Leibwachen unter den Omejaden-Chalifen in Spanien. Damit stimmt Ibn Schidads Angabe, daß ein slavischer Mitkämpfer, Soleiman, aus den Abkömmlingen slavischer Geschlechter, die Merwan Ibn Mohammed in den muselmännischen Grenzdistricten (s. oben S. 1024) angesiedelt hatte, den Namen zur Burg Hisn Soleiman im kurdischen Gebirge hergab, die in der Nähe von Kuris, dem alten Kyrrhus in Khyrrestica, lag.

Von Deir Kûsch ritt Corancez in 7 Stunden ostwärts nach Edlib, dessen Lage uns aus Thomsons Wanderung schon bekannt ist, von wo die große Ebene am Ostfuße des Dschebel Arba'in und Dschebel Ala beginnt und die große Karawanenstraße nach Aleppo, auf welcher die Station Sermin, nur 2½ Stunde von Edlib fern, liegt. Um aber nach Edlib zu kommen, sagt Corancez, hatte er von Deir Kûsch aus zwei Bergketten zu übersteigen, durch welche Doppelkette die beiden Stationen gegenseitig von einander getrennt werden. Auch diese Route, welche vor und nach Corancez kein anderer Reisender beschrieben hat, ist sehr lehrreich, weil dadurch der nördliche Verlauf jener Terrainbildung, die wir bei Gelegenheit des Wadi er-Roudsch in Obigem (S. 1097—1099) nur hypothetisch anführen konnten, seine Bestätigung erhält. Corancez sagt, die westlichste dieser Doppelketten sei steil, ohne Cultur, die östlichste sei niedriger und häufig mit Olivenpflanzungen besetzt (nämlich el-Arba'in und el-Ala). Eine breite, 3 Stunden weite Ebene (obiges er-Roudsch) trenne sie von einander; ein Ghaffar, d. i. ein Zollhaus, liege am Eingang derselben. Diese Plaine mit den doppelten, einschließenden Bergketten, sagt Corancez, sei dieselbe, welche er zuvor, nur etwas weiter im Süden, auf dem Wege von Riha nach esch-Schoghr durchsetzt hatte. Die östliche Bergkette senkt sich allmälig gegen die Plaine von Edlib; um diese Stadt zu erreichen, hat man nur noch niedere Hügel zu übersteigen. Aus den von ihm

[59]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 32.

Digitized by Google

durchzogenen Wegrouten zwischen Aleppo und dem Meere zieht nun Corancez das allgemeine Resultat, daß die aleppinische Ebene Nordsyriens, die gegen Osten hin nur einzelne isolirte Höhen zeigt, wie z. B. die zu Syhiri, ohne Gebirgsbildung von Ketten sich gegen den Euphratlauf hinabsenken; dagegen sie auf der Westseite durch dreifache Gebirgsketten, die unter sich im Parallelismus von Süden nach Norden ziehen, vom Mittelländischen Meere getrennt sei. Die eine größte und höchste auf der Westseite des Orontes, die von diesem bei Deir Küsch und Antiochia durchbrochen werde (der Libanon bis zum Amanus, Lokham der Araber), zwei auf der Ostseite unter sich parallele Kalksteinketten, deren westlichere der rechtseitige Orontesbegleiter, die östlichere die Begrenzung des Aleppo-Plateau's und zwischen beiden das Längenthal, das wir in Obigem er-Roudsch genannt haben, ein Name, den Corancez nicht kennen lernte. Diese westliche Kette ist die höhere, steilere, ohne Cultur, die östlichere oder dritte kennen wir schon als Dschebel el-Arba'in und Dschebel el-Ala; sie ist weniger hoch, weniger steil und an vielen Stellen bebaut, mit Ruinen und Ortschaften besetzt. Allen dreien, die mancherlei Querpassagen darbieten, welche die Reisenden zu durchsetzen haben, liegt im Norden dies große Querthal, die breite Antiochia-Ebene oder el-Amk mit dem Afrinthale als unterbrechende Einsenkung vor, jenseit welcher noch einzelne mehr getrennte und von den vorigen isolirte Gruppen sich den Vorbergen der südlichen Taurusketten unter den Namen des Amanus, der kurdischen Berge und der Berge von Killis und Aintab, wo die höchsten derselben um die Quellen des Nahr Afrin, Kuweik und Sadgir liegen, anreihen.

2) Die nördlichere Antiochiastraße über Dschisr al-Hadid (Eisenbrücke) und Harim nach Aleppo.

Bei weitem die meisten Reisenden haben von Antiochia den Ostweg über Dschisr al-Hadid die Wege nach Aleppo verfolgt.

Niebuhr[760]) legte den Weg zwischen beiden Orten (am 20. Nov. 1766), den er auf 28 Stunden oder 14 deutsche Meilen berechnete, vom Khan Tûmân über Ma'arreh en-Nesrin nach Selkin, Dschisr al-Hadid bis Antiochia in 23½ Stunden Zeit von

[760]) Niebuhr, Reise. III. S. 100.

Digitized by Google

Aleppo nach Antiochia mit einer Karawane zurück, hielt sich aber auf diesem seinem Rückwege aus dem Orient gar nicht auf. Er hatte im Juni zuvor schon einmal die Reise auf einer etwas andern Nebenroute zurückgelegt, deren Distanz er von Aleppo nach Antiochia auf 13½ Meile, also 27 Stunden, berechnete, die in 3 Tagemärschen zurückgelegt wurden, wobei die kleine Karawane, mit der er diesmal zog, sich manchen Aufenthalt gestattete.

Diesmal ging es über die Stationen[61]) Martahwân, 6 deutsche Meilen von Aleppo, dann nach Selkin (er schreibt Salchhin) 3½, von da über Armenâs an 4 deutsche Meilen nach Antiochia, von denen nur wenig Nachricht gegeben wird. Das erste Quartier bei einem Wirth von zweifelhafter Religion, ob Nasairier oder Ismaëlier, der ein niedriges Gewerbe mit seinen Hausgenossinnen für seine Gäste betrieb (ein Rest des alten Aphacitischen Venus-Cultus, meint Olivier)[62]), gab zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß, als über die Gleichgültigkeit der Moslemen gegen die unter und zwischen ihnen in diesen Gegenden so häufig Wohnenden jener anderen Secten, die zwar bei ihnen als Ungläubige verhaßt sind, aber bei ihrer Accomodation an die äußerlichen moslemischen Ceremonien immerhin geduldet werden, so sehr man ihnen dies auch als Heuchelei anrechnet. Man nannte hier den Wirth, der sein Bordell hielt, nur einen Keftin, weil man alle Bewohner des benachbarten Ortes Keftin für gleiche Ungläubige und Weiberanbeter (Abu el-Ferdsch) hielt[63]). Der Weg von Martahwân, der etwas südlich von Keftin vorübergeht und in 7 Stunden nach Selkin auf etwas beschwerlichen Wegen führte, war durch Spitzbübereien nicht ohne Gefahr zurückzulegen. Von da ging der Weg über Armenâs unfern einer Glasfabrik vorüber (s. oben S. 1098), durch die sumpfige Ebene voll beschwerlicher Moräste und Mücken, welche hier, wie die Turkomanen, in gewissen Jahreszeiten eine große Plage der Passanten zu sein pflegen.

Die nachfolgenden Reisenden sind von Antiochia alle zum Paulsthor (Bâb Bôlus) hinaus auf gleichen Wegen zur Eisenbrücke fortgeschritten, und dann erst verzweigen sich die verschiedenen Routen mehr in nördliche oder südliche Richtungen, die sich

---

[61]) Niebuhr, Reise. III. S. 11—15. [62]) Olivier, Reise durch das türkische Reich. Weimar, 1805. Th. II. S. 511—513. [63]) Niebuhr, Reise. II. S. 444; Browne, Reisen. Weimar, 1801. 8. S. 380.

Digitized by Google

auch wieder durchkreuzen, um Aleppo zu erreichen: aber keine Kartenzeichnung hatte bisher dieses Wegnetz kartographisch niedergelegt, das von so vielen Hunderten durchzogen war. Niebuhr hatte zwar die Breitebestimmungen von Antiochia 36° 12′ n. Br. (s. oben S. 1191) und von Aleppo 36° 11′ 32″ gegeben[64]), und dadurch gezeigt, daß beide Städte fast unter gleichem Parallel, also direct von West gegen Ost gelegen sind; aber die Zwischenräume konnten doch, selbst auf Berghaus[65]) sehr verdienstlicher Karte von Nordsyrien, nur hypothetisch mit Ortschaften und Routiers ausgefüllt werden, zumal damals die Chesney'sche Aufnahme noch gänzlich unbekannt geblieben war. Da aber auf dessen inhaltreicher Karte[66]) die südlichen Routiers zwischen beiden Hauptstädten gänzlich außer Acht gelassen sind, und auf Heinrich Kieperts südöstlicher Section der vortrefflichen Karte von Klein-Asien[67]) doch dieselbe Gegend nur als Nebenpartie fragmentarisch behandelt werden konnte, obwol sie die einzige lehrreiche der neueren Zeit ist, so kann das bessere Verständniß dieser Topographie Nordsyriens doch nur durch eine neue berichtigte Kartenconstruction gewonnen werden, zu welcher Eli Smiths musterhafte Routiers, die wir schon oft als handschriftliche Mittheilung, welche von H. Kiepert bearbeitet sind, angeführt haben, die wichtigsten und genauesten Beiträge in der neuesten Zeit gegeben haben. Wir folgen daher auch hier zunächst den Angaben von Eli Smiths Hauptroute, die er auf seiner Marschroute von Antiochia nach Aleppo auf seiner Wanderung 1848 uns durch gütige Vermittelung seines Freundes E. Robinson in Handschrift mitgetheilt hat.

3) Routier von Antiochia über Imma von E. Smith[68]) (1848), und über Dâna von W. Thomson (1841 u. 1846) zum Dschebel Semân nach Aleppo.

Erster Tagemarsch, 24. April. Zum Paulsthor hinaus ging es gegen O. zur Ebene el-Amk. Rechter Hand heben sich

---

[64]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 6; vgl. v. Zach, Mon.-Corresp. 1803. Bd. III. S. 566. [65]) Berghaus, Seitenblatt auf der Karte von Syrien. 1835. [66]) Lieutn. Col. Chesney, The Euphrates with the Cilician Taurus and Nordsyria. London, 1849.

[67]) H. Kiepert, Memoir über die Construction der Karte von Klein-Asien, in 6 Blatt. Berlin, 1854. [68]) Eli Smith, Mscr. Routier. 1848.

Digitized by Google

bewaldete, reizende Vorberge des el-Akra-Gebirges empor; schon nach 1½ Stunde Wegs zweigt gegen S.O. rechter Hand der Seitenweg ab nach Deir Kûsch, das Eli Smith Castell Deir Kûsch schreibt, vielleicht nach einem ehemaligen Kloster oder Bischofssitze so genannt. Die Uferebene an der Südseite des Orontes weitet sich, sowie die Berge mehr zurückweichen, in denen man die Dörfer Bdembû und Tuleil liegen sieht. Noch 2 Stunden Wegs weiter, und das Ufer des aus Süd sich hervorwindenden 'Asi, oder Orontes, ist erreicht, über welchen hier die eiserne Brücke, Dschisr el-Hadid, hinüber führt, die durch ein Thor geschlossen werden kann. In der Ebene, längs der rechten Uferseite des Flusses, breiten sich die Turkomanenzelte aus; gegen Ost aber Zelte der Araber. In 1½ Stunde vom Flusse ist die Ebene durchschritten und der Fuß der östlichen Hügel erreicht, an denen sich noch eine Stunde weiter die großen Ruinen von Harim erheben, wo die Nachtherberge genommen wurde.

Die Eisenbrücke, sagte Corancez[69]), ruhe auf 9 Bogen und sei durch Thürme vertheidigt, deren Pforten mit Eisenblech beschlagen sind, daher der Name; nach De Salle[70]) hat nur der mittlere Thurm diesen Eisenbeschlag; die Bogen sind Spitzbogen, und um jede Fuhre über die Brücke unmöglich zu machen, war zu seiner Zeit eine dicke Säule vorgelagert. Die Brücke muß oft als Verschanzungsort dienen, und spielt daher die Rolle eines kleinen Forts, das für Pferde auf sehr glattem Pflasterboden nicht ohne Gefahr zu passiren ist.

Schon frühzeitig muß diese Brücke erbaut gewesen sein, da sie im Anfange der Kreuzzüge schon als eine solide Steinbrücke, mit doppelten Thürmen versehene Burgfeste, die ihre starke Besatzung hatte, angeführt wird (im J. 1097)[71]), und da sie späterhin verfallen war, vom König Balduin von Jerusalem unter dem Namen Pons ferri zu einem Castell wieder hergestellt wurde, um gegen die Ueberfälle der Feinde gen Antiochia zum Schutze zu dienen[72]). Mit der Verlegung dieser Brücke an den Jfrin durch Wilken können wir nicht übereinstimmen, da Willermus Tyr. ausdrücklich den Orontes nennt, wenn er schon noch hinzufügt: verbo vulgari Fer dictus (s. ob. S. 1616)[73]). In den folgenden

---

[69]) Corancez, Itin. p. 138. [70]) De Salle, Pérégrinat. p. 180.
[71]) Willerm. Tyr. Hist. L. IV. c. 8. fol. 685. [72]) Willerm. Tyr. XVIII. 32. fol. 953. [73]) Wilken, Gesch. der Kreuzzüge. Th. I. S. 171, Note.

Digitized by Google

gleiten ihn Beide nach in den Schlafzimmer und treten Beschreibung
Beschreibung
Beschreibung

men hinreichen; die Kosten zu dessen Erbauung würden kaum 200 Dollar betragen, fast das einzige Capital, das zur Cultivirung dieses sehr fruchtbaren Bodens nöthig wäre, und doch fand sich bis dahin Niemand, der dazu die Hand böte. Sehr bald würde die Einöde in ein Eden umgeschaffen sein. Der jetzige Fellah hätte nur den Zehnten zu bezahlen, aber freilich würden die Nomaden ihm unter dem heutigen Gouvernement keine Ernte lassen. Wo dergleichen Anbauer noch hie und da sich zwischen den Raubhorden erhalten haben, da ist es ein degradirtes Geschlecht.

Besondern Einfluß übt die trockene, heiße, verdünnte Luft der syrischen Wüste auf die Seewinde aus, die mit verstärkter Gewalt von West durch das Querthal hineinstürmen, um das entstandene Luftvacuum wieder auszufüllen und das atmosphärische Gleichgewicht herzustellen; der Westwind übt hier vorherrschend eine oft sehr beschwerlich werdende Gewalt aus, die, mit der Hitze verbunden, unerträglich werden kann. Der Blick von der Eisenbrücke breitet sich auf die umliegenden Gebirgsgipfel des Casius, des Rhossus, des Dschavur-Dagh oder Taurus und des Dschebel el-Ala aus, die auf allen Seiten von hier sichtbar sind.

Als Eli Smith (1848) diese Ebene nach Harim durchzog, hatte ein Aleppiner im Herbst 1847 dieses Land für 25,000 Piaster (gleich 1,500 Thlr.) in Pacht genommen, so weit es zu dem wieder aufgebauten Dorfe gehörte; schon trug es wieder herrlichen Weizen. Ueber dem Orte Harim, etwa 100 Fuß höher, ragten noch die Mauern eines weit umher sichtbaren Schlosses hervor, von einem in Fels gehauenen Graben umgeben; die Grundmauern aus mächtigen Quadern aufgeführt, an denen eine Inschrift den Namen Melik ed-Daher lesen ließ. Eine in Felsen gehauene Treppenflucht führte noch zu einem tiefen Brunnen. Auch im Dorfe stehen noch Reste eines römischen Thorbogens; die jetzigen Bewohner desselben sind zum dritten Theile Druzen, auch einige Armenier wohnen unter ihnen; der ganze südliche Bergdistrict des Dschebel el-Ala, bemerkt Eli Smith, ist von Druzen bewohnt, was mit obigen Angaben zusammenfällt.

Dieser schon wiederholt genannte Ort (s. ob. S. 1095, 1096 u. 1185) wird als wichtiges Castell und östliche Grenzburg des Fürstenthums von Antiochia nicht selten in den Geschichten der Kreuzfahrer erwähnt, wo er Harèm[77]), oder Castrum Ha-

[77]) Quatremère, in Makrizi, Histoire des Sultans Mamlouks. I.

Digitized by Google

recht bleibt, und ſollen weder die Churfürſtliche noch andere Stände ſich deſſen anmaſſen, noch ihre Unterthanen, ſo ihnen Eydt, Gehorſam, und was ſonſten mehr, geleiſtet, weiter, als in Sachen die ihre Churfürſtliche Gnaden angehen, ziehen.

Die Quelle[1]), aus welcher dieſe in den heutigen Geſetzen, und Ordnungen gar oft vorkommende Redensart geſchöpfet worden, iſt dieſer Friedensſchluß. Denn dieſer ſagt in den folgenden mit einem Zuſatzwort, das in der That nothwendig, und wenig gebräuchlich iſt, ausgedrückten Worten: Die Stände ſollen, und mögen ihre Unterthanen, und Vaſallen, wegen der Religion, und was damit zu verſtehen hat, nicht weiter, als in Sachen, die ihre Churfürſtliche Gnaden angehen, ziehen. Es iſt in Betrachtung der Zeit, und der Umſtände, worinn dieſer Friedensſchluß verfaßet worden, ſehr leicht zu begreifen, daß die Churfürſtliche Gnaden ſich ausdrücklich, und in Anſehung der Religions-Sachen, ihre Gerichtbarkeit, und Oberherrlichkeit über ihre Unterthanen, und Vaſallen, vorbehalten haben, und daß ſie ſolche, ohne Widerſpruch, nicht haben wollen ſchmälern laſſen. Es iſt auch leicht zu begreifen, daß ſie ſolche ihre Gerichtbarkeit, und Oberherrlichkeit, gegen die Stände ſo gut, als gegen die Unterthanen, und Vaſallen, ſo weit ſich dieſe erſtrecken, zu behaupten, und zu vertheidigen geſuchet haben. Daß Churfürſten, und Stände, welche, wegen ihrer Religion, die gröſſeſte Macht, und Gewalt über ihre Unterthanen, und Vaſallen, ausüben, ſich ſolche, in Anſehung der Religion, nicht haben nehmen laſſen, und daß ſie, nach dem Jahre 1555. und nach dem Religions-Frieden, ſo viele Unterthanen, und Vaſallen, als ſie vorher gehabt, behalten haben, iſt eine Sache, die jedermann weiß. Es haben alſo, nach dem Religions-Frieden, und nach dem Weſtfäliſchen Friedensſchluß, die Churfürſten, und Stände, in Anſehung ihrer Unterthanen, und Vaſallen, in Religions-Sachen, ihre Gerichtbarkeit, und Oberherrlichkeit behalten, und ſolche, ohne Widerſpruch, nicht haben wollen ſchmälern laſſen.

[1]) Art. Inſtrumpti Pacif. Caſſius diſſertation. II. §. 10. p. 10.

[2]) Inſtr. Pacificat. p. 189.

[3]) Inſtr. Pacificat. §. 30. p. 1078.

Kalaat Semân und dem Afrin) beherrschten. Das ganze Gebiet war voll Dörfer und sehr stark bevölkert.

Auf Thomsons Route[80]) von der eisernen Brücke war er im Jahre 1841 zu weit gegen den Norden vom Wege ab in die dort marschige Ebene gerathen, die noch mit vielen sumpfigen Wassern bedeckt war, zwischen deren höchst beschwerlichen Schlammwegen man sich leicht verirren konnte; denn nach seiner Schätzung lagen sie nirgends über 10 Fuß höher, als der Spiegel des Orontesflusses sich erhebt, und alles schien einst einen großen zusammenhängenden See mit dem Antiochia-See, den Otter auch Lac d'Jfrin nennt (Voy. I. 78), gebildet zu haben, aus dem sich aber jene vielen Tells nach allen Seiten erhoben, die noch nicht näher untersucht werden konnten. Thomson war wegen seiner Verirrung genöthigt, sein Nachtquartier bei einem dort stehenden türkischen Wachtposten im Freien zu nehmen, an dem eine wilde Rotte von 20 Soldaten bivouakirte und der furchtbarsten Plage der Mücken ausgesetzt war, die durch einen anhaltenden heißen Scirocco, von Süd her wehend, fast unerträglich ward. Die Hitze bei dessen längerm, anhaltendem Wehen war so zerstörend, daß damals das Korn auf dem Felde bei Aleppo und der Seidenwurm in den Maulbeerpflanzungen selbst auf vielen Orten der Berghöhen am Libanon verdorrten und beide keine Ernte gaben, von den Seidenzüchtern auch keine Unze Seide gewonnen wurde.

Am folgenden Tage lenkte Thomson aus der sumpfigen Ebene, die zu anderen Zeiten der Dürre nur mit Disteln und vielem andern, oft dichten Buschwerk des hier sehr verbreiteten[81]) gemeinen Süßholzes (Glycyrrhiza glabra L.) bewachsen ist, und als Fr. Walpole sie durchwanderte, mit Millionen von Störchen bedeckt war, und unzählige Raubvögel, zumal Adler, herbergte[82]), wieder dem gebahnteren Wege nach der südlicheren Hauptstraße zu, die ihn zwischen lauter Ruinen und Resten alter Gewölbe, Mauern, selbst Tempelresten und auch streckenweis übrig gebliebenen gepflasterten Straßenstücken, ohne Harim zu berühren, nach Dâna führte, und auf dieser Strecke versichert er niemals außer Sicht von Architecturen gewesen zu sein, von denen er zuweilen selbst Trümmerhaufen zu 10 bis 12 von einem und demselben Standpuncte habe übersehen können.

---

[80]) W. Thomson, im Missionary Herald. XXXVII. p. 238.
[81]) De Salle, Pérégrinations. p. 181.
[82]) Fr. Walpole, The Ansayrii. Vol. III. p. 246.

Digitized by Google

Ein Exemplar in Folio liegt bei Sign. Mm. 3. Weiß einerlei Verſion; ein 12. Bogen Text[1]), und 2 Bogen von der Ratification beider Seiten. Ich ungerne auf den einfachen Beifpruch bei Text und Noten nicht weiter eingelaſſen habe, und auf die Kürze ſelbſt Rückſicht nahm, ſo ſind die Noten doch ſo reichhaltig, daß ſie faſt ein Buch für ſich ſelbſt ausmachen. Sie ſind aus den beſten Quellen geſchöpft, und ſtehen in der Mitte der Seite. Dieſe liegt beim Protokolle über Verifikation und Collation unſeres und des Wiener-Exemplars, auch 38 Bogen ſtark, und 1 Bogen Text. Ein Exemplar liegt bei Sign. Mm. 4. Es iſt ein Folio-Band, der 3 Bogen ungezählt und eine Seite Text, 1. Bogen Text, 2. Bogen Noten, 3. Bogen Text, 4. Bogen Noten, 5. Bogen Text, 6. Bogen Noten, 7. Bogen Text, 8. Bogen Noten, 9. Bogen Text, 10. Bogen Noten, 11. Bogen Text, 12. Bogen Noten,

Von dieſer Station, welche nur von wenigen anderen Reiſenden berührt wurde, verfolgte Eli Smith einen mehr nördlichen Umweg gegen die vorliegende Niederung el-'Amk, deren umgebende Hügel hier zwar baumlos, aber mit herrlichen Kornfeldern überzogen waren. Er folgte dem Thale des 'Afrin aufwärts 2 Stunden weit, von Imm über das Dorf Tell Dâûd, aus 40 Häuſern beſtehend, von Türken, Kurden und Armeniern bewohnt; von da in 1¼ Stunde zum Tell Kunâ'na und 2½ Stunde weiter zum Tell Dſchelameh. Hier übernachtete er auf einem Ruinenhügel mit Quellen, auf dem ſich ein kurdiſcher Stamm, 600 Familien ſtark, der Dſchûmi-Stamm, unter denen 100 Jeſidiſche ſich befanden, in einem Zeltlager niedergelaſſen hatte. Dieſe waren keine Ackerbauer geworden, gleich mehreren der umherwohnenden kurdiſchen Anſiedler, ſondern nur Viehzüchter geblieben, die in der kalten Jahreszeit ſolche ſüdlicheren Stationen für ihre Heerden aufſuchen. Hier erfuhr Eli Smith, daß weiter nördlich, um Killis, in den dortigen kurdiſchen Gebirgen vorzüglich nur Kurden wohnen, unter denen jedoch viele Jeſiden leben ſollen.

Dieſen nördlichen Weg hatte Eli Smith eingeſchlagen, um dieſe Völker-Verhältniſſe zu erforſchen, und am dritten Tagemarſche, den 26. April, über die nordöſtlichen, noch höher ſich erhebenden Hügelreihen, die Vorhöhen des Dſchebel Hammâm, an deren Nordfuße in Ferne von 1¼ Stunde Schih ed-Deir, wo ¼ Stunde weiter el-Ghüzârſyeh und ½ Stunde ſüdöſtlicher thalaufwärts das Kalaat Simân, das St. Simeonsſchloß, zu erreichen, von dem ſchon Burckhardt einmal Kunde gegeben hatte, wo wir ihn für jetzt aber zurücklaſſen und erſt mit anderen Wanderern die directe Straße über Dânah verfolgen, die Eli Smith diesmal zur rechten Hand hatte liegen laſſen.

Von Harim hatte Thomſon ſchon früher (11. u. 12. Aug. 1846) ebenfalls ſeinen Weg oſtwärts über Dâna[86]) weiter verfolgt, aber erſt von dieſer Station die Hauptroute, wie Eli Smith, nordwärts verlaſſen, da auch ihn ein beſonderes Intereſſe trieb, die Ruinen des St. Simeon-Caſtells zu beſuchen. Ihn führte von Harim ein etwas mehr ſüdlicher Weg an Imm vorüber, das er nicht berührte; dagegen paſſirte er über einige felſige Anhöhen, zunächſt eine bis dahin unbekannt gebliebene, an den Ufern des Baches Burak gelegene Meierei, wo er ſein

[86]) Thomson, in Bibl. Sacra. V. 1846. p. 461.

Digitized by Google

Weltlicher, Otto, Dr. phil., geb. 1. Juli 1881 zu Hamburg, Sohn des Kaufmanns Wilhelm W. und seiner Frau Anna, geb. Meyer, besuchte das Realgymnasium des Johanneums seiner Vaterstadt, das er 1899 mit dem Reifezeugnis verließ, studierte Philologie und Geschichte in Heidelberg, Berlin und Hamburg, bestand 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte 1905 mit einer Dissertation über „Die Entwicklung des Begriffes und seine Grenzen“. Seit 1906 ist er Oberlehrer am Realgymnasium des Johanneums, wo er auch Vorlesungen über Geschichte der Pädagogik hält. Er ist Mitglied der Gesellschaft für Deutsche Literatur und Kunst und des Vereins für Hamburgische Geschichte. Seine Schriften: „Die Entwicklung des Begriffes“ (1905); „Die Geschichte der Pädagogik“ (1907); „Die Geschichte der Pädagogik“ (1908); „Die Geschichte der Pädagogik“ (1909); „Die Geschichte der Pädagogik“ (1910); „Die Geschichte der Pädagogik“ (1911); „Die Geschichte der Pädagogik“ (1912); „Die Geschichte der Pädagogik“ (1913); „Die Geschichte der Pädagogik“ (1914); „Die Geschichte der Pädagogik“

Steine überdeckt waren, der in Form einer Pyramide zugehauen war. Die umherliegenden Klippen zeigten eine Menge schöner Felsgräber, darin 3 Sarcophage, solid aus Fels gehauen; die Fronten waren mit corinthischen Säulen und Basreliefs geziert. Mehrere der Felsengräber hatten gut erhaltene Inschriften, und wie hier, so wäre in allen Ruinen der umliegenden Ortschaften eine reiche Nachlese von Inscriptionen zu machen, welche sicher manchen wichtigen Aufschluß über die ältere Geschichte Nordsyriens zu geben im Stande sein würden.

Bei dem zweiten Besuche (1846) verließ aber Thomson nach der Mittagsrast diese Dâna wieder, und ritt dann über hie und da mit Baumwolle, Mais und Bohnen angebaute Felder zu einem Thale fort, an dessen jenseitiger Höhe wieder die Ruine einer sehr großen zerstörten Stadt lag. Dann wurde nach 2 Stunden Wegs fern von Dâna, nachdem man über felsige Hügel hinweggezogen, das Dorf Deir et-Tin erreicht und neben demselben das Zelt aufgeschlagen. Dieser Ort liegt noch 6 Stunden fern von Aleppo, dem letzten Tagemarsche. Bis dahin war man über dichten, zuweilen halbcrystallinischen Kalkstein hinweg geritten; weiter ostwärts wurden Kreide- und Mergellager vorherrschend. Der Boden um das Dörfchen ist ganz von Cisternen zur Bewässerung seiner Gärten durchlöchert, ihr Wasser ist höchst widrig, voll Ungeziefer, zumal kleiner rother Würmer, und ungenießbar. Das Kloster (Deir), nach welchem das Dörfchen einst benannt sein mochte, war zwar verschwunden, aber die reichlichen und trefflichen Feigen (Tin), die den Zusatz des Namens bildeten, waren in den Gärten zurückgeblieben.

Von Deir et-Tin brauchte Thomson am nächsten Tagemarsche, den 13. August, noch 4 Stunden Wegs, um die Ruinenorte des Dschebel Simân zu erreichen, wo wir ihn später wieder antreffen werden.

4) Geognostische Bemerkungen auf Russeggers Route von der Eisenbrücke über Harim, Dâna und Terab nach Aleppo (1836).

Die Route, welche unser geehrter Freund Russegger[90]) im Jahre 1836 von Antiochia nach Aleppo hin- und zurücklegte, hat

[90]) Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 374—377, 444 u. f.

Digitized by Google

und mit mindern neuen Verbeſſerungen. Und ob ſich die Beſtändigkeit und Liebe Chriſti Beſtändigkeit beſtehet, Barmherzigkeit, die Er gegen ſeine Auserwählte, ſo lange ſie Creaturen in Sünden und der Unbeſtändigkeit in dem Fleiſch ſind, hat, ja ſie ſelbſt Sünde, Unglaube, und Gebrechen ſind, ſo ſind doch ſolche Sünden, Unglaube, und Gebrechen, welche ihnen Barmherzigkeit Gottes, und ihre ſelbſt Sünde die Beſtändigkeit Chriſti heißt, nur Zufälligkeiten, und ſind ſie in ihrem Leben gleichwol dem Tode nur gnade Verſöhnung, und Leben auch in Beſtändigkeit, und Barmherzigkeit Chriſti, und ſind ſie nicht in der gnade Gerechtigkeit, Verſöhnung, Beſtändigkeit und Barmherzigkeit auch verſtorben, verſöhnet, und Leben in Chriſti Gerechtigkeit und Leben. Die Sünden in Zorn, Leid, und Leben Mangel ein Kinder Gottes in der Heiligen Beſtändigkeit Chriſtum Jeſum ihren Herrn Erzogen hat durch Ihr Creutz Chriſti Leben Gleichen, auch Beſtändigkeit Chriſti Leben, und Beſtändigkeit Chriſti Leben Beſtändigkeit Chriſti Leben Gleichen

Diese localen Gebirgsnamen sind zwar von Rousseau's Karte auf Berghaus Karte erst übertragen und hiernach von dem Reisenden nach derselben erst generalisirt; aber auch H. Guys[92]) bestätigt die Richtigkeit wenigstens ihrer localen Benennungen. Es ist ein durchaus kahles, wüstes, dem Triestiner Karst ganz ähnliches Kalksteingebirge (s. dessen treffliche Beschreibung von Klöden)[93]); es hat vorherrschend eine felsige Oberfläche, nur etwas Schaafweide, und ist wegen fortwährend sehr heftiger Winde der Cultur ungünstig; in seinen Thälern und bassinartigen Vertiefungen dagegen trifft man sehr fruchtbaren Boden, zusammengeschwemmte und durch Vegetation selbst sehr aufgehäufte Erde. An solchen Stellen haben sich die Menschen in zahlreichen Ortschaften und Dörfern angesiedelt und Brunnen gegraben. Hier ist jeder culturbare Fleck, wo nicht andauernde Verheerungen oder Entvölkerungen eintraten, was freilich sehr häufig vorkommt, auch angebaut. Außer den sparsamen Brunnen müssen auch Regen- und Schneewasser-Cisternen aushelfen; denn der Höhenzug selbst ist wasserarm, und gewährt in seiner baumlosen Oede, felsigen Zerklüftung und Zertrümmerung, wie der Karst, meistentheils ein trauriges Ansehen.

Im Thale des oben genannten Baches aufwärts reitend, nahm die Masse loser Steine, welche den Boden bedeckten, so zu, daß die Vegetation dadurch fast erdrückt wurde, und nur einige dürre Grasbüschel noch zwischen den Steinen hervorragten (es war am 1. Juni, also hatte schon die heiße, Alles verdorrende Jahreszeit begonnen). Der kahle Kalkfels umher war voll Höhlen, die theils sichtbar wurden, theils nur durch den hohlen Klang des Pferdetrittes sich verriethen. Dennoch war die ganze Landschaft voll Ruinen von Kirchen, Schlössern, Ortschaften, oft von sehr bedeutendem Umfange und von sehr solider Bauart, ein Zeichen einstiger sehr starker Bevölkerung, über die Jahrhunderte hindurch sich furchtbare Schicksale herübergewälzt.

Nach 8 Stunden Ritt auf den schlechtesten Pfaden wurde unter einem Baume eine kurze Rast gehalten, wo die Reste eines großen Gebäudes mit noch stehenden Säulen und andere sehr schöne Tempelreste überraschten. Eine Menge Bogengewölbe von schön behauenen Quadern ließen auf eine Kirche oder vielleicht einen ein-

---

[92]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep l. c. p. 9.
[93]) Klöden, in Berl. Mon.-Berichten. 1842. S. 32 u. f.

Digitized by Google

stigen colossalen Khan zurückschließen. Eine halbe Stunde weiter traf man große Cisternen mit vortrefflichem Wasser; sie liegen am Ende des sehr fruchtbaren Thales einer Hochebene des Kalaka, wo mehrere Dörfer mit guten Ackerfeldern umher und in der Nähe das Dorf Dâna, die Karawanen-Station, wo das Nachtquartier genommen wurde. Milch und frischer Kuchen aus Weizenmehl war hier die Erfrischung, die gereicht werden konnte.

Am 2. Juni setzte Russegger auf geradem Wege der großen Hauptstraße von Dâna seine Wanderung bis nach Aleppo fort. Schon um 2 Uhr am Morgen begann der Ritt durch dieselbe öde, monotone Landschaft, die nur unzählige Trümmer darbot, zwischen denen man über abwechselnde kleine Plateaus emporsteigt, die sich terrassenartig eins über das andere erheben, hie und da mit einem kleinen Dörfchen voll Armuth besetzt und theilweise mit mageren Kornfeldern bedeckt. Obwol der Boden an manchen dieser Stellen auch recht fruchtbar zum Anbau sein würde, so liegt er doch wegen der Armuth der stets geplagten Dörfler in seiner Einöde[94]) da; alle Fellahs pflegen hier in der Regel ihren Ackerbau nur mit Unterstützung der reichen Aleppiner fortsetzen zu können, die ihnen Capitalien zu Ackergeräth und Aussaat liefern, sowie Vieh zur Düngung und Bepflügung, dagegen sie sich an der Ernte betheiligen, und dem Pascha nur die Steuer für die wirklich bebauten Felder bezahlen, die sie dann so sparsam als möglich bebauen, weil ihnen vom Ganzen nur so viel übrig bleibt, daß sie ihr Leben damit fristen können. Von einer sumpfigen Cisterne, wahrscheinlich von Terab (Deerhab schreibt Russegger)[95]) aus, wo sich die Plateauhöhe am höchsten erhebt, konnte man in größter Ferne schon das Minaret der alten Citadelle von Aleppo erkennen; aber noch hatte man wieder ein Hinabsteigen über terrassenartig sich erhebende Plateaus des Kalaka abwärts zur großen Wüstenebene von Aleppo, die sich nordwärts bis zum Fuß der Berge von Aintab ausdehnt, südwestwärts bis zu den Höhen des Dschebel el-Ala und ostwärts bis zu dem Bette des 15 Stunden von Aleppo fernen Euphrat. Kaum ist diese Ausdehnung von geringen Hügelzügen unterbrochen.

Die ganze Aleppo-Ebene liegt aber weit höher als die Orontes-Ebene bei Antiochia, die kaum um 300 bis 400 Fuß die

---

[94]) Aucher Eloy, Voy. I. c. I. p. 169.
[95]) Russegger, Reise. I. 1. S. 444.

Digitized by Google

Meeresfläche überragt; leider ist von Aleppo noch keine Höhenmessung bekannt, da aber Damascus über 2,300 Fuß über dem Meere liegt, so können wir kaum die absolute Höhe der Aleppo-Plateaus niedriger als 1,200 Fuß schätzen, da das Nivellement Thomsons, bei Gelegenheit der Euphrat-Expedition ausgeführt, die Landeshöhe zwischen 1,100 bis 1,300 Fuß feststellt. Noch waren 2 Stunden Wegs nöthig, um die Stadt zu erreichen. Nur eine halbe Stunde von ihr zeigte sich eine große gemauerte Cisterne mit trefflichem Wasser. Von dieser Stelle ließ sich die ganze Wüstenfläche, in deren Mitte die Stadt erbaut ist, übersehen, die von hier großartig sich am linken Flußufer des Kuweik ausdehnt.

Die auf dieser ganzen Route von Harim über Dâna bis Aleppo fortgesetzte, in ihrer ganzen Breite sehr einförmig bleibende, an 25 bis 26 Stunden breite Plateaufläche dieses nördlichen Syriens ist ein für das Auge, wie für den Wanderer ermüdendes Kalksteinplateau[96]) von einem weißen, sehr höhlenreichen Kalkstein, an dessen Rande die Berge nicht höher als höchstens zu 1,500 Fuß relativer Höhe sich hie und da erheben. Sein vorherrschender Character ist Hochebene, wild, kahl, ein Gehäufe von Steinblöcken, dazwischen meist vegetationsleere Steinfläche, gleich dem öden Karst zwischen Laibach und Triest, der an vielen Stellen durch seine unsäglich zerklüfteten Steinblöcke und Schichten, die jedoch mehr ins Graue als ins Weiße übergehen, auf uns bei dem Uebergange über denselben mehr den Eindruck eines wahren Todtenfeldes voll riesiger Knochen und Gebeine, oder theils geschichteter, theils zerstreuter Holzhaufen, womit die ganze Oberfläche bedeckt war, machte, als den einer Erdoberfläche.

Das Streichen der Schichten, nach Russeggers Beobachtung, war vorherrschend von Nord nach Süd, also ganz in derselben Normalrichtung aller drei westlichen, unter sich parallelen Randgebirgsketten; das Fallen war meist gegen S.O. in einem Winkel von 20 Grad, doch sehr wechselnd und voll Störungen. Der ganze Höhenzug des Kalaka bildete mehrere Plateaus, die sich terrassenartig von West nach Ost ansteigend erheben, deren höchstes sich weiter nach Ost wiederum sanft gegen die Hochebene von Aleppo verflacht. Auf diesen Plateaustufen, wo

---

[96]) Russegger a. a. O. I. 1. S. 444—461.

Digitized by Google

Regen und Winde oft sehr stürmisch und heftig vorüberstreichen, um die verdünnten Lüfte des trockenen inneren Continentalclima's mit den schweren, feuchten und dichteren Meereslüften zwischen Ost und West auszugleichen (s. oben S. 1643), kann die Verwitterung und Auflösung des Gesteins und die in den geschützteren Stellen sich bildende Dammerde nicht völlig gehindert werden. Da herrscht dann eine üppige Vegetation, welche durch das sonst herrliche Clima ungemein begünstigt wird. So treten kleine Oasen zwischen großen, nackten Wüsten hervor, und auf den nur wenig mit Erde bedeckten Kalksteinflächen können Blumen und Kräuter emporschießen und gedeihen, die für solchen Boden geeignet sind. Als Theodor Kotschy Anfang März von Dâna nach Aleppo auf den abscheulichsten Steinwegen, voll natürlicher Höhlungen, die noch durch die Hufstritte der Karawanenthiere auf dem klippigen Steinboden zu vielen Tausenden von tiefen Löchern ausgearbeitet waren, seine Wege verfolgte, war diese kahle Oberfläche doch mit den schönsten großblühenden gelben Crocus und anderen Blumen bedeckt.

Eben hier, im Osten von Dâna, liegt die höchste dieser klippigen Plateaustufen, die Hochebene der Station Terab (Deerhab bei Russegger, Terob bei Rousseau, Terab auf Berghaus Karte). Gegen S.O. zeigt das Hinabsteigen von ihr unverkennbar die Folge wiederholter Erderschütterungen in Höhlen, Gebirgsbrüchen, tiefen Spalten und ein gänzliches Durcheinanderwerfen der Schichten; nicht eine vulcanische Region, sondern ein durch plutonische Kräfte furchtbar bewegtes und zerrüttetes Terrain. Im Jahre 1822 wurden beide Städte, Antiochia (s. oben S. 1206) wie Aleppo, und das zwischen beiden liegende Land durch das furchtbare Erdbeben gänzlich verwüstet; in der Nähe von Antiochia eröffneten sich tiefe Spalten, aus denen sich heiße Wasser ergossen, die sich späterhin wieder geschlossen haben. Aleppo wurde in demselben Jahre vom 13. August an 40 Tage durch die heftigsten Erdbebenstöße von Grund aus zerstört; die meisten Stöße waren perpendiculär, so daß alle Gebäude in die Höhe geworfen, in sich selbst zusammenstürzten, selbst das Castell in der Mitte der Stadt; ein Zeichen unstreitig von dem nahe, obwol in der Tiefe liegenden Hitzheerde, aus dem sich die hebenden Gewalten der Dämpfe entwickeln. Von einem Eruptionskessel oder Krater ist in der Umgegend zwar nichts zu sehen, aber das Hervordringen vulcanischer Gesteine, zumal von basaltischen und Tuffmassen, läßt sich an mehreren Stellen

Digitized by Google

unter den oberen Schichten des Grobkalkes in der Nähe von Aleppo wahrnehmen, zumal an einer ſehr großen Erdſpalte der erſten Terraſſe, weſtlich von der Stadt, die ſehr wahrſcheinlich ebenfalls durch Aufriß großer Erdbeben entſtanden ſein mag. Leider fehlt die genauere Beobachtung in den verſchiedenen Perioden dieſer Naturphänomene; aus dem 11ten Jahrhundert hat ſich bei Gelegenheit einer ſehr furchtbaren Erderſchütterung in der Nähe von Aleppo jedoch die Nachricht erhalten, daß dabei an mehreren Stellen zugleich die hellen Flammen aus den offenen Spalten hervorbrachen. Die ganze Intumescenz der aleppiniſchen Plateauſtufen mag daher zwiſchen den weſtwärts hoch emhorgehobenen dreidoppelten Libanon-Syſtemen der Gebirgsparallele und der oſtwärts tiefſten Einſenkung des von Nord nach Süd einſchneidenden, mittlern Euphratlaufes, dieſen plutoniſchen Hebungen ihr Daſein verdanken, die ſüdwärts durch den ganzen ſyriſch-arabiſchen, den Haurân begleitenden, gewölbten Plateaurücken bis zum gleichartigen Hochlande des arabiſchen Nedſchd ſich den analogen Bildungen der innern arabiſchen Halbinſel anzuſchließen ſcheinen.

Am weſtlichen Fuße der höchſten Terraſſenſtufe von Terab dehnt ſich eine zweite Terraſſe von Bedeutung, die von Dâna[97]), aus, die, von Hochebenen unterbrochen, von nackten Hügelzügen durchſetzt, einſt ſehr bevölkert geweſen ſein muß, wie aus den Ruinen hervorgeht, mit denen ſie (meiſt aus der Kreuzfahrer-Zeit) faſt ganz bedeckt erſcheint. Dieſes Plateau, rings umgeben von einem Kreiſe kahler Berge iſt mit einer fruchtbaren, bebauten Ebene bedeckt, von der man über einen ſtarken Abfall und durch wüſte, aber keineswegs ſehr tiefe Thäler unmittelbar auf die antiochiſche Ebene el-Amk und zum Orontes hinabgelangt, wo der Kreidekalkſtein, welcher den Kalak überlagert, gänzlich verſchwindet, und erſt weſtwärts des Dſchisr el-Hadid mit ſeinen eigenthümlichen Verſteinerungen (Pentacriniten, Tubiporen u. a.) und Feuerſteinneſtern wieder hervortritt.

Südwärts des Kalaka, nach dem Innern des Hochlandes und gegen S.W. zum Dſchebel Ala und Dſchebel Riha, liegt ein eben ſo verworrenes und zerrüttetes Land, unter deſſen Kalkſteinober-

---

[97]) Ruſſegger, Reiſe a. a. O. Th. I. 1. S. 446; W. Ainsworth, Researches. p. 295.

Digitized by Google

fläche aber einzelne augitische Feldspathgesteine nach oben hervorbrechen [98]).

Die Ebene, in welcher die Stadt Aleppo liegt, senkt sich zwar von der Terab-Terrasse flach gegen Ost hinab, aber sie liegt doch immer noch hoch genug über der Euphratebene, ja sie steigt nordwärts gegen den Dschebel Semân und, wie der Lauf des Kuweik zeigt, gegen die Berge von Aintab noch immer höher auf; daher sie frische Bergwinde, ein sehr gesundes Clima, reine Lüfte, keine sumpfigen, sowie salzigen Ausdünstungen hat, nicht fiebererregenden Ausdünstungen unterworfen ist, wie viele der niederen Umgebungen, auch nichts von den Euphratüberschwemmungen oder dem Sandstaube Mesopotamiens, gleich etwa der Niederung des Nillandes, zu leiden hat.

Diese Hochebene von Aleppo, nach den südlichen Hügelzügen el-Aswad-Ebene genannt, deren Natur wir auf den Südwegen nach Palmyra kennen lernten (s. ob. S. 1435—1442), zeigt sich westwärts sanft erhebend als weißen Boden oder doch als wasserarme, leicht vertrocknende Grasfläche. Sie zeigt viel Grobkalk und dazwischen in Schichten und Klüften viel verbreitete Thonlager. Verschieden davon ist das Gebilde von plutonischen gleichartigen Massen, die über jenen oder in den Vertiefungen ihrer Bodenflächen hervortreten. Es ist ein basaltisches Gestein mit Grundmasse von Feldspat und Augit; Olivine konnte Russegger darin nicht finden; an manchen Stellen gewann es eine porphyrartige Structur, gleich Augitporphyr, mit glasigem Feldspat oder mandelsteinartig gestaltet. Auch wird das Gestein hie und da trachytisch, porös, mit eingesprengtem Kupfer- und Eisenkies. Alles weist auf plutonische, durch Schmelzung entstandene Bildung hin; wo sie mit den Thonlagern in Conflict getreten, hat sie diese durch Feuerglut in eine rothe Ziegelsteinmasse verwandelt, die den Boden an vielen Stellen sehr gleichartig färbt. An zwei Stellen hatte Russegger an der Straße von Antiochia nach Aleppo solche plutonischen Gebilde sehr deutlich wahrnehmen können, die zwischen dem Grobkalk und dem Thon hervorgebrochen waren, auf das frühere Thonlager sich verbreitet hatten, später erst vom Grobkalke überdeckt wurden.

Auf solchen Zusammenhang mit dem tiefern plutonischen Hitzheerde deuten auch am Nordfuße der Plateaubildung die heißen

---

[98]) Russegger a. a. O. I. 1. S. 437.

Digitized by Google

Quellen im Thale des Afrin zu el-Hammâm, die schon früher von Burckhardt erwähnt wurden (s. oben S. 1619). Der Boden, aus dem sie nur etwa 400 Fuß über dem Meere hervortreten, ist, nach Ainsworth, basaltisches Gestein, oder, nach Russegger, Augitporphyr. Sie sollen, nach ihnen, erst jüngerer Entstehung, eine Folge von verschiedenen Erdbeben sein. Diese Nachricht erhielt Ainsworth[99]) von einem europäischen Arzte, der im Dienste Ibrahim Pascha's stand. Er führte 4 verschiedene Quellen an; die, welche bei dem letzten Erdbebenstoße entstanden war, hatte eine Temperatur von 30° Reaum. (99° 5′ Fahrh.); in ihr lebten Frösche, Schildkröten und Conferven; die zweite Quelle war bei einem frühern Erdbeben erschienen, und hatte 29° 64′ Reaum. (98° 7′ Fahrh.); sie entwickelte Schwefelwasserstoff, und ist daher wol dieselbe, die Burckhardt angab. Die dritte und die vierte Quelle hatten 29° 35′ und 20° Reaum. (d. i. 98° und 77° Fahrh.) Temperatur und waren ohne Gasentwickelung.

5) Die Nebenwege und Zwischenstraßen durch das innere Plateauland nach Aleppo.

Die Querwege, welche noch weiter südwärts der Dâna-Route führen und meist von Harim über die genannten Stationen Selkin, Armenaz, Keftin begangen werden, verzweigen sich doch auch noch auf manche Zwischenstraßen, welche für die Natur des Plateaulandes zwar keine neue Aufschlüsse geben, aber öfter genommen werden, weil die Umstände hie oder da auf den anderen Routen Hindernisse in den Weg legen, wie dies häufig mit Truppen des Gouvernements geschieht, denen zu begegnen sehr beschwerlich zu sein pflegt; oder durch Wegelagerer an der einen oder andern gefährlichen Stelle oder durch locale Rebellionen der sehr turbulenten Bewohner; zuweilen geschieht es auch von erfahrenen Reisenden, welche die Reise schon öfter wiederholt haben, um der langweiligen Monotonie der Hauptrouten aus dem Wege zu gehen. Diese Nebenrouten und Zwischenstraßen sind aber bei mangelnder genauer kartographischer Aufnahme öfter schwierig zu ver-

---

[99]) W. Ainsworth, Researches in Assyria etc. London. 8. 1838. p. 295—296, Note; Russegger a. a. O. S. 456, 459 u. f.

Digitized by Google

folgen, zumal da auch die Schreibung der Namen oft als sehr irrig hinzukommt, daher wir sie auch nur für künftige Berichtigung nachfolgender Beobachtung kurz verzeichnen.

A. Lieutnant Colonel Squire's Rückweg von Aleppo nach Antiochia (1802) [800]).

Mit einer kleinen Karawane verließ er Aleppo, am 3. Juni, über Khan Tuman, um am Abend zu Kefr Jaun zu rasten. Am 4. Juni früh 6 Uhr zog er weiter gegen S.W. über viele Dorfruinen nach Zerdaneh (Zerdany bei Squire), wo viele Cisternen; dann über Ramadan und Mittags nach Ma'arrat en-Nisrin, wo aber die Pest war; man ging also über steinigen Felsboden 1 Stunde weiter durch Olivenpflanzungen an vielen künstlichen Tells vorüber, durch felsige Thäler voll Feigenbäume und Brunnen (einer Ain el-Nazi genannt) und zwischen Bergen am Dorf Ashat vorüber, und erreichte das Nachtlager, das nicht genannt wird, aber schon zu den Vorhöhen des Dschebel Ala gehört zu haben scheint. Dann am dritten Tagemarsche, den 5. Juni, wurde gegen N.W. in 2 Stunden das große Dorf Elmanas, offenbar Armenâz (s. oben S. 1639) erreicht, das am Ursprunge eines langen, von O. gegen W. ziehenden Thales liegt, an dessen Nordseite das Dorf Bayardes passirt wurde. Von den nahen, mit Obstgärten besetzten Bergen schaute man schon hinab in die Orontesebene, ehe man noch Salchhin, oder Selkin, erreichte. Von den benachbarten Bergklüften wurde den Reisenden ein Geschenk an Schnee zur Erquickung gebracht durch den Scheich der Reiterescorte, welche die Karawane durch das unsichere Gebiet bis zu der Dschisr el-Hadid begleitete, von wo dann Antiochia am 6. Juni bald erreicht ward.

B. Ali Bey's Weg von Aleppo nach Antiochia (1807) [1])

verfolgte in einer etwas abweichenden Richtung ebenfalls den Weg bis Armenâz, das er Armana nannte. Er verließ Aleppo am 26. September und kam nach 3 Stunden Wegs bei Uebersteigung der dortigen höchsten Plateauterrasse von Terab, ehe er das Dorf Tadil erreichte, zu einer Stelle am Wege, wo eine

---

[800]) L. Col. Squire, Itin. bei Walpole l. c. p. 343—346.
[1]) Ali Bey, Trav. II. p. 298—301.

Digitized by Google

senkrechte Vertiefung, wie eine künstliche, in ovaler Form sich zeigende Grube von 100 Fuß im Diameter und 40 Fuß Tiefe sich aufthat, um welche eine Gallerie halbwegs hinab zu mehreren Höhlen führte. Die Muselmänner hielten dies für eine verschlungene Stadt; wahrscheinlicher, was schon A. Russell meinte, der diese Stelle zuerst am genauesten beschrieben hat, ist es ein Erdfall [2]). Die Christen in Aleppo hielten es für einen alten Circus zu Aufbewahrung wilder Bestien zu Kampfspielen. Ali Bey ließ es unausgemacht, ob es ein Gefängniß, eine immense Cisterne oder eine Gruft mit Catacomben gewesen. Auf Rousseau's Karte ist diese Localität durch „el-Houté, reste d'un ancien Cirque" bezeichnet.

Col. Chesney [3]) sagt, diese Stelle, welche man das „versunkene Dorf" nenne, liege 4¼ Stunde in S.W. von Aleppo und habe einen Durchmesser von 150 Fuß, eine Tiefe von 70 Fuß, und sei, obwol sie fast wie von Menschen gebildet aussehe, doch auch sehr unwahrscheinlich der Krater eines erloschenen Vulcans. Da dort keine Laven bemerkt werden, möchte es noch eher ein Erdfall sein; denn G. Robinson [4]) will, wie schon A. Russell, ringsumher horizontale Gesteinsschichten von 10 bis 15 Fuß Mächtigkeit bemerkt haben; er maß 500 bis 600 Schritt am obern Rande im Umkreise; viele Steinblöcke sind in die Tiefe hinabgepoltert.

Westwärts von da wurde das Dorf Terab durchzogen, dann folgten schöne Ebenen, mit vielen Dörfern besetzt, gegen S.W. wurde das Dorf Hazemi (Hazzano bei Rousseau) erreicht und zu Martahoua, wol richtiger Martawân, das Nachtlager genommen. Auf dem ganzen Wege lag alles voll von Ruinen, zwischen zahllosen Cisternen, Säulenstücken und anderen architectonischen Resten, auf denen auch viele Inscriptionen bemerkbar waren, aber alles seit Jahrhunderten so von der Natur überwältigt durch Verwitterung, Ueberdeckung und Ueberwucherung, daß wenig Zusammenhang zu erkennen war.

Am 27. September ging es durch schöne Culturebene, über Anhöhen mit Olivenbäumen bepflanzt, wo die Stadt Armenâz erreicht wurde. Unfern von da konnte man von den Höhen gegen N.N.W. in 3 Stunden Ferne den Seespiegel gegen sein Nordende

---

[2]) A. Russell, Naturgesch. von Aleppo. Göttingen, 1797. Bd. I. S. 73.
[3]) Colonel Chesney, Expedition for the Survey of the Rivers Euphrates and Tigris. London, 1850. 4. I. p. 410.
[4]) G. Robinson, Trav. in Syria. chapt. XV. p. 268.

vor Karamürt erkennen. Um 3 Uhr wurde das rechte Ufer des Orontes bei dem Dorfe Hanezi erreicht, wo der sanfte Lauf des Flusses, der hier eine Breite von etwa 100 Fuß und eine Tiefe von 4½ Fuß zeigte, in einem lecken Holzkahne überschifft wurde. Die Ufer des Stroms stiegen mit thonigem Schlammboden an 16 Fuß steil empor, das Wasser war voll Fische. Die Lage des Dorfes und diese Furth, welche sonst von keinem andern Reisenden genannt wird, muß zwischen Deir Kûsch und oberhalb der Dschisr el-Hadid liegen, wohin der Ort auch in Berghaus Karte eingeschrieben ward. Am nächsten, dritten, Tage (28. Sept.) wurde Antiochia erreicht. — Man sieht schon aus diesen beiden Routiers, wie mannigfaltig die Zwischenwege und Nebenrouten ausfallen können, und wie die Jahreszeit auch einen großen Einfluß auf den verschiedenartigen Anblick der Landschaft ausübt, je nachdem man im März, wie Th. Kotschy, dort die Frühlingsflur mit ihrem Blumenschmucke erlebt, oder mit Russegger in der Mitte des heißen Juni, wo schon Alles versengt ist, nur von den nackten, weißen Kalksteinschichten geblendet und ermüdet wird, oder nach dem ersten Herbstregen Ende September mit Ali Bey schon wieder überall grüne und schön bebaute Ebenen und Thäler erblickt. Noch eine andere, neueste Route von dem Consul Reale ist uns im Jahr 1850 mitgetheilt, welche beweiset, daß auch hier, wenn auch nur hie und da einmal, einiger Fortschritt im Anbau des Landes wahrzunehmen ist.

C. F. A. Neale's Route von Antiochia nach Aleppo (1850) [805].

Er legte von Suedieh diesen Weg über Antiochia am ersten Tage in 8 Stunden Zeit (22 engl. Miles) bis zur eisernen Brücke zurück, wo er am Zollhaus Halt machte. Es war in der Mitte Februars, die Zeit der Jagden, und Ueberschwemmung des Orontes meilenweit, welcher selbst einen Theil der Brücke unter Wasser setzte, so daß man 3 Stunden lang immer durch Wasserstellen reiten mußte, die dem Reiter zu gefahrvoll sein würden, wenn man nicht durch Bauern über Hügel und höhere Dämme geführt werden könnte. Viel Wild war umher versammelt, und selbst Schaaren der sonst so seltenen Frankoline (Perdix francolinus, das Rothhuhn) zeigten sich.

---

[805]) F. A. Neale, Syria. p. 83—92.

Digitized by Google

Zweiter Tagemarsch. Von der Orontesbrücke durch die nahe Ebene und die erste Stunde Aufsteigens über grüne Anhöhen, voll von Heerden, zwischen denen einige Zigeuner ihre Lager aufgeschlagen hatten, wurde in einer nahen Thalsenkung auf fruchtbarer Ebene die moderne Anlage Yeng Chiec bei Neale, wol richtiger Jeni Tschiftlik, d. h. Neue Meierei, besucht, welche Osman Pascha von Aleppo im Jahre 1844 eingerichtet hatte; weite Maulbeerplantagen und Baumwollenpflanzungen gediehen hier vortrefflich. Die stattlich erbaute Wohnung des Pascha Nazir, d. i. des Verwalters, erhebt sich über die niederen Hütten der anderen Umherwohnenden, und ein tiefer, reißender Bergstrom war von großen Heerden Enten und Gänsen belebt. Hier nahm Neale sein Frühstück ein (sollte dies der Burak-Bach Thomsons sein und die Anlage, die er schlechtweg Tschiftlik nannte? s. oben S. 1648). Weiterhin über Flächen und Defiles, von Turkomanen bebaut, an Stadtruinen, Gazellenheerden und einzelnen Gärten vorüber wurde Dâna erreicht. In dieser Gegend hatte Ibrahim Pascha [6]) wiederholt Colonien von Landleuten angesiedelt, um die so ganz wüste gewordene und verödete Landschaft von neuem in Flor zu bringen.

Der dritte Tagemarsch führte nach Aleppo über sehr lange, einförmige Ebenen und mühsam zu ersteigende rauhe Klippen voll Steinblöcke, an denen man sich die Knie leicht zerstößt, zwischen denen die tief ausgetretenen, höchst unsicheren Wege hindurchführen, bei gräßlicher Hitze von Terrasse zu Terrasse ohne Aufhören, bis man zum Trost von der höchsten derselben in der Ferne die Minarets von Aleppo erblickt. Der Boden war geborsten, die Haut schälte sich bei der trockenen Hitze vom Gesichte ab. Ganz ermattet erreichte man den Fuß der Berge, nahte sich dem Castell der Stadt Aleppo mit ihren hundert Minarets und ihren zahllosen Domen, und durchritt nun noch die langen Häuserreihen bis zu den Gärten (Bostans) des Christenquartiers der Vorstadt (Kittab).

Die ganze durchzogene Plateaustrecke, war Ainsworths Ansicht [7]), könnte nur durch Macadamisirung auf ihrem holprigen, klippigen Wege für Wagen fahrbar gemacht werden, um sich eine bequemere Transportstraße für Waaren nach Antiochia zu verschaffen, was zu wiederholten Malen wol versucht worden, aber niemals

---

[6]) W. Ainsworth, Notes im Journal of the Geogr. Soc. of London, 1841. Vol. X. P. III. p. 515. [7]) Ainsworth l. c.

Digitized by Google

ausgeführt sei. Sobald der östliche Höhenrand des Plateaus gegen Haleb erreicht wird, wo man die ersten Minarets dieser Stadt erblickt, treten zugleich nach den einförmigen Kalksteinklippen die ersten plutonischen Felsgebilde aus dem Thale des Kuweik-Flusses dem Auge des Wanderers entgegen, das völlig im Contrast mit der vorigen Monotonie steht, wie das Thal des Erdspaltes, in welchem der Kuweik sich hindurchwindet, und zu menschlicher Cultur und Ansiedelung geeigneter wird als der Plateauboden des westlichen Reviers. Die Physiognomie des Bodens wird eine ganz veränderte.

D. De Salle

hat auch, 1838, ungefähr denselben Weg bis gegen Dâna[808]) zurückgelegt, aber so ungenau beschrieben, daß daraus für topographische Orientirung kein Gewinn gezogen werden kann. Dâna ließ er am zweiten Tagemarsche, den 11. September, aber links liegen, und zog an dieser Station südlicher vorüber. Hier kam er über eine Strecke Wegs, auf der er noch ein bedeutendes Stück einer antiken Via Romana vorfand, die auch auf Rousseau's Karte von Tell akberin südöstlich eingetragen, aber auf Berghaus Karte ausgelassen ist. Er fand sie mit großen Steinplatten belegt, die zwar irregulair, aber gut zusammengefügt waren, und eine Viertelmeile weit anhielten. Rechts von ihrem Anfange zu Tell akberin zeigten sich noch schöne römische, antike Ruinen, zu denen die Syrer einige Wohnungen und die Türken auch Bäder hinzubauten. Weiterhin ragen dort noch 2 hohe Säulen empor, und 1½ Stunde weiter hat sich zu Touamé eine antike Burg in sehr solidem Zustande erhalten.

Auf dieser Plateauhöhe, wo Steine in Menge, fehlt alles Holz; zahllose alte Bauwerke, deren Decken und Plafonds zuweilen aus Steinplatten von 15 bis 20 Fuß im Diameter bestehen, haben sich erhalten, sowie viele bequeme römische oder griechische Wohnhäuser aus guter alter Zeit.

Ein kleiner Ausflug führte De Salle von hier zu einem Deir Ennehaman (soll Kriegsstadt heißen?), mit einer kleinen byzantinischen Kirche, welche von Bädern, Steinhäusern und Steinruinen einer wahren Petra umgeben ist. Von der Höhe dieser

---

[808]) De Salle, Pérégrin. l. c. p. 184—189.

Digitized by Google

Ruinenhaufen zählte der Reisende im nahen Umkreise 15 andere Ruinengruppen von Burgen, Conventen, Kirchen, Schlössern und Citadellen, alle aus colossalen Quadern, in schwerem, unornamentirten Styl erbaut, oft aus Monolithen bestehend, nur mit einigen Säulenresten. Hier verweilte De Salle und war erstaunt über die einstige Bevölkerung, die dazu nothwendig war, alle diese Bauten aufzurichten. Diese neue, von ihm eingeschlagene Route scheint früherhin noch von keinem andern europäischen Reisenden begangen zu sein; sie beweist, wie Vieles bis heute noch in Syrien unbekannt geblieben ist. Auf Rousseau's Karte kann es auffallen, daß die römische Pflasterstraße direct gegen den Circus gerichtet ist, den Ali Bey beschrieben hatte.

Am 12. September. Von Touamé entdeckte De Salle gegen S.O. in weiter Ferne von etwa 3 Stunden Abstand sanfte, niedrige Bergzüge, welche die dortige Ebene von den palmyrenischen Sanddünen scheiden sollten. Die Steinwüste setzte gegen Ost bis zur Ebene von Aleppo fort. Was er nach 4 Stunden Marsches dahinwärts die Ruine einer ungeheueren Vertiefung oder eines antiken Steinbruchs nennt, in dessen Schatten er sein Frühstück einnahm, könnte wol denselben schon oben genannten Circus, an dem er ebenfalls vorüberkommen konnte, bezeichnen. Von ihm erreichte er den Khan el-Asal, wo eine Viehtränke, von deren Höhe er zuerst die Schloßthürme von Aleppo erblickte, die jedoch später wieder verschwanden.

Denselben Khan hat Rousseau's Karte als Khan il-açal eingetragen, und Thomson[9]) erreichte ihn, am 27. August 1846, von Aleppo aus nach schnellem Ritt in 2½ Stunde in völliger Einöde, die aber früher durch einen unterirdischen Canal, von dem noch die Ueberreste vorhanden sind, befruchtet wurde. In der Nähe fand er die Reste einer Via Romana, die über dortige Hügel nach Antiochia zu führten. Auf dem Wege weiter westwärts folgend, traf er auf das Dorf Urim el-Kobra (bei Rousseau) mit antiken Bauwerken von Kirchen oder Tempeln und einem Wachtthurm, der einen weiten Umblick gewährt. Der Weg zwischen Cisternen hin, die oft schwer zu vermeiden sind, zwischen den Kreidebergen hindurch, führte nach einer Stunde weiter zum Dorfe Urim es-Sfoghra, oder Klein-Urim, woselbst gutes Brunnenwasser, aber

[9]) W. Thomson, in Bibl. Sacra. 1848. V. p. 663—665.

Digitized by Google

in so großer Tiefe sich befand, daß Thomson es nicht mit seiner geringen Vorrichtung erreichen konnte. Dieser seltene Brunnen soll 150 Fuß Tiefe haben, und liegt nur 1 Stunde fern vom Dorfe Ussak, oder Asak, wo man aus den bisherigen Kreidebergen der hohen Plateauterrasse heraus in die mehr offene, große Ebene von Keftin eintrat, von wo der Reisende weiter seine Wanderung zum Dschebel Ala verfolgte, wohin wir ihn schon früher begleitet haben (s. oben S. 1575).

§. 44.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Die taurische Nord- und die euphratensische Ostseite des aleppinischen Nordsyriens mit ihren dreifachen Stromläufen und Stufenlandschaften.

Ein einziger größerer Fluß ist es, der das nördliche aleppinische Syrien in einem längern Laufe von Nord nach Süd, von den Vorhöhen des Taurus südwärts an Aleppo vorüber bis jenseit Kinnesrin gegen die palmyrenische Wüste hin durchschneidet, und dasselbe natürlich in eine westliche und östliche Landschaft scheidet, von denen die erstere mehr dem Europäer-Verkehr, letztere mehr dem mesopotamisch-asiatischen zugewendet ist. Zwischen beiden bildet das Emporium von Aleppo den einzigen verbindenden Mittelpunct des Verkehrs im dortigen Völkerleben, und hat, wie im occidentalen und orientalen allgemeineren Weltverkehr sich aufrecht erhalten und eben dadurch seine große Bedeutung gewonnen; denn im unmittelbaren Norden, wie im Süden von Aleppo ist dieser einstige Weltverkehr vollkommen in sein Grab versunken, wie das ganze Land umher, das einst auch eine große Gesammteinheit bildete, das in seine tausend Trümmer zerfallen und in seinem edleren geistigen Leben völlig erstorben ist.

Wir haben bisher nur die westliche Landschaft durchwandert; es bleibt uns auch die östliche in ihren weniger bekannten Verhältnissen näher zu bezeichnen übrig, obwol wir den in gleicher Richtung gegen Nord nach Süd durchbrechenden Lauf des Euphratstroms an der Ostgrenze dieses nördlichen Syriens

Digitized by Google

schon früher begleitet haben, und uns daher hier nur, auf jene Angaben hinweisend, auf das innere Land beschränken werden (s. die syrische Vorstufe des Taurus gegen Mesopotamien mit dem Euphratlaufe von Samosat, Rumkalah, Bir Balis bis Thapsacus, Erdk. Th. X. 1843. S. 826—1115).

Hier nimmt der gebirgige Norden des Taurussystems zuerst unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, weil von seinen südlicheren, geringeren Verzweigungen alle Bewässerung des nördlichsten Syriens ausgeht. In dem Thalgebiete des Ifrin, oder Afrin, sind wir schon von West her bis zu seinem obern Laufe in die Nähe des Dschebel Semân hinaufgestiegen, der mit seinen, von S.W. gegen N.O. vorüberziehenden Bergen des Kalaka den Afrin, der aus dem höhern Norden gegen Süden zum Dschebel Scheich Barakat anströmt, nöthigt, seinen Lauf westwärts zum See von Antiochia fortzusetzen.

Weiter in N.O. als der Afrin entspringt der Kuweik, zwischen Kilis und Aintab, der am Ostabhange desselben Höhenzuges seinen Lauf direct gegen Süd nach Aleppo fortzusetzen kein Hinderniß, wie der Afrin, findet. Noch weiter in N.O., in den Bergen um Aintab, entspringt der dritte Fluß, der Sadjúr, der anfänglich auch südwärts der allgemeinen syrischen Senkung vom Taurus herab folgt, aber bald durch vorliegende Höhenzüge, nicht wie der Afrin gegen Südwest, sondern gegen Südost zum Euphrat abgelenkt wird, in den er sich zwischen den alten Trümmerstädten von Jerabolos und Ciliza, der Cyrrhestike der Alten, einmündet.

Endlich so folgt noch ein vierter, obwol kleiner Gebirgsfluß, der Kerazin, oder Kersin Tschai, der noch weiter in N.O. von Aintab in den höheren Bergen, westlich von Rumkala, dem Römerschloß, nahe des Euphratdurchbruchs seinen Ursprung nimmt, und nach einem kurzen Laufe, ebenfalls gegen Ost abgelenkt, unterhalb Biredschik, das berühmte Schlachtfeld von Nizib (die Schlacht vom 24. Juni 1839, in der Ibrahim Pascha siegte) umfließend, sich einmündet.

Der obere Lauf dieser Flüsse entwickelt sich aus wenig bekannten Gebirgslandschaften des südlichen Taurus, die im Norden von Aintab an den Quellen des Sadjúr etwa bis zu 3,000 Fuß relativ über den benachbarten südlicheren Ebenen aufsteigen, aber deren absolute Höhen noch nicht gemessen, nur nivellirt sind. Um Kilis liegen die schon weit südlicheren und niedriegeren kurdischen

Digitized by Google

Berge um die Quellen des Afrin, die im Westen von Kilis und
ihren Ursprung nehmen.

Die diesen Bergdistricten vorliegende aleppinische Ho
ebene[10]), auf welcher Aleppo und die vielen Ruinenorte verb
liegen, hat, nach Thomsons Nivellement, in den nördli
Landschaften eine Höhe von 1,300 Fuß, in den südlichen
1,100 Fuß über dem Meere, und die Bergzüge ragen hier höch
500 bis 600 Fuß über dieselben empor. Diese Hochebene z
sich z. B. von Aleppo nordwärts an den Fuß der Berge
Aintab an 20 bis 22 Stunden ununterbrochen fort und
Euphrat bei Bir südostwärts bis zu den Abdachungen unter
des Dschebel Semân in die Thäler des Afrin, dessen Was
spiegel westlich von Basul und Castell Basuet nur noch 500
Gefälle hat, bei Dschindaris schon in die Niederung el-A
eintritt, die kaum noch 300 Fuß über dem Meere liegt. D
breite Ebene ist es, welche von dem östlichen Euphratufer z
West nur von Kreideüberlagerungen verschiedener Forma
nen überzogen ist, unter denen härtere Kalksteinformationen
Petrefacten verbreitet sind, durch welche, je weiter nördlich
westlich, mehr und mehr plutonische Gesteine, wie Trapp und
salte[11]), dann auch metamorphe, wie Feldspathgesteine und end
doch nicht über 500 Fuß hoch, wenn schon als steile Klippen,
z. B. um Azaz, durch ihr keilartiges Emporheben den Boden
undulirt oder durchbrochen haben. Ueber diese Hochebene hin
bis zu den nördlichen Bergen sind überall die kegelartig abge
ten, isolirten Tells verbreitet, von denen schon früher die R
war. Diese Tells sind von 30 bis zu 170 Fuß Höhe geh
und in so großer Menge, oft von so großem Umfang, daß Col
Estcourt sie gigantischen Maulwurfshaufen (Tells
Araber, Hinks der Turkomanen) vergleicht, bei denen jedes
auf oder an ihnen ein Dorf zu finden ist, als wenn diese zu ih
gehörten. Viele von ihnen sind natürlich, viele aber auch künst
und andere beides zugleich[12]), da Ainsworth zumal viele Bas
blöcke in ihnen bemerkte, die in den südlichen Tells nur aus
nördlicheren basaltischen Gebirgshöhen dahin kommen konnten, we

---

[8][10]) Will. Ainsworth, Researches. p. 294; Lieutn. Col. Chesn
Expedit. I. c. I. p. 411. [11]) W. Ainsworth, Notes im Jou
of the London Geogr. Soc. 1841. Vol. X. P. III. p. 317.
[12]) L. Col. Chesney, Exped. I. p. 411.

Digitized by Google

im Süden als anstehendes Gestein fehlen. Diese konnten nur erst durch Transport als Rollblöcke dahin gelangen, wenn sie nicht nach Wegschwemmung ihres weicheren Nebengesteins etwa am Ort ihres Entstehens als festere Kerne geblieben, um die sich dann andere, jüngere Schuttmassen natürlich oder künstlich anhäufen ließen. Der Tell von Ak Dejavin[13]) ist hier beachtenswerth durch die Mauerruinen von gigantischen Steinen, die auf dem Gipfel seines Kegels liegen.

Erläuterung 1.

Der obere Lauf des Afrîn mit der anliegenden Gebirgsgruppe des Scheich Barakât und den Ruinen des Säulenheiligen St. Symeon (Kalaat Semân).

Dieser Afrin entspringt in den kurdischen Bergen, in West von Kilis (oder Killis), Klis bei Niebuhr, zwischen Trapp- und Basaltbergen, die in gerundeten Blöcken und Massen öfter säulenartig mit Wechseln von Kalkstein- und Kreidelagern hervortreten. Das Kreidelager[14]), welches hier eine grünliche Färbung hat, giebt einen guten Baustein, der zu den Bauten Ibrahim Pascha's in Killis als gutes Material sehr geeignet befunden wurde. Auf den niedrigsten Höhen der Taurusverzweigung, die sich südwärts in ein Seitenthal der oberen Afrînzuflüsse eröffnen, ist diese Stadt ganz gut aus Stein erbaut, welche der Sitz des turkomanischen Gouvernements geworden war, wo hier Ibrahim Pascha seine Kaserne verlegte. Nach Chesney soll sie 1,800 Häuser und 12,000 Einwohner haben, sowie 23 Moscheen, einige Bäder, aber nur geringe Bazare besitzen; ihre Einwohner sind Kurden, Turkomanen und Armenier, die zugleich Agricultoren, Karawanenführer und Lastthiertreiber sind. Die Stadt, nach gemeiner Volksaussprache Klis, nach Niebuhr, an 13 Stunden im Norden von Aleppo gelegen, soll an der Stelle der alten Ciliza des Itiner. Antonin. p. 189 liegen.

Azâz (Anzas bei Niebuhr)[15]), in S.W. von Killis, nur

---

[13]) W. Ainsworth, Notes im Journ. l. c. X. III. p. 517.
[14]) W. Ainsworth, Res. p. 293; L. Col. Chesney l. c. I. p. 422.
[15]) Niebuhr, Reise. II. S. 414.

Digitized by Google

10 bis 11 Stunden in N.N.W. von Aleppo, ist eine Kassabah, d. i. ein Marktflecken, der, in drei verschiedenen Gruppen vertheilt, an 250 Häuser enthält, mit einem Tell, der noch größer als derjenige ist, auf welchem die Citadelle von Aleppo liegt. Er besteht aus Kalkstein, hat 250 Schritt im Umfange an der Basis und 90 oben um den Rand des abgestumpften Kegels, der bis zu der Höhe von 120 Fuß aufsteigt und sich recht zu einer Citadelle eignete, von der man auf der Höhe auch noch Spuren von Mauern wahrnimmt, die noch zur Zeit Saladins und Timurs zu starker Vertheidigung dienen konnten. Azâz ist das Isâs mittelaltriger Autoren, eine blühende Stadt mit Schloß, Tel Isâs, und weiten Ländereien, dazu 300 Dörfer gehörten, deren Besitzer oft reiche Leute aus Haleb waren, und, wie es scheint, zum Theil noch sind. Im Jahre 962, vor der Periode der Kreuzzüge, stand die Stadt in ihrer höchsten Blüthe. 963 wurde sie aber samt dem Schloß durch ein heftiges Erdbeben zerstört, wieder aufgebaut im Jahre 1259 und durch Tartarenüberfälle von neuem verwüstet. Sultan Bibars[16]) stellte sie neu und schöner wieder her. Ihr Gebiet, das unter mehrere Präfecten vertheilt war, brachte dem Herrscher jährlich 800,000 Dirhems ein, und der Charadsch ihrer Vorstädte reicht hin, um jährlich 200 Mann Reiterei damit zu unterhalten, woraus sich ihre damalige Bedeutung ermessen läßt.

Droysen hat diesen Ort in der großen Ebene nach seinem Abstande zweier Tagemärsche von den Amanischen Pässen (Arrian. de Exped. Alex. M. II. 5) für den sonst unbekannten, großen Lagerort Sochi oder Omchas (bei Curtius IV. 1, 3) gehalten[17]), den Darius Codamanus in seiner weiten Ebene mit dem großen Perserheere verließ, um die Schlacht am Issus gegen Alexander M. zu führen. Noch ist diese Gegend von Anzas, die Niebuhr auf seiner Karte in S.W. von Klis einzeichnete, von keinem andern Reisenden besucht; sie entspricht der Lage nach der angegebenen Localität.

Nur 3 Stunden in S.S.W. von Azâz liegen zu Basul die Ruinen von zwei Klöstern und weniges weiter am Afrin-Fluß, der hier auch bei niedrigem Wasserstande sich bis zu 200 Schritt ausbreitet, das Castell Bassuet, welches an der Westwendung des Stroms die Eingänge aus dem untern Thale des Afrin und

---

[16]) A. v. Kremer, Beiträge zur Geogr. Nordsyriens. S. 36.
[17]) Droysen, Gesch. Alexander des Großen. 1853. S. 757, Note 14.

Digitized by Google

der Niederung el-Amk zu deſſen oberm Laufe und ſeinen Gebirgsthälern beherrſcht.

Südwärts dieſer wenig beſuchten Paßwege vom Caſtell Baſſuet erheben ſich die wie ein Damm zur Weſtwendung nöthigenden Bergzüge Dſchebel Semân, die einſt deſto beſuchter waren durch fromme Pilgerzüge zu dem St. Symeonkloſter und den umherliegenden Ortſchaften, welche hier ſchon längſt wieder in ihre Ruinen zerfallen ſind, aber einen bedeutenden Umkreis des Gebirgszuges bedecken, der am nordöſtlichen Ende des Kalaka ſchon früher im Obigen genannt, und, wie wir anführten, von Burckhardt, Thomſon und Eli Smith beſucht, wegen ſeiner kirchlichen mittelaltrigen Beziehungen ein Gegenſtand größerer Aufmerkſamkeit als zuvor geworden war.

Aus Colonel Chesney's Karte iſt der Bergzug, auf der dieſe merkwürdige Kloſter- und Kirchengruppe zum erſten Male mit einiger Beſtimmtheit eingetragen wurde, in ſeiner ſpeciellen Abſonderung von den Umgebungen Amguli Tag, d. i. als die Amguli-Berge, angegeben, die von den chriſtlichen Bewohnern nach ihrem Kirchenheiligen genannt zu werden pflegen. Sehr merkwürdige Ruinen von Klöſtern, Kloſterzellen, Eremitagen, zum Theil in Felſen gehauen, traf W. Ainsworth[18]) auf ſeinem Wege von Weſt her vor dem Orte Dâna, das an der Südſeite des Dſchebel Scheich Barakât erbaut iſt, an, und daſelbſt auch in Felſen eingehauene Ueberreſte einer antiken Römerſtraße und Felsbaſſins zu Waſſerſammlungen.

In S.S.W. vom Caſtell Baſſuet, an der weſtlichen Stromſiegung des Afrinlaufes, im Abſtand von 4 Stunden, liegt dieſe Ruinengruppe auf der nördlichen Schulter der Höhen des Scheich-Barakât, deſſen kegelförmige Höhe von Aleppo aus ſehr wohl ſichtbar iſt[19]), in einer felſigen, ungemein traurigen Umgebung. Zwei Drittheile aufwärts zum Gipfel liegen die Ruinen der Conventе[20]), welche in ähnlicher Art ſo häufig auch in anderen ſüdlichen Gegenden des ſyriſchen Plateaus gefunden werden, an welchen ſich aber keine ſo beſtimmte Sage aus früheren chriſtlichen Jahrhunderten, wie an dieſen, erhalten hat. Auch ſind hier

---

[18]) W. Ainsworth, Notes im Journ. of Geogr. Soc. of London. 1841. Vol. X. P. III. p. 514. [19]) Alex. Ruſſell, Aleppo. I. S. 6.
[20]) L. Colon. Chesney, Exped. I. c. I. p. 423; ſiehe die Zeichnung ebendaſ.

Digitized by Google

die Ueberreste einer schönen Kirche vielleicht besser erhalten als sonst anderswo und neben ihr das Hauptconvent St. Simeon Stylites, ein viereckiges Gebäu mit Flügeln, Doppelbogen und Kreuzgängen auf beiden Seiten, mit den Resten einer nur kleinen, aber sehr schönen Capelle.

Nahe dabei, nur ¾ Stunden gegen Nord, sind ähnliche Ruinen, und eine kleine Stunde gegen Süd liegt auf denselben grauen Kalksteinbergen eine ähnliche Gruppe von Trümmerresten alter Ortschaften; die warmen Schwefelquellen zu el-Hammâm liegen nur 6 kleine Stunden fern von diesen Ruinen.

Burckhardt [21]) nennt die Hauptruine mit Kirche und Kloster oder Episcopalpalast Deir Samaân, wo er bei den dort wohnenden Kurden gastliche Aufnahme fand. Den ganzen Gipfel des Berges, den man ihm auch Scheich Barakât (nach dem Welt eines Scheichs, das auf der Berghöhe steht und nach einem Heiligen Barakât genannt wird) [22]) nannte, fand er in einer Länge von 600 Schritt und in einer Breite von 170 Schritt mit den Ruinen einst sehr stattlicher Gebäude bedeckt, welche eine dicke Mauer ringsum umgiebt. Die beiden Hauptgebäude fand er durch einen Hofraum von 110 Schritt von einander getrennt, konnte aber das Innere derselben nur unvollkommen beschreiben. An der Ostseite bemerkte er die Ueberreste eines Aquäducts, an der Westseite Ueberreste eines breiten Pflasterweges, der zu einem 10 Minuten entfernt stehenden Bogen, vielleicht dem Thoreingange einer Stadt, führte, von der noch mehrere Häuser übrig waren. Man nannte sie ihm Bokatur. Die Pflasterstraße, die vom Bogen fortging, hörte an einem Palastgebäude auf, das in der Mitte der Stadt sich erhalten hatte. Eine halbe Stunde nach S.W. von dieser Bokatur lagen ähnliche Ruinengruppen, die man Immature nannte, und dreiviertel Stunden weiter westwärts noch andere, Filtire genannt. Diese beiden letzteren wurden nicht mehr von den Kurden bewohnt. Die Gebäude glichen mehr europäischen als asiatischen Wohnhäusern, hatten viele Fenster, schräge Dächer, und die Mauern ruhten meist auf bis 15 Fuß hohen Pfeilern und Säulen, deren Capitäle, wie die zu Deir Samân, nur plump und roh ausgeführt waren. In S.S.O. vom Deir, 1½ Stunden fern, steht eine ein-

---

[21]) Burckhardt, Trav. p. 644—646; bei Gesenius Th. II. Anhang S. 1012—1018. [22]) W. Ainsworth, Notes im Journal of the Lond. Geogr. Soc. 1841. Vol. X. P. III. p. 513.

Digitized by Google

eine, 35 Fuß hohe Säule, deren Basis und Capital gleich der Säule zu Deir Samân keine Inschrift zeigt; wenige Schritte von ihr bemerkte Burckhardt den Eingang zu einer weitläuftigen unterirdischen Höhle.

Die ganze Umgegend dieser Städtereste, 2 Stunden umher, hat einen sehr unebenen Boden, auf dem die Felsklippen überall nackt 2 bis 3 Fuß hoch hervorragen, kaum in ihren Spalten mit Gras bewachsen sind, aber mitunter gute Brunnen enthalten, an denen die Kurden ihre Heerden tränken können. Außer dieser Ruinengruppe führt Burckhardt in der nahen Umgebung seines damaligen Aufenthaltortes zwischen der Turkomanen Territorien noch ein halbes Dutzend anderer Namen auf, wo sich ganz gleichartige Architecturen vorfinden sollen, die auf ähnliche, sehr starke christliche Bevölkerung dieser Gegenden in den byzantinischen Zeiten hinweisen, aber seitdem kaum näher bekannt geworden sind. So nennt er Tisin, Sulfa, Kalaa el-bent, Dschub Abiad, Mayschat, welche alle nur 2 bis 3 Stunden im Umkreise vom Zelte seines Turkomanen-Wirths, Mohamed Ali (s. oben S. 1625), entfernt lagen.

Kalaa el-bent und Dschub Abiad haben jeder Ort einen 60 Fuß hohen, quadratischen Thurm mit plattem Dach, der nur oben ein kleines vorspringendes Fenster erhielt, von denen der erstere bei den Türken Kisler Kalessi, das Schloß der Mädchen, heißen soll und wahrscheinlich zu einem Nonnenkloster gehörte. Zu Mayschat, auf einem Berge, wo jetzt ein Turkomanen-Lager, sah er einen tiefen, großen Brunnen, mit fester Mauer umhergeführt, und eine Felsspalte mit 2 Säulen am Eingange ausgehauen, die, 20 Fuß lang, 15 Fuß breit, 2 Sepulcralnischen enthielt, wie dergleichen auch in Deir Semân sind. Bei dem Dorfe Telekberun, am Fuß der Berge Kalaka zur vorliegenden Ebene, hatte sich ein 2 bis 3 Fuß erhabener Damm mit 15 Fuß breitem Pflasterwege erhalten, der über eine Viertelstunde weit in der Richtung gegen Antiochia hin zu verfolgen war. Ein Saracenen-Castell, Daoud Pascha genannt, lag eine halbe Stunde vom Afrin-Flusse entfernt in Ruinen, und Tschyie, ein anderer, 1½ Stunde von jenem fern, und in allen sollten, nach den Turkomanen, vergrabene Schätze liegen. H. Guys[23]) nennt 5 Lieues in N.W. von Aleppo am Berge St. Simeon große Baureste mit einem

[23]) H. Guys, Statist. etc. p. 71.

Digitized by Google

Pfeiler (Colonne de St. Simon) und einem viereckigen Capital, das 15 Fuß im Gevierten hat, und wahrscheinlich deshalb dem Sanctus als sein Standort angewiesen sein mag. Am Fuße des Berges führt er die Ruinen von Doretesé als Derivativ der Stadt Artesia an, die Rousseau in seiner Karte an dieser Stelle als Erteft eingetragen hat, von der jedoch sonst nichts Genaues bekannt ist.

Alles dies sind wol hinreichende Beweise, wie einst diese Gegenden, gegenwärtig nur verödete und durch Raubgesindel gefahrvolle Trümmerlandschaften, befähigt waren, zahlreiche und cultivirte Bevölkerungen zu herbergen, die hier nicht, wie heutzutage, umherschweifende, rohe Nomadenhorden, sondern festangesiedelte und cultivirte Bebauer des Landes waren, die solche Denkmale nach allen Richtungen hinterlassen konnten, von denen jedoch keine Geschichte ihrer Zustände und Thaten sich erhalten hat. Sollte dieses vielleicht der Berg Sumak sein, dessen Lage, falls es nicht der el-Arbain ist nach v. Kremer[24]), uns bis jetzt unbekannt geblieben, in welchen sich die Christen von Haleb, deren Bischöfe sich immer als Episcopi Beroenses in den Concilien unterschrieben[25]), im Jahre 1125 nach der vergeblichen Belagerung Halebs durch König Balduin nach einem Waffenstillstande zurückzogen[26]), der ihnen von dem Sieger Aksonkor zugestanden wurde und als ihr Eigenthum verblieb?

Auch Hadschi Chalfa nennt diesen Sumak (vielleicht Stumak, S. 1055, bei Burckhardt, und S. 1573 in Sumak zu berichtigen), der von der Wildniß der Sumak-Bäume[27]) (Rhus coriaria? Gerberbaum) seinen Namen haben soll, als ein schwerzugängliches Gebirge in der Nähe von Aleppo.

Die beiden amerikanischen Missionare Eli Smith und W. Thomson, die unermüdeten Verbreiter christlicher Lehren in diesen Gegenden unter dem armen, gedrückten und schwerbeladenen Volke dieser syrischen Landschaften, die sehr wohl den bedeutenden Einfluß der irdischen Heimath auf das Seelenleben der Völker zu beurtheilen wissen, und darum auch ihrer Erforschung eine größere Aufmerksamkeit und mit dem gesegnetesten Erfolge für das

---

[24]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 34. [25]) Harduin, Nota in Plinius H. N. V. XIX. (XXIII.) ed. Franz. Lips. 1778. Vol. II. p. 333. [26]) Wilken, Gesch. der Kreuzz. II. S. 524. [27]) Gihan Numa ed. Norberg. T. II. p. 270.

Digitized by Google

Wohl ihrer heranwachsenden Gemeinden zu widmen sich bemühten, als die meisten ihrer Vorgänger, haben uns auch über diese für das kirchliche Mittelalter wichtige Ruinengruppe, an die sich so vieles für die jetzigen Anwohner Belehrende anknüpfen ließ, die jüngste lehrreichere Nachricht gegeben, die wir früher entbehrten.

Eli Smith[28]) richtete von Imma hieher seine Wanderung am 26. April, bis wohin wir ihn zum Kalaat Simân in Obigem (S. 1647) begleitet haben. Er erstieg den Berg von der Nordseite her, und erblickte auf dessen freien Höhen die große, in Form eines Kreuzes gebaute Kirche mit einem Pfeiler in der Mitte des Schiffes. Die ganze Länge der Kirche von Ost nach West ohne die drei Apsiden derselben beträgt, nach ihm, 255 Fuß Par. (273 Engl.), die Länge des Querschiffes von Nord nach Süd oder die Breite 251 Fuß Par. (267 Fuß Engl.), und daneben steht ein abgesondertes Baptisterium. Die umliegenden Berge sind nackte Felsen, ohne alles Grün; der höchste unter ihnen, mehr südlich gelegen, heißt Dschebel Hamâm oder auch Scheich Barakât; er ist es, der schon aus weiter westlicher Ferne erblickt werden kann. Drei volle Stunden weit in seiner wüsten, südlichen Ausdehnung, die Leilûn (Lelin Dagh bei Ainsworth)[29]) genannt wird, befinden sich bis zum Rande der Höhen, von denen man die vielen Dörfer und Culturstellen der tiefer liegenden aleppinischen Ebene überschaut, überall noch Ruinen schön gebauter Kirchen und Klostergebäude, wie auf der Hauptgruppe. Nach der ersten Stunde von dem Leilûn, südwärts herabsteigend, erreichte Eli Smith sein Nachtquartier im Dorfe Kefr Bassin, von wo er am nächsten Tage, den 27. April, seine Wanderung in 1½ Stunde zum Dorfe Ma'arrah, in ½ Stunde über Beleramin und dann in 1¼ Stunde nach Aleppo fortsetzte. Durch diese genauesten Angaben und die demgemäß entworfene Kartenconstruction sind wir nun viel besser als zuvor über die Localitäten jener Gegenden orientirt, die auf allen früheren Kartenentwürfen sehr Vieles zu wünschen übrig ließen. Hinsichtlich der Bauwerke des Kalaat Simân, d. i. des Simeon-Schlosses, verweiset Eli Smith auf die vollständigere Nachricht W. Thomsons, der kurz vor ihm (1846) dieselbe Ruinengruppe besucht hatte.

W. Thomson, der vom Dörfchen Deir et-Tin (s. oben

---

[28]) Eli Smith, Routier. Mscr. 1848.
[29]) Ainsworth, Researches l. c. p. 265.

Digitized by Google

S. 1649), wo er die Nacht vom 12. auf den 13. August zugebracht, schon um Mitternacht aufbrach, erreichte über Stock und Stein nach 4 Stunden Wegs mit Sonnenaufgang die verödete Berghöhe, die aber mit verfallenen Dörfern, Städten, Tempelresten und Burgen wie bedeckt war [30]). Die meisten waren aus rohen und behauenen Steinen, aber ohne Mörtel aufgeführt, und schienen ihm einer byzantinischen Bauperiode anzugehören. Viele große Privathäuser mit Porticos auf Säulen getragen, deren Verhältnisse und Capitäle nur einem schon gemischten Style angehörten, erregten durch ihre Solidarität und ihre große Menge Bewunderung. Die Steinquadern waren oft von 10 Fuß Länge und 2 Fuß Breite, und setzten, auf Hügeln und Bergen aufgebaut, in nicht geringes Erstaunen, da, wo jetzt alle menschlichen Bewohner fehlen und Schakalgeheul Tag und Nacht das Jammerland erfüllt.

Das sogenannte Kalaat oder Castell, aus der großen Kirche und dem palastähnlichen Baue des Convents, als den Hauptmassen, bestehend, zieht zumal die Aufmerksamkeit auf sich. In Form eines Kreuzes, in der Mitte mit einem prachtvollen Octogon, ist die große Kirche nach den Dimensionen erbaut, die schon oben nach Eli Smith angegeben sind. Das Octogon, im Centro der Kirche, hat einen Diameter von 83 bis 84 Fuß Par. und jede Seite eine Länge von 32 Fuß; an jeder der 8 Ecken stehen zwei schöne corinthische Säulen, zusammen ihrer 16, an 15 Fuß hoch, darüber 8 große Bogengewölbe mit ihren Gebälken hervorragen, welche die Domkuppel tragen. Den ganzen Umkreis desselben umläuft eine Gallerie von kleinen Säulen auf Piedestalen, und über diesen stehen andere, die zur Aufnahme von Statuen dienten. Das Innere des Domes ist ungemein zierlich, wol an 80 Fuß hoch, eine erhabene Rotunde. Der lebendige Fels, auf dem dieses Gebäude steht, ist als seine Basis applanirt; im Innern der Rotunde ließ man aber unter dem Dom einen Fels übrig, der als Piedestal zu einer Stele, oder Säule, zu einem Pfeiler für ein Idol oder eine Statue dienen konnte, auf der Symeon Stylites, der Säulenheilige (offenbar der Jüngere), gestanden haben soll, so daß also die Kirche erst umhergebaut sein müßte, wenn diese Sage ihre Richtigkeit hätte.

Der Rücken des Hügels zieht sich von N.O. gegen S.W. in

---

[30]) W. Thomson, in Biblioth. Sacra. V. 1848. Aug. des J. 1846. p. 462—466.

Digitized by Google

der Direction dieses Tempels hin, dessen Haupteingang von S.W. ist. Der Styl des Baues ist massiv, hoch, großartig, dem corinthischen aber mit vielen Ornamenten nachgebildet. Die Mauern stehen noch 70 Fuß hoch, von großer Dicke, das Innere ist mit Massen von zerbrochenen Säulen, Capitälen, Gebälken erfüllt. Nur der südöstlichste Flügel ist wieder in eine kleine Kirche umgeformt worden, und diese wurde in einer Länge von 120 Fuß Par. und Breite von 72 Fuß von neuem mit Colonnen aus dem früheren zerstörten Bau ornamentirt. Unzählige Capellen stehen in den Seitengebäuden umher, auch Gräberstätten, zumal an der Südostseite, und am äußern Hofraume ist noch eine Cisterne von sehr großem Umfange sichtbar geblieben, der ganze Fels, auf dem diese Bauwerke stehen, ist übrigens mit solchen Cisternen durchlöchert. Dies zieht die heutigen Hirten, die Thomson daselbst Yeziden (wahrscheinlich von kurdischem Stamme) nennt, dahin, ihre Heerden mit diesen Vorräthen zu tränken. Der Blick von hier über das nördliche Thalgebiet des Nahr Afrin ist ungemein lieblich, nach allen anderen Seiten aber erblickt man nur dürre Fläche. Der Fels ist ein weißer, dichter, suberystallinischer Kalkstein, sehr muschelreich, der eine schöne Politur annimmt, die man an den Säulen des Octogons bewundern kann.

Diese Bauwerke scheinen zu sehr verschiedenen Zeiten erbaut worden zu sein, aber da sie ohne Inschriften sind, so ist ihre Zeit schwer zu ermitteln; nur die Namen neuerer Reisenden aus dem 17ten und 18ten Jahrhundert sind hie und da eingehauen, und an manchen der Säulen mystische Kreise und Figuren angebracht.

Der arabische Geschichtschreiber Aleppo's, den Thomson als Ibn Schehny im Mscr. anführt, nennt den Ort Ibn Nebo, und sagt, dieser Götze (Nebo ist der Chamos, oder Baal Phegor, nach Hieronymus, s. Erdk. Th. XV. 2. S. 1193) sei hier angebetet worden. Ein Theil dieser Bauten gehört offenbar den christlichen byzantinischen Zeiten an, vor der Invasion der Mohammedaner. Die aus den Städten verjagten Christen mochten in diese nördlicheren Gebirge fliehen und hier ihr Asyl suchen, wie auch weiter nördlich (in der Nähe von Samosat, siehe Erdk. X. S. 924), südlich im Dschebel el-Arbain (s. oben S. 1055) und anderwärts ähnliche christliche Ruinengruppen auf schwer zugänglichen Berghöhen sich zeigen, die immer mit Castellen, Verschanzungen und mächtigen Ummauerungen zum Schutz gegen Ueberfälle versehen zu sein pflegen, innerhalb deren so zahlreiche Bevölkerungen

Digitized by Google

wol in diesen durch tapfere Gegenwehr selbst gegen Uebermacht sich erhalten konnten. Der schwerfällige, massive, mehr rohe Bau erinnert wenigstens nicht an römische Aufführung, sondern ist vielmehr wol den schon sicher verkommenen syro-griechischen Christen zuzuschreiben, die auch in dem späteren 7ten und 8ten Jahrhunderte hier manche Bauten hinzugefügt haben mögen, wenn Zeit und Umstände sie begünstigten, wie dies selbst noch in gewissen Perioden der Kreuzzüge, als die Grafschaften von Edessa und das Fürstenthum von Antiochia in Aufschwung kamen, stattfinden konnte. Ob diese spätere Zeit, in der die Ismaëlier, die Assassinen, die eine Zeitlang in Haleb ein so großes Uebergewicht gewonnen hatten, die Nasairier und andere Secten ihre größere Verbreitung fanden, auch die kurdischen Yeziden hieher verlockt haben möge, die jetzt vorherrschend hier hausen, ist uns unbekannt. Die Schäfer, welche gegenwärtig der Amerikaner Thomson hier überall mit ihren Heerden umherziehen sah, rechnete er insgesammt zu der bekannten Secte der Yeziden, die im Lande als Teufels- und Schlangenanbeter verschrien, eine seltsam wilde Völkerrace bilden, die in diesen Gegenden noch weniger genau bekannt geworden als in ihren Heimathsitzen am Tigris. Burckhardt nannte sie nur schlechtweg Kurden.

Der Name Kalaat Semân, d. i. das Schloß Simons oder richtiger Symeons, führt jedoch, wie die sehr alte Tradition, hier auf eine Ansiedelung des alten Säulenheiligen und die Schule der Styliten oder auf ihre Verehrer und Convente zurück, die im 5ten Jahrhundert in Syrien einen berühmten Mönchsorden bildeten, deren Stifter im Jahre 391 geboren und 459 gestorben und als Symeon Stylites bekannt geworden. Früher, meist nur wegen seiner absonderlichen, schwärmerischen Lebensweise als ein excentrischer Büßer verkannt, ist ihm durch gründliche Forschung eine ehrenvolle Stellung in der Kirchengeschichte zu Theil geworden [31]). Er war der Sohn eines Landmannes, der als Knabe das Vieh seines Vaters auf dem Amanus-Gebirge weidete, an dessen Fuß er geboren war, aber sehr frühzeitig, innerlich merkwürdig geistig erweckt, sich den Büßungen des Mönchslebens unterzog, um, sich ganz vom Irdischen lossagend, durch Entbehrung

---

[31]) Fr. Uhlemann, Symeon, der erste Säulenheilige in Syrien und sein Einfluß auf die weitere Verbreitung des Christenthums im Orient. Leipz. 8. 1846. S. 21 u. f.

Digitized by Google

den Himmel zu erringen. Das Heldenalter des christlichen Märtyrthums war vorangegangen, die Verirrung des ascetischen Lebens hatte das Kloster- und Eremitenleben erzeugt, als auch Symeon als Jüngling allen Peinigungen und Entbehrungen sich unterwarf, Speise und Schlaf entzog, und um noch in engeren Räumen zu herbergen als in den engsten Felshöhlen der Eremiten, eine niedrige Säule bestieg (im J. 422), und dann 7 Jahre später eine 40 Fuß hohe Säule, um sich nur auf sie zu beschränken und sie in einigen 30 oder 47 Jahren bis an seinen Tod nicht wieder zu verlassen. Hier Wind und Wetter ausgesetzt, oft fastend, immer stehend, ohne Schlaf zu gewinnen, oder mit kreuzweis untergeschlagenen Beinen sitzend, weil die Wunden und Abschwächungen das Stehen im höhern Alter nicht mehr zuließen, angebunden, oder von einem Gitterrande umgeben, um nicht herabzustürzen, erregte er bald das Anstaunen und die Bewunderung des herbeiströmenden Volks. Seine Vorlesungen aus der heiligen Schrift, seine Gebete, seine dogmatischen Lehren, seine Bekehrungen zogen bald viele Tausende von Menschen herbei, und gläubige Zuhörer und Schüler aller Art siedelten sich in seiner Nähe an. Dieser sein Aufenthalt wurde mit den umher sich bildenden Ansiedelungen seiner Anhänger nach Versicherung der gleichzeitigen und späteren Kirchenhistoriker im Evagrius I. 14, Nicephorus und Anderen die Stallung oder der Convent, die Mandra (*Μάνδρα*)[32]) genannt, die nur 300 Stadien (7½ geogr. Meile) fern von Antiochia lag, und der Stelle entspricht, die wir schon oben (S. 1221), auf dem Wege von dieser Stadt nach Seleucia zu, unter dem Namen Mar Semân, d. i. St. Symeon Stylites, kennen lernten, an welcher nach dem Tode dieses ersten Säulenheiligen durch Kaiser Leo I. die Kreuzeskirche und die anderen Klostergebäude erbaut wurden (s. oben S. 1174) und als Muster dienen konnten für spätere Nachfolger und Anhänger dieses Styliten, welche seitdem eine eigene Schule, einen eigenen Mönchsorden bildeten, zu welchem schon vom Bischof Evagrius sogar junge Kinder, wie Symeon der Jüngere[33]), vorgebildet und eingeweiht wurden.

Einer solchen späteren ähnlichen Entstehung aus der Schule der Styliten kann wol nur der, der von den Kirchenhistorikern[34]) beschriebenen Architectur der ersten Mandra ganz ent-

[32]) Fr. Uhlemann a. a. O. S. 13.
[33]) Ebendas. S. 8.
[34]) Ebendas. S. 129.

Digitized by Google

sprechende, Aufbau des viel weiter ostwärts liegenden Kal
Semân auf dem Scheich Barakât zugeschrieben werden.
wenig uns auch die Entstehung dieser Bauwerke historisch bek
geworden, so entschieden sprechen doch die übriggebliebenen De
male für eine solche Entstehung. Wie eine solche erste Erscheinu
und sogar eine Wiederholung derselben zu Stande kam, die
nur als ein thörichter Wahn und Auswuchs der Geistesverirr
beim ersten Anlauf anspricht, kann nur aus dem damaligen Ei
der Zeit begriffen werden, der freilich von dem unsrigen hinn
weit verschieden ist. Der in der größten Entbehrung als Hirt
knabe in den Bergen aufgewachsene Jüngling übertraf in den
cetischen Klosterübungen zu Telaneſſa bei Antiochia an Standhaft
keit und Ausdauer, eben so wie an Geistesgaben und innerer
weckung zu einem frommen Lebenswandel nach den Begriffen je
Zeit alle seine Klosterbrüder, denen er bald auch durch die Ge
der Rede, das Feuer seiner inbrünstigen Hingebung an die He
lehre und die Strenge der Kirchenzucht, durch den Rechtse
durch die Unerschrockenheit seines Muthes gegen die Gebrechen
Laster der niederen und hohen Geistlichen und Laien, selbst ge
Fürsten und Kaiser weit überlegen war, und durch seine Werkt
tigkeit gegen das ihm zuströmende Volk bald dessen Idol und
Wunderthäter wurde. Seine Vorlesungen in der heiligen Sch
seine Predigten, seine Gebete, seine täglichen Ermahnungen, s
Strafreden von der einzeln stehenden Säule herab, seine Seeg
sprüche machten, daß er immer von vielen Tausenden umla
wurde, und Arme und Kranke, Verfolgte und Unglückliche ihn
Beistand anflehten. Bald war die Sage von der Wunderkraft
nes Gebetes weithin verbreitet und anerkannt; Christen und H
den als Pilger führten ihm Gliederkranke zu, die gesund weg
gen, wie ein Saracenenfürst Naman, der früher der Astarte M
schen zum Opfer gebracht, nun ihr goldenes Idol zerschmelzen li
unter die Armen vertheilte und seinen Stammgenossen das Ev
gelium verkündete. Auch ein Perserkönig sandte ihm aus der Fer
den kranken Sohn zur Heilung zu; aus Arabien und vom Lib
non riefen ihn Pilger um Rath und Hülfe an. Durch seine G
bete sollten Schiffer auf dem Meere aus Stürmen gerettet sei
vertrocknete Quellen auf dem Libanon, weil man den Sonnt
nicht streng geheiligt hatte, durch sein strenges Gebot der Sabbat
feier wieder zum Fluß gekommen sein. Seine Mandra wurde de
Zufluchtsort für ungerecht durch Tyrannen Verurtheilte, die er zü

Digitized by Google

gte; sie wurde zu einem großen Gerichtshof für die Verfolgten, nd Symeons Richterſprüche ſchreckten die Laſterhaften, die Verrecher, ſelbſt die Tyrannei der Kaiſer. Ungerechte Edicte, die aiſer Theodoſius II. in ſeinem Reiche zur Begünſtigung der uden gegen die Chriſten verbreitet hatte, mußte er auf den Drohrief, den ihm Symeon von ſeiner Säule zuſchrieb, zurücknehmen. n den damaligen neſtorianiſchen und monophyſitiſchen Streitigiten des Clerus und der Laien blieb er ſtreng bei den Glaubensrtikeln der orthodoxen Kirche ſtehen, und ſeine Ausſprüche galten ls Dogmen, die oft auch ihre zelotiſchen Gegner fanden, welche als ewalthaber oder Räuber wiederholt Anſchläge gegen ihn, aber imer vergebens, machten, ihn von der Säule hinabzuſtürzen [35]), und inen ſo mächtigen Einfluß zu dämpfen. Die Zahl der durch ihn m Evangelium Bekehrten war ſehr groß; ſein Ruhm als Wunrthäter von der Säule herab wurde durch die wandernden Kaufute in weite Ferne, bis Jemen, Perſien, Armenien verbreitet, und n allen Seiten wuchs der Zulauf zu ihm; und mit dem heldenüthigen Ertragen ſeiner großen körperlichen Leiden auf dem ſeltſaten Standpunkt, den er ſich erwählt, und den er nicht verließ, uchs nur die Bewundeung ſeiner Zeitgenoſſen. Kaiſer Leo I. on ſeinem Thron herab ſchickte ihm Geſandte zur Beileidsbezeuung in ſeinen Körperleiden, und als der Tod ihn erreicht hatte, og ganz Antiochia, Fürſten, Krieger und Volk, in Trauer zu seiem Leichenbegängniß nach der Mandra, wo Kaiſer Leo I. ihm ann die Prachtkirche um ſeine Säule, die Convente und Bauten um Andenken an dieſen Heiligen, der noch als Leiche Wunder thun llte (ſ. oben S. 1174) [36]), und für deſſen Jünger und Nachfolger, e nun eine weitere Verbreitung gewannen und auch Filiale ſtifften, errichten ließ. Es iſt wol denkbar, daß in jenen Jahrhunerten des Glaubenseifers und der gleichzeitigen Verdunkelung des einen evangeliſchen Bewußtſeins unter beſtändigen politiſchen und eligiöſen Verfolgungen ſich unter Symeon dem Jüngern, dem Nachfolger eines der größten Kirchenheiligen der ſyriſchen Kirche, nd der ihm anhängenden ascetiſchen Schule der Styliten, eren Geſchichte uns weniger bekannt iſt, auch eine Mandra auf em Dſchebel Kalaat Semân den Mittelpunct eines Aſyls ür eine zahlreiche chriſtliche Bevölkerung gewonnen, welche dort die

---

[35]) Fr. Uhlemann a. a. O. S. 103.
[36]) Ebendaſ. S. 118.

Digitized by Google

ihr entsprechenden zahlreichen Denkmale zurückgelassen hat, vielleicht nachdem die westlichere Mandra schon ihren Untergang gefunden hatte; doch blieb auch sie bis heute in ihren Ruinen ein beliebter Wallfahrtsort von syrischen Christen und selbst von Mohammedanern. Die Geschichte am Kalaat Semân und am Scheich Barakat wird vielleicht durch genauere Erforschungen der Denkmale auch noch zu historischen Aufklärungen über jene Zeiten führen. Walpole[37]) in seiner leider zu unsichern und rhapsodischen Manier mag manches Neue hier gesehen haben, ohne daß sein Bericht lehrreich genannt werden könnte; er behauptet auch griechische Inscriptionen gefunden zu haben; es wäre wol der Mühe werth gewesen, sie zu copiren und mitzutheilen.

Erläuterung 2.

Die Flußläufe des Kersin und des Sadjur zur euphratensischen Ostseite des aleppinischen Nordsyriens.

Nur diese zwei genannten Flußläufe, welche den Euphrat erreichen, sind an dieser Ostseite beachtenswerth, alle anderen fehlen gänzlich oder bleiben als Binnenströme im Innern des Landes zurück.

Der Kersin, oder Kerazin, auch Kirsan tschai (vergl. Erdk. X. 1843. S. 1032), ist in seinem sehr kurzen Laufe vom Ursprung im Westen nur wenige Stunden fern von Rumkalah (Erdk. X. S. 931) in den östlichen Vorbergen des Taurus in gleicher Breite mit dieser Uferstadt und in seiner südlichen Mündung zum Euphrat unterhalb des Forts William bei Bir (s. Erdk. X. S. 953) sehr unbedeutend, doch nur in der trockenen Jahreszeit furthbar, wo er nur wegen seiner Umspülung des Schlachtfeldes von Nizib beim Kampfe zwischen Aegyptern und Türken (1839, s. Erdk. X. S. 1012), an der Grenze geographischer Beobachtung, die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat.

Der Sadschur (Sajar oder Sadjar, vergl. Erdk. Th. X. S 1033—1038) in seinem Ursprung bei Aintab und seiner Mündung unterhalb Dscherablus (Jerabolos, Europos) in den

---

[37]) Fr. Walpole, The Ansayrii l. c. Vol. III. p. 230—246.

Digitized by Google

Euphrat ist schon bedeutender, obgleich auch er nur ein Bergstrom untergeordneter Größe genannt werden kann. Zu dem früher schon Angeführten haben wir über ihn nur Weniges hinzuzufügen[38]), denn nur selten besuchen beobachtende Reisende seine Thäler. Die beiden Hauptquellen, welche beide, der große und der kleine Sadschur, auch Singers[39]) heißen, von 3,000 Fuß hohen Taurusvorhöhen im Norden von Aintab herabkommend, vereinen sich an der Ostseite dieser Stadt zu einem Hauptarme, der weiter gegen S.O. bei dem Dorfe Arúl einen neuen westlichen Zufluß aus den Bergen aufnimmt, und dann westlich von Nizib zwischen zwei Bergreihen an 12 Stunden weit immer südlich strömt, bis er ein kleines Dorf am Fuße eines sehr großen Kunsthügels, Tell Khelid, erreicht, der 300 Fuß lang, 200 Fuß breit und als abgestumpfter Kegel bis zu 174 Fuß Höhe aufsteigt, und auf seiner Höhe noch Reste eines Castells trägt, das unter Sultan Saladin und Timur wol durch sie Zerstörung erlitt. Unterhalb dieses Tells tritt noch ein westlicher wasserreicher Zufluß, vom Dorfe Jilgameh aus den kurdischen Bergen nordwärts Kilis herabkommend, der Kerasakat, zum Sadschur hinzu, der nun für Lastboote schiffbar und seinen kurzen untern Lauf bis zum Euphrat unterhalb eines verfallenen Castells mit schönen Grotten und Ruinen, unfern vom südlicher gelegenen alten Kalaat en-Nedschm, dem Gestirnschloß (Erdk. X. S. 1062—1064), und der berühmten Bambidsch oder Hierapolis fortsetzt (vergl. Erdk. X. S. 1041—1061)[40]).

Das Uferland des Euphrat südwärts des Sadschur bewohnen Beni Said-Araber, aber dasjenige nordwärts des Sadschur und zum Kersin ist von festangesiedelten Turkomanen vom Borakstamme und von Türken bewohnt, und von da auch westwärts haben sich in den Bergen über Aintab hinaus viele Erddörfer angesiedelt (z. B. zu Choros oder Kûris, dem antiken Cyrrhus, eine Stadt voll Ruinen, von Nur ed-Din zerstört[41]), in N.W. von Kilis). Die Berge im Norden von Aintab sind als Knotenpunct für die Wasserscheide zum Euphrat und zum Mittelmeere bedeutend; obwol wir über sie noch wenig unterrichtet sind, so steht doch fest, daß, wie ostwärts von da der

[38]) L. Col. Chesney, Expedition etc. l. c. I. p. 419—420.
[39]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep. p. 21.
[40]) L. Col. Chesney l. c. I. p. 420—422.
[41]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 31.

Sadschur zum Euphrat, so nordwestwärts der Aksu und andere Wasser nach Marasch und von da südwestwärts als Dschehan Tschai (Pyramus) zum Mittelländischen Meere in den Golf von Iskenderun abfließen. Die Berge um Aintab[42]) sind insgesammt Kreidefelsen, die wild gespalten, voll Höhlen, in den unteren Schichten gelblich, in den oberen weiß sind, schieferig zerrissen mit Zwischenlagern von Feuer- und Eisensteinen.

Die Stellung von Aintab (Castellum Hamtab bei Willermus Tyr. XVII. 17, fol. 920) kann demnach bei fortschreitender Civilisation und Landescultur einst von größerer Bedeutung werden, die sie schon einmal zu Abulfeda's Zeit[43]) hatte; denn er sagt: Aintab sei eine schöne Stadt, mit einer Burg, die aus den Felsen gehauen ist, eine Metropole des Landes, mit einer großen Messe, die von vielen Handelsleuten und Fremden besucht wird. Was wir von ihren ältesten Zuständen und zur Zeit der Kreuzfahrer und Timurs erfahren haben, ist schon früher (vergl. Erdk. X. S. 1034—1037) mitgetheilt; jetzt scheint sie in blühenderem Zustande zu sein als zuvor. Sie hat heiße Quellen. Sie soll 4,000 Häuser und 30,000 Einwohner[44]) haben, und ist von Obstgärten umgeben. Doch mag diese Angabe übertrieben sein. Schon auf der Nordseite der Sprachgrenze der arabischen und türkischen Bevölkerung herrscht in ihr schon ganz die türkische Sprache vor. Die Stadt ist zugleich als Grenzwarte in Beziehung auf Alles, was in Klein-Asien sich zuträgt, für Syrien wichtig. Colonel Com. Callier[45]) hat den Weg von Marasch nach Aintab zurückgelegt, leider ohne ihn näher zu beschreiben. Ueber ein Viertel ihrer Bewohner sind Armenier[46]), die überhaupt von hier an einen sehr starken Antheil an der Bevölkerung aller dortigen Städte nehmen. Viele feste Burgen und Schlösser nennt man um Aintab, wie Mersebân, Chorûß[47]), Derb ꝛc., welche aber jetzt in Trümmern liegen, wie zumal auch das erstere, das einst sehr bedeutend und den Armeniern lehnspflichtig war. Durch die Fortschritte, welche die protestantischen Missionen unter den Armeniern in Constantinopel gewannen, hat auch seit dem Jahre 1847 in Aintab

---

[42]) Ainsworth, Research. l. c. p. 292. [43]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 121. [44]) v. Kremer, Beiträge a. a. O. 1852. Bd. III. S. 37; Guys, Statist. l. c. p. 45. [45]) Bulletin de la Soc. Géogr. 2. Sér. T. III. 1835. p. 16. [46]) Missionary Herald. Boston. 1847. Vol. XLIII. p. 266—273. [47]) v. Kremer, Beitr. a. a. O. S. 37.

Digitized by Google

eine sehr merkwürdige Erweckung unter den dortigen Armeniern stattgefunden, die vorzüglich durch die amerikanische Mission in Beirut gefördert wurde. Sie hatte ihre Stationen auf dem ganzen Libanon bis Laodicea, ostwärts bis Aleppo und von da nordwärts bis Aintab mit vielem Glück ausgebreitet. Zwar fehlte es nicht an Kämpfen, die vorzüglich gegen sie von den Armenisch-Katholischen selbst ausgingen, die aber durch die Firmane der Pforte, welche allen christlichen Secten in den neueren Zeiten gleichen Schutz und gleiche Toleranz auszuüben befohlen hatte, glücklich beseitigt wurden. Verbreitung des bis dahin unerhörten Bibellesens in türkischer Uebersetzung und in Elementarschulen fanden in Aintab so schnellen Eingang, daß die Stadt gegenwärtig schon eine protestantische Kirche der von dem orthodox-armenischen Ritus abgefallenen bedeutenden Gemeinde besitzt, zwei Knabenschulen, eine Mädchenschule und manche protestantisch-christliche, wohlthätige Einrichtung gewonnen hat. Die Frauen, welche früher nach der Sitte des Orients in keinen Männerversammlungen Eintritt erhielten und also keine Kirche besuchen durften, weder lesen noch schreiben lernten, haben diese Vorurtheile überwunden, besuchen die Schulen und Kirchen, und so ist hier durch die amerikanischen Missionare van Lennep, Smith, Johnston, Schneider, ihrem Vorgänger Dr. Kern, von der Londner Jews Soc.[48]) und Anderen der Anfang zu einem neuen christlichen Lebenswandel mit fortschreitender menschlicher Bildung mitten zwischen Muselmännern und unter türkischer Herrschaft begonnen, der seine Filialstationen auch schon weiter durch die bis dahin gänzlich unerleuchtet gebliebenen benachbarten Umgebungen verbreitet hat: denn in Killis, in Marasch, in Adana, in Diarbekr und in Orfa, im Geburtslande Abrahams, sind seitdem ähnliche Belehrungen fortgeschritten und protestantische Gemeinden entstanden, in denen das Evangelium voll Eifer verkündet wird[49]). In allen sind christliche Schulen im Gange, in denen meist einheimische, armenische Lehrer, unter denen sehr ausgezeichnete Vartabeds, ehemalige Priester und angesehene Männer, ungemein thätig geworden sind (z. B. Pedros Vartabed,

---

[48]) Thomson, Lett. 16. Sept. 1846, im Mission. Herald. 1846. p. 415—417 etc. [49]) Siehe Missionary Herald. Boston. Jahrgänge 1847—1854 an vielen Stellen, wo die Entwickelungsgeschichten dieser Bekehrungen in sehr anspruchslosen und lehrreichen Berichten zu verfolgen sind, bis zum 14. April 1854; s. Vol. XL. p. 106.

Digitized by Google

Kevord, der blinde Lehrer, Avedi u. A.) für das Wohl ihrer in jenen Gegenden sehr gedrückt gewesenen und ungemein roh und unwissend gebliebenen Glaubensgenossen. Als Walpole, 1850, von Aleppo in 4 Tagemärschen Aintab erreichte, fand er dort einen deutschen Doctor und einen Franzosen, welche der Quarantaine vorstanden [50]); dieser Weg wird noch selten von Reisenden begangen und ist wenig bekannt; Walpole's Bericht davon ist wenig belehrend und zu unsicher; der französische Pflanzensammler Aucher Eloy [51]) legte diesen Weg im Mai 1832 über Killis, was ein westlicher Umweg zu sein scheint, in 4 Tagen zurück. Den ersten Tag (24. Mai) auf fruchtbarer Ebene, die aber fast unbebaut war, nach Torfalu. Die Häuser, aus Erde, zeigten sich alle mit Kegelspitzen. Den 25. Mai, 5 Stunden weit, über eine Ebene nach Killis, wo er in einem armenischen Kloster Herberge fand; Armenisch-katholische und Türken nennt er als Einwohner, davon 40 armenisch-katholische, 40 armenisch-schismatische und einige Juden-Familien.

Den 26. Mai durchzog er Bergschluchten zwischen niederen Bergen, mit seltenen Pflanzen bedeckt; den 27. Mai mußte er höhere Bergzüge übersteigen, um Aintab zu erreichen; er nennt dies eine sehr glückliche Herborisation. Er giebt der Stadt 12—14,000 Einwohner, rühmt ihre gesunde Luft, ihre deliciösen und sehr mannigfaltigen Früchte und die pflanzenreichen Höhen über ihr gegen N.W. an den Quellen des Sadjur-Flusses, von denen 2 Tagemärsche hinüberführen nach Marasch. In der Nähe von Aintab, wahrscheinlich in dem obern Sadjur-Thale oberhalb Tell Khalid, muß die Lage der zu ihrer Zeit berühmten Feste Tell Bâschir (Turbaysel der Kreuzfahrer) [52]) gesucht werden, die Balduin seinem Bruder, dem Herzog Gottfried von Bouillon, mit allen Einkünften von Wein, Oel und Korn noch vor der Belagerung von Jerusalem abtrat, und welche ein Gegenstand vieler Kämpfe und Fehden wurde. Sie kam später in Besitz der Grafen von Edessa, denen dieses sehr starke Schloß, das Willermus Tyr. 17, fol. 920, nur 2 Stunden (6 Mill.) fern von Tulupa, nur Turbessel nennt, oft zum Asyl auf der Westseite des Euphrats gegen Ueberfälle in Mesopo-

---

[50]) Fr. Walpole, The Ansayrii. III. p. 246. [51]) Aucher Eloy, Relation de Voy. en Orient. 1843. Paris. Vol. I. p. 87.

[52]) Wilken, Gesch. der Kreuzz. I. 166, 195; II. 280, 294; Bl. 29 u. III. 2. S. 5.

Digitized by Google

tamien dienen mußte. In Tulupa, deſſen Lage uns ganz unbekannt, wird ein Archiepiscopus Franco genannt, mit deſſen Conſenſus Graf Guzelin das Hospital in Turbeſſul an die Johanniterritter [53]) nebſt deſſen Einkünften vergabte; Turbeſſel aber, das Willermus ein Castrum opulentissimum nennt, lag, nach ihm, diesſeit des Euphrat 24 Mill., alſo etwa 6 Stunden, von dem Strome entfernt; und danach iſt es auf Rouſſeau's Karte wol mit einiger Wahrſcheinlichkeit eingetragen worden (Willerm. Tyr. XV. 19, fol. 883). Die Einwohner von Tell Buſchir, ſagt der arabiſche Autor [54]), trinken alle aus dem Sadjur-Fluß, der bei Aintab entſpringt, und dann zum Dorf el-Taffâh fließt, wo ſich ſeine Waſſer alle vereinen.

Aus dem Tagebuch Th. Kotſchy's, der dieſe ſo unbeſtimmten oberen Fluß-Thäler Ende Mai 1841 von Aleppo über Killis, Aintab und Nizib durchwanderte, erhalten wir [55]) einige neue lehrreiche Aufſchlüſſe. Am 29. Mai ritt er mit einer kleinen Geſellſchaft von amerikaniſchen Miſſionaren, die zum Urumia-See zogen, 7 Stunden weit nordwärts von Aleppo gegen Killis zu, bis zum Dorfe Kullar, wo eine grasreiche, weit höhere erſte Stufe ſich über die flachere Ebene von Aleppo erhebt. Nur eine Stunde fern von da beginnt das nördlichere Hügelland, das mit Geſträuchen einer Eichenart (Quercus infectoria) bedeckt iſt, welche eine in Aleppo ſehr geſchätzte Art der Galläpfel geben. Dieſes berühmte aleppiniſche Handelsproduct hat die Größe einer kleinen welſchen Nuß, iſt iſabell-gelb, ganz rund und glatt, auch im Gewichte ſehr leicht, und kommt im Gebirgslande über Killis ſehr häufig vor. Die anderen Galläpfel-Arten, die in Europa unter dem Namen der Aleppiner in Handel kommen, ſind durchgehends aus Kurdiſtans und Perſiens Eichenwäldern der Hochebene. Die beſte, aber nur wie eine Haſelnuß große, knotige Frucht, grünlich dunkelgrau, iſt, bis in den Handel in Europa anlangt, ſchon ſchwärzlich geworden, ſie wird nur in dem 6,000 bis 7,000 Fuß hohen Gebirgsſtock Kurdiſtans am obern Zab und Tigris, nordwärts von Moſul, zwiſchen Amadia, Dſcheſtreh und dem Van-See von der beſondern Eichenart, Quercus Libani Oliv. und Quercus persica Jaubert et Spach, eingeſammelt. An-

---

[53]) Sebastiano Pauli, Codice diplomatico l. c. I. p. 16.
[54]) A. v. Kremer, Beiträge a. a. O. S. 36.
[55]) Th. Kotſchy's Tagebuch. Mſcr. 1841.

Digitized

dere größere Sorten von weniger excellenter Güte werden aus den Vorbergen der Tauruskette und dem Grenzgebirge Karadsche Dag (s. Erdk. Th. IX. S. 525, 694 u. a. O.) zwischen Diarbekir und Söverek gewonnen.

Auch in den westlichen Bergen des Amanus-Gebirges kommen Galläpfel[56]) in großer Menge vor, aber sie sollen so verschieden von den persischen sein, daß sie (von Quercus Aegilops, der Balonia-Eiche, kommend) im Handel völlig unbrauchbar sind, und den britischen Handelsleuten, die sie in Schwung bringen wollten, große Verluste bei ihren Speculationen gebracht haben.

Nach einem Rasttage rückte Kotschy am zweiten Tagesritt, den 30. Mai, von dem grünen Ufer des Alepflusses, der hier schon zum Bache geworden, weiter nordostwärts über dürre Bergstrecken fort, wo die häufigsten Blumen: Oenanthe prolifera L. und Psoralea Jaubertiana Fenzl und gelbblühende Centaureen, auf denen viele Insecten herumschwärmten. Nach 6 Stunden Wegs über Steppenboden erreichte man ein Bergthal zwischen Lehnen und felsigen Klippen, in denen ein Lager der Haddidin-Araber sich befand.

Am folgenden Tage, 31. Mai, durchzog man wieder ein mehr romantisches Bergland gegen Aintab zu, dessen Grasungen alle bis an die Wurzeln von zahlreichen hier weidenden Kameelheerden schon abgenagt waren. Statt Aintab zu erreichen, lenkte der Weg am 1. Juni rechts über eine sumpfige Niederung, durch welche eine Brücke führt, gegen Ost und Südost ab zu der quellenreichen Wasserscheide zwischen Orontes- und Euphratgebiet, wo auch eine veränderte Flora erscheint. Ein Fluß, der Sedje-Su (wol der Sadjur oder Sadschir) stürzte sich rauschend nach Osten hinab zum großen Euphrat, hier aber am Südrande des Schlachtfeldes von Nizib vorüber. Von der nächsten Berghöhe voll Schluchten und Tannenforsten thut sich ein Blick auf nach den nördlichsten noch schneebedeckten Gipfeln der hohen Tauruskette. Auf diesen Kreidebergen, die hier zu übersteigen sind, sah man schon manche von dem hohen Taurus herabgewanderten neuen Gebirgspflanzen, wie Morina persica, Althaea Kurdistanica, Hypericum purpureum, Gentiana Olivieri u. a.; das Gesträuch besteht aus

---

[56]) W. Ainsworth, Notes im Journ. of London Geogr. Soc. 1841. Vol. X. P. III. p. 515.

Digitized by Google

Lonicera, Amygdalus, Rhamnus und zwergartig wachſenden Eichenarten. Das weitere mäßig hohe Hochland um Nifibis iſt von unzähligen Schluchten durchſchnitten, und oſtwärts deſſelben eilt der untere Lauf des Kerſin-Fluſſes zum Euphrat.

Erläuterung 3.

Der Fluß von Aleppo, Kuweik oder Koik (Chalus), bis Kinnesrîn, zur Merdſch el-Ahmar und dem Salzſee el-Melak, jetzt el-Mutkh (oder Madgh) und ſeine Umgebungen.

Zwiſchen beiden weſtlichen und öſtlichen Abdachungen Nordſyriens hat der Kuweik-Fluß in der Mitte ſeine Quellen in den kurdiſchen Vorbergen des Taurus zwiſchen Aintab und Killis erhalten und ſeinen directen Südlauf durch das aleppiniſche Plateauland (zwiſchen 36° 40′ bis 35° 45′ n. Br.), eine Strecke von einigen 30 Stunden Wegs, genommen, bis er an Aleppo und Kinnesrin vorüber als Binnenſtrom innerhalb des ſteppenartigen Plateaus in ſtehenden Waſſern oder Moräſten ſein Ende findet. Deren weiterer Lauf wird durch querziehende Höhen der Kreide- und Feuerſteinklippen des Dſchebel es-Sis und Dſchebel el-Has von W. nach O. gehemmt, an denen auch das geringere, öſtliche Nachbarflüßchen, der Nahr edh-Dhahab, im ſalzigen See el-Sabakha ſein Ende findet, aber auch der große Euphratſtrom von Beles, der Euphratdampfſtation (ſ. Erdk. X. 1843. S. 1065—1076), an die Anſchwellungen des ſyriſchen Plateaubodens verlaſſen muß, und genöthigt wird, ſeinen Südlauf oſtwärts nach dem tiefliegenden Meſopotamien zu wenden; eben da, wo hier eine große Naturgrenze, eine Völker- und Staatengrenze ſchon früher nachgewieſen werden konnte.

Unter dem Namen Chalus (*Χάλος*, Xenoph. Anab. I. 4, 9) hat wol Xenophon zuerſt und faſt unter den alten Autoren allein dieſes Fluſſes gedacht, denn bei Strabo, Plinius und Ptolemäus kommt er nicht vor, obwol die Chalonitis, richtiger Chalybonitis regio, die Ptolemäus zuerſt nennt und die vielleicht von ihm den Namen erhalten haben mochte, von den ſpäteren Autoren erwähnt wird. Cellarius kannte den Chalus noch nicht[57]),

[57]) Cellarius, Asia. III. 12. p. 430.

Digitized by Google

D'Anville und Rennell haben ihn zuerst als Koeik in ihre Karten eingezeichnet, und letzterer in seiner meisterhaften Erläuterung von Xenophons Anabasis[58]) außer Zweifel gesetzt, daß der Fluß von Aleppo der Chalus sei, den das Heer Cyrus des Jüngern von der Küstenstadt Myriandrus am Sinus Issicus in 4 Tagemärschen erreichte, als es von da den Weg zum Euphrat nach Beles und Thapsacus zurücklegte.

Auch Mannert[59]) folgte diesem Vorgange, hielt aber dafür, daß Cyrus Heer diesen Chalus nicht in der Gegend des heutigen Aleppo, sondern südlicher zu Chalcis, dem späteren Kinnesrin, übersetzt habe. Obwol die Kartenconstruction bei Chesney diese Ansicht nicht eben begünstigt: so ist es doch nicht unwahrscheinlich, da Barbalissus, das heutige Beles, noch zu Ebn Haukals Zeit der Stapelort für die Schiffahrt nach Bagdad geblieben war, ehe diese Stadt durch die Mongholen zerstört wurde, und damit erst die große Handelsstraße, welche direct von Antiochia nach Kinnesrin und Balis ging, ihre veränderte Richtung weiter nordwärts über Aleppo nach Mosul und Bagdad erhielt, die für weiter als jene gehalten wird[60]). Schon unter Sultan Bibars war diese nördlichere Route von der südlichen durch die immer mehr überhandnehmenden Incursionen der Beduinen für Waarentransporte zu sehr gefährdet worden. Zu Xenophons Zeit durften die sehr großen und gezähmten Fische im Chalus, weil sie eben so wie die Tauben für Götter gehalten wurden (d. h. der Derceto, der Fischgöttin, und der Taubengöttin Semiramis, wie in Askalon, geweiht waren, vergl. Erdk. Th. XVI. 1852. S. 85), nicht beschädigt werden; die Einkünfte der umliegenden Ortschaften gehörten zur Domaine der persischen Königin Parysatis, die zur Bestreitung der Kosten ihres Gürtels (d. h. zu Nadelgeldern) auf dieselben angewiesen war. Es mußte daher hier wol ein einträgliches Culturland liegen, bis zur Satrapenresidenz des Belesis am Euphrat, zu Barbalissus, woselbst ein köstlicher Park, reich an allen Früchten des Landes, ein Paradies, von der wasserreichen Quelle des Daradax (nicht *Δαράδαχος*) oder Dardes (unmöglich aber der Sadjur, wie Forbiger[61]) sagt) befruchtet, den königlichen Park umgab, die damals beide zerstört und verbrannt wurden.

---

[58]) J. Rennell, Illustration of the Expedit. of Cyrus etc. Lond. 4. 1816. p. 65 etc. [59]) Mannert, Geographie der Griechen und Römer. VI. 2. S. 399. [60]) A. v. Kremer, Beitr. a. a. O. S. 33. [61]) Forbiger, Handb. der alten Geogr. II. S. 640.

Digitized by Google

Der Chalus hatte beim Ueberschreiten der Zehntausend die eite eines Plethrum, also an 100 Fuß (Xenoph. Anab. I. 10),) von ihm waren noch 5 Tagemärsche bis zum Daradax, oder rdes, am Euphrat, von wo noch 3 bis Thapsakus. Den eren Namen desselben Chalus-Flusses bei den arabischen Geogra- n finden wir schon bei Abulfeda[62]) Kowaik, und vor ihm Edrisi, der ihn Koik nennt. Edrisi beschreibt ihn genauer, n er sagt: er entspringe im Dorfe Sinab, oder Seniab, Mill. von Dabec (vielleicht Dorf Daughbuk auf Chesney's te); ehe er nach Haleb komme, durchziehe er 18, dann bis nnesrin 20 Mill. und von da noch 12 bis zur Merdsch Ahwar, jetzt Mudgh[63]) genannt, der Sumpffläche, nachdem 12 Mill. zurückgelegt habe.

Der Nahr Kuweik[64]) entspringt an 3 bis 4 Tagereisen im den von Aleppo, in den Gebirgen südlich von Aintab, aus Quellflüssen. Der größere Flußarm erhielt von seinem Fisch- thum den Namen Báluk Su, Fischfluß. Die vielen Bäche schen Killis, in dessen Nähe R. Pococke[65]) Hadschar Mar- in, oder Gadscheia (wahrscheinlich Sayyadok-Koi auf tsney's Karte) als die Quelle des Kuweik angiebt, und dem se Kara Weyaw vereint bilden die beiden Hauptarme, die rhalb ihres Vereins aus den Bergthälern bei Sayyadok-Koi ie Ebene von Aleppo treten. Hier nimmt der Kuweik einen lichen Arm auf, der aus der Nähe von Aintab ihm zufließt, durch einen Canal eines Ingenieur Vincent Germain von ppo mit dem Sadschur in Verbindung gesetzt sein soll, um das le des Kuweik wasserreicher zu machen. Beim Eintritt in die ne Aleppo's liegt der Spiegel des Flusses an 1,263 Fuß über Meere. Die in diesem seichten und träge ablaufenden Flusse herrschende Fischmenge bestätigt die Angabe Xenophons vom lus. Vorherrschend soll es der Simmak Ingliz der Araber, der Aleppo-Aal, oder Henglis der Araber nach Guys[66]), (Ophidium Masba-Cambelus, eine Art Muräne oder Sand-) und eine Welsart, Babúge der Araber (ein Silurus), auch rben, Kebudi der Araber (Caboutti bei Guys, Barbus vul-

---

[62]) Abulfedae Tab. ed. Koehler. p. 118; Edrisi bei Jaubert. II. p. 136. [63]) H. Guys, Statistique l. c. p. 21. [64]) L. Col. Chesney, Expedition l. c. I. p. 412—413. [65]) R. Pococke, Beschr. d. Morgenl. II. S. 246, Note. [66]) H. Guys, Statist. etc. p. 40.

Digitized by Google

garis); außer diesen führt H. Guys auch die Karpfenart an, die er Benni nennt.

Der Fischcultus, der sich zu Xenophons Zeit bei den alten Syrern an die Fische dieses Stroms anknüpfte, hat auch bei den neuen Syrern, trotz des Wechsels der Jahrtausende und der Religionssysteme, bis heute von Tripolis (s. oben S. 620 bis 621) ostwärts bis nach Orfa in Mesopotamien (Erdk. XI. 1844. S. 320) als seltsam festgewurzelter Aberglaube nicht nachgelassen, der nur den Fischen selbst zu Gute gekommen, da sie in den meisten Gegenden der syrischen Muselmänner kein Gegenstand des Fanges und der Verspeisung geworden.

Der kleine, aber doch wasserreiche Strom des Kuweik wendet sich südwärts durch die Ebene bis zur Stadt Aleppo, die an seinem östlichen Ufer liegt, und die ganze Schönheit ihrer Umgebung, ihrer reizenden Gärten, ihrer fruchtbaren Aecker und Felder und Bewässerung wie Erfrischung größtentheils ihm verdankt. Mehrere Stunden weit auf und ab (6 Stunden, sagt A. Russell, oberhalb und unterhalb der Stadt)[67] gehen die lieblichsten Gärten[68], Obsthaine, Spaziergänge zwischen pittoresken Felswänden des Thales und an Canälen hin, die aus ihm geleitet sind, aber alle an der Westseite der Stadt nur nach seinem Bette zu sich ausbreiten, und selbst so viel von seinen Wassern consumiren, daß er im Sommer wol öfter trocken liegt[69]. Um dem zu begegnen, soll einst der Emir Aryhum, ein Mongholenfürst nach Ibn Schedâd, einen Verbindungskanal zwischen den Armen des Sadjur und des Kuweik gezogen haben, der aber wieder zusammengefallen sei. H. Guys[70] sagt, es sei vor alten Zeiten eine unterirdische Wasserleitung gewesen, die man Kisil-haissur genannt habe. Auf Rousseau's Karte ist er zwar angegeben, aber sehr irrig, da die Sadjur-Quellen auf ihr mit den Kuweik-Quellen verwechselt sind. Im Jahre 1819 sollte zur Zeit Kurschid Pascha's, da Caussin de Perceval noch bei dem Consulat in Aleppo als Dolmetscher angestellt war, der solches bestätigte, dieser Canal wieder geöffnet werden; aber Bestechungen der Einwohner zu Ain-

---

[67]) Alex. Russell, Naturgeschichte von Aleppo. Uebers. von Gmelin. I. S. 63. [68]) Lieutn. Colonel Squire, bei Walpole l. c. p. 337. [69]) Rousseau, in Description de la Ville de Hhaleb l. c. Recueil de Voy. et Mém. II. p. 224; A. v. Kremer, Beiträge zu Nordsyrien. S. 36. [70]) H. Guys, Statist. du Pachalik d'Alep. l. c. p. 23.

Digitized by Google

tab, die ihre Wasser nicht missen wollten, und die Furcht der Gartenbesitzer in Aleppo selbst, ihre Gärten möchten dadurch in der Winterzeit überschwemmt werden, sollen die Ursachen sein, daß dieser Plan wieder verlassen wurde. Corancez sagt, der Canal habe eine Ausdehnung von 12 Lieues erhalten[71]).

Schon Edrisi sagte, der Koik[72]) sei nur ein geringer Fluß und fließe nur an der Westseite der Stadt Haleb vorüber, aber durch Aquäducte aus ihm gewinne man fließende Wasser durch die Straßen der Stadt, durch die Bazare und in alle Häuser zu jedem Gebrauche. In späteren Zeiten sind hierzu besonders die persischen Schöpfräder (Naûr, s. ob. S. 1038) gekommen, deren Rousseau auf seinem Plane der Stadt Aleppo 16 unter dem Namen Bestan angegeben hat. Allerdings reicht das Wasser des Kuweik doch nicht hin, um die große Stadt mit Wasser zu versehen (getrunken kann es ohnehin nicht ohne Filtration werden). Da aber ihre Umgebung zu beiden Seiten des Flusses hügelig ist, so hat sie auch Quellen und zumal im Nordosten bei ihren Gärten Bebyle und Aayadin zwischen ihren Weinbergen und lieblichen Promenaden. Jenseit der Dörfer Bab Allah und Hhailan (Haillan bei Guys) 2 Stunden im Norden der Stadt[73]) (bei den Christen der Gründung der Kaiserin Helena zugeschrieben) entspringen zumal 2 Quellen des köstlichsten Trinkwassers, das in Röhren und in einem Canale (Qanaïè genannt bei Rousseau)[74]) nach der Stadt geleitet wird, um ihre Brunnen zu ersetzen. Dieser Canal soll von sehr hohem Alter sein, und dem Sohne Saladins, dem Melek edh-Dhaher, wird dessen Restauration im Jahre 1218 insbesondere zugeschrieben.

Dies dürfte wol des Rabbi Benjamin sonst auffallende Angabe erklären, der vor dieser Restauration in Aleppo gewesen zu sein angiebt, als Nur ed-Din dort seine Residenz hatte, und sagt, daß die Einwohner dieser Stadt nur Regenwasser aus den Cisternen (er nennt sie Algab der Araber) trinken müßten, weil sie keinen Fluß und keine Quellen hätten[75]). Der Kuweik mochte damals vielleicht trocken gelegen haben, und da der Canal von Hhailan wahrscheinlich im Verfall war und erst von Saladins

---

[71]) Corancez, Itinér. p. 21. [72]) Edrisi bei Jaubert. II. p. 136.
[73]) H. Guys, Statist. du Pach. l. c. p. 23; A. Russell. S. 57—64; Thomson, in Bibliotheca Sacra. Tom. V. 1848. Aug. p. 475.
[74]) Rousseau, in Recueil de Voy. et Mémoires l. c. II. p. 225.
[75]) Rabbi Benjamin of Tudela, Itin. ed. Asher. I. p. 88.

Digitized by Google

Sohn restaurirt werden mußte, so läßt sich die Noth wohl begreifen, welche der Rabbi in diesen Zeiten anzudeuten scheint.

Auch südwärts der Stadt setzt der Kuweik anfänglich seinen Lauf noch fast 2 Stunden weit zwischen Gärten fort, windet sich dann aber zwischen nackten Kreideklippen und öderem Boden fort, bis er gegen Kinnesrin (hierüber s. oben S. 1593) am ... vorziehenden Dschebel el-Sis sich mehr ostwärts zu wenden genöthigt, am Dorf Syhiri (Sefiré auf Rousseau's Karte) vorüber, eine Stunde unterhalb sich in den Sumpf und See el-Melak verliert. Dieser erhält einen zweiten Zufluß, der vom Dorfe Syhiri, oder Sefiréh, sich ebenfalls zu demselben Sumpf ergießt, nebst noch ein paar kleinen Süßwasserflüßchen [76]). Col. Smith nennt diesen Sumpf (Merdsch el-Ahmar bei Edrisi) el-Mütkh, H. Guys schreibt ihn Madgh oder el-Madekh [77]) und den andern zufließenden Bach Ain el-Embarkeh; er sagt, im Sommer habe er 6½ Meile Umfang, im Winter aber bei Regenzeiten dehne sich sein Wasser viel weiter aus, sei voll Schilfwaldung mit Ebern, habe viele Seevögel, und selbst Biber, Kelb el-Moi, Wasserhund der Araber, sollen sich daselbst vorfinden, von denen man Bibergeil gewinne; auch sei er voll Blutigel. Dieses stehende Wasser, bemerkt derselbe, übe keinen nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit aus.

Das Dorf Syhiri, vulgair contrahirt von Sefireh, östlich vom untern Laufe des Kuweik gelegen, ist nur ein kleiner Ort, aber durch die Verwaltung seines Vorstandes zu einem netten Aufenthalt geworden, der sehr gegen andere arabische Dörfer durch die Industrie seiner Bewohner absticht. Die Häuser sind aus Luftbacksteinen mit innerm Hofraum, luftig und reinlich erbaut; ihre Bewohner sind gute Agricultoren; ihr Scheich hat das Verdienst, gute Irrigationen, gute Wege und schattige Baumpflanzungen an denselben angelegt zu haben, so daß sein Gebiet die trefflichsten Ernten giebt und an Wohlstand sehr gewonnen hat; eine seltene Erscheinung in diesen syrischen Landen.

Der treffliche Naturforscher von der Euphratexpedition, Dr. Helfer aus Prag (s. Erdk. Th. X. 1843. S. 1030, wo Helfer statt Helfrich zu lesen), der leider zu früh seinen gewaltsamen Tod auf den Andamanischen Inseln (1840) gefunden, hatte im

---

[76]) Lieutn. Col. Chesney, Expedit. l. c. I. p. 413.
[77]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep. p. 21, 23, 40.

Digitized by Google

Jahre 1836 diese Gegend bereist[78]). Er fand in S.W. des Dor-
es Syhiri eine weite Ebene bis zu der südöstlichen Bergkette
:l-Amri und in ihr sehr gut eingerichtete, weite Troglodytenwoh-
nungen, daselbst auch eine antike Via, mit Resten von Terrassen zu
beiden Seiten, auf denen man noch wahrnehmen konnte, daß sie
einst bepflügt und bestellt gewesen waren; wahrscheinlich eine an-
tike Römerstraße auf dem Wege von Chalcis nach Beles zum Eu-
phrat. El-Amri ist eine basaltische, durch viele schroffe Spal-
ten und Klüfte vielfach zerrissene Bergkette, mit Steinblöcken nach
allen Seiten hin belagert. Die obere Formation auf Kreide-
schichten ist ohne Wasser, fast ohne Baum und Strauch, aber
einst doch bewohnt gewesen, da sich in S.W. von ihr bedeutende
Ruinen eines Belad Chan Azra mit Sarkophagen zeigten (von
denen eine Zeichnung bei Chesney a. a. O.). Die Stadt hatte
eine Mauer mit Thürmen, mehr als 3 Stunden (gegen 9 Miles)
im Umfang; die Häuser sind aus Basaltsteinen erbaut, unter ihnen
sind 2 Tempel, Reste von Bädern und von einem Castell auf einem
Tell in S.W. der Stadt. Da sie 12 Stunden in S.S.O. von
Aleppo gelegen ist, so hielt sie Colonel Leake für die Androna
des Itin. Anton., die heutige Andrene (s. oben S. 1435) auf der
Palmyrastraße; von ihr sollen nach Aussage dortiger Araber noch
6 Stunden weiter gegen Palmyra hin Ruinen einer anderen
Stadt liegen, vielleicht von Seriah, der alten Seriane (vergl.
oben S. 1436 u. 1439), die auf der zweiten Palmyra-Reise be-
sucht ward.

Der See el-Melak oder Madekh mit seinen Sumpfumge-
bungen, in welche sich der Kuweik ergießt, hat nach Dr. Helfer
viele Inseln; zur Winterzeit soll er an 50 Miles, also bis zu
20 Stunden, im Umfange anwachsen; dann wird sein Wasser, das
die Salztheile des Bodens auflöst, bitterlich von Geschmack. In
der trockenen Jahreszeit schwindet er durch Verdunstung auf die
Hälfte des Umfanges zusammen, und läßt schöne Salzcrystallisatio-
nen an seinem Uferrande zurück, die einen Reichthum für Syrien
bilden. Die Oberfläche des el-Melak fand Dr. Helfer buchstäb-
lich mit Gänsen, Enten, hundert Arten von Wasservögeln und zu-
mal mit Schaaren von Flammingos bedeckt.

---

[78]) L. Col. Chesney l. c. I. p. 414.

Digitized by Google

Erläuterung 4.

Der Nahr edh-Dhahab und der Salzsee, el-Sabakhah, oder der See von Dschibul. Das Salzthal Davids; Aram Zoba, und der Jägertribus der Sulaiyib-Araber.

Unfern jenes el-Melak liegt noch ein zweiter Salzsee, von dem nahen Dorfe Jebul der See Jebúl, sprich Dschebul, oder Dschabul, genannt, richtiger aber es-Sabakhah (es-Sabkha auf Rousseau's Karte), d. h. das brakische Wasser; in ihn fließt ein noch unbedeutenderer Fluß als der Kuweik, nämlich der Nahr edh-Dhahab (der Goldfluß) ein. Er tritt aus dem Fuß des Berges Tell Batnan hervor und endet nach kurzem Lauf von höchstens 10 Stunden im Salzsee, der sich unter 36° n. Br. in gleichem Parallel wie der el-Melak von West nach Ost erstreckt, daher er leicht, jedoch irrig, von J. Rennell auf seiner Karte der Routiers von Nordsyrien mit jenem als identisch verbunden wurde, obgleich beide Seen durch den Gebirgszug el-Amri geschieden sind. Nur 4 Stunden in Nord der Quelle, am Tell Batnan, liegen noch mehrere Quellen und die Ruinen der berühmten Stadt Hierapolis, oder Manbedsch [79]) (Erdk. Th. X. 1843. S. 1051 bis 1061).

Den Ort am Ursprung seiner Quelle nennt schon A. Russell und nach ihm auch Chesney [80]) Dabb oder Dhahab, welchen man früher für die Quelle des Daradax hielt, die es aber nicht sein kann, da der Fluß nicht gegen S.O. zum Euphrat bei Beles gehe, wo des Satrapen Park und das Schloß des Perserkönigs lag, sondern direct nach vielen Krümmungen, doch südwärts, als Binnenfluß im Subkhat al-Dschebuhl, d. i. dem Salzboden, nach Russell, endet.

Dieser sogenannte Goldfluß, von dem die älteren arabischen Autoren [81]) viel Wesens machen, fließt von Dabb am Taidif-Dorfe und dann an einer anderen Quelle, el-Bâb, vorüber, wendet sich von Abu Dschaber (Jaber) mehr westwärts, dann gegen S.S.W. und fast im Parallelism mit dem Kuweik gegen Süd und nach 40 Miles Engl. bei dem Orte Dschibuhl (Jabul oder Dgebul

---

[79]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep. p. 21.
[80]) L. Col. Chesney, Exped. I. p. 415.
[81]) A. Russell, Naturgesch. von Aleppo. Götting. Th. I. S. 71, Note.

Digitized by Google

Guys) in den Salzsee. Also beide enden in dem großen alzthale, das am Westende noch 3 andere kleinere Zuflüßchen alten hat.

Pococke[82]), der 1737 von Nord herkommend den Flecken idif, oder Tedif besuchte, der 20 Mil. östlich von Aleppo liegen lte, fand daselbst eine sehr schöne Maulbeerpflanzung, die ein nzösischer Kaufmann, unstreitig zur Betreibung der Seidenzucht, nacht hatte, die sehr gut gediehen war. Auf einem Berge nahe Stadt fand er viele Gräber und künstlich in Felsen gehauene sserleitungen. Man sagte, einer der kleinen Propheten habe r gelebt. Die Juden hatten hier eine Synagoge, die in hohen ren stand. Eine Stunde von da sah Pococke den Ain Dha- b, der Goldbrunnen genannt, der seine Wasser südwärts zum lzsee sendet, welchen Pococke über Schirbey erreichte, wo ein lliger Scheich sein Führer zu demselben wurde, dessen anliegen- Salzmagazin Dschibul (Geboue bei Pococke) genannt wurde. nauere Auskunft gab er jedoch nicht.

Bei der Quelle Bâb wird auch ein Dorf desselben Namens d mit ihm ein anderes, Bosâghâ, genannt, die, nach v. Kre- r[83]), beide zusammen eine kleine Stadt bilden, die eine Moschee d einen Kadi hat. Zwischen beiden Ortschaften ziehe sich das rliche Thal Wadi Batnân (wol nach dem arabischen batn, d. i. hlung, genannt) hin. Es ist ein Lieblingsthal, dahin die Alep- er zu ihrer Erholung gehen, um reinere Luft und reines Wasser schlürfen; daher wird es von den Poeten besungen. Es zieht h zwischen Haleb und Manbedsch hin, in der Ferne eines Tage- arsches von jedem der beiden Orte abstehend. Bâb ist blühender Bosâghâ; es hat Schutzhöhlen gegen Feinde. Ismaelier ren einst hier Hauptbewohner; ein Khan und eine Medresse erden von den Dichtern als von besonderer Schönheit gepriesen. aidif liegt in demselben Thale, wie noch manche anderen lieblichen rte, die aber wenig bekannt geworden, wie Ebn Taltal (oder Tar- n). Der hindurchziehende Fluß, Ghoim, ist es, der noch meh- ere Dörfer bewässert und sich zuletzt bei Dschibul in den Salzsee rgießt, und daselbst Nahr edh-Dhahab genannt wird. Bâb oll, nach v. Kremer, zuvor nur eine Vorstadt von Bosâghâ ge- esen sein, wo ein Schloß gestanden. Diese ganze Gegend scheint

---

[82]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. II. S. 244.
[83]) A. v. Kremer, Beiträge zu Nordsyrien. S. 37 u. 38.

Digitized by Google

nicht unpassend zu der Lage eines Paradieses der Perser g
wesen zu sein, von dem Xenophon auf diesem Wege zum Eup
Bericht gab.

Der See Dschibul (Jeboul) dehnt sich in einer wechselnd
Breite von 2½ bis 3 Stunden gegen 12 Stunden in die Lä
von W. nach O. aus. H. Guys[84]) sagt, er liege 8 Stunden
O.S.O. von Aleppo, habe 19 geographische Meilen Umfang m
einen thonreichen Boden, dessen Salzcrystallisationen bei Verdunst
der Wasser im August und September eine Kruste reicher Nitru
crystalle gebe, die in Haufen gesammelt und verführt werden. D
Bodenumgebung sei mit reichlichen Salsolis oder Salzkräut
bewachsen (Barille nach Guys, die eigentliche Salsola sativa, wa
scheinlich hier nur wilde Salzkräuter), aus denen das gute K
zu den syrischen Seifenfabriken durch Verbrennen in der Gru
wie auch anderwärts, gewonnen wird (vergl. oben bei Damas
S. 1391—92).

Wahrscheinlich ging Xenophons Marschroute an der Na
quelle des Dhahabflusses vorüber[85]), und von da in einem g
lenreichen Gebiete bis zum Euphrat nach Beles mag der weitlä
tige Jagdpark gelegen haben, der damals niedergebrannt wur
denn auch hier liegt Alles voll Ruinen einer früheren Cul
landschaft.

Auch der Karawanenweg, der von südlicheren Gegenden
Euphrat, von Teibe (s. oben S. 1441), nordwestwärts über
Ruinen zweier Städte, Aschuk, Maschuk, mit Kirchengebäuden
wegführt[86]), geht am Südufer des Sabakhah-Sees entla
dessen Wasser zur Sommerzeit (am 13. Juli) von Olivier
süß und gut zum Trinken gefunden ward, obgleich er wußte, d
man Seesalz daraus gewinne. Er erreichte nach 1½ Stun
vom See das Dorf Syhiri, zwischen den beiden unteren Flu
läufen gelegen (s. ob. S. 1692), bis wohin ihm seine französi
Landsleute, die Negocianten von Aleppo, entgegen kamen, ihn n
seiner langen Abwesenheit auf der Rückkehr in die Heimath zu b
grüßen. Vom See bis Aleppo fand er den Boden röthlich, fruch
bar und gut angebaut.

---

[884]) H. Guys, Statist. l. c. p. 26.
[85]) Lieutn. Col. Chesney, Exped. I. p. 416.
[86]) Colon. Capper, Itin. London, 1784. p. 60, 61.
[87]) Olivier, Reise. Th. III. S. 469.

Digitized by Google

Die genaueste Nachricht von diesem Salzsee gab nach H. Maundrells[88]) erstem lehrreichen Besuche daselbst A. Russell, der sagt, daß er 18 Miles in S.O. von Aleppo liege und Subkhet al-Dschibuhl (Jebul, wo schon zu Belisars Zeit Gabbalier, s. Procop. I. 90, 2 [s. oben S. 1693], wohnten)[89]), der salzige Boden, genannt werde. Seine Ebene werde zwar von einer Kette niedriger Hügel umzogen, aber auf der andern Seite nach der Wüste zu breite sich die unabsehbare Ebene aus, die auch vom Hügel über dem Dorfe Dschibuhl keine höhere Begrenzung zeige. Alle Landleute sagten zwar, hier von dieser Höhe könne man die Ruinen vieler Städte in der Wüste erspähen, aber Russell wurde keine derselben sichtbar. Die Regen- und Winterbäche vereinigten hier ihre Wasser mit dem Fluß von Dhahab, der in den dichten See fließe, aber in den Herbstmonaten von seiner Salzkruste, die ihn dann nach Verdunstung des Wassers überziehe, einem gefrorenen Eissee gleiche. Dann sähe man ihn voll Männer, Weiber und Kinder, welche seine von einem halben bis zu zwei Fuß (soll wol nur Zoll heißen?) dicken Salzrinde in Stücken aufbrechen, an deren unteren Seite die anhängende Thonerde abgekratzt werden muß, worauf die Stücke am Ufer nach zwei Sorten in Haufen vertheilt werden. Diese in Säcke gepackt und auf Eseln nach Dschibuhl getragen, werden dort getrocknet, das Salz in Stücken wie das Getreide gewürfelt, und dann nach Reinheit und Feinheit in verschiedenen Haufen vertheilt, davon die beste Sorte vollkommen weiß und von vortrefflicher Beschaffenheit sei. Der Boden des Sees ist ein zäher Thon mit Salz geschwängert, aber die Quellen in der Nachbarschaft scheinen alle voll süßen Wassers zu sein, bis auf eine am Fuß des genannten Hügels, die salzig sein soll, wo auch ein röthliches Salz und in den dicksten Krusten sich absetzt. Die Kalipflanzen und andere Kräuter, die um den See herum wachsen, fand A. Russell auch mit Salzkrusten bedeckt. An der Südseite soll der See die größte Tiefe haben, an anderen Stellen ist das Salz so sehr mit dem erdigen Thon vermengt, daß es nicht der Mühe lohnt, es daselbst einzusammeln.

Zu Maundrells Zeit konnte man das Salz in den Magazinen zu Dschibuhl kaufen; die Salzsammlung war vom Großsultan für jährlich 1,200 Dollars verpachtet.

---

[88]) H. Maundrell, Journey. 1697. Oxford. 8. 1740. App. p. 161; The Valley of Salt. [89]) Al. Russell, Naturgesch. von Aleppo. I. S. 70—72.

Digitized by Google

Die meisten Nachrichten von diesem Salzsee sind nur von den nachfolgenden Beschreibern aus Russells Angaben wiederholt. Aucher Eloy[90]) besuchte die Umgegend des Sees als Botaniker, kam aber am 26. März noch zu früh dahin, um eine reiche Flora zu finden, die, seiner Ansicht nach, jedoch nicht fehlen soll: denn der röthliche, steinige Boden jener scheinbaren Wüste sei bis zum Euphrat hin keinesweges unfruchtbar; die Fellahs konnten dort nur keine Viehherden halten, aus Furcht vor den Beduinen, die Alles wegrauben. Er fand dort an frühzeitig blühenden Pflanzen: Hesperis angustifolia, Arenaria umbellata, Astragalus tumidus, in schönster Blüthe große Büschel bildend; auch Astragalus brachystachis, Valantia ciliata, Hutchinsonia procumbens Var. u. a. m. Die vielen Scenerien, die ihm in diesen Einöden die Fata Morgana vorgaukelte, schrieb Aucher Eloy bei der sehr heißen Atmosphäre den starken salzigen Ausdünstungen dieser Gegend zu. Auch Seetzen[91]) hatte die Umgebungen dieses Sees seiner Zeit schon besucht. W. Thomson[92]), den vorzüglich das Interesse trieb, diese Gegend, die er für das Salzthal hielt, in welchem König David einst den Hadad Ezar schlug (s. ob. S. 1537), kennen zu lernen, besuchte sie ebenfalls von Sphiri oder Sefireh aus, im hohen Sommer (19. Aug. 1846), als seine Freunde von Aleppo aus eine Jagdpartie nach jenem Dorfe unternommen hatten.

Das Dorf, Sephra, Sefireh, Sphiri gesprochen, liegt nahe am Westrande des Dhahab-Thales in N.W. des Salzsees. Von Aleppo, aus dem Dorfe Bab Kunnesrin, ritt man über Kreideklippen durch die Pistazienpflanzungen, und erreichte nach einer halben Stunde den offenen Desert. Dörfer wurden immer sparsamer, bis man Sphiri nach wenigen Stunden erreichte, von wo bis zum Euphrat hin fast alle angesiedelten Bewohner fehlen. Dies Dorf, das auch Dr. Helfer besucht hatte, ist, nach Thomson, von bedeutender Größe, seine Häuser sind, wie alle Dorfschaften von Höms am Orontes bis zum Euphrat (s. ob. S. 1031), aus Luftbacksteinen in Kegelgestalt erbaut, dicht zusammengedrängt, in eine kreisrunde Straße gestellt, in deren Mitte man das Vieh eintreten läßt; eine allgemeine Bauart hiesiger Dorfschaften nach der Wüste zu, deren Einwohner halb Beduinen, halb Städter sind,

---

[90]) Aucher Eloy, Voy. I. p. 174.
[91]) v. Zach, in Mon. Corresp. XVIII. S. 438.
[92]) Thomson, in Bibl. Sacra. V. 1848. Aug. No. XIX. p. 468—471.

Digitized by Google

aber ihre Beſuchenden ſehr gaſtlich empfangen und nach herkömmlicher Weiſe mit Kaffee und Taback bewirthen.

Zur Zeit der Aegypter-Herrſchaft hatte Ibrahim Paſcha den noblen Plan gefaßt, die Umgegend von Kinnesrin und die vielen dort verödeten Ortſchaften, wie auch Sphiri, wieder in Flor zu bringen. Er ſiedelte Bauern und Araber dort an, ſuchte ſie vom Wanderleben durch Acker- und Häuſerbau abzuziehen, unterſtützte ſie mit Pflug, mit Ochſen, Korn und anderen Bedürfniſſen des Lebens. Dadurch wurde auch dieſes Dorf gehoben. Wäre Ibrahim Paſcha Herr im Lande geblieben, ſo könnte es ihm wohl gelungen ſein, dieſen Deſert wieder in eine Cultur-Oaſe zu verwandeln, wozu der Anfang gemacht war, als mit der türkiſchen Beamtenwirthſchaft des Paſcharegiments dies Alles wieder rückgängig werden mußte. Eine eigenthümliche Dreſchmaſchine mit ſcharfgezahnten Eiſenplatten, die wie ein Schlitten über die Kornähren hergezogen wurde, fand Thomſon hier vor, die ganz der im Propheten Jeſaias 41, 15 angeführten zu entſprechen ſchien, und unſtreitig ſeit uralten Zeiten dort in Gebrauch geblieben war.

Viele der Sphiri-Bauern waren weit in dem Deſert umhergeſchweift und ſprachen von Zebah und von Khanaſora, einem Orte, der verſchieden von Kunnisrin, aber ſehr oft mit ihm verwechſelt werde. Nach ihren Erzählungen ſollte es in dieſem Khanaſora, oder Khânâſir der arabiſchen Autoren, viele Säulen und Inſcriptionen geben; man könne von da in einem Tage nach Höms zum Orontes hinüberreiten, ſagten ſie. Aber aus Furcht vor den räuberiſchen Anaſéh, die zu Khânâſir hauſten, wagte es Keiner, dahin als Führer zu dienen, wie dies Thomſons vergeblicher Wunſch war. Dieſe Stadt iſt das Chonaſerat bei Iſtakhri und Abulfeda[93]), auf der Grenze der Wüſte gelegen in S.O., 2 Manſionen fern von Haleb, wo, nach Ebn Haukal, Omar, Sohn Abdalaziz, des Omejaden-Chalifen, ſeine Reſidenz hin verlegt hatte, eine Stadt, die Abulfeda von Kinnesrin, der Metropole Syriens am Kuweik, ſorgfältig unterſcheidet.

Auch andere ältere arabiſche Autoren unterſchieden eine alte, einſt bedeutende Stadt, die nach ihnen v. Kremer Chanâſſira ſchreibt[94]), mit einem Schloß, am Rande der Wüſte gelegen, in

---

[93]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 24, 117—118; Istakhri, Lib. Clim., bei Mordtmann S. 37. [94]) A. v. Kremer, Beiträge zu Nordſyrien. S. 34.

Digitized by Google

welcher gegenwärtig der Beduinenstamm der Esed herrschen soll. Der Ort ist jetzt unbedeutend, das Schloß liegt in Trümmern, die Steine sind zu anderen Bauten verschleppt. Zuweilen wird eine andere Stelle, Hadschar Beni-l-kaka, auch Kinnesrin die zweite genannt; sie ist ebenfalls eine Wohnstätte der Beduinen. Ja noch ein vierter Ort, Hâdhir Thaij, sagt derselbe Autor, mit einem Schloß, werde auch Hâdhir Kinnesrin genannt, liege 4 Stunden von Kinnesrin entfernt und werde von dem Beduinenstamme der Thaij bewohnt, so daß man wohl sieht, wie schwierig die genauere Erforschung dieser verschiedenen Localitäten an der Grenze der dortigen Wüste sein mag, die überall durch die Raubstämme der Beduinen gefahrvoll für den Reisenden sind.

Obwol keine genaue geographische Auskunft bei den versammelten Bauern in Syhiri zu gewinnen war, so kamen doch einige interessante Sagen über die ethnographischen, älteren Bewohner dieser Gegend zum Vorschein, aus denen sich ergab, daß von hier in früheren Zeiten manche westliche Emigration in den Libanon ausgezogen sein müsse, deren Andenken noch in den Erzählungen sich erhalten hatte. Der ältere arabische Autor Ibn Schiddar, der in Ibn osch-Schinehs Geschichte von Haleb angeführt wird, von dem auch v. Kremer Auszüge[95]) gegeben hat, spricht von Khânâsir als von einer großen Stadt, mit Mauern und Castellen aus schwarzem Gestein erbaut; dagegen wird von einem andern Autor Kunsârin die kleine, nämlich Kinnesrin, genannt, welche die Chalcis der Griechen sei (vergl. oben S. 1592), und in der heiligen Schrift Zoma (wol Zoba der Bibel, ein König, der von David zweimal geschlagen war, 1. Samuelis 14, 47 und 2. Sam. 8, 3 u. f.) heiße; wo also die Könige von Zoba, die Hadadeser ihre Truppen ins Feld stellten, und Aram-Zoba, das bisher zweifelhaft gewesen[96]), in dieser Gegend zu suchen sein würden. Auch wird ein Häuptling der Beni Keis genannt, von dem dieses Land seinen Namen erhalten haben soll. Ebn Haukal soll, nach Thomson[97]), sagen, daß diese Khânâsir vom Kaiser Basilius und dann von Taj ed-Dowleh Ende des 11ten Jahrhunderts völlig zerstört sei; unter den Wie-

---

[95]) A. v. Kremer, Mitth. u. s. w., in Sitzungs-Ber. der Kais. Acad. der Wissensch. Wien, 1850. Phil.-hist. Abth. I. S. 215 u. f.
[96]) G. B. Winer, Bibl. Realwörterb. 1848. Th. II. Zobah. S. 738.
[97]) Thomson, in Bibl. Sacra. V. p. 469.

Digitized by Google

eraufbauern derſelben nennt er aber die Beni Buſſies-et-Tenukhiyeh, unſtreitig die Vorfahren der einſtigen Tenûkhiden, welche im Libanon ſich anſiedelten und mit den Ma'aniden die Herrſcher des Gebirges wurden, von denen wir ſchon früher geſprochen, ohne ihre wahre Herkunft zu wiſſen (ſ. ob. S. 733—734).

Thomſon, der zu Abeih im Libanon ſeinen Sommerſitz hielt (ſ. oben S. 477), wo die Paläſte der Tenukhiden ſtehen geblieben, obgleich ihr Emir-Geſchlecht längſt maſſacrirt und ausgerottet wurde, war nicht wenig überraſcht, hier die erſte Spur ihrer Herkunft zu finden, ſowie den Namen der Beni Keis, ihrer Häuptlinge, der in der Partei der Kaiſiden und Jemeniden in der Geſchichte der Druzen eine ſo wichtige Rolle ſeit Jahrhunderten geſpielt hat, wo bis in die Gegenwart die Kaiſiden die alleinherrſchende Partei geblieben waren (ſ. ob. S. 718). Die Scheichs der Beni Keis emigrirten von hier aus der Provinz Khanſarin erſt in den Libanon, und die Vorfahren des Na'aman Beg Dſchumbelat (das vornehmſte Herrſchergeſchlecht der Druzen, ſ. oben S. 715) ebenſo aus Ma'arrat en-Na'amân, und gewannen im Libanon bis heute das höchſte Anſehen; ihr gegenwärtiger Häuptling im Libanon, ihr Fürſt Na'aman Beg, beſtätigte es an Thomſon, daß er noch jetzt Güter im Aleppiniſchen, der früheſten Heimath ſeiner Altvordern, beſitze.

Daß natürlich ſolche Geſchlechter ihren alten Adel noch viel weiter zurückführen, bis auf Kahtan und Joktan hinauf (1. B. Moſe 10, 25), zu den Ararabern oder Joktaniden, iſt eine bekannte Sache.

Durch dieſe überraſchende Erfahrung über die ſo dunkele Urgeſchichte der Druzen im Libanon bereichert, verließ Thomſon das Dorf Sphiri mit einem Boten, um das Salzthal zu beſuchen, das 2 ſtarke Stunden im Oſten von da gelegen iſt. Die Ebene, ſagt Thomſon[98]), ſenkt ſich ihm nur ſehr allmählig zu; er glaubte immer den ſchönen See vor ſich zu ſehen, deſſen Reflex des Sonnenſpiegels er ſchon längſt vorher im Auge gehabt. Sein Ufer war wie vom Meer ſcharf markirt, aber erſtaunt war er, keinen Waſſertropfen darin zu finden, nur eine unabſehbare Fläche von Salzincruſtationen breitete ſich vor ihm aus, über die er trockenen Fußes dahin ritt und in ihrer Mitte eine Schaar von Gazellen aufjagte, die ſich dort am Salzlecken zu erquicken pflegen.

---

[98]) Thomson, in Bibl. Sacra. V. p. 470.

Digitized by Google

In der Mitte erhob sich eine kleine Anhöhe, von der er die weite glänzende Spiegelfläche im blendenden Sonnenbrande des Augustes erglühen sah; ein drückender Glanz, ein Lichtmeer mit darüber schwebender zitternder Luftschicht, den Eindruck geschmolzenen Silbers wie ein Silberblick verbreitend, in schweigender Todtenstille rund umher, und ohne einen Tropfen Wasser im ganzen Salzsee wahrnehmen zu können. Nach einer zurückgelegten Strecke über die krachende Salzkruste traf er die Schaaren der Arbeiter in voller Thätigkeit, das Salz mit ihren Kameelen und Eseln nach Dschibul zu bringen; aber die Fata Morgana gaukelte ihm dabei fortwährend die phantastischsten Gestalten vor. Den See zu umreiten, soll man 4 Tage Zeit gebrauchen.

Das Dorf Dschibul (Jebool bei Thomson) ist noch heute die große Salzniederlage für ganz Nordsyrien; die Kameelladung kostete 200 bis 300 Piaster, davon das Gouvernement von einer jeden 50 bis 70 Piaster Taxe zieht. Am Westende des Sees war das große Lagerfeld der Anaséh-Araber, die im letzten Winter (1845) diese Taxe zu zahlen sich weigerten, worauf der Pascha von Aleppo sie mit seinen Truppen plötzlich in demselben überraschte und ihre Scheichs zu Gefangenen machte, die nur durch ein großes Lösegeld wieder in Freiheit gesetzt wurden. Daher die gegenwärtigen Unruhen unter dem dortigen Volke, welche Thomson daran hinderten, die alte Kunsarin, oder Khânâsir, aufzusuchen, die von hier in 6 Stunden Ferne liegen sollte; Zobah aber, das diese Beduinen bald Zebah, bald Zebad nannten, sollte noch 2 Stunden weiter, nämlich 8 Stunden, liegen. Zu Zobah, sagten sie, sollten Ruinen sein, so weitläuftig, wie Aleppo, und da seien auch auf der Südseite des Salzsees süße Wasser.

Rabbi Benjamin[999]) hatte zu seiner Zeit schon Aleppo für Aram Zobah erklärt, offenbar weil er im Irrthum war und das neue Aleppo mit der alten Kunisrin verwechselte; darüber sagt Ibn Schehny, daß diese letztere älter sei als Aleppo, daher auch Eski Aleppo genannt (s. oben S. 1598), aber in ältester Zeit habe sie Süria geheißen. Aram Zoba, d. i. Syria Zoba (auch Soba), ist gewöhnlich damit identificirt und für Kinnesrin gehalten (Reland, Paläst. S. 11, 111), und für das Gebiet, wo David den Hadadeser, König von Zoba, schlug, zum ersten Male, als er zum Wasser Phrat zog, und zum andern Male, da

[999]) R. Benjamin of Tudela, Itin. ed. Asher. I. p. 88.

Digitized by Google

wieder kam und die Syrer ſchlug im Salzthale (2. Buch am. 8, 3 u. 13). Da beides große, wiederholte Siege waren, deren letzterem 18,000 Syrer geſchlagen wurden, ſo könnte man ol denken, daß auch die Reſidenz des Königs zu Zoba von Da- d zerſtört ward, und nicht unwahrſcheinlich trat nach dieſer Zer- rung erſt Khânâſir, oder Kunſarin, als Capitale des Lan- s hervor, die nur eine ſtarke Tagereiſe weſtwärts von jener Zoba egen dürfte. Um das Salzthal wäre alſo hier wirklich das chlachtfeld zu ſuchen, wo David ſich ſo großen Ruhm warb.

Rödiger[900]), ſich auf die Stelle 2. Sam. 10, 6 beziehend, lt dies jedoch für eine irrige Auffaſſung; Robinſon[1]), der die rallelſtellen 1. Chron. 18, 12 und Pſalm 60, 2, welche ſich auf ſelbe Begebenheit beziehen, näher beleuchtet hat, wo Edomiter r Syrer genannt ſind, mit denen die ſpäteren Juden bekannter ren als mit den Syrern, ſtimmt der Anſicht Thomſons bei, d wir wüßten keine beſſere Auskunft über die Lage dieſes chlachtfeldes zu geben, das weniger auf das Salzthal in Palmyra oben S. 1537) bezogen werden kann, und noch weniger auf jenige bei Petra im 2. B. d. Kön. 14, 7.

Auf dem Rückwege von Syhiri wurde das Caſtell[2]) des orfes beſehen, das auf hohem vulcaniſchen Berge liegt, und aus er bloßen Umzäunung großer cyclopiſch übereinander gelegter appblöcke, in irregulairen Linien aufgerichtet, beſteht. Die Füh- r Thomſons, gewaltige Jäger, die das ganze Land durchſtreift tten, ſagten, daß alle Orte daſelbſt auf ſolchen ſchwarzen Steinen aut ſeien; der Boden des Deſert ſei keineswegs unfruchtbar d derſelbe ein treffliches Jagdrevier, voll wilder Eber, Haſen, Ga- llen, Wachteln, Rebhühner (Quatta, das rothe Rebhuhn), die oft unzählbaren Schaaren die Felder verheeren, und Haſelhühner. n dieſer Gegend ſoll auch der wilde Eſel, Hemur el-ouaheh[3]), elleicht eine beſondere Antelopenart, zumal gegen den Euphrat n, einheimiſch ſein.

Die ſchwarze Geſteinsbildung ſoll bis zu dem Euphratufer rch den Deſert anhalten; Thomſon hielt ſie für vulcaniſch,

---

[900]) Rödiger, Recenſ. der Zeitſchr. für Deutſche Morgenl. Geſellſch. Bd. III. S. 366. [1]) E. Robinson, Nota in Bibl. Sacra. 1847. Mai. p. 406. [2]) W. Thomson, in Bibl. Sacra. 1848. p. 472. [3]) H. Guys, Stat. etc. p. 40.

Digitized by Google

er nennt sie öfter Trappfels und reiht sie dem westlichen Strich ähnlicher Gesteine an, den wir schon am Nahr el-Kebir und bis Tortosa am Meere kennen gelernt.

Der Stamm der Slaib- oder Sulaiyib-Araber [4]), welcher diese Umgebung des Salzthales bewohnt, bis zu welchem auch die Wanderstämme der Anaséh vom Süden und vom Euphrat her vordrangen, ist von eigenthümlicher, von jenen sehr verschiedener Art und verdient noch eine besondere Aufmerksamkeit. Er wandert nicht, wie jene, hier erst ein, sondern er hat hier permanent seinen Aufenthalt im Desert genommen, wo er viele primitive Gewohnheiten beibehielt. Diese Slaib (der holländische Consul v. Masseyk nannte sie Sleyle) [5]) sind keine Moslemen, sie sollen keine Religion haben, vermischen sich nicht durch Heirathen mit den Arabern. Von Manchen werden sie für degenerirte Christen gehalten. Sie bauen kein Korn, ziehen nie Viehherden auf, essen kein Brot, leben nur von Gazellenfleisch, und ihre einzige Tracht besteht in Gazellenfellen. Sie sind Meister in der Gazellenjagd und fangen sie durch besondere Vorkehrungen. Mitten in der Wüste häufeln sie lange divergirende Mauerlinien auf, an deren Zusammenstoß sie tiefe Löcher in die Erde graben, in welche der geschlossene Jägerkreis die Gazellenschaaren durch die breite, immer enger werdende Mauergasse hineintreibt. In die tiefen Gruben hinabgestürzt, können sie dann leicht in großer Zahl abgeschlachtet werden. Das Fleisch wird gedörrt von Sonne und Wind und kann dann auf lange Zeit zu Vorräthen dienen, wie bei Indern das Büffel-, bei nordischen Völkern das Rennthierfleisch. Zu Hausthieren haben sie nur Esel und leben auf der niedrigsten Stufe der menschlichen Bildung. Mit ihnen in nähere Gemeinschaft zu treten, wollte Thomson durchaus nicht gelingen. Sie verlassen das Innere ihrer schwerzugänglichen Wüste aus Furcht vor den Tribus der Anaséh nie, kommen selbst nicht einmal bis nach Syhiri und es werden nur selten einmal Einzelne von ihnen in Aleppo gesehen, wenn friedliche Zeiten eintreten. Der englische Consul Barker in Aleppo, der sich viel mit ihnen zu thun machte, nennt sie ein simples, aber friedliches Völkchen der Wüste, das seiner Jagd lebt, weder Raubüberfälle gegen andere Tribus ausübe, noch Reisende beraube. Thomsons arabische Bekannte in Syhiri ver-

---

[904]) W. Thomson, in Bibl. Sacra. 1848. V. p. 473—474.
[5]) L. Col. Squire, bei Walpole l. c. p. 341.

Digitized by Google

ſicherten ihm, daß unter den Familien dieſes eigenthümlichen Jägertribus der Name Zobah häufig vorkommen ſolle, doch, meint Thomſon, bedürfe dies noch einer näheren Unterſuchung.

Auf der Rückkehr vom Salzſee weſtwärts, zwiſchen Abu Jerrain und Sphiri liegt ein kleines Dorf Melluhah (auf Ruſſeau's Karte, aber Mallula auf Chesney's Karte), bei welchem die Ruinen einer bedeutenden Stadt mit vielen Säulen liegen, die ſchon Pietro della Valle kannte. Die Unſicherheit jener Gegend berichtet Thomſon aus eigener Erfahrung auf dieſem Rückwege nach Aleppo, wo ein vorüberziehender Räuberhaufe einen Jungen geſtohlen hatte, der glücklicher Weiſe von der europäiſchen Jagdpartie, mit der Thomſon dieſe Tour unternommen hatte, den Räubern wieder entriſſen werden konnte; da er aber am zweiten Tage gegen Abend in der Dunkelheit hinter den Reitern etwas zurückblieb, wurde er zum zweiten Male von den Räubern weggefangen, die mit ihm fortgallopirten, ſo daß ſie Niemand erreichen konnte, um ihn zum zweiten Male zu befreien.

Erläuterung 5.

Ueber Boden, Clima und die wilde Vegetation von Aleppo und ſeiner nächſten Umgebung.

Nachdem wir uns in dem ganzen Gebiete Nordſyriens hinreichend in den verſchiedenſten Localitäten genauer in geographiſcher, hiſtoriſcher und ethnographiſcher Hinſicht in concreto zu orientiren geſucht haben, während dies in allen früheren geographiſchen Werken nur in abstracto der Fall war, denen Zeit und Umſtände nicht ſo viele Quellen von Augenzeugen aus der Vergangenheit, wie der Gegenwart einen gleich reichen Schatz der wichtigſten Thatſachen entgegen führen konnten, ſo bleibt nur noch die ſpecielle Beleuchtung der Haupmitte des ganzen Gebietes, welche zuvor meiſtentheils alleiniger Gegenſtand geographiſcher Beſchreibungen zu ſein pflegte, nämlich die Monographie der Stadt Aleppo, übrig. Da dieſe aber durch ihr erſt jüngeres, meiſt nur für den Handelsverkehr günſtiges, alſo beſchränkteres Aufblühen von geringerer allgemeiner Bedeutung geweſen iſt, ſo dürfen wir uns hier, wo es keineswegs auf ſpecielle Städtebe-

Digitized by Google

schreibungen abgesehen ist, mit einer kürzern Characteristik derselben begnügen, zuvor aber dafür die Bedingungen näher erläutern, unter denen sie ihre specielle Weltstellung erhielt. Zu dem wesentlich schon Besprochenen dieser Bedingungen, den Länderräumen, Distanzen, Communicationen und Umgebungen kommen hier noch in unmittelbarer Nähe von Aleppo's Localitäten die Verhältnisse des Bodens, des Clima's, der vegetativen, thierischen und menschlichen Belebung hinzu zu deren lebendigerer Vergegenwärtigung Folgendes dienen möge.

Ueber die Stadt selbst muß man sich in Dr. Al. Russell's Meisterwerke, „Naturgeschichte der Stadt Aleppo," Rath holen, das auch für die Gegenwart noch über die meisten stationairen Verhältnisse lehrreiche Auskunft giebt. Ueber die wechselnden statistischen Zustände und ihre Gegenwart haben wir Berichte in H. Guys Statistique du Pachalik d'Alep, beides Werke von Kennern, die lange Jahresreihen hindurch in Aleppo einheimisch waren. Wenn aber bei ihnen Vieles schon in das speciellste vollständige Detail einführt und tabellarisch aufgezählt ist, so haben wir hier nur die Resultate derselben nach ihrem gegenseitigen Zusammenhange vorzuführen und auf das in ihnen Characteristische hinzuweisen. Besonders lehrreich, aber in anderer, zuvor völlig unbeachteter Hinsicht des Florenreichs sind unseres verehrten Freundes Hr. Th. Kotschy's [6]) wissenschaftliche und sinnreiche Beobachtungen aus seinen noch ungedruckten Tagebüchern, die er während seines dreimonatlichen Aufenthaltes in Aleppo als Botaniker und vielerfahrener Wanderer im Orient gemacht und uns, wie schon frühere, zu veröffentlichen gestattet hat (vergl. oben S. 1137—1146, 1229—1233 u. a. O.).

Früher hatte der höchst achtungswerthe Dr. med. L. Rauwolf aus Augsburg (1573) [7]), ein zu seiner Zeit schon gelehrter Kräuterkenner, die Gewächse Syriens aufmerksam gesammelt und beschrieben, und Russell in seiner Naturgeschichte [8]) zwar einen

---

[6]) Bekannt durch seine reichen botanischen und zoologischen Sammlungen für das Kais. Königl. Wiener Naturalmuseum und die systematischen Beschreibungen derselben in J. Russegger, Reise. Bd. I. 2. 1843. Anhang von Fenzl, Redtenbacher, Heckel u. A. S. 876—1099.
[7]) L. Rauwolfen, Med. Dr. in Augsburg, Eigentliche Beschreibung seiner Reise in die Morgenländer. Augsburg, 1582. Cap. 6 bis 9. S. 68 bis 128. [8]) A. Russell, Naturgesch. von Aleppo. Th. II. S. 139—197.

Digitized by Google

jenen lehrreichen Abschnitt von den Gewächsen Syriens gegeben, er das eigenthümliche dort so local gestaltete Naturleben des Ge- ichsreiches ging nicht daraus hervor, wie aus Kotschy's Beob- tungen, in denen der ganze Entwickelungsproceß der localen ühlingsnatur von Aleppo uns in dem anziehendsten Gemälde tonologisch, climatisch in seinem natürlichen Zauber vor die eele tritt.

Der Boden um die Stadt Aleppo nach seinen drei- fachen Qualitäten.

Aleppo, sagt Russell [9]), ist in der Entfernung von wenigen eilen von einem Kreise von Hügeln umgeben, welche zwar nicht h, aber an den meisten Stellen höher sind als der sich erhebende den näher an der Stadt; sie sind überhaupt felsig, sparsam mit uellen versehen und gänzlich von Bäumen entblößt; aber sie ge- n Schaafen und Ziegen gute Weide, und manche Flecken davon d angebaut. Der Raum innerhalb dieses Kreises besteht aus hängigen Hügeln und zahlreichen Anhöhen, die von Ebenen und inen Thälern durchschnitten werden. In einigen von diesen Ebe- n ist der Boden röthlich oder schwarz, reich und fruchtbar, sonst er weißlich, seicht und voll kleiner Steine. Die höher liegenden ecken sind meist dünn mit dieser armen, weißlichen Erde bedeckt, d an manchen Stellen nach der Spitze hin zeigt sich der bloße lkfelsen.

Diese gewiß sehr richtige Angabe wird durch Th. Kotschy's obachtungen [10]) auf seinen Ausflügen (im Frühjahr 1841) um Stadt erst lehrreich vervollständigt. Dreierlei Arten von ulturboden sind hier zu unterscheiden: 1) die lettige, hwarze, fette Erde; sie liegt unmittelbar auf dem dichten alkstein, in einem stets feuchten Zustande, und herrscht zumal auf n Höhen der Hügel besonders vor; der interessanteste Theil r Landesflora wächst in diesem Boden. Eine durch die Kalkun- rlage bedingte Eigenschaft ist die, daß zu Ende April, sobald e Regen gänzlich aufgehört haben und die Zeit der Dürre bereits ren Anfang genommen hat, dieser Boden bröcklich locker wird, sich lauter kleine Theilchen zersetzt und schuttartig daliegt. In die-

---

[9]) Al. Russell, Naturgesch. von Aleppo. I. S. 6—7.
[10]) Th. Kotschy, Tagebuch. Mscr. 1841.

Digitized by Google

ser Zeit erblühen sehr viele dieser Gegend eigenthümlichen Gewächse, während sie aus der Tiefe noch hinlänglich Feuchtigkeit erhalten, und die Saaten desto schneller ihrer Reife entgegen eilen. Vorzüglich werden hier Linsen, Flachs, die Kichererbse (Cicer arietinum), die Bohne (Vicia faba), welche letztere sehr große Schooten trägt, gebaut. Diese letztere wird kaum halbausgewachsen und noch sehr zart zu Markte gebracht, wie überhaupt Hülsefrüchte und Bohnen hier ein ganz vorzügliches Gemüse liefern. Dieser bröckliche Boden ist sehr leicht, und die starken, vom Amanus herströmenden Westwinde, die oft 2 bis 3 Tage anhalten, wehen einen Theil dieses Bodens von den ihnen ausgesetzteren Stellen nackt zu anderen Häufchen hinweg. So besteht alles Hügelland auf der höher gelegenen, hügelichten Westseite derselben von Aleppo bis Antiochia und Ladikieh vorherrschend aus solchem Terrain. So wie die heißen Tage in der zweiten Hälfte des Mai anfangen, ist auch schon zum größten Theil die Vegetation auf jener Seite dürre geworden, und wo vor einem Monat noch die schönsten Pflanzen prangten, sieht man dann nur traurige gelbe Reste, ein wüstenähnlicher Anblick.

2. Die stechend ziegelroth seifige Erde. Diese ist in den Ebenen am weitesten und allgemeinste ausgedehnte Erdart, die im nassen Zustande noch schmieriger ist als jene schwarze, und in nassem Wetter sehr beschwerlich für das Gehen wird, auf Tuch sehr feste Flecke giebt, die, selbst wenn trocken, nicht ausgebürstet werden können, ein glänzendes Aussehen erlangen und stets erst ausgewaschen werden müssen, um fortzugehen. Ist sie dürre, so wird sie scharfkantig und kann, aufgerissen, mit ihren Krusten die Haut blutrünstig machen. Die Gärten der Pistacienpflanzungen, ein Theil des Dschebel Nahas und der größte Theil der südlichen Ebene von Aleppo gegen die Berghöhen von Sphiri und Kinnesrin hin besteht aus diesem röthlichen Boden, den man das „Brot von Aleppo" nennt. Auf ihm gedeihen die Weizensaaten ungemein üppig, wo er noch nasser ist, wachsen mehrere Pflanzen zwischen ihnen, deren Saamen das Gebäck sehr schwarz färben und ihm die Bitterkeit geben, welche dem Brot zu gewissen Zeiten in Aleppo eigen ist. Dies ist der Fall bei Weizenmehl aus jenen nassen Feldern, auf denen die sogenannten Marrdel der Araber (d. i. mehrere Centaurea-Arten, verutum, balsamita, und Scabiosen-Arten, axillaris und peduncularis) wachsen, deren Saamen das Brot so bitter machen. Dieser rothe Boden herrscht nach der ganzen

Digitized by Google

Euphratgegend bis Nizib und Biredschik vor, überall wo vulcanische Berge in prismatischen Felsenmassen sich erheben. Auch um Aleppo ist dieser ziegelrothe Boden wol eine Folge seiner vulcanischen Unterlage, wie sie dort freilich nur am Dschebel Nahas zu Tage kommt, aber wol einem großen Theile jener Plateaugegend unterliegen mag, unter den oberen Kalk- und Kreidelagern. In beiden Erdarten kommen sandige Bestandtheile nur sehr sparsam vor.

Die dritte Erdart ist das mehr sandige Alluvialgebiet des Halebflusses. So weit dieser sich gegen Norden verfolgen ließ, fließt er über Kalk und vulcanisches Gestein, wodurch das Bodengemenge öfter ein besonderes Ansehen erhält. Durch Dungmittel aller Art, die aus der Stadt zugeführt werden, eignet sich diese Niederung des Aleppothales, so weit es im Sommer an Wasser nicht fehlt, besonders zu Gemüse, und wird auf ihm die Mühe des Anbaues reichlich belohnt. Die Pistacien, die auch anderwärts gedeihen, sind hier auf diesem Boden, wo auch Obstgärten stehen, der einzige Baumwuchs, doch erfreut sich dieser keiner besonderen Pflege und wird ganz der Natur überlassen.

2) Das Clima von Aleppo

wird nach dem Verlaufe der Jahreszeiten von Al. Russell[11]) angegeben. Von Hügeln umgeben, hat die Stadt doch eine reine, aber durchdringende windige Luft, die jedoch zu fein für Auszehrende ist. Abendwinde herrschen im Sommer täglich und mildern die Hitze, die sonst öfter unerträglich sein würde. Die Witterung hat einen so regelmäßigen Verlauf, daß z. B. von Ende Mai bis September alle Städter auf den Dachterrassen ihrer Häuser im Freien schlafen, ohne allen Nachtheil. Der Frühling beginnt schon im Februar, dann grünen die Saaten, der Mandelbaum blüht gegen Ende des Monats, ebenso Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen. Noch wehen zwar kalte Winde und Regen fallen, aber nur in kurzen Schauern. Der April zeigt sich schon beständig, mit klarem Himmel, doch noch mit kurzen, erfrischenden Regen; Alles steht in voller Blüthe. Im Mai beginnt das Getreide schon gelb zu werden, Ende des Monats ist die Ernte; alles Getreide wird mit den Wurzeln ausgerissen, dann stehen die Felder nackt.

---

[11]) A. Russell a. a. O. I. S. 83—96; vergl. Corancez, Itin. l. c. p. 18, 20.

Digitized by Google

Plötzlich tritt der Sommer ein; selten fällt einmal Regen; immer ist klarer Himmel, nur Abendwinde kühlen und einzelne Gewitter ergießen sich. Wehen Ostwinde, die nun vorherrschend werden, so tritt Dürre ein, oft Backofenluft mit Staub, der man Thüren und Fenster verschließt; dennoch trocknet sie die Haut an Gesicht und Händen; aber giftige Simum, oder Simuhli, so nennt sie A. Russell, wie in den südlichen Wüsten, sind hier unbekannt. Im September erscheinen die ersten sogenannten „Nilwolken" am Himmel, die Nächte bei zunehmender Länge werden kühl, und mit Michaeli fallen wieder die ersten Regenschauer, denen 20 bis 30 Tage der herrlichsten Frühlingszeit folgen, bis wieder die sogenannten zweiten Regen ergiebiger fallen. Der Uebergang vom Herbst zum Winter ist langsamer, allmäliger als der plötzliche Uebergang vom Frühling zum Sommer. Die Bäume behalten ihr Laub bis Ende December; mit den zweiten Regen zieht man zwar Winterkleider an, aber Feuer in den Zimmern macht man nur erst gegen Ende des Monats. Erst mit dem 20sten fängt der strenge Winter (Murbania genannt) an, der in der Regel 40 Tage dauert, doch mit sehr verschiedener Winterkälte; in 13 Wintern erlebte Russell nur drei Mal Eisdicke, die den Menschen tragen konnte und nur an Schattenstellen; manches Jahr vergeht ganz ohne Schnee, oder er bleibt nicht lange liegen; in 13 Wintern erlebte es Russell, daß der Schnee nur drei Mal länger als einen Tag liegen blieb. Corancez sagt, daß das Eis während seines dort langen Aufenthaltes doch öfter 2—3 Zoll dick geworden. Im Sonnenschein ist es dabei doch warm, Narcissen blühen dann im Freien; Hyazinthen und Veilchen blühen im Januar in Menge. Doch werden keine Pomeranzen in den Gärten gepflegt, und in manchen Wintern sind wol schon einmal die Granatäpfel erfroren.

Da Dr. L. Rauwolf[12]) zu seiner Zeit, 1573, als ein guter Kräuterkenner zu Aleppo von Pomeranzen, Limonen und Citronen in den dortigen Baumgärten sprach, die heutzutage dort nicht mehr gedeihen, so hatte man wol daraus schließen wollen, die Temperatur müsse sich seitdem verschlechtert haben, was aber wol zu voreilig sein möchte, da selbst Russell dem nicht beistimmte.

---

[12]) Dr. L. Rauwolfen, Aigentl. Reise in die Morgenländer. Augsb. 1581. 4. Cap. VI. S. 72; A. Russell a. a. O. I. S. 111.

Digitized by Google

Noch vor 30 Jahren, sagt Corancez[13]), also in dem vorletzten Jahrzehend des achtzehnten Jahrhunderts, habe man diese Agrumi in Haleb gehabt, aber ein einziger, sehr kalter Winter habe sie zerstört, und seitdem (1813) habe man keine Versuche zu neuen Anpflanzungen gemacht. Als diesen harten Winter führt Olivier[14]) das Jahr 1796 bis 1797 an, in welchem die Agrumi alle zu Grunde gingen durch die starke Kälte. Dasselbe wiederholte sich im Winter 1834 bis 1835, wobei die in geschützten Stellen stehenden, noch übrigen Orangerien nicht zerstört wurden, aber, nach Aucher Eloy, der im Jahre 1837 dort war, noch sehr viel litten.

Vorherrschende Winde sind im Winter und im Frühling von N.W. und S.O.; diese sind die kälteren. Die Sommerwinde vom Juli bis zum Herbst sind von Morgens 10 Uhr an ganz regelmäßig Ostwinde und sind sehr heiß; die Abendwinde nach Sonnenuntergang von West sind kühl. Gewitter sind nie übermäßig und heftig; Hagel fällt nur in der letzten Zeit des Frühlings bei schweren Wettern, aber dann auch in sehr großen Körnern bis 2 Zoll im Durchmesser, und öfter hat man 5 Loth wiegende Eisstücke herabfallen sehen. Erdbeben sind fast jedes Jahr merkbar, aber meist nur schwach, wenig beachtet; das von 1822 war desto zerstörender. Zwischen Aleppo und Aintab, sagt H. Guys[15]), zeige sich der Crater eines erloschenen Vulcans, den frühere Geschichtsschreiber noch brennend gekannt haben sollen; der mächtige Craterrand bestehe aus Basaltgestein (?). Nach neueren Wetterbeobachtungen in Aleppo giebt derselbe als mittlere Jahrestemperatur an . . . . . 15° Reaum.

Mittel-Frühlingstemperatur	13½°	„
Mittel-Sommertemperatur .	24½°	„
Mittel-Herbsttemperatur . .	15°	„
Mittel-Wintertemperatur .	4½°	„

Vorherrschende Winde sind im Jahr:

von West 178,
von Ost 104,
von Nord 33,
im Ganzen also über 300 Tage Wind.

---

[13]) Corancez, Itinér. p. 18. [14]) Olivier, Reise in das türkische Reich. Weimar, 1805. Th. II. S. 519; Aucher Elóy, Voy. I. p. 177. [15]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep. p. 11—17.

Digitized by Google

Die Dürre hält 8 bis 9 Monate an, dann werden nur die kleinen Felder, die sich bewässern lassen, bebaut; der Thau hört mit Mai auf und fängt erst Ende September wieder zu fallen an. Regentage zählte man im Jahre 1844 nur 61, Frost 35 Tage; Schneefall nur einmal, am 18. Januar, den folgenden Tag thaute er wieder auf; nur drei bis vier Mal geringe Hagelschauer. Nebeltage waren im Jahre 1844 nur 4 bis 6.

Sehr viele Sternschnuppen zeigen sich im Sommer, die vorherrschend gegen S. sich bewegen. Die Luft ist sehr electrisch; wenn der Schweif am Schenkel des Pferdes anklebt oder das Hundefell im Dunkeln Funken sprüht oder man ähnliche Wahrnehmungen macht, kann man mit Sicherheit auf einen Erdbebenstoß rechnen; gewaltige Wirbelwinde und Sandhosen erheben sich in den Ebenen.

Im Jahre 1844 fror es während 35 Tagen, ein außerordentlicher Fall, bei dem die Granaten- und Olivenblüthen großen Schaden litten. Der Barometerstand wird auf 27° 7' angegeben; die absolute Höhe über dem Meere scheint nach den Nivellements von Thomson zwischen 1,100 bis 1,300 Fuß zu betragen.

3) Der Blumenkalender im Frühling und das Vegetationsgemälde von Aleppo und seiner Umgebung, nach Th. Kotschy im Jahre 1841 [16]).

Monat März.

Vom 4. dieses Monats an trat anhaltendes Regenwetter mit einzelnen starken Güssen ein und dauerte bis zum 11., wo sich der Himmel erst entwölkte und Pflanzen einzusammeln gestattete, denen nur etwa erst die verschiedenen Crocusarten in ihren Blüthen vorangegangen waren, so daß für den Beobachter nur wenig versäumt war, der Folgendes für die Freunde der Flora berichtet.

Die letzten Regen haben die Saatfelder besonders erquickt: denn im Winter waren sie sparsam; diese ziehen sich vom Antiochia-Thor (in West, Bab Antaki) [17]) in südöstlicher Lehne auf dem Westufer des Kuweik, neben der Straße nach Antiochia gelegen,

---

[16]) Th. Kotschy, Tagebuch. Mscr. 1841. [17]) Siehe Grundriß der Stadt Haleb bei Niebuhr, Reise. Th. III. Tab. I. S. 6, und reducirt in A. Russell, Naturgesch. I. S. 20; Rousseau, Plan de la Ville de Hhaleb et des environs. 1818.

Digitized by Google

hin, und sind am 17. März schon mit Blumen geschmückt. Ueber ihnen zeigen die baumlosen, sonst nackten Felsenhügel aus Kalkstein einen fröhlich ergrünenden Rasen, der sich aber erst später mit Blumen ziert. Auf Weizenfeldern ist Ceratocephalus falcatus schon großentheils verblüht, und zeigt sich überall in großen Massen, den Boden überdeckend mit seinen Früchten. Die Saatfelder zeigen die ersten Frühlingsblumen: Chorisphora compressa Boiss. mit lillarothen Blumen und Früchten in Menge; Lithospermum tenuifol. Tenore, mit blauen Blüthen, wächst rasch und hoch über die Getreidehalme empor; Hypecoum procumbens L. streckt sich zartgefiedert in die Furchen hin; Erophila verna Dec. steht dicht an den Rändern der Saaten. Andere Blüthen in den Saatfeldern sind Chrysanthemum praecox bei H. Schultz Bip. mit dunkelgrünen, zierlich feingefiederten Blättern; Texiera glascifol. Jaub et Spach, ganz erwachsen mit Blättern von seegrünem Anflug; Hesperis crenulata Dec. mit lillarothen Blumen.

Während die ganze weitere Umgebung der Hügellehnen mit einem frischen und lachendheranwachsenden Grün überdeckt ist, streiten in den Saatfeldern wirklich die Massen der Farben um ihren Vorrang. Zu der hervorstechenden lillarothen tritt die gelbe Farbe in der Mehrzahl der Species hervor: Hypecoum procumb., Ceratocephal. falcatus, Texiera glascifol., Calepina Corvini Desf. samt den Scheibenblüthen von Chrysanthemum praecox, dessen schneeweiße Strahlenblumen wie Sterne auf dem buntgrünen Teppich umherliegen. Ueber die Spitzen des noch grünen Getreidewuchses drängt das Lithosperm. tenuifol. seine bescheidenen blauen Blüthen himmelwärts.

Zweite Hälfte des März. Noch verlieren die Felder ihre Pracht nicht; zu den vorigen Blüthen kommen noch die des Cerastium perfoliatum L., Cerastium dichotomum L., die ultramarin blaue neue Asperula orientalis Boiss., Aristolochia maurorum mit den neckischen Blumen (Katzenohr der Aleppiner), Malcolmia africana und Matthiola oxyceras, die noch mannichfaltigere Schattirungen in jene Felder bringen.

Nach dem Osten, hinter den Pistaziengärten liegende Felder im ziegelrothen Boden zeigen in dichten Büscheln zusammengewachsene Vinca libanotica Zucc. var. major und Astragalus ascophorus Fisch. n. sp. mit goldgelben, am Boden sitzenden Blumenköpfen.

Bis Ende März ist die auf der westlichen Seite sich hin-

ziehende kalkige Hügelkette schon mit Blumen besetzt. Clypeola Jonthlaspi L., Lysimachia, Linum stellatum L., Vaillantia hispida, Meniocus grandiflorus Jaub et Spach, Hutchinsia chrysantha ders. zieren die Ränder der Felsen als zarte und kleine Pflänzchen. Alsine picta Fenzl. auf schwarzen Schiefergruppen unten am Fuße der Hügel mit kleinen rothen Blümchen zerstreut und allein. Paronichia argentea Lam., Telmissa sedoides Fenzl., Sedum cespitosum Dec., Salvia molucella B. und bracteata, Astragalus halepensis Boiss. strauchartig mit dornigen Blattresten bis 1 Fuß hoch; Campylocarpum syriacum Boiss. sind über die Flächen der Hügelhöhen an Felsen und im Rasenboden vertheilt, sie stehen jetzt alle schon im Anfang ihrer Blüthezeit.

An der Ostseite des Dschebel Nahas, der aus vulcanischem Gestein besteht, ist die Vegetation ganz ausgestorben und der kahle schwarze Felsen sticht von dem ihm umgebenden Grün stark ab. Die kurzgrasigen Lehnen der Südseite dieses Berges, die auf Kalk liegen, zeigen bis Ende März in Blüthe: Veronica triphyllos mit reichen tiefblauen Blumen, Anemone coronaria bildet einen dunkelrothen Teppich; Plantago lanceolata L., eryostachys Tenore, Silene olivieriana, Pterotheca bifida F. et M., Campylocarpum syriacum Boiss.; Scorzonera pilosa, var. latifolia, Muscari racemosum W. var. halepense; Plantago striata Schausb.; Trifolium subterraneum L., auch stellatum L.; Calendula gracilis, Bromus tectorum L., Avena pilosa M. B.; Sysirinchium nov. sp., Trixago latifol. Reichenb.; Silene melopica Fenzl. var. purpurea, Plantago cretica, Koeplingia (?) rhagadialoides Dc., Matthiola oxyceras Dc. Ein Theil dieser Pflanzen bedeckt auch die Ostlehnen der westlich von Aleppo liegenden Hügelreihe.

Wo sich auf Steinhaufen Gesträuche von Pistacea, Acer, Crataegus zeigt, die zwischen den Feldern gegen Süden vom Dschebel Nahas hin liegen, ist Alles mit Blumen von Muscari ciliatum und Asperugo procumbens überfüllt. An dem Fuße der Hügelreihe findet sich an sterileren oder noch mit ihrer Vegetation zurückgebliebenen Stellen: Sisymbrium rigidum M. B., Iberis odorata L., Malcolmia africana, Anastatica syriaca, Lepidium perfoliatum L., Ranunculus myriophyllus.

An feuchteren Stellen der Wasserleitung blühen: Cerastium glomeratum Thuill., Viola pentadactyla Fenzl., Aethionema heterocarpum F. et M.; Veronica syriaca L. et Sch.; Holosteum umbellatum L. var. oligandrum Fenzl.

Digitized by Google

In den Gärten an den Ufern des Kuweik wächst die Esche (Fraxinus lentiscifol. Desf.), noch zum Theil in Blüthe, die gemeine Ulme (Ulmus campestris), bereits mit Früchten, zwei Baumarten, welche vorzugsweise mit einigen Pappeln und hohen Weiden den Fluß überschatten. Unter ihnen blühen dann Cardamine hirsuta L., Ranunculus muricatus, myriophyllus und ficaria var. major L.; Calepina Corvini Desf.

Nach der Seite der Pistaciengärten, die gegen Ost liegen, ist die Vegetation noch karg; ihre Abdachung geht gegen N.W., nur durch Ranunculus asiaticus geschmückt, mit seinen aus Scharlachroth ins Schwefelgelbe übergehenden zahlreichen Blumen. Da die südlichen Graslehnen des Dschebel Nahas viele Blumen haben, so ist das Ansehen ihrer Farbenfülle jenem der Saatfelder ähnlich. Ueberraschend ist der Anblick durch die Massen des Roth der Anemone coronaria L., des Blau der Muscari racemosum, des Gelb der Pterotheca bifida und Calendula gracilis, sowie des Rosenroth der Matthiola gracilis; die Natur hat hier durch ziemlich gleichmäßige Vertheilung der Farben einen Wunderteppich gewoben, der das zarte Dunkelgrün des festen Grasbodens zum Untergrunde hat, während die Saatfelder durch ihr Hin- und Herschwanken einen helleren, eigenthümlich erhabenen Anblick gewähren.

Monat April.

Gegen Mitte April sind die Saatfelder schon hoch geworden, und Klatschrosen (Papaver argemone L.) mit ihrem Purpurroth umsäumen sie an den Rainen entlang. Lallemantia iberica F. et M. mit schönen blauen Blümchen, Gladiolus spec. nov. mit großen rothen Blumen, ausgezeichnete Zierpflanzen der Gegend, überfüllen die an der Seite der Wasserleitung befeuchteten Saatfelder, an ihrer halben Länge von der Stadt nordwärts bis zu Cheilans Teichen. Bongardia Rauwolfii A. Meyer, bereits verblüht, erfüllen die am Fuße der Westhügel gelegenen Felder mit dem Sauerampfer ähnlichen Blättern, die im März eingesammelt, zu Gemüs verkauft oder von den Aermeren im Volk roh zu Brot verspeist werden; der Geschmack ist weit angenehmer als von Rumex digynus oder scutàtus. Silene molopica Fenzl. var. pallida und dichotoma Ehrh., Euphorbia helioscopia L., Adonis aleppica

Digitized by Google

Boiss. n. sp., mit schön dunkelrother, großer Blüthe, auch Adonis aestivalis L. var. pallida Boiss., Specularia speculum L., Phalaris nodosa L., Arnebia cornuta Dec.; diese zeigt lange, gelbe Blüthen an den Rändern der Saatfelder. Veronica campylopoda n. spec. Boiss., reich an kleinen lasurblauen Blumen, Campanula strigosa Russell var. grandiflora Fisch., Vaccaria parviflora Moench, eine wuchernde Blume, rosaroth mit dunkelem Grunde, Aethionema cristatum Dec., Coccinea spec. nov., mit blauen Blumen und ganz eigenthümlichem, saftigem Stengelbau; Crambe quadricostata Boiss., Hyoscyamus pinnatifidus n. sp. Schlechtend., ein seltenes, schönes, stark nach Moschus riechendes Gewächs; Verbascum Kotschyi n. sp. Boiss., meist alles hohe Pflanzen in den noch höhern Getreide. Auch rücken jetzt noch im Getreide eine Menge Blumenknospen von Centaureen, Scabiosen und anderen Gewächsen ihre Köpfchen über die Höhe der Halme hinaus, und so wie sie diese überreichen, blühen sie auf. Hier in diesen Saatfeldern um ganz Aleppo herrscht in der Zeit die rothe Blumenfarbe besonders vor, nach ihr das Blau, seltner das Gelb.

Das Kalkkreide-Hügelland westlich von Aleppo jenem basaltartigen Gesteine des Dschebel Nahas, das sich von Nord nach Süd hinzieht, zeigt in Menge: Lasiospora eriocarpa C. H. Schultz Bip. B. Kotschyi, Anchusa strigosa Labill., dann an feuchten, mehr schattigen Stellen Hedypnois polymorpha Dec., Senecio laxiflorus Viv. An dürren, der Sonne am stärksten ausgesetzten, noch erdigen Kanten steht die Echinaria capitata Desf., während Astragalus polyrachys Boiss. nov. sp. und Astragalus emarginatus Labill. auf kargem und unfruchtbarem Boden um die durch Ibrahim Pascha neuerbaute, aber schon wieder niedergebrannte Windmühle auf Kreidekalk gedeihen.

Echinospermum pachypodum Dec., Silene grammatocalyx Fenzl, Centaurea crupina L., Geropogon glaber L., Salvia syriaca L., Onobrychis Kotschyana Fenzl, Achillea trilingulata C. H. Schultz Bip.; alle diese Pflanzen erheben jene, jetzt schon matteren Rasen nicht zu der Pracht mit ihren Blumen, wie man sie in den Saatfeldern antrifft, weil sie weiter auseinander zerstreut stehen.

Auf den Kalkfelsen der Hügel zeigen sich jetzt viele ausgezeichnete Gewächse: Callipeltis cucularia Stev., die besonders üppig in Ritzen der Felsen gedeiht, Stipa aleppica Hochst. an dürren, der Mittagssonne ausgesetzten Stellen, Urospermum pi-

Digitized by Google

croides Dec., auf ſchattigen Stellen einiger Klüfte; Silene echinata Otth., Sedum simplex Steudel, Telmissa sedoides Fenzl. n. sp. und ein novum genus; dieſe lieben den Saum der kleinen Stufenabfälle an den Wänden. Eine Saxifraga hederaefolia und Scrophularia caesia Fl. graeca var. canina liebt ſchattige, auch überhängende Stellen der Felſen, die am Wege nach Cheilan Dſchebel el-Raſas genannt werden.

In hie und da herumliegendem, geröllartigen Boden unter den Kalkabhängen aus dieſem weißen Steingerölle ſelbſt erheben ſich: Valerianella orientalis Schl. n. sp., Habrosine spiculiflora n. sp. Fenzl., Stipa Kotschyana Hochst. n. sp., Lagoetia cuminoides L., Aegilops triuncialis L., Alsine hispanica Fenzl., und bekleiden oft weitere Geröllpartien, die nicht ſteil, ſondern horizontal liegen, mit ihrem Grün täuſchend.

Im Oſten von Picciotto's Garten am Bab Allah liegen in geringer Entfernung Steinbrüche zum Kalkbrennen, ſehr umfangreich und alt, darin Paronichia hispida Steudel n. sp. und Alsine decipiens Fenzl. wachſen.

Am Fuß der Hügel hinter den Gärten gegen Antiochia hin wächſt ſehr häufig Ranunculus oxyspermus M. B. Das anſteigende Terrain zwiſchen den Gärten und Hügeln nährt Sterigma tomentosum Dc. bis in die Saatfelder hinein. Scrophularia canina var. bicolor, Foenum graecum ſteht auf Kieſelboden. In Linſenfeldern, die in beſonders ſchöner Blüthe ſtehen und um Aleppo in Menge gebaut werden, blühen in Gelb Anthemis scariosa Dec. und Linum flavum. Auf dem unbebauten, kärgeren Boden der Lehnen iſt Astragalus hamosus L., Rhagodiolus stellatus L., Cnicus Kotschyi C. H. Schultz n. sp., eine gegen Fieber durch ihr reines Bitter ſehr bewährt befundene Pflanze; auch Heteranthelium piliferum Hochst. nov. genus. Alle dieſe Pflanzen, wie Nardus orientalis Boissier, Coronilla scorpioides Koch, Achillea santolina L., Psilurus nardoides Trinius, Elymus crinitus L., Hordeum bulbosum Hochst. lieben hier den ſonnigen, trockneren Boden.

An feuchten Stellen unterhalb der Waſſerleitung, die ſumpfartig ausſehen, ſieht man Valerianella pumila Dec., Melissa suaveolens Benth., Alopecurus pratensis L., Bupleurum heterophyllum Link, Alsine tenuifolia Wahlb. und grandiflora Fenzl, Koeleria phleoides L., Veronica campylopoda Boiss. in feuchten Saatfeldern um die Waſſerleitung, und Malva scherardiana L.

Digitized by Google

südlich von Aleppo gegen die Quellen des Ain el-Ombarek hin. Salix fragilis L. wird an den Ufern des Kuweikflusses ein ordentlicher Baum.

Die Pistacienhügel haben außer einigen schon im unbebauten Boden der Hügellehnen genannten Gewächsen noch Scorzonera orientalis Vesling, Erucaria grandiflora Boiss., Onosma echioides L. Auch an den Wänden der mächtig stark gebauten Häuser unter den Wasserabflüssen steht in den Quaderritzen der schöne Hyoscyamus aureus in der Stadt überall sehr häufig.

An sonnigen Schutthaufen der Stadt wuchert Aizoon hispanicum L. mit einer Menge europäischer Pflanzen jenes Standortes sehr häufig.

In den Höhlen der Kalksteinbrüche, im tiefen Schatten, kaum von den Strahlen der Sonne erreicht, gedeiht Urtica pillulifera L., Freirea alsinefolia Gaud., Parietaria diffusa M. B. und in zartgewachsenen Exemplaren Bromus sterilis L.

In dieser Periode fängt der Schnitt der sehr häufig gebauten jungen Gerste an, ehe sie noch in die Aehren treibt, die für die alljährliche Mästung der Pferde und Maulthiere gewonnen wird. Sind diese Gerstensaaten zu 1½ Fuß Höhe gewachsen, so werden sie abgemäht, auf den Bazar gebracht und daselbst reißend verkauft. Die Thiere treten, indem man sie allmälig vom Gerstenkorn entwöhnt, und an diese Nahrung, die sie reinigen soll, erst gewöhnt, in ihre Futterzeit ein, während welcher sie 3 bis 6 Wochen wenig oder gar nicht benutzt werden. Erst nach dieser Zeit nehmen sie an Fleisch sehr bedeutend zu, und, wie man sagt, auch für ein ganzes Jahr an frischen Kräften. Nach und nach erhalten sie dann wieder ihr Gerstenkorn mit einer Art Häckerling, der mit etwas Gerstenkorn auf weiten Reisen ihre sparsame Hauptnahrung abgiebt.

Die Gerstenfelder bringen zuweilen einen zweiten Nachwuchs; war der erste sehr üppig, so wird das Land umgeackert und mit Hülsenfrucht bepflanzt.

In dieser Zeit sind die saftigsten Gemüse in voller Herrlichkeit in den Gärten aufgeschossen, an deren Spitze Artischocken und Salate der trefflichsten Arten eins der erquickendsten Nahrungsmittel für das Volk bilden, das sie daheim, in Buden und auf offener Straße mit Essig und Honig leidenschaftlich ohne alle weitere Zubereitung genießen.

Digitized by Google

Monat Mai.

Dies ist der reichste, aber auch der letzte Blumenmonat. Auf den Hügeln ist die Flora bereits von den immer wärmer werdenden Strahlen der Sonne ausgebrannt; wenn auch noch Mitte April Regen gefallen sind, so reichten sie doch nicht hin, um die Hügelvegetation zu erneuern. Bis gegen die Mitte des Monat Mai wird das Aussehen der Lehnen zusehends von Tag zu Tag kahler, gelber und unfreundlich für das verwöhnte Auge, dort nach neuen Formen zu spähen, bis endlich diese ganze Seite ein herbstliches Aussehen bekommt und einer Oede gleicht.

Während dieser Abnahme der Flur finden sich mehrere der seltensten Pflanzen, die als die letzten auch zugleich die kräftigsten im Wuchse sind. Achillea micrantha M. B. var. B. sulphurea Dec., diese steht an sonnigen Stellen, ebenso Salvia palaestina L., Elymus crinitus Schreb. var., Ziziphora acutifolia Monthr. et Aucher; Turgenia latifolia Hoffm.; Micropus erectus L. var. Die Flächen oben auf den Hügeln ziert eine neue Umbellifere: Actinolema eryngioides Fenzl, zierlich durch den silberweißen Saum um den Rand seines Blattes, mit Cirsium cryptocephalum C. H. Schultz Bip. nov. spec. und Astragalus malacotrichus Fischer n. sp., Scabiosa Sicula und Scutellaria fruticosa Desf. Die Lehnen mit besserm Boden, den auch die Flächen auf den Hügeln haben, bewohnt an Felsen: Thymus capitatus L., Crepis longirostris B. Kotschyi C. H. Schultz, während im tieferen Boden Marrubium cuneatum Russ., das zierende Ixolyridium montanum Herbert, Astragalus Kotschyanus Fischer n. sp., Salvia spireaefolia Benth. n. sp. noch beleben.

Alle diese Formen haben stark gebaute Organe; ihr Habitus ist mehr behaart, ist von Farben lichter oder matter, ins Weiße übergehend. Ihre Wurzeln sind stark und ziehen ihre Feuchtigkeit aus den tieferen Erdschichten in sich.

Die bereits in starke Aehren aufgeschossenen Getreidefelder haben jetzt auf ihrem Wellenmeere nur eine Farbe, die von keiner andern mehr wie zuvor unterbrochen wird; nur das Seegrün zeigt sich allein über dem weiten welligen, vom Winde bewegten Saatenspiegel. Tiefer in sie eintretend finden sich bei genauerer Untersuchung im Schatten und Dickicht der Halme doch immer noch blühende Pflanzen, die eigens so vor der Sonnenhitze ihre mitun-

Digitized

ter zarteren Blumen geschützt erhalten. Gladiolus sp. n., Salvia spinulosa L., Salvia silarea L. mit Achillea santolina stehen im fetten Boden in der Nähe der Stadt. Sideritis montana findet sich im rothen Ackerlande gegen Damascus zu. Ajuga glabra Benth. vegetirt in dem lockern schwarzen Boden des Hügellandes gegen Latakia hin, wo auch Passerina annua wächst. Weite Strecken in dieser Region Aleppo's sind mit Feldern der Vicia faba L. bedeckt, die hier in zwei Varietäten gebaut und Ful genannt wird. In diesen Feldern steht Orobanche pruinosa Lapeyr. in großer Menge mit einem angenehmen, aber etwas starken Geruch von Zimmt und Vanille gemengt. Bupleurum nodiflorum Sibth., Euphorbia Scowitzii F. et M., Nigella oxypetala Boiss. sind in den Weizenfeldern dieses Hügellandes die häufigeren zu nennen.

In dem röthlich gefärbten Boden gegen Khan Tuman zu stehen Althaea stricta fl. albo var. major, Krematocarpus tondylium Fenzl. nov. spec., Glaucium corniculatum Pers. Den Saatfeldern nachtheilig wegen ihrer Menge und der bittern Saamen werden oft auf ganzen Strecken vor und in ihrer Blüthe als Unkraut ausgerissen: Centaurea myriocephala C. H. Schultz Bip. und verutrum L., Cephalaria syriaca Schrad. var. B. sessilis et pedunculata, und alle werden von den Arabern Murra (Marrel, siehe oben S. 1708) genannt, welche das Brot schwarz und bitter machen. Bromus divaricatus Rhode var. hirsuto-pubescens Hochst. kommt hier in Getreidefeldern auch vor.

Wenn Lolium temulentum (Zizan der Araber) sich hier als Unkraut unter die Saaten mengt, so ist dieser Lolch-Saame mit dem Brote vermischt weit nachtheiliger für die Gesundheit als in Europa, und hat, nach Ainsworth[18]), wirklich die giftige Eigenschaft, wie sie dem Tollkorn in der Heiligen Schrift (Matthäus Ev. 13, 25) zugeschrieben wird.

Die nordwestlichen Saatfelder, hinter der Stadt auf den ebenen Höhen zerstreut stehend, geben mehrere unerwartet schöne Pflanzen. Da steht im Weizen Delphinium axilliflorum Dec., Gypsophila venusta Fenzl. in großen Büscheln beisammen; Teucrium parviflorum Schreb., Zoegea leptaurea L., auch eine jener Pflanzen, die als Marra aus den Saaten als Unkraut entfernt wird:

---

[18]) Ainsworth, Journ. of the London Geogr. Soc. 1841. Vol. X. P. III. p. 512.

Digitized by Google

dann sind Bupleurum croceum Fenzl., Hasselquistia aegyptiaca L., Crematocarpus Tordylium Fenzl. dort die häufigsten.

Im Felsenboden und sonst auf den Hügeln findet sich in jener Zeit nur noch Linum pubescens Russ. an den Saatfeldern, mit Andrachne telephioides L., Micropus supinus L., ein blattloses Allium mit gelben Blumen; Astragalus longifolius Lam., Teucrium capitatum L. In den Gärten der Pistacien, wo die Blumenwelt kein buntes Aussehen bekommt, steht in Blüthe Linaria rytidosperma Boiss., Crataegus aronia Bossc. var., Aethionema cristatum Dec., Phleum exaratum Hochst. n. sp., Billotia alpina C. H. Schultz Bip., Molucella laevis L., Astragalus malacotrichus Fischer n. spec., Delphinium tomentosum Aucher, lauter zerstreut und vereinzelt blühende Gewächse.

Um die Mauern und Gärten steht Elaeagnus angustifolia (am 13. Mai) mit seinem betäubenden Geruch häufig in Blüthe, und Zygophyllum fabago ist hier eine der gemeinsten Pflanzen, während weiter im Osten auf den felsigen Stellen Althaea acaulis Cav. mit Phagnalon rupestre als dort am spätesten blühende sich aufweisen lassen.

Gegen Mitte des Mai wandert man schon über weite Strecken der Gegend um Aleppo und findet keine noch frisch blühenden Pflanzen; die Hitze nimmt täglich so zu, daß die letztverblühten Gewächse nicht einmal Saamen ansetzen können, und haben die schönsten verblüht, so dorrt ihr Stengel samt Blättern und Blumen so zusammen, daß der erste starke Wind die Pflanze umbricht, oder wenn sie auch stehen bleibt, man statt Saamen nur dürre Blumen finden wird.

An feuchten Stellen und im Schutze des Schattens finden sich der immer seltener werdenden Pflanzen noch bis zum 20. Mai seit Anfang dieses Monats: Lathyrus inconspicuus L., Billotia alpina C. H. Schultz Bip.; Arenaria serpillifolia L. var. p. tenujor; Phalaris nodosa L., Polygonum chlorocoleon Steudel n. sp.; Valerianella Aucheri Boiss.; Convolvulus hirtus M. B.; Conium maculatum L. sehr häufig in den Gärten zwischen den Pappeln, Weiden, doch nie zwischen Obstbäumen, und erreicht hier eine Höhe von 8 Fuß. Ranunculus rhynchocarpus Boiss.; Glycyrrhiza glabra L. bedeckt mit seinem Gebüsch gegen Ain el-Ombarek eine weite Hutweide.

Gegen Ende Mai findet sich in Picciotto's schattigen Gärten und sehr waldiger Umgebung, die Bab Allah heißt, Pteroce-

Digitized by Google

phalus plumosus Coult., Garidella unguicularis L., Galium trachyanthum Boiss. n. sp., Tragopogon porrifolius L., Euphorbia biglandulosa Desf., Pastinaca distycha als vorherrschende Pflanzen in jener Parthie. Daß später auf den bewässerten Gebieten noch viele andere, dem Beobachter, der am Schluß des Monats Aleppo verlassen mußte, unbekannt gebliebenen Pflanzen erblühen mochten, ist wol gewiß, wie er denn schon manche neue Formen von Compositen wahrnehmen konnte, die schon im Anwachsen waren; seine Bestimmung führte ihn diesmal aber ostwärts über den Euphrat hinaus nach Mesopotamien und Persien, wohin wir ihn jetzt nicht begleiten können.

Die Gegend von Aleppo, in der wir für jetzt nur verbleiben, hatte schon in den letzten Tagen des Mai, zumal für Denjenigen ein ganz eigenes Ansehen gewonnen, der nur 2 Monate zuvor die schönsten Saaten und grünen, mit Blumen bedeckten Hügel zu sehen gewohnt war. Die zuvor immer herrlicher gewordenen Saatfelder wurden gelb, die Hügel mit ihren Lehnen zeigten die ganze Nacktheit ihres schmutzigweißen Felsenbodens der Kreide, und ihre höheren Regionen, mit einer schwärzlichen Erde bedeckt, färbten mit ihren, den Horizont berührenden Schatten das einst so lebhaft dastehende grüne Bild mit düsterem Rande. Aus einer anmuthigen Landschaft hat sich eine öde gebildet; kein Wunder, daß so viele Reisende, die sie nur in diesem Zustande sahen, mit einer Wüste verglichen, die sie doch keinesweges ist.

Erläuterung 6.

Der Baumwuchs, die Bewässerung der Gärten und die Culturgewächse von Aleppo.

Ohne die schon für ihre Zeit vortrefflichen, vollständigen Verzeichnisse der Culturpflanzen und ihres Anbaues, wie der ganzen Flora von Aleppo zu wiederholen, wie sie aus Alex. Russells classischen Werken [19]) bekannt sind, wozu H. Guys noch eine neuere, trockene tabellarische Nomenclatur hinzugefügt hat [20]), die zur Ver-

---

[19]) A. Russell, Naturgesch. von Aleppo. Th. I. S. 95—117 u. Th. II. Abschn. 5, S. 139—197. [20]) H. Guys, Stat. l. c. ch. V. p. 27—39.

Digitized by Google

chung Jedermann zur Ansicht vorliegt, folgen wir auch hier der r geographisch belehrenden Darstellung und Anordnung Th. Kotschy's Beobachtungen, bei denen nicht nur die spe- le Botanik, sondern auch die Geographie ihre lehrreiche Auf- ung erhalten kann. Aus den von H. Guys aus der practi- n Erfahrung seiner Tabelle hinzugefügten kurzen Bemerkungen en wir für unsere Zwecke hier nur das Beachtenswertheste an, wir zu der mehr wissenschaftlich lehrreichen Darstellung des eichischen Botanikers übergehen, die uns mehr zu Betrachtungen leitung geben wird.

Der Weizen von Aleppo, sagt Guys, ist vortrefflich, der is wird roh gegessen; Taback, der früher gar nicht, zu Ruf- ls Zeit[21]) nur sehr wenig in Gärten gezogen wurde, wird jetzt, Guys, sehr viel gebaut; Reis wird hier nicht angebaut, in Antiochia und um Aintab. Die gemeine Kartoffel, erst Europa hier eingeführt, gedeiht gut nach Qualität und Quan- t, und giebt mit Bahmia (Hybisc. esculentus) und Solanum longaena (Aubergine) eine Hauptnahrung. Erdbeeren sind aus Europa hieher verpflanzt, aber ohne Aroma; alle Sallat- Gurken-, Kürbis- und Melonen-Arten (Cucurbita citrullus enaria, pepo, polymorpha) machen im Sommer eine Haupt- rung des Volkes aus; aus der Süßwurz (Glycyrrhiza glabra) d das allgemeine Getränk, der Sorbet, bereitet. Rosen dienen Destillation und Patisserien. Das Oel der Oliven[22]) ist ig geschätzt und dient mehr zur Seife als zur Speise; die einrebe giebt nur Trauben zu Essig und schlechtem Wein. nen giebt es in Menge, Kirschen nur wenig, Pistazien weiße und schwarze Maulbeeren von vorzüglicher Güte[23]); andelbäume tragen nur wenige Früchte, die, wie alles Obst, r (wie in Damascus, s. oben S. 1355) meist unreif vom Volk speiset werden. Wallnüsse giebt es die Fülle. Die Baum- lle, die wenig gebaut wird, sagt Corancez[24]), giebt einen hr feinen Faden, der aber nur im Lande verwebt wird. Das ima vergleicht er ganz mit dem des südlichen Frankreich, d schlägt daher vor, auch dorthin die Baumwolle, die Auber- ne, die Bahmia und andere Gewächse einzuführen.

---

[21]) A. Russell a. a. O. über Agricultur. Th. I. S. 97—101.
[22]) Ebendas. über die Obstarten. I. S. 102, 112.
[23]) Ebendas. S. 105—107.
[24]) Corancez, Itin. p. 27.

Digitized by Google

Doch wir gehen zu Kotschy's gehaltreicheren Schilderungen über, welche Russells Angaben[25]) in Beziehung auf die Bewässerung der Stadtumgebung und ihrer Gartencultur noch um Vieles vervollständigen. Drei Stunden nördlich von Aleppo beginnt die Bewässerung durch die Wasserleitung und den Fluss Kuweik[26]). Dieser schlängelt in schroffen, engen Ufern durch die weite Ebene von Killis zwischen weiten Saatfeldern hin bis zur ersten Mühle vor Aleppo. Schon ehe sein Wasser ihr Mühlrad berührt, wird dessen Fülle durch einen östlich abzweigenden schmalen Canal gemindert, der dasselbe gegen die Thalseite des Hügels Ain el-Telle, nach Süden hin so horizontal als möglich hinabführt. Von dieser ersten Mühle wird so viel Wasser, als für den Sommer innerhalb der Stadt entbehrlich ist, vielen Mühlen zugeführt, und dann in die Gärten durch Gräben vertheilt, wo nun viele Wehre, Canäle, kleine Wasserfälle, Brücken und Kiosks ihren Anfang nehmen. Hier senkt sich das Thal tiefer ein; zerstreut stehende oder gruppirte Pappeln, Ulmen, Erlen, Weiden bilden den Anfang der bewaldeten Thalgegend, an die sich die Gärten in ununterbrochener Reihe anschließen. Die Obstbäume stehen hier bald dichter, bald zerstreuter in der Länge von 2 deutschen Meilen, bis sie in S.W. von der Stadt gegen die Quellen el-Ombarek aufhören, wo der Kuweik in tiefen, schroffen, unbeschatteten Ufern sich durch die südliche Ebene weiterzieht. Von der nördlichsten Mühle an erreicht der genannte Canal nach 1,000 Schritt Ferne die zwei Quellenteiche Birket Heilân oder Hheilân, am Fuße des Ain el-Telle entspringend.

Nach R. Pococke's Bemerkung[27]), der sagt, das Wasser werde in diesen 30 Fuß im Durchmesser haltenden, runden Wasserbecken durch die Mauer, die umhergezogen sei, in die Höhe gebracht, könnte man auf die Ansicht kommen, daß man hier dieselbe Methode zur Gewinnung der Wasserhöhe verfolgt habe, wie an der Ras el-Ain zu Tyrus (s. oben S. 352 u. f.)

Diese Quellteiche liefern ein sehr gutes, kaltes Wasser durch einen Seitencanal; die Wassermasse des Canals wird dadurch um das Doppelte vermehrt und fließt langsam zur Stadt. Die Quellenteiche sind beide tief, sehr fischreich, bis zum Boden klar; in ih-

---

[25]) Alex. Russell, Abschn. 2. Von der Wasserleitung und den Gärten Aleppo's. Th. I. S. 51—65. [26]) Th. Kotschy, Tageb. Mscr. 1848; Corancez, Itin. p. 20. [27]) R. Pococke, Reise. II. S. 223.

Digitized by Google

er Mitte schwimmen Blätter der Nymphaea nuphar. Der Fisch-eichthum ist hier besonders an Species bedeutend; wegen der chlammigen Tiefe der Teiche können die Fischer mit ihren Wurf-etzen aber nur wenig ausrichten und verfolgen ihren Fang mehr n dem über den Steinboden hinfließenden Fluß Halebs; da dessen Bette jedoch im Sommer fast wasserlos wird, so werden dann die Quellteiche von Heilân (die richtigste Schreibart)[28]), sowie die üdlich der Stadt gelegenen lauen und weitläuftigen Sümpfe, zu enen die umgebenden Quellen Aijun el-Ombarek hinzutreten, die Sammelplätze der oft bis 2 Fuß großen Fische. Der Canal, nur 2½ Fuß breit, aber 10 bis 12 Fuß tief, an den östlichen Berglehnen nach Colonel Squire 15 Fuß höher gelegen als das Niveau des Wasserspiegels des Kuweik[29]), ist durch Felsen geführt oder in Stein solid ausgemauert und mit Platten überdeckt, hat bis in die Nähe der Stadt eine bedeutende Höhe über dem Flußufer beibehalten; es konnte das Wasser daher in Stollen, durch die Felsen getrieben, auch dem östlichsten, höchstgelegenen Theile der Stadt, der vom Flusse am entferntesten liegt, zugeführt und von da aus allen Theilen der Stadt, den Bädern, den Gemüsefeldern zugeleitet werden, durch welche die ganze Culturvegetation in der That erst möglich geworden. Dieses sinnreich ausgeführte System der Wasserleitung schreibt Kotschy, da es dem eben so merkwürdigen auf dem Berge über Bir am Euphrat sehr analog ist, einer ältesten Anlage der Römer zu; das Volk, nach der Sage, der Kaiserin Helena, deren Anklang man im Namen des Dorfes Heilân wiederfindet, welches ebenfalls die in die große Hauptmoschee verwandelte älteste christliche Kirche in der Mitte der Stadt Aleppo selbst die Gründung derselben zuschreibt. Vielleicht, daß diese Wasserleitung bei genauerer Untersuchung noch älteren syrischen Zeiten ihr Entstehen verdanken könnte, wie die zu Palmyra und Damascus, mit denen ihre Anlage größere Aehnlichkeit zu haben scheint als mit römischen Aquäducten.

So konnte im westlichen Theile der Stadt im tiefsten Grunde des Flußthales sich ein breiter (etwa 400 Toisen nach Corancez), in lebhafter Fülle entwickelnder grüner Streifen von Gärten, Obstwald und dichten Laubgehölzen gestalten, deren Herrlichkeit die

---

[28]) Niebuhr, Reise. Th. III. Note S. 230, nach Olshausen.
[29]) L. Col. Squire, bei Walpole l. c. p. 337.

Digitized by Google

Dichter besingen, von denen die Aleppiner selbst nie ohne Entzücken sprechen [930]).

Die Annehmlichkeit und Pracht aller Gärten des Orients wird (gleich den Oasen) insbesondere durch ihre Wüsten-Umgebung gehoben, und daher rührt ihr großes Lob, weil sie der einzige Zufluchtsort sind, wo man, entfernt von den Dünsten und dem Geräusche der Stadt, geschützt vor den brennenden Sonnenstrahlen in freier Natur die frische, angenehmere Luft genießen kann. Die trockene Wärme giebt in diesem wolkenlosen Sommerclima jenen Bäumen, deren Wurzeln reichliche Feuchtigkeit zu Theil wird, ein ganz besonderes, intensives Grün; unter ihnen schlagen die Städter aus Aleppo am liebsten ihre Zelte als Sommerwohnungen auf. Unsere mitteleuropäischen Bauerngärten, sagt Kotschy, werden jedoch einer weit sorgfältigeren Cultur unterzogen als jene vielgepriesenen paradiesischen Gärten der Hauptstädte des Orients.

Die Pflaumen-, Aepfel- und übrigen Obstbäume sind sich ganz überlassen: sie gedeihen allerdings auch so trefflich; die einzige Mühe, die der Besitzer mit ihnen hat, ist ihre Bewässerung den Sommer hindurch und das Ernten ihrer Früchte. Wie im Wald stehen die Bäume durcheinander, und der Nachwuchs bildet ein junges Dickicht. Veredeltes Obst ist hier meist unbekannt, denn die Wildlinge tragen ein eben den Orientalen genügendes und wirklich mitunter auch ausgezeichnetes Product. Die Gärten geben so nahe der Stadt noch die nicht unbedeutende Benutzung vieler dürren Aeste und Zweige, die sonst aus 1 bis 2 Tage weiter nördlicher Ferne erst mühsam herbeigeführt werden müßten.

Das wilde Gehölz an den Ufern des Flusses bildet die Ulme (Ulmus campestris L.), deren Aeste, oft gestützt, eine niedere Krone bilden; dann die Esche (Fraxin. lentiscifolia Desf.); Ahorn (Acer platonoides L.); Eiche (Quercus aegilops?); die orientale Platane (Platanus orientalis L.); die Eller (Alnus obovata Willd.); die Weißpappel, die italienische (Populus alba L. und fastigiata L.); die Bruchweide (Salix fragilis L.) und eine zweite, baumartige, schmalblättrige Art (zu S. rosmarinifolia gehörig).

Niederes Strauchwerk giebt es auf felsigen, gegen Osten gerichteten Lehnen auf der Hälfte des Weges von der Stadt nach Heilân; es schleicht sich theilweise an den Ufern des Flusses bis in

---

[930]) A. Russell, Naturgesch. a. a. O. I. S. 11.

Digitized by Google

die Gärten hinein, und ist von verschiedener Art: Pistacia lentiscus, Zizyphus spina christi (Nabak der Araber) mit seinen kleinen erbsengroßen Früchten, die von der Jugend fleißig gesammelt werden; Paliurus australis L., der Gerberstrauch (Sumak der Araber, Rhus coriaria), Viburnum, Quercus infectoria L., Brombeeren, Weißdorn, Elaeagnus, Hypophaë. Cercis, kommt hier nur als Strauch vor, der an der Meeresküste zu Alexandrette zu hohen Bäumen heranwächst. Unter den angebauten, aber wie verwildert wachsenden Bäumen sind der weiße und schwarze Maulbeerbaum (Morus alba und nigra) die große, treffliche, übersüße, delicate Früchte geben, welche getrocknet (el-Tut naschyf) auch im Winter genossen werden. In der südlichen Ebene von Aleppo pflanzt man sie, doch nicht in dem Maße, um zur Seidenzucht zu dienen: denn die rohe Seide wird von Höms und Antiochia hier nur eingeführt, gefärbt und dann zu schweren Stoffen verwebt. Der Wallnußbaum (Juglans regia), der ächte Johannisbrotbaum (Ceratonia siliqua, die Carube), der Quittenbaum (Pyrus cydonia L.) fehlen hier nicht. Der Oelbaum (Olea europaea) und die Pistacien (Pistacia vera) überdecken die südöstlich von der Stadt gelegenen Hügel. Der erstere, zum starken Baume heranwachsend, der aber der kalten Winter wegen, nach Olivier[31]), wie der Oelbaum der Provence, im Ganzen nur niedrig bleibt, hat viele Oliven, jedoch nur von geringerem Werth, wird auch angepflanzt, aber dann nicht weiter gepflegt. Die Oliven des nördlicher gelegenen Killis, sagt Corancez[32]), geben ein besseres Oel, das an Güte dem Provencer Oele gleichkommt.

Der ächte Pistacienbaum (Fistik der Araber, daher Pistacia vera) ist sorgfältig angepflanzt und seine Früchte gelten als die besten der Erde; schon Plinius, XIII. 5 u. XV. 24, sagt: Luc. Vitellius habe zuerst unter Tiberius Regierung Pistacien aus Syrien nach Italien gebracht, und Galen führte schon Berrhöa an, das durch diese Frucht berühmt sei[33]); außer dem vielen einheimischen Verbrauche werden sehr viele hiesige Pistacien nach Europa ausgeführt. Der Baum wird durch Pfropfen veredelt und befruchtet. Die Pflanzungen der Pistacien auf den östlichen Hü-

---

[31]) Olivier, Reise in das türkische Reich. Weimar, 1805. II. S. 517.
[32]) Corancez, Itin. p. 24.
[33]) A. Russell a. a. O. I. S. 105.

Digitized by Google

geln der Stadt gedeihen vorzüglich und geben einen sehr reichen Ertrag an sogenannten Pistaciennüssen; ganz dieselbe Art fand Kotschy am Ufer des Tigrisflusses zu Mosul (vergl. XI. 561, 208, 544 u. a. O.), wo sie ebenfalls gezogen werden, aber Ende September schon eingeerntet waren. Eine andere, bisher unbekannter gebliebene Abart erkannte Kotschy, die aus Herat über Chorasan, Teheran nach Ispahan und Schiras verbreitet ist; sie ist größer, schmackhafter, ihre Schaale zarter, dünner und leichter mit dem Finger zu öffnen; für den Handel wird sie in einem Siebe geschält und weißgewaschen. Wie die Krachmandel eine ungleich bessere und angenehmere Frucht gegen die gewöhnliche Mandel, ebenso verhält es sich mit den Pistacien von Herat gegen die Frucht von Mosul und Aleppo. Nur daß man die Pistacienbäume zu Aleppo in Alleen pflanzt, ist die einzige Sorge, die man für sie hat.

Die Pflaumen, Glaskirschen, Herzkirschen und schwarzen Weichseln sind untereinander in der Thaltiefe in dem schlechtesten Theile der Gärten gänzlich verwildert; sie werden nicht hoch, trefflich sind ihre Früchte, bis auf eine Art runder, zeitiger Pflaumen, die zwar auch zu Bäumen sich erheben, aber nicht viel tragen, und mehr im Hügellande zwischen Gartenmauern am Wege stehen. Die Aepfel-, Birnen-, Feigen-, Pfirsich- und Mandel-Bäume (Marillen), sowie die auch hier beliebten Mischmisch (s. oben S. 1355, ihr Aprikosenmus oder getrocknetes Aprikosenbrot heißt hier auch Kamrdin und wird bis zum obern Nil nach Senaar verschickt, wo es, in Wasser aufgelöst, ein beliebtes kühlendes Getränke giebt) finden mehr und mehr Anbau und vermehrte Pflege.

Für Citronen ist das Clima zu rauh, sie werden nur an geschützten Gartenstellen gepflegt, wo man auch die Henné (Rosmarinus Lawsonia), den ächten Jasmin (Jasmin. grandiflorum und officinale), Nelken, Origanum majorana, Saturei, Schwarzkümmel (Nigella damascena), Lupinen (Lupinus coeruleus), Ocymum basilicum angebaut findet. In großer Menge sind die Anpflanzungen der Rosen, meist Centifolien, deren frische Rosenblätter im April zu Rosenwasser destillirt, dann zum zweiten Male destillirt zur Ansammlung von Rosenöl dienen, das in den Handel kommt, dem aber das persische, zumal das von Schiras, für den Absatz nach Indien vorgezogen wird. Die Cy-

Digitized by Google

preſſe verträgt das Clima von Aleppo ſehr gut, könnte aber zur Zierde der Landſchaft viel häufiger angepflanzt ſein, um ihr die Reize zu verleihen, welche Schiras durch ſeine Cypreſſenhaine in ſo hohem Grade beſitzt.

Unter den übrigen benutzten Gartengewächſen zeichnen ſich noch aus: Mais (Zea Mays, Dura Schami der Araber), Bedindſchan (Solanum melongaena, Melanganäpfel bei Ruſſell), Bedindſchan Franki (Solanum lycopersicum), Bamia (Hibiscus oder Abelmoschus esculentus), Corchorus olitorius, Artiſchocken, Hylba trigonella foenum graecum, Batych, Waſſermelonen, Schemſchié oder Ganne, Zuckermelonen, recht gut, auf Taubenmiſt gebaut ſehr zeitig reifend. Gara, Kürbiſſe, Fagus, Schlangengurken, el-Chaas, Sallatarten, el-Krombo, Franki-Kraut und Kohlarten, Simſim (Sesamum orientale), deſſen Saame häufig unter Gebäck gebracht wird, ein Coriandrum sativum, Kümmel, der vom Gebirge herabkommt, und anderes.

Kleine Gartenbeete werden mit Hanf (ob zu Haſchiſch verbraucht?), mit Mohn (Papaver somniferum), Safflor und unzähligen anderen Gartengewächſen, vielem Wurzelwerk, aromatiſchen und officinellen Kräutern bepflanzt und beſäet, an denen hier ein großer Ueberfluß, zu denen, was den Verbrauch betrifft, noch viele wilde, aus den ferneren Umgegenden auf den Bazar und in die Krämerbuden zuſammengeführte Pflanzen, Früchte und Sämereien kommen, und auch ein aus dem benachbarten Berglände nicht unbeträchtlicher Theil mitteleuropäiſcher Pflanzen gerechnet werden kann, die zur aleppiniſchen Flora gehören, von denen wir hier nur das Weſentlichſte und Eigenthümlichſte, zum Theil auch noch Unbekannteſte anzuführen hatten. Th. Kotſchy's Pflanzenſammlungen nach gegen 300 in ſeinen Herbarien aufgeführten ſyſtematiſchen Verzeichniſſen, würden dreifach reicher geworden ſein, wenn er ſich nicht auf die unmittelbare Nähe Aleppo's hätte beſchränken müſſen, da nach Ibrahim Paſcha's Rückzug aus Syrien das Botaniſiren unter wieder eingetretener türkiſcher ſchlaffer Verwaltung durch Raubhorden viel zu gefahrvoll in den Bergumgebungen geworden war.

Digitized by Google

Erläuterung 7.

Die Fauna in und um Aleppo.

Hier ist nur Weniges zu erinnern, theils weil es an neueren genaueren Beobachtungen fehlt, theils weil die älteren, durch Al. Russells zweiten Theil seiner Naturgeschichte sehr vollständig behandelt, längst bekannt sind, aber auch weil die Fauna dieses Landes gegen dessen Florareichthum sehr zurücksteht und weniger characteristisch hervortritt, da sie, gleich der Menschenwelt, als eine ziemlich ausgestorbene oder zerstreute Thierwelt erscheint, und somit das Schicksal von Nordsyrien im Allgemeinen theilt.

Durch den ehrenwerthen Reisenden Russegger und seine Begleiter oder Mitarbeiter sind die Mineralogie und Botanik Nordsyriens, sowie auch die Fauna dieses Ländergebietes um Vieles bereichert. Doch beschränkt sich diese letztere Zugabe vorzüglich nur auf die eingesammelten Fischarten aus den Flüssen des Orontes und des Euphrat, deren 57 Species beschrieben werden konnten, und auf die dort eingesammelten Insecten, deren Haupttypus sich jedoch vorzugsweise an den der östlichen beiden europäischen Halbinseln des Mittelländischen Meeres und an den der Insecten der Insel Cypern anschließt[34]). Für die geographische Characteristik dieser Seite ist noch weniger geschehen, und wir müssen hier nur bei einem kurzen, freilich unbefriedigenden Ueberblick auf Russells[35]) sowie Guys[36]) vollständigere Werke hinweisen und weniges durch Th. Kotschy neu Beobachtetes berühren.

Die den Menschen begleitenden Heerden- und Transportthiere zeigen hier nichts ausgezeichnetes; Rinder sind weniger, da sie nur zum Pflügen und zum Betriebe der Wasserräder dienen und sehr wenig verspeiset werden; Büffel werden vorzüglich nur der Milch wegen gehalten; der Schaafe sind auch hier, wie durch das übrige Syrien, zwei Arten: das Beduinenschaaf und das persische mit dem Fettschwanz, ebenso zwei Spielarten der Ziegen. Der Esel ist im allgemeinsten Gebrauch, das wichtigste Lastthier für das Volk; Pferde und Kameele, für die Reichen und die Karawanenzüge.

---

[34]) Russegger, Reise. I. 2. Anh. n. Heckel. S. 996 u. Redtenbacher. S. 974.

[35]) A. Russell a. a. O. Th. II. 1798. S. 3–138.

[36]) H. Guys, Stat. l. c. p. 40—42.

Digitized by Google

sind hier von keiner besondern Zucht. Der Schäferhund ist der nützlichste Begleiter der Heerden. Der Bazarhund, in trägen Schaaren umherlaufend, ist, wie in allen orientalischen Städten, auch hier eine Plage der Menschen. Schakale, ihre nächsten Verwandten, mit ihrem Geheule sind nicht weniger beschwerlich außerhalb den Mauern. Größere vierfüßige wilde Thiere gehören zu den Seltenheiten; seltener verirren sich die wilden Schweine, die in den Schilfsümpfen am Kuweik und an den Salzseen in größerer Menge sich aufhalten, in die Nähe der Stadt, obwol die Muselmänner ihnen nirgends als unreinen Thieren den Weg verrennen; doch sind sie in den westlichen Gegenden am Orontes häufiger als am Kuweik; die wilde, sehr allgemein verbreitete Süßwurz (Glycyrrhiza) ist ihre Lieblingsnahrung. Füchse sind häufig, Wölfe sehr selten; Hyänen zeigen sich öfter; Bären und Luchse finden sich nur gegen die nördlichen taurischen Gebirge, und Panther, gewöhnlich Tiger genannt, mehr westwärts vom Amanus. Dagegen sind Hasen in unzählbarer Menge und Antelopen, Ghazal genannt (wie Antelope dorcas), die mit Falken und Hunden gejagt werden, das Hauptwild der Jäger, und von letzteren haben die Sulaiyib-Araber ihren Hauptunterhalt (s. oben S. 1704). Auch Hemar el-ouaheh, d. i. wilde Esel, führt Guys an, die nach ihm eine Antelopenart sein möchten, sowie noch eine andere, Zor genannt, welche die Wüste gegen den Euphrat durchstreifen soll.

Th. Kotschy, der in Aleppo mit einem Pelzhändler in Verbindung trat, hörte von ihm eine ganze Liste der Namen ihm unbekannter Pelzthiere, die aber fast alle nur im Libanon oder im Taurusgebirge und Amanus vorkommen; in den bewaldeten Vorbergen derselben, wie am Euphrat und dem großen Salzsee, werden aber öfter Biber angetroffen, von denen man Castoreum gewinnt, und die unter dem Namen Kelb el-Moi, d. i. Wasserhund, bekannt sind. Auch Fischottern, sagt Kotschy, sieht man um Aleppo nicht selten, die mit dem Kuweik-Fluß vom Norden herabkommen, und von den Fischern so lange verfolgt werden, bis sie ihnen erliegen. Von den vielen kleineren Thieren der Wüste und der Steppen, wie Igel (Abu Chomsus), Stachelschweine (Abu Schok), Springhasen (Dipus; Abu Dscherbo der Araber), Blindmaus (Spalax typhlus; die Aspalax des Aristoteles, die Olivier[37]) hier entdeckte und eine Abhandlung darüber nieder-

[37]) Olivier, Reise in das türkische Reich. 1792—98. Weimar, 1805. Th. II. S. 518—529.

Digitized by Google

ſchrieb) und andere, ſpricht die Naturgeſchichte. Geflügel gedeiht in den Hühnerhöfen vortrefflich, Tauben leben in großen Schaaren und gewaltigen Schwärmen ganz verwildert in den grandioſen Kreidehöhlungen, die in Nordweſt von Aleppo unter den großen Caſernen Ibrahim Paſcha's ſich ausbreiten. Viele Tauſende von Tauben niſten hier, und ihre Jungen ſind täglich auf den Bazaren feil; ihr Miſt wird zur Düngung der Melonenfelder und der Gärtnerei ganz beſonders brauchbar befunden. Die weiten und hohen, düſteren Höhlen in den Kreideſteinſchichten waren geräumig genug, um mehreren Regimentern Ibrahim Paſcha's zur trockenen Caſernirung zu dienen. In den offenen Wüſten Nordſyriens ſind die unzählbaren Schaaren der rothbeinigen Rebhühner (Quattas nach Guys, Tetrao rufus nach A. Ruſſell) oft überraſchend und werden dann ein Verderben der Saatfelder, ſo wie es überhaupt an vielem Federwild, an Tauben, Wachteln, Haſelhühnern, Trappen, Frankolinen, Staaren, Waſſervögeln, zumal an Schnepfen[38]), die als Zugvögel alsbald im Thale des Kuweikfluſſes in Menge erſcheinen, ſobald der Schnee auf den Bergen Klein-Aſiens gefallen iſt, u. a. m. nicht fehlt, ſo wenig wie an Raubvögeln, von denen zumal auch der bei Aegyptern einſt geheiligte Aasgeier (Vultur percnopterus) ſich bis in die Straßen Aleppo's wagt, ſie vom Unrath zu ſäubern. Von Schlangen führt Guys 4 giftige Arten und von Eidechſen eine bis 1½ Fuß lang werdende Art an.

Die naturhiſtoriſchen Sammlungen, welche Dr. Helfer, der Begleiter der Euphratexpedition in Aleppo, gemacht hat, ſind leider auf ihrem Wege nach Europa untergegangen; manches neüe, die hieſige Fauna Betreffende iſt jedoch in den Verzeichniſſen zu beachten, welche bei Chesney von ihnen im Anhange mitgetheilt ſind[39]).

---

[38]) Olivier, Reiſe a. a. O. Th. II. S. 516. [39]) L. Col. Chesney, Expedit. for the Survey l. c. London. 4. 1850. Appendix II. Vol. I. p. 444—446, 725—739.

Digitized by Google

§. 45.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Die Stadt Haleb (Beröa) oder Aleppo und das Paschalik Aleppo.

Erläuterung 1.

Die alte Haleb (*Χαλέπε*) oder Aleppo (Beröa) der Griechen und Araber vor dem Jahre 1516.

Die älteste Benennung der heutigen Stadt Haleb, Halep oder Aleppo ist Beröa oder Beroia (*Βέροια*)[40], wie sie von Appian als eine der vielen von dem ersten Seleucos begründeten Städte, die nach macedonischen Heimathstädten ihrer neuen Colonisten ihre Namen erhielten, genannt wurde. Ihr Verhältniß zu der südlichern Chalcis, der heutigen Kinnesrin, ist schon früher besprochen (vergl. oben S. 1592—1599), sowie Ptolemäus erste Breitebestimmung von 36°, die durch Niebuhr[41] auf 36° 11′ 32″ n. Br. genauer observirt wurde. Schon Mannert hat gezeigt, daß die Kirchenhistoriker Nicetas Chron., Nicephor. Callist. und Andere frühzeitig die Identität von Haleb und Beröa (obwol sie dies später etwas verändert schrieben) anerkannten (*Βέῤῥοια τὸ νῦν Χαλέπε* in Geogr. Min. Oxon. T. IV. in der griech. Anzeige der veränderten Namengebung p. 42), wenn schon Steph. Byz. dies noch ignorirt, da er nur von einem Rhetor Bassianus aus der Römer Zeit zu Beröa etwas zu sagen weiß und die ältere, vorseleucidische Zeit nicht beachtet. In dieser ist es aber wol am wahrscheinlichsten, daß an derselben günstig gelegenen Localität schon eine, vielleicht nur unbedeutende Ortschaft mit dem einheimischen Namen Haleb gelegen war, der sogleich wieder hervortauchte, als das griechische Element, wie bei so vielen Städtenamen Syriens, verdrängt wurde, und die älteren syrischen Namen der Städte, die im Munde des Volks noch nicht verschwunden waren, wieder zur Herrschaft gelangten. Obwol Kinnesrin

[40]) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 2. S. 398 u. f.
[41]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 6.

im 10ten Jahrhundert der Hauptort der neuen Eroberung der Araber war, so nennt doch Istakhri schon auch Haleb als eine sehr volkreiche Stadt, weil sie am Zusammentreffen der großen Karawanenwege nach Irak, nach der Mark von Kinnesrin und dem übrigen Syrien lag; denn die Versammlungen und Märkte, sagt er, sind in Haleb, von wo nach Balis am Euphrat 2 Tagemärsche, nach Kinnesrin 1 Tag, nach Manbedsch 2 Tagemärsche, nach Furis 1 und nach Chunaszera 2 Tagemärsche gezählt werden [42]) (s. oben S. 1596). Edrisi, in der Mitte des 12ten Jahrhunderts, nennt schon Haleb oder Alep die Capitale der Provinz Kinnesrin, die eine außerordentlich starke Bevölkerung habe, und auf der großen Heerstraße nach Irak, Persien und Chorasan liege, und mit einer Mauer von weißen Steinen umgeben sei [43]). Er weiß wol, daß der Kuweik nur ein geringer Fluß sei, daß man aber schon durch Wasserleitungen die ganze Stadt, sowol die Straßen, wie die Bazare und selbst die einzelnen Wohnhäuser mit Wassern versehen hatte, so daß diese zu jedem Gebrauche dienen konnten (s. oben S. 1691).

Bei der ersten Besitznahme Syriens durch Omar unterwarf sich nach Einnahme von Damascus auch Haleb [44]) den Siegern, die Kinnesrin zerstörten, wodurch Haleb nur an Bedeutung gewonnen zu haben scheint. Unter den Hamdanitischen Arabern bemeisterte sich Seif Addaulah (936—967) der Stadt Haleb und machte sie zu seiner Residenz; da er aber fortwährend Kämpfe gegen die Byzantiner zu führen hatte, gelang es diesen einmal im Jahre 961 nach Chr. Geb., diese Stadt einzunehmen und große Schätze daselbst zu erbeuten, obwol sie, ohne die Citadelle eingenommen zu haben, wieder abziehen mußten [45]). Unter den nachfolgenden Seldschukiden (1078—1117) wurde Damascus die Hauptstadt. Unter dem Fürsten Rodvan, der in Haleb regierte und die Assassinen, die dort die Gewalt an sich gerissen hatten (s. oben S. 968), hinrichten ließ, mußte die Stadt den christlichen Fürsten von Antiochia einen starken Tribut zahlen; nach Rodvans Tode aber litt Haleb durch tyrannische Herrscher, durch die Verheerungen der Kreuzfahrer im syrischen Lande und durch Erdbeben (im Jahre 1114) große Noth [46]). 1124 wurde Haleb vom König

---

[42]) Istakhri, bei Mordtmann a. a. O. S. 37, 41. [43]) Edrisi bei Jaubert. II. p. 129, 136. [44]) Weil, Gesch. der Chalifen. Th. I. S. 79. [45]) Ebendas. Th. III. S. 17; De Guignes, Geschichte der Hunnen u. s. w. Einl. I. S. 404—405. [46]) Wilken, Gesch. der Kreuzz. Th. II. S. 374—382, 518—524.

Digitized by Google

Balduin belagert, aber nicht erobert. Als die Atabeken die Herrschaft erhielten, theilten sich die Brüder Seif ed-Din und Nur ed-Din in ihr östliches und westliches Reich; jener schlug seine Residenz in Mosul, dieser in Haleb auf, wo er sich seinen Palast einrichten ließ und nun die Stadt wieder in Aufnahme brachte (er reg. 1159—1174). Doch auch im Jahre 1139 hatte ein vierzehntägiges Erdbeben die Stadt von Neuem heruntergebracht; 1170 wiederholten sich die Erdstöße so furchtbar, daß kein Haus in Haleb stehen blieb[47]); aber schnell ließ der tapfere Sultan Nur ed-Din die Stadt und das Schloß wieder aufbauen, das nicht weniger berühmt war als dasjenige zu Mosul. Unter seinem Nachfolger Saladin und dessen nachfolgender Dynastie blieb Haleb in deren Besitz bis auf die Eroberung der Mongholen durch Hulagu Chan im Jahre 1260[48]), der die Stadt nach achttägiger Belagerung einnahm und in einen Aschenhaufen verwandelte, ihre Bewohner großentheils niedermetzeln ließ, nur die Synagoge schützte, in der, wie in 2 Häusern, die er mit Schutzbriefen an Emire versehen hatte, sich noch 50,000 der Einwohner am Leben erhielten.

Auch das feste Schloß in der Mitte der Stadt wurde 2 Monate später erobert und geschleift, die Stadt nur 20 Jahre später, 1280, noch einmal von den Mongholen verheert. Indeß muß sich Haleb bald wieder erholt haben: denn Abulfeda rühmt sie als eine große alte Stadt[49]) mit einem hohen Schloß, in ihr eines Heiligthums Abrahams erwähnend, von dem noch heute die Volkssage das Mährchen hat, auf der Anhöhe, wo das Schloß stehe, habe er mit seinen Heerden geweidet und die Milch an Arme und Pilger verschenkt, wovon man den Namen Haleb herleitet. Rabbi Benjamin war zur Zeit dort, als Sultan Nur ed-Din[50]) daselbst seine Hofhaltung hielt und 1,500 Juden dort leben sollten. Die umständlichere Nachricht hat Abulfeda's Zeitgenoß, Ebn Batuta[51]) (im J. 1326), hinterlassen zur Zeit der Mameluckenherrschaft in Syrien.

Er nennt sie eine große, prachtvolle Metropole und führt die Worte Abulhossein, Sohn Djobeirs, an, der ihre Verdienste

---

[47]) De Guignes a. a. O. I. S. 311; II. S. 474, 483, 497, 527.
[48]) Weil, Gesch. a. a. O. III. S. 480; Wilken, Gesch. der Kreuzzüge. Th. VII. 1. S. 410; De Guignes a. a. O. III. S. 270—272.
[49]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 118. [50]) R. Benjamin, Itin. ed. Asher. I. p. 88. [51]) Ibn Batoutah, Trad. p. Defrémery. p. 147.

Digitized by Google

preise und sage, ihr Ruhm werde durch alle Zeiten dauern. Viele Könige hätten nach ihrem Besitze getrachtet und daher sei sie der Preis vieler Schlachten und Kämpfe gewesen. Ihre berühmte Festung liege hoch und sei uneinnehmbar, von Quadersteinen symmetrisch erbaut. Ihre Begründer, die Fürsten der Hamdaniten, seien verschwunden, doch ihre Bauwerke zurückgeblieben; aber welche Schicksale hatten sie erlebt! Die Feste nenne man die Graue (Achchahbâ), im Innern habe sie zwei Quellen, nach Außen zwei Ummauerungen und einen großen Wassergraben. Die Mauer sei dicht mit Thürmen besetzt, deren wundervolle Gemächer bewohnt seien, in deren Magazinen die Vorräthe sich, ohne zu verderben, erhalten. Darin werde ein Heiligthum bewallfahrtet, wo Abraham Allah angebetet habe. Er vergleicht die Feste mit einer andern am Euphrat, die ihr gleich sei und Rabbet heiße, auf der Grenze zwischen Syrien und Irak gelegen; er führt die Dichter an, welche die Achchahbâ besangen. Die Stadt werde auch Halab Ibrâhim (d. i. frische Milch Abrahams) genannt, weil dieser Patriarch dort die Milch seiner Schaafheerden an Arme, Pilger und Fremde vergabte. Die Stadt habe an Schönheit nicht ihres Gleichen; die Straßen und Märkte seien symmetrisch angelegt, die Häuser mit Holzdächern, so daß die Einwohner immer Schatten hatten. Der Bazar sei vorzüglich schön und groß (er nennt ihn Kaicâriyah); er umgiebt die Moschee, und jede Gallerie liege einer Façade der Moschee gegenüber. Im Hof sei ein Wasserbassin, umher Alles gepflastert. Die Kanzel in der Moschee sei ein Meisterstück von Elfenbein und Ebenholz und in der Nähe der Moschee ein gleich schönes Collegium, den Emirn der Familie Hamdans geweiht. Außerdem seien noch drei Medressen und ein Hospital in der Stadt. Die Umgebung sei reich an Weinpflanzungen und Obstgärten, und durch ihre Lieblichkeit und Freundlichkeit wohl werth, ein Sitz der Chalifen zu sein, was die Lobpreisungen der Poeten bestätigen. Jetzt lebe dort nur der Ober-Emir Arghun eddewâdûr (sein Titel ist Dintenfaßträger), ein berühmter Jurist, aber ein Geizhals, ein Emir des Sultan Nasir. Er nennt die vier Kadis der vier orthodoxen Secten und ein Haupt der Scherife. Er setzte von da seine Wanderung über die moderne Turkomanen-Stadt Tizin nach Kinnesrin fort.

Bis Ende des Jahrhunderts behauptete noch Haleb im syrischen Lande unter der Baharitischen Mamelucken-Herrschaft, wenn schon mit manchen Wechseln, seine einflußreiche Stelle, obwol Cairo

Digitized by Google

die Hauptresidenz des mächtigen Reichs der Sultane vom Nil bis zum Euphrat war; denn in den fünf syrischen Provincialgouvernements unter Emir-Statthaltern: Kinnesrin, Haleb, Hamah, Sarmin und Antiochia, zu denen später auch Gaza, Ramla, Krak, Saphed und Scham mit den Städten Damascus, Hamah und Haleb ihre besonderen Verwaltungen erhielten (1382) [52]), blieb in Syrien Haleb die Capitale, unter deren Gouverneuren dann die Gebiete von Antiochia, Sarmin, Tarsus, Sis, Aintab, Edessa standen, und 6,000 Mann Truppen des Sultans machten ihre Garnison aus. Als aber der Dschingiskhanide Timur im Jahre 1400 ganz Vorder-Asien mit seinen barbarischen Kriegshorden überschwemmte, kam auch Haleb zu Falle. Vor der Stadt kam es zu einer großen Schlacht, in welcher die syrische Armee in die Flucht gejagt, sich in der größten Unordnung in die Stadt Haleb warf, aber hier, auf dem Fuße verfolgt, von den Siegern samt dem volkreichen Gedränge mit Weibern und Kindern niedergehauen wurde, so daß schon in den Thoren die Unglücklichen von den Pferden zertreten, die Stadtgräben mit Verwundeten und Leichen gefüllt und die Straßen und Plätze der Stadt in blutige Todtenfelder verwandelt wnrden. Die ganze Stadt wurde ausgeplündert, die Tartaren drangen in die dichtesten Haufen ein und metzelten ohne Unterschied Alles nieder. Die Emire retteten sich in das Castell, die Weiber und Kinder suchten Schutz in den Moscheen, aber gebunden wurden sie diesen entrissen, auf die Gassen geworfen, geschändet, in Stücke zerhauen und die Kinder ermordet. Vier Tage lang dauerte das Blutvergießen, die Plünderung, die ungesättigte Wuth der Barbaren. Nun ging es an die Belagerung des festesten Schlosses in ganz Syrien [53]), das sich gut vertheidigte und viele Geschosse, auch Feuer und Schwefeltöpfe in Menge auf die Belagerer schleuderte; da aber Timur dessen Mauern untermiriren ließ, so sahen die Emire ihrem baldigen Untergange entgegen und zogen eine Capitulation vor, in der ihnen ihr Leben zugesichert wurde; aber kaum in die Thore der Burg Aleppo's eingedrungen, wurden doch alle Emire mit der ganzen Besatzung geköpft, das Schloß aller Schätze beraubt und aus den Schädeln der Erschlagenen viele, bis 10 Ellen hohe Thürme aufgerichtet, von 20 Ellen im Umkreis, in denen über 20,000 abgehauene Köpfe als

---

[52]) De Guignes, Gesch. der Hunnen u. s. w. IV. S. 265, 269.
[53]) Ebendas. IV. S. 304 u. f.

Digitized by

Triumphdenkmale gelten sollten. Ein gleiches Loos traf Damascus, Hamah, Beirut und andere Städte des unglücklichen Syriens, das noch über ein Jahrhundert hindurch wieder nach der Tartaren Abzug der tyrannischen und innerlich höchst willkührlich wechselnden Gewalt der Mamelucken-Sultane am Nilstrome anheim fiel, bis die Osmanen an ihre Stelle traten.

Sultan Selim der Osmane war der fünfte Nachfolger seines unglücklichen Vorfahren Sultan Bajesid, der in Timurs Gefangenschaft gerathen; er besiegte nach einer gewonnenen Schlacht die letzten Mamelucken-Fürsten im Jahre 1516[54]) und zog nach einer friedlichen Uebergabe der Festung von Haleb in die Stadt und in ihre große Moschee ein, deren Vorbeter ihn sogleich mit allen bisherigen Titulaturen der Mamelucken-Sultane und dem Ehrentitel eines Beschützers der Städte Mecca und Medina in ihr Gebet einschlossen, wodurch sich der Sieger so geehrt fand, daß er dem Priester selbst sein Oberkleid umhing, das an 10,000 Ducaten Werth hatte. Hierauf fielen alle anderen Grenzfestungen in Syrien, wie Malatia, Kalaat Rum, Aintab und andere der neuen Herrschaft der Türken zu, und Syrien ist seitdem auch unter ihrer Zuchtruthe geblieben.

Haleb hatte den Beinamen Schehba, d. i. die Scheckige, erhalten und wurde nun nach Constantinopel, Adrianopel, Brussa, Cairo und Damascus die sechste Stadt dem Range nach im weiten osmanischen Reiche. Man zählte in ihr 12 Thore, 12 Vorstädte und 14,000 Wohnhäuser mit 200,000 Einwohnern und Eskenderun als ihren Hafenort zum Betriebe ihres Handels mit den Europäern, die dahin ihre Schiffe schickten und dort ihre Consuln hielten. Viele Kirchen, sagt Hadschi Chalfa[55]), hatten die Christen in Haleb. Sie wurde der Sitz einer Statthalterschaft oder eines Paschaliks von 7 Fahnen, zu denen Adna (Adana), Haleb, Bales, Biredschik, Aziz, Killis und Ma'arrat gehörten, deren Bewohner Turkomanen, Kurden und Araber von verschiedenen Stämmen sind.

Für die neuere Periode unter türkischer Herrschaft werden die Nachrichten der Europäer über Haleb reichhaltiger; für die Kennt-

---

[54]) J. v. Hammer, Gesch. des Osmanischen Reichs. Bd. II. 1828. S. 476 u. f. [55]) Gihan Numa, Geographia Orientalis ex Turcico in Latinum versa a M. Norberg. Londin. Goth. 1818. P. II. p. 338—340.

Digitized by Google

er älteren Zeit dieser Stadt dienen fast nur die einheimischen
ichtschreiber von Haleb, die uns aber bisher größten-
unbekannt geblieben waren. Aus v. Kremers Studium
ben während seines längern Aufenthaltes in Haleb erfahren
daß die Zahl dieser arabischen Quellen nicht gering ist, da,
n Damascus, die orientalische Literatur auch einst in Haleb
Vertreter hatte als in der nüchterner gewordenen Gegenwart.
Verzeichnisse ihrer Werke und Auszüge aus einigen Kapiteln
der Hauptwerke der Geschichte der Stadt Haleb in 40 starken
en vom Jahre 1476[56]) von Ibn osch-Schihne haben W.
nson[57]) und A. v. Kremer mitgetheilt, aus denen wir hier
eispiel der Behandlungsweise, die für unsere Zwecke kein be-
tes Interesse darbietet, nur ein paar Daten anführen, ehe wir
n neueren Zuständen Aleppo's in der türkischen Periode über-

Im 5ten Kapitel Ibn Schihne's werden mit großem De-
ie drei Mauern beschrieben, welche ein Werk der Griechen sein
; durch Chosru Anuschirwan wurden sie zur Zeit Kaiser Ju-
ns zerstört, aber von den Persern mit großen Ziegeln wieder
führt und mit Thürmen versehen, die später vermehrt, aber im
946 wieder zerstört wurden. Dann wird die Geschichte dieser
igungswerke fortgeführt bis zum Jahre 1244, wo man um
Stadt 128 Festungsthürme, 49 Thore und befestigte Vorwerke
, die man für uneinnehmbar hielt, von denen aber ein großer
durch die Tartaren zerstört wurde[58]). Der letzte Wiederauf-
der Festungswerke nach Timurs Zerstörung wurde im Jahre
beendet.

Im 6ten Kapitel kommt die Specialgeschichte der Erbauung
Thore und der Festung vor. Die Citadelle, sagt Ibn
ine, soll von Michael (Kaiser?), nach Anderen viel früher
Seleucus (Seleucos Nicator) erbaut sein. Sie steht auf einem,
Stadt beherrschenden Berge und ist von Mauern umgeben; in

A. Russell, Naturgesch. von Aleppo. Th. I. S. 3 nennt ihn Eben
Schahny. [57]) Thomson, in Bibl. Sacra. 1848. Vol. V. Aug.
p. 476—478; A. v. Kremer, Bericht über wissenschaftliche Thätigkeit
in Haleb 1849, in Sitzungs-Berichten der Kais. Kön. Academie der
Wissenschaften. Wien, 1850. Phil.-hist. Cl. 1ste Abth. S. 214—246.
) Ueber die Thore s. auch Rousseau's und Niebuhrs Pläne und in
des Letztern Reise Th. III. S. 6, Note und Olshausen, Note aus
Freytag, Selecta ex Historia Halebi Lutet. 1819. Anmerkung
S. 229—230.

Digitized by Google

alten Zeiten hatte sie zwei Thore, beide von Eisen, das eine un
am Fuße des Berges, das andere oben. In der Mitte zwis
beiden war ein künstlich ausgegrabener Brunnen, zu dem
125 Stufen hinabstieg. Ein anderer Autor sage, daß in
Fundamenten der sehr festen Citadelle 8,000 Säu
verbaut seien, deren Capitäle man am Fuß des Ber
noch hervorragen sehe. Dann folgt die Specialgeschichte
Vertheidigungen und Eroberungen der Citadelle voll Wund
schichten.

Im 9ten Kapitel (S. 237—245) wird die große Mo
in Haleb beschrieben, und gesagt, an derselben Stelle stand
die Kirche, welche von der Kaiserin Helena erbaut worden sei.
ihrer Stelle schlossen die griechischen Einwohner von Haleb
Friedenstractate mit den erobernden Arabern ab. Die Mo
eben so reich an Marmor, an Mosaiken und Vergoldungen, wie
zu Damascus (s. oben S. 1363—1373), soll ein Wunder der
gewesen sein. Aber die Abassiden, um alle Spuren der Om
herrschaft in Vergessenheit zu bringen, ließen ihre Marmor
Schätze auf die Moschee von Ambar übertragen. Doch blieb
stehen bis zur Wiedereroberung durch die Griechen unter
phorus im Jahre 961, der daselbst durch den Stein eines
bes auf den Kopf getödtet war. Im Jahre 1168 wurde die
schee von den meuchlerischen Ismaëliern (s. oben S. 969)
brannt, wobei die Marmorsäulen zerspalteten, worauf man die
len aus Kinnesrin (Eski Haleb) holen ließ, um diese zum
der großen Moschee zu verwenden; auch ließ man rothe Sä
len in den Steinbrüchen zu Buadin (?) brechen. Nach dem
durch die Tartaren fügte man eine große Cisterne zum
der Moschee hinzu, die an Wasser unerschöpflich war, sowie
Minarets. Während der Griechen Zeit und der armenischen
schaft von Sis brachte man Glocken auf die Thürme der Mo
zu Haleb, die auch lange Zeit nach der Wiederbesitznahme durch
Muselmänner oben blieben, bis die große Glocke durch ein Erd
in den Stadtgraben herabfiel. Im 17ten Kapitel wird vom J
1212 (609 der Heg.) ein Ueberschlag des Finanzetats des
zen Gebietes von Haleb gegeben, dessen Einkünfte auf 7,98
Dirhem, oder Goldstücke, veranschlagt sind, worüber in einig
40 Artikeln nähere Auskunft gegeben wird[59]).

---

[59]) A. a. O. S. 249—250.

Digitized by Google

In dieser ältern Periode führt Ibn Schine ein halbes hun-
t von gelehrten Schulen (Medressen) in Haleb auf, viele Mo-
een, Capellen und Mausoleen berühmter Scheiche innerhalb und
ßerhalb ihrer Mauern, die sehr starke Bevölkerung und ihre stark
uchten Märkte, voll indischer und persischer Waaren, die dort ihre
derlage fanden [60]).

Erläuterung 2.

Die türkische Haleb, oder Aleppo, seit dem Jahre 1516 bis heute.

Seit der Einverleibung Syriens in das große osmanische
eich, das sich vom Bosphorus bis zum Nil und Euphrat aus-
hnte, wurde auch das große Emporium zu Haleb für die euro-
ische Handelswelt zugänglicher wie zuvor, die mit den Türken
vielfache Berührung treten mußte. Mit der Entdeckung des
eewegs nach Ostindien und der erneuerten Ausbildung des Waa-
nzugs aus Indien über Suez und Aegypten, wie desjenigen aus
ersien über Trapezunt und den Pontus zum Chanate der Krim
nd nach Constantinopel nahm die große Bedeutung des früherhin
st einzigen Durchzuges durch Haleb allerdings ab und das Volk
rarmte unter dem Türkenregiment gegen frühere Zeiten. Damit
nk auch die edlere Ausbildung der Bewohner; die frühere Liebe
ur wissenschaftlichen Beschäftigung in dem ersten halben Jahrtau-
end der arabischen Herrschaft in Vorder-Asien war verschwunden,
nd der Verfall der arabischen Literatur trug, wie das politische
egiment, nicht wenig zum immer stärkeren Verfall und zur Ab-
chwächung der Energie des früheren orientalischen Lebens das ih-
ige bei. Von dem Ruhm der alten Haleb ist ihr außer dem Han-
elsverkehr, der vorzüglich durch Europäer belebt wird, nur wenig
geblieben.

Leonhard Rauwolf [61]), der Artznei Doctor und Medicus
n Augsburg, hielt sich längere Zeit, vom Jahre 1573—1574, um
des Studiums der Kräuterkunde willen, in Haleb auf und schildert

[60]) v. Kremer a. a. O. S. 203. [61]) Leonharti Rauwolfen, Dr. med., Aigentliche Beschreibung seiner Raiß in die Morgenländer. Augsb. 4. 1851. S. 68—128.

Digitized by Google

nach seiner treuherzigen Art die Zustände der Stadt in der ers
Periode der Türken-Herrschaft. Er ist noch voll von dieser,
er sagt, vornehmsten Handelsstadt in Syrien, die er von
nahen Hügel der Stadt vor sich liegen sah, gleich einem Di
mant und der Größe nach der berühmten Stadt Straßbu
am Rhein in seiner Heimath gleich. Er mußte vor dem Thor
Stadt vom Rosse steigen, da kein Christ einreiten durfte, und
gab sich in die Fundique (Fund, Fondaco der Italiener,
Camp damaliger Zeiten bei Europäern, was später Khan
Herberge bezeichnet, s. oben S. 399) der dortigen Franz
in welcher auch die Deutschen ihre Herberge zu nehmen pfl
deren er dort schon ansässige, wie umher Deutsche und Ital
vorfand, die dort schon zum Schutz ihres Handels ihre Ge
hatten. Die Wohnhäuser der Stadt mit ihren platten Dä
selbst die wenigen geräumigeren Häuser mit ihren sehr nied
Eingängen, durch die er sich bücken mußte, um in den innern
raum zu gelangen; der gänzliche Mangel an großartigen
antiken Bauten und anderes hatte, wie er bemerkte, Aleppo
vielen anderen syrischen Städten gemein; unter den wenigen
ten und Lusthäusern außer der Stadt nennt er nur einen
des Groß-Sultans, in dem dieser seinen Wohnsitz nehme, wen
den Krieg gegen die persischen Sofis führe und dann hier
Berathungen halte. Er schildert die Sitten, Gebräuche, das h
liche und das öffentliche Leben der Türken in Aleppo, die Pa
Herrschaft, wie sie bis heute geblieben, und nur der Uebermuth
Janitscharen jener Zeit ist geschwunden. Die Wechsel der Pa
ihre luxuriöse Hofhaltung und ihre Harems, zu denen sie viel
brauchen, das sie erpressen, ohne daß sie bei allem Geiz ihr
mögen auf ihre Nachkommen vererben können, da sie doch nur S
ven des Sultans bleiben, dem ihr Erbe jedesmal nach ihrem
zufällt, sieht er schon als das Verderben des Landes an, in
deshalb keine große Stiftung, keine Cultur, kein Palastbau
Stande komme, keine Industrie, kein Gewerbe gefördert wer
könne. Dennoch sei der Handel und Verkehr groß, weil er
Groß-Sultan selbst gegen die Willkür der Paschas und ihrer Be
ten geschützt werde, denn die Zölle und die Geschenke bringen
Gouvernement zu große Summen ein, die man nicht verscher
wolle und deshalb die fremden Kaufleute durch ihre Consulate
gen die Anfeindungen der Einheimischen und der Beamten du
Firmane in Schutz nehme (wie in Saide, vergl. oben S. 40

Digitized by Google

Die Karawanen kamen aus Persien, Armenien, Aegypten und Indien dahin; jede Nation hatte ihren eigenen Camp (Khan), wo sie wohnten und ihre Waaren feil hielten; auch Italiener und Franzosen wohnten in ihren Fundiquen beisammen; auch deutsche Landsleute fand er dort schon als Kaufleute vor, die ihm hülfreich waren. Als Waaren nennt er zumal Baumwollen-Zeuge (Musseline aus Mosul), Seidenzeuge, persische Teppiche, Bezoar, Manna, indische Specereien aller Art, chinesische Porzellane, Rhabarber, Bisam, Perlen, Edelsteine, wie Granaten, Rubinen, Balasids (Rubinbalais, s. Erdk. VII. S. 789 und IX. S. 844), Saphire, Demanten, dann in einem großen Kaufhause die Auslegung von köstlichen Tüchern, Taffet, Seidenwaaren, Pelzwerk, wo auch Barbiere und Wundärzte wohnten; nach Waffenschmieden und Wagenbauern sah er sich vergeblich um.

Die Christen hatten viele Neckereien von den Muselmännern zu erdulden. Des gelehrten Doctors Hauptzweck war, zum Verständniß seines Galen, Dioscorides, Avicenna und anderer berühmten orientalischen Arzneigelehrten das Kräuterreich in und um Aleppo kennen zu lernen, wo er sehr sorgfältige Beobachtungen und Sammlungen über Gartengewächse, Hülsenfrüchte, officinelle Kräuter, wie über Bäume und Sträucher[62]) gemacht hat, die nur ein genauester Kenner der Localitäten, wie ein Th. Kotschy, zu beurtheilen und zu vergleichen im Stande sein möchte.

An 50 Jahre später konnte der gelehrte römische Patricier P. della Valle nur wenig Merkwürdiges in Aleppo auffinden[63]); er bemerkt schon, daß in dieser allerdings schön gebauten Stadt ihm das in ihrer Mitte gelegene Schloß oder die Citadelle nicht auf einem natürlichen, sondern auf einem künstlich von Menschenhänden erbauten Berge gelegen erscheine, also auf einem Tepe oder Tell, den auch Ainsworth für einen solchen angesehen (s. oben S. 1611); und wie merkwürdig scheint dieses durch obige Angabe des älteren arabischen Autors bestätigt zu werden (s. oben S. 1740), der ihn aus so viel tausend Säulen als Unterbau entstehen läßt, so daß, wie auch Uebertreibung hier vorwaltet, doch Nachgrabung auf diesem colossalen Tepe[64]) der-

---

[62]) A. a. O. Cap. VI., VIII. u. IX. [63]) P. della Valle, Reiseb. bei Wiederhold. Genf, 1674. Fol. S. 172—175. [64]) Siehe die Abbildung bei L. Col. Chesney, Expedition for the Survey l. c. T. I. p. 432, Tabul. XXI.

Digitized by Google

einst wol noch einmal zu wichtigen antiquarischen Entdeckungen führen könnte. Derselben Ansicht ist Pococke (1737), der sagt, daß man in N.O. des Castells noch Säulen ausgrabe.

Nur der große Verkehr in Seide, Specereien, Leinwand, Tüchern, Edelsteinen und der Handel, den auch Frankreich, Venedig, Holland, England hier durch Einkauf betreibe, setzte ihn in Erstaunen, weil hier kein Kauf geschlossen werde, der sich nicht auf mehr als 40, 50 bis 80 und 100,000 Kronen belaufe, und die Realen nicht gezählt, sondern zugewogen werden. Er fand doch seine Landsleute durch zwei Consuln vertreten; er hatte die Absicht, der orientalischen Sprachen kundige, gelehrte Männer aus Syrien nach Rom einzuladen, wohin er auch Sämereien, die schönsten Blumen und Gewächse übersiedelte, und hier auch besonders in den Specereien Nachfragen anstellte über die im Galenus angeführten officinellen Pflanzen und Früchte, wie über Rosen, Del Sini (Zimmt), Pfeffer, über Panacea, Dictamnus, Ambrosia, über Balsam, Asphalt, die Siegelerde von Lemnos und andere noch räthselhafte Raritäten dieser Art, über deren Herkunft und Beschaffenheit man in jener Zeit noch sehr unwissend und Aufklärung aus dem Orient zu erhalten begierig war. Er erlebte hier vor dem 27. August im Jahre 1616 am Tage Unsrer Lieben Frauen ein erschreckliches Erdbeben, von dem die dicksten Mauern erschüttert wurden. Der ungemein thätige römische Patricier legte sich hier ein Herbarium und andere Sammlungen an; seltene Manuscripte, wie in anderen Städten des Orients, scheint er aber hier nicht vorgefunden zu haben, die er den Bibliotheken seiner Heimath hätte zufügen können.

R. Pococke (1737)[65]), 100 Jahre später, sieht in Haleb zwar auch eine der schön gebauten Städte im Orient, in angenehmer Umgebung, aber ihren Handel gegen frühere Zeiten schon im Verfall, zumal durch die Kriege der Türken mit den Persern, wodurch der Landhandel der persischen Waaren, zumal der roher Seiden und anderer Gegenstände, seinen Nordweg über Tauris nach Smyrna genommen und dadurch der Markt in Haleb verkümmert sei. Die früher von der Königin Elisabeth hier begründete englische Factorei (von welcher noch die erste Entdeckung von Palmyra ausging, s. oben S. 1435) war so heruntergekommen, daß nur noch 6 bis 7 englische Häuser dort Geschäfte machten.

---

[65]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. Th. II. S. 219—223.

Digitized by Google

e besseren und wohlfeileren europäischen Fabrikate der Fran-
en hatten die der Engländer und Holländer vom Markte ver-
ingt. Pococke gehört zu den ersten Reisenden, welcher des
enthümlichen Ausschlages gedenkt, der jeden Bewohner von
ppo, meist als eine Blatter im Gesicht, die Jahre lang besteht
dann eine starke Narbe hinterläßt, zu zeichnen pflegt, und
er dem Namen bouton d'Alep bekannt genug ist. Man schreibt
dem dortigen Wasser zu. Hasselquist, Russell und Andere
en diese Localkrankheit näher untersucht, und Letzterer dieser
rankheit von Aleppo"[66]) ein eigenes Kapitel gewidmet,
ach es sehr wahrscheinlich ist, daß der Genuß des Wassers des
eik, wie des Sadschur die Ursache derselben ist. Die Aleppiner
en diese Krankheit Habat es-sine, oder Hübet es-sine
) Thomson, das Geschwür von einem Jahre, nennen[67]).

Lehrreicher ist Niebuhr[68]) in seinen kaum 30 Jahre späteren
ichten über sein Verweilen in Haleb: denn er bestimmt zuerst
Polhöhe der Stadt (36° 11' 32" n. Br.), giebt ihren ersten
ntirten Plan mit den wichtigsten Namen und genauere, wenn
nur kurze Bemerkungen über ihre Zustände. Auch er nennt
was ebenfalls Corancez[69]) bestätigt, eine der schönsten Städte
türkischen Reiche, als Residenz eines Pascha von drei Roß-
eifen; zwar sind die Straßen auch hier, wie überall, krumm
schmal, aber die Häuser doch dauerhaft und gut aus Stein
ut, weil in der Nähe gute Steinbrüche liegen, und daher auch
Straßen gepflastert, der ganze Citadellberg sogar mit Quadern
eidet werden konnte.

Corancez bemerkt, daß diese Quaderbekleidung theils aus
älteren Zeiten der Araber, theils der Venetianer herrühren, die
Arbeit mit Kreuzen und Löwen an den Mauern bezeichnet hät-

Die Steinbrüche ziehen sich im Norden öfter in Souterrains
unter der jetzigen Vorstadt Djedaide, d. i. der neuen (der
en und Maroniten), und unter dem kleinen Dorfe Bab Allah
, und sind sehr tiefe Aushöhlungen.

Die Umgegend fand Niebuhr traurig, bis auf das garten-
he Thal des Kuweik und seine Lustorte. Die Wüste von da

---

[66]) A. Russell, Naturgeschichte von Aleppo. 2te Ausg. 1798. Th. III. S. 146—154. [67]) G. Robinson, Trav. II. p. 257; Thomson, in Bibl. Sacra. Vol. V. 1848. Aug. p. 476 etc. [68]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 6—10. [69]) Corancez, Itin. p. 21.

Digitized by Google

zum Euphrat und durch ganz Mesopotamien bis Bassora war zwar keine Sandwüste, aber doch eine Einöde. Wenn auch die nächste Umgebung von Haleb mit Dörfern bedeckt ist, so hatte doch die türkische Despotie den größten Theil der Landschaften in diesem weiten Umkreise zu Wüsteneien herabgedrückt. Denn sie schützt nicht gegen die einwandernden Beduinen; die Paschas bleiben nur selten lange in ihren Provinzen, wollen schnell Schätze zusammenraffen, treiben daher mit Gewalt die Abgaben ein, und der Bauer, der sie nicht mehr bezahlen kann, verläßt seine Felder, die Wüste wird dadurch immer größer, das Eigenthum ist nirgends sicher oder geschützt.

Wo der Bauer zurückbleibt, ist er nicht Eigenthümer seines Bodens, den der Aleppiner als Grundeigenthum [70]) besitzt, und ihm Capitalien zu hohen Procenten zum Anbau vorstreckt, davon er jeden Monat einen Theil abzutragen und bei der Ernte noch die Hälfte derselben mit dem Grundherrn zu theilen hat. In Palästina ist der Sultan Grundbesitzer des Bodens, der diesen verpachtet; in Syrien ist dies nicht der Fall, der Bauer aber unter dem Wucher des Aleppiners nicht besser daran, wie der unter dem Drucke des Pächters. Dazu kommen die Einquartierungskosten der Soldaten und die beständigen Märsche derselben, die der Dörfer zu tragen hat, und so muß der Anbau des Landes immer rückwärts gehen, selbst wenn es wahr wäre, daß überall die Ernte ein 30faches Korn geben sollte, wie man um Aleppo anzunehmen pflegt. H. Guys [71]) sagt, die Abgaben der Bauern sollen nur einen Zehend seines Einkommens nach dem Gesetze betragen, aber nach den eingeführten Mißbräuchen und den allgemein herrschenden Schicanen, die er zu erdulden hat, kann er noch froh sein, wenn er von seiner ganzen Ernte statt neun Zehntel oder fünf Zehntel nur noch ein Zehntel übrig behalten kann.

Nur der Handel kann durch die vermittelnde Lage zwischen Occident und Orient fortblühen, so sehr auch sein reich abfallender Gewinn von dem Gouvernement durch Zölle, Tribut und Erpressungen von den Handelsleuten geschmälert wird. Die Beduinen fördern ihn ebenso wie die Türken, weil auch sie ihren großen Gewinn davon ziehen. Nicht nur durch den Tribut, den sie von den Handelskarawanen erpressen, sondern auch, weil sie allein die Trans-

---

[70]) Corancez, Itin. p. 22.
[71]) H. Guys, Statist. du Pachalik d'Alep. p. 79.

Digitized by Google

portthiere liefern, die ihnen große Summen einbringen. Die independenten Beduinen ſchwärmen mit ihren Heerden in der Wüſte umher, und fordern von den ſchwächeren, abhängigeren Tribus an den Grenzen, wie in der Nähe der Culturgebiete Tribut, größere oder kleinere Geſchenke, aber bedeutende Summen von allen Paſſanten. Gerathen ſie unter ſich, wie ſehr häufig, in Streit, ſo iſt es gefahrvoll, auf die Parteien der Gegner zu ſtoßen; aber gegen die Türken, ihre Todfeinde, und gegen deren Schützlinge, die Handelskarawanen und andere hören die Araberfehden unter ſich auf, die Gegenparteien treten als Brüder zur gemeinſamen Plünderung von jenen zuſammen und theilen dann ihre gemeinſame Beute; dann beginnt ihre Privatfehde von neuem wieder. Dies machte zu allen Zeiten die Wüſtenreiſen gefahrvoll. Die großen Karawanen, die ſich mit zahlreichen Waaren, wenn die Schiffe aus Indien kommen, zu beſtimmten Zeiten in Bewegung ſetzen, bedürfen dann ſtarker Escorten und vieler Transportthiere der Beduinen, deren Hauptſtämme, wie die Anaſéh und andere, dann große Einkünfte von ihnen ziehen können.

Die Landesſprache in Haleb, wie durch ganz Syrien, hatte nicht, wie in Antiochia, mit der türkiſchen gewechſelt, ſondern war bei Maroniten, Griechen, Jakobiten, Franken und Arabern arabiſch geblieben; türkiſch war nur Hofſprache bei den Paſchas geworden; die Franken haben mit ihren Mäklern eine eigene, franzöſiſch-italieniſche Geſchäftsſprache[72]). Franzoſen, Engländer, Holländer, Venetianer hatten dort zu Niebuhrs Zeit ihre ſehr geachteten Conſule; das venetianiſche Conſulat ſoll das älteſte in Aleppo geweſen ſein, wie denn die venetianiſchen Namen und das Wappen der Republik noch heute auf den Grabſteinen der ſyriſchen und der lateiniſchen Kirche zu ſehen ſind. Ihr Einfluß iſt längſt dahin, wie von der einſt zu Maundrells Zeit blühenden engliſchen Factorei auch keine Spur mehr übrig iſt.

Hauptſächlichſte Einfuhr der Europäer für den Orient beſtand in Tüchern; die leichten, dünnen, ſehr elegant appretirten franzöſiſchen hatten wegen ihrer Wohlfeilheit einen außerordentlichen allgemeinen Abſatz; die Fracht von Marſeille war viel wohlfeiler als die Einfuhr aus den nordiſchen Reichen von England und Niederland, deren Tücher viel dauerhafter, aber auch viel theurer waren, und daher nur bei den Großen einen mäßigen Abgang

[72]) De Salle, Pérégrin. I. p. 202.

fanden. Da am Beiramsfeste die zahlreiche Dienerschaft aber stets neu gekleidet werden mußte, so war der Verschleiß doch immer bedeutend. Die venetianischen Zeuge waren von sehr vorzüglicher Art, aber auch sehr theuer, weil sie nur auf bewaffneten Schiffen eingeführt werden konnten, wegen der Raubstaaten, von denen die Venetianer oft überfallen wurden. Die Zahl der Franzosen war damals in Haleb größer als die aller übrigen Nationen; ihre Consule standen in verschiedenen Geschäftsverhältnissen mit der türkischen Regierung, auch als Beschützer der Katholiken. Die katholischen Mönche waren begierig, Proselyten zu machen, so die Capuziner, Carmeliter und die Patres de Terra Sancta. Zogen sie einen reichen Kaufmann der Griechen auf ihre Seite, so brachte dies den Streit in die ganze Gemeinde, die nun, eines ihrer reichen mitzahlenden Glieder an das türkische Gouvernement beraubt, darüber Klage erhob. Die türkische Regierung steckte den Proselyten ins Gefängniß, ließ ihn dann auf Fürwort des französischen Consuls als Beschützer der Katholiken wol wieder frei, aber hatte indeß seinen Reichthum an sich gerissen und ihn zum armen Mann gemacht. Die Priester blieben ohne Genugthuung.

Nach den Franzosen waren zu Niebuhrs Zeiten die Engländer am zahlreichsten; aber die englische Factorei mischte sich in keine türkischen Händel, kein Engländer verheirathete sich mit Aleppinerinnen, keiner machte Proselyten, sie lebten nur ihrem Handelsgeschäft und unter sich in Einigkeit und in großer Achtung. Auch Holländer benahmen sich eben so; sie hatten nur ein sehr großes Handlungshaus dort etablirt; ihr Consul, Hr. van Massel aus Schleswig, war Niebuhrs großer Beschützer und Freund. Der Einfluß der Franzosen auf den Handel erhielt seinen Hauptstoß seit der französischen Republik [73]).

Die englischen Colonels Leake und Squire [74]) (1802) hatten den Vortheil, durch einen besondern Befehl des Beziers Zutritt zu dem Innern des Castells in Aleppo zu erhalten, das in der Regel den Fremden verschlossen bleibt. Es liegt, sagen sie, auf einer künstlichen Anhöhe in N.O. der Stadt, ist fast kreisrund, und die ganze äußere Böschung von der Höhe bis zum Fuße des Hügels ist mit Mauerwerk überdeckt. Der Graben hat 60 Fuß Breite, die Contrescarpe ist 10 Fuß hoch, meist aus natürlichem

---

[73]) Olivier, Reise in das türkische Reich. Th. II. S. 501 u. f.
[74]) L. Col. Squire, bei Walpole l. c. p. 331—343.

Digitized by Google

Fels, theils aus Mauerwerk. Der äußere Umfang des Grabens beträgt ¾ Miles, der Eingang über die Brücke iſt im Oſten, die ſenkrechte Höhe des Caſtellhügels wol 100 bis 120 Fuß, der Thoreingang unter einem guten Gewölbe mit drei eiſernen, bis zu einem halben Zoll dicken Thoren geſchloſſen, die, wie die Worte des Reis-effendi lauteten, „zu dem unerſchöpflichen Schatz von Aleppo" führten. Man trat ein in einen gutgebauten, gewölbten Saal, der von Säulen getragen wurde, wo nur wenige Bogen, Säbel, Musketen, einige Cüraſſe, roſtige Helme und anderes, wahrſcheinlich aus den Zeiten der Kreuzzüge ſtammend, aufgehängt waren, ſamt manchem hölzernen Bollwerk und mancher Maſchinerie, eine Rüſtkammer in elendem Zuſtande, wovon doch viel Weſens gemacht wurde. Die 16 Fuß hohen Mauern des Caſtells waren ſehr verfallen, keine Kanone brauchbar, manche in zwei Stücke zerſägt, um, auf die Wälle placirt, doppelt zu ſchrecken; das Innere des Caſtells war nur mit elenden Hütten beſetzt. Das Schönſte war von der Höhe die herrliche Ausſicht umher, zumal auf die Stadt mit ihren vielen Moſcheen, Minarets und domartigen Kuppeln der vielen größeren Gebäude, zwiſchen denen einige Cypreſſengruppen ſich beſonders reizend ausnahmen, ſowie die grünen Gärten außerhalb der Weſtſeite der Stadt. Am Bab el-Nasr, dem nordweſtlichen ſogenannten Siegesthore der Stadt, nahe dem Caſtell beſah man eine griechiſche Inſchrift an einer kleinen Moſchee, eine andere auf einem eingemauerten Steine, die eine verwiſchte Hieroglyphe zu enthalten ſchien, die einzigen übrig gebliebenen Spuren aus älterer Zeit, die man wahrnahm. Damals ſcheint viel Induſtrie, zumal die Weberei, in Aufnahme geweſen zu ſein; 14 bis 15 Fabrikhäuſer in der Stadt, jedes mit 100 Webeſtühlen, waren mit Fertigung feiner Seiden- und Baumwollenzeuge beſchäftigt, in welche Gold und Blumen eingewirkt und mit Farben auf ſehr ingeniöſe Weiſe geziert waren, obwol nicht im europäiſchen Geſchmack, vorzüglich nur für einheimiſchen Gebrauch. Bei jedem Webeſtuhle waren ein Mann und zwei Knaben beſchäftigt, die alle drei in einer Woche an 15 Piaſter oder 1 Guinee verdienten. Ihre Zeuge, in einer Breite von 2 Fuß, rückten jeden Tag um 13 Zoll weiter vor; Chriſten und Mohammedaner waren die Arbeiter. Auch andere Gewebe, wie Sammet, Shawls, wurden hier gefertigt; Meſſer- und Säbelklingen nur wenige, und die Glasmanufacturen waren wegen Mangel an Nachfrage in Aleppo ganz

eingegangen, seitdem die schönen (seit 15 Jahren, sagt Russegger[75]), der seine Landsleute dort begrüßte) böhmischen Glaswaaren allgemeinen Eingang in Syrien gewannen. Damals hielt der Pascha von Aleppo 3,000 Mann Reiter als Besatzung in der Stadt, um die rebellirenden, übermüthigen Janitscharen im Zaum zu halten, deren Zahl man auf 9—10,000 angab; die Bazare wurden jeden Abend schon vor Sonnenuntergang geschlossen, die Khane mit den Frankenwohnungen sorgfältig jeden Abend ebenfalls durch Riegel gegen Ueberfälle gesichert; in der Nacht herrschte hier Todtenstille. Nach Innen zu sind die Khane geräumig und schön.

Seetzen und Burckhardt haben sich lange Zeit in Aleppo aufgehalten und da ihre Vorstudien zu ihren ferneren Reisen in den Orient gemacht, aber selbst nur wenig darüber mitgetheilt. Zu Burckhardts Zeit (1810)[76]) herrschten fortwährend innere Kämpfe zwischen der früherhin allmächtigen Partei der Scherifs[77]) und den noch kühner gewordenen Janitscharen, und die größte Angst vor den Ueberfällen der Anaséh von Außen, die sich ganz auf die Seite der Wahabis geschlagen hatten und fortwährend die Muselmänner bedrohten. Zum Paschalik Aleppo's gehörte damals die Statthalterschaft Aintab, Badschazze, Alexandrette und Antakia; die Macht der Pforte war in Syrien außerordentlich gesunken, worunter nicht nur das Land, sondern auch die Stadt Vieles zu leiden hatte. Die Kopfsteuer (Kharadsch), welche die Christen und die Juden an die Pforte zu zahlen hatten, nebst den Zöllen der Stadt, die zu 80,000 Piastern verpachtet waren, machten die Haupteinkünfte der Pforte aus, die Janitscharen aber hatten die eigentliche Obermacht, und von ihren Häuptlingen, sagt Burckhardt, konnte man leicht wahrnehmen, daß sie sich jährlich 30—40,000 Pst. Sterl. Einnahme zu erpressen wußten.

Im Jahre 1814, als Macdonald Kinneir[78]) Aleppo besuchte, hatte die Macht der Janitscharen daselbst so zugenommen, daß die Pforte und ihre Beamten fast allen Einfluß verloren hatten und sich in ihr Dunkel zurückziehen mußten. Die Paschas, in Armuth versunken, waren ohne Würde. Die Janitscharen hat-

---

[75]) Russegger, Reise. I. 1. S. 381. [76]) Burckhardt, Travels in Syria. London, 1823. 4. App. II. p. 648—655, bei Gesenius. II. S. 1019—1030. [77]) Olivier, Reisen in das türkische Reich. 1792—1798. Uebers. von Ehrmann. Weimar, 1805. Th. II. S. 502 bis 510. [78]) Macd. Kinneir, Journ. thr. Asia Minor. Lond. 8. 1818. p. 167.

Digitized by Google

ten das Kornmonopol an sich gerissen, sie verpachteten die Gärten und Felder und zogen den Gewinn von allem Kauf und Verkauf im Lande, wodurch sie Millionen zusammengescharrt hatten seit dem Anfange des Jahrhunderts. Wenige Wochen vor Kinneirs Ankunft in Syrien war ein kühner Pascha, Mahomed, Sohn Chapwan Oglu's, durch Kauf und Bestechungen zu dieser Würde erhoben; er dachte durch Speculation die Janitscharen ihrer Schätze und ihrer Macht zu berauben. Mit einem Corps Cavallerie, das ihm sein Vater stellte, überfiel er plötzlich das schwächere Volk in Riha und am Orontes, dessen Janitscharenhäuptlinge nach Aegypten entflohen; da wurde alles Volk geschlachtet, die Ortschaft geplündert und niedergebrannt, wie eine feindliche Provinz. Siegreich zog er von da in Aleppo ein; die Janitscharenhäupter entflohen in die Wüste, einzelne wurden durch List gewonnen; die Flüchtigen lieferten selbst ihr Oberhaupt aus, weil ihnen dafür Amnestie versprochen wurde. Sie kehrten darauf in die Stadt zurück, weil sie zu großen Festfeiern eingeladen wären; aber ihr Oberhaupt wurde nach furchtbaren Torturen, um seine Schätze zu erhalten, geköpft, und alle Anderen, beim Festmahl gefangen, ebenfalls geköpft, ihre Schädel mit Wachs umgossen als Rebellen nach Constantinopel geschickt, ihre Millionen eingezogen, und so ihre Macht auf eine Zeitlang gedämpft, bis endlich Sultan Mahmud sie durch Massacres gänzlich ausrottete.

Der französische Consul Rousseau machte seine Karte und den Plan der Stadt noch vor dem großen Erdbeben im Jahr 1822, und theilte seine Erklärungen, Ortsverzeichnisse und einige andere Notizen über das Paschalik und die Stadt noch vor der Periode der ägyptischen Herrschaft mit[79]). Er nennt die 7 Hügel, auf welchen die Stadt erbaut sei, Dschebel beni il-Qaqua, und giebt ihr 150,000 Einwohner, die vor der Zeit des Erdbebens, 1822, in 40,000 Häusern wohnten, welche im Innern der Stadt in 25 Quartieren (Kharet) vertheilt lagen. Umher sind 10 Vorstädte erbaut, die mit jenen in 68 Quartiere vertheilt sind, zu denen 9 Thore führen, 3 gegen West, 2 gegen Süd, 2 gegen Ost und 2 gegen Nord, die nach den Orten genannt sind, zu denen sie hinführen. Die Vorstädte nehmen einen größern Raum ein als die

---

[79]) Barbié du Bocage, Notice sur la Carte génér. etc. de M. Rousseau etc., im Recueil des Mém. de la Soc. de Géogr. Paris, 1825. 4. Tom. II. p. 194—244.

Digitized by Google

innere Stadt; Rousseau zählte 100 Moscheen erster Classe, darunter 25 von bedeutender Größe, 12 Medressen u. a. m.

Ein furchtbares Erdbeben[80]) im Jahre 1822 zerstörte viele jener Gebäude, und verwandelte zwei Drittheile von Haleb in einen Schutthaufen; von den Moscheen blieben nur wenige übrig; der Wohlstand der Stadt war tief erschüttert, und der Verfall nahm zu, als viele reiche Familien den Ort verließen und zumal seit der Besitznahme Ibrahim Pascha's aus Furcht vor den Conscriptionen sich in anderen Ländern niederließen. Seitdem ist der mittlere Theil der Stadt mehr verlassen und die südliche große Vorstadt angebaut worden. Auch im Jahre 1830 hat sich das Erdbeben in Haleb wiederholt.

Ein neuer Zustand für Aleppo begann mit der Besitznahme Syriens durch Mehmed Ali am Ende des Jahres 1831; er dauerte aber kaum ein Jahrzehend, bis 1840.

Dem Paschalik Haleb stand der türkische Mahomet Pascha vor, aber voll Apathie ließ er alle öffentlichen Geschäfte und Angelegenheiten[81]) in den Händen seiner Favoriten; die Reichen von Aleppo gelangten durch Bestechung zu immer größerem Einfluß, zum Verderben der ärmeren Classe des Volks, wie der Industrie, des Handels und jedes öffentlichen Credits. Die nördlicheren Grenzgebiete von Aintab und Adana waren ziemlich in derselben Lage; alle östlichen und südlichen Grenzländer waren den unverschämtesten Räubereien der Beduinen-Araber ausgesetzt, jede syrische Gemeinde mußte auf ihre Selbstvertheidigung bedacht sein. Daraus gingen unzählige Verwirrungen, blutige Fehden, Rebellionen gegen das Gouvernement hervor, und unter diesen Verhältnissen drang Ibrahim Pascha an der Spitze der ägyptischen Armee Mehmed Ali's am Fuße des Karmel zu Kaipha im November 1831 in Syrien ein und verdrängte als Sieger bald alle türkische Macht bis nach dem Innern Klein-Asiens zurück, wo er, durch den Tractat von Kjutahia im Besitz von Syrien festgestellt, Syrien eine neue Organisation zu geben den Beginn machte, was natürlich auch auf Aleppo einen großen Einfluß ausüben mußte, wo Ibrahim Pascha bald seine Residenz aufschlug, und diese zum Mittelpunct der Landesverwaltung, wie zum Hauptsitz

---

[80]) A. v. Kremer, Bericht a. a. O. S. 204; G. Robinson, Travels. II. p. 260. [81]) Col. Campbell, Report in Dr. Bowring, Report on Syria. Lond. 1840. fol. p. 126—137.

Digitized by Google

seiner militairischen Macht erhob. Aus dieser Zeit (vom Jahre 1840) sind die officiellen Berichte, welche Dr. Bowring an das Parlament in England abzustatten hatte, aus denen wir über den damaligen Zustand Halebs folgende lehrreiche Daten entnehmen.

In dieser Stadt hatte sich das frischeste Handelsleben verjüngt, erneuert, zusammengedrängt; es hatte sich das wichtigste Emporium, wie zur ältern Zeit, erhalten, aber die Thätigkeit war in andere Hände übergegangen. Vordem waren dort 40 venetianische Handelsetablissements gegründet gewesen, und 2 Repräsentanten der Republik von Venedig lebten dort im Glanz und zogen sich nach Niederlegung ihrer Verwaltungen gewöhnlich mit großen Reichthümern in ihre Heimath zurück. Die Republik bestand aber nicht mehr und Frankreich hatte ihre Stelle eingenommen. Seit 1832 fingen die englischen Kaufleute unter dem Patronat der Aegypter an, nachdem die ältere Factorei untergegangen war, hier ihre Geschäfte zu erneuern, wie auf der ganzen Strecke von da nach Indien hin, in Mesopotamien, Persien, den Euphratländern bis zum persischen Golf und dessen Häfen, wo sie nun überall als Einheimische blieben und feste Sitze gewannen, da sie zuvor nur Fremdlinge gewesen. Noch fanden sich viele Spuren des älteren Einflusses der untergegangenen englischen Factorei in den Haushaltungen, dem britischen Leben, dem Mobiliar, den Gemälden ꝛc. der letzten Generationen vor, welche neue Verbindungen erleichterten. Eben so war der ältere Verkehr früherer Jahrhunderte mit Indien, China und anderen Ländern noch immer in den Ueberresten der damaligen Fremdeinfuhr von Porzellan, japanischen Waaren, Hindu-Ornamenten u. a. m. sichtbar geblieben, an deren Stelle nun das europäische Element vorherrschend werden sollte.

Für den Handelsverkehr bot die Stadt in vieler Hinsicht sehr große Vorzüge dar, weitläuftige Waarenhäuser und Magazine, die zu wohlfeiler Miethe zu haben waren, in der Ferne von wenigen Stunden die Verbindung durch den Euphrat mit dem fernen Indien; der außerordentliche Zufluß von Reisenden und Fremden aus allen Theilen des Orients erzeugte außerordentliche Nachfrage nach allen Arten der Waaren. Ebenso die günstige Lage gegen das mittelländische, südliche Europa, und das durch die nahen, unzähligen Heerden der Transportthiere der Beduinen zu jeder Zeit mögliche Fortschreiten des Karawanenwesens in weiteste Fernen. Bei freiem und sicherem Verkehr müssen sich hier Reichthum und Wohlstand erzeugen. Die Bazare füllten sich mit den ausgezeich-

Digitized by Google

neteſten orientaliſchen Producten; Galläpfel aus Diarbekir in Oſt, perſiſche Luxuswaaren, die alle mit europäiſchen Gütern bezahlt werden, Reis in Menge aus Indien, Bitumen aus dem todten Meere und viele ſonſt ſeltene und eigenthümliche Waaren kommen hier zuſammen. Große Thätigkeit entwickeln hier die Dragomans und die Mäkler, welche in Dienſten der großen Handlungshäuſer ſtehen. Kaufleute aus Armenien, Kurdiſtan, den Kaukaſusländern, aus Tauriz in Perſien, Bagdad und Baſſora von den Euphratgegenden kommen in eigener Perſon hieher, ihre Geſchäfte zu betreiben. Die engliſchen Häuſer haben ſich ſeitdem von hier auch in Bagdad etablirt. Die Erhaltung der großen Häuſer in Aleppo iſt ſehr koſtbar, ungeachtet der geringen Miethe, wozu auch der Gartenbeſitz gehört. Die terraſſirte Lage der Wohnhäuſer der Stadt an den Hügelabhängen hinauf und herab giebt ihnen aber auch geſunden Aufenthalt, freie Ausſichten und viele Annehmlichkeiten.

Die Importen der europäiſchdn Waaren vom J. 1836 bis 1837 auf dem Markt von Aleppo ſind bei Bowring [82]) von England, Deutſchland, Italien und Frankreich ſpeciell tabelariſch verzeichnet. Damals waren 30 chriſtliche Handelshäuſer, die mit den Ländern dieſer Importen in Geſchäften ſtanden; das ganze Capital ihres Beſitzes ſchätzte man auf 14 bis 18,000,000 Piaſter. Die geringſten dieſer Häuſer beſaßen 100,000 Piaſter (1000 Pfd. Sterl.), die reichſten von ihnen 1—4,000,000 Piaſter. Man zählte 7 chriſtliche Handelshäuſer, deren jedes über 1,000,000 Piaſter Capital beſaß, das reichſte unter ihnen, Fathalla Cubbe, wurde auf 3—4,000,000 Piaſter (30—40,000 Pfd. Sterl.) geſchätzt.

An 70 mohammedaniſche Kaufleute, deren Zahl ſich in den neueren Zeiten gegen die früheren immer zu mehren ſcheint, handelten mit Europa, der geringſte mit einem Capital von 100,000, der höchſte mit 1—1½ Millionen Piaſter. Das ſämmtliche muſelmänniſche Capital, das auf den europäiſchen Handel verwendet wurde, ſchätzte man auf 6½—7½ Millionen Piaſt. (65—75,000 Pfd. Sterl.), davon türkiſche Häuſer nur etwa zur Hälfte Antheil hatten.

Außer 15 türkiſchen Häuſern, die mit europäiſchen Waaren handelten, ohne direct mit Europa in Verbindung zu ſtehen, zählte

---

[82]) Dr. Bowring, Report l. c. p. 78—80.

Digitized by Google

man 10 jüdiſche Kaufleute mit einem Capital von 2 bis 2½ Millionen Piaſter, davon ein Haus allein 1,000,000 beſaß. Außer obgenannten Waarenhändlern ſind ſehr viele reiche Banquiers in Aleppo, deren Capital nicht zu beſtimmen iſt, und ſehr viele Kaufleute aus Bagdad, Moſul, Diarbekir, Orfa, Smyrna und Conſtantinopel, die in Aleppo anſäſſig, aber nicht mit in jene Liſten aufgenommen werden konnten. Eben ſo über 50 Krämer, die mit Aleppiner Manufacturwaaren handeln, 21 Krämer mit Seidenzeugen (ein Capital von 280,000 Piaſtern), 19 Krämer mit europäiſchen Tüchern, 70 Krämer mit engliſchen Fabrikwaaren, 35 Droguiſten. u. a. m. Zu den in Aleppo einheimiſchen Fabricaten gehören vorzüglich Seife, ſehr koſtbare ſeidene und goldene Stoffe, die nicht durch Maſchinen, ſondern durch Handarbeit zu Stande kommen können, auf 4,000 Webſtühlen; Farbe-, Gold- und Silber-Waaren und Seilereien in den ſehr weitläuftigen unterirdiſchen Steinbrüchen und kühlen, feuchten Grotten, wo der Faden feiner und feſter geſponnen werden kann. Von allen dieſen Gegenſtänden, wie von den Karawanenwegen, den Communicationen, den Quarantaine-Einrichtungen u. a. m. wurden umſtändliche Berichte von Dr. Bowring aus den beſten officiellen Quellen und von den einſichtigſten, erfahrenſten Männern am Orte eingeſammelt, die weiter nachzuſehen ſind.

Nach denſelben Quellen zahlten 17,000 Köpfe der Männer [83]) die Ferdeh-Taxe, die eben ſo viele Familien repräſentirten, mit 4 Individuen für eine jede, im Durchſchnitt zu rechnen an 68,000 bis 70,000 Einwohner, nur eine Schätzung, da kein Cenſus Sicherheit über ihre Zahl giebt. Davon ſchätzte man wenigſtens 40,000 Muſelmänner, 16,000 Chriſten, 3,500 Juden und 500 Franken. In der unmittelbaren Nähe von Aleppo rechnete man noch 5,000 Einwohner, in einem Dutzend der kleinen Städte 145,000 mit Aleppo; unter den Landbewohnern und in den Flecken des nördlichen Syriens etwa 36,250 und die Summe aller Einwohner im obern Syrien zu 181,250 Perſonen, eine ſehr geringe Bevölkerung, die ſeitdem nur um Weniges zugenommen zu haben ſcheint.

Colonel Chesney [84]), der gleichzeitig, wie Dr. Bowring, während ſeiner Euphratexpedition in Aleppo war, bemerkt, daß

---

[83]) Dr. Bowring, Report l. c. p. 86.
[84]) Lieutn. Colonel Chesney, Exped. for the Survey etc. T. I. p. 432—448.

Digitized by Google

unter den verschiedenen Hügeln, auf denen die Stadt erbaut wurde, der Castellberg der höchste sei, dem er 200 Fuß Höhe giebt, den er ebenfalls größtentheils für künstlich aufgeworfen hält. Dieser Tell, sagt er, erhebt sich kegelartig in ovaler Gestalt von 450 Schritt nach der einen und 250 Schritt in der andern Ausdehnung; obwol durch Erdbeben sehr zerrüttet, zeigt er sich doch noch als ein stattliches, altes Castell aus der Zeit der Kreuzzüge, oder im 6ten Jahrhundert der Hedschra angelegt, was eine cufische Inschrift bestätige. Ein 60 Fuß hoher Thurm erhebt sich oben als eine Warte, die eine weite Aussicht westwärts gegen die Berge von Beilan und nordwärts gegen den Taurus und seine Schneeketten gewährt. In der Mitte zwischen ein paar Thürmen, in deren einem die Rüstkammer, ist ein Ziehbrunnen in große Tiefe gegraben, die nach Eli Smith 48 Faden, d. i. 288 Fuß, betragen soll. Die Stadtmauer von Aleppo ist 40 Fuß hoch aufgebaut und von 50 bis 60 Fuß hohen Thürmen besetzt. Die älteren Steinhäuser der Stadt standen auf gemauerten Bogen, bis zu 2 und 3 Stock hoch, waren aber dadurch der Zertrümmerung durch Erdbeben sehr ausgesetzt. Die Dachterrassen, mit Buschwerk und Blumen besetzt, geben, von oben herab gesehen, der Stadt ein angenehmes Aussehen. Dem höchsten Alterthum scheinen auf der Ostseite der Stadt die dortigen großen, weitläuftigen, unterirdischen Kammern und Gemächer mit Pilastern anzugehören, deren Bestimmung unbekannt ist, die aber eine weit regelmäßigere Anlage zeigen als die irregulairen Steinbruchhöhlen der Westseite.

Das Erdbeben im Jahre 1822 kam im August, ihm ging ein sehr heftiger Sturm von O. nach W. vorher, und die Erschütterung wurde, nach Vincent Germain, ganz gleichzeitig von Bir und Aintab bis Adana und südwärts in Damascus empfunden.

Nach Thomsons Nivellement liegt Aleppo um 900 Fuß höher als der Spiegel des Euphratflusses am Port William und Biredschik. Die Einwohnerzahl vor dem Erdbebeben war 150,000 Seelen; nachher nur noch 100,000, sagt Chesney, davon 66,500 Mohammedaner, 19,000 Griechen, 5,000 Maroniten, 4,500 Juden, 3,000 Armenier und 2,000 Syrer; eine etwas andere Schätzung, als die von Dr. Bowring. Nach anderen Daten schätzte E. Smith, im J. 1848, die christliche Bevölkerung noch anders, nämlich, wie Dr. Bowring, auf 16,000 Christen, dar-

Digitized by Google

unter 2,000 Armenier, 2,000 Maroniten, 100 griechische Familien, die sich einen eigenen Bischof hielten. Die übrigen sollten griechische Christen sein, die durch den Eifer der hier residirenden Capuciner, Franziscaner und Lazaristen zu Convertiten der römischen Kirche geworden seien, welche daselbst auch sehr zahlreich besuchte Schulen halten. Ueber 1,000 Häuser der Stadt sollten Juden von allen Nationen zu Bewohnern haben.

Wenn nun Haleb durch seinen Verkehr mit dem Orient sehr frühzeitig und bis heute vorzüglich das Interesse der Handelswelt auf sich gezogen und dadurch den Europäern bekannter geworden als manche andere Stadt des Orients, dann auch Gegenstand der Naturforschung durch seine Flora, Fauna und des Studiums der Aerzte und Droguisten seit Rauwolfs und Russells Zeiten war, selbst auch seine reichen Beiträge zum allgemeinen Studium des Orients und seiner Sprachen und Literatur, wie durch Seetzens, Burckhardts, A. v. Kremers und Anderer längeren Aufenthalt, die daselbst ihre Vorstudien und Sammlungen machten, abgeben konnte, so hat die Stadt in den letzten Jahrzehenden noch ein neues Interesse als Station einer Mission und als hoffnungsreiches Eingangsthor der evangelischen Lehre unter ihre eigenen Bewohner und deren Umgebungen gewonnen.

Als Centralpunct der Karawanen eines sehr weiten Umkreises konnte Aleppo nicht nur zur Verbreitung und Einführung von Waaren, sondern auch von Ideen und Lehren dienen, und diesen fruchtbaren Gedanken hat vorzüglich die amerikanische Mission[885]) zur Verbreitung des Evangeliums aufgefaßt, nachdem sie die Wirkung der katholischen Kirche erkannt hatte, zur Vergrößerung ihrer Heerde dort Proselyten zu machen. Nach der Wiederkehr der türkischen Herrschaft hatte sich der friedliche Verkehr mit den Umgebungen gegen die Zeit der beschränkteren ägyptischen Herrschaft, die nach allen Seiten feindselig umgrenzt geblieben war, wieder hergestellt, und der Orient hatte sich dadurch für allgemeinen Verkehr und durch die verheißene Toleranz des türkischen Gouvernements gegen alle Secten der Christen wieder erweitert. Die Presse konnte auf weitere Ferne durch Verbreitung ihrer

---

[885]) Thomson, Visit to Aleppo, Sept. 1846, im Mission. Herald. Vol. XLII. p. 415 etc.

Digitized by Google

arabischen, armenischen, syrischen, türkischen, kurdischen, persischen und hebräischen Uebersetzungen der Evangelien wirksamer werden als zuvor. Die zahlreichen, nichtmuselmännischen Bewohner in Aleppo, zumal die nicht zu den Katholiken als Proselyten übergetretenen, sondern orthodox gebliebenen, selbständigen griechischen Gemeinden, auch die Maroniten, vorzüglich aber die Armenier, hatten durch die Anregungen in Constantinopel eine lebhaftere Theilnahme an der reineren Auffassung des Evangeliums gewonnen, und die Zahl ihrer Gebildeten in Aleppo und dessen Umgebungen hatte zu Hoffnungen berechtigt, die zuvor nicht auftauchen konnten. Die regulairen Postverbindungen zwischen Constantinopel und Aleppo, wie zwischen Beirut, dem Hauptsitz der amerikanischen Mission (s. oben S. 453 u. f.), und Aleppo und die Verbreitung der gebildetsten Armenier durch fast alle nördlichen Städte über Aintab, Killis, Marasch, Adana und zum obern Euphrat nach Armenien hin machten es möglich, Aleppo selbst, wo viele Franken ansässig geworden, zum Mittelpunct einer evangelischen Mission zu erheben, die von da aus nach den verschiedensten Richtungen auch schon große Wirksamkeit gewann (s. oben bei Aintab u. a. O.).

Nicht nur Armenier, auch ausgezeichnete Glieder der orthodoxen griechischen Geistlichkeit kamen den Missionaren seitdem in jenem weiten Umkreise mit brüderlicher Gesinnung und der Sehnsucht nach Befreiung von den Irrthümern und Fesseln ihrer Confessionen und dem Hunger nach der reinen Lehre des Evangeliums entgegen, dessen Wirkungen nicht ausblieben und in ihren frischen Fortschritten begriffen sind. Nicht Proselytismus, sondern Lehre durch Schule, Unterricht und Studium der Bibel als Gottes Wort, nicht Sectenwesen und Beschränkung des Seelenheils durch Kirchensatzungen ist das große Ziel dieser Bestrebungen, und dies zu erreichen dienten auch die vielen unermüdlichen, oft gefahrvollen Wanderungen der amerikanischen Missionare durch diese Gebiete, um den neu sich bildenden evangelischen Schulen und Gemeinden ihren Beistand zu leisten, die nicht ohne heftige Widersacher bleiben konnten. Wie Vieles dadurch auch für die Kenntniß von Land, Stadt und Volk gewonnen ward, hat sich an unzähligen Orten aus dem Vorigen ergeben. Hier noch einige neuere Daten, die wir dem Missionar W. Thomson über Aleppo (im J. 1840 und 1846) verdanken.

Digitized by Google

Bei seinem ersten Besuche (1840)[86]) lag ein Theil der Stadt noch im Schutt der erlittenen Erdbeben, und die südliche Vorstadt Kittab fing erst an, sich aus ihrem Schutt zu erheben; die geschwundene Herrschaft der Aegypter hatte die Horden der wildesten Beduinen so losgelassen, daß sie ihre Zelte bis vor den Thoren der Stadt in der Wüste aufschlugen und ihre Plünderungen selbst im Angesichte des Castells nicht einstellten. Viele der zusammengestürzten Moscheen waren noch nicht wieder aufgebaut; viele Tausende der reicheren Söhne der Stadt (man sagte wol übertreibend 10,000), die aus Furcht vor Ibrahim Pascha's eisernem Conscriptionssysteme nach Bagdad und anderwärts ausgewandert, was die Nähe der Wüste und der türkischen Grenze sehr begünstigte, waren noch nicht wieder in die Stadt zurückgekehrt. Die Volksmenge, die man vor Jahrhunderten auf 300,000, dann auf 150,000 Seelen schätzte, hatte sich von moslemischer Seite sehr gemindert, und konnte nicht viel mehr betragen, als in Obigem schon angegeben wurde; die Zahl der christlichen Bewohner schien eher zugenommen zu haben und sich auf ein Drittheil der Bevölkerung zu belaufen. Der Verfall der Hadsch hatte bei dem sinkenden Fanatismus der Muselmänner auch das Seinige zur Abnahme der Belebung von Haleb beigetragen. Die Zahl der Armenier von den taurischen Bergen her hatte zugenommen, sowie die Zahl der Nasairier sich als Ansiedler in den Vorstädten vermehrt zu haben schien. Eine Bemerkung des Erzbischofs Botros (d. i. Petrus) Jarouè von Antiochia, die er De Salle in den statistischen Tabellen[87]) über seine Diöcesen mittheilte, war es, daß die Zahl der Christen in Syrien nicht abnehme, während die Zahl der polygamischen Populationen, wie der Druzen, Nasairier, Ismaëlier, Metäwileh, Jesidier, Araber und Türken jährlich mehr und mehr schwinde. Auch bei Samaritanern, die nur selten zwei Frauen haben, bleibe die Volkszahl constant.

Die alten Thore der Stadt waren meist eingestürzt, die neuen Anbauten der Vorstadt besser gegen die Gefahren der Erdbeben eingerichtet, die sich hier so oft wiederholen. Die reine Luft, die Wohlfeilheit des Lebens, die Geräumigkeit der Wohnungen, der leichte und stete Verkehr mit so vielerlei umherwohnenden Völkerschaften, zumal die größere Annäherung zu den vielen weiter nord-

---

[86]) Missionary Herald. XXXVII. p. 239—242.
[87]) De Salle, Pérégrin. I. p. 212.

Digitized by Google

wärts bis nach Armenien hin zerstreut wohnenden und den religiösen Ideen zugänglichen Gemeinden der Armenier konnte schon damals Haleb als ein Missionsfilial von Beirut aus empfehlen, zumal da von hier aus dem Evangelium die Wege nach Mesopotamien und dem Euphratlande eher zu bahnen waren.

Bei einem zweiten Besuche (1846) durch Thomson[88]) war schon mancher Fortschritt gewonnen, die Unsicherheit des Landes zwar durch die schlaffe türkische Verwaltung wieder eingekehrt, doch einige ältere, freilich schwache architectonische Ueberreste aus früherer Zeit mehr als zuvor beachtet worden, die jedoch vielleicht zu weiteren Entdeckungen über die antike Berõa führen könnten. Nahe dem Antiochia-Thor sah man den Rest eines Tempelbogens mit einer cufischen Inschrift, an der Stadtmauer noch eine alte Kirche mit plumpen Basaltsäulen, auf einem Basaltblock einige schlechte und verdorbene hieroglyphische Figuren, die hier räthselhaft erscheinen. Die Südostecke der Stadtmauer sollte römischer, nach Anderen phönicischer Bau sein. Auf einem großen Steine am Bab Nur ist eine Inschrift, die man auf den Cultus der Astarte bezieht, und die noch heute bei den Aleppinern in so großem Ansehen steht, daß die Moslemen beim Vorübergehen ihre Finger stets an dieser griechischen Inschrift reiben und sie küssen, um den magischen Seegen dieses Steines mitzunehmen, wodurch die Inschrift schon ganz zerrieben ist. Auch sind manche splendide Reste saracenischer Architectur hie und da stehen geblieben und an einer großen Moschee ein 150 Fuß langer Porticus, der von einer Doppelreihe schöner, gelber Marmorsäulen getragen wird, die aus den Ruinen der alten Berõa stammen sollen.

Zu diesen Zuständen Aleppo's in der Gegenwart haben wir noch Einiges der jüngsten Beobachter hinzuzufügen. Auf dem künstlichen Tepe mit der heutigen Citadelle, die zuvor sehr verfallen und von Erdbeben zersprengt, aber doch noch in ihren Resten großartig genug ist, stand, nach De Salle's[89]) Ansicht, höchst wahrscheinlich eine alte römische Stadt (wol Berõa), und ihr innerer Raum, hält er dafür, war dazu groß genug. Fundamente einer solchen zeigen sich an vielen Stellen, auch schwere Sarco-

---

[88]) Thomson, in Bibl. Sacra. 1848. Aug. Vol. V. p. 466—480; im Mission. Herald. XLII. 1846. p. 412, 415, 416; ebendaselbst 1848. p. 138, 270 etc. [89]) De Salle, Pérégrinations. Paris, 1838. p. 189—223.

Digitized by Google

phage liegen daſelbſt mit griechiſchen Inſcriptionen, die nicht erſt von Saracenen auf dieſe Höhe gebracht ſein können. Vieles iſt ſpäter durch Saracenen überbaut, aber auch durch Erdbeben wieder zuſammengeſtürzt; nur 3 bis 4 Baſtionen, deren Größe und Solidität die Vermuthung erregen, daß ſie zur Zeit der Perſerkriege durch Römer aufgeführt waren, ſind noch ganz geblieben, und der tiefe Brunnen giebt heute noch Waſſer wie zuvor. Der letzte ältere Bau am Schloſſe ſoll ein Eingangsthor von Saladin und ſeinen Nachfolgern ſein, wie dies cufiſche Inſcriptionen bezeugen, die eher wie das Ornament eines Frieſes ausſehen, und daher leicht überſehen werden konnten. Die Buchſtaben haben aber 10 Fuß Höhe und ſind in ſchwarzem Marmor auf einem gelben Grunde angebracht. Von Melek el-Aſchraf, Saladins Neffen, wurde die Reparatur des großen Thores gemacht, welches vor dem Palaſte Ibrahim Paſcha's ſteht. Der Steinbruch jenes gelben Marmors liegt in der Nähe der alten Hierapolis, 15 Lieues im Oſten von Aleppo. Der ganze Bau des Caſtells erinnert an den Caſtellberg von Harim; ein natürlicher Berg ſcheint durch Menſchenhand bearbeitet und mit einem Glacis von Quadern überdeckt worden zu ſein. Es liegen aber mehrere Trümmerhügel um Aleppo, welche an den Monte Teſtaceo in Rom erinnern und noch höher ſind als ähnliche Kunſthügel um Cairo. Am Weſtende der Stadt liegen die Reſte des alten Palaſtes, Serai oder Forts der früheren Paſchas, die öfter gar nicht in die Stadt einzogen, weil die Parteien der Scherife oder Janitſcharen zu eiferſüchtig auf die Erhaltung ihrer eigenen Vorrechte waren. An verſchiedenen Ueberreſten dieſes Baues ſieht man noch ſchöne Sculpturen, eine ſchöne Inſchrift und Reſte aus Sultan Saladins Zeit, die man auch an den Löwenſculpturen über einem Stadtthore erkennt. Von der Höhe der Citadelle, ſagt De Salle, erblicke man noch mehr Ruinen als Häuſer, zwiſchen denen ſeltſam-ganz ſchlanke Minarets dem Erdbeben widerſtanden. Auch die Hauptmoſchee, einſt eine chriſtliche Kirche, habe ihre ſchönen Verhältniſſe mit einem ſchönen quadratiſchen Glockenthurm ſich erhalten. In dem von den Chriſten vorzüglich bewohnten Quartier Dſchedeide haben ſehr viele der Wohnhäuſer Kuppeln, durch welche ihr Inneres geräumig und kühl gehalten wird und einfallendes Licht erhält.

Im Innern der ſtattlichen Wohnhäuſer ſoll ſich viel Abweichung vom ältern ſaraceniſchen Styl und ſehr viel Grazie zeigen,

manches Gothische und Vieles, was an den Renaissance-Styl Ludwigs XV. erinnert, und unstreitig von fränkischen Baumeistern herrührt. In dieser Hinsicht sind die innerlich reich ausgeschmückten Wohnungen des Yousef Keraly, des Fulteh Alla Kubbé, der Häuser Gazaly, Yousef Sader und Anderer merkwürdig; in letzterem sind sehr kostbare persische Miniaturen; die Wohnung des reichsten Kaufmanns, Vincenzo Marcopoli, gilt für einen wahren Palast. Zwischen Aegypten und Syrien findet De Salle einen großen Unterschied; in Aleppo, die man überhaupt durch ihre Reinheit und Nettigkeit eben so vorzieht, wie ihre Bewohner, die man zu den schönsten, höflichsten und angenehmsten Orientalen im Umgange zählt, auf welche bei dem vorherrschenden arabischen Wesen in Sprache und Sittenfeinheit das türkische Element noch wenig Einfluß ausüben konnte, eben so wenig wie in Damascus, sei noch Geschmack und Kunstsinn einheimisch.

Auch Russegger vergleicht Cairo[99]), das er eben verlassen hatte, mit Haleb; er sagt, Cairo überrascht durch Originalität und Bizarrerie der Formen seiner Bauwerke, die in Haleb durch ihre Einfachheit und großartige Ausführung zur Bewunderung hinreißen. In Cairo ist das Material so schlecht, daß die größten Häuser bei Regengüssen leicht zusammenstürzen können, in Haleb trotzten sie Jahrhunderten und viele selbst den heftigsten Erdbeben: denn fast alle bestehen aus Quadersteinen, die in der Nähe gebrochen werden konnten, und viele der bedeutendsten von ihnen sind festungsartig gebaut, was zur Sicherheit ihrer Bewohner nach Außen auch nothwendig, indeß ihr Inneres mit orientalischer Pracht eingerichtet ist. Der Bazar in Aleppo, sagt Russegger, sei der schönste, den er im Orient gesehen. Im Divan Ismael Bey's war alles Getäfel von Cedernholz, mit Schnitzwerk und prachtvoll vergoldet; der östreichische Consul Picciotto bewohnte einen Palast u. s. w.

In Stein, Holz und Metall, sagt De Salle, werde noch in Haleb mit Gewinn gearbeitet; in Cairo sei gegen das lebendigere Haleb Alles todt; die türkische Despotie habe dort Alles erdrückt, selbst die Künste, den Geist, den Character niedergehalten oder durch Fremdes überflügeln lassen; das National-Characteristische sei verdrängt. In Aleppo dagegen habe das europäische Wesen sich den Orientalen mehr harmonisch angeeignet; so sei der Palast

---

[99]) Russegger, Reise. I. 1. S. 378—382.

Digitized by Google

Ibrahim Pascha's dort sinnreich aus 4 bis 5 früheren Hotels durch den Architecten Vincent Germain zusammengebaut. Alles Verfalles und Rückganges ungeachtet nennt De Salle die Stadt Aleppo noch immer die Königin des Orients. Schon das gute Pflaster ihrer Straßen, die Steinhäuser statt der Lehmhäuser in Cairo und ihre gut construirten Façaden, die trefflichen, öfter grandiosen, immer soliden, reinlichen, eleganten und oft festungsartig, wie z. B. der Khan Halibia u. a., gegen Ueberfälle gesicherten Khane, wie ihre sehr eleganten und reich mit allen Luxusartikeln und kostbarsten Waaren besetzten Bazare[91]), auch das heitere, genußreiche, muntere, gesellige und öffentlichere Leben gaben ihr diesen Vorzug. Aber es fehle ihrem Entrepôt leider eine gute Meeresanfurth: denn die alte Seleucia liege in Trümmern, Alexandrette sei von Fiebersümpfen umgeben, beide nur 4 Tagemärsche fern. Der Hafen von Ladikieh, 6 Tagemärsche fern, sei noch weniger dazu geeignet. Die Beduinen der Wüste bedrohen sie fortwährend mit Ueberfällen; die immerwährenden Fehden mit Kurden und Anderen am obern Euphrat drängen sehr häufig ihre Karawanen südwärts nach Damascus hinüber, dessen treffliche Meeranfurth, Beirut, nur drittehalb Tagemärsche von ihrem Emporium entfernt liege. Nur sehr reiche und große Kaufleute aus Bagdad und Bassora können noch durch ihre großen Geschäfte die Gefahren und Einbußen der Wüstenkarawanen überwinden, und ihre Geschäfte nehmen daher mehr und mehr die erste Stelle in Aleppo ein, da oft ihr Großhandel schon ganze Schiffe voll Waaren nach Alexandria verkauft, ehe diese noch dort ausgeschifft sind. Hiezu kam von Zeit zu Zeit immer wieder die harte Geißel der Erdbeben, welche jedes große europäische Handelshaus zurückschreckt, sich in Aleppo festzusiedeln. Die Vorstellung, als liege die Stadt über einem tiefen Vulcane, ist indeß wol eine unbegründete Hypothese, wenn schon das plutonische Gebiet Syriens bis hieher reichen mag, wie sich dies aus seinen theilweise zwischen dem hellen Kalk hervortretenden schwarzen Gesteinen ergeben mag. Sollte einst die Eisenbahn, deren Nivellementlinie zwischen Amelia-Fort am Orontes bei Suedieh und Fort William (s. oben S. 1217, 1235) am Euphrat bei Biredschik durch Thomson und Chesney ermittelt und auf ihrer Karte eingetragen ist, sowie die Dampfschiffahrt auf dem Euphrat von Beles an in vollen Gang kommen, so stände

[91]) F. A. Neale, Syria. p. 96 etc.

Digitized by Google

dem Emporium von Haleb als Durchgangspunct des Verkehrs wahrscheinlich eine Veränderung seiner Localität bevor. Dann würde die Zahl der Geschäftsleute in Aleppo sich noch mehr verringern, als dies schon bisher geschehen. Außer den mit ihren erworbenen Reichthümern in ihre europäische Heimath zurückgekehrten Handlungshäusern sind die ärmeren und verschuldeten mit ihren Gliedern und Nachkommen in Aleppo zurückgeblieben; sie bildeten in zweiter und dritter Generation älterer Consulate und Handelsleute, die sich durch untergeordnete Stellungen als Commis, Schreiber, Geschäftsführer zu erhalten suchten und mit Einheimischen vermischten, eine eigene, zahlreich gewordene Classe von Bewohnern, die im Gegensatz der Franken unter dem Namen der Levantiner bekannt sind. Ihre französische, italienische oder andere Muttersprachen haben sie vergessen und die griechische und arabische angenommen, sowie die orientalische Lebensweise und Geschäftsführung. Viele von ihnen sind die Mäkler, die Dragomans und leidenschaftliche Jäger, die, von den Zigeunern als Jagdgefährten[92]) unterstützt, darin ihre Hauptunterhaltung finden. Eine Besonderheit der Engländer, die doch vordem zu Maundrells Zeit in ihrer Factorei ihren geregelten Gottesdienst und ihren eigenen Caplan hatten, ist es nach Fletchers[93]) jüngster Bemerkung (1850) bei seiner Durchreise durch Aleppo, daß ihnen diese heutzutage fehlen, daher von ihnen die allgemein im Orient gewordene Meinung, daß sie gar keine Religion hätten; dies ist um so auffallender, da alle anderen christlichen Confessionen dort, und wenn auch in der geringsten Anzahl weniger Familien beisammen in einer Gemeinde, doch ihre Capelle, Kirche und Priester zu haben pflegen, und doch sehr viele Engländer im Orient sich aufhalten, ja oft daselbst durch die eigenthümliche Anziehungskraft des Orients ganz einheimisch werden.

Der englische Consul Neale[94]) sagt, daß 1850 von den ehemaligen 20 britischen Handlungshäusern nur zwei in Aleppo geblieben, die zwar sehr große Geschäfte machen, daß der Handel mit England aber mehr in die Hände der Griechen, Juden und anderer Häuser übergegangen sei. Die Ausfuhr der Waaren nach

---

[92]) De Salle, Pérégrin. I. p. 215; F. A. Neale, Syria. p. 112 etc.
[93]) Rev. J. P. Fletcher, Notes from Niniveh and Travels etc. London. 8. 1850. Vol. II. p. 295. [94]) F. A. Neale, Syria. p. 111.

Digitized by Google

England ſei (unſtreitig wegen ihrer direct indiſchen Fahrten) auf wenige Artikel, wie Galläpfel, Farbeſtoffe (Persian berries, eine gelbe Farbe von Rhamnus infectorius u. a.), auf officinelle Medicamente (wie Scammonium, von Convolvulus scammonii) und Anderes beſchränkt.

Einen keinesweges unbedeutenden Antheil an der Bevölkerung Aleppo's nimmt die immer mächtiger werdende Judenſchaft ein, die in mehr als 1,000 eigenen Wohnhäuſern nicht nur 4,000 bis 5,000, ſondern ſelbſt bis 7,000 Individuen zählen ſoll. Sie haben hier die prächtigſte Synagoge im Orient und nach H. Guys 11 Schulen im Gange, allerdings von eigenthümlicher Einrichtung[95]), und ſind die großen Sarafs, Wechsler, Banquiers und Finanziers der Paſchas, denen ſie unentbehrlich geworden. Daher hier eine große Anzahl reicher Juden, meiſt Ausländer, die größte jüdiſche Ariſtocratie in der Levante[96]). Alle General-Conſule und Conſule von Oeſtreich, Rußland, Schweden, Holland, Toscana, Amerika, ſagt Neale, waren im Jahre 1850 Juden aus denſelben Hauptfamilien, zu denen zumal die einflußreichen Picciottos aus Livorno (deren Familie ſeit zwei Generationen auf 80 Seelen herangewachſen) gehören, welche den höchſten Luxus an ihren Feſttagen zeigten, zu deren Audienzſälen man nur durch ihre galonirten Huiſſiers mit Silberſtöcken eingelaſſen wurde, denen an den Titulaturen eines Signor Console Generale und illustrissimo Signor ſehr viel gelegen war. Nächſt der damasceniſchen Judenſchaft iſt die aleppiniſche die bedeutendſte in Syrien; ſie bewohnen ein eigenes Judenquartier, Bachſita, das jedoch kein geſchloſſenes Ghetto iſt. Ihre Hauptſynagoge liegt in einem großen Khan, in dem auch noch eine Moſchee und eine Kirche befindlich iſt[97]). Nur die engliſchen, franzöſiſchen, ſpaniſchen und ſardiniſchen Conſulate ſind nicht durch Juden beſetzt. Die Gemeinde iſt ſehr orthodox, ihre Schulen ſind ſehr mangelhaft; die einheimiſchen orientaliſchen Juden ſind arm und ſtehen auf einer ſehr niedrigen Stufe der Bildung, für die ſehr wenig geſchieht. Verbeſſerung ihrer Schulen iſt ein höchſtes Bedürfniß. Seit der ägyptiſchen Periode iſt ihr Handel faſt ganz vernichtet. Doch haben ſich von jeher jüdiſche Gelehrte in

---

[95]) H. Guys, Statistique l. c. p. 87. [96]) F. A. Neale, Syria. p. 97, 105. [97]) Der Orient von Dr. J. Fürſt. Leipzig, 1841. Nr. 27. S. 197: Die Juden in Aleppo.

Digitized by Google

Aleppo ausgezeichnet; zu ihren berühmten Namen gehören zumal die Glieder der drei Familien Hozen, Dewich, Aintabi; die Familie Hozen besetzte stets das Rabbinat in Bagdad, die Familie Dewich ist seit anderthalb Jahrhunderten die Begründerin und Erhalterin der rabbinischen Schule in Aleppo, aus welcher für diese Stadt die Rabbiner hervorgingen, und die Aintabi haben viele Gelehrte (sich nach ihrer Herkunft nennend, wie so manche Autoren aus Haleb sich Halabi nannten) aufzuweisen, und sind auch heute noch die Zierde der jüdischen Gemeine, die schon zu Benjamin von Tudela's[98]) Zeiten unter Sultan Nur ed-Din aus 1,500 Gliedern bestand, also sehr alt ist.

In früheren Jahrhunderten war Haleb, wie Damascus, eine Schule der Gelehrsamkeit, wohin man zum Studium der Astronomie, Mathematik, Medicin zu Arabern und Syrern in die Lehre ging; gegenwärtig ist es nur Wortkram[99]), der in den heutigen sogenannten gelehrten Schulen zu Haleb als Grammatik (Sfarf), Syntax (Nahu), Koran-Exegese, Koran-Jurisprudenz (Fikh) und unter anderen Namen vorgetragen wird, und nichts als todter Buchstabe ist. Nur eine einzige Medreset-al-Ahmediye hat noch Bücherschätze; sie ward aber erst im Jahre 1759 von einem Kadi in Jerusalem gestiftet. Das Gebäude hat mehrere Höfe, die mosaikartig mit Marmor gepflastert sind, Säulengänge, Wasserbecken haben; durch eine Terrasse und durch ein Thor tritt man in das Bibliothekzimmer, in dem aber die Bücher in größter Unordnung übereinanderherliegen. Alle Bücher werden verliehen, ohne zurückgefordert zu werden, daher unzählige fehlen; dann kommen immer neue hinzu; der Catalog ist ganz unvollständig. Eine zweite Bibliothek ist auf diese Weise durch Unordnung sogar gänzlich verschwunden und ihre Räume sind jetzt Ställe für Esel und Maulthiere. Die arabische Literatur ist in größtem Verfall und die früher berühmten Hauptwerke derselben, zumal ihrer Geschichte, Geographie, Poesie, Philologie sind fast ganz vergessen, und von vielen sind gar keine Abschriften mehr aufzufinden, da früherhin fast alle Handschriften in die Bibliotheken nach Europa verkauft wurden, und dortige Sammlungen von Europäern, wie vielleicht die reichhaltigste des ehemaligen französischen Consuls

---

[98]) Benjamin of Tudela, Itinerary ed. Asher. I. p. 88.
[99]) A. v. Kremer, Bericht a. a. O. Sitz.-Ber. der Kais. Kön. Acad. der Wissensch. Wien, 1850. Phil.-hist. Cl. I. S. 204.

Digitized by Google

Rousseau, nach Rußland gegangen sind. Von manchem glücklichen Fund hat indeß A. v. Kremer a. a. O. noch neuerlich Bericht erstattet.

Wie unsicher bei einem schwachen, willkürlichen Gouvernement das Wohl selbst einer Capitale, wie Haleb, bleiben muß, hat sich ganz neuerlich durch die fürchtbare Rebellion daselbst im Jahre 1850 [3000]) gezeigt. Seit Ibrahim Pascha's eiserner Herrschaft hatten sich die Beduinen, die früherhin bis vor die Thore von Haleb mit ihren Raubrotten umherstreiften, in das Innere ihrer Wüste und bis in das schwerzugängliche Haurân zurückzogen. Das schlechte türkische Regiment, der alte verrätherische Rebelle Abdalla Bey, der verurtheilt war und den man doch als Gouverneur von Aleppo im Amte ließ, der alte Haß und die Raubluft der Nachbarhorden und die Wuth gegen die türkische Conscription brachten der Stadt im genannten Jahre einen Mörderüberfall der plötzlich eindringenden Beduinen, welcher viele der angesehensten Familien an den Bettelstab brachte und das Blut von Greisen, Müttern und Kindern in Strömen vergoß. Christen und Türken wurden ausgeplündert, kein Jude insultirt; der Pascha floh in die Citadelle, dankte ab und überließ die Stadt ihren Wirren, die ohne den Muth einiger europäischen Consuln und der unterstützenden Tapferkeit des dort garnisonirenden ungarischen Flüchtlings-Generals Bem und der Seinigen (die Zahl der dort angesiedelten tapferen ungarischen Flüchtlinge belief sich im J. 1850 auf 90) [1]) noch weit furchtbarer für das Wohl der Aleppiner ausgefallen sein würde, denn es war der Plan, alle Christen zu massacriren, die indeß in ihren Khans eingemauert blieben, bis andere Hülfe sie rettete.

Erläuterung 3.

Statistische Notizen über das Paschalik von Aleppo nach H. Guys (1854).

Aus H. Guys Statistik des Paschaliks von Aleppo, welche den gegenwärtigen Zustand desselben nach den aus langer Beobachtung und Erfahrung geschöpften Daten enthält, ergeben sich

---

[3000]) F. A. Neale, Syria. p. 117—137, woselbst die Erzählung der Revolte ausführlich ist. [1]) F. Walpole, The Ansayrii. I. p. 203.

Digitized by Google

uns in Folge unserer schon durchgeführten speciellen Verhältnißangaben noch einige allgemeineren übersichtlichen, die hier zum Schluß unserer geographischen Betrachtungen noch hinzuzufügen sind [2]).

Als Angrenzung des Paschaliks dient gegen Nord die Landschaft Marasch, gegen West Tripolis mit dem Orontes und dem Mittelmeer, gegen Süd das Paschalik Damascus, gegen Ost der Euphrat und das Paschalik Orfa. Die Entfernung Aleppo's von Bagdad ist 160 Lieues, von Constantinopel 220, von Alexandria 240, von Marseille fast das Dreifache, 750 Lieues. Die absolute Höhe über dem Meere von Aleppo ist, nach H. Guys, 1,293 bis 1,339 Fuß Par. (420 bis 435 Mètr.), was ziemlich mit Thomsons Nivellement zu stimmen scheint. Vom ganzen Paschalik, dessen Umfang wir oben geschätzt haben, ist kaum ein Viertheil angebaut. Die Bodenverhältnisse und Naturproducte haben wir schon genauer erörtert, als sie Guys mittheilt; dagegen sind seine statistischen Angaben belehrend.

Das Paschalik besteht aus 6 Provinzen, Mutsellimiks; sie heißen nach ihren Hauptorten: Alep (mit 4 Dörfern); Idlib (mit 1 Dorfe); Riha (mit 49 Dörfern); Dschisr Schogr (mit 46 Dörfern); Antiochia (mit 12 Gauen oder Cantonen, dann 189 Dörfer); Killis (mit 9 Gauen und 369 Dörfern (?)) und Aintab (mit 61 Dörfern). Die Angabe der Dorfschaften scheint sehr ungleiche Abtheilungen der Mutsellimiks vorauszusetzen. Dazu kommen noch im Paschalik 9 Kadaui oder Districte mit ihren Dörfern; sie heißen: Dschebel Semân (mit 63 Dörfern); Barîcha (mit 21 Dörfern); Ma'arrat Nisrîn (mit 26 Dörfern); Sermin (mit 19 Dörfern); El-Bab und Dschibul (mit 12 Dörfern); Harim (mit 38 Dörfern); Darkûsch (mit 12 Dörfern); El-Beglié (mit 16 Dörfern); Kalaat el-Medik (Arimea, mit 5 Dörfern); also im Ganzen mit 931 Ortschaften. Die Notizen über einzelne Ortschaften sind schon in ihren geographischen Beziehungen nachgewiesen.

Die Einwohner des Paschaliks, sagt H. Guys [3]), sind meist rüstig, von mittler Größe in den Städten, größer auf dem Lande, stärker auf den Bergen. Sie gehören zur kaukasischen Race mit mongolischen und äthiopischen Vermischungen. Ihre Gesichts-

---

[2]) H. Guys, Statistique du Pachalik d'Alep. Marseille, 1853. 8. p. 8—42.

[3]) Ebendas. p. 46.

Digitized by Google

bildung iſt meiſt angenehm. Die Beduinen ſind hager, wilder, widriger von Ausdruck. Die Bevölkerung iſt ungemein dürftig; die Dörfer liegen weit auseinander, in weiten Strecken liegen nur verfallene Ruinen an der Stelle früherer Wohnungen. Das Ausſehen der Weiber iſt von dem der Männer nicht ſehr verſchieden. Die Muſelmänner benehmen ſich überall als die Gebieter der Chriſten, wie der Herr zum Diener, wenn ſie auch äußerlich noch ſo wohlwollend erſcheinen, ſo lange nicht Fanatismus ſie gegen dieſelben aufregt, wo ſie ſtets beleidigend auftreten, und die Chriſten, die meiſt ſehr unterwürfig ſich zeigen, am liebſten wie ihre Sclaven behandeln möchten und ſie nie als ihres Gleichen anſehen. Die Unwiſſenheit iſt allgemein; auf dem Lande kann man kaum leſen oder ſchreiben, und in den Städten geht das Lernen darüber nicht hinaus.

Eine Zählung des Volkes beſteht nicht einmal zur Recrutirung des Militairs aus der Provinz, worüber noch kein Reglement beſteht; die Privatgarden der Gouverneure ſind mehr ihre Domeſtiken als ihre Soldaten.

In den Städten ſind die Gewerbe, auf den Dörfern die Bauern; außer vielen Bettlern beſteht die Bevölkerung noch aus dem Prieſterſtande, Einigen vom Adel, wenigen Gelehrten und einer Dienerſchaft, deren Zahl ſehr groß iſt; aber das Verhältniß dieſer verſchiedenen Claſſen iſt noch unermittelt. Aller Laſter der Regenten und Beamten ungeachtet hatte ſich die Hauptſtadt Aleppo doch immer durch ihre außerordentlichen Vortheile und Begünſtigung des Handels im Wohlſtand erhalten, aber der anhaltende Druck macht dieſen rückgängig.

Aus der ſtatiſtiſchen Tabelle des Paſchalik Aleppo, No. I. u. II., vom Jahre 1845, in welche H. Guys [4]) ſeine bewährteſten Forſchungen über deſſen Bewohner zuſammengedrängt hat, ergeben ſich für unſere Zwecke folgende Daten.

I. In Alep und Aintab.

In 17 Städten und 561 Dörfern wohnen 209,345 Einw.
Darunter Muſelmänner 157,243 (etwa 150 ſchiitiſche Familien).

Chriſten	33,917
Hebräer	4,985
Naſairier	13,200

[4]) H. Guys l. c. p. 50—56.

Lateiner u. Chaldäer	986	temporaire Geschäftsleute.
Maroniten	1,645	d. i. Katholisch-Unirte.
Griechen	6,520	
Armenier	3,070	
Syrer	2,107	
Griechen	3,118	orthodoxe oder schismatische Christen.
Armenier	16,433	
Jacobiten	17	
Protestanten	21	

II. In Antiochia und Killis.

In 30 Städten und 1,173 Dörfern 375,445 Einwohner.

Darunter	Muselmänner	281,143	
	Christen	60,167	
	Hebräer	5,535	
	Nasairier	28,200	
	Lateiner u. Chaldäer	986	temporaire Geschäftsleute.
	Maroniten	1,645	d. i. Katholisch-Unirte.
	Griechen	6,520	
	Armenier	3,070	
	Syrer	2,107	
	Griechen	8,918	orthodoxe oder schismatische Christen.
	Armenier	36,883	
	Jacobiten	17	
	Protestanten	21	

Zu obiger Zahl der Muselmänner sind auch die nomadischen Tribus gezählt, deren Zahl aber sehr wechselnd ist, nämlich:

7 Tribus Araber von Zor	12,500
Turkomanen, Ryhanlu u. a.	5,000
Andere unterworfene Araber-Tribus	4,500.

Unter den Muselmännern in Killis sind viele Yeziden im District Giumé.

Eine dritte Tabelle giebt eine Uebersicht der productiven und der nichtproducirenden Bewohner[5]) des Paschaliks, so wie auch noch einige andere Classificationen, die aber wol nur sehr unzureichende Schätzungen enthalten kann, was auch bei obiger Angabe der Fall sein wird. Wir führen daraus nur ein paar Resultate an.

---

[5]) Ebendas. p. 54—55.

Digitized by Google

Die Totalsumme der producirenden Classe der Muselmänner soll 8,173 sein; die der nicht-producirenden 4,500, dazu Weiber und Kinder 42,500. Davon 3,500 Ackerbauer, 2,500 Handlanger, 1,750 Krämer, 387 Handwerker und Fabrikanten, 36 Kaufleute; von den Nichtproducirenden 1,300 Landeigenthümer, 3,200 Dienerschaft und Arme. Die unklaren Ergebnisse des Details über die anderen Religionsverwandten übergehen wir.

Egoismus und Geiz [6]) sind zwei vorherrschende Laster dieser Bewohner, deren erstes sie mit allen Türken gemein haben; Geiz, selbst Knauserei, ist den Aleppinern eigenthümlich, zumal mehr noch bei Reichen als beim arbeitenden Mittelstande. Der Egoismus kann als Folge ihres zurückgezogenen, abgeschlossenen Lebens im Harem ohne geselligen Familienverkehr angesehen werden. Der Geiz führt sie zu Härte und Unmenschlichkeit. Beide verdrängen jede Sympathie, und hiezu kommt der innere Haß zwischen Muselmännern und Christen, wie die Verachtung beider gegen die Juden. Toleranz, die man den Moslemen zuschreibt, ist nicht Folge ihrer Gesinnung oder Religion, sondern des eigenen Vortheils und der Furcht. Ihr Leben ist, ohne große Tugenden wie Laster, auf das Geheimniß innerhalb der vier Wände des Hauses beschränkt; es ist ein degenerirtes Volksgeschlecht, das aber befähigt geblieben, durch eine väterliche Regierung wieder zu seinem frühern edlern Character sich zu erheben. Die Barbarei ihrer Gewalthaber hat seit Jahrhunderten sie in Furcht erhalten; die Tyrannei hat sie mit Haß gegen das Gesetz, das Recht und die Obrigkeit erfüllt und sie selbst verschlechtert. Dies ist Guys Ansicht. Nur grobe Arbeiter, sagt er, sind aus der früheren Verfeinerung übrig geblieben, auf welche der städtische Aleppiner als ein höflicher Tschelebi (ein Gentleman, aber nach Browne [7]) nur mit affectirter Politesse) sich noch viel einbildet, während er nur ein Weichling geworden. Es fehlt ihnen jeder Sinn für das Schöne, für die Zweige der Kunst und der Wissenschaft, die früher bei ihnen doch einheimisch waren; Alles wird roh betrieben. Ackerbau, Gartenbau ist in der Kindheit, die einheimischen Handelsleute sind meist nur Krämer, die großen Kaufleute sind lauter Fremde. Ihr monotones, das ganze Jahr hindurch gleichförmiges Leben wird Tag für Tag auf ihren Divans bei Caffee und Taback durch Nichts unterbrochen, als durch ihr

---

[6]) Ebendas. Etat Social. p. 56.
[7]) W. G. Browne, Reise. 1801. S. 381.

Digitized by Google

Zeltleben im Sommer oder durch die politischen Gefahren, die sie durch die Wechsel ihrer türkischen Paschas oder die Ueberfälle der Beduinen bedrohen, sonst nur durch etwas Jagdvergnügen oder die gleichmäßig wiederkehrenden Festtage des Ramadan u. s. w. Das gleichmäßige, gesunde Clima begünstigt diese Lebensweise, die selbst durch die in neuester Zeit sehr selten gewordene Pestkrankheit kaum noch unterbrochen wird. Vor dem Jahre 1797 hatte sie zur Zeit von Browne's Besuche [8]) 60,000 Menschen in Aleppo weggerafft. Nur der aleppinischen Krankheit (bouton d'Alep) ist jeder Bewohner, Alt wie Jung, einmal im Leben unterworfen, eine Krankheit, die aber nicht blos auf Aleppo beschränkt ist, sondern westwärts bis Candia, südwärts bis Mochha in Arabien, ostwärts bis Bagdad verbreitet ist (wo sie, der Zeitigung der Datteln zugeschrieben, die Dattelblätter, bouton des dattes, genannt wird), und also nicht blos der früheren Meinung gemäß eine bloße Folge des Aleppowassers sein kann. Ob die Pest durch die Einführung der Quarantaine seit Ibrahim Pascha's Polizeieinrichtungen verdrängt wurde, läßt Guys, der bei diesen Einrichtungen selbst sehr thätig war, unbestimmt, sagt aber, daß alle 3 bis 4 Jahre einmal die Pocken sich zeigten [9]).

Die arabische Sprache ist vorherrschend im ganzen Pascha-lik; die türkische ist vielen Einwohnern bekannt, vorzüglich aber denen, die mit dem Gouvernement in Verbindung stehen, und bei den vom Norden her eingedrungenen Ansiedlern; sie ist gegenwärtig verbreiteter, als sie es zuvor war. In Aintab und Killis ist sie vorherrschend. Die arabische Sprache ist so in Verfall gerathen, wie das Volk, und zum Studium des Arabischen muß man sich auch hier nur an die classischen Schriften halten. Eben so sind die Sitten in großem Verfall, die Corruption im Fortschritt, das falsche Verständniß des Koran durch seinen Fanatismus macht gegen jeden Fortschritt der Civilisation unfähig, die Türken haben nur äußerliche Manieren in ihrer Reform mit Gewalt hie und da dem Volke aufgedrängt, und das Wesentliche besteht nur darin, daß sie statt der weiten Kleidung eine engere und das Militair Uniformen hat annehmen müssen. Ihr träges, unthätiges Leben ist mit wenigen Bedürfnissen befriedigt. Selbst ihre religiösen Institute sind in größtem Verfall; ihre Moscheen könnten durch

---

[8]) W. G. Browne, Reise. 1801. S. 381.
[9]) H. Guys l. c. p. 63.

Digitized by Google

die ſehr großen Einkünfte ihrer Stiftungen im beſten Zuſtand erhalten werden; ſie ſind alle vernachläſſigt.

Von den beſtehenden türkiſchen Verwaltungen[10]) heißt es, daß ſie in dieſem Paſchalik denen aller übrigen türkiſchen Paſchaliks entſpreche; außer dem Präfecten, d. i. dem Paſcha, beſteht ſie aus einem Generalſecretair (dem Kiaya), dem Polizeicommiſſair (Mutſellim), dem General-Einnehmer (Mudir), dem Oberrichter (Kadi), dem Specialrichter der Scherifs (Nakib) und dem Geſetzausleger (Mufti); alle dem Paſcha untergeben, dennoch jeder für ſich unabhängig handelnd. Nur ein Tribunal iſt in Aleppo, das Mehkemeh, deſſen einziger Präſident der Kadi iſt, der alljährlich gewechſelt wird; er hat 3 Secretaire und Räthe, 4 Commis und 2 Schreiber, mit 6 Huiſſiers. Jeder von dieſen erhält nur ein neues Kleid beim Antritt des neuen Kadi und täglich ein kleines Brot, alles Uebrige müſſen ſie ſich bei Proceſſen, Heirathen, Eheſcheidungen, Begräbniſſen u. ſ. w. durch Beſtechungen und Sporteln verſchaffen, denn Alles iſt der Willkür und den Händen der Unterbeamten überlaſſen. Advocaten giebt es nicht, ſondern nur Scheichs, die um Rath befragt werden können. Die Oberaufſicht führt der Municipal-Rath, Medjeles oder Divan-Chora. Die Finanzen ſind in den Händen zweier Oberbeamten, eines Inſpectors und eines Controlleurs, an deren Spitze der Saraf (Verificateur) mit 12 Commis ſteht; Alles hängt vom Saraf ab, der ſtets ein Jude iſt.

Die Taxation zur Eintreibung der Abgaben geſchieht nach dem Herkommen oder nach Willkür: denn ein Cadaſter giebt es nicht. Daher der Druck bei der Erpreſſung oft ſo unerträglich und vernichtend wird.

Das Krongut oder die Domaine des Sultans iſt verpachtet. Die Douane[11]) war im Jahr 1845 für 2,600 Beutel verpachtet, wobei der Pächter einen Profit von 800 Beuteln in ſeinen Sack ſteckt (1 Beutel gleich 500 Piaſter, 4¼ Piaſter gleich 1 Franes).

Im Hafen von Alexandrette, wo nur Tranſit ſtattfindet, wird kein Zoll gezahlt; nur Waffen und Munition ſind als Einfuhr verboten. Poſten ſind ſeit 4 Jahren zwiſchen Moſul, Diarbekir, Aintab, Aleppo, Smyrna und dem übrigen Syrien eingerichtet.

---

[10]) H. Guys l. c. p. 74.
[11]) Ebendaſ. p. 81.

Die Einkünfte[12]) des ganzen Paschaliks wurden auf 30,000 Beutel (15 Millionen Franken), die Ausgaben auf 20,000 Beutel (10 Millionen Franken) geschätzt.

Das religiöse Oberhaupt ist der Mufti, dann folgen die Imams oder Priester der verschiedenen Secten; die Gebetrufer der Moscheen (die Muezzins) werden von den Quartieren der Stadt gewählt. Die Scheichs können meist nicht lesen und schreiben; sie stehen an der Spitze aller Ceremonien, bei Beschneidungen, Schulbesuch, Todtengebeten u. s. w., wozu sie einzelne Stellen des Koran auswendig lernen, die sie nur recitiren. Auch Derwische, festgesiedelte und vagabunde, bestehen hier. Der Moscheen sind 24 in Aleppo in Gebrauch, außerdem viele Capellen und viele zerfallen oder im Verfall. Die Christen haben ihre Patriarchen und Bischöfe, die Juden ihre Rabbiner.

Von Schulen führt Guys 6 Medressen oder Collegien an, die zu den Djamis oder Hauptmoscheen gehören; die Studenten in ihnen sind von dem verschiedensten Alter; an diese schließen sich noch 20 andere Schulen bei den Moscheen an, deren Lehrer von den Schülern bezahlt werden, obwol sie von ihren unwissenden Vorstehern nichts lernen, und sie meist nur als Anstalten zur Erhaltung armer Scheichs bestehen. Die Christen haben 19, die Juden 11 Schulen, in welche letzteren die Schüler aber am Morgen nur treten, ihr Mittagsessen mitbringen, von dem auch der Lehrer in der Familie seinen Antheil nimmt, das Uebrige an die Knaben vertheilt, die vom Anfang der Schule bis zum Ende derselben auf ihren Hacken hocken. Die 4 öffentlichen Bibliotheken an 4 Moscheen sind in größter Unordnung; von den einst zahlreichen Hospitälern sind die meisten im Verfall, obgleich ihre Stiftungen für dauernde Einkünfte (Wakf) fortbestehen; alle anderen wohlthätigen Anstalten fehlen. Der Aerzte, Wundärzte, Pharmazeuten, Hebammen, Quacksalber u. s. w. ist eine große Zahl, die ihr Gewerbe, wenige europäische Aerzte ausgenommen, mit großer Unwissenheit betreiben; doch wurde zur Zeit der Aegypterherrschaft diese Seite besser geleitet als zuvor.

Die in Aleppo gebräuchlichen Münzen sind dieselben, wie die in Constantinopel; das Gold der venetianischen, ungarischen und holländischen Ducaten, sowie das Silber der Dollars ist ganz aus dem Verkehr verschwunden und wird von einem privilegirten

---

[12]) Ebendas. p. 83.

Digitized by Google

Banquier für das Gouvernement aufgekauft. Als Maaße gelten: 1 Chumbul, ein Gewicht von 63 Kilogr., 1 Cantar zu 100 Rotl oder 225 Kilogr., 1 Rotl gleich 2,25 Kilogr. an Gewicht, die Oka 1,24.75, d. i. 93 Kilogr. u. ſ. w. Auch ſind in neuerer Zeit durch die beſſere Verwaltung der Aegypter manche Beſtimmungen für die Communication hinſichtlich der Wege, Brücken, Zahlungen der Reiſenden, der Waaren, des Ghafar (Weggeldes) ꝛc. erfolgt, nur ſind überall Mittel, ihnen auszuweichen, vorhanden, und wo gute Projecte zum Vorſchlag kommen, wie z. B. die Entwäſſerung der fiebrigen Moräſte am Hafen von Alexandrette, oder die Canaliſation des Sadjur zum obern Kuweik, oder die Erbauung von Karren zum Transport der Güter, die zuvor gänzlich fehlten, da wurden ſie zwar angefangen, aber nicht durchgeführt. Der Paſcha von Aleppo intereſſirte ſich zwar ſelbſt für dies letztere Project, das für den innern Verkehr von Wichtigkeit wäre, aber ein einziger Wagenbauer erhielt das Monopol der Anfertigung der Karren. Die Wege blieben aber in ihrem alten, unſichern Zuſtande. Die Wochenmärkte werden an 2 Tagen, aber ohne alle Aufſicht abgehalten; es beſteht keine Börſe, keine Handelskammer in Aleppo, die neuerlich eingeführte Handelskammer, zu deren Mitgliedern auch Chriſten und Juden mitberufen ſind, iſt eine bloße Täuſchung. Die Namen der erſten Handelsleute giebt Guys an [13]). Die Geſetze des Landes ſind dieſelben wie die im türkiſchen Reiche.

Aus einer Tabelle der Producte des Paſchaliks ergiebt ſich, daß dieſe aus dem Pflanzenreich an Werth 4,288,070 Francs, aus dem Thierreich an 5,964,499 Francs, alſo eine Totalſumme von 10,252,569 Francs betragen. Bei weitem das Uebergewicht aus dem Pflanzenreich macht Olivenöl aus, dann folgen der Reihe nach Seſamöl, Baumwolle, Taback; Scammonium am wenigſten. Ebenſo macht im Thierreich die Butter den Hauptertrag aus, dann erſt folgen Wolle, Seide und Ziegenhaare; am geringſten iſt der Ertrag von Wachs.

Die Induſtrie [14]) im Lande iſt ſo geſunken, daß jetzt nicht mehr als ein Zwanzigſtel der Arme den Acker bauen, wie in den früheren Jahrhunderten, daß alle Fabrication nur auf das Roheſte für das einheimiſche Bedürfniß des Paſchaliks ſorgt und Nichts in das Ausland geht, als nur die rohen Producte, keine verarbeitete

---

[13]) H. Guys l. c. p. 95.
[14]) Ebendaſ. p. 102, 114.

Digitized by Google

Waare. Einst hatte Aleppo an 16,000, selbst 20,000 Webstühle, jetzt nur noch 1,116; einst versahen diese die ganze Welt mit ihren kostbarsten Gold- und Silberstoffen und anderen Waaren, die der verarmte Orient nicht mehr bezahlen konnte, und so fanden die wohlfeileren Fabrikate der Europäer allgemeine Verbreitung; mit englischen Garnen webt jetzt der Aleppiner seine wohlfeilsten Zeuge. Die Handwerker aller Art sind meist bei ihren alten Gebräuchen geblieben, um die sich das Gouvernement nur insofern bekümmert, als sie Abgaben zu zahlen haben. Die Tabelle über die gegenwärtige Industrie in Aleppo, nach der Ansicht eines Arabers, hat H. Guys übersetzt, ohne für die Richtigkeit ihres Inhaltes stehen zu wollen; doch giebt er dazu erläuternde Noten und ein Verzeichniß des Handelsstandes in Aleppo.

In Beziehung auf Handelszustände, Einfuhr- und Ausfuhrartikel, auf die Finanzen und Anderes, die mehr in das Gebiet specieller Statistik gehören, ist auf die lehrreiche, aus langer Erfahrung und Beobachtung geschöpfte Arbeit H. Guys[15]) hinzuweisen. Nur aus der einen mitgetheilten Tabelle führen wir das allgemeine Resultat an, woraus sich der große Gewinn der Europäer in dem Geschäft mit Aleppo's Markte ergiebt, daß nämlich die Einfuhr europäischer Waaren nach Aleppo an Werth mehr als das Doppelte der Ausfuhr aus Aleppo an rohen Producten beträgt: Importen 5,665,797 Francs, Exporten 2,661,689 Francs, das ganze Capital des Umsatzes also 8,327,486 Francs. Davon nimmmt England bei Weitem das Uebergewicht ein nach folgenden Zahlen:

	Einfuhr	Ausfuhr	Total
England	3,560,235	241,681	3,801,916 Francs.
Türkei	938,684	1,007,956	1,946,640 „
Toscana	679,784	517,775	1,157,559 „
Frankreich	527,094	894,277	1,421,371 „

Frankreich führt also am Wenigsten ein, dagegen verhältnißmäßig am Meisten von Aleppo aus; Englands Absatz an seinen Fabrikaten nach Aleppo beträgt also über 3 Millionen Francs.

Die Finanzen sind in so miserabelem Zustande durch die schlechte Verwaltung und die Verschwendungen, daß die 20,000 Beutel (10 Millionen Francs) niemals zu den Ausgaben im Paschalik hinreichen und die hohe Pforte stets zu Nachschüssen genöthigt ist.

---

[15]) Ebendas. p. 115—134.

Digitized by Google

rſchiedene Vorſchläge zur Hebung dieſes Ländergebietes, ſowie
gonnene Verſuche ſind immer wieder in Vergeſſenheit gerathen,
d der Zuſtand eines Landes, das ſehr reich an Mitteln, aber
n an Menſchen und Wohlſtand durch Vernachläſſigung geworden,
ein höchſt beklagenswerther.

Syrien nennt ein aufmerkſamer Beobachter [16]) ein unglückliches
nd, demoraliſirt durch türkiſchen Druck und verarmt durch das
ſsaugeſyſtem ſeiner Paſchas, ſchon von jeher und noch insbeſon-
e ſeit 1831 der Schauplatz fortdauernder Revolutionen und
ege, das Opfer ihrer verheerenden Einwirkungen. Bewohnt iſt
von vielen unter ſich ganz verſchiedenen Bevölkerungen,
entflammt durch Fanatismus und fremde, europäiſche Einflüſte-
gen, ſich feindlich gegenüberſtehen, dadurch eine Fundgrube für
elige Bürgerkriege, welche weder die Pforte noch die ägyptiſche
waltung radical zu enden bemüht waren, die vielmehr dazu be-
t wurden, um eine Partei durch die andere in Schach zu halten.
verfiel das Land in eine ſolche Schwäche, daß ſelbſt ein an
beachtenswertheres ägyptiſches Verwaltungsprincip
r noch ſchonungsloſer und verheerender auftrat, als am Nil,
ſelbſt die zurückkehrende, Alles vernichtende türkiſche Verwal-
g noch als ein erwünſchtes Loos bei dem Rückfall an die hohe
rte erſcheinen konnte.

---

[16]) Ruſſegger, Reiſe. Th. I. 2. S. 677.

Digitized by Google

§. 46.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Das nordwestliche syrische Gestadeland des Amanus-systems und der Küste am Issischen Golf oder von Alexandrette bis zur cilicischen Grenze Klein-Asiens.

Erläuterung 1.

Der Beilan-Paß und die Uebersicht des schmalen Ufersaumes am Golf von Alexandrette (Sinus Issicus), in Beziehung auf Xenophons, Darius und Alexanders Durchzüge durch das Land der Pässe.

Von dem nördlichen Syrien bleibt uns nur noch die [illegible] nordwestlichste Küstenstrecke zur nähern Betrachtung in ihren [illegible] verhältnissen übrig, welche sich als schmaler Ufersaum, von [illegible] Amanuskette, dem heutigen Alma Dagh, östlich umgrenzt, [illegible] Rhosus-Vorgebirge an nordwärts um den innern Golf [illegible] Sinus Issicus oder des Golfs von Iskenderun (Alexandr[illegible] herum lagert. Es wurde dieser ganze Landstrich vom Beilan [illegible] nordwärts bis zum Fuße des Taurus über Tarsus und [illegible] hinaus (die alte Cilicia) seit den Siegen der ägyptischen Tru[illegible] Mehmed Ali's am 21. December 1832 zu Koniah, wie [illegible] zur Römer Zeit zu Klein-Asien gezählt (Strabo XIV. 67[illegible] blieb immer zu dessen Verwaltung gehörig; seitdem als Pa[illegible] Adana samt Marasch mit zum syrischen Gebiete des ägyp[illegible] Reiches gezogen, bis es nach Ibrahim Pascha's Vertreibung [illegible] Syrien und Palästina (1840) wieder als Paschalik Adan[illegible] die türkische Herrschaft in Asia Minor zurückfiel [17]), dem [illegible] die Wahrung dieses Landes der Pässe anheim gestellt blei[illegible]

1) Die continentalen Zugänge zu diesem Küstenrev[illegible]

Wir haben schon den östlichen Eingang zu dieser Küsten[illegible] aus der Ebene des Antiochia-Sees durch den Paß von Bei[illegible]

[17]) Russegger, Reise. Th. I. 2. S. 677.

Digitized by Google

beſprochen, deſſen Lage am Gebirgsort Beilan durch Niebuhrs aſtronomiſche Beobachtung [18]) auf 36° 30′ n. Br. (nur 10 Minuten nördlicher als Ptolemäus Breitenbeſtimmung, 36° 20′ Lat. der Amani Pylae) feſtgeſtellt wurde, und die Längenausdehnung der ſchmalen Küſtenſtrecke von S. nach N., die Niebuhr in 2 Tagereiſen zurückgelegt, von ihm auf 9½ deutſche Meile oder 19 Stunden Wegs geſchätzt; nämlich vom Beilan-Paß über Iskenderun bis Bayas 4 Meilen (in 7 Stunden), von Bayas bis zum Demir Kapi und Kurkulâg-Khan (Kurd Kulak bei Ainsworth) 5½ Meile (in 9 Stunden). Von da ging Niebuhrs Weg noch 4 Meilen (in 6 Stunden) weit nach Meſſes (die alte Mopſueſtia am Pyramus) am Dſchehan Tſchai und von da 4 Meilen (in 6 Stunden) nach Adana.

Alſo wie von S.O. aus Syrien der Beilan-Paß, ſo führt auch von N.W. aus Cilicien dieſe Adana-Straße von Klein-Aſien her zu demſelben Lande der Küſtenpaſſage, und dieſe beiden ſind die einzigen näher bekannten und fortwährend beſuchten Zugänge, die für Karawanen practicabel ſind. Zu ihnen kommt noch die Meeresanfurth von Iskenderun oder Alexandrette mit ihrer großen und vielbeſchifften Hafenbucht, welche von dieſer Seite als der Hafeneingang zu Aleppo angeſehen werden kann, durch welchen vorzugsweiſe die heutige Handelswelt Aleppo's ihren Verkehr mit Europa treibt. Nach Capitain Murphy's Obſervation [19]) liegt Alexandrette unter 36° 35′ 19″ n. Br. und 36° 7′ 45″ öſtl. L. v. Greenw.; nach der Connaiss. d. Tems unter 36° 35′ 27″ n. Br. und 36° 10′ 0″ öſtl. L. von Greenw. Andere Landpäſſe über die Amanuskette und Rhoſus ſind zwar vorhanden, aber wenig practicabel, daher nur wenig bekannt, aber hiſtoriſch zur Orientirung auf dieſem Gebiete keineswegs unwichtig; ihre genauere Erforſchung würde für hiſtoriſche Forſchung der Eroberungszüge der Vorzeit manche Unſicherheit auflöſen können. Da ſie auch auf Karten nur unvollſtändig niedergelegt ſind, geben wir ſie hier vorläufig der Reihe nach von Süd nach Nord an, da ſie weiter unten nach ihrer hiſtoriſchen Bedeutung erſt in ihrem topographiſchen Zuſammenhange mit den Begebenheiten hervorgehoben werden können.

---

[18]) C. Niebuhr, Reiſe. Th. III. S. 18, 100. [19]) W. Ainsworth, Trav. in the Track of the Ten Thousand etc. Lond. 8. 1844. App. I. p. 237.

Digitized by Google

1) Der südlichste Gebirgs-Paß über das Rhosus-Gebirge und den Dschebel Musa von Arsus (Rhosus) nach Seleucia; ein sehr beschwerlicher Gebirgssteig, der nur einmal von R. Pococke, im Jahre 1737, überstiegen wurde, sonst von keinem Andern beschrieben ist (s. unten). Am Ufer um das Vorgebirge Khanzir und den Dschebel Kheserik ist kein Heerweg, nur ein schmaler Uferpfad, und auch dieser hört weiter südwärts auf, weil daselbst die südlicher anliegende zweite Kette des Dschebel Musa ganz senkrecht in ihren Klippen zum Meere abfällt [20]) und jeden Uferweg unmöglich macht; daher dieser südlichste Gebirgspaß nur über wildes Hochgebirge auf beschwerlichen Felswegen südwärts hinüberführt, wo die Berge gegen 5,000 Fuß hoch sich über die Meeresfläche erheben.

2) Der Beilan-Paß scheidet die Gebirgskette des Rhosus, die bis dahin vom Cap Khanzir gegen N.O. streicht, von der Gebirgskette des Akma Dagh oder Amanus, die von da an mehr direct gegen N. streicht. Er liegt nahe unter 36° 30′ n. Br. nach Niebuhr und ist der einzige practicable und bekannte Amanus-Paß.

3) Der Boghas Beli-Paß, nördlicher gelegen, von keinem europäischen Reisenden erforscht oder überstiegen; er ward nur von dem Kitab Menassik Hadji Itinerar [21]) in der Breite des Forts Merkez auf der Berghöhe genannt, und danach von Ainsworth [22]) am Merkez Sui (Kara Su bei Chesney) oder dem Kersus-Fluß des Xenophon, in dessen Kartenskizze eingetragen und von ihm als Querpaß über den Amanus etwa im Parallel der Ruinen Sakal Tután beschrieben.

4) Ein dritter Querpaß über den Amanus, nördlich vom vorigen, der von Ost gegen West direct zum Küstenorte Bayas führt, ist nur allein von Ainsworth in seiner Kartenskizze als namenloser Sommerpaß eingetragen, der nur dann practicabel, im Winter es aber nicht zu sein scheint.

5) Ein vierter Querpaß ist noch weiter nördlich auf

---

[20]) W. Ainsworth, Notes upon the Comparative Geography of the Cilician and Syrian Gates, im Journ. of the Lond. Geogr. Soc. Lond. 1838. Vol. VIII. p. 185. [21]) Itinéraire de Constantinople à la Mecque, Trad. par Bianchi, im Recueil de Voy. et Mém. de la Soc. de Géogr. à Paris. 4. 1825. p. 104.

[22]) W. Ainsworth, Sketch of the Cilician and Syrian Passes, 1838, in dessen Notes etc.

Digitized by Google

Chesney's Karte über den Amanus zu einem linken oder ſüdlichen Seitenfluß, dem Deli Tſchai, des nördlicheren Hauptfluſſes, der auch Deli Tſchai heißt, eingetragen; dieſen Paß hat Ainsworth nicht in ſeiner Karte angemerkt, wol aber Chesney, obwol beide darin übereinſtimmen, dieſen Hauptfluß, deſſen Quelle etwa unter 37° n. Br. im ſüdweſtlichen Laufe vom Amanus herabſtrömt und unterhalb Koi Tſchai (richtiger Tſchai-Köi) ſich zum Meere ergießt, für den Pinarus oder Iſſus-Fluß der Alten zu halten. Colonel Chesney ſieht dieſen Paß als den des Darius an, auf dem er mit ſeinem Heere nach Iſſus von Sochi oder Omchas herzog (daher die Beiſchrift bei Chesney's Karte: advance of Darius).

Noch weiter nördlich über die Quellhöhe, am Urſprung des Pinarus, faſt unter 37° n. Br., hat Kieperts Karte von Klein-Aſien den nördlichſten der dort bekannt gewordenen Päſſe auf der großen Route von Aintab und nördlich von Killis unter dem Namen Pylae Amanides eingetragen, der in allen anderen Karten fehlt, aber ſchon von Rennell nach Ibn Haukal als Paſſage nach Harunije eingetragen war und am wahrſcheinlichſten den Rückweg des Darius nach dem Schlachttage am Iſſus auf der Flucht vor Alexander M. bezeichnet (wol identiſch mit Nr. 5).

6) Noch weiter nördlich hat W. Ainsworth aus dem innerſten Nordwinkel der Bucht von Iſſus über den Ort Urzin eine Route eingetragen, welche er faſt direct nordwärts laufen läßt und mit dem Namen Straße zu den oberen Päſſen des Amanus (Rood to the Upper Pass of Amanus in ſ. Sketch etc.) bezeichnet hat. Sie iſt unſtreitig die Route, welche nach Maraſch führt, das nordwärts der kurdiſchen Gebirgskette führt, alſo nicht der Fluchtpaß des Darius ſein konnte, der, nach Curtius, ſeine geſchlagenen Truppen in der ſüdlicher gelegenen Ebene verſammelte (ad Omchas, ſ. unten). —

Kehren wir nun von dieſen continentalen Zugängen dieſes Küſtenrevieres, die weiter unten ihre nähere Erörterung finden werden, zu den maritimen zurück.

2) Die Küſtenfahrt nach Alexandrette.

Von Ladikieh oder Suedieh kommend, muß der Schiffer das ſtürmiſche Râs Khanzir (Cap Hog; engl. Ueberſ. Cap Eber) des 4,500 F. hohen Rhoſus, von den ſchönſten Hochwaldungen der aleppiniſchen Fichte

Digitized by Google

(Pinus halepensis) bewachsen, doubliren, um in den innern Golf von Alexandrette einlaufen zu können; aber sehr häufig werfen die Landwinde und oft Orkane, welche die weißschäumigen Wogen gewaltig peitschen, die Schiffe weit westwärts hinüber gegen das cyprische Meer oder gegen die caramanische Küste. Nur erst nach Beschwichtigung dieser oft verderblichen Stürme gelingt es, auf der glatten Spiegelfläche in das herrliche Amphitheater der im Halbkreis umher aufsteigenden Amanuskette einzulaufen, die mit ihrem waldreichen Gebirgsabfall gegen die Meeresseite dem sich heranwagenden Schiffer den Anblick des schönsten saftgrünen Panoramas darbietet, während die von den Stürmen bis auf den Meeresgrund aufgewühlten Wellen ihm ganz mit thierischen Leben erfüllt entgegen strömen. Wie vor dem Hafen von Beirut zu Oliviers Zeit (s. oben S. 442) das ganze Küstenmeer mit schleimigen Medusen erfüllt war, so auch hier, als Th. Kotschy am 1. März 1841 nach einem heftigen Orkane von Cypern her im Hafen von Alexandrette einschiffte [23]). Unzählige jener glasartig durchsichtigen Scheiben und Blasen von milchweißen, gallertartigen Membranen, der Aequora inflexa und granosa Ray, jener anderen Gebilden von Medusa aurita L. und Cassiopea andromeda Peron, bedeckten hier das Meer in einem Durchschnitt von einer vollen Stunde der Durchfahrt; ein Zeichen, daß eine reichbevölkerte Colonie dieser seltsamen Thiere den Grund des Meeres weithin bedecken mußte.

Ist das Schiff an der Rhede von Alexandrette, die in dreiviertel Theilen des Umfanges ganz von schützenden Bergen umgeben ist, in den innersten Hafen derselben eingelaufen, so liegt es hier bis in dem Abstand von 1 bis 1½ Stunde ganz sicher [24]), denn seit Menschengedenken, sagt Lieutn. Colonel Chesney, weiß man im Hafen für die Schiffe von keiner Gefahr. Derselbe kann eine sehr große Flotte herbergen, Kriegs- wie Kauffahrteischiffe können ganz dicht am Steilufer liegen und zugleich ausladen.

Aber nur wenig wird dieser Hafen besucht, und nur von Schiffen, die mit Aleppo in Verbindung stehen. 1830, als G. Robinson [25]) hier durchzog, standen nur 3 französische Kauffahrer

---

[23]) Th. Kotschy, Tagebuch. 1. März 1841. Mscr. [24]) Lieutn. Col. Chesney, Additional Mem. on the Euphrates, im Report of the Sel. Comm. of Steam Navigat. Lond. 1834. Append. p. 94.
[25]) G. Robinson, Trav. II. p. 282.

Digitized by Google

ſchiffe von Marſeille und eines aus Liverpool vor Anker, und Rückladung zu erhalten war ſehr ſchwer, weshalb öfter die ganze ſyriſche Küſte befahren werden mußte.

Im Jahre 1834 fand Chesney jedoch 9 beladene Schiffe im Hafen, für Aleppo beſtimmt, wohin die Waaren auf der kürzern Straße über den Beilan-Paß in 25 Karawanenſtunden, auf der längern über Antiochia in 30 bis 32 Stunden gefördert werden konnten. Auch die letzte muß auf dem uns bekannten Wege über den Beilan ſetzen, denn über die Kette des Rhoſus, jetzt Dſchebel Kheſerik, findet kein anderer, bequem gangbarer Ausweg Statt. Vom Hafenort ſteigt die Karawane 3 Stunden bergan zum Beilan-Paß und 3 Stunden von da hinab zur Ebene, von wo die Route bei trockener Jahreszeit gleichmäßig am Nordufer des Antiochia-Sees durch die Ebene el-Amk bis zu ihrer Beſtimmung ohne Hemmung gelangen kann. Selbſt für Kameele iſt die Beilan-Paſſage nicht zu ſteil, da ſonſt beladene Kameele nur ſelten höhere Gebirge überſteigen können. Der Waarentransport nach Aleppo wäre alſo wohlfeil, wenn nicht die Escorten ihn vertheuerten und die nomadiſchen Tribus der Kurden und der Turkomanen der el-Amk und die meiſt independenten tyranniſchen und räuberiſchen Agas des Beilanpaſſes ihn koſtbar und gefahrvoll machten. Dazu kommt, daß leider das Clima der Küſte von Scanderun vom Mai bis October ſo ſchlimm iſt, daß man wegen zu großer Gefahr für die Geſundheit ſie völlig meidet; daher der Hafenort Alexandrette ſtets ſehr verödet, verfallen, bis auf kurze Momente faſt ganz verlaſſen wird, und nur Bootsleute, Handlanger, Maulthiertreiber ſich dort aufhalten, die etwa auf Boote oder ſonſtige Anlandungen lauern. Doch iſt die Malaria nur auf die unmittelbare Hafennähe der Stadt beſchränkt, das Gebirge umher iſt ganz frei davon, und ſelbſt auf der offenen, freien Hafenſtelle, wo die Schiffe, die in 4 Tagen gewöhnlich von Maltha bis hieher ſchiffen und dann vor Anker gehen, kann das Schiffsvolk ohne Gefahr auf den Schiffen überſommern, wenn es nur in keine Verbindung mit dem Lande tritt, wo es ſofort dem bösartigen Fieber unterliegen würde. Das Dampfboot muß alſo ſeine Station hier nehmen und außerhalb liegen bleiben. Zwei bis drei Stunden fern von der Stadt verpeſtet kein Sumpf mehr die Luft. Die Urſache iſt der Rücktritt des Meeres; das kieſelige Ufer und der mitgeführte Schutt verſtopften die Mündung des kleinen Bergſtroms, der hier hinter dieſem Vorderdamme ſich in weite Sümpfe

Digitized by Google

ausbreitet, welche fast den ganzen Raum zwischen dem Meere und dem Fuß der Beilan-Berge den Fluß entlang eine Strecke von 1 bis höchstens 2 Stunden Breite einnehmen. Da diese Sümpfe im höhern Niveau über dem Meere stehen, so ließe sich leicht der Boden entwässern, fruchtbar machen für Cultur und das Clima verbessern. Was längst von Verständigen eingesehen war, wurde unter Ibrahim Pascha's Regiment durch den Ingenieur Martinelli auszuführen angefangen; die türkische Regierung hatte alles wieder in den alten Sumpf zurücksinken lassen.

Aucher Eloy[26]), der im J. 1832 hier war, als diese Ausgrabung unter Leitung des französischen Consuls ausgeführt werden sollte, wozu alles Volk gezwungen wurde, bemerkte, als er den Ort zum zweiten Male besuchte, daß die Arbeit zu unvollkommen ausgeführt war und der Winter Alles wieder zuschlämmte; doch hatte der Umfang der Moräste schon etwas abgenommen, die man dort vielen springenden Quellen zuschrieb. Man hoffte doch noch auf einen vollständigen Erfolg, wenn man nur fortführe, und Ibrahim Pascha sicherte allen dortigen Ansiedlern auf 3 Jahre Freiheit von allen Abgaben zu. Da man an der ganzen Küste entlang eine große Menge von Palmen ohne alle Cultur vegetiren sah, so konnte man daraus schließen, daß hier einmal das Land sehr wohl cultivirt gewesen; freilich gaben sie jetzt nur schlechte Früchte. Man sagt, früher habe man nichts von dortigen Moräste gewußt, auch sieht man an vielen Stellen, die dieses zu bestätigen scheinen, noch Ueberreste von Forts und von künstlichen Dämmen und Gräben, die gegen das Meer zu gerichtet sind.

Im Osten des Golfs von Alexandrette erheben sich die dicht- und dunkelbewaldeten Vorberge des mächtigen, noch unerforschten Amanus, während die Gestade nach Süden hin einen schmalen Saum zwischen Meer und Gebirgsland bilden, an dem die enge Felsenstraße zum Beilan-Paß vorüberführt, wo ein einziges Linienschiff, das hier auf einem besten Ankerplatze stationirte, den Durchgang einer ganzen Armee mit seinen weitreichenden Artilleriesalven verhindern könnte. So schmal wird hier die Uferseite, daß am Ende nur noch wenige Klafter für die unter den schroff aufgethürmten, hie und da überhängenden Felsen übrig bleiben. Im Norden und Nordwesten des Golfs erhebt sich in einiger

---

[26]) Aucher Eloy, Relations de Voy. en Orient. Paris, 1843. I. p. 80, 164—166.

Digitized by Google

Ferne, durch den Meeresspiegel und die niederen Vorhöhen getrennt, die majestätische Tauruskette, Anfang März bis in ihr zweites Drittheil herab noch tief mit Schnee belagert, und hat das Aussehen eines breitsitzenden Gebirgsstocks, in ganzen Kettenabschnitten sich bis zu 9,000 und 11,000 Fuß über das Meer erhebend.

Im März 1841 waren die unter Ibrahim Pascha und von dem englischen Consulate unter seinem Schutz aufgerichteten Magazine, durch welche der Hafenort in einige Aufnahme zu kommen geschienen, durch türkische Zerstörung schon wieder niedergebrannt und in Trümmer gelegt; nur eine Holzhütte war für die Handelsleute in Aleppo durch den östreichischen Consul für ihre Agenten daselbst von Neuem errichtet worden.

Am 13. April 1848 landete hier Eli Smith[27]) und fand den Landbesitz der Umgegend wieder in den Händen der türkischen Aristocratie, einiger türkischen Beys, von der Familie Abdurrahmans, die in Beilan wohnten, wie auch dem Mutesellim dieses Küstendistricts, der unter dem Pascha von Adana steht, also nicht mehr zum syrischen Paschalik von Aleppo gehörte. In den drei bedeutendsten Ortschaften dieses Districts mit Scanderûn waren nur 250 männliche Bewohner ansässig, also höchstens 1,000 Seelen auf so weitem Umfang, eine traurige Einöde! Doch außer diesen Mohammedanern auch noch Nasairier, deren Zahl unbekannt, in den Dorfschaften Scanderûn. Ganz ohne eigenen Handel, hat dieser Ort nur einige Agenten der Alepviner Kaufleute, welche für sie die Ausfuhr nach nahen und fernen Orten besorgen, deren Werth sich auf 9 Millionen Francs belaufen sollte, die Einfuhr 1½ Million. Es ist also blos der Hafenort für Aleppo und seine Agenten. Am 15. April zog Eli Smith Mittags von dort ab, auf dem Wege durch die nur ¼ Stunde breite sumpfige Ebene, der zur Seite eine trockene Schlucht mit dem Pfade allmälig bergan durch meist unangebautes, buschiges Land führt, bis er nach 4 Stunden langsamen Marsches den Bergort Beilân erreichte, wo er am 16ten Sonntags Rasttag hielt.

3) Der Gebirgspaß und Ort Beilân.

Beilân ist nach E. Smith ein rein türkischer Ort, bis auf 80 bis 100 armenische Familien, die ihre Muttersprache

---

[27]) Eli Smith, Routier. 1848. Mscr.

Digitized by Google

beibehielten und eine Kirche und Knabenschule hatten. Ein aus Constantinopel verschriebener Priester war mit 1,500 Piastern (90 Thlr.) Gehalt jährlich an der letzteren angestellt, der die Schule mit von den Eltern salarirten Lehrern leitet. Zwischen Beilân und der nördlichen Stadt Marasch (in Nord-West von Aintab) wohnen keine anderen Armenier. Wer aus Syrien, mit seinen Steinhäusern, platten Dachterrassen oder Kegeldoms, kommt, dem fallen hier die ersten Holzhäuser mit den schrägen Ziegeldächern besonders auf, die ein Zeichen häufiger Regengüsse vom Meere her sind.

Vom Orte Beilân hatte Eli Smith noch ¾ Stunden bergan zu steigen, um die Höhe des Passes Beilân zu erreichen, von wo sich der Weg über Khan Karamürt südwärts wendet, den isolirten Berg Apuschlei, der noch zur Amanuskette gehört, links oder östlich liegen lassend, von wo der Blick in die weite Ebene el-Amk hinabfällt und über den Spiegel des Ak Denjis hinwegschweift zu den kurdischen Bergen, von denen der Afrin herabkommt.

Dieser Aufweg von Scanderûn nach Beilân wird von unserm deutschen Naturforscher [28]) noch etwas genauer characterisirt. Die weiten salzigen Moräste der Küste, die man passiren muß, sind durch ihre Exhalationen, welche die hartnäckigsten Fieber erzeugen, gefürchtet; dennoch stehen um sie herum noch Hütten der Eingeborenen, die aus rohen Feldsteinen mit Schlamm zusammengebacken und mit Schilfdächern von seltsamer Bauart gedeckt sind, welche man dahr tor, Stierrücken, nennt, wegen ihrer steilen Abschüssigkeit, den Dächern deutscher Dörfer ähnlich. Auf einem aus Steinen höher aufgeschütteten Dammwege steigt man die lehmigen Vorberge allmälig hinan. Noch entlaubtes Gesträuch hatte nur hie und da zwischen sich Gruppen von immergrünen Eichen, bis nach der ersten Stunde starken Rittes man unter die Fichtenwaldungen von Pinus halepensis und Pinus sylvestris anlangt. Unter den nur sehr zerstreut stehenden Föhren blühten die ersten Frühlingskräuter, eine niedrige Cistrose (Cytisus) mit rother Blume und auch eine Ophrys-Art. Die hohen, schlanken Sträucher des Erdbeerbaums (Arbutus andrachne) zieren mit ihrem glänzend grünen, exotischen Blatte und ihrer roth-braunen Rinde die Abhänge; der Juda-

---

[28]) Th. Kotschy, Tagebuch, 1. März 1841. Mscr.

Digitized by Google

baum (Cercis siliquastrum) mit seinen zahllosen Blüthen wächst eben daselbst in Menge.

Eine Stunde vor Beilân fängt eine Schieferformation in senkrechten, schmalen, malerisch gruppirten Schichten an; der Weg ist mühsam durch den Felsen auf einem sich immer mehr erhebenden Joche durch Menschenhand hindurchgehauen; an seiner westlichen Seite stürzt sich der wildbrausende Gebirgsbach hinab gegen die Meeresseite. An ihm folgt man immer hin, bis nach 5 Stunden mäßigen Rittes auf Maulthieren die Ortschaft Beilân erreicht ist.

Obwol die enge Kluft zu beiden Seiten des Gebirgsbaches nur wenig Raum für eine Ortschaft gestattet, so hat man über dem brausenden Strome doch an geeigneten Stellen sehr malerische Holzhäuser mit Altanen gegen die Stromschlucht aufgebaut, die von der Wohlhabenheit der Bewohner ein Zeugniß geben. Eine der schönsten Wohnungen hat sich hier der englische Viceresident Mr. Heysse in Alexandrette als Sommersitz erbaut, um dem Fieberclima der Niederung auszuweichen. Die ganze Ortschaft, die sich an der Westseite des Bergstroms weiter ausdehnt, liegt auf dem Nordabhange des niedrigsten Passes, der über den Rücken des Amanusausläufers gegen Süden aus dem Golf nach der Landseite hinüberführt. Vom Orte aus hatte Kotschy am Morgen des 2. März sehr bald die Culmination der Paßhöhe erreicht; der Weg an dessen Südlehne geht steil hinab, ist mit niedrigem Laubholz und jungem Nadelholz bewachsen. Durch einen weiten, sich nach Ost und dann nach Süd wendenden Hohlweg verläßt man dies Gehölz und mit ihm das Gebirge, denn von hier senkt sich die Höhe nur ganz sanft und allmälig hinab zum See von Antiochia oder zum Khan Karamürt der Kurden. Diese sanften Vorlande waren noch in Folge des unter den Aegyptern gewonnenen Aufschwunges der Agricultur auch unter Nasairiern und Kurden in liebliche, grünende Fluren mit Feldfrüchten verwandelt, die bald wieder unter türkischer Herrschaft veröden mußten. Weiterhin breitet sich bis in unabsehbare Ferne die aleppinische Hochfläche aus.

Denselben Weg legte M. Kinneir von Scanderûn im Jahre 1814[29]) über die romantische Berglehne nach Beilân zu-

[29]) Macd. Kinneir, im Journ. through Asia Minor etc. Lond. 8. 1818. p. 146.

Digitized by Google

rück und fand das malerisch gelegene Städtchen zu beiden Seiten des Gebirgsstroms über dessen rauschenden Cataracten hängend, jedes Haus mit seinem Springbrunnen, mit Weinreben und Obstbäumen reizend umgeben. Die kleine Stadt schien sich unter ihrem Häuptling sehr wohl zu befinden, der in Rebellion sich gegen die hohe Pforte aufgelehnt hatte, und stets darauf gerüstet war, eine Attacke des Pascha von Aleppo zurückzuschlagen. Die feste Lage dieses Gebirgsorts auf der Grenze zweier Paschalils, in Syrien und Klein-Asien, hat seine kriegerischen und meist räuberischen Gebirgsfürsten von jeher zu Rebellionen verleitet, da sie innerhalb der Festen [30]) des schwer zugänglichen Amanus meist unbesiegbar waren, und von jeder Obergewalt sich unabhängig erhalten konnten. Dahin hat sich auch von jeher manche angesehene türkische Familie zurückgezogen, theils des kühleren Climas, des trefflichen Wassers und der gesunden Luft wegen, mehr noch, weil sie da freier von der Zucht des Gouvernements und der Pascha's leben konnten.

Im Jahre 1832 erfocht Ibrahim Pascha am 29. Juli, nachdem er Aleppo besetzt und die türkische Armee sich über den Beilân-Paß zurückgezogen und in Beilân ihr Hauptlager aufgeschlagen hatte, durch geschickte Manoeuvres einen vollständigen Sieg im Beilân-Paß über die Türken, die dann ihre Flucht bergab über Scanderun nach Cilicien nehmen mußten, wodurch der Vicekönig Mehmed Ali nun der Herr von Syrien blieb. Alexandrette mit dem ganzen Lager und aller Beute, mit vielen Kanonen und gefüllten Proviantmagazinen des türkischen Heeres fiel in die Hände des Siegers; längs der Küstenebene, weiter nordwärts dem einstigen Schlachtfelde von Issus zwischen Alexander M. und Darius, fielen noch manche Cavalleriegefechte vor, bis die türkische Armee sich in die Gebirge des hohen Taurus hinter die cilicischen Pässe zurückzog. Der französische Marschall [31]) hat, als Militair, diese Begebenheit genauer auseinandergesetzt.

---

[30]) Eine solche über den Khan Karamürt im Amanus gelegene, sehr wilde Bergfeste siehe bei Bartlett, Tab. p. 57, in La Syrie bei Fisher. London. Tom. III. [31]) Voy. du Maréchal Duc de Raguse. Bruxelles, 1838. T. II. p. 269.

Digitized by Google

4) Die Terrain-Verhältniſſe der Küſtenſtrecke im Allgemeinen und ihre hiſtoriſchen Beziehungen zu den Kriegsberichten der älteſten Zeit.

Aber zu allen Zeiten iſt das Terrain dieſes Küſtenſtriches zu entſcheidenden Schlachten geeignet geweſen, welche das Schickſal von Syrien und Klein-Aſien beſtimmen mußten, von der Macedonier und Achämeniden Zeiten her bis auf die Gegenwart. In dieſer Beziehung hat Colonel Com. Callier, der als franzöſiſcher Ingenieur die Feldzüge der Aegypter begleitete, wol den genaueſten Bericht über deſſen Zuſtände in der Gegenwart abgeſtattet, nachdem viele divergirende Anſichten zur Erklärung des berühmten Schlachtfeldes zu Iſſus ſeit Arrians und Curtius Zeiten bis auf J. Rennell, Kinneir, Ainsworth, Chesney, Callier und Andere für die früheſten macedoniſch-perſiſchen Begebenheiten aufgeführt wurden, die wir jedoch hier nicht zu critiſiren haben, da uns die Grundlage dazu, nämlich eine genaueſte geometriſche Aufnahme des Küſtenſtrichs, leider noch fehlt, ohne welche eine Entſcheidung in einem ſo complicirten Terrain unmöglich erſcheint. Die große Schwierigkeit, welche mit einer ſolchen verbunden iſt, geht ſchon aus dem hervor, was wir an einem andern Orte (Erdk. 1ſte Aufl. 1818. Th. II. S. 463—464) darüber berührt haben, daher wir auch hier nur bei allgemeineren Bemerkungen ſtehen bleiben und zumal nur bei den Zuſtänden der Gegenwart und den monumentalen Bezeichnungen der Vergangenheit durch Menſchenhand, bis dereinſt eine genauere Aufnahme dieſer Localitäten ſtattgefunden, die wir bis jetzt nur in unſeren Karten hypothetiſch aufgezeichnet finden. Wir haben uns daher vorzüglich nur auf die beſten Berichte der Augenzeugen zu ſtützen, ſo verſchieden auch ihre Anſichten zur Erklärung des Alterthums ausfallen mögen.

Cyrus des Jüngern Transportflotte, ſagten wir, landete einſt (Xenoph. in Cyri Exped. l. IV. 1) in dem damals (400 Jahre vor Chr. Geb.) wichtigen Hafen der großen Handelsſtadt Iſſus, der ſamt der Stadt heute nicht mehr exiſtirt. Breites Moraſtland deckt ihn gegenwärtig zu (nach Niebuhr bei Oſeler oder Jüzler). Der enge Meerpaß, eine Art Thermopylä, den Xenophon mit dem Heere des Cyrus und ſeinen Zehntauſend durchzog, iſt jetzt nicht mehr enge, ſcheint ſchon, 400 Jahre ſpäter, zu Strabo's Zeit aufgeſchwemmtes Flachland geweſen zu ſein, und iſt gegenwärtig breite Plaine. Zwei Tagemärſche in Süd von Iſſus

Digitized by Google

lag ein zweiter Hafen, voll phönicischer Handelsschiffe, wo einst die Stadt Myriandros (nahe den Ruinen eines Castells und des Jacobbrunnens), jetzt mit mehr als 2 Stunden langer, angeschwemmter, morastiger Sandplaine gefüllt. Ihre Hafenstelle scheint in die durch Vorsprünge gesicherte Localität des Hafens von Alexandrette vorgeschoben zu sein.

Xenophons Beschreibung dieses Küstenwegs, die als die älteste allen anderen der späteren Zeiten zum Grunde liegt, lassen wir hier kurz vorausgehen (Cyri Exped. I. IV. 1). Cyrus der Jüngere, sagt Xenophon, lagerte am Pyramus-Fluß, der die Breite von einem Stadium (an 600 Fuß) hat. Von da rückte er in 2 Tagemärschen durch 15 Parasangen nach Issus vor, die äußerste Grenzstadt Ciliciens, am Meere gelegen, sehr stark bevölkert, groß und reich. Hier stießen 35 Schiffe aus dem Peloponnes und 25 von den Aegyptern zu seinem Heere, das hier 3 Tage rastete. Die Schiffe kamen bis dicht zu seinem Zelte heran. Von hier 5 Parasangen weit rückte er in einem Tagemarsche zu den cilicischen und syrischen Pässen vor (ἐπὶ πύλας τῆς Κιλικίας καὶ τῆς Συρίας, Xenoph. l. IV. l. c.). Es waren zwei Castelle, eines gegen Cilicien, das andere gegen Syrien gestellt zum Schutz des persischen Königreiches. Zwischen beiden Castellen, die, nach Xenophon, 3 Stadien (1,800 Fuß) auseinanderlagen, floß der Karsos (ὁ Κάρσος, ein Plethrum breit, ebendas.) hindurch, und diese Strecke konnte nur mit Gewalt überschritten werden, denn der Uebergang war sehr eng, die Mauern reichten bis an das Meer und oberhalb waren die Felsklippen unzugänglich, sie reichten bis an die Thore beider Castelle, und um mit Gewalt diese Passage zu durchbrechen, hatte Cyrus hier seine Schiffe mit Truppen der Schwerbewaffneten an der Küste aufstellen lassen. Aber es kam zu keinem Gefecht, denn der Befehlshaber der Perser, Abrocomus, hatte sich auf die Nachricht von Cyrus Ankunft in Cilicien von da mit seiner starken Besatzung schon zurückgezogen. So schritt Cyrus in einem Tagemarsche 5 Parasangen weiter fort nach Myriandros, das Phönicier bewohnten; ein Emporium, dicht am Meere gelegen, wo viele Transportschiffe ihre Station hatten. Hier rastete Cyrus Heer 7 Tage. Hier schiffte ein Theil der Griechen in die Heimath zurück; die Zehntausend aber mit Xenophon folgten dem weitern Zuge des Perser-Fürsten, der von hier unstreitig über den südlichen Beilân-Paß in 4 Tagemärschen (nach 25 Parasangen) seinen Marsch zum Chalus (Kuweik, s. oben S. 1614) fortsetzte.

Digitized by Google

Col. Calliers Terrainbeschreibung[32]) desselben Küstenwegs, wie er sich gegenwärtig stellt, ist folgende. Vom Khan Karamurt (s. oben S. 1150, 1607), am Ostfuße des Amanus, setzt man über einen Bergstrom, dem zur linken Seite sich die Ruinen der alten Templerburg Pagrä, die heutige Bagras, erhebt[33]). Ein windender Pfad durchsetzt von da mehrere Vorsprünge der Bergkette (zum Rhosus gehörig) und führt zum hohen Col, der als Paß zum Golf von Issus führt. Das Gebirge nimmt hier sehr schöne, pittoreske Formen an, wo eine tiefe Gebirgsschlucht, auf beiden Seiten von hohen Gebirgsketten dominirt, vom Bergstrome durchrauscht wird, der, von steilen Felswänden eingeschlossen, den Ort Beilän durchzieht. Von da eilt er hinab zum Meere, wo ihm zur Seite die Morastebene sich ausdehnt, an deren Hügelhöhen der Weg hinabführt zwischen zerstreuten Hütten, Schilfen und einzelnen Palmen, die das Dorf Scanderun oder Alexandrette umgeben, das an der Stelle des alten Alexandria, *κατὰ Ἰσσον* (bei Ptolem. V. XV. fol. 137), liegen soll. Nur Ruinen eines Forts und einige Thürme, wahrscheinlich aus dem Mittelalter oder von Kreuzfahrern, sind die einzigen noch sichtbaren Ueberreste aus früherer Zeit; nichts ist aus Alexanders M. Zeit übrig, der die große Idee hatte, hier ein Emporium für den Verkehr des Orients mit Europa zu begründen, wie zu Alexandria in dem Nildelta mit Aegypten. Hier lagerte Alexander mit seinem Heere vor dem Schlachttage am Issus.

Die heutige Alexandrette (d. i. Klein-Alexandrien) liegt am südlichen Ufer des Golfs von Issus, am Nordende der kleinen Plaine, die sich hier zwischen dem Meer und dem Fuß der Berge ausbreitete; 3 Stunden gegen S.W. von da sollen Ruinen am Meere die Lage der phönicischen Stadt Myriandros bezeichnen (s. oben S. 34, auch auf Col. Chesney's Karte eingetragen), welche Colonel Callier aber nicht selbst besuchen konnte, denn er setzte nun seinen Weg nordwärts von Scanderun weiter fort.

Eine halbe Stunde vom genannten Orte krümmt sich die Küste in Bogen nach dem Bergzuge der Amanuskette hin, welche die Ostküste begrenzt; 6 Milles weiter tritt die westliche Klippe

---

[32]) Col. Com. Callier, Voyage en Asie Mineure, in Bulletin de la Soc. Géogr. Paris. 2. Sér. 1835. T. III. p. 241—252.

[33]) Ihre Abbildung siehe bei Bartlett, La Syrie. Vol. III. p. 57, tabul. Castle in Mount Amanus.

Digitized by Google

dicht an das Meer heran, die so steil abfällt, daß der Weg über sie hinwegsteigen muß. An diesem Engpaß, sagt Col. Callier, sehe man Reste von Bauten eines Schlosses und von Thürmen, die zu einer Vertheidigungslinie gehört zu haben schienen (früher von vorüberfahrenden Schiffern die Jonas-Pfeiler genannt). Jenseit tritt ein kleiner Fluß aus einer engen Felsschlucht (wol der Kara Su auf Chesney's Karte), an deren Austritt am Fuß der steilen Berge, der sich bis zum Meere fortzieht, man zerstörte Thurmreste wahrnimmt. Diese Stelle hält Callier entschieden für diejenige der von Xenophon erwähnten cilicischen und syrischen Pässe mit den 2 Castellen, die 1,800 Fuß auseinanderlagen, zwischen denen der Karsos-Fluß (der jetzt auch Merkes heißt) dahinzog, welcher demnach der heutige Kara Su ist. Er gründet diese Ansicht noch auf die Distanz von da bis zu der südlichen Myriandrus, die sehr gut mit Arrians Beschreibung vom Durchmarsche Alexanders M., der vor der Schlacht in Myriandrus lagerte, übereinstimmt (Arrian. de Exped. Alex. II. 5—12).

Nordwärts vom cilicischen Paß (dem nördlichsten der beiden Castelle), wie Xenophon ihn nennt, der bei Arrian nur schlechtweg unter dem Namen „der Pässe" (ὑπερβαλὼν τὰς πύλας, Arrian. II. c. 6) bezeichnet ist, bemerkt dieser Autor doch schon, daß sich von da aus die Berge allmälig mehr und mehr vom Meere entfernen, und an der erweitertsten Stelle erblickte auch Callier die Ebene, den Fluß und die Berge, welche auf das Vollständigste der Beschreibung Arrians von dem Schlachtfelde bei Issus zwischen Alexander M. und Darius Codomanus (Arrian. II. c. 8—10) entsprechen.

Am rechten Ufer des dortigen Flusses (unstreitig des Pinarus bei Arrian, *Πίναρος*, jetzt Deli Tschai, der aber, nach Chesney [34]), aus zwei Armen besteht, die beide diesen Namen führen, von denen aber der nördlichere oder rechte Arm der bedeutendste zu sein scheint, der aus den größten Krümmungen der Amanusschluchten hervortritt) erhebt sich ein Tumulus, wie so häufig in der Nähe von Schlachtfeldern, der bei näherer Untersuchung wol als Grabstätte der damals in der Schlacht Gefallenen Aufschluß geben möchte, die aber noch nicht versucht ist, denn 3 Altäre wurden zu Ehren der in der Schlacht Gefallenen und ihres Grabhügels

[34]) C. Chesney, Map of the River Euphrates with the Cilician Taurus etc. 1849.

Digitized by Google

unter feierlichen Opfern am Pinarus errichtet (Cic. ad Famil. XV. 4, ed. Freinshem; Curtius. III. 12, 17).

So wie man von da weiter nordwärts das Innerste des Golfs von Issus erreicht hat, senken sich auch die hohen und bisher steilen Gipfel der Amanuskette in dem Maaße, wie sie sich vom Meere entfernen, und das Gestadeland wendet sich vom Norden plötzlich mit seinem Ufer gegen Westen, dominirt von einer Reihe niedrer vulcanischer Hügel, die ohne alle Vegetation geblieben. Erst hinter diesem Hügelzuge breitet sich die weite cilicische Vorebene längs dem Meere gegen S.W. aus, welche völlig unbewohnt ist, deren durchziehende Karawanen sehr häufigen Ueberfällen von Raubhorden unterworfen sind. Ein öfter trocken liegendes Flußbette durchschneidet sie. Folgt man dieser gänzlich verlassenen Küstenstrecke gegen S.W. 6 Stunden weit, so erreicht man endlich das Castell von Ayas, das auf einem Felsen gelegen, der vom Meere bespült und von der Bay von Ayas umgeben ist, in die sich der Dschihan (Pyramus bei Arrian. II. 5) ergießt. Hier hauseten einige turkomanische Familien mit ihren Heerden, die sich sorgfältig in dem Castell gegen die Attacken von Räubern und Mördern einschließen und jede Nacht auf den Mauern ihre Wächter ausstellen, um jedem Ueberfalle zuvor zu kommen; weshalb auch dem Fremden hier der Eintritt nicht leicht ist. Erst jenseit des Dschihanflusses auf seinem rechten Ufer liegen die Orte Soli, Tarsus, Mallos, die durch Alexanders M. Feldzug nach Issus und zum dasigen Schlachtfelde, dessen Siege in ganz Vorder-Asien einen ganz andern Gang der Culturentwickelung herbeiführten, und welche schon so frühzeitig gefeiert wurden. Wir halten dafür, daß es hier am geeignetsten sein wird, aus Arrians trefflicher Erzählung jener großen Begebenheit die geographischen Hauptdaten hervorzuheben, welche nun nach der übersichtlichen Kenntniß der Ortsgelegenheit ihren historischen Entwickelungsgang, wie es uns scheint, zur vollständigeren Klarheit bringen, als dies selbst von einem St. Croix geschehen, den Schlosser[35]) (der leider, wie er selbst sagt, „alle dergleichen", nämlich geographische, Localverhältnisse mit Unrecht vornehm zur Seite liegen läßt) für sich an dieser Stelle sprechen macht. Das Lehrreiche bei Entscheidungen dieser Art im Gange der Weltgeschichte ist es doch eben, wie der menschliche Geist sich auch der von der Natur gegebenen

[35]) Fr. Chr. Schlosser, Weltgesch. Bd. I. 1815. S. 169, Note.

Digitized by Google

Grundlage für seine Zwecke zu bemächtigen lernt, nämlich die Kunst der Strategie, in der Alexander Meister war, an der Darius Weltmacht scheiterte.

Alexander verließ Tarsus, wo er sich von seiner gefährlichen Krankheit (Curtius III. 6) erholt hatte, ließ seine Reiterei den directen Weg durch die Ebene zum Pyramus nehmen, er selbst, von seinem Gefolge begleitet, ging über Megarsus, wo er der Minerva ein Opfer brachte, nach Mallos, um auch dem weissagenden Heros Amphilochos (Strabo XV. 676) ein Fest zu feiern. Er wollte den Frieden unter den parteisüchtigen Bürgern dieser Stadt herstellen, die als Colonie der Argiver von ihm, der sich selbst einen Herkömmling der heraklidischen Argiver nannte, sehr wohlwollend behandelt wurde. Hier bei den Mallern erhielt er die Botschaft, daß Darius sein Lager auf der Ostseite des Amanus zu Sochi (ἐν Σώχοις, bei Arrian. de Exped. Alex. II. 6—12) verlassen habe. Sogleich brach Alexander mit seinem Heere auf, und in 2 Tagemärschen rückte er rasch durch die dicht am Strande liegenden Engpässe (ὑπερβαλὼν τὰς πύλας) bis Myriandros vor, zur Stadt, wo er sein Lager nahm. In dieser Nacht überfiel ihn (Ende October) einer jener dort gewöhnlichen Herbststürme mit furchtbarem Ungewitter und Regen.

Indeß, sagt Arrian, hatte Darius Codomanus bisher in der freien, offenen Ebene zu Sochi gelagert, wo für seine zahllose Reiterei ein bequemer Raum war.

Der Name Sochi kommt sonst nirgends bei den Alten vor; er bezeichnet indeß offenbar eine Lagerstätte, was bisher übersehen wurde, in der heutigen „Ebene el-Amk" (siehe oben S. 1613. 1617 u. a. O.), weil diese auch nur zwei Tagemärsche (wie Arrian, II. 6, sagte) von den assyrischen Pylen (πυλῶν τῶν Ἀσσυρίων) fern war. Curtius, statt Sochi, das Lager des Darius vor der Schlacht, wie Arrian, zu erwähnen, sagt, daß Darius nach der Schlacht auf der Flucht über den Amanus den Ueberrest seines geschlagenen Heeres, 4,000 Mann Truppen, wieder in Omchas versammelte (Curtius R. IV. 1, 3: Omchas deinde pervenit, ubi excepere eum Graecorum quatuor millia etc.), um mit diesen den Euphrat zu erreichen. Die gewöhnliche Annahme der Identität beider Localitäten ist zwar nicht nothwendig, aber doch wahrscheinlich, daß er im zu Sochi verlassenen Lager zunächst wieder seine Truppen sammeln konnte. Wir zweifeln nicht daran, daß Curtius hiemit den antik einheimischen und auch bis

Digitized by Google

heute noch fortbestehenden Namen der Ebene el-Amk oder el-Umk bezeichnete, welche zur Flucht der Reiterei eben die geeignetste Straße ohne Hemmungen[36]) darbot (als ein Ἀμάνης πεδίον bei Polybius, s. oben S. 1612).

J. Rennell hielt die Lage von Derbessak[37]) für die der alten Sochi am meisten entsprechende, ein Ort, der nach Abulfeda gegen 4 bis 5 Stunden in N.O. von Pagrâ liegen soll, aber von keinem Augenzeugen der neueren Zeit besucht worden ist. Danach hat Ainsworth[38]) in seiner Karte Sochi als identisch mit Derbessak eingetragen.

Nach Ibn Schine liegt Schloß Derbessak am Fluß Nahr el-Eswed, am Ostfuße des Lokham (d. i. Amanus), welcher bei Türken hier Kisil Dagh, bei den Arabern Dschebel el-Ahmar, der rothe Berg, heiße. Der Eswed, d. i. schwarzer Fluß, heiße auch Melend; derselbe theile sich in 2 Arme, der große und der kleine Melend, welcher bei Türken auch Kara Tschai oder Kara Su heiße (s. oben S. 1619: der obere Kara Su)[39]).

Statt hier zu Sochi, wie es Absicht der Perser gewesen war, den aus Cilicien heranrückenden macedonischen Feind zu erwarten, den schon der Schwarm der Hunderttausende der persischen Reiterei auf offenem Plane von allen Seiten her hätte erdrücken können, besprachen die griechischen Ueberläufer und schmeichlerischen Rathgeber den unerfahrenen Darius, das langsame Vorrücken der Macedonier, die sich so lange in Cilicien verweilt hatten, geschehe aus Furcht vor der Perser Uebermacht. Mit größerer Kühnheit als Besonnenheit verließ daher der König seine so günstige Stellung im Blachfelde und überstieg den Berg in den Amanischen Pforten (τὰς πύλας τὰς Ἀμανικὰς καλουμένας), welche nur den Paß von Beilân oder vielmehr einen noch nördlicheren Querpaß über die Amanuskette bezeichnen können. Nur den südlicheren Beilân-Paß kennen wir genauer; ein nördlicherer am obern Kara Su aufwärts (s. oben S. 1617) führt auf directer Straße vom Euphrat über Aintab und Killis durch den Amanus zum

---

[36]) Q. Curtius R. ed. J. Mützell. Berlin. 8. 1841. p. 168, Note.
[37]) J. Rennell, Map of the Retreat of the Ten Thousand, in s. Illustrat. p. 815; Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 120.
[38]) W. Ainsworth, Sketch of the Cilician and Syrian Passes, 1838, in Lond. Geogr. Journ. Lond. 8. [39]) A. v. Kremer, Beiträge zur Geogr. Nordsyriens, in Denkschr. der Kais. Acad. der Wissensch. Phil.-hist. Cl. Wien. Bd. III. 2te Abth. 1852. S. 31.

Digitized by Google

Meere, ist aber wenig genau bekannt. Seine Einzeichnung auf Colonel Chesney's Karte von den obern Kara Su-Zuflüssen gegen die Ostseite beruht darauf, daß dort von ihm antike Brücken, Straßenpflaster und Anderes ermittelt wurde, was auf eine antike Querstraße hindeutet.

Auch andere, noch weniger bekannte, nördlichere Querpässe über den Amanus[40]) haben wir in Obigem (S. 1781) schon aufgezählt. Daß ein solcher nördlicherer oder unterer Paßübergang über den Amanus, verschieden vom Beilân-Paß, stattfinde, den aber die älteren Autoren zu specialisiren versäumten, geht aus verschiedenen Gründen hervor, die schon J. Rennell[41]) vollständig erwogen hatte; denn er erinnert daran, daß nicht nur M. T. Cicero in seinen Verschanzungsmaßregeln Ciliciens, die er gegen die Parther zu nehmen hatte, von „zwei amanischen Pässen" spricht, davon einer der Paß von Beilân, der andere ein nördlicherer sein mußte, die er zu vertheidigen hatte, sondern daß auch Dr. Patrick Russell, der treffliche Arzt in Aleppo, ihn persönlich versicherte, die enge und beschwerliche Passage zwischen Killis und Ayas auf einem noch weit nördlicheren Paß im Amanus überstiegen zu haben. Wahrscheinlichst derselbe oben mit Nr. 5 bezeichnete vierte Querpaß zum Koi Tschai des Pinarus (den Col. Chesney als den Eingangspaß des Darius bezeichnete, identisch mit dem Pylä Amanides bei Kiepert[42]), der auch wol den zuweilen angebrachten Namen des armenischen Passes erhalten hat).

Eine Bestätigung dieser letzteren Annahme des nördlichsten Ueberganges, den man, zum Unterschiede aller anderen, den Darius-Paß nennen kann, findet sich in dem neuesten Werke[43]) eines Augenzeugen in jenen Gegenden, nach welchem Edward B. B. Barker (aus der Familie J. Barkers, s. oben S. 1225), englischer Vice-Consul in Suweidijeh, diesen Paß neuerlich überstiegen zu haben versichert. Er führe durch ein bergiges, rauhes, außerordentlich steiniges Land, dessen Straße zumal durch sehr viele Steine beschwerlich sei, aber keineswegs durch Höhe der Berge. Dies stimmt vollkommen mit dem sehr niedrigen Abfall des Amanus an seiner Nordseite im dichteren Anstoß an den dortigen

---

[40]) W. Ainsworth, Notes l. c., in L. G. J. VII. p. 187.
[41]) J. Rennell, Illustrat. of the Hist. of the Exped. of Cyrus etc. London. 4. 1816. p. 42—43, Note. [42]) Siehe Kieperts Karte von Asia Minor. [43]) Lares and Penates or Cilicia etc. by W. B. Barker. Lond. 1853. 8. p. 21—22.

Digitized by Google

Taurus, im gleichen Parallel mit der äußersten Nordspitze des dortigen Golfs, und eben dort ist es, wo das Itin. Antonini[44]) einen Uebergang über den Amanus von Nicopolis nach Aliaria Gerbediſſo und Zeugma am Euphrat auch noch für spätere Jahrhunderte angiebt.

Zu diesen örtlichen Wahrscheinlichkeiten kommt nun Arrians entschiedener Ausspruch, daß Darius Heer sogleich auf Issus losging und Alexanders Heer unvorsichtiger Weise sich habe im Rücken (d. i. südwärts) liegen lassen, das nämlich schon im Eilmarsche von 2 Tagen südwärts bis Myriandros vorgerückt war. Auch sagt Arrian keinesweges, daß Darius außer dem Bergpasse auch noch die Strandpässe passirt habe, was doch hätte geschehen müssen, wenn er vom Beilân-Passe nordwärts nach Issus gegangen wäre.

Die Strandpässe (τὰς πύλας, s. oben) hatte Alexander bei seinem Marsche südwärts gänzlich unbesetzt gefunden, und auch als er zu ihnen nordwärts gegen Issus zurückkehrte, konnte er in der Nacht, ohne dort persische Besatzung zu finden, in ihnen rasten. Darius nahm die Stadt Issus, am untern Laufe des Issus-Flusses oder Pinarus gelegen, sogleich in Besitz, wo die zurückgebliebenen macedonischen Kranken von den barbarischen Persern niedergehauen oder grausam verstümmelt wurden; sein Heer marschirte zum Pinarus, an dessen Steilufern es stehen blieb.

Mit Staunen erfuhr Alexander, der darauf bedacht war, den Persern auf der Ostseite der Amanuskette in der Ebene zu begegnen und da eine Schlacht zu liefern, die Botschaft von der Ankunft des Perserheeres zu Issus. Noch traute er ihr nicht, und schickte deshalb ein dreißigruderiges Schiff auf Recognoscirung aus, das aber bald mit der Nachricht, das Lager der Perser bei Issus gesehen zu haben, zurückkehrte. Auf der engen Küstenstrecke mußte sich die ungeheure Zahl des Perserheeres, zumal der Reiterei, bald als überflüssig und unnütz erweisen, dagegen der macedonische Phalanx sich desto wirksamer zeigen. Sogleich war der Entschluß zum Angriff in dieser vortheilhaften Stellung gefaßt. Nach guter Speisung und Ruhe brach Alexander im Dunkel der Nacht mit dem ganzen Heere, das kaum den 20sten Theil des Perserheeres ausmachte, auf, um dieselben Pylen am Strandwege zu besetzen,

---

[44]) Itiner. Vet. Rom.; vergl. Itiner. Antonini Aug. ed. Wessel. p. 190.

Digitized by Google

zu denen er einige Bogenschützen zur Recognoscirung voraus gesendet hatte. Er erreichte sie in der Mitternacht und ließ hier sein Heer die übrige Zeit ruhen. Mit der Morgenröthe am 29. October des Jahres 333 vor Chr. Geb. aber führte er es selbst durch den Engpaß, und wo dieser sich zu weiten beginnt, vertheilte er die beiden Flügel seines Heeres zu dem Strande hin und die Berghöhen entlang, wo sich in der Ebene die ganze Schlachtordnung gegen den Feind entwickelte[45]). Darius stand an dem steileren Norduser des Pinarus und schickte nur eine Schaar von 30,000 Reitern südwärts über den Pinarus gegen die vorrückenden Macedonier, um indeß seine Perser ungestörter in Schlachtordnung zu stellen. Hierauf entbrannte der Kampf, der durch die Heftigkeit und Schnelle des macedonischen Phalanx von der einen Seite und die Uebermacht der Perser und ihrer griechischen Soldtruppen von der andern sehr blutig wurde, bis der Theil der Perser zunächst um Darius vollkommen zurückgeworfen, den König selbst in die eiligste Flucht jagte, dem dann das ganze übrige Heer unter grausamem Gemetzel der Sieger eiligst nachfolgte. Kaum entkam Darius auf seinem Wagen in der Ebene und dann zu Pferde die Pinarusschluchten aufwärts durch das Gebirge des Amanus dem verfolgenden Alexander, dem nun das ganze Lager mit Beute und dem Harem mit des Darius Familie in die Hände fiel. Nur ein nördlicher Paß konnte zur Rückflucht dienen, wol nur die Pinarusschluchten aufwärts, da Alexanders Heer südwärts im Besitz aller anderen Pässe war. Wahrscheinlich ist es wol der zweite nördlichere, aber noch unerforscht gebliebene Paß, den schon M. T. Cicero als Präfect von Cilicien während seines dortigen Krieges gegen die Räuberrotten im Amanus kennen lernte, deren Besiegung ihm die Ehre brachte, von seinen Legionen als Imperator ausgerufen zu werden (er sagt in Ep. ad Familiar. XV. 4: Duo sunt enim aditus in Ciliciam ex Syria, quorum uterque parvis praesidiis propter angustias intercludi potest etc.). An dem östlichen Ausgange dieses nördlichen Passes ist es wol, wo der Chalif Harun el-Raschid zu seiner Zeit die kleine Festung, nach ihm Harunije genannt, zur Beherrschung des Passes im J. 801 anlegen ließ, zu gleicher Zeit, als seine Gemahlin

---

*) Droysen, Gesch. Alexander des Großen. Berlin, 1833. S. 158 bis 173; J. Rennell, Illustrat. 1816. p. 37—59; J. Macd. Kinneir, Journ. thr. Asia Minor. Lond. 8. 1818. p. 139—147.

Digitized by Google

Beide am Osteingange des Beilän-Passes zu Bagrä, durch welches die Hauptstraße der Grenzmark der Araber nach Klein-Asien ging, das große Karawanen-Serai erbaute, damals das erste und einzige in ganz Syrien. Harunije, in S.W. von Marasch, erhielt eiserne Thore und doppelten Wall und Graben [46]).

Erläuterung 2.

Die Höhenzüge des Amanus, die Messungen, die orographischen und geognostischen Verhältnisse des Küstenrevieres und die dort vorwaltenden ethnographischen Erscheinungen.

Gehen wir nun zu den Einzelheiten der Oertlichkeiten dieser Küstenstrecke über, so zeigt sich vom Ras Khanzir (dem Rhosicum Promontorium), welchem in N.W. im Abstande von etwa 5 Stunden das cilicische Vorgebirge Karatasch Buron (Megarsus Promontorium) gegenüberliegt, zwischen beiden der Eingang des großen, in fast gleicher Breite, aber in doppelter Länge sich gegen N.O. tief in das Land hineinziehenden Golfs von Alexandrette (Sinus Issicus), der Syrien von Cilicien scheidet. Auf dem östlichen Ufersaume ist er sehr dicht von dem hohen und oft sehr steilen, nordwärts streichenden Gebirgszuge der Amanuskette der Alten eng begrenzt (die etymologisirende Ableitung des Namens, die Steph. Byz. mit der Mythe giebt, s. oben S. 1155)[47]), bis diese nordwärts an die quer von Ost nach West vorüberziehende südliche Gliederung der Taurusketten, Dschawur- oder Giaur-Dagh (d. h. Gebirge der Ungläubigen, d. i. der Christen), anstößt. Der westliche Ufersaum in Cilicien breitet sich flacher und weiter aus, und wird nur von niedrigen Bergzügen, den südwestlich streichenden Gliederungen derselben Taurusketten, begleitet.

Dieser an 30 Stunden tief gegen N.O. einsetzende Golf, der Issicus Sinus (ὁ Ἰσσικὸς κόλπος bei Strabo XIV. 676) von der einstigen Handelsstadt zu Strabo's Zeit, an ihrem Ostufer gelegen, benannt, wird schon von Herodot nach der am Eingange desselben liegenden Phönicierstadt Myriandros (bei Xenophon,

---

[46]) A. v. Kremer, Beitr. a. a. O. S. 40.
[47]) Steph. Byz. sub v. Amanus.

Digitized by Google

vergl. oben, und *Μυριανδος* oder *Μυριανδρὸς Φοινίκων* bei Scylax. 40), die er aber Marianda zu nennen scheint (ὁ *Μαριανδύων*, richtiger *Μυριανδρυκὸς κόλπος*, Herod. IV. 38)[48]), den Myriandrischen Golf genannt. Später erst kam der Name des Golfs von Alexandrette, der kleinen Alexandria, im Gegensatz der großen von Aegypten, auf, zur Zeit der Kreuzfahrer. Von Abulfeda[49]) wird er der armenische Golf, als identisch mit dem issischen, genannt, weil damals die Könige Klein-Armeniens in Sis sein Nordende beherrschten. Zu Ammianus Marcellinus Zeit wurde sogar das ganze, Syrien von Klein-Asien scheidende Meer Mare Issiacum genannt (Amm. Marc. XXII. 15, 2).

Obwol von großer Ausdehnung, hat dieser Golf doch nur einen einzigen Hafen, den von Alexandrette, Iscanderun bei Abulfeda, der auch nur eine Rhede, aber eine sehr große und sichere Einbucht hat, in welcher die Schiffe, selbst gegen die hier im Winter vorherrschenden, sehr gefährlichen Nordost- und Südost-Stürme (Ragnier[50]) genannt), wie gegen alle anderen geschützt liegen können. Es giebt zwar mehrere Anfurthen an diesem Golf, wie z. B. gegen Kesseib, aber diese werden nur von einheimischen Booten besucht; europäische Schiffe wagen es nicht da anzulegen, auch haben sie daselbst, wie etwa an anderen Ankerstellen, keine Geschäfte. Südwärts springt das Cap oder Ras Khanzir (d. h. Schweinskopf, daher Cap Hog englischer Schiffer wegen seines weiten Vorsprunges) vor; es steigt sehr hoch empor, und an seiner Seite das Cap Malo, dessen Annäherung wegen seichter Stellen sehr gefahrvoll ist. Hier ist der Eingang des Golfs; das Cap Malo ist an seiner großen Höhe, an seiner Gruppe Hochwalds und an seinem von da nach dem Innern gehenden gerundeten Berg am Tage gut erkennbar; aber des Nachts ist hier kein Lichtsignal, um das Scheitern zu meiden, dem wegen der starken, gegen das Cap Khanzir drängenden Strömungen schwer zu entgehen ist; denn beide Uferseiten des Golfs sind so seicht, daß man nur durch fortwährende Sundirungen in Tiefe von 20 und 35 Fuß am Cap Negro vorüber glücklich einlaufen kann. Drei Leuchtthürme bei Nacht und bei Stürmen wären zur Sicherung der Einfahrt in den Hafen von Alexandrette nothwendig: einer auf

---

[48]) Herod. ed. Baehr. II. p. 354.
[49]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 27.
[50]) H. Guys, Statist du Pachalik d'Alep. p. 19.

Digitized by Google

dem Cap Khanzir, ein zweiter auf Cap Malo, ein dritter auf der Landzunge, die zwiſchen Cap Negro (Aigää) und Alexandrette weit in das Meer vorläuft. Um der Seichtigkeit an dieſer Landzunge zu entgehen, werden die Schiffer bei Stürmen und ſtarken Strömungen nur zu häufig gegen Weſt bis Cypern, oder an die Küſte von Ajas (Nigää) geworfen, wo ſie meiſt ſcheitern müſſen.

Der Ort Alexandrette beſteht heutzutage, nach Guys, nur aus 20 bis 25 Häuſern, am Ufer ſtehend, wo das Schiff einlaufen muß und bei 10 bis 12 Braſſen Tiefe guten Ankergrund findet. Ihm in N.W. gegenüber liegt das Cap Nègro auf der karamaniſchen Küſte, die wie eine abgerundete Inſel ausſieht. Das gegenüberliegende kleinaſiatiſche Ufer iſt von dem diesſeitigen ſyriſchen ganz verſchieden.

Das Cap Khanzir ſcheidet hier Meer und Land in zwei ſüdliche und nördliche Theile; es iſt nur der ſüdweſtlichſte Vorſprung der langen Küſtenkette, die von da erſt gegen N.O., dann direct gegen Nord als Amanus der Alten bekannt iſt, aber bei den Neueren keinen gemeinſamen Namen trägt. Dſchebel Muſa heißt ſeine ſüdliche Vorkette oder ſein ſüdlicher Abhang gegen den Orontes; Tolos oder Dſchebel Keſerik ſein nördlicher Abhang mit ſeinen Gipfeln, die ſich über der antiken Stadt Rhoſus (πόλις Ῥωσὸς bei Strabo, rôſch im Hebräiſchen, ſ. v. a. Cap.) erheben, von welcher dieſer ſüdweſtliche, ganze Vorſprung des Gebirges auch den Namen Rhoſus oder Rhosicum Prom. erhalten hat.

Zwei Gipfel ſind es, die hier am Südende des Amanus unter dem Namen Dſchebel Keſerik am höchſten hervorragen; der öſtlichſte 4,997 Fuß Par. (5,326 Fuß Engl.) und der weſtliche Gipfel 4,893 Fuß Par. (5,216 Fuß Engl.) nach W. Ainsworths Meſſung [51]), der ſie bis zur Höhe von 2,791 Fuß Par. (2,975 Fuß Engl.) erſtieg, und die obere Pinusgrenze, alſo die Waldregion, bis zu 2,580 Par. (2,750 Fuß Engl.) ſich erheben ſah. R. Pococke nahm ſeinen ſich windenden Gebirgspfad weſtwärts [52]) an beiden Gipfeln vorüber.

Weiter nordwärts zieht ſich das hohe Gebirge als Guſel Dagh bis zu dem Beilân-Paß, wo es auch wol Beilân-Kette genannt wird; nordwärts des Beilân-Paſſes ſetzt das Ge-

---

[51]) W. Ainsworth, Research. l. c. p. 318; vergl. deſſen Notes in Lond. Geogr. Journ. 1838. VIII. p. 185; Ruſſegger, Reiſe. I. 1. S. 467. [52]) R. Pococke. Beſchr. des Morgenl. Ueberſ. a. a. O. Th. II. S. 264.

Digitized by Google

birge wieder in größer aufsteigender Höhe als Akma Dagh fort, und reiht sich als solcher nördlich dem Dschawur Dagh oder Taurus an, obgleich uns über diese Strecke keine genauen Beobachtungen bekannt sind. Nach Ainsworth soll der Beilân-Paß den Akma Dagh (etwa in 5,000 Fuß absoluter Höhe) von dem nördlichern, höhern Dschawur Dagh, der 5,000 — 6,000 Fuß hoch sein soll, scheiden; er überträgt also den Namen Akma Dagh schon auf den südlichen Zug des Gusel Dagh, wie ihn Kieperts Karte darstellt. Uebrigens liegt der Beilân-Paß nicht in der Mitte des Amanuszuges, sondern unter seinem südlichen Drittheile. Sein nördliches Drittheil scheint der nördlichere Querpaß am obern Laufe des Pinarus (nördlicher Arm des Deli Tschai) zu durchbrechen, auf dem Darius nach Omchas (der Ebene el-Amk) zurückfloh, der uns aber noch unbekannt geblieben.

W. Ainsworths Messungen am Beilân-Paß [53]) geben folgende Höhen:

1) Spiegel des Antiochia-Sees 300 Fuß über dem Meer.
2) Beilân-Paß, 1,486 Fuß Par. (1,584 Fuß Engl.).
3) Christliche Kirche, in der Zone der Eichenwälder (Quercus Aegilops), 2,531 Fuß Par. (2,698 Fuß Engl.).
4) Kurtlú, das Wolfsdorf über dem Steilgrunde, 3,817 Par. (4,068 Fuß Engl.).
5) Gipfel des Beilân-Berges, 4,958 Fuß Par. (5,337 Engl.).

Dieser Gebirgszug weicht in seinem Gebirgsbau ganz ab von den südlichen, vorherrschend aus Kalkstein bestehenden Gebirgsketten des Libanon, mit dem er auch gar nicht zusammenhängt, sondern durch die Ebene el-Amk und den Querdurchschnitt des hier untern Orontes von ihm abgeschieden und nordwärts gerückt ist. Nur mit dem Bau des maritimen Dschebel Akra scheint er nähere Analogie in seiner Bildung zu haben, obwol dieser bis jetzt noch sehr unvollkommen bekannt geworden; doch so viel scheint sich zu ergeben, daß hier plutonische Eruptionen Antheil an ihren Hebungen genommen haben, doch ist die Normaldirection seiner Längenaxe zusammenfallend mit der des Libanon von S. nach N., also aus derselben Spaltenrichtung, wie jener hervorgehoben, jedoch mit einiger Abweichung von der geraden Linie, welche man vielleicht

---

[53]) W. Ainsworth, Researches. p. 313; Russegger, Reise. Th. I. 1. S. 463.

Digitized by Google

dem dichten Daranstoß des von O. nach W. querdurchsetzenden Taurussystemes zuschreiben dürfte.

Die Gipfel des Dschawur oder Ghiaur Dagh sind ausgezeichnet scharf und nadelförmig, zackig wie eine Säge, wechselnd mit großen Massen ohne besondern Ausdruck der Form mit gerundeten Umrissen. Der Akma Dagh hat dagegen mehr gerundete Berge und zwar besonders an seiner östlichen, der Landseite; an seiner westlichen, der Seeseite, nimmt er mehr den zackigen, steilen Character des Dschawur an, wie denn der Dschebel Keserik über den Golf von Scanderun eben so zackig und phantastisch sich, wie jener, emporhebt. Der aus der Orontesebene als Dschebel Musa aufsteigende Hauptstock des Gebirges am Südende bis zum Beilân-Paß besteht aus crystallinischen und massigen Gesteinen mannichfaltiger Art, wie Talk, Chloritschiefer, Quarzschiefer, Euphotid und Serpentin, Glimmerschiefer, Feldspath und Augitgesteinen, zum Theil mit trachytischem Character, bedeckt von Kalksteinen der Kreidereihe und den tertiären Bildungen. Zumal sind diese Ueberlagerungen am Südgehänge gegen das Orontesthal und Suedieh vorherrschend, wo sie von Russegger besonders beobachtet wurden. Die nördlicheren Gebilde, der Kern des Systems, der jene auf seinem Rücken trägt, aber hier im Norden selbständiger als im Süden des Orontes unter dieser einförmigen Kalksteindecke hervortreten und sie fast ganz von sich abschütteln konnte, um in seiner plutonischen Nacktheit, Wildheit, größeren Mannichfaltigkeit hervorzutreten, sind bis jetzt nur in ihren Einzelheiten von W. Ainsworth aufgezählt und weiter von Russegger nach den Angaben seines Gefährten, des Adjuncten Pruckner[54]), der mit Ibrahim Pascha die Landreise von Antiochia über Beilân, Alexandrette und Bajas nach Adana machte, beschrieben worden, da Russegger selbst zur See seine Expedition nach Karamaniens Küste hinüber geleitete.

Glimmerschiefer kommt nur seltener da im Gebirge vor, wo er die Centralmassen der ausgedehnten Ablagerungen von Serpentin- und Diallagegesteinen bildet, und zum Theil in dieselben selbst übergeht. Ainsworth will die interessante Beobachtung gemacht haben, daß hier die Felsgebilde mit Thonerde-Silikaten, z. B. Feldspathgestein, Thonschiefer u. a., sich vorherrschend als Basis

[54]) W. Ainsworth, Researches. p. 313—325; Russegger, Reise. I. 1. S. 464—469.

dieser Bergketten entwickelten, die aus Phonolit, Thonstein, Thonschiefer, Wacke und Porphyren bestehen, was Russegger auch an den Pentland- und Cheviot-Bergen in England bemerkte. Dagegen bilden Felsarten mit vorherrschenden Bittererde-Silikaten die Basis von Ablagerungen des Euphotids, Serpentins, Talkschiefers und der Diallagegesteine verschiedener Art, und diese sind an der Kette des Amanus die vorherrschenden. Unter den Serpentinen war eine eigenthümliche Varietät zu bemerken, mit porphyrähnlichem Character, und alle diese Gesteine zeigen unter sich höchst mannichfaltige und interessante Veränderungen und Umwandlungen, und von ihnen rühren die Geschiebe und Gerölle der Thäler und Bäche her, die hinabgewälzt wurden.

An der Ostseite des Amanusfußes, nördlich des Antiochia-Sees, treten viele basaltische Bildungen auf, zumal auch Säulenbasalte, die dort, wie am Giant Causeway, mit ihren Oberflächen ganze Pflasterwege bilden (Natural pavement of Columnar Basalt nach Chesney's Karte, ist eine Stelle am obern Kara Su, nördlich von Murad Pascha bezeichnet), und auch Lavaströme[55]) sind hier, in mächtigen Lagen und Hügelzügen ausgebreitet, wahrgenommen. Hier also werden Terrainveränderungen, wie sie auch in den anliegenden Ebenen des Antiochia-Sees sich kund thun, nichts Unerwartetes sein. Anzeichen von Hebungen fehlen auch auf der westlichen Seite des Amanus nicht.

Nordwestlich des Dschebel Keserik dehnt sich die Küstenebene von Rhosus oder Arsus aus, die sich nördlich mit der von Scanderun verbindet. Jene ist durch tertiäre Ablagerungen von Sandstein mit Gyps in nur liniendicken Schichten oder mächtigeren Straten und auch in Nestern und Nieren ausgeschieden vorkommend, gebildet, und dieser Sandstein ist dann wieder mit Schuttconglomerat überdeckt.

Die Ebene von Alexandrette ist von allerjüngster Entstehung und eigentlich eine fortdauernde Bildung. Es ist ein Stück Land, das durch die allmälige Emportretung sandiger Sedimente des Meeres fortwährend anwächst, die Bucht ausfüllt und die See zurückdrängt. Da die Bank von Dünen am Ufer höher liegt, als der zunächst daranstoßende Theil des innern Landes, so haben Gewässer der dortigen zahlreichen Quellen keinen Abzug; sie häufen sich daher zu ausgedehnten Sümpfen an und

[55]) Russegger, Reise. I. 1. S. 461, 466.

Digitized by Google

bilden jenes infernale Terrain, das die Luft von Alexandrette so furchtbar verpestet. Der schlammige Boden dieser sumpfigen Ebene enthält viel Raseneisenstein und Anodonten, nebst anderen Süßwasser-Muscheln. Die unterhalb liegenden Meeresgebilde von Sand- und Mergel-Diluvionen sind durch Gräben entblößt, die man als Abzugscanäle gezogen hat.

In dieser Gegend, sagt Russegger, lasse sich die allmälige Erhebung des Bodens ziemlich geschichtlich nachweisen. In einer alten italienischen Karte, welche Ainsworth einsah, ist das alte Castell des Gottfried von Bouillon (im Süden von Scanderun, s. auf Chesney's Karte) aus der Kreuzfahrer Zeit dicht am Meere angegeben, während es jetzt eine halbe Stunde davon entfernt liegt. Hier ist Emporhebung des Landes kaum zu bezweifeln, denn das Mittelländische Meer läßt hier keinen andern Wechsel von Ebbe und Fluth wahrnehmen; mechanisches Anwachsen des Landes kann durch sie hier nicht gefördert werden, nur durch Hebung des Bodens und Zurücktreten des Meeres kann dies stattfinden.

Nördlich von Scanderun liegt die sogenannte syrische Pforte, Pylae Syriae, Ciliciae (*αἱ πύλαι λεγόμεναι, ὅριον Κιλίκων τε καὶ Σύρων*, Strabo XIV. 676), der Strandpaß mit den 2 Castellen zu Xenophons Zeit, vom Karsus (jetzt Kara Su oder el-Merkes, auch Merkez Su nach Ainsworth) durchflossen, an dessen Südseite die Jonaspfeiler der Schiffer (Sákál Tután der Türken[56]), d. i. Bartausreißer, weil dort oft Wegelagerer Gefahr bringen). Diese Pylen sind niedrige Hügel in der Nähe des Meeres, aus einem groben Kalksteinconglomerate gebildet, ein Meeresdiluvium. Der Küstenweg führt heutzutage nicht mehr, wie zu Xenophons Zeit, durch diesen einst bedeutenden und verschanzten Paß hindurch. Er ist bedeutungslos geworden, da man den Weg weiter oberhalb über die Anhöhe hin angelegt hat. Die Ebene des Karsos, oder Kersusflusses, der einst die syrischen Thore der beiden Castelle bespülte, besteht aus Alluvionen der jüngsten Perioden.

Die nördlicher folgende Ebene von Bajas ist bedeutend mehr erhoben als die bei Scanderun; sie bildet 2 Absätze: das

---

[56]) Nach Kitab Menassik el-Hadji, Itinéraire de Constantinople à la Mecque. p. 104, im Recueil de Voy. et Mém. etc. Paris. 4. 1825.

Digitized by Google

gegenwärtige Ras Bajas und das Eski (d. i. das alte) Ras Bajas. Zwischen der Ebene vom Kersus und dem erstern Absatz des Ras Bajas bildet ein geschichtetes Conglomerat das Gestein der Küste, aus Quarz-, Jaspis- und Serpentingeschieben bestehend, die ein kalk-kieseliges Cement verbindet. Die Bänke liegen ganz horizontal und sind durch parallelo-pipedische Stücke so getheilt, daß das Ganze wie ein Schachbrett aussieht, unstreitig ein durch Meeresdiluvien gebildetes Conglomerat. Ein ganz ähnliches Conglomerat aus eckigen Bruchstücken und Geschieben von Kalkstein und anderen Felsarten bildet die ganze nachfolgende Ebene von Bajas und dem untern Theil des Flußgebietes des Flusses von Issus, nämlich des Pinarus, jetzt Deli Tschai.

Am Vorgebirge des Issus erhebt sich dieses Conglomerat zu Hügelzügen und bildet das höher liegende Land von Köi Tschai und Ursili (Öseler bei Niebuhr, Jüzler), d. i. am obern südlichen Arm des Flusses von Issus. Bei Eski Ras Bajas ist Kalkbreccie durch ein sandig-kalkiges und schieferiges Conglomerat bedeckt (eine ähnliche ist auch viel weiter im Süden zu Rhosus dem heutigen Arsus, bemerkt, das aus Serpentin und diallagen Stücken in kalk-kieseligen Cementen besteht). Alles, sagt Russegger, insgesamt nur ältere oder jüngere Meeresdiluvionen, die von Alluvionen der heutigen Zeit bedeckt werden.

Noch einmal wiederholt sich am Fluß Issus, als Grenzfluß Syriens und Ciliciens, die Formation der Feldspath- und Augitgesteine. Alluvialebenen trennen das Dorf Ursili (Jüzler) von den Ruinen von Issus oder Nicopolis, die am Rande einer schwarzen und dürren Reihe vulcanischer Felsmassen stehen. Anfänglich bildet der District eine Ebene, bald hernach aber wird er im Norden steinig, hügelig und erhebt sich dann in Massen von basaltischen Mandelsteinen, Basalten, Doleriten, Wacken und Trapptuff, ein entschieden vulcanisches Terrain darstellend.

In dem Jahre 1737 scheint wirklich ein vulcanisches Eruptionsphänomen auf den südlichen Höhen des Amanus über Kepse und Bagras stattgefunden zu haben, denn Otter und R. Pococke, ohne gegenseitig von einander zu wissen, berichten beide gleichzeitig darüber. Otter[57]) hörte, daß 9 Stunden Wegs von Iscanderun ein Berg liege, den man Arsiz Dagi

[57]) Otter, Voy. en Turquie. Paris. 8. 1748. I. p. 79.

Digitized by Google

nannte, aus dem erst seit einigen Jahren Feuer hervorbrechen sollte. Nach Pococke[58]) liegt ein solcher brennender Berg auf der Kette des Rhosus, von dem er durch einen Engländer, der ihn bereiset hatte, erfuhr, daß er sehr steil zu besteigen und seine Oberfläche ganz heiß sei; aus 2 kleinen Oeffnungen zur Seite sah derselbe Rauch hervortreten, dem zuweilen Feuerflammen folgten. Jeziden, die ihn hinführten, verlangten von dem Besuchenden, daß er ein Huhn zum Opfer schlachten mußte; sie schienen es auf seine Beraubung abgesehen zu haben, deshalb er sich nicht lange am Orte verweilen konnte.

Folgen wir nun dem Küstensaume der Westseite des Amanuszuges, da uns dessen Ostseite, den Aufgang nach Beilân abgerechnet, fast unbekannt geblieben, so treten hier folgende Hauptpuncte hervor, über die wir jedoch auch nur sehr fragmentarisch unterrichtet sind, weil von jeher auf diesen Grenzgebieten der Staaten und Völker zwischen Syrien und Klein-Asien zu verweilen zu gefahrvoll war. Daher alle Beobachtungen von jeher nur flüchtig sein konnten, etwa die kurze Zeit der Herrschaft Ibrahim Pascha's abgerechnet, welche Ainsworth, Chesney, Russegger, Kotschy, Eli Smith, Thomson und Andere benutzten, in welcher die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der kleinen Reguli gebrochen war, die auf diesen Grenzscheiden verschiedener politischer Herrschaften, von natürlichen Gebirgsfesten und unzugänglichen Asylen unterstützt, sich stets als kleine, aber wilde Tyrannen und Hordenhäuptlinge festsetzen konnten, und von Raub und Plünderung zu Lande, wie zu Wasser auf diesem Gebiete der Passage reichlichen Unterhalt gewannen. Der Hauptdurchgang alles Karawanen- und Reiseverkehrs zwischen den Euphratländern, Syrien und den großen Emporien durch die amanischen, syrischen und ciliciſchen Pässe nach Smyrna und Constantinopel und wieder rückwärts nach Antiochia, Damascus und Aleppo und zum Euphrat, sowie die Kriege der Römer gegen Perser, Armenier, Parther, der Byzantiner gegen die Muselmänner, der Türken gegen ihre revoltirenden Paschas, gab alle Jahrhunderte hindurch den kriegerischen und raubsüchtigen Gebirgsfürsten dieses Ländergebietes einen reichen Ertrag an Beute, der sie stark und trotzig genug machte, als Rebellen allen Gewalten der Oberherren zu Wasser und zu Lande die Spitze zu bieten. Der berühmte

[58]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. II. S. 265.

Seeräuberkrieg, welcher zur Zeit der Römer Republik das ganze Mittelländische Meer in Gefahr brachte und Rom selbst in Schrecken versetzte, aber durch Pompejus glücklich beendigt wurde, hatte an dieser Gebirgsküste Ciliciens seinen Ursprung genommen und fand hier an den hartnäckigsten Piraten auch sein Ende (Plutarch im Pompejus. 24—30). Doch waren darum die Unruhen im Gebirge Amanus nicht gedämpft, das Gebirge, das M. T. Cicero (Epist. ad Atticum. V. 20) einen Berg nennt: „Mons qui erat hostium plenus sempiternorum." Aus Cicero's Briefen (Cicero Epist. ad famil. XV. 4 und ad Atticum l. c.) sehen wir, daß er als Präfect von Cilicien vorzüglich die wilden Raubhorden auf dem Amanus, den er ein Wasserscheidegebirge nennt (in aquarum divortio), zu bändigen hatte, wohin die Parther sich aus den cappadocischen und armenischen Landschaften, wie in eine feste Burg warfen. Cicero erstieg mit seinen Truppen den Amanus zur Verfolgung dieses Feindes, den er theils niederhauen ließ, theils in die Flucht jagte, theils in seinen Bergen einschloß und siegreich belagerte, wofür er zum Imperator ausgerufen wurde. Der Amanus muß damals sehr bevölkert gewesen sein. Erana, sagt Cicero, kein Dorf, sondern eine Stadt, die Capitale des Gebirges, ward, wie die anderen Orte, Smyrna und Commorin, deren Lagen uns insgesammt unbekannt geblieben, tapfer vertheidigt, dennoch aber mit 6 anderen festen Burgen erobert und niedergebrannt. Dann lagerte Cicero 4 Tage auf demselben Schlachtfelde von Issus, wo Alexander den Darius besiegte, worauf er sich nicht wenig als Sieger einbildete. Da er genau sein Lager „apud aras Alexandri" bezeichnet, so muß damals wol noch ein Ueberrest dieses Denkmals (wahrscheinlich in der Nähe des von Callier bemerkten Tumulus) vorhanden gewesen sein. Von hier zog er (im October) nach der hoch und sehr befestigt gelegenen Gebirgsstadt Pindenissus der Eleutherocilices oder der freien Cilicier, die sich rühmten, niemals einem Könige unterthan gewesen zu sein, und welche alle Flüchtlinge der Verfolgten in ihr Asyl aufnahmen, das unstreitig im nördlichen Amanus gegen den Taurus hinwärts gelegen gewesen. Sie erwarteten vergeblich den Beistand der Parther; Cicero umzingelte sie mit Wall und Graben, legte 6 Forts um sie an und bedrohte sie 57 Tage lang mit allen Künsten der Belagerung, bis das Raubnest endlich in die Gewalt seiner Truppen kam, die es, wie alle anderen Raubburgen der Amanier, niederbrannten und

Digitized by Google

tilgten, worauf der römische Imperator sich, nachdem er den
naniern panischen Schrecken (τὰ πανικὰ) eingejagt, in seine
interquartiere nach Cappadocien zurückzog.

Auch Strabo, wo er am Nordende des Amanus, der ge-
Cilicien streiche, die amanischen Pässe (Ἀμανίδες πύλαι,
rabo XIV. 676) mit einer guten Ankerstelle nordwärts
n Pinarus nennt (wahrscheinlich Darius Rettungspaß aus
Schlacht von Issus gegen Ost), sagt, daß dort das Gebirge,
it nach dem innern Lande hineinziehend, immer von mehre-
n Tyrannen beherrscht gewesen sei, zu seiner Zeit aber hätten
Römer den Tarkondimôtus, einen Mann von ausgezeich-
ten Eigenschaften, wegen seiner Tapferkeit an deren Spitze ge-
llt und zum „Rex" ernannt, damit er seine Herrschaft auf seine
ben übertrage. Wie lange aber diese Stiftung bestanden, wissen
r nicht; sie wird wol nicht lange als ein Supremat gegen stets
eitwillige und viele Empörer haben Stand halten können. Die
iegerische Periode der Araber gegen die Byzantiner in Nordsyrien
nd der nachfolgenden Kreuzzüge wird diese Verwirrungen der
reuzgebiete nur noch immer mehr gesteigert haben: denn eben
r war es, wo die Hauptkämpfe vorfielen und wo die stete Rü-
ng gegen den Feind nothwendig war, was schon an der äußer-
n nordwestlichen Grenze Syriens gegen die Römer oder Byzan-
er die Einrichtung der „eth-Thogur"[59]), d. h. der Grenz-
ark, mit Grenzfestungen nothwendig machte, welcher schon
stakhri im 10ten Jahrhundert eine so wichtige Stelle einräumt,
von Malatia über Marasch, Harunije an dem Ostfuß
s Amanus ihre Grenzcastelle erhielt und von da mit vielen
chseln über das Lokham-Gebirge (d. i. der nördliche Amanus
r Moslemen) weiter zu verbreiten versucht wurde, wobei es an
zähligen Gebirgskämpfen nicht fehlen konnte. Sie hieß, wie
stakhri sagt, speciell Thogur esch-Scham, die syrische
renzmark der Festen genannt, im Gegensatz der weiter ost-
ärts fortschreitenden mesopotamischen Mark, welche jedwede
re eigenen Landschaften zu vertheidigen hatte.

Die Jahrhunderte hindurch dauernden Kämpfe in dieser west-
chen Mark zwischen byzantinischen Kaisern und den arabischen

[59]) Istakhri, Liber Climatum. Uebers. von Mordtmann. Hamburg, 1845. S. 33.

Digitized by Google

Chalifen auf der Grenze von Syrien und Cilicien waren so wechselnd, blutig und aufregend für die daran theilnehmenden Völker, daß die dortigen Gebirgsbewohner eigentlich immer in Fehde standen und niemals zur Ruhe kamen. Zur Zeit des Chalifen Harun al-Raschid war das ganze Gebiet bis Tarsus in die Gewalt der Muselmänner gekommen, denn dieser Chalif baute die Festungen an den Amanuspässen, sowie er auch Adana im Jahr 758 (nicht Adsenat bei Köhler, p. 134) und Tarsus zu Grenzfestungen machte, und eben so wurde Masißa (Mopsueste)[60] vom Chalif Abu Djafar al-Mansur als Grenzfeste[61], alle drei als Bollwerk zum Schutze von Syrien, erbaut und Tarsus auch vom Chalif Mamun noch so sehr verstärkt, daß sie Jahrhunderte hätte den Christen Widerstand leisten können.

Hiezu bemerkt eine handschriftliche Glosse in dem Pariser Codex des Abulfeda nach Reinaud, in Handschrift uns mitgetheilt, welche bei Köhlers Abulfeda fehlt, daß damals eine solche allgemeine Begeisterung oder vielmehr ein so leidenschaftlich aufgeregter Fanatismus unter den dortigen Völkern zur weiteren Verbreitung des Islam und zur Niedermetzelung der Ungläubigen (nämlich der Christen) verbreitet war, daß es nie an Tausenden von Kämpfern und Reitern fehlte, die an ihren Sammelorten (rebatts) stets bereit waren, nach allen Weltgegenden hin sogleich zum Gefecht auszurücken, und daß diese von den Sultanen für ihr Märtyrthum und ihre Kämpfe mit reichlichem Sold, mit Geschenken und Waffen ausgerüstet wurden, ja daß auch noch viele fromme Muselmänner aus ihren Gütern ihnen Ländereien, Einkünfte und Stiftungen aller Art spendeten. Dennoch sagt uns Abulfeda, daß zu seiner Zeit eben diese genannten Städte den Muselmännern von den armenischen Christen entrissen waren, daß Tarsus, Ayas, Adana und andere in den Händen der Könige von Klein-Armenien seien, die zu Sis herrschten, und er bittet zu seinem Allah, daß sie auch bald wieder in den Besitz der gläubigen Bekehrer Mahoms zurückkehren möchten. Diese gläubigen Kämpfer, sagt der Glossator, sind nicht mehr; wohin verschwanden sie und ihre Stiftungen? Abulfeda selbst zog noch mit seinem Vater

---

[60]) Abulfeda, Géogr. Trad. de Reinaud, Mscr.; A. v. Kremer, Beitr. a. a. O. Bd. III. 2. S. 39. [61]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 133, 135.

Digitized by Google

eimal (zum ersten Male im J. 1298 nach Chr. Geb.) zu Felde rch die Päſſe von Marra (Pylae Amaniae) und den Paß n Scanderun (Pylae Ciliciae) gegen die Chriſten Klein-Ar-niens und Sis zu Felde, wo aber nur das Land, ſo weit man rdrang, verheert, verbrannt und die Männer niedergehauen, die eiber und Kinder als Beute vertheilt und zu Sclaven verhan-lt wurden. Im zweiten Feldzuge, im Jahre 1302, drang bulfeda über Bagras (Pagrä) und den Beilân-Paß bis nach is ſelbſt vor [62]).

Der Uebergang von einem ſolchen kriegeriſchen Leben fanatiſch tzündeter, ganzer Völkerſchaften zu fortgeſetztem Räuber- und länderleben, das unter verhaßter türkiſcher Fremdherrſchaft ch durch den Reiz der Rebellionen gegen tyranniſche und dabei ige Söldlinge und ſchwächliche Paſcha-Commandos erhöht werden ußte und bis heute vorherrſchend blieb, iſt nicht zu verwundern, die günſtige Lage der natürlichen Burgfeſten noch durch die be-ndigen Intriguen und Parteiungen der ſtets gegeneinander feind-ch geſinnten, wechſelnden Paſchas von Cilicien oder Adana, wie n Haleb und Syrien genährt wurden, der Amanus aber, wie m jeher, ſo auch heute noch das Aſyl aller Räuber, Rebellen und geſetzter Paſchas bleiben konnte (ſ. oben S. 1624 über Kut-huk Ali).

Unter ſolchen Verhältniſſen iſt es nicht zu verwundern, wenn Innern der Berggüge und Bergthäler des Amanus uns gar in Ort, Beilân ausgenommen, von Bedeutung als Paſſageort wa bekannt iſt, und die übrigen etwa vorhandenen nur Raubſtät-n oder Ruinen ſein mögen, und auch die Küſtenorte nur das rigſte Bild des Verfalles und der Trümmer darbieten, wo je-n temporaire Aufſchwung immer wieder verſinken mußte und in rgeſſenheit gerieth.

---

[62]) Reinaud, Géogr. d'Aboulfeda. T. I. Paris. 4. 1848. Introd. p. V.

Digitized by Google

Erläuterung 3.

Die Lage der einzelnen Ortschaften: Rhosus (Arsus), Myriandos, Alexandrette (Iskenderun) und der Südweg zum Dschebel Keserik; das Küstenmeer nordwärts mit Bajas, dem Deli Tschai (Pinaros), der alten Issus und bis Nicopolis zur Nordgrenze gegen Cilicien.

1) Rhosus, jetzt Arsus

ist die südlichste der uns bekannt gewordenen bebauten Stellen zunächst nordwärts am gleichnamigen Vorgebirge. Ῥῶσος, die richtigste Schreibart bei Strabo (XIV. 676) und Plinius (V. 18), hat von den Abschreibern der Codices verschiedene Veränderungen, wie Rhossos, zumal auch Arosus, erlitten, woraus das moderne Arsus bei den Autoren des Mittelalters gebräuchlich geworden und öfter ist sie mit Arados- oder Arad-Insel verwechselt worden [63]). Kaum daß dieser Ort in neuerer Zeit einmal besucht worden ist, weil keine bequeme Straße von ihm über das dortige Gebirge nach Seleucia zu führen scheint, oder vielleicht auch nur mit zu großer Gefahr betreten werden kann. Nur R. Pococke gelang es einmal, auf sehr beschwerlichen und wilden Gebirgspfaden vom Norden nach Süden über den hohen Rhosus bis Kepse (dem obern Seleucia, s. oben S. 1247) vorzudringen. Aber G. Robinson [64]), der am 1. April 1830 das moderne Arsus erreichte und dort die Nacht bei einem Fieberkranken herbergte, dann am folgenden Tage den beschwerlichen Gebirgspfad nach Seleucia, wahrscheinlich in Folge von Pococke's Vorgange, über das Rhososgebirge folgen wollte, wurde vom Scheich des Dorfes, der vom Pascha von Adana abhängig war, dieser Weg verwehrt und genöthigt umzukehren und über den Beilân-Paß seinen Weg weiter nach Antiochia fortzusetzen. Er fand das Dorf Arsus ungemein lieblich gelegen, an beiden Ufern eines bedeutenden Gebirgsstroms, der vom nahen Gebirge herabkommt, das Dorf aus 20—30 Hütten bestehend, die von Fellahs bewohnt werden, und wie in einem

---

[63]) Siehe Pompon. Mela de Situ Orbis. I. 12; Note von Tzschucke. Th. II. 1. S. 420. [64]) G. Robinson, Travels in Syria. II. p. 285.

Digitized by Google

Winkel der Erde verborgen leben. Er hatte von da 5 Stunden is zum Beilân-Fluß zurückzugehen, der dann zum Beilân-Paß naufführt.

Auch Colonel Chesney[65]) hat den Ort, dem er an 50 Erdütten giebt, besucht und zwischen Mauern und Bogen umher auch e Reste eines Tempels in corinthischem Styl bemerkt, wie auch itz James dies bestätigte; er rechnet ihn keine 4 Stunden fern on Scanderun gelegen.

W. Ainsworth[66]) sagt, daß hier die Reste eines Aquäducts on bedeutender Länge noch stehen geblieben; der Ort soll auch ábah (Cubus) heißen.

Rhosus kann einst nicht so ganz unbedeutend gewesen sein; linius nennt es eine Stadt (Oppidum Rhosus et a tergo ortae, quae Syriae appellantur, intervallo Rhosorum montium Tauri, Plin. H. N. V. 18); eben so Strabo. Zur Zeit der eleuciden hatte sie schon Bestand, denn als Seleucus Nicator die tadt Antigonia am Orontes zerstörte und mit ihrem Schmuck eine neue Schöpfung Antiochia verschönerte (s. oben S. 1158), rachte er die eherne Statue der dortigen Fortuna (der Tyche) uch dahin; aber nach dessen Tode entführte sie Demetrius, des oliorketes Sohn, nach dieser Rhosus, wo ihr also wol ein Temel errichtet ward, vielleicht derselbe, dessen Ruinen Chesney berkte. Dabei sagt Pausanias der Damascener[67]), der diese achricht mittheilt, diese Rhosus sei von Agenors Sohn von Cilix Cilicien gestiftet worden, was auf ein hohes Alter zurückschließen ßt. Es muß daselbst Kunstsinn geherrscht haben, denn nach thenäus[68]) sind dort auch andere Statuen, wie von Harpalus nd seiner Geliebten, von Erz errichtet gewesen und unter den üheren thönernen Vasen, welche erst seit Cleopatra's Zeiten rch goldene und silberne von den Tafeln verdrängt wurden, waen die rhosischen Thongefäße und Vasen unter allen die n schönsten mit Blumen und Farben geschmücktesten. Nach Poydnus, p. 286, hatte Rhosus einen Hafen, und Steph. Byz. nnt daselbst einen rhosischen Felsen (*Ῥωσικὸς σκόπελος*),

---

[65]) Col. Chesney, Exped. for the Survey etc. London. 4. 1850. T. I. p. 469. [66]) W. Ainsworth, Notes upon the Comp. Geogr. in Lond. Geogr. Journ. 1838. Vol. VIII. p. 185.

[67]) Pausaniae Damasceni Fragmenta, in Fragm. Histor. Graec. ed. C. Müllerus. Paris. IV. p. 469. [68]) Athen. Deipnos. VI. 229, p. 381 u. XIII. p. 586 bei Schweigh.

Digitized by Google

von dem wir jedoch nichts weiter erfahren, als daß ihn auch Ptolemäus verschieden von der Stadt Rhosus angiebt, aber doch beide unter demselben Breitengrad (35° 40′ Lat.), den letztern jedoch um 20 Minuten weiter westwärts als die Stadt (diese liegt nach ihm unter 69° 20′ Long.) verlegt, woraus sich wol ergiebt, daß darunter der über der Stadt emporsteigende hohe Gebirgsgipfel gemeint war.

Edrisi ist der einzige der arabischen Autoren, welcher dieses Ortes noch erwähnt[69]). Von Suedieh nach dem Ras el-Khanzir, sagt er, sind 20 Milles; auf diesem Berge liegt ein sehr großes Kloster, auf der äußersten, nämlich südlichen Grenze zwischen Armenien und Syrien, das aber schwer zugänglich ist. Von ihm gelangt man zur Feste Rhosus in 10 Milles, die an einem Fluß erbaut ward, der dicht unter dem Vorgebirge Khanzir vorüberfließt. Von diesem zu einem andern Fort, el-Tebnat genannt, sind 15 Milles; dieses beherrscht das dortige Meer; an seinen Seiten werden die Pinuswälder gefällt, die man von da in das übrige Syrien verschifft.

Dieser Weg, den Edrisi anführt, erhielt durch Pococke's Uebersteigung dieses Gebirges, im Jahre 1737, einige Erläuterung, als er von Scanderun südwärts dahin seinen Weg nach Kepse nahm (s. davon unten).

2) Myriandos, später gräcisirt Myriandros,

nennt schon Scylax Caryandus p. 40 *Μυριανδὸς Φοινίκων*, also, wenn schon ihr Name griechischen Ursprunges zu sein scheint, eine alte Phönicier-Stadt, vielleicht nur eine ältere von phönicischer Colonie erst gehobene Stadt. Daß sie von Phöniciern zur Zeit der persischen Herrschaft bewohnt war, und in Handelsblüthe stand, bezeugt Xenophon, der mit Cyrus des Jüngerem Heere dort 7 Tage Rast hielt (Xenoph. de Exped. Cyri I. c. 4, 6); dieses Emporium, sagt er, lag dicht am Meere, wo damals viele Handelsschiffe hier am Hafen lagen; auch ein Theil der griechischen Flotte ankerte hier, kehrte aber mit ihrer Beute beladen von da nach Griechenland zurück.

Auch Alexander nahm, nachdem er Issus, den Pinarus und die Strandpässe passirt hatte, sein Standlager bei Myrian-

[69]) Edrisi bei Jaubert. II. p. 132.

Digitized by Google

os, wo ihn aber in der Nacht das Ungewitter erreichte und der
lgende Tag zum Aufbruch gegen Darius und die Perſer rief,
o er alſo nicht lange verweilen konnte (Arrian. de Exped. Alex.
. 6), daher wir auch von ſeinen Berichterſtattern keine nähere
achricht von der Wichtigkeit dieſer Station erhalten haben.
urtius R. nennt den Ort nicht einmal; Herodot kennt ihn
ol, denn nach ihm benennt er, wahrſcheinlich weil er damals die
edeutendſte Stadt am dortigen Geſtade ſein mochte, den ganzen
olf den Myriandiniſchen (Herod. IV. 38)[70]). Auch Strabo
XIV. 676), Plinius (V. 18), Pomp. Mela (I. 12), Ptole-
äus (V. 15) und Steph. Byz., der nur den Xenophon als
inen Gewährsmann citirt, nennen ihn, ohne ſonſt das Geringſte
on ihm zu erwähnen. Doch ſehen wir, daß Agathemerus, I.
, p. 9, der unſtreitig dem viel ältern Artemidorus hierin folgt,
n ſeinen Stadienmeſſungen dieſe Stadt Myriandos, als
inen wichtigen Stützpunct nennt, indem er die Länge des Um-
anges der bewohnten Erde vom Ganges bis nach Myriandos
uf 68,549 und wieder von Myriandos bis nach Gades auf
6,820 Stadien annimmt; es muß alſo dieſe von Phöniciern
ewohnte Stadt für Schiffahrten und Karawanenwege und
amit verbundene Meſſungen der Diſtanzen, darin zu ihrer Zeit die
Phönicier Meiſter geweſen, noch immer einige Bedeutung gehabt
aben, nämlich etwa 100 Jahre vor Chriſti Geburt, da Artemi-
or ſchrieb. Denn Agathemerus, 300 Jahre nach Chriſti Ge-
urt, iſt als Compilator kein Beweis für die noch blühende Exiſtenz
er Stadt, die ſeitdem ganz verſchollen zu ſein ſcheint, daher ſchon
Mannert ſagte, daß Ptolemäus der letzte[71]) Geograph ſei, der ſie
ls noch vorhanden nenne; ja ihre Localität ſelbſt war gänzlich
ergeſſen. Nur Colonel Chesney glaubte einige Reſte von Rui-
en[72]) an der Stelle der alten Myriandus ſüdweſtwärts von
Alexandrette, in S.W. der Reſte des ſogenannten Caſtells und der
Brücke Gottfried von Bouillons wieder aufgefunden zu ha-
en, die er in ſeine Karte auf eine geringe Vorhöhe gegen das
Meer, zwei Stunden in N.O. von Arſus und fünf Viertelſtunden
n S.W. von Aleeandrette eingetragen hat; aber er geſteht ſelbſt,
außer einigen Ueberreſten von früheren Magazinen der Levantiner

---

[70]) Herodot. ed. Wesseling. I. fol. 297, Note.
[71]) Mannert, Geogr. der Griechen und Römer. VI. 1. S. 378.
[72]) Col. Chesney, Exped. l. c. I. p. 408.

Digitized by Google

Handelsleute durchaus nichts vorgefunden zu haben, was auf eine bedeutende phönicische Handelsstadt zu Alexanders Zeiten hätte hinweisen können, denn selbst eine Hafenstelle fehlt gegenwärtig hier gänzlich. Auch von der Stadt Bomitä, welche Plinius unmittelbar nach Myriandos als auf dem Berge Amanus gelegen nennt, ist uns keine Spur (wenn es nicht etwa Beilân bezeichnet. Andere halten es für die Arae Alexandri, die heutigen Jonasp[illegible] übrig geblieben. Der enge Küstenstrich, von Rhosus an bis [illegible] steigt ziemlich steil aus dem Meere empor; seine Abhänge, [illegible] Chesney, sind dünn besetzt mit Turkomanen-Dörfern, deren Namen uns unbekannt geblieben, die lieblich zwischen Gruppen von Wal[illegible]nußbäumen, wilden Rebengehängen, Orangehainen und Culturfeldern gelegen sind; alles Uebrige ist Weideland für die Heerden, oder weiter nordwärts Moraſtboden geworden.

3) Alexandrette, Iskenderun, Scanderun, die alte *Ἀλεξάνδρεια κατ' Ἰσσον* (nach Münzen); Alexandria, Alexandria Scabiosa, Alexandreta (bei Marin Sanute, Liber Secret. Fidel. Crucis. p. 244).

Alexander trug bei Issus am Pinarus den großen Sieg über die Persermonarchie davon (Ende October des Jahres 333 vor Christo), eben da, wo späterhin in dieser Stadt seines Sieges Gedächtniß sich erhalten sollte. Aber weder Arrian noch Curtius haben ihrer Gründung erwähnt, und selbst Cicero spricht an der genannten Stelle (Castra in radicibus Amani habuit apud Aras Alexandri; Epist. ad famil. XV. 4) nur von den Altären des Alexander, wo er sein Lager aufgeschlagen, und noch von keiner Stadt. Drei Altäre aber waren es, die Alexander auf dem Siegesfelde, nachdem die Erschlagenen ehrenvoll begraben waren, am Pinarus-Flusse dem Zeus, dem Herakles und der Minerva errichten ließ (Curtius R. III. 33). Dennoch sagt Skymnos entschieden, daß Alexander M. die Alexandria am Issicus Sinus habe erbauen lassen (*τὴν τ' Ἀλεξάνδρου πόλιν τῷ Μακεδόνι κτισθεῖσαν*, Scymn. Chii Fragm. 187, ed. Oxon. T. II. p. 54); daher es am wahrscheinlichsten, daß die Erbauung späterhin [73]) durch Alexander von Babylon aus befohlen ward, oder vielleicht auch schon früher von dem Hafen der Alexan-

[73]) Droysen, Städtegründungen Alexanders. 1843. S. 1 .

Digitized by Google

dria in Aegypten, der den Verkehr des Orients auf dem südlichen Wasserwege leiten sollte, wie diese Issische Alexandria unter günstigeren Umständen den Verkehr des Orients auf dem nördlichen Landwege ebenfalls nach dem Occident hätte leiten können; gewiß ein großer Gedanke eines Vermittlers zwischen Orient und Occident würdig! Und wenn er auch nicht vollständig realisirt wurde, weil die Seleuciden lieber Seleucia und Antiochia zu diesen Zielpuncten machten, und also von obigem Grundplane abwichen, so ist doch von Zeit zu Zeit immer wieder der ursprüngliche Plan Alexanders auch hier zur theilweisen Ausführung unter den verschiedenen Phasen politischer Conjuncturen versucht worden.

Steph. Byz. führt diese Stadt als die achte unter den Alexandriastädten auf, und nennt sie zur Unterscheidung von den anderen *Ἀλεξάνδρεια Κιλικίας*. J. Malalas (in Chronogr. XII. ed. L. Dindorfii. p. 297) nennt sie schon *Ἀλεξάνδρειαν τὴν μικράν*, d. i. Alexandriola, von der er sagt, daß sie zur Zeit des Krieges Kaiser Valerians bei dem Ueberfalle Sapors durch die Saracenen samt den Städten Rhosus, Anazarba, Aegä, Nicopolis und ganz Cilicien durch Feuer und Schwert verheert worden sei. Es trat also eine Zeit ein, in welcher die Alexandria *κατὰ Ἰσσον*, am Issus zerstört war; ob die später hervortretende Alexandriola, oder Alexandreta, oder Alexandria minor, wie sie stets bei den Kreuzfahrern[74]) heißt, die Iskenderun der Araber[75]) an derselben Stelle wieder aufgebaut wurde, wo die alte Alexandria am Issus gestanden hatte, ist mehr als zweifelhaft; denn sie liegt wenigstens 3 bis 4 Stunden südlicher als die Mündung des Deli Tschai, der doch als Pinarus- und auch als Issus-Fluß allgemein anerkannt wird. Ihre Erbauung wird von den arabischen Autoren übereinstimmend dem Enkel des Chalifen Harun al-Raschid im 9ten Jahrhundert zugeschrieben; seitdem hat sie die Diminutivform erhalten, und ist nie wieder die Rede, daß sie am Issus liege.

Nicht nur das Itiner. Hierosol. (aus dem 4ten Jahrhundert) gab der damaligen Alexandria den Beinamen Kabiosa[76]), was man in scabiosa verwandeln wollte, weil Herodian (III. 4) sagte,

---

[74]) Albert. Aquens. Hist. Lib. III. c. 26, fol. 224; Willerm. Tyr. Hist. Lib. III. c. 25, fol. 680, in Gesta Dei per Francos. T. I. II.; Marin. Sanut., Liber Fidel. cruc. ebendaſ. T. III. p. 244.

[75]) Abulfedae Tab. Syr. ed. Koehler. p. 153, Note 258.

[76]) Vetera Rom. Itiner. ed. P. Wesseling. Amstelod. 4. 1735. p. 580, Note.

Digitized by Google

daß sie auf einer Anhöhe gelegen war, wo eine eherne Statue ihres Stifters gestanden, und weil dies mit der Alexandria montuosa des J. Valerianus stimme; aber auch das Chronic. Paschale (erst aus dem 10ten Jahrhundert) nennt sie als vierte[77]) von Alexander gegründete Stadt *Ἀλεξάνδρειαν τὴν Καβίωσαν*, wobei schon bemerkt ist, daß daraus die falsche Lesart bei Malalas (p. 397: *Ἀλ. τὴν Καμβύσου* für *Καβίωσα*) zu berichtigen wird, weil sie da als das Asyl angeführt wird, in welches der Comes Orientis während eines Aufstandes in Antiochia zur Zeit Kaiser Anastasius geflohen sei. Wir vermuthen vielmehr, daß sie diesen beschimpfenden Beinamen erst nach ihrer Verlegung von den Hügeln in die sumpfigere Küstenebene ihrer ungesunden Lage verdankte, eben so wie die Laodicea scabiosa (s. oben S. 998).

Im 10ten Jahrhundert war diese Stadt, welche Istakhri[78]) Iskenderun nennt, eine Festung der griechischen Byzantiner geworden, am Meere Rum, der Römer, obwol damals schon die Küste des gegenüberliegenden Ciliciens mit Tarsus und Sis von den Muselmännern erobert war: denn hier führt derselbe Autor in S.W. von Soli (Pompejopolis) die Küstenstation Lamis (jetzt Lamos) an, welche zur Auswechselung und Loskaufung der Gefangenen aus den fortdauernden Gefechten der Christen und Muselmänner bestimmt war. Lamis, sagt er, liege 1 Station von Falamia; die Moslemen kamen daher zu Lande, die Römer zu Schiffe zur Auswechselung, die in den Jahren 805, 845 und noch da bis zum Jahre 946 stattfand. Diese genannte Iskenderun war nur eine kleine Festung, aber von Palmenwäldern umgeben. Die Erbauung dieses festen Schlosses wird von arabischen Historikern auch der Gemahlin Harun al-Raschids zugeschrieben, welche auch das erste Karawanenserai Karamurt zum Beilän-Paß erbaute[79]), zu gleicher Zeit, als ihr Gemahl, der Chalif Harun, die Feste Harunije am nördlichen Amanus-Passe erbaut zu haben scheint.

Dasselbe wiederholen Ebn Haukal und Edrisi[80]), der noch die Fruchtbarkeit der angebauten Felder um den Ort rühmt. Aber Abulfeda scheint dies zu läugnen; er führt zwar einen

---

[77]) Chronicon Paschale ed. L. Dindorfii. Bonn. Vol. I. p. 321.
[78]) Istakhri, Liber Climatum, bei Mordtmann. S. 38, 42, 150.
[79]) A. v. Kremer, Beitr. a. a. O. S. 40 u. 41.
[80]) Edrisi bei Jaubert. II. p. 132.

Digitized by Google

früheren Erbauer dieses Ortes am Meere, den er Bab Skanderunet nennt, an, welcher unter dem Chalifat al-Watschik, d. i. Batek, ein Enkel Harun al-Raschids im 9ten Jahrhundert, denselben gegründet haben sollte, fügt aber hinzu[81]), daß es gar kein Ort sei, sondern nur ein Derbend, d. i. ein enger Paß, zwischen den Bergen, der auf der Straße nach Sys und keine Tagereise fern von Pagrä liege. Da Abulfeda diesen Weg selbst zweimal zurückgelegt hatte in seinem Feldzuge gegen Sys, so mag damals die etwa noch vorhanden gewesene Ortslage schon wieder gänzlich zerstört gewesen sein. Aus Bohaddins Leben Sultan Saladins ergiebt es sich, daß die Franken zu wiederholten Malen diesen offenen Ort, der also ohne Verschanzung war, durch leichte Scharmützel in Besitz zu nehmen pflegten, daß sie aber innerhalb der dortigen Berg- und Küstenpässe gegen die räuberischen und mörderischen Bevölkerungen, welche die Pilgerschaaren bei ihrem Durchzuge fortwährend zu vernichten suchten, auf das Furchtbarste mit Feuer und Schwert hauseten, und fast alle ihre Wohnsitze und vielen Burgen verheerten, wie sich dies aus den angeführten Berichten des Alb. Aquensis, des Willermus von Tyrus und Anderer hinreichend ergiebt.

Als der Pilger Willebrand von Oldenburg aus Hildesheim, im Jahre 1211, hindurchzog und nach sehr beschwerlichem Weg durch die cilicische Ebene die Stadt, welche man ihm Alexandrette nannte, erreichte, die einst ummauert gewesen, fand er sie am Ufer des Meeres in Trümmern liegen; er hörte das Mährchen, der große Alexander habe diesen Ort für seinen geliebten Bucephalus, der dort erkrankt sei, in einem Tage erbaut; auch lägen umher schöne Weideplätze, die zu dessen Erquickung hätten dienen können; ein Mährchen, das seitdem öfter von den Eingeborenen wiederholt worden.

Im Jahre 1625 am 27. August fand P. della Valle[82]) bei seinem Durchzug durch diesen Hafen von Alexandrette einen venetianischen Unter-Consul und einen französischen Vice-Consul in Geschäften ihrer Handelshäuser in Aleppo in Thätigkeit. Es scheint, daß nur 34 Jahre[83]) zuvor die ersten Handelsgeschäfte von Eu-

---

[81]) Abulfedae Tab. Syr. p. 131; vgl. Index Geogr. in Schultens, Vita Saladini s. v. und Alfrag. Elementa Astron. p. 271.
[82]) P. della Valle, Reise a. a. O. bei Wiederhold. Genf, 1674. IV. S. 199. [83]) A. v. Kremer, Beitr. a. a. O. S. 41.

Digitized by Google

ropäern dort etablirt wurden, und zuvor schon die Gegend der Ungesundheit wegen verlassen war. Im Jahre 1591 gaben sich die Handelsleute in Haleb Mühe, ihre Handelsschiffe von Tripolis, wohin sie früher gingen, aber zur Zeit der Türkenherrschaft unter Sultan Murad III. noch vor Emir Fachreddins Handelsbegünstigungen sehr gedrückt waren, nach Alexandrette zu ziehen, was ihnen auch durch Bestechungen und Geldgeschenke an die Hohe Pforte gelang, seitdem erst der directe Verkehr von dort aus mit Haleb beginnen konnte. Damals erst wurde Iskenderun der Hafenort von Haleb.

Der Chevalier Otter, der im Jahre 1737 mit einer türkischen Gesandtschaft an Schach Nadir den Ort Iskenderun, den man nun schon allgemein auch bei Christen unter dem Namen Alexandrette[84]) zu nennen gewohnt war, besuchte, erreichte ihn von Bajas, vom Norden herkommend, am Meeresufer in 4 Stunden Wegs; er mußte also seit Abulfeda's Zeit wieder aufgebaut sein; er führt denselben jüngern Wiederaufbau der Stadt unter demselben Chalifate Vatschik oder Vasiks, auch Vaisik, was auch das Tschihannüma bestätigt[85]), auf, von dem gesagt wurde, daß er zuvor an der von ihm erbauten Stelle keine Stadt, kein Dorf vorgefunden habe. Also wäre es wol möglich, daß die heutige Alexandrette gar nicht an derselben Stelle, wie die alte Alexandria, läge, was auch Pococke's Ansicht war. Oder sollte der Zusatz zu Alexandria, *κατὰ Ἶσσον*, nicht den Fluß Issus, sondern nur den *Ἰσσικὸς κόλπος* bezeichnet haben? Otter sagt, es sei weder eine Stadt, noch ein Dorf, sondern bestehe aus einzelnen schlechten Gebäuden der Vice-Consuln, die hier ihren Aufenthalt nehmen, aber nur auf kurze Zeit, weil der längere durch die bösen Fieber zu gefährlich sei. Ein französischer Vice-Consul ehrte den Durchgang der türkischen Gesandtschaft durch Aufhissung seiner Flagge und der dort stationirten französischen Schiffe; die Vice-Consuln von Holland und England folgten seinem Beispiele, woraus sich ergiebt, daß in jener Zeit der Waarenzug nach Aleppo daselbst im Gange sein mußte.

Dies bestätigt R. Pococke[86]), der im Herbst desselben Jahres

---

[84]) Voy. en Turquie et en Perse (1734—1743) etc. par M. Otter de l'Académie Roy. etc. T. I. Paris. 8. 1748. p. 77—79.

[85]) Gihan Numa, Geographia Orientis ex Turcico etc. M. Norberg. P. II. p. 347. [86]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. II. S. 259.

Digitized by Google

ine Nacht in Scanderun zubrachte, doch nicht in dem Orte selbst, veil dies für zu gefährlich gehalten wurde, sondern auf einem Schiffe, das im Hafen lag, auf welchen die verpestete Fieberluft keinen nachtheiligen Einfluß ausüben soll, welche die Landbewohner dort stets ermattet, gallsüchtig macht und ihnen den baldigen Tod bringt; die Fremdlinge aber mit heftigem, meist tödtlichem Fieber überfällt, vor dem sich die dortigen europäischen Agenten nur dadurch schützen, daß sie ihre Nächte stets auf dem gesunden, nahen Beilân-Gebirge zubrigen.

Keine Viertelstunde von dem Hafenorte, sagt Pococke, entspringe der Josephsbrunnen (auf Chesney's Karte Jakobsbrunnen genannt) mit sehr gutem Wasser, dessen Ablauf durch den Ort zum Meere hinabfließt.

In früheren Zeiten, sagte man, soll die Umgebung des Ortes trocken, gut angebaut und sehr gesund zu bewohnen gewesen sein, was auch noch Edrisi bestätigt[87]); durch die vielen Truppensendungen der türkischen Sultane in ihren Kriegen nach Syrien aber, die hier schlecht gewirthschaftet, der Ort sehr heruntergekommen sein, der damals nur noch den Handelsfactoreien der Aleppiner seine Nahrung und seinen Unterhalt verdankte. Das festungsartige, im Achteck aus Quadersteinen gut aufgebaute Castell, das 10 Minuten im Süden von Skanderun liegt, und zwar in Ruinen, aber doch nach allen Seiten mit Mauerthürmen vertheidigt war, sollte zur Zeit der Herrschaft der ägyptischen Mamelucken-Sultane zur Abwehrung der Landung türkischer Truppen vor der Eroberung Syriens durch die Ottomanen (im Jahr 1517, s. oben S. 1373) erbaut sein; man nannte es Castell Scanderbeg, dasselbe, was in S.W. des Hafens auf Chesney's Karte als das Castell Gottfried von Bouillons eingetragen ist. Auch stehe noch ein anderer, viereckiger Quaderthurm dort, sagte Pococke, der aber durch den Morast, der ihn von allen Seiten umgebe, ganz unzugängig geworden sei.

Die Zweifel, die schon Pococke aussprach, die heutige Alexandrette oder Scanderun für die alte Ἀλεξάνδρια ἡ κατὰ Ἶσσον, wie sie auf Münzen und bei Ptolemäus (V. 15, 137) heißt, als die bei Issus am Pinarus, wo Cicero bei den Altären Alexanders campirte und allen Verhältnissen nach das Schlachtfeld zu liegen scheint, dem sie zu Ehren erbaut sein sollte, zu halten, lassen

---

[87]) Edrisi bei Jaubert. II. p. 132.

Digitized by Google

sich wol vollständig nur erst nach genauen Vermessungen dieser den verändernden Naturgewalten so sehr unterworfenen Gegenden und nach gemachten Ausgrabungen von feststehenden Denkmalen ermitteln, für die bis heute noch gar nichts geschehen ist. Der heutige natürliche Hafen[88]), ohne alle Kunst verbessert, sicher für jede Anzahl und Größe an Schiffen, aber ohne Werfte, ohne Kran, ohne Landungsort für die Waaren ist gegen die frühere Zeit der macedonischen Alexandria offenbar viel weiter südwärts gerückt, und könnte wol für den Neubau des Ibn Abi Dawud Asadin unter dem Chalifat des Wasiki, den die orientalischen Autoren einstimmig als Erbauer anführen, gelten, auf den nur der ruhmvollere Name einer nördlicheren Alexandria oder einer Nicopolis übertragen werden mochte.

4) R. Pococke's Wanderung von Scanderun südwärts über das Gebirge Rhosus (Dschebel Keserik) bis Kepse (Seleucia), im Sept. 1737.

R. Pococke verließ Scanderun am 27. September 1737, und ist der einzige Reisende, der uns eine vollständige, in vier Tagen zurückgelegte Reiseroute von da direct an dem so wenig bekannten Gestade entlang und über das Südende des Amanus, nämlich über die Kette des Rhosus bis Kepse zur alten Seleucia hinterlassen hat, eine Route, die seitdem von keinem beobachtenden europäischen Wanderer wiederholt worden ist, daher, so unvollkommen sie auch bei völliger Orientirungslosigkeit auf der Karte genannt werden muß und mit manchen anderen Daten nicht überein einzustimmen scheint, fast lauter unbekannt gebliebene Namen enthält, sie doch zur genaueren Erforschung späterer Reisenden hier vollständig mitzutheilen sein wird, zumal da sie auch zu Edrisi's früherer Angabe einige interessante Bestätigungen eines reicheren Anbaues und stärkerer Belebung jenes Gebirgszuges enthält, als demselben gewöhnlich zugeschrieben zu werden pflegt, weil er in neueren Zeiten durch seine raubsüchtigen Beherrscher völlig unzugänglich geblieben war[89]).

---

[88]) Dr. Bowring, Report l. c. p. 51.
[89]) R. Pococke, Beschr. des Morgenl. II. S. 260—265.

Digitized by Google

Erster Tag, den 27. September 1737. Von Scanderun bis zu einem Turkomanen-Dorfe.

Von Scanderun, am Caſtell Scanderbeg und am Meeresufer entlang, 3 Mil. Engl. bis zum untern Laufe des Fluſſes von Beilân, an dem einige Mauertrümmer von Ziegelſteinen mit ſehr dickem Mörtel, die ein Bad geweſen zu ſein ſchienen. In 3 Stunden immer am Ufer hin zum Bergſtrome Schengan, dann über eine kleine Anhöhe (wahrſcheinlich dieſelbe, die Chesney's Karte als Lage von Myriandos bezeichnet) jenſeit derſelben zu einem zweiten Küſtenſtrom, Agalicpur, über Anhöhen zu einer Ebene, in der noch eine halbe Stunde weiter der Küſtenſtrom Farſtalic, wo ein Aga mit ſeinem Raubgeſindel die Gegend unſicher machte. Ihm auszuweichen, ritt Pococke dicht am Meere hin auf ſehr ſchlechtem Pfade, wandte ſich nach einer Stunde wieder mehr oſtwärts und erreichte dann am Dulgehan-Bache eine ſehr ſchöne Ebene, die mit Ahorn und großen Erlen eingefaßt war; hier, hielt er dafür, müſſe Myriandos geſtanden haben, da ſie, nach Ptolemäus Angabe, 20 Minuten ſüdlich von Alexandria, aber 10 Minuten nördlich von Rhoſus liege. An einem dieſer 3 ſüdlichen Bäche ſchien ihm entſchieden die alte Myriandos gelegen zu haben, von der ihm jedoch nicht die geringſte Spur vorgekommen.

Eine franzöſiſche Lieue, alſo eine gute Stunde weiter ſüdwärts des Dulgehan-Fluſſes beginnt eine große Ebene, 3 engl. Mil. breit un 10 lang, welche ſüdwärts vom Berge Dſchebel Totoſe (Tolos auf Kieperts Karte) begrenzt wird, der weſtwärts in das Cap Hog (Khanzir) auslaufe; dieſe Ebene erſchien ihm als die Lage der alten Rhoſus, woſelbſt jetzt Arſus, von wo er oſtwärts hinter einigen niederen Hügeln noch eine andere kleine Ebene erblickte. Nach drei Viertelſtunden von da durchſetzte er einen Bergſtrom, in einer halben Stunde über einen zweiten, und nach einer guten halben Stunde erreichte er ein Turkomanen-Dorf, deſſen Namen er nicht nennt. Es liegt ungemein lieblich zwiſchen Gärten von Maulbeer- und Feigenbäumen, die von traubenreichen Rebengehängen umrankt werden. Auf einer türkiſchen Grabſtätte liegen viele zerbrochene Säulen; der Ort ſchien einſt ſehr wohlhabend geweſen zu ſein, und ſollte durch den Druck ſeiner Agas erſt verarmt ſein. Ein herbſtlicher Gewitterguß, Donner und Blitz erreichte ihn hier, wie Alexander einſt zu Myriandos.

Digitized by Google

Zweiter Tag. 28. Sept. Vom Turkomanen-Dorfe zur Nachtherberge unter einem Baum.

Es ging am Morgen über einen Bach Boïlu, nach 1 Stunde über viele Regenbäche, die hier am Hochgebirge sehr zahlreich sind, zum arabischen Dorfe Alhoye; dann im West des Gebirges, das einen kleinen Dorfe am Fuß niedriger Vorberge, wo man eines Wegweisers über die Bergkette selbst bedurfte. Es wurde das Dorf Eimerakesy erreicht, wo die freundlichen Bauern dem Rastenden Brot und Milch zur Erquickung reichten. Von hier führten zwei Wegwesser zum Berg Tokose; ein sehr angenehmes Fleckchen in einem Bergamphitheater wurde erreicht, darin die schönsten Orangen, Limonen, Pfirsiche, Granatäpfel in großer Fülle gezogen wurden; der Fernblick über das Meer fiel in das gegenüberliegende Gastell Ajas, auf Tarsus und nordwärts auf den hohen Taurus, südwärts auf das Karatasch Burun, das Bergwerk Megarsus mit dem alten Mallus. Die Dorfbewohner bewirtheten sehr höflich ihre Gäste mit Granatäpfeln, mit Weizenbrot, Fleisch und Kürbisspeisen. Nach einem Regen wurde der Weg weiter fortgesetzt und unter einem schützenden Baum die Nacht über das Lager genommen.

Dritter Tag, 29. Sept. Marsch zu einem Armenier-Dorfe.

Von hier begann das steilere Bergsteigen an einer Wasserquelle vorüber über sehr steile Wege zum Gipfel eines Bergs, über dem weiter westlich noch steilere und höhere Gipfel emporragten, ein schönes, grünes Thal sich aber in die Tiefe hinabsenkte, wol der Hauptpaß des Gebirgszuges. Auf der Höhe zeigte sich ein schönes, grünes Feld mit Lorbeerwald und Eichenbäumen oder Taxus bewachsen; letzterer ganz dem in England so verbreiteten gleich; auch Buchsbaum und Weißbuchen (Carpinus betulus L.) giebt es in Menge. Dieser Lorbeerwald war der einzige wilde, den Pococke auf seiner ganzen Reise getroffen, die Lorbeerhaine zu Daphne bei Antiochia sah er später (vergl. oben S. 1131 auf dem Mons Casius und S. 1200).

Man stieg von diesen schönen, waldigen Höhen nun wieder gegen Süd hinab in ein Thal, das man 2 Stunden weit bis zum Oterjoie verfolgte. Von da nach einer Stunde weiter stieg man

drei Viertelstunden bergan, kam an ein paar unwirthbaren Wohnungen vorüber, deren Eintritt versagt wurde, rückte dann nach einer Stunde quer durch ein Thal zu einigen Häusern vor, die, ganz niedrig an die Bergseite gelehnt, wahrscheinlich Häuser eines armenischen Dorfes waren (s. oben S. 1140), auf deren Dach man sein Lager nahm.

Vierter Tagemarsch, den 30. Sept. Nach Kepse.

Drei Stunden sehr beschwerlichen Weges ging es an dem Südabfalle des Gebirges (offenbar des Dschebel Musa) hinab, wo man zu einer Stelle mit ungemein dicken Mauern, vielleicht einer alten Verschanzungslinie des Gebirges, kam; denn hier lag eine Kirche in Ruinen, die man Motias (ob Mathias?) nannte. Dann folgten zur linken Hand den Weg entlang 3 armenische Ortschaften, die erste Alchaphah genannt, worauf man das große, zerstörte Kloster Gebur mit dem Rest einer Kirche passirte, davon schon Edrisi Kenntniß hatte (vergl. oben S. 1184). Nach einer Stunde erreichte man das zweite armenische Dorf, Jonelac, mit einer noch bestehenden Kirche, deren Vorstände Cajas, d. i. Abgeordnete, genannt wurden. Sie wurden aber von türkischen Agas eingesetzt, und die fleißige Gemeinde, wenn sie sich Güter erworben hatte, dieser immer wieder von ihren Oberen beraubt. Durch verschiedene Betten von Winterströmen, die von Steilhöhen zu beiden Seiten von den Bergen wild herabschießen, und immer westwärts sich wendend, wo man ihm in der Ferne einen rauchenden Berg zeigte, an dem ein paar Löcher auch Feuer auswerfen sollten (s. oben S. 1156), ward von Pococke endlich das dritte armenische Dorf, Kepse (oder Kabousi, auch Chabissa, s. oben S. 1269), in den Ruinen der obern Stadt, der alten Seleucia, gelegen, erreicht.

5) Das Küstengebiet nordwärts Alexandrette mit Bajas, dem Deli Tschai (Pinaros) und der Lage der alten Issus bis zur Nordgrenze Syriens gegen Cilicien.

Von dem genannten schmalen Küstenstreif Landes, der südwärts von Alexandrette bis zum Cap Khanzir zieht, sagte Chesney, der diesen Theil seiner Karte[90]), ohne auf Pococke's Angaben

[90]) L. Col. Chesney, Exped. l. c. I. p. 469.

Digitized by Google

Rücksicht zu nehmen, ziemlich leer gelassen, nur, daß die westlichen Bergabhänge reich bewaldet, und an den Orten Karaghatsch, Arsus (Rhosus) und dem Dorfe Karousein vorüberziehend, daß sie im Allgemeinen von türkischen und griechischen Bauern nur dünn bevölkert seien, die weniger von der Malaria der nördlicheren Küste zu leiden hätten. Ein Gleiches gilt von den Bewohnern des hochgelegenen Beilân-Dorfes auf der Paßhöhe, das sogar zu einer Gesundheitsstation sich eignet, und deshalb in friedlichen Zeiten gar oft von Aleppinern zum Sommeraufenthalt benutzt wird. Reste einer Brücke, eines Aquäductes und einer römischen Kunststraße beweisen, daß auch zur Römerzeit hier größere Civilisation herrschte, als in der Gegenwart. Einst war Beilân berühmt durch seine Industrie, zumal durch seine Goldstickereien und kunstreichen Sattlerarbeiten; jetzt zählt es, nach Ebeney, nur noch 70 meist ruinirte Häuser, die, an beiden Seiten der vom Beilânstrom durchrauschten Bergschlucht gelegen, durch eine Brücke mit einander verbunden werden. Der Aga von Beilân gewöhnlich sehr independent von beiden Paschaliks, ihm zur Süd- und Ostseite, oft in Rebellion gegen sie und die Pforte, als Meister des Hauptpasses zwischen Aleppo und Damascus mit Constantinopel ein hemmendes Princip für jeden Verkehr, ein Erpressender Zölle oder Anführer seiner Plünder- und Räuberhorden unter dem Schein eines obrigkeitlichen Ansehens. Daher auch der Europäer Handel und Verkehr nur zu oft durch ihn auch in Alexandrette bedroht und nicht selten ihre Agenten oder Consuln und Geschäftsträger im Hafenorte und auf dem Wege dahin überfallen und gefangen genommen wurden, um große Lösegelder von ihnen zu erpressen und dergleichen mehr. Im Jahre 1802 bestand Alexandrette nach Colonel Squire[91]) nur aus wenigen Häusern; ein paar Franzosen und ein Italiener besorgten noch die geringen Handelsgeschäfte der Aleppiner. Die wenigen Menschen daselbst hatten eine siechе Farbe: denn die excessive Hitze des Ortes wird selten durch kühlere Seewinde gemildert und die Moräste erwecken jeden Sommer die bösartigsten Fieber. Die Sümpfe, sagte man, erweiterten sich immer mehr; 100 Jahre zuvor habe das Meer eine Mile mehr landeinwärts gestanden, und an den Ruinen eines viereckigen Steinbaues sah man noch Eisenringe, an welchen tiefer landein einst die kleinen Schiffe mit Tauen befestigt wurden. Einer

---

[91]) Col. Squire, bei Walpole, Mem. p. 351, 329.

Digitized by Google

der Kaufleute verſicherte, daß in der Zeit von 10 Jahren das Meer ſich ſo weit zurückgezogen habe, als der Ort, wo man jetzt das Magazin ſtehen ſah. Den Hafen erklärt Squire für einen der ſchönſten der Welt, der Ort könne auf nahen Hügeln erbaut werden, wo er vollkommen geſund liegen würde. Zu der natürlichen Peſt der Malaria komme noch der raubſüchtige Gebirgsfürſt und Uſurpator (Kütſchük Ali, d. i. der kleine Ali), der als Rebell gegen die Hohe Pforte und die Paſchas ſeinen Raubſitz in Scanderun aufgeſchlagen habe und die ganze Küſtenpaſſage ſchon ſeit 40 Jahren als grauſamer Räuber und Wegelagerer beherrſche.

J. Macdonald Kinneirs[92]) Meridianobſervation der Breite von Alexandrette auf 36° 36′ nördl. Br. iſt noch etwas nördlicher als die von Anderen angegebene. Er fand (im J. 1813), daß dieſes einſt ſo bedeutende Emporium der Levante zu einem bloßen Fiſcherorte mit 90 Familien, davon 30 Türken, die übrigen Griechen, herabgeſunken war. Der Handel war faſt vernichtet. Die gute Hafenbay an der Südſeite der Stadt ſei gegen Süd- und Oſtwinde vollſtändig geſchützt.

Durch Ableitung der Moraſtumgebung der Stadt leidet nicht nur der directe Verkehr zwiſchen ihr und dem Binnenlande, ſondern ein großer Raum ſehr fruchtbaren Uferlandes geht dadurch verloren, der zur Anſiedelung für Bewohner gewonnen werden könnte, da es hier an thätigen Arbeitern zum Anbau und zur Förderung jeder Art der Induſtrie ungemein gebricht. Nur ſieche Menſchen leben hier, und nur kurze temporaire Zeiten im Jahre kann der Hafen frequentirt werden. Nur Büffelheerden gedeihen in Menge in dieſem Moraſtclima. In den Jahren 1833 und 1834 hatte der gute Erfolg des kleinen Canals, den der Ingenieur Martinelli hier unter Ibrahim Paſcha's Schutz zur Abwäſſerung der Sümpfe gezogen, bewieſen, daß nur ein geringes Capital nebſt Erbauung einer kleinen Maſchine hinreichend ſein würde, den Ort comparativ geſund zu machen, und große Umwege, die bisher nöthig waren, zu vermeiden.

Im Jahre 1849 hatte Alexandrette[93]) unter ſorgfältiger Verwaltung und Herſtellung der Sicherheit des Eigenthums ſchon wieder einigen Aufſchwung gewonnen; der engliſche Vice-Conſul

---

[92]) J. Macd. Kinneir, Journ. thr. Asia Minor. London. 8. 1818. p. 145. [93]) W. Ainsworth, Notes im Journ. of the Lond. Geogr. Soc. X. P. III. 1841. p. 511.

Digitized by Google

Hayes hatte hier sein englisches Wohnhaus erbaut, der östreichische Agent bewohnte das ältere Consular-Etablissement, Ibrahim Pascha hatte Magazine für Korn, Reis u. s. w. erbaut, die aus Aegypten hieher verladen wurden, man erwartete eine Station für die östreichischen Dampfschiffe. Man zählte 40 Schiffe, die im Jahr aus Großbritannien, 15 bis 20, die aus anderen Ländern hier vor Anker gingen. Alles dies ist seit der Türken Zeit wieder rückwärts gegangen.

Setzt man den Weg von Scanderun nordwärts bis zur Grenze Syriens gegen Cilicien fort, so drängt sich die Hafenbai östlich tiefer landein als zuvor gegen den Fuß der Amanushöhen, bis sie etwa 2 Stunden nordwärts von Scanderun vom Fuß des Berge in einem Steilabfalle unmittelbar berührt wird, an welchem Callier in der Gegend, welche Jonaspfeiler oder Sakal Tután der Eingeborenen genannt werden, Mauerwerk als einer ehemalige Vertheidigungslinie wahrzunehmen glaubte. An dieser Stelle, welche die alberne Sage des Landes mit des Propheten Jonas Errettung aus dem Seeungeheuer in Verbindung gebracht hat, entdeckte R. Pococke[94]) ein interessantes Denkmal, das er mit vieler Aufmerksamkeit untersucht, auch im Grundriß und Aufriß aufgezeichnet hat, das erst neuerlich des Beobachters genaue Aufmerksamkeit erregt zu haben scheint. Es sind wirklich zwei massive Pfeiler, die damals in einem Walddickicht standen und schwer zugänglich waren; vielleicht daß sie daher früher übersehen wurden oder auch zerstört und unkenntlicher geworden sind, als sie ehedem waren. Pococke erkannte in ihnen Reste eines einst hier errichteten, sehr schönen Triumphbogens, dessen Grundpfeiler zu beiden Seiten des Hauptthores von grauem geschliffenen Marmor nur stehen geblieben. Das oberste Gebälke des Vorpfeilers war herabgestürzt. An der einen Ecke sah man noch kleine Pfeiler; die Hauptfaçade war gegen Süd gerichtet, auf deren beiden Seiten noch die Postamente von Pfeilern stehen geblieben. Der kunstvolle Bau, sagt Pococke, mache es wahrscheinlich, daß er noch zur Zeit der Seleuciden zu Ehren Alexanders errichtet wurde. Die genaueste neuere Beschreibung giebt Ainsworth[95]) und die beste Abbildung Bartlett.

---

[94]) R. Pococke a. a. O. Th. II. S. 258 u. Tab. 25.
[95]) Ainsworth, Notes l. c. p. 186; Bartlett, La Syrie. Tom. III. p. 48.

Digitized by Google

Pococke war geneigt, dieſe Stelle als zu einem Mauerreſt der alten Nicopolis gehörig anzuſehen, an welcher die Straße vorüber zum Meere führte; erſtreckten ſich dieſe Mauern, ſagt er, aber weiter oſtwärts gegen die Bergwand, ſo würden ſie zugleich den Paß vertheidigt haben, und deshalb, meinte er, ſei vielleicht dieſe Mauerlinie niedergeriſſen worden.

Allerdings bemerkte Ainsworth[96]) ausdrücklich, daß an dieſem Sakál Tután, den er den ſyriſchen Paß nennt, die Berge nur von geringer Höhe ſeien, ganz ſo, wie ſie in der Annäherung zum Meere zur alten Zeit beſchrieben wurden; ſie beſtehen nicht aus feſtanſtehendem Fels, ſondern nur aus einem groben Kalkſteinconglomerat, einſt eine Schuttmaſſe; der antike Weg, der einſt durch dieſe Pforte hindurchpaſſirte, ſei ſpäter abgeändert worden, und die neue Wegſtraße an 100 Schritt höher aufwärts über die Bergſeite verlegt, ſo daß dadurch, auch durch die tieferen Einriſſe des Meeres, wie durch die Schlammbildungen die ganze Phyſiognomie dieſer Strecken verändert wurde, was denn auch wol zur Folge hatte, daß die außer dem Wege liegenden Pfeilerreſte früherhin nicht genauer unterſucht worden ſind.

Nordwärts dieſes Paſſes folgt der Kara Su, ein kleiner Fluß, der von einem Bergdorfe[97]) an ſeinem nördlichen Ufer, von dem er herabkommt, auch Merkes (oder Merkets Sui bei Ainsworth, Maherſy bei Pococke) heißt; an ſeinem obern Urſprung liegt der Boghaz oder Paß Bagras Beli (wo Plinius einen Mons Crocodilus nannte, H. N. V. 18), der über das genannte Dorf auf dem nächſten Wege zu dem etwas nördlicher liegenden Bayas führen würde. Niebuhr[98]) führte Merkes als ein kleines Caſtell auf, das aber, nach Ainsworth[99]), an der Südſeite des Fluſſes auf einem 300 F. hohen Hügel lag, und nach ihm von türkiſcher Bauart war, gegenwärtig aber zerſtört iſt. Hie und da, ſagte Niebuhr, ſehe man zur Seite noch andere Reſte von Caſtellen und Bauwerken, die jetzt zerſtört ſein mögen. Auch Callier nahm hier Verſchanzungsüberreſte wahr, die er auf die beiden Caſtelle des Xenophon bezog, obwol Ainsworth ſie nur für römiſches Backſteinwerk erklärte; den zwiſchendurchlaufenden Kara Su-Fluß hiel-

---

[96]) W. Ainsworth, Res. l. c. p. 320 und in deſſ. Notes p. 187.
[97]) Pococke a. a. O. II. S. 256.
[98]) C. Niebuhr, Reiſe. Th. III. S. 101.
[99]) Ainsworth, Res. p. 320 und deſſen Notes p. 187.

Digitized by Google

ten aber beide Beobachter mit gleicher Wahrscheinlichkeit für den alten Karsos des Xenophon.

Weiter nordwärts vom Dorfe Merkes, zwischen dem Karsus und dem Orte Bayas, springen zwei Vorgebirge in das Meer vor, Ras Bayas und Eski (das alte) Ras Bayas; dieses das südlichere. Jenseit des ersteren, des Ras Bayas, ist ein Golf mit geringem Wasserlaufe, darin noch ein Rest einer Hafenmauer und ein Thurm, dicht dabei ein kleines Dorf und in der Ebene, den Hafen beherrschend, ein modernes, festungsartiges Gebäu. Südwärts von diesem liegen die öffentlichen Gebäude der Stadt Bayas, eine kleine Viertelstunde quer durch die Ebene sich ziehend; sie sind noch gut erhalten, aber verlassen. Ein Großvezier Mohammed Pascha's, sagt v. Kremer, baute hier eine große und schöne Freitagsmoschee [100]), ein Tekije, d. i. ein Kloster, und erzeigte dem Orte sehr viel Gutes. Nach dem Kitab Menassik el-Hadj wird der Erbauer Ibrahim Khan Zadeh, ein Vezier Sultan Suleimans, genannt. Schon Istakhri [1]) kannte im 10ten Jahrhundert diese Bayas, welche Ainsworth für ein orientalisches Bajä der Römer hielt, für einen Lieblingsaufenthalt ihrer Badegäste. Das Ufer ist hoch und trocken gelegen, gesund, von Palmpflanzungen und Orangegärten noch zu Niebuhrs Zeiten umgeben, der daselbst noch 800 Häuser und einen guten Bazar vorfand. Die Ruinen um Ras Bayas von Bädern und anderen Bauten, welche Col. Chesney [2]) anführt, sind noch wenig untersucht worden. Jetzt wird den Passanten von türkischen Beamten ein schwerer Zoll abgefordert. Die ganze Umgebung zeigt von einer früherhin sehr starken Bevölkerung dieser jetzt verödeten Gegend, zumal auch gegen N.O. über die drei Dörfer Kuretur hinaus, über welche der Weg zum Sommerpaß über den Amanus führen soll, der noch von keinem Europäer begangen ist. Auch Ainsworth fand am Meeresufer Reste von römischen Bädern und splendiden Bauten im Saracenenstyl von Khan und Bädern vor, auch ein Castell, das man den Genuesen zuschrieb, wahrscheinlich das von Niebuhr erwähnte. Im J. 1839 [3])

---

[100]) Bartlett, Syria. Lond. 4. T. III. tab. p. 67; Mosque at Payas; v. Kremer, Beitr. a. a. O. S. 41; Itin. im Recueil de Voy. et Mém. l. c. Paris. II. 1825. p. 104. [1]) Istakhri, Liber Climatum l. c. p. 38; wol identisch mit Rajas bei Edrisi, Jaubert II. p. 132. [2]) Lieutn. Col. Chesney, Exped. T. I. p. 408.
[3]) Ainsworth, Trav. l. c. 1844. p. 56 und dess. Notes im Lond. Geogr. Journ. 1841. p. 510.

Digitized by Google

tte Ibrahim Pascha Vieles gethan, von Neuem einen öffent-
hen Markt in Bayas einzurichten, von da aus ließ er seine
chiffe, mit Bauholz vom Amanus beladen, nach Aegypten schiffen
d anderes mehr.

Von hier aus breitet sich [4]) die mehr und mehr erweiterte
erebene bis zur Mündung des Deli Tschai-Flusses aus, an
n die alte Issus lag, an dem gleichnamigen Flusse, der kein an-
er als der berühmte Pinaros war, der das Schlachtfeld zwi-
en Darius und Alexander bezeichnet.

Ehe von Bayas der Deli Tschai (Pinaros) erreicht wird, lie-
t noch die Dörfer Yüzler (Öseler bei Niebuhr) und Köi Tschai.
yas wurde von Pococke für die alte Stadt Issus gehalten,
d Macd. Kinneir, wie Lapie [5]), sind, den Distanzangaben
gend, ihm beigetreten. Die Tabula Peuting. hat an dieser
elle den Namen Issos beibehalten, und Ptolemäus setzte die
ge von Alexandria 16 Mill. südwärts vom Issusflusse in den
stand, der mit dem heutigen Bayas stimmt. Doch ist dieser
stand nach Chesney's Ortsaufnahme zu groß von den beiden
men des heutigen Deli Tschai, die vereinigt zum Meere rinnen,
t keinem andern Flusse der Alten als dem Pinaros ent-
chen kann.

Der Pinaros fließt zwischen dem Dorf Köi Tschai und dem
rdlicher liegenden Dorfe Ursin oder Ursili von N.O. gegen S.W.
n Meere; sein Name Deli Tschai, d. i. toller Fluß, bezeichnet
nen raschen Gebirgslauf, denn er kommt vom Amanus herab
d durchfließt eine bis 3 Stunden breite Ebene in einem Stein-
tte, dessen Wasserbreite Ainsworth [6]) im Januar 1836 auf
Fuß fand. Er ist mit Dörfern dicht am Meere bedeckt, deren
rten voll Orangen und Limonen sind. Köi Tschai ist das größte
r Dörfer; er hat mehrere Zuflüsse und verzweigt sich auch gegen
e Mündung in mehrere Arme. Nordwärts seines Laufes beginnt
e Ebene überall sich höher zu heben; obwol unbebaut, bedeckt
rüner Rasen diese Höhen, welche von Regenwassern durchzogen
nd. Der obere Flußlauf dringt tief in die Berge ein; bis dahin
thält der Amanus seine Normaldirection von S.W. gegen N.O.,

---

[4]) M. Kinneir, Journ. l. c. p. 144. [5]) Lapie, in De Fortia d'Urbain, Recueil des Itinéraires Anciens etc. Paris. 4. 1845; Tab. Peut. p. 27; Macd. Kinneir, im Journ. p. 143 etc.
[6]) Ainsworth, Notes l. c. p. 188.

Digitized by Google

aber mit immer mehr allmäligem Zurückweichen von dem Amanesufer gegen N.O., bis plötzlich am äußersten Nordende des Golfs die Küste gegen W. und S.W. umspringt. Ein isolirter Höhenzug streicht aber weiter gegen N., und ein Zwischenthal mit ihm und dem Amanus streicht noch weiter gegen N.O. fort; an ihm zieht die Straße nach Marasch, während südlicher über den Quellpaß des Deli Tschai der Fluchtpaß des Darius, der Amanides, auf die Straße südwärts der Querkette des Taurus nach Killis und zur Ebene el-Amk führt.

An dem Pinaros lag zu Xenophons Zeit die Stadt Issi, die er sehr stark bevölkert, groß und reich nennt, wo Cyrus der Jüngere sein Lager so dicht am Meere aufschlug, daß die 60 Schiffe, die seinem Heere Transport zuführten, ganz nahe an seinem Zelte vor Anker gehen konnten; es mußte also hier wol eine günstige Meeranfurth sein, die heutzutage unbekannt ist, oder wenigstens nicht benutzt wird. Der südlichste beider Flußarme des Deli Tschai kommt aus der Berghöhe von Ursili und Köi Tschai, nach welchem Ort er auch genannt wird; der nördliche Arm, von längerem Laufe, der Hauptarm, hat einen gekrümmteren Lauf in Bogen gegen N.W., ehe er gegen S.W. in die Ebene zurückkehrt und sich hier mit dem Koi Tschai nahe am Meere vereinigt.

Strabo nennt Issos nur noch eine kleine Stadt (πολίχνιον) mit einer Hafenstelle und dem Flusse Issos, der auch Pinaros heiße, wo die Schlacht Alexanders gegen Darius vorfiel, nach der der Golf den Namen des Sinus Issicus erhalten habe; hier nennt er Alexandria und Nikopolis, also als drei ganz verschiedene Ortschaften (XIV. 676). Hiedurch scheint die spätere Angabe des Steph. Byz. s. v. Issos wol von selbst widerlegt, der sagt: Issos sei von Alexander mit dem Namen Nikopolis belegt worden, da auch Plinius, Pomp. Mela und Ptolemäus keine Nikopolis an dieser Stelle nennen.

Auch Ptolemäus unterscheidet entschieden die Alexandria κατ' Ἴσσον (unter 36° 10′ Lat.) von der mehr landein liegenden, von ihm nördlicher genannten Nicopolis (Ptol. V. 9, fol. 128 unter 37° 15′ Lat.). Die Arae Alexandri waren am Pinaros erbaut. Ein Fragment bei Polybius, das den Callisthenes, der als Augenzeuge bei der großen Schlacht war, citirt, könnte durch Nachmessung der Angabe an Ort und Stelle vielleicht auf die nähere Ermittelung damaliger Ortsverhältnisse zurückführen. „Schon, sagte Callisthenes, hatte Alexander die Enge (τὰ

στενὰ) [7]), welche man die kilikischen Pylen nannte, durchzogen, und Darius war durch die amanischen Pylen in Cilicien mit seinem Heere eingedrungen. Da dieser nun von Alexanders Ankunft hörte, der gen Syrien ziehe, wollte er ihn verfolgen, wandte sich und nahm dicht am Pinarus-Flusse (Deli Tschai) sein Lager. Hier aber hat das Intervall zwischen Meer und dem Berge nicht mehr als XIV Stadien (8,400 Fuß, ein Drittel einer deutschen Meile) Ausdehnung. Dieses Intervall durchströmt der Pinarus, der sogleich, so wie er aus den Bergen hervortritt, sich erweitert, sein Bette auswäscht, dann aber durch die Ebene zwischen hohen und steilen, schwerzugänglichen Ufern bis zum Meere abfließt." — So weit dieses Fragment, dessen Forsetzung Polybius, als Strateg, wenig Vertrauen schenkt, das aber doch in jener positiven Angabe eines Augenzeugen nicht unbeachtet bleiben dürfte.

Am obern Laufe des Pinarus, wo Ainsworth [8]) sorgfältig nach Ruinen sich umsah, fand er keine Spuren älterer Zeit, aber wol in dem Raum zwischen dem Jüzler (Öseler bei Niebuhr) und dem Köi Tschai, den südlichen Zuflüssen zum Hauptarm des Deli Tschai oder Pinaros, die sich aufwärts bis zu dem Wege nach Urfili oder Urzin bis zu den dortigen Granaten- und Orangengärten hinauf verbreiteten, nämlich als viele zerstreute, aber behauene Quadersteine und vieles Ziegelsteinwerk, die ihm ein sicheres Zeichen früherer Cultur darboten. Der Pinarus, bemerkt Ainsworth, verbreitet sich heutzutage abwärts in Versumpfungen und ergießt sich erst unterhalb derselben durch verschiedene kleine Rinnen zum Meere, woraus manches Mißverständniß der Reisenden entstanden sei; wie denn z. B. M. Kinneir [9]) nur die Versumpfung bemerkte, den Fluß aber nicht, und deshalb sagte, daß im Norden von Bayas nur ein Morast, aber kein Fluß sei, der mit dem Pinarus verglichen werden könne.

Die weitere nördlichere Bestimmung der Ortslagen hat ihre große Schwierigkeit, da sehr verschiedene, meist nur flüchtige Angaben und sehr verschiedene Benennungen derselben Ortschaften oder ihrer und anderer Ueberreste bei völliger Mangelhaftigkeit der

---

[7]) Polybius, Reliquiae Libri. XII. c. 17, ed. Schweigh. T. III. 1790. p. 416. [8]) W. Ainsworth, Trav. in the Track of the Ten Thousand. Lond. 8. 1844. p. 56 und dessen Notes l. c. X. P. III. p. 510. [9]) M. Kinneir. l. c.

Digitized

Karten und Verschiedenheiten der Zeiten, aus denen die Distanz
gaben herrühren, eine Vergleichung der Hauptwege und etwa hi
zukommender Seitenrouten sehr erschweren und selbst unthunl
machen. Doch hat Ainsworth[10]) an dem Norduser des D
Tschai, 7 Miles vom Meere entfernt, Ruinen einer bedeuten
Stadt gefunden, in denen sich noch öffentliche Bauten verfol
lassen, wo sogar eine Acropolis und ein Aquäduct sich in ziemli
Vollständigkeit nachweisen ließen; sie ist namenlos geblieben und
Ainsworths Kartenskizze nicht einmal eingezeichnet. Wir m
den sie zunächst für die Lage der Nikopolis halten, da d
wirklich eine von Issus oder Alexandria der Macedonier versch
Stadt zu sein scheint.

Leider hat Niebuhr[11]), der durch seine Genauigkeit in B
achtung jeder Art so ausgezeichnet war, diesen weiteren nörd
Weg aus Syrien nach Cilicien nur sehr eilig und mit einem
rawanenzuge zurücklegen müssen, der ihm gar keine Gelegenh
Seitenbeobachtungen gestattete. Er zog den geraden Karawa
weg von Beilân ohne Aufenthalt in Scanderun bis Ba
(Pajâs bei Niebuhr), etwa 4 Meilen Wegs in 7 Stunden;
zweiten Tag, am 26. Nov., von Bayâs bis Kurkulâg Ch
5½ Meile Wegs in 9 Stunden Zeit, und am dritten Tage
Kurkulâg Chân, der schon in Cilicien liegt, bis Messis, 4 M
in 6 Stunden Zeit.

Aus der fruchtbaren Ebene von Bayâs über Öseler (J
und weiter hatte er fortwährend die kurdischen Ghafare zu b
digen, welche als bestellte Wegeaufseher von den Vorüberzieh
an vielen Stellen ihr Wegegeld forderten und mitunter au
Gewalt manches an sich zu reißen pflegten. Diesen We
Niebuhr auf seiner Route, Tab. LII., längs der Meeresküs
getragen. An der nördlichsten Ecke des Meerbusens angelang
wo sich gegen West eine große, fruchtbare, aber jetzt wüste
ausdehnt, sah er die Trümmer einer großen Stadt mit
Bergcastell, deren Namen er aber nicht erfahren konnte.
Stadtthor, welches davon noch übrig ist, nannte man D
Kapû (eisernes Thor) und nach Westen von demselben ist de
noch eine lange Strecke gut gepflastert. Zur Seite dieser
mer trug Niebuhr in seine Karte den Namen Castabalu

---

[10]) Ainsworth, Notes l. c. p. 188.
[11]) Niebuhr, Reise. Th. III. S. 100—104.

Digitized by Google

Er mußte dieſe Stelle aber, ohne ſie näher unterſuchen zu können verlaſſen, da ſeine Karawane zu dem nächſten großen Chân Kurkulâg, richtiger Kurd Kulâg (Wolfsohr) weiter zog, den ein Sultan für die Pilger erbaut hatte.

Durch dieſes Demir Kapû (eiſerne Thor) iſt wenigſtens ein nördlicher Ausgangspunct aus der Küſtenſtrecke nach Cilicien näher beſtimmt, an den ſich andere Daten anreihen laſſen, wie die Angaben des Ptolemäus, einiger Itinerarien und die neueren Beſtimmungen der Chesney'ſchen Euphratexpedition.

I. Ptolemäus giebt die Aufeinanderfolge der Orte nach Breite folgendermaßen an:

Rhoſus	35° 40′	Lat.
Myriandos	35° 50′	„
Alexandria ad Issum	36° 10′	„
Amani Pylae	36° 20′	„
Iſſus	36° 26′	„
Epiphania	36° 40′	„
Mopſueſtia	36° 45′	„
Caſtabala	37° 0′	„
Nicopolis	37° 15′	„

II. Das Itinerarium Hierosolym. ed. Wessel. p. 580 und ed. Parthey p. 274:

Von Adana nach	Manſiſſa (d. i. Mopſueſtia)	XVIII	röm. Mill.
„ „ „	Tardequia	XV	„ „
„ „ „	Catavoloma (d. i. Catabolo, das Caſtabala b. Ptolemäus)	XVI	„ „
„ „ „	Bajâ	XVII	„ „
„ „ „	Alexandria Scabiosa . .	XVI	„ „

Die gänzlich unbekannte Tardequia ſetzt Lapie bei Kartanlek an.

III. Das Itinerarium Anton. Aug. ed. Wessel. p. 146 und Provinc. ed. Parthey p. 67:

Von Catabolo nach	Bais (d. i. Bajâ) . .	XVI	röm. Mill.
„ „ „	Alexandria	XVI	„ „

IV. Das Itinerarium Anton. Aug. ed. Wessel. p. 190 und Provinc. ed. Parthey p. 85:

Von Nicopolis nach	Aliaria	XIII	röm. Mill.
„ „ „	Gerbediſſus . . .	XV	„ „
„ „ „	Dolicha	XX	„ „
„ „ „	Zeugma am Euphrat	XXIV	„ „

Digitized by Google

Issus trennt also Ptolemäus entschieden von Alexandria ad Issum; es liegt nach ihm nördlicher; und Nicopolis, verschieden von beiden, liegt noch weit nördlicher und ist die Station, welche auf dem Seitenweg nordostwärts von Castabala über den Amanus nach dem Euphrat und nach Edessa begangen wird. Nicopolis wird demnach von Lapie nach Derbendmer verlegt, was nicht fern von Harunijeh (s. oben S. 1798) liegen kann, und den nordöstlichsten, von Strabo (XIV. 676) bezeichneten Paß der *Ἀμανίδες πύλαι* (s. Kieperts Karte), den wir für den Rettungspaß des Darius auf der Rückflucht vor Alexander am obern Pinaros zu halten geneigt sind. Nicopolis bliebe hiernach ganz außerhalb des Nordweges und seiner Stationen ostwärts liegen. Die Stationen Aliaria und Gerbediſſus müßten in der Ebene el-Amk im Norden Afrins zu suchen sein.

Der Küstenweg, den Niebuhr ging, die gewöhnliche Karawanenstraße, würde dann von Bais, d. i. Bajä, das Catabolos Castabala bei Ptolemäus, Castabalum oder Castabolos[12]) bei Q. Curtius Ruf. III. 17, 5, passirt haben, das Arrian und Andere nicht nennen, welches wol aber Curtius Rufus als die Stadt bezeichnet, von welcher Parmenius, der zur Recognoscirung der Waldung und der Päſſe nach Issus vorausgeschickt war, zu Alexander zurückkehrte, und mit diesem gegen Issus nach Süden marschirte. Auch in der Tabula Peut. ist Catavolo im Norden von Issus und im Süden des Dschihan Su (Pyramus-Flusses) als Station eingetragen.

Lieutn. Col. Chesney fand nur etwa 5 Stunden im Norden der Mündung des Deli Tschai und etwa 2 Stunden im Süden von der heutigen Nordgrenze Syriens von Cilicien, die er Kara Kapú (Schwarzthor) nennt, die Ruinen einer einst bedeutenden Stadt auf, die er für Issus oder Nicopolis ansprach[13]). Ist die auf seiner Karte eingetragene Stelle dieser Ruinen, mit Ruins of ancient town im Nord von Tell Araklee und im West von Urzin bezeichnet, weit ab vom Nordende des Issischen Golfs gelegen, so kann sie doch weder Issus noch Nicopolis sein, und scheint mit der auf Kieperts Karte eingezeichneten Epiphania bei Cicero, früher Deneandus, zusammen zu fallen. In dem Umkreise einer einst sehr bedeutenden Stadt fand Chesney hier

---

[12]) Q. Curtius Rufus ed. J. Mützell. Berlin. 1841. p. 84, Note.
[13]) L. Col. Chesney, Exped. l. c. I. p. 408.

Digitized by Google

die Ruinen eines Tempels, einer Acropolis, einen langen Aquäduct mit doppelten Bogenreihen, die von O.S.O. nach W.N.W. gehen, welche, wie auch die Stadtmauer, ganz aus Lavaſteinen erbaut, aber ſehr vollkommen erhalten ſind.

Dieſe Entdeckung der Euphratexpedition iſt von dem Begleiter derſelben, Ainsworth [14]), nebſt der Route bis Bajâ etwas vollſtändiger beſchrieben worden, als von allen Vorgängern; daher wir ihn auf derſelben hier in Hoffnung einſtiger genauerer Küſtenaufnahmen und Vermeſſungen durch die engliſchen Admiralitätsſchiffe, welche damit ſeit ein paar Jahren beauftragt waren, auf derſelben begleiten; denn leider ſind die ſpeciellen Arbeiten Colonel Chesney's noch immer nicht publicirt worden.

Der moderne Weg von Miſis (Mopſueſtia bei Ptolemäus) zum Golf von Iskenderun führt zuerſt über den Dſchebel en-Nur (Lichtberg) oder den Berg von Miſis, an deſſen Nordende das Scheich Merân, wol ein antikes Schâmiram (d. i. Semiramis), oder türkiſch Yilân Kaleſi, d. i. das Schlangenſchloß, liegt, welches die nördliche Plaine von Ain Zarbah überſchaut, wo von einer Schlangenkönigin die Sage geht.

Jenſeit des Caſtells liegt die Ebene Tſchukur ovâh (d. h. des Grabens), auf welche die niederen Hügel Kûrd Kulak (d. i. Wolfsohr) folgen, mit einem Dorfe und einem zerſtörten Khane. Dieſe Hügel ſenken ſich durch einen engen Paß zum Golf von Iskenderun und zum weſtlichen Ende der Ebene von Iſſus hinab. Ein Bogen von cyclopiſcher Structur, aus polygonalen Baſaltmaſſen [15]) nicht in Lagern geſchichtet und ohne Mörtel verbunden, ſetzt quer über dieſen Paß. Dies ſollen die Amanidae Pylae bei Strabo (XV. 676) ſein, denn er ſagt: Nach Mallos folgt Aigää mit einer Ankerſtelle, dann die amaniſchen Pylen mit einer Station (wol Passus Portellae bei Marin Sanuto in Lib. Secret. Fidel. Cruc. p. 244). Dieſes Thor iſt durch einen wilden Baſaltfels vom Meere geſchieden, an welchem kein Weg am Waſſer vorüberführt, ſo daß nur hier ein Durchgang durch das Thor geſtattet iſt. Gegenwärtig heißt dieſes Thor Demir Kapû (eiſernes Thor) [16]), wie bei Niebuhr, oder auch Kara

[14]) W. F. Ainsworth, Trav. in the Track of the Ten Thousand Greeks etc. 8. London. 1844. p. 53, und deſſen Notes etc. im Journ. of Lond. Geogr. Soc. VIII. 1838. p. 189.

[15]) Bartlett, in Syria. T. III. tab. 59, Cilician Gates genannt.

[16]) Bianchi, im Itin. de la Mecque, im Recueil de Voy. etc. l. c. Paris. II. p. 103, wo es Timur Kapu heißt.

Digitized by Google

Kapû (Schwarzthor), wie bei Chesney. Obwol sehr alt, hält Ainsworth doch dafür, daß es erst nach Xenophons Durchzug mit Cyrus errichtet sei (Xenophon nennt es nicht); es habe in seiner Construction Aehnlichkeit mit den Ruinen von Nicopolis.

Unterhalb dieses Thores liegen die Ruinen, die Strabo zu derselben Station rechnet, welche heute Matákh heißen, ein künstlicher Hügel dicht am Meere, mehrere zerstörte Thürme und noch eine andere Verschanzung, welche, wie jenes Eisenthor, das Land gegen Norden schloß. Die ganze Strecke entlang von da bis zu den Ruinen von Nicopolis zeige noch Spuren von Thürmen, Bogen und anderen Ruinen, auch von einer Kunststraße weit landein als der gegenwärtige Weg, der dicht am Meere hinläuft und Castabala vermeidet, aber an vielen Stellen von Trümmern bedeckt ist.

Die Ruinen der sogenannten hypothetischen Nicopolis (wenn nicht die von Epiphania, Cicero ad famil. XV. 4) sind eine Entdeckung Colonel Chesney's [17]) und seiner Gefährten, denn keiner vor ihnen sah sie. Es sind Reste von öffentlichen und Privatbauten aus schwarzem Basalt, offenbar aus römischer Zeit; es sind Reste einer Acropolis, eines Tempels, Theaters, Aquäducts und mancher anderen von weniger entschiedenem Character.

Zwischen diesen Ruinen und den Morästen des Pinarus und näher zum Meere hin sind andere Ruinen um einen künstlichen Hügel, der Kárá Kayá (Schwarzfels) heißt, zerstreut mit einem Castell auf dessen Spitze. Dies scheint Castabala der Alten zu sein, das Castell, bei dem Cicero sein Lager aufschlug. Hier spaltete sich wol der Doppelweg westwärts nach Cilicien und nordostwärts zu dem Passe, den Callisthenes den amanischen Paß nannte, und auch Cicero unter dem nördlichen der amanischen Pässe verstehen mochte, der Darius zur Rückflucht zur Ebene von el-Amk (ad Omchas) diente.

Von Kárá Kayá hat Lieutenant Murphy die Distanz bis Bayas auf 13 Mil. Engl. gemessen, und dies ist wenigstens der Angabe der Distanz von Bayá bis Catavolo im Itin. Anton. ziemlich nahe. Auch Colonel Lapie's Kartenmessungen identificiren Catavolo mit Kárá Kayá. Joann. Malalas (Chronogr. XIII. p. 345, ed. Bonn. 1831) giebt die Zerstörung der cilicischen Stadt

---

[117]) Ainsworth l. c. p. 55.

Digitized by Google

Caſtabala durch einen Iſaurier unter Kaiſer Theodoſius an; daß ſie eine chriſtliche Stadt war, zeigt die Unterſchrift eines Episcopus *τῶν Καστραβάλων* bei Chrysostom. Ep. 204.

Erſt genauere Aufnahmen dieſer ciliciſch-ſyriſchen Grenzgebiete können manches topographiſche Dunkel, das in allen dieſen Angaben, die nur auf Wegrouten beruhen, noch vorherrſchend iſt, dereinſt zerſtreuen und aufhellen.

Erläuterung 4.

Schilderung der Zuſtände der Gegenwart am Golf von Alexandrette nach F. A. Neale, 1850.

Wir ſchließen unſere Betrachtungen über Syrien mit einer lebendigen Schilderung der Zuſtände der Gegenwart am berühmten Golf von Alexandrette und ſeiner nächſten Umgebungen, die wir dem engliſchen Agenten F. A. Neale verdanken, der in den Jahren 1842 bis 1850 Theilnehmer und Zeuge dortiger Begebenheiten und ſelbſt längere Zeit Reſident in Alexandrette, wie in Antiochia, Suedieh und Aleppo, war, wo wir ſchon öfter ſeiner friſchen Mittheilungen gedachten. Sein Bruder war ſelbſt Geſchäftsführer im Hafenort. Daher ſeine vertrautere Bekanntſchaft mit den dortigen, ſo oft wechſelnden Verhältniſſen, die ſich in ſeiner anſchaulicheren Mittheilungsweiſe zu einem lehrreichen Charaktergemälde geſtalten, das wir in ſeiner Eigenthümlichkeit ganz nach des Beobachters Weiſe hier nur ſeinem weſentlichen Inhalte nach zu wiederholen haben.

Alexandrette, ſagt Neale[18]), iſt der Hafen von Aleppo; der ganze Waarenzug Nordſyriens geht daſelbſt hindurch. Die Stadt, welche jetzt ganz etwas anderes geworden, als ſie noch vor 10 Jahren war, liegt auf einer kleinen Landzunge, mit einem Cap am Südoſt-Ende des Golfs von Scanderun, und iſt faſt 2 Stunden weit (4 Mil. Engl.) von undurchgehbaren, peſtilenzialiſchen Sümpfen und Moräſten umgeben. Auf dem Wege vom Gebirge gelangt man auf dem Reſte eines Stücks einer Römerſtraße dahin, die aber ſo voll Löcher iſt, daß man in der böſen Jahreszeit

[18]) F. A. Neale, Syria. Vol. II. p. 141—213.

Digitized by Google

darauf leicht Beine zerbrechen kann. Sie führte zu einer alten, zerstörten Brücke über einen Canalrest, der aus dem fortwährenden Rieseln von Quellen abgeleitet ist, die sich aber immer wieder mit Schlamm verstopfen und den Morast erweitern. Es ist der sogenannte Canal des Italieners Martinelli, den Ibrahim Pascha mit der Ausführung beauftragt hatte, der auch eine Zeitlang durch eine Maschine in Ordnung gehalten wurde, die man aus England gebracht, um zur Reinigung von Wasserunkraut zu dienen. Schon war ein Theil der Moräste ausgetrocknet, als die Türken bei Vertreibung der Aegypter aus Syrien Alles, sowie auch diese Maschine zerstörten, wodurch der Boden wieder in solchen Verfall gerieth, daß in Kurzem von der Canalführung selbst keine Spur mehr übrig sein wird. Alle Versuche der Europäer, die türkische Regierung zur Herstellung des Canales zu bringen, sind an den zu großen Summen gescheitert, welche die türkischen Ingenieure bei ihren Anschlägen zur Ausführung der Entwässerung verlangten.

Im Jahre 1844 suchten die Europäer in Scanderun eine Subscription zur eigenen, selbständigen Ausführung der Vertilgung des pestilenzialischen Sumpfes zu Stande zu bringen; die türkischen Autoritäten bedrohten die Theilnehmer mit Bastonaden, und so blieb der alte Jammer. Sämmtliche Ortsbewohner haben eine gelberdige Gesichtsfarbe, ganz gleich denen in den Maremmen zu Ostia am Tiberstrome: tiefeingesunkene Augen, elenden Leib, Verzehrung durch das Miasma, und gleichen eher aus dem Grabe Erstandenen wie noch Lebenden. Die Winterzeit bringt zu den Sümpfen auch große Ueberschwemmungen, so daß dann die ärmlichen Schilfhütten der Bauern ganz unter Wasser stehen, und sie nur auf höher gelegten Brettern ihre Schlafstellen finden. Es sind fast alles griechische Christen, denen in ihren 50tägigen langen Fasten nur kärgliche Speisen erlaubt und Fleisch, Fische, Eier, Milch und Butter verboten sind, so daß nur Oel, Oliven, Reis und getrocknetes Obst ihre Nahrung sein kann. Wie jammervoll daher das Volk lebt und entnervt ist, wird begreiflich; in der Winterzeit ist fast Niemand ohne Wechselfieber, den übrigen Theil des Jahres bleiben sie matt und abgeschwächt.

An Geflügel ist hier großer Ueberfluß: von Enten, Gänsen, Schwänen und Wasservögeln aller Art, Schnepfen, auch von Reb- und Haselhühnern, Fasanen u. a. m., aber auch an Schakalen, die in Menge das Hausgeflügel vernichten und in den Nächten oft in

Digitized by Google

Schaaren von Fünfzig bis zu Hunderten einbrechen und ihr Geheul wie Hundegebell erheben, indeß am Tage die Frösche schreien. Stürme und gräßliche Ungewitter mit heftigen Blitz- und Donnerschlägen sind hier nichts Seltenes.

Als Honoratioren unter den Europäern nannte Neale als Residenten im Orte seinen Bruder, einen französischen Consul, einen östreichischen Agenten, den Arzt Brambilla und einige Andere. Alle Männer des Ortes, sagt er, sind mit den Hafenarbeiten beschäftigt, mit der Landung der Waaren, dem Wiegen, dem Rollen und Lagern der Tonnen, Ballen und Lasten in die Magazine, welche durch die Kauffahrerschiffe herbeigeführt sind, und welche Kaulthier- und Kameeltreiber wieder auf- und umladen, um sie weiter zu führen, während die Factoren und Agenten der verschiedenen Handlungshäuser vollauf zu thun haben mit den Zollbeamten und ihren Officieren, mit denen sie durch Hin- und Rückladung in fortwährenden Disputen, Streitigkeiten und Händeln mannichfaltig in Verwickelung stehen. Auch auf die sparsamen Rückfrachten nach Triest, Livorno und Marseille sind die Schiffer nach ihren Ausladungen begierig, und daher ist zu gewissen Zeiten des Jahres in günstigeren Geschäftsperioden hier kein geringes Leben und Treiben.

Durch die schlechte politische Vertheilung des Paschaliks in Alexandrette viel Noth zu leiden, da es als natürlicher Handelshafen für Aleppo doch nicht dem Paschalik von Aleppo, sondern dem Pascha von Adana untergeben ist. Daher hier fortwährende Streitigkeiten unter den Behörden. Die Zollabgaben werden nach Aleppo abgeliefert, der Pascha von Adana hat also gar kein Interesse für Scanderuns Wohlfahrt. Dagegen hat der Pascha von Aleppo große Einkünfte vom Zoll, vom Salzmonopol und von den Taxen der Kameel- und Eselskarawanen des Transportes nach Aleppo, ohne irgend in einer Verbindung mit dem localen Gouvernement an der Küste zu stehen. Der Gouverneur oder Mutesellim von Alexandrette wird aber durch den Pascha von Adana eingesetzt; derselbe residirt indeß nicht in Scanderun, sondern in Beilän, und so kann es an zahllosen Verzögerungen, Hemmungen, Verwirrungen, Mißverständnissen und Intriguen aller Art nicht fehlen.

Aber das Schlimmste bleibt die Unsicherheit durch die Wegelagerer und förmlichen Räuberbanden gegen die Karawanenzüge und die Magazine der Waaren, in denen jede Nacht Diebereien

Digitized by Google

vorfallen. Das Haupträuberneſt iſt gar nicht fern, ſehr wohl bekannt, auf der andern Seite des Golfs nahe Bayâs, zwiſchen dortigen, faſt unzugänglichen Gebirgspäſſen und Schluchten, die nur die Landleute kennen. Der Gouverneur von Bayâs, der Sohn eines Rebellenchefs, aber von der türkiſchen Pforte inſtallirt, war ſelbſt Theilhaber der dortigen Beute. Die europäiſchen Conſuln hielten es für das Klügſte, mit dieſem berüchtigten Räuber Kütſchük Bey in gutes Einverſtändniß zu kommen, dem jede Hülfe ſchmeichelte, dem jedes Geſchenk willkommen war, und ſo erhielt man durch ſeinen Beiſtand mehr Hülfe als vom Paſcha von Adana. Auch Neale ſchiffte ſich von Scanderun nach Bayâs ein, um ihm mit einigen Freunden ſeine Aufwartung zu machen; in ein paar Stunden war er dort, und hatte eine halbe Stunde Wegs zum Hauſe eines Griechen zu gehen, deſſen Gaſt er war. Die alte Stadt war verödet, verfallen, ohne Menſchen, aber das neben ihr entſtandene moderne Dorf ſchien wohlhabend zu ſein. Muſtuk Bey, die eiſerne Zuchtruthe für das Bergvolk, bewohnte ein feſtes Schloß, das gut vertheidigt und mit Gefängniſſen für die Widerſpenſtigen eingerichtet war; ſeine Falkenaugen verriethen ſeine eigene Schlauheit und ſeine Abſtammung. Der berüchtigte einſtige Rebelle und Räuberfürſt, der 40 Jahre lang der Türkenmacht zu Ende des vorigen und Anfang dieſes Jahrhunderts der Pforte Trotz bot, Kütſchük Ali Oglu war ſein Großvater. Dieſer legte in den wilden Klüften und Höhlen des Amanusgebirges ſeine Kornvorräthe an, die durch Felswände unzugänglich und durch Felsblöcke geſichert waren. Auf vielen Höhen ließ er Scheinfeſten aus Erdwällen aufführen, um aus der Ferne zu imponiren und die Paſchas, die gegen ihn ausgeſendet wurden, in Schrecken zu ſetzen, ihnen durch Rebellirung des ganzen Landes von Aleppo bis nach Cilicien und Klein-Aſien hinein und ſelbſt der Hohen Pforte zu trotzen. Die Reiſenden und Karawanen wurden geplündert; ſeine 500 Raubgenoſſen ließ er gleich Tauſenden Parade machen, um ſich deſto größeres Anſehen zu verſchaffen. Die Paſchas von Adana und Aleppo konnten ihm in ſeinen Feſtungen nichts anhaben; vergeblich waren die Bombardements, die man von den Schiffen aus auf ſie ſpielen ließ. Im Lande wagte keiner der feigen türkiſchen Söldlinge ihn anzugreifen. Auch gewann er die treuloſen Paſchas durch Beſtechungen, die Geächteten nahm er in ſeinen Schutz; bei ihm fanden die Rebellen ein Aſyl. Auch manches europäiſche Waarenſchiff wurde die Beute Kütſchük Ali's, der in der Verſtellungskunſt Meiſter war, und

Digitized by Google

B. den holländischen Consul van Masseik, Niebuhrs Freund, s Gast einlud und dann als Gefangenen zurückhielt, um großes segeld von ihm zu erpressen. Die Pforte war schwach genug, n das Gouvernement des Districts zu übergeben, da es ihn ht beherrschen konnte. Er versprach nun Schutz den Karawanen d dem Handelsverkehr; Bayâs wuchs schnell aus einem verödeı Dorfe zu einer Stadt von 10,000 Einwohnern heran; als die zare gefüllt und die Einwohner wie das Gouvernement durch steiern geblendet waren, überfiel er von Neuem die reich zurückrenden Meccakarawanen, plünderte sie aus, peinigte die Ergriffen durch Torturen zur Herausgabe ihrer Schätze, und verübte schändlichsten Grausamkeiten. Bayâs versank wieder in enei; er selbst starb, sein Sohn, der in die Fußtapfen des Vas trat, war weniger glücklich; er wurde gefangen und enthaupt. Der Enkel, Mustuk Bey, ward zum Gouverneur des Dicts erhoben (1850), als Neale ihm seine Aufwartung machte. ch auch neuerlich fehlten hier Ermordungen europäischer Reisenn durch die Wegelagerer nicht, wie denn Sir Willoughby nes[19]) hier von Mördern erschossen wurde, die ungestraft ben.

Unter solchen Verhältnissen konnte das Land nicht aufblühen. alte Levante-Compagnie der Briten, die vor hundert Jahren Factorei in Alexandrette erbaut hatte, zählte an diesem mehr Gestorbene unter ihren Landsleuten als im ganzen igen Syrien. Doch zeigen die bestehenden Mauern noch ihre here Größe; von der Seeseite ist ihr Eingang; das Gebäude t aber jetzt ganz von Morast umringt, nur mit einem gehbaren me gegen das Meer hin. Das schwelgerische Leben trug hier t wenig zur Verkürzung desselben bei; oft starben die hier reenden Factoren, die durch große Einkünfte zu ihren Posten leitet wurden, schon nach 4 Monaten. Die Archive verzeichnen schnellen Todesfälle nach einander. Aus den feuchten Kellern Wohnhäuser wachsen Feigenbäume heraus, und in den Zimn sind Schlangennester sehr unangenehme Gäste. Die griesche Kirche ist ein alter Bau, dessen Kirchhof, von hohen Mauern gen Schakale eingeschlossen, bis zum Jahre 1650 sehr viele Grabler von Engländern enthält, und in der Nähe eines älteren, en Lagers aus den Zeiten der Kreuzfahrer liegt.

---

[19]) Fr. Walpole, The Ansayrii. T. I. p. 37.

Digitized by

Die wilde Umgebung bietet dem Liebhaber manches Jagdver-
gnügen dar, zumal auf die Hauptjagd der delicaten Frankoline
(Perdix francolinus, Rothhuhn), Fasane und Rebhühner, die
hier recht einheimisch sind; eben so der Wachtelfang in Handnetzen
und auf unzählige Schaaren anderer Zugvögel, die hier verüber-
streichen, unter denen Goldfinken (Goldfinch, Fringilla carduelis,
der Distelfink?) als die ersten Ankömmlinge dieser Vogelzüge ge-
nannt werden.

Im Juni tritt die große Hitze ein, mit welcher die ganze Na-
tur ein anderes Ansehen annimmt: denn nach der ersten Regen-
dann Alles verdorrt, die Erde glüht wie im Brande, durch den
Reflex des Meeres fast unerträglich bei stiller Luft, die sich dann
mit Dünsten schwängert, die in die untersten Thalgründe einsin-
gen. Dann flieht man die Ebene und sucht die Bergdörfer auf.
Oleandergebüsche mit ihrem rosigen Blüthenwalde und Myr-
tenhaine mit ihrem weißen Blüthenschimmer bilden dann rothe
und weiße Oasen, auch zwischen den dürrsten Sandufern, und die
grünen Schilfsäume der Sümpfe umgeben die Blüthen der weißen
Lilien und der officinellen Meerzwiebel (Scilla maritima). Dann
müssen die Schiffe in bedeutender Ferne vom Ufer ihre Anker wer-
fen, um die Land- und Seewinde zu genießen, die ununterbrochen vom
Cap Khanzir bis zu dem Sákál Tután wehen, aber von den vor-
springenden Caps gehindert werden, bis in das Innere des Golfes
und bis zur Stadt Alexandrette vorzudringen. Doch pflegen
brechen auch auf den auf der Rhede stehenden Schiffen die
Fieber aus.

Diese Sáká Tután oder die Jonaspfeiler bestehen noch
heute, sagt Neale; sie schienen ihm weniger der Rest eines Triumph-
bogens als eines Thoreinganges zu einem alten Castell zu sein,
das etwa 200 Schritt davon entfernt steht und ganz von Ranken-
gewächsen überwuchert ist, wohin auch ein Fußpfad führt, die große
Straße der Karawanen aber nicht, welche oberhalb derselben auf
eine Anhöhe hinwegläuft, wo sich Reste einer Römerstraße erhalten
haben.

Ein guter Arzt wußte in den Jahren 1843 und 1844 die
Fieberkranken in Scanderun sehr gut zu behandeln; ein neues
Consulathaus war für England erbaut; ein Heer von Ratten
zog mit hinein. Zur Sommerzeit verschwinden diese wieder mit
dem verpesteten Clima, wie die Tiger und andere Bestien aus der

loräften am Fuße des Himalaya. Noch weiß man nicht, ob die atten auch auf die Berge wandern.

Die Eingeborenen von Alexandrette sind außer den Fiebern ch manchen anderen Krankheiten unterworfen, da die Europäer ch eigentlich dort nur an den Fiebern krank liegen.

Die Bazare sind schlecht besetzt; kein Fleischer ist am Orte; s Brot ist sehr gut, weil Cyprioten hier die Bäckerei eingerichtet ben. Die Europäer haben guten Gemüsebau eingeführt, der üher hier ganz fehlte. Auch in den nahen Dörfern werden Gur-i, Bohnen, Turnips, Rettiche, Melonen, Spinat, Tomate, Ba-ijan und Bamiah, sowie viel Obst gezogen; aus Trauben wird ther Wein bereitet. Das Meer ist reich an Seebarben (Mul-i), Thun (Scomber thynnus), Sardinen oder Anchovis ngraulis eucrasicholus L.) und anderen wohlschmeckenden Fischen; Lebensmittel sind wohlfeil und gut.

Die Factoren und Agenten der Handelshäuser in Alexandrette üssen die Sommernächte von Zeit zu Zeit außerhalb [20]) zubrin-n, um den nachtheiligen Einflüssen des Climas zu entgehen. ider ist kein günstig gelegenes Dorf in der Nähe, und sein Zelt Freien aufzuschlagen ist zu unsicher, auch der nächtliche Thau naß, wodurch der Zeltenaufenthalt ungesund werden würde. e beste Sommerfrische ist immer das 3 Stunden ferne Beilân.

Marghesiek ist ein von Armeniern bewohntes Dorf, die das nd bebauen, dessen Eigenthümer die Beys in Beilân sind. Zu ien ziehen manche griechische Familien aus Alexandria zur Som-rzeit. Man schläft auf den Dachterrassen der Bauernhäuser, auf en man über der Schlafstätte ein Laubdach errichtet. Neale, r hier dem französischen Consul einen Besuch machte, fand die ge unter großen Wallnußbäumen an einem murmelnden Gebirgs-om, von Obstgärten umgeben, sehr reizend, auch liebliche Spazier-nge umher und gute Jagdgelegenheit. Nur liegt dies Dorf ßerhalb der großen Route, und die Verbindung mit dem a-dt ist schwierig.

Das nächste Dorf Ascar Beylik, canderun, auf einer gesunden Anhöhe, mit n Gärten, hat nur 18 Häuser und ist loskitos geplagt, wie die Ebene.

Auch das Dorf Aktschai, auf der Rout

---

[119]) F. A. Neale l. c. II. p. 214—229.

Digitized by Google

Bayâs gelegen, hat dieselben Beschwerlichkeiten, nur 7 Hütten und ist dabei weit unsicherer und den Raubüberfällen ausgesetzt. Karaach ist ein großes Dorf, von 3,000 Fellahs bewohnt, die weder Muselmänner noch Christen, sondern nur Götzendiener (ob Nasairier oder Jeziden?) sind. Es liegt auf der andern Seite der Moräste, hinter Scanderun, nur eine Viertelstunde fern, zwischen Maulbeerbaumgärten, die dem Bey von Beilân gehören und reiche Seidenernte abwerfen. Die Häuser sind nett, die Einwohner fleißig, aber die Salzluft dringt hieher, wie die Hitze; das Wasser ist schlecht und voll Ungeziefer.

Das 8 Stunden südwärts Scanderun liegende Dorf Arsûs (Rhosus) würde zu einem Landsitze zu fern sein. Es besteht, nach Reale, aus 2 Dörfern, einem Klein-Arsus von 150 Einwohnern, die sehr viel Brennholz nach Aegypten ausführen und Salz zurückbringen, und einem Groß-Arsus mit 2,000 Einwohnern, die Anbau von Mais, Weizen und Seidenzucht haben, deren Boden aber Eigenthum des Bey's von Beilân ist, welcher ihnen nur ein Drittel der Ernten überläßt. Die Lebensmittel sind sehr wohlfeil, aber das Clima ungünstig, die Hitze sehr groß und der Ort voll von Eidechsen, giftigen Schlangen und anderem Ungeziefer.

Dem Golf auf der kleinasiatischen Seite in Cilicien gegenüber ist die Bay von Ayas keineswegs eine günstige Nachbarschaft: die dortigen Bewohner, Turkomanen wie Araber, sind geborene Diebe und Piraten, wie im Alterthum; jeder Bräutigam muß seine Probe in Räubereien bestehen, ehe er um eine Braut werben und ihr so viel Kühe, Schaafe und anderes gestohlenes Gut, als hinreichend erachtet wird, als Brautschatz anbieten kann. Die Braut bringt ihm dann das Zelt mit, an dem sie ihre ganze Kunst der Weberei Jahre lang bewährt hat; es muß mit den brillantesten Farben ausgeschmückt sein. Es wird als Hochzeitring betrachtet, der unzertrennlich bindet. Nur geringe Teppiche weben sie zum Verkauf. Die Lagunen der Bay von Bayas sind berühmt durch die Menge ihrer Schildkröten, die oft zur Nahrung der Schiffer in Scanderun dienen. Die Matrosen des dort stationirten englischen Kriegsschiffes Hecate fingen in wenigen Stunden 300 Schildkröten, die, auf dem Strande überrascht, ihre schnelle Flucht gewöhnlich nach dem offenen Meere nehmen. Das Clima soll noch schlechter sein, als das von Alexandrette.

n nördlichen

Zum Rückzuge aus dem Pestilenzclima dieses Ortes bleibt da- er fast nur als wahre Sommerfrische das Gebirgsdorf Beilân brig[21]). Hierüber giebt Reale, als seinen Aufenthaltsort, fol- nde Nachricht. Der Wechsel des Climas zwischen Scanderun nd Beilân ist ungemein angenehm. Die Morgen sind kühl, die bende hüllt man sich in Mäntel. Jeden Morgen steigen dicke ebel auf, die Sonne vertreibt sie und bringt am Tage den hei- rsten Himmel. Von allen Seiten fließen murmelnde, klare Ge- irgsströme in Quellen, Cascaden und Bächen abwärts; sie werden rch die Mitte der Häuser geleitet, die in ihren Höfen liebliche ontainen springen machen und die Lüfte so kühlen, daß hier keine oskitos belästigen, Frösche und Schlangen nur selten sich zeigen, löst die Schakale fehlen, und nur der Ton der Nachteule sich rnehmlich hören läßt.

Die Stadt, in der Kluft zwischen zwei Bergreihen gelegen, ird zu allen Jahreszeiten von kühlenden Lüften durchzogen, die m raschen Strom in der tiefen Thalspalte erfrischt werden. Die Wohnhäuser, terrassenförmig übereinander erbaut, sehen gigantischen reppenfluchten gleich, die bergan steigen. Der Eingang des Or- s ist von der Meeresseite her so natürlich geschützt, daß er leicht eine uneinnehmbare Feste verwandelt werden könnte. Der Weg findet sich bergan zu dem natürlichen Thoreingange und durch die ebirgsschlucht über dem Strom noch eine Stunde weiter aufwärts s zur Culmination des Passes. In diesem eröffnet sich die achtvollste, wildeste Scenerie mit dem Fernblick über Berge und häler, zwischen Arsus, Beilân, Scanderun weit über das Meer, twärts über zahllose waldige Berghöhen und dicht davor in die nabstürzende Thalschlucht mit dem schäumenden Beilânstrome und m Bergstädtchen zu beiden Seiten.

Die Straßen von Beilân erinnern an die Treppenstraßen von Naltha; die Umgebungen bieten die reizendsten Spaziergänge; der Ort selbst ist einförmig, sein Bazar ein Sammelplatz von Müßig- ängern und graubärtigen Greisen, die hier ihre gemachte Beute n Unthätigkeit und Ruhe verzehren. Viel Erwerb giebt dem olke der Transport der Seidenballen mit ihren Packpferden Godishes) nach der Hafenstätte und die Rückfracht mit den euro- äischen Gütern nach dem Inlande.

Von den 3,500 Einwohnern sind, nach Reale, zwei Drittel

---

[21]) Ebendas. p. 229—261.

Digitized by Google

Armenier und nur ein Drittel Türken; an der Spitze der Verwaltung stehen ein Mutesellim, ein Kadi, ein Mufti. Zur Zeit des Tyrannen Kütschük Ali Oglu war das ganze Gebirge zwischen dem Taurus und Beilân in offener Rebellion und unter viele kleine Hordenhäuptlinge vertheilt; deren Söhne sind jetzt die Herren in Beilân, zumal die Nachkommen Mustapha Pascha's. Der Hadji Yacob war hier britischer Agent in Beilân, welcher zugleich mit Kräutern medicinirte und einen Doctor abgab. Fast alle Einwohner haben in Beilân ihre Weinberge. Es ist ein schöner Menschenschlag, zumal die Mädchen der Armenier sind von großer Schönheit; sie heirathen früh; schon mit dem 13ten Jahre werden sie Mutter; mit dem 30sten Jahre sind sie Greisinnen. Ihr Kopfputz ist eine Art Helmgeflecht aus alten Silbermünzen oder eine Silberplatte auf einem Fez, mit Silbermünzen festonartig umhängt. Die Türken sind reinlich, die Armenier sind es weniger; man rühmt ihre Redlichkeit; hier fällt kein Diebstahl vor. Die Jagd auf wilde Eber, deren es viele im Gebirge giebt, liefert ein sehr zartes, delicates Fleisch, zumal die Schinken sind von vorzüglicher Güte. Ihre Felle verhandelt man an die Couriere, die stets hier auf der großen Straße zwischen Aleppo und Constantinopel durchpassiren. Auch Wölfe, Hyänen, Schakale und Leoparden zeigen sich zur Winterzeit im Gebirge, kommen aber doch nie in die größere Stadtnähe. Die im Obigem von Ainsworth angegebene absolute Meereshöhe des Beilân-Passes hält Reale für viel zu niedrig und schätzt sie über 3,000 bis 4,000 Fuß.

Die große Hauptpassage über denselben Paß giebt dem Orte ein gewisses reges Leben. Kameelkarawanen von Aleppo gebrauchen über ihn bis Scanderun gewöhnlich 6 Tage, im Winter bei schlechten Wegen aber auch zuweilen bis 20 Tage; Couriere können dieselbe Distanz in 24 Stunden zurücklegen. Die Kameel- und Pferdetreiber sind sehr abgehärtet und legen diese Wege bei Nacht wie bei Tage zurück. Mehrmals sah Reale Züge von 1,000 Kameelen, von Scanderun kommend, mit 2,000 in Eisenblech verschlossenen Ballen von Manchester Waaren (meist cotton twist) beladen, hindurchziehen. Im Sommer werden die syrischen, im Winter die schöneren und stärkeren turkomanischen Kameele hiezu gebraucht, deren jedes zwei Ballen trägt, die zusammen eine Tonne schwer lasten. Die große Meccakarawane von Constantinopel und Klein-Asien passirt alljährlich mit großem Pomp durch

Digitized by Google

dieſen Paß, aber weit geringer iſt die Zahl derer, die mit ihr von Mecca zurückkehren. Jeden Montag paſſirte die damasceniſche Poſt über Aleppo nach Alexandrette und von da über Smyrna nach Conſtantinopel; dieſe Poſtreiter legen den Weg von Alexandrette nach Conſtantinopel in 6 Tagen zurück; die Karawanen brauchen 40 Tage dazu. In den letzten Jahren paſſirt ein monatliches Dampfſchiff, das von Liverpool nach Beirut geht, auch Alexandrette und alle 2 Monate ein Dampfſchiff von Smyrna nach Alexandrette. Der Tranſithandel hat ſeit dieſem letzten Jahrzehend ungemein zugenommen. 1841 landeten in Alexandrette 20 in England mit Waaren beladene Schiffe; im Jahre 1850 ſogar 50 dergleichen, unter denen mehrere von weit größerem Tonnengehalt waren als zuvor. Statt des im Jahre 1843 nur einzigen, in Alexandrette bewohnbaren, neuerbauten Hauſes waren 1850 deren vier bis fünf neuerbaut, und die Zahl der Waarenhäuſer, wie ihre Größe, hatte ungemein zugenommen.

Alexandrette würde mit der größern Sicherheit des Eigenthums und der beſſern Verwaltung, wie von ſeinem peſtilenzialiſchen Clima mehr und mehr befreit, unter den jetzigen Conjuncturen in kürzeſter Zeit ein Emporium von großer Bedeutung werden können, es müßte denn ſein, daß ihr Suedieh oder die alte Seleucia noch einmal durch ihre Eiſenbahn zum Euphrat den Rang abliefe (vgl. oben S. 1233—1237).

Digitized by Google

Digitized by Google

Namen-

und

Sach-Verzeichniß

zum

Sechszehnten und Siebenzehnten Theil der Erdkunde.

(Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien. Bd. III. u. IV. 1ste u. 2te Abth.).

Bearbeitet

von

G. Fr. H. Müller.

Digitiz

Digitized by Google

Die mit * verſehenen Artikel finden ſich auch im Namen- und Sachverzeichniß zum XIV. und XV. Bande.

A.

A u. Ω, in den Ruinen zu el-Bâra. II, 1059.
Aadera, ſ. Kubbet el-A.
Aâdiat, ſ. Nahr A.
Aadjour, ſ. Ajjûr. I, 167.
Aâin al-Garri, ſ. Ain Aldjerra.
Aâkil*, ſ. Okkâl.
Aal, in den Orontes-Seen. II, 1004. 1201. 1208. 1617. 1619. — ſ. Aleppo-, Sandaal.
Aala, ſ. Dſchebel el-Ala.
Aalikat, ſ. Kalaat Aleikah.
Aallera es-Sifala, ſ. Allar es-S.
Aalpaſteten, in Antiochia. II, 1209.
Aamad, ſ. Yezbeky.
Aamara, Familie bei Zahleh. II, 193.
Aamyk, ſ. 'Ammik.
Aanab, Druzendorf. II, 676. — vgl. Ain Anab.
'Aanâb, Naſairier-Caſtell. II, 953.
Aâneh, ſ. El-A.
Aâny, Dorf im Libanon. I, 93.
Aar (Jer), d. i. Kornhöhle. II, 1566.
Aaraba, ſ. Nahr A.
Aaraſia, Ort im Aklim el-Ghurb. II, 708. — vgl. 'Areiya.
Aard es-Szêal, in der ſyr. Wüſte. II, 1318. — vgl. Ard.
Aarfa, irrig ſt. Nahr 'Arka. II, 808.
Aarkat, d. i. Arka. II, 809.
Aaron, ſ. Moſes ben-A.
Aarus, Tell A., Arus.
Aas- el (Aaſil), d. i. Honig. II, 511. — ſ. Aſâl.
Aasgeier, ſ. Geier.
'Aâſi*, ſ. Orontes.
Aaſil, ſ. Aas- el.
Aawwag'*, ſ. Wadi el-Awadſch.
Aayadin, Garten bei Haleb. II, 1691.
'Aba, Ort in El Akûrah. II, 752. — vgl. Abeih.
'Abâa, ſ. Abbaja.
Abaarmanes, Chosroes Feldherr, zerſt. Apamea. II, 1082.
Abadale (?), Dorf der ſyriſchen Wüſte. II, 1448.
Abadia, Dorf. II, 839.
Abadiyeh, ſ. El A.
Abâje, ſ. Abbaja.
Abal, ſ. Montar el A.
Abana, Fluß des Anti-Libanon. II, 255.
Abarbarea (Abarberea), Quelle bei Tyrus. II, 349. 358.
Abarim* (Abaris, Ἄβαρις), d. i. Stadt oder Lager der Hebräer. I, 34. 171. 173. 182. 190.
Abaſch, ſ. Nahr Abroſch.
Abbaja*, (Abbaye, Abba, 'Abâje, 'Abâa), d. i. Mantel. II, 720. — in Zahleh. II, 194. — Höms. 1015. — Haupthandel in Hamah. 1045. — vgl. Abeys.
Abbas, ſ. Abu el A., Mohammed Ben A.
Abbas, Scheich, geiſtl. Oberhaupt der Naſairier. II, 985.
Abbas Effendi, Magnat in Haleb. II, 1626.

Digitized by Google

Abbaſſiden*. II, 1025. — in Damask (ſeit 747). 1344.
Abbaye*, ſ. Abbaja.
Abcafra (Bukâkefreh?), Dorf am Nahr Kadiſcha. II, 662.
Abcelbaky, Antiquarienſammler auf Aradus. II, 877.
Abd, ſ. Benû A. el Melik, El A., Haſchem ben A., Huſein 'A el Hâdj.
Abda, Sanct, Kloſter zu Ma'dd. II, 792. — ſ. Mar A., Mar Antonius B'abda, Abdeh.
Abdal'aziz*, Vater Omars. II, 1568. 1699.
'Abd Allah, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Abd-allah, Sohn Salehs, Oheim Mohammeds, erbaut Salamya. II, 1049.
Abdallah, Scheich in Kadmûs. II, 918.
Abdallah, Scheich von Damascus, Naſairier-Fürſt. II, 985.
Abdallah Bey, Rebelle in Haleb. II, 1767.
Abdallah et-Tenûchi, Heiliger der Druſen. II, 722. — vgl. Tenûkh.
Abdallah Mutrid, Naſairier-Chef. II, 983.
Abdallah Mater, griechiſcher Kaufmann in Tarſchiha. I, 797.
Abdallah Paſcha*, gräbt einen Brunnen im Wadi Hanaen. I, 127. — zerſt. das Karmelkloſter (1821). 719. — Gouverneur von Haifa (1829), befeſtigt Akko. 734. — fällt die Bäume um Beirut. II, 475.
Abdallah Zaker, in Mar Hanna (ſt. 1755). II, 767.
Abdeh*, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749. — ſ. Abda.
Abd el Melek* (Abd ol Melik), Khalif (reg. 705—720), ſeine Moſchee in Jeruſalem (686). I, 413. — erbaut Ramleh ꝛc. 583. II, 1364. — vgl. Welid Ibn A. el M.
Abd el Salem, berühmter Jäger im Libanon. II, 686.
Abderrahman (Abdurrahman), ſ. Ebu Omar A.
Abdilmeſſiah, ſ. Mari Elias A.
Abdin*, ſ. Zein A.
Abd ol Ghanidſch en Nâbuluſi (Abd ol Schanij en Nabolſi), Kadiri-Derwiſch, gelehrter Scheich (1693). II, 918. — über Höms (1693). 1012. — Hamah ꝛc. 1040. 1423.
Abdolla, ſ. Jâcut ben A.
Abd ol Melik, ſ. Abd el-M.
Abd ol Schanij en-Nabolſi, ſ. Abd ol Ghanidſch.
Abdon*, Richter. I, 523.
Abdonachus, Commandant in Chalcis. II, 1594.
Abdul Hamyd, Scheich in Safitah. II, 960.
Abdur Rahman (Abderrahman), Scheich in Hebron (1843). I, 258.
Abdurrahman, Familie in Brilan. II, 1785.
Abedaht, ſ. Abidât.
'Abeih, Ort im Aklim el Ghurb. II, 477. 677. 708. 734. — Capuciner daſ. II, 799. — vgl. Aba, Ubeih.
Abeken, Dr., in S. Judäa. I, 202.
Abel, ſeine Todesſtelle bei Hebrôn. I, 213. — Grab auf dem Kaſiyûn. II, 1299. — ſ. auch Abel, Kain.
Abel*, Ort in Paläſtina. I, 684. — vgl. Abil.
Abelmoschus esculentus bei Haleb. II, 1729.
Abendmahl, Gemach der Einſetzung. I, 354.
Aberglaube*, ſ. Zauberei.
Abeys (Bauernzeuge), in Batrûn verfertigt. II, 588. — vgl. Abbaja.
Abeyyi, Kloſter zu Bſcherreh. II, 792.
Abgabe, ſ. Steuer.
Abi, ſ. Benû A. 'l-luma, Jahia Ebn A., Ibn A.
Abiad (Abiadh, Abyad), ſ. Dſchebel-, Dſchisr el-, Dſchub-, Kefr-, Nahr el-, Ras el A.

Digitized by Google

Abibal (Abibaal), Hirams Vater. II, 333. 383.
Abida, s. Kefr A.
'Abidât, Ort im Belâd Jebeil. II, 578. 748.
Abi el-Lemma (Abulemma), Adelsgeschlecht. II, 470. 784. — s. Benu Abi l-luma.
Abijah, König von Juda. I, 531.
Abil* (Abel), s. Eïl.
Abila*, am Baraâda. II, 999. 1278.
Abi'l-A'das (?), Fort von Tripolis. II, 606.
Abila Lysaniae* (A. ad Libanum, A. Phoenices), am Baraâda. II, 1280.
Abilene, Landschaft an der Ostseite des Anti-Libanon. II, 1274. 1278 ff.
Abilin (irrig Obellin), Ort in Galiläa. I, 750. 805. — vgl. W. A.
Abi'l Kodos, d. i. St. Georgskloster. II, 844.
Abimelech*, König von Gerar. I, 177. 188. 189. 190.
Abimelech, Priester in Nob. I, 519.
Abimelech, Fürst von Sichem, I, 640.
Abinadab, Salomo's Amtmann. I, 598.
Abisua, Sohn des Pinehas. I, 649.
Ablah (Abla, Habla), Ort im Belâd Ba'albek. II, 199. 202. 205. 217. 220. — vgl. Obollah.
Ablak, s. Kasr-a.
Ablution, s. Sandablution.
Abner*, Sauls Feldherr, sein Grab in Hebrôn. I, 216.
Abot*, s. Jichus ha-A.
'Abrah (Abra), Ort des Aklim et-Tuffah. II, 111. 700.
Abraham*, verkehrt mit den Philistern. I, 188. — sein Grab in Hebrôn. 212. 222. 236. — seine Schlauheit. 258. — in Judäa. I, 526. — zu Bethel. 534. — opfert den Isaak. 643. — in Sichem. 644. — auf dem Morija. I, 707. — sein Brunnen bei Hebrôn. I, 218. — Haus in Mamre. 225. 235. — Altar und Betort in Jerusalem. 386. 421. — angeblicher Opferplatz auf Seyr (Sordenay) im Anti-Libanon. II, 255. — besiegt die vier syrischen Könige. 261. — entsagt auf dem Kasiyûn der Abgötterei. 1299. — bei Hoba. II, 1312. — wandert nach Syrien. 1332. — angeblich zu Haleb. 1735. 1736. — s. Ibrahim.
Abraham, Baum des, s. Terebinthe.
Abraham* (Abrahami castrum), Sanct, Castell von Hebrôn. I, 164. 165. 210. 214. 245.
Abrahamim, d. i. Hebrôn. I, 213.
Abarhamiten*. I, 180.
Abraj Ghuzeh (Thürme von Gaza), Bastionen von Jerusalem. I, 362.
Abrasch, s. Nahr A.
Abrian, s. Ain A.
'Abrîn, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749. 1465.
Abrocomus, pers. Feldherr. II, 1790.
Abrosch, s. Nahr A.
Abs, d. i. Linsen. I, 483.
Absaloms Grab*. I, 470 ff. — Säule. 471.
Absar, s. Mesâlek al a.
Abselama, s. Peter A.
Abu (Ebu), s. Beit A. Asy, Deir A. Mesch'al, Ibn A.
Abu Ali*, s. Nahr A. A.
Abu Bekr, erster Khalif (634). I, 56. II, 1343. — Moschee in Jerusalem. I, 341. — Grab seines Sohnes. II, 1060.
Abu Chomsus, d. i. Igel. II, 1731.
Abûd*, Stadt in Judäa. I, 564. 565. 824.
Abu Daher, s. Hussein A. D.
Abud Beg, Gouverneur von Draib. II, 817.
Abu-Dekel, Mamelucke, zerst. das Karmelkloster. II, 718.

Digitized by Google

Abu Dis* (Bet Abudiſon), Dorf bei Jeruſalem. I, 510.
Abu Djafar al Manſur, ſ. Al Manſur.
Abu Dſchaber (Jaber), Ort am Nahr edh Dhahab. II, 1694.
Abu Dſcherbo, ſ. Dſcherboa.
Abu Duweir, Ruinen in Juda. I, 265.
Abu Eicha, Tabacksſorte. II, 984.
Abu el Abbas, ſein Grab bei Ed Deir. I, 41.
Abu el Aſuad, ſ. Nahr Abu el Aswad.
Abu el Ferdſch, d. i. Weiberanbeter. II, 1639.
Abu el Lem'a, ſ. Benù Abi'l-luma.
Abu Ferue (d. i. die einen Pelz haben), Bez. für Kaſtanien. II, 845.
Abu Fid, Dorf in Juda. I, 230. 270.
Abu Goſch (nicht Bogocz), Räuberchefs in Judäa. I, 547. 548. 549. 830. 831. — als Bez. für das judäiſche Gebirgsland. I, 547.
Abu Hiram, bei Tyrus. I, 785. — vgl. Kabr Hairân.
Abu Jerrain, Ort im aleppiniſchen Syrien. II, 1705.
Abu Jouhour, Höhenzug der ſyr. Wüſte. II, 1467.
Abula, ſ. Hulhûl.
Abulemma, ſ. Abi el Lemma.
Abulfauaris, ſ. Ma-Abulfuaris.
Abulfeda* (d. i. Vater, der bereit iſt, ſein Leben für eine Geliebte zu laſſen), Fürſt von Hamah, Geograph (geb. 1273, geſt. 26. Oct. 1331), ſein Leben ꝛc. II, 1035 ff. — über Gaza. I, 43. 64. — Askalon. 73. 79. — Amaleliter. 180. — Jeruſalem. I, 304. — Ramleh. 583. — Kaiſariyeh. 604. — Akko. I, 729. 733. — Aſſaſſinen. II, 30. 966. — Orontes. II, 165. — Nahr el Andſchar. 179. — Ba'albek. 238. — Saida (beendet ſeine Geographie 1321). II, 394. — Beirut. 439. — Byblus. 571. — vor Tripolis (1289). 608. — über Merkab. II, 884. — Laodicea. 926. — Höms. 1011. — mittl. Orontes. 1053. — Apamea. 1083. — Antakia. II, 1185. — Ain el-Fidſcheh. 1294 — Tadmor. II, 1505. — Ma'arra. 1569. — Sermin. 1587. — Antiochia-See. II, 1616. — Haleb. 1735. — Amanusfeſtungen. 1810. — Manbidrette. II, 1818.
Abul Fetach Mohamed, Sultan (reg. 1293—1341), ſein Thurm in Ramleh. I, 585.
Abul Haſem (Castellum Beihasan, Blahaſent), am Nahr el Auwaleh. II, 120.
Abul Hhoſſeyn, i. e. Casa familiaris. I, 485.
Abulhoſſein, Sohn Djobeirs II, 1735.
Abul Huck, Chriſt in Antakia II, 1196.
Abul Mahâſen* (Abu'l-Mahaſen), Hiſtoriker. II, 223. 1586.
Abulpharadſch (Bar Hebräus, Ibn el Ebre), Gregor, ſyr. Chroniſt, üb. Baalbek. II, 241. 762.
Abuna*, geiſtl. Oberhaupt der abbyſſin. Kirche. I, 498.
Abu Nâſir, Chriſt in Nazareth I, 740. 746. 753.
Abu Naszer, ſ. Scheikh Abu Naszer.
Abu Obeidah* (Abu Obeidah el Dſcherrah, Ebu Ubeide, d. i. Arm Gottes), Omars Feldherr, erob. Hamah. II, 1033. — Damaskus. 1343. — Ma'arrat en-Nisrîn. II, 1575. — Gisr am Orontes. 1089.
Abu Obeida, Autor (vor 1160) über Tadmor. II, 1506. 1522. 1529.
Abu Reah, d. i. Vater der Essenzen, Tabacksart in Dſchebail II, 895.
Abu Roh (Ras Mint Roman), Cap bei Saida. II, 415.

Digitized by Google

…us*, s. Ain A.
…u Sa'b, s. Mezra'at A. S.
…uschehr, persischer Hafen, Klima. II, 478.
…u Scheleh, Herrscher in Bini Aly. II. 981.
…u Scherif Nôsif, Drusenscheich in Kestin. II. 1574.
…u Schock, d. i. Stachelschwein. II. 1731.
…u Schukheidin, Ort in Judäa. I. 559. 560.
…u Senân, Ort in Ober-Galiläa. I. 782. 806.
…usimbel, Papyrus-Rollen von. I, 523.
…u Taher, Commandant von Damah. II. 1033. — vgl. Husein Abu Daher.
…u Wair, Dorf bei Jerusalem. I, 465.
…u Zabûra, Küstenfluß in Saron. I, 589. 597.
…u Zueid (wol irrig Zâwieh), Scheikh, sein Grab. I, 39.
…u Zureik, der Bläuling, Prachtvogel. II. 1311.
…yad*, s. Abiad.
…yssinier* (Aethiopier), in Gaza (1483). I, 55. — in Jerusalem. I, 498 ff. ihr Kloster das. 503.
…acien* (Mimosen, Sumt, Sunt, Mimosa nilotica Forsk.). im Wadi Sumt. I, 118. — Libanon. II. 513. 684.
…sal, s. Khan el-Asal.
…anthus*, in Esdrelom. I, 694.
…caron, d. j. Akko. I, 727.
…char, s. Nahr A.
…co, s. Akko.
…er, s. Ahorn.
…erbas, tyr. Priester. II, 328.
…habaren (Akhbara, Achbara, Acharaba), Felsen der, Festung in Ober-Galiläa. I, 687. 759. 771.
…hadr*, s. Tell el A.
…hämeniden. II, 387.
…hasjah, s. Ahasja.
…hat*, im Anti-Libanon. II. 266. — in der Cassiotis. 887. — am Ladikieh-Strome. 904.
Achbara, s. Achabaren.
Achchabbâ (die Graue), Festung von Haleb. II. 1736.
Acheldama, s. Hakeldama. I, 464.
Achif, s. En A.
Achillea micrantha M. B. var. B. sulphurea Dec., santolina L., trilingulata C. H. Schultz. Bip., bei Haleb. II, 1716—1720.
Achilles Tatius, üb. Tyrus. II, 338. — Sidon. 390.
Achinadab, Salomo's Amtmann. I, 683.
Achis, König von Gath. I, 132.
Achit, s. En Achif.
Achlab, s. Ahelab.
Achmed* (Achmet), s. Dschindar A., Ahmed.
Achmed, Pascha von Damask (1634). II, 104.
Achmed, Emir in Saida. II, 398.
Achmed Aga, Janitscharen-Chef. II, 1632.
Achmed Aga Abd el Kader, Mutesellim von Kalaat el-Howaby. II, 983.
Achmed Aga es Swaidon, Gouverneur von Banias. II, 886.
Achmed Dschezzar, s. Dschezzar Pascha.
Achmed Jebour, Nasairierchef. II, 983.
Achmed Sullab, Chef in Bahlûliyeh. II, 984.
Acho, s. Akko. I, 728.
Achsa, Chalebs Tochter. I, 152.
Achsaph (Achschaph, Acsaph, Acsib), d. i. Täuschung, Zauberei. I, 812.
Achsaph, kanan. Königsstadt an der Grenze von Ascher. I, 778. 807. 812.
Achsib (Achzib, Acsib, el Zib, Hisn el Z., Hissn el Zeib, Ecdippa), galil. Seestadt. I, 14. 18. 682. 776. 778. 780. 803. 804. 806. 810. 811.
Ackerbau* der Philistäer. I, 191. — in Bethlehem. 290. —

Digitized by Google

schlechter, im Gebirge Judäas. I, 549. — im Libanon. II, 211. — Dschebel Machmel. 297. — in Kaschbeya. 655. — im Drusengebirge. 681.

Ackerbau-Instrumente, im Libanon. II, 516.

Ackerboden, in Syrien, als Grundeigenthum der Regierung. I, 129.

Ackerpacht*, in Syrien. I. 129. 130.

Acraba, in Palästina. I, 531.

Acrabatta, Toparchie Judäa's. I, 562.

Acrad, s. Akrad.

Acre*, s. Akko.

Acsaph, s. Achsaph.

Acsib, d. i. Täuschung. I, 812. — s. Achsib.

Actinolema eryngioides Fenzl., bei Haleb. II, 1719.

Actinolithen, im Casius. II, 1130.

Adacha, Stadt in Palmyrene. II, 1458.

Adada, Ort der syr. Wüste. II. 1458.

Adam, sein Geburtsort u. Grab zu Hebron. I, 212. 244. — auf dem Kasiyûn. II, 1299. — zu Damask. II, 1332. — s. Em el A., Kenisah A., Kefr A.

Adamana, Ort der syr. Wüste. II, 1457.

Adamnanus*, Abt von Jona. I, 228. 234. 744.

Adana (nicht Adsenat), Ebene u. Grenzfeste von Cilicien. II, 905. 985. 1810. — Dist. II, 1779. 1835.

Adar*, s. Atharoth A.

Adâreh, s. Adrâ.

Adarin, Ort der syr. Wüste. II, 1457.

A'das, s. Abi'l A., Bir A., Addas.

Adas*, d. i. Linsen. I, 220.

Adâthir (Adater), s. Dschebel A.

Addas, s. Deir el A., Adas.

Addison*, Ch., in Palmyra (1835). II, 1433. 1452.

Adein, Familie in Hamah. II 1045.

Adeiseh, s. Ras el A.

Adel, s. Aristokratie.

Adelon, s. Adlûn.

Adess, s. Bir Adas.

Adet, s. Mhenneh ibn A.

Adhwa, s. Tarik el a.

Adié (Adijeh), s. Nahr A.

Ad'ilan, s. Debir.

Adim, s. Ibn el A.

Adiman, im Libanon. II.

Adjar, in Judäa. I, 68.

Adjul, s. Tell el A.

'Adlân, s. Adlûn.

Adler*, in der syr. Wüste. I, 1470. — el Amk. 1645.

Adlersculptur*, in Ba'albek, Palmyra. II, 248. — Suleiman. 962. — chia. 1159. — 1598.

Adlûn ('Adlân, 'A'deloun, nûn, Adnou, Seugnerie d'Adlon, Mutatio ad Nonum lapidem), Stadt in Phönicien. II, 71. 320 ff. 361 ff.

Admedera, s. Kuteifa. II,

Adnâ, s. El 'Arkûb el a., Gharb el a.

Adnûn (Adnoun), s. Adlûn.

Adon, Adoni, d. i. unser. II, 554.

Adon, d. i. Blut. II, 58.

Adonija, Davids Sohn. 445. 446.

Adonim-schâ, s. Bel A.

Adonis (einheim. Hadad), Gott der Gibliter. II, 56. 58. 59. — vgl. Baal Kronos, Dionysos, Eljon, Sol.

Adonis aestivalis L. var. pallida Boiss., aleppica Boiss. n. sp., b. Haleb. II, 1715.

Adonisfest, in Phönicien. 352.

Adonisfluß, s. Nahr Ibrahim

Adonisröschen (Adonis aestivalis L.), am Nahr Ibrahim. II, 553.

Adoni Zedek*, König von Jerusalem. I, 105.

Adoraim (Adora), s. Dûra.

Digitized by Google

Adra, Dorf am Dschebel Salihija. II, 265. 1307. 1311. 1471. — vgl. Beit A., Beit Sacher el A., Merdsch a.
Adrianopolitae, die Einwohner von Palmyra. II, 1496.
Adrichomius*, üb. Athlit (vor 1585). I, 617.
Adscham, s. Wadi el A.
Adscheltûn (Adschaltûn, 'Ajeltûn), Ort in Kesrawân. II, 512. 746.
Adschlun*, s. Wadi A.
Adschuß (arab.), d. i. Chamäleon. I, 796.
Adsenat, s. Adana.
Adummim*, Anhöhe in S.Palästina. I, 510.
Ae statt â von den Karâuni ausgesprochen. II, 1476.
Aeacus, Sage. I, 57.
Âbil (Abel), s. Neby Wely Â.
Aebutius, Feldherr. I, 686.
Aegidius-Kirche, zu Jerusalem. I, 457.
Aegilops ovata*, im Libanon. II, 639. — Anti-Libanon. II. 1277. — triuncialis L., bei Haleb. 1717.
Aegypten*, Grenze im Alterthum. I, 41. — Purpur das. 611. — Glasstoffe (Natron) 728. — Ausfuhr nach Syrien. II, 1397.
Aegypter*, in Gaza. I. 49. (1483) 55. 498. — Colonie in Crocodilopolis. 613.
Aegyptische Bauart*, in Gaza. I, 47. — Palmyra. II, 1542. — Säulen ꝛc. in Phönicien. I. 795. — Fakra. II, 519. — Arka. 809. — Stele mit Hieroglyphen bei Adlûn. 363. — Königsbilder am Nahr el-Kelb. II, 435. 531 ff. — Münzen in Antiochia. 1196. — Todtencultus in Palmyra. 1500.
Aegyptische Steuerverwaltung, in Palästina (—1841). I, 819.
Aelan, s. Allah.
Aelia Capitolina Hadriana, d. i. Jerus. I, 58. 331. 428. 555.
Aeneas, in Lydda. I, 551.
Aequora inflexa u. granosa Ray, bei Alexandrette. II, 1782.
Aeranes, Ahne des Odenathus. II, 1540.
Aerzte*, aus Damask in Khorasan angesiedelt. II, 1386.
Aesculap, vgl. Asklepios.
Aethionema cristatum Dc., heterocarpum F. et M., bei Haleb. II, 1715. 1716. 1721.
Aethiopier*, s. Abyssinier.
Afamia, s. Kalla a.
Affan*, s. Ben A.
Affodil (Siris, Asphodelus ramosus?), am Dschebel el Arba'în. II, 1071.
'Afir*, s. Awir.
Afipûn, s. Tell A.
Afka, s. Aphaka.
Aframia Castellum, d. i. Hebrôn. I, 214.
Africus, Wind. I, 59. 600.
Afrikaner*, s. Moghrebin.
Afriminerra, Ort in N.Syrien. II, 1566.
'Afrin (Jfrin), s. Nahr A.
'Afs, s. El 'A.
Affeh, d. i. Passahfest. I, 642.
Aga*, s. Achmed-, Cossum-, Fâris-, Hafiz-, Hayder-, Mohammed-, Mursa-, Mustafa-A.
Agäla, s. Jagara.
Agai, s. Aja.
Agalicpur, Küstenstrom am Rhosus. II, 1823.
Agat, s. Achat.
Agathangelus, aus Abila. II. 1549.
Agathemerus, über Myriandros (300 J. n. Chr. Geb.). II, 1815.
Agathias, über Berytus. II. 437.
Agave (amerikanische Aloë), fehlt in Palästina und Syrien. I, 580.
Agawid, s. El A.
Agazaren mons, verstümmelte Form für Garizim. I, 647.
Agedat, Beduinen in Syrien. II, 265. 1028. — s. Akeydat.

Digitized by Google

Agemi, Giovanni, Maronitenpriester zu Dahr Dschûn (stirbt 1784). II, 411.
Agenor, Stammvater der Tyrier. II, 322. — sein Sohn gründet Rhosus. 1813.
Agenorium, Quartier von Tyrus. II, 322. 337.
Agerfullonis, s. Walkerdenkmal.
Aghâ (Aga), s. Fâris A.
Aghasst, s. Keifetun A.
Aghatsch, s. Duz A.
Aghmid (Agmid), Ort im Iklim el Arkûb od. el Dschûrd. II, 705. 709.
Aglibol (Deus Lunus), in Palmyra. II, 1550.
Agrippa*, befestigt Jerusal. ꝛc. I, 422. 602. — erweitert Berytus. II, 434. 435. — in Antiochien. 1168. — vgl. Herodes A.
Agrippias, s. Anthedon.
Agrippinensis vicus, zu Antiochia. II, 1168.
Agrumi*, zu Haleb. II, 1711.
Aguß (hebr.), d. i. Chamäleon. I, 796.
Ahab*, König Israels, auf dem Karmel. I, 706. — vgl. Ain A.
Ahas (Ahaz), König (reg. 741—726), sein Grab in Jerusalem ꝛc. I, 356. 389. II, 328. 1339.
Ahasjah*, König. I, 124.
Ahelab (Achlab), Stadt Assers. I, 14. 18.
Ahilud, Vater Baena's. I, 672.
Ahimaaz, Salomo's Amtmann. I, 683.
Ahiman, Riese. I, 213.
Ahis, goldenes Kalb. I, 15.
Ahmar*, s. Deir el-, Dschebel el-, Merdsch el A.
Ahmed*, s. Achmed, Hadschi-, Takieddin-, Wadi A.
Ahmed, Drusenfamilie in Kefr Nebra. II, 88.
Ahmed Dschezzar, s. Dschezzar Pascha.
Ahmed Ibn Ma'an, Enkel Fachreddins (st. 1697). II, 734.
Ahmediye, s. Medreset el A.
Ahorn, im Libanon. I, 791. II 154. — (Acer platanoides L.) in Haleb. II, 1714. 1726.
Ahoton, Stadt. I, 101.
Ahoul, s. Gebel A.
Ahsin (Aksin), Dorf im Dschebel el Arba'in. II, 1057. 1063. 1064.
Ahsy, s. Nahr el Asy.
Ahwar (?), s. Merdsch el A.
Ai*, Stadt in Judäa. I, 525 f. 533.
Aigää, s. Cap Negro.
Aiha*, im Anti-Libanon.
Aijun el Ombarek, bei Haleb. II, 1724. 1
Ailamenes, in Palmyra. 1527.
Ailha, s. Scheck Alal.
Ailom, s. Ajalon. I, 123. 54
Aimath, s. Hamah.
Aimeric, Patriarch (1180). 774.
Ain* (el Ain), Ort im Bek'a. 7. II, 158. 164. 167. 174. 221. — vgl. Ras el Wadi el A., El Ghuwein
'Ainâb, s. Ain Anab.
Ain Abrian, bei Palätyrus. 358.
Ain Abu Attuf, im El II. 1087.
Ain Abus*, Dorf in I, 635.
Ain Afka, d. i. Quelle Aphaka. II, 557. 567.
Ain Ahab, im Libanon. II.
Ain Ainub, s. Ain Anab.
Ain Aldjerra (Ain al Garra, Dschart, Jurr, Garri, Anjar, Amegarra, garra), Ort im Bekâ'a. II. 180. 227. 228. — vergl. dschar.
'Ainân, Ort im Iklim el II, 708.
Ain Anab (Anûb, Ainâb, nub), im Drusengebirge. 149. 675. 676. 707. 70 vgl. Anab.
Ain Arik, Dorf in Judäa. 530. 824.
Ain Ata (Ainete, Ainnete, K beh Ain Eaty), Eisenschm

Digitized by Google

im Libanon. II, 153. 190. 191. 292. (Höhe) 296 301. 766.
lin Bahr, s. Ain el B.
Ain Bâl, im Aklim esch Schûf. II, 703.
in Baràba, im Anti-Libanon. II, 1275.
in Beit ed Dschanne', im Dschebel Heisch. II, 1323.
inbel, Ort im Libanon. II, 674.
in Berdeh (d. i. kalter Brunnen), bei Safa. I, 802. — vgl. Ayun el B.
in Besaba, im Drusengebirge. II, 675.
in Bet Lyakhom, im el Ghâb. II, 1072.
in Bisra, im Libanon. II, 108. 113.
in Bmâr'ia, Quelle im Libanon. II, 94.
in Burday (Bourday; Bereidan?), im Beläd Baalbek. II, 221. 270.
in Burghuz, s. Nasr A. B.
in Chebrian, bei Jerusalem. I, 512.
n Dâra (Daraḥ), Bezirk im Aklim el Arkûb od. el Dschurd. II, 705. 718. 719.
n Deràfil (A. Daràfil), im Aklim es Sahhâr. II, 706.
n Dhahab (Goldbrunnen), im euphrat. Syrien. II, 1695.
n Djamal (Kameelbrunnen), im Nahr Herdawil. I, 781. 799. — vgl. Ain Ghabata.
n Dschaafur, d. i. Quelle des Zollhauses, in Phönicien. I, 808. — vgl. Ain el Scanderun.
n Dschûfar, bei Apamea. I, 1086.
n Dulbeh, am Nahr Ibrahim. II, 569.
n ed Dilbeh, am ob. Nahr Beirut. II, 469.
n ed Dirweh, in Juda. I, 67.
n Esdschur', im Anti-Libanon. II, 309.
negarra, s. Ain Aldjerra.
Ain el Ajoon, im Casius. II, 1117.
Ain el Akaba, in Judäa. I, 535.
Ain el Alya (d. i. der obere Quell), in Judäa. I, 531. 532.
Ain el Andschar, am Anti-Libanon. II, 239.
Ain el Ankiyeh, im el Ghâb. II, 1073.
Ain el Asal, in Nablus. I, 638.
Ain el Bahr, Ort im Beka'a. II, 190 191. 228. 555. 558.
Ain el Baidha, am untern Orontes. II, 1096.
Ain el Bed, s. Makta ain el Bed.
Ain el Bukhara (Quelle der Kuh?), im Libanon. II, 560.
Ain el Burak (Burâk, Barek, Backwock), bei Ornithopolis. II, 181. 358.
Ain el Chadra, d. i. grüne Quelle, am Baràba. II, 1292.
Ain el Dscharr, s. Ain Aldjerra.
Ain el Embarkeh, Zufluß des el Mukh. II, 1692.
'Ain el Ferdis, im Aklim el Dschurd. II, 709.
Ain el Fidscheh' (Fidschi, Faïdja, Figat), bei Damascus. II, 264. 1183. 1289 ff. 1292. 1294. 1303. 1309. 1326. 1350. — Wasserleitung nach Palmyra. 1533.
Ain el Frary, am Nasairier-Gebirge. II, 880.
Ain el Gaafar Scanderun. I, 808.
Ain el Garra, s. Ain Aldjerra.
Ain el Habis (Johanneswüste), bei Jerusalem. I, 512 ff.
Ain el Hadèd (Quelle des Eisens), am Libanon. II, 290.
Ain el Hager, am Libanon. II, 111.
Ain el Haiyeh (Hye, ol Hajeh. Ainol Hai), die Schlangenquelle bei Arvad. II, 855. 857. 859. 860. 921.
'Ain el Halazòn, Ort im Aklim el Dschurd. II, 710.

Digitized by Google

Ain el Hamerah, d. i. rothe Quelle, am Nas el abiadh. I, 808.
Ain el Hamou, Ort im Libanon. II, 86.
Ain el Harâmiyeh, in Judäa. I, 627. 629. 631.
Ain el Haramy, am Caſius. II, 1117.
Ain el Hawâſch, Dorf im el Ghâb. II, 1073.
Ain el Hawra Ajun tut (?), Quelle des Barada. II, 272.
Ain el Hye, ſ. Ain el Haiyeh.
Ain el Jaſinûn, im Belâd Jebeil. II, 749.
Ain el Jurr, ſ. Ain Aldjerra.
Ain el Kabu, am Dſchebel Sanin. II, 519.
Ain el Kanterah, in Phönicien. II, 81.
Ain el Kems, bei Safitah. II, 831.
'Ain el Kerûm, Naſairier-Caſtell. II, 953.
Ain el Kherbe, im el Ghâb. II, 1073.
Ain el Khowadſcha, im Libanon. II, 597.
Ain el Kibritiye (d. i. die ſchweflige), zu Palmyra. II, 1531.
Ain el Kum (Alcome, Cholle), Ort in der ſyr. Wüſte. II, 1441. 1458.
Ain el Lebbên, ſ. Neba el Lebn.
Ain elluzeh (Mandelquelle), zu Jeruſalem. I, 444.
Ain el Mâſſir, Dorf im Libanon. II, 87.
Ain el Meſ'ſeh (Mezzeh, Mòóſche), Barâda-Arm. II, 1302.
Ain el Miſcherfi, ſ. Ain el Muſchairifeh.
Ain el Morara (?), Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 962.
Ain el Muſchairifeh (Miſcherfi, Mieſcherty), in Phönicien. I, 807.
Ain el Nadir (Eiſenquell), im Libanon. II, 561.
Ain el Oabon, Kloſter bei II, 792.
Ain el Razi, in N.Syrien. II, 1658.
Ain el Scanderun, am Nas el abiadh. I. 814. — vgl. Ain Dſchafaar.
Ain el Telle, bei Aleppo. II 1724.
Ain el Tini, in Syrien. II 1560. — vgl. Ain et Tiny
Ain el Yaſemein, bei Byblos II. 571.
Ain elzibia, zu Damask. II, 1348.
Ain Embery, Quelle und Dorf im Anti-Libanon. II, 285.
Ain en Nahâs, d. i. Kupferquell, im Anti-Libanon. II, 282.
Ain en Nakhleh, phön. Küſtenfluß. II, 82.
'Ain er Rummâneh, im el Sâhil, od. Aklim el Ghurb. II 707. 708.
Ain Erûz, in Esdrelom. I. 700
Ain eſch Schems, Quelle bei Husn Suleiman. II, 963. vgl. Ain Schemſch.
'Ain eſch Scherkiyeh, im Naſairier-Gebirge. II, 919.
Ain eſch Schukâk, Reſidenz in Bini Aly. II, 981.
Ain es Sahib, d. i. Quelle des Freundes, bei Menin. II, 125.
Ain es Sakar (Zuckerbrunnen), in N.Galiläa. I, 815.
Ain es Schefa, ſ. Hammam es Schefât.
Ain es Siſſâfeh (Sifſâf, Suffâf), Ort im Aklim el Arz II, 132. 145. 711. 831.
Ain es Sindiyaneh, ſ. Der Seid Enniah.
Ain es Suffâf, ſ. Ain es Siſſâfeh.
Ain es Sûk (es Sumeijany el Simenaniijeh), Marktort in eſch Schuf. II, 98. 116.
Ain es Sukkâr (Sukkar, Sekarr), im Naſairier-Gebirge. II, 915. 916. 950.
Ain es Suweirah (Eſſuire), im Bekâ'a. II, 308.

Digitized by Google

Ainete, s. Ain Ata.
Ain et Tahûn, Quelle des Nahr Gumleh. II, 852.
Ain et Tâleh (Talâ), im el Ghâb. II, 1074. 1075. 1080. 1086.
Ain et Tannûr, in N.Syrien. II, 840. 1005.
Ain et Tineh, Dorf im Dschubbet Asâl. II, 1426. — s. d. f.
Ain et Tiny (Ettein), d. i. Feigenquelle, am Nasairier-Gebirge. II, 880. 881. — vergl. Ain el Tini.
Ain Farafs, in Judäa. I, 167.
Ain Fidscheh, s. Ain el F.
Ain Gannim, s. Engannim.
Ain Gazâl, Ort im Sahil Athlith. I, 714.
Ain Ghabata (Ain Djamel?), am Nahr Herdawil. I, 781. 786. 799. 800. 801.
Ain Hannina (Philippsbrunnen), bei Jerusalem. I, 512.
Ain Harâmiyeh, s. Ain el H.
Ain Hauwar (Hawar, Hawra, Hôr, Wadi el Haura), Quellstrom des Barada. II, 272. 273. 278. 1275. 1276. 1318.
Ain Heirûna, s. Wadi H.
Ain Hôr (Platanenquelle), d. i. Ain Hauwar. II, 1276.
Ain Hûd, Ort im Sahil Athlith. I, 714.
Ain Hûyith, im el Ghâb. II, 1074.
Ain Jâlo, s. Ain Yalo.
Ain Ibrahim, bei Tortosa. II, 879.
Ainim (contract. Anim), d. i. Quellen. I, 196.
Ain Kabûl (?), früher. Name für Ain Aldjerra. II, 184.
Ain Kanyah (Kanieh), s. Ain Kunyeh.
Ain Karim, d. i. Johanneskloster. I, 512. 513.
Ain Karim, Traubenart. I, 513.
Ain Keleydyn, im El Ghâb. II, 1072.
Ain Keretchin, in Judäa. I, 155.
'Ain Kesur (Ksur), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Ain Kondel, bei Jerusalem. I, 512.
Ain Kunyeh (Ain Kanyah, Kanieh), im Aklim esch Schuf. II, 94. 282. 703.
Ain Kydrih, s. Near A. K.
Ain Mahûz (Mahûs), an der phön. Küste. II, 550.
Ain Mathûr, s. Amatûrah.
Ain Mettebet (irrig Ain Mertebet), in Ober-Galiläa. I, 786. 800.
Ain Mezbud, s. Mezbud.
Ain Moffof (Wadi Musurr?), in Juda. I, 167.
Ain Naena, am Dschebel Sannin. II, 191. 192.
Ain Neba' el Faluj (Nebae el Faludsch), im Anti-Libanon. II, 308.
'Ain Neibi'a, im Aklim el Dschurd. II, 710.
Ainnete, s. Ain Ata.
Ainol Hai (Hajeh), s. Ain el Haiyeh.
Ain Safra, s. Ain Sûfrah.
Ain Scheich Dschuban, in el Ghâb. II. 1087.
Ain-Schemsch (Sonnenquell), bei Beth Semes. I, 119. — vgl. Ain esch Schems.
Ain Semes, s. En Semes.
Ain Siffâf, s. Ain es Siffâfeh.
Ain Silwân, s. Siloah.
Ain Sinia, in Judäa. I, 628.
Ain Sitti Mariam, s. Marien-Quelle.
Ain Sôfar, im Libanon. II, 90.
Ain Sûfrah (Kun Sufra), im Dschebel el Arba'in. II, 1067. 1071. 1072.
Ainsworth, W., über die geologische Natur des Casius. II, 1129. — Rhosus. 1813. — Jonas-Pfeiler. 1828. — Amanus. 1837.
Aintab (Hamtab), Stadt in N.Syrien. II, 1682 ff. — Einw. II, 1769.
Aintabi, Judenfamilie in Haleb. II, 1766.
Aintaurin, Dorf am Nahr Kadischa. II, 662.

Digitized by Google

'Ain Teràz (Tiràz), im Aklim el Dschund. II, 709.
Ain Thûra (Tûrah, 'Antûrah, Notre Dame d'Aynthoura), Ort und Kloster im Kesrawân. II, 526. 594. 745. 757 ff. 765. 791. 792. — Lazaristen das. 799.
Ainthûra Li-l Mourfalin, Maronitenkloster das. II, 792.
Ainub, f. Ain Anab.
Ain um ed Deraj, d. i. Mutter der Stufen, Marien-Brunnen. I, 452.
Ainun, f. Beit A.
Ain Utfol, im el Ghâb. II. 1074.
Ain Waraka, f. Ain Warkah.
Ain Ward (Rosenquelle), im Libanon. II, 285.
Ain Warka (Waraka), Maronitenkloster im Kesrawân. II, 551. 746. 761. 792. 794.
Ain Wazeih (Wezeih), im Aklim el Arkûb oder esch Schuf. II, 703. 705. — vgl. El Weizeh.
Ain Wuzeib (Waynozeih), im Libanon. II, 98.
'Ain Yakûty, im Libanon. II, 94.
Ain Yalo (Jâlo, Philippsbrunnen?), Ort und Thal im Stamme Dan. I, 92. 123. 428. 512. 514. 515. 543. 544. — vergl. Ajalon, Nephthoa.
Ain Yebrûd*, in Judäa. I, 559. (Höhe) 626 627. 629. 631.
Ain Yentlo (Meithelûn?), im Anti-Libanon. II, 279.
Ain Zaghalta, f. Ain Zehalta.
Ain Zarbah, Ebene am Amanus. II, 1837.
Ain Zebde, f. Ain Zibdeh.
Ain Zehalta (Zahalteh, Zaghalta, Haym Zehalte, Anizelta), im Aklim el Arkûb. II. 86. 88. 208. 676. 705.
Ain Zeitun (Ajin Seitûn), in Galiläa. I, 772. 796.
'Ain Zibdeh (Ain Zebde), Ort im Beka'a. II, 218. — vgl. Zebdy.
Aion*, Gott. II, 63.
Αἰράνης, d. i. Herennianus. II, 1546.
Aischa (Mutter der Gläubigen), Moscheekuppel in Damask. II, 1369.
Aitam*, f. Etham.
Aitâth, f. Aithâh.
Aitenyt, f. Aithenit.
Ait es Salib, d. i. Zeit des Kreuzes. II, 197.
Aithâth (Aitât), Ort im Aklim el Ghurb. II, 477. 708.
'Aithenit (Aitenyt), Ort in Beka'a. II, 94. 218.
Aity (Aita), Dorf im Anti-Libanon. II, 189. 219. 279. 280.
Aitu, Dorf im Libanon. II, 657.
Aiyâsch, f. Dschisr el Abyad.
Aiyât, Ort im Dschebel Akra. II, 814.
Aiyun, f. Wadi Aiyun.
Aizoon hispanicum L., bei Haleb. II, 1718.
Aja (Agai), d. i. Ai. I, 527.
Ajaba, f. Beit Jba.
Ajadiah, Hügel bei Akko. I, 730.
Ajal, f. Wadi el A.
Ajalon* (Ailom), Thal in Judäa. I, 105. 123. 524. 544. — f. Ain Yâlo.
'Ajam*, f. Wadi el Adjam.
Ajan, f. Ayân.
Ajas, f. Aigää.
Ajath, Ort in Palästina. I, 518.
Ajar, Christ in Majumas. I, 62.
'Ajeltûn, f. Adscheltûn, Ras Musa A.
Ajin Seitûn, f. Ain Zeitun.
Ajjeh, Dorf in Samarien. I, 671.
Ajjubiden, f. Ajubiden.
Ajjûr (Ayour, Radjeur; Gath?), östl. Grenzdorf von Philistäa. I, 91. 92. 116 166. 167.
Ajlan, f. Eglon.
Ajoon, f. Ain el A.
Ajubiden* (Eyubiden) II, 957. — in Hamah. 1037.
Ajubidische Araber, d. i. Drusen. II, 733. — Kurden, im Dschebel el Batrûn. II, 716.

Digitized by Google

Ajuga glabra Benth., bei Haleb. II, 1720. — tridactylites, bei Hebrôn. I, 219.
Ajun (Ayun), ſ. Ain el Hawra Ajun.
Ajun es Sahib (irrig Sabib), Brunnen in Samaria. I, 595. 596. 709.
Aka (Akka), ſ. Dſchebel Naſairiyeh, Kefr 'A.
Akâb, ſ. Kefr A.
Akaba, ſ. Ain el A.
Akaba el Meszaliha, Berg des Libanon. II, 597.
Akabeh, ſ. Okabi.
Akabet el Khôkh (Pflaumenpaß), Paß im Anti-Libanon. II, 274. 1275.
Akademie, ſ. Medreſſe.
Akaï, ſ. Dſchisr el A.
Akaili, ſ. Nedſch el A.
Akaleiſis, aus Palmyra. II, 1541.
Akbaea, am Libanon. II, 71.
Akbâr, ſ. Allahu A., Nahr el A.
Akbara, ſ. Achabaren.
Akberin, ſ. Tell a.
Akbut el Tekiyyeh el Schahahira, ſ. Hospital der Helena.
Ak Dejavin, Tell daſ. II, 1667.
Ak Denghis (türk.), d. i. weißer See. II, 1617. — ſ. Antiochia-See.
Ake, ſ. Akko.
Akepdat, arab. Stamm im Dſchebel el Arba'in. II, 1071. — ſ. Agedat.
Akhbara, ſ. Achabaren.
Akhdar*, ſ. Nahr el A., Tell el Akhdar.
Akhmar, ſ. Deir el Ahmar.
Akil*, ſ Okkâl.
Akir* (Ekron, Akkaron), Stadt in N.Philiſtäa. I, 8. 66. 85. 91. 122 ff. 172.
Akka (Aka), ſ. Kefr A.
Akkâb*, ſ. Kefr A.
Akkâr, Ruinenſtadt in N.Phönizien. II, 815 ff. — ſ. Belad A., Dſchebel A., Dſchûn 'A., Dſchurd A., Nahr A.
Akkaron (griech.), d. i. Akir, Ekron. I, 123.
Akko* (Ako, Ake, Acre, Accon, St. Jean d'Acre, Ptolemais, Tholemais), phön. Küſtenſtadt. I, 14. — von Moslemen erobert (1291). 616. 725 ff. (Etymol.) 726. 776. 784. 796. 803. 810. II, 47. — Bai von. I, 721 ff. — ſ. Sablon d'Acre.
'Akl, ſ. Scheikh el 'A.
Aklam el Medſchdel, Steuer. I, 826.
Aklâm el mirijjeh, d. i. Regierungsmonopole. I, 826.
Aklim (Iklim, von Clima), d. i. Diſtrict, Diöceſe. II, 462. 696. 697.
Aklim Dſchezzin (Jezzin), im Belâd eſch Schûf. II, 97. 702. 715. — vgl. Hariz.
Aklim el 'Arkûb, Diſtrict des Belâd eſch Schûf. II, 698. 705.
Aklim el Charnub, ſ. Aklim el Kharnub.
Aklim el Dſchurd (Jurd), Diſtrict im Belâd eſch Schûf. II, 689. 709.
Aklim el Ghurb (Gharb) et Tahtâny u. — el Fôkâny, d. i. das untere und obere Ghurb, ebend. II, 460. 698. 707.
Aklim el Kesrawân, ſ. Kesrawân.
Aklim el Kharnûb (Charnub), d. i. Johannisbrotland, im Belâd eſch Schûf. II, 698. 701. 715.
Aklim el Manâſif (Mukatta el M.), ebendaſ. II, 672. 698. 704.
'Aklim el Metn, ebendaſ. II, 472. (Grenze). 512. 710. — ſ. Metn.
Aklim eſch Schûf, ebend. II, 703.
Aklim eſch Schumar (Mokethaat Aklim eſch Schômar), Diſtrict der Metâwileh. II, 69. 82. 96. 316. 702.
Aklim es Sahhâr (el Schahhâr), Diſtrict von Belâd eſch Schûf. II, 698. 706.
Aklim et Tuffâh (Iklim et T), d. i. Apfelland, Diſtrict von

Belâd esch Schûf. II, 82. 698. 700. 715. — vgl. Ghà.
Aklim Jezzin, s. Aklim Dschezzin.
Aklû, d. i. Weiße, Druſenſecte. II, 731.
Aklûk, Ort im Muneitirah-Diſtrict. II, 750. — s. Ard A.
Akma Dagh, Amanuskette. (Höhe) II, 1802. 1803.
Ako*, s. Akko.
Akra', s. Dschebel A.
Akra, Hügel, Stadttheil von Jeruſalem. I, 400. 404. 406.
Akraba, Dorf der Ghûtha. II, 1308. 1422. — vgl. Acraba, Nahr A.
Akrabâny, s. Nahr A.
Akrabbim*, an der Grenze Juda's. I. 10.
Akrâd, s. Dschebel A., Hösn el Akrâd.
Akre*, s. Akko.
Akreba (Scorpion), s. Nahr Akraba.
Akrout et Takoun (Kuratiyeh?), in Philiſtäa. I, 166.
Akrut, Ort in Ober-Galiläa. I, 773.
Akſa, s. El A.
Akſin, s. Ahſin.
Akſonkor, Feldherr. II, 1672.
Aktânit, Dorf am Nahr ez Zaharâny. II, 81.
Ἀκτιπούς (Joseph.). ob Achzib? I, 812.
Aktſchai, Dorf bei Alexandrette. II, 1845.
Akûra (irrig Alcoura, Alcura), Dorf im Belâd Batrun, Jebeil oder Muneitirah. II, 556. 558—561. 749. 750. (Eiſenſchmelze) 766. — s. Wadi A.
Ala, s. Dschebel el A., El 'Arkub el 'a, El Gharb el a.
Alâdſche, Seidenſtoff. II, 1390.
Alaid, Burg. II, 907.
'Alâk, d. i. Blutigel. I, 826. — vgl. Allâk.
Alakrad, s. Hösn Akrad.
Alal, s. Scheck A.
Alalis, Stadt am Euphrat. II, 1458.
Alâm, s. Ali Ben A., Beit A., Via dolorosa.
Alamac, d. i. 'el Amk. II, 1616.
'Alamât, s. W. 'A.
Alamatha, Stadt am Euphrat. II, 1458.
Alamundar, arab. Fürſt. II. 1594.
Alamut, in Dilem. II, 966.
Alarixa, d. i. El Arisch. I, 582.
Alarzi, s. Erez.
Alatir, s. Ibn al Atyr.
Alatroun, s. Lâtrôn.
Alaûn, s. Haran Ali ibn A.
Alba Custodia, s. Alba Specula.
Al Bakaï, ob Leimun-See? II, 301.
Albaneſen*, Leibwache des Emir Beſchir. II, 681.
Albanien, Chriſtenthum da. I, 493.
Albara, Albaria, ob El Bira? II, 1058. 1064.
Alba Specula (A. Custodia, Candida C., Blanche garde). Caſtell auf dem Tell es Säfieh. I, 92. — s. Tell es Safieh.
Albertus Aquenſis, über das Zuckerrohr bei Tripolis. II, 6[illegible]. — Antâkieh. 1183.
Albeya, bei Zahleh. II, 207.
Alboſtan, im Taurus. II, 1[illegible].
Alcedo rudis, s. Eisvogel.
Alchapha, Ort im Dschebel Muſa. II, 1825.
Alcobile, d. i. Byblus, Dschebeil. II, 13. 599.
Alcome, s. Ain el Kum.
Alcura, s. Akura.
Aldjerra, s. Ain A.
Aldrich, Lieutn., Plan von Jeruſalem (1841). I, 310. 377.
'Aleih, s. Auleih.
Aleika, s. Kalaat A.
Aleim, Aleiſu, s. El Harem Ibn Aly A.
Alemeddin, Druſen-Emir. II, 731.
Aleppo*, s. Haleb.
Aleppo-Aal. II, 1689.
Alexander, Biſchof von Abila. II, 1282.

Digitized by Google

Alexander, engliſch-prot. Biſchof von Jeruſalem. I, 305. 430.
Alexander, Herodes Sohn. I, 601.
Alexander Balas, reſt. Antiochia (148 v. Chr.). II, 1156. 1167.
Alexander d. Gr.* (Iskender, Scander). I, 14. 45. — erob. Gaza. 47. 56. 58. 59. — Kunſtſtraße in Phönizien. 809. 815. — erobert Phönizien. II, 7. (Aradus) 53. 55. — überſteigt den Libanon. 226. — in Tyrus. 323. 325. 330. 333. — ſein angebl. Steindamm am Kedes-See. II, 1004. — in Apamea. 1081. — Antiochia. 1158. — ſyr. Wüſte. 1437. — Sieg bei Iſſus. 1792 ff. 1832. — Myriandros. II, 1814. — gründet Alexandrette. 1816.
Alexander Jannäus*, zerſtört Gaza (96 v. Chr.). I, 58. 570.
Alexander Severus*, in Arka geboren (reg. 222—235). II, 436. 809. 1551.
Alexandrette (Iskenderun, Scanderun, Alexandria κατὰ Ἰσσον, Alexandriola, Alexandria Scabioſa, Alexandreta), d. i. Klein-Alexandrien, Hafen von N.Syrien. II, 18. 19. — Handel. 503. — Naſairier daſ. 993. — aſtr. L. 1779. 1800. 1801. 1835. — Geſchichte ꝛc. II, 1781 ff. 1791. 1816 ff. — ungeſundes Klima. 1826. 1832. — gegenwärtiger Zuſtand. 1839. — Ebene, Bildung. II, 1804. — nördl. Küſtenſtrich. 1825. — Golf (Issicus Sinus). II, 1799. — Paß. 1811. — Diſt. II, 1607. 1835. 1848.
Alexandria, Bez. für Alexandroſchenä. I, 815. 776.
Alexandria, in Aegypten, Diſt. II, 1768.
Alexandria ad Issum, d. i. Alexandrette. II, 1791. 1835.
Alexandria minor, d. i. Alexandrette. II, 1817.
Alexandria montuosa. II, 1818.
Alexandria Scabioſa (Kabioſa), d. i. Alexandrette, Urſprung des Namens. II, 1817.
Alexandri Araе, ſ. Jonaspfeiler. II, 1816.
Alexandriola, d. i. Alexandrette. II, 1816.
Alexandroſchenä (Iskenderiah, Iskederûneh, Scandarion, Scandarium, Scandalium, Scandarette, Scandariones districtum), Felsſchloß am Ras el abiadh. I, 777. 808. 809. — von Balduin erbaut (1116). 814. (Alexandria) 815. — Diſt. I. 776. 803.
Alexius, Kaiſer. II, 1180. 1182.
Aleyat, ſ. El A.
Aleyka, ſ. Kalaat Aleikah.
Alfi, d. i. ein Tauſendtheil. II, 608.
Alfia (dell' Alpi), Pierro de, Ritter, in Pagrä. II, 1608.
Algab, Ciſternen zu Haleb. II, 1689.
Algen*, im Libanon. II, 580.
Al-Ghil, d. i. Ghilan. II, 492.
Algier, Regen, Klima. II, 478.
Algigai, ſ. Jacob A.
Al Haſſa, ſ. El Hiſſi.
Alhope, Dorf im Amanus. II, 1824.
Ali* (Aly), ſ. Abu A., Beni A., El Haram ibn A., Hadſchi A., Haran A., Ibn Ismael Naſur A., Kütſchük A., Mehmed A., Seif ed Daulat A., Topal A., Wadi A., Wuld A.
Ali, als Gott verehrt. II, 726. — von Naſairiern. 990. — ſ. Aliden.
Ali, Fachreddins Sohn. II, 104.
Ali, Barths Gewährsmann in Gaza (1847). I, 46.
Ali Akbar, Kommandant von Höms. II, 1012.
Aliaria, in el Amkh. II, 1797. 1835. 1836.
Ali Ben Alam, Khan in Saron. I, 594.

Digitized by Google

Ali Bey, Pascha von Tripolis (1812). II, 628.
Ali Bey*, Reisender (1807). I, 36. — über Gaza. 49. 70. — Asdod. 90. — Hebron. 243. 249. — El Aksa-Moschee. I, 341. — Arethusa. II, 1029. — Baràda. 1309. — Damascus. 1364. 1375. — Aleppo—Antiochia. 1658.
Aliden, in Damask. II, 1405.
Ali el Soghair, s. Ali es Sughir.
'Ali en Nahry, Ort im Beläd Ba'albek. II, 221.
Ali es Sughir (Soghair), Scheikhsfamilie der Metäwileh. I, 788. II, 173.
Ali Jagar, Nasairier-Chef. II, 983.
Alika, s. Kalaat Aleikah.
Alinscha, s. Diwan a.
Ali Zoghbi, (Zogheby, Zogherty), Emir der Ismaëlier (1812). II, 938 957. 973.
Allah*, s. 'Abd A., Bab A., Hakem Biamr-a., Ma min A., Räm A.
Allah (Allon, Aelan, hebr.), d. i. Eiche. I, 224.
Allah ben Thalebah, s. Teim a. b. Th.
Allahu Akbar, d. i. Gott ist der größte. II, 1343.
Allah Wahid, d. i. Gott ist Einer. I, 650.
Allàk*, s. Tell A., 'Akläk.
Allar es Sifala (Aallera es S.), Ort in Juda. I, 167.
Allarûz, Dorf im Dschebel el Arba'în. II, 1069.
Allatus, s. Nesa A.
Allen, W., Capitain, Aufnahme von Seleucia. II, 1237. 1242.
Allermannsharnisch, s. Gladiolus.
Allium (cilicicum Boiss.), im Casius. II, 1142. — bei Haleb. 1721.
Allon, s. Allah.
Allon-Mambre, i. e. Quercetum Mambre. I, 223.
Ἀλλόφυλοι, Bez. für Philister. I, 14. 185.
Allun, s. Bir A.
Alluvium*, in Esdrelom. I, 696. — am Orontes. II, 1066. 1223. — Kuweik. 1709. — persischen Meerbusen. II, 1806.
'Almà, s. Deir 'A.
Almâd, s. Wadi A.
Almalek almodhaffer, Fürst von Hamah. II, 1035.
Almalek-almovayyad (d. i. wohlgestärkter Prinz), Sultansname des Abulfeda. II, 1035.
Almân, Ort im Iklim el Kharnûb. II, 702.
Al Mansur (Abu Djafar al M.), Khalif (reg. 743—775), beleg. Masiffa. II, 1810. — vgl. Sad Malek al M., Malek alm.
Almeen, d. i. Tanzerin. II, 1406.
Almeimas, d. i. Orontes. II, 1053.
Almid, s. Chorbet A.
Al Myrrha, Station in der syr. Wüste. II, 1440.
Almosentag, mohamm. I, 657.
Alnus obovata, s. Erle.
Aloë*, auf Aradus. II, 871. — s. Agave.
Aloëholz. II, 1895.
Alopecurus pratensis L., bei Haleb. II, 1717.
Alpenboden*, im Libanon. II, 210.
Alpenrose, s. Rhododendron.
Alpi, s. Alsia, Kelavun.
Alraunwurzel* (Atropa mandragora), im Libanon. II, 758.
Alsadamus mons*. II, 1454. 1467. — s. Dschebel er Rual.
Alsine decipiens, grandiflora, hispanica, picta Fenzl., tenuifolia Wahlb., bei Haleb. II, 1717.
Altar*, antiker, bei Jârôn. I, 785. — Seidschâr. II, 1090. — christl. in Antiochien nach West gerichtet. 1171.
Alter*, in Bethlehem. I, 289.
Alte vom Berge, s. Haissan.

Digitized by Google

Alterthümer, fehlen in Beirut. II, 446. 457 ff. — in Ain el Fidscheh. 1285. — zahlreiche im Dschebel Ala. 1582.
Althaea acaulis Cav., stricta fl. albo var. major, bei Haleb. II, 1720. 1721. — Kurdistanica, in N.Syrien. 1686.
Aluweizeh, s. Deir el Luweizeh.
Al Wakidi, Autor. II, 844. 1605.
Al Watschik (Watschiki, Vasik, Vasiki, d. i. Vatek), Khalif (9. Jahrh.) II, 1819. 1820.
Alya, s. Ain el A., Kerkha el 'Alya.
Alyssum spec., am Arz Libnan. II, 639. — Scowitzii, s. Steinkraut.
Amad*, s. Amud, Benu 'l-A, Scheikh A., Umm el A.
Amadijeh, Eingangszoll. I, 628.
Amadijet er Reftijet Duchân, Steuer. I, 826.
Amadijet Zait, Steuer. I, 826.
Amak, s. El 'Amk.
Amalekiter*. I, 88. 133. 179. 180. — Handelsvolk. 690. — s. Kabur el A.
Amaleks Berg. I, 523.
Amalfier, Levantehandel. II, 500. — Kloster in Jerusalem. I, 501.
Amálikeh, s. Amalekiter.
Amalrich, König, erob. Darun ꝛc. (1170). I, 43. (1165) 246.
Amamra, Nasairier-District. II, 984.
Amana*, Wasser von. II, 1325 ff.
Amanische Pässe (Amanicae, Amanidae Pylae). II, 1779 ff. 1795. 1796. 1811. 1833. 1835.
Amanus* (Montana nigra, Montagne noire, nègre, Montagna d'aqua), Gebirge, Nordgrenze Syriens. II, 4. — Zusammenhang mit dem Casius. 1133. 1150. 1151. 1212. 1326. — Klöster das. 1184. — Messungen, orograph. und geognost. Verhältnisse des Küstenreviers. II, 1799ff. 1831. — vgl. Dschiaur Dagh.
Amar (Amer), s. Ibn A.
Amarath Schalhûb, Ort in es Sâhil. II, 707.
Amar Beg-kat, Dorf in N. Phönizien. II, 817.
Amarin, arab. Stamm. I, 132.
Amatûrah (Ammatûrah, 'Ammathur, Ain Mathûr, Mâtûr), Ort im Aklim esch Schûf. II, 96. 98. 703. — vergl. El Masra.
Amavante (?), in Judäa. I, 556. — vgl. Amwâs.
Ambra, im Libanon ꝛc. II, 118. 563. 1395.
Ambrosische Felsinseln, zu Tyrus. II, 322.
Ambûdeh, s. Kefr A.
Ambusli (Ain Bisry?), Quelle im Libanon. II, 108.
Amegarra. II, 227. — s. Ain Aldjerra.
'Ameih, s. Kefr 'A.
Amek, s. Mar Michail A.
Amelia-Depôt, an der Orontesmündung. II, 1213. 1217. 1763.
Amer, s. Amar, Amr, Beni A., Merdsch el A., Schefa A.
Amer, Amoriter. I, 222.
Ameriba, Ort in Ober-Galiläa. I, 687.
Amerikanisch-protestantische Mission, in Syrien. I, 503. — Beirut. II, 451. 737. — Haleb. 1682. 1757. — Begräbnißplatz in Jerusalem. I, 354.
Amethystfarbe, in der Purpurfärberei. II, 377.
Amfy, s. Enfeh.
Amguli Tag, s. Anguli Dag.
Amhara-Sprache. I, 500.
Amid, s. Amud, Keniset el A., Wadi el A.
Amil, s. Dschebel A.
Amin, s. Emir A.
Amioun, s. Amyûn.
Amir, s. Emir. II, 956.
'Amk (Amkh), s. El 'A.

Digitized by Google

Amkah, Ort in Ober-Galiläa. I, 782.
Amleh, s. Ramet el A.
Amma, d. i. exoterische Classe der Okkâl. II, 721.
Ammâr, s. Deir A., Ibn A.
'Ammathur, s. Amatûrah.
Ammaus*, s. Amwâs.
Ammeih, s. Kefr A.
Ammern (Emberiza monocephala), im Libanon. II, 295.
Ammianus Marcellinus*, über Berytus. II, 436. — Cassius. 1127.
'Ammik (Deir Ammik, Aamyk), Ort und Kloster im Aklim el Manâsif. II, 218. 704.
Ammon*, ägypt. Gott. II, 535. 544.
Ammoniten*, im Libanon. II, 581.
Amon, König von Juda. I, 96.
Amoriter*, Volk. I, 9. 105. 179. 180. — Gebirge. 262.
Amos*, Prophet. I, 21. 173.
Amoud, s. Amud.
Amphibien, bei Suweidiyeh. II, 1230.
Amphicoma syriaca Kollar, bei Suweidiyeh. II, 1230.
Amphilochos, argiv. Führer. II, 9. — in Mallos. 1794.
Amphitheater*, in Kaisarieh. I, 601. — Berytus. II, 435. — Seleucia. 1249. — fehlen in Palmyra. 1527.
Amphora-Sculptur, bei Seilûn. I, 632. 634.
Amr (Omr), d. i. Leben, Cultur. II, 605.
Amrân, s. Szachra Musa ben Amrân.
Amraphael, König von Sinear. II, 1326.
Amrel, s. Beit A.
Amri*, König von Israel, erbaut Sebaste. I, 663.
Amri* (Omri, Omra), arabischer Stamm. II, 1550. — s. El A., Scheikh el A.
Amrid, s. Ma'bad A.
Amrisamses, s. Bareich A.
Amru, erob. Gaza (634 n. Chr.). I, 56. 64.
'Am Schit (Amschît), Ort im Belâd Jebeil. II, 584. 748. — vgl. Emschacht.
Amsel*, bei Beirut. II, 443.
Am-Simsim, Steuer. I, 85
Amûd*, d. i. Säule. II, 25. 300. — s. Amad, Amid, Ed el A., El A.
Amudiade, s. Hamudiade.
Amulette* der Maroniten. II, 758. — s. Zauberei.
Amun, d. i. Ba'al, Saturn. II, 300.
Amuryn, s. Tell A.
Amwâs* (die Stadt Emmaus, Ammaus, Nicopolis), Ort bei Ajalon. I, 92. 544. 546. 555. 556. 562.
Amygdale, s. Cybele.
Amygdalon (Mandelteich), in Jerusalem. I, 374.
Amygdalus, s. Mandel.
Ἀμύχης πεδίον (Polyb.), bei Antiochia. II, 1612.
Amyûn (Amioun), Dorf bei Tripolis. II, 597. 606. 651.
Ana, Ort im Beka'a. II, 218. — vgl. Kefr A.
Anab*, Ort in Juda. I, 132. 196. 261. — vgl. Ain A.
Anâbah, Dorf in Judäa. I, 543.
Anachoreten*, s. Einsiedler.
Anaitis, s. Semiramis.
Anân, s. Kefr A.
Ananias, Hoherpriester, sein Grab. I, 465. 602.
Ananias, Christ in Damascus. II, 1339.
Anaséh* (Anazéh, Aneséh), arabischer Stamm in N.Syrien u. der Wüste. II, 1028. 1036. 1065. 1451. 1452. 1456. 1481. 1507. 1702. 1750. — Tribut von der Mekka-Karawane. II, 1393.
Anas rutilans, in el Merdsch. II, 1313. — s. Ente.
Anastasis, s. Auferstehungskapelle.
Anastatica syriaca, bei Jericho. II, 1714.

Digitized by Google

Anât, Ort im Klim Jezzin. II, 112. 702.
Anâta* (Anathoth), Ort bei Jeruſalem. I, 197. 323. 512. 516.
Anchovis (Engraulis eucrasicholus L.), bei Alexandrette. II, 1845.
Anchusa, bei Hebrôn. I, 219. — strigosa Labill., bei Haleb. II, 1716.
Ancient Phenician Point, Felsriff bei Saida. II, 414.
Ancona, Stadt, Etym. I, 722.
Andjun (Ardſchun?), Dorf am Orontes. II, 1003.
Andrachne*, bei Antakieh. II, 1186. — telephioides L., bei Haleb. 1721.
Andrea, ſ. Cap St. A.
Andreas*, Apoſtel. I, 493. — Kathedrale in Akko. 735. 736. — ſ. Cap St. A.
Andrein (Andrene, Androna, Londrine), Ruinen in Syrien. II, 1435. 1439. 1693.
Andromeda, ihr Felſen bei Joppe. I, 574. 578. 591.
Androna, ſ. Andrein.
Andſchar (Angar, Anjar), Ruinen im Anti-Libanon. II, 141. 181 ff. — vgl. Ain el A., Birket A., Medſchdel A., Nahr el A., Reba A., Ain Aldjerra.
Anea, Ort in Beth Gubrin. I, 144.
Anemone*, in Judäa. I, 203. 483. — Saron. 587. — Beirut. II, 480. — Nahr Ibrahim. 553. 900. — coronaria, bei Hebrôn. I, 219. — bei Haleb. II, 1714. 1715. — hortensis, im Libanon. II, 648.
Anethum foeniculum, ſ. Fenchel.
Anezeh, ſ. Anaſéh.
Anſi, ſ. Enfeh.
Angar, ſ. Andſchar.
Angioſi, ſ. Deir A.
Anguli Dagh, in N.Syrien. II, 1099. 1612. 1613. 1669.
Anguli-Fluß, zum Antiochia-See. II, 1648.
Anhaur, ſ. Bir A.
Anib (Tunib?), Ort am mittl. Orontes. II, 1070.
Anic, ſ. Bereit-a.
Anim*, Stadt in Juda. I, 196.
Anisoplia cupripennis, syriaca Koll., bei Suweidiyeh. II, 1230.
Anith, ſ. Kefr A.
Anizelta, ſ. Ain Zehalta.
Anjar, ſ. Andſchar.
Ankalys (arab.), d. i. Aal. II, 1617.
Ankiyeh, ſ. Ain el A., Tell A.
Anna, Mutter der Maria. I, 749.
Anna-Kirche, zu Jeruſalem. I, 442. 458. — (Santa Hannah) in Beit Jibrin. I, 141. 145. 146.
Anno'mân, Berg bei Ma'arra. II, 1569.
Annowy, ſ. Hannany.
Annunziation, Kloſter der, zu Zouq el Bſchâra. II, 792.
Anob, ſ. Beit Núba.
Anodonten, in Alexandrette. II, 1805.
Anoth, ſ. Beth A.
Anpha, Schloß in el Kûra. II, 591.
'Anſadik, Ort in el Kûrah. II, 751.
Anſâriyeh (Anſairieh, Anſairi), ſ. Naſairier, El A.
Anſâry, Dorf bei Haleb. II, 1598. — vgl. Beſchir alanſary.
Anſchwemmung, ſ. Alluvium.
Antakieh, ſ. Antiochia.
Antalias, ſ. Antelias.
Antar*, Fabelheld. II, 1448.
Antar, Caſtell der ſyr. Wüſte. II, 1437. — ſ. Dſchebel A.
Antaradus, ſ. Tortoſa.
Ant-Elias (Antelias, Anteliyâs, Antalias), Ort im es Sahil. II, 509. 524. 525. 707. — ſ. Mar Elias A., Nahr A., Anthulias.
Antelope*, ſ. Antilope.
Antequayé, d. i. Antiochia. II, 1186.
Anteradon, d. i. Tortoſa. II, 862.

Digitized by Google

Anthedon (Agrippias), Stadt in Philistäa. I, 42. 44. 75. 176. — von Herodes restaurirt. 601. — Bez. für Tortosa. II, 862.
Anthemis chia, im Drusengebirge. II, 684. — scariosa Dec., bei Haleb. II, 1717. — (Hundskamille) bei Suweidiyeh. II, 1230.
Antherado, d. i. Tortosa. II, 863.
Anthericum spec., im Libanon. II, 639.
Anthliyas, s. Ant-Elias.
Anthuliàs, s. Deir A.
Antibius, Stoiker aus Askalon. I, 83.
Anti-Casius, Bez. verschiedener Gipfel des Casius. II, 1110. 1113. 1133.
Antigonia, Stadt am Orontes. II, 1112. 1149. (Gründung 307 v. Chr.) 1158. 1187. 1635.
Antigonus*, König. I, 60. — seine Cedernflotte (c. 315). II, 646. — gründet Antigonia. 1149.
Anti-Libanon*, größte Annäherung zum Libanon. II, 175. 189. 211. — Passagen. 250 ff. — nördl. Querpässe. 254 ff. — Südpassagen. 268 ff. — Querpässe nach Damascus, die Beirut- und Sidonstraße. 273 ff. — Höhe. 274. 276. 282. — mit dem Libanon verwechselt. II, 394. — Ostabfall. 1274 ff. — vgl. Dschebel Scharkieh.
Antilope*, bei Jerusalem. I, 484. — in der syr. Wüste. II, 1393. 1456. 1703. — bei Haleb. 1731. — vgl. Gazelle.
Ἀντιόχεια ἐπὶ Δάφνῃ, d. i. Antiochia am Orontes. II, 1163.
Antiochene, syr. Provinz. II, 1023.
Antiochenische Zeitrechnung (48 v. Chr.). II, 1168.
Antiochia, Festung in Jerusalem. I, 409.
Antiochia* (Antakieh, Antakia), Stadt am Orontes u. Casius. II, 21. — Basilica das. 241. — Erdbeben (20. Mai 529 n. Chr.). 437. — Seide das. 476. — Nasairier. II, 978. — die Prachtstadt der Seleuciden und Cäsaren, ihre Geschichte bis zur Gegenwart. 1147 f. — Verfassung. 1160. — Heiden von. 1175. — die neuere Stadt seit den Kreuzfahrern. 1178 f. — Patriarchat. II, 802. — Fürstenthum. II, 604. 888. 1184. — Dist. 1112. 1593.
Antiochia, Neu-, bei Circesium am Tigris. II, 1175.
Antiochia-See (Bohayret Antakiah, el Bohaireh, Al Tengis, Dengis Aga, el Ghelch, Lacus Ufrenus). II, 1611. 1617 ff. 1650. (Niveau) 1802.
Antiochia-Thor, zu Seleucia. II, 1249.
Antiochus, Philosoph aus Askalon (st. 69 v. Chr.). I, 83.
Antiochus Cycnus, ebendas. I, 83.
Antiochus III. d. Gr.*, Niederlage bei Raphia (218 v. Chr.) I, 39. — verbrennt Trivia u. Calamon ꝛc. II, 65. 392. — Schlacht am Tamyras (219) 426. — bei Berytus. 433. 434. — bei Laodicea. 998. — bei Seleucia (219 vor Chr.) 1238.
Antiochus Asiaticus (Eupator), seine Bibliothek in Antiochia. II, 1167.
Antiochus Epiphanes*, in Jerusalem ꝛc. I, 409. 609. 633. II, 10. — verschönert Antiochia. 1162. — seine Kolosse. 1166.
Antiochus Eupator*, Schlacht bei Beth Zacharia. I, 205. — belag. Bethsur. 269.
Antiochus VII. Sidetes. II, 434.
Antiochus (Dionysius), letzter Seleucide. I, 570.
Antipas*, s. Herodes A.
Antipater*, Herodes' Vater. I, 75. 569.

Digitized by Google

Antipatris, Stadt in Samaria. I, 75. 563. 569. 570. 590. 627. — Dist. 555. 556. — vgl. Kefr Saba.
Anton-Collegium, Sanct, zu Ain Warka. II, 792.
Anton de Dozhayya, s. Kascheya.
Anton en Neba', s. En Neba'.
Antonia, Burg von Jerusalem. I. 400. 408. 410. 412. 416.
Antoninus*, Marc. Aurel., Kaiser (reg. 161—180), seine Kunststraße in Phönizien. I, 680. II, 510. 529.
Antoninus Martyr* (c. 600), üb. Gaza. I, 55. 62. — Askalon. I, 79. — in Eleutheropolis. 143. — Hebrôn. 228. 243. — — Bethlehem. 287. — Jerusalem. 386. 392. — Grabeskirche. I, 438. — Siloah. 448. — Lydda. 551. — Nazareth. 744. — Sepphoris. I, 749. — Sidon. II, 391. — Berytus. 438.
Antoninus Pius*, Kaiser (st. 161). I, 332. — angebl. Erbauer des Tempels zu Ba'albek. II, 233. — sein Tempel in Ba'albek ꝛc. 239. — schmückt Antiochia. 1165.
Antonius, M., tödtet den Jamblichus. II, 1006. — in Palmyra (34 v. Chr.). 1490. 1494.
Antonius, Bischof von Askalon. I, 82.
Antonius, Sanct, Patron von Kascheya. II, 655. — von Maroniten verehrt. 765. — s. Mar Antonius.
Antonius-Orden, Ursprung. II, 656.
Antubeh, Ort in Judäa. I, 512.
Antûra, s. Ain Tûrah.
Anûb, s. Ain A.
Anût, Ort des Aklim el Kharnûb. II, 674. 701.
Anuq, Kloster zu Rischmeyya. II, 792.
'Anville*, über Apollonia. I, 590.
Anz, s. Ram el A.
Anzas, s. Azâz.
Anzeiriyeh (Anzeyrys), s. Nasairier.
Aoukar, s. Mar Jirgis Aukar.
Apamea* (Famyah, Famia, türkisch Kalâ Afamia; Pella), Stadt am Orontes, oft mit Hamah identificirt. II, 1076. — Entdeckung, Geschichte. 1039. 1070 ff. 1076 ff. 1080. 1083. — Dist. II, 1030. 1040.
Apamea-See. II, 1083.
Apamene, Orontesландschaft. II, 1023.
Apate, Quartier von Antiochia. II, 1159.
Apenninkalk, im Libanon. II, 88. 90.
Apfelbaum*, in Gaza. I, 51. — Bethlehem. 168. — Jerusalem. 481. — Joppe. 579. — Jifna. I, 628. — Beitdjin. 799. — Eden. II, 653. — Libanon. 662. — Zebedâny. 1276. — el Ghûtha. 1349. 1350. — Kuteifa. 1473. — Haleb. II, 1728.
Apfelsinen*, bei Hebrôn. I, 219.
Aphaka (Apheka, s. Afka), zwei Dörfer am Adonis, Venustempel das. II, 61. 190. 199. 241. 301. 306. (mit Fakra verwechselt) 516. 557. 561. 562. 564. 566. 567. 570. — vgl. Ain Afka u. d. f.
Aphek (Aphik), Stadt im Stamm Asser. I, 8. 9. 14. 18. II, 303. — vgl. d. v.
Apheka, Stadt in Juda. I, 261.
Aphrain, s. Haphâraim.
Aphrodite, s. Venus.
Apollo*, sein Tempel in Gaza (5. Jahrh. n. Chr.). I, 63. — Askalon. 75. — Pythischer, in Daphne verehrt. II, 1163. 1165. — Sarpedonius, Orakel zu Seleucia. 1241. — Soter, in Seleucia. 1241.
Apollonia, Stadt in Saron. I, 590.
Apollonia, syr. Stadt. II, 886. 1081. 1102.

Digitized by Google

Apollonius, Historiker aus Askalon. I, 83.
Apollonius, von Tyana, üb. Antiochia. II, 1167.
Apostelbrunnen*, s. En Semes.
Apostelhöhle, zu Jerusalem. I, 465. — -Kirche. I, 354. 463.
Appian, üb. Palmyra. II, 1490. 1494.
Apries, unterjocht Phönizien. II, 386.
Aprikosen*, in Bethlehem. I, 168. — Hebrôn. 218. — Juda. 281. — Joppe. 579. — Nablûs. I, 647. — am Libanon, wilde? II, 298. — in Saida. 408. 417. — Beirut. 448. — Tripolis. 613. — Dschebel Machmel. II, 635. — Eden. 653. 662. — Laodicea. 929. — Hamah. 1047. — esch Schoghr. II, 1101. — Suweidiyeh. 1225. — el Ghûtha. 1348. 1355. — Kuteifa. 1473.
Aprikosenbrot, zu Haleb. II, 1728. — in Damask. 1355. — -Mus, zu Haleb. 1728. — -Oel, in Damask. II, 1356. — vgl. Mardin, Mischmisch.
Aptera, Stadt auf Creta. I, 173.
Apuschkei, Berggipfel des Amanus. II, 1609. 1786.
Aquäduct, s. Wasserleitung.
Araârah, s. Wadi Ararah.
Arab*, Stadt in Juda. I, 261. — vgl. Beth-, Nahr el-, Schab el A.
Arabath (Araba?), Ort bei Bethsean. I, 685.
Arâbeh, Dorf in Galiläa. I, 760. 761. 762. 765. 768.
Arab el Ghâb, Anwohner des mittleren Orontes. II, 1017. 1072.
Araber*, in Gaza (1483). I, 49. 54. — gute Reiter. 549. — erob. Phönizien. II, 389. — Beryrus (638 n. Chr.). 438. 447. — Antakieh. 1178. — Tadmor. II, 1504. — östl. von Antiochia. 1632. — von Jer. in Haleb ꝛc. 1770. — vgl. Jectanische A., Ludier, Mustaâribah, Nabatäer, Sceniten.
Arabi, s. Selim el A.
Arabien*, umfaßt zuweilen auch Philistäa. I, 183. — Aussicht nach Syrien. II, 1397. — Petraïsches. I, 570.
Arabis androsacea, s. Gänsekresse.
Arabische Bibliothek, in Tripolis, Afrika und Fars. II, 615.
Arabische Dörfer, südlich von Haleb. II, 1598.
Arabische Druckerei, in Jerusalem. I, 502.
Arabische Inschrift*, über Abrahams Grabe. I, 251. — in Joppe. 578. — Ramleh (1310). 584. 585. — Kerak. II, 195. — Ba'albek. 236. — Nahr el Kelb. 528. — Kalaat el Hösn. 836. 841. — Tortosa ꝛc. II, 867. — Seidschar. 1090. 1091.
Arabische Münzen, in Antiochia. II, 1196.
Arabische Sprache*. I, 48. — den Juden in Hebrôn unbekannt. 260. — in Nablûs. 648. — in Deir el Sayda. II, 115. — Libanon. 654. — der Nairier. 980. — in Antiochia (1548) später durch die türkische verdrängt. II, 1187. — der Christen das. 1210. — in Haleb 1747. 1772. — Grenze am Tigris. II, 1105. 1107. — in Suweidiyeh. 1232. — verschiedene Aussprache in Syrien und Aegypten. II, 216. 222. — Dialect in Damask. 1409. — der Karâuni. 1476. — vgl. Syrisch-arab. Dialect.
Arabische Steuerverfassung, alte, in Palästina. I, 819.
Arab Sâlim, Dorf im Libanon. II, 144.
Arachas Castrum (Arachis), s. Arka.
Arad*, Tenne in Judäa. I, 239.

radier* (Arvadi), Volk in N.Phönicien. II, 11. 50. 66. — beſchiffen den Lycus und Jordan. 546.
radiorum navale (Strabo). II, 860. 861.
radium, ſ. Marathus.
radus* (Arvad, Arwâd, Ruad, Ruwadde; türk. Awret Dſcheſireſſi, d. i. Weiberinſel), phön. Inſel, ſidon. Colonie (761). II, 12. (aſtr. L.) 18. 30. 33. 39. 50. (Gebiet) 59. 333. 384. (Aufblühen) 389. 828. (Gräberſtätte) 851. 853. 858. (Geſchichte ꝛc.) 868. (mit Arſus verwechſelt) 1812.
rafna*, Jebuſiter. I, 364.
rallee, ſ. Tell A.
ram*, Stammvater. I, 179.
ram*, d. i. Damask. II, 1334.
ramäer*, in Damask. II, 1334.
ramé, ſ. Kherbet a.
ram Tſoba, ſ. Aram Zoba.
rârnûn, Ort im Aklim el Ghurb. II, 708. 745.
ram Zoba (Tſoba, Soba, Zebah, Zebad), Königreich, Stadt in Syrien (Chalcis, Kinnesrin). II, 1046. 1699. 1700. 1702.
'rår, Quelle bei Mar Muſa. II, 462.
rarah* (Aroër), an der Südgrenze Judäa's. I, 193. 195. 561. — ſ. Wadi A.
rarah, Ort im Bilâd el Rôha. I, 714.
râſch, ſ. Wadi el 'A.
rathis, ſ. Derceto.
rayon, Dorf. II, 839. — vgl. Areiyah.
raz (Ceder), ſ. Ars.
raz (Erde), ſ. Ha-araz.
rba (hebr.), d. i. vier. I, 211.
rba*, Enakite in Hebrôn. I, 212. — ſ. Kiriath A.
rba'în, ſ. Dſchebel el A., Redſchal el A.
rbânîyeh, ſ. el 'A.
rbany, ſ. Beit 'A.
rbaſch, ſ. Nahr el Abroſch.
rbât, ſ. El A.
Arbel, im Libanon. II, 131. 133.
Arbel*, Ort Galiläa's. I, 755.
Arbela-Höhle*, am Genezareth-See. I, 687.
Arben, Räubervolk bei Hebrôn. I, 164.
Arboch, d. i. Hebrôn. I, 224.
Arbutus* (andrachne, unedo), Erdbeerbaum, in Judäa. I, 201. 208. 270. 482. — Belâd Beſchârah. 791. — Libanon. II, 112. — Naſairier-Gebirge. 902. — Caſius. 1138. 1144. — am untern Orontes. 1217. — N.-Syrien. II, 1608. — Amanus. 1786.
Arca, ſ. Arka.
Arcadius, Kaiſer. I, 63.
Arca glycymeris, zu Tyrus. II, 372.
Arcas, ſ. Arka.
Arcaſſa (Kasha?), Dorf am Nahr Kadiſcha. II, 662.
Arceuthos, ſ. Arkeuthos.
Archabetes, ſ. Argabetes.
Archeutha, ſ. Arkeuthos.
Archis, ſ. Arka.
Architectur, ſ. Bauart.
Arculfus*, Biſchof (c. 700), über Hebrôn ꝛc. I, 228. 234. 244. — Jeruſ. ꝛc. 433. 439. 467.
Ard Aklûk (Lakluk, El 'Aklûk), Diſtrict im Belâd Jebeil. II, 555. 597. 663. 749.
Ard Dſekewi, Ort am Anti-Libanon. II, 186.
Ardeb*, Maaß (3½ Scheffel). I, 530. 826.
Ardekun, Inſel vor Tripolis. II, 606.
Ard el Beradſchene (Burâdſchineh), Feld am Nahr el Beirut. II, 429. 430. 675.
Ard el Hamma*, Hochebene am Tiberias-See. I, 759.
Ard el Hule*, am Jordan. II, 312.
Ard el Kaſſâmeh, Ländereien von Paläſtina. I, 832.
Ard el Laklûk, ſ. Ard Aklûk.
Ard el Marbûth, Ländereien von Paläſtina. I, 832.

Digitized by Google

Ard el Methath, See, Tiefebene am Nahr el Audschah. I, 715.
Ard el Zebedany, s. Zebedany.
Ard esch Schuweifât, bei Beirût. II, 429.
Ard et Tahta, s. El A.
Ard Laklûk, s. Ard 'Aklûk.
Ardschis, Ort im Jibbet el Bscherreh. II, 753.
Ardschun, s. Andjun.
Ard Tannûrin, Alpengau im Libanon. II. 555. 562.
Arein, syr. Ort. II, 1031.
'Areiya, Ort im Aklim Jezzin od. el Metn. II, 702. 710. — vgl. Aarajia, Arayon.
Aren, s. Kol A.
Arenaria serpillifolia L., bei Haleb. II, 1721. — umbellata, am See von Dschibul. 1698.
Arethusa, s. Er Restun.
Areyme, Nasairier-Schloß. II, 822.
Arfana, Baradà-Quelle. II, 1309.
Argabetes (Ἀρχαβήτης). Eigenname oder Titel in Palmyra. II, 1546.
Argèman, s. Purpur. II, 366.
Arghun eddèwâdâr, Emir, in Haleb. II, 1690. 1736.
Argiver*, angebl. Ahnen der Antiochener. II, 1157. — Colonie am Cap Posidium. II, 9.
Aria cattiva, zu Beirut. II, 431.
'Arîd Nâsir, Ort im Aklim et Tuffâh. II, 700.
Arik, s. Ain A.
Arimathia, Josephs Heimath. I, 113. 512. 582.
Arisch* (Arisc), s. Alarixa, Wadi el A.
Aristeas*, Priester in Jerusalem (285 v. Chr.). I, 393. 394.
Aristobul*, Herodes' Sohn. I, 601. — bändigt die Ituräer. II, 16.
Aristokratie (Adel), der Druzen, Metâwileh, Maroniten, ihr Nachtheil ꝛc. II, 315. 318. 384 ff. 587. 714 ff.
Aristolochia, bei Hebron. I, 219. — maurorum, bei Haleb. II, 1713. — spec., im Libanon. 658.
Arithmetik, in Sidon. II, 390.
Arius caus, im Antiochia-See. II, 1620.
Arka* (Arke, Archis, Arachis, Schelestrate, Arachas castrum, Tell Arka, Tell Erek), Stadt der Arkiter, jetzt Erek. II, 30. 33. 42. 65. 599. 601. 606. 607. 610. 808 ff. 853. — Dist. 606. 862. — s. Nahr A.
Arka-Golf, bei Tripolis. II. 606.
Arkeuthos (Arceuthos, Archeutha, Karasu), Zufluß des Orontes. II, 1149. 1615.
Arkiter, Volk. II, 11. 64. 599.
Arkub*, District in Juda. I, 117. — vgl. Aklim el A., El 'Arkub.
Arman, s. Hâreth el A.
Armani, s. Wakf a.
Armenaz (Armana, Elmenaz, Elmanas), Ort im Distr. Ala. II, 1096. 1097. 1098. 1538. 1639. 1658.
Armeniacapoma, d. i. Armenkose. II, 1356.
Armenien, Klein-. II. 1809. 1810.
Armenier*, in Bethlehem. I, 288. 289. 295. — Jerusalem. 362. 495 ff. (Steuer) 825. — Ramleh. 581. — Beirut. II, 449. — Laodicea. 930. 932. — Kunei. 1104. — Kesâb. 1112. 1140. — Antakieh. II, 1193. 1210. — am untern Orontes. 1220. — Kaufleute in Damask. 1399. 1413. — Edlib. 1563. 1584. — Hârim. II, 1643. — Aintab. 1682. — Killis. 1684. — Haleb. 1756. 1770. — Beilân. 1785. 1848. — Dschebel Musa. II. 1810.
Armenische Katholiken, im Libanon. II, 797.
Armenische Kirche, in Gaza (1660). I, 53. — Jerusalem. 353. 355. — Hamah. II, 1042.

Digitized by Google

Armenischer Golf, d. i. der Golf von Alexandrette. II, 1800.
Armenischer Patriarch, in Deir Bezummâr. II, 764.
Armenisches Kloster*, in Bethlehem. I, 286. — Jerusalem. 362. — Joppe. 580.
Armenius, restaur. Palmyra. II, 1503.
Armousié (Kala'at Musalîheh), Fort von Tripolis. II, 606.
Armringe, in Hebrôn. I, 253.
Arnata, Dorf im Belad Beschârah. II, 790.
'Arnau, Ort im Belâd el Batrûn. II, 750.
Arnauten*, als irreguläre Reiterei in Damask. II, 1406.
Arneba, s. Erneba.
Arnebia cornuta Dc., bei Haleb. II, 1716.
Arneto, s. Dschebel A.
Arnoldi Castellum, Schloß gegen Philistäa. I, 93. 544.
Arnûn, s. Schekif A.
Arnûttia, Ort in Judäa. I, 559.
Aroër*, s. Ararah.
Aron, s. Moses ben Aaron.
Arosus, s. Rhosus.
Arphachsad*, Stammvater. I, 179.
Arphum, Druckf. st. Arghun. II, 1690.
Arra, Castell bei Ma'arrat en Na'amân. II, 1067. 1569.
Arrain, s. Karaiten.
Arrak, syr. Ort. II, 1391.
Arrianus, über Gaza. I, 47. 61. — Marathus. II, 53. — Schlacht bei Issus. II, 1793 ff.
Ars (Plur. Arzat, Femin. Arze; Araz, Järs; hebr. Erez), d. i. Ceder. II, 637.
Arsacidische Münzen, in Antiochia. II, 1196.
Arsad Pascha, erobert Khan Scheichûn (Mitte des 18. Jahrh.). II, 1560.
'Arsâl (Erzel), Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
Arsenal, s. Neorien.
Arsiz Dagui, Vulkan des Amanus. II, 1806.
Arslan, s. Scheikh A.
Arsoff (Risapha, Sergiopolis), Stadt am Euphrat. II, 263. 1441. — vgl. Rusâfa.
Arsuf, Ort in Saron. I, 572. 588. 590. — s. Nahr A.
Arsûn (Arzun, Arzuneh), Ort im Aklim el Mein. II, 711. 824. 849.
Arsuri flumen, s. Nahr el Mukdschir.
Arsus, s. Rhosus.
Artâs, s. Urtas.
Artasia, d. i. Chalcis, Kinnesrin. II, 1065. — vgl. Dorotesé.
Artaxerxes III. Ochus, zerst. Sidon (351). II, 387.
Artemidorus* aus Askalon, Historiker (100 v. Chr.). I, 83. II, 1815.
Artemis*, Brauronische, ihr Standbild in Laodicea. II, 923. — s. Diana.
Artemisia arborescens*, s. Beifuß.
Artesia, s. Dorotesé, Artasia.
Art ez Zebdâny, s. Zebedâny.
Artischocke*, bei Jerusalem. I, 481. 483. — Haleb. II, 1718. 1729.
Artocarpeae, als Seidenraupenfutter. II, 486.
Artous*, Dorf bei Damascus. II, 283.
Arûk, s. Kefe A.
Arûl, Dorf am Sadschur. II, 1681.
Arum*, bei Hebrôn. I, 219. — A. colocassia (Kolkas), bei Antiochia. II, 1187. — angebl. die ersten Religionsgesetze der Nasairier auf ders. II, 976.
'Arumscha, Ort im Aklim Jezzin. I, 702.
Arundale*, Mr., üb. Jerusalem (1833). I, 308.
Arundo donax*, s. Schilf.
Arûrah, s. Ararah.
Arure, Längenmaß. I, 184.

Digitized by Google

Arûs*, ſ. Aarus, Nahr A.
Arvadi*, Sohn Kanaans. II, 50. — ſ. Aradus ꝛc.
d'Arvieux*, Reiſender (1660), üb. Gaza. I, 52. — Askalon. 70. — Hebrôn. 210. 249. — Hasr el Burak. 274. — Kaiſariyeh. I, 604. — Dor. 608. — Castellum Peregrinorum. 616. — Belad Beſchârah. I, 791. — Saida. II, 399. 402. — Byblus. 572. — Tripolis. 613. — Cedern des Libanon. 641.
Arwâd, ſ. Aradus.
Arpandes, d. i. Orontes. II, 165.
Arpon, ſ. Schibly A.
Arz, ſ. Dſchebel A.
Arzat (Arze, Arz), ſ. Ars.
Arzerân, Khan am unt. Orontes. II, 1097.
Arz Libnan, ſ. Dſchebel Arz, Libanon.
Arzuneh, ſ. Arſûn.
Aſa'ad, ſ. Aſſad.
Aſadita, ſ. Ibn Abi Dawud A.
'Aſâf, Maronitenfamilie. II, 794.
Aſafir, ſ. Deir A., Merdſch el A.
Aſair, ſ. Belâd el A.
Aſak, ſ. Uſſak.
Aſâker, ſ. Ebn A.
Aſâl* (Aas-el), ſ. Ain el A., Dſchubbet A., Khan el A., Nahr el A., Neba' 'A.
Aſamon, ſ. Dſchebel Dſchermâk.
Ascalonia (Plin.), Zwiebelart. I, 77.
Ascar Beylik, Dorf bei Alexandrette. II, 1845. — vgl. Askar.
Aſcenſion, Inſel, Purpurmuſcheln daſ. II, 374.
Aſchâr, ſ. Mahûl a. biûn.
'Aſchârah, ſ. El 'A.
'Aſchâyir, ſ. Deir el A.
Aſchdod, ſ. Asdod.
Aſche*, in Saida. II, 401. 416. 417. — Tripolis. 612. — ſ. Kali-, Seifenaſche.
Aſchirneh, ſ. Tell A.
Aſchkenaſim*, polniſche, ruſſiſche, deutſche Juden, in Hebrôn. I. 257. 259. — Jeruſalem. 487. 505 ff.
Aſchkût, Ort im Kesrawân. II 747.
Aſchmodai, Dämon. II, 225.
Aſchrâf, ſ. Melek el A., Rahbet el A.
Aſchrafiyeh, ſ. El A.
Aſchtâr, ſ. Beth A.
Aſchuk, Stadt. II, 1696.
Aſchur, ſ. Wadi A.
Aſchura, ſ. Jom A.
Aſchury, ſ. Karſchury.
Asdod* (Aſchdod, Azotus, Eldûd), d. i. die Starke, Etym. I, 96. — Stadt der Philiſter. 60. 84. 89. 92. 94 ff. — Sprache. 98.
Aſeka, Ort in Judäa. I, 106. 119. 553.
Asfur, ſ. Nahr el A.
Asbat, Dorf in N.Syrien. II. 1658.
Asbkalan (ſanskr.), d. i. nicht wankend. I, 88.
Aſia, Ort im Belâd el Bahrein. II, 749.
Aſis, ſ. Melik el A.
Askalon* (Askulân), Stadt in Philiſtäa. I, 60. 61. 66 f. (Etym.) 88. (Gründung 128 v. Chr.). 172. — Samaritaner daſ. 651. — Diſt. 93. 94. 135. 142.
Askaloniſche Zeitrechnung (650 a Roma cond., 104 a. Chr.). I, 83.
Askalonita, Beiname des Herodes. I, 76.
Askalos, Lydier, gründet Askalon. I, 87. 172.
Askar, ſ. Ascar, Burdſch el A.
Asklepios, Hain des, am Euphrat. II, 44. 426.
Asklepios, Bruder des Kabirus. II, 426.
Askulân el Djedida, die neue Askulân. I, 69.
Asmaveth (Haeſimeh, Hâsmeh), Ort in Judäa. I, 519. (afir. 2.) 528.
Asmodi, ſ. Aſchmodai.

Digitized by Google

Asmon*, d. i. Dschebel Dschermâk. I, 774. — s. Azmon.
Asnoth Thabor, in Galiläa. I, 682.
Asoad esch Schidiak, Maronit. II, 795.
Asochir (Asochis, Azochis, Kasr el Ozair), Stadt und Ebene Galiläa's. I, 760 ff. 765. 770.
Asod, s. Deir el A.
Asôr, s. Jesor.
Asouad, s. Karasu, Asuad.
Aspalax, s. Blindmaus, Maulwurf.
Asperugo procumbens, bei Saleb. II, 1714.
Asperula orientalis Boiss., ebend. II, 1713.
Asphalt*, in Bethlehem verarbeitet. I, 290. — von Thekuanern gesammelt. 511. — s. Bitumen.
Asphodeline liburnica (Asphodelus luteus?), im Casius. II, 1139.
Asphodelus*, im Nasairier-Gebirge. II, 902. — luteus L., im Casius. 1132. 1138. — ramosus, s. Affodil.
Asphûr, i. e. Motacilla. II, 1563.
Aspis (Naja, Brillenschlange), bei Suweidiyeh. II, 1230.
Assa, König. I, 93. 107.
Assad (Asa'ad), Emir in Kadmûs. II, 918. 983. — vgl. Selim A.
Assad Heisin Habil, Ismaëlier-Emir. II, 956.
Assad Pascha von Saida (1842). II, 318.
Assâf, s. Kastal Hadsch A.
Assaib, d. i. Achsîb. I, 812.
Assalan, Hussein Pascha's Secretair (1660). I, 52.
Assân*, Vater Othmâns. II, 1369. — s. Bab A.
Assassinen (Haschischi), Meuchlerorden. II, 15. — im Libanon. 603. — schließen sich den Ismaëliern an. 726. 885. — Kalaat el Khowaby. 854. 922. — Saleb. 1734. — s. Scheikh al H.
Assassinen-Gebirge, siehe Dschebel Ismaëli.
Assed, d. i. Löwe. I, 485.
Assel, s. Asal.
Assemani, Jos. Sim., päbstl. Legat unter den Maroniten. II, 776.
Asser* (Asseriter), Stamm. I, 6. 11. 13. 14. 18. 681 ff. 726.
Assira, Ort in Samaria. I, 659.
Assofar, s. Merdsch es Safra.
Assos, in Aeolis. II, 1319.
Assuad (Asuad), s. Gisr el A., Nahr A.
Assur*, Stammvater. I, 179. — vgl. Bab A.
Assy, s. Orontes.
Assyne, Scheikh von Tadmor (1691). II, 1438. 1441.
Assyrer*. I, 179, 182. 183. — Bez. für Syrer. II, 239. — Lager vor Jerusalem. I, 328. 391.
Assyrische Keilschrift. II, 543.
Assyrische Königsbilder, am Nahr el Kelb. II, 531 ff.
Assyrischer Göttercultus, an der palästinischen Küste. I, 578.
Assyrische Schrift, in Hôms. II, 1014.
Assyrische Sculptur, bei Salehiyeh. II, 1611.
Assyrisches Denkmal, bei Hermel? II, 162.
Asszuad (Asuad), s. El Kerm el A.
Astaroth* (Astarte, Semiramis, Aphrodite, Urania, Venus U.), Schutzgöttin von Askalon. I, 84. — Mondgöttin der Syrer und Phönicier. 86. II, 56. 58. (in Tyrus geboren) 322. 323. 361. — Cultus im Libanon. 596.
Asteru, i. e. Praefectus. II. 1554.
Asthâr, d. i. Gewürzhändler. I, 825.
Astorubalda, i. e. Praefectus deserti. II, 1524. 1554.
Astragalus*, im Casius. II,

Digitized by Google

1142. — bei Haleb: ascophorus Fisch. n. sp. II, 1713. emarginatus Labill. 1716. halepensis Boiss. 1714. hamosus L. 1717. Kotschyanus Fischer n. sp. 1719. longifolius Lam. 1721. malacotrichus Fischer n. sp. 1719. 1721. polyrachys Boiss. n. sp. 1716. — tragantiferus, im Caſtus. II, 1139. — tumidus, brachystachys, am See von Dſchibul. 1698.
Aſtrologie*, bei Druſen. II, 722. — Thürme in Damask. 1371. 1374. — vgl. Stern.
Aſuad (Aſſuad, Asjzuad, Aswad, Eswed), ſ. Nahr Abu el A.
Aſuja-Teich, zu Jeruſalem. I, 375.
Aswad (Aſuad), ſ. Dſchebel el A., Dſchisr el A., Nahr A., Nahr Abu el A.
Aſy, ſ. Beit Abu A.
Aſylſtädte*, in Paläſtina. I, 21. — für politiſche Parteigänger, auf Aradus. II, 51. 869. 931.
Ata, ſ. Ain A.
Atâb, ſ. Beit A.
Atabeken*. II, 1735.
Ataibeh, ſ. El A.
Atana, Ort der ſyr. Wüſte. II. 1474.
Atâra (Ataroth, Atharoth), Ort in Judäa. I, 536. 537. 559. 628.
Atargatis* (Atergatis, Atargetes, Tirgata), ſyr. Göttin. I, 85. — in Palmyra. II, 1550. — ſ. Derceto.
Ataroth-Adar, in Judäa. I, 537.
Até hje (Ateiſe), ſ. Deir Atiyeh.
Ateibe (Atebe), ſ. Bahr el A.
Atein, Dorf am Berdun. II, 197.
Atergatis, ſ. Atargatis.
Athalit, ſ. Athlit.
Athanaſius, Patriarch von Jeruſalem (ſt. 1843). I, 491.
Athanaſius, Biſchof in Kâra. II, 1562.
Atharoth*, ſ. Atâra.
Athenäus, über Phönicien. I, 737. — Helbôn-Wein. II, 1319. — Rhoſus. 1813.
Athim, ſ. Heifa a.
Athlith (Castellum filii Dei C. Peregrinorum, Castello Pellegrino, Schloß der Pilger, Petra incisa, Districtum, Détroit, Casa angustarum viarum), in Phönicien. I, 612. 713. 714.
Athman (Othman), ſ. Beit A.
'Atiyeh, ſ. Deir A.
Atka, ſt. Arka. II, 811.
Atkiſâ, ſ. El A.
Atlas, Kleiner, Cedern daſ. II, 638.
'Atny, ſ. El A.
Atrabolos, d. i. Tripolis. II, 601.
Atraſch, ſ. Hadſchr el a.
Atropa mandragora*, ſ. Alraunwurzel.
Atſchith, Dorf am Libanon. II, 78.
Atſiri, ſ. Ibn al A.
Atslits, ſ. Athlit.
Atteneh, ſ. El A.
Attiga, Mina-, ſ. Moghair.
Attîr* (Jattir, Jathir, Jether), Ort in S.-Judäa. I, 195. 196. 197.
Attiſeh, ſ. Haret a.
Attûf, ſ. Ain Abu A.
Atwâl*, ſ. El A.
Atyr, ſ. Ibn al A.
Atzoſo (ſyr.), i. e. rebellis, Orontes. II, 1082.
Αὔαρις, ſ. Abaris.
Auaſim, ſ. Awaſſim.
Auberanije, ſ. Bab A.
Auctus, P. L., in Votivtafeln am Nahr Beirut. II, 462.
Audſcheh* (Audſcha, Aujeh), ſ. Nahr el A.
Aueine, ſ. El A.
Auèly, ſ. Nahr el Auwaleh.
Auerhähne, im Naſairier-Gebirge. II, 853. (Tetrao-Art?) bei Suweidiyeh. 1226.
Aueria, ſ. Hauwârin.
Aufaa, Stamm in Ba'albek. II 438.

Digitized by Google

Auferstehungskapelle (Anastasis, el Kiyâmeh), zu Jerusalem. I, 432. 438.
Augen*, blaue, der syr. Gebirgler. II, 1403 — -Krankheit in Damask. 1406.
Augenschminke, s. Kohel.
Augit, bei Aleppo. II, 1656. — Dschebel Musa. 1803.
Augitporphyr, am 'Afrin. II, 1657.
Augusteum, s. Daphnäum.
Augustus*, Kaiser, seine Bildsäule in Kaisarieh. I, 601. — in Antiochia. II, 1168.
Aujeh*, s. Audscheh.
Aukar (Aoukar), s. Mar Jirgis Aukar.
Auleih ('Aleih), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Aulichli, Turkomanen-Stamm. II, 1632.
Auly, s. Nahr el Auwaleh.
Aun, s. Deir A.
Aurelian*, besiegt Zenobia (272). II, 304. 1007. — zerst. Palmyra. 1497. 1500. 1516.
Aurelius Heliodorus, in Palmyra. II, 1546.
Aussätzige*, Bez. für Israeliten (Manetho). I, 34. — ihre Wohnungen in Jerusalem. 358. — im Libanon. II, 681. — Damask. 1354.
Ausspeien, Zeichen der Verachtung. I, 471.
Austerschale*, s. Muschel.
Auwa, s. Beit A.
Auwaleh (Auwaly), s. Nahr el A.
Aurentius, Bischof von Askalon (381). I, 82.
Aven (Ava?), s. Bikat A.
Avena pilosa M. B., bei Haleb. II, 1714.
Avienus, Festus, üb. den Bostrenus. II, 120.
Avim* (Avitim, Aviter), Volk, in Gaza. I, 56. — Gründer von Asdod? 96. — von den Kaphthorim vertilgt ꝛc. 172. 176. 177. 178. 189.
Avim*, Benjamitische Stadt. I, 96.
Avla, s. Nahr el Auwaleh.
Awâd, s. Beit el A.
Awadsch* (Awaj), s. Wadi el Awadsch.
Awamid (Säule), s. Keniset el A.
Awassim (Auasim, die Ballen der flachen Hand), Bez. für die Vertheidigungsorte der Militairgouvernements. II, 697. — syr. Statthalterschaft. 1024. 1636.
Aweit, s. Kefr A.
Awenâd, s. Ghafâr A.
Awir ('Afir), Wasserplatz der syr. Wüste. II, 1448. 1465.
Awle, s. Nahr el Auwaleh.
Awret Dschesireßi, d. i. Weiberinsel, Bez. für Aradus. II, 868. 871.
Axios, Fluß bei Apamea. II, 1081.
'Aya*, s. Kefr 'A., Turmus A.
Ayân (Ajan), d. i. Edelleute, Landbesitzer. II, 1205. 1208. 1209. 1399. 1405.
Ayâs, Castell u. Bucht von Cilicien. II, 1793. 1846.
'Ayâsch, Ort in ez Zôr. II, 1485. — vgl. Dschisr A., Khan A.
Aynthoura, s. Ainturah.
Ayour, s. Assûr.
Ayta, s. Aithy.
Ayto, s. Dschebel A.
Ayub* (Hiob), s. Nebi Eyûb, Saleh A.
'Ayûn* (Ajun, Quellen), siehe Merdsch 'A., Wadi el A.
Ayune, s. El A.
Ayun el Berda, d. i. kalte Quellen, im Libanon. II, 91. — vgl. Ain Berdeh.
Azad (pers., arm.), d. i. frei. I, 96.
Azam, s. Nahr Abul-a.
Azarethes, arab. Fürst. II, 1594.
Azariyah, s. El A.
Ἄζας (d. i. Ziege). I, 96.
Azâz (Anzas, Jsâs), Marktflecken in N.Syrien. II, 1667.
Azazeh, District von Gaza. I, 141.

Digitized by Google

Azederach*, bei Beirut. II, 443.
Azerole*, ſ. Crataegus azerolus.
Azibeh, ſ. Nahr A.
Aziriyeh*, ſ. El Azariyah.
Aziz*, irrig ſt. Aſochir. I, 770. — vgl. Bika A., Melik el A.
Azizi, ſ. El A.
Azmon*, an der S.Grenze Juda's. I, 10. 774. 775.
Azmut*, Dorf bei Nablus. I, 636.
Aznûr, Dorf im Libanon. II, 103.
Azochis, ſ. Aſochir.
Azotier, die Einwohner von Asdod. I, 99.
Azoton (Azotus), ſ. Asdod.
Azotus Hippinus, A. maritima. I, 99.
Azra, ſ. Belad Chan A.
Azuniſſah (Azzûniyeh), ſ. El A.
'Azûr (Azûrah, Azuraba), Ort im Aklim Jezzin, et Tuffeh. II, 109. 700. 702.
Azyzy, ſ. El Azizi.
Azza (hebr.), d. i. die Stadt Gaza. I, 56.
'Azzeh, Ort im Beka'a. II, 216.
Azzil, ſ. Burdſch A.
Azzûnîyeh, ſ. El A.

B.

Bâa, ſ. Mejd el B.
Baabda, ſ. B'abda.
Baal*, Bâl (Zeus, Jupiter, Belus, Herakles, Melkart, Saturnus, Kronios, Helios, Sol), höchſte ſyriſch-phöniciſche Gottheit. II, 230. — Cultus in Philiſtäa. I, 180. — Bildniß in Jeruſalem. 448. — in Israel. 706. — auf Bergen. II, 37. — im Libanon. 230. — in Samarien, Galiläa. 237. — Tempel zu Palmyra. 1516. — vgl. Abi-, 'Ain-, Eth-, Heliogabal, Jerach-, Kefr-, Kiriath-, Moloch-Baal.
Baala (Baalath), Stadt und Berg in Juda. I, 261.
Ba'alath, d. i. Baal Gad. II, 225. 230.
Ba'albek* (Balbek, Heliopolis, H. ad Libanum, ἐν Φοινίκῃ), Stadt in Coeleſyrien. I, 9. — Höhe. II, 150. 157. 204. 296. — Waſſerreichthum. II, 178. — Etymol. 230. — baldiges Verſchwinden des Namens Heliopolis. 224. — nach arab. Autoren. II, 221. 234 ff. — Geſchichte ꝛc. 228 ff. — Akropole. 233. — Tempelruinen. 245 ff. 257. (mit Banias verwechſelt) 258. 268. 269. 288. — maronitiſches Biſchofthum, Klöſter. 786. 791. — Diſt. II, 140. 170. 171. 191. 999. 1505. — ſ. Ladſ-, Dſchurdſ-, Ras B.
Ba'albek-Macrizi, Quartier von Heliopolis. II, 244.
Ba'al Berith*, Tempel. II, 433. — ſ. Berith.
Baal Demarus, phön. Gottheit. II, 425. — ſ. Zeus B. Baal Tamyras.
Baala Jehuda, ſ. Kiriath Jearim.
Ba'al Gad*, d. i. glückbringender Gott. II, 238.
Baal Gad, am Hermon. I, 9. II, 10. — ob Baalbek? 229. 230. — von Salomo gegründet. 237. — mit Dſchebeil verwechſelt. 258.
Ba'al Hamon, Stadt im Stamme Aſſer. I, 778. — ob Ba'albek? II, 230.
Baal-Kaitz (phön.), d. i. Gott der Obſternte. II, 1124.
Baal Kronos (Adonis), Einbauer von Byblus. II, 11. 60.
Baal Mein (Minos der Griechen), Gott in Gaza. I, 57.
Baal Melkart, ſ. Melkart.
Baal Peor*, Götze. I, 794.

Digitized by Google

Baal Phegor*, ſ. Nebo.
Baal Ram (Saturn), phöniz. Gott. II, 923.
Baal Rimmon, Gott der Granatäpfel. II. 1124.
Baalſamin (Bal Samen, Zeus Demarus, Keraunios, Olympius), Gott der Sidonier. II, 56. 58. 59.
Baal Saturn, im ägypt. Heliopolis. II, 300.
Baal Sebub (Abwehrer des Ungeziefers, Ἀπομυῖος), ſein Orakel in Ekron. I, 124.
Baal Tamyras, in Phönicien. II, 44. — ſ. Baal Demarus.
Ba'al Thamar, Stadt, Etymologie. II, 425. — ſ. Thamar.
Baaltis* (Diore), Göttin der Gibliter. II, 56. 58. 432.
Baalùla, ſ. Ba'lûl.
Baal Zedek, der Glücks-Baal, ſyr. Gottheit. II, 230.
Ba'aſchthâr, ſ. Deir el B.
Bâb, ſ. El B.
Bâba, ſ. Deir B.
Bab allah*, in Damask. II, 1375.
Bab Allah, Dorf bei Haleb. II, 1691. 1745.
Bab Amûd el Ghurab (jetzt Bab el Amûd), d. i. Säulenthor, zu Jeruſalem. I, 379. 384.
Bab Aſſân ſela, zu Jeruſalem. I, 393.
Bab Aſſur, Thor zu Beirut. II, 458.
Bâb Auberaniſe, S. Thor der Moſchee in Damask. II, 1370.
Bâb Bablous (Babylonsthor), irrig ſtatt Bâb Boulos. II, 1188.
Bâb Bmâri'a (Bâb Mâri'a, Mara, d. i. Thor des Hauſes der Maria), Libanonpaß. II, 93. 94. 138. 218.
Bâb Boulus (Bolos, Paulsthor), in Antiochia. II, 1177. 1188. 1191. 1194.
B'abda (B'abdât, Baabda), Ort im es Sâhil od. el Metn. II, 706. 711.
Bâb Dſcherun, in der Moſchee zu Damask. II, 1370.
Bab Duma (Tume, Thomasthor), Weſtthor von Damask. II, 265. 1375. 1376.
Bab ed Darôn, ſüdl. von Gaza. I, 44. — ſ. Darom.
Bab ed Dirkeh, in Berytus. II, 437.
Bab el Amûd, ſ. Bab Amûd.
Bab el Chalil, ſ. Jaffa-Thor.
Bab el Daherîyyeh, ſ. Goldenes Thor.
Bâb el Dſenein (Gartenthor, Porta Ducis), in Antakieh. II, 1191. 1194.
Bab el Faradis (Paradiesthor), in der Moſchee zu Damask. II, 1346.
Bab el Ghowarneh (richt. Ghawârimeh), in Jeruſalem. I, 411.
Bâb el hadîd (türkiſch Demir kapû), d. i. Eiſenthor, Waſſerdamm bei Antakieh. II, 1177. 1191.
Bab el Hotta, ſ. Sucket B. el H.
Bab el Howa*, d. i. Thor der Winde, Bergſchlucht im Naſairier-Gebirge. II, 849.
Babeli-Schrift, d. i. Schrift von Bagdad. I, 259. 472. II, 1416.
Bab el Katanin (Baumwollenthor), zu Jeruſalem. I, 387. 393. 396. 416. 419.
Bab el Kechech, in Beirut. II, 447.
Bâb el medine (Stadtthor), in Antakieh. II, 1192. 1194.
Bab el Moluk, ägypt. Catacomben. II, 1270.
Bab el Mughâribeh (Thor der Afrikaner), in Jeruſalem. I, 348. 349. 351.
Bab el Nasr, in Haleb. II, 1749.
Bab el Rebi, zu Jeruſalem. I, 393.
Bab el Wadi. I, 542. — ſ. El Wadi.
Bab el Zahari (Saheri, Blu-

Digitized by Google

men-, Herodesthor), in Jeruſalem. I, 397. 404. 458. 478.
Bab en Neby Dâud, d. i. Thor des Propheten David, in Jeruſalem. I, 354. 363.
Bab er Rachmeh, ſ. Goldenes Thor.
Bab es Saheri, ſ. Bab el Zahari.
Bab es Scherky (Oſtthor), in Damask. II, 1375.
Bab eſſemblié, zu Beirut. II, 475.
Bab es Senſileh, ſ. Suk B. es S.
Bab es Sinesleh, ſ. Suk B. es S.
Bab es Subâb (Thor der Stämme), in Jeruſalem. I, 331.
Bab es Suk, d. i. Markthor, in Höms. II, 1014.
Bab-hadid, ſ. Bâb el h.
Babié (Baninâ?), Ort und Fluß am Arka-Golf. II, 607. 808. — vgl. Nahr el Barid.
Babila, Dorf von Damask. II, 1422.
Babilur, im Caſius. II, 1136.
Bâb Iſtambul, in Antiochia. II, 1201.
Bâb Jelâg, in Antakieh. II, 1192.
Bab Keiſan, in Damask. II, 1350.
Bab Kunnesrin, Dorf bei Haleb. II, 1698.
Bablous (Babylon), ſ. Bab B.
Bâb Mâri'a (Mara), ſ. Bâb Bmâri'a.
Bab Muscella, in Beirut. II, 446.
Bab Nur, in Haleb. II, 1760.
Bâb ol bûrid (Poſtthor), in der Moſchee zu Damask. II, 1370.
Bab Scanderunet, d. i. Paß von Alexandrette. II, 1819.
Bâb Seitûn (Eſſeitun), in Antiochia. II, 1191. 1192.
Bab Sitti Mariam, ſ. Stephansthor.
Bab Tume, ſ. Bab Duma.
Babuge (arab.), Welsart. II, 1689.
Ba'lûl (Baalûla), Ort im Beka'a. II, 219.
Babylae, Stelle bei Antiochia. II, 1197.
Babylas, Biſchof in Antiochia. II, 1170. 1171. (Märtyrer) 1197.
Babylon*, älteſter Belsſitz. II, 230. — Schinar, Sinear. 1333. 1336. — Bez. für Bagdad. I, 259. — vgl. Bab Bablous.
Babylonia*, am Nil. I, 27.
Babylonier*, in Samaria. I, 620.
Babyloniſche Keilſchrift. II, 543.
Baca, Grenzort von Phönicien und Paläſtina. I, 686. II, 9.
Bacar, ſ. Beka'a.
Bacas, ſ. Bekas.
Bacchus-Statue*, in Apamea. II, 1079.
Bach, erſter, in S. Judäa. I, 208.
Bach Aegyptens*, ſ. Bahr el Ariſch.
Bachaias Mutatio, in Syrien. II, 1112. 1113.
Bacheita, ſ. Nahr B.
Bacher, ſ. Sur B.
Bachides, ſeine Befeſtigungen I, 563.
Bachſita, Judenquartier in Haleb. II, 1765.
Backſteine, in Kaiſarieh. I, 606.
Backwock, ſ. Ain el Burak.
Bad*, Bäder, in Gaza. I, 33. — Askalon. 75. — Jeruſalem. I, 416. — Katana. II, 284. — Beirut. 435. 447. — Antiochia. 1167. — luxuriöſe, in Damask. 1383. — Palmyra. 1528. — ſ. Marien-, Römiſches B., Waſſer.
Baderen, ſ. B'adrân.
Badeſchwämme, in Batrûn. II, 588. — Tripolis. 617. 622. — Aradus. 873. 878.
Badgân (Bedghân), Ort im Aklim el Dſchurd. II, 709.

Digitized by Google

Badger, Mr., über Ismaëlier. II, 957.
Badia y Leblich*, ſ. Ali Bey.
Badinjan*, ſ. Bedindſchan.
B'adrân (Ba'darán, Baedran, Caſau Baderen), Ort im Aklim eſch Schuf. II, 98. 703.
Badſchazze, Berge von. II, 1627.
Badyet al Scham, d. i. Syrien. II, 1505.
Bâb, in Haleb ſt. Bâb geſprochen. II, 1409.
Baedran, ſ. B'adrân.
Baelath, ſ. Ba'alath.
Baena*, Salomo's Amtleute. I, 672. 683.
Bär*, im Libanon. I, 485. II, 119. (Ursus syriacus Ehrenb.) 652. 686. — Dſchebel Ala. 1577. — Taurus 1731.
Baſa, irrig ſt. El Baſſa.
Bagdad*, durch Babylon bezeichnet. I, 259. — Klima. II, 478. — Ausfuhr nach Damascus. 1397. — Diſt. 1768.
Bagdader, als dumm verſchrien. II, 1403. — Kaufleute in Damask. 1399. — Karawanen. 1396.
Bagha, Ort in Saron. II, 593.
Baghli, ſ. Doue B.
Bagràs (Boghràs, Pagrä), Caſtell im Coryphäus. II, 1150. (angebl. Gigantenknochen daſ.) 1155. 1156. 1196. 1608. 1609. 1791.
Bagras Beli, im Amanus. II, 1829.
Bagration, Fürſtengeſchlecht in Georgien. I, 493.
Bagrus halepensis Valenc., im Antiochia-See. II, 1620.
Bahami, ſ. Behimeh.
Baharidiſche Mameluken*. I, 585.
Baheret Terimſy, ſ. Terimſy.
Bahlin, ſ. B'aklin.
Bahlûliyeh (Balluli, Ballucla), Naſairier-Dorf und Diſtrict am Ladikieh-Strom. II, 900. 904. 905. 909. 981. 984.
Bahmia, ſ. Bamia.
Bahr*, ſ. Ain el B., Kalaat el Bahr.
Bahra, d. i. Waſſerbecken. II, 1409.
Bahr Agâla, ſ. Yagara.
Bahr el Ateibet (Atebe) el Kebir u. es Saghir, d. i. der große und kleine Ateibet, Theil des Damascus-Sees. II, 1314.
Bahr el Hidſchani*, Moraſt der Merdſch. II, 1314. 1315.
Bahr el Kuds, ſ. Kedes-See.
Bahr eſch Schurkiyeh (d. i. öſtlicher See), Theil des Damascus-Sees. II, 1314.
Bahret el Kibliyeh, Theil des Damascus-Sees. II, 1314.
Bahret el Merdſch*, ſ. El Merdſch.
Bahret Makt el Mûſa, Theil des Damascus-Sees. II, 1314.
Bahr Jagira, am Orontes. II, 1098.
Bahſâs, ſ. Nahr el B.
Bahurim*, Ort bei Jeruſalem. I, 510.
Baida (Baidha), i. e. desertum. II, 1554. — ſ. Ain el B.
Bainow, Dorf im Dſchebel Akkâr. II, 814.
Baïr, ſ. El Baïr.
Baïrli (Baïr), Tabacksſorte. II, 984.
Bairuk, ſ. El Barûk.
Bais, ſ. Bajas.
Bait, ſ. Naba' el Embay.
Bait aldſchannah, ſ. Beit Djenn.
Βαιθήλ, ſ. Bethel.
Baitogâbra, ſ. Beit Jibrin.
Bajas (Bajä, Bayâs, Pajäs), Stadt am Amanus. II, 1624. 1805. 1830. 1834. 1835. 1843. — Diſt. 1779. 1838. — ſ. Ras B., Eski R. B.
Bajeſid II. II, 529.
Baka, Ebene in Judäa. I, 512. — vgl. Baca.
Bakaï, ſ. Al B.
Bakar, ſ. El B.
Bakary Bey, chriſtl. Commandant in Damask. II, 1361.

Baker eſch Schâm, d. i. Ochſen von Damascus, ſprüchw. Bez. für Bagdader. II, 1403.
Bakherdâmo, Ort in N.Syrien. II, 897.
Baki, ſ. Bek.
B'aklin (Bahlin, Biaklin), Ort im Aklim eſch Schûf. II, 675. 703.
Baklus, ſ. Deir Bakliſch.
Βάκται (Ptol.), Dorf in Syrien. II, 1113.
Bakui, üb. Tadmor. II, 1490.
Bâl*, ſ. Baal.
Bâla, Dorf von Damask. II. 1422.
Balamand, ſ. Deir B.
Balaneas, ſ. Banias.
Balanus, in N.Phönicien. II, 806.
Balbeki, ſ. Bika B.
Balchi, ſ. Ebu Said el B.
Baldeh, ſ. Beldeh.
Baldenſel*, W. von (1336), üb. die Ciſternen Jeruſalems. I, 279.
Balduin I.* (vgl. Barduil), ſein Tod in El Ariſch ꝛc. (1118). I, 38. 100. — in Hebrôn (1100). 210. — Bethlehem (1110). 296. — bei Petra incisa verwundet (1103). 615. — erob. Akko (1104). I, 729. — Saida (1111). II, 393. — Tripolis (10. Juni 1109). 603. — beſiegt Ma'ân (1117). 733. — reſt. die Dſchisr al Hadid. 1641.
Balduin II.*, belag. Haleb (1124). II, 1735.
Balduin III.* (1152). I, 65. — erob. Askalon (1153). 78. 83.
Balduin IV.*, verheert die Beka'a (1175). II, 184. 226. — Zug gegen Damask (1176). 1324. — Grab in Seidſchâr 1091.
Baldus; Stadt in N.Syrien. II, 891.
Baleſan, ſ. Belyûn.
Bâlin, Dorf in Philiſtäa. I, 94.
Balinas, ſ. Banias.
Balis, ſ. Beles.
Balkis* (Belkis), angebl. Erbauerin von Ba'albek. II, 232. — Steine ihres Thrones in der Moſchee zu Damask. 1369. — ſ. Burdſch Sitt-B.
Ballidas, Diſtrict im Nakurier-Gebirge. II, 908.
Balluli, ſ. Bahlûliyeh.
Ballut, ſ. Balut.
Balnea, ſ. Banias.
Balouné, ſ. Bellûneh.
Bal Samen, ſ. Baalſamin.
B'alſchemeiyeh, Ort im Akim el Metn. II, 710.
Balua, Fluß in Judäa. I, 558.
Bâluk Su (Fiſchfluß), Arm des Kuweik. II, 1689.
Ba'lûla, Dorf am Litany. II. 138. — vgl. Bahluliyeh.
Balût, ſ. Ruweiſet el B.
Balut-Eiche* (Quercus belota Valonia, Stecheiche), in S.Paläſtina. I, 28. — bei Hebrôn. 222. — Karmel. 703. — Galiläa. 785. 791. — Libanon. II, 135. — Anti-Libanon. 270. 277.
Bambuſen, indiſche, bei Antiochia. II, 1205.
Bambuslanzen* der Anaſeh. II, 1454.
Bamia* (Bahmia, Hibiscus esculentus, praecox, Abelmoschus esc.), 3 Arten bei Jeruſalem (B. Towileh, Beledi, Wayka). I, 483. — Joppe. 579. — Damascus. II. 1357. Haleb. 1723. 1729. — Alexandrette. 1845.
Ban, Dorf am Nahr Kadiſcha. II, 662.
Ba'na, ſ. Medſch el B.
Banafagji, ſ. Wadi'l B.
Banaja, Salomo's Amtmann in Esdraelom. I, 684. — vgl. Benaja.
Banane* (Musa paradisiaca, Piſang), bei Joppe. I, 579. — Saida. II, 413. — Beirut. 448. — Phönicien. 684. — Antiochia. 1187. — Seleucia. 1268. — fehlt bei Damask. 1355.

Digitized by Google

Banas, s. Baniàs.
Band, s. Bend.
Baneas, s. Banias.
Ba'neh, s. El Bi'neh.
Banias* (Cäsarea Philippi), Stadt am ob. Jordan. II, 229. — mit Ba'albek verwechselt. 258.
Banias (Balaneas, Balinas, Balania, Balnea. Apollonia Syriae), Stadt der Casiotis. II, 55. 861. 862. 882. 886 ff. 893. — von Ismaëliern erob. (1126). 969. — s. Nahr B.
Banina, s. Babié.
Banjanen, indische Kaufleute in Vorder-Asien. II, 1490.
Bankes*, W. G., üb. Jerusalem. I, 500. — Kaisaripeh. 604. — Felssculpturen am Nahr el Kelb. II, 532. — entd. Abila. 1280. — in Palmyra (1817, 1834). 1433. 1451.
Baptisterien, Einfluß der Grabeskirche auf. I, 440.
Baqaâta, Kloster zu. II, 792.
Bâra, s. El B.
Barâda*, s. Ain B., Hausch B., Wadi B.
Baradschinah, s. Baradscheneh.
Barak*, Held. I, 538. 672. 673. 703. 704.
Barakât, s. Scheikh B.
Barakedes, s. Mezraat B.
Baranûna, Ort im Libanon. II, 73.
Baraquedes, s. Mezraat B.
Baraza (arab.), d. i. vorrücken. II, 1312.
Barbalissus, s. Beles.
Barbara, Sancta, ihre angebl. Statue bei Ba'albek. II, 299. — vgl. El B.
Barbareskenthor, in Jerusalem. I, 348. — s. Mogrebin.
Barbierstuben, in Damask. II, 1383.
Barbus* pectoralis, im unt. Orontes. II, 1230. — vulgaris, im Kuweik. 1689. — s. Seebarbe.
Bardani, s. Nahr el Barduny.
Bardi (Barda), s. Wadi Baràda.
Bardines, s. Wadi Baràda.
Bardscha, Dorf im mittl. Phönicien. II, 422.
Barduil (Balduin), s. Hadscharat B., Salzwüste Balduins.
Bar Ebedbel, in Palmyra. II, 1547.
Bareich Amrisamses, ebend. II, 1550.
Barek, s. Ain el Burak.
Barfüßer-Mönche, auf dem Karmel. I, 716.
Barfüßigkeit, im Libanon. II, 682.
Barghut, s. Nahr B.
Bargits, s. Khan B.
Bargout, s. Nahr B.
Bargylus, s. Nasairier-Gebirge.
Bar Hebräus, s. Abulpharadsch.
Baricha, District von Haleb. II, 1768.
Bârid, s. El B., Nahr el B.
Barin, s. Bethar.
Barin (Barein, Barinum, Mons Ferrandus, *Μουντάφαρα*), Castell im Nasairier-Gebirge (durch Erdbeben zerst. 1157. 1170). II, 226. 837. 940 ff. 1035.
Baris (pers., d. i. Burg), Festung in Jerusalem. I, 408. 409. 410.
Barker, Edw. B. B., engl. Vice-Consul in Suweidiyeh. II, 1796.
Barker*, W., über Syrien (1835). II, 41. — Ba'albek—Orontesquellen. 165. 173. — Hariffa. 759. — Nasairier. 978. — N.Syrien. 1115. — Sommersitz in Bitiàs. II, 1203. — Suweidiyeh. 1220. 1223.
Barnabas, in Seleucia. II, 1243.
Baronie de Saieté et de Beaufort (Belforte), im Libanon. II, 75. — s. Kalaat esch Schukif.
Barra, s. El Bâra.

Barrai esch Schâm, die syr. Wüste. II, 1460. 1531.
Barta, Ort im Aklim et Tuffah. II, 700.
Barth*, Dr. H., üb. Wadi el Arisch. I, 37. — Gaza (1847). 45. — Philistäa. 67. — Asdod ꝛc. 95. 127. — Ammâs. 546. — Joppe. 576. — Kaisariyeh. I, 604. — Athlith. 614. — Sebaste. 661. — Esdrelom. 696. — Karmel. 709. — Akko. 736. — Schefa Amer. 751. — Kabr Hairân. I, 794. — Zahleh. II, 204. — Bekâ'a. 271. 'Adlûn. 363. — Saida. 413.
Bartholomäus, aus Kana. I, 753.
Bartholomäus, Commandant von Marakia (1271). II, 885.
Bartlett*, W. H., üb. Hebrôn. I, 215. 252. — Salom. Teiche. 277. — Bethlehem. 288. — Jerusalem. 312. — Nablus. 640. — Sebaste. I, 664. — Jonaspfeiler. II, 1828.
Bartsia viscosa L., im Casius. II, 1145.
Barûk, s. Dschebel el B., El B., Nahr el B.
Baruthum, s. Beirut.
Barzeh, s. Berzeh.
Basalt*, bei Zerin. I, 696. — am Karmel. 712. — an der Nordseite des Libanon. II, 31. 563. 839. (grünsteinartiger) 118. 518. 677. — im Anti-Libanon. II, 277. — bei Mezra'ah. 517. — dichter, bei Belausa. 658. — Dämme bei Bscherreh. 661. — bei el Bukeia. 1001. — Hôms. 1014. 1016. — Salamya. 1050. — N. Syrien. II, 1566. 1654. — Amanus. 1806. — s. Kugel-, Säulenb.
Basaltdörfer, im Dschebel Aklâr. II, 813.
Basara, in Galiläa. I, 686.
Baschа, s. Chacham B., El B.
Baschi, s. Dehly B., Göl B.
Bassianus, Rhetor. II, 1733.
Basilica*, zu Bethsur. I, 268. — Bethlehem. 294. — Nazareth. 745. — Sepphoris. 749. — Constantins d. Gr. in Ba'albek. II, 241. — Singonis, in Antiochien. 1170.
Basilio, San, Kloster zu Zahleh. II, 201.
Basiliscum, Station in Nord-Phönicien. II, 806. 858. 862.
Basilius, Kaiser (995). II, 600 — zerst. Khânâsir. 1700.
Basilius, Sanct. I, 716. — Bischof zu Zahleh. II, 195.
Basilius-Orden* in Dêr Johanna esch Schuweir ꝛc. II, 768. 771.
B'âsir (Biâssur), Ort im Aklim el Kharnûb. II, 701.
Basit, s. Ras Buseit.
Basrelief, bei Fursul II, 159. — s. Sculptur.
Bassa, s. El B.
Bassin, s. Kefr B.
Bassin*, s. Wasserbehälter.
Bassuet, s. Basuet.
Bassus, Cäcilius, Commandant in Apamea. II, 1006. 1081.
Bassus, Cejonius, Präfect von Palmyra. II, 1501.
Basuet (Bassuet), Basul, ein Orte am Afrin. II, 1666. 1668.
Batenier (d. i. Anhänger der inneren Doctrin), Bez. für Ismaëlier und Nasairier. II, 965.
Bat Fâr, Dorf in Judäa. I, 123. — vgl. Farah.
Bathha, Ort im Kesrawân. II, 747.
Bâthir (Batir, Bethir, Befar), Ort im Aklim esch Schûf. II, 96 98. 101. 106. 703. — s. Batieh.
Bathne, s. Beten.
Bathôf*, s. El Buttauf.
Bathrûn, s. Batrûn.
Bathseba, Teich der, zu Jerusalem. I, 375. 443.
Bâtieh (Bethir?), Druzendorf. II, 106.
Batikh, s. Wassermelone.
Batir, s. Bathir.
Batlûn, s. Btelûn.
Batmân, s. Tell B., Wadi Batmân.

Digitized by Google

atn*, d. i. Höhlung. II, 1695.
atna, ſ. Kefr B.
atrâk, d. i. Patriarch. II, 667.
— ſ. Birket el Hammâm.
atramîn, Nahr el-, ſ. Beder-
keh.
atrûn (Bathrûn, Botrûm, Bo-
drun, Botrys), Stadt in Phö-
nicien. II, 14. (tyr. Kolonie)
62. 64. 578. (Feſtung) 586.
(Hafenbildung durch Erdbeben)
II, 37. 600. — Geſchichte. 584 ff.
609. 749. — ſ. Belad el B.,
Dſchebel el B.
itrûny, Ort am Anti-Liba-
non. II, 275.
ittbauf*, ſ. El B.
ituta*, ſ. Ebn B.
ityh, d. i. Waſſermelone. II,
1729.
iuart* (Architectur), in He-
brôn. I, 209. — eigenthüm-
liche, an Abrahams Grab. 242.
— coloſſalſte in Ba'albek. II,
243. — in ſyr. Dörfern. 1698.
— Palmyra. 1497. 1509. —
Haleb. 1761. 1762. — ſ. Ae-
gyptiſche, Giblitiſche, Gothiſche,
Phöniciſche, Römiſche, Ruſtike,
Saraceniſche, Syriſche, Toska-
niſche B., Haus, Säule, Tem-
pel ꝛc.
l'ûdeh, Dorf im Dſchebel el
Arba'în. II, 1069.
ıhandwerke, in Beirut. II,
480.
ıholz, Export vom Caſius.
II, 1110.
ulin, Dorf bei Nablus. I,
537.
um*, junger Anwuchs in Ju-
äa. I, 166. — Gattungen,
Mangel im Libanon und Anti-
libanon. II, 252. 254. 272.
284. — Anpflanzungen durch
Ibrahim Paſcha. 319. — in el
Ghûtha. 1349. 1356. — Haleb.
I, 1722 ff. — Steuer in Pa-
läſtina. I, 530. 832. — Ver-
brung im Orient. 224. — vgl.
Waldung, Obſt ꝛc.
Baumgarten*, Pilger (1507).
, 494.
Baumwolle* (Quotn, d. i. Co-
ton), in Samaria. I, 30. —
Askalon. 77. — Philiſtäa. 94.
— Judäa. 139. (Jeruſalem)
479. 483. 568. — Ramleh. I,
584. — Saron. 587. (Opfer
für die Stiftshütte) 611. —
Esdrelom. 694. 695. 702. —
Tarſchiha. I, 798. — Katana.
II, 284. — Tyrus. 354. 370.
— Saida. 401. 416. — Bei-
rut. 443. — Phönicien. 583.
Nahr Kadiſcha. 631. — Laodi-
cea. 927. 932. — Naſairier-
Gebirge. 977. — Hamah. II,
1039. — eſch Schoghr. 1101.
— Antakieh. 1105. 1195. —
Damask. 1357. 1399. — N.
Syrien. 1568. 1626. 1649. —
Haleb. 1723. 1775.
Baumwollen-Bazar, zu Je-
ruſalem. I, 387.
Baumwollengarn, beſtes, in
El Medjdel. I, 69. — Beirut.
II, 448. — ſcharlachgefärbtes,
engliſches, in Damask. 1396.
1397.
Baumwollen-Weberei*
(Färberei, Zeuge), in Gaza. I,
50. — Hebrôn. 253. — Beth-
lehem. 291. — geſtreifte, in
Nablus. 651. — Steuer. 822.
— in Beirut. II, 455. — Bis-
cunta. 519. — Edlib. 1583.
— Damask. 1383.
Baurin, d. i. Beirut. II, 438.
Bauſcherîyeh, ſ. El B.
Bauſteine, bei Jeruſalem. I,
518.
Bawaideh, ſ. Bweida.
Bawâr, ſ. El B.
Ba'wirtheh (Ba'wirtah), Ort
im Aklim es Sahhâr. II, 706.
Bawwan, ſ. Buan.
Baxamatum, i. e. panis bis
coctus. II, 1551.
Bayardes, Dorf im Dſchebel
Ala. II, 1658.
Bayâs, ſ. Bajas.
Bazare, in Gaza. I, 49. 50. —
Jeruſalem. 419. — Damask.
II, 1382. — ſ. Markt, Meſſe.
Bazarhund, ſ. Straßenhund.

Bazeus, s. Monobazus.
Bazun (Bez'ûn), Maroniten-Dorf. II, 662. 752.
Bdembû, Dorf am unt. Orontes. II, 1641. — vgl. Btembûl.
Bdibbôn, Ort in el Kûrah. II, 751.
Beadle*, Missionar, in N.Syrien. II, 1115.
Beaschi, Ort in Jibbet el Bscherreh. II, 753.
Beaschtar, s. Deir el Ba'aschtâr.
Beaudin, Mr., in Askalon. I, 72. — Dragoman der Hester Stanhope. II, 103.
Beaufort, s. Kalaat esch Schekif.
Beaufort de Hautpoul*, Admiral. I, 803. II, 21. — üb. Ba'albek—Zebedany. 251.
Bebyle, Garten bei Haleb. II, 1691.
Becassin, Dorf im Libanon. II, 103.
Becha, d. i. Volksgedränge der Pilgerschaaren. II, 231.
Bechr, s. Moia B.
Beckenausfüllungen, im Libanon. II, 580.
Bed, s. Makta ain el B.
Bedâdun, s. Bzâzûn.
Bedame (Bedami), Kurdendorf am Ladikieh-Strom. II, 900. 908. 1134. 1136.
Beda Venerabilis* (im 8. Jahrh.), üb. Purpurmuscheln. II, 378.
Bedawi* (Beduine), s. Jamusiyah B., Scheikh el B.
Bedawi-Khan (Bedauvie, Khan el Medauyeh), in Galiläa. I, 751. 796.
Beddâwy, s. El B.
Bedder (?), Scheikhsgrab im Nasairier-Gebirge. II, 959.
Beddin, Ort im Libanon. II, 519.
Bedegenne, s. Beit el Dschanne.
Bed el Gibrim, s. Beit Jibrin.
Bederkeh (Nahr el Batramin), zum Antiochia-See. II, 1610.
Bedghân, s. Badgân.
Bedindschan* (Badinjan, Badendschan, Solanum melongaena, Melonganapfel), bei Haleb. II, 1723. 1729. — Alexandrette. 1845.
Bedindschan Franki (Solanum lycopersicum), bei Haleb. II, 1729.
Bedja, d. i. Pelikan. II, 1617.
Bednâya (Bidnell?), im Beled Ba'albek. II, 202. 220. 222.
Bednein, s. Bednâya.
Bedouß, Dorfruine in Samaria. I, 593.
Bedras (Peter), s. Wadi B.
Bedschat, s. Bes'ah.
Beduinen*, in Gaza. I, 49. — Characteristik. II, 1402. 1479. — s. Bedawi, Araber.
Beduinenmäntel, s. Abbeh. Maschlah.
Beduinen-Schäfer der Ebene in Galiläa. I, 813.
Beduinenschaf, in Haleb. II, 1730.
Bedur, s. Mahomed el B.
Beelzebub, s. Baal Sebub.
Beeroth, s. El Bireh.
Beer Seba* (Ber S., Bir es S., Berzamma), Ort an der S.Grenze Palästina's. I, 93. 133. 139. 154. 178. 193. (Schel 194. 202. 534. — vgl. Bersabe.
Beg (Bey), s. Abud B., Ka'aman B. ꝛc.
Begig, s. Wadi B.
Beg-kat, s. Amar B.
Beglié, s. El B.
Béhanin, s. Dschisr B.
Behennya, s. Dschisr Dschebel.
Behimeh (Bahami), Ort im Beläd Beka'a. II, 220.
Behiyû, Ruinen im Dschebel Ala. II, 1577.
Behra, s. Dschebel B.
Behun, s. Kefr B.
Beifuß (Artemisia arborescens), bei Seleucia. II, 1369.
Beilân (Pylae Syriae, Porta Amani), Paß im Amanus. II,

Digitized by Google

41. 1607. 1778 ff. 1785 ff. (Höhe) 1802. 1805. 1829. 1848.
Beilân, Dorf. II, 1785. 1826. 1847.
Beinin, s. Kefr B.
Beirût* (Berytus, Beroë, Berut, Baruthum, Baruth, Baurin), Stadt in Phönicien (Holzzufuhr) I, 788. (Gibliterstadt) II, 11. (astr. L.) 18. 48. 55. — die alte Stadt. 62 ff. (Fernsicht) 207. 256. 381. (von Fachreddin befestigt) 397. 403. (Delta-Vorland) 428. — Geschichte. 432 ff. — Alterthümer. 457 ff. — Anbau, Production. 474 ff. — Klima. 477 ff. — Industrie. 480 ff. (Seidenbau) 417. 494. 497. — Handel. II, 499 ff. — Charakter. d. Bewohner. 506 ff. — in es Sâhil. 707. (Mutatio Bruttos alia) 599. — maronit. Bischofssitz. 785. (Klöster der Diöcese) 790. (Capuciner das.) 799. — Paschalik, Grenze. 1106. — Dist. II, 90. 136. 421. 609. — s. Harsch B., Nahr B., Ras B., Sahel B.
Beirut-Straße nach Damascus. II, 273 ff.
Beisân*, s. Scythopolis.
Beisûr, Ort des Aklim et Tufsah od. es Sahhâr. II, 700. 706.
Beit*, als Bez. antiker Orte. I, 585.
Beit Abu Asy, Nasairier. I, 981.
Beit Abra, Geschlecht in Banias. II, 886.
Beit Ainun (Beth Anoth, Anot), Ort in Juda. I, 265. 268.
Beit Ajaba, s. Beit Jba.
Beit Alâm, Dorf in Juda. I, 156.
Beit Amreh, Ruinen in Juda. II, 201.
Beit 'Arbany Dally Kurally, Geschlecht. II, 982.
Beit Atâb, Dorf in Judäa. I, 115. 264.
Beit Athman, Nasairier. II, 981.
Beit Auwa, Ruinen in Juda. I, 161.
Beit Dagon, s. Beth Dagon.
Beit Dahel el Moughayer, s. Moghair.
Beit Dejan*, s. Beth Dagon.
Beit Djenn (Beitdjin), s. Beit el Dschanne.
Beit Dschâla (Dschiala, Jâla), bei Bethlehem. I, 512. 514. 822. 824.
Beit Dschebra (Jebra), im Nasairier-Gebirge. II, 914.
Beit Dschenn, s. Beit el Dschanne.
Beit Dscherm, Ort im Dschebel Dschermâk. I, 775.
Beit Dschiala, s. Beit Dschala.
Beit Dschibrin, s. Beit Jibrin.
Beit ed Diâfa, d. i. Gastzimmer. II, 1420.
Beit ed Din, s. Bteddin.
Beit el Awâd, drusische Adelsfamilie. II, 95.
Beit el Dschanne* (B. Djenn, Djin, Jenn, Jin, Mezraat Beit Dschenn, Bait aldschannah, Bedegene), i. e. Locus, domus voluptatis, Haus des Paradieses, im Dschebel Heisch. I, 773. 786. 799. II, 253. 1323 ff. 1327. — s. Ain B. ed Dsch., Wadi B. ed Dsch.
Beit el Fâr (Beit Fâr?), Wasserleitung im Bekâ'a. II, 218. 220.
Beit Elia, bei Tyrus. I, 794.
Beit el Mâ (Moie, i. e. domus aquarum), Grotte der Wasser, Lustort bei Antiochia. II, 1137. 1164. 1190. 1197. 1201. 1204. — s. Daphne.
Beit Fejjar (richt. Beit Hajar), Ort in Juda. I, 270.
Beit Gerbein, d. i. Beit Jibrin. I, 143. 144.
Beit Ghusn, Nasairier. II, 981.
Beit Hajar, s. Beit Fejjar.
Beit Hanina, Dorf bei Jerusalem. I, 103. 536. 549. — s. Wadi B. H.

Beit Hanûn (Hunun, Beth el Khanoun), Dorf in Philiſtäa. I, 67. 68. 166.
Beit Haſchboua, armen. Kloſter. II, 792.
Beit Hebrôn (Hebrân), Abrahams Moſchee in Hebrôn. I, 214. 249.
Beit Hunun, ſ. Beit Hanûn.
Beit Jambalat, ſ. Dſchambelat.
Beit Jba (B. Ajaba), in Samarien. I, 660.
Beit Jenn, ſ. Beit el Dſchanne.
Beit Jerga, ſ. Bet Djirdje.
Beit Jibrin* (Jibril, Dſchibrin, Bethgebrim, Bethgeberin, Gebelin, Ybelin, Beygeberin, Beit Gerbein, Bed el Gibrim, Bethogabra, *Βαιτογάβρα*, Betogabris, Eleutheropolis, Eliotropolis), d. i. Stadt Gabriels, in Juda. I, 59. 68. 91. 92. 117. 118. 135. 139 ff. 150. — Diſt. 137. 162. 197.
Beit Jin, ſ. Beit el Dſchanne.
Beit Iſſa, in Judäa. I, 512.
Beit Illu, in Judäa. I, 559. 560. 561. 564.
Beit-ilua, ſ. Bethulia.
Beit Imrin, in Samarien. I, 667.
Beitin*, ſ. Bethel.
Beitir, Dorf bei Jeruſalem. I, 428. — vgl. Bethyr.
Beit Kahal, Ruinen in Juda. I, 233.
Beit Kaſchbôh, armen.-kathol. Patriarchenſitz. II, 797.
Beit Lahm, ſ. Bethlehem.
Beit Millat, Dorf im Dſchebel Akkâr. II, 814.
Beit Miriab, Metâwileh-Geſchlecht. II, 814. 817.
Beit Mirſim, in Juda. I, 160. 161.
Beit Miry, im Aklim el Metn. II, 461. 462. 465. 711.
Beit Mutrad, Naſairier. II, 981.
Beit Nahhal, ſ. Kherbet B. N.
Beit Neked, druſ. Familie. II, 95. 691. 692. — ſ. Benû Abi N.
Beit Nettif (Netopha), Dorf in Juda. I, 115. 116 ff. 135. 136. 163. 167.
Beit Núba (Nûba, Nobe, Bethenuble, Bettenuble, Bethoannaba; Anob?), Ort im Stamme Dan. I, 93. 543. 544. — vgl. Nob.
Beit Nukuba, bei Jeruſalem. I, 512.
Beit Nuſſib (Nuſib, Neph Neeſib), Ort in Juda. I, 116. 150. 156. 161.
Beit Sabir, im Dſchebel Heiſch. II, 1328.
Beit Sacher el Adra, in Judäa. I, 512.
Beit Sahur* (Dorf der Hirten), in Juda. I, 286.
Beit Sanur el Naſſâreh, Dorf. I, 824. — vgl. Sanur.
Beit Schaeme (Schâma, Schemi), Ort im Belâd Ba'albek. II, 152. 199. 202. 220.
Beit Schehâb (B. Schehâb), im Aklim el Metn. II, 711.
Beit Schemi, ſ. Beit Schaeme.
Beit Schilf, Diſtrict am Naſairier-Gebirge. II, 906. 911. 913. 948. 984.
Beit Seifa, Herrſcherfamilie in Akkâr. II, 816.
Beit Sûr, ſ. Bethſur.
Beit Sufafa, bei Jeruſalem. I, 512.
Beit Tahoun, im Belad Beſchârah. I, 790.
Beit Tubukma el Kſiſch, Geſchlecht. II, 982.
Beit Tulma, in Judäa. I, 512.
Beit Ula, Dorf in Juda. I, 156.
Beit Ummar (Beth U.), in Juda. I, 264. 268.
Beit Unia (Uniah), in Judäa. I, 536. 560.
Beit Ur el Fôka u. et Tahta (die obere und untere), zwei Orte in Judäa. I, 536. 540. 550. 552. 553. — ſ. Beth Horon.
Beit Uzim, Dorf in Samarien. I, 660.

Digitized by Google

Beit Jaschut, Nasairier-District. II, 916.
Beizé, s. Beschiza.
Bej'ah (Bedschat), Ort im Bekâ'a. II, 218.
Bek (Baki), d. i. Haus, Tempel. II, 230.
Bekâ'a* (el B., Bica, Bika, Bikah, Bka, Bukâ'a, Bocat, Bochea, Bocchea, Bokar, Bokah, Bacar, Noë planities), d. i. Thalebene, Feld. II, 125. 222. — die Ebene zwischen dem Libanon und dem Anti-Libanon. II, 136. (Länge) 154. (im engern Sinne) 178 ff. 211. (Orte) 218. 226. 256. (Höhe) 274. (Kornkammer des Libanon) 688. — vgl. Coelesyrien, Belad el B.
Bekâ'a-Araber, in Surghâya. II, 1276.
Bekai, Quellen im Anti-Libanon. II, 278.
Bekaiah, s. El Bukaiah, Kuryet el Bukei'ah.
Bekas (al Bacas), Schloß in Kinnesryn. II, 913. 1085. 1093. — vgl. Kalaat Mirzeh.
Bekeftin, s. Deir Keftin.
Bekr*, s. Abu B.
Bektemur, Vicekönig. I, 216.
Belaa, Fluß zum untern Orontes. II, 1096.
Belâd* (plur.), d. i. Ortschaften. II, 213. — s. Belât, Beled, Beledi, Bilad.
Belad Akkar, am Nordende des Libanon. II, 191. 628. —, Ismaëlier das. 972. — vgl. Dschebel A.
Belad Ba'albek, s. Belad el B.
Belad Beschârah*, Drusensitz im Libanon. I, 773. 778. 783 ff. II, 70. (Metâwileh das.) 143. 309. (Grenzen) I, 786. II, 314. — vgl. Beschârah.
Belad Chan Azra, in el Amri. II, 1693.
Belâd Dschubail, s. Dschebeil.
Belâd el Asair, d. i. Land der Stämme, im Lib. II, 719.
Belâd el Ba'albek, der Nordtheil der mittleren Litanystufe (Grenze) II, 195. 212 ff. (Orte) 220 ff.
Belâd el Bekâ'a, der Südtheil der mittleren Litanystufe. II, 212 ff.
Belâd el Batrûn, Küstendistrict der Maroniten. II, 749.
Belâd el Hösn, District im Nasairier-Gebirge. II, 848.
Belâd esch Schekif* (Schukif, Schkif, Dschebel esch Sch.), Gebirgsland des Libanon. I, 788. II, 70. (wol irrig statt Dschebel esch Scheikh?) 252. 309. (Grenze) 314. (Provinz des Blâd) 316. 318.
Belâd esch Schûf im weitesten Sinne, Gebirgslandschaft im Libanon. II, 669 ff. — Steuerbezirke, Districte, Ortschaften, Verfassung. II, 696 ff.
Beladin*, d. i. Landleute. II, 1463.
Beladiyah, Maroniten im Libanon. II, 114.
Bel Adonim-scha, assyr. König. II, 543.
Beladori, Historiker. II, 1605.
Belâd Schekif, s. Belâd esch Schekif.
Belah, s. Deir el B.
Belâs, s. Dschebel B.
Belât*, s. Belâd, Scheikh B., Wadi B.
Belât, Dorf bei Sichem. II, 636.
Belât, Ruinen am Litany. II, 127. 137.
Belausa, Dorf am Nahr Kadischa. II, 658. 662.
Belbeh (Belby, Balbeh, Paltos), Stadt der Casiotis. II, 55. 861. 889 ff. — s. Tahun B., Tell B.
Beled (Belâd), s. Ebnâ-l-B., Scheikh el B.
Beled el Cherg, s. Beth el Cheyk.
Beledi* (von Belâd), Bez. für die schönste weiße Seide um Beirut. II, 498. — s. Bamia B.

Digitized by Google

Beleramin, Dorf bei Aleppo. II, 1673.
Beles (Balis, Barbaliſſus), Stadt am Euphrat. II, 1688. — Diſt. 1596. 1734.
Belfort*, ſ. Kalaat eſch Schekif.
Belhaſan, ſ. Abul Haſem.
Belhis (Belhysz), ſ. Medſchdel B., Mejdel B.
Beli, ſ. Bogbas B.
Beliſar, in Chalcis. II, 1593.
Belka, ſ. Nahr el B.
Belkis, ſ. Balkis.
Bellân* (eine Art Pfriemenkraut; Genista?), in Juda. I, 203. 529.
Bellerophon, Pferde des, in Tripolis. II, 600.
Bell Maez, Ort am unt. Orontes. II, 1098.
Bellona, ſ. Kriegsgöttin.
Bellucla, ſ. Bahlûliyeh.
Bellum forte, ſ. Kalaat eſch Schekif.
Bellûneh (Bellany, Balouné), Ort im Klim el Metn. II, 712. (Kloſter) 791. 792.
Bellurân, Dorf am Wadi Kandil. II, 1107.
Belmend, ſ. Deir Balamand.
Belmore*, Lord, in Askalon. I, 78.
Belon du Mans*, Pierre, Arzt (1548), üb. Gaza. I, 51. — Hebrôn. 223. — Lebweh. II, 170. — Anti-Libanon. 256 ff. — Höms. 1013. — Hamah. 1039. — Antakieh. 1186.
Belos, ob al Lokham? II, 1102.
Belûdân, ſ. Bludân.
Belus, Sohn des Inachus. II, 1126.
Belus (Bal), Tempel in Palmyra. II, 1496. — ſ. Jupiter B., Malachbelos.
Belus (Nahr Na'man, Naamany, Nu'mân, Pagida), Fluß bei Akko. I, 708. 709. 727. 737. 750. 779. 805. 806.
Belut, ſ. Schah B.
Belyûn (Belyûm, Baleſan), Dorf im Dſchebel el Arba'in. II, 1057. 1069. 1070.
Bem, polniſch-ungar. General, in Haleb. II, 1767.
Bemberye, Ort im Bekâ'a. II, 220.
Bemuhraih, Ort im Libanon. II, 85.
Benabris, ſ. Betaris.
Ben Affan, Koran des. II, 854.
Benaja*, Davids Feldherr. I, 175. — vgl. Banaja.
Benaïs. I, 465.
Benât, ſ. Deir el B., Bint.
Bend (Band), d. i. Damm, Mauer. I, 533. II, 1260. 1261.
Benedictiner auf dem Thabor ꝛc. I, 746. II, 768.
Benefeſedj, ſ. Wadi 'l Banefagji.
Benhadad*, ſ. Hadad.
Ben Hinnom*, ſ. Hinnom.
Beni, ſ. El Buaineh. I, 765.
Beni*, ſ. Benu, Nahiet B.
Beni Ali (Bene A., Bini A.), Naſairier-Diſtrict. II, 914. 915. 950. 981.
Beni Ali Morkadam, Naſairier-Diſtrict. II, 983.
Beni Amer*, Stamm in Esdrelom. I, 700. 711.
Beni Amir*, ſ. Merdſch b. A.
Beni Amr, Geſchlecht, als Literaturfreunde. II, 605.
Beniata, ſ. Benywaty.
Beni Buſſies et Tenukhiyeh, reſt. Khânâſir. II, 1701.
Beni el Elzem, ſ. Sſouff et Mildenes.
Beni Fidân, Stamm der Anaſéh. II, 1481.
Beni Ghorair, am mittleren Orontes. II, 1085.
Beni Ismaëli, angebl. Nachkommen Ismaëls. II, 957. — ſ. Ismaëlier.
Beni Israel*, in Bombay. I, 650. 652. — vgl. Kalaat-, Tih B. J.
Beni Keis, arab. Stamm. II, 1700. 1701. — vgl. Kaiſiden.
Beni-l-kaka, ſ. Hadſchar Beni-l-k.

Digitized by Google

Beni Naim* (Kaphar Barucha, d. i. Segensſtadt), in Judäa. I, 199. 233.
Beni Nat'ſch, Dorf in Judäa. I, 565.
Beni Roges, Ort im Libanon. II, 73.
Beni Said, arab. Stamm am Euphrat. II, 1681.
Beni Salim, ſ. Wadi B. S.
Beni Schammer, in der ſyr. Wüſte. II, 1481.
Beni Siba, Stamm der Anaſéh. II, 1481.
Beni Tamur, arab. Geſchlecht. II, 1337. 1491.
Benjamin*, Stamm, Land. I, 11. 112. 517. 520. 524. — Grenze. 446. 553. — rauben die Töchter von Silo. 633.
Benjamin, jakobit. Patriarch in Alexandria (640). I, 498.
Benjamin* von Tudela (circa 1160), üb. Askalon (1173). I, 80. — Ibelin. 139. — Hebrôn. 226. 246. — Kaiſariyeh. 603. — Nablus. 643. — Haifa. 724. Ba'albek. II, 225. — Ba'al Gad. 258. — Tyrus. 337. — Byblus. 574. — Druſen. 729. — Palmyra. 1432. 1505.
Benkaſa, Dorf im Dſchebel Ala. II, 1581.
Ben Naim, ſ. Beni N.
Benni (arab.), Karpfenart. II, 1690.
Bent, ſ. Bint, Kalaa el B.
Benû, ſ. Beni.
Benû Abd el Melik, in el Dſchurd. II, 698.
Benû Abi 'l-luma (Abu el Lem'a), Mokatta' von eſch Schûf. II, 699. 713. 714. 715. — ſ. Abi el Lemma.
Benû Abi Neked, Druſenpartei. II, 719. — ſ. Beit Neked.
Benû Dſchanbelat (Beit Dſch., Jambalat, Dſchonbelat, Dſchumbelat, el Dſchombelatijje), druſiſche Adelspartei. II, 95. 691. 692. 698. 715. (Stammfehden) 718. 1701. — vgl. Dſchambulat.
Benu 'l-Amad, Stammfehden. II, 718.
Benû 'l Id, in el Arkûb. II, 698.
Benû 'l Imed, in el Arkûb. II, 698.
Benû Ma'n (ſ. Ma'ân), Fürſtenſtamm (erliſcht 1698). II, 714.
Benu Ommayyah, ſ. Dſchami B. O.
Benû Raslân, Druſenpartei. II, 698. 714. — ſ. Raslan.
Benû 'ſch Schihab (Sihâb), ſ. Schehabiden.
Benu Telhûk, Druſenpartei. II, 698.
Benu Tenûch, ſ. Tenûkhiden.
Benywaty (Benwâteh, Beniata), Ort im Aklim et Tuffah. II, 116. 700.
Bήρ, d. i. Brunnen. II, 63. — ſ. Bir.
Beradi, ſ. Barâda. II, 1306.
Berabſchene, ſ. Ard el B., Burdſch el B.
Berait, ſ. Tell Scheikh B.
Berak et Tell, Schlacht daſ. II, 735.
Berber, ſ. Muſtapha Aga B.
Berbera (Burbârah), Dorf in Philiſtäa. I, 67.
Berberisſtaude, im Libanon. II, 191.
Berd, d. i. Villa. II, 474.
Berda, ſ. Ayun el B.
Berdeh, ſ. Ain B.
Berdſch, ſ. Burdſch, Deir Jusuf el B.
Berdſcheh, Dorf der Dſchuneh-Bai. II, 650. — ſ. Minet el Burdſchi.
Berdſch Mar Mykhael (St. Michaelis-Thurm), im Naſairier-Gebirge. II, 822.
Berdſch Miar, Naſairierſchloß. II, 822.
Berdſch Tokhli, desgl. II, 822.
Berdûn (Berdûny), ſ. Nahr el B.
Bered, ſ. Nahr el B.
Bereika, Dorf am Libanon. II, 70.

Digitized by Google

Bereikut*, Ort in Juda. I, 270. — ſ. Wadi B.
Bereitân (Beritan, Britaen, Britin, Betrana; irrig Britone), Ort am Anti-Libanon. II, 221. 222. 269. 270. 271.
Bereit-anic (arab.), d. i. Land des Zinnes. II, 271.
Ber Elias, ſ. Burr E.
Berenice, Agrippa's Gemahlin. I, 602.
Berfilya, Ort in Judäa. I, 552.
Berge*, als Götterſitze verehrt. I, 707. II, 37. 432. 992. — dunkelviolette, in der ſyr. Wüſte. II, 1469. — rauchende, bei Antiochia. 1156. — im Amanus. 1825. — ſ. Kegel-, Schwarze Berge.
Berg der Kirche, ſ. Dſchebel Kuneipiſeh.
Berg des Aergerniſſes* (Mons scandali, offensionis), bei Jeruſalem. I, 322. 325.
Berg des böſen Raths (Mons mali Consilii), bei Jeruſalem. II, 326.
Berg des Fluchs, d. i. Ebâl. I, 638.
Berg des heiligen Hauſes, zu Jeruſalem. I, 508.
Berg des Herabſturzes, bei Nazareth. I, 695.
Berg des Segens, d. i. Garizim. I, 638.
Berg zum heil. Kreuze (St. Croix), an der phönic. Küſte. II, 38.
Berggren*, J., im Libanon. II, 210.
Berghaus*, Karte von Syrien. I, 165. 557. 564. 613. 772. 802. 810. II, 19.
Bergoiss, Ort im Libanon. II, 73.
Bergwerk*, ſ. Römiſcher Grubenbau, Schacht.
Berha, ſ. Kafr el B.
Berheleiya, Dorf am ob. Barâda. II, 1278.
Beri, ſ. Biri.
Berib, ſ. Nahr B.
Berih, ſ. Biri.
Beritan, ſ. Bereitân.
Berith*, ſ. Beruth, Ba'al B.
Berito, ſ. Beirut.
Ber'iwi, Berg an der Oſtſeite des mittl. Orontes. II, 1099
Berkûn, Dorf im aleppin. Syrien. II, 1599.
Berkûſieh, Dorf in Philiſtäa. I, 94.
Bernardus*, üb. Ramleh. I, 582.
Berneikianos, in Inſchrift zu Seidſchâr. II, 1090.
Bernſtein*, im Libanon. II, 118. (orangefarbener) II, 563. 582.
Beroë, ſ. Beirut.
Beroea (Beroe), ſ. Birweh.
Beröa, d. i. Haleb. II, 1331. 1594. — mit el Bâra verwechſelt. 1058. — vgl. Berua.
Beröa, Stadt in Macedonien. II, 1592.
Berook, ſ. Barûk.
Beroſch (hebr.), Nadelholz. II, 645.
Berot, ſ. Beirut.
Βηρώθ, d. i. el Bireh. I, 535.
Berothai, ſyr. Stadt, mit Berytus verwechſelt. II, 64. 432.
Beroweh, ſ. Birweh.
Berr, ſ. Kelb el B.
Berroia, ſ. Beröa.
Berſa, Ort in el Kûrah. II, 751.
Berſaba*, Teich der, zu Jeruſalem. I, 375.
Berſabe*, in Galiläa. I, 686. 687. — vgl. Beer Seba.
Berſchuwy, ſ. Tin B.
Berſe, ſ. Berzeh.
Berta, Eiſenſchmelze im Dſchezzin-Diſtrict. II, 766.
Bertak, ſ. Mezmat B.
de Bertou*, C., üb. den Libanon. II, 73. — Nahr el Auwâleh ꝛc. 93. 129. — Tyrus. 237. — Sculpturen am Nahr el Kelb. II, 534.
Bertram, Graf von Tripolis. II, 604.
Bertrand, Mr., im Libanon.

Digitized by Google

II, 102. 119.
Berua, Dorf im aleppy. Syrien. II, 1598. — vgl. Beröa.
Berummâna, ſ. Brummana.
Berut, ſ. Berytus.
Beruth (Berith, Brathy), Eljons Gattin. II, 432. 433.
Berya, ſ. Beröa.
Berytus*, ſ. Beirût.
Berzamma, ſ. Beer Seba, Bezamma.
Berzeh (Berſe, Barzeh), Dorf am Kaſlûn. II, 261. 1312. 1322. 1350. 1423. — vgl. Berſa.
Bes, ſ. Bureidſch.
Beſaba, ſ. Ain B.
Beſatin, Flüßchen bei Dſchebili. II, 892. — vgl. Wadi B.
Beſchâri, ſ. El Beſcharah.
Beſcham, ſ. Deir B.
Beſchârah*, ſ. Belad B., Bſcherreh, El B.
Beſchârah el Churi, ſ. Scheikh B. el Ch.
Beſcharma (Bſerma), Ort in el Akûrah. II, 752.
Beſchârrah, ſ. Deir Sajjideth el B.
Beſcharri, Cedernthal im Libanon. II, 618. — ſ. Bſcherreh.
Beſchir*, ſ. Emir B.
Beſchir alanſary. II, 1569.
Beſchiza (Beizé?), Dorf im Libanon. II, 596. — ſ. Nahr Beſchiza.
Beſchkir, Dorf im Caſius, Höhe. II, 1132.
Beſchlemin, Ort in N.Syrien. II, 1097.
Beſchneidung*, bei Philiſtern nicht gebräuchlich. I, 190. — der Samariter. 652. — Naſairier. II, 987. 992. — vgl. Vorhaut.
Beſchtûdâr, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Beſeri, ſ. Nahr B.
Beſerma, Dorf am Dſchebel Kella. II, 593.
Besga, Dorf des Caſius. II, 1143.
Beshee, ſ. Tell Biſy.
Béſir, ſ. Emir Beſchir.
Beskinta, ſ. Biskinta.
Beſor, ſ. Wadi Scheriah.
Besri, ſ. Merdſch B.
Beſſer, ſ. Bathir.
Beſſim, ſ. Derb B.
Beſſima (irrig Betſins), Dorf in N.Syrien. II, 1288. 1294. — ſ. Wadi B.
Beſtan, d. i. Waſſerſchöpfrad. II, 1691.
Beſtin, Ort am Ladikiehſtrom. II, 905.
Beſûs, ſ. Bſut.
Bet*, ſ. Ain B., Beth, Beit.
Bet Abudiſon, ſ. Abu Dis.
Βήταρις (Βήναβρις), ob Beit Jibrin? I, 142.
Betaro, d. i. Bethar. I, 555.
Bet Djirdje (Beit Jerga), in Philiſtäa. I, 67.
Betelon, d. i. Beth Horon. I, 553.
Betelûn, ſ. Btelûn.
Beten (Bathne?), Stadt in Aſſer. I, 681.
Bet-gaspo, Kloſter im Kesrawân. II, 760.
Beth, ſ. Beit, Bet.
Bethanien*, ſ. El Azariyah.
Beth Anoth, ſ. Beit Ainun.
Bethar (Bethel, Barîn), Ort in N.W.Samaria. I, 555. 556.
Bethar, d. i. Beth Horon. I, 553.
Bethara stagnum, ſ. Schlangenteich.
Beth Arabe*, in der Wüſte Juda. I, 271.
Beth Aſchtâr, d. i. Haus der Aſtarte. II, 596.
Bethaſora, d. i. Bethſur. I, 267.
Bethaven, Stadt Benjamins. I, 534.
Beth Dagon* (Caphar D., Beit Dejan), zwei Städte im Stamme Juda und Aſſer. I, 85. 542. 580.
Bethel* (Beth El, j. Beitîn), d. i. Haus Gottes, Stadt im Gebirge Ephraim. I, 15. (Höhe) 324. 524. 526. 527. 529. 531 ff.

Digitized by Google

563. 621. 626. 631. — vergl. Burdſch Beitin.
Bethel, Ruinen bei Nablûs. I, 642. — vgl. Bethar.
Beth el Cheyk (Beled el Cherg?) Dorf in Esdrelom. I, 702.
Beth el Khanoun, ſ. Beit Hanûn.
Bethenuble, ſ. Beit Núba.
Bether, Ort bei Jeruſalem. I, 428.
Betheron, d. i. Beth Horon. I, 553.
Bethesda (d. i. Haus der Barmherzigkeit; richt. Birket Israin, Israil), Teich von Jeruſalem. I, 329. 410. 442. 443. 454.
Bethgeberin*, ſ. Beit Jibrin.
Beth Gubrin*, ſ. Beit Jibrin.
Beth Hanun, ſ. Beit Hunun.
Beth Horon* (ſ. Beit Ur el Fôka u. et Tâhta), Ober- und Unter-, in Judäa. I, 521. 540. 563. II, 1486.
Bethir, ſ. Bathir.
Bethlehem* (Bet-Lechem, d. i. Haus des Brotes; Beit Lahm, d. i. Haus des Fleiſches; Ephratha), Ort im Stamme Juda. I, 113. 271. 284 ff. 288. 531. (Steuern) 822. — Diſt. I, 168. 227. 228.
Bethlehem-Thor, in Jeruſalem. I, 363.
Bethlon, ſ. Btelûn.
Beth Maecha*, Ort in N.Paläſtina. I, 684.
Bethoannaba, ſ. Beit Núba.
Bethogabara, ſ. Beit Jibrin.
Beth Rehob, ſ. Rechob.
Bethſaliſa, Ort in Paläſtina. I, 563.
Beth-ſchirrai, ſ. Bicherreh. II, 659.
Bethſean*, ſ. Scythopolis.
Beth Semes* (Bethſchemes, Beth Semis, Ain Schems), d. i. Sonnenſtadt, Sonnenquell, im Wadi Surâr. I, 108. 109. 114. 116. 119. 120. 142. 541. 544. — vgl. En Semes.
Beth Semes (Haus der Sonne, Sonnenſtadt), ſyriſche Bez. für Ba'albek. II, 231.
Bethſo, d. i. Miſtplatz. II, 349. 353.
Bethſoron, ſ. Betur.
Bethſur (Bethzur, Bet Zur, Beit Sur, Bethſura, Bethſora, Sultans-Caſtell), Ort im Gebirge Juda, bei Hebron. I, 206. 236. 267. (i. e. domus petrae) 269.
Beth Thapuah (Teffûh), Ruinen bei Hebron. I, 157. 260.
Bethulia* (Beit-ilua), Ort im Gilboa-Gebirge. I, 669.
Beth Ummar, ſ. Beit U.
Bethyr, Garten bei Bethlehem. I, 281. — vgl. Beitir.
Beth Zacharia, ſ. Dhoheriyeh.
Beth Zur, ſ. Bethſur.
Βηθ-τουχάρ (Beti Char), d. i. Dhoheriyeh. I, 207.
Betogabris, ſ. Beit Jibrin.
Betra, ſ. Nahr Musrara.
Betrana, ſ. Bereitân.
Betras, ſ. Nahr el Audſch.
Betſins, irrig ſt. Beſſim. 1288.
Bettenuble, ſ. Beit Núba.
Bettlerzüge*, in Syrien. 1421.
Betuchneich (Btukneih), Dorf im Aklim el Metn. II, 711.
Betur (Bethſoron), Ort in Paläſtina. I, 269.
Bet Zur, ſ. Bethſur.
Beugnot, C., üb. Jeruſalem. I, 303.
Beutel*, Münzwerth. I, 821. II, 689. 1075. 1773.
Bewan, ſ. Buan.
Bey*, ſ. Beg, Mohammed B., Muſtapha B., Tuman B.
Beyâd, ſ. El B.
Beyâdhin, Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 940.
Beyer, ſ. El Baïr.
Beygeberin, ſ. Beit Jibrin.
Beylik, ſ. Ascar B.
Bezamma, d. i. Beth Schemes. I, 120.

Digitized by Google

lezâz, ſ. Seibet et B.
lezeleel, ſein Grab bei Saida. II, 408.
ezetha, Hügel von Jeruſalem. I, 328. 404. 410.
eziza, Ort im el Akûrah. II, 752.
ezummâr, ſ. Deir B.
ez'ûn, ſ. Bazun.
ezzaz, ſ. Seibet el B.
hadidât, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
)amdûn (Bhamdum), Ort im Aklim el Dſchurd, Höhe. II, 89. 108. 477. 676. (Höhe) 90. 709.
annis, Ort im Aklim el Metn. II, 712.
hunnin, Ruine am 'Arka-Volf. II, 808.
aklîn, ſ. B'aklin.
amr, ſ. Hakem B.
âſſur, ſ. B'âſir.
bars*, Sultan (reg. 1260—77), verſchüttet den Hafen von Askalon (1270). I, 81. 247. — erob. Kaiſariyeh (26. Febr. 1265). 303. — Belfort (1268). II, 70. 712. — zerſt. Akkar (1271). 815. — erob. Hösn el Akrad (1271). 837. — ſchwächt die Ismaëlier. 958. 970. — erob. Antiochia (9. Mai 1268). 1183.
el*, üb. Jeruſalem. I, 302. — von den Naſairiern verehrt. 992. — den Maroniten verehrt. 761.
ber*, im el Muthk. II, 1692. 731.
liothek*, im Deir el Mallabeh. I, 494. — Jeruſalem. 567. — Deir Kanôbin. II, 667. — gute, in Hariſſa. 760. — Antiochia. 1167. — Damaskus. 1409. 1414. 1417. — Haleb. 1766. 1774. — ſ. Arabiſche, Syriſche B.
lium, Biblos, ſ. Byblus.
a, ſ. Bekâ'a.
a, Ort im Muneitirah-Diſtrict. II, 750.
neil, ſ. Bednâya.
nen*, in Juda. I, 283. — Bethlehem ꝛc. 290. 485. — Seſûrieh. I, 749. — Suweidiyeh. II, 1230. — ſ. Honig, Wachs.
Bienenfreſſer* (Merops), in Beirut. II, 443.
Bienenthal, bei Askalon. I, 89.
Bihamûn, Ort im Aklim Jezzin. II, 703.
Biſſeh, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Bikâ, ſ. Bekâ'a.
Bika Aziz, Provinz von Damascus. II, 223.
Bika Balbeki, d. i. Beka'a. II, 223.
Bikâta, Ort im Kesrawân. II, 746.
Bikat Aven (Ava?), in Syrien. II, 222. 223.
Bikatin, Ort im Aklim Jezzin. II, 703.
Bikfeia, ſ. Bukfeiya.
Bikiſa, Ort des Aklim el Kharnûb. II, 702.
Bikra, d. i. Beka'a. II, 223.
Bilad, ſ. Belâd.
Bilad ed Duruz, d. i. Land der Druſen. II, 717.
Belâd el Rôha, Diſtrict an der Südſeite des Karmel. I, 713.
Bilat, Dorf des Caſius. II, 1134.
Bilhâs, Dorf im Libanon. II, 568.
Billan, Inſel bei Tripolis. II, 620.
Billotia alpina C. H. Schultz Bip., bei Haleb. II, 1721.
Bimbaſchi, Beamter. I, 827.
Bimuhreih, ſ. Bmuhreih.
Bi'neh, ſ. El B.
Bin Ekliſi, Berg des Caſius. II, 1136.
Bini Aly, ſ. Beni A
Biniſch, Ort im Dſchebel Ala. II, 1599.
Binneih, ſ. El B.
Binni*, ſ. Benni.
Binſen*, am unt. Orontes. II, 1247. 1255.
Binſenpfrieme (Spartium junceum), im Caſius. II, 1139.

Digitized by Google

Bint*, ſ. Scheikh el B., Bent, Benat.
Bint el Melek, d. i. Königstochter. I, 102. — ſ. Kasr B. el M.
Bint es Sultân, d. i. Tochter des Sultan, in Palmyra. II, 1290. 1291. 1451. 1533.
Bint Jebeil (Dſchebeil), Metâwileh-Ort. I, 773. 786. 787.
Bion, Ort in Paläſtina. I, 684.
Bir Abas (Dör Adeß), Dorf in Saron. I, 568. 569. 572. 588. 592. 596.
Bir Allun, bei el Bâra. II, 1059.
Bir Anbaur, im Anti-Libanon. II, 278.
Birarruah (Brunnen der Seelen, Böſen), in Jeruſalem. I, 421.
Bird ed Dunniyyeh, am Abu Aly. II, 753.
Bireh, ſ. El B.
Bir el Dſchehûſch (Jahouſch), in S.W.Galiläa. I, 751.
Bir el Ghaul, in Juda. I, 162.
Bir el Jehûdi, zu Jeruſalem. I, 352.
Bir el Kaus, in Juda. I, 162.
Bir el Klil, ſ. Klil.
Bir el Ozeiz, in Judäa. I, 554.
Bir el Redfaneh (auch Medfaneh), am Wadi Kura. I, 777. 787.
Bir es Samiriyeh (Brunnen der Samariterin), zu Nablûs. I, 648. 654 ff.
Bir es Seba*, ſ. Beerſeba.
Bir es Sûr, in Juda. I, 162. 163.
Bir Eyub (Hiobsbrunnen), d. i. Rogel. I, 444. 543.
Biri, ſ. El Bireh.
Bir Ibrahim el Khalil, Brunnen in Askalon. I, 80.
Bir Idja, bei Hebrôn. I, 234. 535.
Birieh, Ort im Aklim el Arkûb. II, 705. — vgl. El Bireh.
Bir Juab, d. i. Rogel. I, 445.
Bir Suneih (St. Maron Bir Sneyn), Kloſter von Beirut. II, 790. 795.
Birkah (Teich), in Samaria. I, 714. — ſ. Birkeh.
Bir Karme (el Redbaniyeh), Quelle im Anti-Libanon. II, 284.
Birke* (Birkah), d. i. Waſſerbecken. II, 1409. — bei Tyrus II, 353.
Birken-Zone*, im Cedernwald II, 1132. 1138.
Birket Andſchar, im Anti-Libanon. II, 183.
Birket el Batrâk, ſ. Birket el Hammâm.
Birket el Bukei'a, d. i. See der kleinen Thalebene. II, 135.
Birket el Dſchebbûr, im Libanon. II, 133.
Birket el Hadſch, ſ. Birket el Hidſcheh.
Birket el Hammâm (B. el Batrâk, Patriarchenteich, Teich des Hiskias), zu Jeruſalem. I, 371. 372. 386. 389. 390. 404. 405. 443.
Birket el Hidſcheh (Birket el Hadſch), Pilgerteich, in Jeruſalem. I, 329. 397. 442.
Birket el Jiſch*, Kreuzteich. I, 771. 783. — ſ. El Jiſch.
Birket el Leimun (Lemun, Leman, Limun, Liemuni, Lemone, Λίμνη, Jemoun, Jemoune; nicht Jenun), im Libanon. II, 172. 289. 291. 294. 300. 301. 305. 557.
Birket el Mamilla, zu Jeruſalem. I, 370. 371. 443.
Birket el Obrat, zu Jeruſalem. I, 418.
Birket el Yemoune, ſ. Birket el Leimun.
Birket es Sultân (Hammâm es S.), der unt. Gihonteich in Jeruſalem. I, 352. 370. 375. 402. 416. 443.
Birket Hammâm Sitti Marjam, d. i. Teich des Bades der Jungfrau Maria, zu Jeru-

Digitized by Google

jalem. I, 329. 442. — vergl. Birket el Hammâm, Marienbrunnen.
irket Hauwaja Raschid, See in N.Syrien. II, 1318.
irket Heilân (Hheilân), bei Haleb. II, 1724.
irket Hummam Sitti Marjam, s. Birket Hammam S. M.
irket Israin (Israil), s. Bethesda.
irket Lemun, s. Birket el Leimun.
irnen*, in Bethlehem. I. 168. — Jerusalem. 481. — Joppe. 579. — Jifna. I, 628. — Saida. II, 409. — Libanon. 662. 684. — Casius. 1131. — (wilde) bei Suweidiyeh. 1232. — el Ghûtha. 1348. — Kuteifa. II, 1473. — en Nebk. 1561. — Haleb. 1723. 1728.
iroſamon*, d. i. Beth Schemes. I, 120.
iroth, s. El Bireh.
irſama, d. i. Beth Schemes. I, 120.
irſeh, s. El B.
ir Sinain, im Aklim el Arkûb. II, 705.
irtha, s. Ed Deir.
irweh (Birwy, Beroweh; nicht Ebraweh, Beroe, Beroea), Dorf in Galiläa. I, 767. 805. 807.
ir Zeit, Alt- und Neu-, zwei Dörfer in Judäa. I, 530. 558—561. 627. 824.
iſchel, s. Deir B.
iſcherri, s. Bſcherreh. II, 752.
iſchofsſitz*, in Gaza und Majumas. I, 48. 55. 62. — Asdod. 100. — Eleutheropolis. 139. 144. — Bethlehem 296. — Jerusalem. 429. 503. — Lydda. 551. — Surafend. 581. — Kaisariyeh. I, 490. 603. — Sebaste. 666. — Akko. 729. — Nazareth. 746. — Zahleh. II, 193. 195. — Ba'albek. 243. — — Sidon (325). 391. — el Bâra. 1064. — Zebedâny. 1276. Abila. II, 1282. — katholische, in Syrien. 1413. — maronitische. II, 779. — s. Evangelischer, Erz-, Suffragan-B.
Biſchofsſtab, in el Bâra. II, 1059.
Biſchr, Stamm der Anaſéh. II, 1481.
Biſcht (Plur. Bſchût), d. i. Mantel. I, 822.
Bisciaria, s. Mar B.
Biscunta, s. Biskinta.
Biſeh, Tell B.
Biſilleh. I, 483.
Biſin, Nasairier-Dorf. II, 935.
Biskinta (Biscunta, Beskenta), Ort im Aklim el Metn, früher im Kesrawân. II, 512. 519. 711. 792. — Kloster das. 792. — s. Mar Sasin' B.
Bisnada, Bergdorf bei Ladikieh. II, 929. 946. 1114.
Bisri (Bisry, Bisra, Khirbet B.), Ort im Aklim Jezzin, et Tufah. II, 103. 109. 110. 700. 703. — s. Ain B., Merdsch B.
Biſtân, Ort im Karmel. I, 713.
Bisthum, s. Biſchofsſitz.
Biſy, s. Tell B.
Bitiâs, Dorf im Dschebel Musa. II 1202. 1221. 1224.
Bitſama, d. i. Beth Schemes. I, 120.
Bittererde-Silikate, im Amanus. II, 1804.
Bittir, s. Wadi B.
Bitumen*, in Haleb. II, 1754. — s. Asphalt.
Bituminöſer Schiefer, im Libanon. II, 88. 118. 563. — bei Meirûba. 518. — Bſchereh. 659.
Bituminöſes Holz, im Libanon. II, 117. 581.
Biut el Maſakin (Hütten der Aussätzigen), in Jerusalem. I, 359.
Bivalven*, petrificirte, im Libanon. II, 674.
Biyâd, s. Khulwet el B.
Bjederfil, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.

Digitized by Google

Bjûrah, Ort in el Kûrah. II, 751.
Bka, ſ. Bekâ'a.
Bkeftin, ſ. Deir Keftin.
Bkerke, ſ. Deir Bk.
Bkeſchtin, Ort im Aklim el Kharnûb. II, 701.
Bkirkaſchah, Ort in Jibbet el Bſcherreh. II, 753.
Bkirky, ſ. Deir Bk.
Bkurka, ſ. Deir Bk.
Bkuſchteih, Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Bkusmeiya, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Blackburn, J., Plan von Jeruſalem. I, 311.
Blackneß, ſ. Brumana.
Blackniis, ſ. Kalaat Mahali.
Blâd Bſchârra*, ſ. Belâd Beſchârah.
Bläuling, Vogel in der Merdſch. II, 1311.
Blahaſent, ſ. Abul Haſem.
Blainville, üb. Purpur. II, 375.
Blanche Garde, ſ. Alba Specula, Tell es Safieh.
Blare Palais, in N. Syrien. II, 1608.
Blau, Opfer für die Stiftshütte. I, 611.
Blaue Kleidung, in Zahleh. II, 194.
Blazel, Ort bei Zebedâny. II, 270.
Bleifeder*, von Arabern bewundert. II, 1003.
Bleiplatte, antique, in Beirut. II, 446.
Blindheit*, in Damask. II, 1354. 1406. — ſ. Auge.
Blindmaus*, ſ. Maulwurf.
Blûdân (Belûdân), Gebirgsdorf in Cöleſyrien. II, 275. 1276. 1318. — ſ. Dſchebel Bl.
Blumengarten*, in Gaza. I, 53. 54. — Saron. 587. — Tripolis. II, 613.
Blumenkalender, in Beirut. II, 480.
Blumenſculptur*, in Ba'albek. II, 248.
Blumenſprache, in Beirut. II, 507.
Blumenthor, ſ. Bab el Jehari.
Blutigel*, in Sarons Sümpfen. I, 590. — Steuer. 886. im Kedes-See. II, 1004. — Seleucia. 1255. — el Nuk. 1692.
Blutrache*, Blutgeld, bei den Druſen, Kurden, Maroniten. II, 738. 988. — der Kohanlu. 1629.
Bmâ'ria, ſ. Ain-, Bâb Bm.
Bmerpam, Ort im Aklim el Metn. II, 712.
Bmikkin, Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Bmuhreih (Bimuhreih), Ort im Aklim el Arkûb. II, 705.
Bmulſa, Ort im Belâd Jebel. II, 748.
Boas, Gatte der Ruth. I, 134. 284.
Boaz, Säule. II, 293.
Bocath, ſ. Beka'a. II, 145.
Bochea (Bocchea), d. i. Beka'a. II, 226. 228.
Bodrun, ſ. Batrûn.
Böjük Karaſu, ſ. Buyuk K.
Boemund, Fürſt von Antiochien. II, 815. 885. 1177. 1[illegible] — zerſt. Marra. 1569.
Boeris (Duris?), Ort im Belâd Ba'albek. II, 88. 89. (Höhe) 90. 208. 689.
Boethos, Philoſoph aus Sidon. II, 390.
Bogacz, irrig ſt. Abu Goſch. I. 547.
Bogâz (Boghaz, Boghâs), d. i. Engpaß, Mündung, Einfahrt. II, 339. 1111. 1251.
Bogenſchützen, im Libanon. II, 15. 146. — der Ismaëliter. 972.
Boghâs, Engpaß am Anti-Libanon. II, 266. — bei Damascus. 1471. — vgl. Dſchebel el B.

Digitized by Google

Boghas Beli, Paß im Amanus. II, 1780.
Boghaz, Nordſturm. II, 41.
Boghràs, ſ. Bagràs, Bugras.
Bogocz, ſ. Abu Goſch.
Bohaeddin*, arab. Autor. I, 106. — üb. Jeruſalem ꝛc. 304. 714. — Alexandrette. II, 1819.
Bohayre Cades (Hems), ſ. Kedes-See.
Bohayre Dimaſchk, der See von Damask. II, 1313.
Bohayret Antakiah, ſ. Antiochia-See.
Bohhairié, ſ. El B.
Bohne*, im Wadi Urtàs. I, 283. — Esdrelom. 695. — Beka'a. II, 178. — Libanon. 515. 660. 685. — N.Syrien. 1649. — Alexandrette. 1815. — ſ. Pferdeb.
Bohne, ägyptiſche (Vicia faba), in Jeruſalem. I, 483. — Libanon. II, 685. — Haleb. 1708. 1720.
Bohrmuſcheln, im Libanon. II, 660.
Boilu, Bach des Amanus. II, 1824.
Bokah* (Bokar), d. i. Beka'a. II, 256.
Bokatur, Ruinen im Dſchebel Semân. II, 1670.
Bokeia, ſ. Beka'a, El Bukeia.
Bolanos, in Palmyra. II, 1531.
Bolos (d. i. Paulus), ſ. Bâb-Megharat Mâr B.
Bombyx mori, ſ. Seidenwurm.
Bombyx religiosa, in Aſſam. II, 486.
Bomitä, Stadt am Amanus. II, 1816.
Bonaparte*, ſ. Buonaparte.
Bonar, Miſſionar, in Nablus. I, 656.
Bongardia Rauwolfii A.Meyer, bei Haleb. II, 1715.
Bonifacius a Ragusio*, Guardian des heil. Grabes (1555). I, 633. 655.
Bonomi*, üb. Jeruſalem. I, 308. — die Felsſculpturen am Nahr el Kelb. II, 532.
Boquee*, ſ. Beka'a, El Bukaia.
Bora, die ſchwarze, Nordwind. I, 578.
Borak, Turkſtamm. II, 1681.
Bórama, ſ. Borrama.
Bordſch, ſ. Burdſch.
Boreas, Wind, in Paläſtina. I, 600. — am ſyr. Geſtade. II, 41.
Borhaſſira, Ort in Judäa. I, 265.
Borkah, Naſairier-Dorf. II, 959. — vgl. Burja.
Borrama (*Βόῤῥαμα*, *Βόραμα*), Berg. II, 585.
Borzayé (Borzajjah), ſ. Hösn Borzayé.
Bos, ſ. Minat el B., Nahr B.
Boſâghà, Dorf am Nahr edh Dhahab. II. 1695.
Boſcharije, Dorf im Dſchebel Ala. II, 1580.
Boshias, Seidenzeuge in Tripolis. II, 627.
Boſſeda, ſ. Buſeit.
Boſtan el Liwân, Oelbaumgarten zu Kefr Sûſe. II, 1349.
Βώσταρ (*Βώσταρας*, phön.). II, 120.
Boſtrenus*, ſ. Nahr el Auwaleh. II, 120.
Bothnin (hebr.), d. i. Piſtaziennüſſe, nicht Datteln. I, 218.
Botrin (Botrus), in Gebail. I, 553. — ſ. Batrûn.
Botros (Boutrus, Petrus), Scheikh in Eden. II, 651.
Botros Jaroué, Erzbiſchof von Antiochia. II, 1759.
Botros Karam, Marontten-Scheikh (1836). II, 778.
Botrum, Botrys*, ſ. Batrûn.
Botta*, üb. Hakel. II, 579.
Bottia pagus, bei Antiochia. II, 1159. — ſ. Zeus Bottiäus.
Bottun, ſ. Haret el B.
Boulus, ſ. Bolos.
Boum, ſ. Koukouf el B.
Boura, ſ. Nahr B.

Digitized by Google

Bourday, ſ. Ain B.
Boutin*, Capitän, Verehrer der Peſter Stanhope. II, 102. — bei Tortoſa ermordet. 102. 864.
Bouton d'Alep, ſ. Halepiniſche Krankheit.
Boutros (Petrus), ſ. Yûſûf Boutros.
Bouwâr, ſ. Dômit el B.
Bové*, Naturaliſt, auf der Sinai-H. (1832). I, 37. — in Judäa. 128 ff. — Gaza, Bethlehem. I, 51. 166 ff. — Jeruſalem. 467. — Joppe. 579. — Esdrelom. 701. — Haifa. 723. — el Ghûtha. II, 1349. —
Bowring, Dr. J., über ſyr. Steuern ꝛc. I, 818. — Metâwileh. II, 317. — Beirut. 450. 457. — Seidenzucht. 498. — Damascus ꝛc. (1840). 1399. 1411. 1753.
Bozdigan, Birnenart. II, 1561.
Bozez, Felſen in Judäa. I, 524.
Brachinus orientalis, bei Suweidiyeh. II, 1230.
B'ragief (Buragief), Gräberſtätte bei Arka. II, 809.
Brahmaniſche Sprache, in Syrien. II, 1337.
Brambilla, Arzt in Alexandrette. II, 1841.
Braſſe, Maß. II, 22. 35.
Brathy, Berg. II. 433. — Bez. für Cypreſſe, Lebensbaum. 433. — ſ. Beruth.
Brattel, Ingen.-Capitän. II, 466. — ſ. Brettel.
Brauneiſenſteinerz*, im Libanon. II, 466. (ochriger) 468. 766.
Braunkohlen, im Libanon. II, 117. 118. — Meirûba. 518. — Dſchuneh. 547.
Breccie*, bei Saida. II, 409. — Tyrus. 372. — ſ. Kalk-, Kreideb.
Bréer, ſ. Bureir.
Breidenbach, ſ. Breydenbach.
Brennholz, Steuer. I, 823. — in Damask. II, 1355.
Bresleh, Druzendorf. II, 106.
Bretana, ſ. Bereitân.
Brettell, Joſ. Cartwright, üb. die Bai von Akka. I, 737. — ſ. Brattel.
Bretter, ſtatt der Glocken im Orient. II, 587.
de Brèves, franz. Geſandter in Deir Kanôbin (1605). II, 665.
v. Breydenbach*, in Summeil. I, 165. — Hebrôn. 213. — Kana. 754.
Briadin, Ort der ſyr. Wüſte. II, 1436.
Brieftaube, ſ. Poſttaube.
Brillenſchlange, ſ. Aspis.
Brins, ſ. Kontaret el Br.
Britaen, ſ. Bereitân.
Britannien, arab. Etymologie. II, 271. — ſ. England.
Briteil, Britin (irrig Britone), ſ. Bereitân. II, 222. 271.
Brocardus* (Burkhard), Mönch (1283), üb. Nablus. I, 510. 655. — Sebaſte. 664. — Kana. 754. — Tyrus. II. 345. — Saida (1283). 394. — Tripolis. 609. — Denkmale der Arabier. 858. — Banias. II. 887.
Brocate, ſ. Goldbr.
Brocchi*, G. B., üb. den Libanon ꝛc. (1824). II, 80. 83. 87. 116 ff. 208. 516. — Zahleh — Ba'albek. 199. — Purpur. 372. — Nahr Ibrahim. 562. — Kaſchbeya. II, 656. — Temperatur zu Bteddin. 682.
Brocquière, Bertrandon de la, Stallmeiſter Philipp des Guten (1432), über Tyrus. II, 355. — Damascus — Hôms. 1019. 1027. — Hamah. 1039. — Antakieh. 1186. — Damascus. 1388.
Brodhuſen, d. i. Bethlehem. I, 284.
Broeder (Brosder), Dorf in Syrien. II, 1438.
Brombeere, bei Haleb. II. 1727.

Digitized by Google

Bromus* divaricatus Rhode var. hirsuto-pubescens Hochst., bei Haleb. II, 1720. — lanuginosus, im Anti-Libanon. 1277. — sterilis L., bei Haleb. 1718. — tectorum, lanuginosus, im Libanon. II, 639. bei Haleb. 1714.
Bronze, in Aradus. II, 873.
Brosder, s. Broeder.
Brot von Aleppo, rothe seifige Erde. II, 1708.
Brotvertheilung, in Hebrôn. I, 249.
Browne*, W. G., üb. Joppe (1797). I, 577. 579. — Anti-Libanon. II, 267 ff.
Bruce*, J., Verehrer der Hester Stanhope. II, 102. — üb. Saida. 409. — Palmyra. 1432.
Bruchweide (Salix fragilis L.), bei Haleb. II, 1718. 1726.
Bruderhaus, Baseler, in Jerusalem. I, 503.
Brücke, alte, an der Ostseite Jrs. I, 333. 336. — am Aujeh. 596. Litany. II, 140. 143. — el Awâleh. 410. — Adonis. 553. — häufig an phön. Küstenflüssen. 571. — vom Festlande zu nahen Inseln häufig in phön. Städten. II, 393. 508. 872 927. — zu Antiochia. 1172. — bei Dummar über den Barâda. 1295. — am Awadsch. 1329. — s. Natur-, Römer-, Steinbrücke, Dschisr.
Brumana (Berummâna; Blackneß), Dorf und District im Nasairier-Gebirge. II, 462. 524. 711. 953. 959. 964.
Brunnen*, im Wadi el Arisch. I, 36. — zu Raphia. 39. — Askalon. 70. 79. — Summeil. 94. — Jabneh, giftiger, 126. — Semua. 198. — Beit Jibrin. I, 141. — Kefr Sâba. 569. — Saron. 587. — Kalensaweh 596. — Athlit. 613. Schefa Amer. I, 750. — häufig bei Beirut. II, 63. 447. — am Wege bei Hamah. 1044. — s. Gesund-, Kundschafter-, Salomonische, Sarah-, Ziehbr., Wasser.
Brunnenthor (Quellthor), zu Jerusalem. I, 347. 447.
Bruttus, s. Mutatio Br.
Bruyn, s. Le Bruyn.
Bsâba (Bsabâ), Ort im Aklim el Kharnûb od. el Ghurb. II, 701. 708.
Bsarrin (Bsirrin), Ort im Aklim el Dschurd. II, 710.
Bschâleh, Ort im Belâd el Batrûn. II, 750.
Bschamûn (Bschâmôn), Ort im Aklim el Ghurb. II, 707.
Bschâra, s. Bscherreh, Zouq el Bsch.
Bschatfin, s. Bschetfin.
Bschemzin, s. Dar Bsch.
Bscherreh* (Bscherri, Bschirrai, Beth-schirrai, Bischerri), Dorf am Dschebel Machmel. II, 633. 635. 659. (Höhe, Klima) 661. 752. (Klöster das.) 793. — s. Beschârah, Bescharrah, Bescharri, Jibbet-, Dschebel Bsch*
Bschetfin (Bschatfin), Ort im Aklim el Manâsif. II, 704.
Bschilla, Quartier von el Bâra. II, 1066.
Bschimun, Ort in Jibbet el Bscherreh. II, 753.
Bschindlayeh, Drusendorf im Dschebel Ala. II, 1577. 1579.
Bschirrai, s. Bscherreh.
Bschût, s. Bicht.
Bseddin (wol Zebdy, Bzibdin), Kohlengrube am Nahr Beirut. II, 467.
Bserma, s. Bescharma.
Bsirrin, s. Bsarrin.
B'Siry, Mühlen bei Zimrîn. II, 881.
Bsut (Besûs), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Btabûrah, Ort im Belâd el Batrûn. II, 597. 750.
Bta'lin, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
Btâthir (Btatir), Ort im Aklim el Dschurd. II, 709.
Btedai (Ain Burday?), Ort

im Beläd Ba'albek. II, 222. 291.
Bteddin (d. i. die beiden Brüste; Beit ed Din, d. i. Haus des Glaubens), Druſenreſidenz. II, 44. 87. (Höhe) 93. 581. 678. 679. 704. 705. — Diſt. II, 111. 210. 674.
Bteddin el Locſce (Beit ed Din el Likieh), im Aklim Dſchezzin. II, 117. 703.
Btelûn (Betelûn, Batlûn, Bethlon) el foka und el tahta, d. i. das obere und untere, Ort im Aklim el Arkûb. II, 85. 88. 705. — vgl. Btullûn.
Btembûl, Ort im N.Syrien. II, 897. — vgl. Bdembu.
Btermerin, Ort in el Kûrah. II, 751.
Btibyât, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
Btughrin, ebend. II, 711.
Btukneih, ſ. Betuchneich.
Btullûn, Ort im Aklim el Dſchurd. II, 710. — ſ. Btelûn.
Bturrân, Ort in el Kûrah. II, 751.
Buadin (?), Steinbrüche zu. II, 1740.
Buaineh, ſ. El Bi'neh.
Buan (Bawwan, Schaab Bewan), in Fars, Paradies. II, 1246.
Buariſch, Ort im Bekâ'a. II, 220.
Bubaneh, Colibri-Art. II, 687.
Bubaſtis, in Aegypten. I, 34.
Bucciniten, geben rothe Farbe. I, 611. 612.
Buccinum* (Plin.), zu Tyrus. II, 173. — lapillus, bei Irland. 378.
Bucephalus, Alexanders Streitroß. II, 1819.
Buch, Bücher, den Kanaanitern bekannt. I, 153. — in der Amhara-Sprache. 500. — Druckerei in Kaſchheya, Mar Hanna. II, 469. 654. 765. 766. 795. — Händler, in Damask. 1408. — ſ. Jüdiſche Buchdr.
Buchai, Ort im Anti-Libanon. II, 270.
Buchen, Grenze am Karmel. I, 595. — in Ober-Galiläa. 799. 800. — im Caſius ꝛc. II, 1122. 1131. 1139. 1140. 1141. — ſ. Weißb.
Buchsbaum, im Amanus. II, 1824.
Buchſtaben, ſ. Griechiſche B.
Buchwaizen, fehlt im Druſengebirge. II, 681.
Buckingham*, üb. Jeruſalem I, 500. 542. — Arſúf. 590. — Joppe. 591. — Saron. 597 f. — Karmel. 618. 717. — Samaria. 669. — Dſchenin. I, 693. — Esdrelom ꝛc. 696. 730. — Phönicien. II, 52. 72. 85. — Bekâ'a. 173. — Bſcherre—Ba'albek. 292 ff. — Kaſchkar. 655. — Höms—Antarados. II, 843. — Kalaat el Hösn—Tortoſa. 848. — Aradus. 870. — Ladikieh—Seleucia. 1113.
Bucolonpolis, in Phönicien. I, 613.
Bûdey (Budei, Budnei), Ort im Beläd Bekâ'a. II, 153. 204. 220.
Budſchâk, ſ. El B.
Budſcherie, ſ. El B.
Büchſenſchmidt, in Bethlehem I, 291.
Büffel*, in Paläſtina. I, 484. — Saron. 589. — Tripolis II, 613. — der Melek-Araber. 891. — am Kedes-See. 1002. — in el Ghâb. 1073. — Heere in Damask. 1397. 1398. — Haleb. 1730. — Alexandrette. 1827.
Büffel-Beduinen, ſ. Jamuſiyah-Beduinen.
Bülbül, ſ. Bulbul.
Büſching*, A. Fr. I, 165.
Büſten*, in Ba'albek. II, 245. — Beirut. 458. — Palmyra 1513. — ſ. Sculptur.
Büt Ratif, ob Beit Rettif? I, 167.
Bugras, Ismaëlier-Schloß. II, 972. — ſ. Bagrás.

Digitized by Google

Bujak, s. El Budschâk.
Bukâ'a*, s. Bekâ'a.
Bukâ'a Keffa, Ort im Jibbet el Bscherreh. II, 753.
Bukaiah*, s. El B., Bekâ'a.
Bukakefreh (Kaffra), am Nahr Kadischa. II, 635. 659. — s. Abcafra.
Buk'âtheh, Ort im Aklim el Metn. II, 712.
Bukei'a, s. Birket el B., El B, Kurpêt el B.
Bukfeiya (Bikfeia), Ort im Aklim el Metn. II, 712. — s. Mar Elias B.
Bukhâ, Dorf im Dschubbet Asâl. II, 1426.
Bûkhâbûr, Ort in ez Zôr. II, 1485.
Bukhara, s. Ain el B.
Bukhuzzi, Nasairier-Secte. II, 914.
Bukleh, s. El B.
Buklusch, s. Seidet B.
Buk-'ûn, Ort im Aklim et Tuffah. II, 700.
Bulbocodium, s. Ixia.
Bulbul* (Bülbül), d. i. Nachtigall. II, 423. 443.
Buleibil, Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Bulimus, in el Amk. II, 1614.
Bullûtiyeh, Ort im Nasairier-Gebirge. II, 917. — vgl. Bahlûliyeh.
Bum*, s. El B.
Bunâh, s. Deir el Benât.
Bundeslade*, in Asdod ꝛc. I, 84. 97. — Kiriath Jearim. 108. 541. — ihre Rückgabe. I, 121. — in Silo. 633.
Bunsen, Dr. II, 534.
Buonaparte*, vergiftet die Verwundeten in Joppe. I, 580.
Bupleurum spec., im Libanon. II, 639. — croceum Fenzl, heterophyllum Link, nodiflorum Sibth., bei Haleb. II, 1717. 1720. 1721.
Burâdschineh, s. Berabscheneh.
Burâk, s. Ain el B.
Buragief, s. B'ragief.
Burah, s. El B.
Burâjineh, s. Berabscheneh.
Burak*, s. Ain el B., El B., Kasr el B.
Burâmiyeh, s. El B.
Burbârah, s. El B., Berbera.
Burckhardt*, J. L., Reisender in Syrien. I, 6. — üb. Nazareth. 740. — Kefr Kana. 754. — Phönicien. II, 30. — Nahr el Auwaleh. 85 ff. — Zahleh. 100. 193. — Beka'a-Dörfer. 216 ff. — Anti-Libanon. 251. 279. 283 ff. — Ba'albek—Tripolis. 290 ff. — Zahleh—Litany. 307. — Adonis-Quellen. 555. — Batrûn. 587. — Tripolis—Batrûn. II, 592. 617. — Cedern des Libanon. 633. — Deir el Kamr. 675. — Drusen-Parteien. 690 ff. — Kesrawân. 754. — Hamah—el Hôsn. 934 ff. 1043. — Orontes. II, 1052. — entdeckt Apamea. 1070. — üb. Apamea—Hôms. 1086. — Turkomanen und Kurden. II, 1622.
Burday, s. Ain B., Bteddai.
Burdôny, s. Nahr el Berduny.
Burdsch* (Burdj, Burj), d. i. Thurm. II, 71. — vgl. Berdsch, Dschebel Sannin B., El B., Gûzel B., Mar Yusuf el B., Minet el B., Watty el B., Dschobar.
Burdsch Azzil*, Fort in Ephraim. I, 629.
Burdsch Beitin (Makhrûn), Ruinen bei Bethel. I, 532.
Burdsch Dschebel Chani, zu Jerusalem. I, 457.
Burdsch ed Damûr, s. Ed Damûr.
Burdsch ed Dekye und ed Deyun, bei Tripolis. II, 619.
Burdschein, s. Kniset el B.
Burdsch el Askar, Ruinen in Judäa. I, 233.
Burdsch el Baradschinah (Burj el Burâjineh), in es Sâhil. II, 429. 707.
Burdsch el Ghafar (nicht Burgé el Kaphar), d. i. Thurm

Digitized by Google

des Zolles, in Phönicien. I, 808.
Burdsch el Jemasch (Dschemasch), im Nasairier-Gebirge. II, 959.
Burdsch el Kanatir, bei Tripolis. II, 619.
Burdsch el Kosseir, bei Dschuneh. II. 549.
Burdsch el Kurayeh, im Dschebel Akkâr. II, 814.
Burdsch el Mogharibe (Mogrebiner-Thurm), bei Tripolis. II, 619.
Burdsch el Nakhûra (Burj el N.), in Phönicien. I, 807. 813.
Burdsch el Thantûrah, im Sahil Athlith. I, 714.
Burdsch Enfé, s. Enfeh.
Burdsch er Rihân, im Belâd Jebeil. II, 748.
Burdsch es Sebaa (Löwenthurm) bei Tripolis. II, 619.
Burdsch Hâb, in N.Syrien. II, 1097.
Burdsch Hakmone el Yehudy, Ruine in N.Phönicien. II, 805.
Burdsch Hamûd, in es Sâhil. II, 707.
Burdsch Hösn Soliman, s. Hösn S.
Burdsch Kseibeh, Thurm der Dschuneh-Bai. II, 549.
Burdsch Muhaisch, im Belâd Jebeil. II, 749.
Burdsch Nasib, s. Khirbet Nasif.
Burdsch Ras el Nahr, bei Tripolis. II, 619.
Burdsch Neibani, s. Rehâm.
Burdsch Safitah, s. Safitah.
Burdsch sitt-Baleis (st. Balkis), d. i. Thurm der Prinzessin Balkis, bei Medschdel. II, 186.
Burdsch Sitt-Belkis, am Kedes-See. II, 1005.
Burdsch Um Heisch, in Phönicien. II, 570.
Bureidsch, im Nasairier-Gebirge. II, 921.
Bureidsch (Bureij, Kalaat el B., Diminutiv von Burdsch; auch Bes), Häusergruppe an der syrischen Wüste. II, 1484. 1563.
Bureir (Bréer), Dorf in Judäa. I, 129. 130. 155.
Burgé el Kaphar, s. Burdsch el Ghafar.
Burgé el Nakhora, s. Burdsch el Nakhûra.
Burghal, s. Nahr Ain Burghuz.
Burghul, s. Burgul.
Burghûneh, Ort in el Kurah II, 751.
Burghûtiyeh, s. El B.
Burghuz, Drusendorf. II, 71 (Höhe) 127. 129. — s. Dschebel B., Nahr Ain B.
Burgone, Bach bei Ras el Schak'ah. II, 590.
Burgul* (Burghul), Reisspeise mit Butter und Fleisch gekochte Gerste. II, 845. 1474.
Burid, s. Bâb el B.
Burj, s. Burdsch.
Burja, Ort im Aklim el Khurnûb. II, 701.
Burka, Ort in Samarien. I. 668. 671. — vgl. Berkah.
Burkail, s. Wadi B.
Burkhardt, s. Brocardus.
Burki, Stadt im Dschebel Ja. II, 1648.
Burkin, Dorf in Samarien. I. 671. 700.
Burkusch, s. Kalaat B., Merdsch Burkusch.
Buron, s. Karatasch B.
Burr Elyâs (Ber Elias), Ort im Beka'a. II, 219.
Burscher, üb. Gaza. I, 47.
Burun, s. Karatasch B.
Burziat, s. Hösn Berzayé.
Bûschir, s. Tell B.
Buschkur, s. Nahr Cheikur.
Buschneih, s. Deir B.
Buschwald, bei Jifna I, 627. — in der syr. Wüste. II, 1465.
Buseit (Bosseda, Poseideion, Poseidion, Posidi), Stadt-Ruinen am Casius, astr. L. II, 18. 1109 — argiv. Colonie. 1125. — s. Ras B.

Digitized by Google

Buſireh, ſ. Tell B.
Buſſies, ſ. Beni B.
Buſt, d. i. Hanf. II, 483.
Buſtard (Trappenart), in N. Syrien. II, 1571.
Butharmath, ſ. El B.
Buthmi, ſ. Butmeh.
Buti'a, ſ. Safed el B.
Butm* (Pistacia terebinthus), Terebinthe im A. T., in Juda. I, 163. 224. — ſ. Terebinthe.
Butmeh (Buthmi), Ort im Aklim el Schûf. II, 703.
Butor, Vogel in el Merdſch. II, 1313.
Butſcheih, Ort in es Sâhil. II, 706.
Buttauf*, ſ. El B.
Butter*, im Belâd Beſchârah. II, 317. — Ladikieh. 932. — Haleb. 1775.
Butten, ſ. Wadi el B.
Buwâr, ſ. Dômit el B., El B.
Burbaum*, im Libanon. II, 684. — N.Syrien. 1114.
Buyuk Karaſu (Böjük K., Kradſchek el Kebir), d. i. großes Schwarzwaſſer, Zufluß des Orontes. II, 1202. 1215. 1220.
Buzy, ſ. Kirk B.
Bweida (el Bawaideh), Dorf von Damask. II, 1422.
Byblias, Ort am unt. Orontes. II, 1224.
Byblier, Gibliter. II, 56.
Byblus* (*Βύβλος, Παλαίβυβλος*, Biblium; Gybl der Gibliter u. Phönicier; El Cobile, Gjibeleth, Gibleth der Araber, *Ζεβελέτ* bei J. Phocas, Esbelen bei Pococke, jetzt Dſchibeil, Jebeil, Dſchubeil), Stadt der Gibliter. II, 11. 13. 14. 60 ff. 227. 381. (Stadt der Baaltis) 432. 550. 570. 599. 609. — ſ. Dſchebeil.
Byrſa, phön. Colonie. II, 328. — ſ. Karthago.
Bytyllium, Hafen bei Seleucia. II. 1153.
Byzantien, Münze. II, 393. 970.
Bzâzûn (Bedâdun), Ort im Aklîm el Ghurb. II, 708.
Bzibdin (Bſeddin, Zebdy), Ort im Aklim el Metn. II, 467. 470. 711.
Bzummâr, ſ. Deir Bezummâr.

C.

Cabades, ſein Einfall in Syrien. II, 1593.
Cabak, d. i. Kürbis. II, 1350.
Caboutti, ſ. Kebudi.
Cabul (Kabûl), phöniz. Grenzgebiet, Land der Aſſeriter, auch ein Ort in Galiläa. I, 19. 677. 750. II, 49. — ſ. Chabolo.
Cabyren, ſ. Kabiren.
Cacho, ſ. Kakûn.
Cactus* (indicus, Opuntia ficus indica), in Philiſtaa. I, 38. — Jeruſalem. 482. — Nablûs. 637. — Libanon. 685. Damask. II, 1357. — als Gehege, in Joppe. I, 579. — Ramleh. 581. — Dſchenin. 692. — Beirut. II, 443. 448. 475.
Cades*, ſ. Kedes.
Cadytis (Kadytha), ob Gaza, Joppe? I, 40. 41. (Etymol.) 57. 575. — Bez. für Jeruſalem. I, 299.
Cäſar, Jul. II, 434. 1167. — ſ. Julianus C.
Caesarea, d. i. Seidſchâr. II, 1185.
Caesarea* (C. Palaestinae, maritima, Colonia prima Flavia, Stratonis turris), d. i. Kaiſarieh. I, 75. 554. 597.
Caesarea Libani, d. i. 'Arka. II, 809.
Caesarea Metropolis, in Palaestina prima. I, 555.
Caesarea Philippi*, d. i. Baniâs. I, 9. 554. 599.

Digitized by Google

Cäſarium, Baſilika in Antiochia. II, 1167.
Cafar, ſ. Kafar, Kafr.
Cafarda, ſ. Capharda.
Cafferabit, ſ. Kefr Abiad.
Caffurmaca, ſ. Kafar Milki.
Cafra (Kefr?), Dorf im Libanon. II, 209.
Caben, ſ. Cohen, Salameh C.
Caic, ſ. Kuweik.
Caif, d. i. Razzia? II, 825.
Caiphas, ſ. Haifa.
Cairettelnep, d. i. Karyet el Enab. I, 548.
Cairo*, Regen, Klima. II, 478. — Maroniten. 773. — mit Damask verglichen. 1362. — Charakteriſtik. 1762.
Caituli, ſ. Khan Kaitûleh.
Cajas, d. i. Abgeordnete. II, 1825.
Cajus, zerſt. Antiochia. II, 1169.
Cal, i. e. Macropleronotus. II, 1618. — ſ. Schwarzfiſch.
Calamon*, ſ. Kalamûn.
Calamus*, wohlriechender, im Marſyas-Thale. II, 998. — am Kedes-See. 1005. — bei Damask. 1396. — ſ. Schilf.
Calcous, Dorf im Anti-Libanon. II, 257. — ſ. Chalcis.
Caldaha, ſ. Kurdâhah.
Caleb*, in Hebrôn. I, 12. 151. 212. 228. — Bez. für Hebrôn. I, 175.
Calendula arvensis*, im Libanon. II, 684. — gracilis, bei Haleb. II, 1714. 1715.
Calepina Corvini Desf., bei Haleb. II, 1713. 1715.
Calhoun*, S. H., Begleiter E. Smiths. I, 557. II, 129.
Callier*, Camille, Colonel, Karte von Syrien. I, 155. 167. 772. II, 210. — üb. den Libanon ꝛc. II, 44. 82. 146. — Anti-Libanon-Paſſage. 251. — Leimun-See ꝛc. 304. 534. — Awadſch. 1323. — Amanus. 1789 ff. 1829.
Callipeltis cucularia Stev., bei Haleb. II, 1716.
Calliſthenes*, üb. Iſſus. II, 1832.
Calliſtus, ſ. Nicephorus C.
Calmun, ſ. Kalamûn.
Calycadnus, Fluß. II, 368.
Cambyſes, ſ. Kambyſes.
Camos*, ſ. Kamoſch.
Campanula strigosa Russell var. grandiflora Fisch., bei Haleb. II, 1716.
Campus, d. i. Chan. II, 399.
Campus Legionis, ſ. El Legoun.
Campylocarpum syriacum Boiss, bei Haleb. II, 1714.
Cana, ſ. Kefr Kenna.
Canamellae, in Syrien. II, 345.
Canat, ſ. Nahr C. el Marah.
Cancer ocypoda Ippeus, bei Beirut. II, 429.
Candace, Mohrenkönigin. I, 59. 100.
Candida Custodia, ſ. Alba Specula.
Candidus, ſ. Fibianus C.
Canis aureus, ſ. Schakal.
Canis familiaris, ſ. Hund.
Cannunis, ſ. Khan Junes.
Cantar, = 225 Kilogr. II, 1775.
Capareas, ob Khan Scheichûn? II, 1067.
Cap Blanc, ſ. Ras el Abiad.
Capernaum*, ſ. Kefr Kud.
Caperturi, Ort in N. Syrien. II, 1074. 1093.
Caphar, d. i. Thurm. I, 809. — ſ. Kaphar.
Capharda, Caſtell bei Arethuſa. II, 1029. 1569. — vgl. El Kaphartah, Kaphartab.
Caphar Dagon, ſ. Beth Dejan.
Capharſaba, ſ. Kefr Sâba.
Caphar Zachariae, ſ. Tell Zakariyeh.
Cap Hog, ſ. Râs Khanzir.
Capitäle*, runde und viereckige, zu Fakra. II, 519.
Cap Madore, ſ. Ras esh Schak'ah.
Cap Malo, am iſſiſchen Golf. II, 1800.
Cap Negro (Aigää), an der

Digitized by Google

karamaniſchen Küſte. II, 1800. 1801. 1837.
Capporcotam, ſ. Kefr Kud.
Capougu, Cap bei Ras eſch Schak'ah. II, 590.
Capo von Gjiddin, d. i. Muteſellim, Emir, Untergouverneur in Tarſchiha. I, 781. 798.
Cappariss spinosa*, bei Seleucia. II, 1269.
Cap Pondico, ſ. Ras eſch Schak'ah.
Cap St. Andrea, in Cypern. II, 39.
Capuciner, im Libanon. II, 793. — Kloſter in Damask. 1414.
Carabeix, ſ. Peluſiſcher Nilarm.
Caracalla*, Kaiſer. II, 240.
de Caramans*, A., in Palmyra (1837). II, 1433. 1464.
Caranos, ſ. Karnûn.
Carav, ſ. Kâra.
Carcadon, Nagerart im Libanon. II, 687.
Cardamine hirsuta L., bei Haleb. II, 1715.
Carduus leucographus, in Esdrelom. I, 702.
Cariathaim*, ſ. Kiriath Jearim.
Carien, Land. II, 7.
Carietein (el Kurietein, Kuryetein, d. h. zwei Städtchen; Goaria, Cehere), Ort der ſyr. Wüſte. II, 1444. 1457. 1458. 1462. 1472. 1475. 1476. 1478. 1485. 1505.
Carinthia, angebl. = Kâra. II, 1562.
Carmel*, ſ. Karmel, Kurmul.
Carmoiſinroth der Römer. II, 375. — aus Färberröthe. 1391.
Carne*, John, üb. Syrien ꝛc. II, 412.
Carneole*, im Anti-Libanon. II, 266.
Carnus, ſ. Karne.
Carpinus betulus L., ſiehe Weißbuche.
Carſchuni, d. i. ſyr. Miſſale. II, 655. — vgl. Karſchûry.
Cartha, ſ. Karta ꝛc.
Carube*, ſ. Johannisbrot.
Cas (ſyr.), i. e. tesoro (Gaza). II, 656.
Casa angustarum viarum, ſ. Athlith.
Casale Huberti, am Nahr Herdawil. I, 782.
Casale Niha, ſ. Niha.
Casale Sommellari Templi, ſ. Es Simirijjeh. I, 811.
Casama (arab.), i. e. divisit. II, 123.
Caſama, Ort der ſyr. Wüſte. II, 1457.
Casa nuova, in Jeruſalem. I, 502. — Pilgerherberge in Nazareth. 743. 751.
Casau, Casale*, wahrſch. von italieniſchen Rittern beſeſſen. II, 98.
Casau Baderen, ſ. Ba'brân.
Casau Credeide, ſ. Dſchudeideh.
Casau de Gezin, ſ. Dſchezzin.
Caſau Hazibe, im Libanon. II, 100.
Caſau Jebha, ſ. Dſcheba'a eſch Schûf.
Caſau Kuffre Nebrach, ſ. Kefr Nebra.
Casau la Mensora, in eſch Schûf. II, 98.
Caſau Mouroſteh, ſ. Miriſteh.
Caſau Queitoule, ſ. Khan Kaitûleh.
Cascade, ſ. Waſſerfall.
Cas-heia, ſ. Kaſchheya.
Caſimeer, Verſtümmelung für Kaſimiyeh. II, 122.
Caſiotis (Caſſiotis), Landſchaft in N. Syrien. II, 34. 40. 881. 923. 940. 1023. 1128.
Caſius* (hebr. Hôr), Gebirge an der Südſeite des Orontes. I, 5. II, 40. (phöniz. Gottesberg) 923. 1062. — dunkelfarbige, eiſenſchüſſige, kieſelhaltige Felſengebirge, die beiden Gipfel. II, 1110. — Geſammtumfang, Gliederung, mineralogiſche und

Digitized by Google

geogn. Natur. II, 1123—1137. — Etymol. 1124. — Höhe. 1131. — Flora. 1137—1146. — s. Anti-C., Dschebel Okrah.
Casius* (der Berg an der dürren Wüste), an der ägyptischen Küste. I, 41. 170. II, 1125.
Casius, Berg bei Damascus. II, 1305. — s. Dschebel Kasiûn.
Casius, zu Cassope in Epirus. II, 1125.
Casius, in Corcyra. II, 1125.
Cassaba, alte Festung am Wadi el Arisch. I, 36.
Cassas, Mr., Plan von Palmyra (1785). II, 533. 1432. 1509.
Casseb, s. Kasab.
Cassianus, in palmyr. Inschrift. II, 1546.
Cassimié, Verstümmelung für Kasimiyeh. II, 122.
Cassiopea andromeda Peron., bei Alexandrette. II, 1782.
Cassiotis, s. Casiotis.
Cassus, Prätor. I, 562.
Castabalum (Castabala, Catabolo, Catavoloma), Ort am Amanus. II, 1834. 1835. 1838.
Castell*, auf dem Tell es Safieh I, 92. — bei Dor. 608.
Castell der Pisaner, zu Jerusalem. I. 365. — zu Karyet el Enab. 549.
Castellum boni Latronis, d. i. Latrûn. I, 546.
Castellum Curdorum, s. Hösn el Akrad.
Castellum filii Dei, s. Athlith.
Castellum Peregrinorum, s. Athlith. — auch Bez. für Tortosa. I, 615.
Castellum regis, in Ober-Galiläa. I, 802.
Castellum Templariorum, bei Akko. I, 730.
Castrovan, s. Kesrawân.
Castrum Alexandrium, d. i. Iskendarun. I, 815.
Castrum filii Dei, s. Athlith. I, 616.
Casus, Sohn des Inachus. II, 1126.
Catacombe, s. Grab.
Catafago, Ant, österr. Vice-Consul in Akko. I, 72. 735. 743. II, 81. 537.
Cataracte*, s. Wasserfall.
Catabolo, Catavolomis, s. Castabalum.
Catela, s. Cattelas.
Cathartes percnopterus, s. Geier.
Cathedralkirche, in Byblus. I, 571. 574 — Tyrus. II, 368.
Catherwood*, Mr., Plan von Jerusalem. I, 307. 377. 415. 418.
Cathrane* (Kitran), d. i. Asphalt. I, 511.
Cattelas Mansio (Catela), in Syrien. II, 1112.
Caucalis platycarpos L., im Casius. II, 1139.
Cavaliers, Seidenraupen. II, 1186.
Cave de Tyron. I, 8. II, 99. 105. — s. Kalaat Tairûn.
Cave of St. Peter, in Jerusalem. I, 352.
Caym al Harmel, s. Kaim Hurmul.
Cayphas, s. Haifa.
Cazwini, arab. Aut., üb. Baalbek. II, 232.
Cebron, d. i. Hebrôn. I, 244.
Ceder* (Pinus Cedrus L., Cedrus Libanensis Juss.), bei Gaza. I, 42. — in N. Galiläa. 799. — Wuchs, Alter, Verbreitung. II, 637 ff. — im Libanon. II, 202. 292. 295. 297. 465. 632 ff. (Jerusalem) 644. — Taurus. 638. — kleinen Atlas, Marokko. 638. 646. — Casius. 1131. 1141.
Cedern-Gegend, District von Tripolis. II, 628.
Cedernholz, von Hiram geliefert. I, 19. — im Dachstuhle der Marienkirche zu Bethlehem. 294. — in Saida. II, 393. — in Salomo's ꝛc. Prachtbauten. 644.

Digitized by Google

ederwachholder, bei Jerusalem. I, 482.
edrate, bei Beirut. II, 448.
edrenus, G., üb. Eleutheropolis. I, 144. — Tricomia. 169. — Theuprosopon. II, 37.
ehere, s. Carietein.
ellarius*, Chr., üb. Chalcis. II, 187.
ement, zu Tyrus. II, 352.
endevia Palus, am Karmel. I, 708. 738.
entaurea crupina L., myriocephala C. H. Schultz Bip., verutrum L., bei Haleb. II, 1716. 1720.
entner*, s. Cantar.
entum Putei (Tab. Peut.), in der syr. Wüste. II, 1437. 1458. 1464. 1468
ephalaria syriaca Schrad. var. B. sessilis et pedunculata, bei Haleb. II, 1720.
erastium dichotomum L., glomeratum Thuill., perfoliatum L., bei Haleb. II, 1713. 1714. — gnaphaloides Fenzel, im Casius. 1142.
eratocephalus falcatus, bei Haleb. II, 1713.
eratonia*, s. Carube.
ercis, s. Judasbaum.
erealien, s. Getraide.
erealis, röm. Feldherr, zerst. Hebrôn. I, 210.
erta (syr.), d. i. Ortschaft. II, 1463. — s. Karta.
ertha, s. Mutatio C.
esair Devise de Saieté, Landschaft der Kreuzfahrer. II, 83.
estius, erob. Jerusalem. I, 323. 410. — in Joppe. 577. — zerst. Zabulon. 687. — in Galiläa. 760. 774.
eto, in Joppe verehrt. I, 574.
etonia ignicollis*, in Esdrelom. I, 702.
eylon*, Teiche das. I, 275.
haas, s. El Ch.
habarzaba, d. i. Kefr Sâba. I, 569.
habissa, s. Kepse.
haboceau, Arzt in Damascus. II, 205. 1390. 1434.
Chabolo (Kabûl, Chabalo), galiläische Festung. I, 750. 759. 761. 767. 768. — s. Cabul.
Chacham Bascha, s. Hakim Pascha.
Chadra*, s. Ain el Ch., Khudr.
Chai, s. Chieb del Ch., Medinet Ch.
Chaifa, s. Haifa.
Chaladiy, s. Wadi Ch.
Chalaka, s. Kalaka.
Chalawât, s. Khulwah.
Chalcedon*, Concil (491). I, 495.
Chalcedone, im Nasairier-Gebirge. II, 832. — Kiesel, in der Casiotis. 887. — Spath, im Nasairier-Gebirge. 905.
Chalcidene (Chalcidice), Landschaft in N. Syrien. II, 1023. 1592.
Chalcis (Calcis), Stadt in N. Syrien. II, 186. 238. 1046. 1065. 1576. 1592 ff. 1700. — Dist. 1067. 1436. — s. Kinnesrin.
Chalcis (Calcous), Stadt im Libanon. II, 185. 186. (Ain Aldjerra?) 227. 239. 257.
Chalcis, Stadt in Macedonien. II, 1592.
Chalcis ad Belum. II, 187.
Chald (phön.), d. i. Zeit, Kronos. II, 434.
Chaldäer*, als Sabier. II, 238. — in Haleb, Antiochia. 1770.
Chaldäischer Sterndienst, in Damask. II, 1374. — Palmyra. 1519.
Chalde, s. Khan Khulda.
Chaleb, s. Gusch Ch.
Chaled* (d. i. Schwert), besiegt die Byzantiner am Hieromax (634). II, 1342.
Chaledijeh, s. Wadi Ch.
Chalepe, s. Haleb.
Chalfa*, s. Hadschi Ch.
Chalid, Scheikh, in Beitdjin. I, 799. — vgl. Umm Ch.
Chalil*, d. i. Hebrôn. I, 23.

Digitized by Google

— ſ. Dſchebel Ch., Jaffathor.
Chalil el rahman, d. i Hebrôn. I, 827.
Chalonitis (nicht Chalybonitis regio), in N.Syrien. II, 1687.
Chalus, ſ. Kuweik.
Chalybon, ſ. Helbôn.
Chalybonitis, ſ. Chalonitis.
Chamäleon*, in Paläſtina. I, 485. 796. — Libanon. II, 687. — bei Suweidiyeh, auf Cypern. 1230. — el Merdſch. 1313.
Chamat (hebr.), Königreich. II, 1046. — ſ. Hamah.
Chamat Epiphania, d. i. Hamah. II, 1032.
Chamat magna, d. i. Antiochia. II. 1032.
Chambeh, ſ. Wadi el Ch.
Chamepence fruticosa Dec., im Caſius. II, 1145.
Chamo, ſ. Maimon ben Ch.
Chamos*, ſ. Kamoſch.
Champollion, Mr. II, 532.
Chamſin, Wind, in Jeruſalem. I, 480. — Beirut. II, 480.
Chan*, ſ. Khan.
Chananeel, Thurm in Jeruſalem. I, 830.
Chanâſſira, ſ. Khanaſora.
Châneh, ſ. Kaſſab ch.
Chani, ſ. Burdſch Dſchebel Ch.
Chânkeh, ſ. El Ch.
Chapwan Oglu, ſ. Tſchapan Oglu
Char, ſ. Beti Ch.
Charâb*, ſ. Suk el Ch.
Charabe*, Ort in Ober-Galiläa. I, 687.
Charadſch* (Kharadj), Kopfſteuer. I, 130. 530. — der Druſen. II, 690.
Charandama, Quartier von Antiochia. II, 1159.
Chardela, ſ. Khardela.
Charem, ſ. Harim.
Charesmier, ſ. Kharesmier.
Chareſta (Hariſta, Horeſta), Dorf bei Damask. II, 265. 266. 1307. 1424.
Chariton-Kirche, zu Jeruſalem. I, 457.
Charnûb*, ſ. Aklim el Kharnûb.
Charonium caput, zu Antiochia. II, 1166.
Charrſch, feſte Kaliſtücke. II. 1392.
Chaſalus, ſ. Iſſâl.
Chaſchbuh, ſ. Deir Beit Ch.
Châſſa, eſoteriſche Klaſſe der Okkâl. II, 721.
Chaſſeboeuf, Conſtantin François, wahrer Name Volney's. II, 1434.
Château des Pélérins, ſ. Athlith. I, 614.
Château St. Louis, Citadelle von Saide. II, 407.
v. Chateuil, aus Air, Karmeliter in Deir Mar Eliſcha (ſ. 1664). II, 663.
Chatib*, ſ. Khatib.
Chatſar Enan*, ſ. Enan.
Chatſerim, d. i. Raphia. I, 45.
Chebrian, ſ. Ain Ch.
Chebron, d. i. Hebrôn. I. 144.
Cheïkour, ſ. Nahr Ch.
Chelba, ſ. Helba.
Chelbon, ſ. Helbôn.
Chelo, ſ. Iſchak Ch.
Chemor, Dorf bei Hôms. II. 1564.
Cherbé, ſ. El Ch.
Cherdam, ſ. Marais de Ch.
Cheres, ſ. Timnath Heres.
Cherg, ſ. Beth el Cheyk.
Chermil, ſ. Hermel.
Chermon, ſ. Hermon.
Chermule*, ſ. Kurmul.
Cherubim-Thor, in Antiochia. II, 1169.
Chesney*, Col., üb. den Felstunnel zu Seleucia. II, 1156. — Palmyra (1837). 1433. — el Amk. 1617. — Haleb. 1755. — Arſus. 1813. — Myriandros. 1815. — Alexandrette. 1825. 1836.
Cheſulloth*, ſ. Iſſâl.
Chesjn, ſ. Hôsn.
Cheyk, ſ. Beth el Ch.

Digitized by Google

Chezal, d. i. Seidſchär. II, 1185.
Chhaith, ſ. Khayth.
Chibly, arab. Emir, in Esdrelom. I, 699. — ſ. Schibly.
Chieb bel Chai (Ai?), Ort in Judäa. I, 526.
Chiec, ſ. Jeni Tichiſtlik.
Chiefertab, Dorf in N.Syrien. II, 1566. — vgl. Kaphartab.
Chinaquitten, bei Antiochia. II, 1205.
Chirbet*, Bez. für Orte, Ruinen. I, 821. — ſ. Khirbet.
Chirbet Hamûl, ſ. Hamul.
Chirbet Kana, ſ. Kâna el Jelil. I, 754.
Chirbet Tuleil, ſ. Tuleil.
Chirbijjeh, ſ. Khan el Ch.
Chlenius vestitus, bei Suweidiyeh. II, 1230.
Chloritſchiefer, im Dſchebel Muſa. II, 1803.
Chmouſtar, ſ. Schemuſtâr.
Chobaeſe (Chubaizah), Dorf in Samarien. I, 710. 713.
Chodr*, ſ. El Ch., Khudr.
Chörbeh, d. i. verfallenes Dorf. II, 106. — ſ. Khirbeh.
Chörbeh, Dorf im Beka'a. II, 106.
Chold, ſ. Chuld.
Cholera*, in Juda unbekannt. I, 284. — in Antakieh. II, 1209. — Damask. 1354.
Cholle, ſ. Ain el Kum.
Chomarener, Tribus in Palmyra. II, 1547.
Chonaſerat, ſ. Khanaſora.
Chondrochilus regius, im unt. Orontes. II, 1230.
Chora, ſ. Divan Ch.
Choräer*, ſ. Horiter.
Choraszân, ſ. Schöbar el Ch.
Chorbet Almid, Ort in Judäa. I, 512. — vgl. Khirbet.
Chorbet Dſchahus, ebendaſ. I, 512.
Choreibeh, ſ. El Khirbiyeh.
Choreus, Fluß in Paläſtina. I, 554.
Chorherren (Domherren), in Jeruſalem. I, 414. 458.
Chorisphora compressa Boiss., am Antiochia-See. II, 1620. — bei Haleb. 1713.
Choros, ſ. Cyrrhus.
Chorûſ, Ort bei Aintab. II, 1682.
Chosroes I. (Khosru Nuſchirvan), zerſt. Apamea. II, 1082. — plündert Antiochia. 1175. — Seleucia ꝛc. 1241. 1594.
Chourl, ſ. Kalaat eſch Schoghr.
Chreti, das Land im Süden Philiſtä'as. I, 175. 176.
Chreti u. Plethi (d. i. Creter u. Philiſter). I, 97. 174 ff.
Chriſten* (Nasrani), in Gaza. I, 46. 50. — Majumas. 62. — in Attîr. 197. — Hebrôn. 252. — Beit Sahur. 286. — Bethlehem. 287. — Jeruſalem (135). 429. 487. 490 ff. — in Beit Jâla. 515. — Jifna. 628. — Rafidia. I, 660. — Haifa. 725. — Akko. 735. — El Dſchebel. 773. — Bekaſah. 780. — Tarſchiha. I, 781. — Barûk. II, 91. — Libaah. 111. — Mezraat eſch Schûf. 111. 116. 517. — el Ka'a. 175. — el Beka'a. 218 ff. — Katana. 283. — Belâd Beſchârah. 318. — Tyrus. 370. — Saida. II, 406. — Zebdy. 470. — vorherrſchend im Paſchalik Tripolis. 615. 623. 628. — in Eden. 650. — im Druſengebirge. 693. 717. 723. — Tartus. II, 865. 867. 870. 876 — Banias. 888. — Bahlulipeh. 900. — Naſairier-Gebirge. 914. 982. — Khawâby. 920. 983. — Laodicea. 930. — Kefr Behun. 934. — Maſiyâd. II, 938. — Safitah. 960. — Hamah. 1044. — el Bâra. 1059. — Ma'arrat en Na'amân. II, 262. 1068. — Ernebe. 1070. — Kalaat el Medik. 1077. — Schamaeh. 1109. — Urdeh. 1117. — Antiochia. 1161. 1173. 1193. 1194. 1209. 1210. 1770. — am unt. Orontes. II, 1221. — in Ze-

Digitized by Google

bedâny. II, 1276. — Damask. 1411. 1413. (als Kaufleute, Schwertfeger) 1389. 1399. (früh. Druck daſ.) 1361. — Kteife. 1559. — Kâra. 1562. — Haſſieh. 1563. — Ma'arrat en Nisrin. II, 1576. — Sermin. 1588. — Yagra. 1617. — Haleb. 1755. 1756. 1769. — Caſtabala. 1839. — ihre gegenſeitige Feindſchaft im Libanon. II, 661. — bepilgern Abrahams Grab. I, 243. — verehren Noah. II, 195. — vgl. Katholiken, Griechen, Proteſtanten, Syrer ꝛc.

Chriſtendörfer, im Libanon. II, 518.

Chriſtengräber, in Jeruſalem. I, 354.

Chriſtenhaare, verbrannte, als heilbringende Medicin. I, 95.

Chriſtenquartier, in Jeruſalem. I, 400. 404. 422 ff.

Chriſten-Scheikh, früher in Bethlehem. II, 291. — Libanon. 597. — unter Druſen. 715.

Chriſten-See, bei Apamea. II, 1084.

Chriſtenſteuer, in Jeruſalem. I, 824. 825. — Damask. II, 1412.

Chriſtenthum, in Gaza. I, 62. — Kaiſariyeh. 601. — Sebaſte. 666. — Akko. 728. — Sidon. II, 391. — angebl. unter den Druſen. 693. — erſtes, in Antiochien. 1169 ff. 1206. — erſte Gemeinde in Damask. 1339.

Chriſtenverfolgung, in Askalon (361). I, 83. — Ed Dhoheriyeh. 205. — Hebrôn. I, 252. — unter Domitian. II, 1170.

Chriſtliche Arbeiter, erbauen die große Moſchee in Damask. II, 1365.

Chriſtliche Confeſſionen, in Syrien, zumal im Libanon. II, 797 ff.

Chriſtoph, Sanct, ſeine Heimath in Gath. I, 137.

Chriſtus*, ſ. Jeſus.

Chriti, ſ. Chreti.

Chromeiſenſtein, im Caſius. II, 1136. 1140.

Chronicon Paschale (im 10. Jahrh.), über Dhoheriyeh. I, 207. — Ba'albek. II, 234. 240. 241. — Alexandrette. 1818.

Chrysanthemum, im Caſius. II, 1141. — praecox, am Antiochia-See. 1620. — bei Haleb. 1713.

Chryſorrhoas, ſ. Wadi Barâda.

Chryſoſtomus, Joann., Presbyter in Antiochien (386—398). II, 1171. (ſt. 407) 1173.

Chubaizah, ſ. Chobaïe.

Chudarah, ſ. Nahr el Akhdar.

Chuddraiſe, Kalikraut. II, 1391.

Chuld* (Chold), d. i. Maulwurf. II, 687. 1567.

Chumbul, Gewicht (= 63 Kilogr.). II, 1775.

Chunaszera. II, 1734.

Churchill, Colon., Karte. II, 1316.

Chureibe, ſ. El Khureibe.

Chûri* (von Χώρα), d. i. Landgeiſtlicher, Paſtor. I, 797. II, 1420. 1476. — ſ. Gandur el Ch., Scheikh Beſchara el Ch.

Churraik, Brunnen der ſyr. Wüſte. II, 1391. 1435.

Chuwwe, d. i. Brudergeld. II, 1421. 1475.

Cicer arietinum*, ſ. Kichererbſe.

Cicero*, M. T., Präfect in Cilicien. II, 15. 1796. 1798. 1808. — bei Caſtabala. 1838.

Cider aus Aepfeln, in Zebedâny. II, 1276.

Ciliciſche Päſſe. II, 1790. 1792. 1805. 1811. 1833.

Ciliza, ſ. Killis.

Cinara scolymus, zu Jeruſalem. I, 483.

Cinnereth, ſ. Kinereth.

Cioli, Fr., bei Fachreddin. II, 397.

Circus*, in Palmyra. II, 1527.

Digitized by Google

irkassische Physiognomie*, bei syr. Großen. II, 1403.
irsium acarna, s. Kratzdistel.
irsium cryptocephalum C. H. Scultz Bip. nov. sp., bei Haleb. II, 1719.
ison, s. Kison. I, 704.
isseron (?), Berg. II, 263.
ißloth Thabor, in Galiläa. I, 679. 680. — vgl. Chesulloth.
issus orientalis Lam., bei Seleucia. II, 1268.
istella syriaca Koll., bei Suweidiyeh. II, 1230.
isterne*, s. Wasserbehälter.
istus* spec., im Libanon. II, 294. 639. — N.Syrien. 1589.
istus creticus (Cistusrose), in Jerusalem. I, 482. — Samaria. 636. — im Amanus. II, 1786. — Casius. 1138.
itium, auf Cypern, sidonische Colonie. II, 46. 382.
itronen*, in Gaza. I, 54. — Jerus. 482. — Joppe. 579. — Nablûs. 647. — Beitdjin. 799. Saida. II, 409. — Beirut. 443. — Tripolis. 612. 613. — Banias. 888. — Antiochia. 1195. — el Ghûtha. 1349. 1355 — Haleb. 1710. 1728.
ette Galla (?), Maronitenort. II, 900.
iva*, s. Hermes.
ivitas Leonum, in Phönicien. II, 426.
ivitas literarum, s. Dabir.
ladium germanicum, bei Seleucia. II, 1248.
Clarke*, Dr. E. D., üb. Jerusalem (1818). I, 306. 463. — — entd. Bethhoron. 553. — üb. Ramleh. 583. — Samarien. I. 669. — Nazareth. 743.
Claudius*, zerst. Antiochia. II, 1169.
Claudius Julius, Geograph. I, 610.
Clausi (?), Nasairier-Partei. II, 985.
de Clavijo, Ruy Gonzalez, castil. Gesandter bei Tamerlan (1403). II, 1386.
Clemens, Sct., in Georgien. I, 493.
Cleophas' Grab bei Emmaus. I, 545.
Clima*, s. Klima.
Climax des Strabo in Phönicien. II, 518. 550.
Clypeola Jonthlaspi L., bei Haleb. II, 1714.
Cnicus Kotschyi C. H. Schultz n. sp., bei Haleb. II, 1717.
Cobile, s. Alcobile.
Coccinea sp. n., bei Haleb. II, 1716.
Coccus* (Kermes tinctorum, Quercus coccifera), Färbestoff. II, 375.
Cochenille (Coccus cacti), Färbestoff. I, 611. II, 375.
Codice diplomatico del sacro militare ordine San GiovanniGerosolimitano etc., üb. Jerusalem. I, 303.
Codinus. II, 1348.
Codryllus, Klosterrest bei Seleucia. II. 1267.
Cöle-Syrien* (*Κοίλη Συρία*, hohles Syrien), hohe Thalebene zwischen Libanon und Anti-Libanon. II, 8. 146 ff. — im weitesten Sinne von Seleucis bis Arabien und Aegypten, im engeren Sinne das Land zwischen dem Libanon und Anti-Libanon. II, 212. — Gebirgspassagen. II, 250 ff. — Nord- und Südausgänge. 287 ff. — s. Beka'a.
Coenobium, s. Deir Kanôbin.
Cofna, s. Jifna.
Cohen, s. Cahen, Jonathan ben ꝛc.
Collegium, maronit., in Ain Warka. II, 761. 793. — s. Medresse, Schule.
Coleopteren, am Arz Libnan. II, 639.
Colibriart, im Libanon. II, 687.
Colocassia, s. Arum.

Digitized by Google

Colonia, ſ. Kulònieh.
Colonia prima Flavia Augusta Caesarea, d. i. Caesarea Palaestinae. I, 554. 599. 602.
Colonnade, ſ. Säulengang.
Coloquinte* (Cucumis colocynthis L.), bei Beirut. II, 429,
Comatula, ſ. Haarſtern.
Commagene, Landſchaft im Norden des Taurus. II, 1023. — Münzen, in Antiochia. 1196.
Commodianus, aus Gaza. I, 64.
Commorin, Seeräuber daſ. II, 1808.
Conât, ſ. Nahr Canât el M.
Concerte, in Gaza (1660). I, 54.
Conchylia* (Plin.), zu Tyrus. II, 373. — purpurgebende. 374 ff. — im unt. Orontes. 1217. — el Amk. 1613.
Confud, d. i. Stachelſchwein. II, 687.
Conglomerate*, im Anti-Libanon. II, 254. — Phönicien. 573. — Naſairier-Gebirge. 832. — ſ. Kieſel-, Sandſtein-Congl.
Conium maculatum L., bei Haleb. II, 1721.
Conna (Itin. Ant.), Ort in Coele-Syrien. II, 170. 999.
Conon, Biſchof von Apamea. II, 1082.
Conrad von Montferat, wird ermordet. II, 970.
Conſcription, ſ. Militair-C.
Conſole, ſ. Kragſtein.
Conſtantia, ſ. Majumas.
Conſtantina, d. i. Antaradus. II, 862.
Conſtantinopel*, Concil (680). II, 773. — Naſairier daſ. 944. — Diſt. 1768.
Conſtantinus III. d. Gr.*, begünſtigt Majumas. I, 62. — ſeine Kirche zu Hebrôn, Jeruſalem ꝛc. 225. 232. 425. 431. (Kloſter) 491. — Heidenverfolger. II, 241. — zerſt. den Venustempel zu Aphaka. 302. — reſt. Antaradus (346). 862. — Kirche in Antiochia. 1170.
Constantinus Porphyr. I. 493.
Conſtantius, zerſt. Aradus. II, 52. — ſeine Kirche in Antiochia. 1171. 1172. — reſtaurirt Seleucia. 1240. — ſ. palmyren. Inſchrift. 1502.
Conus*, im Caſius. II, 1136.
Converfen (Waſſerfäden), bei den Nebk. II, 1561.
Convolvulus, bei Dſchemil. II, 854. — hirtus M. B., bei Haleb. 1721. — ſ. Scammonium.
Cooley, D., üb. Afrika. II, 1388.
Coracias garrula L., ſ. Mandelkrähe.
Corancez, Mr., üb. Marathen. II, 781. — Ladikieh-Straße 901. — Antiochia. 1193. — Völker in N.Syrien. 1631. — Antiochia—Haleb. 1634 ff.
Chorchorus olitorius, zu Haleb. 1729.
Cordanae Castrum, ſ. Hôsn el Akrad.
Cordya myxa*, in Judäa. II, 628.
Cores, ſ. Cyrus.
Coriandrum sativum, in Haleb. II, 1729.
Cornelius, Hauptmann in Cäſarea. I, 601.
Coronilla scorpioides Koch, bei Haleb. II, 1717.
Corquas, Emir, in Saida. II, 398.
Corydalus Erdelii, am Ar. Libnan. II, 639.
Coryphäus (Rhoſſus, Dſchebel Muſa), Vorberg des Amanus. II, 1150. 1239. 1248.
Coryphäus, Fluß bei Seleucia. II, 1248.
Cos, d. i. Schatz. II, 200.
Cosmas-Kirche, in Antiochia. II, 1175.
Cos Niha (Gaz R.), i. e. Te-

Digitized by Google

soro della tranquillita, Tempelruine bei Zahleh. II, 200. 202.
Cossum Aga, Kurden-Chef. II, 1624.
Costal, ſ. Kuſtul.
Cothon (karthag.), Hafen von Tyrus. II, 342. — von Tortoſa. 868.
Cotovicus* (Cotowyk), über Etham (1598). I, 279.
Couleya, Ort im Libanon. II, 73.
Crabatie, ſ. Khan el Ghabatieh.
Crac (Crach), ſ. Hösn el Akrad.
Cracodi, ſ. Dſchebel Cr.
Crambe quadricostata Boiss., bei Haleb. II, 1716.
Crassocephalum flavum, bei Hebrôn. I, 219.
Crastine de la Hourles, ſ. Khan el Chirbiſſieh.
Crataegus aronia Bossc. var., bei Haleb. II, 1721. — azerolus* (Weißdorn), bei Jeruſalem. I, 482. — im Libanon. II, 294. — Beirut. 474. — Suweidiyeh. 1132. — Caſius. 1139. — Damask. 1349. — Haleb. 1714. 1727.
Credeide, ſ. Dſchudeideh.
Credner, C. A., üb. Jeruſalem. I, 314.
Crepis longirostris B. Kotschyi C. H. Schultz, bei Haleb. II. 1719.
Creta*, Inſel, ob Heimath der Philiſter? I, 173. II, 40. — Cedern daſ.? 638.
Creter (Chreter, Chriti), Volk, Einwandrer in Philiſtäa. I, 174 ff. — vgl. Kaphthorim.
Cretica cupressus. II, 433.
Crispinus, ſ. Rutilius Cr.
Crocodilopolis (Crocodilorum Lacus, Moiet el Tempſah, M. et Tamzah), Stadt und See in Saron. I, 589. 594. 613. — vgl. Mons Crocodilus.
Crocus, bei Beirut. II, 480.
Cruciferen, am Antiochia-See. II, 1620.
Cruſia, ſ. Ghafâr Awenâd.
Crypten, ſ. Höhlen.
Cubbûla, Ort im Dſchebel Akkâr. II, 814.
Cubek, Stadt am Euphrat. II, 1506.
Cubiſches Steindenkmal, am Wege nach Tortoſa. II, 820.
Cubus, ſ. Kâbah.
Cucumis colocynthus L.*, ſ. Coloquinte.
Cucurbita citrullus, lagenaria, pepo, polymorpha, zu Haleb. II, 1723.
Cultaff, Kalikraut. II, 1391.
Curdorum castrum, ſiehe Hösn el Akrad.
Curtius Rufus, üb. Aradus. II, 54. — Caſtabalum. 1836.
Cutha, babylon. Provinz. I, 624.
Cuthäer (Cutheim), in Kaiſariyeh. I, 603. — Samaritaniſches Miſchvolk. 620. 621. 624.
Cybele (Ampgdale), ſyr. Göttin. II, 1356.
Cyclamen*, bei Beirut ꝛc. II, 480. 900.
Cyclopiſche Baureſte*, an den Amanus-Päſſen. II, 1837.
Cynoglossum cheirifolium, bei Hebrôn. I, 219.
Cypern*, Inſel. I, 173. 496. — Venusdienſt daſ. 76. 86. — Königreich. 731. — Fernſicht. II, 39. — phöniz. Colonie. 57. — phöniz. Cultus daſ. 381. — Handelsſtation. 502. — ohne wilde Cedern. 638. — Pferde, Eſel, Maulthiere daſ. 687. — maronit. Biſchofthum. II, 773. 785. (Klöſter) 790.
Cyperus*, am Karmel. I, 701. — am Antiochia-See. II, 1620. — longus, bei Seleucia. 1248.
Cypreſſe*, bei Askalon. I, 88. — in Judäa. 482. 549. — der Berith geweiht. II, 433. — im Libanon. 666. — Daphnäum.

Digitized by Google

II, 1171. — Haleb. 1729. — eigenth. Art im Hariſſa-Thal. II, 662.
Cypreſſen-Sculptur, in Husn Suleiman. II, 963.
Cyrene, phöniz. Colonie. II, 57.
Cyrillus, Biſchof von Gaza. I, 62.
Cyrillus*, Biſchof von Jeruſalem (348). I, 431.
Cyrillus, Kirchenhiſt. (im 6. Jahrh.). I, 510.
Cyrillus, Patriarch von Jeruſalem (1845). I, 492.
Cyrrheſtica, Landſchaft zwiſchen dem Orontes, Taurus und Euphrat. II, 15. 1023. 1592. 1613.
Cyrrhus (Kyrrus, Kyros, Choros, Kûris), Stadt in N.Syrien. II, 1613. 1681.
Cyrus* (Cores), begnadigt die Juden (536). I, 300. 622. — erob. Phönizien. II, 387.
Cyrus d. J., in N.Syrien. II, 1688. — Iſſus ꝛc. 1789 f. 1832.
Cyrus, Chriſt in Gaza. I, 63.
Cythere, Inſel, Aphroditendienſt daſ. I, 76. 86.

D.

Da'ajâny, ſ. Nahr ed D.
Da'ali, Barâda-Arm. II, 1306.
Dabab(?), Thal in Juda. I, 167.
Dabah, d. i. Hyäne. II, 687.
Dabaſeth, Ort in Galiläa. I, 679.
Dabb, ſ. Dhahab.
Dabec (Daughbuk?), Dorf in N.Syrien. II. 1689.
Dabir, ſ. Debir.
Dabira* (Dabrath, Deburi, Debûrieh), Ort am Thabor. I, 679. 680. 695. 704.
Dach, ſ. Kegelförmiges, Pyramidal-, Ziegeldach.
Daddin, griech. Dorf in N.Syrien. II, 1588.
Dadikh, Dorf im Dſchebel el Arba'în. II, 1061.
Dadikhchûm Madny, Ort im aleppiniſchen Syrien. II. 1591.
Dädalus, Statue in Tripolis. II, 600.
Dämonen*, erbauen den Tempel zu Ba'albek. II, 231. 233. — ſ. Dſchinnen.
Daer, ſ. Deir.
Daer Sſenin, Dorf in Philiſtäa. I, 67.
Dafal, Ort im Caſius. II, 1133.
Dafne, ſ. Palatium D.
Dagh, ſ. Akma-, Anguli-, Jawur-, Karadſche-, Kiſil D.
Daghleh, ſ. Ed D.
Dagon (d. i. Fiſch), Cultus in Gaza. I, 54. 63. — Askalon. 84. — ſ. Beth D.
Dagui, ſ. Arſiz D.
Dahab*, ſ. Dhahat.
Dahar (Tell el Kous), Berggipfel im Dſchebel Akkâr. II, 814. — vgl. Dſchebel ed D, Thaberet.
Dahar Kuſaia, Höhe der Naſairier-Gebirge. II, 838.
Dahel el Moughayer, ſiehe Moghair.
Dâher, ſ. Huſſein Abu D, Melek edh Dh.
Dâher (Omar), Scheikh in Akre (ſt. 1775). I, 733 II, 405.
Daheriyyeh, Bab el-, ſ. Goldenes Thor.
Dâher Safrâ, ſ. Dahr Sufra.
Daher Sukât, ſ. Tell S.
Dâhery*, ſ. Khalil D.
Dahherie*, ſ. Ed Dhoheiyeh.
Dahliz (Djeiis. Djeivis), Felſentunnel od. Culvert zu Se-

Digitized by Google

:ucia. II, 1243. 1244. 1253. 254. 1256 ff. — vgl. Dehliz.
hr Dschûn (Giun, Jûn),)rt bei Sidon. II, 411. 673. 01.
hr el Schur(?), Gipfel des nti-Libanon. II, 268.
hret esch Scheikh (Dayer- l Sch.), Dorf am Casius. II, 122.
hr Sufra (Safra, Deir Sufran), Maronitendorf im Kasairier-Gebirge. II 919. 55.
hr tor (Stierrücken), Bez. ir schräge Dächer. II, 1786.
ï, d. i. Herold, Missionar. I, 728.
idabeh, Gipfel. I, 766. 774. 79.
jany, s. Nahr ed Daràny.
kheleh, s. Mâbrûs ed D.
kkûn, s. Dukkûn.
le*, Lieutn., im Libanon. II, 36.
liyath el Kirmil, Ort es Karmel. I, 713.
liyath el Rôha, Ort im Bilâd el Rôha. I, 713.
lly, s. Beit 'Arbany D.
lmatien*, Maulbeeren das. II, 495.
àm, s. Deir ed D.
mas, gemsenartiges Thier im Libanon. II, 686.
ascener*, Grenze der. II, 45. — in Kadmûs. 918. — Nasairier-Gebirge. II, 920. 956.
ascener-Klingen. II 469. 1385 ff.
ascenerstoffe, schweizerische. II, 1398.
ascus, Sohn des Hermes, assyr. Gott und König. II, 1336. 1337.
ascus*, die Hauptstadt Syriens, Etymologie. II, 1337. — in Phoenicia Libanesia. II, 8. — von ihrer Entstehung bis zu ihrer Eroberung durch die Moslemen. 1332 ff. (nach den 7 dort verehrten Planeten erbaut). II, 1303. — unter den Moslemen. 1341 ff. — die eigentliche Stadt mit ihren Gebäuden, Gewerben, Handel ꝛc. 1358 ff. (Handel) II, 402. 503. 504. (Seide) 476. — Bewohner. 1402 ff. 1411. (Samariter das.) I, 651. — Ortschaften das. II, 1419. — Paschalik. II, 213. 214. 1024. — Wasserreichthum. 1306. — Höhe. 1330. 1351. — maronit. Bischofthum. II, 786. — Klöster. 791. — Dist. II, 180. 188. 274. 280. 675. 999. 1495. 1506. 1507.
Damascus, Klein-, d. i. Tripolis. II, 622. — Hàrim. 1644. 1646.
Damascus-Ebene*, Höhe. II, 252.
Damascus-Seen*. II, 1313 ff.
Damascus-Straße, in Jerus. I, 400. — Thor. 323. 378. 379. 383. 396. — s. Stephansthor.
Damat, Ort am Ladikiehstrom. II, 905.
Damiani, Mr., in Askalon. I, 72.
Damianus-Kirche*, in Antiochia. II, 1175.
Damim, in Juda. I, 119.
Dammar, s. Dummar.
Dammbauten*, in Tripolis. II, 619. — am Kedes-See. 1004. — s. Steind., Bend.
Dammhirsch, am Thabor. I, 484.
Damona (Damun), Ort in N. Galiläa. I, 797. 805.
Dampfschiffahrt nach Alexandrette. II, 1849.
Damur, s. Ed D., Nahr D., Ras ed D.
Dan* (Daniten), Stamm. I, 12. 13. 19. 95. 120.
Dan* (Lais, Lesem), Grenzstadt von N.Palästina. I, 9. 13. (gold. Kalb das.). 15. 172. — sidon. Colonie (1400 v. Chr.)? II, 13. 382. — vgl. Kefr D.
Dâna, Dorf am Dschebel el Arba'în. II, 1061. 1621. 1626. 1648. 1655. 1669.

Digitized by Google

Danaba, Ort der syr. Wüste. II, 1444.
Danaus, Fürst. I, 170. 181.
Dandini, P. Jer., päbstlicher Missionar, üb. die Cedern des Libanon. II, 640. — Legat bei den Maroniten. 775.
Dandora, s. Dor. I, 607.
Danna, Stadt in Juda. I, 198.
Dannye, s. El Dinijjeh.
Danoua, Ort der syr. Wüste. II, 1457.
Danûb, s. Tell Zenûb.
Dânyâl, s. Neby D.
Daoud Pascha, Kastell am ob. Afrin. II, 1671. — vgl. David.
Daphnae, bei Pelusium. I, 34.
Daphne (Daphnäum, Augusteum, s. Duweir), bei Antiochia. II, 1112. 1133. 1163. 1172. 1191. 1197. 1204. 1205. 1220. 1224. s. Beit el Mâ.
Daphne oleoides Pers., bei Suweidiyeh. II, 1229.
Dâr (?), in Samarien. I, 672.
Dâra*, s. Ain D.
Daradax (Dardes), Quelle am Euphrat. II, 1688. 1694.
Daraâfil, s. Ain D.
Daraâiya (Daria, Doria), Ort der Ghûtha. II, 1297. 1308. 1324. 1330. 1331. 1398. 1421.
Daraâny, s. Nahr ed D.
Darafun, s. Druse. II, 396.
Darateie, s. Deir 'Atiyeh.
Daraâya, s. Daraâiya.
Dar Ba'aschtâr, s. Deir el Ba'aschtâr.
Darbafakh, s. Derbessak.
Dar Bschemzin, Ort in el Akûrah. II, 752.
Darcouch, s. Deir Kûsch.
Dardes, s. Daradax.
Dar Dûrih, s. Deir Dûrit.
Dareja, s. Daraâiya.
Dar el Kamar, s. Deir el Kamr.
Daria, s. Daraâiya.
Daricha, Quelle im Casius. II, 1201.
Dârin, s. Deir D.
Darius Codomannus*, bei Issus besiegt. II, 1781. 1792.
Darius-Paß, im Amanus. II. 1796. 1836. 1838.
Dariyeh, Ort im Libanon. II. 674. — s. Daraâiyah.
Dârîyûs, Gebirgsdistrict der Nasairier. II, 910.
Dar Kûbil, s. Deir K.
Darkûsch, s. Deir Kûsch.
Darom, Daroma* (hebr.) d. i. Süden, Ebene, Landsch. an der S.Grenze von Juda und Simeon. I, 43. 133. 586. — vgl. Kefer Darom, Deir.
Darôn, s. Bab ed D.
Darsaha, s. Druse. II, 396.
Dar Sini, d. i. Zimmt. II. 1744.
Dar-frin (tübet.), d. i. Seidenwurm. II, 489.
Dar Suta, Dorf im Distrikt Akkar. II, 1581.
Dartagan, Ort in N.Syrien. II, 1621.
Darum, s. Darom, Ed Deir.
Dâr Zeimûn, s. Deir Z.
Dattelkerne, in Bethlehem verarbeitet. I, 290.
Dattelpalme*, in S.Palästina, Philistäa. I, 25. 28. 38. (Vegetationsgrenze) 41. 45. 51. — in Tell es Safieh. 92. — bei Bureir. 130. — Hebron. 214. — Jerusalem. I, 348. 479. — Ramleh. 581. — Dschemmain. 692. — Haifa? 723. 724. — Jâfa. 748. — Phönicien. I. 613. 811. II, 7. — Libanon II. 149. 593. 684. — Rihan. 265. — Tyrus. 370. — Saida. 413. — Beirut. 443. — Tripolis. 601. 612. — Nahr el Beirut. II, 675. 676. — Aradus. 871. — Damask. 1334. — Palmyra. 1480. 1505. 1506. 1529. — Alexandrette. 1784. 1818. — s. Palme.
Daûd* (David), s. Bab el Neby-, Scheikh-, Suleiman ibn-, Tell D.

Digitized by Google

Daughbuk, ſ. Dabec.
Daulah*, ſ. Seif ed D., Schems ed D.
Daumeh, ſ. Ed D.
David*, ſ. Daoud, Daûd, Dawud.
David*, beſiegt die Jebuſiter. I, 13. — die Philiſter. 14. 97. 174. — Gaza. I, 58. — Kampfplatz mit Goliath. 119. — beſiegt die Amalekiter. 133. — richtet die Mörder Isboſeths. 216. 217. — in Nob. 519. — beſiegt Hadad Eſer. II, 1046. 1537. 1698. — Geburtsort. I, 284. — ſeine Heerden in Saron. 587.
Davids Betort in Jeruſalem. I, 421.
Davids-Brunnen, bei Bethlehem. I, 286. 287.
Davidsburg, bei Hebrôn. I, 217. — ſ. El Kalah.
Davids Grab (Neby Daûd), in Jeruſalem. I, 353. 356. 461.
Davidspalaſt, zu Jeruſalem. I, 352.
Davids Richterſtuhl, in Jeruſalem. I, 419.
Davidsſtadt, d. i. Jeruſalem. I, 175. — Bethlehem. 284.
Davidsſtraße, in Jeruſalem. I, 401. 403.
Davidsthor, ſ. Bâb en Neby D.
Davidsthurm*, ſiehe Hippicus.
Dawaimeh, Dorf in Juda. I, 155.
Dawkins, Mr., in Palmyra (1751). II, 1432. 1443 ff.
Dawud (David), ſ. Ibn Abi D.
Dayertil Scheikh, ſ. Dahret eſch Sch.
Debid, ſ. Wadi D.
Debin, ſ. Kefr D.
Debir, König zu Eglon. I, 153.
Debir* (Dabir, Kiriath Sepher, K. Sanna, Kariat S., Civitas literarum, Bücherſtadt), Grenzort von Juda. I, 151 ff. 198. 261. 270. — ſ. Eglon.
Debiſch, ſ. Kefr D.
Debora*, Prophetin. I, 18. 19. 190. 536. 673. 704.
Debûrieh, ſ. Dabira.
Decimus Lälius, röm. Flottenpräfect. II, 872.
Dedan*, Söhne Maads. II, 1492.
Deerhab, ſ. Terab.
Defterdar, d. i. Receveur-General. I, 820. II, 1412.
Defûn, Ort im Aklim es Sahâr. II, 706.
Dedâh, maronit. Adelsgeſchlecht. II, 784.
Dehliz-almulk (d. i. Vorhof des Königreichs), Moſchee in Gaza. I, 64. — vgl. Dahliz.
Dehly Baſchi, im Dſchebel Riha. II, 1060.
Deib, ſ. El D.
Deir* (Deyr), d. i. Kloſter, Herberge, Khan. I, 500. II, 792. — ſ. Ed D., El D., Schih ed D.
Deir Abu Meſch'al, in Judäa. I, 559. 560. 564. 565. 566. 568. 572.
Deir Abu Tor, ſ. Deir el Kaddis Madiſtus.
Deir Ain es Sindiyâneh, ſ. Deir Seid Enniah.
Deir Akhmar, ſ. Deir el Ahmar.
Deir 'Alma (Sachh od. Sâs el A., Mar Giorgios A., Mar Jirgis A., Deir Mar Dſchirdſchis, Dſchurdſchis), im Kesrawân. II, 551. 578—581. 746. 763. 771. 791. 835. 842. 844. — vgl. Sahil A., Georg.
Deir Aluweizah, ſ. Deir el Luweizeh.
Deir Ammâr, in Paläſtina. I, 564.
Deir Ammik, ſ. 'Ammik.
Deir Angioſi, Baſilius-Kloſter im Beka'a. II, 771.
Deir Anthuliâs, im Aklim el Metn. II, 712. — vgl. Ant-Elias, Elias.

Digitized by Google

Deir Antonius, ſ. Deir Hub.
Deir arrum (Daer a.), i. e. Domus Graecorum. I, 43.
Deir 'Atiyeh (Atéhje, Ateije, Deradaiah, Darateie), an der ſyr. Wüſte. II, 1389. 1391. 1484. 1561. 1562.
Deir Aun, Dorf im Kesrawân. II, 765.
Deir Bâba, im Aklim el Manâſif. II, 704. 752.
Deir Baklûſch (Baklus), im Kesrawân. II, 747. 760.
Deir Balamand (Belmend), in el Akûrah. II, 751.
Deir Bett Chaſchbuh, im Kesrawân. II, 746.
Deir Bekeſtin, ſ. Deir Keſtîn.
Deir Beſcham, im Kesrawân. II, 757.
Deir Bezummâr (Bzummâr, D. be Zammar), Kloſter im Kesrawân. II, 746. 764. 792. 797.
Deir Biſchel, am Dſchobarfluß. II, 917.
Deir Bkurka (Bkerke, Bkirky), an der Küſte von Kesrawân. II, 667. 746. 758. 793.
Deir Buſchneih, im Aklim el Dſchurd. II, 710.
Deir Dârîn, am Dſchebel el Arba'în. II, 1068.
Deir Diwân*, in Judäa. I, 525 ff. 528. 529.
Deir Dubbân, in Judäa. I, 136.
Deir Dumith (Mar Dômit), in el Fetûh. II, 550. 747. — — vgl. Domit.
Deir Dûrit (Dar Dûrih), im Aklim el Manâſif. II, 704.
Deir Duſe, ob der urſpr. Name von Tortoſa? II, 863.
Deir ed Dâm, in Judäa. I, 559. 560. 561. 564. 565.
Deir el Addas (Bußort der Maria Magdalena), in Jeruſalem. I, 404.
Deir el Ahmar (Akhmar, d. i. rothes Kloſter; Khan el A.), im Beläd Ba'albek. II, 150. 153. 220. 290. 292.
Deir el Aſafir, bei Damask. II, 1311.
Deir el 'Aſchâyir, im Anti-Libanon. II, 286.
Deir el Aſod, am Wadi Sellâmeh. I, 779.
Deir el Ba'aſchtâr (Dar Ba'aſchtâr, Beaſchtar), in el Akûrah. II, 596. 752.
Deir el Belah, in S. Palâſtina. I, 42.
Deir el Benât (Bunâh, della Virgini), zu Amſchit. II, 112. 584. 748. 791.
Deir el Dſchûze, ſ. Ghuzzeh.
Deir el Franji, in Damask. II, 1414.
Deir el Ghuzâl (D. el Ghazal), Ort im Beläd Ba'albek. II, 221.
Deir el Hamum, Ruinen. II, 110.
Deir el Harf, ſ. Mezraat D. el H.
Deir el Hatab, Dorf bei Nablûs. I, 636.
Deir Eliaut (Eiât?), Ort im Beläd Ba'albek. II, 222. 291.
Deir el Kabushiyah (Capuziner-Kloſter), in Damask. II, 1414.
Deir el Kaddis Madiſtus (Deir Abu Tor), bei Jeruſalem. I, 326.
Deir el Kala'at (Kala'ah, Kul'ah), d. i. Kloſter der Feſte, am Nahr Beirut. II, 459. 460. 595. 710. 712.
Deir el Kamr (Kammar, Dâr el K.), d. i. Kloſter des Mondes, Druſen-Reſidenz im Aklim el Manâſif. II, 44. 73. 87. (Waſſerleitung) 88. (Juden daſ.) 201. (Seide) 439. 476. 672 ff. 677. 678. 704.
Deir el Kaſy, in Ober-Galiläa. I, 773. — ſ. Deir Kaſſi.
Deir el Kerein (Kureim, Kren), im Kesrawân. II, 746. 760. 764. 797.
Deir el Kerkafath, im Aklim el Ghurb. II, 708.

Digitized by Google

Deir el Kul'ah, ſ. Deir el Kala'at.
Deir el Luweizeh (Deir Aluwaizah, Seyyid Loueize, St. Mariä de Louéize), im Kesrawân. II, 746. (Concil 1736) 777. 791.
Deir el Maſallabeh (Kloſter zum heiligen Kreuzholz), bei Jeruſalem. I, 494. 513. 514.
Deir el Moukhalleſ, zu Riſchmeyya. II, 792. — ſ. d. f.
Deir el Mukhalliſ (Muchalliß, Mokallas, Mocales, St. Salvadore, Haus unſeres Heilandes), im Aklim el Kharnûb od. el Metn. II, 110. 112. 701. 711. 769. 771. — ſ. d. v.
Deir el Muzeir'iah, im Aklim el Metn. II, 72. 132. 710. 981.
Deir el Naïmah (en Nâ'imeh, Na'ama), im Aklim es Sahhâr od. el Kharnûb. II, 425. 428. 701. 706. 790.
Deir el Niah, Nonnenkloſter am Dſchebel Sannin. II, 519. 521.
Deir el Rahib, ſ. El Deir.
Deir el Rubah, im Aklim el Kharnûb. II, 702. — vgl. Deir Seidi Rubat.
Deir el Sayda (Seidi; della Madonna, Antonius-Kloſter, Mar Antonius), im Libanon. II, 112. 115. 771. 790. — vgl. Deir Hub.
Deir el Sayyidah, Nonnenkloſter des Aklim el Kharnûb. II, 702.
Deir el Zeitûneh, Nonnenkloſter in Jeruſalem. I, 358. — vgl. Zeitûn.
Deir Eniah, ſ. Deir Seid E.
Deir Ennehaman, in N.Syrien. II, 1662.
Deir er Rughm, im Aklim el Metn. II, 712. 798.
Deir eſch Scharfa, ſyr. Kloſter im Kesrawân. II, 747. 765. 798.
Deir Esneid, am Wadi Simſim. I, 68.
Deir es Seyyidat be Kirke, Kloſter. II, 793. — vgl. Deir Bkirke.
Deir es Sultan, kopt. Kloſter in Jeruſalem. I, 499.
Deir et Tin, Ort bei Aleppo. II, 1649.
Deir Eyub, bei Ramleh. I, 543.
Deir ez Zaharâni, im Libanon. II, 71. 72.
Deir Guſſâneh, Ort in Judäa. I, 559. 561. 565.
Deir Hantûra (D. Hima Thurâ), in Jibbet el Bſcherreh. II, 753.
Deir Harâſch (Hariſah, Hariſſa), Nonnenkloſter im Kesrawân. II, 661. 662. 746. 747. 759.
Deir Hima Thurâ, ſ. Deir Hantûra.
Deir Hûb (Houb, Mar Antonius Hub), Kloſter im Belâd el Batrûn. II, 663. 750. 791. — vgl. Deir el Sayda.
Deir Jaſin, in Judäa. I, 512. — ſ. Deir Yeſin.
Deir Juſuf el Berdſch, in Phönicien. II, 510.
Deir Kanôbin (Kanubin, *Κοινόβιον*, Coenobium), am Nahr Kadiſcha. II, 120. 629. 663 ff. 753
Deir Kânôn, am Barâdâ. II, 1278.
Deir Kaſſi (Deitkaſſi), in Ober-Galiläa. I, 802. — vgl. Deir el Kaſy.
Deir Keftin (Keftûn, Bekeftin, Bkeftin), in el Kûra. II, 592. 597. 630. 751. — ſ. Keftin.
Deir Khûna, im Aklim el Metn. II, 711. — vgl. Kuna.
Deir Kûbil (Dar K.), im Aklim el Ghurb od. Manâſif. II. 704. 707.
Deir Kul'ah, in Paläſtina. I, 565. — ſ. E-Kulah.
Deir Kureim, ſ. Deir el Kerein.
Deir Kûſch (Darkûſch, Darcouch), am unt. Orontes. II, 902. 912. 1094. 1634. 1635.

Digitized by Google

Deir Kûscheh, im Aklim el Manâsif. II, 704.
Deir Maalbe, bei Hôms. II, 1465.
Deir Mar Dimitry (Sirkis), d. i. Kloster des St. Demetrius, in el Akûrah. II, 594. 595. 752. 771. — vgl. Dimitry-Hügel.
Deir Mar Dschirdschis (Dschurdschis, St. Georg), im Kesrawân. II, 746. 790. — im Nasairier-Gebirge. 835. 842. 844.
Deir Mâr Dschurdschis el Gharb (Mâr Jirgis), im Aklim el Ghurb. II, 708. 792.
Deir Mar Dschurdschis el Harf (Mar Jirgis el H., Mar Djirdjis be-Hoeurdq), im Kesrawân. II, 747. 790.
Deir Mar Eliâs, bei Jerusalem. I, 286. 325. 512.
Deir Mâr Elias, bei Sidon. II, 72. 81. 82. 408. 413.
Deir Mar Eliâs, bei Zahleh. II, 194. 197. 200. 203.
Deir Mar Elias, im Kesrawân. II, 757. — s. d. f. und Mar E.
Deir Mar Eliâs el Râs, Nonnenkloster im Kesrawân. II, 747. 791. 792. — s. d. v.
Deir Mâr Elias Schuwayya, im Aklim el Metn. II, 712.
Deir Mar Elischa, am Nahr Kadischa. II, 662. 663.
Deir Mar Eljân, bei Kurietein. II, 1477.
Deir Mâr Jakôb, bei Kâra. II, 1562. — vgl. Deir Mar Ya'kob.
Deir Mar Johanna esch Schuweir, s. Mar Hanna esch Sch.
Deir Mar Ischa'ya, am Nahr Beirut. II, 465. 712. — vgl. Mar Ischaia.
Deir Mâr Mâron (Meghârat al Rahib, Mughârat er R., d. i. Grotte des Mönchs), am Orontes. II, 165. 774.
Deir Mar Mikâîl, im Kesrawân. II, 747. — s. Mar M.
Deir Mâr Musa, Bischofssitz an der syr. Wüste. II, 1484. 1562. — vgl. Mar Musa.
Deir Mar Ruhana, im Kesrawân. II, 747.
Deir Mar Schalleita (Schalitha), maronitisches Kloster im Kesrawân. II, 747. 765. 791.
Deir Mar Semân (St. Simon), im Libanon. II, 513. 771.
Deir Mar Sirkis, s. Mar S.
Deir Mar Sirgis el Januh, Ruine am Nahr Ibrahim. II, 567. 568.
Deir Mâr Ya'kob (Jakûb), in el Akûrah. II, 751. — vgl. Deir Mar Jacob.
Deir Mâr Yûsuf el Hosn, im Kesrawân. II, 746. — vgl. Mar J.
Deir Mischmûschy (Mismûshy, Mischmûscheh, Masmuscheh, Musmussi, Notre Dame de Meschmouché), Maroniten-Kloster und Dorf. II, 80. 96. 98. 99. 102. 113. 116. 785. 790.
Deir Mokallas, s. Deir el Mukhallis.
Deir Mukurrim, am mittl. Barâda. II, 1285.
Deir Muzeiri'a, s. Deir el M.
Deir Nahmi, im Libanon. II, 119.
Deir Nakhas (?), in Judäa. I, 155.
Deir Natûr (D. en Nâthûr), in el Kûrah. II, 591. 598. 751.
Deir Sajjideh el Hakla, im Kesrawân. II, 746. — vgl. Seidet el H.
Deir Sajjideth el Beschârah, ebendas. II, 747.
Deir Samaân, s. Deir Simân.
Deir Samil, in Juda. I, 161.

Digitized by Google

Deir Seid Enniah (Deir E., Deir Ain es Sindiyâneh), im Aklim el Metn. II, 513. 711. 771.
Deir Seidi, s. Deir el Sayda.
Deir Seidi Rubat, Basilius-Kloster im Libanon. II, 771. — vgl. Deir Rubah.
Deir Serkis, s. Mar S.
Deir Simân (Samaân, St. Simeon), auf dem Dschebel Simân. II, 1630. 1670.
Deir Sufran, s. Dahr Sufra.
Deir Szoleib, im Nasairier-Gebirge. II, 939.
Deir Tenhadisch, Ort im Bekâ'a. II, 220.
Deir Thâmisch, im Aklim el Metn. II, 712.
Deir Thursina, in Jibbet el Bscherreh. II, 753.
Deir Tuhnith, im Bekâ'a. II, 218.
Deir Yesin, bei Jerusalem. I, 512. — s. Deir Jasin.
Deir Zeinûn (Dâr Z.), im Bekâ'a. II, 183. 219.
Deitkassi, s. Deir Kassi.
Dejan*, s. Beit D.
Dejavin, s. Al D.
Dekel, s. Abu D.
Δεκιανῆς, auf einer Inschrift von Aradus. II, 872. — s. Dokeanos.
Dekuéh, ob Dûk? I, 805.
Dekwâneh, s. Ed D.
Dekye, s Burdsch ed D.
Delaghin, s. Dschiffr D.
Delebor, assyr. König. II, 239.
Deleba, s. Hasya.
Delehameit, s. El Delhemiyeh.
Delhemiyeh*, s. El D.
Delhum, im Aklim el Kharnûb. II, 701.
Delista, Dorf im Kesrawân. II, 763. 778.
Deli Tschai (d. i. toller Fluß), im Amanus. II, 1781. 1817. 1831 ff. — s. Pinarus, Issus.
Delos, als schwimmende Insel. II, 335.
Delphinum axilliflorum, im Casius. II, 1139. — bei Haleb. 1720. — tomentosum Aucher, bei Haleb. 1721.
Deltabildung*, am Nahr Kadischa. II, 623. 626.
Demah*, s. Ed D.
Demarus (Tamyras), Sohn des Uranus. II, 425. — siehe Baal D.
Demaß, s. Dimâs.
Demetrius*, Seleucide, in Tripolis (162 v. Chr. G.). II, 599. — gegen Aegypten (304). I, 60. 737. — Polyorketes Sohn, verschönert Rhosus. II, 1813.
Demetrius-Kloster, in Jerusalem. I, 492. — vgl. Deir Mar Dimitry.
Demir Kapû (eisernes Thor; Kara K., schwarzes Thor), im Amanus. II, 1624. 1779. 1834. 1837. — s. Bâb el hadid.
Demokratie, in Phönicien. II, 384. 385.
Demserko (?), Nasairier-Dorf. II, 946.
Dengis Aga, s. Antiochia-See.
Dêr, s. Haret el D., Deir, Dar.
Deradaiah, s. Deir 'Atiyeh.
Derâfil, s. Ain D.
Deraj, s. Ain um ed D.
Derani, s. Nahr ed D.
Derazi, s. Ed D., Muhammed Ben Israil ed D.
Derb*, d. i. Straße. I, 166.
Derb, Ort bei Aintab. II, 1682.
Derbâschiyeh, Ort im Nasairier-Gebirge. II, 913.
Derb el Hadhr, am St. Georgskloster. I, 166. 167. 272.
Derb enar Sfatieh, im mittleren Phönicien. II, 423.
Derbend, d. i. Engpaß. II, 1819.
Derbendmer, im Amanus. II, 1836.
Derbessak (Derbesac, Darbasakh), Stadt am unt. Orontes. II, 1053. 1094. 1095. 1795.

Digitized by Google

Derb es Sin (Der Beſſim), Grenzort der Druſen und Metâwileh. II, 72. 83. 410.
Derb es Sultane*, d. i. Königsſtraße, in Syrien. II, 265. 1424. 1473.
Derceto (Arathis), Fiſchgöttin, in Askalon. I. 76. (Mutter der Semiramis) 85. — in Damascus. II, 1326. — ſ. Atargatis.
Derkè, Pforte zu Beirut. II, 458.
Derketaden, Herrſcherſtamm in Damask. II, 1336.
Derr*, in Nubien. II, 544.
Derûz, ſ. Ed D.
Derwiſche, in Haleb. II, 1774. — ſ. Dreher-, Kadiri-D.
Despotenhöhle, zu Seleucia. II, 1264. 1269 ff.
Deſturi, Seidenzeuge. II, 1184.
Détroit, ſ. Athlith.
De'ûk, ſ. Dûk.
Deutſche, in Haleb. II, 1743. — Colonie im Wadi Urtâs (1849). I, 282 ff. — Saron. 587. 739.
Deutſche Ordensritter, in Petra incisa. I, 615. — Galiläa. 782. — Libanon. II, 73.
Dewa, ſ. Kasr il D.
Dewâdâr, ſ. Arghun ed d.
Dewich, Judenfamilie in Haleb. II, 1766.
Deyr, ſ. Deir.
Deyſtak, ſ. Dſchay D.
Deyun, ſ. Burdſch ed D.
Dgeboul, ſ. Dſchibul.
Dgege, ſ. Dſchisr Jadge.
Dgudge, ſ. Dſchebel Dg.
Dguiſchna, ſ. Dſchuſieh. II, 172.
Dhahab* (Dabb), Ort in N. Syrien. II, 1694. — vgl. Ain-, Nahr edh-, Wadi el D.
Dhahariyah, ſ. Dhoheriyeh.
Dhaher*, ſ. Dâher.
Dhannye, ſ. Edh Dhunniyeh.
Dhât el Kuſſur (d. i. Palaſtreihe), Bez. für Ma'arrat en Na'amân. II, 1568.
Dhibyân, ſ. Kefr Dh.
Dhikrin (Thikhrin, Thykrin, Thyrin, Tyrin), Ort in Judäa. I, 136. 151. 164. 566.
Dhirwehs, ſ. Ed Dirweh.
Dhobbye, Dorf am Nahr el Kelb. II, 510. — ſ. Wadi Dh.
Dhoheriyeh* (Dhahariyeh, Dhaheriyah, edh Dh., el Dh., Dahheriè), die alte Zacharia in Juda. I, 24. 193. (Höhe) 198. 199. 202. 203. 205 ff.
Dhû, ſ. Tell Neby Min Dhû.
Dhûbbyeh, ſ. Wadi Dhobbye.
Dhuleib, ſ. Merdſch edh Dh.
Dhuneibeh, ſ. El Dh.
Dhunniyeh, ſ. Edh Dh.
Diâſa, ſ. Beit ed D.
Diakoniſſen-Anſtalt, in Jeruſalem. I, 503.
Diallage, im Dſchebel Dhah. II, 41. — Felſen, im Lebanon. 1134. 1135. — Geſtein, im Dſchebel Muſa. 1803.
Diana-Denkmal*, in Kasr Hurmul. II, 163. — Sculptur, in Ba'albek. 235. 248. — Tempel, in Alexandria. 246. — Daphne. 1164. — ſ. Artemis.
Diana Laodicea. II, 923.
Diapolis, irrig ſtatt Diospolis. I, 551.
Dib*, Bez. für Wolf, Schakal. II, 119. 687.
Dibâſch, Ort im Naſairier-Gebirge. II, 914.
Dibbîn, Dorf in N.Paläſtina. II, 128.
Dibbin (Kefr D.), am untern Orontes. II, 1001. 1104. — vgl. Kefr Debin.
Dibiân, ſ. Mezra'ât Kefr D.
Dibs (Dibbs*), d. i. Trauben-Syrup, Traubenmus. I, 220. 255. II, 114. 943. 1058. 1227. 1474.
Dictamnus obscurus Sieb., bei Suweidiyeh ꝛc. II, 1230. 1744.
Dido, analoge Sage mit Abraham. I. 259.
Dik el Muhdy, Ort im Akim el Metn. II, 712.
Dikhrin, ſ. Dhikrin.

Dikwaneh, s. El D.
Dilbeh, s. Ain ed D., Wadi ed D.
Dilleh, Ort in el Kûrah. II, 751.
Diluvialsandstein, Formationen. II, 254.
Dimân, Maronitenkloster in Jibbet el Bscherreh. II, 753. 785.
Dimâs* (Dimes, Demaß), Ort im Anti-Libanon. II, 251. 279. 280.
Dimeschk (Dimisk, Dimischk esch Schâm), d. i. Damask, Etymol. II. 1295. 1358. — s. Bohayre D.
Dimitry (Demetrius), s. Deir Mar D.
Dimitry-Hügel, St., bei Beirut. II, 473.
Dimos, d. i. δῆμος. II, 1026.
Din*, s. Alemeddin, Bteddin, Eddin, Fachr-, Mejr-, Nur-, Saad ed D., Saladin, Scheriff-, Seif ed D.
Dinari, Münze. II, 345.
Din-Hour (?), Ort im Anti-Libanon. II, 270.
Dinnisseh, s. El D.
Diocäsarea*, s. Sefûrieh.
Dio Cassius, üb. Jerusalem. I, 412.
Diocletian*, Kaiser (284—305). I, 551. II, 8. 468. — erweitert Seleucia. 1240. 1251. — Waffenfabriken. 1385. — auf palmyren. Inschrift. 1502.
Diodor von Sicilien*, üb. Akko. I, 727. — Arados. II, 54. — Tyrus. 342. — Sidon. 387.
Diodotos Tryphon, Rebelle in Apamea (st. 138 v. Chr.). I, 737. II, 434. 1006. 1081. 1593.
Dioecesis orientalis. II, 801.
Dionysius, Bischof von Askalon (536). I, 82.
Dionysius, Marktmeister, Aedil in Beirut. II, 446.
Dionysius Periegetes, üb. Bostrenus. II, 120.
Dionysos*, als phönic. Gottheit. II, 44. — Kampf mit Poseidon. 63. — besiegt den Orontes. 165. — s. Adonis, Hermes.
Diore, s. Baaltis.
Dioscorides, Aut. I, 88.
Dioscuren, Enkel der, ihr Heiligthum auf dem Cassius, in Seleucia. II, 1125. 1239. 1241.
Diospolis (irrig Diapolis), d. i. Lydda. I, 109. 137. 139. 551.
Diptera, am Arz Libnan. II, 639.
Dipus, s. Springhase.
Direladsche (Direlodsche), Klosterruine am Karmel. I, 618. 713.
Dirbela, Ort am Nahr el Bahrid. II, 807.
Dirbem*, Münze. II, 344.
Dirkeh, s. Bab ed D.
Dirweh, s. Ain ed D.
Dis, s. Abu D.
Dislemet (?), in Ober-Galiläa. I, 778. 807.
Distel*, in Dschunia. II, 854. — Cassius. 1139. — vgl. Carduus.
Distelfinke, bei Alexandrette. II, 1844.
Districtum, s. Athlith. I, 615.
Diûn, s. Mahsul aschâr d.
Dius, tyr. Historiker. II, 327.
Divan, d. i. Halle, Versammlung der Häuptlinge. II, 866. 1628.
Divan-Chora, Behörde. II, 1773. — s. d. f.
Divan esch Schûrâ, d. i. höchster Rath. II, 1412.
Diwân*, s. Deir D.
Diwan alinscha*, Werk. II, 1507.
Djafar*, s. Abu Dj.
Djaideh, s. Djessr Dj.
Djamal (Kameel), s. Ain Dj.
Djâmi, s. Dschami.
Djamloun, s. Dschemalun.
Djaouli, Emir, erbaut die

Moschee in Hebrôn. I, 247.
Djaouraḥ, s. Djûraḥ.
Djardjoua, s. Dschardschua.
Djazzie, s. Nahr Jesîd. II, 1309.
Djeba, s. Jeba.
Djebel, s. Dschebel.
Djebelê, s. Dschebili.
Djedaide, s. Dschudeideh.
Djeddin, s. Kalaat Dschiddin.
Djedeide, s. Dschusia el Dsch.
Djedida (neu), s. Askulân el Dj.
Djedûr, s. Jedur.
Djenbel, s. Madjour Dj.
Djenin, s. Dschennin.
Djenn, s. Beit el Dschanne.
Djeris, s. Dahliz.
Djesin, s. Dschezzin.
Djessr Djaideh, Brücke. II, 93.
Djezzar*, s. Dschezzar.
Djezzin, s. Dschezzin.
Djibb, s. El Dj.
Djiebah, s. Jebah.
Djiranidje, s. Giranije.
Djirdje, s. Bet Dj.
Djirdjis, s. Georg.
Djis, s. Urim el Dj.
Djosie, s. Dschusieh.
Djou-ayt, s. Wadi Jû'ait.
Djouzi, s. Ibn ol Dj.
Djowallin, s. Dschebel Dj.
Djoz, s. Wadi Dschaus.
Djubeil, s. Dschebeil.
Djuldiah, s. Enar Dj.
Djules, s. Dschulis.
Djûn, s. Dschûn.
Djûrah (ed Djaourah), Dorf in Philistäa. I, 69.
Djusieh (Djussi), s. Dschusieh.
Dmeir, s. Dschebel et Dm., Ed Dm.
Doagis (?), im Nasairier-Gebirge. II, 959.
Dör Adeß, s. Bir Adas.
Dokeanos (Δοκιανῆς?), König in Tortosa. II, 866. 872.
Dokianos el Dschebbar, König zu Arabus. II, 871.
Dolche* der Anaséh. II, 1454.
Dolerit, im Amanus. II, 1806.
Dolicha, Ort. II, 1835.
Dolmetscher (Turdschmân), in Bethlehem. I, 290.
Dolomite*, am Karmel. I. 712.
Dolomitkalk, bei Sindschil. I, 632.
Domherren, s. Chorherren.
Dômit, s. Deir Dumith.
Domit el Buwâr (St. Domith el Bouwâr), Kloster bei Ba'albek. II, 791. 792.
Domitian*, Bauten in Antiochia. II, 1170. — Christenverfolgungen ibd.
Domninos, in Inschr. zu Sebdschâr. II, 1090.
Dompalme, ihre Früchte in Bethlehem verarbeitet. I, 290. — vgl. Nabk.
Donia, s. Schekeik el D.
Doppelhacke, im Libanon. II, 516.
Dor, ob Ed Deir? I, 44. — vgl. Naphath D.
Dor (Dora, Dandora, Tantûra), phönic. Hafenplatz. I, 60. 138. 192. 573. 589. 598. 607 ff. — vgl. Dura.
Dorani, s. Nahr ed Darani.
Doretesé (Artesia, Ertesi), Ruinen im Dschebel Semân. II, 1672. — vgl. Artasia.
Dorf*, Bauart in N. Syrien. II, 1698. — der Sicherheit wegen oft weit von Quellen und Bächen angelegt. I, 738. — s. Basalt-, Christen-, Troglodyten-, Türken-D.
Doria, s. Daraiya.
Dorica Ancon, Stadt, Etym. I, 727.
Dorische Säulen* (Pilaster, Capitäle), am Kaim Hurmul. II, 163. — Leimun. 306. — Fakra. 517. — Katana. 1422. — Carietein. 1444. 1478.
Doronicum caucasicum, s. Gemswurz.
Dorotheus, aus Gaza. I, 63. — Askalon. 83.
Doruk*, s. Kara D.
Dorus, Neptuns Sohn, an-

Digitized by Google

geblicher Erbauer von Dor. I, 810.
druſun, ſ. Druſe.
dtho (Thuro), Göttin in Dſcheſili. II, 893.
dubdan*, Canonicus (1652), in Jeruſalem. I, 326.
dueir, ſ. Beit el Mâ. II, 112. 1164.
dumith, ſ. Dômit.
dura, ſ. Dûra.
duwar, ſ. Ed D.
dw, ſ. Tell D.
dwleh, ſ. Taj ed D.
ache*, von St. Georg bei Beirut beſiegt. II, 473.
achenquell, zu Jeruſalem. , 371. 374. 443.
adge, Ort bei Damascus. I, 264.
aib, Diſtrict im Dſchebel Akkâr. II, 817. 818.
âta, ſ. Khirbet Dr.
eher-Derwiſche (Mewlewi), Kloſter bei Tripolis. II, 518.
eſchen*, durch Austreten, in Paläſtina. I, 67. 220.
eſchſchleiſe* mit Kufen, in Sebaſte. I, 663. — Sphiri. II, 1699.
eux, d. i. Druſen. II, 396.
Dreux, Comte, fränk. Ritter. II, 396.
roguen, in Damascus. II, 1396.
romedar, ſ. Kameel. II, 1393.
roſera, Quelle bei Tyrus. II, 349. 358.
roſſel, bei Beirut. II, 431. 443.
royſen, üb. Chalcis ad Libanum. II, 186.
ruckerei*, ſ. Buchdruckerei.
rubj, ſ. Hart el Dr.
rus, Sanct, Einſiedlerſtelle bei Seleucia. II, 1267.
ruſen* (darasun, dorusun, darsaha), Etym. II, 396. — Volk, im Libanon. 717 ff. — Religion. 721 ff. — Urſprung und Geſchichte. 724 ff. — Geſchichte ſeit 1516. II, 730 ff. — Geſchichte vom 19. Jahrh. bis 1843. 736. — älteſte Auswanderung nach dem Libanon. 1701. — angebl. Verwandtſchaft mit Franken. II, 396. — verehren Noah. 195. — eſſen wenig Fleiſch. 191. — Seidenzucht. 496. — im Karmel. I, 719. — Schefa Amer. 750. — El Dſchebel 773. 786. II, 317. — Tarſchiha. I, 797. — Libanon. II, 28. 629. 676. (Anzahl) 785. — Barûk. II, 91. — Bekâ'a. 218. 258. — Burkuſch. 285. — Anti-Libanon. 308. — Beirut. 447. 449. — Solima. II, 466. — Batrûn. 587. — Deir el Kamr. 678. — Damascus. 1411. — Dſchebel Ala. 1572 ff. 1578 ff. — Harim. 1643. — Parteien derſ. II, 690 ff.
Druſen-Emirat*. II, 193. 195. 213. 411. 688 ff. — Kaimakan. 714.
Druſen-Gebirge (Dſchebel ed Druz, Drus), Theil des Libanon. II, 71. 74. 80. 86. 106. 308. 420. 669 ff.
Druſenſteine, am Karmel. I, 712.
Druſi, ſ. El Dr.
Druſusthurm, zu Kaiſarieh. I, 600.
Δρυμός (d. i. Wald), Bez. für einen Theil der Saron-Ebene. I, 587.
Dſahhaf, ſ. Dſcherad Dſ.
Dſchaafar, ſ. Ain Dſch.
Dſchaba, Ort im Sahil Athlith. I, 714.
Dſchaber, ſ. Abu Dſch.
Dſchabilijyah, die Zeit der Unwiſſenheit, d. i. vor Mohammed. II, 877.
Dſchablat, ſ. Dſchebileh.
Dſchabul, ſ. Dſchibul.
Dſchadid, ſ. Dſchisr el Abyad.
Dſchadidye, ſ. Edſch Dſch.
Dſchahilijjath, ſ. El Jâhilijeh.
Dſchahus, ſ. Chorbet Dſch.
Dſchala, ſ. Beit Dſch.

Digitized by Google

Dschalalijjeh, s. El Jähiliyeh.
Dschalud*, s. Kasr el Dsch., Wadi Dsch.
Dschamâl, s. Ghafar el Dsch.
Dschambulad (d. i. Seelenstahl), Drusenhäuptling (1596). II, 104. — vgl. Benu Dschanbelat.
Dschamea Elabidh, bei Ramleh. I, 583.
Dschamea es Sittim (Jama es S., Moschee der Sechzig), bei Seilûn. I, 634.
Dschâmi Benu Ommayyah (Moske B. O.), die große Moschee in Damask. II, 1363 ff.
Dschamie, d. i. Hauptmoschee. I, 65.
Dschami et Teilan, in Tripolis. II, 614. 615.
Dschamus* (Gamus, Jamus), d. i. Büffel. I, 484. — siehe Dschebel-, Wadi-, War el Dsch., Jamusiyah.
Dschanâdisch, s. Haret el Dsch.
Dschanbelat, s. Benû Dsch.
Dschaniyeh, s. El Dsch.
Dschanne*, s. Beit el Dsch.
Dschardschua (Djardjoua, Dscherdschua, Jergû'a), Dorf am Zaharâny. II, 71. 72. 76. 81. 83. 144. 702.
Dscharr, s. Ain Aldjerra.
Dschauda, s. El Dsch.
Dschaúhar*, d. i. damasciren, Stahlmasse. II, 1389.
Dschaus*, s. Wadi Dsch.
Dschawur Dagh (Dschiaur-, Ghiaur-, Giaur D.), d. i. Gebirge der Ungläubigen, südl. Tauruskette. II, 876. 1799. (Höhe) 1802. 1803.
Dschay Deyfak, d. i. der Ankömmling ist dein Gast. II, 556.
Dscheba (Jeba, Geba), Stadt des Jesaias, im Stamme Benjamin. I, 323. 518 ff. 524. 526. 538. — s. Gibea.
Dscheba (Geba, Jibia, Jeba), Ort im Stamme Ephraim. I, 518. 629. — vgl. Wadi el Jib.
Dscheba (Geba), Ort im Stamme Manasse. I, 668. 671.
Dscheba (Jebah, Djeba, Djebeah, Gibeah; Gabatha?) Stadt im Wadi Musurr, in Juda. I, 115. 162. 200.
Dscheba'a (Jeba'a), Ort in Belâd Ba'albek. II, 220.
Dscheba'a esch Schûf (Jeba'a esch Sch., Casau Jebba, Jebbaeh, Jeba, Jebeiya), im Wadi esch Schûf. II, 96. 98. 703. — vgl Gbà.
Dschebâ el Halaweh, Ort im Libanon. II, 83.
Dschebal*, s. Dschebel.
Dschebal Djowallin el Betanly, hypothet. Bergkette in Galiläa. I, 772. 773.
Dschebal el Kuds, der Gebirgsdistrict von Jerusalem. I, 818. 820. 821.
Dschebal Zabûd, s. Dschebel Dschermâk.
Dschebar, s. Nahr Dsch.
Dschebbar, s. Dokianes el Dsch.
Dschebbur, s. Birket el Dsch.
Dschebeil* (Jebeil, Dschubeil, Djubeil, Giobbeil, Gebal, Gebbala ꝛc., Belâd Dschubeil), die Stadt und Landschaft von Byblus. I, 7. 9. II, 11. 15. 55. 227. 571. (mit Ba'al Gad u. Dschebili verwechselt) 238. 832. District von Tripolis. 625. 748. — maronit. Bischofsitz 786. — Klöster. 791. — vgl. Byblus, Bint Jebeil, Giblim, Dschebili, Gaball.
Dschebel*, s. Dschiffr Dsch., El Dsch., Gebel.
Dschebel Aala, s. Dschebel el Ala.
Dschebel Abiad (weißer Berg) in der syr. Wüste. II, 1467. 1478. 1523.
Dschebel Adâthir (Adathir, Ausläufer des Dschebel Dschermâk. I, 775. 781. 802.
Dschebel Akkâr, Norzweig des Libanon. II, 14. 28. 30. 161. 804. 812.

Digitized by Google

Dschebel Akra' (Okrah; Okal?), d. i. nackter Berg, Casius-Gebirge. I, 6. 25. II, 34. 950. — politische, Sprach-, Wasser- und Waldscheide. 1106. 1107. — Gipfel. 1117. — Etymol. 1128. — im engeren Sinne. 1133. 1802. — s. Casius.
Dschebel Akrâd (Krâd, Kradi, Kerâd, Krâad, Kraud, Kraudee), Kurden-Gebirge. II, 908. 950. (Nasairier, Moslemen das.) 981. 984. 1106. 1107. — vgl. Dschebel Urdeh.
Dschebel Ala, s. Dschebel el Ala.
Dschebel Amil, d. i. Küstengebirge zwischen Saida und Akka. II, 719.
Dschebel Ansariyeh, s. Nasairier-Gebirge.
Dschebel Antar, bei Palmyra. II, 1441. 1448.
Dschebel Arba'in, s. Dschebel el A.
Dschebel Arneto, Libanonkette. II, 161. 297. 630. 656. 657.
Dschebel Arz (Arz-Libnan), d. i. Cedernberg. II, 633. 637.
Dschebel Ayto (Karn A.), Höhe im Libanon. II, 657.
Dschebel Barûk, s. Dschebel el B.
Dschebel Behra, die Libanonkette nördlich von Höms. II, 1010.
Dschebel Belâs, District der syr. Wüste. II, 1466. 1523.
Dschebel beni il Qaqua, die 7 Hügel von Haleb. II, 1751.
Dschebel Blûdân, Zweig des Anti-Libanon. II, 1318.
Dschebel Bschirrai (Bscherreh), District von Tripolis. II, 628.
Dschebel Chalil*, Berge, District von Hebrôn. I, 25. 194. 820.
Dschebel Cracodi, s. Dschebel Akrâd. II, 984.
Dschebel Dgudge (Berg der Vögel? Dschurd?), im Libanon. II, 559.
Dschebel Druz*, s. Drusen-Gebirge.
Dschebel Dschamus (Jamus, d. i. Büffel), im Nasairier-Gebirge. II, 824.
Dschebel Dschefât, in Galiläa. I, 760 ff. — s. Jotapata.
Dschebel Dscheirud, nordöstl. Vorkette des Anti-Libanon. II, 1424. 1454. 1472.
Dschebel Dschermâk (Jabûd, Asamon), galil. Hochgebirge. I, 758. 771 ff. 775. 778. 800. 802.
Dschebel Dschugi (?), am Adonisfluß. II, 766.
Dschebel Duby* (nicht Duby), d. i. kleiner Hermon. I, 670. 694.
Dschebel ed Dahar, im Libanon. II, 129. 134. 138.
Dschebel ed Druz*, s. Drusen-Gebirge.
Dschebel el Ahmar, d. i. rother Berg, Amanus-Zweig. II, 1795.
Dschebel el Akrâd, s. Dschebel A.
Dschebel el Ala (Aala), Drusenberg an der Ostseite des unt. Orontes. II, 718. 1029. 1045. 1062. 1573 ff. 1613. 1637.
Dschebel el Arba'în, südlich von Hamah. II, 1045.
Dschebel el Arba'în, s. Dschebel Salihija. II, 1426.
Dschebel el Arba'în (d. i. Berg der 40 Märtyrer), an der Ostseite des unt. Orontes. II, 1054 ff. 1063. 1072. 1426. 1572 ff. 1587. 1637. 1672.
Dschebel el Aswad, südöstlich von Haleb. II, 1650.
Dschebel el Barûk, Gipfel des Libanon. II, 28. 85. (Paß) 86.
Dschebel el Batrûn. II, 583. 716.
Dschebel el Boghâs, östlichste Vorkette des Anti-Libanon. II, 1472.
Dschebel el Druz*, s. Dru-

Digitized by Google

sen-Gebirge.
Dschebel el Has, südlich von Haleb. II, 1687.
Dschebel el Heblé (d. i. Grenzkette), in der syr. Wüste. II, 1465. 1470.
Dschebel el Kassiûm, siehe Dschebel Kasiyûn.
Dschebel el Kods*, Höhen von Jerusalem. I, 25.
Dschebel el Kuneyiseh, siehe Dschebel K.
Dschebel el Kuseir, s. Dschebel K.
Dschebel el Maksura, Berg des Anti-Libanon. II, 265.
Dschebel el Mezzeh (Möösche), Bergzweig am Barâda. II, 1300.
Dschebel el Muddakhan, d. i. rauchender Berg, im Gebirge von Jebrûd. II, 1315.
Dschebel el Muneitirah, Libanon-Gipfel. II, 28. (Paß) 202.
Dschebel el Muschakkah, d. i. Spaltenberg, in W. Galiläa. I, 777. 781. 807. 813.
Dschebel el Rajas, bei Haleb. II, 1717.
Dschebel el Schema, s. Ras el Abiadh. I, 777. 808. 814.
Dschebel el Wast* (Wastâni, Wistani), d. i. Berg der Mitte, mittlerer Berg, Rücken des Anti-Libanon. II, 175. 282.
Dschebel en Nûr (Lichtberg), bei Misis. II, 1836.
Dschebel Ephraim, s. Ephraim-Gebirge.
Dschebel er Rihân, s. Dsch. R.
Dschebel er Ruak (Alsadamus mons), in der syr. Wüste. II, 1454. 1476. 1478.
Dschebel esch Scharkieh* (Scherky, Schurky), d. i. Ostberg, Theil des Anti-Libanon. II, 74. 175. 277. 1317. 1426.
Dschebel esch Scheikh* (Hermon, Chermon), Südende des Anti-Libanon, alter Götterberg. I, 9. (Fernsicht) 630. 641. II, 10. 126. 137. (Höhe) 151. 211. 229. 253. 281. 298. 308. (Schnee) 479.
Dschebel esch Schelif, s. Beläd esch Sch.
Dschebel esch Scherky*, s. Dschebel esch Scharkieh.
Dschebel es Sis, südlich von Haleb. II, 1687. 1692.
Dschebel et Dmeir, Zweig des Anti-Libanon. II, 1318.
Dschebel ez Zuweiti, Zweig des Anti Libanon. II, 1426.
Dschebel Fakra, im Libanon. II. 515.
Dschebel Halil, s. Dschebel Chalil.
Dschebel Hamad (Rücken) phön. Berg und Cap. II. 598.
Dschebel Hammâm, in Syrien. II, 1609. 1647. — s. Scheikh el Barakât.
Dschebel Harphûsch, Zweig des Anti-Libanon. II, 1318. Eismagazin für Damask. 1384.
Dschebel Honin (Honin) Provinz des Beläd Beschâra. II, 313. 316. 318.
Dschebel ibn-ân. II, 275. s. Drusen-Gebirge.
Dschebel il Warat, am leren Orontes. II, 1085.
Dschebel Ismaëli (Gebirge der Assassinen), nördl. Libanonkette. II, 30. 819. — s. Nusrier-Gebirge.
Dschebel Kâlbie, bei Laodicea II, 949. — vgl. Kelbie.
Dschebel Kasiyûn (Kasiun, Kassiûm, Kacioun), bei Damascus. II, 1298. 1300. 1311. 1376.
Dschebel Ketsûn, bei Hamah II, 1045.
Dschebel Kella, Zweig des Libanon. II, 593.
Dschebel Keniseh (Kheniseh) Libanongipfel. II. 89. (Höhe) 152. (Paß) 208. 209. 210. — vgl. Dschebel Kuneiyiseh.
Dschebel Keserik (Rhesion, Tolos), Theil des Amanus. II. 41. (Höhe) 1801.

Digitized by Google

Dschebel Keswe (Keffua). II, 1423.
Dschebel Kheniſſeh, ſ. Dſchebel Keniſſeh.
Dschebel Kràd, ſ. Dschebel Akràd.
Dschebel Kteiſe, in Syrien. II, 1559. — ſ. Kuteiſe.
Dschebel Kuneiyiſeh (Keniſeh, Berg der Kirche), im Libanon. II, 28. 89. (Paß) 53. 462. (Gipfel) 463. 522. — vgl. Dſchebel Keniſſeh.
Dschebel Kuſeir (Koſzair, Lokham), an der Weſtſeite des unt. Orontes. II, 899. 902. 1095. 1105. 1120. 1132.
Dschebel Laha, in Hauràn. II, 1461.
Dschebel Lebnàn (Libnàn), Libanongipfel. II, 28. 222. 557. 590.
Dschebel Maarrak (d. i. geädertes Gebirge, Zweig des Anti-Libanon. II, 1426. 1427.
Dschebel Machmel (Makhmel; wol richt. Mahmil, d. i. Kameelrücken), Theil des Libanon. II, 28. 39. 153. 288. 290. (Höhe) 295. (Mahmil) 744.
Dschebel Maghudſchah. II, 83.
Dschebel Mar Eliyàs, ſiehe Karmel.
Dschebel Màr Mùsza, nordöſtlich von Damask. II, 1391.
Dschebel Mitri, d. i. Muneitirah. II, 228.
Dschebel Muſa, im Libanon. II, 566.
Dschebel Muſa (Moſes), am unt. Orontes. II, 1151. 1179. 1212. 1221. 1233. 1780. 1801. 1803. — vergl. Coryphäus, Rhoſſus.
Dschebel Nàbulus*, ſ. Nàbulus-Berge.
Dschebel Nahas, bei Haleb. II, 1714. 1716.
Dschebel Nùriyeh, ſ. Dſchebel Hamad.
Dschebel Naſairieh, ſ. Naſairier-Gebirge.
Dschebel Ôrimy, in N.Syrien. II, 1076.
Dschebel Okal, ob Dſchebel Akra'? II, 950.
Dschebel Okrah. I, 6. 25. II, 34. — ſ. Dſchebel Akra'.
Dschebel Ramon, in Ober-Galiläa. I, 780.
Dschebel Riha (Rieha, Dſchebel Zauy), in N.Syrien. I, 6. II, 1055. 1057. 1060. — vgl. Dſchebel el Arbain.
Dschebel Rihàn (Reihàn), S. Theil des eigentlichen Libanon. II, 28. 73. 74. 77. 84. 127. 206. 217. 715.
Dschebel Roechy*, Höhe. I, 194.
Dschebel Ruak, ſ. Dſchebel er R.
Dschebel Safed*, in Galiläa. I, 758.
Dschebel Saidanaya (Sſaidnaja), Zweig des Anti-Libanon. II, 1426.
Dschebel Sàlehiya* (Salehieh, Salihija, Salihiyeh), öſtl. Abfall des Anti-Libanon. II, 252. 264. (Dſchebel el Arba'in) 265. 1426.
Dschebel Samſon (Simſon), bei Gaza. I, 45.
Dschebel Sanct Simeon, ſ. Dſchebel Simàn.
Dschebel Sannin* (Sennin), Libanon-Gipfel. II, 14. 28. 89. (Höhe) 151. 191. 192. 202. 217. (Fernſicht) 445. 459. 461. 463. 467. 511. 522. 557. 585.
Dschebel Sannin Burdſch, im Libanon. II, 291.
Dschebel Sanùr, in Ober-Galiläa. I, 779.
Dschebel Schaar, in der ſyr. Wüſte. II, 1469.
Dschebel Schara (Schaarah), d. i. haariger Berg, Theil des Naſairier-Gebirges. II, 30. (Diſtrict von Tripolis) 628. 819. 822. 824. 958. 974.
Dschebel Scharkieh*, ſiehe Dſchebel eſch Sch.
Dschebel Schakſineh, Aus-

Digitized by Google

läufer des Casius. II, 1133. 1136.
Dschebel Schehsâbu (Schachsabu), westliche Vorberge des Dschebel el Arba'in. II, 902. 1072. 1076. 1099. 1596.
Dschebel Scheikh*, s. Dschebel esch Sch.
Dschebel Scheikh Barakât, s. Scheikh B.
Dschebel Semân, s. Dschebel Simân.
Dschebel Seth, im Nasairier-Gebirge. II, 958.
Dschebel Seth Nemir (ob Neby Seth?), im Nasairier-Gebirge. II, 961.
Dschebel Simân (Semân, St. Simeonsberg), Mittelglied des Casius, Rhossus und Amanus. II, 1062. 1133. 1136. 1175. 1626. 1629 ff. 1650. 1669 ff. — vgl. Scheikh Barakât.
Dschebel Somâk, s. Dschebel el Arba'in. II, 1587.
Dschebel Tauwil (Thawil), Ausläufer des Dschebel Dschermâk. I, 775. 776. 777. 781. 783. 802.
Dschebel Tibnin, Provinz des Belâd Beschârah. II, 316. 318.
Dschebel Totose (Tolos), Zweig des Amanus. II, 1823. 1824. — vgl. Dschebel Keserik, Rhossus.
Dschebel Tûtûn (Tabacksberg), in N.Syrien. II, 906.
Dschebel Turbul, Berg und Ort in N.Phönicien. II, 753. 805.
Dschebel Urdeh (Ordu Dagh), Zweig des Casius. II, 1133. — s. Dschebel Akrâd.
Dschebel Zauy, s. Dschebel Riha. II, 1055.
Dscheb Gerah, Wasserstelle der syr. Wüste. II, 1466.
Dschebileh (Dscheblah, Dschablat, Gabala, Gablat, Gabulo, Gibellum, Gibel, Jebleh, Djebelè, Dschebili), Küstenstadt der Castotis, südlich von Laodicea. II, 571. 601. 892 ff. — vgl. Gaball.
Dschebra (Jebra), s. Beit Dsch., Nahr Dsch.
Dschebuhl (Dschebul), s. Sukhat al Dsch., Dschibul.
Dschedeide*, s. Dschudeide.
Dschedid, s. Dschisr Dsch., Jedid.
Dschefât, Ort in Galiläa. I, 759. 765. — s. Dschebel Dsch.
Dschehan Tschai (Dschihan, Pyramus), Fluß in Cilicien. II, 1185. 1682. 1790. 1793 f.
Dschehûsch, s. Bir el Dsch.
Dscheirûd (Jerûd), Dorf in der syr. Wüste. II, 265. 266. 1291. 1391. 1421. 1461. 1471. 1472. (Geroda?) 1473. 1484. — s. Dschebel Dsch.
Dscheirûdi, s. Faris Aghâ el Dsch.
Dschelâmeh, s. El Dsch., Tell Dsch.
Dschelebi, s. Halebi.
Dschelil* (Galiläa), s. Kâna el Jelil.
Dschemalun (Djamloun), d. h. wie ein Kameelbuckel. II, 1366.
Dschemasch, s. Burdsch el J.
Dschenâch, s. Wadi Dsch.
Dschendal, s. Kalaat Dsch.
Dschenin*, s. Dschennin.
Dschenn, s. Beit el Dschanne.
Dschennabi, s. Ibn el Molla Dsch.
Dschennani, s. Nahr Jennâni.
Dschenneh*, s. Beit el Dschanne.
Dschennin* (Djenin, Jenin, Ginäa), Grenzstadt von Samarien und Galiläa. I, 23. 28. 625. (Höhe) 626. 667. 670. 692. — s. Dschubb Dsch.
Dscherada (Djeradeh), Ruinenstadt im Dschebel el Arba'in. II, 1071.
Dscherad Nedschdyat* und Dschahhaf, Heuschrecken-Arten. II, 1421.
Dscheramânah (Dschermani, Jurumâna), Dorf und Fluß der Ghûtha. II, 1306. 1308. 1422.

Digitized by Google

cherboa* (AbuDscherbo, Jer-
oa), d. i. Springbase. I, 38.
I, 1436. 1459. 1461.
cherdschua, s. Dschardschua.
cherid, turkom. Stamm. II,
629.
cherid*, d. i. ein dürrer
Palmstock, Lanze. II, 1406. —
Werfen, Spiel in Damask.
406.
cherm, s. Beit Dsch.
chermâk (Jermâk, Jurmuk),
Ort in Ober-Galiläa, am Li-
anon. I, 773. 775. 781. (Höhe)
I, 144. — s. Dschebel-, Nahr
Dsch.
chermani, s. Dscheramânah.
cherrah, s. Abu Obeidah,
Kefr Jerra.
cherun, s. Bab Dsch.
cheser, Gebiet westl. von
Saleb. II, 1575.
chesirat ol nachlet (Dattel-
nsel), bei Tripolis. II, 609.
chesiré*, s. El Dsch., Tho-
zur el Dsch.
chetye, Ort im Bekâ'a. II,
220.
chezyre, s. Dschesiré.
chezzar Pascha* (Ahmed
Dsch. P., Jezzar P., d. i. der
Schlächter), in Akre. I, 72. 75.
— zerst. Batrûn. 547. — in
Samarien. 657. 659. 669. —
plündert das Karmelkloster. 717.
734. — Moschee und Mauso-
leum in Akko. 736. — Aquä-
duct das. I, 811. — in Saida
1775). II, 405. — erob. Bei-
rut. 439. — überbrückt den
Barâda. 1295.
chezzin* (Jezzin, Djezzin,
Djesin, Casau, Casale de Ge-
zin), Christendorf im Libanon.
I, 71. 73. 75. 80. 96. 702.
790. — s. Allim-, Mukaddami-,
Nahr Dsch., Scheikh Tairûn.
chiala, s. Beit Dschala.
chiaur Dagh, s. Dschawur
Dagh.
chibb Dschennin, s. Dschubb
Dsch.
chibeil, s. Byblus.

Dschibrail, Ort im Dschebbel
Akkâr. II, 813.
Dschibrin*, s. Beit Jibrin.
Dschibu, s. Hhadscher el Dsch.
Dschibul (Dschibuhl, Dschebul,
Dschabul, Jebul, Jabul, Dge-
boul, Geboue), Dorf im eu-
phrat. Syrien. II, 1694 ff. 1701.
— s. Subkhet al Dsch.
Dschiddin, s. Kalat Dsch.
Dschifna, s. Jifna.
Dschihan, s. Dschehan Tschai.
Dschihan Nüma*, s. Hadschi
Chalfa.
Dschijjah, s. El Jiyeh.
Dschimmayz, s. Tin Dsch.
Dschin, s. Tefah el Dsch., Jin.
Dschindar Achmet, Chef in
Sahyûn. II, 984.
Dschindaris (Gindarus, Gen-
darum), Stadt und Landschaft
in Cyrrhestika. II, 1612. 1622.
Dschinnen* (d. i. Dämonen).
II, 1577. — Thal der, bei Ak-
kâr. II, 816. — s. Genien.
Dschirbeh, s. Meninr.
Dschirdschis, s. Deir Mar
Dsch., Georg.
Dschisiyeh, d. i. Duldungssteuer.
I, 820.
Dschissr* (Geser, Djessr, Gisr,
Jisr, d. i. Brücke), s. El Dsch.,
Hisn aldjisr.
Dschissr Ayâsch, d. i. Dschissr
el Abyad. II, 823.
Dschissr Béhanin, im Liba-
non. II, 110.
Dschissr Behennya, d. i.
Dschissr Dschebel. II, 101.
Dschissr Burghuz (Barghaz*),
am Litany. II, 73. 140. 142.
144.
Dschissr Delaghin, in esch
Schûf. II, 96. 98.
Dschissr Dschebel (Dschebel
Jebeiya), in esch Schûf. II,
98. 101. 110.
Dschissr Dschedid, s. d. f.
Dschissr el Abyad (Dschissr
Dschadid, Dschedid, Jedid, d. i.
die neue; Scheikh Aiyâsch), am
Eleutherus. II, 812. 818. 823.
824. — vergl. Dschissr el

Digitized by Google

Dschubeideh.
Dſchiſſr el Akaï, am unt. Litany. II, 143.
Dſchiſſr el Aswad (Gisr el Assuad), am Wadi Ain. I, 592.
Dſchiſſr el Aswad, in el Akkâr. II, 813.
Dſchiſſr el Burghuz, ſiehe Dſchiſſr B.
Dſchiſſr el Delaghin, ſiehe Dſchiſſr D.
Dſchiſſr el Dſchubeideh, am Nahr el Barûk. II, 98. — vgl. Dſchisr Dſchedid.
Dſchiſſr el Hadid (Pons ferri), am untern Orontes. II, 1090. 1094. 1103. 1191. 1641 ff.
Dſchiſſr el Hadſchar (Hhadſchar), d. i. Felsbrücke, am Nahr el Kelb. II, 521. 522. 571.
Dſchiſſr el Hardely, ſiehe Dſchiſſr el Khardela.
Dſchiſſr el Kadi (Jisr el K.), am Nahr ed Damûr. II, 424. 676. 706. — vgl. Ed Damûr.
Dſchiſſr el Ka'ka'iyeh, Brücke und Dorf am Litany. I, 797. II, 69. 79. 141. 142. 313.
Dſchiſſr el Kar'ûn (Dſch. el Meſchghara), am Litany. II, 94. 145. 180.
Dſchiſſr el Kaſimiyeh, am unt. Litany. II, 143.
Dſchiſſr el Katueh, am Litany. II, 144.
Dſchiſſr el Khardela (Khurdely, Hardely, Herdely, Chardeleh, d. i. Senfkorn), am Litany. II, 140. 142. 144. 310.
Dſchiſſr el Kûweh (Kutweh, Kui), am Litany. II, 129 ff. 141. 144. 145.
Dſchiſſr el Lydd (Gisr el L.), am Nahr Musrara. I, 592.
Dſchiſſr el Mahamany, im Caſius. II, 1116.
Dſchiſſr el Marg (wol el Merdſch, Brücke der Wieſen?), am Nahr el Auwaleh. II, 117.
Dſchiſſr el Meſchghara, ſiehe Dſchiſſr el Kar'ûn.
Dſchiſſr el Tell, in Phönicien. II. 571.
Dſchiſſr eſch Schoghr (Schogle), am unt. Orontes. I, 6. II, 32. 899. 900. 902. 908. 1069. 1072. 1094. 1099 f.
Dſchiſſr Hadid, ſ. Dſchiſſr el Hadid.
Dſchiſſr Jadge (Dgedge, i. e. Ponte della Gallina), am Wadi Feidâr. II, 570.
Dſchiſſr Jebeiya, ſ. Dſchiſſr Dſchebel.
Dſchiſſr Kar'ûn, ſ. Dſchiſſr el K.
Dſchiſſr Khardela, ſ. Dſchiſſr el Kh.
Dſchiſſr Kui, ſ. Dſchiſſr el Kûweh.
Dſchiſſr Ma'amiltein, am gleichnamigen Wadi. II, 547.
Dſchiſſr Medſûn (wol irrig Mesſûn), am Wadi Medſûn. II, 583.
Dſchiſſr Temnin (nicht Temnir), am Litany. II, 146. 162. 188. 207. 208. 213. 274.
Dſchiyeh, ſ. El Dſch., Ras el Dſch.
Dſchizje (Dſchizzijeh), ſ. Duldungsſteuer.
Dſchobar (Jobar, Jaubar; Hobar?), Dorf bei Damask. II 261. 1031. 1312. 1424. — ſ. Wadi Dſch.
Dſchob Dſchennin, ſ. Dſchubb Dſchennin.
Dſchob el Naſſuh, Quelle in el Ghâb. II, 1072.
Dſchob Soleyman, desgl.
Dſchob Tell et Tyn, desgl.
Dſchobbâl, ſ. Jabbel.
Dſchonbelat, ſ. Benû Dſchanbelat.
Dſchonbelatijje, ſ. El Dſch.
Dſchond, i. e. Legio, Militairgouvernement. II, 697. 1023.
Dſchord, ſ. Dſchurd.
Dſchordſchios el Kereï Seddany, ſyr. Lexicograph (1619). II, 761.
Dſchordſchos, ſ. Mar Dſch. Georg.

Digitized by Google

Dschôs, ſ. Wadi eb Dſch.
Dſchuâhr (Dſchuâhr), Maronitendorf am Nahr Beirut. II, 463. (Höhe) 465. — ſ. Mar Hanna eſch Schuweir.
Dſchu'ait, ſ. Wadi Dſch.
Dſchub, ſ. Dſchubb, Dſchob.
Dſchubail, ſ. Dſchebeil, Semâr Gebail.
Dſchuban, ſ. Ain Scheikh Dſch.
Dſchubb, ſ. Dſchob.
Dſchubb Abiad, im Dſchebel Semân. II, 1671.
Dſchubbah, ſ. Jibbet Bſchereh.
Dſchubbet Aſâl, Diſtrict im Dſchebel eſch Schurky. II, 1426.
Dſchubb Dſchennin (Jub-, Dſchibb-, Dſchobb-, Dſchübb Dſch., Jib Jeneen), Dorf. am Litany. II, 86. 94. 138. 141. 145. 180. 188. 219. 253. 279. 280.
Dſchubeil, ſ. Dſchebeil.
Dſchubaideh (irrig Sedid), d. i. Neudorf, bei Akko. I, 806.
Dſchubeideh, Dorf der Merdſch Ayûn. II, 128.
Dſchubeideh (Judeide, Judeitheh, Gedid, Gidid, Caſau Credeide), das nördliche an der Oſtſeite des Nahr el Auwâleh. II, 88. 89. 93. 98. 208. 276.
Dſchubeideh, das ſüdliche an der Weſtſeite des Nahr el Auwâleh. II, 93. 703. — ſiehe Dſchiſſr el Dſch.
Dſchubeideh (Mar Abda der Maroniten), im Kesrawân. II, 746.
Dſchubeideh, im Aklim el Metn. II, 712.
Dſchubeideh (Dſchebéide), öſtl. von Damask. II. 1391.
Dſchubeideh (Dſchebeide), ſüdweſtlich von Damask. II, 1422.
Dſchubeideh, nordweſtlich von Damask. II, 1779.
Dſchubeideh (Judeitheh), im Bekâ'a. II, 218.
Dſchubeideh, am Caſius. II, 1104.
Dſchubeideh (Dſchebeide, Djedaideh), d. i. neue Vorſtadt, Chriſtenviertel von Haleb. II, 1754. 1761.
Dſchübb Dſchenin, ſ. Dſchubb Dſch.
Dſchûfar, ſ. Ain Dſch
Dſchuffar Saba, ſ. Kefr Saba.
Dſchugi, ſ. Dſchebel Dſch.
Dſchuita (Ja'ita), Ort im Kesrawân. II, 745.
Dſchulis (Djules), Ort in N. Galiläa. I, 806.
Dſchumbelat, ſ. Benâ Dſch.
Dſchumhur, ſ. Kadi el Dſch.
Dſchûmi, Kurdenſtamm. II, 1647.
Dſchûn (Djûn), Caſtell am Awadſch. II. 1330. — ſ. Dahr Dſch.
Dſchûn 'Akkar, Golf zwiſchen Tripolis und Arka. II, 808.
Dſchundy, ſ. Khureibet el Dſch.
Dſchûneh (Juneh, Dſchuniah, Dſchunieh, Mina Dſch., Ghafar Dſchuni), Ort und Bai von Kesrawân. II, 547. 714. 746. 749.
Dſchunia (Junia, Jeune; Dſchumeh?), d. i. Ebene, zwiſchen dem Dſchebel Akkâr und Naſairier-Gebirge. II, 818. 821. 839. 854. — vgl. El Bukeia.
Dſchunib, Ort am Dſchebel el Arba'în. II, 1069.
Dſchunieh, ſ. Dſchûneh.
Dſchur, Paradies, in Fars. II, 1345.
Dſchurd (Jurd), d. i. ſteiniger Weg, Gebirge. II, 191. 905. — ſ. Aklim el Dſch., Dſchebel Dgudge.
Dſchurd Akkâr (Dſchord A.), am Nordende des Libanon. II, 816.
Dſchurd Ba'albek, im Libanon. II, 191.
Dſchurdſch es Scharki, Theil des Anti-Libanon. II, 308.
Dſchurdſchis*, ſ. Deir Mar Dſch., Georg.
Dſchurf el Gerar*, ſ. Gerar.

Digitized by Google

Dschurnîyeh, Dorf am mittl. Orontes. II, 1087.
Dschuſch, Quelle im Bekâ'a. II, 151. 157.
Dschuſieh (Djuſieh, Djuſſi, Djoſie, Gjuſiat, Juſia, Juſieh, Juſy, Juſſee; Dguiſchna), Ort am ob. Orontes. II, 156. 161. 172. 997.
Dſchuſieh el Dſchudeide (Dſchedideh, Djedeide, Jedeed), die neuere Stadt am obern Orontes. II, 170. 177. 997.
Dſchûſif, Ort im Dſchebel el Arba'in. II, 1069.
Dſchûze*, ſ. Ghuzzeh.
Dſekewi, ſ. Ard Dſ.
Dſenein, ſ. Bâb el Dſ.
Dſſurd, ſ. Dſchurd.
Dub, d. i. Bär. II, 119. 686.
Dubbah, ſ. Ed D.
Dubbaſſah, Ort in Kathi'a. II, 713. — vgl. Ed Dubbiyeh.
Dubbân, ſ. Deir D.
Dubbiyeh (Dubbiſſah), ſ. Ed Dubbiyeh.
Duchân, ſ. Amadiſet er Reſtiſet D., Mahſûl Kiſâs D.
Dünen, ſ. Sanddünen.
Dünger* (Miſt), ſ. Kuh-, Ziegend., Miſtthor.
Dûhy*, ſ. Dſchebel D.
Dûk* (De'ûk), Ort in N.Galiläa. I, 805.
Dûkha, Ort im Bekâ'a. II, 219.
Dukhan, ſ. Pont D.
Dukkân, d. i. Läden, kleinere Khane. II, 422.
Dukkûn (Dakkûm), Ort im Aklîm es Sahhâr. II, 706.
Dulab, d. i. Preſſe. II, 655.
Dulbeh, ſ. Dilbeh.
Duldungsſteuer (Dſchiſiyeh, Dſchizziieh, Dſchizje, Charadſch), für Chriſten, Juden ꝛc., in Paläſtina ꝛc. I, 818. 820. 823. 826. — ſ. Kopfſteuer.
Dulgehan, Bach des Amanus. II, 1823.
Dulis, ſ. Kubbet D.
Dulubta, Ort im Kesrawân. II, 746.
Dum, ſ. Hack el D.
Dûma (Thomas), ſ. Bab D.
Duma, Stadt in Juda. I, 43. 261.
Duma (Tuma), Dorf bei Damask. II, 265. 266. 1307. 1424. — vgl. Dummar.
Dûma, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Dumith, ſ. Deir D.
Dummar (Dammar), Ort bei Damascus. II, 264. 1275. 1287. 1295. — vgl. Duma.
Dumſerkah, Ort bei Ladikieh II, 1114.
Duneibe, ſ. El Dhuneibeh.
Dunniyyeh, ſ. Bird ed D., Ed D.
Dûra (Doura, Adora, Adoraim), Dorf in Juda. I, 91. 141. 154. 157. 158. 197. — vgl. Der.
Dura (Durrah*), in Philiſtäa. I, 94. — Paläſtina. 826. — am Orontes. II, 1001. — vgl. Moorhirſe.
Dura dimiri, d. i. Winter-Moorhirſe. I, 482.
Dura gaydi, d. i. Sommer-Moorhirſe. I, 482.
Dura sâfra, d. i. Mais. II, 681.
Dura sayſeh, in Jeruſalem. I, 483. 567.
Dura Schami*, i. e. Zea Mays. II, 1729.
Durieu de Maiſonneuve, üb. den Kleinen Atlas. II, 646.
Durihmith, Ort in Sahil Athlith. I, 714.
Dûris, Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
Dûrit, ſ. Deir D.
Durſi, Bez. für Druſen. II, 731.
Duruz, ſ. Bilad ed D., Kuſar ed D.
Duſares*, Gott der Araber. II, 1337.
Duſe, ſ. Deir D.
Dût, ſ. Tût.
Duweir, ſ. Abu D., Daphne.

Digitized by Google

Duweir el Lin, Dorf am Wadi Ruweid. II, 835.
Duweir er Rummân, Ort im Aklim el Dschurd. II, 709.
Duz-Aghatsch, armenisches Dorf am Dschebel Akrâd. II, 1106. 1117.
Duziere (Nebet Tinzeiseh?) Dorf im Libanon. II, 559.
v. Dyck*, Dr., üb. Beirut. II, 477.
Dysenterie, s. Ruhr.

E.

Eaty, s. Ain Ata.
Ebâl*, Berg bei Nablûs. I, 635. 638. 781.
Ebbe und Fluth, bei Saida. II, 36. 412.
Ebedbel, s. Bar E.
Eben'e, große, s. Esdrelom.
Eber*, Stammvater der Hebräer. I, 171. 181.
Eberscultur, am Kaim Hurmul. II, 164. — s. Schwein.
Ebioniten*, in Joba. II, 261.
Eblim, Dorf im Dschebel Arba'in. II, 1057.
Ebn, vgl. Ibn.
Ebnâ-l-Beled, Bezeichnung für Städter. II, 1406.
Ebnâ es Sebil, d. i. Söhne des Weges, Fremde. II, 1420.
Ebn Asâker, Historiker von Damask. II, 1363.
Ebn Batuta*, Aut. (1326). I, 73. — üb. Askalon. 88. — Neby Junas. 264. — Jerusalem. I, 304. — Laodicea. II, 926. — Ismaëlier. 972. — Höms. 1012. — Hamah. 1038. — el Ghûtha. 1346. — Moschee zu Damask. II, 1363. — Damask. 1404. — Ma'arra. 1568. — Sermin. 1587. — Haleb. 1735.
Ebneh, s. El Khan E.
Ebn Ferah (Fera), Aut. I, 81. II, 605. — vgl. Ibn-férat.
Ebn Haukal*, über Ba'albek. II, 224. — Alexandrette. 1818.
Ebn Khallican, Autor. II, 1315.
Ebn Mikhail le Franc, angeblicher Eroberer von Tripolis. II, 606.
Ebn Taltal (Tartar), Dorf am Nahr ebh Dhahab. II, 1695.
Ebra, s. El E.
Ebraweh, s. Birweh.
Ebre, Ibn el-, s. Abulpharadsch.
Ebresch, s. Nahr ol E.
Ebry, d. i. hebräisch. I, 649.
Ebu, s. Eljân E.
Ebu Kadi Schobbah, Historiker (1344). II, 223.
Ebu Omar Abderrahman, Jurist in Beirut (707—774). II, 438.
Ebu Said el Balchi, Autor. II, 1605. — vgl. Ibn Said.
Ebu Ubeide, s. Abu Obeide.
Ecbatana, Cyrus Reichsarchiv das. I. 153.
Ecbatana, angebl. Stadt auf dem Karmel. I, 708.
Ecce homo (Dornenkrönung), Bogen in Jerusalem. I, 403.
Ecclesia graeca s. orientalis. II, 772.
Ecdippa, s. Achsib.
Echalottes, s. Schalotten.
Echinaria capitata Desf., bei Haleb. II, 1716.
Echiniten, am Karmel. I, 712. — Libanon. II, 580.
Echinodermen (Seeigel), Reste im Libanon. II, 561.
Echinospermum pachypodum Dec., bei Haleb. II, 1716.
Echo, bei Mehasch. II, 570.
Eckthor (Porta judicialis, judiciaria), zu Jerusalem. I, 400. 402. 424.
Eckthurm, großer, (Joseph)

Digitized by Google

ebend. I, 397. 410.
Ecrad, ſ. Höön el Akrad.
Ecthecue, ſ. Tekoa.
Edâneh, Dorf in N.Syrien. II, 1588.
Ed Daghleh, Dorf am Wadi Ruweid. II, 835.
Ed Dâmûr (Burdſch ed D.), Ort im Aklim el Kharnûb od. es Sahhâr. II, 423. 701. (Dſchiſſr el Kadi?) 706.
Ed Daumeh, Dorf in Judäa. I, 208.
Ed Deir (Daer, Esdier, Darum Castrum), in Philiſtäa. I, 41. 43. — vgl. Darom.
Ed Deir (Birtha), 2 Orte am Euphrat. II, 1484. 1485.
Ed Demah, Moſchee in Jeruſalem. I, 459.
Ed Derazi, Derûz, d. i. Druſe, Druſen. II, 728.
Ed Dhirweh, ſ. Ed Dirweh.
Ed Dimân, Kloſter von Jibeil. II, 791.
Eddin*, ſ. Emad-, Huſam E., Din.
Ed Dirweh (Dhirweh), Ort bei Hebrôn. I, 236. 267.
Ed Dmeïr, ſyr. Dorf. II, 1391.
Ed Douwar, Kloſter daſ. II, 792.
Eddſſos, ſ. Urim el Djis.
Ed Dubbah, Dorf bei Hamah. II, 935.
Ed Dubbiyeh (Dubbijjah), Ort im Aklîm el Kharnûb. II, 701. — vgl. Dubbajjah.
Ed Dunniyeh, Diſtrict des Libanon. II, 624. 807.
Edeleiche, am Karmel. II, 703.
Edelſteine*, alte, in Antiochia. II, 1195. — Damask. 1396.
Eden, Lieutn. II, 1132.
Eden (Ehden, Ihedin), Maronitendorf am Arz Libnan. II, 39. 629. 630. 631. 650. 713. 753. (Diöceſe) 786.
Eden des Paradieſes, im Libanon vermuthet. II, 629. — ſ. Paradies.
Edeſſa, Grafſchaft. II, 604. — Münzen von, in Antiochia. II. 1196.
Edfu, Stadt. II, 535.
Edh Dhunniyeh (el Dhannye), Diſtrict von Tripolis. II, 628.
Edhem, ſ. Ibrahim E.
Edippe; irrig ſtatt Ecdippa. I, 806. — ſ. Achſib.
Edjoubé, ſ. Hadet.
Edlib (Edlip, Idlib), Dorf in N.Syrien. II, 1061. 1582 f. 1592. 1599. 1637.
Edlib el Kebir. II, 1583.
Edna, ſ. Mari E.
Edom*, Land. I, 10. 21. (Südgrenze) 195.
Edris, ſ. Muſtapha E.
Edriſi* (1154), üb. Gaza. I, 64. — Askalon. 73. 79. 88. — Beit Jibrin. 145. — Jeruſalem. 304. — Ramleh. 583. — Kaiſariyeh. 603. — Samariter. 651. — Haifa. 722. — Akre—Tyrus. 729. 776. — Hiſſn el Zeib. 812. — Nahr Lanteh. II, 49. — Ba'albek. 224. 234. — Saida—Beirût. 391. 425. 438. — Eiſengruben im Libanon. 468. — Dſchunieh. 549. — Byblus. 571. — Tripolis. 605. — 'Arka. 808. — Küſtenſtraße nach Tortoſa. II, 852. — Antaradus. 863. — Höms. 1010. — Antiochia. 1179. 1183. — Ain el Fidſch. 1294. — Barâda-Arme. 1298. 1303. — el Ghûtha. 1346. — Tadmor. 1505. — Kuweik. II, 1691. — Haleb. 1734. — Iſſus. 1814. — Alexandrette. 1818.
Edſch Dſchadſchye, Dorf am Orontes. II, 1044.
Eduard, Sohn Heinrichs III., von Ismaëliern verwundet (1272). II, 970.
Efdſchur*, ſ. Ain E.
Effendi*, milit. Beamter. I, 828. II, 1208. — ſ. Abdas-, Khodſy-, Mouſud-E.
Effendifamilien (Patriciergeſchlechter), in Jeruſalem. I, 487.
Eglon* (Ajlan), Grenzort von

Digitized by Google

ida und Philistäa. I, 131.
4. — s. Debir.
en, s. Eden.
*, von den Akils vermieden.
134. — der maronit. Prie-
r. 786. — s. Heirath, Mo-
gamie ꝛc.
scheidung, bei den Nasai-
rn unerlaubt. II, 988.
ar, d. i. Erbpachtzins von
indereien. I, 825.
enberg*, über Nahr el
bbên. II, 521. — Ichthyoli-
en zu Hakel. 578.
lichkeit, in Urtâs. I, 282.
, s. Weltei.
ât (Yead, Yeid, Jâ'ât), Ort
i Belâd Ba'albek. II, 220.
1. 289. 290. — vgl. Deir
liaut.
)a, s. Abu E.
)eln*, eßbare, im Karmel.
718.
)en* (immergrüne), bei Je-
lsalem. I, 482. — in Judäa.
52. — Saron. 587. — Grenze
n Karmel. 593. 595. 702.
18. — in Ober-Galiläa. 799.
800. — Dschebel Rihân. II,
4. — Libanon. 112. 115. 154.
91. 201. 202. 280. (rund-
lättrige, englische?) 290. 294.
12. 474. 513. 519. (immer-
rüne, Ilex?) 559. 657. 660.
66. 684. — malerische, zu
leniset el Awamid. II, 596. —
Dschebel Akkâr ꝛc. 817. 955.
– Nasairier-Gebirge. 977. —
Dschebel el Arba'în. 1064. —
Kasius ꝛc. 1119. 1131. 1140.
144. 1186. 1201. — Suwei-
)iyeh. 1232. — syr. Wüste. II,
1465. — (Quercus aegilops?)
)ei Haleb. 1726. — im Ama-
nus. 1786. 1824. — s. Balut-,
Edel-, Stachel-, Stein-, Zwerg-,
E., Quercus, Sindian.
chgrund, s. Elah-Thal.
chhörnchen, schwarze, im
Libanon. II, 295. — Nasairier-
Gebirge. 830. — el Merdsch.
1311.
id*, s. Schwur.

Eidechsen*, in el Merdsch. II, 1311. 1313. — Haleb. 1732. — Arsus. 1846.
Eijât, s. El E.
Eïl (Abil?), Ort am Barâda. II, 1096.
Eila (Eily?), s. En Neby E.
Eimerakesy, Dorf im Amanus. II, 1824.
Einsiedler*, s. Eremiten.
Eis, in der syr. Wüste. II, 1469. — Haleb. 1710. — -Keller in Damask. 1384. — s. Schnee.
Eisen*, in Afrika. II, 1387. 1388. — s. Steirisches E.
Eisenbahn, projectirte, von der syr. Wüste zum Euphrat. II, 626. 1228. 1234. 1763.
Eisenhämmer, zu Zahleh. II, 204.
Eisenhydrat, braunes, im Libanon. II, 201.
Eisenklammern an den Säulen Ba'albeks. II, 248.
Eisenocher, im Libanon. II, 582.
Eisenoxyd*, am Ain en Nahâs. II, 282.
Eisensteine*, weißbraune und rostrothe, im Libanon. II, 88. 191. 202. 563. 580. 662. (dunkle) II, 209. 581. — Casius. 1120. 1140. — s. Braun-, Chrom-, Rasen-, Spat-, Thon-E.
Eisensteingruben, von Kefr Hâneh ꝛc. II, 73. 106. — Beirut. 438. — im Libanon. 467 ff.
Eisensteinhaltiger Boden, im Dschebel Rihân. II, 74.
Eisensteinschmelzen im Libanon. II, 201. 765. 766.
Eissa (Jesus), s. Megaret Môhhed E.
Eisvogel* (Alcedo rudis), am Nahr ed Damur ꝛc. II, 424.
Eiyub (Hiob), s. Neby E.
Ejjubiden, s. Ajubiden.
Ejub, ägypt. Sultan (1244). I, 296.
Ekber, s. Nahr el Akbâr.
Ekdippa, s. Achsib. I, 682.
Ekliși, s. Bin E.
Ekron*, s. Akir.

Digitized by Google

Ekthekua*, ſ. Tekoa.
E-Kulah (d. i. Kaſtell), bei Nablûs. I, 642. — ſ. Deir K.
El* (Kronos), älteſter phönic. Landesgott. II, 56. 58. 381. — ſiehe Eljon, Beth-, Jephtha-, Megdal El.
El, Elah (hebr.), d. i. Terebinthe. I, 118. 223. 224.
El Aalikat, d. i. Dſchebel Aleikah. II, 972.
El Aâneh, d. i. Hülfsſteuer von Bauern, Kopfſteuer. I, 820. 825.
El Aâſi* (al Aſſy), i. e. rebellis. II, 165. 176. — ſ. Orontes.
El 'Abâdiyeh (Jbaddiyeh), im Aklim el Metn. II, 477. 710.
Elabälus Manäus, Gräberthurm des, zu Palmyra (102 n. Chr.). II, 1539. 1543.
El Abd es Sâmary, in Nablûs. I, 648.
Elabidh, ſ. Dſchamea E.
Elaeagnus angustifol., bei Haleb. II, 1721. 1727. — ſ. Olive.
Elaeochytris meoides Fenzel, im Caſius. II, 1141.
El 'Afs (St. Salvador el Afs), Kloſter von Ba'albek. II, 791.
Elagabal, ſ. El Gebal.
El Agawid, d. i. Trefflichſte, fromme Druſen. II, 722.
Elah, ſ. El.
Elah-Thal (Eichthal, Eichgrund b. Luther), in Juda. I, 118. 224.
El Ain, ſ. Ain.
El Akſa (d. i. die Aeußerſte), Moſchee in Jeruſalem. I, 335. 340. 341. 413. 415. 508.
El 'Ala, d. i. Dſchebel el A. II, 1099.
El Aleyat, Quartier von Hamah. II, 1044.
El Alya, ſ. Ain el A.
Elam, Stammvater. I, 179.
Elam*, Reich des Kedor Laomer. II, 1336.
El 'Amk (Amkh, Dômk, Omc, Umk Uerem, al Amak, d. i. Grund, Einſenkung), Ebene von Antiochia. II, 1099. 1133. 1606. 1610. 1612 ff. 1794.
El Amoud (Säulen), Inſel vor Tripolis. II, 606. — ſiehe Amûd.
El Amri, Bergkette in N.-Syrien. II, 1693. 1694.
El Anſâriyeh, Dorf in Phönicien. II, 363.
El 'Arbâniyeh, Ort im Thal el Metn. II, 711.
El Arbât (i. e. rebellis), am Orontes bei Antiochia. II, 1099. 1184.
El Ard et Tahta, Ebene zwiſchen der Ghûtha und el Nebk. II, 1484.
El Ariſch*, ſ. Wadi el A.
El Arkûb, Ort am Dſchebel Rihân. II, 217. — ſ. Ain el A.
El 'Arkûb el adnâ. II, 693.
El 'Arkûb el 'ala. II, 693.
El 'Aſchârah, Ort in el Jaulân. II, 1485.
El Aſchrafiyeh, Ort am Nahr Barâda. II, 1286. 1288.
El Ataibeh, Ort der Ansarier. II, 1424.
Elater argenteus syriacus Koll., bei Suweideh. II, 1230.
Elath*, Hafen, von Aila aus erobert. II, 1339.
El Atkiſâ, die beſonders ſchönen der Okkâl. II, 721.
El 'Atny, Ort in el Ard et Tahta. II, 1484.
El Atteneh, ſyr. Dorf. II, 1391.
El Atwâl, arab. Autor. II, 1505.
El Aueine, Ort im Thal Ba'albek. II, 222.
El Ayune, Dorf im Dſchebel Akkâr. II, 814.
El Azariyah* (Aziriyeh, d. i. Grab des Lazarus; früh. Bethanien), Dorf bei Jeruſalem. I, 320. 321. 322. 509. 510.
El Azir* (arab.), d. i. Lazarus. I, 510.

Digitized by Google

El Azizi (Azyzy), Werk eines ägypt. Fatimiden, Mohallebita (975—996), üb. Ba'albek. II, 238. — Apamea ꝛc. 1083. 1185. — Tadmor. 1506.
El Azûnijjah, Ort im Aklim el Arkûb od. el Dschurd. II, 705. 709.
El Bâb, Quelle und Dorf am Nahr edh Dhahab. II, 1626. 1694. 1695.
El Bair (irrig el Beyer), District im Nasairier-Gebirge. II, 982. 984. 1106.
El Bakar, Insel bei Tripolis. II, 619.
El Bâra (Kefr el B., Kafr el Berha, d. i. Bâra der Ungläubigen; Barra, Borra), am Dschebel el Arba'în. II, 1054. 1057. 1058. 1063. 1064. 1065.
El Barbârâ (Burbârah), Ort in Dschebeil. II, 584. 748.
El Bârid, Ort in Esdrelom. I, 694.
El Bârûk (Bairuk, Berook), Ort im Aklîm el Arkûb. II, 85. 88. 110. 120. 705.
El Baschа, Dorf im Kesrawân. II, 760.
El Bassa (irrig Basa), Dorf am Nahr Herdâwil. I, 780. 806. 807.
El Bathôf, s. El Buttauf.
El Batrak, s. Birket el Hammâm.
El Batthauf*, s. El Buttauf.
El Bauscheriyeh, Ort in es Sahil. II, 707.
El Bawâr, s. El Bûwâr.
El Beddâwy, Moschee bei Tripolis. II, 921.
El Beglié, District von Haleb. II, 1768.
El Beka'a*, s. Beka'a, Buleia.
El Berdân, s. Nahr el Berdâny.
El Beschâreh (St. Elisäus Beschâri), Kloster von Damascus. II, 791.
El Beyâd, Dorf in Belad Beschârah. II, 791.
El Beyer, s. El Baïr.
El Bikâ, s. Bekâ'a. II, 715.
El Bi'neh (Ba'neh), Ort in Galiläa. I, 773. 779. — s. El Buaineh.
El Binneih, Ort im Aklîm es Sahhâr. II, 706.
El Bireh (Beeroth, Biroth, Stadt Benjamins), in Judäa. I, 103. 105. 323. 324. 532. 535 ff. — Dist. 557. 631.
El Bireh (Biri), Ort im Beka'a. II, 219. 308.
El Bireh, Ort im Aklîm el Dschurd. II, 709.
El Biri (Birieh, Beri), Ort im Aklim el Arkûb. II, 705. 817.
El Birseh, Bach zum Nahr el Auwaleh. II, 101.
El Bohaireh, s. Antiochia-See.
El Bohhairié, See von Apamea. II, 1085.
El Buaineh (d. i. Klein-Bi'neh), in Galiläa. I, 765. — s. El Bi'neh.
El Budschâk (Bujak), District des Nasairier-Gebirges. II, 982. 984. 1114.
El Budscherie, Triangelland der Beirut-Ebene. II, 675.
El Bukaiah (Bekajah), Städtchen. I, 798.
El Bukeia (Bukâ'a), Ebene zwischen dem Dschebel Akkâr und Nasairier-Gebirge. II, 833. (Lavaboden) 839. 840. 843. 914. — vgl. Dschunia.
El Bukeya, Olivenpflanzungen am Dschebel Kella. II, 593.
El Bukleh, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
El Bûm, Ort im Aklim el Kharnûb od. Sahhâr. II, 701. 706.
El Burak (Burah), Zufluß zum Antiochia-See. II, 1576. 1647. 1661.
El Burak*, die Salomonischen Teiche. I, 273 ff.
El Burâniyeh, Ort des Aklîm et Tuffah. II, 700.
El Burbârah, s. El Barbârâ.

Digitized by Google

El Burdôny, ſ. Nahr el Berdôny.
El Burdſch (Burj), Feſtungsruine in Juda. I, 153. 155. 158. 552.
El Burdſch, in Saron. I, 589.
El Burdſch, am Orontes. II, 1001.
El Burghûtiyeh, Ort des Aklim el Kharnûb. I, 701.
El Butharmath, Ruine im Belâd el Rôha. II, 714.
El Buttauf* (Bathauf, Bathof), Ebene in Galiläa. I, 742. 759.
El Bûwâr (Bawâr), Ort in el Fetûh. II, 550. 747.
Elcanamy, Thurm bei Buſeit. II. 1110.
El Chaas, zu Haleb. II, 1729.
El Chânkeh, Wohnung des Patriarchen in Jeruſalem. I, 458.
El Cherbé (jetzt es Serbeh), Diſtrict von Saida. II, 392.
El Chodr, Chuddr*, ſiehe Georg ꝛc.
El Chureibe*, ſ. El Khureibe.
El Deib, griech. Familie in Kalaat el Hösn. II, 836.
El Deir (Deir el Rahib), in Samaria. I, 658. 714.
El Delhemiyeh (Delehameit), Ort bei Ba'albek. II, 219. 302.
El Dhannye, ſ. Ed Dhuniyeh.
El Dhuneibeh (Deneibe), Druzendorf im Anti-Libanon. II, 308.
El Dikwâneh (Dekwâneh), Dorf im Aklim el Meln od. es Sahil. II, 707. 712.
El Dinnijjeh (el Dannye), Diſtrict. II, 753.
El Djebel, ſ. El Dſchebel.
El Djibb, d. i. Brunnen, Römergrab bei Ba'albek. II, 199. — vgl. Dſcheba.
El Druſi, wilde Naſairier-Secte. II, 984.
El Dſchahilijjath (Dſchalalijjeh), ſ. El Jahiliyeh.
El Dſchaniyeh (Janieh), Dorf in Judäa. I, 560. 824.
El Dſchauda, d. i. Wohlbehagen, Garten bei Damask. II, 1350.
El Dſchebel (Djebel, Dſchebel), Gebirgsland des Libanon. I, 25. 773. 786. II, 317.
El Dſchelâmeh, Moſchee am mittl. Orontes. II, 1089. — vgl. Jelameh.
El Dſchezyre, Ort im Beká'a. II, 219.
El Dſchezzin, ſ. Aklim el Dſch.
Eldſchieh (wol El Jiich, Giscala), Dorf in Ober-Galiläa. I, 802.
El Dſchiſſr, Dorf am Adonis. II, 552.
El Dſchiſſr, Quartier von Hamah. II, 1044.
El Dſchiyeh (Jiyeh, Dſchijjah, Giné, Enar Djuldiah), Dorf im Aklim el Kharnûb. II, 421. 422. 701. — vgl. Khan elſch Schiyah.
El Dſchonbelatijje, ſ. Beni Dſch.
El Dſchurd, ſ. Aklim el Dſch.
Eleaſar*, Aarons Sohn. I, 11. 12. 629. — Vater des Pinehas. 649.
El Ebra (d. i. Klageort der Juden), in Jeruſalem. I, 336. 350. 417.
El Eijât, Hügel in Syrien. II, 1318.
El Embeite*, Dorf im Anti-Libanon. II, 308.
Elephanten* der Seleuciden, am Orontes. II, 1022. 1080. 1089. — auf Münzen von Apamea. II, 1082.
Elephantiaſis, in Paläſtina. I, 358.
El Eraneb (Kaninchen-Inſel), bei Tripolis. II, 616. 620.
El Eſtubl (el Eſtabbel), Ort im Beká'a. II, 219. 700.
Eleutherea, auf Creta. I, 96.
Eleutheropolis*, ſ. Beit Jibrin.

Digitized by Google

eutherus*, ſ. Nahr el Ke-
ir.
Fadhl*, Araberſtamm im
Beka'a. II, 193.
Faïdja, ſ. Ain el Fidſcheh.
Fallak, Dorf in Saron. I,
90.
Fakker, polit. Chef der Na-
airier. II, 822. 951. 953.
Feiruni, Ruinen am Na-
airier-Gebirge. II, 935.
Feſâkin, Ort im Aklim el
Ghurb. II, 708.
Fetûh (Futûh), Küſtendiſtrict
es Maronitenlandes. II, 547.
50. 628. 747.
Fidſcheh (Fijeh', Fege),
Dorf am Barâda. II, 1279.
286. — ſ. Ain el F.
Fikeh (Fiki, Fikhi, Feky),
Ort im Beläd Ba'albek. II,
58. 173. 175. 221.
Fû'a, Dorf im alepp. Sy-
ien. II, 1590.
Futeiry, Dorf im Dſchebel
l Arba'in. II, 1071.
Futûh, ſ. El Fetûh.
Gariſi, Ort im Libanon.
I, 674.
Gebal (Elagabal), Berggott
es Caſius. II, 1124.
Ghâb* (d. i. Waldthal),
Ebene am mittl. Orontes. II,
069. 1070. 1072.
Ghâbûn, Ort im Aklim es
Sahhâr. II, 706.
Ghâh, ſ. El Ka'a.
Gharb, ſ. Aklim el Gh.
Gharb el adnâ, Abth. von
el Gharb. II, 698.
Gharb el a'lâ, Metâwi-
eh-Sitz. II, 698. 717.
Gharb el faukâni, das
Obere. II, 698.
Gharb et tahtâni, das
Untere. II, 698.
Ghaziſſeh (Ghazlyeh, Gha-
zieh, Ghazi), Ort am Nahr es
Senik. II, 72. 83. 84. 410.
Ghôleh, ſ. Antiochia-See.
II, 1619.
Ghuluk, Dorf am untern
Orontes. II, 1220.
El Ghûtha* (i. e. terra mol-
lior, aquis irrigua et arbori-
bus consita), Ebene von Da-
mask. II, 265. 280. 1311. 1331.
1345 ff.
El Ghuwein (Ain, Anim, die
Levitenſtadt?), in Judäa. I,
196. — vgl. Wadi el Ain.
El Ghuzârſyeh, Ort im Dſche-
bel Simân. II, 1647.
El Ghuzorijjeh (la Gazeyre),
Ort in eſch Schûf. II, 98.
El Gib, ſ. Gibea.
El Gînî (Ghineh), Ort in el
Fetûh. II, 747.
El Habâbîyeh, Ort des Aklim
et Tuffâh. II, 700.
El Hadb, in Juda. I, 159.
El Hadhr (Khudr), d. i. Sanct
Georg. I, 166.
Elhadir, Dorf bei Kinnesrin.
II, 1598.
El Hafar, Ruinen der ſyr.
Wüſte. II, 1484.
El Hama, Fort im mittl. Phö-
nicien. II, 425.
El Hamad*, die ſyr. Wüſte. II,
1452.
El Hammâm, zwei warme
Quellen am Afrîn. II, 1612.
1619. 1627. 1657.
El Hamra, Dorf im Belâd
Beſcharrah. II, 79.
El Har, Fluß bei Saida. II,
392.
El Hârah, Ort in Phönicien.
II, 83.
El Haram, ſ. Haram.
El Harb, Araberſtamm im
Beka'a. II, 193.
El Hardin, Ort im Belâd el
Batrûn. II, 750.
El Harth (el Hadat?), Dorf
von Tripolis. II, 606.
El Haurat, Dorf am mittl.
Orontes. II, 1087.
El Heidſchâny (Hijâneh), Dorf
und See bei Damask. II, 1314.
1315. 1322. 1330.
El Heimte*, Dorf im Anti-Li-
banon. II, 308.
El Helâlîyeh (Salhia), Ort
des Aklim et Tuffah oder el

Digitized by Google

Metn. II, 111. 700. 710.
El Hibbarieh, Dorf im Libanon. II, 133.
El Hidschreh, Ort in N.Syrien. II, 897.
El Hissi (al Hassa), Ort in Judäa. I, 132.
El Hiyar, Ort der syr. Wüste. II, 1485.
El Houté, alter Circus in N. Syrien. II, 1659.
El Hûleh, Ebene am Sarudsch. II, 1030.
El Hulteh, Ort am Wadi el Kûsch. II, 911.
El Humeireh, Ruinen in der syr. Wüste. II, 1484.
El Hummasiyeh, Ort im Aklim Jezzin. II, 702.
El Huseiniyeh (Sinieh), Dorf am obern Barâda. II, 1278.
Elias* (Elia, Elyâs), Prophet. I, 124. — auf dem Karmel. 703. 706. (Schule, Grotte das.) 716. 717. — in Sarphat. II, 45. — seine Gebeine in Kelb Elias. 209. — in Ba'albek. 245. — salbt Hasael. 261. — in Sidon. 408. — im Libanon verehrt. 509. — Rächer falscher Eide. 525. — Grab zu Dschobar. 1424. — s. Ant-, Beit-, Burr-, Deir Mar-, Kubb-, Mar-, Maxi-, Ras-E.
Elias von Damascus, christl. Agent in Hebrôn. I, 252.
Elias-Berg, s. Karmel.
Elias-Collegium, Sanct, zu Schouweyya. II, 792.
Elias-Fest, in Ma'arra. II, 1427.
Elias Ghuzir (Ghazir), Sanct, Kloster von Ba'albek. II, 791.
Elias-Grotte, im Anti-Libanon. II, 262.
Elias-Kirche, im Libanon. II, 525.
Eliaut, s. Deir E.
El Ibâddiyeh, s. El Abâdiyeh.
Elieser* (Eliezer), Abrahams Voigt. II, 1312. 1333. 1334.
El Jisch (Eldschich, Giscala, Gischala, Gusch Chaleb), Stadt in Ober-Galiläa. I, 762. 770. 771. 779. 802. — vgl. Birket el J.
El Jiyeh, s. El Dschiyeh.
Eliotropolis, d. i. Beit Jibrin. I, 143.
Elisa* (Elisäus), Schule des, auf dem Karmel. I, 694. 716. 717. — Höhle seiner Salbung ꝛc. II, 262. 1325.
Elisabeth, in Yutta. I, 199.
Elisäus Beschâri, s. El Beschâreh.
El Jsâwiyeh, Dorf bei Jerusalem. I, 517.
Elischa*, s. Deir Mar E.
Elissa, gründet Karthago. II. 328. 383. 384.
Elistiäus, äthiop. König. II. 491.
Eliyâs, s. Elias.
El Jâbiliyeh (Dschabilijjeh, Dschalalijjeh), Ort im Aklim el Kharnûb od. Manâsif. II, 701. 704.
Eljân Ebu Scheibe, d. i. Vater des weißen Bartes, christl. und mohammed. Heiliger. II, 1477.
El Jeleki, Feld bei Damask. II, 1350.
Eljemuni, Ruinenstadt im Libanon. II, 301.
Eljon (Eljun, El, spät. Adonis), Gott von Byblos. II, 60. 432.
El Kâ'a (el Kaa, Ghâh), Ort im Belâd Ba'albek. II, 169. 175. 176. 221.
El-Kabir, phön. Gottheit. II, 820.
El Kaboué, in Judäa. I, 167.
El Kafrein, Ort im Belâd el Rôha. II, 713.
El Kahhâleh (Kahhâlath), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
El Kahlûniyeh (Ka'blouniyye), Ort im Aklim esch Schûf. II. 704. 790.
El Ka'kûr, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
El Kalah, d. i. Davidsburg.

Digitized by Google

I, 363.
El Khalât (Kilbatah), Ort in el Kûrah. II, 175.
El Kaman, l. Zufluß des Tamyras. II, 674.
El Kaphartah, Caſtell in Phönicien. I, 813. — vgl. Caphardа.
El Kaſa, Dorf am Orontes. II, 1044.
El Kasr, ſ. Aſochir.
El Kaſſis (el Kaſſiſé), d. i. der Prieſter und die Prieſterin, Basrelief bei Furſul. II, 199.
El Katta'a (Berge von Batrûn), Diſtrict von Tripolis. II, 628.
El Kawîceh (Kabiceh, nicht Kabi, Kabli), Dorf in N.Galiläa. I, 806. 811.
El Kefir, Ort in Paläſtina. I, 565.
El Kefr, Dorf am ob. Barâda. II, 1278.
El Kehf (Kahf, Khef, Kohf, Khof), Schloß im Naſairier-Gebirge. II, 822. 829. 919. 938. 956. 969. 972. — vgl. Kûf.
El Keimeh, Ort am Wadi Ruweid. II, 835.
El Kella, Diſtrict von Tripolis. II, 628.
El Kergû'e, Ort im Beka'a. II, 219.
El Kerm el Aſſzuâd, Ort im aleppiniſchen Syrien. II, 1591.
El Khalil* (Freund Gottes), d. i. Hebrôn. I, 214. — Citadelle von Jeruſalem. 364.
El Khandak (d. i. Graben), Dorf in el Ghâb. II, 1087.
El Khan Ebneh, in Philiſtäa. I, 127.
El Khazaniijeh, Ort im Aklim el Kharnûb. II, 85. 701.
El Khef, ſ. El Kehf.
El Khirbiyeh (el Choreibeh), Ort im Aklim eſch Schûf. II, 703. — vgl. El Khureibeh.
El Khiyârah (el Khyare), Ort im Beka'a. II, 219.
El Khudr*, ſ. Georg.
El Khunny (Kunei), Dorf am unt. Orontes. II, 1104. 1220.
El Khurabeh, Zufluß des Nahr el Auwâleh. II, 94.
El Khûrbeh, Ort im Aklim el Dſchurd. II, 709.
El Khureibeh (Chureibe, Caſau Khureybe), Ort im Aklim eſch Schûf. II, 93. 94. 98. — vgl. El Khirbiyeh.
El Khureibeh (Khoreibe, Kribe), Metâwileh-Dorf im Beka'a. II, 221. 269.
El Khureiyibeh, Ort im es Sâhil. II, 706.
El Khureiyibeh, im Aklim el Metn. II, 710.
El Khuſſâniyeh, ſ. El Khazanijjeh.
El Khuweiliſeh, Brunnen in Juda. I, 160. 193.
El Ki'a, Ort im Aklim Dſchezzin. II, 702.
El Killu, d. i. Pottaſche. I, 826. — vgl. Kâli.
El Kinſchârah, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
El Kobaiât, Ort im Kesrawân. II, 747.
El Kodds*, d. i. heilige Stadt, Jeruſalem. I, 57.
El Kohf, ſ. El Kehf.
El Kufr, Dorf am Wadi Kandil. II, 1107. — vgl. Kefr.
El Kummâtiyeh, Ort im el Ghurb. II, 708.
El Kûrah (Kûra), Maronitendiſtrict im Libanon. II, 624. 628. 751.
El Kûra el Fôkah u. Tâhta, das obere und untere. II, 751.
El Kureiyeh, Ort im Aklim el Metn. II, 710.
El Kuſaibeh (Kuſeibeh), Ort im Aklim el Metn. II, 70. 711.
El Kusr, Ort in S.Galiläa. I, 760.
El Kuſtul (i. e. Castellum, Kaſſr), Ort in Judäa. I, 110.
El Kuſtul (Coſtal, Kaſtal), Ort, Quelle der ſyr. Wüſte. II, 1426. 1436. 1560.

Digitized by Google

El Kutrawâneh, in Judäa. I, 558. 559. 561. 564.
El Kâtrûb (Kirchenbauten), am Theuprosopon. II, 591.
El Kutweh, s. Dschiffr el Kuweh.
El Leddiyeh, Residenz von Muheilibeh. II, 981.
El Leilekeh (Leilakath), Ort in es Sâhil. II, 707.
Eller, s. Erle.
Elliot*, entd. Bethel (1836). I, 534.
El Luhhâm, Scheikhfamilie. I, 115.
Elmacin, arab. Historiker. II, 171. 605. 729. 966. 1009.
El Macnunieh, Dorf im Libanon. II, 118.
El Mad, irr. Bez. für Amkah. I, 782.
El Ma'den, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
El Makin, s. Elmacin.
Elmanas, s. Armenâz.
El Manawâh, Ruinen in N. Galiläa. I, 806.
El Manbûa, Gebäude bei Kefr Lâta. II, 1057.
El Manikat (?), Ismaëlier-Schloß. II, 972.
El Mansurah, Dorf in Judäa. I, 123.
El Mansurah (Khan el M.), am Wadi Kûrah. I, 777. 787.
El Mansûrah, Ort im Beka'a. II, 219.
El Mansûriyeh, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
El Masra (Ain Mathûr, Amatûra?), am Nahr el Auwâleh. II, 101. — vgl. Mezrâa.
El Medine, Quartier von Hamah. II, 1044.
El Medineh, d. i. die Stadt, Bez. für Akkâr. II, 815.
El Medschlis, Provinzial- u. Municipalrath in Jerusalem. I, 827. — vgl. Medschâlis.
El Meidân, Vorstadt von Damask. II, 1422.
El Mekattpa, Felsengruppe bei Tripolis. II, 620.
El Mekr (Makr), Ort in N. Galiläa. I, 806.
El Melak, s. El Mukh.
El Melek-Araber (el Mil), in der Cassiotis. II, 889. 891.
El Mellaha (Mel, d. i. Salz), Bassin in Phönicien. II. 516.
El Mellaha, Dorf im Drusen-Gebirge. II, 675.
Elmenas, s. Armenaz.
El Merschediah, Gegend b Damask. II, 1350.
El Merûj, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
Elminten, Ort am Nah el abiadh. I, 808.
El Mischrâkiyeh, Dorf an unt. Orontes. II, 1220. 1221.
El Mohafizin, d. i. Aufseher. II, 722.
El Mokhtar, s. Mukhtâra.
El Môrak, in Juda. I, 161.
El Moschtarek, geogr. Lexicon von Jâcut. II, 1043.
El Mu'allakah (Muallaka), Ort im Beka'a. II, 152. 193. 195. 202. 203. 218.
El Mu'allakah, Ort im Aklim el Kharnûb. II, 427. 701.
El Muallakath, Ort im Aklim es Sahhar. II, 706.
El Muallekah, verengtes Thal des unt. Nahr ez Zahrani. II, 81.
El Muchtâra, s. El Mukhtâra.
El Mu'eisirah, Ort im Aklim el Metn. II, 710.
El Muennis, Dorf am Nujeh. I, 588.
El Mughaiyiriyeh (Mugairijjah), Ort des Aklim el Kharnûb. II, 701.
El Mughâribeh, Moschee in Jerusalem. I, 341. 349.
El Mughârik, Ort im Aklim el Metn. II, 710.
El Mughithеh (al Moghîtheh, Mogupté, Mughisseh), Libanon-Paß. II, 90. 148. 149. 152. 208.
El Mughr Dschezzin, siehe Schekif Tairûn.

Digitized by Google

El Muhdy, d. i. Führer, Meſſias. I, 643.
El Muheiditeh (Muhaiditheh, Muhaitti), Ort im Aklim el Metn. II, 138. 218. 712.
El Muhibije, ſyr. Ort. II, 1423.
El Muſeibil, Ort in Esdrelom. I, 700.
El Mukhârimeh, Ort in ez Zôr. II, 1485.
El Mukhtârah (Muchtâra, Muhtârah, Casale Moktara), Dorf und Reſidenz des Scheikh Beſchir im Aklim eſch Schûf. II, 94. 95. 98. 101. 110. 116. 672. 703. — vgl. Nahr el M.
El Muſſeika, Tempel-Caſtell am Nahr el Beirut. II, 469 ff. 512.
El Mutein, ſ. Metn.
El Mutenezzihin, d. i. die Reinbefliſſenen der Druſen. II, 722.
El Mutkh (Madgh, el Madekh; Merdſch el Ahmar; el Melak), Sumpfſee der Kuweik-Mündung. II, 1068. 1599. 1687. 1689. 1692 ff.
El Muwahhidin, d. i. Einheitsbekenner, fromme Druſen. II, 722.
El Naim*, Araber im Beka'a. II, 193.
El Namûreh (d. i. Quittenblume), Hügelgarten bei Damask. II, 1350.
El Naſir, Mamelucken-Sultan (ſt. 1340). II, 972.
El Nazlih, Dorf im Sahil Athlith. I, 714.
El Ome, ſ. El Amk.
Elon Mambre, ſ. Allon M.
Eloy, Aucher, üb. die Flora des Caſius. II, 1128. — Aintab. 1684. — See von Dſchibul. 1698.
El Ozair, ſ. Aiochir.
El Oala, Kloſter zu Roumé. II, 792.
El Oarqafé, Kloſter zu Riſchmeyya. II, 792.
El Raheb (Mönch), Inſel vor Tripolis. II, 606.
El Ramliyyah (er Rumliyeh), Ort im Aklim el Dſchurd. II, 710.
El Rumallath, Ort im Aklim el Kharnûb. II, 702.
El Sawâmir, Ort im Sahil Athlith. II, 714.
El Scherafè, Berg bei Hamah. II, 1045.
El Seſirdſchi, Apfelgarten der Ghûtha. II, 1350.
El Sofra, Pflaſtererhöhung im Kalaat el Hösn. II, 835.
El Tabnat, Fort des Amanus. II, 1814.
El Tellûl, am Orontes. II, 1001.
El Tennure (Ain et Tennûr), Quelle des Mukdiyeh. II, 1000.
Elternliebe, in Damask. II, 1410.
Elthei*, ſ. Tekoa.
Elthekon, ſ. Tekoa.
El Tuchût, Schloß auf dem Kaſioûn. II, 1305.
Elul, d. i. Hulhul. I, 264.
Elulaeus, König von Tyrus. II. 328.
El Umk, ſ. El Amk.
Eluſa*, ſ. Halaſſa.
El Uſtubl, Ort des Aklim et Tuffah. II, 219. 700.
El Waar, das Land zwiſchen Naiyim und Hamah. II, 1002.
El Wadi (Mühlenſtraße), in Jeruſalem. I, 381. 402. 408. 418. — ſ. Bab el W.
El Waſchanniſſe, Ort im Libanon. II, 85.
El Weizeh, Ort im Aklim Jezzin od. es Sâhil. II, 702. 707. — vgl. Ain Wazeih.
El Welejeh (St. Philippus-Brunnen der Lateiner), in Jeruſalem. I, 272. 515.
El Wisbal, Schlucht in der ſyr. Wüſte. II, 1440.
El Wurhâniyeh, Ort im Aklim el Arkûb. II, 705.
El Wuzâ'aih, Moſchee. II, 707.
El Ya'kôbiyeh, armeniſches

Digitized by Google

Dorf am unt. Orontes. II, 1104.
Elyâs, ſ. Elias.
Elymus crinitus L., bei Haleb. II, 1717. 1719.
Elzem, ſ. Sſouff de Mildenes ꝛc.
El Zib, ſ. Achſib.
Elzibia, ſ. Ain e.
Emad, ſ. Hamah.
Emad-eddin, Hiſtoriker. II, 1356.
Emath Epiphania, d. i. Hamah. II, 1032.
Embarkeh, ſ. Ain el E.
Embay, ſ. Naba' el E.
Embeite, ſ. El E.
Emberiza, ſ. Ammer.
Embery, ſ. Ain E.
Embriaco, Julianus, Obriſt in Byblus. II, 574.
Em el Adam, am Orontes. II, 1001.
Emeſa*, ſ. Höms.
Emex spinosa, bei Hebrôn. I, 219.
Emghir, ſ. Imghir.
Emîn el Fetwa, Stellvertreter des Mufti. II, 1412.
Emir* (Amir), d. i. Fürſt, Prinz. II, 714. 921. — ſ. Druſen-E., Mezra'at el E.
Emir von Ba'albek. II, 214.
Emir Amin, Kaimakan der Druſen. II, 714.
Emirat, im Libanon. II, 713 ff.
Emir Beſchir* (E. Béſir), der von der Pforte inſtallirte Druſenfürſt. II, 83. 95. (Südgrenze des Gebietes) 121. 188. 214. — Reſidenz in Deir el Kamar. 672. — im J. 1812 Gebieter des ganzen Libanon. 688 ff. 699. 714. — ſt. 1708. II, 735. — reg. 1789—1841. 737. — Verehrer der Heſter Stanhope. II, 102. — läßt den Libanon durch Brocchi auf Metalle und Steinkohlen unterſuchen. 116. — vgl. Scheikh Beſchir.
Emir el Hadſch*, Repräſentant des Sultans. II, 1394.
Emisenus lacus, ſiehe Kedes-See.
Emiſſa, ſ. Höms.
Emma, ſ. Imm.
Emmaus, Dorf bei Jeruſalem. I, 92. 512. 545. — vgl. Amwâs.
Emſchacht, Ort am Libanon. II, 578. — vgl. Ain Schit.
Enab, ſ. Kuriyet el E.
En Achif (Achit), Ort im eſch Schûf. II, 99.
Enakim*, Rieſen-Geſchlecht. I, 152. 179. 187. (in Hebrôn) 212. 213. 261. 262.
Enan* (Chatſar E.), paſſ. Grenzdorf. I, 7. — vgl. Kefr Anân.
Enar, ſ. Derb e. Sſatieh.
Enar Djuldiah, ſ. El Dſchiyeh.
Encriniten, zu Jeruſalem. I, 480.
En Etham, d. i. Quelle Etham. I, 279.
Enfeh (Anfi, Amfy, d. i. Naſenſpitze; Burdſch E.), Landzunge, Dorf in el Kûra. II, 591. 598. 751.
Engannim* (Ain Gannim, d. i. Quelle des Gartens; Dſchenin, Genin, Ginâa), Ort in Iſaſchar. I, 625. 626. 681. 692. — ſ. Dſchennin.
Engel, geflügelter, in Hus Suleiman. II, 962. — vgl. Genien.
Engländer*, Kaufleute in der Levante. II, 502. — Syrien. 1397. — Haleb (Factorei). 1744. 1747. 1753. (ohne geregelten Gottesdienſt) 1764. (Waaren) 1776.
England, Purpurmuſchel daſ. II, 378.
Engliſche Kirche in Jeruſalem. I, 502. — Miſſion. 503.
Engraulis, ſ. Anchovis.
En Hazor (Ain el Hazuri), Stadt Naphthali's. I, 683.
Eniah, ſ. Deir Seid E.
Enneb, ſ. Errit el E.
En Neba' (St. Anton en Neba'), Kloſter von Beirût. II, 790.

Digitized by Google

En Neby Eila (Eily?), Ort im Beläd Ba'albek. II, 220.
En Neby Neschâdy (Nebi Erschaedi), Ort im Beläd Ba'albek. II, 220.
En Neby Za'ûr (Neby Zaur), Ort im Beka'a. II. 219.
Ennehaman, s. Deir E.
Ennesara, s. Kherbet e.
Enniah, s. Deir Seid E.
En Niyadh, Kloster zu Ghazir. II, 792.
En Nûriyeh, Ort im Beläd el Batrûn od. Kûrah. II, 750. — vgl. Maria N.
En Nuriyeh, Kloster von Cyprus. II, 790.
En Nusâra (Sing. Nusrâny), d. i. Nazarener, Christen. I, 745.
En Semes* (Ain S., Ain Schemsch, d. i. Sonnenquelle; Apostelbrunnen?), in Judäa. I, 446. — vgl. Beth S.
Enten*, am Apamea-See. II, 1084. — Damascus-See. 1313. — el Melak. 1693. — Alexandrette. 1840.
Entomostomata. II, 375.
Enydra (Strabo), Quelle in N.Phönicien. II, 55. 855. 859.
Enylus (i. e. oculus Dei, Saturn, Kronos), auf phönicischen Münzen. II, 13. — König von Byblus. 62.
Epheca, Quelle zu Palmyra. II, 1531.
Ephe, s. Haifa.
Ephesus*, phön. Colonie. II, 57.
Epheu*, im Libanon. II, 684. — Seleucia. 1268.
Ephraim*, Stamm. I, 12. 13. 18. 178. (in Assyrien) 620. 625. — angebl. Nachkommen in Samaria. 651. — Gräber zu Nablûs. 657.
Ephraim, Land. I, 523. 524. (Grenze) 553. 659.
Ephraim (Dschebel E.), Gebirge. I, 15. 21. 25. 28. 104. 111. 112. 262. 538. 563. 594.
Ephraim, Comes Orientis, in Antiochien. II, 1171.
Ephraim-Thor, zu Jerusalem. I, 384.
Ephrata, d. i. Bethlehem. I, 113. 271. 284. 531.
Ephrem (Ephraim, Ephron), ob Ophra? I, 531.
Ephron*, Gebirge. I, 109.
Ephron, Hethiter in Hebrôn. I, 236.
Ephthaliten, von Türken vertrieben. II, 494.
Epiphanes, Sanct, über die Samariter. I, 624.
Epiphania (Epiphaneia), Stadt am Orontes, d. i. Hamah. II, 1032.
Epiphania, in Cilicien. II, 1032.
Epiphania (Oeneandus), im Amanus. II, 1836. 1838.
Epiphania, Quartier von Antiochia. II, 1166.
Epiphanius*, Bischof, über Eleutheropolis. I, 143. — Nazareth. 745.
Erana, Capitale im Amanus. II, 1808.
Eraneb (Kaninchen), s. El E., Erneb.
Eratosthenes*, üb. die Cassotis. I, 170.
Erbschaftsverhältnisse* der Drusen. II, 719.
Erbsen*, im Wadi Urtâs. I, 283. — Jerusalem. 483. — Esdrelom. 695. — Beirut. II, 480. — Libanon. 685. — s. Kicher-E.
Erdbeben*, im Dschebel Druz. II, 119. — Hösn Niha. 198. — Tripolis. 599. 600. 607. — Hösn el Akrâd. 836. — selten in Damask. 1315. — Kalaka. 1654. — Antiochia (148 vor Chr.). II, 1155. (37, 115, 341, 457, 458, 526, 528, 587, 588 n. Chr.) 1156. 1157. 1164. 1174. (1170) 1183. (1737) 1188. (1822) 1206. — Haleb. (1139, 1170) 1711. 1735. (27. Aug. 1616) 1744. (1822. 30)

1752. 1756. — (20. Mai 529 n. Chr.) Beirut ꝛc. II, 437. — (550) Syrien. II, 37. Botrys. 586. — (672) Gaza, Askalon ꝛc. I, 64. 70. — (963) Azâz. II, 1668. — (1042) Palmyra. 1504. 1525. — (1157) Ba'albek. II, 225. Hamah. 1034. Apamea. 1085. — (1170) Ba'albek. II, 225. Laodicea. 924. — (20. Mai 1202) Akko. I, 731. — (1287) Laodicea. II, 925. — (1759) Ba'albek. II, 249. — (1796) Laodicea. 929. — (1. Jan. 1837) Hebrôn, Bethlehem. I, 210. 287. Nablûs. 647. Nazareth, Safed ꝛc. 743. 749. Sasa. 783. Kana. 792. Syrien, Phönicien, Tyrus ꝛc. II, 334. 335. 336. 365. Sidon, Beirut. 406. 448. 449. — vgl. Vulkan.

Erdbebenspalten*, in N.Syrien. II, 1616.

Erdbeerbaum*, s. Arbutus.

Erdbeeren, bei Haleb. II, 1723.

Erde*, rothe, bei esch Schoghr. II, 1101. — röthliche, zwischen Aleppo und Euphrat. 1589. — ziegelrothe seifige, um Haleb. 1656. 1708. — s. Sand-E.

Erdschnecken*, in der syrischen Wüste. II, 1448.

Erek, Ort der syr. Wüste. II, 1485. — vgl. Arka.

Eremiten* (Eremitagen, Einsiedler), in Ed Deir. I, 43. — Bethlehem. 292. — Palästina. 500. — Karmel. 716. — Anti-Libanon. II, 260. — Nahr Kadischa. 666. — der frommen Drusen. 721. — in Antiochia. 1162.

Erez (Arz, Alarzi, al Arz), ob Pinus larix, laricja, Lärche? II, 645. — vgl. Ars.

Erheba*, s. Berseba.

Erica*, s. Heide, Sumpfheide.

Erigeron viscosum, im Libanon. II, 421.

Erjil, s. Urghi.

Erle (Alnus obovata Willd.), bei Haleb. II, 1724. 1726.

Erneb, d. i. Hase. I, 485. — s. Eraneb.

Erneba (Arneba), Dorf im Dschebel el Arba'in. II, 1069. 1070.

Ernte*, in Philistäa. I, 39. 67. — Hebrôn. 220. — zwei- und dreifache, im Wadi Urtâs. 283. — in Jerusalem. 480. — Sebaste. I, 663. — Mischmûsch. II, 114. — Ertrag bei Haleb. 1746.

Erophila verna Dc., bei Haleb. II, 1713.

Er Ra'abi, Dorf von Tripolis. II, 606.

Er Rahabeh* (Rehoboth), Ort in ez Zôr. II, 1485. 1505. — vgl. Ruhaibe.

Er Rauschuh, Ort in es Sâhil. II, 707.

Er Rejûm, Ort im Iklim el Ghurb. II, 708.

Er Restun (Restan, Rostan, Rostana, Arethusa), Ort am Orontes. II, 976. 1006. 1028 f. — Dist. 1040. 1063.

Errit el Enneb, d. i. Kamm el Enab. I, 548.

Er Robbuéh u el Minschâr (Roboué, ar Rabuwat, er Rubwit, Rebua, Rabueh, Rabach), Berghöhe und Engpaß am Barâda. II, 1296. 1298. (d. i. Schaum) 1300. 1305.

Er Rubwit, s. Robbuéh.

Er Rufid (Refit, Rufia), Ort im Beka'a. II, 218. 308.

Er Rumâdy, Ort im Belâd Ba'albek. II, 221. — vgl. Ras R.

Erschaedi, s. En Neby Reschâdy.

Ertâh, Dorf im Dschebel Ala. II, 1580.

Erteſi, s. Doreteſe.

Ertuh, Ort in Saron. I, 594.

Erucaria grandiflora Boiss., bei Haleb. II, 1718.

Erûz, s. Ain E.

Erwâlla, Stamm der Anaseh. II, 1481. 1482.

Digitized by Google

Erysimum crassipes, im Casius. II, 1142.
Erythräer (Rothfarbige), als Semiten. I, 183.
Erythräisches Meer*, Sitz der Ur-Araber, Amalekiter ꝛc. I, 179.
Eryx, s. Schlange.
Erz, d. i. Ceder. II, 645.
Erzähler, s. Mährchen.
Erzbischof* von Tyrus. II, 1413.
Erzel, s. 'Arsâl.
Erzstatue (Reiterstatue), in Höms. II, 1009. 1010.
Esbele*, Esbelen, d. i. Byblus. II, 60. 575.
Escandalion, d. i. Alexandrette. I, 815.
Eschcol, s. Escol.
Esche* (Fraxinus excelsior), im Casius. II, 1141. (Fr. lentiscifol. Desf.), bei Haleb. 1715. 1726.
Eschhim (Schehim), Dorf im Libanon. II, 107.
Eschrâf, s. Nakib el A.
Eschrefije*, Dorf am Anti-Libanon. II, 1422.
Esch-Schâghûr, District in Unter-Galiläa. I, 763. 772. 786.
Esch Schakikié, Dorf von Tripolis. II, 606.
Esch Schâm, Bez. für Syrien und Damask. II, 1273. 1358.
Esch Schâmikhah, Ort im Aklim Jezzin. II, 702.
Esch Schat-ha, Nasairier-Castell. II, 953.
Esch Schawâlik, Ort des Aklim et Tuffâh. II, 700.
Esch Schihy, Dorf am Orontes. II, 1044.
Esch Schûf, Provinz im Libanon. II, 44. 97. — Fachreddins Zufluchtsort. 105. — das eigentliche Land der Okkâl. 698. — im engeren Sinne, Drusendistrict im Libanon. 672. — vgl. Schûf.
Esch Schûf el Haity, Theil des Aklim esch Schûf. II, 689. 703.
Esch Schûf es suweidschâny, Unterabth. von esch Schûf. II, 698.
Esch Schumeiseh, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
Esch Schuweifât, Ort im Aklim el Ghurb. II, 708. 714.
Eschtebgho, Dorf im Nasairier-Gebirge. II, 912. 913.
Escol, Abrahams Freund. I, 154. 222.
Escol* (Eschcol, Traubenthal), bei Hebrôn. I, 28. 68. 153. 222. 627.
Esdier, s. Ed Deir.
Esdrelom* (Esdraelom, Jezreel, Jisreel, Jesrael, Merdsch el Amer, M. Beni A.), Ebene in S.Galiläa. I, 28. 30. 586. 596. 626. 680. 684. 689 ff. 738. 757.
Esdud, d. i. Asdod. I, 66. 68.
Esean, Stadt in Juda. I, 261.
Esed, Beduinen in Syrien. II, 1700.
Esel*, zum Getreideaustreten benutzt. I, 124. — vorz. in Palästina. 485. — sie unbeladen zu lassen, wird für schädlich gehalten. II, 295. — zahlreich im Libanon. 516. 687. — Transportthier in Syrien. 1393. — in Haleb. 1730. — vgl. Mauleſel.
Esel, wilde (Onager, Hemar el ouaheh, Hhamâr wuáchsch; Antelopenart?), in der syr. Wüste. II, 1393. 1456. 1703. 1731.
Eselskinnbacke, von Nasairiern geopfert. II, 976.
Eser*, s. Hadad E.
Eski Aleppo, s. Kinnesrin.
Eski Haleb, s. Kinnesrin.
Eski Ras Bajas (Bayas), am Amanus. II, 1806. 1830.
Esmerieh, s. Es Simirijjeh.
Esmun (Smin, Smun), phön. Gottheit. II, 56. 426.
Esneid, s. Deir E, Esseneid.
Esra*, Prophet, erbaut den Tempel. I, 620.

Digitized by Google

Esra, Rabbi in Damask. II, 1417.
Esri, s. Seriana.
Essafire, s. Hausch Tell Safiyeh.
Es Sahara (Sahra, Sahel), Wüstenstrich an der Ostseite des Anti-Libanon. II, 1274. 1317.
Es Sâhil (Sahil Beirût, Sahel B., d. i. Ebene Beirût), District im Belâd esch Schûf. II, 430. 706.
Es Sauda, Ort im Nasairier-Gebirge. II, 920.
Essawijet, s. Nahr es Sawijet.
Es Sefila, Ort im Aklim el Metn. II, 712.
Esseitun*, s. Bab Seitûn.
Es Sejjid, d. i. der Herr, Bez. für Abdallah et Tenûchi. II, 722.
Essemblié, s. Bab e.
Esseneid, s. Hausch Suweid, Esneid.
Essener-Thor, in Jerusalem. I, 353.
Essenzen, in Damask. II, 1390.
Es Serbeh, s. El Cherbé.
Essig aus Aepfeln, in Zebedâny. II, 1276.
Es Simekâniyeh (Simkaniyeh, Simekanijjeh, Sem Kanieh, Semkanijjah), Ort im Aklim esch Schûf. II, 116. 703.
Es Simirijjeh (Simirieh, Semerieh, Semmars, Esmerieh; Smirie? Sommellaria templi), nördl. von Akre. I, 797. 806. 810. 811.
Es Somah, Thurm bei Hôms. II, 1013.
Essueire, s. Ain es Suweirah.
Es Su'eiyideh (Useie?), Ort im Belâd Bekâ'a. II, 220.
Es Sûfreh (Sûfra), Dorf nördl. von Beirut. II, 551.
Es Sufrah, Ort im Dschebel el Arba'în. II, 1067. — vgl. Ain S.
Es Sûk (Zouq), in Syrien, Seide das. II, 476. — Kloster. 792. — am Barâda. 1278.
Es Sukhneh, Ort der syrischen Wüste. II, 1485.
Es Sukkariyeh (Zuchara, Sakarieh, Sekrié), d. i. das Zuckerige, Ort in Judäa. I, 130. 132. 134. 154. 155.
Es Suleimiyeh, Ort im Bekâ'a. II, 219.
Es Suweirah (Suire), Dorf endorf im Anti-Libanon. I, 219. 220. 308.
Es Szalt*, in Gilead, [illegible] liſche Schule. I, 503.
Estabbel, s. El Estubl.
Esthemoa*, s. Semua.
Esthhan (d. i. Vorstadt), b. Saida. II, 409.
Esthori B. Mose ha-Parchi, jüdischer Geograph (1322). 6.
Estubl, s. El E.
Eswed, s. Asuad, Nahr el S.
Es Zeitun, s. Ain Z.
Etam, s. Etham.
Etbi el Lem'ah, Familie. 696.
Etham* (Etam, Aitam), Lagerplatz der Israeliten. I, 273. (Quellen) 278. (Wasserl.) 418. — s. En E.
Ethan, Prophet. I, 693.
Eth-Baal, König von Sidon. I, 706.
'Etrin, Ort im Aklim esch Schûf. II, 703.
Ettaïbe*, s. Taibe ꝛc.
Et Taireh, Ort in N. Galiläa. I, 805.
Et Ta'zaniyeh (Ta'zâniyeh), Ort im Aklim el Dschurd. II, 709.
Ettein, s. Ain et Tiny.
Et Torah hi el Kutab, d. i. die Torah ist das Buch des Gesetzes. II, 650.
Et Tubscheh, Ort im Aklim el Metn. II, 712.
Et Tuffâh (el Teffâh), Provinz im Libanon. II, 82. — s. Aklim et T.

Digitized by Google

Et Tulaiyeh, Dorf im Dschebel Nasairi. II, 825.
Etzeis, Dorf in Philistäa. I, 166.
Eubius, Stoiker aus Askalon. I, 83.
Eudoxia, Gemahlin des Arcadius. I, 63. — ihre Krankenhäuser in Jerusalem. 359.
Euie, s. Scheikh Köi.
Eukratides, griechisch-baktrischer König. II 487.
Euläus, bestes Trinkwasser. II, 1319.
Eunomia Montbretii Jaub. et Spech., im Cassius. II, 1142.
Euphorbia* biglandulosa Desf., helioscopia L., Scowitzii F. et M., bei Haleb. II, 1715. 1720. 1722.
Euphotidformation, im Dschebel Okrah. II, 41. — Cassius. 1135. — Dschebel Musa. 1803.
Euphrates, Stoiker. II, 1033
Euphration, Bischof von Banias. II, 888.
Euprosopon, s. Theuprosopon.
Eurdy, s. Urdeh.
Europäer*, in Beirut. II, 445. 448. 449. — Tripolis. 614. — Damask. 1399. — Consuln in Haleb. 1747.
Europäische Waaren, Steuer in Palästina. I, 822. — in Syrien. II, 1397. — Haleb. 1776.
Eurychorus, Vorstadt von Tyrus. II, 327. 332. 333. — auf Aradus. 333.
Eusebius*, Bischof von Cäsarea (st. c. 340). I, 225. 602. II 368.
Eusebius u. Hieronymus*, üb. Mizpa. I, 108. — Kiriath Jearim. 109. — Gath. 138. — Eleutheropolis. 142. — Hebrôn. 213. 224. 291 ff. — Jerusalem. 303. 433. 436. — Christi Grab. 425. — Ai &c. 527. 541. — Ailon. I, 544. — Dor. 609. 610. — Nablûs 655. — Akko. 728. — Nazareth. 745. — Kana. I, 754. — Arabus. II, 50. — Venus Aphacitis. 302.
Eustachium, in Bethlehem. II, 293.
Euthymius*, Heiliger (c. 500). I, 510.
Eutochius, Ascalonita. I, 83.
Eva, ihre angebl. Höhle bei Hebrôn. I, 213. — s. Adam.
Evangelischer Begräbnissplatz, in Jerusalem. I, 354.
Evangelisches Bisthum, in Jerusalem. I, 490. 502.
Ewald*, üb. Gath. I, 138.
Ewald, Missionar. I, 505.
Eyn, s. Ain.
Eyub* (Hiob), s. Bir-, Deir-, Neby E.
Eyubiden, s. Ajubiden.
Ezbûba, Dorf in Galiläa. I, 673.
Ezechiel*, Prophet, palästinische Grenzen. I, 5.
Ez Zib, Druckfehler statt ez Zib.
Ez Zâf, Dorf am Dschebel Kuseir. II, 1104.
Ez Zâriah, Abtheilung von el Dschubbah II, 752.
Ez Zarûrîyeh (Za'rurijjeh), Ort im Aklim el Kharnûb. II, 701.
Ez Zawarîb, Ort am Dschebel Akkâr. II, 812.
Ez Zâwieh (Zawye), District von Tripolis. II, 624. 628. — von Abu Ali. 753.
Ez Zekweh, Ort im Bekâ'a. II, 219.
Ez Zenbauri'é, Dorf von Tripolis. II, 606.
Ez Zib, s. Achsib.
Ez Zîry, Ort in es Sâhil. II, 707.
Ez Zôr, Euphratthal bei ed Deir. II, 1485.

Digitized by Google

F.

Faareja, ſ. Fareiya.
Fabri*, Fel., üb. Gaza (1483). I, 53. 55. — Judäa. 132. — Hebrôn—Gaza. 151. — Summeil. 165. — Hebrôn. 213. 226. 248. — Etham. 279. — Siloah ꝛc. I, 448. 450. 542.
Fabrikate*, in Gaza. I, 51. — Hebrôn. 253. — ſ. Glasf.
Fachhar, ſ. Maaßir el F.
Fachreddin (Facardin, Fakhreddin, Fakkardin), d. i. Glaubensruhm. II, 104. — Maanoghli, Groß-Emir der Druſen (1595—1634), reſt. Akko. I, 733. 746. — ſeine Höhle ꝛc. II, 100. 104 ff. — überbrückt den Nahr el Auwâleh. 121. — Schloß bei Kab Elias. 209. — Reſidenz in Saida. 395. — Bauten, Anpflanzungen zu Beirut. II, 430. 439. 446. 447. — Geburtsort. 460. — überbrückt den Nahr el Kelb. 528. 611. 1516.
Fadel el Huſſein, Scheikh im Belâd eſch Schekif. II, 318.
Fadhl*, ſ. El F.
Färbeholz, in Damascus. II, 505.
Färber-Acker, vor Jeruſalem. I, 391.
Färberei*, in Hebrôn. I, 255. — Bethlehem. 288. 291. — Zahleh. II, 194. 204. — ſelten bei Druſen. 723. — in Edlib. 1583. — ſ. Purpurf.
Färberröthe* (Fuah, Fowah), in Judäa. I, 483. — Tripolis. II, 622. — Naſairier-Gebirge. 977. — Damask. 1358. — ſyriſche Wüſte. 1390.
Fagni, Franc, bei Fachreddin. II, 397.
Fagus (Schlangengurke), in Haleb. II, 1729.
Fahm*, ſ. Umm el F.
Faïdga, ſ. Ain el Fidſcheh.
Faïlas, ſ. El F.
Fakkardin, ſ. Fachreddin.
Fakker, ſ. El F.
Fakra, Dorf und Tempel im Libanon. II, 303. 512. 523. 565. — ſ. Dſchebel F., Kalaat F.
Fakrù, Naſairier-Caſtell. II, 953.
Fâkûd, ſ. Kafr F.
Falamia, Ort. II, 1818.
Falaſa (Falaſcha), ſ. Felaſchen.
Falken*, rothe, am Keret-Gebirge. II, 1004. — ſ. Teir.
Falkenjagd der Araber. II, 891. 1393. 1451.
Fâlûghah, Ort im Akkar-Gebirge. Metn. II, 710.
Falûj, ſ. Ain Reba' el F., Birket el F.
Fâlûs, ſ. Kefr F.
Famia, Dorf in Waſeth am Euphrat. II, 1083.
Fampa* (Famiah), ſ. Apamea.
Fanatismus, chriſtlicher, im Libanon und in Syrien. II, 196.
Fâr*, d. i. Blindmaus. I, 465. — ſ. Bat F., Beit el F.
Faradeis (Παράδεισος), Ort im Naſairier-Gebirge. II, 977. — vgl. Fureidis.
Faradijeh, ſ. Fârah.
Faradis (Paradies), ſ. Bat el Faradis.
Farah* (Ophra?), Ort in Judäa. I, 529. — vgl. Wadi F., Bat Fâr.
Fârah (Faradijeh), Ort in Galiläa. I, 773. 784.
Farajja, Ort im Kesrewân. II, 746.
Farama*, ägypt. Stadt. I, 38.
Faraôn*, ſ. Tantur F.
Faraſs*, ſ. Ain F.
Farbe*, ſ. Haut-, Metall-F., Färberei.
Farcana, d. i. Ain el Fidſcheh. II, 1309.
Fareiya (Faareja), Ort im

Digitized by Google

Libanon. II, 515. — ſ. Schaluf F.
Farhi, ſ. Murad-, Naſſim F.
Farhis, Banquier in Damask. II, 1381.
Fâris, ſ. Khirbet F.
Fâris Aghâ el Dſcheirûdi, erbaut Dſcheirûd. II, 1473.
Fariſſol, ſ. Peritſol.
Fariß-Ritter (Maltheſer?), Corſaren. II, 877.
Fâris Zeid, ſ. Kefr ez Z.
Farran, Dr., über Purpur. II, 378.
Farren, J. W., Conſul (1835), üb. Kaim Hurmul. II, 163. — Andſchar. 186. — Damascus. 854. 1452. 1479.
Farrnkraut, am Anti-Libanon. II, 282. — Caſius. 1145.
Farſtalic, Küſtenſtrom des Amanus. II, 1823.
Farus (Pharous), Kloſter und Kirche in Laodicea. II, 926. 927.
Faſane, in Judäa. I, 153. — Alexandrette. II, 1840. 1844.
Fata Morgana*, am See von Dſchibul. II, 1698. 1702.
Fatick, ſ. Kaphar F.
Fatimiden, Geſchlecht. II, 1404. — Khalifen (969). II, 727.
Fâtur, d. i. Schwamm. II, 685.
Faukâni, ſ. Fokâny.
Faulfieber, in Damask. II, 1353.
Fauna*, von Jeruſalem. I, 484 ff. — Dſchebel Druz. II, 119. — geringe, am Arz Libnan. 639. — im Libanon. 686. — Haleb. 1730 ff.
Fécifeçà, d. i. Ὑήφος, Moſaik. II, 1368.
Fecky, Ort im Bekâ'a. II, 158. — vgl. El Fikeh.
Fedâr, ſ. Wadi F.
Fedavié (Fidawia), d. i. Geweihte, Ismaëlier. II, 971. 972.
Feddân*, Ackermaß. I, 825.
Fedjra, ſ. Tellul el F.
Fege, ſ. Fidſcheh.
Feidâr, ſ. Wadi F.
Feidawi, über Aſſaſſinen. II, 966.
Feige, Schwur bei der. II, 1359.
Feigen*, bei Gaza. I, 42. 54. — Escol. 154. — Askalon. 88. — Bethlehem. 168. 287. — Semua. 198. — Hebrôn. 214. 218. — Jeruſalem. 479. 481. 514. 525. — Joppe. I, 579. — Jiſna. 628. — Sindſchil. 632. — Nablûs. 659. — Esdrelom. 702. — Dſchebel Dſchefât. I, 766 — Habuſch. II, 72. — Libanon. 95. 111. 113. 114. 121. 130. 154. — Anti-Libanon. 266. — Saida. 409. — Beirut. 448. 465. 474. — Tripolis. II, 613. — Dſchebel Machmel. 635. — Eden. 653. — Naſairier-Gebirge. 908. — Hamah. 1047. — Dſchebel el Arba'in. 1064. 1068. — Caſius. 1130. — Antiochia. 1198. 1206. — el Ghûtha. 1348. — Berzeh. II, 1350 — Ma'arra. 1568. — Edlib. 1583. — Deir et Tin. 1649. — Haleb. 1728. — getrocknete, im Libanon. II, 685. — ſ. Cactus-, Sycomor-Feigen.
Feigenbaumholz, in Bethlehem verarbeitet. I, 290.
Feigenbaum-Gruppe, von Naſairiern verehrt. II, 947.
Feigenblätter, Futter für Seidenraupen. II, 1186.
Feigenmaulbeere (Sycaminos), in Aegypten, Paläſtina. I, 589.
Feilun, Felſenreihe im Hafen von Tripolis. II, 619.
Feiruni, ſ. El F.
Feiruzy, ſ. Feruſa.
Feitirûn (Feitrun, Feitron), Ort im Kesrawân. II, 89. 522. 745.
Fejjar, ſ. Beit F.
Feky, ſ. El Fikeh.
Felaſcha (Falaſcha, Falaſa), Volk in Aethiopien, Verwandte der Philiſtäer. I, 88. 171. 181.

Digitized by Google

Feldſpath*, bei Aleppo. II, 1556. — Dſchebel Muſa. 1803.
Felix, Landpfleger. I, 556. 602.
Fellahin* (d. i. Bauern), in Gaza. I, 49. — Bez. für Naſairier. II, 979. 984. 986. 993. — als Schimpfname, Grobian. 1402.
Felsdurchbrüche, am Nahr el Kelb. II, 524.
Felsgraben (Damm), bei Tortoſa. II, 851. — Arvad. 855.
Felsgräber*, bei Semua. I, 199. — Hebrôn. 241. — Bethſur. 268. 269. — Lubbân. 634. — Deir el Ahmar. II, 292. — el Ma'ſchûk. 360. — Saida. 410. 413. — Porphyrion. 422. — Schir el Maidân. 568. — Seleucia. 1269. — Dâna. 1649. — vgl. Höhle.
Felskanäle u. Wege, großartige, bei Seleucia. II, 1256 ff. 1264 ff.
Felskirche, im Libanon. II, 562.
Felsſculpturen, im Barûk-Thal. II, 110. — am Nahr el Kelb. 524.
Felſenſtraße, zwiſchen Akûra und Ba'albek. II, 556. — bei Abila. 1282.
Felstunnel, am Wadi Beſſima. II, 1286. — von Ain el Fidicheh nach Palmyra. 1290. — vgl. Waſſerleitung.
Feludſch, ſ. Faluj.
Felus, ſ. Kefr F.
Fenchel* (Anethum foeniculum), im Caſius. II, 1132. 1138.
Fende, Berg am unt. Orontes. II, 1096.
Fendekûmieh (*Πενταχωμία*?), Dorf in Samarien. I, 668. 671.
Fera, d. i. Ladung. I, 823.
Fera* (Ferah), ſ. Ebn F., Khaſthor va-ſ.
Férat, ſ. Ibn-ſ.
Fer'ata, Ort in Paläſtina. I, 563. 565.
Ferdeh (Ferdah, Firdeh), d. i. Kopf-, Perſonalſteuer von Städtern. I, 130. 530. 820. II, 318. 406. 786.
Ferdinand von Spanien, vertreibt die Juden (15. Jahrh.). II, 506.
Ferdis*, ſ. Ain el F., Fureidis.
Ferdiſſia, Ort in Saron. I, 594.
Ferdſch, ſ. Abu el F.
Fereidis, ſ. Fureidis.
Ferguſon, J., üb. Jeruſalem x. I. 314. 414. 420.
Ferik Paſcha, von Jeruſalem. I, 295.
Ferkahel, Dorf am Dſchebel Kella. II, 593.
Ferkha, Ort in Judäa. I, 559. 560. 561. 564. 565. 566.
Ferkiyah, Dorf im Dſchebel el Arba'în. II, 1061.
Fern, d. i. Afrin. II, 1616.
Ferteka (Furtaka), ſyr. Dorf. II, 1445.
Feruc, ſ. Abu F.
Ferula geniculata, im Caſius. II, 1139.
Feruſa (Feirûzy?), ſyr. Dorf. II, 1447.
Feſâkin, ſ. El F.
Feſt*, ſ. Adonis-, Volks-, Weinerntefeſt.
Feſt des Kreuzes (Ait es Salib), in Zahleh. II, 197.
Feſte der Samariter. I, 642. 652.
Feſtus, Landpfleger. I, 602.
Feſutah, Ort in Ober-Galiläa. I, 773.
Fetach, ſ. Abul F. Mohammed.
Fetûh, ſ. El F.
Fetwa, ſ. Emin el F.
Feudaleinrichtungen des M.A. in Syrien. II, 1026.
Feudora, Dorf der Ismaëlier. II, 974.
Feuerdienſt, in Antiochia. II, 1158.
Feuerſteine*, Geſchiebe am Karmel. I, 712. — im Ras el Abiadh. 814. — Bekâ'a. II, 154. — Anti-Libanon. 254. — N.Syrien. 1567.

Digitized by Google

Feuerthurm*, ſ. Signalthurm.
Feyzy-Bey (General Kollmann), Chef des Generalſtabes von Arabiſtan. II, 1303.
Fi'a, Ort in el Kûrah. II, 751.
Fibianus Candidus, in Kaiſariyeh. I, 606.
Fichte, ſ. Pinus.
Ficinus religiosa, als Seidenraupenfutter. II, 486.
Ficus sycomorus, ſ. Sycomore.
Fid, ſ. Abu F.
Fidân, ſ. Beni F.
Fidar, ſ. Wadi F.
Fidawia, ſ. Fedavié.
Fidſcheh* (Fidſchi), ſ. Ain el F., El F.
Fidſcher, ſ. Wadi Feidâr.
Fieber*, in Akko. I, 732. — Tripolis. II, 616. — Zagharta. 657. — Damask. 1352. — Alexandrette. 1821. — ſ. Faul-, Nerven-, Tertian-, Wechſel-F.
Fiebererregendes Waſſer des Barâda. II, 1293.
Figat, Kirche am Barâda. II, 1285. — vgl. Ain el Fidſcheh.
Fijeh, ſ. Fidſcheh.
Fik, d. i. Koran-Jurisprudenz. II, 1766.
Fikeh (Fikhi), ſ. El F.
Fil, ſ. Sin el F.
Fila, ſ. Kafr Keïlân.
Filtire, Ruinen im Dſchebel Semân. II, 1670.
Finch, Dorf in Judäa. I, 543.
Fingerringe, in Hebrôn. I, 253.
Finke*, ſ. Diſtel-, Goldf.
Finlay, G., üb. Jeruſalem. I, 314. 424.
Firdeh, ſ. Ferdeh.
Firmaſun, ein von den Naſairiern öfters gebrauchtes Wort. II, 946. 992.
Firmus, Freund der Zenobia. II, 1557.
Firuz, ſ. Juſuf ben F.
Fiſchabdrücke (Ichthyolithen), im Libanon. II, 551. — bei Hakel. 578. — bei Tripolis. 621. — Eden. 652.
Fiſche*, Steuer. I, 823. — in Tripolis. II, 620. — Antiochia. 1154. — Orontes und deſſen Seen. 1074. 1075. 1230. 1618. — 57 Species im Orontes und Euphrat. 1730. — im Kuweik. 1689. — Haleb. 1725. — von den Syriern und Ismaëliern nicht gegeſſen. I. 85. II. 992. — ſ. Schwarz-, Seefiſch.
Fiſche, heilige (Cultus), in Tempeln. I, 85. — am Grabe des Scheikh el Bedawi bei Tripolis ꝛc. II, 620. 657. — im Chalus. 1688. — bei den Syrern. 1690
Fiſchfang* bei Kaiſariyeh. I, 604. — Haifa. 725. — Sidon. II, 43. 413.
Fiſchmarkt, in El Medjdel. I, 69.
Fiſchottern, bei Haleb. II, 1731.
Fiſtik* (arab.), i. e. Pistacia vera. II, 1727.
Fitz James, üb. Arſus. II, 1813.
Flachs*, in Esdrelom. I, 695. — Damask. II, 1357. — Haleb. 1708.
Flamingos, am unt. Orontes. II, 1212. — el Melak. 1693.
Flavia Moleatha, Ort in Paläſtina. I, 591.
Flavia Neapolis, das alte Sichem. I, 646. — ſ. Nâbulus.
Flechten*, bei Sib'il. II, 657.
Fledermäuſe, drei neue Arten, zu Hakel. II, 579. — Plage im Libanon. 687. — in den Höhlen bei el Bâra. 1063.
Fleiſch*, Steuer. I, 823. — ſelten von Druſen und Maroniten gegeſſen. II, 191. — lahmer Thiere von den Naſairier-Häuptlingen nicht gegeſſen. 989. — ſ. Kameel-, Schweine-Fl.
Fletcher, J. B., Reiſender (1850). II, 1764.
Fliegen*, in el Ghâb. II, 1072.

Digitized by Google

— vgl. Moskitos.
Fliegfiſche, bei Beirut. II, 442.
Flinten* der Anaſéh. II, 1454.
Flora*, zu Gaza. I, 51. — Jeruſalem. 481 ff. — Karmel. 721. — Beirut. II, 448. — Dſchebel Arzi. 639. — Druſengebirge. 684. — Caſius. 1130. 1131. 1132. — unt. Orontes. 1229. — Seleucia. 1268. — Damask. 1355 ff. — Antiochia-See. 1620. — See von Dſchibul. 1698. — Aleppo. 1712 ff. — vgl. Vegetation.
Florenz, Handel nach der Levante. II, 402.
Fluß, Flüſſe*, ihre Natur in Syrien. II, 25 ff. — angebl. unterirdiſcher, vom Nil zum Orontes. 176. — rothfärbender, am Libanon, bei Joppe. I, 591.
Fluß der Tyrier (Scylax). II, 47.
Fluth*, ſ. Ebbe.
Fluvius Canis, ſ. Nahr el Kelb. II, 508.
Fluvius Eleuter, ſ. Eleutherus. II, 171.
Fluvius mortuus, in Samarien. I, 715.
Föhed*, ſ. Phöhed.
Foenum graecum (Trigonella, Helbe), im Libanon. II, 685. — bei Haleb. 1717.
Fôka* (das obere), ſ. Beit Ur el-, Bteliûn el-, El Kûrah el-, Temnin el f.
Fôkâny* (das obere), ſ. Aklim el Ghurb, El Gharb el f.
Fokerieh, ſ. Hart el F.
Fondaco (ital.), d. i. Khan II, 399.
Fons hortorum, ſ. Gartenquelle.
Fontaine, ſ. Springbrunnen.
Fontaine de la Sainte Vierge, Quelle bei Akre. I, 810.
Forbin*, Mr., üb. Askalon (1817). I, 70.
Foreidis, ſ. Fureidis.
de Foreſt*, Dr., üb. den Libanon. II, 78. — Klima von Beirut. 477. — Hochland der Maroniten. 668. — Salampa. 1049. — el Bâra. 1065. — Apamea. 1079.
Forklos (?), Tränkeplatz in der ſyr. Wüſte. II, 1447. 1448.
Fortuna*, ſ. Tyche.
Fortune, R., Botaniker, über Seidenbau. II, 483. 488.
Foſſile*, ſ. Verſteinerung.
Foulques d'Anjou, erbaut viele Schlöſſer (1031). II, 181.
Fowah* (Fuah), d. i. Färberröthe. I, 483. II, 1390.
Franc, ſ. Ebn Mikhail le Fr.
Franciscaner*, in Jeruſalem. I, 501. 513. — Kloſter in Joppe. 579. — in Nazareth. 743. — Saida. II, 399. — Syrien. 799.
Frandſchi* (Franj, Frändſchie), ſ. Deir el-, Kabr el-, Wadi el Fr.
Frangi, Bez. für Kreuzfahrer ꝛc. II, 469.
Franken*, angebl. Verwandte der Druſen. II, 396. — Levantehandel. 500. — Selbſtbezeichnung der Bewohner von Kulaiât. 817. — in Haleb. 1755.
Frankenberg* (Herodium). I, 285.
Frankenſprache, in Bethlehem. I, 290.
Franki-Kraut, zu Haleb. II, 1729.
Frankoline* (Perdix francolinus, Rothhuhn), im Nuſairier-Gebirge. II, 904. — am unt. Orontes. 1660. — bei Haleb. 1732. — Alexandrette. 1844.
Frankreich, begünſtigt die Maroniten. II, 778. — Handel mit Haleb. 1776.
Franzöſiſche Factorei, auf dem Karmel. I, 718.
Franzöſiſches Conſulat, in Saida. II, 399. 402. (von Dſchezzar Paſcha vertrieben 1790) 406. — in der Levante. 501.

Digitized by Google

Franzöſiſches Lazareth, im Karmelkloſter (1799). I, 716. 717.
Franzöſiſche Sprache, in Damask. II, 1415.
Franzoſen*, in Beirut. II, 447. — Syrien. 1397. — Haleb. 1747. — vgl. Franken.
Frary, ſ. Ain el F.
Fraſſin, Ruinen. II, 110.
Frau*, ſ. Weib.
Frauencis*, in Bethlehem verarbeitet. I, 290.
Frauenthürme, in Jeruſalem. I, 385.
Fraxinus*, ſ. Eſche.
Fredis (Frediz), ſ. Fureidis.
Freimaurer (Firmaſun), Idee davon bei Naſairiern. II, 946. 992.
Freirea alsinaefolia Gaud., bei Haleb. II, 1718.
Freitagsmarkt*, in Ma'arrat en Nisrin. II, 1576.
Fren, d. i. Afrin. II, 1621.
Frescobaldi*, Lionardo, in Damask (1384). II, 1418.
Frescomalerei*, in Jeruſalem. I, 458. — Karyet el Enab. 548. — Ma'arra. II, 1428.
Friedrich I. Barbaroſſa, ſeine Gebeine in Tyrus. II, 368.
Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. I, 502.
Friedrich, Erzherzog von Oeſtreich, erobert Saida. II, 407.
Fringilla, ſ. Finke.
Fröſche*, im Libanon. II, 293.
Fruchtbarkeit*, in Saron. I, 587. — Nablûs. 636. — Samarien. 644. 659. — Esdrelom. 693. 696. 738. — Höms. II, 1018. 1027. 1031. — Hamah. 1045. — ſtellenweis in der ſyriſchen Wüſte. 1536. — der Merdſch von Damascus. 1295.
Früchte, eingemachte, in Tripolis. II, 627.
Fû'a, ſ. El F.
Fuah, ſ. Fowa.
Fuar, ſ. Nebou el F.
Fuary el Haleby, in Tortoſa (1380). II, 867.
Fuchs* (Taleb, Thaleb), in Paläſtina. I, 283. 485. — Libanon. II, 686. — ſyr. Wüſte. 1469. — N.Syrien. 1627. — Haleb. 1731.
Fûdaïs, d. i. Meuchelmörder. II, 885.
Füllhorn, auf phön. Münzen. II, 54.
Fünf-Fürſten, der Philiſtäer. I, 189.
Fürſt vom Berge, ſ. Haſſan.
Fughâl, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Fuhl, ſ. Fûl.
Fuhran el Schâm, ſ. Tûhran el Sch.
Fûl (Fuhl), d. i. ägypt. Bohne. I, 483. II, 1720. — vgl. Tuleil el F.
Fulcherius Carnotensis*, üb. Iskanderûn. I, 815.
Fulco*, König, erbaut die Alba Specula (c. 1138). I, 92. — befeſt. Eleutheropolis. 144. — in Barin. II, 942.
Fulda, Kirchen daſ. I, 440.
Fuleiyeh, ſ. Kalaat F.
Fulteh Alla Kubbe, in Haleb. II, 1762.
Fûlûdſch, ſ. Wadi F.
Fund (Fundak, Fundique, Fondaco), d. i. Khan, Herberge. II, 399. 611. 1742.
Fur, ſ. Haruſat el ſ.
Fureidis* (Foreidis, Fredis), Ort im Sahil Athlith oder Aklim el Arkûb. I, 714. II, 85. (Paß) 86. 88. 117. 209. 705. — vgl. Faradeis, Ferdis.
Furein, ſ. Kâ'a F.
Furis, Ort. II, 1734.
Furſul (Furzul), Dorf am Dſchebel Sannin. II, 197. 198. 217. 220. — ſ. Habis F., Höen el F.
Furtaka, ſ. Ferteka.
Furzul, ſ. Furſul.
Futeiry, ſ. El F.
Futûh, ſ. El Fetûh.
Fuwar*, ſ. Wadi F.

Digitized by Google

G.

Gaafar, ſ. Ain el G.
Gaas (Goas), Berg im Gebirge Ephraim. I, 434. 563. 564.
Gaba (Gabe), Reiterſtadt bei Ptolemais (Haifa?). I, 685. 686. 722. 724.
Gabaa, ſ. Gibea.
Gabala*, ſ. Dſchebeil, Dſchebileh.
Gaball (Geball, Gebel, Gebalene, Dſchebel, Jebeil, Jebili, Dſchebli, Dſchebili), Bez. für Berg, Höhe. II, 13. — vgl. Dſchebeil.
Gabaon, ſ. Gibeon.
Gabara, galil. Stadt. I, 687. 761. 762. (*Γαβαρώθ*) 763. 769.
Gabatha (Gabathon, Jebâta), Dorf an der Esdraëlon-Ebene. I, 700. 748. — vgl. Gibea.
Gabathſaul, ſ. Giba.
Gabbalier, am See von Dſchibul. II. 1593. 1697.
Gabe, ſ. Gabea.
Gabel, ſechszackige, Ackerbau-Inſtrument im Libanon. II, 516.
Γαβηθᾶ, d. i. el Ghûtha. II, 1347.
Gabinius*, reſt. Gaza. I, 58. — Asdod. 98. — Dûra. 159. — Dor. 609. — Sebaſte. 663. — in Sepphoris ꝛc. I, 749. II, 1494.
Gablat, ſ. Dſchebileh.
Gabriel*, ſ. Jibril.
Gabriel Sionita, Maronit aus Eden. II, 652. 663.
Gabulo, ſ. Dſchebileh.
Gad, Prophet, ſein Grab bei Hulhul. I, 264.
Gad*, Stamm. I, 7. 11.
Gad*, ſ. Ba'al G.
Gades, tyriſche Colonie (1103). II, 47. 382.
Gadir, ſ. Ghâdir.
Gadow*, J. H., Plan von Jeruſalem (1847—48). I, 310.
Gadſcheia, ſ. Hadſchar Jarderin.
Gaedur, Ortsname. I, 264.
Gänſekreſſe (Arabis androsacea Fenz. u. purpurea Sibth.), im Caſtus. II, 1142.
Gärbe, Ort im Libanon. II, 107. — vgl. Chörbeh.
Gärberbaum, ſ. Gerberb.
Gaetani, Dr. Gaetano, über Bſcherreh. II, 661.
Gätulien, Purpur daſ. II, 374.
Gafar el Dſchamâl, Eintrittsgeld für beladene Kameele in die Stadt. I, 823. — ſiehe Ghaffar*.
Gagea libanotica, minima, am Arz Libnan. II, 639.
Gai, ſ. Medinet Chai.
Galbanum, in Damascus. II, 505.
Galgulis, ſ. Gelgel.
Galil, frühere Bez. von N.-Galiläa. I, 21.
Galil*, Landkreis der Philiſter an der ägypt. Grenze. I, 677.
Galiläa* (Galil, Galilah), Landſchaft. I, 3. 21. — Characteriſtik. 30 ff. — Grenzen, Stammesantheile ꝛc. 674 ff. 685. — Städte, Bewohner. 687. — inneres. 753 ff. — oberes und unteres. I, 757 ff. — Stromthäler des centralen Hochgebirges. I, 778. — zum Theil zu Phönicien gerechnet. II, 9
Galilaea gentium, d. i. N. Galiläa. I, 688.
Galiläer*, Bez. für die erſten Chriſten. I, 688. — vgl. Viri G.
Galium, im Caſtus. II, 1141. — trachyanthum Boiss. u. sp., bei Haleb. 1722.
Galla, ſ. Citte G.
Galläpfel*, zu Saida. II, 401. 416. 417. — Tripolis. 622. —

Digitized by Google

Safitah. 826. — Nasairier-Gebirge. 977. — Casius. 1138. — Antiochia. 1208. — Damask. II, 505. 1396. — von Quercus infectoria etc. 1685. 1686. — Haleb. 1754.
Gallas, Volk in Afrika. I, 190.
Galle, s. Gile G.
Gallienus, Kaiser, Freund des Odenathus. II, 1498.
Gallim, Ort in Judäa. I, 518.
Gallius, Feldherr in Galiläa. I, 774.
Gallus, s. Cestius G.
Galzia (vermuthlich Ghabsie), Ort in N.Galiläa. I, 806.
Gamander (Teucrium rosmariniflorium), zu Jerusalem. I, 483. 514. (Teucrium Montbretii Benth.) bei Seleucia. II, 1269.
Gambarus, Phylarch. II, 1006.
Gamus* (Büffel), s. Dschamus, Jamúsiyah.
Gana, Ort in Galiläa. I, 754. — vgl. Kana.
Gandigura, Quartier von Antiochia. II, 1159.
Gandolfi, Legat im Libanon. II, 681. 757. 758.
Gandur el Chûri, Scheikh. II, 752.
Ganne, d. i. Zuckermelone. II, 1729.
Gannim, s. Engannim.
Gans*, auf dem Apamea-See. II, 1084. — Damascus-See. 1313 — Antiochia-See. 1617. — el Melak. 1693. — Alexandrette. 1840.
Gaon, s. Saadi G.
Gapha, s. Japha.
Gara, d. i. Kürbis. II, 1729.
Garcinia, s. Mangustane.
Garfin, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Garidella unguicularis L., bei Haleb. II, 1722.
Garis, Paß von Galiläa. I, 768.
Garisi, s. El G.
Garizim* (Grisim), Berg bei Nablûs. I, 26. 29. 228. 561. 620. 622. 623 (Höhe) 626. 635. 638. 781.
Garmesût, Seidenstoff. II, 1390.
Garra, Garri, s. Ain Aldjerra.
Garten*, zu Gaza. I, 51. — Beirut. II, 445. — Damascus. 1348. — Haleb. 1722 ff. — s. Blumen-, Königsg.
Garten, verschlossener, des Salomo. II, 280.
Gartenquelle (Fons hortorum) des Salomo, bei Tripolis. II, 610. (Nahr Kadischa) 629.
Gasa*, s. Gaza.
Gaser*, Stadt. I, 13.
Gaspo, s. Bet-g.
Gastfreundschaft*, große, in Tell es Sâfieh. I, 92. — Asdod. 95. — im Gebirge Judäa's. 117. — früher in Hebrôn. 253. — im Libanon. II, 556. — der Nasairier. 949. 951. 987. 990. 1073. — Damask. 1410. — Syrien. 1420. der Beduinen. 1453. — syr. Wüste. 1474. 1475. 1480.
Gasthaus* (Herberge, Xenodochium), christl., in Antiochien. II, 1171. — vgl. Beit ed Diâfa, Medhafe, Menzil.
Gastina, i. e. terra inculta, silvestris. II, 98.
Gastine Geisshan, s. Khan Kaisun.
Gastine Ouzelle, s. Khan Uzeli.
Gastropoden (Schneckenarten), bei Bscherreh. II. 661.
Gath (Geth), d. i. Weinpresse, Kelter. I, 138.
Gath* (Gat), Stadt der Philister. I, 57. 66. 68. 84. 91. 135. 137. 172. 178.
Gath Hepher, Ort in Galiläa. I, 680.
Gath Rimmon, im Stamme Dan. I, 137.

Digitized by Google

Gazerater Stadt, d. i. Gaza. I, 166. 172.
Gauas (der Erhabene), Gott von Byblus, Adonis. II, 60.
Gautier, Capt. II, 18. 37.
Gavala, Ort in N.Phönicien. II, 806.
Gaza (aram.), d. i. Schatz. I, 58. 200.
Gaza* (Gaſa, Gazzeh, Ghazza, Ghuzzah, hebr. Azza; Gazara, Gazerater Stadt, Minoa; von den Eingeb. Razze geſpr.), Stadt in Philiſtäa. I, 25. 41. 42. 45 ff. 51. 84. 101. 166. 172. 176. 570. (Samariter daſelbſt) 651. (Diſtrict) 820. 821. (Steuern) 825. 826. (Verwaltungsrath) 827. — vgl. Abraj Ghuzeh.
Gaza vetus et nova od. secunda. I, 47. 54.
Gazae (Gaza binomia), d. i. die Stadt Gaza und ihr Hafen Majumas. I, 62.
Gazäer*, ihre große Toleranz (1483). I, 55.
Gazàl, ſ. Ain G., Ghuzal.
Gazara*, d. i. Gaza. I, 54.
Gazaly, Familie in Haleb. II, 1762.
Gazellen* (arab. Ghazel, Ghaſal), in Judäa. I, 24. — Karmel. 595. — Naſairier-Gebirge. II, 904. — weiße, am Dſchebel el Arba'în. 1061. — Caſius. 1111. — el Merdſch. 1313. — ſyr. Wüſte. 1439. 1461. 1470. — N.Syrien. 1571. 1627. — Dſchibul. 1701. 1703. (Fangart) 1704. — vgl. Antilope.
Gazellenſculptur, am Kaim Hurmul. II, 163.
Gazepre, ſ. El Ghuzorijjeh.
Gazi, ſ. Kubbet G.
Gaziſah, ſ. Ghurifah.
Gazir, ſ. Ghuzir.
Gaz Niha, ſ. Cos N.
Gazzeh, d. i. Gaza. I, 825.
Gbà (Dſchebaa), Provinz des Dſchebel Honin. II, 316. 318. — vgl. Aklim et Tuffàh, Dſchebaa eſch Schûf.
Geba, ſ. Gibea.
Gebail, ſ. Semâr G.
Gebal*, ſ. El G., Gabal, Gibliter.
Gebalene*, ſ. Gabal.
Gebbaeh, ſ. Dſcheba'a ſ. Schâf.
Gebel, ſ. Dſchebel, Gabal.
Gebel Aboul, in Juda. I, 167.
Gebelin, ſ. Beit Jibrin.
Gebel Maizap (?), Berg in Juda. I, 167.
Gebere, ſ. Nahr G.
Gebete der Samariter. I, 651. 652. — Naſairier. II, 979. 991. 992.
Gebim, Ort in Judäa. I, 515. 629.
Gebirgsarten*, im Libanon. II, 579. — Paſſagen durch Cöleſyrien. 250 ff.
Geboue, ſ. Dſchibul.
Gebur, Kloſter im Dſchebel Muſa. II, 1825.
Gedos*, in el Merdſch. II, 1313.
Gedera*, Ortsname. I, 264.
Gedid, ſ. Dſchudeideh.
Gedik, Erbpachtzins von Hüfern. I, 825.
Gediſches, d. i. Packpferde. II, 1847.
Gedor, Ort in Juda. I, 264. 268.
Gedrus, Ortsname. I, 264.
Geffel, Ciſterne am Dſchebel Abiad. II, 1467.
Gegûn, ſ. Kakûn.
Gehenna, ſ. Hinnom-Thal.
Gehennem, ſ. Wadi G.
Gehinnom, ſ. Hinnom-Thal.
Geida, Dorf in Esdrelom? I, 702.
Geier* (Cathartes, Vultur percnopterus), in Paläſtina I, 485. — am Karmel. 618. — unt. Orontes. II, 1212. — ſyr. Wüſte. 1470. — Haleb. 1732.
Geisblatt, bei Nablûs. I, 647.
Geiſſchan, ſ. Khan Kaiſun.
Geiſteskranke, ſ. Wahnſinnige.

Digitized by Google

Geiſtlichkeit, große Anzahl im Kesrawân. II, 754.
Geißelung, Säule der, zu Jeruſalem. I, 355. 410. — Kirche der. 502.
Gelan, ſ. Ghilan.
Gelaſinus, ſein Märtyrertod. II, 240. 1529.
Gelbe Pantoffeln, der Moslemen. II, 1382.
Gelehrte, in Damascus. II, 1404.
Gelenſaui, ſ. Kulunſaweh.
Gelgel (Galgulis), Ort in Samaria. I, 568. 570. 572.
Gelid, ſ. Wadi Dſchalid.
Gell, Will. II, 532.
Gelſi, ſ. Ghelſ.
Gemälde, gute, in der Marienkirche zu Nazareth. I, 743. — ſ. Wandg.
Gemanas, Dorf im alepp. Syrien. II, 1592.
Gemmen, in Antiochia. II, 1195.
Gemſenartiges Thier*, im Libanon. II, 686.
Gemswurz (Doronicum caucasicum M. et B.), im Caſius. II, 1142.
Gemüſe*, im Wadi Urtâs. II, 283. — Jeruſalem. 483. — Joppe. 579. — Steuer. 823. — in Eden. II, 651. 685. — Alexandrette. 1845.
Gendarum, ſ. Dſchindaris.
Genealogie, ihre Wichtigkeit bei Palmyrenern. II, 1540.
Genien*, erbauen Tadmor. II, 231. 232. 1518. — ſ. Dämonen, Dſchinnen.
Genin, ſ. Engannim.
Genista*, ſ. Bellân.
Gennath, Thor von Jeruſalem. I, 423. 426.
Genneſar-See*, Höhlen daſ. I, 686.
Gentiana centaureum, im Libanon. II, 685. — Olivieri, in N.Syrien. 1686.
Genueſen*, erob. Kaiſaripeh (1101). I, 603. — in Akko. 729. 731. — Caſtelle am Pontus und Kaukaſus. II, 312. — auf dem kaspiſchen See. 492. — Levantehandel 500. — in Byblus. 574.
Geognoſtiſche Natur*, des Caſius. II, 1130 ff. — zwiſchen Antiochia und Haleb. 1649 ff.
Georg* (Giorgios, Dſchordſchis, Dſchurdſchis, Dſchirſchis, Jirgis, el Chadr, Chodr, Khodr, Khudr), Sanct, ſein Geburtsort. I, 551. — Schutzpatron in Beirut, am Orontes ꝛc. II, 450. (erlegt den Drachen) 458. 459. 1111. 1124. — vgl. Ras el-, Wely el Kh., Mar Dſchordſchos.
Georgi. Curopalata (11. Jahrh.). I, 495.
Georgier*, in Jeruſalem. I, 493 ff. — Sklaven in Sidonaiia. II, 262.
Georgius Beß, Druſen-Miniſter. II, 552.
Georgius Pachymeris, üb. Damask. II, 1340.
Georgs-Bay, bei Beirut. II, 508.
Georgs-Capelle (Mar Elias), am Nahr Beirut. II, 459. 473. — (el Khudre) am mittleren Orontes. 1089.
Georgs-Khan (el Khudr), am Ras Sarfand. II. 71.
Georgs-Kirche (el Chuddr), zu Jeruſalem. I, 465. — Taiyibeh. 530. — Lydda. 550. — Jifna. I, 628. — Amſchit. II. 584. — Antiochia. 1189.
Georgs-Kloſter (el Khudr, Chodr, Hadhr, St. Jorgen), weſtl. von Bethlehem. I, 109. 164. 166. 167. 168. 272. 512. 515. — vgl. Deir Mar Dſchirdſchis.
Georgs-Kloſter, in Jeruſalem. I, 499.
Georgs-Kloſter, in Ramleh. I, 582.
Georgs-Thor, in Antiochia. II, 1194.
Gerah, ſ. Dſchebel G.
Geranium spec., im Libanon.

Digitized by Google

II, 639. — halepense, siehe Storchschnabel.
Gerar* (Dschurf el G.), Land und Stadt in S.Judäa. I, 44. 134. 135. 172. 176. 194. — vgl. Hadschi Ahmed G.
Gerardus, Abt vom Thabor. I, 755.
Gerbedissus, in el Amkh. II, 1797. 1835. 1836.
Gerbein, s. Beit G.
Gerberbaum, s. Sumach.
Gerbereï*, in Beitdjin. I, 799. — Antiochia. II, 1201.
Gerberthor, s. Mistthor.
Gerbi, s. Meninx.
Gerf Hussên, in Nubien. II, 544.
Gergesiter*. I, 179.
Gerhard von Avesnes, Lehnsmann vom Castellum St. Abraham. I, 245.
Gericht*, s. Rechtspflege.
Gerinum parvum*, d. i. Zerin. I, 690.
Germain, Vincent, Ingenieur, verbindet den Sadschur, Kuweik ꝛc. II, 1689. 1763.
Germanicus*, stirbt in Epidaphne (19 n. Chr.). II, 1169.
Geroda, ob Dscheirûd? II, 1473.
Geropogon glaber L., bei Haleb. II, 1716.
Gerostratos (der alte Stratos), König von Aradus. II, 53.
Gerste*, in Palästina. I, 19. 30. 42. — Judäa. 115. (wilde) 283. — Jerusalem. 397. 482. 483. 567. — Samarien. 660. — Esdrelom. 695. — Phönicien 812. — Abra. II, 265. — Saida ꝛc. 416. 549. (sechszeilige) im Drusengebirge. 681. 685. — Ladikieh. 932. — Aesch Schoghr. 1101. — Damask. 1358. — Dscheirud. II, 1461. — N.Syrien. 1559. 1627.
Gerstenhalme, in Haleb als Reinigungsfutter für Pferde. II, 1718.
Geschlechtstheile, weibliche, von den Ismaëliern verehrt. II, 937. — vgl. Phallusdienst, Vorhaut, Beschneidung.
Geschwüre*, in Sib'il. II, 657.
Gesellschaft der Künste und Wissenschaften, in Beirut. II, 455.
Geser, d. i. Dschiffr. II, 101.
Gesetz*, s. Jüdisches G.
Gesichtsbildung*, s. Physiognomie.
Gesita (Groschen), Münze. I, 645.
Gestirn, s. Stern.
Gesundbrunnen, zu Tyrus. II, 358. — Damask. 1310.
Gesuri* (Gessuri), Volk. I, 8. 133. 179.
Geth, Getha, d. i. Gath. I, 138.
Gethiter, Volk. I, 175.
Gethremmon, d. i. Gath Rimmon. I, 138.
Gethsemane (el Ismanieh), Garten, Kirche zu Jerusalem. I, 319. 467. 502.
Getraide*, in Juda. I, 157. 283. — Jerusalem. 482. — Saron. 590. — Esdrelom. 693. 695. — Steuer. 823. 825. — in Philistäa. 825. — Saida. II, 416. — Beirut. 443. 448. 475. — vgl. Silo.
Getto, Ort am Karmel. I, 708.
Gewerbe, in Bethlehem. I, 290. — der Samariter. 652. — in Akko 736. — Beirut. II, 480. — Damascus. 1383. — s. Industrie.
Gewichte, verschiedene, in Syrien. II, 1401. — Haleb. 1775.
Gewitter*, im Dschebel Druz. II, 119. — Beirut, Cairo, Algier. 478. — Bteddin. 683. — Damask. 1352. — Haleb. 1711. — Alexandrette. 1841.
Gewölbe*, colossale, in Ba'albek. II, 234.
Gewürzhändler (Atthâr), in Gaza. I, 825. — vgl. Kraut,

Digitized by Google

aromatiſches.
Gezasde, Dorf in N.Syrien. II, 1588.
Gezin, ſ. Dſchezzin.
Gferdebeſch, ſ. Kefr Debiſch.
Ghâb* ſ. Arab el-, El Gh.
Ghabata, ſ. Ain Gh.
Ghabatieh, ſ. Khan el Gh.
Ghabeſch-Schuara, d. i. Wald der Dichter, bei Akkâr. II, 816.
Ghabſie (Galzia, nicht el Rabſieh), Ort in N.Galiläa. I, 806. 811.
Ghâbûn, ſ. El Gh.
Ghadbar (der Zornige), Bez. des Nahr Kadiſcha. II, 630. — ſ. Nahr Gh.
Ghâdir (Gadir), Ort im Kesruân. II, 745. — vgl. Ghuzir.
Ghadiry, ſ. Wadi Gh.
Ghadſir, ſ. Ghuzir.
Ghafar, ſ. Burdſch el Gh., Ghaffar.
Ghafâr Awenâd (Cruſia), am Ladikiehſtrom. II, 899. 900. 903.
Ghafar Dſchuni, ſ. Dſchuneh.
Ghafaren, d. i. Sicherheitswachen. II, 1624.
Ghaffar* (Gaffar), d. i. Wegzoll, Zollhaus. II, 424. 1637. — vgl. Gafar.
Ghafr, ſ. Khan el Gh.
Ghâh, ſ. El Ka'a.
Ghaiby, Naſairier-Secte. II, 914.
Ghailân, Land in Nedſchd. II, 1477.
Ghanidſch, ſ. Abd ol Gh.
Gharb (Ghurb), ſ. Aklim el-, Deir Mâr Dſchurdſchis el-, El Gh., Kſair el-, Sahhâr el-, Suk el Gh.
Gharſus, Ort im Libanon. II, 584.
Gharuk, ſ. Merdſch el Ghuruk.
Ghas (Kas, kopt.), d. i. Berg. I, 170.
Ghaſal*, ſ. Ghazal.
Ghaslanije, Ort am Awadſch. II, 1330.
Ghaſſan, Grenzreich zwiſchen Arabien und Syrien. II, 1342. 1491.
Ghaſu, ſ. Ghazu.
Ghaul, ſ. Bir el Gh.
Ghawârimeh*, ſ. Bab el Gh.
Ghawein, ſ. El Ghuwein.
Ghazal* (arab.), d. i. Gazelle. II, 1393. 1461. 1731. — ſiehe Deir el Gh.
Ghazi, Ghaziijeh, ſ. El Gh.
Ghazir, ſ. Ghuzir.
Ghazu (Ghaſu, Razzia), d. i. Raubfehde. II, 1475. 1481.
Ghazza, ſ. Gaza.
Ghele (Ghella, Ghellie), d. i. Seide. II, 492.
Ghelj (Gelſi), im Libanon Bez. für Maulbeerbaum. II, 492. 662.
Gherbet Hamûl, ſ. Hamûl.
Ghiaur Dagh, ſ. Dſchawur D.
Ghilal, ſ. Naſir el Gh.
Ghilan (Gelae), Seidenzucht daſ. II, 486. 491.
Ghime, d. i. Trüffeln. II, 1318. 1461.
Ghineh, ſ. El Gini.
Ghiſira, Quartier von Antiochia. II, 1159.
Ghöleh, el-, ſ. Antiochia-See.
Ghoim, ob. Lauf des Nahr edh Dhahab. II, 1695.
Ghôr*, Thal zum Todten Meer. I, 25.
Ghor, Quelle in der ſyr. Wüſte. II, 1437.
Ghorair, ſ. Beni Gh.
Ghoſta, ſ. Guſta.
Ghowarneh*, ſ. Bab el Gh.
Ghubâleh, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Ghudir*, ſ. Tahwitat el Gh.
Ghudiry, ſ. Wadi Gh.
Ghuluk, ſ. El Gh.
Ghunkah, ſ. Nahr el Rumtrah.
Ghurab*, ſ. Bab Amûd el Gh.
Ghurb, ſ. Gharb.
Ghurifah (Gazifah), Ort im Aklim eſch Schûf. II, 703.
Ghuruk, ſ. Merdſch el Gh.
Ghurzuz, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Ghusn, ſ. Beit Gh.

Ghuſta, ſ. Guſta.
Ghûtha*, ſ. El Gh.
Ghuwas, ſ. Wadi Gh.
Ghuwein, ſ. El Gh.
Ghuzâl, ſ. Deir el Gh., Gazal.
Ghuzarſyeh, ſ. El Gh.
Ghuzeh (Gaza), ſ. Abraj Gh.
Ghuzir, ſ. Elias Gh., Mar Antonius Gh.
Ghuzir (Gazir, Ghadſir, Ghazîr), Dorf im Kesrawân oder el Fetuh. II, 546. 549. 745. 763. (Klöſter daſ.) 792. (Capuziner) 799.
Ghuzorijjeh, ſ. El Gh.
Ghuzzah, ſ. Gaza.
Ghuzzeh (Deir el Dſchûze?), Ort im Beka'a. II, 219.
Giacomo, Sanct, ſ. Japhia.
Giacomo di Lucca, Alters-Präſident zu Jeruſalem (1743). II, 778.
Giaur, d. i. Ketzer, Ungläubige. II, 661. 947.
Giaur Dagh, ſ. Dſchawur D.
Giaurköy, türk. Bez. für ein Chriſtendorf, im Dſchebel Kuſeir. II, 1104.
Gib, ſ. Gibea.
Gibbon, Hiſtoriker. I, 167.
Gibea (Gabe, Gabaa, Gabatha ꝛc.), d. i. Hügel, Bez. verſchiedener Orte in Judäa ꝛc. I, 162. — vgl. Gibeon, Dſcheba, Jebba, Dſchebaa, Gaba, Gabatha, Ghà, Jiba'a, Khirbet Jibia.
Gibea* (Gibeah, Geba, Gabath Saul, ſ. Tell od. Tuleil el Fûl, Fulil), die Stadt Sauls od. Benjamins, bei Jeruſalem. I, 111. 323. 385. 518. 520. 521. 522. 526. 528. 536. 538. 539.
Gibel*, ſ. Dſchebileh.
Gibelim (irr. Berſeba), Schloß. I, 93. 139. — ſ. d. f.
Gibellum, ſ. Dſchebileh.
Gibeon* (Geba, Gabaa, Gabaon, el Jib), Königsſtadt, im Stamme Benjamin. I, 103. 105 ff. 324. 521. 536. 538. 552. 553. — vgl. Gibea.
Gibeoniten*, Volk. I, 348.
Giblet, ſ. Byblus.
Gibliter* (Giblim, Gebal), Volk. I, 9. 16. II, 10. (in Byblus, Berytus ꝛc.) 43. (Stammſitze) 55 ff. (Steinhauer) 61. 236. 432. 575.
Giblitiſche Baukunſt, in Byblus. II, 576.
Gibrim, ſ. Beit Jibrin.
Gichar, ſ. Giſchor.
Gicht, im Libanon. II, 657. — ſ. Rheumatismus.
Gidid, ſ. Dſchudeideh.
Gié, ſ. El Dſchiyeh.
Gigante, ſ. Pagre G.
Gigarta (Gigarton), Stadt in Phönicien. II, 14. (von Pompejus zerſt.) 65. 583. 590.
Gihon (Γιών, d. i. quellen, hervorſprudeln), Thal und Teiche bei Jeruſalem. I, 316. (Bergrücken?) 325. 369. 370. 372. 375. 394. — vgl. Teiche es Sultân.
Gilban (Lathyrus sativus), in Jeruſalem. I, 483.
Gilboa*, Gebirge. I, 13. 28.
Gile Galle, am Caſius. II. 1113.
Gilgal*, Ort zwiſchen Jericho und dem Todten Meere. I, 12. 534.
Gilgal (Gilgulie, Jiljûlieh), die Stadt der Heiden in Samaria, ſüdöſtl. von Kefr Saba. I, 566. 568. 569. 572.
Gilgal (Gelgel, Galgulis), nördlich von Kefr Saba. I, 568.
Gilgoul, Ort in Samaria. I, 572. 593. — vgl. Jiljilia.
Gilo, Stadt in Juda. I, 198.
Gimſo (Jimzu), Stadt in Judäa. I, 544. 551.
Ginäa*, ſ. Dſchennin, Engannim.
Gindarus, ſ. Dſchindaris.
Gini, ſ. El G.
Ginſter*, am unt. Orontes. II. 1217.
Giobbeil, ſ. Dſchebeil.
Giorgios, ſ. Georg.
Giranije (el Djiranidje, Karanié), Ort am Orontes. II, 177.

Digitized by Google

Gira Sole, die Jerusalem-Artischocke. I, 483.
Girba, s. Meninx.
Girgis, s. Georg.
Girsiter*, Volk. I, 133.
Giscala, s. El Jisch.
Gischor (Gichar), das s. g. Wasser der Klinge. II, 1387. 1389.
Gischrungaya, i. e. Phaseolus mungo. I, 483.
Gisr, s. Dschissr.
Gittiter, Volk. I, 149.
Giulio, Pater, v. Schuberts Führer. I, 702.
Giun, s. Dahr Dschûn.
Gjarri, s. Ain Aldjerra.
Gjibeleth, s. Byblus.
Gjusiat, s. Dschusieh.
Gladiolus*, bei Hebrôn. I, 219. — Suweidiyeh. II, 1230. — n. sp. bei Haleb. 1715. 1720.
Glanzkohle, im Libanon. II, 118. 582.
Glasfabriken*, in Phönicien. II, 20. 610. — Hebrôn. I, 253. — Tyrus. II, 337. 345. — Sidon. 390. — Arabus. 873. — Armenâs. 1098. 1639.
Glassand, bei Akko. I, 728. — in Aegypten. 728.
Glasscherben*, bei Beirut. II, 429.
Glaswaaren, in Damask. II, 1383.
Glaswand, in der Moschee zu Damask. II, 1374.
Glaucium corniculatum Pers., Haleb. II, 1720.
Glimmer*, im Casius. II, 1130. — Dschebel Musa. 1803.
Glires, s. Nager.
Globus, beflügelter, am Kabr Hairân. I, 794.
Glocken*, im Libanon. II, 203. 207. 397. 465. (durch Bretter ersetzt) 587. 636. 653. 661. (in Deir Kanôbin) 665. (Haleb) 1740. — vgl. Kuh-Gl.
Glockengießerei, in Mar Elias. II, 655.
Glockenthurm*, in Jerusalem. I, 458.
Glycyrrhiza, s. Süßwurz.
Gmelin, S. G., üb. den Maulbeerbaum. II, 687.
Gnadenthor, s. Goldenes Thor.
Gnaphalium arenarium, orientale, in Palästina. I, 483. — sanguineum*, bei Hebrôn. 219. (Blut-Immortelle, Blutstropfen Jesu) bei Jerusalem. 483.
Gnomon (Sonnenuhr), in Damask. II, 1374.
Goaria, s. Carietein.
Goas, s. Gaas.
Goath, Richtstätte zu Jerusalem. I, 434. — s. Golgatha.
Goba, s. Medinet G.
Gobat, Samuel, Bischof in Jerusalem. I, 354. 500. 503.
Gobl (hebr.), d. i. Höhe. II, 11.
Göl Baschi (Anfang des Sees), Theil des Antiochia-Sees. II, 1617.
Götzendiener* (Idolater, Zghets), in Beirut. II, 449. — Karaach. 1846. — s. Heidnischer Cultus.
Götzenthal (Amos). II, 230.
Gofna, s. Jifna.
Goik, s. Kuweik.
Gojim, d. i. Heiden. I, 568.
Gold*, im Munde einer Leiche zu Ba'albek. II, 268.
Goldarbeiter, in Beirut. II, 455. — Damask. 505. 1385.
Goldblätter, als Gesichtsdecke für Verstorbene, in Byblus. II, 576.
Goldbrocate, in Tripolis. II, 614. — Haleb. 1755. — Beilân. 1826.
Goldenes Thor (Porta aurea, arab. Bab er Rachmeh, Gnadenthor; jetzt Bab el Daheriyyeh, ewiges Thor), in Jerusalem. I, 331. 333. 416. 508.
Goldfinke (Fringilla carduelis), in Samarien. I, 660. — Alexandrette. II, 1844.
Goldkraut, angebliches, im

Digitized by Google

Nasairier-Gebirge. II, 911.
Golgatha, Schädelstätte. I, 422 ff. 433.
Golgatha-Kapelle (Martyrion). I, 438.
Goliath*, sein Kampffeld. I, 114. 119. — Schwert in Rob. 519.
Goliathsburg (Kasr Dschalud, Psephinus), zu Jerusalem. I, 367. 368. 369.
Goodyear, Aaron, entdeckt Palmyra (1678). II, 1430. 1432. 1435.
Gopatata (hebr.), d. i. Jotapata, Dschebel Dschefât. I, 767.
Gopher (hebr.), Nadelholzart. II, 645. 649.
Gophnitica regio*, in Judäa. I, 627. — s. Jifna.
Gordianus*, Kaiser (239). II, 1551.
Gosch*, s. Abu G.
Gosan, d. i. Niederung, Bez. des Flachstrandes von Gaza zum Berge Karmel. I, 263.
Gosen*, Stadt in Juda. I, 198.
Goslar, Bergleute von, bei Turonum. I, 789.
Gosselin, üb. Chalcis. I, 187. 257.
Gossypium herbaceum, bei Suweidiyeh. II, 1231.
Gothische Bauart*, in Tripolis. II, 621. — Kalaat el Hösn. 835.
Gothische Kirche, bei Lydda. II, 592.
Gottfried von Bouillon (1100). I, 245. — König von Jerusalem. 414. — erob. Joppe. 576. — Cäsarea (1101). 603. — angebl. Ahnherr Fachreddins. II, 396. — seine 3 Thürme in Tripolis. 613. — Brücke bei Myriandros. 1815. — Castell bei Alexandrette. 1821.
Gottfried von Lothringen, belagert Tripolis (1099). II, 601.
Gottheiten* der Sidonier, Byblier und Berytier. II, 56 f. — vgl. Götzendiener, Heidnischer Cultus.
Grab*, Gräber, quadratische, in Ed Dhoheriyeh. I, 205. — um Jerusalem. 456 ff. (mohammedanische) 460. — in Syrien 522. — bei Chai. 528. — Sellûn. 632. — Beirut. II, 42[illegible] — Kalaat Fakra. 514. 520. — Sib'il. 657. — Laodicea. 99[illegible] — der Nasairier. 949. — [illegible] Hamah. 1043. — el Bâra. [illegible] 1059. — Kefr Lâta. 1062. — Kefr Maris. 1581. — [illegible] Rendezvous für Verliebte. [illegible] 507. — s. Christen-, Felsen-, Juden-, Königs-, Maroniten-, Phönicische, Pilger-, Römer-, Schehabiden-Gr., Todtencultus.
Grabhöhlen* (Grotten, Kammern), bei 'Abûd ꝛc. I, 562. 565. — Dor. 609. — Dschebel Riha. II, 1056. — Cafr[illegible] 1121. — Bschindlayeh. 1579.
Grabmal aus thebaischem Gestein im Bekâ'a. II, 257.
Grabmal der Rhodope, Inselchen bei Tyrus. II, 338.
Gräber der Gerechten. I, 474.
Gräber der Könige, s. Königsgräber.
Gräberthürme, bei Arvad. II, 856. — Palmyra. 1463. 1512. 1538 ff.
Gränzsäule*, zwischen Syrien und Coelesyrien? II, 162.
Graham, Mr., üb. Nablûs. I, 648. 649. — Haifa. 725. — Damask. II, 1416.
Grammatik, Studium in Halleb. II, 1766.
Granaten*, bei Gaza. I, 51. 55. — Askalon. 88. 154. — Hebrôn. 214. 219. — Bethlehem. 287. — Jerusalem. 48[illegible] — Jifna. 628. — Nablûs. I, 647. 659. — Beitdjin. 799. — Zableh. II, 203. — Saida. 408. — Beirut. 448. 480. — Tripolis. 612. 613. — Libanon

Digitized by Google

II, 662. 684. — Laodicea. 929. — Hamah. 1047. — Dschebel el Arba'în. 1064. — Orontes. 1092. — Casius. 1130. — el Ghûtha. 1349. — Amanus. 1824. — kernlose, zu Harim. 1646.
Granit*, im Casius. II, 1115. 1130. — s. Syenitgr., Thebaisches Gestein.
Granitblöcke*, graue, bei Gaza. I, 48.
Granitquadern, bei Palmyra. II, 1525.
Granitsäulen*, bei Raphia. I, 39. — Askalon. 74. — Kaisariyeh. 604. 606. — Nablûs. 648. — Akko. 734. — Hisn el Zib. I, 813. — Dschissr Dschebel. II, 110. — bei Dschissr el Marg. 117. — Kubbet Dulis. 205. — rothe und graue, syenitische, zu Tyrus. 367. 369. — bei Saida. 409. — Beirut. 458. — Byblus. 573. 576. — Tripolis. II, 619. — Tell Arka. 810. — Tortosa. 868. — Paltos. 890. — Ladikieh. 928. — Salampya. 1050. — Palmyra. 1511. 1525.
Granitsäulen-Brücke, am el Birseh. II, 101.
Grasarten*, bei Seleucia. II, 1248. — s. Riedgras.
Grégoire, Abbé, üb. Samariter. I, 653.
Gregor IX., begünstigt den Levantehandel. II, 500.
Gregorius, Sanct, Chronik. II, 1561.
Gregorius Illuminator, armen. Apostel. I, 496.
Grenier*, Eustach, Lehnsherr von Saida. II, 393.
Griechen*, alte, gründen Antiochia. II, 1160. — s. Italo-Graeci.
Griechenland, Seidenzucht. II, 497.
Griechische Buchstaben*, eckige, im Karmel. I, 716.
Griechische Christen (orientalische), in Gaza (1483, 1548). I, 51. 55. — Bethlehem. 288. 289. 295. — Jerusalem. 490 ff. 824. 825. — Taiyibeh. 530. — Ram Allah. 536. — Jifna. 558. 559. — 'Abûd. 565. — Ramleh. 581. — Nablûs. 647. — Dschenin. 692. — Haifa. I, 724. — Nazareth. 740. — Esch Schâghûr. 786. — Tarschîha. 797. — ihr Haß gegen Katholiken. II, 196. — im Bekâ'a. 218. — Saidanaja. 255. — Malûla. 266. — Beirut. 447. 449. — Biscunta. 519. — Batrûn. 587. — Tripolis. 615. 622. 623. — Libanon. II, 801. — Arka. 810. — Dschebyl Akkâr. 818. — Yesdiyeh. 825. — Safitah. 826. — Nasairier-Gebirge. 839. 982. — Tortosa. 867. 921. — Ruad. 878. — Hôms. 1015. 1016. — Hamah. 1042. 1044. 1047. — Urdeh. 1105. — am untern Orontes. 1222. 1228. — in Syrien. II, 1413. (treten zum Islam über) 1402. (Physiognomie) 1403. — in Damask. 1399. 1413. — Kâra. 1561. — Edlib. 1583. 1584. — Haleb, Antiochia. 1756. 1770. — Alexandrette. 1827. 1840. — s. Griechische Katholiken, Slavische Gr.
Griechische Inschrift, über Abrahams Grab. I, 250. — sehr alte, im Karmel. 716. — zu Ba'albek. II, 242. — Ain Ahab. 513. — Kalaat Fakra. 514. 517. 520. — Ain el Kabu. 519. — zwischen Akûra und Ba'albek. 557. — Byblus. II, 575. — Husn es Sufiry. 807. — Aradus. 872. — Hôms. 1013. — Dschebel el Arba'în. 1055. — Kefr Lâta. 1057. — el Bâra. 1059. — Seidschâr. 1090. — Seleucia. 1262. — Abila. 1279. — Barâda. 1279. — Bessima. 1292. — el Maksura. 1424. — Andrene. 1435. — Briadin. 1436. — Kurietein. 1444. 1458. 1476. 1478.

Digitized by Google

Palmyra. II, 1518. 1524. 1527. 1531. 1539. 1543 ff. — en Nebk. 1561. — Kinnesrin. 1597. — Dâna. 1648. — Haleb. 1749. 1760.
Griechische Katholiken, in Haifa. I, 723. — Nazareth. 740. — Tarschiha. 797. — Kefr Hûneh. II, 75. — Sidonaija. 262. — Tyrus. 370. — Saida. 408. — Beirut. 449. — Deir el Muchallis. 701. — Deir el Sayyideh. 702. — Deir Ammik. 704. — Zahl im Libanon. 785. — in Syrien. 802. — Damask. 1413. — Ma'arra. 1427. — s. Griechische Christen.
Griechische Kirche, in Gaza (1660). I, 53. — Burdsch Beitin. 532. 533. — Jobar. II, 261. — Deir el Kamr. 679.
Griechische Mönche, in Zahleh. II, 201.
Griechische Münzen, in Antiochia. II, 1195.
Griechischer Göttercultus, in Syrien ꝛc. II, 237.
Griechische Sklaven, in Beduinen. II, 680.
Griechisches Kloster, in Bethlehem. I, 286. — Saidanaija. II, 260.
Griechisches Kreuz, in Safitah. II, 961.
Griechische Sprache, bisweilen in der griechischen Kirche angewendet. II, 801. — in Palmyra. 1545.
Griechische Tempel, am Nahr Ibrahim. II, 567. — in Restan. 1030. — el Makfura. 1425. — s. Tempel.
Griechische Wörter, in der osmanischen Reichsverfassung. I, 818. II, 1026.
Grisim, s. Garizim.
Grobkalk, bei Aleppo. II, 1656.
Groß*, Aut. I, 521. — üb. Jotapata ꝛc. 766.
Großmeister-Palast, in Akko. I, 735.
Grotte*, s. Höhle.
Grotte des Jeremias, siehe Königliche Höhlen.
Grottenverehrung, in Bethlehem. I, 292.
Grün*, s. Turban.
Grünstein*, im Libanon. II, 582. 839. — Antiochia. 1206.
Grundbesitz, in Jerusalem. I, 488. — den Christen in Beirut erlaubt. II, 445.
Grundsteuer, s. Mâl el Miri.
Gryphäen, im Libanon. II. 581.
Guajava-Baum (Psidium piriferum), in Suweidiyeh. II, 1225. — Seleucia. 1268.
Gubâli, Ort in el Fetûh. II, 747.
Gubrin, s. Beit Jibrin.
Gürbe, s. Khörbe.
Gürtel, seidene, in Beirut. II, 481.
Gürtel- od. Nadelgelder der pers. Königinnen. II, 1688.
Guirlandensculpturen, in Fakra. II, 519.
Gul, Ort und Zufluß des Afrin. II, 1626.
Gumkeh, s. Nahr el Rumtrah.
Gummi*, in Damask. II, 505. — syr. Wüste. 1390. — Nedschd. 1395.
Gumpenberg, Pilger. I, 165. II, 1282.
Gumruk, d. i. Zoll, Accise. I, 822. 826.
Gurken*, in Palästina. I, 26. — Jerusalem. 481. 483. — Damask. II, 1357. 1422. — Alexandrette. 1845. — s. Fagus.
Gurun, im Taurus. II, 1628.
Gusch Chaleb, s. El Jisch.
Gusel Dagh, Theil des Amanus. II, 1801.
Guslanihje, Dorf der syr. Wüste. II, 1391.
Gussâneh, s. Deir G.
Gusta (Ghusta, Ghosta, Husta), Ort im Kesrawân. II, 746. 760. 761.
Gutha, s. El Ghûtha.
Guys, H., franz. Consul, üb.

Digitized by Google

Andschar. II, 181. — Libanon. 192. — Jursul. 198. 199. — Ba'albek. 235. — Beirut. 205. 209. 429. 440. 457. 473. — Seidenbau. 497. — Einwohner von Beirut. 506. — Fakra. II, 518. — entdeckt die Sculpturen am Nahr el Kelb. 532. — üb. Damask. 1390. — Statistik üb. Aleppo. 1600. 1602. 1767.
Güzel Burdsch, bei Antiochia. II, 1214. 1618.
Guzerate*, Schwerter von. II, 1387.
Gybl (Gybileth, phön.), d. i. Höhe. II, 11. 13. — Bez. für Byblus. 55.
Gyps*, crystallinischer, im Casius. II, 1131. 1137. — Amanus-Küste. 1804.
Gypshügel, am unt. Orontes. II, 1229.
Gypsophila venusta Fenzl., bei Haleb. II, 1720.

H.

Ha-araz Moriah (Land Moriah), Abrahams Opferstelle auf Garizim. I, 643.
Haare*, blonde, der syr. Gebirgler. II, 1403. — s. Christen-, Ziegenh.
Haarsterne (Comatula), versteinerte, zu Hakel. II, 579.
Haartracht der Samariter. I, 651. — Schmuck aus silbernen Piastern, in Dschenin. 671.
Hab, s. Burdsch H.
Habâbiyeh, s. El H.
Hababliyeh, am unt. Orontes. II, 1224.
Habakuk, Prophet, sein Wohnsitz. I, 207.
Habâlin (Hubalin), Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Habat es sine (Hûbet es s.), das Geschwür von einem Jahre, Siegel von Haleb. II, 1745. — s. Halepinische Krankheit.
Habbât, Dorf im Nasairier-Gebirge. II, 913.
Habeisch, s. Khazen H., Yûsuf Boutros H.
Habbel (arab.), Wachholder-Art. II, 1140.
Habib, Holzarbeiter, sein Grab in Antiochia. II, 1185.
Habib (H. Isa, d. i. Geliebter Jesu), Scheikh, relig. Oberhaupt der Nasairier. II, 915. 951. 985. 997.
Habibly, s. Hadsch H.
Habil, s. Affad Heisin H., Neby Abil.
Habis* (Habs, ed H., d. i. Eremiten), Ebene, Ort im Belâd Ba'albek. I, 198. 218. 220. — vgl. Hhabs, Ain el H.
Habis Jursul (Eremitenwohnungen), Grotten. II, 198.
Hableh, Ort in Palästina. I, 568. 569. 572. — vgl. Ablah.
Habrosine spiculiflora n. sp. Fenzl, bei Haleb. II, 1717.
Habs, s. Habis.
Habusch (Habousch), Dorf im Libanon. II, 72. 74.
Hack el Dum, d. i. Blutfehde. II, 988.
Hadâd, s. Adonis, Hadid.
Hadad (Hadadézer, Benhadad), aramäisch-syr. Dynastie in Damask. II, 1338.
Hadad Eser*, König von Damask. II, 237. 1406.
Hadâdiyeh, Araberstamm. II, 1068. — vgl. Haddidin.
Hadad Rimmon, auf der Megiddo-Ebene. I, 699.
Hadad Tareie, s. Târeiya.
Hadath, s. Hadeth.
Hadb, s. El H.
Haddâta, Dorf im Belâd Beschârah. I, 788. 790.
Hadded, s. Hadeth.
Haddidin-Araber*, in Nord-

Digitized by Google

Syrien. II, 1686. — vgl. Hadâdiyeh.
Haddor, s. Nahr el H.
Hadeb, s. Hadib.
Hadet (Hadath, Hadith), Metâwileh-Dorf im Belâd Ba'albek, nördl. von Zahleh. II, 220. — s. Resm el H.
Hadet (Hadeb édjoubé), Dorf am Nahr Kadischa. II, 590. 606. 662.
Hadeth (el Hadded), Ort im es Sâhil, bei Beirut. II, 675. 706.
Hadeth (el Hadath), Dorf im Belâd Bscherreh. I, 790. II, 752.
Hadgi*, s. Hadschi.
Hadher, Quartier von Hamah. II, 1044.
Hâdhir Kinnesrin, Ort in Syrien. II, 1700.
Hâdhir Thaij, Ort in Syrien. II, 1700.
Hadhr, s. Derb el H., Hatra, Hûdhr, Georg.
Hadhur, Dorf von el Hösn. II, 835. — s. Thaheret H.
Hadi, s. Hamda H.
Hadib (Hadeb), s. Ain el-, Bâb el-, Dschiffr el-, Ras el-, Scheikh H.
Hadib el Mschöhar, s. Schöhar el Chorasgân.
Hadibet, Dorf der Gûtha. II, 1308.
Hadir, s. Elhadir.
Hadith, s. Hadeth.
Hadod, s. Adonis.
Hador (Nahr Akhdar?), Fluß in Saron. I, 594.
Hadrian*, Kaiser, in Palästina (135 n. Chr.). I, 58. — rest. Jerusalem ꝛc. (126 n. Chr.). 301. 331. (sein Palast) 332. 343. 411. 412. 425. 428. — Byblus. II, 572. — besteigt den Casius. 1124. 1126. — begünstigt Palmyra (163). 1533. 1548.
Hadriana, s. Aelia Capitolina H.
Hadrianopolis, d. i. Palmyra. II, 1496. 1548. — vgl. Teibe.
Hadrians-Markt, in Gaza. I, 58.
Hadsch*, s. Birket el Hidscheh. Emir el Hadsch, Mekka-Karawane.
Hadschar*, s. Dschiffr el-, Kölly-, Ras el H., Hadschr, Hhadscher.
Hadschar Beni-l-kaka, Ort in Syrien. II, 1700.
Hadschar el Kantara, sieht Schekeif el Donia.
Hadschar ibn Sultane (Sultansstein), am Ladikieh-Strom. II, 900.
Hadschar Yarderin (Gadscheia; Sapyadok Koi?), Quellort des Kuweik. II, 1689.
Hadsch Habibly, Dorf am unt. Orontes. II, 1022.
Hadschi* (Hadgi), Pilgertitel. I, 421.
Hadschi, König von Kinde. II, 1482.
Hadschi Ahmed Gerar, Scheikh in Sanûr. I, 669.
Hadschi Ali, Antiquar in Antiochien. II, 1207.
Hadschi Chalfa*, Verf. des Dschihan Nüma. II, 29. — üb. Phönicien. 68. — Ismaelier. 971. — Apamea. 1083. — Baràda. 1306. — el Ghûtha. 1348. — Moschee zu Damask. 1363.
Hadschirri, Dorf von Damascus. II, 1422.
Hadschit, s. Hascih.
Hadschi Jacob, britischer Agent in Beilân. II, 1848.
Hadschr el atrasch, d. i. Todtenstein, Sarcophag am Nahr el Kebir. II, 947. — s. Hadschar.
Hâdy, s. Husein 'Abd el H.
Hadyté, Scheikh der Thay. II, 1037.
Hängen, die fürchterlichste Todesstrafe für Nasairier. II, 977.
Haesimeh (Häsmeh), s. As-

Digitized by Google

maveth.
Hafar*, ſ. El H.
Hafen*, zwei, in Kaiſariyeh. I, 605. — Mangel an der ſyr. Küſte. II, 419.
Hafer*, wilder, in Judäa. I, 24. 283. 482. — Esdrelom. 695. — fehlt im Druſengebirge. II, 681. — am unt. Orontes. 1104.
Hafiz Aga, Chef im el Budſchak. II, 984.
Hagar*, Abrahams Kebsweib. I, 182.
Hagel*, in Beirut, Bhamdum. II, 479. — Haleb. 1711.
Hager, ſ. Ain el H.
Haglé, ſ. Seidet el H.
Hai*, ſ. Ain el Haiyeh, Kaphar Hai.
Haia (ſyr.), i. e. vita. II, 656.
Haib, arab. Stamm im Libanon. II, 555. 556. 656.
Haidar, Emir, als Geſchichtſchreiber des Libanon. II, 466. 714. 718. 732 ff. (ſtirbt 1730) 735. 737.
Haidarah, Ort im Sahil Athlith. I, 714.
Haifa (Haipha, Heifa, Hepha, Ephe, Chaifa, Khaifa, Cayphas, Caiphas, Kepha, Sycaminos; Porphyreon?), Stadt am Karmel. I, 26. 613. 686. 701. 711. 713. 722 ff.
Haifiſche, zahlreich bei Beirut. II, 442. — an der ſyr. Küſte. 928.
Haiim Maimon Tobbi, Rabbi in Damask. II, 1416.
Haillan, ſ. Hhailan.
Hain, Jude aus Damask (18..). II, 102.
Haina, Ort bei Antiochia. II, 1220.
Haipha, ſ. Haifa.
Hair, ſ. Ibn H.
Hairân (Hiram), ſ. Kabr H.
Haiſſûr, ſ. Kiſil-h.
Haitûrah, Dorf im Libanon. II, 118.
Haity, ſ. Eſch Schuf el H.
Haiyeh (Hajeh), ſ. Ain el H.
Hajar, ſ. Beit Jeſſar.
Hajeir, ſ. Wadi H.
Haj'rani, ſ. Jitſchak H.
Hajûla, Ort im Muneitirah-Diſtrict. II, 750.
Hakel (Hâkil), Dorf bei Byblus. II, 552. 556. 578. 748.
Hakeldama (Blutacker), zu Jeruſalem. I, 463.
Hakem* (Hakim), dritter Fatimitiſcher Khalif (reg. 996 bis 1020), zerſt. die Grabeskirche (1010). I, 436. — (H. biamr-allah) Meſſias der Druſen. II, 727. 731.
Haken, myſtiſcher, der Naſairier beim Piſſen. II, 944.
Hakhoun (?), Ort in Juda. I, 167.
Hâkil, ſ. Ibn H., Hakel.
Hakim*, Judenoberhaupt in Hebrôn. I, 258.
Hakim Paſcha (Chacham Baſcha), Würde des Ober-Rabbi der Sephardim in Jeruſalem. I, 507. 827.
Hakla, ſ. Deir Sajjideh el H.
Hakleh, ſ. Seidet el H.
Hakmone, ſ. Burdſch H.
Hâla, ſ. Hauſch H.
Halab Ibrahim (d. i. friſche Milch Abrahams), Bez. für Haleb. II, 1736.
Halaſſa (wol el Khulaſah, Eluſa), in S.Paläſtina. I, 193.
Halaweh, ſ. Dſchebâ el H.
Halazôn, ſ. Ain el H.
Halbe, Dorf am Dſchebel Akkâr. II, 812.
Halbmond, Attribut der Jungfrau Maria in Syrien. II, 678.
Halbôn, ſ. Helbôn.
Halboue, Ort bei Damascus. II, 264.
Halbreiter, Ulr., Panorama von Jeruſalem (1850). I, 315. 319.
Halbſäulen, ſ. Doriſche, Joniſche H.
Halbûn, ſ. Helbôn.
Halda, ſ. Kefr H.

Digitized by Google

Hâle, ſ. Hauſch H.
Haleb* (Aleppo, Chaleye, Beröa, Verroia), Stadt in N. Syrien, Chriſten daſ. I, 495. — Seide. II, 476. — Handel. 503. — Maroniten. 783. — Biſchofsſitz. 786. — ſyr. Katholiken. 798. — mit Helbôn verwechſelt. 1321. — Karawanen. 1396. — Ausfuhr nach Damask. 1397. — ſteigt durch Kinnesrins Verfall. 1596. — Höhe. II, 1653. 1768. — durch Erdbeben zerſt. (1157, 1170). II, 226. (1822) 1654. — Fruchtbarkeit. 1690. — Boden 1707 ff. — Clima. 1709. — Flora. 1712. — Fauna. 1730. — ihre Geſchichte bis 1516. 1733 ff. — Geſchichte nach 1516. 1741. — Diſt. II, 1011. 1100. 1506. 1593. 1597. 1598. — vgl. Kinnesrin, Aleppo-Aal.
Haleb, Paſchalik. II, 1024. (Grenze) 1106. 1117. (ſtatiſt. Notizen) 1767 ff.
Haleb, Fluß von, ſ. Kuweik.
Haleb, Siegel von* (Aleppiniſche Krankheit, Chattin Haleb, Bouton d'Alep), in Haleb, Bagdad, Arabien, Candia. II, 1745. 1772.
Halebi Dſchelebi, ſprüchwörtlich. II, 1403.
Haleby, ſ. Fuary el H.
Halepiner, Phyſiognomie. II, 1768. 1771 ff.
Halhul, ſ. Hulhûl.
Halibia, ſ. Khan H.
Halifax, Will., üb. Palmyra (1691). II, 1432. 1438.
Halil*, ſ. Khalil.
Halka (Chalcis?), Ort im Gebiet Dſcheſer. II, 1576.
Hallſtröm, Kartography. II, 123.
Hallue, ſ. Wadi H.
Halta, Ort im Beläd el Batrûn. II, 749.
Ham*, Noahs Sohn. I, 170.
Hama*, ſ. El H., Hamath.
Hamad, Dorf am Ras eſch Schak'ah. II, 588. 597. — vgl. Dſchebel H., El H., Hamât.
Hamâm*, ſ. Hisn al H., Hammâm.
Hamâmde, Araber. II, 1315.
Hamâmri, Araber in der ſyr. Wüſte. II, 1315.
Hamant, d. i. Hamah. II, 1039.
Hamar, Ort am Afrin. II, 1620.
Hamara, ſ. Hamra, Hummirah.
Hâmât, Ort im Beläd Jebel. II, 748. — vgl. Hamad.
Hamath* (i. e. thermae), Stadt Naphthali's. I, 682.
Hamath* (Hama, Chamat, Ἐμάθ, Ἡμάθ, Ἀμάθ, Epiphania), Stadt am Orontes. I, 5. 7. 9. II, 42. 55. 66. — älteſte N.Grenze des Gelobten Landes. 229. — Seide daſelbſt. 476. — Geſchichte ꝛc. 1031 ff. — mit Apamea verwechſelt. 1076. — aſtr. L. 1835. — Diſt. 1040. 1067.
Hamath (Hemath), Land am Orontes. II, 996.
Hamath Zoba (Hemath Z.), in Syrien. II, 1046. 1486.
Hamathiter, in Samarien. I, 620. — Kanaaniter. II, 11. 64. 1032.
Hambali, ſ. Tarich el H.
Hamda Hadi, perſ. Secten-Begründer der Druſen-Lehre. II, 728.
Hamdan*, ſ. Ibn H.
Hamdaniten, in Haleb. II, 1736.
Hamed, Sohn Mahannahs. II, 1450.
Hâmeh (el Hâmy, Hiny), Dorf am Barâda. II, 1287.
Hameige (?), Dorf im Libanon. II, 559.
Hamerah, ſ. Hamra, Hummirah.
Hamid, ſ. Umm el Amad.
Hamil, irr. ſt. Hermel. II, 290. — vgl. Hamûl.

Digitized by Google

Hamilton, H., im Anti-Libanon. II, 269.
Hamilton, W., Squire's Begleiter. II, 558.
Hamma*, ſ. Ard el H., Um el Amad.
Hammâm*, ſ. Birket el-, Birket-, Dſchebel-, El H.
Hammameh, Dorf bei Askalon. I, 90.
Hammâm es Schefa (Schefât, Ain eſch Sch.), Heilbäder zu Jeruſalem. I, 279. 387. 393. 395. 396. 416. 417. 455.
Hammam es Sultan, ſiehe Birket es S.
Hammam Tabariyeh (Tiberias-Bad), zu Jeruſalem. I, 352. 353.
Hammâna (Hummâna), Ort im Aklim el Metn. II, 676. 710.
Hammelfleiſch, in Hebron. I, 252.
Hammer*, üb. die Moſchee zu Damask. II, 1363.
Hammil, ſ. Kefr Hummil.
Hamon, ſ. Ba'al H.
Hamos, d. i. Höms. II, 1019.
Hamou, ſ. Ain el H.
Hamoudiade, ſ. Hamudiade.
Hamous, d. i. Höms. II, 170.
Hamr*, ſ. Wadi el H.
Hamra* (Hamerah), ſ. Ain el-, El-, Karnath el-, Kuneiſiſeh el H.
Hamſet el Iſfahani, Aut. II, 1605.
Hamſin, Ruinen in N.Galiläa. I, 806.
Hamſiyeh, Dorf im Libanon. II, 103. — vgl. El Hummaſiyeh.
Hamtab, ſ. Aintab.
Hamûd, ſ. Burdſch H.
Hamudiade (Amudiade, Amud, i. e. columna), Säule bei Ba'albek. II, 162. 293. 299. 300.
Hamûl (Chirbet H.), Dorf im Schûb el Arab. I, 778. 807. — vgl. Hamil, Wadi H.
Hamum, ſ. Deir el H.
Hamy, ſ. Hâmeh, Rami.
Hamyd, ſ. Abdul H., Mohammed el H.
Hamza, d. i. Höms. II. 1013. — vgl. Ibn H.
Hamzeh, ſ. Harat H.
Hanaen, ſ. Wadi H.
Hananiya, Geſchichtſchreiber des Libanon. II, 460. — vgl. Hannany.
Hanay, ſ. Nahr el H.
Hanbal, mohammed. Secte. II, 1369.
Handel*, in Zahleh. II, 193. 194. 205. — Saida. 399. — Beirut. 448. 475. 499 ff. — Ladikieh. 931. — Damascus. 1390. — Palmyra. 1552. — Haleb. II, 1743. 1746. 1753. 1776 ff. — vgl. Menſchen-, Seidenh., Induſtrie, Markt, Meſſe, Transport ꝛc.
Handelscolonien, alte, der Ismaëliten u. Syrer in Damask u. Samaria. II, 1339.
Handelsſtraße, phöniciſch-babyloniſche. II, 236. 237. — von Syrien zum Euphrat und Indien. 33. 1234.
Handelswaaren, europ., in Syrien. II, 1397.
Handjiar, ſ. Andſchar. II, 186.
Handmühlen*, in Bethlehem. I, 291.
Handſchriften* der Samariter. I, 649. 652.
Handwerker, in Jeruſalem. I, 283.
Handwerksſchule, in Jeruſalem. I, 503.
Hanefi-Secte, in Gaza (784). I, 65. — Jeruſalem. 827. — d. i. Türken. II, 1369.
Haneunis, ſ. Khan Yunes.
Hanezi, Dorf am unt. Orontes. II, 1660.
Hanf*, in Jeruſalem. I, 483. — Damask ꝛc. II, 1349. 1357. 1398. 1729. — vgl. Haſchiſch.
Hang-tſcheou (Hang-chou), in Tſche-kiang. II, 490.
Hani, ſ. Ibn H.
Hanieh, ſ. Sendianeh.

Hanna*, siehe Anna, Mar H., Nahr H.
Hannany (Annowy), Dorf bei Tyrus. I, 792. — vgl. Hananiya.
Hanna-Thal, bei Beit Jibrin. I, 150.
Hanneh, s. Haret attiseh H.
Hannina, s. Ain H., Beit H.
Hantûra, s. Deir H.
Hanûn, s. Beit H.
Hâny, s. Ras Ibn H.
Hapara Benjamins, s. Wadi Farah.
Haphraim (Aphraim), Ort in Issaschar. I, 681.
Har, s. El H.
Haradin, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Harâdschil (Harajeh), Ort im Kesrawân. II, 516. 747.
Harah, d. i. Abtheilung. II, 825. — s. El H.
Harajeh, s. Harâdschil.
Haràm* (d. i. Hauptmoschee), in Hebrôn. I, 210. 237. — vgl. Wakf el H., Moschee.
Haram Ali ibn Alaûn (H. A. ibn Aleim, Aleisu), Küstenort zwischen Kaisarieh und Jaffa. I, 589. 597. 714. 820.
Haram esch Schefa (Hammâm es Sch.?), in Jerusalem. I, 416.
Haram esch Scherif, Hauptheiligthum in Jerusalem. I, 329. 330. 411. 414. 416. 530. 536.
Haram-Wächter, schwarze (Moghrebi), in Jerusalem. I, 349.
Haramy (Harâmi, Haramiyeh*), s. Ain el-, Masri H.
Harâsch, s. Deir H.
Harat, s. Hareth.
Hârat Hamzeh, Ort im Aklim el Metn. II, 710.
Harath Hurik, Dorf in Sahil Kallabat. II, 707.
Harb*, s. El H.
Harbah, s. Hart el H.
Harbanûz (Armenâz?), Ort am unt. Orontes. II, 1097.
Harbata (Harbate), Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
Hardely, s. Dschiffr el Khardela.
Hardin, s. El H.
Harega (Würgethal), zu Jerusalem. I, 464.
Hareia, Dorf bei Beirut. II, 207.
Harench, s. Harim.
Hareomam, Kornart. II, 1568.
Haret (Hareth), d. i. Quartier, Stadttheil. I, 486. — s. Hârat, Hart.
Haret attiseh Hanneh, zu Jerusalem. I, 458.
Hâret el Arman (armenischer Garten), in Jerusalem. I, 358.
Haret el Bottun, Dorf in Kesrawân. II, 756.
Haret el Dêr (Klosterviertel), in Bethlehem. I, 288.
Haret el Dschanâdisch, Ort in esch Schûf. II, 98.
Haret el Jehûd (Jahûd, Judenquartier, Judenmarktgasse), in Jerusalem. I, 357. 358. 401. 505.
Haret el Mughâribeh (Barbaresken-Quartier), in Jerusalem. I, 349. 401. 402. 417.
Haret el Nussârah (christliches Stadtviertel), in Jerusalem. I, 358.
Hâret el Saida, Umgegend von Sidon. II, 409. 410.
Haret Jenadle (?), Ort am Nahr el Auwâleh. II, 96.
Harf, s. Deir Mar Dschurdschis el H., Mar Jûsuf el H., Mezraat Deir el H., Ras el H.
Harfisch, Ort in Ober-Galiläa. I, 773. — vgl. Harfûsch.
Harf Lauzeh, Ort im Aklim el Dschurd. II, 709.
Harfûsch, Geschlecht der Metâwileh. II, 215. — s. Machmud H., Harphûsch.
Harifa, Franciscaner das. II, 799.
Harim (Harem, Charem, Hirem, Harench), Castell am Dschebel el 'Ala. II, 1095. 1096. 1099.

Digitized by Google

1185. 1643 ff. 1646.
Harimeh, s. Hausch H.
Harir (Hariry), s. Wadi el H.
Harisah (Hariſſa), s. Deir H., Wadi H.
Hariſta, s. Chareſtà.
Harith, s. Nahiet Beni H.
Hariz (Harris), Diſtrict von Saida. II, 392.
Harmal (Peganum), Kalipflanze. II, 1561.
Harmel, s. Hermel.
Harmonia, Gemahlin des Kadmus. II, 322.
Harpalus, ſeine Statue in Rhoſus. II, 1813.
Harpháſch, s. Dſchebel H., Harfiſch.
Harrae, s. Narica.
Harris, s. Hariz.
Harſch Beirut, Fichtenwald bei Beirut. II, 430.
Harſchiyeh, s. Khan Hurſchi.
Hart, s. Hareth.
Hart el Drudj, Quartier von Gaza. I, 45.
Hart el Fokerieh, Quartier von Gaza. I, 45.
Hart el Harbah, das dichte Quartier, in Hebrôn. I, 211.
Hart el Kadim, ebendaſ. I, 211.
Hart el Kazaz, Quartier der Seidenhändler, in Hebrôn. I, 211.
Hart el Tofae, Quartier von Gaza. I, 45.
Hart eſch Scheikh, Scheikh-Quartier von Hebrôn. I, 211.
Hart es Sdjeia, Ebene, Quartier von Gaza. I, 45.
Harth, s. El H.
Harûn, Quelle bei Tortoſa. II, 879. — s. Kalaat el H.
Harun al Raſchid*, Freund Karls d. Gr. II, 440. — in Tartûs. II, 919. — erbaut Harunije ꝛc. (801). 1798. 1810. 1818.
Haruſat el fur, d. i. Bräutigam des Maulwurfs, Nagerart. II, 687.
Has, s. Dſchebel el H.
Haſael, ſyr. König, von Elias geſalbt. II, 261.
Haſaſon-thamar*, s. Thamar.
Hasbany*, s. Nahr H.
Hasbeya*, am ob. Jordan. I, 9. (Höhe) II, 127. 282. 309. — Diſt. II, 135. 137.
Haſchbouſa, s. Beit H.
Haſchem ben Abd Menaf, Mohammeds Großvater, in Gaza. I, 64.
Haſchemiden, an der ſyriſchen Wüſte. II, 1049.
Haſchiſch* (Hanfkraut), Rauſchtrank der Aſſaſſinen. II, 966. — s. Aſſaſſinen, Haſſan.
Haſchmuſch (Huſchmuſch), Ort im Beläd Ba'albek. II, 221.
Hasciy (Hadſchit), Dorf am Nahr Kadiſcha. II, 662.
Haſe*, in Paläſtina. I, 485 — Libanon. II, 687. — von Nasairiern nicht gegeſſen. 992. — im Caſius. 1115. — N.Syrien. 1571. 1703. 1731.
Haſelhuhn, in N.Syrien. II, 1589. 1627. 1703. 1732. 1840.
Haſem, s. Abul H.
Haſir, s. Kfer H.
Hasmonäer*, s. Makkabäer.
Hasrôn (Haßrun, Hosran), Ort in Jibbet Bſcherreh. II, 296. 635. 661. 662. 663. 752.
Hasronita, s. Joannes H.
Hasruh, s. Husruth.
Haſſa*, s. El Hiſſi.
Haſſan, s. Nahiet Beni H.
Haſſan (Scheikh al Haſchiſchim, Scheikh al Dſchebal, der Alte vom Berge, Senex de montanis, Vetulus de Monte, Vieil de la Montagne), Fürſt der Ismaëlier, Naſairier. II, 885. (Walpole's Begleiter) 948. 966. 968. 969. (in Sindſchar) 985.
Haſſan Sulieman, s. Husn Suleiman.
Haſſar, Brunnen bei Ma'arrah. II, 1570.
Haſſeah (wol Haſya), Ort in

Digitized by Google

Syrien. II, 1286. 1287.
Hasselquist*, über Hebrôn (1751). I, 251. 256. — Philistäa. 591. — Tyrus. II, 239. 369.
Hasselquistia aegyptiaca L., bei Haleb. II, 1721.
Hássieh, s. Hasy.
Hassien, s. Tell H.
Hasrân, s. Hasrôn.
Hasy, s. Tell el H., Wadi H.
Hasya (Hassia, Hasseiah, Hassieh; Theleda, Deleda), Ort an der syr. Wüste. II, 1286. 1287. 1392. 1443. 1464. 1484. 1563 ff.
Hata, s. Kefr H.
Hatab*, s. Deir el H.
Hathab, Messias der Samariter. I, 651.
Hâtim T'ajis, Beduinenheld. II, 1482.
Hatra (al Hadhr), Handelsstadt. II, 1496. 1497.
Hatta (Hatza), in Philistäa. I, 166. — vgl. Kefr H.
Hattabise*, Dorf im Dschebel Ala. II, 1580.
Hattin*, Schlacht bei (1187). I, 65. 145. 779. II, 393. (1291) 439.
Hatza, s. Hatta.
Hauawiny, Gießer von Kanonenkugeln. II, 1393.
Hauka, Dorf am Nahr Kadischa. II, 662.
Haukal*, s. Ebn H.
Haur, d. i. Zitterpappel. II, 674. — s. Hor.
Haura, s. Ain Hauwar.
Hauràn* (Haveran), in Peräa. I, 7. — von Ibrahim Pascha gebändigt. II, 740. — s. Kelb Hauràn.
Haurat, s. El H.
Haurin, Dorf am mittl. Orontes. II, 1090.
Haus*, Häuserbau, in Süd-Palästina. I, 68. — Beirut. II, 444. — Damask. 1378 ff. — der Damascus-Dörfer. 1420. — s. Kegelförmiges H., Bauart.
Haus des Lebens, Bez. für Gottesäcker. I, 217. 472.
Hausch*, Bez. für kleine, mit einer Mauer umgebene Dörfer oder aneinander gereihte Häuser. II, 1276.
Hausch Barâda (H. Burâda), Ort im Belâd Ba'albek. II, 220. 221. 1275.
Hausch er Râfikah (Hausch el Rafka), Ort im Belâd Ba'albek. II, 199. 200.
Hausch Hâla (Hale), Ort im Belâd Ba'albek. II, 221. 278.
Hausch Harimeh, Ort im Bekâ'a. II, 219.
Hausch Mesreie, s. Musrâye.
Hausch Sufeih (H. el Safe), Ort im Belâd Ba'albek. II, 220.
Hausch Suneid (H. Esseneid), Ort im Belâd Ba'albek. II, 220.
Hausch Tell Safiyeh (Effafire?), Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
Haut* (Leder), in Damascus. II, 505.
Hautfarbe*, in Bethlehem. I, 289.
Hauwaja, s. Birket H. Raschid.
Hauwar, s. Ain H.
Hauwârin (Hawarim; Aueria), Ort der syr. Wüste. II, 1444. 1485.
Haveran, s. Hauràn.
Havoth Jair (Jairs Leben), d. i. Gaulonitis. I, 682.
Hawar, s. Ain H.
Hawâra*, Dorf bei Sichem. I, 636.
Hawarin, s. Hauwârin.
Hawâsch, s. Ain el H.
Hawra, s. Ain el H.
Hawrah, s. Tumrah.
Hawwara, d. i. irregul. Reiterei. II, 1406.
Hay, s. Kefr H.
Hayder Aga, Turkomanen-Chef. II, 1625. 1628. — vgl. Mursal Oglu H.
Hayes, englischer Vice-Consul

Digitized by Google

in Alexandrette. II, 1828.
aym Zehalte, s. Ain Z.
aytha, Dorf in N.Phönicien. II, 812. 824.
ayya, s. Kefr h.
azarim, d. i. Gehöfte der Avvim. I, 96.
azemi (Hazzano), Dorf in N.Syrien. II, 1659.
azibe, s. Casau H., Nahr Dschezzin.
azîr*, s. Kefr H.
azor* (Hazuri), Stadt Naphthali's. I, 16. 17. 683. 684.
azurim, d. i. Gehöfte der Avim. I, 176.
azzano, s. Hazemi.
ebard, Missionar, in Nablûs. I, 655. — Thomsons Begleiter. II, 524.
eblé, s. Dschebel el H.
ebräer*, die Nachkommen Ebers im weiteren und engern Sinne. I, 171. 180. 181. — vgl. Juden.
ebräische Inschrift*, in Palmyra. II, 1500. 1545.
ebrôn* (Chebron, el Chalil, Halil, Khalil, Khulil, Chalil el rahman, Kiriath Arba), Stadt in Süd-Judäa. I, 23. (Höhe) 26. (mit Eleutheropolis verwechselt) 144. 175. 194. — Stadt der Erzväter und ihre Umgebung. 209 ff. (Namen) 214. (astr. L.) 219. (Verwaltungsrath) 827. — s. Beit H.
ebrôn-Berge, s. Dschebel Chalil.
ebrôner, Volk. I, 251 ff.
ebrôn-Thal. I, 151.
ebschely, Nasairier-Dorf. II, 1127. 1130. 1139.
ebungsgeschichte des Libanon. II, 658.
ecate, Tempel in Gaza (im 5. Jahrh. n. Chr.). I, 63. — Antiochia. II, 1170.
eckel, Ichthyologe. II, 552.
eddiyye, berüchtigte Nonne. II, 793. — vgl. Hendie.
edenborg, schwed. Naturforscher, im Libanon. II, 580.
Hedi, Dorf am Nahr Kadischa. II, 662.
Hedjâm, Dorf am Orontes. II, 1044.
Hedschanijeh, Ismaëlier-Secte. II, 920.
Hedscharat Barduil (Stein Balduins), Grab bei El Arisch. I, 38.
Hedy, d. i. Weihe. I, 485.
Hedypnois polymorpha Dc., bei Haleb. II, 1716.
Heerden*, Reichthum im Belâd Beschârah. II, 317. — Bekâ'a. 688. — syrische Wüste. 1393.
Heide* (Haide*, Erica), in Palästina. I, 529. — im Libanon. II, 101. — Anti-Libanon. 282. — Dschebel Akra. 1230. — s. Sumpfheide.
Heidnischer Cultus (Tempel), in Gaza (5. Jahrh.). I, 63. — durch Ahas in Jerusalem. 389. — Israel 621.
Heidschâny, s. Hidschâni.
Heifa athim, Ruinen am Karmel. I, 713. — s. Haifa.
Heikal, d. i. Schrein. I, 259. — Gebetort. 649.
Heikel Mar Takla, d. i. Tempel der heil. Thekla, bei Menin. II, 1428.
Heilân, s. Birket H.
Heiliges Grab. I, 414. 420.
Heilquelle, s. Gesundbrunnen.
Heimte, s. El H.
Heirath der Nasairier. II, 988. — s. Ehe.
Heirûneh, s. Wadi H.
Heisch, s. Burdsch Um H.
Heisin, s. Assad H.
Hejawieh, Ismaëlier-Geschlecht. II, 981.
Hejjeh, s. Birket el Hidscheh.
Hekatäus* von Milet, über Dor. I, 609.
Helaliyeh, s. El H.
Helba (Chelba), Stadt im Stamme Asser. I, 7. 14. 18.
Helbe, s. Foenum gr.
Helbôn (Halbôn, Chelbon, Chalybon), Dorf in Cölesyrien.

Digitized by Google

II, 1319 ff. 1423. — ſ. Wadi Helbòn.
Heldua (Heldo, Khan Khulda, Chan Chalde), Ort im mittl. Phönicien. II, 171. 421. 427. 428.
Helena, St., Purpurmuſcheln daſ. II, 374.
Helena, ſ. Sanklalama.
Helena, Kaiſerin, ihre Bauten in Gaza. I, 49. 293. 294. — erbaut die Himmelfahrtskapelle zu Jeruſalem (326). 320. 425. 430. 431. 438. — Ramleh. 582. 583. — Kirche in Nablûs. 655. — desgl. in Sebaſte. 662. — ihr angebl. Kanal bei Haleb. II, 1725.
Helena, Königin von Adiabene. I, 442. 477.
Helena, Grab der (irrig Gräber der Könige), in Jeruſalem. I, 356. 382. 462. 475. 521.
Helena, Hospital, Schatzhaus der (Akbet el Tekiyeh el Sahabîra), in Jeruſalem. I, 388. 403. 442.
Helena-Thurm, Sct., an der Dſchuneh-Bai. II, 549. 570.
Heleph, Stadt Naphthali's. I, 682.
Helfer, Dr., am Kuweik (ſtirbt 1840). II, 1692.
Heliakoi, ſ. Sampſaei.
Helianthemum variabile Var. discolor, bei Seleucia. II, 1269.
Helianthus tuberosus, ſiehe Artiſchocke.
Heliaramia, Station der ſyr. Wüſte. II, 1457.
Heliodorus, ſ. Aurelius H.
Heliogabal (Helios Ga-Baal), Kaiſer. II, 240. — Prieſter in Emeſa. II, 1007.
Heliopolis (Sonnenſtadt), Bezeichnung für 7 oder 8 verſchiedene Städte. II, 230.
Heliopolis, in Aegypten. I, 15. 119. II, 239. — freiſtehende Säulen daſ. II, 300.
Heliopolis ad Libanum* (Ἥλ. ἐν Φοινίκῃ), d. i. Ba'albek. II, 231.
Helios*, ſ. Ra, Sol.
Heliotropolis, ob Bez. für Bethſemes? I, 143.
Helix*, im Libanon. II, 589. — el Amk. 1614. — Janthina L. an der paläſtiniſchen Küſte. I. 611. 612. — zu Tyrus. II. 374 ff.
de Hell, Capit., üb. die ſyr. Küſte. II, 18. 35. — Emm. 412.
Hellâbeh, ſ. Wadi H.
Hellaweh, ſ. Wadi Hallu.
Helleborus, ſ. Nießwurz.
Hemar el ouaheh, d. i. wilder Eſel; Antelopenart? II. 1731.
Hemath*, ſ. Hamath.
Hemor*, Sichems Vater. I. 645.
Hemprich*, Dr., am Kahr d. Lebbèn ꝛc. II, 521. 579.
Hems, Amalekite, angebl. Erbauer von Emeſa. II, 1003. — ſ. Höms, Kedes-See.
Henâdy (Henaidieh), arabiſche Stamm. I, 131. 132.
Hendie, berüchtigte maroniſche Nonne. II, 759. — vgl. Hendiyye.
Henglis, ſ. Simmal Jugli.
Henné* (Rosmarinus Lawsonia), Färbmittel. II, 1406. — zu Haleb. 1728.
Hepha, ſ. Haifa.
Hephäſtos, ſ. Phtha.
Hepher*, ſ. Gath H.
Heracleum promontorium, ſ. Ras Ziyaret.
Heraita, Dorf am Berdun. II. 197.
Heraklea, muthmaßliche Lage der Stadt. II, 1108. — Vorſtadt von Antiochia. 1164.
Herakles (Herkules*), tyriſcher Erfinder des Purpur. II, 361. 378. — Tempel zu Tyrus. 323. 325. — älteſter, zu Palätyrus. 347. — Altar am Pinarus. 1816. — ſ. Melkart.

Digitized by Google

erakles-Kopf, in Ba'albek. II, 235.
eraklius*, verliert Syrien (636). II, 244. 895. 1178. — von den Moslemen beſiegt. 1342.
eraklius, König von Georgien (1801). I, 493.
eråſch (St. Jean de Harraſch), Kloſter von Damascus. II, 791.
ercules, Herzog zu Ferrara. II, 1418.
erdawil, ſ. Nahr H.
erdely, ſ. Dſchiſſr el Khardela.
ere (Juno), Tempel in Gaza (5. Jahrh. n. Chr.). I, 63. — Apobaterion in Askalon. 76. — Cultus auf Samos. 86. — in Argos. 601.
erennianus, Sohn der Zenobia. II, 1499. 1546.
eres*, ſ. Thimnath H.
erhereiya, ſ. Mar Abda H.
erkules, ſ. Herakles.
ermel (Hhermil, Chermil, Hermul, Hurmul, Khurmul; nicht Hamil), Metâwileh - Dorf, Quellort des Orontes. II, 160. 176. 221. 290. 628. 996. — ſ. Kaim H.
ermes (Dionyſus, Çiva). II, 1337.
ermez-Berg, am unt. Orontes. II, 1096.
ermdn*, ſ. Dſchebel eſch Scheikh.
ermon*, kleiner. I, 691. — ſ. Dſchebel Dûhy.
erodes, ſ. Vorodes.
erodes, Sohn des Odenathus. II, 1498.
erodes d. Gr.*, ſeine Abſtammung, Bauluſt. I, 75. — plündert die jüd. Königsgräber. 357. — erbaut den Hippicus. 365. — Palaſt in Jeruſalem. 343. 366. — bef. Jeruſalem. 410. — erbaut den Stratons-Thurm. 554. — reſt. Antipatris. 569. — Denkmal bei Jeruſalem. 478. — Gräber des, vor Jeruſalem. I, 391. — gründet Kaiſarieh. 599. — reſtaurirt Sebaſte. 665. — erob. Sepphoris. I, 749. — tödtet ſeine Söhne. II, 434. — Waſſerleitung zu Laodicea. 901. — verſchönert Antiochia. 1168.
Herodes Agrippa I., befeſtigt Jeruſalem (10—12 Jahre n. Chr.). I, 368. 396. 397. — ſein Tod in Kaiſarieh. 601. — ſein Territorium. 686. — in Chalcis (41 n. Chr.). II, 187. — in Berytus (ſtirbt 44 n. Chr.). II, 435.
Herodes Agrippa II. (der Jüngere), Fürſt von Batanäa ꝛc. I, 396. 397. II, 187.
Herodes Antipas*, reſtaurirt Sepphoris. I, 749.
Herodes-Höhlen, zu Jeruſalem. I, 369.
Herodes-Thor, ſ. Bab el Zahari.
Herodian, üb. Alexandrette. II, 1817.
Herodier, Fürſtenhaus, ihre Bauluſt. I, 22. 470.
Herodium*, ſ. Frankenberg.
Herodot*, üb. Cadytis. I, 57. — Askalon. 86. — Tyrus. II, 323. — Stelen des Seſoſtris. 533. — Poſeidion. 1125. — Myriandros. 1815.
Herzmuſcheln, im Libanon. II, 660.
Heſchmon, in Judäa. I, 775.
Hesperis angustifolia, am See von Dſchibul. II, 1698. — crenulata, am Antiochia-See. 1620. bei Haleb. 1713. — Kotschyana Fenz., im Caſius. 1141. — vgl. Nachtviole.
Heſſn Alakrad, ſ. Hösn el Akrad.
Heteranthelium piliferum Hochst. n. g., bei Haleb. II, 1717.
Hethiter*, in Hebrôn. I, 212.
Hetley, M. F., in Palmyra. II, 1526.

Digitized by Google

Hetya, Dorf im Dſchebel Kuſeir. II, 1104.
Heuſchrecken*, bei Gaza. I, 46. — Gebete dagegen auf dem Caſius. II, 1127. — 2 Sorten in Syrien. 1421.
Heuſchreckentödter, ſ. Smúrmur.
Heuſchun, Sumpf der Caſiotis. II, 889.
Heviter*. I, 105.
Heyman*, Belgier, in Syrien. II, 1301.
Heyſſe, engl. Vice-Conſul, in Alexandrette. II, 1619. 1787.
Hezin, ſ. Tell H.
Hezron, an der S.Grenze Juda's. I, 10.
Hhabs el Meſihh (Gefängniß des Meſſias), in Jeruſalem. I, 353. — vgl. Habis.
Hhadſchar, ſ. Hadſchar.
Hhadſcher el Dſchibu, angebliche Verſteinerungen (Geſchiebe), im Libanon. II, 579.
Hhailan (Haillan), Dorf bei Haleb. II, 1691. — ſ. Hheilân.
Hhailé, Fluß in er Rudſch. II, 1096.
Hhalqua, ſ. Kalaka.
Hhamâr wuáchſch*, d. i. wilder Eſel. II, 1393.
Hhamman, Säule im ägypt. Heliopolis. II, 300.
Hheilân, ſ. Hailan, Birket H.
Hhermil, ſ. Hermel.
Hhobanſi, Schimpfwort für Ismaëlier. II, 957.
Hhoſſein, ſ. Abul Hh.
Hhouchan (El Huſân?), Ort in Judäa. I, 167.
Hibbarieh, ſ. El H.
Hibelin, ſ. Ibelin.
Hibiscus, ſ. Bamia.
Hidâb, Ort im Aklim Jezzin. II, 702.
Hidſchani (Bahr el H., el Heidſchâny, Hijâneh), Dorf und See bei Damascus. II, 1314. 1315. 1322. 1330. 1391.
Hidſcheh, ſ. Birket el H.
Hidſchreh, ſ. El H.
Hierapolis, ſ. Manbedſch.
Hierka, ſ. Jirka.
Hierocles, ſ. Soſſianus H.
Hieroclis* Synecd., üb. Arcadius. II, 862.
Hierodulen, in Aphela. II, 62. — Libanon und Anti-Libanon. 263.
Hieroglyphen*, bei Adlun II, 363. — am Nahr el Kelb 531 ff. — in Hamah. 1044. — Haleb. 1749.
Hieronymus*, Kirchenv., ſein Leben ꝛc. I, 291 ff. — ſ. Euſebius.
Hieroſolyma, ſ. Jeruſalem.
Hierotheus, Patriarch von Tabor (1843). I, 491.
Hijâneh, ſ. Hidſchâny.
Hilarion, ſein Grab bei Gaza I, 62.
Hilda, ſ. Kafr H.
Hildebrandt, Edw., Maler am Leimun-See. II, 305. 314.
Hilkia, Jeſaias Vater. I, 517.
Hille, Dorf der ſyr. Wüſte. II, 1472.
Hillel, Abdons Vater. I, 523.
Him, ſ. Kefr H.
Hima Thurâ, ſ. Deir Himtûra.
Himmelfahrts-Capelle, in Jeruſalem. I, 319. 320.
Hims, ſ. Höms.
Hin, ſ. Kefr Him.
Hink (türk.), d. i. Tell II, 1666.
Hindus, in Jeruſalem. I, 486. 489.
Hindu Schendy, Boll. I, 651.
Hinnom-Thal* (Ben Hinnom, d. i. Kinder Hinnom, od. Geſtöhne, Gewimmer der Kinder; Gehenna, Gehinnom, Bab Jehennam), bei Jeruſalem. I, 370. 371. 407. 448. 463. 469.
Hiny, ſ. Hâmeh.
Hiob*, ſ. Ajub, Ayub, Eyub, Ejub, Eyub.
Hiob*, ſein Grab im Dſchebel el Arba'în. II, 1064. — bei

Digitized by Google

Damascus. 1335. — Heimath, angebl. in N.Syrien. 1566.
Hiobs-Brunnen*, bei Jerusalem. I, 317. — s. Rogel.
Hippicus, Freund des Herodes. I, 365.
Hippicus* (Davids Thurm), zu Jerusalem. I, 365. 406. II, 78.
Hippo, sidonische Colonie. II, 46. 382.
Hira, Königreich. II, 1342. 1491.
Hiram, s. Abu H.
Hiram* (hebr., Hirom phön.), König von Tyrus (980—947 v. Chr.). I, 19. 554. 574. 677. II, 45. 49. 327. 332. 383. — s. Kabr Hairam.
Hirce, d. i. Dorfeigenthümer. II, 988.
Hireb, s. Sallèha H.
Hirem, s. Harîm.
Hirsche*, im Libanon. II, 686. — N.Syrien. 1627. — s. Dammhirsch.
Hirse*, in Judäa. I, 196. — Ramleh. 584. — Ephraim. 632. — Samaria. 636. — Esdrelom. 694. 695. — Nazareth. 745. — Libanon. II, 515. — s. Moorhirse.
Hisbeh, s. Ihtisâb.
Hischâne, s. Hidschani. II, 1391.
Hischeh, Wald in N.Phönicien. II, 921.
Hiskias*, Sohn Ahas, König (reg. 728—699). I, 97. — verstopft die Quelle Gihon. 275. 370. (Grab) 472. 620.
Hiskias-Teich, s. Birket el Hammâm.
Hisn, s. Ras el H., Hösn.
Hisn aldjisr (Castell an der Brücke), d. i. Kalaat Seidschâr. II, 1091.
Hisn el Hamâm (Taubenschloß), am Arka-Golf. II, 606. 808.
Hisn el Zib, s. Achsib.
Hisn Soleiman, s. Hösn Suleiman.
Hissi, s. El H.
Hitze*, s. Klima.
Hitzig, Dr., üb. Philister. I, 173. 726. — Palmyra. II, 1487 ff.
Hiyar, s. El H.
Hizmeh (Häsmeh), Dorf bei Jerusalem. I, 519.
Hoba* (Hobar), ob Dschobar? II, 261. 1031. 1312. — vgl. Joba.
Höhle, edle, der Moslemen, in Jerusalem. I, 421.
Höhlen* (Grottenbildung), bei Deir Dubbân, Dikhrin. I, 136. — Beit Jibrin. 145. — häufig bei Jerusalem. 481. — Ras el Ain. 698. — im Karmel. 709. 716. 718. — bei Kamid el Lauz. II, 189. 280. — Hösn Niha. 198. — Saidanaiia. 263. — Malûla. 262. — Hermon. 282. — Adlûn. 362. — Nahr el Kelb. 524. 526. — Nahr Kadischa. 665. 666. — el Bâra. 1063. — mittl. Orontes. 1085. 1092. — Casius. 1144. — Antiochia. 1199. — Sermin. 1591. — s. Königliche Höhlen, Troglodyten.
Höhlen (Spelunken) des Strabo, bei Gigarton. II, 583.
Höhlengräber, s. Grabhöhlen.
Hölleneingang, in Jerusalem. I, 421.
Höms* (Hims, Hems, Hamos, Hamous, Emesa, Emissa), Stadt am Kedes-See. II, 8. 32. 170. (Seide) 476. (astr. L.) 998. (Castell) 1013. (Thore) 1014. 1019. (Beschreibung) 1105 ff. (Provinz) 1505. — Dist. II, 840. 853. 999. 1040. 1067. 1596.
Hömser, ihre sprüchw. Dummheit. II, 1011. 1403.
Hösn*, s. Hisn, Husn, Belâd el-, Kalaat el-, Wadi H.
Hösn, Städtchen im Nasairier-Gebirge. II, 844.
Hösn Acrad, s. Hösn el A.

Digitized by Google

Hösn Borzayé (Hesn Borzajjah, Burziat), in N.Syrien. II, 1084.
Hösn el Akrad (Hosn el A., Hessn Alakrad, Chesszn al A., Curdorum castrum, Castrum Cordanae, Crac, Crach, Ecrad, Acrad), das Kurdenschloß, siehe Kalaat el Hösn. II, 608. 836 ff. 972.
Hösn el Fursul (Furzul), bei Zahleh. II, 197. 594.
Hösn Niha (Husn N.), am Dschebel Sanhin, bei Zahleh. II, 197. 202. 220. — siehe Niha.
Hösn Sandschil (d. i. Schloß des Grafen von St. Giles), mohamm. Bez. des Mons Pellegrinus. II, 603.
Hösn Soleiman (Hisn S., Husn Suleiman, Burdsch Hösn Soliman, Hassan Sulieman; Husein Suliem, d. i. Salomo's Schönheit), Tempelruinen ꝛc. im Nasairier-Gebirge. II, 822. 830. 962 ff. 1637.
Hösre, Dorf in N.Syrien. II, 1626.
Hoeurdq, s. Deir Mar Dschurdschis el Harf.
Hof, Höfe, anmuthige, in Damask. II, 1380.
v. Hoff*, A., Geogn. II, 22.
Hofstaat des Emir Beschir. II, 680.
Hogg*, Edw., Dr., üb. den Leimun-See (1832). II, 305. — Damask. 1378.
Hoham, König von Hebrôn. I, 105.
Hojeh, s. Ain el Haiyeh.
Holcus sorghum (Sorgho), in Philistäa. I, 38. 52. — Jerusalem. 483. — am Kison. 702. — in der Ghûtha. II, 1329. — vgl. Moorhirse.
Holländer, in Haleb. II, 1747.
Holosteum umbellatum L. var. oligandrum Fenzl, bei Haleb. II, 1715.
Holofernes*, assyr. Feldherr. I, 690.
Holon, Stadt in Juda. I, 198.
Holt Yates, Dr. med., in Syrien. II, 22. 41. 1129. 1223. 1227. 1242.
Holwan, Stadt in Persis. II, 1320.
Holz*, selten in Philistäa. I, 39. — Export von Tyrus. II, 370. — in Beirut. 475. — s. Brenn-, Krüppel-, Zimmer-, Bituminöses H., Waldung.
Holzarbeiter, in Haleb. II, 1762.
Holzkohlen*, in Tyrus. II, 370.
Holzschuhe, Frauentracht. II, 1406.
Homes, Missionar, in Nablûs. I, 655.
Hommos*, s. Kichererbse.
Honfroy de Toron, Connétable Balduins III. I, 789.
Hongtschu, chines. Seidendistrict. II, 484.
Honig*, in Nazareth. I, 745. — bester, von Ainnete. II, 291. — in Ladikieh. 932. — siehe Biene, Wachs.
Honin*, s. Dschebel H.
Hooper, Mr., Küstenaufnahme. II, 1109.
Hôr, Pappelart, Platane. II, 1355. — s. Ain H., Haur.
Hor*, Berg in Syrien (Casius?), I, 5.
Hora*, s. Wadi H.
Hordeum bulbosum, im Libanon. II, 639. — Anti-Libanon. 1277. — bei Haleb. 1717. — s. Gerste.
Horesta, s. Charestá.
Horiter* (Choräer), d. i. Höhlenbewohner. I, 147. 149.
Hormah, in S.Palästina. I, 561.
Horn*, s. Tantur.
Hornblende*, im Casius. II, 1130.
Hornhill, Rich., Oberſteiger,

Digitized by Google

im Libanon. II, 466.
Horns, Stadt am Afrin. II, 1621.
Hornsteine*, in N.Syrien. II, 1567.
Horodes, s. Herodes, Vorodes.
Horon*, s. Beth H.
Horus, ägypt. Gott. II, 535.
Hosa, Stadt von Asser. I, 681.
Hoseas, König. I, 620. — siehe Uschá.
Hosen*, weite, der Samariterinnen. I, 651.
Hosn, s. Hösn, Deir Mar Jûsuf el H.
Hosn el Akrad, s. Hösn el Akrad.
Hosn Karnain, Ismaëlier-Schloß. II, 972.
Hospital*, in Hebrôn. I, 165. 248. — evangel., in Jerusalem. 503. — in Akko. 736. — Damask. II, 1354. — Haleb. 1736. 1774. — vgl. Helena, Hospital der, Pestlazareth.
Hospitaliter, in Akko. I, 733. 735. — Hösn el Akrad. II, 837. — Merkab. 883. — fehlen jetzt im Libanon. 765.
Hosran, s. Hasrôn.
Hossaini, s. Khan el Huzzaiissineh.
Hossein*, s. Abulhossein, Hussein.
Hotta, s. Sucket Bab el H.
Houb, s. Hub.
Hour, s. Din H.
Houté, s. El H.
Howa, s. Bab el H.
Howaby, s. Khawâby.
Hozen, Judenfamilie in Haleb. II, 1766.
Hozzain, s. Khan el Huzaiissineh.
Hûb, s. Deir H., Hiob.
Hubalîn, s. Habâlîn.
Hubertus, s. Casale H.
Hûbet es sine, s. Habat es s.
Huck, s. Abul H.
Hûd*, Prophet, sein angebliches Grab zu Damask. II, 1371. — s. Ain H.
Huderbeg, früher Barkers Landsitz bei Antiochia. II, 1205.
Hudieh, s. Jehudieh.
Hudscher (kleiner Felsen; von Hadschar), s. Wadi H.
Hüdhr* (Hadhr), d. i. Stadtleute. I, 204.
Hügel*, s. Tell, Teppeh.
Hülsenfrüchte*, in Jerusalem. I, 483. — Esdrelom. 702. — Beirut. II, 448. — Damask. 1358.
Hufair, Dorf im Anti-Libanon. II, 1426. 1427.
Hufeisen, in Masbek. II, 201.
Hugo Falcandus, Aut. II, 495.
Hugo von Cypern, Herr von Laudicea. II, 999.
Hugo von Reval, Johanniter (1271). II, 837.
Hugo von Saint Omer, erbaut Toron (1107). I, 789.
Huhn*, auf Ruad. II, 877. — s. Hasel-, Roth-, Steinhuhn.
Huj, Dorf bei Gaza. I, 129.
Hulagu Khan, zerst. Ba'albek (1260). II, 228. — verfolgt die Assassinen (1256). 968. — zerstört Haleb (1260). 1735.
Huleh-See* (Merom). II, 313. — s. Ard el H., El H.
Hulhûl (Halhul, Elul, Alula), Stadt in Juda. I, 232. 233. 236. 260. 264.
Hulieh, Dorf im Belâd Beschârah. I, 788.
Hulteh, s. El H.
Hulton, Dorf im Dschebel Ala. II, 1576.
Hûmâl, Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Humâm*, s. Hammâm.
Humâr Kebir, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Humâr Sughir, ebendas. II, 748.
Humeireh, s. El H.
Humeis, Ort im Libanon. II, 630.
Hummâm, Ort in ez Zôr. II, 1485.

Digitized by Google

Hummâna, s. Hammâna.
Hummâraḥ (Hamara, Hamera), Burg im Bekâ'a. II, 210. 223. 308.
Hummasiyeḥ, s. El H., Hamsiyeḥ.
Hummil, s. Kefr H.
Humta, Stadt in Juda. I, 261.
Hund, dem Mars geweiht. II, 62.
Hunde*, in Palästina. I, 485. — große zottige, der Beduinen-Schäfer. 813. — fehlen auf Ruad. II, 877. — fressen Weintrauben. II, 470. — s. Jagd-, Schäfer-, Straßenh.
Hundesculptur, am Kaim Hurmul. II, 163. — coloſſale, am Nahr el Kelb. 510. — in Ain Anub. 676.
Hundskamille, s. Anthemis scariosa.
Hundswuth, in Juda unbekannt. I, 283.
Hûneḥ, s. Kefr H.
Hunin*, s. Dschebel Honin.
Huntington, Rob., in Samaria (1671). I, 653.
Hunun, s. Beit Hanûn.
Hurab, s. Zuk H.
Hurik, s. Harath H.
Hurmul, s. Hermel.
Hurr, s. Teir H.
Hurschi, s. Khan H.
Hurter*, üb. das Klima von Beirut. II, 477.
Huſai, Vater Baena's. I, 683.
Huſameddin, Emir, belag. Laodicea (1287). II, 926.
Huſân, s. Hhouchan.
Huſârât, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Huſchben, s. Tell H.
Huſchmuſch, s. Haſchmuſch.
Huſein*, s. Nahr H., Scheikh H., Huſſein.
Huſein, Fachreddins Sohn. II, 105.
Huſein 'Abd el Hâdy, Mudir von Akka. I, 692.
Huſeiniyeḥ, s. El H.
Huſein Suliem, s. Hôsn Soleiman.
Huſeiny, Dorf am unt. Orontes. II, 1220. — s. Nahr el Huſeiny.
Huſeiſân, s. Nahr H.
Husn es Sufiry, in ed Dunîyeḥ. II, 807.
Husn Niha, s. Hôsn N.
Husn Suleiman, s. Hôsn S.
Husrûth (Hasruh), Ort des Aklim el Kharnûb. II, 701.
Huſſein*, s. Hoſſein, Huſein, Fadel el-, Khan-, Nahr H.
Huſſein, Sohn Ali's, ſein Haupt in Askalon, Aegypten. I, 73. — ſein Tod (680). II, 1596.
Huſſein Abu Daher, Druſen-Scheich. II, 469. — vgl. Abu Taher.
Huſſein el Suleiman, Scheikh im Dſchebel Honin. II, 318.
Huſſein Paſcha, in Gaza (1660) I, 52.
Huſſein Peter, Hadſchi, in Hebrôn. I, 252.
Huſſên, s. Gerf H.
Hußn, s. Hôsn.
Huſta, s. Guſta.
Huſten*, s. Keuchh.
Hutchinsia chrysantha Jaub et Spach, am Antiochia-See. II, 1620. — bei Haleb. 1714.
Hutchinsonia procumbens var., bei Dſchibul. II, 1698.
Hûyith, Dorf im el Ghâb. II, 1074. — s. Ain H.
Huzzaijjineḥ, s. Khan el H.
Hyacinthen*, in Jeruſalem. I, 483.
Hyacinthus orientalis, im Libanon. II, 684.
Hyäne*, im Libanon. II, 687. — N. Phönicien. 832. — Caſius. 1118. — Haleb. 1731. — Amanus. 1848.
Hydrographie* des Libanon und Phöniciens. II, 26.

Digitized by Google

Hye (Schlange), ſ. Ain el Haiyeh.
Hykſos (d. i. Hirtenkönige), Herrſcher in Aegypten (2100 v. Chr.). I, 34. 173. 178. 180. 181. 183. 523. II, 323.
Hylba trigonella foenum graecum, zu Haleb. II, 1729.
Hyoscyamus aureus, bei Haleb. II, 1718. — pinnatifidus n. sp. Schlechtend. 1716.
Hypecoum procumbens, bei Haleb. II, 1713.
Hypericum, im Libanon. II, 562. — myrtilloides Fenz. u. serpillifolium Lamark, im Caſius. 1145. — purpureum, in N.Syrien. 1686.
Hypophaë, bei Haleb. II, 1727.
Hyrax syriacus*, ſ. Klippdachs.
Hyrcanus*, Joh., erob. Dûra. I, 159. — plündert die jüdiſchen Königsgräber ꝛc. 356. — Pontifex und Ethnarch. II, 390. — zerſt. den Tempel auf Garizim (129 v. Chr.). 643. 646. — zerſt. Sebaſte. 663.
Hysdata Mutatio, in Syrien. II, 1112.
Hyssopus officinalis, im Libanon? II, 686.
Hystrix syriacus, ſiehe Wubber.

J.

Jaber, ſ. Abu Dſchaber.
Jabin*, König der Kananiter. I, 538.
Jabne (Jabneh, Yabne, Jabneel, Jebna, Yebna, Ibnah, Ibneh, Jamnia, Jamneel, Jamnith), Stadt in N Philiſtäa. I, 60. 66. 91. 99. 120. 125 ff. 139. 687. — Diſt. I, 101. 574.
Jâbreh, ſ. Râs J.
Jabruda (Ptol.), aſtr. L. II, 998. — ſ. Yebrûd.
Jabrûh, d. i. Alraunwurzel. II, 758.
Jabul, ſ. Dſchibul.
Jabur, Ort im Libanon. II, 73.
Jachin, Säule. II, 293.
Jachmur, ſ. Yahmur.
Jacòb*, ſ. Jakob, Yacob, Yacub, Deir Mar J., Mar J.
Jacob Algigai, Patriarch. II, 664.
Jacobs*, J. S., Karte der Kreuzzüge. I, 804.
Jacobus de Vitriaco*, üb. Petra incisa. I, 615. — Seidenzucht. II, 496. — Antiochia. 1183.
Jacotin*, Mr., Karte. I, 39. 47. 557. 759. 772. 775. 803. 810.
Jacub, ſ. Jacob, Mar J.
Jada, J. Aurel. Sept, in Palmyra. II, 1547.
Jaddus*, Hoherprieſter. I, 622.
Jadge, Bach nördl. von Ras eſch Schak'ah. II, 590. — ſiehe Dſchiſſr J.
Jârs (Ceder), ſ. Ars.
Jafa, ſ. Japhia.
Jâfa, Nahr-, ſ. Nahr el Audſchah.
Jafar Sadik, ſechſter Imam. II, 726.
Jaffa* (Jafa), d. i Joppe. I, 574.
Jaffa-Straße, in Jeruſalem. I, 403.
Jaffa-Thor (Davids-, Thal-, Bethlehem-Thor, Bâb el Chalil), ebend. I, 363. 371.
Jafna, ſ. Jifna.
Jagd, ſ. Falkenjagd, Wildpret ꝛc.
Jagdhunde* der Anaſéh. II, 1451.
Jagdſcenen, auf dem Kaim

Digitized by Google

Hurmul. II, 162.
Jagdthiere, in Palästina. I, 485.
Jagira, s. Bahr J.
Jahel (Dschohhâl), d. i. Uneingeweihte, Laien, bei den Drusen. II, 96. 720 ff.
Jahia Ebn Abi Tai, Aut. II, 605.
Jâhiliyeh, s. El J.
Jahisch-Araber, im Nasairier-Gebirge. II, 848.
Jahjah Abu Jusef, Häuptling in Mischmûschy. II, 113.
Jahousch, s. Bir el Dschehûsch.
Jahr, s. Monden-, Neujahr.
Jahûd, s. Jehûd.
Jaibah, Felshöhle in Judäa. I, 523.
Jair*, Manasside. I, 682. — s. Havoth J.
Ja'ita, s. Dschuita.
Jâj, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Jajar, s. Ali J.
Jakneam, am Karmel. I, 679.
Jakob, s. Jacob.
Jakob*, sein Weg nach Aegypten. I, 154. — Grab in Hebrôn. 212. 238. 249. — in Bethel. 534. — Sichem. 645.
Jakobiten, in Jerusalem. I, 496 ff. (Steuer) 825. — Dschuneh. II, 549. — Syrien. 798. — Sudud. 1444. — Haleb, Antiochia. 1770. — s. Syrer.
Jakobs-Brunnen*, bei Hebrôn. I, 218. — zu Nablûs. 636. 648. 654 ff.
Jakobs-Brunnen, bei Myriandos. II, 1790. 1821.
Jakobs-Felsen, in Jerusalem. I, 417.
Jakobus, Bruder des Johannes, seine Enthauptung. I, 362. — Grab. 470. — angebl. erster Bischof in Jerusalem, seine Kirche das. 429. 495. 748.
Jakobus, Sct., in Japhia geboren. I, 702.
Jakschûsch, Ort im Libanon. II, 566.
Jakûb*, s. Jacob, Deir Mar Ja'kob.
Jâkut Ben Abdolla Schehâb ed Din Abu Abdolla (Jakuti), Geograph aus Hamah (stirbt 1229). II, 1043. — üb. Apamea. 1083.
Jâla, s. Beit Dschala.
Jalo*, s. Ain Jalo.
Jama, s. Dschamea.
Jambalat, s. Benu Dschambelat.
Jamblichus, Phylarch in Emesa. II, 1006. — Grabthurm des, zu Palmyra (2. Chr.). II, 1539. 1593.
Jamblichus*, Aut., üb. am Karmel. I, 708.
Jamnia* (Jamneel, Jamnîa), s. Jabne.
Jamûsiyah Bedawin (Süßwasser-Beduinen), in Saron. I, 590. — s. Dschamus.
Janieh, s. Dschanieh.
Janin, s. Tell J.
Janitscharen, in Syrien. II, 1631. — Haleb. 1750 ff.
Janoha*, s. Januah.
Janthina communis Lamarck, zu Tyrus. II, 374 ff. — fragilis (communis). 611. 612. — s. Purpurmuschel.
Januach (Januch; Janeha'h), d. i. Raststelle, Erquickungsort, in Ober-Galiläa. I, 684. 782. 796.
Januh, Dorf am Nahr Ibrahim. II, 537. 568.
Janum, Stadt in Juda. I, 261.
Japhia (Jafa, Jâfa, Jappa, St. Giacomo der Mönche), Ort bei Nazareth. I, 679. 686. 700. 701. 702. 748. 757. 759. 761.
Japho*, d. i. Joppe. I, 574.
Japhtha, Zufluß des Orontes. II, 1149. — d. i. Karain. 1615.
Jaribel (Jaribal, Jaribolus, Jaribolos), i. e. Cultor Bel. Deus Lunus, in Palmyra. II. 1531. 1547. 1548. 1550. 1551. 1554.

Digitized by Google

Jarmuk*, ſ. Dſchermak.
Jarmuth*, ſ. Jurmuk.
Jaroué, ſ. Botros J.
Jaſchua, ſ. Mezra'at Deir el Harf.
Jaſimûn, ſ. Ain el J.
Jaſin, ſ. Deir J., Kafr J.
Jasma (Frauenſchleier), in Damask. II, 1398.
Jasmin (Yesmin), zu Jeruſalem. I, 482. — Eden. II, 654.
Jasminum grandiflorum, officinale, zu Haleb. II, 1728.
Jaspis*, im Anti-Libanon. II, 266. — Naſairier-Gebirge. 832. — Caſius ꝛc. 887. 905. 1130. — Amanus. 1806.
Jattir*, ſ. Attîr.
Jaubar, ſ. Dſchobar.
Jauert, d. i. ſaure Milch. II, 1143.
Jaum, ſ. Kefr J.
Jauzeh, Nahr el-, ſ. Wadi Dſchaus.
Jáwar, Ort in Nordkukan. I, 259.
Jawur Dagh (Ghiaur D., Giaur D.), d. i. Gebirge der Ungläubigen, ſüdl. Tauruskette. II, 1799. (Höhe) 1802. 1803.
Jazour, ſ. Jeſor.
Jba, ſ. Beit Jba.
Jbâddiyeh, ſ. El 'Abâdiyeh.
Jbelin (Jbelim, Hibelin), Frankenſchloß in Philiſtäa. I, 93. 125. 139.
Jberien*, Chriſtenthum daſ. I, 493.
Iberis odorata L., bei Haleb. II, 1714.
Jbn*, ſ. Ebn.
Jbn Abi Dawud Aſadita, gründet Alexandrette. II, 1822.
Jbn Abu Talib (Ali Mohammeds), von Naſairiern verehrt. II, 990.
Jbn Adet, ſ. Mhenneh ibn A.
Jbnah, ſ. Jabne.
Jbn al Atſiri, arab. Geograph. II, 697.
Jbn al Atyr (Jbn alatir), arab. Autor (12. Jahrh.). II, 360. 1400.
Jbn al Wardi* (ſt. 1358), üb. Askalon. I, 73. 88. — Ain el Fidſcheh. II, 1294. — Barâda. 1304.
Jbn Amar, Kadhi von Tripolis. II, 600.
Jbn Ammar, Fürſtenfamilie in Tripolis. II, 605.
Jbn-ân, ſ. Dſchebel ibn-ân.
Jbn Batuta, ſ. Ebn B.
Jbn Burghal, ſ. Nahr Ain Burghuz.
Jbneh, ſ. Jabne.
Jbn el Adim, Aut. II, 1605.
Jbn el Ebre, ſ. Abulpharadſch.
Jbn el Molla Dſchennabi, Aut. II, 1605.
Jbn er Raji, Dichter. II, 1348.
Jbn eſch Schine, ſ. Jbn Sch.
Jbn-férat, Aut. II, 837. — vgl. Ebn Ferach.
Jbn Hair Bey, Chef in Muheilibeh. II, 983.
Jbn Hakil, Aut., üb. Höms. II, 1009.
Jbn Hamdan, Druſenfamilie. II, 676.
Jbn Hamza*, Scheikh der Jsmaëlier. II, 972.
Jbn Hani, Scheikhsgrab der Naſairier bei Bisnada. II, 946.
Jbn Jsmael Naſur Ali, Jsmaëlier. II, 984.
Jbn Khaldun, üb. Jsmaëlier. II, 971.
Jbn Ma'ân, ſ. Ahmed-, Kalaat J. M.
Jbn Nebo, d. i. Kalaat Simân. II, 1675.
Jbnol Djouzi, Aut. II, 728.
Jbn Omar, Häuptlinge der Kaiſiyeh. I, 159.
Jbn Omeïr, ſ. Merdſch ibn O.
Jbn Said*, üb. Askalon. I, 73. 88. — vgl. Ebu S.
Jbn Schebab, ſ. Jbn Schibdab.
Jbn Schehny, ſ. Jbn Schineh.

Digitized by Google

Ibn Schiddad (Schedad), arabischer Autor ꝛc. II, 1095. 1605. 1637. 1700.
Ibn Schihne (Ibn esch Schine, Scheny, Schehny), Autor, üb. Höms ꝛc. II, 1009. 1202. 1596. — Deir Kûsch. 1636. — Kalaat Semân ꝛc. 1675. 1700. — Derbessak. 1795. — Haleb. 1739.
Ibn Sehensshie, Araber in Haurân. II, 1389.
Ibn Wordan, s. Kasr J. W.
Ibrahim*, s. Abraham, Ain-, Bir-, Halab-, Kabr-, Megharet Nebe'-, Mesdschid J.
Ibrahim (Abraham), Emir, erbaut eine Brücke am Adonis. II, 553.
Ibrahim, Scheikh von Sahmâta. I, 798.
Ibrahim Edhem, Sultan (778). II, 895.
Ibrahim Khan Zadeh, Vezier Sultan Suleimans. II, 1830.
Ibrahim Pascha, Vezier Murads III., bekriegt die Druſen (1584—85). II, 731.
Ibrahim Pascha*, gründet Askulân el Djedida. I, 69. 81. — beschießt Hebrôn (1834). 210. 251. — Bethlehem (1834). 288. — in Palästina. 307. — vermauert das Bab el Zahari in Jeruſalem. 397. — züchtigt die Nabuleſer. 658. — in Akko (1840). I, 735. — im Libanon. II, 204. — Verdienſte um Syrien. 315. 318. 1699. — Peſtlazareth bei Beirut. II, 473. — plündert die Schriften der Druſen. 723. — entwaffnet die Naſairier, Druſen ꝛc. (1834). 739. 989. — dämpft den Fanatismus der Damascener. 1361. — zügelt die Beduinen. 1453. 1464. — Reſidenz in Haleb (1831). 1752. — Sieg bei Beilân (29. Aug. 1832). 1788.
Ibrahim Said (Saide), Scheikh, geiſtliches Oberhaupt der Naſairier. II, 909. 916. 985.
Icarium, Bad in Tripolis. II, 600.
Icarus, Statue in Tripolis. II, 600.
Ichschiden, Geſchlecht. II, 1404 — s. Ikhschid.
Id*, s. Benû 'l Id.
Idhna (Jedna), Dorf in Juda I, 142. 150. 156. 161.
Idja, s. Bir J.
Idlib, s. Edlip.
Idolater, s. Götzendiener.
Idschzim, Ort im Sahil Ahlith. I, 714.
Idumäa*, auf Judäa angewendet. I, 147.
Idumäer*, als Höhlenbewohner. I, 147.
Jean, s. Saint J.
Jean de Rischmeyya, s. Mar Johanna R.
Jearim, s. Kiriath J.
Jeba, s. Gibea.
Jeba'a, s. Dscheba'a.
Jebar, s. Nahr Snubar.
Jebârât*, arab. Stamm. I. 129. 132.
Jebâta, s. Gabatha.
Jebba, Ort am Karmel. I, 708. — vgl. Gibea.
Jebeil, s. Dschebeil, Gabal. Bint J., Semâr J.
Jebeiya, s. Dschebaa esch Schûf, Dschiffr Dschebel.
Jebel, s. Dschebel.
Jebel et Tûr, s. Oelberg.
Jebel Schebrûh, im Kesrawân. II, 746.
Jebel Zeitûn, s. Oelberg.
Jebha, s. Dscheba'a esch Schûf.
Jebili, s. Gabali.
Jebleh, s. Dschebileh.
Jebna, s. Jabne.
Jebour, s. Achmed J.
Jebra, s. Beit-, Nahr Dschebra.
Jebrâda, s. Jebrûd.
Jebul, s. Dschibul.
Jebus*, d. i. die Landschaft Jeruſalems. I, 13. — Jeruſalem 446.

Digitized by Google

buſiter*, in Jeruſalem ꝛc. I, 13. 175. 363.
chim, Scheikh, ſein Grab bei Saida. II, 413.
bid (Jebeed), ſ. Dſchiffr el Abyad, Juſia el Djebeibe, Wadi 'Ain J., Dſchebid.
bin, ſ. Kalat Dſchibbin.
bna, ſ. Ibhna.
bûr (Djebûr), Ort in Juda. I, 264.
ſna, ſ. Jiſna.
hennam, ſ. Hinnom-Thal.
hûd (Jude), ſ. Haret el J., Khirbet el J.
huda, ſ. Kiriath Jearim.
hûdi, ſ. Bir el J.
hudieh (Hudieh, el Yehudieh), Ort in Saron. II, 566. 592. 596.
kaiſch, arab. Stamm im Naſairier-Gebirge. II, 832.
längerſelieber, bei Sinſchil. I, 632.
lâg, ſ. Bâb J.
lameh*, Dorf in Judäa. I, 129. — vgl. El Dſchelameh.
leki, ſ. El J.
lil, ſ. Kâna el J.
maniten (Yemaniſeh), Secte. I, 117. 829. II, 1025. — ſiehe Jemeniden.
maſch, ſ. Burdſch el J.
men* (Yemen), in Arabien, von Naſairiern beſucht. II, 920.
meniden, Druſenpartei. II, 718. 1701. — ſ. Jemaniten.
mini (Benjamin), Land. I, 112.
mmâla, Ort in Paläſtina. I, 564.
nab, Titel. II, 981.
nable, ſ. Haret J.
ndiyeh, Ort am Ladikieh-Strome. II, 905.
nin*, ſ. Dſchennin.
ni Tſchiftlik (Yeng Chiec), d. i. neue Meierei, in N.Syrien. II, 1661.
enn, ſ. Beit el Dſchanne.
ennâni, ſ. Nahr J.

Jenun, ſ. Birket el Leimun.
Jenyſus (Herod.), auf der ägyptiſch-ſyriſchen Grenze. I, 40.
Jephtha-El, Thal in Galiläa. I, 768.
Jer, ſ. Aar.
Jerachbaal, Orakel des. II, 1551.
Jerba, Dorf in Samarien. I, 670.
Jerboa*, ſ. Springhaſe.
Jeremias*, üb. Philiſter. I, 173. — Jeruſalem. 300. — Geburtsort. 517.
Jeremias-Grotte, zu Jeruſalem. I, 369. 378. 385. 392. 396. 404. 478.
Jeremias-Kirche, in Karyet el Enab. I, 548.
Jerga, ſ. Bet Djirdje.
Jericho*, Stadt. I, 563.
Jerſû'a, ſ. Dſchardſchua.
Jermucha (Ἱερμοῦς), in Galiläa. I, 775.
Jermuk, ſ. Dſchermak.
Jerobeam*, König von Israel. I, 15. — ſein gold. Kalb. 534. — reſt. Sichem. 645.
Jerra, ſ. Kefr J.
Jerrain, ſ. Abu J.
Jerûd, ſ. Dſcheirûd.
Jeruſalem (Ἱερουσαλήμ, Ἱεροσόλυμα, die Stadt Davids, Jehovahs, die heilige Stadt, el Kods der Mohammedaner), Weltſtellung, Quellen zur Topographie. I, 297 ff. (Salem, Aelia Capitolina, Cadytis) 299. — Lage im Allgem. 315 ff. — Panorama. 319 ff. — Umwanderung der Mauern. 327 ff. — — Inneres. 398 ff. — Verdrängung des Namens. 429. — Waſſerbehälter, Brunnen. I, 441 ff. — Gräber. 456 ff. — Klima, Boden, Fauna ꝛc. 479 ff. — Bewohner. 486 ff. — nächſte Umgebungen. 509 ff. — Gebirgswege zum Mittelmeer. 540 ff. — Höhe. I, 26. 547. 554. 626. — Diſt. I, 226. 284. 535. 537.

Digitized by Google

Jerusalem, Provinz. I, 560. 625. — Toparchie. 562. — Gebirgsdistrict. 818. — Verwaltungsrath das. 827.
Jerusalem, Königreich (1131). II, 604. (Nordgrenze) 888.
Jerusalemiten, Bez. für Karaiten. I, 507.
Jesaias*, üb. Jerusalem. I, 300. — sein Grab. 472.
Jesebel*, Ahabs Gemahlin. I, 706. II, 586.
Jesid, s. Nahr J.
Jesid ben Moawia (Jezid), Khalif. II, 1024. — erweitert die Ain el Fidscheh (st. 683 n. Chr.). 1293. 1304. — entfestigt Kinnesrin. 1596.
Jesiden (Jeziden, Yeziden), angebl. Teufels- und Schlangenanbeter, unter Kurden. II, 1647. 1675. 1676. — im Amanus. 1807. — Karaach. 1846.
Jesor (Jazour, Yazûr; Asôr?), Ort im St. Dan. I, 127. 542. 580.
Jesreel*, s. Esdrelom.
Jesse, s. Isai.
Jesua, s. Josua.
Jesuiten, in Saida. II, 399. — Libanon. 799.
Jesuitenhaus, in Antûrah. II, 757.
Jesus Christus*, auf der Flucht in Gaza. I, 53. — Geburtsgrotte in Bethlehem. 291. 295. — in Samaria. 621. 623. — in Nablûs. 654 ff. — Galiläa. 688. — Nazareth. 739. — Cana. I, 753. — Prophet der Nasairier. II, 992. — seine Wiege angebl. auf dem Kasiyûn. 1299. — Fußtapfe, Betort in Jerusalem. I, 320. 421. — Ruheort bei Saida. II, 391. 408. — sein Kreuz. I, 438. 494. — s. Eissa, Isa.
Jesus Christus, Kirche zu Emmaus. I, 545.
Jether, s. Attir.
Jeubaß, s. Kefr J.
Jeune, s. Dschunia.
Jezid, s. Jesid.
Jezir Said, Klippe bei Saida. II, 416.
Jezreel*, s. Esdrelom.
Jezzar, s. Dschezzar.
Jezzin, s. Dschezzin.
Jfrin, s. Lac d'J., Nahr 'Afrin.
Jgel*, in Palästina. I, 485. — syr. Wüste. II, 1731.
Jheden, s. Eden.
Jhja, s. Ohja.
Jhtisâb (Hisbeh), Naturalabgabe an den Marktinspector. I, 822.
Jiab, s. Imp Malka J.
Jib, s. Gibeon, Wadi el Jîb.
Jibâa, Dorf in Judäa. I, 522. — s. Gibea.
Jibbet Bscherreh (el Dschubbah), Maroniten-District im Libanon. II, 752.
Jibbet el Muneitirah, Maroniten-District im Libanon. II, 750.
Jibeil, s. Dschebeil.
Jibia, s. Khirbet J., Gibea.
Jib Jeneen, s. Dschubb Dschenin.
Jibrin (Jibril), s. Beit J.
Jichus ha-Abot*, jüd. Pilger (1537), in Hebrôn ꝛc. I, 217. 225. 248. 387. 393.
Jifna (Dschifna, Jefna, Jafna, Cofna, Gophna), Ort in Judäa. I, 323. 324. 521. 530. 537. 556. 558. 562. 626. 824.
Jilgameh, Dorf im kurd. Gebirge. II, 1681.
Jiljilia (Gilgal?), Dorf im Stamme Ephraim. I, 537. 630.
Jiljûlieh, s. Gilgal.
Jimzu, s. Gimso.
Jin, s. Beit el Dschann, Dschin.
Jir, s. Mar Antonius J.
Jirgis, s. Deir Mar Dschirdschis, Georg.
Jisch*, s. Birket el J., El J.
Jisr, s. Dschissr.
Jisreel, Stadt in Juda. I, 200. — vgl. Esdrelom, Zerin.

Digitized by Google

tſchak Haj'rani, Rabbi
n Palmyra (1173). II, 1505.
yeh, ſ. Dſchiyeh.
edar, Tabacksſorte. II, 984.
jon*, ſ. Tell Dibbin.
hſchid, ägypt. Sultan (945).
I, 171. — ſ. Ichſchiden.
lim, ſ. Aklim.
ja, ſ. Beit J.
ſâl* (Chaſalus, Cheſulloth,
kaloth; Ciſsloth?), Grenzſtadt
von Iſaſchar. I, 680. 686. 695.
759.
tâly, Dorf im Libanon. II,
112.
ex pseudo-coccifera, ſ.
Sindian-Eiche.
harâh, Gewerbſteuer der Ge-
würzhändler. I, 825.
lu, ſ. Beit J.
ua*, ſ. Bethulia.
tâm*, d. i. Vorſteher des
Gebets, in Damascus ꝛc. II,
1371. 1774.
tame*, die zwölf, als Incar-
nationen Ali's. II, 726.
tam Schafei, Sunnitiſcher
Sectirer (geb. zu Gaza 767,
geſt. 819). I, 64. 65. — ſiehe
Schafeniten.
ted, ſ. Benû 'l J.
tghir (Emghir), Ebene in
Syrien. II, 1438.
tm (Imma, Emma, Immeſtar),
syr. Ort. II, 1593. 1646. 1684.
timami, d. i. ohne Religion,
Heiden. II, 947.
timature, Ruinen im Dſche-
bel Semân. II, 1670.
timenvögel (Merops apia-
ster), in Esdrelom. I, 702. —
s. Bienenfreſſer.
timeſtar, ſ. Imm.
typ Malka Jiab, Brunnen
in der ſyr. Wüſte. II, 1440.
trin, ſ. Beit J.
trul Kais, Prinz von Kinde.
I, 1482. — ſ. Kaiſiden.
achus, am Orontes. II, 1125.
1126.
carnationen Ali's, bei
Ismaëliern. II, 967. 973.
Inder, in Gaza. I, 55.
Indien*, Tanks daſ. I, 275. —
Naſairier. II, 943.
Indigo*, in Zahleh. II, 194.
— in Syrien durch Ibrahim
Paſcha angebaut. 319. — in
Damascus. 505. 1397.
Indiſche Spuren, in Syrien.
II, 1488 ff.
Indogermaniſche Sprache,
früher in Syrien. II, 1337.
Induſtrie*, in Zahleh. II, 193.
194. — Saida. 416. — Bei-
rut. 480 ff. — Haleb. 1775. —
ſ. Gewerbe, Handel.
Ingliz, ſ. Simmak J.
Inſchriften*, am Marien-Brun-
nen. I, 451. — bei Seilûn.
634. — Ba'albek. II, 235. 236.
— Beirut. 437. 446. 462. —
am Nahr el Kelb. 528. — in
Byblus. 572. — Maſiyâd. 936.
— Husn Suleiman. 963. —
Hôms. 1013. — el Bâra. II,
1065. — Apamea. 1079. —
ſelten bei Antiochia. 1206. —
in Seleucia. 1241. — Abila.
1278. — el Makſura. 1425. —
Palmyra. 1437. — Andrene.
1439. — Khanaſora. 1699. —
ſ. Griechiſche, Hebräiſche, Keil-,
Kufiſche, Lateiniſche, Palmyre-
niſche, Syriſche Inſchr., Hiero-
glyphe.
Inſecten*, in Paläſtina. I, 485.
— Karmel. 721. — Syrien.
II, 1730. — Suweidiyeh. 1230.
Inſel*, im Kedes-See. II, 1003.
— Orontes. 1003.
Inſelkette, bei Tripolis. II,
38.
Inſtrumente, ſ. Ackerbau-J.
Interpreten der Karaiten. I,
507.
Jo, ihr angebl. Tod in Antio-
chia. II, 1157.
Joabs-Brunnen. I, 445. —
ſ. Rogel.
Joachim, Vater der Maria. I,
749.
Joahas*, von Necho beſiegt.
II, 160. 996.

Digitized by Google

Joak, ſ. Kasla J.
Joannes Damascenus*. II, 1340.
Joannes Epiphan., Hiſtoriker, üb. Apamea. II, 1082.
Joannes Hasronita, Maronit aus Hasrûn. II, 663.
Joannes Tzimisces, Kaiſer, in Damask (995). II, 1341.
Joannes von Giscala, Joſephus Gegner. I, 761. 769. 771.
Joas, König, ſein Grab in Jeruſalem. I, 356.
Joba, Ebioniten-Dorf. II, 261. — vgl. Hoba.
Jobar, ſ. Dſchobar.
Jochmus*, General, in Syrien. II, 548.
Jochus, in Palmyra. II, 1550.
Joel*, Prophet. I, 21.
Jogram, Zufluß des Orontes. II, 1053.
Johann von Jeruſalem, König (früher Graf von Brienne; gekrönt 24. Sept. 1210). I, 246.
Johanna, ſ. Juhanna, Mar H.
Johannes*, ſ. Joannes, Jahya.
Johannes, Abt, ſein Kloſter in Bethlehem. I, 287.
Johannes, Sohn des Zebedäus. I, 748.
Johannes Baptiſta, Wiederaufbauer des Karmelkloſters (1819). I, 718.
Johannes der Täufer*, ſein Geburtsort. I, 200. 513. — ſein Haupt in Damascus. II, 1367. — Verehrung in Timbuktu ib.
Johannesgrotte. I, 513. 514. — in Antiochia. II, 1188.
Johannes-Kirche, in Gaza. I, 49. 53. 64. — (des Täufers u. des Evangeliſten) zu Jeruſalem. 457. — Sebaſte. 661. — Beirut. II, 445. — Laodicea. 924. — (Mar Johanna) in Damask, wird zwiſchen den Chriſten und Moslemen getheilt. 1343. 1363.
Johannes-Kloſter* (Ain Karim), bei Jeruſalem. I, 111. 512. 513.
Johannes-Kloſter, zu Baquaâta, Thabſchè. II, 792.
Johannes Maronites, Collegium zu Kefr hayya. II, 792.
Johanneswüſte, ſ. Ain el Habis.
Johannisbrot* (Carube, Ceratonia siliqua), in Jeruſalem. I, 482. — Judäa. 511. — Ramleh. 581. — Sarona. 590. — Karmel. 718. — Hamama, Damascus. II, 425. 682. — Beirut. 443. 474. — Laodicea. 915. — Libanon. 663. — Naſairier-Gebirge. 901. — Antiochia. 1198. — ſyriſche Wüſte ꝛc. 1465. 1727.
Johanniter*, in Jeruſalem. I, 373. — Bethanien (1256). 511. — Sebaſte. 662. — Tortoſa, Balania. II, 828. — Sermin. 1588.
Johanniter-Convent, in Jeruſalem. I, 400. 404. 455. 459. 464.
Johns, Architect in Jeruſalem. I, 361.
Johnſton*, amerik. Miſſionar. II, 1683.
Joinville, Seneſchal (1253). II, 552.
Joinville, Prinz, in Eu (1836). II, 651.
Jojada, Banaja's Vater. I, 175. — ſein Grab. 356.
Jokbeam, Stadt in Juda. I, 200.
Joktan*, angeblicher Ahne der Dſchonbelat. II. 1701.
Joktaniſche Araber*. I, 180.
Jom (ägypt.), d. i. Meer. I, 61. 80.
Jonas, Prophet in Joppe. I, 575. — Geburtsort. 680. — wird vom Ungeheuer ausgeſpien. II, 422. — ſ. Jonet, Junas, Junes.

Digitized by Google

Jonas-Moschee, am Dschebel Sannin. II, 519.
Jonas-Pfeiler (Alexandri arae; Sakâl Tutân, d. i. Bart-ausreißer), am Golf von Alexandrette. II, 1792. 1805. 1816. 1828. 1829. 1832.
Jonathan*, besiegt die Philister. I, 524.
Jonathan Ben-David ha-Cohen de Lunel, Rabbi aus der Provence, in Hebrôn (1210). I, 246.
Jonathas, Josephus Gegner. I, 761. 769.
Jonelac, Dorf im Dschebel Musa. II, 1825.
Jones, s. Jonas, Neby Yûnas.
Jones, Willoughby, seine Ermordung. II, 1843.
Jonier, Colonie in Aegypten. I, 34.
Jonische Säulen* (Halbsäulen, Pilaster, Capitäle), zu Dôr. I, 609. — Sebaste. 665. — Umm el Amad. 814. — Wady Salûky. II, 79. — Hösn Niha. 197. — Rakhleh. 284. — Keniset el Awamid. 596. — Palmyra. 1512. 1520.
Jopolis, alte Stadt bei Antiochia. II, 1157. 1160. 1166.
Joppe* (Jope, J. Phoenicum, Japha), d. i. Anhöhe, phönic. Colonie in Philistäa, Hafenstadt von Jerusalem. I, 13. 47. 60. 192. (Route nach Jerusalem) 540. 541. 554. 570. 574 ff. 593. (Samariter daf.) 651. (District) 820. 821. (Verwaltungsrath) 827. — Dist. I, 66. 101. 597. — s. Jaffa.
Joram*, König, sein Grab in Jerusalem. I, 356.
Jordan, Bischof von Abila (451). II, 1282.
Jordan*, Fluß, von Arabiern beschifft. II, 546. — Heilkraft 1325. — Quelle bei Hasbeya. II, 309.
Jorgen, s. Georg.
Josa (Josias?), König. II, 226.
Josaphat* (d. i. der Herr richtet), sein Grab in Jerusalem. I, 470. 472.
Josaphat (Saphates), Amtmann Salomo's, in Issaschar. I, 683. — auf Itabyrium. 684.
Josaphat-Thal*, zu Jerusalem. I, 316. 407. — Gräber daf. 466 ff.
Joseph*, s. Jusef, Jusuf, Jousef, Yusuf, Yussuf.
Joseph*, bestattet Jakob. I, 238. — sein Grab in Hebrôn oder Sichem. 249. 636. 648. 654 ff. — führt Jakob nach Aegypten. I, 266. — an Ismaeliter verkauft. 645.
Joseph*, Haus des (Ephraim und halb Manasse). I, 12. 13.
Joseph von Arimathia, sein Grab. I, 435. — Heimath. 545.
Joseph, maronitischer Patriarch (1734). II, 776.
Joseph el Harf, s. Mar Yûsuf el H.
Joseph Khazen, maronit. Patriarch (st. 1743). II, 778.
Josephs-Brunnen, bei Alexandrette. II, 1821.
Josephs-Kloster, zu Ainthûra Li-l Mourfalin. II, 792.
Josephus*, Fl., üb. die Grenze der Stämme. I, 10. — Pilatus Wasserleitung. 278. — Jerusalem. 300. 303. 406. — Gibea Sauls. 521. — Toparchien. 562. — Kaisarieh. 599. — Samariter. 623. — Neapolis. I. 646. — Sebaste. 664. — Gouverneur von Galiläa. 685 ff. — üb. Akko. 727. — Galiläa. 757 ff. — seine unsicheren Distanzangaben. I, 767. — über Ituräer ꝛc. II, 15. 49. — Ba'albek. 238. — Tyrus. 323. 327. — Berytus. 434. — seine Befreiung. 436.
Josias*, König. I, 96. — sein Tod. 673.

Digitized by Google

Josperon, Thurm von Merkab. II, 884.
Josua*, Richter. I, 8. 12. — besiegt die Amoriter. 105. — sein Grab. 563. — in Silo. 633. — sein Altar auf dem Ebâl. 638. — üb. die Stammesantheile in Galiläa. 678 ff. sein Grab bei Tripolis. II, 610. — s. Uschâ.
Josua, führt die Juden aus dem Exil. I, 300. 662.
Jotapata* (Dschebel Dschehât), galiläische Festung. I, 686. 687. 701. 757. 759. 761. 764 ff.
Jotham, König. I, 347.
Jouhour, s. Abu J.
Jovian, in Antiochien. II, 1171.
Jovinus, Bischof von Askalon (415). I, 82.
Jram, die vielsäulige, d. i. Damask. II, 1344.
Jrbid* (Jrbil), Ort in el Butein. I, 686.
Jrby u. Mangles*, auf der S.H. ꝛc. I, 37. 71. — in Askalon. 76. — Asdod. 94. — Jabneh. 125. — Hebrôn. 241. — Sipheer. 270. — Saron. 597. — Kaisaripeh. I, 604. — Dor. 608. — Athlith. 614. — Karmel. 712. 717. — Ras el abiadh. I, 815. — Tripolis—Ba'albek. II, 293 ff. — Palmyra (1817). 1433. 1449.
Jrenäus, in Gaza. I, 63.
Jrenopolis, in Cilicien. II, 1050.
Iris*, in Hebrôn. I, 219. — am Nahr Jbrahim. II, 553. — im Casius. 1139. — s. Schwertlilie.
Jrland, Purpur das. II, 378.
Jrrenheilanstalt, s. Wahnsinn.
Jrrigationssystem der Ghûtha. II, 1302.
Jrsames (Jrsemes), ob Beth Semes? I, 120.
Js, s. Neby Js.
Jsa*, s. Habib J.
Jsaak*, verkehrt mit Abimelech. I, 188. 190. — sein Grab in Hebrôn. 212. 238. 249.
Jsaaks-Brunnen, bei Hebrôn. I, 218.
Jsabelle, vertreibt die Juden aus Spanien (15. Jahrh.). I, 506.
Jsai (Jesse), Davids Vater, sein Grab bei Hebrôn. I, 217. 218. 284. — Haus bei Bethlehem. 287.
Jsaia, s. Katin.
Jsakia, s. Mar J.
Jsâs, s. Azâz.
Jsaschar*, Stamm. I, 13. (Götzendiener) 17. 19. 610. (Gefangenschaft) 620. 625. 680 ff.
Jsaurien, in Anatolien. II, 1242.
Jsaurier (d. i. Gebirgsränder), plündern Seleucia. II, 1240.
Jsâwi, Berg an der Ostseite des mittl. Orontes. II, 1099.
Jsâwiyeh, s. El J.
Jsboseth*, König. I, 216.
Jsch, Nahr el-, s. Wadi el Kûsch.
Jschaia, s. Jscha'ya.
Jschak Chelo*, Rabbi aus Arragonien (1333), üb. Hebrôn. I, 248. 254. — Hulhûl. 264. — Etham. 279.
Jscha'ya, s. Deir Mar J. Mar J.
Jschphahan, s. Keschfehan.
Jschtiyelluh, Ort in N.Syrien. II, 897.
Jsfahâni, Seidenzeuge. II, 1184. — s. Hamset el J.
Jsfahani-Taback, in Damascus. II, 1397.
Jsfaryn, Dorf im Libanon. II, 112.
Jsfiyâ, Ort im Karmel. I, 713.
Jsha, s. Kefr J.
Jsidorus*, aus Gaza. I, 64.
Jsis-Tempel*, in Daphne. II, 1164.
Jskala Mina, s. Moghair.
Jskender*, d. i. Alexander. I, 45.

Digitized by Google

Iskenderûneh (Iskenderieh), Bez. verschiedener Ruinen am Ras el abiadh. I, 777. — siehe Alexandrette, Alexandroschene, Scanderun.
Ismaël, Abulfeda's Name. II, 1035. — s. Ibn I.
Ismael el Osman, Nasairier-Scheikh. II, 946. 948. 949. 983.
Ismaëli, s. Beni-, Dschebel I.
Ismael Ibn Khalid, Autor, üb. Emesa. II, 1009.
Ismaëlier* (Ismaeliyeh, Ismaëliten, Ismailiten, Batenier, Assassinen, Haschischi), als Handelsvolk. I, 690. — im Dschebel Akkâr. II, 15. (766 n. Chr.) 726. 812. — in Kadmûs. 918. 956. 982. — Secten. 920. 921. 973. — in Masyâd. II, 936. — Religion ꝛc. 937. — in Killis, Mosul. 957. — im Nasairier-Gebirge, ihr Ursprung ꝛc. 966—974. — in Hôms. 1015. — Bâb, Bosâghâ. 1695.
Ismaëlier-Schlösser. II, 969.
Ismael Pascha, bekämpft die Nasairier. II, 959.
Ismail, siehe Milly-, Neby-, Wadi I.
Ismail ed Derazi, s. Muhammed Ben I.
Ismailiyeh, s. Ismaëlier.
Ismaniyeh, s. Gethsemane.
Isperin, syr. Ort. II, 1031.
Israel*, Reich. I, 5. 15. — von Salmanassar bedrängt. 620. — Gebirge. I, 261. 262.
Israeliten*, als Metoiken in phönicischen Städten. I, 18. — Schwierigkeit bei der Grenzbestimmung der 12 Stämme. I, 10. — in Joppe. 575. — Verbreitung ihrer Stämme in Galiläa. 674 ff. — vgl. Beni I., Juden.
Israin (Israil), s. Birket-, Neby Israin.
Issiacum Mare, zwischen Klein-Asien und Syrien. II, 1800. — s. Sinus I.
Issus, Fluß des Amanus. II, 1781. 1832. 1833. — vgl. Pinarus.
Issus, Stadt am Pinarus. II, 1789. 1806. 1832. (astr. L.) 1835. 1836. — s. Nikopolis, Yuzler.
Istafan, maronit. Scheikhfamilie. II, 760.
Istakhri*, über Hebrôn (im 10. Jahrh.). I, 214. — Jerusalem. 304. — Ba'albek. II, 224. — Berytus. 438. — Tripolis. 601. — Hamah. 1033. — Antiochia. 1178. — Ain el Fidscheh. 1293. — Barâda. 1296. — el Ghûtha. 1345. — Tadmor. II, 1504. — Haleb. 1734. — Alexandrette. 1818. — Bayas. 1830.
Istambul, s. Bâb I.
Itabyrium* (Tabor), in Unter-Galiläa. I, 684. 686.
Italiäner, ihr Levantehandel. II, 500.
Italiänische Sprache, in Bethlehem. I, 290.
Italo-Graeci. II, 801.
Itawijeh, Ort in Judäa. I, 512.
Itharaei, s. Ituräer.
Ithobaal, König von Sidon, Tyrus (897). II, 45. 383. — gründet Botrys. 585.
Itinerarium Antonini*, üb. Philistäa. I, 101. — Eleutheropolis. 142. — Jerusalem —Cäsarea Palästina. 555. — Akko-Tyrus. 803. — Antaradus. II, 53. — Heliopolis—Laodicia. 170. — Orte am Amanus. 1835.
Itinerarium Burdigalense (333), üb. Jerusalem ꝛc. I, 431. 511. — Lydda. 551. — Cäsarea Paläst. 555. — Nablûs. 655. — Iskanderûn. 814.
Itinerarium Hierosoly-

Digitized by Google

mitanum*, üb. Akko—Tyrus. I, 803. — Alexandrette. II, 1817. — Orte im Amanus. 1835.
Ituräa*, Provinz in Peräa. II, 16. — zwischen Libanon u. Anti-Libanon. 227.
Ituräer* (Ityraei, Itharaei), im Libanon. II, 14. 15. 585. — am Ras esch Schak'ah. II, 37.
Juab, s. Bir J.
Jû'ait, s. Wadi J.
Jubâl, Ort im Aklim esch Schûf. II, 704.
Jubb Jenin, siehe Dschubb Dschennin.
Juda*, Stamm. I, 11. — erob. Askalon. 89. — Vorkämpfer der Israeliten. 169. 186. 263. — Grenzen. I, 9. 15. 120. 446. — Gebirge. I, 21. 104. (S. Grenze) 194. 261. 262.
Juda am Jordan, d. i. Havoth Jair. I, 682.
Judäa*, Landschaft. I, 3 ff. 21 ff. — Küstenstrich u. Gebirgszug zw. Aegypten u. Edom, nordwärts bis Samaria. 33 ff. — Küstenstraße vom Wadi el Arisch bis Gaza. 35 ff. — nordwärts von Jerusalem. 509 ff. — Hochgebirge. I, 26. 114 ff. 547.
Judas, Haus des, in Damask. II, 1376.
Judas, 15ter Bischof von Jerusalem. I, 429.
Judasbaum (Cercis siliquastrum), bei Haleb. II, 1727. — im Amanus. 1787.
Judas Makkabäus*, s. Makkabäus.
Judei'a, s. Umm J.
Judeide*, s. Dschudeide u. d. f.
Judeirheh (Schedite), Ort im Bekâ'a. II, 218. — s. d. v.
Juden*, rabbinische, in Askalon (1173). I, 80. — in Jabneh. 125. — bepilgern Abrahams Grab. 243. — in Hebrôn (Weinfabrikanten). 220. 251. 252. 255. — fehlen in Bethlehem. 288. 289. — ihre Zerstreuung. 429. — in Jerusalem (Secten) 505 ff. (Steuer) 825. — in Lydda. I, 551. — Joppe. 580. — Kaisariyeh. 603. — Nablûs. 647. — verehren die Eliasschule (Grotte) auf dem Karmel. 716. — in Haifa. 724. 725. — Akko. 736. — Schefa Amer. I, 750. — in Bekajah. 780. — Ain Djamel. 799. — fehlen fast im ganzen Libanon. II, 201. — in Ba'albek. 258. — Neu-Tyrus (1170). 337. — in Syrien als Purpurfärber, Glasfabrikanten. 379. — in Saida. 406. 408. — Beirut. 449. 456. — Byblus. 574. — Batrûn. 587. — Tripolis. 600. 614. 615. 623. 626. — Deir el Kamr, el Arkûb u. II, 678. 717. 723. 785. — Hamah. 1034. 1047. — Apamea. 1083. — im alten Antiochia. 1160. — in Antakieh. 1169. 1205. 1210. 1770. — Damask. 1338. 1339. 1399. 1414. — ihr angeblicher Gebrauch von Menschenblut zur Osterfeier. 1414. — in Palmyra. 1500. 1505. — Carietein. 1505. — Tadif. 1695. — Haleb. 1735. 1755. 1756. 1765. 1769. — s. Russische, Spanische J., Hebräer, Jehud, Israeliten.
Judendorn (Paliurus), in Sweidiyeh. II, 1232. — Seleucia. 1268. — s. Zizyphus.
Judengräber*, zu Jerusalem. I, 460. — am Karmel. 724.
Judenkirsche (Physalis somnifera), in Seleucia. II, 1269.
Juden-Quartier, in Damask. II, 1338. 1340. — s. Hâret el Jehûd.
Juden-Schulen, in Hebron. I, 258. 259. — Damask. II, 1416. — Haleb. 1765. 1774.
Juden-Tempel, s. Tempel.
Judenweiber, in Jerusalem. I, 508.
Jüdische Druckerei, in Je-

Digitized by Google

rusalem. I, 506.
Jüdiſcher Gottesacker, bei Hebrôn. I, 217.
Jüdiſche Herrſchaft in Paläſtina, Steuerverwaltung. I, 818.
Jüdiſches Geſetz, beſchädigte Exemplare werden vergraben. I, 472. — 36 Manuſcripte in Jobar. II, 261. — Saida. 408. — ſehr altes, in Aleppo. 1416.
Jüdiſche Münzen, in Antiochia. II, 1196.
Juel, ſ. Luar.
Jüzler, ſ. Pinarus, Juzler.
Juglans regia*, ſ. Wallnuß.
Juhanna*, Grab bei Saida. II, 413. — ſ. Johanna.
Jujuben, in Gaza. I, 51. — Jeruſalem. 481. — Libanon. II, 662.
Julia Augusta Felix, d. i. Berytus. II, 434.
Julia Mammäa*, in Inſchriften zu Beirut. II, 458.
Julianus Apoſtata*, Kaiſer, in Gaza ꝛc. I, 62. 413. 688. II, 554. — Chriſtenfeind. II, 242. 1172. — erſteigt den Caſius. 1127. — in Antiochia geboren. 1160. 1171.
Julianus Ascalonita. I, 83.
Julianus Cäſar. I, 84.
Julius Africanus, Aut. I, 182.
Julius Rufus, Cn., in einer Inſchrift zu Kerak. II, 195.
Jumeh, ſ. Dſchunia.
Jûn, ſ. Dſchûn.
Jûnas (Junah), ſ. Khan-, Neby Jûnas, Jonas.
Jûneh, ſ. Dſchuniah.
Juneid, Caſtell in Samarien. I, 660.
Jungfrau-Quelle, bei Nazareth. I, 744. — ſ. Marienquelle.
Junia, ſ. Dſchunia.
Juniperus drupaca Labill., im Caſius. II, 1140. — oxycedrus, im Libanon. II, 294. — sabina (Sadeſtrauch), im Libanon. 518. — ſ. Wachholder.
Juno, ſ. Here.
Junot*, franzöſ. General, in Samarien beſiegt. I, 657.
Jupiter Bal Marcos, unbekannter Gott, in Phönicien. II, 462.
Jupiter Belus (Sonnengott), Schutzgott von Palmyra. II, 1554. — ſ. Jaribel, Sol, Zeus.
Juraberge, in Judäa u. Samaria. I, 712.
Juraformation*, in Phönicien. I, 31. — im Libanon. II, 75.
Jurakalk*, in S.Paläſtina. I, 23. 27. 286. — im Karmel. 712. — Anti-Libanon. II, 277. Libanon. 580. 581.
Jûrat Merda, in Paläſtina. I, 563.
Jurd, ſ. Dſchurd.
Jûret Arſûn, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
Jurmuk (Jarmuth, Jermus), in Juda. I. 116. 142. — vergl. Dſchermâk.
Jurr, ſ. Ain Aldjerra.
Jurumâna, ſ. Dſcheramânah.
Juſef*, ſ. Joſeph, Mar J.
Juſeir, Dorf in S.Paläſtina. I, 68.
Juſes, ſ. Kefr Juſuf.
Juſieh, ſ. Dſchuſieh.
Juſtinian*, befeſt. Bethlehem. I, 287. — ſeine Kirchen in Jeruſalem. 343. 413. 415. — Klöſter in Jeruſalem. 493. — Kirche in Lydda. 551. — Caſtell bei Nablûs. 642. — Kloſter zu Saidanaja. II, 8. 260. 261. 262. — führt Seidenzucht ein. 491. — reſtaur. Antiochia. 1166. 1175. 1176. — Kirche in Damask. 1341. — befeſtigt Palmyra. 1502. — Waſſerleitung daſ. 1535. — Kirche in Laodicea. 924.
Juſtinian II. (reg. 685—711). I, 493.

Digitized by Google

Juſtinus, befeſtigt Deir Mâr Mâron. II, 166.
Juſtinus*, über Tyrus ꝛc. I, 76. — Damask. II, 1336.
Juſtiz*, ſ. Recht.
Juſuf*, ſ. Joſeph, Deir J.
Juſuf ben Firuz, Flüchtling in Tadmor. II, 1505.
Juſy, ſ. Dſchuſieh.
Jutta*, ſ. Jûtta.
Juveta, Aebtiſſin. I, 511.
Juzbek, Urahne der Benu 'l Amad. II, 718. — ſ. Jezbeky.
Jvaz (arab.), d. i. Gans. II, 1617.
Jves, E., in Palmyra (1754). II, 1433.
Ixia (Bulbocodium), in N.-Syrien. II, 1610.
Ixolyridium montanum Herb., bei Haleb. II, 1719.
'Jyen, ſ. Kafr J.
Izates, Sohn der Helena. I, 477.

K.

Ka'a*, ſ. El K., Moiet el K.
Kâ'a Furein, Ort im Aklim el Metn. II, 712.
Kâbah (Cubus), Bez. für Arſus. II, 1813.
Kabâla, ſ. Nahiet Beni Harith el K.
Kabbala*, bei den Kaſſidim. I, 506.
Kabb Elias, ſ. Kubb Eliâs.
Kabi (Kabiceh, Kabli), ſ. El Kawiceh.
Kabiren (d. i. Mächtige), phöniciſche Nationalgötter. II, 12. 57. 381. 426. 432. — ſ. El-Kabir.
Kabkâb, d. i. Holzſchuhe. II, 1406.
Kabotieh, ſ. Kûbatiyeh.
Kaboué, ſ. El K.
Kabouſi, ſ. Kepſe.
Kabr, ſ. Kabûr, Kubûr.
Kabr el Fränkſchie, d. i. Frankengrab, bei Ma'arrah. II, 1571.
Kabr es Sit, Dorf der Ghûtha. II, 1308.
Kabr Hairân (Hirams Grab), bei Tyrus. I, 792. II, 67. 354. — vgl. Abu Hiram.
Kabr Ibrahim (Abrahams Grab), d. i. Hebrôn. I, 214.
Kabrikhâh, Dorf im Belâd Beſcherrah. II, 79.
Kabr Sadik Simûn, Grab Simon des Gerechten. I, 474.
Kabu, ſ. Ain el K., Ain K.
Kabûl, ſ. Cabul.
Kabuliſtan, Maulbeerbaum. II, 487.
Kâbûn, Dorf in Cöleſyrien. II, 1426.
Kabur el Amâlikeh (Amalekiten-Gräber), in Judäa. I, 522. — ſ. Kabr.
Kabushiyah (Capuziner), ſiehe Deir el K.
Kâbuſi, ſ. Kepſe.
Kabylet, Dorf im Libanon. II, 212.
Kabzeel, Ort. I, 175.
Kacioun, ſ. Dſchebel Kaſiyûn.
Kadaſum, ſ. Kedes-See. II, 1004.
Kadaui, d. i. Diſtricte. II, 1768.
Kaddis, ſ. Deir el K.
Kadem, Dorf bei Damask. II, 1422.
Kader, ſ. Achmed Aga Abd el Kader.
Kades, paläſt. Grenzort. I, 8. — ſ. Kedes.
Kadi (Kadhi), d. i. Richter, Oberrichter. I, 827. II, 1412. 1773. — ſ. Dſchiſſr el K., Ebu K. Schobra, Nahr el K., Schayſchet el K.
Kadi el Dſchumhûr, weltliche

Digitized by Google

Richter der Druſen. II, 722.
adim, ſ. Hart el K.
adiri-Derwiſche, in Hamah. II, 1040.
adiſcha, ſ. Nahr K.
admus, aus Tyrus. I, 181. II, 45. 322.
admûs (Kalaat K.), Schloß und Diſtrict im Naſairier-Gebirge. II, 822. 829. 880. 883. 889. 917. 918. 921. 938. 956. 969. 972. 981. 983. — vgl. Kalamous.
admuſieh (Kadomuſi), keine Secte, ſondern Einwohner von Kadmûs. II, 949. 957. 974. 985.
adushah, d. i. heilige Stadt. I, 57.
ady, ſ. Kadi.
adytha, ſ. Cadytis.
äfer, ſ. Roſen-K.
älte, in Damask. II, 1352. — Edlib. 1584. — ſ. Klima.
äſemacherthal, ſiehe Tyropöum.
afar Kurn, Ort im Beläd el Rôha. I, 714.
afarlâm, Ort im Sahil Athlith. I, 714.
afar Milki (Kefr Milkeh, Caffurmaca), Dorf im Libanon. II, 108. 392. — vgl. Kafr Melik.
afar Silwân (Kefr Selwân), im Aklim el Metn. II, 711.
afártab, ſ. Kaphartab.
afar Yâſchih, in ez Zâwieh. II, 753.
afar Zaina, in ez Zâwieh. II, 753. — ſ. Kefr Zeina.
afer (Kafir), d. i. Ungläubige, Chriſten. II, 877. 947.
affee*, den Akil verboten. II. 95. — in Damascus. 505. — weſtindiſcher, in Tripolis. 621. — ſ. Mocha-K.
affeepflanzungen, bei Akre durch Ibrahim Paſcha. II, 319.
affra, ſ. Bukâkefreh.
afir*, ſ. Kafer.
afrein, ſ. El K.
Kafr el Berha, d. i. el Bâra der Ungläubigen. II, 1063. — ſ. El Bâra.
Kafr Fâkûd, im Aklim el Manâſif. II, 704.
Kafr Hilda, in el Akûrah. II, 752.
Kafr Hûne, ſ. Kefr H.
Kafr Jaſîn, in el Fetûh. II, 747.
Kafr 'Jyen, Ort in Judäa. I, 560. 561.
Kafr Kallin (Kefr Kulin, Kefr Kulla?), Dorf bei Nablûs. I, 636. 637.
Kafr-Keïlân (Kufr Fila?), Diſtrict von Saida. II, 392.
Kafr Kenna, ſ. Kefr Kenna.
Kafr Melik, Dorf. I, 824. — vgl. Kafar Milki.
Kafr Menda, ſ. Kefr M.
Kafr Muſa, zwei Dörfer am Kedes-See. II, 1003.
Kafr Nabrach, im Aklim el Arkûb. II, 705.
Kafr Nis, ſ. Kefr N.
Kafr Uſtar, Metâwileh-Dorf. II, 560.
Kahal, ſ. Beit K.
Kahawi (Kaffeewirthe), Steuer. I, 827.
Kâher, ſ. Kalaat K.
Kahf, ſ. El Kehf.
Kahhâleh (Kahhalath), ſ. El Kahhâleh.
Kâhil, ſ. Kusr K.
Kâhir, ſ. Kalaat K.
Kahluniyyah, ſ. El K.
Kâhriz (Tſchariz der Beduinen), Waſſerleitung in der Palmyra-Wüſte. II, 1291. 1473. — ſiehe Kerizes.
Kahtan, angeblicher Ahne der Dſchombelat. II, 1701.
Kahun, ſ. Kakûn.
Kaicâriyah, Bazar von Haleb. II, 1736.
Kaifa, d. i. Haifa. I, 704.
Ka'im (Kaſim, Plur. Kamû'a), Bedeutung. II, 161.
Kaimakân, d. i. Lieutenant. I, 827. II, 466. 716. 743.

Digitized by Google

Kaim Hurmul (Kamû'a el Hermel, Kajem al H., Caym al H., Kamoua el Hermil, d. i. Rücken des Kameels?), Denkmal bei el Kâ'a. II, 161. 176.
Kaimûn, ſ. Keifûn.
Kain, Stadt in Juda. I, 200.
Kain u. Abel, Sage im Anti-Libanon. II, 255. — Opferberg. 259. 264. — Brudermord auf Neby Abel. 1278. 1280. 1282. — ſ. Abel.
Kainardſchik, türk. Dorf am Wadi Kandil. II, 1107.
Kaiphas, Hoherprieſter, ſein Landhaus zu Jeruſalem. I, 327. 353. 354. 495.
Kais, Ort am Karmel. I, 711.
Kais, ſ. Kaiſiden.
Kaiſarieh* (Caesarea Palaestinae, Palaestina, C. maritima, *Παράλιος*, Stratonis turris, Caesarea Stratonis), Stadt an der Küſte Samaria's. I, 74. 554. 590. 598 ff.
Kaiſiden (Kaiſi, Kaiſſiten, Kaiſiyeh, Kais), Secte, Druſenpartei. I, 117. 141. 159. 205. 829. II, 691. 718. 1025. 1701. — vgl. Beni Keis, Imru l Kais.
Kaiſſarije, d. i. Magazine. II, 1377.
Kaiſun, ſ. Khan K.
Kaiteh (Kaitah), Diſtrict vom Dſchebel Akkâr. II, 818.
Kaitûleh, ſ. Khan-, Wadi K.
Kajem al Hermel, ſ. Kaim Hurmul.
Kajiz, ſ. Baal K.
Ka'ka'iyeh, ſ. Dſchiſſr el K.
Kakkabe (Altkarthago)* ſidoniſche Kolonie. II, 46. 382.
Kakûn (Kahun, Gegûn; Cacho der Kreuzf.?), Dorf in Saron. I, 593. 594. 596. 714.
Ka'kûr, ſ. El K.
Kalaa* (Kalaat, Kalat, Kulah), d. i. Schloß.
Kala'adſchijeh (Kul'ajiyeh), Ort im aleppiniſchen Syrien. II, 1598.
Kalaa Ebenman*, ſ. Kalaat ibn Ma'an.
Kalaa el bent, im Dſchebel Semân. II, 1671. — vgl. Kasr Bint el Melek.
Kala'ah, ſ. Deir el K.
Kalaat Aleikah (Aleyka, Alika, Aalikat, Aleikah), Ismaelier-Schloß im Naſairier-Gebirge. II, 822. 880. 889. 917. 935. 956. 969. 971. 972.
Kala'ah, ſ. Deir el K.
Kalaat Beni Isra'il (Israel), im Naſairier-Gebirge. II, 880. 915. 917. 951.
Kalaat Burkuſch, im Anti-Libanon. II, 285. 1422.
Kalaat el Bahr, Inſelcaſtell von Saida. II, 35. 407. 414.
Kalaat el Bureidſch, ſiehe Bureidſch.
Kalat el Haràn, bei eſch Schoghr. II, 1102.
Kalaat el Hôsn (Hôsn el Akrad, Mariamme), im Naſairier-Gebirge. I, 7. II, 29. 30. 53. 55. 187. 241. 608. 824. 825. 835 ff. 972. 1001.
Kalaat el Howaby, ſ. Khawâby.
Kalaat el Karkuſeh (Karkaſeh), in eſch Schûf. II, 101. 132.
Kalaat el Khaou, im Naſairier-Gebirge. II, 963.
Kalaat el Khawâby, ſ. Khawâby.
Kalaat el Kubeis, Naſairier-Caſtell. II, 953.
Kalat el Medik* (Medyk, Qalat il Mudhiq), d. i. Caſtell des Engpaſſes, am Dſchebel Riha. II, 1060. 1072. 1072. 1073. 1076. 1079. 1085.
Kalaat el Muheilibeh, ſiehe Muheilibeh.
Kalaat el Muſeilihat (Muſeilibah, Muſalihah, Meszaleha, Temſeida), im Beläd el Batrûn. II, 588. 589. 750.
Kalaat el Muskab (= Merkab?), im Naſairier-Gebirge. II, 954.

Digitized by Google

alaat er Rabbad*, in Belka. I, 530.
alaat esch Schekif (Schukif, Schkif, Sjakyfun, Belfort, Belforte, Bellum forte, Beaufort), d. i. Schloß der Felsen, am Litany. I, 774. 788. 790. II, 70. 74. 75. 78. 140—143. 310 ff. — s. Schekif Arnûn.
alaat esch Schoghr (Schogr, Schaghar, Schoggle, Schawr, Chourl, Seleucobelos, Seleucia ad Belum), Ismaëlier-Schloß und Umgebung. II, 972. 1085. 1093 ff. 1099 ff. 1100.
alaat es Sahyûn (Sahiyûn, Sehyûn, Sehjûn, Sehjounum, Sioun, Sion), Ismaëlier-Schloß im Nasairier-Gebirge. II, 904. 907. 911. 912. 956. 971. 972. 981. 984. 1085. (Seleucia ad Belum) 1102.
alaat es Sultan, bei esch Schoghr. II, 1102.
alaat Fakra, im Libanon. II, 512. 513.
alaat Fuleiyeh, im Dschebel el Arba'in. II, 1067.
alaat ibn Ma'an (Kalaa Ebenman), Festung von Tadmor. II, 1483. 1516.
alaat Jedin, siehe Kalat Dschiddin.
alaat Kadmûs, s. Kadmûs.
Kalaat Kaber (el Kâbir), im Nasairier-Gebirge. II, 939.
Kalaat Kehf, s. El Kehf.
Kalaat Khawâby, s. Khawâby.
Kalaat Khef. II, 971. — siehe El Kehf.
Kalaat Kulei'ah, s. Kurdâhah.
Kalaat Mahall (früher Blackniis, wol Blatmus?), im Nasairier-Gebirge. II, 953. — vgl. Brumana.
Kalaat Malcub, s. Merkab. II, 889.
Kalaat Masiyâd, s. Mastyâd.
Kalaat Meis, im Belâd esch Schukif. II, 70.
Kalaat Mirzeh (Bekas?), am Orontes. II, 1070. 1094.
Kalaat Munisah, Ismaëlier-Schloß. II, 969. 971. — vgl. Munihah.
Kalaat Musalihah, s. Kalaat el Museilihat, Armoussé. II, 606.
Kalaat Niha, am Nahr el Auwâleh. II, 96. 99.
Kalaat Român, bei Ma'arrah. II, 1571.
Kalaat Olaikah, s. Kaalat Aleikah.
Kalaat Sarba, am Libanon. II, 546.
Kalaat Schama, auf dem Ras el abiadh. I, 808.
Kalaat Schekif*, s. Kalaat esch Schekif.
Kalaat Schemasiyeh, auf dem Dschebel el 'Ala. II, 1045.
Kalaat Seidschâr (Scheizâr, Schaizar, Schayzar, Sezer, Σίζαρα, Zizara, Silari, Chezal, Larissa, Cäsarea; sogar Caesarea Philippi), an der Westseite des mittl. Orontes. II, 1030. (hydraulische Werke) 1038. 1040. 1043. 1070. (Provinz) 1083. 1089. 1090 ff. 1185.
Kala'at Sem'ân, Berg in N.W. von Aleppo. II, 1222. 1576.
Kalaat Simân (Simeonsschloß), bei Antiochia. II, 1175. 1612. 1647. 1673 ff.
Kalaat Siria, im Libanon. II, 83. — vgl. Seriana.
Kalaat Tairûn, s. Schekif T.
Kalah (Burg), am Nahr Ibrahim. II, 567. — s. El K.
Kalaka (Chalaka; Phalqua?), Thal, Bergland in N. Syrien. II, 1096. 1626. 1650.
Kalam el Milh (Salz), Steuer. I, 826.
Kalamôn (Kalamûn, Calmun, Kalamos, Calamos, Kulmôn,

Mutatio Calamon), in el Kûra, Fort von Tripolis, durch Antiochus zerſt. II, 65. 425. 592. 606. 751. 897. 914. (wol richtiger Kadmûs?) Ismaëlierſitz. II, 974.
Kalamûn (Mutatio Calamon), am Karmel. I, 618. 724.
Kalanſaweh, ſ. Kulunſaweh.
Kalât Dſchendal, im Anti-Libanon. II, 283.
Kalât Dſchiddin (Kalaat Djeddin, Kul'at Jedin), in Ober-Galiläa. I, 781. 798. 806.
Kalat el Schkif, ſ. Kalaat eſch Schekif.
Kala't Ibn Ma'ân, ſ. Kalaat Ibn M.
Kalat Schukif*, ſ. Kalaat eſch Schekif.
Kalat Si'mân, ſ. Kalaat S.
Kalavun, ſ. Kelavun.
Kalba Schabuh, ſ. Kolba Sebuah.
Kâlbie, ſ. Dſchebel K., Kelbie.
Kalbs-Bilder*, goldene, in Israel. I, 15. — Bethel. 534. — bronzene, im Dſchebel Akkâr. II, 814. 817.
Kalbskopf-Sculptur, zu Kalaat Sarba II, 546. — Ain Anub. 676.
Kalbüran, ſ. Korpus K.
Kaledieh, ſ. Wadi Chaladip.
Kalenſawe, ſ. Kulunſaweh.
Kaleſſi, ſ. Kisler K.
Kalhât, ſ. El K.
Kâli* (Kölly, al Kâly), in der ſyr. Wüſte. II, 1391. 1561. — am Dſchibul. 1696. — vergl. El Killu.
Kaliaſche, beim Backen verbraucht. II, 1440.
Kalileih, Ort im Aklim es Sahhâr. II, 706.
Kalk*, im Libanon. II, 292. — (halbcryſtalliniſcher) in Nord-Syrien. 1649. — um Aleppo. 1707. — ſ. Apennin-, Dolomit-, Grob-, Muſchelk.
Kalkbreccie, im Amanus II, 1806.
Kalk-Nagelflue, am Karmel. I, 712.
Kalkſchiefer, im Dſchebel Machmel. II, 297.
Kalkſtein*, in Galiläa. I, 751. — Libanon. II, 206. 209. — Anti-Libanon. 282. — Dſchebel Machmel. 297. — el Ma'ſchuk. 359. — weißlicher, im Libanon. 464. — flachmuſchliger, weißer, cryſtalliniſcher, feuerſteinführender, im Libanon. 579. — in Hummâna. 677. — im Kurrier-Gebirge. 831. 905. — am Orontes. II, 1021. 1136. — zu Seleucia. 1257. — Damascus. 1297. — im Kalaat. 1651. 1653. — am Afrin. 1675. — ſ. Kieſelreicher, Mergel-K.
Kalkſteinberge*, in Juda. I, 203. — Jeruſalem. 420. 490. 520. — Anti-Libanon. II, 265. — Caſius. 1114.
Kalkſteinkette, im Anti-Libanon. II, 254.
Kalkſteinquadern, in Seleucia. II, 1251.
Kalkſteinſäulen, zu Jiſma. I, 628. — Sebaſte. 664. — Legio. 698. — Ras el abiadh. 815. — Fakra. II, 517. 520.
Kalkſteinſchichten*, im Anti-Libanon. II, 184. — horizontale, im Libanon. 561. 562. 563.
Kalktrümmergeſtein, im Libanon. II, 579.
Kalkos, ob Chalcis am Libanon? II, 188.
Kalla afamia, d. i. Kalaat el Medik, Apamea. II, 1076.
Kallabat, ſ. Sahil K.
Kallâ el modek, d. i. Kalaat el Medik. II, 1076.
Kallâ Schughr, d. i. Kalaat eſch Schoghr. II, 1093.
Kallin, ſ. Kafr K.
Kallirrhoe, Quelle bei Tyrus. II, 359.
Kalmus, ſ. Calamus.
Kalva, Wurzel und Teig in Beirut. II, 481.

Digitized by Google

aman, ſ. El K.
amar, ſ. Deir el K.
amardin, ſ. Mardin.
amari, Naſairier-Partei. II, 985. — vgl. Kamrieh.
ambyſes, erob. Gaza. I, 58. — Phönicien. II, 387. — in Sculpturen am Nahr el Kelb. 533. 538.
ameel*, Pflugthier in Philiſtäa. I, 38. — in Paläſtina. 485. — Beká'a. II, 151. — der el Haib. 555. — im Libanon. 560. 688. — ſyr. Wüſte. 1393. — von verſchied. Farbe. 1457. — in N.Syrien. 1686. 1730. 1848.
ameelfleiſch, in Beniata gegeſſen, von Maroniten verabſcheut. II, 116.
ameelfutter*. I, 220.
ameelhaar, Etymol. I, 800.
ameelſtrick, ſ. Kopfſtrick.
àmid el Lauz (Khamed, Kamiz el L., Kamel el Luz), frühere Capitale im Beká'a. II, 139. 180. 182. 189. 219. 227. 280.
ammar*, ſ. Deir el K.
ammòa, ſ. Kaim Hurmul.
amoſch* (Camos, Nebo, Baal Phegor), Götze. I, 322. II, 1675.
amr, ſ. Deir el K.
amrdin, ſ. Mardin.
amrieh (Mondanbeter), Naſairier-Secte. II, 919. 992. — vgl. Kamari.
amûa el Hermel, ſ. Kaim Hurmul.
ana*, Stadt im Stamme Aſſer. I, 681. 755. 778. 792. — vgl. Sahel K., Kàna el Jelil, Kefr Kenna.
anáan*, Land. I, 5.
anaaniter*, I, 8. (Volkszahl) 16. — ihre Kenntniß von Schrift und Büchern. 153. — Grenzen. 172. 180. — Stämme. II, 42. — in N.Phönicien, Syrien. 64. 66.
Kàna el Jelil* (Dſchelil, d. i. Galiläa; Chirbet Kàna), an der Nordgrenze von el Battauf. I, 753. 765. — vgl. Kana.
Kanah*, Baraba-Arm? II, 1296. — vgl. Nahr el Kanawàt.
Kanal*, ſ. Waſſerleitung.
Kanàt el Mezzeh, ſ. Nahr Canat el Marah.
Kanatir, ſ. Burdſch el K.
Kanawàt, ſ. Nahr el K.
Kandil, ſ. Wadi K.
Kandilbſchyk (Klein-Kandil), Dorf am Wadi Kandil. II, 1107.
Kandjara, ſ. Molat el K.
Kandùmih, Dorf in N.Syrien. II, 1105.
Kanieh, ſ. Ain Kunyeh.
Kaninchen*, zu Beirut. II, 431. — ſ. El Eraneb.
Kanis en Nahleh, Ort in N. Syrien. II, 1097.
Kanne, ſ. Kuna.
Kanòbin, ſ. Deir K. II, 791.
Kànòn, ſ. Deir K.
Kanſerin, ſ. Kinnesrin.
Kantar*, = 225 Kilogr. II, 475. 1775.
Kantarah (Kanterah), ſ. Ain el-, Khan el K., Schekeik el Donia.
Kanuàt, ſ. Nahr el K.
Kanubin, ſ. Deir K.
Kanyah, ſ. Ain K.
Kaparkotnei, ſ. Kefr Kud.
Kaparrecho, Stadt in Unter-Galiläa. I, 686. 687.
Kapelle, chriſtl., in Asdod. I, 94. — bei dem Neby Rubin. 126. — in Saidanaja. II, 260.
Kapelle der Geißelung (Flagellationis), zu Jeruſalem. I, 395. 402.
Kapernſtrauch*, ſ. Capparis.
Kaphar, ſ. Kefr.
Kaphar Barucha*, ſ. Beni Naim.
Kaphar-chemme, ſiehe Kefr Kenna. I, 755.
Kaphar-Hai, Patriarchenſitz im Libanon. II, 664.

Digitized by Google

Kapharlatik (nicht Fatik), Ort in Ober-Galiläa. II, 778. 805.
Kapharſepti, ſ. Keſer Sabt.
Kaphartab (Kafártab), Ort in Syrien. II, 1065. 1566. — vgl. Chiefertab.
Kaphartah, ſ. El K.
Kaphir Abiad, ſ. Kefr A.
Kaphthor, Inſel oder Küſtenland, Heimath der Philiſter. I, 173. 176.
Kaphthorim, Volk (Creter). I, 170. 172. 175 ff. 187.
Kâpiſy, ſ. Kepſe.
Kappadocien. I, 173.
Kapu (Kapi), ſ. Demir K.
Kara, ſ. Kutſchuk K.
Kâra (Karat, Carav), Ort in Syrien. II, 1286. 1391. 1426. 1484. 1561 ff.
Karaach, Dorf bei Alexandrette. II, 1846.
Karaaineh, Dorf am Wadi Kandil. II, 1107.
Karaboga, perſ. Feldherr, bei Antiochia beſiegt. II, 1181.
Karabudſchak, Landungsplatz am Caſius. II, 1111.
Kara Doruk, Berge von. II, 1628.
Karâdſchah, ſ. Nahr K.
Karadſche Dag, Berg. II, 1686.
Karaghatſch, Dorf am Amanus. II, 1826.
Karaiten (Karaim, Kárrain, Arrain), Judenſecte, in Askalon (1173). I, 80. — fehlen in Hebrón. 259. — (Gräber) zu Jeruſalem. 462. 487. 507. — in Damask. II, 1415. 1417.
Karaiyah, l. Zufluß zum Litany. II, 277.
Kara Kapû, ſ. Demir Kapû.
Kárá Kayá (Schwarzfels), Hügel am Pinarus. II, 1838. — vgl. Caſtabalum.
Karakodſcha (Karakujee), Dorf im Caſius. II, 1120.
Karak Nouh, Diſtrict im Bika Aziz. II, 223.
Karam, ſ. Botros K., Kerem.
Kara Mohammed, Chef von el Bair. II, 984.
Karamurt, ſ. Khan K.
Karanié, ſ. Giranije.
Karantota, Pflanzungen bei Gaza. I, 45.
Kara Sonkor, ſ. Sonkor.
Kara Su (Kara Tſchai, Karſus, Kerſus, d. i. Schwarzfluß; Nahr Segir, el Merkes, Merkis, Merkets Sui, Maherſy, Demeparus, Arkeuthos), Zufluß des Antiochia-Sees. II, 1053. 1149. 1150. 1215. 1612. 1612. 1617. 1619. 1648. 1780. 1790. 1792. 1795. 1805. 1829. 1830. — vgl. Buyuk Kara Su, Nahr Aſſuad.
Karat, ſ. Kara.
Karataſch Buron (K. Bur'ún, Megarsus Promont.), in Cilicien. II, 1799. 1824.
Karâuni, bäuriſche Volksklaſſe in Syrien. II, 1476. — ſ. Karâwinen.
Karawane*, ſ. Aleppo-, Bagdad-, Haleb-, Mekka-, Salzk.
Karawanenſtraße, in Philiſtäa. I, 50. 66. — W Judäa. 551. — an der paläſt. Küſte. 521. 580. — Lydda—Esdrelon. 592 ff. 698. — Haleb—Hamah. II, 1051. — in Syrien. 1393 ff. — Antiochia—Aleppo. 1600 ff.
Karawanſerais*, in Judäa. I, 568.
Kara Weyaw, Dorf in N.Syrien. II, 1689.
Karâwinen, altſyriſche Dorfbewohner. II, 1402. — ſ. Karâuni.
Karenſawe, ſ. Kulunſaweh.
Karer, Colonie in Aegypten ꝛc. I, 34. 177. II, 7.
Kariath, ſ. Kiriath.
Karim, ſ. Ain K.
Karizim el Kiblah, d. i. Garizim iſt die Kiblah. I, 650.
Karſel el Enab, ſ. Kuriyet el Enab.
Karkaa, an der S.Grenze Juda's. I, 10.

Digitized by Google

arkar, d. h. es stößt auf. II, 1128.
arkufeh (Karkafeh), s. Kalaat el K.
arl d. Gr., Beschützer des heiligen Grabes. I, 440. — Maulbeeranlagen. II, 496.
arl IV. von Spanien (1793). I, 501.
armaten, Seitenzweig der Ismaëlier. II, 726. — relig. Verwandtschaft mit den Nasairiern. 975.
arme, s. Bir K.
armel, s. Kurmul.
armel* (Dschebel K., Dschebel Mar Eliyâs), d. i. fruchtbares Feld, südphönic. Küstenberg. I, 25. 28. (Höhe) 29. 31. 573. 586. (Paß) 593. 596. (Höhe) 626. 691. 705 ff. 742. (astr. L.) II, 18. 47.
armeliter-Mönche. I, 716. II, 799.
armelkloster, Höhe. I, 626. 716 ff. 721.
armin, Ort im Belâd el Rôha. I, 713.
arn*, s. Kurn.
arnain*, s. Hosn K.
arnajil, s. Kurnâyil.
arnak, in Aegypten. I, 184.
arnath el Hamra, Ort in Kathi'a. II, 713.
arnath Schewûn, Ort in Kathi'a. II, 713.
arn Ayto, s. Dschebel Ayto.
arne* (Karnos, Caranos, jetzt Karnûn), Hauptstadt der Aradier, am Nahr Baniâs. II, 51. 52. 59. 604. 861. 881.
arnun, Fluß. II, 604.
arotten, im Wadi Urtâs. I, 283.
arousein, Dorf am Amanus. II, 1826.
arpfen*, Art bei Tripolis. II, 620. — im et Takâ-See. 1075. 1087. — Antiochia-See. 1619. — Kuweik. 1690.
arrain, s. Karaiten.
arren, s. Wagen.
Karschuf, d. i. Artischocke. I, 483.
Karschury, s. Kaschury.
Karst, östreichischer, analoges Gebirgsland in Juda. I, 209.
Karsus, s. Kara Su.
Kart (Karta, Cartha), phön. u. syr. Bez. für Stadt, Ortschaft. II, 47. 1463.
Kartabah, Dorf und Kloster am Nahr Ibrahim. II, 566. 568.
Kartanlek, Ort am Amanus. II, 1835.
Karthago, tyr. Colonie. II, 7. 8. 46. 47. 328. 382. 384. 387. — Münzen in Antiochia. 1196.
Karthela, Orontes-Wehr. II, 1092.
Kartoffel, im Wadi Urtâs. I, 283. — zu Jerusalem. 483. — Beirut. II, 480. — Libanon. 632. 660. 685. — Haleb. 1723.
Kartoffelkrankheit, in Palästina unbekannt. I, 284.
Karube*, s. Johannisbrot.
Kar'ûn (el Kur'ûn), Dorf am Litany. II, 94. 138. 139. 141. 145. 219. — s. Dschisr el K.
Karyet, s. Kuriyet.
Kas, s. Ghas, Koh K.
Kasa, s. El K.
Kasab, s. Kesâb.
Kasch, s. Tahun K.
Kaschbôh, s. Beit K.
Kascheiya (Kaschheya, Kascheya, Kizheia, Cas-heia), i. e. tesoro della vita, Ort und Kloster in Zibbet el Bscherreh. II, 652. 654. 656. 753. — vgl. Kuzheia.
Kaschmir-Shawls, Ausfuhr aus Beirut. II, 503. — in Damascus. 505.
Kaschury (Kashûry, Karschûry, richt. el Aschury), d. i. assyr., syr. Schrift (des Hebräischen). I, 649. II, 578. 786. — vgl. Carschuni.
Kasdim, s. Ur-K.
Kasem, Salehichite. I, 585.

Digitized by Google

Kasha, ſ. Arcaſſa.
Kaſiana, ſyr. Stadt. II, 1081.
Kaſide (Kaſſaid*), Lied. II, 1482.
Kâſim, ſ. Kefr K.
Kaſimiyeh, d. i. Theilung, Scheideſtrom. I, 791. II, 48. 122. — ſ. Dſchiſſr el-, Khan el-, Nahr el K.
Kaſſiotis, ägypt. Landſchaft. I, 170. — ſ. Caſſiotis.
Kaſiûn, ſ. Dſchebel Kaſiyûn.
Kasla Joak, Station des Caſius. II, 1114. 1116.
Kasluchim, ägypt. Stamm. I, 170.
Kasr* (Kaſſr, Kusr), d. i Feſtungsthurm. I, 156. — ſ. El Kasr.
Kasr-ablak, Wunderſchloß bei Damask. II, 1312.
Kasr Bint el Melek, im Burdſch Safitah. II, 828. — vgl. Kalaa el bent.
Kasr Dſchalûd, zu Jeruſalem. I, 377. 457. — ſ. Goliathsburg.
Kasr el Burak, in Juda. I, 274.
Kasr el Ozair, ſ. Aſochis.
Kasr Ibn Wordan, in der ſyr. Wüſte. II, 1439.
Kasr il Dewa, Felskammer auf der Palmyra-Route. II, 1290.
Kasr Naba (Kaſſur Neba), Dorf im Bekâ'a. II, 199. 205.
Kasr Suba, ſ. Kefr Saba.
Kaſſab, ſ. Nahr Abu Zabûrah.
Kaſſabah, d. i. Marktflecken. II, 1668.
Kaſſab châneh, d. i. Schlachthof, Schlachtſteuer. I, 826.
Kaſſab chanet el Kuds, Fleiſcherſteuer in Jeruſalem. I, 823.
Kaſſâmeh, ſ. Ard el K.
Kaßbeya, Druſenfamilie. II, 695.
Kaſſi, ſ. Deir K.
Kaſſide*, ſ. Kaſide.
Kaſſis (Kaſſiſé), ſ. El K.
Kaſſiûm, ſ. Dſchebel Kaſiyûn.
Kaſtal, ſ. Kuſtul.
Kaſtal Hadſch Aſſaf, Quellwaſſer im el Ghâb. II, 1072.
Kaſtanien, im Bekâ'a. II, 165. — wilde, im Naſairier-Gebirge 845.
Kaſy, ſ. Deir el K.
Kata*, ſ. Katta.
Katabothren des Kopais-See II, 1291. 1534.
Katana*, Dorf am Anti-Libanon. II, 280. 283. 285. 1336. 1422.
Katanin (Baumwolle), ſ. Bab el-, Maghar-, Suk el K.
Katarrhe, in Damascus. II. 1353. — ſ. Keuchhuſten.
Katechismus, ſ. Naſairier-K.
Katha, d. i. Steuerbezirk. II. 698.
Kathamon, ſ. Merdſch K.
Kathi'a, Unterabtheilung des Aklim el Metn. II, 713.
Kathiâwâd, in Indien. I, 651.
Kâthis, in Indien. I, 651.
Katholiken*, römiſche, in Bethlehem. I, 288. 289. 295. — Jeruſalem 500 ff. (Steuer) 825. — fehlen in Gaza (1843) I, 55. — in Haifa. 724. — Akka. 735. — Nazareth. 740. — Schefa Amer. 750. — Kefr Kana. 753. — Zahleh. II, 193. — Haß gegen Griechen. 196. — in Bekâ'a. 218. 256. — Malûla. 266. — Tripolis. 615. — Syrien. 798. — en Nebk ꝛc. II. 1484. — Kâra. 1561. — Haſſieh. 1563. — Haleb, Antiochia. 1770. — ſ. Armeniſche, Griechiſche, Syriſche K.
Katholiſche Kirchen, in Deir el Kamr. II, 679.
Katholiſch-untrte Syrer, in Höms. II, 1015.
Kathrâ, ſ. Kefr Kutrah.
Katife, ob Sammt? II, 1560.
Katin (Kattin, Iſaia), Maronitenkloſter. II, 84. 118.
Katmis (kopt.), d. i. Maulbeere. II, 491.

Digitized by Google

atta* (Kata, Quatta), d. i. Rebhuhn. II, 1448. 1703. 1732.
atta'a, s. El K.
attin, s. Katin.
atueh, s. Dschiffr el K.
atulmich, s. Suleiman Ibn Katulmich.
aße*, wilde (verwilderte?), im Libanon. II, 687. — auf Ruad. 877.
aubar, Ort in Judäa. I, 559. 560. 561.
aukasus (Koh Kas), Etymol. II, 1125.
aukeh, Ort im Nasairier-Gebirge. II, 889.
aus, s. Bir el K.
awiceh, s. El K.
ayá (Fels), s. Kárá K.
azaz, s. Hart el K.
azboak, s. Merdsch el K.
azeizeh (arab.), i. e. Parietaria offic. II, 686.
ebir*, s. Bahr el Ateibet el-, Edlib el-, Humár-, Karadschek el-, Nahr el-, Wadi K.
ebire, s. Mekkemet el K.
ebla der Moslemen. I, 643. — s. Karizim el Kiblah.
eblan, s. Selim K.
ebudi (Caboutti), arab. Bez. für Barbe. II, 1689.
echech, s. Bab el K.
echja, s. Kiahja.
edar, Ort in Paläſtina. I, 684.
edes*, Aſylſtadt in Galiläa. I, 21. 228. 682. 684. II, 9. 49.
edes (Kades), Stadt am Orontes. II, 1002.
edes-See (Bohayre Cades, B. Hems, Bahr el Kuds, Kudsum, Kadasum, Emisenus lacus), am Orontes. II, 30. 839. 1002. 1004.
edhrewi, Ismaëlier-Secte. II, 973.
edor Laomer*, Fürſt von Elam. I, 179. 182. II, 1333. 1336.
edumim*. I, 694.
efareiya, s. Keferya.
efarhouni, s. Kefr Hùneh.
efe Arûk, Ort im Dſchebel Ala. II, 1576.
efe Kûleh, im Dſchebel Ala. II, 1577.
efe Kuneiyeh, Stadt im Dſchebel Ala. II, 1576.
eferea, s. Keferya.
eferya (Keferea, Kefareiya), Ort im Bekà'a. II, 92. 218.
eferya, Dorf im alepp. Syrien. II, 1590.
effa, s. Bukà'a K.
efferdein Saide, s. Kefr Dàn.
effieh* (Kopftücher), in Damask. II, 1397.
effra, s. Kefra.
efifàn, Biſchofsſitz von Ba'albek. II, 791. — Collegium daſ. 795.
efir, s. El K.
efr* (Kufr), d. i. bewohntes Dorf, Ruinen. I, 571. II, 106. 1071. — vgl. El K., Kaphar, Cafra.
efra (Keffra), Ort im Aklim el Arkùb. II, 85. 705.
efr Abiad (Kaphir A., Cafferabit), Dorf an der ſyr. Wüſte. II. 1435. 1438.
efr Abida, bei Batrûn. II, 583.
efr Adàn, in Samarien. I, 672. 694.
efr 'Aka (Akka), Dorf in el Akûrah. II, 593. 751.
efr Akàb (Akkàb), in Kathi'a. II, 713. 746. — vergl. Mar Mikhail Kefr A.
efr Ambûdeh, am mittleren Orontes. II, 1087.
efr 'Ameih (Kafar Ammeih), im Aklim el Dſchurd. II, 710.
efr Ana, in Judäa. I, 558. 559.
efr Anàn (Kefr A'nàn, Kefr Enan), in Galiläa. I, 773.
efr Anith, im Dſchebel el Arba'în. II, 1067.
efr Aweit, im Dſchebel el

K Arba'in. II, 1071.
efr 'Aya, Ort des Aklim et Tuffah. II, 700.
Kefr Ba'al, Dorf bei Dſchebeil. II, 558. 571.
Kefr Baſſin, in N.Syrien. II, 1673.
Kefr Batna, in der Ghûtha. II, 1307.
Kefr Behun, bei Hamah. II, 934.
Kefr Beinin, im Dſchebel el Arba'in. II, 1061.
Kefr Dân (Kefferdein Saide), Ort im Belâd el Ba'albek. II, 220.
Kefr Darom, in S.Palâſtina. I, 45.
Kefr Debin (?), im Naſairier-Gebirge. II, 953. — vgl. Dibbin.
Kefr Debiſch (Gferdebeſch), Ort im Belâd Ba'albek. II, 220.
Kefr Dhibyân, im Kesrawân. II, 745.
Kefr Dibbin, ſ. Dibbin, Kefr Debin.
Kefr el Bâra, ſ. El Bâra.
Kefr el Lebad, bei Nablûs. I, 660.
Kefr Enan, ſ. Kefr Anân.
Kefr ez Zeid (Fâris Zeid), am ob. Barâda. II, 1279.
Kefr Fâlûs (K. felus), Ort des Aklim et Tuffâh. II, 76. 111. 700.
Kefr Halda, im Belâd el Batrûn. II, 749.
Kefr Hata (Hatta), Ort im Belâd el Batrûn. II, 631. 750. — im Aklim Jezzin. 702.
Kefr Hay, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Kefr hayya, Collegium daſ. II, 792.
Kefr Hazir, in el Akûrah. II, 658. 752.
Kefr Him (Kafr Hin), im Aklim el Manâſif. II, 704.
Kefr Hummil (Kafr Hammil), im Aklim el Manâſif. II, 704.
Kefr Hûneh (Kafr H., Kefarhouni), Eiſenſchmelze im Aklim Jezzin. II, 71. 73. 75. (Höhe) 129. 132. 702. 766.
Kefr Jaun, im alepp. Syrien. II, 1658.
Kefr Jerra (Dſcherra), Ort des Aklim et Tuffâh. II, 111. 700.
Kefr Jeubaß, in N.Syrien. II, 1588.
Kefr Jsha, Ruine in Judäa. I, 565.
Kefr Kâſim, in Palâſtina. I, 568. 569. 572.
Kefr Kenna* (Kefer Kana; Cana?), in el Battauf. I, 741. 753. 796. — vgl. Kana.
Kefr Khullus, im Belâd el Batrûn. II, 749.
Kefr Kud (*Καπαρκοτνεί*, Caporcotam, Capernaum?), in Samarien. I, 667. 671.
Kefr Kûk*. II, 286.
Kefr Kulin, ſ. Kafr Kallin.
Kefr Kulla, ſ. Kafr Kallin.
Kefr Kutrah (Kafr Kathrâ), im Aklim el Manâſif. II, 704.
Kefr Laha, am Orontes. II, 1001.
Kefr Lâta (Tell L.), im Dſchebel Riha. II, 1056. 1060. 1062.
Kefr Maris, im Dſchebel Ala. II, 1581.
Kefr Mâya, im Aklim el Kharnûb. II, 701.
Kefr Menda (Kafr M.), Dorf in el Battauf. I, 742. 753. 759. 765.
Kefr Meſchkeh (Miſchkeh), im Aklim Jezzin. II, 138. 702.
Kefr Metta (Kafar Matta), im Aklim es Sahhâr. II, 706.
Kefr Milkeh, ſ. Kafar M.
Kefr Miſchkeh, ſ. Kefr Meſchkeh.
Kefr Nakherra, im Dſchebel Ala. II, 1578.
Kefr Nata, im Druſengebirge. II, 676.
Kefr Nebra (Nebrakh, Casau

Digitized by Google

Kuffre Nebrach), Jezbeky-Dorf im Aklim el Manâsif. II, 88. 704.
efr Nis (Kafr N.), im Aklim el Arkûb od. Dschurd. II, 705. 709.
efr Sâba (Dschuffar S., Kaffr Suba, Capharsaba, Antipatris), in Saron. I, 557. 566 ff. 594. 596.
efr Sabt* (Kapharsepti), Fluß von. I, 752. 755. — vgl. Sabbathfluß.
efr Sarûn (Zerûn), Dorf in el Akûra. II, 594. 711. 751.
efr Schima (Kafar Schima, Schyne), in es Sâhil. II, 675. 676. 706.
efr Selwân, s. Kafar Silwân.
efr Semi'a, in Ober-Galiläa. I, 773.
efr Suleimân, im Belâd el Batrûn. II, 749.
efr Sûseh* (Suse), Dorf am Baràda. II, 1308. 1349. 1421. — vgl. Safa.
efr Tayibeh, s. Taiyibeh.
efr Tibnit, in Belâd Beschara. II, 79. — vgl. Tibnin.
efr Yusuf (irr. Kufar Juses), in N.Galiläa. I, 806.
efr Zebad, Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
efrzebu, Dorf am Dschebel Arba'in. II, 1057.
efr Zeina. Kloster von Jibeil. II, 791. — vgl. Kafar Zaina.
eftin, als Schimpfwort für Ungläubige. II, 1639.
eftin, Ort und Ebene in N. Syrien. II, 1097. 1572 ff.
eftûn (Keftin), Ort im Belâd el Batrûn. II, 597. 750. 751. — s. Deir K.
efûn, Ort am Nahr Ibrahim? II, 567. — im Belâd Jebeil. 748. — vgl. Keifûn.
efûr, Ort im Kesrawân. II, 746. — Belâd el Batrûn. 750.
Kegelberg*, schöner, künstlicher, bei Birweh. I, 805. — vgl. Vulkanhügel.
Kegelförmige Hausdächer, Häuser, in Hamah. II, 1043. — Khan Tumân. 1589.
Kehaby, Dorf. II. 839.
Kehf, s. El K.
Kehhaleh, s. Khan el K.
Keifetun Aghassi, Beduinenchef in Hamah. II, 1464.
Keifûn (Kaimûn), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708. — vgl. Kefûn.
Keil, Aut. I, 9. 14.
Keïlân, s. Kafr K.
Keilinschriften, am Kaim Hurmul? II, 163. — Nahr el Kelb. 531 ff. — 4—5 Arten. 543. — s. Assyrische, Babylonische, Medische K.
Keimeh, s. El K.
Keis*, s. Beni K., Wadi el K.
Keisan, s. Bab K.
Keisin, Dorf bei Nablûs. I, 660.
Keisiyeh, s. Kaisiden.
Keisûn*, s. Dschebel K.
Keisy, Drusenpartei der rothen Fahne. II, 691. — s. Kaisiden.
Kekrops, Fürst. I, 170.
Kelavûn* (Kelavôn, Kelaoûn, Kelaun, auch Alpi genannt, von Alfi, d. i. ein Tausendtheil; auch Malek el messor, von seinem Titel Malek almansur, d. i. unüberwindlicher Fürst), ägypt. Sultan. I, 585. II, 608. — zerst. Anpha. 591. — von Kreuzfahrern um Hülfe gebeten (1277). 607. — belag. Tripolis (1289). 608. — erob. Merkab (1285). 883. — Marakia. 884. — Laodicea (1287). 925. — s. Mohammed ibn K., Almansur.
Kelâzy, Nasairier-Secte. II, 914.
Kelb*, s. Nahr el K.
Kelb el Moi, d. i. Wasserhund, Biber. II, 1692. 1731.
Kelb Hauràn*, Berg. II, 1461.

Digitized by Google

Kelbia (Kelbie), Nasairier-District. II, 948. 983. 985. — vgl. Kurdâhah, Dschebel Kâlbie.
Kelbie (Kelbye), d. i. aus Kelbia, keine Secte. II, 944. 949. 957. 985.
Kelb el Berr, d. i. Hund der Wüste, Wolf. II, 510.
Kelbye, s. Kelbie.
Keleydyn, s. Ain K.
Kella, verfallene Gebäude am Eleutherus. II, 812. 823. — s. Dschebel K., El K.
Kelt, s. Wadi K.
Kemmel, Ziegenart. I, 800. — s. Seir el K.
Kems, s. Ain el K.
Kena, s. Khereit K.
Keniseh (Kenyse), d. i. Kirche, Synagoge. I, 649. — vgl. Kniset, Kuneiseh, Kuneiyiseh.
Keniseh Adam (Kirche Adam), auf dem Garizim. I, 642.
Keniseh Sajjideh el Nurjeh, in el Akûrah. II, 752. — vgl. Marienkirche ꝛc.
Keniset el Awamid (Amid, d. i. Kirche der Säulen), im Libanon. II, 591. 596.
Keniset es Sittah, Kirche der Jungfrau, in Damask.* II, 1413.
Keniset Mariam, in Damask. II, 1413.
Keniset Seidet Martûn (Martein, Mar Tin), Kirche bei Byblus. II, 571. 573.
Kenisrim, s. Kinnesrin.
Kenisse (d. i. Kirche), Grotte bei Beirut. II, 459.
Kenisseh*, s. Dschebel K.
Keniter*, Volk. I, 179.
Kenna*, s. Kefr K.
Kennikot, Aut. I, 640.
Kenyse, s. Keniseh.
Kepha, s. Haifa.
Kepse (Kabûsi, Kabousi, Kâpisy, Chabissa), Dorf bei Seleucia. II, 1112. 1220. 1247. 1269. 1812. 1825.
Kerad*, s. Dschebel Akrâd.
Keradschek el Kebir (Bayuk Karasu?), l. Zufluß des Orontes. II, 1202. — vgl. Kara Su.
Keradschek es Sugir, l. Zufluß des Orontes. II, 1203.
Kerak, Ort im Bekâ'a. II, 152. 195. 202. (Noahs Grab) 220. 223. (von Timur belagert) 245. — vgl. Kerek.
Kerakfy, Dorf am unt. Orontes. II, 1220.
Keraly, s. Yousuf K., Kuralli.
Keram, d. i. Weinberg. II, 193. — s. Tul K., Kerem.
Kerasakat, Zufluß des Sedschur. II, 1681.
Kerâwa, s. Kuràwa.
Kerazin, s. Kerfin.
Kerdan (Kerdâneh), in Galiläa. I, 805.
Kerein (el Kreym), armen. Kloster. II, 792. 793. — siehe Deir el K.
Kerek* (Kerak), im Süden des Todten Meeres. I, 820. 822. — mit Hösn el Akrad verwechselt. II, 837.
Kerem, s. Karam.
Kerem Seddany, Dorf bei Bscherreh. II, 761.
Kergûe, s. El K.
Kerizes, d. i. unterirdischer Canal. II, 1534. — s. Kâriz.
Kerkafath, s. Deir el K.
Kerker, s. Ras K.
Kerkha el 'Alya, Ort des Aklim et Tuffâh. II, 700.
Kerkha es Sufla, Ort des Aklim et Tuffâh. II, 700.
Kerm*, s. El K.
Kermesat, d. i. Blumenfärbereien, in Damask. II, 1396.
Kermes tinctorum, siehe Coccus.
Kerm Seddeh, Ort in Jibbet Bscherreh. II, 753.
Kern, Dr., Missionar. II, 1683.
Kern, s. Karn, Wadi el Kurn.
Kersanah, s. Moiat el K.
Kersenna*, d. i. Wicken. I, 290.

Digitized by Google

Kerſin (Kerazin, Kirſan tſchai', Zufluß des Euphrat. II, 1680 ff.
Kerſus, ſ. Kara Su.
Kerûm, ſ. Ain el-, Mejd el K.
Keſâb (Keſſeb, Caſſeb, Keſâp, Kaſap), armeniſches Dorf am Dſchebel Akra'. II, 1105. 1117. 1119. 1128. 1140. — ſ. Merdſch el Kazboak.
Keſaraht, Dorf des Libanon. II, 578.
Keſba, Ort in el Akûrah. II, 594. 630. 751.
Keſchaſch, Thor zu Beirut. II, 458.
Keſchfehan (Iſchyphahan, Liſchfahan), Orontes-Brücke. II, 1093.
Keſerik, ſ. Dſchebel K.
Kesrawân (Kesruân, Kesrouan, Kesrewân, Kisrawan, Caſtrovan, Dſchurd el Kesroân), Gebirgsdiſtrict des Libanon, von Tripolis, Maronitenſitz. II, 191. (Eiſenerz daſ.) 201. (Seide) 403. 498. (Grenze) 510. 512. 517. 523. 628. 745 ff. 754 ff.
Keſſeb, ſ. Keſâb.
Keſſelb, am iſſiſchen Golf. II, 1800.
Keſſue* (Keswey), Station bei Damascus. II, 1322. (Höhe) 1324. — ſ. Dſchebel Keswe.
Keſſur Neba, ſ. Kasr Naba.
Keſûr (Kſûr), ſ. Ain K.
Keswey*, ſ. Keſſue.
Kettan, d. i. Lein. I, 483.
Kette*, eiſerne, im Deir es Sultan. I, 499.
Keuchhuſten, bei Miſchmûſchy. II, 114. — ſ. Katarrh.
Keui, ſ. Scheikh Köi.
Keukduli, Berge von. II, 1628.
Keulen* der Anaſeh. II, 1454.
Keuſchbaum (Vitex agnus castus), in N.Syrien. II, 902.
Keuſchheit der Beduinen. II, 1480.
Kfer Haſir, Ort im Libanon. II, 597.
Khaf, ſ. El Kehf.
Khafthor va-ferach, Topographie von Paläſtina (1322). I, 6. 507. — üb. Scheſa Amer. 750. — Kabul. 761. — Giscala. 771.
Khaifa, ſ. Haifa.
Khaldun, ſ. Ibn Kh.
Khalid*, ſ. Ismael Ibn-, Tell-, Wadi Kh.
Khâlidiyeh*, ſ. Wadi el Kh.
Khalid Ibn el Walid, ſein Grab in Hôms. II, 1012.
Khalifeh, ſ. Nahr et Tell el Kh., Neba el Kh.
Khalifen-Namen, in Inſchriften zu Kerak. II, 195.
Khalil*, ſ. Chalil, Khulil, Bir Ibrahim el-, El-, Ramet el-, Summeil el Kh.
Khalil, Scheikh, geiſtl. Oberhaupt der Naſairier. II, 977.
Khalil-Dâheri*, arab. Manuſcript. I, 64. II, 223.
Khallican, ſ. Ebn Kh.
Khamed, ſ. Kamid.
Khan* (Chan), d. i. Herberge. II, 399. — ihr Zuſtand in Phönicien. 422. — zahlreich zwiſchen Damask und Aleppo 1473. — ſiehe Karawanſerai, Okâle, El Khan.
Khanaſora (Kânâſir, Chonaſerat, Chanâſſira), Ort im aleppiniſchen Syrien. II, 1699. 1700.
Khan Ayâſch, am Eleutherus. II, 812. 813. 823.
Khan Bargits, im Libanon. II, 73.
Khan Beni Nimre (Casale de Beni Nemri), Ort in eſch Schûf. II, 98.
Khan el Beni Radſchis, im Libanon. II, 73.
Khandak, ſ. El Kh., Kondek.
Khan el Akhmar, ſiehe Deir el A.
Khan el Aſal (Açal), in N. Syrien. II, 1663.
Khan el Chirbijjeh (Crastine de la Hourles), in eſch Schûf. II, 98.
Khan el Ghabatieh (Casau

Digitized by Google

la Crabatie), in esch Schûf. II, 99. 116.
Khan el Ghafr, im mittleren Phönicien. II, 427.
Khan el Hamra, im Libanon. II, 90.
Kan el Huzaiſſineh (el Hozzain, le Hoſſaini), in esch Schûf. II, 99.
Khan el Kantarah, in Phönicien. II, 71.
Khan el Kaſimiyeh, bei Tyrus. II, 347.
Khan el Kehhaleh, im Libanon. II, 90.
Khan el Kuleiah, Ort im Libanon. II, 73.
Khan el Lubbân (Lebban, Leban), in Ephraim. I, 633. 634.
Khan el Manſurah, ſ. El Manſurah.
Khan el Masry, im mittleren Phönicien. II, 427.
Khan el Medauyeh, ſ. Bedawi Khan.
Khan el Miſchriſeh, ſiehe Miſchriſeh.
Khan el Mudeiridſch, im Libanon. II, 90. 208.
Khan el Mureidſchat, im Libanon. II, 90.
Khan el Muſchaittijjeh (el Meſetye, la Meſſeytie, el Machestet), in esch Schûf. II, 99.
Khân en Neby Yûnas, im Aklim el Kharnûb. I, 723. II, 701. — vgl. Khan Y.
Khan esch Scheikh*, am Nahr es Sibarâny. II, 1329. 1349.
Khan esch Schiyah (Schaſſiah), bei Beirut. II, 90. 707.
Khan es Sibil (nicht Sibit), in N.Syrien. II, 1588.
Khan Halibia, in Haleb. II, 1763.
Khan Hurſchi (? Harſchiyeh), im Naſairier-Gebirge. II, 908.
Khan Huſſein, im Libanon. II, 207. 212.
Khan Kaiſun (Gastine Geisshan), in esch Schûf. II, 98.
Khan Kaitûleh (Caituli, Cajau Queitoule), Dorf im Libanon. II, 73. 117. — ſiehe Wadi K.
Khan Karamurt, am Amanus. II, 1193. 1607. 1609. 1787. 1791.
Khan Kheniſſet el Hamra, ſ. Kuneiyiſeh el H.
Khan Khulda, ſ. Heldua.
Khan Knieſſat, ſ. Kuneiyiſeh el H.
Khân Kurkulâg, ſ. Kurd Kulâg.
Khan Ledjûn, ſ. Megiddo.
Khan Libn, Gebäude in der ſyr. Wüſte. II, 1448.
Khan Murad (Can M.), im Libanon. II, 88. 89. 90. 208. 209.
Khanoun, ſ. Beit Hanûn.
Khan Sarſuris (Sarſeuris), in esch Schûf. II, 99.
Khan Scheichûn (Scheboun; Capareas?), Orte in Syrien. II, 1067. 1560. 1566. 1567. 1570.
Khan Semin (Senin?), am Dſchebel Kuſeir. II, 1105.
Khan Seràghib, im alepp. Syrien. II, 1588.
Khan Tairûn, in esch Schûf. II, 99.
Khan Tumân, bei Aleppo. II, 1589. 1590. 1591. 1598.
Khan Uzeli (Gastine Ouzelle), in esch Schûf. II, 98.
Khan Yunes (Jûnas, Hanenis, Canunis), d. i. Herberge des Propheten Jonas. I, 38. 40. 65. — vgl. Khan en Neby Yunes.
Khanzir*, d. i. Eber. I, 485. — ſ. Ras Kh.
Khaou, ſ. Kalaat el Kh.
Kharadj, ſ. Charadſch.
Kharâs, Ort in Juda. I, 156.
Kharbela, ſ. Dſchiſſr el Kh.
Kharet, d. i. Quartier. II, 1751.
Kharesmier (Charesmier), verheeren Jeruſalem, Bethlehem

Digitized by Google

(1244). I, 296. — Tripolis. II, 607.
ḫârijeh, s. Mâbrûs el Kh.
ḫarnûb, s. Aklim el Kh.
ḫarûbe, s. Johannisbrot.
ḫâsidim* (d. i. Puritaner), Judensecte in Jerusalem. I, 505. — vgl. Kaisiden.
ḫasr, s. Kasr.
ḫatib* (Chatib), türk. Prediger. II, 308. 1420.
ḫauwâs, s. Scheikh Kh.
ḫawâby (Kalaat el Howaby, Khowabe, Ovawi, Khowailby), Ort und District im Nasairier-Gebirge. II, 822. 829. 854. 886. 918. 919. 920. 922. 971. 981. 983.
ḫayth (al Chhaith), Berg in N.Syrien. II, 1085.
ḫazaniijeh, s. El Kh..
ḫazen, Fürstenfamilie der Maroniten. II, 519. 756. 778. 780. — s. Joseph-, Seskis Kh.
ḫazen Habeisch, maronit. Adelsgeschlecht. II, 784.
ḫedr, Ismaëlier-Heiliger. II, 973. — vgl. Khudr.
ḫef, s. El Kehf.
ḫelid, s. Tell Kh.
ḫeniseh, s. Keniseh.
ḫeniset el Hamra, s. Kuneiyiseh el H.
ḫerbe*, s. Ain el Kh., Khirbe.
ḫerbet aramé, in Judäa. I, 155.
ḫerbet Beit Nahhal, in Judäa. I, 155.
ḫerbet ennesara, in Judäa. I, 155.
ḫeredsch, s. Wadi Kh.
ḫereit Kena, Ort im Beká'a. II, 220.
ḫeretchin, s. Ain Kh.
ḫereybe, Castell und Dorf im Nahr Akkâr. II, 812. 824. — s. Nahr Kh., Khureibeh.
ḫiar, d. i. Gurke. II, 483.
ḫirbeh, s. Chirbeh, Chörbeh, Chorbeh, Kherbe, Khörbe, Kurbeh.
ḫirbet Bisrah, s. Bisry.
Khirbet Drata (Kirbet Dr.), alter Ort im Libanon. II, 562.
Khirbet el Jehûd (Kirbet el J.), d. i. Ruine der Juden, bei Jerusalem. I, 428. 515.
Khirbet el Mṣlikeh, im Aklim et Tuffah. II, 700.
Khirbet el Rumi (Ruma), in Galiläa. I, 765.
Khirbet Fâris, Hügel im Libanon. II, 133.
Khirbet Jibia, in Judäa. I, 559. 560. 561. — vgl. Gibea.
Khirbet Kissih (Kirbet K.), im Nasairier-Gebirge. II, 917.
Khirbet Maynyn, im Nasairier-Gebirge. II, 939.
Khirbet Miriam, in Judäa. I, 559. 560.
Khirbet Nasif (Burdsch Nasib), in N.Phönicien. II, 880.
Khirbet Rihha (Ruhha), im Beka'a. II, 106. 219.
Khirbet Sellâmeh, s. Selamin.
Khirbet Silim, Dorf im Belad Bescharrah. II, 79.
Khirbiyeh, s. El Kh.
Khiyârah, s. El Kh.
Khodher, Scheikhsfamilie in Batrûn. II, 587.
Khodr, s. Georg.
Khodsy Effendy, Familie in Aleppo. II, 1591.
Khörbe (Gürbe, d. i. Ruine), im Anti-Libanon. II, 279. 280. — s. Khirbeh.
Khôkh, s. Akabet el Kh., Kûk.
Khoraſſan-Klingen. II, 1385.
Khoreibe, siehe El Khureibeh, Khereybe.
Khorsabad, Stadt. II, 543.
Khosru, s. Chosroes.
Khowâby (Khowailby), s. Khawâby.
Khowadscha, s. Ain el Kh.
Khowaly (Khawaby?), Nasairier-District. II, 981.
Khudr*, s. Ras el Kh., Wely el Kh., Khedr, Georg.
Khulasa, s. Halassa.

Digitized by Google

Khulda, ſ. Heldua.
Khulil, ſ. Hebrôn, Khalil, Rameh el Kh., Wadi el Kh.
Khullus, ſ. Kefr Kh.
Khulwah* (Khuliweh, Khulweh, Chalawah), d. i. Einſiedelei. II, 134. — der Atkiſâ. 721.
Khulwât er Rauſiyeh u. el Muenniſeh, zwei Orte im Aklim el Ghurb. II, 708.
Khulwet el Biyâd (Khuliwât el B.), druſiſches Heiligthum im Libanon. II, 134.
Khûna, ſ. Deir Kh., Kuna.
Khuneiſis, ſ. Ukhneiſis.
Khunny, ſ. El Kh.
Khurabeh, ſ. El Kh.
Khuraib er Râm, d. i. Ruinen von er Râm. I, 538.
Khûrbeh*, ſ. El Kh., Khirbeh.
Khurbet en Nuſârah (Nazarener-Dorf), bei Hebrôn. I, 221. 231. 236.
Khurbet Salim, Dorf im Belad Beſcharah. I, 790.
Khurdela, ſ. Dſchiſſr el Khardela.
Khureibeh*, ſ. El Kh., Khereybe.
Khureibet el Dſchundy, am Nahr el Akkâr. II, 812.
Khureiyibeh, ſ. El Kh.
Khurkheiya, Ort im Aklim Jezzin. II, 702.
Khurmul, ſ. Hermel.
Khus, d. i. Salat. I, 483.
Khuſſâniyeh, ſ. El Khazzaniijeh.
Khuweilifeh. I, 203. — ſ. El Kh.
Khyare, ſ. El Khiyârah.
Ki'a, ſ. El K.
Kiahja (Kjahja, Kiaya), d. i. Generalſecretair, Stellvertreter des Paſcha. II, 1412. 1773. — kurdiſche Große. 1623.
Kibber, ſ. Nahr el Kebir.
Kiblah, ſ. Kebla, Karizim el Kiblah.
Kibliyeh, ſ. Bahret el K.
Kibritiye, ſ. Ain el K.
Kichererbſe* (Hommos, Cicer arietinum), zu Jeruſalem. I, 483. — Damask. II, 1357. — Haleb. 1709.
Kician, ſ. Tell Riſon. I, 805.
Kiddeh, ſ. Reis K.
Kidron* (Königsthal), Bach bei Jeruſalem. I, 316. 390. 471.
Kiefern*, im Caſius. II, 1139.
Kiepert*, Dr. H., Karte von Palâſtina ꝛc. I, 14. 308. 557. 679. 803. II, 76. 533. 1316. — entdeckt das Denkmal von Nimphi. II, 542.
Kies*, im Bekâ'a. II, 158. 159. — rother, im Libanon. 298. — ſ. Schwefel-K.
Kieſel*, im Naſairier-Gebirge. II, 825. 832. — Conglomerat bei Beſſima. 1294. — Geſchiebe am Ladikieh-Strom. II, 904. — ſ. Chalcedon-, Vulcaniſche Kieſel.
Kieſelreicher Kalkſtein, im Caſius. II, 1137.
Kieſelſandſtein, bei Byblus. II, 573.
Kijâs, ſ. Machſûl K. Duchân.
Kilbatah, ſ. El Kalhât.
Kilkel, Hügel in Juda. I, 286.
Kilkilia, Ort in Paläſtina. I, 569. 572.
Killa, ſ. Kalaat el Bahr. II, 414.
Killis (Kilis, Klis, Ciliza), Stadt in N.Syrien (Ismaëlier daſ.). II, 957. 1667. 1770.
Killu, ſ. El K.
Kilyah (Kulyeh), Dorf im Libanon. II, 129. 130. 141.
Kimin, ſ. Kinin.
Kinâth (Kunât), Ort in Jibbet el Bſcherreh. II, 753.
Kinde, Königreich. II, 1482.
Kinereth* (Cinnereth), Stadt in Naphthali. I, 682. 683.
Kinhams Herberge bei Bethlehem. II, 1493.
Kinin (Kimin?), Ort im Naſairier-Gebirge. II, 906. 911. 913.
Kinnear*, J., üb. Gaza. I. 48. 150. — Askalon. 77. —

Digitized by Google

Asdod. 89. — Nahr el Kelb. II, 527.
inneir, J. Macd., üb. Antiochia. II, 1196. — Haleb. 1750. — Amanus. 1787. — Alexandrette. 1827.
innereth*, s. Kinereth.
innesrin (Kunnisrin, Kanserin), Name verschiedener Orte in Syrien. II, 1024. (Militairprovinz) 1595. 1596. 1700. 1702. 1734. — s. Bab K., Hâdhir K., Ma'arrat en Nesrin, Artasia, Chalcis.
inschârah, s. El K.
nyras, Tyrann von Byblus. II, 14. 62.
nyras, Vater des Adonis. II, 61.
r, in Armenien od. Medien. II, 1334 1339.
râth, d. i. Portion, Parcelle. I, 488.
rbeh, s. Khirbeh.
rche*, in Gaza. I, 63. — Askalon. 82. — Neby Samwil. 106. — Jabneh. 126. 127. — Beit Jibrin. 140. 141. — Um el Amad. 200. — Hebrôn. 218. 232. 243. — Bethlehem. 286. — Jerusalem. I, 414. — Bethanien. 511. — Ain Karim. 513. — Bireh. 535. — er Râm. 537. — Kulônieh. 549. — Abâd. 565. — Ramleh. 581. 583. — Saron. 596. — Kalensaweh. 596. (unterirdische) in Kaisariyeh. 606. — Athlith. 616. — Nablûs. 648. 655. — Malûl. 700. — Seilûn. 632. (gothische) vor der Elisagrotte. 717. — in Akko. 733. — el Battauf. 751. — Tarschiha. I, 797. — Râs Ba'albek. II, 168. — Jusieh. 177. — fünf in Zahleh. 193. — in Furzul. 198. — Ba'albek. 249. — Saidanaja. 260. 263. — zwei in Malûla. 262. — Beirut. 451. — Libanon. 465. — Byblus. 573. 577. — Burdsch Enfé. 592. — Mons Pellegrinus. II, 603. — Eden. 653. — Beschcrreh. 659. — Burdsch Safitah. 827. — Arvad. 853. — Tortosa. 864. 867. — Dschebili. 895. — Ladikieh. 930. — Safitah. 961. — halb christliche, halb mohammedische in Hôms. II, 1009. 1010. 1015. — in Ruweiheh. 1061. — el Bâra. 1066. — Casius. 1132. — erste, in Antiochia. 1170. — in Bitiâs ꝛc. 1203. 1209. 1210. — el Fidscheh. 1285. 1293. — Damask. 1340. 1377. 1413. — Andrene. 1435. — Hawarim. 1444. — Kteife. II, 1559. — Kâra. 1562. — Ma'arrah. 1569. — Kinnesrin. 1597. — Kulb Lousy. 1577. — Kefr Maris. 1581. — Edlib. 1583. — Dâna. 1648. — Deir Ennehaman. 1662. — Urim el Kobra. II, 1663. — Dschebel Semân. 1669. — Kalaat Simân. 1673 ff. — Haleb. 1738. 1760. — Beilân. 1786. — s. Basilica, Cathedrale, Capelle, Aegidius-, Anna-, Apostel-, Armenische, Chariton-, Cosmas-, Damianus-, Dschebel Musa-, Elias-, Fels-, Gothische, Griechische, Jeremias-, Johannes-, Leons-, Lorenzo-, Mamilla-, Maria Magdalena-, Marien-, Metropolitan-, Michaels-, Nicolaus-, Paulus-, Petrus-, Sebaldus-, Sergius-, Simeons-, Templer-, Thomas-K.

Kirche der Verkündigung Mariä, in Nazareth. I, 743. 744.

Kirche des heiligen Grabes, in Jerusalem. I, 404. 422.

Kirchenbau, nach der heiligen Grabeskirche, in Europa. I, 440.

Kirchenbücher, arabische, in syr. Schrift, in Deir el Sayda. II, 115.

Digitized by Google

Kirchen-Concilien, in Caesarea Palaestinae (198 bis 553). I, 602.
Kirchensprache, s. Syrische Kirchensprache.
Kirdschaly, Dorf am Wadi Kandil. II, 1107.
Kirjath* (Kiriath, Kariath, Kuriyet), d. i. Stadt, Ortschaft. I, 108. II, 1463.
Kirjathaim*, Stadt an der Ostseite des Jordan. II, 1462.
Kirjath Arba* (Hebrôn), Asylstadt in Judäa. I, 21. 152. 164. (Etym.) 211.
Kirjath Jearim (K. Baal, Baala, Baale Jehuda), d. i. Stadt der Wälder, Grenzstadt von Juda und Benjamin. I, 104. 105. 108. 109. 122. 261. 541. — s. Kuriyet el Enab.
Kiriath Sanna, K. Sepher, s. Debir.
Kirk Buzy, Ruinen im Dschebel Ala. II, 1576.
Kirke, s. Deir es Seyyidat be Kirke.
Kirmil, s. Dalyath el K.
Kirsan tschai, s. Kersin.
Kirschen*, in Juda. I, 281. — Yârôn. 784. — Saida. II, 409. — Beffima. 1289. — el Ghûtha. 1348. 1350. — Haleb. 1723. 1728. — s. Judenk.
Kisarieh, s. Nahr el Zerka.
Kisil Dagh, d. i. rother Berg, Amanuszweig. II, 1795.
Kisil haissur, Kanal zwischen dem Kuweik und Sadschur. II, 1690.
Kisillü, d. i. Rothe, Drusensecte. II. 731.
Kision, s. Tell el K.
Kisler Kalessi, d. i. Schloß der Mädchen, in Kalaa el bent. II, 1671.
Kison* (Nahr em Mechatta, Makatta, Mukatta), Fluß aus S.Galiläa zum Mittelmeer. I, 596. 679. 689 ff. 696. 700. 703. 704. 708. 725. 738. 742. — s. Megiddo.
Kisrawân, s. Kesrawân.
Kissih, s. Khirbet K.
Kitab Menassik Hadji (el Hadsch), Itinerar des. II, 1780. 1830.
Kitran, s. Cathrane.
Kittab, südl. Vorstadt von Haleb. II, 1759.
Kiyâmeh, s. Auferstehungs-Kapelle.
Kizheia (Schatz des Lebens), d. i. Kaschheya. II, 656.
Kjahja, s. Kiahja.
Klageplatz der Juden, s. El Ebra. I, 336.
Klatschrose (Papaver anemone L.), bei Haleb. II, 1753.
Klee*, in Judäa. I, 24. (rother) 203. (10 Arten) 283. — Libanon. II, 685. — Dschunia 855. — Cassius. 906. 1139. — s. Luzerne-, Schneckenklee.
Kleeblatt-Sculpturen, in Tortosa. II, 864.
Kleidung*, der Ismaëlit. II, 956. — Nasairier. 986. — in Damask. 1406. — s. Blau. Schwarze Kl.
Kleister, guter, aus Asphodill-Wurzel. II, 1071.
Kleyboden, am Terimip-See II, 1088.
Klil, in Ober-Galiläa. I, 77.
Klima* (Witterung), in Hebrôn. I, 219. — Bethlehem 284. 287. — Jerusalem. 479 f. — ungesundes, zu Akko. 732. — im Libanon. II, 114. — Dschebel Druz. 118. — Dschebel Sannin. 192. — Zahleh 205. — früher ungesundes, in Beirut. 431. 477. — im Drusengebirge. 681. — Biedma 682 ff. — Laodicea. 929. — Damask. 1352. 1353. — Haleb. 1656. 1709 ff. — ungesundes, in Alexandrette. 1753. — in Beilân. 1847. — s. Eis, Kälte, Schnee.
Klinge, s. Damascener Klinge, Schwert.
Klippdachs* (Hyrax syriacus),

Digitized by Google

in Paläſtina. I, 485. — fehlt im Libanon. II, 687.
Klis, ſ. Killis.
Kloake, in Jeruſalem. I, 344.
Klöſter*, in Bethlehem. I, 293. — Bireh. 539. — Sebaſte. 664. — Akko. 733. — bei der Fontaine de la Sainte Vierge. I, 811. — in Zahleh. II, 193. — Gruppen am Anti-Libanon. 260. — in Malûla. 262. — zahlreich im Libanon. 526. — im Kesrawân ꝛc. 745 ff. 754. — Caſius. 1129. 1145. 1146. 1162. — Damask. 1413. — Dſchebel Semân. II, 1669. — Rhoſus. 1814. — ſ. Abyſſiniſches, Armeniſches, Conſtantin-, Demetrius-, Griechiſches, Johannes-, Karmel-, Koptiſches, Lateiniſches, Lazariſten-, Madonnen-, Marien-, Maroniten-, Mönchs-, Mohammedaniſches, Nonnen-, Peter-, Salvador-, Samuels-, Sergius-, Simeons-, Thabor-, Thekla-Kl., Deir.
Kloſterweſen, ausgebreitetes, auf der Oſtſeite des Anti-Libanon und auf der Weſtſeite des Libanon. II, 263.
Kneiſſat, ſiehe Kuneiyiſeh el Khan.
Kniſet el Burdſchein (Kirche der beiden Schlöſſer), Ruinen im Libanon. II, 107. 110. — vgl. Keniſſeh.
Knobel, A., Aut. I, 87.
Knoblauch, Steuer. I, 823. — in Suweidiyeh. II, 1227.
Kobaiât, ſ. El K.
Koble Morkadem, ſ. Simt el K. M.
Kobra, ſ. Urim el K.
Kodhai, arab. Aut., üb. Ba'albek. II, 234.
Kodos, ſ. Abi'l K.
Kods* (Kodds), ſ. Dſchebel el K., Kuds.
Koechlea mitis Endl., im Caſius. II, 1147.
Köi (Koy), ſ. Giaur-, Scheikh K.
Koeik, ſ. Kuweik.
Köi Tſchai, Dorf am Amanus. II, 1781. 1806. 1831. 1832.
Köi Tſchai, ſüdl. Zufluß des Deli Tſchai. II, 1833.
Koeleria phleoides L., bei Haleb. II, 1717.
Kölln, am Rhein, Kirchen daſ. I, 440. — alter Glanz. 732.
Kölly Hadſchar, Kalimaſſe. II, 1391.
Kölly nâjim, unreines Kali. II, 1391.
Königliche Höhlen (des Herodes, ſ. Grotte des Jeremias), zu Jeruſalem. I, 369. 391. 392.
Königsbilder, ſ. Aegyptiſche, Aſſyriſche K.
Königsgärten*, bei Jeruſalem. I, 317. 446.
Königsgrab der Seleuciden, zu Seleucia. II, 1269 ff.
Königsgräber*, zu Jeruſalem. I. 356. 382. 462. 562.
Königsſtraße*, ſ. Sultana.
Königsthal, ſ. Kidron.
Königsteich (Nehem.), zu Jeruſalem. I, 451.
Königsthor, zu Seleucia. II, 1250. 1253. 1267.
Koeplingia rhagadialoides Dc., bei Haleb. II, 1714.
Körretein, ſyr. Ort. II, 1391. — ſ. Carietein.
Köy, ſ. Köi.
Koffer, in Beirut gefertigt. II, 481.
Kohel (Kohl, Spießglanzſalbe), vorgeſchriebene Augenſchminke der Druſen ꝛc. II, 721. 1406.
Kohf*, ſ. El Kehf.
Kohl*, zu Askalon. I, 77. — Jeruſalem. 481. — Joppe. 579. — Haleb. II, 1729.
Kohlen*, Steuer. I, 823. — ſiehe Braun-, Glanz-, Holz-, Pech-, Steink.
Kohlengruben, im Libanon. II, 466. 581.
Koik, ſ. Nahr el Kuweik.

Κοίλη Συρία, ſ. Cöleſyrien, Belâd el Bekâ'a. II, 212.
Κοινόβιον, ſ. Deir Kanôbin.
Kokaniyeh, Dorf im Dſchebel Ala. II, 1581.
Kol Aren, ſ. Dſchiſſr el Karûn. II, 145.
Kolba Sebuah (Kalba Shabuh), Jude. I, 478.
Kolchier, am Pontus Euxinus. II, 170.
Kolenati, Dr., üb. den Maulbeerbaum. II, 687.
Koles, Volk in Nordkukan. I, 259.
Kolkas, ſ. Arum colocassia.
Kolkas franſchi, d. i. Kartoffel. I, 483.
Kollmann, ſ. Feyzy Bey.
Koloſſe, am Hafen von Kaiſarieh. II, 600. — zu Antiochia. II, 1166. 1188.
Kombos*, Kleidungsſtück. II, 1447.
Konack (türk.), d. i. Palaſt, Ruinen, bei Ma'arrah. II, 1572.
Kondek, ſ. Ain K., Khandak.
Kontaret el Brins, Waſſerleitung bei Tripolis. II, 618.
Kopais-See. II, 1291.
Kopf, ſ. Schädel.
Kopfbinden, dunkelrothe, der Karaiten. II, 1415.
Kopfputz, in Beilân. II, 1848.
Kopfſculptur, in Furſul. II, 198.
Kopfſteuer*, in Paläſtina. I, 530. — Damask. II, 1412. — ſ. Steuer.
Kopfſtrick der Beduinen. II, 1402. — vgl. Keffieh.
Kopten, in Jeruſalem. I, 496. 497 ff. (Steuer) 825. — Damask. II, 1411.
Koptiſches Kloſter, zu Jeruſalem. I, 374. 499.
Korallen*, bei Joppe. I, 577.
Korallenfabrik, in Hebrôn. I, 254. — Bethlehem. 290.
Koralliten, verſteinerte, bei Dſchebili. II, 894.
Koran*, von Naſairiern verworfen. II, 973. 975. — Osmân's in Höms. 1012. — Damask ꝛc. 1367.
Koran-Exegeſe*, in Haleb. II, 1766.
Koraſchy, ſ. Nahr el Kebir.
Korinthiſche Säulen* (Pilaſter, Capitäle), in Gaza. I, 48. 49. — es Sukkariyeh. 134. — Jeruſalem. 420. — Seilûn. 632. 634. — Sebaſte. 662. — Legio. 698. — Burkuſch. II, 285. — einzelne bei Ba'albek. 289. 293. — Maſiyâd. 936. — Kalaat el Muskab. 954. — Hamah. 1041. — Abila. 1278. — Hawarim. 1444. — Cariatein. 1458. — Palmyra. 1512. 1548. — Dâna. 1648.
Korn*, in Judäa. I, 42. 525. 558. 561. — Saron. 588. 596. — Tarſchiha. 798. — ſelten in Phönicien. 812. — bei Dſchezzin. II, 75. — Adra. 265. — Katana. 284. — Tyrus. 350. — Eden. 653. 685. — Bekâ'a. 688. — am Naſairier-Gebirge. 955. — Höms. 1016. — Kedes-See. II, 1004. — Cafrûs. 1117. 1139. — Antiochia. 1195. 1208. — am unt. Orontes. 1223. 1226. — bei Dſcheirûd. 1461. — Keftin. 1574. — ſ. Roggen.
Korn, indiſches, im Bekâ'a. II, 167. 168. — Ladikieh. 932. — ſorghoartiges, in N.Syrien. 1568.
Korne, Ort im Libanon. II, 584.
Korneil, ſ. Kurnâpil.
Korpus Kaldûran (der Waſſermelonenhebende), Springbrunnen in Damask. II, 1370.
Koſair, Ismaëlier-Schloß. II, 972. — ſ. Kuſeir.
Koſſeir, ſ. Burdſch el K.
Koſta, Mamluck in Maſiyâd. II, 936.
Koſzair*, ſ. Dſchebel-, Thabaret Kuſeir.

Digitized by Google

szlusko-Hügel, bei Krazu. II, 1610.
tschy, Th., Botaniker, Russeggers Begleiter. II, 296. — über die Flora des Casius. 129. 1137 ff. — Suweidiyeh. 229 ff. — el Amk. 1619. — Sadschur. 1685. — Flora von Aleppo. 1712 ff. — Beilân-Paß. 1786.
ttra, s. Tell el K.
ukouf el Boum (d. i. Hand des Schuhu), District der syr. Wüste. II, 1469.
us, s. Dahar.
wait, s. Nahr el Kuweik.
ââd, s. Dschebel Akrâd.
abben*, im unt. Orontes. II, 1217. — eßbare, in el Merdsch. 1313.
adi (Krâd), siehe Dschebel Akrâd.
räßen*, in Palästina. I, 485. — s. Mandelkr.
rafft*, Dr., üb. Ed Dschoheriyeh ꝛc. I, 205. 266. — Plan von Jerusalem. 304. 309. 313. — üb. Judäa. 526. — Abila. II, 1283.
ragsteine (Console), an den Säulen Palmyra's. II, 1497. 1513. 1527.
rankheiten*, im Libanon. II, 657. (chronische sind selten) 681. — Damask. 1353. — s. Augenkr., Fieber ꝛc.
raßdistel (Cirsium acarna), im Casius. II, 1139.
raudee (Kraud), s. Dschebel Akrâd.
raut*, aromatisches, bei Jerusalem. I, 481. 483. — im Karmel. 718. — Libanon. II, 685.
rebse*, im Barâda. II, 1311.
reide*, in S. Palästina. I, 23. 27. — Phönicien. 31. — Jerusalem. 480. — weiße, im Karmel. 712. — verhärtete, im Libanon. II, 75. — Bekâ'a. 154. — im Anti-Libanon. 254. — weißliche, zerreibliche, geschichtete, im Libanon. II, 674. — am ob. Orontes. 1003. — Casius. 1133. 1134. 1136. — Nord-Syrien. 1649. 1666. — grünliche, am Afrin. 1667. — el Amri. 1693.
Kreidebreccie, im Casius. II, 1137.
Kreidefelsen*, in Judäa. I, 543. — schneeweiße, im Ras el abiadh. 814. — halbcrystallinische, bei Byblus. II, 573. — am mittl. Orontes. 1092. — an der Wadi Kandil-Bai. 1110.
Kreidekalkstein*, in Judäa. I, 146. 147. — Kalaka. II, 1655. — Dschebel Musa. 1803.
Kreiselschnecke*, zu Tyrus. II, 374.
Krematocarpus tordylium Fenzl n. sp., bei Haleb. II, 1720. 1721.
v. Kremer, A., über den Anti-Libanon (1850). II, 264. — Damascus-Ebene. 1312. — Palmyra (1850). 1433. 1470. — Syrien. 1602.
Kren, s. Deir el Kerein.
Krethi, s. Chrethi, Creter.
Kreuz*, achtspaltiges, als Ornament in Askalon. I, 82. — in den Höhlen bei Dhikrin. 137. — in Bethlehem fabricirt. 290. — lateinisches, am Nahr Ibrahim. II, 568. — zu Salampa. 1050. — el Bâra. 1059. 1066. — Kâlb Lousy. 1577. — s. Griechisches, Maltheserkr.
Kreuzfahrer*, in Gaza. I, 65. — ihre Flotte bei Askalon zerst. (1169). 80. — ihre Nachkommen bei Bethlehem. 290. — erobern Jerusalem (1099). 413. — in Galiläa. 755. — Steuerverwaltung ꝛc. in Palästina. I, 819. — erob. Tyrus. II, 344. — Sidon. 392. — Beirut (1110). 438. — Antiochien. 1175. — verheeren Syrien (1119 ff.). 1587.

Digitized by Google

Kreuzfahrermünzen, in Beirut. II, 459.
Kreuzfindung. I, 425. 430.
Kreuzornamente, in Buseit. II, 1110.
Kreym, armen. Kloſter. II, 792. — ſ. Deir el Kereim.
Kreym et Tin, Kloſter daſ. II, 793.
Kribe, ſ. El Khureibeh.
Kriegsgöttin der Philiſter. I, 86.
Kriegswagen, eiſerne, der Philiſter. I, 124.
Kris, d. i. Dolch. II, 1387.
Krokodil, ſ. Crocodil.
Krombo-Kraut, zu Haleb. II, 1729.
Krommyon (d. i. Zwiebel), angebl. Stadt bei Askalon. I, 77.
Kronos, erbaut Berytus. II, 62. 432. 434. — ſ. El, Enyalus, Baal Kr., Saturn.
Krüppelholz, im Libanon. II, 154.
Kryſtallbruſen, im Libanon. II, 674.
Kſab, ſ. Minet Kſ.
Kſair, ſ. Kuſeir.
Kſair el Gharb, am Orontes. II, 1000.
Kſarnabé, ſ. Kuſurneba.
Kſeibeh, ſ. Burdſch Kſ.
Kſiſch, ſ. Beit Tubukma el Kſ.
Kſûr, ſ. Keſûr.
Ktabai, Ort in N.Syrien. II, 1566.
Ktail, Dorf im Libanon. II, 467.
Kteiſe, ſ. Kuteiſe.
Kubâb (Kubabeh), Ort der Merdſch ibn Omeir. I, 542. 543. 545. 546. 580.
Kubah, Dorf von Esdrelom. I, 697. — vgl. Kubbah.
Kûbatiyeh (Kabotieh), Dorf in Samarien. I, 670. 671.
Kubba, Dorf am Ras eſch Schak'ah. II, 588. — vgl. Kubah.
Kubb Eliâs (Kab E., Cabelias; Mar Elias?), Ort im Bekâ'a. II, 207. 209. 219.
Kubbet Dulis, bei Ba'albek. II, 205.
Kubbet el Aadera (d. i. Kuppel der Jungfrau Maria), im Naſairier-Gebirge. II, 940.
Kubbet en Naſr (Kuppel des Siegs?), Grab auf dem Dſchebel Kaſiyûn. II, 1298.
Kubbet en Nasr, d. i. Kuppel des Adlers od. Geiers, in Damask. II, 1366. 1369.
Kubbet es Sukhrah (Sakhrah, d. i. Kuppel der Felſen), quellenreicher Felſen und Omar-Moſchee in Jeruſalem. I, 339. 387. 392. 393. 396. 413. 414. 415. 419. 420. 508.
Kubbet Gazi, am Orontes. II, 1001.
Kubbet Neby Mettâ (Matta, Metua, Matthäus; irr. Nawar), Dorf, Gipfel im Naſairier-Gebirge. II, 915. 916. 951. 1088.
Kubbet Sidi Kuſeim, am Tell. II, 1428.
Kubeibeh, Ort in Juda. I. 134.
Kubeis, ſ. Kalaat el K.
Kubeiyia, Ort im Aklim el Metn. II, 710.
Kubelan, Dorf in Ephraim. I, 635.
Kûbil, ſ. Deir K.
Kubleh, ſ. Sumt K.
Kubli, ſ. Sinit K.
Kubûr el Mudſchahedin, Gräber der mohammed. Märtyrer. I, 460.
Kubûr el umbia (Prophetengräber), bei Jeruſalem. I, 473. 474.
Kud, ſ. Kefr K.
Kuddamoſy. II, 974. — ſiehe Kadmuſieh.
Kuddim eszeman, d. i. vor dem Alterthum. II, 891.
Kudeirah, Dorf bei Judäa. I, 525. 527.
Kudeire, ſ. Nahr el Akhdar.

Digitized by Google

)na, Ort in Juda. I, 139.
)s, ſ. Dſchebal el K., Kaſſab aneh el K., Jeruſalem.
)ſum (Kuds), d. i. Kedes-See. II, 1004.
eik, ſ. Nahr el Kuweik.
ejukat, ſ. Kujukät.
mmel, in Haleb. II, 1729. — ſ. Schwarzk.
nſtler aus Damask in Khoaſan. II, 1386.
yerly Zaade, Familie in Conſtantinopel. II, 1583.
rbis*, in Jeruſalem. I, 481. — el Ghûtha. II, 1350. — Haleb. 1723. 1729.
ſteuerhebung, in Phönicien, Seleucia. II, 545. 573.
ltſchük Ali Oglu (Kutſchuk Al., d. i. der kleine Ali), Gebirgsfürſt im Amanus. II, 1624. 1827. 1842. 1848.
ltſchük Karaſu (d. i. kleines Schwarzwaſſer), r. Zufluß zum Orontes. II, 1215. 1220.
uf, Ruinen im Dſchebel el Arba'in. II, 1054. 1065. — vgl. El Kehf.
ufar ed Duruz, d. i. die ungläubigen Druſen, Dſchohhâl. II, 722.
ufar Juſes, ſ. Kefr Yuſuf.
ufeir, Ruinen in Judäa. I, 131.
ufeir, Dorf in Samarien. I, 670.
uffetin, Dorf am Karmel. I, 710.
ufin, Ort in Juda. I, 230. 270.
ufiſche Characteere, in Osmans Koran. II, 1012. 1014.
ufiſche Inſchriften*, bei Dhikrin. I, 137. — Beit Jibrin. 145. — er Robbuéh. II, 1300. — Palmyra. 1480. 1544. — Haleb. 1756. 1760. 1761.
lufiſche Münzen, in Antiochia. II, 1196.
lufr*, ſ. El K., Kefr.
lufr Fila, ſiehe Kafr Kaïlân.
Kugelbaſalt*, im Naſairier-Gebirge. II, 838. 905.
Kugler, Fr., üb. die Architectur in Ba'albek. II, 243.
Kuh*, Kühe, ſehr große, am Karmel. I, 595. — mit Maulbeerblättern und den Excrementen der Seidenraupen gefüttert. II 498. — der el Haib. 555. — ſparſam im Libanon. 685.
Kuhdünger mit Heckerling, als Brennſtoff in Zahleh. II, 206.
Kuhglocken, am Karmel. I, 595.
Kuhzungen-Foſſile, im Naſairier-Gebirge. II, 825.
Kui, ſ. Dſchiſſr el Kûweh.
Kujukät (Kuejukat, Schubeikeh?), Ort in Ober-Galiläa. I, 797.
Kûl*, ſ. Kefr K., Khôlh.
Kul'ah, ſ. Kala, Deir el Kala'at, Deir Kul'ah, El K.
Kulaiât (Kuleiât), Dorf im Dſchebel Akkâr. II, 816. 817. — vgl. Kuleia.
Kul'aſſiyeh, ſ. Kala'adſchijeh.
Kulak, ſ. Kûrd K.
Kulat, ſ. Kalat.
Kûlb Louſy, Ruinen im Dſchebel Ala. II, 1577.
Kûleh, ſ. Kefe K.
Kuleia, Caſtell im Dſchebel el Akrâd. II, 911. — vgl. Kulaiât, Kullâya, Kurdâha.
Kulei'ah, ſ. Khan el K., Kurdâhah.
Kuleib, Beduinenheld. II, 1482.
Kulin, Kulla, ſ. Kafr Kallin.
Kullar, Dorf in N.Syrien. II, 1685.
Kullâya, Ort im Bekâ'a. II, 218. — vgl. Kuleia.
Kulmôn, ſ. Kalamûn.
Kulônieh (Colonia), Dorf bei Jeruſalem. I, 104. 110. 512. 542. 549.
Kultin, Kloſter von Sidon. II, 790.
Kulunſaweh (Gelenſaui, Kalenſawe, Kalanſaweh, Karenſawe, Karentſauûh), Ort in

Digitized by Google

Saron. I, 572. 573. 593. 594. 596. 714.
Kulyeh, ſ. Kilyah.
Kum, ſ. Ain el K.
Kumh, d. i. Weizen. I, 483.
Kumhany, Dorf in N.Syrien. II, 1567.
Kummâtiyeh, ſ. El K.
Kuna (Kanne), Dorf und Fluß im Belâd Ba'albek. II, 221. 278. — vgl. Deir Khuna, Nahr el K.
Kunât, ſ. Kinâth.
Kunâ'na, ſ. Tell K.
Kunawati*, ſ. Nahr el Kanawat.
Kundſchafterbrunnen, ſiehe Rogel. I, 445.
Kunei, ſ. El Khunny.
Kuneiſeh, ſ. Kuneiyiſeh.
Kuneiyeh, ſ. Kefr K., Kunyeh.
Kuneiyiſeh (Kuneiſeh), Ort in Phönicien. I, 618. — im Belâd Ba'albek. II, 220. — Aklim el Manâſif el Metn. 704. 709. — vgl. Dſchebel K., Marhanna el K., Keniſeh, Keniſſe.
Kuneiyiſeh el Hamra (Khan Knieſſat), d. i. die rothe Kirche, im Libanon, Höhe. II, 90. 208.
Kûnin, ſ. Wadi K.
Kunnesrin, d. i. Kinnesrin. II, 1598.
Kunnobin (Notre Dame de Danoubin), Kloſter von Jibeil. II, 791. — ſ. Deir Kanôbin.
Kunſârin, ſ. Kinnesrin. II, 1700.
Kunſt, in Beirut. II, 480.
Kunſtſachen, aus Bethlehem. I, 290.
Kunſtſtraße*, alte, im höhern Libanon. II, 530. — am Nahr el Kelb. 536.
Kun Sufra, ſ. Ain S.
Kunyeh, ſ. Ain K., Kuneiyeh.
Kupfer*, im Dſchebel el Arba'in. II, 1063.
Kuppelformen, in den Höhlen bei Deir Dubbân, Beit Jibrin. I, 136. 146.
Kuproli, Familie in Schegr. II, 1100.
Kûra* (Kûrah), ſ. El K., Wadi Kûra.
Kurain (das Hörnlein), Burg am Nahr Herdawil. I, 782. — ſ. Wadi el K.
Kurally, ſ. Beit 'Arbany Dahr K., Keraly.
Kuratiyeh, in Philiſtäa. I, 166.
Kurâwa (Keràwa), Dorf in Ephraim. I, 561. 630.
Kurayeh, ſ. Burdſch el K., El K.
Kurdâhah (Kalaat K., Cahdahhah, Cahdahha, Kelbie), Naſairier-Diſtrict und Ort. II, 897. 911. 913. 914. 948. 949. 969. 981. 983. 985.
Kurden*, im Libanon. II, 199. — Dſchebel Schara. 822. — Orontes. 1017. 1085. — Dſchebel Simân. 1629 ff. — bei Antiochia. 1621. — ſ. Ajubidiſche K.
Kurdiſche Berge, in N.Syrien. II, 1618. — vgl. Dſchebel Akrâd.
Kurdiſche Schäfer, im Libanon. II, 293.
Kurdiſche Sprache, Grenze. II, 1232.
Kûrd Kulak (Kurd Kulâg, Kurkulâg Khan, d. i. Wolfsohr), Hügel des Amanus. II, 1779. 1834. 1835. 1837.
Kureim, ſ. Deir el Kurein.
Kureiyeh, ſ. Kurayeh.
Kuretur, Dorf im Amanus. II, 1830.
Kurietein, ſ. Carietein, Körretein.
Kûris, ſ. Cyrrhus.
Kûriyet (Karyet), d. i. Dorf. I, 821. 824. — vgl. Kiriath, Kuryet.
Kuriyet el Enab, (Karyet el E., Karyel el E.), d. i. Stadt

Digitized by Google

des Weins, in Judäa. I, 108 ff. 542. 547. 548. — s. Kirjath Jearim.
uriyûm, s. Nahr K.
urked (Kurket), Maroniten-Kloster. II, 551. 759.
urkufteh, Ort im Nasairier-Gebirge. II, 919.
urkulâg, s. Kurd K.
urmi, Thurm bei el Kâ'a. II, 176.
urmul* (Carmel, Chermule), in Juda. I, 195. 199. — vgl. Karmel.
urn*, s. Karn, Kafar K., Wadi el K.
urnâs, Dorf am mittl. Orontes. II, 1087.
urnâyil (Karnajil, Korneil), Dorf im Aklim el Metn, Kohlengruben das. II, 210. 466. 469. 581. (Höhe) 710.
urnet Schehwân (Dornet Schehuân), Collegium zu. II, 786. 792.
urnub*, [Ruinen in Juda. I, 8. II, 1487.
ursah, in Juda. I, 159.
urtâdhah, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
urtlú, das Wolfsdorf, im Amanus. II, 1802.
urtûmân, Dorf im Nasairier-Gebirge. II, 943.
ur'ûn, s. Kar'ûn.
uryetein*, s. Carietein, Körretein.
uryet el Buket'ah (el Bukatah, Bekasah), Dorf in Ober-Galiläa. I, 773. 780.
uryet el Enab, s. Kuriyet el E.
usaia, s. Dabar K.
usaibeh, s. El K.
usâna, Dorf bei Ladikieh. II, 1107.
Kûsch, s. Deir K., Wadi el K.
Kûscheh, s. Deir K.
useibeh, s. El K.
useibiyeh, Ruinen in N.Syrien. II, 1599.
Kuseim, s. Kubbet Sidi K.
Kuseir*, häufiger Name in Syrien für Burg oder Dorf. II, 1000. — vgl. Kasr, Kosair, Dschebel K, Thaheret K.
Kuseir (Dosair, Ksair), Gebirgsdistrict, Dorf am Orontes. II, 899. 1000. 1004. — vgl Kusseir.
Kusr, s. El K, Kasr.
Kusr Kâhil, in el Kûrah. II, 751.
Kussâbeh, Ort in Judäa. I, 132.
Kussair, syr. Dorf. II, 1423.
Kussaïr (Kuseir?), Gebirge bei Tripolis. II, 974.
Kussub, s. Wadi el K.
Kussûr, s. Dhât K.
Kustel Sôba, bei Jerusalem. I, 512.
Kustul (Costal, sprich Kestel), d. i. Quelle. II, 1106. 1436. — s. Kastal, El Kustul.
Kustul el Ma'âf, Dorf am Casius. II, 1106. 1115.
Kusurneba (Ksarnabé), Ort im Belâd Ba'albek. II, 220.
Kutab, s. Et Torah bi el K.
Kutaiseh, s. Kuteise.
Kutâleh, Ort im Aklim et Tuffah od. el Metn. II, 700. 710.
Kuteisa (el Kuteiseh, Kteise, Admedera), Ort in Syrien. II, 1457. 1472. 1484. 1559 ff. — s. Dschebel Kteise.
Kuthairah, Ort im Bilâd el Rôha. I, 714.
Kutrah, s. Kefr K.
Kutrawâneh, s. El K.
Kûtrûb, s. El K.
Kutschuk, s. Kütschük.
Kuttâb, d. i. Elementarschule. II, 1408.
Kuttah, s. Merdsch el K.
Kûweh (Kutweh), s. Dschiffr el K.
Kuwaikâh (Kwoikat, nicht Schiuwe Schiateh), Ort in N. Galiläa. I, 806.
Kuweik (Goik), Dorf am gleichnamigen Flusse. II, 1590.

Digitized by Google

Kuweik (Koeik, Koik, Nahr el K., Caic, Chalus), Fluß von Aleppo. II, 1321. 1589. 1597. 1687.
Kûza, Dorf in Samarien. I, 635.
Kuzheia (St. Anton de Dozhayya), Kloſter von Jbeil. II, 791. — vgl. Kaſcheya.
Kuzhiyah, Kirche in Damask. II, 1413.
Kwoikat, ſ. Kuweiläh.
Kydriß, ſ. Near Ain K.
Kyrrus, ſ. Cyrrhus.

L.

de Laborde*, über Kalaat el Hösn. II, 841.
Labotas, Fluß zum Antiochia-See. II, 1149. 1615.
Laboyſa, d. i. Laodicea. II, 925.
Labweh, ſ. Lebweh.
Labyrinth*, bei Jeruſalem. I, 473.
Laca (hebr.), d. i. roth. II, 326.
Lac d'Jfrin, d. i. Antiochia-See. II, 1645.
Lachis*, Ort in Judäa. I, 44. 131. 135.
Lacus Patriarchae, zu Jeruſalem. I, 371. — ſ. Birket el Hammâm.
Lacus Ufrenus, ſ. Antiochia-See.
Ladaechia, d. i. Laodicea. II, 925.
Ladakia Point. II, 928.
Ladica, ſ. Laodicea.
Ladikieh, Naſairier-Diſtrict. II, 981. — Provinz, Einwohnerzahl. 982. — ſ. Nahr L.
Lälius, ſ. Decimus L.
Lärchenbaum, ſ. Pinus laricia.
Laeſſeh, Dorf am Nahr Jbrahim. II, 567.
Lagoetia cuminoides L., bei Haleb. II, 1717.
Lagunen, an der Orontesmündung. II, 1212.
Laha, ſ. Dſchebel L., Kefr L.
Lahaemmet, Brunnen bei el Ariſch. I, 39.
Lahfit (Lihfid), Ort im Beläd el Batrûn oder Dſchebail. II, 555. 748. 750.
Lahm, Beit-, ſ. Bethlehem.
Laiſ*, ſ. Dan.
Laiſa, Ort in Judäa. I, 515 — vgl. Leſa.
Laſard, Fel. II, 532. — vgl. Layard.
Lâkis, ſ. Um L.
Lakkum, Stadt Naphthali's. I, 682.
Lakluk, ſ. Ard Akluk.
Lakonien, Purpurmuſchel bei. II, 374.
Lâla, Dorf am Litany. II, 138. 219.
Laliche, d. i. Laodicea. II, 925.
Lallemantia iberica F. et M. bei Haleb. II, 1715.
Lamark, üb. Purpur ꝛc. I, 612. II, 374 ff.
Lamartine, im Karmelkloſter. I, 720.
Lamdin, ſ. Lâtmin.
Lamis (ſ. Lamos), Küſtenort. II, 1818.
Lamium spec., im Libanon. II, 639. — tomentosum, bei Hebrôn. I, 219.
Lammfelle, in Damask. II. 1396.
Lamm-Sculptur, in Tortoſa. II, 866.
Lampen*, in Moſcheen. II, 1370.
Lampenfabrik, in Hebrôn. I, 254.
Landhäuſer, in Beirut. II. 474.
Landſchnecken, in el Amk. II. 1613.

Digitized by Google

nneau*, über Jerusalem—
Jaffa. I, 541.
noy, Timothy, entdeckt Pal-
myra (1678). II, 1430. 1432.
435.
nteh (Lanta), s. Nahr L.
nze*, s. Bambus-L.
nze, heilige, Streit um die-
elbe. II, 602. — in Antiochia.
181.
obby, s. Lebweh. II, 174.
odice, Mutter des Seleukus
Nikator. II, 923.
odicea, Name von sechs
urch Seleukus I. gegründeten
Städten. II, 623.
odicea* (Ladica, Laudicia,
Ladaechia, Laliche, Liche, La-
doysa, Licea, Λαοδίκεια ἐπὶ
τῇ θαλάττῃ, Laodicea libera,
Ramitha, Ramantha, Mazabda),
die Hafenstadt in N.Syrien
(Ladikieh, Latakia). I, 6. II, 9.
10. (astr. L.) 18. 33. 40. 55.
66. (Seide das.) 476. 922—
932. — Dist. II, 39. 806. 893.
999. 1100. 1112. — s. Ladi-
kieh.
odicea ad Libanon
(Laudicia, Scabiosa Laodi-
cea, Laudicia scabiosa), ob
Dschusieh el Dschedideh? II,
14. 998. 1002. — Dist. II,
170. 171.
omer*, s. Kedor L.
apides Judaici, am Kar-
mel. I, 712.
apie, Aut. II, 169. 170.
aris, s. Aarisc.
arissa*, pelasgische, am Wadi
el Arisch? I, 37.
arissa, s. Kalaat Seidschar.
arsow, Prof. I, 585. II, 529.
aseh, Dorf im Libanon. II,
557.
asiospora eriocarpa C. H.
Schultz Bip. B. Kotschyi, bei
Haleb. II, 1716.
âta, s. Kefr L., Tell L.
atakia, s. Laodicea.
ateinische Christen, s. Ka-
tholiken.
Lateinische Inschriften*, in
Jerusalem. I, 322. — Karak.
II, 195. — Nahr el Kelb. 529.
542. — Seleucia. 1262. 1268.
— Abila. 1280. 1283. 1284. —
Palmyra. 1502. 1545.
Lateinisches Kloster, in Beth-
lehem. I, 286. — Jerusalem.
355. 378. — Ramleh. 581. —
Nazareth. 741. 743. — s. Ka-
tholisches K.
Lateinische Votivtafeln, in
Ba'albek. II, 242.
Lathyrus inconspicuus L.,
bei Haleb. II, 1721. — vgl.
Gilban.
Latinen, s. Katholiken.
Lâtmin (Lamdin, Ludmien), Ort
in N.Syrien. II, 1566.
Lâtrôn (Latrûn, Alatroun), Ort
in Judäa. I, 111. 542. 544.
546.
Laubhüttenfest (Sikot, Sucot)
der Samariter. I, 642.
Laucharten*, bei Jerusalem.
I, 484.
Laudicia, s. Laodicea.
Laurella, Arzt, führt die Im-
pfung im Libanon ein. II, 681.
756.
Laurus tinus*, bei Jerusa-
lem. I, 482. — vgl. Lorbeer.
Lausekraut (Pedicularis pa-
lustris), im Cassus. II, 1139.
Laut, s. Thairath el L.
Lauz*, s. Kamid el L.
Lauzeh, s. Harf L.
Lava*, ob im Libanon? II, 31.
518. — bei Akûra. 563. —
wahre, zellige, braune, rost-
rothe, im Libanon bei Belausa.
658. — im Nasairier-Gebirge.
838. 839. 905. — el Bukeia.
839. — Cassotis. 886. — bei
esch Schoghr? 1101. — in N.
Palästina. 1329. — Amanus.
1804. 1837. — s. Vulkan.
Lavendel* (Lavandula stoe-
chas), im Libanon. II, 103.
117.
Layard, A. H. II, 543. — vgl.
Lajard.

Digitized by Google

Layoon, ſ. Wadi el Ayûn.
Lazareth, ſ. Hospital.
Lazariotae, Dörfler von Bethanien. I, 510.
Lazariſten, im Libanon. II, 799. — Kloſter in Damascus. 1413.
Lazarus*, Haus des (Lazarium). I, 509. — Grab. 510. — ſ. El Azariyah.
Lazi, Zweig der Iberer. I, 493.
Lea, ihr Grab in Hebrôn. I, 246. 249.
Leake*, Aut. I, 40. — üb. den Anti-Libanon. II, 269. — Dſchebeil—Akûra. 558. — Damask—Aleppo. 1558 ff. — Antiochia—Beilân. 1607. — Haleb. 1748.
Lebad, ſ. Kefr el L.
Lebân*, ſ. Lubbân.
Lebbâya, Ort im Bekâ'a. II, 218. — ſ. Libbeiya.
Lebbên*, d. i. ſaure Milch. II, 1474. — ſ. Nahr el L., Lebn.
Leben, zukünftiges, Ahnung davon bei den Naſairiern. II, 944. 949.
Lebensbaum (Sabina), phön. Name. II, 433.
Lebn, ſ. Neba el L, Lebbên.
Lebnân, ſ. Dſchebel L., Libanon.
Le Bruyn*, Corn., üb. die Cedern des Libanon (1676). II, 642.
Lebua* (Lebué, Lebweh, Labweh, Lubby, Lybun, Libo), Ort und Fluß im Bekâ'a. II, 158. 164. 169. 170. 172. 174. 221. 222. 224. 258. 999.
Lechem, ſ. Bethlehem.
Leda-Sculptur, in Ba'albek. II, 248.
Leddiyeh, ſ. El L.
Lederwaaren*, in Damask. II, 1383.
Ledjûn, ſ. Megiddo.
Legam, Berg der Ismaëlier. II, 971. 972. — ſ. Lokham.
Legh*, Mr., in Hebrôn. I, 241. — Palmyra (1818). II, 1433. 1451.
Legoun, ſ. Megiddo.
Leguminosen*, im Cafual II, 1144.
Lehm*, bei Jeruſalem. I, 481. — ſchwarzer, in N. Judâa. 567. — Sannûr. 669.
Lehour, Maler. II, 535.
Leibbinden, ſeidene, in Beirut. II, 456.
Leiche, mit einem Stück Geld im Munde zu Ba'albek. II, 268. 576.
Leilakath (Leilekah), ſ. El L.
Leilûn (Lelin Dagh), Zweig des Dſchebel Hamâm. II, 1644. 1673.
Leim, ſ. Vogelleim.
Leimôn* (Leimûn), ſ. Birket el L., Wadi el L., Wadi L.
Leinkraut (Kettan, Silene spina Fisch. et Mey.), zu Jeruſalem. I, 483. — im Cafual II, 1139.
Leinwand, in Hamah. II, 1039.
Lejjûn, ſ. Megiddo.
Lelekdſchi (Lulakiee, d. i. Ort der Störche), Plaine des Cafius. II, 1117. 1120.
Lelin Dagh, ſ. Leilûn.
Lem'a, ſiehe Benu Abi l-lema, Etbi el L.
Leman, ſ. Leimôn.
Lemma, ſ. Abi el L.
Lemprière, Ch., in Syrien (1843). II, 1283.
Lemun, ſ. Leimôn.
van Lenney, amerik. Miſſionar. II, 1683.
Lenticuliten, bei Damask. II, 1376.
Leo d. Gr., ſeine Kirche in Antiochia. II, 1174. — Simeonskirche. 1679.
Leo, Leontes*, ob Tamyras od. Boſtrenus? II, 120. 121. 426. — ſ. Litany.
Leons-Kirche, in Damask. II, 1341.

Digitized by Google

ontes oppidum, ſ. Leonopolis.
ntier, Familie in Berytus. I, 437.
ntius, Biſchof von Askalon. , 82.
ntius, Präfect in Phönicien 344 n. Chr.) II, 437.
ntius, Commandant von Seleucia. II, 1229. 1266.
ntopolis (Leontes oppidum, Λεόντων πόλις), Stadt m mittl. Phönicien. II, 426.
nurus, ſ. Loteros.
parden*, angebl. in Galiäa. I, 694. 802. — im Libanon. II, 119. 135. 411. 461. — Amanus. 1848. — vergl. Tiger.
parden-Berg (Mons leopardorum), bei Tripolis. II, 510.
pidium perfoliatum, bei Chaleb. II, 1714.
pidoptera, ſ. Schmetterlinge.
pſius*, üb. die Sculpturen am Nahr el Kelb. II, 535. 543.
ptis, tyriſche Kolonie. II, 17.
rchen*, am Orontes. II, 1028.
ſa, kanaanit. Grenzſtadt. I, 172. — ſ. Laiſa.
ſem*, ſ. Dan.
ſſon, Naturforſcher. I, 612. — üb. Purpur. II, 374.
tane, d. i. Litany. II, 123. 145.
ttige Erde, um Haleb. II, 707.
uca, Längenmaß. I, 227.
uchtthurm, bei Laodicea. II, 926. 928. — Seleucia. 1244.
υχὴ ἀχτή (die weiße Küſte), bei Laodicea. II, 923.
vantehandel. II, 499.
vantiner, Miſchlingsvolk. I, 1764.
vi, Stamm. I, 13. — bei der Bundeslade. 639. — Nachkommen in Samaria. 651.
Levigne, Aut. II, 532.
Liba'ah (Libbà), Ort des Aklim et Tuffàh. II, 111. 700.
Libanius*, üb. Antiochia. II, 1151. — Seleucia. 1240.
Libanon* (Libanus, Libnein, Lebnon, Dſchebel Libnàn), von den Israeliten nicht erobert. I, 9. — Hauptkette, Gipfel. II, 28. — Nordende. 30. — Anfang. 37. — weſtl. Anfang. 121. — größte Annäherung zum Anti-Libanon. 175. 222. — Unterſchied vom Anti-Libanon. 253. — zwiſchen Saida und Beirut. 419. — eigenth. Character. 464. — Schnee daſ. 479. — Gipfel. 515. — der Maroniten, das Hochland um den Cedernwald und die Kadiſcha-Quellen. 650 ff. 744 ff. (Ortsverzeichniß) 745 ff. — chriſtl. Confeſſionen. 797 ff. — Verſchiedenheit vom Amanus. 1802. — vgl. Saltus Libani, Anti-Libanon, Dſchebel eſch Scheikh.
Libanon-Päſſe, von Zahleh nach Weſten. II, 189 ff.
Libanon-Ströme, Eintheilung. II, 26.
Libbà, ſ. Libaah.
Libbeiya, am Litany. II, 138. — ſ. Lebbàya.
Libeccio, d. i. S.W.Wind. II, 684.
Liber Albus, Liber Pactorum, über Jeruſalem. I, 304.
Libn, ſ. Khan L.
Libnân, ſ. Dſchebel L.
Libnath, ſ. Sihor L.
Libnein, d. i. Libanon. II, 175.
Libo (nicht Lybo), d. i. Lebweh. II, 169.
Libona, ſ. Lubbân.
Libyen, reicht nach Tacitus bis an die Grenze von Judäa und der Sinai-Halbinſel. I, 176.

Digitized by Google

Licea, Liche, d. i. Laodicea. II, 925.
Lichenen*, in S.Palästina. I, 27. — Anti-Libanon. II, 282.
Lidda, s. Ludd.
Liemun, s. Birket el Leimun.
Liettani, s. Litany. II, 181.
Lifta, Ort in Judäa. I, 512. 550.
Light*, H., in Bteddin (1814). II, 680.
Lightfoot*, J., üb. Jerusalem. I, 303.
Lihfib, s. Lahfit.
Likfeh, s. Bteddin el L.
Lila (Syringa Persica), zu Beirut. II, 474.
Lilien*, zu Jerusalem. I, 483. — Saron. 587. — Esdrelom. 694. — Dschunia. II, 854.
Lilien-Sculptur, in Tortosa. II, 864.
Limanon, See in der Osiris-Sage. II, 304.
Limone (Limne), s. Birket el Leimûn.
Limonen*, in N.Galiläa. I, 806. — Suweidiyeh. II, 1225. — Haleb. 1710. — Amanus. 1824. 1831.
Limony, im Libanon. II, 305.
Limun, s. Birket el Leimun, Wadi el L.
Lin, s. Duweir el L.
Linaria halepensis, bei Hebrôn. I, 219. — rytidosperma Boiss., bei Haleb. II, 1721.
Linden, in Ober-Galiläa. I, 800.
Lindsay*, Lord, üb. Andschar. II, 186. — Libanon. 202. — Ba'albek. 235. — Anti-Libanon. 270. — Akûra. 560. — Cedern des Libanon. 643. — Eden. 652. — Palmyra (1837). II, 1433. 1462.
Linsen*, in Hebrôn. I, 220. — Jerusalem. 483. — Esdrelom. 695. — Libanon. II, 685. — Dscheirud. 1461. — Haleb. 1708. 1717.
Linsensuppe, öffentl. Vertheilung in Hebrôn. I, 249.
Linum flavum*, bei Haleb. II, 1717. — grandiflorum, am Libanon. II, 684. — pubescens Russ., bei Haleb. 1721. — stellatum L., bei Haleb. 1714.
Lischfahan, s. Keschfehan.
Litany* (Nahr el L., Leo, Leontes), der obere Strom bei Kasimiyeh, Strom von Tyrus. I, 788. 791. II, 26. (Mündung) 48. 49. 73. 120. 121 ff. (Oberlen) 157 ff. 178 ff. (Spiegel) II, 74. 208. 211. (mittlere Stufenland) 213. 250 ff. (Niederland) 306. 309 ff. 426.
Lithantrax, bei Meirûba. I. 518.
Λιθοπρόσωπον, d. i. Therprosopon. II, 37.
Lithospermum* tenuiflorum Tenore, bei Haleb. II, 1713.
Livorno, Exporte nach Syrien. II, 1397.
Livres tournoix, zu Beirut. II, 459.
Liwân, s. Bostan el L.
Lochs, harzreiches Pinusholz. II, 117.
Locsce, s. Bteddin el L.
Lod, s. Ludd.
Löffler, Aug., Maler, in Samarien (1850). I, 670. — Libanon. II, 569.
Löwen, in Palästina? I, 485. 621. — angebl. in Galiläa. 802.
Löwen, Wappen der Grafen von Toulouse, in Kalaat el Hösn ꝛc. II, 619. 835.
Löwen-Sculpturen*, an der Gisr el Lydd. I, 592. — in Athlith. 614. — Porphyrien. II, 422. — Ain Anub ꝛc. 676. 841. — Tortosa. 865. — Husn Suleiman. 963.
Löwenthurm, in Tripolis. II. 625.
Lokh (kopt.), d. i. dürre Wüste. I, 170.
Lokham, Gebirge am Westufer

Digitized by Google

des Orontes. II, 902. 1053. 1102. — Theil des Anti-Libanon. 1596. 1638. — der nördliche Amanus der Moslemen. 1795. 1809. — siehe Legam, Dschebel Kuseir u. d. s.
okkam (as Sekkhin, Sikin, d. i. Messer), Höhe des Nasairier-Gebirges. II, 30. 935. — s. d. v.
olaïah (?), Ismaëlier-Burg. II, 971.
olium temulentum* (Lolch), giftige Wirkung in Syrien. II, 1720.
ondrine, s. Andrein.
onginus, Cassius, Philosoph, in Palmyra. II, 1499.
oniceren, in N.Syrien. II, 1608. 1687.
onza, d. i. Panther. II, 687.
orbeer (Laurus nobilis), in Jerusalem. I, 482. — Haifa. 723. — Phönicien. II, 684. — Nord-Syrien. 902. — Cassus. 1131. — Antiochia. II, 1200. 1210. — Amanus. 1824.
orbeerkranz, Ornament in Askalon. I, 82.
orenzo-Kirche, in Genua. I, 603.
ossanna, Mr., in Deir el Kamr (1830). II, 757.
ostenau, General, Verehrer der Hester Stanhope. II, 102.
oteros (Leonurus?), Fort am Arca-Golf. II, 606. 808.
oth*, Trennung von Abraham. I, 534. — angebl. bei Mellaha. II, 1474
otus*, in Damask. II, 1357.
oueize, s. Deir el Luweizeh.
ouis, s. Château St. L., Ludwig.
ouis IX., befestigt Kaisariyeh (1251). I, 603. — Saida (1253). II, 393. 407. — Beirut. 459. — seine Gesandten an die Ismaëlier. 970. — Beschützer der Maroniten. I, 513. II, 777. 780.
ouis XV. (1725). I, 501.
Lousy, s. Kâlb L., Lusah.
Loz, d. i. Mandelbaum. I, 482.
Luar (Juel?), Ruinen bei Hebrôn. I, 230.
Lubbân (Lebân, Libona), Ort in Palästina. I, 565. 630. 631. 634. — s. Khan el L., Wadi Lubbân.
Lubby, s. Lebweh.
Lubec, Arnold, üb. Saida. II, 393.
Lubia, Ort in Galiläa. I, 755.
Lubneh, s. Uman el L.
Lubon, s. Lebweh. II, 169.
Lucas, sein Hospitium zu Emmaus. I, 545.
Lucas, Evangelist, sein Marienbild in Saidanaja. II, 263.
Lucas*, Paul, in Tripolis (1700). II, 615.
Luchse, in der syr. Wüste. II, 1393. — im Taurus. 1731.
Lucullus, vertreibt Tigranes. II, 1167.
Lud, Sems Sohn. I, 87. 179.
Ludd (Lod, Lydda, Lidda, Diospolis), Benjamiter-Stadt. I, 540. 541. 542. 550 ff. 562. 566. 570. 582. 592. — s. Wadi L., Lydd.
Ludier (Luditen, Lydier, Ur-Araber), Volk. I, 87. 88. 172. 179. 180. 183.
Ludmien, s. Lâtmin.
Ludolf, Job, üb. den samarit. Pentateuch. I, 653.
Ludolph (de Suchem), aus Paderborn (1341), üb. den Anti-Libanon. II, 255.
Ludwig der Deutsche. I, 440.
Ludwig der Fromme. I, 440. — rest. Akko. 731. — vgl. Louis.
Luhhâm, s. El L.
Lulakjee, s. Lelekdschi.
Luna, Göttin. I, 86. — Bildsäule in Antiochia. II, 1169.
Lunel, s. Jonathan ben ꝛc.
Lungenleiden, in Bscherreh. II, 661.
Lunus Deus*, s. Aglibol, Jaribolos.

Digitized by Google

Lupa Romana, in Antiochien. II, 1168.
Lupercalien*, an der Jordanquelle. I, 225.
Lupinien, in Dschunia. II, 854.
Lupinus coeruleus, zu Haleb. II, 1728.
Lus*, d. i. Bethel. I, 533.
Lusah (Lusa), Dorf im Libanon. II, 129. 130. 140. 141. — vgl. Lousy.
Lusignan*, S., üb. Joppe. I, 577.
Luweizeh, s. Deir el L.
Luxusartikel, in Damask. II, 1390.
Luz, Castellruinen bei Nablûs. I, 642. — s. Kâmid el L.
Luzernklee, im Bekâ'a. II, 151.
Lyakhom, s. Ain Bet L.
Lybo, irrig statt Libo. II, 169. — s. Lebweh.
Lybun, s. Lebweh.
Lycus, s. Nahr el Kelb.
Lydd, District. I, 820. 821. — s. Dschiffr el L., Ludd.
Lydda*, s. Ludd.
Lyde, Caplan, ein nachlässiger Berichterstatter, über Nasairia, Casius. II, 829. 908. 909. 991. 1115.
Lydier, s. Ludier.
Lydus, J., Aut. II, 554.
Lynch*, üb. Dschiffr Kûweh. II, 136. — Hasbeiya—Katana. II, 281 ff.
Lysanias I. u. II., Seitenzweig der Herodier, Tetrarch von Abilene. II, 187. 1279. 1280. — s. Abila Lycaniae.
Lysias, Claud., Oberhauptmann in Jerusalem. I, 556. 602.
Lysimachia, bei Haleb. II, 1714.
Lythah, d. i. Litany. II, 123.

M.

Ma (ägypt.), d. i. Ort. I, 61. 80.
Mâ* (Moie, d. i. Wasser), siehe Beit el M., Seid el Mâ.
Ma-Abulfuaris (Abulfauaris), Cisterne bei Palmyra. II, 1449. 1468.
Maad, Stammvater. II, 1492.
Maad Masrîn, Ort in N.Syrien. II, 1098.
Ma'âf, s. Kustul el M.
Maalbe, s. Deir M.
Maalem*, s. Scheikh el M.
Ma'amiltein (Mamiltein), Ort in Phönicien. II, 546. — siehe Dschiffr-, Wadi M.
Ma'ân, Fürst, von Balduin besiegt (1117). II, 733. — vgl. Manogli.
Ma'ân (Benû M., Ma'âniden, Maon), Drusengeschlecht (erlischt 1698). II, 396. 424. 714. 732 ff. 1516. — s. Ahmed Ibn M., Kalaat Ibn M., Zîret M.
Maanoghli, s. Fachreddin M., Manoghli.
Ma'araba, syrisches Dorf. II, 1423.
Maarath, Ort in Juda. I, 265. 268.
Ma'arra (Maarrah), Name verschiedener Orte am Anti-Libanon, an der Edlib-Ebene u. II, 261. 262. 266. 269. 1395. 1426. 1427. 1428. 1590. 1599. 1673. — vgl. Marra.
Maarrak, s. Dschebel M.
Ma'arrat en Ra'amân (Reman), Station am Dschebel el Arba'in. II, 1060. 1061. 1065. 1067. 1568 ff.
Ma'arrat en Ra'amân, Stadt in Mesopotamien. II, 1067.
Ma'arrat en Nesrin (Nisrin, Kinnesrin, verkürzt Ma'arnam, Ma'arnasi), Stadt am Dschebel Ala. II, 1569. 1575. — vgl. Nischrin.

Digitized by Google

'arret Sſaidnajà, ſyr. Ort. , 1423. — vgl. Saidanaya.
arſaf, Ort im alepp. Sy- ien. II, 1591.
'âſir (el M.), Ort im Aklim l Manâſif od. Arkûb. II, 94. 04. 705.
aſſeſſin, ſ. Mari M.
âſſir, ſ. Mîri el M.
aſſir el Fachchar, Ort im klim eſch Schûf. II, 704.
'bad Amrîd (d. i. Tempel l.), die Gegend der Stein- rüche bei Tortoſa. II, 859. — Necropole von Aradus. 873.
ibâdât, Ort im Belâd Je- eil. II, 748.
a'bortha* (aram., d. i. Fels), Bez. für Neapolis. I, 646.
âbrûs ed dâkheleh u. el hârijeh (das innere und äußere), zwei Orte des Aklim t Tuffâh. II, 700.
abug, ſ. Manbedſch.
abur (i. e. entrata), Bergpaß im Barûk-Thale. II, 117.
acarius*, 41ſter Biſchof von Jeruſalem. I, 429. 433.
acedonier, gründen Antio- chia. II, 1160.
achestet, ſ. Khan el Mu- ſchaitijjeh.
achmel, ſ. Dſchebel M.
achmud Harfûſch, Emir von Ba'albek (1852). II, 314. 317.
acklayer(?), Dorf und Thal im Naſairier-Gebirge. II, 963.
acnunieh, ſ. El M.
acrinus, ſeine Anhänger in Emeſa. II, 1007.
acriz, ſ. Ba'albek M., Ma- krizi.
acrobius, über Heliopolis. II, 239.
acropleronotus niger, ſ. Schwarzfiſch.
a'd (Madd), Ort im Belâd el Batrûn. II, 750. — Kloſter daſ. 792. — vgl. El Ma'd, Maad.
Âdar, ſ. Wadi M.
Madekh, ſ. El Mutkh.
Ma'den, ſ. El M.
Madgh, ſ. El Mutkh.
Mâdineh, ſ. Neba' M.
Madinus, $\frac{1}{75}$ Ducate. I, 55.
Madiſtus, ſ. Deir el Kaddis Madiſtus.
Madjour Djenbel, an der phön. Küſte. II, 550.
Madny, ſ. Dadibchûm M.
Madonnen-Kloſter, ſ. Deir el Sayda.
Madore, Cap, ſ. Ras eſch Schak'ah.
Madſchmaalmurudſch, d. i. Vereinigung der Wieſen, Ebe- ne bei Damask. II, 1312.
Maduch, d. i. türk. Garten- häuschen. I, 647.
Maecha*, ſ. Beth M.
Mädchenſchulen, in Paläſtina ungewöhnlich. I, 747.
Mährchenerzähler, in An- tiochien. II, 1207. — Damask. 1384.
Mäonius, ermordet den Ode- nathus. II, 1547.
Märtyrer, Kirche der vierzig, angebl. in Ramleh. I, 583.
Maez, ſ. Bell M.
Mafoudh, ſ. Sakr el M.
Maſſchûkh, Ort in N.Galiläa. I, 806. — ſ. Nahr el M.
Magaret Môhhed Eiſſa (nicht Mogaret), Grotte am Baràda. II, 1297.
Magdala*, ſ. Migdal El.
Magdalena*, ſ. Maria.
Magdel (Magdol), ſ. Medſchdel, Migdol.
Maghâmi, ſ. Taffilet el M.
Maghar Katanin (Grotte de Cotton, Baumwollen-Grotte), zu Jeruſalem. I, 392.
Maghiſſa, Stadt am Apamea- See. II, 1085.
Maghudſchah, ſ. Dſchebel M.
Magier, in Sabäa. II, 238.
Magoras (Makar, Saturn, Kronos), phön. Gott. II, 434. 460.
Magoras, ſ. Nahr Beirut.

Digitized by Google

Maguzzel, d. i. Spindeln, Thurm. II, 856.
Mahali, ſ. Kalaat M.
Mahamany, d. i. Nahr el Kebir. II, 1117. — ſ. Dſchiſſr el M.
Mahanaim (jetzt Mahaneh), in Galiläa. I, 197. 683.
Mahannah, Scheikh in der ſyriſchen Wüſte. II, 1450.
Mahârim, d. i. Unverheirathete. II, 720.
Mahâſen*, ſ. Abul M.
Maherſy, d. i. Kara Su. II, 1829.
Mahlmann, W., üb. das Beirut-Klima. II, 477.
Mahmil, ſ. Dſchebel Machmel.
Mahmud, türk. Sultan (1826). I, 719. — vgl. Mohammed.
Mahmud, Schah, Grab am mittl. Orontes. II, 1090.
Mahmud, Scheikh der Naſairier. II, 938.
Mahmud, Scheikh der Anaſéh. II, 1465. 1466.
Mahomed, Emir, in Kadmûs. II, 983. — vgl. Mohammed.
Mahomed, Paſcha in Haleb, ſchwächt die Janitſcharen (1814). II, 1751.
Mahomed el Bedur, Naſairier-Chef. II, 984.
Mahrab, ſ. Mihrâb.
Mahſûl aſchâr diûn, Executoren-Gebühr. I, 826. 827.
Mahſûl Kijâs Duchân, Abgabe für das Wiegen des Tabacks. I, 826.
Mahumeria, Hügel bei Akko. I, 730.
Mahûz (Mahûs), ſ. Ain M.
Mai (ſanskr.), i. e. *vaῦς*, Schiff. I, 61.
Maidân, ſ. Meidan, Schir el Maidân.
Maimon, ſ. Haiim M.
Maimon ben Chamo, Rabbi aus Marokko, in Haifa (1829). I, 725.
Maimonides*, ſein Tod. I, 246.
Maïn (Maon), Ort in Juda. I 199.
Main, Dorf im Dſchebel Ha phûſch. II, 1384.
Maiuma, ſ. Majuma.
Mainz, Kirchen daſ. I, 440.
Mais* (Zea Mays. Dr Schami, D. ſafra), in Jer I, 579. — Bekâ'a. II, 17 Libanon. 515. — als Bro Druſengebirge. 681. 685. in der Ghûtha. 1329. 13 1422. — Palmyra. 1536. N.Syrien. 1649. — Haleb. 1 1729. — ſ. Moorhirſe.
Maison du bon laron, d Latrûn. I, 546.
Maiſonneuv, ſ. Durieu de
Maizay, ſ. Gebel M.
Majadsmah, Bergland im banon. II, 146.
Majoran*, ſyriſcher (Origan syriacum), bei Jeruſalem. 483.
Majuma (ägypt., d. i. Ort am Meer), Etym. I, 60.
Majumas (*Maιοῦμα*, d. i. Stadt am Meere), Hafenſtadt von Askalon. I, 61. 80.
Majumas* (Mazamate, Constantia), Hafenſtadt von Gaza I, 44 ff. 61.
Makar, ſ. Magoras.
Makatta, ſ. Kiſon.
Makbey, Dorf bei Esdrelon I, 702.
Makeda, Höhle. I, 106. 13 553.
Makhân, Ort in ez Zôr. II. 1485.
Makhameh, ſ. Mekhemeh.
Makhmel, ſ. Dſchebel M.
Makhneh, ſ. Mukhna.
Makhpelah, Doppelhöhle bei Hebrôn, Abrahams Grab. I, 222. 226. 227. 236. 248.
Makhrûn, ſ. Burdſch Beitin.
Makhtu', Steuer, Kanon in Gaza. I, 825.
Makhûll, in Süd-Judäa. I, 195.
Makkabäer*, Geſchlecht. I, 14.

Digitized by Google

zerſt. den Dagon-Tempel in Asdod. 85. — ihre Familiengrüfte in Modin ꝛc. 111. (richtiger Hasmonäer) 407. 411. 775. — ihr Säulengrabmal in Latrûn ꝛc. 546. 575. 685.
Makkabäer, Kirche und Stadt der, bei Emmaus. I, 545.
Makkabäus, Jonathas. I, 685.
Makkabäus*, Judas, zerſtört den Hafen von Jamnia ꝛc. I, 125. — Schlacht bei Beth Zacharia ꝛc. 205. 685.
Makkabäus, Matathias, ſeine Heimath. I, 546.
Makkabäus, Simon, zerſtört Hebrôn. I, 214. — in Jeruſalem gefangen. 345. — erobert Jeruſalem ꝛc. 409. 685.
Makla ain el Bed, ſiehe Makta ꝛc.
Maklûb, ſ. Nahr el M.
Maklûbat, ſ. Medaïn el M.
Makr, ſ. El Mekr.
Makrizi* (Takieddin Ahmed), aus Ba'albek (geb. 1367, geſt. 14$^{16}/_{20}$). II, 244. — üb. Gaza. ꝛc. (791). I, 65. 247. — Jeruſalem. 304. — Kopten. 498. — Kaiſaripeh. 603. — Ba'albek. II, 234. — Ismaëlier. 969. — Moſchee zu Damask. 1363.
Makſân, Ort bei Damask. II, 1309.
Makſura, ſ. Dſchebel el M.
Makſuras, d. i. Emporkirchen. II, 1368.
Makſûreh (el Makſura), Station der Euphrat-Wüſte. II, 1314. 1424.
Makt, ſ. Bahret M.
Makta ain el Bed (Makla?), Kohlengruben im Libanon. II, 466. 581.
Makutta, ſ. Kiſon.
Malachbelos (d. i. Sol oder Moloch), in Palmyra. II, 1550.
Malaka, d. i. Königin. II, 1451.
Malalas, J., üb. Theuproſopon. II, 37. — Ba'albek. 233. 234. 239. — Apamea. 1081. — Antiochia. 1149 ff. — Seleucia. 1240. — Damascus. 1385. — Palmyra. 1503. — Antiochia-See. 1615. — Alexandrette. 1817. — Caſtabala. 1838.
Malaleh, ſ. Malûla.
Malaria, in Alexandrette. II, 1783.
Malatha*, ſ. Milh.
Malathya, ihre Eroberung (1315). II, 1035.
Malayen, beziehen ihr Eiſen aus Sofala. II, 1387.
Malbek, d. i. Ba'albek. II, 231.
Malche, Ort in Judäa. I, 512.
Malchus, ſ. Malichus.
Malcolmia africana, bei Haleb. II, 1713. 1714. — littorea, bei Hebrôn. I, 219.
Malcub, ſ. Kalaat M.
Malech Agrippa, in Palmyra. II, 1549.
Malek*, ſ. Melek.
Malek almanſur, d. i. unüberwindlicher Fürſt. II, 608. — ſ. Kelavûn.
Malek el meſſor, ſ. Kelavûn. II, 608.
Malek Naſſer* (el Naſir), Mamelucken-Sultan (ſt. 1340). II, 972. 1035.
Mâl el Miri, d. i. Grundſteuer. I, 820 ff. — ſ. Steuer.
Maleo, ſ. Morone de M.
Ma'lia, Ort in Ober-Galiläa. I. 773.
Malic, mohamm. Secte. II, 1369.
Malichus (Malchus), aus Palmyra. II, 1541. 1543, 1547.
Mâlik, ſ. Nahiet Beni M.
Malka, ſ. Imp M Jiab.
Mallos, Stadt in Cilicien. II, 1793. 1794 1837.
Mallula, ſ. Malûla, Melluhah.
Malo, ſ. Cap M.
Maltakah, ſ. Nahr M.
Maltheſer*, ſ. Fariß-Ritter.
Maltheſerkreuze, in der ſyr. Wüſte. II, 1445.

Digitized by Google

Maltheſer-Melonen, zu Jeruſalem. I, 481.
Malûl, Ruine in Esdrelom. I, 700.
Ma'lûla (Malaleh, nicht Maluca), Ort am Anti-Libanon. II, 261. 262. 266. 267. (ſyr. Sprache daſ.) 798. 1398. (Biſchofsſitz) 1413. — Diſtrict im Dſchubbet Aſâl. 1426.
Malva scherardiana L., bei Haleb. II, 1717.
Malven, bei Sindſchil. I, 632. — als Seidenraupenfutter. II, 486. 498. — in Dſchunia. 854.
Ma'mâriyeh, Dorf am Nahr ez Zaharâny. II, 81.
Mambre, ſ. Allon M.
Mamelles, les, ſ. Tomât Niha. II, 108.
Mameluken* des Emir Beſchir. II, 681. — ſ. Baharidiſche M.
Mamilla (Etym.). I, 460.
Mamilla-Kirche, zu Jeruſalem. I, 371.
Mamillateich, ſ. Birket el M.
Mamiltein, ſ. Ma'amiltein.
Ma min Allah, d. i. der von Gott kommt. I, 460.
Mammäa*, ſ. Julia M.
Mamre*, Amoriter. I, 122.
Mamre*, Hain zu Hebrôn. I, 212. 222.
Mamun, Khalif, befeſt. Tarſus. II, 1810.
Mamûnijeh, ſ. Maria Magdalena-Kirche.
Ma'n, ſ. Maan.
Manäus, ſ. Elabälus M.
Manâſif, ſ. Aklim el M., Mukatta' el M.
Manaſſe*, Stamm. I, 7. 11. (Haus Joſephs) 12. 13. 18. — angebliche Nachkommen in Samaria. 651.
Manaſſe, König. I, 96. — reſt. Jeruſalem. 348. — erbaut den Tempel auf Garizim. 646. — in aſſyr. Gefangenſchaft. 620. 625. — Grab zu Nablûs. 657.
Manaſſes, Prieſter in Samaria. I, 622.
Manawâh, ſ. El M.
Manbedſch (Mabug, Hierapolis), am Euphrat. II, 1335. 1337. 1596. 1734.
Manbûa, ſ. El M.
Mandarinen-Orange, in Suweidiyeh. II, 1225.
Mandel*, in Askalon. I, 85. — Bethlehem. 168. 287. — Jeruſalem. 482. — Jericho. 579. — Nablûs. I, 656. — (Amygdalus Arabica) im Libanon. II, 207. 293. — in Saida. 409. — Beirut. 69. — Tripolis. 612. — am Nahr Kadiſcha ꝛc. 631. 662. — im Dſchebel Arba'in. 1064. — in Ghûtha. 1349. 1350. 1355. 1356. — N. Syrien. 1687. — Haleb. 1728.
Mandelkrähe (Coracias garrula L.), blaugrüne, in Samarien. I, 660. — am Karmel. 703.
Mandelquelle, ſ. Ain el-Lauzeh.
Mandelſchale, gebrannte, als Augenſchminke. II, 1406.
Mandelſteine*, in der Cataſtotis. II, 887. — Rajaſis-Gebirge. 905. — Amanus. 1806.
Mandelteich, ſ. Amygdalon.
Mandra, d. i. Kloſter, Convent, Stallung. II, 1174. 1677.
Mandragora autumnalis, bei Jeruſalem. I, 484.
Manethera, ſ. Muneitirah.
Manetho, Geſchichtſchr. I, 34. 173. 180. 182.
Mangles*, ſ. Irby.
Manguſtane (Garcinia mangustana), bei Seleucia. II, 1268.
Manikat, ſ. El M.
Manizen, Fürſt von Hama (250 n. Chr.). II, 1497.
Mannakrug, auf jüdiſchen Münzen. I, 634.
Mannert*, ſein Irrthum über

Digitized by Google

Fakra. II, 516.
Ranogli (Moinoghli, Ma'ân), druſ. Statthalter. II, 731.
Ranogli, Fürſt von Syrien (1516). II, 1516.
Ran Oglu, Druſenfürſt, erbaut die Citadelle von Tadmor (ca. 1585). II, 1515.
Ranſiſſa, ſ. Moyſueſtia.
Ranſur*, ſ. Al M.
Ranſûrah, ſ. El M.
Ranſûrîyeh, ſ. El M.
Ranſur Stephan, Maroniten-Pater. II, 763.
Rantef, ſ. Muntif.
Rantel*, Steuer. I, 822. — ſ. Beduinenmantel, Abbaje, Bſchit.
Manufacturen, in Zahleh. II, 193. 194. — vgl. Gewerbe.
Manzur, Druſen-Emir. II, 695. — ſ. Manſur.
Ma-ol-Umka, d. i. Waſſer der Tiefe. II, 831. 855. — ſ. Nahr el Rumtrah.
Maon*, ſ. Main, Ma'ân.
Mar*, ſ. Deir Mar.
Mar (Marna*, Marnion, d. h. unſer Herr), Tempel in Gaza (5. Jahrh. n. Chr.). I, 63.
Mara, ſ. Bâb M.
Marabah (Marabâ), Strom und Flecken im Anti-Libanon. II, 261. 1428.
Mar Abda, maronit. Kloſterſchule in Dſchudeideh. II, 746.
Mar 'Abda el Muſchemmar (St. Abda el Mſchâmmar), Kloſter von Cypern. II, 790.
Mar Abda Herhereiya, Collegium in el Futûh. II, 792. 794.
Marabûn (Marrabûn?), Thal und Dorf im Belâd Ba'albek. II, 222. 269.
Marabut, Heiligengrab. I, 41.
Maraccas Mutatio, in Nord-Phönicien. II, 806. 862.
Marachea, ſ. Marakia.
Marachum, Dorf in Philiſtäa. I, 166.
Maraclea, ſ. Marakia.
Maradiſs (Merdûf), d. i. Doppelräuber, von denen je zwei ein Kameel reiten. II, 1447. 1481.
Marah, ſ. Nahr Canat el M.
Marâh, d. i. Schäferei. II, 118.
Marâh, Ort im Belâd el Rôha. I, 714.
Marais de Cherdam, in N. Galiläa. I, 805.
Maraki, ſ. Sahel M.
Marakia (Marakkia, Merakia, Merakije, Maraclea, Maracheа), Caſtell der Caſtotis. II, 604. 881. 884 ff.
Marakia (Nahr Markea, Nehr el Merkia), Strom von. II, 880. 881.
Mar Antonius, ſ. Deir el Sayda, Deir Hub.
Mar Antonius B'abda (St. Anton d'Abda), Kloſter von Beirut. II, 790.
Mar Antonius Ghuzir, Kloſter von Ba'albek. II, 791.
Mar Antonius Hub, ſ. Deir Hub.
Mar Antonius Jir, Kloſter in Riſchmeia. II, 709.
Mar Antônius Sir, Kloſter von Beirut. II, 790.
Marathias, Fluß in N.Phönicien. II, 54. 860.
Marathon (Polyb.), Stadt. II, 1569.
Marathus (Aradium; auch Antaradus), Stadt in N.Phönicien. II, 51. 52. 610. 859. 861.
Maratocupreni, Räuberrotte in Syrien. II, 1569.
Maraty es Schilf, Dorf im Dſchebel Ala. II, 1576.
Mar Bisciaria, Baſilius-Kloſter im Libanon. II, 771.
Marbit, Palaſt bei Arvad. II, 856.
Marbûth, ſ. Ard el M.
Marcianus* (reg. 450—456). II, 599. — reſtaurirt Tripolis. 600.

Digitized by Google

Marcianus, Biſchof von Gerar. I, 44.
Marcob (hebr.), d. i. Tanzort. II, 462.
Marcopoli, Vincenzo, Kaufmann in Haleb. II, 1762.
Marcos, ſ. Jupiter Bal M.
Marcus, 16ter Biſchof von Jeruſalem. I, 429.
Marcus Diaconus, über Gaza. I, 62.
Mardaiten, ſ. Marden.
Mardas, Emir-Familie. II, 968.
Mar Demetrius, ſiehe Deir Mar D.
Marden (Mardaiten), am kaſpiſchen See. II, 728. 773.
Marder (Mustela foina), im Libanon. II, 687.
Mardîn (Kamrdin, Kamardin), d. i. Aprikoſen-Brot, -Leder, -Käſe. II, 1355. 1398. 1728.
Mar Dômit, ſ. Deir Dumith.
Mar Dſchordſchos, Kloſter und Wadi im Naſairier-Gebirge. II, 821. 824. — vergl. Deir Mar Dſchirdſchis.
Mardſchuba, ſ. Merdſchibah.
Mareala, Ort in Sebulon. I, 679.
Mar Elias (Elyas), ſ. Deir M. E., Kabb E., Georgskapelle.
Mar Elias, Convent bei Beirut. II, 655.
Mâr Elias, Ort im Belâd el Batrûn. II, 589. 598. 750.
Mar Elias, Baſilius-Kloſter im Libanon. II, 771.
Mari Elias Anthliyâs, Kloſter zu Roumé. II, 792.
Mar Elias Belluny (St. Elias de Beloune), Kloſter von Damask. II, 791. — ſ. Bellûneh.
Mar Elias Bukfeiya, Kloſter von Cyprus. II, 790.
Mar Elias Riſchmeia (Ruzmèiah), Baſilius-Kloſter in Riſchmeia. II, 709. 771. 792.
Mareſa (Mareſcha), Ort in Juda. I, 93. 139. 157. 162.
Marg, ſ. Merdſch.
Margath, ſ. Merkâb.
Margeba, ſ. Merdſchibah.
Marghesiek, Dorf bei Alexandrette. II, 1845.
Mar Giorgios Alma, ſ. Deir Alma.
Mar Girgis, ſ. Deir Mar Dſchirdſchis.
Mar Hanna el Kuneiyiſeh, Libanonthal und Kloſter. I, 467. 581.
Mar Hanna eſch Schuwir (auch blos Mar Hanna, Mar Johanna, Juhanna, Johann, Deir Mar J. eſch Schuwêr, Schuêr, Sciver, Dſchuâhr, Dſchuahr), Maroniten-Kloſter im Libanon. II, 463. (Hebe) 465. 469. 512. 667. 676. 683. 712. 765. 770.
Marhatât, Khan bei Ma'arrah. II, 1571.
Mari (Mâri'a), ſ. Birgin M., Bâb Bmâri'a.
Maria*, Grabeskirche der, zu Jeruſalem. I, 329. 466. — Geburtsſtätte. 442. — Haus in Nazareth, Loretto. 509. 510. 743. — empfängt den Gruß des Engels. 749.
Maria de Latina-Kloſter, in Jeruſalem. I, 457. 501.
Maria de Loueize, ſ. Deir el Luweizeh.
Mariam, berühmte Sängerin in Deir el Niah. II, 519. — vgl. Keniſet M.
Maria Magdalena-Kirche (Haus Simon des Phariſäers, arab. Mamûnijeh), zu Jeruſalem. I, 458.
Maria major et minor, Kirche der, zu Jeruſalem. I, 457.
Mariamme (*Μαριαμμὴ*), d. i. Kalaat el Hösn. II, 53. 55. — Heimath des Gelaſius. 241. 841.
Mariamne-Thurm, zu Jeruſalem. I, 366.

Digitized by Google

arianda, ob Myriandros? II, 1800.

aria Nuriyeh (d. i. Lichtgeberin), Convent auf Dschebel Hamâd. II, 589. — vgl. En Nuriyeh.

ari Edna, Kloster zu Ghazir. II, 792.

arien-Bad, s. Birket Hammam Sitti Marjam.

arienbild, wunderthätiges, zu Saidanaja. II, 255. 260. (von St. Lucas) 263. — zu Antarados. 863.

arienbrunnen (Marienquelle, Quell der Jungfrau, Ain Sitti Mariam, Brunnen Siloam), zu Jerusalem. I, 346. 348. 392. 448. 450 ff. — vgl. Birket Hammâm Sitti Marjam, Jungfrau-Quelle.

arienglas*, am Ladikieh-Strom. II, 904.

arienkirche, in Bethlehem. I, 291. 293. — Jerusalem. 415. — Amschit. II, 584.

arien-Kloster, im Anti-Libanon. II, 255. — Deir el Kamr. 678.

ari Maassessin (d. i. heilige Begründer), Kloster zu Beskinta. II, 792.

arina, la, Dorf bei Tripolis. II, 616.

arinus Sanutus, s. Sanudo.

arinus Tyrius, Aut. II, 48.

aris, s. Kefr M.

aristan (Hospital), in Gaza. I, 64. 65.

ariti* (1769), üb. Tyrus. II, 339. 537. — Saida. 404.

ar Jakub, armen. Kloster in Jerusalem. I, 362. — vgl. Mar Jacub.

arjam, s. Maria.

ar Jirgis 'Alma, s. Deir Alma.

ar Jirgis 'Aukar (Sanct Georg d'Aoukar), Kloster von Cypern. II, 790.

Mar Jirgis el Harf, s. Deir Mar Dschurdschis.

Mar Johanna, s. Johanneskirche.

Mar Johanna Rischmeia (M. Yohanna Reschmeiya, St. Jean de Rischmeyya), Kloster in Rischmeia. II, 709. 790.

Mar Johanna esch Schuweir, s. Mar-Hanna esch Sch. II, 765 ff.

Mar Jsakia, Basilius-Kloster im Libanon. II, 771.

Mar Jschaia, Kloster von Cypern. II, 790. — vgl. Deir Mar J.

Mar Juhanna el Schuweir, s. Mâr Hanna esch Sch.

Mar Jusef, s. Mar Yûsuf.

Markab, s. Merkâb.

Markea, s. Marakia.

Markt*, für Raubbeute in Gaza. I, 51. 55. — vgl. Sûk.

Marktthor, in Seleucia. II, 1253.

Markûb, s. Merkâb.

Mar Maro, Stifter der Maroniten (5. Jahrh.). II, 166.

Mar Maros, Tempel im Dschebel Akkâr. II, 814.

Mar Mekhial (St. Michael), Kirche im Burdsch Safitah. II, 827.

Mar Michail, Kirche zu Byblus. II, 577.

Mar Michail, Basilius-Kloster im Libanon. II, 771. — s. Deir Mar M.

Mar Michail Amek, Basilius-Kloster im Libanon. II, 771.

Mar Mikhail Kefr 'Akâb, Kloster von Damask. II, 791. — vgl Kefr Akâb.

Marmont*, Duc de Raguse, Marschall, im Libanon. II, 192. — Anti-Libanon. 251.

Marmor*, in Damascus. II, 1297. 1381. — gelber, zu Hierapolis. 1761. — grauer, der Jonaspfeiler. 1828.

Marmorquadern, in Hawarin. II, 1444.

Digitized by Google

Marmorſäulen*, in Gaza. I, 53. 54. — Askalon. 82. — ed Deir. 42. — Beit Jibrin. 140. — Bethlehem. 294. — Kaiſariyeh. 604. — Legio. 698. — Karmelkloſter. 716. — Akko. 734. — Hiſſn el Zeib. 812. — Tyrus. II, 368. — Beirut. 458. — Carietein. 1458.
Marmor-Sarkophag, bei Bureidſch. II, 1563.
Marmorſtatue, in Askalon. I, 74.
Marmortafeln, in Sebaſte. I, 662.
Mâr Mûſa (Marmouſſel), im Aklim el Meln ꝛc. II, 192. 462. 712.
Mar Mûſa, Kirche in Damask. II, 1413.
Mar Muſa 'Aſeltûn, Kloſter von Damask. II, 791.
Mar Mûſa el Mutein, Kloſter von Beirut. II, 790.
Marna* (Marnion), ſ. Mar.
Maro (Marun), Mar, Stifter der Maroniten (5. Jahrh.). II, 166. 774. — Zerſtörungswuth ſyr. Tempel. II, 200.
Maro, Patriarch (ſt. 701). II, 774.
Marokko, Cedern daſ. II, 638.
Mâron (Marone), ſ. Deir Mâr M., Mar Johanna M.
Maron (Marun), Giov., maronit. Biſchof. II, 758.
Mârôn, Dorf in Ober-Galiläa. I, 784. — vgl. Marûne.
Maron Bir-Sneyn, ſ. Bir Suneih.
Maron-Collegium, zu er Roumiyye. II, 792.
Maronias (Ptol.), Stadt in Syrien. II, 1569.
Maroniten*, in Nazareth. I, 740.9— Scheſa Amer. 750. — Saſa. 802. — Libanon. II, 28. — Miſchmûſchy. 114. 115. — Zahleh. 204. — Bekâ'a. 218. — von Fachreddin geduldet. 397. — in Saida. 408. — Beirut. 447. 449. (Seidenzucht) II, 496. — Biscunta. 519. — Libanon. 549. — Byblus. 575. 576. — Batrûn. 587. — Tripolis. 623. — Eden. 651. — Beſcherreh. 659. — Patriarchat und Kirchenverhältniſſe in Der Kanôbin. 664. — in Deir el Kamr. II, 678. — Kaimakâmder. 714. — Kämpfe gegen die Druſen (1841). 742. — Geſchichte, Religion ꝛc. 771—79. — im Dſchebel Akkâr. 86. — Safitah. 826. — Tripolis. 867. — Laodicea. 930. — Damask. 1413. — Sudud. 1611. — Haleb, Antiochia. 1736. 1770. — eſſen wenig Fleiſch. II, 191. — ihr Fanatismus. 196. — verehren Noah. 203.
Maronitengräber, eigenth. in Deir el Kamr. II, 678.
Maronitenklöſter, im Libanon. II, 115. 118. — Zahleh. 203. — am Nahr Beirut. 451. — in Bir Sinain. 705. — der Klaſſen. 787 ff.
Maroniten-Land, im Libanon. II, 744 ff.
Maronites, ſ. Johannes M.
Maroquin, in Damascus. II, 1396.
Maros, ſ. Mar M.
Marra, ſ. Ma'arrah. II, 1555.
Marra, Päſſe von. II, 1811.
Marra, Stadt Abulfeda's. II, 1035.
Marra, Barâda-Arm. II, 1296.
Marra (Marrdel), für das Vieh ſchädliche Pflanzen. II, 1702. 1720.
Marrabun, ſ. Marabun.
Mar Rau'âna (St. Rouhana) Kloſter von Ba'albek. II, 795. — vgl. Deir Mar Ruhana.
Marrdel, ſ. Marra.
Marrubium* cuneatum Russ. bei Haleb. II, 1719.
Mar Rûkus (Sanct Roch el Dhahr el Hoeuſeyn), Kloſter von Beirut. II, 790.
Mars*, Bezug zum Adonisculte II, 62.

Digitized by Google

Mâr Sarkis, ſ. Mar Serkis.
Mar Saſin Biskinta, Kloſter von Damask. II, 791.
Marſeille (Massilia), Levantehandel. I, 401. 499. — Diſt. 1768.
Mar Sem'ân (St. Simeon Stylites), Bergkuppe am unt. Orontes. II, 1221. 1677.
Mar Serkis (St. Sergius), Kloſter an der Oſtſeite des Anti-Libanon. II, 261. (Serphent?) 263. 267.
Mar Serkis (Deir M. S.), bei Kaſchheya. II, 654.
Mar Serkis (Deir S.), bei Bſcherreh. II, 659. 660. 791. 793.
Mar Serkis (Sarkis), in el Kûra. II, 751.
Mar Serkis (St. Sergius), zu Dartheba. II, 792.
Marſyas (Merſias, Maſſyas), Fluß, Ebene in Cöleſyrien. II, 187. 434. 998.
Mâr Tadrus, Ort in Jibbet el Bſcherreh. II, 753.
Martahoua, ſ. Martawân.
Mar Takhala el Maruſch, Maronitendorf im Libanon. II, 467. — ſ. Thekla.
Martakla, Höhle in Syrien. II, 1423. — ſ. Thekla.
Mar Tâmiſch (Notre Dame de Thamiſch), Kloſter von Cyprus. II, 790. — vgl. Deir Th.
Martawân (Martahwân, Mertahwân, Martahoua), Dorf in Nord-Syrien. II, 1575. 1639. 1659.
Martha, Haus der. I, 509.
Mar Tin, ſ. Keniſet Seibet Martein.
Martinelli, Ingenieur, ſein Kanal bei Alexandrette. II, 1784. 1827. 1840.
Martius Campus, zu Antiochia. II, 1174.
Martſi (türk.), die Merdſch bei Damask. II, 1312.
Mar Tukleh (Sancta Thekla), Gruft zu Laodicea. II, 930.
Martûn, ſ. Keniſet Seibet M.
Marun, ſ. Maro.
Marûne, Dorf im Anti-Libanon. II, 1426. 1427. — vgl. Mârôn.
Marurim (bittere Kräuter), bei den Opfern der Samariter. I, 642.
Maruſch, ſ. Mar Takhala el Maruſch.
Ma'rûta, Dorf im Dſchebel el Arba'in. II, 1068.
Mar Yacub, Kirche in Damascus. II, 1413. — vgl. Mar Jakub, Deir M. J.
Maryâdâ, in Indien. II, 299.
Maryan, ſ. Mera'iyân.
Mâr Yôhanna, Kloſter von Cyprus. II, 790. — vgl. Mar Hanna eſch Schuweir.
Mar Yohanna Marone (im 11. Jahrh.). II, 553.
Mar Yohanna Reſchmeiya, ſ. Mar Johanna R.
Mâr Yûſuf, Ort im Aklim el Metn. II, 712. 771. 790. — vgl. Deir Mar Y.
Mar Yûſuf el Burj, Kloſter von Cyprus. II, 790.
Mar Yûſuf el Harf (St. Joſeph el H.), Kloſter von Ba'albek. II, 791.
Marzisza, d. i. Sis. II, 1596.
Maſakin, ſ. Biut el M.
Maſallabeh, ſ. Deir el M., Meſallaba.
Maſar* (Mâſara), ſ. Mezraa.
Ma'ſarâtheh, Ort im Aklim el Dſchurd. II, 710.
Ma'ſariyeh (Mi'ſireitah), Ort im Aklim el Dſchurd. II, 709.
Masbek (Mesbek), zwei Orte mit Eiſenſchmelzen im Libanon. II, 191. 201. — vergl. Suk Mesbeh.
Mascarat, ſ. Meſchgarah.
Maſcharra, ſ. Nahr M.
Maſchgharah, ſ. Meſchgarah.
Maſchiachah, Abgabe auf Dörfern. I, 826.
Maſchlah* (Beduinenmäntel), in Damask. II, 1397.

Maſchmûſchah, ſ. Miſchmûſchy.
Maſchtul, ſ. Migdol.
Maſchuk, Stadt im euphrat. Syrien. II, 1696. — vgl. Tell el M.
Maſiaf, ſ. Maſiyâd.
Maſißa, ſ. Mopſueſtia.
Maſiyâd (Kalaat M., Maszyad, Maſyât, Meſiade, Maſiyâf, Maſiaf), Hauptſitz der Ismaëlier am Nahr Sarudſch. II, 822. 918. 922. 935. 967. 968. 972. 973.
de Mas Latrie, L., Reiſender in Paläſtina (1845). I, 548. — Ramleh. 585. — Akko. 736. — Saida. II, 407.
Masmuſcheh, ſ. Deir Miſchmûſchy.
Masra, ſ. El M., Mezrâ'a.
Masri Harâmi, d. i. der Aegypter iſt ein Dieb. II, 1403.
Masrin, ſ. Maad M.
Masry, ſ. Khan el M.
v. Maſſeyk, holländ. Conſul. II, 1704. 1748. 1843.
Mâſſir, ſ. Ain el M.
Maſſyas, ſ. Marſyas.
Maſtakim, ſ. Tarik el M.
Maſtîta, ſ. Meſtita.
Maſtkraut (Sagina procumbens apetala), im Caſius. II, 1142.
Maſudi*, üb. Höms. II, 1011.
Maſukh (Belus?), Fluß in N. Galiläa. I, 806.
Maſukh (wol Maſſchukh), ſiehe Scheikh Daud M.
Mâſy (Muze), Ort im Beläd Ba'albek. II, 221.
Maſyaf, ſ. Maſiyâd.
Maſyât, ſ. Maſiyâd.
Maße, in Haleb. II, 1775.
Maszyad, ſ. Maſiyâd.
Matâkh, Ruinen im Amanus. II, 1838.
Mataſa, ſ. Metaſa.
Mater, ſ. Abdallah M.
Mathias, ſ. Motias.
Mâthûr, ſ. Amathûra.
Matrân, d. i. kathol. Biſchof. II, 1413.
Matricaria orcades Boiss., auf dem Caſius. II, 1142.
Matta, ſ. Matthäus.
Matthäus, von Druſen und Naſairiern verehrt. II, 952. — ſ. Metta.
Matthiola* gracilis, oxyceras, bei Haleb. II, 1713. 1714. 1715.
Mâtûr, ſ. Amatûrah.
Matwar, ſiehe Kubbet Neby Mettâ.
Maukûf, ſ. Mülk M.
Maulawiyyeh-Moſchee, in Jeruſalem. I, 396. 457.
Maulbeerbaum*, in Gaza. I, 42. 51. — Jeruſalem. 481. 482. — Nablûs. 636. — im Libanon, Cöleſyrien. II, 75. 88. 95. 113. 121. 154. 174. — Zahleh. 194. — Anti-Libanon. 266. — Ma'arrah. 269. — Surghâya. 270. — Hermon. 282. — Saida. 398. 409. — Beirut ꝛc. 430. 443. 448. 465. 474. 515. — Tripolis. 612. 613. 627. — Nahr Kadîſha. 631. 658. — Dſchebel Nuſairi. 635. — Eden ꝛc. II, 653. 662. — Laodicea. 929. — Nuſairier-Gebirge. 977. — Dſchebel el Arba'in. 1064. — Caſius. 1138. — Antiochia. 1198. 1206. — Suweidiyeh. 1224 ff. 1268. — el Ghûtha. 1349. 1351. — Haleb. 1723. — vgl. Feigenm.
Maulbeerbaum, weißer (Morus alba L.), Herkommen u. Einführung zur Seidenzucht in Syrien. 481 ff. — rother, in Perſien. 487. — Zwerg-, in Tripolis. 616. — ſ. Morus.
Maulbeerbäume, als Grundlage der Beſteuerung im Maronitenlande. II, 796.
Maulbeerblätter, als Schaffutter. II, 498.
Mauleſel, in Paläſtina. I, 485.
Maulthier*, in Paläſtina. I, 485. — Libanon. II, 687.
Maulwurf* (Aspalax, Spalax typhlus, Chuld, Blindmaus),

Digitized by Google

in Paläſtina. I, 485. — Saron. 591. — Libanon. II, 687. — N.Syrien. 1567. 1731.
Maundeville*, John, in Hebrôn (1322). I, 223. 248. — Jeruſalem. 355.
Maundrell*, H., üb. die Salomons-Teiche (1697). I, 273. — entd. Bireh. 535. — in Samaria. 627. 629. — Ebâl, Garizim. 640. 653. — Esdrelom. 698. — Tyrus—Akko. 809. — Syrien. II, 33. — Antaradus. 52. — Sidon—Damascus. 108. — Nahr el Auwaleh. 119. — Libanon. 145. — Ba'albek. 235. — Anti-Libanon. 259. — Dſchubb Dſchenîn—Damascus. 279. — Ba'albek—Tripoli. 289 ff. — Tyrus. 340. — Nahr el Kelb. II, 531. — Byblus. 574. — N.Phönicien. 820. — Küſtenſtraße nach Tortoſa. 855. — Ladikieh-Strom. 900 ff. — Damascus. 1325. — Palmyra (1699). 1432. — See von Dſchibûl. 1697.
Maunſell, R., Capit., im Karmel. I, 711.
Mauradſch, ſ. Mar Takhala el Maruſch, Reba el M.
Mauricius, Kaiſer. I, 243.
Maurus Mons, bei Antiochia. II, 1151.
Maus (Kreuzf.), Ort der phön. Küſte. II, 550.
Maus*, Plage zu Hamah. II, 1045.
Ma'ûſch, ſ. Medſchdel M.
Mauſoleen*, bei Ba'albek. II, 174. — Fakra. 520. — Höms. 1013. — Ruweiheh. 1061. — Palmyra. 1538 ff. — ſiehe Todtenbeſtattung.
Mauſolus' Grabmal in Karien. I, 475. 478.
Maut*, ſ. Nahr el M.
Mari Elias Abdilmeſſiah. II, 1227.
Marimianopolis*. I, 699.
Marimianus, auf palmyren. Inſchrift. II, 1502.
Maximus, Biſchof von Jeruſalem. I, 433.
Mâya, ſ. Kefr M.
Maynyn, ſ. Khirbet M.
Mayſchat, Ort im Dſchebel Semân. II, 1671.
Mazabda, Hafenſtelle von Laodicea. II, 922. 923.
Mazamate, d. i. Majumas. I, 44.
Maza'rah*, Gewölbe bei Seilûn. I, 633.
Mazbih, d. i. Opferplatz. I, 642.
Mazbûd, ſ. Mezbûd.
Mazomate, d. i. Majumas. I, 62.
Mazraah, Ort im Aklim eſch Schûf. II, 704. — vgl. Mezraah.
Mazraath, Ort in Sahil Athlith. I, 714.
Mazra'ât Kefer Dibiân, Dorf bei Fakra. II, 523.
Mbóſſal, falſcher Dſchaûhar. II, 1389.
Mead, ſ. Miâr.
Meadu, ſ. Meudu.
Meah, Thurm in Jeruſalem. I, 330.
Meandriopolis stagnum, d. i. Orontes-See. II, 1186.
Meara (Meghara, Mughr, Mugaïr), d. i. Höhle, im Gebiete von Tyrus od. Sidon. I, 8. 9. II, 99. 100. 105. — vgl. Kalaat Tairûn, Mughara.
Mebſcha, ſ. Seraiyet Melek el Mebſcha.
Mecha, ſ. Mekka.
Mechatta, ſ. Kiſon.
Mechdin, ſ. Medſchdel.
Mechlurfeſt, St., in Tyrus. II, 361. 367.
Medaïn el Maklûbat (d. i. die umgeſtürzten Städte), in der ſyr. Wüſte, Loths angebl. Wohnſitz. II, 1474.
Medauyeh, ſ. Bedawi Khan.
Medfaneh, ſiehe Bir el Redfaneh.

Digitized by Google

Medſûn (wol irrig Mesfûn), Ort im Belâd el Batrûn. II, 750. — ſ. Dſchiſſr-, Wadi Medſûn.
Medhafe*, ſ. Menzil.
Medheleh, Dorf im Näſairier-Gebirge. II, 824.
Medicago, im Libanon. II, 685. — ſ. Schneckenklee.
Medik, ſ. Kalaat el M.
Medine, d. i. Stadt. I, 526. — ſ. Bâb el m., El M.
Medinet Chai (Gai), Ort in Judäa. I, 526.
Medinet el Barûk, Ruinen im Libanon. II, 110. — ſiehe El B.
Medinet Goba, Ruinen in Judäa. I, 528.
Medinet Semſa (Sonnenſtadt), d. i. Ba'albek. II, 231.
Mediſche Keilſchrift (Aſſyriſche K.). II, 543.
Medjdel (Medjden, Medjel), ſ. Medſchdel.
Medjeles, Behörde. II, 1773. — vgl. Medſchlis.
Medmena, Ort in Judäa. I, 518.
Medreſch el rumiijjeh, Ort im Kesrawân. II, 747. — ſiehe Rûmieh.
Medreſet al Ahmediye, in Haleb. II, 1766.
Medreſſen*, in Gaza. I, 64. — Salehiyeh. II, 1305. — Damask. 1377. 1405. — Haleb. 1736. 1741. 1752. 1774. — vgl. Collegium, Schule.
Médſchâlis, Verſammlungsorte der frommen Druſen. II, 721. — vgl. El Medſchlis, Medſchalis.
Medſchdel*, ſ. Aklam el-, Nebe el M.
Medſchdel (Magdel, el Medjdel, Medjden, Mechdin, Midjdel), Küſtenort von Philiſtäa. I, 66. 69. 70.
Medſchdel (Mejdel), d. i. Thurm, Anhöhe, Feſtung, in Samarien. I, 566. 572.
Medſchdel (Magdol, Mejdel), Orte im Bekâ'a, Anti-Libanon. II, 180. 274. 306.
Medſchdel, Ort in el Alûra. II, 752.
Medſchdelaiyeh, Quartier in el Bâra. II, 1066.
Medſchdel Andſchar (Andjar, Magdol), im Bekâ'a. II, 185. 186. 219. 308.
Medſchdel Bâa (Mejd el B.), Ort in Juda. I, 199. 200.
Medſchdel Ba'na (Medſch el B., Mejdel B.), im Aklim el Dſchurd. II, 709.
Medſchdel Belhis (Belhes), Ort am Litany. II, 138. 219.
Medſchdeleya, Dorf im Libanon. II, 132. — vgl. Mejdeliya.
Medſchdel Karûm (Mejd el K.), am Wadi Sellâmeh. I. 779.
Medſchdel Ma'âſch (Mejdel M.), im Aklim el Arkûb et el Dſchurd. II, 705. 709.
Medſchdelun (Mejdelûn), Dorf im Belâd Ba'albek. II, 221. — vgl. Mejdelûneh.
Medſchdel Jâba (Mejdel J.), Ort in Paläſtina. I, 564. 568. 570. 571. 572.
Medſchdil, Ort im Aklim el Metn. II, 712.
Medſchedlieh, Ort im alten Syrien. II, 1591.
Medſchlis, ſ. El M., Médſchâlis, Medjeles.
Medun, ſ. Wadi M.
Medusa aurita L., bei Alexandrette. II, 1782.
Medusen, bei Beirut. II, 442. — verſteinerte, zu Hakel. 579.
Medyk, ſ. Kalaat el M.
Meer, großes, d. i. Mittelländiſches Meer. I, 5. 8. — gegen Oſten, d. i. Todtes Meer. 8.
Meeranſchwellungen (Sturmfluthen, Waſſerbeben), bei Akko. I, 736.
Meerboden, ſ. Seeboden.
Meerſtrömung, an der ſyr. Küſte. II, 23. — vgl. Ebbe.

Digitized by Google

Meerüberſchwemmungen, in Phönicien. II, 334. 336.
Meerzwiebel* (Scilla maritima), bei Antiochia. II, 1208. — Alexandrette. 1844.
Megara, Stadt am Orontes. II, 1081. 1102. — vgl. Meghara.
Megarſus, Stadt in Cilicien. II, 1794. — vgl. Karataſch Buron.
Megas, Biſchof von Berôa. II, 1594.
Meghara, ſ. Meara, Mughr, Nahleh M.
Meghara Afka, d. i. Höhle von Aphaka. II, 567.
Meghara al Rahib, ſ. Deir Mâr Mâron.
Meghara Mâr Bolus (Grotte St. Pauls des Apoſtels), am Anti-Libanon. II, 283.
Meghara Rebe' Ibrahim, d. i. Höhle oder Quelle des (Fluſſes) Ibrahim. II, 567.
Megiddo* (d. i. ein Ort, wo ſich Schaaren aufhalten; Campus Legionis, el Legoun, Lejjûn, Ledjûn, Khan L.), in Galiläa. I, 593. 672. 673. 996. 697. 699. 704. 710. — vgl. Kiſon.
Meha'al (Michâl), ſ. Nahr Micha'al.
Mehalbi, ſ. Muheilibeh.
Mehalebeh, ſ. Muheilibeh.
Mehamultan, ſ. Wadi Ma'amiltein.
Mehaſch, Warte in Phönicien. II, 570.
Meherel, ſ. Merhele.
Mehin, Ort der ſyr. Wüſte. II, 1485.
Mehkemè, ſ. Mekhemeh.
Mehmed, ſ. Mohammed.
Mehmed Ali*, befeſt. Akko. I, 735. — hebt Beirut. II, 448. — verhaßt durch ſein Monopolſyſtem. 450. — befördert den Handel. 502.
Mehmed Sua, Banquier in Damask. II, 1380.
Meiromè*, ſ. Mero.
Meirûba (Mirûba), Dorf am es Salib. II, 511. 518. 746. 750.
Meis, ſ. Kalaat M.
Meisner, Berg in Heſſen. II, 118.
Meiſſereyſe, ſ. Miſchrifeh.
Meithelûn, im Anti-Libanon. II, 279. 286.
Mejdâyil, Ort in el Akûrah. II, 752.
Mejdel*, ſ. Medſchdel.
Mejdeliya, Ort im Aklim es Sahhâr. II, 706. — vgl. Medſchdeleya.
Mejdelûneh, Ort des Aklim el Kharnûb. II, 701. — vgl. Medſchdelûn.
Mejerrh, ſ. Moia-t-el M.
Mejr ed Din* (Mugir ed Din), Kadi (ſt. 1521), üb. Wely Rubin ꝛc. I, 127. 134. — Hebrôn. 165. 247. — Jeruſalem. 278. 304. 387. 392. 393. 450.
Mekâyil, ſ. Suk M.
Mekhemeh (Mehkemè, Mekkeme, Makhameh), Wohnung des Kadi, Rathhaus, Stadtgericht, Gerichtshof. I, 49. 277. 279. 338. 401. 416. 417. 418. 828. II, 1412. 1773.
Mekka* (Mecca), Stadt in Arabien, Etym. II, 231.
Mekka-Karawane*, Anzahl.

Digitized by Google

II, 1393. — in Damascus (1850). 1407. — vgl. Hadsch.
Mekkaner, studiren in Damask. II, 1405.
Mekattya, s. El M.
Mekhalis, s. Mukhallis.
Mekhial (Michael), s. Mar M.
Mekkemet el Kebire, Gericht in Damask. II, 1412. — vgl. Mekhemeh.
Mekr, s. El M.
Mekseh (Meksé, Meksi, Miesi), Dorf am Dschebel er Rihàn. II, 89. 208. 210. 212. 217. 218.
Mel, d. i. Salz. II, 510. — s. Mellaha, Milh.
Mela, Pomp., üb. Aradus. II, 51. — Sidon. 391.
Melak, s. El Mutkh.
Melanes, Fluß bei Antiochia. II, 1150. — vgl. Kara Su, Melantos.
Melanganäpfel, s. Bedindschan.
Melania costata, in esch Schoghr. II, 1101. — in el Amk. 1613.
Melanoboreas, Nordsturm. I, 578.
Melanopsis costata Oliv., laevigata Ferussac, im Antiochia-See. II, 1620.
Melantius (schwarzer Berg), Gipfel des Coryphäus. II, 1150. 1155. 1158.
Melantos, d. i. schwarzer Fluß, im Amanus. II, 1156. — vgl. Melanes.
Melbet, Dorf im Nasairier-Gebirge. II, 906.
Melcart, s. Melkart.
Melchisedek*, Priesterkönig in Salem. II, 1333.
Melchites (d. i. Kaiserliche). II, 801.
Meleager-Graben, in der Antiochia-Ebene. II, 1612.
Melech, s. Nahr es Sin.
Melek*, d. i. König. II, 47. — s. Malek, Melik, Abd el M., El M.-Araber, Kasr Bint el-, Serai el M.
Melek ed Dâher* (Dhaher, Melik ed D.), Saladins Enkel (1214), in Kalaat el Hösn. II, 836. — sein Gefängniß in Tortosa. 866. — in Maszyàd. 936. 970. — Mausoleum in Baràda. 1097. — sein Kasr bei Haleb (1218). 1691. — vgl. Melik ed D.
Melek el Aschraf (Aschrab ägypt. Sultan (1291), zerstö Castellum Peregrinorum. I, 616. — erob. Akko. 733. — zerst. Tyrus. II, 346. — Sida 394. — Beirut. 439. — Reparaturen in Haleb. 1761.
Melend, d. i. Kara Su. II, 1795. — vgl. Meilend.
Melham, Ober-Emir der Drusen (1731). II, 735.
Melia azedarach L.* (Zedrachbäume), im Libanon. II, 117.
Meliḥ, Nasairier-Stamm. II, 976.
Meliha, Dorf der Ghùtha. II, 1308.
Melihy*, s. Nahr M.
Melik (Melek), s. Abd el-, Beni Abd el-, Kafr M., Wadi Ghledijeh.
Melik Aziz, s. Melik el A.
Melik ed Dâher Rukneddin erbaut Kasr-ablak (1269). II, 1312. — vgl. Rokneddin, Bibars, Melek ed D.
Melikeh, s. Khirbet el M.
Melik el Asis (Aziz), Sohn Saladins. II, 223. — befestigt Hàrim (1232). 1644.
Melikh, Ort im Aklim Jezira II, 702.
Melik Mauwaiad, ägyptischer Sultan, rest. die Moschee zu Damask. II, 1373.
Melik Mudjâhid, Prinz von Hôms. II, 1048.
Melisinda*, Königin. I, 511.
Melissa suaveolens Benth. bei Haleb. II, 1717.
Melkam, Emir von Palmyra. II, 1437.

Melkana, d. i. Domaine. II, 690.
Melkart (Baal M., Herakles, Zeus Olympius), d. i. König der Stadt, Erbauer u. Schutzgott von Tyrus. I, 84. II, 47. 56. 58. 322. 323. (Sohn des Demarus) 425. (heutige Spuren seines Cultus) 367.
Melkart-Insel, bei Tyrus. II, 333. — vom Meere weggespült. 336.
Melkart-Säulen, auf Tyrus. II, 300.
Melkart-Tempel. II, 855.
Mellah, s. Tell el M.
Mellaha (Memlaha, d. i. Salzgrube), Salzsee der syr. Wüste. II, 1474. — s. El M., Mel, Milh.
Melluhah (Mallula), Ort im aleppinischen Syrien. II, 1705. — vgl Malûla.
Melonen*, in Palästina. I, 26. — Joppe. 579. — Saron. 588. — Libanon. II, 91. — Bekâ'a. 178. — Damascus. 1357. — Dscheirud. 1461. — Keftin. 1572. — Haleb. 1723. — Alexandrette. 1845. — siehe Maltheser-, Wasser-, Zucker-Melonen.
Memlaha, s. Mellaha.
Memnon, Grab- und Denkmal am Belus. I, 727. — in N. Galiläa. 805. — Paltiochis. II, 891.
Menaf, s. Haschem ben Abd Menaf.
Menander, tyr. Historiker. I, 726. II, 327. 328. 385.
Menander von Ephesus, über Botrys. II, 585.
Menassik, s. Kitab M. Hadji.
Menbej, Zufluß des Nahr Jennâny. II, 1327.
Menboa, Zufluß des Orontes. II, 1053.
Menda, s. Kefr M.
Mendes, ägypt. Gott. I, 794.
Meneen, s. Menin.
Menelaus, s. Muneitirah.
Menephthis (Menephtha), ägypt. König (1314 v. Chr.). I, 181. 185.
Menes, s. Mneuis.
Menin (Meneen, Minin, Mineh, irr. Tell Mumenin), Ort bei Damask. II, 258. 259. 261. 264. 1322. 1398 1423. 1428.
Meninx (jetzt Dschirbeh, Girba, Gerbi), afrik. Insel, Purpur das. I, 612. II, 374.
Meniocus grandiflorus Jaub et Spach, bei Haleb. II, 1714.
Mennäus, Vater des Ptolemäus. II, 187. 238.
Mensân, s. Nahr el M.
Menschenhandel mit Weißen, nach dem Orient. II, 500.
Menschenopfer, dem Typhon gebracht. I, 184.
Menschenschlag*, schöner, bei Asdod. I, 90. — Hebrôn. 252. — syrischer. II, 449. — vgl. Physiognomie.
Menschen-Sculpturen, in Athlith. I. 614.
Mentha, s. Münze.
Menton, s. Ratti M.
Menyâreh, Ort am Dschebel Akkâr. II, 812.
Menzil* (Medhafe), d. i. Gastzimmer. I, 117.
Merad, Drusenfamilie. II, 695.
Mera'iyân (Maryan), alter Bischofssitz im Dschebel el Arba'în. II, 1057. 1063.
Merakiah (Merakije), s. Marakia.
Merân, s. Scheikh M.
Merda, s. Jûrat M.
Merdâdsch, Nasairier-Castell. II, 953.
Merdsch*, s. Dschiffr el Marg.
Merdsch (el Merdj, Merg, d. i. Wiese; Moiet el M., d. i. Wasser der Wiese), District u. Dorf an den Orontes-Quellen. II, 167. 171. 174. 183. 219.
Merdsch (Merg), Dorf am Litany. II, 146. 150. 208. 274.
Merdsch (M. adrâ, Bahret el

M.), Wiesenaue bei Damask. II, 1310 ff.
Merdsch beni Amir, d. i. Wiese der Söhne Amers, Esdrelom. I, 695.
Merdsch 'Ayûn* (Bergwiese der Quellen), Bergwand oder Gebirgsthal zwischen Libanon und Anti-Libanon. I, 786. II, 68. 126 ff. — Grenzscheide des Litany und Jordan. 310. — District des Dschebel Honin. 316.
Merdsch Bisri (Bisry, Bisra, Besri), Theil des Nahr el Barûk. II, 103. 110. 113.
Merdsch Burkusch, im Anti-Libanon. II, 285.
Merdsch edh Dhuleib, im Nasairier-Gebirge. II, 834.
Merdsch el Ahmar*, s. El Mutkh.
Merdsch el Amer*, d. i. Wiese Amers, Esdrelom. I, 689.
Merdsch el Asafir (Mergisafar), Theil der Damascus-Ebene. II, 1311.
Merdsch el Ghuruk (Gharuk, d. i. Ebene des Einsinkens, überschwemmte Wiese), in N. Samarien. I, 669.
Merdsch el Kazboak (Kesâb?), am Casius. II, 1116.
Merdsch el Kuttah, am Orontes. II, 1001.
Merdsch es Safra (Suffar, Assofar), die grüne Wiese, bei Damask. II, 1343.
Merdschibah (Mardschuba, Margeba), Dorf, Eisenschmelze im Kesruân. II, 201. 468. 469. 582. 766.
Merdsch Ibn Omeïr, nördl. Grenzebene von Philistäa und Judäa. I, 123. 543. 553.
Merdsch Kathamon, in Ober-Galiläa. I, 787.
Merdsch Rahit (große Ebene), bei Damask. II, 1312. 1330.
Merdsch Schemîsch, am Anti-Libanon. II, 138. 139.
Merdûf, s. Maradif.
Mere Mongo (M. Mongao), in Afrika. II, 1388.
Merg, s. Merdsch.
Mergel*, in Jerusalem. I, 480. — Ant-Elias. II, 525. — Byblus. 573. — Libanon. 588. — Nasairier-Gebirge. 905. — Laodicea. 929. — Dschebel el Arba'in. 1063. — Casius. II. 1104. 1130. — unt. Orontes. 1223. — Awadsch. 1329. — N.Syrien. 1649. — Alexandrette. 1805.
Mergel-Gebirge, an der Wadi Kandil-Bai. II, 1110.
Mergelkalkstein*, im Libanon II, 578.
Merghatum Castrum, siehe Merkûb. II, 882.
Mergisafar, siehe Merdsch el Asafir.
Merhebe, s. Nahr M.
Merhele* (Meherel), Gebetort, Kanzel. I, 248. 249.
Merinozeuge, schweizerische, in Damask. II, 1398.
Merkâb (el Markûb, Markab, Margath, Mulcub), Schloß u. District der Castotis. II, 604. 822. 863. 880 ff. 887. 917. 938. 954. 980.
Merkes, Castell im Amanus. II, 1829.
Merkez Sui, s. Kara Su.
Merkia, s. Marakia.
Merkur, s. Hermes.
Mero* (Meroth, Merun, Merom), galil. Festung. I, 686. 687. 759. 771. 779. 783.
Meroë, s. Semiramis.
Merom*, s. Huleh-See.
Merops*, s. Bienenfresser, Immenvogel.
Meroth, s. Merô.
Meroudj, s. Merûj.
Merschedia, s. El M.
Mersebân, Ort in N.Syrien. II, 1682.
Mersias, s. Marsyas.
Mersʼsuk, Scheikh, sein Grab. I, 39.
Mertahwân, s. Martawân.

Digitized by Google

Mertebet, ſ. Ain Mettebet.
Merûj (Meroudj), Ort im Libanon. II, 193. — ſ. El M.
Merun*, ſ. Mero.
Merwan II.*, zerſt. Tadmor, Emeſa (745 n. Chr.). II, 1009. 1504.
Meryon, Dr., Begleiter der Heſter Stanhope. II, 90. 103. 109 ff. 119.
Meſâlek al-abſar*, arabiſches Manuſcript, üb. Gaza ꝛc. I, 64. 210. 216. — Tadmor. II, 1507.
Meſallaba, Hügel bei Akko. I, 730. — vgl. Deir el Maſallabeh.
Meſara, Ort in Galiläa. I, 755.
Mesbeh, ſ. Suk M.
Mesbek, ſ. Masbek.
Meſcha*, Ort in Paläſtina. I, 568.
Meſchaka, Mich, griech. Arzt in Damask. II, 1327. 1408.
Meſch'al, ſ. Deir Abu M.
Meſched (Kapelle), in Askalon. I, 73.
Meſched (el Meſchhed), in Galiläa. I, 680. 764. 768.
Meſchefri, ſ. Muſchairifeh.
Meſchgara (Meſchghurah, Maſchgharah, Mascarat), Dorf im Bekâ'a. II, 109. 136. 139. 145. 146. 179. 218. 226. — ſ. Dſchiſſr el M.
Meſchghuſige, Ort im Dſchebel Ala. II, 1580.
Meſchghurah, ſ. Meſchgara.
Meſchhed, ſ. Meſched.
Meſchikha, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
Meſchkeh, ſ. Kefr M.
Meſchmouſché, ſ. Deir Miſchmûſchy.
Meſchrafeh, ſ. Miſchrifeh.
Meſchwah, ſ. Neby Miſchy.
Mesdſchid Ibrahim (Medsjid J.), d. i. Grabmal Ibrahims, in Hebrôn. I, 214. 249.
Meſe, ſ. Nahr el Mezze.
Meſetye, ſ. Khan el Muſchaitijjeh.
Mesſûn, ſ. Medſûn.
Meſtade, ſ. Maſtyâd.
Meſîhh (Meſſias), ſ. Khabs el Meſihh.
Meska, ſ. Ras M.
Meskena, Ort in ez Zôr. II, 1485.
Mesreie, ſ. Musrâya.
Meſſaara (wol Meſchghara), im Libanon. II, 226.
Meſſe*, in Damascus. II, 1394. — ſ. Handel, Markt ꝛc.
Meſ'ſeh, ſ. Ain el M.
Meſſer*, an Naſairier-Gräbern. II, 959.
Meſſes, ſ. Mopſueſtia.
Meſſeytie, ſ. Khan el Muſchaitijjeh.
Meſſias* der Samariter. I, 643. 651. — ſ. Khabs el Meſihh.
Meſſis, ſ. Mopſueſtia.
Meſſor, ſ. Malek el m.
Meſtita (Maſtita), Kloſter von Jebeil. II, 791.
Meſudbeg, Fachreddins Sohn. II, 105.
Meszaliha, ſ. Akaba el M., Kalaat el Muſeilihat.
Meta, ſ. Kubbet Nebby Mattâ.
Metallarbeiter, in Damask. II, 1385. — Haleb. 1762.
Metallfarben*, in Damask. II, 1390.
Metallfragmente, bei Beirut. II, 429.
Metanly*, ſ. Dſchebal Djowallin el M.
Metasa, Matasa (wallach.), d. i. Seide. II, 493.
Metâwileh* (Metuali, irrig Muteewwile; Singul. Mutawâly), Religionsſecte, Volk in Ober-Galiläa. I, 773. 786. — Libanon. II, 28. 70. (Grenze) 80. 518. 567. — Libaah. II, 111. — Belâd Beſcharah. 143. 314. (1750) 660. (d. i. Mohammedaner von Ali's Secte) II. 215. — Bekâ'a ꝛc. 218. 309. 314. — Tyrus. 369. 370. 404. — Ain Dulbeh. 569. — Kalaat

Digitized by Google

Muſalihah. II, 589. — Paſchalik Tripolis. 629. — el Gharb el a'lâ. 717. 723. — Häretiker des Islam. 726. — Anzahl. 785. — im Dſchebel Akkâr. 812. 818. — Hôms. 1015. — Damascus. 1411. — vgl. Wadi Metâwileh.
Metâwileh-Dörfer. II, 557.
Μέταξα, d. i. Seide. II, 493.
Metaxarii, i. e. sericorum negotiatores. II, 494.
Methath, ſ. Ard el M.
Metn (el Metein, Mutein), Dorf und Gebirgsgau im Libanon. II, 459. 461. 467. 470. 695. 699. 711. (d. i. Schädelthal) 718. — ſiehe Aklim el-, Mar Mûſa el-, Râs el M.
Metropolitankirche, in Kaiſariyeh. I, 602. 607.
Metta (Matthäus), ſ. Kefr-, Kubbet Neby M.
Mettebet, ſ. Ain M.
Metua, ſ. Kubbet Neby Metta.
Metualis, ſ. Metâwileh.
Me'tûl (el M.), Ort in Bſchereh. II, 753.
Metully, Ort in Ober-Galiläa. I, 773.
Meuchelmord der Aſſaſſinen. II, 966.
Meudu (Meadu), Dorf am Caſius. II, 1120.
Mewlewi, ſ. Dreher-Derwiſche.
Meyfouq, ſ. Meifûk.
Meyleſun, Khan am Anti-Libanon. II, 280.
Mezar*, d. i. Grab. II, 1219.
Mezâr (el M.), Ort im Sahil Athlith. I, 714.
Mezbane (el M.), Dorf von Edlib. II, 1583.
Mezbûd (Mazbûd, Ain M.), Ort des Aklim el Kharnûb. II, 421. 673. 701.
Mezein, ſ. Moghr el M.
Mezmat Bertak, Ort am Libanon. II, 83.
Mezraâ (Mesraa*),. Bez. für kleine Orte. II, 317. — ſiehe Masra, Mazraah.
Mezraa (el Maſar), Ort nördlich von Akre. I, 810.
Mezrâa (el Mezra'ah, Mezraath, Mâſara, Mâsra), Christendorf im Kesrawân. II, 517. 565. 746.
Mezraa, Bauernzelte im Dſchebel Arba'in. II, 1057. 1071.
Mezra'ah, Ruinen an der Esdraëlom-Ebene. I, 695.
Mezra'ah, im Belâd Beſcherah. I, 791.
Mezra'ah, Diſtrict am Nairier-Gebirge. II, 914. — ſiehe Beit Schilf.
Mezraat, Ort im Bekâ'a. II. 220.
Mezra'at Abu Sa'b, Ort im Jibbet el Bſcherreh. II. 753.
Mezraat Baraketes, im Libanon. II, 73.
Mezra'at Beit Dſchenn, ſ. Beit el Dſchanne. II, 1327.
Mezra'at Deir el Harf (M. Jaſchua?), im Aklim el Nem. II, 711.
Mezra'at el Emir (M. el Mîr), Ort im Aklim el Dſchum. II, 710.
Mezra'at en Neby, Ort im Aklim Jezzin. II, 702.
Mezra'at eſch Schûf, Ort im Libanon. II. 103. 111.
Mezra'at et Tâhûn (Mezraat el T.), Ort des Aklim et Tuffah. II, 112. 700.
Mezra'at Jaſchua, ſiehe M. Deir el Harf.
Mezzeh, Dorf am Barâda. II, 280. 286. 1297. 1300. 1307. 1309. 1421. — ſ. Ain el-, Dſchebel el-, Nahr el M.
Mezzieh-Beduinen, negerartige, in der ſyr. Wüſte. II, 1447. 1448.
Mhâſen, ſ. Abul Mahâſen.
Mhénneh ibn Adet, Araber in Hauràn. II, 1389.
Miâr (el M., nicht el Meah), Ort in N.Galiläa. I, 806. — vgl. Berdſch M.

Digitized by Google

icha*, sein angebl. Grab im Libanon. II, 116.
ichael (Michail), s. Mekhial, Mikâjil, Berdsch Mar M., Mar Michael.
ichael (Kaiser?), angeblicher Erbauer der Citadelle von Haleb. II, 1739.
ichael Ben Nabi, Sanct, Kloster zu Roumé. II, 792.
ichael-Kirche, in Antiochia. II, 1175.
ichael-Kloster, in Zouq. II, 792.
ichâl, s. Nahr Weha'al.
ichauxia campanuloides, l'Herit., im Casius. II, 1145.
ichmâs (Mischmas, Mukhmâs), Dorf im Stamme Benjamin. I, 190. 323. 518. 523.
icropus erectus L. var., supinus L., bei Haleb. II, 1719. 1721.
icsi, s. Mekseh.
id, s. Müdd.
iddin, Ort in Juda. I, 271.
idjdel, s. Medschdel.
idrasch, Buch. I, 6.
idrasch, d. i. Medresse, Collegium. I, 508.
iescherty, s. Ain el Muschairiseh.
igdal El* (Magdala), Stadt Naphthali's. I, 682.
igdol* (Magdolo, Maschtul), d. i. Thurm, Bez. verschiedener Orte in Palästina, Aegypten. I, 34. 69.
igron*, Ort in Judäa. I, 518.
ihrâb (Miràb, Mahrab, Mehrab*), d. i. Gebetnische. I, 73. II, 1369. 1480.
ikâd, s. Zuk M.
ikâjil* (Mikhail), s. Deir Mar-, Ebn-, Suk M.
ilch*, s. Ziegenmilch, Schenine.
ildenes., s. Sfouff de M.
ilh* (Salz), s. Kalam el M., Mel, Mellaha.
ilh (Malatha, Molada), Ort in Süd-Judäa. I, 193. 194. 195.
Militair-Conscription, im Libanon. II, 740. — ihr Druck. 910. — den Nasairiern ꝛc. verhaßt. 950. 1464.
Milk, s. El Melik-Araber, Nahr es Sin.
Milki, s. Kafar M.
Millat, s. Beit M.
Millo (Milo), d. i. Bastei, Hauptschanze von Jerusalem. I, 279. 364. 390. — vergl. Miolo.
Milly Ismail, Häuptling in Kalaat el Medik. II, 1077. 1082.
Mimis*, Drusendorf. II, 133. 308.
Mimose*, s. Acazie.
Mina (Minah), d. i. Hafen. I, 127.
Mina (el M., Marina), Hafenort von Tripolis. II, 38. 611. 618. 619. 623. 624. — von Tortosa. 868. 874. 879. — von Laodicea. 928.
Mina Attiga, s. Moghair.
Mina Dschuniah, s. Dschûneh.
Minarets*, viereckige, in Beirut. II, 444.
Mina Sabûra, Hafen am Nahr Abu Zabûra. I, 590. 713.
Minat el Bos, Hafen bei Balaneas. II, 892.
Min Dhû, s. Tell Neby Min Dhu.
Mineh, Dorf am 'Arka-Golf. II, 808. — vgl. Mena, Menin.
Mineralien*, im Libanon. II, 580 ff.
Mineralquellen, zu Antiochia. II, 1151.
Minerva, auf Münzen von Antiochia. II, 1158. — Altar am Pinarus. 1816.
Minet el Burdsch (Meinta B., Burdschi, Berdscheh), d. i. Hafenbucht des Thurmes, an der

Digitized by Google

Dschuneh-Bai. II, 550. — bei Ladikieh. 1108.
Minet Ksab, Bai am Casius. II, 1110.
Minetri, s. Muneitirah.
Minin, s. Menin.
Minoa (Steph. Byz.), Bez. für Gaza. I, 57. 176.
Minos*, König auf Creta. I, 177. — vgl. Baal Mein.
Minschâr (d. i. Säge), Steilwand des Dschebel el Mezzeh am Barâda. II, 1300. — siehe Er Rôbbuéh u el M.
Mint Romann, s. Abu Roh.
Mir, Dorf in Saron. I, 596.
Mir, s. Mezra'at el Emir.
Mirab, s. Mihrâb.
Mirchond, üb. Assassinen. II, 966.
Miri, s. Mâl el M., Steuer.
Miriab, s. Beit M.
Miriam, erster christl. König von Iberien. I, 493.
Miriam, s. Khirbet M.
Miri el Maâssir, Abgabe von Oelpressen. I, 826.
Mirijjeh, s. Aklâm el M.
Mirisieh (Casau Mourosteh), im Aklim esch Schûf. II, 99. 703.
Mir Kefr Sughabiyeh, Ort im Libanon. II, 631.
Mirkhond, s. Mirchond.
Mirsim, s. Beit M.
Mirûba, s. Meirûba.
Miry, s. Beit M.
Mirzeh, s. Kalaat M.
Mischerfi, s. Ain el Muschairifeh.
Mischk, s. Wadi M.
Mischkeh, s. Kefr Meschkeh.
Mischmas, s. Michmas.
Mischmisch, d. i. getrocknete Aprikosen. II, 1355. 1398. 1728.
Mischmûschy (Maschmûschah), Berg und Ort im Aklim Jezzîn. II, 113. 703. — s. Deir Mischmûschy.
Mischna*, Lehre. I, 6.
Mischna Tamid. I, 228.
Mischrâkiyeh, s. El M.
Mischrifeh (el Mischrif, Meschrafeh, Khan el Mischrifeh, la Meissereyse), Ort im Aklim el Dschurd. II, 99. 710. — vgl. Muschairifeh.
Mischy, s. Neby M.
Miseal, Stadt in Asser. I, 681.
Mi'sireiteh, s. Ma'saripeh.
Misis, s. Mopsuestia.
Misphragmuthosis, ägypt. König. I, 181. 183. 184.
Missionen, christliche, in Jerusalem. I, 490. — Beirut. II, 440. 449. — Haleb. 1757. — s. Amerikanische M.
Missionsschulen, in Galiläa. I, 746.
Mist*, s. Kuhdünger.
Misthor (Düngerthor), in Jerusalem. I, 349, 418.
Mitein, Ort am Nahr Beirut. II, 210.
Mitri, s. Dschebel M., Muneitirah.
Mittelmeer*, Verflachung bei Joppe. I, 576. — Fernsicht. II, 207. — vgl. Küstenerhebung, Meer.
Mizgârah, Ort in Jibbet el Bscherreh. II, 753.
Mizpa* (Mizpath), d. i. Warte. I, 104. 108. — s. Neby Samwil.
Mizrah, s. Wadi Ain el M.
Mizraim*, Hams Sohn. I, 170.
Mjetakhs (armen.), d. i. Seide. II, 493.
M'kaddem (bedeutet mehr als Scheikh und weniger als Emir), Titel des mächtigsten Nasairier-Häuptlings. II, 827. 976. 993. — vgl. Mukaddami.
Mneuis* (Menes), gold. Kalb. I, 15.
Moaddamije, s. Mu'addamije.
Moadhem, ägypt. Sultan, belagert Petra incisa (1220). I, 616.

Μοαμεδάν (Mohammed), in palmyrenischen Inschriften. II, 1548.
Moallakah, bei Zahleh. II, 205. 207. — s. El Mu'allakah.
Moawiah (Muawia), Khalif, Begründer der Omejaden (reg. 661—679). I, 818. (Judenkolonie in Tripolis) II, 600. 1024. 1344. (in Damask) 1364. — vgl. Jesid ben M.
Mocales, s. Deir el Mukhallis.
Mocha-Kaffee. II, 1395. 1397.
Mochos, in Sidon, Erfinder der Atome. II, 390.
Modek, s. Kalaat el Medik.
Modhaffer, s. Almalek alm.
Modin, Berg, Stadt der Makkabäer. I, 111. 546. 685.
Modjàourûm, d. i. Bewohner des Tempels. II, 1372.
Mönche*, in Palästina. I, 500. — Saidanaja. II, 260. — St. Sergius. 263. — Kleidung, in Kaschheya. 655. — Nahr Kadischa. 666. — bei Maroniten. 787. — s. Barfüßer, Capuziner, Franciscaner, Griechische M., Karmeliter, Nestorianische M., Kloster.
Mönchslegenden, irrige, in Bethlehem. I, 291.
Möösche, s. Mezzeh.
Möven*, in el Merdsch. II, 1313.
Mogaddam, offener Platz bei Khan Junus. I, 40.
Mogaret, s. Magaret.
Moggrebi*, s. Mogrebi.
Moghair (Beit Dahel el Moughayer, Iskala Mina, Mina Attiga), Dorf bei Seleucia. II, 1265.
Mogharibe, s. Mogrebi.
Moghitheh, s. El Mughitheh.
Moghr el Mezéin, Grotte bei Kab Elias. II, 210. — vgl. Mughr.
Mogrebi (Moghrebin, Moggrebi*), Barbaresklischer Pilger. I, 73. — siehe Mughâribeh, Burdsch el M.
Mogrebinischer Dialect des Arabischen. I, 46.
Moguyté, s. El Mughitheh.
Mohafizin, s. El M.
Mohallebita, s. El Azizi.
Mohammed*, siehe Mahmud, Mehmed, Moamedan, Muhammed, Abul Fetach M., Karn Mohammed.
Mohammed*, Prophet, angeblich auf dem Kasiyûn. II, 1299. — in Damask. 1359. — von den Drusen, Ismaëliern, Nasairiern verflucht. II, 729. 973. 975.
Mohammed, Scheikh, sein Grab bei Suweideh. II, 939. — vgl. Muhammed.
Mohammed Aga, von Acre (1804, 1815). I, 72. 734.
Mohamed Aga Ibn Yousu, Chef im Dschebel Akrâd. II, 984.
Mohammedaner*, in Gaza. I, 46. 50. — Hebrôn. 252. — Bethlehem. 287. 288. 289. — Jerusalem. 487. 489. — 'Abûd. 565. — Ramleh. 581. — erob. Kaisariyeh. 603. — in Nablûs. 647. — Haifa. 725. — Nazareth. 740. — Schefa Amer. 750. — Bekaiah. 780. — Tarschiha. 781. 797. — el Dschebel, esch Schûghûr. I, 773. 786. II, 317. — Barûk. II, 91. — Bekâ'a. 218. — Tyrus. 370. — Saida. 408. — Beirut. 449. — Tripolis. 623. — Drusengebirge. 723. — Libanon. 785. — Arka. 810. — Dschebel Akkâr. II, 812. — Safitah. 826. — Kalaat el Hösn. 839. — Tartûs. 865. — Laodicea. 930. — Nasairier-Gebirge. 982. — el Khowabe. 920. 983. — Dschebel Akrâd ꝛc. 984. — Höms. 1015. — esch Schoghr. 1102. — Urdeh. 1117. — Damask. 1411. — an und in der syr. Wüste. 1484. — in en

Digitized by Google

Rebk. II. 1561. — Kâra. 1561. — Hassiah. 1563. — Haleb, Antiochia. 1755. 1756. 1769. 1770. — verehren Elias und dessen Grotte. I, 716. II, 209. — erob. Syrien (637, 638 n. Chr.). 244. 600. — Umgehung des Weinverbotes. 652. — ihr Quartier zu Jerusalem. I, 400. — Steuerverwaltung in Palästina. 818.

Mohammedanisches Kloster, in Damask. II, 1377. — vgl. Tekiye.

Mohammed Ben Abbas, in Fursul (1376 n. Chr.). II, 198.

Mohammed ben Schâker, üb. die große Moschee zu Damask. II, 1363.

Mohammed Bey, im Dschebel Tibnin. II, 318.

Mohammed el Hamyd, Prophet der Nasairier. II, 990.

Mohammed el Omar, in Hawâsch. II, 1073.

Mohammed ibn Kelavûn*, ägypt. Sultan, rest. Pilatus Wasserleitung. I, 278. 375. 387. — vgl. Mahmud ibn K.

Mohammed Sultan, erbaut die Gisr el Lydd. I, 592. — vgl. Muhammed es S.

Mohammed Yusuf, Scheikh im Nasairier-Gebirge. II, 829.

Mohanna, Häuptling der Thay. II, 1036.

Mohelhill, Beduinenheld. II, 1482.

Móhhed Eissa, s. Magaret M. E.

Mohn, in Judäa. I, 203. — Nahr Ibrahim. 553. — Dschunia. 854. — (Papaver somniferum) bei Haleb. 1729.

Moi* (Wasser), s. Kelb el m.

Moia Bechr (el Szabacha), Salzsee in Syrien. II, 1559.

Moie, s. Ma.

Moiet* (Moyat), d. i. Wasser. II, 1114.

Moiet el Anjar, siehe Nahr el Andschar.

Moiet el Kaa, Zufluß des Orontes. II, 171.

Moiet el Kandjara, Flüßchen im Nasairier-Gebiete. II, 1114.

Moiet el Kersanah, am Casius. II, 1114.

Moie-t-el-Mejerrh, i. e. tardy water, s. Merdsch. II, 174.

Moiet el Tempsah, s. Crocodilorum Lacus.

Moiet es Said, zum Orontes II, 171.

Moiet et Tamzah, s. Crocodilorum Lacus.

Moileh, s. Nahr Muwaileh.

Moinoghli, s. Manogli.

Mokada, Adams Tochter. I, 642.

Mokallas, s. Deir el M.

Mokatta, s. Mukatta.

Moketbaat Aklim esch Schemar, s. Aklim esch Schumar.

Mokatègieh, d. i. Braunkohle. II, 518.

Mokhtar, s. El Mukhtârah.

Mokimus, aus Palmyra. II, 1541. 1550.

Mokladschye (Mokledjye), d. i. Räuber, Ismaëlier, Nasairier-Secte. II, 944. 957.

Moktara, s. El Mukhtâra.

Molada*, s. Milh.

Moleatha, s. Flavia M.

Molla, s. Ibn el M.

Molo (Damm), in Askalon. I, 78. — Kaisariyeh. 600. 606. — vgl. Millo.

Molah-Bal*, Gott in Palmyra. II, 1550.

Moltkea libanotica, am Antilibnan. II, 639.

Molucella laevis L., bei Haleb. II, 1721.

Moluk, s. Bab el M.

Monconnys*, Reisender, in Syrien (1647). II, 36. — üb. Saida. 398. — Fischabdrücke. 552. — Tripolis. 614.

Mond*, Attribut der Semiramis. I, 86. — s. Halb-, Neumond.

Digitized by Google

ndanbeter*, ſ. Kamrieh.
ndenjahr, mohammedaniſches. I, 819.
ngez, über Purpur. II, 75.
ngholen*, zerſtören Saida 1260). II, 393.
ngo, ſ. Mere M.
nico, arab. Fürſt, gründet Chalcis. II, 1593.
nobazus (Bazeus), König von Adiabene. I, 477.
nogamie der Samariter. I, 352.
nolithe*, bei Jeruſalem. , 470. — Kalaat Fakra. II, 514. 519.
nophyſiten, Secte. I, 495. 496. 498.
onotheleten, Secte. II, 773.
onro*, Vere, üb. Hebrôn. I, 211. 250. — Samarien. 670. — Galiläa. 784. 785. — Beläd Beſchârah. 787. — Kabr Hairân. 792.
ons Crocodilus, im Amanus. II, 1829. — vgl. Crocodilopolis.
ons ferandus, ſ. Barîn.
ons leopardorum, bei Tripolis. II, 610.
ons mali consilii, bei Jeruſalem. I, 326.
ons Pellegrinus (M. peregrinus, Hösn Sandſchil), bei Tripolis. II, 603. 606. 609.
ons scandali, offensionis, bei Jeruſalem. I, 322. 325.
ontagna d'aqua, d. i. Amanus. II, 1184.
ontagne noire (M. nègre), d. i. Amanus. II, 1151. 1184.
lontana nigra, d. i. Amanus. II, 1184.
lontar el Abal, Diſtrict der ſyr. Wüſte. II, 1465.
lontefiore, Sir Moſes, in Hebrôn. I, 237. — in Beirut für den wiedergekehrten Nehemia gehalten. II, 456.
Montfort, Caſtell der Kreuzfahrer in Galiläa. I, 782. 805. 807. 812.
Monfort, Maler. II, 535.
Moore*, Conſul in Damask. II, 509. 1411.
Moorhirſe, Sommer- u. Winter- (Dura gaydi, dimiri), in Jeruſalem. I, 482. 483. — Damask. II, 1357. — ſiehe Dura, Hirſe, Holcus sorghum, Mais.
Mòòſche, ſ. Mezzeh.
Mooſer Yasgil, griechiſcher Schreiber in Hamah. II, 1042.
Mopſueſtia (Mopſueſte, Meſſes, Meſſis, Miſis, Maſiſa, Manſiſſa), Ort am Dſchehan Tſchai, Pyramus. II, 1779. 1810. 1834. (aſtr. L.) 1835. 1837.
Mòrak*, ſ. El M.
Morara, ſ. Ain el M.
Moraſt*, bei Alexandrette. II, 1784. 1839. — ſ. Salzmoraſt, Sumpf.
Mord, bei Kurden. II, 1633. — ſ. Meuchelmord.
Mordecai, Jude aus Bombay, Wilſons Begleiter. I, 636. II, 1416.
Morgenthor, in Jeruſalem. I, 333.
Moriah*, Tempelberg in Jeruſalem. I, 327. 329. 364. 412. 415. — vgl. Ha-araz M.
Morina persica, in N.Syrien. II, 1686.
Morith, Wald. II, 604.
Morkadam, ſ. Beni Ali M., Simt el Koble M.
Morone de Maleo, Mariano, Pater, in Gaza (1660). I, 43. 51. 52. — Askalon. 70.
Moronus, i. e. Morus. II, 495.
Morus alba. II, 487. 662. 1727. — caschmeriana. II, 485. 487. — dulcis. 485. — indica. 484. — italica. 485. — laevigata. 484. — multicaulis, sycomorus, hispanica, phi-

Digitized by Google

lippica. 487. — nigra L. 482. 1727. — parvifolia. II, 485. — serrata Roxb. 485. — tatarica. 485. 487.
Moſaik*, in ed Dhoheriyeh. I, 204. 207. — Hebrôn. 233. — Bethlehem. 294. — Karyet el Enab. 548. — Phönicien. II, 362. — Saida. 409. — Beirut. 443. 458. — Damascus. 1368. 1381.
Moſchee*, in Khan Yunes. I, 40. — sieben, in Gaza. 49. 53. 64. — in Jebna. 126. — (Haram) in Hebrôn. 247. — Ramleh. 581. 584. — Seilûn. 632. — Nablûs. 648. — Sebaste. 662. — esch Schûf. II, 116. — Jusieh. 177. — Zahleh. 193. — Kerak. 192. — Beirut. 445. — Dschebeil. 573. — Tripolis. 614. — Deir el Kamr. 679. — Dschebili. 895. — Laodicea. 930. — Hôms. 1014. — Hamah. 1042. 1045. — erste, in Damask. II, 1343. — in Kurietein. 1478. — Tadmor. 1518. 1524. — Ma'arrah. 1570. — Sermîn. 1587. — Haleb. 1736. 1740. 1752. 1774. — s. Maulawiyyeh-, Omar-, Zekia-M., Kubbet es Sukhrah, Dschamea.
Moſchee, große, in Jerusalem (636). I, 413. — in Damask. II, 1362 ff.
Moſchee der Afrikaner, in Jerusalem. I, 417.
Moſchos (Moschou), s. Zenobios M.
Moſchtarek, s. El M.
Moſes, s. Musa.
Moſes*, Priester in Heliopolis. I, 15. — sein Umweg durch die Wüste. 186. — kennt den Purpur. 611.
Moſes*, Sanct, Kloster zu ed Douwar und Balouné. II, 792.
Moſes ben Aaron, Ober-Rabbi der Khasidim. I, 506.
Moskitos, in Palästina. I, 485. — el Ghâb. II, 1072. — am Orontes. 1079. — in Alexandrette. 1845.
Moslemen*, s. Mohammedaner.
Moſſof, s. Ain M.
Moſul, Ismaëlier daselbst. I, 957.
Motacilla, in Syrien. II, 1563.
Motawekil, Khalif. II, 105.
Motias (Mathias?), Kirche auf Dschebel Musa. II, 1825.
Mouchoirs d'Alep, zu Beirut angefertigt. II, 481.
Moughayer, s. Moghair.
Moukhalleſ, s. Deir el M.
Mouroſteh, s. Mirisieh.
Mourſalin, s. Ainthûra bei Mourſalin.
Mouſſelin, in Beirut. II, 4[illegible]
Mouſud Effendi, in Antiochia. II, 1208.
Mouwaiad, s. Melik M.
Movayyad, s. Almalek alm.
Movers*, üb. Phönicien. I, 181. II, 43. 333.
Mowary (?), District im Kasairier-Gebirge. II, 959.
Moyat, s. Moiet.
Mozain, Ort im Anti-Libanus. II, 270.
Mſchahir, Strom im Nasairier-Gebirge. II, 824.
Mſchâmmar, s. Mar Abda el Mſchâmmar.
Mſchôhar, s. Schôhar.
Mu'addamije (el Mu'addamiyeh, Moaddamije), Dorf in Ard et Tahta. II, 1422. 1473. 1484. — s. Wadi el M.
Mu'allakah, s. El M., Meallakah.
Muawia, s. Moawiah.
Mubâſchir, oberster Steuerbeamter von Jerusalem. I, 832.
Muchalid, s. Mukhâlid.
Muchalliß, s. Deir el Mukhallis.
Muchna, s. Mukhna.
Muchtâra, s. El M., Nahr el M.

Digitized by Google

uckfujreiyeh, d. i. el Makfura. II, 1425.
uddakhan, ſ. Dſchebel el M.
udeiridſch, ſ. Khan el M.
udgh, ſ. Merdſch el Ahmar.
udhiq, ſ. Kalaat el Medik.
udir, d. i. Generaleinnehmer. I, 692. II, 1773.
udiyuke, ſ. Nahr M.
udſchâhid, ſ. Melik M.
udſchahedin, ſ. Kubûr el Mudſchahedin.
ücken*, ſ. Moskitos.
üdd* (Mid), Maaß. I, 530.
uedden, d. i. Sänger. I, 249.
ühlen*, in Samaria. I, 660. — Esdrelom. 697. — am Kiſon. 719. — in N.Galiläa. 806. 807. — am Canal des Lebweh. II, 169. — am Nahr el Andſchar. 183. — kunſtreiche, auf Aradus. 873. — ſ. Handmühlen.
ühlen, die zwölf, von Jaffa, Brücke am Nahr Aujeh. I, 596.
ühlenthal-Straße (Street of the Mill Valley), in Jeruſalem. I, 402.
ühlhauſen, Levantehandel. II, 502.
u'eiſchârîn, Dorf in Nord-Syrien. II, 1068.
u'eiſirah, ſ. El M.
ülk-Maukûf (manus mortua), d. i. Privateigenthum. I, 488. — ſ. Milk.
uemis, ſ. El M.
uenniſeh, ſiehe Khulwât el Muenniſeh.
ünze* (Mentha), in Suweidiyeh. II, 1227.
ünzen*, in Gaza. I, 58. 64. — Askalon (103—332). 82. — Asdod. 100. — Petra incisa. 615. — Nablûs. 643. — Akko. 728. — Diocäſarea. 749. Laodicea. II, 10. — Karne. 54. — Byblus, Berytus. 62. 63. 577. — Ba'albek. II, 240. — Tyrus. 336. — Sidon. 390. — Tripolis. II, 599. — 'Arka. 809. — Hamah. 1041. — Apamea. 1081. 1082. — Antiochia. 1159. — Kinnesrin. 1598. — Haleb. 1774. — als Frauenſchmuck. 1848. — ſ. Aegyptiſche, Arſacidiſche, Griechiſche, Jüdiſche, Karthagiſche, Kreuzfahrer-, Kufiſche, Parthiſche, Perſiſche, Phöniciſche M.
Münzfuß, verſchiedener, in Syrien. II, 1401.
Münzſtätte, in Antiochia. II, 1170. 1195.
Mueſſin (Muezzin), d. i. Gebetausrufer. II, 918. 1371. 1774.
Mufdſchir, ſ. Nahr el M.
Mufſchur, ſ. Nahr el Mufſchûkh.
Mufti, höchſte Inſtanz bei Prozeſſen. II, 1412. — Geſetzausleger. 1773. 1774.
Mugaïr, ſ. Meara.
Mugairiſſah, ſ. Mugheiyriyeh.
Muga-Raupe, ſ. Saturnia assamensis.
Mugeiſſireh, ſ. Mugheiyireh.
Mughaiyiriyeh, ſ. El M.
Mughara, d. i. Höhle, in Ober-Galiläa. I, 802. — ſ. Meara.
Mughârat er Rahib, ſ. Deir Mâr Mâron.
Mughareh*, ſ. Ramagh.
Mughar es Sugheir, d. i. kleine Grotte, bei Beirut. II, 459.
Mugharîbeh, ſ. Bab el M., El M., Hareth el M., Mogrebi.
Mughârik, ſ. El M.
Mugheirûn, Dorf am untern Orontes. II, 1221.
Mugheiyireh (Mugeiſſireh), Dorf im Libanon. II, 557. 560. 567. — vgl. El M.
Mughitheh (Mughiſſeh), ſiehe El M.
Mughr*, ſ. Moghr, Meara.
Mughr Dſchezzin, ſ. Schekif Teirûn.
Mughr Niha (wol Megara,

Digitized by Google

d. i. Höhle), in esch Schûf. II, 99.
Mugir ed Din, s. Mejr ed D.
Mugreby, heiliger Scheikh in Ladikieh. II, 930. — vgl. Mogrebi.
Muhaiditeh, s. El M.
Muhaisch, s. Burdsch M.
Muhaitti, s. El Muheiditeh.
Muhammed, s. Mohammed, Scheikh M.
Muhammed, Scheikh von Kadmûs. II, 918.
Muhammed Ben Ismail ed Derazy, Begründer der Drusen-Secte (st. 1020). II, 727.
Muhammed es Sultan (1257). II, 867. — vgl. Mohammed Sultan.
Muhamedye, Schöpfrad in Hamah. II, 1044.
Muhdy, s. Dik el M., El M.
Muheiditeh, s. El M.
Muheililieh (el Mehalbi, Mehalebeh, Kalaat el M.), Schloß und District im Nasairier-Gebirge. II, 913. 914. 948. 956. 981. 983.
Muhibije, s. El M.
Muhtârah, s. El Mukthârah.
Muhtesib. I, 823.
Mujeidil, s. El M.
Mukaddami Dschezzin, d. i. Vorangestellte von Dschezzin, Adelsgeschlecht. II, 716. — vgl. M'kaddem.
Mukallis, s. Deir el M.
Mukantry, Dorf am Casius. II, 1114.
Mukari, d. i. Karawanenführer. I, 117.
Mukatta, s. Kison.
Mukatta (Mokatta, Mukatta'ât), d. i. District, Steuerbezirk. II, 316. 628. 696. (des Kaimakan zu Ladikieh) 983.
Mukatta' el Manâsif, siehe Aklim el M.
Mukdiyeh, l. Zufluß des Orontes. II, 1000.
Mukellis, s. Deir el M.
Mukhâlid (Muchalid), Dorf in Saron. I, 572. 590. 597.
Mukhallis (Mekhalis), Patriarchat. II, 195. — s. Deir el Mukhallis.
Mukhârimeh, s. El M.
Mukhmâs, s. Michmas.
Mukhna* (Muchna, Makhneh), Ebene bei Nablûs. I, 635. 637.
Mukhtârah, s. El M., Rak el M.
Mukra, Ort im Belâd Ba'albek. II, 222.
Muksabeh, Ort im Aklim el Kharnûb. II, 701.
Mukschikah, Dorf bei Tyrus. I, 792.
Mukurrim, s. Deir M.
Mulcub, s. Merkâb. II, 954.
Mulk, s. Dehliz alm.
Mulkiyeh, s. Tell M.
Mullus, s. Seebarbe.
Mumenin, s. Tell M.
Mumien, in Palmyra. II, 1500 1542.
Mundar, s. Alamundar.
Muneitirah (Muneithera, Manethera, Meneitere, Minetri Mitri, Naitri, Nitri), Ort im Libanon. II, 227. 228. 557. 560. 567. 750. — s. Dschebel el-, Jibbet el-, Wadi M.
Municipalrath, in Damask. II, 1412.
Munifah, s. Kalaat M. u. d. f.
Munihah, Castell im Nasairier-Gebirge. II, 917. — s. d. v.
Munsif (el M.), Ort im Belâd Jebeil. II, 584. 748.
Muntafara, s. Barîn.
Muntar, s. Schech M.
Muntif (Manteh), Dorf am Dschebel el Arba'in. II, 1060. 1591.
Mûra, s. Nahr M.
Murad, s. Khan M., Nicolaus Murad.
Murâd, Sultan, sein Khan in Restun. II, 1029. — in Ma'arrat en Na'amân. 1067.
Murad III., türkischer Sultan (st. 1595). II, 104. 612. —

Digitized by Google

besteuert die Maroniten und Druſen. 775.
urad IV., beſiegt Fachreddin (1634). II, 104.
urad Farhi, Banquier in Damask. II, 1414.
urâd Paſcha, Zufluß des Kara Su. II, 1617.
uränen-Art, im Kuweik. II, 1689.
urat*, General, in Galiläa (1799). I, 772.
urbamia, d. i. Winter. II, 1710.
ureidſchat, ſ. Khan el M.
urex trunculus L., an der paläſtiniſchen Küſte. I, 611. — zu Tyrus. II, 373. (tarentinus) 374 ff.
urillo, Gemälde in Ain Karim. I, 514.
uriſtan, Minaret zu Jeruſalem. I, 458.
urphy, Lieut. II, 1132. 1218. 1779. 1838.
urſa Aga, Kurdenchef. II, 1630.
urſal, turkom. Geſchlecht. II, 1625.
urſal Oglu Hayder, Aga der Turkomanen. II 1627. — vgl. Hayder Aga.
urudſch, ſ. Madſchma al m.
ûſa* (Moſes), ſ. Bahret Makt el M., Deir Mâr M., Dſchebel Mar M., Dſchebel M., Kafr M., Mar M., Wadi M.
uſa ben Amràn, ſ. Szachra M. b. A.
uſäus, Biſchof von Argadus und Antaradus. II, 862.
uſalihah (Muſſeleh), oberer Lauf des Wadi Dſchaus. II, 588. — ſ. Kalaat el M.
uſa Nabiyah, d. i. Moſes iſt Gottes Prophet. I, 650.
usa paradisiaca*, ſ. Banane.
usbih (Musbah), ſ. Suk M.
uscari ciliatum, racemosum W. var. halepense, bei Haleb. II, 1714. 1715.
Muscella, ſ. Bab M.
Muſchairifeh, ſ. Ain el M., Ras el M., Miſchrifeh.
Muſchaitijjeh, ſ. Khan el Muſchaitijjeh.
Muſchakkah, ſ. Dſchebel el M
Muſchel*, in Tripolis. II, 620. — ſchwarze, am unt. Orontes. 1202. — el Amk. 1613. — — Antiochia-See. 1619. — geſchnitzte, Steuer. I, 822. — ſ. Bohr-, Venusm.
Muſchelkalk*, im Libanon. II, 674. — Caſtus. 1136.
Muſchel-Verſteinerungen*, im Libanon. II, 75. 291. 674. — Phönicien. 551.
Muſchemmar, ſ. Mar Abda el Muſchemmar.
Muſeilihat (Muſeilibah), ſiehe Kalaat el M.
Muſikanten-Steuer. I, 827.
Musk, ſ. Sâkiet el M.
Muskâb (?), Städtchen im Naſairier-Gebirge. II, 954. — vgl. Merkâb.
Muskitos*, ſ. Moskitos.
Musmieh, Salpeter daſ. II, 1392.
Musmuſſi, ſiehe Deir Miſchmûſchy.
Musrara, ſ. Nahr M.
Musrat el Tahun, Dorf, ſ. Mezra'at et T.
Musrâya (Hauſch Mesreie), Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
Muſſeika, ſ. El M.
Muſſeleh, ſ. Muſalihah.
Muſſeline*, in Damascus. II, 1396.
Muſſen, ſ. Nahr M.
Muſſulman, ſ. Said M.
Muſtaârribah-Araber, d. i. ismael. Nachkommen der Dedan. II, 1492.
Muſtapha Aga, Begleiter der Stanhope. I, 72.
Muſtapha Aga Berber, reſt. das Caſtell von Tripolis (vor 1812). II, 618.
Muſtapha Bey, Steuerpächter

von Paläſtina (1846). I, 128.
Muſtapha Edris, Emir der Ismaëlier. II, 973.
Muſtapha Paſcha, in Beilân. II, 1848.
Mustela foina, ſ. Marder.
Muſtuk Bey, Gouverneur von Bayâs. II, 1842. 1843.
Muſum, d. i. Seidenernte. II, 1226.
Muſurr, ſ. Wadi M.
Mûsza, ſ. Muſa.
Mutatio ad Nonum, d. i. Adlûn. II, 320.
Mutatio Bruttus, in N.Phönicien. II, 599. 806.
Mutatio Calamon, ſ. Kalamôn.
Mutatio Certha, ob Caſtellum Peregrinorum? I, 617.
Mutatio Tridis (Trieris?), in Phönicien. II, 599.
Mutawâly, ſ. Metâwileh.
Mutawelli, Beamter. I, 530.
Muteewwile, ſ. Metâwileh.
Mutefic, durch Erdbeben zerſtört. II, 1049.
Mutein, ſ. Metn.
Mutenezzihin, ſ. El M.
Mutkh, ſ. El M.
Mutrad, ſ. Beit M.
Mutrid, ſ. Abdallah M.
Mutſellim (Muteſellim), d. i. Unter- oder Diſtricts-Gouverneur. I, 820. 831. — Polizeikommiſſair. II, 1773.
Mutſellimik, d. i. Provinz. II, 1768.
Mutwy, Ort in Paläſtina. I. 561.
Mutyah, ſ. Wadi el M.
Muwah, ſ. Tell M.
Muwahhidin, ſ. El M.
Muwaileh, ſ. Nahr M.
Muzairaâh, Griechendorf im Dſchebel Akrâd. II, 913.
Muze, ſ. Maſy.
Muzeirah, Dorf in Saron. I. 592.
Muzeir'iah, ſ. Deir el M.
Mykhael, ſ. Michael.
Mylitta, Göttin. I, 86.
Myosotis, im Caſius. II. 1142.
Myriandiniſcher Golf. II. 1815.
Myriandos (Myriandros), phöniciſche Colonie am iſſiſchen Golf. II, 34. 1688. 1790. 1794. 1799. 1814 ff. (aſtr. L.) 1823. 1835.
Myriophyllum spicatum, ſ. Tauſendblatt.
Myrobalanen*, bei Antiochien. II, 1205.
Myrrha*, ſ. Al M.
Myrten*, im Libanon ꝛc. II, 293. 624. 674. 684. 900. 902. — Naſairier-Gebirge ꝛc. 948. 955. 1114. — Caſius. 1130. 1135. 1138. 1145. — Sumeidipeh. 1230. 1232. — el Ghûtha. 1350. — N.Syrien. 1608. — Alexandrette. 1844.
Myrtenbeere, in Damascus gegeſſen. II, 1350. 1357.
Mytiliten, im Libanon. II, 207.

N.

Na'ama (Na'aame), ſ. Deir el Nâ'imeh, Ma'arrat en Na'ama.
Naaman Beg, Druſenchef. II, 1701. — vgl. Na'man.
Naamany, ſ. Belus.
Naba*, ſ. Kasr N., Neba.
Naba' el Embay (Noebbé ou Bait), Quelle des Cedernthales. II, 636.
Nabak, ſ. Nabk.
Nabal*, in Main. I, 199.
Nabata, irrig ſtatt Narbata. I, 713.

Digitized by Google

ı batäer* (Peträische Araber). I, 57. II. 1491.
ı bi*, siehe Michael Be N., Neby.
ı bibar, Jul. Aur., in Palmyra. II, 1546.
ı biga Dhubjäni, arabischer Dichter. II, 1492.
ı biyah, s. Musa N., Neby.
ı bi Junes, s. Neby J.
ı bk (Nebek*, Dombäume, Lider), in Damask. II, 1355. — vgl. Zizyphus.
ı blos*, s. Näbulus.
ı brach, s. Kafr N.
ı bucodrossor, s. Nebucadnezar.
ı bud, Berg in Samarien. I, 595.
ı bulus* (Nablûs, Neapolis, Flavia Neapolis), Hauptstadt in Samarien. I, 637–658. — Evangel. Schule. 503. — Provinz. 560. 625. — Verwaltungsrath. 827. — Salpeter daf. II, 1392. — Dist. I, 555. 656. — s. Sichem.
ı bulus, Berge, Thal von. , 635. 820.
ı chal, Bach zu Jerusalem. I, 690.
ı chera, s. Ras el Nakhûra.
ı cher el Thani, irrig statt Nahr el Litany. II, 211.
ı chle*, s. Dschesirat el nachle, Wadi Nahleh.
ı chtigall*, in Samaria. I, 658. — Zahleh. II, 203. — Libanon. 666. — s. Bulbul.
ı chtreisen*, im Orient. I, 656. II, 1028.
ı chtschiffahrten der Sidonier. II, 390.
ı chtviole (Hesperis), im Cajus. II, 1141.
ı cir, König. II, 1609. — vgl. Näsir.
ı delholz*, im Libanon. II, 206. 443. — an der Orontesmündung. 1217. — siehe Fichte ꝛc.
ı dir, s. Ain el N.

Naeman, Hauptmann. II, 1325. 1354.
Naena, s. Ain N.
Nafeh (Nahf, nicht Tahf), Ort in Galiläa. I, 773. 779.
Nagelflue*, s. Kalk-N.
Nager (Glires), im Libanon. II, 687.
Nahâs*, d. i. Kupfer. II, 282. — Ort im Libanon. 716. — siehe Ain en N., Dschebel N., Ras N.
Naher, s. Nahweh el N.
Nahf, s. Nafeh.
Nahhal, s. Kherbet Beit N.
Nahiet, d. i. Gegend. I, 821.
Nahiet Beni Harith el Kabâla, District von Jerusalem. I, 822.
Nahiet Beni Harith el Schemâla, desgl. I, 822.
Nahiet Beni Hassan, desgl.
Nahiet Beni Mâlik, desgl.
Nahiet Beni Salim, desgl.
Nahiet Beni Zeid, desgl.
Nahiet el Ukûb, desgl.
Nahiet el Wâdiyyeh, desgl.
Nahleh (Nahle), Ort im Belâd Ba'albek. II, 141. 157. 158. 173. 221.
Nahleh (N. Meghara), Dorf im Dschebel el Arba'în. II, 1057. 1063. — vgl. Kanis en Nahleh.
Nahmi, s. Deir N.
Nahou (arab.), d. i. Disputirkunst. II, 766. — s. Nahu.
Nahr*, Bez. für perennirende Flüsse. II, 25. — s. Burdsch Ras el-, Tahwitat en N.
Nahr Aâdiat, d. i. Nahr Adijeh. II, 1305.
Nahr Aaraba, Baraâda-Arm. II, 1297.
Nahr Abasch, s. N. Abrosch. II, 821.
Nahr Abilin, s. Wadi A.
Nahr Abrosch (Abrasch, d. i. der Gesprenkelte, Aussätzige, Rivière des lépreux), in N. Phöniciens. I, 820. 821. 825. 832. 921. — s. Nahr 'Arka.

Digitized by Google

Nahr Abu Ali, Arm des Nahr Kadiſcha. II, 27. 39. 617. 659.
Nahr Abu el Aswad (Abu el Aſuad), in Phönicien. II, 69. 363. — vgl. Nahr Aſſuad.
Nahr Abul-azam, im Libanon. II, 513.
Nahr Abu Zabûrah (Rohrfluß, Nahr al Kaſſab; Flumen salsum, Fleuve de Monder), in Samarien. I, 590. 715.
Nahr Achar, ſ. N. Akkâr.
Nahr Adié (Adijeh), Barâda-Kanal. II, 1304.
Nahr Afrin (Jfrin, Jfryn, el Frên, el Fern?), Zufluß des Antiochia-Sees und Orontes, auch Bezeichnung für den Orontes in Antiochia. II, 1053. 1609. 1612 ff. 1616. 1618. 1621. 1626. — oberer Lauf. 1667 ff.
Nahr Ain Burghuz (Jbn Burghal), in der Caſiotis. II, 892.
Nahr Akhdar, ſ. Nahr el A.
Nahr Akkâr (Achar, Nehr el A., Nahr Khereybe), Fluß des Dſchebel Akkâr in N.Phönicien. II, 27. 804. 807. 808. 824. — vgl. Nahr 'Arka.
Nahr Akraba (Akrabâny, Akreba), d. i. Scorpionfluß, Barâda-Arm. II, 1304. 1305. 1306. 1308. 1310.
Nahr al Kaſſab, ſ. Nahr Abu Zabûrah.
Nahr Antelias (Ant-Elias, Antalias), in Phönicien, Schlacht daſ. (10. Oct. 1840). II, 508 ff.
Nahr 'Arka, der nördl. Fluß in Phönicien. II, 65. 804. — vgl. Nahr Abroſch, Nahr Akkâr.
Nahr 'Arka (irrig Aarſa), der ſüdliche Fluß. II, 804. 808. 921.
Nahr Arſûf, angebl. Fluß in Saron. I, 588. 597. 658. — ſ. Nahr el Muſdſchir.
Nahr Arûs, im Naſairier-Gebirge. II, 824. 825.
Nahr as Sakti, ſ. Nahr Secath.
Nahr Aſſuad (Aswad, Eswad), d. i. ſchwarzer Fluß, zum Orontes. II, 1053. 1095. 1150. 1615. 1795. — vgl. Karaſu.
Nahr Aujeh, ſ. Nahr el A.
Nahr Azibeh, Zufluß zum Nahr el Auwâleh. II, 96. 97.
Nahr Bacheita (Nahr Menſân), Seitenthal des Nahr el Kelb. II, 512. 513. 519. 523.
Nahr Baniâs, im Naſairier-Gebirge. II, 604. 839. 880. 887. 954.
Nahr Baniâs (Baneas, Banas), Barâda-Arm. II, 1297. 1302. 1304. 1307. 1309.
Nahr Bardi (Barda), ſ. Nahr Barâda.
Nahr Barghut (Bargout), phöniciſcher Küſtenfluß. II, 82. 84.
Nahr Barid, ſ. N. el Berid.
Nahr Beirut (Magoras), Fluß von Beirut. II, 27. 43. 429. 430. 434. 459 ff. (Quelle) 512. (Dattelpalmen daſ.) 675.
Nahr Berid, Barâda-Arm. II, 1304.
Nahr Beſchiza, ob. Lauf des Nahr el Aſſur. II, 590. 595. 597.
Nahr Beſeri, der obere Nahr el Auwaleh. II, 117.
Nahr Bos (Nahr Baniaſ?), im Naſairier-Gebirge. II, 880.
Nahr Boura, ſ. Nahr Thera.
Nahr Canât el Marah, Barâda-Arm. II, 1304. — vgl. Nahr el Kanawât.
Nahr Cheïkour (Buſchkur), Barâda-Arm. II, 1304. 1305. — ſ. Nahr Akraba.
Nahr Damûr (Tamyras, Rivière d'Amour), Strom zwiſchen Sidon und Beirut. II, 43. 49. 56. 87. 423 ff. (Erdenbau) 498. 676.
Nahr Dſchebar (Dſchebra, Jebra, Schebar, Stama, Sche-

Digitized by Google

bar; wol irrig Sneibar, Snubar, Pinienfluß), im Nasairier-Gebirge. II, 897. 948. 953. — s. Wadi Dschobar.
ahr Dschermak (Wadi Dsch., Jurmuk), r. Zufluß des Litany. II, 72. 73. 77.
ahr Dschezzin (Jezzin, Nahr Haziba), Zufluß zum Nahr el Auwâleh. II, 73. 96. 100. 702.
ahr ed Derâny (Dorani, wol irrig Dasâni, Da'asani), Baràda-Arm. II, 1297. 1302. 1305—1308.
ahr edh Dhahab (Goldfluß), Zufluß zum es Sabakhah. II, 1687. 1694 ff.
ahr el Aawwag'* s. Wadi el Awadsch.
ahr el Abyad (weißer Fluß), zum unt. Orontes. II, 1104.
ahr el Akbâr (Nehr ol Ekber), d. i. Nahr el Kebir. II, 29.
ahr el Akhdar (Nahr el Chudarah, Kuddeire), d. i. grüner Fluß, in Samarien. I, 590. 597. 715.
ahr el Andschar (Wadi A., Noiet el Anjar, 'Angar, el Zurr), Zufluß des Litany. 179 ff. 182. 274.
ahr el 'Arab (Araberfluß), bei Ladikieh. II, 1107. 1114.
ahr el Asâl* (Honigfluß), Quellarm des Nahr el Kelb. I, 511 ff. 515. — s. Nahr es Sâlib.
hr el Asfur, Bach bei Ras sch Schak'ah. II, 590.
hr el Asouad, s. Nahr Asuad.
hr el Assy (rebellious river), d. i. Orontes. II, 174.
hr el Audscheh (Audschah, ujeh, Audjeh, Wadi A., Nahr asa, Betras), Fluß der Sa-on-Ebene. I, 567. 571. 572. 88. 596. 598. 630. 635. 715. – vgl. Nahr el Musdschir.
hr el Auwâleh* (Auwaly, Auèly, Auly, Avla, Awla, Ovely, Noualy, Nualy, Boſtrenus), d. i. Fluß der Höhen, bei Sidon. II, 26. 49. 75. 85. — oberer Lauf. 87 ff. — mittler Lauf. 93 ff. 101. 117. — unterer Lauf ꝛc. 119 ff. 380 ff. 410. 411.
Nahr el Bahsâs, bei Tripolis. II, 592.
Nahr el Bargout, s. Nahr Bargout.
Nahr el Barid (d. i. kalter Fluß), in N.Phönicien. II, 27. 39. 804. 805. 806. 921. — vgl. Babié, Nahr el Bered.
Nahr el Barûk, oberer Lauf des Nahr el Auwâleh. II, 85.
Nahr el Batramin, s. Bederkeh.
Nahr el Belka, südl. Grenzfluß von Phönicien. I, 608. 715.
Nahr el Berdâny (Berdûn, Bardani, Burdôny), r. Zufluß zum Litany. II, 149. 152. 189 ff.
Nahr el Bered, in Phönicien. II, 599. — s. Nahr el Barid.
Nahr el Chudarah, s. Nahr el Akhdar.
Nahr el Dsoz, siehe Wadi Dschaus.
Nahr el Eswed, s. Nahr Asfuad.
Nahr el Hanay, zum Orontes. II, 174.
Nahr Hazibe, s. Nahr Dschezzin.
Nahr el Huseiny (Hasseinly), l. Zufluß des Orontes. II, 1203. — vgl. Nahr Husein.
Nahr el Jauzeh (Jauz), siehe Wadi Dschaus.
Nahr el Isch, siehe Wadi el Kûsch.
Nahr el Kadhi (Kadi), Zufluß zum Damur. II, 87. 676.
Nahr el Kanawât (Kanuât, Kunawati), Baràda-Arm. II, 1296. 1297. 1302. 1304. 1307. 1310.

Digitized by Google

Nahr el Kanne, zum Orontes. II, 174.
Nahr el Kasimiyeh (d. i. Scheidestrom), unt. Lauf des Litany. I, 791. II, 48. 67. 69. 122. 314. 347. 361.
Nahr el Kebir* (N. el Akbâr, Nehr ol Ekber, Eleutherus), d. i. der große Fluß, Nordgrenze des eigentl. Phönicien. II, 15. 26. 27. 29. 49. 58. 171. 804. (unterer Lauf) 819 ff. (Etymol.) 820. (oberer Lauf) 833 ff. 921.
Nahr el Kebir (N. Gebere, Koraschy, Koraschy), Fluß von Ladikieh. II, 28. 29. 32. 819. 897 ff. 1105. 1113. 1117. (West-Biegung) 1134.
Nahr el Kebir, Fluß von Apamea, zum Orontes. II, 1053.
Nahr el Kelb (Lycus, Lykos, Fluvius canis), d. i. Hundsfluß, nördl. von Beirut. I, 795. II, 27. 62. (Ankerstelle) 442. 467. 508 ff. (Anfang des Namens) 513. — s. Ras Nahr el Kelb.
Nahr el Kibber, d. i. Nahr el Kebir. II, 820.
Nahr el Kuweik, s. Kuweik.
Nahr el Lebbèn (Leban, Milchfluß), Quellarm des Nahr el Kelb. II, 511. 514. 520.
Nahr el Litany, s. Litany.
Nahr el Masschûkh (nicht N. Musschur), in N.Galiläa. I, 806. 811.
Nahr el Makatta, s. Kison.
Nahr el Maklûb (i. e. fluvius inversus). Bez. für Orontes. II, 165. 996. 1083.
Nahr el Makutta, s. Kison.
Nahr el Maut, d. i. Fluß des Todes, in Phönicien. II, 508.
Nahr el Mehamultan, d. i. Wadi Ma'amiltein. II, 546.
Nahr el Melek, siehe Nahr es Sin.
Nahr el Mensân (Mussen), ob Nahr Bacheita? II, 512.
Nahr el Mezze (Meie), Baràda-Arm. II, 1306. 1309. — vgl. Nahr el Kanawât
Nahr el Milk, s. Nahr es Sin.
Nahr el Muchtâra, Zufluß zum Nahr el Baruk II, 98.
Nahr el Mufdschir (el Hador, Flumen Arsuri. Audjeh, Audscha), Fluß bei Apollonia in Samarien. I, 715. — siehe Nahr Arsuf.
Nahr el Mukatta, s. Kison.
Nahr el Oronth, s. Orontes II, 165.
Nahr el Rumtrah (Nehr el R., Nahr Gumkeh, Ghunkat eigentl. Ma ol Umka, d. i. Wasser der Tiefe), Fluß bei Tartûs. II, 831. 851. 855. 921.
Nahr el Sikal, Zufluß des Nahr esch Schurkiyeh. II, 1314.
Nahr el Zerka (Serka, Nahr Kisarieh?), in N.Samaria. I, 604. 607. 715.
Nahr em Mechatta, s. Kison.
Nahr er Rûs, in der Caserne II, 896. 913. — vgl. Wadi er Rudsch.
Nahr es Sabaràni (Sabiràny, Sibarani), ob. Lauf des el Awadsch. II, 253. 1323. 1324. 1328.
Nahr es Salib (Sâlib, Nahr Essalib, d. i. Kreuzfluß; Nahr el Asâl, Neb-assel, Aas-el, Honigfluß), oberer Lauf des Nahr el Kelb. II, 460. 511 ff. 515. 522. 523. 564.
Nahr es Sannit, s. Nahr es Sennik.
Nahr es Sawijet (Essawijet, Fluß des Winkels), Arm des Nahr Kadischa. II, 618. — des Wadi Jû'nit. 631.
Nahr es Senik (Sanik, Sannit), bei Sidon. II, 82. 83. 413.
Nahr es Serka*, s. Nahr el Zerka.
Nahr es Sibarany, s. Nahr es Sabaràni.
Nahr es Sieta, südlicher

Grenzfluß Phöniciens. I, 608.
Nahr es Sin (Nahr el Milk, Melech, Melek), in der Casiotis. II, 889 ff. 917. 955. — vgl. Nahr Derb es Sin.
Nahr es Sulima, nördlicher Hauptarm des Nahr Beirut. II, 465.
Nahr et Tell el Khalifeh, Arm des Nahr el Kebir. II, 824.
Nahr ez Zaharâny, s. Nahr Zaharâny.
Nahr Gebere, s. Nahr el Kebir. II, 1113. — Wadi Kandil. 1109.
Nahr Ghadban (d. i. der Zornige), Bez. des Nahr es Sawijet. II, 618. — vgl. Nahr Kadischa.
Nahr Ghunkeh (Ghumkeh), s. Nahr el Rumtrah.
Nahr Hanna, bei Antakieh. II, 1202.
Nahr Hasbany*, nördl. Arm des Jordan. II, 137.
Nahr Hazibe, s. Nahr Dschezzin.
Nahr Herdawil (Herdavil), am Nordabhange des Dschebel Dschermâk. I, 780. 782. 806.
Nahr Husein (nicht Hussein), d. i. der Schöne, bei Tartûs. II, 880. 881-919. 921.
Nahr Huseisân, in der Casiotis. II, 889. 917.
Nahri, s. Ali en N.
Nahr Jafa, s. Nahr el Audschah.
Nahr Ibrahim (Adonis), bei Alt-Byblus. I, 591. 795. II, 15. 27. 58. 546 ff. (Ursprung des Namens, Farbe, Quellen) 553 ff. (ob. Lauf) 566 ff.
Nahr Jennâni (Dschennani), d. i. Paradiesstrom, Zufluß des Awadsch. II, 1327.
Nahr Jesid (Jezid, Djazzie), Baràda-Arm. II, 261. 1294. 1296. 1301. 1304. 1307. 1309.
Nahr Jobar, s. Wadi Dschobar.
Nahr Kadischa (Wadi Kadischa, i. e. Fluvius Sanctorum, heiliger Fluß), bei Tripolis. II, 614. 617. 623. 627 ff.
Nahr Kanawât, s. Nahr el Kanawât.
Nahr Karâdschah, Grenzfluß von Samarien und Phönicien. I, 715.
Nahr Kebir, s. N. el K.
Nahr Khereybe, d. i. Nahr Akkâr. II, 812. 824.
Nahr Kisarieh, s. Nahr el Zerka.
Nahr Koraschy (Koráſch), siehe Nahr el Kebir.
Nahr Kuriyûm, zu Nablûs. I, 638.
Nahr Ladikieh, d. i. Nahr el Kebir. II, 28. 32.
Nahr Lanteh (Lanta), ob Litany? II, 49. 122.
Nahr Lejjûn, in Esdraelom. I, 673. — s. Megiddo.
Nahr Maltakah, im Nasairier-Gebirge. II, 919. 955.
Nahr Markea, s. Marakia.
Nahr Maſcharra, irrige Bez. des ob. Nahr ez Zaharâni. II, 71.
Nahr Meha'al (Michâl), im Libanon. II, 559.
Nahr Meliby, Baràda-Arm. II, 1308.
Nahr Melik, s. Wadi Chaledijeh.
Nahr Merhebe, im Nasairier-Gebirge. II, 955.
Nahr Michâl, s. Nahr Meha'al.
Nahr Mudiyuke (?), in der Casiotis. II, 897.
Nahr Muſſchur, s. Nahr el Maſſchûkh.
Nahr Mûra, l. Zufluß des Orontes. II, 1204.
Nahr Musrara (Nahr Betra?), in Saron. II, 592.
Nahr Mussen, s. Nahr el Bacheita.
Nahr Muwaileh (nicht Moileh), in der Casiotis. II, 892.

Nahr Ra'mân, ſ. Belus.
Nahr el Fidſcher, ſ. Wadi Feidâr.
Nahr Rahmin, bei Akko. I, 737. 805.
Nahr Rubin, in N. Philiſtäa. I, 90. 102 ff. 126.
Nahr Rûſ's, ſ. Nahr er R.
Nahr Sabirâny, ſ. Nahr es Sabirâny.
Nahr Sacath (N. as Sakti), Barâda-Kanal. II, 1304. 1305. — ſ. Nahr el Kanawât.
Nahr Sâlib, ſ. Nahr es S.
Nahr Sarudſch, l. Zufluß des Orontes. II, 933. 935. 1090.
Nahr Schemmas, Quellbach des Nahr es Senik. II, 84.
Nahr Segir, ſ. Kara Su. II, 1150.
Nahr Sendianeh, in Samaria. I, 595.
Nahr Senik, ſiehe Nahr es Senik.
Nahr Sin, ſiehe Nahr es Sin.
Nahr Snubar, ſ. Nahr Dſchebar.
Nahr Sukkas, in der Caſiotis. II, 892.
Nahr Thora (Tora, Tûra, Tawra, Boura), Barâda-Arm. II, 1296. 1302. 1304. 1307. 1309.
Nahry, ſ. Ali en N.
Nahr Zaharâny (Nahr ez Zaherany). im Libanon. II, 26. 71 ff. (Quellen) 133. 144.
Nahr Zeinûn, l. Zufluß zum Litany. II, 274.
Nahr Zerin, bei Kaiſariyeh. I, 607.
Nahr Zerka, ſiehe Nahr el Zerka.
Nahr Zureikin, im Libanon. II, 144.
Nahu, d. i. Syntax. II, 1766. — ſ. Nahou.
Naim*, ſ. Beni-, El N.
Naïmah, ſ. Deir el N.
Nain*, Dorf in N.Galiläa. I, 695.
Naitri, ſ. Muneitira.
Naiyim, Ort am Kedes-See. II, 839. 840. 1001.
Naja, ſ. Aspis.
Naji, Quelle auf Garizim. I, 644.
Nâjim, ſ. Kölly n.
Nakaſchât, d. i. Glasringe. I, 253.
Nakhas, ſ. Deir N.
Nakherra, ſ. Kefr N., Nakhûra.
Nakhle (d. i. Dattelpalme), Dorf im Libanon. II, 593.
Nakhle (Dattelinſel), bei Tripolis. II, 620. — vgl. Ain en N.
Nakhûra (Nakûrah, Rawak, Scala Tyriorum), phöniciſche Küſtenberg. I, 727. 776. 813. 825. II, 317. — ſ. Banias el-, Ras el N., Nakherra.
Nakib, d. i. Specialrichter der Scherifs. II, 1773.
Nakib el-Aſchrâf (Eſchrâf), d. i. Vorſteher der Scherifs in Jeruſalem. I, 405. 491. — in Damask. II, 1412.
Nâkûrah, Dorf bei Sebaſte. I, 660. — vgl. Nakhûra.
Na'man, ſ. Na'amân, Remmon, Ruweiſet N., Belus.
Naman, Saracenenfürſt. II, 1678. — vgl. Na'aman Beg.
Namen* der Samariter. I, 651.
Namûrah, ſ. El N.
Namûs (Naous), ſ. Naûs.
Naoura, ſ. Naûr.
Naphat Dor, Landſtadt bei Dor. I, 598.
Naphthali*, Stamm. I, 11. 13. (Götzendiener) 17. 20. 535. (in aſſyr. Gefangenſchaft) 620. (in Galiläa) 682 ff.
Naphthali, Gebirge. I, 21. 674.
Napier*, Commodore, erobert Saida ꝛc. II, 407. 548.
Naplusier, in Samaria. I, 405. — ſ. Nâbulus.
Napoleon*, in Syrien. I, 501.

Digitized by Google

rbata (nicht Nabata), Dorf m Bilâd el Rôha. I, 713.
rciſſen, in Jeruſalem. I, 183. — Saron. 587. — Libaon. II, 684.
rcissus polyanthos, n N.Syrien. II, 1610.
rdjes (Narciſſe), Inſel von Tripolis. II, 606.
rdus orientalis Boiss., bei Baleb. II, 1717.
rrah, Ort des Anti-Libanon. II, 261.
ſa, in Palmyra. II, 1547.
ſairier* (Noſairier, Nuſairi, Neceres, Anſairi, Anſairieh, Anſariyeh, Anzeiriyeh, Anzeyrys), Volk, Secte in NW. Syrien. II, 15. 55. 822. 965. — Religion, Geſchichte. 975—995. — Nachfolger der Karmaten. 726. — Phyſiognomie. 1114. — Bücher derſ. II, 223. — Secten. 914. 944. 976. — ob von kananitiſcher Herkunft? 891. — Sonne- und Mondanbeter. 919. 920. — verehren el Khudr. 1219. — Todfeinde der Ismaëlier. II, 975. — Kleidung. 849. — Anzahl. 982. — im Anti-Libanon. II, 285. — im Dſchebel Akkâr. 818. — Safitah. 826. — Tortoſa. 867. — Ladikieh. 932. — erobern Maſiyâd. 937. — in Conſtantinopel. 944. — am Orontes. 1001. — in Antiochia. 1193. 1205. 1209. 1210. 1770. — am unt. Orontes. 1220. 1222. — in Damask. 1411. — Haleb. 1759. 1769. — Scanderûn. 1785. — Karaach. 1846.
Nasairier-Gebirge (Dſchebel Naſairiyeh, Anſariyeh ꝛc, Bargylus, auch Aka). II, 28 ff. 40. 819. 821. 833. 834. 933 ff. 1132. 1134.
Naſairier-Katechismus. II, 980.
Naſâr* (en Naſſâr), Reſidenz des Metâwileh-Scheikhs. II, 69. 70. 80.
Naſchyf, ſ. Tut n.
Naſif (Naſib), ſ. Khirbet N.
Nâſir, ſ. Abu N., 'Arid N., Malek Naſſer.
Nâſirah, ſ. Nazareth.
Naſir el Ghilal, in Geld umgewandelte Getreideabgabe. I, 825.
Nâſir el Nufûs, d. i. Seelenaufſeher, Behörde für die Volkszählung. I, 832.
Naſores, Ahne des Odenathus. II, 1540.
Naſr, ſiehe Bab el N., Naſſr.
Naſrah, Sohn Mahannahs. II, 1450. — vgl. Naſur.
Naſrana, Stadt. II, 976.
Naſrani, d. i. Chriſten. I, 46.
Naſſâr, ſ. Naſâr.
Naſſârah*, ſ. Beit Sanur el Naſſârah.
Naſſer*, ſ. Malek N., Naſſr.
Naſſim Farhi, Banquier in Damask. II, 1415.
Naſſr, ſ. Kubbet en N., Naſr, Naſſer, Naszer.
Naſſuh, ſ. Dſchob el N.
Naſſyf Paſcha, in Hamah. II, 1045.
Naſur (Naſrah?), Scheikh der Anaſéh (1818). II, 1451. — vgl. Ibn Ismael N. Ali.
Naszer, ſ. Scheikh Abu N., Naſſr.
Nata, ſ. Kefr N.
Nathan, ſein Grab bei Hebrôn. I, 226. 229.
Nathan, Rabbi in Tadmor (1173). II, 1505.
Nathan, Mr., in Jeruſalem. I, 417.
Nathanael, aus Kana. I, 755.
Natif, ſ. Beit Nettif.
Natûr (Nâthûr), ſiehe Deir Natûr.
Naturbrücke, am Nahr el Lebbên. II, 515. 520. 563. 564.
Nau*, Jeſuit. II, 122. — üb. Adnûn. 362.

Digitized by Google

Nauer*, ſ. Zigeuner.
Naûr (Naoura, Waſſerſchöpfräder), in Hamah II, 1038. 1041. 1042. 1044. 1048. — Haleb. 1691.
Naus (Naous, Namûs, ναός?), d. i. Begräbnißplatz od. Tempel, Ruinenſtellen im Libanon. II, 199. 594.
Nauwar (Egyptier od. Zigeuner), in Ober-Galiläa. I, 797.
Nawâ'imeh, ſ. Wadi en N.
Nawakir, ſ. Nakhura.
Nawakurah, ſ. Nakhura.
Nawar, d. i. Zigeuner. II, 423.
Nayel, ſ. Sa'danâyil.
Nazarener, Bez. für Chriſten. I, 745.
Nazareth* (en Nâſirah), in Galiläa, Höhe. I, 29. 680. 688. 693. (evangel. Schule) 503. 739 ff. 796.
Nazerini, ſ. Tetrarchia N.
Nazib, Ort. I, 142. — vgl. Beit Nuſſib.
Nazir, ſ. Paſcha N.
Nazlih, ſ. El N.
Neale, F. A., üb. Saida. II, 412. — Tripolis. 623. — Aradus. 873. — Caſtus. 1115. — Antiochia ꝛc. 1203 ff. — Suweidiyeh. 1224. — Antiochia—Haleb. 1660. — Alexandrette. 1839.
Neamah, Dorf in Philiſtäa. I, 68.
Neapolis*, ſ. Nabulus.
Near Ain Kydrih, Quelle im Naſairier-Gebirge. II, 834.
Neba', ſ. En N., Kasr Neba', Naba, Nabou'.
Neba Andſchar, Quelle im Anti-Libanon. II, 186.
Neba' Aſal (Neb-aſſel, Aaſil, Aal-el), Quelle des Nahr el Kelb od. es Salib. II, 518. 522. 564. — vgl. Nahr el A.
Nebae el Feludſch, ſ. Ain Neba' el Faludſch.
Neba el Khalife, Quelle im Naſairier-Gebirge. II, 822. 824.
Neba el Lebn (Ain el Lebbên), Quelle des Nahr el Kelb ꝛc. Nahr es Sâlib. II, 511. 522. 523. 564.
Neba el Lebouê, d. i. Quelle von Lebweh II, 170.
Neba el Mauradis, Schmelzöfen zu Mesbek. II, 191.
Neb'a Mâdineh, im Libanon II, 144.
Neb'a Schakkah, Bach im Libanon. II, 144.
Neba Schemſin, Quelle in Bekâ'a. II, 185.
Neb-aſſel, ſ. Neba' 'Aſal.
Nebatiyeh, Ort im Belâd es Schekif. II, 143. 310. 313.
Nebba, ſ. Nebha.
Nebbi, ſ. Neby.
Nebe, ſ. Neba'.
Nebe' el Medſchdel, Quellfluß des Nahr Ibrahim. II, 567.
Nebe' Ibrahim, ſ. Nahr N. I.
Nebek*, in Judäa. I, 24. — ſehr dichte, im Wadi el Arîſ 37. — bei Miſchmûſchy. 114.
Nebet Tinzeijeh, ſiehe Tinziere.
Nebha (Nebhe, Nebba), Ort im Belâd Ba'albek. II, 215. 220.
Nebi*, ſ. Neby.
Nebk, ſ. Nabk.
Nebk (en N.), Ort zwiſchen Damascus und Hôms. II, 264. 267. 1391. 1426. 1455. 1475. 1561.
Neblosa, Thurm in Jeruſalem I, 369.
Nebo (Chamos, Baal Phegor) Götze. II. 1675.
Nebo, ſ. Ibn N.
Nebou', d. i. Quelle. II, 825. — ſ. Neba'.
Nebou' el Fuar, Arm des Nahr el Kebir. II, 824.
Nebra (Nebrakh), ſiehe Kefr Nebra.

Digitized by Google

Nebucadnezar* (Nabuchodonosor, Nabukodrossor), assyr. König, zerstört Jerusalem ꝛc. (588 v. Chr.) 300. 356. 684. 690. — sein Denkmal bei Hermel? II, 162. — belagert Tyrus (586—574) 329. 331. — blendet den Zedekias. 997. — zerst. Apamea. 1086. — Palmyra. 1503.
Neby (Nebi, Nebbi*, d. i. Prophet), s. En N., Mezra'at en N., Nabi.
Neby Abel (Abil, Habil, Neby Wely Âbil), Grabmal, Ort am Barâda. II, 1278. 1282.
Neby Dânyâl, in Judäa. I, 552.
Neby Daûd, s. Davidsgrab.
Neby Eyûb (Eiyub, Ayûb, d. i. Prophet Hiob), Kegelberg an der Ostseite des mittl. Orontas. II, 1057. 1064. 1069.
Neby Is, Wely im aleppinischen Syrien. II, 1598.
Neby Ismail, Wely zu Nazareth. I, 741.
Neby Israil (Isrâi), Dorf im Anti-Libanon. II, 308.
Neby Junas, siehe Neby Yûnas.
Neby Meschwa, siehe Neby Mischy.
Neby Metta (Matthäus), siehe Kubbet N. M.
Neby Min Dhû, s. Tell N. M. Dh.
Neby Mischy (Meschwah), Micha's angebliches Grab bei Mischmûschy. II, 103. 115.
Neby Nuh (Prophet Noah), sein Wely bei Dûra. I, 159. 236.
Neby Oteman (Othman), Ort im Belâd Ba'albek. II, 173. 222.
Neby Rubin, Wely des Scheikh Rubin, am Nahr Rubin. I, 126.
Neby Salih, Ort in Judäa. I, 559. 560.
Neby Samwil (d. i. Prophet Samuel; das alte Mizpa), nördl. von Jerusalem. I, 106 ff. (Schlacht) 191. 323. (Höhe) 324. 512. 536. 559. 560. 707.
Neby Schemôn, Ort in Palästina. I, 569.
Neby-Schit (Seth's Grab), im Belâd Ba'albek. II, 221. 271. 272.
Neby Schit (Shweet, Seth), Grab des Propheten Seth im Nasairier-Gebirge. II, 829. 839. 918. 958. 961.
Neby Sefa (N. Sûfa), Tempelruinen im Libanon. II, 133. (Schlacht das.) 135.
Neby Sejjit (Seths Grabmal), im Anti-Libanon. II, 272. — s. Neby Schit.
Neby Wely Âbil, siehe Neby Abel.
Neby Yehya (Yehiya, d. i. Johannes der Täufer), von Mohammedanern verehrt. I, 662.
Neby Yemin, Ort in Palästina. I, 569. 572.
Neby Yûnas (Nabi Yûnes, Junas), Dorf, Moschee bei Hebrôn. I, 229. 232. 264.
Neby Yûnas (Junas), Grab bei Mesched. I, 680.
Neby Yûnas (Junah, Jones), Khan in Phönicien. II, 422. 423. — siehe Khan en N. Y., Ras N. Y.
Neby Zeour, Moschee bei Andschar. II, 182.
Neceres, d. i. Nasairier. II, 896. 985.
Necho* (Neko), König. I, 34. — Sieg bei Cadytis. 41. — erob. Gaza. 56. 57. — Sieg bei Magdalo. 69. 673. — üb. Joahas. II. 160. — Zug gegen Syrien (609). II, 386. — Sieg bei Riblath. 996.
Necropole*, im Thale Gihon und Ben Hinnom. I, 462 ff. — von Ba'albek. II, 174. — zwei, bei Tyrus. 360. 361. — von Sidon. 410. — Fakra. 520. — Antiochia. 1205. 1258. — Se-

Digitized by Google

leucia. II, 1264. — Abila. 1278. — Palmyra. 1445. 1538 ff. — s. Todtenbestattung.
Nectanebos, ägypt. König. II, 388.
Nectarinen, in Suweidiyeh. II, 1225.
Nectarinpflaumen, bei Antiochia. II, 1205.
Nedlileh, Steinzeichen. II, 568.
Nedschdyat*, s. Dscherad N.
Nedsch el Akaili, Drusen-Rebelle. II, 116.
Nedschem, s. Scheikh en N.
Neesib, s. Beit Nussib.
Nefrino (Nefro), s. Neyhin.
Negersklaven*, in Biedbin. II, 680. — der Anaséh. 1454.
Negro, s. Cap N.
Nehala, s. Nezala.
Nehemia, üb. Jerusalem (444). I, 300. — erbaut den Tempel. 620.
Nehemias-Brunnen*, siehe Rogel.
Nehr ol Akkar, in N. Phönicien. II, 811. — vgl. Nahr A.
Nehr ol Banias, s. Nahr Bos.
Nehr ol Burdsch, d. i. Wadi Dschobar. II, 889.
Nehr ol Ebresch (Fluß der Aussätzigen), in N. Phönien. II, 811. — s. Nahr 'Arka.
Nehr ol Ekber, d. i. Nahr el Kebir. II, 29.
Nehr ol rumtra, s. Nahr el Rumtrah.
Nehr Sebty (Siebentagsfluß), s. Sabbathfluß. II, 846.
Neibi'a, s. Ain N.
Neitûn, gelbe Wüstenblume. II, 1474.
Nejed (Nijid), Dorf in Philistäa. I, 166.
Nejefât, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Neked, s. Beit N., Benû Abi Neked.
Neko*, s. Necho.
Nekropole, s. Necropole.
Nelhalba (?), Ort. II, 961.
Nelken*, in Saron. I, 587. — Eden. II, 654. — Halh. 1728.
Nemir, s. Dschebel Seth N.
Nemr (Nemer, Nimr*), d. i. Panther, Tigerart. II, 119. 687.
Nemri, s. Khan Beni Nimri.
Neorien (Arsenal), von Tyrus. II, 341. 342. — Seleucia. 1254.
Nephin (Nefrino, Nefro), Burg am Theuprosopon. II, 591. 610.
Nephte, irrige Schreibart für en Nebk. II, 1561.
Nephtoa (Nephtoa), Wasser bei Jerusalem. I, 446. 515. — vgl. Ain Jâlo.
Nepos, Corn., über Akko. I, 727.
Neptun*, phön. Gott. II, 432. — Statue in Antiochia. 1171. Tempel zu Palmyra. 1527. — vgl. Pontos.
Neptunismus, im Nasairier-Gebirge. II, 838.
Nerciat, entdeckt das Denkmal von Nymphi. II, 533. 542.
Nerium oleander*, s. Rosenlorbeer.
Ner Peckmez, säuerl. Trank aus eingekochten Pomgranaten. II, 1227.
Nervenfieber, in Damascus. II, 1352.
Nesa Allatus, in Palmyra. II, 1555.
Nesr, s. Kubbet en N., Nassr.
Nesrin, s. Ma'arrat en N.
Nestorianer*. I, 496. — Mönche, als Seidenzüchter. II, 493.
Nethinim (d. i. Untergebene, Hörige), Bewohner des Ophel. I, 347. 348. 350.
Netopha, s. Beit Nettif.
Neujahr, der Samariter. I, 652. — Mohammedaner. 657.
Neumond*, der Samariter. I, 652.
Neuntödter, in Palâst. I, 485.

Digitized by Google

Neuphrus castrum (Theuprosopon?), in Phönicien. II, 609.
Newbold*, Capt., in Judäa. I, 522. — Kalaat esch Schekif. II, 79. — Tyrus. 371.
Nezala (Nehala?), Ort der syrischen Wüste. II, 1457. 1458.
Nezib, s. Beit Nussib.
Niaccaba (Niacaba), Station in N.Syrien. II, 1074. 1093.
Niah, s. Deir el N.
Nibsan, Ort in Juda. I, 271.
Nicephorus, in Haleb (961). II, 1740.
Nicephorus, Bischof (1727). II, 930.
Nicephorus Callistus, Kirchenhist. I, 392.
Nicephorus Phocas, Kaiser, erobert Antiochia (969). II, 1178.
Nicolas, St., Insel bei Tripolis. II, 608.
Nicolaus Damascenus, Aut. I, 87. — üb. Damascus. II, 1335.
Nicolaus-Kapelle, in Kàra. II, 1562.
Nicolaus-Kirche, in Damascus. II, 1413.
Nicolaus Murad, Erzbischof von Laodicea. II, 779. 780.
Nicolayson*, entdeckt Bethel (1836). I, 534. — Bethoron. 553.
Nicomedus, sein Grab. I, 435.
Nicopolis (verschieden von Lydda), Stadt im Stamme Dan. I, 544. 545. — s. Amwàs.
Nicopolis, im Amanus. II, 1797. 1829. 1832. 1834. 1838. — s. Issus.
Nicotiana rustica, bei Gaza. I, 52.
Niebuhr*, C., üb. Jerusalem (1766). I, 306. — Joppe. 576. — Karmel. 712. — Akko. 733. — Libanon. II, 18. 107. — Anti-Libanon. 279. — Leimun-See. II, 301. — Laodicea. 926. — Antiochia. 1191. — Stadtplan von Damask. 1376. — Antiochia—Scanderun. 1607. — Kurden und Turkomanen. 1622 ff. — Antiochia—Haleb. 1638. 1745. — Merkes. 1829. — Amanus. 1834.
Nieha Nebi, s. Niha.
Nießwurz (Helleborus vesicarius Boissier), im Cassius. II, 1129. 1143.
Nigella damascena, siehe Schwarzkümmel.
Nigella oxypetala Boiss., im Cassius. II, 1139. — bei Haleb. 1720.
Nighiaristan. II, 1034.
Nigritella sicula und nigrocoerulea, im Antiochia-See. II, 1620.
Niha (spr.), d. i. Ruhe, Bez. für eine heilige Tempelstelle. II, 100. 200. — siehe Cos-, Hösn-, Kalaat-, Mughr-, Tomàt N.
Niha (Casale N., N. di Sciùf), Ort, Tempelruine im Aklim esch Schùf. II, 99. 100. 106. 200. 703. 766.
Niha, Dorf am Berdun, bei Zahleh. II, 197. 200. (Nieha Neby?) 220.
Niha, Ort in Jibbet el Bscherreh II, 753.
Nijid, s. Nejed.
Nikopolis, s. Nicopolis.
Nil*, angebl. Verbindung mit dem Orontes. II, 176. — siehe Pelusischer N.
Nilschlüssel, am Nahr el Kelb. II, 544.
Nilusar (Nymphäa), gelbe, im Apamea-See. II, 1084. — Orontes. 1101.
Nilus, Daniels Sohn, in Hebròn. I, 250.
Nilus Doxopatrius, griechischer Autor (1143). I, 144.
Nilwolken, bei Haleb. II, 1710.
Nimr*, s. Nemr.

Digitized by Google

Nimr, v. Richters Führer. II, 1447.
Nimre, ſ. Khan Beni N.
Nims (arab.), Marderart im Libanon? II, 687.
Ninna, Sancta (3. Jahrh.). I, 493.
Nis, d. i. Stachelſchwein. II, 687. — ſ. Kefr N.
Niſâf, Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 943.
Niſchrin, Dorf in N.Syrien. II, 1105. — vgl. Nisrin.
Niſibis, phöniciſche Stadt. II, 231.
Niſon, ſ. Tell N.
Nisrin, ſ. Ma'arrat en Nesrin.
Nitri, ſ. Muneitirah.
Nitrumcryſtalle, im Dſchibul-See. II, 1696.
Niyadh, ſ. En N.
Nizam, d. i. Conſcription. II, 906. 1102.
Noachitiſche Fluth, ihr angeblicher Urſprung. II, 1000.
Noah*, pflanzt die erſte Rebe angebl. in Hebrôn. I, 221. — Kaſcheya. II, 652. — ſein Grab bei Kerak. II, 152. 195. 203. 256. — vgl. Karak-, Neby Nouh.
Noahs Thal, d. i. Bekâ'a. II, 256.
Nob (Nobe), am Oelberge. I, 518. 519. 543. — vgl. Beit Núba.
Noebbé om Bait, ſ. Naba' el Embay.
Noe planities, d. i. Bekâ'a. II, 256.
Nohman, ſ. Belus.
Nomadenleben*, Uebergang zum Ackerbau, bei den Kurden. II, 733.
Nomân, ſ. Kalaat N., Ma'arrat en Na'amân, Na'mân.
No'man, Mohammeds Gefährte. II, 1569.
Nonnen, zu Saidanaja. II, 260. 262.
Nonnenkloſter*, in Jeruſalem. I, 358. 458. — Akko. 735. — im Libanon. II, 112. 769. — Kaſchheya. 656. — der Maroniten. 788 ff.
Nonnus, aus Panopolis, in Tyrus (4. Jahrh.). II, 348.
Nonnus Dionyſ., üb. Berytus II, 436.
Nordlicht, in Antiochia (1097) II, 1180.
Noſairier, ſ. Naſairier.
Nôſif, ſ. Abu Scherif N.
Notre Dame, Collegium in Schouweyya. II, 792.
Notre Dame de Meimouſché, ſiehe Deir Meimâſchy.
Notre Dame de Meyfouk, ſ. Meiſûk.
Notre Dame de Thamiſch, ſ. Mar Tâmiſch.
Notre Dame el Bezjaj, ſ. Seidet el B.
Notre Dame el Haglé, ſiehe Seidet el H.
Notre Dame eſch Scherfi, ſyr. Kloſter. II, 792.
Nouaiy, ſ. Nahr el Auwâleh.
Nouh, ſ. Noah.
Nowaïri* (Nuwairy), Ant. I, 247. II, 605. 727.
Nu, d. i. Noah. II, 195.
Nualy, ſ. Nahr el Auwâleh.
Nûba, Ort am Gebirge Juta I, 156. — vgl. Beit N.
Nubâtiyeh, Dorf im Beled Beſchara. II, 78.
Nubbeh Ain Eaty, ſ. Ain Ata.
Nubien*, Felſentempel daſ. II, 544.
Nubier. I, 498.
Nüma, ſ. Dſchihan N.
Nürnberg, Kirchen daſ. I, 440.
Nuſûs, ſ. Nâſir el N.
Nughi (kopt.), d. i. Maulbeere. II, 491.
Nuh, ſ. Noah.

Digitized by Google

Nukhleh, Ort in el Kùrah. II, 751.
Nukuba, ſ. Beit N.
Nu'màn, ſ. Belus, Na'màn.
Nun, Joſua's Vater. I, 564.
Nundinae Hadrianae, zu Hebròn. I, 225.
Nunkur, Quelle in Juda. I, 158.
Nur, ſiehe Bab N., Dſchiſſr en Nur.
Nureddin (Nur ed Din), reſt. Ba'albek ꝛc. II, 225. 226. — erob. Apamea (1149). 1083. — erbaut el Tuchùt. 1305. — in Damascus (1154—74). 1400. — in Haleb (1159—1174). 1735.
Nûrîyeh (Nurjjeh), ſ. En N., Keniſeh Sajjideh el N., Maria N., Dſchebel Hamah.
Nuſaïrier*, ſ. Naſairier.
Nuſàra (Nusrany), ſ. En N., Khurbet en N.
Nuſchirvan, ſ. Chosroes N.
Nuſib, ſ. Beit N.
Nuß, ſ. Wallnuß.
Nuſſàrah, ſ. Hàreth el N.
Nuſſib, ſ. Beit N.
Nuwaïry, ſ. Nowaïri.
Nuwàr, ſ. Zigeuner.
Nyenburg*, Belgier, in Syrien. II, 1301.
Nymphaea nuphar, bei Haleb. II, 1725. — ſiehe Nilufar.
Nymphe von Beroë. II, 63.
Nymphi, Denkmal daſelbſt. II, 542.

O.

Obed, Vater Iſai's. I, 284.
Obeidah*, ſ. Abu O.
Obelisk*, bei Hermel. II, 163.
Obellin, irrig ſtatt Abilin. I, 805.
Obolla (Ablah), Fluß bei Baſſora, Paradiesland. II, 1345.
Obrat, ſ. Birket el O.
Obſt*, in Bethlehem. I, 168. 287. — Wadi Urtàs. 283. — Jeruſalem. 481. — Joppe. 579. — Ramleh. 581. — Jiſna. 628. — Nablùs. 647. — Zebedàny. II, 270. — Hermon. 282. — Tyrus. 350. — Saida. 409. — Beirut. 448. 474. — Tripolis. 606. — Eden. 651. — ſchlechtes, im Libanon. II; 662. 685. — in Laodicea. 929. — Naſairier-Gebirge. 977. — Höms. 1011. — Hamah. 1047. — Suweidiyeh. 1231. — Damask. 1355. — Alexandrette. 1845.
Obſtwälder, Schutzwehr der Damascener. II, 1331. 1347.
Occaby (Okabi, wol richtiger el 'Akabeh), Berghöhe am Ladikiehſtrom. II, 900. — im Caſius. 1134.
Occaraba, Ort der ſyr. Wüſte. II, 1464.
Ocher, gelber, im Libanon. II, 201. — rother, in Damascus. 505.
Ochſe*, ſ. Rindvieh.
Ochſenhirtenſtadt (πόλις βουκόλων), in Paläſtina. I, 589.
Ochſenhorn, Sculptur in Bſchindlayeh. II, 1579.
Ocker, ſ. Ocher.
Octavianus, ſ. Auguſtus.
Ocymum basilicum, zu Haleb. II, 1728.
Odakon, aſſyr. Fiſchgottheit. I, 85.
Odenathus*, Fürſt von Palmyra (260—267). II, 1498. — Stammbaum. 1540.
Odenathus, Sept., Vater des Königs. II, 1540.

Digitized by Google

Odsche, s. Tawahin.
Oebeida*, s. Abu O.
Oel*, in N.Palästina. I, 19. — Saron. 590. — Nazareth. 745. — Beirut. II, 475. — Batrûn. 588. — Laodicea. 932. — siehe Oliven-, Rosen-, Sesamöl.
Oelbaum*, in der Gutha. II, 265. — wilder (Oleaster, Elaeagnus angustifolia), im Libanon. 518. 660. 674. — Dschebel Ala. 1278. — (Olea europaea) bei Haleb. 1727.
Oelberg (Dschebel et Tûr, Jebel Zeitûn), zu Jerusalem. I, 26. 319. (astr. L.) 528.
Oenanthe prolifera, in N.Syrien. II, 1686.
Oeneandus, s. Epiphania.
Oenocrotalus, s. Pelikan.
Oenoparus, Zufluß des Orontes. II, 1149. 1150. 1615. 1648. — s. Karasu.
Örimy, s. Dschebel Ö.
Öseler, s. Pinarus, Yuzler.
Oestreicher, als Kaufleute in Syrien. II, 1397.
Oestreichischer Adler, unter den Arabesken im Mâr Hanna. II, 770.
Oglu, s. Kütschük Ali O., Man O., Tschapan O.
Oglu Hayder, siehe Mursâl O. H.
Ohja (Jhja), d. i. Erweckung zum Leben. II, 508. — s. Nahr el Maut. 508.
Oka, = 93 Kilogr. I, 822. II, 1775.
Okabi, s. Occabi.
Okal, s. Dschebel O.
Okâle (Khane), in Hebrôn. I, 253.
Okkâl (Sing. Akil, Aâkil), d. i. Eingeweihte, Weise der Drusen. II, 95. 134. 469. 698. 720 ff.
Okra, s. Dschebel Akra'.
Okrab (Okra), d. i. Dschebel Akra'. II, 1128.
Olaikah, s. Kalaat Aleika.
Olea europaea, s. Oelbaum.
Oleander* (Rosenlorbeer, Nerium oleander), im Bâb Beschârah. I, 791. — am Nahr Sarfand, Zaherâny. II, 81. — Libanon. 101. 130. 131. 657. 674. — Anti-Libanon. II, 282. — Nahr ed Damûr. 421. — Beirut. 443. 480. — Tafas. 900. 1131. 1144. 1145. — Antiochia. 1198. — Suweidyeh. 1232. 1268. — Alexandrette. 1844.
Olearius, Ad., üb. Maulbeerbäume. II, 487.
Oleaster*, s. Oelbaum.
Oleïkah, s. Kalaat Aleikah.
Oliven*, in S.Palästina. I, 28. — bei Gaza. 42. 45. 46. 67. — Askalon ꝛc. 88. 90. — Gebirge Juda. 157. — Philistäa. 191. — Semua. 198. — Hebrôn. 214. 218. — Bethlehem. 287. — Oelberg. 319. — sehr alte, zu Jerusalem ꝛc. 467. 479. 481. 513. 525. 530. — in Ramleh ꝛc. 543. 547. 549. 558. 581. 584. — Saron. 588. — Jifna. 628. — Nablûs. 636. 659. — Sebaste. I, 664. — Samarien. 668. — Esdrelon. 697. 702. — Haifa. 724. — Yârôn. I, 784. — Libanon. II, 95. 101. 107. 108. 111. 114. 412. 675. — Katana. II, 283. — zahlreich bei Beirut. 430. 443. — in Akûra. 557. — el Kûra. 593. — Tripolis. 606. — Nahr Kadischa. 632. — Laodicea. 928. — Dschebel Riha. 1055. 1061. 1064. 1068. — Casius. 1130. — Antiochia. 1206. 1208. — Suweidyeh. 1227. — Kefr Sûse. 1308. — el Ghûtha. 1349. 1355. — Tadmor. 1505. 1529. — Kestîn. 1574. — Edlib. 1582. 1584. — Sermin. 1587. 1589. — Haleb. 1723.
Olive, Schwur bei der. II, 1359.
Olivenöl, in Saida. II, 417. — Damascus. 1357. — Po-

Digitized by Google

leb. II, 1775.
Oliverius, Scholasticus zu Cölln, üb. Athlit (1213). I, 615.
Olivier, üb. Purpurmuscheln. I, 611. — Dschezzar Pascha. II, 405. — Beirut. 447. — Tripolis. 616. — Palmyra (1797). 1433. — Sermin. 1588.
Olshausen*, Dr. J., üb. Jerusalem. I, 314. — Kasimiyeh. II, 123.
Olympia-Quelle, zu Antiochia. II, 1158.
Omar*, s. Ebu O., Ibn O., Mohammed el O., Teky-eddin O., Daher.
Omar*, erob. Jerusalem, seine Moschee das. (636). I, 413. — belag. Kaisarieh. 602. — erob. Syrien. II, 243. — Emesa ꝛc. 1008. 1343. — sein Grab bei Ma'arra. 1568.
Omar, Sohn Abdalaziz, residirt in Chonaserat. II, 1699.
Omar Aga*, Kurdenchef. II, 1632.
Omar-Moschee, s. Kubbet es Sukhrah.
Ombarek, s. Aijun el O.
Ome, s. El Amk.
Omchas (Sochi), Ort in Syrien. II, 1668. 1794.
Omeir, Stamm der Anaséh. II, 1481. 1482. — s. Merdsch ibn Omeir.
Omejaden, s. Ommiaden.
Om el Hamma (Hamid), siehe Um el Amad. I, 778.
Om er Rusas*, in el Bekâ. II, 174.
Ommayyah*, s. Dschami Beni Ommayyah.
Ommiaden* (Omeijaden, Omejaden. II, 244. — in Syrien. 1024. — Damask (634—747). 1342. 1362.
Ommkaled el Mukhalid, s. Um Châlid.
Ommou, kurd. Fürstenstamm. II, 1624.
Omphalodes spec., im Libanon. II, 639.
Omr, s. Amr.
Omra (Omri), s. Amri.
Om Rasras, Ruinen bei Jerusalem. I, 511.
Om-Um, rauchender Kegelberg das. II, 1316.
Onager, s. wilder Esel.
Onias*, Priester. I, 475. — im Daphnäum ermordet. II, 1204.
Onobrychis Kotschyana Fenzl, bei Haleb. II, 1716.
Onosma, im Casius. II, 1142. — echioides L., bei Haleb. 1718.
Oòmk, s. El 'Amk.
Opfer*, blutige, der Samariter. I, 642. — siehe Menschenopfer.
Ophel (Ophla), der Tempelberg in Jerusalem. I, 338. 345. 347.
Ophidium Masba-Cambelus, im Kuweik. II, 1689.
Ophni, im Stamme Benjamin. I, 628.
Ophra* (i. e. hinnula), im Stamme Benjamin, Samaria. I, 531. — vgl. Farah, Taiyibeh.
Ophrys, im Libanon. I, 685. — Suweidiyeh. II, 1230. — Amanus. 1786.
Opias, assyr. Gesandter. II, 239.
Oprenus, s. Antiochia-See.
Opuntia ficus indica, siehe Cactus.
Orakel*, auf dem Karmel. I, 708.
Orangen*, in Jerusalem. I, 482. — Joppe. 579. — Ramleh. 581. — Nablûs. 647. — Beitdjin. 799. — N. Galiläa. I, 806. — Saida. II, 409. 417. — Beirut. 443. — Tripolis. 627. — Nasairier-Gebirge. 977. — Antiochia. 1195. — Suweidiyeh ꝛc. 1225. 1355. — Amanus. 1816. 1824. 1831.

Digitized by Google

— ſ. Mandarinen-O., Pomeranze.
Oratorium, mohammed., zu Ablah. II, 199. — Saidanaja. 260.
Orchideen*, in Juda. I, 201. — bei Hebrôn. 219.
Orchis maculata, im Libanon. II, 685.
Ordensritter, ſiehe Deutſche Ordensritter.
Ordu, ſ. Urdeh.
Ordu Dagh, ſ. Dſchebel Urdeh.
Oreſtes*, angebl. im Amanus. II, 1155.
Orfa, ſ. Ur-Kasdim.
Orgien, der Ismaëlier. II, 937. — Naſairier. 975.
Orgye, d. i. 6 Fuß. II, 333.
Orientaliſche Chriſten, ſ. Griechen.
Oryganum, ob Yſop? II, 686. — majorana, in Haleb. 1728. — ſ. Majoran.
Oriza, ſ. Sukney.
Ormsby, Mr., in der ſyriſchen Wüſte. II, 1425.
Ornithopolis (Vogelſtadt), in Phönicien. II, 45. 71. 358. 361.
Oroandes, ſ. Orontes.
Orobanche pruinosa Lapeyr. II, 1720.
Orocaſſias (Orocaſſia), Vorhöhe des Caſius. II, 1151. 1166.
Orodes, Sept., in Palmyra (263 n. Chr.). II, 1546.
Orographiſche Verhältniſſe, im Libanon und in Phönicien. II, 31.
Orontes (Oroandes, Aryandes), perſiſch-indiſcher Name, indiſcher od. ägypt. Rieſe. II, 165. 176.
Orontes* (el 'Aâſi, 'Aſi, Arbât), Fluß in Syrien. II, 31. 34. — Quellen. 159 ff. 176. — ob. Lauf bis zum See von Kedes und Höms. 995 ff. 1010. — mittl. Lauf von Höms bis Hamah. II, 1016 ff. — Ueberfluthungen. 1022. 1045. 1072. — unt. Lauf von eſch Schogr bis Antiochia. 1092 ff. — bei Antiochia. 1149 ff. 1184. 1213 f. — Mündungsland. 1211 ff. — frühere Schiffbarkeit. II, 1131. 1152. 1213 ff.
Orontes-Brücke, bei Sedſchâr. II, 1089.
Orontes-Ebene, mittlere. II 1069.
Orontes-Inſel. II, 1121. 1150. 1151.
Orontes-Seen. II, 1071. 1186.
v. Ortenburg, Willebr., über Byblus. II, 574.
Orthoſia (Ortoſia), Stadt in N.Phönicien. II, 30. 33. 53. 805 ff. (von Strabo mit Antaradus verwechſelt) 807. 820.
Ortoſa, Tribut. II, 806.
Oruba, ſ. Sukney.
Oſeler, ſ. Pinarus, Yuzler.
O-ſe-ſching (tübet.), d. i. der Baum O-ſe, Maulbeerbaum. II, 489.
Oſiris*, Sonnenſtier des. I, 15. — von Typhon getödtet 184. — am Nahr el Kelb. II. 545.
Osman, ſ. Ismael el O.
Osmân (Othmân), Sohn Affâns, Sammler des Koran. II, 1367. — Talisman, in Höms. 1012. — in Damask. 1369.
Osmanen*, Phyſiognomie. II, 1403. — vgl. Türken.
Osraa, Salpeter daſelbſt. II. 1392.
Oſthor (Goldenes Thor), zu Jeruſalem. I, 450.
Oteman, ſ. Neby O.
Oterſoie, im Amanus. II, 1824.
Otheman*, ſ. Neby O., Osmân.
Othniel, erobert Debir. I, 152.
Otter*, Mr., über den Amanus. II, 1806. — Aleran-

drette (1737). II, 1820.
Ottokar von Horneck, über Castellum Peregrinorum. I, 616.
Ouabeh, s. Hemar el o.
Ourdi, s. Urdeh.
Ouz, s. Us.
Ouzelle, s. Khan Uzeli.
Ovah, s. Tschukur o.
Ovawi, s. Khawâby.
Ovely, s. Nahr el Auwâleh.
Ozair, s. Asochir.
Ozeiz, s. Bir el O.

P.

Pacht, s. Ackerpacht.
Pachymeris, s. Georgius P.
Paeonia corallina Ritz. var. pubescens Moris, im Casius. II, 1141.
Pagida, s. Belus.
Pagrâ, s. Bagrâs.
Pagre Gigante, bei Antiochia. II, 1155. — s. Bagrâs.
Pajâs, s. Bajas.
Pajot, eßbare Fische bei Tripolis. II, 620.
Palâbyblus (Palai-Byblos, Semâr Gebail, S. Jebeil), Stadt in Phönicien. II, 11. 60. 550. (muthmaßliche Lage) 570. 749. — s. Byblus.
Paläopolis, die Altstadt von Seleucia. II, 1238. 1254. 1264.
Paläſtina* (Peleschet), alte Begrenzung, Vertheilung an die 12 Stämme und deren Abhängigkeit in N. Paläſtina von den Phöniciern. I, 3 ff. 175. — Küstenebene von Philistäa zum Karmel. 573 ff. — Rückblick auf die heutigen Zustände, statistische Verhältnisse (1847—1851). 817 ff. — Besteuerung. 818 ff. — Verwaltung. 827 ff. — Pascha-lik. 820.
Palaestina prima. I, 161. 555. 602.
Palaestina secunda*. I, 746.
Palätyrus, die Landstadt. II, 54. 320 ff. 325. (durch Erdbeben zerstört) 335. 346 ff. (Nekropole) 360. — siehe Tyrus.
Palatium Dafne. II, 1112. — vgl Daphne.
Palatze strategatum, in N. Syrien. II, 1608.
Palbek, d. i. Ba'albek. II, 258.
Paliurus australis, bei Seleucia. II, 1268. — Haleb. 1727. — vgl. Judendorn.
Pallaſt des Emir Beschir, in Bteddin. II, 680.
Pallocki (kopt.), d. i. Maulbeere. II, 491.
Palmbaum*, auf Münzen. II, 8. — s. Dattelp.
Palmblätter*, an Säulen in Sebaste. I, 662.
Palmyra* (Palmurea, Tadmor, Thadmara, Tudmur), Stadt in der syr. Wüste, in Phoenice ad Libanon. I, 7. II, 9. — mit Ain Aldjerra, Amegarra identificirt. 184. 227. — von Salomo gegründet. 230. 237. 265. — durch Aurelian gestürzt. 304. — zu Höms gehörig (10. Jahrh.) 1009. 1046. — Wasserleitung. 1288. 1290. — Etymologie. 1337. — Kali daselbst. 1391. — ein den Beduinen unbekannter Name. II. 1457. 1479. — Geschichte. 1486 ff. — Ruinen. 1508 ff. Mausoleen. 1538 ff. — Flüsse von. 1506. 1528. 1530. 1533.

Digitized by Google

— ſ. Tadmor.
Palmyrenae solitudines. II, 266. 1470.
Palmyrene, Landſchaft. II, 1429 ff. — Literatur. 1432. 1458. — die heutige Landſchaft. 1470 ff.
Palmyreniſche Inſchriften. II, 1518. 1525. 1532. 1539. 1543 ff.
Palmys, Bundesgenoſſe der Troer. II, 1488.
Palmzweige, auf Sarkophagen bei Khan Khulda. II, 428.
Paltäer (Pholetäer), Volk in der Caſiotis. II, 890.
Paltiochis, Landſchaft in N. Syrien. II, 891.
Paltos*, ſ. Beldeb.
Paludina, in el Amk. II, 1614.
Paneion*, bei Hermel? II, 162.
Pantheon, ſyr., in Ba'albek. II, 243.
Panther* (Nimr), in Paläſtina. I, 485. — Libanon. II, 119. 687. — Dſchebel Ala. 1577. — (Tiger genannt) in N.Syrien. 1732.
Pantoffeln, in Damask. II, 1382. 1406.
Papageien*, in Damask? II, 1359.
Papaver argemone L., ſiehe Klatſchroſe.
Paphos, Inſel, Uraniatempel daſ. I, 86. — Tamyraden. II, 59.
Pappel*, im Beka'a. II, 174. — Zahleh. 200. — Libanon. 130. 210. 294. 684. — Beirut. II, 443. — Hamah 1047. — Caſius. 1131. — Haleb. 1715. 1724. — ſ. Silber-, Weiß-, Zitter-P., Populus.
Pappel*, lombardiſche, italiäniſche, in Surghâya. II, 271. — Libanon. 513. — Eden. 653. — Damask. 1355.
Papyrus*, im Apamea-See. II, 1084.
Para, ſ. Wadi Farah.
Paradies* (Faradeis), in Eden im Libanon vermut. II, 629. 650. — bei Damask Antiochia. II, 253. 1026. 1[illegible] — an den Orontes-Quellen II, 1039. — berühmteſte des Orients 1345. 1346. — am Nahr edh Dhahab. 1696.
Paradies-Felſen des. I. 4[illegible]
Paradiesapfel, im Wadi Kâtâs. I. 283.
Paradiesbrunnen. I. 45[illegible]
Paradisus (Ptol.), aſtr. [illegible] 998.
Paran*, Wüſte. I, 12.
Parapotamie, ſyriſche. II 1592.
Parchi*, ſ. Eſthori B. Kr[illegible]ha-P.
Pardus, d. i. Nimr. II, 65[illegible]
Parietaria diffusa M. B., bei Haleb. II, 1718. — officinalis II, 686.
Paronychia im Caſius. 1142. — arg. entea Lam. bei Haleb. 1714. — hispida Sibth. del n. sp., bei Haleb. 171[illegible]
Parpar, ſ. Pharphar.
Parther, Seidenhändler. 1553.
Parthey*, Dr. G., üb. Jeruſalem (1823). I, 307.
Parthiſche Münzen, in Antiochia. II, 1196.
Paryſatis, perſ. Königin. 1688.
Paſcha* von Syrien, in Gaza (17. Jahrh.). I, 49. — (Jerusalem von Jeruſalem und Paläſtina 820. — vgl. Dſchezzar-, Murad-, Naſſyf P.
Paſchalis II., Pabſt. I, 256.
Paſcha Nazir, d. i. Vermeſſer. II, 1661.
Paſſahfeſt der Samariter. 642.
Passepoulain, ſ. Rakhura.

Digitized by Google

Passerina annua, bei Haleb. II, 1720.
Passus Canis (Passus del Cane), an der Mündung des Nahr el Kelb. II, 510.
Passus Portellae, im Amanus. II, 1837.
Pasteken, ſ. Melonen.
Paſtete, ſ. Aalpaſtete.
Pastinaca distycha, bei Haleb. II, 1722.
Patäken, phönic. Stadtgötter. II, 381.
Paternoſterwerke, an Ziehbrunnen. I, 52.
Pathruſim, Volk. I, 170.
Patrensis, i. e. Paltensis. II, 890.
Patriarchat*, in Jeruſalem. I. 491. 496. II, 510. — Antiochia. II, 510. 1178. 1206. — Cilicien (früh. Klein-Aſien) I, 764. — der Maroniten, in Deir Kanôbin. II, 664. — in Mekhalis. II, 195. — vgl. Armeniſcher P.
Patriarchenbad (Teich), ſiehe Birket el Hammâm.
Patriarchenthurm, bei Akko. I, 730.
Patrone, d. i. Botrys. II, 587.
Paula*, in Bethlehem. I, 293. — Jeruſalem ꝛc. (404). 431. 521. 543. — Ramleh. 582. — Dor. 609. — Nablûs. 655. — Nazareth. 744.
Pauli, Seb., Codice diplomatico etc. I. 303.
Paulinus, Biſchof von Tyrus. II, 368. 371.
Paultre*, Kartogr. II, 123. 168.
Paulus, Apoſtel, wird nach Cäſarea abgeführt. I, 385. 411. (Lydda) 551. 556. 560. 601. — Apoſtel, Lehrer der Thekla. II, 261. — in Tyrus. 370. — Sidon. 391. — Seleucia: 1243. 1251. — Stelle der Bekehrung. 1311. 1339. — Flucht aus Damascus. II, 1376. — vgl. Bolos.
Paulus, Biſchof von Eden. II, 652.
Paulus, Jul., Rechtsgelehrter. II, 436.
Paulusgrotte, bei Katana. II, 1356.
Paulus-Kirche in Askalon. I, 83. — zu Rom, Aehnlichkeit mit der Marienkirche in Bethlehem. 294. — in Antiochia. II, 1188. 1192.
Paulusquelle, zu Antiochia. II, 1158.
Paulusthor, ſ. Bâb Boulos, Bab Dûma.
Pauſanias*, üb. Jeruſalem. I, 475. 478.
Pauſanias Damascenus, über Seleucia. II, 1238. — Rhoſus. 1813.
Pechkohle, im Libanon. II, 582.
Peckmez, Traubenſyrup. II, 1227.
Pecten, im Caſius. II, 1136.
Pedicularis, ſ. Lauſekraut.
Peganum*, ſ. Harmal.
Pegaſus, Kunſtwerk in Tripolis. II, 600.
Pegoletti, Franc. Bald., genueſiſcher Reiſender (1335). II, 492.
Pehluwanlu (Peluwanlu), Turkſtamm in Klein-Aſien, früher Chriſten. II, 1623. 1629.
Pekah*, König von Israel. I, 389. 684.
Pelasger, Volk. I, 173. 177.
Pelcoin, i. e. Castellum Peregrinorum. I, 616.
Peleſchet (hebr.), d. i. Philiſtäa, Paläſtina. I, 171. 173. 175. (Ausgewanderte) 188.
Pelikan* (Oenocrotalus), bei Antiochia II, 1186. 1617. — in el Merdſch. 1313. — ſyr. Wüſte. 1457.
Peliſtim, d. i. Philiſtäer. I, 171.

Digitized by Google

Pella, Stadt der Decapolis. I, 429. II, 1006. 1081.
Pellegrino, s. Athlith.
Pelleta, Stadt in N.Syrien. II, 891.
Pelusischer Nilarm (Carabeix). I, 38. 171.
Pelusium*, die Stadt der Philistäer oder Palästiner. I, 34. 171. 173.
Peluwanlu, s. Pehluwanlu.
Pelze, in Damask. II, 1352. 1398.
Pentakomia, s. Fendekömieh.
Pentateuch der Samariter. I, 640. 649. 652.
Pentaschoenus*, Ort in Aegypten. I, 41.
Pen-tsao Kangmu, chinesische Naturgeschichte. II, 489.
Peor*, s. Ba'al P.
Perdix, s. Frankolin.
Peritsol* (Fariffol), Abraham, aus Avignon, üb. Damascus. II, 1418.
Perlen*, Ausfuhr aus Beirut. II, 503. — in Damascus. 1396.
Perlmutterschalen*, in Bethlehem verarbeitet. I, 290.
Peroschim (d. i. Pharisäer), Judensecte in Jerusalem. I, 505. 506.
Perrier*, F., üb. Maroniten (1840). II, 784. — Nestan. 1030.
Perser*, als Herrscher in Palästina. I, 58. — verheeren Damask (453 n. Chr.). II, 1341.
Perseus, befreit die Andromeda. I, 578. 591.
Persische Könige, ihre Speisetafel. II, 1319.
Persische Münzen, in Antiochia. II, 1196.
Persische Sculpturen, am Nahr el Kelb. II, 536.
Pertinax, auf Meilensteinen in Phönicien. II, 84.
Pe-sang, d. i. weißer Sang, Maulbeerbaum. II, 489.
Pescennius Niger, zerstört Laodicea. II, 924.
Pest*, in Jafa (1838). I, 5. — Bethlehem. 289. — selt im Drusengebirge. II, 681. 682. — Laodicea. 929. — Damask (1348). 1354. — ihre verschiedene Intensität. 1354. — in Haleb (1797). 1772.
Pestlazareth, bei Beirut. II, 473. — s. Hospital.
Petachia* (Pethachia), Rabbi, jüd. Pilger aus Regensburg (1176), in Hebron ꝛc. I. 235. 241. 246. — el Ghûtha. II. 1346.
Peter, s. Bedras, Cave of St. Peter, Hussein P., Petrus.
Peter, Sanct, Kloster zu Dayroule, er Ras. II, 792. — Kreym et Tin. 793.
Peter Abselama, Martyr. I. 144.
Peter der Einsiedler, findet die heil. Lanze. II, 1181.
Petermann*, Prof., in Damask (1852). II, 1424.
Petersilie, bei Jerusalem. I. 481.
Péthachia, s. Petachia.
Petra*, die Nabatäerstadt. I. 470. 476. II, 1495.
Petra incisa, s. Athlith.
Petrefacten*, angeblich am Karmel. I, 712. — im Libanon. II, 207. 580. 674. — zahlreich bei Bscherreh. 661. — bei Bhamdûn. 676. — s. Kalkzungen-Fossile, Muschel.
Petrus, s. Botros, Boutros, Peter.
Petrus*, Apostel, in Joppe. I. 578. — Cäsarea. 601.
Petrus, Beiname der maronit. Patriarchen. II, 664. 775.
Petrus Patriarcha Antiochenus. II, 664.
Petrus Benedictus, armenischer Gelehrter aus Gusta. II, 760.

Digitized by Google

trus-Kirche (Vaticana), des Conſtantin in Rom, Aehnlichkeit mit der Marienkirche in Bethlehem. I, 294.
trus Regemorterus, ſ. Regemorterus.
au*, Vogel der Juno. I, 86.
effer, rother, in Suweidieh II, 1227.
efferkraut (Satureja capitata), im Libanon. II, 674. — N.Syrien. 1589. — Haleb. 728.
eifenerde, zu Jeruſalem. , 463.
eifenröhre*, in Damascus. I, 505. — ſ. Tabackspfeife.
eiler*, in Porphyrion. II, 122. — platte, am Kaim Hurnul. II, 162.
erde*, bei Tell el Haſy. I, 131. 132. — ſehr ſelten auf der Sinai-Halbinſel. 203. — ſparſam in Paläſtina. 485. — in Saron. 590. — ſpärlich im Libanon. II, 516. 685. 687. — der el Haib. 555. — in Damask. 1390. — der Rhanlu. 1629. — in Haleb. 1730. — der Anaſéh, Werth, Folgſamkeit. 1456. — der Seleuciden, am Orontes. 1022. — mit Weintrauben gefüttert. II, 470. — Preis. 1068. 1461.
erdebohne* (Vicia faba), in Damask. II, 1357.
erdediebſtahl, Lieblingsgeſchäft der Naſairier. II, 1116.
erdeköpfe, in Ba'albek. II, 248.
erderennen*, in Damask. II, 1350.
fingſten, Feſt der Samariter. I, 642.
firſich*, in Bethlehem. I, 168. — Jeruſalem. 481. — Joppe. 579. — Saida. II, 409. — Libanon. 662. — Laodicea. 929. — Hamah. 1047. — el Ghûtha. 1349. 1350. — Suweidiyeh. 1225. — Haleb. II, 1728. — Amanus. 1824.
Pflanzenabdrücke, häufig bei Dſchudeide. II, 88.
Pflanzenwelt*, wilde, bei Damask faſt ganz verdrängt. II, 1358. — vgl. Seepfl., Flora, Vegetation.
Pflaſterſtraße*, bei Beit Jibrin ꝛc. I, 155. 156. — Thal Escol. 154. 265. — Orontes. II, 1074. — Seidſchâr. 1089. — Bagrâs. 1608. — vgl. Römerſtraße.
Pflaumen*, in Bethlehem. I, 168. — Jeruſalem. 481. — Joppe. 579. — Dſchebel Machmel. II, 635. — Saida. 409. — Hamah. 1047. — Caſius. 1131. — el Ghûtha. 1348. — Haleb. 1728. — ſ. Nectarin-Pfl.
Pflug*, in Judäa. I, 203. — im Libanon. II, 516. 681.
Pfriemenkraut, ſ. Bellân.
Phace, Zauberfamilie. II, 877.
Phagnalon rupestre, bei Haleb. II, 1721.
Phaiha, Burg. II, 907. — Fluß von Damascus. 1294. — ſiehe Ain el Fidſcheh.
Phalaris nodosa L., bei Haleb. II, 1716. 1721.
Phalluscultus*, bei Phöniciern. II, 44. — vgl. Geſchlechtstheile.
Phara, Stadt. I, 563.
Pharan*, ſ. Raphidim.
Pharao Necho*, ſ. Necho.
Pharaton*, Stadt. I, 563.
Phariſäer, ſ. Peroſchim.
Pharnake, früh. Name für Apamea. II, 1081.
Pharous, ſ. Farus.
Pharphar (Parpar), Waſſer von. II, 255. 1325. 1330.
Phaſaëlus-Thurm, zu Jeruſalem. I, 366.
Phaseolus mungo, bei Jeruſalem. I, 483.
Phegor*, Baal-, ſ. Nebo.
Pheresiter*, Volk. I, 13.

Digitized by Google

Phichol, Feldherr des Abimelech. I, 190.
Philemon, erster Bischof in Gaza. I, 63.
Philipp August von Frankreich, rest Akko. I, 731.
Philipp der Gute, Herzog von Burgund, stiftet ein Hospiz in Ramleh (1420). I, 581.
Philipps-Brunnen, s. Ain Hannina, Ain Jalo, El Welejeh.
Philippus*, tauft den äthiop. Kämmerer. I, 59. 267. 272. — in Asdod. I, 100. — Kaisarieh 601. — Sebaste. 666.
Philippus*, Sohn des Herodes, Tetrarch von Ituräa. II, 227. 1280.
Philippus Arabs*, Kaiser (243—249), in Palmyra. II, 1551. 1552.
Philippus Catholicus (im 16. Jahrh.). I, 465.
Philistäa*, Land. I, 35 ff. — Mittel-. 89 ff. — Nord-. 101 ff. — jetzige Steuern. 825.
Philistäer* (Philistim, Peleschet), Volk, seine Vernichtung. I, 14. — angeblich aus Creta. 57. — auf Cythere. 87. 88. — Ursprung, Bestandtheile ꝛc. 168 ff. — im engern Sinne. 178. — von Jonathan besiegt. 524. 573. — beschränken die phön. Kolonien II, 9. 10. — drusische Bezeichnung für Juden. 678.
Philistäerfürsten, die fünf. I, 66.
Philistäische Sprache. I, 192.
Philitis, Hirt. I, 185.
Philo*, üb. Askalon. I, 80. — Jabneh. 125. — Phönicien. II, 381.
Philonauta porta, zu Antiochia. II, 1213.
Philonides, Arzt. II, 1320.
Phleum exaratum Hochst. n. sp., bei Haleb. II, 1721.
Phlomis*, im Libanon. II, 657. — subfruticosa, im Tessus. 1138.
Phocas*, Joann., cretischer Mönch (1185). I, 463. — b. Sebaste. 664. — Nazareth. 744. — Antaradus. II, 54. — Antiochia. 1183. — vgl. Nicephorus Ph.
Phöhed, d. i. Luchs. II, 1393.
Phoenice maritima. II, 888.
Phoenicia Libanesia (Phoenice ad Libanon). II, 8. 9. 1008. 1503.
Phönike* (Φοινίκη, Phoenicia, Phönicien, Palmengegend). Etym. II, 7.
Phönix*, Herakles Sohn. II, 378.
Phönizien*; Küstenstraße von Akko nach Tyrus. I, 803. II, 3 ff. — Namen, Umfang, Grenzen. 5 ff. — das Gestadeland 18 ff. (Sundirungen) 22 — Flüsse. 26. — nördliche Gruppe. 28. — maritime Ansicht der Küste. 35 ff. — tyrisch-sidonisches Gestade. 67 ff. — von Saida bis Beirut. 419 ff. — von Tripolis bis zum Nahr el Kebir. 804. — vgl. Ancient Phenician Point.
Phönizier*, in Aegypten (2000—1600). I, 181. 183. — den Israeliten befreundet. I, 16. — in Joppe. 574. — Dor. 598. — verführen Purpur nach Aegypten. 611. — nördlichste Verbreitung. II, 34. — die drei Hauptstämme nach ihren Wohnsitzen und Staaten. 41 ff. — kleinere nördliche Stämme. 64 ff. — ihre Steinarbeiter. 236.
Phönizische Bauart, in Byblus. II, 576.
Phönizische Colonien, in Philistäa. I, 192. 573. — Syrien ꝛc. II, 232.
Phönizische Grabmäler, in Amschit. II, 584.

Digitized by Google

önizische Hafenplätze, in hiliſtäa. I, 60.
önizische Münzen. II, 13. — in Antiochia. 1195.
önizischer Bundesſtaat. I, 385.
okas, ſ. Phocas.
oletäer, ſ. Paltäer.
onolith*, im Amanus. II, 1804.
otius Damascius, über Nablûs. I, 643.
re, ägyptiſcher Gott. II, 535.
ryner, Land der. II, 487.
tha (Hephäſtos), ägypt. Gott. I, 34. II, 363. 544.
yrminus, Vorhöhe des Caſius. II, 1151. 1174.
ysalis, ſ. Judenkirſche.
yſiognomie*, der Samariter. I, 651. — verſchiedene, in Paläſtina. I, 747. — der Naſairier. II, 991. — der Bewohner Syriens. 1402 ff. — der Damascener. 1406. — ſ. Menſchenſchlag.
iaſter*, Münze. I, 820.
icciottos, reiche Judenfamilie aus Livorno, in Haleb. II, 1765.
ictet, J., Ichthyologe. II, 552.
ieria, ſ. Syria P., Rhoſſus.
ilformation, an der ſyriſchen Küſte. II, 41.
ilaſter*, ſ. Pfeiler.
ilatus, Pontius, reſtaurirt die Salomons-Teiche? I, 276. 278. 352. — Haus des. 395. 410. — Teich des, zu Jeruſalem. 376.
ileſar*, ſ. Tiglath P.
ilger*, in Jeruſalem. I, 487.
ilgergräber, im Hakeldama. I, 464.
ilgerhaus, in Jeruſalem. I, 502.
ilgerteich*, ſiehe Birket el Hidſcheh.
ilze*, in der ſyr. Wüſte. II, 1461.

Pimpinelle (Poterium spinosum), in Samarien. I, 636. — im Libanon. II, 674.
Pinarus (Jüzler, Yuzler, Öſeler), Fluß im Amanus. II, 1781. 1792. 1798. 1802. 1806. 1833. — ſ. Deli Tſchai, Iſſus.
Pindeniſſus, cilic. Stadt. II, 1808.
Pinehas*, Sohn des Eleaſar. I, 629. 649.
Pinienzapfen*, im Wein zu Beirut. II, 448.
Pinus* (Snaubar, Snobar), in Judäa. I, 167. 201. — Hebrôn. 255. — Zion. 362. 482. 549. — Galiläa. 800. — Dſchebel Rihân. II, 74. — im Libanon (mit eßbaren Kernen) 112. 113. 465. 467. 470. 519. 637. 666. — Beirut. 430. 443. — in NW.Syrien. 1106. 1608. — Caſius. 1114. 1119. 1131. 1139. — Grenze im Amanus. 1801. 1814. — ſ. Zwergp.
Pinus bruttia, im Libanon. II, 206. 294. 412. 644. 657. 674.
Pinus Cedrus L., ſ. Ceder.
Pinus halepensis, orientalis, sylvestris, im Libanon. II, 101. 206. 644. — an der Orontesmündung. 1217. — Amanus. 1786.
Pinus laricia (P. larix, Lärchenbaum), im Libanon. II, 644. 674. — Caſius. 1132.
Pinus maritima (Seefichte), in Juda. I, 201. — Beirut. II, 431.
Pinus picea, im Libanon. II, 644.
Pinus pinea (italiſche Pinie, arab. Snubar; nicht P. sativa), mit eßbaren Kernen im Libanon. II, 114. 117. 674. 677. — bei Beirut. II, 431.
Pireathon*, auf dem Amalekiter-Gebirge. I, 523.
Piſaner, erobern Kaiſariyeh

(1101). I, 603. — in Akko. 729. 731. — Levantehandel. II, 500. — s. Castell der P.
Pisang, s. Banane.
Piscina Sancti Sepulchri, zu Jerusalem. I, 371. 372.
Piso, vergiftet Germanicus. II, 1169.
Pissen, mystische Weise bei den Nasairiern. II, 944.
Pistacia lentiscus*, in Hebrôn. I, 219. — Casius. II, 1144. — Haleb. 1727. — siehe Terebinthe.
Pistacia terebinthus*, in Hebrôn. I, 219. — Libanon. II, 421. — Casius. 1144. — s. Terpentinbaum.
Pistacia vera, bei Hebrôn. I, 218. 219. — Haleb. II, 1727.
Pistazien, in Semua. I, 198. — Juda. 201. 203. — Jerusalem. 479. 481. — Beirut. II, 443. — Libanon. 657. — Ma'arrat en Na'amân. 1068. — unt. Orontes. 1217. — Damask. 1357. — syr. Wüste. 1436. — Ma'arra. 1568. — Haleb. 1709. 1714. 1723.
Pithon, Handelsstadt. II, 1493.
Placidium, Prachtbau in Tripolis. II, 599.
Plagon, Hugo, Aut. (1184). I, 444.
Plaisted, Barth., in Palmyra (1750). II, 1433.
Planeten-Cultus, s. Sterndienst.
Plantago, am Antiochia-See. II, 1620. — cretica, lanceolata L., eryostachys Ten., strjata Schaub, bei Haleb. II, 1714.
Platane*, in Nablûs. I, 655. — Libanon. II, 101. 113. 117. 130. 289. 513. 666. (Dilb) 674. 684. — Taurus. II, 272. — Tripolis. 620. — Kaschbeya. 656. — N.Syrien. 902. 1113. — Antiochia. 1186. 1199. 1201.
Platanos (Platanum, Platanus) am Tampras. II, 43. 426.
Platanos, Burg in der Casiotis. II, 891. 907. 1112. 1116. 1117. 1133.
Plateaustufen*, in N.Syrien. II, 1654.
Plethi, Philistäervolk. I, 173. — s. Chreti.
Plinius*, üb Jamnia. I, 123. — Joppe. 574. — die Sage der Krokodile. 589. — Kairieh. 599. — Neapolis. 634. — Karmel. 708. — Akko. 727. 728. — Ecdippa. 812. — Orontes. II, 177. — Heliopolis. 238. — Purpur. 371 ff. — Berytus. 434. — Orontesquellschaften. 1022. — Casius. 1125. — Palmyra. 1494. — Rhosus. 1813.
Plischti, d. i. Pelasger. I, 173.
Plotus, Stadt in N.Syrien. II, 891.
Plutonische Formation*, in Libanon. II, 31. 563. — Ammonus. 1802. — Casius. 1125. — Kedes-See. 1003. — Casiotis. II, 886. — N.Syrien. 1654. — vgl. Vulkanisch.
Pniel* (d. i. Gottes Angesicht) in Peräa, Sichem. I, 15. II, 35.
Pocken*, in Haleb. II, 1772. — Impfung, im Libanon. II, 681. — durch Burckhardt in Carietein eingeführt. II, 1453.
Pococke*, R., üb. Crocodilopolis (1737). I, 613. — Galiläa. 679. — Cana. 754. — Alt-Tyrus. 733. 810. II, 342. — Anti-Libanon. 259. — Hamadiade. 300. — Nahr el Kelb. 531. — Byblus. 575. — Aradus. 858. 869. — Laodicea. Strom. 901. — Laodicea. 926. — Hamah. 1040. — Laodicea. — Antiochia. 1112. 1187. — Abila. 1279. — Damascus. — Aleppo. 1558 ff. — Dschibul. 1695. — Haleb. 1744. —

Digitized by Google

Rhosus. II, 1812. — Alexandrette—Seleucia. 1821. 1822. — Jonaspfeiler. 1828.
Pollio, s. Trebellius P.
Pollux, Jul., üb. Purpur. II, 371.
Polnische Juden*, in Hebrôn. I, 256. 260.
Polo, M., üb. Seidenzucht. II, 489.
Polyänus, über Rhosus. II, 1813.
Polybius*, üb. Raphia. I, 39. — Gaza. 54. 55. — Dor. 609. — Berytus. II, 433. — Seleucia. 1238. — Pinarus. 1832.
Polygala supina Schreb., bei Suweidiyeh. II, 1229.
Polygamie*, s. Vielweiberei.
Polygonale Steine, auf Römerstraßen. II, 363.
Polygonum chlorocoleon Steudel n. sp., bei Haleb. II, 1721.
Pomeranzen*, in Gaza. I, 54. — Joppe. 579. — Beirut. II, 448. — Tripolis. 612. 613. — Suweidiyeh. 1227. — Edlib. 1583. — Haleb. 1710. — siehe Orangen.
Pompejopolis, s. Soli.
Pompejus*, erob. Jerusalem. I, 410. — zerst. die Raubburgen der Ituräer. II, 14. — in Byblos ꝛc. 14. 51. — enthauptet den Kinyras. 62. — zerst. Gigartum ꝛc. 65. — erobert Syrien. 187. 238. 239. — bekämpft die syr. Sceniten. 1005. — zerst. das Castell von Apamea. 1082. — erob. Seleucia. 1241. — schlägt Palmyra zur römischen Provinz. 1494. — vernichtet die Seeräuber. 1808.
Poncas, las, s. Tomât Niha. II, 108.
Ponce de Tripoli, Graf. II, 228.
Pons ferri, s. Dschiſr el Hadîd.
Pont Dukhan, Brücke am Adonis. II, 554.
Pontius, Graf von Tripoli (1126). II, 941.
Pontos, Kampf mit Demarus. II, 425. 432. — vgl. Neptun.
Populus alba L., fastigiata L., bei Haleb. II, 1726. — dilatata u. alba Wild., im Anti-Libanon. II, 272. — s. Pappel.
Porphyr* im Amanus. II, 1804. — s. Augity.
Porphyrion, Bez. für mehrere phön. Städte. II, 377.
Porphyrion, phön. Küstenstadt, nördlich von Haifa. I, 724. II, 421. 422.
Porphyrion, im mittl. Phönicien. II, 422.
Porphyrius, Bischof von Gaza (415). I, 63.
Porphyr-Kopf, in Gaza. I, 54.
Porphyrogeniti. II, 376.*
Porphyrvasen, bei Saida. II, 410.
Porta Amani, siehe Beilân-Paß.
Porta aurea, s. Goldenes Thor.
Porta Ducis, s. Bâb el Dschenein.
Porta Judiciaria, s. Eckthor.
Porta Medina, in Antiochia. II, 1177.
Porta Villae Fullonis, das Herodesthor in Jerusalem. I, 397. 478.
Portemetis, ägypt. Priester. II, 239.
Porter, Missionar, in Cölesyrien. II, 286. — Karte der Damascus-Ebene. 1303. 1307. 1419.
Porticus*, s. Säulengang.
Portus Sancti Simeonis, s. Simeons-Hafen.
Porzellan, chinesisches, in Da-

masceus. II, 1395. 1396.
Poseidion*, s. Buseit.
Poseidon, sein Kampf mit Zeus Demaros. II, 44. — mit Dionysos. 63.
Posidonius, Stoiker aus Apamea, über Arabus ꝛc. II, 50. 1082. — Helbôn. 1319.
Possidi, s. Buseit.
Posten*, in Aegypten und Syrien. I, 65. II, 1037. 1400. 1401. 1773. 1849.
Posttauben, in Syrien. II, 1400.
Postumius, P., in Votivtafeln am Nahr Beirut. II, 462.
Poterium spinosum, siehe Pimpinelle.
Pottasche, Steuer. I, 826.
Poujoulat*, Baptistin, über Hebrôn—Gaza (1838). I, 151. 154. 252. — Siphir. 270. — Andschar. II, 181.
Praefectura Orientis. II, 437.
Priap, als Grenzwächter, König der Phönicier. II, 44.
Priester*, fehlen den Nasairiern. II, 979.
Priesterherrschaft der Maroniten. II, 782.
Priesterstadt, in Benjamin. I, 629.
Prinz der Gefangenschaft, Rabbiner-Oberhaupt der Juden in Bagdad. I, 247.
Prinzen vom Libanon, als Bettler in Europa. II, 725.
Priscian, üb. Postrenus. II, 120.
Procerus syriacus Koll., bei Suweldiyeh. II, 1230.
Procopius, Bischof von Majumas. I, 62. 64.
Procopius*, über Jerusalem. I. 493. — Berytus. II, 437. — Seidenzucht. 482. 494. — Palmyra. 1502.
Procurator Ducenarius. II, 1546.
Producte*, in Jerusalem. I, 479 ff. — Beirut. II, 474 ff. — syr. Wüste. 1390. — Haleb. 1775. — s. Gewerbe, Industrie, Fauna, Flora ꝛc.
v. Prokesch*, in Palästina (1829). I, 542. — Ramleh. 581. — Saron. 593 ff. — Kaisariyeh. 604. — Haifa. 724.
Promontorium album*, s. Ras el abiadh.
Prophetengräber, s. Kubur el umbia.
Prophetenstraße*. I, 525. 626.
Proserpina, Tempel in Gaza (5. Jahrh. n. Chr.). I, 63.
Protestanten, in Haleb, Antiochia. II, 1770. — s. Amerikanische Mission.
Protogonos*, Gott. II, 63.
Protospatarien (Duces), venezianische Consuln. II, 499.
Proud, üb. Purpur. II, 375.
Pruckner, Russeggers Begleiter. II, 1803.
Prunus (Armeniaca?), am Libanon. II, 298. — prostata, im Casius. 1142.
Psammetich*, König (reg. 671—717). I, 31. — besiegt die Scythen. 76. — belag. Asdod. 95.
Psephinus (d. i. aus kleinen Steinen bestehend), Thurm in Jerusalem. I, 367. 369.
Psidium, s. Guajava.
Psilurus nardoides Trinius, bei Haleb. II, 1717.
Psoralea Jaubertiana Fenzl, in N.Syrien. II, 1686.
Pterocephalus plumosus Coult., bei Haleb. II, 1722.
Pterotheca bifida F. et M., bei Haleb. II, 1714. 1715.
Ptolemäer, in Aegypten. I, 684.
Ptolemäus*, Cl., üb. Cäsarea Palästinä. I, 599. — Ecdippa. 812. — Phönicien. II, 48. — phönicische Flüsse. 120. — He-

Digitized by Google

iopolis. II, 239. — syr. Wüstenstraße. 1457. 1458. — Palmyra. 1495. — Alexandrette. 1832. — Orte am Amanus. 1835.
olemäus, Grammatiker, aus Askalon (c. 60 n. Chr.). I, 33.
olemäus, Sohn des Mennäus, Fürst zu Chalcis. II, 187. 238.
olemäus Euergetes, in Seleucia. II, 1238.
olemäus Lagi, rest. Akko. I, 727.
olemäus Philometor*, ägypt. König. I, 623.
olemäus IV. Philopator, Sieg bei Raphia (218 v. Chr.). I, 39. — Schlacht am Tamyras. II, 426. — bei Berytus. 433.
olemais*, d. i. Akko. I, 725. II, 48.
uddingsteine, in der Cassotis. II, 832. 887. — Hauràn. 1328.
ulver*, s. Schießpulver.
urpur, tyrischer, sidonischer. II, 46. — von Tyriern entdeckt. 322. 366. 367. 371. 376 ff.
urpura (Plin.), zu Tyrus. II, 373. (lutense, algense) 374.
urpura lapillus Pennant, bei Irland. II, 378.
urpura patula. I, 612.
urpurarii. II, 376.
urpurati. II, 376.
urpurfischerei, an den lakonischen Küsten. I, 87. — Steuerfreiheit (1000 n. Chr.). II, 376.
Purpuric Acid (Murexane). II, 375.
Purpurkleid, königliches und priesterliches Abzeichen. II, 377. 378.
Purpurschnecke, in Phönicien. I, 20. — Dor ꝛc. 610 ff. — Haifa. 723.
Puschkinia libanotica, am Arz Libnan. II, 639.
Puteus, s. Centum Putei.
Puteus ignis, d. i. Rogel. I, 445.
Pygmaleon, König von Tyrus. II, 328.
Pylae Syriae, s. Beilân-, Cilicische Pässe.
Pyramidalbau*, in Fakra. II, 520. — Hôms. 1013.
Pyramidaldächer*, in el Bûra. II, 1059. — auf syr. Gräbern. II, 1061.
Pyramidalspitze des Dschebel Akra. II, 1232.
Pyramiden*, am Grabe der Helena. I, 477. — in Aegypten. 522. — auf dem Kaim Hurmul. II, 162.
Pyramus, s. Dschehan Tschai.
Pyramus und Thisbe, Legende, nach Babylon verlegt. II, 482.
Pyretrum, im Casius. II, 1141.
Pyrîten, bei Meirûba. II, 518.
Pyrrhus, Renegat, verräth Antiochia. II, 1181.
Pyrus, im Casius. II, 1132. 1138.
Pyrus cydonia L., siehe Quitte.
Pythagoras, angebl. auf dem Karmel. I, 708.

Digitized by Google

D.

Dabon, ſ. Ain el D.
Dala, ſ. El D.
Dalat il Mudhiq, d. i. Kalaat el Medik. II, 1085.
Danaïe, Kanal bei Haleb. II, 1691.
Daqua, ſ. Dſchebel beni il D.
Darqafé, ſ. El D.
Dartheba, Kloſter daſelbſt. II, 792.
Daweh, ſ. Rahweh.
Dornet-Schehuân, ſ. Kurnet Schehwân.
Doſair, ſ. Kuſeir.
Doue Baghli, öſtliche Verzweigung des Amanus. II, 1618.
Dozhappya, ſ. Kuzheia.
Quadern*, in Bir el Dſchehûſch. I, 751. — Kalât Burkuſch. II, 285. — coloſſale, in Jeruſalem. I, 334. Hösn Niha. II, 197. 200. Ba'albek. 225. 231. 234. 258. 269. am Nahr Beirut. 461. in Byblus. 575. Aradus. 869. Kalaat Simân. 1674. — geränderte (bevelled), an Abrahams Grabſtätte. I, 421. Ba'albek. II, 232. aus älteſten phöniciſchen Zeiten, in Kalaat Schekif ꝛc. 312. el Muſſeika. 471. Byblus. 577. Burdſch Safitah. 828. Tortoſa. 865. 871. ſehr alte, in Damask. 1376. — ſ. Kalkſtein-, Marmorqu.
Quadratiſche Ruinen, bei Kinnesrin. II, 1597.
Quaresmius*, üb. Jeruſalem. I, 450. 452. — Kana. 754.
Quartoparthaner, krieger. Geſchlecht um Beröa. II, 1595.
Quarz*, im Anti-Libanon. II, 282. — Amanus. 1806.
Quarzſandſtein-Formation, im Libanon. II, 118. 563.
Quarzſchiefer, im Dſchebel Muſa. II, 1803.
Quatremère*, üb. Gaza. I, 56. — Latrûn. 546.
Quatta, ſ. Katta.
Queitoule, ſ. Khan Kaitûla
Quelle*, bei Dhoheriyeh I, 208. — große, bei Seſûrieh 749. — Reichthum bei Hermel II, 160. — bei Damask. 1376. — blutrothe, angeblich bei Joppe. I, 591. — ſüße, im phön. Meere. II, 551. — laue warme, am el Takà-See. 1073. — intermittirende, mit Getöſe ausbrechende und Fiſche auswerfende, des Menbej. 1335. bei Andſchar. II, 182. 183. — Mangel bei Askalon. I, 79. auf der Höhe des Libanon. II, 191. in Phönicien. 551. — Bildung in Cöleſyrien, bei Tyrus ꝛc. II, 267. 354. — Temperatur um Beirut. 479. — Drachen-, Mineral-, Salz-, Schlangen-, Schwefel-, Eiſenwaſſer-, Zauberqu., Waſſer.
Quelle aus dem Felskinnbacken des Simſon. I, 143. 148.
Quellen, verſunkene, verſiegelte, zu el Burak. I, 275. 276.
Quellthor, ſ. Brunnenthor.
Quercus, ſ. Eiche.
Quercus aegilops*. am Karmel. I, 703. — in Syrien. II, 1686. — Amanus. 1802.
Quercus belote, ſ. Balan-Eiche.
Quercus coccifera, ſ. Coccus.
Quercus crinita (Q. cerris L.), im Karmel. I, 718.
Quercus esculus, im Karmel. I, 703.
Quercus infectoria L., in N.Syrien. II, 1685. — bei Haleb. 1727.

Digitized by Google

ercus Libani Oliv. II, 685.
ercus persica Jaub. et Spach. II, 1685.
ercus pseudo-coccifera, im Libanon. II, 201. 660. 677.
ercus robur, im Libanon. II, 201.
Quitte* (Pyrus cydonia), im Libanon. II, 662. — Caſius. 1131. — el Ghûtha. 1349. 1350. — Haleb. 1727. — ſ. China-Qu.
Quoten, d. i. Coton, Baumwolle. I, 483.

R.

(Helios), ägypt. Gott. II, 544.
'abie, ſ. Er R.
aamſes, Handelsſtadt. II, 1493. — vgl. Rhamſes.
abaeh, ſ. Er Róbbuéh.
abba, Stadt in Juda. I, 261.
abbad*, ſ. Kalaat er R.
abbah, Diſt. II, 1507.
abla (Ribla, Riblath, Ribleh), im Bekâ'a, am Orontes. I, 7. II, 156. 159. 160. 163. 177. 996.
abſake (Rabſeris), aſſyriſcher Feldherr, vor Jeruſalem. I, 390.
abſieh, ſ. Ghabſie.
abueh, ſ. Er Róbbuéh.
abuwat, ſ. Er Róbbuéh.
achel, ſ. Rahel.
achmeh, Bab er-, ſ. Goldenes Thor.
achné (wol Sachlé?), ſ. Zahleh. II, 192.
adſchis, ſ. Khan Beni R.
adzivil, Fürſt (15. Jahrh.). II, 1282.
äderkarren*, in Antiochia. II, 1202. — ſ. Wagen.
aeneh (Raineh, er Reineh), Dorf in SW Galiläa. I, 751. 764.
äuber, im Amanus. II, 1811.
afaello, Giov., maroniſcher Prieſter (1823). II, 778.
afail, Banquier in Damascus. II, 1380.
Rafanea, ſ. Rafineh.
Râfât, Ruinen in Juda. I, 197.
Rafia, ſ. Raphia.
Rafianiat, ſ. Rafineh.
Rafidia, Dorf in Samarien. I, 660.
Râfikah, ſ. Hauſch er R.
Rafineh (Rafanea, Raphaneä, Rafianiat), Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 55. 837. 939 ff.
Rafka, ſ. Hauſch er R.
Ragnier, Winde. II, 1800.
Raguſa, Herzog von, üb. Esdrelom. I, 738.
Râha, ſ. Riha. II, 1058.
Rahabeh, ſ. Er R.
Raheb*, ſ. El R.
Rahel, ihr Grab. I, 112. 226. — Tod. 271. 284. 286.
Rahib*, ſ. Deir Mâr Mâron, El Deir, Wadi er R.
Rahit, ſ. Merdſch R.
Rahleh, ſ. Rakhleh.
Rahman*, ſ. Abdur R.
Rahman, Chalil el-, ſ. Hebrôn. I, 827.
Rahmin, ſ. Nahr R.
Rahweh el Naher (nicht el Kahweh; Dawéh), Dorf in R. Galiläa. I, 806.
Raimund, Graf von Toulouſe, befeſt. Athlith. I, 615.
Raimund, Graf von Tripolis, im Belâd Ba'albek (1176). II, 202. 227. — wird von den

Ismaëliern ermordet (1148). II, 970.
Raimund von Provence, belagert Tripolis (1099). II, 601. (1104). 602. — erob. el Bâra (1098). 1064. — Streit um Antiochia. 1182.
Rainald von Sidon. II, 311.
Raineh, s. Raeneh.
Ra'isch, s. Beni R.
Raji, s. Ibn er R.
Rakhleh (Rahle), Drusendorf im Anti-Libanon. II, 281. 284.
Rakkath*, Stadt Naphthali's. I, 682.
Ram*, s. Baal R., Khuraib er R., Wadi R.
Râm (er Râm, Ramah), Ort nördlich von Jerusalem. I, 113.
Râm (er Râmeh, Rameh el Khûlil, Rama Abrahams), bei Hebrôn. I, 113. 227. 230. 231. 234. 265.
Râm (er R., Râma), in Judäa. I, 517. 518. 520.
Râm (Ramah der Debora), Dorf bei Jerusalem. I, 536 ff.
Rama (hebr.), Bez. für Höhe. I, 583. — vgl. Ramleh.
Rama* (Ramah, Râmathâim Zophim, R. Zuphim, Zuba, Sôba), Samuels Geburtsort. I, 104. 107. 110 ff. 234.
Rama (er Râmeh), zwei Orte im Stamme Asser und Naphthali. I, 671. 681. 772. 779.
Ramadan*, Zeit des. II, 1394.
Ramadan, Ort in N.Syrien. II, 1658.
Ramagh (Mughareh), Ort im Dschebel el Arba'in. II, 1063.
Râm Allah, Quelle, Dorf in Judäa. I, 165. 530. 536. 558. 559. 627. 824.
Ramantha, Metropolis Canaan. II, 66. 922. — s. Laodicea.
Ra-mas-s, s. Ramses.
Ramathaim, d. i. Doppelhöhe. I, 110.
Râmathâim Zophim (Zophim), d. i. Rama im Land Zuph. I, 104. 113. — s. Rama.
Rambuta, Ort in N.Syrien. II, 1598.
Râmeh, siehe Wadi er R. Rama.
Rameh el Khulil, s. Râm
Ramel, s. Ramleh. I, 581.
Ram el Anz, am Orontes. I. 1001.
Rameses, s. Ramses.
Ramet el Amleh, bei Hebron. I, 141. 236.
Ramet el Khalil (Khalil), d. i. Höhe des Gottesfreundes I, 113. 227 ff. — s. Râm.
Rami (er R.; el Hamy?), District von Saida. II, 392.
Ramitha (Ramantha, Ramath), i. e. celsus es tu, sc. Deus, älteste Anlage von Laodicea. II, 10. 923.
Ramkin (er Ramkeyn), Ort bei Tripolis. II, 620. 625.
Ramleh, d. i. das Sandfeld. 582.
Ramleh (er R., Ramula, Rama?), Grenzstadt von Philistäa und dem Stamme Dan. I, 92. 113. 542. (Höhe) 561. 566. 572. 580 ff. 592. 596. — District. 820. 821. — s. Bab er R.
Rameliyyah, s. El R.
Ramon, s. Dschebel R.
Ramouze (?), Ort im alexandrinischen Syrien. II, 1589.
Ramses, s. Raamses, Rhamses.
Ramses I. der Große, König. I, 185. 795.
Ramses II. (Ra-mas-s, Sesostris d. Gr.), am Nahr el Kelb ꝛc. I, 523. II, 533. 535. 544.
Ramula, s. Ramleh.
Rana, Dorf in Juda. I. 139.

Digitized by Google

Rannitsch, Dorf in Esdrelom. I, 697.
Ranunculus asiaticus, bei Haleb. II, 1715. — bullatus, bei Hebrôn. I, 219. — Casius Boiss., im Dschebel 'Akra. II, 1139. — muricatus, ficaria var. major L., bei Haleb. 1715. — myriophyllus, desgl. 1714. 1715. — oxyspermus M. B., desgl. 1717. — rynchocarpus Boiss., desgl. 1721. — tomatocarpus Fischer et Meyer, bei Seleucia. 1269.
Ranunkel, Lieblingsblume der Türken. I, 54.
Raphanea, s. Rafineh.
Raphia* (Rafia, Refah, Chatserim des Talmud), in Philistäa. I. 39. 45.
Raphidim* (Wadi Pharan), auf der Sinai-Halbinsel. I, 179.
Râs* (d. i. Kopf, Vorgebirge), s. Burdsch R. el Nahr, Deir Mar Elias el R.
Râs (er R., i. e. caput sc. fontis), Schloß am Orontes. II, 161. 166. 224.
Rasas, s. Dschebel el R.
Râs Ba'albek (el Ras), Ort im Bekâ'a. II. 158. 159. 164. 168. 175. 221. — Quellgebiet des Orontes. 996.
Ras Bajas (Bayas), am Amanus. II, 1806. 1830. — s. Eski Ras B.
Ras Beirut. II, 430. 442.
Ras Buseit (Basit, Possidium), Cap des Casius. II, 34. 40. 1109. 1133.
Rasch'ain, s. Wadi R.
Rascheiya*, im Libanon. II, 286. — Eisenschmelze daselbst. 766.
Raschid*, s. Birket Hauwaja R., Harûn el R.
Ras ed Damûr, im mittleren Phönicien. II, 423.
Ras el Abiadh (Promontorium album, Cap Blanc, weißes Vorgebirge), in S.Phönicien. I, 776. 777. 784. (Dschebel el Schema) 808. 809. 814. II, 4. 35. 366.
Ras el Adeiseh, Ort in Juda. I, 266.
Râs el Ain (nicht Raß el Eyn), Fort der Saron-Ebene. I, 566. 568. 571. 572. 588. (Krokodile das.) 589. 592. 596.
Ras el Ain, Quelle zu Nablûs. I, 638.
Ras el Ain (Haupt der Quelle), Quelle des Kison. I, 697.
Ras el Ain, bei Ba'albek. II, 178. 278.
Ras el Ain* (Haupt der Quelle), bei Tyrus. I, 793. 809. II, 69. 340. 348 ff.
Ras el Ain, bei Seleucia. II, 1248.
Ras el Dschiyeh, in Phönicien. II, 423.
Ras el Hadeb, siehe Resm el H.
Ras el Hadschar, Castell von Tripolis. II, 606. — s. Ras esch Schak'ah.
Râs el Harf, Ort im Aklim el Metn. II, 710.
Ras el Hissn (Hisn, Vorgebirge der Feste), Städtchen in N.Phönicien. II, 606. 808.
Ras Elias, im Anti-Libanon. II, 689.
Ras el Khudr, am Nahr Beirut. II, 442. 459. 473.
Ras el Meschrefi, s. Ras el Muschairifeh.
Ras el Metn (Mutein), Drusen-Residenz im Aklim el Metn. II, 467. 711.
Ras el Muschairifeh, in Phönicien. I, 807.
Ras el Mutein, s. Ras el Metn.
Ras el Nakhûra (Nakûra, Nakhora, Nachera, Nawakurah, Nawaker, Nawakir, Scala Tyriorum, Leiter der Tyrier, Passepoulain), Grenze von

Digitized by Google

Akre und Tyrus. I, 776. 807. 809. 813. II, 48.
Raſeneiſſenſtein, bei Alexandrette. II, 1805.
Ras eſch Schak'ah (Schukah, Ras Hadſchar, Cap Madore, Cap Pondico, Theuproſopon), in Phönicien. II, 14. 15. 36. 37. 56. 586. 588. (Einſturz durch Erdbeben) 600. 606.
Râs Jâbreh, Ruinen bei Hebrôn. I, 236.
Ras Ibn Hâny, Cap bei Ladikieh. II, 1108.
Râs Kerker, Ort in Judäa. I, 560.
Râs Khanzir (Cap Hog, Rhosicum Promontorium), d. i. Schweinskopf, Ebercap, am Amanus. II, 18. 41. 1109. 1184. 1781. 1799. 1800. 1801. 1823. — ſ. Rhoſſus.
Raslân, ſ. Benû R.
Râs Meska, Ort in el Kûrah. II, 751.
Ras Mint Romann, ſ. Abu Roh.
Ras Nahâs, Fürſten von. II, 716.
Ras Nahr el Kelb, in Phönicien. II, 445.
Ras Neby Yûnas, in Phönicien. II, 423.
Rasras, ſ. Om R.
Ras Rumâdy, im Anti-Libanon. II, 277. — vgl. Er R.
Ras Sarfand, in Phönicien, aſtr. L. II, 35. 71.
Ras el Eyn, ſ. Ras el Ain.
Ras Taſera, Cap bei Ladikieh. II, 1108.
Ras Towil, Berg in Judäa. I, 233.
Ras Tureh, Ort in Juda. I, 266.
Ras Ziyaret (Heracleum Prom.), bei Ladikieh. II, 40.
Ratten, in Paläſtina. I, 485. — Alexandrette. II, 1844.
Ratti Menton, franz. Conſul in Damask. II, 1414.
Rau'âna, ſ. Mar R.
Raubvögel, in Paläſtina. I, 485. — el Merdſch. II, 1313.
v. Raumer*, K. I, 6. 14. — üb. den Kalkſtein in Paläſtina und Frankreich. I, 147. — Jeruſalem. 315. — Ramleh. 532. — Sanûr. 669.
Rauſchtränke*, den Ahls anboten. II, 134.
Rauſchuh, ſ. Er R.
Rauſiyeh, ſ. Khulwât er R.
Rauwolff*, L., über Jeru (1573). I, 576. — Tripolis 611. — Cedern des Libanon 640. — Haleb. 1741.
Râwiſe, Dorf von Damask. I, 1422.
Rawlinſon, Reiſender. II, 543.
Raymund, ſ. Raimund.
Rayner, erſter Biſchof in Sebaſte (1155). I, 666.
Razi, ſ. Ain el R.
Razze, Ausſprache für Gaz. I, 41. 42. 46. — ſ. Wadi R.
Razzia, ſ. Ghazu.
Reah, ſ. Abu R., Riha.
Rebekka, ihr Grab in Hebron. I, 246. 249.
Rebhühner* (Katta, Dorn. Tetrao rufus), in Judäa. I, 153. — Libanon. II, 191. 2. 687. (rothe) im Naſairier-Gebirge. 904. — Orontes. 1035. — Caſius. 1115 — el Merdſch. 1313. — ſyr. Wüſte. II, 1455. 1469. 1732. — Nord-Syrien. 1571. 1589. 1703. — Alexandrette. 1840. 1842.
Rebt, ſ. Bab el R.
Rebua, ſ. Er Rôbbueh.
Rebya-Araber, in Kinnesrin. II, 1595.
Rechob* (Beth Rehob), in Syrien. II, 1031. — vgl. Rehob.
Recht* (Rechtspflege, Rechtskunde), in Jeruſalem. I, 488. — Zableh. II, 194. — Berytus (3—6. Jahrh.). 436. —

er Druſen. II, 723. — in Damask. 1412. — Haleb. 766. — vgl. Mekhemeh, Römiſches R.
cordânah, Strom in N. Galiläa. I, 805.
dfaneh, ſ. Bir el R.
dhuan, ſ. Bir Karme.
dſchal el Arbaïn, Oratorium zu Beirut. II, 457.
fah*, ſ. Raphia.
fit, ſ. Er Rufid.
ftijeh (Reſtiyeh), d. i. Eingangszoll-Quittung. I, 822. — Ausgangszoll. 826.
ftijet Sabûn, Steuer. I, 826.
gemorterus, Petrus, Aut. I, 144.
gen*, im Wadi el Ariſch. I, 317. — fehlt des Sommers im Dſchebel Druz. II, 118. — im Libanon, Cairo ꝛc. 478. — erſter, zu Bteddin. 682. — häufig in Antiochia. 1207. 1216. — in Damask. 1352. — Palmyra. 1536. — Haleb. 1710. 1712.
gierung, in Paläſtina. I, 327. — Damask. 1412.
hâb*, Cither. II, 1482.
habeam*, Salomo's Sohn. I, 15. — reſt. Gath ꝛc. 138. — ſeine Städtebefeſtigungen. 159. — beſ. Hebrôn. 214. — in Sichem. 645.
ehâm (Burdſch Reihani), Thurm im Libanon. II, 584.
ehaneah, Ruine im Naſairier-Gebiete. II, 831.
ehob*, Stadt im Stamme Aſſer. I, 14. — vgl. Rechob.
ehoboth*, ſ. Er Rahabeh.
eia, ſ. Reyâk.
eichard, üb. Crocodilopolis. I, 613.
eif*, in der ſyr. Wüſte. II, 1467. 1469. — ſ. Kälte.
eifûn (Reyfûn), Ort im Kesrawân. II, 746. — Kloſter von Damask. 791.
Reihân, ſ. Dſchebel Rihân.
Reihani, ſ. Rehâm.
Reiha Saltza (?), Wohnungen auf Aradus. II, 875.
Reiher*, in el Merdſch. II, 1311. 1313.
Reineh, ſ. Raeneh.
Reinaud, Aut. II, 605.
Reis (Reys'), d. i. Capitän. II, 870. — Superior. 930.
Reis*, in Saida. II, 401. 416. — Beirut. 443. — aus Aegypten nach Syrien. 1397. — in Haleb. 1754.
Reiſen*, bei Samaritern ungewöhnlich. I, 651.
Reis Kiddeh, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Reiten, früher den Ungläubigen in Damask verboten. II, 1361. — in Haleb. 1742.
Reiterſchulen, in Apamea. II, 1081.
Rejûm, ſ. Er R.
Reland*, Hadr. I, 14. — über Gaza. 56. — Ramleh. 582. — Samaria. 623. — ſamarit. Pentateuch. 653. — Sebaſte. 666. — Haifa ꝛc. 723. II, 49. — Chalcis. 187.
Religion*, der Druſen. II, 721. — Naſairier. 987.
Religiöſer Fanatismus, in Damask. II, 1410.
Remthieh, Dorf in Saron. I, 592.
Rennell, J., Karte von Syrien. II, 134. 169. — üb. Palmyra (1831). 1433.
Rentieh, Ort. I, 566.
Rentis, Dorf. I, 565.
Rephaim* (Rephaiter), Volk. I, 13. 179. 523.
Rephaim* (Rieſenthal), in Judäa. I, 151. 191. 325. 446.
Reſan, ſ. Schuf R.
Reſapha, ſ. Ruſâfa.
Reſchâdy, ſ. En Neby R.
Reſchmeiya, ſ. Riſchmeia.
Reslan (nicht Reſtan), Naſairier-Secte. II, 976. — Ab-

Digitized by Google

kömmlinge des Propheten. II, 695. — vgl. Benù Raslàn.
Resm, arabiſche Bearbeitung des Ptolemäus? II, 1505.
Resm el Hadeth (Ras el Hadeb), Ort im Beläd Ba'albek. II, 141. 171. 221. — ſ. Hadeth.
Reſtun, ſ. Er R.
Reszafa, ſ. Ruſàfa.
Rettiche, in Dſcheirud. II, 1461. — Alexandrette. 1845.
Reyàk (Reia), Ort im Beläd Ba'albek. II, 221.
Reyſùn, ſ. Reiſùn.
Reymond d'Escandelion. I, 815.
Reys*, ſ. Reis.
Rezin (Rezing), König von Damask. I, 389. 1339.
Rhabarber* (Ribis, Ribas), im Libanon. II, 686. — Damask. 1396.
Rhabarber-Syrup, als Wurmmittel. II, 686.
Rhadamantus, Sage. I, 57.
Rhagodiolus stellatus L., bei Haleb. II, 1717.
Rhamnus*, in Jeruſalem. I, 482. — Seleucia. II, 1268. — N.Syrien. 1687.
Rhamſes, Lagerplatz der Israeliten. I, 186. — vgl. Raamſes.
Rheſapha, ſ. Ruſàfa.
Rheumatismus*, in Damascus. II, 1353. — ſ. Gicht.
Rhinocerosshaut, in Bethlehem verarbeitet. I, 290.
Rhinocolura* (Rhinocorura), nabat. Handelsſtadt. I, 35. 41.
Rhodiorum locus, zu Antiochien. II, 1174.
Rhododendron (maximum, ponticum), im Libanon. II, 210. 518. 566. — Naſairier-Gebirge. 948. — Caſius. 1131.
Rhodope, Grabmal der, bei Tyrus. I, 338.
Rhodus*, phön. Kolonie. II, 57.
Rhoſſus (Pieria-Gebirge, Dſchebel Muſa, Tolos, Lebrik), in NW.Syrien. II, 34. (Verbindung mit dem Taurus) 1133. 1211. 1247. 1624. 1783. 1813. 1822 ff. — ſ. Cryphäus, Ras el Khanzir.
Rhoſſus (Rhoſus, Rojos, Roſſus, jetzt Arſus), Stadt am Amanus. II, 1184. 1609. 1801. 1804. 1812 ff. (aſtr. L.) 1835. 1846.
Ribas*, ſ. Rhabarber.
Riblah*, ſ. Rabla.
Richard Löwenherz, König, ſtürmt ed Deir (1192). — reſtaurirt Askalon (1191) 81. — Alba Specula. — in Paläſtina. 544. — 551. — Akre — Askalon. — befeſt. Akko. 731.
Richardſon*, R., in Askalon (1818). I, 78.
Richter, Gräber der, zu Jeruſalem. I, 462. 474.
v. Richter*, O. F., üb. Jericho. I, 514. — Joppe. 578. — Nablûs. 647. — Samaria. 659. — Esdrelom. 696. — Nazareth. I, 743. — Kafr Auwaleh. II, 93. — Kafr Barûk. 100. — Fachriſtan Höhlenſchloß. 105. — Ba'albek. 231. — Damascus — Helbon. 266. — Anti-Libanon. 280. — Kesruàn. 512. — Nahr Ibrahim. 561. — Nahr Kadiſha. 632. — Kaſchbeya. 654. — Druſengebirge. 677. — Ain Fidſcheh. 1292. — Palmyra (1815). 1433. 1446.
Ricinus*, in der Caſtelis. 887. — Damask. 1358.
Riedgras*, am Karmel. 701.
Rieha*, ſ. Riha.
Rieſentreppe, am Caſius. 1143.
Riha (Rieha, Read), Ort im Dſchebel Arba'in. II, 1034. 1055. 1062. 1572. —

Digitized by Google

Dſchebel R.
.hân, Dorf im Libanon. II, 73. — ſ. Burdſcher R., Dſchebel R.
hân, Ort bei Damascus. II, 265. 1424.
hanli, ſ. Rhanlu.
hha, ſ. Khirbet R.
ma, ſ. Beit R.
mât (Rimâh), Ort des Aklim t Tuffah. II, 700.
mmon, ſ. Baal-, Gath-, Hadad R.
mmon* (Rummon), Dorf, Fels in Judäa. I, 520.
mmon (Rummaneh?), Ort n Galiläa. I, 680.
ndvieh*, in Jerusalem. I, 184. — Saron. 590. — am Karmel. 595. — als Pflugthiere m Libanon. II, 514. 516. — Heerden, in Tripolis. 613. — pärlich im Libanon. 516. 688. — in Haleb. 1730.
ng*, ſ. Arm-, Fingerr.
ſapha, ſ. Ruſâfa.
ſchkas, Dorf am Libanon. I, 578.
ſchmeia (Reſchmeiya), Ort m Aklim el Dſchurd. II, 709. — Klöſter daſ. 792. — ſiehe Mar Elias R., Mar Johanna Rischmeia.
ſchwans, Kurdenſtamm. II, 1632.
tterſporn, im Caſſius. II, 1139.
vière d'Amour, ſ. Nahr d Damûr. II, 423.
ya, ſ. Wadi r.
bbuéh, ſ. Er R.
be*, Maj., Karte. II, 77. — lb. den Libanon. 124. — unt. Litany. 309.
bert, König von Sicilien. I, 501.
berts*, Dav., Maler, in Gaza. I, 49. — Askalon. 82. — Jerusalem. 312.
bertus Monachus. II, 1058.
Robinſon*, E., I, 8. 42. — über Gaza. 46. — S. Judäa. 66. — Mizpa. 107. — Akir. 122. — Gaza—Beit Jibrin. 128 ff. 135. 142. — Beit Jibrin—Hebrôn ꝛc. 155 ff. 194. 202. — Salomons-Teiche. 273. — Jerusalem. 305. 312. — Umgegend von Jerusalem. 515 ff. — entdeckt Rama. 538. — üb. Lydda—Jerusalem. 550. — Ramleh. 582. — Samaria. 626 ff. — entdeckt Silûn. 631 — üb. Sebaste. 658. — Nazareth. 741. 753. — Ober-Galiläa. 783. — Belad Beschârah. 787 ff. II, 317. — Wadi Khalid. II, 29. — Libanon (1852). 76. — Litany. 126 ff. Anti-Libanon. 286. — Schekif. 317. — Tyrus. 354. 365. — Saida. 407 ff. — Nahr Ibrahim. 564. — Nahr Kadischa. 631. — Kalaat el Hösn. 840.
Robinſon, G., üb. Byblus. II, 572. — Arfus. 1812.
Roboue, ſ. Er Róbbuéh.
Roch de Dhar el Hoeuſeyn, Sanct, ſ. Mar Rûkus.
Rochetaille (Kreuzf.), Felswand in Samaria. I, 714.
Rodvan, Fürſt. II, 1033. 1734.
Roechy, ſ. Dſchebel R.
Rödiger, über Ramleh. I, 582. 585.
Röhrenſchnecken, ſiehe Serpulae.
Römerfeſten*, in Gaza. I, 53. — Hôms. II, 1013. — Ma'arrat en Na'amân. 1067.
Römerſtraße* (Via Romana, militaris, strata), in Philiſtäa. I, 101. — zwiſchen Jeruſalem und Cäſarea Paläſtinä. I, 555. 556. 559. 560. 561. 565. 566. — in der Saron-Ebene. 592. 593. — in Samarien. 625. 627. — Phönicien. 812. 813. 815. II, 363. 421 ff. — Cöle-

syrien. II, 280. — Libanon. 471. — (Via Antoniniana) am Nahr el Kelb. 524. 528. 529. 530. — bei 'Arka. 808. — im Dschebel el Arba'in. 1068. — am unt. Orontes. 1104. — in Antiochia. 1112. 1120. — Casius. 1143. — Nord-Syrien. 1153. — Seleucia. 1249. — Abila. II, 1278. — Dschebel Heisch. 1328. — von Chalcis nach Antiochia. 1599. — bei Dâna. 1662. — Khan el Asal. 1663. — Dschebel Semân. 1669. — Sphiri. 1693. — Amanus. 1826. 1838. — Alexandrette. 1839. 1844. — vgl. Pflasterstr., Antoninus.

Römerthurm, in ed Dhoheriyeh. I, 205. 207.

Römisch-byzantinische Steuerverwaltung, in Palästina. I, 818.

Römische Bäder*, in Bayas. II, 1830.

Römische Bauten*, zu Lebweh. II, 170. — Tyrus. 353. — Byblus. 576. — Burdsch Safitah. 827. — Palmyra. 1479. — Hârim. 1643.

Römische Bogen (Doppelbogen), in Jerusalem. I, 331. — am Libanon. II, 292.

Römische Brücke*, am Nahr Rubin. I, 126. — Nahr es Serka. 607. — Wadi Ma'amiltein. II, 547. — Zaghartа. 631.

Römische Colonie, in Asdod. I, 98.

Römische Gräber*, bei Ba'albek. II, 199.

Römische Kaiser, begünstigen Antiochia. II, 1167 ff.

Römische Meilensteine*, bei Beit Jibrin. I, 155. — Bethsur. 269. — Kaisariyeh. 604. — am Ausfluß des Nahr ez Zaherâny. II, 81. — am Nahr es Sanik und Barghut. 84. — im mittleren Phönicien. II, 423.

Römischer Grubenbau, a. Libanon. II, 582.

Römischer Tempel*, in [illegible] I, 49.

Römische Säulen*, im [illegible] el Arisch. I, 37. — bei [illegible] 39.

Römische Sprache [illegible] Rechtsgelehrsamkeit, [illegible] Orient. II, 436.

Römisches Theater*, [illegible] bala. II, 894.

Römische Wasserleitung in der Saron-Ebene. I, [illegible] — am Nahr el Kelb. 528.

Römisch-katholische Christen, s. Katholiken.

Rogel (Bir Eyub, Bir Jusuf, Quell der Kundschafter, [illegible] nen des Nehemia, Hiobs [illegible] Jerusalem. I, 360. 4[illegible] 543.

Roger II., führt Seidenzucht und Weberei in Sicilien [illegible] (1146). II, 495. — [illegible] Edrisi's. 1183.

Roges, s. Beni R.

Roggen, wilder, in Jericho 283. — Jerusalem. 48[illegible] fehlt im Drusen-Gebirge 681. — s. Korn.

Roh, s. Abu Roh.

Rôha, s. Bilad el-, Dschebel el R.

Rohr* (Typha), am unt. Orontes. II, 1247. — Antioch[illegible] See. 1620. — s. Schilf.

Rohrdommel*, in el Kerak II, 1313.

Rokneddin*, Ismaelitenfürst, sein Ende (1256). II, 9[illegible] vgl. Melik ed Daher R.

Rollsteine, bei Bessim. 1294.

Roma Dea, Göttin, Statue in Kaisarieh. I, 601. — Tempel in Antiochien. II, 1186.

Romann, Mint-, siehe Roh.

Digitized by Google

manus, restaur. die Grabeskirche (1048). I, 436.
oge, s. Wadi er Rûdsch.
la Roque*, über den Libany (1688). II, 123. — Oronesquellen. 176. — Ba'albek. 234. — Tripolis—Ba'albek. 288. — Cedern des Libanon. 341. — Antûrah. 757.
sa sempervirens, bei Sindschil. I, 632.
sch (hebr.), d. i. Cap. II, 801.
se, W., üb. Damask (1852). I, 1351.
sen*, in Saron. I, 587. — Sindschil. 632. — Nablûs. 647. — Zahleh. II, 203. — Tripolis. 624. — Antiochia. 198. — Haleb. 1723. 1728. — s. Alpenr.
senkäfer, in Esdrelom. I, 702.
senkränze*, in Bethlehem. , 290. — Steuer. 822.
senlorbeer, s. Oleander.
senmüller*, üb. Gaza. I, 96.
senöl und Wasser, zu Haleb. II, 1728.
sen-Sculptur, in Byblus. I, 572. — Kalaat el Hösn. 836.
senthal, bei Jerusalem. I, 514.
senwasser, als Reinigungsmittel. I, 414. — siehe Rosenöl.
setti, Consul, führt die Seidenraupe in Aegypten ein (1810). II, 491.
sinen*, in Hebrôn. I, 220. 255. — Mischmûschy. II, 114. — Saida. 416. — Beirut. 475. — Tripolis. 614. — Suweidiyeh. 1227.
osmarin, s. Gamander.
sos, s. Rhosus.
oß, auf karthag. Münzen. II, 8. — s. Pferd.
ossellini, Aut. II, 533.
Rostan, s. Er R.
Roszafat, s. Rusâfa.
Rotal, s. Rotl.
Roth*, Dr., über den Dschebel Machmel (1837). II, 294. — Cedern des Libanon. 635. — Bscherreh. 660.
Roth*, Farbe der Omeijaden. II, 1025.
Rothhuhn, s. Frankolin.
Rotl* (Rotal, Rotul*), Gewicht (2,25 Kilogr., 6 Pfund preuß.). I, 822. II, 1775.
Roudje (Roudj), siehe Wadi er R.
Rouhana, s. Mar Rau'âna.
Rouia, s. Ruweiheh.
Roumé (Roumiyye), s. Rumieh.
Rousseau, Consul, über Ismaëlier. II, 973. — Aleppo. 1601. 1751.
Route*, von Gaza nach Askulân. I, 66 ff. — Askalon—Asdod. 89 ff. — Gaza—Joppe. 101. — Gaza—Hebrôn. 128 ff. — Beit Jibrin—Hebrôn. 149 ff. — el Burdj—Ain Schems. I, 161 ff. — Gaza—Bethlehem. 163 ff. — Sinai-Wüste—Hebrôn. 193 ff. — Hebrôn—Bethlehem. 260 ff. — Bethsur—Bethlehem. 272 ff. — Jerusalem—Mittelmeer. 540 ff. — östliche, durch Saron. 592 ff., westliche. 597 ff. — Cäsarea—Karmel. 607 ff — Dor—Athlith—Karmel. 612 ff. — Beitin (Bethel)—Nablûs. 626 ff. — Nablûs—Sebaste. 658 ff. — Sebaste—Esdraelom. 667. — Acre—Sûr (Tyrus). 776. — Belad Beschârah. 787 ff. — Akko—Tyrus. I, 803 ff. — Zahleh—Ba'albek. II, 199. — Damascus—Ba'albek ꝛc. 255. 273 ff. — Hasbeya—Katana. 281. — Ba'albek—Tripolis. 288 ff. — Bekâ'a—Hasbeya. 306 ff. — Saida—Beirut. 421 ff. — Nahr Ibrahim—

Digitized by Google

Bybblus. II, 570. — Dschebeil —Tripolis. 582. — Theuprosopon—Tripolis. 591. — Tripolis — Nahr el Kebir. 804 ff. — Kalaat el Hösn—Tortosa. 848. — Tortosa—Nahr el Kebir. 880 ff. — Höms—Hamah. 1027. — Apamea—Höms. II, 1086. — Ladikieh—Orontesmündung. 1108 ff. — Aleppo —Palmyra. 1435. — Damascus—Höms — Tadmor. 1442. — im aleppinischen Nord-Syrien. 1585. — Aleppo—Antiochia—Beilân-Paß. 1606. — Antiochia — Haleb. 1633 ff. — Alexandrette—Seleucia. 1822.

de Rozière*, Eugène, über Jerusalem. I, 303.

Ruad*, s. Aradus.

Ruak*, s. Dschebel er R.

Ruba (Rubu'), Maß. I, 530. 826.

Rubâb, s. Wadi er R.

Rubah, s. Deir el R.

Rubân*, s. Wadi R.

Rubat, s. Deir Seidi R.

Ruben*, Stamm. I, 7. 11.

Rubia*, bei Hebrôn. I, 219.

Rubin, Sumpf in Philistäa. I, 102. — s. Nahr R., Neby R., Scheikh R.

Rubu', s. Ruba.

Rubua, Grotte bei Damascus. II, 1300.

Rubwit, s. Er Rôbbuéh.

Rûdsch, s. Wadi er R.

Rûben, im Wadi Urtâs. I, 283.

Rufid, s. Er R.

Rufinus, Aut. I, 392.

Rufus, s. Julius R.

Ruggot, Kalikraut. II, 1391.

Rugh, s. Wadi er Rûdsch.

Rughm, s. Deir er R.

Rugia, Stadt in N.Syrien. II, 1097.

Ruhaibe* (er R), Dorf der syr. Wüste. II, 1472. 1484. — vgl. Er Rahabeh.

Ruhana, siehe Deir Mar R., Mar Rau'âna.

Rûhha, s. Khirbet Rihha.

Ruhr (Dysenterie), in Rimâmschy. II, 114. — Hermel. 160. — Damask. 1353.

Ruinen*, uralte, in Phönicien II, 52. — zahlreich im Tibbel el Arba'în. 1064. — a Antiochia-See. 1619.

Ruj, s. Wadi er Rûdsch.

Rukneddin, s. Rokneddin.

Rûkus, s. Mar R.

Rûm, Ort im Aklim Jezzin. II. 76. 83. 702. — s. Deir amm Ruweiset R.

Rum, Meer von. II, 1818.

Ruma, s. Rumi, Rummâneh.

Rumâdy, s. Er R., Ras R.

Rumailath, s. El R.

Rumaileh, Bach bei Dschebeil II, 896.

Rumani, s. Wadi R., Rummâneh.

Rumâsch (er Rumaisch), Dorf in Ober-Galiläa. I, 783. 786. 787. — s. Wadi R.

Rumex digynus, scutatus, in Syrien. II, 1715.

Rûmhâla, Ort im Aklim el Sahhâr. II, 706.

Rumi (Ruma), s. Khirbet el R. Wakf er.

Rûmieh (Roumé, Roumiyeh), Ort im Aklim el Metn oder Kesrawân. II, 711. — Kleine das. 792. 794. — vgl. Medreseh el rumijjeh.

Rumkak, Flüßchen bei Tortosa. II, 875.

Rumliyeh, s. El Ramliyeh.

Rummân, s. Duweir er R.

Rummâneh (Rummaneh, Ῥοῦμα), Ort in el Batthauf I, 753. 760. 765. — s. Ain er R., Wadi R., Rimmon.

Rummon*, s. Rimmon.

Rumtrah, s. Nahr el R.

Rûs, s. Nahr er R.

Rusâfa (Rhesapha, Reszafa, Roszafat), Ismaelier-Schloß II, 939. 941. 969.

Rusâfa (Resapha), Ort in ez Zôr. II, 1485. — vergl. Arsoff.
Rusas, s. Om er R.
Rûsch, s. Um R.
Ruschmia, Ort im Karmel. I, 713.
Russegger*, Messungen in S. Palästina. I, 193. 202. — üb. Hebrôn. 216. — Bethlehem. 288. — Jerusalem. 312. — Joppe. 578. — Saron. 593. — Esdrelom. 701. — Karmel. 709. 712. — Libanon. II, 149. — Zahleh. 204. 210. — Anti-Libanon. 252. 271. — Dschebel Machmel. 296 ff. — Ras el Ain. 352. — Nahr Beirut. 463. — Nahr el Kelb. 545. — Hakel. 579. — Cedern des Libanon. 634. — Casius. 1129. — Antiochia. 1198. — geognostische Verhältnisse zwischen Antiochia und Haleb. 1649 ff.
Russell*, Alex., Arzt der englischen Factorei (st. 1768), üb. Aleppo. II, 1601. — See von Dschibul. 1697.
Russell, Patrick, über Aleppo. II, 1601.
Russische Juden, in Hebrôn. I, 256. 260.
Rustiker Baustyl*, in Byblus. II, 575.
Rußland, Exporte nach Syrien. II, 1397.
Rustuk, s. Wadi R.
Ruth, Mutter Obeds. I, 134. 284.
Rutilius Crispinus, Präfect (229 n. Chr.). II, 1551.
Ruwadde, siehe Aradus. II, 868.
Ruweid, s. Wadi R.
Ruweiheh (Ruia), Klein- od. Alt-Riha, am Dschebel el Arba'in. II, 1061. 1062.
Ruweiseh, Ort in N.Syrien. II, 897.
Ruweiset el Balût, im Aklim el Metn. II, 710.
Ruweiset Na'mân (el Ruweisah), Ort im Aklim el Dschurd. II, 709.
Ruweiset Rûm (Köpfchen von Rum), Hügel im Libanon. II, 84. 103.
Ruzmèiah, siehe Mar Elias Rischmeia.
Ryhanlu (Ryhanli, Rihanli), Turkomanenstamm am Afrin ꝛc. II, 1625 ff. 1632. — Haleb. 1770.
Rylio, Pat. II, 534.

S.

Saad ed Din, Drusen-Prinz. II, 552. — mohammedanisches Fürstengeschlecht. 714. — vgl. Sad.
Saadi Gaon, Rabbi. I, 222.
Saad Nayel, s. Sa'danâyil.
Saana (Σαάνα Ptol.), in Cölesyrien. II, 171.
Saarmin, s. Sermîn.
Saaruchidas, in Palmyra. II, 1546
Saassaa, s. Sasa.
Sa'b, s. Mezra'at Abu S.
Sâba, s. Kefr S.
Saba*, Königin von. I, 603. II, 186.
Sabäer* (Sabier), im Libanon. II, 161. — Ba'albek. 238. — Damask. 1374. — Palmyra. 1519.
Sabaghin, Ort im Biläd el Rôha. I, 713.
Sabbah, s. Tell S.
Sabakhah, s. Subkhat.
Sabaràni, s. Nahr es S.

Digitized by Google

Sabbath der Samariter. I, 644. 652.
Sabbath-Fluß (Sabbaticus, Nehr Sebty, Siebentagsfluß; Nebou' el Fuar?), intermittirende Quelle am Nahr el Kebir. II, 824. 834. 842. 845. 846. — ſ. Sabt.
Sabbethani, d. i. Zebedâny. II, 276.
Sabdol, ſ. Zabdilla.
Sabe ghah Barduvil, ſiehe Salzwüſte Balduins.
Sabib, Druckf. ſtatt Ajun es Sahib. I, 709.
Sabier, ſ. Sabäer.
Sabina, ſ. Lebensbaum.
Sabineh, Dorf der Ghûtha. II, 1308.
Sabineh es ſugheiräh, ſiehe Zebeinat es ſagbir.
Sabinus, Biſchof von Askalon (325). I, 82.
Sabir, ſ. Beit S.
Sabirány, ſ. Nahr es Sabaráni.
Sabkh, ſ. Subkhat al Dſchibuhl.
Sablon d'Acre, Bez. für Iskanderûn? I, 815.
Sabt, Fluß? I, 644. — Kefr S., Sabbathfluß.
Sabûn, ſ. Reftijet S.
Sabur, Paradies in Fars. II, 1345.
Sabûra, ſ. Mina S., Nahr Abu Zabûra.
Sacath, ſ. Nahr S.
Sach el alma, ſ. Deir 'A.
Sacher, ſ. Beit S. el Abra.
Sachle (Sachlé), ſ. Zahleh.
Sachnîn, ſ. Sakhnin.
Sacro Catino, in Kaiſariyeh, Genua. I, 603.
de Sacy, Silv., üb. Samariter. I, 623. 653. — Druſen. II, 725 ff.
Sad, Yuſufs Miniſter. II, 735. — vgl. Saad.
Sadad, ſ. Sudud.
Sa'danâyil (Saad Nayel), Ort im Bekâ'a. II, 219.
Sadducäer, Schimpfname für Karaiten. I, 507.
Sader, ſ. Youſef S.
Sadeſtrauch, ſ. Juniperus.
Sadik, ſ. Jafar S., Zadik.
Sadik Simûn, ſiehe Kadi S. S.
Sadſchur (Sadſchir, Sajur, Sadjar), Zufluß des Euphrat. II, 1680 ff. 1686.
Säulen*, in Askalon. I, 70 74. — Bureir. 130. — Um Lâkis. 131. — Beit Nuſib. 161. — Um el Amad. 200. — Ber Ainun. 265. — Burdj Beitîn. 532. — er Râm. 537. — Sebaſte. 661. — Bir el Dſchehûſch. 751. — Jâròn. 785. — ſehr alte, rohe, bei Birneh. 806. — Grenzzeichen zwiſchen Syrien und Cöleſyrien? II, 162. — bei Juſieh. 177. — Andſchar. 181. — Hôsn Kifa. 197. — coloſſale, bei Ba'albek. 247. — bei Rakhleh. 284. — Beirut. 458. 461. — am Nahr el Kelb. 542. — in Raus. II, 594. — Ribleh. 997. — am Orontes. 1074. — in Seidſchar. 1090. — Seleucia. 1267. — Fidſcheh. 1293. — Moſche zu Damask. 1370. — Palmyra. 1509 ff. — Lâtmin. 1566. — Ma'arrah. 1572. 1575. — Kalb Louſy. 1577. — Tell akberis. 1662. — Deir Samaân. II, 1671. — Khanaſora. 1699. — viereckige, zu Mar Mares. II, 814. — tonnenartige, in Behiyû. 1577. — zu Ehren phöniciſcher Götter, als Weltträger, überall in Phönicien gebräuchlich, auch in Aegypten. II, 293. 300. — in Antiochia gegen Erdbeben errichtete. 1169. — ſ. Aegyptiſche, Doriſche, Granit-, Halb-, Joniſche, Kalkſtein-, Korinthiſche, Marmor-, Melkart-, Römiſche, Sandſtein-, Simeons-, Sonnen-, Syenit-

Digitized by Google

granit-Säulen.
Säulenbasalte, im Amanus. II, 1804.
Säulenberg, bei Haleb. II, 1740. 1743.
Säulengang* (Straße), in Sebaste. I, 664. — Berytus. II, 435. — el Musseika. 471. — Apamea. 1078. — (Porticus tetrastichos) in Antiochia. 1164. 1173. — Damask. 1377. — Palmyra. 1513. 1523.
Säwulf*, Angelsachse, in Hebrôn (1102). I, 245. — Nazareth. 744. — Kana. 754.
Safah, s. Sefah.
Saf'anieh, Drusenbethaus zu Deir el Kamr. II, 679.
Safariyah, s. Sarepta.
Safat, bei Jerusalem. I, 512.
Safed* (Safet, Seph), galil. Festung. I, 687. 753. 759. 791. (Schlacht das. 1634) II, 104. — s. Dschebel S.
Safed el Buti'a, Ruinen im Belad Beschârah. I, 790.
Saffian, in Antiochia. II, 1201.
Safflor, in Haleb. II, 1729.
Safie*, s. Hausch Sufeih.
Safieh (Sapheh), Dorf in Philistäa. I, 91. 93. — s. Tell es S.
Safiet, s. Safitah.
Safire, s. Utala S.
Safitah (Safiet, Sâfetâ, Szaffyta, Burdsch S.), District von Tripolis. II, 628. — Hauptsitz der Nasairier. II, 187. 822. 824 ff. 920. 951. 959. 960. 972. 976.
Safkûn, Dorf am Ladikieh-Strom. II, 904. 907.
Safra, Ort in Fetûh. II, 747. — vgl. Ain-, Dahr-, Merdsch es S.
Safran*, in Damascus. II, 505.
Saffâfah, s. Wadi S.
Sâga, Ort der syr. Wüste. II, 1314.
Sageta, d. i. Sidon. II, 391.
Saghir, s. Sughir.
Sagina, s. Mastkraut.
Sagitta, d. i. Sidon. II, 391.
Sahara, s. Es S.
Sahel*, d. i. Ebene. I, 764. — s. Sahil, Es Sahara.
Sahel, Hochfläche in Cölesyrien. II, 276.
Sahel Beirut, siehe Es Sâhil.
Sahélieh, in Juda. I, 151.
Sahel Kana (d. i. Ebene von Kana), District des Dschebel Tibnin. II, 316.
Sahel Maraki, District von Dschebel Honin. II, 316. 318.
Sahera, s. Turbet es S.
Saheri, s. Bab el Zahari.
Sahhâr, s. Aklim es S.
Sahhâr el Gharb, im Drusen-Gebirge. II, 722.
Sahhar Wahhar, Ort im Bekâ'a. II, 220.
Sahib, s. Ain es-, Ayun es Sahib.
Sâhil*, s. Sahel, Es S.
Sahil Almâ (Sahl 'Alma), Ort im Kesrawân. II, 746. — vgl. Deir A.
Sahil Athlith, das Thal od. die Provinz Athlith. I, 714.
Sâhil Beirût, s. Es Sâhil.
Sahil Kallabat, Küstenstrich im Belâd esch Schûf. II, 707.
Sahiyûn, s. Kalaat es S.
Sahmâta (Suhmâta, Sammata, Schichem Vata; nicht Schmuata), Ort am Nahr Herdawil. I, 773. 781. 798.
Sahmur, Dorf am Litany. II, 138. 139. 218.
Sahnaya, Ort am Anti-Libanon. II, 283.
Sahra, s. Es Sahara.
Sahur, s. Beit S.
Sahyûn, s. Kalaat es-, Wadi Sahyûn.
Saib, s. Moiet es S.

Said*, ſ. Beni-, Ebu-, Ibn-, Ibrahim-, Jezir S.
Saïd, Scheikh, ſein Grab am Baràda. II, 1302. — ſiehe Seid.
Saida*, ſ. Hâret el S., Sayda, Sidon.
Saidanaja (Saidanaya, Sſaidnaja, Sidonaia, Sydonaiia), Stadt und Kloſter des Anti-Libanon. II, 255. 256. 259. 261. 262. 266. — Nonnenkloſter im Dſchubbet Aſâl. 1426. 1428. — ſiehe Dſchebel S., Ma'arrat Sſ.
Said Bey, Steuerpächter von Paläſtina (1846). I, 821.
Saide, Kefferdein-, ſ. Kefr Dân.
Said Malek al Manſur Saif eddonia Wa ed Din (das Schwert der Welt des Glaubens), Sultan. I, 585.
Said Muſſulman, Chef in Sahyûn. II, 984.
Saiété, ſ. Cesair Devise de Saiété.
Sain, Dorf am Kedes-See. II, 1004.
Sainte Croix, ſ. Berg zum heil. Kreuze.
Saint Jean, Kloſter zu Zakrit. II, 792.
Saint Jean d'Acre, ſiehe Akko.
Saint Jean de Harraſch, ſ. Heràſch.
Saint Jean de Jérusalem, Orden in Akko. I, 736.
Sai'r*, Ort in Juda. I, 265.
Saitiſche Dynaſtie, in Aegypten. I, 61.
Sajar, ſ. Sadſchur.
Sajjideh, ſ. Deir S.
Sajjideh el Nurjieh, ſ. Keniſeh S.
Sakakiyah (arab.), d. i. Goldfinke. I, 660.
Sakarieh, ſiehe Es Sukkarieh.
Sakâl Tutân (Jonaspfeiler), Ruinen im Amanus. II, 1789. 1805. 1844.
Sakar (Zucker), ſiehe Ain es Sukar.
Sakera (Sekrah), Dorf der ſyriſchen Wüſte. II, 1848.
Sakhrehe, d. i. Zahleh. II, 204.
Sakhnin (Sachnin, Sukhnin, Sogane, Sichanin), galiläiſche Feſtung. I, 759. 763. 765. 768.
Sakhrah, ſ. Kubbet es S.
Sakieh, d. i. Waſſerrad. I, 130.
Sâkiet el Musk, Ort im Akkar el Metn. II, 712.
Sakr el Maſoudh, Naſairier-Chef. II, 976.
Sakti, ſ. Nahr Sacath.
Saladin* (Salah ed Din), belagert Darun u. Gaza (1170). I, 43. 65. — Sieg zu Hamah (1187). 80. — zerſt. die Akkr. Specula (1191). 93. — in Jeruſ. (1187). 414. 459. — ſeine Nachkommen daſ. 487. — bedrängt die Chriſten. 501. — erobert Akko ꝛc. (1187). 714. 730. — Turonum (1187). I, 789. — Reſidenz in Ba'albek (1175). II, 226. — erobert Manbidj (1183). 228. — ſeine Nachfolger in Ba'albek. 244. — zerſt. Saida (1187). 393. — erobert Byblus (1187). 574. — geſtattet dem Deir Kanôbin Glocken. 665. — belag. Hôsn el Akrad (1188). 836. — erobert Antaradus (1188). 862. — Sidjun. 907. — Laodicea (1188). 924. — von Ismaëliern verfolgt. II, 970. — in Hamah (1178). 1034. — Rubua. 1300. — Damascus (1174—1193). 1400.
Salâmah Ibn Tobiah, ſamarit. Prieſter, Correſpondent franzöſ. Gelehrten. I, 649.
Salameh Cahen, ſamar. Correſpondent. I, 650. 653.

Digitized by Google

Salamia (Salamya, Salamié, Salamiyeh, Salaminias, Salamias, Salemjat, Selemya), d. i. Friedensſtadt, in N.Syrien. II, 999. 1009. 1045. 1049. — vgl. Sitti S.
Salarije, i. e. Salarium. II, 1026.
Salat (Khus), in Jeruſalem. I, 483. — beſſer, in Haleb. II, 1718. 1723.
Salatis (hebräiſch, d. i. Herr), Hykſos-König. I, 34. 171. 181. 182. 183.
Salbey, ſ. Salvia.
Salchhin (Salkeen, Selkin), Ort in N.Syrien. II, 1098. 1639.
Saleh Ayub, Kurden-Geſchlecht. II, 734.
Sâlehiya*, ſ. Dſchebel S.
Salehiyeh, Vorſtadt von Katana. II, 283.
Sâlehiyeh (Sâlihiyeh), Vorſtadt von Damascus. II, 1298. 1301. 1307. 1350. 1423. 1611.
Sâlehiyeh (es S.), Ort in ez Zôr. II, 1485.
Salehiyeh (Es S.), zu Jeruſalem. I, 458.
Sâlehiyeh (es S.), Ort des Aklim et Tuffâh. II, 700.
Salem* des Melchiſedek. II, 1049. — ſ. Sâlim, Abd el S., Jeruſalem, Sichem.
Salemiyeh, Ruinen in Judäa. I, 558.
Salemjat, ſ. Salamya.
Salheia, ſ. Szalheia.
Salhia, ſ. El Helaliyeh.
Salib (Kreuz), ſ. Ait es S., Nahr es S.
Salicornie*, bei en Nebk. II, 1561.
Salih*, ſ. Neby S.
Salihiyeh*, ſ. Salehiyeh.
Sâlim* (Salem, Stadt des Sichem), bei Nablûs. I, 636. 644. 673. — ſ. Arab-, Khurbet-, Nahiet Beni-, Wadi Beni Salim.
Salima, ſ. Sulima.
Salix babylonica, ſ. Trauerweide.
Salix fragilis L., ſ. Bruchweide.
Salix rosmarinifolia, bei Haleb. II, 1726.
Salkeen, ſ. Salchhin.
de Salle, Euſeb., über den Karmel. I, 718. — Haifa. 723. — Syrien (1838). II, 33. — Dſchebel Machmel. 294. 298. — Aradus. 870. — Ladikieh-Strom. 904. — Antiochia. 1200. — Antiochia — Haleb. 1662.
Salléha Hireb, d. i. die Gerechten von Job (Hiob), Bezeichnung für Beni Ismaëli. II, 957.
Sallum*, erb. das Brunnenthor. I, 447.
Salma, J. Aur., in Palmyra (266 n. Chr.). II, 1546.
Salmanaſſar*, König. I, 390. — in Israel (722). 620. — zerſt. Sebaſte. 663. 726. — belagert Tyrus (c. 700 v. Chr.). II, 39. 326. 328. 347. — bekriegt Phönicien (707 und 701 v. Chr.). 385.
Salome*, Fürſtin. I, 99.
Salomo*, ſein Bund mit Hiram. I, 19. 22. — reſt. Rama, Beth-Horon. 538. 553. — ſeine Amtleute. 598. 672. 683. — angebl. Erbauer von Baelath (Ba'albek?) u. Thamar (Tadmor). II, 225. 230. 231. 232. 1486. 1493. 1505. 1506. 1507. 1529. — gründet Kornſtädte in Hamath ꝛc. II, 1032. 1046. — Betort in Jeruſalem. I, 421. — Bauten in Jeruſalem ꝛc. I, 336. II, 237. — Brunnen bei Tyrus. 349. Gärten in Juda. I, 273. 278. — Münzſtätte in Jeruſalem. 347. — Teiche (Piscinae Salomonis) in Juda. 272 ff. Jeruſalem. 451.
Salonichi, Kaufleute aus, in

Damascus. II, 1398.
Salpeter*, am Anti-Libanon. II, 182. — in Damask. 1392. 1396.
Salpetersiedereien*, in Syrien. II, 1392.
Salsolen* (Salzkräuter), am Dschibul. II, 1696. — sativa, am Dschibul. 1696.
Saltus Libani. II, 227.
Saltha, s. Reiha S.
Saluerim (?), District im Nasairier-Gebirge. II, 948.
Salûky, s. Wadi S.
Salvador el Afs, siehe El 'Afs.
Salvador-Kloster, in Jerusalem. I, 355. 368. 501. — — s. Deir el Mukhallis.
Salvia* (Salbey), in Hebrôn. I, 219. — Judäa. 529. — bracteata, bei Haleb. II, 1714. — horminum, im Libanon. II, 207. 639. — molucella B., bei Haleb. 1714. — officinalis u. grandiflora, im Casius. 1139. — palaestina L., bei Haleb. 1719. — silarea L., bei Haleb. 1720. — spinulosa L., desgl. 1720. — spireaefolia Benth. n. sp., desgl. 1719. — sclarea, im Libanon. II, 686. — syriaca L., bei Haleb. 1716.
Salz*, von Thecuanern gesammelt. I, 511. — im See von Dschibul. II, 1697. — s. Seesalz.
Salzach bei Lung, Analogie mit dem Litany-Thal. II, 137. 138.
Salzkarawanen, von Tadmor. II, 1480. 1535.
Salzkraut, s. Salsola.
Salzmagazin, in Tortosa. II, 868. — am Casius. 1109.
Salzquelle, bei Edlib. II, 1583.
Salzsumpf*, in der syrischen Wüste. II, 1455. — Palmyrene. 1505.
Salzthal*, Namen verschiedener Ebenen, z. B. bei Petra, Aleppo. II, 1537. — bei Palmyra. 1535.
Salzthal Davids. II, 1698. 1701 ff.
Salzwüste Balduins (Sabcchah Barduvil), bei el Arisch. II, 38.
Samaân (Simeon), s. Deir Samaân.
Sâmarah, d. i. Samariter. I, 649.
Samaria*, Landschaft. I, 3 ff. 21 ff. — Character. 28 ff. 620 ff. — Grenze. 625. — Berge von. I, 323. — s. Sebaste.
Samaritaner (Samariter, Syâmry, Schomerim, Schomeronim), Volk, in Askalon (1173). I, 80. — Kaisariyeh. 603. — Mischvolk. 620. (Etymol.) 624. — in Nablûs. 647. (unbekanntes Wort) 649. — Namen. 651. — Gemeinden in Aegypten, Rom (493 n. Chr.). 651. — Glaubensartikel. 650. — ihre alte Gasse in Damascus. II, 1339. — angeblich keine Juden. 1415. 1417. — vgl. Samiriyeh.
Samarkand, damascenischer Künstler das. II, 1386. — siehe Sogd S.
Sâmary, siehe El Abd es Sâmary.
Samemrumos, in Palätyrus. II, 322.
Samen, Bal-, s. Baalsamin.
Samil, s. Deir S.
Samiriyeh, s. Bir es S.
Samir, Stadt in Juda. I, 198.
Sammata, s. Sahmâta.
Samothracier, Eisenschmelzer. II, 201.
Sampsaei (i. e. Ἡλιαχοί), Einwohner von Emesa. II, 1550.
Sampsiceramus, Phylarch. II, 1006. 1550.

Digitized by Google

Sampſigeranos, Prieſter in Emeſa. II, 1008.
Sams (Sol), ſyriſcher Gott. II, 1550.
Samſon (Simſon), ſ. Dſchebel Samſon.
Samuel*, ſein Grab bei Mizpa. I, 106. — Geburtsort. 107. 110. 545. — in Bethel. 534. 626. — Silo. 633. — ſ. Neby Samwil.
Samuel, Sanct, in Juda. I, 151.
Samuel bar Simſon, jüd. Pilger (1210). I, 226. 246.
Samuels-Caſtell*, angeblich bei Hebrôn. I, 165.
Samuels-Kloſter, bei Mizpa. I, 107.
Samwil (Samuel), ſ. Neby Samwil.
San, ſ. Zoan.
Sanaballat, perſ. Statthalter in Samaria. I, 622.
Sananieh, Ort bei Antiochia. II, 1198.
Sanchuniathon, über Phönicien. II, 44. 56. 60. 381. — Tyrus. 322. — Tamyras. 425. — Caſius. 1124. 1125.
Sanct Gallen, Kirchen daſ. I, 440.
Sanct Jean d'Acre, ſiehe Akko.
Sand*, ſchwarzer vulcaniſcher, in Phönicien. II, 573. — ſiehe Trieb-, Vulcaniſcher S.
Sand-Aal, im Kuweik. II, 1689.
Sandablutionen der Beduinen. II, 1450. 1457.
Sandarah, Firniß. II, 1373.
Sandarugio (Sandaruſa, Sandaraca), d. i. Bernſtein. II, 118. 563.
Sandboden*, fehlt bei Jeruſalem. I, 480. — rother, bei Beirut. II, 442.
Sanddünen, in Philiſtäa. I, 68. — bei Akko. 736. — am Caſius. II, 1145. — an der Orontesmündung. II, 1212.
Sanderde, rothe, in Saron. I, 591.
Sandmaſſen, bei Beirut. II, 429.
Sandracottus, indiſcher König. II, 1080.
Sandſchak (Sanſage), von Ba'albek. II, 259.
Sandſchil, ſ. Hösn S.
Sandſtein*, roth-brauner, quarziger, gelber, im Libanon, II, 88. 90. 117. 209. 580. — Anti-Libanon. II, 282. — Beirut. 430. — Lieblingsboden der Pinie. 470. — bei Tortoſa. 859. — Amanus-Küſte. 1804. — ſ. Diluvialſ.
Sandſtein-Conglomerat*. II, 626.
Sandſteinſäulen*, in Fakra. II, 520.
Sandwehen* (Stürme), bei Byblus. II, 582. — Tripolis. 620. 626. — Palmyra. 1536.
Sangen, d. i. geſengtes oder geröſtetes Getraide. I, 134.
San Giacomo, d. i. Jâfa. I, 748.
Sangiak Scherif*, die Fahne Mohammeds. II, 884.
Sanhedrins*, ihre Gräber. I, 474.
Sanherib (Sargon), König der Araber und Aſſyrer. I, 34. 97. — vor Jeruſalem. 390. 517. — bekriegt Judäa und Aegypten (691). II, 386.
Sâni, ſ. Selim S.
Sanik, ſ. Nahr es Senik.
Sanklalana (d. i. Sancta Helena), Kirche in Ertâh. II, 1580.
Sanna (i. e. lex doctrinae seu legis). I, 152. — ſ. Debir.
Sannin, ſiehe Dſchebel S., Sinna.
Sannit, ſiehe Nahr es Senik.
Sanoah (Zanûa), zwei Orte

in Judäa. I, 109. 116. 200.
Sanſage, ſ. Sandſchak.
Sanskrit, ſ. Indiſch.
San Soul Rok, Felsriff bei Saida. II, 414.
Santorri, Burg in N.Samarien. I, 669.
Sanudo* (Sanutus; Torſellus), Marin (14. Jahrh.), über Jeruſalem. I, 355. 475. — Akko. 730. — Jâfa. 748. — Kana. 754. — Iskanderûn. 815. — Antiochia. II, 1183.
Sanur*, Ort in Samarien. I, 667. 668. 669. 696. — ſiehe Beit S. el Naſſârah, Dſchebel Sanur.
Sanutus, ſ. Sanudo.
Saparin, Ort im Belâd el Rôha. I, 713.
Saphates, ſ. Joſaphat.
Sapheh, ſ. Safiêh.
Sapheta, Landſchaft der Naſairier. II, 822.
Saponaria, bei Jeruſalem. I, 398.
Sapor I. (Schahpur, Schapor), König (reg. 240—271), erobert Syrien. II, 1008. — belagert Antiochia. 1166. — zerſtört Hatra. 1497. — Alexandrette ꝛc. 1817.
Saraceni*, in Syrien. II, 1036.
Saraceniſche Architectur*, in Haleb. II, 1760.
Saradin, ſ. Sereidin.
Saraf, ſ. Seraf.
Sarag Su, ſ. Jaghrah.
Sarah*, Abrahams Weib, ihr Grab. I, 144. 182. 238. 249.
Sarah-Brunnen, bei Hebrôn. I, 226.
Sarahmul, ſ. Serahmûl.
Sarain, ſ. Zarain.
Saramein, ſ. Sermin.
Sarapta, ſ. Sarepta.
Sarar, ſ. Wadi S.
Sarba (Serba), Ort im Kesrawân. II, 745. — ſiehe Kalaat Sarba.
Sardac (Sardoc), Dorfruine am Wadi Muneitirah. II, 190. 228. 288.
Sardin, Dorf im Dſchebel Ala. II, 1576.
Sardinen, bei Alexandrette. II, 1845.
Sardoc, ſ. Sardac.
Sardonius, Commandant in Palmyra (273 n. Chr.). II, 1501.
Sarepta (Sarapta, Sarephtha, Sarphat, Sariphäa, Safariyah, Zarpath, jetzt Sarfand, Sarfend, Surafend, Surfend), phönic. Colonie. I, 143. 542. 570. 580. 581. II, 43. 45. 71. 363. 364. — ſ. Ras-, Wadi Sarfand.
Sargon, ſ. Sanherib.
Sarid, Ort in Sebulon. I, 679.
Sarid, Ort am Rahmin? I, 805.
Sariphäa, ſ. Sarepta.
Saris, Ort in Judäa. I, 542. 547.
Sarkis, ſ. Mar Sarkis.
Sarkophage*, bei Jerin. I, 696. — großer, bei Jârôn. Tyrus. 785. 792. II, 360. — in Kalaat eſch Schekif. II, 78. — Ba'albek. 174. — Andſchar. 182. — Hermon. 282. — am Tamyras. 427. — in Khan Khulda. 428. — Beirut. 458. 461. — Deir el Riah. 522. — Byblus. 576. — Amar Beg-kat. 817. — Dſchebel Riha. 1056. — Seidſchâr. II, 1090. — Seleucia. 1250. — monolithiſcher, zu Deir Mar Eljân. 1477. — in Palmyra. 1525. 1538 ff. — Haleb. 1761. — ſ. Marmor-S., Todtenbeſtattung.
Sarlaca, ſ. Scharlach.
Sarle, Höhen im Anti-Libanon. II, 269.
Sarmin, ſ. Sermin.

Digitized by Google

Saron* (Saronas, Scharon), paläst. Küstenebene. I, 25. 542. 566. 567. 584. 586 ff. — im engern Sinne die Ebene um Joppe u. Lydda. 587. — vgl. Wald in Saron.
Saron, richt. Dschebel el Muschakkah. I, 781. 807. 809. 813.
Sarpedon, Feldherr. I, 737.
Sarphat, s. Sarepta.
Sarra, s. Tyrus.
Sarràfe, s. Seraf.
Sarranisch, d. i. tyrisch. II, 326.
Sarranischer Lack, s. Scharlach.
Sarsuris (Sarseuris), s. Khan Sarsuris.
Sarudsch, s. Nahr S.
Sarùn, s. Kefr S.
Sasa (Saassaa), galil. Stadt. I, 762. 772. 773. 783. 788. 801.
Sasa*, Ort am Sabaràny. II, 1324. 1328. 1423.
Sàs el Alma, s. Deir 'A.
Sashes, Seidenzeuge in Tripolis. II, 627.
Sasin, s. Mar S.
Sassaparille (Smilax sarsaparilla), bei Antiochia. II, 1200. 1208.
Sateraẓi, d. i. Wasserhebepfeiler. I, 734.
Sattler*, in Damascus. II, 1383. — Beilàn. 1826.
Saturei*, s. Pfefferkraut.
Saturn*, ägypt. Sonnengott. II, 300. — s. Ba'al S., Ba'al Ram, Enylus, Magoras.
Saturnia assamensis (Muga-Raupe). II, 486.
Saturnia papha, in Bengalen. II, 486.
Saturnia silhetia, in Dakka. II, 486.
Saturninus, Gnostiker, in Antiochia (2. Jahrh.). II, 1162.
Satyr (Sa-Tyros), in Alexanders Traum. II, 349.
Satyrköpfe, in Ba'albek. II, 248.
Sauda, s. Es S.
Saufin, s. Schufi.
Saul*, sein Harnisch in Askalon. I, 86. — bei Samuel. 111. — sein Geburtsort. 520. — zieht gegen Zobah. II, 1046.
Saulus, Stelle der Bekehrung. II, 1311. — s. Paulus.
Sauwàneh, Dorf im Belàd Beschcharrah. II, 79.
Sawàkin, Postreiter. II, 1401.
Sawàmir, s. El S.
Sawarikeh, arab. Stamm. I, 132.
Sawich (Khan es S.), Dorf und Khan in Ephraim. I, 635.
Sawijet, s. Nahr es S.
Saxifraga hederaefolia, bei Haleb. II, 1717.
Sayd, Klein-, Bez. der Umgegend von Saida. I, 791. II, 409.
Sayda, s. Deir el S.
Sâyo, Dorf im Nasairier-Gebirge. II, 919.
Sayyadok Koi, s. Hadschar Yarderin.
Sayyidah, s. Deir el S.
Scabiosa Laodicea, siehe Laodicea ad Libanum, Alexandria Sc.
Scabiosa Sicula, bei Haleb. II, 1719.
Scala santa, Station in Jerusalem. I, 403. 410.
Scala Tyriorum (Sc. Zor), s. Ràkhùra, Ras el R.
Scaliger, über den samarit. Pentateuch. I, 653.
Scammonium (Convolvulus scammonea), in Tripolis. II, 622. — esch Schoghr. 1101. — Haleb. 1775.
Scandalion (Scandarion, Scandarette), siehe Alexandroschene.

Digitized by Google

Scander (türk.), d. i. Alexander. I, 815.
Scanderbeg, Caſtell von Alexandrette. II, 1821.
Scanderun, ſ. Alexandrette, Ain el Sc.
Scanderûneh, ſiehe Alexandroſchene, Bab Sc.
Schaab Bewan, ſ. Buan.
Scha'ab (Schaet), Ort im Belâd Bekâ'a. II, 220.
Schaafi (Schaafiten, Schafeniten), mohammedaniſche Secte in Jeruſalem ꝛc. I, 458. 828. 1369. — ſ. Imam Sch.
Schaar (Schaarah), ſ. Dſchebel-, Wadi eſch Sch.
Schâbân*, Monat. I, 585.
Schab el Arab (Schub el A.), Diſtrict des Dſchebel Tibnin. I, 778. II, 316.
Schabuh, ſ. Kolba Sebuah.
Schachſabu, ſ. Dſchebel Schehſâbu.
Schachſpiel, in Damascus. II, 1406. — bei Beduinen. 1467.
Schacht, zu Kaiſariyeh. I, 606.
Schadayya, Sanct, Kloſter zu Roumé. II, 792.
Schädel (Kopf), kleiner, der Beduinen. II, 1402.
Schäfer, ſ. Beduinen-, Kurdiſche Sch.
Schäferhund, in Haleb. II, 1731.
Schaeme, ſ. Beit Sch.
Schaet, ſ. Scha'ab.
Schafaram, ſ. Schefa Amer.
Schâfat (Schareſat?), Dorf bei Jeruſalem. I, 323. 532. 539.
Schafe*, in Jeruſalem. I, 484. — Saron. 590. — Esdrelom. 694. — Bekâ'a. II, 151. — graue, im Libanon. 293. 685. — mit Maulbeerblättern gefüttert. 498. — auf Ruad. II, 877. — in der ſyriſchen Wüſte. 1475. — mit Fettſchwänzen im Libanon. II, 154. 190. 516. 560. 632. Antiochia. 1186. Haleb. 1730. — ſ. Beduinen-Sch., Lamm, Hammel, Wolle.
Schafei, ſ. Imam Sch.
Schafeniten, ſ. Schaafi.
Schaffter, A., üb. Jeruſalem. I, 314.
Schafmarkt, in Jeruſalem. I, 331.
Schafthor, in Jeruſalem. I, 330. 443.
Schaghar, ſiehe Kalaat eſ Schoghr.
Schaghûr, ſ. Eſch Sch.
Schahâb*, ſ. Jâcut ben Abdolla Sch., Schehab.
Schahabira, ſ. Hoſpital der Helena.
Schah Belut, d. i. Kaſtanie. II, 845.
Schahhâr, ſ. Aklîm es Schhâr.
Schahîm, Ort des Aklîm el Kharnûb. II, 701.
Schahinſchah, Saladins Bruder, ſein Tod. II, 1300.
Schahpur, ſ. Sapor.
Schahrûr, ſ. Wadi Sch.
Schahſabuh, ſ. Dſchebel Schehſâbu.
Schaib*, d. i. Winterſtrom. II, 1478. — ſ. Schoaib.
Schaizâr, ſiehe Kalaat Schdſchâr, Schizar.
Schajjah, ſ. Khan eſch Schyah.
Schak'ah, ſ. Ras eſch Sch.
Schakal* (Schekel, Cigalli, Canis aureus, Dib, Uâni), in Paläſtina. I, 485. — Samaria. 595. — Libanon. II, 119. 611. 687. — Anti-Libanon. 261. 267. — N. Phönicien. 832. — Caſius. 1118. — el Merdſch. 1313. — Dſchebel Ala. 1577. — N. Syrien. 1627. — Haleb. 1731. — Alexandrette. 1840. — Amanus. 1848.
Schaked (hebräiſch), d. i. der Wackere. II, 1356.
Schâker, ſ. Mohammed ben Sch.

Digitized by Google

)akif, ſ. Schekif.
)akikié, ſ. Eſch Sch.
)akka, ſ. Neba Sch.
)akſineh, ſ. Dſchebel Sch.
)alàlath, Ort im Karmel. , 713.
)alem, d. i. Sichem. I, 44.
)alhàb, ſ. Amarath Sch.
)alitha, ſ. Deir Mar Sch.
)alleita, ſiehe Deir Mar Sch.
)almalath, Jul. Aurel., ude, in Palmyra (258 nach hr.). II, 1500. 1556.
halotten (Echalottes), wiebeln von Askalon. I, 77.
)aluf, ſ. Wadi Sch.
haluk Fareiya, Waſſerfall es Nahr el Lebbên. II, 521.
hàm*, ſ. Badyet al-, Baker ſch-, Barrai eſch-, Dimeſchk ſch-, Eſch-, Sitt eſch-, Szakhet eſch-, Taban eſch-, Tarâulus eſch-, Thogur eſch-, Tuhân eſch Sch.
ham, ſ. Sem.
hàma, ſ. Beit Schaeme, Kaaat Sch.
hamàeh, Dorf am Caſius. I, 1109.
hameleh, Dorf am Caſius. I, 1109.
hamer, Bergland. II, 1491.
hami, ſ. Dura Sch.
hâmi (Pl. Schwawâm), d. i. Damascener. II, 1405.
hâmikhah, ſ. Eſch Sch.
hâmiram, ſ. Scheikh Mehân.
hâmi Schâmi, d. i. der Damascener ein Unglücksvogel, Sprüchwort. II, 1403.
hammer, ſ. Beni Sch.
hamſye, ſ. Schemſieh.
hana, ſ. Wadi Sch.
hanan'ir (Schenen'ir), Ort im Kesrawân. II, 745.
hâneih, Ort im Aklim el Dſchurd. II, 709.
hanij, ſ. Abd ol Ghanidſch.

Schanſi, Provinz. II, 493.
Schapor, ſ. Sapor.
Schara*, ſ. Dſchebel Sch.
Scharefat, ſ. Schâfat.
Scharfa, ſ. Deir eſch Sch.
Schârim (Schârôn), Ort im Aklim el Dſchurd. II, 709.
Scharki (Scharkieh), ſ. Bab eſch-, Dſchebel eſch-, Dſchurdſch eſch Sch.
Scharlach (Sarlaca, d. i. ſarraniſcher Lack, tyriſches Roth), Opfer für die Stiftshütte. I, 611. — Etymol. II, 326. 375. — ſ. Purpur.
Schârôn, ſ. Saron, Schârim.
Schartun, ſ. Sertôn.
Schât, arab. Dorf im Bekâ'a. II, 172.
Schat-ha, ſ. Eſch Sch.
Schatti, Banquier in Damask. II, 1380.
Schatzhaus der Helena, ſ. Helena.
Schaufeln, im Libanon. II, 516.
Schaukeh*, d. i. Schuweikeh. I, 118.
Schauryt, Quelle in el Ghâb. II, 1072.
Schawâlik, ſ. Eſch Sch.
Schawr, ſiehe Kalaat eſch Schoghr.
Schay-in, d. i. Gerſte. I, 483.
Schayſchet el Kadhi, Inſel bei Tripolis. II, 620.
Schayzar, ſiehe Kalaat Seidſchâr.
Schebâb, ſ. Beit Schebâb.
Schebar, ſ. Nahr Dſchebra.
Schebbâniyeh, ſiehe Schibaniijeh.
Schebria (Scheberieh), Fluß und Ort in N.Galiläa. I, 777. 808. — ſ. Wadi Kurah.
Schebrûh, ſ. Jebel Sch.
Schehem Badeh, d. i. Sichems-, oder Scheikhsthal. I, 801. — ſ. Sichem.

Schech Muntar, Höhenzug bei Gaza. I, 45. 48.
Scheck Alal (Scheck Ailha), Wasserleitung in der syrischen Wüste. II, 1439.
Schedad, s. Ibn Schiddad.
Schedithe, s. Judeitheh.
Schefa (Schefât), s. Hammam es-, Haram es Sch.
Schefa Amer (Schefa' Amar, Schafaram, Schefaram), Ort in SW.Galiläa. I, 750. 782.
Scheferschrab, Dorf am Nahr Kadischa. II, 662.
Scheflik, s. Tschiftlik.
Schehab* (Schehabiden, Schabab, Benu 'sch Schibab, Benu 's Sihab), drus. Herrscherfamilie. II, 404. 672. 689. (angeblich Scherifs aus Mekka) 690. (Mohammedaner, Christen) 693 ff. 714. 715. 719. 733. — Ankunft im Wadi et Teim. 733. — Geschichte von 1697—1800. 735 ff. — maronitisches Adelsgeschlecht. 784. — s. Beit-, Youssuf Sch.
Schehabiden-Gräber. II, 677.
Schehba (die Scheckige), Beiname für Haleb. II, 1738.
Schehim, s. Eschhim.
Schehny, s. Ibn Schihne.
Schehoun, s. Khan Scheichûn.
Schehsâbu, s. Dschebel Sch.
Schehwân (Schehuân), s. Kurnet Sch.
Scheibe, s. Eljân Ebu Sch.
Scheichun, s. Khan Sch.
Scheikh* (Scheich, Schech, Sech), d. i. Stammältester, Landadel. I, 830. II, 714. — ihre Bildung in Haleb. 1774. — siehe Christen-, Dschebel esch-, Dahret esch-, Hart esch-, Khan esch Sch.
Scheikh Abu Naszer, sein Grab am Nahr Kadischa. II, 618.
Scheikh Aiyâsch, s. Dschisr el Abyad.
Scheikh al Dscheba! (Sch. al Haschischin), d. i. der Alte vom Berge. II, 969. — s. Hassan.
Scheikh Amâd, Wely auf dem Ebâl. I, 641.
Scheikh Arslan, Grab bei Damask. II, 1351.
Scheikh Barakât (Dschebel Sch. B.), die Berge St. Simeon Stylites. II, 1099. 1667 f. 1670. — s. Dschebel Hamman. Dschebel Simân.
Scheikh Belat, Fürst in Bscherreh. II, 661. — s. Scheikh el Beled.
Scheikh Beschârah el Churi, Beamter des Emir Haidar (1842). II, 696.
Scheikh Beschir* (einheimischer Drusenfürst im Libanon. II, 95. 116. 672. 689. 737. — vgl. Emir B.
Scheikh Daud Masukh* (sonst Masschukh), Ort in N.Galiläa. I, 806.
Scheikh el 'Akl, d. i. Scheikh der höheren Einsicht. II, 722.
Scheikh el Amri*, sein Grab. I, 39.
Scheikh el Bedawy, Grab bei Tripolis. II, 620.
Scheikh el Beled, Dorfältester, Dorfschulze. I, 530. II, 1476. — s. Scheikh Belat.
Scheikh el Bint, Tabaksorte. II, 984.
Scheikh el Maalem, die religiösen Häuptlinge der Nasairier. II, 986.
Scheikh en Nedschem. II, 694.
Scheikh ez Zohn, d. i. Scheikh der Bedrückung, weltliche Oberhäupter der Nasairier. II, 986.
Scheikh Hadid, Dorf am mittl. Orontes. II, 1087.
Scheikh Husein, Ort in Judäa. I, 558. 559.
Scheikh Khauwâs, Ort in Judäa. I, 559. 560. 564. 565.

Digitized by Google

)eikh Köi (Sch. keui, Enie), Dorf bei Antiochia. II, 1112. 133. 1137.

)eikh Merân (Schamiram, . i. Semiramis? türk. Yilán :alesi, d. i. Schlangenschloß), m Dschebel en Nour. II, 837.

)eikh Muhammed, Ort am Dschebel Akkâr. II, 812.

)eikh Rubîn (Ruben, Jakobs Sohn), mohammed. Heiiger. I, 126.

)eikh Tâba, Ort am Dschei el Akkâr. II, 812.

)eikhs Weib, Spalt des, Abgrund am Ladikieh-Strom. I, 900.

)eizâr, siehe Kalaat Seischâr.

:heka, Bach bei Ras esch Schak'ah. II, 590. — Ort in :l Akûrah. 752.

:hekeik el Donia (Hadschar el Kantara, d. i. Fels der Brücke), Gipfel des Anti-Libanon. II, 189. 280.

:hekel, s. Schakal.

:hekif* (Schakif, Schukif), d. i. Fels. I, 788. — s. Belad esch-, Kalaat esch Sch.

:hekif (?), Quelle der syrischen Wüste. II, 1448.

:hekif Arnûn, im Belad Beschârreh. II, 78. 79. 99. 100.

:hekif Tairûn (Kalaat T., Tirun, d. i. Fels Toron, Cave de Tyron; Mughr Dschezzin, d. i. Höhle Dschezzin), in esch Schûf. II, 99. 100. 104.

:helâla, Ort im Belâd el Batrûn. II, 750.

:heleh, s. Abu Sch.

:heleftrate, s. Arka.

:helifa (Sulife), Ort im Belad Ba'albek. II, 220.

:hellatif, Steuer von Ziehbrunnen und Schöpfmaschinen. I, 825.

:hema, s. Dschebel el Sch, Wadi Kurah.

Schemâla, s. Nahiet Beni Harith el Sch.

Schemâliyeh, Nasairier-Secte. II, 914.

Schemasiyeh, s. Kalaat Sch.

Schemberti, Bergstrom des Casius. II, 1130.

Schemes*, s. Beth Semes.

Schemi, s. Beit Schaeme.

Schemîsch, s. Merdsch Sch.

Schemmas, s. Nahr Sch.

Schemôn, s. Neby Sch.

Schems* (Schemsch, d. i. Sonne), s. Ain esch Sch., Ain Sch, Beth Semes.

Schemschié (Ganne, Zuckermelone), zu Haleb. II, 1729.

Schems ed Dauleh (Semsedol), Saladins Bruder (1176). II, 228.

Schemsie (Schamsye, Schemsin, d. i. Sonnenanbeter, Anhänger des Schems-eddin?), Nasairier-Partei. II, 944. 976. 985. 992.

Schemsin (Schemsi, Schemszije), verschiedene Orte in Syrien. II, 912. 1012. 1484. 1564. — vgl. Neba Sch.

Schemsin Sultan, Nasairier-Scheikh. II, 906. 984.

Schemszije, s. Schemsin.

Schemustâr (Schemustêr, Schmuster, Smustar, Sciumustar, Chmustar), Ort u Eisenschmelze im Belâd Ba'albek. II, 201. 202. 220.

Schenân, Dorf im Dschebel el Arba'în. II, 1061.

Schendy, s. Hindu Sch.

Schenen'ir, s. Schanan'ir.

Schengan, Bergstrom bei Alexandrette. II, 1823.

Schenine*, d. i. saure mit Wasser verdünnte Milch. I, 703. II, 1475.

Schennîn, Dorf im Nasairier-Gebirge. II, 834. 939. 943.

Scheny, s. Ibn Schihne.
Scherafat (Scherefut), bei Jerusalem. I, 512. 514.
Scherafe*, s. El Sch., Scherifah.
Scherbin (pers.), d. i. Lärchenbaum. II, 644.
Scherdan, irrig statt Kerdan oder Kerdâneh. I, 805.
Scherfè, s. Notre Dame esch Sch.
Scheria, Dorf am et Takà-See. II, 1075. 1086.
Scheriah*, s. Wadi Sch.
Scherifs*, d. i. Verwandte Mohammeds. II, 690. — in Damask. 1412. — s. Abu Sch. Nôsif, Haram esch-, Sangiak Sch.
Scherifah, Ort im Nasairier-Gebirge. II, 911. — vergl. Scherafè.
Scheriffeddin, Timurs Biograph (1400). II, 244.
Scherif Pascha (Xerif P.), in Damask. I, 820. II, 1414.
Scherih, s. Tell esch Sch.
Scherkiyeh, s. Ain esch Sch., Bahr esch Sch.
Scherky, s. Scharkieh.
Scherrâr, Nasairier-Dorf. II, 1087.
Scheta, Zweig der Rephaim. I, 523.
Schewân, s. Karnath Sch.
Schiateh, s. Kuwaikâh.
Schibaniijeh (es Schebbâniyeh), Ort im Aklim el Metn. II, 710.
Schibly Aryon, Drusenfürst der Ledscha. II, 1328. — vgl. Chibly.
Schichem Vata, ob Sichem, Sahmata? I, 781.
Schiddad, s. Ibn Sch.
Schidiak, s. Asoad esch Sch.
Schidid, Emir (1678). II, 1437.
Schiefer*, weißer (Kalk), im Libanon. II, 289. — Beilân. 1787. — siehe Bituminöser-, Chlorit-, Kalk-, Quarz-, Stink-, Talk-, Thonsch.
Schießpulver*, in Damask. II, 1392.
Schiffahrt*, fehlt an der Küste Philistäa's. I, 60. 191. — bei Beirut. II, 450. — s. Dampfschiffahrt, Neorien.
Schisse*, beste, von Ruad. II, 873.
Schigâteh, Ort im Nasairier-Gebirge. II, 935.
Schihâb, s. Schehab.
Schih ed Deir, am Dschebel Hammâm. II, 1647.
Schihin, Dorf in N.-Galiläa. I, 808.
Schihne, s. Ibn Sch.
Schihor, s. Wadi el Arisch.
Schihy, s. Esch Sch.
Schiiten, Verwandtschaft mit der drusischen Religion. II, 726. — in Gharb el 'Ali. 717. — Ma'arrat. 1568. 1575. 1590.
Schikâ, befreit Melek ed Dahir. II, 866.
Schikrak (arab.), d. i. Mandelkrähe. I, 660.
Schildkröte*, in S.-Palästina (Testudo graeca). I, 485. — Esdrelom. 694. — an der Mündung des Eleutherus. II, 854. — an der syr. Nordküste. 1111. 1114. — im unt. Orontes. 1212. — Baràda. 1311. — el Merdsch. 1313. — Nord-Syrien. 1650. — Bapâs. 1846. — s. Weichsch.
Schildtberger, bair. Reisender (1394—1427), in Damask. II, 1373.
Schilf, s. Beit Sch., Marah es Sch.
Schilf*, gigantisches, in Saron. I, 590. — Nahr ed Damur. II, 424. — Apamea-See. 1084. — Seleucia. 1255. — Bohayret Dimaschk. 1313. — (Arundo donax) am Damascus-See. 1314. — im Antiochia-See.

Digitized by Google

II, 1617. — siehe Calamus, Rohr.
Schilfâtiyeh (Scholfatia, Schulfadiyeh), Ort am Ladikiehstrom. II, 901. 911. 948.
Schilluk, Dorf im alepp. Syrien. II, 1590.
Schiloh, s. Seilûn.
Schima, s. Kefr Sch.
Schimbul, Getreidemaß. II, 932.
Schimissein (?Schimiskein*), syr. Ort. II, 1393.
Schimlâl, s. Schumlân.
Schinar, s. Babylon.
Schine, s. Ibn Sch.
Schin, s. Srin.
Schinon, Kalikraut. II, 1391.
Schinschâr (Schischâr), Ort in N.Syrien. II, 1484. 1564.
Schin-sching, siehe Srinsching.
Schirâzi-Tombak (wol Tabak), in Damascus. II, 1397.
Schirbey, Ort in N.Syrien. II, 1695.
Schir el Maidân, am Nahr Ibrahim. II, 566 ff.
Schirneh, Ort am Anti-Libanon. II, 261.
Schischâr, s. Schinschâr.
Schista (Plin.), Zwiebelart. I, 77.
Schit, siehe 'Am Sch., Neby Sch.
Schiuweh Schiateh, siehe Kuwaikâh.
Schiyah, s. Khan esch Sch., El Dschiyeh.
Schiyukh, Ort in Juda. I, 233. 236.
Schizar, am Orontes, von Ismaëliern erobert (1123). II, 969. — vergl. Kalaat Seidschar.
Schizur, durch Erdbeben zerst. (1157, 1170). II, 226.
Schlif*, s. Belâd esch-, Kalaat esch Schelif.
Schlachtenfeld, am Orontes. II, 996.
Schlafen im Freien ist der Gesundheit nachtheilig. II, 1406.
Schlammeruption, bei er Restan. II, 1030.
Schlammschicht, in el Amk. II, 1613.
Schlange*, schwarze, in Juda. I, 134. — selten in Palästina. 485. — (Eryx?) in Esdrelom. 702. — zahlreich bei Suweidiyeh. II, 1230. — in el Merdsch. 1313. — syr. Wüste. 1457. — Alexandrette. 1843. — giftige, im Casius. II, 1131. 1144. bei Haleb. 1732. Arsus. 1846. — s. Aspis.
Schlange*, von den Beni Israel in Bombay verehrt. I, 652.
Schlangengurke, siehe Fagus.
Schlangenquell, bei Sumrah. II, 65. — vgl. Ain el Haiyeh.
Schlangenteich (stagnum Bethara), zu Jerusalem. I, 392.
Schlangenzauberei, auf Ruad. II, 877.
Schlauchfabriken*, in Hebrôn. I, 253. — in Beitdjin. 799.
Schleie, versteinerte, im Libanon. II, 552.
Schleier*, fehlt auf Aradus. II, 874. — den Nasairierinnen. 986.
Schleusen, am Aujeh. I, 594. — zu Seleucia. 1244. 1252. 1261.
v. Schlieffen, Graf W., am Litany. II, 131. 133 ff.
Schloß der Pilger, s. Athlit.
Schlucht, großartigste u. wildeste, des Libanon, bei Bscherreh. II, 633.
Schmerzensweg des Herrn, s. Via dolorosa. I, 403.

Digitized by Google

Schmetterlinge* (Lepidoptera), bei Suweidiyeh. II, 1230.
Schmiedearbeiten*, im Libanon. II, 201. 468. — siehe Waffenschm.
Schmuata, s. Sahmâta.
Schmuster, s. Schemustâr.
Schnecken*, im Libanon. II, 580. — siehe Erd-, Kreisel-, Land-, Stachelschn., Serpulae.
Schneckenklee* (Medicago radiata), im Bekâ'a. II, 151.
Schnee*, im Nasairier-Gebirge. II, 40. — Dschebel Sannin. 114. 119. — Coelesyrien. 149. — Anti-Libanon. 282. — Libanon. II, 92. 288. 289. 292. 297. 298. 479. 563. 683. 1353. — syrische Wüste. 1469. — Haleb. 1710. — vgl. Eis, Klima.
Schneebauern, im Anti-Libanon. II, 1384.
Schneebuden, in Damascus. II, 1384.
Schneeschurren, im Libanon. II, 632.
Schneetransport, vom Libanon über Gaza nach Aegypten. I, 65.
Schneider, protest. Missionar. II, 1683.
Schnepfen*, in el Merdsch II, 1313. — Alexandrette. 1840.
Scho'aib*, Prophet, Mose's Schwiegervater, angeblich auf dem Daidabeh. I, 766. 779.
Schoaib (Scha'ib), Dorf im Dschebel Dschermâk. I, 779.
Schobar, s. Nahr Dschebra.
Schobbah, s. Ebu Kadi Sch.
Schock, s. Abu Sch.
Schôhar, d. i. Klinge. II, 1385.
Schôhar el Chorasszân (Sch. Kara Ch, Hadîd el Mschôhar), Khoraſſan-Klingen. II, 1385.
Schöpfrad, s. Naûr.
Schoepfat, s. Schuweifât.
Schöff, s. Ssouf Beni Sch.
Schoghr (Sſoghur), cilicische Grenzprovinz II, 1024.
Schogr (Schoggle), Stadt am Orontes. II, 32. — s. Dschisr esch-, Kalaat esch Sch.
Scholfatia, siehe Schilfatyeh.
Scholz*, Dr. J. M. A., über den Nahr Rubin. I, 126. — Jerusalem. 314. 510. — Nazareth. 582. — Karmel. 713. 718. — Hissn el Zeib. 812.
Schômar, s. Aklim esch Schômar.
Schomer, d. i. bewachen. I, 621. — s. Sebaste.
Schomeronim (Schomerim), d. i. Samariter. I, 621. 658.
Schomron* (hebr.), d. i. Sebaste. I, 658.
Schoumaimis, Festung bei Salampa. II, 1049.
Schoul, s. Ja Sch.
Schouweyya, s. Schuweifât.
Schrift* (Schreiben), den Libanitern bekannt. I, 153. — in Damascus. 1409. — siehe Assyrische, Babeli-, Syrische Schr.
Schrik, d. i. Compagnon, Associé. I, 829.
Schuara, s. Ghabesch Sch.
Schubâk, s. Ain esch Sch.
Schûb el Arab, s. Schat el Arab.
Schubeikeh, s. Kujukât.
v. Schubert*, G. H., in Semua ꝛc. I, 198. — Hebron. 215. — Etham. 281. — Jerusalem. 312. — Sindschil. 638. — Nablûs. 647. — Dschenin. 692. — Esdrelom. 702. — Karmel. 718 ff. — Nazareth. 741. — Libanon. II, 149. — Zahleh. 203. — Ba'albek. 251. — Damask. 1351.
Schuêr, s. Mar Hanna es Schuweir.
Schüssel, smaragdene, mit Christi Osterlamm, in Kaisarieyeh, Genua. I, 603.

Digitized by Google

Schûf, s. Aklim esch-, Belâd esch-, Dscheb'aa esch-, Esch-, Mezraat esch-, Umm esch Sch.
Schufayya, Ort im Bilâd el Rôha. I, 713.
Schufi (Saufin?), Stadt in Samaria. I, 594. 714.
Schuf Resan, Dorf in Esdrelom. I, 697.
Schuggur, s. Wadi Sch.
Schughr, s. Schoghr.
Schuhmacher*, in Damascus. II, 1383.
Schukâf, s. Um el Sch.
Schukâk, s. Ain esch Sch.
Schukarpara, in Suweidiyeh. II, 1225.
Schukba, Ort in Palästina. I, 565.
Schuke, s. Tin Sch.
Schukf, s. Um esch Sch.
Schukheidim, s. Abu Sch.
Schukif, s. Schekif.
Schule, in Hebrôn, mohammedanische. I, 251. — in Palästina, evangel. 503. — 'Abûd. 565. — Haifa. 725. — Akko. 736. — Libanon. II, 454. — Drusen-Gebirge, amerikanische. 739. — Ain Warka. 762. — der Maroniten. 793 ff. — in Suweidiyeh. 1221. — Syrien. 1683. — Haleb. 1774. — Beilân. 1786. — s. Collegium, Medresse, Handwerks-, Juden-, Mädchen-, Missionsschule, Seminar.
Schulfadiyeh, siehe Schilfatiyeh.
Schultz*, Dr. E. G., Consul. I, 278. — üb. Jerusalem. 302. 305. 308. 312. — Karmel. 713. — in Galiläa. 679. 756. — Belâd Beschârah. 787 ff. — Nahr ez Zaharâni. II, 72. — Andschar. 186. — Belâd esch Schûf ꝛc. II, 97. 696 ff.
Schultz*, Steph., Judenmissionar (1754), in Galiläa. I, 679. 756. — Akko. 734. — irrige Ansicht üb. Ebal und Garizim, Sichem. I, 781. — Akko—Saisa. 795 ff.
Schum, Kurdenstamm. II, 1630.
Schumar, s. Aklim esch Sch.
Schumari, District der syr. Wüste. II, 1465.
Schumeiseh, s. Esch Sch.
Schûmi, s. Schami Sch.
Schumlân (Schimlâl), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Schur* (Sur), Wüste auf der SH. I, 179. — siehe Dahr el Sch.
Schûrâ, s. Divan esch Sch.
Schûrit, Ort im Aklim el Dschurd. II, 709.
Schurkiyeh, s. Scherkiyeh.
Schurky*, s. Scharkieh.
Schuwayya, s. Schuweiya.
Schuweifât (Suckfoat, Schoeyfat), Dorf bei Beirut. II, 428. 430. — s. Ard esch-, Esch-, Wadi Sch.
Schuweikeh* (Socho, Sokcho, Diminutiv von Schaukeh), in Süd-Palästina. II, 114. 116. 118. 142. 196. 199. — vergl. Schwoike, Suweikeh.
Schuweir (Sciver), Dorf in el Metn. II, 770. — s. Mar Hanna esch Sch.
Schuweiya, Ort im Hermon. II, 282. — Kloster das. 792. — s. Deir Mar Elias Sch.
Schuwit, Ort im Aklim el Metn. II, 710.
Schwalben*, in el Merdsch. II, 1313.
Schwamm* (Fâtur), eßbarer, im Libanon. II, 685. — vgl. Bade-, Seeschw.
Schwan, auf dem Antiochia-See. II, 1617. — bei Alexandrette. 1840.
Schwarz*, Joseph, Rabbi aus Baiern. I, 506.
Schwarz, Farbe der Abassiden. II, 1023.
Schwarze Berge*, bei Antiochia. II, 256.

Digitized by Google

Schwarze Kleidung* der Suweidâniyeh. II, 974.
Schwarzfisch (Macroplerono-tus niger), in den Orontes-Seen. II, 1074. 1075. (Antiochia) 1618.
Schwarzkümmel* (Nigella damascena), zu Haleb. II, 1728.
Schwarzwurz, bei Suweidiyeh. II, 1230. — vgl. Scorzonera.
Schwawam, s. Schâmi.
Schwefel*, in der syr. Wüste. II, 1392.
Schwefelkiese, im Libanon. II, 88.
Schwefelquelle*, in Kalaat el Medik. II, 1077. — heiße, bei Palmyra. 1460. 1530. 1531.
Schwefelstrontian, im Libanon. II, 674.
Schweigger, Salomon, aus Würtemberg, üb. den Anti-Libanon (1576). II, 258.
Schweine*, wilde, in Palästina. I, 485. — Thabor, Karmel. 618. 694. — Libanon. II, 119. 563. 687. — Kedes-See. 1002. — Dschebel Riha. 1060. — Damascus-See. 1313. — syr. Wüste. 1450. 1456. 1469. — Dschebel Ala. 1571. 1577. — N.Syrien. 1703. — Haleb. 1731. — Amanus. 1848. — s. Eberskulptur.
Schweinefleisch*, von den Nasairier-Häuptern nicht gegessen. II, 989.
Schweinezucht, auf Ramkin. II, 625.
Schweizer, Levantehandel. II, 502. — in Syrien. 1397.
Schwert*, an Nasairier-Gräbern. II, 959. — in Damask. 1385.
Schwertlilien (Iris), im Casius. II, 1144.
Schwindsucht, im Libanon. II, 657.
Schwoike (Schuweikeh?), Ort in Saron. I, 594.
Schwur* (Eid), der Mohammedaner. I, 481. — bei Allah der Feige und Olive. II, 1359. — beim Koran. 1369. — der St. Georg beschützt. II, 473.
Schyne, s. Kefr Schima.
Sceniten (Araberhorden), am Orontes. II, 1005.
Sciarra, Bergzug des Libanon. II, 201.
Scilla maritima, s. Meerzwiebel.
Scirocco*, in Jerusalem. I, 480. — Libanon. II, 477. 478.
Sciuf, s. Riha di Sc.
Sciumustar, s. Schemustâr.
Sciver, s. Schuweir.
Scole, Architect. I, 471.
Scomber thymnus, siehe Thunfisch.
Scopus, Anhöhe bei Jerusalem. I, 323. 516. 521. 522. 539.
Scorpione*, in Asdod. I, 109. — Höms. II, 1009. 1010. — el Merdsch. 1313.
Scorzonera orientalis Vesling, bei Haleb. II, 1718. — pilosa, var. latifolia, desgl. 1714. — vgl. Schwarzwurz.
Scott*, Mr., am unt. Litany. II, 309.
Scrophularia, bei Hebron. I, 219. — caesia Fl. graeca var. canina, canina var. bicolor, bei Haleb. II, 1717.
Sculptur*, am Kaim Hurmul. II, 162. — in Saida. 410. — am Nahr el Kelb. 531 ff. — in Ain Anub. 676. — Ba'albek. II, 248. — s. Adler-, Aegyptische, Amphora-, Assyrische, Blumen-, Cypressen-, Diana-, Eber-, Fels-, Gazellen-, Guirlanden-, Hunde-, Kalbskopf-, Kleeblatt-, Kopf-, Kreuz-, Lamm-, Leda-, Lilien-, Löwen-, Menschen-, Persische, Rosen-,

Digitized by Google

Sphinx-, Thier-, Vogel-, Weintraubensculptur, Basrelief, Büste, Weiblicher Kopf, Widderkopf, Zeus.
Scutellaria fruticosa Desf., bei Haleb. II, 1719.
Scylax von Caryanda (350 v. Chr.), üb. Askalon. I, 61. — Dor. 598. — Karmel. 707. — Akko. 727. — Phönicien. II, 34. 44. 47. 48. — Tyrus 338. — Sidon. 390. — Civitas Leonum. 426. — Berytus. 433. — Myriandos. 1814.
Scythen*, verheeren Vorder-Asien (634—607 v. Chr.). II, 387. — plündern Askalon. I, 76. 85. 87. — in Tricomia. 161. — Philistäa. 191.
Scythopolis* (Scithopolis, Beth Sean, Beisân), Stadt am Jordan. I, 555. 556. 672. 680.
Sdjeia, s. Hart es S.
Seba*, siehe Beer-, Wadi es Seba.
Sebà, s. Sefa.
Sebaa (Löwe), s. Burdsch es Sebaa.
Sebaldus-Kirche, in Nürnberg. I, 440.
Sebaste* (Sebastieh, Sebastijeh, Sebaste Syriae, Usbuste des Landvolks, griechisch Samaria, röm. Sebaste Augusta, hebräisch Schomron), Stadt in Samaria, von Herodes restaurirt. I, 601. (Höhe) 621. 626. 658 ff.
Sebil*, s. Ebnà es S.
Sebna*, Schatzmeister, sein Grab. I, 460.
Sebneih, Ort in es Sâhil. II, 706.
Sebty*, s. Sabbathfluß.
Sebûa, in Nubien. II, 544.
Sebuah, s. Kolba S.
Sebub, s. Baal S.
Sebulon (Zabulon), Noahs Enkel, sein Grab bei Saida. II, 408.
Sebulon* (Zebulon), Stamm. I, 11. 12. (Götzendiener) 17. 20. 538. 610. 679 ff. (Purpurfischer) 724.
Sebulon, galil. Ebene. I, 759. 796.
Sebulon, galil. Festung? I, 681. 687.
Sechaca, Ort in Juda. I, 271.
Sechim, s. Sichem.
Sectenwesen, in Syrien. II, 196.
Sedada, s. Sudud.
Sedani, s. Ard el Zebedany.
Seddany, s. Dschordschios el Kerem S, Kerem S.
Seddeh, s. Kerm S.
Sedid, s. Dschudaideh.
Sedje-Su, ob Sadschur. II, 1686.
Sedum cespitosum Dc., bei Haleb. II, 1714. — simplex Steudel, desgl. 1717.
Seen*, in Saron. I, 589. — bei Dor. 608. — Sanûr. 669. — am Karmel. 701. 704. — früher bei Akko. 738. — am mittl. Orontes. II, 1072. — früher im Zebedâny-Thale. 1277. — bei Antiochia. 1149 ff. — s. Christensee, Sumpf.
See von Höms, siehe Kedes-See.
Seebarbe (Mullus), bei Alexandrette. II, 1845.
Seeboden, früh. am mittleren Orontes. II, 1069. — bei Damask. 1329. — Antiochia. 1612. 1613. — vgl. Meer.
Seefichte, siehe Pinus maritima.
Seefische, versteinerte, im Libanon. II, 552.
Seeigel, s. Echinodermen.
Seele, verläßt nach Ansicht der Nasairier den Körper durch den Mund. II, 944. 977.
Seelenwanderung, bei den Khasidim. I, 506. — Drusen. II, 726. 731. — Ismaëliern.

Digitized by Google

967, 973. — Nasairiern. 975. 990. 992.
Seepflanzen*, Abdrücke im Libanon. II, 580.
Seera, Ephraims Tochter. I, 552.
Seeräuber, in Joppe. I, 574. — Cilicien. 1808.
Seesalz*, in Phönicien. II, 510. — Aradus. 873. — Laodicea. 928.
Seetzen*, U. J., über Hebrón. I, 251. 253. — Purpurmuscheln. 611. — Felsskulpturen am Nahr el Kelb. II, 532. — Adonis-Quellen. 555. — Cedern des Libanon. 633. — Hamah. 1042. — Ain Fidscheh. 1287 ff. — Baràda. 1296. — Aleppo—Damask. 1558 ff.
Seeungeheuer*, bei Joppe. I, 591.
Sefa* (Sefah, Sebà, Sufa), d. i. Blutvergießer, Dorf, Einsiedelei der Druſen. II, 133. 308. 723. 837. — vgl. Neby Sefa.
Seferkiiyeh, Ort in N. Syrien. II, 897.
Sefid-Tut, d. i. weiße Maulbeere. II, 485.
Sefila, ſ. Es S.
Sefinta, Ort am Libanon. II, 83.
Sefir (Sipheer, Siphir), Stadt in Juda. I, 270.
Sefireh, ſ. Sphiri.
Sefârieh* (Sepphoris, Seph, Tſippori, Diocäſarea), Ort bei Nazareth. I, 687. 741. 742. 748. 753. — Ebene. 796.
Segbin, ſ. Sughbin.
Segir, ſ. Kara Su.
Sehjun (Sehjounum, Sahyûn), ſ. Kalaat es S.
Seich, ſ. Scheikh.
Seïd, d. i. Nachkommen der Familie Mohammeds (Ali's). II, 969. — vgl. Said, Deir Seid Enniah.
Seid, ägypt. Scheikh. II, 1465.
Seïde, ſ. Sidon.
Seide* (Seidenzucht), in Gaza I, 51. — in Paläſtina vernachläſſigt. 283. — in Dſchezzin. II, 75. — Libanon. 88. — Saidanaja. 263. — Katana. 284. — Saida. 398. 400. 401. 416. — Kesrouan. 403. — Beirut. 448. 475. — in ganz Syrien. 476. — Akûra. 557. — Batrûn. 588. — Tripolis. 617. — Eden. 653 — Kaſcheya. 655. 658. — Bſcherreh. 659. — Deir el Kamr. 676. — gute, in Kereim. 760. — in Laodicea. 927. 932. — Maſiyâd. 939. — eſch Schogbr. II. 1101. — Antiochia. 1186. 1197. 1208. — Suweidiyeh. 1224. 1226. — Damask. 1350. — Haleb. 1775. — Alexandrette. 1846.
Seid el Mà, Waſſerſtelle der ſyr. Wüſte. II, 1465.
Seidenraupe (Bombyx mori) in Aſien. II, 481.
Seidenraupen-Cocons, in Kirchen geweiht. II, 654. 666. 901. 1226.
Seidenraupen-Excremente, als Rindviehfutter. II, 498. 1226.
Seidenweberei, in el Mejdel. I, 69. — früher in Hebrón. 255. — in Thebà. II, 379. — Beirut. 437. 455. — Tripolis. 609. 612. 615. 621. 627. — Damask. 1383. 1390. 1396. 1398. — Haleb. 1755. — aus Damask in Khoraſan eingeführt. 1386.
Seidenzüchter-Zunft, in Syrien und Klein-Aſien. II, 494.
Seidet Bukluſch (Notre Dame de Baglouſch), maronit. Kloſter von Ba'albek. II, 786. 791.
Seidet el Bezàz (Notre Dame el Bezzaz), Kloſter von Ba'albek. II, 791.

Digitized by Google

Seidet el Hakleh (Notre Dame el Hagle), Kloſter von Ba'albek. II, 791. — vgl. Deir Sajjideh el H.
Seidet Martûn, ſ. Kenyſet S. M.
Seidi, ſ. Deir el Sayda.
Seidi el Tally. II, 525.
Seidlitz, in Paläſtina. I, 564.
Seidſchâr, ſ. Kalaat S.
Seifa, ſ. Beit S.
Seif Abdaulah, ſ. Seif ed Daulat.
Seife*, in Gaza. I, 51. — Jeruſalem. 398. — Joppe. 580. — Tripolis. II, 622. — Damask. 1377. 1383. 1398. — Edlib. 1583. 1584. — Sermin. 1587. — Haleb. 1755.
Seif ed Daulat Ali (Seif Abdaulah), Fürſt von Hamah (945). II, 171. — Haleb (936 — 67). 1734.
Seif ed Din, ägypt. Sultan (1280). I, 251. — in Moſul. II, 1735.
Seifenaſche*, auf der Sinai-Halbinſel. I, 51.
Seifenkraut*, ſ. Teich des Seifenkrautes.
Seigneurie d'Adelon, ſiehe Adlûn.
Seilereien, in Haleb. II, 1755.
Seilûn (Silûn, Silo, Schiloh), Ort in Ephraim. I, 12. 107. 630. 631.
Seir el Kemmel, feines Ziegenhaargeſpinnſt. I, 800.
Seitûn, ſ. Bâb S., Ain Zeitun.
Sejirdſchi, ſ. El S.
Sejjid, ſ. Es S.
Sejjit, ſ. Neby S.
Sejuli-Araber, im Naſairier-Gebirge. II, 845.
Sekarr, ſ. Ain es Sukkâr.
Sekeylebye, ſiehe Sukeilebiyeh.
Sekkhin, ſ. Lokkam.
Sekrah, ſ. Sakera.
Sekrié, ſ. Es Sukkariyeh.
Sela, ſ. Bab Aſſan ſ.
Selam, ſ. Wadi es S.
Selamin (Khirbet S., Sellameh), galil. Feſtung. I, 686. 687. 759. 772. — ſiehe Wadi S.
Seldſchukiden. II, 244. — in Damascus (1068—1117). II, 1734.
Selebi-Beduinen, in Syrien. II, 1391. 1435.
Selemya, ſ. Salampa.
Selenite, im Naſairier-Gebirge. II, 905.
Seleucia* (S. Pieria), Hafenort von Antiochia. II, 21. 34. 1152. — Gründung (300 vor Chr.). 1159. — von Conſtantius begünſtigt. 1172. 1184. 1211. 1213. — Weltſtellung. 1233 ff. — Geſchichte. 1238 ff. — Landſchaft. 1023. — ſiehe Suedieh.
Seleucia ad Belum (Seleucobelos), ob Kalaat eſch Schoghr, Sahyûn, Deir Kâſch? II, 902. 1102. 1636.
Seleucia ad mare, an der Orontesmündung. II, 1238.
Seleucia am Tigris. II, 1495.
Seleuciden*, in Syrien. I, 684. — Bündniß mit Aradus. II, 51. — erbauen Chalcis? 239. — Dſchuſieh el Dſchedideh. 997. — ihr angeblicher Steindamm am Kedes-See. 1004. — ihr Königsgrab zu Seleucia. 1269 ff.
Seleucidiſche Clauſuren (Päſſe), gegen Iſaurien. II, 1242.
Seleucidiſcher Vogel, ob Turdus roseus? II, 1127.
Seleucidiſche Zeitrechnung, in Palmyra. II, 1539. 1541.
Seleucis, ſyr. Landſchaft. II, 1029.

Seleucobelos, ſ. Seleucia ad Belum.
Seleucobori Castellum. II, 1637.
Seleucus I. Nikator, gründet 6 Laodiceen. II, 623. — Arethuſa. 1028. — befeſtigt Apamea. 1080. 1081. — erweitert Antiochia. 1126. — erbaut das Zeugma bei Bir. 1154. 1813. — gründet Seleucia. 1238. 1260. — Chalcis. 1592. — Beröa. 1733.
Seleucus II. Kallinikus, verſchönert Antiochia ꝛc. II, 51. 1162.
Seleucus IV.* II, 599.
Selim I.* (ſtirbt 1520), ſeine Brunnen zu Jeruſalem. I, 387. 393. — erobert Jeruſalem (1517). 499. — ſeine Brücke am Nahr el Kelb. II, 529. — erobert Syrien (1516). 611. 731. — Damask. 1364. 1404. — Haleb. 1738.
Selim III. (1793). I, 501.
Selim Aſſad, Ismaëlier-Emir. II, 956. — ſiehe Aſſad.
Selime*, Ort im Anti-Libanon. II, 1426. 1427.
Selim el Arabi, Scheikh in Gbà. II, 318.
Selim Keblan, Secretair in Hamah. II, 1044.
Selim Sâni, Sultan, ſeine Moſchee in Sâlehiyeh. II, 1423.
Selkin, ſ. Salchhin.
Sellâmeh, ſ. Selamin.
Sellure, Fiſche mit Katzenköpfen. II, 1075.
Selves*, ſ. Soliman Paſcha.
Selwân, ſiehe Kaſar Silwân, Siloah.
Sem* (Scham), Stammvater. I, 179. — angeblicher Erbauer von Damask. II, 1358.
Semaja, in Jeruſalem. I, 333.
Semân (Simeon), ſiehe Deir Mar-, Dſchebel-, Kalaat-, Mar S.
Semâr Gebail (S. Jebeil, Simâr Dſchubail), Ort in Belâd Jebeil oder el Batrûn. II, 11. 748. 749. — ſ. Paleobyblus.
Semariter, in N. Phönicien ꝛc. II, 11. 64. 65. 890.
Semerieh, ſ. Es Simiriſſieh.
Semes*, ſ. Beth-, En S.
Semi'a, ſ. Kefr S.
Semin, ſ. Khan S.
Seminar, für maroniſche, lateiniſche und griechiſche Studenten in Antûrah. II, 757. — ſ. Schule.
Semiramis* (Anaitis, Mered, Königin, Göttin. I, 86. — in Antiochia. II, 1158. — Städtgründerin. 1335. — ſ. Aſtarte, Urania.
Semitiſche Gottheiten, in Aegypten. I, 181.
Sem Kanieh, ſ. Es Simkaniyeh.
Semmak, Gebirge um Safitah. II, 976.
Semmars, ſ. Es Simiriſſieh.
Sems, d. i. Schems. II, 1409.
Semſa (Sonne), ſ. Medinet Semſa.
Semſedol, ſ. Schems ed Dauleh.
Semſen, ſ. Simſim.
Semua* (Eſthemoa), Ort in S. Judäa. I, 193. 195. 197. 198.
Semunieh (Simonias), Dorf bei Nazareth. I, 748.
Semur, Ort in Samaria. I, 659.
Senân, ſ. Abu S.
Sendianeh (Sendipanah, Hanieh), Ort in Samaria. I, 595. 710. 713. — ſiehe Kafr Sendianeh.
Sendſ, Feſtung in N. Phönicien. II, 853.
Seneca*, über den Leiman-See. II, 304.

Digitized by Google

Senecio laxiflorus Viv., bei Haleb. II, 1716.
Seneiya, Ort im Aklim Jezzin. II, 702.
Senemur, ägyptiſcher König. II, 239.
Senesblätter, in Redſchd. II, 1395.
Seniab, ſ. Sinab.
Senik, ſ. Nahr es S.
Senin*, ſ. Khan Semin.
Senne, Felſen in Judäa. I, 524.
Sennenye, Inſel bei Tripolis. II, 620.
Sennin, ſ. Dſchebel Sannin.
Senny, Ort bei Sidon. II, 83.
Senſileh, ſ. Suk Bab es S.
Seph*, ſ. Safed, Sefûrieh.
Sepham*, paläſt. Grenzort. I, 7.
Sephardim* (türkiſche, ſpaniſche Juden), in Hebrôn. I, 257 ff. — Jeruſ. 258. 487. 506. — Joppe. 580. — Haifa. 725. — Akko. 736. — Saida. 408. — Beirut. 456. — Damascus. II, 1416.
Sephela (Sephel), philiſtäiſch-judäiſche Ebene. I, 573. 586.
Sepher, ſ. Debir.
Sepher Cana, d. i. Kefr Kenna. I, 754.
Sephoris*, ſ. Sefûrieh.
Sephra, ſ. Sphiri.
Sephron, Stadt. II, 1002.
Septimus Severus*, Kaiſer, in Paläſtina (202). I, 142. — Kaiſariyeh. 604. — auf Meilenſteinen in Phönicien ꝛc. II, 84. 240. — verſchönert Laodicea. 924. — in Palmyra. 1496. 1553.
Sepulcralkammern, ſ. Grabhöhlen.
Sequeſter, ſ. Vibius S.
Serach, ſ. Thimnath S.
Seraf* (Saraf, Sarrâfe), d. i. Wechsler, Banquier. II, 1380. 1419. 1765. 1773.
Serafendi, ſ. Tin S.
Serafino Suscen, Mönch, Schriftſchneider. II, 655.
Serâghib, ſ. Khan S.
Serah*, Mohrenkönig. I, 93.
Serahmûl (Sarahmul), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708.
Serai (Gouverneurs-Reſidenz, Praetorium), in Gaza. I, 49. 53. — Jeruſalem. 395. — Fachreddins, in Beirut. II, 445.
Serai el Melek (Königspallaſt), bei el Bâra. II, 1070.
Seraiyet Melek el Mebſcha, Gebäude bei Bſchindlayeh. II, 1580.
Seramita, Diſtrict im Naſairier-Gebirge. II, 917.
Serapias cordigera L., im Caſtus. II, 1139.
Seraskier, d. i. milit. Obercommandant. II, 1412.
Serba*, ſ. Sarba.
Serbeh, ſ. El Cherbeh.
Serboniſch*, ſ. Sirboniſch.
Serchaſi, Schloß von Kinnesrin. II, 1597.
Serdaub, d. i. unterirdiſche Grotte. I, 247.
Serdſchelleh, Ort am Dſchebel el Arba'in. II, 1062. 1068.
Serdſchy, Dorf im Dſchebel el Arba'in. II, 1061.
Sereidin (Saradin), Dorf am Nahr Maltakah. II, 919. 955.
Serer, Land der. II, 487.
Serghey, ſ. Surghâya.
Sergie, ſ. Tell S.
Sergii aedes (Ptolem.). II, 263.
Sergin, ſ. Zarain.
Sergiopolis, ſ. Arſoff.
Sergius* (Serphent?), ſyriſcher Heiliger. II, 263. — ſ. Mar Serkis.
Sergius-Kirche, in Kâra. II, 1562.
Sergius monasterium in

Digitized by Google

monte Cisseron. II, 263.
Seriane (Seriah, Sirià, Siriah, Esri), syrische Stadt. II, 1436. 1439. 1693. — vgl. Kalaat Siria.
Ser'in, s. Zarain.
Serindien, das Seidenland. II, 482. — unbestimmter Begriff des Namens. 493.
Serka*, s. Nahr el Zerka.
Serkis (Sergius), s. Mar S.
Sermin (Sermein, Sarmin, Saarmin, Saramein), Stadt am Dschebel Arba'in. II, 1065. 1100. 1587 ff. 1591.
Sermins, Baumwollenkleider. II, 1587.
Sernuda, Ort im Norden Philistäa's. I, 127.
Serpentine*, im Dschebel Okrah. II, 41. — Anti-Libanon. 282. — Nasairier-Gebirge. 905. — Laodicea. 929. — Casius. 1130. 1136. — Dschebel Musa. 1803. — Amanus. 1806.
Serphent, s. Sergius.
Serpulae (Röhrenschnecken), zu Tyrus. II, 372.
Sertûn (Schartun), Ort im Aklim el Dschurd. II, 709.
Serubabel, führt die Juden aus dem Exil. I, 300. — rest. den Tempel. 622.
Sesai, Riese. II, 213.
Sesam*, in Gaza. I, 52. — S. Palästina. 124. — Saron. 587. — Esdrelom. 695. — in Ladikieh. II, 932. — Hamah. 1039. — Antiochia. 1208. — N. Syrien. 1568. — Haleb. 1775.
Sesamum orientale, siehe Simsim.
Seskis Khazen, maronitischer Archidiakonus (1543). II, 780.
Sesostris*, König. I, 34. II, 533.
Set (Seth), s. Typhon.
Seta ; hella, rubea, Seidenart. II, 492.
Seth, sein Grab auf dem Dschebel Seth. II, 958. — s. Neby Sejjit, Schit, Dschebel Seth.
Sethôs, König. I, 34.
Sethroitischer Nomos, in Aegypten. I, 34. 184.
Seyâd, s. Tell S.
Seyr (Sordenay), Berg des Anti-Libanon. II, 255.
Seyyidat, s. Deir es S. el Kirke.
Seyyid Loueize, s. Deir el Luweizeh.
Sezer, s. Kalaat Seidschâr.
Sgarte, s. Zagharta.
Sgraïbo, Quelle im Casius. II, 1201.
Shaw*, Th., über Bargylus (1721). II, 31. — Karne. 52. — Fischabdrücke. 552.
Shawls, indische, in Damask. II, 1395. — s. Kaschmir-Sh.
Shawr, siehe Kalaat esch Schoghr.
Shdood (engl.), d. i. Asdod. I, 89.
Shirley, Rob., in Palmyra (1598). II, 1433.
Shweet, s. Neby Schit.
Siah Tut, i. e. Morus laevigata. II, 484.
Siba, s. Beni S.
Sibarani, s. Nahr es Sabarâni.
Sib'il (Sibail, Sibbibel), Ort im Jibbet el Bscherreh. II, 656. 753. — siehe Khan es Sib'il.
Siblin, im Aklim el Kharnûb. II, 701.
Sicamenos, s. Sycaminos.
Siccarii (Σικάριοι), Bez für Assassinen. II, 15.
Siceleh, s. Ziklag.
Sichanin, s. Sakhnin.
Sichem* (Schechem, Schalem, Salem, Sechim, Sikma), Asylstadt im Gebirge Ephraim. I, 15. 21. 228. 555. 620. 644. 781. — s. Nâbulus.
Sichor, s. Wadi el Arisch.

Digitized by Google

Sicilien, Seidenzucht daſ. II, 40. 495.
Sicula, ſ. Scabiosa S.
Sidenaja, ſ. Saidanaja.
Sideritis montana, bei Haleb. II, 1720.
Sidi Kuſeim, ſ Kubbet S. K.
Sido, Erfinderin des Geſanges. II, 381.
Sidon (phön.), d. i. Fiſchfang. II, 43.
Sidon*, Sohn Canaans. II, 12. 45. 381.
Sidon* (Zidon, Süders, Sageta, Sagitta, Seide, Saida, Szaida), Stadt in Phönicien. I, 8. 14. 16. 19. 616. 681. — Glasfabriken. 728. 778. — aſtr. L. II, 18. 35. — Metropole. 33 43 ff. — Colonien. 46. 48. — gründet Aradus. 50. 323. — Geſchichte. 380 ff. 391 ff. — Häfen. 414. — Umgebung. 406 ff. — Seide daſ. 476. — Paſchalik. I, 820. — Druſen daſ. II, 729. — maroniticher Biſchofsſitz. 785. (Klöſter der Diöceſe) 790. — Diſt. II, 72. 76. 110. 143. 279. 313. 421. 609.
Sidon, Stadttheil von Tripolis. II, 387.
Sidona, d. i. Sidon. II, 391.
Sidonaia, ſ. Saidanaja.
Sidonier*, in Dor. I, 598. 611. — Bez. für Samariter. 623. — für Phönicier. II, 45. — gründen Tyrus (1209). I, 76. II, 323. 324. 382.
Sidoniſche Ebene, d. i. Merdſch Ayûn. II, 312.
Sidoniſches Küſtenquartier. II, 26.
Sidonſtraße nach Damascus. II, 273. 403.
Siebenzahl der Barâda-Arme. II, 1303.
Sieber*, F. W., in Askalon (1818). I, 76. — Asdod. 99. — Jeruſalem. 307. — Joppe. 579.
Siegelerde von Lemno. II, 1744.
Siegel von Haleb, ſ. Haleb.
Sieta, ſ. Nahr es S.
Sifala, ſ. Allar es S.
Sifarbäume, bei Dſchenin. I, 692.
Sifareih, ſ. Sufâreih.
Siffâf* (Siffâfeh), ſ. Ain es-, Wadi S.
Signalthürme* (Feuer-, Wachth.), im Libanon. II, 522. — bei Tripolis. 615. — in Syrien. 1400.
Sigo, Stadt in Unter-Galiläa. I, 686.
Sigurd, norwegiſcher König, erob Saida. II, 393.
Sihâb, ſ. Schehab.
Sihor, ſ. Wadi el Ariſch.
Sihor Libnath, Stadt im Stamme Aſſer. I, 681.
Sikal, ſ. Nahr el S.
Sikin, ſ. Lokkam, Tell S.
Sikma, ſ. Sichem.
Sikot, ſ. Laubhüttenfeſt.
Silari, ſ. Kalaat Seidſchâr.
Silberarbeiter*, in Beirut. II, 455. — Tripolis. 614.
Silberpappeln*, im Libanon. II, 101. 513. — Surghâya. II, 271.
Sileh (Sſileh), Dorf in Esdrelom. I, 672. 694. 696. 697.
Silene, in Hebrôn. I, 219. — Libanon. II, 684. — Suweidiyeh. 1230. — echinata Otth., bei Haleb. 1717. — grammatocalyx Fenzl. desgl. 1716. — melopica Fenzl. var. purpurea, desgl. 1714. — melopica Fenzl, var. pallida und dichotoma Ehrh. desgl. 1715. — olivieriana desgl. 1714. — supina, ſ. Leinkraut.
Silfâya, Ort im Aklim es Sahhâr od. el Dſchurd. II, 706. 709.
Silikat, ſ. Thonerde-S.

Digitized by Google

Silim, s. Khirbet S.
Sillân, s. Wâtah S.
Silo, d. i. Erdgrube, Getraidemagazin. I, 38. 52. 137. 613. II, 1465. 1566.
Silo*, s. Seilân.
Siloah* (Siloam, Ain Silwân, Selwân, d. i. gesandte Quelle), Quelle, Teich zu Jerusalem. I, 346. 380. 390. 392. (Geschmack) 395. 446. 449. 451. — s. Marienbrunn.
Siloam, Thurm zu Jerusalem. I, 447. — s. Silwân.
Siloë natatoria. I, 448. 449.
Silpius, Berg bei Antiochia. II, 1151. 1159. 1166.
Silûn, s. Seilûn.
Silurus*, s. Welš.
Silvanus, Bischof in Gaza (st. 285). I, 63.
Silvanus*, Abt (4. Jahrh.). I, 44.
Silwân (Kefr S., Siloah, Siloam), Dorf bei Jerusalem. I, 387. 468. 469. — vgl. Kafar S., Siloah.
Simân, s. Deir-, Dschebel-, Kalaat S., Simeon.
Simâr Dschubail, s. Semâr Gebail.
Simekanijjeh, s. Es Simkaniyeh.
Simenanijjeh, siehe Ain es Sûk.
Simeon*, Stamm. I, 12. 169. 263.
Simeon, s. Semân, Simân, Deir Samaân.
Simeon (Symeon, Mar Semân), der Säulenheilige (geb. 391, gest. 459). II, 1174. 1674. 1676 ff.
Simeon der Jüngere, Stylit. II, 1677. 1679.
Simeonsberg, s. Dschebel S.
Simeons-Hafen (Portus sancti Simeonis). II, 1152. 1175. 1213. 1214. 1218. 1241.
Simeons-Kirche, zu Antiochia ꝛc. II, 1174. 1221.
Simeons-Kloster, zu Ain el Dabon. II, 792.
Simeonssäule. II, 1221. 1672.
Simeonsschloß, siehe Kalaat S.
Simirieh (Simirijjeh), s. Es Simirieh.
Simkaniyeh, s. Es S.
Simmak Ingliz (Henglis), der Aleppo-Aal. II, 1689.
Simmas, Hirte. I, 86.
Simon, vgl. Simeon.
Simon der Apostel. I, 493.
Simon der Aussätzige. I, 510.
Simon der Gerechte, sein Grab zu Jerusalem. I, 462. 474.
Simon der Pharisäer, sein Haus in Jerusalem. I, 458.
Simon von Cyrene. I, 402.
Simon, maronit. Patriarch (1243). II, 774.
Simonias, s. Semunieh.
Simri, s. Simyra.
Simsim (Semsem), Dorf in Philistäa. I, 68. 166. — s. Am S., Wadi S.
Simsim (Sesamum orientale), bei Haleb. II, 1729.
Simson (Samson), Danite, in Gaza. I, 48. 58. 84. — sein Kampffeld. 116. — seine Quelle. 143. 148. — sein Säulenhaus angebl. im Libanon. II, 110. — s. Dschebel Samson, Samuel bar S.
Simt el Koble Morkadem (?), Nasairier-District. II, 983.
Simum (Simubli), Wind, in der syrischen Wüste. II, 1710.
Simûn, s. Kabr Sadik S.
Simyra (Simri, Zimri, Sumra), Stadt am Eleutherus in N.Phönicien. II, 33. 42. 55. 56. 857. 861. — vgl. Zimrin.
Sin* (Syn), Stadt in Nord-Phönicien. II, 42. 65. —

Digitized by Google

vergl. Derb es-, Nahr es Sin.
Sinab (Seniab), Dorf in N. Syrien. II, 1689.
Sinain, s. Bir S.
Sinan, Ismaëlierfürst (1175). II, 970.
Sinâniſe, Moſchee in Damascus. II, 1473.
Sinan Paſcha, ſein Khan in Kuteifa. II, 1472.
Sindian* (Baum Abrahams, Quercus ilex, pseudo-coccifera), bei Hebrôn. I, 157. 223. — Seilûn. 634. — im Libanon. II, 660. 684. 685.
Sindiyaneh, ſiehe Sendianeh, Deir Seid Enniah.
Sindſchar-Berge. II, 905. 978. 985.
Sindſchil* (Sinjil), Dorf in Ephraim. I, 626. 630. 631.
Sine, s. Habat es s.
Sinear, s. Babylon.
Sin el Fil, Ort in es Sâhil. II, 707.
Sinesleh, s. Suk Bab es S.
Singers, Quellen des Sadſchur. II, 1681.
Sini, s. Dar S.
Sinia (Sinieh), s. Ain es S., El Huſeiniyeh.
Siniter, Volk. II, 11. 64. 890.
Sinit Kubli, Naſairier-Diſtrict. II, 916.
Sinjil, s. Sindſchil.
Sinna (Sinnan; Dſchebel Sannin?), Theil des Libanon. II, 14. 585.
Sinope, phöniciſche Kolonie. II, 57.
Sinus Issicus (Golf von Alexandrette, Iskenderun), aſtr. L. II, 19.
Sion (Sioun), ſiehe Kalaat es Sahyûn. II, 907.
Sion (Zion), Sancta, die Apoſtelkirche zu Jeruſalem. I, 463.
Sion, Ort am Thabor. I, 681.
Sionita*, s. Gabriel S.
Siph*, s. Ziph.
Sipheer (Siphir), s. Sefir.
Siphron, s. Zephron.
Sir*, s. Mar Antonius S.
Sirboniſcher See*. I, 40. 170. 737.
Sirgis, s. Deir Mar S., Sirkis.
Siriah, s. Seriana.
Siridon, in Gaza. I, 63.
Sir'in (Sir'il), Ort in Jibbet el Bſcherreh. II, 753.
Siris, s. Affodil.
Sirkis, s. Deir Mar Dimitry, Sirgis.
Siry, s. B'Siry.
Sis (Sys), d. i. Klein-Armenien. II, 1609. — Hauptſtadt daſ. 1810. — vgl. Dſchebel es S., Marzisza.*
Sisr, d. i. Dſchiſſr. II, 1409.
Siſſera*, Jabins Feldherr. I, 538. 673. 694. 704.
Sisymbrium* rigidum M. B., bei Haleb. II, 1714.
Sisyrinchium n. sp., bei Haleb. II, 1714.
Sit (Seth), s. Kabr es-, Wadi Sit.
Sitari, Saroniter. I, 578.
Sitt, s. Burdſch ſitt-Baleis.
Sittah (Jungfrau), s. Keniſet es S.
Sitten und Gebräuche der Druſen. II, 719 ff.
Sitt eſch Scham, Thal der Ghûtha. II, 1350.
Sittim, s. Dſchamea es S.
Sitti Marjam, ſiehe Birket Hammam S. M., Stephansthor.
Sitti Salamiyeh, Bez. für Ebâl. I, 638. 641.
Sizara, s. Kalaat Seiſchâr.
Sjakyſum, s. Kalaat eſ-Schukif.
Skin (Skûllin), Dorf am Ladiehſtrom. II, 905.
Sklavenhandel der Phönicier mit Juden. I, 21.

Sklavenmarkt*, in Gaza. I, 58. — Hebrôn. 225. — ſiehe Negerſtl.
Sklavinnen, als Beiſchläferinnen in Damascus. II, 1406.
Skopus, ſ. Scopus.
Skûllin, ſ. Skin.
Skulptur*, ſ. Sculptur.
Skymnos, über Alexandrette. II, 1816.
Slaib (Sulayib, Sleyle), arab. Tribus in der ſyr. Wüſte. II, 1704.
Slaven, in Syrien. II, 1636.
Slaviſche Griechen. II, 801.
Sleyle, ſ. Slaib.
Slybe, Dorf am Caſius. II, 1116.
Smilax, ſ. Saſſaparille.
Smin, ſ. Esmun.
Smirin, ſ. Es Simirijjeh.
Smith, Edwin, Modell von Jeruſalem (1848). I, 311.
Smith*, Eli, über Askalon (1827). I, 83. — Beit Jibrin. 142. — Salomos-Teiche. 275. — Umgegend von Jeruſalem. 515 ff. — Jeruſalem—Jaffa. 541 ff. — Jeruſalem—Kefr Saba. 564 ff. — Saron. 588. 597. — Libanon (1852). II, 77. (1844) 94. — Litany. 126 ff. 148. — Kaſimiyeh. 134. — Bekâ'a. 214 ff. — ſeine Schreibart arab. Namen. 216. — über Belâd Beſchârah. 316. — Beirut. 450. — Naſairier-Gebirge. 909. — Dſchebel Arba'in. 1060. — eſch Schoghr—Urdeh, Ladikieh. 1103 ff. — Antiochia. 1209. — Orte in Palmyrene. 1483 ff. — Antiochia—Haleb. 1640.
Smith, Sidney, engl. Geſandter. I, 36. — Freund der Druſen. II, 694. 736.
Smun, ſ. Esmun.
Smúrmur (Turdus roseus, Heuſchreckentödter). II, 1127.
Smuſtar, ſ. Schemuſtâr.
Smyrna. II, 1808.
Symrneum spec., im Caſius. II, 1140.
Sneibar, ſ. Snobar.
Sneyn, ſ. Bir Suneih.
Snobar (Snubar, Sneibar, d. i. Pinie. II, 113. 637. — Nahr Dſchebar.
Snubarberri (i. e. Pigna sylvatica), Pinusart. II, 674.
Sôba, ſ. Kuſtel S., Aram Zoba, Zuph, Rama.
Sochäus (Σοχαιεις), aus Palmyra. II, 1543.
Sochi, ſ. Omchas.
Socho, ſ. Schuweikeh.
Soda*, im Naſairier-Gebirge. II, 977. — ſyr. Wüſte. 1390.
Sofala*, Eiſen daſ. II, 1387.
Sôfar, ſ. Ain S.
Sofra, ſ. El S.
Sogane*, Ort in Gaulonitis. I, 768. — vgl. Sakhnin.
Sogd Samarkand, Paradiesland. II, 1345.
Soghair, ſ. Ali es Soghir.
Sohar, höchſte Autorität bei den Khaſidim. I, 506.
Soheleth, Felſen zu Jeruſalem. I, 445.
Sol-Tempel*, in Gaza (im 5. Jahrh. n. Chr.). I, 63. — von Aſſyriern verehrt. II, 239. — in Alexandria ꝛc. 240. 856. — vgl. Jupiter, Adonis, Bal, Malachbelos, Ra, Sams, Sonne.
Solam*, ſ. Sunem.
Solanum melongaena*, ſ. Bedindſchan.
Sole, ſ. Gira S.
Soleyman, Sohn Mohanna's, Chef der Thay. II, 1036. — ſ. Suleiman.
Soli (Pompejopolis), in Cilicien. II, 1793. 1818.
Soliman*, ſ. Suleiman.
Soliman Paſcha (Selves), in Saida (1838). II, 407.
Soliman Paſcha (1806—20), Renegat, in Beirut. II, 440. 502.

Digitized by Google

Somah, s. Es S.
Somâk, s. Sumach, Dschebel el Arba'în.
Somellaria templi, s. Es Simirijjeh.
Sonchus, im Casius. II, 1139.
Sonkor (Kara S.), Commandant von Masiyâd (st. 1140). II, 968. 971.
Sonnenblumen, in el Ghûtha. II, 1350.
Sonnencultus*, im Orient. II, 1567. — Ba'albek. II, 239. — der Nasairier. 919. 944. — in Antiochia. 1158.
Sonnenröschen, bei Seleucia. II, 1269.
Sonnensäulen, in Palmyra. II, 1548.
Sonnenstich*, in Damascus. II, 1353.
Sonnenstier des Osiris. I, 15.
Sonnentempel*, in Ba'albek. II, 248. — Emesa (217 nach Chr.). 1007. — Palmyra, Musterbild der späteren Khane. 1446. 1473. 1479. — Hatra. 1496. 1516 ff.
Sonnenuhr, s. Gnomon.
Sophia-Capelle, St., zu Amschit. II, 584.
Sophonias, Prophet, sein Grab bei Saida. II, 408.
Sophronius, Patriarch in Jerusalem (636). I, 244. 413.
Sor, s. Tyrus.
Sorbet, aus Süßwurz. II, 1723.
Sorcheia, s. Surghâya.
Sordenay, s. Seyr.
Sorgho, s. Dura.
Sorghum sacharatum. II, 1001.
Soristan* (ἡ ἄνω Συρία), das eigentliche Syrien der Alten. II, 4.
Sossianus Hierocles, Präses von Palmyra. II, 1502.
Sosus, aus Askalon. I, 83.
Σουδὶ λιμήν, die Orontes-Mündung. II, 1218.
Soul Rok, s. San S. R.
Souranze(?), Laurent, Venezianer, in Hamah. II, 1039.
Sozomenos, über Anthedon. I, 44. 61.
Spalatro, am adriat. Meere, analoge Sculpturen in Tadmor. II, 1518.
Spalax typhlus*, s. Maulwurf.
Spanische Juden*, in Hebrôn. I, 256. — s. Sephardim.
Spartium junceum*, siehe Binsenpfrieme.
Spateisenstein, im Libanon. II, 468.
Specularia speculum L., bei Haleb. II, 1716.
Speier, Kirchen daselbst. I, 440.
Speisen*, in Palästina. I, 198. 283. — der frommen Drusen. II, 722. — der Nasairier. 989. 992. — in Suweidiyeh. 1227. — der Beduinen. 1469. — in Syrien. 1474.
Spelt, in Jerusalem. I, 483. — Damascus. II, 1358.
Sphinx-Kopf*, colossaler, zu Antiochia. II, 1188.
Sphiri (Sefiré, Sefireh, Sephra), Dorf am Kuweik bei Haleb. II, 1692. 1698 ff.
Spiclin Mutatio, in N.Phönicien. II, 806. 858. — Dist. 862.
Spiegel*, s. Stahlspiegel.
Spiele, in Damascus. II, 1406.
Spießglanzsalbe*, s. Kohel.
Spinat*, in Alexandrette. II, 1845.
Spiridion, St., Kirche am Nahr Hasseinly. II, 1203.
Sprache*, in Damascus. II, 1408. — Haleb. 1747. — Grenze der türkisch-arabischen, bei Suweidiyeh. II, 1232. —

ſ. Amhara-, Arabiſche, Asdodiſche, Brahmaniſche, Indogermaniſche, Italiäniſche, Kurdiſche, Philiſtäiſche, Römiſche, Syriſche, Türkiſche, Blumenſprache.

Springbrunnen (Fontänen), am Nahr Sendianeh. I, 595. — in Mukhtara. II, 95. — Tripolis. 627. — Bteddin. 680. — Damascus, angeblich die Zeit anſagend. 1370. 1380. — Palmyra. 1526.

Springhaſe* (Springmaus, Dſcherboa, Abu Dſcherbo, Jerboa, Dipus tetradactylus), in Philiſtäa. I, 38. — ſyr. Wüſte. II, 1436. 1459. 1461. 1731.

Sprüchwort*, griechiſches. I, 99. — arabiſches. II, 687. 994. 1403.

Squalus-Arten, petrificirte, im Libanon. II, 552.

Squire*, Col. L., über Syrien (1802). II, 31. 190. — Anti-Libanon. 269. — Fiſchabdrücke. 552. — Dſchebeil—Akûra. 558. — corrumpirt oft die Namen. 558. — üb. Batrûn. 587. — Hamah. 1041. — Damask—Aleppo. 1558 ff. — Antiochia—Beilân. 1607. — Turkomanen und Kurden. 1622 ff. — Aleppo—Antiochia. 1658. — üb. Alexandrette. 1826. — Haleb. 1748.

Srin, Schin (tüb.), d. i. Wurm, Raupe. II, 489.

Srin-nag (Schin-nag, tübet.), d. i. ſchwarze Maulbeere. II, 489.

Srin-ſching (Schin-ſching, tüb.), d. i. Wurm od. Maulbeerbaum. II, 489.

Sſaidnaja, ſ. Saidanaya.

Sſanah, Ort in Esdrelom. I, 697.

Sſarf, d. i. Grammatik. II, 1766.

Sſatieh, ſiehe Derb enar Sſatieh.

Sſenin, ſ. Daer Sſ.

Sſileh, ſ. Sileh.

Sſôbâ, ſ. Zuph.

Sſogbra, ſ. Urim es Sſ.

Sſogbur, ſ. Schogbr.

Sſouff Beni Schôff, Landſchaft der Kreuzfahrer am Libanon. II, 98. — ſiehe Ès Schûf.

Ssouff de Mildenes et de Beni el Elzem, Thal im Beläd eſch Scheïf. II, 73.

Sſuk (Sſukket), ſ. Suk.

Sſulima, ſ. Sulima.

Staare, bei Haleb. II, 1732.

Stacheleiche, ſ. Balut-Eiche.

Stachelſchnecke, in Tyrus. II, 373.

Stachelſchwein* (Nis, Confud, Abu Schock), in Paläſtina. I, 485. — Libanon. II, 115. 687. — Tyrus. 360. — ſyr. Wüſte. 1731.

Stachelſchweinborſten, zu Hakel. II, 579.

Stadium*, zu Kaiſariyeh. I, 606. — vgl. Circus.

Städte*, die drei größten, im röm. Reich. II, 1148. — der Philiſter, meiſt auf Höhen. I, 95. — vgl. Aſylſtadt.

Stahl, wird im Libanon nicht bereitet. II, 201. — in Beirut. 438. — Libanon. 468.

Stahlſpiegel, in Damask. II, 1388.

Stalactiten, bei Tyrus. II, 353. 355. — am Nahr el Kelb. 527.

Stalagmiten, am Nahr el Kelb. II, 527.

Stama, ſ. Nahr Dſchebra.

Stanhope, Lady Heſter, in Askalon (1815). I, 71. — Deir Mar Elias. II, 72. 82. 90. — Deir Miſchmuſchy. 102. — Saida. 411. 412. — Palmyra. 1451.

Statuen*, in Gaza. I, 54. — Askalon. 82. — an palmyreniſchen Säulen. II, 1513. —

Digitized by Google

ſ. Bacchus-, Erz-, Marmor-, Venusſt.
Stebbing, Henry, Autor. I, 312.
Stecheiche, ſ. Bâlut-Eiche.
Stefano, Biſchof in Deir Kanôbin. II, 667. — ſ. Stephanus.
Steinbrüche*, bei Dor. I, 609. — Athlit. 613. — Deir el Ahmar. II, 292. — große, bei Tortoſa. 859. — im Dſchebel Abiad. 1467.
Steinbrücken, in Philiſtäa. I, 90.
Steincylinder, bei Hebrôn. I, 235.
Steindämme, antike, im Beka'a. II, 522.
Steindenkmal, cubiſches, am Küſtenwege nach Tortoſa. II, 850.
Steine*, geränderte (bevelled), in Beit Nuſib. I, 161. — Hebrôn. 231. 233. 236. 241. — Beit Ainun. 265. — Jeruſalem. 342. — Nablûs. 642. — Kalaat eſch Schekif. II, 78. — vgl. Druſen-, Roll-, Würfelförmiger St., Monolith.
Steine*, die 12, aus dem Jordan, angeblich im Tempel des Garizim. I, 623. 643.
Steineichen*, in Judäa. I, 208. — Karmel. 703. — Libanon. II, 684.
Steinhühner*, in Judäa. I, 24.
Steinkohlen, in Meirûba. II, 518. — Dſchuneh. 547. — Libanon. II, 116. 463. 580. 756. (durch Ibrahim Paſcha gefördert) II, 319. — bei Ant-Elias als Medicin gebraucht. 525.
Steinkraut (Alyssum Scowitzii Fischer et Meyer), im Caſius. II, 1139.
Steinmetzen*, gute, im Druſengebirge. II, 681. — Haleb. 1762.
Steinthüren*, künſtliche, in Paläſtina. I, 475. 476. 478. — in N.Syrien. II, 850. — hauraniſche, in Palmyra. 1521. — Ma'arrah. 1570.
Steiriſches Eiſen, in Syrien. II, 1389.
Stele*, ſ. Aegyptiſche St.
Stephan, Mönch von Mar Sâba. I, 143. — vgl. Manſur St., Stefano.
Stephansthor (Bab Sitti Marjam), in Jeruſalem. I, 330. 396. 418. 443. — ſ. Damascusthor.
Stephanus, Biſchof von Majumas (Askalon). I, 61. 80.
Stephanus* von Byzanz, üb. Askalon. I, 87. — Asdod. 96. — Dor. 598. — Akko. 727. — Palmyra. II, 1496. — Rhoſus. 1813. — Alexandrette. 1817. — Iſſus. 1832.
Sterblichkeit, große, nach einer Schlammeruption bei Neſtun. II, 1030.
Sterigma tomentosum Dec., bei Haleb. II, 1717.
Stern*, ſechsſtrahliger, auf Naſairier-Gräbern. II, 949.
Sterndienſt, bei Naſairiern. II, 944. — in Damascus. 303. — Palmyra. 1519. 1541. — vgl. Sonnendienſt.
Sternkunde, in Sidon. II, 390. — vgl. Aſtrologie, Chaldäer.
Sternſchnuppen, zu Haleb. II, 1712.
Steuern*, in Jeruſalem. I, 489. — Taiyibeh. 530. — Paläſtina. 818 ff. — Zahleh. II, 193. — der Druſen. 690. — ſiehe Baum-, Chriſten-, Duldungs-, Kopf-, Muſikanten-, Vermögens-, Viehſt., Taxe, Zoll, Charadſch, Dſchiſiyeh, El Aâneh, Ferdeh, Mal el Miri ꝛc.
Steuerbezirke, im Beläd eſch Schûf. II, 696.

Steuerverpachtung, in Palästina. I, 820. — vgl. Aegyptische, Arabische, Römisch-byzantinische Steuerverwaltung.
Stiere, in Esdrelom. I, 694. 703. — s. Rindvieh.
Stierköpfe, in Ba'albek. II, 248.
Stiftshütte*, in Gibeon. I, 106. — Rob. 519. — Silo. 630. 633. — Nablûs. 643.
Stiftungen, fromme, in Damask. II, 1407.
Stinkschiefer*, grauer, im Libanon. II, 551.
Stipa aleppica Hochst., Kotschyana Hochst. n. sp., bei Haleb. II, 1716. 1717.
Stopford, Rob., Admiral, bombardirt Akko (1840). I, 735. — Beirut. II, 450. 548.
Storax* (Styrax offic.), im Libanon. II, 518. — N.Syrien. 902. — Antiochia. 1200. — Damask. 1355.
Storch*, am Kedes-See. II, 1004. — Orontes. 1028. — Apamea-See. 1084. — im Winter zu Antiochia. 1186. — — in el Merdsch. 1313. — el Amkh. 1645.
Storchschnabel (Geranium halepense Steudel), im Casius. II, 1142.
Strabo*, üb. Gaza. I, 58. 59. — Joppe. 574. — die Stadt der Krokodile, Sycomoren und Ochsenhirten. 589. — Cäsarea Palästina. 599. — Karmel. 708. — Akko. 727. 728. 736. — Ituräer. II, 14. — Phönicien. 47. 48. — Aradus. 51. 861. — Byblus. II, 60. Ba'albek. 238. — Tyrus. 339. — Purpur. 376. — Sidon. 390. — Tamyras. 425. — Berytus. 434. — Orontes landschaften. 1022. — Apamea. 1080. — Seleucia. 1238 ff. — amanische Päße. 1809. — Issus. 1832.
Stradela*, d. i. Esdrelon I, 690.
Strahlenkrone, in Zuri. II, 198.
Straße*, s. Fels-, Handels-Karawanen-, Pflaster-, Propheten-, Römerstraße, Rom. Sultana, Via.
Straßenhunde, in Damascus II, 1410. — Haleb. 1731.
Straßennamen, in Akko. I. 732.
Strato, Prinz von Aradus. II. 53. 54.
Straton, griech. Auswanderer I, 599.
Stratonis turris*. I, 554. 590. — s. Kaisarieh.
Στρατόπεδα, in Aegypten. I, 34.
Strauß*, Fr. A., über Jerusalem. I, 313. — Judäa. 528.
Straußeneier*, in Kirchen ꝛc. II, 1477.
Straußfedern*, Ausfuhr aus Beirut. II, 503. — auf Beduinen-Lanzen. 1455.
Straußenhäute, Preis. II. 1451.
Strombus. II, 374.
Strontian, zu Tyrus. II, 373. — s. Schwefelstr.
Στρούθιον, i. e. Saponaria. I, 398.
Stumak, siehe Sumak, Tell St.
Sturm*, in Alexandrette. II, 1841. — siehe Sandwehen, Wind.
Sturmfluth, s. Meeranschwellung.
Stutereien, in Apamea. II. 1081. — s. Pferd.
Styrax*, s. Storax.
Styliten, Orden. II, 1676 ff.
Sua, s. Mehmed S.
Suaidieh, s. Suedieh.
Suaki, arabischer Stamm. I, 37.
Su'amer, s. Scheſa Amer. I, 751.

Digitized by Google

Suba, ſ. Kefr Saba.
Subâb, ſ. Bab es S.
Subaſchiyeh, Naturalabgabe am Thor. I, 823.
Subbarin, Ort im Bilâd el Rôha. I, 713.
Subkhat el Dſchebuhl (Dſchibuhl, Jebul, d. i. ſalziger Boden; es Sabakhah, es Sabkh, d. i. das brakiſche Waſſer), im euphrat. Syrien. II, 1687. 1694 ff. 1697.
Succineen, in el Amk. II, 1614.
Succor, Naſairier-Chef? II, 983. — vgl. Sukkar.
de Suchem*, Ludw. (1340), über Dor. I, 44. — Hebrôn (1336). 248. — Jeruſalem. 279. 355. — Damascus. II, 1325. 1359.
Suchne- (Suchun-) Araber, in der ſyr. Wüſte. II, 1442. 1451. — vgl. Sukney.
Sucket Bab el Hotta, Gaſſe in Jeruſalem. I, 458.
Suckfoat, ſ. Schuweifât.
Suckot, ſ. Laubhüttenfeſt, Sukkot.
Sûdi (arab.), d. i. ſchwarz. II, 1219.
Sudud (Sadad, Sedad, Zedada, Zedad), Ort an der ſyr. Wüſte. I, 7. (ſyr. Sprache daſ.) II, 798. 1002. 1391. 1426. 1443. 1484. 1564.
Süders, d. i. Sidon. I, 616.
Suedie, Turkomanenhorde. II, 290.
Suedieh (Suedia, Suaidieh, Suweidieh, Suweidiyeh, Swediah, Σουέδιον, türk. Zeitunly), Ort und Culturebene an der Orontesmündung. II, 40. 1152. (Bucht) 1211. 1215. 1218. 1220. 1222 ff. (Naturproducte, Induſtrie, Sprache) 1229. (Weltſtellung) 1233 ff. 1241. — vgl. Seleucia.
Sueidani, ſiehe Suweidâniyeh.
Sueidiyeh (arab.), d. i. ſchwärzlich. II, 1219.
Sueire, ſ. Es Suweirah.
Su'eiyideh, ſ. Es S.
Süßholz, ſ. Süßwurz.
Süßwaſſerquelle, ſubmarine, bei Aradus. II, 51. 860. 869. 878. — Tripolis. II, 620.
Süßwurz (Glycyrrhiza glabra), zu Antiochia. II, 1208. — el Amkh. 1645. — Haleb. 1721. 1723. — Lieblingsfutter der wilden Schweine. 1731.
Suetion, ſ. Suwedieh.
Suetonius, über den Karmel. I, 708.
Sufa*, ſ. Um S., Sefa.
Sufâreih (Sifareih), Ort des Aklim et Tuffâh. II, 700.
Sufeih, ſ. Hauſch S.
Sufeir, Maroniten-Familie. II, 794.
Sufeten, d. i. Richter. II, 383.
Suffa, Dorf in Judäa. I, 552.
Suffar, ſ. Merdſch es Safra.
Suffragan-Biſchof, in Hebrôn. I, 245.
Sufiry, ſ. Husn es S.
Sufla, ſ. Kerkha es S.
Sufrah* (Sûfreh), ſiehe Ain-, Dahr-, Es S.
Suffâf* (Suffâfeh), ſ. Siffâf.
Sughabiyeh, ſ. Mir Kefr S.
Sughbin (Segbin), Ort im Bekâ'a. II, 94. 218.
Sughîr (Sugheir, Sugheira, Saghir, d. i. klein), ſ. Ali es-, Bahr el Ateibet es-, Humâr-, Keradſchek es-, Mughar es-, Zebeinat es S.
Suhmâta, ſ. Sahmâta.
Suidas, über Aſochäer. I, 770.
Suire, ſ. Es Suweirah.
Sûk* (Sſuk, Sſukket), d. i. Marktort. I, 40. — mit einem Khan? 127. — ſ. Ain es-, Bab es-, Es S.
Sukât, ſ. Tell S.
Suk Bab es Sinesleh (rich-

Digitized by Google

tiger Bab es Senfileh, Senſeleh), in Jeruſalem. I, 277. 376. 402. 418.
Sukeilebiyeh (Sekeylebye), Dorf am el Ghâb. II, 1087.
Suk el Charâb, im Aklim el Metn. II, 712. — ſ. d. ſ.
Suk el Ghurb (Gharb), Ort im Aklim el Ghurb. II, 708. — ſ. d. v.
Suk el Katanin (Baumwollen-Bazar), zu Jeruſalem. I, 387. 393. 417.
Sukhneh, ſ. Es S.
Sukhnin, ſ. Sakhnin.
Sukhrah, ſ. Kubbet es S.
Suk Hurab (Zûk H.), Dorf am Nahr el Kelb. II, 526.
Sukkâr (Sukkur), ſ. Ain es S.
Sukkar (?), Naſairier-Scheikh. II, 950. — vgl. Succor.
Sukkariyeh, ſ. Es S.
Sukkas, ſ. Nahr S.
Sukkot*, Lagerplatz der Israeliten. I, 186.
Suk Mesbeh, ſ. Suk Musbih.
Sûk Mikâd (Zûk M.), maroniſcher Biſchofsſitz. II, 786.
Suk Mikâyil (Zûk Mekâyil), Marktflecken im Kesrawân. II, 526. 745. 756.
Suk Musbih (Mesbeh, Zûk Musbah), Dorf im Kesrawân. II, 526. 745. 757. — vergl. Masbek.
Sukney (Sukhneh, Sukne, Szuchne; Oruba, Oriza), heiße Quelle in der ſyriſchen Wüſte. (Kali daſ.) II, 1391. 1441. 1442. 1458. — vgl. Suchun-Araber.
Sûk Wadi Barâda, am Barâda. II, 1278. 1280.
Sulaiyib, ſ. Slaib.
Suleim*, ſ. Wadi es S.
Suleiman* (Suliman, Soleyman, Soliman), ſ. Dſchob-, Hösn-, Huſſein el-, Kefr-, Wadi S.
Suleiman, Fürſt von Iconium, erobert Antakieh (1084). I, 1179.
Suleiman (Soliman ben Selim), Sultan, befeſtigt Jeruſalem. I, 363. 375. 379. 612.
Suleiman, Scheikh der Seweidâniyeh. II, 974.
Suleiman, Druſenfürſt (1812) II, 692.
Suleiman Bey, Gouverneur von Nabulus (1846). I, 821.
Suleiman ibn Daûd, d. i. Salomo, Davids Sohn. II, 1490.
Suleiman Ibn Katulmich, befeſtigt Kinnesrin. II, 1597.
Suleiman Paſcha* von Akr, ſeine Gartenanlagen. I, 811. — Kunſtſtraße. 815. (1840) II, 737.
Suleimiyeh, ſ. Es S.
Sulfa, Ort im Dſchebel Semân. II, 1671.
Sulieman, ſ. Hösn S.
Sulife, ſ. Schelifa.
Sulîma (Salima, Sfulima), Ort des Aklim et Tuffah oder Jezzin. II, 465. 510. 700. 703. (Höhe) 711. 792. (Capucinerdaſelbſt) I, 799. — ſiehe Nahr es S.
Suliman, Scheikh der Schemſie. II, 985. — ſiehe Suleiman.
Sulkadr, arab. Stamm. II, 1506.
Sullab, ſ. Achmed S.
Sulmâ, Heldin der Erwälli. II, 1482.
Sultan*, ſ. Bint es-, Birket es-, Deir es-, Kalaat es-, Mohammed-, Muhammed es-, Schemſin-, Tell es S.
Sultana (die große Königsſtraße), von Jeruſalem nach Gaza. I, 114. 118. 163. — von Aegypten nach Damascus. 698.
Sultani (Sultane), ſ. Derb es-, Hadſchar ibn S.

Digitized by Google

Sultanteich, s. Birket es S.
Sultans-Castell, s. Bethsur.
Sultân Ya'kôb, Dorf in Cölesyrien. II, 185. 219. 253. 308.
Sumach* (Sumak, Somâk, Rhus coriaria, R. cotinus), im Libanon. II, 112. — Nasairier-Gebirge. 902. — Casius. 1131. 1139. — Nord-Syrien. 1587. 1672. — Haleb. 1727.
Sumak (Stumak?), Berg in N.Syrien. II, 1672.
Sumeijany, s. Ain es Sûk.
Summeil (S. el Khalil), Dorf in S.Palästina. I, 94. 164. 165.
Sumpf*, in Saron. I, 589. — Tripolis. II, 616. 618. — el Ghâb. 1072. — Alexandrette. 1826. — s. Salzs., Morast, See.
Sumpfheide (Erica tetralix), im Casius. II, 1139.
Sumra*, s. Simyra.
Sumt, d. i. Acazie. I, 118. — s. Wadi es S.
Sumt Kubleh, Nasairier-District. II, 981.
Suneid, s. Hausch S.
Suneih, s. Bir S.
Sunem* (Solam), Grenzstadt Issaschars. I, 680. 681. 694.
Sungulu, Berge von. II, 1628.
Sunniten, im Belâd Beschârah. II, 318.
Sunny, s. Wadi es S.
Sunt, d. i. Acazie. I, 118.
Sur*, s. Schur, Bethsur, Bir es-, Wadi es Sur.
Sûr (es S., Sûrieh, Sura), Ort in ez Zôr. II, 1458. 1485.
Surafend, s. Sarepta, Surfend.
Sur'ah* (Zarea), Simsons Geburtsort. I, 116. 142.
Surâr, s. Wadi es S.
Sûrât, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Sur Bacher, Ort in Judäa. I, 512.
Surda, Dorf in Judäa. I, 558. 559.
Surfend (Surafend), Dorf in Phönicien. I, 613. — s. Sarepta.
Surghâya (Surgawich, el Sorcheia, Serghey), Dorf am Anti-Libanon. II, 257. 270. 271. 273. 277. 1276.
Surghâya, Zufluß des Litany. II, 251. 269.
Sûri, tyrische Goldmünze. II, 345.
Suriân (Suriani), d. i. Syrer. II, 798. — in Saidanaja. 255.
Sûrieh, s. Sûr.
Suriyeh, Ort im Dschebel el Arba'în. II, 1067.
Susafa, s. Beit S.
Susceen, s. Serafino S.
Sûseh, s. Kefr S., Safa.
Sûsieh, Ort in Juda. I, 199.
Suta, s. Dar S.
Suweid, Ismaëlier-Scheikh. II, 974.
Suweidâniyeh (Sueidani, Swaidonea), Ismaëlier-Secte. II, 920. 973. 981.
Suweideh, Dorf im Nasairier-Gebirge. II, 939. — vgl. Suedieh.
Suweidschâni, s. Esch Schuf es s.
Suweikeh, Ruinen in Judäa. I, 536. — vgl. Schuweikeh.
Suweinit, s. Wadi es S.
Suweiny, Dorf im Belad Beschârah. I, 790.
Suweirah, s. Ain es-, Es S., Zuweirah.
Swaidon, s. Achmed Aga es Sw.
Swaidonea, s. Suweidâniyeh.
Swediah, s. Suedieh.

Syâmry, d. i. Samaritaner. II, 1415.
Sycaminos (Sycamina, Sycaminum, Sycaminopolis, Sikaminos), phönic. Küſtenſtadt. I, 589. 613. 618. 723. 724. — vgl. Haifa.
Sychar, irrige Bezeichnung für Sichem. I, 646.
Sycomore* (Ficus sycomorus), bei Gaza. I, 42. 52. — Joppe. 579. — Ramleh. 581. 589. — fehlt in Ober-Galiläa. 689. — in Beka'a. II, 164. — Beirut. 474. 483. — Libanon. 684. — Caſius. 1131. — vgl. Tin Dſchimmayz.
Sycomorenſtadt, ſ. Sycaminos.
Sycon, Ort in Phönicien. II, 610.
Sydonatia, ſ. Saidanaja.
Syenitblock*, in Kaiſariyeh. I, 606.
Syenitgranit-Säulen, zu Aphaca. II, 564.
Syk, ſ. Wadi es S.
Συκάμινος, d. i. Feigenmaulbeere. II, 482. — ſ. Sycaminos.
Symeon, ſ. Simeon.
Symonds*, Lieutn., Plan von Jeruſalem (1841). I, 310.
Syn, ſ. Sin.
Synagogen*, in Hebrôn. I, 259. — Paläſtina (1333). 279. — Jeruſalem. 358. 506. 507. — Nablûs. 649. — Akko. 736. — Nazareth. 745. — in Sepphoris. 749. — Jobar. II, 261. — Saida. 408. — Damascus. 1377. 1416.
Synedrium (Senat), in Sepphoris. I, 749. — Tripolis. II, 385.
Synodiarcha, d. i. Karawanenführer. II, 1555.
Syntax (Nahu), in Haleb gelehrt. II, 1766.
Syrer*, in Gaza (1483). I, 55. — Aegypten (2000—1600). 181. 182. — Hatra. II, 1[illegible] — als Sabier. II, 238. — auch Aſſyrer genannt. 239. — ihr altes Quartier in Syria. 1338. — in Haleb, Antiochia. 1756. 1770.
Συρία, ἡ ἄνω (S. Seleucis). II, 287. 1023.
Συρία, ἡ κάτω (κοίλη Συρία). II, 287.
Syria Antiochene. II, 34.
Syria maritima (Συρία παράλια). II, 287.
Συρία μεσόγαια (S. mediterranea). II, 287.
Syria Palaestina*. I, 183.
Syria Pieria, Landſchaft um Antiochia. II, 34. 1151.
Syria prima. II, 893.
Syria secunda. II, 893.
Syrien*, Grenze im Alterthum. I, 41. — alte arabiſche Militär-Gouvernements oder Dſchonds. II, 697. — chriſtl. Confeſſionen. 797 ff. — unter Römern, Omeijaden. 1023 ff. — das innere flache, von Damascus und Aleppo. 1272 ff. 1558 ff. — das nördliche. II, 3 ff. — Geſtadeland vom Eleutherus bis zum Ladikiehſtrom. 847 ff. — Straßenzüge. 1585. — Querſtraßen. 1600 ff. — Plateauterraſſen. 1654. — die tauriſche und euphratenſiſche Seite. 1664 ff. — nordweſtl. Geſtadeland, Päſſe. 1778 ff. — ſ. Cöleſyrien.
Syringa persica, ſ. Lila.
Syriſch-arabiſcher Dialect, in Beirut. II, 445.
Syriſcher Dialect, in Gaza. I, 46.
Syriſche Baukunſt*, in Ba'albek. II, 233.
Syriſche Bibliothek, in Ain Warka. II, 761.
Syriſche Chriſten, in Hôms. II, 1015. — Hamah. 1047. — Damask. 1413. — Kurietein. 1476. — en Nebk ꝛc. 1484. —

Digitized by Google

1561. — vgl. Jakobiten.
Syrische Inschrift*, in Amschit. II, 584.
Syrische Katholiken, in Beirut. II, 449. — Syrien. 798.
Syrische Kirchensprache u. Liturgie, im Libanon. II, 664. — der Maroniten. 784.
Syrische Pässe (Pforten), im Amanus. II, 1790. 1792. 1805. 1829. — s. Beilân-Paß.
Syrische Schrift*, bei Maroniten. II, 798. — s. Kaschury.
Syrisches Flußgebiet. II, 34.
Syrische Sprache*, im Deir el Sayda wenig gekannt. II, 115. — Volkssprache in einzelnen Bergorten des Anti-Libanon. 256. 262. 268. 798. — von Maroniten verstanden. 654. — der Jakobiten. 1233. — durch die arabische verdrängt. 1342. 1402. — im Dschubbet Asâl. 1426. — der Karâuni. 1476.
Syrische Städter, Physiognomie. II, 1403.
Syrische Wüste. II, 1390. 1429 ff. (gleicht theilweise den russ. Steppen) 1448. 1456. 1465. 1536. — Bevölkerung der Grenzdistricte. 1481 ff.
Syrup, s. Rhabarber-S.
Sys, s. Sis.
Systomus albus Heckel, im unt. Orontes. II, 1230.
Szabacha, s. Moia Bechr.
Szachra Musa ben Amràn, Fels Moses des Sohnes Amran, bei Antakieh. II, 1179.
Száddad, syrischer Ort. II, 1391. — s. Sudud.
Saffita, s. Safitah.
Szaida, d. i. Sidon. II, 391.
Szakhret esch Scham, Ebene am Anti-Libanon. II, 280.
Szalhheia, Wasserleitung nach Tadmor. II, 1288.
Szalt*, s. Es Sz.
Szanina, Ort im Casius. II, 1136.
Széal, s. Aard es Sz.
Sznaubar, d. i. Pinie. II, 637. — s. Snobar.
Szoleib, s. Deir Sz.
Szuchne, s. Sukney.

T.

Taâmirah, s. Wadi T.
Taanayl, s. Tha'nâyil.
Ta'anuk, s. Thaanach.
Tâba, s. Scheikh T.
Taback*, in Palästina. I, 42. — Philistäa. 52. 90. — Juda. 139. 140. — Belad Beschârah. 792. II, 660. — Tarschiha. I, 798. — Steuer. 822. 823. — im Libanon. II, 112. 113. 115. — bester, bei el Ahmar. 290. — in Tyrus. 365. 370. — Beirut. 475. — Phönicien. 583. — Batrûn. 588. — Byblus. 572. — Tripolis. 622. — Aradus. 870. — Dschebili. II, 895. 911. — Nasairier-Gebirge. 913. 984. — Laodicea. 927. 931. — Antiochia. 1193. 1195. — Suweidiyeh. 1231. — Damask. 1357. 1397. 1398. — Ma'arrah. 1571. — Haleb. 1723. 1775.
Tabackberg, s. Dschebel Tûtûn.
Tabackpfeife, an Nasairier-Gräbern. II, 959. — in Damask. 505. 1397.
Tabackrauchen*, den Aâkil und Schemsie verboten. II, 95. 134. 989.

Digitized by Google

Tabakatein, d. i. Claſſen. II, 721.
Taban el Scham, Damascener-Klingen. II, 1385.
Tabari, Aut., über Damascus. II, 1345.
Tabariyeh*, ſ. Hammâm T.
Tablaſſon, gemſenartiges Thier im Libanon. II, 686.
Tabor* (Thabor), Berg in S. Galiläa. I, 32. 679. 690. 695. 707. 755.
Tabor, galiläiſche Feſtung. I, 759. — vgl. Itabyrium, Asnoth Th.
Tabor, Eiche. I, 112.
Tabor-Kloſter. I, 746.
Tabula Peutingeriana*, über Philiſtäa. I, 101. — Eleutheropolis. 142. — Jeruſalem—Cäſarea Palästina. 555. — Dor. 610. — Antaradus. II, 53. — Heliopolis—Laudicia. 171. — ſyr. Wüſtenweg. 1457. 1464.
Taburja, Ort im Kesruân. II, 745.
Tâbûs, Ort in ez Zôr. II, 1485.
Ταχίμυρα (Strabo), falſche Schreibart für Simyra. II, 65.
Tachoroi, ſ. Tocharoi.
Tacitus*, über Creter. I, 176. 183. 184. — Jeruſalem. 301. 393. — Karmel. 707.
Tadil, Dorf in N.Syrien. II, 1658.
Tadmir, Ort in Spanien. II, 1505.
Tadmor*, das heutige Dorf. II, 1479 ff. — ſiehe Palmyra, Thamar.
Tadmor (Tedmor), Stadtruine im Libanon. II, 1492.
Tadrus, ſ. Mâr T.
Tänzerinnen (Almeen), in Damask. II, 1406.
Tättowiren*, früher in Bethlehem. I, 291. — in Damask. II, 1406.
Tafelland*, bei Jeruſalem. I, 519. — Nablûs. 641.
Taffâh (el Taffâh), Dorf in Sadſchur. II, 1685. — vgl. Tuffah.*
Taffilet el Maghâni (Muſikanten), Steuer. I, 827.
Tafileh*, Diſtrict. I, 820. 822.
Tag (Berg), ſ. Amguli T.
Tagabaeorum vicus, ſiehe Tukubah.
Taharie*, d. i. Ed Dhoheriyeh. I, 207.
Taher, ſ. Daher.
Tahf, irrig ſtatt Nafeh. I, 773.
Tahoun, ſ. Tâhûn.
Tahta (das untere), ſ. Beit T. et-, Btelûn et-, El Kûrah et-, El Ard et-, Temnin et T.
Tahtâny, ſ. Aklim el Ghar. El Ghard el t.
Tâhûn, ſ. Ain et-, Beit-, Mezra'at et T.
Tahun Beldeh (d. i. Mühle am Paltos), Haus am Nahr es Sin. II, 890.
Tahun Kaſch, Ort am Sal. II, 1627.
Tahwitat el Ghudir, Ort es Sâhil. II, 707.
Tahwitat en Nahr, ebd. II, 707.
Tai, ſ. Jahia Ebn Abi Tai.
Taibe, Ort in Saron. I, 594. — vgl. Taiyibeh.
Taidif (Tedif), Dorf am Nahr edh Dhahab. II, 1694.
Taim, ſ. Wadi et Teim.
Taimaniten (Teimani), Bezeichnung für Druſen. II, 730. 731.
Tainofka, Thal in el Merj. II, 766.
Taireh, ſ. Et T., Tireh.
Tairûn, ſ. Khan T., Scheikh Tairûn.
Taiyibeh* (Tayyibeh, Ophra), in Judäa. I, 156. 165. 519. (aſtr. L.) 528 ff. 824.
Taiyibeh (et T., Taibe), Ort im Belâd Ba'albek. II, 199. 221.

Digitized by Google

aiybeh* (Kefr T., Tayibeh, Taiba, Tyabih, Tiba, Tyba, Theba, Hadrianopolis), Ort in der syrischen Wüste. (Kali das.) 1391. 1441. 1442. 1485. 1549.
aiybeh (Tyaby), Dorf in Nord-Syrien. II, 838. 1566. 1567.
aj ed Dowleh, zerst. Khânâsir (11. Jahrh.). II, 1700.
'ajîs, s. Hâtim T.
âk, Tättowirer, in Bethlehem. I, 291.
âkeh, s. Ain et T.
akhala, s. Mar T.
akieddin Ahmed, d. i. Makrizi. II, 244. — vgl. Tekyeddin.
akla, s. Thekla.
akoun, s. Akrout el T.
alabaya, s. Tha'labâya.
aleb (Thaleb), d. i. Fuchs. I, 485. II, 686.
alib*, s. Ibn Abu T.
alismane gegen Ungeziefer, in Damascus. II, 1371. — vgl. Zauberei.
alk* (Felsen, Schiefer), bei Laodicea. II, 929. — im Dschebel Musa. 1803. — Casius. 1130. 1136.
all, Dorf bei Damascus. II, 259.
all el Kision (Tallil Kician), irrig statt Tell Nison. I, 805.
ally, s. Seidi el T.
almania (Tamaine), Dorf im Casius. II, 1131. 1139.
almud*, Lehre. I, 6. 45. 258. 507.
almudisten, über Jerusalem. I, 303. — Damascus. II, 1415.
altal, s. Ebn T.
amaine, s. Talmania.
amara (Tatamura, sanscr.), d. i. eine am Wasser erbaute Fürstenstadt. II, 1489.
amarinde*, im Libanon. II, 684.
amariske*, im Libanon. II, 294.
âmât, Dorf am unt. Orontes. II, 1069. — Ebene. 1094.
ambura, d. i. Guitarre. II, 1630.
amerlan*, bekämpft die Ismaëlier (1391). II, 971. — sein Rückzug. 1027.
amid, s. Mischna T.
amir, Scheikh in Merdsch Ayûn. II, 318.
amis, s. Wadi T.
amisch, in Kesruan. II, 115. — s. Mar T.
amur, s. Beni T.
amyraden, Priesterfamilie in Paphos. II, 59. 425.
amyras, s. Baal T., Zeus Demarus, Damur.
amzah, s. Crocodilorum Lacus.
ancred, Fürst von Galiläa (1101). I, 745. 754. — erob. Laodicea (1102). II, 924. — in Apamea (1107). 1033. — Hamah. 1034.
ancredsthurm, in Jerusalem. I, 369.
anis, s. Zoan.
anîta (Tanete), Dorf im Nasairier-Gebirge. II, 955.
anks* (Teiche), in Indien. I, 275. 533. — vgl. Birket.
annen*, in Ober-Galiläa. I, 800. — s. Weißt.
annûr, s. Ain et T.
annurîn (Tennûrîn), Eisenschmelze im Belâd el Batrûn. II, 749. 766. — s. Ard T.
antur* (Tortur), Silberhorn der Drusinnen. II, 204. 466. 657. 680. 720.
antûra, d. i. Dor. I, 607.
antûr Fâraôn (Horn Pharao's), Absaloms Grab. I, 472.
apeten, in der Marienkirche Bethlehems. I, 295.
aphath, Salomo's Tochter. I, 598.

Tapu, i. e. τόπος. II, 1026.
Tar, d. i. Blutrache. II, 1629.
Tarâbulus esch Schâm, die moderne Moslemenstadt (Tripolis). II, 610 ff. — vgl. Tripolis.
Tarantel*, in el Merdsch. II, 1313.
Tarbusch der Nasairier. II, 968.
Tarbequia, im Amanus. II, 1835.
Târeiya (Hadad Tareie), Ort im Belâd Ba'albek. II, 220.
Tarent, Purpur das. II, 372. 377.
Tarichea*, am Genezareth-See. I, 687. 759.
Tarich el Hambali, arabische Chronik. I, 750.
Tarif, arabisches Werk. II, 223.
Tarik el Mastakim (d. i. gerade Straße, T. el adhwa), in Damask. II, 1376. 1377.
Tarkondimotus, Fürst im Amanus. II, 1809.
Tarschiha, Stadt in Ober-Galiläa. I, 773. 776. 781. 788.
Tarsus, Grenzfeste von Cilicien. II, 57. (Nasairier das.) 978. 1793. 1810.
Tarsus-Gebirge, s. Dschiaur Dagh.
Tartar, s. Ebn Taltal.
Tarteſſus* (Tarsis), tyrische Colonie. I, 575.
Tartoura, s. Dor. I, 608.
Tartûs, Stadt, District in Phönicien. II, 52. 628. 865. — vgl. Antaradus, Tortosa.
Tasera, s. Ras T.
Tatamura, s. Tamara.
Tataren, Seidenzüchtler. II, 487. 491.
Tatian, König von Georgien (5. Jahrh.). I, 494.
Tauahun el Odsche, s. Tawahin.
Tauben, ihre Einführung im Westen Asiens. I, 86. — von Syrern verehrt. 86. — bei von Mohammedanern. 87. — heilige, der Semiramis. I, 1688.
Tauben*, in Palästina. I, 45. — Libanon. II, 135. — Kas 877. — Haleb. 1732. — sie Post-, Turtelt.
Taubenfluß, in Galiläa. I, 772.
Tauben-Inseln, bei Tripolis II, 616.
Taubenschloß, im Thal d Dschinnen. II, 816.
Taubenthürme, in Laodicea II, 926. — Keftin. 1575.
Taufbecken, in Ed Dirwe I, 268. 272.
Tauhun, s. Tawahin.
Ta'ûm, Ort im Dschebel Ala II, 1599.
Taurus*, Nordgrenze von Syrien. II, 4. — Cedern daselbst 638. — Quellengebiet der nordsyrischen Flüsse. 1665. 1799.
Tausendblatt (Myriophyllum spicatum), am unt. Orontes II, 1217.
Tauwil, s. Dschebel T.
Tavernier, J. B., über Palmyra (1638). II, 1432.
Tawahin (Tauhun, Tauahun el Odsche), Dorf am Aujeh. I, 594.
Tawarah*, arab. Stamm. I, 204.
Tawra, s. Nahr Thora.
Tareneintreibung, den Juden verboten. II, 95.
Taxus, im Amanus. II, 1824.
Tayib (arab.), d. i. gut. II, 1454.
Tayibeh, s. Taiyibeh.
Taylor, über den Karmel. I, 720. — Palmyra (1789). II, 1433.
Ta'zâniyeh, s. Et T.
Tebnat, s. El T.
Tedif, s. Taidif.

Digitized by

Tedmir, d. i. Tadmor. II, 1506.
Tefah el Dschin, d. i. Alraunwurzel. II, 758.
Teffahh, s. Et Tuffahh.
Teffûh, s. Beth Thapuah.
Tefil, Dorf im Nasairier-Gebirge. II, 913.
Teftenâz, Dorf im aleppy. Syrien. II, 1590. 1599.
Tehl, Thal des Anti-Libanon. II, 261.
Tehûm, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Teibe, s. Taiyibeh.
Teiche*, bei Gibeon. I, 106. — Hebron. 215. — Dor. 608. — am mittl. Orontes. II, 1072. — siehe Tempelteich, Tank, Wasser.
Teich des Seifenkrautes (Joseph.), zu Jerusalem. I, 397.
Teilan, s. Dschami et T.
Teim, s. Wadi et T.
Teim allah ben Thalebah, Thal von Banias. II, 224. — s. Wadi et Teim.
Teimani, s. Taimaniten.
Tein, s. Ain et Tiny.
Teir Hurr, große Falkenart. II, 1393.
Teir wakry, kleine Bergfalken. II, 1393.
Tekije (Tekiyeh), d. i. Kloster, Derwischkloster. II, 792. 1830. — s. Wakf el T.
Tekiyeh, in Jerusalem. I, 515. — vgl. Helena.
Tekiyeh (et T., Justizpalast?), in Akkâr. II, 815.
Tekiyeh (et T.), am Barâda. II, 1277.
Tekoa* (Thekoa, Elthecon, Elthecue, Elthei, Ἐκθεκούη), Ort in Juda. I, 261. 270. 279. 290. 511.
Tely-eddin Omar, Fürst von Hamah. II, 1034. — vgl. Taki-eddin.
Telelberûn, Dorf am Kalaka. II, 1671.
Telfich (Telfiheh), Ort des Anti-Libanon. II, 261. 266.
Telhûk, s. Benu T.
Tell*, d. i. Berg, Hügel. I, 91. 539. 777. — in N.Syrien. II, 1666. — auf der Antiochia-Ebene, in Assyrien. 1610 ff. — siehe Berak et-, Dschiffr el-, Dschob-, Nahr et T.
Tell (et T.), Ort in Ephraim. I, 630.
Tell, Dorf im Dschebel Harphûsch. II, 1384.
Tell, Bergdorf in Cölesyrien. II, 1428.
Tell Aarus, im Nasairier-Gebirge. II, 812. 824.
Tellade, Dorf in N.Syrien. II, 1626.
Tell Afiyûn (Opiumhügel), bei Hamah. II, 934.
Tell akberin, im Kalaka. II, 1662.
Tell Allâk, im Bekâ'a. II, 172.
Tell Amuryn, am mittleren Orontes. II, 1087.
Tell Ankiyeh, am Dschebel el Arba'în. II, 1072.
Tell Araklee, im Amanus. II, 1836.
Tell Arka, s. Arka.
Tell Aschirneh, am mittleren Orontes. II, 1087.
Tell Batnan, Berg in Nord-Syrien. II, 1694.
Tell Beldeh, am Nahr es Sin. II, 890.
Tell Bisy (Tell Bèshee, Tell Biseh), am Orontes. II, 1028.
Tell Bûschir (Turbaysel, Turbessel), am Sadschur. II, 1684.
Tell Busireh, in N.Phönicien. II, 880.
Tell Daûd, am Afrîn. II, 1647.
Tell Dibbin (Zijon*), in N. Palästina. II, 128.
Tell Dow, am Orontes. II, 1001.

Tell Dschelameh, am Afrin. II, 1647.
Telle, s. Ain et T.
Telleberun, Dorf in N.Syrien. II, 1626.
Tell el Achadr, Dorf im Anti-Libanon. II, 689. — vergl. Tell el Akhdar.
Tell el Adjul, Hügelkette in S.Philistäa. I, 42. — Saladins Lager. 43.
Tell el Akhdar, im Bekâ'a. II, 219. — vergl. Tell el Achadr.
Tell el Ful, s. Tuleil el F.
Tell el Hasy, in Judäa. I, 129. 131.
Tell el Kottra, am Nasairier-Gebirge. II, 953. 1088.
Tell el Kous, s. Dahar.
Tell el Ma'schuk, d. i. Hügel der Geliebten, bei Tyrus. I, 793. II, 346. 351. 360.
Tell el Mellah, in el Ghâb. II, 1089.
Tell el Turmus, in Philistäa. I, 138. — vgl. Tell T.
Tell Erek, s. Arka.
Tell esch Scherih, am mittl. Orontes. II, 1087.
Tell es Safieh (Blanche garde, Alba Specula der Kreuzf.), in Philistäa. I, 68. 190 ff. 116.
Tell es Sultân, bei Alt-Haleb. II, 1598.
Tell Hassien (?), im Nasairier-Gebirge. II, 958.
Tell Hezin, Ort bei Ba'albek. II, 199. 222.
Tell Huschben, Quellort des Litany. II, 179.
Tellina candida, zu Tyrus. II, 372.
Tell Janin, in N.Galiläa. I, 805.
Tell Khalid (Khelid), am Sadschur. II, 1681. 1684.
Tell Kunâ'na, am Afrin. II, 1647.
Tell Lâta, s. Kefr Lâta.
Tell Mulkiyeh (Malky[illegible] Nasairier-Gebirge. II, [illegible] 920.
Tell Mumenin (Mumenin am Anti-Libanon. II. 264. [illegible] — vgl. Menin.
Tell Muwah, am Nasairier Gebirge. II, 935.
Tell Neby Min Dhû, [illegible] östliche Vorhöhe des Libanon II, 840. 1002.
Tell Nison (irrig Tall el Kision, Tallil Kician), in N.[illegible] liläa. I, 805.
Tell Sabbah, am mittlern Orontes. II, 1088.
Tell Safiyeh, siehe Haris T. S.
Tell Scheikh Berail, [illegible] Esdrelom. I, 703.
Tell Sergie, im alepprinischen Syrien. II, 1589.
Tell Seyâd, in el Ghâb. II. 1089. 1566.
Tell Sikin, in el Hûleh. I. 1031.
Tell Stumak, am Dschebel Arba'in. II, 1055. 1061.
Tell Sukât (Daher S.), [illegible] der Casiotis. II. 892.
Tell Thûreh, Dorf in Esdrelom. I, 700.
Tell Turmus, im Dschebel Nasairi. II, 825. — vgl. Tell el T.
Tellûl*, s. El T.
Tellul el Fedjra, am Tarimsy-See. II, 1088.
Tell Waoyat, am Tarimsy-See. II, 1088.
Tell Wardin, im Beläd Bekâ'a. II, 222.
Tell Zakariyeh (Caphar Zacharia), in Juda. I, 119.
Tell Zenûb (Danûb), im Bekâ'a. II, 219.
Tell Ziph*, in Juda. I, 200.
Telmessus, in Klein-Asien. II. 360.
Telmissa sedoides Fenzl, bei Haleb. II, 1714. 1717.

Digitized by Google

emnin (Temnein, T. el foka und et tahta), das obere und untere, zwei Orte im Belâd Ba'albek. II, 179. 199. 202. 220.
mpe, ſ. Paradies.
mpel*, angeblich bei Khan Junus. I, 40. — Askalon. 81. — Kaiſarieh. 600. 604. — — Umm el Amad. 814. — Ras el abiadh. 815. — Apheka. II, 62. — Libanon. 133. — — Nahleh. 158. — Medſchdel Andſchar. 185. — Kerak. 195. — Niha. 197. — Keſſur Neba. 205. — Rakhleh ꝛc. 284. 286. — häufig in Cöleſyrien. 285. — in Kalaat Burkuſch. 285. — Keimun. 306. — Beirut. 460. 461. — Jakra. II, 303. 514. 519. 565. — Aphaca. 564. — Deir Mar Dimitry. 594. — Beſchiza. 596. — Husn el Sufry. 807. — Aradus. 876. — Bitiâs. 1203. — Deir Kânôn. 1278. — Abila. 1283. — Ain el Fidſcheh. 1289. — Kulb Louſy. 1577. — Bſchindlayeh. 1579. — Kefr Maris. 1581. — Dâna. 1648. — Belad ithan Azra. 1693. — Rhoſus. 1813. — Amanus. 1837. — . Apollo-, Dagon-, Diana-, Dioscuren-, Melkart-, Neptun-, römiſcher, Sol-, Sonnen-, Venus-, Zeûs-T.
mpel, jüdiſcher, in Jeruſalem (Aufbau 536—515). I, 300. 334. 411. 414. — auf Garizim. 622. 643.
mpelberg, ſ. Moriah.
mpelritter (Tempelherren, Templer), in Gaza (1152). I, 5. — Jeruſalem. 342. 414. — Bireh. 535. — Ramleh. 583. 585. — Castellum Peregrinorum (1218). 615. — Akko. 733. — Belfort. II, 70. — Kalaat Schekif (1210). 311. — Saida. 393. — Pagrâ. 608.
Tempelſtraße, in Jeruſalem. I, 401.
Tempelteiche, zu Palmyra. II, 1529.
Temperatur, ſ. Klima.
Templer-Kirche, in Karyet el Enab. I, 548.
Tempſah, ſiehe Crocodilorum Lacus.
Temſeiba, ſ. Kalaat el Muſeilihat.
Tenage, 3 Hügel in der ſyr. Wüſte. II, 1439.
Teneree, Ort am er Rûdſch. II, 1097. — vergl. el Tennûre.
Tenhadiſch, ſ. Deir T.
Tennes, Befehlshaber von Sidon. II, 388.
Tennure, ſ. El T., Teneree.
Tennûrin, ſ. Tannurin.
Tenûkh (Tenûch), Emir, angeblich. Prinz von Hira. II, 734. — Grab des Emir Scheikh. II, 677. — vgl. Abdallah et Tenûkh.
Tenûkhiden (Benu Tenûkh), Ismaëlierſtamm, im Belâd eſch Schûf ꝛc. II, 733. 918. 1701. — vergl. Beni Buſſies et T.
Tenûn, Dorf am Naſairier-Gebirge. II, 843.
Teppeh, d. i. Kunſthügel. II, 1611. — ſ. Tell.
Teppiche*, in Damascus. II, 1396.
Terab* (Terob, Deerhab), Ciſterne im Kalaka. II, 1652. 1654.
Terabin*, arabiſcher Stamm. I, 37.
Teram (arab.), d. i. Schwan. II, 1617.
Teràz, ſ. Ain T.
Terbul, Ort im Belâd Ba'albek. II, 221.
Terebinthe* (Terpentinbaum, Pistacia lentiscus, Pistacia terebinthus, Butm, Abrahams Baum), im Wadi Sumt. I,

118. — Juda. 203. — Hebrôn. 219. 222. 230. — Jeruſalem ꝛc. I, 378. 382. 482. 549. — Beirut. II, 474. — Caſius. 1131. — unt. Orontes. 1217. — ſyr. Wüſte. 1440.
Terebinthen-Thal, in Juda. I, 118. — ſ. Wadi Beit Hanina.
Terimſy (Baberet T.), Ebene, See am mittl. Orontes. II, 1076. 1080. 1086. 1088.
Terkûmieh (Therkûmieh, Tergoumi, Tricomias), Ort in Juda. I, 150. 155. 156. 161.
Terminine (Termine), Ort in N.Syrien. II, 1621. 1626.
Terob, ſ. Terab.
Teros, irrig ſtatt Trieris. II, 65.
Terpentinfichten, im Libanon. II, 112. — ſ. Pinus, Terebinthe.
Terracottas*, bei Beirut. II, 429.
Terra Santa, Kloſter in Damask. II, 1414.
Terraſſencultur*, in Paläſtina. I, 24. 157. — Hebrôn. 218. — Jeruſalem. 515. — Libanon. II, 75. 463.
Terraſſenland*, von Gaza bis Samaria. I, 591. — in Phönicien. II, 443.
Terrataj, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Terſchiha, Ort in Ober-Galiläa. I, 773. — ſ. Tarſchiha.
Terſchiſch, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
Tertiäre Ablagerungen*, an der Amanus-Küſte. II, 1804.
Tertianfieber, in Deir el Kamr. II. 678.
Teſtament, Altes und Neues, über Jeruſalem. I, 302. — Manuſcript in Laodicea (492). II, 930. — vgl. Bibel.
Testudo*, ſ. Schildkröte.
Tetrao rufus, ſ. Rebhuhn.
Tetrapolis, ſyriſche. II, 1082.
Tetrarchia Nazerinorum (Plin.). II, 15. 976.
Tetrarchien der Herodier. I, 22.
Teucrium capitatum L., bei Haleb. II, 1721. — creticum, in Paläſtina. I, 483. — parviflorum Schreb., bei Haleb II, 1720. — vgl. Gamander.
Tewâni, ſyr. Ort. II, 1423.
Texeira, über Palmyra (1605). II, 1433.
Texier, entdeckt das Denkmal von Nymphi. II, 542.
Texiera glaſcifolia Jaub. et Spach., am Antiochia-See. II, 1620. — bei Haleb. 1713.
Thaanach* (Ta'anuk), Ort der Esdrelom-Ebene. I, 672. 693. 694.
Thabar, ſ. Eißloth Th.
Thabje. I, 531.
Thabor, ſ. Tabor.
Thabſchè, Kloſter zu. I, 792.
Thadamora (Thadmara), d. i. Tadmor. II, 1337. 1487.
Thaberet Hadhûr, Bergrücken des Naſairier-Gebirges. II, 834. 838. — vgl. Dahr.
Thaberet Kuſeir, Gipfel des Naſairier-Gebirges. II, 834. 838.
Thaij (Thay), arab. Stamm in Syrien. II, 1036. 1507. 1700. — vgl. Hâbhir Th.
Thairath el Laut, Ort im Sahil Athlith. I, 714.
Tha'labâya (Talabaya), Ort im Bekâ'a. II, 219.
Thal des Richtigen (Amos). II, 230.
Thaleb, ſ. Taleb.
Thalebah, ſ. Teim allah ben Th.
Thalmai, Enakite. I, 213.
Thalthor, in Jeruſalem. I. 353.
Thamar*, d. i. Palme. II. 1487. — ſ. Ba'al Th.
Thamar* (Haſaſon-th., Th-

maro), paläst. Grenzort. I, 8. — ob Tadmor? II, 230. 1486.
Thâmisch, s. Deir Th, Mar Tâmisch.
Thamna (Thamnatha), s. Tibneh.
Thamnathsara, d. i. Thimnath Serach. I, 563.
Thamnitica, s. Toparchia Th.
Thamrah (Tumrat, Tomrat), Ort in N.Galiläa. I, 767. 805. — vgl. Tumrah.
Thamuz, vierter jüd. Monat. II, 554.
Tha'nâyil (Taanayl), Ort im Bekâ'a. II, 219.
Thani, s. Nacher el Th.
Thanturah, s. Burdsch el Th.
Thapsakus (Thippsach, Thiphsach), am Euphrat. I, 5. II, 237.
Thapuah, s. Beth Th.
Tharik el Alâm, s. Via dolorosa, Tarik.
Tharpha, Tamarix-Art in der Merdsch. II, 1315.
Tharthan, assyr. Feldherr, vor Jerusalem. I, 98. 390.
Thasos, phönicische Kolonie. II, 57.
Thau*, in Judäa. I, 24. 42. — Jerusalem. 480. — Sindschil. 632. — Damask. II, 1353. — Haleb. 1712.
Thawil, s. Dschebel Th.
Thay, s. Thaij.
Theater*, in Askalon. I, 79. — Kaisarieh. 601. — Berytus. II, 435. 458. — fehlen in Palmyra. 1527. — in Nicopolis. 1838. — s. Amphith., Römisches Th.
Theba, s. Taiyibeh.
Thebä, in Thessalien, jüdische Seidenwirker und Purpurfärber das. II, 379.
Thebais, libanotisch-syrisches Klostergebiet. II, 260. 262.
Thebaisches Gestein (rother ägyptischer Granit?), Säulen davon im Bekâ'a. II, 257.
Thebetha, Ort bei Gaza. I, 62.
Thecua, s. Tekoa.
Thekla, erste Märtyrerin. II, 261. — ihre Höhle. 1423. — s. Heikel Mar Takla, Martakla, Mar Tukleh.
Thekla-Kloster, Sanct, am Anti-Libanon. II, 261.
Thekoa, s. Tekoa.
Theleba (Theleda?), Ort der syr. Wüste. II, 1464. — siehe Hasya.
Thella, Ort am ob. Jordan. I, 686.
Themella, District am Orontes. II, 1006.
Thenius, O., über Jerusalem. I, 314. 427.
Theodora*, Kaiserin, ihre Kirchen in Antiochia. II, 1175.
Theodoretus*, Hist. eccles. II, 200.
Theodoriades, Provinzial-Abtheilung in N.Syrien. II, 893.
Theodorich, Kaiser. I, 651.
Theodorus, Bischof von Sidon (325). II, 391.
Theodosius*, Kaiser. II, 8. — seine Kirche in Ba'albek. II, 241. — zerst. die Tempel in Ba'albek. 242. — erhebt Berytus zur Metropole. 438. — erbaut Deir Kanôbin. 664. — züchtigt Antiochia. 1172. — seine Kirchen. 1341.
Theodosius, Superior (492). II, 930.
Theophanes von Byzanz (stirbt 817), üb. Aradus. II, 53. — Seidenzucht. 493. — Seleucia. 1240. — Ghûtha. 1347. — Palmyra. 1503.
Theophilus, Bischof in Kaisarieh (198). I, 602.
Theophrast, üb. Maulbeere. II, 483.
Therkumié, s. Terkûmieh.
Thermen (Bäder), in Tripolis. II, 600.

Digitized by Google

Thermometer-Beobachtungen*, im Libanon. II, 683.
Theupolis, d. i. Antiochia. II, 1176.
Theuprosopon (Euprosopon, ὄρος θεοῦ πρόσωπον), d. i. Gottes-Antlitz, Cap der phönicischen Küste. II, 14. 15. 36. 56. — s. Ras esch Schak'ah, Neuphrus castrum.
Thiere* mit gespaltenem Huf werden von den Nasairier-Häuptlingen nicht gegessen. II, 989. — werden durch den Propheten zum wahren Glauben bekehrt, mit Ausnahme des Schweins und Büffels. II, 1073.
Thierknochen, versteinerte, im Libanon. II, 580.
Thierkreis (Zodiakus), Reste in Jerusalem. I, 401. — Palmyra. II, 1374. 1519.
Thiersculptur*, in Athlit. I, 614. — Ba'albek. II, 248.
Thikrin, s. Dhikrin.
Thimnath, s. Tibneh.
Thimnath Heres (Cheres), im Gebirge Ephraim. I, 562. 563.
Thimnath Serach, auf dem Gebirge Ephraim. I, 563.
Thimra, Stadt in Juda. I, 200.
Thinschemeth, d. i. Chamäleon. I, 796.
Thiphsach (Thippsach), siehe Thapsakus.
Thirhaka, ägyptischer König. I, 390.
Thisbe, s. Pyramus.
Thlaspi spec., am Arz Libnan. II, 639.
Θοεδμορ, d. i. Tadmor. II, 1487.
Thogur el Dschesiré, die mesopotamische Mark. II, 1596.
Thogur esch Schâm, syrische Grenzmark am Amanus. II, 1596. 1636. 1809.
Thoi, König von Hamath. I, 1032. 1046.
Tholemais, d. i. Akko. I, 725.
Thomas, s. Duma.
Thomas-Kirche, zu Tripolis. II, 609. — Damask. 1363. 1364.
Thomson*, W., Reisender. I, 6. — üb. Sefürieh. I, 749. 783. — Belad Beschârah. 787 f. — Kâna. 792. — Syrien (1840, 46). II, 31. — Karnaim. 52. — Litany. 137. — Bekâ'a. 159. — Andschar. 183. — Aphaka. 303. — Kalaat Schekif. 310. — Metâwileh. 317. — 'Adlûn. 362. — Nahr el Kelb. 522. — Byblus. 573. 577. — Batrûn. II, 587. — Theuprosopon—Tripolis. 591. 623. — Maroniten. 781. — Dschebel Akkâr. 813. — el Hösn—Burdsch Safitah. 824 f. — Tortosa. 865. — Aradus. 871. — Laodicea. 927. — Nasairier. 979. — Hamah. 1045. — Dschebel el Arba'in. 1061. — entdeckt Apamea. 1071. 1077. — am mittl. Orontes. 1085. — üb. den Casius. 1129. — Antiochia. 1202. — el Awadsch. 1327. — Dschebel Ala. 1574. — Antiochia—Haleb. 1645 f. 1756.
Thon*, bei Gaza. I, 52. — Jerusalem. 463. — Anti-Libanon. II, 173. — Aleppo. 1656.
Thoneisensteine*, im Libanon. II, 88. 582.
Thonerde-Silikate, im Dschebel Musa. II, 1803.
Thongefäße*, aus Rhosus. II, 1813.
Thongruben, im Dschebel Schara. II, 958.
Thonröhren*, in Palästina. I, 277. — Antiochia. II, 1199.
Thonschiefer*, in Phönicien. II, 550. — Casius. 1140. — Dschebel Musa. II, 1803.

Digitized by Google

Thonsteine, weiße, bei Tripolis. II, 621. — im Amanus. 1804.
Thophet* (Opferhöhen), zu Jerusalem. I, 464. 469.
Thor*, s. Goldenes Thor, Bab.
Thora, d. i. Dor. I, 610.
Thora, s. Nahr Thora, Thûra.
Thracon, Quartier von Antiochia. II, 1159.
Thränenweide, siehe Trauerweide.
Thubâlin, Ort im Bilâd el Rôha. I, 713.
Thüren*, schützende, vor ägypt. Sculpturen. II, 536.
Thunfisch (Scomber thynnus), zu Alexandrette. II, 1845.
Thûra, Barâda-Arm. II, 1304. — s. Nahr Thora.
Thûra (Thûreh), s. Ain-, Tell Th., Deir Hantûra.
Thurm*, bei Hulhul. I, 266. — — Bethsur. 267. 268. — Jeba. 520. — häufig in Judäa. 529. — bei Tuleil el Ful. 539. — — Râs el Ain. 567. — Ramleh. 581. 583. — Kaisariyeh. 605. — Seilûn. 632. — Yitma. 635. — am Karmel. 711. — quadratischer, in Beit Nusib. I, 161. Fakra. II, 514. 517. 520. 565. Byblus. 574. — s. Gräber, Leucht-, Löwen-, Römer-, Signalth.
Thurm auf dem Libanon (Hohes Lied 7, 4). II, 1324.
Thurm, verfluchter (Turris maledicta), bei Akko. I, 730.
Thuro, s. Dotho.
Thursîna, s. Deir Th.
Thykrin, s. Dhikrin.
Thymeläen, zu Jerusalem. I, 482.
Thymian* (Za'ter), in Palästina. I, 208. 529. — N.Syrien. II, 1589.
Thymus capitatus L., bei Haleb. II, 1719.
Thyrin, s. Dhikrin.
Tiba, s. Taiyibeh.
Tibenin, s. Tibnin.
Tiberias*, Capitale von Galiläa. I, 22. 687. — ihr Hafenort. 722. 759.
Tiberias-Bad, s. Hammâm Tabariyeh.
Tiberius*, verschönert Antiochia. II, 1168.
Tibneh (Thimnath, Thamna, Thamnatha), Grenzstadt von Judäa und Palästina. I, 114. 116. 561 ff.
Tibnin* (Tibenin, Toron, Turonum, Turinum), Ort im Belâd Bescharrah. I, 788 ff. II, 78. 79. 100. 313. — vergl. Dschebel-, Wadi T., Scheïf Tairûn.
Tibnit, s. Kefr T.
Tiger* (Nimr; Leoparden, Unzen?), in Galiläa. I, 802. — Libanon? II, 667. 687. — vgl. Panther.
Tiglath Pilesar*, assyr. König. I, 389. 684. — erob. Damask. II, 1339.
Tigranes, in Antiochia. II, 1167.
Tih beni Israel* (el Tih), d. i. Wüste der Kinder Israel, im petr. Arabien. I, 64. 194.
Timnath, s. Thimnath.
Timneh, d. i. ¼ Scheffel preußisch. I, 823.
Timolaus, Sohn der Zenobia. II, 1499. 1546.
Timotheus, Feldherr. I, 685.
Timur, bewallfahrtet Noahs Grab (1400). II, 203. 223. — erobert Ba'albek. 244. — in Hôms. 1012. — plündert Damask ꝛc. 1373. 1506. — siedelt damascenische Künstler ꝛc. in Khorasan an. 1386. — zerst. Haleb. 1737.
Tin*, d. i. Feige. II, 1649. — s. Deir et-, Dschob Tell et-, Kreym et-, Mar T.
Tin Berschuwy, Feigenfrucht. I, 481.
Tin Dschimmayz, d. i. Sycomorfeige. I, 481.

Digitized by Google

Tineh (arab.), i. e. lutetia, Schlamm. I, 171. — ſ. Ain et T., Wadi Ain el T., Wadi T., Wadi el Schana, Zoan, Tireh.
Tini, ſ. Ain el T.
Tin Schuke, d. i. Opuntiafeige. I, 481. — ſ. Cactus.
Tin Serafendi, ſ. Zyziphusfrucht. I, 481.
Tiny, ſ. Tineh.
Tinzeiieh, ſ. Duziere.
Tipping*, Mr., in Hebron. I, 233.
Tirab, Ort am Baràda. II, 1296.
Tiràz, ſ. Ain Teràz.
Tireh (Tineh?), Ort in Galiläa. I, 776. 777. 788.
Tirgata, ſ. Atergatis.
Tiruch, Ort in el Metn. II, 734.
Tirun, ſ. Schekif Tairùn.
Tirza (Turza), Ort in Bſcherreh. II, 752.
Tiſchler, in Bethlehem. I, 291.
Tiſin (Tizìn, nicht Tiſſin), Ort im Dſchebel Semàn. II, 1566. 1580. 1623. 1671.
Titus*, zerſt. Jeruſalem (70 n. Chr.). I, 300. 324. 344. 385. 391. 410. 516. 521. — in Gophna. 627. — erob. Japha. 748. — Berytus. II, 435. — am Sabbathfluß. 842. — begünſtigt Antiochia. 1169.
Tizìn, ſ. Tiſin.
Tobba, i. e. Cactus opuntia. II, 1357.
Tobbi, ſ. Haiim Maimon T.
Tobia, Scheikh von Sib'il. II, 656.
Tobiah, ſ. Salámah Ibn T.
Tobias, Naphthalite. I, 684.
Tobler*, Dr. Tit., üb. Gaza (1835). I, 46. — Salomo's Teiche. 277. — Bethlehem. 289. — Plan von Jeruſalem ꝛc. 309. 314. 422 ff.
Τόχαροι (nicht Ταχοροι), Volk. II, 487.
Todte*, von den Naſairiern verehrt. II, 990. 992.
Todtencultus, ſ. Aegyptiſcher T., Grab, Mauſoleum, Necropole, Sarkophag.
Todtes Meer*, Halbinſel deſſelben. I, 10. — aſtr. L. 528.
Töpfer*, in Bethlehem. I, 291. — Aithy. II, 280. — Tortoſa. 868.
Töpferfeld, zu Jeruſalem. I. 463.
Töpfergeſchirr, poröſes, in Beirut. II, 481. — Damascus. 505.
Tofae, ſ. Hart el T.
Toglea, Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 959.
Togthekin*, Fürſt von Damascus, Freund Ma'àns. II. 733. — erob. Hamah. 1034.
Tokàn, alte Familie in Nablus. I, 821.
Tokhli, ſ. Berdſch T.
Tollie, Ort im Beläd Bà'labek. II, 222.
Tolos, ſiehe Dſchebel Kalamun, Dſchebel Totoſe, Rhoſſus.
Tomate, Gemüſe in Jaffa. I. 579. — Alexandrette. II, 1[illegible].
Tomàt Niha (Tom N.), d. i. Zwillinge od. Doppelberg, Gebirgspaß zwiſchen zwei Bergen, im Libanon. II, 100. 102. 127. 132. 135. 139.
Tombak (wol Taback?), in Damask. II, 505. 1397.
Tommaſo, Pater, in Damask (1840). II, 1414.
Tomrat, ſ. Thamrah.
Toot, ſ. Tut.
Topal Ali, Gouverneur von Dſchiffr Schoghr (1811). II, 718. — in Kalaat el Medik. 1081.
Toparchia Thamnitica in Judäa. I, 562 ff. 582.
Toparchien der Herodier. I. 22.
Topfhöhlungen, bei Tyrus. II, 366. 371. 372.

Digitized by Google

Topo, Stadt. I, 563.
Tor, ſ. Dahr t., Deir el Kadis ꝛc.
Tora, ſ. Nahr Thora.
Torah, ſ. Et T.
Torſalu, Ort in N.Syrien. II, 1684.
Toron, ſ. Schekif Tairûn.
Toronum*, ſ. Tibnin.
Tortoſa* (Tartûs, Tarſus, Antartus, Antarſus, Antarchus, Antaradus, Anteradon, auch Anthedon), Stadt in Phönicien. I, 731. II, 33. 52. 54. 628. 806. 853 ff. 858. 861 ff. — Diſt. II, 806. 825. 831. 862. 882. 887. 1011.
Tortur, ſ. Tantur.
Tortura, ſ. Dor.
Toskana, Handel nach Haleb. II, 1776.
Toskaniſche Architekten*, bei Fachreddin. II, 397.
Totoſe, ſ. Dſchebel T.
Touamé, Ort im Kalaka. II, 1662.
Touloufe, Grafen von, ihr Wappen. II, 835.
Tourkerem (Tul Keram?), Ort in Saron. I, 594.
Tourum, d. i. Garizim. I, 638.
Towil, ſ. Ras T.
Towileh, ſ. Bamia t.
Trachyt, im Dſchebel Muſa. II, 1803.
Tragant, im Caſius. II, 1139. — N.Syrien. 1589.
Tragopogon porrifolius L., bei Haleb. II, 1722.
Traſan*, in Antiochia (115). II, 1156. — ſtirbt bei Seleucia. 1242. — gegen Hatra (117 n. Chr.). 1496. — begünſtigt Palmyra. 1548.
Trapp* (Cotton ground), in Esdrelom. I, 695. — Beká'a. II, 169. — Anti-Libanon. 282. — Haurân. 1328.
Trappen*, in N.Syrien. II, 1571. — bei Haleb. 1732.
Trappfels, im Dſchebel Akkâr. II, 817. — Caſiotis. 886. — im euphratenſiſchen Syrien. 1704.
Trappgang, ſubmariner, an der Nordſeite des Nahr Ibrahim. II, 573. — im Dſchebel Akkâr. 813. — Dſchebel Naſairi. 825.
Trapptuff, im Amanus. II, 1806.
Traubenbeere (Nellier), japaniſche, in Suweidiyeh. II, 1225.
Trauerweide (Thränenweide, Salix babylonica), bei Zebedâny. II, 270. — Eden. 653. — Kaſchheya. 656.
Trebellius Pollio, in Palmyra. II, 1498.
Treppengänge*, im Tyropöon. I, 338. 352.
Tricomias, ſ. Terkûmieh.
Tridis, ſ. Mutatio Tr.
Triebſand*, an Sarons Küſte. I, 591.
Trieris (*Τριήρης*, nicht *Τῆρος*), Stadt in Phönicien. II, 65. 591.
Trieſt, Levantehandel. II, 502.
Trifolium* clypeatum, bei Hebrôn. I, 219. — erubescens Fenzel, im Caſius. II, 1139. — globosum, desgl. 1139. — stellatum, in Judäa. I, 24. bei Haleb. II, 1714. — subterraneum L., bei Haleb. 1714. — xerophalum Fenzel., bei Suweidiyeh. 1230.
Trigonella*, ſ. Foenum gr.
Τρίλιθον, Bez. für den Tempel zu Ba'albek. II, 234.
Trimaris, Ort in N.Syrien. II, 1566.
Trinkgelage, heimliche, der Moslemen. II, 1305.
Trinkſchalen, aus Bethlehem. I, 290.
Trionyx, ſ. Weichſchildkröte.
Tripolis* (Tarabolus, Tarabulus, Atrabolus), phöniciſche

Digitized by Google

Bundesstadt. II, 12. (astr. L.) 18. 33. 38. 55 ff. 385. 387. (Seide das.) 417. 476. (schädliches Klima) 505. (Geschichte ꝛc.) 598 ff. 606. 609. — Dist. II, 39. 806. 921. 1046.
Tripolis*, Grafschaft. II, 604. — Paschalik. 627. — maronit. Bischofthum. II, 786.
Tripolisstraße. II, 287 ff.
Triptolemos, seine Nachkommen in Antiochia. II, 1126. 1157.
Triumphbogen*, in Sebaste. I, 664. — Laodicea. II, 924. — Alexandrette. 1828.
Trixago latifol. Reichenb., bei Haleb. II, 1714.
Trochus*. II, 374.
Troglodyten*, bei Beit Jibrin. I, 146. — Calcous. II, 257. — an der Ostseite des Anti-Libanon. 260. 261. 267. — im Casius, Armenien. 1140. — vgl. Höhle.
v. Troilo*, in Askalon. I, 80. — Hebrôn. 223.
Trorseh (?), Quartier von el Bâra. II, 1066.
Trüffeln* (Ghime), in der syrischen Wüste. II, 1318. 1390. 1461.
Trusci, d. i. Drusen. II, 612.
Tryphon, s. Diodotos Tr.
Tschai, siehe Aktschai, Deli-, Dschehan Tschai.
Tschai Koi, s. Köi Tschai.
Tschakieh (Hebscheky?), im Casius. II, 1139.
Tschapan Oglu (Chapwan O.), Statth. des östlichen Natoliens. II, 1628. 1751.
Tschariz, s. Kâhriz.
Tschatal Tschai, Quelle des Kara Su. II, 1617.
Tschay, gewürziger Hitztrank. II, 1630.
Tschelebi, d. i. Gentleman. II, 1771.
Tschiftlik (Scheflik), d. i. Meierei. II, 982. 1648. — s. Jeni Tschiftlik.
Tschingane, d. i. Zigeuner. I. 1633.
Tschukur ovâh, d. i. Ebene des Grabens, am Amanus. II. 1837.
Tschyie, Ort am Afrin. II, 1671.
Tsippori, s. Sefûrieh.
Tsoba, s. Aram Zoba.
Tsoghur, syrische Provinz. II. 1636. — s. Thoghur.
Tsôr, s. Tyrus.
Tubal, sein Grab auf dem Dschebel Schara. II, 958.
Tubscheh, s. Et T.
Tubukma, s. Beit T. el Kfich.
Tuch, in Damask. II, 1398.
Tucher*, Hans, aus Nürnberg. I, 38. — üb. Dhikrin. 136. — Gaza—Bethlehem (1479). 163f. — Jerusalem. 355. — Siloah. 448. 542.
Tuchût, s. El T.
Tudmur, d. i. Tadmor. II, 1485.
Tüffâh, s. Aklim et T.
Türkei, Handel mit Haleb. II. 1776.
Türken* (Turkomanen), in Gaza. I, 49. 51. — Haifa. 723. 724. — Benywaty. II, 116. — Libanon. 190. — Zahleh. 193. — Kerak. 195. — Katana. 283. 290. — Saida. II, 406. — Beirut. 447. — Tripolis. 615. — Deir el Kamr. 678. — Dschebel Schara. 822. — Nasairier-Gebirge. 943. — Aradus. 870. — am Orontes. 1017. — in Hamah. 1045. — Kalaat el Medik. 1076. — Urdeh. 1105. 1115. — N.Syrien. 1198. — Antiochia. 1193. 1209. 1220. — Edlib. 1583. — am obern Euphrat. 1681. — in Haleb. 1754. 1770. — Alexandrette. 1827. — Physiognomie. 1403. — verehren Noah. II, 195. — Haß gegen Nasairier und Ismaëlier. 947. 957.

Digitized by Google

rkendorf, im Libanon. II, 9. — am Wadi Kandil. 1107. — nördlich von Haleb. 1598.
rkiſche Mauer, um Jeruſalem (1542). I, 379.
rkiſche Sprache, in Antiochia. II, 1187. — Grenze am Lasius. 1105. 1107. — bei Suweidiyeh. 1232. — N.Syrien. 1608. — in Aintab. 1682. — am Hofe der Paſchas in Haleb. 1747.
rkiſche Verwaltung*, in Haleb. II, 1773 ff.
rkiſche Wörter, in der araſchen Sprache. II, 1409. — ſyriſchen Städten. 1482.
ün, ſ. Dſchebel T.
fâh*, ſ. Aklim et T., Et T., affâh.
fe*, baſaltiſche, in Esdrelom. 696. — N.Syrien. 1654. — Trapptuff.
fwackefelſen*, im Dſchel el Arba'în. II, 1060.
nith, ſ. Deir T.
rân el Schâm (Fuhran el ch.?), Ruinen am Wadi Hafûl. I, 778. 808.
leh, ſ. Thekla.
ubah (Vicus Tagabaeorum), Ruinen in Judäa. I, 1.
a (ſanscr.), i. e. Morus indica. II, 484.
aiyeh, ſ. Et T.
eib, ſ. Wadi T.
eil, Ort am unt. Orontes. 1641.
eil (Chirbet T.), in N.Galiläa. I, 780.
eil el Fûl (Fulil, Tell el , d. i. Bohnenberg, Gibea uls. I, 323. 528. 539.
n, Dorf im Belad Beſchar. II, 79.
Keram, Dorf bei Nablûs. 594. 660.
na, ſ. Beit T.
ben* (Tulipa clusiana), Judäa. I, 24. — Jeruſalem. 483. — Saron. 587. — Naſairier-Gebirge. II, 900.
Tuluniden*, Geſchlecht. II, 1404.
Tulupa, Ort in N.Syrien. II, 1684. 1685.
Tuma, ſ. Duma.
Tumân, ſ. Khan T.
Tuman Bey, letzter Mamelukken-Khalif. II, 1589.
Tume (Thomas), ſiehe Bab Duma.
Tumrah (Hawrah), Dorf bei Kalaat Schekif. II, 310. — vgl. Thamrah.
Tunib, ſ. Anib.
Tunin, ſ. Jûnin.
Tunis*, Klima. II, 478.
Tunnel, ſ. Felst.
Tur*, Jebel el-, ſ. Oelberg, Tor.
Tûr (el T.), Bez. für Garizim. I, 638.
Turabeg, Emir bei Dor. I, 608.
Tûrah (Tûra), ſ. Ain T., Nahr Tûrah.
Tur'ân, Ort und Ebene in Galiläa. I, 764.
Turbane*, weiße und rothe, der Samariter. I, 648. 649. 651. — grüne, der Scherifs. 828. II, 1405. — weiße, der druſ. Okkâl. II, 720. — der Mekkaner. 1405. — in Beirut. II, 481.
Turbayſel (Turbeſſel), ſ. Tell Bûſchir.
Turbet is Sahera, moslem. Begräbnißplatz zu Jeruſalem. I, 397.
Turbîkha, Ort in Ober-Galiläa. I, 773.
Turbo, im Libanon. II, 580.
Turbul, ſ. Dſchebel T.
Turdſchmân, d. i. Dolmetſcher. I, 290.
Turdus roseus, ſ. Smúrmur.
Tureh, ſ. Ras T.
Turfin, Ort in Judäa. I, 559.

Turgenia latifolia Hoffm., bei Haleb. II, 1719.
Turinum, ſ. Tibnin.
Turkmanen, ſ. Türken.
Turmus, Getraideart. I, 826. — vgl. Tell el T., Tell T.
Turmus Aya*, Dorf in Ephraim. I, 631. 632.
Turnbull, üb. Damascus. II, 1378.
Turner*, W. I, 542. — über den Karmel. 717. — Haifa. 723. — Nazareth. 743.
Turniere, in Damascus. II, 1406.
Turnips, in Alexandrette. II, 1845.
Turnus, ſ. Wadi T.
Turon, Hügel bei Akko. I, 730. 733.
Turonum*, ſ. Tibnin.
Turris maledicta, ſ. Thurm, verfluchter.
Turſchiha, ſ. Tarſchiha.
Turteltaube*, in Juda. I, 281. — am Kedes-See. II, 1004.
Turza, ſ. Tirza.
Tût (Toot, Dût), Bezeichnung für Maulbeerbaum. II, 489. — ſiehe Ain el Hawra Ajun-, Seſid-, Siah Tut.
Tutân, ſ. Sakâl T.
Tut naſchyf, getrocknete Maulbeeren. II, 1227.
Tut-tri (Morus parvifolia), in den Jungles. II, 485.
Tuwalâ, Ort in Jibbet el Bſcherreh. II, 753.
Tûz, ſ. Umm el T.
Tyabih (Tyaby, Tybä), ſiehe Taiyibeh.
Tyche* (Fortuna), Schutzgöttin in Gaza, Tempel (5. Jahrh. n. Chr.). I, 63. — zu Antiochia (Tychäum). II, 1163. — Rhoſus. 1813.
Tyn, ſ. Dſchob Tell et T., Tin.
Typha, ſ. Rohr.
Typhon* (Set, Seth der Aegypter), Gottheit. I, 183. 184. — in Phönicien. II, 334. — Antiochia. 1155.
Typhon, angebl. urſprünglicher Name des Orontes. II, 162. 176.
Tyrin, ſ. Dhikrin.
Tyropöon (Käſemacherthal), in Jeruſalem. I, 316. 334. 348. 360. 380. 400. 407.
Tyrus, d. i. Fels. II, 325.
Tyrus* (phönic. Sarra, hebr. Tſôr, Tzôr, mohammed. Sôr, Sûr), Stadt, Halbinſel, Ebene in Phönicien. I, 16. 21. (Erbauung 1209 vor Chr.) 76. (Archiv daſ.) 153. 575. 681. 726. (Grenze) 785. 786. 787. 791. 793. (aſtr. L.) II, 18. 19. 48. (das Land auch Sidon genannt) 45. (ſidoniſche Kolonien) 46 ff. 67. (Topographie) 320 ff. (Häfen) 338 ff. (Kanal) 342. (Befeſtigungswerke) 343. (die chriſtl. Stadt) 344. (die heutige Sûr) 365 ff. (Colonien) 382. (überflügelt Sidon) 383. (Seidenbau) 494. (Druſen daſ.) 729. — Diſt. I, 776. 803. 809. II, 35. — ſ. Cave de T., Palätyrus.
Tzimisces, ſiehe Joannes Tz.
Tzipori, d. i. Sepphoris. I, 758.
Tzor, d. i. Tyrus. II, 324.

Digitized by Google

U.

Uàui, d. i. Schakal. II, 119. 687.
Ubeide, s. Abu Obeide.
Ubeih, Ort im Aklim el Sahhâr. II, 706. — vgl. 'Abeih.
Ueberschwemmungen der Merdsch (1367, 1270). II, 1313.
Uedi (el U.), Dorf bei Zahleh. II, 201.
Uerem, s. El 'Amk.
Ufrenus (Oprenus), d. i. Antiochia-See. II, 1618.
Ufiar, s. Kafr U.
Uhal, d. i. Hirsch. II, 686.
Ukhbiyeh, Dorf am Libanon. II, 71. — s. Wadi U.
Ukhneifis (Khuneifis), Dorf in Esdrelom. I, 700.
Ukûb, s. Nahiet el U.
Ula, s. Beit U.
Ulmen*, in Suweidiyeh. II, 1232.
Ulmus campestris L., zu Haleb. II, 1715. 1724. 1726.
Ulpian, in Berytus. II, 436.
Um* (Umm), siehe Burdsch Um Heisch, Om-Um.
Uma (sanskr.), d. i. Landungsplatz. I, 61.
Uman el Lubneh, in esch Schûf. II, 99.
Umbellen, im Casius. II, 1141.
Umbia, s. Kubur el u.
Umbilicus globulariaefolius Fenzel, im Casius. II, 1145.
Um Châlid (Ommkaled, el Mukhalid), in Samaria. I, 714.
Um el Amad* (d. i. Säulenmutter), Ruinen in Juda. I, 200.
Um el Amad (Om el Hamid, nicht Om el Hamma), am Wadi Hamûl. I, 778. 808. 813.
Um el Fahm, in Galiläa. I, 673. 694.
Um el Schûf, Ort im Bilâd Rôha. I, 713.
Um el Schukâf, Ort im Karmel. I, 713.
Um el Tûz, Ort im Bilâd el Rôha. I, 713.
Um esch Schukf, in Juda. I, 161.
Um Judei'a, Brunnen bei Beit Jibrin. I, 145.
Umk, s. El 'Amk.
Umka, s. Ma ol U.
Umk Uerem, s. El 'Amk.
Um Lâkis, in Judäa. I, 130.
Umm, Ort im Bilâd el Rôha. I, 714.
Umma, Stadt im Stamme Asser. I, 6.
Ummar, s. Beit U.
Um Rûsch, in Judäa. I, 552.
Um Sufâh (glatte Felsenstrecke), Dorf in Palästina. I, 561.
Ungarische Flüchtlinge, in Haleb. II, 1767.
Unia, s. Beit U.
Univalven, im Libanon. II, 580.
Unreine, Bez. für Israeliten (Manetho). I, 34.
Unterirdischer Gang, in Chieb el Jehudi (Bitter). I, 515. — Chai (Ai) 529.
Unze*, im Libanon. II, 516. — Dschebel Riha. 1060. — vgl. Tiger.
Ur, s. Beit U.
Urania, s. Venus.
Uranius*, über Palmyra. II, 1496.
Uranos, phönic. Gott. II, 432. — vgl. Mar. I, 63.
Urbân, verächtliche Bezeichnung für Beduinen. I, 821. 822. II, 1406.
Urdeh (Ourdi, Ordu, el Eurdy), Ort am Casius. II, 899. 1105.

Digitized by Google

1113. 1116. 1117. 1118. — s. Dschebel-, Wadi U.
Urghi (Erjil), Dorf in Syrien. II, 1438.
Urim (Urim el Dsis, Urèmeddsjòs), Dorf im Dschebel el Arba'in. II, 1057. 1063. 1100.
Urim el Kobra, Dorf in N. Syrien. II, 1663.
Urim es Sfoghra, d. i. Klein-Urim, Dorf in N.Syrien. II, 1663.
Ur-Kasdim (Orfa), am Euphrat. II, 1332.
Urospermum picroides Dec., bei Haleb. II, 1716.
Urfili (Urfin, Urzin, Oseler, Jüzler), Dorf im Amanus. II, 1781. 1806. 1831. 1832. 1833.
Ursus, s. Bär.
Urtàs (gespr. Artàs), Ort in Juda. I, 270. 273. 282. — s. Wadi U.
Urtica* pillulifera L., bei Haleb. II, 1718.
Urzin, s. Urfili.
Us (Ouz), Dorf am Wadi Sellâmeh? I, 779.
Usbuste, d. i. Sebaste. I, 658.
Uschà (d. i. Josua od. Hoseas), sein Grab auf Dschebel Es II, 958.
Uscheh, Felsen in Juda. I, 2
Useie, s. Es Su'eiyideh.
Usen Seera, Ort in Juda I, 552.
Usgate, Mr., engl. Consul, a Januach. I, 796.
Usias*, König. I, 21. 97. erob. Jabneh. 125. — is Grab in Jerusalem. 356. 4
Usiel, Rabbi in Tadmor (117 II, 1505.
Usoos, erster Schiffer. II, 32
Ussak (Asak), Dorf in N.Syrien. II, 1664.
Ustubl, s. El U.
Utala Safire, irrige Bezeichnung für Dschebel-Dscheirûd. II, 265. 1472.
Utica, tyrische Colonie. II, 4 382.
Utkol, s. Ain U.
Uz, Sohn Aarons, gründet Damask. II, 1335.
Uzeli, s. Khan U.
Uzim, s. Beit U.
Uzzi, Dorf im Anti-Libanon II, 279.

V.

Vaccaria parviflora Moench, bei Haleb. II, 1716.
Vachtang VI., König von Georgien. I, 494. 501.
Vadeh, s. Schechem V.
Vaillantia hispida, bei Haleb. II, 1714.
Valania, s. Banias.
Valantia ciliata, bei Dschibul. II, 1698.
Valaxa (sanskr.), d. i. weiß. I, 173. 177.
Valenia, s. Banias.
Valens, Kaiser, in Antiochien. II, 1171.
Valerian, Kaiser. II, 1817.
Valeriana aliariaefolia Vahl im Casius. II, 1141.
Valerianella Aucheri Boiss. bei Haleb. II, 1721. — orientalis Schl. n. sp., desgl. 1717. — pumila Dec., desgl. 1717.
Vallàbathus, Ahne des Odenathus. II, 1540. 1543.
Valle*, Pietro della, Reisender (1614—26), über Gaza — Esdud. I, 90. — Hebrôn. 223. — samarit. Literatur. 652. — Hamah. II, 1039. — Antiochia

Digitized by Google

(1625). 1187. — Palmyra. II, 1432. — Haleb. 1743. — Alexandrette. 1819.
Valle Santa, d. i. Nahr Kadischa. II, 662.
Vallis Camelorum, ob Dschebili? II, 810. 893.
Vallis Gaudium, d. i. el Ghûtha. II, 1347.
Valonia-Eiche, s. Balut-E.
Varus, zerstört Sepphoris. I, 749.
Vasik, s. Al Watschik.
Vata, s. Schichem V.
Vatek, s. Al Watschik.
Vatiro, Dorf in N.Syrien. II, 1135.
Watschiki, s. Al Watschik.
Vegetation*), bei Hebrôn. I, 218. — im Drusengebirge. II, 684 ff. — vergl. Flora, Pflanze ꝛc.
Veit, Dr. C. A., Kotschy's Begleiter. II, 1146. 1229. — üb. Palmyra. 1508.
Venedig, Levantehandel. II, 499.
Venetianer*, Nachkommen der Kreuzfahrer in Bethlehem. I, 290. — in Akko. 729. 731. — Beirut. II, 439. 447. — Haleb. 1747. 1753.
Venus* (Aphrodite, Urania), in Askalon. I, 76. 85. — in Phönicien verehrt. 62. 381. — vgl. Astarte, Semiramis.
Venus Amathusia, in Berytus. II, 433.
Venus Aphaka* (Aphacitis), ihr Tempel wird von Constantin d. Großen zerstört. II, 241. 302. 433. 555.
Venus Arcitis. II, 808.
Venus Byblia. II, 571.
Venusmuscheln*, im Libanon. II, 660.
Venus-Statueten, in Aradus. II, 873.
Venustempel, in Gaza (im 5. Jahrh. n. Chr.). I, 63. — Jerusalem. 425. 432. — Ba'albek. II, 240. 241. — Arka. 810. — Daphne. II, 1164.
Venus vulgivaga, in Aphaca. II, 61.
Verachtung, Zeichen von. I, 471.
Verbascum Kotschyi n. sp. Boiss., bei Haleb. II, 1716.
Vermiculiten, im Libanon. II, 660.
Vermögenssteuer, in Palästina. I, 820.
Veronica camphylopoda n. sp. Boiss., bei Haleb. II, 1716. 1717. — Syriaca L. et Sch., desgl. 1715. — triphyllos, desgl. 1714.
Versöhnungstag der Samariter. I, 642.
Versteinerungen, s. Muschelversteinerungen, Petrefacten, Kuhzungen.
Verus*, Luc. II, 530.
Verus, Jul., syr. Präfect. II, 1283.
Verwaltung, s. Regierung.
Vespasian*, Flav., in Palästina. I, 531. 563. 577. — seine Colonie in Kaisarieh. 599. 602. — rest. Sichem. 646. — in Galiläa. 760. — Berytus. II, 435.
Vetania, d. i. Bethanien. I, 511.
Via Antoniniana, s. Antoninus.
Via dolorosa (Tharik el Alâm), zu Jerusalem. I, 335. 395. 402.
Via maris*, in Palästina. I, 592.
Via militaris (Romana), s. Römerstraße.
Vibius Sequester, über Ituräer. II, 15.
Viburnum, bei Haleb. II, 1727.
Vicia faba, s. Bohne, Pferdebohne.
Victor Martyr, sein Grab in Mazomate. I, 62.
Vidar, s. Wadi Feidâr.

Digitized by Google

Vieh*, kleines, spärlich in Eden. II, 653. — Zucht in Judäa. I, 29. 290. 290. — Akùra. II, 557.
Viehfutter, im Libanon. II, 685.
Viehsteuer, in Palästina. I, 530.
Vielweiberei* der Nasairier. II, 980. 988.
Vinca libanotica Zucc. var. major, bei Haleb. II, 1713.
Vinisauf oppidum, in Samaria. I, 714.
Vino d'oro, im Libanon. II, 204. 456. 657.
Viola modesta Fenzel. var. grandiflora, im Castus. II, 1138. 1141. — pentadactyla Fenzel, bei Haleb. 1714.
Violetter Purpur. II, 377.
Vipern, in el Merdsch. II, 1313.
della Virgini, s. Deir el Benàt.
Virgin Mari, Titel der Beduinen für Lady Stanhope. II, 1451.
Viri Galilaei, Kuppe des Oelbergs. I, 319. 322.
Viscum-Art, im Libanon. II, 294.
Visitation, Kloster der, zu Ainthùra. II, 792.
Vitellius, Luc., verpflanzt die Pistacie nach Italien. II, 1727.
Vitex agnus castus, siehe Keuschbaum.
Vögel*, in Samarien. I, 660. — sparsam im Libanon. II, 294. — auf Ramkin. 625. — singende und sprechende, in Damask. 1359. — s. Raub-, Wasserv.
Vogelleim, aus Cordya myxa. I, 628.
Vogelornament*, in Ma[illegible]leh. II, 284. — Palm[illegible] 1518.
Vogelstadt, siehe Ornithopolis.
Volksfeste, zu Damascus [illegible] 1350.
Volkszählung, in Palästina (1851). I, 817. 832.
Volney* (Const. Franç. Chas[illegible] boeuf, st. 1820), üb. Gaza 45. 61. — Asdod ꝛc. 100. [illegible] — Jabneh. 125. — Ebe[illegible] Syrien. II, 148. — Ba'albek 246 ff. — Metâwileh. 317. — Ras el Ain. 350. — Dschezr[illegible] Pascha. 405. — Tripolis. 6[illegible] — Kritik. 670. — Fauna [illegible] Libanon. 686. — war nie [illegible] Palmyra. 1434.
Vologeses, parth. König. [illegible] 1557.
Vologesia (Vologesiocer[illegible] Stadt am Euphrat. II, 15[illegible] 1554. 1557.
Vorodes (Horodes, Herod[illegible] in palmyrenischer Inschrift [illegible] 1546.
Vorhäute, männliche, als [illegible] geszeichen. I, 190.
Vorra, s. El Bàra.
Votivtafeln, am Nahr Be[illegible] rut. II, 462.
Vulkan* (Vulkanische Geb[illegible] ꝛc.), in Ober-Galiläa. I, 7[illegible] II, 1329. — Libanon. II, 13[illegible] 658. — Nasairier-Gebirge. 8[illegible] — Castotis. 886. — (Sand[illegible] massen) bei Suedieh. 120[illegible] — (Kiesel) am Nahr Mùra. 13[illegible] — Euphrat-Wüste. 1315. 1[illegible] — N.Syrien. 1711. — Dsch[illegible] bel Nahas. 1714. — Amanu[illegible] 1793. 1806.
Vultur percnopterus, s[illegible] Geier.

Digitized by Google

W.

Waar, s. El W., War.
Waarenzoll, in Syrien. II, 1397.
Wacat, s. Dschebel il W.
Wachholder*, in S.Palästina. I, 28. — (Juniperus? sabina?), im Libanon. II, 560. 684. — (Juniperus communis) im Casius. 1140. — bei Suweidiyeh. 1230. — s. Cedernw.
Wachs, in Tripolis. II, 622. — Ladikieh. 932. — esch Schoghr. 1101. — Haleb. 1775. — siehe Biene, Honig.
Wachteln*, am Orontes. II, 1028. — in N.Syrien. 1703. — Haleb. 1732. — Alexandrette. 1844.
Wachthurm, s. Signalthurm.
Wacke, verwitterte, bräunliche, grünliche, im Libanon. II, 563. 582. — Amanus. 1804. 1806.
Wadi* (Wady, Ouady), Bez. für Thäler mit periodischem Wasserlauf. II, 25. — s. El-, Bab el W.
Wadi Abilin (Nahr A.), südl. Zufluß des Nahr Namân. I, 737. 750.
Wadi Adschlun*, in Gilead. I, 530.
Wadi Ahmed, in Juda. I, 286.
Wadi Ain, in Saron. I, 592. vgl. Wadi el A.
Wadi 'Ain el Mizrah, zum Litany. II, 79.
Wadi Ain el Tineh, in Ober-Galiläa. I, 784. 785.
Wadi 'Ain Jedid, Ort im Belâd Jebeil. II, 748.
Wadi Ain Tuleib, in Judäa. I, 560.
Wadi Aiyûn, bei Tortosa. II, 879.
Wadi Akûra, Quellfluß des Nahr Ibrahim. II, 557. 567.
Wâdi 'Alamât, im Belâd Jebeil. II, 748. — vgl. Wadi Almâd.
Wadi Ali. I, 540.
Wadi Almâd, Zufluß des Wadi Feidâr? II, 569. — vgl. Wadi 'Alamât u. d. f.
Wadi Amid (Almâd?), d. i. reiches Thal, im Libanon. I, 558. 571. — s. d. v.
Wadi Andschar, s. Nahr el Andschar.
Wadi Araraḥ (Araaraḥ, Aroër), an der S.Grenze Judäa's. I, 194. 202.
Wadi Aschur, im Belad Beschârah. I, 791.
Wadi von Asdod. I, 90 ff.
Wadi Auseh*, s. Nahr el Audscheh.
Wadi Barâda (Nahr Barda, Bardi, Beradi, Bardines, Chrysorrhoas), Fluß von Damascus. II, 253. 256. 270. (Quelle) 272. 275. (Höhe) 276. (oberer Lauf) 1278. 1282. (mittlerer Lauf, von Abila bis Dammar) 1285 ff. (unt. Lauf von Dammar bis zum See von Damascus) 1295 ff. — s. Suk W. B.
Wadi Batnân, im aleyp. Syrien. II, 1695.
Wadi Bedras (d. i. von St. Peter), Zufluß des Auseh. I, 588.
Wadi Begig, in N.Syrien. II, 1096.
Wadi Beit ed Dschanne', Arm des el Awadsch. II, 1323.
Wadi Beit Hanîna (irrig Terebinthen-Thal der Legende), Grenze zwischen dem Gebirge Juda und Israel. I, 103. 109. 110. 262. 272. 536. 537.
Wadi Belât, Grenzstrom zw. Jerusalem und Nablûs. I, 558.

Digitized by Google

559. 560. 562. 566. 625. 627. 628.

Wadi Beni Salim, in Juda. I, 266.

Wadi Bereikut* (Segensthal), in Juda. I, 230.

Wadi Beſatin, in Juda. I, 233.

Wadi Beſſima, Zufluß des mittl. Barâda. II, 1286.

Wadi Bir el Klil, in Ober-Galiläa. I, 797.

Wadi Bittir, in Juda. I, 109. 272. 281. 428. 515.

Wadi Burkail, in N.Phönicien. II, 807.

Wadi Chaledijeh (Kaledieh, Chaladip, Nahr Melik), Zufluß des Kiſon. I, 751. 760. — vgl. Wadi el Khâlidiyeh.

Wadi Debid, im Naſairier-Gebirge. II, 913.

Wadi Dhobbye (Dhubbyeh), zum Litany. II, 86. 188.

Wadi Dſchalud* (el Gelid), in S.Galiläa. I, 691.

Wadi Dſchâmus, in N.Phönicien. II, 807.

Wadi Dſchaus (Nahr el Jauzeh, Jauz), d. i. Wallnußfluß, in Phönicien. II, 588. 597.

Wadi Dſchenâch, Arm des Nahr Ibrahim. II, 567.

Wadi Dſchermak, ſ. Nahr Dſch.

Wadi Dſchobar (Nahr Jobar, Nehr ol Burdſch, d. i. Fluß des Bollwerks), im Naſairier-Gebirge. II, 880. 889. 917. — vgl. Nahr Dſchebar.

Wadi Dſchu'ait, ſiehe Wadi Ju'ait.

Wadi ed Dilbeh, in Juda. I, 208.

Wadi ed Dſchôs, ob. Kidron. I, 474.

Wadi el Adſcham* ('Ajam), Diſtrict zwiſchen Damask und Haurân. II, 1322.

Wadi el Ain*, in Judäa. I, 529. 532. — ſ. Wadi Ain.

Wadi el Ajal (Thal des Rehes), am Karmel. I, 615.

Wadi el 'Arâſch, Ort im Thal el Metn. II, 712.

Wadi el Ariſch* (Sihor, Bach Aegyptens, Schihor, d. i. Schwarzwaſſer). I, 8. 10. 35. 36. 37.

Wadi el Awadſch' (Ind. Nahr el Aawwag', i. e. river curvus), ſüdweſtl. Zufluß des Damascus-Sees. II, 1322 f.

Wadi el Ayûn (Wadi Leyûn), d. i. Thal der Quellen, im Naſairier-Gebirge. II, 895. 922.

Wadi el Beneſeſedi, ſ. Wadi 'l Banafagii.

Wadi el Buttn, in Syrien. II, 1318.

Wadi el Chambeh, in Juda. I, 286.

Wadi el Dahab, im Libanon. II, 566.

Wadi el Feranj, in Juda. I, 156.

Wadi el Ghuwas, in Juda. I, 285.

Wadi el Hamr, in Naſſalia. I, 808.

Wadi el Harir (Harîr), im Anti-Libanon. II, 274.

Wadi el Haura, ſ. Ain Haurar.*

Wadi el Hôsn (Huſn), Thal des Nahr el Kebir. II, 27. 28. 834. 843. — vgl. el Bukeia.

Wadi el Jib, in Ephraim. I, 629. — vgl. Gibea.

Wadi el Karn, ſ. Wadi el Kurain.

Wadi el Keis, in Juda. I, 159.

Wadi el Khâlidiyeh, Arm des Wadi Jû'ait. II, 631. — vgl. Wadi Chaledijeh.

Wadi el Khulil*, in Juda. I, 201 ff.

Wadi el Kura, Seitenthal des Barâda. II, 1277. — vergl. Wadi Kurah.

Digitized by Google

Wadi el Kurain (Karn), unt. Lauf des Wadi Herdawil. I, 782. 805. 806.
Wadi el Kûrn (Wadi Kern), in Cölesyrien. II, 275.
Wadi el Kûsch (Nahr el Jich), Zufluß des Nahr el Kebir. II, 911. 913. 948.
Wadi el Kussub, am Casius. II, 1117.
Wâdi el Leimôn, Ort des Aklim et Tuffah. II, 700. — s. Wadi L.
Wadi el Lubban, s. Wadi L.
Wadi el Muaddamiyeh, zum el Huleh. I, 784.
Wadi el Mutyâh*, in Judäa. I, 529.
Wadi el Tineh, in Galiläa. I, 777. 815. — vgl. Wadi Schana.
Wadi el Werd, in Juda. I, 272. 325. 515.
Wadi el Zarî (Zariry), siehe Wadi Z.
Wadi en Nawâ'imeh*. I, 529.
Wadi Erhéba*, an der Südgrenze Palästina's. I, 194.
Wadi er Rahib*, in Juda. I, 285.
Wadi er Râmeh, bei Hebrôn. I, 233.
Wadi er Ramleh, in Saron. I, 594.
Wadi er Rubâb, bei Jerusalem. I, 445.
Wadi er Rûdsch (Rûj, Rugh, Roudsch, Rooge), östl. Seitenthal, Ebene, See am untern Orontes. II, 1069. 1071. 1095. 1096. 1097. 1612. 1638. — vgl. Nahr er Rûs.
Wadi esch Scha'ar, in Samaria. I, 635.
Wadi es Scheriah, s. Wadi Sch.
Wadi Essalib, s. Nahr es Sâlib.
Wadi es Seba*, s. Wadi S.
Wadi es Selam (Suleim), bei Jerusalem. I, 517.
Wadi es Sumt (d. i. Akazienthal), in Judäa. I, 114. 116 ff. 123. 163.
Wadi es Sunny, bei Deir el Belah. I, 42.
Wadi es Sûr, in Judäa. I, 162.
Wadi es Surâr, in N.Philistäa. I, 90. 102 ff. 109. 114 ff. 119.
Wadi es Suweinit, in Judäa. I, 523 ff. 527. 528.
Wadi es Syk*, bei Petra. II, 1256.
Wadi et Taâmirah, s. Wadi Taâmirah.
Wadi et Teim* (Taïm), in Cölesyrien. II, 125. 126. 139. 223. 276. 307. 714. (Wiege der Drusenlehre) 728. 729. 733. (Ismaëlier das.) 969.
Wadi Fâlûj (Fûlûdsch), im Bekâ'a. II, 145. 185.
Wadi Farah* (Para, Hapara Benjamins?), bei Jerusalem. I, 517. 520. 524. 537.
Wadi Feidâr (Fedâr, Fidar, Vidar, Nahr el Fidscher), im Belâd Dschebeil. II, 558. 559. 570. 748.
Wadi Fûlûdsch, s. Wadi Fâlûj.
Wadi Fuwar*, in Judäa. I, 524.
Wadi Gehennem (Höllenthal), im Libanon. II, 522. — vgl. Hinnomthal.
Wadi Ghadiry (Ghudiry, Schuweifât, Schoeyfat), in Phönicien, b. Berytus. II, 428. 675.
Wadi Hajeir, im Belâd Beschârah. I, 790.
Wadi Halbûn, s. Wadi Helbôn.
Wadi Hallue (el Hellaweh), im Anti-Libanon. II, 280. — vgl. Wadi Hellâbeh.
Wadi Hamûl (Hamil), im Schûb el Arab. I, 778. 807.
Wadi Hanaen, im Stamme Dan. I, 127.
Wadi Hariffa, im Libanon. II, 663.

Digitized by Google

Wadi Hasy, Zufluß des Wadi Simsim. I, 68. 129. 132.
Wadi Heirûneh (Ain Heirûna), Arm des Nahr Kadischa. II, 630. 631.
Wadi Helbôn (Halbûn; irrig Halboue), Strom vom Anti-Libanon zur Ghûtha. II, 264. 1316 ff.
Wadi Hellâbeh, bei Dschebeil. II, 583. — vgl. Wadi Hallue.
Wadi Hösn, s. Wadi el H.
Wadi Hora, am Ras esch Schak'ah. II, 590.
Wadi Hudscheir (Thal des kleinen Felsen), im Belad Beschârah. II, 79.
Wadi Jehennam, s. Hinnom-Thal, Wadi Gehennem.
Wadi Jezzîn, s. Nahr Dschezzîn.
Wadi Jû'ait (Dschu'ait, Djouayt), Arm des Nahr Kadischa. II, 630. 631.
Wadi Ismail (Ismâin), oberer Lauf des Wadi Surâr. I, 109. 110.
Wadi Kadischa, s. Nahr K.
Wadi Kaitûleh, Quellbach des Nahr es Senik. II, 84. 117.
Wadi Kandil (wol irrig Nahr Gebere, d. i. Kebir), im Casius. II, 1106. 1107. 1109. 1114. — Ebene der syr. Wüste. 1463.
Wadi Kelt*, bei Jericho. I, 524.
Wadi Khâlid, Quellarm des Nahr el Kebir. II, 27. 29. 171. 823. 834. 840.
Wadi Kheredsch, im Kesrawân. II, 759.
Wadi Kûnîn, im Belad Beschârah. I, 790.
Wadi Kurah (im untern Laufe Wadi el Schema; irrig Scheberieh), in N.Galiläa. I, 777. 782 ff. 804. 808. 815. — vgl. Wadi el K., Wadi Schana.
Wadi Kuràwa, in Ephraim. I, 630.
Wadi Layoon, s. Wadi Ijûn.
Wadi'l Banafagji (el Benefesedj), d. i. Veilchenth. bei Damascus. II, 1294.
Wadi Leimôn*, zum Genezareth-See. I, 779. — s. Bet el L.
Wadi Lubbân, in Samaria. I, 630. 635.
Wadi Ludd, in Judäa. I, 560.
Wadi Ma'amiltein, Grenze zwischen Kesrawân, el Fetr und Dschubeil. II, 547.
Wadi Mâdar, im Anti-Libanon. II, 274.
Wadi Medfûn, im Belâd Betrûn. II, 583. 584.
Wadi Medun, Zufluß des Litany. II, 73. 74. — s. d. v.
Wadi Meidhân, im Libanon. II, 129. 132. — s. d. v.
Wadi Mesfun, wol Nahr Medfûn? II, 583.
Wadi Metâweli, im Libanon. II, 560.
Wadi Mischk, im Anti-Libanon. II, 139.
Wadi Muneitirah, im Anti-Libanon. II, 228.
Wadi Musa, im petr. Arabien. I, 203.
Wadi Musurr (W. el M.), in Judäa. I, 59. 114 ff. 162. 166. 167. 272.
Wadi Nahleh (Nahlé, Nahr), bei Ba'albek. II, 157.
Wadi Nunkur, in Judäa. I, 158.
Wadi Pharan*, s. Raphidim.
Wadi Ram, in Judäa. I, 57.
Wadi Rasch'ain, Arm des Nahr Kadischa. II, 630.
Wadi Razze, bei ed Deir. I, 6
Wadi riya, Ruine in Palästina. I, 561.
Wadi Rubân, zum Nahr el Auwaleh. II, 112.
Wadi Rubîn, s. Nahr R.
Wadi Rumani (richtiger Rummâny), im Anti-Libanon. II, 277.

Digitized by Google

Wadi Rumany, in Judäa. I, 115.
Wadi Rumâsch. I, 785. 787.
Wadi Rustuk, in Samarien. I, 671.
Wadi Ruweid, Quellarm des Nahr el Kebir. II, 834.
Wadi Saffâfeh, siehe Wadi Sifsâf.
Wadi Sahyûn, d. i. Wadi el Kûsch. II, 913.
Wadi Salûky, im Belad Beſcharrah. II, 79.
Wadi Sarar, in Judäa. I, 543.
Wadi Sarfand, in Phönicien. II, 69. 81.
Wadi Sawich, in Samaria. I, 635.
Wadi Schahrur, im Aklim es Sâhil od. el Ghurb. II, 707. 708.
Wadi Schaluf, im Nasairier-Gebirge. II, 964.
Wadi Schana, in Galiläa. I, 777. 787. — vgl. Wadi Kurah.
Wadi Scheriah* (Beſor), in Philiſtäa. I, 35. 42. 132. 133.
Wadi Schoaib, zum Belus. I, 779.
Wadi Schuggur, zum Belus. I, 779.
Wadi Schuweifât (Schoeyfat), d. i. Wadi Ghadiry. II, 428. 675.
Wadi Seba*, in S.Judäa. I, 44. 194. 201. 202.
Wadi Sellâmeh (Sellâmi), I, 772. 779.
Wadi Sifsâf (Saffâfah, Sufsâfeh), d. i. Weidenthal, zum Litany. II, 73. 75. 132. 133. 145.
Wadi Simſin, der Wadi von Askalon. I, 68. 91.
Wadi Sindſchil, in Ephraim. I, 630.
Wadi Sit, in Galiläa. I, 673.
Wadi Suleiman, in Judäa. I, 540. 552.
Wadi Surâr, ſ. Wadi es S.
Wadi Taâmirah*, in Juda. I, 273. 285.
Wadi Tamis, oberer Lauf des Dſchermak. II, 74.
Wadi Tibnin*, im Belad Beſchârah. I, 790.
Wadi Tineh, ſ. Wadi el T.
Wadi Turnûs, in N.Galiläa. I, 808.
Wadi Ukhbiyeh, in Phönicien. II, 70.
Wadi Urdeh (el Eurdy), am Caſius. II, 1117.
Wadi Urtâs*, in Juda. I, 230. 272. 280. — deutſche Colonie daſ. (1849). 282.
Wadi Vidar, ſ. Wadi Feidâr.
Wadi Werd, ſ. Wadi el W.
Wadi Yetma, in Ephraim. I, 635.
Wâdiyyeh, ſ. Nahiet el W.
Wadi Zari (Zariry), im Anti-Libanon. II, 274. 276.
Wadi Zerarieh, im Belad eſch Schukif. II, 70.
Wadi Zerka*, in Peräa. I, 530.
Wadyat, ſ. Tell W.
Wäſcherfeld, vor Jeruſalem. I, 391.
Waffenſchmiederei*, alte Kunſt der Philiſtäer. I, 190. — in Antiochia. II, 1170. — Damask. 1385. — Khoraſan. 1386.
Wagen* (Karren), fehlen in Judäa. I, 29. — Spuren, in Juda. 266. 268. — in Haleb eingeführt. II, 1775. — ſiehe Kriegsw., Räderkarren.
Wahabiten*, ſtören den Handel. II, 505.
Wahâideh, arab. Stamm. I, 129. 132.
Waheſch, Thier in Paläſtina? I, 485.
Wahib, ſ. Allah W.
Wahnſinnige, ſeltſame Kur zu Deir Koſcheia, Katana ꝛc. II, 283. 655. 842. 1356.
Wair, ſ. Abu W.
Waizen* (Kumh), im Stamme Aſſer. I, 19. — Philiſtäa. 94. — Judäa. 115. 131. 201. —

Digitized by Google

Jeruſalem. I, 397. 482. 567. 483. — Ephraim. 632. — Samaria. I, 30. 636. — Esdrelom. 694. 695. — Nazareth. 745. — Phönicien. 812. II, 549. — Ladikieh. 932. — am Orontes. 1027. — in eſch Schoghr ꝛc. 1101. 1105. — Antiochia. 1208. — berühmter, in Aſſos. 1319. — in Dſchaulân und Hauràn. 1328. — Ghûtha. 1329. 1358. — Imghir. 1438. — N.Syrien. 1626. 1627. — Haleb. 1723. — ſ. Buchw.

Waizenausſaat, von Tyriern erfunden. II, 322.

Waizenkörner, geröſtete, als Speiſe. I, 134.

Wakf, d. i. Eigenthum der Moſcheen, Kirchen, öffentl. Anſtalten. I, 488. II, 620. 1100. 1473. 1583.

Wakf armani, in Jeruſalem. I, 488.

Wakf el Haràm, desgl. I, 488.

Wakf el Tekijjeh (Hospital der Helena), desgl. I, 488.

Wakf frandſchi, desgl. I, 488.

Wakf rûmi, desgl. I, 488.

Wakidi, ſ. Al W.

Wakil*, Titel des Vicarius für den Patriarchen. I, 491.

Wakry, ſ. Teir W.

Wakuſch, in Syrien. II, 1311.

Wald*, früher bei Hebrôn. I, 254. — Beläd Beſchàrah. 788. II, 317. — fehlt auf der Oſtſeite des Libanon. II, 206. — vgl. Baum, Buſchwald ꝛc.

Walddickichte, von Naſairiern verehrt. II, 992.

Wald des Libanon, d. i. Ituräa. II, 227.

Wald in Saron, am Karmel. I, 587. 589. 596. 708.

Walid, ſ. Khalid Ibn el W., Welid.

Walkerfeld (Denkmal, Wäſcherfeld, Ager fullonis), zu Jeruſalem. I, 328. 381. 391. 397.

Wallnuß* (Juglans regia), in Askalon. I, 88. — wild im ganzen Palâſtina, Hebrôn. 215. — in Jeruſalem. 479. 482. — Karmel. 595. — Saron. 596. — Judäa. 628. — Ober-Galiläa. 796. — Libanon. II, 87. 113. 160. 291. 297. 519. 561. 562. 563. — Zahleh. II, 203. — Taurus. 272. — Anti-Libanon. 277. — Beirut. 443. 475. — bei Eden. 651. 662. — Hamah. 1047. — Ma'arrat en Na'amân. 1068. — N.Syrien. 1105. — Caſius. 1139. — Antiochia. 1199. — el Ghûtha. 1349. 1357. — Kuteiſa. 1473. — Haleb. 1723. 1727. — Amanus. 1816. 1845.

Wallnußbaumſchatten, ſchadet der Geſundheit. II, 161.

Walpole, Fr., üb. Aradus. II. 874. — Ladikieh - Dſchiſſr el Schoghr. 906. — Naſairier-Gebirge. 933. 944 ff.

Waly, ſ. Wely.

Wandgemälde, in Bethlehem. I, 294.

Waopat, ſ. Tell W.

Wara, Städtchen am Anti-Libanon. II, 268.

Waraka, ſ. Ain Warka.

Ward (Roſe), ſ. Ain W., Wer.

Wardi*, ſ. Ibn al W.

Wardin, ſ. Tell W.

Warka, ſ. Ain W.

War ol Dſchamûs*, öſtliche Vorberge des Anti-Libanon. II, 1423.

Wartabet, J., am Litany. II, 137.

Waſchanijjeh, ſ. El W.

Waſſer*, von den Orientalen geprieſen. II, 1325. — berühmtes, des Euläus. 1319. — ſüßes, reichlich bei Gibeon. I, 106. Ramleh. 582. an den ſyriſchen Küſten. II, 39. Palmyra. 1528. — Mangel, auf Cypern. II, 326. 328. 347. Beirut. 447. — ſiehe Bad, Brunnen, Heilquelle, Quelle, Thermen ꝛc.

Waſſerbeben, ſiehe Meeresſchwellung.

Digitized by Google

Wasserbehälter* (Cisterne), in Askalon. I, 79. — bei Jerusalem. 334. 385. 388. 441 ff. — Deir Diwân. 525. — Bethel. 533. — Atâra. 537. — Beit Ur. 553. — Ramleh. 581. — Kaisariyeh. 606. — Nablûs. 644. — Dschebel Dschefât. 765. — Andschar. II, 182. — Beit Ainun. 265. — Burdsch Safitah. 828. — zahlreich auf Aradus. 872. — in Laodicea. 926. — Casius. 1121. — zu Ablutionen, in Damask. 1371. — zu Palmyra. 1529. — Ma'arrah. 1569. — Sermin. 1591. — vgl. Birket, Tank.

Wasserdämme, kunstreiche, bei Antiochia. II, 1177. 1190.

Wasserfall*, des Nahr el Auwaleh. II, 96. 101. 103. 112. — Litany. 128. — Nahr el Lebbên und el Asal. 521. — Nahr Meha'al. 559. — Nahr Ibrahim. 562. — Nahr Kadischa. 630. 636. — mittleren Orontes. 1092. — Baràda. 1277. 1279.

Wasserleitung*, zum Theil unterirdische, in Jerusalem. I, 344. 361. 375. 376. 386. 392. 394. 405. — in Kaisariyeh. 604. 607. — Nablûs. 660. (Gewölbe) 662. — Akko. 734. 806. 811. — alte, am Nahr ez Zaharâni. II, 76. 77. — von den Barûkquellen nach Mukhtâra. 95. — unterirdische, an der Litany-Quelle. 157. — bei Gusieh. 177. — unterirdische, nach Insel-Tyrus. 332. 347. 349. 356. — in Beirut. II, 459. — Beit Miry, Brummana. 462. — Burdsch Enfé. 591. — Tripolis. 599. 618. — Arka. 809. — Ladikieh. 901. — Salamya. 1050. — Casius. 1121. — Antiochia. 1190. 1199. — Seleucia. 1256. — Abila. 1278. — el Fidscheh. 1286. 1290. — zahlreiche, bei Zebeinat es saghir. 1422. — in el Maksura. II, 1425. — Maarra. 1427. — Scheck-alal. 1436. — Dscheirûd. 1473. — Palmyra. 1437. 1439. 1445. 1449. 1513. 1526. 1528. 1533 ff. — unterirdische, zwischen Sadschur und Kuweik. 1690. — zu Haleb. 1724 ff. 1734. — Arsus. 1813. — Beilân. 1826. — Amanus. 1837. — s. Römische W., Felskanal.

Wassermelone* (Batikh, Batych), in Jerusalem. I, 483. — Joppe. 579. — Phönicien. 812. — Laodicea ꝛc. II, 929. 1422. — Haleb. 1729.

Wassermelonen, versteinerte, angebl. am Karmel. I, 712.

Wasserräder, in Antakieh. II, 1192. — s. Naûr.

Wasserrisse, in der syr. Wüste. II, 1465.

Wasserscheide*, zwischen dem Todten und Mittelmeer. I, 26. 208. 325 — Jordan und Mittelmeer. 535. 536. — im Karmel. 593. — Ober-Galiläa. 778. 784. 785. — zwischen Wadi et Teim und Litany. II, 134. — Jordan und Litany. II, 68. 126. 127. 128. — Zaharâny und el Auwaleh. II, 80. 96. — Nahr el Barûk, el Auwaleh und Nahr ed Damur. 86. — Orontes und Litany. 155. 159. 168. — Mittelmeer und Euphrat. 251. 1681. — Damur und el Auwaleh, Baruk. II, 672. — Orontes und Euphrat. 1686.

Wasserspinne, in el Merdsch. II, 1313.

Wassertragen, Fest des, in Syrien. II, 358.

Wassertrog*, bei Hulhul. I, 266.

Wasservögel*, schwarze, im Nahr Rubin. I, 126.

Wast* (Wastâni), s. Dschebel el Wast.

Wâtah Sillân, bei Dschuneh. II, 549.

Watschik, s. Al W.

Watty el Burdsch (Bordsch), Vorstufe des Libanon. II, 190. 191. 558.
Wayka, s. Bamia W.
Waynozeih, s. Ain Wuzeib.
Wazeih, s. Ain W.
Weber, Th., preuß. Consul, üb. Jakra. II, 521. — Nahr Ibrahim. 566.
Weberei*, in Zahleh. II, 204. — Jakra. 523. — Beirut. 481. — Batrûn. 588. — selten bei Drusen. 723. — in Höms. 1015. — Antakieh. 1184. — Damask. II, 505. 1390. — Haleb. 1776.
Wechselfieber*, in Damask. II, 1353.
Weiber*, schöne, zu Asdod. I, 90. — ihre gute Behandlung bei den Juden in Hebrôn. 259. — madonnenähnliche, in Bethlehem. 288. — schöne, in Nazareth. 745. 747. — Herabwürdigung in Beirut. II, 507. — drückende Lage bei den Nasairiern. 910. 988. 994. 1210. — berühmte, in Höms. 1010. — Hamah. 1038. — syr. Gebirgen. 1403. — syr. Städten. 1406. — Beilân. 1848. — siehe Judenw.
Weiblicher Kopf, in Nakhleh. II, 284. — s. Sculptur.
Weichschildkröte (Trionyx-Art), im Orontes. II, 1202.
Weichsel-Baum, bei Haleb. II, 1728.
Weide*, in Saron. I, 588. — Bekâ'a. II, 165. — Zoll im Libanon. 290. — in Suweidiyeh. 1232. — s. Wiese.
Weidenbaum*, im Libanon. II, 130. 294. 684. — am untern Orontes. 1101. — bei Haleb. 1715. 1724. — siehe Bruch-, Trauerw.
Weihe (Hedy), in Palästina. I, 485.
Weihnachtsfest der Nasairier. II, 992.
Wein*, in Hebrôn bereitet. I, 220. 255. — Bethlehem. 290. — Mischmûschy. II, 114. — guter, zu Beirut, Tripolis, Byblos, Sarepta, Tyrus. 435. 448. 475. 627. — bester, in Batrûn. 609. — Eden. 652. — Nar Hanna. 770. — Hamah. 1038. 1039. — aus wilden Trauben bei Suweidiyeh. 1231. — in Damask. 1357. — rother, in Alexandrette. II, 1845. — von Nasairiern getrunken. II, 920. 975.
Weinbau, von Tyriern erfunden. II, 322.
Weinberge, s. Kerams. II, 193.
Weinerntefest, im Orient. I, 221.
Weinrebe, rheinische, ob aus Hebrôn? I, 256. — wilde, bei Seleucia. II, 1268.
Weinrebe* (Traube, Berge u.), in Hebrôn. I, 28. — Judäa. 29. 547. 558. — Gaza. I, 51. — Askalon. 88. — Gebirge Juda. 157. — Bethlehem. 168. 287. — bei den Philistern. I, 191. — bei Hebrôn (Eschol) 154. 214. 219. 220. 221. — Jerusalem. 479. 482. 513. 514. — Joppe. 579. — Jifna. 638. — Nazareth. 745. — Bint Jbeil. 786. — Tarschiha. 797. — Beitdjin. 799. — Dschezzin. II, 75. — Libanon. 88. 95. 113. 114. 513. 515. 662. 674. — Zahleh. II, 193. 194. 200. 204. — Anti-Libanon. 257. — Sadanaja. 260. 263. — Maarah. 269. — Surghâya. 270. 1276. — Hermon. II, 282. — Saida. 409. 416. — Beirut. 443. 448. 456. 465. — Tripolis. 606. 613. — beste, von Ba'albek. 614. — am Nahr Kadischa. 630. — am Dschebel Machmel. 635. — in Eden. 651. — Bhamdûn. 676. — Deir el Kamr. 678. — Ladikieh. 904. 923. — Nasairier-Gebirge. 908. 977. — Höms. 1010. 1011. — Dschebel Jeba'în. 1058. 1064. 1068. — Casius. 1122. 1130. — Antakieh. 1198. — Suweidiyeh. 1227.

Digitized by Google

II, 1231. — berühmte, von Helbòn. 1319 — in el Ghùtha. 1349. 1350. 1357. — Carietein. 1458. — Kuteifa. 1473. — Haleb. 1723. 1736. — Amanus. 1816. — Beilàn. 1848. — von Pferden und Hunden gefreſſen. II, 470.
Weintrauben, getrocknete, im Libanon. II, 685. — ſ. Roſinen.
Weintrauben-Sculptur*, in Palmyra. II, 1518.
Weiß, heilige Farbe der Naſairier. II. 986.
Weißbuche (Carpinus betulus L.), im Amanus. II, 1824.
Weißdorn*, ſ. Crataegus.
Weiße Fahne, Abzeichen des Hauſes Maon. II, 424.
Weißer Berg, hebr. Bez. für den Libanon. II, 464.
Weißes Vorgebirge*, ſ. Ras el abiadh.
Weißpappel, in Damask. II, 1355. — Haleb. 1726.
Weißtanne, im Caſius. II, 1141.
Weizeh, ſ. El W.
Weleſeh, ſ. El W.
Welid Ibn Abd el Melik, ſeine Moſchee in Damask. II, 1363. — ſ. Walid.
Wellſted*, J. R., in der ſyr. Wüſte. II, 1425.
Welsart (Silurus), im Kuweik. II, 1689.
Weltei*, in Ba'albek. II, 247.
Wely* (Waly), d. i. Sanctuarium, mohammed. Grabkapelle. I, 119. 320. II, 1063. — ſiehe Neby Abel.
Wely el Khudr (St. Georgs), bei Surafend. II, 364. — an der Orontes-Mündung. 1219.
Werd, ſ. Wadi el W., Ward.
Weſtergaard, N. L. II, 543.
Weſtphal, Dr. L. H., über Jeruſalem. I, 307.
Wettrennen*, ſ. Pferderennen.
Weyaw, ſ. Kara W.
Wezeih, ſ. Ain W., El Weizeh.
Whiting*, über Bethlehem. I, 289.
Wicken, in Hebròn. I, 220. — Libanon. II, 685.
Widderköpfe, in Athlit. I, 614. — Ba'albek. II, 248.
Wieſen*, künſtliche, in Syrien unbekannt. II, 685. — bei Dſchunia. 854. — ſ. Weide.
Wilbraham, üb. den unt. Litany. II, 309.
Wilde, W. R., üb. Jeruſalem. I, 314. — Tyrus. 341. — el Ma'ſchùk. 359.
v. Wildenbruch*, über Jeruſalem ꝛc. I, 361. 542. 572. — Ramleh. 585. — Saron. 588. 592. 597. — Dor. 607. — Legio. 698 — Libanon. II, 90. 142. 148. 207. — Beläd Beſchàrah ꝛc. 314. — Ras el Ain. 352. — Muſſeika. 469. — Klima von Beirut. 477. — Sculpturen am Nahr el Kelb. 537.
Wildpret*, geſchoſſenes, von den Naſairier-Häuptlingen nicht gegeſſen. II, 989. — in N. Syrien. 1571. — Dſchebel Riha. 1060.
Wilhelm von Cerdagne, Graf von Tripolis. II, 604.
Wilhelm von Tyrus, Erzbiſchof, üb. Askalon. I, 79. 80. — ſiehe Willermus.
Wilken, üb. Darun I, 44. 303.
Willebrand* von Oldenburg, aus Hildesheim, in Alexandrette (1211). II, 1819.
Willermus Tyrius*, üb. ed Deir (1170). I, 43. — Hebròn. 245. — heil. Grabeskirche. 440. — Ramleh. 583. — Haifa. 723. — Akko. 726. — Iskanderùn. 815. — Ba'albek (1165). II, 226. — Tyrus. 339. (1174—84). 368. — Antakia. 1183. — Beit ed Dſchanne. 1324.
Williams, G., Caplan, über Jeruſalem. I, 305. 312. 502.
Willibald*, über Nazareth ꝛc. (786). I, 467. 744. — Kana. 754.
Willis, Prof. Rob. I, 311. 312. 439.
Wilſon*, J., über S. Judäa. I, 8. 195. 202. — Hebròn. 216.

— die Juden in Palästina. I, 257. — Hulhul. 264. — Jerusalem. 312. — Ramleh—Jerusalem. 542. — Joppe. 580. — Saron 597. — Kaisariyeh. 604. — Samaria. 628. — Nablûs. 648. 649. — Sebaste. 663. — Haifa. 724. — Akko. 735. — Libanon. II, 74. — Ba'albek—Ainnete. 233. 299. — Saida. 408. — Porphyrion. 423. — Byblus. 577. — Tripolis. 623. — Cedern des Libanon. 639.

Winde*, an der syr. Küste. II, 23. 24. 35. — in Cairo, Algier, Beirut. 478. — Haleb. 1709 ff. — Süd-West- (Libeccio), vorherrschend bei Bteddin. II, 684. — Tripolis. 626. — West-, bei Akko. I, 735. 736. — s. Sturm, Wirbelwind.

Winer*, Dr. G. B., üb. Jerusalem. I, 314.

Winkelmann, üb. Purpurfarben. II, 377.

Wirbelwinde*, in Palmyra. II, 1536.

Wishal, s. El W.

Wissenschaften, in Tyrus. II, 321. — Sidon. 390. — Berytus. 436. — der Druſen. 722. — in maronitiſchen Collegien. 794. — Damask. 1344. 1403. 1408. — Haleb. 1766. — ſiehe Akademie, Schule ꝛc.

Wistani, s. Dſchebel el Wast.

Witterung, s. Klima.

Woiwod, Titel des Gouverneurs in Antakieh. II, 1195.

Wolcott*, Sam., amerik. Miſſionar, üb. Hebrôn. I, 230. — Beit Ainun. 265. — Samaria. 628. 671. — Esdrelom. 698. — Belad Beschârah. 790. — Libanon. II, 69. 143. — Zahleh — Ba'albek. 178. 232. — Byblus. 577.

Wolf*, dem Mars geweiht. II, 62. — in Juda. I, 283. — Samaria. 595. — Libanon. II, 119. 686. — N.Syrien. 1627. — Haleb. 1731. — Amanus. 1848.

Wolff*, Dr. Ph., Plan von Jeruſalem. I, 310. 313. 414. — üb. Andſchar. II, 186. — Ba'albek. 232.

Wolkenbildung, am Libanon. II, 479.

Wolkenbrüche, in el Ghûthe (1135). II, 1313.

Wolle*, in Ladikieh. II, 932. — esch Schoghr. 1101. — Haleb. 1775.

Wood, R., üb. Ba'albek. II, 234. — Ain el Fidscheh. 1289. — Palmyra (1751). 1411. 1482. 1443.

Wordan, s. Kasr Ibn W.

Worms, Kirchen daſ. I, 440.

Wower, s. Wubber.

Wuâchsch, s. Hhamar W.

Wubber* (Wower, Hystrix syriacus), in Palästina. I, 485.

Wucherblume*, am Antiochia-See. II, 1620.

Würfelförmiger Stein, an obern Nahr Ibrahim. II, 567.

Wüste* des verheißenen Landes. II, 1486.

Wuld Ali*, Stamm der Anaſéh. II, 1481. 1482.

Wupperthaler Colonie, bei Bethlehem. II, 282 ff. 503.

Wurhâniyeh, s. El W.

Wurmmittel. II, 686.

Wuz, indiſcher Stahl. II, 1387.

Wuzâ'aih, s. El W.

Wuzeib, s. Ain W.

Wyhhar, s. Sahhâr el W.

Wyld, J., Karte von Syrien. II, 833.

Wyſe, Irländer. II, 532.

X.

Xaloth*, s. Ikſâl.

Xanthus, Aut. I, 87.

Xenophon, in der Antiochia-Ebene. II, 1615. — über den

Digitized by Google

Chalus. 1687. 1696. Iſſus. 1789. — Myriandros. 1814.
Xerif, ſ. Scherif.
Xyſtus, die freie Terraſſe am Hasmonäer Palaſte zu Jeruſalem. I, 334. 337. — in Antiochia. II, 1164. — Palmyra. 1513.

Y.

Yà'àt, ſ. El'àt.
Yaba, ſ. Medſchdel Y.
Yabne, ſ. Jabne.
Yacub*, ſ. Ya'kob.
Yâfa, ſ. Japhia.
Yagara (Bahr Agäla), See bei Antiochien. II, 1642.
Yagra (Yagbrah, Sarag Su), ob Karaſu, od. Zufluß deſſelben? II, 1615. 1617.
Yagra, Dorf am gleichnamigen Fluſſe. II, 1617.
Yahfûfeh, Ort im Belâd Ba'albek. II, 221. 278.
Yahia (Yehia), d. i. Johannes. II, 1369. — ſ. Neby Y.
Yahmur (Yuhmur, Jachmur), Metâwileh-Dorf. II, 129. 131. 135. 138. 218. — Naſairier-Schloß. 822.
Ya'kob (Yacub), ſ. Deir Mar-, Hadſchi-, Mar-, Sultan Y.
Ya'kôbiyeh, ſ. El Y.
Yakûty, ſ. Ain Y.
Yâlo, ſ. Ain Y.
Yâmon (Mârôn?), in Esdrelom. I, 672. 694.
Yamûra (Yamuru), Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 849. 933.
Yapha, ſ. Japhia.
Yarderin, ſ. Hadſchar Y.
Yarika (Harrae), Ort der ſyr. Wüſte. II, 1441. — Kali daſ. 1391.
Yârita, Ort im Belâd el Batrûn. II, 749.
Yârôn (Yârôm; Yâmon?), Ort in Galiläa. I, 783. 784.
Yâſchih, ſ. Kafar Y.
Ya Schoul, Familie. II, 983.
Yaſchut, ſ. Beit Y.
Yaſemein, ſ. Ain el Y.
Yasgil, ſ. Mooſer Y.
Yates, ſ. Holt Y.
Yazûr, ſ. Jeſor.
Ybelin, ſ. Beit Jibrin.
Yead, ſ. El'àt.
Yebna, ſ. Jabne.
Yebrûd*, ſ. Ain Y.
Yebrûd (Jebrâda), Diſtrict und Ort am Anti-Libanon. II, 264. 267. (ſyr. Sprache daſ.) 798. (aſtr. L.) 998. 1389. 1426.
Yehudy (Yehudîyeh), ſ. Burdſch Hakmone el Y., Jehudieh.
Yehya, ſ. Yahia.
Yeid, ſ. El'àt.
Yemane, ſ. Birket el Leimûn.
Yemanijeh, ſ. Jemaniten, Yeminy.
Yemen, ſ. Jemen.
Yemin, ſ. Neby Y.
Yeminy, Druſenpartei der weißen Fahne. II, 691. — vergl. Jemaniten.
Yemoun, ſ. Birket el Leimun.
Yemruk, unterirdiſches Dorf in N.Syrien. II, 1567.
Yemun, ſ. Birket el Leimun.
Yeng Chiec, ſ. Jeni Tſchiftlik.
Yentlo, ſ. Ain Y.
Yesdiyeh, Dorf im Dſchebel Naſairi. II, 825.
Yeſin, ſ. Deir Y.
Yesmin, ſ. Jasmin.
Yetma, ſ. Yitma.
Yezbeky (auch el Aamad), Druſenpartei. II, 85. 691. 692. 718. — ſ. Juzbek.
Yeziden, ſ. Jeſiden.
Yilân Kaleſi, ſiehe Scheikh Merân.
Yirka (irrig Hierka), in N.Galiläa. I, 806.
Yitma*, Dorf in Ephraim. I, 635. — ſ. Wadi Y.

Digitized by Google

Yohanna*, ſ. Mar Y.
Yom Aſchura, mohammed. Feſt der Seegnungen und Trauer. I, 657.
Young, Dr. II, 533.
Youſef Keraly, in Haleb. II, 1762.
Youſef Saber, Familie in Haleb. II, 1762.
Youſſuf Schehab, Druſen-Emir. II, 405.
Youſu, ſ. Mohammed Aga Ibn Youſu.
Yſop*, im Libanon? II, 685.
Yuhmur, ſ. Yahmur.
Yùkin, Ort in Juda. I, 236.
Yùnas (Yùnes, Jonas), ſ. Khan en Neby-, Khan-, Neby Y.
Yùnin (Tunin?), Ort im Belàd Ba'albek. II, 221.
Yurmuk, in Judäa. I, 114. — ſ. Jurmuk.
Yùſef (Yùſuf), Emir, Scheich von Bſcherreh. II, 717. — vgl. Jahjah Abu-, Kefr-, Deir Mar Y. el Hosn, Mar-, Mohammed Y., Youſef, Youſſuf, Yuſuf
Yuſſuf*, Paſcha von Damask, belagert Tripolis. II, 618. — bekämpft die Naſairier (1807). 903. 938.
Yuſſuf, Patriarch in Deir Bezummàr (1800). II, 762. 764.
Yuſuf, Ober-Emir der Druſen. II, 735.
Yùſuf Boutros (Petrus) Habeiſch, Maroniten-Patriarch (1845). II, 785.
Yùtta* (Juta), Levitenſtadt in Juda. I, 199.
Yuzat, Reſidenz in Natolien. II, 1628.
Yuzler (Öſeler), Dorf am Imanus. II, 1831. — vgl. Iſus.

Z.

Zaade, ſ. Küperly Z., Zadeh.
Zaba (Zabda), General der Zenobia. II, 1555.
Zabdilla (Sabdol, i. e. donum Dei), Z. Aurel., in Palmyra (229 n. Chr.). II, 1551. — vgl. Zebida.
Zabùd, ſ. Dſchebel Dſchermàk.
Zabulon*, ſ. Sebulon.
Zabùra, ſ. Nahr Abu Z., Mina Sabùra.
Zacharias*, in Yùtta. I, 199. — ſein Grab. 469. (angeblich in Damask) II, 1369. — vgl. Dhoheriyeh.
Zacharias, Biſchof im Libanon. II, 624.
Zadeh, ſ. Ibrahim Khan Z., Zaade.
Zadik (d. i. der Gerechte), Oberhaupt der Khaſidim. I, 506. — vgl. Sadik.
Zadok, Prieſter. I, 445.
Zänannim, Eiche bei Kedes. I, 682.
Zàf, ſ. Ez Z.
Zafràneh, ſ. Zephron.
Zaghalta, ſ. Ain Zehalte.
Zagharta (Zugharta, Sgam, Sgarta), Ort am Nahr Kadiſha. II, 631. 650. (Fieberclima) 657. 753.
Zahalteh, ſ. Ain Zehalta.
Zahari, ſ. Bab el Z.
Zaherâny (Zaharâny), d. i. der Blühende. II, 81. — ſ. Deir ez-, Nahr Z.
Zahleh (Sachlé, Sachile), Hauptſtadt des Bekà'a. II, 152. 189 ff. 193 ff. 200. 203 ff. 214. 218. — Diſt. 210. 211.
Zahleh-Paß, im Libanon. II, 149. 206.
Zaila, ſ. Zayâliah.
Zaina, ſ. Kafar Z.
Zait, ſ. Amadijet Z.
Zakariyeh, ſ. Tell Z.
Zaker, ſ. Abdallah Z.
Zakrit, Kloſter daſelbſt. II, 792.

Digitized by Google

Zakur, Ort in Paläſtina. I, 568. 572.
Zal*, Gräberort in Galiläa. I, 680.
Zama, Dorf im Naſairier-Gebirge. II, 952.
Zammar, ſ. Deir be Z.
Zankouka, in Judäa. I, 155.
Zànua, ſ. Sannoah.
Zaphron, ſ. Zephron.
Zarain (Sarain, Ser'in, Sergin), Dorf im Beläd Ba'albek. (Höhe) II, 149. 150. 221. 277.
Zarar, Thal in Juda. I, 167.
Zarbah, ſ. Ain Z.
Zarea, ſ. Sur'ah.
Zareh. II, 1219.
Zari (Zariry), ſ. Wadi Z.
Zàriah, ſ. Ez Z.
Zarpath, ſ. Sarepta.
Za'rûriyeh, ſ. Ez Z.
Za'ter*, d. i. Thymian. I, 208. 529.
Zau, Caſtell in Kuſeir. II, 1104.
Zauberformeln* der Khaſidim. I, 506. — vgl. Amulett, Talisman, Schlangenzauberei.
Zauberquelle, bei Andſchar. II, 182.
Za'ùr, ſ. En Neby Z.
Zautar, Dorf im Belad Beſcharah. II, 79.
Zauy, ſ. Dſchebel Riha. II, 1055.
Zawabiûha, d. i. Dependenzen. I, 822.
Zawarib, ſ. Ez Z.
Zawèta, Dorf in Samarien. I, 660.
Zàwieh (Zawye), ſ. Abu Zueid, Ez Z.
Zayàliah (Zaila), am rothen Meer. II, 1371.
Zea Mays*, ſ. Dura Schami.
Zebad (Zebah), ſ. Aram Zobah, Kefr Zebad.
Zebbûghah, Ort im Allim el Metn. II, 712.
Zebdàny, ſ. Zebedàny.
Zebde, ſ. Ain Zibdeh.
Zebdy, ſ. Bzibdin.
Zebedäus, in Jäfa. I, 748.
Zebedàny (Zebdàny, Zebdeni, Zubdan; ob von Sabbethani?), Ort am Libanon. II, 252. 270. 276. (Höhe) 1274. 1276 ff. 1398.
Zebedàny, Zufluß des Baràda. II, 1275.
Zebedàny-Ebene (Ard el Z.), am Baràda. II, 272. (Höhe) 276. 1277.
Zebeinat es ſaghir (Sabineh es ſugheirah), Dorf von Damask. II, 1422.
Zebeine* (Sabineh), Dorf von Damask. II, 1422.
Zebelet, d. i. Byblus. II, 13. 60.
Zebida (Zobaida, d. i. Zebedäus), Jul. Aur., in Palmyra. II, 1524. 1554. — vgl. Zabdilla.
Zeboim*, Stadt, Thal in Judäa. I, 172. 524.
Zebu, ſ. Kefr Z.
Zebulon, ſ. Sebulon.
Zedada, paläſt. Grenzort. I, 5. 7. II, 996. — vgl. Sudud.
Zedek*, ſ. Adoni-, Ba'al Z.
Zedekias, von Nebucadnezar geblendet. II, 997.
Zedoud, d. i. Askalon. I, 90.
Zedrach, ſ. Melia azedarach.
Zefta, ſ. Ziftia.
Zeghaïb, ſ. Zoiba.
Zehalta, ſ. Ain Z.
Zehenter*, uralte Abgabe bei Semiten. I, 13.
Zeib, ſ. Hisn el Zib.
Zeid, ſ. Kefr ez Z., Nahiet Beni Zeid.
Zeidiés, Araber am mittleren Orontes. II, 1085.
Zeimun, ſ. Deir Z.
Zeina, ſ. Kefr Z.
Zein Abdin, Berg bei Hamah. II, 1045.
Zeineb, Tochter des Propheten, ihr Grab. II, 1422.
Zeini, Traubenart. II, 1357.
Zeinun, ſ. Nahr Z.
Zeit*, ſ. Bir Z.
Zeita, in Samarien. I, 658.
Zeitah, Ort am Orontes. II, 1000.
Zeitân, Dorf im alepp. Syrien. II, 1598.

Digitized by Google

Zeiteh, felsige Stelle in Juda. I, 266.
Zeitrechnung*, s. Antiochenische, Seleucidische Z.
Zeitun*, Dorf bei Jerusalem. I, 320. — s. Ain Z., Deir el Z., Oelberg.
Zeitûneh, s. Deir el Z.
Zeitunly, s. Suedieh.
Zeituny, Dorf am unt. Orontes. II, 1220.
Zekia-Moschee, in Damascus. II, 1375.
Zekweh, s. Ez Z.
Zelafa, Dorf in Galiläa. I, 673.
Zelebi, s. Zenobia.
Zellâya, Ort im Beká'a. II, 218.
Zelzah, im Stamme Benjamin. I, 112.
Zemariten, in N.Phönicien. II, 857. — s. Semariter.
Zemharrijjeh, Ort im Libanon. II, 86.
Zemrin (Zemrih), Stadtruinen in N.Phönicien. II, 880.
Zemzem, Brunnen in Mekka. I, 450.
Zenbourié, s. Ez Z.
Zendâkah, Ort im Aklim el Metn. II, 711.
Zenghi (Zenki), Atabeke, erobert Ba'albek (1139). II, 225. — Barin (1137). 942.
Zeno, Christ in Majumas. I, 62.
Zenobia, auf Inschriften in Phönicien. II, 570. — von Aurelian besiegt (272). II, 304. 1007. 1492. — Fürstin von Palmyra (260—273). 1498 ff. 1524. — ob Aegypterin? 1542. — bei Imma besiegt. 1646.
Zenobia (jetzt Zelebi), Festung am Euphrat. II, 1501.
Zenobius, in palmyr. Inschrift. II, 1551.
Zenobius Moschus, Archiepiscopus. II, 1478. 1503.
Zenodorus*, Fürst. II, 187. — in Ba'albek. 242.
Zeno Monachus (stirbt 420 n. Chr.). II, 1168.
Zenûb, s. Tell Z.
Zeour, s. Neby Z.
Zephatha*, Thal bei Marisa. I, 93.
Zephron (Zaphron, Zafrâneh; Siphron, Ziphron?), Ort am Orontes. I, 7. II, 1029.
Zerarieh, s. Wadi Z.
Zerdaneh (Zerdany), Ort in aleppinischen Syrien. II, 1658.
Zerga, Sumpf der syr. Wüste. II, 1438. 1439.
Zerin* (Zer'ein, Jesreel), Ort der Esdrelom-Ebene. I, 688. 696. — s. Nahr Z.
Zerka*, s. Nahr el-, Wadi Z.
Zernubbi, Ort bei Ba'albek. II, 202.
Zerruah, Dorf am Orontes. II, 1000.
Zerûn, s. Kefr Sarûn.
Zeugma*, am Euphrat. II, 1154. 1835.
Zeus, auf dem Karmel verehrt. I, 707. — Altar am Pinarus. II, 1816. — vgl. Jupiter, Mars.
Zeus Bottiäus, Altar in Apamea. II, 1081. 1163.
Zeus Casius. II, 1124. 1125.
Zeus Demarus (Tamyras), in Phönicien. II, 44. 334.
Zeus Heliopolites. II, 239.
Zeus Helenius, Tempel auf Garizim. I, 623. 643.
Zeus Keraunios, zerschmettert die Giganten auf dem Melantius. II, 1155. — Tempel in Antiochia. 1166. — in Seleucia. 1241. — (Bal Samen) in Palmyra. 1549.
Zeus Nicator, in Seleucia. II, 1241.
Zeus Olympios. I, 601. — s. Melkart.
Zeusscultur, in Ba'albek. II, 248.
Zeus-Tempel*, in Jerusalem. I, 331. 412. 428. 432. — Ba'albek. II, 243.
Zeyâdât, arab. Stamm. I, 132.
Zghets, d.i. Götzendiener. I, 449.
Zib, s. Achsib.

ibdeh, s. 'Ain Z.
ibia, s. Ain elz.
idon*, s. Sidon. II, 50.
iegelbächer, schräge, in Antakieh. II, 1120. 1192. 1199. 1207. — Beilân, Ursache. 1786.
iegen*, in Jerusalem. I, 484. — Judäa. 549. — Esdrelom. 694. — Bekâ'a. II, 151. — seidenhaarige, schwarze, im Libanon. 154. 516. 632. 685. — weiße, langhaarige, im Dschrbel Arneto. 656. — in Dscheirud. 1461. — syr. Wüste. 1475. — Haleb. 1730.
iegendünger, veredelt den Taback. II, 896.
iegenhaare, in Haleb. II, 1775.
iegenmilchkur, in Beitdjin. I, 799.
iegenschloß, Citadelle von Saida. II, 407.
iegler, J. M., Karte von Syrien. II, 19. 124.
iehbrunnen, in Gaza. I, 52. — Huj. 129. — Bureir. 130. — s. Wasser.
iftia (Zefta), Dorf am Zaharâni. II, 72.
igeuner* (Nauwar, Nawar, Nuwâr, Nauers), in Palästina. I, 164. — Ober-Galiläa. 797. — Libanon, Phönicien. II, 79. 423. 785. — Damascus. 1411. — Jagdgefährten der Levantiner. 1764.
iklag* (Sicelech), an der Grenze von Juda und Philistäa. I, 44. 132. 135. 174. 175.
immerholz*, in Beirut. II, 475. — fehlt auf Aradus. 873.
immerleute, in Bethlehem. I, 291. — geschickte, der Drusen. II, 723.
immermann*, Karte von Palästina. I, 564. — Skizze von Galiläa. 757. 803. — Anti-Libanon. 259.
immt*. II, 1744.
imri, s. Simyra.
imrîn, District am Nasairier-Gebirge. II, 880. 881. 920. — s. d. v.
Zin*, Wüste. I, 10.
Zingari*, s. Zigeuner.
Zinsen, in Zahleh. II, 194.
Zion*, Burg, d. i. Davidsstadt, Jerusalem. I, 175. 319.
Zionsberg (Berg der Stadt David), zu Jerusalem. I, 327. (Höhe) 360. — Unsicherheit des Umfanges. 364. 405. 501.
Zionsstraße, in Jerusalem. I, 400.
Zionsthor, in Jerusalem. I, 353. 354. 362.
Zior, Stadt in Juda. I, 261.
Ziph, Wüste in Juda. I, 201.
Ziph (Siph), Davidsburg. I, 200. — s. Tell Z.
Ziphron, s. Zephron.
Ziret Maan, Ort am Nahr Beirut. II, 460.
Zirhagh, Dorf am Orontes. II, 1000.
Ziry, s. Ez Z.
Zitterpappel (Haur), im Libanon. II, 674.
Ziyaret, s. Ras Z.
Zizan, d. i. Lolchsame. II, 1720.
Zizara, s. Kalaat Seidschâr.
Ziziphora acutifolia Montbr. et Aucher, bei Haleb. II, 1719.
Zizyphus (Zizyphus vulgaris, jujubae?), in Esdrelom. I, 702. — Suweidiyeh. II, 1232. — s. Judendorn, Nabk, Tin Serafendi.
Zizyphus spina Christi (Nabak), bei Seleucia. II, 1268. — Haleb. 1727.
Zkubaebe, Ruinen im Norden Philistäa's. I, 127.
Zoan* (San, Tanis, Tineh), Stadt in Aegypten. I, 38. 212.
Zaar, Hethiter. I, 238.
Zoba, s. Aram-, Hamath Z., Zuph.
Zoba, häufiger Familienname der Slaib. II, 1705.
Zobaida, s. Zebida.
Zobeide, Sultanin, erbaut das erste Karawanen-Serai in Ba-

Digitized by Google

grä (801). II, 1799. — angebl. Gründerin Alexandrette's. 1818.
Zoegea leptaurea L., bei Haleb. II, 1720.
Zoghbi (Zogheby, Zogherty), ſ. Ali Z.
Zohn, ſ. Scheikh ez Z.
Zoiba (Zeghaïb?), Berg u. Fluß zum Orontes. II, 1112.
Zoiba, Quelle bei Antakieh. II, 1191.
Zoll*, in Haleb. II, 1773. — ſ. Waaren-, Weidezoll, Steuer.
Zoma (wol Zoba?), d. i. Kinnesrin. II, 1700.
Zoph, ſ. Zuph.
Zophim, ſ. Ramathaim Z.
Zôr, ſ. Ez Z., Scala Z.
Zor, Antelopenart. II, 1731.
Zoſimus aus Askalon, Sophiſt. I, 83. — üb. den Leimun-See. II, 301. 302. 304. — ſ. Zozimus.
Zouq, ſ. Sûk.
Zouq el Bſchâra, Kloſter daſ. II, 792.
Zozimus, aus Gaza. I, 64. — ſ. Zoſimus.
Zuba, ſ. Rama.
Zubdan, ſ. Zebedâny.
Zuccarini, Botaniker. II, 639.
Zucharia, ſ. Es Sukkariyeh.
Zuckermelonen, bei Damask. II, 1422. — Haleb. 1729.
Zuckerrohr*, früh. am Rubin. I, 102. — in Juda. 134. — Joppe. 579. — am Maſukh. 806. — in Phönicien. 813. — in Syrien durch Ibrahim angepflanzt. II, 319. — rus. 350. — Saida. Tripolis. 601. 602. 606. nias. 888. — Antakieh 1195. 1201. 1207.
Zuckerſiederei, in Ty 345.
Zueid, ſ. Abu Z.
Zugharta, ſ. Zagharta.
Zûk*, ſ. Suk.
Zukera, ſyr. Dorf. II, 14
Zûk Musbah, ſ. Suk M
Zummarin, Ort im Bil Rôha. I, 713.
Zunz, Dr., üb. Jeruſalem. I,
Zuph (Sſôbâ, Sôba), Lan Süden des Gebirges Eph I, 111. 112. — vgl. Zoba
Zuphim, ſ. Ramathaim Zop
Zur, ſ. Tyrus.
Zureik, ſ. Abu Z.
Zureikin, ſ. Nahr Z.
Zuweirah-Päſſe* zum G I, 25. — vgl. Suweirah.
Zuweiti, ſ. Dſchebel ez Z.
Zwergeichen*, in Juda. I, 2 — Bekâ'a. II, 165. — An Libanon. 282.
Zwergpinus, im Caſius. 1140.
Zwiebeln*, in Askalon. I, 7 — Juda. 283. — Steuer. 82 — in Suweidiyeh. II, 1227.
Zygophyllum* fabago, b Haleb. II, 1721.

Druckfehler-Verzeichniß.

Band XVI.

S. 125 ſtatt Jamenae duae lies Jamneae.
" 135 Betogabari und S. 139 Betogabara; beides richtige Schreibarten.
" 333 ſt. Bogenanſatz l. Bogenabſatz.
" 350 erſte Zeile fehlt: genannt.
" 398 med. ſt. wirkliche Gaſſen l. winkliche u. ſ. w.
" 574 Joppe Phoenicum iſt ein Begriff, das Komma daher zwiſchen beiden Worten zu tilgen.
" 584 med. ſt. die Ecken des Thores l. Ecken des Thurmes.
" 585 erſte Zeile nach Ramleh ſtatt ; ein ,
" 670 Zeile 12 von unt. ſt. Duby l. Duhy.
" 700 Ukhneifis iſt gleich richtig mit Khuneifis.
" 709 letzte Zeile ſt. es Sabib l. es Sahib.
" 773 ſt. Bineh l. Bireh.
" 778 Bei Berghaus ſteht Achſaph; Acſchaph iſt hebräiſch.
" 808 Zeile 5 v. o.: der Name richtig Tuhrân el-Scham iſt zweifelhaft; ob identiſch mit Fuhran el-Schâm ebendaſ. S. 778 Zeile 2 von oben?

Band XVII.

S. 29 Zeile 1 ſtatt Ladiakieh-Strom lies Ladikieh-Strom.
" 10 Zeile 10 ſt. Araadus l. Aradus.
" 71 ſt. Akbaea auf Zimmermanns Karte iſt richtiger Achbijehh zu ſchreiben, identiſch mit Ukhbiyeh.
" 118 Zeile 6. Das Komma nach Schäferei iſt zu tilgen; denn Maràh el Macnunieh iſt ein Name.
" 122 Zeile 2 v. u. ſt. Belad eſch-Schûf l. B. eſch-Schukif.
" 146 Z. 2 v. ob. ſt. Temnir l. Temnia.
" 227 med. ſt. Beka'a l. Stadt Ba'albek.
" 346 Z. 5 ſt. Ptolemäus l. Ptolemais.

Digitized by Google

S. 438 st. 638 vor Chr. l. nach Chr. Geb.
" 466 med. st. Makla ain el-Bed l. Makta a. el-B.
" 495 med. st. Moronus l. Mororus.
" 498 Z. 19 st. Rotten l. Rottl.
" 554 st. die l. der Thamuz.
" 583 fin. st. Mesfûn l. Medfûn.
" 609 Z. 4 st. Dschebirat l. Dschesirat.
" 610 Z. 12 v. u. ist: der jetzige zu streichen.
" 661 med. st. Giaus l. Giaur.
" 796 Z. 7 v. u. st. Maulthierblätter l. Maulbeerbaumblätter.
" 1020 Z. 3 st. Küste l. Wüste.
" 1042 Z. 18 l. Haley, nicht Damask.
" 1044 Z. 7 st. Küstenstrecke l. Wüstenstrecke.
" 1063 Z. 6 st. geleitet l. gebaut.
" 1172 Z. 10 st. Constantinus l. Constantius.
" 1185 Z. 4 v. u. st. Azizici l. Azizi.
" 1363 letzte Zeile lies: Z. v. Hammers Referat in seinem Werke bei Gelegenheit u. s. w.
" 1397 Z. 9 v. u. statt Tombak wol richtiger Taback; vgl. S. 1398 Zeile 12.
" 1406 Z. 2: Urbân oder Orbân.
" 1421 Z. 6 v. u. st. Mezzzeh l. Mezzeh.
" 1464 Z. 12 st. Theleba l. Theleda.
" 1549 Z. 2 v. u. st. 260 l. 267.
" 1689 Z. 12 st. Merdsch el-Ahwar l. Merdsch el-Ahmar.
" 1690 Z. 11 v. u. st. Aryhum l. Arghun.
" 1694 Z. 2 st. Rahr l. Nahr.

Digitized by Google